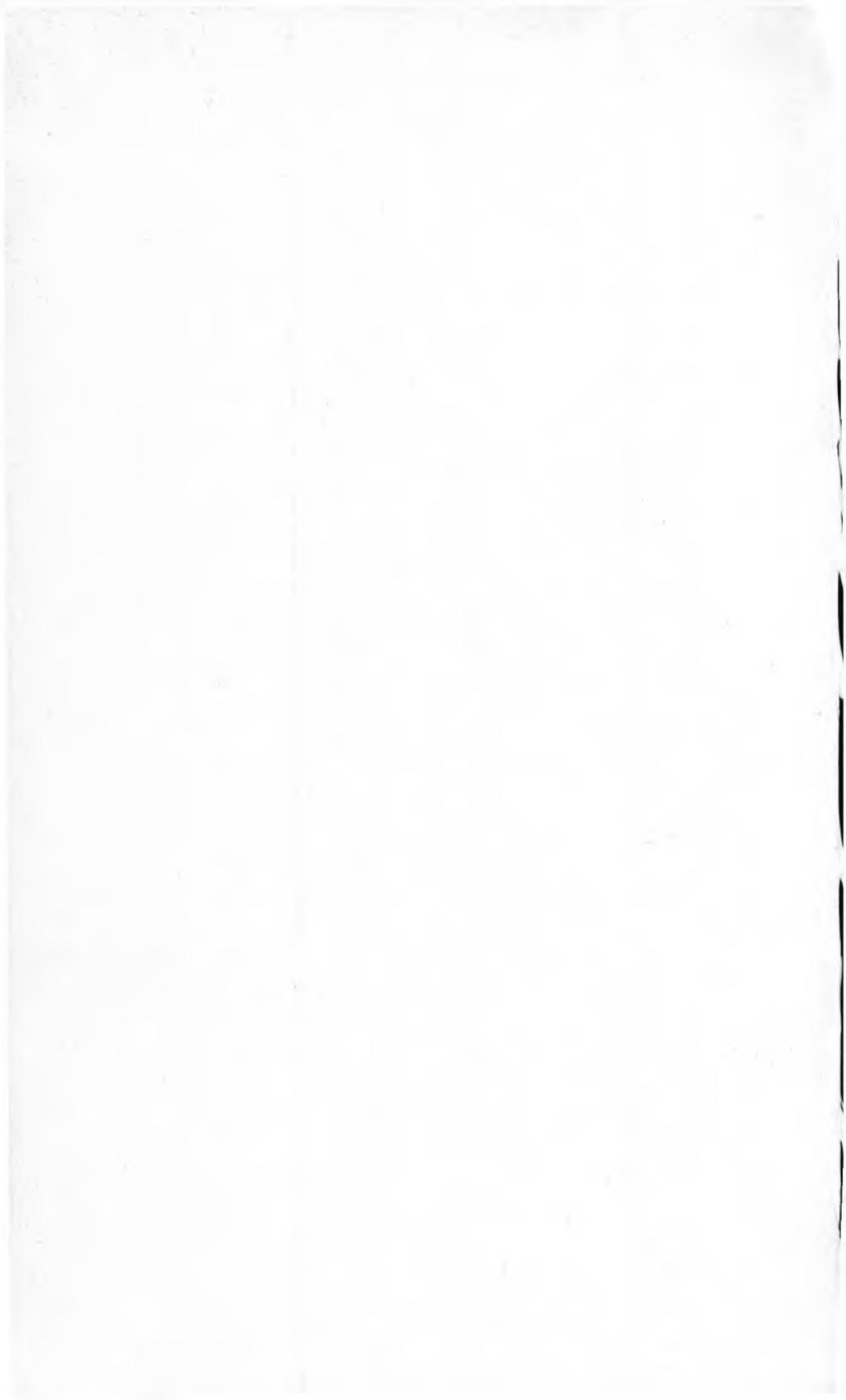


AUFBAU UND ENTFALTUNG  
DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

SOZIALE SUMME PIUS XII.

III. BAND



# AUFBAU UND ENTFALTUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

SOZIALE SUMME PIUS XII.

Herausgegeben von

ARTHUR-FRIDOLIN UTZ O.P.

Professor der Ethik und Sozialphilosophie  
an der Universität Freiburg (Schweiz)

und

JOSEPH-FULKO GRONER O.P.

Professor der Moralthologie  
an der Universität Freiburg (Schweiz)



PAULUSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

Alle Rechte der Übersetzung in fremde Sprachen, des Abdrucks und  
Benützung als Quelle für neue Anpassungen vorbehalten für alle  
Länder, Rußland und U. S. A. inbegriffen

© by Paulusverlag, Freiburg Schweiz 1961

Printed in Switzerland

## VORWORT

Das rege Interesse, das die große Leserschaft der ersten beiden Bände diesem Werk entgegengebracht hat, beweist, daß die Mühe der Übersetzer und Herausgeber einen Sinn hatte. Es erübrigt sich also jeder weitere Hinweis auf die Bedeutung der sozialen Ansprachen Pius' XII.

Der dritte Band schließt nun das gesamte unternommene Werk ab. Der bisherige Aufbau konnte auch hier fast voll und ganz gewahrt werden, da mit wenigen Ausnahmen sämtliche Fragen wiederkehrten, die bereits in den beiden ersten Bänden für die Einteilung maßgebend waren. Nur kleinere, nebensächliche Kapitelüberschriften sind in diesem Bande verwaist geblieben. Wir haben die betreffenden « Leerüberschriften » dennoch ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen, um den Zusammenhang mit den beiden ersten Bänden herzustellen.

Damit sich der Leser des dritten Bandes Rechenschaft über den Inhalt der beiden ersten Bände geben, damit er vor allem einen klaren Überblick über *sämtliche* sozialen Ansprachen Pius' XII. gewinnen kann, wird in diesem Band ein Gesamtinhaltsverzeichnis aller drei Bände geboten. Leider war es nicht möglich, auch das Sachverzeichnis für alle drei Bände zusammenzufassen und hier zu veröffentlichen. Der Preis des dritten Bandes wäre sonst zu hoch gekommen. Der Leser muß also sowohl das Sachverzeichnis der beiden ersten Bände wie das des dritten Bandes einsehen, um sich Sicherheit in der Nachsuche zu verschaffen.

Wir haben uns in diesem Bande bemüht, den Inhalt der Ansprachen und den ganz eigenen Stil des literarisch gebildeten Papstes wiederzugeben. Der deutsche Leser muß sich mit Verständnis in diese für Pius XII. so charakteristische

## Vorwort

Schau- und Sprechweise einlesen. Im übrigen sei jeder Kritiker gebeten, im Zweifelsfalle selbst das Original zu befragen, bevor er die Übersetzung anklagt.

Die einzelnen Übersetzer zeichnen für ihre Beiträge (vgl. nachfolgende Liste). Univ.-Prof. Dr. J. F. Groner O. P. hat auch für diesen Band das « Verzeichnis sämtlicher Ansprachen und anderer bedeutender Dokumente Pius' XII. » wie auch das ins einzelne gehende Sachverzeichnis zusammengestellt, in dem noch einige Begriffe aus den beiden ersten Bänden nachgeholt werden.

Im übrigen sei bezüglich der Anlage des Werkes auf das Vorwort des 1. Bandes verwiesen.

Freiburg/Schweiz, 1. Januar 1960.

*A. F. Utz O. P.*

## BEITRÄGE DER ÜBERSETZER

(Die Zahlen bedeuten jeweils die erste Seite des einzelnen Dokumentes)

### A. F. Utz :

2457	2467	2479	2494	2503	2527	2569	2572	2577	2585	2592
2622	2638	2696	2705	2721	2740	2742	2764	2781	2822	2916
2919	2930	2932	2939	2944	2952	2955	2965	2968	2973	2996
3000	3004	3016	3023	3028	3047	3061	3079	3097	3155	3169
3215	3230	3242	3266	3292	3352	3403	3436	3456	3499	3509
3525	3528	3554	3558	3569	3592	3613	3619	3627	3651	3667
3685	3699	3714	3717	3734	3746	3757	3772	3774	3796	3816
3836	3841	3845	3853	3871	3883	3888	3891	3895		

### J. F. Groner :

2553	2566	2583	2656	2663	2670	2677	2684	2693	2703	2731
2749	2760	2768	2850	2854	2861	2875	2878	2882	2892	2902
2923	2936	2949	2962	2984	2988	2993	3018	3021	3026	3034
3038	3040	3044	3056	3137	3144	3283	3301	3306	3312	3325
3328	3336	3347	3350	3354	3358	3371	3376	3382	3386	3389
3391	3398	3409	3422	3427	3432	3438	3442	3444	3447	3451
3465	3471	3475	3479	3485	3488	3495	3504	3531	3542	3546
3595	3605	3635	3642	3649	3660	3673	3678	3681	3687	3694
3697	3703	3707	3711	3723	3726	3728	3749	3751	3759	3766
3791	3850	3855	3863	3866	3868	3877	3879	3898	3905	

### Fr. Schmal :

2488	2559	2598	2609	2615	2687	2804	2811	2831	2868	2886
3030	3189	3202	3275	3319	3365	3415	3535	3858		

# INHALTSVERZEICHNIS

(DRITTER BAND)

Einführung : Die Autorität der Kirche in sozialen Fragen . .	2455
Die Autorität der Bischöfe in öffentlichen und kirchlichen Fragen : 2. 11. 1954. . . . .	2457
Der Kampf der Kirche um die freie Verwirklichung ihrer Sendung (Rundschreiben « Meminisse iuvat ») : 14. 7. 1958	2467
Die Kirche als Kulturträgerin : 9. 3. 1956 . . . . .	2479
Die Kirche, Führerin des sozialen Fortschritts : 29. 4. 1958 .	2488
Die Erneuerung der Welt durch die Kirche : 2. 9. 1956 . . .	2494

## ERSTES BUCH :

### **Allgemeine sittliche und rechtliche Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens. Soziologische Fragen**

<b>1. Abschnitt : Die sittlichen Forderungen an den Menschen in der Gesellschaft . . . . .</b>	<b>2503</b>
Das christliche Menschenbild als Richtweiser in den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart : 23. 12. 1956. . .	2503
Harmonie und Ordnung in der Welt als göttlicher Auftrag an den Menschen : 22. 12. 1957. . . . .	2527
Christliche Erneuerung der bürgerlichen Welt als persönliche und soziale Aufgabe : 29. 10. 1956 . . . . .	2553
Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der Kraft des Christentums : 1. 5. 1958 . . . . .	2559
Die Verantwortung aller für die Gestaltung einer christlichen Gesellschaft : 11. 4. 1957 . . . . .	2566
Katholische Elitengemeinschaft : 21. 5. 1956 . . . . .	2569
Wesen und Bedeutung der Berufsmoral : 30. 4. 1955 . . . .	2572
Christlicher Optimismus in der durch die Technik bedrohten Welt : 1. 4. 1956 . . . . .	2577
Christliche Sittlichkeit und sozialer Fortschritt : 27. 9. 1956 .	2583
Das innere Leben als Grundlage des Apostolates in der vom Materialismus beherrschten Welt : 3. 4. 1956 . . . . .	2585

## Inhaltsverzeichnis

Einheit von Religion und Leben : 17. 8. 1958 . . . . .	2592
Die christliche Religion als Wirkkraft des kulturellen Fortschritts : 9. 3. 1958 . . . . .	2598
Der Geist christlicher Solidarität in der Welt der Arbeit : 22. 2. 1958 . . . . .	2609
Der harmonische Dreiklang von Heimatliebe, Vaterlandsliebe und Liebe zur Kirche : 23. 3. 1958 . . . . .	2615
<b>2. Abschnitt : Die rechtlichen Grundlagen. Fragen der Rechtsphilosophie . . . . .</b>	<b>2622</b>
Grundprobleme des Strafrechts :	
I. Schuld und Strafe : 5. 12. 1954 . . . . .	2622
II. Befreiung aus Schuld und Strafe : 5. 2. 1955 . . . . .	2638
<b>3. Abschnitt : Soziologische Fragen . . . . .</b>	<b>2656</b>
Die Mundarten als Mittel zur Erhaltung individueller Kulturwerte der Völker : 13. 10. 1957 . . . . .	2656

## ZWEITES BUCH :

### Die Mängel in der Gesellschaftsordnung : Die soziale Frage

<b>1. Abschnitt : Allgemeines zur sozialen Frage . . . . .</b>	<b>2663</b>
Der Kampf gegen das soziale Elend in der modernen Gesellschaft : 3. 5. 1957 . . . . .	2663
Grundeinstellungen im Kampf um den sozialen Fortschritt : 26. 6. 1955 . . . . .	2670
Technische und sittliche Kräfte bei der Überwindung wirtschaftlicher Not : 18. 11. 1956 . . . . .	2677
Die Technisierung der Arbeit und die geistigen Anliegen des Menschen : 23. 10. 1957 . . . . .	2684
Der Industriearbeiter im Propagandafeld der materialistischen Weltanschauung : 4. 5. 1958 . . . . .	2687
Das soziale und menschliche Anliegen der Lärmbekämpfung : 11. 12. 1955 . . . . .	2693
Nicht die Technik, sondern einzig das Leben aus der Osternacht vermag die Nacht der Welt zu erhellen : 21. 4. 1957 . . . . .	2696
<b>2. Abschnitt : Fürsorge und Wohlfahrtspflege . . . . .</b>	<b>2703</b>
<b>1. Kapitel : Einzelne Arten der Hilfeleistung . . . . .</b>	<b>2703</b>
Die Aufnahme der Körperbeschädigten in die normale menschliche Gesellschaft : 4. 8. 1957 . . . . .	2703
<b>2. Kapitel : Die kirchlich organisierte Hilfeleistung . . . . .</b>	<b>2705</b>
Der Christ als Helfer der Strafgefangenen : 26. 5. 1957 . . . . .	2705

DRITTES BUCH

**Die naturgerechte und christliche Gestaltung  
des gesellschaftlichen Lebens**

<b>1. TEIL : DIE SOZIALE ORDNUNG . . . . .</b>	<b>2721</b>
<b>1. Abschnitt : Die Ehe . . . . .</b>	<b>2721</b>
Sittliche Probleme um die Beseitigung der Unfruchtbarkeit in der Ehe : 19. 5. 1956 . . . . .	2721
<b>2. Abschnitt : Die Familie . . . . .</b>	<b>2731</b>
1. Kapitel : Der Aufbau der Familiengemeinschaft	2731
Die moderne Familie in der Krise der Zeit : 10. 9. 1954	2731
Die Bedrohung der Familie : 4. 10. 1956 . . . . .	2740
Die geschlossene Einheit der Familie innerhalb des Staates : 9. 7. 1957 . . . . .	2742
Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation : 20. 1. 1958 . . . . .	2749
2. Kapitel : Die Frauenfrage . . . . .	2760
Die Frau als Schützerin christlicher Kultur gegenüber den verderblichen Einflüssen moderner Zivilisation : 26. 7. 1955 . . . . .	2760
Die Mitarbeit der Frau an der Rettung echter Kultur : 26. 1. 1956 . . . . .	2764
Größe und Grenze fraulichen Wirkens in der Welt : 14. 10. 1956 . . . . .	2768
Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt : 29. 9. 1957 . . . . .	2781
Die zwei Ideale christlichen Frauentums : 13. 7. 1958 . .	2804
Wirkungsfelder der Frau im öffentlichen Leben : 2. 7. 1958	2811
Die sittlich-religiösen und sozialen Aufgaben der christ- lichen Witwe : 16. 9. 1957 . . . . .	2822
Die Mode als moralisches Problem : 8. 11. 1957 . . . .	2831
3. Kapitel : Das Kind in der Familie . . . . .	2850
Gedanken zur Erziehung des Kleinkindes : 24. 10. 1955	2850
Das Kind unter dem verantwortlichen Schutz von Eltern, Gemeinschaft und Institutionen : 6. 1. 1957 . . . . .	2854
<b>3. Abschnitt : Die Hausgemeinschaft . . . . .</b>	<b>2861</b>
Die Hausangestellte in der Gesellschaft von heute : 3. 6. 1956	2861
Probleme um den Stand der Hausangestellten : 19. 1. 1958	2868

## Inhaltsverzeichnis

<b>4. Abschnitt : Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche. . .</b>	<b>2875</b>
1. Kapitel : Erziehungs- und Bildungswesen.	
Schrifttum. Kunst. Sportwesen . . . . .	2875
Artikel 1 : Erziehungs- und Bildungswesen . . . . .	2875
Der überzeitliche Wert der katholischen Erziehungs- idee : 24. 8. 1955 . . . . .	2875
Grundgedanken christlicher Erziehung : 26. 8. 1955 .	2878
Katholische Wissenschafts- und Erziehungsideale : 19. 7. 1956. . . . .	2882
Elitebildung im katholischen Unterrichts- und Er- ziehungswesen : 3. 1. 1958 . . . . .	2886
Volksschulbildung im Geiste der Kirche : 4. 11. 1955	2892
Gedanken zur Internatserziehung : 20. 4. 1956 . . .	2902
Der berechtigte Kampf der Kirche für die katholische Schule : 31. 12. 1956 . . . . .	2916
Unerschütterliches Festhalten der Kirche an der katho- lischen Schule : 15. 4. 1958 . . . . .	2919
Die Aufgabe der katholischen Schule in der modernen Zeit : 14. 9. 1958 . . . . .	2923
Katholische Schule und katholische Lehrerausbildung : 13. 5. 1955 . . . . .	2930
Sorgen um den klösterlichen Nachwuchs und die ka- tholische Lehrerausbildung : 12. 2. 1955 . . . . .	2932
Zum Ethos des Grundschullehrers : 18. 7. 1957 . . .	2936
Die katholische Schule auf internationaler Ebene : 5. 8. 1957 . . . . .	2939
Die internationale Zusammenarbeit der privaten Schu- len : 10. 11. 1957 . . . . .	2944
Die katholische Jugend im Einsatz zur christlichen Erneuerung der Welt : 8. 12. 1956 . . . . .	2949
Der Jungakademiker an der Schwelle des Lebens : 30. 7. 1955 . . . . .	2952
Die Aufgabe des katholischen Akademikers in der Weltgemeinschaft : 25. 4. 1957 . . . . .	2955
Christliche Weltgestaltung durch die katholische Aka- demikerschaft : 31. 8. 1958 . . . . .	2962
Die Devise der katholischen Studentenverbindung : Religion, Wissenschaft, Freundschaft : 2. 6. 1958 .	2965
Artikel 2 : Das Schrifttum . . . . .	2968
Die kulturelle Aufgabe des Übersetzers : 1. 3. 1956. .	2968
Die Buchkritik vom Verhalten des Kritikers aus be- trachtet : 13. 2. 1956 . . . . .	2973
Das Ideal des katholischen Verlegers : 7. 11. 1954 .	2984
Der Verleger vor dem Problem der Schmutz- und Schundliteratur : 11. 6. 1956 . . . . .	2988

## Inhaltsverzeichnis

Berufsethische Richtlinien für die Bahnhofsbuchhandlungen : 2. 10. 1958 . . . . .	2993
Artikel 3 : Die Kunst . . . . .	2996
Artikel 4 : Das Kulturleben der Völker in seiner Ganzheit . . . . .	2996
Die Gleichheit der Menschen und die Einheit der Kultur : 5. 5. 1956 . . . . .	2996
Abendländische Kultur : 27. 6. 1955 . . . . .	3000
Artikel 5 : Das Sportwesen . . . . .	3004
Sporterziehung im christlichen Geiste : 9. 10. 1955 . . . . .	3004
Die Ausstrahlung der sportlichen Ideale auf das soziale Leben : 13. 2. 1956 . . . . .	3016
Der Sport als Schule persönlicher und sozialer Tugenden : 6. 7. 1956 . . . . .	3018
Der Sport im Dienst der seelischen Werte : 24. 10. 1956 . . . . .	3021
Der Eisenbahner und der Sport : 13. 6. 1955 . . . . .	3023
2. Kapitel : Das Nachrichtenwesen in Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen . . . . .	3026
Gefahren und Ideale des Journalismus : 3. 6. 1955 . . . . .	3026
Die hohe Aufgabe des Berichterstatters : 24. 4. 1956 . . . . .	3028
Die hohen Ziele der katholischen Pressearbeit : 17. 5. 1957 . . . . .	3030
Die soziale Verantwortung des Presseberichterstatters : 3. 7. 1955 . . . . .	3034
Sensationshascherei und Wahrheitsdienst in der Presse : 15. 4. 1957 . . . . .	3038
Die Presse und die öffentliche Meinung : 26. 10. 1956 . . . . .	3040
Journalismus der Frau im Dienst der sittlichen Werte : 2. 7. 1955 . . . . .	3044
Sittliche Grundsätze für die Anwendung der Verbreitungstechniken Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen : 14. 7. 1955 . . . . .	3047
Die Technik des Funkwesens im Dienste der Menschheitsfamilie : 11. 10. 1955 . . . . .	3056
Bedeutung und Aufgabe des Films : 21. 6. 1955 . . . . .	3061
Der ideale Film, sein Gegenstand und seine Beziehung zur Gemeinschaft : 28. 10. 1955 . . . . .	3079
Film, Funk und Fernsehen. Rundschreiben « Miranda prorsus » : 8. 9. 1957 . . . . .	3079
Soziale Aufgaben des Fernsehens : 21. 10. 1955 . . . . .	3137
3. Kapitel : Das Gesundheitswesen . . . . .	3144
Richtlinien der ärztlichen Moral : 30. 9. 1954 . . . . .	3144
Der Arzt und das Recht : 11. 9. 1956 . . . . .	3155
Moralprobleme in der angewandten Psychologie : 10. 4. 1958 . . . . .	3169

## Inhaltsverzeichnis

Die psychopharmakologische Therapeutik im Lichte der christlichen Moral : 9. 9. 1958 . . . . .	3189
Probleme der Vererbung vor dem christlichen Gewissen : 12. 9. 1958 . . . . .	3202
Die schmerzlose Geburt im sittlich-religiösen Urteil : 8. 1. 1956 . . . . .	3215
Rechtliche und sittliche Fragen der Hornhautübertragung: 14. 5. 1956 . . . . .	3230
Drei religiöse und moralische Fragen bezüglich der Anästhesie: 24. 2. 1957 . . . . .	3242
Rechtliche und sittliche Fragen der Wiederbelebung : 24. 11. 1957 . . . . .	3266
Die Bedeutung der Blutgruppengenetik für die menschliche Gesellschaft : 5. 9. 1958. . . . .	3275
Probleme und Ideale der Zusammenarbeit im sanitären Dienst : 27. 7. 1958 . . . . .	3283
Das Wirken des Arztes im romanischen Kulturraum : 7. 4. 1955 . . . . .	3292
Krankendienst, Dienst am Menschen : 11. 11. 1955 . . . . .	3301
Gesichtspunkte zur christlichen Ethik des Krankendienstes : 20. 5. 1956 . . . . .	3306
Religiöse Gestaltungskräfte im Krankenhausbetrieb : 26. 6. 1956 . . . . .	3312
Der Apotheker in der heutigen Gesellschaft : 11. 9. 1954 . . . . .	3319
Wirtschaftliche und sittliche Aspekte in der pharmazeutischen Industrie : 21. 10. 1956 . . . . .	3325
 4. Kapitel : Land- und Forstwirtschaft . . . . .	 3328
Die christliche Gesellschaftslehre und ihre Verwirklichung auf dem Lande : 11. 4. 1956 . . . . .	3328
Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt : 18. 9. 1957 . . . . .	3336
Modernisierung der bäuerlichen Kultur im Geist des Christentums : 2. 8. 1956. . . . .	3347
Die Verarmung der Landwirtschaft : 9. 11. 1957 . . . . .	3350
Wirtschaftliche und kulturelle Selbsthilfe der bäuerlichen Gemeinde : 14. 7. 1954 . . . . .	3352
Christliche Siedlergemeinschaft : 25. 5. 1956 . . . . .	3354
Ziele und Aufgaben des Italienischen Bauernverbandes : 18. 5. 1955 . . . . .	3358
Berufliche Aufgaben und kulturelle Sendung des Landwirts : 16. 4. 1958 . . . . .	3365
Soziale Aspekte der bäuerlichen Krankenkassen in Italien: 16. 5. 1957 . . . . .	3371
Probleme der Bergbevölkerung : 23. 11. 1956 . . . . .	3376
Probleme der Milchwirtschaft : 28. 9. 1956 . . . . .	3382

## Inhaltsverzeichnis

Die Schädlingsbekämpfung im Dienste der Landwirtschaft : 27. 11. 1956 . . . . .	3386
Der tiefere Sinn von Jagd und Wildpflege : 12. 12. 1957 . . . . .	3389
Die wunderbare Welt der Bienen, ihre Nützlichkeit und ihr geistiger Wert für das Leben des Menschen : 22. 9. 1958 . . . . .	3391
5. Kapitel : Industrie und Handel . . . . .	3398
Soziale und sittliche Problematik des modernen Lebensmittelhandels : 22. 6. 1956 . . . . .	3398
Sozialwirtschaftliche Bedeutung und sittliche Pflichten des Maklers und Handelsvertreters : 22. 6. 1958 . . . . .	3403
Probleme des Kaufmannsstandes in der Wirtschaft von heute : 17. 2. 1956 . . . . .	3409
6. Kapitel : Das Handwerk . . . . .	3415
Der Handwerksbetrieb, eine ideale Wirtschaftsform für die Entfaltung menschlicher und sittlicher Vollkommenheit : 15. 2. 1958 . . . . .	3415
Das Schneiderhandwerk im Dienste menschlicher und christlicher Kultur : 10. 9. 1954 . . . . .	3422
7. Kapitel : Verkehrswesen und Tourismus . . . . .	3427
Soziale Gedanken über die Bedeutung der Straße von einst und jetzt : 4. 10. 1955 . . . . .	3427
Gesellschaftliche, sittliche und religiöse Aufgaben im Hotelgewerbe : 25. 11. 1954 . . . . .	3432
Die Schwere des Berufes im Hotel- und Gaststätten-gewerbe : 6. 1. 1958 . . . . .	3436
Aufgaben des modernen Hotelportiers : 26. 5. 1956 . . . . .	3438
Verkehrsmoral : 12. 4. 1956. . . . .	3442
Die Eisenbahn als Faktor der Völkerverbindung : 17. 5. 1955 . . . . .	3444
Seemannsideale : 17. 11. 1955 . . . . .	3447
8. Kapitel : Das Kredit- und Finanzwesen . . . . .	3451
Die Kleinkreditbanken im Dienste der Wirtschaft und der Kultur : 9. 6. 1956 . . . . .	3451
9. Kapitel : Der staatliche Beamte und Angestellte . . . . .	3456
Der soziale Dienst und die Aufgabe der Kriminalpolizei : 15. 10. 1954 . . . . .	3456
Die städtische Polizei im Dienst des öffentlichen Wohls : 10. 5. 1957 . . . . .	3465
Die soziale, ethische und religiöse Seite in den Dienstleistungen für die Öffentlichkeit : 25. 10. 1955 . . . . .	3471
Ethische Perspektiven für den Feuerwehrmannsberuf : 19. 10. 1956 . . . . .	3475

## Inhaltsverzeichnis

10. Kapitel : Der Stand des Richters und Anwaltes	3479
Die hohe Sendung des Justizbeamten : 8. 9. 1958. . .	3479
Der Rechtsanwalt im Dienst an der Wahrheit : 23. 4. 1957	3485
Die vielfältigen Aufgaben des Notars in der modernen Zeit : 5. 10. 1958 . . . . .	3488
<b>5. Abschnitt : Die Sozialpolitik . . . . .</b>	<b>3495</b>
Technische und allgemeinemenschliche Bemerkungen zur Frage des Versicherungswesens : 4. 10. 1956 . . . . .	3495
Im Dienst zur Verhütung der Arbeitsunfälle : 3. 4. 1955 . .	3499
Der Gefahrenschutz in der Gasindustrie als sittliches Pro- blem : 28. 9. 1958 . . . . .	3504
<b>6. Abschnitt : Die religiöse Gemeinschaft . . . . .</b>	<b>3509</b>
1. Kapitel : Die Kirche, Kirchliche Rechtsfragen	3509
Das geschichtliche Selbstverständnis der Kirche :	
7. 9. 1955 . . . . .	3509
Das Kirchenrecht im Dienst des kirchlichen Lebens :	
3. 6. 1956 . . . . .	3525
2. Kapitel : Die Kirche und die soziale Frage . .	3528
Die Sorge der Kirche um die Lösung der Arbeiterfrage :	
25. 10. 1954 . . . . .	3528
Die Kirche als Mitgestalterin der Kultur neu erschlossener Gebiete : 14. 11. 1957 . . . . .	3531
Der vatikanische Rundfunk, ein Instrument des Segens für die Welt : 27. 10. 1957 . . . . .	3535
Gruppenarbeit in der modernen Seelsorge : 30. 3. 1956	3542
Priestererziehung in der modernen Zeit : 23. 9. 1958 . .	3546
3. Kapitel : Die Kirche und die Religionen . . .	
4. Kapitel : Die Pfarrei . . . . .	
5. Kapitel : Kirchliche Organisationen . . . . .	3554
Internationale Zusammenarbeit der Katholischen Arbei- tervereinigungen : 8. 5. 1955 . . . . .	3554
Die dreifache Kennzeichnung der Katholischen Arbeiter- jugend : 25. 8. 1957 . . . . .	3558
Grundsätzliche und praktische Richtlinien für das Laien- apostolat : 5. 10. 1957 . . . . .	3569
Das Bildungsideal des katholischen Gesellenvereins : 19. 5. 1955 . . . . .	3592
6. Kapitel : Die religiösen Orden . . . . .	3595
Das klösterliche Leben in seiner Anpassung an die mo- derne Welt : 10. 9. 1957 . . . . .	3595
Die Ordensfrau im Krankendienst : 24. 4. 1957 . . . .	3605

## Inhaltsverzeichnis

<b>7. Abschnitt : Soziale Gebilde und Schichten aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen . .</b>	<b>3613</b>
1. Kapitel : Die Arbeiterorganisationen . . . . .	3613
Die umfassende Weite der sozialen Aufgaben der « Internationalen Arbeitsorganisation » : 19. 11. 1954 . . . . .	3613
Besinnung des christlichen Arbeiters am 1. Mai, dem Tag der Arbeit : 1. 5. 1955 . . . . .	3619
Die Einheit der christlichen Arbeiterbewegung : 1. 5. 1956 . . . . .	3627
2. Kapitel : Der Mittelstand (siehe 2. Teil : « Die wirtschaftliche Ordnung ») . . . . .	
3. Kapitel : Die oberen Klassen und Schichten. Der Adel . . . . .	3635
Der Beitrag des Adels zur kulturellen und sittlichen Gestaltung der demokratischen Gesellschaft von heute : 9. 1. 1958 . . . . .	3635
<b>2. TEIL : DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG</b>	<b>3642</b>
Grundprobleme der Wirtschaftswissenschaft : 9. 9. 1956 . . . . .	3642
Das wahre Wohl des Menschen in der modernen Wirtschaft : 10. 6. 1955 . . . . .	3649
Sittliche Leitsätze der Wirtschaft : 23. 9. 1956 . . . . .	3651
Der Vorrang der Persönlichkeitswerte in der modernen Wirtschaft : 7. 3. 1957 . . . . .	3660
Menschliche Ansprüche in der wirtschaftlichen Expansion : 10. 7. 1956 . . . . .	3667
Vorrang und Aufgaben der Privatinitiative im Leben der Gesellschaft : 13. 4. 1956 . . . . .	3673
Die geistigen Ziele industrieller Zusammenarbeit : 29. 9. 1956	3678
Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch besseres Zusammenwirken der menschlichen Produktionsfaktoren : 4. 10. 1954	3681
Der verantwortungsbewußte Unternehmer : 29. 9. 1954 . . . . .	3685
Der soziale Aspekt christlichen Unternehmertums : 5. 6. 1955	3687
Soziale und religiöse Aufgaben des Betriebstechnikers : 6. 9. 1956 . . . . .	3694
Der leitende Angestellte im Dienst des sozialen Friedens : 27. 11. 1955 . . . . .	3697
Die menschlichen Beziehungen im Betrieb : 4. 2. 1956 . . . . .	3699
Die Sorge um den arbeitenden Menschen im industriellen Betrieb : 10. 1. 1958 . . . . .	3703
Die Bedeutung des selbständigen Unternehmertums für den wirtschaftlichen und sittlichen Aufbau der Gesellschaft : 20. 1. 1956 . . . . .	3707
Der kleine Einzelhändler als wirtschaftliches und ethisches Element der Gesellschaft : 23. 9. 1955 . . . . .	3711

## Inhaltsverzeichnis

Der Mittelstand als wichtiges Element des Gesellschaftsganzen : 25. 10. 1956 . . . . .	3714
Bedeutung und Aufgabe des mittelständischen Unternehmers in Wirtschaft und Gesellschaft : 8. 10. 1956 . . . . .	3717
Probleme des Mittelstandes in der Wirtschaftsordnung heute : 3. 5. 1958 . . . . .	3723
Der materielle und geistige Segen des Genossenschaftswesens : 10. 5. 1956 . . . . .	3726
Probleme der Agrarpolitik : 10. 11. 1955 . . . . .	3728
Das Problem der Automation : 7. 6. 1957 . . . . .	3734
Die Sparkasse im Dienst des Volkes : 16. 5. 1955 . . . . .	3746
Der ästhetische Wert in der Autoindustrie : 29. 10. 1956. . . . .	3749
<b>3. TEIL : DIE POLITISCHE ORDNUNG . . . . .</b>	<b>3751</b>
<b>1. Abschnitt : Der Staat . . . . .</b>	<b>3751</b>
Die sittliche Pflicht zur Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung : 29. 9. 1955 . . . . .	3751
Grundsätze der christlichen Politik : 28. 3. 1957 . . . . .	3757
Das Innenministerium im Dienst der gesellschaftlichen Ord- nung : 20. 11. 1955 . . . . .	3759
Der Christ in der Gemeinde- und Provinzverwaltung : 22. 7. 1956 . . . . .	3766
<b>2. Abschnitt : Kirche und Staat . . . . .</b>	<b>3772</b>
Der Sinn des Konkordates zwischen Kirche und Staat : 27. 11. 1957 . . . . .	3772
<b>3. Abschnitt : Die internationale Gemeinschaft. Die Völ-   kergemeinschaft . . . . .</b>	<b>3774</b>
<b>1. Kapitel: Fragen des Friedens und des Aufbaues</b>	<b>3774</b>
Koexistenz und Zusammenleben der Völker in der Wahr- heit und in der Liebe : 13. 10. 1955. . . . .	3774
Völkerverständigung auf dem Boden christlicher Lebens- ideale : 18. 9. 1955 . . . . .	3791
Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden : 24. 12. 1954 . . . . .	3796
Der Weg zu Sicherheit und Frieden : 24. 12. 1955 . . . . .	3816
Aufruf zur Einigung um der Verteidigung des Friedens willen : 10. 11. 1956. . . . .	3836
Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte als Grundlage des Völkerfriedens : 4. 3. 1956 . . . . .	3841
Auf dem Wege zur europäischen Gemeinschaft : 13. 6. 1957 . . . . .	3845
Die europäische Jugend und das neue Europa : 19. 11. 1956 . . . . .	3850

## Inhaltsverzeichnis

2. Kapitel: Fragen des Krieges . . . . .	3853
Die Verteidigung der Menschenrechte im Lichte des christlichen Optimismus: 16. 5. 1958 . . . . .	3853
Gegen die kriegerische Verwendung der Atomenergie: 14. 4. 1957 . . . . .	3855
Fragen um Krieg und Militärdienst: 21. 5. 1958. . . . .	3858
3. Kapitel: Einzelfragen der internationalen Ordnung . . . . .	3863
Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer als Beitrag für den Frieden in der Welt: 4. 5. 1957 . . . . .	3863
Das Transportwesen und die europäische Einigung: 24. 10. 1957 . . . . .	3866
Die Straßen als Wege für den materiellen und geistigen Verkehr unter den Völkern: 19. 10. 1957 . . . . .	3868
Die segensreiche Tätigkeit der Montanunion: 4. 11. 1957 . . . . .	3871
Die sittliche Verpflichtung zur Wirtschaftshilfe an die unterentwickelten Länder: 13. 4. 1958 . . . . .	3877
Die Funktion der politischen Gemeinde im neuen Europa: 6. 12. 1957 . . . . .	3879
Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Steuerwesens: 2. 10. 1956 . . . . .	3883
Internationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen: 18. 10. 1956 . . . . .	3888
Die Bedeutung der internationalen katholischen Organisationen: 8. 4. 1957 . . . . .	3891
Das kulturelle Städtebündnis von Rom und Paris: 10. 4. 1956 . . . . .	3895
Die politische Gemeinde im Bannkreis der internationalen Einigungsideen: 30. 9. 1955 . . . . .	3898
4. Abschnitt: Kirche und Völkergemeinschaft . . . . .	3905
Die internationale Eintracht unter den katholischen Männern und ihr Einsatz für den Frieden: 8. 12. 1956 . . . . .	3905
Fortsetzung des Verzeichnisses sämtlicher Ansprachen Pius' XII.	3911
Sachverzeichnis . . . . .	3958
Gesamtinhaltsverzeichnis (Bd. I-III) . . . . .	4015
Berichtigungen . . . . .	4037

EINFÜHRUNG

DIE AUTORITÄT DER KIRCHE  
IN SOZIALEN FRAGEN



## Die Autorität der Bischöfe in öffentlichen und kirchlichen Fragen <sup>1</sup>

Einleitung (Überleitung), 4313.

1. Die kirchliche Autorität in Fragen des öffentlichen Lebens, 4314-4317.
  - a) Die heutige Geisteshaltung bezüglich der Einflußnahme der Kirche in öffentlichen Fragen, 4314.
  - b) Die Autorität der Kirche in naturrechtlichen Fragen, 4315-4317.
2. Disziplin innerhalb der Kirche, 4318-4320.
  - a) Gehorsamsforderung an Klerus und Laien, 4318.
  - b) Das Schlagwort von der « Mündigkeit », 4319.
  - c) Weisungen zur Überwindung der stolzen Überheblichkeit, 4320.
3. Weisungen an die Bischöfe selbst, 4321-4323.
  - a) Der Bischof, der gute Hirt, 4321.
  - b) Gemeinsames Handeln der Bischöfe, 4322.
  - c) Verbindung mit dem Apostolischen Stuhl, 4323.

Schluß, 4324.

---

### *Einleitung (Überleitung)*

... Doch wenn Wir jetzt zu Euch sprechen, ehrwürdige 4313  
Brüder, Hirten Eurer Herden, so haben Wir nicht die Absicht,  
hier das leuchtende Vorbild und die vollkommene Gestalt des  
heiligen Bischofs und Hirten nochmals zu zeichnen. Wir möch-  
ten vielmehr, wie Wir es schon bezüglich des Lehramtes und  
des Priestertums der Bischöfe getan haben, auf einige Punkte  
hinweisen, die in unseren Tagen im besondern Richtweisung,  
Wort und Tat des geistlichen Hirten erheischen.

---

<sup>1</sup> Zweiter Teil (bis Schluß) der Ansprache an das Kardinalskollegium und den Episkopat anläßlich der feierlichen Verkündigung des Festes « Maria Königin »: 2. November 1954. AAS XLVI (1954) 671-677. Original: lateinisch.

1. Die kirchliche Autorität  
in Fragen des öffentlichen Lebens

a) *Die heutige Geisteshaltung bezüglich der Einflußnahme der Kirche in öffentlichen Fragen*

4314 Zunächst begegnet man heute Geisteshaltungen und Richtungen, welche die Gewalt der Bischöfe — den Papst nicht ausgenommen —, insofern sie Hirten der ihnen anvertrauten Herde sind, einzuschränken und zu begrenzen sich anmaßen. Und zwar engen sie deren Autorität, Verantwortung und Aufsicht auf die Grenzen ein, die das rein Religiöse, die Verkündigung der Glaubenswahrheiten, die Anleitung zu den Übungen der Frömmigkeit, die Verwaltung der Sakramente der Kirche und die Vornahme der liturgischen Funktionen umfassen. Sie wollen die Kirche aber fernhalten von allen Angelegenheiten, die, wie sie sagen, « das wirkliche Leben » betreffen, da dieselben außerhalb ihrer Zuständigkeit lägen. Kurz wird diese Geisteshaltung in öffentlichen Reden bestimmter katholischer Laien, auch solcher, die hohe Ämter bekleiden, zuweilen ausgesprochen, indem sie sagen: « Gerne sehen, hören und befragen wir die Bischöfe und Geistlichen in den Kirchen und in ihrem Amtsbereich; aber in der Öffentlichkeit, in den öffentlichen Gebäuden, in denen die Dinge des diesseitigen Lebens und dieser Erde behandelt und entschieden werden, wollen wir sie weder sehen noch ihr Wort hören. Dort sind wir Laien — keineswegs aber die Geistlichen, gleichviel welcher Würde und welchen Grades — die befugten Richter ».

b) *Die Autorität der Kirche in naturrechtlichen Fragen*

4315 Solchen Irrtümern gegenüber ist mit aller Entschiedenheit festzuhalten: die Gewalt der Kirche ist keineswegs an die Grenzen der, wie sie es nennen, « rein religiösen Angelegenheiten » gebunden; vielmehr unterliegt ihrer Zuständigkeit auch der ganze Bereich des Naturgesetzes, dessen Verkündigung, Deutung und Anwendung, soweit deren sittlicher Charakter in Betracht kommt. Die Beobachtung des Naturgesetzes gehört nämlich nach Gottes Anordnung zu dem Weg, auf dem der Mensch seinem übernatürlichen Ziel zustreben soll. Nun aber ist die Kirche auf dem Wege zum übernatürlichen Ziel die

Führerin und Hüterin der Menschen. Diesen Standpunkt haben schon die Apostel und nachher, von den ersten Zeiten an, die Kirche immer eingenommen; sie nimmt ihn auch heute ein, und zwar nicht nach Art eines privaten Führers und Ratgebers, sondern kraft des Auftrags und der Autorität des Herrn. Wenn es sich daher um Vorschriften und Entscheidungen handelt, welche die rechtmäßigen Oberhirten (also der Papst für die gesamte Kirche, die Bischöfe für die ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen) in Dingen des Naturgesetzes erlassen, dürfen die Gläubigen sich nicht auf den Satz berufen (der Privatmeinungen gegenüber angewendet zu werden pflegt): « Die Autorität gilt nur soweit als ihre Beweise gelten ». Selbst wenn jemandem eine Anordnung der Kirche aus den erbrachten Gründen nicht gerechtfertigt erscheint, bleibt deswegen doch die Verpflichtung des Gehorsams. Dies war der Sinn, und dies sind die Worte des heiligen Pius X. in seinem Rundschreiben *Singulari quadam*<sup>1</sup>: « Es ist einem Christen, was er auch immer tut, auch im Bereich der irdischen Dinge nicht erlaubt, die übernatürlichen Werte unberücksichtigt zu lassen; er soll im Gegenteil gemäß den Vorschriften der christlichen Weisheit alles auf das höchste Gut als auf sein letztes Ziel einstellen. Alle seine Handlungen, soweit sie sittlich gut oder böse sind, soweit sie also mit dem natürlichen und göttlichen Recht übereinstimmen oder davon abweichen, unterstehen dem Urteil und Rechtsspruch der Kirche ». Und sogleich überträgt er diese allgemeine Regel auf das soziale Gebiet: « Der soziale Bereich und die ihm unterstellten Fragen . . . sind nicht rein wirtschaftlicher Natur und deshalb nicht der Art, daß sie ohne Rücksicht auf die Autorität der Kirche geregelt werden könnten, denn es ist im Gegenteil nur zu wahr, daß sie (die soziale Frage) in erster Linie eine sittliche und religiöse Frage ist und deshalb zuerst vom Sittengesetz her und nach dem Entscheid der Religion gelöst werden muß »<sup>2</sup>.

Auf dem sozialen Gebiet gibt es nun nicht nur eine, sondern 4316  
eine ganze Reihe von Fragen — und zwar sehr wichtiger —,

---

<sup>1</sup> Vom 24. September 1912 (AAS vol. iv, 1912, S. 658).

<sup>2</sup> A. a. O. S. 658-659.

seien es rein soziale, seien es sozial-politische, die gerade die ethische Ordnung, das Gewissen und das Heil der Seelen betreffen, von denen man daher in keiner Weise sagen kann, sie stünden außerhalb der Gewalt und Verantwortung der Kirche. Ja, es gibt auch außerhalb der sozialen Ordnung<sup>1</sup> Fragen von nicht eigentlich « religiösem » Charakter: über politische Angelegenheiten, die eine einzelne oder auch alle Nationen angehen und welche an die sittliche Ordnung grenzen, die Gewissen belasten und die das Erreichen des letzten Zieles nicht geringer Gefahr aussetzen können und sehr oft wirklich aussetzen. So die Frage nach dem Ziel und den Grenzen der Zivilgewalt, nach den Beziehungen zwischen dem Einzelmenschen und der Gesellschaft, das Problem der sogenannten « totalitären Staaten », gleichviel aus welcher weltanschaulichen Grundlage sie entstanden oder abgeleitet sein mögen, die Frage nach der sogenannten totalen « Laisierung des Staates » und des öffentlichen Lebens, der restlosen Durchführung der « Laisierung » der Schule, der sittlichen Natur des Krieges, dem rechtmäßigen oder nicht rechtmäßigen Krieg, wie er heute geführt wird, und ob der Mensch mit religiösem Gewissen seine Mithilfe zum Krieg gewähren oder verweigern soll, die Frage nach den sittlichen Bindungen und Grundlagen, durch die die Nationen in ihren gegenseitigen Beziehungen geleitet werden und an die sie gehalten sind.

4317 Der wahren Natur der Dinge, ja sogar der gesunden Vernunft würde widersprechen, wer behaupten wollte, die angeführten Fragen und viele andere derselben Art lägen außerhalb der sittlichen Ordnung und deshalb lägen sie oder könnten sie jedenfalls außerhalb des Bereichs der Gewalt jener Autorität liegen, die von Gott dazu bestellt wurde, daß sie für die rechte Ordnung Sorge, die Gewissen und Handlungen der Menschen auf geradem Wege ihrem letzten Ziele zuführe und zuleite, und zwar dies nicht etwa nur « im Verborgenen », innerhalb der Wände der Kirche und der Sakristei, sondern ebenso, und noch viel mehr, öffentlich, mit lautem Ruf « von den Dächern » (um mit dem Herrn zu sprechen)<sup>2</sup>, in der Frontlinie und mitten im Kampf zwischen der Wahrheit und

<sup>1</sup> So im Urtext: *extra ordinem socialem*.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 10, 27.

dem Irrtum, zwischen der Tugend und dem Laster, zwischen der « Welt » und dem Reich Gottes, zwischen dem Fürsten dieser Welt und Christus, dem Erlöser der Welt.

## 2. Disziplin innerhalb der Kirche

### a) *Geborsamsforderung an Klerus und Laien*

Es bleibt noch wenig zur Frage der kirchlichen Disziplin 4318 zu sagen. Klerus und Laien mögen wissen, daß die Kirche berufen und befähigt ist und daß innerhalb der allgemein geltenden Grenzen des Rechts auch die Orts-Ordinarien, jeder für die ihm anvertrauten Gläubigen, berufen und befähigt sind, die kirchliche Lebensordnung festzusetzen und auf ihre Einhaltung zu dringen, d. h. auf die äußere Handlungsweise und das Verhalten in dem, was die äußere Ordnung betrifft, was aber nicht aus der Natur oder aus unmittelbarer göttlicher Einsetzung sich herleitet oder darin seinen Bestand hat. Es ist dem Klerus und den Laien nicht erlaubt, sich dieser Ordnung zu entziehen; alle müssen sich vielmehr befeißigen, daß durch treue Einhaltung der kirchlichen Lebensordnung die Tätigkeit des Hirten sich leichter und wirksamer gestalte, die Verbindung zwischen der Herde und dem Hirten sich festige, in derselben Herde ein friedliches Zusammenleben herrsche, daß der eine dem andern Beispiel und Stütze sei.

### b) *Das Schlagwort von der « Mündigkeit »*

Indes ist das, was Wir soeben vom Recht der Bischöfe 4319 als der Hirten der einem jeden anvertrauten Herde sagten — dem Recht in allem, was den Glauben, die Sittenlehre und die kirchliche Zucht angeht —, einer oft versteckt und kaum greifbar murrenden Kritik ausgesetzt. Es erhält nicht das gebührende feste Ja, auch aus dem Grunde, weil andere, überhebliche moderne Richtungen, deren Symptome sich hier mehr, dort weniger offenbaren, völlige Verwirrung stiften. Das Bewußtsein der Mündigkeit, von dem von Tag zu Tag mehr die Rede ist, bewirkt, daß die Geister von irgendwelcher schwer bestimmbarer leidenschaftlichen Unruhe mehr und mehr beherrscht werden. Nicht wenige Männer und Frauen der heutigen Zeit halten die Führung und Aufsicht der Kirche

für unwürdig der Lebensart, die einem Erwachsenen zukommt; sie reden dies nicht nur so hin, sie sind davon überzeugt. Sie wollen nicht wie Unmündige « unter Vormündern und Verwaltern » sein<sup>1</sup>; sie wollen als Erwachsene angesehen und behandelt werden, die selbständig sind und selbst bestimmen, was unter gegebenen Umständen zu tun oder zu lassen sei. Die Kirche — so äußern sie unbedenklich — möge ihre Dogmen vorlegen und Gesetze für unser Handeln erlassen. Wenn diese aber in Beziehung zum Leben des einzelnen zu setzen sind und praktische Anwendung finden sollen, dann möge sie sich zurückhalten, sich in keiner Weise einmischen, sondern jeden Gläubigen nach seinem Urteil und Gewissen handeln lassen. Und das, so behaupten sie, müsse um so mehr geschehen, weil die Kirche und ihre Diener die wirklichen, konkreten Umstände nicht kennen, d. h. ihnen im allgemeinen die Verhältnisse fremd seien, sowohl diejenigen, die den Menschen zuinnerst berühren, wie jene der äußeren Lebensbedingungen, in welche die einzelnen hineingestellt sind und in denen sie sich entschließen und handeln müssen. Außerdem wollen alle diese für ihr Inneres keinen Ratgeber oder Vermittler zwischen sich und Gott haben, gleichviel welcher Würde oder welchen Namens er sei. Diese tadelnswürdigen Ansichten haben Wir vor zwei Jahren, in den Ansprachen vom 23. März und 18. April 1952, behandelt und ihre Beweise geprüft<sup>2</sup>. Über die große Bedeutung, die « dem Mündigsein » zugeschrieben wird, sagt man zutreffend, es sei gerecht und billig, daß die Erwachsenen nicht geleitet werden wie Kinder. Der Apostel sagt von sich selbst: « Als ich noch ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, urteilte ich wie ein Kind. Als ich ein Mann geworden, legte ich das Kindhafte ab »<sup>3</sup>. Es bedeutet keine richtige Erziehungskunst, wenn man eine andere Methode befolgt. Auch ist der kein wahrer Seelenhirte, der etwas anderes im Auge hat, als die ihm anvertrauten Gläubigen « zur Mannesreife, zum Vollmaß des Alters Christi » zu führen<sup>4</sup>. Aber es ist etwas ganz anderes, erwachsen zu sein und das Kindhafte abgelegt zu haben, und etwas anderes, erwachsen und darum nicht der

<sup>1</sup> Gal. 4, 2.

<sup>3</sup> 1 Kor. 13, 11.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 1744-1770; 142-165.

<sup>4</sup> Eph. 4, 13.

Führung und Leitung der rechtmäßigen Autorität unterworfen zu sein. Regieren besagt nicht etwas wie eine Bevormundung von Kindern, sondern wirksame Führung Erwachsener auf das Ziel der Gemeinschaft hin.

*c) Weisungen zur Überwindung der stolzen Überheblichkeit*

Weil Wir nun aber zu Euch sprechen, ehrwürdige Brüder, 4320  
und nicht zu den Gläubigen : wenn in Eurer Herde Keime und Anzeichen jener Art zu sprießen und zu wachsen beginnen, dann mahnt die Gläubigen : 1. daß Gott in der Kirche Seelenhirten bestellt hat, nicht damit sie der Herde eine Last auferlegen, sondern damit sie für der Herde Wachstum und Gedeihen sorgen und sie schützen ; 2. daß durch die Führung und Wachsamkeit der Hirten die wahre Freiheit der Gläubigen gesichert werde; daß sie so bewahrt werden vor der Knechtschaft des Irrtums und des Lasters und stark gemacht werden gegen die Anreize aus dem bösen Beispiel und dem Umgang mit schlechten Menschen, unter denen sie sein und leben müssen; 3. daß sie also gegen die Klugheit und die sich selbst geschuldete Liebe handeln, wenn sie die ihnen sozusagen dargereichte Hand Gottes und seine angebotene sichere Hilfe abweisen. Wenn ihr aber unter den Klerikern und Priestern solche findet, die von jener falschen Neigung und Unsitte angesteckt sind, so haltet ihnen die ernstesten Mahnungen Unseres Vorgängers, Benedikts XV., entgegen, der hierzu sagt : « Eines aber darf nicht mit Schweigen übergangen werden : alle, die Priester sind, wollen Wir als Unsere innigstgeliebten Söhne mahnend daran erinnern, wie sehr es zu ihrem eigenen Heil wie zu fruchtbarer priesterlicher Tätigkeit notwendig ist, eng mit ihrem Bischof verbunden und ihm treu gehorsam zu sein. Tatsächlich sind von jener Überheblichkeit des Geistes und jenem Trotz, die ein Zeichen unserer Zeit sind, nicht alle Diener des Heiligtums, wie Wir es schon beklagten, ausgenommen; nicht selten erleben die Hirten der Kirche, daß sie Leid und Bekämpfung von dorthier erfahren, von wo sie mit Recht Trost und Hilfe hätten erwarten sollen »<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Litt. Encycl. *Ad Beatissimi Apostolorum Principis*, 1 Novembris 1914. AAS vol. vi, 1914, pag. 579.

### 3. Weisungen an die Bischöfe selbst

#### a) *Der Bischof, der gute Hirt*

4321 Bis hierhin machten Wir einige Ausführungen über den Gegenstand der Hirten Sorge, dann auch über die Personen, deren Heil die Hirten Sorge gilt. Es wäre nicht recht, wenn Wir unsere Ansprache beendeten, ohne daß Wir Uns mit den Hirten selbst beschäftigten. Auf Uns und auf Euch Hirten sind jene göttlichen Worte des Ewigen Hirten anzuwenden: «Ich bin der gute Hirt. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben»<sup>1</sup>. Zu Petrus aber sprach der Herr: «Wenn du mich liebst, weide meine Lämmer, weide meine Schafe»<sup>2</sup>. Diesen guten Hirten stellt er den Mietling gegenüber, der sich und das Seine sucht und nicht bereit ist, das Leben hinzugeben für die Herde<sup>3</sup>; er stellt ihnen entgegen die Schriftgelehrten und Pharisäer, die, regierungs- und herrschsüchtig und auf ihre eigene Ehre bedacht, Moses' Lehrstuhl innehatten, die unerträglich schwere Lasten banden und sie den Menschen auf die Schultern luden<sup>4</sup>. Von seinem Joch aber sagt der Herr: «Nehmt mein Joch auf euch! Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht»<sup>5</sup>.

#### b) *Gemeinsames Handeln der Bischöfe*

4322 Zu einer fruchtbaren und wirkungsvollen Führung des Hirtenamts trägt der häufige wechselseitige Verkehr unter den Bischöfen viel bei. So vervollkommenet der eine den andern in Sachen der Erfahrung und Praxis; ihre Amtsführungen gleichen sich gegenseitig an; die Verwunderung der Gläubigen wird vermieden, die häufig nicht einsehen, warum in der einen Diözese die Dinge so gehandhabt werden, in der andern, ihr vielleicht angrenzenden, jedoch anders, ja zuweilen sogar ganz entgegengesetzt. Um dies aber zu erreichen, dazu vermögen sehr viel die gemeinsamen Zusammenkünfte, die fast überall schon in Übung sind, wie auch die feierlicher abzuhaltenden Provinzial- und Plenarkonzilien, die im Kirchlichen Gesetzbuch angeordnet und durch klare Gesetze bestimmt sind.

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 10, 10-11.

<sup>2</sup> Vgl. Joh. 21, 15; 17.

<sup>3</sup> Vgl. Joh. 10, 12-13.

<sup>4</sup> Vgl. Matth. 23, 14.

<sup>5</sup> Vgl. Matth. 11, 29-30.

c) *Verbindung mit dem Apostolischen Stuhl*

Zur Verbindung und zum Austausch unter den Brüdern 4323  
im Bischofsamt muß die Verbindung und der lebendige, häufige Austausch mit dem Apostolischen Stuhl kommen. Seit den ältesten Zeiten des Christentums besteht der Brauch, sich an den Apostolischen Stuhl zu wenden nicht nur in Fragen der Glaubenslehre, sondern auch der Verwaltung und der Disziplin. Die alten Geschichtsquellen liefern hierfür Beweise und Beispiele in nicht geringem Umfange. Und die Päpste haben, um ihre Meinung gefragt, nicht als Privattheologen geantwortet, sondern kraft ihrer Autorität, in dem Bewußtsein der von Christus dem Herrn empfangenen Gewalt, über die ganze Herde und jedweden ihrer Teile zu regieren. Dasselbe ergibt sich aus den Tatsachen und Fällen, wo die römischen Päpste, ohne befragt zu sein, entstandene Streitfragen entschieden oder « Zweifelsfälle » vor ihr Gericht zogen. Diese Verbindung und der sachgemäße Austausch mit dem Heiligen Stuhl haben also ihren Ursprung nicht in der Sucht, alles zu konzentrieren und gleichzuschalten, sondern im göttlichen Recht und in der Eigenart der Verfassung der Kirche Christi. Und dies ist nicht zum Nachteil, sondern zum Vorteil der Bischöfe, deren Leitung die Einzelherden anvertraut sind; denn aus der Verbundenheit mit dem Apostolischen Stuhl erhalten sie in « Zweifelsfällen » Licht und Sicherheit, in Schwierigkeiten Rat und Kraft, für ihre Unternehmungen Hilfe, in Sorgen Erleichterung und Trost. Umgekehrt erhält der Apostolische Stuhl aus den « Beziehungen » der Bischöfe zu ihm ausführlichere Kenntnis über den Stand der Gesamtkirche; er erfährt auch besser und schneller, welche Gefahren drohen und welche Mittel zur Heilung der Übel angewandt werden könnten.

*Schluß*

Ehrwürdige Brüder, am Vorabend seines Leidens betete 4324  
Christus zum Vater für die Apostel und für alle ihre Nachfolger im apostolischen Amt: « Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, sie, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien wie wir. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe

auch ich sie in die Welt gesandt . . . Die Liebe, mit der du mich geliebt hast, sei in ihnen, und ich in ihnen »<sup>1</sup>.

So haben also Wir, Mitalteter und Stellvertreter des Ewigen Hirten auf Erden, zu Euch, Unseren Brüdern, den Ältesten<sup>2</sup> und Hirten Eurer Herden, gesprochen an den Gräbern des Apostelfürsten und des heiligen Papstes Pius X. Zum Schluß Unserer Ausführungen wenden Wir mit Bedacht Unsere Gedanken wieder der Messe « Si diligis » zu, von der Wir ausgingen und in deren Präfation wir beten : « Du wollest als ewiger Hirte deine Herde nicht verlassen, sondern durch deine heiligen Apostel sie immerfort schützen und schirmen. Gib, daß jene Männer sie führen und leiten, die du ihr gegeben hast, auf daß sie als Hirten und Vorsteher an deiner Statt in ihr wirken »; und im zweiten Gebet nach der Kommunion fügen wir bei : « Herr, wir bitten, vermehre in deiner Kirche den Geist der Gnade, den du ihr verliehen, damit auf die Fürbitte des heiligen Papstes Pius nicht dem Hirten der Gehorsam der Herden und der Herde nicht des Hirten sorgender Schutz fehle ! »

Das walte Gott zu Euer aller Bestem nach dem Maß seiner göttlichen Huld !

---

<sup>1</sup> Joh. 17, 11. 18-26.

<sup>2</sup> 1 Petr. 5, 1.

# Der Kampf der Kirche um die freie Verwirklichung ihrer Sendung

Rundschreiben  
MEMINISSE IUVAT<sup>1</sup>

Einleitung, 4325-4326.

- I. Zwei Sorgen : Die Welt ohne Gott und die Verfolgung der Kirche, 4327-4334.
    1. Ohne Religion keine Sicherheit in der Gesellschaft, 4327-4329.
    2. Die Verderbnis der Sitten, 4330.
    3. Die Kirchenverfolgung, 4331.
    4. Die Standhaftigkeit der Christen, 4332.
    5. Aufruf zur Treue zum Heiligen Stuhl, 4333.
    6. Die Kirche bleibt unbesiegt, 4334.
  - II. Aufruf zum Gebet, 4335-4337.
  - III. Eine gründliche Erneuerung der Sitten muß das Gebet begleiten, 4338-4340.
- Segen, 4340.

---

An Unsere Ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Primaten, 4325  
Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in  
Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhl leben  
PIUS XII., PAPST

Ehrwürdige Brüder  
Gruß und Apostolischen Segen !

## *Einleitung*

Es bedeutet für Uns eine Erleichterung, daran zu denken, daß Wir Uns genauso wie Unsere Vorgänger in den vergangenen Jahrhunderten immer, wenn dem christlichen Volk und der Kirche, der Braut des göttlichen Erlösers, neue Gefahren drohten, bittend an die Jungfrau und Gottesgebälerin gewandt

---

<sup>1</sup> 14. Juli 1958. AAS L (1958) 449-459. Original : lateinisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung.

und die ganze Uns anvertraute Herde aufgefordert haben, sich vertrauensvoll in ihren Schutz zu begeben. Als die Welt durch einen grauenvollen Krieg erschüttert wurde, bemühten Wir Uns nicht nur mit aller Kraft, die Staaten, Völker und Nationen zum Frieden zu ermahnen und die vom Streit entzweiten Geister im Namen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zur Eintracht zurückzurufen, sondern Wir erflehten auch — dann nämlich, wenn menschliche Kraft und menschlicher Rat Uns zu fehlen schienen — in mehreren Mahnschreiben, die den heiligen Wetteifer des Gebetes entfachen sollten, himmlische Hilfe vermittels der mächtigen Fürsprache der Gottesgebälerin, deren Unbeflecktem Herzen Wir Uns und die ganze Menschheitsfamilie geweiht haben<sup>1</sup>.

4326 Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist zwar der große Kriegsbrand zwischen den Völkern endlich erloschen, der gerechte Friede jedoch noch nicht erreicht, und die Menschen können sein Wachstum durch brüderliche Eintracht noch nicht wahrnehmen. Dagegen keimt im verborgenen die Zwietracht und bricht von Zeit zu Zeit drohend hervor. Sie hält die Geister vor allem dadurch in Spannung und Angst, weil die Anwendung der schaurig ungeheuren Waffen, die der menschliche Geist geschaffen hat, von solcher Wirkkraft sind, daß sie nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger und die ganze Menschheit in den gemeinsamen Untergang stürzen und auslöschen können.

### I. Zwei Sorgen :

#### Die Welt ohne Gott und die Verfolgung der Kirche

##### *Ohne Religion keine Sicherheit in der Gesellschaft*

4327 Wenn Wir nun aufmerksamen Geistes untersuchen, was die Ursachen so vieler gegenwärtiger und künftiger Gefahren sind, so erkennen Wir leicht, daß menschliche Entscheidungen, menschliche Kraft und menschliche Institutionen notwendigerweise in dem Maße fragwürdiger und schwankender werden, wie die Autorität Gottes, die erleuchtet, befiehlt und verbietet, die Ursprung und Garant der Gerechtigkeit, Quelle der Wahrheit und Fundament des Gesetzes ist, zurückgesetzt, nicht an

---

<sup>1</sup> Vgl. AAS xxxiv (1942) 345-346.

dem ihr zukommenden Platz eingeordnet oder völlig übergegangen wird. Jedes Haus, das nicht auf festem und sicherem Grund steht, fällt zusammen. Jeder Verstand, der nicht vom göttlichen Lichte erleuchtet wird, entfernt sich mehr oder weniger von der Fülle der Wahrheit. Zwietracht entsteht, verschärft und vertieft sich, wenn die brüderliche Liebe nicht den Geist der Staaten, Völker und Nationen erwärmt.

Nur die christliche Religion lehrt diese Fülle der Wahrheit und Gerechtigkeit und diese von Gott kommende Liebe, die Haß, Feindschaft und Zwietracht vertreibt. Denn sie allein empfing diese Werte zur Bewahrung vom göttlichen Erlöser, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist<sup>1</sup>; sie muß sie mit allen Kräften zur Geltung bringen. Es besteht deshalb kein Zweifel, daß diejenigen, welche die christliche Religion und die katholische Kirche aus freier Entscheidung heraus nicht kennen wollen oder bestrebt sind, sie auszuschalten, zurückzustoßen oder zu unterdrücken, die Grundlagen der staatlichen Gesellschaft selbst schwächen oder sie durch solche Fundamente ersetzen, die das Gebäude der Menschenwürde, der Freiheit und des Wohlstandes keineswegs tragen. 4328

Deshalb müssen wir zu den christlichen Geboten zurückkehren, wenn wir eine feste, gerechte und richtige Gesellschaftsordnung gründen wollen. Es ist schädlich und unklug, die christliche Religion zu bekämpfen, für deren Unvergänglichkeit Gott der Garant und die Geschichte Zeuge ist. Alle mögen bedenken, daß kein Staat ohne Religion gesittet und wohlgeordnet sein kann. Denn gerade sie führt den Geist des Menschen zu Gerechtigkeit, Liebe und Gehorsam gegen die rechtmäßigen Gesetze. Sie mißbilligt und überwältigt das Laster. Sie spornt die Staatsbürger zur Übung der Tugend an. Sie beherrscht und zügelt deren öffentliche und private Sitten. Sie lehrt schließlich, daß eine bessere Verteilung der Güter dieser Erde nicht durch Gewalt, sondern durch richtige Normen erreicht wird, wodurch den Schichten des Proletariats, die noch nicht über das zum Leben Notwendige und Entsprechende verfügen, zu würdigeren Lebensbedingungen verholfen wird — die Voraussetzung dafür, daß die sozialen Zerwürfnisse in glücklicher Weise überwunden werden. Auf diese Weise 4329

---

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 14, 6.

scheint die Religion mehr zu einem guten, gerechten und geordneten Zusammenleben beizutragen, als wenn sie nur dazu da wäre, Vorteile für das vergängliche Leben zu schaffen und zu vermehren.

*Die Verderbnis der Sitten*

4330 - Wenn Wir diese Dinge in einer Geisteshaltung überdenken, die Uns über den Strudel aller menschlichen Begehrlichkeit erhebt und Uns die Völker und Nationen jeder Rasse in väterlicher Liebe umfassen läßt, so drängen sich Uns zwei Beobachtungen auf, die Uns beängstigen und erregen: Erstens finden in vielen Nationen die christlichen Gebote und die katholische Religion nicht die Beachtung, die sie haben müßten. Breite Schichten der Bevölkerung, vor allem die ungebildeten Massen, werden leicht durch weitverbreitete Irrtümer verführt, die sich oft mit dem Schein der Wahrheit schminken. Die verlockenden Reize des Lasters, die durch jede Art von Schrifttum, durch Film und Fernsehen dargeboten werden, verwirren die Sinne und verderben vor allem die unerfahrene Jugend. Es gibt Autoren, die ihre Werke nicht deswegen herausbringen, um die Leser zu Wahrheit, Tugend und gesunder Entspannung zu führen, sondern um sie für schnöden Profit zu schlechter und verwerflicher Begehrlichkeit aufzureizen. Oder sie sind bemüht, durch Lüge, Verleumdung und Anschwärzung das Heilige, Schöne und Edle zu verhöhnen und zu beschmutzen. Es ist schmerzlich, zu sagen, daß sehr oft die Wahrheit verfälscht und Betrug und Laster öffentlich gepriesen werden. Dabei sieht jeder vernünftige Mensch, welches Übel dadurch der Gesellschaft und welcher Schaden der Kirche zugefügt werden.

*Die Kirchenverfolgung*

4331 Zweitens nehmen Wir mit tiefstem Schmerz Unseres väterlichen Herzens zur Kenntnis, daß in vielen Nationen die katholische Kirche des lateinischen und orientalischen Ritus von Verfolgungen heimgesucht wird, welche die Christgläubigen und die Geistlichen, wenn auch nicht in Worten, so doch in der Wirklichkeit vor die ungerechte Alternative stellen, entweder vom öffentlichen Bekennen und Verbreiten des christlichen Glaubens Abstand zu nehmen oder schwerste Schäd-

gungen zu erleiden. Viele Bischöfe wurden von ihren Sitzen vertrieben, an der freien Ausübung ihrer Amtstätigkeit verhindert, eingekerkert oder ausgewiesen. Man bemüht sich, durch dieses grundlose Unternehmen den Zustand zu erreichen, den das Wort des Herrn beschreibt: « Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. »<sup>1</sup>

Darüber hinaus sind katholische Zeitungen, Zeitschriften und Veröffentlichungen fast völlig zum Schweigen gebracht, gleichsam als ob die Wahrheit ein Monopol der Machttträger sei und die Theologie, die anderen Wissenschaften und die Kunst kein Recht hätten, sich frei zu entfalten, und zum Wohle der Allgemeinheit zu blühen.

Die katholischen Schulen sind geschlossen und geächtet. An ihrer Stelle sind Schulen eingerichtet, in denen es keinen Unterricht über Gott und Religion gibt, wo vielmehr zumeist die Doktrinen des todbringenden Atheismus gelehrt werden.

Die Missionare, die Heim und Vaterland verlassen und größte Strapazen auf sich genommen haben, um ihren Mitmenschen das Licht und die Kraft des Evangeliums zu künden, wurden vielerorts wie Volksschädlinge und Missetäter vertrieben. Dadurch kann der in geringer Zahl zurückgebliebene — sehr oft überwachte und Verfolgungen ausgesetzte — Klerus bei der Größe der zu betreuenden Gebiete den Bedürfnissen der Gläubigen nicht mehr nachkommen.

Schmerzlich ist, daß die Rechte der Kirche, der es zusteht, im Auftrag des Heiligen Stuhles die Bischöfe zu wählen und zu weihen, die rechtmäßig die Herde zu regieren haben, mit Füßen getreten werden. Dies geschieht zum größten Schaden der Christgläubigen, da der Eindruck entsteht, die katholische Kirche sei die Angelegenheit eines Staates, die von der staatlichen Macht abhängt, und keine göttliche Einrichtung, die allen Völkern und Nationen gehört.

### *Die Standhaftigkeit der Christen*

In dieser schweren und schmerzlichen Bedrückung entgeht jedoch etwas Unserer Beobachtung nicht, was Unsern väterlichen Sinn mit großem Trost erfüllt. Wir wissen, daß die meisten Gläubigen des lateinischen und orientalischen Ritus

<sup>1</sup> Matth. 26, 31 ; vgl. Zach. 13, 7.

mit aller Kraft am überlieferten Glauben ihrer Väter festhalten, obgleich sie der Hilfe und Stärkung entbehren, die ihnen ihre rechtmäßigen Bischöfe spenden könnten, wenn sie nicht vertrieben oder behindert wären. Die Gläubigen halten mutig durch und setzen ihre Hoffnung auf den, der die Tränen und Leiden derer kennt, « die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen »<sup>1</sup>, und der « mit seiner Verheißung . . . nicht säumt »<sup>2</sup>, sondern seine leidenden Kinder einst mit der gerechten Belohnung trösten wird.

*Aufruf zur Treue zum Heiligen Stuhl*

4333 In besonderer Weise und mit väterlichem Wohlwollen ermahnen Wir die ehrwürdigen Brüder und geliebten Söhne, die in heimtückischer und hinterhältiger Weise gezwungen werden, die sichere, feste und dauernde Einheit mit der Kirche sowie die unverbrüchliche Treue zum Heiligen Stuhl, ohne den diese Einheit keine sichere Grundlage hat, preiszugeben. Es ist nur zu bekannt, wie gerade diese Einheit mit betrügerischen Doktrinen und allen Mitteln angefeindet und bekämpft wird. Doch sollten die Menschen daran denken, daß die Kirche, der Mystische Leib Christi, « zusammengefügt und zusammengehalten wird mit Hilfe aller Gelenke, die ihren Dienst verrichten in der Tätigkeit, die jedem Glied zugewiesen ist »<sup>3</sup>, « bis wir alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Maß des Vollalters Christi »<sup>4</sup>, dessen auf Erden durch göttliches Recht eingesetzter Stellvertreter der römische Bischof als Nachfolger des heiligen Petrus ist. Die Menschen mögen über die weisen Worte des heiligen Bischofs und Martyrers Cyprian nachdenken : « Der Herr spricht zu Petrus : ,Ich sage dir : Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen . . . ' »<sup>5</sup> Auf ihm allein baut er die Kirche . . . Diese Einheit müssen wir unerschütterlich festhalten und verteidigen, vor allem wir Bischöfe, die wir in der Kirche den Vorsitz haben . . . Die Kirche ist nur eine, die sich zur Vielheit

<sup>1</sup> Matth. 5, 10.

<sup>2</sup> 2 Petr. 3, 9.

<sup>3</sup> Eph. 4, 16.

<sup>4</sup> Ebd. 4, 13.

<sup>5</sup> Vgl. Matth. 16, 18 f.

bloß durch ihr üppiges Wachstum immer weiter ausbreitet, ebenso wie die Sonne viele Strahlen aussendet, aber nur ein Licht ist, und wie der Baum viele Zweige besitzt, aber nur einen auf fester Wurzel gegründeten Stamm; und wenn aus einem Quell noch so zahlreiche Bäche entspringen, die Einheit bleibt dennoch im Ursprung gewahrt, mag auch eine recht stattliche Zahl von Gewässern in dem Reichtum überquellender Fülle zu entströmen scheinen. Reißt einen Strahl vom Lichtkörper der Sonne ab; die Einheit des Lichtes läßt eine Absonderung nicht zu. Brich vom Baum einen Zweig; einmal abgebrochen, kann er nicht mehr sprossen. Schneide einen Bach ab von seiner Quelle; sofort wird er vertrocknen. Ebenso sendet auch die vom Licht des Herrn durchströmte Kirche über den ganzen Erdkreis ihre Strahlen. Dennoch ist es nur ein Licht, das überall hinflutet, ohne daß die Einheit ihres Körpers zerteilt wird. Ihre Zweige strecken sich in reicher Fülle über die ganze Erde aus, mächtig hervorströmende Bäche läßt sie immer weiter sich ergießen. Dennoch gibt es nur eine Quelle und einen Ursprung . . . Gott kann der nicht mehr zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat . . . Wer an dieser Einheit nicht festhält, hält nicht fest an Gottes Gesetz, hält nicht fest am Glauben an den Vater und den Sohn, hält nicht fest am Leben und am Heile.»<sup>1</sup>

*Die Kirche bleibt unbesiegt*

Diese Worte des heiligen Bischofs und Martyrers sollen gerade denen, welche die Verbindung mit dem Heiligen Stuhl nur schwer oder gar nicht aufrechterhalten können, die schweren Gefahren ausgesetzt sind und viele Widerwärtigkeiten und Nachstellungen zu ertragen haben, zum Trost, als Anreiz zur Tapferkeit und als Schutz dienen. Sie mögen auf Gottes Hilfe vertrauen und diese Hilfe ohne Unterlaß durch inständiges Gebet erflehen. Sie mögen daran denken, daß, wie die Geschichte bezeugt, alle Verfolger der Kirche wie Schatten vorbeizogen, während die Sonne der göttlichen Wahrheit niemals untergeht, denn « das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit »<sup>2</sup>. Die von Christus gegründete Gemeinschaft kann zwar angegriffen,

<sup>1</sup> S. Cyr., De unitate Eccl. iv, v, vi; PL iv, 513, 514, 516-520.

<sup>2</sup> 1 Petr. 1, 25.

aber nicht besiegt werden, denn sie erhält ihre Kraft nicht von den Menschen, sondern von Gott. Es besteht sogar kein Zweifel darüber, daß sie durch die Zeiten hindurch Verfolgung, Anfeindung und Verleumdung, genau wie einst ihr göttlicher Stifter, erleidet, entsprechend dem Herrenwort: « Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen. »<sup>1</sup> Genauso sicher ist aber auch, daß sie einen friedlichen Sieg über alle ihre Feinde erringen wird, wie Christus, unser Erlöser, triumphierte. Habt also Vertrauen, seid tapfer und standhaft im Geist. Wir wollen Euch noch durch die Worte des heiligen Martyrers Ignatius ermahnt wissen, auch wenn Wir Uns darüber im klaren sind, daß Ihr dieser Mahnung nicht bedürft: « Seid dem angenehm, für den ihr kämpft . . . Keiner von euch darf zum Überläufer werden. Eure Taufe sei wie eine Waffe, euer Glaube wie ein Helm, die Liebe wie eine Lanze, die Geduld wie eine ganze Rüstung. Eure Werke seien eure Guthaben, so daß ihr eine würdige Belohnung verdient. »<sup>2</sup>

Auch das herrliche Wort des heiligen Bischofs Ambrosius möge Euch feste Hoffnung und unerschütterliche Stärke verleihen: « Halte das Steuer des Glaubens fest, so daß dich die schweren Stürme dieser Welt nicht erschüttern können. Das Meer ist groß und weit. Doch fürchte dich nicht, denn auf Meere hat der Herr die Erde gegründet und sie auf Ströme gestellt »<sup>3</sup>. Nicht ohne Grund bleibt die Kirche des Herrn unbewegt in allen Fluten, denn sie ist auf dem apostolischen Fels gegründet und überdauert auf diesem ihrem Fundament unbeweglich und unerschütterlich alle Stürme des rasenden Meeres<sup>4</sup>. Sie wird von den Wogen gespült, aber nicht unterhöhlt. Auch wenn die Sturzwellen dieser Welt sich lärmend an ihr brechen, so bietet sie doch einen sicheren Hafen, um die ermüdeten Menschen aufzunehmen. »<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Joh. 15, 20.

<sup>2</sup> S. Ign., Ad Pol. VI, 2 ; PG v, 723-726.

<sup>3</sup> Ps. 23, 2.

<sup>4</sup> Vgl. Matth. 16, 18.

<sup>5</sup> S. Ambr., Ep. II; PL XVI, 917.

## II. Aufruf zum Gebet

Wenn Christen irgendwo besonders verfolgt werden, so ist es schon seit der apostolischen Zeit Brauch, daß alle, in brüderlicher Eintracht durch die Bande der Liebe verbunden, Gott, den Vater allen Erbarmens, durch Bitten und Gebet bewegen, die Seelen der Verfolgten zu stärken und so bald wie möglich für die ganze Kirche bessere Zeiten aufleuchten zu lassen. So wünschen Wir heute, ehrwürdige Brüder, daß all denen, die sich in weiten Teilen Osteuropas und Asiens schon lange in unglücklicher und leidvoller Lebenslage befinden, göttliche Hilfe und göttlicher Trost, die ihnen von ihren Brüdern erfleht werden, nicht fehlen. 4335

Da Wir größtes Vertrauen in die Fürsprache der Jungfrau und Gottesmutter Maria setzen, verleihen Wir dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß überall auf Erden während der neun Tage, die dem Fest Mariä Himmelfahrt vorausgehen, öffentlich besondere Gebete für die in einigen Gegenden verfolgte und bedrängte Kirche verrichtet werden.

Wir setzen Unsere Hoffnung auf die Jungfrau Maria. Sie wurde von Uns nicht ohne göttliche Eingebung während des Heiligen Jahres 1950 als mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen erklärt<sup>1</sup>. Sie wurde von Uns feierlich als von allen zu verehrende Königin des Himmels ausgerufen<sup>2</sup>. Schließlich haben Wir anlässlich der Jahrhundertfeier des Ereignisses, da sie als Wohltäterin einem unschuldigen Mädchen in der Grotte von Lourdes erschien, die Scharen der Pilger zu ihr eingeladen, damit sie ihre mütterlichen Gnaden erhalten<sup>3</sup>. Wir hegen das Vertrauen, daß sie keineswegs Unsere Bitten und das weltweite Gebet der Katholiken abweise.

Bemüht Euch deshalb, ehrwürdige Brüder, daß durch Eure Ermahnung und durch Euer Beispiel die Euch anvertrauten Gläubigen in großer Zahl zu den Altären der Gottesmutter kommen, die « dem ganzen Menschengeschlecht zur Ursache des Heiles geworden ist »<sup>4</sup>. Einstimmig und einmütig mögen 4336

<sup>1</sup> Vgl. Bulla dogmatica *Munificentissimus Deus*, AAS XLII (1950) 625 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Enzyklika *Ad caeli reginam*, AAS XLVI (1954) 625 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Apostolische Konstitution *Primo exacto saeculo*, AAS XLIX (1957) 1051 ff. und Enzyklika *Le pèlerinage de Lourdes*, AAS XLIX (1957) 605 ff.

<sup>4</sup> S. Iren., *Contr. haer.* III, 88 ; PG VII, 959.

die Gläubigen flehen, daß überall der Kirche jene Freiheit wiedergegeben werde, die ihr nicht nur dazu dient, das ewige Heil der Menschen zu erwirken, sondern auch dazu, die Befolgung der gerechten Gesetze zur Gewissenspflicht zu machen und die Grundlagen der Gesellschaft zu festigen. Ganz besonders mögen die Gläubigen von der mütterlichen Fürsprache Mariens erbitten, daß die Bischöfe, die von ihrer Herde ferngehalten werden oder an der freien Ausübung ihres Amtes gehindert werden, so bald wie möglich in ihre frühere amtsgerechte Lage zurückversetzt werden; daß die durch Nachstellungen, Irrtümer und Spaltungen verwirrten Christgläubigen im vollen Licht der Wahrheit die Eintracht und Liebe wiederfinden mögen; daß alle, die in Zweifeln unruhig und schwach sind, durch die göttliche Gnade gestärkt werden, so daß sie bereit sind, eher alles zu erleiden, als vom christlichen Glauben und der katholischen Einheit abzufallen. Mögen doch die einzelnen Diözesen bald wieder ihren eigenen rechtmäßigen Bischof haben — das ist Unser heißer Wunsch. Mögen doch die christlichen Gebote überall und allen Schichten der Bevölkerung wieder frei verkündet werden können. Möge die Jugend in den Volks- und höheren Schulen, in den Werkstätten und auf dem Lande nicht mehr durch die Ideologien des Materialismus, Atheismus und Hedonismus, die den Geist schwächen und dem Tugendstreben die Kraft rauben, verführt, sondern vom Licht der Weisheit des Evangeliums erleuchtet werden, das sie zu ihrem Besten aufrichtet, lenkt und leitet. Möge die Wahrheit überall hingelangen und niemand sie behindern. Mögen alle verstehen, daß sich nichts auf die Dauer der Wahrheit widersetzen und nichts auf die Dauer der Liebe widersetzen kann.

4337 Mögen schließlich auch die Missionare so bald wie möglich zu den Menschen zurückkehren können, die sie mit apostolischem Eifer und unter Schweiß und Strapazen für Christus gewonnen haben. Sie brennen darauf, diese Menschen, wenn auch um den Preis von Arbeit, Opfer und Mühen, in der christlichen und allgemein menschlichen Kultur zu fördern.

Um das alles mögen die Gläubigen die Gottesmutter bitten, Sie sollen es nicht unterlassen, auch um Verzeihung für die Verfolger des Christentums zu bitten, getrieben von jener Liebe, aus der heraus der Völkerapostel allen Ernstes zu sagen

wagte : « Segnet die, die euch verfolgen. »<sup>1</sup> Sie sollen nicht davon ablassen, für diejenigen himmlische Gnade und himmlisches Licht herabzurufen, die allein die Finsternis des Irrtums zerstreuen und die Gewissen zur rechten Ordnung zurückrufen können.

### III. Eine gründliche Erneuerung der Sitten muß das Gebet begleiten

Doch mit diesen öffentlichen Fürbitten muß auch, wie ihr 4338  
es wohl wißt, ehrwürdige Brüder, eine christliche Reform der Lebensgewohnheiten stattfinden, ohne welche die Stimme des Gebetes vergeblich wäre, weil sie Gott nicht gefallen könnte. In der großen und brennenden Liebe, mit der die Christen die katholische Kirche umfassen, senden sie nicht nur fromme Gebete zum Himmel, sondern bieten Gott auch Werke der Tugend und der Buße, Opfer und Schwierigkeiten sowie alles Leid und allen Schmerz an, die notwendigerweise mit diesem sterblichen Leben verbunden sind. Darüber hinaus schenken sie Gott auch das, was sie freiwillig und großmütig auf sich nehmen.

Durch diese mit dem Bittgebet verbundene wirkliche Er- 4339  
neuerung der Lebensgewohnheiten ziehen sie die Gnade Gottes nicht nur auf sich, sondern auch auf die Kirche herab, die sie wie eine gütige Mutter lieben sollen. Dadurch erneuern sie jedesmal, wenn die Umstände es erfordern, eine Lebenshaltung, die in ihrer ausdrucksvollen Großartigkeit im Brief an Diognet beschrieben ist : « Die Christen . . . sind zwar im Fleisch, leben jedoch nicht nach dem Fleisch. Sie leben auf der Erde, haben jedoch ihre Heimstätte im Himmel. Sie befolgen die ordnungsgemäßen Gesetze, machen andererseits durch ihre Lebenshaltung die Gesetze überflüssig. Sie lieben alle, und alle verfolgen sie. Sie werden übergangen, verurteilt, getötet und fühlen sich doch voller Leben . . . Sie werden entehrt und ernten Ruhm in der Entehrung. Ihr guter Ruf wird zerrissen und gibt doch Zeugnis von ihrem Gerechtigkeitssinn . . . Wenn sie sich rechtschaffen verhalten, werden sie wie Missetäter bestraft. Wenn sie bestraft werden, freuen sie sich, als würden sie zum Leben

<sup>1</sup> Röm. 12, 14.

erweckt . . . »<sup>1</sup> « Um alles in einem Satz zusammenzufassen : Was die Seele im Leib ist, das sind die Christen in der Welt. »<sup>2</sup>

Wenn wie zur Zeit der Apostel und Martyrer echte christliche Sitten wieder aufblühen, dann darf man wirklich hoffen, daß die gütige, die allerseligste Jungfrau Maria, die in ihrem mütterlichen Geiste wünscht, daß alle ihre Kinder ihre eigene Tugend widerspiegeln, die Bitten dieser ihrer Kinder erhört und auf so vieles Flehen hin friedlichere und glücklichere Zeiten für die Kirche ihres eingeborenen Sohnes und die ganze Menschheit erlangt.

*Segen*

4340 Wir wünschen, ehrwürdige Brüder, daß Ihr dieses Unser Verlangen und Unsere Ermahnung in Unserem Namen allen Gläubigen, die Euch anvertraut sind, in der Euch am geeignetsten erscheinenden Form zur Kenntnis bringt. Als Unterpfund himmlischer Gnaden und Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens erteilen Wir jedem von Euch und Eurer Herde, ganz besonders aber denen, die wegen der Verteidigung der Rechte der Kirche und um ihrer Liebe zur Kirche willen Verfolgung erleiden, liebevoll Unsern Apostolischen Segen.

Gegeben in St. Peter zu Rom, am 14. Juli 1958, im zwanzigsten Jahre Unseres Pontifikats.

PIUS XII. PP.

---

<sup>1</sup> Ep. ad Diogn. v; PG II, 1174-1175.

<sup>2</sup> Ebd. VI; PG IV, 1175.

## Die Kirche als Kulturträgerin <sup>1</sup>

Einleitung :

Die Bedeutung der Internationalen Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, 4341.

Der Vatikan als « kulturelles Institut », 4342.

1. Die Kultur sagt noch nichts aus über die Religion, 4343.
2. Der Sinn der Kirche ist nicht Kultur, sondern Religion, 4344-4345.
3. Die Kirche ist nicht kulturfeindlich, 4346.
4. Die Religion als Nährboden der Kultur, 4347-4348.
5. Kirche und Kultur bei Thomas von Aquin, 4349-4351.
6. Die Kulturleistung der Kirche auf ihrem ureigensten Tätigkeitsfeld, 4352-4353.
7. Die Kulturleistung der Kirche aufgrund der Ausstrahlung ihrer Grundsätze auf den natürlich-menschlichen Bereich, 4354-4358.

Segen, 4358.

---

*Einleitung : Die Bedeutung der Internationalen Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte*

Sehr gerne, verehrte Herren, empfangen Wir Ihrem Wunsche gemäß Ihre Vereinigung, die « Internationale Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Rom », anlässlich des zehnten Jahrestages ihrer Gründung. Wir beglückwünschen Sie zur glücklichen Idee, die sie entstehen ließ, wie auch zur Entwicklung, die sie während dieser zehn Jahre durchgemacht hat : sie umfaßt in der Tat nicht weniger als einundzwanzig Institute aus vierzehn Nationen. Sie ist ein Zentrum der Diskussion über Fragen, die alle angehen. Sie stellt für Unternehmungen, welche alleinstehende Institute schwerlich zu einem guten Ende führen könnten,

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der « Internationalen Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Rom » : 9. März 1956. AAS XLVIII (1956) 210-216. Original : französisch.

wirksame finanzielle Hilfe zur Verfügung und stützt sie mit ihrem moralischen Ansehen. Kurz gesagt, sie ist zur Heimstätte kultureller Initiativen und Interessen der verschiedenen Nationen in Rom geworden. Wir freuen Uns darüber von Herzen. Wir möchten Ihnen auch Unsere besondere Genugtuung über den Plan aussprechen, den Sie Uns mitgeteilt haben, nämlich in größer angelegter Weise die *Bibliotheca Historica Medii Aevi* des hochberühmten August Potthast neu herauszugeben. Sie wissen, welch kostbare Dienste dieses Werk unter anderen der Kirchengeschichte für die Periode von 500 bis 1500 leistet.

*Der Vatikan als « kulturelles Institut »*

4342 Als Wir letzten September die Mitglieder des Internationalen Historikerkongresses empfingen, sagten Wir ihnen, daß Wir keineswegs das Gefühl hätten, Uns an Unbekannte oder Fremde zu wenden. Dieses Gefühl ist heute noch lebhafter : man könnte sogar fast sagen, daß der Vatikan selber ein Institut für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, d. h. ein kulturelles Institut sei.

Doch selbst wenn die päpstliche Residenz, der Vatikan, sich rühmen kann, ein Glanzstück der Geschichte und der Kunst zu sein, so ist doch der Papst selber das Haupt einer religiösen Gemeinschaft, der universalen Kirche. Wir sehen darin einen Anlaß, Ihre Anwesenheit, verehrte Herren, zu benutzen, um auf eine Frage zurückzukommen, die Wir schon in Unserer Ansprache an dem Historikerkongreß berührt haben, von dem Wir gerade sprachen : Wir meinen die Stellung der katholischen Kirche gegenüber der Kultur.

1. Die Kultur

sagt noch nichts aus über die Religion

4343 Wir betonten damals, daß die katholische Kirche sich mit keiner Kultur identifiziert. Was ist der tiefste Grund dieser Haltung ? Sie ist grundsätzlich die Folge der radikalen Unabhängigkeit der Religion gegenüber der Kultur. Diese gestattet nicht, über die religiösen Werte zu urteilen. So nimmt das Goldene Zeitalter der Griechen, das kaum zweihundert Jahre dauerte, einen einzigartigen Platz in der Weltgeschichte ein,

während das Volk Israel in Palästina keinerlei vergleichbare kulturelle Werte hervorgebracht hat. Aber daraus kann man nichts in bezug auf die Reinheit und Erhabenheit der religiösen Vorstellungen dieser beiden Völker schließen. Mehrere hundert Jahre vor dem Höhepunkt der griechischen Kultur drückte das Volk Israel bereits in den Psalmen und den Propheten und noch viel früher im Deuteronomium seine Gottesidee und die sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens in einer Reinheit und Vollkommenheit aus, zu denen sich das Griechentum niemals erhoben hat, nicht einmal in seinen geistigen Koryphäen, Sokrates, Platon und Aristoteles. Und beweist die Blütezeit der arabischen Kultur in Spanien zu einer Zeit, als weiter im Norden die christliche Kultur noch in ihren Anfängen stand und sich erst allmählich mühsam emporrang, etwa die Überlegenheit des Islams über das Christentum? Zweifellos haben die arabischen Gelehrten nicht versäumt, den Christen ihre Unterlegenheit vorzuwerfen. Aber man darf niemals eine Religion nach der kulturellen Entwicklung ihrer Anhänger beurteilen.

## 2. Der Sinn der Kirche ist nicht Kultur, sondern Religion

Damit sind Wir wieder bei der Kirche angelangt. Ihr göttlicher Stifter Jesus Christus hat ihr keinerlei Auftrag kultureller Art gegeben, noch ihr ein kulturelles Ziel gesetzt. Die Aufgabe, die Christus ihr zuweist, ist streng religiös. Sie ist selbst die Synthese all dessen, was die Idee der Religion, der einzigen und absolut wahren Religion in sich schließt: die Kirche soll die Menschen zu Gott führen, damit sie sich ihm ohne Rückhalt ausliefern und in ihm auch ihren vollkommenen inneren Frieden finden. Zu diesem Zweck hat Christus der Kirche seine ganze Wahrheit und seine ganze Gnade anvertraut. 4344

Die Kirche kann dieses streng religiöse, übernatürliche Ziel niemals aus dem Auge verlieren. Der Sinn all ihres Tuns, bis zum letzten Kanon ihres Kodex herab, kann nichts anderes sein, als direkt oder indirekt dazu beizutragen. Die Päpste des 15. Jahrhunderts von Nikolaus V. an haben mit großem Interesse die kulturelle Bewegung der Renaissance verfolgt. Sie haben es, zum mindesten anfangs, getan, um diese Bewegung 4345

in gewisser Weise zu zügeln und zu verhüten, daß sie sich auf Bahnen verirrt, die dem christlichen Denken fremd sind. Doch die Geschichte hat sich nachträglich gefragt, ob die Männer der Kirche mit der Zeit nicht dem Zauber des Humanismus in einem Maße erlegen sind, daß sie ihm einen Teil ihrer eigentlichen Aufgabe geopfert haben, wenn es wahr ist, daß zu dieser Zeit, genauer gesagt um 1500, der religiöse Sinn des Lebens und jener des Kreuzes Christi mit Nachdruck wieder in Erinnerung gerufen werden mußten. Die Spannung zwischen Religion und Kultur in diesem wichtigen Augenblick der Geschichte trägt dazu bei, die radikale Unabhängigkeit der Kirche gegenüber allen kulturellen Tätigkeiten und Werten zu unterstreichen.

### 3. Die Kirche ist nicht kulturfeindlich

4346      Andererseits kann man das Bewußtsein, das die Kirche von dieser Unabhängigkeit hat, nicht als eine Art Pessimismus gegenüber der Kultur auslegen. Man tat das gern im 19. Jahrhundert, und als Gegenstoß dagegen mußte man bei den katholischen Gelehrten und Publizisten und auch im gewöhnlichen Leben eine übertriebene Betonung der Sympathie der Kirche für die Kultur feststellen. Heute haben die materiellen und geistigen Zerstörungen, die zwei Weltkriege und ihre Folgen für die Menschheit, ohne Rücksicht auf die Länder alter Kultur, mit sich gebracht haben, mehr Nüchternheit und Sachlichkeit in die Untersuchung dieser Frage zurückgebracht. Man wagt kaum mehr, der Kirche Kulturfeindlichkeit vorzuwerfen. Die Kirche ihrerseits ist überzeugt davon, daß die Menschheit in ihr vor allem die religiösen und sittlichen Kraftquellen sucht. Es sind tatsächlich diese, die die Haltung der Kirche gegenüber der Kultur bestimmen.

### 4. Die Religion als Nährboden der Kultur

4347      Natur und Offenbarung, Geschichte und Erfahrung sind darin einig, zu zeigen, daß die kulturelle Betätigung Anlagen in Bewegung setzt, die der Schöpfer in die menschliche Natur hineingelegt hat, und daß sie einen Auftrag erfüllt, den er ausdrücklich erteilt hat : « Erfüllet die Erde und macht sie euch

untertan.»<sup>1</sup> In den großen Kulturen, die die Wissenschaft aufgedeckt hat, war die Kultur immer organisch mit der Religion verbunden. Keine gesunde kulturelle Entwicklung ohne ein ungefähres Gleichgewicht zwischen dem materiellen und dem geistig-sittlichen Fortschritt. Jede Verirrung in der kulturellen Entwicklung hat ihre tiefste Ursache in dem Abstand, der zwischen diesen beiden Faktoren entstand. Es hat nie ein Volk ohne Religion gegeben. Irreligiosität umschließt immer einen Willen, sich von der Religion zu trennen, eine Negation, eine Absage, sie ist nie eine ursprüngliche und auch keine dauerhafte Haltung. Kulturellem Niedergang geht gewöhnlich ein Niedergang des religiösen Lebens voraus. Wenn also die Religion, wie Wir sagten, radikal unabhängig von Kulturformen und Kulturhöhe ist, so verlangt doch umgekehrt die Kultur, die authentisch, gesund und dauerhaft sein will, von sich aus eine enge Bindung an die Religion.

Das Christentum und die Kirche offenbaren uns, was für eine Bindung das ist: das Christentum sucht keinen reinen Spiritualismus, denn der wäre unmenschlich. Der vollkommene Christ ist auch ein vollkommener Mensch, denn niemand war in vollerm Sinn Mensch als der Gottmensch, Jesus Christus selber. Die vollkommene Hingabe an Gott ist gewiß ein geistiger Akt, aber er muß sich in der Wirklichkeit des menschlichen Lebens beweisen, von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Das Christentum kennt auch im ganzen Weltall keinen Bereich, in den Gott nicht eindringen könnte. Die Kirche hat jede Form von manichäischem Dualismus abgewiesen: «Brüder», sagt der Apostel Paulus, «was immer wahr, ehrwürdig, gerecht, lauter, was angenehm, was wohl-lautend, was irgendeine Tugend und irgendein Lob ist, darauf seid bedacht»<sup>2</sup>, und noch klarer in der wohlbekannten klassischen Formel: «Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.»<sup>3</sup>

##### 5. Kirche und Kultur bei Thomas von Aquin

Man hat kürzlich in der Summa contra Gentiles<sup>4</sup> des großen Thomas von Aquin eine Sektion wiederhergestellt, die darin fehlte oder die man nur in einer sehr verderbter Form darin

<sup>1</sup> Gen. 1, 28.

<sup>2</sup> Phil. 4, 8.

<sup>3</sup> 1 Kor. 3, 22-23.

<sup>4</sup> Lib. III, cap. 112.

fand. Die Authentizität konnte dank der Handschrift des Heiligen bewiesen werden, die man noch besitzt, und der korrekte Text ist in der Leoninischen Ausgabe seiner Werke erschienen<sup>1</sup>. Der hl. Thomas behandelt an dieser Stelle die göttliche Vorsehung. In der nüchternen, aber zugleich klaren und tiefen Sprache der Scholastik drückt er darin die gleiche Idee aus wie der Apostel: « . . . Die Verfassung der Geistnatur, auf Grund deren sie Herrin ihrer Akte ist, verlangt nach der Sorge der Vorsehung, die für sie ihretwegen Vorsorge trifft. Die Verfassung dagegen der anderen Dinge, die keine Herrschaft über ihre Akte haben, läßt erkennen, daß die Sorge ihnen nicht um ihretwillen zugewendet wird, sondern wegen ihres Ordnungszusammenhanges », und ebenso weiterhin: « Es steht aber fest, daß das letzte Ziel des Universums Gott ist, den die Geistnatur allein in sich selbst erfaßt, indem sie ihn nämlich erkennt und liebt. Daher ist die Geistnatur allein ihrer selbst wegen im Universum gewollt, alles andere aber ihretwegen. »<sup>2</sup>

4350 Aus diesem Tatbestand folgt die entscheidende Ablehnung jeder Kultur, die sich nur auf rein weltliche oder rein materielle Elemente beschränkt. Man beachte wohl, daß der heilige Thomas im Gegensatz zu zeitgenössischen und philosophischen Strömungen es hier und in den folgenden Kapiteln vermeidet, der Geschichte eine übertriebene Bedeutung und jenen Charakter der Absolution beizulegen, dem zufolge der Mensch in dem vorbestimmten schicksalhaften Ablauf der Ereignisse seine Rolle zu spielen hätte, aber gegenüber dem Spiel, das sich auf der Bühne des Universums abrollt, ohnmächtig und gelähmt wäre — die natürliche Folge eines Kulturbegriffs, der den Primat des Menschen gegenüber allen anderen Wesen nicht auf Gott gründet. Andererseits findet man in der Haltung des Aquinaten keinerlei Verurteilung der Welt, sondern deren freudige, auf Gott gerichtete Annahme. An mehreren Stellen seines Werkes wendet Thomas sein Prinzip auf die verschiedenen Bereiche der Schöpfung an, sogar auf den Tanz, für den er Normen aufstellt<sup>3</sup>. Im ganzen ist die Kulturphilosophie, die sich aus seinen Werken ablesen läßt, von so vollkommener Ausgeglichenheit, daß sie sich fast völlig über die Verhältnisse

<sup>1</sup> T. XIV (1924) 356.

<sup>2</sup> Der Text ist im Original der Ansprache lateinisches Zitat.

<sup>3</sup> Vgl. THOMAE AQUIN. in Isaiam Proph. Expos., cap. 3 in fin.

des 13. Jahrhunderts und des Mittelalters überhaupt emporhebt und endgültigen Wert erlangt.

In seiner Kulturphilosophie, wie im größten Teil seiner Lehre überhaupt, interpretiert Thomas von Aquin das Selbstverständnis der Kirche von ihren Anfängen an und für alle Zeiten. Daß die Kirche durch ihr bloßes Dasein und ihre religiöse Wirksamkeit die Kultur beeinflussen mußte, war also unvermeidlich. Und selbst wenn man bedenkt, daß die Übertragung der Prinzipien und Ideale auf die Wirklichkeit immer und überall unter der menschlichen Schwäche leidet, hat sich die kulturelle Einwirkung der Kirche als umfassend und fruchtbar erwiesen, und das in doppelter Hinsicht. 4351

#### 6. Die Kulturleistung der Kirche auf ihrem ureigensten Tätigkeitsfeld

Zunächst einmal ist die Kirche selber ein lebendiger und sichtbarer Organismus, und die Werke, die sie vollbracht hat, um ihre eigenste Mission zu erfüllen — so z. B. die Lobpreisung Gottes, vor allem durch die Darbringung des heiligen Opfers, die Erziehung der Völker zur christlichen Zivilisation, die caritativen und sozialen Werke —, haben sich gleichzeitig und sozusagen von selber auch als hohe kulturelle Werte, bisweilen von erstem Rang, erwiesen. Man hat im vergangenen Jahr eine Ausstellung der Gemälde Fra Angelicos veranstaltet: hatten deren Besucher nicht den ganz natürlichen Eindruck, einer wahrhaft überlegenen kulturellen Schöpfung gegenüberzustehen? Und doch hat Fra Angelico seine Werke zur Ehre Gottes und um den Menschen zu helfen, zu ihm emporzu steigen, geschaffen. An ähnlichen Werken hat die Kirche keinen Mangel, aber sie hält sie nicht einmal für wesentlich. 4352

Wir müssen hier eine Bemerkung über die kirchliche Wissenschaft einfügen, d. h. über diejenige Wissenschaft, die die Kirche selber gepflegt hat und noch pflegt, um den christlichen Glauben und seine Grundlagen besser zu durchdringen. Diese Wissenschaft hat zur Zeit der theologischen Kämpfe des 4. bis 8., des 12. und 13., des 16. und 17. Jahrhunderts übertragende Werke hervorgebracht, die hinsichtlich ihrer scharfen und durchdringenden Begriffsanalysen, ihrer Exaktheit, der Tiefe und Weite ihrer Gedanken und ihrer Logik den bedeu- 4353

tendsten Schöpfungen des Menschengenies gleichkommen. Sie hat damit Kulturarbeit geleistet. Die Geschichte der Wissenschaften wird Unser Urteil bestätigen. Dessen sind Wir sicher.

7. Die Kulturleistung der Kirche  
aufgrund der Ausstrahlung ihrer Grundsätze  
auf den natürlich-menschlichen Bereich

- 4354 Weiter hat die Kirche von Anfang an bestimmte Grundsätze in die Menschengeschichte eingeführt, die allmählich, im stillen und ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, das kulturelle Leben beeinflußt und von innen heraus tiefgehend verwandelt haben: die Ausrichtung der gesamten menschlichen Existenz auf einen persönlichen Gott hin, vor dem der Mensch wie ein Kind vor seinem Vater steht; die Achtung vor der persönlichen Würde des Einzelnen: alle Menschen sind durch ihre Natur, ihren Ursprung, ihre Bestimmung ohne Unterscheidung von Kaste oder Nationalität gleich; sie sind alle Brüder und Schwestern in Christus; ebenso die Verbundenheit der Menschen untereinander und die Ordnung des sozialen Lebens, nicht unter der Einwirkung des instinktiven Drucks der Masse oder des Willens eines Diktators, sondern unter dem Einfluß Christi. Man kann noch die Achtung vor der Handarbeit als mit der Würde des freien Menschen vereinbar hinzufügen.
- 4355 Auf diese Weise — das möchten Wir beiläufig erwähnen — ist die antike Sklaverei an der Wurzel getroffen worden, lange ehe es möglich war, sie als wirtschaftliche und soziale Einrichtung abzuschaffen. Lesen Sie den Brief des Apostels Paulus an Philemon! Unter diesem Gesichtspunkt ist er ein kulturelles Dokument erster Ordnung.
- 4356 Wir müssen noch die christliche Lehre vom Staat und von der öffentlichen Gewalt erwähnen. Sie kommen von Gott, verpflichten daher im Gewissen, aber ihre Träger haben auch die Verantwortung vor dem Herrn; eine von der öffentlichen Gewalt unabhängige geistliche Jurisdiktion, dazu bestimmt, zu überprüfen, ob die menschlichen Gesetze in Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz stehen; das Recht auf Eigentum, das mit der persönlichen Würde zugleich erteilt worden ist wie ein moralischer Titel, der vor Gott und dem Nächsten gilt und

jede Art unrechtmäßiger Ausbeutung verurteilt; die Forderung der unauflöslchen Einehe und einer Reinheit, die bis ins Innerste des Denkens und Wollens reicht.

Die Kirche, die diesen Grundsätzen zum Sieg verhalf, hat 4357 dadurch zur Entfaltung der abendländischen Kultur beigetragen. Man wird der Geschichte recht geben, wenn sie behauptet, diese setze die römische Kultur des späten Kaiserreiches fort, zu dem germanische Kulturelemente hinzugetreten seien. Sie ist also Erbin der gesamten Antike und der germanischen Welt. Aber ihre Seele bilden die christlichen Prinzipien, welche die Kirche ihr übergeben und die sie lebendig erhalten hat. Darum wird auch die abendländische Kultur fortbestehen und fruchtbar bleiben in dem Maße, wie sie ihnen treu bleibt, solange, als sie nicht ihre Seele verliert.

In Unserer Enzyklika *Evangelii praecones* vom 2. Juni 1951 4358 haben Wir selber erklärt : « Die Kirche hat seit ihrem Ursprung bis heute stets die sehr weise Regel befolgt, daß das Evangelium bei den Völkern, die es annehmen, nichts zerstören und auslöschen soll, was in ihrem Charakter und in ihren Anlagen gut, schön und edel ist. »<sup>1</sup> In der Folge haben Wir dann diese Stelle erklärt. Aber die Kirche wird die Seele jeder christlichen Kultur sozusagen von selbst in das Denken und Fühlen der Völker übertragen, bei denen sie existiert und arbeitet, soweit sie daran noch nicht auf die Weise der *anima naturaliter christiana* teilhatten.

### Segen

In diesem Sinne rufen Wir von ganzem Herzen auf Sie die göttlichen Segnungen herab und wünschen, Sie möchten sie reichlich empfangen.

---

<sup>1</sup> AAS XLIII (1951) 521.

## Die Kirche, Führerin des sozialen Fortschritts <sup>1</sup>

Begrüßung und Einleitung, 4359.

1. Bestand und Leistungen der Arbeiterwaisenfürsorge, 4360.
2. Die christliche Religion als entscheidende Trieb- und Gestaltungskraft der sozialen Bemühungen in der modernen Zeit, 4361.
3. Die besondere soziale und menschliche Aufgabe in den Waisenhäusern, 4362.

Segen, 4363.

---

### *Begrüßung und Einleitung*

4359 Von ganzem Herzen entbieten Wir Euch den Willkommgruß, geehrte Herren Leiter und geliebte Jugendliche des « Nationalen Hilfswerks für die Waisen der italienischen Arbeiter », die Ihr bei Uns versammelt seid, um Uns teilnehmen zu lassen an Eurer Freude über die glückliche Wiederkehr des zehnten Jahrestages seit der Gründung Eures segensreichen Instituts. Unter den edlen Äußerungen, mit denen der hochgeehrte Präsident Euren einmütigen ergebene Wunsch kundgab, Uns zu besuchen, haben Wir mit besonderem Wohlgefallen jene vernommen, durch die er Uns versichert hat, daß Ihr alle — Leiter, Erzieher und Jugendliche — Euch als « eine große Familie » betrachtet. Daraufhin erschien es Uns um so angebrachter, Uns in Eure Mitte zu begeben, weil Wir den Eindruck haben, daß sich das aus dem Amt des Stellvertreters Christi fließende Vorrecht des Vaters auf jene Kinder ausdehnen soll, die vor der Zeit ihres irdischen Vaters beraubt worden sind. Ja, geliebte Kinder, auf deren Haupt sich nicht mehr die liebkosende Hand des Vaters oder der Mutter legen wird, Ihr seid immer die Benjamine des Papstes. Er, der in

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Leiter und Zöglinge des « Nationalen Hilfswerks für italienische Arbeiterwaisen » (« Ente Nazionale per l'Assistenza agli Orfani dei Lavoratori Italiani » = E. N. A. T. L. I.): 29. April 1958. AAS L (1958) 361-364. Original: italienisch.

seiner geistlichen Gewalt und in der Weltweite seiner Liebe, wenn auch unwürdig den « Vater, der im Himmel ist », auf Erden vertritt, betrachtet sich in besonderer Weise als Euer Vater, und zwar in Übereinstimmung mit der Überlieferung der Kirche, die den Waisen stets ihre mütterliche Sorge gewidmet hat. Ihr könnt also verstehen, wie willkommen Uns Euer Besuch ist und mit welcher inneren Befriedigung Wir — nachdem Wir auch auf diesem Feld Unseren Teil geleistet haben — alles verfolgen, was von öffentlichen und privaten Einrichtungen zugunsten der « Arbeiterwaisen » getan wird, besonders zugunsten jener, die durch den Verlust der Eltern vollständig aller Hilfe beraubt worden sind. Deshalb wünschen Wir — bevor Wir Euch auf der Schwelle des zweiten Jahrzehnts Eures Werkes segnen — auch ein paar kurze Gedanken vorzulegen mit der Absicht, soweit Wir können, zur vollen Erreichung der hohen Ziele beizutragen, die sich die Nation durch Euer Institut steckt.

*Bestand und Leistungen der Arbeiterwaisenfürsorge*

Die Hilfe für die Arbeiterwaisen, wie sie heute in Italien 4360 durch ein besonderes Werk öffentlichen Rechts organisiert wurde, ist eines der beredtesten Zeichen für den bürgerlichen Fortschritt unseres Volkes. Die festen rechtlichen Grundlagen des E. N. A. O. L. I, sein Aufbau, die Verfügbarkeit der finanziellen Mittel, die Ausbildung und Hingabe der Personen, die an seine Spitze gestellt sind, um zu leiten und zu erziehen, die Vielfalt der Einrichtungen und die beträchtliche Zahl der Niederlassungen, mit einem Wort, die segensreiche Tätigkeit, die das wiedergegründete Institut im vergangenen Jahrzehnt entfaltet hat, gereichen der Nation zur Ehre, die in ihm eine der nützlichsten Errungenschaften zum Wohl der Arbeiterklasse rühmen darf. Das Hilfswerk ist — wie Wir in den Uns höflich übersandten Berichten festgestellt haben — in der Lage, seine Hilfstätigkeit auf viele Zehntausende bedürftiger Kinder auszudehnen, indem es ihnen jene wohltuenden Dienste zuteil werden läßt, welche die in Not geratenen Familien sonst nicht leisten könnten, zum Beispiel Geldunterstützungen, Kleider, Studienbeihilfen, Erholungsaufenthalte, ärztliche Kuren, Berufsschulbildung und vor allem, im Fall der Notwendigkeit, die vollständige Erziehung in besonderen Internaten oder

Halbinternaten. In den Internaten, die den größten Einsatz des Hilfswerks ausmachen und die Zahl von etwa vierhundert erreichen, werden über 20 000 Kinder erzogen, und zwar zum großen Teil von Ordensschwestern.

*Die christliche Religion als entscheidende Trieb- und Gestaltungskraft der sozialen Bemühungen in der modernen Zeit*

4361 Euer Werk will in vollkommener Weise das Ziel einer Hilfe erlangen, die einer hochzivilisierten Nation wie der Euren würdig ist und der edlen Gesinnung entspricht, die jene Personen beseelt, die sich ihm widmen. Nun aber muß die Hilfe für die Arbeiterwaisen unter die modernsten Spitzenleistungen des sozialen Fortschritts in Italien gezählt werden. In dieser Hinsicht erhebt sich oft die Frage, die nicht unnütz ist, wenn man sie ohne parteiische Verbitterung erörtert, welcher der beiden Ideologien, der christlichen oder der materialistischen, man das Verdienst einer so segensreichen Einrichtung zuschreiben muß. Man kann eine völlig wahre Antwort unter der Bedingung erhalten, daß man die zufälligen Tatsachen von den wesentlichen und bestimmenden zu unterscheiden weiß und die Unduldsamkeit eines großen Teils der Gesellschaft im neunzehnten Jahrhundert dem Christentum gegenüber bedenkt, die im entscheidenden Augenblick, als die Welt der Arbeit umgestaltet wurde, in offene Feindschaft überging. Nun aber war die Tatsache, die in den Herzen den Durst nach sozialer Gerechtigkeit besonders zugunsten der von der neuen Wirtschaft unterdrückten Arbeiter reifte und entscheidend beeinflusste, der innerste christliche Sinn, durch den die Gesellschaft selbst und die Einzelmenschen seit langem genährt worden waren, obwohl sie seine Quelle nicht kennen wollten. Wo hätten jene Menschen die Begriffe Gerechtigkeit, Achtung vor der Person, Liebe zu den Kleinen ohne das Licht des Evangeliums schöpfen können, das durch die Lehre der Kirche in der Welt weitergetragen wurde? Sicher stammen diese und ähnliche Begriffe weder aus der materialistischen Scheinwissenschaft noch aus den Postulaten des Individualismus, die damals die offizielle Lehre und die geläufige Praxis jener Gesellschaft bildeten. Wie es nicht selten in der Geschichte vorgekommen war — jedesmal wenn die menschlichen Werte schwere Krisen durchmachten —, so « entdeckten » damals die Kirchen-

gegner und die Gottesleugner etwas «wieder», wie man zu sagen pflegt, was immer eine leuchtende Wahrheit und eine althergebrachte Praxis des Christentums gewesen war: die brüderliche Zusammengehörigkeit der Menschen und die Pflicht der Gerechtigkeit und der Liebe untereinander. Damit werden jedoch die zweitrangigen Beiträge größtenteils technischer Natur und anspornender Wirkung nicht geleugnet, die andere, nicht christliche Strömungen geleistet haben. Dem Christentum als Idee, als Lebensgefühl und auch als Tatbereitschaft darf man mit vollem Recht das Verdienst zuschreiben, die entscheidende Ursache des sozialen Fortschritts gewesen zu sein, insbesondere aber das Verdienst, daß es den heißen Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit im Flußbett des Naturrechts zusammengehalten hat, indem es ihn vor gleich ungerichten Maßlosigkeiten und Kehrtwendungen bewahrte. Was die konkreten Verwirklichungsformen der christlichen Grundsätze betrifft, seien sie sozial oder anderer Art, kann niemand sich vernünftigerweise wundern noch Vorwürfe erheben, wenn die früheren Einrichtungen weniger vollkommen waren als die späteren, weil sich der ganze soziale Organismus in fortwährender Entwicklung zum Besseren — wie es scheint — befindet. In den letzten Jahrzehnten hat übrigens sowohl in Italien wie anderswo die unter der Führung der christlichen Denkweise und vom Christentum genährter Menschen betriebene Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit nicht nur beständig Fortschritte gemacht, ohne Erschütterungen des ganzen Gebäudes hervorzurufen, sondern in vielen Einrichtungen bewiesen, wie fruchtbar diese Grundsätze sind. Eine dieser Einrichtungen ist ohne Zweifel Euer Werk.

*Die besondere soziale und menschliche Aufgabe in den Waisenhäusern*

Doch, wie Wir soeben sagten, würde die Hilfe für die Arbeiterkinder die Ziele, die sich das Vaterland steckt und die Gott selbst, der Vater der Waisen, will, nicht erreichen, wenn die damit Beauftragten nicht von einer lebendigen caritativen Gesinnung, von der menschlichen und christlichen Glut des Wohlwollens, der Hingabe und des Opfers getrieben und beseelt wären, die von Gott kommt und seinen besonderen Lieblingen gilt. Nur kraft dieser Liebe, die Eure ganze Entschlossenheit und alle Eure Handlungen inspiriert, ver-

wandelt sich der Rechts- und Verwaltungsorganismus Eures Werkes, wie Ihr es sehnlich wünscht, in eine « große Familie ». Mehr als nach Nahrung und Kleidung spürt der Waise das Verlangen nach der Wärme einer innersten Güte und zugleich nach der Gewißheit, daß ihm ein Morgen heraufkommt, der heller ist als das vom Unglück verdüsterte Heute. Unter den vielfältigen, von Eurem Werk geübten Formen der Fürsorge ist jene, die am meisten von der Glut der Liebe durchdrungen sein muß, die Erziehungsarbeit in den Voll- und Halbinternaten. Ihren kleinen, aus harter Notwendigkeit von ihren Familien getrennten Gästen muß das Werk wenigstens zeitweilig in Wahrheit sagen können: « Ich werde dein Vater, deine Mutter, dein Bruder sein. Du kannst dich auf mich verlassen. » Mit lebhafter Genugtuung haben Wir in den Uns übersandten Schriftstücken gelesen, wie reich der Geist der Güte ausgegossen ist nicht nur in den zahlreichen, von Ordensmännern und Ordensfrauen geleiteten Instituten, sondern auch in jenen, die Euer Werk unmittelbar trägt. Wir haben erfahren, daß es Eure Absicht ist, die Euch anvertrauten Kinder wie « Schüler » und « Söhne » zu behandeln, indem Ihr Namen und viel mehr noch Begriffe, die irgendwie Kälte und Schmach ausdrücken, aufgibt; und daß es Euch schon seit langem gelungen ist, in vielen Kollegien und Schulen die gewünschte Familienatmosphäre zu schaffen, deren segensreiche Wirkung auch nach der Kollegzeit fort dauern und durch häufigen Briefwechsel zwischen Erziehern und Jugendlichen genährt wird. Immer verwirklicht diese Liebe die lichtvollen Ziele, die von den inneren Gesetzen des Werkes seinen Instituten gesteckt sind : die sittliche, bürgerliche und berufliche Erziehung der Schüler und ihre Überführung und Eingliederung ins lebendige Volksganze. Es ist nicht notwendig, an Euch, die Ihr davon völlig überzeugt seid, viele Worte zu verlieren, um zu zeigen, auf welcher Grundlage jene vollkommene Erziehung erreicht werden kann, worauf die Statuten des Werkes abzielen, — Grundsätze und Methoden, die nie überholt, nie überwunden, nie ungenügend sind in jedweder Lebenslage. Leiter und Erzieher, liebt also die Kinder, die Euch Gott, die Familien und das Vaterland anvertraut haben ! Liebt sie aus Dankbarkeit für das Opfer, das ihre Eltern der Nation gebracht haben, durch das Verlangen, ihr Unglück in eine Quelle des Glücks zu verwandeln,

und durch die feste Absicht, sie als taugliche Hilfe den Familien und als nützliche Bürger dem Vaterland zurückzugeben! Liebt sie in jenem religiösen Geist, der in den ersten Tagen der Kirche vom heiligen Jakobus gelehrt wurde, der in der Unterstützung der Waisen ein Kernstück des Christentums herausstellte: « Reine, makellose Frömmigkeit vor Gott dem Vater ist es, sich der Waisen und Witwen anzunehmen in ihrer Bedrängnis und sich unbefleckt zu bewahren vor der Welt. »<sup>1</sup> Liebt sie endlich, weil die Kirche sie sehr liebt, die Euch für diese Liebe dankbar sein wird!

### *Segen*

Das ist der Wunsch, den Wir an Euer vorsorgendes und 4363  
eifrig tätiges Werk an der Schwelle des zweiten Jahrzehnts  
richten. Indem Wir flehentliche Bitten zu Gott dem Allmächtigen  
erheben, damit er sich herablasse, Eure Tätigkeit durch  
himmlische Gunsterweise zu befruchten, erteilen Wir Euch  
von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Jak. 1, 27.

## Die Erneuerung der Welt durch die Kirche <sup>1</sup>

Begrüßung, 4364.

1. Anerkennung, 4365.
  2. Freude über die Wiederherstellung des Kölner Domes, 4366.
  3. Die Kirche, der Hort der Wahrheit, 4367-4368.
  4. Der Beitrag der Kirche bei der Schaffung der sozialen Ordnung, 4369-4370.
  5. Die katholische Kirche im Kampf mit dem Unglauben, 4371-4373.
  6. Die Katholiken im täglichen Kampf gegen den Materialismus, 4374.
  7. Aufruf zur Zusammenarbeit der Katholiken der ganzen Welt, 4375.
- Segen, 4376.

---

### *Begrüßung*

4364 Ehrwürdige Brüder !  
Geliebte Söhne und Töchter des katholischen Deutschlands !

Mit freudiger Erregung richten Wir an den Siebenundsiebzigsten Deutschen Katholikentag zu seiner machtvollen Schlußkundgebung Unser Wort, um das Uns der von Uns hochgeschätzte Kardinalerzbischof von Köln gebeten hat.

Es soll ein Wort herzlichen Grußes sein an die dort anwesenden Kardinäle, Bischöfe und Priester; an alle, die aus ganz Deutschland, in großer Zahl auch von jenseits der Zonengrenze, zum Katholikentag im « Heiligen Köln » zusammengeströmt sind; an die Gäste endlich, die aus anderen europäischen Ländern und aus der ganzen Welt, aus allen Kontinenten sich zu Eurer Festtagung eingefunden haben und ihr das eindrucksvolle Gepräge der allumfassenden Weltkirche verleihen.

### *Anerkennung*

4365 Unser Wort soll weiter ein Wort der Anerkennung und des Dankes sein an Eure mannigfaltigen freien Vereinigungen :

---

<sup>1</sup> Radiobotschaft an den 77. Deutschen Katholikentag (Köln) : 2. September 1956. AAS XLVIII (1956) 622-627. Original : deutsch.

Bruderschaften und Vereine, Verbände, Bünde und Werke, die als Katholische Aktion oder im Sinn der Katholischen Aktion während der zurückliegenden Jahre hochwertige Arbeit geleistet haben — für die religiöse Vervollkommnung ihrer Mitglieder, für die katholische Weltmission und die katholische Diaspora in der Heimat, für die Jugend, für Erziehung und Schule, für die Welt der Arbeit, für einzelne Stände und Berufe, in Werken der Fürsorge und Caritas, für Presse, Wissenschaft und andere Kulturbereiche. Kölns Bekennerbischof Clemens August von Droste zu Vischering, der durch seine mutige Tat die katholische Bewegung in Deutschland ins Leben rief, die tapferen Männer und Frauen, Priester und Laien, die derselben auf den Katholikentagen ihre Form gaben und Eure Organisationen gründeten — drei jener führenden Gestalten, die, welche dem ersten Kölner Katholikentag im Jahre 1858 stark sein Gepräge gaben, können Wir nicht umhin mit Namen zu nennen: Kölns damaligen Erzbischof Kardinal Johannes von Geissel, den innigen Verehrer Marias und mächtigen Förderer der katholischen Bewegung; den Priester und Gesellenvater Adolf Kolping; August Reichen-sperger, den Herold des Dombaues, zu den unerschrockenen Laienführern des katholischen Deutschlands im 19. Jahrhundert zählend — alle diese Männer und Frauen haben nicht umsonst gearbeitet. Was sie pflanzten, hat reiche Ernte eingebracht.

*Freude über die Wiederherstellung des Kölner Domes*

Unser Wort soll endlich sein ein Wort der Freude über die glücklich vollendete Wiederherstellung des Kölner Domes, so- wie des Lobes der Wagemutigen, die dieses schwierige Werk geschafft haben. Der Kölner Dom steht da als Anruf an alle: Empor die Herzen zu Gott! Er steht jetzt da als in Stein gehauener Dank an den Allmächtigen, daß Er Deutschland aus völligem Zusammenbruch in so kurzer Zeit gnädig wieder emporgeführt hat. Er steht wieder da als Wahrzeichen des katholischen Deutschlands und als Sinnbild der Kirche Christi, des hoch über die Völker emporragenden Banners.

« Signum levatum in nationes »<sup>1</sup> — unter dieses Merkwort

---

<sup>1</sup> Is. 11, 12. Das Motto des Katholikentages war: Die Kirche, das hoch über die Völker emporragende Zeichen.

habt Ihr Eure diesjährige Heerschau gestellt. In Euren Arbeitskreisen und Versammlungen wird Schönes und Tiefes darüber gesprochen worden sein. Wir wollen kurz auf folgendes hinweisen :

*Die Kirche, der Hort jeder Wahrheit*

4367       Erstens : Die weltanschaulichen Stürme der letzten Jahrhunderte haben im außerkatholischen religiösen Bereich verheerend gewirkt. Sie haben auch gegen den Felsen gewütet, auf den Christus seine Kirche baute, und sie haben versucht, ihr Werk der Zerstörung in die Kirche hineinzutragen. Die Kirche mußte sich unter bitteren inneren Kämpfen zur Wehr setzen. Sie hat aber den ihr von Christus anvertrauten Schatz an Wahrheit und Gnade, vom Glauben an den Dreieinigen Gott und die Gottheit Jesu Christi bis zum Glauben an die Auferstehung und das Ewige Leben nie auch nur antasten lassen. Sie hat vielmehr zum Gegenstoß ausgeholt und gerade in dieser religiös erkaltenden und verödenden Zeit die Ströme der eucharistischen Gnaden sich in einer Fülle über ihre Gläubigen ergießen lassen wie nie zuvor in ihrer Geschichte.

4368       Wir glauben, dieses offene Bekenntnis dem Herrn der Kirche schuldig zu sein; nur sein Wille und seine Macht sind es ja, welche die Kirche durch alle Stürme unversehrt hindurch führen. Wir glauben, jenes Bekenntnis schuldig zu sein auch denen, die, vielleicht ohne es selbst zu ahnen, schon nahe an den Toren der Kirche stehen, sowie allen — und es sind ihrer sehr viele und immer mehr — welche die Angst vor den entfesselten Kräften der Natur, vor dem Dasein, vor der Zukunft, vor sich selbst drängt und treibt, nach einem festen Halt zu suchen. Die Kirche bietet ihn; sie selbst ist dieser feste Halt. Wer sich ihr anvertraut, verliert nichts von dem, was er an Echem besaß. Was immer in anderen Bekenntnissen, auch nicht christlichen, an Wahrem und Gutem sich findet, ist beheimatet, hat seinen tiefen Sinn und seine Erfüllung in der katholischen Kirche. Sie bietet jenen Halt, ohne den Menschen in ein totalitäres System zu zwängen, unter voller Achtung seiner mit Geist und Freiheit begabten Natur, der Würde und übernatürlichen Berufung seiner Person. Auch für die Freiheit des menschlichen Wissens und Forschens kennt sie nur eine

Grenze : jene, die Gott selbst durch seine Offenbarung, durch sein klares Wort gezogen hat.

*Der Beitrag der Kirche bei der Schaffung der sozialen Ordnung*

Zweitens : Eine Kirche, die von sich sagt, daß sie das über die Völker emporragende Zeichen sei, wird man heute fragen nach ihrem Beitrag zur Schaffung der sozialen Ordnung. 4369

Die katholische Kirche kann ohne Überheblichkeit darauf hinweisen, daß sie im Lauf ihrer Geschichte Gewaltiges geleistet hat zum Aufbau und Besten des gesellschaftlichen Lebens, und die historische Forschung hat ihr dies schon längst bestätigt. Die Kirche hielt auch wahrlich die Augen nicht verschlossen vor der abgründigen sozialen Unordnung, die das Zeitalter der Technik und des Kapitalismus brachte. Daß sie allein die soziale Frage lösen könnte, hat sie nie vermeint. Sie darf aber erhobenen Hauptes hinweisen auf die Werte, die sie zu deren Lösung bereitgestellt hat und bereithält. Ein solcher Wert ist ihre Soziallehre, bis zum letzten orientiert am Naturrecht und am Gesetz Christi. Sie hat sich bewährt und als sehr fruchtbar erwiesen, gerade auch bei Euch, in Deutschland. Die Kirche braucht in wesentlichen Dingen an ihrer Soziallehre keinen Abstrich zu machen. Sie bleibt in Geltung.

Die Kirche hat immer stark betont, daß es zum Aufbau einer haltbaren sozialen Ordnung neben der Reform der Zustände auch der Gesinnungspflege bedarf : der Ausrichtung der Gewissen an einem unbedingt gültigen Ordnungsbild und der sittlichen Kräfte, um immer dem Gewissen entsprechend zu handeln. Die Kirche nimmt für sich in Anspruch, und sie hat erwiesen, daß sie Menschen solcher Gesinnung zu bilden vermag. Auch von hier aus gesehen ist der eucharistische Frühling, den die Kirche des zwanzigsten Jahrhunderts gebracht hat, sichtbar und greifbar das Werk der Göttlichen Vorsehung. 4370

*Die katholische Kirche im Kampf mit dem Unglauben*

Drittens : An der Tatsache, daß die katholische Kirche seit Jahrzehnten, vor allem seit zehn Jahren unter einer der schwersten, jedenfalls unter der gefährlichsten Verfolgung steht, die je über sie hingegangen ist, an dieser Tatsache kann eine Kundgebung, gewaltig wie Eure, die sich zudem unter 4371

die Losung stellt: die Kirche, das hoch über die Völker emporragende Zeichen, nicht achtlos vorübergehen. Denn Jesus Christus hat seiner Kirche Auftrag und Sendung erteilt bis an das Ende der Zeiten auch unter dem Zeichen, daß sie die verfolgte Kirche sein werde. Kirchenverfolgung ist immer Teilnahme des mystischen Leibes Christi an den Wundmalen des Herrn, und daß es zwischen einem System, das den Atheismus, die Gottlosigkeit, zur Grundlage hat, und der katholischen Kirche zum schwersten Zusammenstoß kam, darauf darf die Kirche mit Recht stolz sein.

4372 Das ändert nichts daran, daß sie mit allen, die um des Glaubens willen Bitterstes erlitten und noch erleiden, selbst tief mitleidet. Die Kirche kann auch bangen um ihre Zukunft in den von der Verfolgung erfaßten riesigen Räumen, denn dem Gegner stehen in den Zwangsmaßnahmen des totalitären Staates und den ausgeklügelten Methoden der seelischen Bearbeitung der Menschen, besonders der jungen Generation und der Kinder, Mittel zu Gebote wie keinem Kirchenverfolger vergangener Zeiten. Sie mahnt endlich die Gläubigen in den Ländern, in denen sie frei lebt, sich der Gefährlichkeit jenes Gegners bewußt zu sein, und warnt sie erneut vor dem Trugbild einer falschen Koexistenz in dem Sinn, als ob es zwischen dem katholischen Glauben, der Weltanschauung des Katholiken und jenem System zu einem Ausgleich, einer inneren Angleichung kommen könnte.

4373 Es gibt eine « Koexistenz in der Wahrheit ». Wir haben bei früherer Gelegenheit von ihr gesprochen und fügen dem dort Gesagten hinzu: Die katholische Kirche nötigt niemand, ihr zuzugehören. Sie verlangt jedoch für sich die Freiheit, nach ihrer Verfassung und ihrem Gesetz im Lande leben, ihre Gläubigen betreuen und die Botschaft Jesu Christi offen verkünden zu können. Dies freilich ist ihre unabdingbare Grundlage für jede ehrliche Koexistenz. Inzwischen kämpft sie weiter — nicht auf dem Feld der Politik und Wirtschaft, wie man ihr immer wieder fälschlich nachgesagt hat, sondern mit ihren eigenen Waffen: der Standhaftigkeit ihrer Gläubigen, dem Gebet, der Wahrheit und der Liebe. Sie opfert die Not der Verfolgung auf für das Heil der Verfolger selbst wie der Länder und Völker, in denen sie verfolgt wird.

*Die Katholiken im täglichen Kampf gegen den Materialismus*

Die Kirche, das Zeichen, das emporragt über die Völker 4374  
— dieses Wort verpflichtet Euch alle, geliebte Söhne und Töchter, denn man beurteilt die Kirche nach dem, was ihr seid — religiös und sittlich.

Ihr lebt in einer materialistischen Welt. Bezeichnend für sie ist, daß das Religiöse gering im Kurs steht. Man opfert wenig oder nichts dafür, opfert es selbst, aber leichten Sinnes für jeden Diesseitswert. Kehrt das Verhältnis um! Setzt wieder Gott an die erste Stelle und laßt Euch den Dienst Gottes, Euren heiligen Glauben etwas kosten!

Ihr seid die Katholiken eines hoch industrialisierten Landes. Euch ist die große Aufgabe gestellt, dieser neuen Welt der Industrie, ihren Werk- und Büroräumen, ihren Anlagen und ihrem ganzen Getriebe christliche Form und Gestalt zu geben. Die Welt der Industrie ist nicht Natur. Aber sie ist wie die Natur Gottes Herrschaftsgebiet. Auch in ihr ist der Mensch ganz angewiesen auf das Wirken der Gesetze, die Gott in die Dinge hineingelegt hat. Christus, durch den alles geschaffen, der Herr der Welt, ist Herr auch dieser Welt. Auch sie ist berufen, eine christliche Welt zu sein. An Euch liegt es, ihr das christliche Gepräge zu geben.

*Aufruf zur Zusammenarbeit der Katholiken der ganzen Welt*

Heute sind die Geschicke der Menschen auf der ganzen 4375  
Welt eng ineinander verflochten wie nie zuvor. Um so größer sind die Gefahren, wenn die Menschen, so verschieden nach Rasse, Erziehung, Geschichte und Interessen, besonders wirtschaftlicher Natur, in Gegensatz und Feindschaft geraten. Die Katholiken über die ganze Welt hin können durch ihre Einheit im Glauben und in der Kirche eine gewaltige Kraft werden, um Frieden, auch sozialen Frieden zu schaffen. Nur muß das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit lebendig in ihnen wirken. Pflegt alle dieses Bewußtsein. Denn der Welt, die aus sich den Frieden nicht schaffen kann, will Christus seinen Frieden schenken, aber durch Euch, nicht ohne Euer Zutun.

*Segen*

4376 Wir schließen mit dem Lobruf des Völkerapostels : « Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. »<sup>1</sup> Euch alle dem mächtigen Schutz seiner gebenedeiten Mutter Maria empfehlend, erteilen Wir als Unterpfand der Gnade und Liebe des Herrn den anwesenden Oberhirten, Unseren Ehrwürdigen Brüdern, allen Priestern und den mit ihnen in der Seelsorge arbeitenden Laien, den hohen staatlichen und städtischen Vertretungen und Behörden, Euch allen, geliebte Söhne und Töchter, sowie dem ganzen katholischen Deutschland aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Hebr. 13, 8.

ERSTES BUCH

ALLGEMEINE SITTICHE UND  
RECHTLICHE GRUNDLAGEN DES  
GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

SOZIOLOGISCHE FRAGEN



## 1. Abschnitt

# Die sittlichen Forderungen an den Menschen in der Gesellschaft

## Das christliche Menschenbild als Richtweiser in den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart <sup>1</sup>

Einleitung, 4377-4381.

1. Weihnachtsglückwunsch, 4377.
2. Der Widerspruch, der auf der heutigen Menschheit lastet, 4378.
3. Die Haltung der Christen gegenüber diesem Widerspruch, 4379.
4. . . . und die Haltung der Glaubenslosen, 4380-4381.

### I. Würde und Grenzen der menschlichen Natur, 4382-4393.

1. Erkenntnis und Annahme der menschlichen Wirklichkeit, 4382.
2. Kraft und Schwäche der menschlichen Natur, 4383.
3. Der Sündenfall, 4384.
4. Das Werk der Erlösung, 4385.
5. Die Würde der menschlichen Natur und deren Grenzen, 4386-4387.
6. Falsche Auffassung von der Sünde und deren Folgen, 4388.
7. Falsche Auffassung von Verbrechen und Strafe, 4389.
8. Falsche Auffassung in den Fragen des sozialen und staatlichen Lebens, 4390.
9. Der wahre christliche Realismus, 4391.
10. Die Anwendung des falschen Realismus auf die private und öffentliche Moral im Bereich der Erziehung, 4392.
11. Die Anwendung des falschen Realismus in der heutigen demokratischen Struktur, 4393.

---

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft : 23. Dezember 1956. AAS XLIX (1957) 5-22.  
Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Die Überschriften stammen aus dem Original.

## Die sittlichen Forderungen an den Menschen in der Gesellschaft

- II. Die freie Tat und die menschliche Wirklichkeit, 4394-4403.
1. Die drei wesentlichen Werte : geschichtliche Wirklichkeit, freies Handeln und Religion. — Ihre Leugnung durch das « realistische » Denken, 4395.
  2. Der Mensch als unabhängiger Schöpfer einer neuen Gesellschaft nach technischen Methoden, 4396-4397.
  3. Die christliche Religion gegenüber der Gegenwart und Zukunft der menschlichen Gesellschaft, 4398.
  4. Die Sicherheit und ihre Grundlagen, 4399.
  5. Die menschliche Gesellschaft und ihr höchster Ordner, 4400-4401.
  6. Harmonie zwischen dem Dynamismus der Reformen und der Statik der Überlieferungen, der freien Tat und der allgemeinen Sicherheit, 4402-4403
- III. Die absolute Wahrheit, Licht und Leben des Menschen, 4404-4420.
1. Gegensätze im religiösen Bereich, 4405-4406.
  2. Schädliche Tendenzen, 4407.
  3. Gespräche und Begegnungen, 4408.
  4. Die Sache des Friedens, 4409-4410.
  5. Die Solidarität Europas als eines der Mittel für den Frieden der Welt, 4411.
  6. Der Militärdienst, die Waffen, der Krieg, 4412-4413.
  7. Die moralischen Normen und die Forderungen des Gewissens, 4414.
  8. Die Autorität der Vereinten Nationen, 4415.
  9. Die allgemeine Abrüstung und die neuen Kontrollmethoden, 4416-4418.
  10. Der Friedenswille, 4419.
  11. Das Licht und das Leben des Weihnachtsgheimnisses. — Die Hilfeleistungen an das unterdrückte Ungarn, 4420.

---

### *Einleitung : Weihnachtsglückwunsch*

4377 Das unausschöpfbare Geheimnis der Geburt Christi soll wieder einmal den Menschen der Erde verkündet werden, die sich heute vielleicht mehr denn je nach Wahrheit und Sicherheit sehnen. Der geheimnisvolle Glanz, der von der ärmlichen Wiege des Sohnes Mariens in die heilige Nacht hinausstrahlte, und die Engelchöre, die Frieden verkündigten und die nun durch die Pracht und die Melodien der heiligen Riten in den Seelen wieder lebendig werden, richten erneut an die heutige, von so vielen fehlgeschlagenen Hoffnungen enttäuschte Menschheit die göttliche Aufforderung, im Geheimnis Gottes die Klarheit und in seiner Liebe das Leben zu suchen. Möchten doch alle Menschen die himmlische Einladung annehmen und

mit der vertrauensvollen Einfalt der Hirten, denen das Weihnachtsgeheimnis zuerst offenbart wurde, zueinander sagen : « Laßt uns nach Bethlehem gehen und schauen, was geschehen ist und was der Herr uns kundgetan hat. »<sup>1</sup> Dann würde die heutige Generation, wie die anderen vor ihr, denen ebenfalls die Qual der nicht erkannten Wahrheit und die Angst vor furchtbaren Ereignissen nicht erspart blieben, von der Wiege des Erlösers zurückkehren und Gott loben, weil auch für sie Christus der einzige Retter ist.

Darum sei dies, geliebte Söhne und Töchter, der Weihnachtswunsch, den Unser kummervolles, jedoch nicht entmutigtes Vaterherz Euch in diesem Jahr zusprechen möchte, in welchem neue gefährliche Stürme die Zukunft des Friedens bedrohen. Die aufs neue entsetzten Menschen, die in der Nacht nach einem Schimmer von Licht und klarem Himmel anschauen, der ihren von den tiefen Widersprüchen des gegenwärtigen Jahrhunderts geängstigten Geist beruhigen könnte, weisen Wir auf die göttliche Krippe von Bethlehem hin, von der immer noch die Verheißung der sicheren Hoffnung herüber tönt : « Was krumm ist, soll gerade, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. »<sup>2</sup>

*Der Widerspruch, der auf der heutigen Menschheit lastet*

Zweifellos lastet der Druck eines offenkundigen Widerspruchs auf der Menschheit des 20. Jahrhunderts und verwundet sie gleichsam in ihrem Stolz : auf der einen Seite steht die zuversichtliche Erwartung des modernen Menschen, des Schöpfers und Zeugen der « zweiten technischen Revolution », er könne eine Welt der Fülle an Gütern und Werken schaffen, in der es Armut und Unsicherheit nicht mehr gebe; auf der anderen Seite steht die bittere Wirklichkeit der langen Jahre von Leid und Zerstörung und in deren Gefolge die in diesen letzten Monaten noch gesteigerte Angst, es werde nicht gelingen, auch nur einen bescheidenen Beginn von dauerhafter Eintracht und Befriedung grundzulegen. Etwas ist also im gesamten modernen Lebenssystem nicht in Ordnung, ein grundlegender Irrtum muß an seinen Wurzeln nagen. Aber wo verbirgt er sich ? Wie und von wem kann er behoben werden ? Mit einem Wort,

<sup>1</sup> Luk. 2, 15.

<sup>2</sup> Luk. 3, 4.

wird es dem modernen Menschen vor allem im eigenen Innern gelingen, den beängstigenden Widerspruch zu überwinden, dessen Urheber und Opfer er ist?

*Die Haltung der Christen gegenüber diesem Widerspruch*

4379 Die Christen sind überzeugt, diesen Widerspruch überwinden zu können, wenn sie fest auf dem Boden der Natur und des Glaubens stehen bleiben, und zwar durch ebenso mutige wie kluge Überprüfung der in Frage stehenden Werte, vor allem der innerlichen. Ihr Realismus, der sich auf das gesamte Dasein erstreckt und die Erfahrungen der Vergangenheit nicht vernachlässigt, gibt ihnen die Überzeugung, daß sie sich nicht in ungünstigeren Verhältnissen befinden als ihre Vorfahren, denen es ebenfalls im Glauben gelungen ist, innerlich die Widersprüche ihrer Zeit zu überwinden. Sie sind überzeugt, daß eben der heutige Widerspruch den Beweis für einen tiefen Bruch zwischen dem Leben und dem christlichen Glauben liefert und daß es vor allem gerade dieses Übel zu heilen gilt.

*... und die Haltung der Glaubenslosen*

4380 Sehr verschieden davon ist dagegen die Auffassung vieler anderer, die zwar verzweifelt sind über den Widerspruch, aber nicht auf den Traum von der Allmacht des Menschen verzichten wollen und die auch jene Werte einer Prüfung unterziehen möchten, die nicht in ihrer Macht stehen und die sich der menschlichen Freiheit entziehen, wie die Religion und die Naturrechte. Eigentlich glauben und lehren sie, daß der grundlegende Widerspruch unserer Zeit vom Menschen selber ohne Gott und ohne Religion gelöst werden kann. Er kann, sagen sie, nicht gelöst werden, solange der moderne Mensch, zugleich Schöpfer und Geschöpf des technischen Zeitalters, seinen neuen Weg nicht bis zum Ende geht. Und, so fügen sie hinzu, er muß in dem einmal begonnenen Werk, seine Macht über das Sein auszubreiten, fortfahren, ohne sich Grenzen zu ziehen und ohne Rücksicht auf die Religion und das durch diese gestützte Menschen- und Weltbild. Für sie liegt darin, daß man auf halbem Weg stehenbleibt und irgendeinen Kompromiß zwischen Religion und technischem Geist sucht, die Wurzel des heutigen Widerspruchs. Mit anderen Worten, sie lehnen die Einladung des Himmels ab, sich nach Bethlehem aufzu-

machen, wo der Mensch — und nirgends sonst — lernen kann, « was geschehen ist und was der Herr uns kundgetan hat », nämlich unsere ganze, objektive Wirklichkeit.

Doch der Mensch der « zweiten technischen Revolution » 4381 kann den Ruf Gottes nicht zurückweisen, ohne den Widerspruch und seine Auswirkungen zu verschärfen. Die Einladung zur Wahrheit und die Verheißung des « Friedens auf Erden » gilt auch für ihn. Wenn er sich in Anbetung vor der Wiege des Gottmenschen beugt, wird er die ganze Wahrheit und also auch die Harmonie seiner Welt sehen. Im menschengewordenen Gottessohn wird er wohl die Würde der menschlichen Natur erkennen, aber ebenso ihre Grenzen. Er wird erkennen, daß der tiefste Sinn des menschlichen Lebens und der Welt nicht in errechneten Formeln und Gesetzen liegt, sondern in der freien Tat des Schöpfers. Er wird sich überzeugen, daß er nur dann wirklich « Licht » und « Leben » besitzen wird, wenn er sich an die Wahrheit als an etwas Absolutes bindet, das zum ersten Male in seiner Fülle in Bethlehem aufleuchtete. Über diese dreifache Erkenntnis wollen Wir jetzt zu Euch sprechen.

### I. Würde und Grenzen der menschlichen Natur

#### *Erkenntnis und Annahme der menschlichen Wirklichkeit*

Der erste Schritt zur inneren Überwindung des heutigen 4382 Widerspruchs geht von der Erkenntnis und Annahme der menschlichen Wirklichkeit in ihrer ganzen Breite aus. Auf dem Weg zur Gewinnung dieser Wahrheit, um die sich das antike Denken ringend bemüht hat, schreitet der Gläubige müheloser voran, weil der Glaube ihm den Weg ebnet und ihm Vorurteile und Hemmungen, wie das Mißtrauen des Skeptikers oder den kurzen Atem des Rationalisten, wegräumt, die jeden Fortschritt auf das Licht hin behindern. Mit freiem und für jede mögliche Größe offenem Geist braucht der Christ sich nur vor der Krippe von Bethlehem zu neigen, um die Wahrheit über die menschliche Natur zu erfahren, die wie in einer sichtbaren Synthese im neugeborenen Gottessohn zusammengefaßt ist. Der Ursprung, das Wesen, die Bestimmung und die Geschichte des Menschen sind an dieses Kind gebunden, gerade an die Tatsache seiner Geburt unter uns. Seine kindlichen Laute sind wie die Erzählung unserer Geschichte, ohne deren Kenntnis die Natur des Menschen ein undurchdringliches Rätsel bliebe.

*Kraft und Schwäche der menschlichen Natur*

- 4383 In der Tat erkennt der Gläubige vor der Wiege des Erlösers die eingeborene Güte und Kraft des Menschen, das unverdiente Gnadengeschenk in der Seligkeit des Paradieses. Er gedenkt aber auch seiner Schwäche, die sich sogleich in dem Sündenfall der Stammeltern zeigte und dann zu dem schmerzlichen Erbteil wurde, das ihn mit dem immer neuen Zustrom anderer Sünden auf dem ganzen weiteren Weg über eine Erde begleitete, die ihm fast feindlich geworden war.

*Der Sündenfall*

- 4384 Wenn der Christ nun weiter über seine Macht nachdenkt, weiß er, daß die Herrschaft des Menschen über die Dinge und die Kräfte der Natur — wiederum aus göttlicher Gnade — durch ihn, den Menschen, einzig zum Wohl und nicht zur Gefährdung der menschlichen Gesellschaft hätte ausgeübt werden sollen und daß deren Geschichte — wiederum durch Gnade — ohne den Druck der Angst und des Elends ihren Anfang genommen hätte, in freier Entfaltung der Kräfte und unter Bedingungen, die den umfassendsten und höchsten Fortschritt begünstigt hätten. Doch der Anbeter des neugeborenen Gottessohnes weiß auch, daß der Sündenfall und seine Folgen den Menschen zwar nicht der Herrschaft über die Erde, wohl aber der Sicherheit in deren Ausübung beraubt hat, und er weiß ebenfalls, daß mit dem Fall, der auf die erste Sünde folgte, nicht die Fähigkeiten und die Bestimmung des Menschen, Geschichte zu bilden, zerstört wurden, wohl aber, daß sein Weg sich mühsam vorwärtsarbeiten würde in einer Mischung von Vertrauen und Angst, Reichtum und Elend, Aufstieg und Niedergang, Leben und Tod, Sicherheit und Unsicherheit bis zur letzten Entscheidung an den Pforten der Ewigkeit.

*Das Werk der Erlösung*

- 4385 An der Krippe des neugeborenen Gottessohnes entdeckt der Gläubige nicht nur seine Vergangenheit und die gegenwärtigen Verhältnisse seiner Natur, sondern erfährt auch seine neue Bestimmung — Werk einer unendlichen Liebe — und die Art und Weise, wie er die verlorenen Höhen wiedergewinnen

kann. Er weiß, daß in jener Krippe der menschliche und göttliche Retter, sein Erlöser, liegt, der unter den Menschen erschienen ist, um die tödlichen Wunden zu heilen, die die Sünden ihren Seelen zugefügt hat, um ihnen die Würde der Gotteskindschaft zurückzugeben und ihnen die Kräfte der Gnaden zu vermitteln, damit sie, wenn auch nicht immer äußerlich, so doch wenigstens innerlich die allgemeine Unordnung überwinden können, die durch den Sündenfall hervorgerufen und durch die persönlichen Sünden verschlimmert worden ist.

*Die Würde der menschlichen Natur und deren Grenzen*

Auch diese innere Überwindung, zu der die göttliche Gnade unerläßlich ist, vollzieht der Christ mit Hilfe der Kenntnis der wahren, von Christus erlösten menschlichen Natur, ihrer Würde und ihrer Grenzen. 4386

Seht ihn am Werk und wie er sich dieser Kenntnis als einer « Wahrheit, die die Menschen frei macht »<sup>1</sup>, und als Halt im Leben bedient, selbst wenn ihn schwierige, ja tödliche Verhältnisse an deren äußerer Überwindung hindern. Ein Christ in einer Situation, die andere leicht zur Revolte gegen das Leben selber verführen mag, wird von Gott nichts erbitten noch wünschen, was er nicht der absoluten Weisheit und Güte des göttlichen Willens unterstellt. Und während er es vernünftig und gerecht findet, daß Gott nicht verpflichtet ist, die beste aller Welten zu schaffen, schöpft er Trost aus dem Gedanken, daß der gleiche Gott als liebevoller Vater sich das Maß der Gnade und der anderen Hilfen, die er dem Menschen angedeihen läßt, durch nichts als die unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit seines immer gütigen Willens vorschreiben läßt, dessen Absicht dahin geht, daß alle Menschen in Freiheit ihrer ewigen Bestimmung folgen können.

Wie soll sich nun also der Gläubige gegenüber dem schmerzlichen Widerspruch verhalten, der auf der modernen Welt lastet und von dem Wir eben sprachen? Obwohl er im glücklichen Besitz aller Elemente ist, die ihm die Beherrschung des eigenen Inneren ermöglichen, kann und darf er sich nicht der Aufgabe entziehen, auch zu dessen äußerer Lösung beizutragen. Daher ist es die erste Pflicht des Christen, den modernen 4387

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 8, 32.

Menschen davon zu überzeugen, daß er die menschliche Natur weder mit systematischem Pessimismus noch mit billigem Optimismus betrachten darf, sondern daß er die wirklichen Maße seiner Macht anerkennen muß. Weiter soll er sich bemühen, den Zeitgenossen der « zweiten technischen Revolution » verständlich zu machen, daß sie sich nicht von der Last der Religion frei zu machen brauchen, um den Widerspruch zu überwinden und ihn nicht mehr zu empfinden. Im Gegenteil, gerade der christliche Glaube rückt den Widerspruch in jenes Licht, welches das Wahre vom Falschen scheidet und allen jenen, die unter dem Zwiespalt leiden, den einzigen Weg zeigen kann, um ohne Erschütterung und Zerstörung aus ihm herauszugelangen.

*Falsche Auffassung von der Sünde und deren Folgen*

4388 Um diese Pflicht in erleuchteter Liebe zu erfüllen, ist es den Christen nützlich, die alles andere als realistische Denkweise des modernen Menschen über die Sünde konkreter kennenzulernen. Diejenigen, die in ihrem Weltbild den Begriff der Erbschuld und der persönlichen Sünde mit ihren Folgen nicht ertragen und doch andererseits die Erfahrung nicht leugnen können, daß der Mensch auch sittlich zum Fall prädisponiert ist, schreiben die verkehrten Neigungen bloßer Krankhaftigkeit, funktioneller Schwäche zu, die an sich heilbar sein soll. Sie versichern, sobald die Gesetze, denen der Mensch in seinem Verhalten zur Umwelt und bis in die tiefsten Tiefen seiner Seele hinab untersteht, völlig erkannt wären, würde man auch zu einer völligen Heilung der gegenwärtigen Schwächen gelangen. Man muß daher, so fügen sie hinzu, den Tag abwarten, wo aus der vollständigen Kenntnis des inneren Mechanismus des Menschen die therapeutische Kunst erwächst, die seine krankhaften sittlichen Anlagen zu heilen vermag. Wie die moderne Macht über die äußere Natur, Frucht der vertieften Kenntnis der sie beherrschenden Gesetze, jede technische Konstruktion ermöglicht, so besteht kein Grund, zu bezweifeln, daß sich ein entsprechender Erfolg in der Regelung des moralischen Bereiches des Menschen erreichen läßt. Warum sollte, so fragen sie, einzig der Mensch eine unabänderlich falsche und nicht in Ordnung zu bringende Konstruktion bleiben ?

*Falsche Auffassung von Verbrechen und Strafe*

Schon jetzt ernten wir die betrüblichen Folgen dieser Art, 4389  
die Wirklichkeit zu verfälschen. Die allgemein beklagte Verweiche-  
lichung bei der Erziehung, die übertriebene Nachsicht gegenüber dem Verbrechen, das Schweigen über die Schuld und die Abneigung gegen die Strafe, auch die gerechte, sind die unmittelbaren Folgen einer Menschenauffassung, bei der alles an sich gut ist und alle Mängel, wie man behauptet, davon herrühren, daß man den Menschen nicht richtig an das Zahnradwerk der Funktionen anzupassen versteht, denen er mit-  
samt seiner Umwelt unterliegt.

*Falsche Auffassung in den Fragen  
des sozialen und staatlichen Lebens*

Das gleiche Schema wird von denselben Menschen genauso 4390  
auf die Fragen des sozialen Lebens angewandt. Bei den beäng-  
stigenden Problemen der modernen Demokratie sind ihrer Meinung nach nicht das Gewissen und das sittliche Gefühl der Menschen anzuklagen, sondern vielmehr ihre vorläufige konstruktive Unfähigkeit, die ihrerseits auf Unkenntnis und auf der Weigerung beruht, die Güte des Menschen in ernsthafte Erwägung zu ziehen, die schließlich und endlich doch allen eignet. Wenn man daher, so fügen sie hinzu, die Kenntnis der natürlichen Normen, die den Menschen und seine Welt beherrschen, immer mehr vertieft, so werden die guten Eigenschaften aller wirklich zur Geltung gebracht, und Autorität und Verantwortlichkeit verteilen sich auf viele, ja geradezu auf alle. Immerhin, wie soll man sich gegenüber den Mängeln des gegenwärtigen sozialen und politischen Lebens verhalten, wie etwa der Anonymität der Macht, der Aufsaugung des einzelnen durch die Masse, dem unsicheren Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Kräften der Gesellschaft? Die Jünger des sogenannten Realismus versichern, daß es zur Vermeidung solcher Mißlichkeiten genügen würde, das Prinzip der persönlichen Verantwortlichkeit und des Gleichgewichts der Energien in den gewissermaßen mechanischen und rein funktionellen Prozeß des vergesellschafteten Lebens einzuschalten. Und sie wiederholen: wie die verbreitetere Kenntnis der Gesetze und Funktionen der Dingwelt die kühnsten technischen Verwirklichungen zur Folge gehabt hat, so würde auch auf

dem Gebiet der sozialen Strukturen eine gesteigerte Kenntnis der Gesetze, die ihren Mechanismus regeln, genügen, um zu einer vollkommenen Gesellschaft zu gelangen.

*Der wahre christliche Realismus*

4391 Aber lassen sich wirklich die Erwartungen rechtfertigen, die sich auf eine Auffassung stützen, die sich zwar rühmt, realistisch zu sein, aber tatsächlich die wahre Natur des Menschen nicht kennt? Ist es wirklich wahr, daß seine sogenannten Anlagen zum Bösen weiter nichts sind als heilbare Defekte eines normalen Ablaufs, ähnlich wie Fehler einer Maschine oder eines Apparates, die sich durch besseres technisches Wissen ausmerzen lassen? Auch wenn man wahrheitsgemäß zugibt, daß der Mensch den Antrieb vieler natürlicher Abläufe und funktioneller Zusammenhänge spürt, so bleibt er ihnen doch ganz anders als die Materie, die Pflanze oder das Tier überlegen, und während er ihren Sinn und ihre Bedeutung anerkennt, wird er doch immer ihr Herr bleiben, der sie in freier Ursächlichkeit in dieser oder jener Weise in den Ablauf der Ereignisse einordnet. Der Mensch beherrscht jene Abläufe und Zusammenhänge, weil er vor allem ein geistiges Wesen, eine Person, ein Subjekt freier Handlung oder Unterlassung ist und nicht nur ein Schnittpunkt im Ablauf natürlicher Prozesse. Darin besteht seine Würde, aber auch seine Grenze. Darum ist er fähig, das Gute zu tun, aber auch das Böse, fähig, alle positiven Möglichkeiten und Anlagen seiner Natur zu verwirklichen, jedoch sie auch in Gefahr zu bringen. Gerade dieses Risiko nun, das auf Grund der großen Werte, die auf dem Spiele stehen, im 20. Jahrhundert gewaltige Ausmaße angenommen hat, schafft und erklärt den angstvollen Widerspruch, den die Zeitgenossen wahrnehmen. Es gibt kein anderes Heilmittel, ihn zu überwinden, als die Rückkehr zum wahren Realismus, der mit der gleichen Sicherheit die Würde des Menschen, jedoch auch seine Grenzen — seine Fähigkeit, sich zu überwinden, aber auch die Wirklichkeit der Sünde erfaßt.

*Die Anwendung des falschen Realismus  
auf die private und öffentliche Moral im Bereich der Erziehung*

4392 Anders jener falsche Realismus, auf dessen unselige Anwendungen in einigen Punkten Wir jetzt noch hinweisen möch-

ten. Es ist klar, daß er die Wurzeln der privaten und öffentlichen Moral untergräbt, indem er die Begriffe Gewissen und Verantwortlichkeit jedes positiven Wertes entleert und den Willensfreiheit schwächt. Ebenso schädlich sind die Folgen auf erzieherischem Gebiet, wie man schon heute dort wahrnehmen kann, wo sich in der Erziehung mehr oder weniger verdeckt der Einfluß des falschen Realismus auswirkt: Schulen, die sich überhaupt nicht oder nur in zweiter Linie ein erzieherisches Ziel stecken; Eltern, die moralisch unfähig sind, ihre Kinder recht durch Beispiel und Führung zu erziehen; alles das ist in noch größerem Ausmaß an dem heute öffentlich beklagten Versagen der Erziehung schuld als die ebenfalls nicht zu vernachlässigenden Fehler und Irrtümer der Jugend selber. Wie der reife Mensch, so müßten auch die Erzieher und die Kinder, die sich aufs Leben vorbereiten, wieder die Wirklichkeit der Sünde und der Gnade bekennen und dürften nicht auf das Gerede von bloßen Anlagen hören, von denen sie die Medizin oder die Psychologie heilen könnte.

*Die Anwendung des falschen Realismus  
in der heutigen demokratischen Struktur*

Eine noch ausgedehntere Anwendung findet der falsche Realismus in der heutigen demokratischen Struktur, deren Mangelhaftigkeit, wie Wir schon andeuteten, von bloßen Mängeln der Einrichtungen abhängen soll, die man der noch fehlerhaften Kenntnis der natürlichen Abläufe und des Komplexes der Funktionen des sozialen Mechanismus zuschreibt. 4393

Nun hängt aber auch der Staat und seine Form von dem moralischen Charakter der Bürger ab, ganz besonders heute, wo der moderne Staat im hohen Gefühl der technischen und organisatorischen Möglichkeiten nur zu sehr geneigt ist, durch öffentliche Einrichtungen dem einzelnen das Denken und die Verantwortung für sein Leben abzunehmen. Eine so beschaffene moderne Demokratie muß also fehlgehen, sobald sie sich nicht mehr an die sittliche Verantwortlichkeit der einzelnen Bürger wendet oder wenden kann. Doch selbst wenn sie wollte, wäre sie dazu oft nicht mehr mit positivem Ergebnis imstande, weil sie überall dort keine Antwort fände, wo der Sinn für die wahre menschliche Wirklichkeit, das Bewußtsein der Würde der menschlichen Natur und ihrer Grenzen im Volk nicht mehr

lebendig sind. Man versucht, der Lage abzuhelpfen, indem man große institutionelle Reformen unternimmt, häufig auf zu weiter Basis oder auf falschen Grundlagen. Aber die Reform der Institutionen ist nicht so dringlich wie die der Sitten. Diese ihrerseits kann jedoch nur auf der Grundlage der wahren Wirklichkeit des Menschen vollzogen werden, und diese erlernt man in gläubiger Demut vor der Krippe in Bethlehem. Auch im Leben der Staaten haben die sittliche Kraft und Schwäche der Menschen, die Sünde und die Gnade einen ausschlaggebenden Anteil. Die Politik des 20. Jahrhunderts kann das nicht außer acht lassen, und sie kann es sich auch nicht leisten, auf dem Irrtum zu bestehen, Staat und Religion im Namen eines Laizismus, den die Tatsachen nicht haben rechtfertigen können, voneinander getrennt zu halten.

## II. Die freie Tat und die menschliche Wirklichkeit

- 4394 Der zweite Irrtum des sogenannten realistischen Denkens, das die Wurzel des heutigen Widerspruchs bildet, besteht in dem Ansinnen, eine ganz neue Gesellschaft zu schaffen, ohne sich um die geschichtliche Wirklichkeit des Menschen, geschweige denn um den freien Akt zu kümmern, der diese bestimmt, oder um den Glauben, der diese Freiheit nährt und schützt. Es ist unmöglich, alle Folgen dieses Irrtums voraus-zusehen, aber die unmittelbarste wird die Vernichtung jener schon so labilen Sicherheit sein, welche die Welt so glühend ersehnt.

*Die drei wesentlichen Werte :  
geschichtliche Wirklichkeit, freies Handeln und Religion. —  
Ihre Leugnung durch das « realistische » Denken*

- 4395 Das Überbordwerfen der drei Werte : geschichtliche Wirklichkeit, freies Handeln und Religion, wie Ballast, der das Schiff des modernen Fortschrittes auf seiner Bahn hindert und verlangsamt, ist eine Folge der erwähnten Haltung jenes realistischen Denkens, das keine Grenzen für die Macht des Menschen anerkennt, alles nach der technischen Methode behandelt und volles Vertrauen in das technische Wissen setzt.

*Der Mensch als unabhängiger Schöpfer einer neuen Gesellschaft nach technischen Methoden*

Die Vorzugsstellung der Menschheit des gegenwärtigen 4396 technischen Zeitalters besteht, so wird behauptet, in der Macht, die Gesellschaft nach Maßgabe des fortschreitenden technischen Wissens und ohne die Notwendigkeit, bei der Vergangenheit in die Schule zu gehen, immer neu schaffen zu können. Im Gegenteil, die Vergangenheit würde mit ihren Vorurteilen aller Art, zumal aber den religiösen, nur das Vertrauen schwächen und den konstruktiven Impuls abkühlen. Der moderne Mensch schreibt sich im stolzen Bewußtsein, in dieser Welt wie in einem von ihm und von ihm allein gebauten Haus zu wohnen, die Funktion des Schöpfers zu. Was früher war, interessiert ihn nicht und hält ihn nicht auf. Die ganze Welt wird für ihn ein Laboratorium, wo er in streng mathematischer Verknüpfung die Kräfte der Natur immer von neuem bindet, sie verteilt und dosiert und die Ereignisse formt und vorausbestimmt. Gewiß gibt es noch Reaktionen; es gibt noch Tatbestände, in denen die Natur dem Willen und den Plänen des Menschen zu widerstehen scheint und auf ein Ganzes hinweist, das nur mit schwerwiegenden Folgen, wenn nicht geradezu unter Kataklysmen, in seine letzten Elemente auseinandergelegt werden kann.

Daher ist es nicht zu verwundern, daß der moderne Mensch, 4397 wenn er sich dem sozialen Leben zuwendet, dies als Techniker tut, der zuerst eine Maschine in ihre allerkleinsten Teile auseinandernimmt und sich dann anschickt, sie nach seinem eigenen Modell wieder zusammenzusetzen. Aber da es sich um soziale Wirklichkeiten handelt, trifft sein Eifer, etwas ganz Neues zu konstruieren, auf unüberwindliche Hindernisse, nämlich auf die menschliche Gesellschaft selber mit ihren von der Geschichte geheiligten Ordnungen. Das soziale Leben ist in der Tat etwas, das langsam ins Leben getreten ist, unter vielen Mühen und gleichsam durch aufeinanderfolgende Ablagerungen der aufbauenden Beiträge, welche die vorausgehenden Generationen geleistet haben. Nur wenn sich die neuen Fundamente auf diese festen Schichten stützen, ist es möglich, noch etwas Neues zu bauen. Die Herrschaft der Geschichte über die sozialen Wirklichkeiten der Gegenwart und der Zukunft kann

darum nicht bestritten und von denen vernachlässigt werden, die sich anschicken, sie zu verbessern oder sie den neuen Zeiten anzupassen. Doch die angeblichen Realisten wenden in der Absicht, um jeden Preis den Widerstand der geschichtlichen Wirklichkeit zu brechen, ihren Zerstörungsdrang gegen die Religion, der sie vorwerfen, die ganze Vergangenheit geschaffen zu haben und am Leben erhalten zu wollen, ganz besonders ihre wertlosesten Formen; der sie vor allem vorwerfen, die sozialen Gedanken des Menschen auf absolute, das heißt unwandelbare Schemata festzulegen. Sie stelle daher ein Hindernis auf dem Weg in die Zukunft dar und müsse darum abgeschafft werden.

*Die christliche Religion gegenüber der Gegenwart  
und Zukunft der menschlichen Gesellschaft*

- 4398 Ohne Zweifel anerkennt und achtet die christliche Religion die Herrschaft der Geschichte über die Gegenwart und Zukunft der menschlichen Gesellschaft, weil der Gläubige alles, was echte Wirklichkeit ist, nicht übergehen oder ablehnen kann. Er weiß, daß nicht ein Geschehnis, das sich nach mechanischen Gesetzen entfaltet, an der Wurzel der menschlichen Wirklichkeit und Gesellschaft steht, sondern die freie und stets gütige Tat Gottes und das freie Handeln der Menschen, ein von Liebe und Treue getragenes Handeln, wo immer die Menschen der Ordnung Gottes folgen. So wird in der Wiege von Bethlehem der tiefste Sinn der Geschichte des Menschen, Vergangenheit und Zukunft, wirklich Leib und umfaßt auch seine Gegenwart, mag sie noch so traurig sein. Mit der tröstlichen Überzeugung der Geborgenheit tritt nun der Christ der Gegenwart entgegen.

*Die Sicherheit und ihre Grundlagen*

- 4399 Die Sicherheit ! Die leidenschaftlichste Sehnsucht der Zeitgenossen ! Sie suchen sie bei der Gesellschaft und ihrer Ordnung. Aber die angeblichen Realisten dieses Jahrhunderts haben bewiesen, daß sie nicht imstande sind, sie zu geben, gerade weil sie sich an die Stelle des Schöpfers setzen und sich zu Richtern über die Ordnung in der Schöpfung machen wollen.
- Die Religion und die Wirklichkeit der Vergangenheit lehren dagegen, daß die sozialen Gebilde, wie Ehe und Familie, Gemeinde und berufliche Gemeinschaft, und die im persön-

lichen Eigentum begründete soziale Einheit wesentliche Zellen sind, welche die Freiheit des Menschen und damit seine Rolle in der Geschichte sichern. Sie sind daher unantastbar, und ihr wesentlicher Kern kann keiner willkürlichen Revision unterworfen werden.

*Die menschliche Gesellschaft und ihr höchster Ordner*

Wer wirklich Freiheit und Sicherheit sucht, muß die Gesellschaft ihrem wahren und höchsten Ordner zurückgeben in der Überzeugung, daß allein die Idee einer von Gott stammenden Gesellschaftsordnung ihn bei seinen wichtigsten Unternehmungen schützt. Der theoretische oder auch der praktische Atheismus derer, die die Technik und den mechanischen Fortschritt des Geschehens anbeten, gelangen mit Notwendigkeit schließlich dahin, Feinde der wahren menschlichen Freiheit zu werden, weil sie mit dem Menschen wie mit unbelebten Dingen in einem Laboratorium umgehen. 4400

Diese Überlegungen sind weniger abstrakt und fern von der konkreten Wirklichkeit, als es scheinen könnte. Wir wünschen nur, daß sie dort vernommen werden, wo man an die Erschließung wenig entwickelter Gebiete, der sogenannten unterentwickelten Länder, denkt. Gewiß ist der Eifer, die bestehenden sozialen Strukturen, die der Verbesserung fähig sind, zu heben, lobenswert. Aber es wäre ein Irrtum, den Menschen unter dem Einfluß der Technik und der modernen Organisation aus allen seinen Überlieferungen herauszureißen. Wie Pflanzen, die man aus ihrem Erdreich reißt und in ein feindliches Klima umpflanzt, würden sich diese Menschen grausam isoliert fühlen, um dann vielleicht Ideen und Tendenzen zur Beute zu fallen, die im Grunde niemand wünschen kann. 4401

*Harmonie zwischen dem Dynamismus der Reformen und der Statik der Überlieferungen, der freien Tat und der allgemeinen Sicherheit*

Auf diese Weise ist die Achtung gegenüber dem, was die Geschichte hervorgebracht hat, das Zeichen eines echten Willens zur Reform und die Garantie für deren glücklichen Erfolg. Das gilt für die Geschichte als jenes Reich menschlicher Wirklichkeit, in welchem der soziale Mensch sich nicht nur mit den Kräften der Natur, sondern auch mit sich selbst beschäftigen muß. Ihm, der verantwortlich ist gegenüber denen, die waren, 4402

wie denen, die sein werden, wurde der Auftrag gegeben, unablässig am Gemeinschaftsleben zu formen, in dem stets eine dynamische Entwicklung durch persönliches freies Handeln stattfindet, doch ohne die Sicherheit zu zerstören, die man in der Gesellschaft und durch die Gesellschaft besitzt, und wo andererseits immer ein gewisser Grundbestand von Überlieferung und Statik bleibt, der die Sicherheit erhält, ohne doch von seiten der Gesellschaft das freie persönliche Handeln des einzelnen unmöglich zu machen.

- 4403 Auf diese Weise webt der Mensch seine Geschichte, d. h. wirkt er mit Gott mit an der Erstellung einer Wirklichkeit, die ihres Trägers und zugleich des Planes des Schöpfers würdig ist. Es ist eine ebenso erhabene wie schwierige Aufgabe, die nur der, der den Sinn der Geschichte und der Freiheit begreift, in glücklicher Weise erfüllen kann, indem er die Dynamik der Reformen in Harmonie bringt mit der Statik der Überlieferungen, die freie Tat mit der allgemeinen Sicherheit. Der Christ, der sich vor der Wiege von Bethlehem niederwirft, versteht diese Notwendigkeit in ihrem Ernst vollkommen, aber die gleiche Wiege gibt ihm Licht und Kraft, um die hohe Aufgabe würdig auszuführen.

### III. Die absolute Wahrheit, Licht und Leben des Menschen

- 4404 Die persönliche Freiheit und Verantwortlichkeit, die Vergesellschaftung und soziale Ordnung, der wohlverstandene Fortschritt sind also menschliche Werte, weil der Mensch sie verwirklicht und seinen Vorteil daraus zieht. Sie sind jedoch auch religiöse, göttliche Werte, wenn man ihren Ursprung ins Auge faßt.

#### *Gegensätze im religiösen Bereich*

- 4405 Das tiefste Fundament dieser Werte nun hat man auch im Abendland in der modernen Zeit zerstören und bei der Gesellschaft im Namen des Laizismus, der eitlen Selbstgenügsamkeit des Menschen, in Vergessenheit fallenlassen wollen. So ist die sonderbare Lage zustande gekommen, daß nicht wenige Männer des öffentlichen Lebens, die selber kein lebendiges religiöses Empfinden besitzen, zugunsten des Gemeinwohls jene Grund-

werte verteidigen wollen und müssen, die doch nur in der Religion und in Gott ihren Bestand haben.

Die angeblichen Realisten wollen dies nicht zugeben, im Gegenteil, sie machen der Religion den Vorwurf, in Religionsstreit zu verwandeln, was nur Gegensatz auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet ist. Sie malen den Schrecken und die Grausamkeit der alten Religionskriege mit lebhaften Farben, um glauben zu machen, die heutigen Konflikte zwischen West und Ost seien demgegenüber harmlos und nur etwas mehr praktischer Sinn von beiden Seiten sei nötig, um zu einer Beruhigung der wirtschaftlichen Interessen und zu konkreten Beziehungen politischer Mächte zu gelangen. Die Berufung auf absolute Werte verfälsche, so erklären sie, den wahren Stand der Dinge in verhängnisvoller Weise, erhitze die Leidenschaften und erschwere den Weg zu einer praktischen und vernünftigen Verständigung. 4406

### *Schädliche Tendenzen*

Wir Unsererseits als Haupt der Kirche haben es in der gegenwärtigen Stunde ebenso wie in früheren Fällen vermieden, die Christenheit zu einem Kreuzzug aufzurufen. Wir können jedoch volles Verständnis für die Tatsache verlangen, daß, wo die Religion ein lebendiges Erbe der Väter ist, die Menschen den Kampf, der ihnen vom Feind zu Unrecht aufgedrängt wird, auch als einen Kreuzzug auffassen. Was Wir aber angesichts des Versuchs, gewisse Tendenzen als harmlos hinzustellen, für alle betonen möchten, ist, daß es sich um Fragen handelt, die absolute Werte des Menschen und der Gesellschaft betreffen. Es ist Unsere schwere Verantwortung, nicht zuzulassen, daß dies sich im Nebel von Zweideutigkeiten verbirgt. 4407

### *Gespräche und Begegnungen*

Mit tiefem Kummer müssen Wir in dieser Beziehung die Unterstützung beklagen, die von einigen Katholiken, Klerikern und Laien, der Vernebelungstaktik geleistet worden ist und die zu Folgen führt, die sie selber nicht wollen. Wie kann man nur immer noch nicht sehen, daß das der Zweck all jener unaufrichtigen Umtriebe ist, die unter dem Namen « Gespräch » oder « Begegnungen » laufen? Wozu im übrigen miteinander 4408

reden ohne gemeinsame Sprache, oder wie soll es möglich sein, sich zu begegnen, wenn die Wege auseinanderführen, d. h., wenn von der einen der Parteien hartnäckig gemeinsame absolute Werte abgelehnt und geleugnet werden und daher jede « Koexistenz in der Wahrheit » unmöglich ist? Schon aus Achtung vor dem christlichen Namen muß es aufhören, daß sich Christen zu diesen Taktiken hergeben, weil es, wie der Apostel sagt, unvereinbar ist, sich an den Tisch des Herrn und an den seiner Feinde setzen zu wollen<sup>1</sup>. Und gäbe es trotz des schmerzlichen Zeugnisses eines Jahrzehnts der Grausamkeiten noch unentschiedene Geister, so müßten doch das jüngst vergossene Blut und das Opfer so vieler Leben, das ein gemartertes Volk dargebracht hat, sie endlich überzeugen. Es sei aber gut, so bemerkt man, die Brücken nicht abzurechen, sondern die gegenseitigen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Doch dafür genügt völlig das, was die verantwortlichen Männer in Staat und Politik an Kontakten und Beziehungen für nötig befinden, um den Frieden der Menschheit zu erhalten, nicht um privater Interessen willen. Es genügt, was die zuständige kirchliche Autorität durchführen zu müssen glaubt, um die Anerkennung der Rechte und der Freiheit der Kirche zu erhalten.

*Die Sache des Friedens*

4409 Wenn die traurige Wirklichkeit Uns zwingt, mit klaren Worten die Ziele des Kampfes festzustellen, kann niemand ehrlicherweise gegen Uns den Vorwurf erheben, zu einer Versteifung der gegnerischen Fronten beizutragen, und noch weniger den, Uns irgendwie von jener Friedensmission entfernt zu haben, die Unserm apostolischen Amt entspringt. Würden Wir schweigen, so müßten Wir das Gericht Gottes wohl viel mehr fürchten. Wir bleiben der Sache des Friedens fest verbunden, und Gott allein weiß, wie sehr Wir wünschten, ihn ganz und freudig mit den Engeln der Heiligen Nacht ankündigen zu können. Aber eben um ihn vor den gegenwärtigen Bedrohungen zu retten, müssen Wir aufweisen, wo sich die Gefahr verbirgt, welches die Schachzüge des Feindes sind und was sie als solche kennzeichnet. Ebenso hat doch der neugeborene Gottessohn, der ja auch die unendliche Güte selber ist, nicht gezögert,

---

<sup>1</sup> Vgl. 1 Kor. 10,21.

klare Trennungslinien zu ziehen und selbst den Tod für die Wahrheit auf sich zu nehmen.

Wir sind überzeugt, daß auch heute gegenüber einem Feind, 4410  
der entschlossen ist, allen Völkern so oder so eine besondere und unerträgliche Lebensform aufzuerlegen, nur der einhellige und starke Zusammenhalt aller, die die Wahrheit und das Gute lieben, den Frieden retten kann und retten wird. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu wiederholen, was unter ähnlichen Verhältnissen in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg geschah, als jede der bedrohten Nationen, und nicht nur die kleinsten, sich auf Kosten der anderen zu retten versuchte, indem sie diese gleichsam als Schild benutzte, ja sogar versuchte, aus der gefährdeten wirtschaftlichen und politischen Lage der anderen sehr zweifelhafte Vorteile zu ziehen. Das Nachspiel bestand darin, daß alle zusammen in den Weltbrand mit hineingerissen wurden.

*Die Solidarität Europas  
als eines der Mittel für den Frieden der Welt*

So besteht denn eine der konkreten Forderungen dieser 4411  
Stunde, eines der Mittel, der ganzen Welt den Frieden und ein fruchtbares Erbe an Hab und Gut zu sichern, eine Kraft, die auch die Völker Asiens und Afrikas, des Mittleren Orients und Palästinas mit den Heiligen Stätten einbezieht, darin, daß die Einheit Europas gefestigt wird. Sie kann jedoch nicht gestärkt werden, solange nicht jede der ihr angehörigen Nationen versteht, daß die politischen und wirtschaftlichen Niederlagen der einen auf die Dauer in keinem Teil der Welt einen wirklichen Gewinn für die anderen darstellen können. Sie wird nicht fester hinsichtlich der Bildung der öffentlichen Meinung, wenn in der Stunde der gemeinsamen Gefahr die Kritik an den Handlungen der einen, auch wenn sie berechtigt ist, von den andern unter so einseitigen Gesichtspunkten zum Ausdruck gebracht wird, daß man daran zweifeln könnte, ob noch irgendein Band zwischen ihnen besteht. Niemals kann man gute Politik allein aus dem Gefühl machen, noch weniger eine echte Politik von heute aus den Gefühlen von gestern und vorgestern. Unter solchem Einfluß wäre es nicht möglich, über gewisse wichtige Fragen richtig zu urteilen, z. B. über die des Militärdienstes, der Waffen, des Krieges.

*Der Militärdienst, die Waffen, der Krieg*

4412 Die heutige Lage, die nicht ihresgleichen in der Vergangenheit hat, sollte dennoch allen klar sein. Es ist jetzt nicht mehr angebracht, sich den Kopf zu zerbrechen, welche Absichten und Methoden hinter den Panzerwagen stehen, wenn diese lärmend und todbringend über die Grenze einbrechen, um zivilisierte Völker zu einer Lebensform, die sie ausdrücklich verabscheuen, zu zwingen, wenn die Etappen möglicher Verhandlungen und Vermittlungen übersprungen werden und mit der Verwendung von Atomwaffen gedroht wird, um konkrete Forderungen durchzusetzen, ob diese nun berechtigt oder unberechtigt sind. Es ist klar, daß unter den gegenwärtigen Umständen sich für eine Nation der Fall ergeben kann, daß nach dem Scheitern aller Bemühungen, den Krieg zu vermeiden, dieser zur wirksamen Verteidigung und in der Hoffnung auf glücklichen Ausgang gegenüber ungerechtem Angriff nicht als unerlaubt betrachtet werden kann.

4413 Wenn also eine Volksvertretung und eine durch freie Wahl zustande gekommene Regierung in äußerster Not mit den legitimen Mitteln der Außen- und Innenpolitik Verteidigungsmaßnahmen beschließen und die ihrem Urteil nach notwendigen Vorkehrungen dazu treffen, so handeln auch sie nicht unmoralisch, so daß ein katholischer Bürger sich nicht auf sein Gewissen berufen kann, um den Kriegsdienst zu verweigern und die vom Gesetz festgelegten Pflichten nicht zu erfüllen. Hierin fühlen Wir Uns in voller Übereinstimmung mit Unsern Vorgängern Leo XIII. und Benedikt XV., die jene Verpflichtung niemals leugneten, wohl aber das zügellose Wettrüsten und die moralischen Gefahren des Kasernenlebens zutiefst beklagten und als wirksames Heilmittel, wie auch Wir es getan haben, eine allgemeine Abrüstung vorschlugen <sup>1</sup>.

*Die moralischen Normen und die Forderungen des Gewissens*

4414 Es gibt also Fälle und Augenblicke im Leben der Nationen, in denen nur die Rückbesinnung auf die höchsten Prinzipien

---

<sup>1</sup> Vgl. Leonis XIII. Acta, vol. xiv, Romae 1895, S. 210 ; Arch. degli Affari Eccl. Straord., Note des Card. Gasparri, Staatssekretärs Benedikts XV., an den Ministerpräsidenten des Vereinigten Königreichs, 28. September 1917.

die Grenzen zwischen Recht und Unrecht, zwischen dem Erlaubten und dem Unmoralischen klar bestimmen und das Gewissen gegenüber schweren Entscheidungen beruhigen kann. Es ist darum tröstlich, daß in verschiedenen Ländern in den heutigen Debatten die Männer vom Gewissen und von dessen Forderungen sprechen. Sie beweisen, daß sie nicht vergessen haben, daß das soziale Leben genau soweit vor dem Chaos gerettet werden kann, als es sich nach absoluten Normen richtet und einem absoluten Ziel gehorcht. Sie verurteilen damit einschlußweise jene, welche die Fragen des menschlichen Zusammenlebens auf der Grundlage guter äußerer Formen und mit praktischem Blick lösen zu können, in der Absicht, je nachdem, wo sich im einzelnen Fall Interesse und Macht befinden, zu handeln. Obwohl das Programm, das den Vereinten Nationen zugrunde liegt, sich die Verwirklichung der absoluten Werte im Zusammenleben der Völker zum Ziel setzt, hat die jüngste Vergangenheit doch gezeigt, daß der falsche Realismus bei nicht wenigen seiner Mitglieder die Oberhand gewonnen hat, auch wenn es sich darum handelt, die Achtung vor eben jenen Werten der menschlichen Gesellschaft durchzusetzen, die offen mit Füßen getreten werden. Die einseitige Einstellung, welche die Tendenz hat, unter den verschiedenen Umständen nur im Hinblick auf Interesse und Macht zu handeln, führt dazu, daß die Klagefälle wegen Friedensbruch sehr verschieden behandelt werden und daß das verschiedene Gewicht, das diesen Fällen, einzeln betrachtet, im Lichte der absoluten Werte zukommt, sich ohne weiteres in sein Gegenteil verkehren kann.

#### *Die Autorität der Vereinten Nationen*

Niemand erwartet oder verlangt das Unmögliche, auch 4415  
nicht von den Vereinten Nationen. Aber man hätte erwarten dürfen, daß ihre Autorität ihr Gewicht zum mindesten durch Beobachter an den Stellen äußerster Gefährdung der wesentlichen Werte des Menschen hätte einsetzen können. Wie anerkennenswert es auch sein mag, daß die UNO schwere Vergehwaltigungen der Menschenrechte und ganzer Völker verdammt, so hätte man doch wünschen mögen, daß in ähnlichen Fällen Staaten, die sogar die Zulassung von Beobachtern ablehnen und damit eine Auffassung von der Souveränität des Staates

beweisen, die die Fundamente der UNO selber untergräbt, eine weitere Ausübung ihrer Rechte als Mitglieder dieser Organisation versagt würde. Diese müßte auch das Recht und die Macht haben, jedem unter irgendeinem Vorwand beabsichtigten militärischen Eingriff eines Staates in einem anderen zuvorzukommen, und ebenso, mit ausreichenden Polizeikräften den Schutz der Ordnung in dem bedrohten Staat zu übernehmen.

*Die allgemeine Abrüstung und die neuen Kontrollmethoden*

4416 Wenn Wir auf diese mangelhaften Seiten hinweisen, so geschieht dies, weil Wir die Autorität der UNO gesteigert sehen möchten, zumal um der Durchsetzung der allgemeinen Abrüstung willen, die Uns so sehr am Herzen liegt und über die Wir schon bei anderen Gelegenheiten gesprochen haben. In der Tat kann nur im Rahmen einer Einrichtung wie jener der Vereinten Nationen die Verpflichtung der einzelnen Nationen, ihre Rüstung herabzusetzen und insbesondere auf die Verwendung bestimmter Waffen zu verzichten, beschlossen und zu einer strikten Pflicht internationalen Rechts gemacht werden. Ebenso sind gegenwärtig nur die Vereinten Nationen imstande, die Befolgung dieser Pflicht zu verlangen, indem sie die tatsächliche Kontrolle über die Rüstungen der einzelnen, ohne irgendeine Ausnahme, übernehmen. Deren Ausübung durch Luftbeobachtung würde einerseits die Unannehmlichkeiten vermeiden, welche die Anwesenheit fremder Kommissionen an Ort und Stelle verursachen könnte, und andererseits einen tatsächlichen Einblick in die Waffenproduktion und die militärischen Bestände auf verhältnismäßig einfache Weise gestatten. Tatsächlich grenzt es ans Wunderbare, was die Technik auf diesem Gebiet erreichen konnte.

4417 Wenn man über Objektive von hinreichender Winkelöffnung und Lichtstärke verfügt, ist es heute möglich, aus mehreren Kilometern Höhe Gegenstände, die sich auf der Erdoberfläche befinden, mit ausreichenden Einzelheiten zu photographieren. Dem wissenschaftlichen Fortschritt der modernen mechanischen und photographischen Technik ist es gelungen, Aufnahmeapparate zu konstruieren, die eine in jeder Hinsicht ungewöhnliche Vollendung erreicht haben. Die Filme sind zu einem so hohen Grad von Empfindlichkeit und Feinkörnigkeit entwickelt worden, daß vielhundertfache Vergrößerungen nach

ihnen möglich sind. Wenn solche Apparate auf Flugzeuge aufmontiert werden, die fast mit Schallgeschwindigkeit fliegen, können automatisch Tausende von Aufnahmen gemacht werden, so daß Hunderttausende von Quadratkilometern in verhältnismäßig kurzer Zeit überwacht werden.

Die Experimente auf diesem Gebiet haben Ergebnisse von außerordentlicher Bedeutung gezeitigt, die es gestatten, Fabriken, Maschinen, einzelne Personen und Gegenstände, die auf dem Erdboden, und wenigstens indirekt auch solche, die sich unter der Erde befinden, festzustellen. Die Gesamtheit der durchgeführten Untersuchungen hat gezeigt, wie schwierig es ist, eine Truppenbewegung oder Verschiebung von Panzerwaffen, große Waffenlager und kriegswichtige Industriekomplexe zu tarnen. Wenn die Suche dauernden und systematischen Charakter haben könnte, so würden sich auch ganz wenige Einzelheiten hervorheben lassen, so daß dies einen zuverlässigen Schutz gegen etwaige Überraschungen bieten würde.

Die Kontrolle annehmen, das ist der entscheidende Punkt, an dem jede Nation ihren ernsthaften Friedenswillen beweisen kann.

#### *Der Friedenswille*

Der Friedenswille, höchster Ruhm des freien Menschen, unschätzbare Gut des gegenwärtigen Lebens, ist die Frucht menschlicher Bemühungen, doch auch ein kostbares Geschenk Gottes ! Der Christ weiß es, denn er hat es an der Krippe des neugeborenen Gottessohnes gelernt, auf dessen Wahrheit und auf dessen Gebote als höchste absolute Werte jede Ordnung gegründet ist, die ihrerseits von jenen Geboten zugleich auch gehütet und in Werken des Fortschritts und der Zivilisation fruchtbar gemacht wird.

#### *Das Licht und das Leben des Weihnachtsgeheimnisses. —*

#### *Die Hilfeleistungen an das unterdrückte Ungarn*

Man gestatte Uns schließlich eine letzte Ermahnung. Es ist Uns ein großer Trost, an die bewegte und hochherzige Haltung aller Unserer geliebten Kinder, der Hilfsorganisationen, ganzer Nationen und auch der ehrenhaften Presse gegenüber dem unterdrückten Ungarn zu denken. Wir sind auch überzeugt, daß alle rechtschaffenen Menschen nicht aufhören werden, zu

beten und zu opfern, um die traurigen Zustände des gemarterten Volkes zu erleichtern. Viele auf Erden haben in den verworrenen Ereignissen der letzten Jahrzehnte schon am eigenen Leibe erfahren, was Elend bedeutet. Wie könnten sie angesichts der Not anderer gleichgültig sein? Und wie könnten die, die in Behagen leben, gefühllos gegenüber der Armut ihres Nächsten bleiben? Doch zugleich mit Eurer barmherzigen Liebe möge über die Unglücklichen vor allem das « Licht » und das « Leben » des Weihnachtsgeheimnisses kommen. Beide sind in Christus gegeben, und diese Gnade, dieser Friede, dieses Vertrauen auf Gott, das alle Gerechtigkeit wiederherstellen und jedes Opfer lohnen wird, kann ihnen von keiner menschlichen Macht genommen werden.

Und nun möge auf alle, die Uns hören, insbesondere auf die Leidenden, die Erniedrigten, die Armen, auf die, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen<sup>1</sup>, als Unterpand der göttlichen Gnaden Unser Apostolischer Segen herabsteigen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Mt. 5, 10.

# Harmonie und Ordnung in der Welt als göttlicher Auftrag an den Menschen <sup>1</sup>

Einleitung, 4421-4425.

1. Empor die Herzen ! — Das Geheimnis von Weihnachten, 4421.
2. Größe des Menschen und Größe Gottes, 4422.
3. Angst des modernen Menschen vor den neuen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, 4423-4424.
4. Christus der Ursprung der Harmonie in der Welt, 4425.

I. Christus als Tröster in den Disharmonien dieser Welt, 4426-4435.

1. Disharmonien in der Weltordnung, 4427.
2. Ungerechtfertigter totaler Pessimismus, 4428.
3. Die Ursachen, 4429.
4. Die Welt, zur ursprünglichen Harmonie zurückgeführt durch die Verbindung mit Christus, 4430-4435.

II. Christus als Unterpfand der Harmonie der Welt, 4436-4446.

1. Der harmonische Schöpfungsplan, 4436.
2. Vollkommene Harmonie durch die Gegenwart Christi in der Welt, 4437-4441.
3. Der Mensch, Abbild des Geistes Gottes, Heil über die Welt durch Erkenntnis, Wollen und Wirken, 4442-4444.
4. Christus, Unterpfand der Erlösung und Erneuerung, 4445-4446.

III. Christus Licht und Leben für die Menschen, um die Harmonie in der Welt herzustellen, 4447-4458.

Das große Gesetz der Harmonie, das die Welt durchwaltet, 4447-4449.

1. Die Mitwirkung an der Ordnung der Welt — eine Forderung Gottes an den Christen, 4450-4451.
2. Das Eingreifen des Christen zur Erhaltung der göttlichen Ordnung und der Harmonie in der Welt, 4452-4453.
3. Die Ordnung und göttliche Harmonie in der Welt — ein Eckpfeiler für das Wirken aller Menschen guten Willens, 4454-4455.
4. Wettlauf der Völker um den Fortschritt in der Bewaffnung, 4456.
5. Das Problem des Friedens, 4457-4458.

---

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft : 22. Dezember 1957 (4. Sonntag im Advent). AAS L (1958) 5-24. Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Die Überschriften stammen aus dem Original.

*Einleitung: Empor die Herzen! — Das Geheimnis von Weihnachten*

4421 «Leva, Jerusalem, oculos tuos, et vide potentiam regis: ecce Salvator venit solvere te a vinculo» — «Erhebe deine Augen, Jerusalem, und schau die Macht des Königs: Sieh, der Erlöser naht, dich von den Banden zu lösen». <sup>1</sup> Diese mütterliche Einladung der Kirche, den Blick zum Himmel zu erheben, um von dort Gott als Erlöser und mit ihm die Befreiung von den Fesseln der Unordnung, welche die Geister beunruhigt, zu erwarten, möchten Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter des katholischen Erdkreises, als väterlichen Wunsch zu diesem Weihnachtsfest wiederholen. Wohl haben die Menschen an diesem Fest den Blick nach oben gerichtet, doch ihre Herzen sind bedrückt von ängstlicher Sorge um das ungewisse Schicksal der Menschheitsfamilie und selbst ihres Verbleibens auf dieser Erde.

Nicht so haben die Hirten von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland den Himmel betrachtet, als jenen die Engel erschienen und diesen der geheimnisvolle Stern sich zur Verkündigung der Geburt des Gottessohnes auf Erden zeigte. Ein tiefes Staunen durchdrang ihren Geist, als sie die «magnalia dei» <sup>2</sup> hörten und erlebten, die großen und wunderbaren Taten Gottes, die den Höhepunkt und Inbegriff aller nur möglichen Größe in jenem zarten Kind erreichten, das in der Stadt Davids geboren, in ärmliche Windeln gewickelt und in eine einfache Krippe <sup>3</sup> gelegt wurde. Ihr Staunen hatte jedoch nichts gemein mit der Bestürzung und der Qual, wie sie sonst furchterregende Erscheinungen hervorrufen, vielmehr verwandelte es sich in eine Woge beglückenden Trostes, in einen Hauch unsagbaren Friedens und beruhigender Harmonie, wie sie nur Gott in die Menschenherzen senken kann, die ihn suchen, aufnehmen und anbeten.

*Größe des Menschen und Größe Gottes*

4422 Vor der unergründlichen Tatsache vom Kommen des göttlichen Wortes in die Welt, vor diesem Ereignis, das alle anderen in der Geschichte des Menschengeschlechtes weit überragt und

<sup>1</sup> Brev. rom. fer. 2 infra hebdom. I adv. ad magnif.

<sup>2</sup> Apg. 2, 11; 1 Petr. 2, 9.

<sup>3</sup> Vgl. Luk. 2, 12.

darum höchste Bewunderung verdient, neigen sich nicht alle Menschen in Anbetung. Viele sind Gefangene ihrer eigenen Engstirnigkeit und unfähig, sich die Möglichkeiten der unendlichen Größe auszudenken. Andere können angesichts der Entwicklung der modernen Wissenschaft, die Kenntnis und Macht des Menschen bis in den Raum der Sterne ausgedehnt hat, und geblendet vom Zauber der eigenen Leistungen nur noch die « Großtaten des Menschen » bewundern und verschließen vor den Großtaten Gottes eigenwillig die Augen. Sie wissen nicht oder haben vergessen, daß Gott selbst über allen Himmelhöhen und sein Thron auf den Spitzen der Sternenwelt steht <sup>1</sup>. Sie erfassen nicht mehr die Wahrheit und den Sinn des Lobgesangs der Engel über der Grotte, wo die höchste göttliche Größe sich offenbarte: « Gloria in excelsis Deo. » Sie sind vielmehr versucht, ihn zu ersetzen durch ein « Ehre dem Menschen auf Erden », dem Menschen, der so Großes plant und verwirklicht, dem « homo faber », wie er von einigen Philosophen genannt wird, der sich als solcher in seinen Werken geoffenbart habe, die sogar jedes menschliche Maß zu überschreiten scheinen. Es ist Zeit, die Selbstbewunderung des modernen Menschen auf die rechten Maße zurückzuführen. Die Bewunderer des « homo faber » sollten mit weiser Mäßigung das Gefühl der Trunkenheit, das die neuesten Errungenschaften der Technik hervorgerufen haben, zurückdämmen und überzeugt sein, daß ein ergriffenes und anbetendes Innehalten vor der Krippe des menschgewordenen Gottessohnes sie nicht in ihrem Lauf auf den Wegen des Fortschrittes verlangsamen, sondern mit der Fülle des « homo sapiens » krönen würde.

*Angst des modernen Menschen*

*vor den neuen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik*

Dieser Mensch, dem Werk und dem Geist zugleich hin- 4423  
gegeben, anerkennt mühelos, daß alles, was Gott im Geheimnis der Weihnacht wirkt und offenbart, unvergleichbar jede menschliche Kraft, Energie und Leistung überragt, wie eben das Unendliche über dem Endlichen steht. Mit einem Feingefühl, lebhafter und vollkommener als jenes, das andere zur vorbehaltlosen Bewunderung irgendeines Erzeugnisses aus

<sup>1</sup> Vgl. Job 22, 12.

Materie führt, fühlt er die Köstlichkeit des Hingerissenseins vor dem göttlichen Kind, das auf seinen Schultern die Herrschaft trägt<sup>1</sup>. In ihm sieht er die Wundertaten des ewigen Gottes, der sich in Zeitlichkeit kleidet, des unermesslichen und allmächtigen Gottes, der sich in den Raum und in die Schwäche eingrenzt, des Gottes der Majestät, der zur « Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Erlösers »<sup>2</sup> wurde, voll unendlicher Barmherzigkeit und Liebe.

4424 Der Engel, der den Hirten die Wunder der Weihnacht verkündete, begann deshalb mit einer Ermunterung: « Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine große Freude für das ganze Volk. »<sup>3</sup> Ganz andere Empfindungen weckt dagegen die Ankündigung neuer Wunder der Technik. Wenn der erste Freudentaumel vorüber ist, werden die Menschen heute angesichts der unerwarteten Menge ihrer erweiterten Kenntnisse mit den sich daraus ergebenden Wirkungen und angesichts dieses unerhörten Einbruchs in Mikrokosmos und Makrokosmos von Angst gepackt und stellen sich die Frage, ob sie ihre Herrschaft über die Welt behalten oder Opfer ihres Fortschrittes wegen. Die nicht voraussehenden Umwälzungen, zu denen die neuen, von Wissenschaft und Technik eröffneten Wege führen, werden von manchen als etwas Disharmonisches betrachtet, das geeignet sei, Verwirrung und Durcheinander in die Einheit der Ordnung und die von der menschlichen Vernunft erstrebte Harmonie zu bringen. Für andere sind diese unbestimmbaren Umwälzungen ein Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen für das Überleben derer, die sie schufen. Der Mensch beginnt die Welt zu fürchten, die er eben jetzt in seinen Händen zu halten glaubte. Er fürchtet sie mehr als je, und zumal dort, wo Gott nicht wahrhaft in Geist und Herz lebt, Gott, dessen Werk die Welt in ihrer Einheit wie in der Fülle ihrer Einzelheiten ist, der er unauslöschlich seine Spur eingepreßt hat, Gott der Allmächtige, der absolute Geist, das weiseste Wesen und der Ursprung aller Ordnung, Harmonie, Güte und Schönheit.

---

<sup>1</sup> Vgl. Is. 9, 6.

<sup>2</sup> Vgl. Tit. 3, 4.

<sup>3</sup> Luk. 2, 10.

*Christus der Ursprung der Harmonie in der Welt*

Diesem Menschengeschlecht, zu einem großen Teil aus 4425  
Menschen bestehend, die einzig sich selbst bewundern, die  
jedoch sich und ihre Welt zu fürchten beginnen, zeigen Wir  
noch einmal die Pfade nach Bethlehem. Dort finden sie den,  
den sie suchen und von dem der Apostel sagt : « Alles ist durch  
ihn und zu ihm hin geschaffen. Er aber steht an der Spitze  
von allem, und alles hat in ihm seinen Bestand. » <sup>1</sup>

Dies ist die heilbringende Wahrheit, die in der armen Grotte  
aufleuchtet und von der Wir wünschen, daß sie in Eurem  
Geiste widerstrahle. Vor allem erscheint und bietet sich der  
neugeborene Christus der Welt von heute an

1. als Trost für jene, welche die Disharmonie beklagen  
und keine Hoffnung mehr haben auf die Harmonie der Welt;
2. als Unterpand der Harmonie in der Welt;
3. als Licht und Weg für jede Bemühung des Menschen-  
geschlechts, die Harmonie in der Welt herzustellen.

I. Christus als Tröster in den Disharmonien dieser Welt

Seit seiner ersten Begegnung mit dem Weltall war der 4426  
Mensch hingerissen von dessen unvergleichlicher Schönheit  
und Harmonie. Der lichtfunkelnde oder sternenbesetzte Him-  
mel, die Ozeane mit den wechselnden Farbtönen ihrer uner-  
meßlichen Flächen, die unzugänglichen Höhen der schneege-  
krönten Berge, die grünen, lebenstrotzenden Wälder, der ge-  
ordnete Wechsel der Jahreszeiten, die vielgestaltige Mannig-  
faltigkeit der Lebewesen entlockten dem Herzen des Menschen  
einen Freudenruf der Bewunderung. Durch seine Natur selbst  
auf die Schönheit hin angelegt, ahnte der Mensch sie sogar  
in den entfesselten Elementen als Ausdrucksformen der Macht  
des Schöpfers : « Potentior aestibus maris, potens in excelsis  
Deus » — « Mächtiger als das Branden des Meeres ist mächtig  
in den Höhen der Herr » <sup>2</sup>; « Tonabit Deus in voce sua mira-  
biliter » — « Gott donnert wunderbar mit seiner Stimme. » <sup>3</sup>  
Mit Recht fand ein Volk des Altertums von hoher Kultur keine

<sup>1</sup> Kol. 1, 16-17.

<sup>2</sup> Ps. 92, 4.

<sup>3</sup> Job 37, 5.

geeigneter Bezeichnung für das Universum als den Namen Kosmos, d. h. Ordnung, Harmonie, Zierde. Sooft der Mensch dann den Blick auf sich selbst wandte und seine Bestrebungen mit diesen Werken verglich, brach er in Seufzer der Unzufriedenheit aus wegen der allzu vielen Widersprüche, Disharmonien und Unordnungen, die sein Leben zerreißen.

*Disharmonien in der Weltordnung*

- 4427 Nicht anders als der Mensch der Vergangenheit ist der moderne Mensch hin- und hergerissen zwischen verzückter Bewunderung für die bis in die tiefsten Schlupfwinkel und in die weitesten Entfernungen erforschte Natur und dem bitteren Kummer, den ihm sein chaotisches, durch ihn selbst bestimmtes Dasein bereitet. Der Gegensatz zwischen der Harmonie der Natur und der Disharmonie des Lebens scheint mit der wachsenden Kraft der Erkenntnis und des Handelns keineswegs nachzulassen, sondern vielmehr ihr zu folgen wie ein schwerer Schatten. In der Vereinsamung, in die sich der moderne Mensch begibt, wiederholt er nur die Klage des Dulders Job: « Ruf' ich Gewalttat, wird mir keine Antwort, Schrei' ich um Hilfe, wird mir kein Recht. »<sup>1</sup> Verweilen wir kurz bei seiner Klage, um sein innerstes Empfinden besser zu verstehen und um ihm den zu zeigen, der seine Finsternis verscheuchen und seinem zerrissenen Dasein die Harmonie wiedergeben kann.

*Ungerechtfertigter totaler Pessimismus*

- 4428 Bei einem Teil der gegenwärtigen Menschheit führt die Schau der Disharmonien der Welt zu einem Verdammungsurteil über die ganze Schöpfung, als ob die Disharmonie ihr notwendiges Kennzeichen, ihr unausweichliches Verhängnis sein müsse, demgegenüber dem Menschen nichts übrigbleibt, als die Arme zu verschränken und sich zu ergeben. Höchstens könne er noch versuchen, sich an vergänglichem, gerade der herrschenden Unordnung entrissenen Vergnügungen schadlos zu halten. Dieser totale Pessimismus ergreift sehr oft die Herzen, die zunächst einem grenzen- und darum sinnlosen Optimismus zuneigen. Er entfließt dem Bestreben, die unleugbaren Unstimmigkeiten in dieser Welt auf die gesamte Welt-

---

<sup>1</sup> Job 19, 7.

ordnung und ihre Gesetze auszudehnen und die Schuld dafür dem Schöpfer selbst zuzuschieben. So erliegen dem Ansturm des totalen Pessimismus jene, die in der Welt nichts anderes sehen können als ein Meer von Grausamkeit und Schmerz, gequälte Einzelmenschen und Völker, deren Leiden unmittelbar oder mittelbar mit der Verwirklichung des äußeren Fortschritts einhergehen. Ein anderer Teil der jetzigen Generation läßt sich dazu verleiten, an der Möglichkeit der wiederherzustellenden Harmonie infolge der schwerwiegenden Tatsache zu verzweifeln, daß es Menschen gibt, die sich vom Zauber der Neuigkeiten so sehr bestechen lassen, daß sie die übrigen echten Werte, besonders diejenigen, die das menschliche Zusammenleben aufrechterhalten, verachten. Schließlich kapitulieren viele vor dem totalen Pessimismus, wenn sie die bedauernswerte Tatsache beobachten, wie äußerlich fortschrittliche Menschen innerlich ungesittet werden.

#### *Die Ursachen*

Wenn man bei der Untersuchung dieser und ähnlicher Tatsachen bis zu den Wurzeln vordringt, so wird die Hoffnung noch mehr erschüttert, da ihre Ursachen tiefere Disharmonien aufweisen und noch schwerere Erschütterungen erwarten lassen. Woher kommt denn soviel Gleichgültigkeit für das Lebensrecht des anderen, soviel Geringschätzung der menschlichen Werte, eine solche Verdrängung echter Kultur? Kommt all das nicht daher, daß der überwiegend materielle Fortschritt die harmonische und glückliche Ganzheit des Menschen zersetzt, seine Empfänglichkeit für höhere Werte gleichsam verstümmelt und nur eine engbegrenzte menschliche Entwicklungsmöglichkeit vorangetrieben hat? Dem in einem Klima strenger technischer Zivilisation geborenen und erzogenen Menschen fehlt notwendigerweise ein — und zwar nicht der geringste — Teil seines vollen Menschseins. Dieser wurde durch Lebensbedingungen, die der natürlichen Entwicklung abträglich sind, zum Absterben gebracht. Eine Pflanze in einem Boden, dem man lebenswichtige Substanzen entzogen hat, könnte wohl noch diese oder jene Eigenschaft entwickeln, aber nie ihre ganze harmonische Form hervorbringen. Genauso ist es mit der « fortschrittlichen », d. h. einseitig materialistischen Zivilisation, die bestimmte, für das Leben der Familien und der

Völker notwendige Werte und Elemente verbannt: sie raubt zum Schluß dem Menschen die echte Form des Denkens, Urteilens und Handelns. Damit diese Form dem Wahren, Rechten, Ehrbaren entspreche und, mit einem Worte gesagt, «menschlich» sei, erfordert sie größte Weite und vielgestaltige Ausrichtung. Wo hingegen der technische Fortschritt den Menschen in seine Zange nimmt und ihn vom Rest des Universums, besonders vom Geistigen und Innerlichen trennt, da formt er ihn nach seinen eigenen Merkmalen, deren hervorstechendste Oberflächlichkeit und Unbeständigkeit sind. Die Entwicklung dieser Mißbildung ist kein Geheimnis, sofern man die Neigung des Menschen in Betracht zieht, Mißverständnis und Irrtum auf sich zu nehmen, wenn sie das Versprechen eines leichteren Lebens enthalten. Schaut z. B. auf das Mißverständnis, das der bewundernswerte Fortschritt der rein räumlichen Fortbewegungsgeschwindigkeit dadurch gebracht hat, daß man Werte anderer Ordnung mit denselben Methoden behandeln will. Durch den Zauber der Geschwindigkeit verführt und den Vorzug der Fortbewegungsgeschwindigkeit auf Werte übertragend, die ihre Vollendung nicht aus rascher Veränderung erwarten, sondern ihre Fruchtbarkeit nur durch Beständigkeit und Treue zur Überlieferung erhalten, neigt der Mensch der «wahnsinnigen Geschwindigkeiten» dazu, im Leben wie ein vom Winde bewegtes Schilfrohr zu werden, unfruchtbar an bleibenden Werken und unfähig, sich selbst und die anderen aufrecht zu halten. Ein ähnliches Mißverständnis ergibt sich aus der an sich bewundernswerten Steigerung der Fähigkeit der Sinne, denen die modernen Beobachtungs- und Übertragungsinstrumente die Möglichkeit geben, alles zu sehen, zu hören und zu messen, was in beinahe jedem Winkel des Universums existiert, sich bewegt und sich verwandelt. In selbstgefälliger Freude über seine so vermehrten Fähigkeiten und fast ganz in Beschlag genommen durch die Betätigung seiner Sinne, ist der «allessehende» Mensch unerwartet dahin gebracht, die Verwendung seiner vollgeistigen Fähigkeit, im Innern der Dinge zu lesen, also des Intellektes, einzuschränken und so immer weniger geeignet zu werden, die wahren Ideen reifen zu lassen, von denen das Leben sich nährt. In gleicher Weise führen die vielfachen Anwendungen der bewundernswert vermehrten äußeren Energie täglich mehr dazu,

das menschliche Leben in ein mechanisches System einzuschließen, das alles aus sich selbst und auf eigene Kosten vollbringt, und auf diese Weise die Reize zu verringern, die vorher den Menschen zwangen, seine persönliche Energie zu entfalten.

*Die Welt, zur ursprünglichen Harmonie zurückgeführt durch die Verbindung mit Christus*

Es bestehen also tiefe Disharmonien in dem neuen, durch 4430 den Fortschritt geschaffenen Menschen. So gefährlich auch diese Disharmonien sein mögen, sie können doch nicht die Verzweiflung der totalen Pessimisten, noch die Resignation der Trägen rechtfertigen. Die Welt kann und muß wieder zurückgeführt werden zur ursprünglichen Harmonie, welche die Idee des Schöpfers von Anbeginn war, als er seinem Werk an seinen Vollkommenheiten Anteil gab<sup>1</sup>. Die höchste Sicherheit für diese Hoffnung beruht auf dem Weihnachtsgeheimnis: Christus, der Gott-Mensch, der Urheber jeder Harmonie, sucht sein Werk heim. Wie könnte das Geschöpf an der Welt verzweifeln, wenn Gott selbst nicht an ihr verzweifelt, wenn das göttliche Wort, durch das alles geschaffen wurde, Fleisch annahm und unter uns wohnte, auf daß die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater erstrahle?<sup>2</sup> Wie könnte die Herrlichkeit des Schöpfers und Erneuerers aller Dinge in einer Welt erstrahlen, die in ihrer innersten Struktur auf Widerspruch und Disharmonie gegründet ist?

Pessimismus und lähmende Mutlosigkeit können vom Christentum nie bejaht werden, weil sie im Widerspruch stehen zur 4431 christlichen Idee vom Menschen. Gleich von Anfang an erhob sich der hl. Paulus gegen das Vorurteil der Antike, das Los der Menschen sei schicksalhaft von den Kräften und den Bewegungen der Natur bestimmt. Darum betonte er: « Wir stehen nicht unter der Gewalt der Weltelemente, sondern unter Christus, der uns zu Kindern und Erben Gottes gemacht hat. »<sup>3</sup> Die ganze Erlösung und Freiheit kommt uns darum von Christus, nicht von der Natur, die stets — und heute unter der Herrschaft der Technik vielleicht noch mehr — da-

<sup>1</sup> Vgl. Sirach 16, 25-26.

<sup>2</sup> Vgl. Joh. 1, 3 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Gal. 4, 3-4.

zu neigt, ihre Ketten fester zu schmieden. Der heutige Mensch ist mehr als der Mensch der Antike in Gefahr, zum Sklaven der Natur zu werden. Früher war der Mensch aus Unwissenheit und Schwachheit der Natur unterworfen, heute ist er ihrem starken Druck durch die umfassende Kenntnis und Anwendung ihrer Energien ausgesetzt und muß ihr gleichsam einen Kult der Anbetung und Dankbarkeit für die sich in ihr bietenden Wunder und die unmittelbar von ihr empfangenen Wohltaten leisten.

4432 Die Mahnungen des Apostels, die Ketten der von der Natur auferlegten Knechtschaft zu sprengen und dafür Christus zu wählen und ihm anzuhängen, sind darum wirklichkeitsnäher als je. Er, und niemand anders, ist Euer Gott, der Schöpfer und Herr der Natur, Euer Befreier und Erlöser. Durch ihn seid Ihr dazu bestimmt, « Kinder Gottes zu werden »<sup>1</sup>, nicht Sklaven der Elemente dieser Welt, nicht zu einer nur teilweisen Vervollkommnung dieser oder jener Anlage berufen, sondern dazu, im ganzen Menschen das vollkommene Bild Gottes wiederherzustellen, Gottes, der selbst Harmonie und Ursprung jeglicher Ordnung im Weltall ist.

4433 Diese lichtvollen Wahrheiten sind geeignet, die Würde des Menschen wiederherzustellen und seine Hoffnung zu beleben. Sie werden aber von jenen abgelehnt, denen es nicht gelingt, die notwendige Beziehung zwischen dem Ewigen und dem Zeitlichen, zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf herzustellen. Sie trennen vielmehr Gott und die Welt als zu verschiedene und voneinander entfernte Wesen, die deshalb ohne gegenseitige Bindungen seien. Und doch macht das Kommen des Sohnes Gottes auf die Erde die innigsten Beziehungen sichtbar, welche das Vergängliche mit dem Ewigen verknüpfen. Welt und Mensch hätten weder Grund noch Möglichkeit der Existenz, wenn sie nicht am ewigen Sein des Schöpfergottes teilhätten. Die geschaffene Welt ist begrenzt und schwimmt notwendigerweise auf dem Ozean der göttlichen Ewigkeit, dessen Lauf und Gesetz sie folgt.

4434 Mit vielen Philosophen der alten und neuen Zeit behauptet der hl. Augustinus mit Recht, in der zwar geschaffenen und kontingenten Welt bestehe ein höchstes und ewiges Gesetz, durch das sie ihren Bestand und ihre Würde erhalte. Es ist

---

<sup>1</sup> Joh. 1, 12.

jenes ewige Gesetz, das die endliche Schöpfung zu der Würde erhebt, ein Widerschein des Unendlichen und Ewigen zu sein. Es wirkt durch die allen Dingen innewohnende Wesensordnung, durch den inneren Zusammenhang und die Harmonie, von denen das Weltall widerhallt. Wenn man aber den Begriff der Ewigkeit Gottes selbst und die Möglichkeit verneint, daß Gott die Geschöpfe irgendwie an sich teilhaben lasse, ist es sinnlos, von Ordnung und Harmonie der Welt zu sprechen. Doch die Sehnsucht nach Harmonie, nach Ordnung und Glück wird durch solches Verneinen im Menschen nicht erstickt. Der Mensch sieht sich dann gezwungen, das zum höchsten Wert zu erheben, was ihm noch bleibt, also sein eigenes konkretes, begrenztes Sein. Herausgerissen aus der äußeren Ordnung und aus aller Harmonie in der Welt, muß er ein Leben wählen, das nichts weiter ist als eine ständige Sorge um seine Existenz und nur ein Gang zum Tod, etwas überdeckt durch einen gekünstelten Stolz auf die begrenzte eigene Natur. Der moderne Mensch, der sich nicht wesenhaft dem Ewigen verbunden fühlt, fällt in die Anbetung des Endlichen, in dessen Mitte er gewissermaßen aus dem Bewußtsein seiner selbst und des ganzen Seins sich bewegt und handelt.

Das aber ist eine falsche Wiedergabe der Wirklichkeit. Sie 4435  
 vermag den Durst nach Wahrheit und das Sehnen der Herzen wohl zu täuschen, jedoch nicht zu befriedigen. Wollen die Menschen ihre Sehnsucht stillen, so mögen sie nach Bethlehem gehen, wo das fleischgewordene Ewige Wort unter uns wohnte, um uns zu lehren, daß alles menschliche Tun seine Leitung, seine schöpferische Kraft und seine Sicherheit ganz aus dem Ewigen schöpfen muß. Wenn das Wesen des Menschen selbst ein Abbild Gottes ist, muß auch sein Tun ihm gleichförmig sein, ganz nach der Lehre der Philosophie, die sagt: « Operari sequitur esse » — « Das Tun folgt dem Sein. »

Das Wirken des Menschen auf Erden ist darum nicht dazu verdammt, ein Mißklang zu sein. Es ist vielmehr dazu bestimmt, die ewige Harmonie Gottes zu offenbaren. In diesem Sinn befreit das fleischgewordene Ewige Wort den Menschen von der Knechtschaft, erlöst ihn von dem unfruchtbaren Verhaftetsein in sich selbst und gibt ihm auf den Wegen des Fortschritts die Hoffnung zurück.

## II. Christus als Unterpfand der Harmonie der Welt

### *Der harmonische Schöpfungsplan*

4436 Dem christlichen Begriff eines Kosmos, der von der Schöpferweisheit Gottes geformt und darum einheitlich, geordnet und harmonisch ist, entspricht die Sicht auf die feierliche Erfüllung, die vielleicht erst in Jahrhunderten reif wird, dann nämlich, wenn « in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde »<sup>1</sup>, « in einem Zelt Gottes unter den Menschen, um bei ihnen zu wohnen, . . . er jede Träne von ihren Augen wegwischen wird. Und der Tod wird nicht mehr sein und nicht Trauer und Klage und Mühsal; denn was vorher war, ist vergangen »<sup>2</sup>. Mit anderen Worten: die gegenwärtigen Mißklänge sind dann überwunden. Aber ist damit vielleicht die Verwirklichung des harmonischen Schöpfungsplanes ganz zurückgestellt? Hat wohl Gott, der bei der Schaffung des Menschen « ihm die Macht gab über alles, was auf der Erde ist »<sup>3</sup>, sein Wort zurückgezogen? Sicher nicht! Weit davon entfernt, dem Menschen die Herrschaftsmacht über die Erde wieder zu entziehen, hat Gott sie ihm an dem Tage bestätigt, an dem er seinen eingeborenen Sohn in einen Menschenleib kleidete, « da er den Ratschluß gefaßt hatte, in der vorausbestimmten Fülle der Zeiten alles im Himmel und auf Erden in Christus zusammenzufassen »<sup>4</sup>. So bestätigt Christus, das fleischgewordene Wort, der Gottmensch, bei seinem Kommen in die Welt, vom ersten Augenblick seines Daseins an, daß die Herrschaft über die Welt in verschiedener Abstufung Gott und dem Menschen zusteht und daß sie folglich nur im Geiste Gottes erlangt werden kann.

In Christus hat derselbe Geist Gottes wesenhaft gewohnt<sup>5</sup>, der im Anfang der Zeiten sprach: « Es werde Licht, und es ward Licht. »<sup>6</sup> Derselbe Geist Gottes, als unauslöschliches Siegel allem Geschaffenen, dem Leblosen wie dem Belebten, eingeprägt, ist das einigende Band, der Keim der Ordnung, die Grundlage der Harmonie.

<sup>1</sup> Vgl. 2 Petr. 3, 13.

<sup>3</sup> Sir. 17, 3.

<sup>5</sup> Vgl. Kol. 2, 9.

<sup>2</sup> Geh. Offb. 21, 1-4.

<sup>4</sup> Eph. 1, 10.

<sup>6</sup> Gen. 1, 3.

*Vollkommene Harmonie durch die Gegenwart Christi in der Welt*

Bevor der Mensch sich das klare Bewußtsein der vollkommenen Harmonie bildete, die durch die Gegenwart Christi in der Welt und seine Naturgleichheit mit dem Menschen erzeugt ist, vermochte er in seinem eigenen Geist, diesem Ebenbild des Geistes Gottes, das einigende Band zu erkennen, das die Dinge fest miteinander verknüpft. Zu einem so beglückenden Schluß kamen bereits die alten Philosophen von Athen und Rom und mit noch größerer Klarheit die Leuchten der christlichen Philosophie, unter ihnen die Heiligen Augustinus und Thomas von Aquin. Jedenfalls reicht die Technik allein nicht aus, den in den Dingen angelegten göttlichen Keim der Einheit und der Harmonie zu erkennen und zu entwickeln. Es gibt heute Männer der Wissenschaft, die glauben, wenigstens methodisch von dieser Wahrheit abgehen zu können. Sie arbeiten, wie wenn es keinen Geist gäbe oder als ob er nichts zu bieten hätte. Sie untersagen ihm sogar den Zugang zu den Laboratorien und die Anwesenheit bei den Forschungen. Verseucht vom Materialismus und Sensualismus, erwarten sie die Lösung der Probleme ausschließlich von ihren Instrumenten und Berechnungen, von der sorgfältigen Beobachtung der Tatsachen, von der Untersuchung und der äußerlichen Klassifizierung der Erscheinungen. Andere geben wohl noch einen gewissen, allerdings nur logischen Zusammenhang nach Art der mathematischen Beziehungen zu. Sie stellen sich vor, die Weltordnung könne, auch wenn sie der Führung des Geistes entzogen sei, als Ergebnis der physischen Ordnung der Einzelteile nach Art einer riesenhaften Rechenmaschine funktionieren.

Wo die Philosophie vielleicht nicht genügen sollte, die Haltlosigkeit einer solchen Meinung darzutun, könnte die Naturwissenschaft selbst sie widerlegen. Wenn man beobachtet, wie die besten Forscher vorgegangen und wie die Erfindungen und Entdeckungen größter Bedeutung gemacht worden sind, so muß man die wirkende Gegenwart des Geistes bejahen. Von ihm stammt jenes Erfassen des inneren Zusammenhanges ganz verschiedenartiger Tatsachen, von ihm stammt der scharfsinnige Einblick bei der Beobachtung und Analyse, von ihm die Kraft der Synthese, die dem Verstand den wahren Sachverhalt klarlegt und zum endgültigen Urteil führt.

4439 Darum ist das Dasein des Geistes im menschlichen Handeln nicht zu leugnen, und auch seine Kundgebungen in der Welt können nur durch Vorurteile und Aberglauben zum Schweigen gebracht werden : Er ist das Zeugnis der aus Gott kommenden Einheit, Ordnung und Harmonie, ohne die auch die in der Wissenschaft angewandten mathematischen Formeln nicht die Wirklichkeit zur Darstellung bringen würden.

Geist und Harmonie bezeugen sich also gegenseitig : wie dem Reichtum an Geist stets der Reichtum an Harmonie entspricht, so verrät jede Dissonanz, ob sie nun in den Wissenschaften, in der Kunst oder im Leben auftritt, irgendein Hindernis für seine volle Wirksamkeit.

Diese Wechselbeziehung erbringt den Beweis für die Verurteilung derer, die in Literatur und Kunst den Kult der Disharmonie und, wie sie selbst zugeben, den Kult der Sinnlosigkeit verbreiten. Was würde aus der Welt und dem Menschen werden, wenn das Feingefühl und die Achtung vor der Harmonie untergingen ?

4440 Dieses Ziel wird jedoch von denen angestrebt, die das Gemeine, das Sündhafte, das Böse mit dem Schmuck verführerischer Schönheit zu umkleiden suchen. Ihr Vorstoß geht über die Grenzen des Ästhetischen hinaus, um der Würde des Menschen Abbruch zu tun, der als Abbild des göttlichen Geistes mit der Harmonie und der Ordnung wesentlich gleicher Natur ist. Es wird durchaus nicht in Abrede gestellt, daß auch das Böse im Lichtschein der wahren Kunst dargestellt werden kann, vorausgesetzt, daß dessen Darstellung sich dem Denken und den Sinnen als ein Widerspruch gegen den Geist oder als ein Zeichen für das Fehlen des Geistes zeigt. Die Kunst strahlt um so mehr Würde wider, je mehr sie den Geist des Menschen, des Ebenbildes Gottes, herausstellt, und je mehr sie damit dessen schöpferische Fruchtbarkeit und volle Reife in der Entfaltung der göttlichen Idee von der Einheit und Harmonie sieht, die in den Werken und in den verschiedenen Lebensäußerungen ihren Ausdruck findet.

4441 Wie klar aber auch das Zeugnis des Menschengestes für die Harmonie der Welt sein mag und wie fruchtbar seine Betätigung für die Entwicklung der Ordnungskeime auch sein kann, so zeigen doch die Geschichte und das Leben eine ihm innerlich eigene Unzulänglichkeit und Schwäche. Zu ihrer

Heilung war es nach den Plänen der unendlichen Liebe, die der Schöpfer seinem Werke gegenüber hegt, notwendig, daß der Geist Gottes selbst sich sichtbar mache und sich in die Zeit einschalte. Christus, das fleischgewordene göttliche Wort, kommt in die Welt wie in sein eigenes Haus, in sein Eigentum — « in propria venit »<sup>1</sup>.

Der Anspruch auf dieses Eigentumsrecht ist der Anspruch der Ansprüche: die Schöpfung. Die Welt strahlt also in ihrer Ausdehnung und Universalität — « extensive et diffusive », wie der hl. Thomas sich ausdrückt<sup>2</sup> — die ewige Wahrheit und Güte des Schöpfers wider. Somit erscheint das Verhältnis Christi zur Welt von hellstem Licht durchdrungen.

*Der Mensch, Abbild des Geistes Gottes,  
Herr über die Welt durch Erkenntnis, Willen und Wirken*

In ähnlicher Weise stellte der Schöpfer den Menschen, das 4442  
Abbild seines Geistes, in die Welt, damit er ihr Herr sei durch Erkenntnis, Willen und Handeln und sich mit Leidenschaft und Gründlichkeit — « intensive et collective »<sup>3</sup> — die Ähnlichkeit der ewigen, über die Welt hin ausgebreiteten Wahrheit und Güte zu eigen mache. Also auch hier erfreut sich das Verhältnis des Menschen zur Welt des hellen Lichtes des ewigen Geistes, den der Schöpfer seiner Schöpfung mitteilte. Die Menschwerdung Gottes bewahrt und vermehrt noch die Würde des Menschen und den Adel der Welt. Denn die Erschaffung des Menschen und die Menschwerdung Gottes haben denselben Ursprung im Geiste Gottes als der Quelle aller Einheit, Ordnung und Harmonie.

Wenn man aber den Ursprung des Menschen aus dem Geist 4443  
mit der sich daraus ergebenden Gottesebenbildlichkeit (des Menschen) sowie die Spur des ewigen göttlichen Seins (in der vernunftlosen Kreatur) leugnet, dann ist auch die Harmonie im Verhältnis zwischen Mensch und Welt beseitigt. Der Mensch würde zu einem bloßen Punkt, zum Ort einer anonymen und vernunftlosen Lebensäußerung zusammenschrumpfen. Er wäre in der Welt nicht mehr wie in einem Heim. Die Welt

<sup>1</sup> Joh. 1, 11.

<sup>2</sup> S. Th. I q. 93 a. 2 ad 3.

<sup>3</sup> S. Th., a. a. O.

würde für ihn etwas Fremdes, Dunkles, Gefährliches mit der ständigen Neigung, den Charakter des Werkzeuges abzulegen und sich zum Feind des Menschen zu machen.

4444 Und was wären die Ordnungsbeziehungen des gesellschaftlichen Lebens ohne das Licht des göttlichen Geistes und ohne Berücksichtigung der Beziehung Christi zur Welt? Auf diese Frage antwortet leider die bittere Wirklichkeit derer, die die Dunkelheit der Welt vorziehen und sich als Anbeter der äußeren Werke des Menschen bekennen. In ihrer Gesellschaftsordnung gelingt es nur durch die eiserne Disziplin des Kollektivismus, das Nebeneinanderleben anonymer Existenzen aufrechtzuerhalten. Ganz anders ist das soziale Leben, das auf das Beispiel der Beziehungen Christi zur Welt und zum Menschen aufgebaut ist: ein Leben brüderlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Achtung vor dem Recht des anderen, ein Leben, das des ersten Ursprungs und des letzten Zieles eines jeden Menschen würdig ist.

*Christus, Unterpfand der Erlösung und Erneuerung*

4445 Die Ursache aller Dunkelheit und Disharmonie, die das fleischgewordene Wort aufzuhellen und wiedergutzumachen hatte, bestand in dem durch die Urschuld hervorgerufenen Bruch, der das ganze Menschengeschlecht und seine Heimstätte, die Welt, in seine bitteren Folgen hineingezogen hat. Der gefallene Mensch mit seinem verdunkelten Geist sah um sich herum nicht mehr eine unterworfenen Welt als fügsames Instrument zur Gestaltung seines Geschickes, sondern eine Art von Verschwörung der rebellischen Natur, die unbewußt zur Vollstreckerin des Richterspruches wurde, der ihren ursprünglichen Herrn enterbt hatte.

Dennoch erlosch weder im Menschen noch in der Welt jemals die Erwartung einer Rückkehr zum ursprünglichen Zustand, zur göttlichen Ordnung. Diese Erwartung kommt nach dem Wort des Apostels durch das Seufzen der gesamten Schöpfung zum Ausdruck<sup>1</sup>. Trotz der Knechtschaft der Sünde blieb der Mensch immer das Abbild des göttlichen Geistes. Die Welt blieb Eigentum des Wortes. Christus kam, um wieder zu beleben, was die Sünde vernichtet, um zu heilen, was sie

---

<sup>1</sup> Vgl. Röm. 8, 22.

verwundet, zu erleuchten, was sie im Menschen und in der Welt verdunkelt hatte. Er gab dem Menschen die Herrschaft über die Welt gemäß dem Geiste Gottes zurück und entzog die Welt dem sündigen Mißbrauch durch den Menschen.

Wenn der Bruch auch in der Wurzel geheilt wurde, so verbleiben doch als Erbe des Menschengeschlechtes manche Folgen: Zweifel, Schwierigkeiten, Leiden. Aber auch für diese Folgen der Sünde ist Christus Unterpfand der Erlösung und der Wiederherstellung der Harmonie. Das übernatürliche Licht, das in der Weihnacht von Bethlehem aufleuchtete, wölbt sich wie ein neuer Regenbogen der Versöhnung über die ganze Zukunft der Welt, « die der Vergänglichkeit unterworfen ward, nicht weil sie selber wollte, sondern um dessentwillen, der sie unterwarf, aber auf Hoffnung hin »<sup>1</sup>.

Die Hoffnung ist immer noch Christus, der die Welt von der Knechtschaft der Verderbnis frei machen und der Freiheit der Kinder Gottes wieder geben wird, indem er sie von der Knechtschaft der Sünde befreit. Das Leben der Menschen und der Lauf der Welt sind zuinnerst durchdrungen von dieser Erwartung. Wenn die Menschen bis zum Anbruch des ewigen Tages die Harmonie nicht vollständig wiederhergestellt sehen, wenn Schweiß und Tränen noch ihr Brot benetzen und wenn der Schmerzensschrei der Geschöpfe immer noch wiederhallt unter der Sonne, so wird ihre Trauer doch nicht Traurigkeit des Todes sein, sondern das Weh einer Mutter, die — nach dem lebendigen Ausdruck des göttlichen Meisters — gern allen Schmerz vergißt, wenn ihre Stunde gekommen ist, weil ein Mensch zur Welt geboren wurde<sup>2</sup>. Die schmerzliche und langsame Geburt des neuen Lebens, einer neuen Menschheit in ständigem Fortschritt von Ordnung und Harmonie ist die von Gott der Geschichte zugewiesene Aufgabe « post Christum natum » — « nach der Geburt Christi ». Dabei müssen die der Freiheit zurückgegebenen Kinder Gottes persönlich und aktiv mitarbeiten. Es wäre vergeblich, die Vollkommenheit und die Ordnung der Welt von irgendeinem immanenten Vorgang zu erwarten, bei dem der Mensch unbeteiligter Zuschauer bliebe, wie einige behaupten. Ein solcher dunkler Immanentismus ist

<sup>1</sup> Ebd. 20.

<sup>2</sup> Vgl. Joh. 16, 21.

eine Rückkehr zum antiken Aberglauben, der die Natur vergöttlichte. Man kann sich aber auch nicht, wie man es möchte, auf die Geschichte berufen, ohne die Deutung der Tatsachen zu fälschen. Die Geschichte der Menschheit in der Welt ist etwas ganz anderes als eine Entfaltung blinder Kräfte. Sie ist ein wunderbares und lebensvolles Offenbarwerden der Geschichte des göttlichen Wortes selbst. Von ihm erhielt sie den ersten Anstoß, und durch ihn wird sie zur Vollendung kommen am Tag der allgemeinen Rückkehr zum ersten Ausgangspunkt, wenn das fleischgewordene Wort dem ewigen Vater das losgekaupte und vom Geiste Gottes erleuchtete Eigentum zum Erweis seiner Herrlichkeit darbringen wird. Viele Tatsachen, besonders solche der Geschichte, die gegenwärtig den Anschein von Disharmonien an sich tragen, werden dann als Elemente echter Harmonie offenbar werden, wie zum Beispiel das ständige Aufkommen neuer Dinge und das Verschwinden der alten, weil die einen und die andern in irgendeiner Weise an der göttlichen Wahrheit und Güte Anteil hatten oder haben. Das vorübergehende Erscheinungsbild einer Sache oder eines Ereignisses nimmt ihnen nicht die Würde, sofern sie diese haben, den göttlichen Geist auszudrücken. So verhält es sich übrigens mit der ganzen Welt, denn wie der Apostel bemerkt, « vergeht die Gestalt dieser Welt »<sup>1</sup>; aber ihre Endbestimmung zur Verherrlichung des Vaters und zum Triumph des Wortes, die ihrem ganzen Entwicklungsgang zugrunde liegt, verleiht und bewahrt der Welt die Würde eines Zeugen und eines Werkzeugs der ewigen Wahrheit, Güte und Harmonie.

### III. Christus Licht und Leben für die Menschen, um die Harmonie in der Welt herzustellen

*Das große Gesetz der Harmonie, das die Welt durchwaltet*

4447 Die Allmacht dessen, der « alles vollbringt, was er will »<sup>2</sup>, gelenkt durch seine unendliche Weisheit, die « von einem Ende zum andern sich voll Kraft erstreckt und alles mit Milde durchwaltet »<sup>3</sup>, hat das große Gesetz der Harmonie begründet, das

<sup>1</sup> 1 Kor. 7, 31.

<sup>2</sup> Ps. 115, 3.

<sup>3</sup> Weish. 8, 1.

die Welt durchdringt und ihr Geschehen erklärt. Der Geist Gottes, der im Anfang der Zeiten von oben her das Werk der Schöpfung leitete, hat sich gleichsam in sie ergossen, während in der Fülle der Zeiten durch das Walten der barmherzigen Liebe das ewige Wort selbst in der Menschwerdung sich persönlich in die Schöpfung eingereicht und von ihr sichtbar und endgültig Besitz ergriffen hat. « Jesus Christus gestern und heute, derselbe auch in Ewigkeit. »<sup>1</sup> Das Weltall erscheint auf diese Weise als eine vom Geiste Gottes komponierte Symphonie, deren Grundakkord aus der Verschmelzung der göttlichen Vollkommenheiten, nämlich der Weisheit, Liebe und Allmacht, quillt. « Domine, Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra » — « Herr, unser Herr, wie wunderbar ist auf der ganzen Erde dein Name ! »<sup>2</sup>

Für jene jedoch, die mit dem Psalmisten in Freude die göttliche, im Kosmos widerhallende Symphonie zu vernehmen verstehen, und in erster Linie für die Christen ist die Schöpfung nicht bloß ein ästhetisches, dem Menschen dargebotenes Erlebnis, das dessen Wohlgefallen erregen und einzig den Lobpreis auf ihren großen Urheber hervorrufen soll. Indem Gott den Menschen schon von Anfang an zu einer höheren Würde erhob als alle übrigen Werke seiner Hände, hatte er ihm alle Dinge unterworfen, auch den von seiner Hand gebildeten Himmel, den Mond und die Sterne<sup>3</sup>, mit einem Worte: die Welt, damit der Mensch in ihr wirke und ihre Harmonie behüte<sup>4</sup>. Aber Christus selbst, der Zeuge und Bürgschaft ist für die Harmonie der Welt, hat mit dem Beispiel seines Lebens und Sterbens gezeigt, welch tätigen, mühsamen und schmerzlichen Beitrag der Mensch zu leisten hat zu ihrer Erhaltung, ihrer Entfaltung und — falls die Harmonie gestört wäre — zu deren Wiederherstellung. Das Werk der durch Christus vollbrachten Wiederherstellung der Ordnung wurde von ihm selbst als Kampf gegen den « Fürsten dieser Welt »<sup>5</sup> und sein Ausgang als Sieg bezeichnet: « Ego vici mundum » — « Ich habe die Welt überwunden. »<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Hebr. 13, 8.

<sup>2</sup> Ps. 8, 2.

<sup>3</sup> Vgl. Ps. 8, 4.

<sup>4</sup> Vgl. Gen. 2, 15.

<sup>5</sup> Joh. 12, 31.

<sup>6</sup> Joh. 16, 33.

4449 Die göttliche Symphonie des Kosmos, vor allem auf Erden und unter den Menschen, wurde von ihrem höchsten Urheber der Menschheit selbst anvertraut, damit diese wie ein gewaltiges Orchester, in zeitlichen Abständen und vielgestaltig in den Mitteln, aber geeint unter der Führung Christi sie getreulich ausführe und möglichst vollkommen ihr einziges und ideales Thema zum Ausdruck bringe. Gott hat ja dem Menschen seine Pläne übergeben, damit er sie persönlich und frei ausführe, wobei Gott ihm die volle sittliche Verantwortlichkeit auferlegte und, wo notwendig, von ihm nach dem Beispiel Christi Mühen und Opfer verlangte. In dieser Hinsicht ist der Christ an erster Stelle ein Bewunderer der göttlichen Ordnung in der Welt, da er ihre Gegenwart liebt und alles aufbietet, um sie anerkannt und bejaht zu sehen. Er muß also ihr mutiger Vorkämpfer sein gegen die Kräfte und Bestrebungen, die ihrer Verwirklichung entgegenstehen, ob sie sich nun in ihm selbst verbergen als verkehrte Neigungen oder ob sie von außen kommen durch Satan und seine Torheiten. So sah der hl. Paulus die Stellung des Christen in der Welt, als er ihn hinwies auf die Widersacher der Front Gottes und ihn ermahnte, dessen Waffenrüstung anzulegen, um gegen die Anschläge Satans bestehen zu können, die Lenden umgürtet mit der Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit<sup>1</sup>. Die Berufung zum Christentum ist also nicht eine Einladung Gottes zum rein ästhetischen Genuß seiner bewundernswerten Ordnung, sondern der verpflichtende Ruf zu einem unablässigen, ernsthaften Handeln in der Fülle des Lebens. Das Tun des Christen zeigt sich vor allem in der vollen Beobachtung des Sittengesetzes, was auch immer dessen Gegenstand sei, ob klein oder groß, verborgen oder öffentlich, Enthaltung oder positive Erfüllung. Das sittliche Leben gehört nicht so in die Persönlichkeitssphäre des Menschen, daß es mit seinen Auswirkungen nicht auch die Harmonie der Welt berührte. Der Mensch ist niemals, auch nicht in einem noch so eigengearteten Geschehen, so allein, so Individuum und abgesondert in sich selbst, daß seine Entscheidungen und Akte keine Auswirkungen auf die Umwelt hätten. Als Mitwirkender an der göttlichen Symphonie darf der einzelne Mensch das eigene Tun nicht ausschließlich

---

<sup>1</sup> Vgl. Eph. 6, 11 und 14.

als seine Sache betrachten, die nur ihn allein angehe. Das sittliche Leben ist wohl an erster Stelle eine individuelle und innerliche Angelegenheit, jedoch nicht im Sinne eines « Interiorismus » und « Historizismus », womit manche die allgemeingültige Kraft der sittlichen Richtlinien abzuschwächen und zurückzustellen suchen.

*Die Mitwirkung an der Ordnung der Welt —  
eine Forderung Gottes an den Christen*

Das Mitwirken an der Ordnung der Welt, das Gott vom 4450  
Christen im allgemeinen verlangt, muß sich also vor einem  
Spiritualismus hüten, der ihm jeden Zutritt und jedes Ein-  
greifen in die Außenwelt verwehren möchte und der durch  
seine Anwendung im katholischen Lager der Sache Christi und  
des Schöpfers des Weltalls schweren Schaden verursacht hat.  
Wie wäre es denn möglich, die Weltordnung aufrechtzuerhalten  
und zu entfalten, wenn man nur jenen die volle Freiheit des  
Handelns läßt, welche die Ordnung nicht anerkennen oder ihre  
Festigung nicht wollen? Das Eingreifen in die Dinge der Welt  
zur Erhaltung der göttlichen Ordnung ist ein Recht und eine  
Pflicht, die zum Wesen der Verantwortung des Christen ge-  
hören und die es ihm gestatten, rechtmäßig jede auf dieses Ziel  
hingerichtete und dafür geeignete private wie öffentliche oder  
organisierte Aktion zu unternehmen.

Dieser Verantwortung vermögen nicht die spitzfindigen 4451  
Vorwände zu entheben, die von manchen Christen als Ent-  
schuldigung für ihre Trägheit vorgebracht oder von den Geg-  
nern aus einer unberechtigten Eifersucht heraus erfunden wer-  
den, im besonderen wenn behauptet wird, das christliche Han-  
deln in der Welt sei eine Maske für die dem Geiste Christi  
fremde Herrschsucht, es erzeuge die Abneigung gegen den  
christlichen Glauben bei den bereits Übelgesinnten, es sei eine  
Frucht des Mißtrauens gegenüber Gott und seiner allmächtigen  
Vorsehung und es sehe aus wie eine Anmaßung des Ge-  
schöpfes gegenüber dem Schöpfer. Einige stellen sogar die  
Rückkehr zur anspruchslosen Bescheidenheit der Katakomben  
als christliche Weisheit hin. Es wäre dagegen vernünftig, zu  
der gotterleuchteten Weisheit des Apostels Paulus zurückzu-  
kehren, der im Brief an die Gemeinde von Korinth mit einer  
seiner großen Seele würdigen und auf die volle Macht Gottes

vertrauenden Kühnheit dem Wirken der Christen alle Wege öffnete : « Alles ist euer . . . , sei es Welt oder Leben oder Tod oder Gegenwärtiges oder Zukünftiges, denn alles ist euer; ihr aber seid Christi, und Christus ist Gottes. »<sup>1</sup> Der Christ, der es nicht wagen wollte, sich diese Fülle der Freiheit zu eigen zu machen, würde stillschweigend für Christus selbst das Vorrecht jener Macht verneinen, « gemäß der auch er sich alles unterwerfen kann »<sup>2</sup>. Vielmehr müßte er es als eine Schande ansehen, sich von den Feinden Gottes an lebendiger Arbeitsfreude und Unternehmungslust, selbst im Geist des Opfers, übertreffen zu lassen. Es gibt keine eingeebneten Gebiete und keine verbotenen Richtungen für die Betätigung des Christen : Kein Lebensbezirk, keine Einrichtung, kein Gebrauch einer Vollmacht kann den Mitarbeitern Gottes zur Wahrung der göttlichen Ordnung und der Harmonie in der Welt untersagt werden.

*Das Eingreifen des Christen zur Erhaltung der göttlichen Ordnung und der Harmonie in der Welt*

4452 Ein solches Eingreifen legt keineswegs den Gedanken eines Wirkens nahe, das abgesondert und sozusagen eifersüchtig gegenüber dem Beitrag anderer wäre. Öfters schon sagten Wir, daß die Katholiken die Mitarbeit mit anderen Menschen zulassen können und müssen, wenn deren Tätigkeit und das Einvernehmen mit ihnen so sind, daß sie wirklich die Ordnung und Harmonie in der Welt fördern. Jedoch müssen die Katholiken sich zunächst von ihrem eigenen Können und Wollen Rechenschaft geben, d. h. sie haben sich geistig und technisch für das, was sie unternehmen wollen, zu rüsten, sonst werden sie der gemeinsamen Sache keine wirkliche Hilfe und noch viel weniger das kostbare Geschenk der Wahrheit bringen, zum offensichtlichen Schaden der Ehre Christi und der eigenen Seele.

4453 Unter dieser Voraussetzung schreibt man es zu Unrecht einem häufig mit dem Namen « Ghetto » bezeichneten Geist der « Intoleranz » und der Absonderung zu, wenn die Katholiken sich darum bemühen, die Schule, die Erziehung und die Heranbildung der Jugend auf christliche Grundlage zu stellen, katho-

<sup>1</sup> 1 Kor. 3, 22.

<sup>2</sup> Phil. 3, 21.

lische Berufsorganisationen zu errichten, den organisierten Einfluß der christlichen Grundsätze auch auf dem Gebiete der Politik und der Gewerkschaften zu fördern, wo die Überlieferung und die Umstände dazu raten. Es war nicht allein die abstrakte, christliche « Idee », die in der Vergangenheit die hohe Kultur geschaffen hat, auf welche die christlichen Völker mit Recht stolz sind. Es waren vielmehr die konkreten Verwirklichungen jener Idee, d. h. die Gesetze, die Verordnungen, die Einrichtungen, gegründet und gefördert von Menschen, die der Kirche ergeben waren und unter ihrer Führung oder wenigstens unter ihrem Einfluß arbeiteten. Die katholische Hierarchie war nicht nur besorgt, daß das Glaubenslicht nicht erlösche. Vielmehr hat sie in konkretem Schaffen durch Verwaltung, Anordnungen wie Auswahl und Berufung von Menschen jene vielgestaltige Gesamtheit von lebendigen Organismen erstellt, die neben anderen, nicht eigentlich zu ihrem Bereich gehörenden, die Grundlage des gesitteten Zusammenlebens bilden. Die christliche Tätigkeit kann nicht, auch heute nicht, auf ihr eigenes Recht und ihre Eigenart nur deshalb verzichten, weil man da und dort in der menschlichen Gemeinschaft von heute eine pluralistische, d. h. durch entgegengesetzte Haltungen gespaltene Gesellschaft sieht, unverrückbar in den jeweiligen Einstellungen und unduldsam gegenüber jeder Mitarbeit, die sich nicht auf einfachhin « menschlicher » Ebene abspielen würde. Wenn dieses « Menschliche », wie es den Anschein hat, Agnostizismus gegenüber der Religion und den wahren Lebenswerten bedeutet, so käme jede Einladung zur Mitarbeit einer Forderung des Abdankens gleich, wozu der Christ nicht bereit sein kann. Woraus würde übrigens dieses « Menschliche » die Kraft schöpfen, um zu verpflichten und um die Gewissensfreiheit für alle zu begründen, wenn nicht aus der Kraft der göttlichen Ordnung und Harmonie? Dieses « Menschliche » würde enden mit der Schaffung eines « Ghettos » neuer Art, das jeden verbindenden Gesichtspunkt vermissen ließe.

*Die Ordnung und göttliche Harmonie in der Welt —  
ein Eckpfeiler für das Wirken aller Menschen guten Willens*

Die göttliche Ordnung und Harmonie in der Welt müssen 4454  
daher der wesentliche Eckpfeiler für das Handeln nicht nur

der Christen, sondern aller Menschen guten Willens zum gemeinsamen Wohle sein. Ihre Bewahrung und Entfaltung muß das oberste Gesetz sein, das die großen Begegnungen von Menschen bestimmen soll. Wenn die heutige Menschheit nicht einig würde in der Anerkennung der Allgemeingültigkeit dieses Gesetzes, d. h. in der absoluten Ehrfurcht vor der allgemeinen Ordnung und Harmonie in der Welt, dann wäre es schwer vorauszu sehen, welches Schicksal die Nationen erleiden würden. Die Notwendigkeit dieser Übereinstimmung ist praktisch gespürt worden, als vor kurzem einige Fachleute in den modernen Wissenschaften Zweifel und innere Unruhe über die Entwicklung der Atomenergie äußerten. Wie es auch gegenwärtig mit den Folgerungen und Entschlüssen dieser höchst bedeutenden Männer stehen mag, sicher ist, daß ihre Zweifel das Problem der Existenz und der Grundlagen von Ordnung und Harmonie der Welt betrafen. Jetzt ist es notwendig, sich davon zu überzeugen, daß von der Bewahrung dieser Güter, der Ordnung und der Harmonie, jeglicher Entschluß abhängen muß, wenn man darüber berät, ob die dem Menschengest gebotenen Schaffungsmöglichkeiten zu entfalten oder einfachhin außer acht zu lassen seien. Heutzutage treibt eine gleichsam blinde Verlockung des Fortschrittes die Nationen dazu, offensichtliche Gefahren zu mißachten und selbst schwere Verluste gar nicht zu berücksichtigen. Wer sieht nicht, wie die Entwicklung und Anwendung einiger Erfindungen zu militärischen Zwecken bedeutend größere Nachteile mit sich bringen als die vielleicht daraus zu ziehenden politischen Vorteile, die man auch auf anderem Wege mit weniger Aufwand und Gefahr erringen könnte oder deren Erlangung man auf reifere Zeiten verschieben könnte?

4455 Wer vermöchte den wirtschaftlichen Schaden des nicht von der Weisheit beratenen Fortschrittes in Zahlen auszurechnen? Eine solche Menge von Materialien, soviel erspartes Kapital, die Frucht von Einschränkungen und Mühen, soviel dringenden Notwendigkeiten entzogene menschliche Arbeitskraft werden verbraucht, um diese neuesten Waffen herzustellen, so daß auch die reichsten Völker Zeiten voraussehen müssen, in denen sie das gefährlich geschwächte Gleichgewicht ihrer nationalen Wirtschaft beklagen werden oder tatsächlich schon beklagen, obwohl sie es zu verbergen suchen.

*Wettlauf der Völker um den Fortschritt in der Bewaffnung*

Wenn man wohlüberlegt und realistisch urteilt, so bringt 4456  
der heutige Wettstreit der Nationen zum Erweis des eigenen  
Fortschrittes in den Rüstungen (immer unbeschadet des Rechts  
auf Verteidigung) gewisse neue « Zeichen am Himmel » her-  
vor, aber noch mehr Zeichen des Hochmutes, jenes Stolzes,  
der auf Erden Abgründe zwischen den Geistern aufreißt, den  
Haß nährt und Trauer bereitet. Die Zuschauer des heutigen  
Rüstungswettlaufes mögen jedoch so klug sein, die Tatsachen  
auf ihr wahres Maß zurückzuführen, sie mögen die stets er-  
strebenswerten Versuche friedlicher Vergleiche nicht zurück-  
weisen und sich nicht blenden lassen, weder von Höchst-  
leistungen, die häufig nur einen Augenblick aktuell sind, noch  
von Befürchtungen, die absichtlich geweckt wurden, um die  
Sympathie und Unterstützung anderer zu gewinnen. Sie mögen  
daran denken, daß sie einer Generation angehören, in welcher  
der « homo faber »<sup>1</sup> oft das Übergewicht über den « homo  
sapiens »<sup>2</sup> hat. Vorherrschen möge der christliche Mensch, der  
von seiner aus der umfassendsten Schau der Dinge kommen-  
den Geistesfreiheit Gebrauch macht und in der objektiven Be-  
trachtung der Ereignisse jene Ruhe und Festigkeit der Seele  
wiederfindet, die im göttlichen, allzeit in der Welt gegenwärtigen  
und vorsehenden Geiste verankert sind.

*Das Problem des Friedens*

Zum Schlusse ergehe an die Verfechter der göttlichen Har- 4457  
monie in der Welt die dringende Einladung, ihre besten Kräfte  
für das Problem des Friedens einzusetzen. Euch und allen,  
denen Unsere Gesinnung bekannt ist, wird es genügen, wenn  
Wir bei dieser Gelegenheit, um Unserem unermüdlich auf die  
Sache des Friedens bedachten Geiste Genüge zu tun, an die  
unmittelbaren Ziele erinnern, welche die Nationen sich vor-  
nehmen und verwirklichen müssen. Wir tun es mit väter-  
lichem Herzen und gleichsam zur Deutung der zarten Klagen  
des göttlichen Kindes von Bethlehem, das Urheber und Unter-  
pfand jeden Friedens auf der Erde und im Himmel ist.

Das göttliche Gesetz der Harmonie in der Welt legt allen 4458

<sup>1</sup> = der technische Mensch.

<sup>2</sup> = den Geistesmenschen.

Staatsoberhäuptern die strenge Verpflichtung auf, den Krieg durch geeignete internationale Einrichtungen zu verhindern, unter wirksamer Überwachung die Rüstungen einzuschränken, durch zuverlässige Solidarität unter den Nationen, die aufrichtig den Frieden wollen, einen jeden abzuschrecken, der im Sinne hätte, den Frieden zu stören. Wir sind sicher, daß sich beim ersten Warnungszeichen dieses Band bestimmt immer enger schließen würde, wie noch kürzlich einige Erklärungen bestätigten. Doch jetzt geht es nicht so sehr darum, sich in Sicherheit zu bringen, als vielmehr den Störungen der Ordnung vorzubeugen und der Welt, die schon zuviel gelitten hat, ein verdientes Aufatmen zu ermöglichen. Wir, die Wir Uns in kritischen Augenblicken mehr als einmal bemüht haben, durch Ermahnungen und Ratschläge jene Solidarität zu stärken, betrachten es als eine besondere von Gott gegebene Aufgabe Unseres Pontifikates, die Völker brüderlich zu einen. Wir erneuern Unsere Mahnung, daß unter den wahren Freunden des Friedens jede mögliche Rivalität aufhören und jede Ursache des Mißtrauens beseitigt werden möge. Der Friede ist ein so kostbares, so fruchtbares, so wünschenswertes und erwünschtes Gut, daß jede Bemühung um seine Verteidigung, ja sogar Verzicht auf eigene rechtmäßige Ansprüche gut angewendet sind. Wir sind sicher, daß die Völker ohne Zaudern mit Uns übereinstimmen und daß sie die gleiche Auffassung von ihren Regierungen erwarten.

Der Friedensfürst möge von der Krippe von Bethlehem aus diese Vorsätze wecken, bewahren, befestigen und sich würdigen, im Zusammenhalt aller Menschen guten Willens das zu vollbringen, was heute am meisten zur Verwirklichung der vom Schöpfer gewollten Ordnung und Harmonie in der Welt fehlt.

## Christliche Erneuerung der bürgerlichen Welt als persönliche und soziale Aufgabe <sup>1</sup>

1. Ziel und Aufgabe der « Rinàscita » - Bewegung, 4459-4460.
2. Christliche Erneuerung des eigenen Lebens, 4461-4462.
3. Christliche Erneuerung der Gesellschaft, 4463.
4. Schlußgedanken : Gott ist mit Euch. Segen, 4464.

---

### *Ziel und Aufgabe der « Rinàscita » - Bewegung*

Aus Anlaß der Studientagung, die in Rom die nationale 4459  
Gruppe der « Rinàscita cristiana » zusammenführt, hattet Ihr  
den Wunsch, geliebte Töchter, Uns ein Zeichen Eurer An-  
hänglichkeit zu geben. Mit großer Genugtuung nehmen Wir  
diesen Ausdruck der Ergebenheit entgegen, der Euren Willen  
bezeugt, die Bande, die Euch mit der Hierarchie und durch  
sie mit der Kirche verbinden, enger zu knüpfen, um durch  
die Arbeit in Eurem Lebenskreis noch mehr zum katholischen  
Apostolat beizutragen. Ihr nehmt in Eurer Bewegung verant-  
wortungsvolle Posten ein, die viel Sachkenntnis und Hingabe  
verlangen, denn die Richtung, in der sich die Bemühungen der  
« Rinàscita » bewegen, die Methode und der Einsatz, durch die  
sie Gestalt annehmen, und der krönende Erfolg hängen zum  
großen Teil von Euch ab.

Daher möchten Wir Euch zunächst gratulieren zur Arbeit, 4460  
die Ihr während des Jahres 1955-1956 geleistet habt. Euer Ziel  
ist klar : die apostolische Erziehung der Christen des bürger-  
lichen Milieus und die Einwirkung auf dieses Milieu durch ein  
Bemühen, das sich zugleich auf Euch und auf die anderen er-

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine internationale Studiengruppe der « Christlichen  
Erneuerungsbewegung » (« Rinàscita cristiana »; die Bewegung sucht durch  
persönliche Einwirkung das Christentum im bürgerlichen Milieu neu zu  
beleben) : 29. Oktober 1956. Original : französisch.

streckt. Ihr werdet dabei nämlich Eurer Verantwortung auf allen Gebieten gewahr : Familie, Beruf, soziale Beziehungen, und bewegt anderseits sowohl die einzelnen wie auch die Institutionen, eine Haltung anzunehmen, die in vollkommener Weise dem Ideal des christlichen Lebens entspricht. Was Eurem Vorgehen das Besondere gibt und ihm seine Anziehungskraft und seine Wirkung verleiht, besteht darin, daß Ihr keineswegs nur theoretische Fragen behandelt, noch diese oder jene besondere Form des Apostolats übernehmen, sondern die Mentalität des bürgerlichen Milieus beeinflussen wollt. Ihr bemüht Euch darum, sein Denken, sein Urteilen, seine Lebensart in andere Bahnen zu lenken. Nachdem Ihr entsprechende Erfahrungen bei Euch persönlich und in Eurem Gemeinschaftsleben gemacht habt, stellt Ihr diesen Menschen vor Augen, daß ihre konkreten Verhaltensweisen oft sehr weit von dem entfernt sind, was sie eigentlich sein müßten, sehr weit von dem entfernt, was echtes Christentum verlangt.

*Christliche Erneuerung des eigenen Lebens*

4461 Dieses Werk der Erneuerung nimmt seinen Anfang in Betrachtung und täglichem Gebet und setzt sich fort im Schoß Eurer Gruppen, in Besprechung und Austausch der Gedanken, wodurch alle an den Erfahrungen der anderen teilnehmen und in diesem Lichte die Tatsachen der eigenen Erfahrung prüfen können. So kommt Ihr allmählich auf die Erkenntnis der verschiedenen Elemente, die Eure Mentalität mit all ihren charakteristischen Merkmalen, guten oder schlechten, ausmacht, und könnt sodann auf wirksame Weise die wünschenswerte Erneuerung in Angriff nehmen. An den Anfang stellt Ihr also die Betrachtung des Evangeliums, eine aufmerksame und ausgedehnte Betrachtung, die Euch dazu befähigt, die gewöhnlichen Dinge des täglichen Lebens in einem neuen Lichte zu sehen und Schwächen aufzudecken, die Euch vorher kaum auffielen. Tatsächlich hinderten Euch die angenommenen Gewohnheiten und ihre Übereinstimmung mit den von Eurem Milieu empfangenen Grundsätzen bisher daran, ein Gefühl des Unbehagens zu verspüren, das sich aus der Unvereinbarkeit jener Haltungen mit dem, was man von einem wahren, seiner Weltanschauung gewissenhaft treuen Christen erwartet, hätte ergeben müssen. Das Eindringen in den Text des Evangeliums,

die Erleuchtungen, die Euch beim Gebet zuteil wurden, die Anregungen bei Eurem Gedankenaustausch mit anderen in der Gruppe brachten alsbald die Unzulänglichkeiten Eures Glaubens an den Tag sowie die wenig begründeten Einstellungen, die sie im Gefolge hatten. Bisweilen konnte Euch die geduldige Betrachtungs- und Überlegungsarbeit, welche die Bewegung Euch als tägliche Aufgabe nahelegt, als lästige und schwierige Sache erscheinen. Ihr müßtet gewisse innere Widerstände oder gewisse Ermüdungserscheinungen überwinden, um dieses Bemühen treu fortzusetzen und um es auch wagen zu können, die Früchte davon bei Euren Zusammenkünften mitzuteilen. Doch bald führten die neuen Erkenntnisse über den bisher dunklen Gesichtskreis hinaus, ungeahnte Weitblicke eröffneten sich Euren erstaunten Augen, immer gebieterischer meldeten sich Forderungen in Eurer Seele zu Wort. Es schien Euch, als ob das Christentum, wie Ihr es bislang praktiziert hattet, sich zu rasch mit der Beobachtung der Gebote und der wesentlichen Christenpflichten begnügen würde, ohne nach Fortschritt zu verlangen. Sein Saft war erstarrt und seiner Kraft beraubt. Die Pflanze, die ihr Gezweig mächtig hätte austreiben und ein großer Baum werden müssen, verkrüppelte und bog sich gleichsam wie vor Müdigkeit und Erschlaffung auf sich selber zurück. Die Arbeit der « Rinascita » hat diesen Zustand der Lethargie gebrochen; Eure offenen Augen ahnten unendliche Fernen. Der Sturmwind des Heiligen Geistes erhob sich aufs neue wie am Tag, wo Nikodemus, der Christus gefunden hatte, von dessen Lippen das erleuchtende Wort vernahm: « Oportet vos nasci denuo » — « Ihr müßt von neuem geboren werden »<sup>1</sup>. Der Geist Gottes muß in Euch wieder sein ganzes Ungestüm annehmen, er muß Euch mit seinen Erleuchtungen durchzucken und seine Liebe wach rufen.

Betrachtet Ihr Euren Lebenskreis, so müßt Ihr, in Eurem Bestreben, ihn durch Eure Nachprüfungen besser kennen zu lernen, zunächst einen Einblick in die wirkliche Sachlage bekommen, seine Mängel und seine Grenzen auskundschaften. Das Programm dieses Jahres z. B. lud Euch ein, den Gebrauch der Gedankenverbreitungsmittel zu studieren: Unterhaltung, Presse, Kino, Rundfunk und Fernsehen. Ihr habt dabei fest-

<sup>1</sup> Joh. 3, 7.

gestellt, daß man sie die meiste Zeit nur zur Befriedigung eines egoistischen Interesses gebraucht und daß diese Selbstgenügsamkeit die Abneigung einschloß, sich anderen zu öffnen, sich für sie zu interessieren, sich ihrer Schwierigkeiten anzunehmen. Euer durch Gebet und Betrachtung verfeinerter christlicher Sinn hat daraus seine Folgerungen für sein Verhalten bei der apostolischen Arbeit gezogen. Doch sich seiner Mängel bewußt werden, und dies vor allem als Gemeinschaft, und den nötigen Weg der Besserung beschreiten, heißt, ein Werk der Wahrheit und Demut tun. Niemand wird behaupten, daß dies einfach oder angenehm sei, doch diese erste Stufe bleibt unerläßlich. Sich erkennen und beurteilen, sich selbst und seinen Lebenskreis, so wie man vor Gott ist : allein die Gnade macht diese Erkenntnis möglich, wie sie zugleich auch den Ruf zur Vollkommenheit des in Christus gezeigten Ideals spüren läßt. Ist es nicht der Herr selber, der sich dann vergegenwärtigt in jedem seiner Glieder : « Christum habitare per fidem in cordibus vestris » — « Christus möge in euren Herzen wohnen durch den Glauben »<sup>1</sup>. Auf die Welt einen Blick werfen gleich dem seinen, die Absichten, die ihn beseelten, seinen unendlichen Erlösungswunsch teilen, — dies ist selbstverständlich für den, der in ihm und durch ihn lebt.

*Christliche Erneuerung der Gesellschaft*

4463 Und dieser Glaube wird sich dann ganz aus sich in der Liebe entfalten. Das neue Leben, das in Eurer Seele aufgebrochen ist, wollt Ihr zu den anderen tragen, wollt dafür sorgen, daß sie davon leben. Ihr wollt sie umgestalten, nicht von außen her durch eine oberflächliche Aktion, sondern von innen her, damit auch sie zu sehen beginnen, was Ihr seht, und daß sie dabei die Sehnsucht überkommt, zunächst noch dunkel, dann immer deutlicher, sich selbst zu ändern und ihrerseits in ihrem Lebenskreis Feuerherde der christlichen Liebe zu werden. Wer « katholisch » sagt, sagt allumfassend : nichts ist dem wahren Jünger Christi fremder als Kastengeist, Isolierung und jene Selbstgenügsamkeit, die Ihr so freimütig an den Pranger gestellt habt. Dieses Hindernis müßt Ihr mit allen Mitteln zu beseitigen suchen. Doch wundert Euch nicht, wenn

---

<sup>1</sup> Eph. 3, 17.

es zähen Widerstand leistet, und, wenn es schon niedergerungen scheint, sich plötzlich wieder erhebt. Denn leider besitzt es in einer durch die Sünde geschwächten Natur ein starkes Fundament, es lastet auf ihr mit seiner ganzen Kraft und hemmt ihren geistigen Schwung. Auf allen Ebenen muß man, ohne nachzugeben, kämpfen, um das Denken zu weiten, um die Gesinnung zu reinigen, um von jeder Engstirnigkeit loszukommen. Bei der Berührung mit den unbedeutendsten Tatsachen des Lebens, kommt es darauf an, spontan das richtige Verhalten einzunehmen, ein selbstloses, vom Glaubensleben und den Erfordernissen der Liebe geprägtes Verhalten. Doch Welch ein Kampf, bevor man so weit ist ! Ihr werdet bald merken, daß Euch dieser Weg zum Opfer führt, daß er Verzeihung für Beleidigungen verlangt, Geringschätzung des Geldes, Lösung des Herzens, mit einem Wort, daß er hindrängt zur Nachfolge des leidenden Christus. Und wenn Ihr mit Eifer danach strebt, sein Werk fortzusetzen, nehmt Ihr dann nicht notwendigerweise mit ihm teil an der Erlösung der Welt ? Hier gibt es keine genaue Grenze mehr : niemand vermag Euch je zu sagen, daß Ihr genug gearbeitet oder Euch abgemüht habt, um Gott zufriedenzustellen und sein Reich auszubreiten. Der Herr verlangt von Euch im Gegenteil eine Hochherzigkeit, die keine Beschränkung kennt, er bietet Euch ein Apostolat an, das die ganze Welt umfaßt, auch wenn sein unmittelbares Betätigungsfeld genau begrenzt bleibt.

*Schlußgedanken : Gott ist mit Euch. Segen*

Entspricht Euer augenblickliches Streben den hohen Forderungen dieses Programms ? Wir glauben es, geliebte Töchter, denn, wenn Gott in Euch den Willen wachrief, ihm besser zu dienen und ehrlich das zu befolgen, was er von Euch erwartet, so hat er Euch auch die Kraft gegeben, seine Absichten zu erfüllen und den demütigen Wunsch, an seinen Leiden teilzunehmen und die Hoffnung, eines Tages mit ihm zu triumphieren. 4464

Es mag Euch vielleicht scheinen, daß Eure geistlichen Kräfte nicht ausreichen, um ein so hochgestecktes Ziel zu erreichen. Doch hier spricht zunächst die Gnade. Sie stellt Euch das Ziel vor Augen und versichert Euch der wirksamen Hilfe zu seiner Verwirklichung. In dem Maße als Ihr ihr treu seid,

vermöget Ihr in Eurem Umkreis jenes Apostolat auszuüben, das nichts anderes ist als ein Überfließen des inneren Lebens, ein Zeugnis des Übernatürlichen und seiner Erneuerungskraft in der Welt, welche die Sünde entzweit, die sich verschlossen hat und unzugänglich geworden ist für die echten Lebenswerte. Möge der Heilige Geist — « Fons vivus, ignis, caritas », « Lebendiges Wasser, Feuer, Liebe »<sup>1</sup> — Euch erleuchten und beseelen ! Möge er Eure Bemühungen lenken und ihnen Erfolg verleihen ! Dann wird die « Rinàscita » - Bewegung täglich mehr den Lebenskreis durchdringen, in den Gott Euch gestellt hat, um sein Reich dort auszubreiten.

Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, deren Fülle Wir auf Euch, Eure Familien und alle Mitglieder Eurer Bewegung herabrufen, erteilen Wir Euch von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Aus dem Heilig-Geist-Hymnus « Veni Creator Spiritus ».

## Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der Kraft des Christentums <sup>1</sup>

1. Die erstaunliche Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der modernen Arbeiterwelt, 4465.
2. Das Christentum, der einzig wahre und sichere Hort der sozialen Gerechtigkeit, 4466.
3. Tatkraftige Mitarbeit in den ACLI, 4467-4470.
  - a) Apostolisches Wirken auf dem Arbeitsplatz im Sinn der ACLI, 4468.
  - b) Über die bloße Gerechtigkeit hinaus : Praxis der christlichen Liebe, 4469.
  - c) Pflege der Einheit und friedlichen Gesinnung, 4470.Schlußworte und Segen, 4471.

---

### 1. Die erstaunliche Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der modernen Arbeiterwelt

Von ganzem Herzen entbieten Wir Euch den Willkommgruß, geliebte katholische Arbeiter und Arbeiterinnen, die Ihr von neuem unter den Bannern der ACLI vor Uns am Fest des christlichen 1. Mai zusammengekommen seid, geführt von Eurem himmlischen Schutzpatron und Vorbild Sankt Josef, um den an Eurer Freude und an Euren guten Vorsätzen teilnehmen zu lassen, den Ihr als Euren Führer, Verteidiger und Vater kennengelernt habt, den Stellvertreter Christi <sup>2</sup>. Betrachten Wir Eure dichtgedrängten Scharen und überdies die anderen viel zahlreicheren, die Ihr vertreten und die durch den gleichen Geist mit Euch vereint sind, und hören Wir aus Euren begeisterten Stimmen den einmütigen kräftigen Ausdruck der Liebe und des Vertrauens der vielen Tausende

<sup>1</sup> Ansprache an die christlichen Arbeitervereine Italiens (ACLI : Associazioni Cattoliche Lavoratori Italiani) : 1. Mai 1958. ASS L (1958) 365-369. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Vgl. AAS XLVII (1955) 406. Soziale Summe Nr. 6049 ff.

christlicher Arbeiter, so können Wir nicht umhin, mit ergriffener Dankbarkeit gegen Gott, den Urheber und Anreger jedes segensreichen Fortschritts, an die glücklichen Veränderungen zu denken, die während der letzten hundert Jahre im Schoß der Arbeiterwelt zum offenkundigen Vorteil der Arbeiter selbst und der ganzen Gesellschaft stattgefunden haben. Wer hätte es sich vor einem Jahrhundert einzubilden gewagt, daß es so viele Nationen geben würde, wie es deren heute sind, in denen auf dem Gebiet der Arbeit die angemessene Rechts- und Würdegleichheit gegenüber den anderen Ständen von der Verfassung und den Gesetzen anerkannt und sanktioniert worden sind? Wer wäre so kühn gewesen, vor etwa siebzig Jahren — als der 1. Mai als Tag der Arbeiter eingeführt wurde, damit er ihnen ein aufrüttelnder Trompetenstoß zur unternommenen Aktion sei — zu denken, daß er bald eine Fest- und Siegesbedeutung angenommen haben würde, zu deren Feier sich die Nationen vereint haben? Und daß die Kirche deshalb, weil sie dazu beigetragen hat, diesen Sieg durch beständige und erleuchtete Bemühung vorzubereiten, ihn zum eigenen Festtag der Arbeiter erklärt haben würde? Hätten jene, die sich damals für die alleinigen Schiedsrichter über die Zukunft der Arbeiterwelt hielten und zugleich — selbst solidarisch mit ihren Gegnern — jedes Mittel versuchten, um sie dem Licht Christi und der Kirche zu entziehen, dadurch aber ihr Voranschreiten zur Gerechtigkeit und zum sozialen Frieden verzögerten, es vielleicht für wahrscheinlich gehalten, daß ein Tag komme, dieser heutige Tag, an dem der Stellvertreter Christi die Arbeiterscharen zusammenriefe, um das Fest der Arbeit christlich zu feiern? Welch unermeßlicher Trost würde das großmütige und weitblickende Herz Unseres Vorgängers Leo XIII. erfreuen, wenn dieser unsterbliche Vorkämpfer des sozialen Friedens — nachdem er doch im Welt-rundschreiben *Rerum novarum* die Gründung besonderer christlicher Arbeitervereinigungen befürwortet und gefördert hatte, die geeignet waren, ihre Kräfte zu einen, um den ganzen Stand den nicht selten ungerechten und unmenschlichen Verhältnissen jener Zeit zu entreißen<sup>1</sup> — heute in Euch die eindrucksvolle Verwirklichung seines Wunsches hätte bewundern dür-

---

<sup>1</sup> Vgl. *Rerum novarum*, Nr. 34.

fen, wie es Uns von der göttlichen Gnade vergönnt ist, und wenn er die schlichten, aber wahren Worte Eurer Hymne hätte hören können, die Wir soeben vernommen haben, während Ihr zu dieser hochheiligen Basilika zusammeneilte! Es möge sich aus Eurer kräftigen Brust das Danklied zum Allmächtigen erheben, dessen Weisheit und Güte einen so grundlegenden Wandel in Euren Lebens- und Arbeitsverhältnissen ermöglicht haben. Es mögen alle, auch jene, die noch immer Gedanken und Gefühle hegen, die einer nunmehr untergegangenen Zeit angehören, den erfreulichen Fortschritt zugeben, der auf dem Weg der Gerechtigkeit von der modernen Gesellschaft zustande gebracht worden ist. Vor allem werde anerkannt — wie Ihr gerade gesungen habt — daß « sicherer Führer zum strahlenden Ideal des Friedens und der Arbeit Christus der Erlöser ist » (Hymne der christlichen Arbeiter).

## 2. Das Christentum, der einzig wahre und sichere Hort der sozialen Gerechtigkeit

Was die Vergangenheit angeht, ist kein Zweifel vorhanden, daß die christlichen Grundsätze sich als ein solch sicherer Führer erwiesen haben. Vergeßt es nicht, geliebte Arbeiter, und schenkt denen kein Gehör, die sich ohne Achtung vor irgendeiner geschichtlichen oder gegenwärtigen Tatsache bemühen, den entscheidenden Wert des christlichen Vorstoßes in der sozialen Frage herabzusetzen! Wenn sich Euer Stand heute rechtmäßiger und angemessener Errungenschaften rühmen kann, — wenn viele Mißverständnisse in den Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die früher unüberwindbar schienen, im Gegenteil zur Zufriedenheit beider Teile geklärt worden sind, — wenn gegenwärtig in den Gesetzen oder wenigstens im Willen der Gesetzgeber die unparteiische Gerechtigkeit allen Ständen gegenüber herrscht, — wenn der Weg zum sozialen Frieden in Eurem Vaterland nicht, wie es leider anderswo, und zwar vergeblich geschah, durch ein Meer von Bruderblut gesucht wurde, — wenn Ihr die Hoffnung auf weitere Vervollkommnungen der sozialen Strukturen haben dürft, so ist dies alles auch dem rechtzeitigen, erleuchteten, beständigen und ehrlichen Einsatz tüchtiger Katholiken des verflossenen Jahrhunderts zu verdanken, Lehrern und Apo-

steln, die sich lernwillig von den lichtvollen Unterweisungen der Kirche leiten und stärken ließen und für Eure Väter und für Euch den langen Kampf ausfochten. Wo man dagegen die soziale Eintracht ohne Christus oder gegen Christus zustande bringen wollte, fehlte jede Gewähr für die echten Rechte und damit die wahre Freiheit für den Arbeiter und die Sicherheit für die Zukunft. Jedenfalls sind die von materialistischen, mehr oder weniger offen atheistischen Grundsätzen abgeleiteten Lösungsversuche Stückwerk. Denn das Beste und Kostbarste im Arbeiter, seine Menschenwürde und seine Ewigkeitsbestimmung, wird übersehen. Ihr aber haltet ohne Zweifel entschlossen an der christlichen Lösung fest, die Rechte und Pflichten, Einzelmensch und Gesellschaft, materielle Erfordernisse und übernatürliche Bestimmung im Einklang mit der Wahrheit, dem Gemeinwohl und der rechten Freiheit harmonisch aufeinander abstimmt. Setzt also Euer volles Vertrauen auf Christus und die Kirche, und zwar besonders in Bezug auf das, was noch zu erobern und zu vervollkommen bleibt !

### 3. Tatkräftige Mitarbeit in den ACLI

4467 Doch worin soll praktisch diese Erneuerung des Vertrauens gegenwärtig bestehen, wenn nicht darin, daß Ihr Euch immer enger und aktiver an Eure blühenden christlichen Arbeiterorganisationen, an die ACLI, anschließt ? Ihr wißt, wie sehr sie Uns am Herzen liegen und wieviel Licht und Hoffnung Wir aus ihnen schöpfen. Doch weil Wir schon oft Gelegenheit hatten, das Wesen und die Ziele der ACLI herauszustellen, ohne dabei zu vergessen, ihre Leiter und Mitglieder vor möglichen Gefahren und Irrtümern zu warnen, werden Wir Euch Unsere Gedanken nicht wiederholen, und zwar umso weniger, als Uns die Treue bekannt ist, mit der Ihr sie Euch zu eigen gemacht habt. Denn Ihr habt sie ja zum Gegenstand eines besonderen Versprechens vor Gott gemacht, das Ihr heute Morgen am Altar öffentlich erneuert habt. Wir empfehlen Euch jedoch unter diesen Umständen, die Achtung und Liebe Eurem Verband gegenüber zu verdoppeln, der Euch Schule, Schutzschild und Kraftquell Eures Standes sein will, und zwar so, daß der christliche Arbeiter, der ihm als Mitglied beitrifft,

darin die volle Möglichkeit findet, sich selbst als Mensch, als Arbeiter und als Christ zu vervollkommen.

a) *Apostolisches Wirken auf dem Arbeitsplatz im Sinn der ACLI*

Die ACLI seien vor allem christliche Bildungs- und Apostolatsschule. Das erfordern die gegenwärtigen Verhältnisse auf den Arbeitsplätzen, wo leider mancherorts noch die alten, oft künstlich genährten Vorurteile herrschen: daß Religion und Fortschritt unvereinbar seien oder das Christentum eine vom Marxismus überwundene « Ideologie » darstelle und — was noch zersetzender wirkt — die Kirche dem Arbeiter feindlich gegenüberstehe. Klärt, wenn Ihr könnt, mit brüderlicher Liebenswürdigkeit jene auf, die noch nach diesen alten, abgenutzten Schemata denken! Sie sind keine Ehre für ein Volk von hoher Kultur und scharfer Geisteskraft wie das Eure. Überzeugt die anderen mehr durch Taten als durch Worte, das heißt, durch das lebendige Zeugnis Eures Benehmens, durch den Ernst und die Heiterkeit sowohl bei der Pflichterfüllung wie auch bei der Verteidigung der Arbeiterrechte, durch genaue Kenntnis der gemeinsamen Probleme und durch das beständige Interesse an ihrer Lösung, durch das Beisteuern gerechter Urteile über die Geschehnisse und Personen, vor allem aber durch ein rechtschaffenes Leben nach den Geboten und Unterweisungen Dessen, der Euch im harten Arbeitsleben vorgegangen ist: des menschgewordenen Sohnes Gottes, Jesus Christus, unseres Herrn. 4468

b) *Über die bloße Gerechtigkeit hinaus: Praxis der christlichen Liebe*

Die ACLI seien ferner, wie ihre Statuten es wollen, ein Schild zum Schutz und zur Hilfe für den Arbeiter, so oft anormale Verhältnisse wie Krankheit, Arbeitslosigkeit oder andere zufällige Not ihn in Schwierigkeiten oder Engpässe treiben. Die den ACLI zuge dachte Hilfstätigkeit zugunsten der eigenen oder fremden Arbeiter erschöpft nicht ihre ganze Zielsetzung, die — wie Ihr wißt — sehr vielgestaltig ist. Doch muß man sich fragen: wie könnte man sich eine Gesellschaft unter Christen denken, in der nicht die schönste und eigentlichste Blume des Christentums, die Liebe, blüht? Laßt andere Arbeiterorganisationen sagen: « Uns genügt die Gerechtigkeit! », als ob die beiden Tugenden einander feindlich gegen- 4469

überstünden ! Gerade das Gegenteil ist wahr. Es gibt nirgends echte Gerechtigkeit, wo nicht zuerst der Hauch der Liebe geweht und sie vorbereitet hätte. Habt Ihr jemals hartherzige Menschen gern, aufrichtig und durchgreifend Gerechtigkeit üben sehen ? Gewiß nicht, denn der Egoismus gleicht dem Eis, das jedes gute Samenkorn am Keimen und Blühen hindert. Übrigens habt Ihr das Beispiel Christi, unseres Gottes und Erlösers, vor Augen. Für uns zollte er dem Vater Gerechtigkeit, denn er liebte mit ein und derselben Liebe den Vater und die Menschen zugleich. Liebt auch Ihr genau so Eure Brüder im Betrieb und alle anderen, die das eine Vaterland wie eine einzige Familie umschließt ! Weckt in den anderen die Liebe und bemüht Euch vor allem jene unter Euren Brüdern zur Liebe zurückzuführen, die einer täglichen Haß- und Gewaltpropaganda ausgesetzt sind und Gefahr laufen, den Sinn für menschliche Herzengüte und sogar die Idee der einen Menschheitsfamilie zu verlieren ! Auch sie sollen in den warmen Schafstall Christi zurückkehren.

*c) Pflege der Einheit und friedlichen Gesinnung*

- 4470 Endlich sollen die ACLI die friedebringende und treibende Kraft Eurer Berufsschicht und ihres Voranschreitens zu besseren Lebensbedingungen sein. Sie werden es sein, wenn Ihr es wollt, wenn sich die Einheit in Eurer Gesinnung und in Euren Zielsetzungen weder von äußeren feindlichen Lockungen noch von inneren Zwistigkeiten spalten läßt. Gibt es außerhalb Eures Kreises andere gute, ehrlich gesinnte Kräfte ? Dann trachtet danach, sie bei gegebener Notwendigkeit und in jeder guten Sache zu Euch herüberzuziehen ! Daraus wird sich eine Kraftsteigerung ergeben. Wachtet jedoch sorgfältig, daß sich Eure Gemeinschaft von den anderen dadurch unterscheide, daß sie eine christliche Kraft ist, das heißt friedebringend, von der Klugheit gezügelt, von Anmaßung frei, weitblickend und hochherzig, weit davon entfernt, unerlaubte Mittel zu gebrauchen und voreiligen Entschlüssen zuzustimmen !

*Schlußworte und Segen*

- 4471 Vor Euch steht jetzt Eure Zukunft und die Zukunft Eurer Kinder, die Zukunft Eures Vaterlandes. Der christliche Ar-

## Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit

beiter darf nicht davor ausweichen, ihr Rechnung zu tragen und sich dafür einzusetzen, daß diese Zukunft besser werde als die Gegenwart, tatkräftiger und sicherer ! Im Gegensatz zu Euren Vorfahren habt Ihr heute die wirksamen Mittel in Eurer Hand, um diese glücklichere Zukunft herbeizuführen. Benützt sie mit jener beruflichen und staatsbürgerlichen Reife, zu der Ihr gelangt seid, und aus der Sicht jener allseitigen Lebens- und Weltanschauung, die Christus und die Kirche vor Eurem Blick erschlossen haben !

Damit dieses Unser und Euer Verlangen in Erfüllung gehe, erheben Wir heiße Flehrufe zum Allmächtigen, während Wir väterlich Euch und all Eurem Tun, Euren Familien und allem, was Euch lieb und teuer ist, Unseren Apostolischen Segen erteilen.

## Die Verantwortung aller für die Gestaltung einer christlichen Gesellschaft <sup>1</sup>

Einleitung, 4472.

1. Soziale Liebe im Geist des Glaubens, 4473.

2. Die Pflicht aller zur Mitarbeit am christlichen Aufbau der Welt, 4474.  
Schlußworte und Segen, 4475.

---

### *Einleitung*

4472 Wir schätzen Uns glücklich, die eifrige und hingebungs-  
volle Schar der « Töchter Mariens des Heiligsten Herzens von  
Trinità dei Monti » zu empfangen, und Wir danken Euch,  
Geliebte, für die guten Wünsche und Gebete, die Ihr ohne  
Unterlaß für den Stellvertreter Jesu Christi Gott darbringt.

Wie sehr wünscht er sich doch die Hilfe von oben, um  
den Seelen helfen und den Notwendigkeiten der heiligen Kirche  
genügen zu können ! Von allen Seiten wenden sich Hirten und  
Gläubige an den Stuhl Petri und verlangen Anweisungen und  
Trost, von den fernsten Nationen der Erde wie auch aus der  
nächsten Umgebung erhebt sich ein Ruf um Hilfe. Die Leiber  
leiden, die Seelen sehnen sich nach dem Frieden in der Ruhe  
der Ordnung. Keine Bitte beim Vater im Himmel ist zuviel,  
um für die bedrängte Menschheit Licht und Kraft zu erhalten.  
Bleibt vor allen Dingen stets betende Seelen ! Auf diese Weise  
schöpft Ihr an der Quelle der wahren Liebe und Euer segens-  
reiches Streben wird so Früchte der Gnade in die Herzen  
bringen.

### *Soziale Liebe im Geist des Glaubens*

4473 Mit Aufmerksamkeit haben Wir die Liste der Tätigkeiten  
durchgelesen, denen sich Euer apostolischer Eifer widmet,

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine Gruppe von Schulschwestern (« Töchter Mariens  
vom Istituto della Trinità dei Monti ») : 11. April 1957. Original : französ.

und es sind so recht die traditionellen und notwendigen Werke der Barmherzigkeit : Besuch und Hilfe bei den Armen, Kranken, mittellosen und bedürftigen Familien. Welch eine Stütze für Euren Glauben, zu wissen, daß unser Herr selbst sich mit all den Unglücklichen gleichsetzt, daß er hungert und dürstet mit den Notleidenden, daß er mit ihnen Kälte und Einsamkeit empfindet, daß er da ist und im Geringsten seiner Brüder auf das Zeichen der Güte, das Wort des Trostes wartet, kraft derer die Geprüften ihr Kreuz zu tragen und seinen Wert zu erfassen vermögen. Wie können christliche Herzen dem Ruf des Herzens Jesu widerstehen, das sie drängt, es zu erkennen, ihm zu helfen, es auch andere erkennen und lieben zu lassen !

*Die Pflicht aller zur Mitarbeit am christlichen Aufbau der Welt*

In gleicher Weise loben Wir den Katechismusunterricht 4474 und die Mitarbeit in der katholischen Aktion. Dadurch werdet Ihr die engsten Mitarbeiter der Priester in ihrem schweren Amt. In dieser Stadt Rom, welche die Göttliche Vorsehung in besonderer Weise Unserer väterlichen Sorge anvertraut hat, wächst, wie Ihr wißt, die Bevölkerung in den Randbezirken trotz der größten Anstrengungen im Kirchenbau schneller als die Zahl der Pfarreien. Die Arbeit ist ungeheuer und der Arbeiter sind zu wenige. Wir rufen alle auf, die guten Willens sind, und Wir bitten alle Gläubigen, Ihrer Verantwortung eingedenk zu sein : dort, wo der Priester nur selten und rasch hinkommen kann, dort wo er überhaupt nicht hinkommen kann, sind es die einfachen Gläubigen, die gewissermaßen die Kirche vertreten. Ihre Urteile, ihre Einstellungen, ihre Entscheidungen bewirken ein gutes Urteil über sie oder bringen sie nicht ohne jeden Grund in Verruf. Hat Christus nicht erklärt : « Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen . . . Nicht diejenigen, die sagen : 'Herr, Herr', werden in das Himmelreich eintreten, sondern die den Willen meines himmlischen Vaters tun. »<sup>1</sup> Dieser Wille Gottes, unseres Erlösers, ist aber, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen<sup>2</sup>. Am großen Werk des Heils für die ganze Welt muß jeder Christ mitarbeiten, wenigstens mit dem Beispiel der

<sup>1</sup> Matth. 7, 18 u. 21.

<sup>2</sup> Vgl. 1 Tim. 2, 4.

Tugend, die ihn zum Licht macht, das die Finsternis des Bösen vertreibt, zu einem Sauerteig, der das Irdische erhebt, zu einem Salz, das den Geschmack der geistigen Wirklichkeiten erhält. Darüber hinaus aber kann er auch durch Teilnahme an einer gemeinsamen, wohlüberlegten und methodischen Aktion die Mentalität seiner Umgebung ändern, Einfluß auf die Lebens- und Handlungsweise gewinnen, die Reform von Institutionen durchsetzen, so daß nicht nur die einzelnen, sondern auch die Gesellschaft selbst das wird, was sie sein muß gemäß den Grundsätzen der Gesellschaftsordnung und der christlichen Sittenlehre. Die Aufgabe der Katholischen Aktion ist dringender und bedeutsamer denn je, denn der Feind der menschlichen Natur sammelt immer mehr und immer entschlossener Anhänger, um den Gesetzen der Materie den Vorrang über die Gesetze des Geistes zu sichern. Jeder eifrige Christ muß mit dem Apostel sprechen: « Die Liebe Christi drängt uns in der Erwägung: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Und zwar ist er für alle gestorben, damit die, die da leben, nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.»<sup>1</sup> Aus dem Herzen Jesu werdet Ihr den Seeleneifer und Opfergeist schöpfen, der sein Prüfstein ist.

*Schlußworte und Segen*

4475 Nehmt, geliebte Töchter, diese Ermunterungsworte hin als Beweis Unserer väterlichen Liebe und als Zeichen Unseres Vertrauens. Wir bitten die hochheilige Jungfrau, bei ihrem göttlichen Sohn einzustehen, damit er Euch helfe und Euch in seiner Liebe stärke. Und als Unterpfand dieser himmlischen Gnaden spenden Wir Euch mit der ganzen Liebe Unseres Herzens die Überfülle des Apostolischen Segens.

---

<sup>1</sup> 2 Kor. 5, 14-15.

## Katholische Elitengemeinschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 4476.

1. Berufs- und Bekenntnisgemeinschaft, 4477.
  2. Liebesgemeinschaft, 4478.
  3. Einheit von Beruf und religiösem Leben, 4479.
- Segen, 4479.

---

### *Begrüßung*

Mit besonderer Freude entbieten Wir Ihnen den Willkomm, 4476  
geliebte Söhne und Töchter, nicht nur, weil Sie aus Bayern  
und München, denen Wir Uns immer verbunden fühlen, den  
Weg zu Uns gefunden haben, sondern darüber hinaus, weil  
Sie eine Gemeinschaft so eigener Art sind, daß Wir glauben  
möchten, es finde sich kaum in der ganzen katholischen Kirche  
eine, die ihr gliche.

### *Berufs- und Bekenntnisgemeinschaft*

Sie sind Elite-Gemeinschaft in doppelter Hinsicht: Sie 4477  
gruppieren sich ausschließlich aus den Ministerien und ober-  
sten Landesbehörden Bayerns. Aber außerdem sind Sie reli-  
giöse Elite, weil, wer sich Ihnen anschließen will, unter der  
Bedingung aufgenommen wird, daß er seinen katholischen  
Glauben und seine Verbindung mit Christus lebendig betätige.

So sind Sie also auch Bekenntnis-Gemeinschaft. Ihre ge-  
meinsame wöchentliche Feier des heiligen Opfers ist immer ein  
Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche. Es ist, als ob Wir  
aus Ihrer Mitte das Lob Christi hörten, wie es aus dem eucha-

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine Gemeinschaft katholischer Ministerialbeamter  
Bayerns: 21. Mai 1956. Original: deutsch.

ristischen Gebet der urchristlichen Gemeinde klingt: «Gedenke, o Herr, deiner Kirche, daß du sie von allem Übel befreien und vollkommen gestalten mögest; und sammle sie von den vier Himmelsrichtungen, geheiligt, in dein Reich, das du ihr bereitet hast, denn dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.»<sup>1</sup>

### *Liebesgemeinschaft*

4478 Noch in anderer Beziehung erinnert Ihre Gemeinschaft an das Leben der ersten Christen: Ihr geselliges Zusammensein nach der religiösen Feier ist ja eine Wiederaufnahme der frühchristlichen Agape, und Sie erfüllen, was der hl. Paulus so sehr von der Agape wünschte: Sie sind bei diesem geselligen Zusammensein alle nur Brüder und Schwestern in Christus.

Sie sind also auch Liebes-Gemeinschaft. Ja, Sie wollen diese Liebesgemeinschaft sich ausweiten lassen zu einer «echten Nachbarschaftshilfe». Damit sind Sie heute geradezu wegweisend. Die Verhältnisse haben die Kirche zur Bildung der großen Caritas-Organisationen geführt. Und in der Tat, die Caritas hat Aufgaben zu erfüllen, wie sie nur von einer großen und leistungsmächtigen Organisation erfüllt werden können. Dies bringt die Gefahr mit sich, daß der Einzelne sich seiner Liebespflicht dem Nächsten gegenüber für ledig wähnt, wenn er seinen jährlichen «Caritasbeitrag» gespendet hat. Es ist an der Zeit, daß dagegen die lebendige Liebe von Mensch zu Mensch wieder mehr gepflegt wird. Sie geben ein gutes Beispiel. Wir wünschten, daß es Nachahmung fände, besonders in der gegenseitigen Familienhilfe.

### *Einheit von Beruf und religiösem Leben*

4479 Halten Sie sich immer vor Augen, geliebte Söhne und Töchter, daß Ihr religiöses Leben sich auswirken muß in Ihrem Berufsleben. Die beiden bilden eine Einheit, so sehr, daß, wo Sie Ihr berufliches Tun unter den Willen Gottes stellen, es von selbst zu religiösem Handeln wird. Dem möge das Verantwortungsbewußtsein entsprechen, mit dem Sie in Ihrem Berufe tätig sind. Sie bekleiden hohe Ämter. Das, was Sie entscheiden, was Sie bestimmen, wird dementsprechend gewöhnlich eine

---

<sup>1</sup> Didache, 10, 5.

weite Auswirkung haben. Um so mehr müssen Sie mit Ihrem Gewissen dafür einstehen können. Darin liegt für Sie aber auch ein großer Trost : Sie haben reichlicher als die meisten anderen Gelegenheit, das alte Wort wahr zu machen : Das Gute, das man tut, steht um so höher, je weiter seine Wirkung reicht.

*Segen*

Daß der Herr Ihre Gemeinschaft festige und mit seiner Liebe erfülle, daß Er Ihre Berufsarbeit heilige und befruchte, als Unterpfand dessen erteilen Wir Ihnen in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

## Wesen und Bedeutung der Berufsmoral<sup>1</sup>

Einleitung, 4480.

1. Die Wirkungen falscher Moralsysteme auf die Berufsmoral, 4481-4482.

2. Definition des Berufes, 4483-4484.

3. Die verschiedenen Gesichtspunkte der beruflichen Tätigkeit, 4485-4487.

4. Mittel zur Hebung der Berufsmoral, 4488.

Schlußwort und Segen, 4489.

---

Vatikan, den 30. April 1955.

### *Einleitung*

Exzellenz, Hochwürdigster Herr !

4480 Die XV. Soziale Woche Spaniens, die im kommenden Monat Mai in der Stadt Salamanca stattfindet, wird seine Arbeiten dem Studium der « Berufsmoral » widmen, eines Themas von grundsätzlicher Bedeutung sowohl für diejenigen, die einen Beruf ausüben, als auch für die ganze Gesellschaft. Darum hat der Heilige Vater mit herzlichem Dank den ergebenen Bericht Ew. Exzellenz über die Arbeit empfangen, die Sie sich vorgenommen haben, und ermuntert Sie von ganzem Herzen, sie mit größtem Eifer durchzuführen.

### *Die Wirkungen falscher Moralsysteme auf die Berufswahl*

4481 Der schlimme Einfluß irriger philosophischer Doktrinen und das traurige moralische Versagen vieler Menschen, die Opfer des Materialismus und des Ehrgeizes sind, trägt dazu

---

<sup>1</sup> Brief des Substituten des Staatssekretariates A. Dell'Acqua, an den Bischof von Córdoba, Albino González y Menéndez-Reigada, Präsident der Sozialen Wochen Spaniens : 30. April 1955. Osservatore Romano, vom 14. Mai 1955. Original : spanisch.

bei, daß gewisse Leute zu der Meinung gelangen, den Wert der Gesetze, auch der heiligsten, in Frage zu stellen. Unter dem Vorwand zahlreicher bestehender Ungerechtigkeiten behaupten sie, es gäbe keine Ordnung wirklicher und objektiver Gerechtigkeit, oder es genüge, sich an eine subjektive Ethik zu halten — die neue « Situationsethik » —, was Seine Heiligkeit als Irrtümer gekennzeichnet hat <sup>1</sup>.

Diese Ideen über die Moral und deren Einfluß auf die Handlungen hat bereits die Ausübung der verschiedenen Berufe erfaßt. « Viele möchten heute die Autorität des Sittengesetzes aus dem öffentlichen, wirtschaftlichen und sozialen Leben ausschalten, » <sup>2</sup> und wenn man nach diesem Prinzip der Trennung der menschlichen Tätigkeiten vorgeht — eine schmerzliche Lehre des Liberalismus —, so folgen daraus für den einzelnen und für die Gemeinschaft große Übel, die bisweilen zur Entwertung der Berufe führen. Darum ist es sehr notwendig, gründlich das Problem der Beziehungen zwischen der Moral und der Berufsausübung zu prüfen und eine geeignete Lösung zu suchen. 4482

### *Definition des Berufes*

Die Analyse des Begriffes des Berufes zeigt, daß der Beruf eine persönliche Tätigkeit bedeutet, die im Blick auf die Gemeinschaft aus transzendenter Zielsetzung vollbracht wird. In seinem Beruf ergreift ein einzelner eine beständige Arbeit, aus der er seinen Lebensunterhalt zieht. Die Wahl dieser Arbeit vollzieht er unter einer Leitung — dem Geheimnis künftigen Gelingens —, der Berufung. Diese setzt eine natürliche Neigung zu einer bestimmten Arbeit voraus und erfordert, um ernsthaft zu sein, die notwendige Eignung. Unter diesen Voraussetzungen wird der Mensch seine Arbeit in gutem Geist und guter Verfassung ausüben, im eigenen Interesse wie in dem der Gemeinschaft. Zu diesem Zweck handelt der einzelne rechtschaffen, er betrachtet sich nicht selbst als ausschließliches Ziel seiner Arbeit und ist immer zu dem bereit, was das Wohl der Gemeinschaft verlangt. Daran erkennt man das 4483

<sup>1</sup> Vgl. die Ansprache an die christlichen Erzieher vom 23. März 1952, Soziale Summe Nr. 1744 ff., und die Rede an den Weltbund der weiblichen katholischen Jugend vom 18. April 1952, Soziale Summe Nr. 142 ff.

<sup>2</sup> Papst Pius XII. in seiner Ansprache vom 13. März 1952. Soziale Summe Nr. 1764.

charakteristische Merkmal dieser Arbeit : sie ist wesentlich sozial, sie wird im Dienste des Nächsten und der organisierten Gesellschaft geübt, durch sie nimmt der Mensch am gesellschaftlichen Leben teil.

- 4484 Diese wesentlichen Elemente des Berufes zeigen, daß der Beruf eine praktische und folglich durch ein sittliches Gesetz, in diesem Falle durch die Gesetze der christlichen Moral, geregelte Tätigkeit ist. Der einzelne soll nach den Forderungen seines Gewissens handeln und sich darüber klar sein, daß sein Handeln sich auf Personen bezieht, die unveräußerliche Rechte und Pflichten besitzen, und daß seine Tätigkeit, soweit sie frei und menschlich ist, in wesentlicher Beziehung zum Endziel des Menschen steht. Da diese moralische Auffassung des Berufes aus seiner Natur selbst entspringt, kann es keine Unvereinbarkeit zwischen der christlichen Berufsmoral und irgendeinem erlaubten, in untadeliger Weise ausgeübten Beruf geben.

*Die verschiedenen Gesichtspunkte der beruflichen Tätigkeit*

- 4485 Um die sittlichen Prinzipien auf berufliche Handlungen anzuwenden — bei dieser Aufgabe wäre die Zusammenarbeit der Moralisten mit den beruflichen Sachverständigen sehr angezeigt —, muß man bedenken, daß die Moral zur Praxis strebt und daß die beruflichen Handlungen unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden können.

Der berufliche Akt muß seiner individuellen Seite nach alle Eigenschaften besitzen, welche die menschlichen Handlungen sittlich gut machen. Seinem Wesen nach gemäß verlangt er aber ebenso, daß der Berufstätige aus Liebe zu seiner Berufung sich seiner Fähigkeit bewußt werde, diese soweit als möglich vervollkommene und sich ihrer Betätigung in der Weise widme, daß andere Pflichten oder Beschäftigungen nicht jene Energien absorbieren, die der Erfüllung der Hauptarbeit vorbehalten sind. Unter sozialem Gesichtspunkt ist die berufliche Tätigkeit auf den Nächsten hingeordnet. Von daher betritt sie den Bereich der Beziehungen, die man achten und erfüllen muß. Sie kann sich zwar verschiedenen Tugenden, die das soziale Leben regeln, widersetzen. Die wichtigste Aufgabe aber ist, seine Beziehung zur Gerechtigkeit zu beachten. Man kann auf verschiedene Weise gegen die Gerechtigkeit verstoßen : gegen die ausgleichende Gerechtigkeit, wenn man dem Berufs-

tätigen gegenüber nicht die vereinbarten Bedingungen einhält, wenn man übertriebene Bezahlung fordert, die durch die besonderen Umstände nicht gerechtfertigt ist. Man fehlt gegen die verteilende Gerechtigkeit, wenn man ein öffentliches Amt im eigenen Interesse oder im Interesse eines Dritten ausübt, oder wenn man eine unfähige Person damit betraut. Man verletzt die soziale Gerechtigkeit, durch Verfehlungen gegen die Gemeinschaft, indem man seine Arbeit nicht verrichtet, wenn man das nicht tut, wozu man verpflichtet ist, oder wenn man die Arbeit nicht so tut, wie sie getan werden sollte.

Wenn die berufliche Tätigkeit nicht gemäß den Gesetzen der Moral ausgeübt wird, ist es offensichtlich, daß der Einzelne dafür verantwortlich ist und daß er infolge dessen die Erfüllung des transzendenten Zieles seiner Akte verfehlt. Wer dagegen in Übereinstimmung mit den Normen handelt, auf die er verpflichtet ist, ein solcher Mensch trägt, indem er seiner Berufung folgt, die letzten Endes von Gott kommt, in Erfüllung des göttlichen Willens die harte Last seiner Berufsarbeit mit christlicher Ergebung und sühnt so die um der Sünde willen auferlegte Mühsal. Ja, noch mehr, er kann stufenweise in dem übernatürlichen Leben emporsteigen, indem er in Seinesgleichen Jesus Christus sieht, denn diese zutiefst lebendige Wahrheit wird ihn nicht nur davor bewahren, in seiner Berufstätigkeit seine Mitmenschen zu hintergehen, sondern wird ihm darüber hinaus voll zu Bewußtsein bringen, daß das, was er für die andern tut, mit Christus getan ist. In dieser Weise « bringt der Christ in seinem persönlichen Leben, in seinem Berufsleben, in seinem sozialen und öffentlichen Leben die Wahrheit, den Geist und das Gesetz Christi zur Geltung »<sup>1</sup>.

Es folgt aus dem Gesagten, daß die soziale Funktion des Berufes — seine charakteristische Funktion — und seine individuelle Erfüllung unerlässlich mit der Moralität seiner Ausübung verbunden sind. Daher muß alles getan werden, die Berufe aufzuwerten, ihnen die Bedeutung zurückzugeben, die sie einst hatten, sie von jener Auffassung zu befreien, die sie nicht als Dienst am Nächsten und der Gemeinschaft, sondern

<sup>1</sup> Papst PIUS XII. in seiner Ansprache an den Weltbund der weiblichen Jugend vom 18. April 1952. Soziale Summe Nr. 160.

ausschließlich als eine Beschäftigung und als Quelle des Profits betrachtet.

*Mittel zur Hebung der Berufsmoral*

- 4488 Um das zu erreichen, muß man sich mühen, das bestehende Mißtrauen gegen die Berufsmoral zu zerstreuen, weil es keinen wahren Widerspruch zwischen Moral und Beruf gibt. Man muß die Unkenntnis, in der viele bezüglich der sittlichen Pflichten ihres Berufes leben, beseitigen durch Veröffentlichung von Handbüchern der Pflichtenlehre, durch Vorträge und Lehrgänge. Man muß dafür das sittliche Gewissen der Berufstätigen formen helfen, damit sie ihre Verpflichtungen im rechten Sinn erfüllen.

*Schlußwort und Segen*

- 4489 Seine Heiligkeit, die wiederholt Ihr großes Interesse an den Problemen verschiedener Berufe bewiesen hat<sup>1</sup>, beglückwünscht erfreut die Kongreßteilnehmer der Sozialen Wochen zu diesem trefflich gewählten Thema, das mit beachtenswerter Gründlichkeit behandelt werden wird. So soll vielen eine für ihre beruflichen Pflichten wertvolle Orientierung vermittelt werden. Darum erfehlt Seine Heiligkeit Ihnen göttliche Erleuchtung als Unterpfand eines glücklichen Ausganges dieser Arbeit. Und um Ihnen einen Beweis Ihres väterlichen Wohlwollens zu geben, erteilt Seine Heiligkeit Ew. Exzellenz und den Kongreßteilnehmern den Apostolischen Segen.

Sie meiner tiefsten Wertschätzung versichernd, verbleibe ich Ew. Exzellenz ergebenster

A. DELL'ACQUA,  
Substitut.

---

<sup>1</sup> Vgl. die Ansprache an die Teilnehmer des VIII. Kongresses der « Weltvereinigung der Ärzte » vom 30. September 1954. Soziale Summe Nr. 5361.

## Christlicher Optimismus in der durch die Technik bedrohten Welt <sup>1</sup>

1. Die Heilsbotschaft des Auferstandenen, 4490-4491.
  2. Die Furchtlosigkeit des Christen, 4492.
  3. Der tätige, das ganze Leben durchdringende Glaube als Grundlage echten Friedens, 4493-4494.
  4. Vertrauen gegen Pessimismus, 4495.
  5. Die christliche Idee des Friedens und der technische Fortschritt, 4496.
  6. Die Forschungen auf dem Gebiet der Kernenergie und die Bedrohung des Friedens, 4497.
- Segenswunsch, 4498.
- 

### *Die Heilsbotschaft des Auferstandenen*

Wie vom Siegesruf des auferstandenen Herrn geweckt und 4490  
von seinem mystischen Glanz umstrahlt, seid Ihr, geliebte  
Söhne und Töchter, hier zusammengekommen, um Euer Hosanna mit dem Jubel der Engelschöre zu vereinigen: *Exultet iam Angelica turba caelorum* <sup>2</sup>. Der mächtige Chor Eures Jubels, der an dieser an erhabenen und aufweckenden christlichen Erinnerungen so reichen Stätte widerhallt, bildet eine wunderbare Strophe des unaufhörlichen Hymnus, den die Kirche seit zweitausend Jahren ihrem göttlichen König, dem Sieger über den Tod, singt.

Es ist also jetzt würdig und recht, daß Euer Hosanna für 4491  
den auferstandenen Christus, das aus glückerfüllten Herzen  
aufsteigt, weil Ihr in ihm das Licht, das Heil, das Leben gefunden habt, als Heilsbotschaft zu allen Menschen der Erde dringt und die Hoffnung neu belebt. Wir möchten daher, daß

---

<sup>1</sup> Osterbotschaft : 1. April 1956. AAS XLVIII (1956) 184-188. Original: italienisch.

<sup>2</sup> Ostervigil.

die Osterfeier dieses Jahres in erster Linie ein Mahnruf zum Glauben an Christus für die Völker werde, die ohne ihre Schuld das Heilswerk des Erlösers noch nicht kennen; an die, die im Gegenteil seinen Namen aus dem Herzen und dem Geist der Völker auslöschen möchten; schließlich ganz besonders an jene Menschen schwachen Glaubens, die sich von trügerischen Versprechungen täuschen lassen und bereit sind, die unschätzbaren christlichen Werte gegen die eines falschen irdischen Fortschritts einzutauschen. Möge bald die Stunde kommen, in der sich die ganze Erde, vom Glanz des ewigen Königs erleuchtet, so wie Ihr an diesem Tage, freut, weil sie sich von der heute so dichten geistigen Nacht befreit fühlt: *Totius orbis se sentiat amisisse caliginem*<sup>1</sup>.

*Die Furchtlosigkeit des Christen*

4492

Doch wie könnte, geliebte Söhne Roms und des katholischen Erdkreises, Eure Botschaft überzeugend und belebend wirken, wenn Euer eigener Glaube nicht aufrichtig und unerschütterlich, lebendig und tatkräftig ist? Ihr stellt zweifellos jene « Menschheit sonder Furcht » dar, die inmitten der Stürme der Welt im innersten Herzen die wesentliche Heiterkeit zu erhalten vermag und die bereit ist, dem Bösen und der Unordnung entgegenzutreten, um sie durch das Gute zu besiegen. Aber worauf ist Eure Heiterkeit gegründet? Sicher nicht, oder wenigstens nicht vorwiegend, auf die angebliche Allmacht des Menschen, noch ausschließlich auf die Mittel äußeren Fortschritts oder auf die wachsenden Organisationsmöglichkeiten, und auch nicht einzig auf Verteidigungsmöglichkeiten gegenüber der Natur und den Menschen. Die Heiterkeit, Frucht der erlangten Sicherheit, wurzelt hauptsächlich im Glauben an Christus. Wenn die Furcht, die heute im Menschengeschlecht so verbreitet ist, in Euren Herzen keinen Raum findet, so verdankt Ihr das jenem « nolite timere » — « Fürchtet euch nicht », das Christus zu allen Zeiten zu seinen Jüngern spricht. Ihr verdankt es der Gewißheit, daß Ihr als Glieder seines mystischen Leibes an seinem Sieg über die Welt teilhabt, d. h. über das Reich der Finsternis, der Unsicherheit, des Todes, von dem Ihr umgeben seid.

---

<sup>1</sup> Ostervigil.

*Der tätige, das ganze Leben durchdringende Glaube  
als Grundlage echten Friedens*

Der Glaube ist also Licht, Nahrung und Rüstung des Lebens. 4493  
Er ist das Banner, dem der Sieg in dem geistigen Kampf, den jeder Christ auf sich zu nehmen berufen ist, zufallen wird nach dem ausdrücklichen Wort des Apostels: « Dies ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube. »<sup>1</sup>

Doch ist nicht jeder Form von Glauben der Sieg verheißen, sondern nur jenem Glauben, der in dem gekreuzigten Christus den eingeborenen Sohn Gottes anbetet, der nach seiner Auferstehung « in den Himmel aufgefahren, sitzt zur Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote »; jenem Glauben, der sich in Taten echter Gerechtigkeit, in die Beobachtung der Gebote und Pflichten umsetzt; der sich, mit einem Wort, in der Liebe zu Gott, und durch ihn und in ihm zu den Brüdern, zu allen Menschen, insbesondere zu den Armen und Geringen verwirklicht. Dagegen wäre jene unbestimmte, Wir möchten sagen weichliche und leere Art des Christentums, die die Schwelle der geistigen Überzeugung und der Liebe im Herzen nicht überschreitet, die nicht Fundament und Krönung des privaten und öffentlichen Lebens ist und die im christlichen Gesetz nur eine menschliche Zusammengehörigkeitsethik und eine gewisse Bereitschaft sieht, Arbeit, Technik und äußeres Wohlergehen zu fördern, zum Unterliegen vorherbestimmt. Diejenigen, die das trügerische Banner dieses unbestimmten Christentums schwenken, stehen in dem gewaltigen Kampf, der der Kirche auferlegt ist, um die ewigen geistigen Werte für den Menschen von heute zu retten, keineswegs an ihrer Seite, sondern vermehren nur die Verwirrung und werden so zu Komplizen der Feinde Christi. Dazu gehören insbesondere jene Christen, die, entweder getäuscht oder vom Terror eingeschüchtert, an zweifelhaften Systemen materiellen Fortschritts mitarbeiten, die gleichsam als Gegendienst den Verzicht auf die übernatürlichen Grundlagen des Glaubens und auf die natürlichen Rechte des Menschen verlangen.

Gegründet auf den lebendigen Felsen des Glaubens, einzige 4494  
Hüterin seiner ganzen Fülle, pflanzt die Kirche sein heilbrin-

<sup>1</sup> 1 Joh. 5, 4.

gendes Banner unter den Völkern auf, damit die echten und aktiven Gläubigen unter ihrer Leitung an der allgemeinen Errettung arbeiten.

Die Kirche fürchtet nichts von der Welt und in der Welt, denn sie lebt in jenem Augenblick aus dem Ostergeheimnis mit dem ermutigenden Gruß des auferstandenen Erlösers, der zugleich Verheißung ist: « Pax vobis ! » — « Friede sei mit euch ! »<sup>1</sup> Durch seinen allmächtigen Beistand fühlt die Kirche, so wie sie früher weder die Tyrannen noch die Hindernisse gefürchtet hat, die ihren wohltuenden, selbst in den Bereich der zivilisatorischen Eroberungen hineinreichenden kühnen Leistungen entgegengestellt wurden, auch heute den Mut und die Kraft, den dornenvollen Problemen entgegenzutreten, die die Menschheit bedrängen, wie etwa dem, die Koexistenz in Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zwischen den Völkern zu verwirklichen.

*Vertrauen gegen Pessimismus*

4495 Festes Vertrauen ist die unerläßliche Vorbedingung für den Sieg des Friedens. Darum sind gewiß die nicht seine Förderer, die sich von einem künstlich unterhaltenen Pessimismus niederdrücken lassen, der sich in dem feigen Ausspruch äußert: « Es hat ja doch alles keinen Sinn »; und auch die nicht, die die Augen davor verschließen, daß nicht wenige Reformen wirtschaftlicher und sozialer Art, an denen doch auch sie teilnehmen, schon verwirklicht worden sind — Fortschritte, die oft mit erschöpfenden Anstrengungen und unter Bewältigung fast unüberwindlicher Hindernisse erreicht worden sind —, die nur sehen, was noch fehlt, was noch nicht völlig erreicht worden ist, und die den Einflüsterungen der Unruhestifter nur zu leicht ihr Ohr leihen. Der wahre Friedensfreund muß dergleichen Anwandlungen in sich selbst zu unterdrücken wissen und einsehen, daß sich der Feind des Friedens gerade der schwachen Seiten des Menschen, wie des Pessimismus, der Habgier, des Neids, des Hanges zu unbegründeter Kritik, bedient, um Verwirrung in den Seelen zu stiften. Er bedient sich bald der einen, bald der andern dieser Leidenschaften, droht und schmeichelt; hier diskutiert er, dort schlägt er zu; heute

---

<sup>1</sup> Luk. 24, 36.

hebt er seine Mythen in den Himmel, morgen verurteilt er sie; heute weicht er unerbittlich zurück, morgen nähert er sich wieder; heute kündigt er ein neues System an, morgen kehrt er zum alten zurück.

*Die christliche Idee des Friedens und der technische Fortschritt*

Auf der andern Seite, geliebte Söhne, muß man bedenken, 4496  
daß der echte Friede keine totengleiche Ruhe ist, sondern vielmehr lebendige Kraft und Dynamik. Daraus folgt, daß, je höher das Sein und je intensiver das Wirken ist, desto stärker auch die Harmonie des Friedens erscheinen muß. Er steht also zu keiner gedanklichen Eroberung, zu keiner Entfaltung produktiver und technischer Aktivität im Gegensatz, ja er schafft vielmehr die günstigsten Bedingungen für den Fortschritt jedes künstlerischen, wirtschaftlichen, politischen oder wissenschaftlichen Werkes.

*Die Forschungen auf dem Gebiet der Kernenergie und die Bedrohung des Friedens*

Und doch ist allen bekannt, wie einige schnelle und mach- 4497  
tige Erfolge der menschlichen Entdeckungen tatsächlich Angst und Sorge im Menschen hervorrufen können, da sie sein individuelles wie sein Gemeinschaftsleben schweren Gefahren aussetzen. Man braucht nur zu bedenken, was eben jetzt bei der Anwendung der Kernenergien geschieht, von der man so viel redet, über die so viel geforscht wird, von der man so viel erhofft und fürchtet.

Der Gebrauch dieser gewaltigen Energie zu friedlichen Zwecken bildet den Gegenstand ständiger sorgsamer Forschungen, denen Unsere Segenswünsche zugleich mit der Zustimmung und dem Beifall jedes aufrichtigen Menschen und jedes zivilisierten Volkes sich zuwenden. Ihre Benutzung zu Transportzwecken, die den Austausch der Rohstoffe zum Zweck der Verteilung an alle Glieder der großen Menschheitsfamilie erheblich erleichtern und beschleunigen werden; die Anwendung der radioaktiven Isotopen zur Erkenntnis biologischer Fakten, zur Heilung schwerer Krankheiten, in der Technik besonderer industrieller Vorgänge; die Energieproduktion in den Atomzentren : das alles eröffnet der Geschichte des Menschengeschlechts neue und wunderbare Aussichten.

Doch jedermann weiß, daß andere Verwendungsmöglichkeiten gesucht und gefunden werden, die zu Zerstörung und Tod führen. Und welch einem Tod! Jeder Tag ist ein trauriger Schritt weiter auf diesem tragischen Weg, ein Wettlauf, um sich als erster und einziger den Vorsprung zu sichern. Und das Menschengeschlecht verliert fast die Hoffnung, daß es möglich sein wird, diesem menschenmörderischen und selbstmörderischen Wahnsinn Einhalt zu gebieten. Angst und Entsetzen werden noch gesteigert durch die modernen ferngesteuerten Geschosse, die ungeheure Weiten erreichen können, um dorthin durch die Atomwaffen die vollständige Vernichtung von Menschen und Dingen zu tragen.

*Segenswunsch*

4498     Damit aber die Völker auf ihrem Lauf in den Abgrund einhalten, erheben Wir nochmals Unsere Stimme und flehen das Licht und die Kraft des auferstandenen Herrn auf die herab, die die Geschichte der Völker lenken. Das heutige Osterfest sei eine Botschaft des Glaubens, eine Botschaft des Friedens für alle Menschen, für deren Heil in Zeit und Ewigkeit Christus sein Leben hingab. Möge diese doppelte Botschaft alle Seelen erreichen und ihnen Trost und Hoffnung geben! Möge diese Hoffnung wie eine Blume unter der Sonne der Gerechtigkeit, Jesus, aufblühen und in kurzer Zeit zur echten Frucht vollkommener Gerechtigkeit und brüderlicher Eintracht reifen! Mit diesen Wünschen, die Wir dem auferstandenen Herrn als Unser und Euer Gebet darbringen, erteilen Wir Euch, die Ihr hier anwesend seid, und all unseren geliebten Söhnen und Töchtern, die im Geist mit Uns vereint sind, insbesondere den Armen und Leidenden, Unsern Apostolischen Segen.

## Christliche Sittlichkeit und sozialer Fortschritt <sup>1</sup>

### *Begrüßung*

Ihr Besuch, Herr Präsident, sowie der Ihrer erlauchten Begleitung, die hier zugegen ist, bietet Uns die Gelegenheit, Unsere Genugtuung zu bekunden über die Möglichkeit, die ergebene Huldigung so vieler würdiger Vertreter eines friedlichen und kultivierten Volkes entgegenzunehmen. Er weckt aber auch die tiefsten Gefühle Unseres Vaterherzens, wenn Wir an den Namen einer Nation — des geliebten Costa Rica — denken, das so deutlich katholischen Ursprungs ist, daß man wohl sagen könnte, es habe daher eine ganz eigene und kennzeichnende Note seiner edlen Physiognomie erhalten. 4499

Und gerade in der Verbindung und Harmonie dieser beiden Gefühle findet Unser Wort den Weg zur Formulierung Unserer besten Wünsche für das teure Volk von Costa Rica in der sicheren Überzeugung, daß es stets seiner christlichen und katholischen Berufung treu zu bleiben versteht, um damit auch irdisches Glück und Wohlergehen zu finden, die ihm ohne Zweifel ebenfalls zgedacht sind.

### *Sittlichkeit und soziales Wohlergehen*

Wenn in der Tat die treue Beobachtung der göttlichen Gebote und der Pflichten, die das christliche und katholische Leben jedem, seinem Stand entsprechend, auferlegt, in der stillen Verborgenheit des Gewissens einen tiefen persönlichen Wert besitzt, so wirkt sie sich ganz natürlicherweise auch sehr stark ins Soziale aus, indem sie den zwischenmenschlichen Beziehungen Dauerhaftigkeit und Vertrauen verleiht, der rechtmäßigen Autorität eine unersetzbare Grundlage sichert, die Familie, diesen Eckstein jeder wohlorganisierten Gesellschaft, 4500

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Präsidenten von Costa Rica, José Figueres Ferrer : 27. September 1956. AAS XLVIII (9156) 726-727. Original : spanisch.

festigt und durch die vollkommene Erziehung, vor allem die sittliche und religiöse, der heranwachsenden Glieder zu einer friedlichen Zukunft öffnet.

*Die segensreiche Auswirkung  
der katholischen Gesellschaftslehre in Costa Rica*

- 4501 Ihr Land, das sich bewußt von den weisen Normen der katholischen Gesellschaftslehre leiten läßt, gibt, Herr Präsident, durch seinen entschiedenen Fortschritt, seine friedliche Eintracht und unbezweifelbare Stabilität ein leuchtendes Beispiel für ihre unfehlbare und überragende Wirksamkeit <sup>1</sup>. Wir hoffen, es auf seinem so verheißungsvollen Weg immer weiter voranschreiten zu sehen. Die glücklichen Beziehungen, die in Ihrer Nation zwischen Kirche und Staat bestehen, scheinen die beste Garantie dafür zu bieten. Und Wir haben im Beschluß, die Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl in den Rang einer Botschaft zu erheben, einen beredten Beweis für den besonderen Wunsch Ihrer Regierung erblickt, die so guten Beziehungen zum großen Vorteil beider Mächte und zum besonderen Nutzen des Volkes von Costa Rica zu festigen und zu verbessern.

*Schlußworte und Segen*

- 4502 Das alte Castilla de Oro, diese Brücke zwischen den beiden Blöcken, die jenen Kontinent bilden, dieser offene Balkon nach zwei Meeren hin, die zugleich zwei Wege des Handels und des Lebens bilden, dieses Land mit seinem üppigen und fruchtbaren Boden, der mit Leichtigkeit in Fülle seine duftenden Früchte hervorbringt, dieses Land, einem großen Familienhaus der Liebe und des Glückes unter dem leuchtenden Blau des Himmels vergleichbar, sieht vor sich eine große, verheißungsvolle Zukunft. Unser Wunsch ist, diese Verheißungen nicht nur erfüllt, sondern hundertfach erfüllt zu sehen.

Unser Segen, Herr Präsident, verehrte Herren und Damen, die Sie in diesem Augenblick hier zugegen sind, sei ein Unterpfand der erlesensten göttlichen Huld : Und Unser letztes Wort an Sie möge die Bitte sein, ihn bei Ihrer Rückkehr allen Unseren Söhnen von Costa Rica zu überbringen zugleich mit der aufrichtigsten Liebe ihres Vaters in Rom.

---

<sup>1</sup> « eficacia infalible y transcendental ».

**Das innere Leben  
als Grundlage des Apostolates  
in der vom Materialismus beherrschten Welt <sup>1</sup>**

1. Glückwunsch zum Tagungsthema : das geistliche Leben, 4503.
  2. Die innere Zerrissenheit der heutigen Jugend, 4504-4505.
  3. Das Apostolat verlangt heute mehr denn je ein intensives inneres Leben, 4506-4507.
  4. Die Oberflächlichkeit der materialistischen Zivilisation, 4508.
  5. Die Ausmaße des innerlichen Lebens, 4509.
  6. Bewahrung vor Oberflächlichkeit, 4510.
  7. Notwendigkeit des Verzichtes und der Selbstverleugnung, 4511.
- Schlußermahnung und Segen, 4512.
- 

*Glückwunsch zum Tagungsthema : das geistliche Leben*

Ihr beginnt heute, geliebte Töchter, den Kongreß, der in 4503 Rom die Mitglieder des Weltverbandes der katholischen weiblichen Jugend zusammengeführt hat. Aus kindlicher Liebe, deren vornehme Herzlichkeit Wir überaus hochschätzen, kommt Ihr, um in freudiger Begeisterung den Beweis Eures Einsatzes und die neuen Pläne Eures Eifers darzubieten. Während dieser Woche gebt Ihr Euch ganz aus in den Studiensitzungen, den Begegnungen, den Äußerungen der Freude und der Frömmigkeit. Ihr geht die für jede Bewegung der Katholischen Aktion wesentliche Frage an, nämlich die des geist-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des Weltverbandes der katholischen weiblichen Jugend (F. M. J. F. C.) : 3. April 1956. AAS XLVIII (1956) 272-277. Original : französisch.

lichen Lebens. Wir nennen diese Frage wesentlich, weil das geistliche Leben noch mehr als die Probleme der inneren Organisation oder der Tätigkeit innerhalb des eigenen Milieus das Herz des christlichen Apostolates bildet, und zwar in einer um so dringlicheren Weise, als die Einstellung der modernen Welt und deren stetig gieriger werdende Hinwendung zu den reichen Quellen der Technik sich der ernstesten Übung des Gebetes und der Vereinigung mit Gott diametral entgegenzustellen scheinen.

*Die innere Zerrissenheit der heutigen Jugend*

4504 Die Untersuchung, die Ihr zur Vorbereitung dieser Studientagung durchgeführt habt, hat Euch ohne Zweifel die Zerrissenheit offenbart, an der heute viele junge Christen und Christinnen leiden. Mit Begeisterung entdecken sie die sich ihnen bietenden Mittel der Erkenntnis und der Aktivität, sie gebrauchen sie ohne Hintergedanken und stürzen sich in die Eroberung des Universums, dessen Grenzen Wissenschaft und Technik täglich weiter zurückdrängen. Die beschleunigte Geschwindigkeit und die Bequemlichkeit der Kommunikationsmittel, die Flut von Büchern und Zeitschriften, der Rundfunk, der Film, das Fernsehwesen bringen sie mit allen Formen des Lebens und der menschlichen Tätigkeit in Berührung. Wie sollten sie, erfaßt von diesem Taumel, der ihnen nicht mehr die Muße der Beschaulichkeit und der Sammlung läßt, nicht unempfindlich werden und den Sinn für andere, echtere und höhere, aber auch ernstere Wirklichkeiten verlieren, nämlich jene des geistlichen Lebens, für das sie trotz allem noch so etwas wie ein Heimweh bewahren, das aber zunehmend zu schwinden droht, bis es in ihren Augen beinahe jeden Wert und jede Bedeutung verliert.

4505 Da Ihr die Aufgabe übernehmt, den heutigen Bedürfnissen der Jugend auf internationaler Ebene nachzugehen, müßt Ihr die Schwierigkeit ins Auge fassen und dafür vollgültige Lösungen suchen. Wir beglückwünschen Euch zu Eurem lichtvollen und großmütigen Einsatz, dessen Früchte, so hoffen Wir, nicht auf sich warten lassen werden. Im Augenblick, da Ihr den Beginn des Kongresses vorbereitet, möchten Wir an Euch ein Wort der Ermahnung und der Ermunterung richten

als Ausdruck Unserer väterlichen Sorge und des Vertrauens, das Wir in Euch setzen.

*Das Apostolat verlangt heute mehr denn je ein intensives inneres Leben*

Die moderne Welt erhebt sich wie ein Bau mit riesenhaften Ausdehnungen. Aber die menschliche Seele wird sich trotz ihrer Verwunderung vor dieser neuen Wohnung und trotz ihrer Bindung an sie niemals dem Geheimnis ihrer Herkunft und ihrer Bestimmung, der Herrschaft Gottes, ihres Schöpfers, entziehen können, für den sie geschaffen worden ist und zu dem sie zurückkehren muß. Euer Apostolat stützt sich auf diese tiefgreifende Unruhe. Um aber andere bis zur Entdeckung des Übernatürlichen in seiner Fülle leiten zu können, müßt Ihr in seiner Betrachtung den langen und schwierigen Weg durchlaufen, der vom spontanen Glauben der Kinder und der einfachen Seelen bis zur vollgültig überlegten Übernahme der ganzen christlichen Botschaft und aller ihrer Forderungen führt. Die moderne Zivilisation übt durch ihren Aktualitätscharakter einen Zauber aus. Sie ist auf die Zukunft, auf die Eroberung, auf die Organisation einer die politischen und völkischen Grenzen überschreitenden universalen Gesellschaft ausgerichtet. Wie könnt Ihr da von der nicht minder begeisternden Aktualität und von der Stoßkraft des geistigen Lebens überzeugt bleiben, wenn Ihr es nicht irgendwie erfahren habt, wenn Ihr Euch nicht bemüht, jeden Tag tiefer in diese Welt einzudringen, die verborgener, aber wirklicher und wunderbarer ist als die andere, und sie unter der Führung Gottes selber zu entdecken?

Doch die Schwierigkeiten entstehen in dem Augenblick, wo sich die Vorbedingungen dieser Entdeckung unabweislich aufdrängen. Lärm, Unruhe, Schnelligkeit verlieren hier jedes Recht. Es handelt sich darum, in das innere Heiligtum einzutreten, in die Stille und das Schweigen, und vor allem darum, geduldig und demütig auf die Gnade von oben zu warten, von der der Täufer sagt: « Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. »<sup>1</sup> Wie viele junge Menschen haben den Mut, sich täglich lange dem Gebet hinzugeben, dem einzigen Weg, der in die Gegenwart Gottes führt? Denkt nicht daran, geliebte

<sup>1</sup> Joh. 3, 30.

Töchter, ein dieses Namens würdiges Apostolat auszuüben, wenn Ihr nicht zuvor diese elementare Forderung anerkennt, deren Bedeutung die christliche Überlieferung stets unterstrichen hat.

*Die Oberflächlichkeit der materialistischen Zivilisation*

4508 Die materialistische Zivilisation will den Menschen in der gegenwärtigen Welt verwurzeln, vor seinen Augen alle irdischen Hoffnungen aufleuchten lassen und sein Vertrauen in den Wert der menschlichen Arbeit und in seine Fähigkeit, die Leiden der Menschheit zu heilen, steigern. Selbst die Christen entinnen dieser Bezauberung nicht. Einige, die zu selbstsicher sind, haben Mühe, das Unsichere der Ergebnisse einzusehen, die mit den bloß technischen und wirtschaftlichen Hilfsmitteln erreicht worden sind. Andere, die zu der aufrichtigen Bemühung, die das christliche Leben verlangt, unfähig sind, versuchen, dessen Forderungen zurückzuschrauben: sie verlangen ständig Konzessionen, Anpassungen. Das Dogma mißfällt ihnen wegen seines absoluten Charakters. Sie werfen der christlichen Moral Starrheit vor und hätten lieber, daß sie sich den Verhältnissen des modernen Zeitalters, den anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich ihrer Beobachtung entgegenstellen, anpaßt. So beugen sie die Strenge der Vorschriften zugunsten der subjektiven Billigung durch die Einzelnen. Ihr wißt auch, wie schwer vielen von Euren Zeitgenossen der Gehorsam gegenüber der Kirche, ihren Richtlinien, ihren Mahnungen zur Vorsicht fällt.

*Die Ausmaße des inneren Lebens*

4509 Um in Eurem sozialen Milieu den Sinn für das echte Christentum wiederherzustellen, müßt Ihr im klaren Bewußtsein dieser Probleme das wahre Prinzip für die Lösung erfaßt haben: ein glühendes, eifersüchtig gehütetes und gepflegtes Gnadenleben. Diese Glut darf nicht nur die Oberflächen des Empfindens berühren, sondern muß die ganze Seele durchdringen, den Verstand erfassen und mit ihrer Wirkkraft die Erkenntnis der geoffenbarten Wahrheiten und der sittlichen Normen, die das persönliche und soziale Verhalten bestimmen, neu beleben. Die Haltung des Menschen gegenüber den irdischen

Gütern, im besonderen gegenüber den Eroberungen der Technik, hängt zuallererst von der nicht nur theoretischen, sondern vielmehr innerlich erlebten und durch das Gebet und die Betrachtung genährten Überzeugung ab, daß diese Welt vergeht: « praeterit enim figura mundi » — « denn es vergeht die Gestalt dieser Erde »<sup>1</sup>, sagt der heilige Paulus, und daß es für den sündigen Menschen das Heil nur in der Annahme des Opfers Christi, des Sterbens mit ihm und in ihm gibt: das wahre Leben ist nicht hier, sondern droben. Allerdings nimmt es bereits auf Erden seinen Anfang in dem, der Christus und seiner ganzen Lehre anhängt, das heißt der die Kirche als Hüterin der göttlichen Botschaft, die durch sie unfehlbar ausgelegt wird, und als Inhaberin der Macht, die Menschen zu regieren und zu heiligen, anerkennt. Ihr seid Euch wie alle Mädchen von heute Eurer persönlichen Selbständigkeit bewußt, Ihr wollt keine Autorität, die sich aufdrängt, ohne die Beweise ihres Könnens zu erbringen. Die letzte Rechtfertigung der Kirche und der Unterordnung, die man ihr schuldet, wird Euch der Glaube geben. Nur die Liebe Gottes, die in Eure Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen ist<sup>2</sup>, läßt Euch all das verstehen und gutheißen, was Christus Euch durch die Kirche lehrt, ohne etwas zu verschweigen, zu verwischen oder auszulöschen. Ihr setzt Euch gerne tatkräftig ein und freut Euch über die durch Eure Unternehmungslust erlangten Früchte. Wer anders als der Heilige Geist lehrt Euch, im Erfolg demütig zu bleiben, Euch ohne Rücksicht auf Euch selbst einzusetzen, vielleicht ohne greifbares Ergebnis, aber dennoch in unwandelbarer und stiller Treue? So werdet Ihr kein Mißlingen und keine Ernüchterung zu befürchten haben, im Gegenteil werdet Ihr sie in Gleichmut tapfer ertragen.

#### *Bewahrung vor Oberflächlichkeit*

Oft sieht man — leider! —, wie gutwillige, aber in ihrem 4510  
Glauben oberflächliche und begründete Überzeugungen entbehrende Mädchen von der Anziehungskraft großmütiger Gefühle, scheinbar sehr schöner Ideen und wagemütiger apostolischer Unternehmungen beherrscht und urteilslos hingerissen

<sup>1</sup> 1 Kor. 7, 31.

<sup>2</sup> Röm. 5, 5.

werden, häufig sogar mit der Gefahr, schwere Unklugheiten zu begehen und dafür die traurigen Folgen tragen zu müssen. Die religiöse Bildung fehlte ihnen nicht, doch war sie weder vollständig noch gefestigt. Ihr Geist nährte sich lieber von glänzenden Formeln als von solider Lehre, er schwärmte leichter für theatralische Gesten als für den großmütig stillen Dienst. Suchet daher eifrig, geliebte Töchter, ein dauerhaftes und wohl ausgeglichenes inneres Leben! Vernachlässigt keinen Gesichtspunkt der christlichen Wahrheit, sondern erforscht allen Ernstes und mit Geduld ihre unerschöpflichen Reichtümer! Übt Euch in allen Tugenden, ohne eine davon zu verschmähen! Wenn Ihr den Grund der einen oder andern Einschränkung, dieser oder jener Maßnahme der Autorität nicht einseht, versteht in Unterordnung zu gehorchen, und die Gnade, die Ihr durch diese Verdemütigung verdient, wird Euch alsbald erleuchten.

*Notwendigkeit des Verzichtes und der Selbstverleugnung*

4511 Wer könnte sich in Wahrheit Glied eines Erlösers, der die Sünden der Welt durch Leiden und Tod auf sich nahm, nennen, ohne selbst seinen wirksamen Teil des Opfers zu übernehmen, ohne von Tag zu Tag sein Leben dem des Gekreuzigten gleichförmiger zu gestalten? Die heutige Welt, die, von materialistischen Einflüssen durchdrungen, sich dem Genuß und der Leichtlebigkeit zuwendet, versteht diese Forderung nicht, sie nimmt ein praktisches Verhalten an, das ihr widerspricht. Da Ihr zwangsläufig darin leben und ihrem Einfluß ausgesetzt sein müßt, ist der Kampf eine selbstverständliche Notwendigkeit. Ihr tragt in Euch selbst eine Art Antagonismus. Ihr wollt Kinder des Lichtes sein in einer Welt, die das Licht zurückweist. Wenn der Verzicht auf so und so viele verlockende Seiten des modernen Lebens Euch kostspielig erscheint, dann laßt Euch zunächst vom Ideal einnehmen, das Christus Euch vorlegt. Ist es nicht unter allen das edelste, da es Euch zur persönlichen Freundschaft mit Gott selbst, zur Eroberung der Welt für sein Reich, zur Liebe und zur allumfassenden Brüderlichkeit einlädt? « Ego vici mundum » — « Ich habe die Welt besiegt »<sup>1</sup>, sagt er zu den Seinen. In einem Sieg, der, ehe er

---

<sup>1</sup> Joh. 14, 13.

sich in den geschichtlichen Ereignissen äußert, in der Tiefe jener Herzen gefeiert wird, die er von allem Egoismus reinigt und zur Liebe Gottes und der Menschen entflammt.

Der Kampf, den Ihr für die Katholische Aktion führt, ist wesentlich ein innerer und geistiger Kampf. Auf diesem Felde müßt Ihr durch Selbstverleugnung zunächst über die Widerstände der Natur triumphieren, die sich gegen das neue Leben stellen, das in Euren Seelen keimt und sich darin entfalten will. Die Frucht Eurer Liebe und Eurer Werke wird um so reicher und um so dauerhafter sein, als Liebe und Werke von einer um so tieferen Verwurzelung im echt Übernatürlichen zeugen.

### *Schlußermahnung und Segen*

Wir wissen wohl, geliebte Töchter, daß der Weg, den Wir 4512  
Euch weisen, Mut und Verzicht verlangt. Doch denkt an so viele Eurer Schwestern, die zur Stunde heldenhaft für die Bewahrung ihres Glaubens kämpfen und nicht davor zurückschrecken, das Martyrium des Herzens und des Leibes zu bestehen. Möge ihre Liebe zu Christus und ihre Furchtlosigkeit Eure täglichen Mühen stützen ! Wenn Ihr manchmal nur einen bescheidenen Beitrag zum unermesslichen Werk, das es zu vollbringen gilt, zu leisten glaubt, dann danket dem Herrn, der ihn anzunehmen sich würdigt und Eure Treue dadurch vergilt, daß er Euch hilft, ihm noch besser und wirksamer zu dienen.

Wir bitten ihn, in Überfülle seine Gnaden über Euch, über Eure Verbände und alle Eure Bemühungen auszugießen, und als deren Unterpfand erteilen Wir Euch von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Einheit von Religion und Leben <sup>1</sup>

Begrüßung, 4513.

1. Einheit im Glauben, 4514.

2. Ein Wort des Dankes, 4515.

3. Sorge um die Jugend — Die katholische Schule, 4516-4517.

4. Bedrohung der Einheit von Religion und Leben durch die Technik, 4518-4520.

5. Vertrauen auf Gott, 4521.

6. Das Beispiel der Bekenner, 4522.

Segen, 4522.

---

### *Begrüßung*

4513 Ehrwürdige Brüder !

Geliebte Söhne und Töchter des katholischen Deutschland!

Zum zweiten Mal seit Kriegsende habt Ihr, geliebte Söhne und Töchter, Berlin als Ort der herkömmlichen Tagung gewählt, auf der Ihr jeweils den Stand des katholischen Lebens in Eurem Vaterland zu überschauen und zu überprüfen pflegt. Zur Stunde seid Ihr versammelt, um Euren achtundsiebzigsten Katholikentag zu beenden, und gerne entsprechen Wir dem Wunsch Unseres ehrwürdigen und geliebten Bruders, des Oberhirten der Berliner Diözese, zum feierlichen Abschluß Eures Zusammenseins zu Euch zu sprechen und Euch zu segnen.

### *Einheit im Glauben*

4514 Berlin ist das Wahrzeichen eines auseinandergerissenen Volkes. In diesen Tagen habt Ihr es jedoch beglückend empfunden, wie Euer Glaube, das Einssein in den höchsten Wahrheiten und letzten Überzeugungen, Euch über alle trennenden Grenzen hinweg verbindet. Dieses Band der Einheit bleibt, auch

---

<sup>1</sup> Radioansprache an die deutschen Katholiken anläßlich des 78. Katholikentages (Berlin) : 17. August 1958. AAS L (1958) 701-705. Original : deutsch.

wenn Ihr räumlich wieder voneinander geschieden seid. Jene von Euch, die ihr religiöses Leben in Freiheit und Frieden führen können, sollen den anderen, die sich um ihres Glaubens willen oft vor fast ausweglose Schwierigkeiten gestellt sehen, mit Gebet und Opfer zu Hilfe kommen. Das ist wirksame *Communio Sanctorum*, Gemeinschaft der Gläubigen, ganz so wie sie die Christen schon in den Uranfängen der Kirche übten.

Berlin ist Schnittpunkt zweier entfremdeter Welten. Aber auch den scheinbar unversöhnlichen Gegensatz, der sie scheidet, hat in diesen Tagen auf einer höheren Ebene Euer Glauben und Lieben überwunden. Die ganze Welt, West und Ost, ist Gottes Herrschaftsgebiet. Christus ist der Herr der Welt — Er allein und niemand anderer. Ihr wußtet Euch vereint mit allen in West und Ost, die den lebendigen, persönlichen Gott anbeten. Ihrer sind auch im Osten, auch hinaus über die Gemeinschaften Eurer Glaubensbrüder dortselbst, immer noch unzählige. Aber nicht nur ihnen, auch jenen, die fern von Gott leben, die Gott verneinen und die auch Euch von Gott und seiner Kirche abdrängen wollen, auch ihnen hattet Ihr etwas Großes anzubieten: Euer Beten, Euer Sühnen und Euer Opfern. So war Eure Tagung echte Koexistenz in der Wahrheit und Gnade.

Das Leitwort Eurer Tagung lautete: Unsere Sorge der Mensch — unser Heil der Herr.

#### *Ein Wort des Dankes*

Unsere Sorge der Mensch: Der Ruf gibt zunächst Veranlassung, ein Wort der Anerkennung und des Dankes zu sprechen an die Priester und Laien, deren Hingabe der leiblichen wie seelischen Not der Gläubigen und der Mitmenschen überhaupt gilt. In dem Deutschland, dem Euer diesjähriger Katholikentag in erster Linie gilt, ist das Opfer, das von den Priestern und Laienhelfern erfordert wird, weithin doppelt und dreifach schwer. Es hat Uns getröstet, zu hören, mit wieviel Selbstverzicht und Beharrlichkeit sie ihrem Dienst obliegen und mit welcher Treue sie zu ihren Oberhirten stehen. 4515

In Unserer Anerkennung und Unserem Dank sind ihnen angeschlossen alle jene, die sich in den zurückliegenden Jahren der Ostvertriebenen, Ostentwurzelten und Heimkehrer hilfsbereit angenommen haben. Millionen hat der Strom der Flücht-

tigen von Ost nach West geführt. Das Lager Friedland ist zum Mittelpunkt und Wahrzeichen ihres oft so schweren Geschicks, aber auch der Sorge geworden, die sie umhegt. Wenn hoch zu werten ist, was von der öffentlichen Hand, von freien Verbänden und von Mensch zu Mensch geschehen ist, um für sie wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen, so wißt Ihr doch, daß noch Hunderttausende in Lagern ein unsicheres Zwischendasein führen. Ruhet nicht, bis auch sie geborgen sind. Den vom Osten ausgewanderten oder heimgekehrten Söhnen und Töchtern sagen Wir: Der wahre Glaube ist derselbe in Ost und West. Bleibt ihm treu und folgt darin der großen Zahl Eurer Schicksalsgenossen, die dies vorbildlich getan haben.

*Sorge um die Jugend — Die katholische Schule*

4516 Unsere Sorge der Mensch — Eure Jugend! Wir denken besonders an die gläubigen Väter und Mütter, die ihre Kinder einer Schule ausliefern müssen, auf der sie planmäßig zum Unglauben erzogen werden sollen. Diese Schule ist Euch aufgezungen. Ihr werdet aber nunmehr würdigen können, warum die Kirche sich bis zum letzten einsetzt für das durch Natur und Offenbarung klar umschriebene Recht der Eltern auf das Kind, ein Recht, das zu den Grundpfeilern jeder menschenwürdigen sozialen Ordnung zählt; und warum sie, die Kirche, bis zum äußersten um das Recht der katholischen Eltern ringt, ihre Kinder nur Schulen anzuvertrauen, auf denen deren Glaubensleben geborgen ist und sich entfalten kann.

4517 Auf den Eltern jedoch, die in der bezeichneten Notlage sind, ruht die schwere Verantwortung, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den schädigenden Wirkungen einer Schule ohne, ja gegen Gott vorzubeugen oder sie wenigstens zu schwächen: durch das Vorbild ihres eigenen religiösen Lebens, das auf das Kind schon in frühen Jahren wie eine Naturgewalt wirkt. Das gute Beispiel der Eltern ist der beste Nährboden für die religiöse Entwicklung des jungen Menschen und durch nichts anderes ganz zu ersetzen. Wenn sodann die Teilnahme am kirchlichen Religionsunterricht auf zu große Hindernisse stoßen sollte, müßte das Elternhaus für die Kirche einspringen. Es wird für gewöhnlich die Aufgabe der Mutter sein, das Kind in die katholische Glaubenslehre einzuführen.

Verliert nicht den Mut und erlahmt nicht, christliche Väter

und Mütter ! Denkt daran, daß, wo Ihr Euer Bestes tut, der göttlichen Vorsehung genug Umstände und Mittel zur Verfügung stehen, um den Kindern das kostbare Gut ihres Glaubens zu retten.

*Bedrohung der Einheit von Religion und Leben durch die Technik*

Unsere Sorge der Mensch : Wir wollen eine Grundsorge 4518  
um den Menschen zur Sprache bringen, die eine Reihe von Einzelsorgen um ihn in sich faßt — die Sorge, es möchten im Menschen, im christlichen, katholischen Menschen Religion und Leben auseinanderfallen. Wenn es immer eine schwierige Aufgabe war, aus dem Menschen einen echten Christen zu formen, eine Aufgabe, die den ganzen Menschen verlangte, so ist dieselbe unter den heutigen Bedingungen doppelt schwer zu lösen. Der entscheidende Grund dafür mag in folgendem liegen :

Wir leben, wie man sagt, im Zeitalter der Technik. Nun sind die Staunen erregenden Entdeckungen der Naturwissenschaften, der Physik, Chemie, Astronomie, Anthropologie, Biologie, auf denen die Technik ihren Fortschritt aufbaut, in sich ebenso viele Erweise der Meisterhand des Schöpfers, und was die Kirche angeht, so kann sie unter jeder Zivilisation ihrer Sendung leben. Wahr bleibt jedoch, daß die sich überstürzenden Leistungen der Technik, für den Augenblick wenigstens, den Blick leicht blenden, sodaß die rein geistigen und die übernatürlichen Werte vor ihm verblassen.

Den Ausschlag gibt jedoch, daß der technische Fortschritt 4519  
in einen anderen geschichtlichen Prozeß mündet, dessen Quellen anderswo liegen. Das, was man christliche Atmosphäre nennt, christliche Tradition und Sitte, die einmal das ganze gesellschaftliche Leben durchdrang und dem Einzelnen die Aufgabe, ein echter Christ zu werden, zwar nie einfach abnahm, wohl aber erleichterte, diese Atmosphäre ist im Schwinden, ja weithin schon von einer der christlichen entgegengesetzten Denk- und Lebensart verdrängt. Wo dies der Fall ist, geht es den Christen von heute wie jenen der ersten christlichen Jahrhunderte in der sie fast erdrückenden heidnischen Umwelt. Ja, Wir stehen nicht an, beizufügen, daß es heute unter Umständen noch schwieriger sein kann, ein christliches Leben zu führen, als es dies damals war.

4520 Und doch muß diese Aufgabe gelöst werden. Die Kirchengeschichte kennt Verhältnisse, auch solche mit erschütternden Folgen, wo das christliche Dasein sich in den liturgischen Handlungen innerhalb des sakralen Raums erschöpfte, im übrigen aber unfruchtbar blieb, weil zwischen Religion und Leben sich ein Bruch vollzogen hatte. Tut alles, um eine solche Lage nicht aufkommen zu lassen. Die heutige katholische Welt ist reich an religiösen Erkenntnissen. (Um dies hier einzufügen: Auf die Angriffe gegen Gott, Religion, Christus, Kirche, die zurzeit in Eurem Bereich aufdringlich herumgeboten werden, ist längst geantwortet, auch in streng wissenschaftlicher Form.) Ist aber die heutige katholische Welt entsprechend stark in religiöser Tat, in religiösem Heldentum? Ist sie ebenso reich an katholischen Menschen, die den Glauben bejahen bis zum letzten, ganz so wie die Kirche ihn lehrt, die Kirche, in der Christus lebt und wirkt? «Ihr seid das Salz der Erde»<sup>1</sup>; durch Euch soll die Kirche Lebensprinzip der Gesellschaft sein: durch jeden Einzelnen von Euch, indem er als überzeugter Christ denkt und handelt; durch Euch alle vereint, indem Ihr es Euch angelegen sein laßt, der Weltordnung nach dem Plan Gottes in den öffentlichen Bereichen Geltung zu verschaffen. Die Katholiken Deutschlands haben in der Richtung auf dieses Ziel viel gewagt und erreicht — bis heute. Mögen sie ihrer großen, sie verpflichtenden Vergangenheit treu bleiben.

### *Vertrauen auf Gott*

4521 Wir fassen die Leitworte der beiden Berliner Katholikentage in eins zusammen: Gott lebt, und, so schwer die Sorge um den Menschen ist, unser Heil bleibt immer der Herr. Als Moses von Gott zu seinem Volk gesandt wurde und nach dem Namen fragte, auf den er sich berufen könnte, antwortete ihm Gott: «Ich bin der 'Ich bin'». Sage ihnen: «Der 'Ich bin' hat mich zu euch gesandt.»<sup>2</sup> Der Name war von mächtigem Inhalt: Gott ist schlechthin, zu jeder Zeit und über aller Zeit, ewig, allmächtig und getreu. Bei Gott fallen Wort und Tat in eins zusammen.

Der allmächtige Gott ruft auch Euch an, jeden von Euch

---

<sup>1</sup> Matth. 5, 13.

<sup>2</sup> Exod. 3, 14.

bei seinem Namen. Er, Gott, achtet Eure Menschenwürde, denn Er hat Euch nach seinem Ebenbild erschaffen. Er kennt Euch, Eure Lage, Eure Not, Euer Hoffen und Sehnen; gerade in Euren schwersten Stunden ist Er Euch am nächsten. Im Namen Gottes rufen Wir Euch zu: Nützt jede Gelegenheit, um den Reichtum Eures Glaubens in die Tat umzusetzen. Betet, haltet fest an der Hoffnung, bleibt auch Ihr dem Herrn und seiner Kirche treu. « Der Gott aller Gnade . . . wird Euch ausrüsten, stärken, kräftigen und befestigen. Ihm sei die Ehre und die Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. »<sup>1</sup>

*Das Beispiel der Bekenner*

Wir empfehlen Euch der Liebe, dem Schutz und der Fürbitte Marias, der « Königin der Märtyrer ». An einer Stätte, wo in dunkler Zeit Todesurteile am laufenden Band vollstreckt wurden, plant Ihr ein Heiligtum zu Ehren der « Regina Martyrum » und zum Gedächtnis jener aus Euren Brüdern und Schwestern, Deutschen und Nicht-Deutschen, die damals ihr Einstehen für die Rechte Gottes und des guten Gewissens mit ihrem Blut besiegelt haben. Es sind nicht wenige, und einige von ihnen waren Uns persönlich bekannt. Ihr aber wollet in dieser so sehr dem Materiellen verhafteten Zeit sie Euch vor Augen halten als heldenmütige Bekenner der Tatsache, daß die sittlichen Werte, die Rechte Gottes und der wahre Glaube hoch über allem rein Irdischen stehen und Euer unbedingtes Ja bis zur Hingabe des Lebens heischen. Jene aber von Euch, die selbst in Not und Gefahr sind, mögen aus ihrem Beispiel Trost und Kraft schöpfen, um durchhalten zu können.

4522

*Segen*

Wir rufen die Gnade und den Frieden Jesu Christi auf Euch herab und erteilen als deren Unterpfand Euren Oberhirten, Unseren ehrwürdigen Brüdern, den Vertretern der hohen staatlichen und städtischen Behörden, den Priestern und allen mit ihnen in der Seelsorge Tätigen, allen Anwesenden und dem ganzen katholischen Deutschland aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> 1 Petr. 5, 10-11.

## Die christliche Religion als Wirkkraft des kulturellen Fortschritts<sup>1</sup>

Begrüßung, 4523.

1. Die herrliche Natur und die berühmte Geschichte der neapolitanischen Landschaft und die reiche Begabung ihrer Bewohner, 4524-4525.
2. Wiederaufbauleistungen nach dem 2. Weltkrieg, 4526.
3. Noch ungelöste Probleme. Der Widerstand gegen den atheistischen Materialismus. Mittel und Wege der wirtschaftlichen und sozialen Hebung Süditaliens, 4527-4528.
4. Die Notwendigkeit geistigen, religiösen und sittlichen Wiederaufbaus, 4529.
5. Die erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der religiösen und kulturellen Bildung, 4530.

Schlußermahnungen, 4531.

---

### *Begrüßung*

4523 Wir sind Euch dankbar, Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne und Töchter von Neapel und seiner Provinz, für den Trost, den Ihr durch Euer so begeistertes und bereitwilliges Kommen Unserem Herzen bereitet. Wenn zu jeder Zeit dem Stellvertreter Christi der Besuch der Kinder angenehm ist, so gibt es dennoch Tage, an denen sein Geist lebendiger das Verlangen spürt, sich von ihrer Gegenwart und ihrer Liebe umringt zu sehen, um in sie seine innersten Gefühle, manchmal Gefühle der Trauer, manchmal der Freude und der Hoffnung, ausströmen zu lassen.

Einer dieser Tage ist für Uns der heutige, an dem Ihr — dem Antrieb des verdienstvollen Päpstlichen Hilfswerkes und der ONARMO<sup>2</sup> folgend — gewünscht habt, Euch um Uns

---

<sup>1</sup> Ansprache an Arbeiter aus Neapel und der Campagna : 9. März 1958. AAS L (1958) 205-212. Original : italienisch.

<sup>2</sup> « Opera Nazionale Assistenza Religiosa Morale Operai » (Werk zur sittlichen und religiösen Hilfe für die Arbeiter Italiens).

zu versammeln und Eure unerschütterte Treue und Ergebenheit gegenüber diesem Apostolischen Stuhl zu bezeugen.

1. Die herrliche Natur und die berühmte Geschichte  
der neapolitanischen Landschaft  
und die reiche Begabung ihrer Bewohner

So empfängt denn Unseren väterlichen Gruß, Ihr alle, die 4524  
Ihr in Anbetracht der großen Zahl der Versammelten, der Anwesenheit Eurer überaus eifrigen Erzbischöfe und Bischöfe sowie Eurer weltlichen Autoritäten eine der erlauchtesten Gegenden Italiens, einen der würdigsten Teile der Herde Christi vertreten, jener Erde, die schon die alten Lateiner mit dem Namen « *Campania felix* — das glückliche Land » bezeichneten. O, wie sehr wünschen Wir, daß dieses vielsagende und vielverheißende Wort sich möglichst rasch in der Fülle geistiger und materieller Wohlfahrt für die ganze Gegend, insbesondere aber für ihre berühmte, volkreiche und bezaubernde Hauptstadt bewahrheitete, die Uns so teure wie dem Heiligen Stuhl so nahe und ergebene Stadt Neapel. Gestattet also, daß Wir Euch ein paar Gedanken vortragen, die, während sie Euch das lebhafteste Interesse bekunden, mit dem Wir Euer Leben und Treiben verfolgen, Euch zugleich Hilfe seien im emsigen Streben nach den Idealen des religiösen und bürgerlichen Fortschrittes, die Ihr Euch sicher vor Augen gestellt habt.

Wer immer die Gegend von Neapel in ihrer Vielseitigkeit 4525 betrachtet, findet in ihr leicht eine von Gott besonders gesegnete Erde. Vor allem verleihen ihr die geographische Gestalt und die klimatischen Verhältnisse jene unvergleichliche Pracht, derentwegen der Name Neapels in der ganzen Welt gefeiert wird, und zwar seit dem klassischen Zeitalter, als Horaz von der den römischen Patriziern wohlbekannten parthenopäischen<sup>1</sup> Umgebung behauptete: « Nullus in orbe sinus Bajis praelucet amoenis — Keine Bucht in der Welt überstrahlt das liebliche Baiae. »<sup>2</sup> Vor den Nordwinden schützt der Kreis der Apenninen die fruchtbaren Ebenen, die sanft gegen Süden herab-

<sup>1</sup> Parthenopoc: alter Name von Neapel; parthenopäisch: neapolitanisch.

<sup>2</sup> HORAZ, Briefe L. I, 1, V. 83; Baiae, berühmte altrömische Badestadt westlich von Neapel.

fallen, als ob sie sich nach Sonne und Meer sehnten. Vielgestaltig und anmutig sind die Küsten, hier weich ausgebreitet wie grüne, von den Wellen beleckte Teppiche, dort von steilen Felsen umsäumt, die ihren bezaubernden Schrecken in den friedvollen Busen wiederzuspiegeln bedacht sind. Dichter und Künstler aller Völker werden nicht müde, den lebendigen poesievollen Reiz zu besingen und zu beschreiben, der aus dem glücklichen Zusammenspiel des Lichtes, der Farben, der Düfte, der Milde der drei Elemente, Erde, Himmel und Meer, hervorbricht. Die Namen Posilippo, Sorrent, Capri, Ischia, Amalfi ertönen überall wie Märchenreiche der Harmonie und des Friedens. Was soll man sagen über die Heilwirkung der Luft, den Reichtum der Gewässer, von denen manche eine schon den Römern bekannte Heilkraft besitzen; über die Einmaligkeit der vulkanischen Erscheinungsformen und die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens? Mit einem Wort, die ganze Natur singt mit lauter und klangvoller Stimme das Lob des Schöpfers. Ebenso berühmt wie alt ist auch die Geschichte Eurer Gegend. Sie beginnt bei den antiken mittelmeerländischen Staaten, besonders Athen und Rom, deren ausdrucksvolle Spuren in Paestum, Cumae, Pompei und Herculaneum zu bewundern man von allen Seiten herbeieilt. Die Anfänge der Ausbreitung des Christentums im Abendland werden gleichfalls von parthenopäischen Namen bezeichnet, wie von jenem Puteolis, wo der Apostel Paulus als Gefangener für Christus auf dem Weg nach Rom landete und sich auf Drängen der wachsenden Christengemeinde eine ganze Woche lang aufhielt<sup>1</sup>. Die folgenden Jahrhunderte finden Neapel oder sein Königreich beständig verflochten mit den großen Ereignissen Europas, mitunter auf entscheidende Weise durch seine Herrscher, Heerführer, Rechtslehrer, Redner, Dichter und Künstler, vornehmlich aber seiner nicht wenigen Heiligen und Päpste, denen die neapolitanische Erde die Geburtsstätte oder den Aufenthaltsort bot. Um nur wenige höchste zu nennen, erinnern Wir an die Namen Vergil, Publius Stadius, Thomas von Aquin, Johannes Laurentius Bernini, Johannes Baptista Vico. Mit Recht wurde in dieser Beziehung festgestellt, daß die den Neapolitanern angeborene Neigung zum philosophi-

---

<sup>1</sup> Vgl. Apg. 28, 13-14.

schen und juristischen Studium zusammen mit der natürlichen Veranlagung für die Kunst und die Musik den tiefen « humanen » Sinn ihres Geistes verrät, der sie anderen, scheinbar nützlicheren Werten gegenüber gleichgültig macht. Die Begabung des Neapolitaners läßt — abgesehen von dem und jenem Mangel, der keinem Volke fehlt — keinen jener Vorzüge vermissen, die ihn vollkommen und überragend machen können. In manchen Gaben zeichnet er sich so stark aus, daß er sich allgemeine Achtung und Zuneigung erworben hat. Das ist unter anderem der kräftige und flinke Verstand, die Zartheit des Gemüts, die Aufgeschlossenheit des Geistes, die Neigung zur Fröhlichkeit trotz der Widerwärtigkeiten. Vor allem aber wird bewundert die aufrichtige Religiosität, obwohl der Religionsunterricht in manchen Volksschichten nicht immer genug verbreitet ist und sich dies deshalb bisweilen in vielleicht zu äußerlichen Formen offenbart. Doch wie könnte man mit wenigen Strichen an alle Vorzüge erinnern, die Gott Eurer Erde gespendet hat, an die ruhmvollen Seiten Eurer bürgerlichen und religiösen Geschichte, an die glänzenden, von Euren Vätern vollbrachten Taten, an die neuen, von Euren Gelehrten für die Wissenschaft geöffneten Wege und besonders an das beständig der Kirche gegebene Glaubens- und Heiligszeugnis nach dem lebendigen Vorbild Eures glorreichen Schutzpatrons<sup>1</sup>, dessen herrliche Reliquien Ihr eifersüchtig behütet?

## 2. Wiederaufbauleistungen nach dem 2. Weltkrieg

Doch Ihr wünscht, daß Wir Euch nicht so sehr hinhalten, 4526 die Ruhmestaten der Vergangenheit zu betrachten, sondern die gegenwärtigen Nöte Eurer Gegend, die alle zusammen das ausmachen, was Ihr das « Problem Neapels » nennt, das seinerseits einen Teil des verwickelteren und umfangreicheren « Problems des Südens » bildet, auf dessen Lösung die größte Sorge von Kirche und Nation über ein Jahrzehnt tatkräftig gerichtet ist. Die eine wie die andere beschäftigt sich mit dem, was ihr obliegt. Die eine ist getrieben von der Pflicht der Nächstenliebe und des Apostolats, die andere von der Pflicht der Gerechtigkeit und der nationalen Zusammengehörigkeit. Aus dem reich-

<sup>1</sup> Hl. Januarius.

haltigen Dokumentenmaterial, das Ihr Uns über die religiösen Verhältnisse Neapels und seiner Provinz gefällig zugesandt habt, geht hervor, daß viele bemerkenswerte Schritte zur Lösung des Problems gemacht worden sind (oder gemacht werden). Doch der Weg ist noch weit und steinig. Wie jene nicht ehrlich wären, welche die Mängel und Verzögerungen im Wiedergesundungswerk der «bedrückten Zonen»<sup>1</sup> verbergen würden, so wären auch die anderen nicht aufrichtig, die aus Voreingenommenheit darauf beharren würden, das geradezu wunderbare Wiederaufleben Eurer Stadt und Provinz seit der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht sehen zu wollen. Um der Wahrheit wieder zur Herrschaft zu verhelfen, genügt es, die damaligen Verhältnisse mit den heutigen zu vergleichen. Selbst der äußere Anblick Eurer Städte ist sehr verschieden von jenem bestürzenden Eindruck der Trümmerhaufen, in welche die Kriegsangriffe sie verwandelt hatten. Der Ausdruck «nicht wieder zu erkennen», der jetzt vielen Stadtkernen beigelegt wird, klingt schließlich wie ein gleichbedeutendes Wort für Wiedergeburt und Fortschritt. Zahlreiche neue Stadtteile haben die von den Bombardierungen hervorgerufenen furchtbaren Lücken ausgefüllt. Auferstanden und um ein Vielfaches vermehrt sind die Werften, Werkstätten und Industriezentren. Wiederaufgebaut sind die Kirchen, Schulen und Krankenhäuser. Wiederhergestellt und verbessert sind die Straßen und Eisenbahnen. Modernisiert durch mächtige Bauten sind die Häfen, die eine neue Flotte bevölkert. Neu versehen mit modernen Geräten sind die öffentlichen Nachrichten- und Versorgungsdienste. Diesen Leistungen, die darauf abzielten, die durch den ungeheuren Kampf zerstörten normalen Lebensbedingungen wiederherzustellen, müssen hinzugefügt werden die ganz neuen, die kühn unternommen wurden, um die Gegend auf den von anderen schon erreichten Fortschrittsgrad zu bringen.

---

<sup>1</sup> «Zone depresee».

### 3. Noch ungelöste Probleme. Der Widerstand gegen den atheistischen Materialismus. Mittel und Wege der wirtschaftlichen und sozialen Hebung Süditaliens

Trotzdem bleibt noch viel zu verwirklichen. Es bestehen immer noch viele, oft verborgene oder unbekannte Elendsverhältnisse, in denen sich manche Volksschichten abquälen und welche die Katholiken und alle Rechtgesinnten nicht gleichgültig lassen dürfen. Zugunsten dieser Unserer Kinder, die ohne ihre Schuld leiden und selbst keine Möglichkeit haben, die eigene Lebenshaltung zu verbessern, wünschen Wir lebhaft, Unser Wort einzusetzen. Vor allem braucht Eure Hauptstadt Häuser und Arbeit. Das Fehlen beider hängt mit der außerordentlichen Bevölkerungsdichte in einem verhältnismäßig engbegrenzten Gebiet zusammen. Die Statistik — wenigstens jene, die Wir einsehen konnten — zeigt, daß die Bevölkerungsdichte in der Provinz Neapel durchschnittlich 1800 Bewohner auf einen Quadratkilometer beträgt, also elfmal höher ist als die mittlere Dichte der Nation. Schwerwiegend ist außerdem das Arbeitslosenproblem. Auch daher rührt die mangelnde Zahl der Wohnungen bei einem Prozentsatz von mehr als zwei Personen pro Raum. Dies bedeutet, daß ganze Familien kaum über ein einziges, alles andere als bequemes und gesundes Zimmer verfügen. Man denke ferner daran, daß etwa 30 000 Personen in diesem zu niederen Durchschnitt überhaupt nicht enthalten sind, weil sie noch als Flüchtlinge — Wir sagen es mit Trauer — in etwa 7000 Elendsquartieren hausen, die nicht den Namen Haus verdienen. Dessen ebenso unwürdig sind auch jene, «bassi» genannten, zu ärmlichen Wohnungen, das heißt enge, für das Leben einer Familie ungeeignete Räume. Dies ist ein Problem für sich, das aber in Angriff genommen und gebührend gelöst werden muß. Man kann sich leicht die Leiden vorstellen, die aus der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot für ein gutes und hochherziges Volk entstehen, und die geistigen und sittlichen Mängel, denen sie Zugang verschaffen und die Wir hier nicht aufzählen wollen, weil sie Euch allen wohlbekannt sind. Keine der modernen Großstädte, kann man sagen, ist frei von solchen Plagen. Treffen aber diese in einem bestimmten Übermaß nicht ein Volk, wie es das Eure ist, mit edelsten Traditionen, mit aufgeschlossenem Geist, mit

lebhaftem Gefühl, das bereit und begierig ist, arbeiten zu können, jedoch ohne die Wahrscheinlichkeit, daß seine Verhältnisse rasch zum Besseren gewandt werden, dann können sehr ernste Folgen eintreten. Es steht tatsächlich fest, daß gewisse soziale Kräfte, denen vielleicht weniger daran liegt, die Lebensbedingungen der Kleinen und Armen zu heben, als diese für ihre Sache zu gewinnen, die Bevölkerung des Südens sich zum Ziel genommen haben durch leichtfertige Versprechungen, « ihr Problem » vollständig zu lösen, das sich — wenigstens bezüglich der Arbeitslosigkeit — leider den augenblicklichen Möglichkeiten der Nation entzieht. Aus diesem Grund wünschen Wir, Unsere Bewunderung für die geliebte Bevölkerung des Südens kundzutun, weil sie den fortgesetzten, auf sie ausgeübten Versuchen kräftig widerstanden hat, und zwar nicht, wie man behaupten wollte, aus geistiger Trägheit oder rückschrittlicher Einstellung, sondern aus klarer Einsicht in die vielmals bewiesene Wahrheit, daß die Machtübernahme jener Kräfte stets in unerträglicher Knechtschaft endet. Die Bevölkerung Neapels und des Südens hat bis jetzt mit vorbildlicher Würde dem Druck des atheistischen Materialismus widerstanden und dadurch nicht nur ihr festes religiöses Fundament, sondern auch das wirkkräftige Vorhandensein jenes erhabenen « humanen » Sinnes bewiesen, der sie in der Geschichte stets ausgezeichnet hat und sie noch immer die geistigen Werte als für das Leben unerläßlich im höchsten Grade wertschätzen läßt, das heißt, die Würde und Ehre der Person, den wirksamen Besitz der legitimen bürgerlichen Freiheiten, den Familiensinn und die Vaterlandsliebe. Nun fragen Wir Euch, geliebte Söhne, die Ihr in so großer Zahl Neapel und den Süden vertrittet : Seid Ihr noch zum Widerstand bereit, um Euch und Euren Kindern diese höchsten Lebenswerte zu sichern ? — Seid Ihr noch bereit, wachsam und energisch hinzustehen, um den Reichtum einer Kulturtradition zu erhalten ? — Wollt Ihr dem Stellvertreter Christi stets Treue bewahren, der in der Person Eurer Erzbischöfe, Bischöfe und Priester immer Euch zur Seite bleibt ? — Eure heutige Zusammenkunft in dieser heiligen Stadt Rom, in diesem Tempel der Christenheit, ist schon eine bejahende Antwort auf Unsere Frage, das beredete Zeugnis Eurer Entschlossenheit zu unerschütterlicher Treue gegen Christus und die Kirche.

Doch der Widerstand der Bevölkerung des Südens gegen die Aktion des gottlosen Materialismus ist nicht nur ein Beweis hoher Bildung und Würde, sondern auch ein handgreiflicher Beitrag zur Rettung und zum Wohl der ganzen Nation und ein Akt des Vertrauens auf das gemeinsame Vaterland, das nicht enttäuscht werden darf. Wir wünschen Uns, daß jene, denen es obliegt, die besonderen Maßnahmen zugunsten der von der Arbeitslosigkeit meistbetroffenen italienischen Gegenden zu bestimmen, es rasch und beharrlich tun, damit so die Anregungen der Wirtschaftswissenschaftler verwirklicht werden, die unter anderen als Heilmittel angeben: den Transfer von privaten und öffentlichen Kapitalien nach dem Süden, die Ausweitung des Kredits und die Schaffung von Industrieanlagen, um den Arbeitern eine dauernde Beschäftigung zu sichern und das Durchschnittsverdienst im Volk zu erhöhen. 4528

#### 4. Die Notwendigkeit geistigen, religiösen und sittlichen Wiederaufbaus

Doch wozu taugte die erlangte Wiedergeburt und die glückverheißende allgemeine Wohlfahrt, wenn sie nicht begleitet wären von der geistigen und sittlichen Heilung der Wunden, die der Krieg oder eine eingeffeischte Nachlässigkeit hinterlassen haben und die noch immer einige Volksschichten peinigten? Die Geschichte und die Gegenwart beweisen, wie oft die volle Wohlfahrt, wo sie nicht von der menschlichen und religiösen Weisheit geführt wird, den ersten Schritt zum Zerfall bedeutet. Indem Wir Euch ermahnen, im religiösen Leben immer weiter voranzuschreiten, bringen Wir schon Unsere Genugtuung über die Treue Eurer Bevölkerung zur Kirche und, allgemein gesagt, über die Hochachtung vor den Grundsätzen und Gesetzen des christlichen Lebens zum Ausdruck. Es sind Uns die vielfältigen Unternehmungen der Welt- und Ordenspriester bekannt, überall den christlichen Einfluß auszudehnen und die religiöse Bildung in den mittleren Volksschichten zu heben. Bewundernswert ist Eure Verbundenheit mit dem Klerus, der fleißige Besuch der Gottesdienste in den Kirchen, die Anhänglichkeit an die allerseligste Jungfrau, die eifrige Teilnahme an öffentlichen Glaubenskundgebungen. Einige Studenten- und Arbeitervereinigungen entfalten eine 4529

vortreffliche Tätigkeit sowohl auf dem Gebiet des eigentlichen Apostolats wie auf dem Feld der Caritas. Kraftvoll ist auch die Wirksamkeit in der Welt der Arbeit, die von den eifrigen Arbeiterseelsorgern und Sozialassistenten treu den Richtlinien des Päpstlichen Hilfswerks und der ONARMO betrieben wird. Ihr alle kennt die materielle und geistige Not, in der sich ein nicht unbedeutender Teil der neapolitanischen Kinder befindet und wievielen sittlichen Gefahren sie ausgesetzt sind. Wo immer auch die Gründe liegen mögen, es ist eine Pflicht der religiösen und bürgerlichen Gemeinschaft, also des Klerus, der Behörden und aller Bürger, ihre Anstrengungen zu vervielfältigen, damit den Eltern geholfen werde, ihre Kinder christlich und bürgerlich zu erziehen. Das kann dadurch geschehen, daß man daran geht, sie in die Kindergärten, Schulen, Institute und Erholungsheime aufzunehmen, wo sie zusammen mit einer entsprechenden Ernährung die Möglichkeiten finden, sich für eine Arbeit zu schulen, zu erziehen und auszubilden. Das Viele, das auf diesem Gebiet — besonders durch den tatkräftigen Eifer des neuen Erzbischofs Eurer Stadt — schon geleistet wurde, darf nicht vergessen lassen, was noch zu vollbringen bleibt. Ähnliche Sorge ist dann einigen « Volksquartieren »<sup>1</sup> im Stadtkern und am Rande zu widmen, wo nicht selten hinter den glänzenden Fassaden berühmter Plätze und Straßen im Verein mit Elend und Leid die Unsittlichkeit einen Unterschlupf findet. Wir zweifeln nicht daran, daß Ihr — vom Geist des Apostolats und der Caritas beseelt — Euch vor allem das Los dieses Volksteils zu Herzen nehmt, indem Ihr Einrichtungen zur sittlichen Hilfe gründet, die einzelnen Familien besucht, um in ihnen das Bewußtsein der Würde des Christen zum Wachsen zu bringen. Eine andere Sparte, die emsige Sorge verdient, ist jene der Arbeit, besonders der Industriearbeit, deren geistige und sittliche Not nicht von der allen italienischen Gegenden gemeinsamen verschieden ist.

##### 5. Die erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der religiösen und kulturellen Bildung

4530 Mit lebhaftem Wohlgefallen haben Wir den Bericht gelesen, den Uns die kampanische Gebietsdelegation des Päpstlichen

<sup>1</sup> « Quartieri popolari ».

Hilfswerks und der ONARMO über die Tätigkeit im verflochtenen Jahr übersandt hat und dem Wir Gründe zu Trost und Hoffnung entnommen haben. Die gestiegene Ziffer von 80 000 Arbeitern, die in Hunderten von Betrieben, Fabriken, Werften, Fischer- und Seemannsvereinigungen, in Tagelöhnergemeinschaften und auf Bauplätzen unterstützt wurden, ist gewiß eine schöne Zahl. Und wieviel Gutes ist in dieser trockenen Ziffer verborgen! Einerseits die heilige Mühe und die geheimen Opfer der tüchtigen Arbeiterseelsorger und Sozialassistenten, die ihre Kraft in den vordersten Linien der Front Christi verschwenden durch vielgestaltige Unternehmungen wie zum Beispiel die Versammlungen der christlichen Arbeiter, die Kurzexerzitien, die Heranbildung der « Musterarbeiter »<sup>1</sup>, die Verbreitung der guten Presse, die Meßfeiern an den Arbeitsstätten, die frommen Wallfahrten, die Begabenschulen, die Weiterbildungsschulen, die Kindererholungshilfe, die Krankenbesuche — aufseiten der Arbeiter selbst wieviele Früchte für das ewige Leben durch das Gebet und den Sakramentenempfang, welcher Fortschritt in der christlichen Gewissensbildung und in der Übung der religiösen und bürgerlichen Tugenden! Möge Gott die hochherzige Hingabe der einen und die gelehrige Bereitschaft der anderen segnen, indem er seine Gnade und seine Gegenwart auf alle Orte ausdehne, wo der Mensch das Gebot befolgt « Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen »<sup>2</sup> und wo der Lärm der Maschine den Schlag des menschlichen Herzens zwar dämpfen, aber nicht ersticken, nicht versklaven kann!

### *Schlußermahnungen*

Das ist es, geliebte Söhne und Töchter von Neapel und der Campagna, was Unser Herz und Unser Hirtenamt Uns Euch zu sagen gedrängt haben. Unsere väterliche Ermahnung beweist Euch, wie groß und lebendig die Erwartung und die Hoffnung sind, die Wir auf Euch setzen. Ein grundlegendes Prinzip hat stets die Tätigkeit der Kirche beseelt: Christus neue Ufer erobern, ohne jedoch die schon besetzten aufzugeben, — in neuen Richtungen und mit neuen Methoden vorstoßen, ohne

<sup>1</sup> « Operai-tipo ».

<sup>2</sup> Gen. 3, 19.

jedoch auf die von der Vergangenheit erprobten zu verzichten, — neue Unternehmungen in Angriff nehmen, ohne jedoch die alten zu vernichten. Eure Gegend ist eine alte und unerschütterliche Eroberung der Kirche, berühmt und herrlich durch ihre Geschichte. So dringend und wichtig die Sorgen des Stellvertreters Christi in der Unsicherheit der gegenwärtigen Zeit sein mögen, Euer Volk und Eure Nöte werden nie vergessen noch vernachlässigt werden. Indem Wir Uns im besonderen an Eure hochgeehrten Oberhirten und an die eifrigeren Katholiken wenden, möchten Wir sie dazu ermahnen, sich davon zu überzeugen, daß die Tradition allein keine Sicherheit verschafft, sondern daß man die Anstrengung und die Wachsamkeit verdoppeln muß, um sie aufrechtzuerhalten und zu schützen. Niemand lasse sich von dem Gedanken in Versuchung führen, daß das, was man heute verliert, morgen wieder zurückgewonnen wird, und auch nicht von der Meinung, daß das Gute, die Wahrheit, der gesunde Sinn schließlich immer von selbst siegen werden. Wenn es durch die außerordentliche Wiedereroberungskraft, die Euer Volk bewiesen hat, möglich gewesen ist, in einem Jahrzehnt eine materiell verwüstete große Stadt wiederaufzubauen, so ist es nicht so mit den Ruinen der Seelen, der Traditionen, der guten Sitten, des geistlichen Lebens. « Wachtet und betet ! »<sup>1</sup>, rufen Wir Euch also mit dem göttlichen Meister zu.

Mit diesen Vorsätzen, in diesem Geist kehrt Ihr zurück in Eure bezaubernden Städte, zu den anmutigen Küsten und Inseln, zu Euren üppig fruchtbaren Fluren, in das von Gott besonders gesegnete Land, um das zu tun, was Gott Euch zu wollen kundgetan hat. Seine Gnade und seine Gunsterweise mögen Euch beglücken und helfen.

---

<sup>1</sup> Matth. 26, 41.

## Der Geist christlicher Solidarität in der Welt der Arbeit <sup>1</sup>

1. Das komplizierte und empfindliche Wunderwerk der Eisenbahn, 4532-4535.
  2. Die Sorge der Kirche um das soziale Wohlergehen der Arbeiter, 4536.
  3. Worte geistlicher Ermahnung, 4537-4542.
    - a) Eisenbahnfahrt — Fahrt des Menschenlebens, 4537-4539.
    - b) Hilfsbereite Solidarität unter allen Menschen, 4540-4542.
  4. Versöhnung zwischen der Welt der Arbeit und dem Christentum, 4543-4544.
- 

### 1. Das komplizierte und empfindliche Wunderwerk der Eisenbahn

Es ist nicht das erstemal, daß Euer so zahlreicher und so hochverdienter Stand ins Haus des gemeinsamen Vaters kommt, um von ihm ein erhellendes, ermutigendes und segensreiches Wort zu erbitten. 4532

Ihr kommt aus ganz Italien, um nach Kräften die 140 000 im Dienst der Eisenbahn beschäftigten Werktätigen zu vertreten. Die Eisenbahn ist ein riesiger und vielseitiger Organismus, in dem sich in wunderbarer Harmonie die modernsten Erkenntnisse der Wissenschaft, die weise und entschlossene Zucht, die tatkräftige Zusammenarbeit einer ungeheueren Menge von Personen, die in den verschiedensten Abteilungen wirken, vereinigt sind. In seiner Gesamtheit stellt er das Ziel dar, das in weniger als einem Jahrhundert durch die beständige Anstrengung des Denkens und der von vielen Tausenden von Menschen vollbrachten Arbeit erreicht worden ist.

Das Aufkommen der Eisenbahnbeförderung war eines der Zeichen, die das Entstehen einer neuen Zeit für die Menschheit ankündigten. Sie war das erste Mittel auf Erden, das er- 4533

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Eisenbahner: 22. Februar 1958. AAS L (1958) 170-174. Original: italienisch.

laubte, zahlreiche Scharen Reisender mit bisher unbekanntem Durchschnittsgeschwindigkeiten zu befördern. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es möglich geworden, einen Weg, der zuerst nicht einmal vorstellbar war, zu durchheilen, beginnend mit den ersten Zügen bis zu den modernen Elektrozügen, von den ersten Stationen mit Handweichen und durch Petroleumlampen beleuchteten Signalen bis zu den modernsten, mit Automationssystemen versehenen Anlagen. Ihr habt den Raum und die Zeit in Fesseln absoluter Zucht gelegt. Euer Tagesprogramm heißt Eisenbahnfahrplan und jeder kann, sobald er es will, feststellen, daß es schwer ist, im bürgerlichen Leben eine so beständig und pausenlos auf harte Probe gestellte und dennoch so wunderbar gehaltene Treue zu finden.

4534 Es würde genügen, auf einen der großen Türme zu steigen, die von oben den Verkehr auf den Dutzenden von Schienen beherrschen, die das Gerippe einer Station bilden. Auf diesen Türmen befindet sich das Gehirn des Verkehrs: Lämpchen leuchten auf, gehen aus, geben Aufschluß durch die verschiedenen Farbtöne: jeder Zug wird verfolgt, überwacht, befohlen, zum Halten oder Weiterfahren gebracht. Dort treffen die Nachrichten aus einer Entfernung von Hunderten von Kilometern ein. Es werden Befehle erteilt, Fehlleitungen verhindert. Man denke, was alles der Linie entlang verteilt ist: Haupt- und Nebenstationen, Überführungen, Ampeln und Signale, Weichen, Kontrollvorrichtungen der Anlagen. Nicht einmal ein einziges Glied in der Kette darf ausfallen. Jeder Abschnitt, jeder Meter ist wichtig und entscheidend. Ein Stück nicht kontrolliertes Geleises, eine Verzögerung beim Herablassen der Schranken eines Bahnüberganges, ein nicht rechtzeitig geschlossenes Gittertor, ein nicht funktionierendes Signal, die sich festklemmende Nadel einer Weiche— und schon besteht die Gefahr einer Tragödie für Dutzende und manchmal Hunderte von Personen.

4535 Seid also willkommen, geliebte Söhne, willkommen, Ihr Techniker und Arbeiter des Fahrdienstes, denen das Funktionieren der eisernen Straße mit allen ihr entlang verstreuten Einrichtungen obliegt, — willkommen die Streckenwärter, die Meter für Meter die kleinsten Bestandteile des Geleises überwachen, — willkommen die mit der Bedienung der elektrischen Anlagen Betrauten, die genau so sorgfältig die elektrischen

Leitungen und die Sicherungseinrichtungen überprüfen, — willkommen die Stationsvorsteher, die Weichensteller, die Bahnarbeiter und alle mit der Fahrt der Züge Beschäftigten, die deren ununterbrochenen Verkehr regeln und dadurch über die Sicherheit der Reisenden wachen, — willkommen die Maschinisten, die mit erfahrener Hand die Züge lenken, — willkommen die Arbeiter, die mit der Erhaltung des Zugmaterials und der Fahrzeuge betraut sind, von deren peinlichster Gewissenhaftigkeit im Dienst die Pünktlichkeit und Sicherheit des Verkehrs wesentlich abhängen, — willkommen das Personal der Telegrapheneinrichtungen, — willkommen alle, denen der Personen- und Güterdienst in den Stationen anvertraut ist.

## 2. Die Sorge der Kirche um das soziale Wohlergehen der Arbeiter

Während Wir die Arbeiter in geradezu unzähligen Audienzen empfangen, sprachen Wir sehr oft und unter verschiedenen Gesichtspunkten von dem Problem, das sie mit Recht in Sorge hält. Allen ist bekannt, daß die Kirche, weit entfernt, gegen die soziale Frage gleichgültig zu sein oder sich so zu zeigen, eindeutig und entschlossen zum Ausdruck gebracht hat, auf welchen Grundsätzen sie die rechte Lösung aufbaut. Deshalb haben Uns die bemerkenswerten Verbesserungen, die neulich für die rechtliche Stellung und Entlohnung Eures Standes erreicht worden sind, sehr gefreut. 4536

## 3. Worte geistlicher Ermahnung

### a) *Eisenbahnfahrt — Fahrt des Menschenlebens*

Gestattet jedoch, geliebte Söhne, daß Wir bei diesem so schlichten und herzlichen Zusammentreffen Uns unmittelbar an Eure Seele wenden, um Euch ein väterliches Wort geistlicher Ermahnung zu sagen. Dazu bietet Uns Euer Leben als Angehörige der Eisenbahn die Gelegenheit. 4537

1. Wer Eisenbahn fährt, muß vor allem genau wissen, wohin er reisen will: es geht ihm darum, ein Ziel zu erreichen, an der Endstation auszusteigen. Diesem Ziel müssen selbstverständlich die anderen, wenn auch noch so berechtigten Reise wünsche, untergeordnet werden: die Geschwindigkeit, die Bequemlichkeit, die Schönheit der benützten Strecke. Das be-

deutet, daß jeder Reisende bereit sein muß, auf diese Vorteile zu verzichten, sobald sie ihn daran hindern, sein festgesetztes Endziel zu erreichen. Was würdet Ihr von einem Menschen sagen, der deshalb, weil er keinen bequemen Platz in seinem Zug gefunden hat, einen anderen nimmt, der ihm zwar angenehmere Reisebedingungen bietet, aber in der entgegengesetzten Richtung fährt?

4538 Was normalerweise auf den Stationen und in den Zügen nicht vorkommt, das geschieht leider nicht selten auf der Reise des Lebens. Es gibt wirklich für alle auf Erden ein sehr genau bestimmtes Ziel : zur seligen Schau, zur Liebe und zum Besitz Gottes zu gelangen. Dieses Ziel ist allen gesteckt worden und, um zu ihm zu kommen, hat jeder genug Zeit, deren Dauer allerdings nur Gott kennt. Auf dieses Ziel soll jeder sich um jeden Preis einstellen, selbst wenn die Weise, es zu erlangen, nicht seinem Wunsch und seiner Vorliebe entspräche.

4539 Genau so muß man jene Mittel beiseite schieben, mögen sie auch noch so bequem oder höchst angenehm sein, die, statt zum Ziel zu führen, von ihm entfernen oder wenigstens unnötige Aufenthalte verursachen. Wenn also eine Person, ein Ding oder ein Ereignis sich als Hindernis in den Weg stellt, der zu Gott führen soll, dann ist es notwendig und vernünftig, sich so zu verhalten, wie man es beim Reisen tut : man muß sie meiden oder über sie hinweggehen. Ihretwegen darf man nicht den Weg ändern. Noch weniger ist es erlaubt, die Geleise zu verlassen. Im Gegenteil muß man sich an die Befehle dessen halten, der den verwickelten Verkehr des menschlichen Lebens lenkt. Sich anders verhalten, heißt sich vom Ziel entfernen, Gott verlieren und sich selbst in den Abgrund der ewigen Verdammnis stürzen.

*b) Hilfsbereite Solidarität unter allen Menschen*

4540 2. Sobald sicher feststeht, daß Ihr auf dem richtigen Weg seid, müßt Ihr für das Wohl aller, die mit Euch zusammen reisen, besorgt sein.

Manche wissen vielleicht nicht mehr genau, welches das Ziel ist, wohin sie fahren : man muß es ihnen zeigen. Andere halten sich zu lange auf unnötigen oder gefährlichen Stationen auf : man muß sie zur Weiterfahrt auffordern. Manche eilen — mitunter sehr schnell — aber in verkehrter Richtung : man

muß sie rechtzeitig anhalten. So muß man auch den aufklären, der im Dunkel des Irrtums umhertappt; den führen, der in Gefahr schwebt, in den Nebeln des Zweifels und der Unsicherheit verloren zu gehen; den trösten, der niedergeschlagen ist; und den wiederaufrichten, der gefallen ist.

Sagt nicht, geliebte Söhne, es ist nicht unsere Sache, uns um das Los anderer zu kümmern! Handelt es sich nicht wirklich um Freunde? Sagt nicht wie Kain, daß Ihr nicht die Hüter Eurer Brüder<sup>1</sup> seid! Geht nicht vorüber<sup>2</sup>, wenn Ihr einen Eurer Brüder in Not seht! Es wäre kein menschliches und noch viel weniger ein christliches Verhalten.

Die Menschen sollen sich nicht als Wesen betrachten, die 4541 einander nichts angehen, sondern als Glieder einer einzigen großen Familie, ja sogar als Glieder des einzigen mystischen Leibes Christi, Glieder, die gewiß ihre eigene Individualität besitzen — sie sind bewußte, freie, verantwortliche, also wahre Personen —, aber dazu haben sie noch ein gemeinsames Leben, ein Leben, das alle an den Freuden, Leiden und Sorgen jedes einzelnen teilnehmen läßt.

Christ ist also, wer keinen in der ganzen Welt so betrachtet, wie man einen Fremden betrachtet. Christ ist, wer sich, wenn möglich, für alle, wie jedes Glied des Körpers für alle anderen Glieder, hilfsbereit macht. Christ ist, wer gemäß dem kraftvollen Ausdruck des Apostels « allen alles »<sup>3</sup> wird.

Diese Solidarität, die schon geboten ist, wenn es sich um Notlagen im irdischen Leben handelt, wird mit mehr Recht verlangt, wenn die Interessen und das Los der Seelen auf dem Spiele stehen.

Es nützt auch nichts zu sagen — wie manche es mitunter 4542 immer wieder tun —, daß der Mensch selig oder verdammt werde, je nachdem er selbst seine Schritte in dem einen oder anderen Sinn lenke. Wer weiß nicht, daß für unzählige Seelen, die sich jetzt im Himmel freuen, die Begegnung mit einem Apostel entscheidend war, der ihnen half, den rechten Weg wiederzufinden, sich wiederaufzurichten, sich wieder auf den Weg zu begeben? Oder ist es vielleicht nicht wahr, daß andere Seelen in den ewigen Qualen schmachten, weil sie diese günstige Gelegenheit nicht hatten? Nicht anders geht es auf den

<sup>1</sup> Vgl. Gen. 4, 9.

<sup>2</sup> Vgl. Luk. 10, 32.

<sup>3</sup> Vgl. 1. Kor. 9, 22.

Erdenwegen : ein besserer Führer, ein aufmerksamerer Telegraphist, ein gewissenhafterer Bahnarbeiter, ein wachsamere Streckenwärter können ein Unglück verhüten und den glücklichen Ausgang einer Reise bestimmen.

#### 4. Versöhnung zwischen der Welt der Arbeit und dem Christentum

Ans Werk, geliebte Söhne !

4543 Wer immer mit Euch lebt — in der Familie oder am Arbeitsplatz — wer immer Euch auch nur flüchtig begegnet oder an Euch vorübergeht, soll den Einfluß Eurer Seele spüren : es wird Euer Wort sein, mit dem Ihr gelegen oder ungelegen darauf besteht, zu rügen, zu bitten, zu ermahnen mit großer Geduld und Weisheit<sup>1</sup>. Es wird sein das Zeugnis Eures Lebens, ein mutiges, also totales Zeugnis, das nicht herrschsüchtig ist, das aber auch nicht den Unverstand und die Feindseligkeit der Bösen, den Haß der Welt fürchtet. Es wird sein Euer beständiges Gebet, ein mit zuversichtlicher Inständigkeit und stets erneuertem Eifer verrichtetes Gebet, ein durch die Aufopferung Eures Lebens, vornehmlich Eurer Arbeit, Eurer kleinen und großen Leiden gelebtes Gebet.

4544 Seht, geliebte Söhne, das wollten Wir Euch bei diesem, von der sorgenden Liebe Gottes geschenkten Zusammentreffen sagen. Hört auf die Stimme Eures Vaters ! Dann werdet Ihr selbst gerettet und zugleich Retter unzähliger Brüder sein.

Auf diese Weise werdet Ihr mitarbeiten, die Hoffnung zu stärken bezüglich der Möglichkeit, daß auch in der Welt der Arbeit der Winter aufhört und ein neuer Frühling beginne. Die Zeiten werden ferne sein, in denen sich dem Blick ein trostloses und niederdrückendes Schauspiel bot. Denn es war eine Flucht von Jesus weg, ein Ihm-Fernbleiben, eine Furcht, sich ihm zu nähern, wie wenn das Bei-Ihm-Stehen ein Verrat an den eigenen Interessen bedeutete.

Es wird nicht mehr so sein. Wenn die Sehnsucht nach einer neuen Zeit des Segens nicht Unser Auge verschleiert, müßt Ihr glauben, daß bald jeder, selbst der geringste Gegensatz zwischen der Welt der Arbeit und der erlösenden Lehre Christi aufhören muß.

<sup>1</sup> Vgl. 2. Tim. 4, 2.

## Der harmonische Dreiklang von Heimatliebe, Vaterlandsliebe und Liebe zur Kirche <sup>1</sup>

Begrüßung, 4545.

1. Landschaft, Kultur und Leute der Marken, 4546-4547.
  2. Die dreifache Heimatliebe des Märkers, 4548-4555.
    - a) Die Liebe zu den Marken, 4548-4550.
    - b) Die Liebe zum größeren Vaterland Italien, 4551-4553.
    - c) Die alles umfassende und glücklich vereinende Liebe zur Kirche, 4554-4555.
- 

### *Begrüßung*

Eurer kindlichen Bitte um ein Zusammentreffen mit dem 4545  
gemeinsamen Vater konnten Wir Uns nicht länger versagen,  
geliebte Söhne und Töchter.

Die Fromme Vereinigung der Picener, die ihre segensreiche Tätigkeit in der Ewigen Stadt entfaltet und ihre Mitglieder und ihre Unterstützung in der märkischen Kolonie in Rom findet, wollte sich zum Sprecher von Euch allen machen und, indem sie Uns höflich an den Beginn der besonderen Bande Unserer Familie mit dem märkischen Land von San Angelo in Vado erinnerte, bat sie um diese Begegnung, die, während sie Unseren Geist aufmuntert, auch Euch Freude verschafft.

Rom war wirklich lange Zeit hindurch beinahe das einzige Ziel Eurer Binnenwanderung. Ihr seid heute hier eine der größten Gemeinschaften — wie zuverlässig festgestellt wurde —, der vorwiegend Bürger angehören, die durch ihre Lebensführung, ihren Arbeitseinsatz und die hervorragende Funktion, die sie nicht selten ausüben, Eurem Land alle Ehre machen. Wer diese feierliche Versammlung betrachtet, kann sich darüber Rechenschaft geben, weil er die Möglichkeit hat, außer der Mannigfalt und den Vorzügen der anwesenden Personen den Eifer Eures Glaubens festzustellen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die picenische (märkische) Volksgruppe in Rom: 23. März 1958. AAS L (1958) 216-220. Original: italienisch.

Wir entbieten Euch also Unseren väterlichen Willkommgruß und beglückwünschen Euch zu dem Geist berechtigter Anhänglichkeit an Euer Land, seine Werte und seine Überlieferungen.

### 1. Landschaft, Kultur und Leute der Marken

4546 Eure Gegend bietet den Zauber ihres Meeres, ihres Himmels, den Reichtum und die Verschiedenheit ihrer Landschaften, ganz allgemein die Vielfalt ihrer reizvollen Natur mit ihrem Übergang von den Bergketten zu den Meeresufern. Gerade auf Euren Hügeln sprießt eine ganz bunte und leuchtende Pflanzenwelt und an ihren anmutigen Abhängen gedeihen überall Rebe und Ölbaum, während auf den südlichen Ebenen, die der Conero vor den Nordwinden schützt, die Luft von den Orangenblüten durchwürzt ist. In Euren Städten — mögen sie in der Ebene liegen wie Fano, Senigallia und Ascoli oder auf der Hochebene wie Jesi oder in einer Senke wie Fabriano oder auf Hügeln wie Osimo, Recanati, Fermo und Macerata oder auf dem Berge wie Cingoli und Urbino und auch höher wie Camerino; mögen sie zwischen der Ebene und den Bergen liegen wie Tolentino und San Severino; mögen sie sich endlich über den Abhang der Berge hinstrecken wie Ancona und Pesaro —, alle sind schmuck und nach eigener Art gebaut. Alle erscheinen sauber, prächtig, ruhe- und friedvoll den Augen derer, die sie besuchen.

« Junge Erde » werden die Marken von den Geologen genannt, weil sie einige der jüngsten Erdschichten der Halbinsel umfassen. Wer aber Eure Gegend unter geographischem, geologischem und geschichtlichem Gesichtspunkt studieren will, muß die Jahrtausende betrachten, ihnen begegnen. Denn Euer Leben — und deshalb auch Eure Geschichte — ist Leben, ist tausendjährige Geschichte. Es genügt, einen Blick auf die offenkundigen Zeugen der Steinzeitkultur des Paläolithikums und Neolithikums und die Zeugen der Bronze- und Eisenzeit zu werfen.

4547 Die Bevölkerung der Marken, die einst aus Kriegern bestand, wie reiche Waffenfunde in den Gräbern beweisen, erscheint heute nüchtern, mäßig und arbeitsam. Es fehlt ihr nicht der Vorzug einer angeborenen Liebenswürdigkeit und einer

großen, wenn auch gewöhnlich beherrschten Herzlichkeit. In den Marken gibt es, wie es fürwahr immer gab, Menschen, die sich in den Wissenschaften und Künsten auf verschiedene Weise hervorzutun wissen und wußten. Viele haben mit ihrem Ruhm die ganze Welt durchleuchtet.

So sind Wir also in Eurer Mitte als Vater Eurer Seelen, um Euch von ganzem Herzen zu segnen und Euch ein Wort des Trostes und der Belehrung zu sagen.

Eure Gegenwart, geliebte Söhne, führt Unsere Gedanken zum Problem des «*Ente regione*»<sup>1</sup>, über das immer geteilte Meinungen und unzählige Gegensätze herrschen.

Wir überlassen die Behandlung und Lösung dieses Problems denen, in deren Pflichtenkreis es fällt (also auch vielen unter den Anwesenden, die dazu fähig und zuständig sind). Dagegen möchten Wir ein paar Gedanken vortragen, die Euch hoffentlich helfen können, gute Markenbewohner, gute Italiener und gute Christen zu sein.

## 2. Die dreifache Heimatliebe des Märkers

### a) *Die Liebe zu den Marken*

1. Die Gegend ist ohne Zweifel eine der unzähligen Einheiten, welche die Macht der Tatsachen, mehr noch als der freie Wille der Menschen, in den verschiedenen Staaten geschaffen hat. Deshalb besitzt sie ihren Wert, der erhalten und, soweit es möglich ist, gesteigert werden muß. Die Gegend bedeutet in der Tat eine bestimmte Blutgleichheit, weil die Bevölkerung dort ihre Familien zu gründen pflegt, wo sie für gewöhnlich lebt. Und weil der Mensch auf dem Weg seines materiellen Wesensteils einen Gesamtkomplex von Neigungen erbt, welche die Seele zwar frei verwandeln kann, die aber dennoch in vieler Hinsicht bestehen bleiben, so folgt daraus, daß die Tugenden der Vorfahren in Euch, das heißt in Euren bestimmten Neigungen, wiederaufleben. Wenn sie — nehmen wir an — dem Geist leichter gehorchen, kann man sagen, daß Eure Väter es wirklich verstanden haben, in Euch eine günstige Neigung zur Rechtschaffenheit, zur Sittenreinheit und zum Sinn für Arbeitsamkeit zu schaffen.

4548

<sup>1</sup> Idee der Einteilung Italiens in einzelne mehr oder weniger selbständige Gebiete, vergleichbar etwa mit den «*Ländern*» in Deutschland.

4549 Doch findet sich in der Gegend eine ganze Fülle streng geistiger Werte. Sie sind der Ruhm des Volkes : militärischer Ruhm, literarischer Ruhm, wissenschaftlicher Ruhm, künstlerischer Ruhm. Ferner gibt es die ihr von Gott gespendeten besonderen Gnaden : Heils-, Heiligkeits- und Apostolatsgnaden.

Die märkische Bevölkerung hat, vielleicht durch ihre geographische Lage bevorzugt, ihr gemeinsames Erbgut und einige althergebrachte Tugenden bewahren können, die anderswo nicht leicht anzutreffen sind. In Euch lebt ein Sinn für persönliche Zurückhaltung und Bescheidenheit, vereint mit Sparsamkeit, die Euch jedoch nicht davon abhält, den Bedürftigen zu helfen und sie wirksam, ja gründlich zu unterstützen, wie es auch die segensreiche Tätigkeit der « Frommen Picenischen Vereinigung » bezeugt. Ihr habt vielleicht nicht so stark wie andere Gegenden das Verwickeltsein in die Weltgeschichte verspürt. Doch dies hat in Euch eine Innerlichkeit begünstigt, die zweifellos auch in sich ein Reichtum ist. Und was die Euch kennzeichnenden geistigen Werte betrifft, braucht man nur an das heilige Haus von Loreto zu denken, um darin einen ganz besonderen Segen Mariens zu sehen, die dafür gesorgt hat und noch immer dafür sorgt, daß unzählige Seelen Euch besuchen, die zu Euch kommen und außer einem Geist der Abtötung, der jeder wahrhaft frommen Wallfahrt eigen ist, eine echt gottselige, brennend gläubige, tief demütige Gesinnung in sich tragen.

4550 Daß Ihr einen berechtigten Stolz haben sollt, Eurer Gegend anzugehören, — daß Ihr mit Freuden Euren Ruhm und Eure Erinnerungen ins Gedächtnis rufen sollt, — daß Ihr mit Bescheidenheit und Unbeugsamkeit Eure althergebrachten Tugenden pflegen sollt, — daß Ihr mit den übrigen Gegenden edel wetteifert, in der Absicht, bestimmte Ziele als einzige oder, wenn es unmöglich ist, doch als erste zu erreichen, — daß Ihr Euch als Markenbewohner fühlt, auch wenn Ihr in Rom lebt, das ist etwas, was Uns Euch das erste Wort sagen läßt, ein Wort herzlicher väterlicher Freude.

*b) Die Liebe zum größeren Vaterland Italien*

4551 2. Damit aber dieser Euer Stolz und diese Eure berechnete Vorliebe für die Marken nicht in minderwertigen Lokalpatrio-

tismus ausarte, müßt Ihr Euer Ziel höher stecken, Ihr müßt auf das gemeinsame Vaterland schauen, auf Italien.

Heute begegnet man mitunter Bürgern, die beinahe Angst haben, sich dem Vaterland besonders ergeben zu zeigen. Wie wenn die Liebe zum Vaterland zwangsläufig Geringschätzung anderer Länder bedeuten, wie wenn der natürliche Wunsch, das eigene Vaterland schön, im Innern blühend, nach außen geachtet und geschätzt zu sehen, unvermeidlich ein Grund zur Abneigung gegen andere Völker sein müßte. Es fehlt sogar nicht an Leuten, die sich hüten, das Wort « Vaterland » auszusprechen, und es durch andere, unserer Zeit, wie sie meinen, angepaßtere Namen zu ersetzen suchen.

Gewiß, geliebte Söhne, man muß sagen, daß diese verringerte Liebe zum Vaterland, zu dieser, Euch von Gott geschenkten größeren Familie nicht das letzte unter den Zeichen einer Geistesverwirrung ist.

Wenn dann das Vaterland Italien heißt, gibt es keinen, der nicht sähe, welche besonderen Gründe vorhanden sind, sich mit ihm durch eine herzliche Liebe verbunden zu fühlen. 4552

Mitten im Meer gelegen, auf dem die Wege der Welt sich kreuzen und das die drei größten Festlandsblöcke verbindet, ist Italien in einem bestimmten Sinn der geographische Mittelpunkt des Erdkreises, und zwar so sehr, daß alle Völker über es hinweggezogen und wieder zurückgezogen sind, indes sie dazu beitragen, ihm eine weltumspannende Wesensart zu geben, wie sie nicht leicht bei anderen Nationen zu finden ist. Man kann wirklich sagen, daß Italien nicht nur den Italienern gehört, denn es gehört allen Völkern. So war es in der Vergangenheit. So wird es auch in der Zukunft sein.

Das römische Recht ist Erbe der Menschheit. Die thomistische Philosophie, die in Italien geboren wurde, ist unter allen die universale, weil sie die Stufenordnung des Seins darstellt und erklärt. Die « Göttliche Komödie » ist ein nationales und universales Dichtwerk zugleich, wie die wiedervereinigte Menschheit in der schreckhaften Erwartung des göttlichen Gerichts der höchste Ausdruck der Kunst Michelangelos ist. Dazu kommt noch, daß die griechisch-römische Kultur die europäische, also die moderne Kultur eingeleitet hat.

Italien, von Gott ausgedacht und gewollt als das Land, in dem der Mittelpunkt Seiner Kirche sich befindet, war der 4553

Gegenstand Seiner besonderen Liebe wie auch Seines höchst besonderen Wirkens, weil kein Volk so wie das italienische ein mit dem Werk Christi verbundenes Schicksal hat.

In der Freude, Glieder der großen märkischen Familie zu sein, denkt also nicht weniger daran, daß Ihr zu Italien gehört ! Tut großmütig, was Ihr könnt, um es zu verwandeln oder zusammenzuschmieden zu einer Nation, die in der Ruhe der Ordnung lebt und arbeitet ! Einige Eurer besten Männer stehen an der vordersten Front in dieser friedlichen Schlacht. Doch gerade weil sich in Italien das Herz der Kirche befindet, ist leicht vorauszusehen, daß die Feinde Gottes sich auf jede Weise bemühen, in ihm das Unkraut des Umsturzes, das Gift des Hasses auszusäen, während es ein Verrat an Italien selbst ist, Italiens weltweiter und deshalb christlicher Sendung Hindernisse in den Weg zu legen, weil das soviel bedeutet, wie seine wahre Größe herabmindern und sogar vernichten zu wollen.

*c) Die alles umfassende und glücklich vereinende Liebe zur Kirche*

4554

3. Doch auch die Liebe zum Vaterland kann entarten und übertriebener, schädlicher Nationalismus werden. Damit dies nicht geschehe, müßt Ihr weit über das Vaterland hinausstreben. Ihr müßt die Welt sehen. Es gibt aber nur eine einzige Weise, die Welt zu sehen und dennoch die Heimat und das Vaterland weiterzulieben. Sie besteht darin, einer höchsten Wirklichkeit bewußt zu werden : der Kirche. Es kommt darauf an, ihr lebendiges Glied zu werden.

Lebendige Glieder der Kirche seien die Einzelmenschen. Sie mögen alles zurücktreten lassen hinter das Bestreben, die Gnade zu bewahren und zur Entfaltung zu bringen. Sie mögen bereit sein, jedes Hindernis zu überwinden, selbst dem Tod Trotz zu bieten, um die Gnade nicht zu verlieren. So machte es ein mitten unter Euch auf märkischem Boden geborenes Mädchen : Maria Goretti.

Lebendige Glieder der Kirche seien Eure Familien. Im hochberühmten Heiligtum, im heiligen Haus von Loreto, erstrahlt das Andenken an die heiligste aller Familien : die heilige Familie. Schaut auf sie als auf Euer Vorbild und ahmt sie nach ! Sorgt dafür, daß Jesus im Mittelpunkt Eurer Wohnstätten sei, und zwar als absoluter Herrscher über Euren Verstand und Euer Herz !

Lebendiger Teil der Kirche seien Eure Städte. Es gibt in Italien Leute, die sich deshalb ereifern, weil sie fürchten, das Christentum nehme dem Kaiser, was des Kaisers ist. Als ob Jesus nicht geboten hätte, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist ! Als ob die berechnigte, gesunde Laizität des Staates<sup>1</sup> nicht einer der Grundsätze der katholischen Kirche wäre ! Als ob sich die Kirche nicht von jeher beständig bemüht hätte, die beiden Gewalten getrennt, aber auch nach den rechten Grundsätzen vereint zu halten ! Als ob im Gegenteil die Vermengung zwischen dem Heiligen und dem Weltlichen in der Geschichte nicht gerade dann am stärksten Tatsache geworden wäre, als ein Teil der Gläubigen sich von der Kirche trennte !

Die Städte werden lebendige Teile der Kirche sein, wenn in ihnen das Leben der einzelnen, das Leben der Familien, das Leben der großen und kleinen Gemeinschaften von der Lehre Jesu Christi genährt wird, die ganz aus der Liebe zu Gott und aus der Liebe zum Nächsten in Gott besteht.

Christliche Einzelmenschen, christliche Familien, christliche Städte, christliche Marken !

Aus allen Marken möge ein einziges großes heiliges Haus werden ! Und aus der märkischen Familie eine einzige große heilige Familie !

---

<sup>1</sup> « La legitima sana laicità dello Stato ».

## 2. Abschnitt

# Die rechtlichen Grundlagen. Fragen der Rechtsphilosophie

## Grundprobleme des Strafrechts

### I. Schuld und Strafe<sup>1</sup>

Einleitung, 4556.

I. Der Weg in die Schuld- und Strafbehauptung, 4557-4565.

1. Die persönliche Entscheidung und die darauf folgende äußere Tat gegen das Gute als inneres und äußeres Wesenselement der schuldhaften Tat, 4557-4560.
2. Natur und verschiedene Seiten der schuldhaften Tat, 4561-4564.
3. Sinn und Zweck der Strafe, 4565.

II. Der Zustand der Schuld und der Strafbehauptung, 4566-4592.

1. Schuld und Strafbehauptung als dauernder persönlicher Zustand, 4566-4569.
2. Die Voraussetzungen jeden Strafurteils, 4570-4571.
3. Die moralische Sicherheit in den menschlichen Urteilen, 4572-4574.
4. Einige Reformvorschläge, 4575-4576.
5. Verschiedenheit und Wirkung der Strafen, 4577-4578.
6. Der Strafvollzug, 4579.
7. Die Reaktionen des Verurteilten, 4580-4592.
  - a) psychologisch gesehen, 4581-4582.
  - b) rechtlich gesehen, 4583-4586.
  - c) ethisch gesehen, 4587-4589.
  - d) religiös gesehen, 4590-4592.

---

### *Einleitung*

4556 Empfangen Sie, verehrte Söhne, Unseren Willkommgruß.  
Wir richten ihn an Ihre werte Versammlung mit demselben

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der sechsten Studentagung der Vereinigung katholischer Juristen Italiens: 5. Dezember 1954. AAS XLVII (1955) 60-71. Original: italienisch.

Gefühl der Freude und des Vertrauens, mit dem Wir Sie im vergangenen Jahr empfangen haben.

Die Frage, die Wir heute untersuchen möchten, wurde Uns durch einen von Ihnen, den hochverehrten Professor Carnelutti, bezeichnet. Es handelt sich um die Funktion der Strafe: « Den Schuldigen retten mittels der Strafabbüßung », eine Frage, die Wir in folgender Weise formulieren möchten: Schuld und Strafe in ihrem wechselseitigen Zusammenhang. Wir möchten also in großen Zügen den Weg des Menschen aufzeigen aus dem Zustand des noch nicht Schuldigseins durch die Schuld tat hindurch bis zum Zustand der Schuld und Strafe (*reatus culpae et poenae*) und wiederum den Weg der Rückkehr aus diesem Zustand durch Reue und Sühne in den der Befreiung von Schuld und Strafe. Wir werden dann klarer sehen, wo der Ursprung der Strafe liegt, was ihr Wesen ist, welche Funktion sie hat und welche Form sie annehmen muß, um den Schuldigen zur Befreiung aus der Schuld zu führen.

### I. Der Weg in die Schuld- und Strafbehauptung

1. Die persönliche Entscheidung und die darauf folgende äußere Tat gegen das Gute als inneres und äußeres Wesenselement der schuldhaften Tat

Zunächst eine doppelte Vorbemerkung :

4557

Das Schuld- und Strafproblem ist zuallererst ein Personproblem und dies in zweifacher Hinsicht. Der Weg in die Schuld nimmt seinen Ausgang von der Person des Handelnden, von seinem « Ich ». Aus der Summe der Betätigungen, die von der Person als dem Aktionszentrum ausgehen, kommen hier nur jene in Betracht, die auf bewußt gewollter Selbstentscheidung beruhen, d. h. die Betätigungen, die das Ich vornehmen konnte oder es auch nicht konnte, die es vornimmt, weil es sich frei dafür entschieden hat. Diese zentrale Funktion des Ich sich selbst gegenüber — auch wenn sie sich unter Einflüssen verschiedener Art vollzieht — stellt ein notwendiges Element dar, wenn von wahrer Schuld und wahrer Strafe die Rede sein soll.

Die Schuld tat ist aber auch immer Frontstellung von Person gegen Person, mag das unmittelbare Objekt der Schuld eine Sache sein, wie beim Diebstahl, oder eine Person, wie

4558

bei der Tötung. Außerdem richtet sich das Ich des sich Verschuldenden gegen die höhere Autorität, also schließlich gegen die Autorität Gottes. Da wir das echte Problem von Schuld und Strafe im eigentlichen Sinne im Auge haben, sehen wir von der rein juristischen Schuld und ihrer Straffolge ab.

4559 Es ist sodann zu beachten, daß die Person und die persönliche Funktion des Schuldigen eine strenge Einheit bilden, die ihrerseits verschiedene Gesichtspunkte aufweist. Diese Einheit bezieht sich zugleich auf das psychologische, rechtliche, sittliche und religiöse Gebiet. Man kann zwar diese Gesichtspunkte auch getrennt betrachten; doch sind sie bei der wahren Schuld und Strafe so miteinander verknüpft, daß es nur aus ihrer Gesamtheit möglich wird, sich einen rechten Begriff vom Schuldigen und von der Frage der Schuld und der Strafe zu bilden. Man kann also dieses Problem keineswegs einseitig nur vom rechtlichen Gesichtspunkt aus behandeln.

4560 Der Weg in die Schuld ist demnach dieser: Der Geist des Menschen befindet sich in folgender Lage: er steht vor einem Tun oder Unterlassen, das sich ihm schlechthin als verpflichtend, als ein absolutes « Du sollst », als eine unbedingte, durch persönliche Entscheidung zu verwirklichende Forderung darstellt. Dieser Forderung verweigert der Mensch den Gehorsam. Er verwirft das Gute und entscheidet sich für das Böse. Wenn der innere Entschluß sich nicht in sich selbst erschöpft, folgt ihm die äußere Handlung. In dieser Weise ist die schuldhaftige Tat in ihrem sowohl inneren wie äußeren Wesenselement vollendet.

## 2. Natur und verschiedene Seiten der schuldhaften Tat

4561 Was die subjektive Seite der schuldhaften Tat angeht, so muß man zur richtigen Beurteilung nicht nur den äußeren Tatbestand, sondern auch die von innen und außen kommenden Einflüsse, die auf den Entschluß des Schuldigen eingewirkt haben, in Rechnung ziehen, wie angeborene oder erworbene Anlagen, Impulse oder Hemmungen, Einprägungen aus der Erziehung, Einstrahlungen von Seiten der Personen und Sachen der Umgebung, Faktoren der konkreten Umstände und im besonderen die habituelle und aktuelle Willensintensi-

tät, die sogenannte « verbrecherische Energie », die zur Vollbringung der schuldhaften Tat beigetragen hat.

Ihrem Zielpunkt nach betrachtet ist die schuldhafte Tat 4562 eine anmaßende Mißachtung der Autorität, welche gebietet, die Ordnung des Rechten und Guten einzuhalten, und welche Urheberin, Ächterin, Beschützerin und Rächerin eben dieser Ordnung ist. Da aber jede menschliche Autorität letztlich nur aus Gott stammen kann, ist jede schuldhafte Tat Frontstellung gegen Gott selbst, gegen sein höchstes Recht und seine höchste Majestät. Dieser religiöse Gesichtspunkt ist der schuldhaften Tat immanent und mit ihrem Wesen verknüpft.

Zielpunkt dieser Tat ist auch die öffentlich-rechtliche Ge- 4563 meinschaft, wenn und insoweit die Tat eine Gefährdung oder Verletzung der durch die Gesetze festgelegten Ordnung ist. Doch hat nicht jede echte schuldhafte Tat, wie sie oben beschrieben worden ist, den Charakter einer Schuld gegen das öffentliche Recht. Die öffentliche Gewalt soll sich nur mit jenen schuldhaften Handlungen befassen, die gegen das geordnete Zusammenleben nach der gesetzlich festgelegten Ordnung verstoßen. Daher die Regel bezüglich der rechtlichen Schuld: *nulla culpa sine lege* — « keine Schuld ohne Gesetz ». Wenn aber andererseits ein solcher Verstoß eine wahre schuldhafte Tat ist, dann ist sie immer auch eine Verletzung der sittlichen und religiösen Norm. Daraus folgt, daß jene menschlichen Gesetze, die sich etwa im Widerspruch zu den göttlichen Gesetzen befinden, nicht die Grundlage für eine wahre schuld- hafte Tat gegen das öffentliche Recht bilden können.

Mit dem Begriff der schuldhaften Tat ist verbunden, daß 4564 ihr Urheber strafwürdig wird (*reatus poenae*). Das Problem der Strafe nimmt also im einzelnen Fall seinen Anfang in dem Augenblick, in dem der Mensch schuldig wird. Die Strafe ist die vom Recht und von der Gerechtigkeit geforderte Reaktion auf die Schuld. Die beiden verhalten sich wie Stoß und Gegenstoß. Die durch die schuldhafte Tat verletzte Ordnung verlangt volle Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts. Es ist eigentliche Aufgabe des Rechts und der Gerechtigkeit, über die zwischen der Pflicht auf der einen und dem Recht auf der anderen Seite bestehende Übereinstimmung schützend zu wachen und sie, wenn sie verletzt worden ist, wiederherzustellen. Die Strafe geht an sich nicht auf die schuldhafte

Tat, sondern auf denjenigen, der sie vollbracht hat, auf dessen Person, dessen Ich, das in bewußter Selbstentscheidung die schuldhafte Handlung vollzogen hat. In gleicher Weise geht die Strafe nicht von einer irgendwie abstrakten Rechtsordnung aus, sondern von der konkreten Person, die mit der rechtmäßigen Autorität ausgerüstet ist. Gleich wie die schuldhafte Tat ist auch die Bestrafung Frontstellung von Person zu Person.

### 3. Sinn und Zweck der Strafe

4565 Die Strafe im eigentlichen Sinn kann also nur den soeben ausgesprochenen Sinn und Zweck haben, den Rechtsbrecher von neuem in die Ordnung der Pflicht, aus der er ausgebrochen war, zurückzuführen. Diese Ordnung der Pflicht ist notwendigerweise ein Ausdruck der Seinsordnung, der Ordnung des Wahren und des Guten, das allein Daseinsberechtigung hat, im Gegensatz zum Irrtum und zum Bösen, die etwas darstellen, das nicht sein darf. Die Strafe erfüllt ihre Aufgabe in ihrer Weise, indem sie den Schuldigen wegen der vollzogenen Tat zu einem Leiden zwingt, d. h. zur Entziehung eines Gutes und zur Übernahme eines Übels. Damit aber dieses Leiden eine Strafe sei, ist die Kausalverkettung mit der Schuld wesensnotwendig.

## II. Der Zustand der Schuld und der Strafbehauptung

### 1. Schuld und Strafbehauptung als dauernder persönlicher Zustand

4566 Wir fügen hinzu, daß der Schuldige durch seine Tat einen Zustand geschaffen hat, der mit der Beendigung der Tat nicht aufhört. Er bleibt derjenige, der bewußt und absichtlich eine verpflichtende Norm verletzt hat (*reatus culpae*) und dadurch der Strafe verfallen ist (*reatus poenae*). Dieser persönliche Zustand dauert fort, auch in seiner Stellung gegenüber der Autorität, von der er abhängt, nämlich gegenüber der öffentlich-rechtlichen menschlichen Autorität, soweit sie mit dem betreffenden Schuldprozeß in Berührung steht, wie darüber hinaus, und zwar dauernd, gegenüber der höchsten göttlichen

Autorität. Es bildet sich also auf diese Weise ein fortdauernder Zustand der Schuld und der Strafe, der auf ein besonderes Verhältnis des Schuldigen zur verletzten Autorität und von dieser zurück zum Schuldigen hinweist <sup>1</sup>.

Man hat, ausgehend von dem Gedanken, daß Zeit und Raum streng als solche nicht einfach Wirklichkeiten, sondern Denkhilfen oder Denkformen seien, versucht, die Folgerung zu ziehen, daß nach Abschluß der schuldhaften Tat und der Strafe von einer irgendwie gearteten Fortdauer derselben in der Wirklichkeit, in der realen Ordnung, also von einem Zustand der Schuld und der Strafe nicht die Rede sein könne. Wenn dem so wäre, dann müßte man das Prinzip aufgeben: *Quod factum est, infectum fieri nequit* — « Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden ». Angewandt auf ein geistiges Tun — und dies ist in sich die schuldhafte Tat — beruhe jenes Prinzip — so behauptet man — auf einer falschen Wertung und einer irrigen Anwendung des Begriffes der « Zeit ». Wir würden die Grenzen Unserer Ansprache überschreiten, wenn Wir hier in eine Behandlung des Raum-Zeit-Problems eintreten wollten. Es genüge die Bemerkung, daß Raum und Zeit nicht reine Denkformen sind, sondern daß ihnen eine Wirklichkeit zu Grunde liegt. Jedenfalls trifft die Folgerung nicht zu, die man daraus gegen das Bestehen eines Zustandes der Schuld ziehen will. Wenn sich das Schuldigwerden des Menschen auf dieser Erde auch zweifellos an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit vollzieht, so ist es doch nicht eine Qualität dieses Ortes und dieser Zeit, und darum ist seine Beendigung nicht gegeben mit dem Aufhören von « hier » und « jetzt ».

Was Wir dargelegt haben, betrifft das Wesen des Zustandes der Schuld und der Strafe. Was jedoch die höhere Autorität angeht, welcher der Schuldige die gebührende Unterordnung und den gebührenden Gehorsam verweigert hat, so richten sich ihr Unwille und ihre Mißbilligung nicht nur gegen die Tat, sondern den Täter selbst, gegen seine Person wegen seiner Tat.

Mit der schuldhaften Tat ist, wie schon bemerkt, nicht die Strafe selbst, wohl aber die Straffälligkeit oder Strafwürdigkeit der Tat gegeben. Indes ist eine kraft eines Gesetzes im Augen-

<sup>1</sup> Vgl. S. Thom. S. th. III q. 69, a. 2, obj. 3 et ad 3.

blick der schuldhaften Tat von selbst einsetzende Strafe nicht ausgeschlossen. Dem Kanonischen Recht sind die *poenae latae sententiae* geläufig. Im bürgerlichen Recht ist eine solche Strafe selten, in manchen Rechtsordnungen unbekannt. Immer aber setzt eine derartige von selbst einsetzende Straffälligkeit echte und schwere Schuld voraus.

## 2. Die Voraussetzungen jeden Strafurteils

4570 In der Regel wird also die Strafe durch die zuständige Autorität verhängt. Dies setzt voraus: ein rechtskräftiges Strafgesetz, einen rechtmäßigen Träger der strafenden Autorität und in ihm die sichere Erkenntnis der strafwürdigen Tat sowohl nach ihrer objektiven Seite hin, d. h. hinsichtlich des wirklichen Vollzuges eines Deliktes im Sinne des Gesetzes, wie auch nach ihrer subjektiven Seite hin, d. h. hinsichtlich der Schuldhaftigkeit des Täters, ihrer Schwere und ihrer Ausdehnung.

4571 Diese für die Fällung eines Strafurteils notwendige Kenntnis ist vor dem Richterstuhl Gottes, des höchsten Richters, vollkommen klar und unfehlbar gegeben. Darauf hinzuweisen, dürfte für den Juristen nicht ohne Interesse sein. Gott war dem Täter bei seinem inneren Entschluß und beim äußeren Vollzug der schuldhaften Tat gegenwärtig, indem er alles bis in die letzten Einzelheiten vollkommen durchschaute. Alles steht vor ihm, jetzt wie im Augenblick der Handlung. Dieses Wissen in absoluter Fülle und in souveräner Sicherheit und in jedem Augenblick des Lebenslaufes und über jede Handlung des Menschen ist jedoch nur Gott eigen. Deshalb steht auch nur Gott das letzte Urteil über den Wert eines Menschen und die Entscheidung über sein endgültiges Geschick zu. Er fällt dieses Urteil, wie er den Menschen in dem Augenblick antrifft, in welchem er ihn in die Ewigkeit abrufft. Übrigens hat Gott ein unfehlbares Urteil auch während des irdischen Lebens des Menschen und über dieses nicht bloß als ein Ganzes, sondern auch über jeden einzelnen schuldhaften Akt und die entsprechende Strafe; ja, in nicht wenigen Fällen vollzieht er die Strafe schon zu Lebzeiten des Menschen, unbeschadet der immer bereiten göttlichen Geneigtheit zum Vergeben und Verzeihen.

### 3. Die moralische Sicherheit in den menschlichen Urteilen

Dagegen hat der menschliche Richter, der ja nicht die Allgegenwärtigkeit und Allwissenheit Gottes besitzt, die Pflicht, sich vor dem richterlichen Spruch eine moralische Sicherheit, d. h. eine Sicherheit, die jeden vernünftigen, ernsten Zweifel ausschließt, über den äußeren Tatbestand und den inneren Schuldbestand zu verschaffen. Nun hat er aber keine unmittelbare Schau der Innenwelt des Täters im Augenblick der Tat. Meistens ist er auch nicht in der Lage, sie mit voller Klarheit aus den Beweisstücken zusammenzustellen, manchmal nicht einmal aus dem Geständnis des Schuldigen. Aber dieser Mangel und diese Unmöglichkeit dürfen nicht überbetont werden, als ob es dem menschlichen Richter für gewöhnlich unmöglich wäre, eine genügende Sicherheit und darum ein festes Fundament für einen Richterspruch zu schaffen. Je nach Lage der Fälle wird der Richter es nicht unterlassen, zur Ermittlung der Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit des Täters namhafte Fachleute zu Rate zu ziehen und den Resultaten der modernen Psychologie, Psychiatrie und Charakterologie Rechnung zu tragen. Bleibt trotz all diesen Bemühungen noch ein gewichtiger, ernster Zweifel, so wird kein gewissenhafter Richter zu einer Verurteilung schreiten, namentlich nicht, wo es sich um nicht wiedergutzumachende Strafen, wie die Todesstrafe, handelt. 4572

In den meisten Delikten offenbart aber das äußere Verhalten in genügender Weise die innere Einstellung, aus der es ja hervorgegangen ist. Infolgedessen kann in der Regel — und zuweilen muß sogar — aus dem Äußeren ein im wesentlichen zutreffender Schluß auf das Innere gezogen werden, wenn anders man rechtliches Tun unter Menschen nicht unmöglich machen will. Andererseits darf auch nicht übersehen werden, daß kein menschliches Urteil in letzter Instanz und endgültig über das Geschick des Menschen entscheidet. Das tut nur das Urteil Gottes, wie über die Einzelakte, so auch über das ganze Leben. Alles also, worin menschliche Richter fehlen, wird der höchste Richter wieder ins Gleichgewicht bringen, zuerst unmittelbar nach dem Tod im endgültigen Urteil über das ganze Leben eines Menschen, dann später und vollständiger 4573

im Beisein aller beim letzten allgemeinen Gericht. Nicht als ob dies den Richter von gewissenhafter und peinlicher Sorgfalt in der Untersuchung entpflichten würde. Aber es ist etwas Großes, darum zu wissen, daß es einen letzten Ausgleich von Schuld und Strafe gibt, der an Vollkommenheit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

4574 Wer mit der Betreuung des in Untersuchungshaft Befindlichen beauftragt ist, möge nicht übersehen, wieviel seelische Belastung und seelisches Leid schon allein die Untersuchung dem Häftling verursacht, auch wenn unbedingt abzulehnende Ausforschungsmethoden nicht zur Anwendung kommen. Diese Leiden werden in die schließlich verhängte Strafe für gewöhnlich nicht einbezogen, und übrigens ließe sich das auch schwer machen. Doch sollte man sich dessen wohl bewußt bleiben.

Im äußeren Rechtsbereich ist für den vollgültigen Zustand der Schuld und der Strafbehauptung das richterliche Urteil entscheidend.

#### 4. Einige Reformvorschläge

4575 Es ist in Ihren Kreisen, geehrte Herren, die Stimme laut geworden, es möchte auf gesetzgeberischem Weg eine gewisse Lockerung der Bindung des Richters an die Paragraphen des Gesetzbuches in das Strafrecht eingeführt werden, nicht zwar im Sinne der Tätigkeit des Prätors im römischen Recht *adiuvandi, supplendi vel corrigendi iuris civilis gratia*<sup>1</sup>, wohl aber im Sinn einer freieren Würdigung der objektiven Tatbestände außerhalb der allgemeinen durch die Legislative umgrenzten Gesetzesnormen; sodaß auch im Strafrecht eine gewisse *Analogia iuris* anwendbar würde, und die diskretionäre Gewalt des Richters eine über die bisherigen Grenzen hinausgehende Erweiterung erführe. Man glaubt, daß so eine wesentliche Vereinfachung der Strafgesetze zustande komme und die Aufzählung der Einzeldelikte bedeutend gekürzt werden könne. So werde es gelingen, meint man, dem Volk bekannt und bewußt zu machen, was und warum etwas vom Staat unter Strafe gestellt werde.

---

<sup>1</sup> Im Sinne des Helfens, Ergänzens und Verbesserns bezüglich des bürgerlichen Rechts.

Dieser Auffassung kann man sicher eine gewisse Berechtigung zugestehen. Die Ziele, um derenwillen der Vorschlag gemacht wird: Vereinfachung der Gesetzesnormen, Geltendmachung nicht nur des strengen formalen Rechts, sondern auch der Billigkeit und des spontanen gesunden Urteils, größere Anpassung des Strafrechts an das Empfinden des Volkes, diese Ziele sind jedenfalls nicht zu beanstanden. Die Schwierigkeit dürfte nicht so sehr in der Theorie, sondern eher in der Form der Verwirklichung liegen, die einerseits die Sicherungen der bisherigen Regelung wahren müßte und andererseits den neuen Bedürfnissen und den begründeten Reformwünschen gerecht werden sollte. Das Kanonische Recht bringt Ansätze in dieser Richtung, wie aus den Can. 2220-2223 im C. I. C. hervorgeht. 4576

## 5. Verschiedenheit und Wirkung der Strafen

Was sodann die Strafarten angeht (Ehrenstrafen [Strafen auf Kosten der Rechtsfähigkeit], Vermögensstrafen, Freiheitsstrafen, Strafen an Leib und Leben — körperliche Strafen gibt es im italienischen Recht nicht —), möchten Wir Uns in dieser Darlegung darauf beschränken, sie zu betrachten, insofern in ihnen Natur und Zweck der Strafe zum Ausdruck kommen. Da nun, wie schon erwähnt, über Sinn und Zweck der Strafe nicht alle einer Meinung sind, ist folgerichtig auch ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Strafen eine verschiedene. 4577

Bis zu einem gewissen Grad mag richtig sein, daß die Gefängnis- oder Zuchthausstrafe, entsprechend angewandt, am ehesten geeignet ist, die Rückführung des Schuldigen in die rechte Ordnung und in das Leben der Gemeinschaft zu bewirken. Daraus folgt aber nicht, daß sie die einzige gute und richtige ist. Es spielt hier herein, was Wir in Unserer Ansprache über das internationale Strafrecht vom 3. Oktober 1953 zur Vergeltungstheorie gesagt haben<sup>1</sup>. Die Vergeltungsstrafe wird von vielen, wenn auch nicht allgemein, abgelehnt, selbst wenn sie nicht ausschließlich, sondern nur neben den Besserungsstrafen aufgestellt wird. Wir haben dort ausgesprochen, daß die grundsätzliche und vollständige Ablehnung 4578

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 476 ff.

der Vergeltungsfunktion der Strafe zu unrecht geschehe. Solange der Mensch auf Erden weilt, kann und muß auch diese seinem ewigen Heil dienen, falls er nicht von seiner Seite der heilsamen Wirkung der Strafe selbst ein Hindernis entgegengesetzt. Diese Wirkung steht keineswegs in Widerspruch zu der von Uns der Strafe als wesentlich bezeichneten Funktion des Ausgleichs und der Wiederherstellung der gestörten Ordnung.

## 6. Der Strafvollzug

4579 Das Strafverfallensein findet seine natürliche Erfüllung im Strafvollzug im Sinne des wirklichen Entzuges eines Gutes oder der positiven Auflage eines Übels, nach der Entscheidung der rechtmäßigen Obrigkeit, als Reaktion auf die schuldhaft Tat. Er ist ein Ausgleich nicht unmittelbar der Schuld, sondern der bewirkten Störung der Rechtsordnung. Die schuldhaft Tat hat in der Person des Schuldigen etwas aufgezeigt, was mit dem Gemeinwohl und dem geordneten gesellschaftlichen Zusammenleben nicht in Einklang steht. Dieses Etwas soll aus dem Schuldigen entfernt werden. Der Prozeß dieses Entfernens ist dem ärztlichen Eingriff in den Organismus vergleichbar, der sehr schmerzlich sein kann, zumal, wenn nicht nur die Symptome, sondern die Ursache der Krankheit selbst getroffen werden soll. Das Wohl des Schuldigen, und vielleicht noch mehr das der Gemeinschaft, fordert, daß das erkrankte Glied wieder gesunde. Aber wie die Krankenbehandlung, so verlangt auch die Strafbehandlung eine klare, nicht nur symptomatische, sondern auch ätiologische Diagnose, eine dem Übel angepaßte Therapie, eine vorsichtige Prognose und eine entsprechend ergänzende Prophylaxe.

## 7. Die Reaktionen des Verurteilten

4580 Welchen Weg der Schuldige nehmen soll, ist durch den objektiven Sinn und das Ziel der Strafe, wie durch die meist damit übereinstimmende Absicht der strafenden Autorität angezeigt: es ist der Weg der Einsicht in das Verkehrte seiner Tat, die ihm die Strafe verursachte; der Weg der Abkehr und der Ablehnung der Tat; der Weg der Reue, der Sühne

und Läuterung, des wirksamen Vorsatzes für die Zukunft. Das ist der Weg, den der Verurteilte nehmen soll. Die Frage ist nur, welchen Weg er in Wirklichkeit nehmen wird. Mit Rücksicht auf diese Frage kann es zweckmäßig sein, das durch die Strafe verursachte Leiden nach den verschiedenen Seiten zu betrachten, die es aufweist: der psychologischen, rechtlichen, sittlichen und religiösen Seite, obwohl in der Wirklichkeit normalerweise diese verschiedenen Gesichtspunkte miteinander verquickt sind.

a) *psychologisch gesehen*

*Psychologisch* stellt sich spontan die Gegenwehr der Natur 4581 gegen das konkrete Strafübel ein, und das um so heftiger, je tiefer das Strafleiden die Natur des Menschen überhaupt oder die Veranlagung des Einzelmenschen trifft. Dazu gesellt sich ebenfalls unwillkürlich die Lenkung der Aufmerksamkeit des Schuldigen auf die Straftat, die Ursache der Strafe, deren Verkettung ihm lebhaft im Bewußtsein steht oder jetzt jedenfalls in den Vordergrund des Bewußtseins gerückt wird.

Zu diesem mehr oder weniger unwillkürlichen Verhalten 4582 tritt sodann die bewußt gewollte Reaktion des Ich als des Kerns und der Quelle aller persönlichen Funktionen. Diese höhere Reaktion kann ein williges positives Hinnehmen sein, wie es in dem Wort des Schächers am Kreuz zum Ausdruck kommt: *Digna factis recipimus* — « Wir empfangen die gerechte Strafe für unsere Taten »<sup>1</sup>. Sie kann auch ein resigniertes Übersichergehenlassen sein oder statt dessen eine tiefe Verbitterung, ein völliges seelisches Zusammenbrechen; oder aber auch ein stolzes Hartsein, das zuweilen zu einem « Im-Bösen-sich-Verhärten » wird; endlich ein wildes ohnmächtiges inneres und äußeres Sichaufbäumen. Eine solche psychologische Reaktion nimmt verschiedene Formen an, je nachdem es sich um eine Dauerstrafe handelt, oder aber um eine Strafe, die zeitlich auf einen Augenblick beschränkt ist, während sie nach Höhe und Tiefe über jedes Zeitmaß hinausgeht wie die Todesstrafe.

<sup>1</sup> Luk. 23, 41.

*b) rechtlich gesehen*

- 4583 *Rechtlich* gesehen besagt der Strafvollzug die Geltendmachung der übergeordneten stärkeren Macht der Rechtsgemeinschaft (oder genauer, dessen, der in ihr der Hoheitsträger ist) über den Rechtsbrecher, der in seinem rechtswidrigen Eigenwillen die gesetzte Rechtsordnung schuldhaft verletzt hat und nun unter die Satzungen dieser Ordnung gezwungen wird — zum Besten der Gemeinschaft und des Schuldigen selbst. Damit ist der Begriff und die Notwendigkeit des Straf-Rechtes deutlich gegeben.
- 4584 Auf der andern Seite ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß in der Ausführung der gesetzlichen Strafbestimmungen jedes Überschreiten des im Urteil angegebenen Strafmaßes, jede Willkür und Härte, jede Schikane und Provokation fernbleibe. Die übergeordnete Autorität hat den Strafvollzug zu überwachen und ihn zweckentsprechend zu gestalten, nicht in starrer Vorschriften- und Paragraphenerfüllung im einzelnen, sondern in möglichster Anpassung an den Menschen, der der Strafe unterliegt. Schon der Ernst und die Würde der Strafgewalt und ihrer Ausübung legen es von selbst der öffentlichen Autorität nahe, im Kontakt mit dem schuldigen Menschen ihre Hauptaufgabe zu erblicken. Ob sie dieser Aufgabe durch die eigenen Organe ganz gerecht werden kann, wird nach den besonderen Verhältnissen zu beurteilen sein. Meistens, wenn nicht immer, wird ein Teil dieser Aufgabe, so sicher die eigentliche Seelsorge, andern zu übertragen sein.
- 4585 Es ist Uns von einigen die Anregung geäußert worden, ob nicht die Gründung einer religiösen Kongregation oder eines Institutum Saeculare am Platz wäre, denen die psychologische Betreuung des Gefangenen in ihrem weitesten Ausmaß anzuvertrauen wäre. Nun haben ja sicher seit langem Schwestern den Sonnenschein und den Segen christlicher Caritas in die Strafanstalten für Frauen getragen, und es ist Uns dies eine willkommene Gelegenheit, deren selbstlosem Dienst ein Wort der Anerkennung und des Dankes zu sagen. Doch scheint Uns jene Anregung sehr der Überlegung wert; überdies sprechen Wir die Erwartung aus, daß nicht nur eine solche Gründung, sondern daß auch die in den Strafanstalten

bereits tätigen religiös-kirchlichen Organe nicht nur die Kräfte wirken lassen, die sie aus dem christlichen Glauben schöpfen, sondern daß sie auch alle die gesicherten Ergebnisse, welche die psychologische, psychiatrische, pädagogische und soziologische Forschung oder Erfahrung gezeitigt haben, zum Wohl des Gefangenen einsetzen. Das hat natürlich bei den zu ihrer Anwendung Berufenen eine gründliche fachmännische Ausbildung zur Voraussetzung.

Utopische Erfolgshoffnungen wird indes niemand hegen, 4586  
 der mit der Wirklichkeit des Strafvollzugs vertraut ist. Der Beeinflussung von außen muß der Wille des Strafgefangenen entgegenkommen. Dieser Wille läßt sich nicht erzwingen. Möge die Vorsehung und Gnade Gottes ihn wecken und lenken!

c) *ethisch gesehen*

Die *ethische* Seite des Strafvollzugs und des Leidens, das er 4587  
 bringt, steht in Beziehung zu den Zielen und Grundsätzen, welche die Willensentschlüsse des Verurteilten zu bestimmen haben.

Leiden bedeutet in diesem irdischen Leben ein Hinwenden 4588  
 des Geistes vom Äußerlichen zum Inneren; es ist ein Weg, der fort von der Oberfläche in die Tiefe führt. So betrachtet ist das Leiden für den Menschen von hohem sittlichem Wert. Willig hingenommen wird es, die rechte Absicht vorausgesetzt, zu einer wertvollen Tat. *Patientia opus perfectum habet* — « Die Geduld vollendet ein Werk », schreibt der heilige Apostel Jakobus<sup>1</sup>. Das gilt auch für das Strafleiden; es kann einen Fortschritt im inneren Leben bedeuten. Es soll seiner Eigenart nach Wiedergutmachung — durch die Person und in der Person des Täters, und von ihm gewollt — der schuldhaft verletzen sittlichen Ordnung sein. Das Wesen der Umkehr zum Guten liegt nicht eigentlich in der willigen Hinnahme des Strafleidens, sondern in der Abkehr von der Schuld. Zu dieser kann aber das Strafleiden führen, und die Abkehr von der Schuld wiederum kann dem Strafleiden einen höheren sittlichen Wert verleihen und seine ethische Wirkkraft verstärken und erhöhen. So vermag sich das Strafleiden zum sittlichen Heroismus, zu heldenhafter Geduld und Sühne zu erheben.

<sup>1</sup> 1, 4.

4589 Im Bereich der sittlichen Reaktion fehlt es jedoch auch nicht an entgegengesetzten Erscheinungen. Häufig ist der sittliche Wert der Schuldstrafe nicht einmal bekannt; oft wird er bewußt und frei abgelehnt. Der Schuldige will irgend eine Schuld auf seiner Seite weder anerkennen noch zugeben, er will sich auch in keiner Weise dem Guten unterwerfen und beugen, er will keinerlei Sühne oder Buße für seine persönlichen Schuldtaten.

d) religiös gesehen

4590 Und nun ein kurzes Wort über die *religiöse* Seite der Schuldstrafe.

Jedes sittliche Fehlen des Menschen, auch wenn materiell zunächst nur im Bereich zurecht bestehender positiver menschlicher Gesetze verübt, ist immer auch ein Fehlen vor Gott und zieht ein Strafurteil Gottes nach sich. Es liegt nicht im Interesse der öffentlichen Autorität, darüber einfach hinwegzusehen. Nach der Schrift<sup>1</sup> ist die menschliche Autorität innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit im Strafvollzug letztlich nichts als die Vollstreckerin der Strafgerechtigkeit Gottes. *Dei enim minister est, vindex in iram ei, qui malum agit* — « Sie ist Gottes Dienerin und vollstreckt die Strafe an dem, der Böses tut ».

4591 Diese religiöse Bezogenheit des Strafvollzugs findet in der Person des Strafleidenden darin ihren Ausdruck und ihre Verwirklichung, daß er sich unter die strafende Hand Gottes beugt, der straft durch die Menschen; er nimmt also das Strafleiden von Gott an, bietet es Gott an als teilweise Abzahlung der Schuld, die er vor ihm hat. Eine so getragene Strafe wird für den Schuldigen auf dieser Erde eine Quelle innerer Läuterung, vollständiger Umkehr, der Kraft für die Zukunft, des Schutzes gegen jeden Rückfall. Ein Strafleiden, so im Glauben, in Reue und Liebe getragen, ist geheiligt durch die Schmerzen Christi und begleitet von seiner Gnade. Solch religiös geweihtes Strafleiden tut sich uns kund in den Worten des guten Schächers an den, der mit ihm am Kreuz hing: *Digna factis recipimus* — « Wir leiden, was wir für unsere Taten verdient haben », und in der Bitte an den sterbenden Erlöser :

<sup>1</sup> Röm. 13, 2-4.

*Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum* — « Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst »; ein Gebet, das, auf die Waage Gottes gelegt, dem reuigen Sünder die Zusage des Herrn brachte: *Hodie mecum eris in paradiso* — « Heute noch wirst du bei mir im Paradies sein »<sup>1</sup>: gleichsam der erste « vollkommene Ablass », den Christus selber gewährt hat.

Möchten alle, die von den Schlägen menschlicher Gerechtigkeit getroffen sind, ihre Schuldstrafe leiden nicht nur aus Zwang, nicht ohne Gott und Christus, nicht in Auflehnung gegen Gott; möchten sie an ihrem Schmerz nicht seelisch zerbrechen, sondern möchte sich ihnen durch den Schmerz der Weg zur Heiligkeit auftun ! 4592

---

<sup>1</sup> Luk. 23, 41. 43.

## II. Befreiung aus Schuld und Strafe<sup>1</sup>

Einleitung, 4593.

I. Die Befreiung aus der Schuld, 4594-4610.

Worin die Befreiung von der Schuldbehaftung besteht, 4595-4597.

- a) psychologisch gesehen, 4598-4602.
- b) rechtlich gesehen, 4603-4608.
- c) sittlich gesehen, 4609.
- d) religiös gesehen, 4610.

II. Die Befreiung von der Strafe, 4611-4624.

1. Die ewige Strafe im göttlichen Recht, 4612.
2. Verschiedene Formen der Straf-Beendigung im menschlichen Recht, 4613-4614.
3. Die Nachlassung der Strafe, 4615-4617.
4. Besserungs- und Vergeltungsstrafen, 4618.
5. Äußeres Element der Straflösung, 4619.
6. Inneres Element der Straflösung, 4620.
7. Das Beispiel von unschuldig Verurteilten, 4621.
8. Werk liebevoller Hilfe für die schuldig Verurteilten, 4622-4623.
9. Beitrag der Gemeinschaft, 4624.

Schluß, 4625.

---

### *Einleitung*

4593 Es bleibt nun noch ein Wort zu sagen über die letzte Strecke des Weges, den Wir Ihnen zeigen wollten, d. h. über den Rückweg aus dem Zustand der Schuld und der Strafbehaftung in den Zustand der Schuld- und Strafbefreiung.

---

<sup>1</sup> Fortsetzung der Ansprache vom 5. Dezember 1954 an die Teilnehmer der Vereinigung katholischer Juristen Italiens. Diese Fortsetzung, die als dritter Teil der Rede bezeichnet wurde (die beiden ersten Teile umfaßten den Text des voraufgehenden Dokumentes, dem wir die Überschrift « Schuld und Strafe » gegeben haben), wurde nicht mehr als Rede gehalten, sondern, wie vom Heiligen Vater am 5. Dezember 1954 angekündigt, am 5. Februar 1955 veröffentlicht. AAS XLVII (1955) 72-85. Original: italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original. Die Überschriften entstammen dem Original.

Lösung von der Schuld und Lösung von der Strafe decken sich nicht notwendig, weder im Begriff noch in der Wirklichkeit. Abgesehen von der Tatsache, daß vor Gott die Nachlassung der ewigen Strafe immer verknüpft ist mit dem Nachlaß der schweren Schuld, kann eine Tilgung der Schuld vor sich gehen, ohne daß ein Nachlaß der Strafe erfolgt. Umgekehrt kann die Strafe verbüßt sein, ohne daß im Inneren des Schuldigen die Schuld zu bestehen aufgehört hat.

Der Kern der Rückkehr in das rechtliche und ethische Freisein liegt aber in der Lösung von Schuld, nicht in der Lösung von der Strafe.

### I. Die Befreiung aus der Schuld

In den ersten beiden Teilen dieser Rede <sup>1</sup> zeigten Wir das 4594 innere und äußere Wesenselement der schuldhaften Tat, d. h. die Tat in Beziehung auf ihren Urheber wie in ihrem Verhältnis zu der übergeordneten Autorität, dabei letztlich immer zur Autorität Gottes selbst, dessen Majestät, Gerechtigkeit und Heiligkeit in jeder schuldhaften Tat vernachlässigt und beleidigt werden.

#### Worin die Befreiung von der Schuldbehauptung besteht

Die Lösung aus der Schuld muß also das durch die Schuld- 4595 tat gestörte Verhältnis wiederherstellen. Handelt es sich um einfache Sachschuld, die also reine Sachleistungen betrifft, so kann sie allein durch die geschuldete Ableistung vollständig getilgt werden, ohne daß irgendeine persönliche Fühlungnahme mit der andern Seite notwendig wäre. Wenn aber persönliche Beleidigung in Frage steht (allein oder verbunden mit einer Sachschuld), dann ist der Schuldner der Person des Gläubigers verhaftet durch eine Verpflichtung im strengen Sinn, aus der er gelöst werden muß. Und da, wie Wir schon sagten, diese Verhaftung eine psychologische, rechtliche und ethisch-religiöse Sicht aufweist, kommt auch ihrer Befreiung eine solche zu.

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 4556 ff.

- 4596 Die Schuld besagt aber nach ihrer Innenseite für den Schuldigen auch eine Versklavung und eine Kettung seiner selbst an den Gegenstand, dem er sich im Vollzug der schuldhaften Tat überantwortet, was im wesentlichen der Hingabe an ein Pseudo-Ich gleichkommt. Dessen Strebungen, Regungen und Ziele schaffen im Menschen ein Zerrbild des echten Ich, das vom Schöpfer und der Natur nur für das Wahre und Gute gewollt war. Es widerspricht den rechten Wegweisungen, gemäß welchen der Mensch, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, handeln und sich formen soll. Auch aus dieser Versklavung muß eine psychologische, rechtliche und sittlich-religiöse Befreiung erfolgen.
- 4597 Im menschlichen Recht kann von einer Art Befreiung aus der Schuld gesprochen werden, selbst wenn eine Verfolgung der Schuldtat durch die öffentliche Autorität nicht mehr stattfindet, so z. B., auch ohne Rücksicht auf die augenblickliche innere Verfassung des Schuldigen, durch positiven Schuldverlaß seitens der Behörde, oder weil die vom Gesetz festgesetzte Zeit verstrichen ist, die Zeit nämlich, innerhalb der allein die Autorität eine erfolgte Rechtsverletzung unter bestimmten Bedingungen vor ihr Gericht ziehen und aburteilen will. Indessen bewirkt dieser Weg keine innere Umkehr, keine *μετάνοια*, keine Befreiung des Ich aus seiner inneren Versklavung, aus seinem Wollen des Bösen und aus der Ungesetzlichkeit. Wir möchten die Aufmerksamkeit aber nur auf diese Schuldlösung im eigentlichen Sinn, auf diese *μετάνοια* (= Sinnesänderung) lenken.

a) *psychologisch gesehen*

- 4598 *Psychologisch* gesehen ist die Lösung von der Schuld das Aufgeben und die Zurücknahme des vom Ich in der Schuldtat bewußt und frei betätigten verkehrten Wollens und der erneute Vorsatz, das Rechte und Gute zu wollen. Diese Willensänderung setzt eine Selbstbesinnung voraus und darum ein Einsehen des Bösen und der Schuldbarkeit in der seinerzeit erfolgten Entscheidung gegen die erkannte Verpflichtung zum Guten. Einer solchen Einsicht folgt die Mißbilligung des begangenen Bösen, die Reue als gewollter Schmerz, als willentliche Trauer der Seele über das vollbrachte Böse, weil es schlecht, wider die Richtschnur des Handelns und so in der Folge gottwidrig war. In dieser inneren Läuterung, *κάθαρσις*

erfüllt sich und ist enthalten das Sich-Absetzen vom falschen Wert, dem sich der Mensch in der schuldhaften Tat zugewandt hatte. Der Schuldige kehrt um, er fügt sich der Ordnung des Rechten und Guten im Gehorsam gegen seinen Schöpfer und Schützer, gegen den er sich erhoben hatte.

Das führt psychologisch zum letzten Schritt. Weil die Schuldtat, wie bereits bemerkt, nicht die Verletzung einer abstrakten Norm des Rechtes, sondern wesentlich eine Stellungnahme gegen die Person der verpflichtenden oder verbietenden Autorität ist, so drängt die erfolgte Bekehrung mit psychologischer Notwendigkeit in der einen oder andern Form zu der Person der verletzten Autorität mit dem ausdrücklichen oder stillschweigenden reuigen Bekenntnis der Schuld und der von Herzen kommenden Bitte um Nachlaß und Verzeihung. Die Heilige Schrift bietet uns kurze und klassische Reueformeln, wie die Worte des Zöllners im Tempel: *Deus propitius esto mihi peccatori* — « Herr, sei mir Sünder gnädig »<sup>1</sup>, oder die des verlorenen Sohnes: *Pater, peccavi* — « Vater, ich habe gesündigt »<sup>2</sup>.

Trotzdem kann, rein psychologisch gesehen, der in der Schuldtat zum Ausdruck kommende verkehrte Wille in anderer Form ein Ende finden, ohne zu einer Lösung von der Schuldbehaftung zu gelangen. Der Schuldige denkt nicht mehr an seine Tat, er hat sie aber auch nicht zurückgezogen; sie hat einfach aufgehört, sein Gewissen zu belasten. Nun aber muß man sich ganz klar darüber sein, daß ein solcher psychologischer Vorgang keine Lösung von der Schuld besagt, so wenig wie das Einschlafen am Abend eine Entfernung oder gar Austilgung des am Tag verübten Bösen bewirkt oder bedeutet. Heute werden einige vielleicht behaupten, die Schuld sei ins Unter- oder Unbewußte versunken. Sie ist aber noch da.

Kein besseres Ergebnis würde der Versuch einer Tilgung des psychologischen Schuldbewußtseins auf dem Weg einer Eigen- oder Fremdsuggestion oder der klinischen Psychotherapie, der Psychoanalyse, zeitigen. Ein tatsächlicher freier Schuldwille kann psychologisch nicht dadurch gebessert oder ausgetilgt werden, daß man sich die Überzeugung einredet, er sei überhaupt nie dagewesen. Wir haben auf das Verhängnis-

<sup>1</sup> Luk. 18, 13.

<sup>2</sup> Luk. 15, 21.

volle einer solchen Behandlung der Schuldfrage hingewiesen in der Ansprache vom 13. April 1953 an die Teilnehmer des fünften Internationalen Kongresses für Psychotherapie und klinische Psychologie<sup>1</sup>.

- 4602 Eine letzte Bemerkung zur psychologischen Schuld-Lösung ist noch anzufügen. Ein einzelner, voll bewußter und freier Akt kann alle die psychischen Elemente der wahren inneren Umkehr enthalten; aber seine Tiefe, seine Festigkeit, sein Umfang können Mängel aufweisen, die, wenn nicht wesentlich, so doch beachtenswert sind. Eine tiefgreifende, umfassende und dauerhafte Lösung von der Schuld ist oft ein langwieriger Prozeß, der nur stufenweise reift, zumal wenn die Schuldtat die Frucht einer ständigen Willensneigung war. Die Psychologie des Rückfalls liefert hierzu ein überreiches Beweismaterial, und die Verteidiger der läuternden, erziehenden und festigenden Funktion einer längeren Gefängnisstrafe finden in diesen Erfahrungstatsachen eine Bestätigung ihrer Theorie.

*b) rechtlich gesehen*

- 4603 Die *rechtliche* Schuldlösung geht, zum Unterschied von der psychologischen Umkehr, die sich hauptsächlich im Innern des Willens des Schuldigen vollzieht, wesentlich auf die übergeordnete Autorität, deren Forderung auf Beobachtung der gesetzten Normen vernachlässigt oder verletzt wurde. — Private Verletzungen des Rechts finden, wo sie in gutem Glauben geschehen sind oder sonst das Gemeinwohl nicht schädigen, ihre Lösung auf privatem Wege zwischen den Parteien oder in einer Zivilklage und sind für gewöhnlich kein Gegenstand des Strafrechts.

- 4604 Wir sagten schon bei der Analyse der Schuldtat, daß diese in der Nichtleistung oder Verweigerung der geschuldeten Unterordnung, des geschuldeten Dienstes, der geschuldeten Hingabe, der geschuldeten Achtung oder Ehrung besteht; daß sie sachlich ein Verstoß gegen die Hoheit und Majestät des Gesetzes oder besser seines Urheberers, Schützers, Richters und Rächers ist. Die Forderungen der Gerechtigkeit und darum auch die rechtliche Schuldlösung verlangen, daß so viel an Dienst, Unterordnung, Hingabe, Anerkennung und Ehre ge-

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 2287 ff.

genüber der Autorität geleistet werde, als ihr in der Straftat verweigert wurde.

Diese Genugtuung kann freiwillig geleistet, sie kann auch 4605 durch das auferlegte Strafleiden bis zu einem gewissen Grad erzwungen werden ; sie kann erzwungen und freiwillig zugleich sein. Das heute in den Staaten geltende Recht legt der freiwilligen Wiedergutmachung keine große Bedeutung bei. Es begnügt sich damit, durch das Strafleiden den Willen des Schuldigen unter den starken Willen der öffentlichen Gewalt zu beugen und ihn so zur Arbeit, zum sozialen Verhalten, zum Rechttun zurückzuerziehen. Daß dieses Vorgehen kraft der innewohnenden psychologischen Gesetze zu einer inneren richtigen Einstellung und damit zu einer inneren Schuldlösung führen kann, braucht nicht in Abrede gestellt zu werden. Ob sie aber erfolgen muß oder regelmäßig erfolgt, dürfte erst noch zu beweisen sein. Jedenfalls bedeutet die grundsätzliche Nichtbeachtung des Genugtuungswillens des Schuldigen bezüglich dessen, was gesunder Rechtssinn und verletzte Gerechtigkeit fordern, einen Mangel und eine Lücke, deren Ausfüllung im Interesse der Lehre und der Grundsatztreue des Strafrechts dringend zu wünschen ist.

Doch besagt die rechtliche Lösung von der Schuld nicht 4606 allein den Leistungswillen, sondern auch die Leistungstat. Hier ergibt sich für die Wissenschaft wie für das konkrete Leben häufig die schwierige Frage : was hat zu geschehen im Fall seelischer oder physischer Unfähigkeit, eine solche Genugtuungsleistung zu vollbringen ? Ist auf irgendeine Entschädigung oder einen Ersatz zurückzugreifen, oder aber müssen die Forderungen des verletzten Rechts ohne Wiedergutmachung bleiben ? — Es wurde bereits angedeutet, daß der Mensch zwar imstande ist, durch eine schuldbare Handlung in voller Verantwortung Rechtsgüter und Rechtsverpflichtungen zu verletzen oder zu vernichten, daß er aber dann häufig nach vollbrachter Tat nicht mehr in der Lage ist, eine gleichwertige Genugtuung zu leisten ; so im Fall von Mord, Beraubung des Augenlichts, Verstümmelung, gänzlicher sexueller Vergewaltigung, Ehebruch, endgültiger Vernichtung des guten Namens, Entfachung eines ungerechten Krieges, Verrat bedeutender und lebenswichtiger Staatsgeheimnisse, bestimmten Formen von Majestätsbeleidigung und andern ähnlichen Straftaten.

Das Talionsverfahren<sup>1</sup> würde dem Schuldigen ein entsprechendes Übel zufügen, doch wäre damit allein dem unmittelbar in seinem Recht Getroffenen keine Wiedergutmachung geleistet, noch auch das Seine zurückerstattet. Doch abgesehen davon, daß nicht in allen Fällen eine volle Vergütung unmöglich ist, muß bemerkt werden, daß die Beurteilung der Schuld nicht nur auf das geschädigte Gut der Gegenseite geht, sondern in erster Linie auf die Person des Täters und sein schuldhaftes Wollen zu eigenen Gunsten. Im Gegensatz zu diesem steht die vom Schuldigen zu seinen Lasten geleistete Genugtuung aus seinem Sein, Haben und Können zu fremden Gunsten, also in jedem Fall zugunsten der gestörten Rechtsordnung, d. h. der übergeordneten Autorität. So ist die positive Leistung, welche die innere Umkehr des Willens einschließt, für den Schuldigen, der auf seine Kosten die Genugtuung leistet, zu der er gehalten ist, das zweite der oben angeführten Wesenselemente für die Lösung aus der Schuld. Anders liegt der Fall bei der rein passiven Genugtuung, wenn der Schuldige sich unter Zwang dem Leiden beugt, das sie auferlegt. Dieser rein passiven Genugtuung, der jedes freie reuige Wollen fehlt, fehlt auch das wesentliche Element der Schuldlösung. Der Schuldige bleibt darum in seiner Schuld.

4607

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß jede wahre Schuldtat in schwerer Sache zutiefst eine Schuld vor Gott bedeutet, der ein unbedingtes, weil göttliches Recht hat auf Gehorsam und Hingabe, auf Dienst und Lob, und der als Urheber, Hüter, Richter und Rächer der Rechtsordnung den Schuldigen seine Forderung innerwerden läßt mit jener absoluten Unbedingtheit, die der Stimme des Gewissens eigen ist. Im schuldbaren Entschluß des Ich übergeht der Mensch den sich so offenbarenden Gott, setzt er das unendliche Gut, die absolute Majestät hintan und stellt sich so durch seine Tat über Gott. Wenn sich nun aber der Mensch voll Reue wieder der Majestät Gottes unterwirft, wenn er in bewußter und voller Hingabe des eigenen Ich an das höchste, unendliche Gut sich bis in seine tiefste Wurzel von seinem schuldhaften Tun trennt, um von neuem frei zu sein im Guten und in seinem Gott, so findet er sich doch in der Unmöglichkeit, aus eigenen

---

<sup>1</sup> Verfahren der Wiedervergeltung.

Kräften (d. h. aus seinem Sein, Wollen und Können) in entsprechendem Maße das wiedergutzumachen, was er durch seine Tat vor Gott begangen hat. Er hat ein schlechthin unendliches Gut beleidigt und hintangesetzt, ein schlechthin unbegrenztes Recht, eine absolute Majestät. In die Schwere seiner Schuld tritt so diese absolute Unendlichkeit ein, während alles, was der Mensch anbieten oder leisten kann, nach Inhalt und Ausdehnung wesentlich endlich ist und es auch bei einer bis an das Ende der Zeiten dauernden Genugtuung keinen Augenblick zu einer Gleichheit — *tantum quantum*, « soviel wieviel » — zwischen der Forderung Gottes und der Genugtuung des Menschen kommen kann. — Gott hat diesen Abgrund ausgefüllt. Er hat in die Hände des endlichen Menschen einen unendlichen Lösepreis gelegt. Er hat als Leistung für den schuldigen Menschen den von Christus vollzogenen Loskauf angenommen, einen Loskauf in Überfluß, weil begründet in der hypostatischen Union, weil unendlich an Wert in Unterwerfung, Ehrung und Verherrlichung; ein Loskauf, der für immer und ewig durch die Verdienste Jesu Christi den reuigen Menschen von seiner Schuld vor Gott befreit.

Man sage nicht, diese theologischen und religiösen Erwägungen lägen außerhalb des Bereiches und des Interesses der Rechtswissenschaft und der Rechtspraxis. Ganz gewiß gereicht eine reinliche Scheidung der Zuständigkeiten dem Leben und einer wahren Wissenschaft zum Vorteil; aber diese Selbstbeschränkung darf nicht soweit gehen, daß sie untrennbare Zusammenhänge, die sich als innerlich notwendig überall offenbaren, übergeht oder ausdrücklich in Abrede stellt. In jeder wahren Schuld — auf welchem materiellen Gebiet sie auch begangen sein mag — liegt nun einmal eine Beziehung zur letzten Instanz jeden Rechtes und jeder Ordnung. Es ist ein Wesensmerkmal oder Vorrecht der Welt des Rechts, daß es in ihr nichts gibt, was in seiner Grundanlage geschaffen wäre ohne diese höchste Instanz, oder was in seiner letzten Analyse verständlich gemacht werden könnte ohne diese transzendente Beziehung. Hierin liegt keineswegs eine Erniedrigung, sondern vielmehr eine Erhöhung des Rechts und der Rechtswissenschaft, für welche die gänzliche Laisierung keine Bereicherung, sondern eine Verarmung bedeutet. Trotz der Verschiedenheit der Begriffe verbanden die alten Römer « *ius ac*

4608

fas » und erfaßten sie nur in ihrer Beziehung zur Gottheit. Wenn sodann die heutige Tiefenpsychologie recht hat, gibt es in den angeborenen Kräften des Unterbewußten und Unbewußten einen Zug, der zum Transzendenten drängt und das Sein der Seele nach Gott hinstreben läßt. Die Analyse des Schuldigwerdens und des Sich-Lösens von der Schuld offenbart das gleiche Streben zum Transzendenten. Dieses Streben ruft Überlegungen wach, welche die Rechtswissenschaft und die Praxis des Strafrechts zwar an sich nicht zu behandeln haben, die sie aber doch genügend kennen müßten, damit andere sie dem Strafvollzug nützlich machen und zum Besten des Schuldigen anwenden können.

c) *sittlich gesehen*

4609 Die *sittliche* Schuldlösung fällt sachlich größtenteils zusammen mit dem über die psychologische und rechtliche Lösung Gesagten. Sie ist die Verwerfung und Zurücknahme der mit der Straftat begangenen tatsächlichen Verachtung und Verletzung der sittlichen Ordnung; sie ist die bewußte und freie Rückkehr des reuigen Täters zur Anerkennung und Bejahung der sittlichen Ordnung und ihrer verpflichtenden Forderungen. In diese positiven Akte sind einbezogen die Bemühung und das Anerbieten des Schuldigen, den gerechten Forderungen der verletzten ethischen Rechtsordnung oder besser ihres Urhebers, Herrn, Hüters und Rächers Genugtuung zu leisten, und es tritt der bewußte Wille und Entschluß deutlich zutage, sich in Zukunft treu an die Vorschriften des Guten zu halten. In ihren wesentlichen Zügen besteht die ethische Schuldlösung mithin in jener inneren Einstellung, die in den Uns von Ihnen zur Einsicht zugestellten Darlegungen als Ziel und Frucht eines richtig geleiteten Strafvollzuges bezeichnet ist, wenn sie auch hier unter einem etwas andern Gesichtswinkel gesehen und umrissen wird.

d) *religiös gesehen*

4610 Endlich versteht man unter der *religiösen* Schuldlösung die Befreiung von jener inneren Schuld, welche die Person des Schuldigen vor Gott belastet und bindet, also vor der höchsten und letzten Instanz allen Rechtes und aller sittlichen Verpflichtung, vor Gott, der mit seiner Unendlichkeit seinen

Willen und sein Gesetz deckt und schützt, ob es nun unmittelbar von ihm ausgegangen ist oder mittels einer gesetzmäßigen menschlichen Instanz innerhalb ihrer Zuständigkeit. Wie der Mensch sich von dieser Beleidigung Gottes befreien oder wie er befreit werden kann, ist bereits genügsam im zweiten Punkt über die rechtliche Seite der Schuldlösung erklärt. Wenn aber dem Schuldigen diese letzte religiöse Lösung nicht aufgezeigt oder ihm nicht wenigstens der Weg dorthin gewiesen und geebnet wird, vielleicht erst durch ein langes und herbes Strafleiden, wäre dem «Menschen» im bestraften Schuldigen wenig, um nicht zu sagen, nichts gegeben, soviel man auch von psychischer Genesung, von Rückerziehung, von sozialer Persongestaltung, von Befreiung aus Selbstverwirrung und Selbstversklavung reden mag. Zweifellos besagen diese Ausdrücke Gutes und Wertvolles, aber bei alledem bleibt der Mensch in seiner Schuld vor der höchsten Instanz, von der sein endgültiges Los abhängt. Diese Instanz kann lange warten und wartet häufig lange, aber schließlich überläßt sie den Schuldigen der Schuld, von der er nicht ablassen will, und allen ihren Folgen. Es ist tief traurig bestellt um einen Menschen, von dem man sagen muß: *Bonum erat ei, si natus non fuisset homo ille* — «es wäre gut für diesen Menschen, wenn er nicht geboren wäre»<sup>1</sup>. Wenn darum jemand oder etwas dazu beitragen kann, ein so großes Unglück abzuwenden, auch wenn es sich um das Strafrecht oder den rechtmäßigen Strafvollzug handelt, so darf nichts unterlassen werden. Um so mehr, als Gott während dieses Lebens stets und sofort zur Versöhnung bereit ist. Er drängt den Menschen, die seelische Trennung von seiner törichten Tat innerlich zu vollenden. Er bietet ihm an, ihn, den wenig Reuigen, von neuem in seine Freundschaft und Liebe aufzunehmen. Möge das menschliche Strafrecht in seinen Urteilen und deren Vollzug nicht den Menschen im Schuldigen vergessen und nichts unterlassen, ihm zu helfen und Mut zu machen, daß er zu Gott zurückfinde!

<sup>1</sup> Matth. 26, 24.

## II. Die Befreiung von der Strafe

4611 Die Rückkehr aus dem Zustand der Schuld und der Strafe schließt notwendig die Befreiung nicht nur von der Schuld, sondern auch von der Strafe in sich. Nur so gelangt man zu jener «*restitutio in integrum*» — «vollständigen Wiederherstellung» des Anfangszustandes, d. h. der Nicht-Schuldbarkeit und darum des Freiseins von Strafe.

### 1. Die ewige Strafe im göttlichen Recht

4612 Vorgänge und Behauptungen aus jüngster Zeit legen Uns hier eine kurze Stellungnahme nahe. Nicht jede Strafbehauptung trägt in sich auch eine Straflösung. Aus den Offenbarungsquellen und dem Lehramt der Kirche steht fest, daß nach Ablauf der Erdenzeit für die mit schwerer Schuld Behafteten ein Strafurteil und ein Strafvollzug des göttlichen Richters folgen werden, woraus es keine Lösung, wofür es keine Vergebung gibt. Gott könnte auch im Jenseits eine solche Strafe erlassen; alles hängt von seinem freien Willen ab. Aber dazu hat er sich nie verstanden und wird es auch nie tun. Ob diese Tatsache mit Sicherheit aus der natürlichen Vernunft bewiesen werden kann — einige behaupten es, andere ziehen es in Zweifel —, steht hier nicht zur Erörterung. Aber die einen wie die andern bieten in ihrer Beweisführung *ex ratione* — «Beweisführung aus der Vernunft» — Überlegungen, die anzeigen, daß eine solche Anordnung Gottes keiner seiner Eigenschaften widerspricht, weder seiner Gerechtigkeit, noch seiner Weisheit, noch seiner Barmherzigkeit, noch seiner Güte; sie zeigen gleichfalls, wie sie auch nicht in Gegensatz steht zu der vom Schöpfer selbst gegebenen menschlichen Natur, zu ihrer unbedingten metaphysischen Zielrichtung auf Gott hin, zum Drang des menschlichen Willens zu Gott, zu der physischen Willensfreiheit, die dauerhaft in der geschaffenen menschlichen Natur verwurzelt ist. Alle diese Erwägungen lassen nun vielleicht doch im Menschen, wenn er sein Urteil nur auf seine Vernunft stützt, ein letztes Fragen zurück, nicht weiter um die Möglichkeit, wohl aber um die Wirklichkeit eines solchen unbeugsamen Urteils des höchsten Richters. Es kann uns darum nicht

zu sehr wundernehmen, wenn ein berühmter Theologe zu Beginn des 17. Jahrhunderts schreiben konnte: « Quattuor sunt mysteria nostrae sanctissimae fidei maxime difficilia creditu menti humanae mysterium Trinitatis, Incarnationis, Eucharistiae et aeternitatis supplicorum » — « Vier Geheimnisse unseres heiligen Glaubens sind dem menschlichen Geist überaus schwer zu glauben: die Geheimnisse der Dreifaltigkeit, der Menschwerdung, der Eucharistie und der ewigen Strafe ». <sup>1</sup> Trotz alledem steht die Tatsache der Unabänderlichkeit und der Ewigkeit jenes Verwerfungsurteils außer jeder Diskussion. Die Erörterungen, zu denen ein kürzlich erschienenenes Buch <sup>2</sup> Anlaß gab, zeigen häufig einen großen Mangel an Kenntnis der katholischen Lehre und gehen von falschen oder falsch verstandenen Voraussetzungen aus. Im gegenwärtigen Fall der ewigen Strafe hat der höchste Gesetzgeber in Anwendung seiner höchsten, absoluten Gewalt die ewige Gültigkeit seines Urteils und dessen Vollzugs festgesetzt. Also ist diese unendliche Dauer geltendes Recht.

## 2. Verschiedene Formen der Straf-Beendigung im menschlichen Recht

Aber kehren wir zurück in den Bereich des menschlichen 4613  
Rechts, das vornehmlich Gegenstand dieser Ausführung ist. Wie wir bereits bemerkten, fallen Schuldlösung und Straflösung nicht immer zusammen, die Schuld kann aufhören und die Strafe weiterbestehen, und umgekehrt kann die Schuld bleiben und die Strafe enden.

Es gibt verschiedene Formen der Strafbeendigung. — Es 4614  
ist vor allem klar, daß eine solche Beendigung automatisch in dem Augenblick eintritt, in dem die auferlegte Strafe abgebußt ist, oder wenn, sofern sie auf eine bestimmte Zeit begrenzt war, diese abgelaufen ist, oder wenn ihre Fortsetzung (manchmal einfach der Strafvollzug) an eine auflösende oder aufschiebende Bedingung gebunden war und diese in genügendem Maße erfüllt wurde.

<sup>1</sup> Lessius, *De perfectionibus moribusque divinis*, l. XIII, cap. xxv.

<sup>2</sup> Giovanni Papini, *Il diavolo*, Edit. Vallecchi, 1954.

### 3. Die Nachlassung der Strafe

- 4615 Eine andere Form ist die der Nachlassung der Strafe durch einen Akt der zuständigen höheren Obrigkeit. Es ist die Form der Begnadigung, des Erlasses oder der Amnestie, die auf religiösem Gebiet ein gewisses Analogon im «Ablaß» hat. Die Befugnis, solche Gnadenakte zu erlassen, steht nicht dem Richter zu, der die Verurteilung ausgesprochen hat, indem er die vom Recht festgelegte Strafe auf den Einzelfall anwandte. Sie steht an sich der Instanz zu, die in eigenem Namen und in der Kraft eigenen Rechts urteilt und straft. Deshalb gilt das Recht des Straferlasses im Staatsleben für gewöhnlich als der höchsten Autorität vorbehalten. Sie kann es ausüben durch einen Erlaß, der allgemeine Wirkung hat oder sich nur auf einen Einzelfall bezieht.
- 4616 Unter dem Namen Erlaß oder Begnadigung sind dagegen nicht jene Gnadenerweise oder Milderungen des Vollzugs verstanden, welche die Strafe im wesentlichen unverändert lassen, dem Schuldigen jedoch für seine gute Führung oder auf andere Gründe hin gewährt werden. — Übrigens findet der Strafnachlaß im eigentlichen Sinn so seine Anwendung sowohl auf die «Besserungsstrafen» wie auf die «Vergeltungsstrafen», wo diese verhängt werden.
- 4617 Der letzte Abschnitt des Weges, den der Mensch durch Schuld und Strafe zurückzulegen hat, berührt von neuem die bereits öfters erwähnte Frage nach dem tiefsten Sinn der Strafe, besonders nach dem Sinn, oder wie andere sagen, nach dem Un-Sinn einer reinen Vergeltungsstrafe.

### 4. Besserungsstrafen und Vergeltungsstrafen

- 4618 In Unserer Ansprache vom 3. Oktober 1953 an den sechsten Internationalen Kongreß für Strafrecht<sup>1</sup> und in den ersten Teilen dieser Ansprache<sup>2</sup> erwähnten Wir die Tatsache, daß viele, vielleicht die meisten nicht kirchlichen Rechtsgelehrten diese Strafe verwerfen. Wir fügten dann hinzu, daß man den zum Beweis herangezogenen Überlegungen und Gründen eine stärkere Tragkraft zuerkannte, als sie in Wirklichkeit haben.

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 476 ff.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 4578.

Wir machten auch darauf aufmerksam, daß die Kirche in Theorie und Praxis an der doppelten Art der Strafen (Besserungs- und Vergeltungsstrafen) festgehalten hat, und daß dies auch dem besser entspricht, was die Offenbarungsquellen und die überlieferte Lehre über die Strafgewalt der gesetzmäßigen menschlichen Autorität lehren. Man gibt auf diese Feststellungen keine genügende Antwort mit der Bemerkung, die erwähnten Quellen enthielten nur zeit- und kulturgeschichtlich bedingte Gedankengänge, und es sei ihnen darum kein allgemeiner und bleibender Wert zuzubilligen. Denn die Worte der Quellen und des lebendigen Lehramtes beziehen sich nicht auf den konkreten Inhalt einzelner rechtlicher Vorschriften oder Verhaltensmaßregeln<sup>1</sup>, sondern auf die Wesensgrundlage der Strafgewalt und deren innere Zweckbestimmung. Diese ist aber sowenig von den Umständen der Zeit und Kultur bedingt wie die Natur des Menschen und die naturgewollte menschliche Gemeinschaft. — Wie aber auch die Haltung des positiven menschlichen Rechts zu dieser Frage sein mag, für Unseren augenblicklichen Zweck genügt es, klar herauszustellen, daß für einen gänzlichen oder teilweisen Strafnachlaß auch die Vergeltungsstrafen (nicht weniger als die Besserungsstrafen) in Erwägung gezogen werden können oder auch müssen.

## 5. Äußeres Element der Straflösung

In der Handhabung des Straferlasses kann nicht Willkür maßgebend sein. Als Norm wird nicht weniger das Wohl des Schuldigen dienen müssen wie das der Rechtsgemeinschaft, deren Gesetze er schuldbar verletzt hat, und über beiden die Achtung vor der Hoheit der gesetzten Ordnung des Guten und Rechten. Diese Norm erheischt unter anderem, daß wie überhaupt in den Beziehungen der Menschen untereinander, so auch in der Handhabung der Strafgewalt nicht nur das strenge Recht und die Gerechtigkeit, sondern auch Billigkeit, Güte und Erbarmen in Rechnung gesetzt werden. Sonst läuft man Gefahr, das « summum ius » in « summa iniuria » umzusetzen. Gerade diese Erwägung legt den Gedanken nahe,

<sup>1</sup> Vgl. besonders Röm. 13, 4.

es sollte bei den Besserungsstrafen, wie innerhalb gewisser Grenzen auch bei den Vergeltungsstrafen, ein Straferlaß in Erwägung gezogen werden, sobald moralische Gewißheit besteht, daß der der Strafe innewohnende Zweck erreicht sei, nämlich die wirkliche innere Umkehr des Verurteilten und eine zuverlässige Gewähr für ihre Dauerhaftigkeit. Die einschlägigen Bestimmungen des Kirchlichen Rechtsbuches<sup>1</sup> könnten als Vorbild dienen. Sie verlangen einerseits den Tatsachennachweis für die Gesinnungsänderung im Schuldigen und lassen andererseits den Straferlaß nicht automatisch eintreten, sondern machen ihn abhängig von einem positiven rechtlichen Akt der dazu berufenen Instanz. In der von Ihnen überreichten Schrift wird bemerkt, daß das bürgerliche Strafrecht in diesem Punkt eine neue Entwicklung und eine elastischere Anpassung an die heutigen gerechten Erfordernisse wünschbar erscheinen läßt. Der Vorschlag kann gut sein, wenngleich die Umstände im bürgerlichen Strafrecht in verschiedener Hinsicht anders liegen als im kirchlichen Strafrecht. Auf jeden Fall scheint die Durchführung einer Reform neue theoretische Klärungen und zuverlässige Erfahrungen zu fordern.

## 6. Inneres Element der Straflösung

4620 Neben der gesetzestechnischen Seite der Strafbefreiung erörtert die erwähnte Schrift noch eine ganz anders geartete Einflußnahme auf den Schuldigen, die, weil eine tieferliegende, innerliche Lösung aus der Strafe, nicht stillschweigend übergangen werden darf. Natürlich spricht sie den Berufsjuristen als solchen weniger an, so zusagend sie auch dem « Menschen » und « Christen » in ihm sein mag. Sie zeigt an sich eine wesentliche Vertiefung oder, wenn man will, eine Sublimierung und « Christianisierung » der ganzen Frage des Strafvollzugs an.

## 7. Das Beispiel von unschuldig Verurteilten

4621 Die Strafe erweist sich ihrer Natur nach als ein dem Verurteilten gegen seinen Willen aufgezwungenes Übel, sie bewirkt

---

<sup>1</sup> Vgl. can. 2248 §§ 1 und 2 und can. 2242 § 3.

darum aus sich unwillkürlich eine Abwehrhaltung im inneren Menschen. Er fühlt sich der freien Selbstbestimmung beraubt und einem fremden Willen ausgeliefert. Ähnliches Leid, aber aus anderer Quelle, trifft den Menschen nicht selten, oder er greift nach ihm aus eigener Wahl. Kaum ist der naturhafte Widerstand gegen das Leiden aufgegeben, da verschwindet oder wenigstens vermindert sich wesentlich seine drückende und erniedrigende Seite, selbst wenn das Gefühls- und Schmerzenselement bleibt, wie Wir bereits im zweiten Teil Unserer Ausführung bemerkten. Unter diesem Druck und Leid finden sich heute, obwohl schuldlos, außerordentlich viele; sie leiden körperlich und seelisch in den Gefängnissen, Zuchthäusern, Konzentrationslagern, an den Stätten der Zwangsarbeit, in Gruben, Steinbrüchen, wohin sie politische Leidenschaft oder die Willkür totalitärer Mächte verbannt haben. Sie erdulden all das Elend und alle die Schmerzen — und häufig noch mehr —, die nach Recht und Gerechtigkeit nur wirklich Schuldigen auferlegt werden. Die schuldlos solches leiden, können sich zwar äußerlich dem Druck der Gewalt nicht entziehen, aber sie können sich innerlich über all dies erheben, gestützt und gehalten vielleicht schon von natürlich guten sittlichen Beweggründen, leichter und wirksamer aber von religiösen Erwägungen, aus dem sicheren Wissen, daß sie immer und überall unter der Vorsehung Gottes stehen, die sich nichts und niemanden aus der Hand winden läßt, die über die kurze Frist des irdischen Lebens eines jeden Menschen hinaus über eine Ewigkeit und eine Allmacht verfügt, um alles ungerecht Erduldete wieder gutzumachen, um alles Verkehrte und Verborgene wieder ins Lot zu bringen, um jede menschliche Willkürherrschaft zu brechen und zu strafen. Dem Christen steht sodann vor allem der Heiland vor Augen, der in seiner Passion die ganze Tiefe menschlichen Leides durchlitt und seine Bitterkeit kostete und im Gehorsam gegen den Vater, aus Liebe zu ihm und in liebendem Erbarmen mit den Menschen Schmerzen und Schmach, das Kreuz und den Tod freiwillig auf sich nahm. Aus der Kraft des Beispiels des Gottmenschen kommen nicht wenige dieser Schuldlosen in ihrem Leiden zur inneren Freiheit und Gelassenheit, vollziehen sie auf dem Wege des Glaubens, der Liebe und der Gnade eine innere Lösung vom Leid trotz äußerlich fortdauernder Bedrängnis.

8. Werk liebevoller Hilfe  
für die schuldig Verurteilten

4622 Auf dem gleichen Weg ist das gleiche Ziel erreichbar, auch für jene, die schuldig leiden und sich als Sklaven der Strafe fühlen. Wir möchten an das erinnern, was Wir bei den Ausführungen über den Strafvollzug zur seelischen Lage des Sträflings sagten. Es ist hier zu überlegen, wie man ihm Hilfe bringen kann und soll, sodaß er zu einer inneren Überwindung und daher auch zu einer inneren Befreiung vom Strafübel gelange. Aus dem Glauben, in der Liebe und mit der Gnade ist es möglich, seinem Geist Klarheit und Licht, seiner Seele Inhalt und Wärme, seiner Schwachheit Kraft und Halt zu geben. Ohne Zweifel könnte der Schuldige selbst diesen Aufstieg in sich zur Reife bringen und vollenden. Sich selbst überlassen vermögen aber nur wenige dies Ziel zu erreichen. Sie brauchen Rat, Hilfe, Mitfühlen, Ermutigung und Tröstung von seiten anderer. Doch wer sich zu solchem Werk anschickt, muß aus seiner eigenen Überzeugung und aus seinem inneren Reichtum das schöpfen, was er dem Sträfling mitteilen will, sonst bleibt sein Wort *aes sonans aut cymbalum tinniens* — « tönendes Erz oder klingende Schelle »<sup>1</sup>.

4623 Wir haben mit innerer Ergriffenheit gelesen, was einer von Ihnen, Herr Prof. Francesco Carnelutti, über den Spruch des Herrn beim Weltgericht geschrieben hat: « Ich war im Kerker, und ihr habt mich besucht . . . Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan »<sup>2</sup>. Was hier als Ziel der Selbsthingabe für die seelische Rettung und Läuterung des Gefangenen hingestellt wird, geht auch über das neue Gebot des Erlösers « Liebet einander » noch hinaus, das Gebot, das der Ausweis sein sollte, an dem man seine Jünger erkennt<sup>3</sup>. Es geht tatsächlich darum, dem Schuldigen so nahe zu kommen, daß man in ihm den Herrn sieht, ehrt und liebt, ja sich ihm selbst so angleicht, daß man sich geistig an die Stelle des Menschen im Sträflingskleid und in seiner Gefängniszelle setzt, wie der Herr von sich selbst sagt: Ich war im Kerker, und ihr seid zu *mir* gekommen<sup>4</sup>: diese ganze innere

<sup>1</sup> 1 Kor. 13, 1.

<sup>2</sup> Matth. 25, 36. 40.

<sup>3</sup> Joh. 13, 34-35.

<sup>4</sup> Matth. 25, 36.

Welt, dieses Licht und diese Güte Christi können dem Sträfling Halt und Hilfe bieten, herauszufinden aus der beklagenswerten Sklaverei der Strafe und die Freiheit sowie den inneren Frieden wiederzuerlangen.

### 9. Beitrag der Gemeinschaft

Aber darüber hinaus verpflichten die Worte des Herrn 4624 nicht nur die mit der unmittelbaren Sorge um den Sträfling Betrauten, sondern auch die Gemeinschaft, deren Glied er bleibt. Sie sollte sich mit allem Ernst darauf einstellen, daß sie den aus der Haft in die Freiheit Entlassenen mit Liebe aufnimmt, nicht mit blinder, sondern mit schenkender, aufrichtiger, helfender, verschwiegener Liebe, einer solchen, die es ihm möglich macht, sich in die Gemeinschaft wieder einzulieben und sich von neuem von Schuld und Strafe gelöst zu fühlen. Die Forderung einer solchen Bereitschaft gründet sich nicht auf eine utopistische Verkennung der Wirklichkeit. Wie bemerkt worden ist, sind nicht alle Sträflinge geneigt und bereit, den geforderten Läuterungsprozeß hinzunehmen und durchzumachen, — und vielleicht ist der Hundertsatz der Verurteilten dieser Art nicht gering. — Es ist jedoch auch wahr, daß nicht wenige andere sich zur vollen inneren Lösung helfen lassen und Hilfe finden. Und gerade für sie soll kein christliches Bemühen zu viel und zu schwer sein.

#### *Schluß*

Möchten Unsere Überlegungen dazu beitragen, aus dem 4625 Reichtum des christlichen Denkens den wahren, sittlich und religiös geläuterten Sinn der Strafe zu beleuchten und aus überquellender christlicher Liebe dem Verurteilten den Weg zu ebnen, der ihn zu der sehnlich verlangten Lösung von Schuld und Strafe führen soll.

In dieser Gesinnung rufen Wir von Gott auf Sie, geehrte Herren, wie auf Ihr hohes und verdienstvolles Wirken die erlesensten und reichsten himmlischen Gnaden herab und erteilen Ihnen von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

### 3. Abschnitt

## Soziologische Fragen

### Die Mundarten als Mittel zur Erhaltung individueller Kulturwerte der Völker <sup>1</sup>

Begrüßung, 4626.

1. Hochsprache und Mundart, 4627-4629.

2. Die Mundarten im Dienste hoher nationaler Eigenwerte, 4630-4631.  
Segen, 4631.

---

#### *Begrüßung*

- 4626 Mit dem lebhaften Gefühl väterlichen Wohlwollens empfangen Wir Euch, geliebte Söhne, Teilnehmer am dritten Kongreß der italienischen Mundartdichter und bringen Euch Unsere Anerkennung für die ergebene Huldigung zum Ausdruck, die Ihr Uns mit Eurem Besuch erweisen wolltet.

#### *Hochsprache und Mundart*

- 4627 Diese Versammlung hervorragender Vertreter einer Dichtkunst, die ihren Ausdruck in den Klangformen der verschiedenen Landschaften Italiens sucht, bringt Uns auf den Gedanken, Eure Halbinsel im Bild einer Zauberharfe zu sehen, die zwar verschiedene Melodien erzeugt, aber dennoch nur eine einzige, wundervolle Symphonie erklingen läßt : das edle und feurige Gemüt des italienischen Volkes. Nicht als ob die nationale Hochsprache, dieses gemeinsame Erbe eines Vaterlandes, das zahlreiche und an Temperament, Geschichte und

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer am dritten Kongreß des italienischen Mundartdichterverbandes : 13. Oktober 1957. Original : italienisch.

Kultur unterschiedliche Landschaften umschließt, unfähig wäre, den geistigen Empfindungen Stimme zu verleihen. Dennoch stellen die Mundarten treuere, unmittelbarere Spiegel, vielleicht auch die ursprünglicheren Weisen der inneren Sprache dar, die jeder äußeren Wortgestaltung vorangeht.

Ihr kennt die gegenseitigen Beziehungen zwischen Sprache und Mundarten und all die schwierigen Fragen, die sie aufwerfen, vor allem wenn man sie bis zur Entstehungszeit zurückverfolgen will. Wieweit immer auch ihre geschichtliche Entwicklung abgeschlossen sein mag, es läßt sich vielleicht doch sagen, daß die Sprachen als Ausdrucks- und Verständigungsmittel einer umfassenderen Volksgruppe oft etwas Abstraktes und Konventionelles an sich haben, während die Mundarten die Eindrücke und Regungen des Geistes mit größerer Unmittelbarkeit und Lebhaftigkeit gestalten, weil sie Empfindungen wiedergeben, die direkt der Natur und dem Leben entspringen. Aus diesem Grund ist die Mundart, wenigstens in ihrer Entstehungszeit, schon an sich Dichtkunst, das heißt persönliche und warme Ergießung innerer Gesichte. Da ihr Gebrauch jedoch häufig begrenzt ist, tritt an ihre Stelle die Hochsprache, die ausdrucksreicher und biegsamer, sozial deutlicher bestimmt ist, andererseits aber bisweilen zur Übernahme von Formen zwingt, die dem Charakter dieser oder jener Gruppe nicht entspricht.

Daraus folgt nicht, daß sich Sprache und Mundarten als Feinde ansehen müssen oder daß die Sprache die intimen Werte der Dialekte in sich aufgenommen habe. Die « Volkssprache » — vor allem die Eurer Nation —, welche der größte Dichter mit Namen wie « glänzend, feierlich, höfisch, kurial »<sup>1</sup> zu bezeichnen pflegte, kann zur Zeit ihrer Entstehung oder auch später mit einer festen Institution verglichen werden, wo die Mundarten ihre besten Ausdrucksmittel zum Nutzen aller niederlegen und entnehmen. Die Tatsache dieses aufbauenden Beitrags der Dialekte zur Bereicherung der Hochsprache hat wohl auch den Anstoß zum Thema Eurer Tagung gegeben, die sich mit der Frage beschäftigen will, wie das Mundartschrifttum die « Bildung des nationalen Bewußtseins » fördern kann. So ge-

<sup>1</sup> DANTE in: *De Vulgari Eloquentia*, Lib. I, cap. 18. Gemeint ist hier die italienische « Volkssprache » im Gegensatz zum Latein der Gebildeten.

stellt, geht das Thema über das rein Sprachkundliche hinaus, um sich auf eine lebenswichtigere Stufe zu erheben : man sieht in den Mundarten wieder die Eigenfunktion jeder Sprache, natürliches Kommunikationsmittel der geistigen Werte zu sein.

*Die Mundarten im Dienste hoher nationaler Eigenwerte*

4630 Doch welches sind die Grundelemente dieses gemeinsamen Schatzes, den Ihr « nationales Bewußtsein » nennt, und zu dessen Bereicherung die verschiedenen Landesteile ihren Beitrag leisten müssen ? Mit welchen Methoden kann man sie erfassen, um sie dann wie fruchtbare Bäche in das Flußbett des gemeinsamen Vaterlandes zu leiten ? Die Geschichtsforschung und Völkerkunde, die Philosophie und Psychologie sind für diese ausgesuchte Arbeit sicherlich geeignet. Doch nicht weniger als diese Wissenschaften und mit größerer Deutlichkeit deckt die Mundartliteratur den gemeinsamen Bewußtseinsuntergrund eines Volkes und die besonderen Werte auf, die da und dort im Ablauf der Jahrhunderte vielleicht verschüttet worden sind. Unter den zahlreichen gemeinsamen Elementen findet Ihr da in erster Linie und gleichsam als Fundament ein tiefes religiöses Gefühl, das zwar in unterschiedlicher Stärke durchbricht, aber in seinem Wesen und seiner Wärme in jeder Landschaft Italiens gleich ist. Die Mundartdichtung im besonderen hat an der frischen Quelle des Christentums ausgiebig geschöpft, fast jeder Gedanke, jedes Gefühl, jede Wunschregung sind davon durchdrungen. Die Lokalpoesie kennt sozusagen keine anderen Themen als die heiligen Dramen und Hymnen, die durch lange Jahrhunderte hindurch das geistliche und bürgerliche Leben des Volkes ausschließlich genährt haben.

4631 Andere kennzeichnende Merkmale sind ein ausgesprochener Sinn für Gut und Böses, die hohe Achtung vor den Werten der Familie, das Mitleid mit den Schwachen und Kranken, die Pflege der Einfachheit und fast einer Art von Lebensstrenge. Wie die Mundarten die unbezweifelbaren Zeugen dieser kennzeichnenden Werte Eures Volkes sind, so müssen sie auch in dieser Hinsicht deren Verwalter und gleichsam der Prüfstein sein, der die Echtheit des « nationalen Bewußtseins » bestimmt. Läßt sich einerseits sagen, die wachsende gegenseitige Kenntnis und die heutzutage durch so viele Mittel erleichterte Annäherung der Völker stellten einen wirklichen Fortschritt dar,

so zeigt sich anderseits die nicht seltene Gefahr einer unbe-  
sehenen Übernahme anderer Denkart und Sitten. Man muß  
daher darauf achten, daß nicht ein falsch verstandener Kosmo-  
politismus die einzelnen Völker zur Aufgabe ihrer überlieferten  
Eigenwerte verleite und ihr Kulturgesicht verunstalte. Zu die-  
sem weisen Werk der Erhaltung sind auch die Schriftsteller  
aufgerufen und darunter in Eurem Vaterland als Wächter, die  
den Quellen gesunden Sinnes am nächsten stehen, auch die  
Mundartdichter.

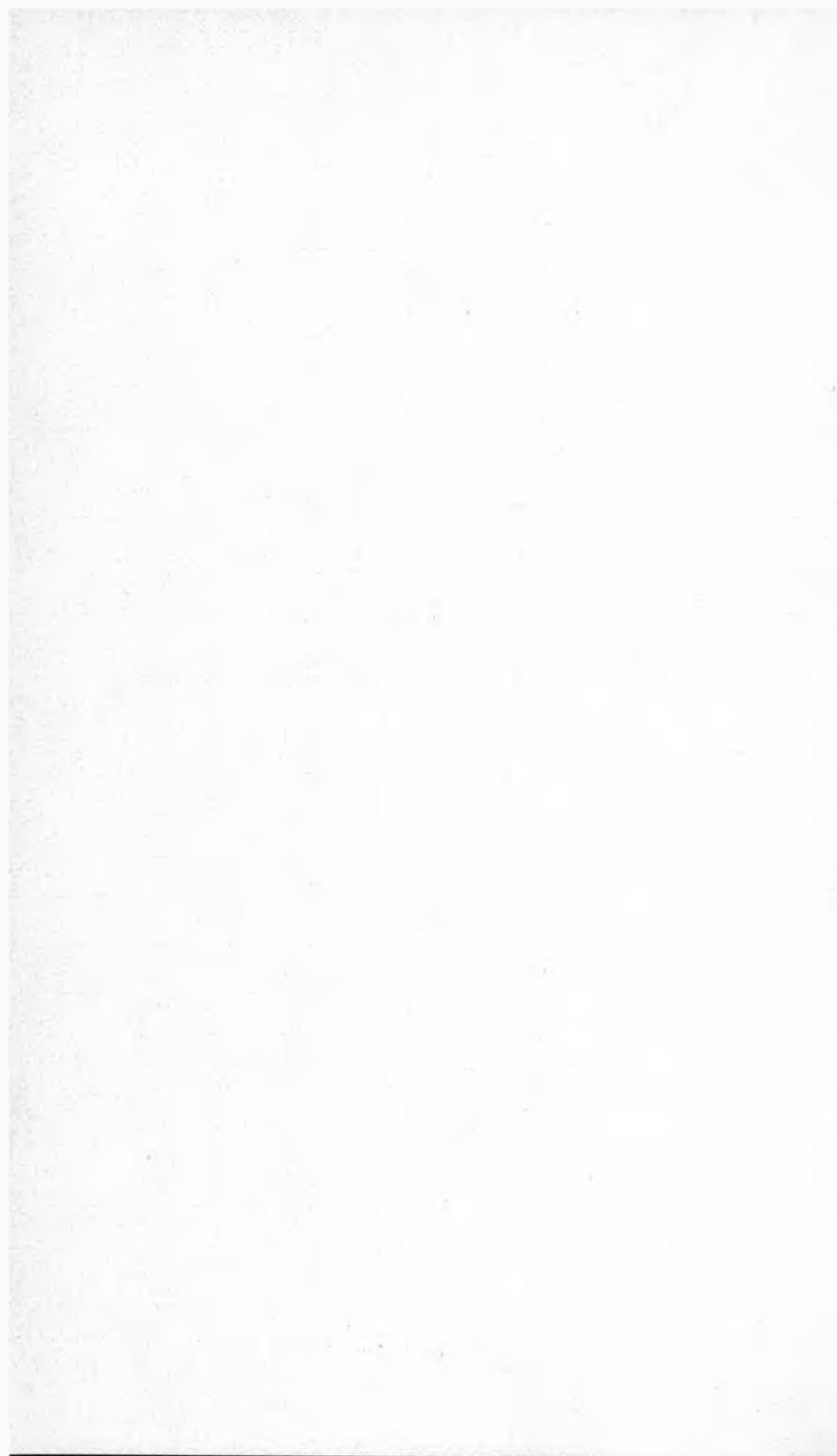
*Segen*

Mit den besten Wünschen für Euren Kongreß bitten Wir  
den Allmächtigen, er möge seinen schützenden und gnädigen  
Blick nie von Eurem Vaterland abwenden, und spenden Euch  
von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.



ZWEITES BUCH

DIE MÄNGEL IN DER  
GESELLSCHAFTSORDNUNG  
DIE SOZIALE FRAGE



## 1. Abschnitt

# Allgemeines zur sozialen Frage

## Der Kampf gegen das soziale Elend in der modernen Gesellschaft<sup>1</sup>

1. Begrüßung, 4632-4633.
2. Das Problem des Elends, 4634-4636.
  - a) Die Tatsache des bestehenden Elends, 4634.
  - b) Die Gründe für die Verelendung, 4635.
  - c) Die besonderen Gefahren für die Jugend, 4636.
3. Abhilfe, 4637-4639.
  - a) Verbesserung der Hilfsorganisationen, 4637.
  - b) Appell an den Staat, 4638.
  - c) Das Werk der « Stations de plein air », 4639.
4. Ermunterung und Segen, 4640.

---

### 1. Begrüßung

Wie der Tag Eurer Ankunft in Rom, geliebte Söhne, un- 4632  
auslöschliche Erinnerungen in Euch zurückläßt, so werden  
auch Wir noch lange die Freude, die Wir jetzt empfinden, in  
Unserem Herzen bewahren, die Freude, Euch zu empfangen  
und mit Euch in Gedanken alle jene willkommen zu heißen,  
die nicht mit Euch gehen konnten, Euch aber ihre guten  
Wünsche und ihre Geschenke auf den Weg gegeben haben.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Jugendliche der « Stations de plein air » : 3. Mai 1957.  
AAS XLIX (1957) 351-355. Original : französisch. — Die « Stations de  
plein air », 1931 von dem belgischen Priester Eduard Froidure gegründet,  
nahmen sich ursprünglich unbetreuter Großstadtkinder auf Spielplätzen  
« in frischer Luft » und in Tagesheimen an. Später wurde das Werk noch  
auf andere caritative Betätigungsgebiete ausgedehnt.

So sind Wir also jetzt mit Unseren ärmsten Söhnen zusammen, denen, die am wenigsten von den Gütern dieser Erde besitzen, an die sich jedoch umso mehr Unsere väterliche Sorge richtet, weil sie mit heißerem Wunsch danach begehren und darin einen mächtigen Trost und Erleichterung in ihren Bedrängnissen finden.

4633 So erfüllt sich also ein wunderbarer Traum, der Euch bisweilen unmöglich erscheinen mußte und an den Ihr vielleicht nicht mehr glauben wolltet! Und dennoch hat es nun die Göttliche Vorsehung so gefügt, daß Ihr ihn erleben könnt! Sie hat soviel Edelsinn, Hilfe und Sympathie erweckt, daß es nun auch Euch möglich ist, das Vorrecht zu genießen, um das Euch viele andere Christen beneiden, nämlich an den Orten zu beten, die geheiligt sind durch den Tod der Apostel Petrus und Paulus und zahlreicher Glaubenszeugen; auch das Vorrecht, dem gemeinsamen Vater Eure Anhänglichkeit zu erzeigen und seinen Segen und seine Ermunterungsworte zu empfangen. Seid also willkommen bei Uns und danket dem Herrn, der Euch bis hierher geführt, um Uns Gelegenheit zu geben, Euch die väterliche Sorge wissen zu lassen, die Wir für Euch hegen.

Trotz Eurer bescheidenen Mittel wolltet Ihr nicht mit leeren Händen vor Uns treten und hattet den Wunsch, Uns mehrere Geschenke zu verehren als Zeichen Eurer Liebe. Diese Gaben erscheinen Uns umso wertvoller, als jeder von Euch dazu etwas von seiner Arbeit, von seinen Verzichtleistungen und seinen Opfern beigetragen und sie so zu einem eindrucksvollen Zeichen Eurer Gefühle gemacht hat. Wir sprechen Euch dafür Unseren innigsten Dank aus.

## 2. Das Problem des Elends

### a) *Die Tatsache des bestehenden Elends*

4634 Eure Anwesenheit, geliebte Söhne, weist auf einen eigentümlichen Widerspruch der modernen Zeit hin. Wer sich auch nur von ferne um die sozialen Fragen kümmert, muß darüber staunen, welche Fortschritte in den letzten Jahren erzielt worden sind auf dem Gebiet der Familienunterstützung, der Pensionen, Sozialversicherungen und Wohnungspolitik. Diese Fortschritte haben die Lebensbedingungen von Tausenden von

Arbeitern und kleinen Leuten beträchtlich verbessert. Übersieht man mit einem oberflächlichen Blick die Verhältnisse in den wohlhabenderen Ländern Europas, so könnte man den Eindruck gewinnen, als ob bei ihnen das Netz der Gesetze und Hilfsorganisationen ein durchgreifendes Mittel darstelle im Kampf gegen das Elend oder zum wenigsten die unfreiwilligen Ursachen, die es hervorrufen. Leider wißt Ihr aus persönlicher Erfahrung, daß dem nicht so ist. Trotz so vieler lobenswerter Bemühungen und guter Absichten muß man feststellen, daß die am höchsten entwickelten Völker dieses Kontinents immer noch eine eindrucksvolle Zahl von Personen aufweisen, deren Einkommen unter dem Existenzminimum liegt. Hunderttausende von Menschen sind es, die dauernd härtester Not ausgesetzt sind, in unwürdigen Wohnverhältnissen leben, von Hunger gequält werden und einen hoffnungslosen Kampf führen, für ein bißchen würdiges Dasein und um nicht endgültig im schwarzen Elend und in der Verzweiflung zu versinken. Wiederholt schon wurde die öffentliche Meinung erschüttert von diesem oder jenem tragischen Fall, der ihr in grellen Farben unvermutetes Elend enthüllte. Doch bald fallen Gleichgültigkeit und Vergessen wie ein dichter Vorhang darüber, um diese peinlichen Schaustellungen zu verdecken und diese lästigen Stimmen zu ersticken, die ihren Ruf erheben.

#### *b) Die Gründe für die Verelendung*

Wie soll man die große Zahl von Ausgestoßenen erklären, 4635 wenn nicht mit der Tatsache, daß die Gesetze und sozialen Hilfsorganisationen sich nur an die wenden, die sich schon selber helfen und einen bestimmten Beitrag leisten können, um in den Genuß künftiger Sicherheit zu kommen? Oft verliert einer auf Grund widriger Umstände, aus Vergessen oder Nachlässigkeit sein Recht auf Hilfe oder er stellt fest, daß nichts für seinen, plötzlich tragisch gewordenen Fall vorgesehen ist. So steht denn ein Mensch da oder eine Familie, die in den Zustand der Not geraten und gezwungen ist, sich mit menschenunwürdigen Wohn- und Lebensverhältnissen abzufinden, aus denen sie sich nur mit äußersten Schwierigkeiten befreien könnten. Für diese, für die nämlich, die keine Mittel für einen organisierten Zusammenschluß besitzen und für die kein politischer oder wirtschaftlicher Vorteil in Rechnung gesetzt wird,

kümmert sich die Gesellschaft nicht, mögen sie auch grausam leiden und in ihrer Schwäche in die Arme skrupelloser Ausbeuter fallen, die das wenige, was sie noch besitzen, aus ihnen herauszupressen und sie in einem Zustand der Inferiorität niederzuhalten versuchen. Ist es noch nötig, das bejammernswerte Beispiel der Ausbeutung in den Elendsvierteln der Großstädte wachzurufen? Veraltete Häuser, baufällig, ohne die nötigsten hygienischen Einrichtungen, bringen ihren Besitzern bisweilen hohe Summen ein, ohne ihnen Kosten zu verursachen, da sie seit langem sich weigern, auch nur die notwendigsten Reparaturen ausführen zu lassen. Man kann nie genug von Schaden reden, den diese Wohnungen den Familien zufügen, die dazu verurteilt sind, darin ihre Zuflucht zu suchen. Ohne Luft und Licht, in Schmutz und einer unaussprechlichen Geschlechtervermischung lebend, werden die Erwachsenen, vor allem aber die Kinder, schnell zur Beute ansteckender Krankheiten, die in ihrem geschwächten Organismus einen günstigen Nährboden finden. Doch die sittlichen Schäden sind noch viel schlimmer: Unmoral, jugendliches Verbrechen, Lebensüberdruß und Arbeitsscheu sowie innere Auflehnung gegen eine Gesellschaft, die derartige Mißstände duldet, tut, als ob diese menschlichen Wesen nicht da wären und sie so versumpfen und in Elendsgestalten verwandeln läßt. Und die Gesellschaft hat für die Folgen dieser Sorglosigkeit aufzukommen: weil sie dem Übel nicht vorbeugen und zur rechten Zeit Hilfe bringen wollte, muß sie jetzt riesige Summen ausgeben, um den ganzen Apparat der Verbrechensbekämpfung zu unterhalten und die Kosten für den verlängerten Aufenthalt in Sanatorien und Kliniken bezahlen. Wieviel Millionen für die Heilung des Übels, das man leichter und weniger kostenreich von vornherein verhindern könnte!

*c) Die besonderen Gefahren für die Jugend*

4636 Eine der verderblichsten Folgen der ungesunden und unzureichenden Wohnverhältnisse ist der schwere Mangel in der Kindererziehung. Wieviele unter ihnen werden von ihren Eltern moralisch im Stich gelassen, sind der Umsorgung und Liebe beraubt und gezwungen, auf der Straße oder in einer verkommenen Umgebung zu leben! Unvermeidlich gesellen sich zu den physischen Schädigungen seelische und gemüts-

mäßige Gleichgewichtsstörungen. Die weniger guten, der Regellosigkeit ausgelieferten Neigungen ersticken bald die anderen und machen die einzelnen unfähig für jedes geordnete Leben in der Gesellschaft. So wurzelt das Übel, das anfangs vielleicht unerheblich war, sehr rasch ein und erschwert beträchtlich die Aufgabe der Rückerziehung.

### 3. Abhilfe

#### a) *Verbesserung der Hilfsorganisationen*

Gutgläubige Leute, die jedoch über diese Frage nur unzureichend unterrichtet sind, huldigen leicht der Ansicht, als ob die Bewohner der Elendsviertel oder diejenigen, die sich mit einem Leben unter dem Existenzminimum zufrieden geben müssen, aus eigener Schuld oder Nachlässigkeit in ihre Lage geraten seien und die Hilfsorganisationen imstande wären, jedem beizuspringen, der ihrer bedürfte. In Wirklichkeit wenden sich die bestehenden Einrichtungen, wie Wir schon gesagt haben, vor allem an jene, die sich schon selber helfen können; sie müßten ausgerichtet und auch auf jene ausgedehnt werden, die aus irgendeinem Grunde unfähig sind, von den geltenden Maßnahmen Gebrauch zu machen. Es ist normal, daß die Organisationen, die mit der Verteilung der Hilfsfonds betraut sind, sich einer guten Geschäftsführung befleißigen; es darf aber nicht geschehen, daß sie ihren Hauptzweck aus dem Auge verlieren und an erster Stelle ihre eigenen Interessen suchen zum Schaden der Aufgabe, für die sie geschaffen wurden: so kommt es vor, daß sie sich den Ärmsten und denen, die ihrer Hilfe am meisten bedürfen, verschließen. 4637

#### b) *Appell an den Staat*

Wir möchten also die Aufmerksamkeit der öffentlichen Stellen auf diese offene Wunde der heutigen Gesellschaft lenken: es gibt immer noch einen Teil der Gesellschaft — er erreicht bis zehn und sogar zwanzig Prozent der Gesamtbevölkerung in den bestgestellten europäischen Ländern — der kein würdiges und wahrhaft menschliches Leben führen kann, der hilflos Krankheiten und sittlicher Korruption ausgeliefert ist und oft sogar skrupellosen Leuten zum Opfer fällt. Der Staat muß daher beträchtliche Finanzen auswerfen, um die Übel- 4638

stände einzudämmen, die sich aus dem dauernden Wohnungs-elend ergeben. An Menschen von gutem Willen und Sachkenntnis, die bereit sind, die Fragen ernsthaft zu studieren und Hilfsmaßnahmen vorzuschlagen, fehlt es nicht. Man müßte eben die Gesetze abändern, die sich mit dieser Materie befassen, müßte sie ergänzen, die Mängel in der Funktion der Hilfsorganisationen abstellen, entschlossen alle Formen der Ausbeutung unterdrücken. Die praktischen Lösungen müssen der besonderen Verhältnisse der einzelnen Länder, Gegenden und Situationen Rechnung tragen. Vor allem müssen sie das Elend unter seinem Hauptgesichtspunkt sehen, dem Gesichtspunkt der Menschlichkeit. Es wären die persönlichen Schwierigkeiten des einzelnen, die seiner Familie und die Möglichkeiten seines Wiederaufstiegs ins Auge zu fassen, man müßte ihm mit Aufmerksamkeit und Liebe nachgehen und für diese Aufgabe erprobte Hilfskräfte bestellen. Oft nämlich erweisen sich die Vorschriften der Gesetze und der Reglemente als unzureichend, um auf die ganze verwickelte Lage des wirklichen Lebens zu passen und erzeugen sogar noch Schwierigkeiten, die eine wirklich durchgreifende Hilfsaktion verhindern. Man muß also das Werk der sozialen Hebung aktiven und ernstesten Menschen anvertrauen, die sich ihrer Sache voll und ganz widmen, und sie mit der Autorität und Vollmacht ausstatten, die notwendig sind zur Erfüllung ihrer Sendung.

c) *Das Werk der « Stations de plein air »*

4639 Auch der Privatinitiative gebührt ohne Zweifel eine bedeutsame Rolle im Kampf gegen das Elend. Das Werk der « Stations de plein air », dem Ihr Eure Romreise verdankt, liefert dafür einen schlagenden Beweis. Es wurde vor mehr als 25 Jahren gegründet, um die Kinder der Armenviertel an die frische Luft zu bringen und hat mit Hilfe hingebender Mitarbeit einen glücklichen Aufschwung genommen. So unterhält es mit Erfolg zahlreiche Stellen für die Bedürftigsten, denen es Wohnung, Kleider und Möbel besorgt, es gibt sich mit verwaehrlosten Kindern ab, verschafft den Jugendlichen Arbeitsplätze und betätigt sich geschickt noch auf manch andere caritative Art und Weise.

#### 4. Ermunterung und Segen

Mag, geliebte Söhne, die Einstellung der Menschen Euch gegenüber, ihre Gleichgültigkeit oder ihr ungerechtes Verhalten sein wie immer, Ihr könnt sicher sein, daß der Herr Euch nicht vergißt, er, der gesagt hat: « Verkauft man nicht zwei Sperlinge für fünf Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne Wissen Eures Vaters. Bei euch aber sind sogar alle Haare eures Hauptes gezählt! »<sup>1</sup> Der Herr schaut auf Euch wie auf seine Kinder, er liebt und beschützt Euch umsomehr, als er Euch der Güter dieser Erde beraubt und, wie damals sich selbst, der Verständnislosigkeit vieler ausgesetzt sieht. Fürchtet Euch also nicht, er wird Euch nicht verlassen! Liegen Leid und Entbehrung schwer auf Euch, so denkt daran, daß Euch mitten in diesem Ungemach die Hauptsache bleibt: die Gegenwart eines überaus guten Vaters, der Eure Treue vergilt. Gewiß verlangt er von Euch auch, daß Ihr eifrig betet, aufrecht, ehrenhaft und mutig bleibt, auch wenn die Versuchung kommt, wie so viele andere der Verlockung des Bösen zu weichen. Die göttliche Vorsehung vermehrt von Tag zu Tag die Zahl derer, die Eure Nöte kennenlernen, Abhilfe schaffen wollen und sich ganz dafür einsetzen. Unterstützt sie mit dem Willen, Euch möglichst selbst zu helfen und noch Ärmeren als Ihr zur Seite zu stehen. Und seid Ihr nach Hause zurückgekehrt, dann erzeigt dem Herrn Eure Dankbarkeit durch Euren noch freudigeren und hingebungsvolleren Einsatz und schafft rings um Euch einen Kreis neuen Vertrauens, das die erste Voraussetzung ist für die Besserung Eures und des Loses all Eurer Kameraden.

Wir rufen auf Euch alle, auf Eure Familien, auf Eure Wohltäter und alle, die den Notleidenden zu Hilfe kommen, die Überfülle göttlicher Gnaden herab und spenden Euch als Unterpfand dafür von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Matth. 10, 30.

## Grundeinstellungen im Kampf um den sozialen Fortschritt <sup>1</sup>

1. Der Wandel zugunsten der christlichen Arbeiterschaft in Italien, 4641-4643.
2. Die Arbeitswelt des Eisenbahners, 4644-4645.
3. Hinweise für das Verhalten der christlichen Arbeiterschaft, 4646-4651.
  - a) Der Arbeiter darf mit allen gerechten und vernünftigen Mitteln seine Ansprüche geltend machen, 4646-4648.
  - b) Die sozialen Bemühungen dürfen die überragenden Werte der Seele nicht mißachten, 4649-5640.
  - c) Die Sorge um die irrenden Brüder, 4651.

---

### 1. Der Wandel

zugunsten der christlichen Arbeiterschaft in Italien

4641 Noch lebhaft steht in Unserem Geist die Erinnerung an einen großen Tag, dessen Bedeutung sich nicht nur für die Freunde, sondern auch für die Gegner des christlichen Namens immer klarer herausstellen wird.

Als man am 1. Mai dieses Jahres auf dem Petersplatz 150 000 Arbeiter und Arbeiterinnen sah, die mit heller Begeisterung ihren Glauben an Jesus Christus und ihr volles Vertrauen auf die Kirche beteuerten, kam Uns der Gedanke, daß etwas Neues in der Luft lag, die für sie reiner und leichter geworden war. In der Tat bot sich folgender Sachverhalt dar : die Gruppe jener, die des rechtlichen und sozialen Schutzes in

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Eisenbahner : 26. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 512-516. Original : italicisch. — Zum besseren Verständnis dieser Ansprache muß man sich den politischen Hintergrund vor Augen halten, der damals die Lage in Italien bestimmte, d. h. einerseits den Versuch kommunistischer Kräfte, die Arbeiterschaft in ihr Lager zu zwingen, bzw. sie darin festzuhalten, andererseits das erfolgreiche Bemühen christlicher Kreise, den kommunistischen Bann zu brechen und eine echte Sozialreform ins Werk zu setzen.

erster Linie bedurften, wurde sich immer mehr ihrer menschlichen Würde bewußt und sah, wie ihr schrittweise viele ihrer Rechte zuerkannt wurden; dennoch aber blieb sie ständig das Ziel eines hinterhältigen und zersetzenden Treibens von Leuten, welche die Arbeiter mit falschen Versprechungen zu täuschen versuchen, und entschlossen sind, sie von der Praxis des christlichen Lebens abzubringen, ja sie sogar in ihrem Glauben wankend zu machen.

Heute zeichnet sich eine Sachlage ab, die eine fortschreitende 4642  
Änderung zum Besseren aufweist. Dies soll zwar kein Grund zur Verlangsamung des Schrittes sein und noch viel weniger, stehen zu bleiben und sich zur Ruhe zu setzen, doch nährt es immerhin die Hoffnung, daß sich auch in der Welt der Arbeit bessere Zeiten anbahnen. Als Wir heute morgen die heilige Messe feierten und im Evangelium lasen, wie die Menge Christus bedrängte (*turbae irruerunt*), um das Wort Gottes zu hören<sup>1</sup>, bestärkte sich darum in Uns die Zuversicht, daß diese Schilderung ein Sinnbild sei für die Zeiten, in die wir uns den Lebensweg bahnen, und daß der Tag nicht mehr allzu fern sein dürfe, wo der Irrtum überwunden ist und die christliche Lösung der sozialen Frage in ihrer ganzen Richtigkeit in Erscheinung tritt, und es sodann möglich sei, eine wahre Rückwärtsbewegung der Arbeiterscharen zu Jesus Christus, dem einzigen Meister und göttlichen Erlöser in die Wege zu leiten.

Gerade in dieser Atmosphäre ungeduldiger, aber zuversichtlicher Erwartung und neu belebten Eifers wird eine 4643  
Kapelle im Hauptbahnhof Termini<sup>2</sup> eingeweiht: man wollte, daß Christus durch seine wirkliche und lebendige Gegenwart unter den Gestalten der Eucharistie nicht nur persönlich über Eure Sorgen, Schmerzen, Hoffnungen und Freuden wache, sondern jedem von Euch bei der Arbeit nahe sei, um sie zum Werkzeug des Heils und der Heiligkeit zu machen.

Wir entbieten Euch also Unseren herzlichen Willkommgruß, geliebte Eisenbahner von Rom, deren Bereitschaft, Geschick und hochherzigem Opfersinn das gute Funktionieren eines der wichtigsten öffentlichen Dienste anvertraut ist.

<sup>1</sup> Vgl. Luk. 5, 1.

<sup>2</sup> Hauptbahnhof von Rom.

## 2. Die Arbeitswelt des Eisenbahners

4644 Wie groß ist in der Tat die Welt Eurer Arbeit : im « Zugleitungsdienst », angefangen vom Stationsvorstand bis zum Hilfsarbeiter und Weichensteller; im « Abfertigungsdienst » vom Zugführer bis zum Kontrolleur, zum Schaffner und Bremser; in der « Abteilung Zugkraft » von den Maschinisten zu den Heizern und den Arbeitern, die für Instandhaltung und Reparatur der Lokomotiven und der Wagen angestellt sind; im « Elektrotechnischen Dienst »<sup>1</sup> vom technischen Leiter bis zu den Elektrikern, die für die Oberleitungen, die Schaltstationen sowie die telegraphischen und telephonischen Einrichtungen verantwortlich sind.

So schwer es auch sein mag zu sagen, wieviel technisches Können, wieviel Gewissenhaftigkeit und Bereitschaft von jedem von Euch verlangt wird, so leicht kann man sich vorstellen, zu welchen Unglücksfällen es kommen könnte durch die Unachtsamkeit eines einzigen unter den Großen und Kleinen, denen die Verantwortung für den schwierigen und verwickelten Eisenbahndienst obliegt.

Daran denken wohl die Reisenden nicht, die eilig auf die Bahn kommen und voll Vertrauen und Sicherheitsgefühl ihren Platz im Zug einnehmen.

4645 Was würde aber geschehen, wenn die Fahrpläne nicht eingehalten würden, wenn Lokomotiven und Wagen nicht in Ordnung wären, wenn die Signale schadhaft, die elektrischen Weichen nicht funktionieren würden und die telegraphischen und telephonischen Verbindungen unterbrochen wären ? Gar nicht zu reden von der Unzufriedenheit der Reisenden, ihren so verschiedenen und widersprechenden Forderungen und Wünschen, für den Fall, daß das « Fahrpersonal » seine Aufgabe nicht mit der nötigen Sorgfalt und Höflichkeit erfüllen würde !

Derlei Unschicklichkeiten kommen offenbar in Eurem Dienst nicht vor. Unter anderen bestätigen dies die zahlreichen Pilger, die nach Rom kommen und beim Personal der verschiedenen Abteilungen jede nur erdenkliche Hilfe und Beachtung finden. Laßt Uns glauben, geliebte Söhne, daß Ihr beson-

---

<sup>1</sup> « Servizio I. E. S. » (= « Installazioni Elettriche Statali »).

ders eifrig und dienstbereit seid, und in jedem Reisenden einen Bruder Christi in der großen Menschheitsfamilie seht.

So gehören denn auch Euer Glaube und die sichtbare kindliche Ergebenheit gegenüber dem Stellvertreter des göttlichen Erlösers zu den ersten Anzeichen — Wir haben eingangs davon gesprochen —, daß sich ein froheres Leben anbahnt im Frieden mit Gott und in der Bruderliebe unter den Menschen.

### 3. Hinweise

für das Verhalten der christlichen Arbeiterschaft

*a) Der Arbeiter darf mit allen gerechten und vernünftigen Mitteln seine Ansprüche geltend machen*

Indessen, auch wenn Wir vor dem erhebenden Anblick 4646  
Eurer mächtigen Scharen mit Freuden diesen « Aufschwung »  
der christlichen Arbeiterwelt begrüßen, werden Unsere Besorgnisse  
dadurch nicht vermindert. Denn die Christenheit eines  
Volkes bildet einen Teil des Geheimnisvollen Leibes Christi  
und wo immer der Feind zum Angriff ausholt, da trifft er den  
ganzen Organismus. Dieses Wissen um die gemeinsame Ge-  
fahr für das ganze christliche Italien muß in Euch den Ent-  
schluß kräftigen, mit allen Menschen guten Willens zusammen-  
zuarbeiten, um den Geist der Zwietracht und des Hasses unter  
den Gliedern ein- und desselben Volkes zu bekämpfen.

Sicher ist es keiner Gruppe erlaubt, diese Eure Haltung 4647  
und Bereitwilligkeit zu mißbrauchen. Kein wahrer Christ kann  
etwas dagegen haben, wenn Ihr Euch in starken Organisationen  
zuschließt, um — bei voller Anerkennung Eurer  
Pflichten — Eure Rechte zu wahren und zu einer Besserung  
Eurer Lebensbedingungen zu gelangen. Ja, gerade weil das  
einmütige Vorgehen aller Gruppen der Nation eine christliche  
Pflicht ist, darf keine von ihnen ein Opfer der Willkür und der  
Unterdrückung vonseiten anderer werden. Ihr handelt also voll  
und ganz im Einklang mit der Gesellschaftslehre der Kirche,  
wenn Ihr mit allen sittlich erlaubten Mitteln Eure begründeten  
Rechte geltend macht.

Wir sagten : mit allen sittlich erlaubten Mitteln. Es ist nicht 4648  
nötig, Euch daran zu erinnern, daß Gewaltakte, welche die  
Freiheit oder Hab und Gut anderer verletzen, von wahren

Christen nicht einmal in Erwägung gezogen werden. Falls sie dann mit der Macht ihrer Organisationen ihre Rechte durchsetzen, müssen sie zuerst die geeigneten Mittel gebrauchen, um ein friedliches Abkommen zu erreichen. Im besonderen ist zu überlegen, ob die angestrebten Ziele in einem vernünftigen Verhältnis zum Schaden stehen, der sich aus einem gewaltsamen Vorgehen ergeben würde. Dies belastet in besonderer Weise die Verantwortlichkeit einer Gruppe wie der Eurigen, christliche Eisenbahner, deren Arbeit, wie schon bemerkt, eine lebenswichtige Aufgabe für die Wirtschaft der ganzen Nation darstellt.

b) *Die sozialen Bemühungen dürfen die überragenden Werte der Seele nicht mißachten*

4649 Es gibt hier aber noch eine andere Gefahr: daß auch Ihr — wie so viele Eurer Brüder, die abseits stehen — Eure Aufmerksamkeit, Eure Besorgnisse und den entsprechenden Einsatz auf die Frage des materiellen Lebens beschränkt. Es gibt indessen noch ein anderes Leben in Euch, das Gottes Leben selbst ist, Eurer Seele eingegossen am Tag der Taufe. Dieses Leben verlieren, es vernachlässigen, sich nicht um die Bewahrung der heiligmachenden Gnade kümmern und sich mit dem Gedanken trösten, z. B. man bleibe stets einer christlichen Politik treu, würde nicht genügen und könnte zu einer gefährlichen Selbsttäuschung führen. Ihr müßt ja vor allem innerlich wahre Christen sein; zur christlichen Politik zu stehen, ist dann eine natürliche, ganz von selbst sich ergebende Folgerung. Einige sodann scheuen sich nicht zu glauben und auszusprechen, man könne, ja man dürfe nicht an die Seele denken, bevor nicht für die materiellen Bedürfnisse des Leibes gebührend gesorgt sei.

4650 Ist dies vielleicht der Sinn des unvergänglichen Wortes Christi: « Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele? »<sup>1</sup> Dieses Wort begeisterte die Christen der jungen Kirche und hielt sie aufrecht, und das gleiche lehren heute — mit ihrem leuchtenden Beispiel — die Glaubensbekenner in jenen Ländern, wo man Gott töten möchte, und, weil dies nicht möglich ist, die Leiber derer quält, die ihm treu bleiben.

<sup>1</sup> Mark. 8, 36.

Das materielle Leben, gewiß ! Doch wo Christus uns beten lehrt, läßt er uns zwar flehen um unser tägliches Brot, aber erst nach der Bitte, der Wille des himmlischen Vaters möge geschehen <sup>1</sup>. Andererseits hat er sich selbst verpflichtet, denen das Fehlende dazuzugeben, die zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit suchen <sup>2</sup>.

Wir beschwören Euch, geliebte Söhne, hütet Euch vor dem giftigen Sauerteig der heutigen Pharisäer : soziale Tätigkeit, ja, und zwar eine rechtzeitige, einmütige und beherzte, soweit wie nur möglich; keine Tätigkeit aber, die aus dem Haß entspringt, oder die, allein um das materielle Leben besorgt, die überragenden Werte der Seele nicht kennt oder leugnet. Der Kirche ist z. B. sehr viel daran gelegen, die soziale Frage gelöst zu sehen, aber nicht so, daß die Seelen inzwischen verlorengehen.

*c) Die Sorge um die irrenden Brüder*

Ein letztes Wort noch, geliebte Söhne, bevor Wir Euch ent- 4651  
lassen und Euch den Segen erteilen.

Es ist gewiß recht, sich über die bereits erreichten Erfolge zu freuen, und es ist vernünftig, mit Befriedigung das eroberte Terrain zu überschauen. Dies umso mehr, als Ihr durch Euern Sieg niemandem etwas Böses zufügen wolltet und bedacht seid, zum Wohl aller beizutragen. Aber es ist auch wahr, daß, wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, unbrauchbar ist für das Himmelreich <sup>3</sup>. Denkt, geliebte Söhne, an all jene, die noch fernstehen ! Ihr seid gewiß in großer Zahl hier; andere haben sich, durch den Dienst verhindert, damit begnügen müssen, im Geiste anwesend zu sein. Doch es gibt auch solche, die kommen konnten, aber nicht wollten. Betrogen von einer böswilligen Propaganda, glauben sie immer noch (welch ein Irrtum !), die Kirche, die sie so zärtlich liebt, wolle ihnen den Schritt auf dem Wege zur gerechten Verbesserung ihrer Lage versperren, und sie fürchten sich, sich ihr wieder zu nähern, sie fürchten sich, sich von denen loszusagen, denen in Wirklichkeit an ihrem Wohl doch nichts gelegen ist, wenn sie in ihnen den

<sup>1</sup> Matth. 6, 10-11.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 6, 33.

<sup>3</sup> Vgl. Luk. 9, 62.

Frieden mit Gott zerstören, wenn sie die Liebe in Haß und das angemessene und gerechte Eintreten für die Verteidigung der eigenen Rechte in Kampf verwandeln.

Zu diesen fernstehenden Brüdern spricht in der Kraft Eurer Überzeugung und Eures Beispiels. Sagt ihnen, daß es fern von Christus nur Verzagtheit und Betrübniß gibt, selbst wenn dabei Überfluß an materiellen Gütern bestünde. Versichert ihnen : Christus will nicht, daß ihnen das Brot fehle, er, der Wunder wirkte, damit die Scharen, die ihm folgten, nicht ohne das Lebensnotwendige bleiben müßten.

So werden die Gnade Gottes und der gute Wille von Euch allen wie auch den anderen christlichen Arbeitern in ganz Italien das Kommen jenes Tages beschleunigen, an dem Christus herrschen wird in den Herzen und in der ganzen Welt

## Technische und sittliche Kräfte bei der Überwindung wirtschaftlicher Not<sup>1</sup>

Einleitung :

- a) Das Industriegebiet von Terni, 4652.
- b) Das Schicksal der Stadt im zweiten Weltkrieg und die Wirtschaftskrise 1956, 4653-4654.
1. Gedanken zur Überwindung der wirtschaftlichen Not im Industriezentrum von Terni, 4655-4656.
  - a) Wirtschaftstechnische Gesichtspunkte, 4655.
  - b) Die Ethik im wirtschaftlichen Denken, 4656.
2. Warnung vor der kommunistischen Propaganda, 4657.
3. Keine Angst vor dem technischen Fortschritt ! 4658-4659.
4. Die Religion als Gestaltungsmacht einer besseren Zukunft, 4660.  
Segen, 4661.

---

*Einleitung : Das Industriegebiet von Terni*

Unser Haus, das immer und von Herzen gerne allen offen 4652  
steht, die Uns besuchen wollen, tut heute weit seine Tore auf,  
um Euch zu empfangen, geliebte Arbeiter aus der Stadt Terni  
und Umgebung. Ihr kommt aus jenem poetischen und heiligen,  
berühmten und schönen Umbrien, das eine so große Geschichte  
hinter sich hat und so herrliche Schätze an Kunst und Kultur  
bewahrt, sodaß man es wohl mit Recht zu den schönsten Land-  
strichen Italiens rechnen kann. Auch von weit Herkommenden  
wird es bewundert, und tatsächlich legt es Zeugnis ab von  
der Tüchtigkeit eines Volkes, das mit außerordentlicher Kraft  
menschliche Kultur geschaffen und verbreitet hat.

Ihr kommt im besonderen aus einem Gebiet, das ein Indu-  
striezentrum ersten Ranges geworden ist, seit die Wasser des  
Velino, die sich in furchterregendem Sturz in die schäumende  
Nera ergießen, durch die Kunst der Technik gebändigt, in ein  
reguliertes Flußbett gebracht und so in den Dienst großartiger

---

<sup>1</sup> Ansprache an Arbeiter aus dem Industriezentrum von Terni : 18. No-  
vember 1956. AAS XLVIII (1956) 826-831. Original : italienisch.

Werke gestellt wurden, wo die Wasserkraft in elektrische Energie umgeformt wird. Auf Grund dieser Tatsache beschäftigt die Gegend von Terni und Narni 68 Prozent der Arbeiter in der Industrie, besitzt 98 Prozent des Triebkraftpotentials und konzentriert auf einem Gebiet von weniger als 20 Prozent der Gesamtprovinz nahezu die Hälfte der Bevölkerung. Man kann also von einer wahren Industrieballung reden, die mit der fortschreitenden Entwicklung der Verarbeitungsindustrie gegenüber der Konsumgütererzeugung die Bevölkerung kleiner Siedlungsgebiete nach den größeren Wohnzentren verschoben hat. Aus diesem Grund ist Terni und Umgebung maßgebend für den allgemeinen Werdegang der ganzen Provinz.

*Das Schicksal der Stadt im zweiten Weltkrieg und die Wirtschaftskrise 1956*

4653 Doch Ihr wißt, geliebte Söhne, was sich in diesen letzten Jahren ereignet hat. Nach dem Ausbruch des Krieges wurde Eure Gegend gerade wegen ihrer einzigartigen Bedeutung zum Zielpunkt des feindlichen Angriffs. Allein die Stadt Terni hatte einhundertelf Bombenangriffe zu erleiden, die sie zu zwei Dritteln zerstörten, die Bevölkerung zwangen, zu fliehen und in Notbaracken Zuflucht zu nehmen und einen großen Teil der Industrieanlagen völlig unbrauchbar machten. Dann erfolgte der Wiederaufbau, der in einer wahrhaft lobenswerten Schnelligkeit vor sich ging. Doch wegen einer starken Konkurrenz auf den italienischen und auswärtigen Märkten sahen sich die Verantwortlichen der größten Gesellschaft, die sich bei Euch niedergelassen hat, veranlaßt, die Produktionskosten zu senken, und sie fanden dabei keinen anderen Ausweg als die Anlagen zu modernisieren und die Belegschaft zu verringern.

4654 Wir erinnern Uns noch sehr gut — war es für Uns doch ein persönliches Anliegen — an die schwere Lage, die so geschaffen wurde, als einige tausend Arbeiter ohne Beschäftigung und damit ohne Brot waren. Die Entwicklung der Polymer-Montecatini<sup>1</sup> brachte zwar Entspannung in diesen so bedrückenden Zustand, jedoch nur zum Teil. In den ländlichen Bezirken hingegen glichen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse den durch die angewachsene Arbeitslosigkeit verursachten Einkommensrückgang aus. Dieses Jahr wurden aber auch die

<sup>1</sup> Großes Unternehmen der chemischen Industrie.

Ernten stellenweise völlig vernichtet und viele Familien fanden nur in der barmherzigen Hilfe ihrer Mitmenschen das unbedingt Notwendige zum Leben.

Der Herr allein kennt Unsere Betrübniß : gerne möchten Wir überall hineilen, wo es eine Träne zu trocknen gibt, überall, wo eine Not zu lindern ist. Überall möchten Wir bei allen sein, um allen Ruhe und Frieden zu bringen.

### 1. Gedanken zur Überwindung der wirtschaftlichen Not im Industriezentrum von Terni

#### a) *Wirtschaftstechnische Gesichtspunkte*

Unser erstes Wort ist das herzliche Wort eines väterlichen Wunsches. Wir beten zum Herrn, damit sich die Lage in Eurem Gebiet rasch zum Besseren wende und in möglichst kurzer Frist ein annehmbarer Normalzustand wieder hergestellt werde. 4655

Es ist nicht Unsere Aufgabe, hier die technischen Hinweise für eine geeignete Lösung eines Problems zu geben, das sich offenbar als komplex und kompliziert erweist. Doch beim genauen Studium der heutigen Lage Eurer Industriezone, kamen Wir zur Überzeugung, daß oberflächliche Maßnahmen keinen Wandel herbeiführen könnten, wo es darum geht, die Fragen, die Euch bedrücken, auf rationelle und organische Weise anzufassen. Wir wissen, daß zu diesem Zweck und um die gegenseitige Abhängigkeit zwischen der provinziellen Wirtschaft und Eurem bedeutsamsten Industriebetrieb zu vermindern, einer Eurer hervorragenden Abgeordneten ein Gesetz eingebracht hat über « Maßnahmen für das Industriegebiet von Terni ». Könnten diese durchgeführt werden, so dürften dadurch wohl die unerläßlichen Voraussetzungen für den Zustrom anderer Unternehmer und anderer Wirtschaftszweige geschaffen werden.

#### b) *Die Ethik im wirtschaftlichen Denken*

Euer Seelenhirte, der mit so viel Bangigkeit und väterlicher Besorgnis die schmerzliche Entwicklung in Eurem Gebiet verfolgt, sprach die Bitte aus, wir möchten auch für diesen Gesetzesvorschlag den Segen Gottes erflehen. Von Herzen gern wollen Wir dies tun. Indessen legen Wir den Verantwortlichen 4656

folgenden Gedanken nahe: wenn die wirtschaftlichen Probleme nach den Gesetzen der Produktion, der Arbeitsteilung, des Warenumlaufs und des Konsums in ihren Beziehungen zur gesellschaftlichen Ordnung angegangen und gelöst werden müssen, so ist es ebenso sicher, daß dieselben Gesetze mit menschlichem Verständnis und mit christlichem Herzen formuliert und angewandt werden können. Man darf deshalb nicht vergessen, daß der Wirtschaft kein Unrecht geschieht, wenn man die ethischen Grundsätze in die Erforschung der wirtschaftlichen Tatsachen miteinbezieht, sondern daß damit in wirksamer Weise die richtige Lösung der Probleme, die sie auferlegt und denen sie sich gegenüber sieht, gefördert wird. Alle sind sich darin einig, daß das Recht zu leben heilig und unverletzlich ist für jedermann. Es müssen sich daher die Kräfte aller zusammenschließen, Staat, Privatunternehmen, Gemeindeverwaltungen, um miteinander tatkräftig daran zu arbeiten, diesen unerträglichen Zustand aus der Welt zu schaffen. Und dies schon deshalb, weil es auch in Terni und Umgebung Leute gibt, welche die Not des Volkes ausnützen, um das Unkraut der Zwietracht und des Hasses in es hineinzusäen. Wahrhaftig es sind nicht nur Eure gerechten materiellen Interessen, die Uns Sorge bereiten, sondern auch, und in erster Linie, das Wohl Eurer Seelen.

## 2. Warnung vor der kommunistischen Propaganda

4657 Unser zweites Wort ist daher ein Wort eindeutiger Warnung.

Wir haben oft festgestellt, daß der Feind des Menschengeschlechtes einer und zugleich Vielzahl ist. Heute zeigt er ein ganz bestimmtes Gesicht und trägt einen wohlbekannten Namen<sup>1</sup>. Er verteilt sich auf eine breite Front und kämpft mit allen Mitteln und ohne einen Schlag zu versäumen. Das Gebiet von Terni gehört zu seinen bevorzugten Angriffsgebieten. Dank des Geschickes, mit dem er seine Taktik maskiert und seine Strategie verbirgt, oder dank der Furcht, die er einzuflößen verstand, und der Hoffnungen, die er entfachte, hat der marxistische Atheismus bei Euch Eingang gefunden und hält seine Positionen immer noch fest in der Hand. Unser Herz

<sup>1</sup> Anspielung auf den Kommunismus.

wird unruhig und Tränen kommen Uns jedesmal in die Augen, wenn Wir Uns fragen, wie eine derartige Hörigkeit und Verbohrtheit bei einem guten Teil der sonst so braven Arbeiterschaft immer noch möglich sei. Möglich sei, daß es in diesem Punkt nichts gibt, was ihnen die Augen öffnen, und kein Mittel, das ihr Herz rühren könnte? Sie wollen mit den Feinden Gottes zusammenbleiben, sie wollen deren Reihen verstärken und so das Chaos der modernen Welt noch mehr verschlimmern helfen. Warum dies? Einzelne und ganze Völker ließen sich von ihnen verführen, denn sie versprachen eine bessere Verteilung der Güter und verkündeten zugleich, sie wollten die Freiheit nicht antasten, sie wollten die Familie retten mit der Versicherung, daß das Volk die Macht haben, die Arbeiter die Fabriken und die Bauern das Land besitzen sollten. Doch wenn sie Haß gesät, Umstürze in Szene gesetzt, Zwietracht geschürt haben und dann zur Macht gelangen, beuten sie das Volk aus und erheben den Terror zur Herrschaft. Was in diesen Tagen im unglücklichen Volk der Ungarn geschieht, beweist mit blutiger Deutlichkeit, wieweit die Gotteshasser zu gehen gedenken.

### 3. Keine Angst vor dem technischen Fortschritt!

Unser drittes Wort ist ein Wort vertrauensvoller Hoffnung. 4658  
Es wird nicht immer so sein, geliebte Söhne: es darf nicht, es kann nicht immer so sein. Manche blicken auf die Erfindungen der Wissenschaft mit schlecht verborgener Angst, weil sie befürchten, der technische Fortschritt, der die Menschen durch die Maschinen ersetze, rufe schwere soziale Erschütterungen hervor, nicht zuletzt wegen der Arbeitslosigkeit, die er notwendig nach sich ziehe. Wer derlei Gedanken hegt, bedenkt nicht, daß sich solche Erscheinungen meist nur im Anfangsstadium bestimmter Modernisierungen und bestimmter Umgestaltungen einstellen. Bald hernach müssen sich die Vorteile zeigen, die sich aus der Schaffung neuer Arbeitsplätze und folglich neuer Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Fortschritte der Physik schufen und schaffen immer noch bei allen Völkern das Bedürfnis nach einem Heer von Arbeitern aller Art, vom Ingenieur bis zum Kernphysiker und qualifizierten Arbeiter, denn es müssen Reaktoren, Atommeiler und Teilchenbeschleuniger gebaut werden, und dadurch wachsen wiederum deren

Verwendungsmöglichkeiten für Industrie, Landwirtschaft und Verteidigung. Die mit der Wissenschaft Hand in Hand gehende Technik hat auch den Verkehr unter den Menschen durch Vermehrung der Verbindungsmittel umgestaltet und gestaltet ihn immer weiter um. Werft nur einen Blick auf das Gebiet des Transportwesens, wo der Flugbetrieb von Zehntausenden von Flugzeugen unzählige Fachleute und Arbeiter in verschiedenen Arbeitszweigen beschäftigt. Sodann schuf die Entwicklung der Elektronik eine ganze Reihe von neuen Unternehmungen, Industrien, Laboratorien und Forschungszentren. Denkt auch an den Rundfunk, an das Fernsehen, denkt an den Weg, den die organische Chemie zurückgelegt hat, an die Entdeckungen auf dem Gebiet der synthetischen Fasern. Vergeßt nicht — dies berührt Euch ja ganz nahe <sup>1</sup> —, daß gewisse Textilerzeugnisse, die im Bekleidungs-gewerbe auf breites Interesse stoßen, aus Umwandlungen von Kalziumkarbid kommen.

4659 Der Fortschritt wird keinen Arbeitsmangel mit sich bringen : man wird nur mehr dazu bereit sein müssen, gewisse Umstellungen vorzunehmen, gewisse Modernisierungen durchzuführen; man wird sich weniger auf Industrien eines fixen Typus festlegen; sich nicht einschüchtern lassen, wenn die unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten kommen und sich keinem ungerechtfertigten Pessimismus hingeben dürfen. Wir schreiten einem besseren Morgen entgegen, denn es läßt sich voraussehen, daß die menschliche Arbeit, erlöst von der harten Fron der Muskeln, sich täglich mehr veredelt.

#### 4. Die Religion als Gestaltungsmacht einer besseren Zukunft

4660 Und noch ein letztes kurzes Wort.

Es ist Unsere Überzeugung, daß die Menschen nur wenig oder nichts zustande bringen, wenn sie fortfahren, ihre Weltgebäude aufzurichten und dabei fern von Gott bleiben. Er allein nur kann das Haus bauen, das die Menschen sich wünschen. Wenn Er nicht baut, arbeiten die Menschen vergebens <sup>2</sup>. Das Haus wäre dann auf Sand gegründet, und dann dazu verurteilt, in kurzer Zeit zusammenzustürzen und dem völligen Untergang zu verfallen <sup>3</sup>. Es ist an der Zeit, geliebte Söhne,

<sup>1</sup> In Terni gibt es ausgedehnte Textilverarbeitungsindustrien.

<sup>2</sup> Vgl. Ps. 126, 1. <sup>3</sup> Vgl. Matth. 7, 26-27.

daß die Menschen dies bedenken. Die Stunde hat geschlagen, wo alle zu Christus zurückkehren sollen. Zu ihm zurückkehren heißt, seine Lehre kennen, sie durchdringen, sich von ihr durchdringen lassen. Zu Christus zurückkehren heißt, in der Seele stets sein göttliches Leben haben. Zu Christus zurückkehren heißt, mit seinem Geist all Euer Tun in Theorie und Praxis durchdringen. Wenn es in Terni leider nicht wenig Schlechtes gibt, so hat es doch auch viel Gutes. Unter der Führung Eures Seelenhirten habt Ihr viel Arbeit geleistet : mit Seufzen im Herzen, mit Tränen in den Augen haben alle Guten versucht zu retten, was zu retten war. Viele Kirchen sind wieder aufgebaut worden, andere wurden erneuert und restauriert; die Katechismusschule der Pfarrei und die Katholische Aktion erwiesen sich als die mühevollste, aber liebe Sorge der Priester. Christus konnte von neuem Einzug halten in der Welt der Arbeit, dank auch der Einsatzfreudigkeit der Kapläne und der unermüdlichen Sozialassistenten. Es wuchs der Sakramentempfang; jugendliche, wahrhaft heroische Seelen, stellen sich Christus ganz zur Verfügung. Nun heißt es, fortfahren, geliebte Söhne. Nun heißt es, niemals müde werden, nun heißt es, voll heiliger Unruhe sein, solange es an Eurer Seite noch Seelen gibt, die voll Sehnsucht sind oder elend zugrunde gehen. Nun heißt es, aus Terni und seiner Umgebung ein Besitztum Christi machen, wo er regiert über die einzelnen, die Familien, in den Fabriken und überall, wo Menschen beieinander sind.

### *Segen*

Und nun steige auf Euch herab, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr hier zugegen seid, in Fülle Unser Segen aus väterlich liebendem Herzen. Er steige herab auf Euren seeleneifrigen Uns und Euch so teuren Bischof, seine Priester und Mitarbeiter in der oft so harten Arbeit der Rückführung der Geister und Herzen zu Christus, auf die Katholische Aktion und die anderen verdienstvollen Vereinigungen, die ihre Kräfte hochherzig der heiligen Sache weihen. Er steige herab auf die ganze Diözese, auf das ganze Volk und in besonderer Weise auf seine lieben Arbeiter, auch jene, die sich Eurem frommen Pilgerzug nicht anschließen konnten oder wollten. Gott segne Euch und schütze Euch. Gott ! Gott ! Gott !

## Die Technisierung der Arbeit und die geistigen Anliegen des Menschen <sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 4662.

1. Vom Steinzeithammer zum Elektronengerät, 4663.

2. Die Befreiung des Menschen von der Sklaverei der Maschine, 4664.

3. Technik und Wirtschaft, 4665.

4. Der Mensch und der materielle Fortschritt. Segen, 4666.

---

### *Begrüßung und Einführung*

4662 Zum ersten Mal hat das Europäische Komitee für Zusammenarbeit unter der Werkzeugmaschinenindustrie seine Sitzungen in Rom abgehalten, und mit besonderer Freude vernahmen Wir, verehrte Herren, Ihren Wunsch, von Uns empfangen zu werden.

Ihr europäisches Komitee wurde im Jahre 1951 gegründet mit dem Zweck, das Studium der Probleme, welche für die Konstrukteure von Werkzeugmaschinen in Belgien, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Holland, Schweden und der Schweiz von Interesse sind, zu koordinieren, und stellt eine der ersten greifbaren Äußerungen jenes Geistes dar, der die Errichtung einer europäischen Föderation beseelt und der in den kürzlich abgeschlossenen Verträgen über den Gemeinsamen Markt einen erneuten Ausdruck gefunden hat.

### *Vom Steinzeithammer zum Elektronengerät*

4663 Die ersten Handwerkszeuge des Menschen, jene primitiven Steinhämmer, mit denen es ihm gleichsam instinktiv gelang, die Kraft seines Armes im Augenblick des Schlages auf einen

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Europäische Komitee für Zusammenarbeit unter der Werkzeugmaschinenindustrie : 23. Oktober 1957. Original : italienisch.

genauen Punkt zu lenken, stellen bereits die erste empirische Anwendung eines der grundlegenden Gesetze der Mechanik dar. Es ist für den Geschichtsschreiber der Naturwissenschaft etwas Ergreifendes, wenn er in den Zeugnissen der prähistorischen Zeit oder der Antike sieht, wie durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder ein neues Instrument erscheint, eine bescheidene Entdeckung des menschlichen Ingeniums, die aber dennoch eine Stufe im Aufstieg des Geistes, einen Meilenstein in der Eroberung der Welt bedeutet. Auch im vergangenen Jahrhundert, als die Verwendung der Elektrizität die Verhältnisse in der Metallurgie noch nicht umgestaltet hatten, folgten die Erfindungen in der angewandten Mechanik nur langsam aufeinander. Heute jedoch hat sich das Tempo der Entdeckungen derart beschleunigt, daß man von einem wahren Wettlauf in der Erneuerung der Maschinen reden kann, vor allem der Werkzeugmaschinen, die für Serienproduktion von Konstruktionsteilen zu industriellen Zwecken bestimmt sind.

Dieser technische Fortschritt, der den gewöhnlichen Menschen in Erstaunen versetzt, ist ein Zeichen für die Größe des Menschen, und die Offenheit seines Geistes auf dem Gebiet der Reichtümer der Natur steigert mit gutem Grund sein Selbstgefühl. Doch es wäre für ihn verhängnisvoll, wenn er sich durch die materiellen Erfolge blenden ließe, die nichts dazu beitragen würden, ihn von der Knechtschaft und der Tyrannei der Leidenschaften zu befreien.

#### *Die Befreiung des Menschen von der Sklaverei der Maschine*

Wenn es wahr ist, daß die Maschine in einer frühen Epoche den Menschen oft versklavt hat, den Menschen, der doch im Gegenteil dazu berufen ist, sie zu beherrschen, so steht man heute vor einer solchen Vervollkommnung der Werkzeugmaschinen, daß man dadurch immer mehr mit einer Freiwerdung zahlreicher Arbeitskräfte rechnen kann, die bisher zu rein materiellen Aufgaben verurteilt waren. In der Tat strebt die Automation dahin, die für den reibungslosen Ablauf einer komplexen Produktion notwendigen Kontroll- und Anpassungsfunktion zu mechanisieren, und die Elektronengeräte überschreiten an Schnelligkeit, Fassungsvermögen und Genauigkeit bereits die Sinnesorgane. Sie können eine Unzahl von Informationen aufnehmen, behalten und verwerten, die weit

über das Leistungsvermögen eines Menschen hinausgeht. Es ist also zu erwarten, daß sie fast überall in der industriellen Produktion jene Arbeiter ersetzen, deren Aufgabe darin bestand, eine gewisse Anzahl von mechanischen Handgriffen auszuführen oder eine rein materielle Kontrollfunktion auszuüben.

*Technik und Wirtschaft*

- 4665 Was die technischen Möglichkeiten heute zu bieten vermögen, machen die wirtschaftlichen Verhältnisse zumeist zur Notwendigkeit, denn nicht nur die bloße Konkurrenz in Industrie und Handel, sondern auch das unaufhörliche Anwachsen der Bedürfnisse in der modernen Gesellschaft verpflichten zur dauernden Erhöhung der Produktion. Da andererseits 95 % der heute in den industrialisierten Ländern verbrauchten Energie mechanischen und nicht mehr menschlichen oder tierischen Ursprungs ist wie in den vergangenen Zeiten, ergibt sich klar, welche Bedeutung dem Bau und der Vervollkommnung der Werkzeugmaschinen, die allein auf wirtschaftlich ergiebige Weise die vorhandene Energie ausnützen können, in der modernen Welt zukommt.

*Der Mensch und der materielle Fortschritt. Segen*

- 4666 Falls der Mensch seine Instinkte zu beherrschen und diese riesigen Energiequellen einzusetzen versteht, um sein geistiges und geistliches Leben zu vervollkommen, so hat dieses vom materiellen Fortschritt nichts zu befürchten. Unterläge jedoch der Mensch der Versuchung eines immer bequemeren Lebens und immer größerer sinnlicher Genüsse, so ergäbe sich daraus eine neue Sklaverei und mit Sicherheit ein sittlicher Niedergang.

Wir selbst hoffen jedoch, daß die tiefsten Anliegen der Seele in der verlängerten Freizeit und im Dienst, den die modernen Maschinen leisten, ihre Befriedigung finden. So helfen Sie, verehrte Herren, mit zur Deckung der Bedürfnisse in der heutigen Welt und ebnen den Weg zu einer Ordnung, in der möglichst viele in den Genuß der gemeinsamen Reichtümer der Menschheit kommen können. Dies ist die Gnade, die Wir von Gott für Sie erflehen, und als Unterpfand Unseres Wohlwollens erteilen Wir Ihnen, die Sie hier zugegen sind, Ihren Familien und allen, an die Sie mit Herz und Geist denken, Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Der Industriearbeiter im Propagandafeld der materialistischen Weltanschauung<sup>1</sup>

Begrüßung und Einleitung, 4667.

1. Die technischen und sozialen Leistungen der Eisenwerke von Bagnoli, 4668-4669.

2. Seelsorgliche Ermahnungen im Hinblick auf die materialistische Versuchungsgefahr der Arbeiterschaft, 4670-4674.

Schlußermunterung, 4675.

---

### *Begrüßung und Einleitung*

Wir entbieten Euch Unseren herzlichsten Willkommgruß, 4667 geliebte Söhne der ILVA-Werke von Bagnoli<sup>2</sup>. Als Uns mitgeteilt wurde, daß Ihr darum gebeten habt, mit Eurem Vater und Hirten zusammenzutreffen, konnten Wir nicht umhin, Euer Verlangen anzunehmen. Ihr kommt tatsächlich aus einer Gegend, die Uns besonders teuer ist, nicht nur wegen der Notwendigkeit materieller Hilfe, damit sie im täglichen, hochgemuten Streben nach Verbesserung ihrer allgemeinen Verhältnisse unterstützt werde, sondern vor allem deshalb, weil sie moralischer Hilfe, geistlicher Hilfe bedarf, da sie von den Mächten des Bösen besonders umlauert wird.

Das Zusammentreffen wird leider kurz sein wegen der knappen Zeit, über die Wir gegenwärtig verfügen können. Doch wird es darum nicht weniger dazu dienen, Euch von neuem zu sagen, mit welcher Liebe Wir Euer Los verfolgen, Uns an Eurer Freude freuen, Eure Sorgen mitfühlen und Eure Leiden selbst mitleiden. Unsere schlichten Worte wollen Euch

---

<sup>1</sup> Ansprache an Arbeiter der italienischen Schwerindustrie : 4. Mai 1958. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Eisenwerke von Bagnoli (bei Neapel); das lateinische Wort ILVA ist die Fabrikmarke und bedeutet soviel wie « Elba » (Insel im Mittelmeer).

vor allem zu dem zurückgelegten Weg in der Entwicklung Eurer Arbeit beglückwünschen und Euch sodann noch eine Mahnung mit auf den Weg geben.

### 1. Die technischen und sozialen Leistungen der Eisenwerke von Bagnoli

4668 1. Die Siderurgie oder Eisenmetallurgie<sup>1</sup> wurde bereits in weitzurückliegenden Zeiten angewandt, doch erst in den letzten hundert Jahren konnte man die schnellsten und großartigsten Fortschritte erleben, die unter anderem die zunehmende Vergrößerung der Eisenwerke und die achtunggebietende Produktionssteigerung bestimmten. In neuerer Zeit kam dann die weitgehende Ausnutzung der Nebenprodukte hinzu.

Wie Wir dem Uns höflich zugesandten Material entnehmen konnten, ist Euer Industrieunternehmen das größte Italiens in diesem Sektor und nimmt einen Platz nationalen Primates ein wegen seiner fünfzehn Werke, die ständig in Betrieb sind und die sich alle nicht nur der grundlegenden und typischen siderurgischen Produktionsarten, sondern auch einer vielfachen und vielgestaltigen Reihe angeschlossener Produktionsarten widmen. Ursprünglich stand die Stahlgewinnung im Vordergrund, doch nach dem Krieg wurde immer mehr jenem Eisenerzeugungsprozeß der Vorzug gegeben, der von den Erzen ausgeht, und nicht jenem, der feste Zuschläge in Form großer Mengen Alteisen verwendet. Dieser zunehmenden Tendenz ist es zuzuschreiben, daß der ILVA und ihrer Produktion die Achtung der Hohen Behörde der Montanunion zuteil werden konnte im Rahmen ihrer Politik bezüglich der allgemeinen Ziele der siderurgischen Produktion.

4669 Ein weiterer Beweis für die Gesundheit Eures wirtschaftlichen Bereiches ist die wachsende Steigerung der Ausfuhr, die der Intelligenz und dem zähen Arbeitswillen zu verdanken ist, mit denen Ihr die Schwierigkeiten überwunden und einen erfreulichen Leistungsgrad erreicht habt. Dieser Umstand erlaubt Euch, heute mit ruhiger Zuversicht in die Zukunft der einzelnen Werke und der Belegschaften zu sehen.

In Bagnoli arbeitet eifrig dem Meer entlang auf dem Ge-

---

<sup>1</sup> Eisenhüttenkunde.

stade von Coroglio das große Werk der ILVA, das einzige siderurgische Zentrum in Italien, das Thomastahl erzeugt. Die Arbeit beruht auf dem siderurgischen Gesamtprozeß, der vom Erz zum flüssigen Roheisen und zum Stahl führt. Und alles deutet darauf hin, daß die Produktionskapazität infolge neuer Vergrößerungs- und Entwicklungsarbeiten in beträchtlichem Maße wachsen wird.

Wie die gerechten natürlichen Überlegungen verlangen, und besonders entsprechend den christlichen Normen, hat es nicht gefehlt an beträchtlichen Anstrengungen zur leiblichen Sicherheit der Arbeiter, zur Schaffung und Festigung menschlicher Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zur gerechten Verteilung der Löhne und Gehälter sowie zur Versicherungshilfe für die Verunglückten, Invaliden und jener, die das Unternehmen wegen Erreichung der Altersgrenze verlassen.

## 2. Seelsorgliche Ermahnungen im Hinblick auf die materialistische Verseuchungsgefahr der Arbeiterschaft

2. Doch der erreichte großartige Fortschritt und die daraus folgenden für Euch und Eure Familien erlangten Verbesserungen wären sicher weder vollständig noch echt, wenn sie nicht von der notwendigen Erhaltung und gebührenden Entfaltung des göttlichen Lebens in Euren Seelen begleitet wären. Wie Wir bei anderen Gelegenheiten gesagt haben, ist es nicht Unsere Absicht, hier auf die « technischen » Einzelheiten einzugehen, welche die menschliche und christliche Behandlung der Arbeiter betreffen. Obwohl Wir Uns davor hüten, Euch unerreichbare Ziele vor Augen zu stellen, die zuerst Selbsttäuschung und dann unvermeidliche Enttäuschung herbeiführen könnten, haben Wir auch heute die Pflicht zu mahnen, daß nichts unterlassen werde, um Eure nicht selten besonders mühselige und gefährvolle Arbeit sicher und ruhig zu gestalten.

Der Papst vertritt — Ihr wißt es — das fleischgewordene Wort Gottes auf Erden. Seine Gedanken müssen also Christi Gedanken sein, seine Absichten Christi Absichten, seine Werke Christi Werke. Nun aber ist Christus auf die Welt gekommen, damit die Seelen das göttliche Leben haben, und zwar in Fülle :

« ut vitam habeant et abundantius habeant »<sup>1</sup>. Der Erreichung dieses Zieles müssen auch Wir Unser Leben weihen, geliebte Söhne. Mit diesem müssen Wir Uns beschäftigen. Darum müssen Wir Uns kümmern. Dafür müssen Wir manchmal Unsere Stimme erheben. Diese Unsere Sorgen gelten allen Gläubigen in allen Ständen und Lagen. Alle sind Unsere geliebten Kinder, weil sie alle durch Christi Blut erlöst sind, weil alle vom Feind Christi und der Menschen bedroht werden. Doch wißt Ihr genau, daß Euch gegenüber eine besondere Zähigkeit angewandt wird. Die Welt der Arbeit auf ihrem beschwerlichen Weg zu gerechten Zielen ist leider Zielscheibe fortwährender heimtückischer Angriffe vonseiten jener, die behaupten, sie wollten Euer Bestes, in Wirklichkeit aber blinde Erregung, Haß gegen Euresgleichen und außerdem den Wunsch nach Umsturz und Umwälzung in Euer Herz pflanzen. Insbesondere versucht man, die Wirklichkeit Eurer Seele, ihre Erfordernisse und ihre höchsten Wünsche in Euren Augen immer mehr zum Verblässen zu bringen. Es gibt manche, die das Licht des Evangeliums leugnen, und andere, die — wenn sie es auch nicht leugnen — so doch vor ihm die Augen schließen und seinen Einfluß im praktischen Leben ausschalten.

4671 Wir wissen nicht, geliebte Söhne, ob sich unter Euch hier Anwesenden nicht mancher befindet, dem das Licht und das Leben Gottes fehlt. Wenn es der Fall wäre — und besonders weil wir in der österlichen Zeit stehen — möchten Wir ihn mit herzlicher Sorge dazu veranlassen, sich an den auferstandenen Jesus zu wenden: « O Herr, der Du wahrhaft auferstanden bist, mach, daß auch meine Seele zum Leben zurückkehrt! O Herr, der Du — einmal auferstanden — nicht mehr der Herrschaft des Todes unterworfen bist, mach, daß auch ich, wenn ich das göttliche Leben wiedergefunden habe, es nie wieder verliere! O Herr, der Du Deine Auferstehung vielen geoffenbart hast, mach, daß auch ich — im Geist auferstanden — allen, die mich kennen und mich lieben, so erscheine! Mach, daß ich mitzuwirken vermag, sie auf den Weg des Guten mitzureißen! »

4672 An jene aber — und es sind sehr viele unter Euch — die schon auf dem rechten Weg wandeln, richten Wir eine heiße

<sup>1</sup> Joh. 10, 10.

Ermahnung, damit sie sich nicht zufriedengeben mit dem Leben, das sie besitzen, sondern es mit allen Mitteln zu mehren und anderen zu vermitteln suchen, indem sie es nach Kräften vervielfältigen.

Auf alle paßt — wie Uns scheint — das Gebet der Kirche in der heutigen Liturgie :

« O Gott » — so haben wir in der heiligen Messe gebetet — « laß Dein Volk das lieben, was Du befiehst, und das ersehnen, was Du versprichst, damit unsere Herzen inmitten des Wechsels der irdischen Dinge dort verankert seien, wo sich die wahren Freuden befinden »<sup>1</sup>.

a) Der Herr verleihe Euch vor allem, das zu lieben, was er befiehlt. Manchmal wird es Euch scheinen, als wolle er Euch mit seinen Gesetzen gleichsam wie mit ebenso vielen Einschränkungen, die nur dazu dienen, Euch den Weg und jede andere Bewegungsmöglichkeit abzuschneiden, unter Druck setzen. So ist es nicht, geliebte Söhne. Das Gesetz Gottes ist das Geleise, auf dem Ihr wie auf einer hindernisfreien Straße rasch und glücklich voranschreiten könnt. « Selig jene », singt der Psalmist, « deren Weg unbefleckt ist, die im Gesetz des Herrn wandeln »<sup>2</sup>. 4673

b) Dieses Gesetz Gottes werdet Ihr leichter lieben, ja es wird umso tiefer in Eure Herzen geschrieben werden — « lex tua ... in praecordiis meis »<sup>3</sup> —, je mehr Ihr zum Himmel aufzuschauen lernt. Während Ihr dann, soweit es menschlichen, vom Glauben erleuchteten Geschöpfen überhaupt möglich ist, das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben<sup>4</sup>, voraussetzt, werdet Ihr die lebendige Sehnsucht nähren nach dem, was das Endziel unserer Hoffnung ist, das Leben im ewigen Licht, in der ewigen Liebe, in der ewigen Freude. Denn ein solches Leben im Licht, in der Liebe und in der Freude wartet auf Euch erst am Ende des Weges, auf dem Ihr « unbefleckt »<sup>5</sup> wandelt, indem Ihr das Gesetz des Herrn liebt und befolgt. 4674

Unterwegs werdet Ihr vielleicht straucheln oder sogar fallen. Doch dann müßt Ihr sofort wieder aufstehen und weitergehen. Es helfe Euch die Zuversicht, daß nach den Opfern und Entbehrungen ein Paradies voll Seligkeit Euer Lohn sein

<sup>1</sup> Kirchengebet am 4. Sonntag nach Ostern.

<sup>2</sup> Ps. 118, 1.

<sup>3</sup> Ps. 39, 9.

<sup>4</sup> Vgl. 1 Kor. 2, 9.

<sup>5</sup> Ps. 118, 1.

wird. In Wirklichkeit sind die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit in der Ewigkeit<sup>1</sup>. Hört also nicht auf jene, die diese unsterblichen Hoffnungen leugnen, ihr Los, Euer Los mit dem der unvernünftigen Tiere gleichsetzen und verkünden, daß auch für den Menschen hienieden alles zu Ende gehe.

*Schlußermunterung*

4675 Geliebte Söhne, erhebt Eure Augen zum Himmel! Gewiß nicht, um die Erde zu vergessen, nicht um das Leben zu übersehen, nicht um auf die mutige Tat zu verzichten! Schaut auf die Ewigkeit, um die Zeit richtig zu werten! Betrachtet den Geist, um die Materie richtig einzuschätzen! Denkt nach über das Ziel, um den rechten Gebrauch der Mittel zu lernen! Das Ewige, der Geist, das höchste Ziel, die wahre Freude, die Seligkeit sind nicht den spielenden Veränderungen unterworfen. Ihr müßt dort Eure Gedanken festhalten, dort Eure Herzen verankern.

Dann wird Eure Arbeit, Eure mühevollen Arbeit Euch in einem neuen Licht erscheinen. Sie wird Euch erscheinen als eine Gehorsamstat gegen Gott, als Gottesdienst, als Liebe zu ihm, als Gebet. Sie wird Euch erscheinen als Dienst für den Nächsten, als Liebe zum Nächsten. Auf solche Weise zu arbeiten, wird für Euch ein Weg auf der Erde sein, um in den Himmel zu gelangen.

---

<sup>1</sup> Röm. 8, 18.

## Das soziale und menschliche Anliegen der Lärmbekämpfung<sup>1</sup>

Einleitung, 4676.

1. Der Lärm und seine Folgen, 4677.
  2. Abhilfsmaßnahmen technischer Art, 4678.
  3. Menschliche Rücksicht als Mittel der Lärmbekämpfung, 4679.
  4. Der Segen der Ruhe für das geistige Leben des Menschen, 4680.
- Schlußworte und Segen, 4680.

---

### *Einleitung*

Der zweite Nationalkongreß, der vergangenes Jahr von 4676 Ihrer « Liga für Lärmbekämpfung » abgehalten wurde, beauftragte Sie mit der Ausarbeitung von brauchbaren Vorschlägen zum Schutz der Privatwohnungen gegen derartige Schäden, und dies ist der Anlaß für Ihre augenblickliche Tagung in Rom. Gerne sind Wir Ihrem Wunsch, Uns über Ihre Arbeiten zu unterrichten, nachgekommen, und es bereitet Uns eine Freude, Ihnen Unsere besten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

### *Der Lärm und seine Folgen*

Mit Interesse sind Wir den Band durchgegangen, in dem 4677 die während Ihres letzten Kongresses abgehaltenen Vorträge gesammelt sind. Sie legen beredtes Zeugnis ab von der Sorge, keine Seite dieser Frage zu übersehen, die Tag für Tag dringlicher wird. Die Tatsachen zeigen sich mit aller Deutlichkeit auch in Rom, wo die wachsende Dichte von Fahrzeugen aller Art in den oft engen und versperrten Straßen und die nicht

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der italienischen Liga für Lärmbekämpfung (« Commissione Nazionale Italiana della Lega per la lotta contro i rumori »): 11. Dezember 1956. Original: italienisch.

selten wenig gewissenhafte Beobachtung der Polizeivorschriften einen durchdringenden, der Ruhe des Stadtbewohners abträglichen Lärm verbreiten. Daß die durch Autoverkehr, von Fabriken und privaten Apparaten verursachten Geräusche auf den menschlichen Organismus und vor allem auf das Nervensystem schädliche Einflüsse ausüben, wird durch die tägliche Erfahrung bewiesen. Die ununterbrochene und bisweilen heftige Erregung der Nerven hat eine zu rasche Ermüdung, Kopfschmerzen und eine beträchtliche Herabminderung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit zur Folge. Lange Zeit hindurch sah man es leider als etwas Unabänderliches an, daß die Arbeiter in den Fabrikationsstätten den betäubenden Lärm der Maschinen aushalten müssen und die Angestellten in den großen Unternehmungen der unaufhörlichen Qual der Klingelzeichen, der Anrufe und des Schreibmaschinengeklappers ausgesetzt sind. Nunmehr verkennen die Leiter der Unternehmungen den Einfluß der seelischen Verfassung des Arbeiters auf seine Produktivität nicht mehr, und so hat man sich daran gemacht, Abhilfsmittel zu suchen.

*Abhilfsmassnahmen technischer Art*

4678 Doch auch die Privatwohnungen werden von einem immer enger werdenden akustischen Netz umgeben, das von der Straße oder von der Nachbarschaft kommt und eine organisierte Abwehr erheischt. Es freut Uns daher, daß sich Ihre Liga ernsthaft mit diesem nicht leichten Problem befaßt. Sie gehen es vor allem von der technischen Seite an mit der Untersuchung der verschiedenen Lärmquellen und den geeigneten Maßnahmen zur wirksamen akustischen Isolierung. Ohne Zweifel wird die dabei erforderliche Verwendung von besonderen Materialien und Konstruktionssystemen erhöhte Kosten mit sich bringen, doch in den Industrieanlagen werden diese durch die Erhöhung der Produktivität, die sich bei den besseren physischen Arbeitsbedingungen der Belegschaft ergibt, ziemlich rasch wettgemacht. Doch auch für die Privatwohnungen gleicht sich die wirtschaftliche Mehrbelastung weithin aus durch eine Mehrung der Ruhe, des Friedens, des häuslichen Wohlbefindens, — Vorteile unschätzbaren Wertes.

*Menschliche Rücksicht als Mittel der Lärmbekämpfung*

Die Mechanisierung des modernen Lebens, die Ursache der meisten akustischen Erschütterungen — man denke z. B. an die Straßenbahnen, an die Untergrundbahnen, an die unterirdischen Eisenbahnen, an die großen Omnibusse, die den Boden, über den sie fahren, zum Erzittern bringen —, bedeuten für die Familien eine wahre Bedrohung, vor allem für das intime Leben zu Hause und für die Atmosphäre ruhiger Freude, die dort herrschen sollte. Deshalb wünschen Wir lebhaft, daß sich die durch Ihre Bemühung aufmerksam gemachte öffentliche Meinung, deutlicher der Notwendigkeit bewußt werde, daß etwas gegen den Ansturm des Lärms, vor allem den ohne Notwendigkeit hervorgerufenen, geschehen muß. In Wirklichkeit würde zu seiner Vermeidung recht oft nur ein wenig Achtsamkeit, Höflichkeit und Rücksicht gegen die anderen genügen. Ein jeder soll also nicht nur an seine persönliche Bequemlichkeit denken, sondern auch an die des Mitmenschen. Man möge darauf in höchstem Maße bedacht sein und sich bemühen, die Nachbarschaft nicht durch zu starken und unnötigen Lärm zu stören.

*Der Segen der Ruhe für das geistige Leben des Menschen*

Wir möchten noch hervorheben, wie sich die Ruhe nicht nur für die Gesundheit, das Gleichgewicht der Nerven und die geistige Arbeit als segensreich erweist, sondern dem Menschen vor allem dazu verhilft, in die Tiefe und die Höhe zu leben. Die äußere Stille allein genügt gewiß nicht, um den Geist bis in die höchsten Regionen emporzuführen, doch sie bahnt dazu den Weg, sie lädt zu einem lebendigeren Bemühen des inneren Lebens ein und schafft die Voraussetzungen für das Hören der geheimnisvollen Stimme Gottes, der gegenwärtig ist in der Seele seines Geschöpfes und danach verlangt, ihm seine Güter mitzuteilen.

*Schlußworte und Segen*

Möchten Ihnen Unsere Gedanken eine Anregung bieten in Ihrer so segensreichen Tätigkeit und Ihnen helfen, sich ihr mit immer größerem Eifer zu widmen. Mit diesem Wunsch und als Unterpfand der überreichsten himmlischen Gnaden erteilen Wir Ihnen, Ihren Familien und allen Ihren Mitarbeitern Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Nicht die Technik, sondern einzig das Leben aus der Ostergnade vermag die Nacht der Welt zu erhellen <sup>1</sup>

Einleitung : Ostern, 4681-4682.

1. Das Bild vom Sturm in der Nacht, 4683.
2. Nacht und Licht im Leben Jesu, 4684-4686.
3. Nacht und Licht im technischen Zeitalter, 4687-4691.

---

### *Einleitung : Ostern*

4681 Wieder füllt eine gewaltige Menge « aus allen Sprachen Völkern und Nationen » <sup>2</sup> diesen majestätischen Platz, der gleichsam Euch alle, geliebte Söhne und Töchter, umfaßt und eint. Und mit Euch sind im Geist anwesend die Millionen anderer Gläubigen, die in Ehrfurcht Unsere Stimme hören.

Ein neues Licht strahlt in Euren Augen, in Euren Herzen klingt ein Hymnus der Freude und Herrlichkeit : Es singen ihn die Tausende und Abertausende von Stimmen; es begleitet ihn der harmonische Klang der Orgeln; es verbreitet ihn in den Lüften, auf den Bergen und in den Tälern der Schall der Glocken. Es ist der Tag, den der Herr gemacht hat zu unserer Freude, zu unserem Frohsinn : « Haec dies quam fecit dominus, exultemus et laetemur in ea. » <sup>3</sup>

Der Herr weiß, wie sehr Wir wünschten, in jedes Haus einzutreten, durch alle Gänge der Krankenhäuser zu schreiten, segnend an jeder Wiege zu stehen, Uns zärtlich über jeden Schmerz zu beugen. Wir wünschten, alle von jeglicher Furcht

---

<sup>1</sup> Osterbotschaft : 21. April 1957. AAS XLIX (1957) 276-280. Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung.

<sup>2</sup> Geh. Offb. 5, 9.

<sup>3</sup> Im Graduale des Ostersonntags.

befreien zu können, um allen den Frieden zu schenken und alle mit Freude zu erfüllen. Leider ist es Uns nicht möglich, zu tun, was zu tun Wir sehnlich wünschten, und so werden Wir Uns darauf beschränken, Unser Wort an Euch zu richten und — wie Wir früher es getan haben — Euch einige Gedanken anzuvertrauen, die während Unserer Betrachtung in Unserem Herzen wach wurden.

Der Widerhall des « praeconium paschale »<sup>1</sup> ist kaum ver- 4682  
klungen, und Wir tragen noch im Gemüte ein besonderes Motiv aus den vielen, die aufeinanderfolgen, sich verknüpfen und in kühner Harmonie verschmelzen. Nach der Einladung zum Jubel, die an die Engelschar im Himmel, an die Erde, an die Mutter Kirche und an alle Völker gerichtet ist, verweilt die Aufmerksamkeit des liturgischen Gesanges bei der Nacht, die der Auferstehung des Herrn vorausging. Eine wahre Nacht ! Eine Nacht des Leidens, der Angst, der Finsternis, und doch eine selige Nacht : « vere beata nox », weil sie allein die Auszeichnung hatte, die Zeit und die Stunde zu kennen, in der Christus vom Tode erstand; doch vor allem, weil von ihr geschrieben war, die Nacht wird sich erhellen wie der Tag : « Et nox sicut dies illuminabitur. » Eine Nacht, die das Morgenrot und den Glanz eines lichtvollen Tages vorbereitete, eine Angst, eine Finsternis, eine Schmach, ein Leiden, welche die Freude, das Licht, die Herrlichkeit, die Auferstehung vorbereiteten.

### *Das Bild vom Sturm in der Nacht*

1. Bedenkt, geliebte Söhne, was in einer Nacht des Sturmes 4683  
nicht alles vor sich geht ! Es hat den Anschein, als ob die Natur aus den Fugen geraten und ihre letzte hoffnungslose Stunde gekommen wäre. Dem irrenden Wanderer strahlt nicht einmal mehr das schwache Licht der fernen Sterne, um Vertrauen und Richtung wiederzufinden; die Pflanzen, die Blumen und alles pulsierende Leben ist in den Schatten wie in den Todesschatten versenkt. Wie wird es möglich sein, Gesang und Duft wiederzuerwecken ? Alles Bemühen scheint nutzlos : In der Dunkelheit erkennt man die Dinge nicht, man findet den Weg nicht wieder, die Worte gehen unter im Heulen des Sturmes.

Und doch sind alle Elemente da : Selbst in den Schollen der Erde herrscht ein Zittern der Erwartung; die Samenkörner

<sup>1</sup> Osterankündigung (« Exsultet »).

stöhnen vor Schmerz, die Vögel der Luft halten die Flügel stille, aber voll Verlangen, sich im freien Flug zu wiegen : allein nichts kann sich bewegen. Doch siehe da : gegen Osten zeigt sich ein dünner Schein; das Krachen des Donners beruhigt sich, der Wind zerteilt die Wolken, und fröhlich erscheinen die Sterne : es ist die Morgendämmerung. Der Pilger macht Halt, ein Lächeln spielt um sein müdes Antlitz, während das brennende Auge sich voll Hoffnung erhellt. Der Himmel färbt sich purpurn, und im raschen Rhythmus folgen sich die Farben, die dann allmählich verblassen; ein letzter Schauer, ein Aufzucken, ein Leuchten : es ist die Sonne, die Erde schüttelt sich, das Leben erwacht, und Singen hebt an.

*Nacht und Licht im Leben Jesu*

4684 2. Auch die Nacht, die der Auferstehung Jesu vorherging, war eine Nacht der Trostlosigkeit und der Tränen; sie war eine Nacht der Finsternis. Die Feinde des Herrn waren befriedigt : sie hatten den « Verführer des Volkes » endlich im Grabe eingeschlossen. Nachdem der Hirt geschlagen war, hatte sich die kleine Herde zerstreut. Trostlos verwaist, sind die Freunde Jesu gezwungen, sich aus Furcht vor den Schriftgelehrten und Pharisäern zu verbergen. Jesus ist im Grab, der Leichnam liegt auf dem kalten Felsen, der ganze Körper ist voll Wunden; die Lippen sind stumm. Was bleibt nun noch von seinen Worten, die zu ermuntern, zu trösten und zu belehren verstanden — seine Worte, so voll der Hoheit und der Weisheit ? Wo sind seine Befehle an den Wind und an den Sturm ? Wo ist seine Macht, mit der er sich den teuflischen Nachstellungen seiner Feinde entzieht oder sich mutvoll ihrer Wut entgegenstellt ? Wo seine Kraft, die Kranken zu heilen, Tote zu erwecken ? Alles (so schien es) war zu Ende : Und mit ihm liegen in der Gruft begraben nicht nur die ehrgeizigen Pläne einiger weniger, sondern auch die maßvollen Hoffnungen vieler. Alles ist aus; so flüsternd gehen die Menschen von dannen, in ihrer Stimme den Ausdruck hoffnungsloser Trauer. Alles ist aus; es scheint, daß die Tatsachen dem Recht geben.

4685 Und doch, wer durch den Stein hätte schauen können, der das Grab verschloß, hätte den Eindruck gehabt, daß die Augen Jesu nicht im Tode geschlossen waren, sondern im Schlaf. Es gab keine Spur der Verwesung an seinen Gliedern, und sein

Antlitz trug noch ganz deutlich die Zeichen seiner übermenschlichen Schönheit, seiner unendlichen Güte. Nach dem Tode blieb Jesu Leib, wie seine Seele, verbunden mit dem « Wort », mit der Gottheit, die in diesen Gliedern lebt und wirkt. Nicht weit weg in einem bescheidenen und stillen Heim brennt eine nie erloschene Flamme des Glaubens : Maria wartet in Zuversicht auf Jesus.

Und da : die Erde bebt. Der Engel steigt vom Himmel, wälzt den schweren Stein, der das Grab abschließt, weg und läßt sich voll Hoheit und Freude auf ihm nieder. Die Soldaten fliehen und gehen, um den Feinden Jesu schonungslos den ersten Beweis ihrer vernichtenden Niederlage zu bringen. Es ist um die Zeit der Morgendämmerung.

Maria Magdalena eilt im schnellen Lauf, fast ohne zu wissen 4686 wohin, getrieben von einer Liebe, die keine Ruhe läßt und keine Zeit zum Nachdenken : da steht sie plötzlich wie betäubt vor dem Heiland, der sie mit unendlicher Güte grüßt. Auch die frommen Frauen, das Herz voll tiefer Erregung wegen der Botschaft des Engels, begegnen Jesus und eilen zu den Aposteln, die Auferstehung zu verkünden und sie an ihrer Freude, ihrem Frieden teilnehmen zu lassen. Inzwischen hat Petrus vom Herrn durch ein mit Worten unfäßbares Zeichen die Gewißheit der Verzeihung erhalten. Und Jesus tritt bei verschlossenen Türen in den Abendmahlssaal ein und findet dort die Apostel; er ermutigt sie : er hinterläßt ihnen seinen Frieden. Später kommt er wieder, um den wankenden Glauben von Thomas von neuem zu beleben. Acht Tage vorher hatte er auf dem Weg nach Emmaus sich zwei trostlosen Jüngern angeschlossen und beim Brotbrechen sich ihnen geoffenbart.

Die Nacht ist zu Ende : mit ihr ist vorüber die Angst, vorbei der Schrecken, verschwunden sind die Zweifel, das Dunkel ist erhellt, die Hoffnung, die Gewißheit wiedergekehrt. Die Sonne erstrahlt von neuem, ein Festgesang hebt an : Er ist auferstanden, Alleluja.

### *Nacht und Licht im technischen Zeitalter*

3. So möchten Wir, geliebte Söhne, daß eine andere Nacht, 4687 die Nacht, die sich auf die Erde herabgesenkt hat und die Menschen bedrückt, rasch ihre Morgendämmerung erlebe und von den Strahlen einer neuen Sonne geküßt werde.

Wir haben öfters darauf aufmerksam gemacht, daß die Menschen aller Völker und aller Erdteile gezwungen sind, fehlgeleitet und voll Furcht, in einer Welt zu leben, die in Verwirrung ist und Verwirrung stiftet. Alles ist relativ und vorläufig geworden, weil ständig weniger sachgemäß und darum auch weniger wirkungsvoll. Der Irrtum in seinen beinahe unzähligen Formen hat sonst erlesene Geister sich zu Sklaven gemacht, und die Unsittlichkeit jeglicher Art hat in einem Maße die Jugend ergriffen und ist so schamlos und allgemein geworden, daß sie alle mit ernster Unruhe erfüllen, die um das Schicksal der Welt besorgt sind. Die Menschheit scheint ein infizierter und wunder Körper zu sein, in dem das Blut nur mühsam zirkuliert, weil die Einzelnen, die Klassen und Völker sich versteifen, getrennt, also nicht in Verbindung zu leben. Und wenn sie nicht einfach in Unkenntnis voneinander sind, hassen sie sich : sie verschwören sich, sie streiten, und sie vernichten einander.

Aber auch diese Nacht der Welt weist klare Zeichen einer Morgendämmerung auf, die kommen wird; eines neuen Tages, der den Kuß einer neuen und noch strahlenderen Sonne empfängt.

4688      Unterdessen mehren sich in der Welt segensbringend die Mittel zu einer volleren und freieren Entwicklung des Lebens. Während die Entdeckungen der Wissenschaft die Grenzen menschlicher Möglichkeiten erweitern, machen Technik und Organisation jene Errungenschaften wirksam und stellen sie in den unmittelbaren Dienst des Menschen. Die Kernenergie hat schon praktisch den Anfang für eine neue Epoche gesetzt. Häuser sind schon beleuchtet mit Energie, welche aus der Nutzung der Kernspaltung stammt, und der Tag scheint nicht allzu fern zu sein, an dem die Städte beleuchtet und die Maschinen getrieben werden durch ähnliche synthetische Prozesse, wie sie seit Milliarden von Jahren der Sonne und den anderen Sternen ihre Leuchtkraft geben. Die elektronische und die mechanische Kraft stehen im Begriff, die Welt der Produktion und der Arbeit durch die Automation zu verändern : der Mensch wird so immer mehr Herr seiner Werke und sieht seine Arbeit sich verfeinern in Qualität und geistiger Leistung. Die Verkehrsmittel verbinden einen Punkt unseres Planeten mit dem anderen in einem einzigen Netz, das sich mit einer

Schnelligkeit weben läßt, die größer ist als die scheinbare Bewegung der Sonne. Die ferngelenkten Geschosse durchfurchen die Tiefen der Himmel, und die künstlichen Erdsatelliten sind daran, den Raum mit ihrem Erscheinen in Erstaunen zu setzen. Die Landwirtschaft vervielfältigt mit der Kernchemie die Möglichkeiten, eine viel größere Menschheit als die von heute zu ernähren, während die Biologie Tag für Tag Boden gewinnt im Kampf gegen die verheerendsten Krankheiten.

Und doch ist das alles noch Nacht. Ganz gewiß Nacht voll 4689  
Beben und Hoffen, aber Nacht. Nacht, die sogar und unvorhergesehen Sturmernacht werden könnte, wenn hier und dort die Blitzstrahlen aufleuchteten und das Rollen des Donners sich hören ließe. Ist es vielleicht nicht wahr, daß Wissenschaft, Technik und Organisation oft Quellen des Schreckens für die Menschen geworden sind?

Sie sind deshalb nicht mehr sicher wie einst, sie sehen mit hinreichender Klarheit, daß kein Fortschritt aus sich allein die Welt neu erstehen lassen kann. Viele ahnen schon — und sie bekennen es —, daß man zu dieser Weltnacht gelangt ist, weil Jesus gefangengesetzt wurde, weil man ihn aus dem Leben der Familie, der Kultur und der Gemeinschaft ausschließen wollte; weil das Volk sich gegen ihn empört hat, weil er gekreuzigt, zum Verstummen und zur Untätigkeit gebracht wurde.

Es gibt eine Menge feuriger und einsatzbereiter Menschen, 4690  
die sich bewußt sind, daß solcher Tod und solches Begräbnis Jesu nur möglich war, weil unter seinen Freunden sich jemand fand, der ihn verleugnete und ihn verriet; da waren so viele, die entsetzt flohen vor den Drohungen der Feinde. Jene Menschen wissen, daß frühzeitiges, einträchtiges und organisches Handeln das Antlitz der Welt verändern wird, es erneuernd und es bessernd.

Es ist notwendig, den Stein von der Gruft wegzuwälzen, mit dem man die Wahrheit und das Gute ins Grab einschließen wollte. Man muß Jesus wieder erstehen lassen : in einer wahren Auferstehung, die keinerlei Herrschaft des Todes mehr zuläßt : « Surrexit Dominus vere » — « Der Herr ist wahrhaft auferstanden » <sup>1</sup>; « Mors illi ultra non dominabitur » — « Der Tod wird fürderhin nicht über ihn herrschen. » <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Luk. 24, 34.

<sup>2</sup> Röm. 6, 9.

In dem einzelnen muß Jesus die Nacht der schweren Schuld, der Todsünde, zerstören durch das Morgenlicht der wiedererlangten Gnade.

In den Familien muß auf die Nacht der Gleichgültigkeit und der Kälte die Sonne der Liebe folgen.

An den Arbeitsplätzen und in den Städten, in den Völkern, in den Gebieten, wo man sich gegenseitig nicht versteht und haßt, muß die Nacht hell werden wie der Tag, « nox sicut dies illuminabitur » : Und aufhören wird der Kampf, es wird Friede sein.

Komm, Herr Jesus !

4691 Die Menschheit besitzt nicht die Kraft, den Stein wegzuwälzen, den sie selbst eingelassen hat in der Absicht, seine Wiederkehr zu verhindern. Sende Deinen Engel, Herr, und mache, daß unsere Nacht sich erhelle wie der Tag !

Wie viele Herzen, Herr, erwarten Dich ! Wie viele Seelen verzehren sich, um den Tag zu beschleunigen, an dem Du allein leben und herrschen wirst in den Herzen ! Komm, Herr Jesus !

Es gibt so manches Zeichen, daß Dein Kommen nicht mehr ferne ist.

Maria, die du ihn, den Auferstandenen, gesehen hast ; Maria, der der erste liebevolle Gruß Jesu die unaussprechliche Not, verursacht von der Leidensnacht, weggenommen hat ; Maria, dir bringen wir die Erstlingsfrucht dieses Tages dar ; dir, Braut des Heiligen Geistes, unser Herz und unsere Hoffnung ! Amen.

## 2. Abschnitt

# Fürsorge und Wohlfahrtspflege

## 1. Kapitel

### Einzelne Arten der Hilfeleistung

#### **Die Aufnahme der Körperbeschädigten in die normale menschliche Gesellschaft <sup>1</sup>**

##### *Begrüßung*

Auf der Rückreise vom 7. Weltkongreß für Rehabilitation <sup>2</sup> 4692 in London wollten Sie Unseren Segen für sich selbst und Ihr Werk empfangen. Lassen Sie Uns ihm einen deutlicheren und passenderen Namen geben: für Ihr Apostolat der Liebe, — wahrhaftig ein Apostolat, das die Bewunderung aller Menschen verdient, und das, Wir sind dessen sicher, Dem aufs höchste wohlgefällt, von Dem der hl. Petrus verkündet, daß Er umherzog und Wohltaten spendete <sup>3</sup>.

##### *Der Einbau der Körpergeschädigten in die normale Gesellschaft*

Der Mensch ist als lebendiges Glied in die Gesellschaft <sup>4693</sup> hineingeboren, um — jeder nach seinen Kräften — seinen Beitrag für die Förderung des Gemeinwohls zu leisten. Manche — und ihre Zahl ist nicht gering — sind nun aufgrund ver-

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder der « Internationalen Gesellschaft für Krüppelfürsorge » (« International Society for the Welfare of Cripples »): 4. August 1957. Original: englisch.

<sup>2</sup> Mit diesem Ausdruck bezeichnet man in der Medizin die « Wiederaanpassung » der Kranken an das normale Leben.

<sup>3</sup> Vgl. Apg. 10, 38.

schiedenerlei körperlicher Mängel, die sie sich meist gänzlich ohne ihre persönliche Schuld zugezogen haben, schwer benachteiligt, und so ist ihr mögliches Betätigungsfeld sehr begrenzt. Doch wäre es ein schwerer Fehler und ebenso ein trauriges Armutszeugnis der christlichen Nächstenliebe, wollte die Gesellschaft auf ihren Beitrag einfach verzichten. Im Gegenteil, es ist Sache der Gemeinschaft, ein ausgesuchtes Interesse an der Entwicklung ihrer begrenzten Fähigkeiten zu zeigen und sie im Maße des Möglichen irgendwo unterzubringen, wo sie mit Würde und uneingeschränktem Selbstvertrauen ihren Lebensunterhalt gewinnen und an den Freuden eines normalen menschlichen Lebens Anteil haben können.

*Ermunterung und Segen*

4694 Ihre internationale Gesellschaft ist eine Vereinigung von mehr als dreißig freiwillig zusammengeschlossenen nationalen Organisationen, die sich mit der Rehabilitation dieser geschädigten Mitbürger abgeben. Ihr Dienst gehört zu denen, die jedes Menschen Herz tief rührt, und während Wir darum beten, Gott möge Ihr Werk weiterhin segnen und ihm ein gutes Gelingen verleihen, möchten Wir diese Gelegenheit auch wiederum dazu benützen, um die innige Liebe Unseres Vaterherzens für Ihre Anbefohlenen zum Ausdruck zu bringen. Seien Sie guten Mutes, bekräftigen Sie Ihren Entschluß, Ihre Rolle zu spielen in der Umgestaltung dieser Welt zu einem besseren Wohnort für Gottes Geschöpfe, indessen Sie Ihre Augen zum Himmel erheben in der sicheren Überzeugung, daß der Gott der Liebe und Barmherzigkeit Ihre Lage kennt und seine Forderungen nach Ihren begrenzten Kräften bemessen wird, und daß der beherzte Frohsinn, mit dem Sie die Begrenzung annehmen und die Kräfte einsetzen, ihre Belohnung finden wird, wenn Sie ihn auf immer besitzen.

Es war ein Vergnügen, diese paar Minuten unter Ihnen zu verbringen, verehrte Herren und Damen, und mit dankbaren Gefühlen spenden Wir Ihnen, Ihren Lieben und allen, denen Ihre Vereinigung dient, Unseren Apostolischen Segen.

## 2. Kapitel

# Die kirchlich organisierte Hilfeleistung

## Der Christ als Helfer der Strafgefangenen <sup>1</sup>

Einleitung : Erinnerung an frühere Ansprachen, 4695-4696.

I. Voraussetzungen für das Amt der Gefangenenhilfe, 4697-4705.

1. Abhängigkeit der Strafe von der Schuld, 4698-4700.
2. Bedeutung des Leidens in der Strafe, 4701.
3. Sinn und Zweck der Strafe, 4702-4705.

II. Hilfe für die, die eine Strafe erleiden, 4706-4714.

1. Die Hilfe für die Gefangenen, sofern diese als einzelne Personen betrachtet werden, 4707-4710.
  - a) Die Gefangenen verstehen, 4708.
  - b) Die Gefangenen lieben, 4709-4710.
2. Die Hilfe für die Gefangenen, sofern diese als Glieder der Gemeinschaft betrachtet werden, 4711-4714.
  - a) Aufrichtiges Verzeihen, 4712.
  - b) Glauben an das Gute im anderen, 4713.
  - c) Lieben, wie der Herr geliebt hat, 4714.

III. Die Gefangenenfürsorge in den Augen Gottes, 4715-4716.

Schlußwort, 4716.

---

*Einleitung : Erinnerung an frühere Ansprachen*

Als Vertreter der « Vereinigung katholischer Juristen Italiens » und der « Christlichen Bruderhilfe » oder der « Freunde der Strafgefangenen von Sulmona » haben Sie, geliebte Söhne, eine Zusammenkunft mit Uns gewünscht, um Uns gewissermaßen einzuladen, ein väterliches Gedenken jener in auferlegtem Leid betrübten Welt zu widmen, welche die strenge

<sup>1</sup> Ansprache an die « Vereinigung katholischer Juristen Italiens » : 26. Mai 1957. AAS XLIX (1957) 403-414. Original : italienisch. Die Überschriften stammen aus dem Original.

Gerechtigkeit im letzten Grunde nicht zur Vernichtung, sondern zur Erlösung geschaffen hat, und wo im Schatten von stummen Zellen sich schmerzliche Dramen abspielen, die nur das christliche Licht der Ergebung und des Vertrauens im Verein mit der Wärme der christlichen Liebe in Werke aufhellender Erlösung zu verwandeln vermag. Von ganzem Herzen heißen Wir Sie darum willkommen und mit Dank nehmen Wir den Beweis Ihrer Verehrung, besonders auch die greifbaren Zeichen Ihres Eifers entgegen, nämlich den Bericht Ihrer Arbeit und das Erinnerungsschreiben auf Pergament, das von ungefähr zweihundert Inhaftierten des Gefängnisses der « Badia Celestina von Sulmona » unterschrieben ist.

4696 Sie haben gleichfalls um ein Wort der Belehrung gebeten über das Ideal, das Ihre Tätigkeit beseelen soll, und die besten Mittel, dieses Ideal zu verwirklichen. Wir möchten Unserseits hier nicht die Einzelfragen behandeln, bezüglich deren Sie bereits Normen besitzen, die in Ihren Veröffentlichungen festgelegt und in Ihren Beschlüssen und durch die im persönlichen Kontakt mit den Häftlingen gemachten Erfahrungen näher bestimmt sind. Wir möchten vielmehr zu Ihnen über einige Punkte allgemeiner Bedeutung sprechen, welche die Aufmerksamkeit derer verdienen, die ein leitendes Amt in der Gefangenenhilfe ausüben, oder jener, denen diese Hilfe gilt, das heißt der Gefangenen selbst.

Wir hatten bereits in verschiedenen Audienzen Gelegenheit, das Problem von Schuld und Strafe zu behandeln. Es möge für den Augenblick genügen, an die Ausführungen vom 5. Dezember 1954 und jene vom 5. Februar 1955 an die VI. Nationale Studentagung der katholischen Juristen Italiens<sup>1</sup> zu erinnern. Wir möchten dagegen heute einige Fragen berühren, die unmittelbar Ihre persönlichen Belange und Ihr Arbeitsfeld betreffen.

### I. Voraussetzungen für das Amt der Gefangenenhilfe

4697 Von denjenigen, die in der Organisation der Gefangenenhilfe einen leitenden und einflußreichen Posten haben, muß man offenbar vor allem ein solides Wissen, einen entschlossenen

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 4556 ff. und Nr. 4593 ff.

Willen, eine abgewogene Art, zu handeln oder nicht zu handeln, verlangen, um so mehr, als die Menschen, mit denen sie zu tun haben, sich nicht in normalen Lebensverhältnissen befinden. Wir wollen Uns heute bei den Voraussetzungen intellektueller Art aufhalten, die für diese Aufgabe nötig sind. Für die untergeordneten und nur ausführenden Stellen können gewöhnliche Kenntnisse und ein durchschnittlicher gesunder Menschenverstand genügen. Von den leitenden Stellen dagegen darf man mit Recht weit mehr verlangen. Insbesondere ist es wichtig, daß diese eine richtige Idee von folgenden drei Punkten haben :

1. die notwendige Abhängigkeit, welche die Strafe an die Schuld bindet;
2. die Bedeutung des Leidens bei der Strafe;
3. Sinn und Zweck der Strafe.

#### 1. Abhängigkeit der Strafe von der Schuld

Es handelt sich vor allem darum, klar die Beziehung zu 4698 erfassen, nach der die Strafe von der Schuld abhängt, denn nur die Überzeugung, daß der Gefangene ein Schuldiger ist, kann die unerläßliche und sichere Grundlage für jede weitere Überlegung liefern. Die Übernahme der Strafe ist weder in ihrer objektiven Wirklichkeit verständlich noch subjektiv begreifbar, wenn man nicht ihre unmittelbare Beziehung zu der Schuld, aus der sie hervorgeht, in Rechnung zieht. Es kann vorkommen, daß von zwei äußerlich wesentlich identischen Handlungen die eine einen durchaus schuldhaften Fehltritt darstellt, die andere dagegen keinerlei Verantwortung bei demjenigen einschließt, der sie begeht. Daher müssen das Urteil und die Behandlung der Tat und ihres Urhebers in beiden Fällen in psychologischer, rechtlicher, ethischer und religiöser Hinsicht wesentlich verschieden sein.

Es gibt gegenwärtig zwei verschiedene Richtungen bei der Bestimmung der Schuldhaftigkeit: die eine — die jedoch gegenwärtig nicht vorherrscht — hat die Neigung, zu rasch Schuld anzunehmen; die andere leugnet sie ohne ausreichende Gründe, diese nimmt an gewissen Orten bisweilen in beunruhigender Weise überhand. 4699

Die Durchführung der Strafe ist jedoch nicht der geeignete

Moment, die Frage der Schuld wiederaufzunehmen und zu diskutieren, denn das ist Sache des mit dem Prozeß betrauten Gerichts. Immerhin können diejenigen, die sich der Gefangenenhilfe widmen, sie nicht übergehen, denn von ihr hängt ihre Haltung und die Wirksamkeit ihres Einsatzes ab. Hinsichtlich der beiden eben erwähnten Ideenströmungen werden sie eine unparteiische und kritische Haltung bewahren.

Diejenigen, die zu rasch an die Schuld glauben, vergessen, daß es heute nicht mehr genügt, die traditionellen mildernden Umstände anzurechnen, die die Rechtswissenschaft und auch die natürliche und die christliche Moral diktieren. Man muß auch die Faktoren in Rechnung ziehen, die neuerdings von der wissenschaftlichen Psychologie in ihrer Bedeutung erkannt worden sind und die es in einigen Fällen gestatten, eine beträchtliche Minderung der Verantwortlichkeit anzuerkennen.

4700 Die andere Richtung gründet sich eben auf die Argumente dieser modernen Psychologie, um zu behaupten, daß die praktischen Möglichkeiten freier Selbstbestimmung und also wirklicher Verantwortlichkeit bei einer großen Zahl von Menschen auf ein Minimum reduziert sind. Gegenüber dieser unbegründeten Verallgemeinerung darf man sowohl für den Bereich des Rechts wie der Moral, im praktischen Leben wie in der wissenschaftlichen Forschung behaupten, daß der Durchschnitt der Menschen, ja ihre große Mehrheit nicht nur die natürliche Fähigkeit, sondern auch die konkrete Möglichkeit besitzt, selbständige Entschlüsse zu fassen und, soweit sich nicht in einzelnen Fällen das Gegenteil beweisen läßt, das eigene Verhalten zu bestimmen, und also auch Verpflichtungen und Verantwortung zu übernehmen. Daher beharren die Moral und das Recht nicht auf einem überwundenen Standpunkt, wenn sie behaupten, daß zu beweisen ist, wo die Freiheit endet, und nicht, wo sie anfängt. Die gesunde Vernunft und der einfache Menschenverstand selber lehnen sich gegen einen solchen tatsächlichen Determinismus auf, der Freiheit und Verantwortlichkeit auf ein Minimum herabsetzen würde. Es gibt dafür reichliche Beweise in der Rechtspraxis, im sozialen Leben und in der Offenbarung des Alten und des Neuen Testaments.

## 2. Bedeutung des Leidens in der Strafe

An zweiter Stelle müssen Sie die Rolle des Leidens, zu dem der Schuldige infolge seiner Schuld verurteilt ist, richtig verstehen. 4701

Auch wenn die Leiden eines Kranken oder Unschuldigen und die eines Verurteilten äußerlich ähnlichen Charakter haben, so haben sie doch einen wesentlich verschiedenen Sinn. Der Kranke muß nicht leiden, und daher sucht er auch seine Schmerzen, soweit wie eben möglich, zu erleichtern. Der Verurteilte dagegen — so schmerzlich es zu sagen ist — muß leiden, und die Strafe wird ihm absichtlich auferlegt, um dadurch ein ganz bestimmtes Ziel zu erreichen. Es ist wohl verständlich, daß diejenigen, die sich den Strafgefangenen nähern, um ihnen zu helfen und sie zu unterstützen, ihnen die Leiden abnehmen möchten, die der Vollzug der Strafe mit sich bringt. Aber diese Absicht entspricht nicht jener der Autoritätspersonen, die mit der Vollstreckung der Strafe betraut sind, oder der Personen, welche für die Gefangenenhilfe verantwortlich sind. In diesem Punkt kann eine vertiefte Kenntnis der Frage nützliche Hinweise bieten. Es handelt sich keineswegs darum, eine kalte, gefühllose Haltung einzunehmen, sondern vielmehr darum, die richtige Mitte zu finden und jede Abweichung nach der einen oder anderen Seite zu vermeiden. Im übrigen bedeutet es für den Verurteilten schon eine Linderung, wenn man ihm zeigt, daß man seine Leiden anerkennt und daß daher die Gesellschaft nicht seine unversöhnliche Feindin ist.

## 3. Sinn und Zweck der Strafe

Schließlich müssen Sie den Sinn und das Ziel der Strafe 4702 kennen. Dieses Thema haben Wir in früheren Ansprachen ausführlich behandelt. Ohne zu wiederholen, was Wir damals gesagt haben, möchten Wir Sie auffordern, über die Tatsachen nachzudenken, daß «Gott straft», wie es deutlich aus der Offenbarung, aus der Geschichte und aus dem Leben hervorgeht. Was ist der Sinn dieser göttlichen Strafe? Der Apostel Paulus gibt es zu verstehen, wenn er ausruft: «Was einer gesät hat, das wird er ernten»<sup>1</sup>. Der Mensch, der Schuld sät, erntet

<sup>1</sup> Gal. 6. 8.

Strafe. Die Strafe Gottes ist eine Antwort auf die Sünden der Menschen.

4703 Sie werden vielleicht sagen, daß Sie die Lehren der Religion und der Moral in dieser Hinsicht wohl kennen und annehmen, daß Sie aber das Strafurteil in anderem Lichte zu sehen genötigt seien und es auf einer anderen Ebene diskutieren müßten, nämlich als eine von der öffentlichen Autorität getroffene Maßnahme gegenüber dem Schuldigen, der das positive Recht gebrochen hat, durch das der Staat das geregelte soziale Leben zu schützen bestrebt ist. Das ist richtig: Der rechtliche und positive Aspekt bewahrt seinen eigenen, vom religiösen und sittlichen unterschiedenen Charakter. Zweifellos kann die Strafe als eine Funktion sowohl des menschlichen wie des göttlichen Rechts angesehen werden, aber es ist ebenso wahr oder noch wahrer, daß der rechtliche Aspekt niemals ein rein abstrakter Begriff ist, der völlig von jedem Bezug auf die sittliche Bewandnis getrennt wäre. Jedes menschliche Recht, das dieses Namens würdig ist, hat letztlich sein wahres Fundament im göttlichen Recht, und das bedeutet nicht Herabsetzung oder Begrenzung, sondern vielmehr einen Zuwachs an Kraft und Festigkeit.

4704 Was ist also der Sinn und das Ziel der von Gott auferlegten Strafe? An erster und wesentlicher Stelle ist sie Wiedergutmachung der Schuld und Wiederherstellung der verletzten Ordnung. Indem der Mensch die Sünde begeht, entzieht er sich den göttlichen Geboten und stellt seinen Willen dem Willen Gottes entgegen. Bei dieser persönlichen Gegenüberstellung zieht der Mensch sich selber vor und stößt Gott zurück. In der Strafe sind sich immer noch dieselben beiden Personen, Gott und Mensch, dieselben Willensvermögen gegenübergestellt. Doch jetzt zwingt Gott den Empörer, indem er seinem Willen Leiden auferlegt, sich dem göttlichen Willen, dem Gesetz und dem Recht des Schöpfers zu unterwerfen und so die verletzte Ordnung wiederherzustellen.

Die göttliche Züchtigung erschöpft jedoch damit nicht ihren ganzen Sinn, zum mindesten nicht in dieser Welt und für die Dauer des irdischen Lebens. Sie hat auch andere Ziele, die sogar zum Teil vorwiegen. Die gottgewollten Leiden sind vielmehr oft mehr Heilmittel als Mittel zur Sühne, mehr « *poenae medicinales* » als « *poenae vindicativae* ». Sie halten den Schul-

digen dazu an, über seine Schuld und die Ungeordnetheit seiner Handlungen nachzudenken, und führen ihn dazu, sich von diesen zu lösen und sich zu bekehren.

Indem der Mensch so die von Gott auferlegte Strafe auf sich nimmt, reinigt er sich innerlich, stärkt die Bereitschaft seines erneuerten Willens zum Guten und zum Rechten. Im sozialen Bereich trägt die Annahme der Strafe zur Umerziehung des Schuldigen bei, befähigt ihn, sich als nützliches Glied neu in die menschliche Gemeinschaft einzuordnen, mit der sein Vergehen ihn in Gegensatz gebracht hatte. 4705

Es bliebe nun noch die gleiche Funktion der Strafe im menschlichen Recht zu betrachten, analog zu dem, was Wir hinsichtlich der göttlichen Züchtigung gesagt haben. Aber diesen Schritt können Sie als Juristen leicht vollziehen. Dergleichen Gedanken sind Ihnen geläufig. Außerdem haben Wir Ihre Aufmerksamkeit schon hinreichend auf die Beziehungen hingelenkt, die notwendigerweise zwischen den beiden Ordnungen bestehen.

## II. Hilfe für die, die eine Strafe erleiden

Ihre Vereinigung trägt den ihre Absichten genau wiedergebenden Namen « Christliche Bruderhilfe » und « Freunde der Strafgefangenen ». Aber die Verurteilten, die Hilfe nötig haben, sind nicht nur die Gefängnisinsassen. Die Strafjustiz der Vergangenheit, die der Gegenwart in gewissem Maße und — wenn es wahr ist, daß die Geschichte in vielen Dingen die Zukunft voraussehen lehrt — auch die von morgen kennt Strafen physischer Tortur, Verstümmelung, Tod und Exekutionen verschiedenster Art. Wir möchten daher das, was Wir jetzt über die den Gefangenen zu leistende Hilfe zu sagen haben, in seinen Grundgedanken auf alle die ausdehnen, über die eine Strafe verhängt wird, indem Wir sie in zweifacher Hinsicht betrachten: als einzelne Personen und als Glieder der Gemeinschaft. 4706

### 1. Die Hilfe für die Gefangenen, sofern diese als einzelne Personen betrachtet werden

Als einzelne Personen müssen Sie die Gefangenen verstehen und lieben. 4707

a) *die Gefangenen verstehen*

Vor allem müssen Sie sie kennen. Um den Gefangenen zu helfen, ist es unerläßlich, mit ihnen einen Kontakt wie von Seele zu Seele zu haben, und das bedeutet das Verstehen des anderen als des durch seine Herkunft, Ausbildung, durch den Ablauf seines Lebens bis zu dem Augenblick, wo Sie seine Zelle betreten, geprägten Einzelnen.

Zu diesem Zweck müssen Sie die Gefangenen auffordern, ihre Erinnerungen zu durchforschen, um Ihnen alle nützlichen Informationen zu geben, wie der Arzt, der den Wunsch hat, die Person des Kranken und seinen Gesundheitszustand besser zu kennen, ihn bittet, sich alles ins Gedächtnis zurückzurufen, was in seiner Vergangenheit irgendein erhebliches Element beisteuern könnte. Es ist das, was man Anamnese nennt. Oft kommt es vor, daß die Kranken — wie die Verurteilten und Strafgefangenen — sich an Dinge erinnern, die an sich ohne Bedeutung sind, während sie andere verschweigen oder nur flüchtig erwähnen, die für die Entstehungsgeschichte, Diagnose und Prognose der Krankheit wesentliche Hinweise enthalten würden. In diesem Falle beginnt der Arzt mit dem Kranken keine theoretische und technische Diskussion, sondern korrigiert falsche oder ungenaue Bewertungen, soweit es für die Behandlung des Kranken und sein besseres künftiges Verhalten nützlich ist. Es genügt also nicht, den Gefangenen und seinen Zustand zu verstehen, sondern er muß auch dahin gebracht werden, selber die Grundsätze anzuerkennen, die seine Erneuerung leiten müssen. Der Grundgedanke, der den Gefangenen bei seiner Bemühung, sich wiederaufzurichten, leiten muß, ist die Überzeugung, daß er die Irrtümer der Vergangenheit auslöschen und den Anfang machen kann, sein Leben zu ändern und neu zu beginnen; daß die gegenwärtige Strafe ihm dazu helfen kann, diese beiden Ziele zu erreichen, und daß er sie wirklich durchstehen kann, wenn er sich entschließt, gegenüber dem Leiden eine richtige Einstellung anzunehmen, d. h. ihm den Sinn der Sühne und der Wiedereingliederung in die Ordnung zu geben.

4708 Wie groß jedoch auch der Wert der Hilfe sein mag, den auf diesem Gebiet die moderne Psychologie leisten kann, so bleibt ihr Beitrag doch immer ungenügend, da Pflicht, Schuld,

Verantwortung, Sühne Wirklichkeiten sind, die im Gewissen wurzeln und daher aus religiöser Haltung heraus behandelt werden müssen. Um den Menschen also in seinem Innersten vom Gefühl der Schuld zu befreien und ihm zu helfen, zu sühnen, indem er die auferlegte Strafe annimmt, ist es wesentlich, ihn in unmittelbarem Kontakt mit Gott zu bringen. Daher haben Wir Uns besonders dabei aufgehalten zu zeigen, wie Schuld und Strafe ihre ganze Bedeutung nur in der persönlichen Beziehung zwischen dem Menschen und Gott gewinnen.

*b) die Gefangenen lieben*

Weiter ist es nötig, sie zu lieben. Wer dem Gefangenen 4709 wirklich helfen will, muß ihm nicht nur mit richtigen Gedanken, sondern ebenso und vielleicht noch mehr mit dem Herzen entgegengehen, besonders wenn es sich um unglückliche Geschöpfe handelt, die vielleicht nie, nicht einmal im Schoße ihrer Familie, das Glück einer wirklichen Freundschaft genossen haben. Sie werden damit dem Beispiel des Musters aller verstehenden und hingebenden Liebe, dem der Mutter folgen. Was der Mutter einen so großen Einfluß auf ihre Kinder verleiht, selbst auf die erwachsenen, sogar auf die abgeglittenen oder schuldig gewordenen, sind nicht die noch so richtigen Gedanken, die sie ihnen vorträgt, sondern die Wärme ihrer Liebe und ihre stete Selbstaufopferung, deren sie niemals müde wird, auch wenn sie auf Ablehnung stößt. Sie weiß sich zu gedulden und zu warten, indem sie sich inzwischen an den, dem nichts unmöglich ist, wendet. Das Wort der Liebe wird in allen Sprachen der Welt verstanden, es verursacht weder Diskussion noch Widerspruch. Es ist die Liebe, deren Lob der Apostel Paulus in seinem « Hymnus auf die Liebe » im ersten Korintherbrief<sup>1</sup> gesungen hat. Wie tief und echt diese Liebe aber auch ist, sie billigt das in der Vergangenheit begangene Böse nicht, noch ermutigt sie die freiwilligen schlechten Neigungen, die vielleicht noch fortbestehen, noch läßt sie bei dem geliebten Wesen irgendeinen Kompromiß zwischen Gut und Böse zu. Auch die ideale mütterliche Liebe kennt keine andere Norm.

Wieviel Gefühle und Taten umfaßt nicht die Stufenleiter

<sup>1</sup> 1 Kor. 13, 1-13.

der Liebe ! Wir weisen auf ihre verschiedenen Formen hin, die Wir der antiken Weisheit entnehmen. Sie kann Liebe des Wohlgefallens, des Wohlwollens, der Vereinigung und der Freundschaft sein. Alle diese Formen können Sie den Gefangenen je nach den konkreten Verhältnissen und nach dem Maß der Großmut Ihres Herzens zuteil werden lassen.

4710 Die Liebe des *Wohlgefallens* bewundert und findet ihre Freude an allem, was ihr Gegenstand an Gutem und Schönem besitzt. Und wie viele Gründe können eine solche Zuneigung rechtfertigen in dem, der im Gefangenen die natürlichen guten Eigenschaften und die Gaben der Gnade erkennt, sei es in ihrer gewöhnlichen und allgemeinen Form, sei es in ihrer individuellen Prägung ! — Die Liebe des *Wohlwollens* will und wünscht bewußt der geliebten Person alles, was ihr auf natürlichem und übernatürlichem Gebiet nötig und nützlich ist. Ihre aufrichtige Äußerung tut dem Menschen wohl, der sich so vieler Dinge beraubt sieht, sich in seinem Sein fast verstümmelt fühlt, erledigt und ohne Hoffnung. — Die Liebe des *Wohlens* gibt nicht nur gern materielle Güter, auch wenn man sie nur in beschränktem Maße besitzt, sondern vor allem auch Güter der Seele. Sie werden diese reichlich austeilen, wenn Sie selber ein reiches und tiefes innerliches Leben besitzen, das von den höchsten Werten der Kultur und der Religion geprägt ist. — Schließlich die Liebe der *Vereinigung* und der *Freundschaft*. Menschen, die sich so lieben, möchten zusammen sein, sich gegenseitig ihre Gedanken und Gefühle mitteilen, in gewisser Weise ihre Rolle gegenseitig tauschen. Wird nicht eines Tages der Herr als höchster Richter beim Jüngsten Gericht ausrufen : « Ich war gefangen, und ihr habt mich besucht . . . Was ihr einem dieser geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan ? »<sup>1</sup> Als wollte er sagen : « Der Gefangene bin ich. » Seien Sie überzeugt, daß, wenn es Ihnen gelingt, diese Art des Fühlens und Denkens in die Praxis umzusetzen, Sie den größten seelischen Einfluß auf die Gefangenen ausüben werden, denen Sie beistehen. Sie werden sie eindrucksvoll lehren, in der Strafe, die sie trifft, Läuterung, Befreiung und innere Festigung zu finden.

<sup>1</sup> Matth. 25, 36. 40.

2. Die Hilfe für die Gefangenen,  
sofern diese als Glieder der Gemeinschaft  
betrachtet werden

Der Strafgefangene ist nicht nur eine einzelne Person, sondern auch ein Glied der Gesellschaft. Er gehört einer Familie, der sozialen, beruflichen, bürgerlichen Gemeinschaft eines Staates, einem Volk, einer Nation, schließlich der Kirche an. Es erhebt sich daher die Frage : können und dürfen die Leiter der Strafgefangenenhilfe einen Einfluß auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Gefangenen und diesen verschiedenen Gemeinschaften zu nehmen versuchen und ausüben ? 4711

Prinzipiell muß die Antwort bejahend sein, insofern sie die Gemeinschaft und den Gefangenen angeht. Auch wenn dieser für den Augenblick keinen aktiven Kontakt mit irgendeiner dieser Gruppen hat, so behält er doch zu ihnen zum mindesten ein rechtliches oder rein soziales Verhältnis. Es ist wichtig, daß diese verschiedene Zugehörigkeit in konstruktiver Weise entwickelt werde und nicht ein höheres Gut verhindere. Ihr Eingreifen kann also, oft auch schon, ehe die Strafe vollkommen abgeübt ist, notwendig werden und betrifft die Beziehungen des Gefangenen zu seiner Familie, zu seinem beruflichen und sozialen Milieu, in deren Mitte er nach seiner Freilassung leben muß, zu Behörden, denen er unterstellt sein wird.

Bezüglich der im Konkreten einzunehmenden Haltung wird Ihnen ein auf die Prinzipien der natürlichen Vernunft und mehr noch auf die Grundsätze und Gefühle, die der christliche Glaube und die christliche Liebe einflößen, gegründetes Nachdenken nützliche Richtlinien liefern und Ihnen erlauben, positive Ergebnisse im Interesse der Gemeinschaft und des Gefangenen zu erzielen.

Diese Normen, wie sie die menschliche Vernunft und mehr noch der christliche Glaube diktieren, verlangen :

- a) aufrichtiges Verzeihen;
- b) Glauben an das Gute im anderen;
- c) Lieben, wie der Herr geliebt hat.

a) *Aufrichtiges Verzeihen*

- 4712 Vor allem ist aufrichtiges Verzeihen notwendig, das die einzelnen Personen sich gegenseitig gewähren, das aber auch die Gesellschaft dem Einzelnen nicht verwehren darf. Genießen nicht alle die Vergebung Gottes, der alle gelehrt hat zu beten: «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern?»<sup>1</sup> Von der göttlichen Belehrung angeleitet, war der Apostel Paulus, der sich so unnachgiebig darin gezeigt hatte, eine strenge Verurteilung für den Sünder von Korinth zu verlangen, sogleich bereit, für diesen, als er bereute, großzügige Vergebung zu erbitten: «Für den Betreffenden», so schrieb er an die Christen jener Kirche, «ist es mit dieser Zurechtweisung genug, die er von der Mehrzahl erfahren hat; im Gegenteil, ihr solltet ihm lieber verzeihen und ihn aufmuntern, damit der Betreffende nicht etwa in zu große Betrübniß versinke.»<sup>2</sup>

b) *Glauben an das Gute im anderen*

- 4713 An zweiter Stelle ist es wichtig, an das Gute im andern zu glauben und ihm zu vertrauen. Mißtrauen läßt jeden Samen der Güte verdorren, und indem es gleichsam eine Mauer finsterner Trennung zwischen Ihrem und seinem Herzen errichtet, verhindert es das Zustandekommen freundschaftlicher Beziehungen. Ihr Hilfswerk soll dem Gottes ähnlich sein, der die Gaben der Natur und der Gnade, die er jedem Menschen mitgeteilt hat, kennt und auf sie sein Wirken gründet. Als der verlorene Sohn zu seinem Vater zurückkehrte, wollte dieser ihn nicht wie einen Knecht empfangen, sondern wie einen Sohn des Hauses, trotz der Entrüstung und der Klage des älteren Bruders<sup>3</sup>. Der Verrat Petri konnte vor den Augen des Herrn nicht dessen wahre Liebe zu ihm verbergen, so daß er ihm seine ganze Herde anvertraute<sup>4</sup>.

c) *Lieben, wie der Herr geliebt hat*

- 4714 An dritter Stelle muß man lieben, wie der Herr geliebt hat. «Wenn der Herr sein Leben für uns hingegeben hat»,

<sup>1</sup> Matth. 6, 12.

<sup>2</sup> 2 Kor. 2, 6-7.

<sup>3</sup> Vgl. Luk. 15, 22 ff.

<sup>4</sup> Vgl. Joh. 21, 15-17.

schreibt der Apostel Johannes, « so müssen auch wir es für unsere Brüder hingeben »<sup>1</sup>. Die Liebe zum Nächsten zeigt sich nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch zwischen der Gemeinschaft und jedem ihrer Glieder. Diese Liebe wird den, der zurückkehrt, vor den Gefahren, die ihn erwarten, schützen; sie wird ihn stärken, wenn er Gefahr läuft, seiner Schwäche nachzugeben; sie wird ihm auch die Mittel besorgen, deren er bedarf, um in der Gemeinschaft als deren aktives Glied die Arbeit wieder aufzunehmen.

### III. Die Gefangenenfürsorge in den Augen Gottes

Nachdem Wir so einen Blick auf das Feld Ihrer Tätigkeit 4715  
geworfen haben, können Wir schließen, indem Wir Uns die  
Art vorstellen, in der, wie man annehmen darf, Gott selber  
es betrachtet. An erster Stelle sieht er auf ihm all das, was seine  
Wirklichkeit Strenges haben kann. Er sieht die Schuld des Ge-  
fangenen, die volle Genugtuung verlangt. In dieser Hinsicht  
entspricht die Strafe der Schuld, das Leiden trifft den Menschen  
als Züchtigung.

Aber zwischen die unerbittliche Forderung nach Genug- 4716  
tuung und die unvermeidliche Strafe hat Gott selber seine  
Barmherzigkeit im Erlösungswerk seines göttlichen Sohnes  
eingeschaltet. Dadurch erhält die Gerechtigkeit eine vollstän-  
dige Genugtuung, und die Barmherzigkeit ermöglicht eine  
überreiche Vergebung. Das ist der Sinn der Worte des hl. Jo-  
hannes : « Meine Kinder, das schreiben wir euch, damit ihr  
nicht sündigt. Und wenn einer sündigt, haben wir einen Für-  
sprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Und er  
ist Sühne für unsere Sünden, nicht allein für die unsrigen,  
sondern auch für die der ganzen Welt. »<sup>2</sup> Das ist es, was der  
Herr lehrt, wenn er zu den Menschen herabsteigt, um ihre  
Schuld und ihre Sühne auf sich zu nehmen. Sehen Sie ihn, wie  
er sich an den Tisch der Sünder setzt : « Der Menschensohn  
ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war. »<sup>3</sup>  
Hören Sie sein Wort an den Gelähmten : « Deine Sünden sind

<sup>1</sup> Vgl. 1 Joh. 3, 16.

<sup>2</sup> 1 Joh. 2. 1-2.

<sup>3</sup> Luk. 19, 10.

dir vergeben»<sup>1</sup>, oder jenes, das er an Simon richtet, indem er von der Sünderin spricht, die seine Füße küßte und salbte : « Viele Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel geliebt. »<sup>2</sup> Als der Herr sich sterbend an den Schwächer wendet, der seine Schuld bereut und sühnt, läßt er ihn nicht vom Kreuz herabsteigen und verhindert nicht, daß ihm die Gebeine zerbrochen werden, sondern er sagt ihm ein Wort des Lichtes, des Trostes und der Stärkung : « Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. »<sup>3</sup> So versteht der Herr auch Ihre Hilfe für die Gefangenen. Um in ihren Herzen diese erhabenen Wahrheiten wieder lebendig werden zu lassen, sprechen Sie zu ihnen dieselben Worte, die erleuchten, trösten und stärken : « Dein Leiden läutert dich und gibt dir Mut und größere Hoffnung, glücklich ans Ziel zu gelangen, an die Pforte des Himmels, zu der die breite Straße der Sünde nicht führt. Du wirst mit Gott im Paradiese sein; du brauchst dich nur ihm und deinem Erlöser anzuvertrauen. »

### *Schlußwort*

Möge Unsere Ermahnung Sie noch besser die Schönheit Ihrer Arbeit begreifen und sie noch tiefer lieben lassen, damit Sie sie mit beständigem und niemals erlahmendem Eifer erfüllen können. Als Unterpand der göttlichen Gnaden, die Wir auf Sie und Ihre Schutzbefohlenen herabrufen, erteilen Wir Ihnen von Herzen Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Luk. 5, 20.

<sup>2</sup> Luk. 7, 47.

<sup>3</sup> Luk. 23, 43.

DRITTES BUCH

DIE NATURGERECHTE UND  
CHRISTLICHE GESTALTUNG DES  
GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS



1. TEIL  
DIE SOZIALE ORDNUNG

1. Abschnitt

Die Ehe

**Sittliche Probleme um die Beseitigung  
der Unfruchtbarkeit in der Ehe <sup>1</sup>**

Begrüßung, 4717.

1. Bedeutung des Kongresses zum Studium der Unfruchtbarkeit, 4718.
  2. Die Auswirkungen der unfreiwilligen Unfruchtbarkeit in der Ehe, 4719-4720.
  3. Das Kind als Ziel der Ehe, 4721-4722.
  4. Das rechte Verhältnis von Zeugungswille und personaler Beziehung der Ehegatten, 4723.
  5. Die transzendente Tragweite des menschlichen Aktes, 4724.
  6. Das Problem der künstlichen Befruchtung, 4725-4727.
  7. Beurteilung der Masturbation zur Samengewinnung, 4728-4730.
  8. Die aus der Fruchtbarkeit erwachsenden geistig-sittlichen Pflichten, 4731.
  9. Die geistige Fruchtbarkeit des gottgeweihten Lebens, 4732.
- Schlußwort und Segen, 4733.

---

*Begrüßung*

Sie haben, verehrte Herren, den Wunsch geäußert, Uns anläßlich des zweiten Weltkongresses für Fruchtbarkeit und Sterilität, dem Sie in Neapel beiwohnen, begrüßen zu dürfen. 4717

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Zweiten Weltkongresses zum Studium der Fruchtbarkeit und Sterilität (Neapel): 19. Mai 1956. AAS XLVIII (1956) 467-474. Original: französisch.

Von Herzen entsprechen Wir Ihrem Wunsch und drücken Ihnen die ganz besondere Freude aus, die es Uns bereitet, eine so stattliche Gruppe von Gelehrten und Praktikern aus so vielen Ländern zu empfangen. Sie sind im Begriff, sich der Untersuchung eines Gegenstandes zuzuwenden, der schwierig und heikel ist, weil er eine der wesentlichen Funktionen des menschlichen Körpers betrifft und weil die Ergebnisse Ihrer Arbeit bedeutungsschwere Folgen für das Leben vieler Menschen und die Entwicklung der Gesellschaft nach sich ziehen können.

*Bedeutung des Kongresses zum Studium der Unfruchtbarkeit*

- 4718 Die unfreiwillige eheliche Unfruchtbarkeit, für die Sie Heilung und Abhilfe suchen, bildet ein Hindernis zur Erreichung des Hauptzieles der Ehe und ruft bei dem Ehepaar ein tiefes, oft unter instinktiver Scham verborgenes Mißbehagen hervor, das der Festigkeit der Ehe selber gefährlich werden kann. Daher haben Sie angesichts der Ohnmacht der modernen Medizin, Fälle dieser Art erfolgreich zu behandeln, im Jahre 1951 diese « Internationale Gesellschaft für Fruchtbarkeit » gegründet, deren erster Kongreß, der 1953 in New York stattfand, drei Hauptresolutionen auf seine Tagesordnung gesetzt hat : mit allen möglichen Mitteln die Forschung und die Untersuchungen auf dem Gebiet der Fruchtbarkeit zu unterstützen; diese Spezialkenntnisse bei den Ärzten zu fördern und zu verbreiten, damit eine ausreichende Zahl von ihnen den unfruchtbaren Ehepaaren helfen kann; darauf zu drängen, daß Fruchtbarkeitskliniken, -gesundheitsdienste und -beratungsstellen an den Krankenhäusern unter kompetenter Leitung geschaffen werden. Der gegenwärtige Kongreß entspringt, wie der vorige, dem Willen, die Kenntnisse, die man besitzt, nach allen Kräften weiterzuentwickeln, sie bei den Ärzten der ganzen Welt zu verbreiten und außerdem auch eine Zusammenarbeit zu organisieren, bei der die Koordinierung der Bemühungen gestattet wird, bedeutendere Resultate zu erzielen. Sie werden eine bemerkenswerte Anzahl von Berichten und Vorträgen hören, die die endokrinen und metabolischen Faktoren der Fruchtbarkeit und der Unfruchtbarkeit, ihre berufsbedingten und toxischen Faktoren, die neuen Methoden der Diagnose und Therapie der männlichen und weiblichen Sterilität, die Diagnose der Ovulation und der Spermatogenese und die Behandlung ihrer

Unregelmäßigkeiten sowie die Chirurgie der Unfruchtbarkeit betreffen. Eine Reihe von Rechenschaftsberichten wird auch die experimentellen Versuche auf diesem Gebiet und die Fragen, die mit einer der wichtigsten Funktionen des Menschen zusammenhängen, beleuchten. All diese Untersuchungen zusammen erklären überzeugend das Interesse, das dieser Kongreß weckt, und die Bereitwilligkeit, mit der hervorragende Spezialisten von überall ihren Beitrag zu diesem gemeinsamen Unternehmen haben leisten wollen.

Es steht Uns nicht zu, ein Urteil über die eigentlich technischen Aspekte Ihrer Arbeit abzugeben; Wir möchten jedoch kurz gewisse sittliche Seiten dieser Fragen, die Sie vom wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus untersuchen, ins Auge fassen.

*Die Auswirkungen der unfreiwilligen Unfruchtbarkeit in der Ehe*

Ihr voriger Kongreß hat in seiner Schlußerklärung darauf hingewiesen, daß die ungewollte eheliche Unfruchtbarkeit ein wirtschaftliches und soziales Problem von großer Bedeutung aufwerfe, daß sie mit zur Senkung der Geburtenziffer der Bevölkerungen beitrage und so das Bestehen und Schicksal der Völker beeinflussen könne. Es kommt zuweilen vor, daß man sich bei diesem Gesichtspunkt aufhält, da er mehr in die Augen fällt und leichter nachzuprüfen ist. Man wird dann sagen, daß man die Geburtenzahl steigern muß, um die Lebenskraft einer Nation und deren Entwicklung auf allen Gebieten zu erhalten. Es stimmt, daß eine hohe Geburtenzahl die schöpferischen Kräfte eines Volkes oder einer Familie beweist. Sie zeugt vom Mut des Menschen gegenüber dem Leben, seinen Gefahren und Schwierigkeiten. Sie unterstreicht seinen Willen, aufzubauen und fortzuschreiten. Man hat recht zu betonen, daß die physische Unfähigkeit zu Vaterschaft und Mutterschaft leicht eine Ursache der Entmutigung und des Sichzurückziehens auf sich selber wird. Das Leben, das glühend wünschte, sich fortzupflanzen, über sich hinauszureichen, fällt sozusagen auf sich selbst zurück, und leider versagen viele Ehen angesichts dieser Prüfung. 4719

Mit Zustimmung möchten Wir hier einen Gesichtspunkt erwähnen, den Sie selbst hervorgehoben haben. Es ist vollkommen richtig, daß Ihr Eifer, die Untersuchungen über die eheliche Unfruchtbarkeit und die Mittel zu ihrer Überwindung voranzutreiben, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zwar 4720

aller Achtung wert ist, andererseits aber auch hohe geistige und sittliche Werte mit betrifft, die man nicht außer acht lassen darf. Wir haben sie bereits erwähnt. Es ist tief menschlich, daß die Ehegatten in ihrem Kind den wahren und vollen Ausdruck ihrer gegenseitigen Liebe und gegenseitigen Hingabe erblicken. Es ist nicht schwer zu verstehen, warum der unerfüllte Wunsch nach Vaterschaft oder Mutterschaft von Eltern, die von edlen und gesunden Gefühlen beseelt sind, als ein schweres und schmerzliches Opfer empfunden wird. Mehr noch, die unfreiwillige Unfruchtbarkeit der Ehe kann zu einer ernstesten Gefahr für die Einheit und Festigkeit der Familie selber werden.

*Das Kind als Ziel der Ehe*

4721 Aber dieser soziale Gesichtspunkt überdeckt in Wahrheit nur eine noch tiefer liegende und ernstere Wirklichkeit. Die Ehe eint zwei Personen in einer Schicksalsgemeinschaft auf dem Weg zur Verwirklichung eines Ideals, das nicht in der Fülle irdischen Glücks besteht, sondern im Erringen geistiger Werte einer überirdischen Ordnung, die zumal die christliche Offenbarung in ihrer ganzen Größe vorstellt. Nach diesem Ideal streben die Eheleute gemeinsam, indem sie sich der Erlangung des ersten Ziels der Ehe, der Zeugung und Erziehung der Kinder, weihen.

4722 Schon mehrmals haben Wir es für nötig erachtet, daran zu erinnern, daß die besonderen Absichten der Gatten, ihr gemeinsames Leben, ihre persönliche Vervollkommnung, nur gedacht werden können als untergeordnet dem Ziel, das über sie selber hinausgeht: der Vater- und Mutterschaft. « Nicht allein das gemeinsame äußere Tun, auch die ganze Persönlichkeitsbereicherung, auch der geistige und seelische Reichtum, ja sogar all das Höchste und Tiefste an Seelischem in der Gattenliebe als solcher ist nach dem Willen der Natur und des Schöpfers in den Dienst der Nachkommenschaft gestellt worden », sagten Wir in einer Ansprache an die Hebammen am 29. Oktober 1951 <sup>1</sup>. Das ist die ständige Lehre der Kirche; sie hat jede Auffassung der Ehe, die droht, sie auf sich selbst zu gründen, sie zu einer egoistischen Suche nach gefühlsmäßiger und physischer Befriedigung im alleinigen Interesse der Eheleute zu machen, zurückgewiesen.

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 1085.

*Das rechte Verhältnis von Zeugungswille und personaler Beziehung der Ehegatten*

Aber die Kirche hat auch die entgegengesetzte Haltung vermieden, die bei der Zeugung die biologische Aktivität von der persönlichen Beziehung zwischen den Eheleuten trennen will. Das Kind ist die Frucht der ehelichen Verbindung in ihrem höchsten Vollzug vermittelt der organischen Funktionen, der fühlbaren Erregungen, die damit verbunden sind, der geistigen und selbstlosen Liebe, die sie beseelt. In der Einheit dieses menschlichen Aktes müssen die biologischen Bedingungen der Zeugung gesetzt werden. Niemals kann es erlaubt sein, diese verschiedenen Gesichtspunkte so weit voneinander zu trennen, daß entweder die Absicht der Zeugung oder die eheliche Vereinigung ausgeschlossen werden. Die Beziehung, die Vater und Mutter in ihrem Kind vereint, wurzelt in dem organischen Vorgang und mehr noch im freien Vollzug der Ehegatten, die sich einander hingeben und deren Hingabebereitschaft sich in dem Lebendigen, das sie zur Welt bringen, erfüllt und darin ihr wahres Ziel findet. Nur diese in ihrem Beginn hochherzige und in ihrer Verwirklichung mutige Hingabe seiner selbst in der bewußten Annahme der Verantwortung, die sich daraus ergibt, kann dafür garantieren, daß die Erziehung der Kinder mit all der Sorgfalt, dem Mut und der Geduld durchgeführt wird, die sie verlangt. Man kann also behaupten, daß die menschliche Fruchtbarkeit über den physischen Bereich hinaus wesentliche sittliche Gesichtspunkte aufweist, die unbedingt beachtet werden müssen, selbst wenn man den Gegenstand vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet.

*Die transzendente Tragweite des menschlichen Aktes*

Es ist klar, daß der Gelehrte und der Arzt, wenn sie ein Problem ihres Faches in Angriff nehmen, das Recht haben, ihre Aufmerksamkeit auf die eigentlich wissenschaftlichen Elemente zu konzentrieren und es einzig auf Grund dieser Gegebenheiten zu lösen. Aber wenn man zur praktischen Anwendung auf den Menschen übergeht, ist es unmöglich, die Wirkungen außer acht zu lassen, die die vorgeschlagenen Methoden auf die Person und ihr Geschick ausüben können. Die Größe des menschlichen Aktes besteht gerade darin, daß er über den Augenblick hinausgeht, in dem er gesetzt wird, um

die ganze Orientierung eines Lebens mit einzubeziehen, um es zur Stellungnahme gegenüber dem Absoluten zu führen. Das gilt schon vom tagtäglichen Handeln, wieviel mehr von einem Akt, der mit der gegenseitigen Liebe der Eheleute ihre Zukunft und die ihrer Nachkommen einbezieht.

*Das Problem der künstlichen Befruchtung*

4725     Daher glauben Wir, daß es für Sie, verehrte Herren, grundlegend wichtig ist, diesen Gedanken nicht zu übersehen, wenn Sie die Methoden der künstlichen Befruchtung untersuchen. Das Mittel, durch das man die Hervorbringung eines neuen Lebens beabsichtigt, hat eine wesentliche menschliche Bedeutung, die von dem angestrebten Ziel nicht lösbar ist und das, wenn es der Wirklichkeit der Dinge und den der Natur der Lebewesen eingeschriebenen Gesetzen nicht entspricht, diesem Ziel selber schweren Schaden zufügen kann.

4726     Auch zu diesem Punkt hat man Uns um einige Richtlinien gebeten. Bezüglich der Versuche der künstlichen menschlichen Befruchtung « in vitro » möge der Hinweis genügen, daß sie als unmoralisch und absolut unstatthaft zu verwerfen ist. Über die verschiedenen sittlichen Fragen, die sich bei der künstlichen Befruchtung im gewöhnlichen Sinn des Wortes, nämlich der « inseminatio artificialis », stellen, haben Wir Unsere Gedanken schon in einer Ansprache an die Ärzte am 29. September 1949 ausgesprochen<sup>1</sup>. Darum verweisen Wir für die Einzelheiten auf das, was Wir damals gesagt haben, und beschränken Uns hier darauf, das Schlußurteil zu wiederholen: « Hinsichtlich der künstlichen Befruchtung muß man nicht nur äußerst zurückhaltend sein, sondern sie absolut verwerfen. Wenn man das sagt, verwirft man nicht notwendig den Gebrauch gewisser künstlicher Mittel, die nur dazu bestimmt sind, den natürlichen Akt zu erleichtern, d. h. zu bewirken, daß der normal vollzogene Akt sein Ziel erreicht. » Aber da sich die Anwendung der künstlichen Befruchtung mehr und mehr ausbreitet und um gewisse irrtümliche Meinungen richtigzustellen, die sich in bezug auf das, was Wir gelehrt haben, verbreitet haben, fügen Wir folgendes hinzu:

4727     Die künstliche Befruchtung überschreitet die Grenze des Rechts, das die Eheleute durch den Ehekontrakt erworben

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 1028 ff.

haben, nämlich des Rechts, ihre natürliche sexuelle Fähigkeit im natürlichen Vollzug des ehelichen Aktes voll auszuüben. Der Ehekontrakt erteilt ihnen nicht das Recht auf künstliche Befruchtung, denn ein solches Recht ist in keiner Weise in dem Recht auf den natürlichen ehelichen Akt ausgedrückt und kann von diesem nicht abgeleitet werden. Noch weniger kann man sie aus dem « Recht auf das Kind », als ersten « Zweck » der Ehe, ableiten. Der Ehekontrakt verleiht dieses Recht nicht, weil sein Gegenstand nicht das « Kind », sondern die « natürlichen Akte » sind, die imstande und dazu bestimmt sind, neues Leben zu zeugen. Daher muß man von der künstlichen Befruchtung sagen, daß sie das Naturgesetz verletzt und dem Recht und der Sitte widerspricht.

#### *Beurteilung der Masturbation zur Samengewinnung*

Es stellt sich nun noch eine andere Frage, zu deren Behandlung die lateinische Sprache angemessener ist <sup>1</sup>. 4728

Wie unser natürliches Empfinden sich gegen eine inseminatio artificialis ausspricht, so verbietet derselbe sittliche Grundsatz, aus dem sich die Norm des Handelns ableiten muß, daß man sich für fachgemäße Untersuchung menschlichen Samen mit Hilfe der Masturbation verschaffe.

Diesen Gegenstand behandelten Wir auch schon in Unserer Ansprache an die Teilnehmer des Urologenkongresses am 8. Oktober 1953, in der Wir ausführten: « Im übrigen hat das Heilige Officium bereits in einer Verlautbarung vom 2. August 1929 <sup>2</sup> entschieden, daß eine Samengewinnung durch direkt hervorgerufene Masturbation unerlaubt ist, was immer der Zweck der Untersuchung sei. » <sup>3</sup> Da Uns jedoch berichtet wurde, daß solches verkehrte Verfahren schon vielerorts überhand nimmt, halten Wir es für angebracht, Unsere früheren Mahnungen jetzt zu wiederholen und neu einzuschärfen.

Wenn derartige Akte zur Befriedigung der Libido gesetzt werden, lehnt sie schon das natürliche Empfinden des Menschen unwillkürlich ab, erst recht aber immer das reife und richtige Urteil des Verstandes. Dieselben Akte sind aber auch dann zu verwerfen, wenn sie aus gewichtigen Gründen entschuld- 4729

<sup>1</sup> Der ganze Text bis zur nächsten Überschrift ist in lateinischer Sprache gehalten.

<sup>2</sup> AAS XXI (1929) 490, II.

<sup>3</sup> Soziale Summe Nr. 2333.

bar scheinen, wie z. B. als Heilmittel für jene, die an nervöser Überspannung oder an anormalen psychischen Krampfständen leiden, zur ärztlichen mikroskopischen Untersuchung des Samens, der durch venerische oder andere Krankheitserreger infiziert erscheint, zur Untersuchung der verschiedenen Bestandteile, aus denen der Same ordnungsmäßig zusammengesetzt ist, um das Vorhandensein der Lebenselemente, ihre Zahl, Menge, Form, Bewegung, Verhalten usw. festzustellen.

4730

Die Beschaffung des menschlichen Samens durch Masturbation ist unmittelbar auf nichts anderes ausgerichtet als auf die volle Betätigung der natürlichen Zeugungsfähigkeit des Menschen. Diese volle Betätigung stellt, außerhalb des ehelichen Aktes vorgenommen, einen direkten und unzulässigen Gebrauch dieser Fähigkeit dar. In diesem so gestalteten unrechtmäßigen Gebrauch der Naturfähigkeit ist eigentlich die innere Verletzung der Sittenordnung gelegen. Denn der Mensch hat keineswegs das Recht zum Gebrauch der Geschlechtskraft schon allein deshalb, weil er sie von der Natur empfangen hat. Dem Menschen nämlich wird (im Gegensatz zu den übrigen vernunftlosen Lebewesen) das Recht und die Vollmacht, diese Fähigkeit zu gebrauchen und auszuüben, nur in der gültig geschlossenen Ehe gegeben, und im ehelichen Recht ist enthalten, was durch die Eheschließung gegeben und empfangen wird. Daraus geht klar hervor, daß der Mensch allein aus dem Grunde, daß er von der Natur die Geschlechtskraft erhalten hat, nur die Fähigkeit und das Recht auf die Ehe besitzt. Dieses Recht jedoch wird nach Gegenstand und Umfang vom Naturgesetz und nicht durch Menschenwillen bestimmt. Kraft des Naturgesetzes aber kommt dem Menschen das Recht und die Vollmacht zur vollen, direkt angestrebten Ausübung der Geschlechtskraft nur zu, wenn er den ehelichen Gattenakt der Vorschrift gemäß vollzieht, welche die Natur selbst aufgestellt hat. Außerhalb dieses natürlichen Aktes gibt es nicht einmal in der Ehe das Recht, die Geschlechtskraft voll zu gebrauchen. Das sind die Grenzen, die dem genannten Recht und seiner Ausübung von der Natur selbst gesetzt sind. Dadurch nun, daß der volle Gebrauch der Zeugungskraft unabdingbar durch den ehelichen Gattenakt umschrieben wird, ist sie ihrem Wesen nach imstande, den natürlichen Zweck der Ehe voll zu erreichen (der nicht allein in der Zeugung, sondern auch in

der Erziehung der Nachkommenschaft besteht). Deshalb bleibt auch ihre Ausübung mit dem genannten Ziel verknüpft. Darum liegt die Masturbation ganz außerhalb des natürlichen, für den vollen Einsatz der Geschlechtskraft geltenden Bereichs und darum auch außerhalb ihrer Verknüpfung mit dem naturgesetzten Ziel. Die Masturbation entbehrt also jeglicher Berechtigung und widerspricht den Gesetzen der Natur und Sittlichkeit, auch wenn sie an sich berechtigten und einwandfreien Zielen dienen sollte. Was bisher über die innere Unsittlichkeit jeglichen vollen Gebrauchs der Zeugungsfähigkeit außerhalb des ehelichen Aktes gesagt wurde, gilt gleichermaßen für Verheiratete und Unverheiratete, ob nun die volle Betätigung der Sexualorgane vom Mann oder der Frau, oder von beiden zusammen vorgenommen wird, ob sie durch Manipulationen oder durch Unterbrechung des Gattenaktes geschieht. Immer handelt es sich um einen naturwidrigen und in sich unsittlichen Akt.

*Die aus der Fruchtbarkeit erwachsenden geistig-sittlichen Pflichten*

Wenn die Fruchtbarkeit gewissen Bedürfnissen des Organismus entspricht und mächtige Instinkte befriedigt, so bezieht sie zugleich, wie Wir gesagt haben, den seelischen und sittlichen Bereich mit ein. Das Werk der Erziehung übersteigt noch durch seine Tragweite und seine Folgen das der Zeugung. Der Austausch von Seele zu Seele, der zwischen Eltern und Kindern stattfindet, mit all dem Ernst, der Zartheit, der Selbstvergessenheit, die er erfordert, zwingt die Eltern sehr bald, sich über das Stadium der besitzenden Liebe zu erheben, um an das persönliche Schicksal derer zu denken, die ihnen anvertraut sind. In den meisten Fällen verlassen die Kinder, wenn sie erwachsen sind, ihre Familie, gehen weit weg, um den Anforderungen des Lebens oder höherer Berufung zu entsprechen. Der Gedanke an diese normale Loslösung, so schmerzlich er ist, muß den Eltern dabei helfen, eine höhere Auffassung von ihrer Aufgabe zu gewinnen und sich zu einer reineren Anschauung von der Bedeutung ihrer Bemühungen zu erheben. Wenn die Familie nicht wenigstens teilweise scheitern soll, so muß sie sich in die Gesellschaft einordnen, den Kreis ihrer Neigungen und Interessen erweitern, ihre Mitglieder auf weitere Horizonte hinlenken, um nicht nur an sich selber, sondern an die Aufgaben sozialen Dienens zu denken.

*Die geistige Fruchtbarkeit des gottgeweihten Lebens*

- 4732 Die katholische Kirche endlich, die Hüterin der Absichten Gottes, lehrt die höhere Fruchtbarkeit des völlig Gott und dem Nächsten geweihten Lebens. Hier soll der vollständige Verzicht auf die Familie ein ganz selbstloses geistiges Wirken erlauben, ein Verzicht, der nicht aus Lebensangst und Angst vor Verpflichtungen entspringt, sondern aus der Erkenntnis der wahren Bestimmung des Menschen, der nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist und nach einer allumfassenden Liebe sucht, die von keiner fleischlichen Zuneigung mehr begrenzt ist. Das ist die erhabenste und beneidenswerteste Fruchtbarkeit, die der Mensch sich wünschen kann, eine Fruchtbarkeit, die die biologische Ebene übersteigt und ganz in die des Geistes eingeht.

*Schlußwort und Segen*

- 4733 Wir wollten, verehrte Herren, diese Ansprache nicht beschließen, ohne diese Ausblicke zu eröffnen. Manchen mögen sie sehr fern von den Gegenständen, die Sie beschäftigen, erscheinen. Aber das ist nicht der Fall. Sie allein gestatten, Ihre Arbeit an den rechten Platz zu stellen und ihren Wert zu erkennen. Was Sie wünschen, ist nicht nur, die Zahl der Menschen zu vermehren, sondern auch das sittliche Niveau der Menschheit zu heben, ihre wohltätigen Fähigkeiten, ihren Willen, physisch und geistig zu wachsen. Sie wollen der Liebe so vieler Eheleute, die unter der Leere ihres Heimes leiden, neuen Antrieb verleihen. Weit entfernt, ihre volle Entfaltung zu hemmen, geht Ihr Bestreben dahin, Ihr ganzes Wissen in ihren Dienst zu stellen, damit in ihnen jene wunderbaren Hilfsquellen erwachen, die Gott im Herzen der Väter und Mütter verborgen hat, um ihnen und ihrer ganzen Familie beim Aufstieg zu ihm selbst zu helfen.

Von dieser Verantwortung durchdrungen, werden Sie, Wir wagen es zu hoffen, Ihre wissenschaftlichen Arbeiten und die praktischen Verwirklichungen, die Sie sich vornehmen, mit wachsendem Eifer weiterführen. Indem Wir auf Sie selbst, Ihre Familien und alle, die Ihnen teuer sind, den Überfluß der göttlichen Gnaden herabrufen, erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

## 2. Abschnitt

# Die Familie

## 1. Kapitel

### Der Aufbau der Familiengemeinschaft

#### Die moderne Familie in der Krise der Zeit <sup>1</sup>

Einleitung : die Bedeutung des Themas angesichts der allgemeinen Situation der Familie, besonders in Italien, 4734-4739.

1. Prinzipien für das rechte Verständnis der christlichen Familie, 4740-4742.

2. Die Probleme der modernen Familie im einzelnen, 4743-4747.

a) Wirtschaftliche Probleme, 4743.

b) Erziehungsprobleme, 4744-4746.

c) Religiöse Probleme, 4747.

Schluß, 4748.

---

*Einleitung : die Bedeutung des Themas angesichts der allgemeinen Situation der Familie, besonders in Italien*

Die bevorstehende 27. Soziale Woche in Pisa, die sich mit der Familie angesichts der sozialen Umgestaltungen der heutigen Zeit beschäftigen will, legt den italienischen Katholiken ein Thema vor, das wegen seiner Bedeutung und seiner Entwicklungsmöglichkeiten die lebhafteste Aufmerksamkeit aller verdient. 4734

Die Wahl dieses Gegenstandes konnte selbstverständlich nur die volle Zufriedenheit des Heiligen Vaters finden, dem 4735

---

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Prostaatssekretärs G. B. Montini an den Kardinal-Erzbischof G. Siri von Genua anlässlich der 27. Sozialen Woche der Katholiken Italiens in Pisa : 10. September 1954. Oss. Rom. vom 20./21. September 1954. Original : italienisch.

die energische Verteidigung der Eigenrechte der Familie so sehr am Herzen liegt<sup>1</sup>, und dies zumal in einer Zeit, wo die sozialen Gegensätze, die Fortschritte der Technik und eine durch materielle Sorgen ausgedörrte Atmosphäre die Gefahr mit sich bringen, die Grundwerte des Lebens und der menschlichen Entwicklung aus den Augen zu verlieren. Deshalb ist es mir willkommen, Ew. Eminenz und allen Referenten der Sozialen Woche die Glückwünsche des Heiligen Vaters zu übermitteln, der sich von diesen Bemühungen um das höhere Wohl des Volkes viel verspricht.

4736 Die Familie, die von Gott selbst als Zelle der Gesellschaft und als erstes Gemeinwesen für die Entfaltung der menschlichen Person gegründet wurde, gehört für immer, heute wie in der Vergangenheit, zu den erhabensten, ernstesten und grundlegenden Anliegen sowohl für die gesellschaftliche Ordnung wie auch für das Leben der Kirche. Auf sie schaut die Braut Christi als den Ursprung und die Bildungsstätte ihrer Kinder. Auf sie blickt in gleicher Weise die Nation und ermißt an ihrer Lebenskraft die eigene Festigkeit, Stärke und Größe, denn « der Staat ist so wie die Familien und Einzelmenschen, aus denen er wie der Körper aus den Gliedern zusammengesetzt ist »<sup>2</sup>.

4737 Wendet man nun seine Aufmerksamkeit den großen Krisen und Gleichgewichtsstörungen zu, denen die Gesellschaft in den letzten Jahren im wirtschaftlichen, politischen und religiösen Bereich ausgesetzt war und denen sich selbstverständlich auch die Familie nicht entziehen konnte, dann ergibt sich unschwer ein weiterer Grund, dieses große Thema für überaus zeitgemäß zu halten. Die Familie ist doch in Wahrheit die große Kranke dieser Nachkriegszeit, auf der noch jetzt, und zwar manchmal in tragischer Weise, die verheerenden Folgen des letzten Konfliktes lasten. Deshalb tut es not, mit der Wiederherstellung der Familien zu beginnen, wenn man, wie der Heilige Vater mit Recht bemerkte, « für die Dauer aus der heutigen Krise herauskommen »<sup>3</sup> und nicht nochmals vergeblich arbeiten will. Noch ist die dringende Einladung nicht verhallt, die der Heilige Vater mitten im Kriege ergehen ließ : « An die Lenker

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache vom 20. September 1949, Nr. 2680-2692.

<sup>2</sup> Enzyklika *Casti connubii*, Nr. 37.

<sup>3</sup> Ansprache vom 26. Juni 1940, Nr. 1146.

der Nationen möchten Wir Unsere väterlich mahnende Stimme richten : die Familie ist heilig; sie ist die Wiege nicht nur der Kinder, sondern auch der Nation, ihrer Kraft und ihrer Größe. Man entfremde und entferne die Familie nicht von ihrem hehren, gottgewollten Ziel! . . . Wenn euch an der Menschheit etwas liegt, wenn euer Gewissen vor Gott noch Wert legt auf das, was die Namen 'Vater' und 'Mutter' für den Menschen bedeuten und was das wahre Glück eurer Kinder ausmacht, dann gebt der Familie ihren Frieden wieder »<sup>1</sup>.

Man muß zugeben, daß Italien noch unter die Völker zu zählen ist, die am meisten Widerstand leisten gegen die Vorstöße der Unsittlichkeit und die traurige Wühlarbeit zur Untergrabung des häuslichen Herdes. Feststehend auf ihrem christlichen Fundament, tief verwurzelt in den Überlieferungen des Volkes, geschützt durch vorsorgliche Gesetze, bildet die Familie eines der strahlendsten Ruhmesdenkmäler und eine der kostbarsten geistigen Quellen des italienischen Volkes. Es wäre jedoch sehr gefährlich, sich einzubilden, daß die Familie nach dem ganzen Ausmaß ihrer Würde und ihrer Rechte die friedliche Anerkennung aller fände. Nicht weniger verhängnisvoll wäre es, wenn man nicht rechtzeitig gewissen theoretischen und praktischen Irrtümern begegnen würde, die den Weg für immer weitere Zugeständnisse auf dem Gebiet der Familienmoral vorbereiten. Es ist wahr, daß man auch in Italien in vielen Kreisen für eine fortschreitende Lockerung des Gefüges der Familie eintritt, eine Lockerung, die durch ungesunde Vergnügungen, materialistische Theorien und unanständige Mode begünstigt wird. Man denke auch an das Bestreben gewisser Leute, mit Betrugsmanövern die Gesetze zu umgehen, die zum Schutz der Stabilität der Familie erlassen wurden; an die Verbreitung der neomalthusianischen Methoden, welche die göttlichen Gesetze zum Schutz der Weitergabe des Lebens verletzen; an die Leichtfertigkeit, mit der eine gewisse Presse dem Publikum Skandale aufischt, welche die eine und unauflösliche, treue und fruchtbare eheliche Liebe ertönen. Es kommt hinzu, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des modernen Lebens, die mehr oder weniger allen Ländern gemeinsam sind, auch in Italien Änderungen ethi-

4738

---

<sup>1</sup> Osterpredigt vom 3. Mai 1942, Nr. 3919-3920.

schen und sozialen Charakters mit sich bringen und neue verwickelte Probleme für die Familie aufwerfen, zu deren Lösung es nicht mehr genügt, wenn die Katholiken nur eine im Allgemeinen bleibende Achtung vor der Familie und nur ein unbestimmtes Bewußtsein ihrer traditionellen Vorrechte haben.

- 4739 So kommt der Studientagung von Pisa eine providentielle Bedeutung zu. Sie wird die gewichtigsten Stimmen des katholischen Lebens in Italien vereinigen und auf heilsame Weise die öffentliche Meinung in einer so lebenswichtigen Sache aufrufen.

### 1. Prinzipien für das rechte Verständnis der christlichen Familie

- 4740 Doch um der Erwartung zu entsprechen, dürfen sich diese Anstrengungen nicht einfach auf die Verteidigung von Werten beschränken, die in statischer Weise erhalten werden könnten. Die Organisatoren der Woche sind sich in der Tat darüber klar — und das Arbeitsprogramm beweist es —, daß die sozialen Gebilde heute sehr schnell Veränderungen in Richtung auf eine neue Ordnung unterliegen, die nur dann lebenskräftig sein wird, wenn sie sich auf die Gesellschaftslehre der Kirche gründet. Angesichts einer solchen Wandlung muß man nicht weniger schnell die Stellung der Familie neu bestimmen, damit die Urzelle der Gesellschaft vom drängenden Strom des werdenden Lebens nicht ausgeschlossen bleibt.
- 4741 Bei dieser Erneuerungsarbeit werden die Referenten der Woche, die berufen sind, die Steine für den Neubau der Familie zuzubereiten, die bedeutsamen Lehren des regierenden Papstes nicht übersehen können, der die Fragen der Familie zum bevorzugten Gegenstand in seinem Apostolat des Wortes gemacht hat und in so wunderbarer Weise die Festigkeit der Grundsätze mit der technischen Entwicklung der Probleme in Einklang zu bringen wußte.
- 4742 Im Lichte dieser so wertvollen Lehren werden die Referenten vor allem zwei Dinge beständig vor Augen haben : einmal die besondere Zweckbestimmung des Familienlebens, die darin besteht, « den kommenden Generationen die Fackel des körperlichen und zugleich des geistigen, des sittlichen und des christlichen Lebens » weiterzugeben<sup>1</sup>, und dann, daß « der

<sup>1</sup> Ansprache vom 13. Mai 1942, Nr. 3920.

einzig Maßstab des Fortschritts » auf der allseitigen Festigung des Familiengefüges beruht, d. h. « auf der Schaffung von immer umfassenderen und günstigeren Bedingungen für den Bestand und die Entfaltung der Familie als einer wirtschaftlichen, rechtlichen, sittlichen und religiösen Einheit »<sup>1</sup>. Unter diesen Gegebenheiten wird es ein leichtes sein, die Leitgedanken der päpstlichen Dokumente im Hinblick auf die verschiedenen Erfordernisse des physischen, sittlichen und übernatürlichen Lebens der Familie zu erkennen.

## 2. Die Probleme der modernen Familie im einzelnen

### *Wirtschaftliche Probleme*

Vor allem braucht die Familie eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit. Solange in der Tat der Mensch gezwungen wird, in Not und Elend und in ungesunden, abstoßenden Wohnungen zu leben, solange ihm nicht eine gewisse Ruhe in seiner Arbeit und die Möglichkeit, sich jung zu verheiraten, sowie ein Lohn gewährt wird, der ihm das Sparen und die Bildung eines kleinen Familieneigentums gestattet, solange wird die häusliche Gemeinschaft sich immer mehr auflösen und für die Zerstörungselemente der gesellschaftlichen und sittlichen Verderbnis immer zugänglicher werden. Im Hinblick darauf sind die Worte des Heiligen Vaters über das Wohnungsproblem, das sicherlich zu den besorgniserregendsten gehört, zu bedenken: « Wie schmerzlich ist doch der Anblick von Jugendlichen, die in einem Alter, wo die Natur am meisten zur Ehe drängt, nur aus Wohnungsmangel Jahre und Jahre lang warten müssen, mit der Gefahr, daß sie schließlich in diesem entnervenden Warten moralisch eingehen! »<sup>2</sup> 4743

### *Ehe- und Erziehungsprobleme*

Ferner muß man der Familie die sittliche Gesundheit zurückgeben. Sie ist doch ebenso ein ethischer wie ein sozialer Organismus, weil sie dazu bestimmt ist, die Vervollkommnung der sittlichen Eigenschaften ihrer Glieder zu fördern. Unab- 4744

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft 1945, Nr. 4077.

<sup>2</sup> Ansprache vom 24. Juli 1949, Nr. 1011.

dingbare Voraussetzung für alles ist ihre Dauerhaftigkeit. In dieser Beziehung hält der Heilige Vater den Augenblick für gekommen, die italienischen Katholiken zu größerer Wachsamkeit gegenüber den Befürwortern der Ehescheidung zu ermahnen, die neue Angriffe vorbereiten, immer dreistere Scheingründe vorbringen und, was schlimmer ist, immer weniger als früher auf den Widerstand der öffentlichen Meinung stoßen. Die wirklichen Katholiken wissen — und wenn es darauf ankommt, werden sie in dieser Sache bis zum letzten eintreten müssen —, daß das Eheband seiner Natur nach unauflöslich ist. Diesem Druck, der im Namen einer Freiheit ausgeübt wird, die einem offenen Aufstand gegen die Gesetze Gottes gleichkommt, weichen, hieße für die Verantwortlichen des öffentlichen Lebens, das Land einem furchtbaren Niedergang preisgeben.

4745 Im übrigen ist mit der Stabilität des häuslichen Lebens eng verquickt das Problem der Erziehung, dieser Angelpunkt der sittlichen Gesundheit der Familie, ein Problem, das heute nach einer Erneuerung der Methoden ruft, um den Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Risiken der neuen Lebensverhältnisse zu begegnen. Wie könnte man in der Tat die größere Selbständigkeit, welche die Jugend heute von den Eltern fordert, unbeachtet lassen sowie auch ihr Bestreben, außerhalb der Familie Neigungen nachzugehen, die früher im Familienleben erfüllt wurden; wer könnte überdies die vermehrte Verantwortlichkeit übersehen, die der Staat auf erzieherischem Gebiet heute in Anspruch nimmt? All dies gewinnt noch an Bedeutung, wenn man sich die soziale Lage der Frau vergegenwärtigt, die in letzter Zeit, wie der Heilige Vater sich ausdrückte, « eine ebenso schnelle wie tiefgehende Entwicklung durchgemacht hat. Sie hat sich aus dem gesammelten Heiligtum der Familie ins weite und bewegte öffentliche Leben hingestellt gesehen. Sie übt heute dieselben Berufe aus, sie trägt dieselben Verantwortungen, sie ist auch im Bereiche der Politik mit denselben Rechten ausgestattet wie der Mann »<sup>1</sup>. Gewiß liegen darin zweifellos Gefahren, andererseits wäre es aber ein Unrecht, um nicht zu sagen, ein Schaden, wenn man die Vorteile nicht schätzen wollte, die sich bisweilen aus diesen Verhältnissen ergeben können.

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 12. Mai 1946, Nr. 1451.

Was sodann die steigende Aktivität der bürgerlichen Gesellschaft auf dem Gebiet der Erziehung betrifft, kann man sich gar nicht genug daran erinnern, daß « die Eltern ein erst-rangiges, in der Naturordnung begründetes Recht auf die Erziehung ihrer Nachkommenschaft haben, ein Recht, das unverletzlich ist und dem der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates voransteht »<sup>1</sup>. Der Staat muß deshalb die freie Ausübung dieses Rechtes schützen und gegebenenfalls das Unge-nügen der Familie ergänzen, aber er darf sich niemals unge-bührllich an die Stelle der Familie setzen. Und selbst da, wo er sich einschalten muß, sollte der Staat statt neue Institutionen zu schaffen, die bei den Eltern die Neigung begünstigen könnten, sich ihrer vormals eigenen Erziehungspflichten zu entledigen, lieber Lebens-, Arbeits- und Unterstützungsverhält-nisse schaffen, die geeignet sind, der Familie ihre Erziehungsaufgabe zu erleichtern. Dies könnte erreicht werden durch Bekämpfung der Unsittlichkeit, durch Stärkung des Familienideals durch den Einsatz der Ideenverbreitungsmittel und be-sonders durch Maßnahmen zur Förderung des Zusammenseins der Gatten in der Familie, sei es, indem man die Frauen der Notwendigkeit enthebt, sich außerhalb der Familie zu betä-tigen, sei es, « indem man dafür sorgt, daß die Arbeitsplätze und die Wohnstätten nicht so voneinander getrennt sind, daß sie den Familienvater und Erzieher seiner Kinder zum Fremd-ling in seinem eigenen Heim werden lassen »<sup>2</sup>. Dadurch würde auch eine innigere Zusammenarbeit der Gatten möglich, die gewiß auf allen Gebieten, aber doch ganz besonders in der Erziehung wünschenswert ist.

### *Religiöse Probleme*

Die Wiedergeburt der Familie muß aber in erster Linie 4747 auf religiösem Gebiet erfolgen, weil alle Nöte, unter denen die moderne Familie leidet, hauptsächlich aus der Schwä-chung des religiösen Bewußtseins kommen. Entsprungen aus einem « wesentlich geheiligten »<sup>3</sup> Vertrag, den der Er-löser zur Würde eines Sakramentes, dem Abbild seiner Ver-

<sup>1</sup> Ansprache vom 8. September 1946, Nr. 1610.

<sup>2</sup> Weihnachtsbotschaft 1942, Nr. 253.

<sup>3</sup> Enzyklika *Arcanum* Leos XIII.

einigung mit der Kirche erhoben hat, erreicht die Familie gerade durch die Zielsetzungen, die ihr vom Neuen Bund zugewiesen wurden, ihre höchste Vollkommenheit und den sichersten Schutz ihrer Einheit, Würde und Dauerhaftigkeit. So betrachtet bedeutet das Leben der Gatten in der christlichen Familie nicht nur Austausch menschlicher Rechte und Erfüllung natürlicher Aufgaben, es ist Teilnahme an himmlischen Wirklichkeiten, Mittel zur geistlichen Erhebung und Heiligung; denn das Sakrament hat eine solche Quelle göttlicher Kräfte aufgeschlossen, daß die Gatten sich ihrer während ihres ganzen Ehelebens bedienen können, um zur Erfüllung ihrer Pflichten Hilfe und Stärke zu empfangen. Dies läßt die hervorragende Aufgabe erkennen, die der Familie im weiten Bereich des Corpus Mysticum zukommt, und eröffnet unbegrenzte Aussichten für die Vervollkommnung der Familiengemeinschaft, wenn sie sich immer mehr mit dem Leben der Kirche verbindet. So versteht man auch die Notwendigkeit, daß die Ehegatten immer mehr des geistlichen Bandes innwerden, das sie mit ihrer Pfarrei, wo ihre Verbindung geheiligt wurde, verknüpft, um Glaubenslicht und himmlische Kraft zu empfangen, um die übernatürliche Erziehung ihrer Kinder zu vervollständigen und um sich bewußt den verschiedenen Arten des religiösen und sozialen Apostolates zu widmen, die sich in der Pfarrei ergeben. Auf solche Weise geheiligt, wird die Familie den Frieden, die Heiterkeit und Freude wiederfinden, die der moderne Materialismus und der Laizismus ausgelöscht haben, als sie ihr den Charakter des Heiligen genommen hatten. In ihrem Schoß wird sich die Liebe zur Häuslichkeit entfalten, die ihre Glieder vor der gefährlichen Zerstreung auf den Straßen der Welt behütet. So kann die Kirche endlich über das ganze gesellschaftliche Leben die Wohltaten der höheren Welt der Gnade ausbreiten.

### *Schluß*

4748 Das ist das Ziel, das die Soziale Woche von Pisa im Auge hat. Im Wunsch, daß sie dazu diene, immer mehr die Schönheit der christlichen Familie zu beleuchten, und immer mehr dazu beitrage, inmitten des Volkes den belebenden Geist der Familie von Nazareth auszustrahlen, ruft der Heilige Vater vom Himmel Licht und Kraft in Fülle herab und erteilt Ihnen,

hochwürdigste Eminenz, und allen Referenten und Teilnehmern der Woche seinen väterlichen Apostolischen Segen.

Nachdem ich die Freude und Ehre hatte, mich zum Dolmetsch der hohen Gedanken Seiner Heiligkeit gemacht zu haben, benütze ich gerne die Gelegenheit, Ew. hochwürdigsten Eminenz die Gefühle meiner tiefsten Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen.

G. B. MONTINI, Prostaatssekretär.

## Die Bedrohung der Familie <sup>1</sup>

Willkommgruß, 4749.

Die Sorge des kirchlichen Lehramtes für die Familie, 4750.

Die Bedrohung der Familie, 4751.

Aufruf zum Einsatz für die Familie, 4752.

Segen, 4752.

---

### *Willkommgruß*

- 4749 Wir heißen Sie willkommen, geliebte Söhne und Töchter, Präsidenten und Vertreter des Familienbundes der Deutschen Katholiken und des Katholischen Familienverbandes Österreichs, die Sie vor Uns erschienen sind, um ein ermunterndes Wort von Uns zu hören und Unseren Segen zu empfangen.

### *Die Sorge des kirchlichen Lehramtes für die Familie*

- 4750 Nun haben ja Unsere hochseligen Vorgänger und Wir selbst oft zu den Fragen der Ehe und Familie Stellung genommen, in den Kundgebungen, die Ihre Uns überreichte Denkschrift aufzählt, aber auch, unmittelbar oder wenigstens mittelbar, noch bei vielen anderen Gelegenheiten, wie in verschiedenen Ansprachen an Ärzte, in Unserer Ansprache an den Verband der Katholischen Hebammen Italiens <sup>2</sup> und dann besonders in Unseren Ausführungen zur sozialen Frage und sozialen Ordnung. Sie bedürfen auch kaum der aufmunternden Worte; Sie haben ja in kürzester Zeit in Deutschland eine Million und in Österreich 350 000 Familien für Ihre Sache und Ihre Ziele gewonnen und bereits erhebliche Erfolge aufzuweisen.

### *Die Bedrohung der Familie*

- 4751 Freilich sind die genannten Zahlen auch ein sprechender Ausdruck dafür, wie sehr das katholische Volk die Not der

---

<sup>1</sup> Ansprache an den « Familienbund der Deutschen Katholiken » und den « Katholischen Familienverband Österreichs » : 4. Oktober 1956. Original : deutsch.

<sup>2</sup> 29. Oktober 1951. Soziale Summe Nr. 1045 ff.

Familie empfindet. Und wahrlich, es ist unsagbar, wie gegen die Familie gesündigt worden ist und gesündigt wird — bewußt oder unbewußt — durch den Arbeitsprozeß, der sie auseinanderreißt, durch Mißbrauch technischer und kultureller Errungenschaften wie durch Mißbrauch der Staatsgewalt. — Wir denken dabei unter anderem an die rücksichtslose Ausnutzung der menschlichen Anfälligkeit für immer bequemere Lebenshaltung durch die Erwerbsgier, an den Film und an die laizistische oder gar betont atheistische Zwangsschule. Die Dankbarkeit gegenüber der Göttlichen Vorsehung mahnt Uns aber, gleich beizufügen, daß diese Jahrzehnte der Krise auch die fast unüberwindliche Kraft geoffenbart haben, die in der christlichen Ehe und Familie aufgespeichert ist. Diese Ehe und Familie hat immer noch und immer wieder, still und unbemerkt, Katastrophen verhindert, die ohne sie der Leichtsinn und die Gewissenlosigkeit einer laisierten und materialistischen Gesellschaft unvermeidbar gemacht hätten.

#### *Aufruf zum Einsatz für die Familie*

Wir haben kürzlich in Unserer Botschaft an den Katholikentag in Köln die Katholiken an ihre Aufgabe erinnert, dem materialistischen Zug der Zeit zum Trotz Gott wieder in den Mittelpunkt des Daseins zu stellen und sich ihren Glauben etwas kosten zu lassen. An Ihren Bünden ist es, diese Aufgabe auf dem Gebiet der Ehe und Familie zu bewältigen und dahin zu arbeiten, daß die öffentliche Sitte und die staatlichen Gesetze der Ehe und Familie, Erziehung und Schule nach katholischer Norm freien Raum gewähren. Wir haben auch in Unserer Botschaft vom 14. September 1952<sup>1</sup> an den Wiener Katholikentag den österreichischen Katholiken unter dem dreifachen Merkwort: Heilig sei euch die Eheschließung, Heilig sei euch das Eheleben, Heilig sei euch das Familienleben — die innere Erneuerung des katholischen Familienlebens aufgezeigt.

#### *Segen*

Wir stellen Ihre Bünde unter die Gnadensonne, die ihre Strahlen von der Heiligen Familie in Nazareth aussendet, und erteilen Ihnen als Unterpand der Liebe Jesu, Mariä und Josephs in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 621 ff.

## Die geschlossene Einheit der Familie innerhalb des Staates <sup>1</sup>

Einleitung : Die Soziale Woche in Bordeaux, 4753.

1. Staunenswerter Aufstieg der französischen Familie, 4754-4755.
  2. Fortdauer der Gefahren, welche die Familie bedrohen, 4756.
  3. Der Vorrang der Familie vor dem Staat, 4757.
  4. Schutz der Familie zur Stärkung ihrer eigenen Leistungskraft, 4758-4759.
  5. Die Familie als Stärke Frankreichs, 4760.
- Segen, 4761.

---

Vatikan, den 9. Juli 1957

*Einleitung : Die Soziale Woche in Bordeaux*

4553 Sehr geehrter Herr Präsident !

Die Sozialen Wochen Frankreichs haben in Wahrheit ununterbrochen sich für die Familie interessiert in dem Sinne, daß Jahr für Jahr keine Frage angegangen wurde, ohne daß auch der Bezug auf die Familie, den sie mitumfaßte, eingeschlossen war. Nichtsdestoweniger muß man weit in die Vergangenheit zurückgehen, um auf eine Tagung zu stoßen, die direkt der Familie gewidmet war, wie es bei der Sozialen Woche von Bordeaux der Fall sein wird. Wir freuen Uns über diese glückliche Entscheidung und beglückwünschen Sie dazu.

Der Erzbischof der bedeutenden Stadt, die Sie aufnimmt, vereinigt mit seinem Hirtenamt den Vorsitz der Bischofskommission für die caritativen Werke und sozialen Einrichtungen und ist dadurch in besonderem Maße geeignet, Ihre « soziale Wanderuniversität » zu empfangen, ihren Diskussionen zu folgen und ihre Schlußfolgerungen zu leiten. Unter

---

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief von Msgr. DELL'ACQUA, Subst. des Staatssekretariates, an Charles Flory, Präsidenten der « Sozialen Wochen Frankreichs »: 9. Juli 1957. Osservatore Romano vom 17. Juli 1957. Original : französ.

seiner Führung wird die kommende Tagung ein Inventar der hauptsächlichsten Probleme aufnehmen, die die « Familie 1957 » stellt, und Lösungen für diese vorschlagen. Diese Zusammenschau wird in einer Reihe von Arbeitskreisen und « Gesprächen » genauer präzisiert werden. Das gesamte Programm läßt in der Tat eine fruchtbare Arbeit erhoffen. Der Heilige Vater, der kürzlich der Sozialen Woche von Pisa über einen ähnlichen Gegenstand lichtvolle Richtlinien gab, spricht Ihnen die besten Wünsche für den Erfolg der Woche von Bordeaux aus und beauftragt mich, Ihnen seine väterliche Ermutigung zu übermitteln.

### *Stauenswerter Aufstieg der französischen Familie*

Mehrere Gründe haben zu der Wahl dieses Themas geführt und bezeugen seine aktuelle Bedeutung. Der erste ist das neue Interesse, dessen sich die Probleme der Familie gegenwärtig erfreuen. Nach einer langen und schwierigen Periode des Unbeachtetseins, in deren Verlauf es nicht an Kritik an der Einrichtung der Familie fehlte und die Familie dem vereinten Angriff einer häufig ungünstigen Gesetzgebung und öffentlichen Meinung standhalten mußte, ist sie nun wieder in Ehren eingesetzt, und selbst einige ihrer Verleumder von gestern erkennen im Licht der Tatsachen ihre unersetzliche Rolle in der sozialen Struktur und im sittlichen Leben eines Landes an. Daher scheint der Augenblick gekommen für eine gemeinsame gedankliche Bemühung der Theologen, Soziologen, Wirtschaftler und Juristen über die gegenwärtige Lage der häuslichen Gemeinschaft, die Irrtümer, deren Opfer sie war, und die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Wiederherstellung. 4754

Die letzten Jahrzehnte sind zudem bei den Katholiken Frankreichs durch einen stauenswerten Aufstieg der Familie gekennzeichnet, den man nur freudig anerkennen kann. In allen sozialen Schichten sind christliche Heime gegründet worden, die voll Hingabe und Mut sind, die Vertrauen in das Sakrament der Ehe setzen, das ihr eheliches Leben heiligen soll, und die die Verantwortung der Geburt und Erziehung zahlreicher Kinder auf sich nehmen. Ihre geistigen Ziele sind hochgesteckt, ihr Beispiel ist mitreißend. Solche Familien bilden eine große Hoffnung für Kirche und Gesellschaft. Diese Fortschritte verdienen entsprechende Aufmerksamkeit, und viel- 4755

leicht wird man dieser hochherzigen Bereitschaft auch Richtlinien geben müssen; denn wenn viele dieser jungen Familien ein starkes Bewußtsein ihrer apostolischen und sozialen Aufgabe besitzen und sich spontan in die vom Episkopat anerkannten katholischen Bewegungen einordnen, so gibt es doch andere, die sich noch nicht genügend den Bedürfnissen der christlichen Gemeinschaft öffnen, und allzu zahlreich sind unter den Besten noch diejenigen, die die dauernde Notwendigkeit organisierten Vorgehens zugunsten der Familie verkennen. Es wird eine der Aufgaben der Tagung von Bordeaux sein, all diese guten Willen miteinander in Übereinstimmung zu bringen, ihre Hingabe zu leiten und so alle vorhandenen Energien in den Dienst der Sache zu stellen.

*Fortdauer der Gefahren, welche die Familie bedrohen*

4756 Diese optimistische Perspektive kann jedoch den Augen der Hellsichtigen nicht die Gefahren verbergen, die immer noch die Familie bedrohen. Müssen nicht alle Energien eingesetzt werden, um unermüdlich gegen jene Geißeln der Gesellschaft anzukämpfen, wie die Ehescheidung mit ihren Folgen, die verhängnisvollen Praktiken des Eugenismus, die schuldhaften Entlastungsversuche des Neomalthusianismus es wirklich sind? Und neben diesen Lastern, die die Familie selbst angreifen, dauert die Wohnungsnot mit ihren besorgniserregenden sittlichen, sozialen und gesundheitlichen Folgen an. Eine Erziehungspolitik ohne die nötige Achtung vor dem Elternrecht sucht sich durchzusetzen. Die Arbeit der Mutter außerhalb des Hauses und ganz allgemein die schwierigen Verhältnisse des häuslichen Lebens haben häufig den Zusammenhalt der Familie bedroht. Und selbst die sozialen Einrichtungen, die geschaffen worden sind, um diesen ungeordneten und ungenügenden Verhältnissen abzuhelpfen, zeigen ihre Grenzen als Mittel, insofern sie das Übel nur lindern, ohne seine tiefsten Ursachen heilen zu können. Diese verschiedenen Gesichtspunkte des Familienproblems heute lassen gewisse Sorgen des Heiligen Vaters und seine Empfehlungen in der Linie Ihrer eigenen Untersuchungen noch besser verstehen. Es gibt in der Tat wenige Gegenstände, zu denen die letzten Päpste und Seine Heiligkeit selber mit so viel Nachdruck und Klarheit Stellung genommen hätten. Es gibt vor allem wenige, bei denen die

christliche Offenbarung mit ihrer Sicherheit so sehr die Erkenntnisse der menschlichen Vernunft erleuchtet und dadurch entscheidend zum Gleichgewicht und Fortschritt des sozialen Lebens beiträgt. Jede Untersuchung über die « Familie 1957 » ist aber von einer doppelten Feststellung beherrscht : einerseits die Entwicklung, die sich seit Beginn des Jahrhunderts in der Struktur der Familie vollzogen hat und die dahin strebt, die Familie ihrer überlieferten Funktionen zu berauben, um sie in engere Abhängigkeit vom Kollektiv zu bringen, andererseits die sich aufdrängende Pflicht, die Einrichtung der Familie, die natürlichen und göttlichen Rechts ist, mit größter Festigkeit gegen den wachsenden Zugriff der Sozialisierung zu bewahren, ohne darum von vornherein gesunden Umwandlungen der Gesellschaft Hindernisse in den Weg zu legen. Hier liegt das größte Problem, das die Soziale Woche von Bordeaux wird behandeln müssen.

#### *Der Vorrang der Familie vor dem Staat*

« Für den Christen », so hat der Heilige Vater erklärt, « gibt es eine Regel, die ihm erlaubt, mit Sicherheit das Maß der Rechte und Pflichten der Familie in der Gemeinschaft des Staates festzusetzen. Sie lautet so : Die Familie ist nicht für die Gesellschaft da, die Gesellschaft ist vielmehr für die Familie da. »<sup>1</sup> Mit dieser Formel wiederholte er nur die ständige Lehre seiner Vorgänger : « Die häusliche Gemeinschaft, die unmittelbar von Gott als Selbstzweck eingesetzt worden ist . . . hat aus diesem Grund Priorität der Natur und folglich auch Priorität des Rechts gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft, »<sup>2</sup> schrieb Pius XI. Und schon Leo XIII. verteidigte gegen den Sozialismus die Familie, « eine zweifellos sehr kleine Gesellschaft, die aber wirklich ist und jeder bürgerlichen Gesellschaft vorausgeht und der eben darum mit absoluter Notwendigkeit bestimmte Rechte und bestimmte Pflichten zugeschrieben werden müssen, die vom Staat völlig unabhängig sind. »<sup>3</sup> Und er schloß : « Es liegt ein schwerer und verhängnisvoller Irrtum

4757

<sup>1</sup> Rede vom 18. September 1951. AAS XLIII (1951) 731. Soziale Summe Nr. 1257.

<sup>2</sup> Enzyklika *Divini illius Magistri*. AAS xxII (1930) 52.

<sup>3</sup> Enzyklika *Rerum Novarum*, Acta Leonis XIII, vol II, 104.

im Ansinnen an den Staat, er müsse nach seinem Gutdünken bis ins Innere der Familie eindringen.»<sup>1</sup>

*Schutz der Familie zur Stärkung ihrer eigenen Leistungskraft*

4758 Es ist um so wichtiger, an diese Grundsätze zu erinnern, als die Familie, wie wir sagten, angesichts der wachsenden Verflochtenheit des sozialen Räderwerks in einer vorwiegend städtischen und industriellen Zivilisation ihre ursprüngliche Autonomie mehr und mehr verloren hat. Sie ist stärker an die allgemeine Konjunktur gebunden, und sie hängt bzgl. Nahrung, Wohnung und Hygiene, Arbeit und Zukunftssicherung, ihrer Erziehungsaufgaben und der Hilfe für die Kranken und Alten, selbst bzgl. ihrer Freizeitgestaltung innerhalb und außerhalb des Hauses mehr und mehr von Verwaltungsorganen ab. In der Absicht, jene Familien zu schützen, die durch eine individualistische Rechtsauffassung ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbstsicherung beraubt worden sind, die ihre Ehre und Stärke ausmachten, haben die staatlichen Eingriffe sich vervielfacht. Doch die Sozialpolitik des Staates hat nur zu oft — vielleicht zur Vereinfachung der Aufgabe, jedenfalls aber zum Verhängnis für die Familie — nur ein Nebeneinander gewisser Kategorien von Einzelpersonen gekannt, vom Säugling bis zum Greis, nicht aber die vitale und fundamentale Zelle der menschlichen Gemeinschaft.

4759 Gewiß muß der Staat die Familie schützen, aber er muß sie zuerst respektieren. So erklärte der Heilige Vater schon der Internationalen Union der Familienorganisationen gegenüber: « Man verschanzt sich hinter dem trügerischen Vorwand der Ohnmacht der ihren eigenen Mitteln überlassenen Familie, um sie völlig in Abhängigkeit vom Staat und von den öffentlichen Gewalten zu bringen.»<sup>2</sup> Diese Zweideutigkeit muß aus dem Weg geräumt werden. « Daß die ihren eigenen privaten Hilfsquellen überlassene Familie », fuhr Er fort, « ohne Beistand und ohne Stütze, isoliert, in der gleichen Richtung wie viele andere marschierend, unter den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht imstande ist, sich selbst zu genü-

<sup>1</sup> Ebd. 105.

<sup>2</sup> Rede vom 20. September 1949. AAS xli (1949) 552. Soziale Summe Nr. 2681.

gen, noch viel weniger, ihre Rolle als organische Lebensquelle zu spielen, das ist leider nur zu wahr. Ist das ein Grund, auf sie ein Heilmittel anzuwenden, das schlimmer ist als das Übel ? »<sup>1</sup> Es ist also Aufgabe der Referenten der Sozialen Woche, im Lichte der christlichen Grundsätze die konstruktiven Wege zu einer Wiederherstellung der Institution der Familie in der heutigen Gesellschaft zu suchen. Diese ist nicht mehr die vorwiegend handwerkliche und bäuerliche Gesellschaft der vergangenen Jahrhunderte, und entsprechend gibt es nebensächliche Formen des häuslichen Lebens, die überholt sind. Aber heute wie gestern muß die Familie durch die Achtung vor der väterlichen Autorität stark, durch ihre Treue gegenüber dem religiösen und sittlichen Gesetz rein und gesund sein. Sie muß ihre häusliche und soziale Funktion normal ausüben können und so zum Gemeinwohl beitragen gemäß der Verpflichtung, die sie dazu hat. Sie muß sich in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gliederungen einfügen und, mit den anderen Familien vereint, ihre Stimme in den Angelegenheiten des Landes zu Gehör bringen. Mögen daher die öffentlichen Einrichtungen und die privaten Bestrebungen ihre Kräfte vereinigen, um die Familiengesellschaft zu konsolidieren, ihr Potential an Lebens- und Tatkraft zu steigern, sie zu stützen, ohne sich an ihre Stelle zu setzen. Möge man ihr vor allem die Kenntnis Gottes wiedergeben, deren Verlust in vielen Fällen leider den Ursprung ihrer Mißstände bildet.

### *Die Familie als Stärke Frankreichs*

Möge die Soziale Woche von Bordeaux so der französischen Familie zu einer Zeit dienen, wo Ihr Vaterland mehr denn je aus dem von den Vorfahren überlieferten Erbe die sittlichen Kräfte schöpfen muß, deren es bedarf, um schwere Verpflichtungen zu erfüllen. « Wert und Wohlstand eines Volkes », sagte der Heilige Vater zu den Familien Frankreichs, « liegen nicht in dem blinden Handeln einer wirren Menge, sondern im geordneten Zusammenhalt der gesunden, kinderreichen Familien unter der geachteten Autorität des Vaters, der klugen und wachsamem Vorsorge der Mutter, in der herzlichen Einheit und

<sup>1</sup> Ebd. Soziale Summe Nr. 2682.

Zusammenarbeit der Kinder »<sup>1</sup>. « Solche Familien, die Ihrem Lande gewiß nicht fehlen, bilden », so fügte Er hinzu, « ein ganzes Netz, dessen Beweglichkeit und Festigkeit die lebendige Einheit einer Nation, jener großen Familie und großen Hausgemeinschaft, die das Vaterland ist, garantieren »<sup>2</sup>. Auch heute noch lernen die jungen Menschen in der Schule der Familie die Tugenden, die das Vaterland stark machen, namentlich Achtung vor der Autorität, Pflichtbewußtsein, Hingabe für andere. In der Schule der Familie, in der Treue gegenüber den sittlichen Werten der häuslichen Gemeinschaft entdecken sie die innerste Seele des Vaterlandes.

*Segen*

4761 Im Augenblick, wo das katholische Frankreich sich anschickt, mit Dankbarkeit das hundertjährige Jubiläum der Erscheinungen der Unbefleckten Jungfrau vor dem einfachen Kind einer tiefchristlichen Familie zu feiern, ruft der Heilige Vater in ganz besonderer Weise auf die französischen Familien den mütterlichen Schutz der Muttergottes von Lourdes herab. Er würde es gerne sehen, wenn die Tagung von Bordeaux auf ihrer Aktionsebene die notwendige Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft vorbereitete, die in so vieler Hinsicht die Vorbedingung der christlichen Erneuerung der Gesellschaft ist, die er so sehr von diesem Jubiläumsjahr erhofft. In diesem Vertrauen erteilt Seine Heiligkeit allen Mitgliedern, Referenten und Hörern der Sozialen Woche, den anwesenden Persönlichkeiten wie auch Ihnen die Gunst eines väterlichen Apostolischen Segens.

DELL'ACQUA,  
Substitut

---

<sup>1</sup> Rundfunkbotschaft vom 17. Juni 1945. AAS xxxvii (1945) 189. Soziale Summe Nr. 1269.

<sup>2</sup> Ebd.

## Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation <sup>1</sup>

Einführung, 4762-4763.

1. Die kinderreiche Familie, ein Beweis für die körperliche und sittliche Gesundheit des christlichen Volkes, 4764-4765.
2. Die kinderreiche Familie legt Zeugnis ab vom Glauben an Gott und vom Vertrauen auf seine Vorsehung, 4766-4769.
  - a) Die kinderreiche Familie entsteht und wächst in der inneren Kraft des Glaubens, 4766.
  - b) Die kinderreiche Familie als äußerlich sichtbares Heiligtum, 4767.
  - c) Das Problem der Übervölkerung, 4768-4769.
    - α) Übervölkerung und göttliche Vorsehung, 4768.
    - β) Moralische Überlegungen zur Idee der « Geburtenregelung » und Vorschläge zur Lösung des Übervölkerungsproblems, 4769.
3. Die kinderreiche Familie legt Zeugnis ab von der frohen Heiligkeit der katholischen Ehe, 4770-4771.
  - a) Die Großfamilie, eine Heimstätte der Freude, 4770.
  - b) Die christliche Großfamilie als Wiege der Heiligen, 4771.
4. Sorge um die Verwirklichung des gesetzlichen Familienschutzes, 4772. Segen, 4772.

---

### *Einführung*

Zu den Besuchen, die Unserem Herzen am liebsten sind, 4762 zählen Wir den Euren, geliebte Söhne und Töchter, Leiter und Vertreter der Vereinigung kinderreicher Familien von Rom und dem übrigen Italien. Ihr kennt in der Tat die lebhafteste Besorgnis, die Wir für die Familie hegen, zu deren Gunsten Wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um ihre Würde unter den verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten, um ihre Rechte zu betonen und zu verteidigen, um ihre Pflichten einzuschärfen, mit einem Wort, um daraus ein Hauptthema Unserer pastorellen Verkündigung zu machen. Aus dieser Sorge um die Familie heraus sind Wir gerne bereit,

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Vereinigung der kinderreichen Familien Italiens: 20. Januar 1958. AAS L (1958) 90-96. Original: italienisch.

soweit die Aufgaben Unseres Amtes Uns nicht daran hindern, Uns, sei es auch nur für ein paar Augenblicke, mit den Familiengruppen, die in Unser Haus kommen, zu unterhalten und Uns gegebenenfalls auch in ihrer Mitte photographieren zu lassen, um so in gewisser Weise Unserer und ihrer Freude ewige Dauer zu verleihen. Der Papst inmitten einer Familie ! Ist dies nicht vielleicht ein Platz, der ihm zukommt ? Ist er nicht in einer hohen geistigen Bedeutung Vater der Menschheitsfamilie, die in Christus und der Kirche wiedergeboren ward ? Verwirklicht sich nicht durch ihn, den Stellvertreter Christi auf Erden, der wunderbare Plan der Schöpferweisheit Gottes, der jede menschliche Vaterschaft dazu bestimmt hat, die auserwählte Familie des Himmels zu bereiten, wo die Liebe Gottes, des Einen und Dreifaltigen, sie in einer einzigen und ewigen Umarmung umfassen und sich selbst als glückseligmachendes Erbe schenken wird ?

4763 Doch Ihr stellt nicht nur die Familie dar, seid Ihr doch selbst kinderreiche Familien und vertretet die kinderreichen Familien, das heißt die von Gott besonders gesegneten und von der Kirche als ihre kostbarsten Schätze vor allen anderen geliebten und hochgeschätzten. Sie legen ihr in der Tat aufs deutlichste ein dreifaches Zeugnis ab, das abgesehen davon, daß es vor den Augen der Welt die Wahrheit ihrer Lehre und die Richtigkeit ihrer Praxis bestätigt, kraft des Beispiels zum großen Nutzen aller anderen Familien und der bürgerlichen Gesellschaft selbst ausschlägt. Wo man vielen kinderreichen Familien begegnet, legen sie Zeugnis ab von der körperlichen und sittlichen Gesundheit des christlichen Volkes, vom lebendigen Glauben an Gott und dem Vertrauen in seine Vorsehung, von der fruchtbaren und frohen Heiligkeit der katholischen Ehe.

Über jedes dieser drei Dinge möchten Wir Euch ein kurzes Wort sagen.

1. Die kinderreiche Familie,  
ein Beweis für die körperliche und sittliche  
Gesundheit des christlichen Volkes

4764 Zu den verderblichsten Irrtümern der modernen säkularisierten Gesellschaft muß man die Auffassung gewisser Leute rechnen, welche die Fruchtbarkeit der Ehe als « soziale Krank-

heit » zu bezeichnen wagen, von der sich die betroffenen Nationen mit allen Mitteln unbedingt befreien müßten. Daher die Propaganda für «rationale Geburtenregelung», die bisweilen von sonst angesehenen, in diesem Punkt jedoch leider tadelnswerten Persönlichkeiten und Gruppen vorangetragen wird. Wenn man jedoch einerseits mit Schmerzen die Verbreitung derartiger Lehren und Praktiken, auch in den traditionsmäßig gesunden Bevölkerungsschichten, feststellen muß, so ist es doch tröstlich, daß man in Eurem Vaterland, sei es auf juristischem, sei es auf medizinischem Gebiet, Zeichen und Tatsachen einer gesunden Reaktion bemerken kann. Bekanntlich schenkt die heutige Verfassung der Republik Italien — um nur diese eine Quelle zu nennen — in Artikel 31 «den kinderreichen Familien besondere Beachtung», und die geläufigere Auffassung unter den italienischen Ärzten wendet sich immer mehr gegen die Geburtenverhütungspraktiken. Dennoch darf man die Gefahr nicht als vorüber betrachten und die Theorien, die darauf hinauslaufen, die Ehe und ihre weisen Gesetze den schuldhaften Egoisten der einzelnen und der Gesellschaft zu unterwerfen, nicht für abgetan halten. Im besonderen ist jene Presse zu bedauern, die von Zeit zu Zeit auf diese Sache zurückkommt mit der offenbaren Absicht, die Anschauungen des guten Volkes zu erschüttern und es mit trügerischen Belegen, mit fragwürdigen Untersuchungen, ja sogar mit gefälschten Erklärungen dieses oder jenes kirchlichen Vertreters in die Irre zu führen. Auf katholischer Seite muß man energisch an der Verbreitung der Überzeugung arbeiten, die auf der Wahrheit beruht, daß die körperliche und sittliche Gesundheit der Familie und der Gesellschaft nur durch den großmütigen Gehorsam gegen die Gesetze der Natur, d. h. des Schöpfers, und vor allem durch die Pflege einer heiligen und inneren Hochachtung gegen sie sichergestellt wird. In dieser Materie hängt alles von der inneren Einstellung ab. Man kann die Gesetze vermehren und die Strafen verschärfen, man kann mit unabweisbaren Gründen die Torheit der Geburtenbeschränkungstheorien und die Schäden, die sich aus ihrer Anwendung ergeben, dartun; wenn es aber am ehrlichen Willen fehlt, den Schöpfer frei sein Werk vollenden zu lassen, dann wird die menschliche Selbstsucht immer wieder neue Sophismen und Auswege finden, um, wenn irgend möglich, das Ge-

wissen zum Schweigen zu bringen und die Mißbräuche zu verewigen. Da besteht nun der Zeugniswert der Eltern kinderreicher Familien nicht nur in der entschiedenen Zurückweisung — und dies mit der Kraft der Tatsachen — jeden absichtlichen Kompromisses zwischen dem Gesetz Gottes und der Selbstsucht des Menschen, sondern auch in der Bereitschaft, mit Freude und Dankbarkeit die unschätzbaren Geschenke Gottes, und zwar in der Anzahl, die Ihm gefällt, anzunehmen. Diese innere Einstellung befreit die Eheleute von unerträglichen Beklemmungen und Gewissensbissen und schafft nach dem Urteil zuständiger Ärzte die besten seelischen Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der ehelichen Früchte, indem sie von den neuen Leben jene Erregungen und Ängste, die, sei es bei der Mutter, sei es beim Kind, als körperliche oder seelische Fehler in Erscheinung treten, von Anfang an fernhalten. Von Ausnahmefällen, über die Wir bei früheren Gelegenheiten gesprochen haben, abgesehen, ist das Naturgesetz wesentlich Harmonie und darum ruft es keine Unordnung und Widersprüche hervor, höchstens für den Fall, wo sein Ablauf von meist anormalen Umständen oder vom widerstreitenden Willen des Menschen gestört wird. Es gibt keine Eugenetik, die es besser machen kann als die Natur, und nur jene ist richtig, die deren Gesetze, nachdem sie sich eine gründliche Kenntnis davon verschafft hat, beachtet, obgleich es bei gewissen Fällen von kranken Personen tunlich ist, von der Schließung einer Ehe abzuraten<sup>1</sup>. Im übrigen hat der gesunde Sinn des Volkes in den kinderreichen Familien immer und überall ein Zeichen, einen Beweis und eine Quelle körperlicher Gesundheit erblickt, und die Geschichte täuscht sich nicht, wenn sie dem Mißbrauch der Gesetze der Ehe und Zeugung die erste Ursache für den Niedergang der Völker zuschreibt.

4765 Die kinderreichen Familien sind keineswegs eine « soziale Krankheit », sondern bilden die physische und moralische Garantie für die Gesundheit eines Volkes. In den Familien, wo dauernd ein Kind in der Wiege wimmert, blühen von ganz allein die Tugenden, während die Laster verschwinden, gleichsam vertrieben von der Kindheit, die dort wie ein frischer und belebender Frühlingwind immer wiederkehrt.

<sup>1</sup> Vgl. Enzyklika (Pius XI.) *Casti connubii* vom 31. Dezember 1930. AAS xxii (1930) 565.

Die Ängstlichen und Kleinmütigen sollen also ein Beispiel an Euch nehmen; das Vaterland zolle Euch Dankbarkeit und bevorzugte Liebe für sovieler Opfer, die Ihr mit der Pflege und Erziehung seiner Bürger auf Euch nehmt, und Dank schuldet Euch auch die Kirche, denn durch Euch und zusammen mit Euch kann sie dem Heilswirken des göttlichen Geistes immer gesündere und zahlreichere Scharen zuführen.

2. Die kinderreiche Familie  
legt Zeugnis ab vom Glauben an Gott  
und vom Vertrauen auf seine Vorsehung

a) *Die kinderreiche Familie entsteht und wächst in der inneren Kraft des Glaubens*

In der modernen bürgerlichen Welt gilt, im allgemeinen 4766 nicht zu Unrecht, die kinderreiche Familie als Beweis eines gelebten christlichen Glaubens, denn der Egoismus, von dem Wir soeben als größtem Hindernis für die Vermehrung der Kinderzahl gesprochen haben, läßt sich erfolgreich nur durch die Rückkehr zu den ethisch-religiösen Grundsätzen überwinden. Auch hat sich neuerdings herausgestellt, daß die sogenannte « Bevölkerungspolitik » keine bemerkenswerten Ergebnisse zeitigt, sei es, daß der kollektive Egoismus, dessen Ausdruck sie oftmals darstellt, fast stets vom Egoismus der einzelnen überboten wird, sei es, daß die Tendenzen und Methoden jener Politik die Würde der Familie und der betroffenen Personen herabsetzen, indem sie sie gleichsam auf dieselbe Stufe mit niedrigeren Lebewesen stellt. Nur das göttliche und ewige Licht des Christentums erleuchtet und belebt die Familie, und zwar auf eine Weise, daß die kinderreiche Familie sowohl in ihrem Beginn als auch in ihrem Wachstum oft mit der christlichen Familie schlechthin gleichgesetzt wurde. Die Achtung vor den Gesetzen Gottes gab ihr die Überfülle des Lebens; der Glaube an Gott verlieh den Eltern die nötige Kraft zur Bewältigung der Opfer und Verzichte, welche das Aufziehen von Kindern mit sich bringt; die christlichen Grundsätze führen und erleichtern die harte Arbeit der Erziehung; der Geist der christlichen Liebe wacht über Ordnung und Frieden und schenkt zugleich wie selbstverständliche Früchte der

Natur die intimen Freuden des Familienlebens, die den Eltern und Geschwistern gemeinsam gehören.

*b) Die kinderreiche Familie als äußerlich sichtbares Heiligtum*

4767 Auch nach außen hin bildet eine wohlgeordnete Familie gleichsam ein sichtbares Heiligtum : Das Sakrament der Taufe gehört für sie nicht zu den außergewöhnlichen Ereignissen, sondern erneuert immer und immer wieder die Freude und Gnade des Herrn. Die Reihe der festlichen Wallfahrten zum Taufbrunnen ist noch nicht zu Ende, da beginnen schon in der Schönheit gleichen Glanzes die Firmungen und Erstkommunionfeiern. Das Jüngste der Geschwister hat unter den teuersten Erinnerungen des Lebens kaum sein weißes Kleid abgelegt, und sieh, aufblüht der erste Brautschleier, der am Fuß des Altares Eltern, Geschwister und neue Verwandte versammelt. Es folgen wie ein Frühling nach dem andern neue Ehen, neue Taufen, neue Weiße Sonntage, und so hört es im Hause sozusagen nicht mehr auf mit den Besuchen Gottes und seiner Gnade.

*c) Das Problem der Übervölkerung*

*α) Übervölkerung und göttliche Vorsehung*

4768 Doch Gott besucht die kinderreichen Familien auch mit seiner Vorsehung, für welche die Eltern, vor allem die armen, offenes Zeugnis ablegen, indem sie auf sie ihr ganzes Vertrauen setzen, wo menschliches Bemühen nicht mehr weiterkäme. Ein wohlbegründetes und nicht eitles Vertrauen ! Die Vorsehung ist — um Uns mit menschlichen Begriffen und Worten auszudrücken — nicht eigentlich die Summe außerordentlicher Eingriffe der göttlichen Milde, sondern das gewöhnliche Ergebnis des harmonischen Wirkens der unendlichen Weisheit, Güte und Allmacht des Schöpfers. Gott versagt dem nicht die Mittel zum Leben, den er ins Leben ruft. Der göttliche Meister lehrte ausdrücklich, daß « das Leben mehr wert ist als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung »<sup>1</sup>. Wenn große und kleine Episoden bisweilen das Gegenteil zu beweisen scheinen, dann zeigt dies nur, daß der

---

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 6, 25.

Ablauf der göttlichen Ordnung durch den Menschen gestört wurde oder auch, daß in Ausnahmefällen höhere Absichten seiner Güte maßgebend sind. Doch die Vorsehung ist eine Wirklichkeit, eine Notwendigkeit des Schöpfergottes. Ohne Zweifel ist das sogenannte Problem der Übervölkerung, das teils tatsächlich besteht, teils wie eine unmittelbar für die moderne Gesellschaft bevorstehende Katastrophe in unvernünftiger Weise befürchtet wird, nicht wegen einer etwaigen Disharmonie oder Untätigkeit der Vorsehung entstanden und besteht es ohne Lösung noch heute, sondern wegen der Unordnung des Menschen, im besonderen wegen seiner Selbstsucht und seines Geizes. Bei dem Fortschritt der Technik, der Leichtigkeit des Transports, den neuentdeckten Energiequellen, die man kaum auszuschöpfen begonnen hat, kann die Erde allen, die sie beherbergen wird, noch für lange Zeit Wohlergehen versprechen.

β) *Moralische Überlegungen zur Idee der « Geburtenregelung » und Vorschläge zur Lösung des Übervölkerungsproblems*

Und für die Zukunft, — wer vermag vor auszusehen, welche neue und ungeahnte Hilfsquellen unser Planet noch in sich birgt und zu welchen Überraschungen außerdem die wunderbare, kaum noch begonnene Nutzbarmachung der Naturwissenschaft vielleicht führt! Und wer will für die Zukunft eine gleichbleibende natürliche Geburtenzuwachsrate garantieren? Ist das Wirksamwerden eines inneren Hemmungsgesetzes der Generationstendenz etwa eine Unmöglichkeit? Die Vorsehung hat sich das künftige Schicksal der Welt vorbehalten. Indessen ist es eine einzigartige Tatsache, daß zur Stunde, wo die Naturwissenschaft in nutzbringende Wirklichkeit umsetzt, was frühere Zeiten für Ausgeburt der Phantasie hielten, die begründeten Hoffnungen auf Wohlergehen von der Furcht gewisser Leute in Visionen des Untergangs verwandelt werden. Die Übervölkerung ist daher kein stichhaltiger Grund für die Verbreitung von unerlaubten Praktiken der Geburtenkontrolle, sondern vielmehr ein Vorwand, um Geiz und Selbstsucht zu rechtfertigen, sei es jener Nationen, die in der Expansion der anderen eine Gefahr für die eigene politische Hegemonie und ein Absinken des Lebensstandards fürchten, sei es der Einzelpersonen, vor allem der mit Glücks-

gütern am meisten versorgten, die einen möglichst großen Genuß der irdischen Güter dem Ruhm und Verdienst, neues Leben zu wecken, vorziehen. So kommt man dazu, die klaren Gesetze des Schöpfers mit dem Vorwand zu brechen, man müsse die eingebildeten Irrtümer seiner Vorsehung korrigieren. Es wäre dagegen vernünftiger und nutzbringender, wenn die Gesellschaft mit mehr Entschlossenheit und allgemeiner daranginge, ihr eigenes Verhalten zu korrigieren, indem sie die Ursachen für den Hunger in den « Notstandsgebieten » und überfüllten Zonen mit einem aktiveren Einsatz der modernen Entdeckungen zu friedlichen Zwecken, mit einer großzügigeren Politik der Zusammenarbeit und des Austausches, einer weitsichtigeren und weniger nationalistischen Wirtschaft beseitigen, vor allem aber indem sie den Einflüsterungen der Selbstsucht mit der Liebe und des Geizes mit einer konkreteren Verwirklichung der Gerechtigkeit begegnen wollte. Gott wird von den Menschen nicht Rechenschaft verlangen über das allgemeine Schicksal der Menschheit, das seine Sache ist, sondern über die einzelnen Akte, die von ihnen gesetzt wurden in Einklang oder im Gegensatz zu den Befehlen ihres Gewissens.

Ihr aber, Eltern und Kinder großer Familien, leget auch weiterhin mit ruhiger Entschlossenheit Zeugnis ab vom Vertrauen in die göttliche Vorsehung in der sicheren Überzeugung, daß sie es dafür am Beweis ihrer täglichen Hilfe und, sollte es nötig sein, auch an außerordentlichen Eingriffen, über die viele unter Euch glückliche Erfahrungen gemacht haben, nicht fehlen lassen wird.

### 3. Die kinderreiche Familie legt Zeugnis ab von der frohen Heiligkeit der katholischen Ehe

#### a) *Die Großfamilie, eine Heimstätte der Freude*

4770 Und jetzt noch einige Gedanken über das dritte Zeugnis, das geeignet ist, die Furchtsamen aufzumuntern und Euren Mut zu stärken. Die kinderreichen Familien sind die herrlichste Pflanzung im Garten der Kirche, in der wie auf fruchtbarem Boden Freude blüht und Gesundheit reift. Jede Familie, auch die eingeschränkteste, bildet nach dem Willen Gottes eine Oase inneren Friedens. Doch es gibt hier einen großen Unterschied : wo die Zahl der Kinder nicht viel über das Einzige hinaus-

geht, hat jener intime Friede, der Lebenswert besitzt, etwas Melancholisches und Blasses in sich; er ist von kürzester Dauer, vielleicht unsicher, oft von Furcht und geheimen Gewissensbissen verdüstert. Anders hingegen ist es um den Herzensfrieden der Eltern bestellt, die sich von einem üppigen Blust junger Leben umringt sehen. Die Freude — Frucht des überreichen Segens Gottes — stellt sich da ein mit tausend Formen und fester und sicherer Dauer. Die Stirn dieser Eltern ist, wenngleich von Sorgen beschwert, nicht gezeichnet von jenem inneren Schatten, der Gewissenspein oder die Furcht vor einer unwiderrufflichen Rückkehr in die Einsamkeit verrät. Ihre Jugend scheint nie zu verblühen, solange es im Haus nach Wiege duftet, solange die Wände der Wohnung widerhallen von den silberhellen Stimmen der Kinder und Enkel. Die vielfachen Mühen, die vermehrten Opfer, der Verzicht auf teure Vergnügungen werden reichlich, auch schon hier auf Erden, aufgewogen durch die unerschöpfliche Fülle der Liebeszeichen und süßen Hoffnungen, die ihre Herzen bestürmen, ohne sie jedoch zu bedrücken oder zu ermüden. Und die Hoffnungen werden rasch zu Wirklichkeit vom Augenblick an, wo das älteste der Mädchen der Mutter bei der Versorgung des Jüngstgeborenen zu helfen beginnt, — am Tag, wo der Älteste strahlend zum ersten Mal mit seinem ersten Lohn nach Hause kommt. Dieser Tag wird von den Eltern in besonderer Weise gesegnet werden, denn jetzt sehen sie, wie das Gespenst eines möglichen düsteren Alters verscheucht wird und der Dankeszoll für ihre Opfer einkommt. Die Kinder zahlreicher Familien ihrerseits kennen nicht die Langeweile der Einsamkeit und das unbehagliche Gefühl, zwangsläufig unter viel Größeren leben zu müssen. Gewiß kann ihre zahlreiche Gesellschaft bisweilen zu lästiger Lebendigkeit und ihre Streitereien mögen zu vorübergehenden Stürmen führen. Doch sind diese Dinge nur von oberflächlicher Art und kurzer Dauer, dann trägt dies in wirksamer Weise zur Bildung des Charakters bei. Die Kinder von großen Familien erziehen sich gleichsam von selbst zur Wachsamkeit und Verantwortung für ihr Tun, zur gegenseitigen Achtung und Hilfsbereitschaft, zur Großzügigkeit und zu hochherziger Wesensart. Die Familie bildet für sie die kleine Welt der Prüfung, bevor sie jener äußeren, härteren und anspruchsvolleren begegnen.

*b) Die christliche Großfamilie als Wiege der Heiligen*

4771 All diese Güter und Werte werden von noch größerem Bestand, erhalten noch mehr innere Kraft und Fruchtbarkeit, wenn die kinderreiche Familie als Grundlage und Lebensgesetz den übernatürlichen Geist des Evangeliums übernimmt, der alles über das bloß Menschliche hinaushebt und ihm den Charakter des Ewigen verleiht. In diesen Fällen mehrt Gott die gewöhnlichen Geschenke der Vorsehung, der Freude und des Friedens oft noch, wie die Erfahrung beweist, durch die Rufe besonderer Liebe, d. h. die Berufungen zum Priestertum, zum Ordensstand und selbst zur Heiligkeit. Mehr als einmal, und nicht zu Unrecht, hob man das Vorrecht der kinderreichen Familie als Wiege der Heiligen hervor. So nennt man unter vielen anderen die Familie des heiligen Königs Ludwig von Frankreich, die zehn Kinder zählte, der hl. Katharina von Siena mit fünfundzwanzig, des hl. Robert Bellarmin mit zwölf, des hl. Pius X. mit zehn. Jede Berufung ist zwar ein Geheimnis der Vorsehung, doch für die Eltern ergibt sich aus diesen Tatsachen der begründete Schluß, daß die Zahl der Kinder deren hervorragende und vollkommene Erziehung nicht hindert, daß auf diesem Gebiet die Zahl der Qualität, sowohl in körperlicher wie in geistiger Hinsicht, keinen Abtrag tut.

4. Sorge um die Verwirklichung  
des gesetzlichen Familienschutzes

4772 Ein Wort zum Schluß noch Euch, Leiter und Vertreter der Vereinigung kinderreicher Familien von Rom und dem übrigen Italien. Strebt danach, der Aktion, die Ihr zur Förderung der Würde der kinderreichen Familien und ihres wirtschaftlichen Schutzes unternehmen wollt, einen immer wachsameren und aktiveren Dynamismus zu verleihen. Bezüglich des ersten Ziels richtet Euch nach den Weisungen der Kirche; im Hinblick auf das zweite kommt es darauf an, jenen Teil der Gesellschaft, die für die sozialen Pflichten noch nicht aufgeschlossen ist, wachzurütteln. Die Vorsehung ist eine Wahrheit und eine göttliche Wirklichkeit, der es jedoch gefällt, sich der menschlichen Mitarbeit zu bedienen. Gewöhnlich greift sie ein und kommt sie zu Hilfe, wenn sie gerufen und von

der Hand des Menschen gleichsam geführt wird; sie möchte sich gern hinter dem Werk des Menschen verbergen. Gewiß muß man der italienischen Gesetzgebung mit Recht den Ruhm zuerkennen, auf dem Gebiet des Familienschutzes, vor allem des Schutzes der kinderreichen Familie, die fortschrittlichsten Anschauungen zu vertreten, doch darf man dennoch nicht verhehlen, daß es nicht wenige gibt, die ohne ihre Schuld noch mit Not und Entbehrung kämpfen. Da muß Eure Aktion darauf hinzielen, auch diesen den Schutz der Gesetze zukommen zu lassen und notfalls den Schutz der Liebe. Jeder positive Erfolg auf diesem Gebiet gleicht einem soliden Stein, der ins Gebäude des Vaterlandes und der Kirche eingesetzt wird, und dies ist das Beste, was man als Katholik und Staatsbürger tun kann.

*Segen.*

Wir rufen die Hilfe des Himmels für Eure Familien und die Familien ganz Italiens herab, stellen sie nochmals unter den Schutz der Heiligen Familie Jesus', Marias und Josefs und erteilen Euch von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## 2. Kapitel

### Die Frauenfrage

#### **Die Frau als Schützerin christlicher Kultur gegenüber den verderblichen Einflüssen moderner Zivilisation <sup>1</sup>**

Begrüßung und Einleitung, 4773.

1. Die Berufung der Frau zum Apostolat der Familie, 4774.

2. Die Gefahr der modernen Zivilisation für den Geist der christlichen Familie, 4775.

3. Die Vorbereitung der Frau auf ihre Aufgabe, 4776.

Schlußgedanken und Segen, 4777.

---

#### *Begrüßung und Einleitung*

4773 Der 25. Jahrestag Eures Verbandes hat Euch, geliebte Töchter, Mitglieder der « Jeunesse Indépendante Catholique Féminine » zu dieser Pilgerfahrt nach Rom veranlaßt. So haben Wir die Freude, Euch zu empfangen und Euch von Herzen zu der schönen Arbeit zu beglückwünschen, die Eure Bewegung während des Vierteljahrhunderts geleistet hat. Wie Ihr wißt, schaut die Kirche mit besonderer Liebe auf diejenigen ihrer Kinder, die ernsthaft die Verantwortlichkeiten ihres christlichen Lebens auf sich nehmen und in die Reihen der Katholischen Aktion eintreten, um dort ihren Eifer zu ent-

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine Gruppe der belgischen « Jeunesse Indépendante Catholique Féminine » (JIC) = « bürgerliche » (flämischer Ausdruck), weder dem Arbeiterstand (JOC), noch dem Bauernstand (JAC), noch dem Akademikerstand (JEC) angehörige Jugendorganisation : 26. Juli 1955. AAS XLVII (1955) 551-553. Original : französisch.

fallen. Der Zustand moderner Zivilisation gestattet es den Getauften immer weniger, in praktischer Indifferenz gegenüber der sozialen Seite der religiösen Frage zu verharren : man muß sich offen für oder gegen Christus entscheiden, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Die persönliche Frömmigkeit und die Tugenden, die eine treue Seele schmücken, müssen Früchte des Heils für den Nächsten bringen. Und da die zusammenhanglosen Bemühungen nicht ernsthaft die Wirksamkeit der Institutionen der Gruppen und ganz allgemein des sozialen Rahmens, in dem sich das menschliche Leben abspielt, erreichen können, sorgt die Katholische Aktion für straffe Ausrichtung und Koordination der einzelnen Kräfte.

*Die Berufung der Frau zum Apostolat der Familie*

Ihr habt das gut verstanden und habt den edlen Ehrgeiz, 4774  
in Eurem Kreis das Feuer des christlichen Geistes neu zu entfachen. Bedenkt wohl, daß man Euch auf dem Operationsfeld der katholischen Kräfte einen außerordentlich schwierigen Bereich anvertraut hat. Die Frau wirkt vor allem in der Familie und durch die Familie, welche die Mutterzelle des Gesellschaftskörpers ist. Selbst die äußeren Tätigkeiten, denen sich das Mädchen fern seines Familienkreises widmet, müssen schließlich der Vorbereitung auf die zukünftige Ehe und Mutterschaft dienen; sie müssen ihm die unbedingt notwendigen Eigenschaften einer Erzieherin des Herzens einbringen; es wird sein Apostolat zunächst zu Hause ausüben, doch wirkt es dann auch an der sittlichen und geistigen Hebung anderer, weniger gut bestellter Familien. Deshalb wollten Wir Eure Aufmerksamkeit auf die dringende Notwendigkeit lenken, Euch zu christlichen Persönlichkeiten heranzubilden, die in vollendeter Weise fähig sind, die Aufgabe der Erziehung angesichts der verheerenden äußeren Einflüsse, selbst solcher tyrannischer Aufdringlichkeit, zu übernehmen.

*Die Gefahr der modernen Zivilisation  
für den Geist der christlichen Familie*

Das Problem der modernen Ideenverbreitungsmittel be- 4775  
schäftigt viele Verantwortliche der Katholischen Aktion. Man weiß, daß Presse, Rundfunk, Kino und Fernsehen auf die

Geister einen dauernden Druck ausüben und ohne Unterlaß eine Unzahl von Bildern, Eindrücken, Meinungen und Urteilen anbieten, deren Qualität von hervorragend bis denkbar schlecht geht. Menschen jeden Alters und jeder Lebenslage sind unaufhörlich diesem Ansturm ausgesetzt, gegen den sie sich oft nur sehr mangelhaft verteidigen. Was wird da allmählich aus der Bedeutung des übernatürlichen Lebens, aus der Erkenntnis der Glaubenswahrheiten, aus der Übung der Tugenden des Verzichts, der Treue, der Hochherzigkeit, was aus dem Wissen um eine Gegenwart Christi im Nächsten und der liebevollen Einstellung zu ihm? Wie kann eine christliche Mutter diesen Geist des Evangeliums zu Hause bewahren, wie ihn ihren Kindern anerkennen, der im Vollsinn des Wortes Zeugnis ablegt von der Wahrheit des Christentums? Muß sie nicht feste Grundsätze, Gefühle und Spontaneität echt christlicher Art besitzen? Jeden Augenblick muß sie imstande sein, unter den unzähligen Einflüssen, die bei ihr eindringen und das Interesse der Ihren erregen, jene zu erkennen, welche die christlichen Werte achten und sie fördern; die anderen wird sie fernhalten, ausschalten oder durch ein gesteigertes Innenleben, das in ihren Worten, ihren Gesten und in ihrem ganzen Verhalten aufleuchtet, wirkungslos machen.

*Die Vorbereitung der Frau auf ihre Aufgabe*

- 4776 Um dahin zu kommen und Jahre hindurch diese unendlich delikate Arbeit zu leisten, von der aber schließlich das geistige Niveau einer Familie abhängt, müßt Ihr schon jetzt diese schwere Kunst lernen. Ihr bringt für die apostolischen Aufgaben, die Euch anvertraut werden, ohne Zweifel viel Begeisterung mit, doch vergeßt dabei nicht, auch zu überlegen und zu beten, zusammen oder allein die Grundsätze zu prüfen, die Euch leiten müssen, die Gegebenheiten des Milieus mit seinen Licht- und Schattenseiten und zugleich die Lehre der Kirche zu studieren, die Leitstern für Eure Unternehmungen sein muß. Vor allem werdet Ihr Euch bemühen, immer inniger im Heiligen Geist und unter dem Antrieb der Gnade zu leben, die Ihr an den Quellen der Sakramente schöpft. Ein Gefahrenpunkt wäre dann gegeben, wenn Ihr den tückischen Versuchungen einer materialistischen Zivilisation weichen wür-

det, die auf Erden ein trügerisches Paradies errichten wollte und in Bequemlichkeit, Luxus und Komfort die edelsten Kräfte des Geistes einzuschläfern droht.

*Schlußgedanken und Segen*

Als Frucht Eurer Wallfahrt und Eures Besuches an dieser 4777  
Stätte, die getränkt ist vom Blut der großen Apostel Petrus und Paulus, den berühmten Zeugen Christi im heidnischen Rom der Antike, wünschen Wir Euch aus ganzem Herzen neuen Aufschwung des innerlichen Lebens und neuen Eifer im Apostolat.

Wir rufen auch den Segen Gottes herab auf die jungen Ehepaare, die Euch begleiten : möge ihr glückliches und fruchtbares Familienleben jene Liebe Christi ausstrahlen, die sie im Sakrament der Ehe zusammengeschlossen hat und die immerdar Licht und Kraft sein wird in ihren Freuden und in ihren Prüfungen.

Als Unterpfand der himmlischen Gnaden, die Wir auf Euch auf Eure Bewegung und auf all Eure Lieben herabrufen, spenden Wir Euch in väterlicher Weise Unseren Apostolischen Segen.

## Die Mitarbeit der Frau an der Rettung echter Kultur <sup>1</sup>

1. Bedeutung der kulturellen Studientagungen, 4778-4779.
2. Die Berufung der Frau, 4780.
3. Zur Überwindung des Materialismus sind alle lebenden Kräfte der Gesellschaft nötig, 4781.
4. Die geistigen Kraftquellen für den Einsatz der Frau, 4782-4783.

---

### *Bedeutung der kulturellen Studientagungen*

4778 Es ist Uns willkommen, die Elitegruppe zu empfangen, welche die weibliche Sektion des « Internationalen Komitees zur Zusammenfassung und Verallgemeinerung der Kultur » darstellt. Die Initiative ist sehr lobenswert, in Ihre Vertreterpflichten das Studium der Kultur-, Moral-, Jugend- und Erziehungsfragen mitaufzunehmen. Ihre Stellung und Ihre Beziehungen geben Ihnen die Möglichkeit, diese Probleme von den verschiedensten und interessantesten Gesichtspunkten aus anzugehen. Die Veranstaltung von regelmäßigen Zusammenkünften zur Information und Diskussion dieser Fragen, welche die sich überstürzende Entwicklung der gegenwärtigen Zivilisation ununterbrochen neu stellt, wird Sie in den Stand setzen, Ihre persönliche Erfahrung zu bereichern, andere daran teilnehmen zu lassen und so einen entschiedenen Einfluß auf jene Kreise zu gewinnen, mit welchen Sie in Beziehung treten.

4779 Es besteht kein Zweifel, daß das Bestreben, die geistigen Werte zu verteidigen und die gegenseitige Erkenntnis und Anerkennung der verschiedenen Nationen zu entfalten und zu vertiefen, Sie zur Entdeckung von ungeahnten Schätzen, aber

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der weiblichen Sektion des Internationalen Komitees zur Zusammenfassung und Verallgemeinerung der Kultur: 26. Januar 1956. Original: französisch.

auch von Leiden und Nöten führt, an denen Sie sonst vorübergehen, ohne diesen die ihnen zukommende Beachtung zu schenken. Von hier aus wird, dessen sind Wir gewiß, eine fruchtbare Tätigkeit im Dienst der Frauenwelt entstehen, ein verborgenes, aber sehr wirksames Apostolat, das eine brüderlichere und menschlichere Welt vorbereiten soll. Darum möchten Wir den Anlauf Ihres Komitees ermutigen. Wir sehen es vor Uns voll Großmut und hohen Zielsetzungen, überzeugt von der Pflicht der Liebe, welche Ihre Vorrangstellung in der nationalen und internationalen Gemeinschaft Ihnen auferlegt. Es sei Uns gestattet, hier die Worte des göttlichen Meisters selbst in Erinnerung zu rufen: « Man zündet kein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind. »<sup>1</sup> Jedes natürliche Mittel zur Einflußnahme auf die Gesellschaft schafft eine sittliche Verpflichtung. Sie haben sich darüber Rechenenschaft gegeben und nehmen Ihre Verantwortung mit Recht ernst.

### *Die Berufung der Frau*

In dieser Zeit des Triumphes der Wissenschaft, welche die menschliche Wirkkraft über jegliche vorausschaubare Höhe hinausführt, bedeutet es einen Trost, solche Studiengruppen sich bilden zu sehen, die nicht auf die Ausdehnung von technischen Errungenschaften, sondern auf eine innere Vertiefung abzielen. Es ist dies in keiner Weise ein utilitaristisches, sondern vielmehr ein uneigennütziges und wohltuendes Bemühen. Ohne Zweifel entsprach es in besonderer Weise einem weiblichen Komitee, sich in dieser Richtung zu bewegen. Die natürliche Berufung der Frau, als Gattin und Mutter, als Hüterin des Heimes mit all seiner Innerlichkeit, veranlaßt sie, über alles das nachzudenken, was das Schicksal der Menschen, ihr tiefes Leben und ihre wesentlichen Strebungen betrifft, die jeder konkreten Situation, jeder praktischen Entscheidung zugrunde liegen und ihr Verhalten bestimmen. Auf diesem Gebiet arbeitet die Frau mit größter Wirksamkeit und höchstem Glück. Von hier aus soll sie in erster Linie versuchen, in dauerhafter Weise die Entwicklung einer Person, einer Familie und eines ganzen kulturellen Milieus zu beeinflussen.

<sup>1</sup> Matth. 5, 15.

*Zur Überwindung des Materialismus sind alle lebenden Kräfte der Gesellschaft nötig*

- 4781 Man erlebt heute das Drama einer Zivilisation, die, nicht zufrieden damit, die absolute Kontrolle über die Kräfte der Natur zu gewinnen, diesen Ehrgeiz auf die menschliche Sphäre überträgt, in die sie teilweise versteckt und geräuschlos, teilweise mit Gewalt eindringt. Sie möchte den Menschen selbst in einen lückenlosen Determinismus einspannen, jegliche wahre Freiheit vernichten, Verstand und Herz in eine erbarmungslose Knechtschaft einschnüren. Um das Übel zu beschwören, ist es da nicht unumgänglich, alle lebenden Kräfte der Gesellschaft aufzurufen, die sich noch besser als Sie über die in den Seelen angerichteten Verheerungen Rechenschaft zu geben und die der Natur des Übels entsprechendsten Heilmittel anzubieten vermag? Ist, mit andern Worten, nicht eine Erneuerung der geistig-sittlichen Kräfte unabdingbar?

*Die geistigen Kraftquellen für den Einsatz der Frau*

- 4782 Jedoch ist zur Erreichung dieses Zieles wesentlich, daß Sie Ihrerseits den Kontakt mit den Quellen der Wahrheit und Kraft nicht verloren, daß Sie Ihre Seele bewahrt haben vor aller Unempfindlichkeit, aller Verhärtung oder Blindheit, die eine Frucht des individuellen oder kollektiven Egoismus darstellt. Die Sie beseelende Sorge um eine Bestandsaufnahme auf breiter Ebene verlangt notwendigerweise auch, daß Sie in dem festgestellten Tatsachenmaterial eine Scheidung zwischen dem Guten und dem Schlechten vornehmen. Wo finden Sie den Maßstab, gemäß welchem Sie mit Sicherheit zu urteilen, die falschen Ideen zurechtzustellen, die unentbehrliche Korrektur anzubringen und die wahren Lösungen jenen überaus heiklen Problemen zu geben imstande sind, welche mit der Rolle der Frau, mit der Erziehung, mit den Funktionen der Frau als Mutter und Erzieherin, mit ihrer Tätigkeit im Heim und in ihrem Milieu zusammenhängen? Wir glauben, daß einzig ein göttlicher Meister, ein lebendiger Geist und Schöpfer des Lebens, des Lichtes und der Liebe Ihr Führer sein kann. Aber er offenbart sich nur denen, deren Geist in demütiger Erwartung, in beflissener Gelehrigkeit und in Bereitwilligkeit offen bleibt, um seinen Eingebungen zu folgen.

Wie sollte man aber hier nicht auch das milde Bild der Jungfrau Maria in Erinnerung rufen? Wenn sie es verdiente, der Welt den Erlöser zu schenken, war es nicht deswegen, weil sie immer, vom ersten Augenblick ihres Daseins an — und besonders zur Stunde ihrer ausdrücklichen Zusage an die Beschlüsse Gottes, die sie betrafen —, erfüllt war vom Heiligen Geist, in bereitwilliger Übernahme dessen, was Gott mit ihr vorhatte, und in rückhaltloser Erfüllung dieser Absichten? Möge sie Ihre so edlen Bemühungen leiten, unter den heutigen Menschen die volle sittliche und religiöse Rechtschaffenheit, den Sinn für die wahren Werte und den Willen zu deren Hochschätzung und Verbreitung zu erneuern.

Wir rufen auf Ihr Programm, auf die Führerinnen Ihres Komitees, auf Sie selbst, Ihre Familien und alle Ihre Lieben, die überströmende göttliche Gnade herab, als deren Unterpfund Wir Ihnen aus überaus väterlichem Herzen Unsern Apostolischen Segen erteilen.

## Größe und Grenze fraulichen Wirkens in der Welt<sup>1</sup>

Einführung : 4784-4787.

- a) Begrüßung, 4784.
- b) Maria, Sinnbild der Hochachtung des Christentums vor der Frau 4785.
- c) Die Bedeutung der italienischen Frauenorganisationen in der schicksalsschweren Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, 4786.
- d) Die Notwendigkeit fraulichen Wirkens in der heutigen Welt, 4787.

I. Das « Centro Italiano Femminile » als « Bewegung », 4788-4795.

1. Die Grundidee der Bewegung : die Würde der Frau, 4788.
2. Worin besteht die Würde der Frau ? 4789-4794.
  - a) Das Verdienst der Kirche um die Wiederherstellung der Würde der Frau, 4789.
  - b) Das Fundament für die Würde der Frau, 4790-4794.
    - α) Gotteskindschaft und übernatürliche Bestimmung, 4790.
    - β) Die irdische Bestimmung als Mensch und Mutter, 4791.
    - γ) Die Würde der Frau im Vergleich zur Würde des Mannes, 4792.
    - δ) Die Würde der Frau als Mutter und Jungfrau, 4793-4794.
3. In allen fraulichen Belangen der erste Gesichtspunkt : die christliche Würde der Frau, 4795.

II. Das « Centro Italiano Femminile » als « Schule », 4796-4799.

1. Die Lehre der katholischen Kirche als Richtschnur, 4796-4797.
2. Einzelne Ziele, 4798-4799.
  - a) Formung des religiös-sittlichen Lebens der Frau, 4798.
  - b) Praktisch-technische Unterweisung, 4799.

III. Die Frau als « Kraft » im Ganzen des Volkes, 4800-4803.

1. Das Ideal der « kraftvollen Frau » im Christentum, 4800.
2. Der Einsatz der fraulichen « Kraft » im öffentlichen Leben, vor allem die Geltendmachung ihrer gemüthhaften Werte, 4801.
3. Die Frau als « Arbeitskraft », 4802-4803.

Schlußgedanken und Segen, 4804-4805.

<sup>1</sup> Radioansprache an die Teilnehmerinnen der nationalen, vom « Centro Italiano Femminile » veranstalteten Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Loreto : 14. Oktober 1956. AAS XLVIII (1956) 779-786. Original : italienisch.

*Begrüßung*

Geliebte Töchter des « Centro Italiano Femminile »!

Mit lebhafter Freude willfahren Wir Eurer drängenden 4784  
Bitte, an Euch ein Wort zu richten, an Euch, die Ihr — welch  
verheißungsvolles Zeichen! — zusammengekommen seid am  
berühmten und teuren Heiligtum von Loreto, das in den  
Herzen der Gläubigen die Erinnerung an das anbetungswür-  
dige Geheimnis der Menschwerdung im Schoße jener wachruft,  
die der Erzengel als « voll der Gnade » und « gebenedeit unter  
den Weibern »<sup>1</sup> begrüßte. Wir danken für die innigen Gebete,  
die Ihr für Unsere Person zur Mutter Gottes emporsenden  
wollt, sowie auch für diese neue Gelegenheit, die Ihr Uns  
bietet, im Geiste mitzuwallfahren und Unsere armselige Stimme  
dort erschallen zu lassen, wo schon die Schritte und das Wort  
Unserer frommen Vorgänger und nicht weniger heiliger Män-  
ner und Frauen — alle glühende Verehrer Mariens — erklangen.

*Maria, Sinnbild der Hochachtung des Christentums vor der Frau*

Wie möchten Wir doch, daß sich mit Euch und, bewegt 4785  
vom selben Geist und derselben Hingabe, alle Frauen Italiens  
und der Welt um den Thron der Jungfrau Maria scharten, um  
von ihren erhabenen Beispielen das Geheimnis jeglicher Größe  
und die Weise zu lernen, wie man in sich die Pläne Gottes, die  
so wunderbar mit den tiefen und reinen Strebungen der Herzen  
übereinstimmen, verwirklicht! Wenn die Kirche durch alle  
Jahrhunderte den christlichen Frauen unentwegt Maria als er-  
habenes Vorbild der Jungfräulichkeit und Mutterschaft vor  
Augen zu stellen pflegt, so legt dies beredtes Zeugnis ab von  
der hohen Achtung, welche das Christentum für die Frau hegt,  
und das unendliche Vertrauen, das die Kirche in ihre segens-  
reichen Kräfte und in ihre Sendung zum Wohl der Familie  
und der Gesellschaft setzt.

*Die Bedeutung der italienischen Frauenorganisationen  
in der schicksalsschweren Zeit nach dem zweiten Weltkrieg*

Die auserlesenen Scharen italienischer Frauen, die in Ein- 4786  
tracht vereinigt sind in Eurem « Centro », sind sich dessen tief  
bewußt, auch deshalb, weil Wir seiner Zeit selbst dafür Sorge

<sup>1</sup> Luk. 1, 28.

trugen, das Wissen um die hohe Würde der Frau in schwersten Augenblicken des nationalen Lebens zu wecken, wo eine verwirrende Zeit der Dekadenz, die hauptsächlich auf die Kriegsfolgen zurückzuführen war, das Vertrauen vieler erschüttert hatte. « Ihr müßt das Heim, die Familie, die Gesellschaft erneuern ! », so riefen Wir in jenem angsterfüllten Oktober 1945 in einer Rede aus, wo Wir ausführlich « über die Pflichten der Frau im sozialen und politischen Leben » sprachen<sup>1</sup>. Es ist für Uns ein Trost, nach elf Jahren festzustellen, daß das « Centro Italiano Femminile », damals noch bescheiden, doch verheißungsvoll, auf Unsere Anregungen nicht weniger hochherzig und voll Eifer einging als die Frauenschaft der Katholischen Aktion, die damals zugegen war. Es machte Unsere Richtlinien zum Fundament und Gesetz seiner tatkräftigen Organisation, deren Einfluß man heute auf der ganzen Halbinsel spürt und die sich in zahlreichen Einrichtungen für persönliche und soziale Hilfe entfaltet.

*Die Notwendigkeit fraulichen Wirkens in der heutigen Welt*

4787 Wird sich der alte Feuereifer vielleicht ein wenig dämpfen, nur deshalb, weil über Eurem Vaterland ein etwas ruhigeres Licht aufgegangen ist ? Ist das Bedürfnis erloschen, das Werk weiter auszudehnen, wirksamer zu gestalten und zu vervollkommen, jenes Werk, das unternommen wurde, um unter Euern Mitschwestern das Bewußtsein ihrer Würde und ihrer hohen Sendung zu stärken ? Haben die falschen Lehren, die frechen Sitten und nicht weniger die schlechten Gesellschaften etwa aufgehört, die Frau zu bedrohen, das heißt, das zu entwürdigen, was Gott so hoch erhoben hat, einzureißen, was die Kirche aufbaut, und das zu entzweien, was Ihr selbst mit Euren besten Kräften zu einigen sucht ? Leider Gottes nicht ! Die Frau, welche die Krone der Schöpfung ist und in gewissem Sinn ihr Meisterwerk darstellt; die Frau, dieses sanfte Geschöpf, deren zarten Händen Gott offensichtlich einen so großen Teil der Zukunft der Welt als Helferin des Mannes anvertraut hat; die Frau, die der Ausdruck alles Guten, Liebenswürdigen und Freundlichen hienieden ist, wird heute, trotz eines falschen Anscheins von Erhöhung, häufig nicht geehrt

<sup>1</sup> AAS xxxvii (1945) 284-295; Soziale Summe Nr. 1344-1374.

und manchmal von der neuheidnischen Welt tatsächlich, wenn auch in nicht leicht faßbarer Weise, mit Verachtung behandelt. Ihr müßt daher Eure edlen Bemühungen fortsetzen und dafür sorgen, daß Eure Vereinigung tatsächlich, wie Ihr es auszusprechen pflegt, eine « Bewegung », eine « Schule », eine « Kraft », mit einem Wort, ein Motor des Denkens und der Tat sei mit dem Ziel, die Werte der Frau herauszustellen und zu verteidigen und zugleich ihre Pflichten wie aber auch ihre Rechte zu bestimmen.

## I. Das « Centro Italiano Femminile » als « Bewegung »

### 1. Die Grundidee der Bewegung : die Würde der Frau

Euer « Centro » will vor allen Dingen eine « Bewegung » 4788 im modernen Sinn dieses Wortes sein, d. h. eine Aktionsgruppe, die möglichst viele Frauen für ein Ideal gewinnen will, indem sie deren Gewissen wachrüttelt, sich ihrer Schwierigkeiten annimmt und sie zu besonderen Aufgaben heranzieht. Am Anfang jeder Bewegung muß also eine wirklich fruchtbare und begeisternde Idee stehen, ein Ideal, dessen Anziehungskraft, dem Herzen gleich, einen kraftvollen und unwiderstehlichen Impuls auf alle Glieder überträgt. Welches muß die Grundidee Eurer Bewegung sein, wenn nicht das, was Euch schon von Anfang an zur Gründung Eures « Centro » anregte und was Wir seiner Zeit aussprachen : « Die Erhaltung und Mehrung der Würde, welche die Frau von Gott empfangen hat. »<sup>1</sup> Die Würde der Frau !

### 2. Worin besteht die Würde der Frau ?

a) *Das Verdienst der Kirche um die Wiederherstellung der Würde der Frau*

Obwohl oft darüber gesprochen wird, zeigt sich nicht immer, daß man einen genauen und richtigen Begriff von ihr hat, mit dem sich falsche Schlußfolgerungen, ungerechtfertigte Klagen und bisweilen unbegründete Forderungen zurückweisen ließen. 4789

<sup>1</sup> AAS XLVII (1945) 284-285; Soziale Summe Nr. 1345.

Vor allem fehlt es auch heute nicht an Stimmen, die darauf ausgehen, das unbezweifelbare Verdienst der Kirche um die Wiederherstellung der ursprünglichen Würde der Frau zu vermindern oder gänzlich zu ignorieren, die sogar immer wieder behaupten, es sei gerade die Kirche gewesen, die sich im Innersten gegen die sog. « Emanzipation der Frau aus dem feudalen Regime » gestäubt habe. Indem sie sich dabei auf falsche oder gefälschte Zeugnisse stützen oder Gebräuche und Gesetze, die von praktischen Notwendigkeiten her bestimmt waren, oberflächlich interpretieren, wollen gewisse Leute der Kirche gerade das zuschreiben, was sie seit ihrem Beginn entschlossen abgeschafft hat, nämlich jene Summe von ungerechter persönlicher Minderwertigkeit, zu der das Heidentum die Frau nicht selten verurteilte. Muß man etwa an den bekannten Satz des hl. Paulus erinnern, in dem sich das ganze Wesen und Antlitz der christlichen Kultur widerspiegelt? « Es gilt nicht mehr Jude oder Heide, nicht mehr Knecht oder Freier, nicht mehr Mann oder Weib; ihr seid alle einer in Christus Jesus. »<sup>1</sup> Dies hindert das christliche Gesetz nicht daran, gewisse Grenzen zu ziehen oder Anregungen zu folgen, welche die Natur, die menschliche oder christliche Würde oder die Notwendigkeiten des sozialen Lebens nahelegen, das nicht einmal in seinem kleinsten Kreis, in der Familie, ohne Autorität bestehen könnte.

b) *Das Fundament für die Würde der Frau*

α) *Gotteskindschaft und übernatürliche Bestimmung*

4790 Ein ander Mal bringt man unhaltbare Vergleiche zwischen der mißverstandenen katholischen Lehre über das Fundament jener Würde und einigen irrigen Theorien, in denen man eine « breitere Basis » zu sehen behauptet. Dabei schürt man, auch unter wohlmeinenden Frauen, einen gewissen Verdacht gegen die von der Kirche gegründeten oder angeregten Frauenvereinigungen. Muß man also hier nochmals wiederholen, worin das Fundament für die Würde der Frau beruht? Es ist genau das gleiche, von dem sich auch die Würde des Mannes ableitet: beide sind Kinder Gottes, sind erlöst von Christus und haben dasselbe übernatürliche Ziel. Wie kann man also reden von

---

<sup>1</sup> Gal. 3, 28.

einer unvollkommenen Personalität der Frau, von einer Mindererschätzung ihres Wertes, von einer sittlichen Unterlegenheit, — und dies alles ableiten von der katholischen Lehre?

β) *Die irdische Bestimmung als Mensch und Mutter*

Außerdem gibt es noch ein zweites Fundament für die Würde der beiden Geschlechter; in der Tat hat die Göttliche Vorsehung sowohl dem Mann wie der Frau auch eine gemeinsame irdische Bestimmung zgedacht, die Bestimmung, auf welche die ganze Menschheitsgeschichte hinzielt, und auf welche das Gebot des Schöpfers hinweist, das sozusagen den beiden Stammeltern mit gleicher Verbindlichkeit auferlegt wurde: « Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde und macht sie euch untertan und herrschet . . . »<sup>1</sup> Kraft dieser gemeinsamen irdischen Bestimmung bleibt der Frau an sich kein menschliches Betätigungsfeld versagt, und so kann sie sich der Wissenschaft, der Politik, der Arbeit, der Kunst, dem Sport widmen, — freilich stets in Unterordnung unter die primären Funktionen, die ihr von der Natur selbst vorge-schrieben werden. In der Tat wollte der Schöpfer, der auf wunderbare Weise die Vielheit zum harmonischen Zusammenklang zu fügen versteht, trotz des gemeinsamen Zieles für alle Menschen die verschiedenartigen und sich ergänzenden Aufgaben auf die beiden Geschlechter verteilen, gleichsam wie auf zwei Wege, die zu ein und demselben Ziele führen.

γ) *Die Würde der Frau im Vergleich zur Würde des Mannes*

Da ist die verschiedene körperliche und seelische Struktur von Mann und Frau; da sind die verschiedenen Haltungen, Fähigkeiten und Neigungen, die, durch das wunderbare Gesetz der Ergänzung in Einklang gebracht, das Wirken von Mann und Frau zur harmonischen Ergänzung bringen. Vollkommene Gleichheit also in den grundlegenden persönlichen Werten, aber verschiedene Funktionen, die sich ergänzen und in wunderbarer Weise gleichwertig sind, aus denen aber die verschiedenartigen Rechte und Pflichten der beiden Geschlechter hervorgehen.

<sup>1</sup> Gen. 1, 28.

8) *Die Würde der Frau als Mutter und Jungfrau*

4793 Es besteht kein Zweifel, daß die primäre Funktion, die erhabene Sendung der Frau, die Mutterschaft ist, die wegen des hohen, vom Schöpfer in der von ihm gewählten Ordnung festgelegten Zieles intensiv und extensiv im Leben der Frau vorherrscht. Ihre körperliche Struktur, ihre geistigen Qualitäten und der Reichtum ihrer Gemütswelt bestimmen die Frau zur Mutter, und zwar in der Art, daß die Mutterschaft den gewöhnlichen Weg darstellt, auf dem die Frau ihre eigene, auch sittliche Vollkommenheit und damit ihre doppelte, irdische und himmlische Bestimmung erreicht. Die Mutterschaft stellt zwar nicht den absoluten Grund für die Würde der Frau dar, verleiht ihr jedoch einen solchen Glanz und weist ihr einen so großen Teil an der Verwirklichung ihrer menschlichen Bestimmung zu, daß sie allein schon genügt, jeden Mann auf Erden, sei er groß oder klein, die Stirn in Ehrfurcht und Liebe vor der eigenen Mutter neigen zu lassen.

4794 Indes haben Wir schon bei anderen Gelegenheiten dargelegt, wie die Vollkommenheit der Frau, welche die Natur zur körperlichen Mutterschaft bestimmt hat, ebenso auch, wo jene fehlt, durch vielfältige Werke der Wohltätigkeit, vor allem aber durch freiwillige Befolgung einer höheren Berufung, erreicht werden kann, deren Würde sich nach der göttlichen Größe der Jungfräulichkeit, der Liebe und des christlichen Apostolates bemißt.

Aus diesen Überlegungen folgt die leuchtende Wahrheit, daß alle Würde der Frau, sei es als Person oder als Mutter, aus Gott und aus seinen weisen Anordnungen hervorgeht. Eine Würde also, die nach dem Naturgesetz unaufhebbar und unveräußerlich ist und die die Frauen zu bewahren, zu verteidigen und zu mehren gehalten sind.

3. In allen fraulichen Belangen  
der erste Gesichtspunkt :  
die christliche Würde der Frau

4795 Diese Grundidee also gilt es zu verbreiten und Eure Mitschwestern dafür zu gewinnen; sie ist das Ideal, an dem sich Euer « Centro » entzünden muß und das der beste Maßstab

für Eure Rechte und Pflichten ist. Wenn Ihr Euch an die Gesellschaft und ihre Institutionen wendet, um zu wissen, welches Euer Platz sei, um dieses oder jenes praktische Betätigungsfeld abzustecken, um Eure Vorrechte zu beanspruchen, dann stellt vor allen anderen Gesichtspunkten Eure christliche Würde in den Vordergrund. Die anderen Fragen, wie vor allem die der sogenannten « Gleichheit der Geschlechter », eine Quelle geistigen Unbehagens, ja Bitterkeit für die Frauen, die keine klare Sicht ihres besonderen Wertes haben, bleiben zweitrangig und können nur auf der Grundlage der soeben auseinandergelegten Prinzipien gelöst werden.

## II. Das « Centro Italiano Femminile » als « Schule »

### 1. Die Lehre der katholischen Kirche als Richtschnur

Euer « Centro » will außerdem eine « Schule » sein, das heißt 4796 eine Einrichtung, die sich nicht nur mit dem Studium der Frauenfragen befaßt, sondern vor allem Eure Mitschwestern erleuchtet und sie leitet in der Erfüllung ihrer Pflichten.

Was muß nun die Lehre dieser Schule sein, die Ihr mit Recht für überaus nützlich für so viele haltet, die entweder aus verschiedenen Gründen an der Kenntnis des richtigen Weges gehindert sind oder vor ihm zurückschrecken wegen der Einsamkeit, in der sie sich befinden, oder weil sie nicht selten von Irrtümern, die offen oder versteckt in Büchern, Zeitungen, Filmen oder in öffentlichen Versammlungen verbreitet werden, verführt sind?

Eure Unterweisung sei vor allem ausgerichtet auf die in- 4797 nere Formung der Persönlichkeit entsprechend dem Stand einer jeden und sodann auf die Einführung in die äußere und soziale Tätigkeit, und dies in jedem einzelnen Fall entsprechend der Lehre und den Ermahnungen der Kirche. Nicht als ob man im Prinzip kein Vertrauen in das haben dürfte, was die moderne Kultur errungen hat und was sie in den Fragen, die Euch betreffen, sowie über die nunmehr angenommenen Richtlinien zu sagen weiß; dennoch gibt es, falls Euch etwas an der Gewißheit der Wahrheit und der Richtigkeit und Sicherheit des glücklichen Erfolges gelegen ist, nur ein Mittel:

schauf darauf, daß jene Doktrinen mit der Lehre und der Praxis der Kirche nicht in Widerspruch stehen. Im unermeßlichen Schatz der katholischen Kultur nehmen die Probleme der Frau, erarbeitet in langer Tradition und durch die Bemühungen hervorragender Denker, mit Recht einen bedeutenden Platz ein, und man wird schwerlich anderswo einem höheren und vollkommeneren Frauenideal als dem begegnen, welches das Christentum in einer so großen Reihe von Mädchen, Ehefrauen, Müttern und Witwen verwirklicht hat, die wahrlich der Ruhm und die Hoffnung eines Volkes sind.

## 2. Einzelne Ziele

### a) *Formung des religiös-sittlichen Lebens der Frau*

4798 Wenn Ihr Euch in diese sichere Tradition einreicht, wird die Belehrungstätigkeit Eures « Centro » vor allem darin bestehen, mit den Mitteln der Überredung und des Beispiels Unterweisung im « rechten Leben » zu erteilen. Ihr könnt sicher mehr als andere wissen, wie groß dieses Bedürfnis bei vielen Eurer Mitschwestern ist, welches die Ursachen und Heilmittel für jene bestimmte Müdigkeit sind, die sich bei der Frau von heute im Eheleben zeigt, wie ihnen Mut und Ausdauer für die täglichen Kämpfe einzuflößen sei und Kraft, um mit Ruhe den vielfältigen und einschneidenden Änderungen, die den verschiedenen Stufen des Frauenlebens eigen sind, zu begegnen.

### b) *Praktisch-technische Unterweisung*

4799 Zu dieser grundlegenden Unterweisung in der « Kunst zu leben » im tief christlichen Sinne des Wortes mag dann mit Vorteil der andere Unterricht, sagen Wir einmal technischer Art hinzukommen: wie die rechte Art und Weise ein Hauswesen umzutreiben, die Kinder zu erziehen, eine passende Arbeit zu wählen, für die Zukunft vorzusorgen, sich in der gegebenen Gesellschaft zu betätigen. Eine erleuchtete Frau, die in ihren Überzeugungen feststeht, die innerliche Ruhe besitzt und der Zustimmung und Mitarbeit einer ansehnlichen Schar Gleichgesinnter sicher ist, darf die wohlberechtigte Hoffnung hegen, einen mächtigen Beitrag zur Vervollkommnung der Gesellschaft zu leisten.

### III. Die Frau als « Kraft » im Ganzen des Volkes

#### 1. Das Ideal der « kraftvollen Frau » im Christentum

Endlich bemüht Ihr Euch darum, daß sich die Frau als 4800  
segensreiche « Kraft » zum Wohle aller voll und ganz in das  
Leben der Nation einfüge.

Obwohl die Verbindung der Begriffe « Frau » und « Kraft »  
eine Besonderheit der heutigen Zeit zu sein scheint, ist doch  
die Erinnerung angebracht, daß der christlichen Tradition das  
Bild der kraftvollen und energischen Frau stets gegenwärtig  
war, so wie man es im heiligen Buch der Sprüche liest. Auf  
die Frage: « Eine tüchtige Frau, wer kann sie finden? », ant-  
wortet der heilige Schriftsteller mit der Beschreibung jenes  
lebendigen Musterbildes, das später durch die Jahrhunderte so  
oftmals wieder heraufbeschworen wurde.

#### 2. Der Einsatz der fraulichen « Kraft » im öffentlichen Leben, vor allem die Geltendmachung ihrer gemüthaften Werte

Doch worin muß die Kraft bestehen, die Ihr von der ge- 4801  
meinsamen Gesinnung und der Zusammenarbeit der Frauen  
des gleichen Volkes erwartet? Auf welche Ziele muß sie zu-  
streben? Welches ist das Geheimnis ihres Wachstums und  
ihrer Wirksamkeit? Für die Frauen, die in Eurer Bewegung  
aktiv teilnehmen, wird sich die Kraft in erster Linie im mit-  
reißenden Einfluß des guten Beispiels zeigen, ohne welches  
weder Programme noch Schulen Glaubwürdigkeit erwecken  
noch Begeisterung für das verkündete Ideal auslösen.

Bezüglich ihrer Reichweite und Wirksamkeit wird sich die  
Kraft des Frauenverbandes in einer entschlossenen Aktion  
zeigen, die sich auf alle Lebensgebiete erstreckt und also auch  
den Bereich der Politik und des Rechtes nicht ausschließt mit  
dem Ziel, daß die Institutionen, die Gesetze und Gebräuche  
die besonderen Bedürfnisse der Frau anerkennen und beachten.  
Es stimmt zwar, daß die modernen Staaten bedeutsamen Wan-  
del im Sinne der wesentlichen Anliegen der Frau geschaffen

haben, doch die, sagen Wir seelischen und gemütsmäßigen Seiten werden immer noch bis zu einem gewissen Grade vernachlässigt, als ob sie keinerlei ernsthaften Erwägung würdig wären. Und dennoch stellen diese zwar undefinierbaren und sozusagen vom Rechenstift und der Statistik nicht faßbaren Dinge wirkliche Werte dar, die nicht mißachtet bleiben dürfen, denn sie gründen auf der Natur und sind in der menschlichen Gesellschaft dazu bestimmt, die Härte der Gesetze abzuschwächen, die extremen Tendenzen der großen Beschlüsse zu mäßigen und eine angemessenere Verteilung der Vorteile und Opfer unter allen Bürgern zu sichern. Wie das Gemüt der Frau in der Familie eine große Rolle spielt und oftmals deren Gang bestimmt, so müßte es sich in umfassenderen Ausmaßen im Leben des Volkes und selbst der Menschheit auswirken. Es wäre nicht recht, wenn in der großen Menschheitsfamilie nur ein Teil davon, nämlich die Männer, die volle Entfaltung des seelischen Lebens finden könnte. Würde man in der Praxis mehr die Anliegen der weiblichen Gefühle beachten, dann ginge das Werk der Friedensfestigung rascher voran, die besser gestellten Völker wären den ärmeren gegenüber gastfreundlicher und hochherziger gesinnt, die Verwalter der öffentlichen Reichtümer oftmals vorsichtiger, die Stellen, denen es obliegt, für die Gemeinschaften zu sorgen, die Häuser, Schulen, Spitäler und Arbeit brauchen, viel behender und vorausblickender, denn hinter all diesen Nöten verbergen sich oft unsagbare Schmerzen von Müttern und Ehefrauen, die ihre Lieben im Elend dahinsiechen sehen, falls sie durch zwangsweise Entfernung und allzu frühen Tod ihrem kummervollen Herzen nicht schon entrissen wurden.

### 3. Die Frau als « Arbeitskraft »

4802 Auch bezüglich der Arbeit verlangt die körperliche und moralische Konstitution der Frau eine weise Beschränkung, und zwar sowohl nach Quantität wie Qualität. Die Frau auf den Bauplätzen, in den Bergwerken und in der Schwerarbeit, wie es in gewissen fortschrittsbeflissenen Ländern gerühmt und praktiziert wird, ist alles andere als eine moderne Errungenschaft: es ist im Gegenteil ein Rückschritt in eine Epoche,

welche die christliche Kultur schon längst begraben hatte. Wohl stellt die Frau eine beachtenswerte Kraft in der Wirtschaft eines Volkes dar, doch nur soweit es die hohen Funktionen, die ihr wesenseigen sind, zulassen. Sie ist jedenfalls keine sogenannte « Industriekraft » gleich dem Mann, von dem man einen größeren Einsatz an körperlicher Energie verlangen kann. Jene bedachte Rücksicht, die jeder wohlgeborene Mann überall auf die Frau nimmt, müßte auch in den Gesetzen und Institutionen eines zivilisierten Volkes ihren Niederschlag finden.

So haben Wir Euch einige konkrete Ziele aufgezeigt, auf die Ihr die aufbauende Kraft Eurer Bewegung zum unmittelbaren Vorteil Eurer Vereinigung und indirekt zum Wohl des Vaterlandes richten könnt. Erhaltet und fördert diese segensreiche Kraft, deren entschlossener Einsatz nicht in wirren Agitationen der Straße, sondern in Überredung und Vertrauen bestehen soll, das Ihr einzuffößen versteht und das man Euch bereits entgegenbringt in einem Volke wie dem Euren, das einen natürlichen Sinn für Gerechtigkeit, Güte, Zartheit der Gefühle und für die Werte der Familie besitzt. 4803

### *Schlußgedanken und Segen*

Geliebte Töchter, die Ihr Unser Wort auf den grünen Hängen des Heiligtums von Loreto vernehmt, und Ihr alle, die Ihr in der nicht weniger heiligen Traulichkeit Eurer Familie beisammen seid, Wir können Uns von Euch nicht trennen, ohne nochmals Unseren Blick auf die geistige Gegenwart Marias, der Gebenedeiten unter den Weibern, zu werfen, um, zur Besiegelung dieser Unserer Ermahnung, von ihrem mütterlichen Herzen die Art ihres Sinnens und Trachtens und das Versprechen ihrer mächtigen Hilfe zu erlangen. 4804

Als der Erzengel Gabriel der demütigen Magd des Herrn die hohe Sendung enthüllte, zu der Gott sie bestimmt hatte, fand sie bei ihrer tiefen Demut keinen Anhaltspunkt in sich, welcher der Größe der angekündigten Bestimmung entsprochen hätte. Da sagte sie mit der Stimme der Magd — die zwar bereit war zu dienen, aber nicht wußte, wie es zu vollbringen wäre — ihr « Quomodo fiet istud » — « Wie kann dies ge-

schehen ? »<sup>1</sup> aus. Der Engel beruhigte sie und gemahnte sie an die Macht des Allerhöchsten und daß nichts unmöglich ist bei Gott<sup>2</sup>.

4805 Auch Ihr, geliebte Töchter, könntet den Eindruck haben, daß das soeben skizzierte Programm über Eure Kräfte geht, oder daß es der heutigen Gesellschaft nicht in allem angenehm erscheint, oder daß es auf feindlichen Widerstand stößt. Da wiederholen Wir Euch nur : Laßt den allmächtigen Gott wirken ! Wie er sich gewürdigt hat, Euren Geist für große Ideale zu entfachen und Euren Herzen hochgemute Begeisterung einzuflößen, so wird er Euch auch die durch seine heiligste Mutter erflehte Kraft und Ausdauer verleihen, damit Ihr sie voll in die Tat umsetzen könnt. Macht Euch ohne Verzug daran, in Euch selbst und in Euren Familien zu arbeiten, um Euer Wirken sodann gleichsam unmerklich, aber von der Tiefe her in immer breitere Kreise zu tragen. Vertraut auf Euer Werk, auf das Wir selber zählen und mit Uns die Gesellschaft und das Vaterland.

So rufen Wir auf Euch alle, auf Euch vom « Centro Italiano Femminile » und alle Frauen Italiens, vor allem auf die durch Unglück besonders Geprüften, die Gnaden Gottes und seiner ebenedeuten Mutter herab, damit die Welt durch Euer Mühen bessere Tage sehe, und erteilen Euch von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Luk. 1, 34.

<sup>2</sup> Vgl. ebd. 35 und 37.

# Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt <sup>1</sup>

Einführung — Begrüßung, 4806.

Das Problem: «Förderung der Frau», 4807-4808.

I. Das Apostolat der Wahrheit. Drei wesentliche Punkte, 4809-4823.

1. Die Beziehung der Frau zu Gott, 4810-4815.

- a) Die katholische Lehre über den Ursprung der Frau, 4810-4811.
- b) Die Bedrohung der Frau durch die moderne Welt, 4812.
- c) Die besonderen Aufgaben der Frau als Frau und Mutter, 4813.
- d) Das Ideal der gottgeweihten Frau, 4814.
- e) Förderung der Frau nur im christlichen Sinn! 4815.

2. Die Zugehörigkeit der Frau zu Christus, 4816-4820.

- a) Allgemein, 4816.
- b) Die Stellung der Frau in der christlichen Ordnung der Ehe, 4817.
- c) Die höchste Einheit zwischen Christus und der Frau in Maria, 4818.
- d) Bewußtsein der eigenen fraulichen Würde! 4819.
- e) Vorbild und helfende Mittlerin: Maria, 4820.

3. Das Abhängigkeitsverhältnis der Frau gegenüber der Kirche, 4821-4823.

- a) Die Kirche als «Regel» der Wahrheit und des Lebens, 4821.
- b) Die Autorität der Kirche in konkreten Fragen, 4822.
- c) Die freie Initiative der einzelnen innerhalb der Kirche, 4823.

II. Das Apostolat der Liebe, 4824-4829.

1. Die Liebe als Triebfeder der Werke, 4825-4826.

- a) Selbst der Liebe voll sein! 4825.
- b) Der harte Weg der liebenden Neugestaltung der Welt, 4826.

2. Die Hilfe für notleidende Bevölkerungsschichten, 4827-4828.

- a) Selbstloser Liebesdienst auf allen Lebensgebieten, 4827.
- b) Erleuchtete Liebe! 4828.

3. Die Entfaltung der Liebe, 4829.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmerinnen des vierzehnten Internationalen Kongresses des «Weltverbandes der katholischen Frauenorganisationen»: 29. September 1957. AAS XLIX (1957) 906-922. Original: französisch.

III. Das Apostolat der Tat, 4830-4839.

1. Allgemeine Bemerkungen zur apostolischen Tätigkeit, 4831-4835.
  - a) Notwendigkeit entschlossener Aktion, 4831.
  - b) Initiative ergreifen! 4832.
  - c) Umfassende Zielsetzung der Aktion, 4833-4835.
    - α) Katholische Universalität, 4833.
    - β) Übernatürliche Einstellung, 4834.
    - γ) Wirken der Frau in allen Kultursektoren, 4835.
2. Praktische Ratschläge für ein wirksames Apostolat, 4836-4839.
  - a) Das Problem der persönlichen Initiative, 4836.
  - b) Die besondere Hilfe für Afrika und Asien, 4837.
  - c) Das Vorgehen in Lateinamerika, 4838.
  - d) Apostolisches Wirken in den Gremien der internationalen Organisationen, 4839.

Schlußgedanken: Entschlossen und mit Gottvertrauen an die Arbeit!  
Segen, 4840.

---

*Einführung — Begrüßung*

4806 Vom Wunsch gedrängt, dem gemeinsamen Vater als Zeichen der Ehrfurcht und Ergebenheit die Frucht eines fünfjährigen Apostolats und hochherzigen Dienstes für die Kirche darzubringen, schart Ihr Euch um Uns, geliebte Töchter des « Weltverbandes der katholischen Frauenorganisationen », und Wir sind tief gerührt von diesem Beweis kindlicher Anhänglichkeit. Wir bringen Euch Unsere Freude und Zufriedenheit zum Ausdruck und grüßen durch Euch die sechsunddreißig Millionen katholischer Frauen in den nationalen Organisationen, die Eurem Verband angehören, und in deren Namen Ihr vor Uns steht.

Es liegt Uns daran, gleich zu Beginn die Bedeutung Eures Verbandes zu unterstreichen sowie den Umfang des Einflusses, den er zu gewinnen verstand, denn Ihr besitzt jetzt beratende Stimme beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen, der UNESCO<sup>1</sup>, der FAO<sup>2</sup>, des OIT<sup>3</sup>, der UNICEF<sup>4</sup>,

---

<sup>1</sup> « United Nations Educational Scientific and Cultural Organization » (Kulturorganisation der « Vereinten Nationen »).

<sup>2</sup> « Food and Agriculture Organization » (Internationale Organisation für Ernährung und Landwirtschaft).

<sup>3</sup> « Organisation Internationale du Travail » (Internationale Arbeitsorganisation).

<sup>4</sup> « United Nations International Children Emergency Fund » (Weltkinderhilfswerk).

des Europäischen Rates und der Organisation der Amerikanischen Staaten. So ist es Euch möglich, auf den verschiedensten Gebieten der Meinungsbildung die Ansicht der Kirche über die Persönlichkeitsentfaltung der Frau und ihre Sendung in der modernen Welt zu verbreiten.

*Das Problem : « Förderung der Frau »*

Steht dieses Problem, das man mit dem Ausdruck « Förderung der Frau »<sup>1</sup> zu bezeichnen pflegt, in der Tat nicht im Vordergrund des Denkens zahlreicher Internationaler Frauenverbände verschiedener Richtungen, protestantischer, neutraler oder marxistischer wie auch der offiziellen internationalen Organisationen ? Nun spielen sich in der heutigen Gesellschaft, besonders in den neu gebildeten Ländern, tiefgehende Umwälzungen ab; eine Reihe neuer Probleme entsteht da, die Ihr mit einem Höchstmaß an Sicherheit im Geist uneingeschränkter Treue zur Lehre der Kirche in Angriff nehmen wollt; Ihr möchtet sicher gehen, wenn Ihr durch Eure Aktion dem Willen der Kirche Ausdruck verleiht, der Kirche, die Euch vertraut und von Euren Bemühungen die christliche Erneuerung einer Zivilisation erwartet, die von Laizismus oder Marxismus angesteckt oder durch irrige religiöse Bewegungen fehlgeleitet ist.

Ihr bittet Uns deswegen, Euch Richtlinien zu geben, die Euch Licht auf dem Wege sind und Euch zur Arbeit anspornen. Ihr könnt und müßt das Programm der Förderung der Frau ohne Abstrich zu Eurer Sache machen, jenes Programm, das die unzählbare Schar Eurer Schwestern, die noch erniedrigenden Sitten unterworfen oder Opfer des Elends, der Unwissenheit ihrer Umgebung oder des gänzlichen Mangels an Mitteln der Kultur und der Bildung sind, mit einer ungeheueren Hoffnung erfüllt. Doch Ihr wollt diese Förderung der Frau in christlichem Sinn verstanden wissen, im Licht des Glaubens, in der Sicht der Erlösung und Eurer übernatürlichen Berufung.

Eure in verschiedenen Staaten Lateinamerikas, Asiens und Afrikas durchgeführten Untersuchungen haben Euch mit aller Deutlichkeit den dringenden Ruf enthüllt, der sich aus diesen Ländern erhebt und eine wirklich umfassende und zufriedenstellende, für alle Ebenen des persönlichen und gesellschaft-

<sup>1</sup> « Promotion de la femme ».

lichen Lebens gültige Antwort erheischt, eine Antwort vor allem, die bis zu den echten geistigen Bedürfnissen vordringt. Um Euch in dieser schweren Aufgabe zu helfen, möchten Wir Euch von der Sendung und dem dreifachen Apostolat der katholischen Frau sprechen : dem Apostolat der Wahrheit, dem Apostolat der Liebe und dem Apostolat der Tat.

### I. Das Apostolat der Wahrheit. Drei wesentliche Punkte

4809 Um eine schwer fehlgeleitete Zivilisation auf den rechten Weg zurückzuführen, gilt es zunächst, die falschen Grundsätze und Ideen, die ihr praktisches Verhalten bestimmen, richtigzustellen. Im übrigen beginnt ja jedes wohlverstandene Apostolat mit der Reflexion, mit der intellektuellen Betrachtung der Grundwahrheiten, auf die sich alle weiteren Maßnahmen stützen. Wir wollen Uns hier auf drei wesentliche Punkte beschränken, die Eure persönlichen Überzeugungen formen und Euer apostolisches Wirken leiten müssen : die Beziehung der Frau zu Gott, ihre Zugehörigkeit zu Christus und ihr Abhängigkeitsverhältnis gegenüber der Kirche.

#### 1. Die Beziehung der Frau zu Gott

##### a) *Die katholische Lehre über den Ursprung der Frau*

4810 Die von der heutigen Menschheit — wenigstens in ihren geläufigen Verhaltensweisen — am meisten verkannte und dennoch für Euch grundlegendste Wahrheit ist die Beziehung der Frau zu Gott. Die Frau kommt von Gott; sie verdankt ihm ihr Dasein, die charakteristischen Eigenschaften ihres Wesens und ihrer irdischen Aufgabe und schließlich die ewige Bestimmung, welche die treue Erfüllung ihrer Sendung krönen soll. Diese Wahrheit, die sich schon mit dem natürlichen Verstand erkennen läßt, erhält im Lichte des Glaubens ihre volle Bedeutung und eine absolute Sicherheit. Dies bedeutet für Euch eine unentbehrliche Hilfe, wenn Ihr dem Hin und Her der Ideen ausgesetzt seid, welche die Romanliteratur, das Kino und das Theater ohne Unterlaß in den Massen verbreiten und diesen einen übel verfälschten Begriff von der Frau vermitteln.

Die katholische Glaubenslehre über den Ursprung von Mann und Frau ist Euch genug bekannt, sodaß es sich erübrigt, ihn im einzelnen auseinanderzulegen. Gott schuf sie alle beide nach seinem Bild und Gleichnis, das heißt als Wesen mit Verstand und freiem Willen, fähig, ihn zu erkennen und zu lieben, fähig auch, sich zu vermehren, die Schöpfung zu beherrschen und zu ihrem eigenen Wohl und zu seinem Dienst zu gebrauchen. Dieser göttliche Ursprung der menschlichen Schöpfung ist nicht nur eine seit Jahrmillionen vergangene Tatsache, sondern besitzt ihre Bedeutung als Tatsache von heute, als Wirklichkeit jeden Augenblicks, denn zu keinem Zeitpunkt hört Gott auf, jedem menschlichen Wesen sein Dasein zu schenken, in seinen Verstand das Zeichen seiner Gegenwart einzuprägen und in sein Herz einen unausrottbaren Drang nach dem Guten, dem Absoluten, der vollkommenen Seligkeit einzusenken. Daher kann man den Sinn des menschlichen Lebens in dieses eine Wort zusammenfassen : « Gott suchen », den suchen, der seine Kreatur unablässig zu sich ruft, um sie immer mehr mit der Fülle seines Lebens und seiner Liebe zu überhäufen.

4811

*b) Die Bedrohung der Frau durch die moderne Welt*

Welche Haltung nimmt die moderne Welt gegenüber dieser Grundwahrheit vom göttlichen Ursprung des Mannes und der Frau ein ? Ihr wißt es aus der unmittelbaren Erfahrung, die Ihr aus Eurer Umgebung und aus den zahlreichen Umfragen gewonnen habt, welche die Frauenorganisationen in verschiedenen Ländern der Welt über die Lage der Frau unternommen haben. Die Idee Gottes scheint überflüssig in einer Welt, die in die Hände des Menschen, in die Macht der Wissenschaft und der Technik gefallen ist und in einer Welt, aus der man die hinderlichen Glaubensüberzeugungen und den Aberglauben ausgerottet hat. Diese Atmosphäre des kämpferischen oder verborgenen Atheismus bedroht die Frau schwerer als den Mann, sowohl in ihrem persönlichen Leben als auch in ihrer sozialen Rolle : denn — Wir werden dies weiter unten noch unterstreichen — aufgrund ihrer angeborenen Eigenschaften und der Funktion, für welche die Natur sie bestimmt, ist die Frau den geistigen Wirklichkeiten enger verbunden ; sie wird sich ihrer mit lebendigerem Bewußtsein inne, sie deutet sie aus und bringt sie anderen nahe, vor allem denen, die ihrer Sorge als

4812

Frau und Mutter anvertraut sind. Ihre persönliche Würde und die Achtung, die man ihr schuldet, haben ihren Grund in erster Linie in der Bewahrung dieser geistigen Sendung und letztlich also in ihrer Nähe zu Gott. Die Achtung vor der Frau und die Anerkennung ihrer wahren Rolle sind eng mit den religiösen Anschauungen der sozialen Schicht verknüpft, der sie angehört.

Ihr seht also, welches das erste Ziel Eures Apostolates im Dienst der Wahrheit ist : den Glauben an Gott in seiner ganzen Reinheit wiederherstellen, denn Gott ist die Quelle Eures Wesens und das letzte Ziel, dem Ihr zustrebt, und die Hebung der Lage der Frau setzt als erste Stufe die Festigung des Prinzips voraus, das sie garantiert.

*c) Die besonderen Aufgaben der Frau als Frau und Mutter*

4813 Gott hat der Frau nicht nur ihr Dasein gegeben, sondern auch die körperliche und seelische Struktur der fraulichen Persönlichkeit entspricht einem besonderen Plan des Schöpfers. Mann und Frau sind die Bilder von Personen gleich an Würde und im Besitz derselben Rechte, ohne daß man in irgendeiner Weise sagen könnte, die Frau sei minderen Ranges. Sie ist in der Tat dazu berufen, zusammen mit dem Mann an der Verbreitung und Entwicklung des Menschengeschlechtes mitzuwirken und übernimmt dabei die schwierige und erhabene Rolle der Mutterschaft : diese bringt Freuden und Leiden außerordentlichen Grades mit sich, denn sie schließt die ungeheure Verantwortung in sich, das Kind zur Welt zu bringen, über seine körperliche Entwicklung und seine erste Erziehung zu wachen, ihm mit Sorgfalt während der schweren Zeit des Heranwachsens zur Seite zu stehen und es so für seine Verantwortlichkeiten als Erwachsener vorzubereiten. Daher hat Gott der Frau unschätzbare Gaben verliehen, die sie befähigen, nicht nur das körperliche Leben, sondern auch die feinsten seelischen Veranlagungen und die Eigenschaften geistiger und sittlicher Ordnung weiterzugeben, die ausschlaggebend für den Charakter sind. Die Forschungen der modernen Psychologie heben die Komplexität und Originalität des Frauenwesens genug hervor, als daß es nötig wäre, Uns hierbei noch länger aufzuhalten. Es sei noch bemerkt, daß sich diese gleichen Eigenschaften mit Vorteil auch auf allen anderen Gebieten des so-

Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt

zialen und kulturellen Lebens auswirken; sie leisten hierzu sogar einen unentbehrlichen Beitrag, und die Zivilisationen, die sie verkennen oder ihren Einfluß ausschalten, müssen notwendigerweise mehr oder weniger schwere Entstellungen in Kauf nehmen, die ihre Entfaltung hemmen und sie früher oder später zur Sterilität oder zum Verfall verurteilen.

*d) Das Ideal der gottgeweihten Frau*

Wenn die Frau die Gabe ihrer selbst für gewöhnlich in der Ehe und durch die Mutterschaft zur Geltung bringt, so kann sie dennoch die Absichten Gottes auch in unmittelbarer Weise erfüllen und ihren geistigen Reichtum fruchtbar machen in gottgeweihter Jungfräuschaft, die keineswegs ein Zurückziehen auf sich selbst oder eine Flucht vor den Aufgaben des Daseins bedeutet, sondern dem Wunsche einer noch ganzlicheren, noch reineren, noch hochherzigeren Hingabe entspricht. In christlichen wie in Missionsländern offenbart so die Frau, die auf die Ehe verzichtet, um sich ungehindert dem Dienst der Kranken und der Unglücklichen, der Kindererziehung und der Hebung der Familien zu widmen, den unvoreingenommenen Geistern die Gegenwart und das Wirken Gottes. Sie erfüllt dadurch ihre wesenseigene Berufung mit der edelsten Treue und einem Höchstmaß an Wirksamkeit. 4814

*e) Förderung der Frau nur im christlichen Sinn!*

Ihr seid Euch, geliebte Töchter, ohne weiteres der Folgerungen bewußt, die sich aus dem soeben von Uns dargelegten Grundsatz für Euer Apostolat ergeben. Wenn Ihr Euch vornehmt, mit all Euren Kräften an der Hebung der Frau mitzuarbeiten, an der Auswirkung ihres Einflusses im sozialen Leben, so sorgt Ihr zugleich dafür, daß sie ihre Gaben nur in christlichem Sinn, in dem allein sie ihren wahren und vollen Wert erhalten können, entfaltet. Welch wunderbarer Fortschritt über alle Kontinente hin, Welch umwälzender Aufstieg des sozialen und kulturellen Lebens der Völker, wenn sich alle Frauen der Oberhoheit Gottes über ihre Person bewußt würden und ihren Einfluß dafür geltend machten, daß er erkannt und geliebt werde! 4815

## 2. Die Zugehörigkeit der Frau zu Christus

### a) *Allgemein*

4816 Die zweite Wahrheit, die Wir als eine der Grundlagen des Apostolats der katholischen Frau unterstreichen möchten, ist ihre Zugehörigkeit zu Christus. Diese Tatsache kommt an zahlreichen Stellen der Schrift klar zum Ausdruck; im übrigen ergibt sie sich ganz von selbst aus der Natur des Erlösungswerkes. Wie werdet Ihr die anderen auch retten können, wenn Ihr ihnen nicht Christus bringt? Und wie werdet Ihr ihnen Christus bringen können, wenn Ihr ihn nicht selbst besitzt? « Alles gehört Euch », sagt der Völkerapostel, « aber ihr, ihr gehört Christus »<sup>1</sup>. Dies ist die tiefe Überzeugung, die jede christliche Seele durchdringt, ihr Leben beherrscht, ihre apostolische Tätigkeit leitet. Ihr bringt den anderen die Wahrheit und Gnade Christi; das Evangelium, die Sakramente, die Liturgie, die Verheißungen der Auferstehung und des ewigen Lebens richten sich an Euch in ihrer ganzen Fülle, und wenn es nicht unbedingt nötig erscheint, eine solche Wahrheit in den christlichen Ländern groß darzutun, so muß sie in den Ländern Asiens und Afrikas mit Glanz in Erscheinung treten, überall da, wo die heidnischen Kulte noch Auffassungen von der Frau hochhalten, die sie als wertminder hinstellen oder auf einen niedrigeren Platz verweisen. Es genügt im übrigen das Evangelium und die Kirchengeschichte zu lesen, um sich alsbald zu vergewissern, daß es keine Form des Heroismus und der Heiligkeit gibt, die den Frauen versagt wäre, und daß sie auf allen Gebieten des Apostolates zahlreiche und unersetzliche Aufgaben betreut haben und betreuen.

### b) *Die Stellung der Frau in der christlichen Ordnung der Ehe*

4817 Die Zugehörigkeit der Frau zu Christus nimmt in der Ehe einen besonderen Glanz an, den der hl. Paulus mit aller Kraft hervortreten ließ. In der Tat schreibt er an die Epheser: « Ehemänner, liebet eure Frauen wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie dahingegeben hat »<sup>2</sup>. « Ihr Frauen seid Euren Männern untertan wie dem Herrn . . . Wie die Kirche Christus untertan ist, so seien es auch die Frauen in allem ihrem Mann »<sup>3</sup>

<sup>1</sup> 1 Kor. 3, 23.

<sup>2</sup> Eph. 5, 25.

<sup>3</sup> Eph. 5, 22. 24.

Indem Christus die Ehe der Getauften zur Würde eines Sakramentes erhob, verlieh er den Eheleuten eine unvergleichliche Würde und wies ihrer Verbindung eine erlösende Tätigkeit zu. Wenn der hl. Paulus sagt, die Frauen müßten ihren Männern untertan sein wie die Kirche Christus, so macht er unter den Eheleuten einen ganz eindeutigen Unterschied, doch zugleich weist er auf die Kraft hin, die sie zusammenschließt und die Unauflöslichkeit des einigenden Ehebandes aufrecht hält. Die modernen Staaten und die jungen Völker, die seit dem letzten Krieg zur Unabhängigkeit gelangt sind oder sie erstreben, neigen immer mehr dazu, in ihrer Gesetzgebung und in ihren Sitten Mann und Frau in der Familie, wie auch auf der sozialen politischen und beruflichen Ebene einander gleichzustellen. Diese Entwicklung zeigt berechnete Seiten, aber auch andere, die es weniger sind, vor allem, wenn sie unter dem Einfluß materialistischer Grundsätze steht; Wir wollen hier auf diese zu weitreichende Frage nicht eingehen, sondern Euch nur daran erinnern, daß Euer Apostolat entschlossen die christliche Auffassung von der Gattin und der Rolle der Frau in der Familie hochhalten muß: diese Auffassung allein ist für die Eheleute die Quelle wahrer Achtung, gegenseitiger Hochschätzung, rückhaltloser Ergebenheit, gänzlicher Treue und, über allem, der Liebe, die zu jedem Opfer und jeglichem Verzeihen bereit ist.

*c) Die höchste Einheit zwischen Christus  
und der Frau in Maria*

Die Einheit zwischen Christus und der Frau hat ihren höchsten Glanz und ihre vollkommene Erfüllung in der Jungfrau Maria gefunden. « Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt »<sup>1</sup>. Durch die Jungfrau Maria hat Gott die menschliche Natur angenommen und ist Glied im Geschlecht Adams geworden. Die Würde als Gottesmutter hat für Maria besondere Gnaden und außerordentliche Privilegien gebracht, die Bewahrung vor der Erbsünde und vor jedem persönlichen Fehl, die Herrlichkeit der Tugenden und der Gaben des Heiligen Geistes, die innige Teilnahme an allen Geheimnissen des Lebens Christi, an seinen Leiden, an seinem

4818

<sup>1</sup> Joh. 1, 14.

Tod und seiner Auferstehung, an der Fortsetzung seines Werkes in der Kirche und seiner Königsherrschaft über alle Kreaturen : dies alles wurde ihr geschenkt, weil sie Mutter Gottes war und weil sie so eine einzigartige Rolle in der Erlösung der Welt zu spielen hatte.

*d) Bewußtsein der eigenen fraulichen Würde !*

4819 Welches sind nun die Folgerungen aus alle dem für Euch und für Euer Apostolat ? Vor allem dürft Ihr daraus das stolze Bewußtsein Eures Geschlechtes ableiten. Eine Frau ist es gewesen, welche die Macht des Allerhöchsten überschattet, aus welcher die zweite Person der Dreifaltigkeit ihr Fleisch und Blut ohne Mitwirkung des Mannes angenommen. Wenn das Leben beweist, bis in welche Abgründe des Lasters und der Verworfenheit die Frau bisweilen hinabsinken kann, so zeigt Maria, auf welche Höhe die Frau in Christus und durch Christus emporzusteigen vermag, bis zur Erhebung über alle Geschöpfe. Welche Zivilisation, welche Religion hat das Ideal des Frauentums jemals in solche Höhen gesteigert, zu dieser Vollendung gebracht ? Der moderne Humanismus, der Laizismus, die marxistische Propaganda und die am meisten entwickelten und am weitesten verbreiteten nichtchristlichen Religionen bieten nichts, was mit dieser zugleich so großartigen wie einfachen, so überragenden und dennoch so leicht verständlichen Schau auch nur verglichen werden könnte.

*e) Vorbild und helfende Mittlerin : Maria*

4820 Wir wollten Euch das Ideal der Frau zeichnen, wie es der Glaube Euch bietet : Ihr findet es in Maria und es beruht in der Innigkeit der Verbindung mit Christus. In der Führung Eures persönlichen Lebens, in Eurer ganzen apostolischen Tätigkeit, verliert dieses Vorbild niemals aus den Augen : es beseele Eure Worte, Euer Verhalten, Eure Unternehmungen, wenn Ihr Euch dafür einsetzt, um die Würde der Frau und den Adel ihrer Sendung ins Licht zu stellen.

Indessen genügt es nicht, Maria und ihre Größe zu kennen ; es kommt auch darauf an, ihr immer näher zu kommen und im Bannkreis ihrer Gegenwart zu leben. Eine im Apostolat tätige Frau, die keine eifrige Andacht zur Muttergottes pflegte, wäre beinahe ein Widerspruch. Die marianische Frömmigkeit

Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt

wird Euch helfen, Christus besser zu verstehen und Euch mit seinen Geheimnissen inniger zu verbinden. Ihr empfangt sozusagen Christus aus den Händen seiner Mutter, und sie lehrt Euch, ihn zu lieben und nachzuahmen. Betet zu ihr, daß sie Euch die Kraft erwirke, ihm im Glauben und glühender Liebe bis zum Ende zu folgen! Betet zu ihr, daß sie Euch helfe, die Frauen von heute auf den Weg zu leiten, der zu ihm führt!

### 3. Das Abhängigkeitsverhältnis der Frau gegenüber der Kirche

#### *a) Die Kirche als « Regel der » Wahrheit und des Lebens*

Wenn sich die katholische Frau mit einer apostolischen 4821 Tätigkeit befaßt, sieht sie sich alsbald in einem Durcheinander von Ideen, Meinungen, Bestrebungen und Systemen, die sie von allen Seiten bedrängen; sie muß sich also mit Leichtigkeit entsprechend den Umständen zu orientieren verstehen und sichere Grundsätze besitzen, nach denen sie ihr Verhalten einrichten kann, sowie die unentbehrliche moralische Kraft, um ihrer Sache treu zu bleiben und etwaige Irrtümer aufzudecken und rückgängig zu machen. Wo kann sie diese sichere Regel des Denkens und des Tuns finden, wenn nicht im Schoß der christlichen Gemeinschaft, in der katholischen Kirche?

Nach dem Willen ihres göttlichen Stifters ist die Kirche Verwalterin der übernatürlichen Offenbarung, sie ist deren Hüterin und einzig berechtigte Auslegerin; das Lehramt, das sie in Hinsicht auf das heilige Glaubensgut ausübt, setzt die Vollmacht voraus, über jede Wahrheit zu richten, denn die ewige Bestimmung des Menschen ist nur eine einzige und nichts in seinem Leben steht außerhalb dieser Zielrichtung. Die kulturellen, politischen, sozialen und sittlichen Wirklichkeiten beeinflussen alle die Richtung seines Verhaltens; da die Kirche die Aufgabe hat, ihn zu Gott zu führen und die unfehlbaren Mittel besitzt, wahr und falsch zu unterscheiden, ist sie auch fähig, den genauen Wert der intellektuellen und moralischen Prinzipien zu beurteilen sowie auch die Verhaltensweisen, die den Anforderungen der Wahrheit in den konkreten Situationen des individuellen und sozialen Lebens entsprechen.

Daher muß sich die katholische Frau in ihrer persönlichen Führung wie in ihrer apostolischen Tätigkeit bemühen, in enger Verbindung mit der lebendigen Lichtquelle, die der Herr in seiner Kirche entzündet hat, zu bleiben : solange sie unter ihrer Leitung bleibt, ihre Lehre annimmt, ihre Weisungen befolgt, erfreut sie sich einer unendlich kostbaren Sicherheit, die all ihren Unternehmungen eine von der Kirche selbst abgeleitete Autorität und Festigkeit verleiht.

*b) Die Autorität der Kirche in konkreten Fragen*

- 4822 Von gewisser Seite wollte man die Zuständigkeit des kirchlichen Lehramts auf das Grundsätzliche beschränken und das Gebiet der Tatsachen, des konkreten Lebens, davon ausnehmen. Man sagt dabei, dies sei Sache des Laien, der Laie befinde sich hier in seinem ureigenen Bereich, wo er eine Kompetenz besitze, die der kirchlichen Autorität abgehe. Wir möchten Uns darauf beschränken, hier zu wiederholen, daß diese Ansicht unhaltbar ist : in dem Maße, wo es darum geht, nicht einfach das Vorhandensein einer materiellen Tatsache zu bestätigen, sondern die religiösen und sittlichen Beziehungen, die sie einschließt, zu beurteilen, steht die übernatürliche Bestimmung des Menschen auf dem Spiel, und folglich ist auch die Verantwortung der Kirche aufgerufen; kraft ihrer göttlichen Sendung und der Garantien, die sie zu diesem Zweck erhalten hat, kann und muß sie den Grad der Wahrheit oder des Irrtums, welche diese oder jene Einstellung, diese oder jene Handlungsweise offenbart, beurteilen.

*c) Die freie Initiative der einzelnen innerhalb der Kirche*

- 4823 Obwohl die Kirche eine ungebührliche Begrenzung ihres Autoritätsbereichs zurückweist, unterdrückt oder schränkt sie deshalb nicht die Freiheit und den Unternehmungsgeist ihrer Kinder ein. Die kirchliche Hierarchie ist nicht die ganze Kirche und sie übt ihre äußere Macht nicht z. B. nach Art einer Zivilgewalt aus, die mit ihren Untergebenen ausschließlich auf dem Boden des Rechts verkehrt. Ihr seid Glieder des Geheimnisvollen Leibes Christi, eingefügt in ihn wie in einen Organismus, der von einem einzigen Geist beseelt ist und ein und dasselbe Leben lebt. Die Vereinigung der Glieder mit dem Haupt besagt keineswegs, daß sie auf ihre Eigenfunktion verzichten,

im Gegenteil, ohne Unterlaß empfangen sie vom Haupte den Antrieb, der sie in vollkommener Übereinstimmung mit allen anderen Gliedern zum Wohl des ganzen Leibes kraftvoll und unterschieden wirken läßt.

Mögen die katholischen Frauen freudig das Bewußtsein hegen, als freie und verantwortliche Persönlichkeiten bis in ihren innersten Wesensgrund dem Leib der Kirche anzugehören und ihrerseits die Aufgaben erfüllen, die ihnen vorbehalten sind und seinem Wachstum und seiner Ausbreitung dienen!

## II. Das Apostolat der Liebe

Das Apostolat der Wahrheit, das Wir Euch soeben in einigen maßgebenden Zügen dargestellt haben, bliebe zum großen Teil erfolglos, wenn es nicht seine Fortsetzung im Apostolat der Liebe und der Tat fände. Diese beiden Apostolatsformen bilden ja nur zwei Seiten ein und derselben Wirklichkeit, denn die echte Liebe strebt danach, sich in Werken Gestalt zu verleihen, während andererseits die scheinbar heroischsten Taten ihres Wertes beraubt bleiben, wenn sie nicht auch Boten einer aufrichtigen Liebe sind. Da nun die Frau von Natur aus dazu berufen ist, mehr die Gegenwart und die Rolle des affektiven Elementes darzustellen, ist es recht, wenn Wir den Platz, den sie in den apostolischen Werken Eurer Verbände einnimmt, genauer bestimmen.

### 1. Die Liebe als Triebfeder der Werke

#### a) *Selbst der Liebe voll sein!*

Erwägen Wir zunächst, worin das katholische Apostolat und seine Betätigungsmittel bestehen. Ihr wißt wohl, daß es sich dabei nicht um eine einfache Weiterleitung einer Lehre, einer Sammlung von dogmatischen Darlegungen und von Verhaltensregeln handelt. So notwendig eine solche Unterweisung ist, sie kann doch nur ein Fundament legen: die Hauptsache besteht in der praktischen Anwendung dieser Wahrheiten, in der gelebten Liebe, die sich als Triebfeder der Werke erweist und für die Fülle des Glaubens absolut erforderlich ist. Von dieser Liebe muß selbstverständlich erfüllt sein, wer das Apo-

stolat ausübt : sie ist es, die zugleich mit der Verkündigung des Evangeliums, ja sogar schon vorher, mitgeteilt wird. Sie ist es auch, die man im Herzen seiner Anvertrauten wie eine Blume aus dem ausgestreuten Samen aufkeimen und wachsen sieht. Daher besteht das erste Unterpfand für den Erfolg Eures Apostolats darin, daß Ihr selbst diesen Schatz der Liebe Gottes in Fülle besitzt, diese Liebe, welche die menschliche Liebe durchdringt, sie weit macht, sie vergöttlicht und befähigt, mit den kleinsten Zeichen jene Regionen der Seele zu erreichen, wo der freie und verantwortliche Mensch seinen Stolz, seine Selbstsucht, seine ungeordnete Anhänglichkeit an die Dinge aufgibt, um sich der göttlichen Liebe anzuvertrauen, die ihn umfassen und nach ihren eigenen Absichten führen will.

*b) Der harte Weg der liebenden Umgestaltung der Welt*

4826 Um zu diesem Ziel zu gelangen, muß Eure Liebe wahrscheinlich lange und hindernisreiche Wege durchschreiten, denn glaubt nicht, die sündigen, von ihren Leidenschaften geblendeten Menschen zum Verständnis und zur Annahme der Reichtümer von Gottes Gabe bringen zu können, ohne sie mit Geduld darauf vorbereitet zu haben. Nach der Ordnung des Heils sind die menschlichen Wirklichkeiten dazu angetan, das Göttliche aufzunehmen und zu tragen; sie nimmt sie ihrerseits an, wie sie in ihrer Armseligkeit und Ohnmacht sind und versucht, sie umzugestalten, zu reinigen, unermüdlich zu bessern wie eine Mutter das Kind, das Gott ihr gibt, annimmt, es liebt, ihm seine Zeit und seine Kräfte schenkt, damit es eines Tages ein Mensch wird, bereit, dem Leben die Stirne zu bieten. Was im allgemeinen das Maß für die Größe der Liebe und ihren Heroismus abgibt, ist die Treue, mit der sie bis in die kleinsten Einzelheiten und mit einem unendlichen Zartgefühl für alle Nöte ihrer Anvertrauten Sorge trägt.

2. Die Hilfe für notleidende Bevölkerungsschichten

*a) Selbstloser Liebesdienst auf allen Lebensgebieten*

4827 Ihr habt in Euren Untersuchungen selbst hervorgehoben, daß man Eure Hilfe für die notleidenden Bevölkerungsschichten auf den drei Ebenen des Geistigen, des Kulturellen und des Materiellen erwartet; nur eine gleichzeitig geführte Aktion auf

diesen drei Gebieten kann den Vormarsch des Materialismus, des Kommunismus und der Sekten erfolgreich aufhalten. Die Arbeit der Evangelisierung verriete also das Evangelium, wenn es sich auf die bloße Verkündigung der christlichen Botschaft beschränkte und seine praktischen Folgerungen vernachlässigte insbesondere jene, die von der Gesellschaftslehre der Kirche herausgearbeitet wurden. Die wahre Liebe verlangt von Euch, die Menschen so zu lieben, wie Christus sie geliebt hat, er, der seine Zuhörer nicht nach Hause schicken konnte, bevor er ihnen zu essen gab, damit sie unterwegs nicht zusammenbrechen würden<sup>1</sup>. Doch man muß eindeutig feststellen können, daß Eure Hingabe von der Liebe Gottes beseelt ist und nicht nur von einem natürlichen Gefühl des Mitleids oder der Sympathie. Im übrigen ist es ohne große Bedeutung, ob es Euch immer gelingt, im anderen ein Echo zu wecken, das Eurem Dienst entspricht; Ihr arbeitet nicht, um Anerkennung und Gegenliebe einzuheimsen. Im Gegenteil, Eure Selbstlosigkeit soll der Gradmesser für die Reinheit Eurer Absichten sein, wie es der heilige Apostel Paulus in seinem berühmten Hohen Lied der Liebe nahe legt : « Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, die Liebe beneidet nicht, sie prahlt nicht, überhebt sich nicht; sie handelt nicht unschicklich, sucht nicht ihren Vorteil; sie läßt sich nicht erbittern, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, freut sich vielmehr über die Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, duldet alles. »<sup>2</sup>

*b) Erleuchtete Liebe !*

Die Liebe wird Euch auch helfen, die Nöte der anderen 4828  
instinktiv zu ahnen; sie läßt Euch aufmerken auf die Anrufe des Reiches Gottes, wird Euch zeigen, wo die am meisten bedrohten Punkte sind, die Euer Einschreiten erforderlich machen. Sie wird Euch die Kraft verleihen, Herr zu werden über Ängstlichkeiten und die Trägheit, welche die unangenehmere Arbeit oder die schwierigen Entscheidungen anderen überläßt. Sie wird Euch die geeignetsten Mittel für die Erreichung Eurer Ziele eingeben. Die aufrichtigste Hingabe

<sup>1</sup> Vgl. Mark. 8, 3.

<sup>2</sup> 1 Kor. 13, 4-7.

kann in der Tat nicht ohne Unterschied allen spontanen Einfällen folgen : sie muß nach einem bestimmten Plan vorgehen, muß sich Grenzen ziehen. Man trifft bisweilen sehr hochherzige Seelen, die jedoch unfähig sind, ihren Eifer zu mäßigen, klug ausgewogene Ratschläge anzunehmen, anderen die notwendige Handlungsfreiheit zu lassen und die Einschränkungen zu dulden, die jede Zusammenarbeit verlangt. Es ist nicht immer leicht, einer einzelnen schönen Sache, welche die Empfindsamkeit anlockt und befriedigt, zu entsagen, um sich den strengen Forderungen des Gemeinwohls zu unterwerfen. Kurz, Eure Liebe sei überlegt und geordnet. Und Ihr versteht hier die Bedeutung dessen, was Wir soeben über die Unterwerfung unter die Kirche und ihre Vorschriften sagten; diese Unterwerfung ist deshalb so notwendig, weil die Natur der Frau viel mehr den Einflüssen des Gefühlslebens ausgesetzt ist.

### 3. Die Entfaltung der Liebe

4829 Eine der normalen Folgerungen des Apostolats der Liebe wird darin bestehen, sie auch in Euch selbst zum Wachstum zu bringen und zu reinigen. Unter den Ergebnissen der ersten Erfahrungen des Weltverbandes der katholischen Frauenorganisationen in Lateinamerika habt Ihr betont, daß man im geistigen Erbe, in der Familientradition und im sozialen Leben jener Länder ein tiefes religiöses Grundgefühl, eine starke Selbstlosigkeit im Leben der Frau, eine offenkundige Hochherzigkeit und einen ungestümen Wunsch nach Entfaltung findet. Wir sind davon überzeugt, daß man ähnliche Feststellungen noch in vielen anderen Ländern machen könnte; im allgemeinen besitzen die Frauen, an die Ihr Euch wendet, bereits unbezweifelbare geistige Qualitäten, die jedoch wegen ihrer Lebensbedingungen oftmals verborgen und unausgebildet sind. Nähert Euch ihnen nicht mit dem Gefühl der Selbstgenügsamkeit, als ob Ihr ihnen alles zu geben und nichts von ihnen zu empfangen hättet. Im Gegenteil, die wahre Liebe macht sich vor dem Menschen, auf den sie zugeht, unscheinbar, sie will von ihm möglichst viel empfangen, sie schätzt die Gaben des anderen und pflegt sie. Daher findet sie selbst bei den Ärmsten und Mittellosesten noch etwas zur eigenen Auferbauung. Denn darin besteht das tiefe Gesetz der Liebe, daß sie das Glück und

die Entfaltung des geliebten Wesens sucht; ihr Prinzip des Wachstums drängt sie dazu, sich selbst zu entäußern: anstatt sich für fähig zu halten, den anderen durch sich allein voll zu befriedigen, ist sie von ihrem Ungenügen überzeugt und läßt immer mehr den wirken, der allein die Herzen besitzt: Gott.

Ist die göttliche Liebe zu ihrer Entfaltung gelangt, wo wird es ihr leicht fallen, die Einheit und Harmonie unter all den Aufgaben und Gefühlen, in die Euer Herz sich teilt, aufrecht zu halten; Ihr vernachlässigt dabei keine Pflicht, die Euch im Schoß der Familie und in Eurer sozialen Umwelt obliegt, und findet dennoch in Überfülle Zeit und Möglichkeit, Euch den apostolischen Tätigkeiten, die der Dienst an der Kirche erheischt, zu widmen.

### III. Das Apostolat der Tat

So kommen Wir zum dritten Teil dieser Ansprache: das 4830  
Apostolat der Tat. Erleuchtet von den Wahrheiten des Glaubens, vorbereitet durch eine brennende und zu allen Opfern bereite Gottesliebe, macht Ihr Euch daran, diese übernatürlichen Güter durch Eure Ratschläge, Eure Beispiele, Euer Dazwischentreten rings um Euch zu verbreiten und für die anderen ein Licht zu werden, das voranleuchtet, und eine Kraft, die stützt und Mut einflößt. Auch hier bieten Euch die katholische Lehre und die jahrhundertalte Erfahrung der Kirche wertvolle Hinweise, die geeignet sind, Eurer apostolischen Tätigkeit Wegweiser zu sein und ihre Wirksamkeit erfolgreicher zu gestalten. Wir betrachten nun zunächst einige allgemeine Seiten Eurer Tätigkeit und gehen sodann auf einige praktische Ratschläge über.

#### 1. Allgemeine Bemerkungen zur apostolischen Tätigkeit

##### a) *Notwendigkeit entschlossener Aktion*

Das erste, worüber man sich klar werden muß, scheint 4831  
Uns die Notwendigkeit der Aktion zu sein, einer klar erkannten und mit Entschlossenheit gewollten Aktion. Jede Einstellung eines passiven Über-sich-Kommen-Lassens der Ereignisse, des Gehen-Lassens, jede Form von trägem Quietis-

mus ist zu verwerfen. Ihr dürft Euch keinesfalls dem Vorwurf des Meisters aussetzen, der seinen Diener schilt, weil er, anstatt sein Talent Früchte tragen zu lassen, sich begnügte, es im Boden zu vergraben<sup>1</sup>. Ahmt vielmehr den guten Samariter des Gleichnisses nach<sup>2</sup>, der seine Pflichten gegen den Nächsten verstanden hatte und den der Herr seinem Gesprächspartner als Vorbild hinstellte: « Geh hin und tu desgleichen ».

*b) Initiative ergreifen !*

- 4832 Doch habt Ihr nicht nur vor, zu helfen, wenn eine unmittelbare Not dazu drängt; Ihr wollt die Initiative der Tat ergreifen, wollt aus eigenem Antrieb einschreiten, und Ihr folgt so dem Beispiel des Herrn, den nichts dazu zwang, auf die Erde herabzukommen und der sich dabei von nichts anderem bestimmen ließ als vom Drang seiner barmherzigen Güte. Mögen Eure Unternehmungen stets von einer Hochherzigkeit getragen sein, die eine völlig selbstlose Liebe eingibt ! Im übrigen vertraute Christus vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln und durch sie seiner ganzen Kirche die Aufgabe an, der Welt in seinem Namen das Evangelium zu verkünden. Jeder darf also die Überzeugung hegen, daß ein Teil dieser Aufgabe auf seinen Schultern ruht und daß sie von keinem anderen erfüllt werden kann.

*c) Umfassende Zielsetzung der Aktion*

*α) Katholische Universalität*

- 4833 Eine dritte kennzeichnende Eigenschaft Eurer Aktion soll ihre umfassende Zielsetzung sein. Ihr habt den anderen im ganzen Ausmaß Eurer Möglichkeiten und der Nöte, die sich zeigen, zu helfen. Diese Universalität kommt einesteils in der Arbeit einer jeder von Euch zur Geltung, doch selbstverständlich noch viel mehr in Eurem Verband als Ganzem. Wo sechs- unddreißig Millionen katholische Frauen auf der ganzen Welt dabei sind, ein gemeinsames Programm zu verwirklichen, das in den Forderungen des Glaubens und des christlichen Lebens gründet, trägt Euer Verband gewiß den Stempel der Katholi-

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 25, 24-25.

<sup>2</sup> Vgl. Luk. 10, 30-37.

Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt

zität, die bereits seinen Ursprung kennzeichnet. Wozu tatsächlich einen internationalen Kongreß einberufen, Ideen und Erfahrungen austauschen, die man während dieser fünf letzten Jahre in verschiedenen Ländern gemacht hat, wenn nicht eben zum Zweck, die Universalität Eurer Aktion zu bekräftigen?

β) *Übernatürliche Einstellung*

Weisen Wir noch auf ein typisches Merkmal hin, das Euren 4834  
Verband von den anderen internationalen Frauenvereinigungen unterscheidet. Derjenige, von dem schließlich alle Eure Unternehmungen abhängen, der ihnen Wirksamkeit und Erfolg verleiht, ist Gott selbst, dessen Vorsehung sich auf ihren unerforschlichen Wegen stets mit dem Dunkel des Geheimnisvollen umgibt. Wenn die Erfolge bisweilen nicht Eurer Erwartung entsprechen, wenn unüberwindliche Hindernisse Euer Vorgehen auf diesem oder jenem Gebiet hemmen, wenn man Eure noch so guten Absichten übel auslegt, dann habt Ihr noch keinerlei Grund zur Entmutigung. Keine Eurer Anstrengungen ist verloren, seid des gewiß, denn der Herr beachtet sie wohl und legt Wert auf sie; doch hat er auch seine Pläne; er faßt das Gesamt seines Werkes ins Auge und verfügt nach seinem Sinn über die verschiedenen Elemente. Überlaßt also ihm die letzten Entscheidungen, ohne Eure Begeisterung abzuschwächen und in irgendetwas nachzulassen, was er von Euch erwartet. So vermeidet Ihr auch viel leichter, daß Bitterkeit oder Neid die Herzlichkeit und Harmonie Eurer Beziehungen mit anderen, die das Arbeitsfeld mit Euch teilen, stören.

γ) *Wirken der Frau in allen Kultursektoren*

Wie Wir feststellen, breitet sich das Feld Eures Apostolates 4835  
selbst und die Arbeit, die Ihr dort leistet, seit einigen Jahrzehnten über fast alle Länder aus. Die verschiedensten Ursachen, wie Industrialisierung, soziale Umwälzungen, Hebung des Lebens- und Kulturlevels sowie die Schaffung von neuen Zweigen der Technik waren hier am Werke und sind es immer noch. Heute findet man die Frau in fast allen Berufen und kulturellen, sozialen und politischen Institutionen ebenso wie in den internationalen Organisationen. Die katholische Frau nimmt wie die anderen an dieser Bewegung teil; sie könnte und will sich im übrigen dem nicht entziehen; ganz im Gegen-

teil, sie muß auf allen Gebieten Verantwortung auf sich nehmen und sich den Forderungen eines wirksamen Apostolates stellen.

In allen Sektoren, wo sie arbeitet, in der Familie als Gattin und Mutter, in der Erziehung, im sozialen Leben, in den gesetzgebenden, administrativen und richterlichen Körperschaften sowie auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen muß sie die besonderen religiösen und sittlichen Grundsätze befolgen, über die sich die Kirche und ganz besonders die Päpste in richtunggebender Weise geäußert haben. Wo die Umstände noch nicht genügend abgeklärt waren, pflegten sie die Grenzen anzugeben, die nicht überschritten werden dürfen.

## 2. Praktische Ratschläge

### *a) Das Problem der persönlichen Initiative*

4836

Der Apostolische Stuhl duldet nicht bloß Eure Tätigkeit, er fordert Euch auf, apostolisch zu wirken, Euch einzusetzen für die Verwirklichung der großen missionarischen Aufgabe der Christen, um alle verirrtten Schäflein zu einer einzigen Herde und unter einen einzigen Hirten zusammenzubringen<sup>1</sup>. Der persönliche Unternehmungsgeist besitzt hier neben einer organisierten und durch die verschiedenen Verbände geführten Gesamtaktion sein Betätigungsfeld. Diese apostolische Initiative der Laien ist voll gerechtfertigt, selbst ohne vorausgehende ausdrückliche « Missio » von seiten der Hierarchie. Die Familienmutter, die sich um die religiöse Erziehung ihrer Kinder müht, die Frau, die sich auf dem Gebiet der karitativen Hilfe betätigt, jene, die eine entschlossene Treue an den Tag legt, um ihre Würde oder das moralische Klima ihrer Umwelt zu wahren, üben ein wirkliches Apostolat aus. Vor allem in den Ländern, wo die Verbindungen mit der Hierarchie schwierig oder praktisch unmöglich sind, fällt ein umfangreicher Teil der Arbeit für die Aufrechterhaltung des Glaubens und des katholischen Lebens der persönlichen Initiative zu; die Christen, denen diese Aufgabe obliegt, müssen in diesem Fall mit der Gnade Gottes alle ihre Verantwortlichkeiten auf sich nehmen. Es ist jedoch klar, daß man selbst dann nichts unternehmen kann, was dem ausdrücklichen oder stillschweigenden

---

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 10, 16.

Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt

Willen der Kirche widerspräche oder auf irgendeine Art den Regeln des Glaubens, der Sittlichkeit oder der kirchlichen Disziplin entgegengesetzt wäre.

*b) Die besondere Hilfe für Afrika und Asien*

Wir sind glücklich, unter Euch die Mitglieder der jungen Verbände von Afrika und Asien zu sehen. Sie sehen sich jetzt vor schwere und bedeutsame Aufgaben gestellt, für die sie die Hilfe ihrer erfahrungsreicheren Schwestern brauchen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß dieser Kongreß die Bande der Zusammengehörigkeit und die Zusicherung wirk-samer Hilfe im Schoß Eurer Vereinigung stärkt. 4837

*c) Das Vorgehen in Lateinamerika*

Für den Fall Lateinamerikas scheint ein Vorgehen in zwei Richtungen dringend notwendig zu sein. Zunächst um einen oft oberflächlichen und der Hilfe eines zahlenmäßig ausreichenden Klerus beraubten Glaubens gegen die Propaganda der nicht-katholischen Konfessionen zu schützen. Ihr nehmt Euch also vor, die religiösen Überzeugungen der einzelnen zu entwickeln und über die Vertiefung des christlichen Lebens zu wachen. In zweiter Linie faßt Ihr eine weitgesteckte soziale Aktion ins Auge, um die höchst unzureichende Lage eines guten Teils der Landbevölkerung wie auch starken Schichten des städtischen Proletariats zu verbessern. Den maßgeblichen Kreisen gilt es, dringend nahezu legen, sich den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit und der Notwendigkeit eines persönlichen Einsatzes auf dem Gebiet der karitativen Hilfeleistung bewußt zu werden, vor allem jedoch heißt es, ohne Verzug aus dem ländlichen und städtischen Milieu volksverbundene Elite zu bilden, damit sie wie Hefe im Teig wirke und von innen her arbeite; diese Elitegruppen sind unersetzbar beim Werk des religiösen und sozialen Wiederaufstiegs der verlassenen Bevölkerungsschichten. 4838

*d) Apostolisches Wirken  
in den Gremien der internationalen Organisationen*

Zu Beginn dieser Ansprache haben Wir hervorgehoben, daß der Weltverband der katholischen Frauenorganisationen beratende Stimme bei mehreren internationalen Organisationen 4839

besitzt. Er vermag daher in den neutralen Kreisen den katholischen Gedanken über die Entwicklung der weiblichen Persönlichkeit und über ihre Aufgabe in der modernen Welt zu vertreten und zur Geltung zu bringen. Wir wünschen, daß Ihr aus diesen Beziehungen Gewinn ziehen und dadurch Euren Einfluß auf immer weitere Kreise ausdehnen könnt. Es ist dies ohne Zweifel eine Form indirekten Apostolates, jedoch von höchster Bedeutung. Auch wenn man nicht alle gewünschten positiven Erfolge erreicht, so ist es doch oft möglich, gewisse Abirrungen oder gefährliche Einstellungen zu verhindern.

*Schlußgedanken :*

*Entschlossen und mit Gottvertrauen an die Arbeit ! Segen*

4840 Am Schluß dieser Ausführungen dürfen wir mit Dank zum Herrn für alles, was er durch Eure Verbände bereits vollbracht hat, einen vertrauensvollen Blick in die Zukunft werfen. Gewiß, die schwersten Drohungen lasten weiterhin auf einer in feindliche Blöcke geteilten Menschheit, die in der harten Versuchung eines unerbittlichen Materialismus steht, der, bald in der Maske egoistischen Genusses der Güter dieser Welt, bald unter der noch abstoßenderen der kollektiven Bedrückung von Völkern und ganzen Nationen, vorgibt, den Menschen sich selbst zurückzugeben, indem er ihn gänzlich von Gott losreißt. Ihr hingegen wollt den einzelnen, den Familien, den Gesellschaften die Botschaft der Erlösung auf der Ebene des Zeitlichen wie zugleich auch des Geistlichen bringen, und zwar durch eine geschlossene Aktion aller katholischen Frauen, die sich dank der Tätigkeit Eures Verbandes heute ihrer gemeinsamen Aufgabe und der Pflicht mehr bewußt sind, zu der sie als lebendige Glieder ein und derselben Kirche insgesamt aufgerufen sind, überall für das Eindringen des Reiches Christi Sorge zu tragen. Der endgültige Sieg des christlichen Glaubens mag Euch noch fern erscheinen, doch Ihr wißt, daß man einen um den andern Stein der heiligen Stadt, die eines Tages alle Kinder des Vaters in Freude und Liebe versammeln wird, zusammentragen muß. Langsam aber sicher erhebt sich der Bau; gebt Euch in keiner Weise dem Zweifel oder Pessimismus hin, sondern ruft Euch die Verheißungen des Herrn ins Gedächtnis, jene von seinem immerwährenden Beistand und auch jene von

Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt

seiner glorreichen Wiederkunft. « Ihr werdet in der Welt Drangsale haben ! », sagte er den Seinen, « aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden »<sup>1</sup>.

Als Unterpfand des göttlichen Schutzes und Unserer väterlichen Liebe spenden Wir Euch, allen Mitgliedern Eures Verbandes sowie denen, die Euch teuer sind, Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Joh. 16, 33.

## Die zwei Ideale christlichen Frauentums <sup>1</sup>

Einleitung, 4841.

1. Die bunte Fülle der Blumen, Symbol der Mädchenwelt, 4842.
2. Die verschiedenen Mädchengruppen in der Katholischen Aktion, 4843.
3. Die Berufung des Mädchens zu einem der beiden Lebensstände, 4844-4848.
  - a) Die Berufung zur heiligen und fruchtbaren Jungfräulichkeit, 4845.
  - b) Die Berufung zum heiligen Stand der Ehe, 4846-4848.
4. Schlußermunterungen, 4849-4850.

---

### *Einleitung*

4841 Vor vier Monaten, geliebte Töchter, war dieser Platz angefüllt von einer frohen und bewegten Jugend und Wir fühlten Uns gedrängt, ihr Unsere Hoffnung anzuvertrauen, daß sich eine bessere Zukunft für die Kirche und durch die Kirche für die ganze Welt anbahne <sup>2</sup>.

Es geschah nicht aus einer plötzlich aufwallenden Begeisterung, die angesichts jenes herrlichen Schauspiels leicht erklärlich scheinen konnte, und auch nicht aus dem Wunsch, jene Jugendlichen zur Aktion und zum friedlichen Kampf für das Kommen des Reiches Christi anzufeuern, sondern vielmehr war es das Bedürfnis, Unsere tiefe Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, das Uns vor der unübersehbaren Menge jener Jugendlichen den Frühling ausrufen ließ, der nach einem strengen Winter kommt und einem fruchtereichen Sommer vorangeht.

Diese Unsere Erwartung steigert sich heute, da Wir die Freude in Euren Gesichtern beobachten, an den Wohlgeruch Eurer Seelen denken, den Glanz des göttlichen Lebens betrachten, der in Euch ist und aus Eurem ganzen Wesen strahlt.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die weibliche Jugend der Katholischen Aktion Italiens: 13. Juli 1958. AAS L (1958) 530-535. Original: italienisch.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache an die Jugend der Katholischen Aktion Italiens vom 19. März 1958. AAS L (1958) 212-216.

Und siehe, Unseren Vateraugen scheint sich dieser Platz wie durch ein Zauberwort in ein wunderschönes blühendes Blumenbeet zu verwandeln.

Ihr, geliebte Töchter, seid gewiß in der Blüte des Alters, in der Blüte des Lebens. Ihr seid also die Blüte der Kirche, die Blüte der Menschheit, die Blüte der Welt. Stets wunderbare Blüten in ihrer gleichsam unzähligen Mannigfaltigkeit.

### 1. Die bunte Fülle der Blumen, Symbol der Mädchenwelt

Wer kennt nicht die Vielfalt der Blumen? Sie kommt von 4842  
den Orten, wo sie gedeihen, von den Zeiten, in denen sie sprießen, von der Pflege, deren sie bedürfen, von der Verschiedenheit der Farben und Düfte und von der Eigenart des Zweckes, zu dem sie bestimmt sind.

Die erste Gabe des Frühlings sind die Primeln: kleine Sterne, mit duftendem Honig beladen, oft auf gleicher Höhe mit dem Gras oder durch ihr Gewicht herabgebeugt auf einem zarten Stengel. Da sind Blüten, die sich allein an einem Stiel entfalten oder sich in Trauben von verschiedener Gestalt und Dichte vereinen, — Blüten, die sich auf einem einzigen Stengel von unten nach oben öffnen oder sich am Ende von Stielen in verbundenen Verzweigungen und Längen auf tun, so daß sie wie eine einzige große Blume aussehen. Da sind Bergblumen, die den harten Unbilden der Kälte, dem Rauschen des Gletscherwassers, den mächtigen Stößen der Winde ausgesetzt sind, — Feldblumen, die wie außer der Ordnung und ohne besondere Pflege aufkeimen und wachsen, die man pflücken, verwelken lassen oder zertreten kann, — Gartenblumen, die man schon in den letzten Tagen des Winters sehnsüchtig erwartet und die dann den Garten wie über Nacht in einen buntfarbigen Teppich verwandeln, — Blumen, für die man den Boden vorbereitet, die geeigneten Nährstoffe besorgt und deren Arten man auswählt. Und da sind die Blumen des Treibhauses, das ein Zubehör des Gartens ist, geeignet zum Heranziehen von Pflanzen, die in der freien Luft nicht aufsprießen oder nur sehr langsam erblühen würden, — Blumen des Treibhauses, wo alles — das Licht, die Wärme und die Feuchtigkeit — genau abgestimmt ist, die sprießen, sich entfalten und

vermehrten, ohne daß der Einfluß der äußeren Luft sie erreichen kann, die aber dennoch Luft brauchen, wenn die Temperatur es erlaubt, um zu vermeiden, daß sie faulen oder im Wachsen gehemmt werden.

## 2. Die verschiedenen Mädchengruppen in der Katholischen Aktion

4843 Wir sprachen von den Blumen, geliebte Töchter, und der Gedanke eilte fortwährend zu Euch. Sind vielleicht manche von Euch nicht wie die Bergblumen dem Angriff der Winde ausgesetzt? Und welches sind dann die Witze, zu deren Zielscheibe Ihr mitunter gemacht werdet, die Einflüsterungen, durch die man versucht, Euren geistigen Zauber weniger strahlend zu machen? Welches sind die Spottreden, durch die man Euch zu entmutigen sucht, die Lockworte zum Bösen, durch die man Euren Seelen Fallen stellen will, um sie danach in die Ketten der Schuld zu legen? Andere sind in der Lage der Feldblumen, denn in ihren Häusern ist niemand, der ihnen gebührend zur Seite steht: kleine wilde Blumen, welche die Vereinigung entdeckt und aufgenommen hat. Deshalb schmücken und verschönern viele von Euch, die ohne Hilfe geblieben wären und sich nicht entfaltet hätten, ja deren Stengel geknickt und deren Blumenblätter zerstreut worden wären, jetzt die Welt, in der sie leben. Doch ein großer Teil von Euch kann sagen, er sei in gut gepflegten Gärten aufgesprossen und herangewachsen. Die Vereinigung konnte Euch in den Arm nehmen, als Ihr « Piccolissime » (Kleinste) wart. Sie hat Euch geholfen, als Ihr « Benjamine » wart. Sie hat Euch geführt, Euch an der Hand gehalten, als Ihr « Aspiranti » (Aspirantinnen) wart. Als « Giovanissime » (Jüngste) machtet Ihr zitternd Eure ersten Schritte auf dem Weg des geistlichen Lebens und der apostolischen Tätigkeit.

Heute, da Ihr « Effettive » (« Wirksame ») seid, tröstet, erleuchtet und lenkt sie Euch bei den ersten Zusammenstößen mit dem Leben, in den ersten Kämpfen Eurer mitunter qualvollen Jugend. Jene unter Euch, die wie im Treibhaus leben — Wir wollen von den internen Schülerinnen der Ordensinstitute reden — finden sicher in der Vereinigung der Katholischen Aktion wie übrigens in anderen ähnlichen Bündeln, welche die

Katholische Aktion segnet und empfiehlt, ein geeignetes Mittel, um aus der besonders eifrigen Sorge, die dort in reichem Maße geboten wird, immer größeren Nutzen zu ziehen.

### 3. Die Berufung des Mädchens zu einem der beiden Lebensstände

Doch als Wir von der Vielfalt der Blumen sprachen, wiesen 4844  
Wir auf die Verschiedenheit des Zweckes hin, für den sie bestimmt sind. Und hier möchten Wir, daß Eure Betrachtung bei zwei Arten von Blumen stehen bleibe, die auf die eine oder andere Weise Euch alle umfassen müssen. Es gibt in der Tat Blumen, die immer Blumen bleiben und dazu bestimmt sind, gepflückt zu werden, ohne dem Keimen neuen Lebens Platz gegeben zu haben, und Blüten, die zuerst die Pflanze schmücken und dann, wenn die Blumenblätter abgefallen sind, den Früchten das Feld räumen.

#### *a) Die Berufung zur heiligen und fruchtbaren Jungfräulichkeit*

Manche von Euch — nicht Ihr alle, auch nicht Eure Mehrzahl — werden von Gott zur jungfräulichen Hingabe berufen. 4845  
Wir würden Eurer Hochherzigkeit und Eurer herkömmlichen Begeisterung Unrecht antun, wenn Wir Uns fürchteten, klar mit Euch zu sprechen, wie es sich für einen Vater geziemt, der seine Sorge den eigenen Töchtern anvertraut und weiß, daß sie alle bereit, alle kühn und vorbehaltlos Christus und der heiligen Kirche ergeben sind.

Geliebte Töchter, schaut auf die Welt! Sie scheint den Werten des Geistes gegenüber gleichgültig zu sein, oft auch feindlich gegen alles, was an Gott und seine Forderungen und Wünsche erinnert. Dennoch ruft sie nach der Gegenwart der christlichen Jungfrauen, wo immer einem Schwachen zu helfen, ein Trost zu geben, eine Träne zu trocknen ist. Die Waisen wollen eine Mutter. Die Kranken suchen jemand, der sie selbstlos und liebevoll pflegt. Die alten Leute flehen um eine kindlich willige Hilfe. Die Eltern und Lehrer fordern Schulen und Institute, die von Schwestern geleitet werden. Die Missionsstationen rufen laut danach, daß ihnen Scharen von gottgeweihten Frauen geschickt werden. Der Papst weiß, daß jeden Tag zahlreiche Bitten eintreffen, daß während unzählige

Jugendliche in vielen Lebenssparten arbeitslos bleiben und traurig klagen: «Es hat uns niemand gedungen»<sup>1</sup>, hier eigentlich am Platz ist, geradezu mit Herzensangst zu wiederholen: «Die Ernte ist groß»<sup>2</sup>, aber es sind wenige, die hingehen, um sie einzubringen.

Wenn also der Herr Euch wirklich ruft, dann antwortet großmütig «Ja»! O, Wir wissen es, geliebte Töchter, Ihr müßt auf den Vater, die Mutter, den menschlichen Bräutigam, die Kinder, auf das, was Ihr besitzt, und sogar auf Euch selbst verzichten. Habt aber keine Angst! In diesem Verzicht liegt schon auf Erden eine tiefe, unsagbare Freude. Und dann im Himmel erwartet Euch ein besonderer Glorienkranz, denn Ihr werdet zu denen gehören, die «dem Lamme folgen, wohin es auch gehen wird — *sequuntur Agnum quocumque ierit*»<sup>3</sup>.

b) *Die Berufung zum heiligen Stand der Ehe*

4846 Es gibt unter Euch andere — und sie sind die große Mehrheit — die Gott dazu berufen hat oder bald dazu berufen wird, Blumen zu sein, die nicht Blumen bleiben, weil sie eines Tages, wenn es Gott gefällt, in einem heiligen Heim Früchte bringen.

Wir mußten bei vielen Gelegenheiten den Irrtum jener tadeln, die behaupten, die christliche Jungfrau sei etwas Verstümmeltes, etwas Unvollständiges, etwas, das nicht die eigene Seinsvollkommenheit erlangt. Die Jungfrauschaft ist im Gegenteil ein engelgleiches Leben, ein Stand, der wegen seiner höheren Vortrefflichkeit den Ehestand überragt<sup>4</sup>. Doch diese Überlegenheit nimmt andererseits nichts weg von der Schönheit und Größe des Ehelebens.

Seid Euch also, geliebte Töchter, heute schon der Größe der christlichen Braut, der christlichen Mutter bewußt! Wenn dieses Bewußtsein in Euch rechtzeitig einsetzt und klar ist, werdet Ihr Euch angetrieben fühlen, nichts zu unterlassen, um Euch würdig auf die erhabene Aufgabe, die Euch erwartet, vorzubereiten. Eines Tages — Wir wünschen es Euch väterlich — werdet Ihr Euch zu Füßen des Altars niederwerfen. An Eurer Seite wird der junge Mann stehen, der entschlossen

<sup>1</sup> Matth. 20, 7.

<sup>2</sup> Matth. 9, 37.

<sup>3</sup> Geh. Offb. 14, 4.

<sup>4</sup> Vgl. Enzyklika *Sacra Virginitas* vom 25. März 1954. AAS XLVI (1954) 161-191.

ist, sein Leben mit Euch zu leben. An jenem Tage werdet Ihr miteinander verknüpft durch ein Band, dessen Urheber Gott, dessen Materie die edelste und dessen Jawort hochheilig ist. Ihr schließt einen Vertrag, den Jesus zur Würde eines Sakramentes erheben wollte und dadurch unter die Zahl jener Dinge versetzte, welche die anregendsten und heilbringendsten Folgen der Menschwerdung sind und als solche in Erscheinung treten.

Weil Gott wirklich Mensch geworden ist, wurde die menschliche Natur wahres Lebenswerkzeug des göttlichen Wortes, der zweiten Person in der heiligsten Dreifaltigkeit. Die menschlichen Werke Christi waren also Werke Gottes und besaßen folglich göttlichen Wert, denn die Menschwerdung ist das Geheimnis, durch das ein menschlicher Leib und eine menschliche Seele mit der göttlichen Natur des Wortes eine einzige Person bildeten, so daß der Apostel Johannes schreiben konnte: « Das Wort ist Fleisch geworden »<sup>1</sup>. 4847

Es ist eine Wirkung der Gnade, die « nach dem Maße » erteilt wird, in dem das menschengewordene Wort sie schenken wollte<sup>2</sup>, daß die Menschen mit ihrer Seele, ihrem Verstand, Willen und Tun und auch mit ihrem Leib wirklich der göttlichen Natur teilhaftig und Kinder Gottes werden. Auf diese Weise erhält auch die christliche Ehe eine besondere Würde. Kraft des Ehesakramentes verwandelt sich eine menschliche Einrichtung — die Familiengemeinschaft — in ein Werkzeug göttlicher Tätigkeit, so daß sie unmittelbar geheiligt wird und Eure eheliche Vereinigung selbst einen ganz besonderen Stempel Gottes empfängt.

Wenn aber Euer Stand eines Tages so groß sein wird, 4848 wenn Ihr dazu berufen seid, eines Tages bei der Weitergabe des Lebens Mitarbeiterinnen Gottes zu sein, ist es notwendig, daß in Euch aufkeime und immer mehr erstarke der entschlossene Wille, heilig zu sein: so zu sein als Ehefrauen, selbst in der ehelichen Vereinigung und selbst in der Betätigung Eurer Liebe. Neben der leuchtenden Schar der Jungfrauen, die — wie Wir es wünschen — von Tag zu Tag wachsen möge, wird so die große Zahl heiliger Frauen stehen. Diese werden sich nicht damit begnügen, Gott zu bitten, daß er ihre Liebe und

<sup>1</sup> Joh. 1, 14.

<sup>2</sup> Vgl. Eph. 4, 7.

ihre Vereinigung segne, sondern sie werden von ihm erlehen, daß er in ihre Seelen, die mit ihrem Bräutigam eine einzige Seele geworden sind, einen geheimnisvollen Keim lege, der blühen und Früchte bringen wird in ihrer Heiligung und in der Heiligung ihrer Kinder.

#### 4. Schlußermunterungen

4849 Geliebte Töchter der Katholischen Aktion ! In diesem Frühling der Kirche müßt Ihr blühen : « *florete flores* — blühet, ihr Blumen » !

Jeder Versuch, Euch zum Welken zu bringen, Euch den Duft zu rauben, der Euren Zauber ausmacht, muß Euch unbeugsam und zu jedem Kampf bereit finden. Blühet, geliebte Töchter, und vermehret Euch ! Vermehret Euch, wie die Blumen sich vermehren, jene, die in den Treibhäusern eifersüchtig behütet werden, jene, die in den Gärten gepflegt werden, jene, die auf den Feldern zerstreut sind, jene, die auf den Gipfeln der Berge wogen.

Blühet ! Vermehret Euch ! Doch sorgt dafür, daß Ihr jeden Tag stärker das Bewußtsein erlangt, daß andere Blumen andere Beete zieren im wunderbaren Garten, der die Kirche ist ! Auf alle Blumen, auf alle Beete, geliebte Töchter, schaut mit tiefer Zuneigung und mit unverderbtem schwesterlichem Geist der Zusammenarbeit ! Diesem Blühen der Liebe unter Euch — und von Euch aus unter allen anderen — soll sogar das Blühen Eurer Seelen untergeordnet sein.

4850 Es gibt eine Frau — Ihr wißt es — auf die Gott seinen Blick mit unendlicher Zärtlichkeit richten wollte, weil er sie dazu bestimmt hatte, seine Mutter zu werden. Seine allmächtige Liebe bewahrte ihr den Strahlenkranz der Jungfräulichkeit unberührt und gab ihr zugleich die Brautkrone und die Mutterwürde.

Schaut auf sie als auf Euer unübertroffenes und unübertreffliches Vorbild : schaut auf Maria, die Lilie der Täler, die nichtsdestoweniger durch den Heiligen Geist Frucht brachte und der Welt Jesus schenkte !

Wenn Ihr auf sie schaut, wenn Ihr sie nachahmt, wird Eure Frische unberührt, Euer Duft unverderbt und Euer Zauber unveränderlich bleiben.

## Wirkungsfelder der Frau im öffentlichen Leben<sup>1</sup>

Einleitung, 4851.

1. Idee und Leistungen der UDACI in den vergangenen 50 Jahren, 4852-4854.
  2. Gedanken für die Zukunft, 4855-4857.
    - a) Die Vereinigung der katholischen Frauen ist für Kirche und Staat stets notwendig, 4855.
    - b) Unterordnung unter die geistlichen Beiräte, 4856.
    - c) Unternehmungsfreudiger Mut und Gottvertrauen in der schwerer gewordenen Zeit von heute, 4857.
- Segen, 4857.

---

### *Einleitung*

Dieselben Gefühle des Trostes und der Hoffnung, die das großmütige Herz Unseres Vorgängers St. Pius' X. höher schlagen ließen, als er Eure Vereinigung gründete, weckt Ihr von neuem in Unserem Geist, geliebte Töchter der Vereinigung der Frauen der Katholischen Aktion Italiens, die Ihr Euch um Uns versammelt habt, um den frohen fünfzigsten Jahrestag der Gründung Eures segensreichen Verbandes fruchtbringend zu feiern. Doch die strahlende Wirklichkeit so zahlreicher und großartiger, von der UDACI in einem halben Jahrhundert aufgebauter Einrichtungen, die dichten und tatkräftigen Reihen, die sie unter ihren Fahnen sammelt, die bewiesene Treue zum Gründungsprogramm, noch mehr aber zum Geist der Hingabe an die Kirche und ihr Oberhaupt, der ihre führenden Kräfte beseelte, verleihen diesen Gefühlen Tiefe und Lebendigkeit, wie sie nur die besten, schon erreichten Erfolge zu wecken vermögen. So vereint Euch denn zum Dankeshymnus, den Wir aus ganzem Herzen zum Allmächtigen erheben, daß er eine überreiche Ernte der Heiligkeit und des Apostolats angeregt und zum Wachstum gebracht hat, wie die Erinnerung

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Frauen der Katholischen Aktion Italiens (Unione Donne Azione Cattolica Italiana = UDACI): 2. Juli 1958. AAS L (1958) 523-530. Original: italienisch.

an die verflossenen fünfzig Jahre es offenbart. Und zu gleicher Zeit wißt Ihr aus den Leistungen, Prüfungen und Kämpfen der Vergangenheit Lehren und Antriebe für die Zukunft zu ziehen. Um Euch darin, wie Ihr es selbst wünscht, besser zu helfen, werden Wir einen raschen Blick über die vergangenen fünfzig Jahre Eurer Vereinigung werfen, nicht so sehr um die glücklichen Augenblicke ihrer verdienstreichen Geschichte wiederaufleben zu lassen, sondern um Euch darauf hinzuweisen, welches die nächstliegenden Aufgaben und die dringendsten Notwendigkeiten sind, die Euch heute erwarten, damit Ihr ihnen Eure Aufmerksamkeit und den Eifer Eurer emsigen Arbeit widmet.

### 1. Idee und Leistungen der UDACI in den vergangenen 50 Jahren

4852 Wenn Wir — wie es bei solchen Anlässen gewöhnlich geschieht — die Entwicklung Eurer Vereinigung mit der eines lebendigen Organismus vergleichen, so eilt der Gedanke unwillkürlich zu ihrem Ursprung wie zur Wiege, um jenen Hoffnungshauch wieder aufleben zu lassen, der stets um jedes neuentstehende Leben zu wehen pflegt. Besonders Ihr Mütter wißt, wie süß es ist, im Geiste zur Wiege der Kinder zurückzukehren, nachdem Ihr — während Ihr sie nun großgeworden betrachtet — mit zarten und beinahe verstohlenen Blicken die Kraft ihrer Jugend und Reife, die Dynamik des Geistes bewundert, besonders wenn diese auf erfolgsgekrönte Werke eingesetzt werden. Nachdem sie im Schoß der Gesellschaft inzwischen stark geworden sind, bereitet es Euch Freude, sie Euch noch einmal als zarte Kinder vorzustellen, Euch bei den fernen und stets lebendigen Erinnerungen ihrer Kindheit sinnend aufzuhalten, ob ihre ersten Träume und Taten nicht schon damals die gegenwärtige Wirklichkeit irgendwie voraussehen ließen. Nun aber werdet Ihr bei der Rückschau auf die Wiege Eurer Vereinigung, in den ersten Stimmen, in den Zielen, in den Taten und in den Personen, die ihrer Gründung beiwohnten, ebensoviele Vorzeichen ihrer künftigen Lebenskraft erkennen, die echten und gesunden Wurzeln, aus denen sie den Saft zog, durch den sie an Bedeutung und Fruchtbarkeit wuchs.

Vor allem überragt die Erinnerungen der ersten Zeiten der

erhabene Geist des heiligen Pius' X., den Ihr in Euren Schriftstücken als « Gründer » der Vereinigung bezeichnet. Er war unterstützt von der auserlesenen Seele der ersten Präsidentin Maria Cristina dei Principi Giustiniani Bandini, einer Frau von starkem christlichem Charakter, besonnener Kühnheit und Aufgeschlossenheit für die Probleme ihrer Zeit. Unter dem Wüten des laizistischen Sturmes, der ohne irgendwelchen Erfolg die Kirche vom öffentlichen Leben trennen und die Aktion der Katholiken durch den eisigen Wind des Schweigens und des Spottes zum Erstarren bringen wollte, fühlte Eure Gründerin die Stunde Gottes gekommen, die Eure Vereinigung rief, sich mit den gesunden und christlichen Kräften der Nation zusammenzuschließen, und erhob als Banner den Weckruf des Apostelfürsten: « Widerstehet im Glauben »!<sup>1</sup> Der Wahlspruch, der auch in der Zukunft wirksam bleiben sollte, deutete zeitgemäß und wie ein Trompetenstoß heiliger Erhebung den anderen positiven und universalen (Wahlspruch), den St. Pius X. zum Programm seines Pontifikates wählte: « *Instaurare omnia in Christo* — alles in Christus erneuern », das Himmliche und das Irdische<sup>2</sup>. So brach der neue Schößling der Vereinigung der katholischen Frauen in einem von Kämpfen erhitzten Klima hervor, und zwar mit kühnen Entschlüssen, aber in demütiger und gehorsamer Ergebenheit gegenüber der Kirche. Noch heute hallen in Euren Herzen die ersten, vom heiligen Papst gesprochenen Ermahnungen wirksam wider, die wohl würdig sind, beim heutigen Anlaß wiederholt zu werden: « Vereinigt werdet Ihr besser jene Ziele erreichen können, die nötig sind, um Eure Pflichten in der Familie und im bürgerlichen Leben zu erfüllen », und auch die anderen, die für die ersten Schritte der Vereinigung entscheidend waren: « Zieht aus ins Feld, zieht aus, um die heiligen Schlachten des Herrn zu schlagen, durch Wort und Beispiel das Reich Jesu Christi zu verbreiten, die Schätze der christlichen Liebe inmitten der Familien und der Gesellschaft in Fülle auszuteilen! » Doch mit besonderer Genugtuung bewahrt Ihr unter den teuersten Erinnerungen jener Zeit das Zeugnis des Vertrauens, das vom heiligen Pius X. fast wie eine Weissagung ausgespro-

<sup>1</sup> 1 Petr. 5, 9.

<sup>2</sup> Eph. 1, 10.

chen wurde : « Die katholischen Frauen in Italien werden Großes leisten ... gerade sie werden Italien christlich machen. » Italien christlich machen, — das Reich Christi verbreiten, — die der Frau eigene soziale Sendung erfüllen, sodaß diese als Engel der Liebe inmitten der menschlichen Schmerzen erscheinen, — die Werke, denen sich die Frau auf dem Gebiet der Religion, der Caritas und der Fürsorge widmet, praktisch, wirksam und zeitgemäß machen, — mit einem Wort : für die Kirche und das Vaterland Großes tun, das sind die glücklichen Voraussetzungen und hohen Ziele der ins Leben tretenden Vereinigung der Frauen der Katholischen Aktion, die Wir ihren ersten schriftlichen Aufzeichnungen entnehmen. Es fehlte nicht an Leuten, die an eine allzu engstirnige Beurteilung der Menschen und der Verhältnisse gewohnt waren und deshalb eine solche Zielsetzung für eine fromme Selbsttäuschung oder ein fehlberatenes und abzuratendes Abenteuer hielten. Doch das glänzende Zeugnis, das jetzt die verflossenen fünfzig Jahre abzuliegen imstande sind, spricht nicht nur zugunsten derer, die wollten, daß die christliche Frau in das äußere Apostolat eingeschaltet werde, sondern lehrt außerdem, wie die Werke Gottes entstehen und sich entfalten, nämlich vonseiten des Menschen durch Demut, Gebet und Beharrlichkeit und vonseiten Gottes durch wirksame und entscheidende Hilfe, die jede Schwäche und jeden Widerstand besiegt. Eure Vereinigung hat in dem ihr entsprechenden Ausmaß das Gleichnis des kleinen Samenkorns wiederverwirklicht, und zwar in fast allen, vom Meister angegebenen Einzelzügen <sup>1</sup>. Doch die Gesichtspunkte, die am deutlichsten die Ähnlichkeit Eurer Vereinigung mit dem Samen des Evangeliums hervortreten lassen, sind ihre « Güte » und ihr rasches, sicheres Wachstum. Die Vereinigung war von Anfang an ein « guter Same » für sämtliche Ziele : die Heranbildung und die christliche Lebensführung der Mitglieder; das Apostolat inmitten des eigenen Standes; die Tätigkeit zugunsten der bürgerlichen Gesellschaft. In der geometrischen Vollkommenheit dieses Dreiecks des christlichen Lebens, die jedem Laien, der in der Welt lebt, anzuraten ist, hat die Vereinigung ihre kraftvolle und vielseitige Wirksamkeit entfaltet und sich mit wachem Verständnis den

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 13, 3 f.; Luk. 13, 19; Joh. 12, 24.

Zeit und Ort entsprechenden Erfordernissen angepaßt und den Rahmen ihres Arbeitsfeldes und ihres Einflusses auf die Nation beständig erweitert.

Fürchteten Wir nicht, aus Eurer großartigen Geschichte 4853 eine bloße Aufzählung von Taten werden zu lassen, so müßten Wir lange dabei verweilen, sie einzeln ins Gedächtnis zurückzurufen. Wir können dennoch nicht umhin, einige zu erwähnen, wie zum Beispiel auf dem Gebiet der religiösen Erziehung die planmäßigen Bildungskurse, die alljährlich in den einzelnen Vereinen stattfinden ; die außerordentlichen religiösen Zusammenkünfte; die « Ewige Andacht zu Maria »<sup>1</sup>; die Studienzirkel, die sich mit den kaum veröffentlichten Weltrundschreiben beschäftigen; die Höhere Apostolatsschule; die nach der auserlesenen Seele der ehrwürdigen Maria Cristina von Savoiën betitelten Versammlungen; die ein- oder mehrtägigen Exerzitien; die besonderen Andachten der Vereinigung und die feierlichen Gottesdienste. Wenn diese Unternehmungen vielleicht auch weniger auffielen, so waren sie und werden sie immer sein das Geheimnis des Erfolgs jeder äußeren Tätigkeit auf dem Felde Gottes. Hervorragend ist gleichfalls die Blüte der zahlreichen apostolischen Werke, denen Ihr oft treffende und glückliche Namen gegeben habt wie « Das Apostolat der Wiege », « Der Schrank des Armen », « Die Mutter der Kleinen », « Der Herold des Papstes », der bei den « Katechismuswettkämpfen » gewählt wird. Die apostolische Arbeit, die während der ersten Jahre größtenteils darauf gerichtet war, die damals sich verbreitende Gottlosigkeit zurückzudämmen durch möglichst kräftiges Frontmachen gegen die Angriffe des Feindes gegen die christliche Erziehung der Jugend, die Heiligkeit der Familie, die fleißige Erfüllung der gottesdienstlichen Pflichten und die Ehrfurcht vor dem Stellvertreter Christi hat allmählich positive Ziele übernommen wie ein heiliger Gegenangriff durch das Vorantragen der christlichen Botschaft über die Linien des Gegners. Das vergangene halbe Jahrhundert zeigt außerdem einen erfreulichen Aufschwung der bürgerlichen und sozialen Tätigkeiten entsprechend der angewachsenen Stärke der anderen katholischen Kräfte. Vergleicht man die schüchternen und bekämpften Schritte, die von der Ver-

<sup>1</sup> « I turni perenni di devozione a Maria ».

einigung anfangs auf dem Gebiet der Fürsorge für die Arbeiterklasse und des sozialen Dienstes unternommen wurden, mit den beständigen, gut organisierten Unternehmungen der Gegenwart, so muß man von neuem dem Herrn danken, daß er « in der Zeit der Not »<sup>1</sup> ein so nützliches Werk ins Leben gerufen hat. Man muß auch feststellen, daß so reiche Ergebnisse durch eine stille und zähe Arbeit erreicht worden sind auf Gebieten, die mitunter dem streng sozialen Problem fernlagen, wenn nicht geradezu fremd waren. Auf ihnen aber wuchsen die neuen Geschlechter heran, die sich den immer lauter werdenden Rufen nach Gerechtigkeit stellten. Sie reiften und wurden vor allem zum wachen Sinn für das Gemeinwohl erzogen. Aus jenen Vortruppscharen, die in den ersten Jahrzehnten nichts anderes tun konnten und hochherzig taten, als gegen die Verfechter der Ehescheidung zu protestieren, die Kriegerwitwen zu unterstützen, den Familien Nachricht über den vermißten Soldaten zu verschaffen, die öffentliche Meinung an das Recht der Frau auf das Gelübde zu erinnern, sind die Stäbe erfahrener und sicherer Führerinnen der Frauenwelt hervorgegangen, die sich heute in den verschiedenen Sparten des sozialen Lebens ehrenvoll bewähren.

4854 Die Ähnlichkeit der Vereinigung mit dem Samen des Evangeliums tritt noch klarer — sogar mit Daten und Zahlen — zutage in ihrer raschen Entwicklung zu einem großen Organismus, der wahrhaft dem dichtbelaubten Baume gleicht, auf dem die Vögel des Himmels Zuflucht und Ruhe finden<sup>2</sup>. Die Hunderte von Ausschüssen und die vielen Tausende von Mitgliedern in fast jeder italienischen Pfarrei, von denen Eure Chroniken seit dem ersten Jahrzehnt sprechen, sind an und für sich schon beredete Zeugen für die Gesundheit des Organismus und für die stramme Zucht. Es ist immer wahr, daß auf dem gesellschaftlichen Gebiet die hohen Ziffern in Irrtum führen können bezüglich der wirklichen Kraft, die mehr der Qualität als der Quantität entspringt. Dennoch darf man aus dem Gesagten und aus den Euren Kongressen vorgelegten Zahlen auf eine breite Fruchtbarkeit Eurer Vereinigung im Apostolatsbereich schließen. Überzeugender sind zweifellos

<sup>1</sup> Ps. 31, 6.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 13, 32.

die ihren Wurzeln entsprossenen, zu selbständigen, kräftigen Bäumen gewordenen Triebe : an erster Stelle die starke *Weibliche Jugend* der Katholischen Aktion, die *Kindervereinigung* und teils als Pfropfreis, teils als Juwel der weibliche Zweig des *Universitätsbundes*. Als neuerdings sofort nach dem Krieg Euer Vaterland daran ging, die öffentlichen und privaten Einrichtungen wiederaufzubauen, erwies sich die Vereinigung der Frauen der Katholischen Aktion in vielen Fällen als die bestausgestattete, jeder Probe gewachsene Pflanzschule, die nicht wenigen Bewegungen religiöser und sozialer Erneuerung, die durch die eingetretenen Schwierigkeiten auch auf dem frau-lichen Gebiet notwendig wurden, die tragenden Kräfte lieferte. Daß sie den Vereinigungen, die sich besondere Ziele stecken, gute Mitglieder abtritt, ohne daß es — wie Ihr sagt — zum « Ausbluten » der Vereinigung führt, gereicht nicht nur Eurem Verband zum Lob, sondern darf auch als eines seiner Hauptziele betrachtet werden. Die gegenwärtigen Erfordernisse und die nach Wesen und Gegenstand so verschiedenen Probleme der Frauenwelt verlangen mitunter selbständige Gruppen, die sorgfältig ausgebildet sind und in einer besonderen Aktion emsig arbeiten. Die Vereinigung selbst hat übrigens diese Notwendigkeit erkannt. Sie beweist es dadurch, daß sie ihre Ziele genauer abgrenzt und sich um Zusammenarbeit mit den erwähnten Bewegungen kümmert im gemeinsamen Streben nach dem gemeinsamen Ziel, das früher einmal ganz allein das Eurige war, nämlich die Frauenwelt der Nation soweit zu bringen, daß sie das christliche Ideal auf jedem wichtigen Lebensgebiet in die Tat umsetzt. Wir haben inzwischen mit lebhafter Freude erfahren, daß Ihr innerhalb der Vereinigung zur *Ausbebung nach Sparten* übergeht, indem Ihr zwischen städtischen und ländlichen Bezirken unterscheidet, deren verschiedene Erfordernisse geeignete Schulungs- und Ausbildungsmethoden aufdrängen, — daß Ihr durch gutes Einvernehmen außerhalb und innerhalb der Katholischen Aktion im eigentlichen Sinn entweder unmittelbar oder durch besondere Bemühungen genau bestimmte Gruppen sorgfältiger betreut, zum Beispiel die Eltern, die Lehrerinnen, die Krankenpflegerinnen, die Kindergärtnerinnen, die außerhalb der Familie lebenden Jugendlichen, die Reispflückerinnen, die Auswanderer und ähnliche Gruppen, — daß Ihr unter allen äußeren Tätigkeiten jene bevorzugt, die

sich mit der Verteidigung der Religion vor den Angriffen des Atheismus und der akatholischen Sekten, mit der Heranbildung wahrhaft christlicher Mütter, mit der Überwachung der Sittlichkeit der Mode, der Schauspiele, der Nachrichtenmittel und des Erholungswesens, mit dem richtigen Gang der Schule und der Familienerziehung befassen, — daß Ihr auf dem bürgerlich-sozialen Gebiet Euch mit löblichem Eifer dem Schutz der Rechte und der Beobachtung der Pflichten der Frau sowie ihrer Berufsvorbereitung widmet und damit ein Werk hohen Bürgersinns und christlicher Liebe vollbringt.

## 2. Gedanken für die Zukunft

a) *Die Vereinigung der katholischen Frauen ist für Kirche und Staat stets notwendig*

4855      Wie Wir schon zu Beginn Unserer Ansprache erwähnt haben, müssen die Geschichte und die gegenwärtigen Unternehmungen Eurer Vereinigung darauf abzielen, Euch Licht und Antrieb zu geben in der Zukunft, die Wir schon jetzt auch sehr fruchtbar wünschen. Wie werdet Ihr soviel wie in der Vergangenheit und noch mehr leisten können? Vor allem betrachtet es als einen unverrückbaren Grundsatz, daß die Vereinigung der Frauen der Katholischen Aktion der Kirche und dem Vaterland immer noch notwendig ist und daß sie allezeit das Vertrauen des Stellvertreters Christi genießt! Die Beweggründe, die den heiligen Pius X. dazu drängten, sie gutzuheißen und große Hoffnung auf sie zu setzen, gelten nicht nur heute noch, sondern erweisen sich als immer begründeter und drängender. Manche Apostolatsbereiche, -unternehmungen und -methoden könnten niemand anders anvertraut werden als dem besonders feinfühligen und stets mütterlichen Herzen der Frau. Wenn man Richtlinien, Verbände oder Systeme ändern müßte, so kann keine Änderung zum Besseren herangebracht werden an das schon erwähnte «Dreieck des christlichen Lebens», in dem die letzten Ziele der Vereinigung umschrieben sind, das heißt die christliche Schulung und Übung der Mitglieder, das äußere Apostolat und die bürgerlich-soziale Betätigung. Doch wird man nie genug Nachdruck auf das erste und wichtigste der drei Ziele legen. Man könnte vielleicht

dulden, daß die Erreichung der beiden anderen durch ungünstige Umstände verhindert würde, besonders wenn die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen werden, und daß die Ziele, die sich die Vereinigung gesteckt hat, wegen äußerer Ursachen unerreicht bleiben. Man dürfte jedoch in der christlichen Schulung und Übung der Mitglieder nicht Schiffbruch erleiden. Darauf beruht die innerste und unersetzliche Kraft jedes religiösen Organismus. Das sind die Quellen, aus denen die Liebe und der Eifer fließen, welche die Herzen im Zusammenhalt und in der Zucht stählen und sie erleuchtet, großmütig und furchtlos machen. Das ist die innere Kraft, die den Gegnern Furcht einjagt, die sie vergebens beneiden und der sie gleichzukommen suchen, indem sie aus den menschlichen Leidenschaften Mythen machen. Eure Vereinigung wie auch die anderen katholischen Apostolatsverbände fürchten keine anderen Gegner mehr als die geistliche Trockenheit der eigenen Mitglieder.

*b) Unterordnung unter die geistlichen Beiräte*

Aus all dem folgt der Schluß, wie groß die Verantwortung des kirchlichen Beirats ist, dessen mit vorbildlichem priesterlichem Geist und durch ein untadeliges Leben ausgeübte Amtstätigkeit hauptsächlich darin besteht, die Seelen zur Heiligung anzuleiten und anzuspornen. Die Statuten der Vereinigung verleihen ihm mit viel Weisheit eine beträchtliche Autorität nicht nur deshalb, weil er den Titel « katholisch », den Eure « Aktion » trägt, vor allem durch die völlige Übereinstimmung und den Gehorsam gegenüber den Lehräußerungen und den Absichten dieses Apostolischen Stuhles gewährleisten muß, sondern auch deshalb, weil er ihnen das heilige Feuer des Gottesgeistes mitteilen muß. Es ist übrigens oft von Euch selbst festgestellt worden : in jenen Pfarreien, in denen Eure Vereinigung auf einen in der Ausübung seiner heiligen Priesterpflichten hervorragenden und in der Anwendung der Vereinigungsstatuten eifrigen kirchlichen Beirat rechnen kann, sind der Eifer und der Rhythmus des christlichen Lebens kraftvoller, der Grad der religiösen Unterweisung höher, die caritative Tätigkeit gut verteilt, die Verteidigung der christlichen Grundsätze schlagfertiger, die Familien gesünder und das Volk der Kirche treuer. Es ist also Eure Pflicht, den Herrn der Ernte zu bitten,

4856

daß er Euch solche Führer zuweise und, wenn Ihr sie empfangen habt, Euch von ihnen führen zu lassen.

*c) Unternehmungsfreudiger Mut und Gottvertrauen in der schwerer gewordenen Zeit von heute*

4857 Der Vergangenheit gleichkommen und sie übertreffen! Das ist die Aufgabe, die Wir der Vereinigung der Frauen der Katholischen Aktion an der Schwelle des zweiten halben Jahrhunderts stellen. Sie übertreffen durch Redlichkeit der Absichten, durch vermehrte Zahl der Werke, durch reiche Erfolge. Erschreckt Euch vielleicht der Gedanke an dieses Übertreffen? Es ist wahr, Eure christliche Demut erinnert Euch an die menschliche Schwäche und weist Euch auf den hin, der Euch im heiligen Kampf des Apostolats auf außerordentlichen Gnaden- und Tugendhöhen vorangegangen ist. Vielleicht scheinen die gegenwärtigen Verhältnisse der Welt und der menschlichen Gesellschaft schwieriger als in der Vergangenheit. Vielleicht fühlt Ihr Euch im Ozean neuer zu überwindender Nöte beinahe verloren. Vielleicht entmutigt Euch der gewaltige Aufmarsch der Mächte des Bösen. All das ist kein gültiger Grund, die Hand vom Pflug wegzunehmen und die Furche zu unterbrechen, denn Gott ist mit Euch. Seine Werkzeuge seid Ihr, von ihm bestellt, den guten Samen in die Welt zu streuen. Seiner Ehre gelten verschwenderisch Eure Mühen. Schaut auf jene, die Euch in besonderer Weise als Mutter und Königin gehört, Maria, und wiederholt ihren Akt des Glaubens und der Demut: « Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum — Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach Deinem Wort »<sup>1</sup>, wie schon die ersten Mitglieder der Vereinigung sagten. Die Kraft Eures Gottvertrauens sei so groß, daß sie das schon vom göttlichen Meister der Kananäerin gezollte Lob verdiene: « O Frau, dein Glaube ist groß », worauf die Verheißung folgte: « Dir geschehe, was du verlangst »<sup>2</sup>. Gott setzt seine Macht ein für die Geschöpfe, die demütig auf ihn vertrauen. Fürchtet Euch also nicht davor, neue Werke zu planen, Euren Aktionsradius zu vergrößern, den Schritten des Feindes, der stärker zu sein scheint als Ihr, entgegenzu-

<sup>1</sup> Luk. 1, 38.

<sup>2</sup> Matth. 15, 28.

treten, jedwedem Unternehmen zu « wollen », das zur Ehre Gottes, zum Wachstum der Kirche, zum Heil Eurer Seelen und der anderen gereicht.

*Segen*

Damit dieser Unser Wunsch in Erfüllung gehe, rufen Wir die Gnade des Himmels herab auf Euch, die Ihr anwesend seid, und auf die Scharen der über die Halbinsel zerstreuten Mitglieder und erteilen allen aus vollem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die sittlich - religiösen und sozialen Aufgaben der christlichen Witwe <sup>1</sup>

Einleitung, 4858.

1. Falsches Verhalten mancher Witwen, 4859.
  2. Das harte Los der Witwenschaft, 4860.
  3. Die Sorge der Urchristenheit um die Witwen, 4861.
  4. Die Witwenschaft als Vollendung der ehelichen Hingabe, 4862.
  5. Die Witwenschaft nach einer unglücklichen Ehe, 4863.
  6. Das sittlich-religiöse Leben der christlichen Witwe, 4864-4865.
  7. Die Witwe als Mutter, 4866.
  8. Die Witwe in der sozialen Umwelt, 4867.
  9. Die Vorbilder für die christliche Witwe, 4868.
- Segen, 4868.
- 

### *Einleitung*

4858 Sehr gerne empfangen Wir die Kongreßteilnehmer, die der durch den « Internationalen Verband der Familienorganisationen » veranstalteten internationalen Familienstudentagung beiwohnen. Im Verlauf der vergangenen Jahre haben Sie eine Anzahl von wirtschaftlichen, sozialen oder Erziehungsproblemen studiert, welche das Leben der Familie angehen. Wir beglückwünschen Sie zu den erzielten Ergebnissen und den Verbesserungen, die Sie auf einem Gebiete erreichen konnten, das Uns sehr am Herzen liegt.

Sie behandeln dieses Jahr ein Thema, das ohne Zweifel lebhaftige Sorge und tiefe Anteilnahme aller verdient: die vaterlose Familie. Man hat diesem Gegenstand bisher nicht ausreichende Aufmerksamkeit geschenkt, teilweise gerade wegen der Machtlosigkeit, in der sich diese Familien auf der Ebene

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der Internationalen Tagung über die Familie: 16. September 1957. AAS XLIX (1957) 898-904. Original: französ.

des sozialen Wirkens befinden. Es obliegt daher Organisationen wie der Ihrigen, systematisch die wachsend schwieriger werdenden und teilweise ruinierenden Lebensbedingungen zu untersuchen, die auf den Witwen und Waisen lasten. Sie haben zunächst in einer vorausgehenden Erhebung die statistischen Ergebnisse bezüglich Zahl und Lebenslage dieser Familien gesammelt und ein Bild ihrer rechtlichen Stellung entworfen. Auf Grund dieser Angaben gehen sie sodann die entsprechenden wirtschaftlichen, beruflichen, psychologischen und erzieherischen Fragen an. Wir hoffen, daß die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Diskussionen recht bald an die Öffentlichkeit kommen und daß sie in Zukunft für alle, die an der Erleichterung des Geschickes dieser überaus hart geprüften Familien arbeiten, den Ausgangspunkt für ein ernstes und dauerhaftes Wirken bilden, um weitmöglichst so vielen unaufhörlich plagenden Leiden Abhilfe zu schaffen.

Ohne ausdrücklich die Fragen zu behandeln, die Sie untersuchen, möchten Wir hier einige Worte über das seelische und religiöse Problem der Witwenschaft sagen und die innere Haltung und Einstellung aufzeigen, die der christlichen Witwe anstehen und die Gestaltung ihres Lebens bestimmen sollten. Wir denken vor allem mit väterlicher Sorge an diejenigen, die, noch jung, für eine Familie zu sorgen haben und daher besonders schwer vom Verlust ihres Gatten getroffen sind.

#### *Falsches Verhalten mancher Witwen*

Man kann oft beobachten, daß schon allein das Wort Witwe auf die, die es hören, einen Eindruck von Traurigkeit und selbst einer Art von Abgeschlossenheit macht. Darum weigern sich manche Frauen, es sich beizulegen, und bemühen sich um jeden Preis, ihre Lebensverhältnisse in Vergessenheit geraten zu lassen unter dem Vorwand, daß sie erniedrigend sind, Mitleid wecken und sie in einen Stand der Minderwertigkeit versetzen, dem sie entrinnen und den sie bis zum Vergessen auslöschen möchten. Eine in den Augen vieler Leute ganz natürliche Reaktion, jedoch, das möchten Wir ganz deutlich sagen, eine wenig christliche Reaktion. Sie enthält zweifellos eine mehr oder weniger instinktive Auflehnung gegenüber dem Leiden, aber verrät auch Unkenntnis gegenüber den tieferen Wirklichkeiten. 4859

*Das harte Los der Witwenschaft*

4860 Wenn der Tod ein Familienoberhaupt in der Kraft seiner Jahre trifft und den Seinen entreißt, so pflanzt er gleichzeitig ein sehr schweres Kreuz, einen unauslöschlichen Schmerz in das Herz der Gattin, den Schmerz, den ein Wesen empfindet, dem man den besseren Teil seiner selbst nimmt, die geliebte Person, die der Mittelpunkt seiner Zuneigung, das Ideal seines Lebens, die ruhige sanfte Kraft war, auf die sich zu stützen so beruhigend wirkte, den Tröster, der alle Schmerzen verstehen und besänftigen konnte. Plötzlich steht die Frau entsetzlich allein und verlassen da, gebeugt unter der Last ihres Kummers und der Anforderungen, die sie meistern muß: wie soll sie ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Kinder sichern? Wie den grausamen Zwiespalt lösen: sich um die Ihren kümmern oder außer Hauses gehen, um ihr tägliches Brot zu verdienen? Wie soll sie ihre berechnete Unabhängigkeit bewahren trotz der Notwendigkeit, bei den nächsten Verwandten oder bei anderen Familien Hilfe zu suchen? Man braucht nur auf diese Fragen hinzuweisen, um zu verstehen, bis zu welchem Grad die Witwe ein Gefühl der Niedergeschlagenheit und manchmal selbst der Auflehnung angesichts des Riesenmaßes der Bitterkeit empfindet, die sie überschwemmt, der Angst, die sie einschließt wie mit einer unübersteigbaren Mauer. Manche überlassen sich dann einer Art passiver Resignation, verlieren allen Lebenswillen, wollen sich nicht mehr aus ihrem Leid befreien, während andere umgekehrt versuchen zu vergessen und sich Alibis schaffen, die sie davor bewahren, ihre wirkliche Verantwortung ehrlich und mutig auf sich zu nehmen.

*Die Sorge der Urchristenheit um die Witwen*

4861 In den ersten Jahrhunderten der Kirche teilte die Organisation der christlichen Gemeinden den Witwen eine besondere Rolle zu. Christus erwies ihnen während seines sterblichen Lebens ein besonderes Wohlwollen, und nach ihm empfahlen die Apostel sie der Liebe der Christen und stellten für sie Lebens- und Vollkommenheitsregeln auf. Paulus beschreibt die Witwe als diejenige, die « ihre Hoffnung auf Gott gesetzt hat und verharret in Flehen und Beten Nacht und Tag »<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> 1 Tim. 5, 5.

*Die Witwenschaft als Vollendung der ehelichen Hingabe*

Wenn die Kirche eine zweite Heirat auch nicht verurteilt, 4862  
so betont sie doch ihre besondere Liebe zu den Seelen, die  
ihrem Ehegatten und dem vollkommenen Gleichnis des Sakra-  
mentes der Ehe treu bleiben wollen. Gerne sieht sie, wie die  
diesem Stand eigenen geistigen Reichtümer gepflegt werden.  
Deren erster ist, so glauben Wir, die gelebte Überzeugung, daß  
der Tod weit davon entfernt ist, die Bande menschlicher und  
übernatürlicher Liebe zu zerstören, die durch die Ehe ge-  
knüpft worden sind, sondern daß er sie im Gegenteil stärken  
und vervollkommen kann. Gewiß, auf der rein juristischen  
Ebene und auf der der sinnlich wahrnehmbaren Wirklichkeiten  
existiert die Ehe nicht mehr. Aber was ihre Seele ausmachte,  
was ihr Kraft und Schönheit verlieh, die eheliche Liebe in all  
ihrem Glanz und mit den Gelöbnissen ewiger Dauer, das be-  
steht fort, so wie die geistigen und freien Wesen fortbestehen,  
die sich einander gelobt haben. Wenn einer der Ehegatten, von  
den fleischlichen Bindungen befreit, in das innige Leben mit  
Gott eingeht, befreit ihn Gott von allen Schwächen und den  
Schlacken des Egoismus. Er läßt auch den, der auf Erden  
zurückbleibt, ein, sich zu einer reineren und geistigeren Seelen-  
haltung zu erheben. Da der eine der Ehegatten sein Opfer  
vollendet hat, muß da nicht auch der andere dazu bereit sein,  
sich mehr von der Erde zu lösen und auf die zwar intensiven,  
aber flüchtigen Freuden der sinnlichen und fleischlichen Liebe  
zu verzichten, die den Gatten an sein Heim band und sein  
Herz und seine Energien fesselte? Durch die Annahme des  
Kreuzes, der Trennung, des Verzichtes auf die geliebte Gegen-  
wart, soll er nun eine andere, innerliche, tiefere, stärkere Gegen-  
wart erwerben. Eine Gegenwärtigkeit, die auch reinigend sein  
wird; denn der, der Gott von Angesicht zu Angesicht schaut,  
duldet nicht, daß diejenigen, die er während seines irdischen  
Lebens am meisten geliebt hat, in sich selbst verschlossen, mut-  
los und in unwesentlichen Bindungen zurückbleiben. Wenn  
schon das Sakrament der Ehe, das Symbol der erlösenden Liebe  
Christi zu seiner Kirche, dem Gatten und der Gattin die Wirk-  
lichkeit dieser Liebe eingibt, sie verwandelt und den einen  
Christo, der sich zur Rettung der Menschheit hingibt, gleich-  
formt und den andern der erlösten Kirche, die bereit ist, am

Opfer Christi teilzunehmen, ähnlich macht, dann wird die Witwenschaft in gewissem Sinn zur Vollendung dieser gegenseitigen Hingabe. Sie bildet das gegenwärtige Leben der kämpfenden Kirche ab, die der Anschauung ihres himmlischen Bräutigams beraubt ist, aber dennoch mit ihm unlöslich vereint bleibt, ihm glaubend und hoffend entgegengeht, von jener Liebe lebt, die sie in allen Prüfungen stützt, und ungeduldig auf die endgültige Erfüllung der gegebenen Versprechungen wartet.

Das ist die Größe der Witwenschaft, wenn sie als Verlängerung der Gnaden der Ehe und als Vorbereitung auf deren Entfaltung im Lichte Gottes gelebt wird. Welcher armselige menschliche Trost könnte jemals diesem wunderbaren Durchblick gleichkommen? Doch muß man sich auch das Verdienst erwerben, in seine Bedeutung und Tragweite eindringen zu dürfen, man muß um dieses Verständnis in demütigem, wachem Gebet und durch die tapfere Annahme des Willens Gottes bitten.

*Die Witwenschaft nach einer unglücklichen Ehe*

4863 Es ist verhältnismäßig leicht für eine Frau, die ihr Christentum intensiv lebt und deren Ehe niemals schwere Krisen gekannt hat, sich zu dieser Höhe zu erheben. Aber manche haben in ihrer Ehe schwere Zeiten durchgemacht durch das Unverständnis oder das schlechte Verhalten ihrer Männer. Andere haben heldenhaften Widerstand geleistet, um nicht ein Heim im Stich zu lassen, das ihnen nur Enttäuschungen, Demütigungen, körperliche und seelische Erschöpfung brachte. Der Tod des Gatten kann in solchen Fällen als providentielle Befreiung von einem zu schwer gewordenen Joch erscheinen.

Und doch, angesichts des Geheimnisses des Todes und des göttlichen Urteils, eingedenk der Verheißungen von Barmherzigkeit und Auferstehung, welche die christliche Offenbarung enthält, kann die unglückliche und unschuldige Gattin keine anderen Gefühle hegen als die Christi selber gegenüber den sündigen Menschen: das Gefühl freiwilliger Verzeihung und hochherziger Fürbitte. Dann werden die Wunden der Vergangenheit, die traurigen Erinnerungen zum wirksamen Mittel der Erlösung. Wenn sie Gott für die Seele des Dahingegangenen, der in der Barmherzigkeit Christi gestorben ist, dargebracht werden, tilgen sie seine Fehler und beschleunigen für ihn die Anschauung der Seligen. Soll eine solche vom tiefen

Bewußtsein der ehelichen Gemeinschaft und ihrem Erlösungswert eingegebenen Haltung nicht fähig sein, die noch blutenden Wunden zu heilen, Bitterkeit und vergebliches Bedauern auszulöschen und wiederherzustellen, was unrettbar verloren schien ?

*Das sittlich-religiöse Leben der christlichen Witwe*

Wie irrig wäre es dagegen, die Witwenschaft auszunützen, 4864  
um Zurückhaltung und Klugheit, die der alleinstehenden Frau ziemt, über Bord zu werfen und sich den Nichtigkeiten eines leichten und oberflächlichen Lebens hinzugeben. Das hieße die Schwäche des menschlichen Herzens, das nur zu begierig ist, einer unwillkommenen Einsamkeit zu entfliehen und die Gefahren anscheinend unschuldiger Beziehungen, die aber nur zu oft durch einen bedauernswerten Fall beschlossen werden, zu verkennen.

Daher wünschen Wir lebhaft, daß die Anstrengungen, die 4865  
man bereits gemacht hat, um die Größe der christlichen Witwenschaft dem Verständnis nahezubringen, mit Ausdauer fortgesetzt werden. Wir wissen, daß schon viele Witwen unter Anleitung tüchtiger Seelenführer und dank der gegenseitigen Hilfe in ihren Vereinen sich den erhabenen Lehren des Glaubens geöffnet haben. Möge jede von denen, deren Lebensgefährte von Gott abberufen worden ist, von der dringenden Notwendigkeit überzeugt sein, ihr geistliches Leben zu pflegen, wenn sie den inneren Frieden bewahren und allen ihren Aufgaben unverzagt entgegentreten will. Sie darf keinen Tag vorbegehen lassen, ohne sich eine Zeit der Sammlung zu gönnen, einige auserwählte Augenblicke, wo sie sich näher bei Gott und näher bei dem, der weiter über sie und ihre Familie wacht, fühlen wird. Sie soll sich auch jedes Jahr einige Tage freihalten, die sie ausschließlicher dem Nachdenken und dem Gebet widmet, fern vom Lärm und den täglichen Sorgen, die sie erdrücken. Sie wird darin eine unbeschreibliche Sicherheit finden, die alle ihre Entscheidungen erleuchten und sie in den Stand setzt, mit Festigkeit ihre Verantwortung als Familienoberhaupt auf sich zu nehmen. Dieses Gebet wird selbstverständlich mit dem Empfang der Sakramente, der Teilnahme an der Liturgie und der Anwendung der anderen Mittel der Heiligung Hand in Hand gehen, die ihr helfen werden, sich

gegen die tückischen Versuchungen zu verteidigen, insbesondere gegen die des Herzens und der Sinne.

*Die Witwe als Mutter*

4866 In ihrem Haus wird die Witwe fortfahren, die Hingabe ihrer selbst zu vollziehen, die sie am Tag ihrer Hochzeit versprochen hat. Ihre Kinder erwarten alles von ihr, da sie auch den Platz des Vaters einnimmt. Die Witwe ihrerseits überträgt auf die Kinder die fühlbare Liebe, die sie ihrem Mann geschenkt hatte. Sie hängt zärtlich an ihnen; doch auch hierin muß sie ihrer Aufgabe treu bleiben, die allzu drängenden Rufe des so empfindlich gewordenen Herzens dämpfen, um ihren Kindern eine männliche, solide, auf die Gesellschaft hin geöffnete Bildung zuteil werden zu lassen, um ihnen die Freiheit zu lassen, auf die sie ein Recht haben, insbesondere bei der Wahl ihres Lebensstandes. Es wäre verhängnisvoll, sich in vergeblichem Bedauern zu verzehren, sich in weichlichen Erinnerungen zu gefallen oder umgekehrt sich durch düstere Zukunftsaussichten erschrecken zu lassen. Die Witwe wird sich ihrer Erziehungsaufgabe zweifellos mit dem Zartgefühl und Takt einer Mutter widmen, aber sie wird im Geiste immer mit ihrem Gatten vereint bleiben, der ihr mit Gottes Hilfe jene Haltung eingeben wird, die sie einzunehmen hat, und der ihr Autorität und Einsicht gibt. Die Erinnerung an den Abwesenden darf die Hingabe und den Eifer gegenüber den notwendigen Aufgaben nicht behindern oder schwächen, sie muß vielmehr den Mut verleihen, sie ganz zu bewältigen.

*Die Witwe in der sozialen Umwelt*

4867 In den sozialen Beziehungen kann die Witwe nicht auf den Platz verzichten, der ihr gebührt. Zweifellos wird sie nach außen hin von einer betonteren Zurückhaltung umgeben erscheinen, denn sie nimmt stärker am Geheimnis des Kreuzes teil, und der Ernst ihrer Haltung verrät die Herrschaft Gottes über ihr Leben. Aber eben darum ist sie im Besitz einer Botschaft, die sie den sie umgebenden Menschen mitzuteilen hat: sie ist diejenige, die mehr aus dem Glauben lebt, die durch ihren Schmerz Zugang zu einer ungetrübteren, übernatürlichen Welt gefunden hat. Sie stützt sich nicht auf den Überfluß zeitlicher Güter, die ihr häufig fehlen, sondern auf das Vertrauen

auf Gott. Den zu verschlossenen und selbstgenügsamen Familien, die den vollen Sinn der ehelichen Liebe noch nicht gefunden haben, kann sie die notwendige Läuterung und Lösung, die Treue ohne Widerruf, die sie erfordert, nahebringen. Gegenüber den anderen Witwen wird sie sich ganz besonders beauftragt fühlen, ihnen zu helfen, ihr Opfer zu vollenden und dessen Bedeutung zu erkennen, um so sich über die rein menschliche Auffassung zu erheben und das ewige Ziel zu erfassen. Für alle soll sie diejenige sein, deren stille und taktvolle Liebe sich beeilt, überall da durch ein Wort, durch eine Geste zu helfen, wo es eine besonders dringende Not, einen besonders lebendigen Schmerz gibt. In ihren Familien-, Berufs- und Freundschaftsbeziehungen wird sie die besondere Note tragen, die ihr Apostolat kennzeichnet : das Zeugnis der Treue gegenüber einer lieben Erinnerung und das Zeugnis, in dieser Treue und in dem darin mitaufgetragenen Verzicht ein tieferes, beständigeres, leuchtenderes Glück gefunden zu haben als das, auf das sie hat verzichten müssen.

*Die Vorbilder für die christliche Witwe*

In den schwersten Stunden und in den Versuchungen der Mutlosigkeit soll sie an die keusche Heldin Judith denken, 4868 die nicht gezögert hat, sich den schwersten Gefahren auszusetzen, um ihr Volk vom Untergang zu retten, und die ihr ganzes Vertrauen auf Gott setzte. Sie soll vor allem an die Jungfrau Maria denken, die auch Witwe war und die nach dem Weggang ihres Sohnes in der Urkirche diejenige blieb, deren Gebet, inneres Leben, verborgene Hingabe unaufhörlich die Segnungen Gottes auf die Gemeinschaft herabzog. Wenn sie stärker die Abnahme ihrer körperlichen Kräfte, ihre Armut, ihre Unfähigkeit, viel zu arbeiten und noch an Werken der Nächstenliebe und des Apostolats teilzunehmen, fühlt, so möge sie sich die Worte ins Gedächtnis rufen, die Jesus sprach, als er zusah, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten legten und nach ihnen eine arme Witwe, die nur zwei kleine Münzen hineinwerfen konnte : « Wahrlich, ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr gegeben als sie alle. »<sup>1</sup> Was der Herr von dieser bescheidenen Gabe sagte, gilt auch für die gering-

<sup>1</sup> Luk. 21, 2-3.

## Die Frauenfrage

sten Dienste, die eine Witwe leisten kann, wenn sie nur aus einem Herzen kommen, das über das gewöhnliche Maß Gott gehört, aus einem durch die Prüfung weiter gewordenen Herzen, zugleich näher denjenigen, die es liebt, und fähiger, um sich her den reinsten Widerschein jener Liebe zu verbreiten, von der es gefangen genommen ist.

### *Segen*

Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir auf Sie, Ihre Familie und alle, die Ihnen teuer sind, sowie auf alle die herabrufen, die in der ganzen Welt in der Witwenschaft einen Weg entdecken, der zur vollen Entdeckung der göttlichen Liebe führt, erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Mode als moralisches Problem<sup>1</sup>

Einführung, 4869.

I. Einige allgemeine Grundsätze der Mode, 4870-4878.

1. Drei natürliche Zwecke beim Gebrauch der Kleidung, 4870-4873.
  - a) Sorge für die Gesundheit, 4871.
  - b) Schutz der Schamhaftigkeit, 4872.
  - c) Streben nach Darstellung der Schönheit, 4873.
2. Die Kleidung, Ausdruck der Persönlichkeit und der Kultur, 4874.
3. Typische Kennzeichen der modernen Mode, 4875-4876.
  - a) Das Phänomen der Abwechslung, 4875.
  - b) Die Mode als wirtschaftlicher Faktor, 4876.
4. Die Bedeutung der Modeschöpfer und der Modeindustrie, 4877.
5. Die Notwendigkeit sittlicher Kontrolle, 4878.

II. Das moralische Problem der Mode und seine Lösungen, 4879-4889.

1. Es gibt tatsächlich ein moralisches Problem der Mode. Die Stellung der Kirche, 4880-4881.
2. Die Sittlichkeit der Mode selbst, 4882-4885.
  - a) Die absolute Grenze: die Mode als nächste Gelegenheit zur Sünde, 4882.
  - b) Die objektiven Elemente der schamlosen Mode, 4883-4885.
    - α) Die schlechte Absicht, 4883.
    - β) Der unanständige Schnitt, 4884.
    - γ) Der Luxus, 4885.
3. Zur Lösung des sittlichen Problems der Mode. Drei Grundsätze, 4886-4889.
  - a) 1. Grundsatz: Den Einfluß der Mode nicht unterschätzen, 4887.
  - b) 2. Grundsatz: Die Mode bedarf der sittlichen Führung, 4888.
  - c) 3. Grundsatz: Maßhaltung auf dem ganzen Gebiet der Mode, 4889.

III. Besondere Anregungen für die Förderer und Mitglieder der Vereinigung, 4890-4892.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der Vereinigung italienischer Modeschaffender («Unione Latina Alta Moda»; «Haute Couture»): 8. November 1957. AAS XLIX (1957) 1011-1023. Original: italienisch. — Die Überschriften mit römischen Zahlen stammen aus dem Original.

## Die Frauenfrage

1. Lob der Zielsetzungen der « Unione Latina Alta Moda », 4890.
2. Geschmacksbildung des Publikums, 4891.
3. Die Grundsätze der Moral für das Gebiet der Mode gelten auch heute noch, 4892.

Schlußgedanke : Kämpfen für die Herrschaft des Geistes über die Materie, 4893.

Segen, 4894.

---

### *Einführung*

4869 Von ganzem Herzen entbieten Wir Euch den väterlichen Willkommgruß, geliebte Söhne und Töchter, Förderer und Mitglieder der « Unione Latina Alta Moda », die Ihr zu Uns kommen wolltet, um Uns Eure kindliche Ergebenheit zu bezeugen und gleichzeitig die Gnade des Himmels auf Eure Vereinigung herabzurufen, indem Ihr sie wie seit ihrem Entstehen unter den Schutz dessen stellt, auf dessen Ehre jede menschliche Tätigkeit, auch die offenkundig weltliche, sich nach dem Gebot des Völkerapostels richten soll : « Ihr möget essen oder trinken oder sonst etwas tun, tut alles zur Ehre Gottes ! »<sup>1</sup>

Ihr trachtet danach, mit christlichen Anschauungen und Absichten ein ebenso heikles wie verwickeltes Problem in Angriff zu nehmen, dessen unvermeidliche sittliche Auswirkungen zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit und die Sorge derer auf sich lenkten, denen kraft ihrer Stellung in Familie, Gesellschaft und Kirche die Aufgabe obliegt, daran zu arbeiten, daß die Seelen vor den Gefahren der Verderbnis und die ganze Gemeinschaft vor dem Verfall der Sitten bewahrt werden. Es ist das Problem der Mode, besonders der Frauenmode.

Eure hochherzigen Absichten verdienen Unsere Dankbarkeit und die Dankbarkeit der Kirche und erwecken den heißen Wunsch, es möge Eure Vereinigung — geboren und geistig gespeist aus einem gesunden religiösen und bürgerlichen Sinn — durch die erleuchtete Selbstzucht der Modekünstler das zweifache, in Euren Satzungen herausgestellte Ziel erreichen, diese wichtige Sparte des öffentlichen Lebens zu versittlichen und dazu beizutragen, daß die Mode zu einem Werkzeug und Ausdrucksmittel richtig verstandener Zivilisation erhoben wird.

Weil Wir darauf bedacht sind, ein so lobenswertes Unternehmen zu ermutigen, stimmen Wir gerne dem Uns ausge-

---

<sup>1</sup> 1 Kor. 10, 31.

sprochenen Wunsche zu, Euch einige Gedanken insbesondere über die richtige Einstellung zu diesem Problem und über seine sittlichen Gesichtspunkte vorzulegen und Euch ein paar praktische Anregungen zu geben, die geeignet sind, Eurer Vereinigung eine willig angenommene Autorität auf diesem oft so umstrittenen Gebiet zu sichern.

## I. Einige allgemeine Grundsätze der Mode

### 1. Drei natürliche Zwecke beim Gebrauch der Kleidung

Dem Rat der antiken Weisheit folgend, die in der Zielstrebigkeit der Dinge das höchste Unterscheidungs mittel jeder theoretischen Bewertung und die sichere Grundlage für die sittlichen Normen erblickt, wird es nützlich sein, daran zu erinnern, welche Ziele der Mensch sich gesteckt hat, wenn immer er zur Kleidung griff. Ohne Zweifel gehorcht er den drei wohlbekanntesten Forderungen der Gesundheitspflege, der Scham und des Schönheitssinns. Dies sind drei so tief in der Natur des Menschen verwurzelte Notwendigkeiten, daß sie nicht verkannt oder verletzt werden können, ohne Widerstand und Schaden hervorzurufen. Sie behalten ihren Notwendigkeitscharakter heute wie gestern. Man stößt auf sie bei fast jedem Volk. Man erkennt sie unter jeder Form der hohen Stufenleiter, auf der die natürliche Notwendigkeit der Kleidung geschichtlich und völkerkundlich konkrete Gestalt angenommen hat. Es ist bedeutsam, die enge und gegenseitige Abhängigkeit der drei Forderungen festzustellen, obwohl sie verschiedenen Quellen entspringen: die eine der leiblichen, die andere der seelischen Seite des Menschen und die dritte dem psychologisch-künstlerischen Komplex. 4870

#### a) *Sorge für die Gesundheit*

Die gesundheitliche Notwendigkeit der Kleidung geht hauptsächlich zurück auf das Klima, seine Veränderungen und andere äußere Faktoren, die Unpäßlichkeit oder Krankheit herbeiführen können. Aus dem oben angedeuteten Zusammenhang folgt, daß der hygienische Grund oder besser gesagt der gesundheitliche Vorwand die beklagenswerte Freiheit, vor 4871

allem in der Öffentlichkeit und außerhalb der Sonderfälle bewiesener Notwendigkeit, nicht zu rechtfertigen vermag. Im übrigen wird sich auch hier jeder wohlgezogene Mensch dem beklemmenden Gefühl spontaner Verwirrung, die sich nach außen in natürlichem Erröten kundgibt, nicht entziehen können. Auf dieselbe Weise kann eine der Gesundheit schädliche Bekleidungsart, von der es in der Geschichte der Mode nicht wenige Beispiele gibt, durch den ästhetischen Vorwand nicht gerechtfertigt werden, wie auch die allgemeinen Normen der Schamhaftigkeit der Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung weichen müssen, die — obwohl sie diese Gesetze zu übertreten scheint — sie im Gegenteil dadurch respektiert, daß sie die nötigen sittlichen Sicherheitsmaßnahmen anwendet.

*b) Schutz der Schamhaftigkeit*

4872 Ebenso offenkundig erweist sich als Ursprung und Ziel der Kleidung die natürliche Forderung der Scham, einerseits verstanden in ihrem weitesten Sinn, die auch die geschuldete Rücksicht auf die Empfindlichkeit des anderen gegenüber ekel-erregenden Gegenständen umfaßt, andererseits vor allem verstanden als Schutz der sittlichen Ehrbarkeit und Schild gegen die ungeordnete Sinnlichkeit. Die sonderbare Meinung, die das Schamgefühl der Relativität dieser oder jener Erziehung zuschreibt, ja sogar sie als eine gedankliche Entstellung der unschuldigen Wirklichkeit, als ein Fehlprodukt der Zivilisation und vollends als einen Anreiz zur Unehrlichkeit und eine Quelle der Heuchelei betrachtet, wird von keinem einzigen ernsthaften Grund gestützt. Im Gegenteil erfährt sie eine ausdrückliche Widerlegung durch den plötzlich auftretenden Ekel bei denen, die manchmal sich erkühnten, sie als Lebensweise anzunehmen. Dadurch bestätigt sich die Richtigkeit einer allgemeinen Überzeugung, die sich in den allgemein verbreiteten Sitten und Gebräuchen kundtut. Die Scham im streng sittlichen Sinn ist, woher immer sie stammen mag, auf dem angeborenen und mehr oder weniger bewußten Streben eines jeden begründet, ein eigenes leibliches Gut vor der unterschiedslosen Begierde eines anderen zu schützen, um es durch kluge Wahl der Umstände für die weisen Ziele des Schöpfers zu bewahren, die von ihm selbst unter den starken Schutz der Keuschheit und der Schamhaftigkeit gestellt worden sind.

Diese zweite Tugend, die Schamhaftigkeit — deren Synonym « Bescheidenheit » (« *modestia* », von *modus* = Maß, Grenze) ihre Aufgabe, die Leidenschaften, besonders die sinnlichen, zu beherrschen und zu meistern, vielleicht besser ausdrückt —, ist das natürliche Bollwerk der Keuschheit, ihre starke Vor-mauer, weil sie jene Akte regelt, die mit dem eigentlichen Gegenstand der Keuschheit aufs engste verbunden sind. Als vorgeschobener Wachtposten läßt die Schamhaftigkeit den Menschen seine Mahnung schon vernehmen, sobald er zum Gebrauch der Vernunft gelangt, ja sogar ehe er das Wesen und den Sinn der Keuschheit kennenlernt. Sie fordert, daß bestimmte Akte, die — weil von Gott eingerichtet — in sich ehrenhaft sind, durch den verschwiegenen Schleier des Geheimnisses und durch die Zurückhaltung des Schweigens beschützt werden, wie um ihnen die Achtung zu verschaffen, die der Würde ihres großen Zweckes gebührt.

Es geziemt sich also, daß die Schamhaftigkeit als Hüterin so kostbarer Güter eine Autorität für sich beansprucht, die über jede andere Absicht oder Anwendung siegt und daß sie bei der Festlegung der Bekleidungsweisen den Vorsitz führt.

c) *Streben nach Darstellung der Schönheit*

So kommen Wir zur dritten Zielsetzung der Kleidung, aus der die Mode noch unmittelbarer ihren Ursprung nimmt und die dem angeborenen, von der Frau stärker empfundenen Drang entspringt, die Schönheit und Würde der Person hervorzuheben, und zwar mit denselben Mitteln, die dazu dienen, die beiden anderen Zwecke zu erreichen. Um zu verhindern, daß die reiche Fülle dieser dritten Forderung der Natur auf die leibliche Schönheit allein beschränkt werde, und viel mehr noch um das Phänomen der Mode der Verführungsgier als ihrer ersten und einzigen Ursache zu entreißen, ist der Ausdruck *Schmuck* (*decoro*) dem Ausdruck *Verschönerung* (*abbellimento*) vorzuziehen. Die Neigung, die eigene Person zu schmücken, geht offenkundig von der Natur aus und ist deshalb berechtigt. 4873

Die Jugend denkt nicht daran, daß man zur Bekleidung auch seine Zuflucht nehmen kann, um die leiblichen Unvollkommenheiten zu verbergen, sondern verlangt von ihr jene Hervorhebung des Glanzes, der das frohe Lied des Lebens-

frühlings singt und im Einklang mit den Forderungen der Schamhaftigkeit die psychologischen Voraussetzungen erleichtert, die zur Gründung neuer Familien notwendig sind, während das reife Alter durch die passende Kleidung einen Hauch von Würde, Ernst und heiterer Freude erzielen will. In jedem Fall, in dem man die sittliche Schönheit der Person hervorzuheben sucht, wird die Bekleidungsweise so sein, daß sie die leibliche Schönheit im strengen Dunkel der Verborgenheit fast ganz zurücktreten läßt, um sie der Aufmerksamkeit der Sinne zu entziehen und im Gegenteil die Gedanken auf den Geist zu konzentrieren.

## 2. Die Kleidung, Ausdruck der Persönlichkeit und der Kultur

- 4874 Die von dieser höheren Warte betrachtete Kleidung besitzt ihre eigene vielgestaltige und wirkungsvolle Sprache, die sich bisweilen spontan äußert und so zum treuen Dolmetsch der Gefühle und Gewohnheiten wird, sich mitunter aber auch konventionell und künstlich gibt und darum wenig ehrlich ist. Jedenfalls vermag die Kleidung die Freude und die Trauer, die Autorität und die Macht, den Stolz und die Schlichtheit, den Reichtum und die Armut, das Heilige und das Profane auszudrücken. Die Konkretheit der Ausdrucksformen hängt von den Traditionen und der Kultur dieses oder jenes Volkes ab, während ihre Wandelbarkeit umso langsamer ist, je beständiger die Institutionen, Charaktere und Gefühle sind, denen diese Bekleidungsweisen Ausdruck verleihen.

## 3. Typische Kennzeichen der modernen Mode

### a) *Das Phänomen der Abwechslung*

- 4875 Die Schönheit des Leibes hervorzuheben bemüht sich zielbewußt die Mode, eine uralte Kunst, deren Anfänge ungewiß sind. Sie ist kompliziert wegen der psychologischen und sozialen Faktoren, die sich in ihr vermengen. Sie hat gegenwärtig eine unbestreitbare Bedeutung im öffentlichen Leben erlangt teils als ästhetischer Ausdruck der Sitte, teils als Wunsch des Publikums und als Feld bedeutender wirtschaftlicher Interessen. Bei einer tieferen Beobachtung des Phänomens zeigt

sich, daß die Mode nicht nur ein willkürliches Spiel mit Formen ist, sondern auch ein Treffpunkt verschiedener psychologischer und sittlicher Faktoren, wie zum Beispiel des Schönheitssinns, des Wunsches nach Abwechslung, des Geltungsdrangs der Persönlichkeit, des Widerwillens gegen die Einförmigkeit, aber auch der Verschwendungssucht, der Angeberei und der Eitelkeit. Die Mode ist auch Eleganz, die jedoch durch einen beständigen Wandel bedingt ist, so daß ihre Unbeständigkeit selbst ihr das offenkundigste Merkmal verleiht. Der Grund für ihren fortwährenden Wechsel — langsamer in den Grundlinien, sehr rasch in den zweitrangigen, jetzt jahreszeitlich gewordenen Variationen — scheint in der Sorge zu liegen, die Vergangenheit zu übertreffen. Sie wird begünstigt durch die Geheztheit des gegenwärtigen Zeitalters, das die furchterregende Fähigkeit besitzt, binnen kurzer Zeit alles zu verbrennen, was zur Befriedigung der Einbildungskraft und der Sinne bestimmt gewesen war. Es ist begreiflich, daß die neuen Geschlechter, die sich nach ihrer eigenen Zukunft ausstrecken, die sie anders und besser träumen als jene ihrer Väter, das Bedürfnis empfinden, sich von den alten Formen zu lösen nicht nur bezüglich der Kleidung, sondern auch der Gebrauchsgegenstände und der Ausstattung, die noch deutlicher an eine Lebensweise erinnern, über die sie hinwegschreiten wollen. Doch die äußerste Unbeständigkeit der Mode wird vor allem bestimmt vom Willen ihrer Schöpfer und Führer, die über früher unbekannte Mittel verfügen, wie zum Beispiel die ungeheure und mannigfaltige Textilproduktion, den Erfindungsreichtum der « Modeschöpfer », die Leichtigkeit der Nachrichtenvermittlung und des « Lanzierens » in der Presse, im Kino, im Fernsehen, in den « Messen » und den Modevorführungen. Die Schnelligkeit der Änderungen wird außerdem gefördert durch eine Art stummen, in Wirklichkeit nicht neuen Wettbewerbs zwischen den « Eliten », die darauf brennen, ihre eigene Persönlichkeit durch originelle Bekleidungsweisen herauszustellen, und dem Publikum, das sie sofort durch mehr oder weniger glückliche Nachahmungen übernimmt. Man darf auch nicht den anderen subtilen und dekadenten Grund übersehen: das Bestreben der « Modeschöpfer », die — um ihren « Schöpfungen » Erfolg zu sichern — den Faktor der Verführung einsetzen, weil sie sich der Wirkung

bewußt sind, die durch die beständig erneuerte Überraschung und Lockung hervorgerufen wird.

b) *Die Mode als wirtschaftlicher Faktor*

4876 Ein anderes Merkmal der modernen Mode besteht darin, daß sie — obwohl sie hauptsächlich eine ästhetische Angelegenheit bleibt — die Eigenschaften eines gewaltigen wirtschaftlichen Faktors angenommen hat. An die Stelle der wenigen alten Schneidereien der großen Modehäuser, die von dieser oder jener Hauptstadt aus der europäischen Kulturwelt die Gesetze der Eleganz unwidersprochen diktierten, sind zahlreiche wegen ihrer finanziellen Mittel mächtige Organisationen getreten, die den Kleiderbedarf befriedigen und zugleich den Geschmack der Bevölkerung bilden, aber auch ihre Kaufflust anstacheln, um sich immer ausgedehntere Märkte zu schaffen. Die Gründe dieses Wandels muß man einerseits in der sogenannten « Demokratisierung » der Mode sehen, durch die eine stets wachsende Zahl von Einzelmenschen dem Zauber der Eleganz unterliegt, und andererseits im technischen Fortschritt, der die Serienproduktion der sonst zu teuren Modelle zuläßt, die nun auf dem sogenannten « Konfektionsmarkt » leicht zu haben sind. So ist die Modewelt entstanden, die Künstler und Handwerker, Industrielle und Händler, Verleger und Kritiker sowie ein ganzes Heer von bescheidenen Arbeitern und Arbeiterinnen umfaßt, die aus der Mode ihren Lebensunterhalt ziehen.

4. Die Bedeutung der Modeschöpfer  
und der Modeindustrie

4877 Obwohl der wirtschaftliche Faktor die treibende Kraft dieser Tätigkeit ist, bleibt ihre Seele doch immer der « Modeschöpfer », das heißt jener, der durch geniale Wahl der Gewebe und Farben, des Schnittes, der Linie und der zusätzlichen Verzierungen einem neuen ausdrucksvollen und dem großen Publikum gefallenden Modell das Leben gibt. Es ist unsagbar, wie schwierig diese Kunst ist, die Frucht von Genie und Erfahrung, dazu noch viel mehr des Fingerspitzengeföhls für den Geschmack des Augenblicks. Ein Modell, dessen Erfolg sicher steht, gewinnt die Bedeutung einer Erfindung. Es umgibt sich mit dem Geheimnis, ehe es « lanziert » wird. Deshalb erntet

es, sobald es zum Verkauf freigegeben wird, hohe Preise, während die Nachrichtenmittel ihm weite Verbreitung gewähren und von ihm reden, als handle es sich um ein Ereignis von nationalem Interesse. Der Einfluß der « Modeschöpfer » ist so entscheidend, daß sich die Textilindustrie selbst bei der Festlegung ihrer Produktion von ihnen leiten läßt, und zwar sowohl bezüglich der Qualität wie der Quantität. Gleich groß ist ihr sozialer Einfluß, sofern ihnen obliegt, die öffentliche Sitte zu deuten. Denn wenn die Mode stets der sichtbare Ausdruck der Gewohnheiten eines Volkes gewesen ist, dann ist sie es heute noch mehr als früher, solange sich das Phänomen als Frucht des Nachdenkens und des Studiums entfaltet.

Doch die Bildung des Geschmacks und der Lieblingswünsche im Volk sowie die Lenkung der Gesellschaft in der Richtung auf verantwortungsbewußte oder dekadente Sitten hängen nicht allein von den Modeschöpfern ab, sondern vom ganzen Organisationskomplex der Mode, besonders von den Herstellerfirmen und von der Kritik jenes verfeinerten Produktionszweiges, der die höchsten sozialen Kreise zu Kunden hat und den Namen « Alta Moda » annahm, um die Quelle der Strömungen zu bezeichnen, die dann das Volk fast blindlings und wie bezaubert nachahmt.

## 5. Die Notwendigkeit sittlicher Kontrolle

Angesichts so vieler und so erhabener Werte, die von der Mode in Frage gestellt und mitunter verletzt werden und die Wir hier mit kurzen Bemerkungen aufgezählt haben, zeigt sich nun aber, wie providentiell die Tätigkeit technisch und christlich geschulter Personen ist, die sich das Ziel setzen, zur Befreiung der Mode von nicht empfehlenswerten Bestrebungen beizutragen, Personen, die in ihr vor allem die Kunst sich zu kleiden sehen, deren Aufgabe — wenn auch nur teilweise — gewiß die ist, die Schönheit des menschlichen Körpers, dieses Meisterwerks des Schöpfers, behutsam hervortreten zu lassen, jedoch auf eine Weise, daß — wie der Apostelfürst sich ausdrückt — « der unzerstörbare Schmuck eines ruhigen und bescheidenen, in den Augen Gottes so kostbaren Geistes »<sup>1</sup> nicht herabgesetzt, sondern im Gegenteil erhöht wird.

<sup>1</sup> 1 Petr. 3, 4.

## II. Das moralische Problem der Mode und seine Lösungen

4879 In ausgewogener Harmonie den äußeren Schmuck der Person mit dem inneren « eines ruhigen und zuchtvollen Geistes » zu vereinen, bildet das Problem der Mode. Doch gibt es — fragen sich manche — überhaupt ein moralisches Problem um eine so äußerliche, wandelbare und relative Sache wie die Mode? Und — dies zugegeben — in welchen Grenzen wird das Problem gestellt? Und nach welchen Grundsätzen soll es gelöst werden?

### 1. Es gibt tatsächlich ein moralisches Problem der Mode. Die Stellung der Kirche

4880 Hier ist nicht der Platz, lang und breit das zähe Bemühen nicht weniger Zeitgenossen zu beklagen, die äußeren Tätigkeiten des Menschen der Herrschaft der Moral zu entziehen, als ob sie einer anderen Welt angehörten und der Mensch selber nicht ihr Subjekt, ihr Ziel und deshalb auch der Verantwortliche wäre vor dem höchsten Ordner aller Dinge. Es ist sehr wahr, daß die Mode wie die Kunst, die Wissenschaft, die Politik und ähnliche sogenannte profane Tätigkeiten eigene Gesetze haben, um ihre unmittelbaren Zwecke zu erreichen, für die sie bestimmt sind. Dennoch ist ihr Subjekt unweigerlich der Mensch, der nicht davon absehen darf, diese Tätigkeiten auf das letzte Ziel auszurichten, dem er selbst wesentlich und total zugeordnet ist. Es gibt also ein Problem der Mode nicht nur, sofern sie eine allgemeine menschliche Tätigkeit ist, sondern auch näherhin, sofern sie sich in einem Bereich entfaltet, das offensichtlichen moralischen Werten gemeinsam ist oder wenigstens sehr nahe liegt, und noch mehr, sofern die in sich ehrenhaften Ziele der Mode in höherem Maße der Gefahr ausgesetzt sind, von den niederen Trieben der durch die Erbschuld geschwächten Natur verwischt und in Gelegenheiten zur Sünde und zum Ärgernisgeben verwandelt zu werden. Diese starke Neigung der verderbten Natur, die Mode zu mißbrauchen, brachte die kirchliche Tradition dazu, sie nicht selten mit Verdacht und strengen Urteilen zu behandeln, wie sie berühmte heilige Redner mit lebhafter Entschiedenheit und eifrige Missionare ausgesprochen haben, und die bis zu jenen « Scheiterhaufen der Eitelkeiten » führten, die gemäß den

Sitten und der Strenge jener Zeiten für sehr wirksam gehalten wurden. Aus diesen Äußerungen der Strenge, die im Grunde Zeugnis ablegten von der mütterlichen Sorge der Kirche für das Heil der Seelen und die sittlichen Werte der Kultur, darf man aber nicht den Schluß ziehen, das Christentum fordere einen absoluten Verzicht auf den Kult oder die Pflege der physischen Person und ihren äußeren Schmuck. Wer immer diesen Schluß zöge, bewiese, daß er vergessen hätte, was der Völkerapostel geschrieben hat: « Die Frauen sollen in wohl-anständiger Haltung erscheinen, sich mit Züchtigkeit und Sittsamkeit schmücken. »<sup>1</sup>

Wenn die Mode der rechten Würde und Zierde des Körpers dient, wird die Kirche sie weder tadeln noch verdammen. Doch versäumt sie niemals, die Gläubigen vor deren leicht möglichen Verirrungen zu warnen. 4881

Diese positive Einstellung der Kirche entspringt Beweggründen, die viel erhabener sind als jene bloß ästhetischen oder hedonistischen, die von einem wiedererwachten Heidentum aufgenommen werden. Sie weiß und lehrt, daß der menschliche Leib, dieses Meisterwerk Gottes in der sichtbaren Welt zum Dienst der Seele, vom göttlichen Erlöser zum Tempel und Werkzeug des Heiligen Geistes erhoben wurde und als solcher geachtet werden muß. Seine Schönheit darf also nicht zum Endzweck erklärt werden, vor allem nicht auf eine Weise, daß diese erworbene Würde erniedrigt wird.

## 2. Die Sittlichkeit der Mode selbst

### a) *Die absolute Grenze : die Mode als nächste Gelegenheit zur Sünde*

Konkret betrachtet, ist es unleugbar, daß es neben einer anständigen Mode eine schamlose gibt, die in rechtschaffenen Geistern Verwirrung, wenn nicht gar Anreiz zum Bösen hervorruft. Es ist immer schwierig, durch allgemeine Normen die Grenzen zwischen der Schamhaftigkeit und der Unschamhaftigkeit anzugeben, weil die Bewertung eines Putzes von vielen Faktoren abhängt. Dennoch ist die sogenannte Relativität der Mode gegenüber den Zeiten, Orten und Personen sowie der Erziehung kein gültiger Grund, von vornherein auf ein moralisches Urteil über diese oder jene Mode zu verzichten, 4882

<sup>1</sup> 1 Tim. 2, 9.

die im Augenblick die Grenzen der normalen Schamhaftigkeit überschreitet. Diese spürt — ohne darüber gefragt zu werden — sofort, wo sich Frechheit und Verführung, Vergötzung der Materie und Luxus oder bloß Leichtsinn einschleicht. Und so geschickt auch die Schöpfer der schamlosen Mode beim Einschmuggeln des Lasters sind, indem sie es einem Gesamtästhetischer, in sich anständiger Elemente beimischen, so ist leider die menschliche Sinnlichkeit noch gewandter, es zu entdecken und bereit, seinen bezaubernden Reiz zu kosten. Eine höhere Empfindlichkeit im Spüren der Nachstellungen des Bösen ist hier wie anderswo — sehr weit davon entfernt, ein Grund zum Tadel zu sein, als ob sie nur innerer Verderbtheit entspränge, — sie ist im Gegenteil der Beweis für die geistige Unversehrtheit und die Wachsamkeit über die Leidenschaften. Doch wie weitreichend und schwankend die moralische Relativität der Mode auch sein mag, es existiert immer ein Absolutes, das gewahrt werden muß, nachdem man den Mahnruf des Gewissens bei der Entdeckung der Gefahr vernommen hat: die Mode darf nie zur nächsten Gelegenheit der Sünde werden.

*b) Die objektiven Elemente der schamlosen Mode*

*α) Die schlechte Absicht*

4883 Unter den objektiven Elementen, die zusammenwirken, um eine schamlose Mode hervorzubringen, steht an erster Stelle die schlechte Absicht ihrer Schöpfer. Wo diese sich vornehmen, durch ihre Modelle unkeusche Vorstellungen und Gefühle zu wecken, fehlt ihnen nicht — auch wenn sie nicht bis zum Äußersten gehen — eine Technik getarnter Schlechtigkeit. Sie wissen unter anderem, daß die Kühnheit in dieser Materie nicht über bestimmte Grenzen getrieben werden darf. Sie wissen aber auch, daß die beabsichtigte Wirkung sich in geringem Abstand von diesen befindet und daß eine geschickte Mischung künstlerischer und ernsthafter Elemente mit verwerflichen sich überaus wirksam dazu eignet, die Einbildungskraft und die Gefühlswelt zu überraschen, während sie das Modell den Personen, die eben diese Wirkung wünschen, angenehm macht, ohne jedoch den guten Namen ehrbarer Personen — wenigstens ihrer Meinung nach — zu zerstören. Jede Wiedergesundung der Mode muß also bei der Absicht des Modellschöpfers wie des Trägers beginnen: Im einen wie im anderen muß das

Verantwortungsbewußtsein wiedergeweckt werden für die verhängnisvollen Folgen, die eine zu gewagte Kleidung hervorrufen kann, besonders wenn sie auf offener Straße getragen wird.

β) *Der unanständige Schnitt*

Genauer gesprochen hängt die Unsittlichkeit mancher dieser Moden größtenteils von der Übertreibung ab, — heiße sie Unanständigkeit oder Luxus. Die erste Kategorie, bei der es praktisch auf den Schnitt ankommt, darf nicht nach dem Urteil einer dekadenten oder schon korrupten Gesellschaft bewertet werden, sondern nach der Einstellung einer Gesellschaft, welche die Würde und Bedeutung der öffentlichen Sitte hochschätzt. Weithin sagt man, und zwar mit tatenloser Resignation, daß die Mode die Sitte eines Volkes zum Ausdruck bringe. Es wäre jedoch richtiger und höchst nützlich zu sagen, daß sie den Willen oder die moralische Richtung ausdrückt, die eine Nation einzuschlagen beabsichtigt, das heißt, ob sie in der Zügellosigkeit Schiffbruch erleiden oder sich auf der Ebene halten will, auf die sie die Religion und die Kultur hinaufgehoben haben. 4884

γ) *Der Luxus*

Nicht weniger verhängnisvoll sind — wenn auch auf einem anderen Gebiet — die Auswüchse der Mode, wenn sie sich die Aufgabe steckt, die Gier nach Luxus zu befriedigen. Das winzige Verdienst des Luxus als Arbeitsquelle wird durch die schwerwiegenden, daraus fließenden Störungen des privaten und öffentlichen Lebens beinahe stets zunichte gemacht. Abgesehen von der Verschwendung, die der Luxus von seinen Anbetern fordert, die meistens dazu verurteilt sind, von ihm verschlungen zu werden, verstößt er immer gegen die Ehrbarkeit dessen, der von der eigenen Arbeit lebt, während er geistigen Zynismus gegenüber der Armut verrät, indem er zu leichte Gewinne zur Schau trägt oder gegen die Lebensweise dessen, der sich mit ihm umgibt, Verdacht aussät. Dort, wo es dem moralischen Gewissen nicht gelingt, den Gebrauch des wenn auch ehrlich erworbenen Reichtums zu zügeln, erheben sich entweder fürchterliche Schranken zwischen den Klassen oder es geht die ganze Gesellschaft zugrunde, entnervt vom Rennen nach dem Traumland des materiellen Glückes. 4885

3. Zur Lösung des sittlichen Problems der Mode  
Drei Grundsätze

4886 Wenn Wir auf die Schäden hingewiesen haben, die dem einzelnen und der Gesellschaft durch die Zügellosigkeit der Mode drohen, so bedeutet das nicht, daß Wir ihren Ausbreitungsdrang erdrosseln noch den schöpferischen Geist ihrer Urheber fesseln oder auch nur auf unveränderliche Formen, auf Eintönigkeit oder finstere Strenge beschränken, sondern daß Wir ihr den rechten Weg zeigen wollen, damit sie das Ziel erreicht, eine treue Deuterin der bürgerlichen und christlichen Tradition zu sein. In diesem Sinn mögen ein paar wenige Grundsätze als Anhaltspunkte für die Lösung des moralischen Problems der Mode genügen, aus denen sich die konkreten Normen leicht ableiten lassen.

a) 1. Grundsatz : *Den Einfluß der Mode nicht unterschätzen !*

4887 Der erste Grundsatz lautet, daß man dem Einfluß der Mode zum Guten oder zum Schlechten nicht zu wenig Bedeutung beimessen darf. Die Sprache des Kleides ist — wie Wir schon angedeutet haben — umso wirksamer, je häufiger sie gesprochen und von jedem verstanden wird. Die Gesellschaft spricht sozusagen durch das Kleid, das sie anzieht. Durch das Kleid offenbart sie ihre geheimen Absichten und bedient sich seiner — wenigstens teilweise — um ihre eigene Zukunft aufzubauen oder zu zerstören. Der Christ aber wird sich als Modeschöpfer oder als Kunde wegen der Übereinstimmung, die zwischen seiner religiösen Überzeugung und dem praktischen Verhalten — auch dem äußeren — herrschen muß, davor hüten, die durch die schamlose, besonders die öffentliche Mode verbreiteten geistigen Gefahren und Verheerungen geringzuschätzen. Er wird sich an die erhabene Reinheit erinnern, die der Erlöser von seinen Jüngern verlangt, selbst in den Blicken und Gedanken. Und er wird sich außerdem an die unerbittliche Strenge erinnern, die Gott gegen die Ärgernisgeber an den Tag gelegt hat. Hier darf auch die kraftvolle Stelle des Propheten Isaias ins Gedächtnis zurückgerufen werden, wo er die der heiligen Stadt Sion für die Schamlosigkeit ihrer Töchter bestimmte Schmach voraussagt<sup>1</sup>, und die andere, wo der größte italie-

<sup>1</sup> Vgl. Is. 3, 16-24.

nische Dichter mit flammenden Worten seine Empörung über die in seiner Stadt schleichende Schamlosigkeit zum Ausdruck bringt<sup>1</sup>.

*b) 2. Grundsatz : Die Mode bedarf der sittlichen Führung*

Der zweite Grundsatz lautet, daß man die Mode, statt sie 4888  
sklavisch der Laune preiszugeben und kriecherisch zu bedienen, der geistigen Führung unterwerfen muß. Dies gilt für die Modeschöpfer — Modellschneider und Kritiker —, von denen das Gewissen verlangt, daß sie sich nicht blindlings dem verderbten Geschmack unterwerfen, den die Gesellschaft oder besser gesagt ein Teil der Gesellschaft, und zwar nicht immer der ob seiner Weisheit angesehenste, zeigen kann. Doch gilt er auch für die einzelnen, deren Würde es verlangt, daß sie sich aus freier und erleuchteter Entscheidung von aufgezungenen, moralisch anfechtbaren Geschmacksrichtungen freimachen. Die Mode unter Führung nehmen heißt auch, entschlossen gegen die Strömungen auftreten, die den besten Traditionen widersprechen. Beläßt man der Mode nur, wie es recht und billig ist, Selbstbewußtsein und Autonomie auf ihrem eigenen Betätigungsfeld, dann wird durch ihre Beherrschung der Satz: «Die Mode wird nicht außerhalb der Gesellschaft und nicht gegen sie geboren», nicht abgeschwächt, sondern bestätigt.

*c) 3. Grundsatz : Maßhaltung auf dem ganzen Gebiet der Mode*

Der dritte, noch konkretere Grundsatz lautet: « Maß » oder 4889  
Maßhaltung auf dem ganzen Gebiet der Mode. Wie die Zügellosigkeit die wichtigste Ursache ihres Zerfalls ist, so wird durch die Maßhaltung ihr Ansehen bewahrt. Sie wird vor allem dadurch auf die Geister einwirken müssen, daß sie das Luxusstreben, die Ehrsucht und das Verlangen nach Abwechslung koste es, was es wolle, bändigt. Vom Sinn für das Maßhalten werden sich die Modeschöpfer, besonders die Modellschneider leiten lassen, wenn sie die Linie oder den Schnitt wählen oder die Verzierungen des Kleides aussuchen in der Überzeugung, daß die Einfachheit das bessere Erbe der Kunst ist. Sehr weit entfernt vom Gedanken, sie auf von der Zeit überholte Formen — die übrigens nicht selten als Modeneuheiten wieder-

<sup>1</sup> Vgl. DANTE, Göttliche Komödie, Fegfeuer 23, 94-108.

kehren — zurückführen zu wollen, sondern nur, um den bleibenden Wert der Einfachheit zu unterstreichen, möchten Wir die heutigen Künstler einladen, einmal angesichts der Meisterwerke der klassischen Kunst bei einigen Frauengestalten von unbestrittenem ästhetischem Wert stillzuhalten, wo das von christlicher Schamhaftigkeit erfüllte Kleid ein würdiger Schmuck der Person ist, mit deren Schönheit sie zu einem einzigartigen Triumph staunenswerter Würde verschmilzt.

### III. Besondere Anregungen für die Förderer und Mitglieder der Vereinigung

#### 1. Lob der Zielsetzungen der « Unione Latina Alta Moda »

4890 Und nun einige besondere Anregungen für Euch, geliebte Söhne und Töchter, sofern Ihr Förderer und Mitglieder der « Unione Latina Alta Moda » seid. Es scheint Uns, daß schon das Wort « lateinisch », mit dem Ihr Eure Vereinigung bezeichnen wolltet, nicht nur eine geographische Gegend, sondern die geistige Richtung Eurer Tätigkeit bezeichnet. In der Tat scheint dieses an erhabenen Bedeutungen so reiche Wort « lateinisch » unter anderem die lebendige Empfänglichkeit und Hochschätzung für die Kulturwerte auszudrücken, zugleich aber auch den Sinn für das Maß, die Ausgeglichenheit und die Gediegenheit, alles notwendige Eigenschaften für die Mitglieder Eurer Vereinigung. Mit Wohlgefallen haben Wir festgestellt, daß diese Merkmale die Satzungsziele inspiriert haben, die Ihr höflich Unserer Kenntnis unterbreitet habt. Sie fußen auf einem vollständigen Überblick des komplizierten Problems der Mode, besonders aber auf Eurer festen Überzeugung von deren moralischer Verantwortung. Euer Programm ist jedoch so reichhaltig wie das Problem selbst. Es hat alle, die Mode bestimmenden Bereiche im Auge : unmittelbar die Frauenwelt mit dem Ziel, sie bei der Geschmacksbildung und bei der Kleiderwahl zu führen; die « modeschaffenden » Häuser und die Textilindustrie, damit sie in gegenseitigem Einvernehmen ihre Produktion den gesunden, von Eurer Vereinigung vertretenen Grundsätzen angleichen. Und weil Eure Vereinigung nicht nur aus bloß zuschauenden, sondern auch

aus tätigen Organismen und — Wir möchten beinahe sagen — Hauptspielern im Theater der Mode besteht, befaßt sich Euer Programm zu Recht auch mit dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt, der heute wegen der voraussichtlichen Umstellung in der Produktion und wegen der Zusammenschlüsse der europäischen Märkte größere Schwierigkeiten aufweist.

## 2. Geschmacksbildung des Publikums

Eine der unerläßlichen Voraussetzungen, um die Ziele Eurer Vereinigung zu erreichen, ist die Bildung eines gesunden Geschmacks des Publikums. Weil dies ein wahrhaft schwieriges, oft nach vorbedachtem Plan bekämpftes Unternehmen ist, fordert es von Euch viel Einsicht, viel Takt und viel Geduld. Trotz allem mit unerschrockenem Sinn daran, der guten Bundesgenossen gewiß, die Ihr vor allem in den besten christlichen Familien finden werdet, die Euer Vaterland noch in großer Zahl aufweist! Es ist klar, daß Eure Sorge in dieser Richtung am stärksten darauf abzielen muß, jene für Eure Sache zu gewinnen, die mit der Presse und anderen Nachrichtenmitteln die öffentliche Meinung lenken. Mehr als auf jedem anderen Betätigungsgebiet will das Volk in der Mode geführt werden. Nicht weil es ihm bezüglich der Ästhetik und der Ehrbarkeit an kritischem Sinn fehlt, sondern weil es — manchmal zu gelehrig, manchmal träge, diese Fähigkeit anzuwenden — auf den ersten Blick annimmt, was sich ihm bietet, und sich erst nachher darüber Rechenschaft gibt, wie mittelmäßig oder ungehörig bestimmte Modelle sind. Deshalb muß Eure Aktion rechtzeitig einsetzen. Unter denen, die gegenwärtig den Geschmack des Publikums mit größtem Erfolg lenken, nehmen überdies jene Personen einen hervorragenden Platz ein, die Berühmtheit genießen, besonders in der Theater- und Kinowelt. So schwer ihre Verantwortung ist, so fruchtbar wird Eure Aktion dort sein, wo es Euch gelungen ist, wenigstens einige von ihnen für die gute Sache zu gewinnen.

## 3. Die Grundsätze der Moral für das Gebiet der Mode gelten auch heute noch

Ein besonderes Kennzeichen Eurer Vereinigung ist anscheinend das sorgfältige Studium der ästhetischen und mo-

ralischen Probleme der Mode bei regelmäßigen Zusammenkünften wie dem gegenwärtigen Kongreß mit immer internationalerer Tendenz, weil Ihr überzeugt seid, daß die Mode der Zukunft auf den einzelnen Erdteilen einen einheitlichen Charakter haben wird. Bemüht Euch also zu diesen Zusammenkünften den christlichen Beitrag Eures Scharfsinns und Eurer Erfahrung mit so überzeugender Klugheit zu liefern, daß in Euch keiner parteiische Vorurteile und Kompromißschwäche vermuten muß! Eure unerschütterliche Grundsatztreue wird vom modernen, keinen Zügel dulddenden Geist und von der weitverbreiteten Gleichgültigkeit gegenüber der moralischen Seite der Mode auf die Probe gestellt werden. Die verhänglichsten Sophismen, die immer wieder vorgebracht zu werden pflegen, um die Schamlosigkeit zu rechtfertigen, scheinen überall dieselben zu sein. Einer von ihnen benützt das antike Sprichwort « *ab assuetis non passio* — Gewohntes reizt nicht die Leidenschaft » zu dem Zweck, die gesunde Empörung der Anständigen gegen zu kühne Formen als überholt hinzustellen. Muß man vielleicht beweisen, wie sehr das antike Sprichwort in dieser Frage unangebracht ist? Als Wir von den absoluten Grenzen sprachen, die in der Relativität der Mode gewahrt bleiben müssen, haben Wir schon auf die Unhaltbarkeit einer anderen falschen Meinung hingewiesen, nach der die Bescheidenheit nicht länger in unsere Zeit passe, die sich nunmehr von unnötigen und schädlichen Skrupeln befreit habe. Gewiß gibt es verschiedene Stufen öffentlicher Moral je nach den Zeiten, den Anlagen und Kulturverhältnissen der einzelnen Völker. Doch diese Tatsache beseitigt nicht die Pflicht nach dem Ideal der Vollkommenheit zu streben, noch ist sie ein hinreichender Grund, auf die erreichten moralischen Höhen zu verzichten, die sich gerade in der größeren Empfindlichkeit der Gewissen gegenüber dem Bösen und seinen Fallstricken offenbaren.

*Schlußgedanke : Kämpfen für die Herrschaft des Geistes über die Materie*

4893 Eure Vereinigung beteilige sich also mit Eifer an diesem Kampf, der darauf abzielt, der öffentlichen Sittlichkeit Eures Vaterlandes einen immer höheren, seiner christlichen Tradition würdigen Grad von Moralität zu sichern. Nicht ohne

Bedacht nennen Wir Eure Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, die Mode zu versittlichen, « Kampf ». Sie ist Kampf wie jedes andere Unternehmen, das dem Geist die Herrschaft über die Materie zurückgeben soll. Betrachtet jedes für sich ! Sie sind einzelne und bedeutsame Episoden des harten und dauernden Kampfes, den jeder hienieden aushalten muß, der zur Freiheit des Gottesgeistes berufen ist, eines Kampfes, dessen Front und Feindtruppen der Völkerapostel mit inspirierter Genauigkeit beschreibt : « Das Fleisch gelüstet gegen den Geist. Und der Geist gelüstet gegen das Fleisch. Die beiden widerstreiten einander, so daß Ihr nicht alles tun dürft, was Ihr wollt. »<sup>1</sup> Er zählt die « Werke des Fleisches » auf, jenes dunkle Inventar der Hinterlassenschaft der Erbsünde, und nennt unter ihnen auch die Unreinheit, der er als « Frucht des Heiligen Geistes » die Bescheidenheit gegenüberstellt. Setzt Euch großmütig und zuversichtlich ein, ohne Euch jemals von der Furchtsamkeit überraschen zu lassen, die den an Zahl kleinen, aber heroischen Heerscharen des großen Judas Makkabäus das Wort in den Mund legte : « Wir sind so wenige ! Wie werden wir gegen eine so große Menge kämpfen können ? »<sup>2</sup> Es gebe Euch Mut die Antwort desselben großen Kämpfers für Gott und Vaterland : « Es liegt die Entscheidung nicht in der Größe der Streitmacht ! Von Gott kommt die Kraft. »<sup>3</sup>

### *Segen*

Mit dieser Gewißheit im Herzen verabschieden Wir Uns 4894 von Euch, geliebte Söhne und Töchter, und erheben Unsere flehentlichen Bitten zum Allmächtigen, damit er sich herablasse, seine Hilfe in verschwenderischer Fülle an Eure Vereinigung auszuteilen und seine Gnade an jeden einzelnen von Euch, an Eure Familien und besonders an die einfachen Arbeiter und Arbeiterinnen der Modeindustrie. Als Unterpfang der ersehnten Gnaden erteilen Wir Euch aus ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Gal. 5, 17.

<sup>2</sup> 1 Makk. 3, 17.

<sup>3</sup> Ebda. 19.

### 3. Kapitel

## Das Kind in der Familie

### Gedanken zur Erziehung des Kleinkindes <sup>1</sup>

Begrüßung, 4895.

1. Zweck und Verdienste des Verbandes, 4896.

2. Drei Grundprinzipien zur Erziehung des Kindes, 4897-4899.

a) « Zuvorkommen », 4897.

b) Die richtige Methode, 4898.

c) Die Bildung des Erziehers, 4899.

Schlußworte, 4900.

#### *Begrüßung*

4895 Von ganzem Herzen entbieten Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter, Leiter und Lehrer des Italienischen Erziehverbandes, Unseren Willkommgruß. Ihr seid nach Rom gekommen, um von den jahrhundertealten Quellen der klassischen und christlichen Kultur lebendige Anregung zu empfangen für die Arbeit, die Ihr zum Wohl der dem Göttlichen Lehrmeister so teuren Jugend leistet.

#### 1. Zweck und Verdienst des Verbandes

4896 Die vielseitigen religiösen und kulturellen Verdienste Eures segensreichen Verbandes sind Uns wohlbekannt. Entspröß doch Eure Gemeinschaft vor dreißig Jahren gleichsam als Seitenzweig dem angesehenen Institut der Christlichen Schulbrüder und ist heute durch die regsame und stille Arbeit hervorragender Erzieher und Erzieherinnen ein starker und üppiger Baum geworden, der über fast alle Regionen Italiens seine Zweige ausbreitet, wo ungezählte dem Leben zulachende Kinder ein warmes Nest finden.

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder des Italienischen Erziehverbandes (Associazione Educatrice Italiana) : 24. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 780-782. Original : italienisch.

Eure Bildungsstätten, an denen die Erzieherinnen der Jugend geformt werden, erreichen siebenundzwanzig an der Zahl, das ist das überwiegende Mehr derartiger Einrichtungen in ganz Italien, und versorgen mit besten Lehrkräften nicht nur die dreißig Kindergärten, die vom Verband geleitet werden, sondern auch noch die etwa sechshundert übrigen, die verschiedenen anderen Stellen unterstehen.

Außer dieser Haupttätigkeit sorgt sich der Verband in drei « Frauenberufsschulen » um die Heranbildung von Lehrerinnen für Frauenarbeit, er hält Erziehungs- und Unterrichtskurse ab für hospitalisierte Kinder, er bietet für die Lehrkräfte selbst Vorträge über zeitgenössische Kultur und schließlich rief er eine eigene Vereinigung für die Erziehung der nach Frankreich ausgewanderten Italienerkinder ins Leben, damit sie rasch mit den neuen Lebensverhältnissen vertraut würden, ohne anderseits die Bande der heimatlichen Sitten zu zerreißen.

## 2. Drei Grundprinzipien zur Erziehung des Kindes

Diese segensreiche Tätigkeit, die dem Verband die juristische Anerkennung sowie Lob und Unterstützung von seiten des Staates eingebracht hat, ist die Frucht der hochherzigen persönlichen Hingabe von Männern und Frauen, die sich der drei Grundprinzipien bewußt sind, die bei der heutigen Gelegenheit kurz in Erinnerung gerufen seien. 4897

### a) « Zuorkommen »

Zur Sicherung einer friedlicheren Zukunft für Kirche und Gesellschaft kann nichts entscheidender und wirksamer sein, als sich um die zarten Sprößlinge der neuen Generation von der frühesten Kindheit an zu kümmern, um ihre Entwicklung in Richtung des Wahren und Guten anzubahnen. In den Jahren, wo ihr seelisches und sittliches Bewußtsein zu erwachen beginnt, wo in ihnen die äußere Welt allmählich Gestalt annimmt, während sich die Begriffe von Gut und Böses zu den Empfindungen von Süß und Bitter, von Schön und Häßlich gesellen, kommt es darauf an, in den Seelen die wahre Sicht der Dinge und die Richtigkeit des Verhaltens langsam zu festigen. Gut erziehen heißt vor allem zuorkommen, auch im Sinne des « vor den anderen ankommen », « vor den ande-

ren», d. h. vor dem Irrtum und der Schuld. Und zuvorkommen ist bestimmt leichter als nachträglich korrigieren und heilen.

b) *Die richtige Methode*

- 4898 Keine Erziehungsmethode, beruhe sie nun auf dieser oder jener Tradition oder sei sie von der modernen Pädagogik ausgearbeitet, wird vollkommene und dauerhafte Erfolge zeitigen, wenn sie sich in Widerspruch setzt zu den Forderungen des Christentums oder seine Werte verächtlich abtut oder sich seine Hilfsmittel, auch die übernatürlichen, nicht zunutze macht. Das Christentum ist nicht nur fähig, jede andere pädagogische Methode in sich aufzunehmen, sondern besitzt auch ihre eigene, welche die Geister mit Sicherheit zur höchsten Vollkommenheit zu führen vermag, wie dies in seinen Heiligen in reichem Maß unter Beweis gestellt wird.

c) *Die Bildung des Erziehers*

- 4899 Wer sich in einem Orden oder in freier Berufswahl der Erziehung widmen möchte, muß wissen, daß man so etwas nicht von selbst kann. Man muß sich für diese schwere Aufgabe durch eine zweckmäßige Ausbildung vorbereiten. Die Erziehung des Kleinkindalters wird in der Hauptsache wohl am besten der Frau übertragen, die sich jedoch bemühen muß, ihre eigene angeborene Begabung an Intuition und Gefühl durch die Erkenntnisse und Erfahrungen der Erziehungswissenschaft in geeigneter Weise zu ergänzen. Hier liegt auch die Berechtigung Eurer Bildungsstätten. Eine Lehrerin heranbilden heißt soviel wie eine geistige Mutter heranbilden. Der Unterschied besteht nur darin, daß jene Erzieherin ist kraft der gütigen Natur — was jedoch, wo es sich machen läßt, keineswegs von einer Vorbereitung, auch einer methodischen, entbindet —, während eine berufsmäßige Erzieherin die mütterliche Seele erst aus eigener Kraft und mit gutem Willen in sich entwickeln muß. In sich eine mütterliche Seele bilden : welches erhabene und segensbringende Ideal für eine Frau ! Vielleicht waren der Welt noch nie so sehr wie heute Mütter und mütterliche Seelen vonnöten, welche die Menschen dem trüben Strom der Leidenschaften, Gewalttätigkeiten und Grobheiten, in dem sie sich umschlagen, entreißen. Das weise Gesetz der Natur hat es so gewollt, daß jede Generation durch die liebenswürdige Schule

der Mutter gehe, damit Ruhe und Güte in jedes knospende Leben einziehe und auf diese Weise die Oberhand des Bösen gebrochen werde. In Wirklichkeit jedoch sind nicht immer und nicht alle Mütter fähig, in angemessener Weise ihre erzieherische Sendung zu erfüllen. Daher hat sich Euer Verband die möglichst vollkommene und auf der Höhe stehende Ausbildung der Erzieherinnen zum Ziel gesetzt und läßt es dabei keineswegs an der Vermittlung einer weltweiten Schau des Lebens und der Wissenschaft mangeln. Mit Genugtuung haben Wir die Themen Eurer diesjährigen Studententagung zur Kenntnis genommen, wie alte Geschichte, Archäologie, Kunst und Zeichnen, Themen, die hervorragenden Wissenschaftlern zur Behandlung übertragen wurden. Sehr wichtig scheinen Uns die Geschichtskennntnisse über die klassische und christliche Kultur zu sein, deren beredte Zeugen Ihr in der Ewigen Stadt suchen und bewundern könnt. Ihre Betrachtung regt den Erzieher dazu an, seine eigene Arbeit immer mehr zu schätzen und sie auf die Kontinuität einer idealen Vollkommenheit auszurichten, deren in den Menschen und ihren Werken unvergänglichen Ruhmes durch die Jahrhunderte hin verstreute Vorbilder sich von selber zur Nachahmung für zukünftige Geschlechter aufdrängen. Doch wenn es auch nicht jedem Volk vergönnt ist, in seiner eigenen Geschichte Vorbilder so hoher Würde zu finden, so können sie sich doch das gemeinsame Besitztum aller Völker zunutze machen, das heißt die Geschichte und den Ruhm der universalen Kirche, auf deren langem Weg der christliche Erzieher jederzeit das Licht und die Kraft findet, um es der Vergangenheit gleichzutun oder sie womöglich noch zu übertreffen.

*Schlußworte*

Während Wir das Vertrauen hegen, Euer in der Kunst der 4900  
Jugenderziehung erfahrener Verband möge seine Anstrengungen vermehren, um seine segensreiche Tätigkeit allen sozialen Schichten, vor allem den von der Not am meisten geprüften oder den von einer angemessenen Kindererziehung noch ausgeschlossenen, zuteil werden zu lassen, rufen Wir auf Euch alle zur Stärkung und Hilfe die Fülle der himmlischen Gnaden herab, als deren Unterpfand Wir Euch von Herzen gern Unseren Apostolischen Segen erteilen.

## Das Kind unter dem verantwortlichen Schutz von Eltern, Gemeinschaft und Institutionen <sup>1</sup>

Einleitung, 4901.

1. Das Elend vieler Kinder in der heutigen Zeit, 4902.
2. Die verantwortlichen Kräfte zur Vermeidung und Beseitigung des Kinderelends, 4903-4907.
  - a) Die Erziehung in einem guten Elternhaus, 4903-4905.
  - b) Die Verantwortung aller einzelnen in der Gemeinschaft, 4906.
  - c) Die Erziehungshilfe der Institutionen, 4907.
3. Die moderne Zeit verlangt größere Anstrengungen in der Erziehung, 4908.

Schlußgedanken und Segen, 4909.

---

### *Einleitung*

4901 Von ganzem Herzen richten Wir Unser Wort an Euch, geliebte Söhne und Töchter, aus Anlaß des « Tages von Mutter und Kind », der in überaus passender Weise auf das Fest der Erscheinung des Herrn gelegt wurde. Wir möchten Euch nun gleichsam in Eurem trauten Heim besuchen und Uns mit Euch allen unterhalten, vielleicht gar vor der Krippe, die nicht wenige Eurer Wohnungen schmückt und heute um eine neue Figurengruppe bereichert worden ist : die Anbetung der Könige und die Darreichung der Geschenke für das himmlische Kind, um Euch zu sagen, welche hohe religiöse Bedeutung und welch erhabene Werte dieses heilige Geheimnis in sich schließt.

Als die Könige nach einer langen Reise durch die Wüste nach Bethlehem kamen, wohin der Stern sie geführt hatte, und « in das Haus eintraten », wie das Evangelium berichtet <sup>2</sup>, « da sahen sie das Kind mit seiner Mutter Maria, und sie fielen vor

---

<sup>1</sup> Radioansprache am « Tag von Mutter und Kind » : 6. Januar 1957. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Matth. 2, 11.

ihm nieder und beteten es an ». Seht, ein Kind, das in seinen schwachen Händlein das Schicksal einer angsterfüllten Welt trägt, — eine Mutter, dieses Vorbild aller Mütter, aller reinen und selbstlosen Liebe, geweiht für den schönsten Dienst : an der Vorbereitung des göttlichen Sohnes für seine künftige Aufgabe als Mittler des Heils für die Menschen mitzuhelfen.

Am heutigen « Tag » nun, der vom wohlverdienten « Staatlichen Werk zum Schutz für Mutter und Kind »<sup>1</sup> eingeführt wurde, sollen die hohen, in Mutter und Kind personifizierten Werte geehrt und einer vordringlichen Pflicht der Erwachsenen von heute stärkerer Nachdruck verliehen werden : dem Kind, allen Kindern die Möglichkeit einer allseitigen körperlichen und geistigen Entwicklung, auf die sie ein Recht haben, zu sichern und sie so in den Stand zu setzen, einmal nützliche Glieder der Gesellschaft zu werden.

## 1. Das Elend vieler Kinder in der heutigen Zeit

Zwar muß man zugeben, daß es zahlreiche christliche Familien gibt, die dem Kind zarteste und ausdauernde Sorge angedeihen lassen, doch ein Gefühl innigen Erbarmens und tiefen Mitleids ergreift Unser Herz, wenn Wir an die große Zahl der Kinder denken, die durch Armut, Krankheit, Krieg oder andere schmerzliche Ereignisse der normalen Bildungsmöglichkeiten beraubt wurden : Waisenkinder, moralisch oder ganz und gar verlassene Kinder, die das Leben allzu früh in seinen wilden Strudel mitgerissen und in das bitterste Leid hineingetaucht hat. Schon zu zahlreich sind jene, die von unbekanntem Zufällen an Leib und Seele getroffen sind, doch wieviele andere wurden unschuldige Opfer fremder Schuld, des materiellen und moralischen Elends der sozialen Umwelt, in der sie leben ! 4902

## 2. Die verantwortlichen Kräfte zur Vermeidung und Beseitigung des Kinderelends

### a) *Die Erziehung in einem guten Elternhaus*

Wie läßt sich nun diesen trostlosen Verhältnissen abhelfen ? 4903  
Wer muß in erster Linie dafür sorgen, daß sich das Weinen der Mütter, das in diesem Geheimnis der Epiphanie den Frie-

<sup>1</sup> « Opera Nazionale per la Protezione della Maternità e dell' Infanzia ».

den der Kindheit Jesu trübte, nicht bitterlich wiederhole? Ohne Zweifel vor allem die Eltern. Wieviele Brautleute jedoch besitzen im Augenblick des Eheabschlusses nur eine sehr unklare Vorstellung von den Pflichten, die ihnen später als Erzieher obliegen, und von den Anforderungen, die ihnen diese Aufgabe auferlegt! Das Kind, das zur Welt kommt, braucht ein Heim, in dem es möglich ist, für das Nötige zur Erhaltung seiner Gesundheit zu sorgen, die Entfaltung und die Aneignung der geistigen und gemütsmäßigen Kräfte sicher zu stellen, mit deren Hilfe es zur gegebenen Zeit seine Aufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen vermag. Die moderne Psychologie und Pädagogik heben mit entschiedener Klarheit die Tragweite der Erziehung in den frühen Jugendjahren hervor. Was zu dieser Zeit das Kind formt, ist nicht eine mehr oder weniger systematische Belehrung, sondern vor allem die Familienatmosphäre, die Anwesenheit und das Verhalten der Eltern und Geschwister, der Nachbarschaft, der Ablauf des täglichen Lebens mit allem, was das Kind sieht, erstrebt und verspürt. Jedes dieser Elemente, so geringfügig und scheinbar bedeutungslos es in sich sein mag, läßt in ihm eine Spur zurück, und allmählich bestimmt es die Grundeinstellungen, die das Kind im Leben einnehmen wird: Vertrauen in die Menschen seiner Umgebung, Freimütigkeit, Gelehrigkeit, Unternehmungsgeist und Sinn für Ordnung, Achtung vor der Obrigkeit oder, umgekehrt, selbstsüchtiger Individualismus, Widersetzlichkeit, Auflehnung. Die milde aber unentwegte Einwirkung einer gesunden, einträchtigen und wohlgefügtten Familie regelt die natürlichen Instinkte, lenkt sie nach einer bestimmten Richtung, koordiniert sie und formt so harmonische Naturen, die in persönlicher und sozialer Hinsicht voll entwickelt sind. Familiäre Unausgeglichenheit hingegen wirkt auf die Kinder zurück und macht sie zu unbeständigen Wesen, zu Opfern der häuslichen Zwistigkeiten und Streitereien, zu Menschen, die unfähig sind, einen inneren Einklang herzustellen zwischen ihren angeborenen Neigungen und dem Ideal der Sittlichkeit.

4904 Manche Familien zeigen mehr oder weniger auffallende Mängel, die jedoch jeglichem Menschenwerk anhaften, andere hingegen weisen leider einen solchen Grad von Unordnung auf, daß sie wirklich für die Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgabe ungeeignet sind. Ohne von den Kindern zu reden, die

außerehelich geboren wurden und besondere Probleme mit sich bringen, muß man betonen, daß die augenblicklichen sozialen Verhältnisse die Eltern oftmals in ernsthafte Schwierigkeiten bringen und es ihnen bisweilen auch praktisch unmöglich machen, ihren Kindern das Notwendige in materieller und moralischer Hinsicht zu bieten. Wir denken an die Familien der Auswanderer und der Flüchtlinge; an jene, deren Vater arbeitslos ist oder nur einen ungenügenden Lohn erhält; an jene, wo die Mutter regelmäßig zur Arbeit weggehen muß; an die Familien mit zu engem, ungesundem, des Heimeligen entbehrendem Wohnraum, der gefährdet ist durch das anwachsende Eindringen gewisser Gedankenverbreitungsmittel, die für reife und urteilsfähige Menschen vielleicht nützlich, für harmlose Kinderseelen jedoch verderblich sind, und die durch die Schuld von böswilligen Interessenten darauf ausgehen, den Einfluß von Vater und Mutter auszuschalten. Auch in günstigeren Fällen beklagt man oft ein heutzutage allzu häufiges Übel, nämlich das unbesonnene Verhalten jener Eltern, die ohne vernünftigen Grund darauf verzichten, ihrer Erzieheraufgabe persönlich nachzukommen.

Solche Väter und Mütter möchten Wir ermahnen, sich die Größe ihrer Pflicht vor Augen zu stellen und ihre Autorität wirksam dazu zu gebrauchen, um das Kind klug und maßvoll zu lehren, seine naturhaften Strebungen zu beherrschen, seinen guten Willen anzufachen, seine Verstandes- und Gemütskräfte zu wecken, und um ihm das kostbare Erbe der schönsten und höchsten Traditionen der menschlichen und christlichen Kultur weiterzureichen. Welch tiefinnere Freuden gewährt die Erziehungsarbeit den Eltern, die ihr Kind nicht einfach als Last oder als Spielzeug ansehen, sondern sich im Gegenteil mit Leib und Seele für ihre Aufgabe einsetzen! Die Überlegungen und Mühen, welche die persönliche Erziehung mit sich bringt, werden weithin aufgewogen von den erstaunlichen Wundern, welche die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes ihrem Auge bietet. 4905

*b) Die Verantwortung aller einzelnen in der Gemeinschaft*

Doch die Pflicht, die Kindheit zu schützen, obliegt nicht nur den Eltern, sondern auch — unter Wahrung der rechten Proportionen — allen Gliedern der Gemeinschaft. Müßte sich 4906

nicht jeder Erwachsene — Mann oder Frau — beim Anblick der strahlenden Gesichter der Kleinen, die voll Vertrauen auf dem Pfad des Lebens voranschreiten, etwa prüfen und fragen, ob er nicht durch seine Worte, mit seiner Handlungsweise, mit seinen Gedanken und inneren Wünschen eine Ursache der Verwirrung und des Abgleitens geworden ist für die jungen, seiner Verantwortung anvertrauten Wesen oder für jene, denen er tagtäglich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen begegnete? Auch wenn er nicht daran denkt, auch wenn er nicht die Absicht trägt, Böses zu tun, läßt sein Beispiel tiefe Spuren zurück; große fragende Augen folgen ihm nach und beobachten ihn. Überlegt er sich bisweilen, welche Bilder, welche Eindrücke die Aufmerksamkeit dieser kleinen Wesen fesseln, die gierig aufnehmen und für alles ringsum empfänglich und gleichsam ohne Schutz allem preisgegeben sind, was sich ihnen an Gutem und Schlechtem bietet? Um wieviel würde die Welt besser werden, wenn der Gedanke, die Kinderseelen nicht zu beleidigen, die Geister mehr erfassen würde!

*c) Die Erziehungshilfe der Institutionen*

4907 Der vollkommene Schutz der Kindheit verlangt weiter, daß besondere Werke, ärztliche Beratungsstellen, Heime, Kinderdörfer, Ferienkolonien, Erziehungsinstitute, sich eingehender mit den Fällen befassen, wo die Familie in ihrer natürlichen Aufgabe auf dem Gebiet der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung schwere Mängel aufweist. Diese Kinder würden allein, materieller und mehr noch, was sie in ihrem Alter so notwendig brauchen, affektiver Hilfe beraubt, leicht nicht nur unnütze, sondern oft auch gefährliche Elemente werden, wenn man sie ihrem Schicksal überließe, und sie könnten schließlich soweit kommen, die Zahl der Verbrecher zu vermehren. Wir sehen daher mit wirklicher Genugtuung, wie sich die großmütigen öffentlichen und privaten Unternehmungen entwickeln, die den Zweck verfolgen, die Einrichtungen für Kinder- und Jugendschutz zu fördern und zu unterhalten. Im einzelnen ist Uns die bedeutungsvolle Arbeit des « Staatlichen Werkes zum Schutz für Mutter und Kind », das der « Internationalen Union » angegliedert ist und dank der pädiatrischen, gynä-

kologischen und hautärztlichen Beratung<sup>1</sup> und der « Nido-Heime »<sup>2</sup> mehr als 770 000 Kindern die providentielle Hilfe einer spezialisierten Betreuung ermöglicht hat. Ihre besonders auffallende Tätigkeit auf dem Gebiet der Prophylaxe zielt vor allem darauf ab, die Sterblichkeitsursachen von Mutter und Kind zu bekämpfen und auf vielfache Weise überall da für die Festigung der Familie beizutragen, wo diese nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Alle, die in diesem Werk oder in anderen ähnlicher Art die Schätze ihrer Hingabe verschwenden, verdienen die Ermunterung und die Hilfe aller, denn auf der ganzen menschlichen Gemeinschaft lasten die Verantwortung und die Pflicht, den Kindern, die widrige Umstände in Not gebracht haben, zu Hilfe zu kommen.

### 3. Die moderne Zeit verlangt größere Anstrengungen in der Erziehung

Wo der technische Fortschritt auf allen Gebieten fachlich besser ausgebildete Kräfte verlangt und die gesellschaftliche Entwicklung einen aktiven Einsatz der Bürger für das gute Funktionieren der Institutionen notwendiger macht, erfordert auch die Jugenderziehung ein längeres und angestrebteres Bemühen und muß anspruchsvollere Mittel in Dienst stellen. Doch ist dies kein Grund, vor der Größe des Unternehmens zurückzuweichen. Das mangelnde Gleichgewicht in der Gesellschaft bildet einen Faktor der Störung; durch eine breit angelegte und wohlgeordnete Zusammenarbeit muß man verhindern, daß sich der kostbarste Schatz der Nation, die Kraft ihrer Jugend, vergeudet und daß diese aus Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit der verantwortlichen Organe die Masse jener vermehrt, die zu jeglicher qualifizierten Arbeit ungeeignet und zu einer kulturellen und moralischen Vervollkommnung untauglich sind.

Geliebte Söhne und Töchter ! Dies sind die Gedanken, die Wir Euch am heutigen Festtag vorlegen wollten, um Euch an den Sorgen Unseres Herzens um die Zukunft der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft teilnehmen zu lassen. Jeder von

<sup>1</sup> « Consultori pediatrici, materni e dermo ».

<sup>2</sup> « Asili Nido » (« Nest-Heime »).

Euch, vor allem aber die Eltern, müssen es als besondere Christenpflicht erachten, der Nation kraftvollere, gesündere Energien zu sichern mit höherem Bewußtsein für den wahren Sinn der menschlichen Solidarität und der höheren Ziele, die sie verfolgt.

*Schlußgedanken und Segen*

4909 Wendet nun erneut Euren Blick auf das Kind von Bethlehem, das, wie es die Weisen aus dem Morgenland berief, so jederzeit die Menschen jeden Volkes zur Fülle des Glückes in der Erkenntnis der Wahrheit und der Liebe zum Guten einlädt und jeden seiner Anbeter dafür gewinnen will, diese beiden Güter auch an die kommenden Geschlechter weiterzugeben. Möge das göttliche Kind die edlen Bemühungen unterstützen, die bereits unternommen wurden, um allen Kindern die Mittel an die Hand zu geben, für sich selbst und für die Gesellschaft eine glückliche und fruchtbare Zukunft zu schaffen.

Mit diesem Wunsch erfehen Wir für Euch alle den Überfluß der himmlischen Gnaden, während Wir Euch von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen erteilen.

### 3. Abschnitt

## Die Hausgemeinschaft

### Die Hausangestellte in der Gesellschaft von heute <sup>1</sup>

Begrüßung, 4910.

1. Wünsche für das materielle Wohlergehen, 4911-4913.
    - a) Bisherige soziale Leistungen und noch offene Fragen, 4911-4912.
    - b) Der Wert des « Menschlichen » gegenüber der Hausangestellten, 4913.
  2. Besorgnisse sittlicher Art, 4914-4917.
    - a) Die Gefahren der Großstadt, 4914.
    - b) Heroische Seelen, 4915.
    - c) Versagende Seelen, 4916.
    - d) Helfende Seelen, 4917.
  3. Ermunterungen, 4918-4919.
    - a) Hütet Euch vor destruktiven Kräften ! 4918.
    - b) Wirket das Gute in christlicher Gesinnung ! 4919.
- Segen, 4919.

---

#### *Begrüßung*

Mit besonderer Erwartung haben Wir dieser Begegnung 4910 mit Euch entgegengesehen, Hausangestellte von Rom und ganz Italien, und jetzt sind Wir voll Freude, Euch zu sehen, denn unter Unseren vielen Söhnen und Töchtern, nahen und fernen, die Uns besuchen, nehmt Ihr in Unserem Vaterherzen — des seid gewiß ! — einen ganz bevorzugten Platz ein. Als Stellvertreter Christi auf Erden drängt Uns die Liebe vor allem zu den Einfachen und Demütigen, und darunter seid Ihr.

Wir begrüßen Euch also mit zärtlichem Wohlwollen, geliebte Töchter, und verhehlen Euch nicht Unser Bedauern, daß

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Hausangestellte : 3. Juni 1956. AAS XLVIII (1956) 499-503. Original : italienisch.

Wir Uns nicht mit jeder einzelnen von Euch unterhalten können, um mit Euch zu sprechen, Euch anzuhören und Euch nach Hause und an Eure Arbeit zu entlassen, womöglich mit einem erleuchteteren Geist und einem entschlosseneren Herzen, voll der Hoffnung und des Vertrauens in eine bessere Zukunft. Wisset, daß sich die Türen Unseres Hauses selten so gerne geöffnet haben. Seid also willkommen, geliebte Töchter, hochherzige Seelen voll Begeisterung selbst in Euren bescheidenen Arbeiten. Dank Euch für die Freude, die Ihr Uns durch Eure Gegenwart bereitet, Dank für den Trost, den Ihr Uns gebt, indem Ihr in Uns gute Hoffnung für Eure Zukunft weckt. Dank dafür, daß Ihr Uns hören wollt, Unsere guten Wünsche, Unsere Besorgnisse, Unsere Ermunterung.

### 1. Wünsche für das materielle Wohlergehen

#### a) *Bisherige soziale Leistungen und noch offene Fragen*

4911 Vor allem hegen Wir gute Wünsche für Euer materielles Wohlergehen. Wer Eure augenblickliche Lage betrachtet, stellt leicht fest, wie weit man heute von einst für unbedingt notwendig und gleichsam selbstverständlich gehaltenen Sitten und Gebräuchen abgerückt ist. Dank der bestehenden und dauernd weiterschreitenden sozialen Entwicklung sieht heute jeder Arbeitnehmer — einschließlich der Hausangestellten — seine persönlichen Rechte und die seiner Familie geschützt und anerkannt. Schon das Bürgerliche Gesetzbuch <sup>1</sup> regelt Euer Arbeitsverhältnis, setzt die Länge der Probezeit fest, schreibt die Rechte und Pflichten dessen vor, der in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen wird, bestimmt die Grundsätze für Entlohnung, Wohnung, ärztliche Hilfe und Pflege im Krankheitsfall, Familienbeihilfe und allgemeine Versicherungen entsprechend den vom Gesetz vorgesehenen Fällen. Der Kodex ordnet auch die wöchentliche Freizeit und gibt das Recht auf eine angemessene Kündigungsfrist für den Fall der Vertragsauflösung, auf Entschädigung entsprechend den Dienstjahren und auf ein Arbeitszeugnis. Das Gesetz ist auch für die Gewährung der Monatsgratifikation und die Ausdehnung der Krankheitsbeihilfe für pensionierte Hausangestellte eingetreten.

<sup>1</sup> Der italienische Codice civile Art. 2240-2246.

Dies ist schon viel. Doch nicht wenige halten den Unterschied zwischen Eurer Lage und der von anderen Arbeitnehmern für ungerechtfertigt und somit Euer Verlangen und das Begehren aller, die sich für Eure Lage interessieren, durchaus in Ordnung, daß für Euer Arbeitsverhältnis eine gerechtere und stabilere Lösung angestrebt werden müsse. Dies umso mehr, als eine betonte Abneigung gegen die Hausarbeit besteht und sich infolgedessen ein Nachwuchsschwund auf diesem besonderen Gebiet der so nützlichen und in manchen Fällen auch so notwendigen Handarbeit bemerkbar macht. So haben Wir vernommen, daß Eure bevollmächtigten Vertreter die Probleme studiert und den zuständigen Stellen Vorschläge gemacht haben über das, was ihrer Ansicht nach zu tun wäre, um die berechtigten Wünsche Eurer Gruppe zufriedenzustellen. 4912

*b) Der Wert des « Menschlichen » gegenüber der Hausangestellten*

Doch Wir hegen noch einen anderen Wunsch in Unserem Herzen und möchten nicht damit zurückhalten, ihn auszusprechen. Gewiß kann Euch das Gesetz den gerechten Lohn zusichern sowie diese und jene Vorteile und schätzenswerten Arbeitsbedingungen. Doch wäre dies noch nicht viel, wenn Ihr in dem Haus, wo Ihr in Dienst steht, nicht auch Rückhalt und menschliches Verstehen fändet, ja darüber hinaus noch den warmen Hauch christlicher Liebe verspüren würdet. Wir wünschen Euch von Herzen, Eure Arbeitgeber möchten sich Euch gegenüber weniger als « Herren » denn als Väter zeigen, und, soweit möglich, Eure Eltern, Eure Brüder und Schwestern ersetzen. Viele verhalten sich bereits in dieser Weise, und es wäre ungerecht, es nicht anzuerkennen. Die anderen, die es noch nicht so machen, möge Gott, der gemeinsame Vater von uns allen — so bitten Wir — erleuchten, auf daß sie in Euch ihre eigenen Geschwister sehen, wenn auch in anderer Dienststellung und in bescheideneren Verhältnissen : wirkliche Geschwister, für die es ein Gebot der Liebe gibt, die sorgt, die versteht, die tröstet, die hilft; eine Liebe, die in Euch Glieder der einen großen Menschheitsfamilie sieht und zugleich der kleinsten Familie, die Eure Dienste verlangt hat. 4913

## 2. Besorgnisse sittlicher Art

### a) *Die Gefahren der Großstadt*

4914 Nach diesen väterlichen Wünschen möchten Wir Euch, geliebte Töchter, auch Unsere Besorgnisse anvertrauen, die Betrübnisse Unseres Herzens.

Die Hausgehilfinnen verlassen ihre Heimat, nicht um auf Abenteuer auszugehen, sondern um Arbeit zu finden und sich so die nötigen Mittel zu verschaffen, um ein ruhiges und ehrbares Leben führen zu können. Alle, so läßt sich denken, haben eine weinende Mutter zurückgelassen, einen besorgten und nachdenklichen Vater sowie Geschwister, die sich gleichsam gedemütigt fühlen, weil sie wegen des Ungenügens ihres bescheidenen Verdienstes Euer Weggehen nicht verhindern können.

Die erste Begegnung mit der Stadt hat Euch sogleich mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt. Ihr konntet Euch wohl noch nicht vorstellen, wie viel Finsternis sich hinter dem Gleißeln gewisser Lichter verbarg; wieviel Schmutz darauf wartete, Euch zu besudeln, ja Euch zu verschlingen, während Ihr entzückt wart vom Angebot gewisser Blumen; wieviel Schlechtigkeit in der Seele von Menschen versteckt lag, die nach außen hin ein ganz harmloses und oft auch ein ganz reizendes Wesen zeigten. In Eurer Ahnungslosigkeit habt Ihr zumeist nicht gemerkt, daß die Schlange bereits auf der Lauer lag, wo man anscheinend keinen Grund hatte, einen Hinterhalt oder eine Gefahr für sein Leben zu fürchten.

### b) *Heroische Seelen*

4915 Dank ihrer Erziehung, dank der Fürsorge guter Seelen und der Vorsichtigkeit, die ihnen die Liebe Christi eingab, konnten viele ihren Weg gehen, ohne zu fallen, ohne sich zu beschmutzen. In der Tat gibt es in Euren Reihen wahrhaft auserwählte Seelen, die bereit sind zu jeder heroischen Tat und jedem Angriff Widerstand leisten: fähig in Demut und Bescheidenheit zu leben, ohne dem an sich verständlichen Wunsch nachzugeben, einer nicht selten unbefriedigenden Arbeit den Rücken zu kehren. Es gibt Seelen, die voll des Friedens dahin leben, selbst im stillen Martyrium der täglichen Mühsal, die in ihrem unersetzlichen Wert oft nicht genügend gewürdigt, bisweilen

nicht verstanden und schließlich noch verachtet werden. Seelen, die auf alles verzichten, um ihren alten Eltern oder fernen Verwandten beizustehen. Seelen — auch dies kommt vor —, die selbst ihre kleinen Ersparnisse dazu verwenden, um fremde Not zu lindern.

c) *Versagende Seelen*

Doch leider handeln nicht alle so. Es gibt Seelen, die ihre 4916  
Würde als menschliche Wesen vergessen und die noch größere als Kinder Gottes. Unvorsichtige Seelen, hineingerissen in den Strudel des Bösen, Opfer geworden einer geheimnisvollen Industrie der Sünde, die kein menschliches Gesetzbuch mit seinen Drohungen einzuschüchtern oder mit seinen Strafandrohungen zu treffen vermag. Um diese Seelen ist Unser Herz voller Besorgnisse und Tränen, für sie beschwören Wir alle, die rettend einspringen können; für sie rufen Wir die Macht der Hilfe Gottes an, damit sie nicht länger zögern, sich aus der Erniedrigung zu erheben. Und jene, für die es noch Zeit ist, bitten Wir flehentlich, sich zurückzureißen vom Rand des Abgrundes, der sie verlockt mit dem entsetzlichen Zauber seiner schrecklichen Tiefen.

d) *Helfende Seelen*

Gesegnet seien, geliebte Töchter, jene, die sich mit er- 4917  
greifendem Eifer einsetzen, um sie vor den umdrohenden Gefahren zu schützen. Im besonderen seien gesegnet die Priester und Laien, die Euch in der segensreichen Bewegung « Tra noi »<sup>1</sup> moralisch und materiell helfen, gut zu bleiben. Seid endlich Ihr selbst gesegnet, geliebte Töchter, die Ihr Euch zu Aposteln Eurer Schwestern macht mit dem schlichten Wort, mit der Macht des Beispiels, mit der hochherzigen Tat, mit der Glut des Gebetes und mit dem freudigen Annehmen jeglicher Mühe und jeglichen Leides.

### 3. Ermunterungen

a) *Hütet Euch vor destruktiven Kräften !*

Diese Unsere Besorgnis um die Uns so teuren Seelen legen 4918  
Uns ein letztes Wort nahe. Höret es an, macht es zum Eurigen,

<sup>1</sup> « Unter uns ».

tut alles, um es zu verwirklichen, koste es, was es wolle. So lautet es in seiner klassisch einfachen Prägung: Fliehet, geliebte Töchter, fliehet das Böse und tut das Gute!

Fliehet das Böse, indem Ihr Euch vor den falschen Propheten hütet, vor den reißenden Wölfen. Christus selber hat dies allen ans Herz gelegt, und Wir müssen es Euch wiederholen. Falsche Propheten sind es, die mit falschen Versprechungen betören oder Euch auffordern, unerlaubte Mittel zu gebrauchen, auch zu guten und rechten Zwecken. Falscher Prophet ist, wer Eure Seele vergiftet, wer Haß in Euer Herz sät, wer Euch zur Nachlässigkeit in der Erfüllung Eurer täglichen Pflicht aufstachelt. Falscher Prophet und reißender Wolf ist, wer mit dem Blendwerk einer wirklichen oder vorgeblichen materiellen Besserstellung Euren Beitritt oder wenigstens Eure Mitarbeit zu einer Sache verlangt, die auf die Zerstörung jedes menschlichen oder übernatürlichen Wertes hinzielt. Reißende Wölfe in Schafspelzen sind jene, die Euch in unsichtbare Netze locken und Euch dann in schreckliche, wenn auch vielleicht goldene Ketten schlagen<sup>1</sup>. Wir beschwören Euch aus der Tiefe Unseres Herzens, geliebte Töchter: Schenkt dem Feind keinen Glauben, wo und in welcher Gestalt auch immer er sich Euch zeigt. Widerstehet standhaft im Glauben, wenn er Euch beschleicht, um Euch in seine Schlingen zu locken.

b) *Wirket das Gute in christlicher Gesinnung!*

4919

Gefestigt gegen das Schlechte, wirkt sodann das Gute, indem Ihr alle Eure Arbeit zu einem Gottesdienst macht. Die Augen Eures Leibes sehen menschliche Geschöpfe in jenen, die Euch in Dienst genommen haben; sie erwarten eine menschliche Vergeltung für die tägliche Arbeit, die Ihr nach den vorgeschriebenen Anweisungen verrichtet. Doch die Augen des Glaubens vermögen über den sichtbaren Schein hinauszusehen: sie erblicken Jesus Christus in jedem, der Euch rechtmäßig befiehlt. Dieser Glaube demütigt Euch nicht, ganz im Gegenteil, er verleiht Eurer Hausarbeit den Charakter eines heiligen Stolzes. Gehorcht Ihr doch nicht Menschen, die Euch gleich sind, die bisweilen unter Euch stehen, — Ihr gehorcht Gott. In

<sup>1</sup> In diesen Sätzen spielt der Papst offenbar auf gewisse Bemühungen der Kommunisten an.

diesem Glauben vermögt Ihr Euren Dienst mit Liebe zu Euren Vorgesetzten zu besorgen, mit Eifer also und mit jener gewissenhaften Genauigkeit, die allein aus der Liebe kommen kann. Dieser Glaube endlich nährt Eure feste Hoffnung, daß Euch nach dem Dienst auf Erden ein himmlischer Lohn zuteil werde, würdig Gottes, des « Herrn » und Vaters, würdig Eurer selbst, seiner Geschöpfe, die teilhaft geworden sind seines Lebens und Erben seiner Herrlichkeit.

*Segen*

Mit diesem Wunsch auf den Lippen, erteilen Wir Euch, die Ihr hier zugegen seid, allen Euren Arbeitskameradinnen, allen Euren Familien sowie allen Menschen und Dingen, die Euch teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Probleme um den Stand der Hausangestellten <sup>1</sup>

Begrüßung, 4920.

1. Die Entwicklung des Hausangestelltenstandes, 4921.
2. Drei christliche Gedanken, 4922-4925.
  - a) Die Würde des häuslichen Dienstes, 4922.
  - b) Die menschlichen Beziehungen zwischen Herrschaft und Hausangestellten, 4923.
  - c) Die große sittliche Verantwortung der Hausangestellten, 4924-4925.
3. Ein Wort an das Gewissen der Arbeitgeber, 4926.  
Segen, 4926.

---

### *Begrüßung*

4920 Der väterliche Willkommgruß, den Wir Euch entbieten, geliebte Hausangestellte, will die eifrige, Euch vielmal bewiesene Sorge bestätigen, die Wir Eurem Stande widmen, indem Wir Euch jetzt mit lebhafter Freude empfangen und nun Unsere Gedanken über Eure Arbeit darlegen, wie wir es vor einigen Jahren taten in drei besonderen, den Neuvermählten gewährten Audienzen, bei denen Wir ausführlich veranschaulichten, auf welche Weise der christliche Sinn die Beziehungen zwischen Hausherrn und Hausangestellten beseelen soll <sup>2</sup>. Auch vor nicht langer Zeit richteten Wir erneut das Wort an eine zahlreiche Schar Arbeiterinnen Eurer Sparte <sup>3</sup>. So wird denn die gegenwärtige Audienz — ganz allein für Euch — soviel wie eine Wiederaufnahme jener Gespräche sein, die eingegeben sind vom väterlichen Sinn, wie er dem Stellvertreter Christi eigen ist, den die Liebe gleichzeitig allen zusammen und jedem einzelnen entgegenbringt, frei von Schwächen und von Parteilichkeit, achtungsvoll gegenüber den Rechten der einen und der anderen, aber von beiden Seiten entsprechende Pflichten verlangend.

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Hausangestellte der Bewegung « Tra Noi » : 19. Januar 1958. AAS L (1958) 85-90. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Discorsi e Radiomessaggi Band IV, S. 151-158, 165-173 und 177-184 : Soziale Summe Nr. 1523-1583.

<sup>3</sup> AAS XLVIII (1956) 499-503 : Soziale Summe Nr. 4910 ff.

## 1. Die Entwicklung des Hausangestelltenstandes

Weil es Uns scheint, daß Wir bei Unseren damaligen Darlegungen keinen der wesentlichen Punkte über den Gegenstand ausgelassen haben, wird es heute genügen, auf eine besondere Anwendung hinzuweisen, nicht ohne Euch, wenn es möglich ist, die Kenntnis oder die erneute Lesung Unserer Unterweisungen zu empfehlen. 4921

Der Name « Hausangestellte », den Ihr in diesen letzten Jahren anstelle anderer gewählt habt, um Euren Stand zu bezeichnen, läßt erkennen, daß sich um Euch und in Euch etwas geändert hat. Im wiedererweckten sozialen Sinn der Nachkriegszeit hat die Verbesserung Eurer Arbeitsbedingungen stattgefunden. Doch zur gleichen Zeit, in der man Eurem Stand eine gebührende Stellung einzuräumen suchte und fortwährend mit gutem Erfolg sucht, hat man darauf hingewiesen — und Wir selbst wiesen in den erwähnten Darlegungen darauf hin —, daß diesem selbst immer mehr die Stabilität fehlte. Der häusliche Dienst wird nämlich oft nicht mehr als eine dauernde Lebensbeschäftigung einer unverheirateten Frau oder eines Mädchens ergriffen, sondern wie eine Maßnahme und eine Wartezeit für einen bestimmten Lebensabschnitt. Und auch bei Personen, die sich beständig dieser Art von Arbeit widmen wollen, ist sie weit davon entfernt, als eine Art Adoption durch die aufnehmende Familie zu gelten, sondern wird mit allen möglichen anderen, nach Art und Zeit genau festgelegten Arbeitsleistungen zusammengeworfen. Diese Entwicklung, die in Ländern, die nicht mit Arbeitslosigkeit gequält sind, viel ausgesprochener zutage tritt, ist, soweit sie rechtmäßiges Streben nach persönlicher und wirtschaftlicher Unabhängigkeit bedeutet, in einem bestimmten Sinn ein Fortschritt, dem sich die heutige Gesellschaft anpassen muß. Dennoch verschwindet eine Einrichtung, die — christlich verstanden und gehandhabt — nicht « ihrer bescheidenen und köstlichen Schönheit » entbehrt, auch nicht anderer greifbarer Vorteile, wie der Zukunftssicherung für jene, die in der Arbeit mit wohlhabenden Familien beinahe wie deren Mitglieder verbunden sind. Wie immer Euer Stand sich zukünftig entwickeln wird, Euch interessiert vor allem seine Gegenwart, die Euch

in großer Zahl zu den Ihrigen zählt, denen, und zwar besonders den « Arbeiterinnen », Wir Uns zuwenden, um ihnen ein paar christliche Grundsätze ins Gedächtnis zurückzurufen, die auch dann gelten, wenn Eure Arbeit im Haus eines anderen nur vorläufig oder sprungsweise ist.

## 2. Drei christliche Gedanken

### a) *Die Würde des häuslichen Dienstes*

4922 Gemäß dem früher Dargelegten lautet der erste, daß der häusliche Dienst bezüglich der Würde hinter keiner anderen Arbeit zurücksteht, sei sie landwirtschaftlich, büromäßig oder industriell. Alle sind der Gesellschaft geleistete Dienste. Ja, wenn man es gut überlegt, übertrifft er sie sogar an Würde, weil, während das Ziel dieser letzteren gewöhnlich in den « Dingen » liegt, das des häuslichen Dienstes der menschlichen Person näher steht. Das heißt, Ihr dient unmittelbarer Euren Nächsten in ihren Bedürfnissen. Damit aber diese innere Würde Anerkennung und Ehre empfangen, müssen die von Euch unterstützten Personen bezüglich der gemeinsamen Brüderlichkeit der Kinder Gottes dieselbe Überzeugung teilen. Wie die Abwesenheit dieser Überzeugung und dieses Glaubens im Heidentum die Schmach der Sklaverei heraufbeschwor, so ist sie heute dazu angetan, eine neue heraufzubeschwören, wo immer ein Mensch durch die Verhältnisse gezwungen ist, von einem anderen abhängig zu sein, selbst wenn es sich nur um ein paar Stunden täglich und um eine beschränkte Tätigkeit handelt. Doch abgesehen von den äußersten Fällen, kann ein jeder Ehre und Achtung genießen, wenn er sich selbst zuerst durch die Würde des Christen ehrt. Eine Hausangestellte, die ihren Glauben offen bekennt, ihr Leben in Wort und Tat durch die Befolgung der christlichen Grundsätze, durch die Übung der Liebe und der Ehrlichkeit, durch das Verabscheuen der Unreinheit und der Leichtfertigkeit mit ihm in Einklang bringt, muß notwendig die Achtung und Hochschätzung in der Familie genießen, in der sie lebt, selbst wenn sie oberflächlich religiös wäre, weil das christliche Licht jedweden menschlichen Vorzug und Schmuck an Glanz überstrahlt. Seid also zuerst

treu und froh im Dienst Gottes und dann im Dienst der Menschen ! Widmet die nötige Zeit dem Gebet und zeigt Euch entschlossen in der Beobachtung seines heiligen Gesetzes !

*b) Die menschlichen Beziehungen zwischen Herrschaft und Hausangestellten*

Die « Hausarbeit » unterscheidet sich ferner von den anderen Arbeiten und erhebt sich über sie, weil sie — wie Wir andeuteten — die Nächsten zum Gegenstand hat. Deshalb ist sie eine hervorragend « menschliche » Arbeit, die im gebührenden Abstand jener der Krankenpflegerin und der Lehrerin ähnelt. Wie oft wird von Euch in einem Haus, in dem Kinder, alte Leute oder Kranke wohnen, Hut, Pflege und Trost verlangt ! Das könntet Ihr nicht leisten, ohne viel von Eurer Seele hineinzulegen. Daraus ergibt sich der zweite Grundsatz : die Beziehungen zwischen dem, der Hilfe leistet, und dem, der daraus Vorteil zieht, müssen nicht nur durch die allgemeinen Gesetze geregelt werden, sondern auch durch einen hohen Menschlichkeitssinn, der sich in einem angemessenen Austausch menschlicher Werte entfaltet. Ihr dürft nicht davon absehen, die Familie, der Ihr dient, zu lieben, falls Ihr wünscht, daß Euch Eure Arbeit leichter und der Familie angenehmer sei. Nun aber können der Einsatz der Seele, die Regungen des Herzens nicht allein mit Geld ausgeglichen werden, sondern durch den Austausch der Gefühle und der Dankbarkeit, durch die Achtung, durch das Einvernehmen und durch die Gemeinschaft in der Freude. In einem Haus, wo dieser Geist christlicher Liebe weht, werden weder von der einen Seite stolze Befehle, harte Tadelworte und beleidigende Witze widerhallen, noch von der anderen böswilliges Murren, auflehndes Schreien und geheimer Groll laut werden. Die Arbeit wird nicht wie hingeworfen — ohne feine Art — und wie mit der Gesinnung eines Menschen, der sich als Sklave eines feindseligen Schicksals fühlt, sondern sie wird froh geleistet wie ein Liebedienst, den Gott für sich selbst verlangt, der aber dennoch seinen Lohn verdient. Andererseits wird der Befehl so sanft zu sein wissen, daß er zu einer freundlichen Bitte wird. Jenes Ideal der « menschlichen Beziehungen », das seit einiger Zeit vom fortgeschrittenen sozialen Sinn auf jedem Arbeitsfeld verbreitet wird, soll sofort Wirklichkeit werden gerade

4923

auf dem Euren, das mehr als die anderen ihrer bedarf und zu ihrer Entfaltung geeignet ist.

c) *Die große sittliche Verantwortung der Hausangestellten*

4924 Der dritte aus den vorhergehenden abgeleitete Grundsatz lautet, daß die Verantwortung für Eure Arbeit, sei es in Euch, die Ihr sie leistet, sei es in denen, die sich ihrer bedienen, in sich wichtig und schwer ist. Sie betrifft eigentlich nicht die sprungweise Arbeit, die ein paar Stunden geleistet wird, um das Haus wieder in Ordnung zu bringen, sondern die beständige Tätigkeit mit Zusammenwohnen und dauerndem Zusammenleben.

Welches die Verantwortung der Hausherren gegenüber den ihnen unterstellten Personen, besonders gegenüber den nicht welterfahrenen Mädchen und den jungen Frauen ist, haben Wir in den erwähnten Ansprachen an die Neuvermählten ausführlich erklärt <sup>1</sup>: Verantwortung für die Wahl und die Überwachung ihrer Freundschaften und Vergnügungen, für das ihnen gegenüber angewandte Benehmen, für das ihnen geschuldete gute Beispiel. Eure Verantwortung dagegen der Familie gegenüber, die Euch beherbergt, betrifft deren Ehre und guten Namen, die Eintracht unter ihren Gliedern, die Unschuld und die guten Sitten der Kinder und die Beziehungen zu den andern Hausgenossen. Der bloße Hinweis auf diese Punkte sagt Euch, wie stark Euer Gewissen eingeschaltet ist und wie schwerwiegend der Schaden sein kann, der durch ein kaum tadelnswertes Verhalten verursacht wird, vom fahrlässigen Reden in und außer dem Hause, vom Vernachlässigen der heiligen Pflicht, der Kindheit höchste Achtung entgegenzubringen, die selbst das alte Heidentum in dem Satz anerkannte: « *Maxima debetur puero reverentia* — Höchste Ehrfurcht gebührt dem Kinde » <sup>2</sup>. Diese letzte Verantwortung fordert, daß die normale Entwicklung des religiösen und sittlichen Bewußtseins der Kinder nicht gestört werde durch freche Reden und Erzählungen, durch ungeziemendes oder zu freies Benehmen in der irrigen Meinung, sie verstünden noch nicht das Böse. Die Irrtümer und die Nachlässigkeiten in allen diesen Punkten sind

<sup>1</sup> A. a. O. 177-184.

<sup>2</sup> JUVENAL, Satiren 14, 47.

sehr verschiedener Natur und Bedeutung gegenüber jenen einer Angestellten, einer Geschäftsbediensteten oder irgend einer anderen Arbeiterin in der Industrie. Nicht als ob die Vernachlässigung der eigenen Pflicht in irgendeinem Amt von sittlicher Verantwortung frei wäre. Dennoch läßt sich Vernachlässigung dieser letzten durch den materiellen Schadenersatz fast immer wiedergutmachen. Wer aber könnte die Verwüstungen völlig wiedergutmachen, die durch die Verleumdung verursacht werden — die Verwirrung, die durch ohne rechten Beweggrund weitergetragene Redereien unter die Hausgenossen geworfen wird? Wie wird man vor allem jemals den verderblichen Einfluß wiedergutmachen, der auf die Kinder ausgeübt worden ist? Solche Schuld wird auf dem Gewissen dessen lasten, der sie sich zugezogen hat, und zwar das ganze Leben lang und bis vor den Richterstuhl Gottes, der jedoch immer bereit ist, den reuigen Sünder barmherzig aufzunehmen.

Um diese Unsere Ermahnung abzuschließen, seht, wie Euer positives Verhalten beschaffen sein soll! Schätzt Euren Beruf als einen Dienst, den Ihr in den Personen der Nächsten Gott leistet! Sorgt an erster Stelle dafür, daß Ihr die Würde des Christen in Euch selbst wahr! Liebt Euren Beruf! Und Ihr werdet sehen, daß der Gehorsam Euch süß und die Arbeit leicht ist. Pfl egt eine besondere Gewissenszartheit im äußeren Benehmen und im Reden! Seid Euch der Verantwortung bewußt, die Euch aus dem Zusammenleben mit den anderen Familien erwächst. 4925

### 3. Ein Wort an das Gewissen der Arbeitgeber

Doch möchten Wir Euch nicht entlassen, ohne jenen ein ernstes Wort zu sagen, denen Ihr mit christlicher Hochherzigkeit in den Privathäusern oder öffentlichen, auch religiösen Instituten Eure Mühe widmet. Die von den Päpsten und Uns selbst ausgehenden sozialen Lehren gelten für alle, auch für die männlichen und weiblichen Hausangestellten, belasten aber gleichzeitig das Gewissen der Arbeitgeber. Diese sind nicht nur dazu verpflichtet, ihren Hausangestellten alle gesetzlich festgelegten Vergütungen zukommen zu lassen, sondern sie müssen auch nach angemessenen Maßstäben deren Leben erleichtern im Hinblick auf die Schaffung von Sicherheit, die 4926

Gründung einer eigenen Familie nicht ausgenommen. In diesem Fall gäbe es keinen Grund, der die Verweigerung des Familienlohnes dem gegenüber rechtfertigen würde, der seine ganze Arbeitskraft einer Familie oder einem Institut zu deren wirksamem Vorteil widmet. Die daraus hervorgehende wirtschaftliche Belastung kann übrigens dadurch erleichtert werden — wie es löblich oft praktiziert wird —, daß auch die anderen Familienmitglieder des Arbeiters oder der Arbeiterin beschäftigt werden.

*Segen*

Mit dem innigen Wunsch, daß die christliche Lebens- und Arbeitsauffassung immer in Eurem Geist gegenwärtig und wirksam sei, richten Wir Gebete zum allmächtigen Gott, damit seine Gnade Euch Stütze und Trost sei, und erteilen Euch allen, die Ihr hier anwesend seid, Eurer Vereinigung, dem ganzen Stand der Hausangestellten Unseren Apostolischen Segen.

#### 4. Abschnitt

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

### 1. Kapitel

### Erziehungs- und Bildungswesen. Schrifttum. Kunst. Sportwesen

#### Artikel 1

### Erziehungs- und Bildungswesen

### **Der überzeitliche Wert der katholischen Erziehungsidee <sup>1</sup>**

Einführung, 4927.

1. Der überzeitliche Charakter der katholischen Erziehungslehre, 4928.
2. Die Weihe des katholischen Unterrichtswesens Belgiens an das Heiligste Herz Jesu, 4929.

---

#### *Einführung*

Um mit gebührendem Glanz das 25jährige Jubiläum der 4927 Enzyklika *Divini illius Magistri* Unseres Vorgängers Pius XI. glorreichen Angedenkens zu feiern, sollen unter dem Patronat der Belgischen Bischöfe die katholischen Schulorganisationen des Landes zu einem Nationalkongreß für Erziehungsfragen einberufen werden. Mit lebhafter Genugtuung haben Wir davon Kenntnis genommen und Wir schätzen Uns glücklich, aus

---

<sup>1</sup> Botschaft an den Kardinal-Erzbischof von Mecheln, Ernst van Roy : 24. August 1955. AAS XLVII (1955) 607-608. Original : französisch.

diesem Anlaß durch Eure Vermittlung eine väterliche Botschaft an alle Unsere lieben belgischen Söhne richten zu können

*Der überzeitliche Charakter der katholischen Erziehungslehre*

4928 Die Vorträge und Feiern dieses Kongresses wollen zunächst und mit Recht ein öffentliches Zeugnis der Treue von Hirten und Herde zu den lichtvollen Lehren dieses päpstlichen Dokumentes ablegen. Die sicheren Grundsätze, die es über die Sendung der Kirche, der Familie und des Staates auf dem Gebiet der Erziehung verkündet, ruhen auf der Natur der Dinge und der geoffenbarten Wahrheit; sie können durch den Wechsel der Ereignisse nicht erschüttert werden. Die Grundgesetze, die es vertritt, können auch keiner Abnutzung durch die Zeit erliegen, denn sie sind nichts anderes als ein Widerhall der Worte des göttlichen Meisters, die nicht vergehen. <sup>1</sup> Diese Enzyklika bildet eine wahre Charta der christlichen Erziehung, « ohne die es überhaupt keine umfassende und vollkommene Erziehung geben kann » <sup>2</sup>, und empfiehlt sich heute wie damals zum Studium für jeden, der die Anschauung der Kirche, « welcher die Aufgabe der Erziehung in überragender Weise zusteht » <sup>3</sup>, über diesen Punkt in ihrer authentischen und abgeklärten Fassung ehrlich kennen lernen will. Und in schweren Stunden <sup>4</sup> gibt sie durch die Klarheit ihrer Lehre dem mutigen Einsatz der katholischen Eltern und Lehrer, die für die Jugend eine vollkommen den Forderungen des Glaubens gemäße Bildung sichern wollen, sichere Richtung.

Daher freuen Wir Uns in dem Gedanken, daß dieser Gedanktag allen Gelegenheit bietet, sich in diese meisterhafte Lehre zu vertiefen, an ihr zugleich Entschiedenheit und Maßhaltung zu schätzen und in sich die Gefühle aufzufrischen, die einen wahren Sohn der Kirche in der heiligen Sache der christlichen Erziehung beseelen müssen.

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 24, 35.

<sup>2</sup> AAS xxii (1930) 51. An diesem Ort findet sich von S. 49 an das erwähnte Weltrundschreiben Pius XI. über die christliche Erziehung.

<sup>3</sup> A. a. O. S. 58.

<sup>4</sup> Der Papst spielt hier auf die Schulkampfsituation in Belgien an, wie sie vor dem Abschluß des Schulabkommens im Jahre 1959 bestand.

*Die Weihe des katholischen Unterrichtswesens Belgiens  
an das heiligste Herz Jesu*

Wollt Ihr übrigens, geliebte Söhne, die Familienväter und 4929  
-mütter, die Erzieher und Lehrer nicht deshalb in die Herz-  
Jesu-Nationalbasilika einladen, um ihren Geist zu erleuchten  
und ihren Willen zu stärken und dort in feierlicher Weise das  
katholische Unterrichtswesen Belgiens dem göttlichen Herzen  
Jesu zu weihen? Ein glücklicher Entschluß des Glaubens und  
der Liebe, zu dem Wir Euch herzlich gratulieren, und der in  
Uns die höchsten und übernatürlichen Hoffnungen weckt.

Wenn es wahr ist, daß « die christliche Erziehung das  
menschliche Leben in all seinen Äußerungen umfaßt ..., um es  
zu erheben, ihm Ordnung zu geben, es zu vollenden gemäß  
den Beispielen und der Lehre Jesu Christi »<sup>1</sup>, welche auser-  
lesenen Gnaden wird ihr dann diese Weihe an das Heiligste  
Herz verschaffen! In der Tat sind in ihm « alle Schätze der  
Weisheit und Wissenschaft » verborgen, Schätze zur Bereiche-  
rung der Geister, die nach der heilbringenden Wahrheit Aus-  
schau halten. Und ist es nicht der « Abgrund aller Tugenden »,  
deren Beispiele uns Christus gegeben, und die « Quelle des  
Lebens und der Heiligkeit », imstande, den Durst einer glühen-  
den und idealerfüllten Jugend zu stillen? Dieses Herz also  
herrsche über die Familien und erhalte sie in der Treue zu  
ihren so schweren Erziehungspflichten; es herrsche über die  
christlichen Schulen und ihre Lehrer, die eine so fruchtbare  
Arbeit im Dienst der Kirche und des Landes leisten; es herrsche  
auch über die Jugendbewegungen und Jugendwerke und über-  
all dort, wo Tag für Tag, jahraus jahrein die lange und stille  
Arbeit getan wird, die aus dem Kind von heute einen echten  
Christen und Mann von Charakter bildet. Und schließlich  
breite es sein Reich « der Gerechtigkeit, der Liebe und des  
Friedens » als Unterpand des Glückes und der Eintracht über  
Euer liebes Vaterland aus! Wir beten zu Gott, er möge diese  
Bitte erhören, und spenden Euch sowie Euren Kollegen im  
bischöflichen Amt und all Euren Gläubigen recht gerne Un-  
seren sehr väterlichen Apostolischen Segen.

Vatikan, den 24. August 1955.

PIUS PP. XII.

<sup>1</sup> Erziehungsenzyklika Pius XI., a. a. O. S. 83.

## Grundgedanken christlicher Erziehung<sup>1</sup>

Begrüßung, 4930.

1. Christliche Erziehung ist Erziehung zur Heiligkeit, 4931.

2. Christliche Erziehung ist Erziehung mit Christus, 4932.

3. Der Sinn der Aszese in der christlichen Erziehung, 4933-4934.

4. Erbsünde und Erlösung als Grundgegebenheiten der christlichen Erziehung, 4935.

Segen, 4936.

---

### *Begrüßung*

4930 Wir sind glücklich, geliebte Töchter, Euch aus Anlaß der fünften Internationalen Pfadfinderinnenkonferenz — präsiert von Eurer so ehrenwerten Obersten Führerin, Prinzessin Maria Massimo Lancelotti — zu empfangen und vor Uns so viele Nationen in Eurer Gruppe<sup>2</sup> vereint zu sehen. Frohen Herzens und mit überaus väterlicher Liebe nehmen Wir die Huldigung Eurer kindlichen Verehrung entgegen und gerne richten Wir die Ermunterungsworte an Euch, die Ihr für Eure hohe Sendung als katholische Erzieherinnen erbittet.

### *Christliche Erziehung ist Erziehung zur Heiligkeit*

4931 Die Begegnungen, die Ihr diese Tage habt, werden Euch gestatten, Eure Erfahrungen als Führerinnen auszutauschen und Eure fruchtbaren Gedanken sodann zum Besten der ganzen Bewegung auszuwerten. Im Bewußtsein der Verantwortung, die Euch für die christliche Erziehung der katholischen Pfadfinder obliegt, habt Ihr Euch nicht gescheut, unter der Leitung

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der fünften Internationalen Konferenz der katholischen Pfadfinderführerinnen: 26. August 1955. AAS XLVII (1955) 601-604. Original:französisch.

<sup>2</sup> Diese Ansprache fand bei einer allgemeinen Audienz in Castel Gandolfo statt, wo auch noch andere Pilgergruppen versammelt waren. Mit diesen Worten wendet sich der Papst in besonderer Weise an die Gruppe der Pfadfinderinnen.

Eurer Seelsorger gemeinsam das schwere Thema über die Erlösung in ihren Beziehungen zur Erziehung zu behandeln. Die Bedeutung dieser Studie kann keinem Pädagogen entgehen, denn jeder christliche Erzieher ist bestrebt, seine Anbefohlenen nicht einem beliebigen Ziel entgegenzuführen, sondern zum einzigen letzten Ziel des Menschen, zur christlichen Heiligkeit. Eine Pfadfinderin nun, die ein solches Ideal auf sich nimmt, muß zugleich den Ausgangspunkt, das Ziel, den Weg und die Kräfte der Reisenden kennen. Den Ausgangspunkt bildet eine nach dem Bilde Gottes geschaffene Natur, die vom Schöpfer zur himmlischen Gottesschau bestimmt, doch wegen der Erbsünde der Gnade beraubt ist. Niemals vermag der Mensch durch eigenes Bemühen allein in den Besitz der Gnade zu kommen, durch die er gerettet wird und sich zum Gipfel der Heiligkeit erheben kann, zu dem Gott ihn beruft. Und Gott schickt seinen Sohn, um die Menschheit zu erlösen. Der christliche Erzieher ist dazu aufgerufen, mit dem einzigen Erlöser zusammenzuwirken, ihn seine anvertrauten Kinder kennen und lieben zu lehren. Eine hohe Ehre, die jedoch zur tiefsten Demut, zur größten Treue den Geboten Christi gegenüber verpflichtet.

*Christliche Erziehung ist Erziehung mit Christus*

Denn Christus hat sich als den Weg, die Wahrheit, das Leben erklärt. « Ohne Weg kommt man nicht voran, ohne Wahrheit ist man ohne Erkenntnis, ohne Leben lebt man nicht. »<sup>1</sup> Der göttliche Erlöser bietet sich allen an, doch es gibt nicht zwei Wahrheiten vorzusetzen, nicht zwei Wege zu befolgen, nicht zwei Leben zur Auswahl zu stellen. Haben die Evangelisten nicht die Worte unseres Herrn berichtet, wo es sich um die wesentliche Bedingung für den Zugang zum neuen Leben handelt und die darin besteht, es, selbst um den Preis härtester Opfer, den Gütern der Erde, den persönlichen Bequemlichkeiten und sogar den berechtigten menschlichen Gefühlen vorzuziehen? Der Erzieher, der dieses Grundprinzip des christlichen Lebens vergessen würde, der es unterließe, die praktischen Folgerungen daraus zu ziehen, zunächst für sich selbst, dann aber auch für seine Schützlinge, wäre kein guter Führer.

<sup>1</sup> « Nachfolge Christi », Buch 3, Kap. 56.

*Der Sinn der Aszese in der christlichen Erziehung*

- 4933 Eure Bewegung gewöhnt Euch an den Verzicht des modernen Komforts, dieses künstlichen Geheges, das der körperlichen Anstrengung enthebt und den Willen verweichlicht. Sie lädt Euch dazu ein, einen härteren Lebensstil auf Euch zu nehmen, weckt Eure Hochherzigkeit und Eure Hingabebereitschaft für Eure jüngeren Schwestern. Wer sozusagen jeden Augenblick seine Launen befriedigen kann, wie vermöchte der noch einen Sinn haben für die Wünsche des Nächsten, für dessen Leid? Wie könnte er für sich selbst die Notwendigkeit eines inneren Lebens verspüren, der Sammlung, des Gebetes, das allein die Kraft zur Abtötung selbstsüchtiger Regungen und für die Ausübung uneigennütziger Liebe gibt?
- 4934 Deshalb könnt Ihr mehr als andere die Tragweite der Worte Christi ermessen und daraus alle Folgerungen ziehen. Das Pfadfindertum will Eure Persönlichkeit zur Entfaltung bringen, Eure Fähigkeiten kultivieren, damit Ihr eines Tages imstande seid, allen Verantwortlichkeiten, die auf Euch zukommen, zu begegnen, sie mit Entschiedenheit zu übernehmen, sie mit Mut zu tragen. Doch über die Pflege menschlicher Tugenden hinaus, steht Euch als Ziel das Ideal des christlichen Lebens vor Augen, das niemals Wirklichkeit werden kann ohne einen ununterbrochenen Kampf gegen sich selbst. Liegt hier nicht ein Widerspruch? Ohne Zweifel, wenn es einzig darum ginge, nur wegzunehmen und zu opfern ohne irgendeinen Gegenwert zu erhalten. Doch zur gleichen Zeit, wo Christus, wie Ihr wißt, einen schweren Verzicht auferlegt, formt er die Seele des Christen um, hilft er ihr, in die Geheimnisse seines Erlösungswerkes einzudringen und lädt sie dazu ein, dabei mitzuarbeiten, und verleiht ihr hierfür einen stets wachsenden Eifer. So ist die christliche Erziehungslehre zwar die anspruchsvollste und strengste, aber auch die optimistischste von allen. Sie baut nicht auf den Boden der bloß menschlichen Kräfte, sondern auf die jedem Menschen gegebene Fähigkeit, Kind Gottes zu werden: « Seht », sagt der hl. Johannes, « welch eine Liebe uns der Vater erwiesen hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es »<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> 1 Joh. 3, 1.

*Erbsünde und Erlösung als Grundgegebenheiten christlicher Erziehung*

4935

Die pädagogischen Methoden sind verschieden, auch unter den Katholiken, und das ist gut so. Entsprechend den Charaktereigenschaften und der Qualität von Lehrern und Schülern wird die eine bessere Erfolge erzielen als die andere. Alle jedoch müssen ihre Grundlage in den Gegebenheiten der Offenbarung haben, in deren Mittelpunkt das Geheimnis der Erlösung steht. Alle Adamskinder tragen an den Folgen der Erbsünde, und die Taufe, die aus ihnen Kinder Gottes und der Kirche macht, befreit sie nicht von einer gewissen Neigung zum Bösen, gegen das sie mit der Gnade siegreich kämpfen müssen. Die augenblickliche Internationale Konferenz klärt Euch sicherlich über diese Grundgegebenheit der christlichen Erziehung auf und weist Euch auf die Mittel hin, mit deren Hilfe man das ersehnte Ziel erreichen kann. Unentwegt arbeitet Ihr unter der Leitung des göttlichen Führers und Heilandes. Ihr werdet Euch also vor allem sein Vorbild zu Herzen nehmen. Das Evangelium berichtet uns von seiner wunderbaren Geduld, seiner erstaunlichen Demut, seiner großen Liebe zu den Menschen, vor allem zu den Kindern und den Armen. Und diesen so liebenswürdigen Jesus, dem Ihr in der Heiligen Schrift begegnet, findet Ihr noch auf viel vertrautere Weise in der Eucharistie, dem Lebenszentrum Eurer Tätigkeit: « Wenn Ihr mein Fleisch nicht esst, werdet Ihr das Leben nicht in Euch haben<sup>1</sup>. Ja, ganz gewiß, wenn es darum geht, christliche Männer oder Frauen zu bilden, dann ist es Jesus, der immer die erste Rolle spielen muß. Er ist die Pforte für die Schafe, er ist ihr Licht, ihr Weg, ihr Brot, ihr Leben. Je mehr Ihr mit ihm vereinigt seid, umso mehr setzt Ihr Euch in den Stand, die schöne Aufgabe, die Euch anvertraut ist, zu erfüllen.

Das ist es, liebe Pfadfinderinnen, was Wir Euch sagen wollten, um dem kindlichen Drängen zu entsprechen, mit dem Ihr um Unsere Ermunterungsworte und Unseren Segen nachgesucht habt. Möge dieser Apostolische Segen in reicher Fülle herabsteigen auf Euch, die Ihr hier zugegen seid, auf alle, die Ihr vertretet und die Eurer Sorge anvertraut sind, auf Eure ganze Bewegung und ihre Seelsorger, auf Eure Familien, schließlich auf alle, die Euch teuer sind.

4936

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 6, 53.

## Katholische Wissenschafts- und Erziehungsideale <sup>1</sup>

Einleitung, 4937.

1. Katholisches Gelehrtentum, 4938-4939.
  2. Katholische Jugenderziehung, 4940-4941.
  3. Priesterbildung heute, 4942-4943.
- Schlußworte und Segen, 4944.

---

### *Einleitung*

4937 Zeitgemäße Fragen für Eure Kongregation und, laßt Uns dies hinzufügen, für die Kirche haben Euch, geliebte Söhne, zu einem Generalkapitel zusammengeführt. Wie könnte sich, in der Tat, die Kirche nicht für alles interessieren, was dieses wertvolle Instrument, das ihr Gott in den religiösen Orden und Kongregationen zur Festigung des Glaubens in den christlichen Ländern und seiner ständigen Verbreitung in den weiten Gebieten entlegener Missionen gegeben hat, ertüchtigen und erfolgreicher zu gestalten vermag? Wir waren daher glücklich, daß Wir der im Namen aller Kapitulare von Eurem General-superior vorgetragene Bitte nachkommen und Euch heute empfangen konnten. Wir ergreifen so die Gelegenheit, Euch ganz einfach und kurz einige Gedanken vorzutragen, die Uns die Umstände nahelegen.

### *Katholisches Gelehrtentum*

4938 Laßt Uns sogleich sagen, daß Wir mit überaus großer Freude vernommen haben, daß der Eröffnung dieses Generalkapitels eine sorgfältige und sachkundige Vorbereitung vorausging. In den abgelaufenen Monaten haben Sonderkommissionen das Programm ausgearbeitet, das gesamte Tätigkeitsgebiet Eurer

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer am Generalkapitel der Kongregation vom Heiligen Kreuz: 19. Juli 1956. Original: englisch.

Kongregation wurde von fachkundigen und erfahrenen Männern geprüft, und die Mittel zur wirksamen Steigerung dieser Tätigkeiten zum Wohl der Seelen wurden gesucht und eingeschätzt.

Es sind ihrer wahrlich zahlreiche und mannigfaltige, und die Natur einer jeden wird natürlich den Weg weisen und das Maß abgeben für die Spezialausbildung, die Eure Mitglieder erhalten müssen. Eure Aufgabe an den Universitäten erfordert wohlbewanderte Männer in den Geistes- und Naturwissenschaften sowie in der Theologie, die sich im Geiste religiöser Hingabe mit zähem Eifer der hohen Wissenschaft widmen, damit die Schule, der sie dienen, zu einem Strahlungszentrum jenes Lebens werde, das aus einer Quelle wahrer Weisheit fließt, und sich zum Segen der nationalen Gemeinschaft entfalte. Das Wissen und des Menschen Drang nach Wissen waren schon immer eine geschickt geführte Waffe in den Händen der Feinde von Gottes Kirche. So ist es auch heute noch. Die katholischen Gelehrten müssen fähig sein, dem Feind auf seinem eigenen Feld zu begegnen. In ihrer Aufgabe vom Licht des göttlichen Glaubens erleuchtet, werden sie über jeden Zweifel erhaben darlegen, daß die Wahrheit eine einzige ist, und daß ihre vielen Ausstrahlungen, falls man ihnen mit demütiger Ehrlichkeit nachgeht, unweigerlich zu dem zurückführen, « in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind »<sup>1</sup>.

Dieser Gedanke ruft Uns glückliche Erinnerungen an einen Besuch ins Gedächtnis, den Wir vor genau zwanzig Jahren in Amerika Ihrem Institut « Notre-Dame » machten, und Wir vernehmen mit Genugtuung von seinem ständigen Fortschritt und dem wachsenden Ansehen, das es sich von einem Jahr zum anderen erwirbt.

### *Katholische Jugenderziehung*

Doch Eure Schulen müssen mehr sein als nur Stätten der Gelehrsamkeit. Die Jugend braucht nicht nur eine gesunde und gediegene wissenschaftliche Bildung. Es geht schließlich um die Erziehung zu einem ruhigen und ausgewogenen Urteil, um die Fähigkeit, zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Gut und Schlecht, zwischen Gerech und Ungerech zu unterschei-

<sup>1</sup> Kol. 2, 3.

den. Auf dem sicheren Boden ihrer Glaubens- und Vernunftüberzeugungen stehend, müssen die jungen Leute zur Genüge gesichert sein, um nicht fortgerissen zu werden von falschen Illusionen oder von heftiger Leidenschaft oder von einer wankelmütigen öffentlichen Meinung, die alle Dinge nur nach dem Gesetz des unmittelbaren Erfolges mißt. Eine solche Jugend möchte die Kirche mit gutem Recht festen Schrittes aus den Toren Eurer Schulen herausschreiten sehen. Die übernatürlichen Wahrheiten der Botschaft und des Beispiels Christi sind ihnen zum unverrückbaren Maßstab ihres Denkens und ihrer Lebensführung geworden, und Ihr könnt mit Vertrauen in ihre Zukunft blicken, die eine Freude für seine Braut, die Kirche, und eine Hoffnung für die Gesellschaft ist.

- 4941 Heutzutage muß man mit der Bildungsaufgabe an der Jugend früh beginnen; man kann gar nicht früh genug damit beginnen. Darum versteht man auch die ungeheure Bedeutung der Arbeit in den Sekundarschulen, wo der Heranwachsende, der in eine Zeit des Übergangs und beängstigender Erregungen eintritt, vielleicht zum erstenmal den Rauch des Schlachtfeldes spürt, den stolzen Adel des Sieges ahnt und, wenn es nicht in Frage kommt, einen Kompromiß zu schließen oder zu kapitulieren, in der grausigen Notwendigkeit steht, ein Gewissen zu besitzen, in dem die Wahrheit sicher und klar aufleuchtet, und dazu noch einen stahlharten Willen. Dies ist der Grund, weshalb Wir mit einem besonderen Interesse die Anfänge und die rasche Entwicklung Eurer « Notre-Dame » in Rom, die von Brüdern Eurer Kongregation geleitet wird, verfolgt haben. Wie glücklich sind Wir, zu hören, daß für Eure Schule Fortschritt eine Selbstverständlichkeit ist.

*Priesterbildung heute*

- 4942 Wir wissen, geliebte Söhne, daß sich Euer Dienst an der Kirche nicht auf die Erziehungsarbeit unter den Gläubigen beschränkt. Wir haben Eurem apostolischen Eifer weit abliegende und schwierige Missionen in Indien und Pakistan anvertraut, wo eine vordringliche Sorge Eurer Oberen die Weckung und Ausbildung eines einheimischen Klerus sein wird. Außerdem habt Ihr hochherzig einem dringenden Bedürfnis der Kirche in einigen Ländern Südamerikas entsprochen. Niemand kann die schwere Bürde Eurer höheren Oberen, für alle diese Auf-

gaben Leute auszubilden, gering schätzen. Wir stellen fest, daß Ihr die geistliche Formung Eurer Kandidaten als ersten Punkt auf Euer Kapitelsprogramm gesetzt habt. Das ist der Platz, der ihr gebührt.

Wahrlich, wenn die Priester geweiht werden für die Menschen<sup>1</sup>, dann heißt dies, für die Menschen ihrer Zeit. Die Ausbildung der Kandidaten muß daher eine gewisse Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit besitzen. Doch zu keiner Zeit gab es eine andere Lösung anstelle der grundlegenden Forderungen Christi: « Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach »<sup>2</sup>. Die dringende Mahnung Pauli an Timotheus hat einen tiefen Widerhall in jeder Generation gefunden: « Sei den Gläubigen ein Vorbild in Wort und Wandel, in der Liebe, im Glauben und in der Reinheit »<sup>3</sup>. Und die Diskussion über die geistliche Bildung der Anfänger im Ordensleben wird, wie ehemals, eine Neubelebung alles dessen hervorrufen, was für die geistlichen Menschen und die Angehörigen des Ordensstandes so notwendig ist.

#### *Schlußworte und Segen*

Und nun, geliebte Söhne, wenden Wir Unseren Blick zur Jungfrau-Mutter Maria, der Königin der Apostel. Ihrer mütterlichen Sorge vertrauen Wir die Gebete an, die Wir Gott darbringen, damit er die Sitzungen und Beschlüsse Eures Generalkapitels segne. Als Mutter Gottes und der Menschen zugleich freut sie sich über all die kostbaren und Euch am meisten notwendigen Gnaden, die ihr Sohn, das Haupt seines Leibes<sup>4</sup>, über Euch, seine Glieder, ausgießt, vor allem die Gnade, ihn, der die Liebe ist, zu erkennen und durch ihn zu leben<sup>5</sup>.

Es ist für Uns eine wirkliche Freude, Euch, geliebte Söhne, und allen Mitgliedern der Kongregation vom Heiligen Kreuz als Unterpand Unserer väterlichen Liebe Unseren Apostolischen Segen zu erteilen.

<sup>1</sup> Hebr. 5, 1

<sup>2</sup> Luk. 9, 23.

<sup>3</sup> 1 Tim. 4, 12.

<sup>4</sup> Vgl. Kol. 1, 18.

<sup>5</sup> Vgl. 1 Joh. 4, 9.

## Elitebildung im katholischen Unterrichts- und Erziehungswesen <sup>1</sup>

Begrüßung, 4945.

1. Die Jugendleiterinnen als Stütze der Seelsorge in der Mädchenbetreuung, 4946.
2. Übernatürliche und natürliche Voraussetzungen für eine wirksame Arbeit an den Seelen, 4947.
3. Ein Wort über den besonderen laienapostolischen Dienst der geistlichen Jugendbetreuerinnen in den Mädcheninternaten, 4948-4953.
  - a) Die Bedeutung der christlichen Unterrichts- und Erziehungsinstitute, 4949.
  - b) Forderung hochqualifizierter Bildungsarbeit, 4950-4951.
  - c) Schaffung von Elitegruppen, 4952.
  - d) Katholische Aktivitäten und Katholische Aktion, 4953.

Schlußermunterung, 4954.

---

### *Begrüßung*

4945 Unser väterlicher Willkommgruß ist heute besonders herzlich, geliebte Töchter, die Ihr am Nationalkongreß für geistliche Leiterinnen der Pfarrei- und Internatsorganisationen der weiblichen Jugend der Katholischen Aktion <sup>2</sup> teilnehmt.

#### 1. Die Jugendleiterinnen als Stütze der Seelsorge in der Mädchenbetreuung

4946 Die Kirche, die Eurem Wirken einen so großen Anteil an ihrer Erhaltung, ihrem Wachstum und ihrer Ausbreitung ver-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Ordensfrauen, die in den Organisationen der Katholischen Aktion Italiens als Erzieherinnen und Lehrerinnen der weiblichen Jugend tätig sind: 3. Januar 1958. AAS L (1958) 82-85. Original: italienisch.

<sup>2</sup> « Religiose Assistenti delle Associazioni parrocchiali ed interne della Gioventù Femminile di Azione Cattolica. »

dankt, bringt Euch von neuem — immer gründlicher überzeugt von der Bedeutung Eurer Mitarbeit an ihrem reichen und vielgestaltigen Apostolat — durch Unsern Mund ihre Dankbarkeit zum Ausdruck und bestätigt Euch das Vertrauen, das sie in Euch setzt. Euch als den geeignetsten Personen ist die Bebauung eines Dank der Gnade Gottes duftenden und blühenden Beetes anvertraut, das im Garten der Kirche ganz außerordentliche Sorge nötig hat. Und wenn es wahr ist, daß der Priester am Altar, auf der Kanzel und im Beichtstuhl für die gesunde und bedachtsame Seelenführung der jungen Mädchen sorgen muß, weil auch sie ihm anvertraute Seelen sind, so ist es dennoch notwendig, daß er in Euch die unerläßlichen Mitarbeiterinnen findet, die mit den Jugendlichen ein herzliches Verhältnis pflegen, wie es Mütter oder ältere Schwestern tun würden, die sie begleiten, ihnen zur Seite stehen, sie unterstützen, trösten und aufrichten. Auf Euch also rechnet die Kirche wie auf die besonders geeigneten Werkzeuge, deren sich der Priester für die rechte Erziehung der weiblichen Jugend bedienen muß.

## 2. Übernatürliche und natürliche Voraussetzungen für eine wirksame Arbeit an den Seelen

Natürlich bedeutet dies Eurerseits die Verpflichtung, alles 4947 zu tun, um Eurer schwierigen Aufgabe gewachsen zu sein: Ihr sollt Eure Seelen mit Gott vereinigt halten und nie ihre Zwiesprache mit ihm unterbrechen; Ihr sollt einen aufgeschlossenen Sinn für alles Gute und Schöne haben, das der Herr in die Welt gelegt hat; aufmerksam und wachsam sollt Ihr danach verlangen, Euch für das Kommen des Reiches Christi zu opfern. Wenn Ihr zu dieser Vorbereitung, zu dieser menschlichen und übernatürlichen Wirkkraft die zuversichtliche Gewißheit hinzuzufügen versteht, daß es möglich ist, in diesen Zeiten unleugbarer Verwirrung die Achtung und das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen und von ihnen gehört und nachgeahmt zu werden, dann verdient Ihr immer mehr die Dankbarkeit der Kirche.

3. Ein Wort über den besonderen laienapostolischen  
Dienst der geistlichen Jugendbetreuerinnen  
in den Mädcheninternaten

4948 Ihr seid Betreuerinnen der weiblichen Jugend der Katholischen Aktion. Wir müssen hier nicht wiederholen, was Wir so oft über die Bedeutung des Laienapostolates dargelegt haben. Es erscheint auch nicht angebracht, daß Wir erneut zum Ausdruck bringen, was Wir bei vielen Anlässen gesagt haben, um — wenn es je nötig gewesen wäre — Unsere Achtung und Zuneigung gegenüber der Katholischen Aktion in allen ihren Zweigen zu bekräftigen. Vielmehr möchten Wir die Gelegenheit benützen, um ein Wort an einige von Euch zu richten, und zwar an jene, die ihre Sorge einer besonderen Art von Katholischer Aktion widmen, die in den Unterrichts- und Erziehungsinstituten aufkommt und sich herausbildet. Unser Wort richtet sich also besonders an die Betreuerinnen der Internatsorganisationen <sup>1</sup>.

*a) Die Bedeutung der christlichen Unterrichts- und Erziehungsinstitute*

4949 Habt vor allem die Überzeugung, daß die Kirche ihre Unterrichts- und Erziehungsinstitute aus tiefem Herzen liebt! Es drängt Uns, Euch dies von neuem zu sagen, damit keine den erstrangigen Wert der Arbeit, die Ihr verrichtet, in Zweifel ziehe und denke, daß man darauf verzichten oder auch nur einen geringeren Teil Eurer Zeit und Kraft darauf verwenden könne.

Ein Zeichen für diese Bedeutung ist der Groll, mit dem die Kirchenfeinde gerade die Institute bekämpfen, indem sie versuchen, ihre Tätigkeit zu hemmen, und vergessen, daß der Staat im Gegenteil verpflichtet ist, allen die Bildung und Erziehung zu ermöglichen, jedoch nicht das Recht hat, den Familien eine bestimmte Erziehungsart aufzuzwingen.

Manchen erscheint es seltsam, daß sehr viele katholische Familien die nicht unbegründete Angst hegen, daß ihre Kinder in die Hand von Lehrern ohne Glauben und ohne christlichen

---

<sup>1</sup> « Assistenti delle Associazioni interne. »

Lebenswandel geraten, die also unfähig sind, die Zöglinge christlich zu erziehen.

Wegen Eurer wertvollen, unerläßlichen Arbeit segnen Wir Euch also, geliebte Töchter. Treu setzt Ihr eine ununterbrochene Tradition fort, die der Kirche zur Ehre gereicht. Sie baute Schulen und eröffnete Universitäten, als die Ahnen ihrer heutigen Verleumder sehr weit davon entfernt waren, sich mit der Volksbildung zu beschäftigen.

*b) Forderung hochqualifizierter Bildungsarbeit*

Doch dieser objektive Wert Eurer Tätigkeit, die mit zu- 4950  
versichtlicher Erwartung erfüllte Hochachtung, die der gesündere Teil der Nation ihr gegenüber nährt, selbst der Geist der Feindschaft, der sie vonseiten einiger umgibt, müssen Euch Eure große Verantwortung fühlen lassen und Euch verpflichten, Euer Institut zu einer lebendigen Übungsstätte vollgültiger menschlicher und christlicher Bildung zu machen.

Wir kennen Euren Eifer und Eure Liebe zur Jugend, die Eurer Sorge anvertraut ist : einer Liebe, die schenkt, die sich selbst schenkt, die lebt und wirkt, indem sie auf jede menschliche Befriedigung verzichtet. Man spricht von der Liebe der Mütter zu ihren Kindern. Doch diese sind Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut. Wer spricht von Eurer mütterlichen Liebe ? Auch Ihr seid Frauen. Ihr habt auf die Familie verzichtet, die Ihr hattet, und auf die Familie, die Ihr Euch hättet schaffen können. Ihr verzichtet außerdem auf Eure Freiheit, auf Eure Vergnügungen, auf alles oder fast alles, was eine Frau zu interessieren pflegt und ihr Leben ausfüllt. Und dies aus Liebe zu den Jugendlichen, die Euch anvertraut werden. Man sollte eigentlich glauben, daß wegen sovieler Anstrengungen, wegen sovieler Opfer alle Eure Institute notwendigerweise Stätten sein müßten, wo das Christentum hingehend und begeistert verstanden, gewollt und gelobt wird; wo das Pflichtgefühl, der Sinn für Zucht und Gründlichkeit, das Verantwortungsbewußtsein für die eigenen Handlungen sich von Tag zu Tag stärker entwickeln. Fast sollte man hoffen, daß in sovielen Jahren dauernden Zusammenseins mit Euch die Zöglinge den Geschmack am Wahren, Guten und Schönen erwerben und ihre eigenen Schritte zu Jesus lenken.

Ist es wohl immer so, geliebte Töchter ? Verlassen die 4951

Zöglinge Euer Institut als vollendete Christinnen? Vollendet in der Entfaltung ihres Wesens und der menschlichen Fähigkeiten; vollendet in der entschieden gewollten Entfaltung des göttlichen Lebens? Sind sie bereit — jede auf dem Feld, das die Vorsehung ihr anvertrauen wird — ihre Arbeit zum Wiederaufbau der Welt zu leisten, heute, da alle danach rufen, selbst wenn es unbewußt geschieht, daß an ihr Grundgefüge Hand angelegt werde, um sie bewohnbarer zu machen?

In Euren Instituten sollte das Nachlassen, das Kompromißschließen, das Nachgeben der Schwachheit gegenüber keinen Platz finden. Die Urteilsfähigkeit darf nicht Vorrecht, die Maßhaltung nicht Langsamkeit, die Gefälligkeit nicht Weichlichkeit bedeuten. Die Jugendlichen müssen lernen, die Welt christlich zu beurteilen; zu sehen, wie sie in Wirklichkeit ist; zu begreifen, wie sie sein sollte; daran zu arbeiten, damit sie mit Gottes Gedanken übereinstimme, damit sie Gottes Plänen entspreche. Dies sind praktische Ziele für ein katholisches Bildungs- und Erziehungsinstitut.

*c) Schaffung von Elitegruppen*

4952 In dieser Luft kraftvoller Bildung, die alle erobern will und deshalb keinen übergeht und sich für keinen mit herabgesetztem Programm begnügt, sehen Wir providentiell die Internatsgruppe der Katholischen Aktion ins Leben treten. Es handelt sich darum, in die Zöglinge einen Sauerteig überströmenden Lebens und unerschrockener Tätigkeit hineinzutragen; es handelt sich darum, vor die anderen eine Anzahl entschlossener Vorkämpfer zu setzen, die aus eigenem Antrieb rüstig vorangehen und jene hinter sich mitreißen, die versucht sind, auszuruhen oder den Schritt zu verlangsamen. Seelen, die im schwierigen Werk christlicher Bildung der Zöglinge mit Euch zusammenarbeiten; Seelen, von denen man jede mögliche Kühnheit verlangen kann, ohne fürchten zu müssen, daß sie sich aus Trägheit oder Menschenfurcht zurückziehen — kurz, Seelen, die in allem an der Spitze stehen: im Studium, in der Zucht und in der Frömmigkeit.

Wenn die Internatsgruppe es versteht, diesen Sauerteig und diesen Kern von Stoßtruppen zu schaffen, wird sie nicht nur dem Leben des Instituts dienen, sondern tatsächlich eine außergewöhnliche Führerinnenschule sein. In der Tat kann kein

auch noch so sorgfältiger und langer Kurs den wertvollen Jahren eines dauernden Kollegaufenthaltes gleichgesetzt werden. Wieviel Segen wird daraus den Pfarrvereinen zufließen !

d) *Katholische Aktivitäten und katholische Aktion*

Nachdem Wir dies vorausgeschickt und wieder bekräftigt 4953 haben, wird es vielleicht nicht unnütz sein, an das zu erinnern, was Wir bei verschiedenen Gelegenheiten über den Unterschied zwischen der Einheit in der Aktivität der Katholiken (die jeden Tag dringlicher erscheint) und der Eigenart der Katholischen Aktion besteht. Diese hat ihre besondere kennzeichnende Struktur, ihre Gliederungen, ihre Methode und ihre Presse. Und keiner von Euch ist die Bedeutung unbekannt, die sie gehabt hat und allezeit hat für die Wirksamkeit der apostolischen Tätigkeit der Kirche in dieser Zeit vermehrt und vertiefter Bedürfnisse auf seiten der Gläubigen. Doch ist sie nicht die einzige Aktivität der Katholiken, noch darf man sagen, daß sie die einzig wirksame Methode zur Heranbildung glühender Seelen besitzt. Von der Kirche gesegnete, gutgeheißene und ermutigte andere Formen kann es geben, die sich zu neuen Unternehmungen entfalten und ausbreiten. Dann wird sich Gelegenheit bieten, in der Ihr beweisen könnt, ob Ihr alles, was in der Kirche blüht, zu schätzen und zu lieben wißt, und zwar deshalb, weil es vergeblich wäre, sich dem oft unvorhergesehenen, manchmal sogar ungestümen Eingreifen des « Gottesgeistes » entgegenzustellen, aus dem « die katholische Jugend unterwegs »<sup>1</sup> wie aus einer unversiegbaren und reichhaltigen Quelle « Kraft » schöpft.

*Schlußermunterung*

Internatsgruppen der Katholischen Aktion: weckender 4954 Sauerteig lieblicher und unwiderstehlicher Lebens- und Apostolatsregungen inmitten der Zöglinge, — ausgebildete und tatkräftige, kühne und kampfbereite Stoßtruppen, die hinter sich eine möglichst große Zahl von Gefährten sammeln für die friedlichen Schlachten, für das Kommen und die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden.

---

<sup>1</sup> Bekanntes Jugendlied der Katholischen Aktion Italiens.

## Volksschulbildung im Geiste der Kirche <sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 4955.

- I. Geschichte und Leistungen des katholischen Lehrerverbandes, 4956-4957.
- II. Vier Grundgedanken für die geistige Ausrichtung des katholischen Lehrers, 4958-4966.
  1. Vor allem : was muß der Lehrer sein ? 4958-4960.
    - a) Der wahre Begriff des Lehrers, 4958.
    - b) Die Gefährdung der Kinderseelen durch unchristliche Lehrer, 4959.
    - c) Das Vorbild des wahrhaft christlichen Lehrers, 4960.
  2. Was müßt Ihr wissen ? 4961-4962.
    - a) Volksschullehrer sein erfordert höchste pädagogische Kunst, 4961.
    - b) Kinderpsychologische Hinweise, 4962.
  3. Was müßt Ihr wollen ? 4963-4964.
    - a) Vor allem die Erteilung eines guten Religionsunterrichtes, 4963.
    - b) Religiös-sittliche Erziehungsziele, 4964.
  4. Was müßt Ihr tun ? 4965-4966.
    - a) Individuelle Betreuung der Kinder, 4965.
    - b) Langsam voran ! 4966.
- III. Kirche und Lehrer im Kampffeld der Erziehung, 4967-4968.

Segen, 4968.

---

### *Begrüßung und Einführung*

4955 Wenn Wir, geliebte Söhne und Töchter, über Euch hinwegschauen, die Ihr in so großer Zahl zu Uns gekommen seid, um das erste Jahrzehnt Eures katholischen Lehrerverbandes zu feiern, so freuen Wir Uns von Herzen gleich dem, der im Spätherbst die Saat ausgeworfen und sie mit wohlgemäßem Vertrauen ein ganzes Jahr hindurch gepflegt hat und nun die

---

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder des katholischen Volksschullehrerverbandes Italiens : 4. November 1955. AAS XLVIII (1956) 43-49. Original : italienisch. — Die Textüberschriften mit den arabischen Zahlen 1-3 stammen aus dem Original ; Nr. 4 ist dort nur als Zahl angegeben.

wogende Fülle der Ernte betrachtet und in den vollen Ähren die Sicherheit einer schöneren Zukunft erblickt.

Es ist recht, daß sich mit Unserem Trost Euer so stürmischer und in der Majestät dieses Riesentempels gleichsam widerhallender Jubel wie ein Dankeshymnus gegen Gott verbindet, von dem Beginnen und Wachstum eines jeden guten und fruchtbaren Werkes kommt.

Zehn Jahre unermüdlicher Arbeit, siegreicher Kämpfe und Eroberungen auf dem harten und schwierigen Feld der Erziehung : dies ist das kostbare Geschenk, das Ihr heute dem Stellvertreter Christi darbringen wollt, dem, wie Ihr wohl wißt, die Jugend so sehr am Herzen liegt und mit ihr die Zukunft der Kirche und Eures Vaterlandes.

Und wahrhaftig, von wem auf Erden nach den Eltern hängt vor allem das religiöse und staatliche Schicksal der Nation mehr ab als von den Volksschullehrern, durch deren Hände kraft des Gesetzes die ganze Kindheit gehen muß ? Euch gebührt daher Unser Dank und der Dank der bürgerlichen Gesellschaft für die reichen und guten Erfolge des vergangenen Jahrzehnts. Zugleich aber richtet sich Unser Blick und der der Familien auf Euch in der besorgten Hoffnung, Ihr möget das dank der wachsamten Aufmerksamkeit Eurer starken Organisation begonnene Werk auch vollenden.

## I. Geschichte und Leistungen des katholischen Lehrerverbandes

Werden die katholischen Lehrer auch in Zukunft den Erwartungen Unseres Herzens entsprechen ? Gewiß ! Denn sie legten in der Vergangenheit einen glänzenden Beweis dafür ab. In der Tat verdankt man der erleuchteten Kühnheit einer mutigen Schar von Katholiken erstmals die Idee und die ersten Schritte des Verbandes zu Beginn des Jahres 1944, als der Krieg noch den Boden Eures Vaterlandes verwüstete. Kaum hattet Ihr Euch in einer geschlossenen Gruppe zusammengefunden, so wolltet Ihr von Uns selbst die grundlegenden Richtlinien für die einzuschlagenden Wege vernehmen. Diesem Wunsch kamen Wir gerne nach in der denkwürdigen Audienz vom 4. November 1945 <sup>1</sup>. Diesen Tag habt Ihr dann in liebender Dankbarkeit zum Geburtsdatum Eures Verbandes erklärt.

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 1695-1714.

4957      Glücklich war jener Tag, denn was Wir damals vom göttlichen Lehrer Jesus Christus, dem Geber aller Gnaden, erwünschten und erbateten und von Euren Kräften verlangten, ist heute herrliche und sichtbare Wirklichkeit geworden. Der katholische Lehrerverband besitzt heute seine Organisationen in allen Diözesen und Provinzen mit 1300 Unterabteilungen und mit einer Anzahl von eingetragenen Mitgliedern, die ungefähr 80 Prozent der italienischen Lehrer umfaßt. Dies ist ohne Zweifel der Tatsache zu verdanken, daß es wenige Organisationen gibt, in denen, wie in der Euren, eine so vollkommene moralische Gesundheit und ein so bewußter Ernst über die Ziele besteht, und daß es Euer Verband überdies noch verstanden hat, jene wertvollen Kräfte in unermüdlicher Arbeit unter dem Banner Christi, dem Einen Lehrer von Groß und Klein, zu sammeln. Wir loben Eure emsigen Bemühungen um die Schulung der Landes- und Bezirksobmänner sowie die religiöse und berufliche Weiterbildung der Lehrer und können Unsere Genugtuung nicht verschweigen über die würdigen und verständigen Anstrengungen zur angemessenen Verbesserung der wirtschaftlichen und rechtlichen Belange, ohne dabei jemals der naheliegenden Versuchung einer bequemen Demagogie verfallen zu sein, die stets, vor allem aber in Schulfragen, verderblich ist. Es bleibt noch hervorzuheben, daß Eure zahlenmäßig große und geschlossene Anwesenheit den Katholiken die absolute Mehrheit in allen Wahlversammlungen verschafft hat. Für diese tatkräftige Arbeit sprechen Wir Euch Unser Wohlgefallen aus und fordern Euch auf, mit dem gleichen Eifer und in der gleichen Art weiterzufahren, damit da, wo die Jugend Italiens ihre schönsten Jahre verbringt, allzeit die Gnade Christi, des göttlichen Kinderfreundes, leuchte.

Doch Ihr wollt von Uns noch ein Wort der Ermunterung hören mit ein paar schlichten und notgedrungen unvollständigen Überlegungen über das, was der Lehrer sein muß, was er wissen, wollen und tun muß, um in würdiger Weise seiner anvertrauten Aufgabe nachzukommen.

II. Vier Grundgedanken  
zur geistigen Ausrichtung des katholischen Lehrers

1. Vor allem: was muß der Lehrer sein?

a) *Der wahre Begriff des Lehrers*

Manche meinen, das Wort « Unterrichtsperson » (« in-  
segnante ») besage mehr als das schlichte Wort « Lehrer »  
(« maestro » = « Meister »), und wären bereit, dieses durch  
jenes zu ersetzen. Dies scheint Uns jedoch nicht angebracht,  
geliebte Söhne und Töchter, und Ihr nennt Euch mit Recht  
weiterhin katholische « Lehrer ». « Lehrer » ist der höchste  
Titel, den man einer Unterrichtsperson geben kann. Seine Auf-  
gabe verlangt etwas Höheres und Tieferes als bloße Mitteilung  
von Wissen über die Dinge. « Lehrer » ist, wem es gelingt,  
zwischen seiner Seele und der Seele des Kindes Beziehungen  
des Vertrauens zu schaffen, « Lehrer » ist, wer sich persönlich  
einsetzt, um das unerfahrene Leben des Schülers auf den Weg  
der Wahrheit und des Guten zu lenken, wer, mit einem Wort,  
den Verstand und den Willen des Schülers formt, um nach dem  
Maß des Möglichen ein Wesen von menschlicher und christ-  
licher Vollkommenheit daraus zu bilden. Man braucht auch  
nicht zu glauben, er habe, weil er « Grundschullehrer » ist —  
eine würdige Bezeichnung übrigens —, weniger Recht auf die  
uneingeschränkte und allgemeine Achtung seines Volkes. In  
der « Grundschule » lernt man die Grundelemente, die allen als  
Fundament einer späteren Weiterbildung dienen und die für  
die meisten den einzigen Schatz des Wissens darstellen, der  
ihnen für die ganze Zeit ihres Lebens ausreichen muß.

b) *Die Gefährdung der Kinderseelen durch unchristliche Lehrer*

Was also müßt Ihr sein?

4959

Die wahren Lehrer müssen volle und ganze Christen sein,  
d. h. Nachahmer des *einen* göttlichen Lehrmeisters, Jesus Christus.

Laßt Uns, geliebte Söhne, von der Bitterkeit reden, die Wir  
beim Gedanken empfinden, daß auch hier in Italien die Schulen  
zunehmen, wo man, mit Scheingründen und harmlosen Äußer-  
lichkeiten zwar verdeckt, in Wirklichkeit von Christus nichts  
mehr wissen will oder wo man, was noch schlimmer ist, lehrt,  
ihn zu bekämpfen und ihn auszuschalten, wo immer man ihm  
begegnet: im Denken, im Herzen, in der Familie, in der Gesell-

schaft. Was werden die armen kleinen Buben und Mädchen zwischen jenen entheiligten Mauern von Lehrern lernen, die nicht die Wahrheit lehren, die den Weg, der zum wahren Leben führt, nicht kennen und ihn darum auch nicht zeigen können ?

c) *Das Vorbild des wahrhaft christlichen Lehrers*

4960 Zum Glück hat die große Mehrzahl der Volksschullehrer wiederholt den Entschluß bekräftigt, in keiner Weise die ihr anvertraute Jugend zu verraten, und es ist vorgekommen, daß Ihr da, wo der Widerstand anderer Gruppen teilweise nachgab, furchtlos in die Bresche gesprungen seid und alle Zumutungen und Drohungen jeder Art zurückgewiesen habt. Doch es genügt nicht, geliebte Söhne und Töchter, Euch nur als Katholiken zu bekennen, Ihr müßt Euren Glauben auch leben ! Es genügt also nicht, die Wahrheiten nur zum Glauben vorzulegen und den Weg, den es zu gehen gilt, nur zu zeigen, es kommt vor allem darauf an, daß Eure Kinder das an Euch sehen, was sie von Euch hören. Wenn dies nicht so wäre, so stünde es schwach bestellt um den Erfolg Eures Unterrichts. Wir ermahnen Euch daher, Euch eines ganzen Christentums zu befleißigen, und damit Euch das Ziel, das Wir Euch verkünden, nicht zu schwer erscheint, wollen Wir es mit den Worten ausdrücken, die der göttliche Lehrmeister zu den Scharen seiner Zuhörer sprach : Wollt ihr in das Himmelreich eintreten, so werdet wie diese Kinder — *efficiamini sicut parvuli*<sup>1</sup> : rein, einfach, demütig und hochherzig.

2. Was müßt Ihr wissen ?

a) *Volksschullehrer sein erfordert höchste pädagogische Kunst*

4961 Es wäre falsch zu glauben, Ihr dürftet deshalb, weil die Kinder, das Objekt Eurer erzieherischen Bemühung, klein sind, mit einer menschlichen, geistigen und sittlichen Mittelmäßigkeit zufrieden sein. Man weiß sehr wohl, daß man umso tüchtiger sein muß, je kleiner die Dinge sind, mit denen man sich abgibt. Offenbart etwa der Schöpfer der unermesslichen Sternenswelten, deren Lauf er mit wunderbarer Harmonie beherrscht, nicht die gleiche Macht und Weisheit, wenn er jene unwahrnehmbaren Bewegungen des Atoms und seiner Teile

<sup>1</sup> Matth. 18, 3.

lenkt, die ein noch tieferes Staunen erregen? Wenn man die Kinder « Miniaturmenschen » genannt hat, so wurde damit indirekt für ihre Lehrer die Forderung nach einer nicht nur « elementaren » Seelengröße aufgestellt. Wir reden hier natürlich nicht von den Kenntnissen, die Ihr haben müßt, um sie dem Kind weiterzugeben. Doch ist es auch völlig unvorstellbar, daß ein Lehrer nicht weiß, was er seinen Schülern beizubringen hat, so kann man doch nicht umhin, da und dort einen Mangel an Vorbereitung festzustellen bezüglich der Art und Weise, wie der Wissensstoff vermittelt werden, oder bezüglich dessen, was davon geboten werden muß.

b) *Kinderpsychologische Hinweise*

Ihr müßt Euch Kenntnisse über das Kind durch Studium 4962 erwerben und Ihr werdet dabei Erfolg haben, wenn Ihr die Anregungen der Erziehungswissenschaft direkt beachtet und gewissenhaft in Euren Dienst stellt. Das Kind ist ein kleines gebrechliches, ganz und gar dem Leben offenes Ding, das sich wie eine Frühlingsblume öffnet und entfaltet. Ein kleines Lebewesen, begierig nach Bewegung und Spiel, das alles gern hat, was ihm den Eindruck verschaffen kann, es sei groß, schon selbständig, immer mehr selbstverantwortlich für sein Tun. Die Kinder sind außerordentlich verschieden in ihrer Erscheinung und ihren Anforderungen. Die einen fallen durch ihre körperliche Schwächlichkeit auf, andere hingegen lassen Befürchtungen aufkommen wegen ihrer intellektuellen und moralischen Frühreife. Schwergeschädigte fehlen auch nicht, andere wiederum versprechen mit ihrer auffallenden Begabung und ihrem nicht alltäglichen Fleiß Großes und Schönes. Die einen zeigen ein unruhiges, zappeliges Wesen, während andere friedlich und nachdenklich sind. Es ist nicht genug, die einzelnen Kinder zu kennen, man muß auch mit ihnen reden können. Es läßt sich wahrlich sagen, daß wenige so fähig sind, hinzuhören wie die Kinder. Niemand dürstet ja so wie sie danach zu lernen. Was ihnen unter die Augen kommt, reizt sie darum auch, Fragen zu stellen, und zwar mit einer Hartnäckigkeit und bisweilen Ungeniertheit, die Euch allen wohlbekannt sind. Doch wenn einerseits die Kinder lernen wollen und auch geduldig hinhören können, so kommt es andererseits sehr darauf an, daß die Lehrer auf möglichst vollendete Weise die Kunst

des Sagens verstehen, um die Dinge auszudrücken und sie in den kleinen Verstand ihrer Schüler einzuprägen. Ohne ihn natürlich auf irgendeine Weise zu verbilden, muß man ihn doch mit Hilfe von einfachen und angepaßten Worten umbilden. Dabei darf man andererseits aber nicht in eine übermäßig kindertümliche Art und Ausdrucksweise verfallen. Außerdem haben die Kinder, mehr als die Erwachsenen, ein großes Bedürfnis zu schauen. Man soll daher nichts unterlassen, was ihre Einbildungskraft unterstützen kann. Schließlich sind auch noch Langeweile zu vermeiden sowie übermäßige Ausführlichkeit und das Vielerlei des Stoffes. Es wird demnach vom Lehrer mehr Weisheit als Wissen verlangt, mehr Tiefe als Breite der Erkenntnisse, vor allem aber die aufmerksame Sorge für die Zukunft der Kinder, auf die trotz deren Unbeständigkeit in der Gegenwart alle Anstrengungen zielen müssen. Der Lehrer ist der gute Sämann, der mit vollen Händen die Saat in die Furchen wirft und dabei genau auf die Zeit achtet, den Ort und die Weise, damit kein Körnlein verloren gehe, sondern ein jedes in Überfülle Frucht bringe.

### 3. Was müßt Ihr wollen ?

#### a) *Vor allem die Erteilung eines guten Religionsunterrichtes*

4963

Als *Lehrer* müßt Ihr in erster Linie dafür sorgen, daß die Kinder alle für das Leben unbedingt nötigen Kenntnisse mitbekommen. Haltet Euch darum gewissenhaft an die Lehrpläne und achtet mit milder Strenge darauf, daß die Euch anvertrauten Kinder sie entsprechend ihren Fähigkeiten mit Sorgfalt erfüllen. Als *katholische Lehrer* müßt Ihr ein besonderes Augenmerk darauf richten, daß sie die Religion in klarer, organischer und somit lebendiger Weise lernen. Vor allem auf die « Lebendigkeit » kommt es an, und dies nicht nur, insofern sie Interesse an ihrem gedanklichen Inhalt bedeutet, sondern in dem Sinn, daß Religion Leben ist, d. h. ein unbedingt notwendiger Faktor des Lebens, sei es als Lösung in Ungewißheiten und Zweifeln, sei es als Hilfe, um in den heute zwar noch kleinen, morgen aber großen Kämpfen zu obsiegen, als Rettung in den beginnenden Versuchungen des Bösen, als Licht und Führer in ihren Handlungen, Pflichten, Verzichten und Beziehungen mit der äußeren Welt. Bedenkt, daß nicht wenige dieser Kinder aus

Nachlässigkeit oder wegen der Abneigung ihrer schlechtberatenen Eltern den Religionsunterricht in der Pfarrei versäumen. Andere haben vielleicht keine weitere Gelegenheit mehr, selbst nicht als Erwachsene, ihn zu genießen oder zu vertiefen.

b) *Religiös-sittliche Erziehungsziele*

Damit also diesen Kleinen die Nahrung der christlichen 4964  
Lehre nicht fehle, macht entschlossen Gebrauch von Eurem Recht auf den (Religions-)Unterricht und vergeßt dabei nicht, daß er auch Eure unabweisbare Pflicht vor Gott und dem Vaterland ist. Als Erzieher sollt Ihr vom Willen beseelt sein, Eure Kinder zu bilden durch Übung in den menschlichen Tugenden. Rechtlichkeit, Mut, Anhänglichkeit an Pflicht, Familie und Vaterland. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Vaterlandsliebe heute vielleicht bei einigen zu sehr vernachlässigt wird, wo sie doch ein wertvoller Bestandteil einer vollständigen Kindererziehung war und auch heute noch sein kann. Man darf auch nicht befürchten, daß die Liebe zur gesamten Menschheit — die Ihr in christlicher Weise in Euren Kleinen wecken müßt — notwendig in Gegensatz stehe mit der besonderen Liebe zum eigenen Vaterland. Widerspricht vielleicht die Liebe zu anderen Familien der besonderen Liebe, die man zur eigenen haben muß? Als *katholische Erzieher* schließlich müßt Ihr Euch mit letzter Kraft bemühen, damit alle gute Christen werden und viele sogar den heiligen Berg Gottes besteigen, ermuntert und unterstützt nicht nur vom Priester, sondern auch von Euch. Jesus will heute heilige Kinder. Ihr müßt dafür sorgen, daß sie auf Ihn blicken, nicht nur wie zu einem bevorzugten Freund, sondern auch wie zum Vorbild aller Tugenden. Wenn es wahr ist — wie es Unsere feste Überzeugung ist —, daß Gott seine Kirche einem neuen Frühling entgegenführt, so hegen Wir den Gedanken im Herzen, daß Er unter den Kleinen — wie unter den Großen — eine Schar von Seelen findet, die für jeden Anruf und für jeden Heroismus bereit sind.

4. Was müßt Ihr tun?

a) *Individuelle Betreuung der Kinder*

Ihr könnt dies erreichen, wenn Ihr Euch im Rahmen 4965  
des Möglichen mit Euren Kleinen *im einzelnen* abgebt. Es gibt eine Aufklärungs- und Bildungsarbeit, die in allgemeiner Weise,

für alle zusammen, getan werden muß, und dies nicht nur aus praktischen Gründen, sondern auch und vor allem wegen des unzweifelhaften psychologischen Vorteils für die Kinder, die dadurch sehen, wie gewisse Grundsätze von allen anerkannt und gewisse Lebensregeln von allen übernommen werden. Doch es gibt auch ein Bemühen um das einzelne Kind, und dieses würde nicht ohne Schaden begonnen und zu Ende geführt werden nach der Methode, die man « kollektiv » nennen könnte. Es kommt außerdem vor, daß ein Kind z. B. eine Ermunterung nötig hat, ein anderes hingegen muß zur Maßhaltung gerufen werden; es tritt der Fall ein, daß für das eine Ermunterung angebracht ist, während andere Tadel oder Züchtigung verdienen. Bedenkt: die Seelen sind individuell, nicht in Serie von Gott geschaffen worden, dem es gefällt, nicht eine gleich der anderen zu machen. Sie sind als Geschöpfe Gottes zu Seiner Ehre berufen und erfüllen diese Aufgabe auf ihre je verschiedene Weise, soll doch das Feld, auf dem der göttliche Landmann mit Ausdauer und Liebe schafft, ein Schauspiel bunter Abwechslung bieten.

b) *Langsam voran!*

4966 Achtet schließlich darauf, das, was Ihr von Euren Kleinen erreichen wollt, *stufenweise* zu erlangen. Von wirklichen Ausnahmen abgesehen, will Jesus — und so sollt auch Ihr es wollen —, daß die Eurer Sorge anvertrauten Pflänzchen nicht auf ein Mal in die Höhe schießen, sondern gemächlich wachsen. Wenn Ihr sie also auf eine bestimmte Höhe bringen und sehen wollt, wie sie blühen und reichlich Frucht bringen, dann müßt Ihr zu warten verstehen. Denn die Kinder zu sehr treiben, könnte die Gefahr mit sich bringen, daß sie stolpern und fallen, und auf ihre Schultern Lasten legen, die sie noch nicht tragen können, hieße vielleicht, Ihren Schritt verlangsamen, wenn nicht gar zum Stillstand bringen.

### III. Kirche und Lehrer auf dem Kampffeld der Erziehung

4967 Wir haben Euch, geliebte Söhne und Töchter, einige praktische Winke für Euer hohes Erziehungswerk gegeben, das Unserer Aufgabe als Hirten aller Seelen so verwandt ist. Nehmt sie an, wie Ihr es schon in der Vergangenheit gemacht habt, mit Vertrauen und kindlicher Gelehrigkeit.

Bleibe in Euch immer die Erinnerung an diese unsere Begegnung, die ein lebendiges Zeugnis der, möchten Wir sagen, eifersüchtigen Sorge ist, mit der die heilige Kirche, die gemeinsame und liebevolle Mutter der Menschheit, sich der Erziehung der Jugend annimmt. Soll man noch mit Worten wiederholen, was ihre harten, fast ununterbrochenen Kämpfe um die Sicherung einer gesunden und christlichen Erziehung der Jugend so beredt verkünden und dartun? Auch Ihr könnt zur Ehre dieser Prüfung berufen werden wie übrigens schon so viele tapfere christliche Lehrer. Nun wohl, die Kirche wird Euch nicht im Stich lassen, wie auch Ihr, des sind Wir sicher, die Kirche nicht verlassen werdet in der Bedrängnis eines aufreibenden Kampfes, dem jedoch nach den göttlichen Verheißungen ein friedlicher Sieg beschieden sein wird.

Laßt Euch nicht blenden von den Einwänden, welche die 4968  
Gegner der christlichen Erziehung oft ins Feld führen, wie Schutz der Kultur, der Freiheit oder ganz einfach der öffentlichen Wirtschaft. Wie sehr diese Einwände auf schwachen Füßen stehen, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Kultur, die wahre Freiheit und die Wirtschaft nie besser geschützt waren als zur Zeit, wo die privaten oder öffentlichen Schulen die Möglichkeit hatten, sich gemäß den Grundsätzen, den natürlichen Zwecken und Wünschen der Familien zu entfalten.

Es liegt im Plane Gottes, daß sich das Tun der Kirche stets in glücklicher Übereinstimmung befindet mit den wahren Interessen der Familie. Das bedeutet, daß die Anordnungen, die sie auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens trifft, sich auf lange Sicht als richtig erweisen, d. h. als den Absichten Gottes angepaßt.

Macht auch Ihr Euch, geliebte Söhne und Töchter, zusammen mit den Familien und der Kirche, zu würdigen Vollziehern dieser göttlichen Absichten.

### *Segen*

Damit diese Unsere Wünsche in Erfüllung gehen und sich eine neue Flamme des Eifers in den Reihen Eures Verbandes entzünde, rufen Wir auf alle und jeden von Euch die Fülle der himmlischen Gnaden herab, deren Unterpfand der väterliche Segen sei, den Wir Euch von ganzem Herzen erteilen.

# Gedanken zur Internatserziehung <sup>1</sup>

Einleitung, 4969-4972.

1. Begrüßung, 4969.

2. Aus der Geschichte des Römischen Knabenkonvikts, 4970-4971.

3. Die Leistungen der Schüler, 4972.

I. Die Internatserziehung als solche, 4973-4979.

1. Die Internatserziehung als Ersatz oder Ergänzung der Familien-  
erziehung, 4974.

2. Vorteile des Kollegs, 4975.

3. Die Gefahren der Internatserziehung, 4976.

4. Gedanken zur richtigen Internatserziehung, 4977-4979.

a) Individuelle Betreuung der Schüler, 4977.

b) Maßhaltung in den Aufforderungen, 4978.

c) Schaffung einer angenehmen Atmosphäre, 4979.

II. Mittel und Wege erfolgreicher Internatserziehung : ein Wort an die  
Jugend selbst, 4980-4989.

1. Strebt nach den höchsten Idealen, 4981-4982.

2. Die Verwirklichung der Lebensziele, 4983-4988.

a) Entschlossener Einsatz der eigenen Kräfte, 4983.

b) Zusammenarbeit mit den Erziehern, 4984-4986.

α) Schenkt den Erziehern Vertrauen ! 4984.

β) Seid gelehrige Schüler ! 4985.

γ) Weicht mit Hilfe Eurer Erzieher nicht vom begonnenen  
Weg ab ! 4986.

c) Die Hilfe der Freundschaft, 4987.

d) Zusammenarbeit zwischen Kolleg und Elternhaus, 4988.

3. Einige praktische Ermunterungen, 4989.

Schlußworte und Segen, 4990.

---

## *Begrüßung*

4969 Mit väterlicher Liebe empfangen Wir Euch, liebe Jungen  
des Römischen Knabenkonvikts <sup>2</sup> in Unserem Hause und  
freuen Uns überaus, mitten unter Euch, Euern Erziehern und  
Euern Familien zu sein.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Erzieher und Alumnen des staatlichen Internats « Con-  
vitto Nazionale Maschile di Roma » : 20. April 1956. Original: italienisch.

<sup>2</sup> « Convitto Nazionale Maschile di Roma ».

Nicht nur scheint Uns der frische Hauch des Frühlings zu umwehen, den eine Schar Jugendlicher stets um sich verbreitet, Wir vermeinen auch, da Ihr einem Römischen Schulinstitut angehört, für wenige Augenblicke zu den Tagen ferner Jugendzeit zurückzukehren, wo Wir in einem anderen, ebenfalls Römischen Institut, einem Erbe ruhmreicher Tradition gleich dem Euren, stille Jahre verbrachten. Wir pflegten dort mit Hilfe der Gnade die verborgenen Anlagen der Seele, für deren Entfaltung jede Mühe leicht wird und sich jedes Opfer in Freude verwandelt.

Wir konnten damals noch keineswegs ahnen, welche Wege die Göttliche Vorsehung für Uns vorbehielt und Wir hielten es auf jede Weise nur für Unsere Pflicht, ihr keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern gehorsam ihren Absichten zu folgen, indem Wir die Ratschläge und Lehren derer befolgten, die sie einem jeden Kinde gegenüber in der Familie, in der Kirche und in der Schule vertraten.

Diese Lebensregel möchten Wir Euch sogleich als Andenken an diese Begegnung mit Uns mitgeben, damit die Jahre, die Ihr im Kolleg verbringt, fruchtbare Saat werden für das ganze Leben, das noch vor Euch liegt.

#### *Aus der Geschichte des Römischen Knabenkonvikts*

Ihr kommt zu Uns aus einem Konvikt, dessen ruhmreiche Tradition, wie Ihr wißt, bis ins Ende des 16. Jahrhunderts hinaufreicht, wo es von Unserem Vorgänger Klemens VIII. gegründet wurde, der darauf bedacht war, für die damals herrschende Schicht des Römischen Adels eine religiös und kulturell gebildete Nachkommenschaft zu sichern, die fähig wäre, ihren künftigen Aufgaben gewachsen zu sein. Das Institut, das sich mit dem Ehrentitel « Päpstliches Adelskolleg Clementinum »<sup>1</sup> schmückte, erfüllte während drei Jahrhunderten und unter der erleuchteten Führung der Somasker<sup>2</sup> voll und ganz die Absichten seines Gründers — festgelegt in der Bulle *Ubi primum ad summi apostolatus apicem* vom 7. Juli 1604<sup>3</sup> —, indem

<sup>1</sup> « Nobile Pontificio Collegio Clementino ».

<sup>2</sup> Männerorden (Regularkleriker), vorbereitet in der oberitalienischen Stadt Somasca, 1540 endgültig gestiftet vom hl. Hieronymus Ämiliani.

<sup>3</sup> Bull. Rom. t. XI, p. 90 sqq.

es zahlreiche Generationen von Männern heranzog, die durch ihren religiösen Bekennermut, durch ihre Bildung in Kunst und Wissenschaft und durch die vorbildhafte Ausübung der bürgerlichen Tugenden hervorragten. Es darf sich zweifellos rühmen, für so viele andere Institute in Italien und ganz Europa Musterschule gewesen zu sein, die bei allem, was sie in der Gesellschaft ihrer Zeit an Gutem verbreitet haben, ihren Ursprung der Sorge der Kirche für die Jugend verdanken.

4971 Das « Clementinum » hat, wie viele andere Römische Institutionen, im vergangenen Jahrhundert die Erschütterung der politischen Agitationen erlebt und infolge davon und auf Grund seiner inneren Umbildung eine Periode mitgemacht, die in schmerzlichem Widerspruch zu seinen Traditionen standen und deshalb für die vollkommene Erziehung der Jugend einer Nation wie Italien weniger günstig war, einer Nation, welche die religiösen Werte nicht außer acht lassen kann. Doch war dies, Gott sei Dank, nur ein kurzes Zwischenspiel, denn nachdem der ungünstige Wind umgeschlagen hatte, begann unter dem neuen Namen « Convitto Nazionale » auch Euer Institut wieder aufzublühen und das Vertrauen der christlichen Familien wiederzugewinnen.

Heute verfügt Euer Konvikt, das nach den modernen Forderungen der Pädagogik von Grund auf neu errichtet wurde, und unter der hervorragenden Führung einer ausgewählten Schar von Leitern, Lehrern und Erziehern sowie unter der Ob- sorge und Hochschätzung der staatlichen Autoritäten steht, über alles Wünschenswerte, das einer zahlreichen, aus allen Landesteilen herbeiströmenden Jugend eine vollkommene religiöse, bürgerliche und schulmäßige Erziehung sichert.

#### *Die Leistungen der Schüler*

4972 Wir wissen auch um die hervorragenden Studienleistungen, die vor allem in den letzten Jahren erreicht wurden und in den Maturitätsexamen zum Ausdruck kommen, deren glückliches Bestehen nicht nur den Fleiß der Schüler krönt, sondern auch — und nicht weniger — die mühsame Arbeit und die Tüchtigkeit der Lehrer.

## I. Die Internatserziehung als solche

Wir möchten Euch jedoch die Frage stellen, ob es auf dem Gebiet der Erziehung angeht, nur bei den guten Zeugnisnoten stehen zu bleiben, ohne sich Mühe zu machen, nach Vollkommenheit zu streben, soweit dies mit der Gnade Gottes möglich ist. Mit der Besorgnis dessen, der vor allem die studierende Jugend ins Herz geschlossen hat, wollen Wir denn diese Gelegenheit ergreifen, um Euch einige Gedanken über die Erziehung in den Kollegien vorzulegen, auch zum Nutzen so vieler anderer Jungen, deren Zukunft — und damit die Zukunft der Gesellschaft selbst — von den kurzen Jahren abhängt, die sie dort verbringen. 4973

### 1. Die Internatserziehung als Ersatz oder Ergänzung der Familienerziehung

Trotz aller guten Erfolge in Vergangenheit und Gegenwart war die Kollegserziehung, vor allem in den Konvikten, in der letzten Zeit Gegenstand heftiger Kritik von seiten gewisser Vertreter der Erziehungswissenschaften, die sie am liebsten aus der Welt schaffen möchten, als ob sie zu nichts tauglich wäre. Doch die Kritiken bilden, auch wenn sie sich auf diesen oder jenen offenkundigen Mangel stützen, keinen genügenden Grund für ein allgemeines Verdammungsurteil gegen die Kollegserziehung als solche. 4974

Gewiß ist die von der Kirche unterstützte und durch die Schule ergänzte Familie, gleichsam als Nest, das die Natur bereitet hat, der beste Ort für eine gute und auch vollkommene Erziehung. Doch oft machen es Umstände des Ortes, der Arbeit, der Personen der Familie unmöglich, aus eigener Kraft diese schwere Aufgabe zu meistern. In solchen Fällen wird das Kolleg zu einer willkommenen Einrichtung, ohne die viele Jugendliche auf große Vorteile verzichten müßten. Dennoch entbindet dies die Eltern nicht von der Pflicht, sich um ihre Kinder zu kümmern, ja ihr Einfluß muß sich auch im Kolleg geltend machen, um die Erziehungsarbeit, die sich weit aus ihren Augen vollzieht, zu ergänzen. Zwischen der häufig mangelhaften Erziehung zu Hause und der notwendigerweise un-

vollkommenen Erziehung im Konvikt steht das Halbkonvikt, wo der Junge zugleich die Vorteile der Familienerziehung und die der typischen Kollegserziehung genießt.

## 2. Vorteile des Kollegs

- 4975 Die Hauptvorteile des Kollegs bestehen in der Erziehung der Seele zu einem strengeren Pflichtbewußtsein, zum Sinn für Zucht und Genauigkeit, zum Verantwortungsgefühl für das eigene Tun. Im Kolleg lernt der Jugendliche frühzeitig, mit anderen zusammenzuleben dank der verschiedenen Beziehungen, die ihn mit seinen Vorgesetzten, seinen Mitschülern und den, wenigstens dem Alter nach unter ihm Stehenden verbinden. Er wird angetrieben zu einem gesunden Wetteifer, einem rechten Sinn für Ehre und zur Übernahme der notwendigen Opfer. Der Besitz dieser Eigenschaften schon vom zarten Alter an wird dem Jugendlichen ohne Zweifel den Eintritt ins Leben erleichtern, wird ihm Hilfe sein in der Bewältigung der verschiedenen Lebenslagen und in der Erfüllung seiner Standespflichten. Die Erreichung dieser Ziele kann jedoch durch übertriebene Anforderungen und durch methodische Fehler in Frage gestellt werden, sodaß es zu einem gegenteiligen Ergebnis kommt und infolgedessen Anlaß gibt, die Kollegserziehung als negativ und schädlich hinzustellen.

## 3. Die Gefahren der Internatserziehung

- 4976 Ohne Zweifel birgt das Gemeinschaftsleben außerhalb des natürlichen Milieus unter dem Zwang einer starren Regel, die nicht zwischen Individuum und Individuum zu unterscheiden versteht, seine Gefahren. Macht man nur einen kleinen Fehler, so wird man Schüler haben, die alles andere als zu einem Sinn für persönliche Verantwortung erzogen sind. Es entwickeln sich dann Menschen, die, gleichsam unbewußt, vom Mechanismus des Tuns zu einem reinen Formalismus abgerichtet sind, sei es im Studium, in ihrem sittlichen Verhalten oder im Gebetsleben. Die engherzige Uniformität erstickt leicht den persönlichen Impuls; das Leben in der Isoliertheit führt zur allgemeinen Blickverengung; der unbeugsame Druck der Hausordnung fördert bisweilen die Heuchelei oder zwingt eine

geistige Lebensform auf, die für die einen zu primitiv, für die anderen hingegen unerreichbar sein wird. Allzu große Strenge endet damit, daß starke Charaktere Rebellen und die Ängstlichen mutlos und verschlossen werden.

#### 4. Gedanken zur richtigen Internatserziehung

##### a) *Individuelle Betreuung der Schüler*

Es besteht indessen die Möglichkeit und Pflicht, diese Gefahren mit Unterscheidungsgabe, Maßhaltung und Milde zu bezeitigen. An erster Stelle wird man bei den Schülern jeden einzelnen Fall ins Auge fassen müssen. Die Massenerziehung kostet, wie auch der Klassenunterricht, gewiß weniger Mühe, doch sie setzt sich der Gefahr aus, nur wenigen zu helfen, während doch alle das Recht haben, aus ihr Nutzen zu ziehen. Bei den Kindern ist das eine nicht wie das andere, weder an Intelligenz, noch an Charakter, noch an anderen geistigen Veranlagungen. Dies ist ein Gesetz des Lebens. Sie müssen daher als einzelne genommen werden, sei es um ihnen ihre Lebensführung vorzuschreiben, sei es um sie zurechtzuweisen oder zu beurteilen. Auf jeden Fall muß man jene zu uniformierte Gemeinschaft vermeiden, die bisweilen einige hundert, auch altersmäßig verschiedene Kollegbuben zum Studieren, Schlafen, Essen und Spielen in ein einziges Gebäude steckt mit einem für alle gültigen Tagesablauf entsprechend einer einzigen Hausordnung. Gewiß sucht man den Unzuträglichkeiten mit einer Aufteilung in gleichgeartete Gruppen und in Klassengrößen zu begegnen, welche die Möglichkeiten derer, die in väterlicher Weise jedem einzelnen nachgehen sollen, nicht überfordern. Doch auch bei dieser Aufteilung in Gruppen, denen man mit Vorteil verschiedene und auf das jeweilige Alter zugeschnittene Stundenpläne, Hausordnungen und Übungen zuweisen müßte, und obwohl der normale Jugendliche aus dem Gesamt der geistigen und sittlichen Werte, die ihm Erziehung und Schule, das gute Beispiel und das gute Buch liefern, die notwendigen Elemente für seine richtige Bildung schon selbst aussucht, muß sich dennoch ein jeder in persönlicher Weise vom Erzieher beachtet wissen und darf nicht den Eindruck gewinnen, in der Masse versunken und vergessen, in seinen besonderen Bedürfnissen, seinen Nöten und Schwächen über-

gangen zu sein, als ob nur seine physische Anwesenheit zählen würde. Eine solch individuelle Aufmerksamkeit wird den Schüler dazu antreiben, sein persönliches Temperament, den Geist der Initiative und das Verantwortungsgefühl gegenüber den Vorgesetzten und den Gleichaltrigen zu stärken und zu entwickeln, nicht anders als ob er im Schoß einer zahlreichen und wohlgeordneten Familie leben würde.

*b) Maßhaltung in den Anforderungen*

- 4978 Die zweite Eigenschaft, die für die Kollegiumserziehung bestimmend sein muß, besteht in der Maßhaltung. Die alte Regel : « Ne quid nimis » <sup>1</sup>, gleich der anderen : « In medio stat virtus » <sup>2</sup> soll alles Tun des Erziehers bestimmen, stelle er nun eine Regel auf oder dränge er auf Beobachtung der Ordnung. Ein erleuchtetes Urteilsvermögen ist vonnöten, um die Dauer des Studiums oder der Erholung, die Verteilung von Lohn und Strafe, das Gewähren von Freiheit und die Forderungen der Disziplin zu bestimmen. Auch die Frömmigkeitsübungen müssen das richtige Maß kennen, damit sie nicht eine gleichsam unerträgliche Last und der Seele zum Ekel werden. Nicht selten hat man die bedauerlichen Folgen eines übertriebenen Eifers in diesem Punkt festgestellt. Es sind Fälle bekannt, wo Schüler, auch von katholischen Internaten, in denen man der Maßhaltung keine Achtung schenkte, sondern eine Art von religiösen Praktiken aufzwingen wollte, die vielleicht nicht einmal für junge Kleriker paßten, nach ihrer Rückkehr in ihre Familie sogar die fundamentalsten Christenpflichten, wie den Besuch der Sonntagsmesse, vernachlässigten. Man muß den Jugendlichen gewiß zum Gebet anhalten, jedoch immer so, daß das Gebet ein süßes Bedürfnis der Seele bleibt.

*c) Schaffung einer angenehmen Atmosphäre*

- 4979 Eine Atmosphäre ruhiger Annehmlichkeit müßte sodann, drittens, in jedem Kolleg herrschen, ohne jedoch für die Entwicklung der Charakterstärke hinderlich zu sein. Vor allem bei Jugendlichen, die aus gesunden Familien stammen, wird

---

<sup>1</sup> « Nicht übertreiben ! »

<sup>2</sup> « Immer den goldenen Mittelweg gehen », wörtlich : « Die Tugend steht in der Mitte ».

der Sinn für Pflichterfüllung mit den Mitteln persönlicher Überzeugung, verstandesmäßiger Gründe und mit Liebe eingepflanzt. Wer von der Liebe seiner Eltern und Vorgesetzten überzeugt ist, wird es nicht unterlassen, früher oder später ihren Anregungen Folge zu leisten. Zu unterlassen sind darum der Befehl, der keinerlei vernünftige Rechtfertigung angibt oder voraussetzt, der Tadel, der persönlichem Groll entspringt, die Strafe, die nur der Rache dient. Der Entzug der Milde gelte nur als letzter Ausweg, für kurze Zeit und in einzelnen Fällen. Sie muß das Urteil beherrschen und über der strengen Gerechtigkeit stehen, denn der jugendliche Geist ist sozusagen nie so reif, um das ganze Ausmaß des Bösen zu erkennen, und nie so tief in es verstrickt, um den Weg des Guten nicht wieder einzuschlagen, sobald er ihm gewiesen wird.

## II. Mittel und Wege erfolgreicher Internatserziehung : ein Wort an die Jugend selbst

Diese Regeln mehr allgemeiner und praktischer Art ver- 4980  
bürgen mit denen — Ihr kennt sie wohl —, welche die Erziehungswissenschaften in kluger Weise nahe legen, für Eure Erziehungsarbeit bei gewissenhafter Anwendung sicherlich hervorragende Erfolge. Wir möchten Uns nun unmittelbarer an die Jugend richten, die in Kollegien gleich dem Euren erzogen wird, damit sie weiß, was ihre Familien, die Gesellschaft und die Kirche von ihr erwarten, und auf welche Weise sie so vieler Mühe, die man sich gerne um sie macht, entsprechen muß. Nicht immer schicken die Familien ihre Kinder ins Internat, weil sie von den erwähnten anormalen Umständen dazu gezwungen wären, sondern sie wählen diesen Erziehungstyp für ihre Söhne in der begründeten Überzeugung, sie damit in eine Umwelt zu bringen, wo ihnen eher eine ausgezeichnete und, im Rahmen des Möglichen, vollkommene Ausbildung gesichert würde. Ihrerseits setzen sich die Kollegien wie das Eure zum besonderen, wenn auch nicht ausschließlichen Ziel, Menschen von allseits hervorragenden Eigenschaften, Menschen von überdurchschnittlicher Qualität heranzuziehen, auf welche die Gesellschaft — die kirchliche wie bürgerliche — für die Zukunft zählen kann.

### 1. Strebt nach den höchsten Idealen !

4981 Doch wie kann es einem Kolleg, auch dem besten in jeder Hinsicht, gelingen, hervorragende Menschen zu bilden, wenn Ihr, die Jugendlichen selbst, nicht in erster Linie ein Interesse daran habt, solche Menschen zu werden ? Nach dem höchst Möglichen zu streben, ist also der erste Schritt jeder Erziehung. Im jugendfrischen Alter drängt es den begabten und gesunden Jüngling ja von selbst, sich schöne und große Ideale zum Ziel zu stecken. Doch nicht selten wirken dann Widerwillen und Trägheit oder äußere Einflüsse zusammen, um seine Schwungkraft zu lähmen und die Sehnsucht nach dem Hohen ins Alltägliche absinken zu lassen. Es gibt keinen schlechteren Start ins Leben, als bei der ersten Prüfung zu versagen, sich vor dem ersten Kampf zu drücken, vor der ersten Schwierigkeit die Waffen zu strecken.

4982 Leider leben in unserer Zeit viele Jugendliche, die unfähig zur Begeisterung für die Größe gesunder und hoher Lebensziele sind, charakterweiche Knaben, die sich mit dem Wunschbild ihrer kleinen Welt persönlicher Bequemlichkeiten begnügen und ihre Ideale, falls sie überhaupt einmal danach Ausschau halten, im Vergänglichen, in kurzzeitigen Werten und im unmittelbaren Vorteil erblicken. Sie können durchaus gute Bürger und auch nützliche Glieder der Gesellschaft werden, doch wie wäre es um ein Volk bestellt, dessen Jugend sich nicht in genügender Zahl für die großen und erhabenen Dinge begeistern würde ? Seine Zukunft, die Fortschritt, Vorwärtskommen, Verbesserung verlangt, wäre bedenklich in Frage gestellt. Wir möchten Euch darum ermahnen, Euren Geist dem Großen zu öffnen und Euch, gewiß in richtiger Einschätzung Eurer Kräfte, hohe Ziele zu stecken, sodaß Ihr auf dem weiten Gebiet des Lebens der Gesellschaft, die in der Jugend ihre starken Führer von morgen sieht, mit ansehnlichen Leistungen in Wissenschaft, Kunst oder praktischer Tätigkeit dienen könnt.

### 2. Die Verwirklichung der Lebensziele

#### a) *Entschlossener Einsatz der eigenen Kräfte*

4893 Es gehört sicher zu den Verdiensten der Internatserziehung, daß sie den Geist dazu antreibt, die großen Dinge zu erkennen

und zu erstreben, sei es durch das Vorhandensein edler Traditionen, sei es durch den natürlichen Wettstreit und unter dem Einfluß tüchtiger Lehrer. Indessen könnte der Aufenthalt in einem so lobenswerten Institut, das über alle Mittel für eine umfassende und erstklassige Erziehung verfügt, zur Ansicht verleiten, als ob man nur ein paar Jahre sozusagen passiv darin verbringen müsse, um den Zweck zu erreichen, wie es etwa genügen würde, ohne sich um etwas zu kümmern, bloß auf dem Schiff zu bleiben, um in einen fernen Hafen zu gelangen. Der Entschluß zu hohen Lebenszielen ist aber nur der erste von vielen und beschwerlichen Schritten, die noch zu tun sind. Es gibt keine magische Kraft, die das Ideal in Wirklichkeit verwandeln würde, es sei denn der entschlossene Wille und der Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Zum Wunsche muß also der Einsatz hinzukommen, und dieser muß seinerseits beständig, in den Schwierigkeiten unbeugsam und bereit sein zu Wagnis und Opfer, denn, so sagt ein altes Sprichwort, « Was nichts kostet, ist nichts wert ». Die sittlichen Güter kann man von andern nicht wie eine Erbschaft zum Geschenk erhalten, sondern sie müssen mit eigener, persönlicher Kraft erobert werden. Dennoch kann Euch das Kolleg dabei in dem Maß kraftvolle Hilfe leisten, als Ihr mit Euren Erziehern zusammenarbeitet. Doch wie soll sich diese Zusammenarbeit in Wirklichkeit gestalten? In erster Linie, indem Ihr ihnen Euer ganzes Vertrauen schenkt.

*b) Zusammenarbeit mit den Erziehern*

*α) Schenkt den Erziehern Vertrauen!*

Das Vertrauen besteht als Frucht der Hochachtung in der inneren Überzeugung, daß alles, was Euch vorgeschrieben, geraten, angeordnet wird, aus der Liebe und Sorge für Euer Bestes fließt, auch wenn Ihr nicht auf den ersten Blick die Beweggründe klar durchschaut. Viele Schiffbrüche des Lebens sind letztlich auf die Weigerung zurückzuführen, den Eltern und Erziehern Vertrauen zu schenken. Viele bittere Erfahrungen wären hingegen erspart geblieben, wenn man sich getrost denen anvertraut hätte, die größere Erfahrungen haben. Setzt also Euer ganzes Vertrauen in die, welche die schwere Verantwortung für Eure Zukunft auf sich geladen und von der Vor-

sehung angenommen haben und dafür die notwendigen Gaben des Geistes und Herzens besitzen. Darunter befinden sich an erster Stelle die Eltern, deren Ratschläge Ihr nie in Zweifel ziehen dürft, wenigstens bis zum Tag, wo Ihr Euch als Männer von erprobter Reife fühlt.

β) *Seid gelehrige Schüler!*

- 4985 Zum Vertrauen muß Gelehrigkeit hinzukommen, die in der praktischen Ausführung der Ratschläge besteht, im Annehmen der Verweise, in der Befolgung der Vorschriften, die Euch mit erleuchteter Liebe gegeben werden. Der wachsende Widerspruchsgeist Eures Alters verführt Euch oft dazu, diesen oder jenen Befehl in Zweifel zu ziehen, während die Einflüsterungen jener, denen an Eurer Zukunft in Wirklichkeit wenig gelegen ist, Euch nicht selten dazu verleiten, die Hand Eures Führers zurückzuschlagen. Da müßt Ihr bedenken, daß die Reife des Urteils erst mit den Jahren kommt und daß nicht die anderen, sondern Ihr selbst die Folgen von unüberlegten Schritten zu tragen habt.

γ) *Weicht mit Hilfe Eurer Erzieher nicht vom begonnenen Weg ab!*

- 4986 Die unentwegte Hochherzigkeit in der Treue zum begonnenen Weg muß die dritte Tugend derer sein, die großen Zielen entgegenstreben. Der Jüngling, der am Anfang hin und her schwankt, der sich die eine Woche eifrigem Studium hingibt und die andere mit Trägheit und nichtigem Zeitvertreib zubringt, der seine Pflichten auf den kommenden Tag verschiebt, wird es nie zu etwas Besserem bringen. Ihr besitzt jetzt noch einen kostbaren Schatz: eure Jugend. Ihre wunderbaren Werte sind der natürliche Drang zum Wahren und Guten, die Geschmeidigkeit der Seele, der Überschuß an körperlichen Kräften, die Unverbrauchtheit der geistigen Fähigkeiten, das Feuer der Begeisterung. Diese Reichtümer, den Talenten des Evangeliums gleich, stehen Euch nicht immer zur Verfügung. Da hilft Euch das Kolleg mit der väterlichen Wachsamkeit der Erzieher, der klugen Einteilung der Tagesordnung, der Anleitung zu methodischer und genauer Arbeit und anderen Regeln, nach denen sich Eure Erzieher richten, viel, um das

Höchste aus Euren Talenten herauszuholen. Immer jedoch bleibt es Eure eigene Aufgabe, dabei mitzuhelfen und darauf zu sehen, daß sie nicht vergeudet werden.

c) *Die Hilfe echter Freundschaft*

Darüber hinaus muß die Jugend beim Aufbau ihrer schönen Zukunft auch unter sich selbst zusammenarbeiten. Wenngleich sie sich dessen selbst gar nicht bewußt sind, wirken unter den Jugendlichen auf Grund des besseren Sichverstehens doch starke Kräfte gegenseitiger Beeinflussung. Trotz tüchtigster Arbeit der Erzieher kann ein schlechter Kamerad zerstören, was jene aufgebaut haben, wie auch umgekehrt ein guter Freund den Vorschriften des Lehrers stärkeren Nachdruck zu verleihen vermag als dieser selbst es fertig brächte. Wie Ihr Euch vom traurigen Einfluß dieses oder jenes Altersgenossen fernhalten müßt — man erkennt ihn leicht am Gegensatz, den Ihr zwischen seinen Einflüsterungen und den Ratschlägen Eurer Erzieher feststellt —, so ist es Eure Pflicht, ein Verhalten an den Tag zu legen, das den anderen auf den Weg des Guten führt. Auf diese Weise knüpfen sich unter den Mitschülern des gleichen Kollegs jene Bande gesunder und tiefer Freundschaft, die weder Zeit noch Entfernung lockern können: sie sind die teuerste und kostbarste Frucht der langen Erziehungsjahre. 4987

d) *Zusammenarbeit zwischen Kolleg und Elternhaus*

Schließlich gibt es noch eine dritte Art von Zusammenarbeit, die nie genug empfohlen werden kann und die das Kolleg, die Schüler und die Familien in einem gemeinsamen und unentbehrlichen Werk verbindet. Vor allem ist eine vollkommene Übereinstimmung in den Grundsätzen und Anordnungen zwischen Kolleg und Familie nötig, damit die eine Seite nicht zerstört, was die andere aufbaut und umgekehrt. Im besonderen verzichtet die Familie, wie bereits erwähnt, nicht auf ihre eigenen Rechte, indem sie ihren Sohn dem Kolleg anvertraut, und wird von ihren Verantwortlichkeiten nicht entbunden. Es bleibt ihre Aufgabe, das Werk der Erzieher zu festigen, zu unterstützen und fortzusetzen. Bisweilen muß man dem Schüler mehr Vertrauen schenken, ein anderes Mal ist größere Strenge angezeigt oder hingebungsvolleres Interesse, oder man muß gar ein wenig von seinen Gefühlen opfern. Vor 4988

allem aber müssen die Jugendlichen immer eine vollständige Übereinstimmung zwischen Kolleg und Familie feststellen. Bei dieser dreifachen Zusammenarbeit, zu der noch jene höhere, wirkungsmächtige und innerliche hinzukommen muß, welche die Religion durch Vermittlung ihrer Diener ausübt, kann man die begründete Hoffnung hegen, daß die hohen von der Jugend angestrebten, von den Familien gewünschten und vom Kolleg verfolgten Ideale eines Tages glückliche Wirklichkeit werden.

### 3. Einige praktische Ermunterungen

4989 Für Euer praktisches Verhalten, geliebte Söhne des « Con-  
vitto Nazionale di Roma » möchten Wir Euch gerne daran er-  
innern, daß die ersten Regeln des « Päpstlichen Adelskollegs  
Clementinum » besonders drei Dinge empfahl : die « Frömmig-  
keit », den « Gehorsam » und das « Studium ». Drei Jahrhun-  
derte später wüßten Wir nicht, welch besseren Rat Wir Euch  
geben sollten, um Eure Zusammenarbeit mit den Erziehern  
verwirklicht zu sehen. Pfl egt die Frömmigkeit in der Freude  
und Reinheit des Herzens in der Überzeugung, daß der Glaube  
das sichere Fundament des Lebens ist. Leistet Gehorsam, nicht  
so sehr aus Furcht, sondern bewegt von der Überzeugung des  
guten Zweckes, den jene vor Augen haben, die Euch lieben.  
Gebt Euch dem Studium hin mit Methode und Ausdauer, nicht  
nur um Euren Geist zu bereichern, sondern auch um die all-  
gemeine Verpflichtung zur Arbeit zu erfüllen. Wir möchten  
noch eine besondere Aufgabe für Euer Alter hinzufügen, das  
sich seiner Natur nach in dauerndem Wachstum befindet. Wie  
sich beim Jüngling jeden Tag die körperlichen Kräfte mehren,  
so muß es bei ihm auch im Studium und in der Tugend  
dauerndes Wachstum geben. Das höchste Lob, welches das  
Evangelium der Kindheit Jesu zollt, besteht in der Bemerkung,  
daß « Er zunahm an Weisheit, an Alter und an Wohlgefallen  
vor Gott und den Menschen »<sup>1</sup>. Möge der Jesusknabe also  
Euer Vorbild sein, nicht nur für den steten Fortschritt in der  
Weisheit und Gnade, sondern auch für den Trost, den Eure  
gute Führung denen gibt, die auf Euch achthaben wie auf ihre  
kostbarsten Schätze in dieser Welt : Eure Eltern und Erzieher.

<sup>1</sup> Luk. 2, 52.

*Schlußworte und Segen*

Mit dem Wunsche, Ihr alle — auch die anderen Jungen, 4990  
die in den Kollegien Italiens erzogen werden — möget diese  
Unsere väterlichen Lehren beherzigen, sie in die Tat umsetzen  
und so charaktvolle Männer, untadelige Bürger, Vorbilder  
für andere der religiösen häuslichen und sozialen Tugenden  
werden, mit einem Wort, würdig der besten Traditionen Eures  
Vaterlandes, rufen Wir auf Euch, Eure Erzieher und Eure  
Familien die Fülle der göttlichen Gnaden herab, als deren  
Unterpfand Wir allen Unseren Apostolischen Segen erteilen.

## Der berechtigte Kampf der Kirche für die katholische Schule <sup>1</sup>

Begrüßung, 4991.

1. Staatlicher Schulzwang und staatliche Zwangsschule, 4992.
2. Harmonie zwischen Elternhaus und Schule, 4993.
3. Katholische Lehrkräfte in der Schule, 4994.
4. Das wohlbegründete Recht der Kirche in der Schulfrage, 4995.
5. Die katholische Erziehung steht auch im Dienst des tüchtigen Staatsbürgers, 4996.

Segen, 4997.

---

### *Begrüßung*

Geliebte Söhne und Töchter !

- 4991 Sie kommen aus München, aus Bayern, und das macht Unseren Gruß an Sie besonders herzlich. Ihr Schaffen gehört der Schuljugend; Sie bekennen sich außerdem zur « Katholischen Erziehergemeinschaft in Bayern », und dies gibt Unserem Gruß einen verstärkten Ton väterlichen Mitfühlens und Vertrauens.

### *Staatlicher Schulzwang und staatliche Zwangsschule*

- 4992 Die Fragen um Ihren Beruf sind ja zurzeit höchst lebendig in Bayern. Stoßen wir gleich zu deren Kernpunkt vor : Es ist ein selbstverständlicher Grundsatz nicht nur des streng demokratischen Staates, sondern des Rechtsstaates überhaupt, daß, je stärker die Schule an den Staat gebunden ist, von diesem um so peinlichere Rücksicht auf den Willen der Erziehungsberechtigten genommen werden muß. In Ihrer Heimat gilt aber

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des « Katholischen bayrischen Lehrervereins » : 31. Dezember 1956. AAS XLIX (1957) 63-65. Original : deutsch.

gerade für die Schule, durch die alle Kinder gehen, die Volks- oder Grundschule, nicht nur das System des staatlichen Schulzwangs, sondern darüber hinaus das der staatlichen Zwangsschule, also das System der stärksten Bindung der Schule an den Staat. Daraus folgt für den letzteren die Pflicht, im Ausbau des Schulwesens, ganz besonders in der Formung der Lehrkräfte, die Erwartungen und den Willen der Erziehungsberechtigten gewissenhaft zu erfüllen.

### *Harmonie zwischen Elternhaus und Schule*

Um jenen Grundsatz auf die katholischen Erziehungsberechtigten anzuwenden, muß die Erfüllung jener staatlichen Pflicht so sein, daß zwischen dem katholischen Heim und der Schule, zwischen den katholischen Eltern und den Lehrern oder Lehrerinnen ihrer Kinder das warme Verhältnis des Sichverstehens, des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit herrsche — aus dem Bewußtsein, im Letzten und Tiefsten, im Religiösen, eines Denkens, einer Überzeugung, eines Glaubens zu sein. 4993

### *Katholische Lehrkräfte in der Schule*

Es ist damit schon angedeutet, und Wir brauchen nicht weiter auszuführen, wie sehr im Mittelpunkt dieser grundsätzlichen Erwägung die Frage der Lehrerbildung steht. Der Lehrer ist ja die Seele der Schule; er ist es, der ihren Geist bestimmt. 4994

Die Schule, der Jahre hindurch Tag für Tag erteilte Unterricht, wirkt wie eine Naturgewalt, langsam, aber stetig, fast unvermerkt, aber um so tiefer. Man sage nicht, die den Unterricht Erteilenden sollen eben angehalten sein, in der Schule von ihrer persönlichen Weltanschauung Abstand zu nehmen. Man würde damit von ihnen etwas verlangen, was zu leisten sie einfach nicht imstande sind, nicht einmal in den sogenannten neutralen, geschweige denn in den Gesinnungsfächern. Es wäre aber eine elementare Verletzung der Menschenrechte, wenn man die Eltern gesetzlich zwingen wollte, ihre Kinder der Naturgewalt einer Schule zu überantworten, deren Lehrkräfte den religiösen und sittlichen Überzeugungen des Elternhauses kühl, ablehnend, ja feindlich gegenüberstehen.

*Das wohlbegründete Recht der Kirche in der Schulfrage*

- 4995 Vielleicht hat niemand in der Frage der weltanschaulichen Beeinflussung der Jugend durch die Schule so vielseitige Erfahrung wie die katholische Kirche. Sie hat ihre Erfahrung über die ganze Welt hin sammeln können, und das Ergebnis ist eindeutig: um gar nicht zu reden von der eigentlich laizistischen Schule — in allen gemischten Schulen, Gemeinschaftsschulen, « neutralen » Schulen ist weltanschaulich sie die Hauptleidtragende, aus dem einfachen Grund, weil ihr religiöses Bekenntnis das denkbar reichste, das geschlossenste ist. Dann möge man aber auch Verständnis dafür aufbringen, daß die Kirche um des Bestandes und Wohles der katholischen Familie und ihrer Kinder willen für die katholische Schule und Lehrerbildung bis zum letzten sich einsetzen wird.

*Die katholische Erziehung*

*steht auch im Dienst des tüchtigen Staatsbürgers*

- 4996 Man wende nicht ein, daß die Schule den jungen Menschen doch zu einem tüchtigen Staatsbürger erziehen müsse. Als ob die katholische Schule dies nicht getan hätte und täte! Die katholische Kirche erkennt jene Forderung restlos an. Was ihre Erfüllung angeht, kann die katholische Schule, so glauben wir, erhobenen Hauptes vor jede staatliche Autorität hintreten. Schauen Sie auf Ihr eigenes Vaterland! Es hat seit 1914 Prüfungen und Katastrophen höchsten Maßes über sich ergehen lassen müssen. Haben die Katholiken dabei etwa versagt? Muß man nicht im Gegenteil bekennen: Gerade in der Zeit der Not haben sie dem Vaterland, dem Volk, dem Gemeinwohl hochwertige Männer gestellt und wertvollste Dienste geleistet!

*Segen*

- 4997 Wir segnen, geliebte Söhne und Töchter, Ihre Berufsarbeit. Wir segnen ebenso Ihr mutiges Eintreten für eine Schule und Lehrerbildung, die sich in die geschlossene Einheit des katholischen Glaubens und seiner Weltanschauung mühelos einfügen. Wir segnen alle, die Sie in Unseren Segen einschließen: Ihre Lieben zu Hause und Ihre Schulkinder besonders, und erteilen allen als Unterpfand des huldvollen Schutzes der « Mutter mit dem Himmelskinde » aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

## Unerschütterliches Festhalten der Kirche an der katholischen Schule<sup>1</sup>

Einleitung, 4998.

1. Eltern, Staat und Kirche in der Schulfrage, 4999.
  2. Das Bildungsideal der Kirche, 5000.
  3. Katholische Schule und bürgerliche Erziehung, 5001.
  4. Die katholische Lehrerausbildung, 5002.
  5. Das katholische Lehrerseminar in Zug, 5003.
- Segenswort, 5004.
- 

### *Einleitung*

Unserem ehrwürdigen Bruder Franciscus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, 4998

Es bereitete Uns große Genugtuung zu vernehmen, daß die Bischöfe der Schweiz auf ihrer Konferenz im Juli 1957 beschlossen haben, das Freie Katholische Lehrerseminar Sankt Michael, das im Jahre 1880 in Zug zur Heranbildung von Primarlehrern für die bekenntnismäßig gemischten Kantone der deutschsprechenden Schweiz gegründet, aber infolge der Ungunst der Zeit vor etwa zwanzig Jahren geschlossen worden war, wieder zu eröffnen. Sie, Ehrwürdiger Bruder, berichten Uns, daß die Katholiken der Schweiz über Erwarten freigebig zur Wiedererrichtung und Unterhaltung des Seminars beigesteuert haben und daß nunmehr, am 24. April, die Wiedereröffnung stattfinden soll. Sie sprechen den Wunsch aus, Wir möchten die Feier dieses Tages und die Zukunft des Seminars mit Unserem Segen begleiten.

Gerne erfüllen Wir Ihre Bitte, zuversichtlich hoffend, daß das Freie Katholische Lehrerseminar St. Michael in vollem

---

<sup>1</sup> Brief an Msgr. Dr. Franciscus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, anlässlich der Eröffnung des Freien Katholischen Lehrerseminars der deutschsprechenden Schweiz in Zug: 15. April 1958. Original: deutsch.

Sinne werde, was es sich zum Ziel gesetzt hat : eine Bildungsstätte echt katholischer Lehrer sowie ein « Zentrum katholischer Schul- und Erziehungsgedanken ».

*Eltern, Staat und Kirche in der Schulfrage*

4999 Was das Recht der Eltern auf das Kind, seine Erziehung und Schulung angeht — ein Recht, das in der von Gott durch die Natur und Offenbarung gegebenen Ordnung genau umschrieben ist, so kann die Kirche für sich in Anspruch nehmen, daß niemand mehr als sie sich wirksam für dieses Recht eingesetzt hat.

Aber auch die Rechte des Staates auf die Schule, abgeleitet aus seiner gottgegebenen Aufgabe, für das Gemeinwohl zu sorgen, erkennt die Kirche grundsätzlich und praktisch an. Die Schule soll an Bildung und staatsbürgerlicher Erziehung leisten, was der Staat unter den jeweiligen Verhältnissen von seinen Angehörigen zu verlangen befugt ist.

Der Kirche selbst ist von Gott die religiös-sittliche Führung der Menschheit anvertraut. Sie ist die Mutter und Vermittlerin des übernatürlichen Lebens. Die Übernatur setzt jedoch die Natur voraus und verbindet sich mit ihr zu inniger Einheit. Deshalb reichen die Ansprüche der Kirche so weit in den Bereich des Natürlichen hinein, als dieses zur Erreichung des übernatürlichen Zieles von Bedeutung ist.

*Das Bildungsideal der Kirche*

5000 Ihr Bildungsideal sieht die katholische Kirche nur in der katholischen Schule verwirklicht. Die weltanschaulich andersgerichteten Schulen können einer umfassenden und einheitlichen Erziehung des jungen Katholiken nicht gerecht werden. Es ist der Kirche dabei nicht nur um die religiöse Unterweisung zu tun, der katholische Glaube soll vielmehr auf das Ganze des Unterrichts ausstrahlen. Gewiß wird den einzelnen Fächern ihr eigenständiges Recht gewahrt, es wird ihnen aber auch der ihnen zukommende Ort und Rang in der Gesamtbildung und Gesamterziehung zugewiesen.

*Katholische Schule und bürgerliche Erziehung*

5001 Die nationale Erziehung im guten und bleibenden Sinn des Wortes, in dem Sinn nämlich, daß in dem heranwachsenden

Menschen die Heimatliebe geweckt und ihm die Werte und Leistungen des eigenen Vaterlandes und Volkes zum Bewußtsein gebracht werden, diese Erziehung ist in der katholischen Schule sicher so gut wie in jeder anderen gewährleistet. Den Beweis dafür hat die katholische Schule längst und hundertfältig erbracht. Sie steht dabei in vorderster Linie jener Erziehungskräfte, die der Vaterlandsliebe einen religiös-sittlichen Unterbau geben. Andererseits schirmt sie jedoch gerade dadurch ab gegen jeden ungesund übersteigerten Nationalismus; denn es liegt im Wesen des katholischen Denkens, die Würde jedes Menschen zu achten und neben dem eigenen auch jedem anderen Volk Gerechtigkeit, Anerkennung des ihm eigentümlichen Guten und Wohlwollen entgegenzubringen.

### *Die katholische Lehrerausbildung*

Wir haben bei früherer Gelegenheit geäußert, daß der 5002  
Lehrer die Seele der Schule ist. Was die katholische Schule sein soll, kann sie deshalb nur da sein, wo der Lehrer, die Lehrerin durch ihre Persönlichkeit ganz natürlich und wie von selbst alles das zum Schwingen bringen, was der Schule ihre katholische Atmosphäre gibt. Dies setzt aber voraus, daß die Jahre der Vorbildung des zukünftigen Lehrers seine Glaubensüberzeugung zur Reife gebracht und seine religiös-sittliche Haltung, seinen Charakter als Christ und Katholik gefestigt und erprobt haben. Daß die katholische Schule im übrigen, in der schultechnischen Ausrüstung und der pädagogischen Höhe den Vergleich mit jeder anderen Schule soll aushalten können, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

### *Das katholische Lehrerseminar in Zug*

Das Freie Katholische Lehrerseminar St. Michael will 5003  
gleichzeitig ein Mittelpunkt katholischer Erziehungs- und Schulkultur sein. Wie Wir ferner hören, sind Leitung und Schulung der jungen Anwärter des Lehrerberufes in gute und beste Hände gelegt. Dies alles läßt froh erwarten, daß in dem neu eröffneten Institut die katholische Pädagogik mit dem reichen Schatz ihrer unverfälschten Grundlagen wie ihrer Erfahrung und Erprobung in Vorzeit und Gegenwart eine Heimstätte finden und die Heranbildung der jungen Lehrer, in sie hineingebaut, die angegebenen Ziele voll erreichen werde.

*Segenswort*

5004 Möge der allmächtige Gott seine Kraft und Gnade in reichstem Maße dazu verleihen! Als Unterpand dessen erteilen Wir der Leitung, dem Lehrerkollegium und den Studierenden des wiedererstehenden Seminars, wie allen, die zu dessen Neuanfang großmütig mitgeholfen haben, in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 15. April 1958.

PIUS PP. XII.

## Die Aufgabe der katholischen Schule in der modernen Zeit <sup>1</sup>

Einleitung, 5005.

1. Die Schule, ein Hauptanliegen der Kirche, 5006.
  2. Das « internationale Büro für katholisches Unterrichtswesen », 5007-5008.
    - a) Gründung, 5007.
    - b) Bisherige Tätigkeit, 5008.
  3. Probleme des Jugendunterrichts, 5009.
  4. Die katholische Schule, 5010-5012.
    - a) Was ist eine « christliche Schule » ? 5010.
    - b) Aufgaben des christlichen Lehrers in der christlichen Schule, 5011.
    - c) Die schulische Leistungskraft der katholischen Unterrichtsanstalten, 5012.
  5. Der Staat und seine Einstellung zur katholischen Schule, 5013.
- Schlußworte und Segen, 5014.

---

### *Einleitung*

Die dritte Generalversammlung des « Office international de l'enseignement catholique » <sup>2</sup>, das Euch, geliebte Söhne, in Rom zusammenführt, gibt Uns Gelegenheit, Euch diese Audienz zu gewähren, um die Ihr inständig gebeten hattet. Von ganzem Herzen erfüllen Wir Euern Wunsch und unterstützen mit Unseren Ermunterungen die Mühen, die Ihr zuerst mit der Gründung und sodann mit dem Ausbau Eures Büros unternommen habt.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der dritten Generalversammlung des « Internationalen Büros für katholisches Unterrichtswesen » (« Office International de l'Enseignement Catholique »): 14. September 1958. AAS L (1958) 696-700. Original : französisch.

<sup>2</sup> « Internationales Büro für katholisches Unterrichtswesen ».

1. Die Schule,  
ein Hauptanliegen der Kirche

5006 Die Katholiken von heute messen den Problemen des Unterrichtswesens eine erheblich größere Bedeutung zu als die Generationen von gestern. In allen Ländern, wo der Glaube Wurzel faßt, entstehen alsbald Schulen jeder Art, Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen und universitäre Fakultäten mit allen Wissenschaftszweigen. In der Sorge um die möglichst frühzeitige Heranbildung einer Elite und die Förderung der christlichen Kultur setzen die kirchlichen Autoritäten mit der wunderbar hingebungsvollen Hilfe von Laienlehrern und mit der finanziellen Unterstützung des christlichen Volkes alles daran, daß die jungen Getauften in den katholischen Instituten ihre notwendige religiöse und intellektuelle Bildung erhalten. Oft jedoch fehlt es den Bemühungen an organisierter Ordnung, sie erfolgen nach den Bedürfnissen des Augenblicks und den Eingebungen hochherziger Entschlüsse, ohne daß eine rationelle Untersuchung der Lage die Bedingungen genauer festgelegt hätte, unter denen diese Bemühungen reichere Frucht tragen würden. Dadurch ergibt sich ein offensichtlicher Kräfteverlust und eine Schwächung der apostolischen Wirksamkeit.

2. Das « Internationale Büro  
für katholisches Unterrichtswesen »

a) *Gründung*

5007 Heutzutage vermehren sich die internationalen Beziehungen und die öffentlichen und privaten Organisationen befassen sich mit kulturellen und erzieherischen Tätigkeiten auf weltweiter Ebene. Da muß also auch die katholische Schule ihren Eigenwert unterstreichen, sich den Erfordernissen der christlichen Bildung in der modernen Welt anpassen und sich gegen Angriffe verteidigen, deren Ziel sie in mehreren Ländern ist. So versteht man die Schaffung einer Organisation mit dem Zweck, wie Eure Statuten (Art. 3) erklären: « Auf internationaler Ebene das unter Führung der Kirche organisierte Unterrichtswesen zu sichern. » Die Universitäten, Studenten, Akademiker und katholischen Lehrer besitzen bereits die Möglichkeit, in ihren Kreisen die Fragen zu behandeln, die sie besonders interes-

sieren. Doch es galt noch, das katholische Unterrichtswesen in seiner Gesamtheit zu präsentieren und sein Anliegen bei den internationalen Regierungs- und Privatorganisationen zur Geltung zu bringen. Mit diesem Gedanken versammelten sich im November 1950 zum ersten Mal im Haag die Vertreterpersönlichkeiten von sechs Nationen. Nachdem die kirchliche Hierarchie der interessierten Länder dem ersten Plan ihre Zustimmung gegeben hatte, kam die Gründungsversammlung des Büros im September 1952 in Luzern zusammen und schuf seine Statuten. Seitdem wuchs die Zahl der angeschlossenen Länder beständig.

*b) Bisherige Tätigkeit*

Trotz seiner, durch mangelnde Mittel bedingten Tätigkeitsbeschränkung konnte das Büro seit seiner Gründung schon eine bemerkenswerte Arbeit leisten. Im einzelnen hat es seine Vertretung bei den Versammlungen der verschiedenen internationalen Organisationen erwirkt, zahlreiche Berichte, Studien und Artikel verfaßt, eine ausgedehnte Dokumentierung über die schulische Lage der verschiedenen Länder unternommen und zahlreiche Bitten um Informationen beantwortet. Augenblicklich wendet Ihr Euer Augenmerk auf die Pläne der UNESCO für den Grundschulunterricht in Lateinamerika sowie für die gegenseitige Würdigung der Kulturwerte von Orient und Abendland, und schließlich arbeitet Ihr an der Organisation des katholischen Schulwesens in Afrika mit. 5008

### 3. Probleme des Jugendunterrichts

Euer gegenwärtiger Kongreß greift ein sehr weitläufiges Thema auf : « Die Natur und Aufgabe der katholischen Schule und ihre Stellung in den Wirklichkeiten der modernen Welt. » Damit verwirklicht Ihr einen der wichtigsten Punkte Eurer Statuten, nämlich den, der von der « Klärung der grundlegenden Prinzipien des christlichen Jugendunterrichts- und -erziehungswesens » spricht, sowie von « den Problemen, die ihre Anwendung aufwirft » (Art. 4 a). Die Probleme der Jugend-erziehung und der Schule im allgemeinen haben in den letztvergangenen Jahren sehr deutliche Fragestellungen angenommen : Probleme, die mit dem starken Anwachsen der Unter- 5009

richtsanstalten zusammenhängen, Probleme der Schulzeitverlängerung, die sich wegen des Bedarfs an qualifiziertem Personal in moderner Wissenschaft und Industrie aufdrängt, aber auch heiklere Probleme, wie sie sich aus der raschen Verbreitung der Kulturmittel und deren Inhalt ergeben. Hier spürt man noch mehr die Zweckmäßigkeit einer vertieften Untersuchung über die Lage der katholischen Schule in der modernen Welt und über die Art und Weise, wie sie sich dem beschleunigten Rhythmus ihrer Entwicklung anpaßt. Im übrigen wird auch das politische Klima nicht ohne weitgehenden Einfluß auf das einzunehmende Verhalten sein : Konflikt der politischen Ideen und Systeme, Bildung von gegensätzlichen nationalen Blöcken, Mahnruf der unterentwickelten Länder, gemeinsame Nutzung der neuen Energiequellen. Die sachgemäße Lösung dieser furchtbaren Fragen kann nur von einer Elite mit rechten Ideen und offenem Herzen kommen, die sie mit der ganzen notwendigen technischen Kompetenz, aber auch mit einem Sinn für die wesentlichen Forderungen des menschlichen Gewissens anfassen kann. Die katholische Schule trachtet danach, ihre Schüler in alle ihre Verantwortlichkeiten einzuführen und trägt somit zur Geltung der Grundprinzipien eines harmonischen Ausgleichs zwischen Individuen und Nationen bei.

#### 4. Die katholische Schule

##### a) Was ist eine « christliche Schule » ?

5010 Um in ihrer Aufgabe nicht zu versagen, kommt es darauf an, daß alle ihre verantwortlichen Leute die Empfehlungen des Rundschreibens *Divini illius Magistri*<sup>1</sup> Unseres verehrten Vorgängers Pius XI. vor Augen halten. Um den christlichen Charakter einer Schule sicherzustellen, genügt nicht, jede Woche Religionsunterricht abzuhalten oder bestimmte Frömmigkeitsübungen einzuführen, sondern das Ausschlaggebende liegt zunächst darin, daß die christlichen Lehrer ihren Schülern mit der Bildung des Geistes und des Charakters zugleich die Reichtümer ihres tiefen geistlichen Lebens vermitteln. Zu diesem Zweck muß die äußere Organisation der Schule, ihre Hausordnung und ihr Unterrichtsplan einen geeigneten Rahmen für

---

<sup>1</sup> Vgl. AAS 21 (1929) 752.

ihre wesentliche und selbst in ihren scheinbar belanglosesten und materiellsten Einzelheiten von echter Geistigkeit durchdrungene Funktion bilden. Meint man etwa, es sei gleichgültig, ob man diese oder jene Auswahl des Lehrstoffes, diese oder jene didaktische Methode, dieses oder jenes Disziplinsystem übernimmt? Vom Gesetze oder von Zweckmäßigkeiten auferlegte Notwendigkeiten haben auf diesem Gebiet wiederholt zu bedauerlichen Verzichten geführt und die Wirksamkeit der religiösen Erziehung selbst weithin in Frage gestellt. Ihr leistet daher nach Unserer Meinung einen nützlichen Dienst, wenn Ihr den christlichen Lehrern einen Vergleich der Methoden und Erfolge in anderen Ländern ermöglicht: sie ersparen sich dadurch die Kosten von unnützen und schädlichen Experimenten und schalten, ihrer eigenen Methoden umso sicherer, alle Einflüsse aus, die dem echten Geist des Christentums zuwiderlaufen.

*b) Aufgaben des christlichen Lehrers in der christlichen Schule*

Doch der Erfolg eines Erziehungssystems hängt letztlich 5011 von seiner uneingeschränkten Treue zu seinem Hauptziel ab, das es sich stellt. Die christliche Schule rechtfertigt sich in dem Maße, als es ihren Lehrern, Geistlichen und Laien, Ordenspersonen und Weltleuten gelingt, solide Christen heranzubilden. Möchten sie also mit unablässigem Eifer danach streben, ihre Schüler immer mehr mit dem Leben der Kirche vertraut zu machen, sie an ihrer Liturgie und ihren Sakramenten teilnehmen zu lassen und sie dann, der Fassungskraft ihres Alters entsprechend, in das Apostolat unter ihren Kameraden, in ihren Familien und in ihrem Lebenskreis einzuführen. Sie sollen sie auch daran gewöhnen, auf das unermeßliche Feld der Mission zu schauen, das sich wahrhaft schon an den Pforten der Schule oder des Kollegs auftut. Sie sollen sie auf die apostolischen Möglichkeiten hinweisen, die sich ihrer Hochherzigkeit in der Berufung zum Priestertum und Ordensstand oder unter den so vielgestaltigen Formen des Laienapostolates eröffnen. Niemals dürften Schüler eines katholischen Instituts ihre zukünftige Berufslaufbahn nur als einfache, gewiß für sie selbst und ihre Mitmenschen notwendige soziale Funktion auffassen, die aber mit ihrer Eigenschaft als Getauften nichts zu tun hätte. Sie mögen im Gegenteil, ihren Beruf stets als Ausübung einer

Verantwortung im Heilswerk der Welt betrachten, durch die sie, in entschiedenem Einsatz als Christen in der Zeit, ihre höchste geistige Bestimmung verwirklichen.

*c) Die schulische Leistungskraft der katholischen Unterrichtsanstalten*

- 5012 Es wäre Unrecht, anzunehmen, daß die christliche Schule deshalb die eigentlichen schulischen Aufgaben weniger hochschätze oder sie auf den zweiten Platz verwies. Die Anliegen intellektueller Ordnung — das spezifische Ziel des Unterrichts — erhalten, im Gegenteil, aufgrund ihrer geistlichen Ausrichtung eine deutlichere Sinnhaftigkeit, eine gesteigerte Sicherheit und Kraft. Wenn daher heidnische oder anderen Konfessionen angehörige Schüler katholische Anstalten besuchen, empfangen sie eine Ausbildung, die in nichts der nachsteht, die sie anderswo erhalten hätten. Es kommt sogar nicht selten vor, daß die katholischen Institute in nicht-christlichen Kreisen Ansehen genießen, vor allem wegen der Qualität ihrer Studien und der überragenden Dienste, die sie aus diesem Grund für die nationale Gemeinschaft leisten.

5. Der Staat und seine Einstellung  
zur katholischen Schule

- 5013 Trotz ihrer offenkundigen Verdienste findet die katholische Schule bei den staatlichen Stellen leider nicht immer die Unterstützung, die sie mit Recht finden dürfte. Wir kamen auf dieses Problem in Unserer Ansprache vom 10. November 1957 anläßlich des internationalen Kongresses der europäischen Privatschulen bereits zu sprechen<sup>1</sup>. Man kann die Hoffnung hegen, daß die Bewegung, welche die Nationen zur Bildung größerer Einheiten drängt, die Regierungen dazu veranlaßt, auf diesem Gebiet unfreundliche Einstellungen aufzugeben, die selbst für jene verhängnisvoll sind, die sie schaffen.

*Schlußworte und Segen*

- 5014 Es bleibt Uns, geliebte Söhne, jetzt nur noch übrig, den Wunsch auszusprechen, Ihr möchtet mit Mut und Ausdauer die Ziele verfolgen, die Ihr Euch vorgenommen habt. Ihr

---

<sup>1</sup> Vgl. AAS XLIX (1957) 1024; Soziale Summe Nr. 5038 ff.

könnt zur Anspornung Eures Eifers ruhig den Ausruf des hl. Paulus wiederholen, der stolz war auf die von Gott ihm anvertraute Aufgabe, das Geheimnis Christi zu verkünden: « Diesen Christus verkündigen wir und ermahnen und unterweisen in aller Weisheit jeden Menschen, um so einen jeden in Christus zur Vollendung zu führen. »<sup>1</sup> Dies ist das großartige Ziel Eurer Mühen und aller christlicher Lehrer: den Herrn denen verkünden, die von ihm nichts wissen, die zur Vollkommenheit führen, die ihn kennen.

Möge der Heilige Geist Euch erleuchten und Eure Schritte leiten! Wir bitten ihn inständig darum und indem Wir zugleich seine Gnaden auf Euch und alle Eure Mitarbeiter herabrufen, spenden Wir Euch als deren Unterpfand Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Kol. 1, 28.

## Katholische Schule und katholische Lehrerausbildung<sup>1</sup>

5015 Unserer geliebten Tochter Elisabeth Mleinek, Vorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, in Essen.

Das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue, das Sie im Namen der vom Verein katholischer deutscher Lehrerinnen umfaßten «fast 12 000 lehrenden Frauen aller Schularten» Uns ausgesprochen, haben Wir mit Genugtuung und Freude entgegengenommen. Wir beantworteten es mit herzlichen väterlichen Wünschen zu Ihrer Jahrestagung in Paderborn, die ja zugleich der Feier des 70jährigen Bestehens Ihres Bundes gilt.

5016 Auf diese 70 Jahre können Sie nur mit tiefem Dank gegen Gott zurückschauen. Mit Dank für die Lebenskraft, die Ihr Verein bewiesen hat, auch durch schwere Stürme hindurch. Mit Dank gegen Gott, und nächst Gott gegen die heutige Ehrenvorsitzende Ihres Vereins Maria Schmitz, dafür, daß er sein katholisches Banner immer aufrecht und in allen Ehren getragen hat. Mit Dank für sein von der Göttlichen Vorsehung sichtbar geleitetes fruchtbares Wirken: sein Wirken zum wirtschaftlichen und sozialen Besten der eigenen Mitglieder; zu deren beruflicher, geistiger und religiöser Weiter- und Höherführung. Es muß für Sie Grundsatz sein: wir katholischen Lehrerinnen lassen uns an kultureller Höhe von keiner Schicht der Lehrerschaft übertreffen. Mit Dank gegen Gott für das Wirken des Vereins an der Jugend, der weiblichen vor allem, und damit an der Frau, der Mutter und der Familie.

5017 Wir hegen eine hohe Auffassung von der Bildungs- und Erziehungsarbeit, durch die der katholische Lehrer und die katholische Lehrerin sehr wesentlich — heute, wie Sie alle wissen, oft mehr als das elterliche Heim, mitbeteiligt sind, das Kind durch die Jahre der Entwicklung hindurch zur Reife des

---

<sup>1</sup> Brief: 13. Mai 1955. AAS XLVII (1955) 392-393. Original: deutsch.

jungen, lebensstüchtigen, in seiner religiösen Überzeugung und seinem sittlichen Wollen gefestigten Menschen zu formen. Sie mögen aber immer im Auge behalten, daß die belebende Atmosphäre dieser Formungsarbeit das persönliche Beispiel der echt und tief frommen, an ihren Beruf und die Kinder hingegebenen Lehrerin ist.

Ihr Verein bekennt sich zu den Grundsätzen, die Unser verehrungswürdiger Vorgänger Pius XI. in seiner Erziehungs-Enzyklika *Divini illius Magistri* kundgegeben hat. Bleiben Sie Ihrem Ideal treu, um so treuer, je heftiger es umkämpft wird. Auf die Schule des eigenen Bekenntnisses und die Ausbildung seiner Lehrkräfte eindeutig im Sinne des katholischen Glaubens und Weltbildes wird die katholische Kirche jedenfalls freiwillig nie verzichten.

Wir rufen die gnadenvolle Liebe Jesu Christi und den mächtigen Schutz der Jungfrau und Gottesmutter Maria auf Ihre Paderborner Tagung wie Ihren gesamten Verein herab und erteilen Ihnen allen, im besonderen Ihrer verdienten hochbetagten Seniorin Albertine Badenbergl, in väterlichem Wohlwollen den erbetenen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 13. Mai 1955.

PIUS PP. XII.

## Sorgen um den klösterlichen Nachwuchs und die katholische Lehrerausbildung <sup>1</sup>

Seelsorgliche Nöte in Deutschland, 5019-5020.

Die Sorge um Nachwuchs in den weiblichen religiösen Genossenschaften, 5021.

Der Kampf um die rechtliche Stellung der katholischen Schule in Deutschland, 5022.

Die katholische Lehrerausbildung, 5023.

---

### *Seelsorgliche Nöte in Deutschland*

5019 Besonders eingehend sind Uns jene ungeheuren Schwierigkeiten bekannt, die Euch hemmen, wenn Ihr getreu Eurem Bischofsamt Euch darum nach Kräften bemüht, die katholischen Volksschulen und ebenso die katholischen Fachschulen zu schützen, das natürliche Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder zu sichern, die Heiligkeit des Familienlebens und der christlichen Ehe, welche die starke Zunahme der sogenannten gemischten Ehe sowie die Lockerung der Sitten und die maßlose Inanspruchnahme einer an sich gesunden Freiheit gefährden, unversehrt zu bewahren, den katholischen Glauben des Volkes, der heutzutage in so vielen großen Gefahren schwebt, in notwendig geforderter Unberührtheit zu erhalten, endlich all denen, die als Flüchtlinge Haus und Heim und ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, nach Kräften nicht nur die Tröstungen der Religion, sondern auch die soziale Hilfe zu gewähren, vor allem in jenen Gegenden, wo die Katholiken, da zahlenmäßig unterlegen, verstärkter Unterstützung bedürfen.

---

<sup>1</sup> Teilübersetzung (Mittelstück) des Apostolischen Briefes an die deutschen Bischöfe : 12. Februar 1955. Original : lateinisch. Der Originaltext wurde uns freundlicherweise vom Hochw. Generalvikariat Köln zur Verfügung gestellt.

Da Wir jedoch über diese Dinge schon bei mehr als einer 5020  
Gelegenheit, insbesondere in Unserem im vergangenen Monat  
Oktober an Euch gerichteten Briefe, Unsere persönlichste Mei-  
nung ausgesprochen haben, halten Wir es für angebracht, hier  
nur jene Angelegenheiten in besonderer Weise kurz zu berüh-  
ren, die in dreien Eurer Briefe erwähnt worden sind. In einem  
Briefe lasen Wir nämlich : « Eine ganz besondere Sorge ... Es  
ist der Mangel an Nachwuchs in den karitativen Ordensgenos-  
senschaften der Frauen. » Ein weiterer aber handelt über die  
schweren Beunruhigungen, die sich aus ernsten Auseinander-  
setzungen ergeben können, wenn demnächst vor der gesetz-  
gebenden Versammlung eines bestimmten Landes über ein  
neues Gesetz verhandelt wird, wodurch die Unterweisung und  
Ausbildung der Lehrer geregelt werden soll.

Ein dritter handelt endlich über den heftigen Schulstreit,  
der, wie in eben diesem Briefe zu lesen ist, « uns in Nieder-  
sachsen aufgezwungen wurde und . . . trotz aller Anstrengungen  
ein ungerechtes, der katholischen Schule äußerst ungünstiges  
Gesetz nicht verhindern konnte ».

*Die Sorge um Nachwuchs in den weiblichen religiösen Genossenschaften*

Was die erstgenannte Angelegenheit angeht, so können Wir 5021  
nicht umhin, auch Unsererseits einen schweren Übelstand sol-  
cher Art zu beklagen, wenn er auch, wie der Verfasser des  
Briefes selbst bemerkt, nicht nur Euer Volk, sondern mehr  
oder weniger den ganzen katholischen Erdkreis betrifft. Dieser  
Übelstand, wie überhaupt die stark gesunkene Wertschätzung  
der gottgeweihten, aus Liebe zu Jesus Christus übernommenen  
Ehelosigkeit, war die Veranlassung, weshalb Wir im ver-  
flossenen Jahre im Monat März ein Rundschreiben über die  
gottgeweihte Jungfräulichkeit erlassen haben <sup>1</sup>. Und nicht ohne  
großen Herzenstrost haben Wir erfahren, daß die Bischöfe  
Westdeutschlands bei ihrer im vergangenen Monat November  
im Ordenshause zu Pützchen abgehaltenen Konferenz, unserer  
Aufforderung Folge leistend, beschlossen haben, in Hirten-  
schreiben, die sich gleicherweise an Klerus und Volk richten  
sollten, alle zu mahnen, sie sollten eine so bedeutsame Frage

<sup>1</sup> Vgl. AAS XLVI (1954) 161 ff.

mit Aufmerksamkeit behandeln und alle Mittel anwenden, die mit Gottes Hilfe zur Förderung dieses Anliegens beitragen könnten.

*Der Kampf  
um die rechtliche Stellung der katholischen Schule in Deutschland*

5022 Was aber den zweiten und dritten Gegenstand angeht, so braucht man Euch kaum ins Gedächtnis zu rufen, was Wir Euch gegenüber bei mehr als einer Gelegenheit über das katholische Schulwesen ausgeführt haben, und zwar vor allem in den Briefen, die Wir im Monat Februar und dann wieder im Monat Oktober des vergangenen Jahres an Euch gerichtet haben.

Indem Wir dies in einer so bedeutsamen Angelegenheit vor Augen haben, wünschen Wir lebhaft, denen Unsere dankbare Gesinnung auszudrücken, die sich in einigen Bundesländern Eures Vaterlandes mittels der öffentlichen Gewalt, über die sie verfügen, getreulich abmühen, damit das, was die vertraglichen Vereinbarungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und Eurem Volke über das Schulwesen festgesetzt haben, tatsächlich verwirklicht werde. Eben dies könnten Wir zu Unserer großen Betrübniß nicht auch denen bezeugen, die das Bundesland Niedersachsen regieren. Dort bemüht man sich ja unter verschiedenen Vorwänden, über solche Verpflichtungen, wie sie sich aus den noch geltenden Vereinbarungen ergeben, hinwegzugehen, und bekämpft entweder offen die katholischen Schulen oder erläßt, was auf dasselbe hinauskommt, Gesetze, die dem Artikel 23 des zwischen dem Apostolischen Stuhl und Deutschland geschlossenen Konkordates stracks zuwiderlaufen und wodurch so große Schwierigkeiten aufgetürmt werden, daß man füglich zweifeln muß, ob katholische Schulen überhaupt noch irgendwie weiterbestehen können.

*Die katholische Lehrerbildung*

5023 Unsere geliebten Söhne und Ehrwürdigen Brüder, um nicht gegenüber Unserem Pflichtbewußtsein zu versagen, halten Wir es für durchaus notwendig, zu dieser Angelegenheit feierlich zu erklären, es sei unbedingt erforderlich, daß die katholischen Schulen, getreu dem Art. 24, 1 des erwähnten Konkordates,

Lehrern anvertraut werden, die sich nicht nur zur katholischen Religion bekennen, sondern auch den besonderen Bedürfnissen eben dieser Schulen vollkommen entsprechen, und es sei ebenso durchaus notwendig, daß die Ausbildung dieser Lehrer in jenen Spezialausbildungsstätten erfolge, deren in den Konkordaten mit Deutschland (Art. 24, 2) oder mit Bayern (Art. 5, 3) deutlich Erwähnung geschieht und die eine solche Bildung des Geistes und des Herzens der katholischen Lehrer erzielen und gewährleisten, wie sie den besonderen Bedürfnissen der katholischen Schulen entspricht.

In der Tat, wenn solche Bildungsanstalten nicht vorhanden sind, können für unsere Sache geeignete Lehrer nur unter großen Schwierigkeiten ordnungsgemäß ausgebildet und somit beschafft werden; wenn aber Lehrer dieser Art vollständig vermißt werden, so sieht man schwerlich ein, wie es dann noch katholische Schulen geben kann, solche nämlich, die der ihr gestellten Aufgabe gerecht werden.

## Zum Ethos des Grundschullehrers <sup>1</sup>

Einleitung, 5024.

1. Die hohe Sendung des Grundschullehrers, 5025.

2. Die Reichweite der Berufsaufgabe eines Lehrers, 5026.

3. Der persönliche Einsatz, 5027.

Schlußworte und Segen, 5028.

---

### *Einleitung*

5024      Aufs Neue haben sich Unsere lieben Söhne, die katholischen Lehrer Spaniens, dank der Initiative Ihrer blühenden Sektion von Valencia bei Uns eingefunden; und aufs Neue wollen Wir sie mit offenen Armen empfangen, wie sie es verdienen, vor allem wegen der Glut ihrer kindlichen Ergebenheit.

Und weil Wir bereits bei verschiedenen Anlässen deutlich Unsere Gedanken ausgesprochen haben, möchten Wir Euch heute nur in aller Kürze und in zusammengefaßter Form einige Punkte nahelegen, die Euren vorgetragenen Wünschen entsprechen und die zugleich das Interesse bekunden mögen, mit dem Wir Eure tägliche Mühe verfolgen.

### *Die hohe Sendung des Grundschullehrers*

5025      1. Vor allem bewahrt in einer Gesellschaft, die sich in voller Entwicklung wie die unsere befindet, die höchste Vorstellung von Eurer providentiellen Sendung :

a) weil sie jetzt und immer unabdingbar notwendig ist, denn die Grundausbildung und -erziehung der Kinder steht vor aller sozialer Ungleichheit des späteren Lebens;

b) weil sie das natürliche Fundament für alles bildet, was später weiter ausgebaut werden könnte, und ihm eine Art und

---

<sup>1</sup> Ansprache an spanische Grundschullehrer : 18. Juli 1957. Original : spanisch. — Die Einteilung in Zahlen und Buchstaben ist dem Original entnommen.

eine Richtung gibt, deren Einfluß niemals verkannt werden darf, ja das man wohl als etwas Endgültiges ansehen muß;

c) weil es sicher ist — obwohl es im Bereich der Kultur immer vorwärts geht —, daß bestimmte Kulturformen und bestimmte Kulturstufen nie und in absoluter Weise auf das Fassungsvermögen von jedermann zugeschnitten sind, während die Grundelemente des Unterrichts notwendig die ganze Gesellschaft umfassen und ihr ein immer eindeutigeres Gepräge verleihen.

### *Die Reichweite der Berufsaufgabe eines Lehrers*

2. Damit indes Eure Sendung ihre volle Wirksamkeit entfalten könne, müßt Ihr davon unbedingt einen klaren Begriff haben und deshalb stets Folgendes vor Augen halten : 5026

a) daß sich Eure Sendung als Lehrer nicht darauf beschränken darf, nur Vermittler eines mehr oder weniger tiefen, mehr oder weniger ausgedehnten Wissens zu sein, sondern daß Ihr vor allen anderen Dingen Erzieher des Geistes und, in einem angemessenen Verhältnis, auch Bildner der Seele Eurer Schüler sein müßt;

b) daß Eure Aufgabe nicht als rein individuelle Verpflichtung aufgefaßt werden darf, sondern als soziale Funktion in voller Zusammenarbeit vor allem mit den Familien sowie den rechtmäßigen Autoritäten durch gegenseitigen Austausch der Ansichten, der Erziehungsmittel und des notwendigen Ansehens unter Beachtung des gemeinsamen Ziels, welches das Sozialwohl ist;

c) daß Euer Beruf — so kann man sagen — über das rein Menschliche und Irdische hinausgeht und Euch in dieser Arbeit der Auferbauung der Seelen, die Ihr so einzigartig fördern könnt, wie Ihr sie auch in so unheilvoller Weise behindern könntet, zu Mitarbeitern des Priesters und der Kirche Christi selbst macht.

### *Der persönliche Einsatz*

3. Um eine so hohe Aufgabe zu einem glücklichen Erfolg zu führen, sind schließlich von Eurer Seite notwendig : 5027

a) ein unentwegter Arbeitseifer, der kein Opfer scheut und selbst auf persönlichen Nutzen und Vorteil verzichtet ;

b) eine vorbildliche Lebensführung, denn Eure Kleinen, die Euch nicht aus den Augen lassen, lernen mehr von Euren Taten als von Euren schönen Worten, vor allem von der Reinheit Eures Lebens, Eurer Selbstlosigkeit, Eurer Geduld und Eurer aufrichtigen Frömmigkeit ;

c) eine ununterbrochene Verbindung mit dem Herrn, vor allem durch das Gebet und den Empfang der Sakramente, denn in einer so erhabenen und schwierigen Sache wie der Grunderziehung der Kinder liegt die entscheidende Rolle in der Hand des Allerhöchsten.

### *Schlußworte und Segen*

5028 Dies sind, katholische Lehrer Spaniens, die Weisungen, um die Ihr Uns gebeten habt. Sie sind einzig von Unserer väterlichen Liebe zu Euch, zu Eurem Vaterland und besonders zu Euren kleinen Schülern diktiert. Und so möge jeder von Euch bei seiner Rückkehr in die Schule seinen Kleinen sagen : « Der Stellvertreter Christi, Euer Vater in Rom, der Papst, den Ihr so sehr liebt, hat mich beauftragt, Euch zu grüßen und Euch seinen allerbesten Segen zu bringen. »

Einen Segen auch für Unseren Ehrwürdigen, hier anwesenden Bruder, den Erzbischof von Valencia, für Eure Familien und für alles, wofür Ihr in diesem Augenblick Unseren Segen haben möchtet.

## Die katholische Schule auf internationaler Ebene <sup>1</sup>

1. Die Geschichte der Weltunion Katholischer Lehrer, 5029.
  2. Das katholische Schulideal, 5030.
  3. Das Ideal des katholischen Lehrers, 5031.
  4. Brennende Schulprobleme in der Welt, 5032-5036.
    - a) Die katholische Schule in Latein-Amerika, 5033.
    - b) Die katholische Schule in Asien und Afrika, 5034.
    - c) Die Aufgabe der katholischen Schule in den unterentwickelten Ländern, 5035.
    - d) Die katholische Schule im Dienste der Völkerverständigung, 5036.
- Schlußwort, 5037.
- 

### *Die Geschichte der Weltunion Katholischer Lehrer*

Sie schicken sich an, geliebte Söhne und Töchter vom Weltverband Katholischer Lehrer, auf Einladung der Katholischen Lehrerschaft Österreichs Ihren Dritten Weltkongreß in Wien abzuhalten. Aus der Mitte der katholischen Schulmänner Österreichs ging ja seinerzeit der Gedanke einer Weltorganisation der Katholischen Lehrer hervor, und in Wien, auf dem Eucharistischen Kongreß des Jahres 1912, wurde die Weltvereinigung Katholischer Pädagogen gegründet. Die Stürme und Schicksalsschläge, die in der Folgezeit über Österreich hingen, haben auch sie getroffen. Allein nach dem Jahr 1945 lebte die Idee, die jener Weltvereinigung Gestalt gegeben hatte, nur noch stärker auf. Das Heilige Jahr 1950 brachte dann die Bildung Ihrer Union, die ihren Sitz am Mittelpunkt der Kirche, ganz nahe bei Uns nahm.

---

<sup>1</sup> Brief an den III. Internationalen Kongreß der Weltunion Katholischer Lehrer in Wien : 5. August 1957. Osservatore Romano vom 7. September 1957. Original : deutsch.

Wir freuen Uns der Jugendkraft und des Wachstums dieser Union. Aus zehn Lehrervereinigungen ging sie hervor; heute gehören ihr aber bereits vierzig Lehrerverbände über die ganze Welt hin an. 320 000 Mitglieder stark steht sie da, alle geeint in dem Denken und Wollen, das Unser unmittelbarer Vorgänger verehrungsvollen Andenkens, Pius XI., in seiner Enzyklika *Divini illius Magistri* als katholisches Erziehungsideal aufgestellt hat. Mit Genugtuung entnehmen Wir das Ansehen, dessen Ihr Bund sich erfreut, auch aus der Tatsache, daß er von der UNESCO unter ihre beratenden Verbände eingereiht worden ist.

Die Katholische Lehrerschaft Österreichs, mit der Vorbereitung Ihres diesjährigen Weltkongresses betraut, hat Uns gebeten, demselben Unseren Segen zu erteilen. Gerne willfahren Wir diesem Wunsch, glauben es aber der Bedeutung Ihres Berufes wie Ihrer Weltunion schuldig zu sein, zuvor einige richtungweisende Worte zu Ihnen zu sprechen :

#### *Das katholische Schulideal*

5030 Die letzten hundert und mehr Jahre sind erfüllt vom Ringen der Kirche um die katholische Erziehung und Schule ihrer Jugend. Wo Verfassung und Gesetz es den Katholiken überließ, sich ihre Schulen aus eigenen geistigen und finanziellen Kräften zu schaffen, haben sie weithin geradezu heroische Opfer für dieses Ziel gebracht. Inzwischen ist die Menschheit in das Zeitalter der Technik eingetreten. Diese ist zwar daran, Änderungen in der seelischen Struktur des Menschen herbeizuführen; aber am katholischen Erziehungsideal darf sie nicht rütteln. Es ist von pädagogischer Seite mit vollem Recht darauf hingewiesen worden, daß gegenüber jenen Änderungen, die, was das Triebleben angeht, auf übermäßige Hingabe an Sinneseindrücke bei Schrumpfung des verarbeitenden Denkens, übersteigerten Tätigkeitsdrang, Neigung zu widerstandsloser, verantwortungsloser Anpassung hinauslaufen, die sittlich-religiöse Erziehung nunmehr sogar von noch größerer Bedeutung ist als Wissensvermittlung und Berufsbildung; daß gerade der Mensch im Zeitalter der Technik jener geschlossenen, einheitlichen, auf absoluter Wahrheit aufbauenden und Gott in den Mittelpunkt des Daseins stellenden Erziehung bedarf, wie sie nur der christliche Glaube, die katholische Kirche

geben kann. Wir nehmen also unser altes Schulideal auch in die neue Zeit mit hinüber.

### *Das Ideal des katholischen Lehrers*

Mit in die neue Zeit nimmt die katholische Kirche aber auch das Ideal des katholischen Lehrers. Der Lehrer ist die Seele der Schule. Hier liegt der Grund, weshalb der Kirche an der Persönlichkeit des Lehrers und an der Lehrerbildung ebensoviel gelegen ist wie an der katholischen Schule selbst. Ist doch der echt katholische Lehrer das wesentlichste Element der katholischen Schule. Gleichviel, ob die Berufarbeit des katholischen Lehrers, der katholischen Lehrerin zum Laienapostolat im eigentlichen Sinn des Wortes gehört — seien Sie überzeugt, geliebte Söhne und Töchter : der katholische Lehrer, der fachlich, in Ausbildung und Hingabe, auf der Höhe seines Berufes steht, gleichzeitig aber auch von seinem katholischen Glauben tief überzeugt ist und ihn der ihm anvertrauten Jugend wie etwas Selbstverständliches, ihm zur zweiten Natur Gewordenes vorlebt, übt im Dienste Christi und seiner Kirche eine Tätigkeit aus, die dem besten Laienapostolat gleichkommt. Das gilt für den katholischen Lehrer an der katholischen — und fast noch mehr an der nicht-katholischen Schule. 5031

### *Brennende Schulprobleme in der Welt*

Ihr Weltkongreß hat sich als Thema gewählt « die Aufgaben des katholischen Lehrers im internationalen Leben ». Sie werden in ernstesten Beratungen vieles zu besprechen haben. Wir möchten wenige, die katholische Erziehung und Schule angehende große Fragen und Aufgaben der gegenwärtigen Stunde nur andeutungsweise berühren : 5032

### *Die katholische Schule in Latein-Amerika*

In ganz Latein-Amerika lautet gegenüber den tödlichen Gefahren, denen sich die katholische Kirche dort ausgesetzt sieht, eine der Forderungen : starke Vermehrung und tüchtige Berufsausbildung des katholischen Lehrpersonals; Förderung und Vervollkommnung, was katholischen Geist und was Leistung angeht, der höheren katholischen Schulen, aus denen Priesterberufe erwartet werden und denen es obliegt, für die anderen Berufe überzeugte katholische junge Menschen heranzubilden. 5033

*Die katholische Schule in Asien und Afrika*

- 5034 Was die katholische Erziehung und Schule in Asien angeht, so hat die Erste Asiatische Tagung für das Laienapostolat in Manila und gleicherweise für Afrika das Erste Treffen der Leiter des Laienapostolats in Kisubi (Uganda) wertvolle Richtlinien und Aufgaben herausgestellt: auch hier Berufsausbildung katholischer Lehrer, die als Vorbild dienen können; Mädchenschule und Frauenbildung; Verhältnis des katholischen Lehrers zur kirchlichen Autorität; für Afrika noch besonders jenes zu den einheimischen staatlichen Behörden sowie das Verhalten des katholischen Lehrers gegenüber den neutralen, vom Staat gegründeten und ausschließlich zugelassenen Vereinen. In Kisubi wurde der gesunde, dem Subsidiaritätsprinzip ganz entsprechende Grundsatz aufgestellt: Der Staat lasse die Familie und die katholische Missionsschule gewähren, solange sie nicht seines Schutzes und der Ergänzung durch ihn bedürfen; die Schule ihrerseits sei darauf bedacht, gute Staatsbürger heranzubilden.

*Die Aufgabe der katholischen Schule  
in den unterentwickelten Ländern*

- 5035 In Unserer Weihnachtsbotschaft vom 24. Dezember 1955 kamen Wir, von der Sicherung des Weltfriedens handelnd, auf die Beziehungen Europas zu den jungen außereuropäischen Staaten zu sprechen. Diese, so führten Wir aus, sollten nicht vergessen, wie viel sie Europa verdanken; Europa aber möge weitherzig auch fürderhin die echten Werte, an denen es reich ist, jenen zur Verfügung stellen<sup>1</sup>. Was Wir dort sagten, können Sie etwas abgewandelt auch auf das Gebiet der Schule und Erziehung anwenden. Wir halten es aber für selbstverständlich, daß die Übernahme kultureller Werte von seiten jener jungen, vielleicht noch unterentwickelten Völker organisch vor sich gehe, also so, wie der lebendige Organismus das ihm Gebotene in sich aufnimmt und selbständig verarbeitet: in dem Maß und in der Form, die den Verhältnissen des jungen Volkes entsprechen, und immer so, daß mit der technischen, wirtschaftlichen und intellektuellen Entwicklung die seelisch-sittliche gleichen Schritt halte. Die auf Gott gerichtete Gesamtpersönlichkeit ist das Ziel echten Kulturaufbaues. Hier liegt die Auf-

<sup>1</sup> AAS XLVIII (1956) 39 f. Soziale Summe Nr. 6372.

gabe aller derer, die auf die seelische Entwicklung Einfluß zu nehmen imstande sind, also gerade des katholischen Lehrers und der katholischen Lehrerin.

*Die katholische Schule im Dienste der Völkerverständigung*

Im Anschluß an das Thema Ihres Kongresses möchten Wir 5036  
Ihr Augenmerk auf einen sehr einfachen, aber naheliegenden Gedanken richten : Rundfunk, Film und Fernsehen — neben der zerstörenden Wirkung, die sie leider nicht selten ausüben — haben sicher das Gute, daß sie die Menschen über die Erde hin einander näher bringen, was das Wissen der einen um die anderen angeht, aber auch empfindungs- und gemütsmäßig. Der katholische Lehrer weiß diese Empfindungen zur Höhe ihres sittlichen Ziels emporzuheben. Er wird darauf hinweisen, daß auch jene weitab lebenden Menschen fühlen wie wir, daß auch sie Leistungen aufzuweisen haben und in manchem uns als Vorbild dienen können, vor allem aber, daß Gott auch ihr Schöpfer und Vater ist, daß auch sie in die Liebe und Erlösung Christi einbezogen und zu seiner Kirche berufen sind. So wird der junge Mensch bei allem berechtigten Stolz auf die Geschichte und Leistungen des eigenen Volks und bei aller Liebe zur eigenen Heimat auch den übrigen Völkern, allen, Achtung und Wohlwollen entgegenbringen. Welch gewaltige Kraft liegt in solcher Erziehung gegen den übersteigerten Nationalismus, dem jene Achtung und jenes Wohlwollen fehlen und der mit christlichem Denken unvereinbar ist ! Auch hier erweist sich das Wirken Ihrer Schule als ein kostbarer Reflex der allumspannenden Einheit der katholischen Kirche.

*Schlußwort*

Sie werden Ihren Weltkongreß abschließen mit einer Wall- 5037  
fahrt zur Gottesmutter von Marizell. Empfehlen Sie ihr, der reinsten und mächtigen Jungfrau, in inbrünstigem Gebet Ihre Entschlüsse, Aufgaben, Sorgen und Hoffnungen. Jesus Christus, Gottes und Mariä Sohn, möge mit seiner Gnade alles befruchten und zur Erfüllung bringen.

Als Unterpfand dessen erteilen Wir Ihnen, geliebte Söhne und Töchter, die Sie sich in Wien zusammenfinden, wie Ihrem ganzen Verband aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

Vatikan, den 5. August 1957.

PIUS PP. XII.

## Die internationale Zusammenarbeit der privaten Schulen <sup>1</sup>

Begrüßung, 5038.

1. Überblick über die Wirklichkeit, 5039.
  2. Das Vorrecht der privaten Schule, 5040-5041.
  3. Das Grundanliegen der privaten Schule, 5042.
  4. Die Privatschule und der europäische Geist, 5043.
- Segen, 5044.
- 

### *Begrüßung*

5038 Mit Freude begrüßen Wir Ihre erste Versammlung, verehrte Herren, die Sie nach Rom gekommen sind, um die den europäischen Privatschulen gemeinsamen Fragen zu besprechen. Es ist dies eine glückliche Initiative, deren Idee anlässlich eines Ausfluges von italienischen Schülern nach Wien entstand. Der sympathische Empfang, den sie dort gefunden haben, ließ eine Ähnlichkeit in den Absichten und Zielsetzungen in Erscheinung treten, eine ganz natürliche Ähnlichkeit, die zwischen denen besteht, die der Privatschule das beste ihrer menschlichen, seelischen und intellektuellen Reichtümer geben oder von ihr empfangen.

Das gegenwärtige Treffen verfolgt als Ziel die Erarbeitung einiger charakteristischer Gesichtspunkte der Privatschule und der Aufgabe, die sie sich in einer in rasche und tiefgreifende Wandlungen verstrickten Gesellschaft stellt, Wandlungen, welche die Privatschule über die nationalen Grenzen hinausweisen,

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Internationalen Kongresses der europäischen Privatschulen : 10. November 1957. AAS XLIX (1957) 1024-1027. Original : französisch.

um eine europäische Gemeinschaft auf kulturellem, wirtschaftlichem, sozialem und sogar politischem Gebiet zu bilden.

*Überblick über die Wirklichkeit*

Man kann ohne Bedenken behaupten : Das Statut, das ein Land der Privatschule einräumt — Wir benutzen diesen Ausdruck in dem Sinne, in dem Sie selber ihn verwenden, nämlich für die Schule, die nicht vom Staat geleitet wird —, spiegelt ziemlich genau das geistige und kulturelle Niveau dieses Landes wider. Ein Staat, der ausschließlich sich selber die Aufgabe der Erziehung vorbehält und unabhängigen Einzelnen oder Gruppen verbietet, auf diesem Gebiet irgendwelche eigene Verantwortung zu übernehmen, erhebt einen Anspruch, der mit den grundlegenden Forderungen der menschlichen Person unvereinbar ist. Daher wird die Idee der Schulfreiheit von allen politischen Regierungsformen anerkannt, welche die Rechte des Einzelnen und der Familie bejahen. In der Praxis allerdings sind alle Grade von Freiheit möglich. Manchmal verhält sich der Staat mehr oder weniger gleichgültig gegenüber der Privatinitiative, unterstützt sie nicht finanziell und behält sich selber das Recht vor, sämtliche akademischen Titel zu verleihen. Manchmal wiederum erkennt er unter gewissen Bedingungen den Wert des privaten Unterrichtswesens an und billigt ihm Unterstützung zu. Doch wichtiger noch als die materielle Stütze oder die rechtliche Anerkennung der Diplome ist die grundsätzliche Einstellung der Regierungen gegenüber dem privaten Schulwesen. Oft bleibt die theoretisch bewilligte Freiheit tatsächlich begrenzt und sogar bekämpft : sie ist höchstens geduldet, wenn der Staat sich auf dem Gebiet des Unterrichts als Träger eines regelrechten Monopols betrachtet.

5039

*Das Vorrecht der privaten Schule*

Nun zeigt aber eine ernstliche Analyse der historischen und philosophischen Grundlagen der Erziehung, daß die Schule ihren Auftrag nicht allein vom Staat erhält, sondern in erster Linie von der Familie und danach von der sozialen Gemeinschaft, der sie zugehört. Die Ausbildung der menschlichen Persönlichkeit ist vor allem Sache der Familie, und da die Schule in weitgehendem Maße das gleiche Ziel erstrebt, setzt sie nur deren Wirksamkeit fort und empfängt von ihr die zu diesem

5040

Zweck notwendige Autorität. Der Primat des Familienmilieus in der Erziehung zeigt sich übrigens auch in der häufigen Unfähigkeit des Schulmilieus, allein schweren familiären Mängeln entgegenzuwirken. Andererseits hängt die Schule in dem Maße auch von der Gemeinschaft, deren Überlieferungen und Bedürfnissen, deren kulturellen Niveau und Wertorientierung ab, als sie Wissen, eine Gesamtheit von Kenntnissen, vermittelt, welche auf die äußere Wirksamkeit des einzelnen und vor allem auf dessen berufliche Tätigkeit hingeordnet sind. Die Forderungen der Gemeinschaften werden im Bereich der Schule durch Einzelne, organisierte Gruppen, kulturelle und religiöse Institutionen interpretiert, die eben das Ziel verfolgen, die Jugend auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten. Der Staat, die politische Macht als solche, sollte nur eingreifen, um eine ergänzende Rolle zu spielen und der Tätigkeit der einzelnen die nötige Breite und Intensität zu sichern. Man darf also die Privatschule keineswegs als völlig der politischen Macht unterstellt ansehen, sondern muß ihr eine echte Unabhängigkeit im Bereich ihrer eigenen Funktionen und das Recht zuerkennen, sich von den Familiengrundsätzen leiten zu lassen, die das Wachstum und die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit fordern, ohne dabei die sich aus dem sozialen Milieu ergebenden Notwendigkeiten zu vernachlässigen.

- 5041 Der Verwaltungsapparat der modernen Staaten ist tatsächlich maßlos angeschwollen, indem er immer weitere Gebiete des öffentlichen Lebens und insbesondere das der Schule in sich aufsaugt. So sehr dieser Eingriff auch berechtigt bleibt, wenn die Tätigkeit der Einzelnen versagt und die Bedürfnisse der Gesamtheit nicht befriedigen kann, so schädlich wird er, wenn er mit Absicht die zuständige Privatinitiative ersetzt. Sie haben also recht, die Vorrangstellung der Privatschule vor derjenigen, deren Leitung von den öffentlichen Mächten abhängt, und die hervorragenden Dienste, die sie überall dort geleistet hat, wo man ihr eine hinreichende Handlungsfreiheit gelassen hat, zu betonen.

*Das Grundanliegen der privaten Schule*

- 5042 Sie haben sich auf diesem Kongreß vorgenommen, ein europäisches Zentrum zur Verteidigung der geistigen Güter der Privatschule zu gründen : dieses Ziel benötigt heute eine stän-

dige Aufmerksamkeit und ein energisches Eingreifen von seiten all derer, die an ihre unersetzliche Funktion glauben. Bei den meisten modernen Nationen muß sie unglücklicherweise noch schwer darum ringen, ihre wohl erworbenen Rechte zu bewahren und ihr Bestehen in wirtschaftlicher Hinsicht zu sichern. Aber da sie nicht den verschiedenen Formen der Abhängigkeit unterworfen ist, die auf allen staatlichen Einrichtungen lasten, besitzt sie eine größere Leichtigkeit, sich den neuen Bedingungen des internationalen Lebens anzupassen. Daher haben Sie ein Recht, darauf zu hoffen, daß die Verständigung zwischen den privaten Schulen die Bildung der jungen Generationen erleichtern wird, die begierig sind, sich aus der Enge eines oft übertriebenen und durch die Tatsachen überholten Nationalismus zu befreien und den wachsenden Verantwortlichkeiten zu begegnen, die sie in einem Europa mit umfassenderen Gliederungen auf sich nehmen müssen. In den Diskussionen, in denen die für die Privatschulen Verantwortlichen ihre Ansichten austauschen, ist es normal, daß die Probleme der Organisation und der Methoden einen breiten Raum einnehmen, wenn sie vollgültig auf der Höhe des heutigen Fortschrittes der Pädagogik bleiben wollen. Aber es ist wichtig, daß vor allem der Geist der Privatschulen geachtet wird, ihre Auffassung vom Menschen und von der Erziehung, das selbstlose Ideal derer, die sich ihr widmen. Manchmal haben die Leiter von freien Schulen in einem falsch verstandenen Wett-eifer in ihren Methoden und bei der Zusammenstellung ihres Programms das Beispiel eines Unterrichtssystems befolgt, das von anderen Sorgen bestimmt worden ist und sich weniger darum bemüht, die wahren Werte der Person zu bewahren. Es wird Ihnen, Wir zweifeln daran nicht, am Herzen liegen, diese Klippe zu vermeiden, die Ihnen gefährlicher werden kann als die Angriffe von außen.

#### *Die Privatschule und der europäische Geist*

Diejenigen, die morgen die erste Rolle im öffentlichen Leben spielen, werden, davon sind Wir überzeugt, aus den Schulen hervorgehen, die vor allem das Ideal der Freiheit und der persönlichen Initiative ehren und nicht zögern, in den Mittelpunkt ihres Unterrichts feste moralische und religiöse Grundsätze zu stellen, zumal die des christlichen Glaubens, der

ununterbrochen durch die Jahrhunderte hindurch die Seele der Völker des Abendlandes formte. Die europäische Gesellschaft, die sich gegenwärtig bildet, wird ihr inneres Gleichgewicht nicht finden und ihren Platz inmitten der anderen Weltmächte nicht halten können, wenn sie nicht eine Elite besitzt, die von den besten menschlichen und christlichen Überlieferungen durchdrungen und vor allem vom Vorrang des Geistigen über die noch so durchdachten Formen technischer Organisation überzeugt ist. Es ist Ihre Aufgabe, verehrte Herren, an der Ausbildung und der Ausbreitung dieser Elite zu arbeiten und so den Völkern des Abendlandes die lebendigen Kräfte zu vermitteln, die ihnen helfen werden, ein gemeinsames Schicksal in Frieden und brüderlicher Zusammenarbeit zu verwirklichen.

*Segen*

- 5044 Zum Unterpand der göttlichen Gnadenbezeugungen und des Erfolges in den Unternehmungen, die Sie bereits beschlossen haben und die sie zum besten einer so großen Sache noch weiter ausbauen werden, erteilen Wir Ihnen und allen denen, die ihre Kräfte im Dienste der privaten Schule für die Wahrheit und die Gerechtigkeit einsetzen, Unseren Apostolischen Segen.

## Die katholische Jugend im Einsatz zur christlichen Erneuerung der Welt <sup>1</sup>

1. Einleitung : das schwere Schicksal der modernen Jugend, 5045.
2. Pflege des katholischen Zusammengehörigkeitsbewußtseins, 5046.
3. Der hoffnungsvolle Einsatz der Jugend für die christliche Erneuerung der Welt, 5047.
4. Apostolat und Pflege des geistlichen Lebens, 5048.
5. Schlußgedanken und Segen, 5049.

---

### *Einleitung : das schwere Schicksal der modernen Jugend*

Die dritte Generalversammlung der Internationalen Vereinigung der katholischen Jugend, die nächstens in Rom stattfindet, bietet Uns eine Gelegenheit, die Wir mit Freuden aufgreifen, um an ihre Leiter und die Vertreter der verschiedenen Länder, die daran teilnehmen, Unsere Ermunterungsworte und guten Wünsche zu richten. 5045

Wir tun dies um so lieber, als Wir in Euch, geliebte Jugend, die zahllose Schar Unserer Söhne aus allen Völkern sehen, die sich, vom gleichen Glauben und dem gleichen Eifer für die Sache Gottes beseelt, im Schoß der katholischen Jugendorganisationen aktiv betätigen oder im Verborgenen für Ihre Treue zum Herrn, bisweilen in heroischer Weise, Zeugnis ablegen. Sie alle sind der Stolz der Kirche; doch sie sind auch in der Welt die Hoffnung der jungen Generation. Selten, wahrlich, wurde eine Generation von solch tiefen und vielförmigen Erregungen heimgesucht, welche die Völker aufwühlen, die Zivilisation erschüttern, die Leidenschaften entfesseln und die heiligsten Werte der Moral und Religion untergraben. Wie sollten Wir nicht von Mitleid ergriffen werden, wenn Wir an so viele junge Leute von heute denken, die « wie Schafe ohne Hirt » in der Unruhe und im Zweifel heranwachsen oder wehrlos dem Ansturm der Lügenpropaganda ausgesetzt sind ?

---

<sup>1</sup> Brief an die Teilnehmer der dritten Generalversammlung der Internationalen Vereinigung der katholischen Jugend : 8. Dezember 1956. Original : französisch.

*Pflege des katholischen Zusammengehörigkeitsbewußtseins*

5046 Als Rahmen für Eure Tätigkeit sehen die Statuten Eurer Vereinigung mit Recht darauf, daß die einzelnen Länder Organisationen und die verschiedenen Verbände mit besonderer Zwecksetzung für ihr Apostolat eine wirkliche Aktionsfreiheit unter der Autorität der verantwortlichen Oberhirten genießen. Doch, geliebte Söhne, mehr noch als diese berechtigten und notwendigen Freiheiten liebet die brüderlichen Bande, die Euch im Schoß der großen katholischen Familie zum gemeinsamen Dienst an der Kirche vereinigen. Weckt in Euren Seelen das Bewußtsein Eurer gemeinsamen Zugehörigkeit zum Geheimnisvollen Leib Christi, dessen Glieder Ihr seid, habt als Gemeinschaft Sinn für katholische Ehre, der auf der Liebe und Bewunderung für unsere Mutter, die heilige Kirche gründet, und setzt Euch geschlossen für die Ausbreitung ihrer erlösenden Tätigkeit in der Welt ein. Nährt und vertieft durch ein eifriges Studium des Glaubens die Kenntnis des christlichen Mysteriums, wie Ihr es im Credo-Gesang so gern verkündet. Mit einem Wort : Bewahrt wie die kostbare Perle des Evangeliums das « Sentire cum Ecclesia »<sup>1</sup>, das Euch alle um den Stellvertreter Christi scharf und Euch vor einer gefährlichen Zersplitterung der Kräfte schützt.

*Der hoffnungsvolle Einsatz der Jugend  
für die christliche Erneuerung der Welt*

5047 In einer Zeit, wo die nationalistischen Gefühle bedrohlich in Wallung geraten, ist diese friedliche Einheit der jungen Katholiken — in Achtung vor der Zugehörigkeit eines jeden zu seinem Vaterland, seiner Rasse, seiner Kultur — für Unser Vaterherz ein kostbarer Trost. Darf man darin nicht mit Recht ein mächtiges Mittel zur Heilung der Kriegswunden, zur Versöhnung und Befriedung der Völker sehen ? Welch lichtvolle Hoffnung weckt, besonders in einem Zeitalter, das so grausam gekennzeichnet durch einen gigantischen Kampf gegen die Religion ist, dieser gemeinsame Wille der Jugend aller Nationen, die durch ihr Leben und ihr Wirken die Hoheitsrechte Gottes verkünden wollen : « denn aus ihm, durch ihn und für ihn ist alles ! »<sup>2</sup>

<sup>1</sup> « Denken wie die Kirche ».

<sup>2</sup> Röm. 11, 36.

*Apostolat und Pflege des geistlichen Lebens*

Dies sind die hohen Gesichtspunkte, welche die Arbeiten 5048  
Eurer nächsten Generalversammlung leiten sollen, und vor  
allem die Behandlung des Hauptthemas: die Erziehung zum  
geistlichen Leben und seine Beziehungen zum Berufsleben so-  
wie zur modernen Kultur. Wir hatten vor wenigen Monaten  
in Unserer Ansprache an die Mädchen des katholischen Welt-  
verbandes zu diesem Punkt bereits väterliche Richtlinien erteilt,  
die auch heute noch für Eure eigenen Bemühungen wegweisend  
sein können. Kein Zweifel, daß die gewissenhafte Treue zu den  
Pflichten des geistlichen Lebens, die Wir Euch nicht genug  
empfehlen können, Euch auf den Weg eines fruchtbaren Apostolats  
zum Wohl Eurer Brüder in der Umwelt, in welche die Vorsehung  
Euch hineingestellt hat, führen wird: « Ist es nicht der Herr », so  
sagten Wir kürzlich <sup>1</sup>, « der sich dann in jedem seiner Glieder  
offenbart? . . . Auf die Welt einen Blick gleich dem Seinen  
werfen, die Absichten teilen, die ihn beseelten, seinen unendlichen  
Erlöserwillen, dies ist die selbstverständliche Einstellung dessen,  
der in ihm und durch ihn lebt ».

*Schlußgedanken und Segen*

Möge Gott schließlich das inständige Gebet erhören, das 5049  
von Unseren Lippen steigt, während Wir diese Botschaft an  
Euch richten, geliebte Söhne. Würdige er sich, zu jenem höchsten  
Dienste, der das Priestertum ist, eine immer größere Zahl von  
Euch zu berufen, denn überall ist die Ernte, die auf apostolische  
Arbeiter wartet, riesengroß! Und wie sollten liebende Söhne der  
Kirche, die für die Nöte der Welt aufgeschlossen und von Jugend  
an für das geistliche Leben geformt sind, diesem Ruf von oben  
nicht hochgemut Folge leisten? Mit diesem Wunsch spenden Wir  
Euch allen, Leitern, Kaplänen und Mitgliedern der Internationalen  
Vereinigung der katholischen Jugend Unseren Apostolischen Segen.

Vatikan, den 8. Dezember 1956.

PIUS PP. XII.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die « Rinascita Cristiana » vom 29. Oktober 1956.  
Soziale Summe Nr. 4462.

## Der Jungakademiker an der Schwelle des Lebens <sup>1</sup>

Einleitung : Das Thema der Tagung, 5050.

1. Vorbereitung auf den Beruf, 5051.

2. Die religiös-sittliche Frage, 5052.

3. Die Kirche als Stütze des ins Leben schreitenden Jungakademikers, 5053.

Segen, 5054.

---

### *Einleitung : Das Thema der Tagung*

5050 Mit besonderer Freude richten Wir diese Botschaft an Sie, liebe Studenten und Akademiker der *Pax Romana*, die Sie in Nottingham zu Ihrem dreiundzwanzigsten Weltkongreß versammelt sind. Als Zeugen der lebendigen Kraft des katholischen Denkens Ihrer Heimat sind Sie in großer Zahl auf dem gastfreundlichen Boden dieser edlen englischen Nation versammelt, dessen hohe Kultur von alters her vom christlichen Glauben durchdrungen war. Ihre Arbeiten vollziehen sich dort unter der Leitung Unseres lieben Sohnes, des Kardinals Bernhard Griffin, des Erzbischofs von Westminster. Wir ermuntern Unserseits gerne Ihre Zielsetzung, die Situation der akademischen Jugend in der Stunde, da sie die Universität verläßt und ins berufliche Leben eintritt, zu studieren.

### *Vorbereitung auf den Beruf*

5051 Viele Schwierigkeiten tauchen in dieser Übergangszeit auf. Nicht zuletzt die der Anpassung an die erwählte berufliche Laufbahn und die damit verbundenen kulturellen, wirtschaftlichen oder sozialen Obliegenheiten. Hier stellt sich für die

---

<sup>1</sup> Brief an die Teilnehmer des Pax-Romana-Kongresses in Nottingham : 30. Juli 1955. Original : französisch.

Universität die Frage, ob der heutige Student auch immer recht auf die unmittelbare Zukunft vorbereitet sei. Die Gesellschaft, in die der Akademiker nun eintritt, hat auch diesbezügliche Verpflichtungen. Sie darf die Erwartungen der aufsteigenden Generation nicht enttäuschen und muß den gerechten Ansprüchen in einer Atmosphäre gesunder Freiheit und des Vertrauens entgegenkommen. Gerade was diese beiden Punkte betrifft, ist der Beitrag Ihres Kongresses von großem Nutzen, da die Kultur in verschiedenen Ländern ganz neue Aussichten für eine wissens- und dienstbeflissene Jugend eröffnet.

*Die religiös-sittliche Frage*

Über all dem darf aber der sittliche Gesichtspunkt dieses Problems nicht übersehen werden. Die erste Kontaktnahme mit der Welt der Arbeit bedeutet eine Beweisleistung für die Güte seiner wissenschaftlichen und menschlichen Bildung und Schulung : das alles ist eine entschlossene Begegnung mit den Existenzschwierigkeiten, die Entdeckung der sozialen Frage unter einem ganz neuen Gesichtspunkt, der Aufstieg zum bürgerlichen und politischen Leben, die Inanspruchnahme durch riesige berufliche Aufgaben — oder, umgekehrt, das beängstigende Warten auf eine Stelle. Und der Akademiker, der erst gestern noch Student war, denkt bereits an die Gründung eines eigenen Hausstandes und an seine Familie von morgen. Wie wird es in diesen oft entscheidungsreichen Jahren mit Glaube und Frömmigkeit bestellt sein ? Wie kann er die ihm im religiösen und sittlichen Leben drohenden Klippen umgehen ?

*Die Kirche als Stütze des ins Leben schreitenden Jungakademikers*

In der Verwirrung, die ihn da befallen kann, schließt sich ein echter Sohn der Kirche nicht in einer diesem Alter eigenen Stimmung von Selbstherrlichkeit und Unabhängigkeit ab, sondern sucht in brüderlicher Gemeinschaft die geistige Hilfe, deren er bedarf, um den Verlockungen seiner neuen Umwelt zu widerstehen und seine jugendliche Kraft in geordnete Bahnen zu lenken. Die verschiedenen Bewegungen der Katholischen Aktion haben hier eine entscheidende Rolle zu spielen. Durch sie, wie durch die lebensvollen Pfarreien, nimmt die stets mütterliche Kirche die jungen Menschen auf, die darauf

brennen, die erhaltenen Talente zur Geltung zu bringen, zum Allgemeinwohl ihrer Brüder durch ihre Arbeit beizutragen und im Kreise der Familie und im Beruf die ihnen zufallende Verantwortung auf sich zu nehmen. Die Weisheit der Kirche wird sie zum echten Dienst an der Allgemeinheit führen, und ihre Heilsvermittlung wird ihnen die unerschöpflichen Quellen der Gnade erschließen. In ihrer Liebe für die gotthungrige Welt drängt sie ihre Kinder, frohen Herzens im Apostolat mitzumachen, wo sie in der Hingabe an andere noch obendrein das « Gegengift » gegen die Verschließung im eigenen Ich und die Antwort auf viele andere Schwierigkeit finden.

*Segen*

5054 Unsern lieben Söhnen der *Pax Romana*, besonders jenen, die nach Abschluß der Hochschule in einen neuen Lebensabschnitt eintreten, senden Wir Unsere besten Wünsche für die kommende Tagung und spenden ihnen von ganzem Herzen als Unterpfand Unseres steten Wohlwollens Unsern Apostolischen Segen.

Vatikan, den 30. Juli 1955.

PIUS PP. XII.

## Die Aufgabe des katholischen Akademikers in der Weltgemeinschaft<sup>1</sup>

Begrüßung, 5055.

1. Das Thema, 5056.
2. Die überstürzte Entwicklung zur Weltgemeinschaft, 5057.
3. Die Verantwortung der katholischen Akademiker in dieser Entwicklung, 5058-5059.
4. Die Zusammenarbeit der Katholiken mit Andersgläubigen, 5060-5063.
5. Der Geist des Opfers als Kraftquelle, 5064.
6. Siegesbewußte Hoffnung, 5065.

Segen, 5065.

---

### *Begrüßung*

Aus aller Welt haben Sie sich, geliebte Söhne, in der Hauptstadt der Christenheit zusammengefunden, um die XI. Vollversammlung der « Internationalen Bewegung der katholischen Akademiker » feierlich zu begehen. Sie begrüßen zunächst den gemeinsamen Vater und erwarten von ihm für Ihre Arbeit ermutigende Worte und seinen Segen. Gerne und von ganzem Herzen erfüllen Wir diese Ihre Bitte. Es ist eine große Freude für Uns, Sie hier in der Zeit der festlichen Osterfreude zu empfangen. Die zahlreichen Abordnungen, welche die 64 der « Pax Romana » angeschlossenen Organisationen in ihrem ältesten Zweig, einer hervorragenden Elite aus aller Welt und allen Berufen, vertreten, sind begleitet vom Führungskomitee der Studentensektion, die die jüngste und zugleich die älteste ist,

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der XI. Vollversammlung der « Pax Romana » : 25. April 1957 (Datum nach « Discorsi e Radiomessaggi » : 27. April 1957). AAS XLIX (1957) 296-300. Original : französisch.

da sie 1947 die Bewegung ins Leben gerufen hat, die heute ihren 10. Gedenktag so glanzvoll begehen kann. Ihnen allen sagen Wir Unseren herzlichen Willkommensgruß.

*Das Thema*

- 5056 Zur Zusammenfassung und Krönung der verschiedenen in den früheren Versammlungen behandelten Themen wollen Sie in diesem Jahr Ihre Aufmerksamkeit einem weiten und aktuellen Gebiete zuwenden, nämlich der Situation und der Rolle der katholischen Akademiker in der sich bildenden Weltgemeinschaft. Wenn auch bedeutende Redner im Verlaufe Ihrer Versammlungen die hauptsächlichen Gesichtspunkte dieses Problems behandeln werden, haben Sie von Uns als Einführung einige Worte über das gleiche Thema gewünscht. In Beantwortung dieses Wunsches schlagen Wir Ihnen vor, mit Uns einen Blick auf die sich bildende Weltgemeinschaft zu werfen, um in Erinnerung zu bringen, was sie in den Augen der Vernunft und des Glaubens sein soll, und um klarer die Haltung herauszustellen, die von Ihrer Seite angebracht ist.

*Die überstürzte Entwicklung zur Weltgemeinschaft*

- 5057 Seit einigen Jahren beobachten die Menschen und Völker nicht ohne Erstaunen und Schrecken die beschleunigte Entwicklung der internationalen Gruppierungen. Wenn sie auch über die wunderbaren Fortschritte der menschlichen Beziehungen auf zahlreichen Gebieten des materiellen, geistigen und sozialen Lebens erfreut sind, so können sie sich doch nicht von der Furcht befreien, daß die Einung, auf welche die Welt mit großen Schritten zustrebt, mit Gewalt vollzogen werde und daß die mächtigsten Gruppen der gesamten Menschheit ihre Hegemonie und Weltanschauung aufzwingen. Die Besorgnis ist um so größer, als in einem Weltkonflikt die modernen Waffen eine fürchterliche Katastrophe anrichten würden. Daher fragen sich manche Menschen, ob die überstürzte Entwicklung der Welt nicht die ganze menschliche Familie in die Katastrophe oder in Tyrannei führen könnte. Und alle diejenigen, die wie Sie durch den Glauben die unermeßliche und ewige Tragödie des Heils der Seelen sehen, empfinden ein tieferes Bedürfnis nach Licht und Gewißheit.

Kann der Statthalter Christi auf Erden diesen Ruf über-

hören, und muß er nicht wieder einmal der Angst der Welt die Kraft der katholischen Wahrheit vor Augen stellen?

*Die Verantwortung der katholischen Akademiker  
in dieser Entwicklung*

Wenn es sich darum handelt, die Rolle zu bestimmen, die 5058 manche Menschen in der sich bildenden Weltgemeinschaft spielen sollen, so muß zunächst einmal an das höchste Ziel erinnert werden, dem alle anderen Bestrebungen untergeordnet sind. Für einen Christen ist der Wille Christi das Fundament seiner Wahl und seiner Entschlüsse. Denn der Herr ist Mensch geworden und hat sein Leben hingegeben, um « die zerstreuten Kinder Gottes in der Einheit zu sammeln », er wollte am Kreuz « von der Erde erhöht » werden, um « alle Menschen an sich zu ziehen », um sie unter seiner Führung zu « einer Herde und einem Schafstall » zu machen, « damit Gott alles in allen sei »<sup>1</sup>.

Ein Christ kann also gegenüber der Entwicklung der Welt nicht gleichgültig bleiben. Wenn er sich unter dem Druck der Ereignisse in eine immer enger werdende internationale Gemeinschaft gestellt sieht, ist er sich dessen bewußt, daß die vom Schöpfer gewollte Einigkeit zur Einheit der Geister und Herzen im gleichen Glauben und der gleichen Liebe führen muß. Er kann nicht nur, er muß sogar bei der Entwicklung dieser sich bildenden Gemeinschaft mitarbeiten, denn das Beispiel und der Auftrag des göttlichen Meisters stellen für ihn ein Licht und eine Kraft unvergleichlicher Art dar. Alle Menschen sind seine Brüder, nicht nur wegen der gleichen Herkunft und der Zugehörigkeit zur gleichen Natur, sondern in einer noch viel höheren Weise durch die gemeinsame Berufung zum übernatürlichen Leben. Aus dieser Gewißheit kann der Christ ermessen, inwieweit Gott « will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen; denn es ist ein Gott und auch ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst zum Lösegeld für alle hingegeben hat »<sup>2</sup>.

Die geoffenbarte Wahrheit, die in diesem Worte der Schrift 5059

<sup>1</sup> Joh. 11, 52 ; 12, 32 ; 10, 16 ; 1 Kor. 15, 28.

<sup>2</sup> 1 Tim. 2, 4-6.

zum Ausdruck kommt, ist der unfehlbaren Lehre der Kirche anvertraut. Sie ist aber auch das Erbteil der katholischen Gemeinschaft, die sich daraus nährt und lebt. Sie vermittelt jedem Gläubigen die Richtung des Denkens, eine Norm zur Beurteilung der Menschen und Deutung des Geschehens. Ihre Aufgabe, geliebte Söhne, ist es, die Größe und Schönheit dieses katholischen Standpunktes immer besser zu verstehen und seine Zusammenhänge und Tiefe zu würdigen und ins rechte Licht zu setzen. Möge dieser Gesichtspunkt wirklich das Licht Ihres Verstandes, der Ansporn zu Ihrem Tun, die Stärkung Ihrer Seele werden! Sie sind aber keine vereinzelt dastehenden Forscher, keine autonomen Denker. Sie sind katholische Akademiker, das heißt, Sie tragen eine universale soziale Verantwortung für die Ausstrahlung der christlichen Wahrheit und ihre konkrete Anwendung auf alle Gebiete. Bildung und berufliche Zuständigkeit verleihen Ihnen eine Autorität, durch die Sie für Ihre Umgebung gleichzeitig eine Frage und eine Antwort bedeuten. Sie sind durch die Gnade Ihrer christlichen Berufung ein Licht, das anzieht und das man nicht zurückweisen kann, ohne sich selbst damit das Urteil zu sprechen, wenigstens wenn es sich um das wahre Licht Christi handelt. Dieser Vorbehalt, den die menschliche Unvollkommenheit immer bis zu einem gewissen Grade rechtfertigt, gibt aber den Maßstab für die Größe der Verantwortung der katholischen Akademiker in der Verwirrung einer Gesellschaft, wo die wesentlichen Fragen meist beiseite geschoben werden, sei es bei täglich auftauchenden Fragen oder bei Entscheidungen von weltweiter Auswirkung, die für die politische, soziale und kulturelle Ausrichtung der Länder oder Kontinente ausschlaggebend sind.

*Die Zusammenarbeit der Katholiken mit Andersgläubigen*

5060 Soll das aber heißen, daß man nicht am Dienst der Weltgemeinschaft mitarbeiten kann in Einrichtungen, wo Gott nicht ausdrücklich als Urheber und Gesetzgeber des Universums anerkannt wird? Hier müssen verschiedene Stufen der Mitarbeit unterschieden werden. Ohne zu vergessen, daß sein letztes Ziel die Mitwirkung am ewigen Heil seiner Brüder ist, wird sich der Christ immer dessen bewußt sein, daß die An-

kunft des Reiches Gottes in den Herzen und den sozialen Einrichtungen meist nur ein Minimum an menschlicher Entfaltung voraussetzt, eine einfache Forderung der Vernunft, wonach sich jeder Mensch normalerweise richtet, auch wenn er nicht die Gnade des Glaubens besitzt.

Der Christ wird also bereit sein, bei der Behebung aller materiellen Not und beim weltweiten Ausbau einer Grundausbildung mitzuhelfen, in einem Wort, bei allen Unternehmungen, die unmittelbar die Besserung des Schicksals der Armen und Enterbten anstreben. Er erfüllt so eine Pflicht der kollektiven Nächstenliebe, bereitet den Zugang einer größeren Zahl von Menschen zu einem persönlichen Leben vor, das diesen Namen auch wirklich verdient, und fördert so ihren freiwilligen Beitritt zur großen Arbeitsgemeinschaft der Menschheit, wodurch sie einem besseren Leben entgegengeführt werden und es ihnen ermöglicht wird, nach oben zu blicken, das Licht zu empfangen und der einzigen Wahrheit anzuhängen, die sie wirklich frei machen wird<sup>1</sup>. 5061

Diejenigen aber, die sich öffentlicher Anerkennung erfreuen und dadurch Einfluß auf die öffentliche Meinung nehmen können, sehen sich einer größeren Aufgabe gegenübergestellt. Denn die Wahrheit duldet von sich aus keinerlei Mischung und Unreinheit, und ihre Teilnahme an zweifelhaften Unternehmungen könnte den Anschein erwecken, als ob sie für ein unannehmbares politisches oder soziales System bürgten. Hier ist aber auch ein weites Gebiet, auf dem die vorurteilsfreien und leidenschaftslosen Geister sich einigen und zusammen am gemeinsamen wahren und göltigen Wohl arbeiten können, denn die gesunde Vernunft reicht aus, um die Rechtsgrundlagen der Menschen festzulegen sowie den unverletzlichen Charakter der Person, die Würde der Familie, die Vorrechte und Grenzen des Staates zu erkennen. 5062

Daher ist die Mitarbeit der Katholiken in allen Einrichtungen wünschenswert, die in Theorie und Praxis die Naturgesetze respektieren. Sie werden versuchen, sie in der rechten Richtung zur Durchführung zu bringen und durch ihr aktives Mittun jene Aufgabe zu erfüllen, die der göttliche Meister mit der des Salzes und Sauerteigs vergleicht. Sie werden in den 5063

---

<sup>1</sup> Joh. 8, 32.

Vereinigungen, die sich um universale menschliche Ziele bemühen, großzügige Seelen und hochbegabte Geister finden, die imstande sind, sich über materielle Sorgen zu erheben und zu verstehen, daß ein wirklich kollektives Schicksal der Menschheit den absoluten Wert jeder einzelnen Persönlichkeit als Aufbauelement voraussetzt sowie die überzeitliche Stiftung der wahren Gesellschaft, von der die irdische Gemeinschaft nur Abglanz und Andeutung sein kann.

*Der Geist des Opfers als Kraftquelle*

- 5064 Wir möchten auch auf ein wesentliches Element des sich noch formenden Geistes hinweisen, nämlich auf den größeren Sinn für Entsagung. Christen werden nicht überrascht sein, dieses Wort aus Unserem Munde zu hören. Es ist im übrigen eine Erfahrungstatsache und logische Notwendigkeit: wirkliche Gemeinschaft fordert gegenseitige Opfer. Denkt daran, wie der menschengewordene Gottessohn den Menschen die Bedingungen der Einheit vor Augen führte, er, « der nicht kam, bedient zu werden, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben für viele »<sup>1</sup>. Dadurch hat er selbst die Notwendigkeit und die Fruchtbarkeit des Opfers unterstreichen wollen, um eine höhere Form des Lebens zu fördern, zu dem die Menschen durch übernatürliche Berufung auserwählt sind, nämlich die Einheit der Kinder Gottes zu bilden.

*Siegesbewußte Hoffnung*

- 5065 Ist es noch notwendig, zum Schluß den Sieg und die Freude des Osterfestes zu erwähnen? In der Tat haben Sie, geliebte Söhne, eine schöne Aufgabe zu erfüllen: In eine angsterfüllte Welt hinein tragen Sie die Hoffnung und den Frieden brüderlicher Hingabe in weltweitem Ausmaß. Seien Sie das Salz der Erde, ohne das alles sich zu zersetzen und auseinander zu fallen droht. Seien Sie Sauerteig, der die Masse emporhebt und aus einem formlosen Teig das Brot der menschlichen Gemeinschaft macht. Jeder möge dank Ihrer Arbeit verstehen, daß es « mehr Freude macht, zu geben, denn zu nehmen », größerer Edelmut ist, zu dienen, als sich bedienen zu lassen, und mehr

---

<sup>1</sup> Matth. 20, 28.

Die Aufgabe des katholischen Akademikers in der Weltgemeinschaft

Freude bereitet, sein Leben für seine Brüder hinzugeben, als es für sich selbst zu bewahren.

*Segen*

Dies ist Unser Wunsch für Sie und die Gnade, die Wir vom auferstandenen Heiland für jede Ihrer Gruppen sowie für das Ganze Ihrer Bewegung erleben. Als Unterpand dessen erteilen Wir Ihnen aus der Fülle Unseres väterlichen Herzens den Apostolischen Segen.

## Christliche Weltgestaltung durch die katholische Akademikerschaft <sup>1</sup>

### *Einleitung*

5066 Der 24. Weltkongreß der *Pax Romana* bietet Uns dieses Jahr Gelegenheit, Unsere Hochachtung für diese bedeutsame Organisation erneut zum Ausdruck zu bringen, und Wir ergreifen sie gerne. Bereits durch jahrelange Erfahrungen erüchtigt, sind ihre beiden Bewegungen <sup>2</sup> stets bereit, sich für neue Aufgaben einzusetzen, die sich in der Welt den Akademikern und den katholischen Studenten stellen; und mehrere Male schon haben Wir Uns eine Freude daraus gemacht, Euch durch Unsere Ansprachen oder Botschaften zu ermuntern.

### *Kirche und Freiheit*

5067 Heute wiederum beglückwünschen Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter, dazu, daß Ihr auf Eurem Kongreß die rechten Erfordernisse der Freiheit, so wie man sie im besonderen Rahmen eines Universitätslebens bestimmen kann, vertieft. Es ist gut, im Herzen Europas, in Wien, der Stadt der Kunst und der Kultur, die so manches Mal im Lauf der Geschichte den Vorposten in der Verteidigung der christlichen Zivilisation einnahm, die wahren Freiheiten des Geistes zu verkünden und ihren Schutz gegen alle mißbräuchlichen Formen politischer, sozialer oder philosophischer Bedrückung sicher zu stellen. Ihr wollt damit zeigen, in welchem Grade die Kirche den Fortschritten des menschlichen Wissens dient und wann sie — in Treue zur Sendung ihres göttlichen Stifters, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen <sup>3</sup> — ihre Kinder bald vor

---

<sup>1</sup> Brief an den 24. Weltkongreß der *Pax Romana* in Wien : 11. August 1958. « Osservatore Romano » vom 31. August 1958. Original : französ.

<sup>2</sup> « Internationale Bewegung katholischer Akademiker » und « Internationale Bewegung katholischer Studenten ».

<sup>3</sup> Vgl. Joh. 18, 37.

verderblichen Mißbräuchen der Freiheit und gefährlichen Verirrungen des Denkens beschützt, und bald die gebührende Unabhängigkeit des geistigen Lebens und das Recht, die Wahrheit kennen zu lernen und sie zu verbreiten, für sie beansprucht.

*Der Einsatz der katholischen Akademiker  
für die Sache Christi in der Welt*

Ebenso wie durch das Interesse des Studienthemas, das sie 5068  
aufgreift, zeichnet sich Eure Tagung auch durch die Zahl und den Rang ihrer Teilnehmer aus. In Euren verschiedenen Verbänden sind in der Tat die meisten Länder und Berufe vertreten. Daher wollen Wir hier wiederholen, was Wir vor Katholiken aus besonderen Berufsschichten schon oft gesagt haben: Welch ausschlaggebenden Einfluß, geliebte Söhne und Töchter vermöchte Euer Dasein und Euer Wirken zur christlicheren Gestaltung der Gesellschaft doch nicht auszuüben, wenn sich jeder von Euch lebendiger und deutlicher seiner intellektuellen sozialen und apostolischen Verantwortung bewußt wäre? Wie Wir vergangenes Jahr vor einigen von Euch bemerkten, ist es eine Tatsache, daß « Ihr durch die Autorität, die Ihr aufgrund Eurer Bildung und Kompetenz in Eurem Beruf besitzt, für Eure Umgebung eine Frage und eine Antwort darstellt »<sup>1</sup>. Möchte Euer Leben durch seine sittlich einwandfreie Führung, seine Selbstlosigkeit, seine Sorge um das Gemeinwohl, seine Empfänglichkeit für die Nöte des Nächsten diese heilsame Erschütterung auslösen, die zur Überprüfung Eurer Überzeugungen und der geheimen Kraft, die Euch beseelt, anregt. Und wenn man Euch fragt, dann sollt Ihr von Eurem Glauben zu reden verstehen; Eure religiöse Bildung soll dem Stand Eurer profanen Kenntnisse entsprechen, und Eure Liebe sei stets bereit für die Nöte Eurer Brüder. Geliebte Studenten und Akademiker der *Pax Romana*, legt lautes Zeugnis ab von Christen, die durch die Wahrheit Christi befreit, durch seine Gnade belebt, durch die Liebe geeinigt, in ihrem Eifer diszipliniert und gelehrige Söhne der Kirche sind: welche Siege werdet Ihr dann für die Sache unseres Herrn Jesus Christus nicht davontragen!

<sup>1</sup> Ansprache an die *Pax Romana* vom 25. April 1957. AAS XL (1957) 298; Soziale Summe Nr. 5059.

Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

*Segen*

5069 Von ganzem Herzen laden Wir Euch ein zur Tat und bitten Euch, dafür die nötigen Opfer zu bringen. Indem Wir für Euch alle die überreichsten Gnaden des Lichtes und der Kraft herabrufen, spenden Wir Euch Unseren überaus väterlichen Apostolischen Segen.

Vatikan, den 11. August 1958.

PIUS PP. XII.

## Die Devise der katholischen Studentenverbindung : Religion, Wissenschaft, Freundschaft <sup>1</sup>

1. Geschichtlicher Rückblick, 5070.
  2. Religion und Leben, 5071.
  3. Wissenschaft und Materialismus, 5072.
  4. Die Freundschaft als Bildungswert der Persönlichkeit, 5073. Segen, 5074.
- 

### *Geschichtlicher Rückblick*

Wir heißen Sie herzlich willkommen, geliebte Söhne. Sie 5070  
gehören der Verbindung « Gothia » des « CV » an. Das Leben und Wirken des CV ist Uns vertraut aus den Jahren, da Wir Apostolischer Nuntius in Deutschland waren. Wir hatten damals sogar die Freude, Ihrem Verband als Ehrenmitglied eingereiht zu werden. Sie sind Uns also keine Unbekannten.

Nach dem letzten Weltkrieg, als es darum ging, neu zu beginnen und wieder aufzubauen, haben Sie sich entschlossen, zur Tradition des CV zurückzukehren. Diese Tradition verpflichtet Sie. Die katholischen Studentenverbände, der CV als stärkster, sind aus einer mächtigen religiös-sozialen Bewegung der deutschen Katholiken herausgewachsen und haben ihrerseits wieder diese Bewegung mitgetragen und mitbefruchtet. Rechnen Sie nur die Männer zusammen, die in den letzten hundert Jahren aus den Reihen Ihres Verbandes und Ihrer Brüderverbände hervorgegangen und heute in der Geschichte Ihres Landes mit Ehren genannt werden. Sie, aber auch Tausende von Ungenannten, waren gläubige und fromme Männer, die es jedoch drängte, ja die sich ihrer Pflicht bewußt waren, die Werte ihres Glaubens und der umfassenden katholischen

---

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder der « Katholischen Deutschen Studentenverbindung im C. V. Gothia » (Erlangen): 2. Juni 1958. Original: deutsch.

Weltanschauung in ihren vielfältigen Berufen zum Besten der Gemeinschaft und des gesamten öffentlichen Lebens einzusetzen.

*Religion und Leben*

- 5071 Selbstverständlich muß Religion immer und zuerst innerlich sein, sonst ist sie nicht echt. Sie wäre indes auch nicht echt — die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland der letzten hundert Jahre belegt es mehrfach — sie wäre nicht echt, wenn sie sich nicht auswirkte in der Welt, als Zeugnis der Wahrheit, als Beispiel für die Mitmenschen, in uneigennützigem Dienst an den großen Aufgaben, denn die Berufe, auf die Sie sich in den Jahren Ihres Hochschulstudiums vorbereiten, sind die führenden Berufe, und sie legen Ihnen eine ungleich stärkere Verantwortung auf, als sie den einfachen Volksgenossen trifft.

*Wissenschaft und Materialismus*

- 5072 Dies ist der Sinn des ersten Wortes Ihrer Devise « Religion, Wissenschaft, Freundschaft ». Heute ist das Wort « Religion », und auch das zweite : « Wissenschaft » für Sie ein Mahnruf, sich dem Absinken des Lebens ins Materielle entgegenzusetzen. Wir meinen mit dem Absinken ins Materielle, wie Wir bei einer früheren Gelegenheit ausführten (Botschaft vom 16. August 1950 an den Katholikentag in Passau)<sup>1</sup>, daß man nur gelten läßt, was das Experiment, die Erfahrung der Sinne bestätigt; Wir meinen den Kult des Stoffes, des Leibes und der Leibeskraft, des Geldes und der Macht; das fortschreitende Abwerten des Geistigen und Übersinnlichen, des Überirdischen und Religiösen bis zur ausgesprochenen Gottlosigkeit. Wenn es richtig ist, daß die führende Schicht, die sogenannte « Intelligenz », die Hauptverantwortliche war für das Aufkommen und Umsichgreifen jenes Materialismus, so ist umgekehrt sie als erste berufen und verpflichtet, gegen seine Herrschaft einen Damm aufzurichten. Das vermögen aber nur Männer mit einer Überzeugungskraft, wie sie die Urchristen beseelte.

---

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 197 ff.

*Die Freundschaft als Bildungswert der Persönlichkeit*

Ein Wort zum dritten Glied Ihrer Devise : « Freundschaft ». 5073  
Freundschaft beruht auf einem Zueinander; und zwar wollen Freunde sich gegenseitig ergänzen, beglücken, vervollkommen. Echte Freundschaft schließt Selbstsucht aus. Sie verlangt Menschen, die auf sich halten, auf sich achten, die bereit sind, zu schenken und zu helfen, also innerlich edle Menschen, Charaktere im besten Sinn des Wortes. Benützen Sie die Jahre des Zusammenseins auf der Hochschule, um sich, der eine am anderen, zu dieser Höhe der Persönlichkeit emporzuarbeiten.

*Segen*

Wir begleiten Ihr Studium und Ihre Zukunftshoffnungen 5074  
mit innigen Wünschen und erteilen Ihnen als Unterpfand der reichsten Gnade Gottes in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

## Artikel 2

### Das Schrifttum

#### Die kulturelle Aufgabe des Übersetzers <sup>1</sup>

Begrüßung, 5075.

1. Der vielfältige Beruf des Übersetzers, 5076.
2. Der Auftrag des Übersetzers in den kulturellen Beziehungen der Nationen, 5077.
3. Die geistigen Eigenleistungen des Übersetzers eines literarischen Werkes, 5078.
4. Der Übersetzer eines wissenschaftlichen Werkes, 5079.
5. Der Übersetzer im Dienst der inneren Festigung der Gesellschaft, 5080.
6. Die Kirche als Vorbild des Übersetzers, 5081.  
Segen, 5082.

---

#### *Begrüßung*

5075 Mit Freuden empfangen Wir Sie, verehrte Herren, die Sie in Rom zum zweiten Kongreß der Internationalen Übersetzervereinigung versammelt sind. Es ist dies das erste Mal seit der Gründung Ihrer Vereinigung, daß wir Gelegenheit haben, Sie zu empfangen. Wir möchten Ihnen sagen, wie sehr Wir die Arbeit, die Sie leisten, und die Ziele, die Sie verfolgen, schätzen.

#### *Der vielfältige Beruf des Übersetzers*

5076 Der Beruf des Übersetzers wird wie so mancher andere nicht innerhalb eines bestimmt umgrenzten Bereiches ausgeübt. Manche widmen sich ihm als Unabhängige, oft am Rande von wichtigeren Beschäftigungen, andere üben ihn hauptamtlich

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der Internationalen Übersetzervereinigung : 1. März 1956. Original : französisch.

aus im Dienst von Gesellschaften, Anstalten, privater und öffentlicher Büros. Während verschiedene sich in der mündlichen Übersetzung als Dolmetscher bei Gerichten und internationalen Versammlungen spezialisieren, arbeiten viele für die Publikation. Und hier hinwieder stellt das literarische Schaffen ganz anders geartete Anforderungen als das wissenschaftliche Buch. Diese Vielfalt, besonders aber die der verschiedenen Anstellungsbedingungen der Übersetzer erleichterte keineswegs die Gründung von berufsständischen Verbänden, die übrigens heute so notwendig sind, wo jeder darum besorgt ist, im Schoße solcher Gruppen das wirksame Mittel zur Verteidigung seiner wirtschaftlichen Interessen, die Stütze der Zusammenarbeit und die Hilfe der Freundschaft zu finden. Mit Freude stellen Wir fest, wie die Gründung der internationalen Übersetzervereinigung die Bildung von nationalen Verbänden angeregt hat. Sie umfassen schon eine stattliche Anzahl solcher in Europa bestehender Verbände, und Ihre Tätigkeit beginnt bereits, sich auf andere Kontinente auszudehnen.

*Der Auftrag des Übersetzers in den kulturellen Beziehungen der Nationen*

Eines der Merkmale der gegenwärtigen Epoche besteht darin, die kulturellen Beziehungen nicht nur zwischen benachbarten Nationen zu vertiefen, sondern auch zwischen jenen, die durch Jahrhunderte hindurch in ihrer Entwicklung ganz verschiedene Wege gegangen sind. Bei manchen hat die mächtige Ausdehnung einer utilitaristischen Technik bereits die geistigen Werte gefährdet, während man anderswo gierig danach verlangt, die neuesten Errungenschaften einzusetzen, um der noch kümmerlichen und ungenügend entwickelten Wirtschaft neuen Antrieb zu geben. Die gegenseitige Bereicherung ist möglich, und schon bahnt sich trotz unvermeidlicher Schwierigkeiten ein stetig weiter und reger werdender Austausch an. In diesem Vorgang spielt nun der Übersetzer eine erstrangige Rolle. Er übernimmt das heikle Amt des Vermittlers zwischen oft sehr verschiedenen Kulturen. Er muß sie in ihrer Breite und Tiefe durchdringen, ihre Geschichte und ihren Geist ziemlich vollkommen in sich aufnehmen, um den Schritt von der einen zur andern zu wagen, ohne ihr eigenes Wesen zu verraten.

5077

*Die geistigen Eigenleistungen des Übersetzers eines literarischen Werke*

5078 Sie wissen aus Erfahrung, daß die Übersetzung nicht einfach darin besteht, zwei logische Systeme von Wörtern und Sätzen in Parallele zu setzen. Sie kann sich auch nicht mit der Wiedergabe der Idee eines Textes zufrieden geben, ohne den Nuancen und den Anspielungen des Originals, der gefühlsmäßigen Resonanz, die es in den ersten Lesern hervorgerufen hat, Rechnung zu tragen. Es kommt darauf an, zwischen diesen Elementen das genau abgewogene Gleichgewicht zu finden, das den Gedanken des Autors voll und ganz wiedergibt, wobei weitmöglichst dessen persönliche Art, die Dinge zu sehen, und die ästhetischen Eigenschaften der Darstellung berücksichtigt werden. Gerade hierbei aber erwartet man vom Übersetzer viel Einsicht und Verständnis, denn, wenngleich es einerseits ungerrecht ist, das Original unter dem Vorwand, es verständlicher zu gestalten, abzuändern, so darf man noch weniger den Leser abschrecken, sondern muß ihm die Aufgabe erleichtern und ihn zu einer geistigen Anstrengung einladen, indem man ihm diese verlockend vorstellt. Sofern man Ihnen die Wahl des zu übersetzenden Werkes freigestellt hat, setzt dies in Ihnen eine Stellungnahme voraus. Weit entfernt, Sie indifferent zu lassen, offenbaren der Gegenstand und die Art und Weise, wie Sie ihn behandeln, Ihre intellektuelle und moralische Vorliebe. Der Übersetzer nimmt notwendigerweise Partei für den Autor und schenkt ihm Bewunderung und Liebe, wie könnte er sonst seine tiefsten Neigungen erraten, aus denen das Werk entstanden ist und die ihm dessen Schlüssel in die Hand geben? Darum ist es wichtig, daß Sie Ihre Verantwortung abwägen und sich über rein utilitaristische Gesichtspunkte erheben.

*Der Übersetzer eines wissenschaftlichen Werkes*

5079 Die Übersetzung von wissenschaftlichen Werken zeigt sich in einem ganz eigenen Licht. Es ist leicht einzusehen, daß die Entwicklung der Wissenschaft die Bereicherung des Wortschatzes nach sich zieht, dessen diese sich bedient. Dieser Wortschatz entnimmt seine Elemente einem bestimmten kulturellen Milieu, dem es angepaßt sein soll. Wenn man in eine andere sprachliche Gruppe hinübergeht, dann können die neu geschaffenen Ausdrücke sich sehr oft so, wie sie sind, dort nicht

einfügen, ohne daselbst als Eindringlinge zu erscheinen, die nur schwer sich der Anwendung fügen. Es ist also eine Anpassung notwendig, welche die Übereinkunft der an dem Gebrauch der neuen Ausdrücke interessierten Spezialisten verlangt. Ihre internationale Vereinigung wird auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der wissenschaftlichen und technischen Terminologie sicherlich eine sehr nützliche Arbeit leisten können. Um diesem Bedürfnis zu entsprechen, haben Sie ja dieses Thema auch auf das Programm Ihres Kongresses gesetzt.

*Der Übersetzer im Dienst der inneren Festigung der Gesellschaft*

Indem Ihre Vereinigung das Amt des Übersetzers heraus- 5080 stellt und sich bemüht, dessen soziale und wirtschaftliche Satzung zu verbessern und ihm geeignetere Arbeitsmittel in die Hand zu geben, hilft sie ihm zugleich auch, dessen sind Wir sicher, seine Aufgaben gegenüber der modernen Welt klarer ins Auge zu fassen. Während eine vollendete Übersetzung von einer vertieften Kenntnis der in Frage stehenden Sprachen zeugt, setzt sie ebenso eine Aufgeschlossenheit des Geistes und des Empfindens voraus, die an der Quelle jene Inspiration zu begreifen vermag, die bei der Abfassung eines Werkes ausschlaggebend gewesen ist. Wer sich zu einer solchen Zucht zwingt, schreitet ohne Zweifel in der Erkenntnis und Achtung der verschiedenen Zivilisationsformen voran. Er erkennt klar die Vielfalt der menschlichen Neigungen und Ideale. Zugleich aber muß er sie beurteilen und den Wunsch hegen, die großmütigen Ideen und Anregungen, die zum Aufbau einer festgefügtten und harmonischen Gesellschaft geeignet sind, zu fördern.

*Die Kirche als Vorbild des Übersetzers*

Die katholische Kirche, sie, die ihre Heilsbotschaft allen 5081 Rassen und allen Kulturen verkünden will, weiß darum wohl. Trotz der Entwicklung der lebenden Sprachen und des allmählichen Übergangs vom hebräischen ins griechische Milieu, von da aus in die lateinische Welt und zu den modernen Sprachen hat sie den Inhalt ihrer Lehre unberührt bewahren und ihn den Menschen aller Zeiten verständlich machen müssen. Die Übersetzung der heiligen Bücher stellt höchste Anforderungen an Treue und Genauigkeit in der Deutung des Wortes Gottes. Sie kann als Vorbild und Ideal allen denen dienen, die sich

Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

der Aufgabe der Übersetzung profaner Texte widmen. Mögen sie sich aber auch zum vornehmsten Ziel ihrer Arbeit dieses Reich der Wahrheit, der Liebe und des Friedens nehmen, wo alle Formen des Guten in Gott selbst ihr Ziel und ihre Entfaltung finden.

*Segen*

5082 Indem Wir auf Sie, auf Ihre Verbände und Ihre Familien die Gnaden des Himmels herabflehen, erteilen Wir Ihnen als deren Unterpand Unsern Apostolischen Segen.

## Die Buchkritik vom Verhalten des Kritikers aus betrachtet <sup>1</sup>

Begrüßung, 5083.

1. Bedeutung der Buchkritik im Hinblick auf Ethik und Pressefreiheit, 5084.

2. Bedeutung der Kritik vom Gesichtspunkt der Wissenschaft, Literatur und Kunst aus, 5085.

I. Die allgemeinen Grundprinzipien für das Verhalten des Kritikers, 5086-5090.

1. Allgemeines über die Beziehungen zwischen Kritik und Publikum, 5086.

2. Die erforderlichen Eigenschaften des Kritikers zur Weckung des Vertrauens im Publikum, 5087-5090.

a) Intellektuelle Voraussetzungen, 5087.

b) Die Fähigkeit, zu urteilen und abzuwägen, 5088.

c) Charakterliche Voraussetzungen, 5089-5090.

II. Konkretere Verhaltensregeln des Kritikers, 5091-5096.

a) Erste Regel: Ohne Leidenschaft und Parteilichkeit, 5092.

b) Zweite Regel: Das Wort sei Ausdruck des Denkens, 5093.

c) Dritte Regel: Die Liebe, 5094-5096.

Zusammenfassung, 5097.

Segen, 5098.

---

### *Begrüßung*

Die tiefe Freude, die Wir bei Ihrem Empfang hier empfinden, geliebte Söhne, die Sie mit der Buchkritik betraut sind, entspricht der lebhaften Sorge, die Uns das Hirtenamt einflößt, dem unter anderem die Pflicht obliegt, mit Eifer sich dafür zu verwenden, daß der Herde Christi die gesunde geistige Nahrung dargeboten werde, eine Nahrung, die heute zu einem ansehnlichen Teil in der Lektüre besteht.

5083

---

<sup>1</sup> Ansprache an Welt- und Ordensgeistliche, die mit der Buchkritik betraut sind, anläßlich eines Kongresses in Rom: 13. Februar 1956. AAS XLVIII (1956) 127-135. Original: italienisch.

*Bedeutung der Buchkritik im Hinblick auf Ethik und Pressefreiheit*

5084 Ihre beachtenswerte Versammlung bereitet Uns darum lebendige Genugtuung, denn Wir glauben, in jedem von Ihnen einen wirksamen und zuverlässigen Mitarbeiter in Unserem Hirtenamt und in Ihnen allen einen mächtigen Damm gegen die überbordende Flut von Veröffentlichungen schwachen und nichtigen Wertes zu sehen, die im Schlamm des Irrtums und der Entartung die hohe Würde der menschlichen Natur zu versenken drohen. Es ist wohl nicht notwendig, hier die dringliche Notwendigkeit, hohe Würde und Bedeutung einer gerechten Kritik zu unterstreichen, denn Ihre feste Überzeugung bezüglich des beträchtlichen Einflusses der Lektüre auf die Sitten und das Schicksal von Einzelnen und der Gemeinschaft hat Sie zur Übernahme dieser harten Aufgabe bewogen, welche die ausgedehnte Produktion unserer Tage dem Kritiker auferlegt. In einer Gesellschaft wie der heutigen, die so eifersüchtig über die Ausübung der Pressefreiheit wacht, stellt die Kritik ehrenhafter Leute, die durch ein noch geheiligteres Recht begründet ist, sicherlich eine der geeignetsten Formen dar, die Verbreitung des Übels abzuriegeln, besonders jene, die unter diesem oder jenem Vorwand das Schlechte als etwas Gutes unter das Volk bringt. Damit sind in Fällen schwerer Gefahr für die Seelen Legitimität und Notwendigkeit des Einschreitens einer höheren Autorität nicht ausgeschlossen. Immerhin entspricht die nach den Regeln der Wahrheit und der Ethik geübte Kritik vielleicht mehr der Denkweise des modernen Menschen, der sich selbst dort ein Werturteil bilden möchte, wo er, unterstützt durch die Kritik, die ihm Vertrauen einzufloßen vermag, dazu imstande ist.

*Bedeutung der Kritik  
vom Gesichtspunkt der Wissenschaft, Literatur und Kunst aus*

5085 Jedoch möchten Sie Ihre Tätigkeit nicht auf die sittlichen Gesichtspunkte des Buches beschränken, sondern auch auf andere, namentlich wissenschaftliche, literarische und künstlerische ausdehnen, um so Kritiker im Vollsinn des Wortes zu sein, von denen das Publikum und selbst die Fachleute ein möglichst erschöpfendes Urteil erwarten können. Es ist klar, daß diese Vollendung der katholischen Kritik nicht nur deren

Ansehen beim Publikum stärkt, sondern auch ein positives Verdienst ihrerseits gegenüber der Kultur darstellt, ganz im Sinn der ununterbrochenen Überlieferung der Kirche, die stets mit Aufmerksamkeit den Lauf und den Fortschritt des Denkens und des Gestaltens verfolgt hat. Höhe und Tiefe, zu denen sich die Literatur erhebt oder erniedrigt, hängen besonders heute in großem Ausmaß von den Kritikern ab, vom Grad des Scharfsinnes, der Ehrenhaftigkeit und geistigen Festigkeit, die sie an den Tag legen.

Da eine so große Verantwortung dem Kritiker zugewiesen ist, wird es wohl angebracht sein, einige Grundprinzipien darzulegen, gemäß denen sich sein Wirken formen muß, wenn es nach seinem Willen wirksam das Ziel erreichen soll, nämlich die Geister auf sicheren Pfaden zu führen.

Um diesen Zweck leichter zu verwirklichen, betrachten Wir getrennt zunächst das Subjekt, dann das Objekt der Kritik. Heute sprechen Wir vom ersten Punkt, während Wir die Darlegung des zweiten (der Uns als der wichtigere erscheint) für eine spätere, passende Gelegenheit zurückstellen.

## I. Die allgemeinen Grundprinzipien für das Verhalten des Kritikers

### 1. Allgemeines über die Beziehungen zwischen Kritik und Publikum

Die Aufgabe, andere in der Wahl und Wertung ihrer Lektüre zu leiten und zu beraten, hätte keinen Sinn, wenn man nicht bei den Lesern die innere Bereitschaft voraussetzen könnte, den Rat anderer anzunehmen. Jede Mühe des Kritikers wäre daher umsonst bei Leuten, die es von vornherein ablehnen, seine Kenntnisse und seine Zuständigkeit anzuerkennen, und die folglich keinerlei Vertrauen zu seiner Person und seinem Urteil hätten. Man kann auf Leser stoßen, zu denen der Kritiker keinen Zugang hat, weil sie sich auf Grund ihrer Veranlagung oder einer falschen Erziehung verleiten lassen, ihr eigenes Urteil für absolut überlegen zu halten. Unter dem Einfluß eines solchen subjektiven Zustandes trügerischer Selbstzufriedenheit erwarten sie vom Kritiker nur die Bestätigung ihres eigenen Urteils, das ihnen als sicher und unabänderlich

gilt. In diesen Fällen, die häufig durch Vorurteile auf Grund falscher ideologischer Einstellungen bestimmt werden, darf die Ablehnung einer objektiven Kritik den Kritiker nicht entmutigen, denn sie ist nur ein Beweis der psychologischen Mißbildung der betreffenden Leser. Setzt man die normale Bereitschaft des Publikums voraus, so wird der Kritiker sein Ziel um so wirksamer erreichen, je mehr er sich dessen Vertrauen zu gewinnen versteht. Dieses ist in der Tat sozusagen der Ausgangs- und Endpunkt jeder Kritik, ob sie nun von einem einzelnen Schriftsteller ausgeübt wird oder, und noch mehr, von einer Zeitschrift, die sich die Kritik als kollegiale Aufgabe stellt. Wenn der Leser sich auf den Kritiker verläßt, so deshalb, weil er an dessen Wissen, Ehrenhaftigkeit und Reife glaubt, sowohl wenn er den Inhalt des Buches darlegt, wie auch wenn er die Wiedergabe durch ein begründetes und darum unwiderlegliches Urteil ergänzt. Doch auf welche Weise kann sich der Kritiker das Vertrauen des Lesers sichern? Mit anderen Worten, was ist die Aufgabe des Kritikers und was sind die rechtmäßigen Ansprüche des Publikums?

## 2. Die erforderlichen Eigenschaften des Kritikers zur Weckung des Vertrauens im Publikum

### a) *Intellektuelle Voraussetzungen*

5087 Das erste Erfordernis betrifft das Erkenntnisvermögen des Kritikers, und zwar in erster Linie, daß er imstande sei, das Buch, das ihm vorliegt, richtig zu lesen und zu verstehen. An diese Norm zu erinnern, könnte überflüssig erscheinen. Aber es kommt nicht selten vor, daß man auf Besprechungen stößt, die nicht einmal dieser ersten und fundamentalen Anforderung entsprechen. Es ist klar, daß die aufmerksame, oft geduldige und mühsame Lektüre mit unvoreingenommenem Geist und im Bewußtsein, sich in bezug auf den Gegenstand auf einem hinreichend bekannten Grund und Boden zu befinden, durchgeführt werden muß. Darum bedarf es einer vielfältigen Kultur: der besonderen Kenntnis der betreffenden Disziplin, der die Publikation angehört, und einer bemerkenswerten allgemeinen Bildung, die es dem Kritiker möglich macht, das Werk in seiner Zeit zu verstehen und es sich im Zusammenhang der Gedankenströmungen, die in ihm vorherrschen, vorzustellen.

b) *Die Fähigkeit, zu urteilen und abzuwägen*

Doch das bloße intellektuelle Wissen genügt noch nicht, 5088  
denn der Kritiker ist mehr als einfacher Berichterstatter: er  
muß ein Urteil abgeben können, und um das zu tun, bedarf  
er besonderer natürlicher und erworbener geistiger Fähigkeiten.

Der Kritiker muß in erster Linie die Fähigkeit besitzen,  
zu urteilen und zu werten, d. h. das besondere Wissen und die  
allgemeine Bildung auf den vorliegenden Gegenstand in ab-  
gewogener Weise anzuwenden. Für diese Anwendung braucht  
er einen offenen Blick, geistige Wendigkeit, Feinfühligkeit und  
Verständnis für die obenerwähnten Zusammenhänge und Ge-  
schicklichkeit im Erkennen von Irrtümern, Lücken und Wider-  
sprüchen. Auf die leidenschaftslose Erwägung des Für und  
Wider folgt als Begrenzung und Unterscheidung das Ja oder  
Nein im einzelnen Fall. Erst dann kann die Kritik ihre endgül-  
tige Form erhalten und zur Veröffentlichung vorgelegt werden.

c) *Charakterliche Voraussetzungen*

Aber die Anwendung der erwähnten geistigen Fähigkeiten 5089  
ist dem Einfluß des Willens, des Empfindens und des Charak-  
ters unterworfen, hinsichtlich deren andere wichtige Anfor-  
derungen an den Kritiker gestellt werden müssen. Um zu ver-  
hindern, daß Wille und Empfinden in negativem Sinn auf das  
kritische Urteilsvermögen einwirken, muß er sich vor allem  
die größtmögliche Objektivität auferlegen und daher dem  
Autor mit einem Gefühl des Wohlwollens und Vertrauens be-  
gengen, bis positive, bestimmte und gewichtige Gründe ihm  
ein umgekehrtes Verhalten nahelegen. Ein Kritiker, der ge-  
wohnheitsmäßig Zorn und Erregung unterworfen ist, dürfte  
die Feder nicht einmal in die Hand nehmen. Adel des Charak-  
ters und Güte des Herzens sind immer die beste Rüstung in  
jedem Kampf, also auch bei der Kritik, wo Ideen und Mei-  
nungen aufeinanderstoßen. Natürlich dürfen Adel und Güte  
nicht mit der Naivität und Leichtgläubigkeit des Kindes ver-  
wechselt werden, das noch keine Menschenkenntnis und Le-  
benserfahrung hat. Mit den erwähnten Gaben und Anlagen  
kann der Kritiker mehr oder weniger reich ausgestattet sein,  
aber keinesfalls und in keiner Weise darf es ihm an Nüchtern-  
heit, Unbestechlichkeit, Charakterfestigkeit mangeln. Weder  
um dem Autor noch dem Verleger, noch dem Publikum zu

gefallen — das oft launenhafte Sympathien und Antipathien hegt —, noch auch um seinen eigenen Neigungen zu folgen, darf der Kritiker gegen eigenes Wissen und Gewissen und gegen die objektive Wahrheit eine falsche Kritik schreiben: falsch durch eine verkehrte Auslegung des Irrtums und der Gefährlichkeit, die eine Schrift darstellen mag, oder durch absichtliches Übergehen von Gesichtspunkten, die sich ehrlicher Weise nicht verbergen lassen. Auf jeden Literaturkritiker müßte man das Zeugnis anwenden können, das die geschworenen Feinde des Erlösers ihm heuchlerisch und doch der Wahrheit gemäß ausstellten, als sie ihn mit der Frage fangen wollten: «Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben oder nicht?» «Meister», sagten sie, «wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes gemäß der Wahrheit lehrst, Du kümmerst dich um niemand, denn du siehst nicht auf das Ansehen der Menschen.»<sup>1</sup>

5090 Die Charakterfestigkeit eines Kritikers zeigt sich besonders in der gelassenen und furchtlosen Veröffentlichung des eigenen Urteils und dann, wenn er angegriffen wird, in der Verteidigung, selbstverständlich immer streng im Rahmen der Gerechtigkeit. Wie ein Richter, der nicht den Mut hätte, das Gesetz zu verteidigen, von seinem Amt zurücktreten müßte, so müßte es auch der Kritiker, dem ein ruhiges Leben über die Wahrheit ginge. Doch muß die Festigkeit sich stets davor hüten, als Arroganz aufzutreten, als bestünde schon von vornherein ein Privileg auf Wahrheit zugunsten des Kritikers gegen den Autor. Beide unterstehen dem gleichen Gesetz des Dienstes an der Wahrheit, an das sie gebunden sind; nur daß der Kritiker sich außerdem noch ausdrücklich die Pflicht auferlegt, ihr mit größter Treue zu dienen. Jedenfalls müßten sowohl der Autor wie der Kritiker wissen, daß über ihnen immer die Wahrheit steht. — Eine ungerechte Kritik ist, wie es der Ausdruck besagt, nicht nur ein Irrtum des Verstandes, sondern stellt ein wirkliches Unrecht gegen den Autor dar, der dadurch in seinem Ruf und nicht selten auch in seinen rechtmäßigen Interessen geschädigt werden kann. In diesem Fall besteht für den Kritiker eine eindeutige Pflicht zum Widerruf. Andererseits dürfte eine gerechte und begründete Kritik vom Kritiker nicht ängst-

<sup>1</sup> Matth. 22, 16.

lich zurückgezogen werden, wie heftig auch die Reaktion der Gegner sein mag. Das würde einen bedauernswerten Mangel an Charakter und Mut darstellen und würde das so notwendige Vertrauen des Publikums untergraben, das mit gutem Recht verlangt, daß der Kritiker zu seinem Wort steht, wo es der Wahrheit gemäß geäußert worden ist.

## II. Konkretere Verhaltensregeln des Kritikers

Diese Normen sollten für den Kritiker und die Kritik, um 5091 was immer es sich handle, die von allen zu kennenden und zu beachtenden Grundprinzipien sein. Sie besser einprägen zu lassen, dienen einige kurze, zwar verschiedenartig formulierte, im Grunde aber gleichbleibende, gebräuchliche Regeln. Es scheint Uns nützlich, einigen von ihnen ein paar Worte zu widmen, denn sie werden nicht selten zum Beweis oder zur Rechtfertigung eines bestimmten Gedankens oder einer bestimmten Handlung angeführt.

### a) *Erste Regel: Ohne Leidenschaft und Parteilichkeit*

Die erste Regel ist die wunderbare Maxime von Tacitus, 5092 die am Anfang seiner berühmten *Libri ab excessu Divi Augusti* steht und in der Folge weithin verwandt wurde: *sine ira et studio*, das heißt « ohne Leidenschaft und Parteilichkeit »<sup>1</sup>. Richtig verstanden, bringt diese Maxime nicht nur das Kriterium für das Verhalten des Richters zum Ausdruck, sondern muß allgemein in den zwischenmenschlichen Beziehungen beachtet werden. Als Mahnung richtet sie sich besonders an den Historiker. Jedoch findet die allgemein verbreitete Weisheit sie auch angebracht für den Kritiker, der darum *sine ira et studio*, ohne Voreingenommenheit, schreiben und urteilen soll. Deswegen aber ist er nicht verpflichtet, auf die Äußerung seiner gerechten Empfindungen und noch weniger auf die Verteidigung seiner Ideenwelt zu verzichten, wenn sie wahr ist. Es ist einem untadeligen und ausgeglichenen Kritiker z. B. auch erlaubt, mit lebhafter Entschiedenheit seinen Unwillen kundzutun gegen eine pornographische Literatur, welche die Jugend verdirbt und die Erwachsenen nicht ohne Schaden läßt. Man

<sup>1</sup> Tacitus, Annales I, 1.

kann noch weniger einen Literaturkritiker, wie überhaupt einen einfachen Christen, der Parteilichkeit zeihen, der sich als Kriterium des Urteils die christliche Wahrheit, deren Rechtschaffenheit und Reinheit, zu eigen macht. Übrigens beschreibt Tacitus selbst, ganz im Einklang mit der beim Beginn erwähnten Regel, bisweilen mit drastischen Farben den Despotismus bestimmter Kaiser und bedauert die bis in die höchsten Kreise hinein verbreitete Zerrüttung. Er vertraut seinen Blättern seine Sehnsucht nach der verlorenen Freiheit und seine Trauer um die vergangene Größe des alten Senates und um die glücklichen Tage des gesitteten Rom der Väter an.

b) *Zweite Regel : Das Wort sei Ausdruck des Denkens*

5093 Ein anderer Grundsatz, der entgegen seinem Anschein etwas schwieriger zu verstehen und zu verwirklichen ist, lautet : *verbum oris est verbum mentis*, das heißt : der Mensch sagt (oder schreibt) das, was er denkt. Die offenkundigste Bedeutung ist folgende : das äußere Wort erhält seinen Sinn und Gehalt vom inneren Gedanken. Wer daher den Geist des Autors kennenlernen will, höre auf seine Worte, und wo keine positiven Gründe vorliegen, daran zu zweifeln, halte er sich an diese als an die natürlichen Zeugen des innersten Herzens. In dieser Hinsicht dürfen die Person des Autors, sein Leben und seine Neigungen nicht den Ausgangspunkt der kritischen Untersuchung bilden, sondern das Werk und was in diesem ausgedrückt ist. Doch das zitierte Wort mahnt den Autor auch, daß er auf Grund seiner Worte beurteilt werden wird, die daher seine Ideen und Gefühle getreu wiedergeben müssen. Wenn diese richtig sind, wird er alles tun, um dieses sein richtiges Denken zum Ausdruck zu bringen, übrigens auch im Bewußtsein, daß es nicht leicht ist, auf die eine Weise zu denken und auf die andere zu schreiben, daß es vielmehr sehr schwer ist, die innersten Gedanken zu verbergen, ohne sie so oder so durch diese oder jene Nuance zu verraten. Die *Maxime* stellt also für den Schriftsteller eine Ermahnung zur Aufrichtigkeit dar. Dem Kritiker hingegen zieht sie die Grenzen des Untersuchens und Urteilens. Er muß sich an die klare objektive Bedeutung des Geschriebenen halten, da es seine strikte Aufgabe ist, das Werk und nicht den Autor zu beurteilen. Was darum im guten Sinne verstanden werden kann, muß er in dieser

Weise auslegen. Das ist eine allgemeine, für ein friedliches soziales Leben und für die zwischenmenschlichen Beziehungen notwendige Regel. Abgesehen vom Zweifelsfall bezüglich des objektiven Sinnes eines Textes, wo der Kritiker füglich nach einer Auslegung hinneigen wird, die den Verfasser nach der richtigen Seite hin begünstigt, muß der Kritiker von der Voraussetzung ausgehen, daß die gesagten oder geschriebenen Worte einen Sinn in sich selbst haben und daß sie in erster Linie dem Publikum nur in diesem objektiven Sinn übergeben werden. Und eben diesen hat der Kritiker zu beurteilen. Ist er richtig, so wird er ihn so nennen, auch wenn er aus anderen Quellen (und vielleicht sogar aus dem Werk selber) schließt, daß die persönlichen Ideen des Autors damit nicht übereinstimmen. Wenn der objektive Sinn der Worte dagegen einen Irrtum oder etwas Falsches enthält, so ist es Pflicht des Kritikers, darauf aufmerksam zu machen, auch wenn er Grund hat, anzunehmen, daß die subjektive Denkart des Autors eine andere, korrekte ist. Eine gerechte und wohlwollende Kritik wird in solchen Fällen diese relative Korrektur der Worte im Hinblick auf die Person des Autors andeuten können. Aber der objektive irrije Sinn wird dadurch nicht aufgehoben.

c) *Dritte Regel : Die Liebe*

Wir möchten noch eine dritte Maxime erwähnen : *Super omnia autem caritas*, über alles aber die Liebe. Man hat sie dem hl. Augustinus zuschreiben wollen, jedoch offenbar mehr zu Unrecht. Was sie aber bezeichnen will, ist darin richtig ausgedrückt. Sie vermag in der Praxis jenen Zweifel zu lösen, der den rechtschaffenen Kritiker nicht selten quält, das heißt den Zweifel, ob er der « veritas » oder der « caritas » den Vorzug geben soll.

Theoretisch ist es klar, daß es keinen objektiven Widerspruch zwischen « veritas » und « caritas » geben kann, wenn man unter diesem Wort die Sorge um das wahre Wohl des Nächsten und das Vermeiden jeder ungerechten Beleidigung versteht. Doch die Frage kehrt in einzelnen Fällen im praktischen Leben wieder. Angenommen, der Literaturkritiker steht vor der Wahl : entweder die volle Wahrheit zu sagen, wie es notwendig wäre, aber den Autor zu kränken oder ihm selbst zu schaden, anscheinend zum Nachteil der Liebe, oder

dem zu gehorchen, was Liebespflicht scheint, und die Wahrheit zu verschweigen, die nicht verschwiegen werden dürfte, und einen ernstlichen Irrtum zu übergehen. Dann fragt sich der Kritiker, welchem der beiden Verfahren er den Vorzug geben soll. Seine Unruhe wächst, wenn er die göttlichen Gebote befragt, in denen die Ehrfurcht vor der Wahrheit und vor der Liebe aufs höchste und gleichermaßen empfohlen wird.

5095 Tatsächlich hat der Herr gesagt: *Veritas liberabit vos*<sup>1</sup>. Und der Völkerapostel lehrte: *Plenitudo legis est dilectio*<sup>2</sup>, und an einer anderen Stelle gemäß dem griechischen Text: ἀληθεύοντες δὲ ἐν ἀγάπῃ ἀυξήσωμεν εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, das heißt: Indem wir uns an die Wahrheit halten, werden wir in Liebe nach jeder Hinsicht in ihn<sup>3</sup> hineinwachsen<sup>4</sup>. Der Lieblingsjünger Johannes, der im Hinblick auf die Liebe nie genug gesagt zu haben glaubte, verkündete: *Deus caritas est*, Gott ist die Liebe<sup>5</sup>, und ferner: *In hoc cognovimus caritatem Dei, quoniam ille animam suam pro nobis posuit; et nos debemus pro fratribus animas ponere*<sup>6</sup>. Auch wir müssen unser Leben für unsere Brüder dahingeben. Jedoch spricht derselbe hl. Johannes im Hinblick auf einen Menschen, der die Wahrheit und die Reinheit der Lehre verletzt, den entschiedenen Befehl aus: *nec Ave ei dixeritis*<sup>7</sup>, also nicht einmal einen kurzen, flüchtigen Gruß.

5096 Welche Verhaltensregel soll nun der Literaturkritiker entsprechend den Vorschriften der Heiligen Schrift befolgen? Wie wird es ihm gelingen, in seinem Denken und vor seinem Gewissen diesen scheinbaren Widerspruch zu lösen? Das « Fundament » von allem ist die « veritas »; das « Ziel » und die « Krönung » von allem ist die « caritas ». Das Fundament muß unerschüttert bleiben, sonst stürzt alles zusammen, auch die « Krönung » und « Vollendung ». Aber das Fundament der Wahrheit genügt nicht, so wie das Fundament des Glaubens nicht ausreicht ohne die Liebe, von der es im Korintherbrief

<sup>1</sup> Die Wahrheit wird euch freimachen. Joh. 8, 32.

<sup>2</sup> In der Liebe ist das ganze Gesetz erfüllt. Röm. 13, 10.

<sup>3</sup> Christus.

<sup>4</sup> Ephes. 4, 15.

<sup>5</sup> 1 Joh. 4, 16.

<sup>6</sup> Daran erkennen wir die Liebe Gottes, daß er sein Leben für uns dahingegeben hat. So müssen auch wir das Leben für die Brüder hingeben. 1 Joh. 3, 16.

<sup>7</sup> Bietet ihm nicht einmal einen Gruß. 2 Joh. 10.

heißt: *maior autem horum est caritas*<sup>1</sup>, ein Text, in dem sich die *Maxime super omnia autem caritas* daher auch mit analogem Sinn widerspiegelt. In nicht wenigen Fällen wird es im übrigen nicht schwierig sein, den rechten Mittelweg zu finden, wenn sich der Kritiker dessen bewußt bleibt, daß das Gebot der Liebe ihn nicht nur gegenüber dem Autor, sondern auch gegenüber dem Leser verpflichtet. Er wird immer eine Gelegenheit finden, um gefährlichen Mißverständnissen beim Leser vorzubeugen und zugleich mit Takt dem Autor zu begegnen.

### *Zusammenfassung*

Wir hielten es für nützlich, einige dieser sekundären Maximen zu erwähnen, denn sie scheinen Uns in konkreterer Weise als die allgemeinen Grundprinzipien das auszudrücken, was man vom Literaturkritiker verlangt. Die allgemeinen Grundprinzipien müssen beständig sein schwieriges Schaffen beherrschen, das allzu oft Verirrungen, Übertreibungen und Schwächen unterliegt. Sie sind die Grundlage für Verdienst und Wachstum des Vertrauens, welches das Publikum der Kritik entgegenbringt, sie zeichnen die Grenzen zwischen Gerech und Ungerech in der Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe. 5097

### *Segen*

Indem Wir, wie Wir es eingangs bereits angekündigt haben, die Ausführung des zweiten Teiles Unserer Darlegung (des Objektes), soweit möglich, für ein anderes Treffen aufsparen, rufen Wir unterdessen auf Sie und Ihr Schaffen die Fülle des Lichtes und der göttlichen Hilfe herab, als deren Unterpfand Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen. 5098

---

<sup>1</sup> Die größte von ihnen aber ist die Liebe. 1 Kor. 13, 13.

## Das Ideal des katholischen Verlegers <sup>1</sup>

Einleitung, 5099-5100.

1. Das « katholische » Buch, 5101.

2. Das Qualitätsbuch, 5102.

3. Religiös-sittliche Betrachtung der Verlegertätigkeit, 5103.

4. Der wirtschaftliche Faktor und seine Gefahr für das Ideal katholischen Verlegertums, 5104-5105.

Schlußwort und Segen, 5106.

---

### *Einleitung*

5099 Wir haben, geliebte Söhne, Ihren Besuch während des Heiligen Jahres nicht vergessen und auch nicht das großzügige Geschenk von Büchern, die Sie Uns bei jener Gelegenheit überreichten. Indem Sie nun heute mit so großer Freigebigkeit jene Spende wiederholen, möchten Sie Uns gleichsam dazu einladen, Ihre ergebene Treue gegen den Stellvertreter Christi und das verheißungsvolle Wachstum Ihrer Vereinigung hervorzuheben. Tatsächlich konnte sich der Strahlungsbereich der Vereinigung der katholischen Verleger Italiens von Jahr zu Jahr immer weiter ausbreiten. Beweis hierfür ist Ihr augenblicklicher Kongreß und die Qualität seiner Teilnehmer sowie auch die Fülle der Veröffentlichungen innerhalb des Wirkungskreises Ihrer Vereinigung.

Wir wollen Ihnen vor allem Unser Wohlgefallen an den Äußerungen marianischer Frömmigkeit ausdrücken, die Sie dazu bewog, Ihre Versammlung zu einer Wallfahrt zu Ehren der heiligen Jungfrau zu machen. Möge Ihnen die Muttergottes gnädig sein und die Arbeit aller segnen, die sich der gesunden Verlagsarbeit in ganz Italien widmen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der katholischen Verlegervereinigung Italiens: 7. November 1954. AAS XLVI (1954) 712-714. Original: italienisch.

Eine wohlbekannte künstlerische Tradition zeigt unter den 5100 einzelnen Kompositionsteilen der Verkündigungsszene oft ein Buch, das Buch schlechthin, jenes nämlich, das den Menschen über seinen Ursprung und über die Geschichte der Liebe Gottes zu ihm belehrt. Es kann tatsächlich kein Zweifel darüber bestehen, daß die allerseligste Jungfrau die Heilige Schrift gelesen und betrachtet hat. Ihr Magnificat mit seinen lichtvollen Anspielungen auf das Alte Testament legt Zeugnis davon ab. Darf man deshalb nicht den Gedanken hegen, sie habe eine Vorliebe für alle, die mithelfen, das katholische Buch zu verbreiten?

#### *Das « katholische » Buch*

Der Ausdruck « Das katholische Buch », den Ihre bibliographische Zeitschrift als Titel trägt, beschränkt Ihre Veröffentlichungen natürlich nicht auf die Bibel und deren Kommentare — obgleich in einem gewissen Sinn alles, was wirklich katholisch ist, eine verborgene Beziehung zum Worte Gottes hat —, doch weist er damit auf den rechtgläubigen und weltumfassenden Charakter Ihrer Tätigkeit hin. Der Ausdruck « katholisch » schließt an sich nur die Sünde und den Irrtum aus, umfaßt hingegen den ganzen Bereich des Geistes und die Fülle des Lebens durch Zeit und Raum. Der Apostel Paulus beschreibt in seinen Briefen oft den echt katholischen Geist, eben jenen, den Ihre Tätigkeit leiten muß: « Prüft alles, behaltet das Gute »<sup>1</sup>. « Was wahr, was würdig, was recht, was heilig, was liebenswürdig, was rühmlich, was tugendhaft oder sonst löblich ist, das habt im Sinne »<sup>2</sup>. « Alles gehört euch, ihr aber gehört Christus an und Christus Gott »<sup>3</sup>. 5101

#### *Das Qualitätsbuch*

Muß man etwa noch bemerken, daß sich ein katholischer 5102 Verleger ausschließlich an das Gute hält? Während ihn das geschäftliche Interesse dazu verleiten könnte, es mit der Moral nicht so genau zu nehmen, weist er jede Nachgiebigkeit, die sein Gewissen ablehnen würde, zurück. Doch außerdem macht er sich die größte Mühe um die Qualität. Er nimmt nur ein Buch auf, das in seinen Grundlinien ehrenhaft, genau und

<sup>1</sup> 1 Thess. 5, 21.

<sup>2</sup> Phil. 4, 8.

<sup>3</sup> 1 Kor. 4, 23.

korrekt ist, und diesem soliden Gehalt sucht er eine würdige Form zu geben. Er verkennt nicht die Summe der Kenntnisse und Arbeit, die das erfordert, und er scheut keine Mühe, um die Vollkommenheit zu erreichen, die seine Mittel ihm gestatten. Papier und Typen werden mit größter Sorgfalt gewählt. Dann wird der Satz, der das eigentliche Kunstwerk darstellt, den Text in bestmöglicher Ausgewogenheit, Klarheit und Eleganz darbieten. Der Druck selbst wird alle wünschenswerte Feinheit und Präzision aufzeigen, und alle Mittel und Wege der Technik und der Tradition werden in den Dienst des Geschmacks und der Erfindungsgabe gestellt, um selbst aus dem bescheidensten Werk ein stilvolles Stück, etwas Schönes und eine Quelle dauernder Freude zu machen.

*Religiös-sittliche Betrachtung der Verlegertätigkeit*

- 5103 Von diesen Dingen hängt der Ruf eines Verlagshauses ab. Vor allem aber wird es dem katholischen Verleger am Herzen liegen, die ganze Kraft seiner Talente für Gott einzusetzen. Man würdigt das Gleichnis des Evangeliums wohl nicht herab, wenn man in ihm auch das Lob für die wohlgetane Arbeit sieht <sup>1</sup>. In der Tat wurde vom Schöpfer das Gesetz der Arbeit dem Menschen zu seiner Vervollkommnung auferlegt. Wer immer sich bemüht, seine tägliche Arbeit gut zu verrichten, erfüllt den Willen Gottes und ehrt den Vater, der im Himmel ist. Auf solche Weise macht er sich würdig, Licht und Kraft von ihm zu empfangen, um bis ans Ende seines Lebens auf dem Weg der inneren Vervollkommnung voranzuschreiten.

*Der wirtschaftliche Faktor und seine Gefahr  
für das Ideal katholischen Verlegertums*

- 5104 Wenn Wir Ihnen, geliebte Söhne, diese Grundbedingungen einer großartigen Tätigkeit ins Gedächtnis gerufen haben, dann wissen Wir wohl, daß sie bei allen Mitgliedern Ihrer Vereinigung vorhanden sind, wie Uns auch keineswegs unbekannt ist, daß Ihnen mancherlei berufliche Sorgen oft auch nicht fehlen und dies umso mehr, als der wirtschaftliche Faktor

---

<sup>1</sup> Eine Referenz zu diesem Satz ist im Originaltext nicht angegeben. Der Heilige Vater denkt wohl an das Gleichnis von den Talenten (Matth. 25, 14-30).

einen mächtigen Einfluß auf die persönlichen und gemeinschaftlichen Unternehmungen auszuüben und die Aktionsmöglichkeiten einzuschränken pflegt. Wo wäre fürwahr das Verdienst, wenn alles leicht vonstatten ginge? ! Eine aufrichtige Großzügigkeit findet immer einen Weg, das heißgeliebte Ideal zu verwirklichen.

Doch das materielle Interesse darf nicht das einzige Ziel des Verlegers sein, falls er einige Unterlassungssünden vermeiden will. Von vornherein Themen oder Tendenzen abzuweisen, die durch seine Vermittlung Zugang zum Publikum finden könnten oder müßten, kann bisweilen zumindest einen Mangel an christlicher Liebe und Eifer im Guten bedeuten. Sein Gewissen muß zugleich wohlunterrichtet und empfindlich sein, um Verständnis für solche Fälle zu haben und ihnen den guten Erfolg zu ermöglichen, auf den sie berechtigten Anspruch haben, und so die Wahrheit bekannt zu machen, die Egoismus und Feigheit unter den Scheffel stellen würden.

#### *Schlußwort und Segen*

Die Geister und Herzen zu erleuchten, zu nähren und zu erheben, ist die Pflicht und Ehre der Presse und vor allem der katholischen Presse. Wir sind überzeugt, daß Sie sich dieser hohen Aufgabe vollkommen bewußt sind und daß Sie die geistigen und sittlichen Probleme der Bildung und Vervollkommnung der Verleger mutig stellen und aufmerksam untersuchen. Deshalb rufen Wir auf Ihre Arbeit, die zu den bedeutungsvollsten und wirksamsten Tätigkeitsbereichen des Laienapostolats gehören, die Fülle der göttlichen Gnade herab, während Wir Ihnen und allen italienischen Verlegern, die hier vertreten sind, Ihren Mitarbeitern, Ihren Familien und allen Ihren Lieben von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

## Der Verleger vor dem Problem der Schmutz- und Schundliteratur <sup>1</sup>

Begrüßung, 5107.

1. Die Kirche, Das Buch und die Bücher, 5108.

2. Das Problem der Schund- und Schmutzliteratur, 5109-5113.

a) Die Einwirkung des Buches auf den Menschen aller Altersklassen, 5110-5112.

b) Die negative und positive Aufgabe der Verleger. Segen, 5113.

---

### *Begrüßung*

5107 Ihr Besuch, verehrte Herren, am Ende des vierzehnten Kongresses des Internationalen Verlegerverbandes, bietet Uns Gelegenheit, die angesehene Berufsvereinigung, der Sie angehören, zu begrüßen und das Interesse, das die Kirche dem Buch schon immer entgegengebracht hat, aufs Neue zum Ausdruck zu bringen.

### 1. Die Kirche, Das Buch und die Bücher

5108 Ist sie nicht die Hüterin und Auslegerin eines einzigartigen Buches, — tiefbewegendes Zeugnis der Liebe Gottes zu den Menschen ? Wieviel wunderbare Arbeiten wurden im Lauf der Jahrhunderte nicht durch die Herausgabe, Erklärung und mehr oder weniger strenge Illustration der Bibel angeregt ! Sie alle, verehrte Herren, wissen dies sehr wohl; viele von Ihnen standen bei dieser internationalen Zusammenarbeit um das heilige Buch in edlem Wettstreit. Doch im weiteren Sinne erachtete die Kirche stets jeden des Lobes wert, der den Menschen den

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des vierzehnten Kongresses des Internationalen Verlegerverbandes : 11. Juni 1956. Original : französisch.

Zugang zur Wahrheit, zur Schönheit, zur Güte, zu diesem unermesslichen Schatz, den die Großmut des Schöpfers der Freiheit und dem Geist des Menschen geöffnet hat, ermöglicht, und die Verleger von guten Büchern nehmen an diesem Werk des Lichtes in hervorragender Weise teil.

## 2. Das Problem der Schund- und Schmutzliteratur

Wir haben denn auch mit Interesse bemerkt, daß auf Ihrem 5109  
Programm Bezug auf die Schund- und Schmutzliteratur ge-  
nommen wurde. Das Problem wurde von Ihnen, wie Wir wohl  
verstehen, vom beruflichen und rechtlichen Gesichtspunkt aus  
angefaßt, denn die Schundliteratur stellt eine unehrenhafte  
Konkurrenz dar, gegen die eine wirksame und allgemeingül-  
tige gesetzliche Schranke errichtet werden muß. Doch, werden  
Sie, so glauben Wir, gern die Gründe hören, die Uns veran-  
lassen, die Verwirklichung einer derartigen Aktion lebhaft zu  
wünschen.

Diese Gründe entspringen der Bedeutung des Buches und  
der Art, wie es auf die Geister einwirkt.

Da es den Gedanken breiter ausführt und leichter fähig  
ist, aufgenommen zu werden als das plastische Werk, bildet  
das Buch in den modernen Zivilisationen eines der wichtigsten  
Gedankenverbreitungsmittel.

### a) *Die Einwirkung des Buches auf den Menschen aller Altersklassen*

Schon bevor es zur Schule geht, schaut sich das Kleinkind 5110  
Bilderbücher an, deren Erinnerung es bisweilen sein ganzes  
Leben lang mit sich trägt. Mit Recht mißt man den ersten  
Eindrücken, die das Kind empfängt, große Bedeutung bei, und  
der des Buches ist nicht am geringsten. Gebe Gott, daß seine  
klaren Augen auf schöne Bilder fallen, daß seine Phantasie und  
sein Gedächtnis mit schönen Geschichten genährt werden, die,  
ohne albern zu werden, der Kindlichkeit seiner Seele angepaßt  
sind. Und warum sollte man für es, anstatt ihm so oft törichte  
Phantasiegeschichten anzubieten, nicht einige der wunderbaren  
Geschichten der Bibel, dieses Schatzes an Menschlichkeit und  
Poesie, illustrieren und kommentieren ?

Das Schulkind braucht Schulbücher. Dies ist einer der Zweige des Verlagswesens, in dem man am meisten Geschmack Wissen und Geist aufgewandt hat. Glückliche Kinder, die in jungen Jahren gut zusammengestellte, gut gedruckte und gut illustrierte Bücher besitzen. Voraussetzung ist allerdings, daß darin die Wahrheit stets und in jeder Hinsicht unangetastet bleibt und auch auf die Empfindsamkeit ihres Gewissens und die Aufnahmefähigkeit ihres Verstandes Rücksicht genommen wird gemäß dem bekannten Grundsatz : « Maxima debetur puero reverentia » — « Höchste Ehrfurcht gebührt dem Kinde » <sup>1</sup>.

Wenn die Studenten die unverkürzten Texte in die Hand bekommen, sollen sie es nicht wahllos und ohne Anleitung tun, denn sie sind noch nicht vollkommen geformt.

5111

Und die Erwachsenen sollen nicht meinen, es sei ihnen alles erlaubt. Selbst wenn der Glaube es ihnen nicht zur Pflicht machte, das mütterliche Einspruchsrecht der Kirche auf diesem Gebiet anzuerkennen, würde ihnen doch das Naturgesetz verbieten, ohne entsprechend schwerwiegende Gründe die Szenen von Lastern mitzuerleben, in denen gewisse Werke ihren traurigen Reiz suchen. Der etwaige Käufer findet sich oft einer Bücherauslage wie einer beliebigen anderen Ware gegenüber : seine Wahl ist dem Zufall überlassen, auf Grund des Titels, der Ankündigung des Umschlags, der Buchreihe, des Namens des Verfassers, manchmal nur auf den Namen des Verlegers hin, denn es gibt Gott sei Dank Verlage, in denen nichts gedruckt wird, das nicht eben dadurch schon garantiert und in Ordnung wäre; doch im allgemeinen kennt der Leser die Absichten des Verfassers nicht. Und dieser, ob er nun unterhalten oder überzeugen will, verfügt über eine subtile Kunst, die sein Partner nicht immer beizeiten zu durchschauen, zu beurteilen oder zu bewältigen vermag. Man kann sich tatsächlich nicht mit der Begründung entschuldigen, der Leser sei frei : die Partie ist meist zu ungleich, zumal wenn das Spiel des Autors nicht ganz fair ist. Es geht mit einer gewissen Art von Literatur wie mit Rauschgift : gegen den Rauschgifthandel sind mit Recht vom Gesetz die schwersten Strafen vorgesehen, denn die gefährliche künstliche Erregung, die Rauschgift hervorruft, verwirrt und lähmt manchmal vollkommen die höheren Fähig-

<sup>1</sup> Juvenal, Satiren, 14, 47.

keiten, sodaß dadurch eine dauernde Unordnung, ein künstliches Bedürfnis krankhafter Art, manchmal bis zur wahren Besessenheit, entsteht.

Wenn es in der Medizin Fälle gibt, wo der Gebrauch eines gefährlichen Mittels erlaubt ist, so kann dies doch nur unter der Verantwortung des Arztes geschehen. Ebenso verhält es sich mit Werken, die nicht für alle da sind oder die für alle eine Gefahr bilden, mit dem Unterschied jedoch, daß jeder Mensch eine natürliche Neigung zum Bösen hat, gegen die unermüdlich anzukämpfen und vor der sich zu hüten sein eigenes Gewissen ihm zur Pflicht macht. Und um die geistigen und sittlichen Folgen einer einfachen Lektüre zu verstehen, ist es wichtig, sich des Mysteriösen bewußt zu sein, das den Weg und das geheime Wirken der Ideen und Bilder in der Seele umgibt. Das scheinbare Vergessen kann täuschen; was der Geist einmal aufgenommen hat, bleibt in ihm als Ferment des Lebens oder des Todes und kann ebenso Ursprung einer neuen Freude an den geistigen Werten wie Beginn innerer Zersetzung und tiefer Verwundung werden.

*b) Die negative und positive Aufgabe der Verleger. Segen*

Die Achtung vor dem Leser einerseits und vor der Wahrheit und Sittlichkeit andererseits machen es dem Verleger zur ernstesten Pflicht, seine Verantwortung abzuwägen, wenn er im Begriff steht, mit den modernen Mitteln des Druckes auf die öffentliche Meinung ein Werk in das Publikum zu bringen, das die Geister beeinflussen kann. Nicht nur die Meisterwerke üben Einfluß aus, sondern auch all jene Werke, welche die oft unbekannteren oder uneingestanden Wunsche der Menge ansprechen. Ein skrupelloser Kaufmann kann sie ausbeuten; ein Mann von Ehre wird sich entschieden davor hüten.

Dem gegenüber gilt es, eine positive Aufgabe zu leisten, und Wir wissen, daß ein gesunder und glücklicher Unternehmungsgeist auf diesem Gebiet mit Erfolg gekrönt wird. Die Verleger können soziale, intellektuelle und spirituelle Bewegungen auslösen, und diese oder jene der heute so verbreiteten « Reihen » stehen wie eine Armee in den Schaufenstern und Bibliotheken, eine friedliche Armee, die den Menschen dienen will, gegenüber anderen, die sie nur ausnutzen und sie letztlich entehren. Die größte Originalität eines Verlegers bestünde

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

zweifellos darin, das zu finden, was das Publikum auf dem Gebiet des Wahren, des Schönen und des Guten am meisten braucht, die Talente zu entdecken und zu ermutigen, die diesem tiefen Bedürfnis der Seelen zu entsprechen und sie schließlich durch die in anziehendster und solidester Form dargebotene Geistesspeise von unvergänglichem Wert zu befriedigen vermögen. Dies muß, so hoffen Wir, Ihr Ideal sein, und weil Wir von der großen Bedeutung Ihres Schaffens überzeugt sind, bitten Wir den allmächtigen Herrn, Ihnen kraftvoll beizustehen, daß Sie es verwirklichen können. Und in diesem Sinne spenden Wir Ihnen, Ihren Familien und all Ihren Lieben Unseren Apostolischen Segen.

## Berufsethische Richtlinien für die Bahnhofsbuchhandlungen <sup>1</sup>

Seien Sie willkommen in Unserem Haus, verehrte Herren 5114  
des Bahnhofsbuchhändlerkongresses, den die «Gesellschaft für  
Nebenorganisationen der Eisenbahn» <sup>2</sup> von Mailand einbe-  
rufen hat. Sie wollen Uns in Begleitung von bekannten Ver-  
legern und Buchhändlern Italiens und des Auslandes die Huld-  
igung Ihrer ergebenen Treue darbringen und ein Wort von Uns  
über Ihre Tätigkeit hören. Will man deren vielseitiges Er-  
scheinungsbild mit einem greifbaren Ding, gleichsam wie mit  
einem Symbol kennzeichnen, so kommt einem sogleich der  
«Kiosk» oder der «Stand» <sup>3</sup> in den Sinn, wo die neuesten  
Veröffentlichungen zum Verkauf angeboten werden. Der Kiosk  
— und nicht nur der Bahnhofskiosk — ist heutzutage in allen  
Teilen der zivilisierten Welt ein charakteristisches Element der  
großen und kleinen Städte, ein Zeichen unserer Zeit, eine Not-  
wendigkeit für den modernen Menschen. Betrachtet einen  
Augenblick sein Äußeres : fröhlich, abwechslungsreich, anzie-  
hend. In seinen schmalen Wänden öffnet sich stets ein Fenster  
gegen das Volk und gegen die Welt. Die Überfülle der auf  
engem Raum dicht, aber wohlgeordnet nebeneinandergereihten  
Schriften, erweckt den Eindruck eines Wesens, das sich aus-  
dehnen möchte. Für das Leben der Stadt ist der Kiosk, der  
schon am frühen Morgen aufmacht, das erste Zeichen des Er-  
wachens, während das spätabendliche Erlöschen seiner bunten  
Lichter die letzte Einladung zur Ruhe zu sein scheint. Beim  
Bahnhofskiosk hingegen geht der Betrieb unermüdlich Tag und  
Nacht weiter. Und das ganze Leben eines Volkes steht in Nach-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Inhaber von Bahnhofsbuchhandlungen : 2. Oktober  
1958. Original : italienisch.

<sup>2</sup> « Società Accessori Ferroviari ».

<sup>3</sup> « Edicola ».

richten und Bildern verdichtet auf den langen Reihen der ausgestellten Literatur : es gibt da in Griffnähe der andrängenden Reisenden die noch druckfeuchten Tageszeitungen, für ein Dasein weniger Stunden gedacht; sodann die « Rotationsdrucke » und die Zeitschriften mit vielfarbiger Umschlagseite und Aufsehen erregenden und bisweilen aufreizenden Bildern, die für eine ruhigere Lektüre bestimmt sind; auf der einen Seite eine Auswahl von Unterhaltungsliteratur der besten Verleger von heute, auf der anderen die bekanntesten Bücher des Auslands. Im Reigen seiner Schriften stellt der Kiosk den getreuen Spiegel der täglichen Wirklichkeit dar, den Treffpunkt der verschiedensten Ideen, Meinungen und Gefühle der heutigen Gesellschaft. Sozusagen herrenlos daliegend, scheinen diese Ideen die Gastfreundschaft der Geister zu suchen, zum einen Teil, um sie mit nützlichen Erkenntnissen zu nähren oder sie von der Last schwerer Sorgen zu befreien, zum andern, um Herrschaft über sie zu gewinnen. Wer Ihre Stände und Buchhandlungen mit Verkaufsausstellungen für materielle Angebote, die kaum oder keine Beziehungen zu menschlichen oder sittlichen Werten hätten, verwechseln würde wäre also im Irrtum. Der Dienst, den Sie leisten, streift und berührt sehr hohe Bereiche. Darin liegt auch die Bedeutung Ihrer Standesgruppe, die um so größer ist, je weiter die Verbreitung der Literaturerzeugnisse in den Bahnhöfen reicht, wo sozusagen jeder Reisende zu Ihren Kunden gehört. Ohne Zweifel leisten Sie für die Gemeinschaft wertvolle Dienste, sei es direkt, indem Sie zahlreichen Angestellten des Verlagswesens Arbeit verschaffen, sei es indirekt, indem Sie den Scharen der Reisenden, denen Sie die Unlust langer Stunden der Untätigkeit erleichtern, auf bequeme Weise die Mittel der Kultur anreichen. Doch die höhere Bedeutung — und sie ist die Ehre Ihres Standes — liegt im Einfluß, den Sie auf die öffentliche Sittlichkeit mit dem zum Verkauf ausgestellten Schrifttum ausüben können. Daraus leitet sich natürlicherweise auch eine entsprechende Verantwortung ab. Die größte Verantwortung tragen zwar Verfasser und Verleger, doch Ihre Sache ist es, über die Auswahl der zum Verkauf kommenden Publikationen zu wachen. Als Ehrenmänner und anerkannte Christen werden Sie sich nicht ausschließlich vom unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteil leiten lassen, der nur Augen für den Gewinn hat. Eine

Gesellschaft, die für die richtigen Grundsätze des geistigen und sittlichen Lebens unempfindlich wäre und sich nur vom wirtschaftlichen Vorteil bestimmen ließe, verdiente nicht, zu den Vertretern der Kultur gezählt zu werden, und noch viel weniger zu den christlichen. In der Auswahl der zum Verkauf bestimmten Literatur mögen Ihnen also die gesunden und Ihnen wohlbekannten Grundsätze Führer sein. Sie nehmen so durch Selbstkontrolle, die wahrheits- und ehrliebender Menschen würdig ist, die Aufsicht und das Eingreifen der öffentlichen Autorität vorweg, der jedes Kulturvolk die rechtmäßige Vollmacht zugesteht, Ausschreitungen der verlegerischen Tätigkeit zu verhindern. Und wo Sie den Verkauf direkt selbst bestimmen, werden Sie in Ihrer Ehrenhaftigkeit und staatsbürgerlichen Gesinnung, vor allem aber in Ihrer Liebe zum Nächsten, besonders zur Jugend, jeden geheimen Vertrieb schädlichen und sittenverderbender Presseerzeugnisse zurückweisen. Der Einwand, daß es andere auch tun, wäre eine zu schwache Entschuldigung, um den, der sich zum Helfershelfer eines solchen Übels machte, freizusprechen.

Halten Sie also Ihre Standesgruppe und Ihre Tätigkeit in 5115 hohen Ehren, wie Wir Ihnen selber Unsere Hochachtung zollen voll Vertrauen auf Ihren Willen zum Guten und das lebendige Gefühl der Ehrerbietung, das Sie gegen Religion und Vaterland erfüllt.

Wir wünschen Ihrem Kongreß den besten Erfolg zum Nutzen der Gemeinschaft und Ihrer selbst und spenden Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Artikel 4

# Das Kulturleben der Völker in seiner Ganzheit

## Die Gleichheit der Menschen und die Einheit der Kultur <sup>1</sup>

Begrüßung, 5116.

1. Die Ziele des internationalen Komitees für die Einheit und Verallgemeinerung der Kultur, 5117.
  2. Die moralischen Voraussetzungen für die kulturelle Arbeit auf internationaler Ebene, 5118.
  3. Gleichheit der Menschen fordert Einheit der Kultur, 5119.
  4. Die Arbeit am Frieden, 5120.  
Segen, 5121.
- 

### *Begrüßung*

- 5116 Wir waren durch die in so erhabenem und vornehmem Stil abgefaßte Adresse, die das Präsidium Ihres Komitees, verehrte Herren, Uns übersandt hatte, tief berührt. Von ganzem Herzen entsprechen Wir den Wünschen, die in den Reden und der Glückwunschadresse, welche Ihre feierliche Sitzung vom 15. März dieses Jahres auszeichneten, geäußert wurden.

### *Die Ziele des internationalen Komitees für die Einheit und Verallgemeinerung der Kultur*

- 5117 Das internationale Komitee für die Einheit und Verallgemeinerung der Kultur verfolgt seit seiner Gründung ein hochgemutes und selbstloses Ideal, das wohl all denen, die an der

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Föderalisten-Gruppen des « Internationalen Komitees für Einheit und Verallgemeinerung der Kultur » : 5. Mai 1956. Original : französisch.

moralischen Hebung der Menschheit wirksam mitarbeiten wollen, als würdiges Beispiel dienen kann. Nicht damit zufrieden, den kulturellen Austausch zwischen den Völkern zu fördern, wollen Sie von nun an in unmittelbarer Weise am großen Werk des Friedens arbeiten, das Wir unablässig vorantreiben. Gerne ergreifen Wir die sich Uns bietende Gelegenheit, zu dieser Bestebung zu ermuntern und sie zu segnen, denn der Beschluß, an der Einigung der Geister und der Sitten mitzuwirken, entspricht den Zielen, welche gerade die Kirche, und zwar auf einer höheren Ebene, gemäß ihrer Sendung sicherstellen soll. Wir wissen um die Kraft, welche ein Großteil von Ihnen in diesem Gedanken finden.

*Die moralischen Voraussetzungen für die kulturelle Arbeit auf internationaler Ebene*

Ein Kreuzzug wie der Ihrige stößt naturgemäß auf schwere Hindernisse, die einzig ein fester Glaube überwinden kann : Gleichgültigkeit und Trägheit, Skeptizismus und Egoismus drohen die schönsten Unternehmungen zu ersticken. Selbst die Früchte, die einzelne aus ihrer Mitarbeit für sich in Anspruch nehmen könnten, könnten bewirken, daß eine Bewegung für Einzelziele eingesetzt wird, die doch allumfassend bleiben will und soll. Doch nichts von all dem wird Sie hemmen : überzeugt vom dynamischen Wert der Ideen und der Pflicht, die den Menschen obliegt, nämlich die Eingebungen der erkannten Wahrheit ins Werk umzusetzen, sind Sie entschlossen, die Kräfte Ihres Könnens und die Größe Ihres Ansehens in den Dienst der höheren Werte der Kultur und des Friedens zu stellen. Sie halten es mit dem inspirierten Autor, daß die Gerechtigkeit den Frieden hervorbringen wird <sup>1</sup>. Und Sie sind der Auffassung, und zwar nicht ohne Grund, daß es eine Art intellektueller Gerechtigkeit gebe, welche die Voraussetzung für eine brüderlichere Welt darstellt, Wir möchten sagen, eine Pflicht zur gegenseitigen Unterrichtung und des gegenseitigen Verständnisses, die man jeder aufbauenden Vereinbarung, jeder tiefer greifenden Zusammenarbeit, jedem internationalen Bündnis zugrundelegen muß.

---

<sup>1</sup> Is. 32, 17.

*Gleichheit der Menschen fordert Einheit der Kultur*

5119 Diese auf weite Sicht eingestellte Bemühung bildet die vor-  
dringliche Aufgabe des internationalen Komitees für die Ein-  
heit und Verallgemeinerung der Kultur. Eine so edle Ziel-  
setzung sollte durch jeden, der die grundsätzliche Einheit der  
menschlichen Familie kennt, geteilt werden. Selbst diejenigen,  
die ohne Zögern in der Theorie Verständnis dafür zeigen,  
scheuen bisweilen die praktischen Aufgaben, die sich daraus  
ergeben. Ihr Ziel besteht gerade darin, ihre Verwirklichung zu  
beschleunigen und die Auswirkungen zu fördern. Während die  
geographischen Hindernisse, die sich der Einheit und Verall-  
gemeinerung der Kultur entgegenstellen, wie Entfernung und  
Klima, natürliche Grenzen oder Weite der Ozeane, täglich an  
Bedeutung als äußere Faktoren verlieren, begünstigen die Le-  
bensbedingungen leider noch lange nicht jene Gleichheit, die  
alle großherzigen Menschen sehnlichst herbeiwünschen. Keiner  
kann mehr mit gutem Gewissen die Frage stellen, die vor bald  
zweitausend Jahren der Gesetzesgelehrte im Evangelium an  
den göttlichen Meister richtete: « Wer ist denn mein Näch-  
ster ? » Der Nächste ist jeder Mensch, der Schwarze aus Zen-  
tralafrika oder der Indianer aus den Urwäldern des Amazonas,  
der auf geistige Güter wartet, mehr noch als auf materielle.  
Die Gaben der Zivilisation und der Kultur haben den Vorteil,  
durch die Ausbreitung nicht verloren zu gehen, im Gegenteil  
zu wachsen und sich zu bereichern entsprechend den Räumen,  
die sie erobern. Diese Saat von Licht und Leben, dieser neue  
Sinn für die Wahrheit, die Schönheit, die Güte gedeihen auf  
jedem Feld. Und wie der Fortschritt des Geistes — wenn er  
der Wahrheit und der Güte Gottes gemäß ist — nach jenem  
der Seele verlangt, so bahnt das geduldige Bemühen des Er-  
ziehers und des Meisters dem Pionier des Evangeliums den  
Weg. Die zivilisiertesten Nationen taten manchmal den Völ-  
kern, die sie in Schutzherrschaft nahmen, Unrecht, man muß  
jedoch anerkennen, daß sie Kulturelemente von echtem Wert  
und unerschöpflicher Fruchtbarkeit brachten. Auch diejenigen,  
die im Herzen des Mitmenschen das Gefühl der Hochachtung  
und der Dankbarkeit gegenüber ihrer eigenen Nation weckten,  
ohne dem engen Geist des Nationalismus zu verfallen, vergeu-

deten ihre Zeit nicht : sie arbeiteten für die Einheit und Verallgemeinerung der Kultur.

*Die Arbeit am Frieden*

Gott sei Dank, in dem Maße, als das menschliche Gewissen die Größe und die Bedeutung seiner Verantwortung stets lebendiger wahrnimmt, breitet sich das Reich der Wahrheit aus, öffnen sich täglich mehr Geister weiteren Gesichtskreisen, die jene neue sittliche und rechtliche Ordnung verlangen, auf welche Sie mit dem Ansehen Ihres Wissens, der Glut Ihrer Überzeugung, der Wirkkraft Ihrer Unternehmungen dringen. Darum hegen Wir den lebhaften Wunsch nach der Schaffung des Rates für die Festigung des Friedens, ein Gedanke und Vorschlag, der bei Ihnen bereits gute Aufnahme gefunden hat. Die Tätigkeit einer solchen Einrichtung wird gestützt durch den Glauben seiner Mitglieder an die höchste Bestimmung der Menschheit, die berufen ist, eine einzige geistige, um der unendlichen Schätze ihres einzigen Schöpfers und Vaters willen reichen Familie bildet. 5120

*Segen*

Diesen Wunsch bringen Wir zum Ausdruck und unterbreiten Wir Gott durch die allmächtige Vermittlung dessen, der nicht nur für seine Nation gestorben ist, sondern auch dafür, um in Einheit die zerstreuten Kinder Gottes<sup>1</sup> zu sammeln. So bleibt Uns nur noch, die überreiche Herabkunft der himmlischen Gnaden auf Sie, auf Ihre Familien, Ihre Organisation und Ihre Arbeiten zu erlehen. Als deren Unterpfand erteilen Wir Ihnen Unseren väterlichen Apostolischen Segen. 5121

---

<sup>1</sup> Joh. 11, 51-52.

## Abendländische Kultur<sup>1</sup>

Einleitung, 5122.

1. Augsburg als Wahrzeichen der abendländischen Kultur, 5123.

2. Die Kirche als Förderin der Kultur, 5124.

3. Die Erneuerung der abendländischen Kultur, 5125.

4. Die Glaubensspaltung im Abendland, 5126.

5. Blick zum Osten, 5127.

Segen, 5128.

---

Unserem ehrwürdigen Bruder Joseph Freundorfer  
Bischof von Augsburg

### *Einleitung*

5122 Sie haben, ehrwürdiger Bruder, Uns eingehend berichtet über das Jahrtausendgedächtnis der Schlacht auf dem Lechfeld, vor dem Ihre Bischofsstadt unmittelbar steht, und Uns das reichhaltige Programm vorgelegt, das aus der Jubiläumsfeier « Tage abendländischen Bekenntnisses » gestalten und sie mit einem « großen katholischen Bekenntnistag » abschließen will. Für diese Festwoche und für alle mit ihrem Geist sich Erfüllenden bitten Sie Uns um die Kraft des Apostolischen Segens.

### *Augsburg als Wahrzeichen der abendländischen Kultur*

5123 Zu Tagen abendländischen Bekenntnisses — heute, wo die abendländische Kultur unter schwerster Bedrohung steht, ist die Erinnerung an die Schlacht auf dem Lechfeld wie geschaffen: Augsburg, die alte Augusta Vindelicorum, hat aus dem

---

<sup>1</sup> Brief: 27. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 596-598. Original: deutsch.

Altertum aufsteigend den wechsellvollen Weg der abendländischen Geschichte über das Mittelalter in die neue und neueste Zeit zurückgelegt. In Ulrich, dem großen und heiligen Bischof, ist die innere Kraft des christlichen Abendlandes, der katholische Glaube, das Beten und das Schaffen religiöser und kultureller Werte aus diesem Glauben eindrucksvoll verkörpert. Der Sieg des Königs und nachmaligen Kaisers Otto des Großen über die Ungarn aber hat das christliche Abendland vor einer unheimlichen Gefahr aus dem heidnischen Osten gerettet. Die Schlacht auf dem Lechfeld steht in einer Linie mit dem Kampf und Sieg Karl Martells zwischen Tours und Poitiers im Jahre 732, wie auch mit dem glanzvollen Sieg unter den Mauern Wiens im Jahre 1683 durch Karl von Lothringen und dem Polenkönig Sobieski, damals, als es Papst Innozenz XI. und Kaiser Leopold geglückt war, einen europäischen Schutzwall gegen jene furchtbare Bedrohung des christlichen Abendlandes zu errichten.

#### *Die Kirche als Förderin der Kultur*

Die katholische Kirche ist nicht eins mit der abendländischen Kultur. Sie macht sich überhaupt nicht eins mit irgend einer Kultur; wohl aber ist sie bereit, mit jeder Kultur einen Bund zu schließen: sie erkennt gerne an, was in jeder dem Werk des Schöpfers nicht widersprechend, was mit der Würde des Menschen und seinen naturgegebenen Rechten und Pflichten vereinbar ist, pflanzt aber darüber hinaus den Reichtum der Wahrheit und Gnade Jesu Christi in sie ein und erreicht dadurch, daß die verschiedenen Kulturen, so fremd sie sich gegenüberzustehen schienen, einander nahe kommen und wirklich Schwestern werden. Die Geschichte der Mission und Ausbreitung des Christentums und der Kirche von den Zeiten der Völkerwanderung bis heute ist ein überzeugender Beweis für den Segen, der von der katholischen Kirche auf die Kulturen ausgeht. In diesem Sinne ist auch die Kirche für die Erneuerung und Stärkung der abendländischen Kultur. 5124

#### *Die Erneuerung der abendländischen Kultur*

Damit ist schon ausgesprochen, worin die Erneuerung der abendländischen Kultur beschlossen liegt; eben darin, daß der abendländische Mensch die Wahrheit und Gnade Christi von neuem bejaht, bekennt, in sich aufnimmt und zur lebendigen 5125

Grundlage des gesamten Daseins macht. In der Auseinandersetzung mit der neuen Lebensform des materialistischen Ostens behauptet das Abendland, für die Menschenwürde und die Menschenrechte, an erster Stelle für die Freiheit des Einzelnen einzustehen. Es möge aber nicht übersehen, daß die Würde und die Rechte des Menschen — seine persönliche Freiheit ganz besonders — sich gegen ihn wenden, ja daß sie sich selbst aufheben, wenn sie nicht genommen werden in Einheit mit den Bindungen, den Pflichten, mit denen die Ordnung der Natur wie der Gnade sie unlöslich verknüpft hat und die im Gebot Gottes und Gesetz Christi dem Menschen entgegen treten. Eine Tagung wie die in Augsburg wird nicht an der Frage vorbeigehen dürfen, wie viele Männer und Frauen das Abendland noch zählt, denen für die Heilighaltung jener Bindungen kein Einsatz zu hoch ist.

*Die Glaubensspaltung im Abendland*

5126 Die Stadt Augsburg gedenkt im laufenden Jahr noch eines anderen folgenschweren Ereignisses, das sich in ihren Mauern abgespielt hat : der am 25. September 1555 geschehenen Unterzeichnung des sogenannten « Augsburger Religionsfriedens ». Er besiegelte die religiöse Spaltung Deutschlands. Das Gemeinwohl des Reiches wie der Kirche, für die es um Sein oder Nichtsein innerhalb der deutschen Grenzen ging, rechtfertigte die Unterschrift der katholischen Fürsten unter den Religionsvertrag. Man wird es Uns aber nicht verdenken, wenn Wir im Bruch der religiösen Einheit Deutschlands und Europas das schwerste Verhängnis erblicken, welches das christliche Abendland und seine Kultur treffen konnte. Dürfen Wir in der Erinnerung an jenen Tag der Hoffnung Ausdruck verleihen, der Weg, den die Göttliche Vorsehung das Abendland weist, möge wieder mehr und mehr an die verlorene Einheit heranzuführen ? Denn Wir können nicht umhin, für das Abendland zu wiederholen, was Wir vor gerade drei Jahren von der europäischen Kultur erklärten, daß sie nämlich « unverfälscht christlich und katholisch sei, oder aber verzehrt werden wird vom Steppenbrand jener anderen materialistischen, der nur die Masse und die rein physische Gewalt etwas gelten »<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Schreiben vom 17. Juli 1952 an den Katholischen Frauenbund — AAS XLIV (1952) 720. Soziale Summe, Nr. 1381.

*Blick zum Osten*

Die letzten Worte führen Uns zurück zum Sieg des christlichen Heeres auf dem Lechfeld. Die Krönung jenes Sieges war keineswegs die Vernichtung der heidnischen Ungarn, sondern ihre Bekehrung zum katholischen Glauben. Schon fünfzig Jahre später sind sie von ihrem großen König Stephan dem Heiligen hineingeführt worden in eben jene christliche Kultur, deren tödliche Gefahr sie noch im Jahre 955 gewesen waren. Möchte dieser Vorgang ein Vorzeichen für heute sein. Der echte christliche Abendländer hegt gegenüber den Völkern des Ostens, die im Machtbereich der mit Staatsgewalt ausgerüsteten materialistischen Weltanschauung leben, Gedanken des Friedens und der Liebe. Wenn die Frage der Koexistenz die Geister unentwegt beschäftigt, so können Wir eine Art der Koexistenz rückhaltlos bejahen: Die gläubigen Abendländer beten gemeinsam mit denen jenseits des Eisernen Vorhangs, die noch ihre Hände zu Gott erheben — und es sind nicht wenige, daß wir alle eins werden in der vollen Freiheit, das persönliche wie das öffentliche Leben ganz nach Gottes Willen auszurichten, und daß jene, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, eine Welt ohne Gott und Christus aufzubauen, aus der Nacht und Kälte ihrer Gottferne zurückfinden zur Sonne der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe: zu Jesus Christus, « der da ist über allem Gott, hochgelobt in Ewigkeit »<sup>1</sup>.

*Segen*

Daß Gottes Huld und Gnade über den Augsburger Tagen abendländischen Bekenntnisses walte, daß sie das Denken schärfe und das Wollen kräftige für die Kernaufgaben eines eindeutig christlichen Abendlandes, als Unterpfand dessen erteilen Wir allen an den Arbeiten und Feiern der Festwoche Teilnehmenden aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 27. Juni 1955.

PIUS PP. XII.

<sup>1</sup> Röm. 9, 5.

## Artikel 5

# Das Sportwesen

### Sporterziehung im christlichen Geiste <sup>1</sup>

Begrüßung, 5129-5130.

Erinnerung an die Gründung des italienischen Sportverbandes, 5131.

I. Der Sinn des katholischen Sportvereins, 5132-5134.

II. Beherrschung der sportlichen Techniken durch den Geist, 5135-5136.

1. Die Bedeutung technischen Könnens, 5135.

2. Systematische Technik ist zwar notwendig, aber nicht das Letzte, 5136.

III. Normen für eine christliche Sporterziehung, 5137-5139.

1. Die Pflege des Körpers ist nicht Selbstzweck, 5138.

2. Erziehung von Verstand und Wille, 5139.

IV. Der Sport als Askese, 5140-5142.

1. Der unmittelbare Sinn des sportlichen Wettkampfes, 5140.

2. Das weitere Ziel des Sportes : sittliche Ertüchtigung, 5141-5142.

V. Rom und die Olympischen Spiele von 1960, 5143-5144.

VI. Der geistige Wettkampf des Christen, 5145.

Segen, 5146.

---

#### *Begrüßung*

5129 Wir sind Euch, geliebte Söhne des « Italienischen Sportverbandes » (Centro Sportivo Italiano), lebhaft dankbar, daß Ihr Uns die tief innere Freude bereitet habt, mit Euch eine kurze Weile zusammenzusein und dieses staunenswerte Schau-

<sup>1</sup> Ansprache an die Leiter und Mitglieder des « Centro Sportivo Italiano » (Katholischer Italienischer Sportverband) : 9. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 725-733. Original : italienisch.

spiel jugendlicher Frische und Kraft zu bewundern, dargeboten von den dichten Scharen Eurer Turner, unter denen Wir die gesamte Uns so teure katholische Jugend zu sehen wännen. Wir begrüßen und segnen sie väterlich.

Ihr habt gewünscht, daß diese Euere kindliche Begegnung mit Uns, die die Zehnjahresfeier Eures Verbandes besiegeln soll, hier auf dem Platz von St. Peter stattfinde. Glückliche Wahl! Könnte man wahrhaftig einen trefflicheren Ort nennen, um die katholische Sportjugend zu empfangen, als diesen Platz, der so reich an sinnreichen Hinweisen ist auch für Euch, liebe Turner, gewissermaßen ein Spiegel dessen, was Ihr in der sportlichen Übung sucht? Die Kraft und die Harmonie, die Ordnung und die Schönheit, die Anstrengung, der Sieg und der Ruhm des Vorranges, ausgedrückt in künstlerischen Formen durch die unvergleichliche Architektur der Kuppel, der Fassade, der Säulenhalle, des Obeliskens, sind gerade die von jedem Turner ersehnten idealen Ziele. Besonders die geheiligte Luft, die hier alles einhüllt und die einzuatmen Ihr eigens hergekommen seid, entspricht Eurem Begehren, aus den christlichen Prinzipien jene Motive und Normen zu erhalten, die geeignet sind, den Sport aus den Banden der Materie zu befreien und in Höhen zu führen, die der geistigen und unsterblichen Seele würdig sind. So laßt Euch also, vereint im Glauben und in den edlen Zielen, in symbolischer Umarmung von dieser Säulenhalle empfangen und umklammern, die als Postament Scharen von Heiligen dient, — auch sie sind Athleten, und zwar siegreich im Geiste —, wie Euch mit überaus herzlicher Liebe die mütterlichen Arme der Kirche umfassen, die immer bereit ist, ihre jungen Söhne im harten Kampf des Lebens zu geistigen Siegen zu erleuchten und zu unterstützen.

*Erinnerung an die Gründung des italienischen Sportverbandes*

Die glückverheißende Feier des ersten Jahrzehnts Eures Verbandes hat Euch gleichsam in stärkender Heimkehr zur Quelle hierher geführt. Hier habt Ihr in der Tat an Pfingsten 1945 aus Unserer Belehrung den Geist kennen gelernt, der Eure entstehende Vereinigung beseelen sollte. Es war damals in den traurigen Nachkriegstagen, die gekennzeichnet waren einerseits durch die sozusagen allgemeine Verwirrung der Geister und andererseits durch einen geradezu brennenden Eifer der

Wiedergeburt und neuer Unternehmungen auf allen Gebieten des Lebens Eurer Nation. In der Tat ist manches Werk, das damals unter dem Impuls des Augenblickes und nicht aus innerer Notwendigkeit in Angriff genommen worden war, wie der Same, der auf felsigen Boden fiel, sehr schnell zugrunde gegangen. Andere Unternehmungen dagegen — guter Same in guter Erde — haben sich zu fruchtbaren Pflanzen entwickelt. Dieser Art war der Italienische Sportverband, gleichzeitig mit andern katholischen Werken und Vereinigungen gegründet, die den günstigen « Mutterboden » zur Einpflanzung der Wurzeln in den Scharen der Katholischen Aktion fanden, die durch lange Jahre hindurch in Stille und gegen Unverständnis und Feindseligkeit von anderer Seite im Innern ein weites geistiges Saatfeld zum Gebet, zur Aktion, zum Opfer und deswegen zur raschen Erneuerung vorbereiteten. Das zarte Reis des Sportverbandes gedieh glücklich, denn dieser entsprach einem schon seit vielen Jahren empfundenen Bedürfnis nach einer festgefügtten, gut ausgebauten, auf weiten Raum angelegten und durch christliche Prinzipien getragenen Organisation für die katholischen Jungen. Ihre Verwirklichung wurde bis dahin nur durch äußere Umstände verhindert.

### I. Der Sinn des katholischen Sportvereins

5132 Mit dem Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts hat der Sport durch die Scharen der Amateur- und Berufssportler, durch die Menschenmassen, die zu den Stadien strömen, und durch das Interesse, das die Presse wachhält, derartige Ausmaße angenommen, daß er eines der typischen Phänomene der heutigen Gesellschaft darstellt. Diese gesteigerte Bedeutung rief ihrerseits wieder neue Rückwirkungen und Probleme auf dem Gebiete der Erziehung, der religiösen Praxis, der Moral und selbst auf sozialem Gebiet hervor, welche die Kirche, die mit besonderem Interesse Organisationen, die neuen Bedürfnissen entsprechen, fördert, nicht unbeachtet lassen konnte.

Anläßlich der erwähnten Gründung Eures Verbandes war es nochmals notwendig zu erklären, daß die Kirche die Sorge um den Leib und die Leibeskultur nicht als etwas, was sie nichts angeht, außer acht lassen kann, als ob nur die « rein religiösen » und « ausschließlich geistlichen Dinge » ihrer Kom-

petenz unterständen; daß es natürliche und christliche Tugenden gibt, ohne die der Sport sich nicht entwickeln kann, vielmehr unvermeidlich in einen engen, selbstgenügsamen Materialismus absänke; daß die christlichen Normen und Prinzipien, auf den Sport angewandt, diesem weitere, sogar von Strahlen mystischen Lichts erhellte Horizonte eröffnen. Wir haben Uns daher bei jener und bei anderen Gelegenheiten bemüht, die Hauptlinien aufzuzeigen, welche die Harmonie der Beziehungen zwischen den christlichen Prinzipien und der sportlichen Betätigung betreffen und die Euch immer wieder ins Gedächtnis gerufen worden sind.

Es ist nun nur recht, daß Wir Euch nach Ablauf von zehn Jahren seit der Gründung Eures Verbandes das wohlverdiente Lob spenden, daß Ihr Unsere Lehre beherzigt und hervorragende organisatorische und technische Erfolge erzielt habt, dank deren sich der italienische Sportverband das Vertrauen der Jugend und die Bewunderung der anderen nationalen Organisationen erworben hat, denen Ihr Euch bescheiden und als gute Kameraden an die Seite gestellt habt. Aber vor allen anderen Erfolgen möchten Wir auf jenen hinweisen, der das wesentliche Ziel Eures Verbandes ausmacht, nämlich Euren christlichen Einfluß innerhalb der Sportwelt. Diesen weiter zu steigern, schlagen wir Euch als Aufgabe für die Zukunft vor. Was ist in der Tat die Absicht der Kirche, wenn sie Fachorganisationen wie die Eure stützt? Sie hat gewiß nicht die Absicht, sich auf bestimmten Tätigkeitsgebieten ein Monopol zu sichern noch auch die Gläubigen auf diesen Gebieten abzusondern, indem sie sie aus der allen offenen Welt herauszieht. Nicht das ist ihre Absicht, sondern vielmehr, ihnen das Ideal einer bestimmten Betätigung vorzuhalten und sie zu lehren, wie man diese gemäß den religiösen und sittlichen Grundsätzen ausüben kann. Sie ergänzt und vollendet also das, was einer Vorstellung, einer Tätigkeit oder einem Werk fehlt, die durch Übertreibung oder Mängel oder durch das Fehlen einer ideellen Grundlage der christlichen Würde nicht entsprechen oder ihr gar entgegengesetzt sind. Es ist auch klar, daß eine formell katholische Organisation ihren Mitgliedern die besten Garantien bietet, daß sie die Grundsätze, zu denen sie sich bekennt, auch wirklich praktiziert und daß sie darum — ohne damit etwas gegen das Apostolat bei Personen oder Gruppen, die der

5133

Kirche fernstehen, zu sagen — vor allem den wirklich eifrigen Gläubigen zu empfehlen ist. Das « Centro Sportivo » ist eine solche Vereinigung. Es will, indem es sich intern die christliche Ausübung des Sports vornimmt, nach außen hin ein Musterbeispiel sein auf einem Gebiet, wo es leicht geschieht, daß die höchsten Werte des Geistes vernachlässigt, die Werte des Leibes ungebührlich hochgeschätzt und die wesentlichen Pflichten gegenüber Gott und der Familie vernachlässigt werden.

Sauerteig des Christentums werdet Ihr also sein in den Stadien, auf den Straßen, auf den Bergen, am Meer, wo immer sich Euer Banner mit Ehren erhebt.

- 5134 Schon jetzt sollt Ihr, den Blick in die Zukunft gerichtet, Euch ein Programm des Fortschritts und der Ausbreitung vornehmen, so daß Euer Verband nach Abschluß seiner Kinderjahre nunmehr mit jugendlicher Kraft in das zweite Jahrzehnt eintreten kann, das reich an bedeutenden Ereignissen zu werden verspricht. Es ist Sache Eurer Leiter, die einzelnen Punkte gemäß den Richtlinien, die Wir Euch geben werden, festzulegen.

Was die organisatorische und technische Seite anbetrifft, so kommt es vor allem darauf an, den gesunden Sport auch bei der besitzlosen Jugend zu verbreiten, wie es sich übrigens der Sportverband lobenswerterweise schon von Anfang an zum Ziel gesetzt hat. Wenn Ihr davon überzeugt seid, daß der Sport den Leib bändigt und stärkt, den Geist erzieht und zu höheren Siegen befähigt, könnt Ihr nicht zulassen, daß große Scharen von Jugendlichen ihrer Armut wegen dieser Güter beraubt sind.

## II. Beherrschung der sportlichen Techniken durch den Geist

### *Die Bedeutung technischen Könnens*

- 5135 Ferner ist es wichtig, daß die Leiter nicht nur geistig, sondern auch technisch wohlvorbereitet sind, da die technisch-wissenschaftliche Orientierung des Sports heute eine anerkannte Notwendigkeit ist. Vor allem muß man zwischen dem gewöhnlichen Turnen und der Leichtathletik und zwischen dieser und dem Wettkampf unterscheiden können. Das Turnen führt zur normalen Entwicklung und Erhaltung der Körperkräfte; die Leichtathletik will das Normale übertreffen, doch ohne sich dabei an anderen zu messen und ohne eine Art Akro-

batentum anzustreben, das nur ein nüchternes Gewerbe ist; der Wettkampf dagegen drängt dazu, durch den Ansporn des Wettstreits die äußersten Grenzen zu erreichen, die sachverständig entwickelte Körperkräfte erreichen können. Bei den vielen Arten sportlicher Veranstaltungen ist es auch gut, die Übungen, in denen die Kraft vorwaltet, von denen zu unterscheiden, in denen es auf die Geschmeidigkeit der Muskeln oder die Geschicklichkeit im Gebrauch der Geräte oder Maschinen ankommt. Die moderne technisch-wissenschaftliche Orientierung verlangt nun gerade, daß die Einzelnen nur mit Umsicht zu den drei Sporttypen zugelassen werden, damit sie nicht durch unbedachte Wahl oder durch ein Mißverhältnis zu ihrer physischen Konstitution oder durch verfrühten Übergang vom einen zum andern Typ Schaden leiden. Die gleiche Vorsicht ist bei der Zuweisung oder Zulassung zu einer der vielen speziellen Übungen der Leichtathletik oder des Wettkampfes notwendig. Die Aufgabe, die einzelnen im voraus zu untersuchen, sie speziellen Übungen zuzuteilen, ihren Fortschritt zu überwachen, obliegt vor allem dem Arzt, der heute mit Mitteln der Untersuchung und Prüfung wohlausgerüstet ist und dessen Assistenz einem um das Wohl jedes seiner Mitglieder besorgten Vereins niemals fehlen dürfte.

*Systematische Technik ist zwar notwendig, aber nicht das Letzte*

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wie notwendig im 5136 einzelnen der Rückgriff auf die Technik bei der Vorbereitung und Einübung der geeigneten Mitglieder ist. Das Ansehen eines Sportvereins, der sein Nahziel wirklich erreichen will, kann es heute nicht mehr zulassen, daß man autodidaktisch oder empirisch vorgeht wie früher, als der Sport sich nur wenig von bloßer Unterhaltung unterschied. Heute gibt es bei jeder sportlichen Spezialisierung eine Technik, die nicht nur das Erreichen guter Resultate erleichtert, sondern auch Leistungen erzielt, die der Dilettantismus auch beim besten Willen niemals erreichen könnte. Immerhin ist die Anwendung der Technik, wenn auch ein notwendiges Element, zumal bei den Wettkämpfen, doch weder das Ganze noch auch das Beste. Die Technik darf im Sport wie in der Kunst kein Hindernis für die Entfaltung der geistigen Kräfte, wie der Intuition, des Willens, der Empfindungskraft, des Mutes, der Ausdauer bil-

den, die im Grunde das wahre Geheimnis jedes glücklichen Erfolges sind. Weder der physiologisch vollkommene Mensch noch die skrupulöse Befolgung aller von der Erfahrung der Meister angehäuften technischen Normen genügt, um einen bewundernswürdigen Sieg zu erfechten und Begeisterung zu erzeugen. Kalter Technizismus verhindert nicht nur die Erwerbung der geistigen Güter, die der Sport sich zum Ziele setzt, sondern er befriedigt, selbst wenn er zum Sieg führt, weder den, der ihn anwendet, noch den, der zusieht, um sich daran zu erfreuen. Das wollen die Massen in den Stadien sagen, wenn sie sich gelegentlich beklagen, daß die Wettkämpfer auf der Bahn nicht mit dem Herzen dabei sind. Denn wenn es sich um eine menschliche Tätigkeit handelt, muß im allgemeinen immer das Seelische Anfang und Ende sein; mit anderen Worten: der Geist muß über die Technik herrschen. Sich der Technik bedienen, aber dem Geist den Vorrang geben, das soll die Grundnorm Eures Verbandes bei der sportlichen Erziehung der Jugend sein.

### III. Normen für eine christliche Sporterziehung

- 5137 Was sind aber die Normen einer sportlichen und christlichen Erziehung? Niemand erwarte eine doppelte, streng getrennte Aufzählung von Normen, der einen, die den Christen, und der anderen, die den Sportler angehen. Denn beide durchdringen und ergänzen sich.

#### *Die Pflege des Körpers ist nicht Selbstzweck*

- 5138 Als Wir bei anderen Gelegenheiten über diesen Gegenstand sprachen, haben Wir einige der wichtigsten Normen, an die Wir heute nur kurz erinnern, aufgewiesen. Die Jugend möge in erster Linie davon überzeugt sein, daß die Pflege des Leibes kein Selbstzweck ist, sondern der intellektuellen und sittlichen Vervollkommnung der Seele dienen muß; daß sportliche Betätigung sie nicht an der Erfüllung ihrer Standespflichten als Studenten, Arbeiter, Angestellte hindern darf, sondern deren Erfüllung vielmehr, zum mindesten indirekt, durch Freilassung von Kräften erleichtern soll; daß kein Motiv den Sportler von der Achtung vor dem allgemeinen Sittengesetz mit seinem dreifachen Gegenstand: Gott, die Familie und die Gesellschaft und

die eigene Person, dispensiert. Hinsichtlich dieses letzteren muß man den Irrtum beklagen, der das Verfügungsrecht über den eigenen Körper für unbegrenzt hält und ihn folglich offenkundiger Gefahr und erschöpfenden Anstrengungen aussetzt oder ihm, um ihn zu Leistungen zu zwingen, die die eigenen Kräfte nicht hergeben, ernstlich schädliche Substanzen zuführt, wie die starken Stimulantien, die nicht nur dem Organismus vielleicht nicht wiedergutzumachende Schäden zufügen, sondern auch von den Schiedsrichtern fast als Betrug angesehen werden. In solchen Fällen ist auch die Verantwortung der Zuschauer, der Organisatoren und der Berichterstatter nicht gering, wenn sie das halsbrecherische Wagnis preisen oder von den Wettkämpfern unmenschliche Anstrengungen fordern.

*Erziehung von Verstand und Wille*

Positiv wird die Sporterziehung sich das Ziel setzen, die Fähigkeiten des Verstandes und des Willens, zumal bei den Wettkämpfen, zu entwickeln : die erstere [die Erziehung des Verstandes] soll die jungen Menschen zum Nachdenken, zum Überlegen, zur vorausschauenden Kräfteökonomie, zur intuitiven Einschätzung der taktischen Manöver des Gegners befähigen, um den richtigen Moment für den Einsatz der eigenen Kraftreserven und der eigenen Geschicklichkeit zu erkennen. Schwieriger ist die Erziehung des Willens, dessen Standhaftigkeit man im Wettkampf als das entscheidende Element für einen guten Erfolg betrachten kann, während er gleichzeitig auch der offensichtlichsste Gewinn ist, den der Jugendliche aus dem Sport für sein Leben als Mensch und Christ ziehen kann. Alles kann zu dieser Erziehung beitragen : das Bewußtsein der Pflicht, das rechtmäßige Verlangen nach dem Sieg, das kleine Opfer wie die Freude und das richtige Ehrgefühl.

Der zum Wettkampf trainierte Wille bekundet sich in der sorgfältigen methodischen Vorbereitung, in der Beharrlichkeit nach einem schlechten Ausgang, im Widerstand gegen den Stärkeren, im Ertragen der Unbequemlichkeiten, im Wagemut und in der Selbstüberwindung.

5139

#### IV. Der Sport als Askese

##### *Der unmittelbare Sinn des sportlichen Wettkampfes*

5140 Nicht die stählernen Muskeln noch die Raschheit der Reflexe oder die leichten Siege machen also den Adel und die Anziehungskraft des Sports aus, sondern die sichere Beherrschung der geistigen Fähigkeiten. Seht die Menge an, die sich längs einer Straße aufgestellt hat, um eine Gruppe von Rad-sportlern zu beurteilen und dem Besten zuzujubeln. Wer ist für sie der Beste, wenn nicht der, der mit der vollkommenen technischen Form auch den klaren Verstand und den unbesiegbaren Willen verbindet? Es ist der Wettkämpfer, der nicht impulsiv vorgeht, sondern seine eigenen Kräfte und die des Gegners abzumessen weiß, der die Angriffe abwehrt, die erlaubten Hilfsmittel zu benutzen versteht und das Zuspiel zurückgibt; der, wenn ihn unglückliche Zwischenfälle zu Fall bringen, nicht aufgibt, sondern sich mit erneuter Kraft wieder einsetzt, die « Ausreißer » verfolgt und einholt über Dutzende und Aberdutzende von Kilometern hin, bis er seinen Posten an der Spitze wieder eingenommen hat; der sich und den andern keine Ruhepause gönnt, sondern wieder zum Angriff vorgeht und noch die Kraft zum Endspurt findet, der ihm den Sieg einbringt. Einem solchen Willen kann letztlich der Sieg auch versagt bleiben: darum wird dieser Wettkämpfer doch nicht aufhören, der Beste zu sein, weil es beim Sport, wie auch die Sachverständigen sagen, nicht so sehr auf den Sieg ankommt wie auf den Beweis von Fähigkeit und Kraft.

##### *Das weitere Ziel des Sportes: sittliche Ertüchtigung*

5141 Die sportliche Erziehung will außerdem die Jugend zu den dieser Betätigung eigentümlichen Tugenden erziehen. Das sind unter anderem Ehrlichkeit, die es nicht gestattet, seine Zuflucht zu Listen zu nehmen, Fügsamkeit und Gehorsam gegenüber den vernünftigen Anordnungen derer, die eine Mannschaftsübung leiten, der Geist des Verzichtes, wenn einer zum Nutzen der eigenen « Farben » im Schatten bleiben muß, Treue gegenüber den Verpflichtungen, Bescheidenheit beim Sieg, Hochherzigkeit gegenüber den Besiegten, Gleichmut bei schlechtem Ausgang, Geduld gegenüber dem nicht immer maßvollen Publikum, Gerechtigkeit, wenn der Wettkampf mit finanziellen

Interessen verknüpft ist, über die man freiwillige Verträge eingegangen ist, und ganz allgemein Keuschheit und Mäßigkeit, wie sie schon die Menschen der Antike empfahlen. Alle diese Tugenden sind, wenn ihr Gegenstand auch eine körperliche, äußere Betätigung ist, echte christliche Tugenden, die sich ohne einen tiefinneren religiösen Geist nicht in hervorragendem Maße erwerben und ausüben lassen, und, so möchten Wir hinzufügen, auch nicht ohne häufige Zuflucht zum Gebet.

Wenn der Sport auf diese Weise ausgeübt und in den übernatürlichen Bereich eingeordnet wird, so wird er fast zu einer Askese, wie ja der heilige Apostel Paulus dazu ermahnt, alles, was der Christ tut, zur Ehre Gottes zu tun<sup>1</sup>.

Kann eine solche geistige und fast asketische Auffassung vom Sport der Technik zum Schaden gereichen? Im Gegenteil! Kürzlich hat man von verschiedenen Seiten die Rückkehr der Wettkämpfer zum « reinen » Sport gefordert, d. h. zu jener Zielsetzung und jenen Methoden, die nichts mit dem sogenannten « Merkantilismus » und dem « Starkult » zu tun haben, denen so oft die hohen Ideale, die Gerechtigkeit, die Gesundheit der Wettkämpfer und der gute Name der Nation, die sich in den Wettkämpfen vertreten läßt, geopfert werden.

Wenn das alles irgendeine Bedeutung haben soll, dann gilt, daß nichts den Sport so gut von jenen beklagenswerten Verirrungen heilen kann wie der christliche Geist und die aus ihm entspringenden Tugenden.

## V. Rom und die Olympischen Spiele von 1960

Am Beginn Eures neuen Jahrzehnts zeichnet sich schon das wichtige Ereignis der Olympischen Spiele ab, die diesmal in Rom stattfinden sollen. Diese Wahl habt Ihr mit Jubel aufgenommen, weil sie als ein Zeugnis der Achtung von seiten der Völker gegenüber der Sportjugend Eures Landes aufgefaßt werden darf. Aus verschiedenen Gründen ist die Nachricht auch von Uns mit Wohlgefallen aufgenommen worden, nicht nur, weil dieses Ereignis vielen die Möglichkeit bieten wird, zu ihrem geistigen Nutzen die vielen heiligen und schönen Dinge im Herzen der Christenheit kennen zu lernen; sondern

<sup>1</sup> Vgl. 1 Kor. 10, 31.

es wird auch den verschiedensten Völkern Gelegenheit geben, die Atmosphäre jener Universalität einzuatmen, die diesem christlichen Rom eigentümlich ist. Wenn es von großem Vorteil ist, in unserer Zeit Zusammenkünfte zwischen verschiedenen Völkern anzuregen und zu erleichtern, damit aus der gegenseitigen Kenntnis Liebe und Brüderlichkeit entspringe, so wird ihre Begegnung in der Ewigen Stadt, der Mutter der Völker und der großen Friedensstifterin, den Willen zum Frieden und zur Zusammenarbeit bei der Jugend umso wirksamer stärken.

- 5144 Welches wird die Aufgabe des «Centro Sportivo» im Rahmen der Olympiade sein? Wünschen Wir ihm schon heute, daß es Wettkämpfer vorbereiten könne, die sich in jenen Spielen auszuzeichnen vermögen, die zusammen mit den anderen Landsleuten ihrem Banner Ehre machen. Aber wichtiger ist noch, daß die jungen katholischen Sportler und auch die andern, und mit ihnen die Menge, sich den Gästen gegenüber des Namens und der Größe des katholischen Rom würdig erweisen, indem sie ein leuchtendes Beispiel besonnener Tugend geben.

Geliebte Söhne aus dem «Italienischen Sportverband» (Centro Sportivo Italiano), und Ihr Jugendliche alle, die Ihr Euch dem Sport ergebt, angezogen von dem Ideal körperlicher Tüchtigkeit oder von den Preisen oder vom Ruhm, jetzt wißt Ihr, weshalb Wir Uns voll Interesse damit abgegeben haben, Euch einige seiner Werte und Aspekte aufzuzeigen.

## VI. Der geistige Wettkampf des Christen

- 5145 Wenn der Sport in christlichem Sinne aufgefaßt wird, ist er schon von selbst eine wirksame Schule für jenes große Wagnis, das das irdische Leben ist, dessen Ziele die Vollkommenheit der Seele, der Lohn der ewigen Seligkeit, die unverwesliche Glorie der Heiligen sind. Von diesem höchsten Wettkampf gibt der Sport nur ein schwaches Abbild, und mit welchen Unterschieden! Während man an den sportlichen Übungen frei teilnehmen kann, müssen bei dem geistigen Wettkampf alle mitmachen und ausharren; während bei jenen ein einziger von vielen die Palme gewinnt, ist der Sieg bei diesem bereit, alle und jeden zu krönen; während bei jenem dort,

wo die Kräfte versagen, nichts anderes übrigbleibt als sich zurückzuziehen und sich besiegt zu erklären, ist bei diesem die Kraft Gottes selber stets bereit, die nachlassenden Kräfte wieder zu heben und zu stärken, denn Er will alle Menschen heil und siegreich sehen.

Daher ermahnen Wir Euch, geliebte Jugend in Eurer Lebensfreude, Kraft und Begeisterung, das Beste Eures hohen Strebens und Eurer Kräfte für diesen geistigen Wettkampf aufzuspüren im festen Vertrauen darauf, daß Ihr siegreich die Palme gewinnt durch unbezwinglichen Willen und mit der Gnade und dem Beispiel des einzigen Besiegers der Welt, Christus.

### *Segen*

Mit diesem Wunsch, den Wir als Gebet für Euch zum Thron 5146 des Allerhöchsten senden, rufen Wir auf die gesamte geliebte katholische Jugend den Überfluß der himmlischen Gnaden herab, als deren Unterpand Wir Euch aus der Fülle Unseres Herzens Unsern väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

## Die Ausstrahlung der sportlichen Ideale auf das soziale Leben <sup>1</sup>

1. Der Papst und die Sportsleute, 5147.
  2. Sittliche Haltung beim Sport, 5148.
  3. Der Sportsmann im sozialen Leben, 5149.
- Schlußwort, 5150.
- 

### *Der Papst und die Sportsleute*

5147 Wir sind, geliebte Söhne, angenehm berührt durch das Zeichen kindlicher Liebe und des Vertrauens, das Ihr Uns anlässlich Eurer Durchreise durch Rom erweisen wollt. Ihr wisst, daß die Sportsleute ganz besonders darauf zählen können, bei Uns einen willkommenen und herzlichen Empfang zu finden. Schon so oft haben Wir Vertreter von Sportvereinigungen, Mannschaften und Sportmeister empfangen, denen Wir Unsere Hochachtung und Unser Interesse ausgedrückt haben. Wir schätzen sehr Ihr Bemühen, mit der körperlichen Kraft und Geschmeidigkeit die moralischen Eigenschaften des Mutes und der Ausdauer wie auch der Selbstbeherrschung und der Achtung vor anderen zu entfalten, ohne die die Wettkämpfe schnell in rohe und brutale Kämpfe ausarten.

### *Sittliche Haltung beim Sport*

5148 Da Ihr von Uns ein Wort der Ermutigung und der Ermahnung erwartet, möchten Wir Euch aneifern, Euren geliebten Sport ohne Zweifel mit Hingabe, aber auch mit einem Maximum von Mäßigung zu betreiben. Der Wunsch, den Sieg davon zu tragen, berechtigt niemals zur Härte, zu gefährlichen Spielmethoden und noch weniger zur Verachtung des Gegners. Wenn dieser sich vergeht und es an Ehrlichkeit und Korrekt-

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Sportverein von Oran : 13. Februar 1956. Original : französisch.

heit fehlen läßt, dann erinnert Euch des Rates des Evangeliums. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern bleibt geduldig und ruhig, voll und ganz Herr Eurer Gefühle.

*Der Sportsmann im sozialen Leben*

Diese so würdige und vornehme, vom christlichen Ideal 5149 eingegebene Haltung möget Ihr in Euren sozialen Beziehungen bewahren. Wie oft möchten nicht die Gegensätzlichkeit im Denken und Wollen, selbst die berechtigten Ansprüche die Menschen gegeneinander aufhetzen, daß sie die elementarsten Regeln der Besonnenheit und der Menschlichkeit vergessen! Nein, geliebte Söhne, verliert nie die Kaltblütigkeit! Hört vielmehr auf die Stimme der Kirche, der Mutter aller Menschen: sie hat es in ihrer langen Geschichte verstanden, manche brudermörderischen Streitigkeiten zu beschwichtigen, weil sie über allen Parteien bleibt und auf die Existenz eines Gottes der Gerechtigkeit verweist, der kein Verbrechen ungestraft lassen wird, eines Gottes des Friedens, der brüderliche Verzeihung fordert, aber auch die bescheidensten Dienste bis zum Glas Wasser, in seinem Namen gereicht, zu vergelten imstande sein wird<sup>1</sup>.

*Schlußwort*

Möge jeder von Euch in seiner sozialen Umwelt ein Sach- 5150 walter des Friedens und der Verständigung sein! Möge er für die Gerechtigkeit kämpfen, aber mit den Waffen der Milde und der Liebe! Diese Gnade erleben Wir vom Herrn für Euch und zugleich für Eure Familien und Euer liebes Vaterland. Von ganzem Herzen erteilen Wir Euch Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Mark. 9, 40.

## Der Sport als Schule persönlicher und sozialer Tugenden <sup>1</sup>

Begrüßung, 5151.

1. Sportsmann und Christ, 5152.

2. Der Fußballplatz, Übungsstätte der Tugenden, 5153.

Schlußworte und Segen, 5154.

---

### *Begrüßung*

5151 Obgleich es keineswegs das erste Mal ist, daß Wir das Vergnügen haben, eine Sportlergruppe oder eine Fußballmannschaft zu begrüßen — die Pforten dieses Hauses und mehr noch die Unseres Herzens stehen ja für alle offen —, so haben Wir doch keine Schwierigkeit, die Freude zu bekunden, mit der Wir heute die Leiter und Spieler des « Athletic » von Bilbao als solche empfangen, und auch deshalb, weil sie es nach Unserem Dafürhalten in besonderer Weise verdienen.

### *Sportsmann und Christ*

5152 Und wenn Wir Uns so ausdrücken, denken Wir durchaus nicht in erster Linie an jene berechtigte Bewunderung, die man Euch als echten Sportsleuten zollt, die sich mit Leib und Seele ehrlich für eine Tätigkeit begeistern und sich ihr mit jugendlichem Schwung, echtem Einsatz, Vornehmheit und Ehrlichkeit hingeben, was jedermann als hervorstechendes Merkmal bei Euch zu schätzen weiß, sondern Wir haben dabei mehr jene nicht minder bekannten Dinge im Auge, die Euch den Ruf eines vorbildhaften Klubs und einer Mustermannschaft unter sittlichem und religiösem Gesichtspunkt einbringen und Euch als Männer empfehlen, die neben ihrem Sportsleben auch

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Fußballmannschaft des « Athletik-Klubs » von Bilbao : 6. Juli 1956. Original : spanisch.

ihr geistliches Leben zu führen verstehen, die heute zum Training oder einem Wettspiel zusammenkommen und sich morgen vielleicht bei einem Einkehrtag oder sogar in einem Exerzitienkurs wiedersehen. Liegt hierin vielleicht der Grund, daß Eure rot-weißen Farben mit dem Sieg auf so gutem Fuß zu stehen scheinen? Liegt hierin vielleicht der Grund, daß Ihr dieses Jahr Euren « Alirón »<sup>1</sup> zweimal mit jener überschäumenden, allen bekannten Begeisterung singen konntet?

### *Der Fußballplatz, Übungsstätte der Tugenden*

Herzlichen Glückwunsch, geliebte Söhne, und herzlichen Glückwunsch auch zu Eurem kürzlichen Auftreten auf italienischem Boden, denn der gute Sportsmann weiß sehr wohl, daß es nicht nur der Sieg ist, der zählt, sondern daß es auch, und noch mehr, darauf ankommt, innere Haltung dabei zu bewahren, wie Ihr es gemacht habt. Der Sport, und besonders vielleicht der Fußball, kann tatsächlich auch eine Schule der Tugenden sein, und zwar persönlicher Tugenden im Sinne der Selbstvervollkommnung, die oftmals viel Ausdauer verlangt, viel Opfer, viel innere Zucht, viel Bescheidenheit in der Entgegennahme und Aneignung von Verweisen, viel Enthaltensamkeit im Verzicht auf alles, was dem erwählten Beruf abträglich sein könnte, viel Selbstverleugnung im Ausharren in schwierigen Augenblicken, viel Gerechtigkeitssinn im Abgeben, wo es in allen Lagen abzugeben gilt, viel geistige Überlegenheit, wenn es sein muß, zu verlieren, ohne sich zu vergebem, viel Liebe, um zu siegen, ohne den Gegner zu erniedrigen; dann aber auch sozialer Tugenden, vor allem bei der Übernahme des Postens, der Euch in der Mannschaft zuerteilt worden ist, bei der Anwendung der Spielregeln im Verzicht auf ein persönliches Glanzstück zugunsten des Zusammenspiels aller, in der Bescheidung auf die Rolle eines Rädchens im komplizierten Mechanismus der modernen Taktik, ohne Selbstsucht, ohne Eitelkeit, ohne persönliche Ansprüche, mit jener besonderen Ascese, die den Athleten zum Vorbild macht, einschließ- lich für die, welche die christliche Abtötung überall in ihrem Leben üben wollen. Denn es ist ganz sicher, daß man auch

---

<sup>1</sup> Nach einem Fußballsieg singen die Spanier: « Alirón, Alirón, Nuestro equipo es campeón! »

im gewöhnlichen Leben, um das Spiel nicht zu verlieren, seine Sache sehr oft unerschrocken, entschlossen und kraftvoll verteidigen muß, will man nicht von den entfesselten Leidenschaften überwältigt werden; sehr oft kommt es darauf an, sich in jener schwierigen Mitte des Platzes richtig zu verhalten, um den entscheidenden Augenblick zum Angriff herauszufinden, ohne dabei die Bewegungen des Gegners und die Gefahren für sein eigenes Tor aus dem Auge zu verlieren; sehr oft muß man vorwärts stürmen mit Überlegung, Entschlossenheit und Behendigkeit und im guten Zusammenspiel mit der ganzen Linie, um den günstigen Augenblick nicht zu verfehlen und das, was im Leben bisweilen entscheidend ist, zu verlieren.

*Schlußworte und Segen*

5154 Mut denn, geliebte Söhne, und gebt weiterhin in allem ein gutes Beispiel als Sportsleute, als Bürger und vor allem als praktizierende Christen. Möge in all den Wettkämpfen, die Eurer blühenden Jugend noch winken, der Sieg auch weiterhin Euren Farben gewogen sein. Und möge der Segen Gottes Euch immerdar begleiten.

Für ihn sei Unser Segen ein Unterpfand, den Wir für Euch, für Eure Familien und Eure Freunde, für Euren lieben « Athletic », für Euer nicht weniger teures Bilbao und für das ganze geliebte Spanien von ganzem Herzen spenden.

## Der Sport im Dienst der seelischen Werte <sup>1</sup>

Während die Großstadt Melbourne den Sportdelegationen 5155  
all der Länder, die an den Olympischen Spielen teilnehmen,  
bereits die Tore ihrer Stadien öffnet, habt Ihr, geliebte Söhne,  
katholische Sportleute, Wert darauf gelegt, in großer Zahl zur  
feierlichen Festmesse zu kommen, ein Ereignis, das durch die  
Anwesenheit der kirchlichen und zivilen Würdenträger seine  
besondere Auszeichnung erhält. Von ganzem Herzen will-  
fahren Wir der Uns vorgetragenen Bitte und senden Euch zu  
diesem Anlaß Unseren väterlichen Gruß.

Es gehörte übrigens schon zu den Gebräuchen im antiken 5156  
Griechenland, dessen jahrhundertalte Tradition in den großen  
Sportveranstaltungen unserer Zeit noch weiter wirkt, die Wett-  
kämpfe im Stadion mit der Abhaltung eines öffentlichen Gottes-  
dienstes zu beginnen. Wenn also früher schon die hellenischen  
Athleten die Olympischen Spiele mit einer gottesdienstlichen  
Handlung einleiten, um wieviel mehr geziemt es sich, daß auch  
Ihr Euch am Anfang der internationalen Wettkämpfe zum ein-  
zigen und wahren Gott erhebt, um ihn mit Eurer Jugendkraft  
zu ehren und seine unveräußerlichen Rechte auf unseren Leib  
und unser Leben anzuerkennen : « Wißt ihr nicht, daß euer Leib  
ein Tempel des Heiligen Geistes ist . . . und daß ihr nicht  
mehr euch selber gehört ? » « Verherrlicht darum Gott in eurem  
Leib. » <sup>2</sup>

Schon öfter haben Wir, wie Ihr wißt, auf den Einklang der 5157  
Beziehungen zwischen den Grundsätzen des Christentums und  
dem Sport hingewiesen. Es ist nun Eure Sache, geliebte Söhne,  
im Verlauf dieser Olympiade durch Eure Leistungen zu zeigen,  
wie der Sport, diese Schule der Kraft und der Selbstbeherr-

---

<sup>1</sup> Brief an die katholischen Athleten der Olympiade von Melbourne :  
24. Oktober 1956. Original : französisch.

<sup>2</sup> 1 Kor. 6, 19-20.

schung, ohne etwas von seinem technischen Wert zu verlieren, « auf die geistige und sittliche Vervollkommnung der Seele hingeordnet sein muß »<sup>1</sup>. Seid Zeugen dieses geistigen Ideals und laßt es so bei aller mutigen Verteidigung Eurer Nationalfarben Eure Herzensangelegenheit sein, die Sache Gottes unter Euren Brüdern zu verteidigen.

Und weil Euch Euer nächstes internationales Treffen in die Stadt Rom führen soll, richten Wir schon in dieser angenehmen Hoffnung Unsere heutige Botschaft an Euch, Sie soll Euch ein neues Zeichen des Interesses sein, das Wir für eine gesunde sportliche Betätigung und besonders für diese friedlichen Kämpfe hegen, die in einer so gespaltenen Welt im Geiste brüderlichen Wettewfers das gegenseitige Sichkennenlernen und die Freundschaft unter den Völkern fördern.

5158 Euch allen, geliebte Söhne, die Ihr an den Olympischen Spielen Australiens teilnehmt, sowie den Persönlichkeiten und Gläubigen dieser religiösen Eröffnungsfeier spenden Wir als Unterpfand Unseres väterlichen Wohlwollens Unseren Apostolischen Segen.

Vatikan, den 24. Oktober 1956.

PIUS PP. XII.

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 9. Oktober 1955. Soziale Summe Nr. 5138.

## Der Eisenbahner und der Sport <sup>1</sup>

Begrüßung, 5159.

1. Der Sport im Dienste des Berufes, 5160.

2. Der Beruf des Eisenbahners, 5161-5162.

3. Nutzen der Sportvereine auf internationaler Ebene, 5163.

Schlußwort, 5163.

---

### *Begrüßung*

Gerne nehmen Wir, verehrte Herren, die kindliche Ehrung 5159 entgegen, die Uns der « Sportverein der Eisenbahner von Süd-Ost » erweisen wollte, indem er um diese Audienz nachsuchte.

Das Programm Ihres Kongresses hat Sie dieses Jahr über die Alpen geführt. Und Sie haben zum ersten Mal Rom zu Ihrem Tagungsort gewählt. Wir freuen Uns über die sich Ihnen so bietende Gelegenheit, die Schönheiten Italiens und den liebenswürdigen Empfang Ihrer Kollegen dieses Landes genießen zu können. Wir wünschen, daß die echten Bande der Freundschaft, die über die Grenzen hinweg zwischen Mitgliedern derselben Berufsgruppe bereits bestehen, dadurch noch enger geknüpft werden, so daß die gegenseitige Achtung und die ausgetauschten Dienstleistungen die schon wiederholt bezugten Beziehungen weiterhin noch leichter und herzlicher gestalten.

### *Der Sport im Dienste des Berufes*

Wir freuen Uns ebenfalls, verehrte Herren, hier die Familien 5160 von vielen unter Ihnen zu sehen, und Wir stellen mit Genug-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Kongreßteilnehmer des französischen « Sportvereins der Eisenbahner von Süd-Ost » : 13. Juni 1955. Original : französ.

tuung fest, daß Ihr Sportverein, weit entfernt, der Einheit des Heimes zu schaden, diese im Gegenteil festigt. Die gesunde Erholung, die Ihnen der Sport bringt, hält Sie zwar für einige Zeit von Hause fern, er setzt Sie aber in den Stand, besser aufgelegt und entspannter dahin zurückzukehren. Die körperliche Ertüchtigung, die Disziplin des Spieles, die Ausdauer in der Anstrengung halten Seele und Leib in glücklicher Harmonie. Und jeder weiß, daß die sittliche Gesundheit in großem Maße dadurch gewinnt. Übrigens ist dies ein ausgezeichnetes Mittel, die in Ihrem Beruf so notwendige Selbstbeherrschung und Kontrolle der Aufmerksamkeit und der Reflexe zu erwerben und zu bewahren.

*Der Beruf des Eisenbahners*

5161 Der schöne Beruf, den Sie ausüben, verlangt wahrhaftig große Eigenschaften. Er trägt noch mehr Verantwortung als andere öffentliche Dienste, denn das wirtschaftliche Leben des Landes hängt von seinem guten Funktionieren ab. Wenn die Eisenbahn aus irgendwelchem Grund stillsteht, dann folgt daraus eine beträchtliche Störung: höchst notwendige Lebensmittel gehen rasch zu Ende, bestimmte Industriezweige sind sogleich lahmgelegt, Massen von Arbeitern bleiben ohne Arbeit oder können nicht zur Fabrik kommen, die Versorgung der Städte ist bedroht, das Reisen auf weite Strecken ist erschwert. Betrachtet man einmal den normalen Ablauf des täglichen Verkehrs, welche berufliche Verantwortung wird hier nicht verlangt? Die automatischen Kontrollapparate ersetzen niemals völlig die Überwachung durch den Spezialisten und die Fähigkeit des Chefs, der berechnet und vorausschaut.

5162 Die Bedeutung der Rolle eines jeden wird durch das Gewicht des Berufszweiges als Ganzem, dem jeder angehört, noch erhöht. Ein jeder ist sich bewußt, Glied eines großen Organismus zu sein, aus dessen Kräften zu schöpfen, am gemeinsamen Leben teilzunehmen. Er ist mit allen seinen Kollegen solidarisch, stolz auf ihre Erfolge, mitgetroffen durch ihr Leid. Haben Sie nicht gejubelt vor Freude, als kürzlich die Presse die beachtliche Vervollkommnung bestimmter französischer Lokomotiven ankündigte, weil dieser Erfolg der großen Familie der Eisenbahner Ehre einbrachte?

*Nutzen der Sportvereine auf internationaler Ebene*

Ihr Sportverein ist ein Zweig des Sportvereins der französischen Eisenbahner, der seinerseits an die « Internationale Sportunion der Eisenbahner » angeschlossen ist. Wir begrüßen und befürworten solche Organisationen, denn sie suchen in ihren Gliedern einen den kulturellen Werten, den Anliegen und Interessen der andern Völker offenen Geist zu pflegen. Sie bahnen so auf internationaler Ebene das gegenseitige Verständnis und die wachsend großzügige und selbstverständliche Zusammenarbeit an, deren die gegenwärtige Welt so dringend bedarf.

*Schlußwort*

Möge der Schöpfer alles Guten, der den Menschen das 5163 große Gebot der Liebe gegeben hat, die Ehrung annehmen, die Sie ihm durch Erfüllung Ihrer beruflichen Pflicht im Dienste Ihres Landes und Ihrer Mitbürger täglich erweisen und die Sie jetzt im Sinne haben, da Sie die Bande gegenseitigen Verstehens und der Brüderlichkeit mit Ihren italienischen Kollegen festigen wollen. Wir bitten ihn, Ihre Familien, Sie selbst, Ihre Verbände zu schützen und seine Gunst denen zu erweisen, die Ihnen teuer sind. Zum Unterpand Unseres väterlichen Wohlwollens erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen.

## 2. Kapitel

# Das Nachrichtenwesen in Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen

## Gefahren und Ideale des Journalismus <sup>1</sup>

Begrüßung, 5164.

1. Gefahren bei der journalistischen « Bearbeitung », 5165.

2. Gesichtspunkte für sittlich qualifizierten Journalismus, 5166.

Segen, 5166.

---

### *Begrüßung*

5164 Es ist Uns sehr angenehm, verehrte Herren, Sie anlässlich des Kongresses des Lateinischen Presseverbandes <sup>2</sup>, der Sie dieser Tage in Rom zusammenführt, zu empfangen. Sie kennen die Hochschätzung, die Wir stets für die französische Kultur und für die wunderbaren Werke ihrer Literatur empfunden haben. Sie gehören zu den Erben dieser großartigen Tradition und es liegt nun an Ihnen, ihren Einfluß zu verbreiten und zu Hause und im Ausland die Eigenschaften zur Geltung zu bringen, durch die sie sich in besonderer Weise auszeichnet.

### *Gefahren bei der journalistischen « Bearbeitung »*

5165 Heutzutage üben Schriftsteller und Journalisten einen maßgeblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus. Sie stürzen sich auf Geschehnisse der Religion, der Politik, der Wirtschaft, auf bedeutende und nebensächliche Begebenheiten, auf schriftstellerische Erfolgsleistungen oder philosophische Modeströmungen und setzen sie der Leserschaft mit einem Kommentar vor, der sie erläutert, sie mit Gefühlstönen unterbaut, ihnen, mit einem Wort, eine Form gibt, die Interesse weckt. Sehr

---

<sup>1</sup> Ansprache an französische Teilnehmer am Internationalen Kongreß des « Lateinischen Presseverbandes » : 3. Juni 1955. Original : französisch.

<sup>2</sup> Association de la Presse Latine.

selten finden sich Leser, die imstande sind, den Text, den sie vor Augen haben, kritisch zu beurteilen. Diese Umgestaltung, die der Berichterstatter, der Verfasser einer Reportage, einer Untersuchung, einer kritischen Studie am rohen Tatsachenmaterial vornimmt, wird niemand tadeln. Im Gegenteil! Man erwartet vom Journalisten, daß er sein Thema mit dem ganzen Reichtum seines Geistes und seiner Empfindungen behandle, daß er die Gesichtspunkte, die ihn daran persönlich berührt haben, hervortreten lasse. Doch hier zeigt sich die Klippe: einseitige Darstellung, tendenziöse oder eindeutig übelwollende Verstümmelung, vielleicht gar Skeptizismus oder Spott oder, was noch schlimmer, bewußte Unwahrheit, die sich ein falsches Gesicht von Objektivität aufsetzt.

*Gesichtspunkte für sittlich qualifizierten Journalismus*

Daher wird sich niemand von Ihnen, verehrte Herren, darüber wundern, daß Wir vor Ihnen wieder einmal vom Dienst an der Wahrheit und der verpflichtenden Sorge reden, die Tatsachen genau zu berichten, ohne der Versuchung zu erliegen, ihre Bedeutung aufzublasen, und auch unbedingt die Gesetze der Rücksicht auf die Personen und der moralischen Wohlständigkeit zu beachten. Es ist Ihre Aufgabe, verehrte Herren, die heutige Gesellschaft in all ihren Lebensäußerungen zu verfolgen und auszuwählen, was Ihnen des Interesses würdig erscheint. Warum vergißt man dabei so häufig das Verdienst der stillen Treue in den Pflichten des Alltags, der gewissenhaften Achtsamkeit auf die Ehre und den guten Ruf des Mitmenschen, der opfervollen Hingabe im Dienst eines Ideals der Gerechtigkeit und der Liebe? Arbeiten Sie mit einem rechtschaffenen und loyalen Gewissen, mit der Sorge, das aufzudecken und zu publizieren, was der Wahrheit dient und was dazu beiträgt, die echten und allgemeingültigen menschlichen Werte zu fördern. 5166

*Segen*

Dies ist der Wunsch, den Wir für Sie aussprechen wollen. Möge er sich erfüllen durch die Gnade Gottes, des Herrn aller Wahrheit und aller Gerechtigkeit! Inständig bitten Wir ihn darum und spenden Ihnen als Unterpfand gerne Unseren Apostolischen Segen.

## Die hohe Aufgabe des Berichterstatters <sup>1</sup>

Einleitung, 5167.

Die heikle und schwierige Aufgabe des Berichterstatters, 5168.

Schlußwort und Segen, 5169.

---

### *Einleitung*

- 5167 Wir wollten Ihrem Wunsche, verehrte Herren, entsprechen und Ihnen in einigen Worten die Bedeutung darstellen, die Wir der Aufgabe des öffentlichen Nachrichtendienstes beimessen, die Sie in verschiedenen Funktionen erfüllen, denn Sie müssen in Wahrheit ein Werk des Lichtes vollbringen, dessen Ausstrahlungen und Auswirkungen sehr beträchtlich sein können.

### *Die heikle und schwierige Aufgabe des Berichterstatters*

- 5168 Sachgerechte internationale Nachrichten liefern bedeutet in Wahrheit eine harte und verantwortungsvolle Aufgabe. Es ist dies keine belanglose Beschäftigung, deren man sich entledigen könnte, ohne hohe intellektuelle und moralische Fähigkeiten einzusetzen. Es handelt sich nicht nur darum, Tatsachen, Statistiken und materielle Ergebnisse von Nachforschungen zu veröffentlichen. Es gilt auch, deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen, ihre Ursachen anzugeben, ihre Folgen abzumessen oder wenigstens annähernd zu errahnen, kurz gesagt, sie durch entsprechende Kommentare zu erhellen. So viele heikle Handlungen setzen eine besonnene Klugheit voraus, die fähig ist, die Quellen möglicher Irrtümer zu erraten und zu entdecken,

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Koordinationskomitee für das Nachrichtenwesen in der UNO : 24. April 1956. Original : französisch.

eine zähe Geduld und Ausdauer im Nachforschen, eine absolute Ehrlichkeit in der Auslegung, ein künstlerisches Vermögen in der Darstellung, welche die wesentlichen Punkte herauszustellen imstande ist, ohne die Wahrheit zu entstellen, ohne zu verschweigen, was gesagt werden muß, erst recht ohne das Unwissen oder den guten Glauben zu mißbrauchen. Die moralische Seite jeder ins Publikum hineingeworfenen Nachricht darf nicht außer acht gelassen werden, denn auch der sachlichste Bericht schließt Werturteile ein und legt Entscheidungen nahe. Der seines Namens würdige Berichterstatter schlägt niemanden nieder, sondern versucht das Versagen, auch die begangenen Fehler, zu verstehen und verständlich zu machen. Erklären besagt nicht notwendigerweise entschuldigen, bedeutet aber bereits einen Hinweis auf ein Heilmittel, ist folglich eine positive und aufbauende Leistung.

*Schlußwort und Segen*

Darin besteht Ihre vornehme Arbeit, verehrte Herren, Wir 5169  
möchten beinahe sagen: Ihre Berufung, denn alles, was mit der Wahrheit und der Erhaltung des Friedens zu tun hat, der mit jener auf das engste zusammenhängt, besitzt einen gewissermaßen geheiligten Charakter. Darum rufen Wir, indem Wir an Sie diese Unsere Ermunterung richten, auf Sie das Licht und die Kraft von oben herab. Empfangen Sie als deren Unterpand, Sie selbst, Ihre Familien und alle Ihre Lieben Unsern Apostolischen Segen.

## Die hohen Ziele der katholischen Pressearbeit <sup>1</sup>

Einleitung, 5170.

1. Die Pressefreiheit im Dienst des sittlichen Lebens eines Volkes, 5171.
2. Die katholische Studentenschaft der USA muß Geschmack an höher qualifizierter Literatur gewinnen, 5172.
3. Drei Forderungen an den katholischen Presseemann: Wissen und Urteil; Treue zum kirchlichen Lehramt; bewußtes Streben nach dem höchsten Ziel: Ausbreitung der Wahrheit Christi, 5173-5174.

Scgen, 5174.

---

### *Einleitung*

5170 Wir sind Ihrem Ehrwürdigen Bruder, dem Ehrenvorsitzenden der Katholischen Pressevereinigung in den Vereinigten Staaten, aufrichtig dankbar für das Vergnügen, zu dieser Jahresversammlung ihrer Mitglieder sprechen zu können. Wir begrüßen die Gelegenheit, jenen ein anerkennendes und ermutigendes Wort zu sagen, die im Kampf für Christi Sache in Ihrem Land zweifellos an der vordersten Front stehen.

### *Die Pressefreiheit im Dienst des sittlichen Lebens eines Volkes*

5171 In diesen Tagen und in einem Land, wo die Pressefreiheit gesetzlich eingeführt ist, sollte es eigentlich nicht nötig sein, die Bedeutung der katholischen Presse zu betonen. Zwar machen heute andere moderne Nachrichtenmittel dem geschriebenen Wort die Herrschaft streitig. Aber niemand wird den starken Einfluß leugnen, den die Presse immer noch zur Schaffung einer Denkweise ausübt, welche die Grundsätze des christlichen Glaubens und des rechten sittlichen Verhaltens zuerst schwächen und dann zerstören würde. Wie Sie ganz genau wissen, steigert gerade der Besitz der Freiheit die Gefahr, die nur eine aufgeklärte und mutige öffentliche Meinung abwenden

---

<sup>1</sup> Radiobotschaft an die katholische Pressevereinigung der Vereinigten Staaten: 17. Mai 1957. Original: englisch.

oder mindern kann. Ihre vereinigten Zeitungen und ebenso die wöchentlich wie vierteljährlich erscheinenden Magazine und Zeitschriften wie die wachsende Zahl von Büchern, die von Katholiken geschrieben werden, haben die edle und wahrhaft vaterländische Aufgabe und Ambition, der öffentlichen Meinung zu helfen, daß sie den Weg der Wahrheit und — laßt es Uns einfach und ehrlich sagen — des heiligen Lebens findet und beibehält. Wenn Ihnen das gelingt, werden Sie einen gewaltigen Beitrag zum Frieden, zur Wohlfahrt und zur Macht für das Gute Ihres geliebten Vaterlandes geleistet haben.

*Die katholische Studentenschaft der USA muß Geschmack an höher qualifizierter Literatur gewinnen*

Offensichtlich wird der Einfluß der katholischen Presse dem 5172 Einfluß und der Zahl ihrer Leser entsprechen. Und hier möchten Wir vor dieser Versammlung einen glühenden väterlichen Aufruf an die katholischen Kollegien und Universitäten im ganzen Land richten. Mit Unseren eigenen Augen haben Wir viele Ihrer achtungsgebietenden Lehranstalten gesehen und sind in Bewunderung gestanden vor all dem, was diese über den Glauben und die Hochherzigkeit Ihres Volkes und über die Selbsthingabe des Klerus, der Orden und Ordensgesellschaften aussagen, deren unermüdlicher Fleiß in Studium, Forschung und Lehrtätigkeit sie auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau halten. Darf man nicht mit Recht erwarten, daß die Studenten und die Graduierten dieser Schulen eine Hauptstütze der katholischen Presse und Literatur sind? Sind sie es? Viel wird getan, des sind Wir sicher, um den Geschmack der Studenten beim Lesen zu lenken. Wenn sie zu gleicher Zeit dazu gebracht würden, die heute von der katholischen Laienschaft erwartete Verantwortung und die daraus folgende Notwendigkeit voll zu erfassen, durch beständiges Studium ihr Verständnis des Glaubens, ihres kostbaren Erbes, zu vertiefen, — wenn sie das Wesen und die Größe der auf dem Spiel stehenden Werte begreifen würden in dem ewigen Kampf, den die Kirche mit denen führen muß, die aus Unwissenheit oder böswilliger Feindschaft sie und ihre Lehren bekämpfen und entstellen, würden sie sich dann noch willenlos zu leichter, trivialer Lektüre mitreißen lassen? Würden sie sich nicht eher mit einer

kraftvollen Haltung, mit einem lebendigen Sinn für Ritterlichkeit den besten katholischen Nachrichten- und Bildungsquellen zuwenden ?

*Drei Forderungen an den katholischen Presseemann : Wissen und Urteil ; Treue zum kirchlichen Lehramt ; bewußtes Streben nach dem höchsten Ziel : Ausbreitung der Wahrheit Christi*

- 5173 Hier bemüht sich die katholische Presse, ihnen die notwendige Führung zu bieten. Wir geben zu, daß der Erfolg in diesem erhabenen Apostolat drei Forderungen an die Mitglieder Ihrer Vereinigung stellt. Erstens müssen sie ihre Beschlagenheit beweisen, die durch ernsthaftes Studium und eine sichere Kenntnis der Hauptgrundsätze der christlichen Philosophie und Theologie erworben und durch den klaren und geübten Ausdruck gesunder Urteile über die wichtigen Tagesprobleme sichtbar gemacht wird. Zweitens müssen sie in dem, was sie schreiben, die Einheit der Kirche in ihrem Glauben und in ihrer Sittenlehre aufstrahlen lassen. Christus unser Herr hat seinen Aposteln und durch sie ihren Nachfolgern die Wahrheit anvertraut, die den Menschen mitzuteilen er auf die Erde kam. Deshalb gehört das Lehramt in seiner Kirche, wie alle wissen, dem Bischof von Rom, seinem Stellvertreter auf Erden, für die Gesamtheit der Gläubigen und den einzelnen Bischöfen für die von diesem Stellvertreter ihrer Hirtensorge anvertrauten Schar der Kirchenmitglieder. Nun werden die Bischöfe bei der Erfüllung ihrer schweren Pflicht, zu lehren, die Hilfe der Priester und auch der Laien heranziehen, deren Zuverlässigkeit beim Lehren jedoch stets kommen wird nicht von ihrer hervorragenden Gelehrtheit, sondern von der Sendung, die ihnen von den Bischöfen anvertraut wird. Ihnen wird die Presse wie alle Gläubigen treuen Gehorsam leisten. Was aber Fragen angeht, in denen die gottbestellten Lehrer kein Urteil ausgesprochen haben — und dieses Feld ist ausgedehnt und vielgestaltig, ausgenommen das der Glaubens- und Sittenlehre —, wird die freie Auseinandersetzung völlig berechtigt sein. Und jeder darf seine eigene Ansicht haben und verteidigen. Doch tragen Sie eine solche Meinung mit geziemender Zurückhaltung vor ! Dann wird keiner den anderen einfach deshalb verdammen, weil er nicht seiner Ansicht zustimmt, viel weniger noch seine Treue zur Kirche in Frage stellen.

Dieses hocharsehnte, von der Gerechtigkeit und Liebe gesicherte und besiegelte Band der Einigkeit wird unzerreißbar sein, wenn — und dies ist die dritte Aufforderung an Ihre Mitglieder — wenn alle sich des einen, erhabenen Zieles, das ein jeder von Ihnen zu erreichen strebt, stets bewußt sind. Es ist die Ausbreitung des Reiches Christi, des Reiches der Wahrheit und Erlösung unter den Menschen. Dieses Ziel ist in der göttlichen Schöpfungsordnung enthalten. Sie, die Sie nach ihm streben, haben eine Wesensart, die Sie aus der Reihe der gewöhnlichen Schreiber herausstellt. Die konkreten Probleme nicht einer idealen, sondern dieser Welt, in der Sie hier und jetzt leben und sich abmühen, rufen nach Lösungen. Und Sie müssen mit ihnen ringen. Doch keine Lösung, die nicht in den von der unendlichen Wahrheit und Güte klar gezogenen Grenzen liegt, wird — Sie wissen es — hundertprozentig oder unangreifbar sein. Man muß also den inneren Blick von den dunklen, verwirrenden Verwicklungen einer vergänglichen Welt emporheben, um beständig das helle, strahlende Licht der Ewigkeit vor Augen zu behalten. Die katholische Presse ist Gott geopfert und geweiht mit der Bitte, er möge sich herablassen, sie als ein brauchbares und wirksames Werkzeug zu benützen, um allen Menschen den Weg zum ewigen Leben zu bahnen und zu erleichtern, von dem die göttliche Weisheit erklärt hat, daß es darin besteht, ihn, den einen, wahren Gott zu erkennen und den er gesandt hat, Jesus Christus.

### *Segen*

Unserem Ehrwürdigen Bruder, Ihrem Ehrenvorsitzenden, allen Unseren Ehrwürdigen Brüdern, deren Hirteneifer die katholische Presse leitet und fördert, allen Mitgliedern Ihrer Vereinigung und ihren Lieben daheim erteilen Wir aus einem wegen Ihrer Ergebenheit und erfolgreichen Tätigkeit freudeerfüllten Herzen und mit väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

## Die soziale Verantwortung des Presseberichterstatters<sup>1</sup>

Begrüßung, 5175.

1. Gründung, Leistungen und Ausbreitung der Italienischen Presseberichterstattergewerkschaft, 5176.
2. Die soziale Tätigkeit des Presseberichterstatters, 5177.
3. Der Presseberichterstatter im Dienst der sittlichen Meinungsbildung, 5178.

Schlußworte und Segen, 5179.

---

### *Begrüßung*

- 5175 Mit lebhafter Genugtuung erinnern Wir Uns noch, verehrte Herren, an die Audienz vom April 1952, als Wir die Teilnehmer Ihres ersten Nationalkongresses empfingen. Heute haben Wir die Freude, die Gewerkschaft der Römischen Presseberichterstatter aus Anlaß der Kundgebungen zum zehnten Jahrestag ihrer Gründung oder vielmehr ihrer Wiederherstellung zu begrüßen.

### *Gründung, Leistungen und Ausbreitung der Italienischen Presseberichterstattergewerkschaft*

- 5176 Ehemals sah man im Presseberichterstatter einen « bescheidenen Infanteristen des Journalismus », der seiner täglichen Arbeit in aller Verborgenheit nachging und ohne daß man sich Rechenschaft vom Einfluß gegeben hätte, den er im Leben der Zeitung und im Leben der Gemeinschaft ausüben konnte. Die Zeit nach dem Kriege, wo die Bürger wieder in ihre normalen Verhältnisse zurückkehrten, brachte die Presseberichterstatter zur Überzeugung von der Nützlichkeit eines Zusammenschlusses, der sie alle einigen würde über jede Berufs-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Römischen Presseberichterstatter : 3. Juli 1955.  
Original : italienisch.

konkurrenz, über jede Verschiedenheit der Methoden oder Interessen hinweg mit dem edlen Ziel gegenseitiger Hilfe in Berufsangelegenheiten oder sozialen Nöten. So trat am 27. Januar 1946 endgültig die neue « Gewerkschaft der Römischen Presseberichterstatter » ins Leben. Als bald machte sie sich ans Werk in der Verteidigung der Rechte ihrer Mitglieder und im Bemühen, deren Arbeit zu erleichtern. Sie stellte sich der Öffentlichkeit vor durch verschiedene volkstümliche Veranstaltungen künstlerischer und kultureller Art, an denen hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. 1948 begann sie eine Reihe von « gesprochenen Berichten », öffentlichen Diskussionen und « Studientagungen », die von den Autoritäten und einer schönen Zahl von Persönlichkeiten besucht waren, denen die so vielgestaltigen und bisweilen so schweren Probleme einer großen Stadt am Herzen lagen.

Doch die dauernde Verbindung mit der Bevölkerung enthüllt Ihnen viel Elend, dem gegenüber Sie nicht gleichgültig sein können. Sie übergaben denn auch im Jahre 1948 dem Bürgermeister von Rom eine stattliche Summe zugunsten der Arbeitslosen. Dann haben Sie in Primavalle die « Stiftung Anna Bracci » zur Unterstützung der Bergarbeiter errichtet. Ihr letztes großes Werk, das « Berichterstatterdorf »<sup>1</sup>, das sich oben an der via Cassia hinstreckt, stellt die Rührigkeit Ihrer Gewerkschaft und ihren tiefen tatkräftigen Gemeinschaftsgeist vor aller Augen.

Im Jahre 1950 dehnte sich die Aufmerksamkeit der Presseberichterstatter auf andere Städte Italiens aus. Das Treffen von 1952 gab den Anstoß zur weiteren Verbreitung Ihrer Berufsgewerkschaft, und die kürzliche Gründung der « Presseberichterstattergewerkschaft Italiens »<sup>2</sup> krönt in großartiger Weise das in den vergangenen zehn Jahren mit Mut und Zähigkeit aufgebaute Werk.

### *Die soziale Tätigkeit des Presseberichterstatters*

Durch diese Leistung haben Sie sich gewiß ein klareres Bewußtsein der sozialen Verantwortung Ihres Berufes erworben. Sie ist in der Tat sehr groß ! Der Berichterstatter ist durch

<sup>1</sup> « Villaggio del Cronista ».

<sup>2</sup> « Sindacato Nazionale dei Cronisti Italiani ».

seinen Beruf gezwungen, sich eingehend mit dem täglichen Leben einer Gemeinschaft zu beschäftigen. Er ist stets darauf bedacht, alle Ereignisse, die auf diese oder jene Weise die Öffentlichkeit interessieren, kennen zu lernen. Er notiert sich die Tatsachen und Wirkungen, die sie im Gefolge haben und gibt den Lesern in einer objektiven Weise davon Bericht, jedoch nicht ohne seine eigene Meinung durchschimmern zu lassen und das, was er erzählt, gutzuheißen oder zu kritisieren. So übt er, bisweilen fast unmerklich, einen tatsächlichen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus, und dies Tag für Tag an Hand der hunderterlei von Geschehnissen, aus denen sich das Leben der Urbs<sup>1</sup> zusammensetzt. Und weil es heutzutage wenige gibt, die keine Tagespresse lesen, kann man sich leicht die Reichweite dieser (journalistischen) Tätigkeit vorstellen. In dem ewigen Tun und Treiben einer Stadt macht der Berichterstatter auf diesen oder jenen interessanten oder vernachlässigten Gesichtspunkt aufmerksam; er legt den Finger auf verderbliche Zustände; er schildert mit Humor oder Wohlwollen pittoreske Szenen des Familienlebens; er warnt vor Nachlässigkeiten, die das gute Funktionieren der öffentlichen Dienste stören, oder vor Gefahren, die den Bürger bedrohen. Auf witzige, ernste oder strenge Weise erzählt, informiert, unterrichtet oder mißbilligt er, geleitet vom Wunsch, dem Wohl der Bevölkerung zu dienen. Die Öffentlichkeit ihrerseits hört gern das Wort des Berichterstatters und sieht in ihm einen Freund und oft einen Dolmetsch, der klar und deutlich seine eigenen Eindrücke und Urteile ausspricht; sie weiß, was sie von ihm erwarten kann und rechnet mit seiner Sachkenntnis und seinem Berufsgewissen.

*Der Presseberichterstatter  
im Dienst der sittlichen Meinungsbildung*

5178 Wenn es auch nicht möglich ist, mit einem Federstrich peinliche Verhältnisse zu beseitigen oder Verbrechen oder Unglück zu verhindern, so ist es dennoch wenigstens wichtig, das Denken der Leute in diesen Dingen richtig zu bilden. Anstatt damit die Sensationsgier aufzustacheln oder sich nach dem Interesse des Augenblicks zu richten, nach dem Hang zur Be-

---

<sup>1</sup> Gemeint ist damit die Stadt Rom.

quemlichkeit, dem übertriebenen individuellen Sicherheitsbedürfnis, muß sich die öffentliche Meinung aufgeschlossen zeigen für die tiefliegenden Ursachen, die für den Frieden und das Wohlergehen des gesellschaftlichen Lebens verantwortlich sind : das ist der Sinn für die Würde des Menschen, seine persönliche Verantwortung, seine Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Mit Recht beklagt man bei nicht wenigen den Mangel an moralischer Ausgeglichenheit und das Fehlen eines richtigen Urteils über die wirklichen Werte. Man bleibt gleichgültig angesichts des wahren Elends, während man sich mit ungesundem Geschmack auf alles wirft, was die Sinnlichkeit anormal aufreizt. An sich unbedeutende Dinge führen bisweilen zu Gefühlsausbrüchen, die in keinem Verhältnis zu ihrer wahren Bedeutung stehen. Sie haben die Pflicht, derartigen Fehlentwicklungen zuvorzukommen oder ihnen, soweit möglich, entgegenzuwirken. Den selbstsüchtigen oder verderblichen Neigungen des Lesers zu schmeicheln, würde soviel bedeuten wie eine schädliche Handlung begehen, und zwar sowohl gegen ihr unmittelbares Opfer wie auch gegen die Ehre Ihres Verbandes.

### *Schlußworte und Segen*

Die Einheit und Zusammenarbeit in Ihrer Gewerkschaft 5179 werden es Ihnen ermöglichen, mit wachsendem Erfolg Ihre soziale Tätigkeit zu Ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen vieler anderer Bürger fortzusetzen wie auch Ihre schönen und gesunden kulturellen und volkstümlichen Veranstaltungen weiterzuführen, vor allem aber werden sie bei Ihnen das Wissen über die Wirkung Ihrer Berufsarbeit verfeinern. Mögen Sie so in dieser uns so teuren Stadt Rom den Wunsch verbreiten helfen, die kleinen und großen Probleme des Stadtlebens im Geist aufrichtigen Verstehens und hochherziger und hingebungsvoller Liebe zu lösen.

Möge sich der unendlich gute Gott würdigen, Ihnen seine Gnade und seinen Schutz zu gewähren, zum Unterpfand deren Wir Ihnen, Ihren Familien und allen Ihren Lieben Unseren väterlichen Apostolischen Segen spenden.

## Sensationshascherei und Wahrheitsdienst in der Presse <sup>1</sup>

- 5180 Unerwartet, doch wahrhaft willkommen ist Ihr Besuch. Es berührt angenehm zu sehen, daß der Geist des Kolumbus immer noch lebt; immer noch suchen Menschen, neue Wege zu entdecken, um die alte Welt mit der neuen zu verbinden. Doch was können Sie noch erzählen von der wilden See, die ihre Lippen aufwirft und ihre Zähne zeigt, während die günstigen Winde vom Weg abkommen. Ihre Bahn zieht über die schreckliche und furchterregende Unbeständigkeit dieser Erde hinweg und unter einem wolkenlosen Himmelsgezelt führen Sie nur die warme, leuchtende Sonne oder die glitzernden Sterne auf Ihren Pfad.
- 5181 Doch Ihr Beruf, verehrte Herren von der Presse, hält Sie eng mit dieser Erde verbunden mit ihren ruhelosen, oft genug verirrten, blinden Massen und den täglichen ungewissen Versprechungen und Hoffnungen und Drohungen. Mehr denn einmal hatten Wir schon Gelegenheit, mit der Presse zu sprechen. Doch heute müssen Wir es ganz kurz machen. Sie wissen um die schwere Verantwortung, die auf Ihnen lastet. Denken Sie daran, wenn Sie schreiben. Sie haben Ihre sittlichen Grundsätze, die würdig sind einer edlen Kunst. Sie werden indessen zugeben, daß es auch eine üble Presse gibt, welche diese Normen verachtet. Setzen Sie das Gewicht Ihrer ehrenhaften Loyalität und Ihres furchtlosen Beispiels ein, um dem Schaden soweit möglich entgegenzuarbeiten. Verleumdungen und Skandalgeschichten, wie schnelle Füße haben sie! Ein vielleicht harmloses, doch grundloses Geflüster gibt eine Schlagzeile mit großen Lettern ab, und welche Verheerungen kann dies anrichten im Familienleben, im Leben der einzelnen und der

---

<sup>1</sup> Ansprache an amerikanische Journalisten anlässlich der Eröffnung einer neuen Fluglinie: 15. April 1957. Original: englisch.

Völker ! Eine Sensationsneuigkeit ist nicht wert des tiefen Schamgefühls, das den überkommen muß, der sich eines solchen Gebarens schuldig macht.

Ihre Aufgabe ist nicht leicht, und dies gerade deswegen, 5182  
weil der echte Dienst, den Sie der Gesellschaft leisten können, unschätzbar ist. Man könnte geradezu erschauern vor der Flut des Irrtums und der falschen Moralprinzipien, die heute in den Künsten der Kommunikationsmittel losgebrochen ist. Wir bitten Gott, er möge Sie in Ihrem entschlossenen Willen, nach den Gesetzen Ihres edlen Berufes zu leben, stärken, sodaß Sie allzeit eingedenk Ihrer Verpflichtung, den Tausenden und Millionen, die durch das, was Sie schreiben, beeinflußt werden können, nie etwas anderes vorsetzen als die Wahrheit, soweit sie Ihr ernsthaftes Nachforschen ermitteln kann. Unser Segen und Unsere besten Wünsche begleiten Sie.

## Die Presse und die öffentliche Meinung<sup>1</sup>

1. Begrüßung und Einführung, 5183.
  2. Die öffentliche Meinung in alter und neuer Zeit, 5184.
  3. Die Handhabung der öffentlichen Meinung durch die Leute von der Presse, 5185.
  4. Berufsschwierigkeiten des verantwortungsbewußten Journalisten, 5186.
  5. Das Ideal, 5187.
- Schlußworte, 5188.
- 

### *Begrüßung und Einführung*

5183 Wir sind glücklich, verehrte Herren, Sie empfangen und Ihnen anläßlich des Kongresses der Presseagenturen Unseren Willkommgruß entbieten zu können.

Schon mehrere Male seitdem Wir Apostolischer Nuntius in Deutschland waren, während des ersten Weltkrieges bis zum Jahre 1929, haben Wir Uns an die gewandt, die sich mit der Presse und den Journalisten befassen. Bei all diesen Gelegenheiten unterstrichen Wir die Bedeutung und die Verantwortung ihres Berufes. Doch während der letzten dreißig oder vierzig Jahre hat sich die Bedeutung, und damit auch die Verantwortung, die sich daraus ergibt, beträchtlich gesteigert.

Sie kennen die Gründe für diese Tatsachen. Sie sind ohne Zweifel in den Beziehungen zu finden, welche die Leute von der Presse eng mit der « Öffentlichen Meinung » verbinden. Diese, so sagt man, ist das Schicksal der Journalisten.

### *Die öffentliche Meinung in alter und neuer Zeit*

5184 Eine « öffentliche Meinung » hat es schon immer gegeben, selbst im Mittelalter und in der Antike. Wer von Ihnen Ge-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreter der großen europäischen Presseagenturen : 26. Oktober 1956. Original : französisch.

schichte studiert hat, denkt an die « libri de lite »<sup>1</sup>, den öffentlichen Kommentar zum Investiturstreit des 11. Jahrhunderts. Doch zwei Umstände mußten hinzukommen, um die « öffentliche Meinung » von heute zu einer noch nie dagewesenen Macht für das Beste und für das Schlechteste im Leben der Völker zu erheben : heute nimmt die große Masse, alle Männer und selbst ein guter Teil der Frauen, aktiv am öffentlichen Leben teil. Man denke nur an die allgemeinen Wahlen. Und sodann verfügt man jetzt zur Schaffung dieser öffentlichen Meinung über Mittel, die denen früherer Zeiten weit überlegen sind. Schon die moderne Druckerpresse ist ein Wunder der Mechanik. Dazu kommen noch technische Errungenschaften, von denen man sich zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch nicht die geringste Vorstellung machen konnte : Photographie, Film, Fernsehen und der Rundfunk, der gegen 1920 noch in den Kinderschuhen stak.

*Die Handhabung der öffentlichen Meinung  
durch die Leute von der Presse*

Es ist vor allem die Presseagentur und der Journalist, die sich dieser Mittel bedienen, um die öffentliche Meinung zu bilden. Mit ihrer Hilfe bringen sie ihr Wort unmittelbar an Millionen von Menschen, an das ganze Volk, an die ganze Menschheit heran. Wenn es wahr ist, daß der einzelne die « öffentliche Meinung » bildet, obgleich er auch von ihr abhängt, so gilt dieser Satz von den Presseagenturen im höchsten Grade. Sie besitzen mehr als der Mann der Straße die Möglichkeit, die « öffentliche Meinung » auf die Wege der Wahrheit und des Rechts zu leiten. Doch sie können sich auch, in Mißachtung allen Gewissens, einer durch Irrtümer und Vorurteile verdorbenen « öffentlichen Meinung » zur Verfügung stellen und so die Hauptverantwortung tragen, wenn sie das ganze soziale Leben zu vergiften beginnt. Das jetzige Jahrhundert bietet genug Beispiele und Namen, um diese beiden Gesichtspunkte zu beleuchten, vor allem den letzteren.

Dies sind heute, verehrte Herren, die Bedeutung und die Verantwortung Ihres Berufes.

<sup>1</sup> « Bücher über den Streit ».

*Berufsschwierigkeiten des verantwortungsbewußten Journalisten*

5186 Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, mit denen es der Journalist zu tun hat, wenn er seiner Aufgabe vor Gott und den Menschen verantwortungsbewußt nachkommen will. Zunächst steht er unter der Tyrannei von Presse und Rundfunk, die ihm Termine vorschreiben, und diese Schwierigkeit — die geringste noch von allen — reicht schon gut aus. Oft genug ist er dadurch gezwungen, den ungeduldigen Redaktionen halbe, ungenügend nachgeprüfte, überlegte und ausgereifte Arbeiten zu liefern.

Die Lage wird noch unvergleichlich ernster, wenn die Leute von Presse und Rundfunk über diese mächtigen Mittel zur Gedankenverbreitung nicht frei verfügen können, weil sie selbst wiederum von andern viel Stärkeren abhängen, von Organisationen, Parteien oder ablehnend eingestellten Geldmännern. Und schließlich muß der Journalist auf das Rücksicht nehmen, was seine Leser und Hörer denken und wünschen, das heißt auf die « öffentliche Meinung » selbst, die es im guten Sinn zu lenken gilt. Schenkte er dem keine Beachtung, so würde man ihn weder lesen noch hören, und er käme den Forderungen seines Berufes nicht nach.

*Das Ideal*

5187 Das Ideal besteht also darin, in größtmöglicher Freiheit Objektivität zu wahren, ohne zugleich jemals die Verbindung mit dem Publikum zu verlieren. Wir können Ihnen nur nahe legen, diesem Ideal stets, in jedem Fall, nachzustreben und niemals die Wahrheit, das Gebot Gottes und das Gemeinwohl zu opfern, um die Herren des Tages oder den Geschmack der Leser und Hörer zu befriedigen. Wenn Sie diese Linie einhalten, so werden Ihnen immer zwei Kräfte zur Seite stehen: die Hilfe Gottes und die Zustimmung der Guten, und diese beiden Kräfte sind letztlich die entscheidendsten.

Die « öffentliche Meinung » ist das Schicksal der Journalisten. Sorgen Sie dafür, daß dies wahr sei, indem Sie zum Nutzen des Gemeinwohls dieses Schicksal, das sich immer etwas und bisweilen in gefährlicher Weise als unbeständig und den Leidenschaften unterworfen zeigt, selbst beherrschen. Sie werden dazu imstande sein, wenn Sie mit klarer und bestimm-

## Die Presse und die öffentliche Meinung

ter, auf die allgemeingültigen Wahrheiten ausgerichteter persönlicher Überzeugung vorgehen, auf Wahrheiten, die niemals nur rein historisch sein können, selbst wenn sie sich im Gewand des Geschichtlichen darbieten, da sie doch wesenhaft über aller Zeit stehen. Sie finden diese Wahrheiten in der sogenannten « *Philosophia perennis* », der Philosophie des kritischen Realismus, die auf die bedingungslose Anerkennung Gottes und seiner Schöpfungsordnung hinausläuft. Durchdringen Sie damit die öffentliche Meinung immer mehr. Alle Menschen, die noch ihr gesundes Urteil bewahrt haben, nehmen sie ohne Vorbehalt an. Auf diese Weise werden Sie Herr über Ihr Schicksal und leisten Ihrem Volk, Ihrem Vaterland und der großen Völkerfamilie wertvolle Dienste.

### *Schlußworte*

Wir bitten Gott, Ihnen diese Gnade zu schenken, und er- 5188  
flehen für Sie zu diesem Zweck seinen allmächtigen Segen.

## Journalismus der Frau im Dienst der sittlichen Werte <sup>1</sup>

1. Das Ideal eines sittlich hochstehenden Journalismus, 5189.
  2. Die besondere Eignung der Frau für verantwortliche Journalistik, 5190.
  3. Schlußgedanken, 5191.
- 

### *Das Ideal eines sittlich hochstehenden Journalismus*

5189 Das hohe sittliche Ideal, das Sie, verehrte Mitglieder des « Kanadischen Frauenpresseklubs », im Rahmen des edlen Berufes, dem Sie Ihr Leben gewidmet haben, erreichen und wahren wollen, ist nicht der geringste unter den mannigfachen Gründen, die Ihr Land Unserer Aufmerksamkeit nahebringen. Das kürzliche Zusammentreffen mit Ihren europäischen Kollegen auf dem heiklen Gebiet der Massenverbreitungsmittel wird, wie Wir glauben, sicher dazu beitragen, Ihre Überzeugung davon zu vertiefen, daß eine freie Presse ihren Anspruch auf Anerkennung von seiten des Publikums mehr durch ihre aufrichtige Achtung vor den sittlichen Werten als durch ihre Sorge um die technische Vollkommenheit ihrer Leistungen rechtfertigen muß.

Damit soll nichts gesagt sein gegen die strengen Forderungen der Kunst — und selbst nicht der finanziellen Notwendigkeiten —, die mit der Aufgabe der Vermittlung des Wahren, des Guten und des Schönen von Person zu Person mittels des gedruckten Wortes und des Bildes verbunden sind. Es soll nur daran erinnert sein, daß die verlegerische und journalistische Tätigkeit viel mehr ist als nur Geschäft oder Handel. Wie Wir schon öfter Gelegenheit hatten zu unter-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreterinnen des « Canadian Women's Press Club » : 2. Juli 1955. Original : englisch.

streichen, leisten heute Bücher, Zeitschriften und Zeitungen für Familie, Kirche und Staat einen unentbehrlichen Dienst. Man muß dabei nur den Sinn für menschliches Zusammengehörigkeitsgefühl in Freud und Leid wachhalten und darauf sehen, daß die Quellen — das sind Verstand und Herz des Autors, Reporters und Verlegers — vor sittlicher Verschmutzung bewahrt bleiben, dann können Sie Ihre Tätigkeit ohne Zögern Dienst am Geiste nennen, Ziel einer gottgewollten Laufbahn oder eines Berufes, der stolz verglichen werden kann mit der Kunst des Lehrers, jener « Kunst aller Künste »<sup>1</sup>.

*Die besondere Eignung der Frau für verantwortliche Journalistik*

Und wird der Großteil Ihrer Leserschaft nicht gerne zu- 5190  
geben, daß wohlgepflegte Geistes- und Herzensgaben einer Frau besonders empfänglich sind für jenes Erfordernis moralischer Redlichkeit bei denen, die zur Information, Unterweisung oder Unterhaltung der Leute schreiben? Sie ist doch sicher die erste, die den Unterschied zwischen ehrlicher Deutung der Informationen und raffiniert unterlegter Lüge oder schändlicher Anspielung merkt; zwischen anziehendem oder anzüglichem Prosastück oder Bild; zwischen dem ruhigen Bericht über eine angenehme oder unangenehme Begebenheit und einer mehr oder weniger übelwollenden Klatscherei. Wer könnte sich zu Hause oder im Büro besser als Sie ein Urteil darüber bilden, wie sich soziale Übel und Verbrechen vom Schreibtisch des Verlagsdirektors, von der Lokalredaktion, vom Modeblatt, von der « Seite der Frau », vom Roman unter dem Strich und von den vergifteten Erzählungen leider ebenso leicht in die Gesellschaft ausbreiten wie das Licht der Wahrheit und die Wärme der menschlichen Liebe und Freundschaft? Wer ist von Natur und Gnade mehr als sie dafür begabt, um diese Gefahr zu spüren und das Unglück abzuhalten?

*Schlußgedanken*

Ihr angenehmer Besuch im Ewigen Rom, verehrte Damen 5191  
von der Presse, fällt zusammen mit dem Fest Mariä Heim-  
suchung. Der ewig beschwingende Gesang ihres « Magnifikat »<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Gregor v. Nazianz, Or. II, Apologetica, N. 16. Migne PG 35, 425.

<sup>2</sup> Luk. 1, 46-55.

erinnert uns immer wieder daran, daß die Wiederherstellung der hohen sittlichen Ideale im Leben, in der Arbeit und der Liebe der Menschheitsfamilie durch die Verdienste unseres Herrn und Heilandes zuerst und für immer mit Hilfe einer Frau vollbracht wurde, einer Frau, die sich stets in aller Demut der Verantwortung für ihre mütterliche Aufgabe unter den Menschenkindern bewußt war. Möge der Segen des Gottessohnes durch die Vermittlung seiner Unbefleckten Mutter all Ihre persönlichen und gemeinsamen Bemühungen begleiten, damit durch Ihre Tätigkeit Sein Abbild in Ihren Lesern geachtet und geehrt und das Kommen Seines Reiches in den Herzen aller beschleunigt werde.

## Sittliche Grundsätze für die Anwendung der Verbreitungstechniken Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen<sup>1</sup>

1. Das Interesse des Papstes für das Thema, 5192-5194.
  2. Die Verbreitungsmittel in der positiven Wertung der Technik, 5195.
  3. Die Verbreitungsmittel als Machtinstrumente, 5196-5197.
  4. Die sittlichen Aufgaben des Christen gegenüber den Verbreitungstechniken, 5198-5201.
  5. Pflichten der staatlichen Autorität, 5202.
  6. Erziehung der öffentlichen Meinung, 5203-5204.
- Schluß, 5205.

---

### *Das Interesse des Papstes für das Thema*

Sehr geehrter Herr Präsident !

5192

Die Sozialen Wochen Frankreichs, die von Jahr zu Jahr die dem zeitgenössischen Gewissen aufgegebenen großen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Fragen prüfend verfolgen, sind nie davor zurückgeschreckt, schwierige Probleme anzugehen und sie mutig und unvoreingenommen ins Licht der christlichen Lehre zu rücken. Auch dieses Jahr bleibt das gewählte Thema, so verschieden es von denen der vorhergehenden Tagungen ist, in keiner Weise an Bedeutung und Tragweite hinter jenen zurück. Es ist zudem von einleuchtender Aktualität. « Die Verbreitungstechniken in der gegenwärtigen Zivilisation », schon dieser Titel der Sozialen

---

<sup>1</sup> Brief des Substituts des Staatssekretariates an Charles Flory, Präsident der « Sozialen Wochen Frankreichs », anlässlich der 42. Sozialen Woche von Nancy, die am 19. Juli 1955 eröffnet wurde : 14. Juli 1955. Osservatore Romano, vom 22. Juli 1955 Original : französisch.

Woche von Nancy weckt die schönsten Hoffnungen und die berechtigtesten Besorgnisse, öffnet Ausblicke auf Bildung und Einigung der Menschheitsfamilie oder ruft das Schreckgespenst versklavter Völker und erniedrigter Gewissen hervor.

5193 Ohne auf Einzelheiten der Probleme der Presse, des Films, des Rundfunks und des Fernsehens einzugehen, werden sich die Untersuchungen dieser Woche doch auf alle wesentlichen Aspekte erstrecken, die diesen Techniken gemeinsam sind. Sie werden zweifellos eine der ersten Gesamtuntersuchungen über diesen Gegenstand in Frankreich bilden. Ich bin daher glücklich, am Vorabend der lothringischen Tagung, die unter dem hohen Vorsitz des Bischofs von Nancy stattfinden wird, der Übermittler der lebhaftesten Ermutigungen des Heiligen Vaters und Seiner väterlichen Wünsche für den Erfolg der Tagung sein zu dürfen.

5194 Dieses wohlwollende Interesse Seiner Heiligkeit für Ihre Arbeiten wird im übrigen niemanden wundern, der weiß, mit welcher Aufmerksamkeit Sie die rasche Entwicklung der Verbreitungstechniken verfolgt. Erinnerung sei u. a. an die richtungweisende Ansprache, die der Oberste Hirte im Heiligen Jahr an die katholischen Journalisten über die christliche Auffassung von der öffentlichen Meinung gehalten hat <sup>1</sup>, oder an die Richtlinien, die Er kürzlich dem Internationalen Kongreß der katholischen Presse in Paris zukommen ließ. Bei vielen Gelegenheiten hat Er Klerus und Katholische Aktion, Eltern und Jugend auf die Pflichten verwiesen, die ihnen im Zusammenhang mit dem Film obliegen, und noch gestern hat Er in einer wichtigen Ansprache diese seine Sorge erneut zum Ausdruck gebracht und zugleich in aufbauender Weise die obersten Normen des idealen Films klargestellt <sup>2</sup>. Endlich hat sich Seine Heiligkeit, die selber den Rundfunk und jetzt auch den Fernsehsender benutzt, um Sich mit Ihren entfernten Söhnen in Verbindung zu setzen, im Jahre 1954 dem italienischen Episkopat gegenüber in wohlhabgewogenen, aber sehr bestimmten

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 17. Februar 1950. Soziale Summe Nr. 2132 ff.

<sup>2</sup> Ansprache vom 21. Juni 1955. Der zeitliche Hinweis « gestern » muß vom Augenblick der Abfassung dieses Briefes aus gesehen werden. Zwischen « gestern » und der Veröffentlichung dieses Briefes liegt natürlich ein größerer Zwischenraum. Soziale Summe Nr. 5215 ff.

Worten über die Probleme des Fernsehens geäußert<sup>1</sup>. Das Haupt der Kirche hat auf diesem wie auf so vielen anderen Gebieten den wissenschaftlichen Fortschritt genau verfolgt und mit Klarheit und Kraft darüber gesprochen. Der Heilige Vater hat die Katholiken aufgefordert, aktiv an der Entwicklung der Verbreitungstechniken mitzuarbeiten und zugleich den Verwirrungen entgegenzuwirken, die sie erzeugen können. Die Referenten der Sozialen Woche von Nancy werden sich gern zum Echo dieser päpstlichen Weisungen machen.

*Die Verbreitungsmittel in der positiven Wertung der Technik*

Daß die sich immer weiter vervollkommnenden Mittel der Information, Unterhaltung, Bildung und Propaganda zum Besten wie zum Schlimmsten benutzt werden können, ist schon häufig festgestellt worden, und es scheint überflüssig, hier nochmals darauf zurückzukommen. Die rasch aufeinanderfolgenden wunderbaren wissenschaftlichen Entdeckungen, die diesen Verbreitungsmitteln zugrunde liegen, sind in sich gut, sie sind zum Ruhme des Schöpfers da. Wenn sie in der Hand des Menschen die Verbreitung des Wahren, Schönen und Guten fördern oder umgekehrt Mittel zur individuellen oder kollektiven Korruption sein können, so bleibt der wissenschaftliche Fortschritt an sich darum nicht minder wertvoll. Weit entfernt davon, ihn zu verurteilen, begrüßt ihn die Kirche vielmehr freudig. Sie belehrt ihre Kinder, ihn gut zu nutzen, und fordert sie auf, die so gebotenen wunderbaren Möglichkeiten zur Verbreitung des Wortes Gottes und im Dienste der menschlichen Gemeinschaft weiterzuentwickeln. 5195

*Die Verbreitungsmittel als Machtinstrumente*

Ohne diesen positiven Aspekt zu verkennen, muß jedoch festgestellt werden, daß die Entwicklung der Verbreitungstechniken im 20. Jahrhundert ein neues und zweifellos im Vergleich zu früher schwereres Problem aufgeworfen hat. Es handelt sich nicht mehr nur um den guten oder schlechten Gebrauch, den der Mensch von diesen ihm zur Verfügung stehenden mächtigen Aktionsmitteln machen kann, sondern vielmehr um die schrankenlose Macht, die das Werkzeug, das der Kon- 5196

<sup>1</sup> Schreiben an die ital. Bischöfe : 1. r. 1954. Soziale Summe Nr. 1989 ff.

trolle seines Schöpfers entwachsen ist, heute über die menschliche Persönlichkeit zu gewinnen strebt. Gefährlicher noch als der Fortschritt der Maschine im vergangenen Jahrhundert, von dem man doch hat sagen können, er veredle die Materie auf Kosten des Arbeiters, bedroht der Einbruch der modernen Verbreitungstechniken in unsere Gesellschaft den Menschen in seiner geistigen Selbständigkeit. Durch den Druck einer gesteuerten Information, durch die Verführung des Bildes, durch die aufsässige Zudringlichkeit der Propaganda beeinflussen und formen heute Presse, Rundfunk und Film oder Fernsehen in gegenseitig gekoppelter Aktion das Bewußtsein des einzelnen, ohne daß er es merkt: sie durchdringen nach und nach seine gesamte geistige Welt und bestimmen sein Verhalten, das er für spontan hält. Das tägliche Leben bietet leider zahllose Beispiele für diese Gefahr: sie bedroht die beeinflussbare Jugend, dringt bis in die entlegensten ländlichen Winkel, und selbst die an sich besser gewappnete geistige Elite entrinnt ihrer Ansteckung nicht.

- 5197 In einer seiner Weihnachtsbotschaften hat der Heilige Vater den « technischen Geist » gebrandmarkt, der die menschliche Person in ihrem Innern zerstört, die freie Entfaltung der Intelligenz einengt und die Gesellschaft, in der er herrscht, zu einer farblosen und unbeständigen Masse erniedrigt<sup>1</sup>. Um wieviel gefährlicher ist aber das Überhandnehmen des technischen Geistes dort, wo dadurch die Kunst der Ideenverbreitung verdorben und auf diesem Weg die individuelle wie die soziale Psychologie entscheidend angegriffen wird. Erfahrene Beobachter haben in diesem Phänomen die Anzeichen einer Umwandlung der menschlichen Beziehungen und der traditionellen Zivilisationsformen sehen können.

*Die sittlichen Aufgaben des Christen  
gegenüber den Verbreitungstechniken*

- 5198 Darum fordert der Heilige Vater Sie auf, Ihren Schulungskurs in die Bahnen dieser Überlegungen zu lenken, um klar herauszustellen, welche Haltung der Mensch angesichts der wachsenden Überhandnahme der Verbreitungstechniken ein-

---

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft 1953. Soziale Summe Nr. 654 ff.

nehmen soll. Wie kann der Mensch als Sieger aus dieser gegenwärtigen Zivilisationskrise hervorgehen?

Die erste Pflicht des Katholiken in diesem Bereich ist es, 5199 darauf hinzuweisen, daß es sittliche Regeln für die Verbreitung gibt, und diese zur vordringlichen Geltung zu bringen. Der Heilige Vater hat schon früher vor dem Anspruch der Wissenschaften und der Künste gewarnt, sich im Namen der Autonomie ihrer Methoden dem Sittengesetz zu entziehen. Er betonte den « Grundsatz, daß die gottgewollte Ordnung das ganze Leben umfaßt, eingeschlossen das öffentliche Leben in all seinen Erscheinungsformen »<sup>1</sup>. Die Verbreitungstechniken stehen nicht außerhalb dieses Gesetzes. Und ihre sittliche Verantwortung liegt nicht nur in dem Wert dessen, was sie verbreiten, Gutes oder Schlechtes, Wahres oder Falsches — obwohl das wesentlich ist. Sie erstreckt sich auch auf die Art der Verbreitung, d. h. auf die Art, wie der Mensch behandelt wird, an den man sich wendet. Dieser Punkt ist heute entscheidend.

Nicht ohne Grund hat der Heilige Vater in seiner Analyse 5200 der Merkmale des idealen Films an erster Stelle die Ehrfurcht vor dem Menschen und vor dem vollwertigen Gebrauch all seiner Fähigkeiten angeführt. Er erklärte sogar, der Film müsse danach streben, den « Menschen im Bewußtsein seiner Würde zu stärken »<sup>2</sup>. Ist es aber etwa kein Mangel an Ehrfurcht, wenn man die verschiedenen Propagandamittel, über die man verfügt, dazu benutzt, ein schwach ausgebildetes Gewissen zu vergewaltigen, ihm ein fertiges Urteil aufzudrängen, ungesunde Leidenschaften in ihm zu wecken, sein Vertrauen durch irrige oder tendenziöse Darstellung der Tatsachen zu mißbrauchen? Sind die Millionen von Lesern oder Hörern, die jeden Morgen entsprechend ihrer Tageszeitung oder dem Nachrichtendienst des Rundfunks die Ereignisse beurteilen, sicher, daß man den freien Gebrauch ihres persönlichen Urteils achtet oder, besser noch: erzieht? Um sittlich zu sein, muß ein Verbreitungsmittel sich das Ziel setzen, dem Menschen zu dienen, nicht ihn dienstbar zu machen.

Übrigens darf man die Umstände nicht verkennen, die im 5201

<sup>1</sup> Radioansprache vom 23. März 1952. Soziale Summe Nr. 1768.

<sup>2</sup> Ansprache vom 21. Juni 1955. Soziale Summe Nr. 5232. Irrtümlicherweise verweist die französische Originalveröffentlichung des vorliegenden Briefes auf den 24. Juni 1955.

heutigen Berufsleben der vollen Verwirklichung der sittlichen Forderungen bei der Verbreitung im Wege stehen. Neben den in diesen Berufen selber liegenden Schwierigkeiten gibt es da oft recht drückende finanzielle Abhängigkeiten, dann die zwangsläufige Abhängigkeit von Presseagenturen, deren Objektivität nicht garantiert ist, das Gewicht einer oft skrupellosen Konkurrenz und — das darf nicht verschwiegen werden — die Ungeduld und die Ansprüche eines oft schwer zu befriedigenden Publikums. Solche Arbeitsbedingungen bieten den Katholiken ein weites Feld für ein durchorganisiertes Apostolat mit dem Ziel, die Ausübung dieser Berufe auf eine gesündere Basis zu stellen, sie nach Möglichkeit von den verhängnisvollen Abhängigkeiten zu befreien und alle Mittel der Technik auf einen echten Dienst an der Menschheit auszurichten.

*Pflichten der staatlichen Autorität*

5202 Allerdings tragen auch die öffentlichen Stellen einen Teil der Verantwortung für die moralischen Gesichtspunkte. « Wenn das kulturelle und sittliche Erbe des Volkes und der Familien wirksam geschützt werden soll », sagte der Heilige Vater, « ist es mehr als recht, daß die öffentliche Autorität gebührend eingreift, um die gefährlichsten Einflüsse zu unterbinden »<sup>1</sup>. In ihrem Bereich übt die Kirche dieses Recht durch die Zensuren, die sie sich vorbehält, wie auch durch die Hinweise der moralischen Filmbewertung aus, die sie durch die damit beauftragten Kommissionen ausspricht. Doch auch die Zivilgewalt erfüllt nur ihre Aufgabe, das Gemeinwohl zu fördern, wenn sie bei aller Pflege der rechtmäßigen Pressefreiheit zugleich die Ausschreitungen derer zurückdämmt, die sich der Zeitungen, des Rundfunks, des Films oder der Fernsehsendungen als Waffe bedienen, um sich an der öffentlichen Moral zu vergreifen, gefährliche Irrtümer zu verbreiten, Verleumdungen in Umlauf zu setzen, Menschen in Mißkredit zu bringen oder die Volksgemeinschaften aufzustacheln.

Zudem hat die rapide Weiterentwicklung der Verbreitungstechniken im sozialen Leben derartige Folgen, daß es heute notwendig erscheint, die Frage auf institutioneller Ebene zu stellen und nach der Tragweite dieser neu entstandenen Probleme

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 21. Juni 1955. Soziale Summe Nr. 5227.

angemessensten Gesetzgebung zu suchen. Auch hier können die Prinzipien der katholischen Soziallehre den Mittelweg zeigen zwischen einer ausschließlichen Konzentration der Verbreitungsmittel in der Hand des Staates einerseits und einer Regelung, die gewissen Interessengruppen ein ungebührliches Übergewicht einräumt, anderseits. Die Erfahrung hat gezeigt, welche Unordnung ein unzulässiger Druck dieser letzteren erzeugen kann. Wie viele Regierungen wissen aber anderseits um die Versuchung, ihre direkte oder indirekte Autorität über die Verbreitungsmittel zu mißbrauchen, um sich der öffentlichen Meinung aufzudrängen und sie nach ihrem Belieben aufzustacheln oder zu lenken! Von diesen nicht zu beschreibenden « Vergewaltigungen der Massen », die bei totalitären Regimes an der Tagesordnung sind, zu schweigen, bleibt gültig, daß derjenige, der für das Allgemeinwohl verantwortlich ist, als erster ein Beispiel für die Achtung vor der Meinungsbildung geben muß: er muß die öffentliche Meinung klären, ohne sie zu zwingen, sie schützen, ohne sie zu ersticken, auf sie hören, ohne ihr Sklave zu sein, mit einem Wort, er muß für ihre fortschreitende Erziehung sorgen.

### *Erziehung der öffentlichen Meinung*

Tatsächlich besteht die sicherste Verteidigung des Menschen gegen das Überhandnehmen der Verbreitungstechniken oder, besser gesagt, seine beste Mitarbeit an einer günstigen Fortentwicklung dieser Techniken in einer gesunden Erziehung der öffentlichen Meinung. In einer Ansprache, die großen Widerhall gefunden hat, ermahnte der Heilige Vater, nachdem er das Fehlen der öffentlichen Meinung in einem Land als soziale Krankheitserscheinung bezeichnet hatte, die katholischen Journalisten, an ihrer Erneuerung mitzuarbeiten, um, wie Er sagte, den Menschen « ihr begründetes Recht auf eigenes Urteil, eigene Überzeugungen zurückzugeben »<sup>1</sup>. 5203

Während Presse, Film, Rundfunk, Fernsehen, ihrem eigenen natürlichen Hang überlassen, dazu neigen würden, Massenreaktionen zu fördern und die öffentliche Meinung zu einem blinden, gefügigen Konformismus des Denkens und Urteilens zu erniedrigen, ist es umgekehrt möglich — und darum auch

<sup>1</sup> Ansprache vom 17. Februar 1950. Soziale Summe Nr. 2150.

zu verwirklichen —, daß die modernen Verbreitungsmittel in der Hand von Menschen, die sich ihrer schweren Verantwortung bewußt sind, zu Werkzeugen einer gesunden Persönlichkeitsbildung des Lesers, Hörers oder Zuschauers werden. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß die Zukunft der modernen Gesellschaft, die Festigkeit ihres inneren Lebens zu einem großen Teil von der Erhaltung des Gleichgewichts zwischen der Macht der Verbreitungstechniken und der persönlichen Reaktionsfähigkeit des Bürgers abhängen. Wolle Gott, daß eine große Anzahl von ihnen das sein möge, was der Heilige Vater wünscht : « Menschen, die Gott, die Welt und alle großen und kleinen Ereignisse, die in ihr einander folgen, im Licht der tragenden Lebensprinzipien, im Licht ihrer starken Überzeugungen zu betrachten verstehen », Menschen, die « Stein um Stein die solide Wand aufbauen, an der die Stimme der Ereignisse anschlägt, um als spontanes Echo zurückzuschallen » <sup>1</sup>.

5204

Hier liegt eine Aufgabe, welche die Aufmerksamkeit aller echten Katholiken und ebenso aller Menschen guten Willens beansprucht, die die Dringlichkeit der Rettung der Persönlichkeitswerte in der gegenwärtigen Gesellschaft spüren. Der Heilige Vater kennt alle in diesem Bereich in Ihrem Vaterland bereits aufgewandten Mühen, und Er eifert von Herzen weiter dazu an. Wie jedes Erziehungswerk, so muß aber auch dieses schon bei der Jugend einsetzen. Es ist in unseren Tagen wichtig, daß der kritische Sinn der Jugend in dem Alter, wo sie sich dem bürgerlichen und sozialen Leben öffnet, sorgfältig herangebildet wird. Gewiß nicht, um der Lust am Kritisieren zu schmeicheln, zu dem dieses Alter schon nur zu sehr neigt, noch um seinem Unabhängigkeitsdrang entgegenzukommen, sondern um die Jungen zu lehren, als Menschen in einer Welt zu leben und zu denken, in der die modernen Mittel der Nachrichten und Ideenverbreitung eine derartig zwingende Überzeugungskraft gewonnen haben. Eine Zeitung lesen, einen Film beurteilen, ein Schauspiel kritisieren, kurz die Unabhängigkeit des Urteilens und Fühlens gegenüber allem bewahren können, was den Menschen zu entpersönlichen geeignet ist, das ist eine dringliche Forderung unserer Zeit geworden. Eltern und Erzieher haben daher die Pflicht, die heran-

<sup>1</sup> Ansprache vom 17. Februar 1950. Soziale Summe Nr. 2140.

wachsende Generation gegen die neuen Mythen zu schützen, die sie zu verführen drohen. Sie werden damit zugleich wirksam der Zukunft der Gesellschaft dienen.

*Schluß*

Diese verschiedenen Betrachtungen unterstreichen hinreichend die Bedeutung der Sozialen Woche. Der Heilige Vater zweifelt nicht daran, daß die Vorträge Ihrer Referenten ein aufmerksames Publikum finden werden. Ebenso hat Er mit Freuden von der aktiven Teilnahme der zuständigen Organisationen der Katholischen Aktion in Nancy vernommen. Auf alle ruft Er reichen Gnadenstrom herab und als Unterpfand Seines Wohlwollens für Ihre verdienstvolle Einrichtung erteilt er Ihnen aus vollem Herzen Seinen väterlichen Apostolischen Segen. 5205

Genehmigen Sie, verehrter Herr Präsident, die Versicherung meiner tiefen Wertschätzung.

A. DELL'ACQUA,  
Subst.

## Die Technik des Funkwesens im Dienste der Menschheitsfamilie <sup>1</sup>

Begrüßung, 5206.

1. Marconi und Kolumbus, 5207.
2. Wissenschaft für Gott und von Gott, 5208-5209.
3. Die soziale Wohltat von Marconis Erfindung, 5210.
4. Der rechte Gebrauch des Funkwesens, 5211-5213.
  - a) Zwecksetzungen, 5211.
  - b) Die Gefahr des Materialismus, 5212.
  - c) Der Funk im Dienst der Religion, 5213.

Schlußwort, 5214.

---

### *Begrüßung*

5206 Mit der lebhaftesten Genugtuung des Geistes und Herzens haben Wir, geehrte Herren, Ihre Feier in Genua aus Anlaß des 60. Jahrestages seit der Entdeckung der drahtlosen Telegraphie verfolgt und bringen mit Freude Unsere hohe Bewunderung zum Ausdruck für den berühmten Wissenschaftler Wilhelm Marconi, der ihr Schöpfer war und durch fast ein halbes Jahrhundert ihr begeisterter und unermüdlicher Förderer blieb.

### *Marconi und Kolumbus*

5207 Bei diesen wie bei so vielen anderen angenehmen Gelegenheiten, wo es Uns vergönnt ist, mit Hilfe des Rundfunks Unser Wort an die geliebten Söhne im weiten Erdenrund zu richten und auf diese Weise ihre teure Gegenwart zu spüren, wird in Uns immer wieder das tiefe Gefühl der staunenden Dankbarkeit gegen den genialen Erfinder wach, dem das Wunder gelungen ist, den Abstand für den Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch zu überwinden, indem er ihnen das einfache Mittel schenkte, sich in Sekundenschnelle zu verständigen

---

<sup>1</sup> Radiobotschaft an den 3. Internationalen Kongreß für Fernverbindungswesen, abgehalten in Genua aus Anlaß des 60. Jahrestages seit der Entdeckung der drahtlosen Telegraphie: 11. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 733-736. Original: italienisch.

und sich damit auch inniger zu lieben. Der glückliche, im Jahre 1895 von dem 21jährigen Wissenschaftler in seinem Hause zu Pontecchio, ohne Zweifel der ersten Rundfunkstation der Geschichte, durchgeführte Versuch, rückt zu Recht und aus vielen Gründen den Namen von Wilhelm Marconi neben den des unsterblichen Entdeckers Christoph Kolumbus : beide zerbrachen kühn die sagenhaften Trennungs- und Begrenzungssäulen der verschlossenen Horizonte und öffneten der Menschheit neue Wege für den zivilisatorischen Fortschritt. Ihre Entdeckungen besitzen, wie wenige andere in der Geschichte, über jeden technischen Wert hinaus ohne Zweifel eine unanschätzbare menschliche Bedeutung; doch im hellen Licht des christlichen Glaubens betrachtet, erweisen sie sich als Ausführungsorgane des klaren Planes der Vorsehung, die will, daß die Menschen im wechselseitigen Austausch ihres Besten an geistigen und materiellen Gütern eine immer engere Familieneinheit suchen und finden, deren liebevoller Vater Gott ist.

*Wissenschaft für Gott und von Gott*

Es ist vielleicht diese wesentlichste Gemeinsamkeit zwischen 5208 den beiden vom gleichen Ruhm umstrahlten Männern, dem Seefahrer des ausgehenden Mittelalters und dem Wissenschaftler unserer Zeit, die Sie in Ihrer Feier ehren wollten. Durch vier Jahrhunderte voneinander getrennt und verschieden in ihrer Kultur und den beabsichtigten Zwecken, haben sie die gleiche Kühnheit und die gleiche diamantharte Ausdauer gemeinsam, mit der sie ihre Unternehmungen in Angriff nahmen und zum Ziele führten; das heißt die Entdeckung neuer Welten: Kolumbus jenseits der Meere, Marconi in den Geheimnissen des Äthers. Kühnheit und Ausdauer ! Das sind die beiden typischen Eigenschaften des Geistes, die den großen Unternehmungen den glücklichen Erfolg verleihen, sei es auf der Ebene des Irdischen, sei es im Reiche Gottes. Wir möchten ganz einfach sagen : jedweder wahrhaft großen Unternehmung, denn es gibt bei den Werken echt menschlicher Größe keinen Gegensatz zwischen Profan und Heilig, da sie beide Gott selbst zum Mittelpunkt haben, wie der heilige Apostel Paulus in seiner klassischen Ausdrucksweise sagt : « Alles gehört euch, ihr aber gehört Christus und Christus Gott. »<sup>1</sup>

<sup>1</sup> 1 Kor. 3,13.

5209 Die wunderbaren Fortschritte, welche die Naturwissenschaft und die Technik in kurzer Zeit erzielt haben und ohne Anzeichen von Ermüdung auch weiterhin machen, sei es in den Höhen der Sternenwelt oder im Innern der Erde und auf den geheimsten Spuren der Natur und des Lebens, bedeuten in Wirklichkeit nichts anderes als die Entdeckung und die Besitzergreifung von bereits vorhandenen Gesetzen und Kräften, die der Schöpfer im Universum ausgestreut hat und die seit Beginn der Schöpfung ihre Wirksamkeit ausüben. Daher ist alles Geschenk Gottes zum Wohl der Menschen, und alles, Himmel und Erde, lobpreist den Ruhm des höchsten Gebers.

*Die soziale Wohltat von Marconis Erfindung*

5210 Schon oftmals wurde hervorgehoben, wie die Erfindung Marconis in hervorragendem Maße den Bedürfnissen der Menschheit von heute entspricht, sei es, daß es sich darum handle, einen SOS-Ruf wie einen angstvollen Schrei um Hilfe hinauszurufen oder von fernen Ländern ein seltenes Heilmittel zu erbitten, das einem Kranken helfen kann, oder Geschäfte abzuschließen, vor allem, wenn sie der Unterstützung bedürftiger Völker oder dem Allgemeinwohl dienen. Doch ganz allgemein sind die Schnellverbindungen, wie Funktelegraphie und Funktelephonie sowie alle die anderen Systeme unter dem Namen « Funkwesen », dazu angetan, ein tiefes und ursprüngliches Bedürfnis der menschlichen Seele zu befriedigen. So viele Jahrhunderte lang waren die Menschen Gefangene des Raumes, doch heute können sie ihre Stimme vor ihresgleichen in aller Welt hören lassen, über den Ozeanen und Kontinenten, in der Unendlichkeit der Meere und in den Höhen des Himmels. Sie sprechen miteinander und sehen einander auf der ganzen Erde. Auf diese Weise erscheint die Welt so recht als das Haus der Menschen, das widerhallt von ihren Stimmen. Deshalb ist es unvermeidlich, doch tröstvoll zugleich, daß sie bei diesem besseren Sichkennenlernen und besseren Miteinanderredenkönnen, immer tiefer in das große Gesetz der Solidarität eindringen, das, ungeachtet der Rasse, der Kultur oder der Interessen, auf brüderliche Weise die Geister miteinander verbindet. Ebenso tragen die Schnellverbindungen dazu bei, das grundlegende Problem einer Koexistenz und eines harmonischen Zusammenlebens unter den Völ-

kern zu klären, die Gegensätze auszugleichen, das Bewußtsein der sittlichen Verantwortung derer zu verbreiten, denen in den internationalen Organisationen die Pflicht obliegt, die Zusammenarbeit unter den Nationen erfolgreich zu gestalten.

*Der rechte Gebrauch des Funkwesens : Zwecksetzungen*

Die Fernverbindungen haben so eine Bedeutung ersten Ranges erlangt. Sie bilden ohne Zweifel ein mächtiges Instrument des Fortschritts und des Wohlstandes, unter der Bedingung jedoch nur, daß sie in den Dienst der Wahrheit gestellt werden — auch in der Politik —, in den Dienst des Rechtes und der Gerechtigkeit, der Hochschätzung und Achtung, welche die Menschen über alle Staatsgrenzen hinweg einander schulden, in den Dienst alles dessen, was dazu beiträgt, sie einander weniger fremd erscheinen zu lassen und das gegenseitige Verstehen zu fördern. Nichts trägt dazu mehr bei als die Wahrheit, die Gnade und die Liebe, die der göttliche Erlöser der Welt gebracht hat. Sie sind in der Tat die grundlegenden und unersetzbaren Faktoren für die geistige Einheit unter den Menschen. Sie im weitesten Umfang dem Bewußtsein aller nahebringen, wird die vornehmste Aufgabe sein, die sich das Fernverbindungswesen stellen kann. 5211

Mit lebhaftem Wohlgefallen haben Wir deshalb auch zur Kenntnis genommen, daß Ihr III. Internationaler Kongreß für Fernverbindungswesen die Verlegung eines transozeanischen Kabels von gut 36 cm Umfang zwischen Großbritannien und Nordamerika mit einem internationalen Preis auszeichnen wollte, ein Unterfangen, das nach dem Urteil hoher wissenschaftlicher Akademien große Aufmerksamkeit verdient.

*Die Gefahr des Materialismus*

Wird dieser unaufhaltsame Fortschritt in der Technik die Unruhe nicht weniger Zeitgenossen ob des wachsenden Überhandnehmens der Technologie und ihrer Anwendungsgebiete etwa noch bestärken? Wird es vielleicht soweit kommen, daß ihr außerordentliches Vordringen und Umsichgreifen den Menschen immer mehr der Macht und Herrschaft materieller Prozesse unterwirft, bis sie ihn seines natürlichen und rechtmäßigen Postens als Herr und Meister der Wirklichkeit entsetzt? 5212

Diesen Gedanken muß man ohne Zweifel in ernsthafte Erwägung ziehen. Dennoch sind Wir der Ansicht, daß jeder verderbliche Einfluß auf die Würde der menschlichen Person ferngehalten werden kann, falls die Technik, wie jedes andere irdische Gut, in erster Linie stets im Dienst der Seele, der geistigen Zielsetzungen und der religiösen Werte bleibt.

*Der Funk im Dienst der Religion*

- 5213 Die Technik ist insgesamt und in ihren einzelnen Sektoren dazu bestimmt und geeignet, in mehr oder weniger direkter Weise einen so hohen Dienst zu leisten. Doch das Verbindungswesen und insonderheit der Rundfunk besitzen den Vorzug, unmittelbare und wirkungsvolle Träger der Botschaft Christi selbst zu sein. Die Botschaft Christi über die Straßen des Äthers oder entlang den Kabeln in den Tiefen der Ozeane ! Welches Vorrecht und welche Verantwortung für die Menschheit von heute ! Und welch ein Unterschied zu den längst vergangenen Zeiten, wo die Verkündigung der Wahrheit, das Gebot der Nächstenliebe, die Verheißungen des ewigen Lebens dem langsamen Schritt der Apostel auf den rauhen Pfaden der alten Welt nachfolgten, und heute, wo der Ruf Gottes im gleichen Augenblick Millionen von Menschen erreichen kann ! Im dichten Netz der Menschenreden, die nach allen Richtungen den Raum durchkreuzen nimmt die ewige und heilbringende Sprache des Evangeliums den ersten Platz ein, als einzige, die in der Kraft der Gnade die Einheit der Seelen unter einem höheren Gesetz der Liebe und der Gerechtigkeit und im hellen Licht lebensvoller Hoffnung zu festigen vermag.

*Schlußwort*

- 5214 Und dies ist der Wunsch, den Wir mit Unserer Ansprache an der heutigen Schlußfeier zum Ausdruck bringen möchten : Wenn Sie den großen Genies auf den Wegen, die sie gebahnt haben, nachgehen und nacheifern, dann setzen Sie doch Ihre Kräfte ein für eine immer breitere und vollkommeneren Begegnung unter den Menschen aller Rassen. Möge schließlich so, wie Unser Wort, das aus einem liebe- und gebetserfüllten Herzen fließt, auf den Flügeln der Ätherwellen, zu Ihnen gelangt, die Fülle der göttlichen Gnade aus den Höhen des Himmels als Ansporn und Belohnung für Ihre Arbeit auf Sie herabkommen.

## Bedeutung und Aufgabe des Films <sup>1</sup>

Einleitung : Der Aufschwung des Filmwesens, 5215-5217.

### I. Die Bedeutung der Filmkunst, 5218-5228.

1. Die Zahl der Kinobesucher als Beweis für die Anziehungskraft des Films, 5218.
2. Die technische Leistung als Ursache der Anziehungskraft des Films, 5219.
3. Die künstlerische Leistung als Ursache der Anziehungskraft des Films, 5220.
4. Die Wirkung des Films aufgrund des psychologischen Aufbaues : die Beeinflussung der Freiheit, 5221-5224.
5. Notwendigkeit der Filmkontrolle, 5225-5227.
6. Aufmunterung der katholischen Fachleute im Filmwesen, 5228.

### II. Der ideale Film, 5229-5244.

Einleitung : Die verschiedenen Gesichtspunkte, 5229-5230.

1. Der ideale Film in seiner Beziehung zum Zuschauer, 5231-5244.
  - a) Die Hochachtung vor dem Menschen, 5231-5232.
  - b) Liebevolltes Einfühlen in die seelische Situation des Zuschauers, 5233-5236.
  - c) Befriedigung der Hoffnungen und Erwartungen des Zuschauers, 5237-5242.
  - d) Der Dienst an der Vervollkommnung des Menschen, 5243-5244.

Schlußwort und Segen, 5245.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Vertreter der Filmindustrie Italiens : 21. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 501-512. Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Die mit römischen Zahlen versehenen Überschriften stammen aus dem Original. Der zweite Teil der Ansprache (II) bildet den ersten Teil des Themas über den idealen Film, das in der Ansprache vom 28. Oktober 1955 fortgeführt wird. Vgl. Nr. 5246 ff.

*Einleitung : Der Aufschwung des Filmwesens*

5215 Es ist Uns überaus angenehm, Sie in Audienz zu empfangen, geehrte Herren, erlesene Vertreter der Filmwelt, deren Ausbreitung und Ansehen im Verlauf weniger Jahre ungewöhnliche Ausmaße angenommen und unserem Jahrhundert sozusagen eine eigene Prägung verliehen hat.

Wenngleich Wir schon andere Male und in verschiedenen Kundgebungen der Filmtätigkeit besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben, ist es Uns heute eine Freude, Uns persönlich mit denen, die sich dem Film berufsmäßig widmen, zu treffen, um Unser Hirtenherz sprechen zu lassen, das bei aller Anerkennung der großen von ihnen erzielten Leistungen zugleich von quälender Sorge um das Los so vieler Seelen, auf die der Film einen tiefgehenden Zauber ausübt, erfüllt ist.

5216 Man kann mit Recht von einer besonderen « Filmwelt » sprechen, wenn man an die ausgedehnte und bewegte Tätigkeit denkt, die der Film sowohl auf eigentlich künstlerischem wie auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet ins Leben gerufen hat. Auf sie stürzen sich Scharen von Schriftstellern, Spielleitern, Schauspielern, Musikern, Produzenten, Facharbeitern, Technikern und vielen anderen, deren Aufgaben mit solch neuen Namen bezeichnet werden, daß eine eigene Nomenklatur im modernen Sprachgebrauch entsteht. Man denke ferner an die zahllosen und komplizierten Industrieanlagen, die für die Produktion der Materialien und Maschinen, für die Schaubühnen und Aufführungssäle bestimmt sind. Angenommen, sie befänden sich alle an einem einzigen Ort, so würden sie sicher eine der ausgedehntesten Städte des Erdballs ausmachen. Übrigens gibt es schon in kleineren Ausmaßen am Rande vieler Städte solche Filmindustrieanlagen. Die Sphäre der wirtschaftlichen, durch den Film geschaffenen und um denselben kreisenden Interessen, für die Herstellung der Filme wie für deren Verwendung, findet zudem wenige Vergleiche in der Privatindustrie, zumal wenn man die Menge der eingesetzten Kapitalien betrachtet, die Leichtigkeit, mit der sie angeboten werden, und den raschen Umlauf, mit dem sie, nicht ohne ansehnliche Vorteile, zu den gleichen Industriellen zurückkehren.

5217 Es ist natürlich unausbleiblich, daß diese Filmwelt einen

Umkreis von außerordentlich weitgehendem und tiefem Einfluß auf das Denken, auf die Sitten und auf das Leben der Länder schafft, wo sie ihre Macht entfaltet, vor allem unter den einfacheren Schichten, für die der Film häufig die einzige Erholung nach der Arbeit darstellt, sowie unter der Jugend, die im Film das rasche und ergötzende Mittel sieht, um den natürlichen Durst nach Kenntnissen und Erfahrungen zu stillen, die ihnen unsere Zeit verspricht.

Auf diese Weise steht der Welt der Filmproduktion, deren Vertreter Sie sind, eine besondere und weit umfangreichere Welt der Filmbesucher gegenüber, die von jener mit mehr oder weniger Beständigkeit und Wirksamkeit eine bestimmte Ausrichtung ihrer Bildung, ihrer Ideen, Empfindungen und nicht selten auch ihrer Lebensführung erhalten. Aus dieser einfachen Erwägung ergibt sich klar die Notwendigkeit, daß die Filmkunst in ihren Ursachen und Wirkungen gebührend untersucht werden muß, um auch sie, wie jede andere Betätigung, auf die Vervollkommnung des Menschen und auf die Ehre Gottes hinzuordnen.

## I. Die Bedeutung der Filmkunst

### 1. Die Zahl der Kinobesucher als Beweis für die Anziehungskraft des Films

Die außerordentliche Macht des Films in der heutigen Gesellschaft wird erwiesen durch den wachsenden Durst nach ihm, der in dieser Gesellschaft herrscht und der, in Zahlen ausgedrückt, eine ganz neue und erstaunliche Erscheinung darstellt. In den Uns freundlicherweise mitgeteilten Belegen wird berichtet, daß im Jahre 1954 die Zahl der Kinobesucher in allen Ländern der Welt zusammen zwölf Milliarden betrug, wovon zweieinhalb Milliarden auf die Vereinigten Staaten Amerikas fallen, eine Milliarde und 300 Millionen auf England, während die Zahl von 800 Millionen Italien an die dritte Stelle setzt. 5218

Woher kommt der Reiz dieser neuen Kunst, die, ungefähr sechzig Jahre nach ihrem ersten Auftreten, die fast magische Gewalt errungen hat, in das Dunkel ihrer Säle — und gewiß nicht unentgeltlich — Menschenscharen zu rufen, die nach

Milliarden zählen? Welches ist das Geheimnis des Zaubers, der diese Menschenmengen zu ihren ständigen Klienten macht? In der Antwort auf diese Fragen liegen die tiefsten Ursachen, aus denen sich die große Bedeutung und die weitverbreitete Volkstümlichkeit des Films ergibt.

## 2. Die technische Leistung als Ursache der Anziehungskraft des Films

5219 Die erste Anziehungskraft eines Films liegt in dessen technischen Leistungen, die das Wunder zuwege bringen, den Besucher in eine vorgestellte Welt zu versetzen oder ihm — im Dokumentarfilm — die dem Raum und der Zeit nach ferne Wirklichkeit vor Augen zu führen. Der Technik kommt also der Vorrang beim Entstehen und bei der Entfaltung des Films zu. Sie war vor dem Film schon da und hat ihn erst ermöglicht. Sie macht ihn ferner täglich anziehender, leichter, lebendiger. Die hauptsächlichen technischen Elemente eines Filmschauspiels waren schon da, bevor der Film entstand; ihrer hat sich allmählich der Film bemächtigt und führte schließlich dazu, die Technik zur Schaffung neuer Mittel für ihren Dienst anzutreiben. Unter gegenseitiger Beeinflussung haben also Technik und Film eine rasche Entwicklung zum immer Vollkommeneren bewirkt, ausgehend von den unsicheren Versuchen eines daherfahrenden Zuges, um überzugehen zu dem von Ideen und Stimmungen belebten Film, zuerst mit stummen Personen, dann mit sprechenden und solchen, die sich im von Schall und Musik erfüllten Raum bewegen. Im Bestreben, das vollkommene Sich-hineinversetzen des Zuschauers in die unwirkliche Welt zu erreichen, hat der Film von der Technik die Farben der Natur gefordert, dann die drei Dimensionen des Raumes, und nunmehr geht er mit kühnen Versuchen darauf aus, den Zuschauer in den lebendigen Vorgang hineinzustellen.

Wenn man heute einen vor 40 Jahren aufgeführten Film wieder sieht, kann man die wunderbaren technischen Fortschritte feststellen, und man muß zugeben, daß kraft ihrer ein heutiger Film, wenn auch nur Tonfilm in Schwarz-Weiß, sich den Sinnen als eine großartige Darstellung bietet.

### 3. Die künstlerische Leistung als Ursache der Anziehungskraft des Films

Doch mehr noch als von der technischen Vollendung 5220  
kommt die Anziehungskraft und die Bedeutung des Films von  
der Vervollkommnung des künstlerischen Elementes, das sich  
nicht nur durch den Beitrag verfeinert hat, der von den nach  
strengen Maßstäben ausgewählten Autoren, Schriftstellern und  
Schauspielern geleistet wurde, sondern auch durch den leb-  
haften Eifer, der sich unter ihnen in einem weltweiten Wett-  
bewerb entwickelt hat.

Von der harmlosen, für das Auge bestimmten Erzählung  
einer gewöhnlichen Begebenheit ist man dahin gelangt, den  
Verlauf des Menschenlebens mit seinen vielgestaltigen Dramen  
auf die Leinwand zu zaubern und dabei scharfsinnig die Ideale,  
die Verfehlungen, die Hoffnungen, die Mittelmäßigkeiten oder  
die Höhen einer oder mehrerer Persönlichkeiten bis ins einzel-  
ne zu verfolgen. Eine steigende Beherrschung der Erfin-  
dungsgabe und der Gestaltung des Gegenstandes hat die Dar-  
stellung immer lebendiger und greifbarer gemacht, und diese  
hat sich ihrerseits der überlieferten Macht der dramatischen  
Kunst aller Zeiten und aller Kulturen bedient, sie sogar in  
bemerkenswertem Vorsprung überholt aufgrund der größeren  
Freiheit der Bewegungen, der Weite der Szenen und anderer,  
dem Film eigenen Wirkungen.

### 4. Die Wirkung des Films aufgrund des psychologischen Aufbaues : die Beeinflussung der Freiheit

Um jedoch in die Tiefe der Filmwirkung einzudringen, und 5221  
um eine genauere Wertung des Filmwesens zu erreichen, ist es  
nötig, die Aufmerksamkeit auf den großen Anteil zu richten,  
den die Gesetze der Psychologie dabei haben, insofern diese  
erklären, auf welche Weise der Film auf das Innere einwirkt,  
oder sie bewußt angewandt werden, um lebhafteren Eindruck  
auf die Filmbesucher zu machen. In genauer Beobachtung  
studieren die Männer dieser Wissenschaft den Ablauf von  
Wirkung und Gegenwirkung, den das Anschauen des Films  
hervorrufft. Sie verwenden dabei die Forschungsmethode, die

Analyse, die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und untersuchen die verborgenen Schichten des Unterbewußten und Unbewußten. Sie gehen dem Einfluß des Films nach, nicht bloß soweit dieser passiv vom Besucher aufgenommen wird, sondern sie analysieren auch seine damit zusammenhängende psychische « Aktivierung » nach den ihr innewohnenden Gesetzen, nämlich sein Vermögen, ein Gemüt mit dem Zauber der Darstellung zu überwältigen. Indem vermittelt des einen oder des anderen Einflusses der Zuschauer wahrhaft zum Gefangenen der vor seinen Augen sich abspielenden Welt wird, wird er dazu gebracht, daß er gewissermaßen sein Ich mit seinen seelischen Verfassungen, seine innersten Erlebnisse, die verborgenen und nicht klar bestimmten Wünsche in die Person des Darstellers hineinverlegt. Während der ganzen Dauer dieser Art von Bezauberung, die zum großen Teil auf die Suggestion des Hauptdarstellers zurückgeht, bewegt sich der Filmbesucher in dessen Welt, wie wenn es die eigene wäre, ja, in gewissem Sinn und Grad lebt er an dessen Stelle und fast in ihm, in vollkommener Gemeinsamkeit der Empfindungen, zuweilen von der Handlung sogar so stark mitgerissen, daß Worte und Ausdrücke einfach in ihn übertragen werden. Diesen Vorgang, den die Spielleiter des modernen Films gut kennen und dessen sie sich zu bedienen suchen, könnte man mit dem Traumzustand vergleichen, doch mit dem Unterschied, daß die Gesichte und Bilder im Traume nur aus der innersten Welt des Träumenden kommen, während sie dem Zuschauer beim Film von der Leinwand her zuströmen, in der Weise, daß sie aus dem Urgrund seines Bewußtseins andere, lebhaftere und erwünschtere Bilder hervorziehen. Nicht selten sieht dann der Zuschauer in den Bildern von Personen und Dingen das bestätigt, was sich zwar nie wirklich zugetragen, das er aber oftmals zutiefst in seinem Ich gedacht, gewünscht oder gefürchtet hat. Mit Recht findet darum die außerordentliche Macht des Films ihre tiefste Erklärung in der Kernstruktur des seelischen Geschehens, und das Schauspiel ist um so fesselnder, je mehr der Film dessen Ablauf in seinen Stufen anregt.

5222 Infolgedessen ist dann auch der Spielleiter zu einer ständigen Verfeinerung des eigenen seelischen Empfindens und Scharfsinnes gedrängt durch das Bemühen, dem Film die wirksamste Form der eben erwähnten Macht mitzuteilen, die sitt-

lich gut oder schlecht beeinflussen kann. In der Tat können auf diese Weise die inneren Kräfte im Ich des Zuschauers, in der Tiefe seines Wesens des Unterbewußten oder des Unbewußten, diesen in das Reich des Lichtes, des Edlen, des Schönen wie auch in die Bereiche des Dunkeln und der Verderbtheit, in die Abhängigkeit übermächtiger und ungezügelter Triebe führen, je nachdem das Schauspiel die Elemente des einen oder anderen Bereiches hervorhebt und anstachelt, indem es sie zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, des Verlangens und des seelischen Antriebs macht. Die Menschennatur ist nun in der Taso geartet, daß die Zuschauer selten, sicher nicht in ihrer Gesamtheit, die geistige Kraft, die innere Zurückhaltung, oft auch nicht den Willen besitzen oder bewahren, der lockenden Einflüsterung zu widerstehen, und damit auch nicht die Fähigkeit, sich selbst zu beherrschen und zu führen.

Neben diesen grundlegenden Ursachen und Erklärungen 5223 der Anziehungskraft und der Bedeutung des Films ist ein anderes wirksames psychisches Grundelement ausführlich ins Licht gerückt. Es ist die freie und persönliche Deutung des Zuschauers sowie die Vorausschau der zukünftigen Entwicklung der Handlung, die irgendwie den besonderen Genuß dessen vermittelt, der selbst ein Ereignis schafft. Auch dieses Element benützt der Regisseur mit klugen, anscheinend geringfügigen Bewegungen, wie es z. B. eine Handbewegung, ein Achselzucken, eine angelehnte Türe sein kann.

In eigener Methode hat so der Film die ebenfalls auf den 5224 Gesetzen der Psychologie aufbauenden Regeln der herkömmlichen Erzählung angewandt, deren erste darin besteht, die Aufmerksamkeit des Lesers ständig bis zum letzten Ereignis wach zu halten, indem sie in ihm Vermutungen, Erwartungen, Hoffnungen, Befürchtungen hervorruft, ihn in Angst versetzt vor dem, was den Personen, die in gewissem Sinn schon seine Bekannten geworden sind, zustoßen könnte. Es wäre darum ein Irrtum, von Anfang an den Ablauf der Erzählung oder der Schau klar und durchsichtig darzustellen. Im Gegenteil nimmt das Buch und vielleicht mehr noch — kraft der vielfältigeren und verfeinerten, ihm zur Verfügung stehenden Mittel — der Film den ihm eigenen Zauber aus der dem Zuschauer vermittelten Anregung, der Erzählung eine eigene Deutung zu geben. Dieser auf den Zuschauer übertragene Im-

puls läßt diesen nach den Regeln einer Logik, von der kurz die Rede war, oder mit Hilfe von gefälligen Täuschungen das durchschauen, was unbestimmt ist, einer Handlung zuvorzukommen, ein Gefühl im voraus zu empfinden und ein Ereignis zu klären. So wächst durch diesen anderen Zusammenhang des Films mit der psychischen Tätigkeit des Zuschauers die Anziehungskraft der Lichtspielkunst.

### 5. Notwendigkeit der Filmkontrolle

5225 Wegen der inneren Kraft des Films und im Hinblick auf die Tatsache seines weitgehenden Einflusses auf die Volksmassen und auf die Gewohnheiten, auch im sittlichen Bereich, hat die Lichtspielkunst die Aufmerksamkeit der zuständigen weltlichen und kirchlichen Behörden wie auch der Allgemeinheit und aller derer auf sich gezogen, die ein klares Urteil und einen echten Sinn für Verantwortung haben.

Wirklich, wie könnte ein solches Mittel sich selbst überlassen oder einzig vom wirtschaftlichen Vorteil abhängig gemacht werden, das in sich zwar nur achtenswert, aber zugleich so wirkungsvoll ist, daß es die Geister sowohl zu erheben als auch zu verderben imstande ist, einem Fahrzeug gleich, das ebenso schnell ist in der Beischaffung des Guten wie auch in der Verbreitung des Schlechten?

5226 Die Wachsamkeit und die Gegenmaßnahmen der öffentlichen Behörden, die vollständig gerechtfertigt sind durch das Recht, das bürgerliche und sittliche Gemeingut zu verteidigen, äußern sich in verschiedenen Formen: in der bürgerlichen und kirchlichen Zensur, wenn nötig, im Verbot der Filme, ferner in den Listen von Filmen, die von eigens bestellten Prüfungskommissionen, welche die Filme nach ihrem Wert einstufen, zur Kenntnisnahme und zur Normierung für das Publikum veröffentlicht werden. Es ist wohl wahr, daß der Geist unserer Zeit, der mehr als recht unduldsam gegen das Einschreiten der öffentlichen Gewalt ist, eine Abwehr vorziehen würde, die unmittelbar von der Gemeinschaft ausginge. Gewiß wäre es wünschenswert, wenn es zu einer übereinstimmenden Einheit der Guten gegen den verderblichen Film käme, wo immer er sich zeigt, um ihn mit den zu ihrer Verfügung stehenden

rechtlichen und sittlich erlaubten Mitteln zu bekämpfen. Jedoch genügt ein solches Vorgehen für sich allein nicht.

Die Begeisterung und der private Eifer kann erlahmen, und tatsächlich erlahmt er auch sehr schnell, wie die Erfahrung zeigt. Im Gegensatz dazu erlahmt aber nicht die kämpferische Gegenpropaganda, die aus dem Film häufig große Gewinne zieht und die oft einen gefügigen Verbündeten gerade im Innern des Menschen findet, d. h. im blinden Instinkt mit seinen Lockungen oder seinen rohen und niedrigen Trieben. 5227

Wenn deshalb das bürgerliche und sittliche Wohl des Volkes und der Familien mit sicherer Wirkung geschützt werden soll, ist es mehr als recht, daß die öffentliche Gewalt in gebührender Weise einschreite, um die gefährlichsten Einflüsse abzuriegeln oder zu dämmen.

#### 6. Aufmunterung der katholischen Fachleute im Filmwesen

Und jetzt lassen Sie Uns an Sie, die Sie so voll des guten Willens sind, ein Wort richten, Wir möchten beinahe sagen, ein vertrauliches und väterliches Wort. Wäre es nicht vielleicht angebracht, daß die ehrliche Beurteilung und die Ablehnung dessen, was unwürdig oder minderwertig ist, schon von Anfang an und in besonderer Weise in Ihren Händen läge? Man könnte dann sicher nicht den Vorwurf der Unzuständigkeit oder Voreingenommenheit erheben, wenn Sie in der Reife des von weisen sittlichen Grundsätzen gebildeten Urteils und in ernster Absicht das ablehnen, was der Menschenwürde, dem Wohl der einzelnen und der Gemeinschaft, besonders aber der Jugend Schaden bringt. 5228

Kein vernünftig denkender Mensch könnte Ihr gewissenhaftes und abgewogenes Urteil in Dingen Ihres eigenen Berufes übersehen oder ins Lächerliche ziehen. Machen Sie darum in weitem Maße Gebrauch von dieser bevorzugten Stellung und dem Ansehen, das Ihr Wissen, Ihre Erfahrung, die Würde Ihres Werkes Ihnen verleihen. Setzen Sie an die Stelle von unbedeutenden oder verführerischen Schauspielen gute, vornehme und schöne Darbietungen, die zweifellos anziehend sein können, ohne schwül zu werden, im Gegenteil den höchsten Grad der Kunst erreichen können. Sie werden die Zu-

stimmung und den Beifall aller haben, die ein gesundes Denken und rechtes Wollen ihr eigen nennen, und vor allem den Ihres persönlichen Gewissens.

## II. Der ideale Film

### *Einleitung : Die verschiedenen Gesichtspunkte*

5229 Wir haben bisher diesen ersten Teil Unserer Darlegung dem Film gewidmet, so wie er tatsächlich heute ist. Wir möchten nun in einem zweiten Teil Unsere Gedanken über den Film kundtun, wie er sein sollte, das heißt, Wir möchten zu Ihnen über den idealen Film sprechen.

Doch zunächst eine Vorfrage : Kann man von einem idealen Film überhaupt reden ? Man nennt gewöhnlich das ideal, dem nichts fehlt an dem, was ihm eigen ist, das vielmehr dies alles in vollkommenem Maße besitzt. Gibt es in diesem Sinn einen schlechthin idealen Film ? Einige pflegen die Möglichkeit der Existenz des absolut Idealen zu bestreiten, mit anderen Worten, sie behaupten die Relativität eines Ideals, sie erklären also, daß das Ideal immer nur irgend etwas für irgend jemanden oder für irgend eine bestimmte Sache anzeigt. Die Meinungsverschiedenheiten beruhen zum großen Teil auf den verschiedenen Kriterien, die bei der Unterscheidung der wesentlichen von den nebensächlichen Elementen angewandt werden. In der Tat entbehrt das Ideale trotz der behaupteten Relativität niemals eines absoluten Kerns, der in jedem Fall wirksam ist, trotz der vielzähligen und mannigfaltigen sekundären Elemente, die sich aus der Beziehung zu einem bestimmten Fall ergeben.

5230 Unter dieser Voraussetzung glauben Wir, den idealen Film unter drei Gesichtspunkten betrachten zu müssen :

1. in bezug auf das Subjekt, das heißt, auf die Zuschauer, für die der Film bestimmt ist;

2. in bezug auf das Objekt, das heißt, auf den Gehalt des Films selber;

3. in bezug auf die Gemeinschaft, auf die, wie Wir schon sagten, der Film einen ganz besonderen Einfluß ausübt.

Da Wir uns über diesen wichtigen Gegenstand ausführlicher verbreiten möchten, werden Wir Uns heute darauf beschränken, den ersten dieser Gesichtspunkte zu behandeln, und

den zweiten und dritten für eine andere Audienz aufsparen, wenn Uns die Gelegenheit dazu geschenkt wird<sup>1</sup>.

## 1. Der ideale Film in seiner Beziehung zum Zuschauer

### *Die Hochachtung vor dem Menschen*

a) Das erste Merkmal, das in dieser Hinsicht den idealen 5231 Film auszeichnen muß, ist die Hochachtung vor dem Menschen. Es existiert in der Tat kein Grund, der ihn der allgemeinen Norm entziehen könnte, gemäß welcher jeder, der mit Menschen umgeht, Hochachtung vor dem Menschen haben muß.

Sosehr auch die Unterschiede nach Alter, Verhältnissen und Geschlecht eine verschiedene Haltung und Anpassung nahelegen, so handelt es sich doch immer um den Menschen mit der Würde und Hoheit, die der Schöpfer ihm geschenkt hat, als er ihn nach seinem Ebenbild und Gleichnis schuf<sup>2</sup>. Der Mensch ist geistige und unsterbliche Seele; er ist der Mikrokosmos mit seiner Vielfalt und Vielgestaltigkeit, mit der wunderbaren Zusammenordnung aller seiner Teile. Er ist Denken und Wollen mit der Fülle und Weite seines Tätigkeitsbereiches; er ist Gefühlsleben mit seinen Höhen und seinen Tiefen; er ist die Welt der Sinne mit ihrem vielfältigen Vermögen, Auffassen und Fühlen; er ist der bis in seine letzten Fasern nach einer noch nicht vollständig erforschten Zweckmäßigkeit gebildete Leib. Der Mensch ist als Herr in diesem Mikrokosmos eingesetzt; er muß sich frei nach den Gesetzen des Wahren, des Guten und des Schönen selber führen, wie es ihm die Natur, das Zusammenleben mit anderen seinesgleichen und die göttliche Offenbarung kundtun.

Da das Filmschauspiel, wie Wir bereits bemerkt haben, die 5232 Macht hat, das Herz des Zuschauers zum Guten oder zum Bösen zu leiten, werden Wir nur jenen Film ideal nennen, der nicht nur nicht beleidigt, was Wir oben beschrieben haben, sondern es mit Ehrfurcht behandelt. Ja, nicht einmal das genügt! Wir müssen sagen: der den Menschen zum Bewußtsein seiner Würde stärkt und erhebt; der ihn den hohen Rang, in

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache vom 28. Oktober 1955. Soziale Summe Nr. 5246 ff.

<sup>2</sup> Gen. 1, 26.

den er vom Schöpfer durch seine Natur eingesetzt worden ist, besser kennen lehrt; der ihm die Möglichkeit aufzeigt, in sich die Gaben der Energie und Tugend, über die er verfügt, zur Entfaltung zu bringen; der in ihm die Überzeugung stärkt, daß er Hindernisse überwinden und falsche Entschlüsse vermeiden kann, daß er sich immer vom Fall wiederaufrichten und auf den rechten Weg zurückkehren kann, kurz : daß er durch den Gebrauch seiner Freiheit und seiner Fähigkeiten vom Guten zum Besseren fortschreiten kann.

*Liebevolles Einfühlen in die seelische Situation des Zuschauers*

- 5233 b) Ein solcher Film hätte bereits in Wahrheit die Grundfunktion des idealen Films; doch man kann ihm noch mehr zubilligen, wenn er nämlich mit der Hochachtung vor dem Menschen noch ein liebevolles Verständnis verbindet. Erinnern Sie sich an das ergreifende Wort des Herrn : « Es erbarmt mich dieses Volkes. »<sup>1</sup>

Das menschliche Leben hienieden hat seine Höhen und seine Abgründe, seine Aufstiege und seine Niedergänge, es bewegt sich zwischen Tugenden und Lastern, zwischen Konflikten, Verwicklungen und Ruhepausen, es kennt Siege und Niederlagen. All das erfährt jeder auf seine Weise, entsprechend seinen äußeren und inneren Verhältnissen und gemäß den verschiedenen Altersstufen, die ihn wie ein Strom von Gebirgslandschaften zu waldigen Hügeln und zu sonnenverbrannten Ebenen führen.

- 5234 So sind die Bedingungen der Bewegung und des Kampfes anders beim Kind, dessen Geist soeben erwacht, anders beim Knaben im ersten vollen Besitz und Gebrauch der Vernunft, anders beim Jüngling in den Jahren der Entwicklung, wenn große Gewitter mit wunderbaren Aufklärungen abwechseln, anders beim reifen Mann, der oft völlig vom Kampf um das Leben mit seinen unvermeidlichen Schlägen absorbiert ist, anders beim Greis, der sich rückwärts wendet, um auf die Vergangenheit mit Wehmut, Sehnsucht und Reue zurückzublicken, und der sich Fragen stellt und Ereignisse betrachtet, wie es nur der kann, der weit gefahren ist.

Der ideale Film muß dem Zuschauer zeigen, daß er alle

---

<sup>1</sup> Mark. 8, 2.

diese Dinge weiß, versteht und richtig wertet. Aber er muß es dem Kinde zeigen, wie es für das Kind paßt, dem jungen Menschen in einer diesem verständlichen Sprache, dem reifen Mann, wie es ihm zukommt, das heißt, er muß jeweils die eigentümliche Art, zu erkennen und die Dinge zu betrachten, übernehmen.

Aber das Verständnis für die Menschen im allgemeinen genügt nicht, wenn der Film sich an einen bestimmten Beruf oder bestimmte Verhältnisse wendet. Dann braucht er außerdem noch das besondere Verständnis des jeweils eigentümlichen Charakters der verschiedenen sozialen Zustände. Der Film muß dem, der ihn sieht und hört, das Gefühl der Wirklichkeit vermitteln, doch einer Wirklichkeit, die mit den Augen dessen gesehen wird, der sie besser versteht, und mit dem Willen dessen behandelt wird, der sich gleichsam brüderlich neben den Zuschauer stellt, um ihm gegebenenfalls zu helfen und ihn zu trösten. 5235

In solchem Geiste wird die Wirklichkeit durch den Film aus künstlerischer Schau wiedergegeben, denn es ist die Eigenschaft des Künstlers, das Wirkliche nicht mechanisch wiederzugeben und sich nicht einfach den technischen Möglichkeiten der Werkzeuge zu unterwerfen, sondern sich ihrer zu bedienen, um das Material zu veredeln und zu beherrschen, ohne es doch zu verändern oder der Wirklichkeit zu entziehen. Ein erhabenes Beispiel davon sehen wir in den wunderbaren Gleichnissen der Heiligen Schrift, deren Gegenstand aus dem täglichen Leben und den Berufen ihrer Zuhörer genommen ist — mit einer, wir möchten fast sagen, fotografischen Treue —, der aber derart beherrscht und gesteigert ist, daß Wirklichkeit und Ideal in einer vollkommenen Kunstform verschmolzen erscheinen. 5236

### *Befriedigung der Hoffnungen und Erwartungen des Zuschauers*

c) Zu der Hochachtung und dem Verständnis muß noch die Erfüllung der Versprechen und die Befriedigung der Wünsche hinzukommen, die vielleicht von Anfang an angeboten und angeregt worden sind. Im allgemeinen sind die Millionen von Menschen, die zum Film kommen, bereits von der ungewissen Hoffnung erfüllt, dort eine Stillung ihrer geheimsten unklaren Sehnsucht und innersten Erwartungen zu 5237

finden. In der Öde ihres Lebens flüchten sie ins Kino wie zu einem Zauberer, der alles durch die Berührung seines Zauberstabs verwandeln kann.

- 5238 Der ideale Film muß daher der Erwartung entgegenkommen und nicht irgendeine beliebige, sondern eine vollkommene Befriedigung bieten, und zwar nicht jeder beliebigen Hoffnungen, etwa auch der falschen und unvernünftigen (die unerlaubten und unsittlichen kommen hier überhaupt nicht in Betracht), sondern derer, die der Zuschauer mit gutem Recht hegt

In der einen oder anderen Form sind die Erwartungen bald die einer Befriedigung, bald die einer Belehrung oder einer Freude, eines Trostes oder einer Rührung; manche sind tiefer, andere oberflächlicher. Der Film antwortet bald auf die eine, bald auf die andere Forderung, oder er beantwortet auch mehrere zugleich.

- 5239 Ihrem fachmännischen Urteil überlassen Wir alles, was die technische und ästhetische Seite betrifft. Wir möchten dagegen das psychische und personale Element betrachten, um auch da die Bestätigung zu finden, daß trotz der Relativität immer jener Kern des Absoluten bleibt, der die Normen diktiert, nach denen den Forderungen des Zuschauers nachzugeben oder zu widersprechen ist.

Um sich über diese Frage ein Urteil zu bilden, braucht man nicht zu den filmwissenschaftlichen oder psychologischen Gedanken zurückzukehren, mit denen Wir Uns schon beschäftigt haben. Es genügt, sich auch hierbei von der gesunden Vernunft leiten zu lassen. Der normale Mensch besitzt in der Tat eine sozusagen ungelehrte Psychologie, die aus seiner Natur selber hervorgeht, die ihn in den Stand setzt, sich in den gewöhnlichen Umständen des täglichen Lebens richtig zu führen, wenn er nur seinem gesunden Denkvermögen, seinem Sinn für das Wirkliche und dem Rat seiner Erfahrungen folgt, vor allem wenn nur das affektive Element in ihm geordnet und geregelt ist. Denn was den Menschen letztlich bestimmt, zu urteilen und zu handeln, das ist seine gegenwärtige affektive Verfassung.

- 5240 Auf Grund dieser einfachen Psychologie ist es klar, daß, wer ins Kino geht, um einen ernsten und lehrreichen Film zu sehen, auch das Recht auf die versprochene Belehrung hat. Wer zu einer geschichtlichen Darstellung geht, möchte das Ereignis dargestellt finden, auch wenn die technischen und

künstlerischen Erfordernisse es verwandeln und seine Form steigern. Und wem die Anschauung eines Romans oder einer Novelle versprochen ist, darf nicht enttäuscht nach Hause gehen, weil ihm die Entwicklung des Gegenstandes nicht geboten wurde.

Allerdings gibt es andererseits auch viele, die von der Ein- 5241  
förmigkeit ihres Lebens ermüdet und von seinen Kämpfen erschöpft, im Film in erster Linie Entspannung, Vergessen und Erleichterung, vielleicht auch die Flucht in eine illusorische Welt suchen. Sind diese Forderungen berechtigt? Darf der ideale Film sich solchen Erwartungen anpassen und sie zu befriedigen suchen?

Der moderne Mensch — so behauptet man — fühlt am Abend seines gehetzten und einförmigen Tagewerkes das Bedürfnis, Personen- und Ortsumwelt zu wechseln. Darum wünscht er Darstellungen, die mit der Vielfalt ihrer untereinander kaum durch einen leichten Leitfaden verbundenen Bilder seinen Geist beruhigen, auch wenn sie an der Oberfläche bleiben und nicht in die Tiefe vorstoßen, wenn sie nur seine nervöse Erschöpfung überwinden und die Langweile vertreiben.

Das mag so sein, und zwar häufig. In diesem Fall muß der Film suchen, diesem Zustand in idealer Weise entgegenzukommen, und nur vermeiden, dabei ins Gewöhnliche oder in unwürdige Sensationen zu verfallen.

Es soll nicht geleugnet werden, daß auch oberflächliche Vorstellungen hohe künstlerische Form erreichen können und selbst ideal genannt werden dürfen, denn der Mensch ist auch Oberfläche und nicht nur Tiefe. Töricht ist jedoch der, der nur Oberfläche ist und nicht dazu vorstößt, Gedanken und Gefühle zu vertiefen.

Zweifellos ist es dem idealen Film erlaubt, den müden und 5242  
gelangweilten Geist auf die Schwelle einer Phantasiewelt zu führen, wo er eine kurze Entspannung von der erdrückenden Wirklichkeit genießt. Er muß sich aber bemühen, das Phantastische nicht in Formen zu kleiden, die unerfahrene und schwache Geister als Wirklichkeit aufnehmen könnten. In der Tat muß der Film, der von der Wirklichkeit in die Phantasiewelt führt, dann auch wieder aus der Phantasiewelt zurück in die Wirklichkeit führen, etwa mit der gleichen Sanftheit, wie

es die Natur im Schlaf tut. Auch sie entzieht den müden Menschen der Wirklichkeit und taucht ihn für kurze Zeit in die Phantasiewelt der Träume; aber nach dem Schlaf gibt sie ihn befreit und gleichsam erneuert der wachen Wirklichkeit zurück, der gewohnten Wirklichkeit, in der er lebt und die er, wenn auch mit Mühe und Kampf, unaufhörlich beherrschen muß. Darin soll der Film der Natur folgen, dann wird er einen Großteil seiner Mission erfüllt haben.

*Der Dienst an der Vervollkommnung des Menschen*

5243 d) Aber der ideale Film hat, wenn man ihn in bezug auf den Zuschauer betrachtet, schließlich noch eine hohe positive Mission zu erfüllen.

Zu seiner Bewertung genügen nicht Hochachtung und Verständnis für den Zuschauer, noch Eingehen auf seine gerechtfertigten Erwartungen und Wünsche. Er muß auch den Forderungen des Sollens entsprechen, das der Natur der menschlichen Person und insbesondere des Geistes innewohnt. Der Mensch hat von dem Augenblick des Erwachens bis zu dem des Erlöschens seiner Vernunft eine Menge einzelner Aufgaben zu erfüllen, deren erste und grundlegendste darin besteht, in richtiger Weise, das heißt gemäß dem aufrechten Denken und Fühlen, gemäß der Einsicht und dem Gewissen, über sich selbst zu verfügen. Die notwendige Richtschnur hierzu findet der Mensch in der Betrachtung seiner Natur, in der Belehrung durch andere, im Wort Gottes an die Menschen. Sollte man ihn von dieser Richtschnur ablösen, so würde das bedeuten, ihn unfähig zu machen, seine wesentlichste Aufgabe auszuführen. Ganz ähnlich, wie es bedeuten würde, ihn zu lähmen, wenn man die Muskeln und Sehnen durchschneidet, die die Glieder und Teile seines Körpers zusammenhalten.

Ein idealer Film hat nun gerade eben diese hohe Aufgabe, die großen Einflußmöglichkeiten, die wir dem Filmschaffen vorhin zuerkannt haben, in den Dienst des Menschen zu stellen und ihm so zu helfen, sich selbst auf dem Pfad des Rechten und des Guten zu erhalten und zu festigen.

5244 Es läßt sich nicht leugnen, daß der Regisseur dazu hervorragender künstlerischer Gaben bedarf, da jedermann weiß, daß es gewiß nicht schwer ist, Unterhaltungsfilme herzustellen, die den niederen Instinkten und Leidenschaften entgegenkommen,

die den Menschen herabziehen, indem sie ihn den Mahnungen seines vernünftigen Denkens und besseren Wollens entziehen. Die Versuchung des leichten Weges ist groß, zumal der leichtfertige Film — der Dichter würde sagen « galeotto »<sup>1</sup> — ohne Schwierigkeit Saal und Kassen füllt, rasenden Beifall hervorruft und in gewissen Zeitungen nur zu milde und wohlwollende Besprechungen findet. Aber all das hat nichts mit der Erfüllung einer idealen Pflicht zu tun. Es ist in Wahrheit Dekadenz und Erniedrigung, es ist vor allem Verzicht auf hohe Würde. Der ideale Film bemüht sich dagegen, eben diese mit aller Kraft zu erreichen. Dabei weigert er sich, skrupellosen Geschäftsmachern zu dienen. Er gibt sich nicht mit leerem Moralisieren ab, sondern gleicht dieses Negativum reichlich durch positives Wirken aus, das je nach den Umständen belehrt, erheitert, harmlose und edle Freude und Vergnügen verbreitet und jede Neigung zur Langweile ausschließt. Er ist zugleich leicht und tief, phantasie reich und realistisch. Mit einem Wort, er versteht es, ohne Pausen und ohne Rückstöße in die reinen Höhen der Kunst und des Entzückens zu erheben, so daß der Zuschauer am Ende den Saal heiterer, freier und innerlich besser verläßt, als er ihn betreten hatte : wenn er in diesem Augenblick dem Hersteller oder dem Schriftsteller oder dem Regisseur begegnet, würde er sie sicher freundschaftlich mit begeisterter Bewunderung und mit Dank überschütten, wie auch Wir ihnen im Namen all dieser besser gewordenen Seelen väterlich danken würden.

### *Schlußwort und Segen*

Wir haben Ihnen, verehrte Herren, ein Ideal gezeigt, ohne die Schwierigkeiten seiner Verwirklichung zu verbergen. Aber Wir sprechen zu gleicher Zeit Unser Vertrauen in Ihre hervorragende Kompetenz und Ihren guten Willen aus. Einen idealen Film herzustellen ist ein Privileg nicht gewöhnlicher Künstler. Es ist sicher das hohe Ziel, auf das letzten Endes Ihr Können und Ihr Beruf Sie hindrängen. Gebe Gott, daß Ihnen alle die helfen mögen, die dazu imstande sind !

5245

<sup>1</sup> Vgl. Dante Alighieri, Göttliche Komödie, 5. Höllengesang. Das Beiwort « leichtfertig » fehlt im Italienischen, weil es in « galeotto » zum Ausdruck kommt.

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

Auf daß diese Unsere Wünsche sich in diesem wichtigen Bereich des Lebens, der den Bereichen des Geistes so nahesteht, erfüllen mögen, rufen Wir auf Sie, Ihre Familien, auf die Künstler und führenden Leute der Filmwelt das Wohlwollen Gottes herab, als dessen Vermittler auf alle Unser väterlicher Apostolischer Segen herabkomme.

## Der ideale Film, sein Gegenstand und seine Beziehung zur Gemeinschaft <sup>1</sup>

(1. Der ideale Film in seiner Beziehung zum Zuschauer : vgl. Ansprache vom 21. Juni 1955 <sup>2</sup>.)

Einleitung : Der ideale Film, ein wirksames Mittel der Veredlung, Erziehung und Vervollkommnung, 5246-5249.

2. Der Film im Hinblick auf seinen Gegenstand oder Inhalt, 5250-5264.

a) Der Kulturfilm, 5252-5255.

b) Der Spielfilm, 5256.

c) Der religiöse Film, 5257-5259.

d) Die Darstellung des Bösen im Film, 5260-5264.

3. Der Film und die Gemeinschaft, 5265-5275.

a) Film und Familie, 5266-5268.

b) Film und Staat, 5269-5273.

c) Film und Kirche, 5274-5275.

Schlußwort und Segen, 5276.

---

*Einleitung : Der ideale Film, ein wirksames Mittel der Veredlung, Erziehung und Vervollkommnung*

Zum zweitenmal heißen Wir Sie, geehrte Herren vom Film, 5246 herzlich willkommen. Wir möchten nicht nur Unsere Wertschätzung für Ihre Personen und Ihren Beruf bekräftigen, sondern auch die wachsame Sorge der Kirche um ein so wirksames Mittel zur Verbreitung von Gedanken und Sitten, wie der Film es ist, und die Absicht der Kirche, ihn zu einem

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreter der italienischen Filmindustrie : 28. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 816-829. Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Diese Ansprache ist die Fortsetzung der Rede vom 21. Juni 1955. Alle Überschriften stammen aus dem Original.

<sup>2</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 5215 ff.

Instrument der Verherrlichung Gottes und der menschlichen Vervollkommnung zu machen.

5247 Da Wir bei dieser neuen Begegnung mit den Vertretern der Filmwelt auf jenen Gegenstand zurückkommen, möchten Wir Unsere früheren Erwägungen ergänzen. Denn Wir sind von der Wichtigkeit des Gegenstandes überzeugt und haben die Gründe dafür schon ausführlich aufgewiesen. Angesichts der schweren Probleme, welche die Gegenwart in Angst versetzen und die sicherlich Unsere dringendste Sorge beanspruchen, könnte das Filmproblem manchem als zweitrangig erscheinen, so daß es die besondere Aufmerksamkeit gar nicht verdient, die Wir ihm widmen. Gewiß scheint der Film, der seiner Natur nach Kunst und Zerstreuung ist, sozusagen an den Rand des Lebens zu gehören, selbstverständlich geregelt durch die allgemeinen Gesetze des normalen menschlichen Handelns. Trotzdem ist er in Wirklichkeit für die gegenwärtige Generation zu einem geistigen und sittlichen Problem unermeßlicher Tragweite geworden und kann von denen, die die Sorge für das Edle im Menschen und für seine Zukunft im Herzen tragen, nicht außer acht gelassen werden. Ganz besonders die Kirche und ihre Hirten dürfen ihn nicht vernachlässigen; denn ihrer Wachsamkeit soll keine Frage entgehen, zumal dann nicht, wenn sie sich mit unabsehbaren Folgen auf zahllose Seelen auswirkt. Das gilt aber auch für die ehrenhaften und auf das Gemeinwohl bedachten Menschen, die mit gutem Grund davon überzeugt sind, daß jedes menschliche Problem, ob groß oder klein, in einer mehr oder weniger starken Trübung des Geistes wurzelt und von dessen Aufhellung aus die richtige Lösung findet.

5248 Vielleicht wird es unserem Zeitalter einmal zur Unehre reichen, daß viele, besonders wenn sie charakterlich schwach gebildet sind, sich verleiten lassen, ihre private und öffentliche Lebensführung von den künstlerischen Fiktionen und leeren Schattenbildern der Leinwand bestimmen zu lassen. Deswegen verliert diese Tatsache nichts von ihrer Bedeutung, sie verdient vielmehr eine ihren Auswirkungen entsprechende Aufmerksamkeit. Wenn die Zukunft einen geistigen und bürgerlichen Niedergang brächte und die undisziplinierte Freiheit des Films daran mitschuldig wäre, welchen Vorwurf würde man gegen die Weitsicht der Menschen von heute erheben, weil sie nicht

fähig waren, ein Werkzeug zu handhaben, das so geeignet war zur Erziehung und Veredlung des Charakters, das sich aber durch ihre Nachlässigkeit in ein Mittel zur Förderung des Bösen verwandelte.

Dieses Zutrauen zum Film als einem wirksamen und aufbauenden Mittel zur Veredlung und Vervollkommnung veranlaßt Uns zu der Mahnung an seine Künstler und Produzenten, daß sie alle Anstrengung darauf verwenden mögen, ihn nicht nur vor dem künstlerischen Niedergang zu retten, sondern ihn vor allem vor der Mitschuld an der Verderbnis der Sitten zu bewahren. Deshalb zeigen Wir Ihnen das helle Land des idealen Films. 5249

Wir haben bereits seine Wesensmerkmale dargestellt, allerdings nur im Hinblick auf den ersten der drei Gesichtspunkte, die für seine Beurteilung in Frage kommen, das heißt in Bezug auf das Subjekt, also den Menschen, dem der ideale Film vorgeführt wird.

Jetzt wollen Wir den zweiten Punkt darlegen, also :

Der ideale Film unter dem Gesichtspunkt seines Objektes, seines Inhaltes.

## 2. Der Film

im Hinblick auf seinen Gegenstand oder Inhalt

Um sich bei der inhaltlichen Betrachtung des idealen Films nicht in unangebrachte Forderungen zu verlieren, sondern die wesentlichen Elemente zu erfassen, muß man, wie schon gesagt, den in der Relativität des Ideals enthaltenen absoluten Kern im Auge behalten, das besondere Wesen des Films, seine eigentümliche Vollkommenheit, seinen Eigenwert. Deshalb ist es angebracht, den Begriff des Ideals in Erinnerung zu rufen : es ist dasjenige, dem nichts von dem fehlt, was es besitzen muß, das vielmehr alles dieses in vollkommenem Maße besitzt. 5250

Da der Film den Menschen angeht, wird er inhaltlich ideal sein, wenn er sich vollkommen und harmonisch den ursprünglichen und wesentlichen Bedürfnissen des Menschen anpaßt. Es sind im Grunde drei : die Wahrheit, die Güte und die Schönheit, durch das Prisma der Erkenntnis gebrochene Erscheinungen des grenzenlosen Reiches des Seins, das sich zwar jenseits des Menschen ausdehnt, dem sie aber fortschreitend Anteil am Sein selbst gewähren. Wer sich daran gibt, den Menschen durch

Kunst oder Kultur in dieses Reich einzuführen, merkt in jedem Falle schließlich, daß er dessen unlöschbaren Durst nur wenig gestillt hat. Doch immerhin bleibt ihm das Verdienst, daß er es verstanden hat, zu seinem Nutzen wenigstens ein Bächlein aus der ursprünglichen Fülle des Wahren, Guten und Schönen abzuleiten. Im Rahmen des Möglichen und frei von Trübungen hat er, mit anderen Worten, die Relativität des Ideals mit seinem absoluten Begriff in Einklang gebracht. Kann nun aber der Film geeignet sein, diese Dreiheit in den Geist des Zuschauers zu tragen? Kann er in den Grenzen seiner Eigenart ein wirklich gangbarer und vollkommener Weg dazu sein? Die Antwort muß bejahend ausfallen, wenn sie sich auch nicht immer bewahrheitet, nicht einmal im Falle eines Films, der noch als gut bewertet werden kann, der aber mangels eines der notwendigen Elemente oder der Harmonie zwischen diesen außerhalb des Bereichs des Idealen bleibt.

- 5251 Es ist klar, daß der Inhalt oder vielmehr die Wahl des Themas, das so treu wie möglich den Wert und die Schönheit des Wirklichen widerspiegeln soll, bei der Schaffung des idealen Films von grundlegender Bedeutung ist. Aber ebenso erkennen die Fachleute an, daß nicht jede Wahl möglich ist, da sich ihr nicht selten praktische Hindernisse entgegenstellen, die den Künstlern auf der Schwelle zum Ideal Halt gebieten, so etwa die innere Unmöglichkeit, gewisse Wahrheiten, Werte und Schönheiten sichtbar zu machen. Der Film kann nicht beanspruchen, noch darf er es wagen, Gegenstände aufzugreifen, die sich der Macht des Objektivs entziehen, die sich nicht im Bild wiedergeben lassen und sich jeder darstellenden Deutung widersetzen, sei es aus technischen und künstlerischen Gründen oder aus anderen Rücksichten, zum Beispiel aus sozialem und natürlichem Taktgefühl, aus Ehrfurcht und Pietät oder auch aus Klugheit und aus Gründen der Sicherheit von Menschenleben. Trotz dieser teils inneren, teils praktischen Beschränkungen verbleibt ein weites und reiches, verheißungsvolles und reizvolles Feld von Themen, welches der drei Elemente im einzelnen Film auch jeweils vorherrschen mag.

*Der Kulturfilm*

- 5252 Im einzelnen nennen wir zuerst den Film, der sich die Belehrung zum Ziel setzt. Seine eigentliche Anziehungskraft be-

steht in der Wahrheit, mit der er die Erkenntnis des Zuschauers bereichert. Zweifellos ist es auf diesem Gebiete möglich, ein Ideal zu erreichen. Seine Grundzüge können etwa folgendermaßen zusammengefaßt werden : das, was er an Erkenntnissen, an Veranschaulichung und Vertiefung bietet, muß richtig, klar verständlich, didaktisch vollkommen und von künstlerischem Geschmack sein.

Reine Lehrfilme sind verhältnismäßig selten. Meist vereinfachen sie ihren Gegenstand, statt ihn zu vertiefen, und beschränken sich, vielleicht aus Rücksicht auf die ungleichmäßige Aufnahmefähigkeit des Publikums, auf die Wiedergabe der Hauptgedanken. 5253

Wenn man aber den Kulturdurst in Rechnung stellt, den das Publikum zeigt und zu seinem Bedauern oft nicht stillen kann, dann ist diese Art von Filmen, allerdings unter Voraussetzung idealer Perfektion, guter Aufnahme sicher. Ihre Entwicklung und Verbreitung würde den kulturellen Fortschritt vorteilhaft beeinflussen.

Die Bestätigung dafür liefern die öfters hergestellten und recht erfolgreichen Filme auf naturwissenschaftlicher Grundlage, von denen einige das Prädikat eines idealen Films verdienen. Die Natur, so wie sie sich dem Blick des aufmerksamen Beobachters darbietet, offenbart ja unerschöpfliche Reichtümer an Gutem und Schönem, in denen sich in durchsichtiger Wahrheit die unendliche Fülle der Vollkommenheit und Schönheit ihres Schöpfers widerspiegelt.

Der Film kann mit vollen Händen aus ihrem dreifachen Reichtum schöpfen und dank seinen technischen Mitteln die sinnreichen Wege der Schöpfung durchheilen, die uns die physikalischen und biologischen Wissenschaften erschlossen haben, seien es die unermeßlichen Bereiche der Himmel, seien es die innersten Winkel des Mikrokosmos. 5254

Nicht ohne Schauer der Bewunderung betrachtet man Filme, die in unbekannte und zuweilen unvermutete Welten führen, Welten, die kein anderes Mittel besser als der Film so lebendig darstellen könnte. Zuweilen bezaubert und überwältigt uns die Majestät der Bergriesen, dann wieder die unwiderstehliche Gewalt der Stürme auf dem Ozean, die Einsamkeit der Eisfelder in den Polargebieten, die Unendlichkeit der Urwälder, die Traurigkeit der sandigen Wüsten, die Lieblich-

keit der Blumen, der durchsichtige Schimmer der Fluten, die Urgewalt der Wasserfälle, der Glanz der Nordlichter. Alle diese Bilder können, wenn sie getreu wiedergegeben sind und durch maßvolle Erläuterungen in Wort und Musik noch eindrucksvoller werden, wie die Bilder einer Reise sich dem Geiste einprägen. Noch größeres Staunen und Reichtum an Erkenntnis schenkt uns die Entwicklung des Lebens in den — ebenfalls nicht seltenen — Filmdarstellungen, welche die Geheimnisse des animalischen Lebensbereichs enthüllen und von sachkundigen Autoren und Herstellern in tage- oder monatelanger ermüdender Belauschung und Beobachtung unter den unbequemsten Begleitumständen in Wäldern und ungastlichen Wüsten, auf Flüssen und in Meerestiefen zustande gebracht worden sind. Welches Zeugnis vom Reichtum und von der Vielfalt der Natur gewinnt man aus solchen Filmen! Nicht weniger als andere sind sie geeignet, den Geist zu beruhigen, zu erfrischen und zu befreien!

Ebenso reizvoll und belehrend können andere Filme den Menschen selbst darstellen. Sein organischer Aufbau, der Ablauf der Funktionen, die therapeutischen und chirurgischen Maßnahmen zu seiner Gesundung sind Gegenstand hohen Interesses.

5255 Wendet man sich dann den Werken des Menschen zu, so fehlt es auch hier nicht an Gegenständen für eine künstlerische Darstellung und weiträumige kulturelle Bildung. Den Namen « Kulturfilm » tragen ja vor allem jene Filme, welche die verschiedenen Rassen, die Sitten, das volkstümliche Kulturgut, die Lebensformen und mehr im einzelnen die Arbeitsweisen, die landwirtschaftlichen Systeme, die Handelswege zu Lande, zu Wasser und in der Luft, die Verkehrsmittel, die Wohnungs- und Siedlungsweisen in den verschiedenen Zeitaltern darstellen, wie das Objektiv sie in allen Phasen ihrer Entwicklung festgehalten hat, angefangen von der primitiven Hütte aus Laubwerk bis zu den vornehmen Wohnungen, architektonischen Denkmälern und kühnen Wolkenkratzern der modernen Städte.

Diese Hinweise genügen, um zu zeigen, daß der Lehrfilm seinem Inhalt nach dem Zuschauer mit Leichtigkeit alles das bieten kann, was er von einem idealen Film dieser Art erwartet, wenn er nur mit dem richtigen Maß an wissenschaftlichen Tatsachen versehen, unter neuen Gesichtspunkten dar-

geboten und von einem reinen Hauch von Kunst belebt ist, so daß der Eindruck einer streng schulmäßigen Belehrung ferngehalten wird.

### *Der Spielfilm*

Sehr viel schwieriger stellt sich die Aufgabe im Spielfilm, 5256  
der sich das Ziel setzt, das Leben und Verhalten der Menschen, ihre Leidenschaften, Bestrebungen und Kämpfe darzustellen und zu deuten.

Bei dieser Art von Gegenständen ist der ideale Film nicht alltäglich. Und doch sind solche Filme der Zahl nach bei weitem überwiegend. Das beweist, daß diese Art von Filmen vom Publikum am meisten verlangt und geschätzt wird, es zeigt zugleich aber auch die ernstesten Schwierigkeiten, sie in idealer Weise zu verwirklichen.

Als Wir die Bedeutung des Filmwesens unter dem Gesichtspunkt des Zuschauers betrachteten, haben Wir schon dargelegt, worin der Reiz des Spielfilms besteht, welche Einflüsse er auf den Geist ausübt und welchen seelischen Reaktionen er Raum gibt. Dieselben Überlegungen kehren auch bei Unserer gegenwärtigen Untersuchung wieder, nun aber in Hinsicht auf ihre Ursachen, unter denen sicherlich der Inhalt oder der Gegenstand, den man gewählt hat, die wichtigste ist.

Bei der Wahl des Themas beginnen nun aber die Schwierigkeiten für den gewissenhaften Autor oder Hersteller, der sich den idealen Spielfilm zum Ziel gesetzt hat. Andere kommen hinzu bei der Zusammenstellung und Abgrenzung des Stoffes, besonders hinsichtlich der Spannungsmomente. Weitere, nicht immer überwindbare Schwierigkeiten bietet die Verfügbarkeit von Schauspielern, die geeignet wären, das gewählte Thema in menschlicher und ästhetisch vollkommener Weise darzustellen.

Kann also jedweder bildlich darstellbare Gegenstand für den idealen Film gewählt werden? Es wurden bereits einige Gründe für die Ausscheidung sittlicher, sozialer und menschlicher Art aufgewiesen, welche die unterschiedslose Wahlfreiheit einengen.

Zwei besondere Fragen verdienen jedoch eine sorgfältigere Erwägung.

*Der religiöse Film*

5257 Die erste lautet : Ist es gestattet, religiöse Gegenstände zum Stoff eines Spielfilms zu machen ?

Darauf ist zu antworten : es ist nicht einzusehen, warum solche Gegenstände allgemein und grundsätzlich ausgeschlossen sein sollten, um so mehr, als die Erfahrung auf diesem Gebiet einige gute Ergebnisse in Filmen streng religiösen Inhaltes gezeitigt hat.

Aber auch wenn das Religiöse nicht eigentlich das Thema bildet, sollte der ideale Spielfilm das religiöse Element nicht gänzlich unbeachtet lassen. Es ist tatsächlich festgestellt worden, daß auch sittlich einwandfreie Filme seelischen Schaden anrichten können, wenn sie dem Zuschauer eine Welt darbieten, in der weder Gott erwähnt wird, noch Menschen, die an ihn glauben und ihn verehren; eine Welt, in der die Menschen leben und sterben, wie wenn Gott nicht existierte. Es kann in einem Film manchmal ein kurzer Augenblick, ein Wort über Gott genügen, ein Gedanke an ihn, ein Hauch von Vertrauen zu ihm, ein Ruf nach göttlicher Hilfe. Die große Mehrheit des Volkes glaubt an Gott, und in ihrem Leben spielt das religiöse Empfinden eine beachtliche Rolle. Nichts ist deshalb natürlicher und angemessener, als daß man dem im Film gebührend Rechnung trägt.

5258 Andererseits muß man anerkennen, daß nicht jedes religiöse Geschehen oder Phänomen auf die Leinwand übertragbar ist, wegen der inneren Unmöglichkeit szenischer Darstellung, oder deswegen, weil das religiöse Empfinden und die Ehrfurcht das verbieten. Außerdem bereitet der religiöse Gegenstand den Autoren und Schauspielern oft besondere Schwierigkeiten, deren hauptsächlichste vielleicht darin besteht, jede Spur des Gekünstelten und Gemachten, jeden Eindruck des mechanisch Gelernten zu vermeiden; denn die wahre Religiosität ist ja an und für sich der äußeren Schaustellung abhold und läßt sich nicht leicht « aufsagen ».

Auch wenn die religiöse Deutung in rechter Absicht geschieht, trägt sie selten das Gepräge eines wirklichen Erlebens, das dem Zuschauer mitteilbar wäre.

5259 Eine andere Frage, auf die man schwerlich eine entschiedene Antwort geben kann, ist die Frage, ob die vergleichende Be-

schreibung verschiedener religiöser Bekenntnisse ein geeigneter und angemessener Gegenstand für einen Spielfilm sei. Es fehlt nicht an Beispielen solcher Filme, die das Ziel verfolgen, die verschiedenen Formen von Religiosität darzustellen, die man entweder aus wirklichen Vorgängen entnahm oder auch aus Szenen, die zu diesem Zweck gestellt wurden.

In jedem Falle, ob es sich nun um Lehrfilme handelt oder ob man dem Zuschauer die Dramatik des Gegensatzes zwischen zwei Lebensformen vorführen will, die religiös in verschiedener Richtung verlaufen, bedarf es eines sehr großen, feinen und tiefen religiösen Empfindens und menschlichen Taktgefühls, um nicht anzugreifen und zu entweihen, was den Menschen heilig ist (auch wenn es sich um objektiv irrige Gedanken und Gefühle handelt).

Dieselben Vorsichtsmaßnahmen und notwendigen Einschränkungen sind geboten bei geschichtlichen Filmen, die von Menschen und Ereignissen handeln, die im Mittelpunkt noch nicht ganz überwundener religiöser Gegensätze standen. Hier ist das erste Erfordernis die Wahrheit. Aber man muß es verstehen, sie mit der Liebe zu verbinden, damit eines dem andern nicht schade.

### *Die Darstellung des Bösen im Film*

Die zweite Frage bezüglich des Inhaltes des idealen Spielfilms betrifft die Darstellung des Bösen. Ist es gestattet, das Böse und das Ärgernis zum Thema zu wählen, die unzweifelhaft eine sehr bedeutende Rolle im Leben des Menschen spielen, und unter welchen Vorsichtsmaßnahmen muß man sie behandeln? Sicherlich würde man das Leben nicht verstehen können, wenigstens nicht in seinen großen und schweren Konflikten, wenn man die Augen schlosse vor den Verschuldungen, in denen häufig die Ursache liegt. Stolz, maßloser Ehrgeiz, Machtgier, Habsucht, Treulosigkeit, Unrecht, Zügellosigkeit kennzeichnen das Antlitz und die Handlungsweise vieler Menschen und durchweben in bitterer Weise die Geschichte. Aber es ist etwas anderes, ob man aus der Feststellung des Bösen heraus von der Philosophie und der Religion die Erklärung und die Heilmittel verlangt, oder ob man es zum Gegenstand des Schauspiels und der Erholung macht. Die künstlerische Darstellung des Bösen, die Beschreibung seiner Wirksamkeit

5260

und seiner Entwicklung, seiner offenen und verschlungenen Wege und der Konflikte, die es erzeugt oder die ihm Auftrieb geben, hat allerdings für viele einen fast unwiderstehlichen Reiz. Man möchte sagen, viele würden für ihre Erzählung und Darstellung keine künstlerische Eingebung und kein dramatisches Spannungsmoment entdecken, wenn sie das nicht dem Reich des Bösen entnehmen könnten, sei es auch nur als Hintergrund für das Gute, als Schatten, von dem sich das Licht um so reiner abhebt. Dieser seelischen Haltung vieler Künstler entspricht analog die der Zuschauer, von der wir schon gesprochen haben. Kann nun ein idealer Film einen solchen Gegenstand zu seinem Inhalt machen? Die größten Dichter und Schriftsteller aller Zeiten und Völker haben sich mit dieser schwierigen und rohen Materie beschäftigt, und sie werden es auch in Zukunft tun.

5261 Eine verneinende Antwort auf die Frage ist naturgemäß zu geben, wenn die Verirrung und das Böse um ihrer selbst willen dargeboten werden, wenn das Böse durch die Darstellung immerhin tatsächlich gebilligt zu werden scheint, wenn es in erregender, hinterhältiger, verführerischer Weise beschrieben wird, wenn es denen gezeigt wird, die es nicht meistern und die ihm nicht widerstehen können. Wenn aber keiner dieser ausschließenden Gründe vorliegt, wenn der Konflikt mit dem Bösen und auch dessen zeitweiliger Sieg in seiner Beziehung auf das Ganze zum tieferen Verständnis des Lebens und zur rechten Lebensführung führt, zur Selbstkontrolle, zur Klärung und zur Festigung im Urteilen und im Handeln, dann kann man eine solche Materie wählen und als Teilinhalt in die Gesamthandlung des Films verweben. Man hat an ihn den gleichen Maßstab anzulegen wie an alle vergleichbaren Kunstarten: die Novelle, das Drama, die Tragödie und jedes andere literarische Werk.

5262 Auch die heiligen Bücher des Alten und des Neuen Testaments bieten als getreuer Spiegel des wirklichen Lebens auf ihren Seiten Erzählungen vom Bösen, von seiner Auswirkung und seinem Einfluß auf das Leben des einzelnen, der Stämme und der Völker. Auch sie geben den Blick frei in die innerste, oft so aufgewühlte Welt jener Menschen. Sie erzählen von ihren Fehlritten, ihrem Wiederaufstehen oder ihrem Ende. Obwohl die Erzählung im strengen Sinne geschichtlich ist, hat sie doch

oft den Rhythmus der stärksten Dramen und die dunklen Farben der Tragödie. Der Leser wird betroffen von der einzigartigen Kunst und Lebendigkeit der Beschreibungen, die auch unter rein psychologischem Gesichtspunkt unvergleichliche Meisterwerke sind. Es genügt an die Namen Judas, Kaiphas, Pilatus, Petrus und Saulus zu erinnern, oder im Zeitalter der Patriarchen an die Geschichte Jakobs, die Schicksale Josephs im Hause Putiphars in Ägypten, aus den Büchern der Könige an die Erwählung, Verwerfung und das tragische Ende des Königs Saul oder den Fall und die Reue Davids, die Auflehnung und den Tod von Absalom und unzählige andere Ereignisse.

Da werden das Böse und die Schuld nicht täuschend verschleiert, sondern so erzählt, wie sie sich in Wirklichkeit ereignet haben. Und doch liegt auch über jenem Teil der schuldbedeckten Welt ein Hauch von Ehrbarkeit und Reinheit, ausgebreitet von jemandem, der bei aller geschichtlichen Treue die Verirrungen nicht verherrlicht und nicht rechtfertigt, sondern offensichtlich dazu mahnt, sie zu verurteilen. So dargestellt, reizt die nackte Wahrheit nicht zu ungeordneten Regungen und Leidenschaften, jedenfalls nicht gereifte Menschen. Im Gegenteil, der ernste Leser wird nachdenklicher und klar-sichtiger. Er denkt über sich selbst nach und sagt sich : « Nimm dich in Acht, daß nicht auch du in Versuchung geführt werdest »<sup>1</sup>, « wenn du stehst, sieh zu, daß du nicht fallest »<sup>2</sup>. Derartige Schlußfolgerungen legen sich nicht nur aus der Heiligen Schrift nahe, sie gehören auch zum Erbe der antiken Weisheit und sind die Frucht bitterer Erfahrung. 5263

Geben Wir also zu, daß auch der ideale Film das Böse, die Schuld und den Fall darstellen kann. Aber er möge es darstellen in ernster Absicht und in geziemenden Formen, so daß ihr Anblick die Erkenntnis des Lebens und der Menschen vertiefen und die Seele bessern und erheben helfe. 5264

Der ideale Film soll sich also von jeder Art der Verteidigung oder gar der Verherrlichung des Bösen fernhalten, und er soll sein Urteil darüber im gesamten Verlauf der Darstellung zum Ausdruck bringen, nicht erst am Ende. Sonst käme es oft zu spät, weil der Zuschauer der Verführung zum Bösen schon erlegen ist.

<sup>1</sup> Vgl. Gal. 6, 1.

<sup>2</sup> Vgl. 1 Kor. 10, 12.

Das sind die Erwägungen, die Wir Ihnen zum Inhalt des idealen Films vorlegen wollten. Nun noch ein Wort über die Beziehungen des idealen Films zur Gemeinschaft

Der ideale Film in seiner Beziehung zur Gemeinschaft.

### 3. Der Film und die Gemeinschaft

5265 Als Wir zu Anfang Unserer Ausführungen bemerkten, der Film habe im Zeitraum kurzer Jahre unserem Zeitalter sozusagen sein Gepräge gegeben, haben Wir damit zugleich auch gesagt, daß er eine Beziehung zum Gemeinschaftsleben habe. Aus seinem weiten Einfluß auf dieses und das Gemeinwohl leiteten Wir den durchschlagenden Beweis für seine Bedeutsamkeit und für die Pflicht der Gemeinschaft ab, das Recht der Überwachung seiner sittlichen Eigenschaften auszuüben.

Jetzt ist es an der Zeit, seine Beziehungen zur Gemeinschaft selbst zu betrachten, also das, was er an Positivem oder, wie man sagt, an Konstruktivem zu bieten hat oder haben kann. Es ist dabei Unsere Absicht, keine fruchtlosen Anklagen zu erheben, sondern vielmehr dazu anzuregen, den Film zu einem immer geeigneteren Mittel der Förderung des Gemeinwohls werden zu lassen. Was kann ein idealer Film der Familie, dem Staat und der Kirche Wertvolles, ja Wertvollstes bieten ?

#### *Film und Familie*

5266 *Die Familie* — In der Einteilung Unserer Gedanken geben Wir der Familie den Vorrang, schon deshalb, weil sie häufig in Filmen dargestellt wird, aus denen sie nicht immer ohne Schmälerungen ihrer hohen und heiligen Würde hervorgeht.

Die Familie war, ist und wird bleiben die Quelle und das Strombett des Menschengeschlechtes und des Menschen. Als Meisterwerk der höchsten Weisheit und Güte des Schöpfers hat sie von diesem ihre Verfassung, ihre Vorrechte und Pflichten, die ihr den Weg zu ihren hohen Zielen ebnen. Gegründet auf die Liebe und durch die Liebe, kann und muß die Familie für ihre Angehörigen, Gatten, Eltern und Kinder die kleine Welt sein, die Zuflucht, die Oase, das irdische Paradies, soweit das hienieden möglich ist. Und das wird sie auch wirklich sein,

wenn man sie so läßt, wie der Schöpfer sie gewollt und wie der Erlöser sie bestätigt und geheiligt hat.

Doch viel mehr als früher haben die heutige Verwirrung der Geister und die häufigen Ärgernisse viele Menschen dazu verleitet, die unermesslichen Werte der Familie zu unterschätzen. Deshalb wird ihr Lob leicht mit einem Lächeln aufgenommen, das von Skepsis und Ironie angehaucht ist.

Die Untersuchung würde sich lohnen, inwieweit einige 5267  
Filme dazu beigetragen haben, eine solche Geisteshaltung zu verbreiten, oder ob sie sich dieser einfach sklavisch anpassen, um ihre Wunschvorstellungen wenigstens dichterisch zu befriedigen. Es ist sicherlich bedauerlich, daß manche Filme den skeptischen Spott über die Überlieferung der Familie, die Herabkehrung ihrer tatsächlichen Verirrungen und vor allem die wohlgezielte und frivole Herabsetzung der Würde von Gatten und Eltern übernehmen.

Aber was würde dem Menschen an menschlichen Werten auf Erden noch bleiben, wenn die Familie, wie der Schöpfer sie geordnet hat, zerstört, würde? Es ist demnach eine hohe und heikle Aufgabe, die menschliche Achtung und das Vertrauen ihr gegenüber wiederherzustellen.

Der Film, der Tag für Tag diesem Gegenstand so großes und wirkungsvolles Interesse entgegenbringt, müßte es zu seiner eigensten Aufgabe machen und sie auch erfüllen, den naturgerechten und menschlich edlen Begriff der Familie herauszustellen und zu verbreiten, indem er das Glück der Gatten, Eltern und Kinder, jene Werte beschreibt, die durch das Band der Zuneigung zusammengehalten werden in Ruhe und Kampf, in Freude und Opfer.

All das kann man ohne viele Worte erreichen, wenn man 5268  
geeignete Bilder und anziehende Schicksale zeigt: einen Mann von festem Charakter, der das tut, was seine Pflicht ist, der etwas wagt und kämpft, der es auch versteht, etwas zu ertragen und auszuharren, männlich und fest zu handeln und gleichzeitig unerschütterliche Treue zu halten und lautere Gattenliebe, beständige Vatersorge zu beweisen; eine Frau im edelsten und würdigsten Sinn dieses Wortes, untadelige Gattin und Mutter, aufgeschlossen, voll Geschick in und außerhalb der Familie, gleichzeitig voll Hingabe an das Heim und seine Innigkeit, weil sie dort ihr ganzes Glück zu finden weiß; dann

wieder Kinder voll Ehrfurcht gegen die Eltern, begeistert für ihre Ideale, erfüllt von ernstem Streben nach dem Besten, immer frisch und jugendlich, andererseits auch dienstbereit, edelmütig und tapfer.

Ein Spielfilm, der all das in interessantem und lebendigem Ablauf und in vollendeter künstlerischer Form darstellt — für die Sachverständigen nichts Unmögliches —, ein solcher Film würde in Hinsicht auf das Gemeinwohl im vollen und wirklichen Sinne des Wortes ideal sein.

### *Film und Staat*

5269 Nun betrachten Wir kurz den idealen Film in seinen Beziehungen zum *Staat*. Es ist gut, sich über den Sinn dieser Ausdrucksweise zu verständigen und festzustellen, daß es sich hier darum handelt, zu bestimmen, wie ein Film, der sich mehr oder weniger ausdrücklich mit politisch bedeutsamen Gegenständen befaßt, auf das Wohl der politischen Gemeinschaft von Einfluß sein kann.

Wir sehen deshalb bei Unseren Erwägungen von den sogenannten politischen Filmen ab, Filmen einer Partei, einer Klasse und dergleichen, die mit einer propagandistischen oder kämpferischen Absicht im Dienste einer bestimmten Politik, einer Partei, einer Klasse oder eines Systems stehen. Auf dem Grunde aller dieser Dinge existiert die natürliche Einrichtung des Staates, der begrifflich zu unterscheiden ist von den verschiedenen Formen, die ihn in seiner konkreten Entwicklung zum Ausdruck bringen, Formen, die kommen und gehen, die sich ändern, die sich im Lauf der Geschichte in ihren Grundzügen wiederholen, wenn auch gemäß den veränderten Verhältnissen abgewandelt und diesen angepaßt. Dagegen ist der Staat etwas Unveränderliches und in seinem wesentlichen und natürlichen Kern Notwendiges, das ungeachtet der Wechselfälle seiner konkreten und veränderlichen Formen bestehen bleibt. Auf diesen Kern, der in sich einen Wert und ebenso die Quelle von Werten für jedes Mitglied der Gemeinschaft darstellt, richtet sich jetzt Unsere Aufmerksamkeit.

5270 Der Staat ist nicht weniger natürlichen Ursprungs als die Familie. Das heißt, er ist im Kern eine vom Schöpfer gewollte und gegebene Einrichtung. Dasselbe gilt von seinen wesentlichen Bestandteilen, wie der Staatsgewalt und der Autorität,

die aus der Natur und aus Gott hervorgehen. Denn von Natur und somit von ihrem Schöpfer wird der Mensch dazu gedrängt, sich gesellschaftlich zusammenzuschließen, durch den Austausch von Dienstleistungen und Gütern auf gegenseitige Integration hinzuwirken, sich gemäß den verschiedenen Veranlagungen und Tätigkeiten der einzelnen organisch zu einem Körper zusammenzufügen und auf das gemeinsame Ziel hinzuarbeiten, das in der Schaffung und Erhaltung des wahren Allgemeinwohls durch das Zusammenwirken der einzelnen Tätigkeiten besteht.

Deshalb müssen die Menschen den Staat anerkennen, hinnehmen und achten, ebenso die Autorität des Staates und sein Recht, das irdische Gemeinwohl als seinen besonderen Zweck bestimmend zu verwalten. Da nun auch auf diesem Gebiet die Verirrung der Geister häufig gefühlsbetonte Bindungen oder Widerstände erzeugt, ist es immer zweckmäßig, die Gemüter dahin zu bringen, daß sie die wahren Grundlagen des Gemeinschaftslebens wieder festigen.

Auch dazu kann der Film einen großen Dienst leisten, wenn das auch nicht seine erste und wichtigste Aufgabe ist. Immerhin, bei der ihm eigenen Wirkmächtigkeit kann seine Tätigkeit günstigen Einfluß gegenüber zersetzenden Strömungen ausüben, auf das Gute aufmerksam machen, das außer Brauch gekommen ist, und falsche Wertungen berichtigen. Das kann dort geschehen, wo in einem Spielfilm Einrichtungen oder Tätigkeiten des Staates berührt werden müssen, wie etwa Maßnahmen der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Justiz, die dann in positivem Sinne dargestellt werden, so wie die Natur sie vorgezeichnet hat und gemäß ihren Normen. 5271

Wenn die Autoren und Produzenten die künstlerischen Hilfsmittel anwenden, um die ja Autoren und Produzenten von Ruf nicht verlegen sind, werden sie ohne theoretische Belehrungen in leichter Form den Zuschauern zeigen und zum Bewußtsein bringen können, was allen dient, was ihnen wirklich Schutz und Hilfe in der staatlichen Gemeinschaft bringt, also die Gründe für das Tun und Lassen der obrigkeitlichen Gewalten. Haben Wir vielleicht noch nicht genug darauf hingewiesen, wie tief die Wirkung des gut aufgemachten Filmes ist und wie er die Gemüter dahin lenkt, wohin er will? Ein Vorgehen, wie es hier beschrieben wurde, würde die Geister be- 5272

ruhigen und aufklären, würde die egoistischen und gemeinschaftsschädlichen Gefühle zähmen, würde ein tiefer begründetes Bewußtsein der Zusammenarbeit verbreiten und eine größere Weite des Denkens bewirken, so daß man im Interesse des öffentlichen Wohles über unvermeidliche, leider manchmal unwiderrufliche Irrtümer hinwegkäme.

5273 So kann der Film, ohne seinen eigenen Charakter zu verlieren oder dadurch Schaden zu leiden, das Seinige zum Wohl der Gemeinschaft beitragen, den Sinn für die Treue zum Staat festigen und dessen Fortschritt dienen. Ein derartiger Film würde sich sehr stark von den politischen Filmen einer Partei, Klasse oder auch eines bestimmten Landes abheben. Es würde einfach der Film aller sein, weil er einen Dienst am Wesenskern jedes Staates leisten würde.

Unsere Darstellung des idealen Films in seiner Beziehung zur Gemeinschaft würde aber nicht vollständig genannt werden können, wenn Wir nicht noch ein Wort über seine Beziehung zur Kirche hinzufügten.

#### *Film und Kirche*

5274 Die Kirche ist im Unterschied von der Familie und vom Staat nicht natürlichen Ursprungs. Sie beruht auf der positiven Gründung durch den Erlöser, der in ihr seine Wahrheit und seine Gnade hinterlassen hat, damit sie den Menschen auf dem irdischen Weg zum himmlischen Vaterland Licht und Kraft vermittele.

Eine so geartete erhabene Wirklichkeit, die eine ganze geistige und übernatürliche Welt in sich schließt, entzieht sich in ihrer Ganzheit der künstlerischen Darstellung, weil sie die Möglichkeiten der menschlichen Ausdrucksmittel übersteigt. Doch dürfte eine Kenntnis ihrer Wesenszüge genügen, um ihr die Achtung und Verehrung zu sichern, deren sie würdig ist. Wenn der Film, wie es nicht selten geschieht, sich mit Begebenheiten beschäftigen muß, in denen die Kirche zu einem Gegenstand von größerer oder geringerer Bedeutung und Ausführlichkeit der Darstellung wird, dann muß er das tun in wahrheitsgemäßer Kenntnis, mit religiösem Takt, in Einfachheit und Würde. Im übrigen haben Wir ja Unsere Auffassung schon dargelegt, als Wir von der Wahl religiöser Themen sprachen. Fügen Wir nur noch einen Hinweis hinzu: Wenn

ein Film, besonders ein Spielfilm, dem Ideal treu bleiben will, muß er, was die Kirche Christi betrifft, über die künstlerische Vollkommenheit hinaus so ausgedacht und ausgeführt sein, daß er dem Zuschauer Verständnis, Achtung und Verehrung gegen die Kirche einflößt und bei ihren Kindern Freude, Liebe und gewissermaßen einen heiligen Stolz, ihr anzugehören, auslöst.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß geschichtliche Gründe, Erfordernisse der Handlung oder auch nur der nüchterne Realismus es notwendig machen, Mängel und Fehler in Charakter und vielleicht auch in Ausübung des Amtes von kirchlichen Personen darzustellen. In diesem Falle aber soll dem Zuschauer der Unterschied zwischen Institution und Person, zwischen Person und Amt klarwerden. Für den Katholiken insbesondere wird unter religiösem Gesichtspunkt der Film ideal sein, in dem die Kirche von der Glorie der « Heiligen Mutter Kirche » überschienen ist : die Heilige und die Mutter, auf die er sein Vertrauen setzt, der er anhängt, in der er lebt, von der seine Seele und sein innerstes Wesen die menschliche Vollkommenheit und den Reichtum der Ewigkeit empfangen. 5275

### *Schlußwort und Segen*

Das ist es, geehrte Herren, was Wir Ihnen zum Thema 5276 Film sagen wollten, dem Sie Ihre Tätigkeit, die Begabungen ihres Geistes und ihre tägliche Arbeit widmen. Wir möchten Unsere Betrachtungen über die Bedeutung und das Ideal des Films damit schließen, daß Wir Ihnen eine Empfindung anvertrauen, die Uns zuinnerst bewegt. Während Wir sprachen, standen vor Unserm geistigen Auge die unermesslichen Scharen der Männer, der Frauen, der Jugend, der Kinder, vor denen Tag für Tag der Film mit seiner gewaltigen Sprache abrollt und deren Wünsche und Erwartungen Wir mit väterlicher Zuneigung und Sorge vernahmen. Die Mehrzahl von ihnen ist im Grunde ihres Herzens gesund und gut. Sie verlangen vom Film nichts anderes als einen Widerschein des Wahren, Guten und Schönen, mit einem Wort, einen Strahl von Gott. Hören auch Sie auf ihre Stimme und entsprechen Sie ihrer tiefen Erwartung, auf daß das Abbild Gottes, das ihren Seelen eingeprägt ist, immer hell und rein leuchte in den Gedanken, Gefühlen und Handlungsweisen, die ihnen durch Ihre Kunst eingegeben werden.

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

Mit diesem Wunsch, der ein neues Unterpfand sein möchte für die Hochachtung und das Interesse, das Wir Ihrem Wirken entgegenbringen, rufen Wir auf Sie die Gnade des Himmels herab und erteilen Ihnen als Zeichen dafür von Herzen Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

# Film, Funk und Fernsehen

## Rundschreiben

MIRANDA PRORSUS<sup>1</sup>

Einleitung, 5277-5284.

1. Der technische Fortschritt, 5277.
2. Motive des kirchlichen Interesses für Film, Funk und Fernsehen, 5278.
3. Vorläufer des Rundschreibens, 5279-5280.
4. Früchte der päpstlichen Belehrung, 5281-5282.
5. Der Anlaß des Rundschreibens, 5283-5284.

I. Allgemeine Grundsätze, 5285-5311.

1. Die technischen Mittel der Verbreitung im Dienste Gottes, 5286-5288.
2. Woher das Böse in den technischen Errungenschaften? 5289.
3. Der freie Gebrauch der publizistischen Mittel, 5290.
4. Irrige Meinungen über die Freiheit, 5291-5293.
5. Selbstkontrolle und staatliche Aufsicht, 5294-5296.
6. Die besonderen Merkmale von Film, Funk und Fernsehen, 5297-5298.
7. Im Dienst der Wahrheit und des Guten, 5299.
8. Die Berichterstattung, 5300.
9. Die Menschenführung, 5301-5302.
10. Spielhandlungen, 5303.
11. Vorbildung der Teilnehmer, 5304-5306.
12. Programm für die Jugend, 5307-5308.
13. Kirchliche Hauptstellen für Film, Funk und Fernsehen, 5309-5311.

II. Der Film, 5312-5327.

1. Bedeutung des Filmwesens, 5312-5313.
2. Die Filmbewertung, 5314-5318.
3. Die Filmkritiker, 5319.
4. Die Filmtheater, 5320.

---

<sup>1</sup> 8. September 1957. AAS XLIX (1957) 765-805. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original. Original: lateinisch.

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

5. Kirchliche Filmvorführungen, 5321.
6. Filmverleih und Filmvertrieb, 5322.
7. Darsteller, 5323.
8. Produzent und Regisseur, 5324-5327.

### III. Der Rundfunk, 5328-5340.

1. Bedeutung des Rundfunks, 5328-5330.
2. Pflichten des Hörers, 5331-5335.
3. Die religiösen Sendungen, 5336-5338.
4. Die katholischen Sendestationen, 5339.
5. Die Verantwortung der Rundfunkschaffenden, 5340.

### IV. Das Fernsehen, 5341-5348.

1. Allgemeines über das Fernsehen, 5341.
2. Die religiösen Sendungen, 5342.
3. Sonderprobleme des Fernsehens, 5343-5347.
4. An den Klerus, 5348.

Schlußwort, 5349.

---

An die Ehrwürdigen Brüder Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhl leben.

Papst PIUS XII.

Ehrwürdige Brüder !  
Gruß und Apostolischen Segen !

### *Einleitung*

#### *Der technische Fortschritt*

5277 Die geradezu wunderbaren Erfindungen der Technik, auf die unsere Zeit so stolz ist, sind ganz gewiß eine Frucht des menschlichen Scharfsinns und Schaffens, sie bleiben aber doch Gaben Gottes, unseres Schöpfers, von dem alle guten Werke ausgehen; « denn er brachte das Geschöpf nicht nur hervor, er schützt und hegt es auch, nachdem er es geschaffen »<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Hl. Johannes Chrysostomus : De consubstantiali, contra Anomocos, P. G. 48, 810.

Einige dieser Erfindungen steigern und vervielfachen Kraft und Leistung des Menschen; andere verbessern seine Lebensbedingungen; wieder andere, die vornehmlich das Seelische und Geistige angehen, erreichen unmittelbar oder auf dem Wege über künstlich hervorgebrachte Bilder und Töne Millionen von Menschen; mit größter Leichtigkeit übermitteln sie ihnen Nachrichten, Ideen und Lehren, die ihnen, auch für die Stunden der Ruhe und Erholung, als Geistesnahrung dienen sollen.

Unter den letztgenannten Erfindungen haben in unserer Zeit der Film, der Funk und das Fernsehen den größten Aufschwung genommen.

*Motive des kirchlichen Interesses für Film, Funk und Fernsehen*

Kaum waren diese Schöpfungen der Technik in Anwendung gekommen, als auch die Kirche sich ihrer mit großer Freude, aber auch mit wacher Sorge annahm, um ihre Gläubigen auf dem Weg des Fortschritts vor allen Gefahren zu schützen. 5278

Ihre wache Sorge erwächst unmittelbar aus dem Auftrag, den sie vom göttlichen Heiland empfing; denn bekanntlich beeinflussen die neuen Errungenschaften Denken und Handeln des einzelnen wie der ganzen menschlichen Gemeinschaft sehr stark.

Noch aus einem anderen Grunde beurteilt die Kirche eine solche Erscheinung vor allem aus ihrer speziellen Sicht. In einem viel bedeutenderen Sinn hat sie mehr als alle übrigen jedem einzelnen Menschen eine Botschaft zu bringen: die Botschaft des ewigen Heiles, eine Botschaft unvergleichlicher Fruchtbarkeit und Macht, eine Botschaft, die alle Menschen aller Völker und Zeiten annehmen und umfassen müssen nach dem Wort des Völkerapostels: « Mir, dem Geringsten von allen Heiligen, ward die Gnade zuteil, den Heiden den unergründlichen Reichtum Christi zu verkündigen und alle darüber aufzuklären, wie das Geheimnis verwirklicht wurde, das von Ewigkeit her in Gott, dem Schöpfer aller Dinge, verborgen war. »<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Eph. 3, 8-9.

*Vorläufer des Rundschreibens*

5279 Es ist darum nicht verwunderlich, wenn die Inhaber der höchsten kirchlichen Gewalt diese schwerwiegende Angelegenheit unter dem Gesichtspunkt behandelten, das ewige Heil derer zu sichern, die nicht « mit vergänglichem Gold oder Silber erkaufte sind . . . , sondern durch das kostbare Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel »<sup>1</sup>, und alle Fragen sorgfältig erwogen, die Film, Funk und Fernsehen den Christen heute vorlegen.

Es ist jetzt mehr als zwanzig Jahre her, daß Unser Vorgänger hochseligen Andenkens, Papst Pius XI., die « bewundernswürdige Erfindung Marconis » für die erste Rundfunkbotschaft « an alle Völker und jegliche Kreatur » benutzte<sup>2</sup>.

Wenige Jahre später sandte Unser Vorgänger jenes bemerkenswerte Rundschreiben, das mit den Worten *Vigilanti cura*<sup>3</sup> beginnt, an die Ehrwürdigen Brüder, Erzbischöfe und Bischöfe der Vereinigten Staaten Nordamerikas. In diesem Schreiben, in dem er über den Film kluge und zeitgerechte Vorschriften gab, sagte er unter anderem: « Es ist dringend notwendig, dafür zu sorgen, daß alles, was unter Gottes Hilfe der Fortschritt in die menschlichen Wissenszweige und auch in die technische Vervollkommnung eingeführt hat, der Ehre Gottes, dem Heil der Seelen und der Ausbreitung des Reiches Christi wirklich diene, daß wir alle, wie die Kirche uns beten läßt, 'so durch die zeitlichen Güter hindurchgehen, daß wir die ewigen nicht verlieren' »<sup>4</sup>.

5280 Wir selbst haben im Laufe Unseres Pontifikats bei gegebener Gelegenheit oft den gleichen Gegenstand behandelt und den Seelsorgern wie den verschiedenen Gruppen der Katholischen Aktion und den christlichen Erziehern geeignete Richtlinien gegeben. Gern haben Wir außerdem die verschiedenen Berufsgruppen von Film, Rundfunk oder Fernsehen empfangen. Wir haben ihnen Unsere Bewunderung bekundet über den staunenswerten Fortschritt dieser Schöpfungen der Technik

<sup>1</sup> 1 Petr. 1, 18-19.

<sup>2</sup> Rundfunkbotschaft *Qui Arcano* vom 12. Februar 1931. AAS xxiii (1931) 65.

<sup>3</sup> Enzyklika *Vigilanti cura* vom 29. Juni 1936. AAS xxviii (1936) 249 ff.

<sup>4</sup> A. a. O. 251.

und ihrer Meister. Wir haben die für jeden von ihnen verbindlichen Pflichten bezeichnet, ebenso die großen von ihnen erworbenen Verdienste, die Gefahren, in die sie leicht geraten, und auch die hohen Ideale, die ihr Denken erleuchten und ihren Willen leiten sollen.

Wie Ihr wißt, ließen Wir es Uns auch angelegen sein, hier an der Römischen Kurie eine besondere Kommission<sup>1</sup> einzusetzen, deren Aufgabe es sein sollte, die verschiedenen Fragen des Films, des Funks und des Fernsehens in ihrer Beziehung zum katholischen Glauben und zur christlichen Moral sorgsam zu überprüfen; von dieser Kommission können die Bischöfe und alle, die es angeht, zweckdienliche Richtlinien erfragen.

Häufig machen Wir selbst von diesen neuzeitlichen und wundervollen Mitteln Gebrauch, um durch sie leichter die ganze Herde mit dem obersten Hirten zu verbinden. So kann Unsere Stimme verlässlich und sicher über Erde und Meer dringen und über die Wogen menschlicher Meinungen hinweg die Menschenherzen erreichen und heilsam beeinflussen, wie es das Uns anvertraute und heute gleichsam ins Unermeßliche erweiterte höchste Apostolische Amt von Uns verlangt<sup>2</sup>.

### *Früchte der päpstlichen Belehrung*

Es ist Uns ein großer Trost, zu wissen, daß Unsere und 5281  
Unseres unmittelbaren Vorgängers seligen Angedenkens, Papst Pius' XI., mahnende Worte nicht wenig dazu beigetragen haben, daß Film, Funk und Fernsehen sich auf die seelische Vervollkommnung der Menschen, ja sogar auf die Förderung der Ehre Gottes einstellten.

Es sind ja, Ehrwürdige Brüder, durch Eure eifrige und wache Sorge Anstrengungen gemacht und Einrichtungen geschaffen worden, durch welche diese Art Apostolat in den einzelnen Diözesen und Nationen gefördert werden und dieses darüber hinaus in gemeinsamem Planen und Wirken alle Völker umfassen sollte.

Nicht wenige Männer des öffentlichen Lebens, Vertreter von Wissenschaft und Kunst und der Wirtschaft, auch viele

<sup>1</sup> Vgl. AAS, 16. Dezember 1954, XLVI (1954) 783-784.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache an die Katholiken der Niederlande vom 19. Mai 1950. Discorsi e Radiomessaggi di S. S. Pio XII., Bd. XII, 75.

Besucher jener Darbietungen, Katholiken und Nichtkatholiken, haben in dieser hochwichtigen Angelegenheit Proben ihres guten Willens gegeben. Unter Opfern, auch materiellen, suchten sie zu erreichen, daß die Gefahr des Bösen gebannt, Gottes Gebote heiliggehalten und die Würde der menschlichen Person geschützt würde.

- 5282 Indes müssen Wir leider das Wort des Völkerapostels wiederholen : « Nicht alle leisten dem Evangelium Folge »<sup>1</sup>; denn auch auf diesem Gebiet bringen manche dem Lehramt der Kirche weder Verständnis noch Anerkennung entgegen, ja, arbeiten ihm auf jede Weise entgegen. Wir meinen jene, die von ungeordneter Gewinnsucht getrieben werden, oder, vom Irrtum verblendet, der Würde und Freiheit der menschlichen Natur nicht den gebührenden Platz einräumen oder endlich über die Kunst jeder Art eine mit der Wahrheit nicht zu vereinbarende Ansicht vertreten.

Ihre Haltung betrübt Uns zutiefst. Wir können Uns aber Unserer Pflicht nicht entziehen und vom rechten Weg abweichen. Dabei vertrauen Wir darauf, daß, was die Feinde dem göttlichen Heiland sagten, auch Uns gelten wird : « Wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes der Wahrheit gemäß lehrst und nach niemandem fragst. »<sup>2</sup>

### *Der Anlaß des Rundschreibens*

- 5283 Der staunenswerte Fortschritt der Technik unserer Tage auf dem Gebiet des Films, des Funks und des Fernsehens kann sehr nutzbringend sein, aber auch sehr große Gefahren mit sich bringen.

Denn diese neuen technischen Mittel, die fast allen zur Verfügung stehen, üben stärksten Einfluß auf die Menschen aus : weil sie in das Reich des Lichtes, des Edlen und der Schönheit führen können, aber auch in das Reich der Finsternis, der Verderbtheit und Zügellosigkeit, je nachdem sie den Sinnen sittlich Schlechtes oder sittlich Gutes bieten<sup>3</sup>.

Im vorigen Jahrhundert hat die fortschreitende Technik

<sup>1</sup> Röm. 10, 16.

<sup>2</sup> Matth. 22, 16.

<sup>3</sup> Vgl. Ansprache an die Vertreter der Filmindustrie Italiens vom 21. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 504. Soziale Summe Nr. 5222.

auf dem Gebiet der Industrie sehr oft zur Folge gehabt, daß die Verwendung der Maschine, die den Menschen dienen sollte, sie statt dessen in verelendende Sklaverei brachte. Heute können gleicherweise die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Bildes, des Tones und der Ideenverbreitung, wenn sie sich nicht dem milden Joch des Gesetzes Christi beugen<sup>1</sup>, Quellen unzähliger Übel werden, Übel, die schon durch den Umstand an Schwere zunehmen, daß nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Kräfte elender Sklaverei überantwortet und so die Erfindungen des Menschen jenes heilbringenden Nutzens beraubt werden, den sie nach dem Plan der göttlichen Vorsehung an erster Stelle suchen sollten<sup>2</sup>.

Weil Wir diese ernste Angelegenheit mit täglich wachsender väterlicher Sorge verfolgten und die heilsamen Früchte sahen, die für den Film aus dem Rundschreiben *Vigilanti cura* durch mehr als zwei Jahrzehnte bereits hervorgingen, möchten Wir den Bitten der für dieses Gebiet zuständigen Bischöfe und Laien entsprechen, indem Wir in diesem Rundschreiben auch Richtlinien und Weisungen für Funk und Fernsehen erlassen.

Nach inständigem Gebet zu Gott und der Bitte um Hilfe an die jungfräuliche Gottesmutter wenden Wir Uns an Euch, Ehrwürdige Brüder, deren erfahrene und kluge Hirtensorge Wir kennen, um die christliche Lehre über diesen Punkt klar darzulegen und zweckdienliche Maßnahmen zu empfehlen. Darum möchten Wir Euch eindringlichst mahnen, dafür zu sorgen, daß die einem jeden von Euch anvertraute Herde gegen Irrtümer und Schaden geschützt werde, die von Film, Funk und Fernsehen unter Mißachtung der christlichen Moral ausgehen könnten.

### I. Allgemeine Grundsätze

Bevor Wir auf Einzelfragen bezüglich der drei Erfindungen, des Films, des Funks und des Fernsehens, eingehen — Wir wissen wohl, daß jede von ihnen im Hinblick auf die seelischgeistige Kultur der Menschen Sonderfragen an die Kunst, die

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 11,30.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache an die Internationale Konferenz für Hochfrequenz-Rundfunk vom 5. Mai 1950. Soziale Summe Nr. 2186.

Technik und die Wirtschaft stellt —, halten Wir es für angebracht, kurz die Grundsätze darzulegen, die sich auf die weit möglichste Verbreitung der für die menschliche Gemeinschaft wie für den einzelnen bestimmten Kulturgüter beziehen.

### 1. Die technischen Mittel der Verbreitung im Dienste Gottes

5286 Gott, das höchste Gut, teilt dem Menschen als dem Gegenstand seiner besonderen Sorge und Liebe jederzeit seine Gaben aus. Die einen sind geistiger Art, die anderen für das irdische Leben bestimmt. Die letzteren sind den ersteren untergeordnet, und zwar gleicherweise wie der Körper dem Geist untergeordnet sein soll. Mit dem Geist aber ist Gott, bevor er sich in der beseligenden Anschauung ihm mitteilt, verbunden durch den Glauben und die Liebe, die « in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns verliehen wurde »<sup>1</sup>.

5287 Darüber hinaus will Gott im Menschen das Abbild seiner eigenen Herrlichkeit sehen<sup>2</sup> und im Zusammenhang damit ihn auch an seinem himmlischen Reichtum teilnehmen lassen. Zugleich schuf er ihn zum Kündler dieser Werte, zum Spender und Träger derselben für alle seine Brüder und für das gesamte Menschengeschlecht und bezog ihn so in sein eigenes Werk ein. Aus seiner Natur heraus sucht nämlich der Mensch von Anfang der Zeiten an mit Hilfe von Zeichen, die er aus der materiellen Welt entnommen hat und immer vollkommener zu gestalten strebt, seine eigenen geistigen Güter auch an andere weiterzugeben. Von den Bildern und Zeichen der ältesten Zeiten an bis zu den vollendetsten Techniken unseres Jahrhunderts müssen daher alle Mittel, welche die Menschen untereinander verbinden, zu dem erhabenen Ziel dienen, die Menschen auch in diesem Bereich irgendwie zu Mitarbeitern Gottes werden zu lassen.

5288 Damit der Plan der göttlichen Vorsehung sicherer und wirkungsvoller zur Ausführung gelange, haben Wir kraft Unserer Apostolischen Vollmacht durch ein Apostolisches Rund-

---

<sup>1</sup> Röm. 5, 5.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 5, 48.

schreiben « den heiligen Erzengel Gabriel, der den Sterblichen . . . die heißersehnte Botschaft von der Erlösung der Menschheit überbrachte, zum himmlischen Patron bei Gott »<sup>1</sup> für jene technischen Erfindungen bestellt, die es dem Menschen ermöglichen, dank elektrischer Kräfte schnell auf weite Entfernung hin zu schreiben und zu sprechen, Nachrichten über Ätherwellen zu senden sowie Dinge und Ereignisse, mögen sie räumlich noch so weit entfernt sein, durch Bilder gegenwärtig zu setzen<sup>2</sup>. Als Wir diesen himmlischen Patron erwählten, war es Unsere Absicht, es möchten alle, deren Händen solch segenspendende Geräte anvertraut sind, sich der Würde ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewußt werden. Denn mit diesen Geräten können die unschätzbaren Reichtümer Gottes unter den Menschen verbreitet werden wie gute Samenkörner, die Früchte der Wahrheit und des Guten bringen.

## 2. Woher das Böse in den technischen Errungenschaften ?

Bei der Erwägung der hohen Aufgaben der großartigen Errungenschaften der Technik erhebt sich für Uns die Frage : Warum werden gerade sie oft Anreiz und Weg zum Laster ? « Woher kommt denn das Unkraut ? »<sup>3</sup>

Das Böse aber, das den wahren sittlichen Grundsätzen sich widersetzt, kann nicht aus Gott stammen, der das vollkommene und absolute Gute ist; auch nicht aus den technischen Errungenschaften selbst, die seine kostbaren Gaben sind; also doch nur daher, daß der mit freiem Willen ausgestattete Mensch diese Gaben mißbrauchen kann, indem er Böses vollbringt und verbreitet und sich so zum Verbündeten des Fürsten der Finsternis und zum Feind Gottes macht : « Das hat der Feind getan. »<sup>4</sup> Darum ist die wahre menschliche Freiheit darin zu erblicken, daß man die Werte, die zur Tugend und Vervollkommnung unserer Natur beitragen können, richtig nutzt und anderen vermittelt.

<sup>1</sup> Littera Apostolica vom 12. Januar 1951. AAS XLIV (1952) 216-217.

<sup>2</sup> Vgl. a. a. O. S. 216.

<sup>3</sup> Matth. 13, 27.

<sup>4</sup> Matth. 13, 28.

### 3. Der freie Gebrauch der publizistischen Mittel

5290 Die Kirche, die Hüterin der Lehre des Heils und aller Heiligungsmittel, hat das ursprüngliche und unveräußerliche Recht auf die Weitergabe des ihr durch den göttlichen Auftrag anvertrauten Schatzes. Diesem geheiligten Recht entspricht notwendig eine Verpflichtung der Träger öffentlicher Gewalt, der Kirche zur Weitergabe von Wahrheit und sittlichen Werten den Zugang zu diesen Kommunikationsmitteln offenzuhalten.

Alle, die wirklich echte und eifrige Kinder ihrer Kirche sind, müssen im Dank für das unschätzbare Geschenk ihrer Erlösung alles aufbieten, daß die Kirche auch diese technischen Errungenschaften in Anspruch nehmen kann, soweit sie dem Heil der Seele dienen.

Wenn Wir aber das Recht der Kirche so betonen, so wollen Wir doch nicht der staatlichen Gesellschaft das Recht bestreiten, unter Verwendung dieser technischen Möglichkeiten jene Nachrichten und Aufklärungen zu verbreiten, die im Sinne des Gemeinwohls der menschlichen Gesellschaft notwendig oder nützlich sind. Darüber hinaus muß auch allen einzelnen Bürgern das Recht zugestanden werden, natürlich in angemessener Rücksicht auf die jeweiligen Umstände und unter Rücksichtnahme auf die Forderung des Gemeinwohls, nach besten Kräften beizutragen zur Erweiterung ihrer und ihrer Mitmenschen geistigen und seelischen Bildung in Auswertung dieser neuen Möglichkeiten.

### 4. Irrige Meinungen über die Freiheit

5291 Der christlichen Lehre und dem höheren Zweck der genannten publizistischen Mittel widerspricht jedoch die Einstellung aller, die diese Erfindungen lediglich in den Dienst der Politik und ihrer Propaganda oder des wirtschaftlichen Fortschritts stellen wollen, also diesen hochwertigen Gegenstand nur unter rein kommerziellem Gesichtspunkt betrachten.

Ebenfalls kann die Anschauung jener nicht gebilligt werden, die auf einer schrankenlosen Freiheit der Darstellung und Verbreitung bestehen. Es liegt doch offen zutage, in welchem Umfang in den vergangenen Jahren Schäden für Leib und Seele aus diesen Grundsätzen erwachsen sind. Hier handelt es

sich nämlich nicht mehr um die recht verstandene Freiheit, von der Wir oben gesprochen haben, sondern vielmehr um die zügellose Willkür, alles und jedes ohne irgendeine Hemmung an andere heranzutragen, sei es auch gegen die guten Sitten und in schwerer Gefährdung der Seelen.

Die Kirche, die alles pflegt und fördert, was Geist und Herz wahrhaft veredelt und bereichert — hegt und hütet sie doch Wissenschaft und Kunst —, kann nicht die Verletzung jener Grundsätze und Normen dulden, die den Menschen auf Gott, das höchste Ziel, hinordnen und hinführen. Niemand wundere sich deshalb, wenn sie auch in dieser Frage, in der viel Vorsicht geboten ist, besonnen und umsichtig vorgeht nach dem Wort des Apostels : « Prüfet alles ! Was gut ist, behaltet ! Von jeder Art Bösem haltet euch fern ! » <sup>1</sup> 5292

Zweifelsohne sind deshalb die abzuweisen, die immer und immer wieder behaupten, jegliche Darstellung, auch all jener Dinge sei unbedingt zu fördern, die eindeutig dem Sittengesetz widersprechen, falls sie nur technisch und künstlerisch einwandfrei seien. Wir haben aus Anlaß der Fünfhundertjahrfeier des Todes von Fra Angelico Unseren Zuhörern kurz ins Gedächtnis gerufen : « Zwar brauchen die freien Künste nicht ausdrücklich auf sittliche oder religiöse Zwecke ausgerichtet zu sein. Wenn jedoch die Gestaltung der menschlichen Künste in Wort, Ton oder Bild trügerische, hohle oder verwirrende Maßstäbe hat, die dem göttlichen Schöpfungsplan nicht entsprechen, wenn sie gar, statt in Geist und Herz edlen Sinn zu wecken, im Gegenteil niedere Gier und Leidenschaft aufreizt, dann kann sie zwar die Menschen ansprechen, allerdings nur um der nicht immer gehaltvollen Sensation oder auch um jenes Körnchens Wahrheit willen, das in jedem Ding beschlossen liegt. Aber solcherart Kunst verliert ihren Rang und irrt weitab von ihrem ursprünglichen und unentbehrlichen Prinzip. Darum kann sie nicht allumfassend weit und ewig sein, wie der menschliche Geist, an den sie sich wendet. » <sup>2</sup> 5293

<sup>1</sup> 1 Thess. 5, 21-22.

<sup>2</sup> Ansprache zum 500. Todestag Fra Angelicos vom 20. April 1955. AAS XLVII (1955) 291-292 ; Enzyklika *Musicae Sacrae* vom 25. Dezember 1955. AAS XLVIII (1956) 10.

## 5. Selbstkontrolle und staatliche Aufsicht

5294 Die Träger der öffentlichen Gewalt haben zweifellos die Verpflichtung, sich auch um diesen neuen Bereich der Technik wachsam zu kümmern. Sie dürfen sich in diesem Bereich nicht nur auf die Wahrung politischer Interessen beschränken, sondern müssen auch das Anliegen der öffentlichen Sittlichkeit im Auge behalten. Ruht doch deren Fundament auf dem natürlichen Sittengesetz, das, wie das Gotteswort bezeugt, in unsere Herzen eingeschrieben ist<sup>1</sup>.

Diese wachsame Sorge der Träger staatlicher Gewalt darf nicht als ungerechte Unterdrückung der individuellen Freiheit betrachtet werden. Es geht ja nicht um den Privatbereich der menschlichen Person, vielmehr um das ganze Gemeinschaftsleben der Menschen, an die diese Kommunikationsmittel sich richten.

5295 « Wir wissen sehr wohl » — Wir haben es bei anderer Gelegenheit bereits gesagt —, « wie sehr die Meinung jener Zeitgenossen, die über die Einschaltung staatlicher Autorität aufgebracht sind, verbreitet ist, daß nämlich in diesem Bereich solche Sicherungen vorzuziehen seien, welche die Gesellschaft sich selbst schafft »<sup>2</sup>. Jedoch dürfen diese Leitsätze und Sicherungen, die von den entsprechenden Berufsgruppen selbst ausgehen, nicht mit der schwerwiegenden Amtspflicht der zuständigen staatlichen Autorität in Widerspruch geraten. Sie können aber in aner kennenswerter Weise diesem staatlichen Eingriff zuvorkommen und sehr viel Schlimmes von vorne herein verhindern, das leicht den guten Sitten schaden könnte.

5296 Darum haben Wir wie Unser unmittelbarer Vorgänger die Bemühungen derjenigen anerkannt, die entsprechend der ihnen in diesem Bereich übertragenen Aufgabe Sicherungen und Leitsätze erarbeiten, ohne dabei den staatlichen Behörden in ungebührlicher Weise vorzugreifen. Wir sind überzeugt, daß Film, Funk und Fernsehen leichter und besser zu einer echten geistigen Bildung der Zuschauer und Hörer beitragen können, wenn die Kirche, der Staat und die beruflich Beteiligten in

<sup>1</sup> Vgl. Röm. 2, 15.

<sup>2</sup> Ansprache an die Vertreter der Filmindustrie Italiens vom 21. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 505. Soziale Summe Nr. 5226.

geordnetem Austausch ihrer Kräfte sich gegenseitig unterstützen, um das ersehnte Ziel zu erreichen. Wenn dagegen diese publizistischen Mittel ohne gesetzliche und moralische Sicherungen haltlos den Weg einer schrankenlosen Willkür weitergehen, mindern sie zweifellos die wahre Kultur des Volkes und verderben seine Moral.

## 6. Die besonderen Merkmale von Film, Funk und Fernsehen

Unter den verschiedenen publizistischen Mitteln, die 5297 menschliche Gedanken verbreiten, kommt, wie Wir ausgeführt haben, Film, Funk und Fernsehen besondere Bedeutung zu, weil sie über weiteste Entfernungen hinweg Auge und Ohr durch Bild und Ton erreichen.

Diese Art und Weise der Übertragung und Verbreitung von Bild und Ton ist nach der Lehre des hl. Thomas auch für den geistlichen Bereich der menschlichen Natur gemäß: «*Est autem naturale homini, ut per sensibilia ad intelligibilia veniat; quia omnis nostra cognitio a sensu initium habet*» — «*Es gehört zur Natur des Menschen vermittels sinnenhafter Wahrnehmung zur geistigen Erkenntnis vorzudringen, denn all unser Erkennen nimmt seinen Ausgang von den Sinnen her.*»<sup>1</sup> Insbesondere führt der Gesichtssinn — edler und höherstehend als die übrigen Sinne<sup>2</sup> — leichter zur Erkenntnis des Geistigen.

Deshalb sind die drei hauptsächlichsten publizistischen 5298 Mittel, durch die der Ton dem Ohr und das Bild dem Auge von fernher vermittelt werden können, also Film, Funk und Fernsehen, nicht allein zur Erholung und Entspannung der Menschen da, obwohl viele nur in dieser Absicht Radio hören, vor dem Bildschirm sitzen oder ins Kino gehen, sondern vermitteln vor allem Bildung des Geistes und moralische Werte und tragen dadurch entscheidend zum richtigen Aufbau und Ausbau des menschlichen Zusammenlebens der Gegenwart bei.

Leichter als das gedruckte Wort können in der Tat diese modernen Publikationsmittel bewirken, daß die Menschen unter sich Gemeinschaft halten und sich gegenseitig Hilfe

<sup>1</sup> Hl. THOMAS VON AQUIN, *Summa Theol.* I, q. 1, a. 9.

<sup>2</sup> Vgl. a. a. O. I, q. 67, a. 1.

gewähren. Weil es gerade in erster Linie um den Fortschritt der Zivilisation in allen Völkern geht, wünscht die katholische Kirche, die auf Grund des ihr anvertrauten Auftrages die gesamte menschliche Gemeinschaft umfaßt, sehnlichst, diese Publikationsmittel auf die Verbreitung und Pflege einwandfreier Güter auszurichten.

## 7. Im Dienst der Wahrheit und des Guten

5299     Darauf kommt es aber in erster Linie beim Film, Funk und Fernsehen an, daß sie der Wahrheit und den sittlichen Werten dienen.

Sie sollen so der Verbreitung der Wahrheit dienen, daß die Bande zwischen den Völkern täglich enger werden, daß sie Verständnis füreinander gewinnen und sich in jeder Notlage helfen, daß schließlich die staatlichen Gewalten und die einzelnen Bürger zusammenstehen und zusammenarbeiten.

Der Dienst an der Wahrheit fordert, daß alle sich des Irrtums, der Lüge und des Betrugs unbedingt enthalten, auch alles vermeiden, was eine falsche, ungenügende oder einseitige Einstellung und Haltung fördern könnte.

Vor allem aber müssen die durch Gottes Offenbarung überkommenen Wahrheiten als heilig und unverletzlich gelten. Wäre es nicht eigentlich die vornehmste Aufgabe der publizistischen Mittel, die Lehre von Gott und seinem Sohn Jesus Christus zu verbreiten « und den christlichen Glauben den Herzen einzuprägen, jenen Glauben, der allein den Millionen von Menschen die Kraft geben kann, mit Seelenruhe und Mut die unsagbaren Prüfungen und Ängste der gegenwärtigen Stunde zu ertragen » ? <sup>1</sup>

Aber nicht nur der Wahrheit sollen die neuen Zweige der Technik dienen; sie sollen auch zur sittlichen Vervollkommnung des menschlichen Lebens beitragen. Sie können diesen Beitrag, über den Wir schreiben werden, in dreifacher Weise leisten : durch Berichterstattung, Menschenführung und Spielhandlungen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitarbeiter der Italicnischen Rundfunkgesellschaft vom 3. Dezember 1944. Soziale Summe Nr. 2162 ff.

## 8. Die Berichterstattung

Jede Nachricht, auch wenn sie nichts anderes als reine Tatbestände wiedergibt, ist irgendwie von Bedeutung für die sittliche Bildung des Menschen. « Diese Bedeutung für das sittliche Leben der Menschen darf nie vernachlässigt werden; denn jeder Bericht ruft ein Werturteil hervor und regt zu Entscheidungen an. Der Berichterstatter, der dieses Namens würdig sein will, darf sich an niemandem vergreifen. Vielmehr soll er versuchen, irgendwelches Versagen sowie Verbrechen, so gut es geht, zu verstehen und verständlich zu machen. Erklären heißt aber keineswegs, sie entschuldigen oder gar sie billigen. Es heißt wohl, Heilmittel andeuten und anbieten und so zur Wiederherstellung der sittlichen Ordnung in etwa beitragen. »<sup>1</sup> 5300

## 9. Die Menschenführung

Was Wir oben gesagt haben, gilt zweifellos in verstärktem Maße für die Menschenführung. Diesem pädagogischen Anliegen dienen in ausgezeichneter Weise der Lehrfilm, der Schulfunk und entsprechende Fernsehsendungen, und zwar nicht bloß bei den Jugendlichen, sondern auch bei den Erwachsenen. Allerdings muß man sorgsam verhüten, daß diese Pädagogik mit der Lehre und den unantastbaren Rechten der Kirche oder mit der Erziehungsordnung der Jugend im häuslichen Zusammenleben in Widerspruch gerät. 5301

Ebenfalls bringen Wir die Hoffnung zum Ausdruck, daß diese neuen publizistischen Mittel, ob privat oder staatlich gesteuert, nicht Lehren verbreiten, die vom Namen Gottes und seinem heiligen Gesetz keine Notiz nehmen.

Uns ist die schmerzliche Tatsache bekannt, daß in den vom atheistischen Kommunismus beherrschten Ländern diese technischen Mittel, die Ohr und Auge von ferne erreichen, selbst in der Schule dazu benutzt werden, die heilige Religion mit der Wurzel aus dem Herzen zu reißen. Jeder, der diese Situation nüchtern und vorurteilsfrei erwägt, muß tatenlos zusehen, wie

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Koordinationskomitee für das Nachrichtenwesen in der UNO vom 24. April 1956. Soziale Summe Nr. 5168.

dort das Gewissen der heranwachsenden Jugend, der göttlichen Wahrheit beraubt, in neuartig getarnter Weise vergewaltigt wird. Denn diese Jugend kann jene göttlich geoffenbarte Wahrheit nicht erkennen, von der unser Erlöser versichert hat, daß sie uns frei mache<sup>1</sup>. Mit raffinierter Absicht ist dort so eine neue Verfolgung der Religion im Gange.

- 5302 Wir bringen Unseren lebhaften Wunsch zum Ausdruck, daß die publizistischen Mittel, die aus großer Entfernung Auge und Ohr ebenso mühelos wie ansprechend erreichen, zur Steigerung der Kultur des Geistes und zur Vervollständigung des beruflichen Wissens verwendet werden, daß sie vor allem die Menschen zu einer christlichen Grundsätzen entsprechenden Lebensführung anleiten. Wo man sich über diese christlichen Grundsätze hinwegsetzt, kann es keinen wahren Fortschritt im menschlichen Leben geben<sup>2</sup>. Wir wollen deshalb ein anerkennendes Wort allen Lehrern und Erziehern aussprechen, die mit dem Film, den Rundfunksendungen oder Fernsehübertragungen jenes hohe Ziel anstreben.

## 10. Spielhandlungen

- 5303 Weiter ist beachtenswert, daß die neuen Erfindungen außer durch Berichterstattung und Menschenführung auch durch Spielhandlungen viel zum wahren Wohl der Menschen beitragen können.

Die Kunstform der Spielhandlung ist vielfach nicht nur eine Quelle der Unterhaltung und Belehrung, sondern auch der Bildung des Herzens. Mit vollem Recht hat deshalb Unser Vorgänger seligen Angedenkens, Pius XI., die Filmtheater «*veluti rerum scholae*» — «*Erlebnis-Schulen*»<sup>3</sup> genannt. Schulen kann man sie deswegen nennen, weil hier Bild und Handlung sich vereinigen, wobei sich die lebendigen, lichtbewegten Bilder mit den Worten und dem Klang der Musik so reizvoll verbinden, daß nicht nur der Verstand und die anderen

---

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 8, 32.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache aus Anlaß der Einweihung der neuen Rundfunkstation Sutatenza in Columbien vom 11. April 1953. AAS XLV (1953) 294 Soziale Summe Nr. 2196.

<sup>3</sup> Enzyklika *Vigilanti cura* vom 29. Juni 1936. AAS XXVIII (1936) 255.

Seelenkräfte angerührt werden, sondern der ganze Mensch erfaßt, irgendwie eins wird mit der Darstellung und sich gleichsam mit der dargestellten Handlung identifiziert.

Obwohl Film, Funk und Fernsehen die bisher bekannten und geübten Ausdrucksformen gewissermaßen zusammenfassen, so stellt doch jedes dieser publizistischen Mittel eine neue Kunstform dar, also auch eine neue Ausdrucksform. Sie wenden sich nicht nur an wenige auserlesene Zuschauer und Hörer, sondern an Millionen von Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher sozialer Stellung und Geistesbildung.

### 11. Vorbildung der Teilnehmer

Damit aber bei dieser Sachlage der Film, Hör- und Fernsehspiele auch das erreichen können, was sie erreichen sollen, müssen die Zuschauer und Hörer eine Vorbildung mitbringen, die Geist und Herz befähigt, nicht bloß die jeder dieser Kunstformen eigentümliche Gestalt zu erfassen, sondern sich auch durch eine rechte Bewußtseinshaltung leiten zu lassen. Zuschauer und Hörer sollen die verschiedenen Elemente, die ihnen auf der Leinwand, auf dem Fernsehschirm und durch den Lautsprecher geboten werden, mit kritischem Sinn betrachten und werten können, nicht aber, wie es häufig der Fall ist, durch die bedrückende Macht des Dargebotenen gebannt werden und seinem Einfluß willenlos erliegen. 5304

Wenn diese innere, von der christlichen Wahrheit erleuchtete Bildung fehlt, können weder die gesunde, anständige Erholung, von der « jedermann weiß, daß sie für alle, die sich in den Geschäften und Sorgen des Lebens plagen müssen, notwendig ist »<sup>1</sup>, noch die geistige Bereicherung als gesichert gelten.

Die Katholiken haben besonders in den letzten Jahren in 5305 anerkanntem Maß über eine solide Zuschauererziehung gemeinsam nachgedacht, und vieles ist geschehen und geschieht mit dem Ziel, Jugendliche und Erwachsene zu befähigen, den Wert dieser Darbietungen, aber auch ihre Gefahren richtig zu erkennen und gewissenhaft zu beachten. Dies soll jedoch niemals einen Vorwand für den Besuch moralisch minderwertiger

<sup>1</sup> Enzyklika *Vigilanti cura*, a. a. O. 254.

Darbietungen bilden. Das Ergebnis muß vielmehr sein, nur solche Darbietungen auf das Programm zu setzen oder aus dem Programm auszuwählen, die in religiös-sittlicher Hinsicht mit kirchlichen Grundsätzen übereinstimmen und sich an die von der entsprechenden kirchlichen Stelle ergangenen Weisungen halten.

Soweit diese Bemühungen, wie Wir hoffen, richtigen Erziehungsgrundsätzen und den Ansprüchen echter Geisteskultur entsprechen, billigen, ja empfehlen Wir sie. Wir wünschen sogar, daß sie in alle Schulen und Bildungsstätten, in die Gliederungen der Katholischen Aktion und die Pfarrgemeinden Eingang finden.

5306 Die richtige Weisung und Erziehung der Zuschauer und Hörer wird zu einer Herabsetzung der sittlichen Gefährdung führen; dann aber wird sie auch die Gläubigen befähigen, von den neugewonnenen Eindrücken die Seele zur Betrachtung der himmlischen Wahrheiten zu erheben.

Ganz besonders aber drängt es Uns, in diesem Zusammenhang einmal ein lobendes Wort über die Kündler des göttlichen Wortes zu sagen, die, im Bewußtsein ihrer Verantwortung um die Reinerhaltung der Sitte in den Völkern, denen sie ihre Arbeitskraft schenken und die sie den Weg der Wahrheit führen, zu diesem Zweck auch die Hilfe von Film, Funk und Fernsehen in geeigneter Weise in Anspruch nehmen. So vermitteln sie ihnen alle die wirklich segenspendenden Dienste und Erfindungen unseres Jahrhunderts. Wir wünschen deshalb, daß ihr Wirken und ihre Bemühungen bei den Trägern hoheitlicher Gewalt in Kirche und Staat Unterstützung finden.

## 12. Programme für die Jugend

5307 Es ist jedoch darauf zu achten, daß die rechte Bildung und Unterweisung des Zuschauers und Hörers bei der Bewältigung dieser Aufgabe noch nicht genügt. Die einzelnen Darbietungen müssen der jedem Alter eigenen Urteilskraft, Erlebnisstärke, seelischen Ansprechbarkeit und sittlichen Reife entsprechen. Dieses Problem ist deswegen besonders schwerwiegend, weil die Funk- und besonders die Fernsehsendungen, die mühelos zu Hause empfangen werden können, die Schranken niederzureißen drohen, durch die eine gesunde Kindererziehung unbe-

dingt geschützt sein muß, bis der junge Mensch über die notwendige Widerstandskraft verfügt, um die Stürme der Welt siegreich bestehen zu können. Hierüber haben Wir vor drei Jahren an die Bischöfe Italiens geschrieben: «Wie sollte man da nicht erschrecken beim Gedanken, daß durch das Fernsehen jene vergiftete Luft des Materialismus, der Oberflächlichkeit und der Sinnelust, die man in so vielen Kinosälen einatmet, sogar in das Innere des häuslichen Lebens eindringen kann?»<sup>1</sup>

Wir kennen wohl die Anstrengungen staatlicher Stellen und 5308  
privater Kreise, die sich im Rahmen ihrer Jugenderziehung bemühen, die Jugendlichen möglichst von solchen Darbietungen fernzuhalten, die ihrem Alter nicht entsprechen und die häufig nicht ohne schweren Schaden besucht werden. Was immer zu diesem aner kennenswerten Zweck geschieht, findet Unsere volle Billigung. Nur achte man noch mehr als auf physiologische und psychologische Schäden, die hier entstehen können, auf die Verhütung der moralischen Gefährdung der Jugendlichen, einer Gefährdung, die, verhindert man sie nicht durch rechtzeitiges Eingreifen, zum Verhängnis für die menschliche Gesellschaft, ja zu einer Katastrophe entscheidend beitragen kann.

Die Uns so teure Jugend ermahnen Wir deshalb väterlich und hoffen, daß sie die christlichen Tugenden der Klugheit und des Maßhaltens üben möge, wenn es sich um Darbietungen handelt, die ihre Unschuld gefährden könnten. Es ist ihre Gewissenspflicht, das angeborene und ungezügelte Verlangen, alles sehen und hören zu wollen, zu bezähmen und zu meistern, das Herz nicht maßlos an irdische Gelüste zu verlieren, sondern es aufwärts zu Gott zu richten.

### 13. Kirchliche Hauptstellen für Film, Funk und Fernsehen

Die Kirche weiß sehr wohl, daß von den neuen Zweigen 5309  
der Technik, die Auge und Ohr unmittelbar ansprechen oder erreichen, viel Segensreiches, aber auch viel Böses und Gefährliches ausgehen kann, je nach der Art und Weise, wie die

<sup>1</sup> Adhortatio de televisione vom 1. Januar 1954. AAS XLVI (1954) 21. Soziale Summe Nr. 1996.

Menschen sie gebrauchen. Daher will die Kirche auch ihres Amtes walten, das an sich nicht die verschiedenen Kulturbereiche, sondern vorzüglich die Religion und die Ordnung der sittlichen Welt im Auge hat<sup>1</sup>.

Damit diese Aufgabe leichter und besser erfüllt werden könnte, hat Unser Vorgänger unvergeßlichen Angedenkens, Pius XI., eindringlich darauf hingewiesen, es sei unbedingt notwendig, daß « die Bischöfe eine ständige Prüfstelle für jedes Land einrichten mit der Aufgabe, die guten Filme zu fördern, die übrigen aber unter Angabe ihres sittlichen Ranges nach Klassen abzustufen, und schließlich ihre Bewertung Priestern und Gläubigen zugänglich zu machen »<sup>2</sup>. Ferner sei es notwendig, alle katholischen Bemühungen auf dem Gebiet des Films auf das rechte Ziel hinzuordnen.

5310 In einigen Ländern haben die Bischöfe im Hinblick auf diese Richtlinien solche Ämter nicht nur für den Film, sondern auch für den Funk und das Fernsehen eingerichtet.

Unter reiflicher Erwägung des religiösen Nutzens, der aus diesen Zweigen der Technik entspringen kann, sowie der Notwendigkeit, die Reinerhaltung der christlichen Sitte zu gewährleisten, die so leicht durch solche Darbietungen in Gefahr gerät, wünschen Wir, daß solche Stellen in den Ländern, in denen sie noch nicht bestehen, baldmöglichst errichtet werden. Sie sollen Männern vom Fach anvertraut werden, die unter der Leitung eines vom Bischof bezeichneten Priesters stehen.

Wir fordern Euch ferner auf, Ehrwürdige Brüder, daß in den einzelnen Ländern diese Stellen für Film, Funk und Fernsehen entweder von einem zentralen Gremium abhängen oder wenigstens sich gegenseitig unterstützen. Ebenso fordern Wir Euch auf, die Gläubigen, besonders die, die in den Reihen der Katholischen Aktion stehen, zu unterweisen, damit sie die Notwendigkeit erkennen, mit diesen Stellen wirksam und bereitwillig zusammenzuarbeiten.

5311 Da nun einmal verschiedene einschlägige Fragen nicht leicht innerhalb der einzelnen Länder gelöst werden können, wird es sicher gut sein, wenn die einzelnen Stellen Mitglieder

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache an die Internationale Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, vom 9. März 1956. AAS XLVIII (1956) 212. Soziale Summe Nr. 4341 ff.

<sup>2</sup> Enzyklika *Vigilanti cura* vom 29. Juni 1936. AAS XXVIII (1936) 261.

der großen Internationalen Vereinigungen werden, die der Heilige Stuhl nach reiflicher Überlegung schon anerkannt hat.

Wir zweifeln nicht, Ehrwürdige Brüder, daß das, was Ihr, in Befolgung dieser Richtlinien, sicher nicht ohne Anstrengungen und Opfer, unternimmt, reiche Frucht tragen wird. Dies wird um so leichter und eher der Fall sein, wenn die besonderen Vorschriften gewissenhaft zur Ausführung kommen, die Wir in diesem Rundschreiben im Folgenden für Film, Funk und Fernsehen je gesondert erlassen.

## II. Der Film

### 1. Bedeutung des Filmwesens

Der Film gehört seit seiner Erfindung vor etwa sechzig 5312 Jahren zu den wichtigsten Ideenverbreitungsmitteln und Erregenschaften unserer Zeit.

Über seine verschiedenen Entwicklungsstufen sowie über seine faszinierende Gewalt haben Wir gelegentlich bereits früher gesprochen<sup>1</sup>. Durch seine Verbreitung und besonders durch die große Produktion von Spielfilmen entstand ein eigener Wirtschafts- und Industriezweig, in dem nicht allein Kunstschaffende, Arbeiter, Angestellte und Techniker, sondern ganze Wirtschaftsgruppen zusammenarbeiten. Einzelpersonen können wohl kaum ein so schwieriges und verzweigtes Unternehmen bewältigen. Um daher den Film zu einem « wertvollen Faktor der menschlichen Erziehung, des Aufbaus und der sittlichen Erneuerung »<sup>2</sup> zu machen, ist es unerlässlich, daß alle oben Genannten in rechter Bereitschaft und Verantwortung sich gegenseitig stützen, um einwandfreie Filme zu produzieren und zu verbreiten.

Wir haben schon mehrmals alle, die dem Film ihr aufmerk- 5313  
sames Interesse entgegenbringen, auf die Wichtigkeit der Frage aufmerksam gemacht und sie aufgefordert, solche Filme zu

---

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache an die Vertreter der Filmindustrie Italiens vom 21. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 501-502. Soziale Summe Nr. 5215 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache an die Vertreter der Filmwirtschaft vom 28. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 817. Soziale Summe Nr. 5248.

schaffen, « die durch Schönheit und künstlerische Vollendung zugleich auch die Aufgabe wertvoller Erziehung erfüllen »<sup>1</sup>.

Sorgt gewissenhaft dafür, Ehrwürdige Brüder, daß auf dem Wege über die obengenannten, Eurer Leitung unterstehenden Filmstellen Eurer Länder den verschiedenen, für die Sache zuständigen öffentlichen Stellen Nachrichten, Hinweise, Ratschläge und Richtlinien vermittelt werden, um so dieses wichtige, dem Wohl der Menschen dienende Anliegen den zeitlichen und örtlichen Gegebenheiten entsprechend zu fördern.

## 2. Die Filmbewertung

5314 Deshalb sollen « eigene, vollständige und häufig erscheinende Listen oder Verzeichnisse zusammengestellt und veröffentlicht werden, in denen jeder Film einzeln beschrieben ist . . . , so daß alle gebührend Bescheid wissen »<sup>2</sup>. Dies soll die Aufgabe einer, aus bewährten Persönlichkeiten bestehenden Kommission sein, die unter der Leitung der genannten nationalen Arbeitsstelle steht. Ihre Mitglieder müssen sich durch hervorragende Bildung und Klugheit auszeichnen, da sie nach den Grundsätzen der christlichen Sittenlehre jeden einzelnen Film beurteilen müssen.

Da die Mitglieder dieser Kommission eine so bedeutungsvolle Sache, die mit der christlichen Lebensauffassung aufs engste zusammenhängt, behandeln und entscheiden, sowie die besondere Wirkung von Filmen auf die Besucher, die je nach deren Situation verschieden ist, genau kennen müssen, ermahnen Wir Sie eindringlich, dem Studium der einschlägigen Fragen und auch dem stillen Gebet viel Zeit zu widmen.

5315 Bei jeder moralischen Beurteilung eines Films sollen die Gutachter aufmerksam die Richtlinien erwägen, die Wir bei gegebener Gelegenheit schon mehrmals aufgestellt haben. Insbesondere erinnern Wir an unsere Ausführungen über den ästhetisch und pädagogisch anspruchsvollen Film, über die Themen mit religiösem Gehalt, sowie über die Darstellung des

---

<sup>1</sup> Vgl. Ansprachen vom 21. Juni und 28. Oktober 1955. AAS a. a. O. 502-505 und 816 ff. Soziale Summe Nr. 5215 ff. und 5246 ff.

<sup>2</sup> Enzyklika *Vigilanti cura* vom 29. Juni 1936. AAS xxviii (1936) 260-261.

Verbrechens. Niemals darf dabei die Würde des Menschen, die Ehrfurcht vor der Familie, vor der Heiligkeit des Lebens, vor der Kirche Jesu Christi und vor dem menschlichen und staatlichen Gemeinschaftsleben zu kurz kommen oder verletzt werden.

Auch soll ihnen bewußt sein, daß das Ihnen anvertraute Amt der Bewertung der einzelnen Filme vor allem darauf zielt, richtige öffentliche Meinung zu bilden, so daß alle die sittlichen Normen und Grundsätze hochschätzen, ohne die weder eine wahre Kultur noch Zivilisation denkbar ist. Aus diesem Grunde ist ohne Zweifel die Einstellung derer zu verurteilen, die allzu nachsichtig Filme zulassen, die zwar künstlerisch wertvoll sind, aber gegen die guten Sitten verstoßen, oder die, obgleich sie gerade noch scheinbar die sittliche Ordnung achten, tatsächlich aber etwas enthalten, was mit dem katholischen Glauben unvereinbar ist. 5316

Wenn aber die Mitglieder der Kommission klar und deutlich zum Ausdruck bringen, welche Filme für alle oder welche für die reifere Jugend oder für die Erwachsenen tragbar sind, und auch bekanntgeben, welche Filme einen sittlich zersetzenden Einfluß ausüben und welche endlich völlig schlecht und schädlich sind, dann wird es jedem leichter, nur jene Filme zu besuchen, nach deren Besichtigung er «froher, freier und besser» das Theater verläßt<sup>1</sup>. Jedermann wird meiden, was ihm selbst einen Schaden bringen kann, der durch die finanzielle Unterstützung schlechter Filme und durch das böse Beispiel für die Mitmenschen noch größer wird. 5317

Wir wiederholen die wertvollen Weisungen Unseres Vorgängers, Papst Pius XI. seligen Andenkens, in seinem Rundschreiben *Vigilanti cura*<sup>2</sup>. Wir haben den dringenden Wunsch, daß die Gläubigen nicht nur möglichst oft über diese Frage belehrt werden, sondern auch ihrer ersten Pflicht nachkommen, sich über die von der kirchlichen Obrigkeit herausgegebenen Filmbewertungen zu informieren und sich getreu danach zu richten. Zu diesem Zweck können die Bischöfe, wenn sie es für richtig halten, einen besonderen Sonntag im 5318

---

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache an die Vertreter der Filmindustrie Italiens vom 21. Juni 1955. AAS XLVII (1955) 512. Soziale Summe Nr. 5244.

<sup>2</sup> Enzyklika *Vigilanti cura* vom 29. Juni 1936. AAS XXVIII (1936) 260.

Jahr dazu bestimmen, an dem die Gläubigen über ihre verschiedenen Pflichten gegenüber Darstellungen, besonders im Film, sorgfältig belehrt und zu eifrigem Gebet zu Gott in diesem Anliegen aufgefordert werden.

Um es schließlich allen leicht zu machen, diese Bewertungen zu kennen und sie zu beachten, ist es notwendig, sie mit einer kurzen Begründung rechtzeitig zu veröffentlichen und soweit als möglich zu verbreiten.

### 3. Die Filmkritiker

5319 In dieser Frage haben die katholischen Filmkritiker einen großen Einfluß. Sie dürfen nicht versäumen, bei ihren Filmbesprechungen auch die sittlichen Gesichtspunkte ins rechte Licht zu setzen, und müssen sich davor hüten, in einen « ethischen Relativismus » abzugleiten oder die rechte Rangordnung der Werte außer acht zu lassen. Unverantwortlich handeln darum die Schriftleiter von Zeitungen oder Zeitschriften, die sich katholisch nennen, wenn sie bei der Besprechung von Schauspielen und Filmen die Leser nicht darüber unterrichten, was vom sittlichen Wert der einzelnen Darbietungen zu halten ist.

### 4. Die Filmtheater

5320 Aber nicht allein die Zuschauer, die ja jedesmal durch den Kauf ihrer Eintrittskarte wie mit einem Stimmzettel einen wertvollen oder schlechten Film wählen, tragen eine Gewissensverantwortung. Größer noch ist die der Besitzer von Filmtheatern und Leiter von Filmvertriebsstellen.

Wir sind über die großen Schwierigkeiten wohlunterrichtet, mit denen gegenwärtig das Filmtheater aus den verschiedensten Gründen besonders im Hinblick auf die rasche Ausbreitung des Fernsehens, zu kämpfen hat. Trotz dieser schwierigen Lage müssen die Kinobesitzer sich bewußt bleiben, daß es ihnen ihr Gewissen verbietet, Filme der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die dem Glauben und der guten Sitte widersprechen, oder Verträge zu unterzeichnen, die sie zur Vorführung solcher Filme zwingen. Da sich nun in vielen Ländern Kinobesitzer verpflichtet haben, unter keinen Umständen schädliche oder schlechte Filme zu zeigen, hegen Wir die Hoffnung, daß eine

so wertvolle Initiative sich über die ganze Welt ausbreite und kein katholischer Kinobesitzer zögere, sich einem so fruchtbaren und heilsamen Beispiel anzuschließen. Auch müssen Wir mit Nachdruck darauf dringen, Filmplakate mit verführerischen oder schmutzigen Darstellungen abzulehnen, auch wenn sie bisweilen Reklame für einen an sich einwandfreien Film machen. « Wer vermöchte zu sagen, wieviel seelischen Schaden derartige Bilder besonders den Jugendlichen zufügen, wieviel unreine Gedanken und unlautere Empfindungen durch sie geweckt werden, wieviel Sittenverderbnis, ja selbst Schaden der ganzen Volksgemeinschaft auf sie zurückgeht? »<sup>1</sup>

### 5. Kirchliche Filmvorführungen

Wo es sich um Veranstaltungen kirchlicher Stellen handelt, 5321  
bei denen den Gläubigen und vor allem der Jugend Filme zur Erziehung und auch ehrbaren Unterhaltung gezeigt werden sollen, ist es selbstverständlich, daß nur solche Filme ausgewählt werden dürfen, die in sittlicher Beziehung völlig einwandfrei sind.

Die Bischöfe sollen alle öffentlichen Filmvorführungen kirchlicher Stellen, auch der exemten Orden, gewissenhaft überwachen und die kirchlich Verantwortlichen daran erinnern, getreu und genau die hier gegebenen Richtlinien zu beobachten und nicht ihren wirtschaftlichen Vorteil ungebührlich in den Vordergrund zu rücken, wenn sie im Geiste dieses vom Apostolischen Stuhl empfohlenen Filmapostolates arbeiten wollen. Es ist auch sehr zu empfehlen, daß die Leiter katholischer Filmtheater und Filmstellen sich zusammentun — dies ist in verschiedenen Ländern mit Unserer Zustimmung und Genehmigung bereits geschehen —, um die Richtlinien und Anregungen der in den Ländern errichteten kirchlichen Hauptstellen in die Tat umzusetzen sowie die gemeinsamen Bemühungen und Interessen zu vertreten.

---

<sup>1</sup> Ansprache Papst Pius' XII. an die Pfarrer und Fastenprediger der Stadt Rom vom 5. März 1957. AAS XLIX (1957) 210.

## 6. Filmverleih und Filmvertrieb

5322 Unsere Aufforderungen an die Kinobesitzer möchten Wir auch an die Filmverleiher richten. Bei der Produktion von Filmen leisten sie häufig finanzielle Hilfe und haben dadurch größeren Einfluß. Um so schwerer sind sie verpflichtet, auf einwandfreie Filme zu drängen. Der Filmverleih ist nämlich durchaus nicht lediglich eine technische Funktion, denn der Film — Wir sagten es schon öfter — ist nicht nur eine Ware, sondern weit mehr : er ist geistige Kost sowie Schule seelischer und sittlicher Bildung des Volkes. Darum haben Filmverleih und Filmvertrieb in gleicher Weise Anteil an Verdienst und Schuld, je nachdem ob aus dem Filmschauspiel Gutes oder Schlechtes hervorgeht.

## 7. Darsteller

5323 Nicht gering ist auch die Gewissenspflicht der Filmdarsteller bei der Verwirklichung besserer Grundsätze im Filmwesen. Im Bewußtsein ihrer Würde als Menschen und Künstler sollen sie wissen, daß sie sich nicht dazu hergeben dürfen, ihre Gestaltungskraft für einzelne Szenen oder ganze Filme, die den guten Sitten widersprechen, zur Verfügung zu stellen. Jeder durch künstlerische Begabung oder Leitung anerkannte Schauspieler muß sein Ansehen in der Öffentlichkeit benutzen, um das Publikum zum Guten und Edlen zu führen. Er möge auch an seine vornehme Verpflichtung denken, in seinem Privatleben für andere beispielhaft zu sein. In einer Ansprache an Schauspieler sagten Wir einmal : « Jedermann versteht die heftige Gemütsbewegung, die Euch erfaßt und Euch mit Freude und Stolz erfüllt, wenn das Publikum auf Euch schaut, Euch begrüßt, Euch zujubelt und Euch umtobt. »<sup>1</sup>

Solches Empfinden ist durchaus berechtigt. Doch sollte ein christlicher Darsteller von der Menge nicht solcherart Ovationen entgegennehmen, die schon fast einem Götzendienst ähnlich sehen. Denn auch für ihn gilt das Wort des Erlösers :

---

<sup>1</sup> Ansprache über die dramatische Kunst, vom 26. August 1945. Soziale Summe Nr. 1981.

« So leuchte euer Licht vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist. »<sup>1</sup>

## 8. Produzent und Regisseur

Die Hauptlast der Verantwortung, obschon in verschiedener Richtung, tragen die Produzenten und Regisseure. In-  
dessen bildet diese Gewissensbelastung kein Hindernis für  
ihren wertvollen Beruf. Sie ist eher dazu angetan, denen Mut  
zu machen, die aus bestem Willen mit finanziellen Mitteln  
oder erfinderischer Begabung an der Herstellung von Filmen  
beteiligt sind. 5324

Nicht selten geraten Autoren und Regisseure in ernste Konflikte zwischen der Eigengesetzlichkeit der Kunst und den Forderungen von Religion und Sittlichkeit. In diesem Falle sollte man vor der Fertigstellung des Films oder während der Dreharbeiten ein sachverständiges Urteil und Gutachten einholen, um sowohl dem geistigen Nutzen der Zuschauer als auch der Vollendung des Werkes gerecht zu werden. Man sollte kein Bedenken tragen, die katholische Stelle für Filmfragen zu Rate zu ziehen. Sie wird im Rahmen ihrer Aufgabe gern zur Verfügung stehen und gegebenenfalls auch hierfür mit entsprechender Vorsicht einen kirchlichen Sachverständigen zur Verfügung stellen.

Geltung und Ansehen der Filmschaffenden werden durch  
ihr Vertrauen zur Kirche nicht gemindert. « Der Glaube wird  
den Persönlichkeitswert des Menschen bis zum letzten ver-  
teidigen. »<sup>2</sup> Auch auf dem Felde des künstlerischen Schaffens  
wird die menschliche Persönlichkeit vom Licht der christlichen  
Lehre und der rechten sittlichen Norm bereichert und vollendet. 5325

Indessen ist es kirchlichen Personen nicht gestattet, ohne besonderen Auftrag ihrer Vorgesetzten den Filmproduzenten ihre Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Denn gute Beratung in dieser Frage setzt selbstverständlich hervorragende Sachkenntnis und außergewöhnliche Ausbildung voraus, worüber das Urteil nicht dem Belieben des einzelnen überlassen bleiben kann.

<sup>1</sup> Matth. 5, 16.

<sup>2</sup> Vgl. Brief Papst Pius' XII. an den Berliner Katholikentag vom 10. August 1952. AAS XLIV (1952) 725. Soziale Summe Nr. 212.

Mithin ermahnen Wir die katholischen Produzenten und Regisseure mit väterlichem Herzen, bei keinem Film mitzuwirken, der dem Glauben und der christlichen Sitte widerspricht. Sollte es aber, was Gott verhüten möge, dennoch geschehen, dann sollen die Bischöfe ihre Stimme erheben und auch, wenn erforderlich, entsprechende Sanktionen verhängen.

5326 Nach Unserer Überzeugung führt den Film nichts wirksamer zu einer idealen Höhe als die Übereinstimmung mit dem christlichen Sittengesetz beim Schaffen der Filmproduzenten.

Wenn die Produzenten zu den Quellen himmlischer Gnaden hinzutreten, wenn sie den Inhalt des Evangeliums in sich aufnehmen und wenn sie zur Kenntnis nehmen würden, was die Kirche über den Sinn des Lebens, über Glück und Tugend, über Leid und Sünde, über Leib und Seele, über die sozialen Probleme und den menschlichen Fortschritt lehrt, dann würden sie neue und leuchtende Einsichten empfangen und sich mit neuem Impuls angetrieben fühlen, eindrucksvolle Werke von dauerndem Wert zu schaffen.

Man müßte also die Bemühungen und Unternehmungen fördern und steigern, die das geistige Leben der Filmschaffenden zu nähren und zu vertiefen geeignet sind. Vor allem aber sollte man in diesem Zusammenhang besondere Sorge der christlichen Bildung junger Menschen widmen, die das Filmschaffen als Beruf erwählen wollen.

5327 Zum Schluß dieser besonderen Ausführungen über den Film fordern Wir die öffentlichen Behörden auf, in keiner Weise die Produktion oder Verbreitung minderwertiger Filme zu unterstützen, vielmehr durch geeignete Richtlinien zu helfen, daß anständige und anerkanntswerte Filme, besonders für die Jugend, geschaffen werden. Da für die Volksbildung so bedeutende Summen ausgegeben werden, muß auch diese wichtige Sache, die ebenfalls zum Bildungssektor gehört, entsprechend berücksichtigt werden.

In einigen Ländern und bei internationalen Festspielen werden zu Recht an die Filme Preise verteilt, die einen erzieherischen und geistigen Wert besitzen. Wir hegen die Hoffnung, daß Unsere Hinweise dazu beitragen, alle guten Kräfte zu vereinen, damit jenen Filmen, die es verdienen, gleichsam als Preis die allgemeine Anerkennung und Förderung zuteil werde.

### III. Der Rundfunk

#### 1. Bedeutung des Rundfunks

Mit nicht geringerer Sorge wollen Wir auch, Ehrwürdige Brüder, auf das andere publizistische Mittel eingehen, den Rundfunk, der in der gleichen Zeit wie der Film aufkam. 5328

Obwohl der Rundfunk weder über die Fülle szenischer Darstellungsmöglichkeiten noch über die vorteilhaften Umweltbedingungen verfügt wie der Film, stehen ihm doch andere Möglichkeiten offen, die bis jetzt noch nicht alle ausgeschöpft sind.

« Der Rundfunk hat » — so führten Wir vor den Mitgliedern einer Rundfunkgesellschaft aus — « den Vorzug, von jenen Fesseln des Raumes und der Zeit gewissermaßen gelöst und befreit zu sein, die alle anderen Kommunikationsmittel unter den Menschen entweder behindern oder verzögern. Mit unendlich beschwingteren Flügeln als denen der Schallwellen, rasch wie das Licht, trägt der Rundfunk, jede Grenze in einem Augenblick überschreitend, die ihm anvertrauten Botschaften weiter »<sup>1</sup>.

Durch immer neue Erfindungen fast unübertrefflich vervollkommnet, leistet der Rundfunk auf verschiedenen Gebieten der Technik überaus nützliche Dienste. Werden doch durch Funkwellen sogar Maschinen ohne Piloten an den vorausbestimmten Ort ferngesteuert. Wir glauben aber nicht zu Unrecht, daß die größte Aufgabe, auf die der Rundfunk sehen muß, darin liegt: die Menschen zu belehren und zu erziehen, Herz und Sinn immer mehr zum Erhabenen und Übersinnlichen zu erheben. 5329

Nun aber entspricht es einem innersten Streben des Menschen, auch innerhalb der eigenen Wände durch das Wort mit anderen Menschen verbunden zu sein, ferne Ereignisse mitzuvollziehen und am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen.

Kein Wunder also, wenn unzählige Heime schnell mit Rundfunkgeräten ausgestattet wurden, durch die sich gleichsam geheime Fenster in die ganze Welt hinein auftun und man Tag und Nacht mit dem bewegten Leben von Menschen ver-

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache vom 3. Dezember 1944. Soziale Summe Nr. 2163.

schiedener Kultur, verschiedener Sprache und Rasse in Berührung kommt. Dies geschieht im Rahmen des Programms durch zahllose Rundfunksendungen. Ihr Inhalt sind Nachrichten, Gespräche, Vorträge, Wissenswertes und Entspannendes, Kunstwerke, Gesang und Musik.

« Welches Vorrecht und welche Verantwortung ist es » — so haben Wir vor nicht langer Zeit ausgeführt — « für die Menschen der Gegenwart und welcher Unterschied zu früheren Zeiten, als die Verkündigung der Wahrheit, das Gebot der Bruderliebe, die Verheißungen der ewigen Seligkeit dem langsamen Schritt der Apostel auf den mühseligen Pfaden der alten Welt folgten, während in unseren Tagen die Heilsbotschaft Gottes in einem Augenblick Millionen Menschen erreichen kann ! » <sup>1</sup>

5330 Es ist darum gut, daß die Gläubigen von dieser Errungenschaft unserer Zeit Gebrauch machen und an den Gaben der Bildung, Erholung und Kunst, ja des Wortes Gottes selbst über den Rundfunk sich bereichern und damit ihr Wissen und ihren Gesichtskreis erweitern.

Jedermann weiß um den Bildungswert sittlich einwandfreier Wort- und Musiksendungen des Rundfunks. Doch entsteht aus dem Gebrauch dieses Gerätes genau wie bei den übrigen technischen Errungenschaften eine Gewissensverantwortung, da es zum Guten oder zum Schlechten verwandt werden kann. Darum lassen sich auf den Rundfunk die Worte der Heiligen Schrift anwenden : « In ihm preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihm verfluchen wir die Menschen, die nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Aus ein- und demselben Mund kommen Segen und Fluch. » <sup>2</sup>

## 2. Pflichten des Hörers

5331 Jeder Rundfunkhörer ist ernstlich verpflichtet, aus dem Sendeprogramm sorgfältig und überlegt auszuwählen. Denn die Sendungen sollen nicht chaotisch durch das Haus dringen,

---

<sup>1</sup> Vgl. Rundfunkbotschaft an die Teilnehmer des III. Allgemeinen Kongresses für das Nachrichtenwesen in Genua anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Erfindung der drahtlosen Telegraphie vom 11. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 736. Soziale Summe Nr. 5213.

<sup>2</sup> Jak. 3, 9-10.

sondern Zutritt erhalten wie ein Freund, den man mit Unterscheidung und Klugheit einlädt. Unverantwortlich aber handelt, wer jedermann als Freund ins Heiligtum des Heims einführt. Die in der Familie gehörten Rundfunksendungen in Wort und Ton sollen darum so sein, daß sie dem Wahren und Guten dienen, daß sie die Familienglieder von der gewissenhaften Erfüllung ihrer persönlichen und sozialen Pflichten nicht abziehen, sie vielmehr in deren rechten Verwirklichung bestärken und, wo Jugendliche und Kinder zugegen sind, in keiner Weise schaden, im Gegenteil die gesunde Erziehung der Eltern und der Schule unterstützen und fördern.

Die katholischen Stellen für Rundfunk in den einzelnen Ländern sollen, unterstützt von den katholischen Zeitungen und Zeitschriften, es sich angelegen sein lassen, die Gläubigen über Art und Wert der Sendungen zu unterrichten. Diese wertende Vorschau wird nicht überall möglich sein und sich häufig auf einen Hinweis beschränken müssen, weil sich der Charakter mancher dieser Sendungen im voraus schwer bestimmen läßt. 5332

Die Seelsorger mögen darum die Gläubigen daran erinnern, daß Gottes Gebot verbietet, Vorträge und Darbietungen anzuhören, die dem Glauben und den Sitten schaden. Sie sollen die Erzieher mahnen, die Augen offenzuhalten und das Verantwortungsbewußtsein für den Gebrauch des Empfangsgerätes im Hause zu wecken. 5333

Die Bischöfe haben darüber hinaus die Pflicht, vor Sendern zu warnen, von denen bekannt ist, daß sie dem christlichen Glauben widersprechende Grundsätze vertreten.

Die Rundfunkhörer sind ebenfalls verpflichtet, den verantwortlichen Leitern der Sendungen ihre Wünsche und gerechten Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Diese Verpflichtung ergibt sich klar aus der Natur des Rundfunks, die leicht zu einer einseitigen, nicht wechselseitigen Beziehung führt, nämlich ausschließlich vom Sender zum Hörer.

Die heute entwickelten Methoden der öffentlichen Meinungsforschung, die das Interesse der Hörer für die einzelnen Sendungen erkennen lassen, sind sicherlich für die Programmgestalter sehr nützlich. Aber der mehr oder weniger starke Beifall der Öffentlichkeit kann oberflächlichen und zufälligen Gründen oder unvernünftigen Regungen entspringen. Darum 5334

kann ein solches Urteil kein sicherer Maßstab des Handelns sein.

Aus diesem Grunde müssen die Rundfunkhörer nach Kräften um die Bildung einer einsichtsvollen öffentlichen Meinung bemüht sein, wonach die Sendungen sachgerecht zu prüfen, gutzuheißen oder zurückzuweisen sind, damit der Rundfunk, seiner menschenbildenden Funktion entsprechend, « der Wahrheit, den guten Sitten, der Gerechtigkeit und Liebe diene »<sup>1</sup>.

Die Verwirklichung dieses Anliegens ist Aufgabe aller katholischen Verbände, die sich bemühen sollen, für die Anliegen der Gläubigen auf diesem Gebiet eifrigst einzutreten. In den Ländern aber, wo sachliche und örtliche Verhältnisse es ratsam erscheinen lassen, könnten zu diesem Zwecke unter der Leitung der kirchlichen Stellen für Film, Funk und Fernsehen Hörer- und Zuschauervereinigungen gebildet werden.

5335 Schließlicb sollen die Rundfunkhörer wissen, daß sie verpflichtet sind, sittlich wertvolle Sendungen zu fördern, insbesondere solche, die das Herz zu Gott erheben. Müßten nicht die Gläubigen, die vor allem täglich die Vorteile des Rundfunks genießen, solche Sendungen eifrig fördern, zumal heute, wo die Ätherwellen falsche und verderbliche Lehren verbreiten, wo Störsender einen «Eisernen Vorhang» im Äther errichten, in der Absicht, der Wahrheit, die die Herrschaft des «gottlosen Materialismus» erschüttern könnte, den Zutritt zu verwehren, heute, wo viele Hunderttausende von Menschen noch nach der Botschaft des Evangeliums gleich einer leuchtenden Morgenröte Ausschau halten, wo endlich Kranke und sonstwie Behinderte sehnsüchtig danach verlangen, irgendwie wenigstens am Gebetsgottesdienst der christlichen Gemeinde und an der Feier des eucharistischen Opfers teilzuhaben?

### 3. Die religiösen Sendungen

5336 Wir wissen sehr wohl, wieviel Mühe in verschiedenen Ländern darauf verwandt wurde und verwandt wird, die Zahl der katholischen Sendungen bei den Rundfunkstationen zu steigern. Eine große Zahl von Vorkämpfern, Priester und Laien, hat

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache zur 25Jahrfeier der Erfindung des Rundfunks vom 3. Oktober 1947.

sich in diesem Bereich gefunden, die durch ihre hingebende Arbeit erreicht haben, den religiösen Sendungen jenen Platz zu erwirken, der der Religion entspricht ; deren Wert steht höher als alle übrigen menschlichen Werte zusammen.

Doch während Wir aufmerksam den Nutzen überlegen, den der Rundfunk für das Apostolat bringen kann, und Uns gedrängt wissen von dem Auftrag des göttlichen Erlösers : « Geht hin in alle Welt und predigt die Frohbotschaft allen Geschöpfen »<sup>1</sup>, können Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, immer nur väterlich ermahnen, Ihr möchtet Euch darum bemühen, die katholischen Sendungen entsprechend den Möglichkeiten des betreffenden Landes immer mehr zu entwickeln und zu vervollkommen. 5337

Da aber die möglichst würdige Darstellung liturgischer Feiern, katholischer Wahrheiten, kirchlicher Gegenstände und Vorgänge mit Hilfe der Erfindung Marconis neben der gebotenen Behutsamkeit viel Talent und auch viel Erfahrung erfordert, müssen die für diese wichtige Tätigkeit bestimmten Priester und Laien gut und sachgemäß ausgebildet werden. 5338

Sicher werden mit Nutzen zu diesem Zweck in den Ländern, in denen die Katholiken über die neuesten technischen Einrichtungen und über eine längere Erfahrung verfügen, geeignete Studien- und Schulungskurse gehalten, die auch Bewerbern aus anderen Ländern die Erfahrung weitergeben können, um religiöse Sendungen nach den besten künstlerischen Maßstäben und den Erfordernissen der Technik zu gestalten.

Die kirchlichen Stellen in den einzelnen Ländern sollen innerhalb ihres Gebietes für die Entwicklung der verschiedenen religiösen Sendeprogramme und deren Abstimmung aufeinander Sorge tragen. Sie sollen außerdem nach Möglichkeit mit den Leitern der übrigen Stationen zusammenarbeiten und sorgfältig achthaben, daß in solche Sendungen sich nichts einschleicht, was den guten Sitten widerspricht.

Für die Mitarbeit des Klerus, auch von Mitgliedern exemter Orden, an den Sendestationen des Rundfunks und Fernsehens zweckdienliche Weisungen zu erlassen, ist Sache der Bischöfe. Die Sorge für deren Durchführung soll den kirchlichen Stellen in den einzelnen Ländern übertragen werden.

<sup>1</sup> Mark. 16, 15.

#### 4. Die katholischen Sendestationen

5339 Ein besonderes Wort der Ermunterung möchten Wir an die Leiter und Mitarbeiter der katholischen Rundfunkstationen richten. Wir wissen um die zahllosen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind. Doch vertrauen Wir darauf, daß sie dieses von Uns so hochgeschätzte Apostolat mutig und mit vereinten Kräften weiterführen.

Wir selbst haben Uns bemüht, den um die katholische Sache verdienten Vatikansender zu erweitern und zu verbessern. Sein segensreiches Wirken entspricht in hohem Maße — wie Wir den durch ihre großzügige Freigebigkeit sich auszeichnenden Katholiken der Niederlande versicherten — dem « brennenden Wunsch und dem dringenden Bedürfnis der ganzen katholischen Welt »<sup>1</sup>.

#### 5. Die Verantwortung der Rundfunkschaffenden

5340 Schließlich möchten Wir noch Unseren Dank allen tüchtigen Intendanten und Abteilungsleitern aussprechen, die in der Mehrzahl ein echtes Verständnis für die Belange der Kirche aufbrachten. Sie haben bereitwillig für die Verkündigung des Wortes Gottes Sendezeiten zur Verfügung gestellt oder die notwendigen technischen Hilfsmittel angeboten. Sie haben sicher auf diese Weise Anteil an dem besonderen Lohn des Apostolats, auch wenn es über die Ätherwellen ausgeübt wird, der Verheißung Christi gemäß: « Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird Prophetenlohn empfangen. »<sup>2</sup>

Von den erstklassigen Rundfunksendungen wird heute verlangt, daß sie technisch einwandfrei seien. Daher sollten die Programmgestalter, wie auch alle, die bei der Vorbereitung und Durchführung mitwirken, über ein umfassendes Sachwissen verfügen. Auch an sie, wie bereits an die Filmschaffenden, ergeht deshalb Unsere dringende Bitte, die Fülle des Stoffes, die ihnen der weite und große Reichtum christlicher Humanität anbietet, in ihre Arbeit einzubauen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Katholiken der Niederlande vom 19. Mai 1950.

<sup>2</sup> Matth. 10, 41.

Endlich mögen die Bischöfe die Inhaber staatlicher Gewalt an ihre Amtspflicht erinnern, mit gebührender Sorgfalt die katholischen Sendungen zu gewährleisten — unter besonderer Berücksichtigung der Sonn- und Feiertage wie der täglichen religiösen Nöte und Anliegen des christlichen Volkes.

#### IV. Das Fernsehen

##### 1. Allgemeines über das Fernsehen

Zum Schluß, Ehrwürdige Brüder, möchten Wir noch kurz 5341 mit Euch die Fragen des Fernsehens behandeln, das ja im Verlaufe Unseres Pontifikates in einigen Ländern eine staunenswerte Entwicklung genommen hat und auch in weiteren Ländern mehr und mehr eingeführt wird.

Wir haben die wachsende Verwendung dieser Technik, die zweifellos für die Geschichte der Menschheit ein Ereignis von gewichtiger Bedeutung ist, mit Aufmerksamkeit, Vertrauen, aber auch mit schwerer Sorge verfolgt. Wir hoben von Anfang an ihre segensvolle Macht und die neuen Möglichkeiten, die sie schafft, hervor, sahen aber auch und betonten zugleich die Gefahren und die Versuchung zu zügellosem Mißbrauch.

Das Fernsehen hat vieles mit der Filmkunst gemeinsam, da seine Darbietungen lebendige Vorgänge eindrucksvoll veranschaulichen. Nicht selten liefern Spielfilme den Stoff. Außerdem teilt das Fernsehen in gewissem Maße Wesen und Macht des Rundfunks, insofern es sich nicht im Schauspielhaus, sondern im eigenen Heim an den Menschen wendet.

Es scheint Uns überflüssig, hier Unsere mahnenden Hinweise zu wiederholen, die Wir bezüglich Lichtspiel und Rundfunksendung bereits ausgesprochen haben, das heißt die Hinweise auf die Pflichten, die den Zuschauern, Hörern, Verfassern und Trägern staatlicher Gewalt obliegen. Auch brauchen Wir nicht mehr zu erwähnen, wie gewissenhaft und sorgfältig die religiösen Darbietungen vorzubereiten und zu fördern sind.

##### 2. Die religiösen Sendungen

Wir wissen sehr gut, mit welchem Interesse zahlreiche Fern- 5342 sehteilnehmer die katholischen Fernsehsendungen verfolgen.

Es ist selbstverständlich: die Teilnahme am eucharistischen Opfer vor dem Fernsehgerät — Wir erklärten das bereits im Hinblick auf die Teilnahme am Rundfunk<sup>1</sup> — ist nicht dasselbe wie die vollwirkliche Gegenwart beim heiligen Opfer selbst, wie sie an Sonn- und Feiertagen kirchliches Gebot ist. Wir sehen aber auch den überaus reichen Segen der Übertragung liturgischer Feiern, die Stärkung des Glaubenslebens und die Förderung der Frömmigkeit bei all denen, die keine andere Möglichkeit der Teilnahme haben. Das bestimmt Uns, Sendungen dieser Art immer und immer wieder zu empfehlen.

In den einzelnen Ländern ist es Sache der Bischöfe, zu entscheiden, welche Übertragungen religiös in Frage kommen. Auch hier sollen sie die Durchführung der Arbeit einer eigenen Stelle übertragen. Ihre Aufgabe besteht wie bei anderen ähnlicher Art darin, für die Nachrichtenübertragungen, für die erzieherische Einwirkung auf den Zuschauerkreis und für eine der christlichen Sitte entsprechende Programmgestaltung zu sorgen.

### 3. Sonderprobleme des Fernsehens

5343 Das Fernsehen hat aber über das hinaus, was ihm mit den beiden anderen bereits behandelten Publikationsmitteln gemeinsam ist, auch eine ihm eigentümliche Wirkkraft. Das Fernsehen ermöglicht nämlich, daß die Zuschauer entfernte Ereignisse mit Auge und Ohr zur gleichen Zeit, da sie geschehen, aufnehmen können. Sie geraten dadurch so in deren Bann, als ob sie tatsächlich dabei wären. Das Gefühl der Nähe wird noch gesteigert durch die Atmosphäre des häuslichen Raumes. Diese besondere Anziehungskraft, die das Fernsehen für die geheiligte Intimsphäre der Familie besitzt, ist sicherlich ein hoher Wert. Sie ist ein Beitrag zum religiösen Leben, zur Bildung und Gesittung der Familienglieder, besonders der Jugendlichen die der Zauber dieser Erfindung zweifellos ganz besonders anspricht. Das Wort: « Ein wenig Sauerteig durchsäuert die ganze Masse »<sup>2</sup>, entspricht wirklich der Wahrheit. Wenn schon

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Internationale Konferenz für Hochfrequenz-Rundfunk vom 5. Mai 1950. Soziale Summe Nr. 2188.

<sup>2</sup> Gal. 5, 9.

Ansteckungskeime im Körper des Jugendlichen dessen Wachstum zur Vollreife der Kraft verhindern können, dann vermag erst recht ein Störungsfaktor in seiner Erziehung die ganzen Kräfte seines religiösen Lebens anzuschlagen und die normale sittliche Reifung zu hemmen. Jeder weiß, wie oft junge Menschen auf der Straße einer ansteckenden Krankheit entgehen, während sie, wenn sie zu Hause selbst auftritt, ihr nicht entinnen können.

Die Heiligkeit des häuslichen Zusammenlebens darf nie gefährdet werden. Die Kirche setzt sich darum, ihrem Recht und ihrer Verpflichtung entsprechend, mit aller Kraft immer dafür ein, daß diese heilige Schwelle in keiner Weise durch schlechte Fernsehdarbietungen verletzt werde. 5344

Das Fernsehen hat auch den segensreichen Vorteil, daß Erwachsene und Jugendliche leichter zu Hause bleiben. Das ist von großer Bedeutung für die Festigung des Bandes der Liebe und Treue im häuslichen Kreis. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Darbietungen nichts enthalten, was mit diesen Tugenden der Treue und keuschen Liebe weniger in Einklang steht.

Es gibt nicht wenige, die schlechthin bestreiten, daß, zumal heute, diese unverzichtbaren Forderungen zu verwirklichen seien. Die Verpflichtung gegenüber den Zuschauern gestatte es nicht, daß in den vorgesehenen Sendezeiten Lücken entständen. Ferner zwingt die Notwendigkeit, ständig mehrere Sendeprogramme bereitzuhalten, bisweilen zu Darbietungen, die eigentlich nur in ein öffentliches Schauspielhaus gehören. Weiter wende sich das Fernsehen nicht nur an Jugendliche, sondern auch an Erwachsene. Wir geben zu, daß es hier schwierige Fragen gibt. Ihre Lösung darf man aber nicht auf die Zukunft vertagen. Wird nämlich die Inanspruchnahme dieser Technik nicht durch die Zügel weiser Voraussicht gelenkt, dann erwachsen dem einzelnen und der menschlichen Gesellschaft überaus ernste Schäden. 5345

Damit aber die Lösung dieser Probleme mit dem schnellen Anwachsen des Fernsehwesens in den einzelnen Ländern Schritt halte, ist vor allem größte Sorgfalt in der Programmgestaltung geboten. Sie muß den sittlichen, den psychologischen und den technischen Anforderungen des Fernsehens gerecht werden. 5346

Darum wenden Wir Uns in väterlicher Liebe an die katholischen Kreise, die über entsprechende Ausbildung, Kenntnis und den notwendigen Sachverstand verfügen, insbesondere an den Klerus und die Mitglieder der religiösen Orden und Genossenschaften, mit dem Wunsch, daß sie diesem neuen Lebensbereich ihre Aufmerksamkeit schenken und sich ihm einmütig widmen, damit das, was frühere Zeiten und der seines Namens würdige Fortschritt an geistigen Werten erarbeitete, auch zum besten Nutzen des Fernsehwesens umgemünzt werde.

Darum müssen weiterhin die verantwortlichen Programmgestalter nicht nur auf die uneingeschränkte Wahrung der religiösen und sittlichen Grundsätze, sondern auch gewissenhaft auf die Gefährdung der Jugendlichen achten, die an solchen Sendungen teilnehmen könnten, die sich an Erwachsene wenden. Für « Schau »-Darbietungen, wie sie im Film und Theater gezeigt werden, treffen die meisten Kulturnationen wohlüberlegte, dem Gemeinwohl dienende Maßnahmen, daß Jugendliche von unziemlichen Darbietungen ferngehalten werden. Jeder sieht ein, daß auch das Fernsehwesen, ja dieses im besonderen Maße, derartiger Schutzmaßnahmen bedarf. Sollte es irgendwie so sein — was einige Länder in anerkannter Weise ausschließen —, daß bestimmte, für die Jugend verbotene Darbietungen gesendet werden, dann sind wenigstens gewisse Schutzmaßnahmen unentbehrlich.

5347 Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß gute Vorsätze und ein rechtes Pflichtbewußtsein bei denen, die das Fernsehen gestalten, genügen, um all das Gute zu verwirklichen, was das Wunderwerk des Fernsehschirms ermöglicht.

Hinzukommen muß nämlich auch die umsichtige Wachsamkeit der Benutzer des Fernsehgerätes, rechtes Maßhalten beim Fernsehen, kluge Abwägung des Alters bei der Zulassung der Jugendlichen zum Fernsehen, die richtige Bewertung der Darbietungen, die man gesehen hat, und schließlich der Ausschluß Jugendlicher von allem, was ihnen weniger angemessen ist : alles Pflichten, die schwer auf dem Gewissen der Eltern und der Erziehungspflichtigen lasten.

Wir wissen sehr wohl, daß besonders das, was Wir zuletzt erwähnt haben, unter Umständen sehr schwierig und lästig sein kann. Aber das Bewußtsein der erzieherischen Verantwortung wird nicht selten von den Eltern verlangen, ihren

Kindern ein Beispiel zu geben und unter persönlichen Opfern sich gewisser verlockender Sendungen zu enthalten. Aber wer dürfte eine solche Verpflichtung als eine unzumutbare Belastung der Eltern ansehen, geht es doch hier um höchste Güter für ihre Kinder?

Unter diesen Umständen ist es « dringend nötig » — wie Wir bereits in einem Schreiben an die Bischöfe Italiens dargelegt haben —, « daß das Gewissen der Katholiken im Gebrauch des Fernsehens nach den gesunden Grundsätzen der christlichen Religion gebildet werde »<sup>1</sup>, damit so diese technische Errungenschaft nicht dem Irrtum, nicht den Lockungen des Lasters diene, sondern « der Erziehung des Menschen, seiner Bildung und seinem wahren Fortschritt »<sup>2</sup>.

#### 4. An den Klerus

Wir können Unser Rundschreiben nicht beschließen, Ehrwürdige Brüder, ohne Euch daran zu erinnern, welche Bedeutung die dem Priester anvertrauten Aufgaben haben, wie auf allen anderen Gebieten des Apostolates, so auch bei diesem der Kirche notwendigen Werk der Förderung und Benutzung publizistischer Mittel. 5348

Der Priester muß mit allen Fragen vertraut sein, die heutzutage durch Film, Funk und Fernsehen an die Gläubigen herantreten. « Der Seelsorger », so sagten Wir den Teilnehmern an der Tagung für zeitgemäße Seelsorge in Italien, « kann und muß die Ergebnisse der heutigen Wissenschaft, Kunst und Technik kennen, soweit sie sich auf das letzte Ziel des Menschen und auf sein religiöses und sittliches Leben beziehen »<sup>3</sup>. Er muß sie in richtiger Weise zu benutzen lernen, wo immer nach klugem Ermessen der kirchlichen Autorität dies die Art seines Amtes oder die Weite seines Seelsorgsbereiches erfordert. Wenn endlich ein Priester technische Geräte für sich persönlich gebraucht, soll er allen Gläubigen durch Klugheit, Maßhalten und Verantwortungsbewußtsein ein Vorbild sein.

<sup>1</sup> Vgl. Adhortatio Apostolica de televisione vom 1. Januar 1954. AAS XLVI (1954) 23. Soziale Summe Nr. 2002.

<sup>2</sup> Vgl. Ansprache über die Bedeutung des Fernsehens vom 21. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 777. Soziale Summe Nr. 5355.

<sup>3</sup> Vgl. Ansprache vom 14. September 1956. AAS XLVIII (1956) 707.

*Schlußwort*

5349 Wir wollten Euch, Ehrwürdige Brüder, Unsere gewiß von Euch geteilten Sorgen mitteilen über die mögliche ernste Gefährdung des christlichen Glaubens und der Sitten beim Mißbrauch der auf Auge und Ohr unheimlich wirksamen technischen Mittel. Wir haben zugleich auch den Nutzen und die Vorteile aufgezeigt, die diese technischen Mittel heutzutage zu bringen vermögen. Deshalb erläuterten Wir im Lichte des christlichen Glaubens und des natürlichen Sittengesetzes die Grundsätze, an denen sich sowohl das Vorgehen aller, die die Massenbildungsmittel handhaben, orientieren muß, als auch das Gewissen derer, die sie benutzen. Eben darum, daß diese Gaben der göttlichen Vorsehung Wohltaten für die Menschen sein können, haben Wir Euch väterlich nicht nur zu wachsamer Sorge, sondern auch zum Einsatz Eurer Arbeit und Eurer Autorität aufgefordert. Es gehört nämlich zur Aufgabe der auf diesen Gebieten arbeitenden nationalen Stellen, die Wir Euch hier nochmals ans Herz legen, nicht allein zu bewahren und zu verteidigen, sondern auch und vor allem die zahlreichen Bildungswerke, die in den verschiedenen Ländern gegründet wurden, zu leiten, zu ordnen und zu unterstützen, damit dieses umfangreiche und vielseitige Gebiet der publizistischen Mittel von christlichem Geist durchdrungen werde.

Da Wir nun in diesem Anliegen auf den Sieg der Sache Gottes fest vertrauen, zweifeln Wir nicht im geringsten, daß diese Unsere Vorschriften und Weisungen — deren sorgfältige Durchführung Wir der Päpstlichen Kommission für Film, Funk und Fernsehen anvertrauen — neuen apostolischen Eifer auf diesem Gebiet zu wecken vermögen, der beglückende und reiche Ernte verheißt.

Von dieser Hoffnung beseelt, in der Uns Euer — Uns wohlbekannter — seelsorglicher Eifer sehr bestärkt, erteilen Wir von ganzem Herzen Euch, Ehrwürdige Brüder, dem Klerus und Volk, das Euch anvertraut ist, namentlich aber denen, die ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst der Erfüllung Unserer Wünsche und Weisungen stellen, als Unterpfand der himmlischen Gnade von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

St. Peter in Rom, am Fest Mariä Geburt, 8. September 1957, dem neunzehnten Jahre Unseres Pontifikats.

PIUS PP. XII.

## Soziale Aufgaben des Fernsehens <sup>1</sup>

Begrüßung, 5350.

1. Die Entwicklung in der Technik der Gedankenübertragung, 5351-5354.
  - a) Vom gesprochenen Wort zum Fernsehen, 5351-5352.
  - b) Das Wunder des Elektrons, 5353-5354.
2. Hohe Ziele für verantwortungsbewußtes Fernsehwesen, 5355-5360.
  - a) Das Fernsehen als Unterrichtsmittel, 5356.
  - b) Das Fernsehen in der Familie, 5357.
  - c) Das Fernsehen als verbindender Faktor in der Völkerfamilie, 5358-5359.
  - d) Das Fernsehen im Dienst der Religion, 5360.

---

### *Begrüßung*

Indem Wir Ihnen, verehrte Herren, einen herzlichen Willkommgruß entbieten, beehren Wir Uns, Ihnen Unsere außerordentliche Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, die Uns überkam beim Gedanken an das, dessen Sachwalter Sie sind. Der Mensch träumte einmal davon, seine Brüder zu sehen und aus der Ferne mit ihnen zu sprechen, selbst über einen Abstand von Hunderten von Kilometern. Dieser Traum ist heute Wirklichkeit geworden. 5350

### 1. Die Entwicklung in der Technik der Gedankenübertragung

#### *a) Vom gesprochenen Wort zum Fernsehen*

Zur Mitteilung seiner Gedanken besitzt jedes menschliche Geschöpf die Gabe der Sprache, die, einmal in Schrift übersetzt, an die abgelegensten Orte gelangen und sich durch die Zeiten hindurch erhalten kann. Natürlich besaß dieses Mittel 5351

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer an der Generalversammlung der Europäischen Rundfunkvereinigung : 21. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 775-780. Original : französisch.

der Gedankenübertragung niemals den Vollkommenheitsgrad, den man vor einem Jahrhundert erreichte, als das Wort dank der Entdeckung der elektrischen und magnetischen Erscheinungen direkt an entfernten Orten empfangen werden konnte. Nachdem es eine bestimmte Zeit hindurch auf die Übertragung durch Leitungsdrähte angewiesen war, konnte es sich sodann mittels elektromagnetischer Wellen mit einer Geschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde frei über alle Erdteile hinweg ausbreiten. Raum und Zeit waren so besiegt; doch dem Wort fehlte noch seine letzte Vollendung, denn das Gesicht des Sprechenden blieb unsichtbar. Und siehe das Wunder! Mit Hilfe von elektromagnetischen Wellen kommt mit dem Wort jetzt auch das Bild über Hunderte von Kilometern hinweg, und die Mitteilung des Gedankens wird so mit seiner ganzen Wirkungsfülle direkt und unmittelbar.

- 5352 Wer sieht nicht, wie wunderbar diese dauernde und fortschreitende Unterwerfung der Natur unter den Geist und die Hände des Menschen ist: dieser, Geschöpf und darum Diener Gottes, seines höchsten Herrn, wird selbst Herr der Geschöpfe, deren Lobgesang sich immer machtvoller und deutlicher vernehmen läßt. Und dennoch befindet sich im Mittelpunkt der neuesten Erfolge, die das Thema Ihres Kongresses bilden, ein winziges Geschöpf, das kleinste bisher bekannte Teilchen: das Elektron.

*b) Das Wunder des Elektrons*

- 5353 Werfen wir zunächst einen Blick auf das Empfangsgerät. Das Elektron verläßt einen hoch erhitzten Draht und erreicht, beschleunigt durch ein elektrisches Feld eine Geschwindigkeit von einigen tausend Kilometern in der Sekunde. Im Innern der Fernsehröhre durchmißt das Teilchen seine Bahn im Leerraum und stößt dann auf den fluoreszierenden Bildschirm, den es im Aufschlagpunkt anregt, sodaß dieser Punkt direkt sichtbar wird. Unter dem Einfluß von zwei orthogonalen elektrischen Feldern beschreibt ein Elektronenbündel im Bruchteil einer Sekunde Hunderte von wagrechten Linien, deren Zahl je nach dem angewandten System verschieden ist. Beim italienischen System z. B. hat man 625 Linien und 25 Bilder in der Sekunde, während das amerikanische System 525 Linien

verwendet und 30 Bilder erzeugt. Das Bild selbst wird zusammengesetzt durch eine Punktfolge von unterschiedlicher Intensität, die das Auge auf Grund des biologischen Phänomens der Empfindungsdauer auf der Netzhaut als zusammenhängenden Gesamteindruck aufnimmt. Das gleiche Phänomen bewirkt auch, daß das Auge die ständig unterbrochene Folge von Bildern, deren jedes nur eine fünfundzwanzigstel Sekunde auf dem Bildschirm bleibt, als fortlaufendes Geschehnis verfolgen kann. Wir geraten auch in Staunen, wenn Wir sehen, wie Ihre Wissenschaft und Technik die komplexen und schwierigen Probleme der Ausstrahlung gelöst hat: Wahl der Ausstrahlungsfrequenz, Einrichtung von Relaisstationen, Ausfindigmachen der günstigsten Standorte, um einen möglichst weiten Strahlungsbereich für eine gute Sendung zu bekommen, Regelmäßigkeit und Sicherung des Sendetriebes usw.

Wenn Wir sodann den Blick auf die Sendanlage werfen, 5354  
so sieht man, wie das Elektron auch hier die Hauptrolle in diesem wunderbaren Schauspiel übernimmt. Das Bild des Objektes, das es zu senden gilt, fällt auf die empfindliche Schicht des Orthikons und bringt an jedem seiner Punkte einen der Lichtintensität entsprechenden photoelektrischen Effekt hervor, während das Elektronenbündel, das mit der gleichen Frequenz und mit den gleichen Charakteristiken wie die Elektronenbündel der Empfangsgeräte moduliert wird, die Schicht selbst abtastet. Durch den Effekt der Raumladung, der an den verschiedenen Punkten wegen des oben beschriebenen photoelektrischen Effektes mit unterschiedlicher Intensität auftritt, erhält man einen Elektronenstrom, der Punkt für Punkt die Lichtstärke des ursprünglichen Bildes wiedergibt. Diese Intensitätsmodulierung des Stromes wird nach entsprechender Verstärkung als elektromagnetische Welle ausgestrahlt, die sich dann im Raum verbreitet und ihrerseits von den Antennen der Empfangsgeräte aufgefangen wird. Doch Sie sind bereits bei einem neuen Fortschritt angekommen: vom Schwarzweiß-Bild geht man auf das Farbenfernsehen über, das die Vollkommenheit und Wirksamkeit der Fernsendungen unter den menschlichen Wesen noch mehr erhöht.

## 2. Hohe Ziele für verantwortungsbewußtes Fernsehwesen

5355      Tragweite und Wert dieser Mittel müssen Sie, verehrte Herren, dazu veranlassen, auch die große Verantwortung zu erwägen, die auf dem lasten, der in dieser oder jener Weise ihre Anwendung bestimmt, eine Verantwortung, über die Wir in der Vergangenheit bereits wiederholt gesprochen haben. Gestatten Sie jedoch, daß Wir Uns über diese bedeutsame Sache noch ein paar Augenblicke unterhalten. Das Fernsehen breitet sich allenthalben aus und dringt überall mehr ein : in die öffentlichen Lokale wie in das intime Familienleben, sodaß es allen möglich ist, sich in Ruhe und Sammlung daran zu erfreuen. Das Gute und das Böse, das jetzt oder später vom Fernsehen ausgehen kann, ist also unberechenbar und nicht vorauszuschauen. Verhindern Sie daher mit letzter Entschiedenheit, daß es zur Ausbreitung des Irrtums und des Bösen benützt wird und machen Sie es, im Gegenteil, zu einem Instrument der Bildung, der Weiterbildung, der Umbildung.

### *a) Das Fernsehen als Unterrichtsmittel*

5356      Als ergänzendes Element der Bildungsarbeit kann das Fernsehen vor allem den Schulen von Nutzen sein und den Unterricht erfolgreicher gestalten. Es handelt sich natürlich nicht darum, das unmittelbare Wort des Lebens zu ersetzen, dem nicht nur die Aufgabe obliegt, zu unterweisen, sondern auch die Eindrücke des Schülers wahrzunehmen, seine Schwierigkeiten zu spüren, seinen Fortschritten zu folgen und seine Fehler zu verhindern oder zu verbessern.

Doch oft stehen ihm nicht die Mittel zur Verfügung, die zu größerem Erfolg und auch zur Anziehungskraft der Schule beitragen. Für den Geschichtslehrer z. B. wird die Vorführung von Kulturfilmen über die Örtlichkeiten, die der Schauplatz bedeutsamer Ereignisse waren, eine große Hilfe bedeuten; der Unterricht in Kunstgeschichte wird sich fruchtbarer gestalten, wenn er den Schülern die Meisterwerke der Malerei und Architektur, die Schönheiten einer Gemäldesammlung und ganz allgemein die Schönheiten einer Stadt mit einer Lebendigkeit der

Darstellung vor Augen führen kann, die kein Buch erreichen könnte. Auf dem Gebiet der Naturwissenschaften ist es für einen Lehrer selten möglich, über komplizierte und teure Apparaturen verfügen zu können, und es kostet ihn schwere Mühe, allen Fortschritten der wissenschaftlichen Forschung in rechter Weise nachzukommen. Da kann nun auch hier das Fernsehen mit guten, dem allgemeinen Schulunterricht angepaßten Programmen Ausstrahlungen naturwissenschaftlicher Art auf dem Gebiet der Biologie, der Chemie, der Physik, der Geographie bieten und durch seine Demonstrationen und Experimente den Gedanken, den der Lehrer entwickelt, viel klarer und das Funktionieren der Maschine, das er erklären muß, viel verständlicher machen.

b) *Das Fernsehen in der Familie*

Man muß bedenken, daß das Fernsehen neben dieser Bedeutung für den Schulunterricht ein wirksames Mittel zur Förderung der Familieneinheit werden kann. Nicht als ob es irgendwie andere, unerläßliche Mittel geistiger und sittlicher Art, die geeignet sind, Bande der Liebe und Treue unter den Gliedern der Hausgemeinschaft zu schaffen und zu festigen, zu ersetzen vermöchte. Doch niemand verkennt, daß die Unterhaltung — so wie man sie heute versteht — oft schädliche Folgen für die Festigkeit der Familienbildung mit sich bringt. Da wird sicherlich das nicht wenig Lob verdienen, was Groß und Klein mehr zu Hause zu halten vermag, ohne ihnen den Verzicht auf angemessene und notwendige Entspannung nach des Tages Müh' und Arbeit auferlegen zu wollen.

Dazu können nun die Darbietungen des Fernsehens einen Beitrag leisten, indem sie die ganze Familie um den Apparat versammeln. Damit sich diese unerhoffte Wendung in einem aufbauenden Sinn auswirke, ist es freilich notwendig, daß die Programmleiter sich immer mehr um ihr künstlerisches Niveau bemühen, natürlich mit jener Rücksichtnahme, die den gerechten Ansprüchen der menschlichen und christlichen Moral gebührt. Man darf die Möglichkeiten dieser Sendungsart nicht übersehen, zu welcher der Zugang noch mehr erleichtert werden müßte, um eine immer größere Zahl von Zuschauern zu erfassen. Bemühen Sie sich deshalb um die Beseitigung wirt-

schaftlicher und juristischer Schwierigkeiten, die der Ausbreitung einer so segensreichen Sache im Wege stehen. Studieren Sie aufmerksam die verwaltungsmäßigen, rechtlichen und technischen Möglichkeiten, die ihre Zunahme steigern können. Beachten Sie dabei jedoch vor allen Dingen die sittlichen Ziele des wahren Wohles der Einzelmenschen wie der Familien.

*c) Das Fernsehen als verbindender Faktor in der Völkerfamilie*

5358 Es gibt noch eine andere, große Familie, die Völkergemeinschaft, deren Wirklichkeit sich im Recht täglich immer klarer abzeichnet, auch wenn sie tatsächlich durch ideologische Gegensätze und Sonderinteressen noch ernsthaft gefährdet wird. Sie ist zum Wohl des Menschen da und führt so ganz natürlich dazu, gewisse Trennungsschranken, die den höheren Prinzipien der menschlichen Solidarität widersprechen und die das eigene Interesse und die Bequemlichkeit jedes Volkes heute unerwünscht erscheinen lassen, als immer weniger notwendig und weniger nützlich zu erachten. In der Tat, wenn man die wirtschaftliche und politische Tätigkeit zu sehr auf den Innenraum der nationalen Gemeinschaften beschränkt, werden sie bald ungenügend und bisweilen gänzlich unmöglich.

Es handelt sich hier nicht darum — wie Wir es schon früher öfters zum Ausdruck gebracht haben —, Koexistenzformen anzunehmen oder zu fördern, die aufgrund der notwendigen Unnachgiebigkeit gegenüber dem Irrtum und dem Bösen unmöglich sind. Dennoch ist es klar, daß jedes Bemühen mit dem Ziel, in den Geistern das Licht der Wahrheit, in den Herzen die Liebe zum Guten und in den äußeren Unternehmungen ein kohärentes Vorgehen zur Vorherrschaft zu bringen, zur Beseitigung der Hindernisse beiträgt, die sich jetzt noch der ersehnten friedlichen Koexistenz unter den verschiedenen Gruppen der Völkergemeinschaft entgegenstellen.

5359 In dieser wie in der kleinsten Familiengemeinschaft sind die Probleme nicht leicht zu stellen, und man darf keine raschen und einfachen Lösungen erwarten. Doch wer könnte leugnen, daß sich das Fernsehen auch hier den Menschen als wirksames Mittel gegenseitigen Sichkennens- und Verstehenslernens anbietet? Den staunenden Augen aller führt es das

wirkliche Leben der Völker vor und bringt allerlei Landschaftsaufnahmen, es zeigt davon die interessantesten Seiten, bringt seine spontansten Äußerungen.

Es ist leicht abzuschätzen, in welchem Grade die vertiefte Kenntnis die Menschen dazu bringen wird, sich immer weniger mit fremden Augen anzusehen und einander mit immer weniger Gleichgültigkeit zu begegnen. Sie werden lernen, sich zu freuen mit denen, die sich freuen und zu leiden mit denen, die leiden. Es wird für sie viel leichter werden, sich als Glieder einer großen Familie zu fühlen : der Familie Gottes.

*d) Das Fernsehen im Dienst der Religion*

Lassen Sie Uns hier in aller Kürze noch einen letzten Gedanken vorbringen. Das Fernsehen kann auch ein providentielles Mittel einer viel breiteren Teilnahme an religiösen Ereignissen für alle werden, die daran selbst nicht teilnehmen könnten. Die Übertragung von liturgischen Zeremonien, die Illustrierung von Glaubenswahrheiten, das Zeigen von Meisterwerken religiöser Kunst und vieles andere dergleichen werden das Wort Gottes in die Häuser tragen, in die Spitäler, die Gefängnisse, in die entlegensten Winkel der Großstädte. Gebe Gott, daß bald der Tag erscheine, wo selbst die heidnischen Völker dank dieses wunderbaren Instrumentes mit größerer Leichtigkeit die Botschaft des Evangeliums empfangen. 5360

### 3. Kapitel

## Das Gesundheitswesen

### Richtlinien der ärztlichen Moral <sup>1</sup>

Einführung, 5361-5362.

1. Krieg und Frieden, 5363-5365.

a) Das Recht des Arztes auf uneingeschränkte Berufsausübung, 5363.

b) Der ABC - Krieg, 5364.

c) Die Mithilfe des Arztes am ABC - Krieg, 5365.

2. Das Experiment am Menschen, 5366-5369.

a) Problemstellung, 5366.

b) Das Experiment am Patienten, 5367.

c) Das Experiment an sich selbst und an Freiwilligen, 5368.

d) Das Experiment an der menschlichen Leiche, 5369.

3. Ärztliche Moral und Ärzterecht, 5370-5375.

a) Allgemeine Erwägungen, 5370.

b) Drei Grundgedanken zur ärztlichen Moral, 5371-5373.

c) Zur Frage des Ärzterechtes, 5374-6375.

Schluß : Zusammenfassung, 5376.

---

#### *Einführung*

5361 Wir sind glücklich, wieder einmal unter den Ärzten zu weilen, wie es in den letzten Jahren so oft der Fall war, und an Sie einige Worte zu richten.

Sie haben Uns über die Ziele der « Association Médicale Mondiale » und über die Ergebnisse unterrichtet, die in den sieben Jahren ihres Bestehens erreicht wurden. Mit großem Interesse haben Wir von diesen Informationen sowie von der Fülle der Aufgaben Kenntnis genommen, denen Sie Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Bemühungen gewidmet haben : Füh-

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 8. Internationalen Ärztekongresses in Rom : 30. September 1954. AAS XLVI (1954) 587-598. Original : französisch.

lungnahme und Zusammenfassung der nationalen medizinischen Gesellschaften; gegenseitiger Erfahrungsaustausch; Erörterung der aktuellen Probleme der verschiedenen Länder; förmliche Abkommen mit einer Anzahl verwandter Organisationen; Errichtung eines Generalsekretariates in New York; Gründung einer eigenen Zeitschrift « World Medical Journal ». Neben diesen mehr organisatorischen Maßnahmen : Festlegung und Inkraftsetzung mehrerer wichtiger Prinzipien des ärztlichen Berufes und Standes; Verteidigung des Rufes und der Ehre der Ärzteschaft; Ausarbeitung eines internationalen ärztlichen Sittenkodex, mit dem schon 42 Nationen einverstanden sind; Annahme einer neuen Formulierung des Eides des Hippokrates (Genfer Eid); offizielle Verurteilung der Euthanasie. Und dann neben vielen andern Fragen die der Umgestaltung und Entwicklung des Universitätsunterrichts in Hinsicht auf die Ausbildung der jungen Ärzte und mehr noch auf die medizinische Forschung. Wir haben hier nur einige Punkte berührt. Auf dem Programm des augenblicklichen achten Kongresses erwähnen Sie z. B. noch die Pflichten des Arztes in Kriegzeiten, besonders im bakteriologischen Krieg, sowie die Stellungnahme des Arztes zum chemischen und zum Atomkrieg und zum Experiment am Menschen.

Die medizinische wie auch die technische und organisatorische Seite dieser Fragen ist Ihre Sache. Doch vom sittlichen und rechtlichen Standpunkt aus möchten Wir Ihre Aufmerksamkeit auf einige Dinge lenken. Eine Reihe von Fragen, die Sie in Anspruch nehmen, haben auch Uns beschäftigt und waren Gegenstand besonderer Ansprachen. So haben Wir am 14. September 1952 vor den Teilnehmern des ersten Internationalen Kongresses für Histopathologie des Nervensystems (auf Ihre eigene Bitte hin) über die sittlichen Grenzen der modernen Forschungs- und Behandlungsmethoden gesprochen. Wir haben Unsere Erläuterungen an die drei Grundsätze angeknüpft, aus denen die Medizin die Berechtigung dieser Forschungs- und Behandlungsmethoden herleitet : das wissenschaftliche Interesse der Medizin, das Interesse des Patienten und das Interesse der Gemeinschaft oder, wie man es auch nennt, das Gemeinwohl, das « Bonum commune »<sup>1</sup>. In einer Ansprache an die Mitglieder des sechzehnten Internationalen

5362

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 2252-2275.

Kongresses für Militärmedizin haben Wir die wesentlichen Grundsätze der ärztlichen Moral und des ärztlichen Rechtes, ihren Ursprung, ihren Inhalt und ihre Anwendung dargelegt<sup>1</sup>. Der sechszwanzigste Kongreß der italienischen Gesellschaft für Urologie hatte Uns die umstrittene Frage gestellt: Ist es sittlich erlaubt, ein gesundes Organ zu entfernen, um ein lebensgefährliches Leiden an seinem Fortschreiten zu hindern? Wir haben darauf in einer Ansprache vom 8. Oktober vorigen Jahres geantwortet<sup>2</sup>. Endlich haben Wir die Fragen, die Sie auf diesem Kongreß beschäftigen, nämlich die Fragen nach der sittlichen Beurteilung des modernen Krieges und seiner Formen, in einer Ansprache vom 3. Oktober 1953 vor den Teilnehmern des sechsten Internationalen Kongresses für Strafrecht berührt<sup>3</sup>.

Wenn Wir jetzt einige Punkte, ungeachtet ihrer Wichtigkeit und Tragweite, nur kurz streifen, hoffen Wir, daß die früheren Erklärungen zur Ergänzung dienen können. Um diese Rede nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, werden Wir sie jedesmal als Anmerkungen vollständig zitieren<sup>4</sup>.

## 1. Krieg und Frieden

### *Das Recht des Arztes auf uneingeschränkte Berufsausübung*

5363 Unbestreitbar spielt der Arzt während des Krieges eine Rolle, und zwar eine bevorzugte Rolle. Zu keiner anderen Zeit gibt es so viel zu pflegen und zu heilen, bei Soldaten wie Zivilisten, bei Freunden wie Feinden. Man muß dem Arzt ohne Einschränkungen das natürliche Recht zugestehen, da einzugreifen, wo seine Hilfe nötig ist, und man muß es ihm dazu noch durch internationale Abkommen gewährleisten. Es wäre eine Verstandes- und Gefühlsverirrung, wollte man dem Feind den ärztlichen Beistand verweigern und ihn zugrunde gehen lassen.

### *Der ABC - Krieg*

5364 Hat der Arzt auch eine Rolle zu spielen bei der Entwicklung, Vervollkommnung und Erweiterung der modernen

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 2350-2389.    <sup>2</sup> Vgl. Nr. 2315-2336.    <sup>3</sup> Vgl. Nr. 432-467.

<sup>4</sup> In der vorliegenden Ausgabe wird einfach auf die entsprechenden Randnummern verwiesen.

Kriegsmittel, insbesondere der Mittel des ABC-Krieges? Man kann diese Frage nur beantworten, wenn man erst eine andere gelöst hat: Ist der moderne « totale Krieg », insbesondere der ABC-Krieg, grundsätzlich erlaubt? Es kann kein Zweifel darüber bestehen, namentlich wegen der Schrecken und unermeßlichen Leiden, die durch den modernen Krieg hervorgerufen werden, daß es ein der strengsten nationalen und internationalen Sanktionen würdiges « Verbrechen » darstellt, ihn ohne gerechten Grund zu entfesseln (das heißt, ohne daß er durch ein evidentes Unrecht von äußerster Schwere, das auf andere Weise nicht verhindert werden kann, aufgezwungen ist). Man kann die Frage nach der Erlaubtheit des Atomkrieges sowie des chemischen und bakteriologischen Krieges grundsätzlich auch nur für den Fall stellen, wo er zur Selbstverteidigung unter den angegebenen Bedingungen als unvermeidlich angesehen werden muß. Aber selbst dann muß man sich mit allen Mitteln bemühen, ihn mit Hilfe internationaler Vereinbarungen zu verhindern oder für seine Anwendung genügend klare und enge Grenzen zu ziehen, damit seine Wirkungen auf die strengen Erfordernisse der Verteidigung beschränkt bleiben. Wenn dennoch die Anwendung dieses Mittels eine solche Ausdehnung des Übels mit sich bringt, daß es sich der Kontrolle des Menschen völlig entzieht, muß sein Gebrauch als unsittlich verworfen werden. Es würde sich dann nicht mehr um « Verteidigung » gegen Unrecht und notwendige « Sicherung » rechtmäßigen Besitzes handeln, sondern einfachhin um Vernichtung allen Menschenlebens innerhalb des Aktionsbereiches. Dies ist aus keinem Grunde erlaubt.

*Die Mithilfe des Arztes am ABC-Krieg*

Kommen Wir auf den Arzt zurück. Wenn ein moderner Krieg (ABC) im Rahmen der angegebenen Grenzen überhaupt gerechtfertigt werden kann und tatsächlich gerechtfertigt ist, dann läßt sich die Frage nach der Erlaubtheit der moralischen Mitwirkung des Arztes stellen. Doch werden Sie mit Uns darin einig sein: man will nicht gern sehen, daß sich der Arzt mit einer Aufgabe dieser Art befaßt. Sie steht zu sehr im Gegensatz zu seiner ersten Pflicht, Hilfe zu bringen und zu heilen und nicht Leid anzutun und zu töten.

Dies wird Ihnen den Sinn und die Berechtigung Unserer

früheren Ausführungen verständlich machen, wo Wir über die Verurteilung des Krieges im allgemeinen und über die Rolle und Stellung des Militärarztes sprachen <sup>1</sup>.

## 2. Das Experiment am Menschen

### *Die Problemstellung*

5366 Nach den Informationen, die Sie Uns zugehen ließen, haben Sie auf das ursprüngliche Programm des augenblicklichen Kongresses die Frage nach dem Experiment am lebenden Menschen gesetzt.

Welche Ausdehnung dieses Experimentieren bekommen und zu welchen Mißbräuchen es führen kann, haben die Ärzteprozesse der Nachkriegszeit gezeigt.

Wir gestatten Uns, zu diesem Thema auf eine Stelle aus einer Unserer früheren Reden zu verweisen <sup>2</sup>.

Daß die medizinische Forschung und Praxis nicht von jedem Experiment am lebenden Menschen absehen kann, versteht sich von selbst. Aber es geht um die Frage, welches die notwendigen Voraussetzungen für solche Experimente, ihre Grenzen, ihre Beschränkungen und ihre entscheidenden Grundprinzipien sind. In den verzweifelten Fällen, wenn der Kranke ohne ärztliches Einschreiten verloren ist und es ein Medikament, ein Mittel, eine Operation gibt, die zwar nicht ungefährlich sind, aber doch eine gewisse Erfolgsmöglichkeit haben, dann gestattet die gesunde und vernünftige Überlegung ohne weiteres, daß der Arzt mit ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung des Patienten zu einer solchen Behandlung schreitet. Aber Forschung, Leben und Praxis beschränken sich nicht auf diese Fälle; sie gehen weit darüber hinaus. Selbst ernste und gewissenhafte Ärzte äußern die Ansicht, daß man den Fortschritt hindere, wenn nicht vollständig unmöglich mache, falls man nicht das Risiko neuer Wege eingee und neue Methoden versuche. Vor allem auf dem Gebiet chirurgischer Eingriffe hebt man hervor, daß manche Operationen, die heute keinerlei besondere Gefahr mehr mit sich bringen, eine lange Vergangenheit und ein langes Probieren

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 444. 2365 (2. Abschn.) bis 2368.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 2271-2278.

hinter sich haben — die notwendige Zeit für den Arzt, um zu lernen und zu üben —, und daß die Anfänge dieser Verfahren durch eine mehr oder weniger hohe Mortalitätsziffer gekennzeichnet ist.

*Das Experiment am Patienten*

Es gehört zu Ihrer beruflichen Zuständigkeit, die Fragen 5367 zu beantworten, welche die medizinischen Voraussetzungen und Indikationen für das Experiment am lebenden Menschen betreffen. Indessen macht die Schwierigkeit des sittlichen und rechtlichen Gesichtspunktes einige Bemerkungen erforderlich.

In Unserer Ansprache an die Militärärzte haben Wir die wesentlichen Richtlinien zu dieser Frage kurz formuliert <sup>1</sup>.

Um diese Probleme zu behandeln und zu lösen, kommen, wie man in dem angeführten Text sieht, eine Reihe sittlicher Grundsätze von der grundlegendsten Bedeutung in Betracht: die Frage der Beziehungen zwischen dem einzelnen und der Gemeinschaft, die Frage nach Inhalt und Grenzen des Gebrauchsrechtes fremden Eigentums, die Frage der Voraussetzungen und der Ausdehnung des Totalitätsprinzips, die Frage nach den Beziehungen zwischen der individuellen und sozialen Bestimmung des Menschen und andere ähnliche Fragen. Obgleich diese Fragen nicht in den eigentlichen Bereich der Medizin gehören, muß sie ihnen auf jeden Fall dennoch Rechnung tragen, genau wie jede andere menschliche Tätigkeit auch.

*Das Experiment an sich selbst und an Freiwilligen*

Was nun vom Arzt in bezug auf den Patienten gilt, gilt 5368 auch vom Arzt mit Rücksicht auf sich selbst. Er ist denselben großen sittlichen und rechtlichen Grundsätzen unterworfen. Deshalb darf er auch sich selbst nicht zum Objekt wissenschaftlicher oder praktischer Experimente machen, die eine ernsthafte Schädigung mit sich bringen oder seine Gesundheit bedrohen. Noch viel weniger ist er berechtigt, ein Experiment zu versuchen, das nach sachverständiger Ansicht eine Verstümmelung oder den eigenen Tod zur Folge haben könnte.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 2361 (von « Wir sagten . . . » an) bis 2364.

Dasselbe ist übrigens von Krankenpflegern und Pflegerinnen und von jedem andern zu sagen, der sich für therapeutische Forschungen zur Verfügung stellen will. Sie dürfen sich nicht für solche Experimente hingeben. Dieses grundsätzliche Verbot berührt nicht den persönlichen Beweggrund desjenigen, der sich zum Wohle eines Kranken einsetzt, opfert und hingibt, auch nicht den Wunsch, zum Fortschritt einer ernsten Wissenschaft, die helfen und dienen will, mitzuwirken. Ginge es darum, wäre eine bejahende Antwort selbstverständlich. In keinem Beruf, und vor allem nicht in dem des Arztes und Krankenpflegers, fehlt es an Menschen, die bereit sind, sich ganz für die andern und für das Gemeinwohl zu opfern. Doch es handelt sich nicht um diesen Beweggrund und diesen persönlichen Einsatz. Bei diesem Vorgehen handelt es sich letzten Endes um die unberechtigte Verfügung über ein Gut, das dem Menschen nicht gehört. Der Mensch ist nur der Nutznießer, nicht der unabhängige Besitzer und Eigentümer seines Leibes, seines Lebens und alles dessen, was ihm der Schöpfer zum Gebrauch gemäß der natürlichen Zweckbestimmung der Dinge überlassen hat. Der Grundsatz: « Nur wer die Verfügungsgewalt über eine Sache besitzt, ist rechtlich befähigt, sie zu gebrauchen und dies auch nur in den Grenzen, die ihm gesetzt sind », ist eine der höchsten und allgemeinsten Normen für das Handeln, an die das natürliche und gesunde Urteil sich unerschütterlich hält und ohne welche die Rechtsordnung und die Ordnung des Gemeinschaftslebens der Menschen in der Gesellschaft unmöglich ist.

*Das Experiment an der menschlichen Leiche*

- 5369 Was die Wegnahme von Körperteilen eines Verstorbenen zu therapeutischen Zwecken angeht, so darf man dem Arzt nicht gestatten, den Leichnam nach Gutdünken zu behandeln. Es ist Sache der öffentlichen Gewalt, angemessene Regeln dafür aufzustellen. Aber auch sie darf nicht nach Gutdünken verfahren. Es gibt Gesetzestexte, gegen die man ernsthafte Einwände erheben kann. Eine Bestimmung etwa, die dem Arzt in einem Krankenhaus gestattet, Teile eines Körpers zu therapeutischen Zwecken wegzunehmen, wenn die Absicht auf Gewinn ausgeschlossen ist, ist schon wegen der Möglichkeit allzu freier Auslegung unannehmbar. Man hat auch die Rechte

und Pflichten derjenigen in Betracht zu ziehen, denen die Sorge für den Leichnam des Verstorbenen zusteht. Endlich sind die Forderungen der natürlichen Sittlichkeit zu beachten, die es verbietet, den Leichnam eines Menschen einfach wie eine Sache oder den Kadaver eines Tieres zu betrachten und zu behandeln.

### 3. Ärztliche Moral und Ärztereht

#### *Allgemeine Erwägungen*

Wie leicht zu verstehen, hat bei Durchsicht der Reihe von 5370 Ergebnissen, die Sie im Lauf des siebenjährigen Bestehens Ihrer Vereinigung erzielt haben, die Ausarbeitung eines internationalen Kodex ärztlicher Moral, der schon von 42 Ländern angenommen wurde, Unser Interesse ganz besonders erregt.

Man könnte glauben, es wäre ein leichtes gewesen, eine einheitliche ärztliche Moral und ein einheitliches Ärztereht für die ganze Welt zu schaffen. Die menschliche Natur ist in ihren Gesetzen und Grundzügen zweifellos auf der ganzen Erde die gleiche. Das Ziel der ärztlichen Wissenschaft und ebenso das des ernsthaften Arztes sind auch überall dieselben : helfen, heilen und vorbeugen, keinen Schaden zufügen und nicht töten. Unter dieser Voraussetzung gibt es gewisse Dinge, die kein Arzt tut, die kein Arzt duldet oder rechtfertigt, die er vielmehr verurteilt. Ebenso gibt es Dinge, die kein Arzt unterläßt, sondern die er im Gegenteil fordert und durchführt. Das ist, wenn Sie wollen, der Ehrenkodex des Arztes und seiner Pflichten.

In Wirklichkeit ist aber die ärztliche Moral gegenwärtig noch weit davon entfernt, eine einheitliche und vollständige Weltmoral zu sein. Verhältnismäßig wenig Grundsätze sind es, die überall anerkannt werden. Doch ist diese verhältnismäßig kleine Anzahl an sich der Beachtung wert und verdient hohe positive Anerkennung als Ausgangspunkt für eine weitere Entwicklung.

#### *Drei Grundgedanken zur ärztlichen Moral*

Zur ärztlichen Sittlichkeit möchten Wir Ihnen die folgenden drei Grundgedanken zur Erwägung vorlegen : 5371

1. *Die ärztliche Moral muß auf dem Sein und der Natur gründen.*

Und zwar deshalb, weil sie dem Wesen der menschlichen Natur, ihren Gesetzen und ihren immanenten Beziehungen entsprechen muß. Alle sittlichen Normen, die der Medizin nicht ausgenommen, entspringen notwendigerweise aus den zugehörigen ontologischen Grundsätzen. Daher die Maxime: « Sei, der du bist ! » Aus diesem Grunde hebt eine rein positivistische Ärztemoral sich selbst auf.

2. *Die ärztliche Moral muß der Vernunft und der Zweckidee entsprechen und sich nach den Werten orientieren.*

5372 Die ärztliche Moral lebt nicht in den Sachen, sondern in den Menschen, in den Personen, in den Ärzten, in ihrem Urteil, ihrer Persönlichkeit, ihrer Wertvorstellung und ihrer Wertverwirklichung. Die ärztliche Moral im Arzt, das sind die Fragen des persönlichen Gewissens: « Welche Pflicht ergibt sich aus dieser Norm des Handelns? Worin liegt dessen Rechtfertigung? » (Das heißt, welchen Zweck verfolgt und beabsichtigt es?) « Welchen Wert bringt es zum Ausdruck in sich selbst, in seinen persönlichen Beziehungen, in seiner sozialen Struktur? » Anders gesagt: « Um was geht es? » « Warum? Zu welchem Zweck? Was ist das wert? » Sittliche Menschen können nicht oberflächlich sein, und wenn sie es sind, können sie es nicht bleiben.

3. *Die ärztliche Moral muß im Transzendenten wurzeln.*

5373 Was in letzter Instanz durch einen Menschen eingerichtet ist, kann ein Mensch in letzter Instanz unterdrücken, und darum kann er sich also auch (wenn es nötig ist oder wenn es ihm gefällt) davon abwenden. Dies widerspricht jedoch der Beständigkeit der menschlichen Natur, der Beständigkeit ihrer Bestimmung und Zielsetzung, dies widerspricht auch dem absoluten und unabänderlichen Charakter ihrer wesentlichen Bedürfnisse. Diese sprechen tatsächlich nicht: « Wenn du als Arzt richtig urteilen und handeln willst, dann verhalte dich so ! » Vielmehr melden sie sich in der Tiefe des persönlichen Gewissens in ganz anderer Form: « Du mußt das Richtige tun, was es auch koste ! Du mußt demnach so und nicht

anders handeln ». Dieser absolute Charakter der sittlichen Forderungen bleibt bestehen, mag der Mensch auf sie hören oder nicht. Die sittliche Pflicht hängt nicht vom Gefallen des Menschen ab! An der sittlichen Tat allein ist ihr gelegen. Dieses Phänomen des absoluten Charakters der sittlichen Ordnung, das man zu allen Zeiten feststellt, zwingt dazu, anzuerkennen, daß die ärztliche Moral zutiefst gesehen ein Fundament und eine Regel im Transzendenten besitzt. In Unserer Ansprache vor dem Kongreß für Militärmedizin haben Wir diese Gedanken entwickelt und von der Kontrolle der ärztlichen Moral gesprochen <sup>1</sup>.

*Zur Frage des Ärzterechtes*

Fügen Wir noch ein Wort über das Ärzterecht an, das Wir 5374  
früher im einzelnen bereits ausführlicher besprochen haben.

Das Gemeinschaftsleben der Menschen verlangt bestimmte und festbegrenzte Normen, jedoch nicht mehr an Zahl als das Gemeinwohl es verlangt. Die sittlichen Normen dagegen erstrecken sich viel weiter, sind viel zahlreicher und in gewisser Hinsicht weniger genau begrenzt, um die notwendige Anpassung an die berechtigten Erfordernisse der Einzelfälle zu gestatten. Der Arzt dringt aufgrund seiner Berufsausübung tief in das Leben des einzelnen und der Gemeinschaft ein. Er braucht in der Gesellschaft eine weitgehende rechtliche Unterstützung und besondere Sicherungen auch für seine Person und sein medizinisches Wirken. Andererseits verlangt die Gesellschaft eine Garantie für die Fähigkeit und Sachverständigkeit derjenigen, die sich als Ärzte anbieten und betätigen. All dies beweist die Notwendigkeit eines nationalen und, soweit möglich, auch internationalen Ärzterechtes. Nicht im Sinn einer ins einzelne gehenden gesetzlich festgelegten Regelung; im Gegenteil, der Staat sollte die Ausarbeitung dieser Regelung, soweit möglich, den Ärztekammern (den nationalen und internationalen) überlassen und ihnen die nötigen Gewalten und Sanktionen übertragen. Er soll sich nur die oberste Aufsicht, die äußersten Sanktionen, die Einordnung des Ärztestandes und der Ärztekammern in das Ganze des nationalen Lebens vorbehalten.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 2370.

- 5375 Inhaltlich muß das Ärzterecht die ärztliche Moral wenigstens insofern zum Ausdruck bringen, als es nichts gegen diese Moral enthält : es möge einmal alles bestimmen, was den Forderungen der natürlichen Sittlichkeit genügen würde, — ein Wunsch allerdings, der nach den bisherigen Erfahrungen noch weit von seiner Erfüllung entfernt ist.

*Schluß : Zusammenfassung*

- 5376 Wir fassen zusammen : die ärztliche Moral ruht in ihrem letzten Grunde auf dem Sein, auf der Vernunft und auf Gott; das ärztliche Recht hängt außerdem von den Menschen ab.

Wir haben drei Punkte aus dem reichen Programm Ihres Kongresses hervorgehoben und haben ein Wort über Krieg und Frieden, über das Experiment am Menschen und über die Bemühungen um die Schaffung einer ärztlichen Moral und eines ärztlichen Rechtes für die ganze Welt gesprochen.

Wir wollten dadurch Ihr persönliches Urteil anregen und orientieren und Unsererseits einen Beitrag leisten zum fruchtbaren Fortschritt und zur Vertiefung Ihrer Arbeit.

## Der Arzt und das Recht <sup>1</sup>

Einleitung : Erinnerung an den IV. Internationalen Kongreß katholischer Ärzte, 5377-5378.

I. Ausgangspunkt und Quelle des ärztlichen Rechts, 5379-5380.

- a) Das Recht auf ärztliche Sorge stammt nicht von der Gesellschaft, sondern unmittelbar von Gott, 5379.
- b) Begrenzte Geltung des Totalitätsprinzips, 5380.

II. Stellung des Arztes gegenüber dem Recht und der Moral, 5381-5390.

- a) Die ärztliche Moral, 5382-5384.
- b) Das ärztliche Recht, 5385-5387.
- c) Verhältnis zwischen ärztlicher Moral und ärztlichem Recht, 5388-5390.

III. Die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, 5391-5393.

- a) Die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit, 5391.
- b) Bedeutung von katholischen Ärztekongressen auf internationaler Ebene, 5392.
- c) Vordringliche Bedeutung der Frage nach ärztlichem Recht und ärztlicher Moral, 5393.

Schlußwort, 5394.

---

*Einleitung : Erinnerung an den IV. Internationalen Kongreß katholischer Ärzte*

Im September 1949 hatten Wir die Freude, die Teilnehmer 5377 an dem IV. Internationalen Kongreß katholischer Ärzte zu empfangen und das Wort an sie zu richten <sup>2</sup>. Wir haben damals betont, wie sehr die katholischen Ärzte sich bemühten, hinsichtlich der wichtigen theoretischen und praktischen Erlungenschaften auf dem Gebiete der modernen Heilkunde auf dem Laufenden zu bleiben und aus diesem Fortschritt ihren Vorteil zu ziehen, um Krankheit und Leiden zu verhüten und

<sup>1</sup> Radioansprache an die Teilnehmer des VII. Internationalen Kongresses katholischer Ärzte : 11. September 1956. AAS XLVIII (1956) 677-686. Original : französisch.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 1028 ff.

zu bekämpfen, und zwar getreu dem großen Grundsatz der ärztlichen Wissenschaft und der Heilkunst : zu helfen und zu heilen, aber nicht zu schaden oder gar zu töten. Wir fügten hinzu, daß der katholische Arzt in Übereinstimmung mit seinem Gewissen und mit seinem Glauben bereit war, nicht nur seine ärztliche Kunst und seine Wissenschaft, sondern auch sein Herz und seine Hingabe dem Mitmenschen zur Verfügung zu stellen. Dem menschlichen Körper gegenüber beobachtet der Arzt eine ehrfürchtige Zurückhaltung, weil er weiß, daß dieser Körper von einem Geiste, einer unsterblichen Seele, beseelt ist, die mit dem Körper eine einzige Natur bildet, die ihrerseits in ihrem ganzen Sein von der religiösen und sittlichen Ordnung abhängt. Der katholische Arzt weiß, daß sein Patient und er selbst dem Gesetze des Gewissens und dem göttlichen Willen unterworfen sind. Er weiß aber auch, daß alle Hilfsquellen der Natur ihm von seinem Schöpfer zur Verfügung gestellt worden sind, damit er die Menschen gegen die Krankheit und das Siechtum zu schützen vermöge. Er vergöttlicht weder die Natur noch die Heilkunde; er betrachtet sie nicht als absolute Werte, sondern erblickt in ihnen einen Widerschein der Größe und Güte Gottes und macht sie seiner helfenden Tätigkeit völlig dienstbar. Wir erklärten ebenfalls noch kürzlich, die Stellungnahme des katholischen Arztes gegenüber den unermeßlichen Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft in Untersuchung und Nutzbarmachung der Natur und ihrer Kräfte zusammenfassend : « Was macht . . . den Arzt seines hohen Berufes würdig? Er nimmt eben diese Kräfte, diese natürlichen Reichtümer, in Dienst, um mit ihrer Hilfe Heilung, Gesundheit, Kraft und oft auch das zu erzeugen, was noch wertvoller ist : Schutz vor Krankheiten, Ansteckungen oder Seuchen. In seinen Händen wird die furchtbare Macht der Radioaktivität gefangen und gelenkt zur Heilung von Leiden, die sich jeder anderen Behandlung widersetzen. Die Eigenschaften der virulentesten Gifte dienen ihm zur Herstellung von wirksamen Heilmitteln. Noch mehr : die gefährlichsten Ansteckungskeime werden auf alle möglichen Weisen in der Serumtherapie oder bei Impfungen angewandt.

5378 Die natürliche und christliche Moral wahrt schließlich überall ihre unveräußerlichen Rechte. Aus ihnen, und nicht aus Erwägungen gefühlsmäßiger, philanthropisch-materialisti-

scher, naturalistischer Art, ergeben sich die wesentlichen Grundsätze der medizinischen Ethik : Würde des menschlichen Körpers, Vorrang der Seele vor dem Körper, Brüderlichkeit aller Menschen, unumschränkte Herrschaft Gottes über Leben und Schicksal. »<sup>1</sup>

Heute freuen Wir uns darüber, daß Wir Uns aus der Ferne an Ihren VII. Internationalen Kongreß<sup>2</sup> wenden und Ihnen auf diese Weise die hohe Bedeutung zeigen können, die Wir Ihrer Arbeit beimessen. Da sie als Thema die Fragestellung « Der Arzt und das Recht » gewählt haben, möchten Wir zu Ihnen zunächst über den Ausgangspunkt und die Quelle des ärztlichen Rechts sprechen.

### I. Ausgangspunkt und Quelle des ärztlichen Rechts

a) *Das Recht auf ärztliche Sorge stammt nicht von der Gesellschaft, sondern unmittelbar von Gott*

Ohne in lange theoretische Betrachtungen abzuschweifen, 5379  
möchten Wir Ihnen das wiederholen und bestätigen, was Wir schon häufig erklärt haben und was Unsere Vorgänger einzuprägen niemals unterlassen haben : das Recht auf das Leben, das Recht auf die Integrität des Körpers und des Lebens, das Recht auf die hierzu erforderliche Sorge, das Recht auf Schutz gegen Gefahren, die diese bedrohen, empfängt der einzelne Mensch unmittelbar von seinem Schöpfer, nicht von einem anderen Menschen noch von Gruppen von Menschen, nicht vom Staat noch von einer Gruppe von Staaten, noch von irgend einer politischen Macht. Dieses Recht erhält der einzelne Mensch zunächst in sich selbst und für sich selbst, sodann in bezug auf die anderen Menschen und die Gesellschaft. Und das gilt nicht nur für das momentane Handeln, sondern auch für die letzte Zweckbestimmung. Man entfernt sich von der deutlich ausgesprochenen Meinung der Päpste, wenn man den Menschen in seinem Verhältnis zu der menschlichen Gesellschaft nur so sieht, als wäre er « in den organischen Zusammenhang eines physischen Organismus » eingefügt. Ein einzelnes körperliches Glied besitzt zweifellos eine gewisse eigene Exi-

<sup>1</sup> A. a. O. Soziale Summe Nr. 1033 f.

<sup>2</sup> Den Haag-Scheveningen.

stenz, aber als solches existiert es in keinerlei Hinsicht für sich selbst. Es geht schließlich in dem Gefüge des ganzen Organismus auf. Der Grundsatz: « civitas propter cives, non cives propter civitatem »<sup>1</sup> ist ein uraltes Erbstück der katholischen Überlieferung und wurde auch von den Päpsten Leo XIII., Pius X. und Pius XI. erneut gelehrt, und zwar nicht etwa nur beiläufig, sondern mit ausdrücklichen, eindringlichen und deutlich umschriebenen Worten. Der einzelne Mensch ist seinem Ursprung nach nicht nur vor der Gesellschaft da, er steht auch nach seiner Bestimmung höher als diese. Die Gesellschaft, auf deren Bildung und Entwicklung die Einzelwesen hingeordnet sind, stellt lediglich das von der Natur gewollte allgemeine Mittel dar, um die Personen mit anderen Personen in Verbindung zu bringen. Dieses Verhältnis des Teiles zum Ganzen ist hier völlig verschieden von dem, das sich in dem physischen Organismus findet. Wenn der Mensch durch seine Geburt in die Gemeinschaft eintritt, ist er von seinem Schöpfer bereits mit unabhängigen Rechten ausgestattet; er entfaltet seine Tätigkeit mit Geben und Nehmen und schafft durch seine Zusammenarbeit mit den anderen Menschen Werte und erzielt Ergebnisse, die er niemals imstande gewesen wäre, allein zu erreichen und deren Träger er als Einzelperson niemals zu sein vermag. Diese neuen Werte beweisen, daß die Gesellschaft eine hervorragende Bedeutung und eine eigene Würde besitzt. Aber dies bedingt noch keine Veränderung in dem soeben von Uns beschriebenen Verhältnis, denn die nämlichen höheren Werte (wie auch die Gesellschaft selbst) beziehen sich ihrerseits ihrer Natur gemäß auf das Einzelwesen und auf die Personen.

b) *Begrenzte Geltung des Totalitätsprinzips*

5380 Man kann der spekulativen Erfassung nicht das unumschränkte Recht zum Systematisieren und Konstruieren einräumen, selbst dann nicht, wenn sie sich mit den Erklärungen der Päpste deckt, und dazu auf Gebieten, die grundlegende Fragen des Rechts im allgemeinen betreffen. Es ist keineswegs bewiesen, daß der Ausgangspunkt und die Grundlage jeder juristischen Struktur und jeder Rechtfertigung des Rechts die

<sup>1</sup> « Das Gemeinwesen ist für die Bürger da, nicht die Bürger für das Gemeinwesen. »

von dem Schöpfer gewollte Verwirklichung der vollkommenen menschlichen Natur darstellt, und daß dieser Zweck die Unterordnung des Einzelwesens unter die Gesellschaft, von der es unmittelbar abhängt, verlangt, und von da aus weiter unter eine höhere Gemeinschaft und so fort bis unter die « vollkommene Gemeinschaft », den Staat. Diese Art der Betrachtung der Dinge steht in völligem Gegensatz zu den diesbezüglichen Erklärungen der letzten Päpste. Ebenso wenig darf man hinsichtlich der Auffassung der Päpste einen Unterschied machen wollen zwischen der Ordnung des augenblicklichen Handelns und jener der letzten Zweckbestimmung. Die Päpste haben das so verstanden und so gewollt, daß man in gleicher Weise aus beiden das Fundamentalprinzip bezüglich des Ursprungs des Rechts zum Leben begreifen sollte. Es läßt sich nicht leugnen, daß viele das Totalitätsprinzip als maßgebend für das Verständnis der einigenden Beziehung zwischen dem Einzelwesen und der Gesellschaft betrachten. Die Anwendung dieses Prinzips auf konkrete Fragen hinsichtlich des Ursprungs und der Grenzen des Rechts zum Leben, von dem Wir jetzt reden, ruft aber schwerwiegende Bedenken wach. Zunächst übersieht man, daß das Totalitätsprinzip nur für das Ganze als solches in bezug auf das Teilglied als solches gilt : das wäre die Frage nach dem Recht. Aber die Tatsachenfrage erhebt sich ebenfalls : stehen die beiden Begriffe, um die es sich handelt, zueinander im Verhältnis des Ganzen zu einem Teile, und zwar in welchem ? Schon in der Ansprache vom 14. September 1952, als es sich darum handelte, die genauen Grenzen des Rechts der Gemeinschaft auf den Körper und das Leben der natürlichen Personen aufzuzeigen, haben Wir die Bedeutung und die Wichtigkeit des Totalitätsprinzips auseinandergesetzt, und Wir haben vor irrigen Anwendungen dieses Prinzips ausdrücklich gewarnt <sup>1</sup>.

## II. Stellung des Arztes gegenüber dem Recht und der Moral

Das Hauptthema der vorliegenden Botschaft, über das Wir 5381  
Uns auch ausführlicher verbreiten wollen, betrifft jedoch die Stellung des Arztes gegenüber dem Recht und der Moral. Fast

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 2270 ff. Datum nach AAS : 13. September 1952.

in jeder Ansprache, die Wir an die Ärzte richteten, haben Wir diese zweigliedrige Frage, mit der man es übrigens in jedem Berufe zu tun hat, berührt. Wenn das Thema Ihres Kongresses lediglich lautet : « Der Arzt und das Recht », so schließt das Wort « Recht » hier die Moral nicht aus, da Sie ja beide in ihrem gegenseitigen Verhältnis untersuchen wollen. Die Moral und das Recht haben beide einen eigenen Charakter, der erhalten bleiben muß; sie bewegen sich auf dem Gebiete des Gewissens und dem des Gesetzes, und die Beziehung, in der sie zueinander stehen, gestattet weder, sie ganz voneinander zu trennen, noch sie völlig miteinander zu verschmelzen.

a) *Die ärztliche Moral*

5382 Ziel der Moral ist die genaue Bestimmung der inneren und äußeren bewußten Haltung des Menschen hinsichtlich der ersten Pflichten, die sich für ihn aus den wesentlichen Daseinsbedingungen der menschlichen Natur ergeben : Pflichten gegenüber Gott und der Religion, Pflichten gegenüber sich selbst und gegenüber dem Nächsten, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um Einzelwesen, Gruppen, Gemeinwesen oder die Gesellschaft im juristischen Sinne handelt, sowie Pflichten auf dem nahezu unbeschränkten Gebiet der stofflichen Dinge. Die Moral legt dem Gewissen eines jeden, ob er nun Arzt oder Soldat, Gelehrter oder schaffender Mensch sei, die Verpflichtung auf, sich bei seinen Handlungen nach den soeben genannten Pflichten zu richten. Dies setzt voraus, daß man die erwähnten Pflichten kennt bzw. zur Kenntnis nimmt, falls man sie noch nicht kannte. Hinzu kommt, daß die moralische Entscheidung, wenngleich sie aus dem Subjekt hervorgeht, nicht etwa von dessen guter Laune oder Willkür abhängt, sondern auf objektiven Kriterien beruht. Das kommt in der selbstverständlichen Frage nach dem « Warum ? » zum Ausdruck, die der in bezug auf sich selbst gewissenhafte Mensch stellt. Er will die objektiven Normen dessen, was er zu tun vorhat, kennen. Auch genügt es, den gewissenhaften Arzt bei seiner täglichen Berufsarbeit zu beobachten, um festzustellen, wie sehr die ärztliche Moral seine Handlungen beeinflußt. Ein solcher Arzt schreitet zu einer sorgfältigen Diagnostik, wägt die Befunde ab, geht mit seiner bereits erworbenen praktischen Erfahrung zu Rate, sucht sogar nach ähnlich gelagerten Fällen

in der einschlägigen Fachliteratur, konsultiert unter Umständen erst noch andere Ärzte und trifft dann seine Entscheidung, schreitet zur Ausführung und überwacht sorgfältig die weitere Entwicklung.

Aber die ärztliche Moral geht noch weiter. Es genügt, die Zehn Gebote Gottes zur Hand zu nehmen, so wie der gesunde Verstand sie begreift und wie die Kirche sie uns auslegt, um eine große Anzahl moralischer Normen darin zu finden, die sich auf die Tätigkeit des Arztes beziehen. In Unserer soeben erwähnten Ansprache vom 14. September 1952 über die Grenzen der ärztlichen Untersuchungstätigkeit und des ärztlichen Handelns (namentlich bei der Nutzbarmachung der modernen Entdeckungen), sowie in den Ansprachen vom 29. Oktober<sup>1</sup> und 27. November 1951<sup>2</sup> haben Wir verschiedene Punkte angegeben, wo die Moral gegenüber der Heilkunde ihr Veto erheben muß. 5383

Auch die Ansprüche, die dem Arzte von seiten des Patienten, sowie von dessen Familie oder anderen in Frage kommenden Gruppen gestellt werden, müssen berücksichtigt werden, und zwar Ansprüche, die sich entweder auf Verträge beziehen, die noch geschlossen werden müssen oder die auf schon vorliegenden Vereinbarungen beruhen. Dann kann es sich auch um religiöse, moralische, philosophische oder soziale Auffassungen handeln, auf denen der Arzt seine Behandlungsweise begründen oder denen er sich wenigstens anpassen soll, die jedoch im Gegensatz zu seiner christlichen Überzeugung stehen. Zuweilen wird man an ihn aus übrigens begreiflichen medizinischen Gründen das Ansinnen stellen, die Euthanasie anzuwenden oder eine direkte Unterbrechung der Schwangerschaft vorzunehmen oder aber wirksame Hilfe bei der Anwendung empfängnisverhütender Mittel zu bieten, und zwar jedesmal in Fällen mit objektiv ernsthafter Indikation. Der Arzt steht hier vor der Pflicht, die Gebote der ärztlichen Moral zu achten, einer kategorischen Pflicht für den christlichen Arzt in allen Fällen, in denen die moralische Norm bedingungslos, einwandfrei deutlich und sicher ist. Wer so die Gesetze der Moral achtet, fügt bestimmt weder den Interessen der Wissenschaft noch denen des Patienten oder der Gemeinschaft oder des 5384

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 1045 ff.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 534 ff. Datum nach AAS: 26. November 1951.

«bonum commune»<sup>1</sup> irgendwelchen Schaden zu. In besonders gelagerten Fällen wird der Arzt die Entscheidung nicht nach seinem subjektiven Geschmack und rein willkürlich treffen und sich noch viel weniger unmoralischen Wünschen und Bitten beugen oder diesen nachgeben, sondern seinem von objektiven Normen erleuchteten Gewissen folgen und an Gott denken, dem er dereinst Rechenschaft geben muß. Dank einer derartigen objektiven Orientierung seines Gewissens wird der christliche Arzt vermeiden, der verurteilten Form der Situationsethik zu verfallen.

*b) Das ärztliche Recht*

5385 Das ärztliche Recht umfaßt die Gesamtheit der Normen, die innerhalb einer politischen Gemeinschaft die Person und die Tätigkeit des Arztes betreffen und deren Befolgung durch die Machtmittel des öffentlichen Rechts erzwungen werden kann. Diese Normen können entweder unmittelbar von der politischen Gewalt aufgestellt oder veröffentlicht worden sein oder aber von dieser lediglich autorisiert oder sanktioniert werden. Unter dem Recht könnte auch das «justum» verstanden werden, d. h. das, was ein jeder nach den Regeln der Gerechtigkeit als das Seine verlangen kann (wobei es keine Rolle spielt, ob er auch die Mittel besitzt, sein Recht durch Macht zur Geltung zu bringen). Man könnte das Recht auch noch subjektiv auffassen als die von der sittlichen Ordnung anerkannte Herrschaft, die das Subjekt des Rechts über das Objekt des Rechts ausübt und kraft deren der subjektive Rechtsträger das «justum» von jedem fordern kann, der es schuldig ist; dieses subjektive Recht kommt ebenfalls in Frage für die Unterstützung durch Machtmittel. Das ärztliche Recht kann auf keine dieser beiden Rechtsauffassungen verzichten und ebensowenig so tun, als ob es sich nicht dafür interessiere.

5386 Augenblicklich handelt es sich jedoch für Uns um das ärztliche Recht in dem zuerst genannten Sinne. Das Vorhandensein eines derartigen Rechts ist eine Notwendigkeit, denn die Person und die Tätigkeit des Arztes üben auf den Frieden und die Sicherheit des Lebens in der politischen Gemeinschaft einen derartigen Einfluß aus, daß das Fehlen dieser Normen,

---

<sup>1</sup> Gemeinwohl.

ihre Ungenauigkeit oder das Versagen des Zwangscharakters mit dem Gemeinwohl unvereinbar sind. Die rein sittlichen Verpflichtungen sind in der sinnlich faßbaren Wirklichkeit des Lebens zu unbestimmt und eignen sich für viel zu verschiedenartige Auslegungen, so daß sie allein für sich die Ordnung in der Gemeinschaft nicht verbürgen. Sie müssen folglich durch das positive Recht ergänzt und genau umschrieben werden. Die Ausbildung des Arztes, sein theoretisches und praktisches Wissen, die im Interesse der Allgemeinheit in dieser Hinsicht erforderlichen Garantien und die notwendige Wachsamkeit, das alles muß festgelegt werden, was jedoch durch die sittliche Ordnung allein nicht geschehen kann, umsomehr, da dieser keine Machtmittel zur Verfügung stehen. Im Hinblick auf die kostbaren Güter, die dem Arzte sowohl von dem Einzelwesen als auch von der Gesellschaft anvertraut werden, erscheint die Notwendigkeit eines ärztlichen Rechts zweifellos als gegeben. Man findet die Bestätigung hierfür in der Tatsache, daß alle zivilisierten Länder ein derartiges Recht besitzen, wengleich seine Formulierung je nach den einzelnen Fällen mehr oder weniger beträchtliche Unterschiede aufweist.

Der materiale Inhalt des ärztlichen Rechts wird an erster Stelle bestimmt durch sein immanentes Ziel. Zunächst wird man sich die Frage stellen, welche Pflichten dem Arzte auferlegt und welche Rechte ihm eingeräumt werden müssen, damit er das Ziel seines Berufes : « helfen und heilen, aber nicht schaden oder gar töten » zu erreichen vermöge. Der nämliche Grundsatz gestattet es, die Anforderungen festzulegen, die sowohl die einzelnen Menschen als auch die Gemeinschaft an den Arzt stellen, soweit diese im ärztlichen Recht zum Ausdruck kommen müssen. Offensichtlich ist es unvernünftig und unmöglich, alles, was dem Arzte dienlich sein kann, sowie alle Anforderungen, die man an ihn zu stellen vermag, nun auf gesetzlichem Wege zu bestimmen und zu regeln. Eine übergroße Anzahl von Gesetzen muß im allgemeinen vermieden werden, eingedenk der Tatsache, daß dies schon seit dem Altertum als Zeichen des Niedergangs eines Staates gewertet wurde (daher der tief sinnige Ausspruch von Tacitus : « corruptissima re publica plurimae leges »<sup>1</sup>; Annalen, Buch III.

<sup>1</sup> « Im meist zerrütteten Staat gibt es die meisten Gesetze. »

Nr. 27). Auch muß man den eigenen Entscheidungen des Arztes einen passenden Spielraum lassen und die Leute dazu ermahnen, ihrerseits hinsichtlich einer Anzahl von Erfordernissen auf medizinischem Gebiet wachsam zu sein, ohne dabei zu erwarten, daß das Gesetz alle Einzelheiten vorsieht. Das würde das Gesetz übrigens in mancherlei Hinsicht überhaupt nicht können, denn es würde auf den Widerstand der Ärzte zahlreicher Parlamentsmitglieder sowie der Bürgerschaft stoßen. Derartige Gesetze stellen häufig Kompromißlösungen zwischen unversöhnlichen Gegnern dar oder sind von einer Mehrheit aufgezwungen worden. Da sie zuweilen Paragraphen enthalten die objektiv unmoralisch und unchristlich sind und von einem katholischen Arzt weder gebilligt noch ausgeführt werden können, ohne daß er in einen Gewissenskonflikt gerät, so erhebt sich die brennende Frage: welche Haltung muß der katholische Arzt einnehmen bezüglich dieses ärztlichen Rechtes, das ihm als Richtschnur für die Ausübung seines Berufes vorgeschrieben wird?

*c) Verhältnis zwischen ärztlicher Moral und ärztlichem Recht*

5388 Nachdem Wir die ärztliche Moral und das ärztliche Recht einzeln behandelt haben, kommen Wir somit zu dem dritten Punkte, den Wir berühren möchten, zu ihrem gegenseitigen Verhältnis: stehen sie beide auf gleicher Stufe, oder ist das eine dem andern untergeordnet? In gewisser Hinsicht kann man sagen, daß jedes von beiden Herr und Meister auf eigenem Gebiet ist und keinen Übergriff des andern duldet. Dies ist aber nur teilweise wahr, denn das positive Recht besitzt seinen Wert und seine Vollstreckungsgewalt lediglich in dem Maße, in dem es von Gott als der letzten und höchsten Quelle aller Rechtes anerkannt ist. Gott vermag außerdem mit seiner Autorität niemals ein Gesetz zu bejahen, das im Widerspruch zu ihm selbst steht, d. h. im Widerspruch zu der von ihm selbst eingesetzten und vorgeschriebenen sittlichen Ordnung. Daraus folgt, daß das ärztliche Recht der ärztlichen Moral als dem Ausdruck der von Gott gewollten sittlichen Ordnung untergeordnet ist.

5389 Das ärztliche Recht kann darum niemals gestatten, daß der Arzt oder der Patient die direkte Euthanasie zur Anwendung bringen, und zwar darf der Arzt diese weder bei sich selber

noch bei anderen anwenden. Das gilt auch für die direkte Tötung der Leibesfrucht sowie für diejenigen ärztlichen Handlungen, die im Widerspruch stehen zu den deutlich offenbarten göttlichen Gesetzen. In dieser ganzen Materie kommt dem ärztlichen Recht keinerlei Autorität zu, und der Arzt ist nicht verpflichtet, ihm zu gehorchen. Ganz im Gegenteil muß er sich darüber hinwegsetzen. Sogar jede rein formale Mitwirkung ist ihm verboten, während die materielle Mitwirkung unter die allgemeinen Normen der « cooperatio materialis » fällt. Wenn das ärztliche Recht die Moral unberücksichtigt läßt oder im Gegensatz zu ihr steht, so enthält es einen inneren Widerspruch, es verdient also nicht, daß man sich dabei aufhält. In den übrigen Fällen ist alle Gegensätzlichkeit zwischen Recht und Moral zu vermeiden, und es muß darauf geachtet werden, daß beide sich unter Beibehaltung ihres eigenen Charakters gegenseitig ergänzen. Ordnet man das eine dem andern zu stark unter, so setzt man sich der Gefahr aus, daß das sittliche Empfinden einer juristischen Haarspalterei, einem Legalismus und Minimalismus Platz macht. Das würde einen schweren Nachteil bedeuten, denn die Absicht des Arztes sowie die des Patienten bildet das wichtigste Element, das zugleich auch die andern beseelt. Es kann auch zur Folge haben, daß die aus der Moral herrührende juristische Verpflichtung einen übermäßig starken Einfluß auf das Gewissen der Beteiligten ausübt und zu einem unerträglichen Rigorismus führt oder daß die unbarmherzige Herrschaft des Rechts an die Stelle der Moral tritt und diese lediglich auf eine sorgfältige, umfassende Beobachtung der Rechtsvorschriften reduziert.

Es ist jedoch genau so gefährlich, das Recht allzu scharf 5390 von der Moral zu trennen. Diese letztere läuft dann Gefahr, zu einer Art von Individualismus herabzusinken, denn eine zu stark konzentrierte Aufmerksamkeit auf die moralischen Elemente läßt die deutlich abgegrenzten objektiven Einzelheiten des Rechts aus den Augen verlieren; man kann auf diese Weise zu einer falschen und viel zu subjektiven Situationsethik gelangen. Wo das Recht sich allzu sehr von der Moral entfernt, neigt es zu einem übertriebenen und sogar extrem juristischen Positivismus, der in vielen Fällen eine Gefahr für das Urteil und die Handlungen des Arztes bedeutet. Wir denken

hierbei daran, wie in mehr als nur einem Kodex ärztlichen Rechts unter der Voraussetzung bestimmter Indikationen und gewisser Garantien eine direkte Unterbrechung der Schwangerschaft gebilligt oder sogar vorgeschrieben wird. Hinsichtlich des ärztlichen Berufsgeheimnisses oder bei einer gerichtlichen Vorladung des Arztes als Sachverständigen betrachtet man die von der politischen Gewalt festgesetzten Normen als ausschließlich gültige und zwingende Vorschrift. Das aber heißt, in übertriebenem Maße die Bedeutung des moralischen Elementes herabsetzen und die persönliche Würde des Arztes auf dem Gebiete des ärztlichen Rechts verletzen.

### III. Die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene

#### a) *Die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit*

5391

Der dritte Punkt Unserer Botschaft möchte namentlich die Zusammenarbeit auf internationaler Basis rechtfertigen und ausdrücklich empfehlen. Auf den verschiedensten Gebieten ist zu bemerken, wie man sich bemüht, eine Annäherung und Zusammenarbeit zu bewirken. Wie Sie selbst in Ihrem Programm hervorgehoben haben, ist dieses Bestreben eine Folge tiefgehender Umformung fast aller Beziehungen, deren letzte Ursache in der Natur des Menschen selbst gesucht werden muß. Es ist dies die notwendige Folge eines Naturgesetzes, das aus der Einheit des Ursprungs der Menschen hervorgeht und auf die Verwirklichung einer gemeinsamen Aufgabe hinlenkt, zu der alle, die auf Erden leben, berufen sind. Je mehr die Jahre vergehen, desto schwieriger und immer schwieriger wird es den Völkern, sich von der Welt abzuschließen, obgleich sich manchmal eine systematische und leidenschaftliche Tendenz offenbart, zu der früheren Absonderung zurückzukehren. Alles, was heutzutage in dem einen Lande geschieht, löst Rückwirkungen in den übrigen Ländern aus, und man muß notgedrungen sich irgendwie Rechenschaft davon geben, daß die Gemeinschaft der Völker und die Menschheit einem Organismus gleichen, dessen Blut- und Lymphstrom zwischen den einzelnen Teilen eine beständige Wechselwirkung hervorbringt. So verhält es sich auch mit den internationalen Strömungen. Man muß sie notwendigerweise zur Kenntnis nehmen und ihnen Rechnung zu tragen versuchen.

b) *Bedeutung von katholischen Ärztekongressen auf internationaler Ebene*

Aber Wir haben noch einen besonderen Grund, Ihren internationalen Verband zu preisen und den Wunsch auszusprechen, daß er auch weiterhin Fortschritte mache. Dieser Grund ist der Umstand, daß Sie einen Verband katholischer Ärzte bilden. Gewiß verfügen Sie in Ihrer Eigenschaft als Katholiken nicht über eine eigene ärztliche Wissenschaft, aber Sie haben Ihre eigene Art in der Betrachtung Ihrer beruflichen Probleme. Es ist sicher wertvoll, bei einer Gelegenheit, die Sie wie diese jetzt zusammenführt, Kollegen von internationalem Ruf kennenzulernen und reden zu hören, die sich bei ihrer Tätigkeit als Gelehrte und als Männer der Praxis nicht im geringsten durch ihre Überzeugung und ihre christliche Lebensführung gehemmt fühlen. Derartige persönliche Erlebnisse sind kostbar, namentlich wenn sie sich aus dem Kontakt mit Ärzten aus den verschiedensten Ländern ergeben. Für einen katholischen Arzt, der seinen Beruf in einer andersdenkenden Umgebung und inmitten von Kollegen, die seinen Glauben nicht teilen, ausübt, wirkt die Teilnahme an einem Kongreß dieser Art befreiend, sie erlöst ihn von jedwedem Minderwertigkeitskomplex, weitet seinen Blick und stärkt seinen Mut. Das sind die Gründe, warum Wir wünschen, es möchte Ihnen möglich sein, des öfteren derartige Kongresse zu veranstalten. 5392

c) *Vordringliche Bedeutung der Frage nach ärztlichem Recht und ärztlicher Moral*

Wie Ihre früheren Tagungen gezeigt haben, sind die juristischen Fragen nicht die einzigen, die Sie beschäftigen, und nicht einmal das wichtigste Thema Ihrer Beratungen. Aber diese Fragen drängen sich heutzutage mit einer solchen Heftigkeit in den Vordergrund, daß es notwendig wurde, sie ausführlich zu behandeln. Sie schreiben in Ihrem Programm des gegenwärtigen Kongresses: « Sowohl in der privatrechtlichen wie in der öffentlich-rechtlichen Sphäre (vom nationalen wie vom internationalen Standpunkt aus gesehen) hat die Aufgabe des Arztes Beziehungen zum Recht. » Sie skizzieren diese juristischen Aufgaben in ihren großen Linien und Sie geben genaue Richtlinien über die Beziehungen zwischen Recht und Moral an. 5393

Sicherlich bilden die juristischen Fragen nicht das eigentliche Arbeitsfeld des Arztes, jedoch haben auch andere internationale ärztliche Organisationen es für notwendig gehalten, diese Fragen anzuschneiden und praktische Lösungen zu finden. Und sie haben keine vergebliche Arbeit geleistet. Sie wollen diese Arbeit weiterführen, und das möchten Wir vollkommen billigen. Aber Sie müssen sich vor einer doppelten Gefahr hüten, nämlich vor einer allzu großen Belastung, und zwar einerseits mit Vorbereitungsarbeiten, andererseits mit Zielsetzungen. Bei der Durchsicht Ihres Programmes haben Wir Ihren Mut und Ihre Arbeitseifer bewundert. Wir haben Uns aber doch die Frage gestellt: «Ist das wohl praktisch durchführbar?» Die geistige Einstellung läßt die heutigen Menschen nach umfassender Ganzheit, Einheit und Einfachheit streben: von einem einzigen Ausgangspunkte aus will man alles übrige ableiten und auf diesem Wege zu einem von der Natur der Dinge bestimmten und deutlich wahrnehmbaren Ziel gelangen. Auf diese Weise wird es leichter, die Verschiedenheit der besonderen Probleme, die noch gelöst werden müssen, zu ordnen und zu beherrschen. Möge es Ihnen gelingen, umfassende Ganzheit, Einheit und Einfachheit in die Behandlung der juristischen Probleme hineinzubringen, mit denen Sie sich heute in Ihrer Eigenschaft als Ärzte beschäftigen müssen; dann werden Sie etwas Großes und Nützliches zustande bringen.

### *Schlußwort*

5394 Es bleibt Uns nur noch übrig, Ihrer Arbeit einen glücklichen Verlauf und einen vollen Erfolg zu wünschen. Gewiß werden Sie Ihre Zielsetzungen nicht innerhalb der wenigen Tage zu verwirklichen vermögen. Aber Sie werden bestimmt dem Ziele näher kommen, und zweifellos werden Sie dabei die Hilfe der Wahrheit, Wissenschaft und Weisheit Gottes erlangen. Als Unterpfand des himmlischen Wohlwollens gewähren Wir Ihnen für Sie selbst und für alle, denen Ihr Wissen und Ihre Hingabe zugute kommen, von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen.

## Moralprobleme in der angewandten Psychologie<sup>1</sup>

Begrüßung, 5395.

Das Problem, 5396.

I. Die Definition der Person vom psychologischen und vom moralischen Standpunkt aus, 5397-5409.

1. Die Definition als Ganzes, 5397.

2. Die einzelnen Elemente der Definition, 5398-5400.

3. Der sittlich-religiöse Gesichtspunkt der menschlichen Person, 5401-5406.

a) Die Gottähnlichkeit und Gottesebenbildlichkeit des Menschen, 5402-5403.

b) Die objektiven sittlichen Normen, 5404.

c) Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen, 5405.

d) Die endgeschichtliche Betrachtung des Menschen, 5406.

Ergänzende Bemerkungen, 5407-5409.

II. Die sittlichen Pflichten des Psychologen gegenüber der zu untersuchenden Person, 5410-5419.

Vorbemerkungen zu den psychologischen Forschungsmethoden, 5410-5411.

1. Das Interesse der Wissenschaft und die Bedeutung der Psychologie, 5412.

2. Die Zustimmung der zu untersuchenden Person, 5413-5415.

3. Der heroische Altruismus, 5416.

4. Das allgemeine Interesse und der Eingriff staatlicher Instanzen, 5417-5419.

III. Die grundlegenden Moralprinzipien für die Behandlung der Person in der Psychologie, 5420-5425.

1. Einteilung der unsittlichen Handlungen, 5421.

2. Wesentlich unsittliche Handlungen, 5422.

3. Unsittliche Handlungen auf Grund fehlender Zustimmung vonseiten des Untersuchungsobjektes, 5423.

4. Unsittliche Handlungen auf Grund der Gefährdung sittlicher Werte, 5424-5425.

Schlußwort, 5426.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des dreizehnten Internationalen Kongresses für angewandte Psychologie : 10. April 1958. AAS L (1958) 268-282. Original : französisch. Die Hauptpunkte der Einteilung stammen aus dem Original.

*Begrüßung*

- 5395 Sie kommen aus allen Teilen der Welt, um am 13. Kongreß der Internationalen Vereinigung für angewandte Psychologie teilzunehmen, und haben dabei dem Wunsche Ausdruck verliehen, auch Uns einen Besuch abzustatten. Wir freuen Uns überaus, Sie hier zu empfangen, und entbieten jedem von Ihnen Unsern herzlichen Willkommensgruß.

*Das Problem*

- 5396 Thema Ihres Kongresses ist die angewandte Psychologie. Doch begrenzen Sie Ihr Forschungsgebiet nicht auf die praktische Anwendung der Psychologie, sondern ziehen auch weithin Fragen der theoretischen Psychologie in Ihre Betrachtungen mit ein. Das läßt sich aus dem reichen Dokumentenmaterial der vier Arbeitskreise, das Sie Uns zukommen ließen, ersehen. Sie gruppieren sich um die Arbeitspsychologie und Berufslenkung, die medizinische Psychologie, die Psychologie des Schulkindes sowie die Kriminal-, Gerichts- und Strafverbrechungspsychologie. Jeder dieser Bereiche grenzt oft an Fragen, die in den Bereich der sittlichen Pflichtenlehre fallen. Sie haben festgestellt, daß zwischen Psychologen und Theologen gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen, die im Denken und Handeln eine bedauernswerte Unsicherheit erzeugen. Sie haben Uns gebeten, die Dinge im Rahmen des Möglichen klarzustellen. Zwei Punkte wurden Uns hauptsächlich genannt: die weitverbreitete Benutzung gewisser Tests<sup>1</sup>, mit deren Hilfe man ohne Hemmung die intimsten Bereiche der Seele erforscht, und ferner das damit verbundene umfassendere Problem der moralischen Verantwortung des Psychologen. Sie betrifft den Umfang und die Grenzen seiner Rechte und Pflichten bei der Anwendung wissenschaftlicher Methoden für theoretische Forschungen oder praktische Therapie.

Wir werden diese beiden Punkte im Rahmen einer breiteren Synthese behandeln und die menschliche Person von ihrer religiösen und moralischen Seite her als Objekt der Psychologie aufzeigen. Die Synthese ist in drei Punkte gegliedert:

---

<sup>1</sup> Der Test wird bestimmt als ein diagnostisches Verfahren, mittels dessen möglichst objektiv und genau die charakteristischen Merkmale oder doch wenigstens einige Besonderheiten des Seelenlebens einer Person offen gelegt werden (Anmerkung des Originals).

1. die Definition der Person vom psychologischen und moralischen Standpunkt aus;
2. die moralischen Verpflichtungen des Psychologen gegenüber der Person;
3. die grundlegenden moralischen Prinzipien für die Behandlung der menschlichen Person in der Psychologie.

### I. Die Definition der Person

#### vom psychologischen und vom moralischen Standpunkt aus

##### 1. Die Definition als Ganzes

Der Begriff «Person» ist heute zwar viel gebraucht, gleichzeitig aber sehr vieldeutig. Es genügt eigentlich schon, die reichhaltige Bibliographie zu überfliegen, um festzustellen, daß viele Begriffe, welche die psychologische Struktur des Menschen betreffen, eine technische Terminologie gefunden haben, die überall denselben Begriffsinhalt aussagt. Doch sind noch verschiedene Elemente der menschlich-seelischen Vorgänge schlecht bestimmt, sie haben noch keine klare und adäquate Definition gefunden. Dazu gehört der Begriff «Person» sowohl in der theoretischen als auch in der angewandten Psychologie. Deshalb muß klargestellt werden, wie Wir ihn verstehen. Wir sehen die Person vor allem unter ihren religiösen und moralischen Aspekten. Für sie zählt hauptsächlich der psychologische Aspekt. Dennoch glauben Wir nicht, daß diese verschiedenen Gesichtspunkte Gegensätzlichkeiten und Widersprüche mit sich bringen müssen, solange sie objektiv und tatsächengerecht bleiben.

Wir definieren «Person» als «leiblich-seelische Einheit des Menschen, insofern sie von der Seele bestimmt und gelenkt wird».

##### 2. Die einzelnen Elemente der Definition

Diese Definition spricht zunächst von der Person als einer «Einheit», denn sie betrachtet sie als etwas Ganzes, dessen Teile zwar ihren spezifischen Charakter bewahren, dabei jedoch nicht voneinander getrennt, sondern organisch miteinander verbunden sind. Dadurch kann die Psychologie die seelischen

Erscheinungsweisen und Vorgänge einerseits nach ihrer Eigenstruktur und Eigengesetzlichkeit und andererseits in ihrer organischen Ganzheit untersuchen.

5399 Die Definition bezeichnet sodann diese Einheit als «leiblich-seelisch». Die Gesichtspunkte des Theologen und des Philosophen begegnen sich hier weitgehend. Die Veröffentlichungen der empirischen Psychologie behandeln ausführlich und in allen Einzelheiten den Einfluß des Körpers auf den Geist. Denn der Leib liefert dem Geist durch seine vitalen Funktionen einen dauernden Zustrom von Energie. Ferner behandelt die empirische Psychologie den Einfluß des Geistes auf den Leib und bemüht sich, die Art und Weise der Rückwirkung der Geistseele auf den Körper wissenschaftlich zu erforschen und die Möglichkeiten praktischer Anwendung daraus abzuleiten.

5400 Die Definition besagt schließlich, daß die leiblich-seelische Einheit des Menschen «von der Seele bestimmt und gelenkt wird». Das Individuum in seiner Einheit und Unteilbarkeit bildet ein einmaliges und universelles Zentrum des Seins und des Handelns, ein «Ich», das sich besitzt und über sich verfügt. Dieses «Ich» ist immer dasselbe für alle psychischen Funktionen und bleibt immer es selbst auch im Verlauf der Zeit. Die Universalität des «Ich» in Raum und Zeit erscheint vor allem in der Kausalbindung, die es mit seinem geistigen Tun verknüpft. Dieses universelle und permanente «Ich» nimmt unter dem Einfluß innerer und äußerer Ursachen sowohl in seinem inneren Wesen als auch in seinem äußeren Verhalten eine ganz bestimmte Gesamthaltung ein und prägt sich zu einem festen Charakter aus. Diese Gesamthaltung entsteht entweder durch bewußte Wahrnehmung oder durch einfaches Hinnehmen der Entwicklung, aber immer durch eine freie Entscheidung. Da somit das Kennzeichen der Person in letzter Instanz von der Geistseele geprägt wird, definiert man sie als «von der Seele bestimmt». Da es sich bei dieser Entwicklung nicht um einen gelegentlichen, sondern um einen fortdauernden Prozeß handelt, ist der Definition hinzugefügt «und von der Seele gelenkt». Es ist möglich, daß gewisse Charakterzüge bei bestimmten Personen stärker hervortreten. Dann werden sie als «Persönlichkeit» bezeichnet, während die hier verwendete Definition die Person im allgemeinen umfaßt.

Die Person kann als eine einfache Gegebenheit oder im

Lichte moralischer Werte, die sie zu leiten haben, aufgefaßt werden. Es gibt wertvolle und unbedeutende Personen. Manche sind unstedt, lasterhaft oder verdorben, andere ausgeglichen, aufrecht und ehrlich. Doch tragen die einen wie die andern diese Züge, weil sie sich aus freier Entscheidung diese oder jene geistige Ausrichtung gegeben haben. Weder die Psychologie noch die Moral übersehen diese Tatsache, selbst wenn beide Wissenschaften mit Vorrang das Ideal sehen, dem die Person zustrebt.

### 3. Der sittlich-religiöse Gesichtspunkt der menschlichen Person

Der moralische und religiöse Gesichtspunkt deckt sich weitgehend mit diesem aufgezeigten psychologischen Aspekt. Deshalb genügt es Uns, einige Hinweise hinzuzufügen. Die Metaphysik sieht als Endziel des Menschen die Erfüllung des Personseins. Dieses Endziel ist ihm aufgetragen, weil er ein mit Verstand und Freiheit begabtes Lebewesen ist, in dem Leib und Seele zu einer einzigen Natur vereint sind, die eine unabhängige Existenz besitzt. In fachwissenschaftlicher Terminologie spricht man von « rationalis naturae individua substantia »<sup>1</sup>. In diesem Sinn ist der Mensch immer eine Person, ein « Individuum », das sich von allen anderen unterscheidet, ein « Ich » vom ersten bis zum letzten Augenblick seines Lebens, selbst wenn ihm dies nicht bewußt ist. Man stellt hier einen gewissen Unterschied zur Terminologie der Psychologie fest, ohne daß jedoch ein unlösbarer Widerspruch vorläge. Die wichtigsten Merkmale der Person in moralischer und religiöser Sicht sind folgende :

#### a) *Die Gottähnlichkeit und Gottesebenbildlichkeit des Menschen*

Der Mensch in seiner Ganzheit ist das Werk des Schöpfers. Selbst wenn die Psychologie in ihren Forschungen, Versuchen und klinischen Behandlungen diesen wichtigen Gesichtspunkt nicht in Rechnung stellt, so arbeitet sie doch immer am Werk des Schöpfers. Diese Überlegung ist übrigens wesentlich vom religiösen und moralischen Standpunkt aus. Solange jedoch

<sup>1</sup> « Individuelle Substanz der rationalen Natur ». Vgl. S. Th. I 29, 1.

der Theologe und der Psychologe in ihrem Bereich objektiv bleiben, ist kein Konflikt zu befürchten. Beide können auf ihrem Fachgebiet und nach der Eigengesetzlichkeit ihrer Wissenschaft vorankommen.

- 5403 Wenn man den Menschen als Werk Gottes betrachtet, so stellt man zwei wichtige Wesensmerkmale für die Entwicklung und den Wert der christlichen Persönlichkeit fest : ihre Gottähnlichkeit, die aus dem Schöpfungsakt stammt, und ihre Eigenschaft, durch Christus Kind Gottes zu sein, die durch die Offenbarung klargelegt ist. Die christliche Persönlichkeit ist nicht zu verstehen, wenn man diese Tatsachen übersieht. Auch die Psychologie, vor allem die angewandte Psychologie, setzt sich Mißverständnissen und Irrtümern aus, wenn sie diese Tatsachen nicht betrachtet. Denn es handelt sich um reale und nicht um erfundene oder eingebildete Dinge. Daß diese Tatsachen durch die Offenbarung bekannt sind, nimmt ihnen nichts von ihrer Echtheit. Denn die Offenbarung gibt dem Menschen die Möglichkeit, die Grenzen einer beschränkten Erkenntnis zu überschreiten, um sich durch die unendliche Erkenntnis Gottes führen zu lassen.

*b) Die objektiven sittlichen Normen*

- 5404 Die Betrachtung des Lebensziels des Menschen ist ebenfalls wesentlich vom moralischen und religiösen Standpunkt aus. Der Mensch hat die Möglichkeit und die Pflicht, seine Natur zu vervollkommen, und zwar nicht nach seinem eigenen Willen, sondern nach den Plänen Gottes. Um das Ebenbild Gottes in seiner Person zu vollenden, darf der Mensch nicht seinen Instinkten folgen, sondern muß sich an die objektiven Normen halten — wie es z. B. die ethischen Pflichten des Arztes sind —, die sich seinem Erkennen und seinem Willen auferlegen und die ihm von seinem Gewissen und der Offenbarung diktiert sind. Das Gewissen wird übrigens durch die Befragung der Mitmenschen und durch die überlieferte Weisheit der Menschheit aufgeklärt. Vor einigen Jahren wurde in den Vereinigten Staaten ein Kodex der medizinischen Sittenlehre herausgegeben : « Ethical Standards for Psychologists », eine Zusammenfassung von beantworteten Fragen der 7500 Mitglieder der American Psychological Association (Washington DC). Selbst wenn dieses Werk einige zweifelhafte Be-

hauptungen enthält, so ist doch seine Leitidee anzuerkennen : der Rückgriff auf ernst zu nehmende und kompetente Wissenschaftler, um moralische Normen zu entdecken und festzulegen. Wer die Normen der objektiven moralischen Ordnung übersieht oder verachtet, kann nur zum Bild einer entstellten und unvollkommenen Persönlichkeit kommen.

*c) Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen*

Wenn man feststellt, daß der Mensch bestimmte Gesetze der Moral einhalten muß, so hält man ihn auch für selbstverantwortlich und bestätigt seine objektive und subjektive Fähigkeit, nach diesen Gesetzen zu handeln. Diese Feststellung von der Verantwortlichkeit und Freiheit des Menschen ist wesentlich für seine Personhaftigkeit. Deshalb ist es trotz der von manchen Psychologen vertretenen anderslautenden Thesen unmöglich, folgende Grundvoraussetzungen aufzugeben, über die sich übrigens Psychologen und Theologen soweit wie möglich einigen sollten :

1. Jeder Mensch muß bis zum Beweis des Gegenteils für normal gehalten werden;

2. Der normale Mensch verfügt nicht nur über eine theoretische Freiheit, sondern macht von ihr auch wirklich Gebrauch;

3. Wenn der normale Mensch die geistigen Kräfte, die zu seiner Verfügung stehen, richtig ausnützt, ist er fähig, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit der Beobachtung des Moralgesetzes gegeben sind;

4. Anormale psychologische Veranlagungen sind nicht immer unbedingt zwingend und müssen nicht die Möglichkeit freien Handelns aufheben;

5. Selbst die Dynamik des Unbewußten und des Unterbewußten ist nicht unwiderstehlich. Es bleibt in weitem Maße besonders für einen normalen Menschen möglich, sie zu meistern;

6. Der normale Mensch ist also im Regelfall verantwortlich für die Entscheidungen, die er trifft.

*d) Die endgeschichtliche Betrachtung des Menschen*

Um die Person zu verstehen, darf auch der eschatologische Gesichtspunkt nicht außer acht gelassen werden. Solange der

Mensch auf Erden lebt, kann er das Gute und das Böse wollen. Wenn jedoch die Seele durch den Tod vom Körper getrennt ist, so bleibt sie in der Verfassung, die sie sich während des Lebens angeeignet hat. Vom religiösen und moralischen Standpunkt aus liegt das entscheidende Element der Persönlichkeitsstruktur, ihre Natur selbst, in der Haltung der Person gegenüber Gott. Wenn sie ihm zugewandt ist, so bleibt sie es auch. Wenn sie ihm entfremdet ist, so bleibt sie in dieser Verfassung, die sie sich freiwillig gegeben hat. Für die Psychologie ist dieses letzte Stadium der seelischen Entwicklung nur von zweitrangiger Bedeutung. Da sie sich jedoch mit den seelischen Strukturen und Vorgängen befaßt, die zur Vollendung der Persönlichkeit führen, dürfte ihr diese Endbestimmung nicht völlig gleichgültig sein.

*Ergänzende Bemerkungen*

5407 Diese Gesichtspunkte wollten Wir über die Person in religiöser und moralischer Sicht entwickeln. Fügen Wir noch einige kurze Bemerkungen hinzu.

Die Veröffentlichungen Ihres Fachgebietes behandeln auch die Dominanten der Persönlichkeitsstruktur, d. h. jene Anlagen, welche den seelischen Vorgängen das Gepräge geben. Damit teilen Sie den Menschen in Gruppen ein, je nachdem ob die Sinne, die Instinkte, die Affekte, das Gefühl, der Wille oder die Intelligenz vorherrschen. Selbst für den religiösen und moralischen Bereich ist diese Einteilung nicht ohne Bedeutung, denn die Reaktion der verschiedenen Gruppen auf religiöse und moralische Motive ist oft ganz verschieden.

5408 Ihre Veröffentlichungen behandeln auch häufig die Frage des Charakters. Der Unterschied und der Sinn der Begriffe « Charakter » und « Persönlichkeit » sind oft nicht eindeutig. Man gebraucht sie sogar meist im gleichen Sinn. Einige halten daran fest, daß das Hauptelement des Charakters die Haltung des Menschen gegenüber der Verantwortung sei. Andere behaupten, es bestehe in der Stellungnahme zu den Werten. Die normale menschliche Person ist notwendigerweise Werten und Normen des moralischen Lebens gegenübergestellt, unter die, wie Wir schon sagten, auch die sittliche Verpflichtung des Arztes fällt. Diese Werte sind nicht einfache Hinweise, sondern verpflichtende Leitlinien, zu denen man Stellung nehmen muß

in Annahme oder Ablehnung. Deshalb definierte ein Psychologe den Charakter als « die verhältnismäßige Konstante der persönlichen Suche, Einschätzung und Annahme von Werten ». Manche Arbeiten Ihres Kongresses klingen an diese Definition an oder kommentieren sie.

Ein letzter Tatbestand zieht gleicherweise das Interesse des Psychologen und des Theologen auf sich : die Existenz mancher Personen, deren einzige Beständigkeit sozusagen die Unbeständigkeit ist. Ihre Oberflächlichkeit scheint unüberwindlich und läßt als Wert nur Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegenüber jeder Wertordnung zu. Für den Psychologen wie für den Theologen bildet das keinen Grund zur Entmutigung, sondern einen Anreiz zur Arbeit und eine Aufforderung zu fruchtbarer Zusammenarbeit, um echte Persönlichkeiten und gefestigte Charaktere zum Wohl der Einzelmenschen und der Gemeinschaft heranzubilden. 5409

## II. Die sittlichen Pflichten des Psychologen gegenüber der zu untersuchenden Person

### *Vorbemerkungen zu den psychologischen Forschungsmethoden*

Wir kommen nun zu den Fragen der ethischen Pflicht in der Medizin, deren Lösung Sie von Uns erbeten haben. Sie fragten zunächst nach der Erlaubtheit gewisser Behandlungsmethoden und nach der Art und Weise, wie psychologische Tests angewandt werden dürfen. Sodann stellten Sie die Frage nach den religiösen und moralischen Prinzipien, die für die Person des Psychologen und diejenige des Patienten von grundlegender Bedeutung sind. Die hier behandelten Probleme der Pflichtenlehre betreffen jeden Menschen, der zum Gebrauch der Vernunft gelangt ist und bewußt einen psychischen Akt setzen kann. 5410

Tests und andere psychologische Forschungsmethoden haben sehr viel zur Kenntnis der menschlichen Person beigetragen. Deshalb könnte man zu dem Schluß kommen, daß es hier keine besonderen Probleme der medizinischen Moral mehr gebe und man alles ohne Reserve billigen könne. Niemand bestreitet, daß die moderne Psychologie in ihrer Gesamtheit vom moralischen und religiösen Standpunkt aus zu billigen ist. Wenn man jedoch die Ziele im einzelnen betrachtet, die

sie verfolgt, und die Mittel, die sie zur Erreichung dieser Ziele einsetzt, so werden einige Unterscheidungen notwendig. Ihre Ziele, das wissenschaftliche Erforschen des menschlichen Seelenlebens und die Heilung seelisch entstandener Krankheiten, sind lobenswert. Die angewandten Mittel erfordern jedoch manchmal gerechtfertigte Vorbehalte, wie Wir schon oben in bezug auf das amerikanische Werk « Ethical Standards of Psychologists » bemerkten.

5411 Es entgeht den besten Psychologen nicht, daß sich auch die geschickteste Anwendung der derzeitigen Methoden nicht mit Erfolg auf das eigentliche Zentrum der Person erstrecken kann, das immer ein Geheimnis bleibt. Wenn der Psychologe bis zu einem gewissen Punkt vorgestoßen ist, muß er in Bescheidenheit die Begrenzung seiner Möglichkeiten anerkennen und die Individualität des Menschen, den er zu beurteilen hat, achten. Der Psychologe müßte sich darum bemühen, in jedem Menschen den göttlichen Plan zu erkennen und im Maße des Möglichen entwickeln zu helfen. Die menschliche Person mit all ihren Eigenschaften ist das vornehmste und bewundernswerteste Werk der Schöpfung. Wenn man nun Ihre Arbeit unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, so tauchen bestimmte moralische Probleme auf: Sie sprechen selbst öfters von den Einwänden, die sich beim Eindringen des Psychologen in die Intimsphäre des Menschen erheben. So ist z. B. die Anwendung der Narkoanalyse, die bereits in der Psychotherapie diskutiert wird, bei gerichtlichen Prozessen nicht erlaubt, genausowenig wie der Apparat, mittels dessen man die Lüge aufdeckt, der sogenannte « Lie-detector » oder « Polygraph » (Lügendetektor) <sup>1</sup>. Ein bestimmter Autor wendet sich gegen die schädlichen

---

<sup>1</sup> Die Narko-Analyse besteht, allgemein gesagt, in einer besonderen Art von Befragung, bei welcher eine hypnotisierende Substanz gebraucht wird (das natronhaltige Pentothal, das im Volksmund unter dem Namen « Wahrheitsserum » bekannt ist), welche, in abgemessenen Dosen intravenös injiziert, die Offenbarung von inneren Einstellungen oder Denkinhalten begünstigt, die das Subjekt sonst im klaren Bewußtseinszustand absichtlich oder unbewußt verheimlichen würde. Der « Lie-detector » oder « Polygraph » ist ein Apparat, welcher die gleichzeitige Registrierung von verschiedenen, ihrer Natur nach sonst durch das Subjekt nicht kontrollierbaren, somatischen Äußerungen ermöglicht, welche jene gefühlsbedingten Einstellungen begleiten, die unter bestimmten Bedingungen gleichzeitig mit einer bewußten Lüge auftreten. Diese somatischen Äußerungen

Folgen der heftigen gefühlsbedingten Spannungen, die im Untersuchungsobjekt bei der Anwendung dieser Mittel hervorgerufen werden. Doch versichert man gleichzeitig, daß das Interesse des wissenschaftlichen Fortschritts demjenigen der individuellen Person, die als Versuchsobjekt dient, vorzuziehen sei. Einige führen bei psychiatrischen Untersuchungen und Behandlungen Eingriffe durch, die vorher nicht die Zustimmung des Patienten gefunden haben und deren genaue Tragweite er nicht kannte. Auch kann die Enthüllung des Persönlichkeitskerns ein seelisches Trauma hervorrufen. Zusammenfassend kann man sagen, daß zuweilen ein ungerechtfertigtes Eindringen des Psychologen in die Tiefenschichten der Person zu beklagen ist, das zu ernstesten seelischen Schäden des Patienten und selbst dritter Personen führt. Es kommt vor, daß man nicht die völlige Zustimmung des Patienten einholt und den Vorrang der Wissenschaft gegenüber moralischen Werten und Einzelinteressen (mit anderen Worten den Vorrang des Gemeinwohls vor dem Einzelwohl) ins Feld führt, um zweifelhafte Prozeduren zu rechtfertigen.

Wir wollen deshalb den Wert der Prinzipien nachprüfen, die selbst gute Psychologen zur Verteidigung zweifelhafter Eingriffe anführen.

### 1. Das Interesse der Wissenschaft und die Bedeutung der Psychologie

Die Moral lehrt, daß wissenschaftliche Erfordernisse in sich selbst keineswegs jede Art der Anwendung von psychologischen Verfahren rechtfertigen, selbst wenn sie von ernst zu nehmenden Wissenschaftlern und zu nützlichen Zwecken getätigt werden. Der Grund liegt darin, daß der an der psychologischen Forschung interessierte Personenkreis nicht nur wissenschaftliche Gesetze zu berücksichtigen hat, sondern auch transzendente Normen. Denn an erster Stelle steht nicht die Psychologie als Wissenschaft und ihr möglicher Fortschritt, sondern der Mensch, zu dessen Nutzen sie da ist. Der Mensch

5412

---

werden also zu indirekten Anzeichen der bewußten Lüge, ohne daß das untersuchte Subjekt bei dieser Manifestation auch nur im geringsten bewußt mitbeteiligt wäre (vgl. LEANDRO CANESTRELLI, *Liberta e responsabilità nella ricerca psicologica*, Rom 1955, 8 f.) (Anmerkung des Originals).

gehört höheren sozialen, moralischen und religiösen Normen. Dasselbe gilt übrigens auch für alle anderen Zweige der Wissenschaft. Die Mathematik und die Physik z. B. haben nichts mit der Moral zu tun und unterstehen nicht ihren Normen. Doch der Mensch, der sie studiert, wird nie aus seinen moralischen Verpflichtungen entlassen, denn in keinem Moment seines freien Handelns hört der Mensch auf, sein jenseitiges Schicksal vorzubereiten. Die Psychologie als Wissenschaft kann deshalb ihre Forderungen nur in dem Maße geltend machen, in dem die Wertordnung und die übergeordneten Normen, von denen wir gesprochen haben, berücksichtigt werden. Dazu gehören Recht, Gerechtigkeit, Billigkeit, Achtung vor der Menschenwürde und die Liebe zu sich selbst und zum Nächsten. Diese Normen haben nichts Geheimnisvolles an sich, sondern sind für jedes aufrechte Gewissen einsichtig und von der Vernunft und der Offenbarung formuliert. Wenn man sie beachtet, besteht kein weiteres Hindernis mehr, die berechtigten Forderungen der Psychologie nach modernen Forschungsmethoden zu erfüllen.

## 2. Die Zustimmung der zu untersuchenden Person

5413 Sodann stellt sich die Frage nach den Rechten des Menschen, der sich für psychologische Versuche oder Behandlungen zur Verfügung stellt. Das seelische Eigenleben (gemeint hier in bezug auf Versuche und Behandlungen) gehört an sich dem persönlichen Bereich des Menschen an und ist auch nur ihm bekannt. Doch zeigt er schon durch die einfache Tatsache seines Verhaltens etwas davon nach außen. Wenn sich der Psychologe mit dem, was dadurch bloßgelegt wird, beschäftigt, verletzt er das intime Seelenleben nicht. Er kann ebenfalls dann in voller Freiheit arbeiten, wenn sich ihm der Mensch bewußt öffnet und dadurch zu verstehen gibt, daß er der Geheimhaltung keine Bedeutung zumißt. Doch gibt der Mensch einen großen Teil seiner inneren Welt nur wenigen Vertrauten preis und wehrt sich gegen das Eindringen Fremder. Gewisse Dinge werden um jeden Preis und gegenüber jedem Menschen geheimgehalten. Darüber hinaus zeigt die Psychologie, daß es einen so verborgenen Kern des Seelenlebens gibt — besonders Neigungen und Veranlagungen —,

daß es dem Menschen nie gelingt, ihn zu kennen, ja selbst ihn zu errahnen. Genauso wie es nicht erlaubt ist, sich fremdes Gut anzueignen oder die körperliche Unversehrtheit eines anderen Menschen ohne dessen Zustimmung zu verletzen, besteht auch das Verbot, in seinen inneren Bereich einzudringen, welche technische Verfahren und Methoden dabei auch angewandt werden mögen.

Darüber hinaus kann man sich fragen, ob die Zustimmung des Betroffenen genügt, um rückhaltlos dem Psychologen den Weg in das Seelenleben zu öffnen. 5414

Wenn die Zustimmung auf unrechte Weise erpreßt wird, ist jede Handlung des Psychologen unerlaubt. Wenn sie aus Mangel an Freiheit (auf Grund von Unwissenheit, Irrtum oder Täuschung) nicht echt ist, ist jeder Versuch, in die Tiefenschichten des Menschen einzudringen, ebenfalls unmoralisch.

Wenn dagegen die Zustimmung freiwillig gegeben wird, kann der Psychologe in den meisten Fällen, jedoch nicht immer, nach den Prinzipien seiner Wissenschaft handeln, ohne moralische Normen zu übertreten. Es ist dabei darauf zu achten, daß auch der Patient bei einer Zustimmung nicht die Grenzen seiner Zuständigkeit und seiner Möglichkeiten überschreitet. Denn der Mensch besitzt keine unbeschränkte Verfügungsgewalt über sich selbst. Man bezieht sich in Ihrer Wissenschaft oft, ohne ihn offen zu zitieren, auf den juristischen Grundsatz «*volenti non fit iniuria*» — «demjenigen, der will, geschieht kein Unrecht». Es sei zunächst nur darauf hingewiesen, daß der Eingriff des Psychologen die Rechte dritter Personen durch die Enthüllung von Geheimnissen (Staats-, Geschäfts-, Familien- und Beichtgeheimnissen) oder auch nur das Recht von Einzelpersonen und Gemeinschaften auf ihren guten Ruf verletzen könnte. Es genügt also nicht der Hinweis, daß der Psychologe oder seine Assistenten zur Wahrung des Berufsgeheimnisses verpflichtet sind oder daß man sich manchmal aus schwerwiegenden Gründen einem zuverlässigen Mitmenschen anvertrauen will. Denn wie Wir schon in unserer Ansprache vom 13. April 1953 über Fragen der Psychotherapie und Psychologie betont haben<sup>1</sup> dürfen gewisse Geheimnisse auch nicht einer einzigen zuverlässigen Person mitgeteilt werden.

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 287 ff.

5415 Der Grundsatz « volenti non fit iniuria » hebt für den Psychologen nur ein Hindernis auf, nämlich das Recht der Person auf den Schutz ihrer Innenwelt. Es gibt jedoch auch andere Hindernisse, die auf Grund von moralischen Verpflichtungen bestehen, die der Mensch nicht aus eigener Machtvollkommenheit aufheben kann wie z. B. Religiosität, Selbstachtung und Schamgefühl.

Greift der Psychologe hier ein, so verletzt er zwar kein Recht, verfehlt sich jedoch gegen die Gesetze der Moral. Für jeden Einzelfall ist deshalb zu untersuchen, ob sich nicht einer dieser moralischen Gründe einem psychologischen Eingriff entgegenstellt. Dabei ist die Tragweite eines solchen Eingriffs genau abzuwägen.

### 3. Der heroische Altruismus

5416 Wie muß der heroische Altruismus beurteilt werden, der oft als Beweggrund eines Versuchsobjekts für die bedingungslose Anwendung von Forschungsmethoden und psychologischen Versuchen angeführt wird?

Der moralische Wert menschlichen Handelns hängt in erster Linie vom Objekt ab. Ist dieses unsittlich, dann ist es auch die entsprechende Handlung. Es ist sinnlos, zur Rechtfertigung den Beweggrund, welcher die Handlung eingibt, oder das weitere Ziel, welches sie verfolgt, anzuführen. Wenn das Objekt sittlich indifferent oder gut ist, dann kann man erst die Frage nach dem Beweggrund oder dem weiteren Ziel stellen, die der Handlung zusätzliche moralische Werte hinzufügen. So vornehm auch immer ein Beweggrund sein mag, er reicht jedoch nicht aus, eine in sich schlechte Handlung gut zu machen. Deshalb muß jeder psychologische Eingriff zunächst im Hinblick auf sein Objekt im Lichte der angegebenen Richtlinien gewertet werden. Wenn dieses Objekt dem Recht und der Moral widerspricht, so wird es auch durch den Beweggrund des heroischen Altruismus nicht annehmbar. Ist es dagegen erlaubt, so kann die Handlung über den gewählten Beweggrund hinaus moralisch noch wertvoller werden. Wer sich aus diesem Motiv heraus, um ändern zu helfen, für mühevollste Versuche zur Verfügung stellt, verdient Bewunderung und Nachahmung. Doch muß man sich unbedingt davor hüten,

den Beweggrund und die Zielsetzung einer Handlung mit ihrem Objekt zu verwechseln und dadurch in letzteres einen moralischen Wert hineinzulegen, der ihm nicht zukommt.

#### 4. Das allgemeine Interesse und der Eingriff staatlicher Instanzen

Können das allgemeine Interesse und der Befehl staatlicher Instanzen dem Psychologen erlauben, jede mögliche Methode anzuwenden? 5417

Niemand bestreitet, daß die Behörden aus gerechtfertigten Gründen heraus die Erkenntnisse und die erprobten Behandlungsmethoden der Psychologie zum Nutzen der Menschen anwenden dürfen. Doch stellt sich hier die Frage nach der Erlaubtheit der Anwendung ganz bestimmter Behandlungsmethoden. Es ist charakteristisch für die totalitären Staaten, daß sie ohne Unterscheidung und ohne Berücksichtigung moralischer Gesetze alle Mittel zur Erreichung ihrer Ziele einsetzen. Wir haben schon in Unserer Ansprache vom 3. Oktober 1953 an den VI. Internationalen Strafrechtskongreß die Verirrungen angeprangert, von denen das 20. Jahrhundert noch so viele traurige Beispiele aufweist durch die Zulassung der Folter und anderer grausamer Mittel in der juristischen Prozeßordnung<sup>1</sup>.

Die Tatsache, daß unmoralische Prozeduren durch staatliche Instanzen verlangt werden, bewirkt noch lange nicht deren Erlaubtheit. Auch dort, wo die staatlichen Instanzen Versuchs- und Beratungsbüros einrichten, sind die von Uns aufgezeigten Prinzipien auf alle ihre psychologischen Maßnahmen anzuwenden. 5418

Für die freien Forschungen und die Maßnahmen dieser Büros gelten dieselben Prinzipien wie sonst für die freie Forschung und die Maßnahmen einzelner und überhaupt die Grundsätze für die theoretische und praktische Psychologie im allgemeinen.

Für die Frage, ob die staatlichen Instanzen psychologische Untersuchungen der Staatsbürger verlangen können, gelten die Prinzipien über die Grenzen der Zuständigkeit der Staatsgewalt. Wir haben sie in Unseren Ansprachen vom 13. Sep-

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 432 ff.

tember 1952 an die « Sodalitas medicorum universalis »<sup>1</sup> dargelegt. Es handelt sich um die Prinzipien, die das Verhältnis zwischen Arzt und Patient und zwischen Arzt und Staatsgewalt regeln. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die Frage behandelt, ob der Staat die Möglichkeit hat, ausgesuchten Ärzten und Psychologen Rechte einzuräumen, welche die gewöhnlichen Rechte eines Arztes gegenüber seinem Patienten überschreiten.

- 5419 Die Anordnungen des Staates, welche Kindern und jungen Leuten gewisse Pflichtuntersuchungen auferlegen, müssen — unter der Voraussetzung, daß das Objekt dieser Untersuchungen erlaubt ist —, um im Rahmen der Moral zu bleiben, die Erzieher, d. h. die Familie und die Kirche berücksichtigen, die über eine unmittelbarere Autorität verfügen als der Staat. Weder Elternhaus noch Kirche widersetzen sich vernünftigen Maßnahmen, die im Interesse der Kinder getroffen werden. Aber sie erlauben es nicht, daß der Staat auf diesem Gebiet handelt, ohne auf ihre Rechte zu achten. Das haben sowohl Unser Vorgänger Pius XI. in seiner Enzyklika *Divini Illius Magistri* vom 31. Dezember 1929 als auch Wir selbst bei verschiedenen Gelegenheiten unterstrichen.

## „II. Die grundlegenden Moralprinzipien für die Behandlung der Person in der Psychologie

- 5420 Die Antworten, die Wir Ihnen bis jetzt gegeben haben, erfordern ihrer Vollständigkeit wegen noch die Aufzählung der grundlegenden Prinzipien, aus denen sie abgeleitet sind. Mit ihrer Hilfe ist es Ihnen, verehrte Herren, möglich, sich für jeden einzelnen Fall ein völlig richtiges persönliches Urteil zu bilden. Wir sprechen nur von den moralischen Prinzipien, die sowohl den Psychologen als auch den Patienten betreffen, letzteren in dem Maße, als er durch eine freie und verantwortliche Willensentscheidung mitwirkt.

### *Einteilung der unsittlichen Handlungen*

- 5421 Bestimmte Handlungen stehen im Widerspruch zu der Moral, weil sie einzig die Normen eines positiven Gesetzes verletzen. Andere Handlungen tragen den Widerspruch zur Moral

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 2252 ff.

in sich selbst<sup>1</sup> — mit diesen allein werden Wir Uns beschäftigen —; von diesen werden einige nie zu sittlich guten Handlungen, andere werden unsittlich auf Grund bestimmter Umstände. So ist es z. B. unsittlich, sich in Gewissensfragen eines Menschen einzumischen. Doch wird eine solche Handlung sittlich gut, wenn der betroffene Mensch seine begründete Zustimmung dazu gibt. Es kann auch vorkommen, daß Handlungen Gefahr laufen, das Sittengesetz zu verletzen. So beschwört man bei der Anwendung von gewissen Tests die Gefahr herauf, unsittliche Vorstellungen zu wecken. Doch wird ihre Anwendung sittlich zulässig, wenn die ihr zugeordneten Motive das Risiko rechtfertigen. Man kann somit drei Arten von unsittlichen Handlungen unterscheiden, insofern man diese mit drei grundlegenden Prinzipien in Beziehung setzt. Danach sind Handlungen unsittlich entweder in sich selbst oder mangels des Rechts in dem, der sie setzt, oder wegen der Gefahren, die sie ohne hinreichenden Grund heraufbeschwören.

### *Wesentlich unsittliche Handlungen*

Unsittliche Handlungen in sich selbst sind jene, deren Wesenselemente mit der moralischen Ordnung, d. h. mit der gesunden Vernunft, unvereinbar sind. Das bewußte und freie Handeln steht dabei im Widerspruch zu den wesentlichen Prinzipien der menschlichen Natur oder zu den wesentlichen Beziehungen vom Menschen zum Schöpfer und von Mensch zu Mensch oder auch im Widerspruch zu den Gesetzen, die den Gebrauch der materiellen Dinge in dem Sinne regeln, daß der Mensch nie ihr Sklave sein darf, sondern sie beherrschen muß. Es ist gegen die moralische Ordnung, daß der Mensch seine geistigen Fähigkeiten frei und bewußt den niederen Instinkten unterordnet. Wenn die Anwendung von Tests der Psychoanalyse oder jeder anderen Methode dahin abgeleitet, wird sie unsittlich und muß ohne Diskussion abgelehnt werden. Selbstverständlich untersteht es Ihrer Gewissensentscheidung, im einzelnen zu bestimmen, welche Verhaltensweisen in dieser Art zu verwerfen sind.

5422

<sup>1</sup> D. h. sie sind schlecht aus « der Natur der Sache ». Diese « Natur der Sache » ist wiederum doppelt: das Wesen und die Umstände der Handlung, wie aus dem Kontext hervorgeht (Anm. des Übersetzers).

*Unsittliche Handlungen auf Grund fehlender Zustimmung  
von seiten des Untersuchungsobjektes*

- 5423 Unsittliche Handlungen auf Grund des Fehlens der Berechtigung bei dem, der sie durchführt, enthalten in sich keine wesentlichen Elemente, die unsittlich sind, sondern sind, um erlaubt zu sein, durch ein ausgesprochenes oder voraussetzbares Recht bedingt, wie dies zumeist beim Arzt oder Psychologen der Fall ist. Da jedoch ein solches Recht nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden kann, muß es zuvor durch einen positiven Beweis von seiten dessen, der es in Anspruch nimmt, erhärtet und juristisch begründet werden. Solange dieses Recht nicht vorliegt, ist die Handlung unsittlich. Wenn zu einem gegebenen Zeitpunkt eine Handlung unter diesem Gesichtspunkt als unsittlich erscheint, so folgt daraus nicht, daß sie es immer bleiben muß. Es kann ja der Fall eintreten, daß die Berechtigung, die fehlte, später erworben wird. Auf jeden Fall darf man sich das in Frage stehende Recht nicht auf Grund von Vermutungen aneignen. Wie Wir oben dargelegt haben, ist es auch hier Ihre Aufgabe, in den konkreten Fällen, für die man in den Veröffentlichungen Ihres Fachgebietes eine Reihe von Beispielen findet, zu entscheiden, ob diese oder jene Handlung in den Anwendungsbereich dieses Prinzips fällt.

*Unsittliche Handlungen auf Grund der Gefährdung sittlicher Werte*

- 5424 Drittens sind Handlungen unsittlich durch die Gefährdung, die sie ohne entsprechende Begründung des Motivs in sich bergen. Wir sprechen dabei selbstverständlich von der sittlichen Gefährdung und zwar des Einzelmenschen und der Gemeinschaft sowohl im Hinblick auf persönliche Güter, wie die des Leibes, des Lebens, des guten Rufes und der guten Sitten, als auch im Hinblick auf rein materielle Güter. Man kann selbstverständlich nicht jeder Gefahr ausweichen; eine solche Forderung würde jedes Unternehmen lähmen und würde den Interessen eines jeden schaden. Deswegen erlaubt die Moral dieses Wagnis unter der Bedingung, daß es durch einen Beweggrund gerechtfertigt ist, der im richtigen Verhältnis zur Bedeutung der Werte und zum Grad ihrer Bedrohung steht. In Ihren Arbeiten wird mehrere Male die Gefahr herausgestellt,

die verschiedene Behandlungen, gewisse in der angewandten Psychologie üblichen Methoden enthalten. Das Prinzip, das Wir soeben aufgezeigt haben, wird in jedem einzelnen Fall die auftauchenden Schwierigkeiten lösen helfen.

Die von Uns formulierten Normen gehören vordringlich 5425 der sittlichen Ordnung an. Wenn die Psychologie theoretisch eine Methode oder die Wirksamkeit einer Therapie diskutiert, richtet sie ihr Auge nur auf deren Fähigkeit, das genau gesteckte Ziel zu verwirklichen, ohne dabei die moralische Ebene zu berühren. Bei der praktischen Anwendung muß man jedoch die geistigen Werte, die sowohl beim Psychologen als auch beim Patienten in Frage stehen, berücksichtigen und den wissenschaftlichen oder medizinischen Standpunkt in eine Ganzheitssicht der menschlichen Person einbeziehen. Diese grundsätzlichen Normen sind verpflichtend, weil sie der Natur der Dinge selbst entstammen und zur Wesensordnung des menschlichen Handelns gehören, dessen oberstes und unmittelbar einsichtiges Prinzip heißt: das Gute ist zu tun und das Böse zu meiden.

#### Schlußwort

Zu Beginn Unserer Ansprache haben Wir die menschliche 5426 Person als «leiblich-seelische Einheit des Menschen, insofern sie von der Seele bestimmt und gelenkt wird», definiert und den Sinn dieser Definition präzisiert. Wir versuchten, eine Antwort auf die Fragen zu geben, die Sie bezüglich der Anwendung gewisser psychologischer Methoden und bezüglich der allgemeinen Prinzipien, welche die sittliche Verantwortung des Psychologen bestimmen, gestellt haben. Man erwartet von diesem nicht nur eine theoretische Kenntnis abstrakter Normen, sondern auch ein tiefes und überlegtes sittliches Verständnis, das sich durch bewährte Gewissenstreue herausgebildet hat. Der Psychologe, der wirklich um das Wohl seines Patienten besorgt ist, wird sehr sorgfältig die Grenzen beachten, welche die Moral seinem Handeln setzt, denn er hat sozusagen die geistigen Fähigkeiten eines Mannes in der Hand, seine Möglichkeit, frei zu handeln und die höchsten Werte, die sein persönliches Schicksal und seine soziale Berufung für ihn bereit hält, zu verwirklichen.

## Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Sie durch Ihre Arbeiten immer tiefer die Vielseitigkeit der menschlichen Person erforschen und ihr helfen, ihre Schwächen zu besiegen und immer treuer den erhabenen Plänen zu entsprechen, die Gott, ihr Schöpfer und Erlöser, für sie eronnen und ihr als Ideal vorgezeichnet hat.

Indem Wir auf Sie, Ihre Mitarbeiter und Ihre Familien die überreiche himmlische Gnade herabflehen, erteilen Wir Ihnen als deren Unterpfand Unsern Apostolischen Segen.

# Die psychopharmakologische Therapeutik im Lichte der christlichen Moral <sup>1</sup>

Begrüßung, 5427.

I. Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Psycho-Pharmakologie, 5428-5435.

1. Die Heilmittel, 5428-5431.

- a) Ältere Mittel, 5428.
- b) Das Chlorpromazin, 5429.
- c) Das Reserpin, 5430.
- d) Das Meprobramat, 5431.

2. Die Wirkung der neuen Heilmittel, 5432-5435.

- a) Bei den Psychosen, 5432.
- b) Bei den Neurosen, 5433.
- c) Offene Fragen, 5434-5435.

II. Die Forderungen der moralischen Ordnung, 5436-5444.

1. Die Existenz objektiver sittlicher Normen, 5436.

2. Sittliche Richtpunkte im einzelnen, 5437-5444.

- a) Der Arzt und die Personwürde des Patienten, 5437.
- b) Bedingungen und Grenzen der psychopharmakologischen Behandlung des Menschen, 5438-5440.
- c) Die Anwendung von psychotropen Arzneien, 5441-5444.

Schlußgedanken und Segen, 5445.

---

## *Begrüßung*

Sie wollten, sehr geehrte Herren, mit den allgemeinen Zusammenkünften des im letzten Jahr in Zürich gegründeten « Collegium Internationale Neuro-Psycho-Pharmacologicum » nirgendwoanders als in Rom beginnen, wo Gelehrte aller Fachgebiete — angezogen vom unvergleichlichen Ruhm der Ewi-

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der 1. Tagung des « Collegium Internationale Neuro-Psycho-Pharmacologicum »: 9. September 1958. AAS L (1958) 687-696. — Unser Mitarbeiter F. Schmal hatte diese Ansprache bereits für das St. Lukasinstitut für ärztliche Anthropologie Münster i. W. übersetzt (Verlag Wort und Werk, Köln). Sie folgt hier in überarbeiteter Form.

gen Stadt — gern ihre Kongresse abhalten. Diese erste neuro-psycho-pharmakologische Tagung ist entsprechend den Zielen, die sich Ihr Collegium stellt, dazu bestimmt, die Forschungen und den Informationsaustausch sowie die Zusammenarbeit zwischen den klinischen und experimentellen psycho-pharmakologischen Wissenschaften zu fördern. Sie widmet auch — Wir unterstreichen es mit Freude — eine besondere Aufmerksamkeit den medizinisch-sozialen Problemen, welche die Auswertung der psychotropen Medizin in der psychiatrischen Therapie mitsichbringt. Seien Sie also hier willkommen und mögen Sie in diesen Tagen, da die unternommenen Experimente und die erzielten Ergebnisse ausgetauscht und diskutiert werden, die Freude erleben, daß die Arbeiten, die Ihnen am Herzen liegen, voranschreiten, und mögen Sie hier eine kräftige Ermutigung finden, sie fortzusetzen.

## I. Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Psycho-Pharmakologie

### 1. Die Heilmittel

#### *Ältere Mittel*

5428 Seit langer Zeit interessiert sich die Menschheit für die Mittel, die auf das Nervensystem einwirken und dadurch einen Einfluß auf die psychischen Funktionen ausüben können. Der Alkohol und die Opiate zum Beispiel sind allgemein bekannt wegen der zeitweiligen Euphorie und der Entspannung, die sie verschaffen, indem sie das Individuum der schmerzlichen oder überfordernden Alltagswirklichkeit entrücken. Die Entdeckung der Barbiturate hat erst kürzlich eine neue Waffe in das medizinische Arsenal jener Stoffe geliefert, die eine dämpfende Wirkung auf das Zentralnervensystem auszuüben vermögen. Und vor allem die Chirurgie versäumt es nicht, daraus Nutzen zu ziehen. Doch seit einigen Jahren sah man in den Laboratorien und psychiatrischen Kliniken Wirkstoffe eines ganz neuen Typs auftauchen, die nach der Zahl der Veröffentlichungen, Symposien und Kongresse zu beurteilen, die man ihnen in Europa und Amerika widmet, rasch eine ausgedehnte Berühmtheit erwarben und beträchtliches Interesse wecken.

*Das Chlorpromazin*

Man kann sie nach ihrer Eignung kennzeichnen, das Benehmen des Individuums zu beeinflussen, es zu beruhigen, ohne in ihm die Schlaftendenz hervorzurufen. Die Pharmakologie, die sich mit diesen neuen Drogen beschäftigt, unterscheidet sie in « psycho-mimetische », die zu dem experimentellen Zweck benützt werden, Störungen des Benehmens herbeizuführen, die jenen der Geisteskrankheiten ähnlich sind, und in « tranquillisierende », die eine sedative Wirkung ausüben. Diese interessieren nicht nur das Laboratorium, sondern auch die Kliniker, denen sie eine wertvolle Hilfe für die Behandlung der schweren Psychosen und besonders der Erregungszustände bringen.

Das erste unter ihnen, das Chlorpromazin, wurde zuerst in der psychiatrischen Therapie verwendet, um die Wirkung der Barbiturate bei den Schlafkuren zu erhöhen und gleichzeitig ihre Dosen und Gefahren zu verringern. Doch als man seine psychotropen Eigenschaften ausprobierte, zeigte sich, daß es eine ungeahnte Wirkkraft besaß, rasch eine tiefgreifende Dämpfung des Zentralnervensystems hervorzurufen. Seine Anwendung brachte bemerkenswerte Erfolge, die bis zur Heilung von 80 % der Fälle von akuten, von psychomotorischer Erregung begleiteter Psychosen und bis zu einem geringeren Grad bei den akuten Verwirrtheitszuständen gingen.

Die erstaunlichsten Ergebnisse bei alleiniger Benutzung wurden bei jenen Psychosen erzielt, die nach allgemeiner Ansicht am stärksten der Behandlung trotzen, bei den paranoiden Schizophrenien, den konfusionellen oder delirischen schizophrenen Krisen und den chronischen halluzinatorischen Delirien. Die Ergebnisse sind weniger eindeutig bei den endogenen depressiven Psychosen und bleiben bescheiden bei den Psychoneurosen, außer wenn die Angstphänomene besonders ausgeprägt sind. Das Chlorpromazin fand ebenso einen ausgedehnten Wirkungsbereich bei den neurologischen Krankheiten sowie in der Schmerztherapie, um die Wirkung der schmerzlindernden und einschläfernden Mittel zu steigern oder die emotionale Komponente der physischen Schmerzen zu verringern. Es zeigt auch wirksame antiemetische Eigenschaften.

*Das Reserpin*

- 5430 Während das Chlorpromazin die Frucht der Laboratoriumsforschungen ist und auf chemischen Zusammensetzungen beruht, deren Wirksamkeit übrigens keineswegs psychotrop, sondern antihistaminisch ist, kannte man die « Rauwolfia serpentina », aus der man 1952 das aktive Prinzip, das Reserpin, auszog, schon seit dem Altertum im Fernen Osten, wo man seine Wurzel zur Behandlung bestimmter Psychopathien benutzte. Im Jahr 1582 brachte der Arzt und Naturforscher Leonhard Rauwolf Exemplare dieser Pflanze von einer Indienreise heim. Doch erst in unseren Tagen wurden seit 1931 ihre Eigenschaften systematisch untersucht. Man mußte bis in die letzten Jahre warten, ehe man sehen konnte, daß das Reserpin in die heutige psychiatrische Praxis Eingang fand. Wegen seiner relativen Sicherheit und seiner nachhaltigen Wirkung zur Bekämpfung des Bluthochdrucks weithin benützt, leistet es bei der Behandlung der Geisteskranken bemerkenswerte Dienste, besonders jener schizophrenen Patienten, deren Benehmensstörungen zur Hospitalisation geführt haben. Seine therapeutische Wirkung tritt stärker zutage bei den akuten Krisen, der sporadisch auftretenden Geistesverwirrung, den plötzlichen emotionalen Aufwallungen, in allen Fällen, wo starken emotionalen Spannungen, der Angst oder den psychomotorischen Erregungen abgeholfen werden muß. Man hat festgestellt, daß die wohltuende Wirkung sich in den meisten Fällen unmittelbar zeigt und in einer sehr eigenartig tiefgreifenden Beruhigung besteht. Die Krankheitserscheinungen verlieren bald ihre Wichtigkeit im emotionalen Leben des Patienten. Die Halluzinationen verschwinden. Die Schwierigkeiten nehmen ab. Wenn die Psychose sich in einem Kranken, dessen Persönlichkeit sie dauernd veränderte, eine Zeitlang festgesetzt hat, erreicht die gewöhnliche Therapie keine endgültigen Erfolge. Wenn man aber den Gebrauch des Arzneimittels in kleineren Dosen weiterführt, erzielt man in den meisten Fällen eine fühlbare Besserung.

*Das Meproamat*

- 5431 Neben diesen Hauptarzneien wollen wir noch auf das Meproamat hinweisen, das ursprünglich dazu benutzt wurde,

um muskulären Krämpfen und Spannungen abzuhelpfen, und das in der Psychiatrie besonders dazu dient, die Angst in allen ihren ambulatorischen Formen zu beruhigen.

## 2. Die Wirkung der neuen Heilmittel

### a) *Bei den Psychosen*

Die Nützlichkeit dieser Arzneimittel und vieler anderer derselben Art, die aus ihnen entwickelt worden und dem Scharfsinn und der unaufhörlichen Bemühung der Forscher zu verdanken sind, hat sich auf eine aufsehenerregende Weise in den Kliniken und psychiatrischen Anstalten gezeigt, wohin man gewöhnlich nur Patienten schickt, die ernsthafte Unannehmlichkeiten bereiten und mitunter eine wahre Gefahr für ihre Umgebung darstellen. Nun aber sehen die an Hyperaktivität oder Gemütsregung Leidenden durch diese Arzneien ihre übertriebene Beweglichkeit auf ein normales Maß zurückgebracht. Sie hören auf, sich selbst und den andern, besonders dem Anstaltspersonal, das sie zu einer aufreibenden Überwachung zwangen, eine Gefahr zu sein. Der Gebrauch der Zwangsmittel, des Elektroschocks und der Barbiturate wird weniger notwendig. Die ganze Atmosphäre der Anstalt ändert sich vollständig, verschafft dadurch den Kranken einen unendlich günstigeren Lebensraum und erlaubt ihnen die Ausübung wohlthuender therapeutischer Beschäftigungen und die Aufnahme gelockerter Beziehungen zu ihrer Umgebung. 5432

### b) *Bei den Neurosen*

Wenn die neuen Beruhigungsmittel die Behandlungsmethoden der Psychosen neu belebt haben, so sind sie auch nicht wirkungslos bei der Behandlung der Neurosen, besonders bei den Patienten, die sich, um ihrer Angst zu entkommen, in die Aktion flüchten. Sogar im normalen Leben sind die Fälle nicht selten, in denen eine durch Berufs- oder Familienschwierigkeiten ausgelöste übergroße Spannung oder Angst vor drohenden Gefahren in den psychotropen Arzneien eine wertvolle Hilfe findet, die es erlaubt, der Lage entschlossener und gelöster die Stirn zu bieten. Die sekundären Wirkungen dieser Beruhigungsmittel sind im allgemeinen nicht schwerwiegend und können durch andere Arzneien bekämpft werden. Sie wei- 5433

sen jedoch auf die Gefahr hin, die ein unkontrollierter Rückgriff auf diese Arzneien für die Öffentlichkeit darstellt, wenn sie zu dem Zweck genommen werden, systematisch die affektiven Schwierigkeiten, die Ängste und die Spannungen auszuschalten, die mit einem aktiven und den laufenden menschlichen Aufgaben gewidmeten Leben untrennbar verbunden sind.

c) *Offene Fragen*

5434 Gegenwärtig ist es schwer, vorauszusehen, welches die Zukunft der psychotropen Arzneien sein wird. Die ersten registrierten Erfolge scheinen darauf hinzuweisen, daß ein wichtiger Schritt gemacht worden ist in der Behandlung der Geisteskrankheiten, besonders der Schizophrenie, deren Prognose für sehr düster gehalten wurde. Doch autorisierte Stimmen lassen sich hören, die zur Vorsicht mahnen und vor ungezügelter Begeisterungsausbrüchen warnen. In der Tat warten mehrere Fragen, und zwar grundlegende Fragen, noch einer präzisen Lösung, besonders jene, welche die Wirkungsweise der psychotropen Arzneien auf das Zentralnervensystem betreffen. Wenn man die zahlreichen Arbeiten durchsieht, die schon verschiedene Seiten dieses Problems in Angriff genommen haben, kann man die unermüdliche Beharrlichkeit der Forscher nur bewundern, um diesen feinen biochemischen Mechanismen ihre Funktionsgeheimnisse zu entreißen, um den Anwendungspunkt dieser Arzneien, ihre Affinitäten und Antagonismen genau festzustellen. Sie sind entschlossen, in dieses unendlich verwickelte Gebiet allmählich Licht zu bringen, um sichere pharmakologische Fundamente für die praktischen Anwendungen zu legen, aus denen die Therapie alle Vorteile ziehen kann.

5435 Noch schwieriger ist die Frage, in welchem Verhältnis die Psychiatrie und die Neuropsychopharmakologie zueinander stehen. Wirkt die medikamentöse Behandlung tatsächlich auf die Ursache der Krankheit oder modifiziert sie nur mehr oder weniger zeitweilig gewisse Symptome, während sie die tiefliegenden Ursachen, welche die Übel hervorrufen, unberührt läßt? In welchem Maße sind bestimmte Veränderungen des Zentralnervensystems Ursache oder Wirkung der emotionalen Störungen, die sie begleiten? Bestimmte Gelehrte bemerken, daß die in den letzten Jahren so weit vorangetriebene experi-

mentelle Forschung bisher unbekannte physische Ursachen ans Licht gebracht hat. Die Psychiater dagegen unterstreichen die psychogene Natur der Geisteskrankheiten. Sie freuen sich darüber, daß der Gebrauch der sedativen Arzneimittel das Verhältnis zwischen dem Kranken und seinem Arzt günstig beeinflußt und dadurch die Diagnose erleichtert, erinnern jedoch daran, daß die durch sie erzielte Besserung des sozialen Benehmens keineswegs bedeutet, daß die tiefgreifenden Schwierigkeiten gelöst seien. Man muß die ganze Persönlichkeit wieder in Ordnung bringen. Man muß ihr das instinktive Gleichgewicht wiedergeben, das zur normalen Ausübung ihrer Freiheit unerläßlich ist. Es wäre im Gegenteil gefährlich, dem Patienten seine persönlichen Probleme zu verbergen, während man ihm eine ganz äußerliche Erleichterung und eine oberflächliche Anpassung an die soziale Wirklichkeit verschaffte.

## II. Die Forderungen der moralischen Ordnung

### 1. Die Existenz objektiver sittlicher Normen

Nachdem Wir kurz die von der Neuropsychopharmakologie verzeichneten Erfolge dargelegt haben, gehen Wir im zweiten Teil an die Prüfung der moralischen Grundsätze, die eigens in den Situationen, denen Sie begegnen, anzuwenden sind. Während Sie den Menschen als wissenschaftliches Objekt ansehen und mit allen verfügbaren Mitteln auf ihn einzuwirken suchen, um sein Verhalten zu beeinflussen und seine physischen oder geistigen Krankheiten zu heilen, betrachten Wir ihn hier als eine Person, als ein für seine Handlungen verantwortliches Subjekt mit einer Bestimmung, die es erfüllen soll, indem es seinem Gewissen und Gott treu bleibt. Wir müssen also die Normen prüfen, welche die Verantwortlichkeit des neuro-psycho-pharmakologischen Spezialisten und eines jeden, der seine Erfindungen benutzt, bestimmen.

Der gewissenhafte Arzt fühlt instinktiv das Bedürfnis, sich auf eine medizinische Pflichtenlehre zu stützen und sich nicht mit empirischen Regeln zu begnügen. In Unserer Ansprache vom 10. April 1958 an den 13. Kongreß der Internationalen Vereinigung für angewandte Psychologie wiesen Wir darauf hin, daß man in Amerika einen Kodex der medizinischen Pflichtenlehre veröffentlicht hatte : « Ethical Standards for Psycho-

logists », der sich auf die Antworten von 7500 Mitgliedern der « American Psychological Association » stützt<sup>1</sup>. Dieser Kodex offenbart die Überzeugung der Ärzte, daß eine Summe von Normen für die Psychologen, Forscher und Praktiker existiert, die nicht nur Richtlinien, sondern gebieterische Weisungen geben. Wir sind davon überzeugt, daß Sie diese Auffassung teilen und die Existenz von Normen anerkennen, die einer objektiven moralischen Ordnung entsprechen. Übrigens bildet die Beachtung dieser Ordnung keineswegs eine Bremse oder ein Hindernis für die Ausübung Ihres Berufes. Wir werden Gelegenheit haben, später darauf zurückzukommen.

## 2. Sittliche Richtpunkte im einzelnen

### a) *Der Arzt und die Personwürde des Patienten*

5437 Nach dem, was Wir im ersten Teil gesagt haben, könnte es überflüssig erscheinen, Ihnen von der Würde der menschlichen Person zu sprechen. Wir fassen hier durchaus nicht das ehrliche, hingebende, großmütige Interesse ins Auge, das Sie den Kranken entgegenbringen, sondern etwas noch Tieferes. Es handelt sich um die Einstellung Ihres tiefen, eigentlichen « Ich » zur Person der anderen Menschen. Was begründet die Würde des Menschen in ihrem existentiellen Wert? Welche Haltung soll man zu ihr einnehmen? Soll man sie hochschätzen, sie überhaupt nicht in Betracht ziehen oder sie verachten? Wer immer bei seiner Berufsausübung mit der Persönlichkeit eines andern in Berührung kommt, wird notwendigerweise eine dieser drei Einstellungen annehmen.

Nun aber fordert die moralische Ordnung, daß man dem andern Achtung, Ehrfurcht und Wertschätzung entgegenbringt. Die menschliche Person ist in der Tat das edelste aller sichtbaren Geschöpfe. Geschaffen nach dem « Bild und Gleichnis des Schöpfers », strebt sie Ihm entgegen, um Ihn kennenzulernen und zu lieben. Außerdem ist sie durch die Erlösung in Christus eingefügt als Glied Seines mystischen Leibes. Alle diese Rechtstitel begründen die Würde des Menschen, wie immer auch sein Alter und seine Lage, sein Beruf oder seine Bildung sein mögen. Selbst wenn er in seinem Innenleben so

---

<sup>1</sup> AAS L (1958) 271-272; Soziale Summe Nr. 5404.

krank ist, daß er dem Instinkt versklavt oder sogar unter das animalische Leben gesunken zu sein scheint, bleibt er dennoch eine menschliche Person, die von Gott geschaffen und dazu bestimmt ist, eines Tages in Dessen unmittelbaren Besitz zu gelangen, und folglich unendlich hoch selbst über dem höchstentwickelten Tier steht.

*b) Bedingungen und Grenzen der psychopharmakologischen Behandlung des Menschen*

Diese Tatsache soll die Haltung bestimmen, die Sie ihm 5438 gegenüber einnehmen. Und zuerst sollen Sie daran denken, daß der Mensch unmittelbar von seinem Schöpfer Rechte empfangen hat, die selbst die öffentlichen Autoritäten respektieren müssen. Schon manchmal haben Wir die Gelegenheit gehabt, daran zu erinnern, besonders in Unserer Ansprache vom 14. September 1952 beim Internationalen Kongreß für Histopathologie des Nervensystems<sup>1</sup>. Damals haben Wir die drei Beweggründe dargelegt und besprochen, auf die man sich stützt, um die Forschungs- und Behandlungsmethoden der modernen Medizin zu rechtfertigen: das Interesse der Wissenschaft, des Individuums und der Allgemeinheit. Wir haben daran erinnert, daß wenn die gegenwärtigen Bemühungen der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet im allgemeinen Gutheißen verdienen, noch in jedem einzelnen Fall zu prüfen ist, ob die vorgenommenen Akte nicht höhere moralische Normen verletzen. Das Interesse der Wissenschaft, das des Individuums und das der Allgemeinheit sind in Wirklichkeit keine absoluten Werte und garantieren nicht notwendig den Respekt vor allen Rechten. Dieselben Punkte haben Wir auch vor den Mitgliedern des Kongresses für angewandte Psychologie am 10. April 1958<sup>2</sup> wieder aufgegriffen. Auch dort ging es darum zu wissen, ob bestimmte Forschungs- und Behandlungsmethoden mit den Rechten der Person, die ihnen unterzogen wird, vereinbar sind. Wir haben geantwortet, daß man feststellen muß, ob das in Frage stehende Vorgehen die Rechte des Interessierten achtete und ob dieser dazu seine Zustimmung geben konnte. Bei bejahender Antwort muß man sich fragen, ob die Zustimmung wirklich und dem Naturrecht

<sup>1</sup> AAS XLIV (1952) 779-789; Soziale Summe Nr. 2252-2275.

<sup>2</sup> AAS L (1958) 268-282; Soziale Summe Nr. 5395 ff.

entsprechend gegeben wurde, ob nicht Irrtum, Unwissenheit oder List vorlag, ob die Person die Einsicht hatte, sie zu geben, und schließlich ob sie nicht die Rechte eines Dritten verletzt. Wir haben eindeutig unterstrichen, daß diese Zustimmung nicht immer die moralische Erlaubtheit eines Eingriffs verbürgt trotz der Rechtsregel «volenti non fit injuria»<sup>1</sup>. Wir können Ihnen nur dasselbe wiederholen und noch einmal unterstreichen, daß die medizinische Wirksamkeit einer Maßnahme nicht notwendigerweise bedeutet, daß sie von der Moral erlaubt ist.

5439 Um die Tatsachenfragen zu entscheiden, in denen der Theologe keineswegs direkte Kompetenz besitzt, weil sie ja von besonderen Fällen und Umständen abhängen, die zu beurteilen Ihnen zusteht, können Sie sich daran erinnern, daß der Mensch ein Recht hat, sich seines Leibes und seiner höheren Fähigkeiten zu bedienen, nicht aber als Meister und Herr über sie zu verfügen. Denn er hat sie von Gott seinem Schöpfer empfangen, von dem er auch weiterhin abhängt. Es kann vorkommen, daß er sich bei der Ausübung seines Nutznießungsrechtes teilweise verstümmelt oder zerstört, weil dies für das Wohl des ganzen Organismus notwendig ist. Darin liegt kein Übergriff auf die göttlichen Rechte, weil er ja nur deshalb handelt, um ein höheres Gut zu retten, um zum Beispiel das Leben zu erhalten. Zum Wohl des Ganzen darf man einen Teil opfern.

5440 Doch zur Unterordnung der besonderen Organe unter den Organismus und seine eigene Finalität kommt noch die des Organismus unter die geistige Finalität der Person. Physische oder psychische medizinische Experimente können einerseits bestimmte Schäden für Organe oder Funktionen mit sich bringen, andererseits aber vollkommen erlaubt sein, weil sie dem Wohl der Person restlos entsprechen und die Grenzen nicht überschreiten, die vom Schöpfer dem Selbstverfügungsrecht des Menschen gesetzt sind. Diese Grundsätze gelten offenkundig auch für die Experimente der Psychopharmakologie. So konnten Wir in den uns übermittelten Dokumenten den Bericht über ein Experiment künstlichen Deliriums lesen, dem sich dreißig gesunde Personen und vierundzwanzig Geistesranke unterwarfen. Haben diese vierundfünfzig Personen zu diesem Experiment ihre Zustimmung gegeben, und zwar auf

---

<sup>1</sup> AAS L (1958) 276-277; Soziale Summe Nr. 5413-5415.

eine genügende und naturrechtlich gültige Weise? Hier muß wie in anderen Fällen die Tatsachenfrage einer ernststen Prüfung unterzogen werden.

c) *Die Anwendung von psychotropen Arzneien*

Die Beobachtung der moralischen Ordnung verleiht dem menschlichen Tun Würde und Wert, bewahrt der Person ihre Wesensechtheit und hält sie an dem Platz, der ihr im Gesamt der Schöpfung, das heißt den materiellen Dingen, den andern Personen und Gott gegenüber zukommt. Jeder hat also die Pflicht, diese moralische Ordnung in sich und andern gegenüber zu respektieren, um diese Wesensechtheit in sich und in anderen sicherzustellen. Dies ist die Pflicht, die Wir jetzt auf dem Gebiet der Ausnützung der so weit verbreiteten psychotropen Arzneien betrachten. 5441

In Unserer Ansprache vom 24. Februar 1957 an die italienische Gesellschaft für Anästhesiologie<sup>1</sup> haben Wir schon den Einwand widerlegt, den man unter Berufung auf die katholische Lehre vom Leiden vorbringen kann. Manche weisen auf das Beispiel Christi, der den mit Myrrhe vermischten Wein, den man Ihm reichte, zurückwies, um die Behauptung aufzustellen, der Gebrauch von Betäubungs- oder Beruhigungsmitteln vertrage sich keineswegs mit dem christlichen Vollkommenheits- und Heroismusideal. Damals erwiderten Wir, daß grundsätzlich nichts dem Gebrauch von Heilmitteln entgegenstehe, die dazu bestimmt sind, den Schmerz zu lindern oder zu beseitigen, daß es jedoch ein Zeichen von christlichem Heroismus sein kann und häufig auch ist, auf ihren Gebrauch zu verzichten. Wir fügten allerdings hinzu, daß der Schmerz eine unerläßliche Voraussetzung dieses Heroismus ist. Was die Betäubungsmittel betrifft, kann man dieselben Grundsätze auf ihre schmerzlindernde Wirkung anwenden. Was die bewußtseinsausschaltende Wirkung angeht, muß man deren Beweggründe und unbeabsichtigte oder gewollte Folgen prüfen. Wenn keine religiöse oder moralische Verpflichtung entgegensteht und ernste Gründe vorhanden sind, sie zu benutzen, darf man sie sogar den Sterbenden verabreichen, wenn sie einwilligen. Die Euthanasie, das heißt der Wille, den Tod herbeizuführen, ist offenkundig von der Moral verworfen. Wenn aber 5442

<sup>1</sup> AAS XLIX (1957) 129-147; Soziale Summe Nr. 5506 ff.

der Sterbende zustimmt, ist es erlaubt, maßvoll Betäubungsmittel zu gebrauchen, die seine Schmerzen lindern, aber auch den Tod rascher herbeiführen. In diesem Fall wird der Tod nicht direkt gewollt. Doch ist er unvermeidlich, und entsprechend wichtige Gründe rechtfertigen Maßnahmen, die sein Kommen beschleunigen.

5443 Es ist durchaus nicht zu befürchten, daß die Achtung vor den Gesetzen des Gewissens oder, wenn man will, des Glaubens und der Moral die Ausübung Ihres Berufes hemmen oder unmöglich machen könnte. In Unserer schon zitierten Ansprache vom 10. April 1958 haben Wir einige Normen aufgezählt, die zur Lösung der Tatsachenfragen in bestimmten Fällen, welche die Psychologen interessieren und den Sie betreffenden ähnlich sind, dienen (zum Beispiel der Gebrauch des « Lügendetektors », der psychotropen Arzneien zum Zweck der Narkoanalyse, der Hypnose usw.). Wir teilten damals die innerlich unmoralischen Handlungen in drei Gruppen ein: entweder widersprechen ihre konstitutiven Elemente direkt der moralischen Ordnung oder die handelnde Person hat durchaus nicht das Recht zu handeln oder die Handlungen rufen ungerechtfertigte Gefahren hervor. Die ernsthaften Psychologen, deren moralisches Gewissen gut ausgebildet ist, müssen ziemlich leicht unterscheiden können, ob die beabsichtigten Maßnahmen in eine dieser Gruppen fallen.

5444 Sie wissen auch, daß der wahllose Gebrauch der psychotropen oder somatotropen Arzneien zu bedauernswerten und moralisch unzulässigen Situationen führen kann. In mehreren Ländern stehen eine Anzahl dieser Arzneien ohne jede ärztliche Kontrolle der Öffentlichkeit zur Verfügung. Und übrigens genügt, wie die Erfahrung beweist, selbst diese nicht, um die Exzesse zu verhindern. Außerdem legen manche Staaten gegenüber bestimmten Laboratoriumsexperimenten oder bestimmten Klinikverfahren eine schwer verständliche Toleranz an den Tag. Hier wollen Wir nicht an die öffentliche Autorität, sondern an die Ärzte selbst, und zwar besonders an jene appellieren, die sich in ihrem Beruf einer außerordentlichen Autorität erfreuen. Wir sind wirklich davon überzeugt, daß es eine natürliche ärztliche Ethik gibt, die auf dem gradlinigen Urteil und dem Verantwortlichkeitsgefühl der Ärzte selbst begründet ist, und Wir wünschen, daß ihr Einfluß sich immer mehr durchsetze.

*Schlußgedanken und Segen*

Wir haben, sehr geehrte Herren, für Ihre Arbeiten, für die 5445  
Ziele, die Sie verfolgen, und für die schon erreichten Erfolge  
eine ehrliche Hochachtung. Beim Prüfen der Artikel und Werke,  
die über den Sie interessierenden Gegenstand veröffentlicht  
worden sind, ist leicht ersichtlich, daß Sie der Wissenschaft  
und der Menschheit wertvolle Dienste leisten. Sie konnten,  
wie Wir herausgestellt haben, schon sehr vielen Schmerzen  
wirksam abhelfen, vor denen die Medizin sich vor kaum drei  
oder vier Jahren noch für machtlos erklärte. Sie haben jetzt  
die Möglichkeit, Kranken die Gesundheit wiederzugeben, die  
man bisher als verloren betrachtete, und Wir nehmen ehrlich  
an der Freude teil, die Ihnen diese Gewißheit verschafft.

Beim heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschung  
können rasche Fortschritte erzielt werden dank einer ausge-  
dehnten Zusammenarbeit auf der internationalen Ebene, einer  
Zusammenarbeit, die der gegenwärtige Kongreß Uns schla-  
gend beweist. Es ist wünschenswert, daß sie sich nicht nur  
auf alle Spezialisten der Psychopharmakologie ausbreitet, son-  
dern auch auf die Psychologen, Psychiater und Therapeuten,  
mit einem Wort auf alle, die sich mit irgend einem Recht mit  
den Geisteskranken beschäftigen.

Wenn Sie gegenüber den von Uns hervorgehobenen mor-  
alischen Werten eine auf die persönliche Reflexion und Über-  
zeugung begründete positive Haltung annehmen, werden Sie  
Ihren Beruf mit dem Ernst, der Entschlossenheit und der ru-  
higen Sicherheit ausüben, welche die Schwere Ihrer Verant-  
wortung fordert. Dann werden Sie sowohl Ihren Kranken wie  
Ihren Kollegen der Führer, Berater und Helfer sein, der ihr  
Vertrauen und ihre Hochschätzung zu verdienen wußte.

Wir wünschen, sehr geehrte Herren, daß die erste Zusam-  
menkunft des « Collegium Internationale Neuro-Psycho-Phar-  
macologicum » den herrlichen Bemühungen der Forscher und  
Kliniker einen starken Auftrieb gebe und ihnen helfe, über  
die Geisteskrankheiten, diese furchtbaren Geißeln der Mensch-  
heit, neue Siege davonzutragen. Möge der Herr Ihre Arbeiten  
mit Seinen Gnaden begleiten ! Heiß bitten Wir Ihn darum und  
erteilen Ihnen als Unterpfand für Sie, für Ihre Familien und  
für Ihre Mitarbeiter Unseren Apostolischen Segen.

## Probleme der Vererbung vor dem christlichen Gewissen<sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 5446.

1. Das Problem der nachteiligen Vererbung und seine Lösungsversuche, 5447-5458.

*a)* Die künstliche Befruchtung, 5447-5448.

*b)* Der freiwillige Ehebruch, 5449.

*c)* Die Sterilisierung, 5450-5454.

*α)* Die dauernde Sterilisierung aus eugenischen Gründen, 5450-5452.

*β)* Die zeitweilige Ovulationsunterbrechung aus gynäkologischen Gründen, 5453.

*γ)* « *Licet corrigere naturam* » — hier falsch angewandt, 5454.

*d)* Der Gebrauch empfängnisverhütender Mittel, 5455.

*e)* Die Methode Ogino-Knaus, 5456-5457.

*f)* Die Adoption, 5458.

2. Beantwortung gestellter Fragen über moralische Verpflichtungen auf dem Gebiet der Eugenik, 5459-5466.

*a)* Allgemeiner Grundsatz : den Gefahren Rechnung tragen, 5460.

*b)* Vor der Heirat den Arzt aufsuchen, 5461.

*c)* Bei schwerer Erbkrankheit die Ehe abraten, aber nicht verbieten, 5462.

*d)* Bei schwerer Erbkrankheit die Zeugung von Kindern abraten, aber nicht verbieten, 5463.

*e)* Krankheit ist kein Nichtigkeitsgrund für die Ehe, 5464.

*f)* Die « Rh-Situation » unter dem Gesichtspunkt der Ehenichtigkeit und der Kindererzeugung, 5465.

*g)* Die Öffentlichkeit über die Gefahren der Verwandtenehen unterrichten, 5466.

Schlußworte und Segen, 5467.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 7. Internationalen Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Hämatologie : 12. September 1958. AAS L (1958) 732-740. Original : französisch. — Unser Mitarbeiter F. Schmal hatte diese Ansprache bereits für das St. Lukasinstitut für ärztliche Anthropologie Münster i. Westf. übersetzt (Verlag Wort und Werk, Köln). Sie folgt hier in überarbeiteter Form.

### *Begrüßung und Einführung*

Der siebte Internationale Hämatologiekongreß, der über 5446 tausend Spezialisten aus verschiedenen Ländern in Rom zusammenführt, hat Ihnen, sehr geehrte Herren, den Gedanken eingegeben, Uns zu besuchen. Wir sind davon sehr berührt und heißen Sie herzlich willkommen. Ihrer Zusammenkunft ist der Internationale Kongreß für Blutübertragung vorangegangen, an den das Wort zu richten Wir auch die Freude hatten.

Ein einfacher Blick auf die in Ihrem Programm aufgezählten Gegenstände genügt, um die Mannigfalt und die Fülle der Probleme zu erkennen, die sich heute in der Hämatologie stellen. Den auf den Vollversammlungen behandelten Gegenständen entnehmen Wir Fragen, welche die Immunohämatologie, die Hämorrhagien, die Leukämie, die Milz und das retikulo-endotheliale System, die Anämie, die Ausnützung der radioaktiven Isotopen in der Hämatologie betreffen. Dazu kommen die Vorträge und Diskussionen, die den Gegenstand der Symposien bilden. Dadurch werden Sie die Möglichkeit haben, Ihr wissenschaftliches Wissen zu bereichern und diese Kenntnisse im Alltagsleben besser auf die einzelnen und die Familien anzuwenden, für die schließlich diese Errungenschaften bestimmt sind. Man kann sagen, daß die Blutprobleme, die frühere Geschlechter hinterlassen haben und den heutigen Menschen mitunter nicht ohne Staunen und Furcht bewußt werden, einen Universalitätscharakter besitzen, der Ihre Bemühungen in reichem Maße rechtfertigt und den unter anderem die breit internationale Vertretung Ihres Kongresses unterstreicht.

#### 1. Das Problem der nachteiligen Vererbung und seine Lösungsversuche

##### *a) Die künstliche Befruchtung*

Das Werk, das Wir schon in Unserer vorhergehenden Ansprache über die genetische Konsultation zitiert haben <sup>1</sup>, legt die verschiedenen Weisen dar, wie man gegenwärtig die Lösung des Problems der nachteiligen Vererbung angeht.

---

<sup>1</sup> SHELDON C. REED : Counseling in Medical Genetics.

Seitdem die Technik der künstlichen Befruchtung erfunden wurde, ist, wie man hört, die Semiadoption in großem Maßstab benützt worden, um Kinder zu bekommen, wenn der Ehemann unfruchtbar ist oder das Ehepaar entdeckt hat, daß es Träger eines schwerwiegenden rezessiven Gens war. Wenn der Pflegevater an der Legalität des Kindes zweifelt, das seine Frau nach dieser Methode auf die Welt gebracht hat, kann man sehr leicht durch die Adoption abhelfen. Ein 1954 veröffentlichter wissenschaftlicher Bericht unterstreicht, daß die Eheleute, die sich gegenseitig der Unfruchtbarkeit verdächtigen, dazu neigen, durch das Mittel des freiwilligen Ehebruchs feststellen zu wollen, welcher der beiden Partner die Ursache davon ist. Um tragischen Erfahrungen dieser Art vorzuzukommen, kann eine Fruchtbarkeitsklinik von großem Nutzen sein.

5448 Ein anderer ziemlich typischer Fall ist die Frau, die sich an die genetische Beratungsstelle wendet, weil sie weiß, daß sie eine erbliche Krankheit in sich trägt, und sich der Sterilisation zu unterwerfen beabsichtigt, weil sie den Gebrauch empfängnisverhütender Mittel nicht annehmen kann.

Im ersten der erwähnten Fälle wird als Lösung des Problems der Unfruchtbarkeit des Ehemanns die künstliche Insemination ins Auge gefaßt, die offensichtlich einen dem Paar fremden Spender voraussetzt. Wir haben schon Gelegenheit gehabt, gegen diese Praxis in der Ansprache an den Internationalen Kongreß der katholischen Ärzte vom 29. September 1949 Stellung zu nehmen. Darin haben Wir die Insemination zwischen unverheirateten Personen und selbst zwischen Eheleuten absolut verworfen<sup>1</sup>. Auf diese Frage sind Wir in Unserer Ansprache an den Weltkongreß für Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit am 19. Mai 1956<sup>2</sup> zurückgekommen, um jede Art künstlicher Insemination erneut zu verwerfen, weil diese Praxis nicht in den Rechten der Eheleute enthalten ist und dem Naturgesetz und der katholischen Moral widerspricht. Was die künstliche Insemination zwischen Ehelosen betrifft, hatten Wir schon 1949 erklärt, daß sie den Grundsatz des Naturrechts verletzt, daß jedes neue Leben nur in einer gültigen Ehe gezeugt werden darf.

<sup>1</sup> AAS xli (1949) 557-561; Soziale Summe Nr. 1028-1044.

<sup>2</sup> AAS XLVIII (1956) 467-474; Soziale Summe Nr. 4717 ff.

b) *Der freiwillige Ehebruch*

Die Lösung durch den freiwilligen Ehebruch verurteilt sich selbst, welches auch immer die biologischen, eugenischen oder juristischen Beweggründe sein mögen, mit denen man sie zu rechtfertigen versucht. Kein Ehegatte kann seine ehelichen Rechte auf eine dritte Person übertragen, und jeder Versuch, darauf zu verzichten, bleibt wirkungslos. Er kann sich auch nicht auf das juristische Axiom stützen « *volenti non fit injuria* ».

c) *Die Sterilisierung*

α) *Die dauernde Sterilisierung aus eugenischen Gründen*

Man zieht als Lösung auch die Sterilisierung der Person oder nur des Aktes in Betracht. Aus biologischen und eugenischen Beweggründen erlangen jetzt diese beiden Methoden wachsende Beliebtheit und breiten sich fortschreitend zugunsten der neuen Arzneien aus, die immer wirksamer und bequemer angewandt werden können. Die Reaktion bestimmter Theologenkreise auf diesen Stand der Dinge ist symptomatisch und ziemlich besorgniserregend. Sie enthüllt eine Entgleisung des moralischen Urteils, die mit einer übertriebenen Bereitschaft einhergeht, die allgemein übernommenen Stellungen zugunsten neuer Techniken zu revidieren. Diese Einstellung entspringt zwar einer lobenswerten Absicht. Um denen zu helfen, die in Schwierigkeit sind, weigert man sich, neue Lösungsmöglichkeiten zu rasch auszuschließen. Doch dieser Anpassungswille betätigt sich hier auf eine unglückliche Weise, weil man bestimmte Grundsätze schlecht versteht oder ihnen einen Sinn und eine Tragweite beimißt, die sie nicht haben können. Der Heilige Stuhl befindet sich hier in einer ähnlichen Lage wie der selige Innozenz XI., der sich mehr als einmal gezwungen sah, Moralthesen zu verdammen, die von einem unklugen Eifer und einer wenig helllichtigen Kühnheit beseelte Theologen vorgebracht hatten<sup>1</sup>.

Mehrmals haben Wir schon zur Sterilisierung Stellung genommen. Wir haben im wesentlichen dargelegt, daß die direkte Sterilisierung nicht durch das Verfügungsrecht des Menschen

<sup>1</sup> Vgl. Denzinger Nr. 1151-1216, 1221-1288.

über seinen eigenen Körper autorisiert wird und deshalb nicht als eine gültige Lösung betrachtet werden kann, um die Übertragung einer kranken Erbanlage zu verhindern.

« Die direkte Sterilisierung », sagten Wir am 29. Oktober 1951, « also jene, die als Mittel oder als Zweck darauf ausgeht, die Zeugung unmöglich zu machen — ist eine schwere Verletzung des Sittengesetzes und deshalb nicht erlaubt. Auch die öffentliche Autorität hat kein Recht, unter dem Vorwand irgendwelcher 'Indikation' sie zu erlauben, und noch viel weniger, sie vorzuschreiben oder zum Schaden von Schuldlosen zur Ausführung zu bringen. Dieser Grundsatz findet sich schon ausgesprochen in der Ehe-Enzyklika Pius' XI. : *Casti connubii*. Als deshalb vor einem Jahrzehnt die Anwendung der Sterilisierung immer weiter um sich griff, sah sich der Heilige Stuhl genötigt, ausdrücklich und öffentlich zu erklären, daß die direkte Sterilisierung, ob dauernd oder nur zeitweise, ob Sterilisierung des Mannes oder der Frau, unerlaubt ist kraft des Naturgesetzes, von dem zu entpflichten, wie Ihr wißt, auch die Kirche keine Gewalt hat. »<sup>1</sup>

5452 Mit der direkten Sterilisation wollten Wir die Maßnahme bezeichnen, die als Zweck oder als Mittel darauf abzielt, die Zeugung unmöglich zu machen. Doch wandten Wir diesen Ausdruck nicht auf jede Maßnahme an, die tatsächlich die Zeugung unmöglich macht. In der Tat hat der Mensch nicht immer die Absicht, das zu tun, was aus einer Handlung hervorgeht, selbst wenn er es vorhergesehen hat. So wird zum Beispiel die Exstirpation der kranken Ovarien als notwendige Folge mit sich bringen, daß die Zeugung unmöglich wird. Doch diese Unmöglichkeit kann als Ziel oder als Mittel ungewollt sein. Wir haben dieselben Erläuterungen bis ins einzelne in Unserer Ansprache an den Kongreß der Urologen vom 8. Oktober 1953<sup>2</sup> wiederholt. Dieselben Grundsätze gelten im gegenwärtigen Fall und verbieten, die Exstirpation der Geschlechtsdrüsen oder -organe für erlaubt zu halten, wenn sie in der Absicht geschieht, die Übertragung mangelhafter Erbeigenschaften zu verhindern.

<sup>1</sup> AAS XLIII (1951) 843-844; Soziale Summe Nr. 1065.

<sup>2</sup> AAS XLV (1953) 673-679; Soziale Summe Nr. 2315-2336.

β) *Die zeitweilige Ovulationsunterbrechung aus gynäkologischen Gründen*

Sie gestatten auch, eine unter den Ärzten und Moralisten 5453  
sehr oft diskutierte Frage zu lösen: ist es erlaubt, die Ovulation durch Pillen zu verhindern, die als Mittel gegen übertriebene Reaktionen der Gebärmutter und des Organismus benützt werden, obwohl diese Arzneien zugleich die Befruchtung unmöglich machen? Ist dies der verheirateten Frau erlaubt, die trotz dieser zeitweiligen Sterilität mit ihrem Ehemann Verkehr zu haben wünscht? Die Antwort richtet sich nach der Absicht der Person. Wenn die Frau diese Arznei nicht mit der Absicht, die Empfängnis zu verhüten, nimmt, sondern einzig und allein auf Weisung des Arztes als ein notwendiges Heilmittel wegen der Gebärmutter- oder Organismuskrankheit, ruft sie eine indirekte Sterilisation hervor, die nach dem allgemeinen Grundsatz von den Handlungen mit zweifacher Wirkung erlaubt bleibt. Doch führt man eine *direkte*, also unerlaubte Sterilisation herbei, wenn man die Ovulation aufhält, um die Gebärmutter und den Organismus vor den Folgen einer Schwangerschaft zu bewahren, die er nicht auszuhalten vermag. Bestimmte Moralisten behaupten, es sei erlaubt, in dieser Absicht Arzneien zu nehmen. Das geschieht jedoch zu Unrecht. Genau so muß man auch die Meinung einiger Ärzte und Moralisten zurückweisen, die ihren Gebrauch erlauben, wenn eine ärztliche Indikation eine zu baldige Empfängnis unerwünscht macht oder in anderen ähnlichen Fällen, die hier nicht erwähnt werden können. In diesen Fällen bezweckt der Gebrauch der Arzneien die Empfängnisverhütung durch die Ovulationsverhütung. Es handelt sich also um direkte Sterilisation.

γ) « *Licet corrigere naturam* » — *hier falsch angewandt*

Um sie zu rechtfertigen, zitiert man mitunter einen Moral- 5454  
grundsatz, der an und für sich richtig ist, den man jedoch falsch auslegt. « *Licet corrigere defectus naturae* », sagt man. Und weil es, um den Grundsatz anwenden zu dürfen, in der Praxis genügt, eine begründete Wahrscheinlichkeit zu besitzen, behauptet man, es handle sich hier darum, einen Mangel der Natur zu verbessern. Wenn dieser Grundsatz eine absolute

Geltung hätte, dürfte die Eugenik ohne Zögern die Arzneimittel-methode benutzen, um die Übertragung einer mangelhaften Erbanlage aufzuhalten. Man muß jedoch auch sehen, auf welche Weise man den natürlichen Mangel verbessert und sich davor hüten, andere Moralgesetze irgendwie zu verletzen.

d) *Der Gebrauch empfängnisverhütender Mittel*

5455 Als geeignetes Mittel, die Übertragung einer mangelhaften Erbanlage aufzuhalten, schlägt man weiter die Benutzung empfängnisverhütender Arzneien und der Methode Ogino-Knaus vor. Fachgelehrte der Eugenik, die ihren Gebrauch absolut ablehnen, wenn es sich darum handelt, der Leidenschaft freien Lauf zu lassen, heißen diese beiden Wege gut, wenn ernste gesundheitliche Indikationen vorliegen. Sie halten sie für ein kleineres Übel als die Zeugung belasteter Kinder. Selbst wenn manche diese Einstellung gutheißen, ist das Christentum einer davon verschiedenen Überlieferung gefolgt und wird ihr weiter folgen. Unser Vorgänger Pius XI. hat sie in seinem Weltrundschreiben *Casti connubii* vom 31. Dezember 1930 feierlich dargelegt. Er bezeichnet den Gebrauch empfängnisverhütender Mittel als eine Verletzung des Naturgesetzes. Ein Akt, dem die Natur die Kraft gegeben hat, ein neues Leben zu wecken, wird durch den menschlichen Willen ihrer beraubt: « quemlibet matrimonii usum », schrieb er, « in quo exercendo, actus de industria hominum naturali sua vitae procreandae vi destituitur, Dei et naturae legem infringere, et eos qui tale quid commiserint gravis noxae labe commaculari »<sup>1</sup>.

e) *Die Methode Ogino-Knaus*

5456 Die Ausnützung der zeitweiligen natürlichen Unfruchtbarkeit bei der Methode Ogino-Knaus dagegen verletzt die natürliche Ordnung nicht wie die oben beschriebene Praxis, weil der eheliche Verkehr dem Willen des Schöpfers entspricht. Wenn diese Methode aus ernststen, angemessenen Beweggründen (und die Indikationen der Eugenik können schwerwiegend

<sup>1</sup> AAS xxii (1930) 559-560 : « Jeder Gebrauch der Ehe, bei dessen Vollzug der Akt durch die Willkür des Menschen seiner natürlichen Kraft zur Weckung neuen Lebens beraubt wird, verstößt gegen das Gesetz Gottes und der Natur, und die solches tun, beflecken ihr Gewissen mit schwerer Schuld. »

sein) benutzt wird, ist sie moralisch gerechtfertigt. Schon in Unserer Ansprache vom 29. Oktober 1951 haben Wir Uns darüber geäußert, nicht um den biologischen oder ärztlichen Gesichtspunkt auseinanderzulegen, sondern um der Gewissensunruhe vieler Christen, die sie in ihrem Eheleben anwandten, ein Ende zu setzen. Übrigens hatte Pius XI. in seinem Welt-schreiben vom 31. Dezember 1930 schon die grundsätzliche Haltung formuliert: « Neque contra naturae ordinem agere ii dicendi sunt conjuges, qui jure suo recte et naturali ratione utuntur, etsi ob naturales sive temporis sive quorundam defectuum causas nova inde vita oriri non possit. »<sup>1</sup>

In Unserer Ansprache von 1951 haben Wir herausgestellt, 5457 daß die Ehegatten, die von ihrem ehelichen Recht Gebrauch machen, kraft des für ihren Stand geltenden Naturgesetzes die positive Pflicht haben, die Zeugung nicht auszuschließen. In der Tat hat der Schöpfer gewollt, daß das Menschengeschlecht sich gerade durch die naturgemäße Ausübung der sexuellen Funktion fortpflanze. Doch auf dieses positive Gesetz wandten Wir den Grundsatz an, der für alle andern gilt: sie verpflichten dann nicht, wenn ihre Durchführung bemerkenswerte Nachteile mit sich bringt, die nicht untrennbar mit dem Gesetz selbst verbunden sind noch seiner Erfüllung wesentlich anhaften, sondern anderswoher kommen, und die der Gesetzgeber deshalb den Menschen nicht aufzuerlegen beabsichtigte, als er das Gesetz bekannt gab.

#### f) Die Adoption

Das letzte weiter oben erwähnte Mittel, worüber Wir Un- 5458 sere Meinung äußern wollen, war die Adoption. Wenn man die natürliche Zeugung wegen der Gefahr einer belasteten Vererbung Eltern abraten muß, die dennoch gerne ein Kind hätten, schlägt man ihnen den Weg der Adoption vor. Übrigens stellt man fest, daß dieser Rat im allgemeinen günstige Ergebnisse zeitigt und den Eltern das Glück, den Frieden und die Fröhlichkeit zurückgibt. Vom religiösen und moralischen Ge-

<sup>1</sup> AAS xxii (1930) 561: « Auch jene Eheleute handeln nicht wider die Natur, die in ganz natürlicher Weise von ihrem Rechte Gebrauch machen, obwohl aus ihrem Tun infolge natürlicher Umstände, seien es bestimmte Zeiten oder gewisse Mängel der Anlage, neues Leben nicht entstehen kann. »

sichtspunkt gibt die Adoption zu keinem Einwand Anlaß. Sie ist eine in fast allen zivilisierten Staaten anerkannte Einrichtung. Wenn manche Gesetze moralisch unannehmbare Verfügungen enthalten, berührt dies die Einrichtung selbst nicht. Vom religiösen Standpunkt muß man verlangen, daß die Kinder von Katholiken von katholischen Adoptiveltern übernommen werden. Denn in der Tat werden die Eltern ihrem Adoptivkind meistens ihre eigene Religion aufdrängen.

## 2. Beantwortung gestellter Fragen über moralische Verpflichtungen auf dem Gebiet der Eugenik

5459 Nachdem Wir die zum Problem der nachteiligen Vererbung laufend vorgeschlagenen Lösungen besprochen haben, bleibt Uns noch die Aufgabe, Fragen zu beantworten, die Sie Uns gestellt haben. Sie entspringen alle dem Wunsch, Wir möchten die moralische Verpflichtung genau umreißen, die sich aus den sicheren Ergebnissen der Eugenik ableitet.

### *a) Allgemeiner Grundsatz : den Gefahren Rechnung tragen*

5460 Es handelt sich in den verschiedenen vorgelegten Fällen um die allgemeine Verpflichtung, jede Gefahr und jeden mehr oder weniger schweren Schaden sowohl für den Interessierten wie auch für seinen Partner und seine Nachkommen zu vermeiden. Diese Verpflichtung richtet sich nach der Schwere des möglichen Schadens, nach seiner mehr oder weniger großen Wahrscheinlichkeit, nach der Stärke und Nähe des ausgeübten verderblichen Einflusses, nach dem Gewicht der Beweggründe, weshalb man gefährliche Handlungen setzt und ihre verhängnisvollen Folgen zuläßt. Nun aber sind diese Fragen größtenteils Tatsachenfragen, die nur der Interessierte, der Arzt und die befragten Fachleute beantworten können. Vom moralischen Gesichtspunkt kann man im allgemeinen sagen, daß man nicht das Recht hat, wirklichen Gefahren, die man kennt, nicht Rechnung zu tragen.

### *b) Vor der Heirat den Arzt aufsuchen*

5461 Gemäß diesem Grundprinzip kann man die erste Frage, die Sie stellten, mit Ja beantworten : *muß man im allgemeinen*

den *Arztbesuch vor der Heirat und im besonderen die Blutuntersuchung in Italien und im Mittelmeerbecken anraten*? Dieser Besuch ist anzuraten. Wenn die Gefahr wahrhaft schwer ist, kann man ihn in bestimmten Provinzen oder an bestimmten Orten sogar zur Pflicht machen. In Italien, im ganzen Mittelmeerbecken und in den Ländern, die Auswanderergruppen aus diesen Ländern aufnehmen, muß man eigens der « mediterranen Anämie » Rechnung tragen. Der Moralist wird es vermeiden, in den Einzelfällen mit einem apodiktischen Ja oder Nein zu antworten. Nur die Beachtung aller Gegebenheiten erlaubt die Entscheidung, ob man sich vor einer schweren Pflicht befindet.

c) *Bei schwerer Erbkrankheit die Ehe abraten, aber nicht verbieten*

Dann fragen Sie, ob es erlaubt ist, *zwei Brautleuten von der Heirat abzuraten, bei denen die Blutuntersuchung die mediterrane Krankheit enthüllt hat*. Wenn jemand Träger der « mediterranen Anämie » ist, darf man ihm die Heirat abraten, aber nicht verbieten. Die Ehe ist eines der Grundrechte der menschlichen Person, das man nicht einschränken darf. Wenn es mitunter schwer fällt, den allgemeinen Standpunkt der Kirche zu begreifen, kommt es daher, daß man zu leicht die Voraussetzung aus dem Auge verliert, die Pius XI. im Weltrundschreiben *Casti connubii* über die Ehe darlegte: die Menschen werden nicht zuerst und vornehmlich für diese Welt und das zeitliche Leben geboren, sondern für den Himmel und die Ewigkeit. Dieser wesentliche Grundsatz erscheint den Anliegen der Eugenik fremd. Und dennoch ist er richtig. Er ist der einzige völlig gültige. Pius XI. erklärte in demselben Weltrundschreiben noch, daß man nicht das Recht hat, jemanden daran zu hindern zu heiraten oder seine rechtmäßig geschlossene Ehe zu vollziehen, selbst dann, wenn trotz aller Bemühungen das Ehepaar unfähig ist, gesunde Kinder zu bekommen. In der Tat wird es oft schwer fallen, die beiden Gesichtspunkte, den eugenischen und den moralischen, miteinander in Einklang zu bringen. Um jedoch die Objektivität der Diskussion zu garantieren, muß jeder den Standpunkt des andern kennen und mit seinen Gründen vertraut sein <sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. AAS xxii (1930) 564-565.

d) *Bei schwerer Erbkrankheit die Zeugung von Kindern abraten, aber nicht verbieten*

5463 Dieselben Gedanken wird man im Sinn haben, um die dritte Frage zu beantworten: *wenn man nach der Heirat bei den beiden Ehegatten die « mediterrane Anämie » feststellt, ist es dann erlaubt, ihnen abzuraten, Kinder zu bekommen?* Man darf ihnen abraten, Kinder zu bekommen, aber man darf es ihnen nicht verbieten. Im übrigen ist darauf zu achten, welche Methode der Berater (mag er Arzt, Hämatologe oder Moralist sein) ihnen zu diesem Zweck nahelegt. Die Spezialwerke verweigern hier eine Antwort und lassen den interessierten Eheleuten ihre ganze Verantwortung. Die Kirche aber kann sich nicht mit dieser negativen Haltung begnügen. Sie muß Stellung nehmen. Wie Wir es erklärt haben, steht weder der vollkommenen Enthaltsamkeit, noch der Methode Ogino-Knaus, noch der Annahme eines Kindes etwas im Weg.

e) *Krankheit ist kein Nichtigkeitsgrund für die Ehe*

5464 Die folgende Frage betrifft die Gültigkeit der Ehe, die von Ehegatten geschlossen wurde, die Träger der mediterranen Blutkrankheit sind. *Wenn die Eheleute im Augenblick ihrer Trauung ihren Zustand nicht kennen, kann diese Tatsache kein Nichtigkeitsgrund für die Ehe sein?* Abgesehen von dem Fall, daß man die Abwesenheit jeder krankhaften Erbanlage als Bedingung voraussetzt<sup>1</sup>, genügt weder die einfache Unkenntnis, noch das betrügerische Verschweigen einer belasteten Erbmasse, noch selbst der positive Irrtum, der die Heirat verhindert hätte, wenn er aufgedeckt worden wäre, um ihre Gültigkeit in Zweifel zu ziehen. Der Gegenstand des Heiratsvertrags ist zu einfach und zu klar, als daß man seine Unkenntnis ins Feld führen könnte. Das mit einer bestimmten Person geknüpfte Band muß wegen der Heiligkeit der Ehe, der Würde der Ehegatten und der Sicherheit der gezeugten Kinder als gewollt betrachtet werden. Und das Gegenteil muß klar und sicher bewiesen werden. Daß der schwere Irrtum die Ursache des Vertrags gewesen ist, läßt sich nicht leugnen. Doch beweist er nicht die Abwesenheit des wirklichen Willens, mit einer bestimmten Person eine Ehe zu schließen. Was beim Vertrag entscheidet,

<sup>1</sup> can. 1092.

ist nicht das, was man getan hätte, wenn man diesen oder jenen Umstand gewußt hätte, sondern das, was man in Wirklichkeit gewollt und getan hat, weil man es tatsächlich nicht wußte.

f) *Die « Rh-Situation » unter dem Gesichtspunkt der Ebenichtigkeit und der Kindererzeugung*

In der siebten Frage bitten Sie um Auskunft, *ob man die « Rh-Situation » als einen Nichtigkeitsgrund der Ehe betrachten darf, weil sie den Tod der Kinder von der ersten Schwangerschaft an herbeiführen würde.* Sie setzen voraus, daß die Eltern sich nicht verpflichten wollten, Kinder zu bekommen, die wegen einer erblichen Belastung Opfer eines raschen Todes würden. Doch die einfache Tatsache, daß erbliche Belastungen den Tod der Kinder nach sich ziehen, beweist nicht die Abwesenheit des Willens, die Ehe zu schließen. Diese Situation ist offensichtlich tragisch. Doch die Beweisführung stützt sich auf eine Überlegung, die nicht trägt. Der Gegenstand des Ehevertrags ist nicht das Kind, sondern der Vollzug des natürlichen ehelichen Aktes oder genauer das Recht, diesen Akt zu vollziehen. Dieses Recht bleibt ganz unabhängig vom Erbgut des gezeugten Kindes und ebenso von seiner Lebensfähigkeit. 5465

Im Fall eines Ehepaares in der « Rh-Situation » fragen Sie auch, *ob es erlaubt ist, immer die Zeugung eines Kindes abzuraten, oder ob man den ersten Zwischenfall abwarten muß.*

Die Fachgelehrten der Genetik und der Eugenik sind in diesem Bereich zuständiger als Wir. Es handelt sich wirklich um eine Tatsachenfrage, die von zahlreichen Faktoren abhängt, deren zuständige Beurteiler Sie sind. Vom moralischen Standpunkt genügt es, mit den notwendigen Unterscheidungen die Grundsätze anzuwenden, die Wir Ihnen weiter oben dargelegt haben.

g) *Die Öffentlichkeit über die Gefahren der Verwandtenehen unterrichten*

Schließlich fragen Sie, *ob es erlaubt ist, auf der technischen Ebene Propaganda zu machen, um die Gefahren zu unterstreichen, die mit der Ehe unter Verwandten wesentlich verknüpft sind.* Ohne jeden Zweifel ist es nützlich, die Öffentlichkeit über die ernstesten Gefahren zu unterrichten, die solche Ehen mit sich bringen. Man wird genauso der Schwere der Gefahr Rechnung tragen, um über die moralische Verpflichtung zu urteilen. 5466

*Schlußworte und Segen*

5467 Mit Scharfsinn und Beharrlichkeit versuchten Sie, alle möglichen Auswege aus so vielen schwierigen Situationen zu finden. Unablässig bemühen Sie sich, eine unendliche Zahl von menschlichen Leiden und Schmerzen zu verhüten und zu heilen. Wenn auch in bestimmten Punkten Präzisierungen oder Modifizierungen wünschenswert erscheinen, schmälert dies nicht das unbestreitbare Verdienst Ihrer Arbeiten. Wir ermutigen Sie sehr gerne. Wir schätzen die aktive und ernste Zusammenarbeit hoch, die zur freimütigen Aussprache über die verschiedenen Meinungen führt, jedoch nicht bei negativer Kritik stehen bleibt. Dies ist der einzige Weg zum wirklichen Fortschritt sowohl beim Erwerben neuer theoretischer Kenntnisse wie auch bei ihrer klinischen Anwendung.

Mögen Sie Ihr Werk fortführen können mit Mut und mit der beständigen Sorge, die höchsten geistigen Werte zu schützen, die allein Ihre Bemühungen würdig krönen. Als Unterpfand Unseres Wohlwollens und der göttlichen Gunsterweise erteilen Wir Ihnen selbst und allen, die Ihnen lieb und teuer sind, Unseren Apostolischen Segen.

## Die schmerzlose Geburt im sittlich-religiösen Urteil <sup>1</sup>

Einleitung, 5468.

Rückblick auf frühere Erklärungen, 5469-5470.

I. Die Grundlinien der neuen Methode, 5471-5480.

1. Ihre Verknüpfung mit der Erfahrung der Vergangenheit, 5471-5472.

2. Die neue Methode in sich betrachtet, 5473-5480.

a) Allgemeine, von den Anhängern dieser Methode angestellte Erwägungen, 5473.

b) Elemente der neuen Methode, 5474-5480.

α) Ihr Fundament, 5475.

β) Ihr Ziel, 5476.

γ) Ihre praktische Anwendung, 5477-5479.

δ) Ausbreitung und Erfolg, 5480.

II. Beurteilung der neuen Methode, 5481-5488.

1. Wissenschaftliche Beurteilung, 5481-5482.

2. Ethische Beurteilung, 5483-5484.

3. Theologische Beurteilung, 5485-5486.

4. Die neue Methode und die Heilige Schrift, 5487-5488.

Schlußbetrachtungen über die christliche Geburtshilfe, 5489-5491.

---

### *Einleitung*

Wir sind über eine Neuerung in der Gynäkologie unter- 5468  
richtet worden, und man hat Uns gebeten, zu ihr vom ethischen

<sup>1</sup> Ansprache an Ärzte, hauptsächlich Gynäkologen, die auf Einladung des Internationalen Sekretariats katholischer Ärzte, des Verbandes katholischer italienischer Ärzte und des Instituts für Genetik « G. Mendel » aus zahlreichen europäischen und überseeischen Ländern in Rom zusammengekommen waren : 8. Januar 1956. AAS XLVIII (1956) 82-93. Original : französisch. Nach dem Original verbesserte römische Übersetzung. Die Einteilung stammt aus dem Original.

und religiösen Standpunkt aus Stellung zu nehmen. Es handelt sich um die natürliche, schmerzlose Entbindung, zu deren Zustandekommen man keine künstlichen Mittel anwendet, sondern allein die natürlichen Kräfte der Mutter wirken läßt.

*Rückblick auf frühere Erklärungen*

5469 In Unserer Ansprache an die Teilnehmer des 4. Internationalen katholischen Ärztekongresses vom 29. September 1942<sup>1</sup> sagten Wir, daß der Arzt sich vornimmt, wenigstens die Leiden und Schmerzen zu lindern, welche die Menschen heimsuchen. Wir wiesen auf den Chirurgen hin, der sich bemüht, bei den notwendigen Eingriffen den Schmerz soweit wie möglich auszuschalten. Wir erinnerten an den Frauenarzt, der versucht, die Geburtswehen abzuschwächen, ohne das Leben von Mutter oder Kind zu gefährden und ohne dem Band der Mutterliebe, das, wie man behauptet, gewöhnlich in diesen Augenblicken geknüpft wird, zu schaden. Die letzte Bemerkung bezog sich auf die Behandlungsweise, die damals in der Entbindungsanstalt einer modernen Großstadt angewandt wurde: um der Mutter die Schmerzen zu ersparen, hatte man sie in hypnotischen Tiefschlaf versetzt. Doch stellte man fest, daß diese Behandlungsweise eine gewisse Gefühlskälte gegen das Kind nach sich zog. Einige glaubten jedoch, die Tatsache anders erklären zu können.

Belehrt durch diese Erfahrung, trug man in der Folgezeit Sorge, die Mutter während der Wehen mehrmals für einige Augenblicke aus dem Schlaf zu wecken. Auf diese Weise konnte man das, was man befürchtete, vermeiden. Ähnliche Feststellungen konnten bei langandauernder Narkose gemacht werden.

5470 Die neue Methode, von der Wir nun sprechen wollen, kennt diese Gefahr nicht. Sie erhält der Gebärenden von Anfang bis Ende das volle Bewußtsein und den freien Gebrauch ihrer Seelenkräfte (Vernunft, Wille und Gefühlsleben), sie verhindert oder — nach anderen — vermindert nur den Schmerz.

Welche Stellung muß man dieser Methode gegenüber vom ethischen und religiösen Standpunkt aus einnehmen?

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 1028 ff.

## I. Die Grundlinien der neuen Methode

### 1. Ihre Verknüpfung mit der Erfahrung der Vergangenheit

Die schmerzlose Entbindung, als tagtägliches Ereignis betrachtet, steht einwandfrei außerhalb der gemeinmenschlichen Erfahrung, sowohl der Jetztzeit als auch der Vergangenheit und der undenkbar weit zurückliegenden Zeiten. 5471

Die neuesten Forschungen zeigen, daß einige Mütter gebären, ohne Schmerzen zu verspüren, obwohl keine schmerzlindernden oder betäubenden Mittel angewandt wurden. Sie zeigen aber auch, daß der Grad der Schmerzempfindung bei den Primitiven geringer ist als bei den Kulturvölkern. Wenn er auch in vielen Fällen das Mittelmaß nicht überschreitet, bleibt er doch bei den meisten Müttern ziemlich hoch. Und es ist sogar nicht selten, daß die Schmerzen unerträglich sind. Das sind die Beobachtungen von heute.

Dasselbe muß man von der Vergangenheit sagen, soweit uns die geschichtlichen Quellen eine Überprüfung gestatten. 5472 Die Geburtswehen hatten stets sprichwörtlichen Charakter. Man bezog sich auf sie, wenn man einen sehr großen und tiefen Schmerz veranschaulichen wollte. Das weltliche wie auch das religiöse Schrifttum bietet Beweise genug dafür. Die Ausdrucksweise findet sich in der Tat häufig selbst in den biblischen Texten des Alten und Neuen Testaments, besonders in den Schriften der Propheten. Wir geben davon einige Beispiele. Isaias vergleicht sein Volk mit einer Mutter, die im Gebären sich windet und aufschreit in ihren Wehen<sup>1</sup>. Jeremias, der das Strafgericht Gottes herannahen sieht, sagt: « Ach, Schreie höre ich wie von Frauen in Wehen, Angstrufe wie die einer Erstgebärenden ». <sup>2</sup> Am Abend vor seinem Tode verglich der Herr die Verfassung der Apostel mit einer Mutter, welche die Stunde der Niederkunft erwartet: « Wenn eine Frau gebiert, ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist. Hat sie aber das Kind geboren, so gedenkt sie nicht mehr der Not, aus Freude darüber, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist. » <sup>3</sup>

Auf Grund all dessen kann man behaupten: für die Men-

<sup>1</sup> Vgl. Is. 26, 17.

<sup>2</sup> Jer. 4, 31

<sup>3</sup> Joh. 16, 21.

schen von früher und heute ist es eine allgemeingültige Tatsache, daß die Mutter unter Schmerzen gebiert. Dem nun widersetzt sich die neue Methode.

## 2. Die neue Methode in sich betrachtet

### a) *Allgemeine, von den Anhängern dieser Methode angestellte Erwägungen*

5473 Zwei allgemeine Erwägungen, die von den Vertretern der neuen Methode angestellt werden, lenken und leiten denjenigen, der einen Abriß ihrer wesentlichen Punkte geben will. Die erste betrifft den Unterschied zwischen der schmerzlosen und schmerzhaften Tätigkeit der Organe und Glieder, die andere den Ursprung des Schmerzes und seine Verbindung mit der organischen Betätigung.

Die Funktionen des Organismus, behauptet man, sind, wenn sie normal und naturgerecht verlaufen, nicht mit Schmerzempfindungen verbunden. Diese zeigen vielmehr eine Störung an. Sonst würde die Natur sich selbst widersprechen, denn sie verbindet den Schmerz mit dem fehlerhaften Verlauf, um eine Abwehr- und Schutzmaßnahme gegen den Schädling hervorzurufen. Eine normale Geburt ist aber ein natürlicher Vorgang und müßte darum notwendigerweise ohne Schmerzen vor sich gehen. Woher kommt also der Schmerz?

Die Schmerzempfindung, antwortet man, wird von der Hirnrinde ausgelöst und geleitet, wo alle Reize und Warnzeichen des ganzen Organismus zusammenlaufen. Das Zentralorgan reagiert in der verschiedensten Weise auf diese. Einige von diesen Reaktionen (oder Reflexen) empfangen von der Natur ihren ganz bestimmten Charakter und sind von ihr mit bestimmten Vorgängen verbunden (absolute Reflexe); für andere hat die Natur weder den Charakter noch die Verbindung festgesetzt, sie werden vielmehr von anderswoher bestimmt (bedingte Reflexe).

Die Schmerzempfindungen gehören zu denjenigen Reflexen (absoluten oder bedingten), die von der Hirnrinde ausgehen. Versuche haben gezeigt, daß es auf Grund willkürlicher Ideenverbindungen möglich ist, Schmerzempfindungen hervorzurufen, selbst wenn der Reiz, der sie hervorruft, an sich vollkommen unfähig dazu ist.

In den menschlichen Beziehungen werden diese bedingten Reflexe am häufigsten und wirksamsten durch die Sprache ausgelöst, durch das gesprochene oder geschriebene Wort, oder, wenn man will, durch die in einem Milieu herrschende Meinung, die man im Wort weitergibt.

b) *Elemente der neuen Methode*

Auf Grund dieser Voraussetzung erklärt man den Ursprung 5474 der starken Schmerzempfindung bei der Niederkunft. Nach gewissen Autoren werden sie durch bedingte Abwehrreflexe hervorgerufen, die ihrerseits wieder durch falsche ideologische und gefühlsbestimmte Zusammenhänge ausgelöst werden.

Die Schüler des Russen Pavlov (Physiologen, Psychologen und Gynäkologen) stellen unter Zuhilfenahme der Forschung ihres Lehrers über die bedingten Reflexe im großen und ganzen die Methode folgendermaßen dar :

α) *Ihr Fundament*

Die Niederkunft ist nicht immer schmerzhaft gewesen, aber 5475 sie ist es im Laufe der Zeit auf Grund der « bedingten Reflexe » geworden. Diese können durch eine erste schmerzhaftige Geburt hervorgerufen worden sein; vielleicht spielt auch die Vererbung eine Rolle, aber das sind alles Nebenursachen. Hauptursache ist die Sprache, die Meinung der Umwelt, die da sagt : Die Niederkunft ist « die schwere Stunde für die Mutter », es ist eine von der Natur ihr auferlegte Folter, welche die Mutter unerträglichen Schmerzen ausliefert, ohne ihr die Möglichkeit zur Verteidigung zu geben. Diese von der Umwelt geschaffene Ideenverbindung ruft die Angst vor der Niederkunft und die Angst vor den mit ihr verbundenen schrecklichen Schmerzen hervor. Wenn so am Anfang der Geburt das Zusammenziehen der Gebärmuttermuskeln zu spüren ist, entsteht die Verteidigungs- und Abwehrreaktion gegen den Schmerz. Diese Schmerzreaktion ruft einen Muskelkrampf hervor, der seinerseits ein Anwachsen der Schmerzen bewirkt. Die Schmerzen sind also tatsächliche Schmerzen, aber sie gehen auf eine falsch gedeutete Ursache zurück. Was bei der Geburt tatsächlich vor sich geht, ist das normale Zusammenziehen der Gebärmutter, begleitet von Empfindungen des Organs. Aber diese Wahrnehmungen werden von den Zentralorganen nicht als das ge-

deutet, was sie wirklich sind, nämlich einfache natürliche Vorgänge, sondern kraft der bedingten Reflexe und besonders infolge der großen « Angst » arten sie in Schmerzempfindungen aus.

β) *Ihr Ziel*

5476 Nachdem man auf diese Weise die Ursache der schmerzhaften Geburtswehen erklärt hat, kann man verstehen, was Zweck und Ziel der schmerzlosen Geburtshilfe ist. Unter Anwendung der erworbenen wissenschaftlichen Erkenntnis will man zuerst die schon bestehende Verbindung zwischen der normalen Wahrnehmung der Zusammenziehung der Gebärmutter und der Schmerzreaktion der Hirnrinde trennen. Auf diese Weise unterdrückt man die negativen bedingten Reflexe. Gleichzeitig muß man neue positive Reflexe schaffen, welche die negativen ersetzen.

γ) *Ihre praktische Anwendung*

5477 Die praktische Anwendung besteht darin, daß man den Müttern (lange vor ihrer Niederkunft) einen gründlichen, ihrer Fassungskraft angepaßten Unterricht über die Vorgänge gibt, die sich in ihnen während der Schwangerschaft und besonders während der Geburt vollziehen. Diese natürlichen Vorgänge waren ihnen meistens schon irgendwie bekannt, aber durchweg erkannten sie nicht ihre gegenseitige Verkettung. Viele Dinge blieben auch in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt und boten dadurch Anlaß zu falschen Auslegungen. So erhielten die charakteristischen bedingten Reflexe eine bedeutsame Wirkkraft, da Sorge und Angst hier ständig genährt wurden. Alle diese negativen Elemente werden durch den erwähnten Unterricht beseitigt.

5478 Zugleich wendet man sich wiederholt an den Willen und das Empfinden der Mutter, um keine unbegründeten Angstgefühle aufkommen zu lassen, die man ihr als solche klargemacht hat. Man muß auch das Schmerzgefühl, das sich vielleicht zeigen könnte, ausschalten, da es ja in keinem Fall begründet ist und, wie man sie gelehrt hat, nur auf einer falschen Deutung der normalen Organempfindung der sich zusammenziehenden Gebärmutter beruht. Die Mütter werden besonders dazu angehalten, die natürliche Größe und Würde

dessen, was sie in der Stunde der Geburt vollbringen, zu schätzen. Man gibt ihnen auch ins einzelne gehende technische Anweisungen, was sie tun müssen, um einen guten Verlauf der Niederkunft sicherzustellen. Man unterweist sie z. B., wie sie die Muskulatur betätigen und wie sie richtig atmen müssen. Dieser Unterricht wird meistens in der Form von praktischen Übungen erteilt, damit sie mit der Technik vertraut sind, wenn die Stunde der Niederkunft gekommen ist. Es gilt also, die Mütter zu führen und sie in den Stand zu setzen, die Geburt nicht wie einen unabwendbaren Vorgang rein passiv durchzustehen, sondern ihr aktiv zu begegnen, sie durch die Vernunft, den Willen und das Gefühlsleben zu beeinflussen und sie in dem von der Natur gewollten Sinne und mit ihr zu vollenden.

Während der Vorbereitungen wird die Mutter nicht sich selbst überlassen. Sie genießt den Beistand und die ständige Kontrolle eines nach der neuen Technik ausgebildeten Personals, das ihr ins Gedächtnis ruft, was sie gelernt hat, das ihr im rechten Augenblick sagt, was sie tun, lassen oder ändern muß, das gegebenenfalls sofort ihre Fehler verbessert und ihr hilft, die Anomalien, die sich zeigen könnten, abzustellen. 5479

Das ist im wesentlichen die Methode der schmerzlosen Geburt nach den russischen Forschern. Der Engländer Grantly Dick Read hat gleichfalls eine Theorie und Technik aufgestellt, die der obigen in gewissen Punkten ähnlich ist. In seinen philosophischen und metaphysischen Voraussetzungen dagegen weicht er wesentlich von ihr ab; denn er stützt sich nicht wie jene auf die materialistische Weltanschauung.

#### δ) *Ausbreitung und Erfolg*

Was die Ausbreitung und den Erfolg der neuen Methode 5480 angeht (die man psycho-prophylaktische nennt), so behauptet man, daß sie in Rußland und China schon in mehreren hunderttausend Fällen angewandt worden sei. Sie hat auch bereits in verschiedenen westlichen Ländern Fuß gefaßt. Verschiedene städtische Entbindungsanstalten sollen besondere Abteilungen für sie eingerichtet haben. Entbindungsanstalten, die ausschließlich nach der neuen Methode arbeiten, sollen bis jetzt in den westlichen Ländern selten sein. Unter anderen hat Frankreich eine (kommunistische) in Paris; ebenfalls in Frankreich haben zwei katholische Anstalten, in Jallieu und Cambrai,

die neue Methode vollständig übernommen, ohne jedoch, was sich in der Vergangenheit bewährt hat, aufzugeben.

Man behauptet, der Erfolg sei sehr groß. 85 % bis 90 % aller nach der neuen Methode vorbereiteten Geburten sollen tatsächlich schmerzfrei gewesen sein.

## II. Beurteilung der neuen Methode

### 1. Wissenschaftliche Beurteilung

5481 Nachdem Wir im Vorhergehenden die neue Methode im Aufriß gezeigt haben, gehen Wir zu ihrer Beurteilung über. In den Uns zur Verfügung gestellten Unterlagen findet sich folgender bemerkenswerter Hinweis : « Erstes unabdingbares Erfordernis seitens des Personals ist der unbedingte Glaube an die Methode. » Kann man einen bedingungslosen Glauben dieser Art auf Grund von wissenschaftlich gesicherten Ergebnissen fordern ?

Zweifellos enthält die Methode Elemente, die man als wissenschaftlich erwiesen betrachten muß; andere haben nur einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit; andere bleiben (wenigstens für den Augenblick) noch fraglich. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß es — allgemein gesehen — bedingte Reflexe gibt, daß bestimmte Vorstellungen oder Gemütszustände mit gewissen Ereignissen verbunden sein können und daß das auch im Fall von Schmerzempfindungen eintreten kann. Aber daß damit schon bewiesen sei (oder doch wenigstens bewiesen werden könnte), daß die Schmerzen der Entbindung ausschließlich auf diese Ursache zurückzuführen sind, das leuchtet vielen zur Stunde noch nicht ein. Ernsthafte Beurteiler machen auch Vorbehalte hinsichtlich des gleichsam apriorisch aufgestellten Grundsatzes : « Alle normalen Körpervorgänge, daher auch die normale Geburt, müssen sich schmerzlos vollziehen, andernfalls würde die Natur sich selbst widersprechen. » Sie lassen weder gelten, daß dieser Satz ohne Ausnahme allgemeingültig ist, noch daß die Natur sich widerspräche, wenn sie aus der Geburt einen hochgradig schmerzhaften Akt gemacht hätte. Tatsächlich, so sagten sie, wäre es physiologisch und psychologisch vollauf verständlich, daß die Natur, aus Sorge um die Mutter, die gebiert, und um das Kind, das geboren wird,

sich so verhielte, um damit auf unmißverständliche Weise die Wichtigkeit dieses Aktes zum Bewußtsein zu bringen und die Maßnahmen zu erzwingen, die für Mutter und Kind erforderlich sind.

Überlassen wir den zuständigen Fachgelehrten die wissenschaftliche Überprüfung dieser zwei Grundsätze, die für die einen sicher, für die andern dagegen strittig sind. Um aber über Wahr und Falsch zu entscheiden, muß man den ausschlaggebenden objektiven Maßstab gelten lassen: « Der wissenschaftliche Charakter und der Wert einer Entdeckung bemessen sich ausschließlich nach ihrer Übereinstimmung mit der objektiven Wirklichkeit. » Es ist wichtig, hier nicht den Unterschied zu übersehen zwischen « Wahrheit » und « Behauptung » (« Auslegung », « Unterstellung », « Einordnung ») der Wahrheit. Ob die Natur die Niederkunft an sich und in Wirklichkeit schmerzlos gestaltet hat, ob sie in der Folge wegen der bedingten Reflexe schmerzhaft geworden ist, ob sie wieder schmerzlos werden kann, wenn all das nicht nur behauptet, angenommen, systematisch konstruiert wird, sondern als wirklich nachgewiesen ist, dann ergibt sich, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse wahr sind. Wenn es aber nicht oder wenigstens noch nicht möglich ist, diesbezüglich volle Gewißheit zu erhalten, muß man sich jeder absoluten Aussage enthalten und die erreichten Schlußfolgerungen als wissenschaftliche « Hypothese » betrachten.

Wir verzichten indessen im Augenblick darauf, ein endgültiges Urteil über den Grad der wissenschaftlichen Sicherheit der psycho-prophylaktischen Methode abzugeben, und gehen dazu über, sie vom moralischen Standpunkt aus zu untersuchen.

## 2. Ethische Beurteilung

Ist diese Methode sittlich einwandfrei? Die Antwort, die den Gegenstand, den Zweck und den Beweggrund dieser Methode berücksichtigen muß, lautet kurz: « In sich betrachtet, enthält die Methode nichts, was vom moralischen Standpunkt aus zu beanstanden wäre. »

Sowohl die Unterweisung über das Wirken der Natur bei der Niederkunft als auch die Berichtigung der falschen Deutung organischer Empfindungen und die Aufforderung, die-

selbe zu verbessern; ferner die Beeinflussung zum Zwecke der Ausschaltung unbegründeter Angst und Befürchtungen; die Hilfe, die der werdenden Mutter gewährt wird, damit sie in zweckmäßiger Weise mit der Natur mitwirke, die Ruhe und Selbstbeherrschung bewahre; desgleichen ein stärkeres Bewußtsein von der Größe der Mutterschaft im allgemeinen und besonders von der Stunde, da die Mutter das Kind zur Welt bringt: das alles sind positive Werte, an denen nichts auszusetzen ist, Wohltaten für die Gebärende, die in voller Übereinstimmung mit dem Willen des Schöpfers stehen. So gesehen und verstanden, ist die Methode eine natürliche Askese, welche die Mutter vor Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit bewahrt. Sie übt einen positiven Einfluß auf ihre Persönlichkeit aus, sorgt dafür, daß sie in der wichtigen Stunde der Geburt charakterstark und zuverlässig ist. Noch unter anderen Gesichtspunkten kann die Methode zu positiven sittlichen Ergebnissen führen. Wenn es gelingt, Schmerzen und Angst vor der Geburt auszuschalten, vermindert man dadurch oft den Anreiz, unsittliche Handlungen bei der Ausübung der ehelichen Rechte zu begehen.

5484 Hinsichtlich der Beweggründe und des Zweckes der Hilfe, die man der Gebärenden leistet, ist zu sagen, daß die materielle Betätigung als solche keine sittliche Bewertung in sich trägt, weder im positiven noch im negativen Sinne. Sie ist vielmehr Sache dessen, der seine Hilfe zur Verfügung stellt. Diese kann und muß geleistet werden aus untadeligen Beweggründen und im Hinblick auf ein einwandfreies Ziel, beispielsweise um des Vorteiles willen, den eine rein wissenschaftliche Tatsache bietet, aus natürlichem und edlem Gefühl, das in der Mutter die menschliche Person achtet und liebt, das ihr Gutes tun und ihr beistehen will, aus tief religiöser und christlicher Einstellung, die sich von den Idealen eines lebendigen Christentums leiten läßt. Es kann aber auch vorkommen, daß der Beistand einen Zweck verfolgt und Beweggründen gehorcht, die unsittlich sind. In diesem Falle liegt es an der persönlichen Tätigkeit dessen, der die Hilfe leistet. Er hat den Schaden davon. Der unsittliche Beweggrund verwandelt die gute Hilfeleistung nicht in eine schlechte Sache, wenigstens nicht, was ihr Wesensgefüge angeht, wie umgekehrt eine in sich gute Hilfeleistung

einen schlechten Beweggrund nicht rechtfertigen oder seine Güte beweisen kann.

### 3. Theologische Beurteilung

Es gibt noch ein Wort über die theologische und religiöse Beurteilung zu sagen, soweit sich diese von der moralischen Bewertung im strengen Sinne unterscheidet. Die neue Methode wird oft vorgetragen im Zusammenhang mit einer materialistischen Philosophie und Kultur und im Gegensatz zur Heiligen Schrift und zum Christentum. 5485

Die Weltanschauung eines Forschers und Gelehrten ist an sich kein Beweis für die Wahrheit und den Wert dessen, was er entdeckt und klargestellt hat. Der Lehrsatz des Pythagoras oder (um bei der Medizin zu bleiben) die Beobachtungen des Hippokrates, die man als richtig anerkannt hat, die Entdeckungen eines Pasteur, die Vererbungsgesetze Mendels verdanken die Wahrheit ihres Inhaltes keineswegs den moralischen und religiösen Ansichten ihrer Urheber. Sie sind weder «heidnisch», weil Pythagoras und Hippokrates Heiden waren, noch «christlich», weil Pasteur und Mendel Christen waren. Diese wissenschaftlichen Errungenschaften sind wahr, weil und in dem Maße, wie sie der objektiven Wirklichkeit entsprechen.

Auch ein materialistischer Forscher kann eine wirkliche und wertvolle wissenschaftliche Entdeckung machen. Aber dieser Beitrag stellt in keiner Weise einen Beweis für seine materialistischen Anschauungen dar.

Dieselben Gedankengänge gelten für den Kulturkreis, dem ein Gelehrter zugehört. Seine Entdeckungen sind nicht wahr oder falsch auf Grund dieses oder jenes Kulturkreises, aus dem er hervorgegangen ist und der ihn beeinflusst und ihm seine Merkmale aufgeprägt hat.

Die Gesetze, die Theorie und Technik der naturgemäßen, schmerzlosen Niederkunft sind zweifellos wertvoll, aber sie wurden von Gelehrten erarbeitet, die sich zum guten Teil zu einer materialistischen Weltanschauung bekennen und einer materialistischen Kultur angehören. Diese Weltanschauung ist nun nicht deshalb wahr, weil die erwähnten wissenschaftlichen Ergebnisse es sind. Noch viel weniger zutreffend ist, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse wahr und als solche erwiesen 5486

sind, weil ihre Urheber und die Kulturen, denen sie entstammen, materialistisch orientiert sind. Die Kriterien für die Wahrheit liegen anderswo.

Der überzeugte Christ findet in seinem Gedankengut und in seiner Kultur nichts, was ihn hindern würde, sich ernsthaft theoretisch und praktisch mit der psycho-prophylaktischen Methode zu befassen. Er weiß als allgemeine Regel, daß Wirklichkeit und Wahrheit nicht gleichbedeutend sind mit ihrer Ausdeutung, Unterstellung und Einordnung und daß er demzufolge zu gleicher Zeit das eine ganz annehmen und das andere ebenso ganz verwerfen kann.

#### 4. Die neue Methode und die Heilige Schrift

5487 Eine kritische Beurteilung der neuen Methode unter theologischem Gesichtspunkte muß vor allem der Heiligen Schrift Rechnung tragen; denn die materialistische Propaganda behauptet, es bestehe zwischen der Wahrheit der Wissenschaft und der Wahrheit der Heiligen Schrift ein offensichtlicher Widerspruch. Im Buch der Schöpfung<sup>1</sup> steht geschrieben: « In dolore paries filios » — « In Schmerzen sollst du Kinder gebären. » Um dieses Wort recht zu verstehen, muß man das Strafurteil Gottes im ganzen Zusammenhang betrachten. Damit, daß Gott den Stammeltern und ihrer Nachkommenschaft diese Strafe auferlegte, hat er den Menschen nicht verbieten wollen und auch nicht verboten, den ganzen Reichtum der Schöpfung zu erforschen und nutzbar zu machen, die Kultur Schritt für Schritt voranzubringen, das Leben in dieser Welt erträglicher und schöner zu gestalten, Erleichterung zu schaffen für die Arbeit und Ermüdung, den Schmerz, die Krankheit, den Tod, kurz, sich die Erde untertän zu machen<sup>2</sup>.

5488 In gleicher Weise hat Gott, als er Eva bestrafte, den Müttern weder verbieten wollen noch verboten, die Mittel zu benutzen, die die Niederkunft leichter und weniger schmerzhaft machen. Man braucht für die Worte der Schrift keine Ausflüchte zu suchen. Sie bleiben wahr in dem Sinne, den der Schöpfer gewollt und ausgedrückt hat: die Mutterschaft wird

<sup>1</sup> Gen. 3, 16.

<sup>2</sup> Vgl. Gen. 1, 28.

der Mutter viel zu ertragen geben. Wie hat sich Gott diese Züchtigung im einzelnen gedacht und wie wird er sie verwirklichen? Die Schrift sagt nichts darüber. Manche behaupten, daß der Akt der Geburt am Anfang ganz schmerzlos war und erst später schmerzhaft geworden ist (vielleicht infolge einer irrtümlichen Auslegung des göttlichen Strafurteils), durch das Spiel von Selbst- und Fremdbeeinflussung, von bedingten Reflexen und wegen fehlerhaften Verhaltens der Gebärenden. Bis heute jedenfalls sind diese Behauptungen in ihrer Gesamtheit nicht bewiesen worden. Auf der anderen Seite kann es sehr wohl sein, daß unrichtiges (sowohl physisches wie psychisches) Verhalten der Gebärenden die Schwierigkeiten der Geburt wesentlich erhöhen kann und wirklich erhöht hat.

Wissenschaft und Technik können also Nutzen ziehen aus den Schlußfolgerungen der experimentellen Psychologie, der Physiologie und der Gynäkologie (wie z. B. bei der psychoprophylaktischen Methode), um die Fehlerquellen und die schmerzhaften bedingten Reflexe zu beseitigen und die Geburt so schmerzlos wie nur möglich zu machen. Die Schrift verbietet das nicht.

#### *Schlußbetrachtungen über die christliche Geburtshilfe*

Zum Abschluß lassen Sie Uns einige Bemerkungen über die christliche Geburtshilfe machen. 5489

Die christliche Nächstenliebe hat sich seit jeher der Mütter in der Stunde der Geburt angenommen. Sie hat sich Mühe gegeben und gibt sich heute noch Mühe, ihnen, entsprechend dem jeweiligen Fortschritt von Wissenschaft und Technik, seelisch und körperlich wirksam zu helfen. Bezüglich der neuen Errungenschaften der psycho-prophylaktischen Methode kann das heute wohl auch gelten, in dem Maße nämlich, als diese die Anerkennung ernsthafter Gelehrter findet. Hier kann die christliche Geburtshilfe all das in ihre Grundsätze und Methoden aufnehmen, was richtig und vertretbar ist.

Sie möge sich jedoch keinesfalls solchen Personen gegenüber begnügen, die für mehr aufnahmebereit sind. Sie möge nichts aufgeben von den religiösen Werten, die sie bislang zur Geltung gebracht hat. In Unserer Ansprache an den Kongreß des Verbandes der italienischen katholischen Heb-

ammen am 29. Oktober 1951<sup>1</sup> haben Wir im einzelnen über das Apostolat gesprochen, zu dem die katholischen Hebammen befähigt und das sie bei ihrer Tätigkeit auszuüben berufen sind. Unter anderem erwähnten Wir das persönliche Apostolat, d. h. jenes Apostolat, das sie aus ihrem Wissen, ihrer Fertigkeit und ihrem standfesten christlichen Glauben ausüben<sup>2</sup>, dann das Apostolat der Mutterschaft, in dem sie sich bemühen, die Mütter an ihre Würde, ihren Ernst und ihre Größe zu erinnern. Hier kommt das zur Anwendung, was Wir heute gesagt haben; denn sie stehen den Müttern in der Stunde der Geburt zur Seite. Die christliche Mutter schöpft aus ihrem Glauben und ihrem Gnadenleben das Licht und die Kraft, Gott ganz zu vertrauen, sich unter dem Schutz seiner Vorsehung zu fühlen und auch bereitwillig anzunehmen, was Gott ihr zu ertragen aufgibt. Es wäre daher schade, wenn die christliche Geburtshilfe sich darauf beschränken würde, ihr nur psycho-prophylaktische Dienste rein natürlicher Art zu leisten.

5490 Zwei Punkte sollen hier hervorgehoben werden : Das Christentum deutet Leid und Kreuz nicht nur im negativen Sinne. Wenn die neue Technik die Schmerzen der Niederkunft erspart oder lindert, kann die christliche Geburtshilfe das ohne jedes Gewissensbedenken annehmen. Aber sie ist nicht dazu verpflichtet. Im Falle eines halben Erfolges oder eines Mißerfolges weiß sie, daß das Leid eine Quelle des Guten werden kann, wenn man es in Gott erduldet und aus Gehorsam gegen seinen Willen trägt. Das Leben und das Leiden des Herrn, die Leiden, die so viele große Menschen ertragen und sogar gesucht haben, an denen sie gereift und emporgewachsen sind bis zur Höhe christlichen Heroismus', die alltäglichen Beispiele ergebungsvoller Annahme des Kreuzes, die Wir vor Augen haben : all das offenbart den Sinn des Leidens, der geduldigen Hinnahme des Schmerzes in der gegenwärtigen Heilsordnung während dieser irdischen Lebenszeit.

5491 Eine zweite Bemerkung : Christliche Auffassung und christliches Leben — demzufolge auch die christliche Geburtshilfe — sehen im Fortschritt der Wissenschaft und in der Verfeinerung der Technik keinen absoluten Wert. Dagegen finden eine mate-

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 1045 ff.

<sup>2</sup> A. a. O. Nr. 1049 ff.

rialistische Denkweise und Lebensauffassung diese Einstellung natürlich : sie dient ihnen als Religion oder als Religionsersatz. Obwohl der Christ den neuen Entdeckungen der Wissenschaft Beifall zollt und sie sich nutzbar macht, verwirft er jedoch jede materialistische Vergötzung der Wissenschaft und der Kultur. Er weiß, daß diese einen Platz auf der objektiven Wertleiter haben, aber auch, daß dieser Platz, ohne der letzte zu sein, doch nicht der erste ist. Selbst ihnen gegenüber wiederholt er heute, wie einst und immer : « Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit »<sup>1</sup>. Der höchste und letzte Wert des Menschen liegt nicht in seinem Wissen und seinen technischen Fähigkeiten, sondern in der Liebe zu Gott und der Hingabe an seinen Dienst. Aus diesen Gründen wird der Christ, vor die wissenschaftliche Entdeckung der schmerzlosen Entbindung gestellt, sich wohl hüten, sie rückhaltlos zu bewundern und mit überstürztem Eifer sie in Dienst zu stellen. Er bewertet sie positiv und wohlüberlegt im Lichte der gesunden natürlichen Vernunft und dem noch helleren Lichte des Glaubens und der Liebe, das von Gott und vom Kreuze Christi ausstrahlt.

---

<sup>1</sup> Matth. 6, 33.

## Rechtliche und sittliche Fragen der Hornhautübertragung<sup>1</sup>

Einführende Gedanken zum Thema, 5492.

Erste allgemeinere Vorbemerkung: zur medizinischen Terminologie, 5493-5494.

Zweite allgemeinere Vorbemerkung: die Mehrdeutigkeit des Begriffes « Organismus », 5495.

I. Der menschliche Wert der Hornhautübertragung, 5496-5497.

II. Die medizinische Bestandsaufnahme, 5498.

III. Der sittlich-religiöse Gesichtspunkt der Hornhautübertragung, 5499.

1. Allgemeines vom sittlichen Standpunkte aus, 5499.

2. Die Würde des menschlichen Leichnams, 5500-5501.

3. Die Rechte der Angehörigen, 5502.

4. Die Haltung der staatlichen Autorität, 5503-5504.

Segen, 5505.

---

### *Einführende Gedanken zum Thema*

5492 Sie haben Uns, verehrte Herren, um ein Wort der Rechtweisung, der Bestätigung und der Ermutigung für Ihre Vereinigung gebeten, welche den Blinden und jenen, deren Sehfunktion herabgesetzt ist, mit Hilfe der technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der modernen Chirurgie helfen will. Sehr gerne behandeln Wir darum in dieser kurzen Ansprache das Ziel, das Sie sich vornehmen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des Italienischen Verbandes der Hornhautspender, des italienischen Blindenvereins, an Augenärzte und Gerichtsmediziner: 14. Mai 1956. AAS XLVIII (1956) 459-467. Original: französ.

Das überreiche Dokumentenmaterial, das Sie Uns unterbreitet haben, übersteigt weit das eigentliche Thema, das Wir vor Ihnen entwickeln möchten. Es betrifft das umfangreiche, von Tag zu Tag akuter werdende Problem der Gewebeübertragung von einer Person auf die andere unter den verschiedenen Gesichtspunkten, dem biologischen und medizinischen, dem technischen und chirurgischen, dem rechtlichen, sittlichen und religiösen. Wir beschränken Uns auf die religiösen und sittlichen Gesichtspunkte der Transplantation der Hornhaut, nicht vom lebenden auf den lebenden Menschen (von dieser werden Wir heute nicht reden), sondern vom toten Leib auf den lebenden. Wir werden allerdings diesen engen Rahmen etwas sprengen müssen, um von einigen Auffassungen zu sprechen, denen Wir bei dieser Gelegenheit begegnet sind.

Wir haben die verschiedenen Berichte, die Sie Uns zukommen ließen, geprüft. Die Darlegungen, die sie über die notwendigen Voraussetzungen einer Transplantation der Hornhaut, über deren Diagnose und Prognose, bieten, haben um ihrer Objektivität, Maßhaltung, wissenschaftlicher Genauigkeit willen auf Uns einen tiefen Eindruck gemacht.

*Erste allgemeinere Vorbemerkung :  
zur medizinischen Terminologie*

Vor der Behandlung des Kernstückes des Themas, seien 5493 Uns zwei allgemeinere Bemerkungen erlaubt. Die « Terminologie », die Wir in den Berichten und in den gedruckten Texten gefunden haben, unterscheidet « Autoinnesto »<sup>1</sup> oder Auto-transplantation, Gewebeübertragung von einem Teil des Körpers auf einen andern des gleichen Individuums, « Homoinnesto » oder Homotransplantation, Gewebeübertragung von einem Individuum auf ein anderes innerhalb der gleichen Art (das heißt hier von Mensch zu Mensch), « Heteroinnesto » oder Heterotransplantation, Gewebeübertragung zwischen zwei Individuen verschiedener Art (das heißt zwischen Tier und einem menschlichen Organismus). Dieser letzte Fall verlangt vom religiösen und sittlichen Gesichtspunkte aus einige genauere Angaben. Man kann nicht sagen, daß jede (biologisch mögliche) Übertragung von Geweben zwischen Individuen ver-

<sup>1</sup> Innesto ist italienisch und heißt auf deutsch genau « Aufpfropfung ».

schiedener Arten an sich verurteilenswert sei. Aber noch weniger stimmt es, daß keinerlei biologisch mögliche heterogene Transplantation verboten wäre oder Bedenken hervorriefe. Man muß von Fall zu Fall unterscheiden und sehen, um was für Gewebe es sich bei der Transplantation handelt. Die Übertragung tierischer Sexualdrüsen auf den Menschen ist als unsittlich zu verwerfen. Dagegen wäre gegen die Übertragung der Hornhaut eines nichtmenschlichen auf einen menschlichen Organismus vom sittlichen Gesichtspunkt aus nichts einzuwenden, wenn sie biologisch möglich und angezeigt wäre. Wenn man auf die Verschiedenheit der Arten ein absolutes sittliches Verbot der Übertragung gründen wollte, müßte man logischerweise auch die Zelltherapie, wie sie gegenwärtig immer häufiger durchgeführt wird, verurteilen. Man entnimmt häufig einem nichtmenschlichen Organismus lebende Zellen, um sie auf einen menschlichen Organismus zu übertragen, in welchem sie ihre Funktion weiterführen.

- 5494 Wir haben auch in den terminologischen Erklärungen der jüngsten der gedruckten Arbeiten eine Bemerkung gefunden, die unmittelbar das Thema dieser Unserer Ansprache angeht. Man erklärt dort, daß der Ausdruck « *innesto* », wenn er für die Übertragung von einem toten auf einen lebenden Menschen gebraucht wird, ungenau und uneigentlich angewandt ist. Der Text sagt dort : « Ungenau nennt man 'innesto' auch die Verwendung von präparierten (toten und konservierten) Geweben; während es exakter wäre, hier von 'Einpflanzung' oder 'Einschließung' eines toten Gewebes in ein lebendes zu sprechen. »<sup>1</sup> Es ist Ihre Sache, diesen Hinweis vom medizinischen Standpunkt aus zu würdigen. Vom philosophischen und theologischen Standpunkt aus besteht die Kritik zu Recht. Die Übertragung eines Gewebes von einem Toten auf einen Lebenden ist nicht Übertragung von Mensch zu Mensch. Der Tote war Mensch, doch er ist es nicht mehr.

*Zweite allgemeinere Vorbemerkung :  
die Mehrdeutigkeit des Begriffes « Organismus »*

- 5495 Wir haben im gedruckten Dokumentenmaterial eine andere Bemerkung gefunden, die Verwirrung stiften könnte und die

---

<sup>1</sup> Dieses Zitat steht im Urtext auf italienisch.

zu berichtigen Wir Uns verpflichtet fühlen. Um zu zeigen, daß die Herauslösung von Organen, die zur Übertragung von einem Lebenden auf einen andern nötig sind, der Natur entspricht und erlaubt ist, stellt man sie in eine Linie mit der Abtrennung eines bestimmten leiblichen Organs im Interesse des Gesamtorganismus. Die Glieder des einzelnen werden hier ebenso oder fast so als Glieder und Teile des Gesamtorganismus betrachtet, der « die Menschheit » bildet, wie sie Teile des individuellen Organismus des Menschen sind. Man argumentiert dann so, indem man sagt : wenn es im Notfall erlaubt ist, ein einzelnes Glied (Fuß, Hand, Auge, Ohr, Niere, Geschlechtsrüse) dem Gesamtorganismus des « Menschen » zu opfern, so wäre es ebenfalls erlaubt, ein solches besonderes Glied dem Organismus « Menschheit » (in der Person eines ihrer leidenden und kranken Glieder) zu opfern. Das Ziel, das diese Argumentation im Auge hat, nämlich die Leiden eines anderen zu heilen oder wenigstens zu lindern, ist verständlich und obenswert, aber die vorgeschlagene Methode und der Beweis, auf den man sich stützt, sind irrig. Man übersieht hier den wesentlichen Unterschied zwischen physischem und moralischem Organismus sowie den wesentlichen qualitativen Unterschied zwischen den Beziehungen der Teile zum Ganzen bei diesen beiden Typen von Organismen. Der physische Organismus des Menschen ist ein Ganzes hinsichtlich seines Seins; die Glieder sind miteinander verbundene und vereinte Teile in Bezug auf das physische Sein selber; sie sind derart in das Ganze einbezogen, daß sie keinerlei Unabhängigkeit besitzen, sie existieren nur für den Gesamtorganismus und haben keine anderen Zwecke als die seinen. Ganz anders verhält es sich bei dem moralischen Organismus, den die Menschheit darstellt. Dieser bildet ein Ganzes nur in Bezug auf sein Handeln und seine Ziele; die Einzelnen sind als Glieder dieses Organismus nur funktionelle Teile; das « Ganze » kann also in sie nur Forderungen stellen, die das Handeln betreffen. In Bezug auf ihr physisches Sein sind die Einzelnen in keiner Weise voneinander oder von der Menschheit abhängig. Unmittelbare Evidenz und gesunder Menschenverstand beweisen die Falschheit der umgekehrten Behauptung. Darum hat jeder Gesamtorganismus, den die Menschheit darstellt, keinerlei Recht, an die Einzelnen Forderungen zu stellen auf dem

Gebiet des physischen Seins auf Grund des natürlichen Rechts das das « Ganze » als Verfügungsgewalt über seine Teile besitzt. Die Abtrennung eines bestimmten Organs wäre ein un mittelbarer Eingriff nicht nur in die Sphäre des Handelns de Einzelnen, sondern auch und vor allem in die seines Sein von seiten eines rein funktionellen « Ganzen » : der « Mensch heit », der « Gesellschaft », des « Staates », dem der Mensch al funktionelles Glied und nur hinsichtlich seines Handelns an gehört. In ganz anderem Zusammenhang haben Wir scho früher den Sinn und die Bedeutung dieser Überlegung unter strichen und an die notwendige Unterscheidung zwischen phy sischem und moralischem Organismus, die man sorgsam be achten muß, erinnert. Das geschah in Unserer Enzyklika von 29. Juni 1943 <sup>1</sup> über den « Mystischen Leib Christi ». Wir sagter dort : « In einem natürlichen Leibe nämlich verbindet das einigende Prinzip die einzelnen Teile derart, daß sie kein eigene Fürsichsein mehr besitzen. Im mystischen Leib dagegen ver bindet das einigende Prinzip, obschon es bis ins Innerste geht die Glieder so untereinander, daß die einzelnen ihre Eigenper sönlichkeit vollauf bewahren. Wenn wir sodann das gegen seitige Verhältnis zwischen dem Ganzen und den einzelner Gliedern betrachten, so ergibt sich folgendes : In jedem leben digen physischen Leibe sind alle einzelnen Glieder in letzte Hinsicht einzig zum Wohle des ganzen Organismus da, wäh rend jede gesellschaftliche Gliederung von Menschen, wenı man auf deren letzten Nützlichkeitszweck sieht, hingeeordne ist auf den Nutzen aller und zugleich jedes einzelnen Gliedes da diese ja Personen sind. »

### I. Der menschliche Wert der Hornhautübertragung

5496 Wir kehren nun zu Unserem Hauptthema, der sittlicher Beurteilung der Übertragung der Hornhaut von einem Toten auf einen Lebenden zugunsten der Blinden oder der von Blind heit Bedrohten, zurück. Zu ihrer Hilfe setzen sich heute die Liebe und das Erbarmen von vielen mitleidvollen Menschen ein, ebenso der Fortschritt in Technik und wissenschaftliche Chirurgie mit allen seinen erfinderischen Kräften, seinem Wage

<sup>1</sup> AAS xxxv (1943) 221 f.

mut und seiner Ausdauer. Die Psychologie des Blinden läßt erraten, mit welcher Sehnsucht er eine mitleidvolle Hilfe erwartet und mit welcher Dankbarkeit er diese empfängt.

Das Evangelium des hl. Lukas enthält eine lebendige Beschreibung der Psychologie des Blinden, die ein Meisterstück darstellt. Der Blinde von Jericho, der das Vorbeiziehen der Menge hörte, frug, was dies zu bedeuten habe. Man antwortete ihm, daß Jesus von Nazareth dort vorbeigehe. Dann rief er: « Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner ! » Die Leute geboten ihm, zu schweigen, jedoch er fuhr noch lauter fort: « Sohn Davids, erbarme dich meiner ! » Jesus ließ ihn daher zu sich kommen. « Was soll ich dir tun ? » — « Herr, daß ich sehend werde ! » — « Sei sehend ! Dein Glaube hat dir geholfen. » Und alsbald erlangte er das Gesicht wieder und folgte Jesus, indem er Gott lobte<sup>1</sup>. Dieser Ruf « Herr, mache, daß ich sehend werde ! » hallte in den Ohren und im Herzen aller wider. Daher wollen auch Sie alle darauf antworten und Ihre Hilfe, soweit wie Ihnen möglich, einsetzen. Sie versichern Uns, daß die Übertragung der Hornhaut für viele Kranke ein verheißungsvolles Mittel zur Heilung oder doch wenigstens zur Linderung und Besserung darstellt. Gut denn ! Wenden Sie es an und helfen Sie, soweit es möglich und erlaubt ist, natürlich, indem Sie die Fälle mit viel Unterscheidungskunst und Vorsicht auswählen.

## II. Die medizinische Bestandsaufnahme

Das Dokumentenmaterial, das Sie Uns geliefert haben, erlaubt in etwa eine Vorstellung von der Operation, die Sie ausführen. Man kann die Abnahme der Hornhaut auf zwei Arten durchführen, sagen Sie, nämlich durch lamelläre Keratoplastik und durch perforierende Keratoplastik. Wenn man die erforderliche Technik sorgfältig durchführt, kann das herausgenommene Auge während 48 bis 60 Stunden erhalten werden. Wenn mehrere Kliniken voneinander nicht zu weit entfernt sind, dann können sie so eine gewisse, für den Gebrauch bereitliegende Reserve erstellen und sich gegenseitig je nach

<sup>1</sup> Luk. 18, 35-43.

Lage des einzelnen Falles aushelfen. Wir finden in Ihrem Dokumentenmaterial auch Angaben über die Indikationen der Hornhautübertragung im allgemeinen und über deren Erfolgsaussichten. Bei der Mehrzahl der Blinden oder der von Blindheit Bedrohten liegt der Fall nicht so, daß sie daraus gewinnen. Sie warnen vor utopischen Hoffnungen bezüglich der Prognose operabler Fälle. Sie schreiben: « Das Publikum möge wissen, daß Übertragungen von anderen Augengeweben beim Menschen nicht möglich sind und noch weniger eines ganzen Auges, sondern daß man einzig, und zwar nur teilweise, den vordersten Teil des äußeren Sehorgans ersetzen kann. »<sup>1</sup> Bezüglich des Erfolges unterrichten Sie Uns, daß von den 4360 von 1948 bis 1955 veröffentlichten Fällen 45 bis 65 Prozent ein positives Ergebnis gezeitigt haben, und daß man den gleichen Prozentsatz für die nicht veröffentlichten Fälle feststellt. Sie fügen hinzu: « Wenn die Voraussetzungen günstig waren. » In nur 20 Prozent der Fälle hätte man « ein Sehvermögen » erreichen können, « das mehr oder weniger dem normalen nahekomme ». Sie weisen am Schluß darauf hin, daß in vielen Ländern die Gesetze und staatlichen Verordnungen eine breitere Anwendung der Hornhautübertragung nicht erlauben und daß man darum nicht einer größeren Zahl von Blinden oder solchen, die das Augenlicht verlieren, helfen könne. Soweit also der medizinische und technische Gesichtspunkt, der in Ihre Kompetenz gehört.

### III. Der sittlich-religiöse Gesichtspunkt der Hornhautübertragung

#### *Allgemeines vom sittlichen Standpunkte aus*

5499 Vom sittlich-religiösen Standpunkt aus ist nichts gegen die Ablösung der Hornhaut bei einem Toten, d. h. gegen die lamellären ebenso wie die perforierenden Keratoplastiken als solche einzuwenden. Für den, der sie erhält, d. h. für den Patienten, bedeutet sie eine Wiederherstellung oder die Korrektur eines Geburtsfehlers oder Unglücksfalls. Den Toten, von dem die Hornhaut genommen wird, trifft man nicht in einem der Güter, auf die er ein Recht hat, noch in seinem Recht auf

---

<sup>1</sup> Das Zitat steht im Original auf italienisch.

diese Güter. Der Leichnam ist im eigentlichen Wortsinn kein Rechtssubjekt mehr; denn er ist der Persönlichkeit beraubt, die allein Rechtssubjekt sein kann. Die Ablösung ist ebenso keine Beraubung eines Gutes mehr; die Gesichtsorgane (ihr Vorhandensein, ihre Integrität) haben für den Leichnam nicht mehr den Charakter eines Gutes, weil sie ihm nicht mehr dienen und keine Beziehung mehr auf einen Zweck haben. Das bedeutet keineswegs, daß es gegenüber dem Leichnam eines Menschen keine sittlichen Verpflichtungen, Vorschriften und Verbote geben könnte und tatsächlich keine gäbe; aber auch nicht, daß diejenigen, denen die Sorge für den Leib, seine Unantastbarkeit und die Behandlung, der er unterzogen wird, anvertraut sind, nicht Rechte und Pflichten im eigentlichen Sinne abtreten könnten und nicht tatsächlich abträten. Ganz im Gegenteil. Im übrigen können die Keratoplastiken, die an sich keine moralischen Einwände hervorrufen, doch aus anderen Gründen nicht unanfechtbar und selbst direkt unsittlich sein.

### *Die Würde des menschlichen Leichnams*

In erster Linie muß auf ein sittlich falsches Urteil hingewiesen werden, das sich im menschlichen Geist bildet, gewöhnlich aber auch sein äußeres Verhalten beeinflußt und das darin besteht, den menschlichen Leichnam auf eine Stufe mit dem tierischen oder einfach mit einer « Sache » zu stellen. Der tierische Leichnam ist fast ganz verwendbar in allen seinen Teilen. Das gleiche kann man vom menschlichen Leichnam sagen, wenn man ihn rein materiell betrachtet, d. h. in den Elementen, die ihn ausmachen. Für manche bildet diese Betrachtungsweise das letzte Kriterium des Denkens und das letzte Prinzip des Handelns. Eine solche Haltung enthält einen Irrtum des Urteils und eine Verkennung der Psychologie und des religiösen und moralischen Sinns. Denn der menschliche Leichnam verdient, daß man ihn ganz anders betrachtet. Der Leib war die Wohnung einer geistigen und unsterblichen Seele, ein wesentlich konstitutiver Teil der menschlichen Persönlichkeit, an deren Würde er teilhatte. Etwas von dieser Würde haftet ihm noch an. Man kann, da er ein Bestandteil des Menschen ist, auch sagen, daß er « nach Gottes Ebenbild und Gleichnis » geschaffen ist, was weit über die allgemeinen Spuren der gött-

5500

lichen Ähnlichkeit hinausgeht, die man auch bei den vernunftlosen Tieren und bis zu den rein materiellen, unbeseelten Geschöpfen findet. Selbst auf den Leichnam paßt noch in gewisser Weise das Wort des Apostels : « Wißt ihr nicht, daß eure Glieder Tempel des Heiligen Geistes sind, der in euch wohnt ? »<sup>1</sup> Endlich ist der tote Leib zur Auferstehung und zum ewigen Leben bestimmt. Das alles gilt nicht vom tierischen Körper und beweist, daß es nicht genügt, die « therapeutischen Zwecke » ins Auge zu fassen, um angemessen über den menschlichen Leichnam zu urteilen und ihn demgemäß zu behandeln.

5501 Andererseits ist es ebenso wahr, daß die medizinische Wissenschaft und die Ausbildung der künftigen Ärzte eine ins einzelne gehende Kenntnis des menschlichen Leibes erfordern und daß man den Leichnam als Studienobjekt braucht. Die hier ausgesprochenen Gedanken widersprechen dem nicht. Man kann dieses berechnete Ziel verfolgen, indem man das, was Wir soeben gesagt haben, uneingeschränkt annimmt. Daher kommt es auch, daß ein einzelner über seinen Leichnam verfügen und ihn zu nützlichen, moralisch einwandfreien und selbst erhabenen Zwecken (unter anderem, um kranken und leidenden Menschen zu helfen) bestimmen kann. Man kann eine solche Entscheidung über den eigenen Leib im vollen Bewußtsein der Achtung, die ihm gebührt, und unter Berücksichtigung der Worte des Apostels an die Korinther treffen. Diese Entscheidung ist nicht zu verurteilen, sondern positiv zu beurteilen. Denken Sie z. B. an die Großtat Don Carlo Gnocchis. Außer wo verpflichtende Umstände vorliegen, muß jedoch die Freiheit und Freiwilligkeit der Betroffenen respektiert werden. Im allgemeinen wird man dies Verhalten nicht als eine Pflicht oder als einen pflichtmäßigen Akt der Nächstenliebe hinstellen. Bei der Propaganda dafür muß man sicherlich eine kluge Zurückhaltung wahren, um ernste innere und äußere Konflikte zu vermeiden. Muß man übrigens, wie es häufig geschieht, jede Entschädigung prinzipiell ablehnen ? Die Frage bleibt offen. Zweifellos können schwere Mißbräuche dabei entstehen, sobald eine Vergütung verlangt wird. Aber es hieße zu weit gehen, jede Annahme oder jede Forderung einer Entschädigung zu verurteilen. Es ist das gleiche wie bei der Bluttransfusion :

<sup>1</sup> 1 Kor. 6, 19.

es ist ein Verdienst des Spenders, wenn er eine Vergütung ablehnt; es ist aber nicht notwendig ein Fehler, eine solche anzunehmen.

### *Die Rechte der Angehörigen*

Die Ablösung der Hornhaut, obwohl an sich völlig statthaft, kann dadurch unstatthaft werden, daß sie Rechte und Gefühle derer verletzt, denen die Sorge für den Leichnam obliegt, in erster Linie der nächsten Angehörigen. Es kann sich aber auch um andere Personen kraft öffentlicher oder privater Rechte handeln. Es wäre nicht menschlich, um medizinischen Interessen oder therapeutischen Zwecken zu dienen, so tiefwurzelnde Gefühle zu verletzen. Im allgemeinen sollte es den Ärzten nicht erlaubt sein, Ablösungen oder andere Eingriffe beim Leichnam zu unternehmen ohne Einwilligung derer, die über ihn zu verfügen haben, oder etwa gar trotz früher ausgesprochener Einwände des Betreffenden. Es wäre auch nicht recht, wenn die Leichen armer Patienten in den öffentlichen Kliniken und Krankenhäusern ohne weiteres der Medizin und Chirurgie zur Verfügung ständen im Gegensatz zu denjenigen der begüterten Patienten. Geld und soziale Stellung dürften keine Rolle spielen, wenn es sich um so tief menschliche Gefühle handelt. Andererseits müßte die Öffentlichkeit dazu erzogen werden, und es müßte ihr mit Klugheit und Ehrerbietung klargemacht werden, daß die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung zu wichtigen Eingriffen in die Unverletzlichkeit des Leichnams im Interesse der Leidenden die dem Verstorbenen geschuldete Achtung nicht verletze, wenn man dafür stichhaltige Gründe hat. Dies Einverständnis kann trotzdem für die nächsten Angehörigen einen Schmerz und ein Opfer mit sich bringen, aber dieses Opfer ist durch die barmherzige Nächstenliebe gegenüber leidenden Brüdern verklärt.

### *Die Haltung der staatlichen Autorität*

Die öffentliche Gewalt und die Gesetze, die die Eingriffe bei Leichnamen betreffen, müssen im allgemeinen die gleichen sittlichen und menschlichen Gesichtspunkte beachten, da sie sich auf die menschliche Natur selber stützen, die vor der Gesellschaft in der Ordnung der Entstehung wie der Würde steht. Insbesondere hat die öffentliche Macht die Pflicht, über

ihre Durchführung in der Praxis zu wachen und vor allem Maßnahmen zu treffen, damit eine « Leiche » nicht als solche behandelt wird, ehe der Tod ordnungsgemäß festgestellt ist. Andererseits steht es der öffentlichen Macht zu, über die berechtigten Interessen der Medizin und der ärztlichen Ausbildung zu wachen. Wenn der Verdacht besteht, daß der Tod Folge eines Verbrechens ist, oder wenn Gefahr für die öffentliche Gesundheit besteht, muß der Leichnam den Autoritäten ausgeliefert werden. All das kann und muß geschehen, ohne daß die dem menschlichen Leichnam geschuldete Ehrerbietung oder die Rechte der nächsten Angehörigen verletzt werden. Die öffentliche Macht kann schließlich wirksam dazu beitragen, daß sich in der öffentlichen Meinung die Überzeugung von der Notwendigkeit und sittlichen Erlaubtheit gewisser Verfügungen über den Leichnam durchsetzt, und so die Gelegenheit zu inneren oder äußeren Konflikten beim Einzelnen, der Familie und der Gesellschaft verhindern oder beseitigen.

5504 Vor ungefähr zwei Jahren, am 30. September 1954, haben Wir schon die gleichen Ideen in einer Ansprache anlässlich des achten Kongresses der Internationalen Ärztevereinigung ausgedrückt, und Wir möchten heute wiederholen und bestätigen, was Wir damals in einem kurzen Absatz sagten : « Hinsichtlich der Wegnahme von Teilen des Körpers eines Verstorbenen zu therapeutischen Zwecken darf man dem Arzt nicht gestatten, den Leichnam nach Gutdünken zu behandeln. Es ist Sache der öffentlichen Gewalt, angemessene Regeln dafür aufzustellen. Aber auch sie darf nicht nach Gutdünken verfahren. Es gibt Gesetzestexte, gegen die man ernsthafte Einwände erheben kann. Eine Bestimmung wie die, die dem Arzt in einem Krankenhaus gestattet, Teile eines Körpers zu therapeutischen Zwecken wegzunehmen, wenn nur die Absicht auf Gewinn ausgeschlossen ist, ist schon wegen der Möglichkeit allzu freier Auslegung unzulässig. Man hat auch die Rechte und Pflichten derjenigen in Betracht zu ziehen, denen die Sorge für den Leichnam des Verstorbenen zusteht. Endlich sind die Forderungen der natürlichen Sittlichkeit zu beachten, die es verbieten, den Leichnam eines Menschen einfach wie eine Sache oder wie den eines Tieres zu betrachten und zu behandeln. » <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 5369.

*Segen*

In der Hoffnung, Ihnen so genauere Richtlinien gegeben und 5505  
dadurch ein tieferes Verständnis der religiösen und sittlichen  
Gesichtspunkte dieses Gegenstandes erleichtert zu haben, er-  
teilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unsern väterlichen Apo-  
stolischen Segen.

## Drei religiöse und moralische Fragen bezüglich der Anästhesie<sup>1</sup>

Einleitung, 5506.

Kurzer Überblick über die medizinischen Tatsachen, 5507-5513.

1. Wesen, Ursprung und Entwicklung der Anästhesie, 5507.
2. Die Rolle des Anästhesisten, 5508.
3. Vielfalt und Fortschritt der Narkosemittel, 5509-5510.
4. Die Herzchirurgie, 5511-5513.

I. Über die allgemeine moralische Verpflichtung, physischen Schmerz zu ertragen, 5514-5519.

1. Freie Annahme und Aufsuchen des Schmerzes, 5515.
2. Über die Pflicht des Verzichtes und der inneren Reinigung, 5516.
3. Über die Einladung zu einer höheren Vollkommenheit, 5517.
4. Gründe zur erlaubten Vermeidung physischen Schmerzes, 5518.

Schlußfolgerungen und Antworten auf die erste Frage, 5519.

II. Über die Narkose und die völlige oder teilweise Bewußtseinsberaubung, 5520-5528.

1. Beseitigung des Schmerzes, 5521.
2. Ausschaltung oder Herabsetzung des Bewußtseins und des Gebrauchs der höheren Fähigkeiten, 5522-5523.
3. Die Hypnose, 5524.
4. Über die Erlaubtheit der Ausschaltung oder Herabsetzung des Bewußtseins, 5525-5526.
5. Die Lehre des Evangeliums, 5527.

Schlußfolgerung und Antwort auf die zweite Frage, 5528.

III. Über die Anwendung von Analgetika bei Sterbenden und nicht operierbaren oder unheilbaren Kranken, 5529-5536.

1. Die Anwendung von Analgetika bei Sterbenden, 5529-5534.
2. Die Anwendung von Analgetika bei den nicht operierbaren oder unheilbaren Kranken, 5535.

Schlußfolgerung und Antwort auf die dritte Frage, 5536.

Schlußbemerkung, 5537.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des IX. Nationalkongresses der Italienischen Gesellschaft für Anästhesiologie: 24. Februar 1957. AAS XLIX (1957) 129-147. Original: französisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original. Die Einteilung stammt mit geringen Ausnahmen aus dem Original.

### *Einleitung*

Der neunte Nationalkongreß der «Italienischen Gesellschaft für Anästhesiologie», der hier in Rom vom 15. bis 17. Oktober 1956 stattfand, hat Uns durch Vermittlung des Präsidenten seines Organisationskomitees, Prof. Piero Mazzoni drei Fragen bezüglich der religiösen und sittlichen Seite der Anästhesie gestellt, insofern diese mit dem Naturgesetz und besonders der christlichen Lehre, wie sie im Evangelium enthalten ist und von der Kirche dargelegt wird, in Beziehung steht. 5506

Diese Fragen, deren Wichtigkeit sich nicht bestreiten läßt, rufen selbstverständlich bei den Menschen von heute verstandes- und gefühlsbedingte Reaktionen hervor. Insbesondere bei den Christen zeigen sich in dieser Hinsicht sehr auseinandergehende Tendenzen. Die einen bejahen die Anwendung schmerzbetäubender Mittel uneingeschränkt; andere neigen eher dazu, sie in Bausch und Bogen zu verwerfen, weil sie dem Ideal des christlichen Heroismus widersprüchen; wieder andere opfern zwar nichts von diesem Ideal, sind aber doch bereit, eine Kompromißhaltung einzunehmen. Daher hat man Uns gebeten, Unsere Gedanken zu folgenden Punkten zu äußern :

1. Gibt es eine allgemeine sittliche Verpflichtung, die Anästhesie abzulehnen und den physischen Schmerz aus Glaubensgründen anzunehmen ?

2. Ist der Verlust des Bewußtseins und des Gebrauchs der höheren Fähigkeiten infolge der Anwendung von Narkotika mit dem Geist des Evangeliums vereinbar ?

3. Ist die Anwendung von Narkotika bei Sterbenden oder Kranken in Todesgefahr erlaubt, vorausgesetzt, daß es dafür eine medizinische Indikation gibt ? Darf man sie auch dann anwenden, wenn zugleich mit der Linderung der Schmerzen wahrscheinlich eine Verkürzung des Lebens eintritt ?

### **Kurzer Überblick über die medizinischen Tatsachen**

#### *Wesen, Ursprung und Entwicklung der Anästhesie*

Das Aufkommen der modernen Chirurgie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war durch zwei entscheidende Faktoren bestimmt : die Einführung der Antisepsis durch Lister, nach 5507

dem Pasteur die Rolle der Keime beim Entstehen von Infektionen nachgewiesen hatte, und die Entdeckung einer wirksamen Methode der Anästhesie. Bevor Horace Wells auf den Gedanken kam, Stickstoffoxydul zur Einschläferung der Patienten zu benutzen, waren die Chirurgen gezwungen, rasch und etwas oberflächlich an dem Menschen zu arbeiten, der sich in furchtbarsten Schmerzen wand. Die Einführung der Vollanästhesie brachte für diesen Zustand eine Umwälzung und gestattete nun lange, schwierige, oft erstaunlich kühne Eingriffe; sie schenkte sowohl dem Chirurgen wie dem Patienten die grundlegenden Vorbedingungen der Ruhe und der « muskulären Entspannung », die für die Genauigkeit und Sicherheit jedes chirurgischen Eingriffes unerlässlich sind. Sie forderte aber gleichzeitig eine aufmerksame Beobachtung der wesentlichen physiologischen Funktionen des Organismus. Das Anästhetikum dringt in die Zellen ein und lähmt ihren Metabolismus, es unterdrückt die Abwehrreflexe und verlangsamt das Leben des bereits durch die Krankheit und den operativen Eingriff mehr oder weniger mitgenommenen Patienten. Gänzlich von seiner Arbeit beansprucht, mußte der Chirurg obendrein noch in jedem Augenblick den Allgemeinzustand seines Patienten im Auge behalten : eine schwere Verantwortung zumal bei ungewöhnlich schwierigen Eingriffen.

Daher sieht man denn auch seit einigen Jahren, wie sich eine neue ärztliche Spezialisierung entwickelt, die des Anästhesisten, der eine wachsende Rolle in der modernen Krankenhausorganisation zu spielen berufen ist.

#### *Die Rolle des Anästhesisten*

5508 Es ist eine oft unsichtbare Rolle, beim großen Publikum beinahe unbekannt, weniger glänzend als die des Chirurgen, aber ebenso wichtig. Seinen Händen vertraut der Kranke sein Leben an, damit er ihm hilft, mit der größtmöglichen Sicherheit den schwierigen Moment des chirurgischen Eingriffes zu überstehen. Der Anästhesist muß den Patienten zuerst ärztlich und psychologisch vorbereiten. Er informiert sich sorgfältig über die Besonderheiten jedes einzelnen Falls, um die etwaigen Schwierigkeiten vorherzusehen, die die Schwäche dieses oder jenes Organs hervorrufen kann; er flößt dem Kranken Vertrauen ein, regt seine Mitarbeit an, gibt ihm Medikamente, die

ihn beruhigen und seinen Organismus vorbereiten. Er wählt je nach der Art und Dauer der Operation das geeignetste narkotische Mittel und die Art, es zu verabreichen. Vor allem aber ist es während des Eingriffes seine Aufgabe, den Zustand des Patienten aufs genaueste zu überwachen; er lauert sozusagen den leichtesten Symptomen auf, um den Grad der Narkose exakt zu erkennen und die nervösen Reaktionen, den Atemrhythmus und den Blutdruck zu verfolgen und allen etwaigen Komplikationen, Gefäßkrämpfen, Konvulsionen, Herz- und Atemstörungen zuvorkommen.

Wenn die Operation beendet ist, kommt der schwierigste Teil seiner Aufgabe: dem Patienten zu helfen, wieder zu sich zu kommen, alle Zwischenfälle wie Versagen der Atmungswege und Schockanzeichen zu vermeiden und physiologische Lösungen einzuflößen. Der Anästhesist muß also mit der vollkommenen Kenntnis der Technik seiner Kunst große Sympathiefähigkeit, Verständnis, Hingabefähigkeit verbinden, nicht nur zur Steigerung aller psychologischen Anlagen, die dem Zustand des Patienten zugute kommen können, sondern auch auf Grund eines Gefühls echter, tiefer menschlicher und christlicher Liebe.

#### *Vielfalt und Fortschritt der Narkosemittel*

Um seine Aufgabe zu erfüllen, verfügt er heute über eine reiche Stufenfolge von Produkten, von denen einige schon lange bekannt sind und erfolgreich die Probe der Erfahrung bestanden haben, während andere die Frucht neuester Forschungen sind und ihren besonderen Beitrag zur Lösung des schwierigen Problems leisten: den Schmerz auszuschalten, ohne den Organismus zu schädigen. Das Stickstoffoxydul, dessen Bedeutung Horace Wells bei seinem Versuch in der Bostoner Klinik 1845 keine Anerkennung verschaffen konnte, nimmt immer noch einen Ehrenplatz unter den gebräuchlichsten Mitteln der Vollanästhesie ein. Mit dem schon 1842 von Crawford Long benutzten Äther experimentierte Thomas Morton 1846 in derselben Klinik wie sein Kollege Wells, aber mit mehr Glück. Zwei Jahre später bewies der schottische Chirurg James Simpson die Wirksamkeit des Chloroforms. Aber erst der Londoner John Snow trug hauptsächlich zur Verbreitung seiner Anwendung bei. Nachdem die Zeit der ersten Begeiste-

5509

rung vorbei war, zeigten sich die Mängel dieser drei ersten Anästhetika deutlich. Es dauerte jedoch noch bis zum Jahrhundertende, bis ein neues Produkt, das Äthylchlorid, auftauchte, das indes nicht genügte, wenn man eine lange Narkose brauchte. 1924 entdeckten Luckhardt und Carter das Äthylen, das erste anästhetische Gas, das das Ergebnis einer systematischen Laboratoriumsforschung war, und fünf Jahre später kam das Zyklopropan in Gebrauch, das den Arbeiten von Henderson, Lucas und Brown zu verdanken ist : seine rasche und tiefe Wirkung verlangt von dem, der es anwendet, eine

5510 Wenn die Inhalationsnarkose einen gesicherten Vorzug genießt, so begegnet sie doch seit einem Vierteljahrhundert der Konkurrenz der intravenösen Narkose. Mehrere frühere Versuche mit Chloralhydrat, Morphinum, Äther, Äthylalkohol hatten keine ermutigenden, ja zuweilen selbst verhängnisvolle Resultate ergeben. Aber seit 1925 sind die Barbituratzusammensetzungen in die klinischen Versuche eingeführt worden und haben sich durchgesetzt, seit das Evipan die unbestreitbaren Vorteile dieser Art von Narkose erwiesen hat. Bei ihr werden die Nachteile der Inhalationsmethode, der unangenehme Eindruck des Erstickens, die Gefahren der Narkoseeinleitung, die Übelkeit beim Erwachen und die organischen Verletzungen vermieden.

Das 1934 von Lundy eingeführte Pentothal sicherte den endgültigen Erfolg und die weiteste Verbreitung dieser Art der Narkose. Seither werden die Barbiturpräparate entweder allein bei kurz dauernden Eingriffen, oder als « kombinierte Anästhesie » mit Äther und Zyklopropan benutzt, deren Induktionszeit sie abkürzen und deren Dosierung und unangenehme Nebenerscheinungen sie herabsetzen; manchmal benutzt man sie als Hauptagens und kompensiert ihre pharmakologischen Mängel durch die Anwendung von Stickstoffoxydul und Sauerstoff.

### *Die Herzchirurgie*

5511 Die Herzchirurgie, die seit einigen Jahren aufsehenerregende Fortschritte zu verzeichnen hat, stellt dem Anästhesisten besonders schwierige Probleme. Sie hat zur ersten Voraussetzung, daß sich die Blutzirkulation während einer mehr oder

minder langen Zeit ausschalten läßt. Da sie zudem ein äußerst empfindliches Organ betrifft, dessen normale Funktion häufig ernstlich gestört ist, muß der Anästhesist alles vermeiden, was die Arbeit des Herzens belasten könnte. Im Fall von Mitralstenose zum Beispiel wird er den psychischen und neurovegetativen Reaktionen des Patienten durch eine voraufgehende Vorbehandlung mit Beruhigungsmitteln vorbeugen. Er vermeidet eine Tachykardie durch eine Tiefenpräanästhesie, die den Parasympathicus schwach blockiert; im Augenblick der Durchschneidung der Kommissur setzt er die Gefahr eines Sauerstoffmangels durch reichliche Sauerstoffzufuhr herab und überwacht den Puls und die Bewegungen der Herztätigkeit genau.

Aber zur guten Durchführung anderer Eingriffe muß der Chirurg die Möglichkeit haben, an einem blutleeren Herzen zu arbeiten und die Zirkulation weit länger als die drei Minuten zu unterbrechen, nach denen normalerweise irreversible Schäden des Gehirns und der Herzmuskeln auftreten. Um einen der häufigsten angeborenen Fehler zu beheben, nämlich das Fortbestehen des ductus Botalli, wandte man seit 1948 die sogenannte chirurgische Technik ohne Sicht an, welche die offenkundigen Risiken jeder blind durchgeführten Handlung aufwies. Heute gestatten zwei neue Methoden, die Unterkühlung und die Verwendung des künstlichen Herzens, mit direkter Sicht zu arbeiten, und eröffnen damit auf diesem Gebiet verheißungsvolle Ausblicke. Man hat in der Tat festgestellt, daß die Unterkühlung mit einer dem Sinken der Temperatur entsprechenden Minderung des Sauerstoffverbrauchs und der Produktion von Kohlenanhydrid verbunden ist. In der Praxis geht man nicht unter 25° hinab, um die Zusammenziehbarkeit des Herzmuskels nicht zu verändern und vor allem, um die Reizbarkeit des Myokardmuskels und die Gefahr einer schwer rückgängig zu machenden Kammerzuckung nicht zu vergrößern. Die Unterkühlungsmethode gestattet es, einen Stillstand des Kreislaufs hervorzurufen, der acht oder zehn Minuten andauern kann, ohne die Nervenzellen des Gehirns zu zerstören. Diese Dauer kann noch verlängert werden durch die Benutzung von Herz-Lungen-Maschinen, die das Venenblut aufnehmen, es reinigen, ihm Sauerstoff zuführen und es in den Organismus zurückleiten. Das Funktionieren dieser Apparate

verlangt von den Operateuren eine gepflegte Schulung und untersteht vielfältigen, peinlich genauen Kontrollen. Der Anästhesist erfüllt dabei eine schwere, komplizierte Aufgabe, deren tadellose Ausführung eine unerläßliche Bedingung des Erfolgs ist. Doch die schon erreichten Ergebnisse lassen für die Zukunft eine weite Verbreitung dieser neuen Methoden erhoffen.

5513 Es ist normal, daß sich angesichts der vielfältigen Möglichkeiten, welche die moderne Medizin bietet, den Schmerz zu vermeiden, und bei dem so natürlichen Wunsch, möglichst großen Nutzen daraus zu ziehen, Gewissensfragen erheben. Sie haben Uns einige davon, die Sie besonders angehen, vorgelegt. Doch bevor Wir darauf antworten, möchten Wir kurz darauf hinweisen, daß noch andere moralische Probleme die Beachtung des Anästhesisten verlangen, vor allem das seiner Verantwortung gegenüber dem Leben und der Gesundheit des Kranken; denn diese hängen manchmal von ihm nicht weniger als vom Chirurgen ab. Zu dieser Frage haben Wir bereits mehrfach und insbesondere in der Ansprache vom 30. September 1954 an die achte Versammlung des Weltärzteverbandes darauf hingewiesen, daß der Mensch für den Arzt kein einfaches Versuchsobjekt sein kann, an dem er die neuen Methoden und ärztlichen Praktiken versucht<sup>1</sup>.

Wir gehen jetzt zur Behandlung der vorgelegten Fragen über.

#### I. Über die allgemeine moralische Verpflichtung, physischen Schmerz zu ertragen

5514 Sie haben also an erster Stelle gefragt, ob es eine allgemeine moralische Verpflichtung gebe, physischen Schmerz zu ertragen. Um Ihre Frage genauer zu beantworten, wollen Wir an ihr mehrere Gesichtspunkte unterscheiden. Zunächst einmal ist es evident, daß in gewissen Fällen die Annahme des physischen Schmerzes eine schwere Verpflichtung darstellt. So ist der Mensch immer dann, wenn er vor die unentrinnbare Alternative gestellt wird, entweder Schmerzen zu erleiden oder eine moralische Pflicht durch Tat oder Unterlassung zu verletzen, im Gewissen gehalten, die Schmerzen anzunehmen. Die Martyrer konnten die Folterqualen und den Tod nicht vermeiden, ohne ihren Glauben zu verleugnen oder sich der

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 5366 ff.

ernsten Pflicht zu entziehen, ihn in einem bestimmten Augenblick zu bekennen. Wir brauchen aber nicht bis zu den Martyrern zurückzugehen. Wir finden in der gegenwärtigen Zeit wunderbare Beispiele von Christen, die Wochen, Monate und Jahre hindurch Schmerzen und physische Gewalt erlitten haben, um Gott und ihrem Gewissen treu zu bleiben.

## 1. Freie Annahme und Aufsuchen des Schmerzes

Ihre Frage bezieht sich jedoch nicht auf diese Situation; 5515 sie bezieht sich vielmehr auf die freie Annahme und das Aufsuchen des Schmerzes wegen seines eigenen Sinns und Zwecks. Um sogleich ein konkretes Beispiel zu zitieren, wollen Wir an die Ansprache erinnern, die Wir am 8. Januar 1956 über die neuen Methoden der schmerzlosen Geburt gehalten haben.<sup>1</sup> Man fragte damals, ob die Mutter im Hinblick auf den Schrifttext: « Du sollst deine Kinder in Schmerzen gebären »<sup>2</sup>, verpflichtet sei, alle Schmerzen anzunehmen und die Schmerzlosigkeit durch natürliche oder künstliche Mittel abzulehnen. Wir haben geantwortet, daß keine derartige Pflicht bestehe. Der Mensch behält auch nach dem Sturz das Recht, die Kräfte der Natur zu beherrschen, sie zu seinem Dienst zu nutzen und daher alle Hilfsmittel auszuschöpfen, die sie ihm bietet, um den physischen Schmerz zu vermeiden oder auszuschalten. Aber Wir haben hinzugefügt, daß der Schmerz für den Christen nicht ein rein negatives Faktum darstellt, daß er vielmehr mit hohen religiösen und moralischen Werten verbunden ist und also auch gewollt und gesucht werden kann, selbst wenn dafür in diesem oder jenem Fall keinerlei moralische Verpflichtung besteht. Und Wir fuhren fort: « Das Leben und das Leiden des Herrn, die so viele große Menschen ertragen und sogar gesucht haben, an denen sie gereift und emporgewachsen sind bis zur Höhe des christlichen Heroismus, die alltäglichen Beispiele der ergebungsvollen Annahme des Kreuzes, die wir vor Augen haben: all das offenbart den Sinn des Leidens, der geduldigen Hinnahme des Schmerzes in der gegenwärtigen Heilsordnung während dieser irdischen Lebenszeit. »<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 5468 ff.

<sup>2</sup> Gen. 3, 16.

<sup>3</sup> Soziale Summe Nr. 5490.

## 2. Über die Pflicht des Verzichtes und der inneren Reinigung

5516     Außerdem ist der Christ gehalten, sein Fleisch abzutöten und daran zu arbeiten, sich innerlich zu reinigen, weil es auf die Dauer nicht möglich ist, die Sünde zu meiden und alle Pflichten getreu zu erfüllen, wenn man sich dieser Mühe der Reinigung und Abtötung nicht unterziehen will. In dem Maße als die Beherrschung seiner selbst und der ungeordneten Neigungen nicht ohne die Hilfe des körperlichen Schmerzes erreicht werden kann, wird dieser zu einer Notwendigkeit und muß angenommen werden, aber soweit er nicht zu diesem Zweck erforderlich ist, kann man nicht behaupten, daß es in dieser Hinsicht eine strikte Verpflichtung gebe. Der Christ ist also niemals verpflichtet, den Schmerz um seiner selbst willen zu wollen; er betrachtet ihn als ein, je nach den Umständen, mehr oder weniger geeignetes Mittel zu dem Zweck, den er verfolgt.

## 3. Über die Einladung zu einer höheren Vollkommenheit

5517     Anstatt den Gesichtspunkt der strikten Verpflichtung zu betrachten, kann man auch den der vom christlichen Glauben gesetzten Forderungen, der Einladung zu einer größeren Vollkommenheit, untersuchen, deren Nichtbefolgung noch keine Sünde ist. Muß der Christ physischen Schmerz annehmen, um nicht in Widerspruch zu dem Ideal zu geraten, das ihm sein Glaube vorstellt? Bedeutet ihn zurückweisen zugleich einen Mangel an Glaubensgeist? Wenn es nicht zu leugnen ist, daß der Christ das Verlangen hat, den physischen Schmerz anzunehmen und sogar aufzusuchen, um besser am Leiden Christi teilzunehmen, auf die Welt und die sinnliche Befriedigung zu verzichten und sein Fleisch abzutöten, so ist es doch wichtig, diese Neigung korrekt zu interpretieren. Diejenigen, die sie nach außen bekunden, besitzen nicht notwendigerweise den wahren christlichen Heldenmut. Aber es wäre auch irrig, zu behaupten, daß die, die sie nicht bekunden, ihn nicht besäßen. Dieser Heldenmut kann sich in der Tat auch auf ganz andere Art äußern. Wenn ein Christ Tag für Tag von früh bis spät alle Pflichten erfüllt, die ihm sein Stand, sein Beruf, die Gebote

Gottes und der Menschen auferlegen, wenn er mit Sammlung betet, mit allen Kräften arbeitet, den bösen Leidenschaften widersteht, dem Nächsten die Liebe und Hingabe erweist, die er ihm schuldet, männlich, ohne Murren alles erträgt, was Gott ihm schickt, dann steht sein Leben ständig unter dem Zeichen des Kreuzes Christi, ob physische Leiden dazu gehören oder nicht, ob er sie erträgt oder durch erlaubte Mittel zu vermeiden trachtet. Selbst wenn man nur die Pflichten betrachtet, deren Nichterfüllung eine Sünde ist, kann ein Mensch nicht als Christ leben und seine tägliche Arbeit verrichten, ohne ständig zum Opfer bereit zu sein und ohne sich sozusagen unaufhörlich zu opfern. Die Annahme des physischen Schmerzes ist nur eine Art unter vielen andern, das zu bekunden, was das Wesentliche ist: den Willen, Gott zu lieben und ihm in allem zu dienen. In der Vollkommenheit dieser freiwilligen Seelenverfassung besteht vor allem der Wert des christlichen Lebens und sein Heldentum.

#### 4. Gründe

#### zur erlaubten Vermeidung physischen Schmerzes

Welche Gründe gestatten es gegebenenfalls, physischen Schmerz zu meiden, ohne mit einer schweren Verpflichtung oder mit dem Ideal des christlichen Lebens in Konflikt zu geraten? Man könnte deren eine große Zahl aufzählen. Aber trotz ihrer Verschiedenheit kommen sie schließlich alle auf die Tatsache heraus, daß der Schmerz auf die Dauer die Erlangung höherer Güter und Interessen verhindert. Es kann vorkommen, daß er für eine bestimmte Person und in einer bestimmten konkreten Situation vorzuziehen ist. Aber im allgemeinen zwingen die Schäden, die er hervorruft, die Menschen, sich gegen ihn zu verteidigen. Zweifellos wird man ihn in der Menschheit nie völlig zum Verschwinden bringen können. Aber man kann seine schädlichen Wirkungen in engeren Grenzen halten. Wie man also eine Naturkraft bewältigt, um sie zu nutzen, so nutzt der Christ das Leiden als Ansporn bei seiner Bemühung um geistigen Aufstieg und Reinigung, um so seine Pflichten besser zu erfüllen und dem Aufruf zu einer höheren Vollkommenheit besser zu entsprechen. Jeder muß hier die Lösungen anwenden, die seinem persönlichen Fall

entsprechen gemäß den obenerwähnten Fähigkeiten und Anlagen, insofern diese — ohne andere höhere Interessen und Güter zu behindern — ein Mittel zum Fortschritt des inneren Lebens, zur vollkommeneren Reinigung, zur treueren Erfüllung der Pflicht, zur größeren Bereitschaft, den göttlichen Eingebungen zu folgen, darstellen. Um sich zu versichern, daß das wirklich der Fall ist, soll man die Regeln der christlichen Klugheit und die Meinung eines erfahrenen Seelenführers zu Rate ziehen.

*Schlußfolgerungen und Antworten auf die erste Frage*

5519 Sie werden ohne Mühe aus diesen Antworten nützliche Richtlinien für Ihr praktisches Verhalten gewinnen.

1. Gegen die Grundprinzipien der Anästhesiologie als Wissenschaft und Praxis und den Zweck, den sie verfolgt, erheben sich keine Einwände. Sie bekämpft Kräfte, die in vieler Hinsicht schädliche Wirkungen haben und ein höheres Gut hemmen.

2. Der Arzt, der diese Methoden übernimmt, gerät weder mit der natürlichen Sittenordnung noch mit dem besonderen christlichen Ideal in Widerspruch. Er sucht, nach der Ordnung des Schöpfers<sup>1</sup>, den Schmerz der menschlichen Herrschaft zu unterwerfen, und benutzt dazu die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik gemäß den Prinzipien, die Wir aufgezählt haben und die seine Entscheidungen in den einzelnen Fällen leiten werden.

3. Der Patient, der den Schmerz betäuben oder lindern will, kann ohne Gewissensbisse die Mittel benutzen, welche die Wissenschaft gefunden hat und die in sich nicht unmoralisch sind. Besondere Umstände können zu einer anderen Haltung verpflichten. Aber die Pflicht zum Verzicht und zur inneren Reinigung, die jedem Christen obliegt, ist kein Hinderungsgrund für die Anwendung der Anästhesie, weil man dieser Pflicht auch auf andere Weise nachkommen kann. Die gleiche Regel gilt für die oben angeführten Forderungen des christlichen Ideals.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gen. 1, 28.

## II. Über die Narkose und die völlige oder teilweise Bewußtseinsberaubung

Ihre zweite Frage betraf die Narkose und die völlige oder 5520  
teilweise Bewußtseinsberaubung in bezug auf die christliche  
Moral. Sie haben sie so formuliert : « Die völlige Ausschaltung  
der Empfindungsfähigkeit in all ihren Formen (völlige Anäs-  
thesie) oder die mehr oder weniger große Herabsetzung der  
Schmerzempfindlichkeit (Hypo- und Analgesie) sind fast immer  
von einem Verschwinden bzw. einer Minderung des Bewußt-  
seins und der obersten geistigen Fähigkeiten (Gedächtnis, Asso-  
ziationsprozeß, Urteilsfähigkeit usw.) begleitet : sind diese  
Phänomene, die zum gewöhnlichen Bild der chirurgischen  
Narkose und der vor- und nachoperativen Analgesie gehören,  
mit dem Geist des Evangeliums zu vereinbaren ? »

Das Evangelium berichtet, daß dem Herrn unmittelbar vor  
der Kreuzigung Wein, der mit Galle gemischt war, angeboten  
wurde, zweifellos um die Schmerzen zu mildern. Nachdem er  
gekostet hatte, wollte er nicht trinken<sup>1</sup>, weil er mit vollem  
Bewußtsein leiden und so erfüllen wollte, was er bei seiner  
Gefangennahme zu Petrus gesagt hatte : « Soll ich den Kelch  
nicht trinken, den mein Vater mir bereitet hat ? »<sup>2</sup> Einen so  
bitteren Kelch, daß Jesus in seiner Seelenangst gefleht hatte :  
« Vater, nimm diesen Kelch von mir ! Aber Dein Wille ge-  
schehe, nicht der meine ! »<sup>3</sup> Erlaubt die Haltung Christi gegen-  
über seiner Passion, wie sie uns dieser Bericht und andere  
Stellen des Evangeliums<sup>4</sup> enthüllen, dem Christen, die Voll-  
oder Teilnarkose anzunehmen ?

Da Sie die Frage in zweifacher Hinsicht betrachten, werden  
Wir nacheinander die Ausschaltung des Schmerzes und die  
Herabsetzung oder vollständige Ausschaltung des Bewußtseins  
und der höheren Fähigkeiten erwägen.

### 1. Beseitigung des Schmerzes

Das Verschwinden des Schmerzes hängt, wie Sie sagen, 5521  
entweder von der Ausschaltung des gesamten Empfindungs-

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 27, 34.

<sup>2</sup> Joh. 18, 11.

<sup>3</sup> Matth. 26, 38-39; Luk. 22, 42-44.

<sup>4</sup> Vgl. Luk. 12, 50.

vermögens (totale Anästhesie) oder von einer mehr oder weniger angesprochenen Herabsetzung der Leidensfähigkeit (Hypo- und Analgesie) ab. Wir haben über den moralischen Gesichtspunkt der Ausschaltung des Schmerzes das Wesentliche schon gesagt. Es verschlägt in bezug auf das religiöse und sittliche Urteil wenig, ob sie durch eine Narkose oder auf andere Weise bewirkt wird: in den angegebenen Grenzen erheben sich dagegen keine Einwände, und sie bleibt mit dem Geist des Evangeliums vereinbar. Andererseits soll die Tatsache nicht geleugnet oder unterschätzt werden, daß die freiwillige Annahme des physischen Schmerzes (pflichtgemäß oder nicht), selbst anläßlich eines chirurgischen Eingriffs, einen hohen Heldenmut beweisen kann und in der Tat häufig eine heldenmütige Nachahmung des Leidens Christi bezeugt. Das bedeutet jedoch nicht, daß sie ein unentbehrliches Element derselben wäre. Vor allem bei wichtigen Eingriffen liegt der Fall oft so, daß die Narkose aus anderen Gründen notwendig ist und der Chirurg oder der Patient nicht ohne sie auskommen können, ohne sich gegen die christliche Klugheit zu verfehlen. Ebenso verhält es sich bei der vor- oder nachoperativen Analgesie.

## 2. Ausschaltung oder Herabsetzung des Bewußtseins und des Gebrauchs der höheren Fähigkeiten

5522 Sie sprechen dann von der Herabsetzung oder Ausschaltung des Bewußtseins, des Gebrauchs der höheren Fähigkeiten als von Phänomenen, die den Verlust der Schmerzempfindlichkeit begleiten. Was Sie erreichen wollen, ist gewöhnlich eben dieser Verlust der Schmerzempfindlichkeit; aber häufig ist es unmöglich, sie hervorzurufen, ohne zugleich völlige oder teilweise Bewußtlosigkeit zu bewirken. Außerhalb des Bereichs der Chirurgie ist dieses Verhältnis oft umgekehrt, nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Psychologie und bei Kriminaluntersuchungen. Hier möchte man eine Minderung des Bewußtseins und der höheren Fähigkeiten hervorrufen, um dadurch die psychischen Kontrollmechanismen zu lähmen, die der Mensch ständig benutzt, um sich zu beherrschen und sich in der Hand zu behalten. Er ist dann ohne Widerstand dem Spiel der Assoziationen der Ideen, Gefühle und Willensimpulse

ausgeliefert. Die Gefahren einer solchen Situation liegen auf der Hand; es kann selbst geschehen, daß auf diese Weise unsittliche, triebhafte Instinkte entfesselt werden. Diese Formen des zweiten Stadiums der Narkose sind wohlbekannt, und gegenwärtig bemüht man sich, sie durch vorausgehende Zuführung von Narkotika zu beheben. Die Ausschaltung der Kontrollanlagen erweist sich besonders gefährlich, wenn sie die Enthüllung von privaten, persönlichen oder Familiengeheimnissen oder solchen des sozialen Lebens hervorruft. Es genügt nicht, daß der Chirurg und alle seine Gehilfen zur natürlichen Wahrung des Geheimnisses (*secretum naturale*), sondern auch des Berufsgeheimnisses (*secretum officiale*, *secretum commissum*) in bezug auf alles verpflichtet sind, was im Operationssaal vor sich geht. Es gibt gewisse Geheimnisse, die niemandem verraten werden dürfen, nicht einmal, wie die technische Formel lautet: « *uni viro prudenti et silentii tenaci* » — « einem vorsichtigen und im Stillschweigen geübten Mann ». Wir haben das schon in Unserer Ansprache am 15. April 1953 über klinische Psychologie und Psychotherapie betont<sup>1</sup>. Darum kann man die Verwendung von Narkotika in der voroperativen Medikation nur begrüßen, damit diese Nachteile vermieden werden.

Beachten wir zunächst, daß im Schlaf die Natur selber die 5523 intellektuelle Aktivität mehr oder weniger vollständig unterbricht. Wenn in einem nicht zu tiefen Schlaf der Gebrauch der Vernunft (« *usus rationis* ») nicht völlig ausgeschaltet ist und der Mensch seine höheren Fähigkeiten noch gebrauchen kann — was schon Thomas von Aquin bemerkt hat<sup>2</sup> —, so schließt der Schlaf doch das « *dominium rationis* », jenes Vermögen aus, kraft dessen die Vernunft frei das menschliche Handeln bestimmt. Daraus folgt nicht, daß der Mensch, wenn er sich dem Schlaf überläßt, gegen die moralische Ordnung verstößt, indem er sich des Bewußtseins und der Beherrschungsmöglichkeit durch den Gebrauch der höheren Fähigkeiten begibt. Aber es ist auch gewiß, daß es Fälle geben kann (und sie sind nicht selten), in denen der Mensch sich dem Schlaf

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 2287 ff. Datum der betreffenden Ansprache gemäß AAS: 13. April 1953.

<sup>2</sup> S. Th. I 84, 8.

nicht ausliefern darf, sondern im Besitz seiner höheren Fähigkeiten bleiben muß, um eine moralische Verpflichtung durchzuführen, die auf ihm ruht. Manchmal verzichtet der Mensch, ohne dazu durch eine strikte Verpflichtung gehalten zu sein, auf den Schlaf, um Dienste, zu denen er an sich nicht verpflichtet ist, zu leisten oder um sich einen Verzicht zugunsten höherer sittlicher Interessen aufzuerlegen. Die Ausschaltung des Bewußtseins durch den natürlichen Schlaf bietet also an sich keinerlei Schwierigkeiten. Doch ist es unerlaubt, ihn anzunehmen, wenn er die Erfüllung einer sittlichen Pflicht unterbindet. Der Verzicht auf den natürlichen Schlaf kann außerdem in der sittlichen Ordnung Ausdruck und Vollzug eines bestimmten, nicht vorgeschriebenen Strebens nach sittlicher Vervollkommnung sein.

### 3. Die Hypnose

5524 Aber das Bewußtsein kann auch durch künstliche Mittel verändert werden. Ob man dieses Ergebnis nun durch die Zuführung von Narkotika oder durch Hypnose erreicht (die man ein psychisches Narkotikum nennen kann), das macht in moralischer Hinsicht keinen wesentlichen Unterschied aus. Die Hypnose jedoch unterliegt, auch wenn man sie rein an sich betrachtet, gewissen Regeln. Es sei Uns gestattet, in diesem Zusammenhang an den kurzen Hinweis auf die medizinische Verwendung der Hypnose zu erinnern, den Wir am Anfang der Ansprache vom 8. Januar 1956 über die natürliche schmerzlose Geburt gegeben haben<sup>1</sup>.

Bei der Frage, die Uns gegenwärtig beschäftigt, handelt es sich um eine vom Arzt durchgeführte Hypnose im Dienste eines klinischen Zwecks unter Beobachtung der Vorsichtsmaßnahmen, welche die ärztliche Wissenschaft und Ethik sowohl vom Arzt, der sie anwendet, wie vom Patienten, der sich ihr unterzieht, verlangt. Auf diese bestimmte Anwendung der Hypnose bezieht sich das moralische Urteil, das Wir jetzt in bezug auf die Ausschaltung des Bewußtseins formulieren möchten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 5469.

Aber Wir wünschen nicht, daß man einfach auf die Hypnose im allgemeinen ausdehnt, was Wir über die Hypnose im Dienste der Medizin sagen. Diese kann, als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, nicht vom ersten besten studiert werden, sondern nur von einem ernstem Wissenschaftler innerhalb der moralischen Grenzen, die für jede wissenschaftliche Betätigung gelten. Das ist nicht Sache irgendeines Zirkels von Laien oder Klerikern, die sich damit als mit einem interessanten Gegenstand beschäftigen, nur um sie auszuprobieren, oder sogar nur zum Zeitvertreib.

#### 4. Über die Erlaubtheit der Ausschaltung oder Herabsetzung des Bewußtseins

Um die Erlaubtheit der Ausschaltung oder Minderung des Bewußtseins einzuschätzen, muß man erwägen, daß die vernünftige, frei auf ein Ziel hingeeordnete Handlung das Kennzeichen der menschlichen Natur ist. Der Mensch kann z. B. seine tägliche Arbeit nicht verrichten, wenn er dauernd in einem Dämmerzustand lebt. Zudem muß er alle seine Handlungen mit den Anforderungen der sittlichen Ordnung in Einklang bringen. Da nun einmal die natürlichen Dynamismen und die blinden Instinkte nicht imstande sind, von sich aus eine geordnete Tätigkeit zu garantieren, ist der Gebrauch der Vernunft und der höheren Fähigkeiten unerlässlich, sowohl um die genauen Normen der Verpflichtung einzusehen, wie um sie auf den Einzelfall zu übertragen. Daraus ergibt sich die sittliche Pflicht, sich dieses Bewußtseins nicht ohne wirkliche Notwendigkeit zu begeben. 5525

Es folgt daraus, daß man das Bewußtsein nicht verwirren oder ausschalten darf zu dem bloßen Zweck, sich angenehme sinnliche Empfindungen zu verschaffen, indem man Gifte nimmt, die diesen Zustand herbeiführen, selbst wenn man nur eine gewisse Euphorie sucht. Über eine bestimmte Dosis hinaus verursachen diese Gifte eine mehr oder weniger ausgesprochene Störung des Bewußtseins und selbst seine völlige Verdunkelung. Die Tatsachen zeigen, daß der Mißbrauch von Rauschmitteln zu völligem Vergessen der fundamentalsten Forderungen des persönlichen und Familienlebens führt. Nicht ohne Grund greifen daher die öffentlichen Stellen ein, um den

Verkauf und Gebrauch dieser Drogen zu regeln, um der Gesellschaft schwere physische und sittliche Schädigungen zu ersparen.

- 5526 Ist es für die Chirurgie eine praktische Notwendigkeit, eine Minderung oder selbst eine völlige Ausschaltung des Bewußtseins durch die Narkose hervorzurufen? Vom technischen Gesichtspunkt aus untersteht die Antwort auf diese Frage Ihrer Kompetenz. Vom moralischen Gesichtspunkt aus beziehen sich die Grundsätze, die Wir vorhin zur Beantwortung Ihrer ersten Frage formuliert haben, im wesentlichen sowohl auf die Narkose wie auf die Ausschaltung des Schmerzes. Was für den Chirurgen in erster Linie zählt, ist in der Tat die Ausschaltung der Schmerzempfindung, nicht des Bewußtseins. Wenn jene wach bleibt, rufen die heftigen Schmerzempfindungen leicht Reflexreaktionen — oft unfreiwilliger Art — hervor, die zu unerwünschten Komplikationen führen und mit tödlichem Herzkollaps enden können. Das psychische und organische Gleichgewicht zu erhalten, gewaltsame Erschütterungen desselben zu vermeiden, stellt für den Chirurgen wie für den Patienten ein wichtiges Ziel dar, das nur durch die Narkose erreicht werden kann. Es ist kaum nötig darauf hinzuweisen, daß dort, wo man damit rechnen müßte, daß andere in unsittlicher Weise eingreifen, während der Kranke bewußtlos ist, sich für die Narkose ernste Schwierigkeiten ergeben würden, die entsprechende Maßnahmen nötig machen würden.

## 5. Die Lehre des Evangeliums

- 5527 Fügt das Evangelium zu diesen Regeln der natürlicher Moral noch genaue Umschreibungen und ergänzende Forderungen hinzu? Wenn Christus auf Golgotha den mit Gall gemischten Wein zurückgewiesen hat, weil er mit vollem Bewußtsein bis zur Hefe den Kelch austrinken wollte, den der Vater ihm reichte, so folgt daraus, daß der Mensch den Kelch jedesmal annehmen und trinken muß, wenn Gott es will. Aber man darf nicht glauben, daß Gott es jedesmal will, wenn ein Leiden ertragen werden muß, was immer die Ursachen und Umstände sein mögen. Die Worte des Evangeliums und das Verhalten Christi bedeuten nicht, daß Gott dies Verhalten vor allen Menschen und jederzeit will. Auch hat die Kirche inner

in keiner Weise diese Auslegung gegeben. Dennoch behalten die Taten und Handlungen des Herrn eine tiefe Bedeutung für jeden Menschen. Unzählbar sind auf dieser Welt diejenigen, die von Leiden bedrückt werden (Krankheiten, Unfällen, Kriegen, Naturkatastrophen), deren Bitterkeit sie nicht mildern können. Das Beispiel Christi auf Golgotha, seine Weigerung, seine Schmerzen zu lindern, sind für sie eine Quelle des Trostes und der Kraft. Übrigens hat der Herr den Seinen auch vorhergesagt, daß dieser Kelch sie alle erwarte. Die Apostel und nach ihnen die Martyrer haben das zu Tausenden bezeugt und bezeugen es glorreich ununterbrochen bis auf den heutigen Tag. Häufig aber stellt die Annahme des Leidens ohne Linderung keine Verpflichtung dar und unterliegt keiner Norm der Vollkommenheit. Der Fall ist die Regel, wenn es ernste Gründe dafür gibt und die Umstände nicht das Gegenteil verlangen. Man darf dann den Schmerz vermeiden, ohne sich irgendwie in Widerspruch mit der Lehre des Evangeliums zu versetzen.

#### *Schlußfolgerung und Antwort auf die zweite Frage*

Die Schlußfolgerung der vorangehenden Überlegungen 5528 läßt sich also folgendermaßen formulieren: In den angegebenen Grenzen und unter Beobachtung der nötigen Vorbedingungen ist die Narkose, die eine Minderung oder Ausschaltung des Bewußtseins mit sich bringt, durch die natürliche Moral erlaubt und mit dem Geist des Evangeliums vereinbar.

### **III. Über die Anwendung von Analgetika bei Sterbenden und nicht operierbaren oder unheilbaren Kranken**

#### **1. Die Anwendung von Analgetika bei Sterbenden**

Wir müssen nun noch die dritte Frage untersuchen: « Ist 5529 die Anwendung von Analgetika, deren Gebrauch immer das Bewußtsein abstumpft, im allgemeinen und insbesondere in der post-operativen Behandlung, selbst auch bei Sterbenden und bei Patienten in Todesgefahr, erlaubt, wenn eine klinische Indikation dafür spricht? Ist sie selbst in gewissen Fällen (bei nicht zu operierendem Krebs, bei unheilbaren Krankheiten) erlaubt,

wenn sich die Linderung unerträglicher Schmerzen vielleicht auf Kosten der Lebensdauer vollzieht, die dadurch abgekürzt wird? »

Diese dritte Frage ist im Grunde nur eine Übertragung der beiden vorhergehenden auf den besonderen Fall der Sterbenden und auf die besondere Nebenwirkung der Abkürzung des Lebens.

5530 Daß Sterbende mehr als andere durch die natürliche Moral verpflichtet wären, den Schmerz anzunehmen und seine Linderung auszuschlagen, geht weder aus der Natur der Sache noch aus der Offenbarung hervor. Aber da nach dem Geist des Evangeliums das Leiden zur Sühnung der persönlichen Sünden und zur Erwerbung umfassenderer Verdienste beiträgt, haben diejenigen, deren Leben in Gefahr ist, sicher einen besonderen Grund, es anzunehmen, denn mit dem nahen Tod droht diese Möglichkeit, neue Verdienste zu erwerben, bald zu verschwinden. Doch dieser Grund geht den Kranken unmittelbar an, nicht den Arzt, der die Betäubung des Schmerzes durchführt, vorausgesetzt daß der Kranke seine Einwilligung dazu gibt oder ausdrücklich darum bittet. Es wäre offenkundig unerlaubt, die Anästhesie gegen den ausdrücklichen Willen des Sterbenden durchzuführen (wenn er « sui iuris » ist).

5531 Einige genauere Bestimmungen erscheinen hier nützlich, denn es geschieht nicht selten, daß man dieses Motiv in ungenauer Weise vorlegt. Man versucht gelegentlich zu beweisen, daß die Kranken und Sterbenden verpflichtet sind, physische Schmerzen zu ertragen, um mehr Verdienste zu erwerben, und man beruft sich dabei auf die Aufforderung zur Vollkommenheit, die der Herr an alle gerichtet hat: « Seid daher vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist »<sup>1</sup>, oder auf die Worte des Apostels: « Das ist der Wille Gottes: eure Heiligung »<sup>2</sup>. Manchmal führt man auch ein Vernunftprinzip an, nach dem keine Gleichgültigkeit gegenüber dem (selbst stufenweisen und fortschreitenden) Erreichen des letzten Zieles, auf das der Mensch angelegt ist, erlaubt sei; oder das Gebot der geordneten Selbstliebe, das verlange, daß man die ewigen Güter in dem Maße suche, wie die Umstände des

<sup>1</sup> Matth. 5, 48.

<sup>2</sup> 1 Tess. 4,3.

täglichen Lebens sie zu erlangen erlaubten; oder selbst das erste und höchste Gebot, Gott über alles zu lieben, das keine Wahl gestatte, wenn die Vorsehung konkrete Gelegenheiten biete, die sich nützen ließen. Das Wachsen der Gottesliebe und die Hingabe des eigenen Willens gehen nun aber nicht von den Leiden selber aus, die man annimmt, sondern von der durch die Gnade gestützten Willensrichtung. Diese Willenseinstellung kann sich bei vielen Sterbenden lebendiger bezeugen und lebendiger werden, wenn man ihre Schmerzen lindert, weil diese den Zustand der Schwäche und physischen Erschöpfung steigern, den Aufschwung der Seele behindern und die sittlichen Kräfte untergraben, anstatt sie zu stützen. Dagegen verschafft die Ausschaltung des Schmerzes eine organische und psychische Entspannung, erleichtert das Gebet und ermöglicht eine bedingungslosere Hingabe seiner selbst. Wenn Sterbende dem Leiden als Mittel zur Sühne und Quelle von Verdiensten zustimmen, um in der Liebe Gottes und der Hingabe des eigenen Willens fortzuschreiten, zwingt man sie nicht zur Anästhesie; man helfe ihnen vielmehr, ihren eigenen Weg zu gehen. Im umgekehrten Fall wäre es aber nicht gut, den Sterbenden die erwähnten asketischen Betrachtungen einzuflößen. Man denke daran, daß der Schmerz auch, anstatt daß er zur Sühne und zum Verdienst beiträgt, Anlaß zu neuen Fehlern werden kann.

Fügen Wir noch einige Worte über die Ausschaltung des Bewußtseins bei Sterbenden hinzu, sofern sie nicht durch den Schmerz bedingt ist. Da der Herr den Tod bei vollem Bewußtsein hat erleiden wollen, wünscht der Christ, ihn auch hierin nachzuahmen. Übrigens gibt die Kirche den Priestern und Gläubigen einen « *Ordo commendationis animae* » in die Hand, eine Reihe von Gebeten, die den Sterbenden helfen sollen, diese Erde zu verlassen und in die Ewigkeit einzugehen. Wenn nun diese Gebete ihren Wert und Sinn sogar dann behalten, wenn man sie neben bewußtlosen Kranken rezitiert, dann spenden sie doch jedenfalls einem Kranken, der daran teilnehmen kann, Licht, Trost und Kraft. So gibt die Kirche zu verstehen, daß man einen Sterbenden nicht ohne ernste Gründe des Bewußtseins berauben darf. Wenn die Natur es tut, müssen die Menschen es hinnehmen; aber sie dürfen es nicht aus eigenem Antrieb herbeiführen, außer wenn es dafür wichtige Gründe gibt. Das ist im übrigen auch der Wunsch der Be-

troffenen selber, wenn sie gläubig sind. Sie wünschen die Anwesenheit der Ihren, eines Freundes, eines Priesters, damit diese ihnen zum guten Sterben helfen. Sie wollen die Möglichkeit behalten, ihre letzten Anordnungen zu treffen, ein letztes Gebet, ein letztes Wort zu den Umstehenden zu sprechen. Sie dessen zu berauben, widerstrebt dem christlichen und selbst dem einfach menschlichen Empfinden. Die beim Herannahen des Todes angewendete Anästhesie, nur um dem Kranken ein bewußtes Ende zu ersparen, wäre nicht mehr eine beachtenswerte Errungenschaft der modernen Therapie, sondern eine wirklich bedauernswerte Praktik.

5533 Ihre Frage setzte dagegen eher eine ernsthafte klinische Indikation (z. B. heftige Schmerzen, krankhafte Depressionszustände und Ängste) voraus. Der Sterbende kann nicht erlauben und noch weniger vom Arzt verlangen, ihm Bewußtlosigkeit zu verschaffen, wenn er dadurch außer Stande gesetzt wird, ernste moralische Pflichten zu erfüllen, z. B. wichtige Angelegenheiten zu regeln, sein Testament zu machen, zu beichten. Wir haben bereits gesagt, daß das Motiv der Erwerbung größerer Verdienste allein nicht genügt, den Gebrauch von Narkotika zu etwas Unerlaubtem zu machen. Um über deren Erlaubtheit zu urteilen, muß man sich aber auch fragen, ob die Narkose verhältnismäßig kurz dauern wird (über Nacht oder für einige Stunden) oder lang anhält (mit oder ohne Unterbrechung), und man muß in Betracht ziehen, ob der Gebrauch der höheren Fähigkeiten für Augenblicke wiederkehren wird, für einige Minuten wenigstens oder für einige Stunden, und dem Sterbenden die Möglichkeit geben wird zu tun, was die Pflicht von ihm verlangt (z. B. sich mit Gott auszusöhnen). Übrigens wird ein gewissenhafter Arzt, auch wenn er nicht Christ ist, niemals dem Druck solcher Leute nachgeben, die den Kranken gegen seinen Willen seines Bewußtseins berauben lassen möchten, damit er gewisse Bestimmungen nicht treffen kann.

5534 Wenn der Sterbende trotz der ihm auferlegten Pflichten die Narkose verlangt, für die allerdings ernsthafte Gründe sprechen, wird ein gewissenhafter Arzt, zumal wenn er Christ ist, sich darauf nicht einlassen, ohne ihn persönlich oder besser noch durch jemand anderen aufgefordert zu haben, vorher seine Pflicht zu erfüllen. Wenn der Kranke sich hartnäckig

weigert und fortfährt, die Narkose zu verlangen, darf der Arzt sich einverstanden erklären, ohne sich der formellen Beteiligung an dem begangenen Fehler schuldig zu machen. Dieser hängt in der Tat nicht von der Narkose ab, sondern von dem unmoralischen Willen des Patienten. Ob man ihm die Anästhesie verschafft oder nicht, sein Verhalten bleibt dasselbe: er erfüllt seine Pflicht nicht. Wenn die Möglichkeit der Reue auch nicht ausgeschlossen ist, so besteht doch keinerlei ernstliche Wahrscheinlichkeit dafür. Und wer könnte selbst sagen, ob er sich im Leiden nicht noch mehr verhärtet?

Aber wenn der Sterbende alle seine Verpflichtungen erfüllt und die Sterbesakramente empfangen hat, wenn eindeutige ärztliche Indikation zur Anästhesie rät, wenn bei der Festsetzung der Dosis das erlaubte Quantum nicht überschritten wird, wenn deren Wirksamkeit und Dauer sorgfältig gemessen wird und der Patient zustimmt, dann steht dem nichts im Wege: die Anästhesie ist moralisch erlaubt.

## 2. Die Anwendung von Analgetika bei den nicht operierbaren oder unheilbaren Kranken

Müßte man darauf verzichten, wenn gerade die Anwendung der Narkotika die Lebensdauer verkürzt? Zunächst ist jede Form von direkter Euthanasie, d. h. die Verabreichung von Narkotika, um den Tod herbeizuführen oder zu beschleunigen, verboten, weil man sich dann anmaßt, direkt über das Leben zu verfügen. Es ist eines der Grundprinzipien der natürlichen und der christlichen Moral, daß der Mensch nicht Herr und Besitzer, sondern nur Nutznießer seines Leibes und seines Daseins ist. Man maßt sich immer dann ein direktes Verfügungsrecht an, wenn man die Abkürzung des Lebens als Zweck oder Mittel will. Unter den Bedingungen, die Sie im Auge haben, handelt es sich aber allein darum, dem Patienten unerträgliche Schmerzen zu ersparen, z. B. bei nicht operierbarem Krebs oder unheilbaren Krankheiten. 5535

Wenn zwischen der Narkose und der Verkürzung des Lebens kein unmittelbarer Kausalzusammenhang besteht, der auf dem Willen der Interessierten beruht oder in der Natur der Sache liegt (was der Fall wäre, wenn die Unterdrückung des

Schmerzes nur durch die Verkürzung des Lebens bewirkt werden könnte) und wenn vielmehr die Verwendung von Narkotika an sich zweierlei verschiedene Folgen nach sich zieht, einerseits die Erleichterung des Schmerzes und andererseits die Verkürzung des Lebens, so ist sie erlaubt. Man muß allerdings auch noch zusehen, ob zwischen diesen beiden Wirkungen ein vernünftiges Verhältnis besteht und ob die Vorteile der einen die Nachteile der andern aufwiegen. Es ist auch wichtig, sich vorher noch zu fragen, ob der gegenwärtige Stand der Wissenschaft es nicht erlaubt, dasselbe Ergebnis mit anderen Mitteln zu erreichen, und dann bei der Verwendung der Betäubungsmittel die praktisch notwendigen Höchstgrenzen nicht zu überschreiten.

*Schlußfolgerung und Antwort auf die dritte Frage*

- 5536 Kurz zusammengefaßt fragen Sie Uns : « Ist die Ausschaltung des Schmerzes und des Bewußtseins durch Narkotika (wenn die medizinische Indikation sie verlangt) von seiten der Religion und der Moral dem Arzt und dem Patienten erlaubt (auch beim Herannahen des Todes und wenn sich vorhersehen läßt, daß die Anwendung von Narkotika das Leben verkürzen wird) ? » Man muß darauf antworten : « Wenn es keine anderen Mittel gibt und unter bestimmten Umständen nicht die Erfüllung anderer religiöser oder moralischer Pflichten verhindert wird : ja. »

Wie Wir schon erklärt haben, verpflichtet das Ideal des christlichen Heldentums nicht, zum mindesten nicht allgemein, zur Verweigerung einer im übrigen gerechtfertigten Narkose, selbst nicht beim Herannahen des Todes. Alles hängt von den konkreten Umständen ab. Der vollkommeneren und heldenhafteren Entschluß kann ebensowohl auf seiten der Annahme wie auf seiten der Verweigerung liegen.

*Schlußermahnung*

- 5537 Wir wagen zu hoffen, daß diese Überlegungen zur Anästhesie unter religiösem und moralischem Gesichtspunkt Ihnen helfen werden, Ihre Berufspflichten mit einem noch wacheren Gefühl für Ihre Verantwortung zu erfüllen. Sie wünschen, den Forderungen unseres christlichen Glaubens vollkommen treu

### Drei religiöse und moralische Fragen bezüglich der Anästhesie

zu bleiben und Ihr Handeln danach zu richten. Doch weit davon entfernt, diese Forderungen als Einschränkung oder Behinderung Ihrer Freiheit und Initiative aufzufassen, sehen Sie darin vielmehr den Aufruf zu einem unendlich viel höheren und schöneren Leben, das wir nicht erwerben können ohne Mühen und Opfer, dessen Fülle und Freude aber schon hienieden für diejenigen fühlbar sind, die in Gemeinschaft mit der Person Christi stehen, der in seiner Kirche lebt und sie durch seinen Geist belebt und der auf alle ihre Glieder seine erlösende Liebe ausgießt, die allein endgültig über Leiden und Tod triumphieren kann.

Auf daß der Herr Sie mit seinen Gaben überschütte, erteilen Wir Ihnen, Ihren Familien und Ihren Mitarbeitern von ganzem Herzen Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

## Rechtliche und sittliche Fragen der Wiederbelebung<sup>1</sup>

Einleitung, 5538.

I. Medizinische Bestandsaufnahme, 5539.

II. Fragen der ärztlichen Moral, 5540-5541.

III. Gruppierung der gestellten Fragen, 5542.

IV. Grundsätzliche Erwägungen zu den einzelnen Fragen, 5543-5547.

1. Die Frage nach dem Recht oder der Pflicht zur Anwendung der künstlichen Atmung, 5544.

2. Die Frage nach der Spendung der Sakramente, 5545.

3. Die Frage nach dem Eintritt des Todes, 5546-5547.

V. Beantwortung der Fragen im besonderen, 5548-5553.

1. Rechte und Pflichten des Anästhesisten, 5548-5549.

2. Die Frage der Sakramentspendung, 5550-5551.

3. Die Frage nach dem Eintritt des Todes, 5552-5553.

Segen, 5554.

---

### *Einleitung*

5538 Dr. Bruno Haid, Chef der Abteilung für Anästhesie an der Chirurgischen Universitätsklinik Innsbruck, hat Uns drei Fragen ärztlicher Moral in bezug auf die sogenannte «Wiederbelebung» vorgelegt. Es ist Uns, verehrte Herren, willkommen, auf diesen Wunsch zu antworten, da er das hohe Pflichtbewußtsein, das Sie in bezug auf Ihre beruflichen Pflichten erfüllt, und den Willen, die heiklen Probleme, die sich ergeben, im Lichte der Prinzipien des Evangeliums zu lösen, bezeugt.

### I. Medizinische Bestandsaufnahme

5539 Nach den Darlegungen Dr. Haid's beschäftigt sich die moderne Anästhesiologie nicht nur mit Problemen der Analgesie

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine Gruppe von Ärzten, die auf Veranlassung des Georg-Mendel-Institutes für Genetik zusammengekommen waren; 24. November 1957. AAS XLIX (1957) 1027-1033. Original: französisch.

und Anästhesie im eigentlichen Sinne, sondern auch mit der «Wiederbelebung». Man bezeichnet damit in der Medizin, und speziell in der Anästhesiologie, die Technik, durch die man bei gewissen Zwischenfällen eingreifen kann, die das menschliche Leben schwer gefährden, insbesondere bei den Asphyxien, die früher, bevor man über die moderne Anästhesieausrüstung verfügte, in wenigen Minuten zum Stillstand des Herzens und zum Tode führten. Die Aufgabe des Anästhesisten dehnt sich so auf die akuten Atmungsschwierigkeiten aus, die durch Strangulation oder durch offene thoraco-pulmonale Wunden hervorgerufen werden können. Er greift ein, um die Asphyxie zu verhindern, die auf innerer Absperrung der Atmungswege durch den Mageninhalt oder durch Ertrinken zustande kommt, um der vollständigen oder teilweisen Atemlähmung bei schwerem Tetanus, bei Kinderlähmung, Vergiftung durch Gas, Hypnotica oder Trunkenheit und selbst bei zentraler Atemlähmung infolge von schweren Gehirnerschütterungen entgegenzuwirken.

## II. Fragen der ärztlichen Moral

Wenn die Wiederbelebung und Behandlung dieser Gehirn- 5540  
verletzten und manchmal der Gehirnoperierten oder derjenigen, die Gehirnverletzungen durch Anoxyhämie erlitten haben und in tiefer Bewußtlosigkeit liegen, vorgenommen wird, erheben sich Fragen, welche die ärztliche Moral interessieren und die Prinzipien des Naturrechts noch mehr als die Analgesie angehen. So kommt es vor, daß der Anästhesist, wie bei den eben angeführten Krankheiten und Unfällen, wenn deren Behandlung hinreichende Aussicht auf Gelingen bietet, den Allgemeinzustand von Patienten, die an schwerer Gehirnverletzung leiden und deren Fall anfänglich hoffnungslos erschien, verbessern kann : er stellt die Atmung wieder her, entweder durch manuellen Eingriff oder mit Hilfe von besonderen Apparaten, befreit die Atmungswege und sorgt für die künstliche Ernährung des Patienten. Dank dieser Therapie, insbesondere durch die Zufuhr von Sauerstoff vermittelt der künstlichen Atmung, setzt der versagende Kreislauf wieder ein, und das Aussehen des Patienten bessert sich, oft sehr rasch, derart, daß der Anästhesist oder jeder andere Arzt, der auf Grund seiner

bloßen Erfahrung den Kampf aufgegeben hätte, fortfährt, eine leise Hoffnung zu hegen, daß die spontane Atmung sich wieder einstellt. Die Angehörigen betrachten gewöhnlich diese Besserung als ein erstaunliches Ergebnis, für das sie dem Arzt danken.

5541 Wenn die Gehirnverletzung so schwer ist, daß der Patient nicht mit dem Leben davonkommt, muß der Anästhesist sich die schwerwiegende Frage nach dem Wert und Sinn der Wiederbelebungsversuche stellen. Um Zeit zu gewinnen und die weiteren Entscheidungen mit größerer Sicherheit zu treffen, wird er sofort mit der künstlichen Atmung, Intubation und Reinigung der Atmungswege beginnen. Aber er kann sich dann einer schwierigen Lage gegenübersehen, wenn die Angehörigen diese Bemühungen für nutzlos halten und sich ihnen widersetzen. Gewöhnlich geschieht das nicht beim Beginn der Versuche der Wiederbelebung, sondern wenn der Patient nach einer leichten Besserung keine weiteren Fortschritte zeigt und es klar wird, daß nur die künstliche Atmung ihn noch am Leben erhält. Man fragt sich dann, ob man den Versuch der Wiederbelebung fortsetzen muß oder kann, wenn die Seele vielleicht schon den Körper verlassen hat.

Die Lösung dieses Problems, die schon an sich schwierig ist, wird es noch mehr, wenn die — vielleicht selber katholischen — Angehörigen den behandelnden Arzt und besonders den Anästhesisten zwingen, den Apparat zur künstlichen Atmung wegzunehmen, um dem virtuell schon toten Patienten zu ermöglichen, in Frieden zu scheiden. Von da her ergibt sich eine fundamentale Frage vom religiösen Standpunkt aus und für die Philosophie der Natur: Wann ist der Tod nach christlichem Glauben bei den Patienten eingetreten, bei denen man die modernen Methoden der Wiederbelebung angewandt hat? Ist die Letzte Ölung gültig, wenigstens solange man eine Herztätigkeit feststellen kann, auch wenn die eigentlichen Lebensfunktionen schon verschwunden sind und das Leben nur noch vom Funktionieren eines Atmungsapparates abhängt?

### III. Gruppierung der gestellten Fragen

5542 Die Probleme, die sich bei der modernen Wiederbelebungspraxis ergeben, können also in drei Fragen zusammengefaßt werden: erstens, hat man das Recht oder selbst die Pflicht,

die modernen Apparate der künstlichen Atmung in allen Fällen zu verwenden, selbst in solchen, die nach dem Urteil des Arztes vollkommen hoffnungslos sind? Zweitens, hat man das Recht oder die Pflicht, den Atmungsapparat zu entfernen, wenn sich nach mehreren Tagen der Zustand tiefer Bewußtlosigkeit nicht bessert und, wenn man ihn wegnähme, der Kreislauf in wenigen Minuten aufhörte? Was soll man in diesem Falle tun, wenn die Angehörigen des Patienten, der die Sterbesakramente empfangen hat, den Arzt drängen, den Apparat zu entfernen? Ist die Letzte Ölung in diesem Augenblick noch gültig? Drittens, muß ein Patient, der durch zentrale Lähmung in tiefer Bewußtlosigkeit liegt, dessen Leben — bzw. dessen Blutkreislauf — jedoch dank der künstlichen Atmung in Gang gehalten wird und bei dem sich im Laufe mehrerer Tage keine Besserung einstellt, als de facto oder selbst de iure tot angesehen werden? Muß man nicht, um ihn als tot zu betrachten, abwarten, bis der Blutkreislauf trotz der künstlichen Atmung aufhört?

#### IV. Grundsätzliche Erwägungen zu den einzelnen Fragen

Wir sind sehr gern bereit, auf diese drei Fragen zu antworten, doch bevor Wir auf sie eingehen, möchten Wir die Grundsätze darlegen, die Uns gestatten, eine Antwort zu formulieren. 5543

##### 1. Die Frage nach dem Recht oder der Pflicht zur Anwendung der künstlichen Atmung

Die natürliche Vernunft und die christliche Moral sagen, 5544 daß der Arzt (und wem immer es obliegt, für seinen Nächsten zu sorgen) das Recht und die Pflicht hat, im Falle einer ernsten Krankheit die Maßnahmen zu treffen, die nötig sind, um Leben und Gesundheit zu erhalten. Diese Pflicht, die er gegenüber sich selbst, gegenüber Gott, gegenüber der menschlichen Gemeinschaft und häufiger noch gegenüber gewissen ganz bestimmten Personen hat, entspringt der geordneten Nächstenliebe, dem Gehorsam gegenüber dem Schöpfer, der sozialen Gerechtigkeit und selbst der strengen Gerechtigkeit sowie der Rücksicht auf die Angehörigen. Aber sie verpflichtet gewöhnlich nur zum Gebrauch der (entsprechend den Umständen,

dem Ort, der Zeit, der Kultur) üblichen Mittel, d. h. der Mittel, die keine außergewöhnliche Belastung für einen selbst oder andere mit sich bringen. Eine strengere Verpflichtung wäre für die Mehrzahl der Menschen zu hart und würde die Erlangung wichtiger höherer Güter zu sehr erschweren. Leben, Gesundheit und jede irdische Aktivität sind in der Tat geistigen Zielen untergeordnet. Im übrigen ist es nicht verboten, mehr als das strikt Notwendige zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit zu tun, vorausgesetzt, daß dadurch keine wichtigeren Pflichten versäumt werden.

## 2. Die Frage nach der Spendung der Sakramente

5545 Was die Spendung der Sakramente an einen in Bewußtlosigkeit liegenden Menschen betrifft, so leitet sich die Antwort von der Lehre und Praxis der Kirche ab, die ihrerseits den Willen des Herrn zur Richtschnur ihres Handelns nimmt. Die Sakramente sind kraft ihrer göttlichen Einsetzung für die Menschen in dieser Welt und für die Dauer ihres irdischen Lebens bestimmt und setzen, mit Ausnahme der Taufe selber, die Taufe bei dem, der sie empfängt, voraus. Wer kein Mensch ist, es noch nicht oder nicht mehr ist, kann die Sakramente nicht empfangen. Im übrigen kann man sie auch, wenn jemand seine Weigerung bekundet, nicht gegen seinen Willen spenden. Wenn man nicht weiß, ob jemand die Bedingungen erfüllt, die zum gültigen Empfang des Sakramentes notwendig sind, muß man versuchen, den Zweifel zu beseitigen. Gelingt das nicht, so wird das Sakrament bedingungsweise gespendet, zum mindesten mit stillschweigender Klausel (mit der Klausel « Si capax es »<sup>1</sup>, welche die umfassendste ist). Die Sakramente sind von Christus für die Menschen eingesetzt worden, um ihre Seelen zu retten; darum versucht die Kirche in äußersten Notfällen auch äußerste Maßnahmen, um einem Menschen die Gnade und Hilfe des Sakramentes zuteil werden zu lassen.

## 3. Die Frage nach dem Eintritt des Todes

5546 Die Frage des Eintritts des Todes und die seiner Feststellung, sei es die Frage der Tatsache selber (« de facto ») wie

<sup>1</sup> « Wenn du imstande bist. »

ihrer rechtlichen Authentizität (« de iure »), hat durch ihre Folgen selbst auf dem Gebiet der Moral und der Religion eine noch größere Bedeutung. Was Wir über die wichtigsten Voraussetzungen zum gültigen Empfang eines Sakramentes gesagt haben, hat das gezeigt. Die Bedeutung der Sache erstreckt sich auch auf die Folgen für Erbschaftsfragen, Heiratsangelegenheiten, Eheprozesse, auf die Fragen von Benefizien (Vakanz eines Benefiziums) und viele andere Fragen des privaten und sozialen Lebens.

Es ist Sache des Arztes und insbesondere des Anästhesisten, 5547 eine klare und präzise Definition des « Todes » und des « Augenblicks des Todes » eines Patienten, der in bewußtlosem Zustand stirbt, zu geben. Dafür kann man sich an den üblichen Begriff von der vollständigen und endgültigen Trennung von Leib und Seele halten. Aber in der Praxis wird man die Ungenauigkeit der Begriffe « Leib » und « Trennung » in Betracht ziehen müssen. Man kann von der Möglichkeit absehen, daß ein Mensch lebendig begraben wird, da die Wegnahme des Atmungsapparats binnen wenigen Minuten den Stillstand des Blutkreislaufs und damit den Tod herbeiführt.

Im Falle eines unlöslichen Zweifels kann man seine Zuflucht auch zu den Präsumptionen de iure und de facto nehmen. Im allgemeinen wird man sich an die Präsumption der Fortdauer des Lebens halten, weil es sich um ein Grundrecht handelt, das der Mensch vom Schöpfer erhalten hat und von dem mit Sicherheit nachgewiesen werden muß, daß es verlorengegangen ist.

## V. Beantwortung der Fragen im besonderen

### 1. Rechte und Pflichten des Anästhesisten

Wir gehen nun zur Lösung der besonderen Fragen über. 5548

Hat der Anästhesist das Recht oder ist er in allen Fällen tiefer Bewußtlosigkeit, selbst solchen, die nach dem Urteil eines kompetenten Arztes völlig hoffnungslos sind, verpflichtet, die modernen Apparate der künstlichen Atmung anzuwenden, selbst gegen den Willen der Angehörigen ?

In gewöhnlichen Fällen wird man zugeben, daß der Anästhesist das Recht hat, so zu handeln, aber nicht dazu verpflichtet ist, es sei denn, daß dies das einzige Mittel ist, eine andere

unbestreitbare moralische Pflicht zu erfüllen. Die Rechte und Pflichten des Arztes sind korrelativ zu denen des Patienten. Der Arzt hat in bezug auf den Patienten kein getrenntes und unabhängiges Recht: im allgemeinen kann er nur handeln, wenn der Patient ihn dazu ausdrücklich oder stillschweigend (direkt oder indirekt) ermächtigt. Die Technik der Wiederbelebung, um die es sich hier handelt, ist in sich nichts Unmoralisches. Daher könnte der Patient — wenn er zu persönlicher Entscheidung fähig wäre — sie mit Recht benutzen und folglich auch den Arzt dazu ermächtigen. Da übrigens diese Arten der Behandlung die gewöhnlichen Mittel übersteigen, zu denen man sonst pflichtgemäß zu greifen hat, kann man nicht behaupten, man müsse sie anwenden und müsse folglich den Arzt dazu beauftragen.

5549 Die Rechte und Pflichten der Angehörigen hängen gewöhnlich von dem anzunehmenden Willen des bewußtlosen Kranken ab, wenn er großjährig und « sui iuris » ist. Was die eigene und unabhängige Pflicht der Angehörigen betrifft, so sind sie gewöhnlich nur zur Anwendung der üblichen Mittel verpflichtet. Wenn es sich daher zeigt, daß der Versuch der Wiederbelebung in Wirklichkeit für die Angehörigen eine derartige Belastung darstellt, daß man ihn ihnen nicht mit gutem Gewissen zumuten kann, so können sie rechtmäßigerweise darauf bestehen, daß der Arzt seine Versuche abbricht. Der Arzt kann ihnen also erlaubterweise Folge leisten. In diesem Fall liegt keinerlei direkte Verfügung über das Leben des Patienten noch auch Euthanasie vor, die niemals erlaubt wäre. Selbst wenn die Unterbrechung des Wiederbelebungsversuchs den Stillstand des Blutkreislaufs nach sich zieht, so ist sie doch immer nur indirekte Ursache des Aufhörens des Lebens. In diesem Fall muß man also den Grundsatz des doppelten Effekts und den des « voluntarium in causa »<sup>1</sup> anwenden.

## 2. Die Frage der Sakramentenspendung

5550 Damit haben Wir auch im wesentlichen schon auf die zweite Frage geantwortet: « Kann der Arzt den Atmungsapparat entfernen, bevor der endgültige Stillstand des Kreislaufs eingetreten ist? Kann er es wenigstens, wenn der Patient

<sup>1</sup> « In der Ursache gewollt ».

bereits die Letzte Ölung empfangen hat? Ist diese gültig, wenn sie in dem Augenblick gespendet wird, in dem der Kreislauf stillsteht, oder selbst danach?»

Auf den ersten Teil dieser Frage muß man bejahend antworten, wie Wir bereits auseinandergesetzt haben. Wenn die Letzte Ölung noch nicht gespendet worden ist, versuche man die Atmung noch so lang in Gang zu halten, bis dies geschehen ist. Was die Gewißheit betrifft, ob die Letzte Ölung im Augenblick des endgültigen Stillstands des Kreislaufs oder selbst danach gültig gespendet worden ist, so ist es unmöglich, mit Ja oder Nein zu antworten. Wenn dieser endgültige Stillstand nach Meinung der Ärzte die sichere Trennung von Leib und Seele bedeutet, selbst wenn gewisse besondere Organe noch weiter funktionieren, so wäre die Letzte Ölung mit Sicherheit ungültig, denn der, der sie empfängt, wäre mit Sicherheit nicht mehr Mensch. Und dies ist eine unerläßliche Vorbedingung zum Empfang der Sakramente. Wenn jedoch die Ärzte der Ansicht sind, daß die Trennung von Leib und Seele zweifelhaft ist und daß dieser Zweifel nicht gelöst werden kann, so ist auch die Gültigkeit der Letzten Ölung zweifelhaft. Aber indem die Kirche ihre üblichen Regeln anwendet: « Die Sakramente sind für die Menschen da », und « Im Falle äußerster Not versucht man äußerste Maßnahmen », erlaubt sie, das Sakrament zu spenden, wenn auch, aus Ehrfurcht vor dem sakramentalen Zeichen, bedingungsweise. 5551

### 3. Die Frage nach dem Eintritt des Todes

« Wenn der Blutkreislauf und das Leben eines durch eine zentrale Lähmung tief bewußtlosen Patienten nur noch durch die künstliche Atmung aufrechterhalten werden, ohne daß sich nach mehreren Tagen irgendwelche Besserung zeigt, in welchem Augenblick betrachtet dann die katholische Kirche diesen Patienten als 'tot' oder muß man ihn nach den Naturgesetzen für tot halten (Frage 'de facto' und 'de iure')? » 5552

(Ist der Tod schon nach der schweren Gehirnverletzung eingetreten, welche die tiefe Bewußtlosigkeit und die zentrale Atemlähmung hervorgerufen hat, deren sofortige tödliche Folgen jedoch durch die künstliche Atmung hinausgezögert werden konnten? Oder tritt er nach dem gegenwärtigen Stand

der medizinischen Kenntnisse erst mit dem endgültigen Stillstand des Kreislaufs trotz der fortgesetzten künstlichen Atmung ein ?)

- 5553 Was die Feststellung der Tatsache in den einzelnen Fällen betrifft, so kann die Antwort von keinem religiösen oder moralischen Prinzip abgeleitet werden und fällt in dieser Hinsicht nicht unter die Kompetenz der Kirche. Die Frage bleibt also noch offen. Aber Überlegungen allgemeiner Art gestatten die Annahme, daß das menschliche Leben so lange andauert, wie seine vitalen Funktionen — im Unterschied zu dem bloßen Leben der Organe — sich spontan oder selbst mit Hilfe künstlicher Vorgänge manifestieren. Eine beträchtliche Anzahl solcher Fälle bleiben Gegenstand unauflöslicher Zweifel und müssen nach den Präsumtionen *de iure* und *de facto* behandelt werden, von denen Wir gesprochen haben.

*Segen*

- 5554 Mögen diese Darlegungen Sie führen und erleuchten beim Versuch, die schwierigen Fragen zu lösen, die Ihnen in der Praxis Ihres Berufes begegnen. Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir auf Sie und alle Ihre Lieben herabflehen, gewähren Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Die Bedeutung der Blutgruppengenetik für die menschliche Gesellschaft<sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 5555-5556.

1. Einige medizinisch-biologische Fakten der Blutgruppengenetik, 5557-5560.

a) Die Blutgruppen und ihre Eigenschaften, 5558.

b) Die « mediterranen Anämien », 5559-5560.

2. Probleme der Blutgenetik : Hilfe und Möglichkeiten in erbbiologischer Hinsicht, 5561-5564.

a) Einrichtung erbbiologischer Beratungsstellen, 5561-5562.

b) Pflicht, die neuen Erkenntnisse anzuwenden, 5563.

c) Bemerkung zur Frage der Rassenpflege und der genetischen Experimente am Menschen, 5564.

Schlußworte und Segen, 5565.

---

### *Begrüßung und Einführung*

Der internationale Kongreß für Blutübertragung, der durch die Internationale Gesellschaft desselben Namens organisiert worden ist, verschafft Uns die Freude, Sie, sehr geehrte Herren, zu empfangen und Uns über Ihre Tätigkeit zu unterrichten. Anschließend an Ihre Zusammenkunft wird der 7. Internationale hämatologische Kongreß stattfinden. Wir kennen sehr wohl die erhöhte Bedeutung, die in der heutigen Gesellschaft die Probleme des Blutes haben, und die praktische Tragweite der Schlüsse und Beschlüsse, zu denen Sie gelangen werden. Deshalb sind Wir glücklich, Ihnen Unsere Hochachtung zu bezeugen und Ihnen einen herzlichen Willkommgruß zu entbieten. Übrigens weckt die Schwere der in Frage stehenden Probleme in besonderer Weise Unsere Aufmerksamkeit. Wie

---

<sup>1</sup> Ansprache an die « Internationale Gesellschaft für Blutübertragung »: 5. September 1958. AAS L (1958) 726-732. Original : französisch. — Unser Mitarbeiter F. Schmal hatte diese Ansprache bereits für das St. Lukas-institut für ärztliche Anthropologie Münster i. W. übersetzt (Verlag Wort und Werk, Köln). Sie folgt hier in überarbeiteter Form.

Sie wissen, bleibt die Kirche keineswegs gleichgültig in allen Fällen, wo Probleme auf dem Spiel stehen, die das individuelle und soziale, das zeitliche und ewige Los der Menschheit berühren, in allen Fällen, wo sie durch ihre Gegenwart oder ein angebrachtes Eingreifen viel Gutes stiften oder viel Übel verhindern kann.

5556 Die Hämatologie — die Wissenschaft vom Blut und seinen Krankheiten — interessiert im höchsten Grade die Biologie, die Physiologie und die Medizin. Tatsächlich ist das Blut in gewissem Sinn das Milieu, in dem sich die Austauschvorgänge des organischen Lebens vollziehen. Es bringt allen Zellen den Sauerstoff und die Bestandteile, die ihre Ernährung sichern, während es gleichzeitig für die Beseitigung der Schlacken sorgt. Lange betrachtete man das Blut als ganz eng mit dem Leben selbst verbunden, das sich mit ihm durch die offenen Wunden zu verströmen schien. Heute noch bezeichnet der Ausdruck « sein Blut vergießen » das Opfer des Lebens, das ein Mensch für eine Sache bringt, die er dieses höchsten Opfers für wert hält, und das sich oft mit den höchsten Idealen deckt, welche die Menschheit sich überhaupt vor Augen stellen kann.

Weil die Teilnehmer des nächsten hämatologischen Kongresses Uns gebeten haben, bestimmte auf dem Gebiet der Blutbildung sich erhebende Moralfragen zu behandeln, beabsichtigen Wir jetzt, die allgemeinen Gesichtspunkte dieser Probleme in Angriff zu nehmen und dadurch die Antwort vorzubereiten, die Wir ihnen geben werden. Wir führen also hier einige biologische Gesichtspunkte der Blutbildung vor Augen und die Probleme, die sie aufwirft.

### 1. Einige medizinisch-biologische Fakten der Blutgruppengenetik

5557 Wir hatten schon Gelegenheit, in Unserer Ansprache vom 7. September 1953 an das erste internationale Symposium der medizinischen Genetik <sup>1</sup> über den Vererbungsmechanismus zu sprechen und damals die wichtigen Grundsätze darzulegen, die auf die wissenschaftlichen Gegebenheiten der Genetik in ihrer Wechselbeziehung zu den moralischen und religiösen Fragen Anwendung fanden. Um jedoch Unsere weiteren Aus-

<sup>1</sup> AAS XLV (1953) 596-607; Soziale Summe Nr. 1121-1144.

führungen verständlich zu machen, müssen Wir noch einige neue Entdeckungen erwähnen, über die Sie Uns freundlich unterrichtet haben.

a) *Die Blutgruppen und ihre Eigenschaften*

Heute weiß man ziemlich allgemein, daß die roten Blutkörperchen einen eigenen Charakter besitzen und daß man bei den Menschen vier Blutgruppen findet : A, B, O, AB. Bezeichnet man als « Antigen » die Fähigkeit, in einem Organismus die Bildung von « Antikörper » genannten Substanzen hervorzurufen, die sich mit dem « Antigen » zu verbinden und zuerst das Gerinnen, dann die Zerstörung der roten Blutkörperchen zu bestimmen vermögen, so kann man die Existenz der vier Blutgruppen auf folgende Weise erklären : jede der Gruppen A und B besitzt ein eigenes Antigen, jedoch nicht den ihm entsprechenden Antikörper, während sie den Antikörper des ihnen fehlenden Antigens besitzen. Die Gruppe AB besitzt die beiden Antigene, jedoch keinen Antikörper des Systems. Die Gruppe O besitzt überhaupt kein Antigen, dagegen die beiden Antikörper. Während der letzten zehn Jahre hat die Entdeckung anderer Systeme eine beträchtliche Komplikation in die Bestimmung der Blutgruppen gebracht. Uns interessiert jedoch mehr die Entdeckung des « Rhesus »-Faktors, durch den sich die bisher unbekannte Pathogenese der Hämolyse bei Neugeborenen aufklären läßt. Eine Mutter mit dem « Rh negativ » erzeugt Antikörper für die « Rh positiven » Blutkörperchen. Und wenn das Kind, das sie in ihrem Schoß trägt, « Rh positiv » ist, wird sie ihm Schaden verursachen. Weil die Blutgruppen sich nach dem Vererbungsmechanismus — im wesentlichen nach den Mendelschen Gesetzen — vererben, ist es offenkundig, daß die Mutter einen « Rh positiv »-Gatten haben muß, um ein « Rh positiv »-Kind zu bekommen. Stammt dieser von Eltern ab, von denen eine Seite « Rh positiv » und die andere « Rh negativ » ist, wird er mit fünfzigprozentiger Wahrscheinlichkeit « Rh positiv »-Kinder bekommen. Wenn aber beide Eltern « Rh positiv » sind, werden es auch alle ihre Kinder sein. Wenn eine « Rh negativ »-Frau einen « Rh positiv »-Mann heiratet, befinden sie sich in der « Rh-Situation » genannten Lage und in potenzieller Gefahr, kranke Kinder zu bekommen.

5558

Neben der krankhaften Vererbung kann man genau so jene betrachten, deren Ergebnisse positiv sind. Weil jedoch die Medizin sich hauptsächlich mit den schädlichen Folgen beschäftigt, ist die Annahme und Behauptung verständlich, die ungünstige Vererbung herrsche vor. In Wirklichkeit fehlt es nicht an Beispielen reichveranlagter Familien, in denen sich bemerkenswerte physische und psychische Begabungen von Geschlecht zu Geschlecht weitervererben.

b) *Die « mediterranen Anämien »*

5559 Es sei uns gestattet, noch auf einen besonderen Fall hinzuweisen wegen der Bedeutung, die ihm in den Mittelmeergegenden zukommt. Es handelt sich um zwei Krankheiten, die sich mit zwei klinisch sehr verschiedenen Befunden darbieten, jedoch durch ähnliche Veränderungen des Blutsystems gekennzeichnet sind. Die erste Krankheit befällt bestimmte Teile der italienischen Bevölkerung, die ganze griechische Bevölkerung und alle Zonen des Mittelmeers, in denen die phönizische Kolonisation Spuren hinterlassen hat. Es wird ein anscheinend normales Kind geboren. Doch der Arzt stellt in ihm schon die Zeichen des Übels fest, das mehr oder weniger schnell, gewöhnlich vor dem zehnten Lebensjahr, seinen Tod herbeiführt. Seine Entwicklung verläuft auffällig langsam. Seine Gesichtsfarbe ist stets bleich. Der immer stark hervortretende Unterleib verrät eine riesige Anschwellung der Milz, die den Leib beinahe ganz ausfüllt. Selbst die aufmerksamste Behandlung kann das leiden- und schmerzgesättigte Leben nur verlängern. Trotz der zahlreichen Blutübertragungen, die für die Familien eine schwere finanzielle Belastung bedeuten, ist der tödliche Ausgang unvermeidlich.

5560 Zur gleichen Zeit, als es Cooley und Lee gelang, die Krankheit bei Nachkommen der nach Amerika eingewanderten Italiener exakt zu diagnostizieren, entdeckten in Italien Rietti, Greppi und Micheli eine anscheinend ganz verschiedene Krankheit. Bei Erwachsenen, die ein relativ normales Leben führten, stellten sich Symptome ein, die man als eine Lebensdauerverminderung der roten Blutkörperchen deutete. Diese zeigten auch morphologische Veränderungen angeborenen Charakters, die ihre Form und ihre innere Struktur sowie das Hämoglobin, das sie enthalten, angriffen. Diese klinischen Formen der Krank-

heit werden heute als Varianten einer Gruppe angesehen, die man « mediterrane Anämien » nennt. Amerikanische, italienische und griechische Forscher haben nachgewiesen, daß die Veränderungen der schweren tödlichen Kinderkrankheit, wie sie Cooley beschrieben hatte, den von Rietti, Greppi und Micheli entdeckten und sich ihnen nähernden Formen glichen. Deshalb kam man zu dem Schluß, daß die kranken Kinder von zwei Trägern der « mediterranen Anämien » gezeugt waren. Unterstreichen muß man hier den Umstand, daß Menschen, die sich für vollkommen gesund halten, durch ihre gegenseitige Verbindung eine Familientragödie herbeiführen können, die sich leicht vorstellen läßt.

## 2. Probleme der Blutgenetik :

Hilfe und Möglichkeiten in erbbiologischer Hinsicht

### a) *Einrichtung erbbiologischer Beratungsstellen*

Die schmerzlichen Situationen, die Wir beschrieben haben, 5561  
und andere ähnliche, denen man auf dem Gebiet der Blutgenetik begegnet, verdienen eine besondere Anstrengung, damit die außerordentlich schwierigen Probleme physischer und moralischer Art gelöst werden können. Einige von ihnen legen Wir nach den Informationen, die Sie Uns geliefert haben, dar, ebenso die Heilmittel, die man hier herbeizuschaffen versucht. Dabei betrachten Wir die moralischen Verwicklungen, die sie mit sich bringen. Allgemein gesprochen, muß man zuerst die Notwendigkeit unterstreichen, der Öffentlichkeit die unerläßlichen Informationen über das Blut und seine Vererbung zu liefern, damit sich die einzelnen und die Familien gegen schreckliches Unheil zu schützen vermögen. Zu diesem Zweck kann man nach Art des amerikanischen « Dight Institute » Informations- und Beratungsdienste einrichten, bei denen sich die Braut- und Eheleute mit vollem Vertrauen über die Fragen der Vererbung Klarheit verschaffen können, um dadurch besser das Glück und die Sicherheit ihrer Verbindung zu garantieren. Diese Dienste sollen nicht nur Informationen erteilen, sondern auch den Interessierten bei der Anwendung der geeigneten Heilmittel helfen. In einem Werk, das — wie man Uns versichert — auf diesem Gebiet Autorität ist <sup>1</sup>, konnten Wir lesen, daß der

<sup>1</sup> SHELDON C. REED : Counseling in Medical Genetics.

Hauptzweck der Beratung darin besteht, den Interessierten die genetischen Probleme, die sich in ihren Familien stellen, zu erklären<sup>1</sup>. In fast allen Familien, so scheint es, begegnet man schwierigen Lagen, was die Erbmasse des einen oder andern Familienmitglieds betrifft. Es kann sogar vorkommen, daß Mann und Frau einander gegenseitig einer Anomalie anklagen, die an ihrem Kinde offenbar geworden ist. Oft kann der zu Rat gezogene Spezialist mit Erfolg eingreifen, um die Schwierigkeiten zu lindern. Nachdem die Eltern über eine Gefahr und ihre Tragweite unterrichtet sind, fassen sie einen Entschluß, der im Hinblick auf den Erbcharakter des Kindes « eugenisch » oder « disgenisch » ist. Wenn sie sich dazu entscheiden, keine Kinder mehr zu bekommen, ist ihr Entschluß eugenisch, das heißt sie verbreiten das fehlerhafte Gen nicht weiter, indem sie kranke Kinder oder auch normale Erbträger zeugen. Wenn, wie es gewöhnlich vorkommt, die Wahrscheinlichkeit, ein mit diesem Fehler behaftetes Kind zu zeugen, geringer ist als sie fürchteten, entschließen sie sich vielleicht zu weiteren Kindern. Dieser Entschluß ist « disgenisch », weil sie das kranke Gen verbreiten, statt seine Verbreitung aufzuhalten. Kurz gesagt, der Zweck der genetischen Konsultation besteht darin, die Eltern zu ermutigen, mehr Kinder zu bekommen, als sie ohne sie bekämen, weil die Wahrscheinlichkeit, ein krankes Kind zu bekommen, geringer ist, als sie meinten. Wenn die Beratung wegen des anomalen Gens « disgenisch » erscheinen kann, muß man bedenken, daß die Personen, die so stark um die Zukunft besorgt sind, daß sie um Rat fragen, eine hohe Auffassung ihrer Elternpflicht haben. Vom moralischen Gesichtspunkt aus wäre zu wünschen, daß solche Fälle sich beträchtlich mehrten.

5562 Im « Dight Institute » fragt man häufig, ob zwischen der Beratung und den religiösen Pflichten der Ratsucher Beziehungen bestehen<sup>2</sup>. In Wirklichkeit abstrahiert die genetische Konsultation von religiösen Grundsätzen. Den Eltern, die fragen, ob sie noch mehr Kinder bekommen sollen, gibt sie keine Antwort und überläßt ihnen die Verantwortung für ihre Entscheidung. Das « Dight Institute » ist also keine Klinik,

---

<sup>1</sup> Ebda. III, S. 12.

<sup>2</sup> Ebda. S. 15-16.

die dazu bestimmt ist, die Fruchtbarkeit herabzudrücken. Man liefert dort keine Informationen über die Methode, die Familien zu «planen». Denn diese Frage hat unter seinen Zielsetzungen keinen Platz.

Das Werk, dem Wir diese Hinweise entnehmen, unterstreicht kräftig und unverblümt die Bedeutung der Arbeit, die in diesem Bereich noch zu leisten ist. «Der Tod», sagt es, «ist der Preis für die Unkenntnis der Blutgruppengenetik». Glücklicherweise verfügt der Arzt heute über ausreichende Kenntnisse, um den Menschen zu helfen, den bei einer großen Zahl von ihnen so innig und mächtig vorhandenen Wunsch zu verwirklichen, eine glückliche Familie gesunder Kinder zu haben. Wenn das Ehepaar unfruchtbar ist, wird der Arzt versuchen, ihm die Fruchtbarkeit zu sichern, er wird es auf die ungeahnten Gefahren aufmerksam machen, er wird ihm helfen, normale und gut veranlagte Kinder zur Welt zu bringen.

*b) Pflicht, die neuen Erkenntnisse anzuwenden*

Nachdem die Menschen von heute über die von der Genetik gestellten Probleme und über die Schwere bestimmter Erbkrankheiten besser unterrichtet sind, haben sie mehr als früher die Pflicht, diesen neuerworbenen Kenntnissen Rechnung zu tragen, um sich selbst und auch anderen zahlreiche physische und moralische Schwierigkeiten zu ersparen. Sie müssen auf alles achten, was ihrer Nachkommenschaft dauernde Schäden bringen und sie in eine nicht endende Folge von Leiden stürzen kann. Erinnern Wir in dieser Hinsicht daran, daß die Blutgemeinschaft zwischen den Personen sowohl in den Familien wie auch in den größeren Kreisen bestimmte Pflichten auferlegt. Obwohl die formalen Bestandteile jeder menschlichen Gemeinschaft der psychologischen und moralischen Ordnung angehören, bildet die Nachkommenschaft ihre materielle Grundlage, die man nicht übersehen und keineswegs schädigen darf. 5563

*c) Bemerkung zur Frage der Rassenpflege und der genetischen Experimente am Menschen*

Was Wir von der Vererbung sagen, könnte man in einem weiteren Sinn auch auf jene Gemeinschaften anwenden, welche die Menschenrassen bilden. Doch kommt hier die Gefahr in 5564

höherem Maße daher, daß der Sinn und der Wert des Rassefaktors übertrieben betont werden. Man weiß leider nur zu gut, zu welchen Ausschreitungen Rassenstolz und Rassenhaß führen können. Die Kirche hat sich immer wieder dagegen zur Wehr gesetzt, ob es sich um Genozidversuche<sup>1</sup> oder um Praktiken handelt, die von der sogenannten «Colour-Bar»<sup>2</sup> angeregt werden. Sie mißbilligt auch jedes genetische Experiment, welches die geistige Natur des Menschen herabwürdigte und ihn wie irgendeinen Vertreter einer Tierart behandelte.

*Schlußworte und Segen*

5565 Wir wünschen Ihnen, sehr geehrte Herren, daß Sie Ihre der menschlichen Gesellschaft so nützlichen Arbeiten mit Erfolg fortsetzen können. Zu den praktischen Lehren dieses Kongresses wird sich ein lebendigeres Bewußtsein der wirksamen Hilfe gesellen, die Sie unzähligen Kranken bringen. Aus dieser Überzeugung werden Sie größeren Eifer schöpfen, Ihre täglichen Aufgaben zu erfüllen, und die Gewißheit, die Hochschätzung und Dankbarkeit jener verdient zu haben, die Ihnen die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit verdanken.

Als Unterpfand der göttlichen Gunsterweise, die Wir auf Sie herabrufen, erteilen Wir Ihnen, Ihren Familien und allen, die Ihnen lieb und teuer sind, Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Genozid = Völkermord.

<sup>2</sup> «Colour-Bar» = Rassentrennung.

## Probleme und Ideale der Zusammenarbeit im sanitären Dienst <sup>1</sup>

Einleitung :

- a) Begrüßung, 5566.
  - b) Der organisierte Einsatz der katholischen Kirche auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, 5567.
  - c) Das Problem der « menschlichen Beziehung » im modernen Krankendienst, 5568.
1. Verstandesmäßige und moralische Gründe als Hindernisse für die Zusammenarbeit der ärztlichen Arbeitsgruppe, 5569.
  2. Die Voraussetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit, 5570-5571.
    - a) Die « ärztliche Arbeitsgruppe », 5570.
    - b) Praktische Aufgaben zur Schaffung einer tüchtigen Arbeitsgemeinschaft, 5571.
  3. Ziele der Zusammenarbeit im sanitären Dienst, 5572-5574.
    - a) Den Menschen als « Menschen » behandeln ! 5572.
    - b) Das Christliche im Arzt zur Wirkung bringen, 5573.
    - c) Die Sorge für die unterentwickelten Länder, 5574.
- Schlußgedanken und Segen, 5575.

---

### *Begrüßung*

Wir entbieten Ihnen Unseren herzlichsten Gruß, geliebte 5566  
Söhne und Töchter, die Sie in Brüssel versammelt sind, um  
die « Erste Internationale katholische Konferenz für Gesund-  
heitswesen » abzuhalten. Die feierliche Messe, der Sie soeben  
in der Herz-Jesu-Basilika beigewohnt haben, vereinigte Ihre  
Wünsche und Bitten zu einem einzigen Gebet, das umgestal-  
tende und belebende Gnade vom Himmel erflehte, damit die  
Arbeit, an die Sie sich nun begeben, vor Ihren und aller Augen  
glanzvoll die Kühnheit und Größe des Ideals, das Sie leitet,  
offenbare.

---

<sup>1</sup> Radiobotschaft an die erste Internationale katholische Konferenz  
für Gesundheitswesen in Brüssel : 27. Juli 1958. AAS L (1958) 586-591.  
Original : französisch.

*Der organisierte Einsatz der katholischen Kirche  
auf dem Gebiet des Gesundheitswesens*

5567 Diese erste « Internationale katholische Konferenz für Gesundheitswesen » kennzeichnet in auffallender Weise die Rolle, die Ihnen in der Gesellschaft von heute zukommt. Schon sein wundervoller Rahmen, dieser Aufwand an materiellen und kulturellen Kräften der Nationen in einem Wettstreit, wo sich ein jeder bemüht, das Beste und Echteste, das er besitzt, zur Geltung zu bringen, deutet die Hauptlinien Ihrer Überlegungen an und ist in gewisser Weise ihr Symbol. Im Lauf dieser letztvergangenen Jahre haben der Arztberuf und alle anderen Berufe, denen im Verein mit ihm der Schutz der Gesundheit obliegt, aus den raschen Fortschritten der Wissenschaften und ihrer Anwendungen Nutzen gezogen und am Ausbau der sozialen Institutionen teilgenommen. Die Gründung und Entwicklung Ihrer verschiedenen Vereinigungen entsprechen dem Bedürfnis, die Anstrengungen der Katholiken in einem so bedeutenden Sektor zusammenzufassen. Es ist daher nichts Verwunderliches, wenn im Hauptthema der Konferenz: « Christentum und Gesundheit », die Zusammenarbeit unter dem Sanitätspersonal und in der Gemeinschaft der für die Gesundheit Verantwortlichen zur Sprache kommt. Wir wünschen besten Erfolg dem achten Kongreß der katholischen Ärzte, dem fünften Kongreß der internationalen Vereinigung der katholischen Apotheker, dem sechsten Kongreß des internationalen katholischen Komitees des Krankenpflegepersonals und der sozialmedizinischen Assistenten, dem ersten Kongreß der internationalen Vereinigung der Krankenanstalten sowie dem vierten Internationalen Kongreß der Krankenhausgeistlichen.

Auch wenn Ihre Arbeiten nur einen Teil der so weitläufigen Materie, die Sie behandeln wollen, umfassen, so bezeichnet allein schon die Tatsache, daß Sie diese Gegenüberstellung versucht haben, einen bedeutsamen Markstein im Einsatz der Katholiken um die Gesundheit. Sie werden sich in der Tat jetzt der wirklichen Größe Ihrer Gemeinschaft und der Ausdehnung ihrer Verantwortung auf menschlicher wie religiöser Ebene bewußt.

*Das Problem der « menschlichen Beziehung »  
im modernen Krankendienst*

Man konnte ehemals an die Untersuchung der ärztlichen 5568  
Ethik gehen, ohne mehr als einen flüchtigen Blick auf das zu  
werfen, was über die individuellen Beziehungen des Kranken  
zum Arzt oder zur Krankenschwester hinausging. Die unge-  
wöhnliche Entwicklung der Krankenhausdienste, die zuneh-  
mende Spezialisierung der Pflorgetechnik, das Bestehen von  
mächtigen Institutionen für soziale Hilfe, der Ruf der unter-  
entwickelten Länder, — all dies sind ebensoviele Faktoren,  
welche die frühere Schau der Dinge beträchtlich erweitert  
haben und eine genauere Deutung und Vertiefung des Sinnes  
der « menschlichen Beziehungen » zwischen dem Kranken und  
seiner Familie einerseits und den Verantwortlichen für die Ge-  
sundheit und die sozialen Einrichtungen andererseits verlangen.

Als Einführung zu Ihren Arbeiten möchten Wir zunächst  
kurz auf die Hindernisse für die Zusammenarbeit hinweisen,  
sodann auf die Voraussetzungen einer erfolgreichen Zusammen-  
arbeit und schließlich auf die Ziele, die ihr im einzelnen, vor  
allem bei den Katholiken, vorschweben müssen.

1. Verstandesmäßige und moralische Gründe  
als Hindernisse für die Zusammenarbeit  
der ärztlichen Arbeitsgruppe

Die Unzulänglichkeiten, die einem reibungslosen Zusammenwirken in der ärztlichen Arbeitsgruppe im Wege stehen, 5569  
können sowohl in den Mitarbeitern selbst, als auch bei den  
Kranken und ihren Familien und ebenso in den Institutionen  
liegen, von denen beide Seiten abhängen. Wir beabsichtigen  
nicht, auf Einzelheiten der konkreten Verhältnisse einzugehen,  
in denen diese Unzulänglichkeiten zutage treten; Ihre Kon-  
gresse wurden ja durch Untersuchungen vorbereitet, die gerade  
deren Beseitigung zum Zweck hatten. Doch möchten Wir hin-  
sichtlich der Ursachen — auf diese beschränken Wir Uns —,  
welche die Zusammenarbeit unter dem Sanitätspersonal selbst  
erschweren, zwei der wichtigsten nennen, die eine verstandes-  
mäßiger, die andere sittlicher Ordnung. Meistens hindert eine  
gewisse Enge des Urteilsvermögens, das sich freiwillig oder  
unfreiwillig dagegen sträubt, sein Blickfeld zu erweitern und

alle Seiten eines Falles ins Auge zu fassen, den Betreffender daran, die Mängel seines persönlichen Vorgehens und die Notwendigkeit, fremder Hilfeleistung einzusehen. Es ist im allgemeinen schwer, den Gesichtspunkt der anderen zu übernehmen, die Ereignisse zu sehen, wie sie sie sehen, und wie sie die Unzulänglichkeiten dieses oder jenes Verfahrens dieses oder jener Einstellung, sowie die Tragweite gewisser ärztlichen Handlungen zu ermessen. Auch ist es nicht so einfach, zuzugeben, daß ein Jüngerer trotz seiner geringeren Erfahrungen fruchtbarere Ideen haben kann. Außerdem machen die Arbeitsgewohnheiten und Routine jeden Änderungsversuch und jede Überprüfung der Methoden lästig. Sie weisen z. B. darauf hin, daß eine Krankenschwester versucht ist, Bedenken vorzubringen, wenn sie in einem Krankenhaus eine Behandlungsweise feststellt, die von der verschieden ist, die sie bei diesem oder jenem großen Spezialisten während ihrer Ausbildungszeit gesehen hat. Neben den verstandesmäßigen Hindernissen nehmen auch die Hindernisse moralischer Art einen großen Raum ein. Der Geist der Einsatzfreudigkeit und des Opfers in der ärztlichen Arbeitsgruppe bildet einen der schönsten Titel für die Dankbarkeit und Bewunderung aller. Doch wer wollte zu behaupten wagen, daß es in den Einzelheiten des täglichen Hin und Her niemals Ereignisse gibt, wo die allgemeinen Schwächen der Menschheit zum Durchbruch kommen: Empfindlichkeit, Ungeduld, Geltungsbedürfnis, disziplinäre Unduldsamkeit, kurz, die übertriebene Betonung des Individuums und seiner Bequemlichkeit zum Nachteil der aus der Gruppenarbeit sich ergebenden Notwendigkeiten und der Interessen der Gemeinschaft.

## 2. Die Voraussetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit

### a) *Die « ärztliche Arbeitsgruppe »*

5570 So kommen Wir zur Betrachtung der positiven Voraussetzungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Da gewisse, im übrigen vielleicht gar nicht bewußte Unterbewertungen aus der zum mindesten praktischen Unkenntnis der wesentlichen Grundlagen der Zusammenarbeit herrühren, ist es wichtig,

diese Grundlagen ins Licht zu rücken und sie einem vertiefteren Studium zu unterziehen. Dies bildet das Objekt Ihrer verschiedenen Kongresse. Die wachsende Verwicklung in der Organisation des Gesundheitswesens — der Preis des unablässigen Fortschritts — zieht die Notwendigkeit für jeden Beteiligten nach sich, seine Stellung im Gesamt, dem er zugehört, genauer abzuklären. So finden Wir unter den Vorbereitungsarbeiten der technischen Kommission des Kongresses des Krankenpflegepersonals und der sozial-medizinischen Assistenten eine ausgearbeitete Darstellung des Begriffes « ärztliche Arbeitsgruppe »<sup>1</sup> nach vier Gesichtspunkten: je nach der Krankenversorgung in einem Spital oder zu Hause, nach der örtlichen oder zentralisierten sozial-medizinischen Betreuung, sodann entsprechend der Nation und dem Öffentlichen Gesundheitsdienste und schließlich auf dem spezialisierten Sektor des Kampfes gegen bestimmte Plagen, die für ein Land oder eine Gegend typisch sind. Für jeden dieser Fälle gilt es, festzustellen, welches die bereits bestehenden Formen von sanitären Arbeitsgruppen sind, wie es mit ihrem Ziel, ihren Aktionsmitteln, ihrer Autorität und ihrer Zusammensetzung steht. Ist so die Gruppe genau abgegrenzt, dann lassen sich der Platz, den die Krankenschwester darin einnimmt, und die Voraussetzungen, denen sie genügen muß, um ihre Aufgabe gut zu erfüllen, besser bestimmen. Die Ärzte ihrerseits befassen sich mit den Problemen der Zusammenarbeit, wie sie ihnen in der täglichen Praxis und ihren Krankenanstalten begegnen, wo sie nicht nur mit den Kranken und den Krankenschwestern, sondern auch mit den Hausgeistlichen, der Verwaltung und dem untergeordneten Personal, mit den Familien der Kranken, den sozialen Versicherungsorganisationen und den öffentlichen Amtsstellen zusammentreffen. Es wird Ihre ständige Sorge sein, jede dieser Fragen zu lösen ohne jemals den Blick auf das Ganze zu verlieren, das für die einzelnen Lösungen, d. h. das sowohl individuell wie sozial gefärbte therapeutische Ziel maßgebend ist. Dieses wiederum läßt sich von sittlichen und religiösen Normen, als deren Mittlerin die Kirche auftritt, nicht trennen.

---

<sup>1</sup> « Equipe sanitaire ».

*b) Praktische Aufgaben*

*zur Schaffung einer tüchtigen Arbeitsgemeinschaft*

5571 Das Durchdenken und Prüfen der Probleme wird wenig Früchte bringen, wenn es nicht auf einen praktischen Vorschlag zur besseren Organisation der ärztlichen Arbeitsgruppe hinausläuft, einer Organisation, die unter ihren Mitgliedern bezüglich der Arbeitsprinzipien wie der konkreten Mittel ihrer Anwendung eine wirkliche Einheit schafft. Dazu genügt es nicht, sich nur am Krankenbett zu sehen; man muß sich auch untereinander zu begegnen wissen, häufigen und herzlichen Ideenaustausch pflegen, gemeinsam seine technischen oder psychologischen Schwierigkeiten besprechen. Auch kommt es darauf an, daß eine Ordnung der Funktionen den Autoritätsbereich und die Verantwortung jedes einzelnen festlege. Eine Gruppendisziplin erscheint unerlässlich — gleich, welchen Modus man darunter verstehe —, doch sie wird nur angenommen und trägt Früchte in dem Maß, wo sie von einer gemeinsamen Bereitschaft getragen wird und die Energien eines jeden zur Verwirklichung eines Ideals führt, um das sich isolierte Kräfte vergeblich bemühen würden.

3. Ziele der Zusammenarbeit im sanitären Dienst

*a) Den Menschen als « Menschen » behandeln !*

5572 Deshalb möchten Wir noch auf die wesentlichen Zwecke zu sprechen kommen, welche die für die Gesundheit Verantwortlichen durch ihre Zusammenarbeit zu erreichen streben. Das Ziel, das ihrer Tätigkeit das Gepräge der Einheit verleiht, ist ohne Zweifel die Verhütung oder die Wiederherstellung der Gesundheit der einzelnen oder der sozialen Gruppen. Dennoch kommt es nicht selten vor, daß andere zweitrangige, näherliegende, verlockendere und unmittelbar viel nützlichere Interessen ihre Aufmerksamkeit erregen und die Vordringlichkeit des Hauptzieles vorübergehend verwischen. Die Möglichkeit, den Kranken nicht als Menschen, sondern als « Fall », den man studiert oder an dem man experimentiert, zu behandeln, ist Ihnen keineswegs unbekannt. Es kommt vor, daß zur perfekten Diagnose gefährliche Untersuchungen gemacht werden, die für das Heilverfahren keinen sachlichen Nutzen haben, oder

daß sich der Kranke ärgerlichen Verwaltungsmaßnahmen unterziehen muß, die in erster Linie nur der Bequemlichkeit der Bürostellen dienen. In derlei Fällen wird das Menschliche, Persönliche, trotz seiner ausschlaggebenden Bedeutung auf den zweiten Platz verwiesen.

b) *Das Christliche im Arzt zur Wirkung bringen!*

Diese Klippen sind Ihnen genügsam bekannt, und Wir selbst 5573  
haben schon einmal anderswo darüber gesprochen. Wir wollen  
Uns also hierbei nicht aufhalten, sondern möchten noch das  
höchste und vornehmste Kennzeichen Ihrer therapeutischen  
Tätigkeit unterstreichen; es ist das, was in der Bezeichnung  
Ihres augenblicklichen Kongresses durch das Wort « katho-  
lisch » zum Ausdruck kommt. Sehen Sie darin keineswegs nur  
eine Äußerlichkeit, ohne Einfluß auf das eigentliche Objekt  
Ihrer Arbeiten, so als ob der Katholizismus seinen Anhängern  
nur einen perfektionierten Sittenkodex, eine bis ins kleinste  
ausgefeilte Liste über erlaubte oder verbotene Handlungen an-  
zubieten hätte. Es handelt sich in Wirklichkeit um eine ganz  
andere Sache. Die Christen sind nämlich Träger einer Bot-  
schaft und eines Lebens, die all ihren Tätigkeiten einen beson-  
deren Sinn verleihen. Die Tatsache ihrer Taufe macht sie zu  
Jüngern Christi und Kindern der Kirche in dem Werk, dem  
sie sich verpflichtet haben. Deshalb erhält Ihre tägliche Arbeit,  
auch die scheinbar routinehafteste, ihren vollen Sinn nur in der  
Schau, die der Herr in den Tagen seines irdischen Lebens  
geöffnet hat: « Am Abend, nach dem Sonnenuntergang », be-  
richtet der hl. Markus, « brachte man zu ihm alle Kranken und  
Besessenen. Die ganze Stadt drängte sich vor der Türe zu-  
sammen. Er machte viele gesund, die mit allerlei Krankheiten  
geplagt waren, und trieb viele Teufel aus. »<sup>1</sup>

Nach dem Beispiel Christi, der für so viele körperliche und  
sittliche Übel Abhilfe brachte, um die Menschen empfänglich  
zu machen, in ihm « die Auferstehung und das Leben »<sup>2</sup> zu  
erkennen, soll man in Ihrem Tun den Geist verspüren, der es  
eitet, Ihre Anhänglichkeit an die Kirche und an den Heiligen  
Geist, der sie beseelt wie « ein Quell, der fortströmt ins ewige  
Leben »<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Mark. 1, 32.

<sup>2</sup> Joh. 11, 25.

<sup>3</sup> Vgl. Joh. 4, 14.

*c) Die Sorge für die unterentwickelten Länder*

5574 Ist Ihre Tätigkeit vom Geist des Evangeliums durchdrungen, so erzielt sie auch eine viel größere Wirkung in die Breite und wird wahrhaft universell. Man muß dies unterstreichen denn Ihr Kongreß wickelt sich im Rahmen einer Kundgebung ab, welche die edelsten Bestrebungen der heutigen Welt zum Ausdruck bringen will und zu anregenden Begegnungen einlädt. Niemand besitzt den Geist Christi, ohne die Sorgen aller seiner Brüder, wo sie auch wohnen und welcher Rasse sie angehören mögen, zu teilen, und ohne den glühenden Wunsch zu hegen, ihnen die bisher nur gewissen bevorzugten Ländern vorbehaltenen Güter in größtmöglicher Fülle zu vermitteln. Neben dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen weisen die unterentwickelten Länder unter sanitärem Gesichtspunkt meistens grausame Unzulänglichkeiten auf. Sie wissen, mit welcher Hingabe die Katholiken überall, wo man sie findet, und vor allem in den ärmsten Gegenden, sich darauf verwenden, die Kranken in den Spitälern, Kliniken, Ambulanzen und Entbindungsanstalten zu pflegen. Da jedoch noch viel zu tun bleibt, bevor die Probleme der öffentlichen Gesundheit vollkommen gemeistert sind, finden Ihre internationalen Organisationen hier ein Feld, das ihrer Betätigung weit offen steht. Sie werden u. a. die Zusammenarbeit von medizinischem Personal, Einzelpersonen, Privatorganisationen und Staat in die Wege leiten müssen, um möglichst bald die epidemischen und endemischen Krankheiten zum Stillstand zu bringen, die jedes Jahr so viel ohnmächtige Opfer treffen.

*Schlußgedanken und Segen*

5575 Wir wünschen Ihnen, geliebte Söhne und Töchter, Sie möchten während dieser Tage des Studiums, des Nachdenkens und der freundschaftlichen Begegnungen das Empfinden haben im Schoß der katholischen Kirche nur eine einzige Familie zu bilden, die geeinigt ist durch das gemeinsame Interesse für die Probleme des Gesundheitswesens und mehr noch durch das Bewußtsein, eine bedeutsame Aufgabe im Dienst der Kirche zu erfüllen: die Aufgabe, den Aufbau des Leibes Christi zu

vollenden <sup>1</sup>, indem Sie die Gesundheit seiner Glieder schützen, damit sie die Aufgaben, die ihnen der Herr anvertraut hat, zu leisten und durch Sie eine der tröstlichsten Seiten der Erlösung zu entdecken vermögen.

Als Zeichen Unserer Hochachtung und Unserer Liebe und als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir auf Sie, Ihre Familien und Ihre Kranken, denen Sie Ihre Sorgen und Ihre Hingabe widmen, herabrufen, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Eph. 4,12.

## Das Wirken des Arztes im romanischen Kulturraum <sup>1</sup>

Einleitung, 5576-5578.

1. Die Verschiedenheit der Kulturen, 5579.
  2. Kulturelle Gemeinschaft bedeutet für den Arzt eine Quelle wissenschaftlicher und technischer Bereicherung, 5580.
  3. Gemeinsame Kultur, der Boden der Persönlichkeitspflege des Arztes, 5581-5582.
  4. Gemeinsame Kultur zum Nutzen des Kranken, 5583-5584.
  5. Gemeinsame Kultur, ein Vorteil für die Medizin, 5585-5586.
- Schlußwort : Der Arzt und der katholische Glaube, 5587-5588.

---

### *Einleitung*

5576 Die Statuten der « Lateinischen Ärzte-Union », in der Sie, verehrte Herren, zusammengeschlossen sind und die soeben in Rom ihren vierten Internationalen Kongreß abgeschlossen hat, haben Uns einen Einblick gegeben in ihr Ziel, in die Mittel, die sie anwendet, und in ihren Umfang, den sie im Lauf der Zeit angenommen hat. Schließt sie nicht etwa dreißig Nationen romanischer Zunge und Kultur zusammen, unter denen sie gegenseitigen Austausch und Kontakt im Studium der Probleme der Pathologie zu erleichtern beabsichtigt ?

Wir möchten Ihnen Unser tiefes Interesse für diese Bemühungen und den Wunsch bekunden, daß die Arbeiten Ihres Treffens und die durch Ihre Statuten vorgesehenen dauernden

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des vierten Internationalen Kongresses der « Lateinischen Ärzte-Union » : 7. April 1955. AAS XLVII (1955) 275-281. Original : französisch.

Kontakte Ihnen in vollem Maße jenes Ergebnis zeitigen mögen, das Sie erwarten. Schon der Reichtum und die Vielfalt der von hervorragenden, Ihrer Union angehörenden Gelehrten behandelten Themen sind eine Gewähr für den Erfolg Ihrer Tätigkeit und beleuchten Bedeutung und Wert der romanischen Ärzteschaft.

Zu wiederholten Malen haben Wir in den beiden letzten 5577 Jahren in Unseren Ansprachen an Ärztekongresse, an Vereinigungen von Ärzten und an Gruppen von Spezialisten Fragen behandelt, die sich mit medizinischer Forschung und Praxis befaßten, soweit religiöse und sittliche Belange berührt werden. Wir haben die Grundnormen und den tiefen Sinn des Arztberufes im allgemeinen dargelegt, die leitenden Prinzipien jeder Ärzte-Ethik, die Notwendigkeit eines nationalen und internationalen Ärzte-Rechtes, dessen innere Fassung und Überwachung, sowie die einzig mögliche Art und Weise, es durch internationale Vereinigungen innerhalb der souveränen Staaten verpflichtend zu machen. Mit Genugtuung haben Wir all das feststellen können, was die unermüdliche Initiative und Schaffenskraft von Ärzteverbänden bereits verwirklicht hat, wenngleich das gesteckte Ziel in mehrfacher Hinsicht bei weitem noch nicht erreicht ist.

Bezüglich der typisch ärztlichen Probleme haben Wir erst kürzlich Unsere früheren Darlegungen in einer Ansprache an die Teilnehmer des achten Kongresses der «Ärztlichen Weltvereinigung»<sup>1</sup> zusammengefaßt. Darum möchten Wir Ihnen für den Augenblick nur einige Gedanken bieten, die der eigene Charakter Ihres Zusammenschlusses in der «Lateinischen Ärzte-Union» Uns nahelegt.

Was Sie zusammenführt, ist nicht eine gemeinsame ärztliche 5578 Besonderheit oder ein Ihres besonderen Interesses würdiges berufliches Problem, sondern der Bereich einer gemeinsamen Kultur, jener nämlich, die sich über die Welt der romanischen Zunge ausbreitet. Sie sind überzeugt — und die Erfahrung bestätigt diesen Gedanken —, daß Sie so besondere Vorteile finden, Werte, die sich Ihnen sonst nicht bieten würden, wenigstens nicht in derselben Weise.

Wir möchten Ihnen zeigen, wie diese kulturelle Grundlage

<sup>1</sup> 30. September 1954. AAS XLVI (1954) 587-598.

für Sie nicht nur eine persönliche Bereicherung bedeutet, sondern Sie auch in den Stand setzt, für Ihre Patienten wie auch für die ärztliche Wissenschaft und Technik in den romanischen Ländern von größerem Nutzen zu sein.

*Die Verschiedenheit der Kulturen*

5579 Man unterscheidet gewöhnlich unter den zivilisierten Völkern verschiedene Kulturgebiete, in denen eine typische Art des Denkens, Urteilens, Empfindens und des Handelns aufweisbar ist. So können wir einen romanischen, anglo-amerikanischen, deutschen, slawischen Kulturbereich abgrenzen, ohne von den Kulturen der großen Völker Asiens zu sprechen. Man braucht dabei nicht etwa zu meinen, daß diese Kulturgebiete aus dem Willen entstanden wären, sich gegen andere Kulturen zu stellen, wodurch man sich nur einer gefährlichen Isolierung oder zumindest einer bedauerlichen Verarmung verschreiben würde. Vielmehr bringen sie die eigenen Charakterzüge eines Volkes oder einer Gruppe von Völkern zum Ausdruck, die Art und Weise, wie sie ihr gemeinsames Erbgut entwickeln und sich im Kontakt mit andern Kulturen das assimilieren, was ihnen von außen her zugetragen wird. Jede Kultur anerkennt gern und ohne kleinlichen Rivalitätsgeist den Vorrang der andern dort, wo diese ihr überlegen sind, und zögert nicht, sie nachzuahmen und von ihnen zu übernehmen, was Gültigkeit besitzt. Dennoch liebt und pflegt eine jede die ihr eigenen Züge, und zwar deshalb, weil sie ihr zu eigen gehören und weil sie darin ihr unterscheidendes Merkmal erkennt.

Daß man diese Gaben des Geistes und des Herzens in den Gebieten romanischer Sprache und Kultur im Überfluß und sogar in Verschwendung vorfindet, wird kein gebildeter Mensch abstreiten. Wir möchten nun weniger diesen Gedanken weiter verfolgen, als vielmehr untersuchen, wie diese Kultur Ihnen als Ärzten und in der Folge Ihren Patienten und der Medizin, als Wissenschaft, Kunst und Technik betrachtet, eine Bereicherung zu bringen imstande ist.

*Kulturelle Gemeinschaft bedeutet für den Arzt  
eine Quelle wissenschaftlicher und technischer Bereicherung*

5580 Es wird wohl niemand den Eindruck haben, daß Ihre Bemühungen ein unwirkliches Ziel verfolgen. Welche Beziehung

besteht eigentlich zwischen der Kultur und dem spezifischen Objekt des Arztberufes ? Sind die Krankheiten, die es zu heilen gilt, nicht überall dieselben ? Eine Lungenentzündung ist eine Lungenentzündung in den lateinischen Ländern wie in denen der anglo-amerikanischen Kultur. Die hauptsächlichlichen Medikamente und die Art ihrer Anwendung sind wesentlich gleich in allen zivilisierten Ländern : Penicillin ist überall Penicillin, die antituberkulösen Injektionen wirken offenbar überall in derselben Weise. Die hauptsächlichlichen chirurgischen Eingriffe schließlich, ihre indizierten Fälle, ihre Technik sind in den grundlegenden Elementen Gemeingut aller kultivierten Völker. Diese Übereinstimmung beruht auf einem leicht verständlichen Grund. Der Mensch ist an allen Orten und in allen Kulturen derselbe bezüglich der wesentlichen Struktur seines Organismus, seiner Veranlagung, dem Einfluß von Krankheitserregern ausgesetzt zu sein, hinsichtlich seiner Reaktion auf Medikamente und chirurgische Eingriffe. Jedoch besteht diese Übereinstimmung nicht ohne Einschränkung. In dem Dokument, das Sie Uns zukommen ließen, erwähnen Sie, daß die Ärzte-Vereinigung der romanischen Nationen sich für die Probleme der Pathologie in diesen Ländern interessiert, indem sie Studienreisen begünstigt und den Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die in diesen Ländern gewonnen worden sind, anregt. Sie setzen also voraus, daß diesbezüglich tatsächliche Unterschiede und normalerweise anzutreffende Besonderheiten bestehen, denn trotz der Gemeinsamkeit in der Kultur weisen die in Ihrer Union zusammengeschlossenen dreißig Nationen je verschiedene biologische Züge auf, die man aus den besonderen Lebensbedingungen und der Geschichte jeder Region erklären kann. Eine ähnliche Idee taucht in Artikel 1 Ihrer Statuten unter den Zielen Ihrer Union auf : diese beabsichtigt, die Ärzte zu unterstützen, die in das eine oder andere, zur Union gehörende Land zu Studienzwecken und zur Fortbildung reisen; ihr ständig unterhaltenes Büro hat zur Aufgabe, « alle Beihilfen und alle nur möglichen Lehr- und Informationsquellen in allen Ländern der Lateinischen Ärzte-Union zu zentralisieren ». Weit davon entfernt, sich ein unwirkliches Ziel zu stecken, rechnet Ihre Union im Gegenteil mit der Realität, weil hier der Arzt jene wissenschaftliche und technische Bereicherung findet, die sich aus den verschiedenen

spezifischen Eigenschaften der zum weiten Gebiet der romanischen Kultur gehörenden Nationen ergibt.

*Gemeinsame Kultur,  
der Boden der Persönlichkeitspflege des Arztes*

5581 Das gemeinsame Kulturgebiet gibt aber dem Arzt nicht nur Gelegenheit der wissenschaftlichen und technischen Vervollkommnung. Der Arzt ist nicht nur einer, der etwas « weiß » und « kann ». Er setzt in seinem beruflichen Wirken wie in seinem privaten Leben auch die mit reichen Werten begabte Persönlichkeit ein, die seinem Tun das Zeichen ihres Geistes und Herzens aufprägt, die, ohne zu verarmen, andern vom eigenen Reichtum mitteilen kann.

Die großen Normen der in Ihrem Beruf als selbstverständlich angenommenen ärztlichen Moral anerkennen, kompromißlos alles, was dieses Berufes unwürdig ist, zurückweisen, die echte Arztlehre hoch einschätzen, jene innerhalb der Berufsorganisation nicht dulden, die sich in Widerspruch zu diesen Normen setzen — das sind unter vielen andern einige Elemente, die den inneren, persönlichen Reichtum des Arztes ausmachen und weit über dem reinen Wissen und der reinen Technik stehen. Die romanische Kultur vermittelt hier mit ihrer lebendigen Tradition dem Arzt die kostbarsten geistigen Schätze. Sie erzieht in ihm die Vornehmheit des Herzens, den Großmut in den Entschlüssen, das offene Verständnis gegenüber Empfindungen und Leiden des Nächsten. Man kann mit Menschen, die von diesen hohen Werten durchdrungen sind, nicht in näheren geistigen Kontakt treten, ohne daraus irgendwelchen Nutzen zu ziehen, ohne über die negativen Seiten, die jeder Mensch an sich hat, hinwegsehen und die positiven Veranlagungen als echte, moralisch durchformte Charakterzüge hervorkehren zu lernen. Das ist wahrhaftig notwendig; das ist es auch, was diesen gegenseitigen Austausch wertvoll macht, auch wenn daraus keine rein wissenschaftliche oder technische Errungenschaft hervorgeht.

5582 Vor mehreren Jahren haben Wir in einer medizinischen Veröffentlichung die Formulierung der Prinzipien gelesen, die Ihnen vor Augen stehen : « Pflegen und heilen mit bestem Wissen und Können, nicht Unrecht tun und nicht töten, immer den Menschen im Kranken sehen und schätzen, immer zur

Hilfe bereit sein dort, wo man benötigt wird (und um so bereitwilliger sein, je dringender der Fall ist), nicht voreingenommen sein durch Sympathien oder Antipathien gegenüber äußeren Lebensbedingungen oder Rasse, sozialem Rang oder Nationalität, nichts danach fragen, ob es sich um Freund oder Feind handle, im Notfall fähig sein, persönlich bis zur Selbstaufopferung Hilfe zu leisten. »

Bedeutet die Verwirklichung eines solchen Ideals für den Arzt nicht eine beachtliche Bereicherung seiner Persönlichkeit? Um dieses Ideal zu begreifen und ihm mit eindringlicherer Überzeugung verschrieben zu sein und mit wachsendem selbstverständlichem Eifer nachzustreben, finden Sie eine schätzenswerte Hilfe in dem immer öfter und innerlicher gepflegten Umgang mit den Quellen der romanischen Kultur und im besonderen in den Zusammenkünften mit Kollegen, die von diesen Prinzipien leben in der ruhigen und friedvollen Sicherheit des ernstesten und pflichtgetreuen Menschen und Arztes.

Wenn dem wirklich so ist, dann wird die Welt der lateinischen Kultur, in deren Rahmen Sie zusammengeschlossen sind, Sie in Ihrem Beruf tatsächlich bereichern.

#### *Gemeinsame Kultur zum Nutzen des Kranken*

Arzt und Patient sind in gewisser Hinsicht aufeinander bezogene Begriffe. Es ist leicht verständlich, daß die intellektuellen, technischen und sittlichen Werte, die der Arzt aus seiner kulturellen Vereinigung geschöpft hat, sich von selbst zum Wohl und Vorteil des Patienten auswirken. Wenn in den Nationen romanischer Kultur tatsächlich Krankheiten ganz eigener Art bestehen, wenn man daselbst mit einer gewissen Regelmäßigkeit bestimmten, anderswo seltener auftretenden Komplikationen begegnet, wenn die Reaktionen auf bestimmte allgemein gebräuchliche Medikamente mehr oder weniger konstant von den sonst typischen Reaktionen abweichen, dann ist klar, daß die im Kontakt mit Ärzten und Patienten einer zum selben Kulturgebiet gehörenden Nation gewonnenen Erkenntnisse und die Abwandlungen im Krankheitsverlauf, die man dabei feststellt, für eine Reihe von Patienten von entscheidender Bedeutung sein kann, und daß so die durch den Arzt erworbene Erfahrung dem Kranken von Nutzen ist.

Der persönliche Einfluß, den der Arzt auf den Kranken aus-

zuüben imstande ist, ist von nicht geringerem Vorteil oder Nutzen. Der Kranke will von seinem Arzt verstanden sein. Er muß Vertrauen in ihn setzen können, um aus seiner Pflege einen wirklichen, leiblichen und seelischen Gewinn zu ziehen. Wenn der Arzt, der zum gleichen kulturellen Milieu gehört, das soeben von Uns skizzierte Ideal verwirklicht, indem er aus demselben geistigen Reichtum schöpft und den Kontakt mit hervorragenden, seine Einstellung teilenden Ärzten auswertet, dann findet der Kranke bei ihm alles, was er instinktiv oder bewußt sucht: Verständnis, Stütze, Gefühl der Sicherheit. Er wird ihm darum gerne sein Vertrauen schenken.

*Gemeinsame Kultur, ein Vorteil für die Medizin*

5585 Ihr Treffen auf dem Boden der romanischen Kultur bringt schließlich Vorteile für die Medizin selbst. Sie haben sie sicherlich studiert.

Der Fortschritt vollzieht sich hier in der gleichen Weise wie in allen andern Erfahrungswissenschaften. Zunächst ist aufmerksame und dauernd kontrollierte Beobachtung der Tatsachen notwendig. Ohne Symptomatologie bliebe die Medizin ohnmächtig. Man knüpft daran die Ätiologie<sup>1</sup> mit all den Problemen, die diese stellt, ebenso die zahlreichen, bereits vollständig erwiesenen Ergebnisse, die man bis dahin notieren konnte. Der Außenstehende ist erstaunt über die ungeheueren Errungenschaften (wenn man sie auch nur in einem allgemeinen Überblick erfaßt), welche die Medizin gemacht hat und noch immer macht. Wir weisen hier nur auf die stetig sich vertiefenden Untersuchungen des menschlichen Organismus als solchen, seiner sogenannten annexen Organe, eines so empfindlichen Gefüges, dessen entscheidenden Einfluß auf die Lebensfunktionen man nur langsam erfaßt; auf die Entwicklung der Endokrinologie, welche die Ausfälle der innersekretorischen Drüsen auszugleichen und das zu ihrem Funktionieren notwendige Gleichgewicht herzustellen sucht; auf die Möglichkeit und Bedeutung der Überpflanzung und Therapie von Zellen; auf die Erfindung, Herstellung und Dosierung von Medikamenten, die man in Nachahmung der Natur oder durch künstliche, im Laboratorium durchgeführte Synthese ermittelt hat; auf die

---

<sup>1</sup> Ursachenlehre.

beträchtliche Vervollkommnung der chirurgischen Eingriffe und der Krankenhauseinrichtungen. Die Chirurgie wagt heute zu unternehmen und führt zu einem guten Ende, was vor einem oder zwei Jahrhunderten überhaupt unmöglich erschien. Ihr Wagemut ruft nur eine Besorgnis hervor, daß man nämlich zusehen muß, wie die Grenzen des sittlich Statthaften überschritten werden.

Die Arbeit der Beobachtung, Untersuchung und experimentellen Kontrolle wird vornehmlich in den Kliniken und Laboratorien geleistet. Ihre Ergebnisse werden Gemeingut aller dank der Veröffentlichungen, Bücher und Zeitschriften, der an Kongressen vorgetragenen Berichte, der Spezial- und Komplementärkurse an den Universitäten und Kliniken. In dieser Weise schreitet allmählich die Medizin in jeder der eingangs genannten kulturellen Gruppen voran, also auch in den Ländern romanischer Zunge und Kultur, wobei sie sich den besonderen Bedingungen dieser Gebiete anpaßt. 5586

Man gibt sich dabei keineswegs damit zufrieden, von den andern die Forschungsergebnisse entgegenzunehmen, sondern bemüht sich, selbst zu geben, die Gemeinschaft und die Wissenschaft mit den Früchten der eigenen Arbeit zu bereichern. Um die zahlenmäßige Stärke dieses gegenseitigen Austausches zu erraten, braucht man nur die Liste der in Ihrer Union eingetragenen Mitglieder aufmerksam zu lesen oder einzig Paris zu nennen, das Sitz der Union ist. Man weiß allgemein, in welchem Ausmaß sich dort die medizinischen Forschungen entwickelt haben und was an Instituten, Kliniken, Laboratorien, an all den Publikationen, die täglich zum Wohl der Gemeinschaft erscheinen, vorhanden ist. Es ließe sich fast dasselbe von allen großen Städten der romanischen Welt sagen.

*Schlußwort : Der Arzt und der katholische Glaube*

Am Schluß Unserer Ansprache möchten Wir es nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß die in der «Lateinischen Ärzte-Union» zusammengeschlossenen Nationen zu jenen gehören, deren Seelen lange Zeit vom katholischen Glauben durchdrungen und gebildet worden sind. Der katholische Glaube beseelt auch durchweg noch ihre Haltung gegenüber den Problemen des Lebens, besonders jenem des Leidens. Nun muß aber der Arzt zu diesen Fragen Stellung nehmen, sowohl im Interesse 5587

des Patienten wie für seine eigene Person. Gemäß der christlichen Tradition verdient der Kranke größte Beachtung, weil er das Bild Gottes widerspiegelt, und zwar eines fleischgewordenen und leidenden Gottes. Auch der geringste Dienst, den man dem Kranken erweist, richtet sich nicht nur an den schwachen und ohnmächtigen Menschen, sondern auch an den Herrn aller Dinge, der mit ewigem Lohn das Gute, das man in seinem Namen dem Geringsten der Seinen erwiesen hat, vergelten wird.

5588 Darum übersteigen die sittlichen Normen, denen der Arzt sich unterwirft, bei weitem die Vorschriften eines beruflichen Ehrenkodex. Sie erheben sich bis zum Rang einer persönlichen Haltung gegenüber einem lebendigen Gott. Daraus ergibt sich die höchste Würde und der überragende Adel der ärztlichen Tätigkeit, von daher stammt auch der geradezu geheiligte Charakter, der Person und Eingriffe des Arztes umgibt.

Diese heute durch einen hereinbrechenden Materialismus bedrohte Tradition müssen Sie retten. Gegen die Verirrungen einer Medizin, die sich in eine reine Technik auflösen möchte, gegen eine « Heilkunst », die den menschlichen und transzendenten Faktor übersehen will, werden Sie mit der Verteidigung des Primates des Geistigen antworten, der durch die romanische Kultur so unaufhaltsam bejaht worden ist und in der christlichen Lebensauffassung vollendetsten Ausdruck gefunden hat.

Möge Ihr Wille zum Fortschritt niemals vor Schwierigkeiten erlahmen oder sich entmutigen lassen durch teilweise Mißerfolge ! Mögen die zeitlichen Erfolge Ihrer Tätigkeit sich auf das Feld des Glaubens ausdehnen und dort dauerhafte Früchte zeitigen !

Zum Unterpfand des göttlichen Schutzes, den Wir für Sie, Ihre Mitarbeiter, Familien und alle Ihre Lieben herabflehen, erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen.

## Krankendienst, Dienst am Menschen<sup>1</sup>

Begrüßung, 5589.

1. Die Gesundheitspflege in Neapel, 5590-5591.
    - a) Kurze Geschichte der alten Neapolitanischen Krankenhäuser, 5590.
    - b) Leistungen der Universitäts-Tuberkuloseklinik, 5591.
  2. Sinn und Ziel des Krankendienstes, 5592-5594.
    - a) Krankenpflege als persönlicher Dienst an der Person des Kranken, 5592-5593.
    - b) Die Kraft des christlichen Glaubens im Krankenhaus, 5594.
- Segen, 5595.
- 

### *Begrüßung*

Wenn Wir Euch heute in Unserem Hause empfangen, so 5589  
sind Wir Uns bewußt, geliebte Söhne und Töchter, daß Wir  
einem innigen Wunsch von Euch entsprechen. Es freut Uns  
daher außerordentlich, jetzt Eure große Schar zu sehen, die  
gekommen ist als Vertretung jener « Vereinigten Kranken-  
häuser von Neapel », die schon seit fünf Jahrhunderten glän-  
zende Seiten von Selbstentäußerung, lebendiger Liebe und un-  
ermüdlicher Hingabe im Dienst der Kranken in die Annalen  
der Neaplerstadt geschrieben haben.

### 1. Die Gesundheitspflege in Neapel

#### *a) Kurze Geschichte der alten Neapolitanischen Krankenhäuser*

Man muß tatsächlich bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen, 5590  
um die Gründung des ersten Eurer Krankenhäuser zu ver-  
folgen, des Hospitals « S. Maria del'Popolo », das später « Spital  
der Unheilbaren » genannt wurde. Es verdankt seine Entste-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Krankenhauspersonal der « Vereinigten Krankenhäuser Neapels », des « Principi di Piemonte » - Sanatoriums und der Universitäts-tuberkuloseklinik von Neapel: 11. November 1955. AAS XLVII (1955) 829-833. Original: italienisch.

hung dem Eifer einer glühenden Seele<sup>1</sup> und ward in kurzer Zeit ein Brennpunkt der Liebe und eine Zufluchtsstätte für die Leidenden. Es wurde dort von einer Gruppe berühmter Ärzte auch eine medizinische Schule eingerichtet, die noch heute existiert und in den Persönlichkeiten hervorragender Kliniker ihren alten Glanz ungetrübt bewahrt hat. Zur « Unheilbaren » kamen sodann andere Krankenhausgebäude : die Spitäler « Jesu und Maria », « Maria zum Frieden » und « Maria von Loreto ». Sie wurden unterhalten durch die Hochherzigkeit von Wohltätern, die es ihnen möglich machten, ärztliche Hilfe auf einen immer weiteren Kreis von Hilfsbedürftigen auszudehnen. Doch wie es allen alten Gründungen ergeht : die Prüfung konnte auch hier nicht ausbleiben. Der Verfall der Anlagen, Geldentwertung, und Mangel an Kapital brachten die Krankenhäuser von Neapel in schwierigste Lage. Im Augenblick sodann, wo der Staat das Problem der notwendigen Renovierungsarbeit in Angriff nahm und sich an die Errichtung des großartigen Cardarelli-Baues<sup>2</sup> machte, drohte der zweite Weltkrieg die ganze Zukunft des Instituts in Frage zu stellen. Entschlossene Tatkräftigkeit hat nun in den beiden letzten Jahren das Werk der Erneuerung glücklich zu Ende geführt, und zwar so, daß Ihr jetzt stolz darauf sein könnt, eine Krankendienstorganisation zu besitzen, die den hohen Ansprüchen des medizinischen Fortschrittes in vollkommener Weise genügt. Es ist dies ein glückliches Ergebnis einträchtiger Zusammenarbeit von Regierung, Gemeindeverwaltung, hochherzigen Bürgern, Professoren, Ärzten und Angestellten aller Grade, die sich der sozialen Bedeutung ihrer Arbeit und der Schwere ihrer Pflicht voll bewußt waren.

*b) Leistungen der Universitäts-Tuberkuloseklinik*

5591

Wir begrüßen von ganzem Herzen das Personal des « Istituto Sanatoriale 'Principi di Piemonte' » und der « Universitäts-Tuberkuloseklinik von Neapel ». Die ungeheuere Arbeitsleistung, die in dieser Forschungs- und Heilstätte seit 1939 vollbracht wurde, ist Uns wohlbekannt. Mit ihren wissenschaftlichen Bibliotheken und Laboratorien, mit einer Schule

<sup>1</sup> Maria Laurentia Longo (1463-1542).

<sup>2</sup> Antonio Cardarelli (1832-1927), berühmter italienischer Arzt.

für Spezialisierung auf Tuberkulosekrankheiten, mit ihren Abteilungen für Chirurgie, Statistik und Tuberkuloseimpfungen bildet sie sozusagen eine Festung, bestückt mit vielerlei und mächtigen Waffen für den Kampf gegen eine der schlimmsten Geißeln, die immer noch in furchtbarer Weise soviel Tausende von Menschenleben schlagen. Unter den wichtigsten Arbeitsmitteln heben Wir die einheitliche Auffassung von der Pathogenese der Tuberkulose hervor, die ihrem hervorragenden und hochverdienten Direktor <sup>1</sup>, der Ehre Eurer Universität, zu verdanken ist, sowie eine Heilmethode, die seinen Namen trägt. Gegenüber so vielen anderen Arbeiten und Studien über die verschiedenen Aspekte dieser Krankheit, besteht sie vor allem in der Einführung einer Lehre und eines Systems, das zur Diagnose und Erklärung ihres Entwicklungsprozesses führt, dessen Beherrschung ermöglicht und so dem praktischen Arzt einen sicheren Weg bietet. Man muß auch noch die Aktion zur Verhütung der Tuberkulose in zwei dichtbesiedelten Stadtvierteln erwähnen. Die Erfolge waren dabei so glücklich und trostvoll, daß, wie es heißt, die Tuberkulosesterblichkeit in jenem Bezirk in sechs Jahren um zwei Drittel zurückgegangen ist.

Diese kurzen und unvollständigen Andeutungen über die Gesundheitspflege in Neapel sollte nur den Zweck haben, einen allgemeinen Überblick über Eure tägliche Arbeit zu bieten. Nun möchten Wir ein wenig auf den tiefen Sinn und das hohe Ziel Eurer Arbeit eingehen.

## 2. Sinn und Ziel des Krankendienstes

### a) *Krankenpflege als persönlicher Dienst an der Person des Kranken*

Es entgeht Euch sicher nicht, daß die Berufe, die sich dem Krankendienst widmen, schwere Verantwortung und harte Pflichten, aber auch große und tiefinnerliche Befriedigung mit sich bringen. Abgesehen vom priesterlichen Dienst, der in unmittelbare Verbindung mit den Seelen tritt, gibt es keine andere Gruppe von Personen, die mehr als Ihr in entscheidenden Augenblicken des Lebens, wo sich der Mensch dem Problem des Leidens gegenüber sieht, in sein Inneres eindringt, und Ihr wißt wohl, in welcher schrecklicher Form sich das ab-

<sup>1</sup> Prof. Vincenzo Monaldi.

spielen kann. Ihr habt Kranke gesehen, die seit Jahren bewegungsunfähig darniederliegen, schwer beeinträchtigt in ihren körperlichen und geistigen Funktionen und langen und schmerzlichen Behandlungen unterworfen, für deren glücklichen Erfolg man oft nicht einstehen kann. Manche haben weder Familie noch Freunde und kämpfen mit wechselnder Not zwischen Hoffnung und Entmutigung ganz allein gegen das Übel, das sie bedrängt.

5593 Hier ist nun in der Tiefe Eures Herzens der glühende Wunsch wach geworden, ihnen zu helfen und ihre Pein zu lindern. Ihr habt jenen Antrieb gespürt, der alle Kräfte Eurer Hochherzigkeit in Bewegung brachte. Was gibt es schwierigeres, als eine schon überempfindliche und übererregbare Sensibilität nicht zu verletzen? Diese bisweilen ungeduldigen und launenhaften Patienten möchten gerne mit Aufmerksamkeit behandelt werden und keineswegs nur als diese oder jene von der Natur ihrer Krankheit spezifizierten « Fälle », sondern als lebende Menschen, die wünschen, daß man ihren Zustand und ihr Leiden wirklich verstehe. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß die Krankenhäuser für die Person des Kranken die Gefahr einer Art von « Anonymität » mit sich bringt. Die Notwendigkeit der Organisation erfordert weithin allgemeine Anordnungen, die nicht alle persönlichen Gesichtspunkte berücksichtigen können. Der Krankenhausdienst wird von Regeln beherrscht, welche die Arbeit jedes einzelnen festlegen; ist sie erledigt, dann können Arzt oder Pfleger mit gutem Gewissen annehmen, ihre Pflicht erfüllt zu haben. Doch die Liebe sieht über die bloße Pflicht hinaus. Sie ist mit sich nie ganz zufrieden; sie ahnt die Wünsche ihrer Schutzbefohlenen und kommt ihnen zuvor und geduldig erträgt sie ihre Fehler. Was man von Euch in Wirklichkeit verlangt ist also die Kunst, an andere zu denken, um ihnen ein tieferinneres Interesse und Wohlwollen entgegenzubringen.

Ohne Zweifel verlangen die Teilnahme am Leid anderer und das Mitleid mit dem Betroffenen eine große Selbstvergessenheit. Sie verbieten auch jede Gleichgültigkeit und eine gewisse Empfindungslosigkeit, die mit der Zeit die Empfindungsbereitschaft angesichts eines zwar schmerzlichen, aber immer gleichen Ereignisses abschwächt. Auf diese Weise wird Eure Tätigkeit nie eine Wiederholung von mehr oder weniger

mechanischen Akten materieller Art, sondern legt lebendiges Zeugnis einer brüderlichen Gegenwart bei einem kranken Wesen ab und zwingt Euch, das Beste, das Menschlichste und vor allem das Christlichste tiefinnerlich in Eurem Herzen zu pflegen.

*b) Die Kraft des christlichen Glaubens im Krankenhaus*

Denn — und auf diesen Punkt möchten Wir Eure Aufmerksamkeit besonders lenken — Ihr konntet sicher schon öfter die Kraft des christlichen Glaubens und einer Hoffnung feststellen, die über den allzu engen Gesichtskreis dieser Welt hinausgeht. Der Kranke fühlt sehr wohl, daß die menschlichen Bemühungen allmählich schwächer werden, und daß selbst dann, wenn ihm Sorge, Stärkung und Trost ungeschmälert zuteil werden, niemand bis in die Tiefe seiner selbst vordringen kann, und er sein Schicksal allein tragen muß. Die wahre Hilfe kann nur von Gott kommen, vom gekreuzigten Christus, der mit seiner Gnade Geist und Herz aufrichtet und erhebt. Es ist jedoch sehr schwer für den Unvorbereiteten, sich für die befreienden Wahrheiten zu öffnen, auf jede eitle Auflehnung zu verzichten und sich mit dem Gedanken der Erlösung vertraut zu machen, wo das Leid als Sühne für die Schuld und als Teilnahme am Leiden Christi und seiner erlösenden Macht gesehen wird. In diesem Sinn sollen nach dem Wunsch Christi die frommen, treuen, wachsamten Seelen seine Botschaft weiterreichen, ihren Sinn deuten und dafür sorgen, daß sie verstanden und angenommen werde. Auf solche Weise, geliebte Söhne und Töchter, öffnet sich Eurem Eifer ein herrliches Feld des Apostolates, und Wir sind überzeugt, daß Ihr schon erfahren habt, wie Euer Beruf hier sein höchstes Ziel erreicht und daraus die Kraft für die weitere harte Arbeit schöpft. Zugleich findet Ihr die unvergänglichsten Freuden und die innerlichste Befriedigung im Bewußtsein, etwas zu leisten, was weder Zeit noch Tod vernichten können.

5594

*Segen*

Damit der Göttliche Tröster Euch die Salbung der Gnade schenke und Euch zu Boten seiner himmlischen Vorsehung mache, erteilen Wir von ganzem Herzen Euch, Euren Kranken und allen, die Euch teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

5595

## Gesichtspunkte zur christlichen Ethik des Krankendienstes <sup>1</sup>

Einführung :

- a) Begrüßung, 5596.
  - b) Das Krankenhaus als Arbeitsfeld der Kirche, 5597.
  - c) Römische Krankenhausprobleme, 5598.
1. Die Notwendigkeit technischen Könnens, 5599.
  2. Die Pflicht zu gewissenhafter Sorgfalt, 5600.
  3. Krankendienst aus der Gesinnung des christlichen Glaubens, 5601.

---

### *Begrüßung*

5596 Dies ist eine Begegnung, die — eben am hochfestlichen Gedenktag der Herabkunft des Heiligen Geistes, des Geistes der Liebe, im Abendmahlssaal — Uns ganz besonders tief berührt. Wir haben vor Uns die Vorstandschaft und das Personal des Frommen Instituts des Heiligen Geistes und der vereinigten Römischen Spitäler, die Krankenhausgeistlichen und Direktoren der Spitäler und Sanatorien, die Chefärzte, ihre Assistenten und Hilfsärzte, die Krankenschwestern, die Berufs-krankenpflegerinnen und das Hilfspersonal. Es sind auch zugegen — und Wir begrüßen sie herzlich — die künstlerischen und technischen Mitarbeiter des bekannten Wochenprogramms «Sorella Radio»<sup>2</sup>, die Uns neulich eine ihrer Sendungen widmeten.

Schon manche haben sich bei verschiedenen Gelegenheiten im Haus des gemeinsamen Vaters eingefunden, doch wenige Besuche, so läßt sich sagen, hatten eine so charakteristische Bedeutung wie der Eurige.

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Personal Römischer Krankenhäuser : 20. Mai 1956.  
Original : italienisch.

<sup>2</sup> Wöchentliche Rundfunksendung für die Kranken.

*Das Krankenhaus als Arbeitsfeld der Kirche*

Aus dem Herzen der Kirche geboren, groß und zahlreich 5597  
geworden unter ihren mütterlichen Augen, sind die Spitäler  
von der karitativen Entwicklungsstufe nunmehr in die Periode  
der sogenannten gesetzlichen Fürsorge übergegangen. Heute  
kann man nicht mehr sagen, die Kirche mit ihrem Glauben an  
die Gegenwart Christi im Kranken, sei noch die tragende Idee  
des Krankenhauswesens, doch wirkt sie weiter durch ihre  
Priester, die Ordensschwestern und durch die christlichen Ärzte  
und Krankenpfleger. Diese Eure Versammlung bestätigt es Uns,  
geliebte Söhne. Ein Römischer Prälat, den Wir kürzlich mit der  
geistlichen Sorge für die Kranken in den Spitälern der Stadt <sup>1</sup>  
beauftragt haben, ging mit einem Eifer ans Werk, daß Uns  
schon manches Echo darüber zu Ohren gekommen ist. Auch  
die Krankenhausgeistlichen arbeiten mit frischer Kraft, und  
die Schwestern geben sich täglich mehr aus zum Wohl der  
leidenden Glieder ihres mystischen Bräutigams Christus.  
Anderseits ist Uns nicht weniger bekannt, daß Direktoren,  
Ärzte, Krankenpfleger und allgemein das ganze Personal ihren  
Berufspflichten nachgehen, ohne dabei die apostolische Arbeit  
dessen, der in die Säle kommt und am Bett der Kranken steht,  
um vor allem ihre Seelen zu retten und zu heiligen, zu behin-  
dern, ja oft erleichtern sie ihnen noch ihre Aufgabe. Wir danken  
Euch für alles in Unserem Namen, im Namen der Kirche, im  
Namen Jesu Christi.

*Römische Krankenhausprobleme*

Aus den Uns überreichten Unterlagen konnten Wir 5598  
sehen, wie trotz Eurer hochherzigen Bemühungen das Kran-  
kenhausproblem noch nicht zu einer gerechten und befriedigen-  
den Lösung gediehen ist. Nachdem die Form der gesetzlichen  
Krankenilfe nunmehr der Vergangenheit angehört, stehen wir  
heute nach der Ansicht vieler in einer Zeit des Übergangs, die  
auf die soziale Hilfe hinausläuft, eine Hilfe also, nicht nur für  
die Armen gedacht, sondern für *alle* Arbeiter und, nach Mög-  
lichkeit, mit voller und ganzer Versorgung. Betrachtet man die  
augenblickliche Lage, so scheinen die Spitäler nicht den Schritt  
gehalten zu haben, den der Fortschritt verlangt hätte, und dies

<sup>1</sup> « Urbe » = Stadt Rom.

— wie man sagt — besonders deshalb, weil es an einer gesetzlichen Anpassung fehlt und sich infolgedessen wirtschaftlich-finanzielle Schwierigkeiten einstellen, die den Blick für die technische und organische Seite des Krankenhausproblems trüben. Dazu kommen noch Unsicherheit und Mangel in der Koordination von juristisch-administrativer Geschäftsführung einerseits und den technischen Notwendigkeiten andererseits, und so versteht man, warum alle jene bedenklich dreinsehen, welche die Römischen Spitäler wieder im vollendeten Zustand von ehemals sehen möchten. Die Zeiten haben sich geändert und die Bedürfnisse sich vervielfacht, und dies erfordert die Anschaffung gänzlich neuer Apparate, sowie sehr komplizierter Einrichtungen und verlangt moderne Dienstleistungen, wie es eben der unaufhaltsame Fortschritt der Medizin mit sich bringt.

Es ist nicht Unsere Sache, mit Euch über die technischen Gesichtspunkte des Krankenhausproblems zu sprechen. Wir haben das Vertrauen, daß die Gesetzgeber das Anliegen der Kranken im allgemeinen und das der Hospitäler im besonderen als eines der dringlichsten stets im Auge behalten, entsprechend der Mahnung des hl. Benedikt : « *Infirmorum cura ante omnia et super omnia adhibenda est* » — « Vor allem und über alles stehe die Sorge für die Kranken. »<sup>1</sup> Vielmehr möchten Wir Euch sagen, daß man in Erwartung der wünschenswerten Maßnahmen durch eine organische Aktion, die gegründet ist auf Können, beseelt von Diensteifer und geheiligt durch Liebe, nicht wenig erreichen kann.

### 1. Die Notwendigkeit technischen Könnens

5599 Vor allem geht es um das technische Können. Dieser Unser erster Hinweis richtet sich in besonderer Weise an die verehrten Ärzte, denen Unsere ganze Achtung und Liebe gehört. Mit Recht wurde gesagt : « Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang, die gute Gelegenheit nur im Augenblick gegeben, der Versuch ist gefahrvoll, das Urteil schwierig. »<sup>2</sup> Kein Akademiker, und am wenigsten der Arzt, kann sich mit dem Universitätsstudium zufrieden geben : das Doktorat darf in der Tat nicht

<sup>1</sup> BENEDIKT, *Leben und Regel*, Kap. 36.

<sup>2</sup> Hippokrates, *Aphorismen I*.

Endpunkt, sondern muß Ausgangspunkt sein. Mit ihm begibt sich der Arzt in eine Schule, die er nicht mehr verlassen dürfte, will er so werden, wie die leidende Menschheit ihn wünscht und erhofft. Eine solche Schule lehrt ihn die tiefdringende Diagnostik und die Genauigkeit der Therapie, sie hält ihn dazu an, mit wachsamem und aufmerksamem Auge die analytischen und synthetischen Fortschritte der Heilkunst zu verfolgen, sie erleichtert ihm die Beobachtung der zahlreichen Krankheitsbilder durch den dauernden und direkten Kontakt mit den Kranken. So wird sich sein Fingerspitzengefühl verfeinern und sein kritischer Sinn schärfen; die Unterscheidung der verschiedenen Krankheitszustände, das Aufdecken der eigentlichen Ursachen und die Wahl des angezeigten Heilverfahrens werden ihm leichter fallen. Große Kliniker erklären nach wie vor — in großer Bescheidenheit wahrhaftig —, daß der ideale Arzt jener sei, der sich weniger täusche als andere. Heute so gut wie immer bleibt der Spruch in Gültigkeit: « Primum non nocere » — « Vor allem keinen Schaden zufügen », und selbst der Arzt mit den besten Voraussetzungen kann sich wegen der Unzähligkeit und Verschiedenheit der inneren und äußeren Ursachen der Krankheiten völlig unvorhergesehenen Katastrophen gegenüber sehen.

## 2. Die Pflicht zu gewissenhafter Sorgfalt

Gegründet auf fachliches Können, muß Eure Tätigkeit be- 5600  
seelt sein von einer unablässigen gewissenhaften Sorgfalt.

Das Spital, geliebte Söhne, ist der Ort, wo sich Gesundheit und Krankheit begegnen, wo oft eine große Anzahl menschlicher Geschöpfe zwischen Leben und Tod ringt. Wer den dramatischen Verlauf dieses stillen Kampfes spürt, muß sich sagen, daß es jede schuldhafte Unlust, die zu Trägheit und Langsamkeit führt, auszuschlagen gilt, wann und wo eine heilige Behendigkeit nötig wäre. Nur so ist es möglich, stets herbeizueilen, ohne jemals zu spät zu kommen und ohne etwas zu vernachlässigen, was den Kranken von Nutzen sein könnte. Könnten die Gewissensbisse etwa bei einem verstummen, der verantwortlich für die Verschlimmerung einer Krankheit oder die Beschleunigung des Todes wäre? Die Nachlässigkeit eines

Schmiedes kann eine Brücke zum Einsturz bringen, die Trägheit eines Bauern kann schuld sein am Verdorren einer Pflanze, aber die Sorglosigkeit eines Arztes vermag eine ganze Familie in Trauer zu stürzen. O, Wir wissen wohl, geliebte Söhne, auch Ihr habt Eure Sorgen, Eure Schmerzen, Euren Überdruß : Ihr müßt Euch manchmal Gewalt antun, um vor den Kranken Eure inneren Leiden zu verbergen. Jeder neue Morgen sieht Euch bei der Arbeit mit einer Hingabe wie am ersten Tag, als das Neue und Erregende jedem Eurer Worte und jeder Bewegung einen Glanz von Frische und Begeisterung verliehen.

### 3. Krankendienst aus der Gesinnung des christlichen Glaubens

5601 Gestützt und beseelt von gewissenhaftem Können, muß Eure Tätigkeit geheiligt sein durch die Liebe.

Eure Aufgaben, geliebte Söhne und Töchter, sind verschieden, doch alle habt Ihr mit der Nachfrage um Arbeit in einem Krankenhaus sicherlich die Absicht verbunden, die Mittel zum Leben und zur Erhaltung Eurer Familie zu finden. Nichts Ungeziemendes ist darin zu sehen, wenn es schon recht und billig ist, daß « diejenigen, die dem Altare dienen, vom Altar auch leben »<sup>1</sup>; wieviel mehr gilt dies, wo das Krankenhaus für Euch wie der mystische Tempel ist, in dem Ihr jeden Tag Christus in der Person der Kranken Euren Dienst leistet.

Warum gründete die Kirche Spitäler, schmückte sie, verteidigte und unterhielt sie mit allen Mitteln ? Warum will die Kirche auch heute von keinem Ort des Schmerzes ausgeschlossen sein ? Sie, der Geheimnisvolle Leib Christi, erblickt in den Kranken seine leidenden Glieder. Seht also, ein Ziel, welches das Leben des Krankenhauses verwandeln kann, noch bevor an seiner Struktur etwas geändert wird : behandelt alle, nicht wie man einfach menschliche Wesen oder auch seine eigenen Brüder behandelt, behandelt einen jeden, wie wenn Ihr Christus selbst behandeln würdet. So werdet Ihr voll Geduld und Liebe sein zu allen : zu den Guten mit ihrer ruhigen Würde; zu den Kleinen und Armen, die in ihrem ergebenen Elend flehend

---

<sup>1</sup> 1 Kor. 9, 11.

aufschauen; zu den Stolzen und Böswilligen, die selbst noch der Not und dem Tod zu imponieren vorgeben, und sich ungebührlich, ruhelos und widerspenstig benehmen. Christus ist zugegen in jedem von ihnen wie in einem lebendigen Tabernakel. Er erscheint nicht immer in seinem Glanz, oft sogar ist er verzerrt, bisweilen geradezu gebrochen. Das bedeutet nichts. Eure ausgewählte Aufmerksamkeit, Eure liebevolle Sorge, all Euer Vorsorgen und Fürsorgen gilt Christus. Ihr werdet darum von ihm auch Euren Lohn empfangen, von ihm, der am Jüngsten Tage sprechen wird : « Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmt das Reich in Besitz, das euch von Anbeginn der Welt bereitet wurde, denn . . . ich war krank und ihr habt mich besucht. »

## Religiöse Gestaltungskräfte im Krankenhausbetrieb <sup>1</sup>

Einführung: « Das Große Spital von Mailand », 5602.

1. Das moderne « Ospedale Maggiore » von Mailand, 5603-5604.
  - a) Sein äußeres Erscheinungsbild, 5603.
  - b) Seine Ärzte, 5604.
2. Das Menschlich-Christliche im Krankenhaus, 5605-5607.
  - a) Das Problem, 5605.
  - b) « Christus im Kranken », 5606.
  - c) Konkrete Gestaltung des Krankendienstes im Geiste des Glaubens, 5607.
3. Christus im Tabernakel der Krankenhauskirche als geistiger Mittelpunkt und sittliche Kraftquelle des Krankenhausbetriebes, 5608.  
Segen, 5609.

---

*Einführung: « Das Große Spital von Mailand »*

5602 Wir entbieten Euch Unseren herzlichen Gruß, geliebte Söhne, die Ihr in Rom zusammengekommen seid, um die 500-Jahrfeier der « Magna Domus hospitalis mediolanensis » <sup>2</sup>, genannt « Lo Spedal grande de la Nunciata » <sup>3</sup>, oder noch kürzer: « La Ca'Granda » <sup>4</sup>, zu begehen. Wir durchgingen — soweit es Uns möglich war — die zahlreichen und interessanten Seiten, welche über die wechselvolle Geschichte Eures berühmten Hauses berichten, das sich des ununterbrochenen Wohlwollens der Kirche und der Römischen Päpste erfreute, und blieben freudig beeindruckt, nicht nur von dem kühnen Unterneh-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Krankenhauspersonal, besonders der Hospitäler von Mailand: 26. Juni 1956. Original: italienisch.

<sup>2</sup> « Das Große Spital von Mailand ».

<sup>3</sup> « Das Große Spital von Mariä Verkündigung ».

<sup>4</sup> « Das Große Haus ».

nungsgeist der Gründer aus dem Kleriker- und Laienstand, sondern auch von der Zähigkeit derer, die das Werk fortsetzen, und dem genialen Blick all jener, die bereits damals gewisse Bedürfnisse voraussahen und entsprechende Vorsorge trafen mit einer Scharfsichtigkeit, die sich noch heute, nach so viel Fortschritt und Entwicklung, als erleuchteter Sinn für gesunde Neuzeitlichkeit erweist. Dazu kommt noch, daß sich das Spital, wie Wir aus den Uns übersandten Veröffentlichungen entnehmen, dank der Verdienste seiner leitenden Männer, bald zu einem Mittelpunkt wurde, um den herum andere Anstalten, die für die Behandlung von besonderen Krankheiten bestimmt waren, wirkten und walteten. So wurde vom 15. Jahrhundert an dieses « Planeten »- oder « Sternsystem » geschaffen, das, wie heute viele zugeben, aufs beste den sachgerechten und allseitigen Erfordernissen eines modernen Krankenhausbetriebes entspricht. Am meisten aber waren Wir davon berührt, wie sich die segensreiche Anstalt durch das nie nachlassende Interesse und die liebevolle Sorge des mailändischen Volkes erhalten, wie sie wachsen und sich mehren konnte. An wenigen Orten vielleicht war die private Gebefreudigkeit für den Bau und die Entwicklung der « domus hospitales »<sup>1</sup> so entscheidend wie in Mailand.

Wir gratulieren Euch von Herzen zu dem, was Ihr geleistet habt; zu dem, was Ihr noch tun müßt und zu tun gedenkt, empfanget Unsere väterlichen guten Wünsche und nehmt nun noch Unser schlichtes Mahnwort entgegen.

## 1. Das moderne « Ospedale Maggiore » von Mailand

### a) *Sein äußeres Erscheinungsbild*

Wer die Geschicke der « Magna Domus hospitalis mediolanensis » kennt und darüber nachgedacht hat, was sie an Schwierigkeiten und Gunsterweisen, an Schutz und Angriffen erlebte, vor allem, wer an die tödlichen Schläge der Fliegerangriffe denkt, die ganze Pavillons und Abteilungen zerstörten, viele Säle unbewohnbar und die Einrichtungen unbrauchbar

<sup>1</sup> « Krankenhäuser ».

machten, kann sich leicht einen Begriff von dem zähen Willen und der gemeinsamen Krafteranstrengung bilden, welche die Schaffung des heutigen Zustandes der « Cà Granda » mit ihren beiden mächtigen Krankenhauskomplexen verlangte. Wir sahen die vielen Beiträge, die Ihr Uns freundlich übermitteln wolltet, ausführlich durch, und es stehen Uns jetzt gerade einige vor Augen, die vom neuen « Großen Hospital »<sup>1</sup>, dem Erben und Nachfolger des Hospitals der Sforza, handeln. Es verfügt heute in seinen verschiedenen Abteilungen über 2247 Betten für die Innere Abteilung bis zur Chirurgischen und der Tb-Station mit ihren verschiedenen Unterabteilungen: Pädiatrie, Unfallchirurgie, Augenklinik. Im Hospital selbst arbeitet eine Einrichtung für Blutkonserven, und Institute für Strahlenbehandlung, Physiotherapie und pathologische Anatomie üben ihre Tätigkeit aus; dazu kommen die Laboratorien für Physiopathologie des Kreislaufs und der Atemwege, für Biochemie und Mikrobiologie. Die Schule für Berufskrankenpflegerinnen und das Konvikt der staatlich geprüften Krankenpflegerinnen sind darin untergebracht. Auch hält man dort Unterrichtskurse in Spezialfächern und zur technischen Instruktion des Dienstpersonals ab. Im Jahre 1953 wurden 51 327 Patienten untersucht, 43 223 Kranke wurden ärztlich betreut, während die operativen Eingriffe die Zahl 16 000 und die ambulanten Behandlungen 18 000 überstiegen.

b) *Seine Ärzte*

5604

Ein anderes Blatt der Geschichte — vielleicht weniger auffallend, aber ebenfalls, wenn nicht noch ruhmvoller — wurde geschrieben über die Ärzte, die in der « Magna Domus » die Jahrhunderte hindurch ihren Dienst taten. Es handelt sich dabei oft um Vorläufer der heutigen Medizin, um Männer, die in aller Geduld studierten und experimentierten und so die Wissenschaft und ärztliche Kunst auf allen Gebieten voranbrachten und nichts unterließen, was erprobt und getan werden könnte, um die technische Ausrüstung wirksamer und die Eingriffe der Medizin und der Chirurgie erfolgreicher zu machen. Für Eure Bemühungen und die erreichten Ergebnisse sprechen

<sup>1</sup> « Ospedale Maggiore » = « Großes Hospital »: in Italien gebräuchlicher Ausdruck für ein großes Krankenhaus, im Deutschen etwa « Klinik ».

Wir Euch, geliebte Söhne, Unsere väterlichen Glückwünsche aus. Zugleich bringen Wir Unsere Hoffnung für weitere dringende Verbesserungen und Erweiterungen zum Ausdruck sowie auch für die rasche Beseitigung der noch bestehenden Kriegsschäden. Wir wünschen der Stadt Mailand, die — wie man versichert — im 15. Jahrhundert das erste Großspital der Welt besaß, das insbesondere nach der Idee einer modernen Heilstätte ersonnen war, sie möge stets in der vordersten Reihe des Fortschrittes auf dem Gebiet des Spitalwesens in Italien und der ganzen Welt stehen.

## 2. Das Menschlich-Christliche im Krankenhaus

### a) *Das Problem*

Den berechtigten Glückwünschen und der väterlichen Hoffnung möchten Wir noch ein anderes Wort anfügen, geliebte Söhne, und Wir zweifeln nicht, Ihr werdet es mit kindlichem Eifer anhören und befolgen. 5605

Als Wir Uns auf diese Begegnung vorbereiteten und in freudiger Überraschung bei der Entwicklung des gesamten Komplexes der mailändischen Krankenhäuser etwas verweilten, fiel Uns ein Gebet ein, das Wir oft auf Unseren Lippen und als oberster Hirte der Herde Christi oft in Unserem Herzen haben. Die Priester und Gläubigen sagen es, wenn sie die heilige Messe feiern oder besuchen, welche die Liturgie für die Weihe eines neuen Gotteshauses vorschreibt. Bei dieser Gelegenheit verbirgt sie nicht die berechtigte Freude über das heilige Gebäude, damit Gott ein neues Haus habe, würdig in etwa seiner unendlichen Majestät. Doch diese Freude ist begleitet von einer gewissen Besorgnis und Angst; daher die Bitte an den Herrn, es möge jeder Erweiterung der materiellen Räume ein Wachstum der geistlichen Güter in der Kirche entsprechen: «*Ut, quod Ecclesiae tuae corporalibus proficit spatiis, spiritualibus amplificetur augmentis.*»<sup>1</sup> Wenn dies nicht der Fall wäre, wenn die riesigen Schiffe in den vermehrten oder erweiterten Gotteshäusern leer blieben oder erfüllt wären von geistesabwesenden Leuten anstatt von einer Menge betender Seelen; wenn es gar — was Gott verhüten möge! — am

<sup>1</sup> Schlußgebet der Kirchweihmesse.

priesterlichen Geist der Diener des Heiligtums fehlen würde was nützten dann die Vergrößerungen des materiellen Raumes und müßte man dann nicht mit Heimweh an die alten kalten feuchten, dunklen Katakomben denken, die dennoch so hell erstrahlten wegen des Lichtes des Glaubens und warm wurden durch das Feuer der Liebe ?

Etwas Ähnliches, scheint Uns, könnte sich in jenen symbolischen Tempeln wiederholen, als die man die Krankenhäuser ansehen könnte, wenn man nur auf die Vermehrung ihrer Zahl und die Erweiterung ihres Umfanges schauen, wenn man nur ihre technischen Einrichtungen auf den neuesten Stand bringe und nur darauf bedacht sein wollte, das medizinische Können der Ärzte noch mehr zu steigern, ohne jedoch dabei zugleich an die Erhaltung und Mehrung der menschlichen Wärme in den Beziehungen zwischen den Kranken und ihren Betreuern zu denken. Bei Euch ist dies allerdings nicht der Fall. Und warum ?

b) « *Christus im Kranken* »

5606 Als man zur Zeit, von der Wir oben sprachen, daran ging, Spitäler zu bauen, stand der Gedanke im Vordergrund, sie innen und außen möglichst würdig zu gestalten. Man scheute sich auch nicht vor prunkvollen Formen, und dies nicht so sehr, weil der Zug der Zeit zu großartigen Bauten drängte, sondern um der christlichen Idee willen, der wahren Triebfeder der Hospitalbewegung, die im Kranken und im Armen den göttlichen Erlöser sah und bis zur Stunde noch sieht. Wir möchten, geliebte Söhne, daß seine geheimnisvolle, aber wirkliche Gegenwart in Euren Kranken die bewegende Kraft werde für alle von Euch, die Ihr im Verwaltungsrat, in der Leitung, in den Zimmern, in den Sälen, in den Abteilungen und Sonderabteilungen und wo überall sonst noch arbeitet. So werden wir dann das christliche Krankenhaus der modernen Zeit haben : wo der Leib, das heißt die steinernen Bauten, die technischen Anlagen, die wissenschaftlichen Einrichtungen und auch das berufliche Können aller darin Tätigen, beseelt wird vom Habitus und den Akten jener Tugend, in der das ganze Gesetz Christi gipfelt : der Liebe.

2) *Konkrete Gestaltung des Krankendienstes im Geiste des Glaubens*

Dann werden die Kranken bei Ihrem Eintritt ins Krankenhaus zwar gewiß luftige Säle und bequeme Betten finden, aber dazu auch noch eine Atmosphäre der Ruhe und des Friedens. Sie werden Ärzten mit berühmten Namen und diplomierten Krankenpflegern begegnen, jedoch ohne Gefahr, von ihnen als « Objekte » oder gar als « Fälle », wenngleich interessante, behandelt zu werden. Dann, geliebte Söhne, werden Euch die Zahl der Kranken, die Größe der Säle, die Vielfalt der Dienstleistungen nicht dazu verleiten, Euch mehr um den Krankenhausbetrieb als solchen, als um den einzelnen Kranken zu kümmern, den Kranken, sagen Wir, der vor Euch liegt mit seinem Leiden, mit seinem inneren Drama, mit seinen Hoffnungen und manchmal mit seiner Verzweiflung. Dann lassen Euch die verständliche Unzufriedenheit und die natürliche Ungeduld der Kranken sowie der oft unregelmäßige und bisweilen geradezu aufregende Arbeitsrhythmus nicht vergessen, daß keine Ermüdung und kein Unverstand in Euch das Bewußtsein trüben können, im Dienste des menschengewordenen Gottes zu stehen, der gegenwärtig ist in allen, die in Eure Hand gegeben und Eurer Sorge anvertraut sind.

3. Christus im Tabernakel der Krankenhauskirche als geistiger Mittelpunkt und sittliche Kraftquelle des Krankenhausbetriebes

Als Filarete die Errichtung der « Magna Domus hospitalis mediolanensis » plante, wollte er, daß im Mittelpunkt der umfangreichen Gebäulichkeiten die Kirche stünde, gleichsam als Sinnbild für die überragende Bedeutung dessen, was im Dienste der geistlichen Betreuung und Fürsorge der untergebrachten Kranken steht. Beim Betrachten einer Luftaufnahme des neuen Ospedale Maggiore di Niguarda<sup>1</sup>, stellten Wir fest, daß bei denen, die es 1932 entwarfen, ein ähnlicher Gedanke führend war: tatsächlich erhebt sich in der Mitte des ganzen weiten Gebäudekomplexes eine schöne Kirche und in der Kirche ein Tabernakel, Wohnstätte des gegenwärtigen Herrn, der unter den Gestalten des Brotes verborgen ist.

<sup>1</sup> Ein Mailänder Großspital.

Dies bedeutet, daß die Kranken, die im Namen Christ betreut werden, auf ihn schauen müssen als den Erlöser der Seelen, den Tröster der Herzen, den göttlichen Arzt des Leibes.

Es bedeutet, daß im Krankenhaus nichts gedacht, gesprochen oder getan werden darf, das mit der Gegenwart Christ in Widerspruch steht : der sakramentalen in der verwandelten Hostie, der mystischen in der Person des Kranken.

Es bedeutet, daß jemand, der es wagen sollte, die körperliche Krankheit auszunützen, um den Seelen der Kranker Schaden zuzufügen, eine ausgesprochen heilige Sache schänder würde. Auch die Seelen müssen bedachtsam beschützt und gegebenenfalls geheilt werden, denn es darf nicht vorkommen daß jemand die Welt verläßt, um Christus zu begegnen ohne das vorgeschriebene hochzeitliche Gewand, ohne die heiligmachende Gnade.

Es bedeutet schließlich, daß alle — ein jeder je nach Amt und Fähigkeiten — zusammenzuwirken haben, auf daß für die geistliche Betreuung der Kranken alles Geeignete getan und unternommen werde. Die Priester und Ordensschwester müssen weiterhin — wie schon immer — die tröstenden Engel der Kranken sein können. Niemand vermag mehr als sie der Leidenden Ruhe und Frieden zu bringen, jene Ruhe und jener Frieden, die sich immer mehr als wertvollste Hilfen erweisen in den angstvollen Bemühungen, den schmerzgepeinigten Gliedern so vieler Unglücklichen wieder Gesundheit und Kraft zurückzugeben.

### *Segen*

5609 Mit diesen Gefühlen erteilen Wir Euch allen, dem verehrten Herrn Präsidenten, den Verwaltungsräten, den administrativen und technischen Direktoren, dem Leitenden Arzt zugleich für das Ärztekorps der Unfallstationen in den beiden Spitälern, den Angestellten und Arbeitern, den Vertretern der Krankenschwester und des Hilfspersonals sowie im besonderen den Priestern und Ordensschwester, von ganzem Herzen als Unterpfeiler überreicher göttlicher Gnaden, Unseren Apostolischen Segen.

# Der Apotheker in der heutigen Gesellschaft <sup>1</sup>

Einleitung, 5610-5611.

1. Die « stille » Kunst des Apothekers, 5612.
  2. Der Apothekerberuf im Licht des Evangeliums, 5613.
  3. Das Arbeitsgebiet des Apothekers im Zeitalter der Arzneimittelin-  
dustrie, 5614-5615.
  4. Wissenschaftliche und sittliche Anforderungen an den Apotheker,  
5616-5617.
  5. Soziale Preisbildung für Medikamente, 5618.
- Schluß, 5619.

---

## *Einleitung*

Fünfhundertfünfundzwanzig Jahre sind verstrichen, seit 5610  
Papst Martin V. das berühmte Apothekerkolleg in dieser Stadt  
errichtet hat. Um dieses zum ewigen Andenken in die Annalen  
eingeschriebene Ereignis würdig zu feiern, schien es der Sache  
entsprechend, in Rom einen Internationalen Kongreß zu ver-  
anstalten, auf dem die Geschichte der Arzneikunst vorgetragen  
und in das rechte Licht gerückt werden sollte.

Sie aber, teure Söhne, die Sie zu diesem Kongreß ge-  
kommen sind, haben in frommer Gesinnung darum gebeten,  
zu Uns Zutritt zu erhalten, um aus Unserem Munde etwas zu  
vernehmen, das Ihnen einen wenn auch noch so kleinen Trost-  
und Lichtschimmer bringen könnte.

Ihren Erwartungen entspricht gänzlich Unser Wunsch, der 5611  
Uns nicht schwach, sondern heftig dazu drängt, die hohe  
Achtung, welche die Pharmazeuten im Lauf der Jahrhunderte  
von Martin V. an bis Pius IX. von Unseren Vorgängern  
geerntet haben, offen zu bestätigen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses für  
Geschichte der Pharmazeutik : 11. September 1954. AAS XLVI (1954) 536-  
540. Original : lateinisch.

Der dunkle Ursprung der Aromatarii<sup>1</sup>, welche die leiblichen Krankheiten zu heilen verstanden, geht bis in die frühen Zeiten des römischen Altertums zurück. Und als diese Kunst durch Mühe und Fleiß weit vorangeschritten war, traten die berühmten Namen zutage : Aulus Cornelius und Celsus, Largus Scribonius und Dioscorides, Plinius und Galenus. Und Wir glauben, daß von Unserem Vorgänger Martin V. nicht ohne weisheitsvollen Ratschluß dafür gesorgt wurde, daß sich Ihr Sitz bei der Kirche des hl. Laurentius in Miranda, dem einstigen Tempel des Antonius und der Faustina, angesichts des Forum Romanum, von der Majestät der schweigenden Ruinen verklärt, befinden sollte, damit deutlich zum Ausdruck komme, daß die damalige ehrenvolle Neugründung mit den Einrichtungen der Vorzeit aufs engste verbunden war.

*Die « stille » Kunst des Apothekers*

5612 Nun sei es Uns gestattet, Sie an jene Verse Vergils zu erinnern, mit denen er — das Bild Ihrer vorgeschichtlichen Heilkunst umreißend — Japis, den Sohn des Jasus, besingt, der den verwundeten Aeneas ärztlich betreut. Für das Deuten des Vogelflugs, das Spiel der Leier und das Pfeilschießen begeistert,

« Wollte jener,

Um zu verlängern das Leben des sterbenden Vaters,  
Lieber die Kräfte der Kräuter und Heilung  
Lernen und ohne Ruhm nur stille Künste betreiben »<sup>2</sup>.

Wie treffend und bezeichnend nennt Vergil Ihre Kunst « still »! Fürwahr, Sie gehören zu jener Gruppe hochverdienter Bürger, die Zeit, Geist und Kraft, ja ihre ganze Person einsetzen, um das Elend der Menschen zu lindern, und die Krankheiten des Körpers durch ihre Heilmethode zu vertreiben und die drohenden durch eine gesunde Lebensweise sowie durch die Anwendung gewisser Vorbeugungsmaßnah-

---

<sup>1</sup> Dieser Begriff umfaßt viele Berufe vom Kräutersammler bis zum Heilpraktiker.

<sup>2</sup> « Ille, ut depositi proferret fata parentis,  
Scire potestatem herbarum usumque mendendi  
Maluit, et, mutas agitare inglorius artes. »

(Aen. XII, 395-398. — Deutsche Übersetzung von Thassilo von Scheffer.)

men so weit als möglich fernzuhalten. Schwer ist die Last, die Sie auf sich genommen, unaufhörlich die Sorge, die Sie beseelt, gewaltig die Rechenschaft, die von Ihnen gefordert wird. Dennoch bleibt Ihre emsige Arbeit dem Blick und Beifall des Volkes weit entrückt und von Schweigen umhüllt. Sie geschieht im dunkeln Laboratorium, dem stummen, treuen Zeugen Ihrer großen Mühe. Ja, Ihnen fehlen sogar auch jene Freuden, die den Ärzten und Krankenpflegern die oft harte Arbeit erleichtern, wenn sie sehen dürfen, wie die Kranken und Leidenden dadurch getröstet werden.

*Der Apothekerberuf im Licht des Evangeliums*

Trotzdem sind Wir, ohne Maro <sup>1</sup> zu nahe treten zu wollen, 5613 nicht der Meinung und halten in der heutigen Zeit, in der das Gesetz der evangelischen Liebe wie die Sonne leuchtet, nicht dafür, daß Sie im Vergleich zu den Kriegshelden oder Künstlern « ruhmlos » zu nennen sind. Christus, der Erlöser, der die Frohbotschaft vom Reiche verkündet und jede Krankheit geheilt hat <sup>2</sup>, er, der Arzt der ganzen Menschennatur, wollte, als er den Befehl gab « Heilet die Kranken ! » <sup>3</sup>, daß die eifrige Sorge der brüderlichen Liebe denen — es handelt sich um eine unzählige Menge von Menschen — zugewandt werden sollte, die an Leib oder Seele krank sind. Und indes der Wiederhersteller unseres Heiles den Priestern den Auftrag gegeben hat, die gebrochenen und schuldbefleckten Herzen zu heilen durch die himmlischen Sakramente, durch die Verkündigung der von oben geschenkten Wahrheit, durch das Beispiel des Lebens und durch Worte, die wohlriechender und heilkräftiger sind als duftende Kräuter, hat er den Ärzten und Ihnen, den Pharmazeuten, die besondere Aufgabe anvertraut, Ihr Mühen und Sinnen auf die Heilung der Körper zu richten. Weil aber das Gebot derselben Liebe so sehr drängt, ist es recht und nützlich, daß jene, die dem Altar dienen, Sie sehr hochschätzen, Sie ehren, Ihnen durch nachhaltige Ermahnung helfen, und zwar vielleicht umso mehr, weil Sie heute weniger als früher geachtet werden.

<sup>1</sup> Familienname Vergils.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 9, 35.

<sup>3</sup> Matth. 10, 8.

*Das Arbeitsgebiet des Apothekers  
im Zeitalter der Arzneimittelindustrie*

5614 Nach weitverbreiteter Meinung scheint die Kunst, der Sie sich widmen, hauptsächlich ein Geschäft zu sein, weil von Tag zu Tag jene Heilmittel immer mehr überhandnehmen, die gar nicht auf ärztliche Anordnung durch Ihre Hände zubereitet, sondern von den großen Firmen im voraus fix und fertig hergestellt und von Ihnen lediglich verkauft werden. Doch muß man wohl bedenken, daß viele von Ihnen ihre Mühe darauf verwendet haben, daß solche Arzneimittel mit weithin klingendem Namen gefunden und zur höchsten Vollkommenheit gebracht wurden. Außerdem gibt es noch weite Gebiete, auf denen Ihr persönliches Können erforderlich ist, wie zum Beispiel dort, wo die operative Tätigkeit des Arztes auf besonders große Schwierigkeiten stößt, nämlich bei der Zubereitung der Narkosemittel, bei der antiseptischen Wundbehandlung und bei der Anästhesie.

5615 Deshalb möchten Wir Sie loben und Ihr Forschen nach neuen Heilmethoden und Heilkräften zu noch Größerem anspornen und von Herzen wünschen, daß auch die jetzt noch der Heilkunde zäh widerstehenden Krankheiten völlig niedergelämpft werden. Was erscheint wünschenswerter, als daß die Menschen mit gesunden Sinnen und Gliedern selbst ein hohes Alter erreichen, wenn nur mit den grauen Haaren auch der Glanz der Weisheit zunimmt? Damit dies zum Nutzen der Allgemeinheit eintreffe, mögen die Gesetzgeber, die Behörden, die Lehrer und viele andere, denen die sittliche Erziehung obliegt, Ihren wachsamem Fleiß zur Besiegung der Krankheiten nachahmen und nicht so handeln, daß sie, die ungestrafte Bosheit Freiheit nennend, durch verderbliche Nachlässigkeit und verdammenswerte Verführung besonders die heranwachsenden Geister und die wie Wachs bildsamen Gemüter anstecken.

*Wissenschaftliche und sittliche Anforderungen an den Apotheker*

5616 Die Pflicht und zugleich die vorzügliche Zierde der Pharmazeuten ist es, ein umfassendes Wissen zu besitzen und vom rechten Gewissen nicht einmal um Haaresbreite abzuweichen.

Denn daraus kann höchst Schädliches und Verhängnisvolles entstehen, wenn Sie sich auch nur im geringsten bei der Auswahl der Arzneibestandteile, bei der Bemessung der richtigen Zusammensetzung und bei der Beurteilung der Wirkungsdauer täuschen. Wer möchte es wagen, eine so große Bürde auf seine Schultern zu nehmen, ohne in der Kräuterkunde, in der Physik, Chemie und Biologie durch lange Erfahrung gründlich bewandert zu sein? In der heutigen Zeit aber, da wegen des weitgehenden Sittenzerfalls leicht gegen das göttliche und menschliche Recht gesündigt wird, drängt Sie umso stärker der Gedanke an die Christen- und Menschenwürde, damit Sie sich nicht von der Pflichterfüllung abbringen lassen. Bisweilen können Kunden an Sie herantreten, die ungestüm von Ihnen fordern, daß Sie sich an ihren Verbrechen beteiligen. Wenn Sie sicher wissen, daß diese oder jene Ihrer Waren ihrer Natur nach oder durch den Willen derer, die sie schlecht gebrauchen, der Gesundheit, dem Leben und der Unversehrtheit der Glieder schaden oder den im Mutterchoß verborgenen Keim töten, so lassen Sie den Befehl und Wink des ewigen Gesetzes keineswegs zurücktreten vor der Aufdringlichkeit, vor dem geldlichen Gewinn und vor einem falschen Mitleid.

Niemand ahme jenen berüchtigten Apotheker nach, der dem Fabricius versprach, er wolle den König Pyrrhus eines leichten Todes sterben lassen, wenn er ihm ein Entgelt zusage, sondern er erwerbe sich vielmehr nach Kräften jenes Lob, mit dem Pyrrhus den Fabricius, der die böse MACHENSCHAFT aufdeckte, auszeichnete: « Welch ein Mann ist Fabricius! Eher weicht die Sonne von ihrem Lauf ab als er von seiner Ehrenhaftigkeit ».

### *Soziale Preisbildung für Medikamente*

Schließlich wollen Wir, geliebte Söhne, beiläufig noch etwas anderes andeuten. Sehen Sie doch in Ihrer Hochherzigkeit zu, daß Sie beim Verkauf von Arzneien zu frei berechnetem Preis nicht mehr verlangen, als recht und billig ist. Wir wissen wohl, welche große Verstandesschärfe beim Entwickeln von Arzneimitteln am Werk ist, welche langwierige Mühe Ihre chemischen Formeln erfordern, wie selten die von Ihnen verwendeten Grundstoffe sind. Legen Sie den-

noch auf die Waage, auf der Sie die Tropfen Ihrer Arzneien wägen, auch die Schweißtropfen der Menschen, die in den Bergwerken, Steinbrüchen, Fabriken und anderswo durch harte Arbeit sich und den Ihren das tägliche Brot verdienen müssen! Legen Sie darauf die Tränen der Eltern, die, um ihre lieben Kleinen dem Tod zu entreißen, bereit sind, alles zu opfern, und sehen Sie zu, daß der Preis, den Sie verlangen, nicht unerschwinglich sei! Bei den Preisen, die von den großen pharmazeutischen Werken festgesetzt werden, schließe man den Gedanken der Barmherzigkeit nicht aus: am meisten nämlich schulden die Menschen einander die Liebe. Verzeihen Sie, wenn Wir soeben etwas streng gesprochen haben! Doch Wir sind ja durch Unser Apostolisches Amt verpflichtet, stets die Sache der Armen zu führen und zu verteidigen.

*Schluß*

5619 Nun bleibt nichts anderes mehr übrig, als daß Wir Sie und Ihre Unternehmungen in väterlicher Liebe segnen, indem Wir die Hilfe des allmächtigen Gottes und der jungfräulichen Gottesmutter anrufen, der dieses Jahr geweiht ist, deren Name den Ohren, Lippen und Herzen heilsam ist wie Zimt und Balsam, wie auserlesene Myrrhe, die lieblichen Wohlgeruch ausströmt<sup>1</sup>, da in ihrem reinsten Herzen ruht alle Hoffnung auf Leben und auf Tugend<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Sir. 24, 20-21.

<sup>2</sup> Vgl. ebd. 24, 25.

## Wirtschaftliche und sittliche Aspekte in der pharmazeutischen Industrie <sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 5620.

1. Die pharmazeutische Wirtschaft als sozialer Dienst, 5621.

2. Probleme der chemisch-pharmazeutischen Industrie, 5622.

3. Gedanken zum Berufsethos des Pharmazeuten, 5623.

Gute Wünsche und Segen, 5624.

---

### *Begrüßung und Einführung*

Es ist für Uns sehr angenehm, verehrte Herren, Sie hier aus 5620  
Anlaß des Internationalen Kongresses zu empfangen, der in  
Neapel die Leiter und Konzessionäre der « Lederle Labora-  
tories Division » und der « American Cyanamid Company »  
zusammenführt. Der Sektor dieser Gesellschaft, dem Sie Ihre  
Mitarbeit widmen, umfaßt dreiundvierzig Länder Europas,  
Asiens, Afrikas und Ozeaniens und liefert Ihnen anerkannte  
Medikamente, für deren Herstellung eine sehr zahlreiche Schar  
von Forschern und riesige Laboratorien mit den modernsten  
Ausrüstungen mitgewirkt haben. Sie selbst sind beauftragt,  
diesen Bemühungen vorzustehen und Anregung zu geben, und  
die Verantwortung, die Ihnen übertragen wurde, beweist Ihren  
Unternehmungsgeist und Ihr hohes Berufsbewußtsein.

Der augenblickliche Kongreß verfolgt das Ziel, die beson-  
deren Probleme zu studieren, mit denen Sie in Ihren einzelnen  
Ländern zu tun haben, und sie durch den Vergleich mit sonst-  
wo gemachten Experimenten womöglich zu lösen. Wir sind  
überzeugt, daß Ihre Zusammenkünfte Frucht tragen und Ihre  
Besprechungen wertvolle Anregungen zeitigen werden, die  
Ihnen in Ihrer Aufgabe wirksame Hilfe sein können.

### *Die pharmazeutische Wirtschaft als sozialer Dienst*

Die Herstellung und der Vertrieb von pharmazeutischen 5621  
Produkten unterliegen ohne Zweifel den gleichen wirtschaft-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses der  
« American Cyanamid Company - Lederle Laboratories Division » von New  
York : 21. Oktober 1956. Original : französisch.

lichen Gesetzen wie alle anderen Vorgänge in Industrie und Handel. Hier wie sonstwo gilt es, den Markt zu erobern, sich durch die hohe Qualität der Erzeugnisse zu halten und dauernd nach neuen Expansionsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Es kommt darauf an, der Konkurrenz stets auf den Fersen zu sein und ohne Unterlaß die wissenschaftliche Forschung voranzutreiben, um dem Publikum immer bessere und wirksamere Heilmittel anzubieten, die wiederum eine wachsende Nachfrage nach sich ziehen. Aber mehr als bei anderen wirtschaftlichen Unternehmungen besitzt die handelsmäßige Seite Ihrer Arbeit nur Sinn und Wert in dem Maße, als sie einen echten sozialen Dienst bedeutet, der zur Aufrechterhaltung oder wenigstens Steigerung des Lebensniveaus einer großen Anzahl von Menschen notwendig ist. Die Herstellung und Verbreitung von Heilmitteln erprobter Qualität trägt zur Erhaltung der Gesundheit dieses über allen materiellen Reichtum kostbaren Gutes von Millionen bei.

*Probleme der chemisch-pharmazeutischen Industrie*

5622 Die Medizin macht in der heutigen Zeit unaufhörliche Fortschritte in der Krankheitserkenntnis des menschlichen Körpers und ihrer Ursachen. Doch Aufgabe der Pharmazie ist es, Heilmittel zuzubereiten, welche den Krankheiten Einhalt gebieten und ihre Ursachen beseitigen, ohne dabei andere Schäden im Organismus hervorzurufen. Ein schwieriges Problem, dessen Lösung durch den raschen Fortschritt der Wissenschaft immer wieder in dem Maße vertagt werden muß, als sich die unglaubliche Komplexität der Organe und der Funktionen, die Natur der chemischen Wirkstoffe, die hier am Werke sind, sowie die Möglichkeit, auf ihr Verhalten im Sinn der Unterbindung oder Begünstigung einzuwirken, mehr und mehr zutage treten. Andererseits bemüht sich die Chemie, in die Struktur der Moleküle einzudringen, sie zu ändern, sie sogar zu rekonstruieren, und so erblicken in den Laboratorien alljährlich eine Menge von neuen, oft nur kurzlebigen Stoffen das Licht der Welt. Unter ihnen die erfolgversprechenden auswählen, sie lange erproben, sie mit Sorgfalt auf ihre Toxität für den menschlichen Organismus untersuchen und schließlich die schnellsten, sichersten und wirtschaftlichsten Methoden für ihre Massenherstellung herausfinden : das sind die Probleme,

mit denen die chemisch-pharmazeutische Industrie ununterbrochen zu tun hat. Wer heimst schließlich den greifbarsten Erfolg all dieser Arbeit ein, wenn nicht der Kranke, dem diese so gebotenen Heilmittel Linderung und Heilung bringen ?

*Gedanken zum Berufsethos des Pharmazeuten*

Die Bedeutung des Dienstes, den Sie so leisten, muß in 5623  
Ihnen, verehrte Herren, den Entschluß wachrufen, sich mit ganzem Herzen Ihrer Aufgabe zu widmen, und zwar nicht allein in der Absicht, daraus einen berechtigten Gewinn zu ziehen, sondern mit dem Bewußtsein, für das Wohl der Menschheit zu arbeiten, für sovielen Menschen, denen Sie eine wertvolle Hilfe und Erleichterung in ihren Leiden bringen. Machen Schwierigkeiten Ihre Mühe hart und sind Opfer bisweilen unvermeidlich, so denken Sie an die höheren Interessen, die hier auf dem Spiele stehen, und im besonderen an den Nutzen derer, die sich wegen ihrer sozialen Verhältnisse die üblichen Annehmlichkeiten, und bisweilen selbst nicht das Notwendigste zum Leben leisten können. Unter den Ländern, die Sie vertreten, haben manche auf dem Gebiet der Öffentlichen Gesundheit ernste Probleme zu lösen. Es steht an Ihnen, zu ihrer Lösung im ganzen Ausmaß, das Ihre machtvolle Organisation zuläßt, beizutragen. Manche unter ihnen sind gewiß zu gewaltig, als daß die Privatinitiative allein hier zum Ziele kommen könnte, doch kann sie wenigstens niemals ihr Interesse versagen, wenn sie über materielle und technische Mittel verfügt, die willkommene Hilfe bringen könnte.

*Gute Wünsche und Segen*

Wir sind daher sicher, verehrte Herren, daß sich die Fort- 5624  
schritte Ihrer Gesellschaft, in einer Hebung der Gesundheitsverhältnisse des Volkes, in dem Sie arbeiten, auswirken, und Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Sie selbst durch Ihre Uneigennützigkeit, Ihren Sinn für Moral und Ihr dauerndes Bemühen um eine hochherzige Zusammenarbeit im Dienste derer, die sie nötig haben, würdig Ihre zuge dachte soziale Aufgabe erfüllen.

Wir bitten die Göttliche Vorsehung, Ihre Arbeit zu unterstützen und spenden als Unterpfand ihrer Gnaden Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Ihren Familien Unseren Apostolischen Segen.

## 4. Kapitel

### Land- und Forstwirtschaft

#### Die christliche Gesellschaftslehre und ihre Verwirklichung auf dem Lande <sup>1</sup>

Einleitung, 5625.

1. Die christliche Gesellschaftslehre als geistiges Fundament des italienischen Bauernverbandes, 5626.
2. Einzelne Maßnahmen zur Verwirklichung der christlichen Gesellschaftslehre auf dem Lande, 5627.
3. Drei Ziele für die persönliche Weiterbildung des Bauern, 5628.
  - I. Bildet Euch als Arbeiter ! 5629.
  - II. Bildet Euch als Glieder der Gesellschaft ! 5630-5631.
    - a) Bewahrt die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte ! 5630.
    - b) Bleibt auf dem Lande ! 5631.
  - III. Bildet Euch schließlich als religiöse Menschen ! 5632-5633.
    - a) Gefährdung der Religion auf dem Lande, 5632.
    - b) Lösung : Verbindung mit dem Priester, 5633.

Schlußermahnung und Segen, 5634.

---

#### *Einleitung*

5625 Wir danken Euch, geliebte Söhne und Töchter des Bauernverbandes, daß Ihr gekommen seid, um Uns mit den Früchten des beginnenden Frühlings, der — nach der Härte eines so grausamen Winters — Eure üppig schönen Felder in saftiges Grün einhüllt, den Trost Eurer kindlichen Verehrung zubringen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 10. Nationalkongresses des italienischen Bauernverbandes (Coltivatori Diretti) : 11. April 1956. AAS XLVIII (1956) 277-282. Original : italienisch. — Die Titel mit römischen Zahlen stehen im Originaltext.

Gern willfahren Wir anläßlich des jetzigen 10. Kongresses wiederum dem Uns nah gelegten Wunsche, mit Unseren Worten und Unserem Segen Eure Forderungen und Beschlüsse zu bestätigen in der Überzeugung von den hohen Verdiensten Eures Verbandes und seiner wachsenden Bedeutung im Schoße der Gesellschaft, für die Ihr einen unvergleichlichen Beitrag in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht leistet.

### 1. Die christliche Gesellschaftslehre als geistiges Fundament des italienischen Bauernverbandes

Es ist durchaus richtig, wenn der Verband seit etwa einem Jahrzehnt seine Anstrengungen vermehrt, um den Landwirten zur Anerkennung ihrer guten Rechte zu verhelfen, aber auch um sie zur Beobachtung ihrer Pflichten anzuspornen, wobei er diese wie jene aus den christlichen Sozialprinzipien ableitet. In der Tat, wer die Ziele ins Auge faßt, die sich Euer Verband steckt, bemerkt ohne weiteres die Absicht seiner Führung, sich von diesen Grundsätzen leiten zu lassen, und stellt ihren Willen fest, die menschlichen und sozialen Werte zu achten, welche die Kirche in der Welt der Arbeit verteidigt und fördert.

All dies bedeutet einerseits für Uns einen Trost, während es andererseits Euch die Sicherheit gibt, auf dem rechten Weg zu sein, wenngleich er auch nicht von allen anerkannt und befolgt wird. Wie an alle Arbeiter so werden auch an die Bauern von verschiedenen Seiten ohne Unterlaß Ideen und Programme aller Art herangetragen, die geeignet sind, ihre Gedanken zu verwirren, sodaß sie oftmals Recht von Unrecht, Anspruch von Gier, Freiheit von Sklaverei, mit einem Wort: ihr wahres Wohl vom allgemeinen Verderben nicht zu unterscheiden vermögen. Wie werdet Ihr derlei Täuschungen vermeiden, wie das Wahre und das Falsche auseinanderhalten können? Da gibt es nur ein einziges Mittel: zu prüfen, ob jene Programme mit den Grundsätzen der christlichen Soziallehre in Einklang oder in Widerspruch stehen. Diese ist in der Tat der unerbittliche Prüfstein, auf den der ehrbare Arbeiter sein ganzes Vertrauen setzen darf. Denn sie schließt die umfassendste Schau der Wirklichkeit in sich; sie ist gegründet auf der ewigen, von Gott festgesetzten und von der Natur sichtbar gemachten Ordnung; sie ist geeignet, die Würde der Person zu schützen, die Anfang und Ende

der menschlichen Beziehungen ist; sie beugt sich nicht einseitigen Klasseninteressen; sie wahrt die richtige Rangordnung der Werte; sie opfert nicht ein Gut für ein anderes, sondern sucht alle in Gerechtigkeit und Liebe in Einklang zu bringen.

Wenn Ihr also für Euren Verband Rechte beansprucht, wenn Ihr seine Notwendigkeit begründet und seine Programme verbessert, dann verlaßt nur nicht den Geist jener Lehre, die Euch über die Pflichten, aber auch über die Rechte in einer wohlgeordneten Gesellschaft zu unterweisen vermag.

## 2. Einzelne Maßnahmen zur Verwirklichung der christlichen Gesellschaftslehre auf dem Lande

5627 Es ist nicht Unsere Sache, im einzelnen die Maßnahmen zu bestimmen, welche die Gesellschaft ergreifen muß, um ihrer Pflicht der Hilfeleistung für die Landbevölkerung nachzukommen. Dennoch scheint Uns, daß die von Eurem Verband verfolgten Ziele mit den Pflichten der Gesellschaft Euch gegenüber zusammenfallen. Dazu gehört z. B. die Aufgabe, für die Ausbreitung des landwirtschaftlichen Eigentums und seine wirtschaftliche Entwicklung Sorge zu tragen; den Landwirten ohne Eigentum Lohn-, Vertrags- und Einkommensverhältnisse zu verschaffen, die ihr Verbleiben auf dem von ihnen bebauten Boden begünstigen und den Erwerb des vollen Eigentums erleichtern (stets mit Rücksicht auf die Produktivität, die Rechte der Eigentümer und vor allem deren Investitionen); sie mit greifbarer Hilfe zu ermuntern, die Kulturen und den Viehbestand aufzubessern, sodaß sich sowohl ihre eigenen Erträge als auch die Wohlfahrt der ganzen Nation steigern; überdies zu ihren Gunsten das Unterstützungs- und Versicherungswesen wie bei den anderen Arbeitern zu fördern (jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Landwirts); die technische Ausbildung vor allem der Jungen entsprechend den rationellen und ständig voranschreitenden modernen Methoden zu erleichtern und schließlich etwas zu unternehmen, um den allzu krassen Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen und dem industriellen Einkommen zu beseitigen, ein Übel, das für die Landflucht verantwortlich ist und den Wirtschaftsverhältnissen eines Landes wie des Eurigen, das zum guten Teil auf der landwirtschaftlichen Produktion aufbaut, so

großen Schaden zufügt. Darüber hinaus hat die Gesellschaft Euch gegenüber noch Pflichten zu erfüllen, die sich aus den besonderen Verhältnissen gewisser Landstriche ergeben, wo es bisweilen noch an der Versorgung mit Wohnraum, Straßen, Schulen, Wasser, Strom und sanitären Einrichtungen fehlt.

Wenn es Euch zusteht, von der Volksgemeinschaft die Verwirklichung dieser und ähnlicher Maßnahmen zu verlangen, so dürft Ihr Eure Forderungen doch keinesfalls erheben, ohne den tatsächlichen Möglichkeiten der Nation Rechnung zu tragen oder mit der Ungeduld dessen, der den Staat nur als Diener der einzelnen und der Klassen ansieht. All dies lehren Euch der Geist und der Buchstabe der christlichen Soziallehre, die Ihr zum Grundgesetz Eures Verbandes erkoren habt und nach der sich Eure Führer ausrichten wollen, wenn sie sich für die Verbesserung Eurer Lage einsetzen.

### 3. Drei Ziele

für die persönliche Weiterbildung des Bauern

Wenn Wir die Hoffnung hegen, daß Eure Wünsche und 5628  
Vorsätze, die im Verlauf dieses Kongresses zum Ausdruck gebracht wurden, möglichst bald Wirklichkeit werden, so liegt es jedoch an Euch, die persönliche Pflicht zu übernehmen oder weiter zu erfüllen, Euch selbst als Arbeiter, als Glieder der Gesellschaft und als Kinder Gottes weiterzubilden. Deshalb wollen Wir über jede dieser drei Pflichten ein kurzes Wort an Euch richten.

#### I. Bildet Euch als Arbeiter !

Man pflegt zu sagen : « Auf den Feldern macht die Natur 5629  
alles. » Dies ist richtig, wenn man der wunderbaren Kraft der Natur das Wunder des Keimens, des Wachstums und der Reifung zuschreibt, das keine menschliche Macht und Kunst bewirken und ersetzen kann. Doch will die Natur unterstützt und gelenkt werden vom Verstand und von der Hand des Menschen, um ihre beinah unbegrenzte Kraft zum Nutzen der Menschen zu entfalten. Die Tätigkeit des Landwirts bedeutet darum eine Art von Mitarbeit am Werke Gottes, und hohe Ehre trägt sie dem ein, der sie leistet. Je intelligenter, uner-

müddlicher und wachsamer nun die Mitarbeit ist, umso mehr zeigt sich die Natur bereit, die Mühen des Menschen großzügig zu belohnen. Ihr wißt, wie die moderne Wissenschaft neue Wege gefunden hat und noch immer entdeckt, um die Mitarbeit des Menschen mit der Natur wirksamer zu gestalten und deren Kräfte noch sinnvoller zu gebrauchen. Man muß die von der Wissenschaft empfohlenen Methoden kennen, studieren und übernehmen. Darum heißt es, empirische und primitive Systeme aufzugeben, denn sie bedeuten nicht nur eine Vergeudung menschlicher Kräfte, sondern auch einen Verzicht auf vermehrte Erträge, die umso wichtiger sind, als die Anbaufläche in einem Land, wie besonders dem Eurigen, im ungleichen Verhältnis zur Bevölkerungszahl steht. Der Landwirt von heute darf sich nicht mit sogenannten patriarchalischen Methoden zufrieden geben, er muß sich vielmehr die technischen Kenntnisse seines Berufes aneignen, wobei er sich vertrauensvoll von denen führen läßt, die in der Landwirtschaft eine Wissenschaft und eine Kunst erblicken.

Durch Gewährung der nötigen Zeit und der nötigen Mittel müssen vor allem die Jungen angespornt werden, sich eine moderne Berufskultur zu erwerben. Dabei wird Euch Euer Verband behilflich sein, der bereits vorsorgliche Einrichtungen geschaffen hat, um die Landjugend in angemessener Weise auf die technische, wirtschaftliche und soziale Verantwortung vorzubereiten und die Besten zu Wirtschaftsführern heranzubilden.

## II. Bildet Euch als Glieder der Gesellschaft !

*Bewahrt die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte !*

5630 Das gleichsam abgeschiedene Leben der Bauern könnte Euch zur Meinung verleiten, Ihr hättet mit der Arbeit der Nation nichts zu tun und würdet im Vergleich zu anderen Bürgern einen geringeren Platz einnehmen. Nichts wäre falscher als dies. Der Bauernstand ist — vor allem in Italien — das Fundament der Nation gewesen und ist es noch immer, und zwar sowohl wegen seines bedeutenden wirtschaftlichen Beitrages, den er leistet, als auch wegen seiner Reserven an Gesundheit, Lebenskraft und Sittlichkeit. Die italienischen Bauernfamilien, die der Nation — und nicht weniger der

Kirche — früher wie heute unzählige Heilige und hervorragende Wissenschaftler, Künstler, Staatsmänner und vaterländische Gestalten geschenkt haben, erweisen sich immer noch als die starke Lebensader des gesamten Volkes. Führt diese herrliche Tradition fort, in der Überzeugung übrigens, daß Euer gewöhnlicher Beitrag zum sozialen Leben in der Steigerung Eures Arbeitsertrages besteht, in der Wachsamkeit, daß die Kräfte der Entzweiung, die danach trachten, Euch auf ihre Bahn abzuziehen, Euch nicht verführen, und im tatkräftigen Einsatz für eine zielstrebige Aktion, damit die Gemeinschaft an den entscheidenden wie an den weniger wichtigen Stellen von unbedingt zuverlässigen Ehrenmännern geführt und geleitet werde.

*Bleibt auf dem Lande !*

Auch an dieser Stelle möchten Wir noch ein besonderes 5631  
Wort an die Jungen richten, die so häufig von der trügerischen Vorstellung eines leichten Stadtlebens dazu verleitet werden, das Land zu verlassen. Das Echo, das, geliebte Jugend, von den großen Städten in Presse, Rundfunk, Fernsehen und Kino zu Euch dringt, ist dazu angetan, Euch über die Wirklichkeit hinwegzutäuschen. Das Leben, das Kunst und Vergnügen Euch in glänzenden Farben schildern, unterscheidet sich jedoch gar weit vom Leben des grauen Alltags. Das Gesetz des Ausgleichs kommt jedenfalls auch hier zur Geltung, wenn man die Vorteile der Stadt und des Landes einander gegenüberstellt. Die hohen Einkommen der Stadt schwinden rasch dahin wegen der leichten Gelegenheit zur Vergeudung, die Vergnügungsmöglichkeiten wiegen den Wert der Ruhe und des Friedens in der Familie nicht auf, auch der Überfluß an Bequemlichkeit steht in keinem Wertverhältnis zu dem, was man aufgegeben hat : zur Unabhängigkeit, zur Gesundheit und zur Sicherheit des morgigen Tages — alles einzigartige Vorteile des Lebens auf dem Lande. Die Loblieder, die immer und überall auf das Landleben gesungen wurden, haben schon ihren guten Grund. Im übrigen wird es Sache Eurer Klugheit sein zu wählen. Solltet Ihr Euch jedoch entschließen müssen, die Arbeit zu wechseln, dann hütet Euch, auf glitzernden und eitlen Schein zu bauen.

III. Bildet Euch schließlich als religiöse Menschen !

*Gefährdung der Religion auf dem Lande*

- 5632 Man sagt, der Bauer stehe Gott näher, denn gleichsam Tag für Tag sei er Zeuge seiner wunderbaren Vorsehung. Dennoch kann es vorkommen, daß die rastlose Arbeit, die Mühsale und auch die Entfernungen den in seinem Herzen ruhenden Samen der Religion am Keimen hindern und nicht zu Früchten der religiösen Bildung und Betätigung und der Heiligkeit — denn auch das ist möglich — heranreifen lassen. Ihrerseits hat die Kirche diesen auserwählten Teil der Herde Christi nie vernachlässigt. Sie sandte eifrige Priester zu ihnen, um ihren geistlichen Nöten zu helfen. Im Gegensatz zu den frühchristlichen Zeiten ist so die bäuerliche Bevölkerung bis zur Gegenwart gleichsam die Trägerin der echten christlichen Tradition geblieben. Heute jedoch haben die neuen Verhältnisse des Landlebens nicht wenige schwere Probleme geistiger und materieller Art aufgeworfen, deren Lösung angepackt werden muß, und zwar sowohl vom Priester wie auch vom Bauern selbst und von der bürgerlichen Gemeinschaft.

*Lösung : Verbindung mit dem Priester*

- 5633 Was muß hier Eure grundlegende Pflicht sein ? Haltet Euch in engster Verbindung mit dem Priester ! Gott ist sichtbar geworden in seinem Eingeborenen Sohn, der seinerseits wiederum im ewigen Priestertum der Kirche weiter « unter uns wohnt ». Der Priester ist der Weg zu Christus, er ist der Verwalter der Heiligungsmittel, er ist der bevollmächtigte Verkünder seines Evangeliums. Wenn Ihr seinen Weisungen, Ratsschlägen und Einladungen Folge leistet, wird Eure nach Wahrheit und Gnade dürstende Seele bei ihm alles finden, was zum Heil notwendig ist, und er wird Euch bei Eurer täglichen Arbeit ein um Euer wahres Wohl besorgter Vater und Bruder sein. Überbrückt also den Abstand, der Euch von ihm trennt, brecht die eisige Kälte und schlingt das Band freundlicher Beziehungen, weist die meist absichtlich verbreiteten Verdächtigungen zurück. Wenn Ihr Euch seines Dienstes würdig erweist, dann wird er Euch sicherlich voranleuchten wie das Bild des Guten Hirten, den Christus uns vor Augen stellt. Mit einem Wort : Wir möchten, daß Ihr ihn verehrt, ihn anhört, ihm ge-

horcht mit denselben kindlichen Gefühlen, die in diesem Augenblick in Euch wach sind beim Anblick Unserer geringen Person. Dann wird Unser Herz nicht mehr zittern vor Furcht, der stets im Hinterhalt liegende reißende Wolf könnte in Euren Uns so liebwerten Seelen, für die der göttliche Erlöser sein Blut hingegeben, Schaden anrichten.

*Schlußermahnung und Segen*

Kehrt zurück, geliebte Söhne, auf Eure üppigen Felder und 5634  
auf die lachenden Hügel, die gezeichnet sind von den Spuren Eurer Mühen, und erfüllt auch in Zukunft Eure Aufgabe als Arbeiter, als Bürger und als Christen. Gott wird Euch begleiten und allezeit bei Euch bleiben, zu Hause und auf dem Feld, bei der Arbeit und bei der Ruhe. Sein Gesetz herrsche über Euer Denken, seine Liebe ruhe in der Tiefe Eures Herzens. Und jedesmal, wenn der helle Klang einer Glocke, begleitet vom Rauschen des Windes, vom Murmeln der Quellen und vom Gesang der Vögel über die Lande schwingt, wie eine Stimme, die zu himmlischen Gedanken ruft und den Segen Gottes für Flur und Ernte verheißt, dann hebt Euren Sinn empor in einem innigen Gebet des Dankes und der Sühne.

Im Vertrauen, geliebte Söhne vom Land, daß Unsere Bemühungen und Unsere Wünsche in Euch und durch Euch in Erfüllung gehen, steige auf Euch herab und breite sich aus wie der Wohlgeruch der reifen Felder über alle und jeden von Euch als Unterpfand der göttlichen Huld unser väterlicher Apostolischer Segen.

## Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt <sup>1</sup>

Begrüßung, 5635.

1. Aufgaben und Leistungen der Sozialen Wochen, 5636-5637.
  2. Das Land, eine physische und moralische Kraftquelle der Nation, 5638.
  3. Die sozialen Probleme des Landes, 5639-5640.
  4. Falsche und richtige Gesellschaftslehren und ihre Auswirkung auf die bäuerliche Welt, 5641-5642.
  5. Richtlinien für die Selbsthilfe der landwirtschaftlichen Bevölkerung, 5643.
  6. Die Hilfe des Staates, 5644.
  7. Besondere religiöse Hilfskräfte : Pricster und Pfarrei, 5645.
- Schlußwünsche und Segen, 5646.
- 

### *Begrüßung*

5635 Zur großen Freude, mit der Wir stets die Ankündigung der Sozialen Wochen der italienischen Katholiken vernehmen und Unser Wort der Ermutigung und Unseren Segen übersenden, kommt dieses Jahr der überaus väterliche Trost, Unsere Glückwünsche zum goldenen Jubiläum dieser erfolgreichen Institution auszudrücken.

1. Aufgaben und Leistungen der Sozialen Wochen

5636 In der Tat, erfolgreich und wahrhaft fruchtbar erscheint sie Uns, wenn Wir den Blick in die Vergangenheit schweifen lassen und ihre umfassenden Leistungen ermessen, die sie von

---

<sup>1</sup> Brief an die XXX. Soziale Woche der Katholiken Italiens z. Hd. des Kardinals G. Siri von Genua : 18. September 1957. AAS XLIX (1957) 830-836. Original : italienisch.

ihren Anfängen an bis heute vollbracht hat. Schwierigkeiten und Hemmnisse erhoben sich dabei, die den zurückgelegten Weg zwar hart machten, jedoch keineswegs verhindern konnten, die Aufmerksamkeit und Achtung aller auf diese Kämpfe christlichen Denkens und Handelns zu ziehen. So legen die Sozialen Wochen heute ein leuchtendes Zeugnis vom reifen sozialen Gewissen der italienischen Katholiken ab, für welche der hohe Anruf der großen Enzyklika *Rerum Novarum* nicht vergeblich erklang, und bedeuten einen mächtigen Antrieb für das Studium und die Ausarbeitung von sicheren Leitsätzen auf sozialem Gebiet. Dies gilt vor allem für die Hauptprobleme, welche die Nation beim bangenden Suchen nach einer neuen, den neuen drängenden Bedürfnissen gemäßen Ordnung bedrücken.

Dankerfüllten Herzens gegen Gott, der das große Unternehmen reichlich gesegnet hat, ist es Uns in diesem Jubeljahr besonders willkommen, die Gründe für einen solchen Erfolg aufzuzeigen, damit alle aus der glücklichen Erfahrung der Vergangenheit Lehre und Ermutigung schöpfen, ein Werk weiterzuführen, das sich mehr denn je als notwendig erwiesen hat.

Vor allem gilt Unsere Anerkennung der intellektuellen Bemühung, die der Tätigkeit vorangeht und sie auf sichere Wege leitet. Darum gedenken Wir voll Dankbarkeit der hervorragenden Lehrer, die einander auf dem Katheder ablösten. Sodann verdient der umsichtige Eifer der Organisatoren Unser freudig gespendetes Lob, wenn die Arbeit auf dem Lehrstuhl nicht auf dem Feld der theoretischen Prinzipien steckenblieb, sondern, ganz im Gegenteil, zur Ausarbeitung von weitgespannten Richtlinien voranschritt, wie sie der geschichtliche Augenblick verlangte. Und dies vor allem in dieser Nachkriegszeit, wo die Sozialen Wochen zum Treffpunkt geworden sind, an dem sich die aktiven Katholiken aller Bereiche des nationalen Lebens begegnen. Dazu kommt noch die absolute Übereinstimmung mit der Doktrin des kirchlichen Lehramtes, eine Übereinstimmung, die das Werk der führenden Persönlichkeiten, welche sich in diesem Punkt mehr als alle anderen verpflichtet fühlten, schon immer ausgezeichnet hat, genossen sie doch den Vorzug, dem Mittelpunkt dieses katholischen Lebens, dessen hervorragendste Zeugen sie auf ihrem Gebiete sind, näher zu stehen. Abgesehen von ihrem hervorragenden Dienst am wahren Fort-

5637

schritt der Nation, bildeten die Sozialen Wochen Italiens daher das stets bereitwillige Echo der Sorgen und Anliegen der Kirche auf sozialem Gebiet und haben aufs glänzendste bewiesen, daß die Treue zu den überkommenen Grundsätzen auch zu kühnen Reformen nicht in Gegensatz steht, wenn diese vom Gemeinwohl gefordert werden. Es ist sodann klar, daß die Katholiken sich keineswegs an Vertreter anderer Glaubensüberzeugungen und zweifelhafter oder falscher Wissenschaft zu wenden brauchen, um mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten. Finden sie doch in den Grundsätzen der evangelischen Gerechtigkeit, was dem schrittweisen sozialen Aufstieg der Völker dient, so wie sie in der Botschaft Christi die Geheimnisse der höchsten sittlichen und religiösen Erhebung des Menschen finden.

## 2. Das Land, eine physische und moralische Kraftquelle der Nation

5638 Auf der Grundlage wissenschaftlichen Ernstes, geschichtlichen Zusammenhangs und voller Übereinstimmung mit der kirchlichen Gesellschaftslehre wird sich ohne Zweifel — der Gedanke daran berührt Uns angenehm — auch die augenblickliche Tagung abwickeln, welche die Stadt Cagliari<sup>1</sup> in ehrenvoller Weise beherbergen will zur vollkommenen Freude ihrer Bewohner, die Unserem Herzen ob ihrer Arbeitsamkeit und Treue zum katholischen Erbe so teuer sind. Das Thema: « Menschliche Gesichtspunkte bei der Agrarreform » würde für sich allein schon genügen, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so groß ist heute die Bedeutung, welche die Landwirtschaft auf der nationalen Ebene eingenommen hat. Und es wird von der gerechten und baldigen Lösung dieser Fragen abhängen, ob es der italienischen Nation gelingt, zugleich mit dem Fortschritt auf einem so wesentlichen Gebiet ihrer Wirtschaft auch jene grundlegenden menschlichen Werte der einzelnen wie der Gruppen zu wahren, die in der bäuerlichen Welt leben und heute mehr denn je der Gefahr ausgesetzt sind, in das Mißverhältnis zu geraten, das zwischen der Landwirtschaft und den anderen Bereichen des wirtschaftlich-sozialen

---

<sup>1</sup> Hauptstadt der Insel Sardinien.

Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt

Lebens besteht. Denn wie in früheren Zeiten, so hat auch heute das Land etwas zu geben, das sich nicht nur auf materielle Werte beschränkt : es ist eine der wertvollsten physischen und geistigen Kraftquellen. Daher die Hochachtung und das Interesse, womit die Kirche stets die Landwirtschaft betrachtet hat, « *Omnium artium . . . innocentissima* » — « aller Künste unschuldigste », wie der hl. Augustinus sie nennt <sup>1</sup>. Daher auch die Besorgnis, mit der sie sich vor allem heute der Landbevölkerung zuwendet, die, sei es wegen ihrer unmittelbareren Berührung mit der Natur, sie es wegen ihrer großen Abgeschiedenheit, welche die Art der Arbeit ihr auferlegt, im allgemeinen das religiöse Gefühl viel lebendiger bewahrt hat und so « bis heute gleichsam die Trägerin der unverfälschten christlichen Überlieferung geblieben ist » <sup>2</sup>. Es ist daher nicht überflüssig, sondern entspricht ganz und gar Unserer Sorge, wenn Ihr fast zehn Jahre nach der Sozialen Woche von Neapel noch die Notwendigkeit empfindet, die Probleme der Landbevölkerung aufs neue zu untersuchen. Dabei schwebt Euch als Ziel vor Augen, diese Volksschicht immer mehr an jenem Fortschritt teilnehmen zu lassen, den die Bemühung um eine vollkommenere soziale Gerechtigkeit den anderen arbeitenden Klassen bereits gebracht hat.

### 3. Die sozialen Probleme des Landes

Indessen verstehen Wir gut, daß sich Eueren Anstrengungen 5639 weder wenige noch geringe Schwierigkeiten entgegenstellen. In der Tat können die landwirtschaftlichen Fragen heute nicht mehr für sich allein betrachtet werden, sondern nur im Zusammenhang mit den anderen Zweigen des Wirtschaftslebens. Die wissenschaftliche Entwicklung und der Einsatz von technischen Erfindungen in der Landwirtschaft, welche die Arbeitsmethoden umgestaltet und eine ertragreichere Methode für die landwirtschaftliche Erzeugung aufgezwungen haben, führten eine völlige Umwälzung auf dem Lande herbei. Dem Land fällt nunmehr ein bedeutenderer Anteil in der all-

<sup>1</sup> De haeresibus 46, PL XLII, 37.

<sup>2</sup> Ansprache an die *Coltivatori Diretti* vom 11. April 1956. AAS XLVIII (1956) 281. Soziale Summe Nr. 5632.

gemeinen Wirtschaft zu. Man könnte auch sagen, daß sich das Problem der Landwirtschaft heute mit größerer Dringlichkeit und in seiner eigenen Schwere stellt, weil es damals an der Front der sozialen Probleme im Hintergrund stehen geblieben war.

5640 Andererseits ist der Einfluß der Stadt mit ihrem Blendwerk leichten und einkömmlicheren Verdienstes, ihrem höheren Lebensstandard, der größeren Annehmlichkeit des bürgerlichen Lebens eine wohlbekannte Tatsache in Italien und leider der Grund für eine regellose Abwanderung vom Land, die schwerwiegende sittliche und religiöse Fragen aufwirft.

All dies zeigt, wie die Probleme, die heute die Landbevölkerung bedrängen, nicht nur technischer und wirtschaftlicher Ordnung sind und wie eine gleichmäßigere Verteilung des Landbesitzes oder eine Erhöhung der Produktionskraft nicht als alleinige Heilmittel betrachtet werden dürfen. Wenn es das Problem der landwirtschaftlichen Arbeit gibt, dann gibt es gewiß auch das noch dringendere und wichtigere des auf dem Lande arbeitenden Menschen, der heute durch neue Erfahrungen hindurchgehen muß. Wer sieht im übrigen nicht, daß die Leute, welche die Scholle verlassen, dies nicht selten deshalb tun, weil sie dort nicht in genügendem Maß jene würdigen und angenehmen Lebensverhältnisse vorfinden, die ihnen den Aufenthalt auf dem Land begehrenswert machen würden, wie besonders das Heim, die Schule, ärztliche Betreuung, gesunde Zerstreuung und alle jene Mittel, die ihnen den sozialen Aufstieg ermöglichen? Um die Krisen zu überwinden, die heute die bäuerliche Welt heimsuchen, muß man sich diese tiefe Sehnsucht nach menschlichem Fortschritt wohl vor Augen halten und dem, der die Erde bebaut, die Gewißheit geben, daß er im Vergleich zu jenem, der in den anderen Bereichen des sozialen Lebens seine Kräfte einsetzt, mit gleicher Annehmlichkeit und Würde leben kann, daß ihm die gleichen Hilfsquellen und Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um sich im Leben der Gesellschaft zu behaupten, und daß die Bedeutung seines Berufes als Landwirt und seines besonderen Beitrages für die Gemeinschaft gleiche Anerkennung findet.

#### 4. Falsche und richtige Gesellschaftslehren und ihre Auswirkung auf die bäuerliche Welt

Der Mangel an Verständnis für diese menschlichen Ansprüche der Bauernwelt, wie er sich während der letzten zwei Jahrhunderte bei Experimenten offenbarte, die sich auf die Prinzipien des liberalen Individualismus und des materialistischen Kollektivismus stützten, hat mit jeder nur wünschenswerten Klarheit die innere Unfähigkeit dieser Systeme zur Lösung der eigentlichen Probleme des Bauerntums erwiesen. Die Kirche, die für jene Belange schon immer und überall — was wir bei Gelegenheit bereits hervorhoben — gekämpft hat, « weil sie mehr den Menschen als die wirtschaftlichen und technischen Errungenschaften in Rechnung stellt »<sup>1</sup>, widersetzt sich unentwegt diesen beiden extremen Formen der egoistischen Ausbeutung der Arbeit und der menschlichen Werte. Sie lenkt daher, wie sie es zum Wohl der das Land bebauenden Bevölkerung in der Vergangenheit schon immer gemacht hat, die Aufmerksamkeit auf die Pflicht, bei der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Werte des Geistes an die erste Stelle zu setzen. 5641

Und es wird für die italienischen Katholiken bei der bevorstehenden Sozialen Woche von Cagliari ein Anlaß zu berechtigtem Stolz sein, wenn sie hervorheben, wie die katholische Gesellschaftslehre besser als jede andere die Fackel der rechten Freiheit und der menschlichen Würde emporhebt. Unter der Führung der uralten und mütterlichen Weisheit der Kirche, die einen so großen Reichtum von Lehren über die wesenhaften und dauernden Werte des bäuerlichen Lebens verbreitet hat, können sie in keine Irrtümer verfallen, wenn sie jene neuen Lebens- und Arbeitsformen empfehlen, die besser mit den Erfordernissen der sich neu gestaltenden bäuerlichen Welt übereinstimmen. 5642

---

<sup>1</sup> Radiobotschaft an die Arbeiter Spaniens vom 11. März 1951. Soziale Summe Nr. 708.

## 5. Richtlinien für die Selbsthilfe der landwirtschaftlichen Bevölkerung

5643 Um sodann zu einem wirksamen Schutz der menschlichen Werte des bäuerlichen Lebens zu gelangen, ist es klar, daß die Hilfe in erster Linie von den Landwirten selbst kommen muß, indem sie mehr als bisher ihre eigenen Kräfte und den Geist der Zusammenarbeit zum Einsatz bringen. Als Wir Uns zu diesem Thema über den Italienischen Bauernverband ausließen, zögerten Wir nicht, anzuerkennen, daß « einer seiner hervorragendsten Dienste, die er seinen Mitgliedern gegenüber geleistet hat, darin bestand, sie ihrer Rolle, die sie im wirtschaftlichen Leben der Nation spielen, bewußt zu machen. Er hat sie dazu gebracht, sich von einem bisweilen sehr zähen ‚Partikularismus‘ zu befreien, der beim Boden bebauenden, fest an seiner Scholle klebenden Menschen, der sich nicht leicht entschließt, seinen Blick zu einem weiter gespannten Horizont zu erheben, freilich wohlverständlich ist. »<sup>1</sup> Was Wir damals bemerkt haben, dehnen Wir heute auf alle Klassen von landwirtschaftlichen Arbeitern aus: « Für eine so starke soziale Gruppe wie die Eurige, die in einem so grundlegenden Zweig der Produktion beschäftigt ist, wird es zu einem wesentlichen Erfordernis, mit den Meinungsbewegungen und den großen Gedankenläufen, die den Aufstieg des Landes lenken, Fühlung zu behalten und einen nützlichen Einfluß auszuüben, nicht mit dem Zweck, daraus egoistischen Nutzen zu ziehen, sondern um des allgemeinen Wohles willen... Wenn Ihr Eueren Grundsätzen treu bleibt, wird Euer Wirken im Lauf der Zeit immer mehr in die Breite gehen, neue Möglichkeiten werden sich Euch bieten, den genossenschaftlichen Beistand auszuweiten und für jeden von Euch die Gelegenheiten zu mehren, zum Wohl des Ganzen etwas zu leisten. »<sup>2</sup> Auf dem Boden einer derartig geschlossenen Solidarität wird sich viel leichter auch die technische und berufliche Vorbereitung der Landarbeiter entwickeln können, die heute immer dringlicher vom Fortschritt der Agrarwissenschaft gefordert wird, eine Vorbereitung, die eine Ersparnis an menschlicher Energie, ein weite-

<sup>1</sup> Ansprache an den italienischen Bauernverband vom 18. Mai 1955. Soziale Summe Nr. 5669.

<sup>2</sup> Ebd. Soziale Summe Nr. 5670.

Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt

res Anwachsen der Arbeitskapazität und eine intensivere Produktivität des italienischen Bodens, der für die Zahl seiner Bewohner nicht mehr ausreicht, erlaubt.

## 6. Die Hilfe des Staates

Die Kräfte der einzelnen und der Verbände genügen jedoch 5644 nicht. In einem gewissen Ausmaß ist auch die Hilfe des Staates notwendig, der sich in einem so wichtigen Bereich seiner Aufgabe als verantwortlicher Macht des Gemeinwohls nicht entziehen kann. Ohne die persönliche Aktivität der Beteiligten und ihrer Gruppierungen auszuschalten, ist er berufen, die verschiedenen Kräfte zu koordinieren und zu wecken, gleichsam als hauche er diesen allgemeinen Voraussetzungen nur das Leben ein in Hinordnung auf den öffentlichen Unterricht, das Verkehrswesen, die verschiedenen Formen von sozialer Fürsorge und Sicherheit, die ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Klassen womöglichst verhindern und andererseits eine positive und kontinuierliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung garantieren können. Aus diesem Grunde haben Wir, in voller Anerkennung der vitalen Funktion des Privateigentums auch in seinem sozialen Wert, erklärt, daß, wenn « die Verteilung des Eigentums seinem Zweck hinderlich im Wege steht — was nicht unbedingt und nicht immer von der Ausdehnung des Privatvermögens herrührt —, der Staat im Interesse der Allgemeinheit eingreifen und den Gebrauch des Privateigentums regeln oder auch, falls sich auf eine billige Weise kein Ausweg findet, gegen angemessene Entschädigung die Enteignung verfügen darf »<sup>1</sup>. Was die Anwendung dieser Grundsätze betrifft, so muß man die unentwegten Bemühungen der Verantwortlichen für das öffentliche Leben Italiens, den Wünschen der bäuerlichen Bevölkerung entgegenzukommen, voll anerkennen. Die Erfolge solch vielseitiger Anstrengungen für den Aufstieg dieser Klasse von Arbeitern — er ist unter der großherzigen Bevölkerung von Sardinien weithin schon Wirklichkeit geworden — wird sich auf die wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Landes ohne Zweifel günstig aus-

---

<sup>1</sup> Rundfunkbotschaft vom 1. September 1944. AAS xxxvi (1944) 249-258. Soziale Summe Nr. 736.

wirken. Es ist Unser lebhafter Wunsch, die Katholiken möchten auch in Zukunft mutig den verheißungsvollen Zielen der katholischen Gesellschaftslehre entgegenstreben. Dabei sollen sie Sorge tragen, daß der landwirtschaftliche Betrieb in all seinen Formen den Forderungen der menschlichen Person, in Einklang mit dem Dienst an allen, Rechnung trage und daß vor allem, wo es sich machen läßt, die Verbreitung des wirtschaftlich ergiebigen bäuerlichen Familienbetriebes begünstigt werde, der — in geeigneter Weise durch genossenschaftliche Vereinigung ergänzt und vom Berufsverband verteidigt — ein Bollwerk gesunder Freiheit darstellt, einen Damm gegen die Gefahr der Verstädterung und einen wirksamen Beitrag zur Kontinuität der echten Traditionen im Volk.

7. Besondere religiöse Hilfskräfte :  
Priester und Pfarrei

5645 Dieses Verteidigungswerk der menschlichen Werte in der bäuerlichen Welt verlöre jedoch viel von seiner Wirksamkeit, wenn es nicht auch begleitet wäre von einer wachsamem und zeitgemäßen pastorellen Aktion der Priester. Abgesehen von der Kenntnis, die der Klerus von den Problemen der bäuerlichen Bevölkerung besitzt, da er mitten unter ihr wohnt und mehr denn jemand anders ihre Schwierigkeiten mit ihr teilt, wie auch in Anbetracht des Vertrauens — einzigartig in vielen Gegenden —, welches das Landvolk seinen Priestern entgegenbringt, besteht bei Euch kein Zweifel, daß die erzieherische Tätigkeit des Klerus überall unerlässlich ist für das Blühen jener christlichen Tugenden, welche die Grundlage einer sittlich gesunden, arbeitsamen und für die Gemeinschaft nützlichen Bauernbevölkerung darstellt. Wir kennen wohl die besorgten Fragen und die angstvolle Unruhe so vieler Landpfarrer. Der technische Fortschritt hat viele Entfernungen verkürzt, hat das Land in die Nähe der Stadt gerückt, hat den Kontakt zwischen Bauern und Bürgern erleichtert, hat aber auch viele Dämme eingerissen, die früher einen Schutz der Sittenreinheit unter dem Landvolk bildeten. Denkt man noch an die religionsfeindliche Propaganda der letzten Jahre, so hat all dies den Glauben in vielen Gegenden leider zum Erkalten gebracht. Der Priester muß sich über diese Probleme Rechenschaft ablegen und da-

Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt

nach streben, seinen apostolischen Dienst fortan mit größerer Verantwortung auszuüben und mit eindringlicherer Kraft auf die Gewissen einzuwirken und für eine vertiefte Kenntnis der religiösen Werte Sorge zu tragen. Und er kann auch da nicht in Ruhe verharren, wo es noch starke Schichten einfacher Seelen gibt, die zwar noch nicht vom Gift der Verderbnis angesteckt sind, doch andererseits keineswegs eine genügende Kenntnis der Lehre Christi besitzen. Vor allem erwarten Wir von einer lebendigeren und gewissenhafteren Teilnahme der Landbevölkerung am Leben der Pfarrei die Wiedergeburt des Landes. Lange Zeit hindurch blieb der Arbeiter des Feldes passiv, nicht nur auf sozialem Gebiet, sondern auch, und vielleicht noch mehr, auf religiösem. Wird er enger mit der Pfarrei verbunden, so wird er besser verstehen, daß die Interessen der Kirche seine eigenen sind, er wird Gelegenheit haben, mit den anderen zusammenzuarbeiten, er wird dazu gezwungen werden, jede Art von Egoismus abzulegen, um sich dem Dienst am Nächsten zu widmen, er wird sich an die Übung der sozialen Tugenden gewöhnen. Gehen ihm so Herz und Sinn für die großen Anliegen der christlichen Liebe auf, dann wird er nicht zögern, aus dem mütterlichen Mund der Kirche zu lernen, daß sich das Christentum zum Dolmetscher seiner ureigensten Bedürfnisse macht und ihm hilft, zur Vollkommenheit zu gelangen, auch als Mensch und Arbeiter. Auf diese Weise wird die Pfarrei, deren Zweck eigens darin besteht, die Kirche in der bäuerlichen Welt auszubreiten, wie sie in vergangenen Zeiten unter der Landbevölkerung Wegbereiterin des Fortschrittes, nicht nur des religiösen, sondern auch des bürgerlichen und sozialen war, auch heute noch diese mütterliche und kulturelle Sendung erfüllen können.

### *Schlußwünsche und Segen*

Wir sind voll und ganz überzeugt, daß die Arbeiten der Sozialen Woche von Cagliari unter der erleuchteten Führung ihres würdigen und eifrigen Präsidenten dem hingebenden Fleiß aller Teilnehmer eine Fülle von Material zur Diskussion vorlegen werden. Wir wissen wohl, mit welcher Erwartung die Nation auf diese arbeitsreichen und nutzbringenden Sitzungen schaut. Mögen sie helles Licht werfen auf die so verwickelten und bedeutsamen Probleme, einen Beitrag leisten für

das Gedeihen und den Frieden des Landes und bei der Landbevölkerung vor allem das bewußte Festhalten an der Religion stärken, die der Stern sein muß, unter dessen Führung sie, wie in den vergangenen Jahrhunderten, auf dem Weg des Fortschrittes weitergehen muß.

Mit diesen Wünschen erteilen Wir zum Zeichen der erlesensten himmlischen Gnaden Dir, geliebter Sohn, den dort versammelten öffentlichen Autoritäten, den Dozenten und allen Teilnehmern sowie auch dem teuren Volk Sardiniens den Trost des Apostolischen Segens.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 18. September 1957 im 19. Jahr Unseres Pontifikats.

PIUS PP. XII.

## Modernisierung der bäuerlichen Kultur im Geist des Christentums <sup>1</sup>

Einleitung, 5647.

1. Mut zur Neugestaltung der bäuerlichen Welt, 5648.
  2. Neugestaltung mit den Kräften des Christentums, 5649.
  3. Ermunterung zum religiösen Leben, 5650.
- Segen, 5651.

---

### *Einleitung*

Wir sind glücklich, an Euch Unseren väterlichen Gruß richten zu können, geliebte Söhne und Töchter der Bauern- und Landjugend, die Ihr Euch zur ersten Generalversammlung Eurer neuen Internationalen katholischen Bewegung auf holländischem Boden zusammenfindet. Gewiß schien Euch Eure Lebensweise auf dem Land mehr als andere mit dem vertrauten Boden Eurer Heimat zu verbinden und Euch von den großen Organisationen, die heute über alle Grenzen hinweg Menschen und Institutionen zusammenschließen, fernzuhalten. Und dennoch habt auch Ihr, das berechtigte Bedürfnis empfunden, Euch zu treffen, um Eure besonderen Erfahrungen auszutauschen, Euch in Eurem apostolischen Wirken gegenseitig zu helfen und im Konzert der internationalen Beziehungen eine gesunde und starke, jugendbewegte Stimme erschallen zu lassen, treues Echo der edelsten sittlichen und religiösen Traditionen Eurer Heimatländer. 5647

### *Mut zur Neugestaltung der bäuerlichen Welt*

Von Herzen gern ermutigen Wir dies so begonnene Werk, wohl wissend um den kindlichen Gehorsamsgeist, der Euch be- 5648

---

<sup>1</sup> Brief an die Teilnehmer der ersten Generalversammlung der « Katholischen internationalen Bauern- und Landjugendbewegung » : 2. August 1956. Osservatore Romano vom 9. September 1956. Original : französisch.

seelt, und die brüderlichen Bande, die Ihr mit den anderen Organisationen der katholischen Jugend geknüpft habt. Eure Generation wird ohne Zweifel in vielen Ländern die Übernahme neuer Techniken im landwirtschaftlichen Betrieb erleben mit all ihren Folgen — unmittelbaren oder späteren — für die Agrarwirtschaft und die Lebensbedingungen der bäuerlichen Welt. Scheut Euch nicht, diese Verantwortung zu übernehmen und bereitet Euch darauf vor, es als Christen zu tun. Ist es nicht Sache der Kinder der Kirche, in der arbeitenden Menschheit tatkräftig dabei zu sein, um sie vor drohenden Abirrungen zu bewahren und in ihr im Geist des Glaubens und der Liebe die Errichtung des Reiches Jesu Christi zu fördern?

*Neugestaltung mit den Kräften des Christentums*

- 5649 Unter diesem Gesichtspunkt schätzen Wir das Arbeitsthema Eurer Versammlung, denn um erfolgreich zu wirken, muß man den Einfluß der Techniken und gesellschaftlichen Gebilde auf den Geist der Jugendlichen und die Wirkung dieses Geistes auf ihr religiöses Leben mit klarem Blick erforschen. Doch begnügt Euch nicht mit dieser Analyse. Schaut vielmehr mit übernatürlichem Vertrauen auf die Reichtümer, die Euch gehören; schöpft mit vollen Händen aus dem Schatz der Lehren Eurer Kirche. Die zu jeder Zeit junge Botschaft des Christentums vermag auch heute den Geist einer Jugend, die nach Selbstgestaltung Ausschau hält, zu erneuern; sie kann und muß die Seele einer ländlichen Kultur sein, welche die durch den Einsatz der technischen Mittel erzielten gültigen Fortschritte einschließt und dennoch ihre uralten Werte der Ehrfurcht vor der Familie, des Sinnes für Autorität, für Arbeitsmut, einfaches Leben, gegenseitige Hilfe und noch vieles andere bewahrt. Als Verwalter einer Tradition seid Ihr keine egoistischen oder blinden Verteidiger vergangener Formen, sondern Besitzer eines Schatzes, aus dem man zum Wohl der ganzen Gemeinschaft ohne Unterlaß Neues und Altes herausholt.

*Ermunterung zum religiösen Leben*

- 5650 Um diese Aufgabe in Wahrheit zu erfüllen, seid selber vom Geiste Christi durchdrungen, lebet sein Leben durch regelmäßigen Empfang der Sakramente, seid eifrig im Gebet, treu der Lehre und in allem gelehrige Schüler denen, die der

Heilige Geist berufen hat, die Kirche Gottes zu regieren<sup>1</sup>. Dann werdet Ihr in der Bauern- und Landjugend Eurer Heimatländer jene Hefe sein, die innig mit dem Teig vermischt, ihn ganz und gar aufgehen läßt. Möge sich auf dem Land, « diesem Reservoir von seelisch und körperlich gesunden Menschen », durch Euer Wirken tatsächlich eine christliche Generation erheben mit vertrauensvollem Blick in die Zukunft, denn die Botschaft Christi ist für die Menschheit eine Botschaft der Hoffnung und des Heils.

### *Segen*

Mit diesen Gefühlen rufen Wir auf Eure Präsidenten, Eure 5651  
Verbandsgeistlichen und Euch alle, geliebte Söhne und Töchter, eine Überfülle von Gnaden herab und spenden Euch von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

Vatikan, den 2. August 1956.

PIUS PP. XII.

---

<sup>1</sup> Vgl. Apg. 20, 28.

## Die Verarmung der Landwirtschaft <sup>1</sup>

5652 Wir haben, verehrte Herren, heute das Vergnügen, Sie aus Anlaß der 9. Konferenz der F. A. O., die augenblicklich in Rom stattfindet, zu empfangen. Sie haben dabei verschiedene Fragen über die Wirksamkeit dieser Organisation sowie die augenblicklichen Schwierigkeiten der Landwirtschaft und das zur Abhilfe entworfene Programm ins Auge zu fassen.

Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage haben Sie eine beunruhigende Tatsache festgestellt, die eine dringliche Lösung verlangt: die Tatsache der Verarmung der Landwirtschaft innerhalb der Weltwirtschaft. Sie machen sowohl beim Binnenhandel als auch auf internationaler Ebene die Wahrnehmung, daß der Markt allenthalben eine ungünstige Entwicklungstendenz für die Landwirte aufweist. Während die Preise für Industrieerzeugnisse dauernd steigen, gehen sie seit 1952 für landwirtschaftliche Produkte ständig zurück. So vermindert sich allmählich die Kaufkraft des Landwirts, seine Lage wird immer schwieriger, und als bedauerliche Folge davon verschärft sich die Landflucht — vor allem in Europa —, was wiederum eine Reihe von sozialen und religiösen Problemen aufwirft. Dieser Zustand der Dinge macht Uns nicht wenig Sorge, — auch Uns, denn er bedroht eine zahlenmäßig starke, mutige und verdiente Bevölkerungsschicht, deren Stabilität und deren Treue zu den besten Überlieferungen für die Erhaltung des Gleichgewichtes einer rasch sich wandelnden Gesellschaft mehr denn je notwendig sind.

5653 Gewiß weist die Frage sehr verschiedene Seiten auf, und es ist schwer, geeignete Maßnahmen anzuwenden. Doch wer-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der 9. Konferenz der F. A. O. (Food and Agriculture Organization: Organisation zur Internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der « Vereinten Nationen »): 9. November 1957. AAS XLIX (1957) 1023-1024. Original: französisch.

## Die Verarmung der Landwirtschaft

den Sie den Landwirten einen außerordentlichen Dienst erweisen, wenn es Ihnen gelingen sollte, den Lauf jenes Verschlechterungsprozesses aufzuhalten und eine Gegenbewegung in die Wege zu leiten.

Wir wünschen von ganzem Herzen, Ihre Organisation möge die Mitgliedstaaten in einer hochherzigen Anstrengung immer mehr zusammenschließen und sachfremde Bedenken, welche die Bemühungen stören oder bisweilen gar unwirksam machen könnten, fernhalten. Noch zu viele Menschen leiden Hungersnot, als daß man aus egoistischen Interessen die Arbeit hinhalten dürfte, die ihnen Hilfe bringen könnte.

Als Unterpfeiler des Beistandes des Allerhöchsten, den Wir auf Ihre augenblickliche Konferenz und Ihre weiteren Bemühungen herabrufen, erteilen Wir Ihnen und allen Ihren Angehörigen gerne Unseren Apostolischen Segen.

## Wirtschaftliche und kulturelle Selbsthilfe der bäuerlichen Gemeinde <sup>1</sup>

An Unsern geliebten Sohn John M. Hayes, Präsident der Organisation « Muintir na Tire » <sup>2</sup>.

5654 Mit Freuden haben Wir von der lobenswerten Tätigkeit vernommen, welche die Organisation « Muintir na Tire », deren Gründung vor siebzehn Jahren Ihnen Ihr apostolischer Eifer eingab, entfaltet hat.

5655 Jede Bemühung, die christliche Soziallehre in die Praxis umzusetzen, verdient Empfehlung und Aufmunterung nicht allein deswegen, weil die Kinder des Lichtes — wie Unser Vorgänger sel. Angedenkens, Pius XI., hervorgehoben hat <sup>3</sup> — sich im Eifer durch die Kinder der Finsternis nicht übertreffen lassen sollen, sondern auch um des wahren und echten Segens willen, welcher der Gemeinschaft durch die Anwendung der kirchlichen Soziallehre zuteil wird.

5656 Die Organisation, deren Präsident Sie sind, sieht ganz richtig in der Gemeinde die grundlegende Einheit einer christlichen Ordnung, und mit Genugtuung haben Wir festgestellt, daß dies das Thema ist, das Sie für die Diskussion an Ihrer bevorstehenden Bauernwoche gewählt haben. Zur Förderung der praktischen Übung von Gerechtigkeit und Liebe in eines jeden eigenem Umkreis pflegt « Muintir na Tire » einen Geist nachbarlicher Selbsthilfe und spornt den einzelnen an, sich für das Gemeinwohl auch unter persönlichen Opfern einzusetzen.

5657 Als Wir vor einigen Jahren zu einer Gruppe von Bauern sprachen, wiesen Wir auf die Notwendigkeit einer solchen freundschaftlichen Zusammenarbeit hin und auf « die gegenseitige Hilfe, nicht allein im Kreise der eigenen Familie,

---

<sup>1</sup> Brief an die Organisation der irischen Landbevölkerung « Muintir na Tire » : 14. Juli 1954. AAS XLVI (1954) 488-489. Original : englisch.

<sup>2</sup> Der irische Ausdruck für « Landbevölkerung ».

<sup>3</sup> Rundschreiben *Quadragesimo anno*. AAS XXIII (1931) 227.

sondern von Familie zu Familie, von Haus zu Haus »<sup>1</sup>, und Wir unterstrichen die Tatsache, daß das wichtigste und wesentlichste Element einer echten bäuerlichen Kultur wahrer religiöser Geist ist<sup>2</sup>.

Wie Unser Vorgänger sel. Angedenkens, Pius X., den Wir 5658 kürzlich heiligsprechen durften, hervorhob, schließt die Wiederherstellung aller Dinge in Christus auch die Forderung in sich, «sich das Wohl des Volkes und besonders der arbeitenden und bäuerlichen Klassen angelegen sein zu lassen, nicht nur dadurch, daß man die religiösen Grundsätze den Herzen aller einflößt, . . . sondern auch dadurch, daß man bemüht ist, ihre Tränen zu trocknen, ihre Sorgen zu lindern und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse durch wohlgeordnete Mittel zu verbessern»<sup>3</sup>.

Getreu dieser Mahnung fördert « Muintir na Tire » Pro- 5659 jekte wirtschaftlicher, erzieherischer und vergnügungsformender Art. Abgesehen von ihren andern Vorteilen, helfen diese das Leben auf dem Lande interessanter und anziehender zu gestalten, und dienen so dazu, die daheim und anderwärts übliche Abwanderung der Jugend von den ländlichen Gefilden zu den Städten und Großstädten mit all den damit verbundenen geistigen und sittlichen Gefahren einzudämmen.

Mehr als einmal haben Wir die erhabene Würde und den 5660 Vorzug derer hervorgehoben, die auf dem Lande leben und arbeiten. Wir rufen den besonderen Segen des allmächtigen Gottes auf das Werk von « Muintir na Tire » herab zum besten der ländlichen Bevölkerung von Irland, und Unser Gebet geht dahin, daß seine Bemühungen um die Erfüllung seiner vornehmen Ideale mit stets wachsendem Erfolg gekrönt sein mögen.

Als Unterpfand dieser göttlichen Huld und als Zeichen Unserer väterlichen Teilnahme erteilen Wir von ganzem Herzen Ihnen, geliebter Sohn, den Mitgliedern des Nationalen Vorstandes von « Muintir na Tire », den Teilnehmern der Bauernwoche und allen denen, die an dem Werk der Organisation mitarbeiten, unseren besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 14. Juli 1954.

PIUS PP. XII.

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Bauern : 15. November 1946; vgl. Nr. 2417.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Rundschreiben *Il Fermo Proposito*.

## Christliche Siedlergemeinschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 5661.

1. Die materielle und kulturelle Entwicklung im Fucinogebiet, 5662-5664

2. Die sittlichen Kräfte des Siedlungswerkes, 5665.

Schlußworte und Segen, 5666.

---

### *Begrüßung*

5661 Hoherfreut empfangen Wir Euch, geliebte Söhne, Siedler der Gesellschaft für die Bodenkultivierung des Fucino <sup>2</sup>. Ihr habt Euch aufgemacht aus Eurem lieben Marserland, vor allem aber aus der Ebene des Fucino, die in unseren Tagen aufs Neue berühmt wurde <sup>3</sup> durch ihre Agrarreform, derer Nutznießer Ihr seid.

### 1. Die materielle und kulturelle Entwicklung im Fucinogebiet

5662 Mit großem Interesse haben Wir die glückliche Entwicklung des Unternehmens verfolgt. Es ist wahrhaftig schwierig gewesen. Als im Februar 1951 die Gesellschaft für die Besiedlung der toskanisch-latischen Maremma <sup>4</sup> und des Gebietes des Fucino gegründet wurde, zeigten sich die Rechtsverhältnisse

---

<sup>1</sup> Ansprache an Siedler der Gesellschaft für die Bodenkultivierung des Fucino: 25. Mai 1956. Original: italienisch.

<sup>2</sup> Trockengelegter früherer See in Mittelitalien.

<sup>3</sup> Schon der römische Kaiser Claudius (44-54) versuchte, den Spiegel des abflußlosen und wegen seiner Überschwemmungen gefürchteten Sees zu senken. 1875 wurde das Wasserbecken mit Hilfe von Abzugsstollen völlig trocken gelegt, wodurch eine Fläche von 17 500 ha anbaufähiger Landes entstand.

<sup>4</sup> Küstenstreifen nördlich von Rom.

Eures Gebietes sehr verwickelt, die materielle Lage war unsicher, und die Anzahl der Bewohner, die zufriedengestellt werden mußte, überstieg die Versorgungsmöglichkeiten des Bezirkes. Die Anbauflächen lagen so auseinander, daß es großer Energie und ausdauernder Geduld bedurfte, um die Grundstücke zu gruppieren, bevor man zu ihrer Verteilung schreiten konnte. Dennoch war es möglich, die Parzellen von ungefähr 30 000 auf weniger als 10 000 zu verringern und sie einer ungefähr gleich großen Anzahl von Siedlern anzuweisen. Man mußte außerdem noch der Qualität und der Lage der Grundstücke Rechnung tragen. Trotz aller erdenklichen Mühe konnten natürlich nicht alle sogleich zufrieden gestellt werden, und daher entstanden Streitigkeiten und Verzögerungen, die nunmehr angesichts des Segens der Reform aus der Erinnerung schwinden. Ihr verspürt schon jetzt den wirtschaftlichen Fortschritt und die sozialen Erfolge des neuen Verbandes, dem Ihr angehört. Die landwirtschaftliche Erzeugung von Kartoffeln, Getreide und Rüben hat sich bemerkenswert erhöht, während die Kosten in gewissem Sinn zurückgegangen sind.

Ihr könnt heute auf besseren Straßen fahren, Ihr besitzt 5663 auf den verschiedenen Siedlungen des Fucino alle Einrichtungen der modernen Städte: Kirche, Schulen, Heime, Erholungsstätten, Fernsprecher, Telegraph und Postamt.

Die Viehzucht wurde vervollkommnet und neue Möglichkeiten stehen der privaten Initiative offen. All dies ermöglicht nunmehr den kulturellen, sozialen und sittlichen Fortschritt, der Unser lebhaftes Interesse findet. Denn die Kirche hat schon immer den Wunsch gehegt, auf besondere Weise den Menschen, entsprechend den sich steigernden Lebensverhältnissen der Völker, zu helfen, besser zu werden. Nicht nur um die Werke der Liebestätigkeit, sondern auch um den Unterricht und alle Formen der Persönlichkeitsentfaltung sorgt sich die Mutter Kirche, die Erzieherin der Menschen. Was sie in der Vergangenheit in den verschiedensten Ländern geleistet hat, sucht sie zu erneuern und durch alle Kontinente hindurch allen Stufen aller Kulturen anzupassen.

In besonderer Weise empfindet Ihr auch die Wohltat des 5664 Genossenschaftswesens, das Euch trotz Eurer kleinen Besitztümer die Vorteile bringt, die meistens nur die Großbauern genießen: moderne Arbeitsinstrumente, Landverbesserung,

Samenauswahl, Kauf- und Verkaufsmärkte unter besten Bedingungen dank des verfügbaren Kapitals und der Möglichkeit die Produkte aufzubewahren und sie im günstigsten Augenblick abzusetzen. Daraus ergibt sich eine gewisse wirtschaftliche Wohlhabenheit, die es den verschiedenen Siedlungen ermöglicht, sich bequemere Lebensbedingungen, Gelegenheiten zur Erholung, Versammlungsstätten sowie Mittel zur Information und zur geistigen Kultur zu verschaffen, die den Familien und den einzelnen zugutekommen und die in der Jugend eine gesunde Sehnsucht nach Wissen und Lernen wecken werden. — Doch jetzt wollen Wir Uns nicht mehr länger bei den vielen Dingen des materiellen Fortschritts aufhalten, sondern möchten Eure Aufmerksamkeit auf die moralische Seite der neu entstandenen Lage lenken.

## 2. Die sittlichen Kräfte des Siedlungswerkes

5665 Man braucht nicht lange darüber nachzudenken, um zu verstehen, daß all dies nicht von selbst so gut gediehen ist. Es mußten die Kräfte des guten Willens und des Großmutes eingesetzt werden, um die Entwicklung, die jetzt ihre Früchte zu tragen beginnt, glücklich zum Ziel zu führen. Vor allem aber bedurfte es richtiger Ideen, die getragen waren von der Absicht, Euer Wohl zu verwirklichen. Diese Ideen sind einfach und erhaben zugleich. Die alten Heiden hatten schon festgestellt, daß der Mensch dem Mitmenschen gegenüber nur zu oft wie ein Wolf war: « *Lupus est homo homini* »<sup>1</sup>, denn er wurde das Opfer seiner niederen Leidenschaften, der Selbstsucht, der Begierde und des Neides. Die Christen wissen dagegen, daß jeder Mensch der « Nächste » des Menschen, ja sogar wirklich sein Bruder ist. Und dies aus zwei Gründen: er hat denselben Vater, den Schöpfer und Herrn des Lebens, und auch denselben Erlöser und Führer, den menschengewordener Sohn Gottes, den göttlichen Arbeiter unter Arbeitern, das Vorbild der wahren Liebe. Er war es, der die Nächstenliebe zum Zweiten Gebot, das dem Ersten gleich ist, erhob. Von ihm kommt die Achtung des Menschen vor dem Menschen und der stets wachsende Schutz der individuellen Freiheiten. Unte

<sup>1</sup> Plautus, *Asinaria*, 2, 4, 87.

den Mitteln, welche diesen Schutz verbürgen, steht das Recht des Privateigentums. Doch die Selbstsucht, dieses wahrhaftige Übel, mißbraucht immer wieder dieses Recht. Darum ist es gut, den Vorteil der freien Vereinigung und der Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten trotz der Opfer, die sie mit sich bringen. Dieser Geist der Zusammenarbeit, der die menschlichen Beziehungen gerechter und brüderlicher gestaltet, darf sich nicht nur auf die unmittelbare, jedem am besten bekannte Umgebung beschränken, sondern muß sich auch auf weitere Kreise ausdehnen. So entsteht allmählich die immer umfassendere Einheit, zu der die Menschheit berufen ist, jene Einheit, die den Namen « christliche Weltfamilie »<sup>1</sup> trägt.

*Schlußworte und Segen*

Dies wollten Wir Euch, geliebte Söhne, mit Unseren 5666  
Dankesworten für die Huldigung, die Ihr Uns dargebracht  
habt, sagen. Wir flehen zum Herrn, der unendliche Allmacht  
und Güte ist, er wolle Euch in der Einheit bewahren, Euch  
helfen und beschützen und Eure Familien segnen und heiligen.  
Mit dieser Bitte erteilen Wir Euch, die Ihr hier zugegen seid,  
und allen, an die Ihr denkt, von Herzen gern Unseren väter-  
lichen, Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> « Fraternità cristiana ».

## Ziele und Aufgaben des Italienischen Bauernverbandes <sup>1</sup>

Begrüßung, 5667.

1. Die hohen Ziele des Verbandes, 5668.
  2. Die bisherigen Leistungen des Verbandes, 5669.
  3. Pflege des sozialen Sinnes, 5670.
  4. Ermunterung zu einsatzfreudiger Unabhängigkeit, 5671.
  5. Einzelne soziale und wirtschaftliche Erfolge, 5672.
  6. Schulung des Nachwuchses und Teilnahme der Bauersfrau am Verbandsleben, 5673.
  7. Familienorientierte Verbandsarbeit, 5674.
  8. Weitere soziale Tätigkeit des Verbandes, 5675.
  9. Zusammenfassende Ermunterungen, 5676-5677.
- Segen, 5678.

---

### *Begrüßung*

5667 Ihr seid, geliebte Söhne, Landwirte aus allen Regionen Italiens, in Rom zusammengekommen, um gemeinsam Euren Willen zu bekräftigen, die christlichen Ideale in Eurem schönen Beruf in die Tat umzusetzen. Schon dreimal konnten Wir das Wort ergreifen, um Euch zu ermuntern und zu segnen. Heute empfangen Wir Euch mit der lebhaftesten Genugtuung und denken beim Anblick Eurer stattlichen Zahl auch an jene, die Euch nicht begleiten konnten, an ungefähr zweieinhalb Millionen landwirtschaftliche Arbeiter, die Euer Nationalverband in mehr als zwölftausend Ortsgruppen zusammenschließt. An

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Italienischen Bauernverband aus Anlaß seines 10-jährigen Gründungstages : 18. Mai 1955. AAS XLVII (1955) 497-500. Original : italienisch.

alle richten Wir Unseren Gruß und sind mit väterlicher Dankbarkeit eingedenk des ungeheueren Aufwandes an Mühe, Unternehmungsgeist und täglichem Mut gegenüber den Schwierigkeiten aller Art. All dies formt Euch zu einer der mächtigsten Säulen im sozialen und sittlichen Leben der Nation.

*Die hohen Ziele des Verbandes*

Schon allein die Mitgliederzahl Eurer Vereinigung würde 5668 ihre Bedeutung dartun und sie als die stärkste Berufsorganisation auf diesem Gebiet ausweisen. Mehr als 60 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung des Landes geht auf ihre Rechnung, — wie sollte sie da nicht einen weitreichenden Einfluß auf das wirtschaftliche Leben des Landes ausüben?! Es ist für Uns daher eine Freude, Euch dazu Unsere Glückwünsche auszusprechen, und dies umso mehr, als Ihr Eure Arbeit mit der Absicht verbindet, die Grundsätze der katholischen Gesellschaftslehre in die Praxis umzusetzen, jene Grundsätze, die den Bedürfnissen des natürlichen und übernatürlichen Menschenlebens aufs höchste angepaßt und geeignet sind, die Lösung der Probleme herbeizuführen, die von der stürmischen Entwicklung der Wirtschaft und der allgemeinen Zustände der menschlichen Gesellschaft unaufhörlich verlangt werden. Auf diese Weise leistet Ihr mit der Kraft täglicher Geduld im Rahmen der anerkannten Institutionen einen Beitrag zum Aufbau einer Welt, die weniger hart und weniger vom Materialismus geprägt und weniger Sklavin der unablässigen Gier rein egoistischen Interesses ist.

*Die bisherigen Leistungen des Verbandes*

Ihr wißt wohl, daß dieses Ideal schwer in die Tat umzusetzen ist, und daß der einzuschlagende Weg noch lang und bisweilen dornenvoll sein wird. Doch genügt es, einen Blick auf das seit der Gründung Eures Verbandes im Jahre 1944 bis heute zurückgelegte Wegstück zu werfen, um mit guten Gründen Hoffnung zu schöpfen. Vor allem fällt die anhaltende Steigerung seiner Mitgliederzahl auf, und noch mehr Bewunderung erregt der offenbare Fortschritt in seiner Organisation und Tätigkeit. Er entsprach also einem wirklichen Bedürfnis, er verstand die gerechten Wünsche des Landwirts und ist 5669

hinter seinen Versprechungen nicht zurückgeblieben. Vielleicht eine der hervorragendsten Hilfen, die er seinen Mitgliedern gebracht hat, bestand darin, in ihnen das Bewußtsein über ihren Beitrag im wirtschaftlichen Leben der Nation geweckt zu haben; er hat sie dazu gebracht, sie von einem bisweilen allzu zähen «Partikularismus» zu lösen, einer Erscheinung, die wohlverständlich ist beim Landmann, der fest an seinem Boden hängt und sich nicht leicht entschließt, den Blick zu höheren Horizonten zu erheben.

*Pflege des sozialen Sinnes*

- 5670 Für eine soziale Gruppe von der Bedeutung der Euren, die in einem so entscheidenden Produktionszweig arbeitet, kommt es wesentlich darauf an, die Verbindung mit den meinungsbildenden Kräften und mit den großen Gedankenläufen, welche die Entwicklung des Landes leiten, aufrechtzuhalten und einen nützlichen Einfluß auszuüben, nicht zwar mit dem ausschließlichen Zweck, partikuläre Vorteile daraus zu ziehen, sondern dem allgemeinen Wohle zu dienen. In der Tat genügt es nicht, richtige Grundsätze zu besitzen, noch sie bloß im engen Umkreis des persönlichen Lebens anzuwenden, sondern man muß sie darüber hinaus zur Wirkung bringen, auch andere damit beglücken und klar und deutlich ihren Wert und ihre Bedeutung für das Interesse der ganzen Nation aufzeigen. Indem Eure Organisation den Sinn für Solidarität bei den Landwirten bestärkt, bereichert sie deren Tätigkeit um eine merkbliche Steigerung ihrer Wirkkraft und um eine geistige Dimension, die in den erhabenen Tugenden ihrer Familientradition und ihrer Verbundenheit mit dem ererbten Boden nur ihre Rechtfertigung finden.

*Ermunterung zu einsatzfreudiger Unabhängigkeit*

- 5671 Während heutzutage einige leider immer mehr den persönlichen Einsatz scheuen und Sicherheit auch auf Kosten der Unabhängigkeit suchen, sollt Ihr einer Berufung treu bleiben, die auf besondere Weise der Gefahr ausgesetzt ist und es immer bleiben wird, die aber auch gerade deswegen das — bis jetzt noch nicht genügend anerkannte — Ideal menschlicher Kraft darstellt, einer Kraft, die dem Leben der Völker die dauernde Garantie seines Fortbestehens und seiner Fruchtbarkeit verleiht.

*Einzelne soziale und wirtschaftliche Erfolge*

Es gehört sicher nicht zu unseren Aufgaben, alle Erfolge 5672 der Vereinigung seit ungefähr zehn Jahren im einzelnen herauszuheben. Wir möchten nur auf einige besonders kennzeichnende Einzelheiten hinweisen, wie Wir sie z. B. sehen auf dem Gebiet der Verträge, der Steuerermäßigungen, der sozialen Hilfe mit ihrer Ausdehnung auf die Landwirte bei Krankheitsfällen und mit ihrem Gesetzesvorschlag für Invaliditäts- und Altersversorgung sowie unter dem technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt auf dem Gebiet der Bemühungen für die Stabilisierung und Verteidigung der Krisenprodukte.

*Schulung des Nachwuchses  
und Teilnahme der Bauersfrau am Verbandsleben*

Doch mit gutem Recht wolltet Ihr Eure Tätigkeit nicht 5673 auf die reine Wirtschaft beschränken, denn mit Nachdruck drängte sich auch das grundlegende Problem der bäuerlichen Familie Euren Überlegungen auf. In der Ansprache vom 29. Februar 1952 an die Mitglieder Eures Verbandes sagten Wir: « Bemüht Euch . . . vor allem die Landjugend zu gewinnen. Zeigt für diese jungen Menschen ein warmes Interesse. Bildet sie in besonderen Kursen aus und bereitet sie vor für ihre bäuerlichen Pflichten. Erzieht sie zu großzügigeren und höheren geistigen und sozialen Anschauungen. »<sup>1</sup> Diese Ansprache habt Ihr mit bereitem Herzen angehört und jetzt habt Ihr die Möglichkeit geschaffen, die jungen Landwirte auf Kurse für berufliche und gewerkschaftliche Schulung zu schicken, die es ihnen später ermöglicht, ihre hohe Aufgabe mit Kompetenz anzupacken und mit der Überzeugung, ihren sozialen Verantwortlichkeiten gewachsen zu sein. Aber im Schoß der bäuerlichen Familie übernimmt die Frau neben ihrer Aufgabe als Gattin und Mutter auch einen mehr oder weniger wichtigen Teil des Betriebes. Ein Bauernverband mußte dieser Tatsache Rechnung tragen und nach Wegen suchen, um die Bauersfrau am Verbandsleben teilnehmen zu lassen. Und nun

---

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 2470.

könnt Ihr bereits mit Genugtuung auf die Frucht Eurer Bemühungen in dieser Sache blicken.

*Familienorientierte Verbandsarbeit*

- 5674 Auf solche Weise wird Eure auf die Familie gegründete Wirtschaft Euch über die große Versuchung unserer Tage hinweghelfen, der so viele unterliegen, nämlich das Streben nach einem immer höheren Lebensstandard und einer immer ergiebigeren Produktivität der Arbeit mit der Sehnsucht nach Glück zu verwechseln. Denn die Familie stellt auch in der Wirtschaft den Faktor des Dauerhaften dar und bildet das sichere Unterpfand für die kommenden Generationen. Die bloße materielle Güterfülle zu niedrigen Preisen, die Erleichterung und Verringerung der Arbeitsanstrengung allein sind ein zweifelhaftes Resultat, denn diese Dinge entheben nicht der Sorge um die Zukunft, im Gegenteil, sie vermehren sie noch, indem sie ungeordnete Begierden wecken und dem Menschen niemals Frieden bringen.

*Weitere soziale Tätigkeit des Verbandes*

- 5675 Zu erwähnen wären noch die vom Verband gegründeten Institute für die landwirtschaftliche Berufsausbildung, für die Förderung und die Entwicklung des kleinen Eigentums und für die Unterstützung der Landwirte zur Erlangung der vom Gesetz vorgesehenen Versorgungsmaßnahmen. Und da zahlreiche Tagelöhnerfamilien im Zusammenhang der Agrarreform vor kurzem in den Besitz eines kleinen Landeigentums gekommen sind oder noch kommen werden, erschien es schließlich notwendig, ihnen moralischen und technischen Beistand zu leisten, der die Zeit des Übergangs erleichtern soll. Deshalb wurde eine nationale Vereinigung der Kleinen Eigentümer ins Leben gerufen, dessen Tätigkeit u. a. darin besteht, die Entwicklung des Genossenschaftswesens, dieses mächtigen Mittels der Hilfe und des Fortschritts der neuen Bauerngemeinschaften zu fördern. Das in der Weise erweiterte Gebiet der bäuerlichen Wirtschaft wird dann zusammen mit anderen Maßnahmen einen Beitrag zur Stärkung des Binnenmarktes leisten und damit auch zur Belebung der industriellen Produktion, deren Sicherung überaus wichtig ist und deren Notwendigkeit immer deutlicher vor Augen tritt.

*Zusammenfassende Ermunterungen*

Möge dieser ganz kurze und unvollständige Überblick der 5676 vielgestaltigen Tätigkeit des Nationalverbandes der Selbständigen Landwirte für Euch Ermutigung und Verheißung sein. Eine Ermutigung, denn in kurzer Zeit habt Ihr Erfolge erreicht, die Zeugnis ablegen von einem ernsthaften Geist der Zusammenarbeit und vom gemeinsamen Willen, die Lebensverhältnisse des Landwirts in wesentlichen Punkten zu verbessern. Ist es nicht für jeden von Euch ermutigend zu wissen, daß er bei dieser Aufgabe nicht allein dasteht, sondern mit einer großen, starken, wohlgeleiteten und von dynamischer Kraft beseelten Organisation verbunden ist, die ihr Können bereits unter Beweis gestellt hat ?

Wie sehr stärkt dies doch das Vertrauen in die Zukunft ! Welch glückliche Hoffnungen begleiten Euren Weg ! Bleibt Ihr Euren Grundsätzen treu, so weitet sich Eure Tätigkeit mit der Zeit noch weiter aus. Neue Möglichkeiten bieten sich Euch, die verbandliche Hilfe auszubauen, für jeden von Euch die Gelegenheiten zu mehren, wo Ihr für das Wohl aller etwas wirken, wo Ihr die tätige Liebe zum Nächsten beleben könnt, — die christliche Liebe, die überallhin Wärme und Leben bringt.

Der Herr wird nicht zögern, Euch zu helfen und Euch den 5677 Mut und die Ausdauer verleihen, die jedes Hindernis überwindet. In guten wie in bösen Tagen bleibt stets erfüllt von lebendiger Dankbarkeit gegen Gott. Ist etwa nicht Er der Geber alles Guten und schenkt nicht Er die unscheinbarsten irdischen Dinge, ohne die der Mensch nicht leben könnte, wie Er auch die höchsten Gaben des Geistes und des Herzens austeilt ? Auf diese Weise wird sich Euer persönliches Leben, Euer Leben in der Familie und in der Gesellschaft, auch wenn es sich nicht in äußerlich glanzvoller Arbeit abspielt, zu einer Würde erheben, die alle anderen überstrahlt, die Würde als Kinder des himmlischen Vaters, dem Ihr Euch ohne Rückhalt anvertrauen könnt und anvertrauen sollt.

*Segen*

- 5678 Die göttliche Vorsehung führe Euch und gieße ihre Gnade aus über Euch, Eure Familien und über alle, die Euch teuer sind. Als Unterpand dieser Gnaden und zum Zeichen Unserer väterlichen Liebe erteilen Wir Euch von Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Berufliche Aufgaben und kulturelle Sendung des Landwirts<sup>1</sup>

1. Die bisherigen Leistungen des italienischen Bauernverbandes, 5679-5681.
2. Die christliche Sendung und berufliche Aufgabe des italienischen Bauern, 5682-5685.
  - a) Jeder in seinem Stand und Beruf ist ein wertvolles Glied der christlichen Gemeinschaft, 5682.
  - b) Die besonderen Aufgaben der selbständigen Landwirte, 5683-5685.
    - α) Bemühung um allseitige materielle und menschliche Besserung in der Landwirtschaft, 5683.
    - β) Verantwortung auf religiösem Gebiet, 5684.
    - γ) Der italienische Bauer als lebendiger Beweis für die Vereinbarkeit von Christentum und Fortschritt, 5685.

---

### 1. Die bisherigen Leistungen des italienischen Bauernverbandes

Ein Zusammentreffen mit Euch, geliebte Söhne, ist Uns 5679 immer ein süßer Trost. Deshalb haben Wir, so oft Ihr jedesmal anlässlich Eurer Nationalkongresse um Unseren Segen gebeten habt, Euch auf die beste Weise, die Uns möglich war, mit herzlichem und väterlichem Wohlwollen empfangen. Dadurch wollten Wir Euch Unsere lebendige Hoffnung, ja sogar Unsere Gewißheit ausdrücken, daß Ihr auf dem rechten Weg voranschreitet, auf den Ihr Euch schon von den ersten Tagen an begeben habt. Man mußte die verständliche individualistische Einstellung vieler und das weitverbreitete Mißtrauen gegen jede Form von Organisation überwinden; man mußte andererseits den Lockungen und dem Drängen derer widerstehen, die Euch nachgingen, um Euren nicht gleichgültigen Beitrag für ihre Organisation zu gewinnen. Doch Ihr habt es vorge-

---

<sup>1</sup> Ansprache an den italienischen Bauernverband aus Anlaß seines XII. Nationalkongresses : 16. April 1958. AAS L (1958) 287-291. Original : italienisch.

zogen, selbständig zu bleiben und Eure Bemühungen zusammenzufassen, um leichter für Eure Verteidigungs-, Eroberungs- und Aufbauaktion sorgen zu können.

Wir selbst haben nicht vergessen, daß Ihr schon auf dem ersten Nationalkongreß alle aufgefordert habt, über die Tatsache nachzudenken, daß « die italienischen Bauernfamilien aus Tradition und tiefer Überzeugung christlich sind ». Überzeugt also, daß « nur im Licht des Christentums die sittliche und materielle Hebung der Landfamilien möglich ist », « erklärtet Ihr feierlich Eure Zustimmung zu den Grundsätzen der christlich-sozialen Schule », schobt alles Zögern beiseite und verschloßt jedwedem Täuschungsversuch die Tür<sup>1</sup>.

5680 Diese Zustimmung bedeutete keineswegs ein Hindernis zur Erreichung Eurer berechtigten Ziele, sondern hat Eure Aktion nur erleichtert, weil sie ihr den Charakter der Zeitgemäßheit und der Klugheit verlieh, den andere ihr zu geben weder gewußt noch vermocht hätten. Dadurch begann eine Reihe wohlverdienter Erfolge, die weder an Zahl noch an Wert nachzulassen scheinen, und zwar in so hohem Maß, daß zu den von Eurem Verband auf dem organisatorischen, wirtschaftlichen, steuerlichen und fürsorglichen Gebiet schon erzielten zahlreichen glücklichen Erfolgen neulich jener eines Gesetzes hinzukam, das die Invalidenrente und die Altersversorgung auf die selbständigen Bauern, die Pachtbauern und die Halbbauern ausdehnt, sodaß voraussichtlich im Jahr 1958 600 000 selbständige Bauern in ihren Genuß kommen können. Auch zur Entfaltung Eures Verbandslebens sind von allen Teilen Italiens bemerkenswerte Anstrengungen gemacht worden. Nach Uns zugegangenen Nachrichten haben schon 2233 örtliche Zweigvereine einen eigenen Sitz, wo sie sich regelmäßig versammeln können, um die Zeitungen zu lesen, um sich über die Veröffentlichung neuer Gesetze zugunsten der Landwirtschaft zu unterrichten, um Vorlesungen technischer oder organisatorischer Art zu hören und um schließlich freundschaftliche Zusammenkünfte abzuhalten, die so sehr das gegenseitige Verständnis fördern und die kluge und einträchtige Tätigkeit in die Wege leiten.

---

<sup>1</sup> Vgl. I. Kongreß des nationalen Bauernverbandes, November 1946, S. 46.

Außerdem möchten Wir Euch dazu beglückwünschen, daß dieser Euer zwölfter Kongreß Euch von neuem als Sieger findet. Andere mögen nur weiterhin behaupten, sie seien die wahren und die einzigen Verteidiger der niederen Schichten, und mögen sich weiter bemühen, Euren Sieg zu verkleinern.

Ihr habt Wert darauf gelegt, Euer Vertrauen auf die zu erneuern, die Eure gerechten Hoffnungen nicht enttäuscht haben. Euer Wunsch ist zu denen gelangt, die nichts unterlassen haben, was zur Verteidigung Eurer grundlegenden Rechte geschehen und Euch in Euren zahlreichen und verschiedenen Nöten helfen konnte<sup>1</sup>. Diesem guten Willen, Euch zur Seite zu stehen, sind zu verdanken die 837 000 Krankenhauseinweisungen für insgesamt 10 Millionen Pflage tage, die 4 Millionen «besonderen Hilfeleistungen» und der Bau von 90 Ambulatorien.

Und nach diesem Unserem herzlichen Gruß wenden Wir Uns, weil Wir für Euer Wohl vor allem auf dem geistlichen Gebiet besorgt sind, an Euch mit einem anfeuernden Gedanken, der Euer Leben mit immer größerer Bewußtheit, mit immer größerer Hingabe und immer größerer Würde durchdringen soll. Auch Ihr habt wirklich die Möglichkeit, Euer menschliches Wesen, Euer christliches Leben zu bejahen und zu entfalten. Ihr habt sie als Menschen, Ihr habt sie als Bauern.

## 2. Die christliche Sendung und berufliche Aufgabe des italienischen Bauern

### *a) Jeder in seinem Stand und Beruf ist ein wertvolles Glied der christlichen Gemeinschaft*

Obwohl sicherlich ein jeder danach trachten darf, mit allen erlaubten Mitteln die eigene Lage zu verbessern, so ist dennoch gewiß, daß jedes Leben an und für sich vor den Menschen und vor Gott gleich wertvoll ist. Wenn es tatsächlich recht gelebt würde, gliche es der vollkommenen Erfüllung einer heiligen Pflicht. Es ist also echter Gottesdienst, ein Akt der Liebe zu Gott, für Gott, ein Akt der Liebe zum Nächsten. Wenn man dann überlegt, daß alle Christen Teil eines geheimnisvollen mystischen Gebäudes sind, dessen Eckstein Christus ist<sup>2</sup>,

<sup>1</sup> Gemeint ist hier der italienische (christliche) Bauernverband.

<sup>2</sup> Vgl. Eph. 2, 20-21.

daß sie auf ein und denselben Stamm, den göttlichen Erlöser, aufgepfropft sind<sup>1</sup>, daß sie Glieder eines Leibes sind unter ein und demselben Haupt, dem menschengewordenen Gott<sup>2</sup>, dann versteht man, daß es nicht darauf ankommt, welche Art Stein, Zweig oder Glied sie sind, sondern im Gegenteil und allein darauf, daß jeder auf seinem Posten zu stehen weiß, indem er seine Funktion vollkommen erfüllt. Deshalb wird jede Arbeit so zur Ausführung eines Befehls Jesu, zur Erfüllung eines seiner Wünsche. Und von ihm wird sie Sinn, Wirksamkeit und Wert empfangen.

*b) Die besonderen Aufgaben der selbständigen Landwirte*

*α) Bemühung um allseitige materielle und menschliche Besserung in der Landwirtschaft*

5683 Doch Ihr habt auch eine besondere Sendung. Und Wir ermahnen Euch, sie zu begreifen, hochzuschätzen und zu leben.

Vor allem sollt Ihr Euch bemühen um die Verbesserung der Lebenshaltung jener, die sich dem Ackerbau widmen. Man muß sie fortlaufend erhöhen durch Bodenverbesserung und durch eine richtige und gesunde Bodenreform. Man muß sich darum bemühen, daß sich das selbständige bäuerliche Eigentum immer mehr ausbreite.

Ihr müßt Euch einsetzen für Steigerung und Verbesserung der Produktion, für Herabsetzung der Kosten und andererseits dafür, daß die der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten eigentümlichen Merkmale und die Starrheit in ihrem Angebot nicht die Preise beeinträchtigen und den tatsächlichen Betrag Eurer Einkünfte vermindern.

Wir können es nicht unterlassen, Eure Aufmerksamkeit auf eine besondere Gruppe zu lenken, die unter allen übrigen wirtschaftlich am meisten gedrückt, sozial weniger entwickelt und weniger geschützt ist. Wir meinen die Gruppe der Tagelöhner, deren Lebensbedingungen durch die Last der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, besonders in den Gebieten mit kleinem, aufgeteiltem Besitz immer schwieriger werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Röm. 11, 24.

<sup>2</sup> Vgl. Eph. 5, 30.

β) *Verantwortung auf religiösem Gebiet*

Gleichzeitig mit der materiellen Verbesserung muß die 5684 geistliche Verbesserung voranschreiten.

Vor einiger Zeit erhob sich ein Angstschrei, den für völlig unbegründet zu halten gefährlich wäre, auch wenn es notwendig erscheint, seine Tragweite nicht zu übertreiben. Die religiöse Gleichgültigkeit, der erklärte Unglaube, die vorgefaßte Feindseligkeit, die in der weiter zurückliegenden Vergangenheit gewissen intellektuellen Schichten eigentümlich waren, und neuerdings die Arbeiterkreise angesteckt haben, sollen sich nun auch der landwirtschaftlichen Arbeiter bemächtigen, und dies geschähe tatsächlich jetzt, wo eine erfreuliche Rückkehrbewegung der ersten und ein Halt im materialistischen Prozeß der zweiten festzustellen sind.

Ihr sollt nichts unterlassen, damit die gesunden religiösen Traditionen der italienischen Landbevölkerung unangetastet bleiben und gegen die Zerrüttungsversuche standhalten, die von verschiedenen Seiten und mit allen Mitteln durchgeführt werden. Sicher bieten die organisierten selbständigen Bauern in dieser Beziehung ein ermutigendes Schauspiel: alles in ihrem Leben und in ihrem Handeln will sich vom christlichen Glauben beseelen, so daß die Grundsätze, die Ziele und die Methode vom Evangelium und von der Lehre der Kirche durchtränkt werden. Besonders hilfreich für sie ist der ausgesprochen familienfreundliche Charakter ihres Unternehmens. Nichts also, was die Familie niederreißt, wird von Euch günstig aufgenommen. Und das erklärt, warum der atheistische Materialismus wie gegen eine feste Mauer stößt und zerschellt, so oft er sich eine Bresche zu öffnen sucht, um bei Euch einzudringen.

γ) *Der italienische Bauer als lebendiger Beweis für die Vereinbarkeit von Christentum und Fortschritt*

Die ureigenste und von der Vorsehung gewollte Sendung 5685 Eurer Organisation besteht darin, ein handgreifliches Beispiel zu geben, wie man mit höchstem Einsatz nach der Erreichung materieller Ziele streben kann, ohne in irgend einer Weise den Lockungen der Christusfeinde nachzugeben. Ihr seid der offenkundige Beweis, wie sehr man die Wahrheit entstellt, wie sehr man auf Wortklaubereien spekuliert, wenn man die Behauptung

tung glaubhaft zu machen versucht, daß ein in seinen Wahrheiten angenommenes und in seinen Normen praktiziertes Christentum den wahren Fortschritt verhindere oder verlangsame.

Mögen unzählige Betrogene, unzählige Irreführte Euren festen, frohen Willen sehen, in der Ordnung und im Frieden Fortschritte zu machen ! Möge Italien noch einmal auf dem Land eine der sichersten sittlichen und sozialen Grundlagen für seine notwendige Entwicklung finden ! Möget Ihr, geliebte Söhne, selbständige Bauern, die echtsten und einfachsten, die christlichsten und menschlichsten Italiener sein !

## Soziale Aspekte der bäuerlichen Krankenkassen in Italien <sup>1</sup>

Einführung, 5686.

1. Die erfolgreiche Tätigkeit der bäuerlichen Krankenkassen, 5687.
  2. Die Zeit vor der Einführung der Krankenkassen, 5688.
  3. Die Verbesserung der Lebensverhältnisse nach Einführung der Krankenkassen und deren besondere Merkmale, 5689-5690.
  4. Weckung sozialer Kräfte durch die Art der Krankenkassenorganisation, 5691.
  5. Die christliche Liebe als Fundament der Solidarität der Menschen untereinander, 5692.
- Schlußworte und Segen, 5693.

---

### *Einführung*

Als Wir am 18. Mai 1955 den Landwirten, die zu ihrem 5686  
9. Kongreß in Rom zusammengekommen waren, Unsere Glückwünsche und Worte der Ermunterung aussprachen, war es für Uns ein einzigartiger Trost, unter den Erfolgen ihres Verbandes zu erwähnen, daß er seine Tätigkeit auf den sozialen Bereich der Krankenversicherung ausgedehnt hatte. Vor kaum

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der Generalversammlung des Nationalverbandes der bäuerlichen Krankenkassen Italiens: 16. Mai 1957. Original: italienisch. — Zum Verständnis dieser Ansprache: wenn hier von « Landwirten » oder « Bauern » die Rede ist, so sind damit die sog. « Coltivatori Diretti » gemeint, d. h. Landbesitzer oder Pächter, die ihr meist wenig umfangreiches Grundstück *selbst* bebauen, — im Gegensatz zu den Pachtherren, die sich mit der Kultivierung ihres Bodens persönlich nicht abgeben. Die Coltivatori Diretti waren bis November 1954 an keine « Allgemeine Krankenkasse » angeschlossen, weil sie als « selbständige Unternehmer » galten, die für die Unkosten im Falle von Krankheit selbst aufzukommen hatten. Dies war jedoch wegen der zu geringen Produktivität ihrer Güter oft nicht möglich. Der dadurch hervorgerufene soziale Mißstand wurde durch die Ausdehnung der « Allgemeinen Krankenkasse » (« Cassa mutua ») auf die Coltivatori Diretti im erwähnten Jahr endlich beseitigt.

fünf Monaten war damals das Gesetz in Kraft getreten, das vom Parlament am 22. November 1954 beschlossen wurde und sechs Jahre harten und zähen Ringens gegen eine Opposition zum Abschluß brachte, die entschlossen war, seine Annahme nach Kräften zu hintertreiben.

Und jetzt tagt in Rom die Nationalversammlung Eures Krankenkassenverbandes, um die während dieser ersten Periode geleistete Arbeit zu prüfen und zu besprechen und sich über die Wegrichtung für die Zukunft klar zu werden.

### 1. Die erfolgreiche Tätigkeit der bäuerlichen Krankenkassen

5687 Ihr habt, geliebte Söhne, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, ohne Uns um den Segen für Eure Arbeiten zu bitten. Ihr wißt in der Tat sehr wohl, mit welcher Aufmerksamkeit und welch väterlicher Liebe Wir stets die Vertreter Eures Verbandes empfangen. Und auch heute freuen Wir Uns mit Euch, wenn Wir sehen, wie das Netz der Krankenkassen ausgebaut ist und sich auf kommunaler, provinzieller und nationaler Ebene in voller Tätigkeit befindet. Ihr könnt Euch in aller Ehrlichkeit sagen, daß der erhebliche Einsatz an Kräften, die aufgeboten wurden, um das Gesetz, das die Kassen ins Leben rief, zum Ziel zu führen, voll und ganz gerechtfertigt war und schon reiche Früchte trägt. So stellt man eine spürbare Besserung in den Lebensverhältnissen der unabhängigen Landwirte fest. Diese waren früher ja häufig gezwungen, sich mit einem Lebensstandard zu begnügen, der unter dem lag, den sie gerechterweise hätten erwarten dürfen.

### 2. Die Zeit vor der Einführung der Krankenkassen

5688 Nicht selten zeigte es sich, daß der Landbesitzer oder Pächter, der von der eigenen Bebauung des Bodens lebt, oft nur über ein Stück Land verfügt, das zum normalen Unterhalt der Familie nicht ausreicht und ihm die nötigen Mittel nicht einbringt, um sich ohne allzu große Besorgnis für den Fall ärztlicher Behandlung oder eines Krankenhausaufenthaltes vorzusehen. Man kann sich daher leicht vorstellen, was eintritt, wenn der Landwirt oder eines der Seinen von Krankheiten oder Unglücksfällen heimgesucht wird. Er steht dann vor der

schmerzlichen Entscheidung, sich entweder in große Schulden zu stürzen, die dann für lange Jahre auf seinen Schultern lasten und seine wirtschaftliche Lage noch mehr verschlechtern, oder auf die notwendige ärztliche Hilfe zu verzichten. Diese letztgenannte, leider nur zu häufige Lösung brachte jedesmal die mißliche Lage einer Gruppe in der sozialen Ordnung auf tragische Weise zum Bewußtsein, eine Lage, die umso schwerer zu ertragen war, als die Lohnarbeiter in Industrie, Handel und anderen Wirtschaftszweigen soziale Hilfe erhielten, die ihnen derartige Schwierigkeiten ersparte.

### 3. Die Verbesserung der Lebensverhältnisse nach der Einführung der Krankenkassen und deren besondere Merkmale

Das erwähnte neue Gesetz hat diese Ungleichheit beseitigt, 5689 indem es die Krankenkassen für Landwirte schuf, wodurch etwa eine Million fünfhunderttausend Bauernfamilien, bzw. sechs Millionen Menschen erfaßt werden. Von nun an genießen diese die Vorteile der allgemeinen ärztlichen Hilfe zu Hause und in der Ambulanz, der ärztlichen Hilfe in der Klinik, der diagnostischen und therapeutischen Hilfe durch den Facharzt sowie der Hilfe bei Geburtsfällen.

Das Besondere dieses Gesetzes besteht, wie soeben hervor- gehoben, vor allem in der Versicherung gegen Krankheiten zugunsten selbständig Arbeitender, während früher nur abhängige Arbeitnehmer jene Vergünstigungen hatten. Sodann übernimmt zum ersten Mal der italienische Staat einen bestimmten Teil des Versicherungssatzes, was wegen der besonders schwierigen Verhältnisse, in denen sich die Gruppe der selbständigen Landwirte dauernd befindet, voll und ganz gerechtfertigt ist. Doch die noch höher zu schätzende Neuerung, auf die Ihr mit Recht stolz sein könnt, besteht darin, daß die Geschäftsführung Eurer Krankenkassen einem Verwaltungsrat anvertraut ist, der von den Mitgliedern selbst gewählt wird. Diese haben daher die Pflicht, nur ehrenwerte und sachkundige Männer zu berufen, die auf den wahren Vorteil der Gemeinden bedacht sind und mit Wachsamkeit Mißbräuche fernhalten, die sich leicht in Organisationen dieser Art einschleichen können.

Wir brauchen jetzt nicht noch die glücklichen, Euch allen bekannten Erfolge darzulegen, die in zwei Jahren Kranken-

hausbetreuung erreicht wurden und für welche schon die bloßen Zahlen beredtes Zeugnis ablegen.

5690 Ihr könnt, geliebte Söhne, auf diese Anfangserfolge getrost die Hoffnung gründen, auf spürbare Weise die Schwere der Leiden so vieler Bauernfamilien zu lindern, — körperlicher Leiden, die umso härter waren, als sich die Unmöglichkeit damit verband, ihnen auf geeignete Weise Linderung zu verschaffen, — dazu seelischer Leiden von Eltern, die durch Ängste gepeinigt und völlig niedergeschlagen wurden, da es ihnen nicht möglich war, ihren Kindern die notwendige Pflege ange-deihen zu lassen. Niemand vermag die Größe des Mutes und der Geduld zu ermessen, die so viele bescheidene Bauernfamilien bewiesen haben, um jene Leiden zu ertragen. Von all dem bleibt glücklicherweise kaum mehr als eine traurige Erinnerung zurück. Freilich wird es immer noch viel Mühe kosten, um diese Familien wirklich in zufriedenstellende Lebensverhältnisse zu versetzen, doch ein Schritt, ein bemerkenswerter Schritt vorwärts ist getan.

#### 4. Weckung sozialer Kräfte durch die Art der Krankenkassenorganisation

5691 Wie sollte man darüber hinaus nicht eigens betonen, wieviel die Organisation der Krankenkassen den Landwirten auf dem bürgerlichen und sozialen Gebiet gebracht hat? Vor allem erfüllt es sie mit Freude, wenn sie sehen, daß sich der Staat ihrer annimmt, und auf dieser Tatsache werden sie ein neues Vertrauen der nationalen Gemeinschaft gegenüber aufbauen. Darum werden sie sich innerlich beruhigt und von der Angst befreit fühlen, sich unversehens im Falle von Krankheit eines Familienmitgliedes in eine peinliche Lage versetzt zu sehen. Doch vor allem werden sie durch ihre Mitarbeit an den Krankenkassen die eigene Verantwortung wecken und sich in greifbarer Weise Rechenschaft geben, daß sie ihre materiellen Verhältnisse durch ihre eigenen Entschlüsse und das Zusammenwirken ihrer eigenen Kräfte zu verbessern imstande sind. Durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Wirtschaft öffnet sich ihnen der Weg zum besseren Verständnis eines wesentlichen Elementes des sozialen Gleichgewichts: die Minderung der Gefahren durch die tatkräftige Solidarität aller Glieder einer

Gemeinschaft. Der Fortschritt der Zivilisation bringt ohne Zweifel eine immer größere Verselbständigung der Individuen mit sich, einen wachsenden Sinn für Freiheit und Initiative, doch droht er andererseits, die einzelnen zu entfremden und in ihnen das Bewußtsein der Bande zu trüben, die alle miteinander verbinden und die Verantwortlichkeiten füreinander bestimmen.

### 5. Die christliche Liebe als Fundament der Solidarität der Menschen untereinander

Ist nicht jene geistige Solidarität, die sich auf so vielfache 5692  
Weise unter den Gliedern der Kirche zueinander und zu ihrem  
Oberhaupt offenbart, eine der tröstlichsten Seiten des Christen-  
tums? Die Verheißungen der Erlösung, die Hoffnung, welche  
die Menschen antreibt, Tag für Tag ihre Erfüllung anzustreben,  
selbst um den Preis heroischer Opfer, die praktischen Mittel,  
sie zu erlangen durch immer tieferes Hineinwachsen in das  
Leben der Kirche, der Schatz der Verdienste Christi und der  
Heiligen: all dies gehört gemeinsam den Gläubigen, insofern  
als sie einmütig die Wiederkunft des glorreichen Christus und  
den endgültigen Triumph seines Reiches in der Liebe erwar-  
ten. Die Solidarität unter den Menschen besitzt ihr sicheres  
Fundament nur in dieser christlichen Liebe, in der sie auch  
ihre Vollendung findet. Ihr habt in Eurer Tätigkeit im Dienst  
des Nationalverbandes der Krankenkassen ein neues Mittel, um  
sie auf tatkräftige und großzügige Weisen zur Geltung zu  
bringen, Weisen, die geeignet sind, eine spürbare Besserung  
der sozialen Verhältnisse unter den Landwirten zu bewirken.

#### *Schlußworte und Segen*

Möge der Herr Eure Arbeiten lenken und ihnen reichen 5693  
Erfolg bescheren, damit alle, die sich und ihre Familien von  
der Erde ernähren, dadurch ihre menschlichen Qualitäten und  
christlichen Tugenden zu immer größerer Fruchtbarkeit ent-  
falten — der Pflanze gleich, die ihre Kräfte mit Hilfe einer neu  
getriebenen, starken Wurzelader auffrischt.

Mit diesem Wunsch und als Unterpfand der erlesensten  
göttlichen Huld erteilen Wir Euch und allen Mitgliedern Eures  
Verbandes Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Probleme der Bergbevölkerung<sup>1</sup>

Einführung, 5694.

1. Die Berge und ihre Menschen, 5695-5698.
  - a) Schönheit und Geschichte der Berge, 5695.
  - b) Die Berge, Schicksal des Menschen, 5696.
  - c) Das harte Los des Bergbewohners, 5697.
  - d) Das Problem der Bergflucht, 5698.
2. Hilfe für die Bergbevölkerung, 5699-5701.
  - a) Vonseiten des Staates, 5699-5700.
  - b) Vonseiten des Verbandes, 5701.
3. Religiöse Anliegen und Sorgen, 5702-5704.
  - a) Die Kirche steht zum Bergbewohner, 5702.
  - b) Warnung vor kulturfeindlichen Kräften, 5703.
  - c) Ein Wort für den Bergpfarrer, 5704.

---

### *Einführung*

5694 Mit besonderer Freude empfangen Wir Euch, geliebte Söhne, die Ihr am zweiten Kongreß der « Unione Nazionale Comuni ed Enti montani »<sup>2</sup> teilnehmt. Als Wir vernahmen, daß eine Gruppe von Parlamentariern und öffentlichen Verwaltungsbeamten, die nach der christlichen Botschaft der Gerechtigkeit und Liebe handeln wollten und so den Entschluß faßten, Euren Verband ins Leben zu rufen, da freuten Wir Uns von Herzen darüber in der Überzeugung, daß dies ein wirksamer Beitrag zur Lösung des Problems der Bergbevölkerung sein würde.

Wir verhehlen Euch, geliebte Söhne, nicht Unsere Sorge um die Menschen, die verloren in den Talgründen, an den Hängen und beinah auf den Gipfeln der Berge wohnen : Wir

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des zweiten Kongresses der « Unione Nazionale Comuni ed Enti montani » (Verband der italienischen Berggemeinden und gemeinnütziger Gesellschaften der Gebirgsgegenden) : 23. November 1956. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Vgl. Anm. 1.

wissen sehr gut, daß gesunde Kräfte in der zerstreuten Bergbevölkerung leben, aber es ist Uns andererseits auch bekannt, daß viele Gefahren lauern, die sie zu ersticken und zu zerstören drohen. Darum ist Uns diese Begegnung mit Euch auch so willkommen, und Wir sprechen Euch Unseren Dank aus für alles, was Ihr geleistet habt und in der nächsten Zukunft noch zu tun gedenkt.

## 1. Die Berge und ihre Menschen

### *Schönheit und Geschichte der Berge*

Eure Gegenwart erweckt in Unserer Seele das Bild von der Majestät der Berge mit ihren grünen Matten, den jungfräulichen Gletschern, den kühn ragenden Gipfeln und dem unsagbaren Anblick des Himmels, dessen Licht und Bläue wetteifern mit dem Weiß der schneebedeckten Höhen. 5695

Die Entstehungsgeschichte der Gebirge verliert sich im Dunkel einer Vergangenheit von vielen Zehnmillionen von Jahren. Jene Faltenbildung der Erdkruste ergab sich dadurch, daß das Magma<sup>1</sup> im Erdinnern in Bewegung geriet und mächtige Kräfte die Oberflächenschichten zusammenschoben. «Ascenderunt montes, descenderunt valles» — «Aufstiegen die Berge, es sanken die Täler»<sup>2</sup>. Dann formte die Erosion der Winde und der Wasser<sup>3</sup> im Laufe der Jahrhunderte das Antlitz der Berge, die großen Waldungen gaben ihnen ihr Gewand, und schließlich hat der schaffende Mensch sich ihrer bemächtigt.

### *Die Berge, Schicksal des Menschen*

Leben die Menschen in den Ebenen, wo es weniger gefährvoll und leichter ist, Kulturen, Bauten und Verkehrsverbindungen anzulegen, so vergessen sie oft, daß sie ihr Wohlergehen zum großen Teil den Bergen verdanken. Diese tragen tatsächlich entscheidend zur Bildung atmosphärischer Niederschläge bei, denn sie zwingen die Luftmassen aufzusteigen und bewirken so ihre thermodynamische Abkühlung, was wiederum die Kondensation des Wasserdampfes zur Folge hat. Indessen wirken die Gletscher, Wälder und Schneeberge 5696

<sup>1</sup> Teigige Gesteinsschmelzen im Inneren der Erde.

<sup>2</sup> Ps. 102, 8.

<sup>3</sup> Ausfurchende Tätigkeit des Windes und des strömenden Wassers.

als Reservoirs, die den Zufluß des Wassers in die Ebenen regulieren. Dazu tritt schließlich das Werk des Menschen, der in die Talschluchten mächtige Dämme gebaut hat und so Millionen von Kubikmetern Wasser ansammeln konnte, welche die Wohnsiedlungen und Industrieanlagen mit Energie versorgen.

*Das harte Los des Bergbewohners*

- 5697 Trotz alledem bleibt jedoch das opfervolle Leben dessen, der in den rauen Verhältnissen des Gebirges wohnt, dessen, der tagtäglich um den notwendigen Lebensunterhalt kämpfen muß, der seine Einkünfte wegen der geringen Anbaumöglichkeiten dauernd zu schwach und unzureichend findet, ganz abgesehen von den Transportschwierigkeiten und der daraus sich ergebenden Aussichtslosigkeit, die Konkurrenz der anderen Erzeugnisse auszuhalten und zu schlagen. So steigt in ihm der Gedanke auf zu fliehen, zumal er von dem viel bequemeren Leben der großen Städte verlockt wird. Hier wird in ihrer ganzen Dringlichkeit offenbar, wie notwendig es ist, eine Abwanderung aufzuhalten, die über kurz praktisch unlösbare Probleme aufgeben würde.

*Das Problem der Bergflucht*

- 5698 In der Tat, wie könnte man, abgesehen von der Schwierigkeit, für Millionen Menschen, die heute die Gebirgsgegenden bevölkern, Arbeit und Wohnung zu verschaffen, die Berge ohne Bewohner und ohne Bewachung lassen? Wie könnte man die Wälder und Weiden einfach aufgeben? Und was geschähe wohl, wenn die natürlichen Staudämme des Wassers mit der Zeit mangelhaft würden oder in ihrer Wirkung nachließen? Die Antwort darauf ist nicht schwer für jeden, der an die unabsehbaren Schäden denkt, die neulich durch Überschwemmungen verursacht wurden und über so fruchtbare Landstriche Italiens Verwüstung und Tod gebracht haben <sup>1</sup>.

## 2. Hilfe für die Bergbevölkerung

*Vonseiten des Staates*

- 5699 Man muß also die Liebe zu den Bergen neu beleben: nicht nur wegen der Poesie, die Gott in die Schönheit ihrer Gipfel

<sup>1</sup> Gemeint sind die Poüberschwemmungen im Frühjahr 1956.

eingeschrieben oder weil es leicht ist, dort die Reinheit des Glaubens und der guten Sitten zu bewahren, sondern auch wegen der unauflöslchen gegenseitigen Abhängigkeit des Lebens derer, die in den Städten wohnen, und dem Leben jener, die in den Gebirgsgegenden ihrer Arbeit nachgehen. Doch diese Neubelebung muß begleitet und unterstützt werden vom Bemühen aller, auf jede Weise an der Lösung der Probleme der Bergbevölkerung mitzuarbeiten.

Tatsächlich hat sich der Staat im jüngst vergangenen Jahrzehnt auf die denkbar beste Weise durch seine Unternehmungen auf dem Gebiet der wassertechnischen Probleme der Wald-, Ackerbau- und Weidewirtschaft in den Hochtälern eingesetzt; er hat einen Wiederaufforstungsdienst eingerichtet, Arbeitsplätze geschaffen, die Baumschulen vervielfacht und die Bergweiden verbessert. Eine besonders segensreiche Wirkung ging von dem bekannten « Berggesetz »<sup>1</sup> aus, das ein verdienter Minister für Landwirtschaft und Forsten mit dem Ziel durchbrachte, die Berggrundstücke abzugrenzen, Darlehen zur Verfügung zu stellen, staatliche Hilfe und Unterstützung zu erwirken, die zur Bodenverbesserung bestimmten Distrikte zu klassifizieren, die Ausschüsse ins Leben zu rufen und einen allgemeinen Plan für die Bodenverbesserung auszuarbeiten. 5700

*Vonseiten des Verbandes*

Euer Verband hat sich damit befaßt, diesem Gesetz durch den Vorschlag einer regen Zusammenarbeit von Gemeindeverwaltung und Bergbevölkerung eine stärkere soziale Auswirkung zu sichern. Außerdem wirkte er erfolgreich auf die Gesetzgebung ein, indem er sich zugunsten der Berggemeinden für die Genehmigung des Gesetzes über die Sondertarife für Wasserkraftelektrizität einsetzte. Außerdem verwandte er sich für die Ausfertigung des Präsidenten-Dekretes, das ständige Vertretergemeinschaften der Berggemeinden, genannt « Talräte »<sup>2</sup>, vorsieht. Dazu kommt noch eine umfangreiche Tätigkeit organisatorischer Art, die von der technischen Hilfe für die Berggemeinden bis zu den Provinzial- und Regionaltagungen reicht. Diese haben sich ernsthaft um die Prüfung 5701

<sup>1</sup> « Legge per la montagna ».

<sup>2</sup> « Consigli di valle ».

der konkreten Probleme angenommen und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden erwirkt sowie die gemeinsame und sich ergänzende Hilfeleistung der Provinzer und der Handelskammern gefördert.

Wir segnen diese Eure unentwegte und wohlüberlegte Arbeit, die darauf hinzielt, menschlichere Zustände unter der Bergbevölkerung zu schaffen.

### 3. Religiöse Anliegen und Sorgen

#### *Die Kirche steht zum Bergbewohner*

- 5702 Doch, geliebte Söhne, Uns bewegt noch eine andere Sorge. Da Euer Verband aus christlicher Gesinnung entstanden ist, hat er auch ein Verständnis für die Anliegen der Seele. Auch Ihr seid, in der Tat, überzeugt, daß die Sorge um die materiellen Interessen auf den Bergen, wie im übrigen überall sinnlos wäre, wenn man sich um die Interessen des Geistes nicht kümmern würde. Darum hat die Kirche auch nie einen Unterschied gemacht zwischen den Städten in den Ebenen und den Dörfern, die in den Tälern zerstreut liegen oder sich an Bergeshänge klammern. Überall, wo Seelen sind, auch auf den Gipfeln, ist Christus in einem Tabernakel, auf dem Altar einer Kirche gegenwärtig. Und neben der Kirche erhebt sich der Glockenturm, in dessen Schatten der Diener Gottes lebt: dieser Turm, der einzige Schutzengel, der unentwegt Wache hielt über alle, wo es schien, als ob die Welt sie vergessen habe; die einzige Fackel, die weiterbrannte, als die Glut im häuslichen Herd erlosch, und die Menschen, verlockt durch den Glanz der Stadt, den Irrlichtern der Illusionen nachliefen. Und dann, als sie ernüchtert aus den Tälern zurückkehrten, stellten sie fest, daß allein die Glocke ihrer Heimatkirche die Stille und Einsamkeit zu brechen vermochte.

#### *Warnung vor kulturfeindlichen Kräften*

- 5703 Wir wissen, daß man in den « Talräten » den Pfarrer mit seiner erprobten Erfahrung und seinem väterlichen Herzen als Mitglied haben wollte. Dies ist nicht nur ein Akt pflichtschuldiger Gerechtigkeit, sondern ein echter Dienst zum Wohle des Volkes. Außerdem ist es ein Zeichen, daß die Anliegen

der Seelen für die stufenweise und organische Lösung der materiellen Fragen nicht nur kein Hindernis darstellen, sondern ihnen sogar förderlich sind; es ist ein Zeichen, daß in den Bergen, eine immer vollkommeneren Harmonie zwischen Erde und Himmel, zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen den Menschen und Gott herrschen wird. Doch Unsere Furcht und Unsere Besorgnis : die Welt beschäftigt sich heute besonders aufmerksam mit den Problemen der Bergbevölkerung und Wir sind die ersten, die sich ehrlichen Herzens darüber freuen. Dennoch muß man verhüten, daß unter dem Deckmantel materiellen Wohlstandes von gewisser Seite heimtückisch Unordnung, Haß, religiöse Gleichgültigkeit, Betrübniß und der Tod der Seelen mitgebracht werden. Es gilt darum, entschlossen all jenen entgegenzutreten, die den Versuch machen, das charakteristische Antlitz des braven und zähen italienischen Bergbewohners zu entstellen : sein christliches Antlitz, in dem sich wie in einem klaren Wasser seine reine und tapfere Seele spiegelt.

*Ein Wort für den Bergpfarrer*

Bevor Wir den Segen erteilen, wollen Wir Euch Unsere 5704  
lieben Priester, diese wahrhaft vorgeschobenen Posten im Heere  
Gottes und oftmals Helden der Entbehrung und der Einsamkeit  
auf ihren Bergpfarreien, empfehlen. Auch die Kirche wird  
im Rahmen des Möglichen gewiß etwas für die Notlage ihrer  
Apostel tun; doch auch Ihr könnt ihnen zu Hilfe kommen und  
dafür sorgen, daß ihre Not weniger hart und ihre Einsamkeit  
weniger traurig sei. Wir drücken Euch dafür schon jetzt  
Unseren väterlichen Dank aus.

## Probleme der Milchwirtschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 5705.

1. Technische Probleme der Milchwirtschaft, 5706-5708.

2. Religiöse Gedankenverbindung, 5709.

Schlußworte und Segen, 5710.

---

### *Begrüßung*

5705 Der vierzehnte Internationale Kongreß für Milchwirtschaft und ihre Produkte, der Sie, verehrte Herren, in Rom zusammenführt, erhält eine besondere Bedeutung durch die hohe Zahl der vertretenen Nationen und der Persönlichkeiten, die ihn durch ihre Schirmherrschaft oder ihre Gegenwart beehren. Wir schätzen Uns daher glücklich, Ihren Besuch zu empfangen und Ihnen das Interesse zu bekunden, mit dem Wir von den Veranstaltungen und den Arbeiten Ihres Kongresses Kenntnis genommen haben : Ausstellungen, Wettbewerbe und Vorträge stehen auf einem reichhaltigen Programm und werden, des sind Wir gewiß, die Entwicklung der Milcherzeugung und Milchprodukte erfolgreich vorantreiben.

### *Technische Probleme der Milchwirtschaft*

5706 Die Vielseitigkeit und die Fülle der Berichte, die Uns liebenswürdigerweise zugestellt wurden, lassen vermuten, daß keine Anstrengung unterlassen wurde, um alle Gegebenheiten der Probleme bis in die letzten Feinheiten zu sichten und zugleich eine quantitative wie qualitative Verbesserung der Produkte, die das Material Ihrer Industrie bilden, sicherzustellen. Die Objektivität der wissenschaftlichen Gegebenheiten und die Ergebnisse der Erfahrungen deckten die technischen und wirt-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des vierzehnten internationalen Kongresses für Milchwirtschaft : 28. September 1956. Original : französisch.

schaftlichen Probleme in ihrer bis ins Kleinste gehenden Komplexität auf. Die Milch bildet in der Tat einen kostbaren und delikaten Rohstoff einziger Art. Aufgrund ihrer organischen Herkunft zeigt sie eine zugleich reichhaltige wie empfindliche Zusammensetzung, die, will man sie biologisch unangetastet lassen, viel Kenntnis, ständige Wachsamkeit und umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen erheischt. Dient sie normalerweise den Kindern und auch den Erwachsenen als unvergleichliche Nahrung, so vermag sie doch auch schädliche Keime zu übertragen, und es ist eine schwere, durch das Gesetz der verschiedenen Länder sanktionierte soziale Pflicht, dem Publikum ein gesundes Produkt zu liefern, soweit menschliche Geschicklichkeit für seine Frische und Sauberkeit zu bürgen vermag.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Milch zunächst unter 5707 besten hygienischen Bedingungen gesammelt werden. Ohne hier von der Gesundheit der Tiere, die sie erzeugen, zu sprechen, verlangen die verschiedenen Tätigkeiten, die für ihr Einholen und ihren Transport nötig sind, ausgesuchte Sorgfalt. Die äußerste Sauberkeit aller Gefäßwände, mit denen Sie in Berührung kommt, bildet ein wesentliches und kompliziertes Problem, denn es kann z. B. geschehen, daß harmlose Überbleibsel von Reinigungsmitteln ihre Bestandteile schädigen.

Die verschiedenen Behandlungsmethoden, die für die Konservierung erforderlich sind, ändern sich, je nach dem sie für den unmittelbaren Verbrauch bestimmt ist oder als jederzeit greifbare Reserve angelegt wird. Doch gibt man dabei nicht genau acht, so kann es vorkommen, daß alle diese Prozeduren die physio-chemische Struktur gewisser Milchbestandteile verändern und die Qualität der Aufbaustoffe, die ihren unvergleichlichen Nährwert ausmacht, vermindert. Im ganzen jedoch bieten die Methoden der Konservierung durch Verdampfung, Konzentrierung oder Trocknung einen großen Vorteil. Sie sind erlaubt und ermöglichen es, jeden Tag in weite Regionen der Welt, wo die Produktion ungenügend bleibt, die wesentlichen Nahrungsbestandteile der Milch zum größten Segen unzähliger Kinder zu verschicken.

Es wären jetzt noch einige Bemerkungen über die Milchprodukte, vor allem über Butter und Käse zu machen — unschätzbare Elemente der menschlichen Ernährung — und über die zahlreichen Probleme ihrer Herstellung und ihres Handels.

Mehr als die Milch ragen diese Produkte durch ihre je besonderen Qualitäten hervor und bilden begehrte Tauschobjekte auf dem internationalen Markt. Aus diesem Grunde wünschen Wir, daß Abkommen mit immer größerer Allgemeingültigkeit ihre Vorzugsbehandlung und den Transport durch die Welt garantieren helfen.

- 5708 Ein glücklicher Gedanke, der bereits die besten Ergebnisse zeitigt und sich mit wachsendem Erfolg durchzusetzen verspricht, die rationelle Verteilung von Milch in den Schulen, verdient Beachtung einmal wegen ihrer Vorteile für die Milchindustrien, die hier eine ausgezeichnete Propagandamöglichkeit finden, dann aber auch wegen der Volksgesundheit, die daraus großen Nutzen ziehen kann. Eine methodische Untersuchung ließ in der Tat erkennen, daß diese Maßnahme bei den Kindern zur beträchtlichen Steigerung des Gewichts, der Größe, Energie und Lebensfreude führte. In dem Maße als diese Tatsachen anerkannt und durch wirksame Unterstützung von seiten der öffentlichen Stellen Förderung finden, wird sich diese erfreuliche Sitte auf immer weitere Zonen ausdehnen, bis man alle Völker und alle Generationen an diesem Gottesgeschenk für die Gesundheit teilnehmen läßt. Für gewöhnlich ergibt sich daraus ein Zuwachs an Kräften zum Guten und die durch Erfahrung klug gewordenen Familien werden diesem Nahrungsmittel der Wahl den Ehrenplatz einräumen, der ihm in der diätetischen Lebensweise der Menschheit gebührt.

#### *Religiöse Gedankenverbindung*

- 5709 Ist zum Beschluß der Hinweis noch nötig, daß die Heiligen Bücher des Alten Testaments — göttliches Erbe eines Hirtenvolkes — in der Milch die zeitlichen Segnungen des Schöpfers versinnbildet sahen? An die zwanzig Male geben die heiligen Schriftsteller dem Gelobten Lande den Namen eines Landes, in dem Milch und Honig fließen. Und im Neuen Testament rät der heilige Apostel Petrus seinen Gläubigen, von Gott mit der Schlichtheit der Kinder die Milch der guten Lehre zu erbitten: « Wie neugeborene Kinder verlangt nach der geistigen, lauterer Milch, um durch sie zum Heil heranzuwachsen. Ihr habt ja schon erfahren, wie gut der Herr ist »<sup>1</sup>. So wahr

<sup>1</sup> 1 Petr. 2, 2-3.

ist es, daß diese materielle Welt, welche die Göttliche Vorsehung der menschlichen Familie zugewiesen hat, weder nur ein Zierstück ist, mag sie noch so schön sein, noch ein Warenlager materieller Güter für das Leibesleben, sondern ein wirkliches Gleichnis, dessen verschiedene Elemente den reinen Herzen und den wohl disponierten Geistern von höheren Wirklichkeiten reden. Ihre Arbeit setzt Sie in den Stand, Ihren Mitmenschen einen wertvollen Dienst zu leisten. Möchten Sie bei Ihrer Berufstätigkeit auch ein noch edleres Ideal verfolgen: selbst ein immer höheres und hingebungsvolleres sittliches und geistiges Leben zu führen, das sich an den Quellen nährt, die der göttliche Erlöser seiner Kirche anvertraut hat, und das überreiche Früchte des Großmutes, des Verstehens und der Liebe hervorbringt.

*Schlußworte und Segen*

Mögen diese kurzen Gedanken für sie alle, verehrte Herren, 5710  
den Ausgangspunkt für heilsame Erwägungen bilden und dazu beitragen, daß Sie von Rom nicht nur den Gewinn der während des Kongresses geleisteten Arbeit, sondern auch die Erinnerung an einen geistigen Segen mit sich nehmen, den Wir inständig vom gütigen Herrn des Lichtes für Sie erbitten. In diesem Sinne erteilen Wir Ihnen allen, Ihren Familien und Freunden Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Schädlingsbekämpfung im Dienste der Landwirtschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 5711.

1. Aus der Geschichte der Schädlingsbekämpfungsmittelherstellung, 5712.

2. Soziale und menschliche Gesichtspunkte zur Bemühung um die Schädlingsbekämpfung, 5713.

Segen, 5714.

---

### *Begrüßung*

5711 Der Kongreß, der Sie, verehrte Herren, in Rom zusammenführt und den Austausch der neuesten Informationen über die Versuche mit einem kupferfreien Pflanzenschutzmittel, dem Orthozid 5C oder Captan, zum Gegenstand hat, steht in der Reihe der Bemühungen um die Verbesserung der menschlichen Ernährung und im besonderen der landwirtschaftlichen Produktion. Wir sind glücklich, Sie aus diesem Anlaß empfangen zu können und sprechen Ihnen Unsere ganze Hochachtung und Unser Wohlwollen aus.

### *Aus der Geschichte der Schädlingsbekämpfungsmittelherstellung*

5712 Die Kriegszeiten, die wegen ihrer verheerenden Folgen so bedauerlich sind, haben wenigstens den einen Vorteil, daß sie unter dem Druck dringender Bedürfnisse bestimmte wissenschaftliche Forschungen in Gang bringen. Dies war auch der Fall in Ihrem Fach, auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes gegen zahlreiche Schädlinge, welche die Kulturen zu vernichten drohen. Der 1879 erfundene berühmte « Bordeauxbrei »<sup>2</sup> leistet in dieser Hinsicht noch heute geschätzte Dienste, doch sah man

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer am vierten Internationalen Orthozid Kongreß : 27. November 1956. Original : französisch.

<sup>2</sup> « Bouillie bordelaise », Spritzmittel, das breiartig angerührt werden mußte.

sich mit Kriegsbeginn 1914 und mehr noch in der Zeit zwischen 1940 und 1945 gezwungen, andere Mittel zu finden, die das selten und teuer gewordene Kupfer ersetzen sollten. Die Entwicklung der organischen Chemie und die Herstellung von synthetischen Produkten konnte so gewisse Zinkverbindungen in den Dienst der Pilzbekämpfung stellen. Doch die Forscher sind mit diesen Erfolgen noch nicht zufrieden und streben noch weiter voran. Auf dem jetzigen vierten Internationalen Orthozid-Kongreß wollen Sie die bei der Anwendung jenes neuesten Mittels erhaltenen Resultate genauer prüfen; das Produkt konnte man ja schon bei der Aktion gegen die Peronospera der Weinrebe und gegen die Schädlinge der Fruchtbäume und Gartenkulturen einsetzen.

*Soziale und menschliche Gesichtspunkte zur Bemühung um die Schädlingsbekämpfung*

Wir wünschen lebhaft, Ihre Arbeiten möchten günstige Ergebnisse zeitigen und den Landwirten wirksamere und auch preisgünstigere Mittel zum Schutz ihrer Erzeugnisse an die Hand geben. In diesem Land, wo die Weinkultur einen überragenden Platz einnimmt, würde ein Fortschritt dieser Art ohne Zweifel sehr glückliche Wirkungen auf die gesamte Landwirtschaft ausüben. Doch die verschiedenen Nationen, die Sie vertreten, haben kein geringeres Interesse an der Steigerung ihrer Ernährungsquellen dank eines besseren Schutzes ihrer Kulturen. 5713

Der ununterbrochene Kampf des Landwirts gegen die Parasiten, welche die Frucht seiner Arbeit zu vernichten drohen, sowie der Scharfsinn und die Zähigkeit, die er entfalten muß, um ihren Schaden zu verhüten oder einzudämmen, ist nur eine besonders eindrucksvolle Seite des gemeinsamen Bemühens der Menschheit zur Erzeugung der notwendigen Lebensgüter. Wenn sich manche Naturkräfte von wunderbarer Macht und Bestimmung auf das überlegte Vorgehen des Arbeiters einlassen, so gibt es doch auch wieder andere, unbeeinflussbare oder feindliche, und dies nicht, weil Gott sie als solche erschaffen hätte, sondern weil sich durch die Schuld des Menschen ein Keim der Spaltung und ein Prinzip der Unordnung eingeschlichen hat. Und wenn die tägliche, mutig durchgehaltene Mühsal für das Menschenwesen ein Mittel der Adelung und

Erlösung wird, dann stellt er in der materiellen Welt allmählich auch den Zustand der Unterwerfung unter den Menschen, die der Schöpfer gewollt hat, wieder her. Ein langwieriges Unternehmen, von Rückschlägen und Mißerfolg betroffen, ausgesetzt den Launen und selbst dem schlechten Willen derer, die ohne Rückhalt dabei mitarbeiten müßten! Indem Sie einen positiven Beitrag dazu leisten und sich zu Helfern der Landwirte machen — zwar, weil sich die Gesellschaft vor allem in Abhängigkeit von der Industrie organisiert, oftmals im Kampf mit wirtschaftlichen Gegebenheiten —, verdienen Sie deren Dank und vollbringen eine sehr begrüßenswerte menschliche Leistung, die reich an geistigem Gehalt und eine der geeignetsten ist zur Erhaltung und Förderung der sittlichen Werte, welche die Stärke eines Volkes ausmachen.

*Segen*

5714 Wir wünschen, daß Ihre Arbeit für Sie zum Mittel werde, willkommene Dienste zu leisten und Ihnen so tiefe Befriedigung bringe. Und damit der Herr Ihnen zu Hilfe komme und seine Gnaden über Sie und all Ihre Lieben ausgieße, spenden Wir Ihnen recht gerne Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Der tiefere Sinn von Jagd und Wildpflege <sup>1</sup>

### *Sachliche Probleme*

Der Internationale Jagdtrat, dem Sie angehören, verehrte Herren, stellt sich schon seit mehreren Jahrzehnten zur Aufgabe, für den Schutz und die kluge Vermehrung des Wildbestandes in der gesamten Welt Sorge zu tragen. Um diese Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, erwies sich eine Organisation auf internationaler Ebene als nötig, denn man mußte die wissenschaftlichen und praktischen Gegebenheiten, die sehr verschieden sind und sich von einem Land zum andern stark ändern können, miteinander koordinieren. Es geht dabei zunächst um Informationen über die Lage des Wildbestandes selbst, seine Lebensbedingungen, seine Wanderungen und seine Vermehrung. Dann sind es auch die Gesetze, die sich in jedem Land mit ihm beschäftigen : Zeit und Art der Jagd, Schutzmaßnahmen und Entwicklung der Bestände. Die Zusammenarbeit zwischen Juristen und Naturliebhabern konnte nur wirklich erfolgreich werden, indem man die Probleme, wie Sie es schon lange gemacht haben, auf internationaler Ebene zur Sprache brachte. 5715

### *Höhere Gesichtspunkte*

Wenn Sie ein Ziel verfolgen, das manchen von geringerer Bedeutung erscheinen könnte, so schützen Sie in Wirklichkeit doch kostbare Elemente des Erbes der Menschheit, und aus diesem Grund freuen Wir Uns über den Einfluß, den das hohe Patronat von zahlreichen Persönlichkeiten Ihrem Rat verleiht. 5716

Vor seiner Bedeutung als Nahrungsquelle stellt das Wild in der Tat einen bedeutenden Teil der Festlandsfauna dar. Je tiefere Erkenntnisse die Forschungen der Wissenschaftler an

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der Tagung des Internationalen Jagdtrates : 12. Dezember 1957. Original : französisch.

den Tag bringen, umso mehr erkennt man Sinn und Nutzen vieler Tierarten, die man bisher als schädlich ansah. Irrige Auffassungen haben leider dazu geführt, daß eine uneingeschränkte Jagd gewisse Tiere vollkommen ausgerottet hat. Man kann deren Verschwinden nur bedauern, und zwar nicht nur wegen der Bemühungen der Naturliebhaber, sondern auch und in erster Linie im Hinblick auf ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen der Fauna und Flora einer Gegend. Es ist schließlich die Heimat des Menschen, die dadurch mehr oder weniger, unter Umständen bis zur Beeinflussung der Kulturen und des Lebens eines Volkes selbst verändert wird.

Man begreift daher leicht die Tragweite einer Überwachung, die auf internationaler Ebene, und unterstützt von entsprechenden Gesetzestexten, zielstrebig organisiert wird.

*Schlußworte und Segen*

5717 Diese kurzen Überlegungen werden genügen, um Ihnen, verehrte Herren, darzutun, daß Wir Ihren Sitzungen Interesse beimessen und daß Wir Ihnen dazu greifbare Erfolge wünschen. Ihr Besuch in Rom bot für Uns die angenehme Gelegenheit, Sie zu empfangen und die göttlichen Gnaden auf Sie, Ihre Familien und auf alle, die Sie Unserem Gebet empfehlen wollen, herabzurufen. Allen erteilen Wir recht gerne einen väterlichen Apostolischen Segen.

## Die wunderbare Welt der Bienen, ihre Nützlichkeit und ihr geistiger Wert für das Leben des Menschen <sup>1</sup>

Begrüßung, 5718.

1. Die Wunderwelt der Bienen, 5719-5721.
  2. Der Nutzen der Bienen für den Menschen, 5722-5724.
    - a) Das Wachs, 5722.
    - b) Der Honig, 5723.
    - c) Die Pflanzenbestäubung, 5724.
  3. Die Bienenzucht als Wirtschaftsunternehmen, 5725.
  4. Die Bedeutung der Biene für das geistige Leben des Menschen, 5726-5728.
    - a) Die Biene in philosophischer Sicht, 5726-5727.
    - b) « Seht, wie süß der Herr ist », 5728.
- Segen, 5729.

---

### *Begrüßung*

Wie schon viele andere, so wolltet auch Ihr, geliebte Söhne, 5718 nach Rom kommen, um hier Euren Internationalen Kongreß abzuhalten. Ihr habt den Wunsch zum Ausdruck gebracht, Uns über Eure Tätigkeit sozusagen auf dem Laufenden zu halten und von Uns ein paar väterliche Worte zu hören. Wir empfangen Euch mit Freuden und beglückwünschen Euch zu Euren Arbeiten. Wir haben die Vielfalt der Informationen theoretischer Art und die praktischen Hinweise bewundert, die Ihr den Bienenzüchtern vermittelt, und aus denen sie ohne Zweifel großen Nutzen ziehen werden.

### 1. Die Wunderwelt der Bienen

Die Welt der Bienen ist für den menschlichen Verstand 5719 eine der staunenerregendsten, wie es das Interesse bezeugt, das

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 17. Internationalen Kongresses für Bienenzucht : 22. September 1958. Original : französisch.

man ihr seit undenklichen Zeiten entgegenbringt. Der Mittelpunkt dieser Welt ist der Bienenstock und die Bienen sind die Hauptdarstellerinnen des außergewöhnlichen Lebens, das darin braust. Es handelt sich hier um eines der höchstbegabten Tiere, die bestorganisierten, und um eine Art, die man in allen Gegenden unter allen klimatischen Verhältnissen antrifft. Sie besitzen eine große Anpassungsfähigkeit, sichere Verteidigungsmittel, sehr feine Sinnesorgane und zeigen sich erstaunlich fruchtbar. Das Leben der Bienen spielt sich ständig in gesellschaftlichen Formen ab; die einzelnen Tierchen sind in Gruppen eingeteilt, und jedes besitzt eine besondere Form, die seiner für das Wohl der Gemeinschaft bestimmten Aufgabe angepaßt ist. Die Aufmerksamkeit von Gelehrten und Laien richtet sich sogleich auf die Königin. Diese ist größer als die anderen Tiere, lebt auch länger als sie und hat die Aufgabe, ungefähr während hundertvierzig Tagen täglich 1500 bis 3000 Eier zu legen. Da sie keine Verteidigungswerkzeuge besitzt, treten die anderen zu ihrem Schutze ein, und wenn sie die Rivalität anderer Königinnen befürchtet, begibt sie sich mit einem Arbeiterinnenschwarm auf die Flucht und gründet ein neues Volk.

5720 Die Königin ist von den körperlich hilfloseren Drohnen umgeben, die bei der Befruchtung eine aktive Rolle spielen und für den Fortgang des Lebens im Stock notwendig sind. Doch die stets sehr zahlreichen Arbeiterinnen erweisen sich als die fleißigsten und nützlichsten. Sie teilen die einzelnen Aufgaben untereinander auf, damit die ganze Arbeit gut und in angemessener Zeit erledigt werde. Kurz nach der Geburt schon besorgen sie Ammengeschäfte. Kaum sondern sie Wachs ab, betätigen sie sich als Bauarbeiterinnen; im Augenblick ihrer ersten Flüge von Blüte zu Blüte werden sie Saugerinnen. Alle jedoch kümmern sich um die Verteidigung ihrer selbst und des gesamten Stockes, wobei dank der ständigen Ablösung aller Arbeiterinnen kein Posten unbesetzt bleibt.

Es ist nicht möglich, und auf jeden Fall für Euch nicht nötig, die Wunder der Bienenwelt zu erzählen, dieser außerordentlichen Welt, deren Geheimnis erst unvollkommen enthüllt wurde. Es ist eine anziehende Welt, möchten Wir sagen, wegen der vielgestaltigen Dienste, die sie den Menschen leistet.

5721 Um einen der Gründe für unser Staunen zu nennen, mag es genügen, auf die Art und Weise aufmerksam zu machen, wo-

mit sich die Bienen verständigen, sich beraten und fragen. Gewiß wußte man schon lange, daß sie mit Hilfe von verschiedenen Tänzen gewissermaßen miteinander sprechen; doch neuerdings erfuhr man, daß sie sich in Verbindung setzen mit einem winzigen Organ, der Nasonof'schen Drüse, das ihnen zu Absonderungen wahrscheinlich körperhafter und duftender, strahlen- und wellenartiger Natur dienen soll. Diese Ausdünstungen würden nur von den Bienen der Kolonie, zu der die Senderin gehört, aufgefangen. Und in noch jüngerer Zeit habe man entdeckt, daß die Bienen sogar mit Hilfe von Ultraschallwellen miteinander verkehren. Man kann tatsächlich gewisse rasche und in gleichen Abständen wiederkehrende Bewegungen der Flügel feststellen, ohne daß man deshalb irgend einen Ton zu vernehmen vermöchte. Die Ultraschallwellen hülften den verirrtten Arbeiterinnen, ihren Schwarm wiederzufinden, und lockten andere Tiere zur Arbeit auf einer Blüte heran. Manche meinen, der außerordentliche Orientierungssinn, den die Bienen besäßen, könne sogar zur Übermittlung von Botschaften benützt werden.

## 2. Der Nutzen der Bienen für den Menschen

### a) *Das Wachs*

Und dies führt Uns dazu, Uns bei einer anderen Seite der Bienenwelt aufzuhalten : den Vorteilen, die der Mensch aus ihrer Tätigkeit zieht. Ihr Wachs — das hauptsächlichste Tierwachs — ist das Werk jener unermüdlichen Arbeiterinnen. Bedenkt man, daß die Kerzen für den liturgischen Gebrauch ganz oder zum größten Teil aus diesem Wachs hergestellt werden müssen <sup>1</sup>, dann wird man leicht zugeben, daß die Bienen gewissermaßen den Menschen helfen, ihre höchste Pflicht, die des Gottesdienstes, zu erfüllen. 5722

### b) *Der Honig*

Doch ihr hervorragendstes Produkt ist der Honig, der im Kropf durch Umformung des Blütennektars dank der Absonderung einer besonderen Substanz entsteht. Jedermann kennt 5723

---

<sup>1</sup> Vgl. Decreta authentica Congregationis Sacrorum Rituum, n. 4147, 14. dec. 1904.

die kostbaren Nährwerte des Honigs, doch dürften sie dennoch besser bekannt sein und durch Vermehrung und Rationalisierung der Bienenzuchtstellen noch mehr ausgenutzt werden. Die im Honig enthaltenen Zuckerstoffe scheinen außerordentlich wichtig zu sein, wenn man bedenkt, daß die Dextrose, die vom Organismus aufgenommen wird, ohne ihn mit irgendeinem Umformungsprozeß zu belasten, ein wesentliches Stärkungsmittel für das Herz bedeutet und direkt in die Muskeln übergeht, während die Levulose in die Leber befördert wird und dort einen für die Gesundheit unentbehrlichen Vorrat bildet. Fügen wir noch hinzu, daß der Honig reich ist an Vitaminen und Hormonen, und daß eines Tages sogar das Bienengift als Medizin dienen kann.

*c) Die Pflanzenbestäubung*

5724 Mehr noch als wegen ihrer Wachs- und Honigerzeugung gebührt ihnen wegen ihrer Bestäubungstätigkeit ein hervorragender Platz in der Landwirtschaft. Die Arbeiten Ihres Kongresses haben die Möglichkeit unterstrichen, den Ertrag des Futterpflanzenanbaus und gewisser Industriekulturen durch Vermehrung der Bienekolonien erheblich zu steigern. Die Unbekümmertheit gewisser Produzenten von Sämereien und Früchten gegenüber diesem entscheidenden Faktor der Bestäubung bezahlen sie mit Ernten, die kaum ein Drittel oder Viertel von dem ausmachen, was sie mit Hilfe der Bienen hätten erreichen können.

Dies sind in kurzen Strichen die Hauptvorteile, welche diese wertvollen Hautflügler dem Menschen bringen.

3. Die Bienenzucht als Wirtschaftsunternehmen

5725 Wir hoffen mit Euch, daß eine bessere Organisation der landwirtschaftlich-technischen Ausbildung den jungen Leuten von nun an die erforderlichen Kenntnisse und die notwendige Lust vermitteln wird, um sich mit Glück dieser anziehenden und erfolversprechenden Kultur zu widmen. Die moderne Wissenschaft möchte die Virgilische Poesie der Bienenzucht keineswegs aus der Welt schaffen, im Gegenteil, sie offenbart täglich mehr sowohl ihre wunderbaren Geheimnisse als auch ihre neu ans Licht tretenden Kräfte. Die Kenntnis der Bienen-

krankheiten und der Bienenfeinde bildet eine grundlegende, oft nicht beachtete Voraussetzung eines Bienenzuchtunternehmens. Doch das Gedeihen dieser kleinen Welt hängt auch noch von zahlreichen positiven Faktoren ab, die eine Umwandlung der Honigproduktion in eine gesunde und sichere Industrie gestatten. Die theoretische und praktische Untersuchung dieser für den Bienenstock äußerlichen oder für die Bienenrasse, die Lebenskraft der Königin und die Bildung des Volkes eigentümlichen Faktoren verschafft dem Bienenzüchter die so erwünschte Möglichkeit, die Produktion zu steigern und sie genügend auf der Höhe zu halten.

#### 4. Die Bedeutung der Biene für das geistige Leben des Menschen

##### *a) Die Biene in philosophischer Sicht*

Wir danken Euch dafür, daß Ihr Uns die Gelegenheit geboten habt, darüber zu sprechen, und möchten Euch nun vor der Verabschiedung noch einige Worte väterlicher Ermahnung mitgeben in der Gewißheit, daß Ihr sie nachher zum Gegenstand Eurer Betrachtung macht. Die Gedanken, die Wir Euch zu Gemüte führen, werden Uns durch den Staat im Bienenstock und den Honig, die Frucht der fleißigen Bienenarbeit, nahegelegt. 5726

Der Bienenstock bietet sich dar als Wohnstätte von Tausenden geschäftigen und lebensvollen Insekten wie eine arbeits-tüchtige und wohlgeordnete Industriestadt. Man könnte geradezu von einem monarchischen Staat reden, wo die Königin freilich nicht wie eine Souveränin und Direktorin erscheint, sondern wie die fruchtbare Mutter der ganzen Kolonie. Erkundigt man sich nach der Entstehung, der Funktion und dem Zweck des Bienenstockes, so antwortet der Naturforscher, die aus Wachs hergestellten Zellen dienen zur Aufnahme des Honigs für die Ernährung der Larven. Der Mathematiker fügt alsbald hinzu, die Biene baue die Zelle in der Form eines Sechsecks, weil die Prismen bei geringstem Umfang der Seitenwände den größten Innenraum abgäben; dazu bemerkt er noch, daß die drei Flächen, die ihre Kanten bilden, in einer günstigen Winkelrichtung zusammenstoßen. So, könnte er schließen, hat die Biene, und zwar schon vor langer Zeit ein sehr altes und

sehr schwieriges Problem der Transzendentalmathematik gelöst, das bis in die neue Zeit Forschungsobjekt vieler Gelehrter war.

Die Beobachtungen des Naturforschers und die Schlußfolgerungen des Mathematikers bilden einen Ausgangspunkt für den Philosophen, der darin das Werk einer Intelligenz erblickt, fähig, ein Ziel vorauszusehen und die richtigen Mittel zu seiner Erreichung festzulegen. Wer wird diese Intelligenz sein? Ohne Zögern spricht sie der Philosoph den Bienen ab. Diese handeln zwar, und vortrefflich, doch sie verstehen nichts davon; sie sind unfähig, Fortschritte zu machen und gehorchen seit Jahrtausenden dem Instinkt, der ihr Verhalten im einzelnen streng festlegt, auch wenn er für die Art gewisse Anpassungsmöglichkeiten zuläßt.

5727 Worauf soll man schließen, wenn nicht, daß die Intelligenz, welche die Organisierung des Bienenstockes und das Leben der Bienen leitet, die Intelligenz Gottes ist, der Erde und Himmel erschaffen hat, der Gras und Blumen wachsen läßt und den Tieren den Instinkt gegeben hat? Wir möchten Euch, geliebte Söhne, dazu anleiten, im Bienenstock, vor dem Ihr voll Verwunderung steht, den Herrgott am Werk zu sehen. Betet ihn an und preist ihn für diesen Abglanz seiner göttlichen Weisheit; preist ihn für das Wachs, das sich auf den Altären verzehrt und Sinnbild für die Seelen ist, die brennen und sich für ihn verzehren wollen; preist ihn für den Honig, der süß ist, doch weniger als seine Worte, von denen der Psalmist singt, sie seien « süßer als Honig »<sup>1</sup>.

b) « *Seht, wie süß der Herr ist* »

5728 Die Worte des Herrn, die seinem Denken und Wollen Ausdruck geben, sind « süßer als Honig, als Seim aus den Waben », sagt er weiter<sup>2</sup>. Ist dies wohl wahr? Oder schickt der Herr nur Schmerz und Trauer? « Was uns froh macht, versagt uns Gott », hört man bisweilen in traurigem und enttäuschem Tone sagen. In der Tat, wer von weitem hinsieht und sich an der Oberfläche aufhält, ist versucht zu glauben, daß das Eingreifen Gottes in die Welt Trauer bringt, weil es dem Leben seine ganze Poesie raubt und ihm sozusagen alle Wärme wegnimmt.

<sup>1</sup> Ps. 118, 103.

<sup>2</sup> Ps. 18, 11.

So ist es nicht, geliebte Söhne. Fragt darüber jene, die nie von Gott gewichen sind, oder jene, die sich ihm voll lebendigen Glaubens und mit demütigem Herzen wieder genah haben. Fragt sie, ob es nicht wahr ist, daß der Weg nach den Anfangsschwierigkeiten, nach der Unsicherheit der ersten Schritte immer leichter wird. Fragt sie, ob es nicht wahr ist, daß oftmals das Kreuz — das erziehende, rettende, umgestaltende Kreuz — die Seelen zu berauschen vermag. Sang der Dichter des « Stabat »<sup>1</sup> nicht: « Laß dein Kreuz mich berauschen? »

Doch warum sagen: « Fragt »? Macht doch selber den Versuch, geliebte Söhne, und « seht, wie süß der Herr ist »<sup>2</sup>. Erträgt am Anfang ohne Murren, ohne Verwünschung die Bitterkeit des instinktiven Sich-Aufbäumens, der Gleichgültigkeit, der Verständnislosigkeit, selbst die Bitterkeit der Verleumdungen und der Verfolgungen. Ihr werdet sehen, welche Ruhe, welcher Friede und welche Freude Euch dann erfüllen! Möchten die Menschen, wenn sie Gott erkannt oder ihn wiedererkannt haben, seinen Willen zum Kennzeichen ihres eigenen Lebens machen! Niemand wird behaupten, man käme schon auf Erden zum Genuß der himmlischen Freude. Zum Genuß, nein, bestimmt nicht; aber zum Vorgenuß gewiß!

Nach langer mühseliger und anstrengungsreicher Reise ward den Menschen ein Land versprochen, « ein Land, in dem Milch und Honig fließt »<sup>3</sup>, und auf ihrem Weg kam tagtäglich ein Geschenk Gottes vom Himmel herab: das weiße Manna, mit einem Geschmack wie von Honigkuchen<sup>4</sup>. Geliebte Söhne, die Ihr Euch in die geheimnisvolle und wunderbare Welt der Bienen vertieft, kostet und seht, soweit es hienieden möglich, wie süß der Herr ist. Eines Tages werdet Ihr im Himmel kosten und sehen, daß der Ozean seines Lichtes und seiner ewigen Liebe noch unendlich viel süßer ist als Honig.

### *Segen*

Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir inniglich 5729  
auf Euch herabrufen, erteilen Wir Euch und allen, die Euch  
teuer sind, Unseren Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Bezeichnung des Hymnus: « Christi Mutter stand mit Schmerzen . . . »

<sup>2</sup> Ps. 33, 9.

<sup>3</sup> Vgl. Ex. 13, 5.

<sup>4</sup> Vgl. Ex. 16, 31.

## 5. Kapitel

### Industrie und Handel

#### Soziale und sittliche Problematik des modernen Lebensmittelhandels<sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 5730.

1. Die Frage der Verteilung, 5731-5732.

2. Zusammenarbeit aller als Weg zur sozialen und wirtschaftlichen Lösung der Handelsprobleme, 5733.

3. Sittliche Forderungen an den modernen Handel, 5734-5735.

Segen, 5736.

---

#### *Begrüßung und Einführung*

5730 Im Augenblick, wo Sie die Schlußfolgerungen aus Ihrem 3. Internationalen Kongreß für Lebensmittelverteilung ziehen wollen, entbieten Wir Ihnen, verehrte Herren, einen herzlichen Willkommgruß. Mit besonderer Freude bezeugen Wir Ihnen Unser ganzes Interesse an Ihren Arbeiten, denn in der Welt des Handels bilden Sie einen wesentlichen Sektor, der überall zu finden ist und dessen gute oder unzulängliche Organisation sich sogleich auf den Lebensstandard der Bevölkerung auswirkt.

Wir beglückwünschen Sie insbesondere zu den bemerkenswerten Fortschritten seit 1950, dem Jahr Ihres 1. Internationalen Kongresses, der alsbald die Gründung des « Internationalen Verbandes für Nahrungsmittelverteilung » nach sich zog. Dies war für Ihren Beruf ein bedeutungsschweres Ereignis.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 3. Internationalen Kongresses für Lebensmittelverteilung : 22. Juni 1956. Original : französisch.

Ohne Zweifel wird der Unternehmungsgeist bei Ihnen mehr als sonstwo stets eine unerläßliche Rolle spielen als Vorbedingung für den Erfolg, doch verlangten die Bemühungen der einzelnen oder der örtlichen Gruppen noch eine zusätzliche Kraft der Aufklärung und Koordinierung. Ein jeder arbeitete zu sehr für sich allein, ohne vielleicht gewahr zu werden, daß übernommene Gewohnheiten, Vorurteile, ungerechtfertigtes Mißtrauen sowie mangelnde Hilfe beim Wagnis von gewünschten Umgestaltungen sowohl dem Interesse des Händlers als auch des Verbrauchers zuwiderliefen. Daher wurde der 1. Kongreß von 1950 zu einer Offenbarung für viele. Beweis dafür ist die Tatsache, daß sich die Teilnehmerzahl in Ostende im Jahre 1953 verdoppelt hatte und die gegenwärtige Kundgebung die vorangegangene bei weitem übertrifft.

### *Die Frage der Verteilung*

Die Lebensmittel werden in denkbar größter Auswahl und 5731 in den verschiedensten Formen und Qualitäten angeboten. Sie sind gewöhnlich verderblich und verlangen eine recht gewissenhafte Konservierung. Infolge von nicht vorhersehbaren Umständen, z. B. von Wetterunbilden oder Transportschwierigkeiten, kommt es vor, daß Angebot und Nachfrage in ein starkes Mißverhältnis geraten. Der Faktor Zeit, der Sie in höchstem Grade interessiert, wenn es sich um rasch verderbliche Waren handelt, ist jetzt auch von wachsender Bedeutung für den Kunden, der gerne ohne Aufschub bedient werden und sich das Hin und Her von einem Geschäft zum andern ersparen möchte. So stellen sich in jedem Augenblick auf den verschiedenen Wegstufen vom Erzeuger zum Verbraucher oft unerwartete praktische Probleme, die eigenständige Lösungen verlangen, und Sie müssen ohne Unterlaß Scharfsinn und Geschicklichkeit an den Tag legen, um die Erwartungen der Kundschaft zu befriedigen.

Die Preise senken, die Qualität steigern, die Bequemlichkeit 5732 des Käufers dank einer reichhaltigen Auswahl der Ware und der Leichtigkeit, sie zu erwerben, erhöhen, — dies sind die Ziele des Verkäufers. Um dies wirksamer zu erreichen, haben Sie sich so zahlreich in Rom versammelt und als gemeinsames Thema Ihrer Arbeit gewählt: « Die Produktivität in der Verteilung der Lebensmittel ». Muß man noch die Aktualität dieser

Frage unterstreichen und auf die Vorteile hinweisen, die Sie aus dieser Gegenüberstellung von Erfahrungen und Erfolgen zu ziehen hoffen? Schon Ihr letzter Kongreß hatte das Gesamt der Probleme Ihres Wirtschaftssektors zur Diskussion gestellt: die Entwicklung der Verteilungsformen, der Fortschritt der Technik im Unternehmen, die Zusammenarbeit mit den Erzeugern, die Beziehungen zum Verbraucher. Heute lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf den neuen Gang der Entwicklung und auf die Ergebnisse, die sich während dieser letzten Jahre gezeigt haben. Es scheint, daß ein Gedanke, der während des Kongresses von Ostende lebhaft betont wurde, mit noch größerer Klarheit hervortritt: die Notwendigkeit einer immer umfassenderen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen der mit der Verteilung beschäftigten Personen, d. h. zwischen den Erzeugern und den Verteilern, zwischen den Groß- und den Kleinhändlern sowie zwischen den Einzelhändlern unter sich. Diese Zusammenarbeit drängt sich auf einerseits als unmittelbare Folge der technischen Entwicklung, welche die Massenproduktion und die Arbeitsteilung nach sich zieht, andererseits als Antwort auf den berechtigten Wunsch derer, die von den Großunternehmungen nicht erdrückt werden wollen und möglichst ihre Unabhängigkeit und ihre Handlungsfreiheit bewahren möchten.

*Zusammenarbeit aller  
als Weg zur sozialen und wirtschaftlichen Lösung der Handelsprobleme*

5733 Die Zeit scheint daher vorbei zu sein, wo der Handel-treibende seine Tätigkeit als etwas Isoliertes betrachten konnte, einzig als Quelle persönlichen Gewinnes, wobei er sich deswegen zugleich einem unerbittlichen Konkurrenzkampf ausgesetzt sah. Heutzutage gewinnt zu Recht der Gedanke des sozialen Nutzens, des wirklichen Ertrages einer auf alle anderen ausgerichteten Tätigkeit die Oberhand, und infolgedessen richten sich die Verbesserungen im Verteilungswesen auf das eine Ziel: Steigerung des wirklichen Dienstes an der Gesellschaft. Der Gewinn wird sich daraus als normale Folge ergeben.

Sie haben im einzelnen untersucht, wie man diese neue Sicht in die Praxis umsetzen kann. Der seiner Rolle bewußte Großhändler kümmert sich heute um den Verdienst der Einzelhändler wie um seinen eigenen; er unterstützt diese mit allen

Mitteln, die ihm zu Gebote stehen : durch Ratschläge, Informationen, technische Hilfe, Finanzierung, Kundenwerbung. Seinerseits begreift der Einzelhändler besser den Vorteil dessen, was Sie die « freiwilligen Ketten » nennen. Oft hängt die ganze Existenz seines Unternehmens davon ab, und er wird gern einen Teil seiner Unabhängigkeit opfern, um anderwie eine gesteigerte kaufmännische Vitalität zu erreichen. Der Konkurrenzgedanke verliert allmählich seinen üblen Sinn — den des Gegensatzes und des mehr oder weniger schädlichen Kampfes — und behält nur noch seine positive und im übrigen notwendige Seite, die des Wettbewerbs. In vielen Punkten treffen die Anliegen der Einzelhändler zusammen, wovon die Errichtung von Einkaufszentren (Shopping Centers) zwecks gemeinsamer Aktion im Interesse der Verkaufssteigerung und der Organisation kollektiver Dienstleistungen Zeugnis ablegt.

Doch erwartet heute die moderne Organisation des Lebensmittelhandels auch vom Kunden eine Mitarbeit : die Selbstbedienung, in den Vereinigten Staaten schon in vollen Ehren, — unter anderem auch auf den « Supermärkten », die man in Rom augenblicklich durch einen interessanten Versuch kennenlernt — lädt den Verbraucher ein, eine aktivere Rolle zu spielen und so einen Teil des Warenpreises einzusparen.

### *Sittliche Forderungen an den modernen Handel*

Es versteht sich von selbst, daß diese Betonung des Prinzips der Zusammenarbeit ein gleichzeitiges Erstarken des moralischen Sinnes und der Verantwortung eines jeden voraussetzt : was auf dem Spiele steht, ist nicht der Erfolg oder Mißerfolg eines einzelnen, sondern, in viel bezeichnenderem Grad als früher, das gute Funktionieren des ganzen Handelssystems und folglich die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung. Daher müssen Sie unterstreichen, wie sehr es darauf ankommt, sich entschieden jedem zu widersetzen, der die Atmosphäre der Loyalität und des Vertrauens stören könnte, das zwischen Erzeugern und Verteilern, bei den Verteilern untereinander und in ihren Beziehungen zum Kunden herrschen muß. Man rotte ohne Zögern verdächtige oder betrügerische Praktiken aus, man halte gewissenhaft das gegebene Wort. Man lege auch Vorurteile ab, die in ungerechtfertigter Weise die Einführung rationeller, wirtschaftlicher Methoden verzögern. Offener Geist, 5734

Freude am wohlberechneten Risiko, Bedacht auf das Wohl des Ganzen, selbst wenn das Interesse des einzelnen anfangs ein wenig darunter leiden muß, Ehrenhaftigkeit ohne Makel: diese Eigenschaften des guten Kaufmanns haben mehr denn je Bürgerrecht unter Ihnen und erweisen sich als die Grundfaktoren des Erfolgs.

- 5735 Die Mitglieder Ihrer Verbände bilden insgesamt unter anderem eine eindeutig bestimmte Gruppe, die wegen des zentralen Platzes, den sie einnimmt, einen beträchtlichen Einfluß auf die moderne Gesellschaft auszuüben vermag. Glücklicherweise entwickelt sich im Schoße dieser Gruppe immer mehr das Bewußtsein der ihr zustehenden Rolle. Wenn die wirtschaftlichen Grundsätze, die Sie leiten, richtig und auf das wahre Wohl aller abgestimmt sind, wenn Sie sich ferner von egoistischem Individualismus und Vergewaltigungen, welche die Persönlichkeit unterdrücken, fernzuhalten wissen, leisten Sie einen bedeutsamen Beitrag zur Stärkung des ganzen sozialen Gebäudes.

Wir wünschen auch, daß das immer klarere Bewußtsein Ihrer Verantwortung Sie dazu veranlaßt, in Ihrem persönlichen Leben eine geistige Vertiefung zu suchen, ohne die es doch zu einer gewissen Sterilität verurteilt wäre. Über all die schweren Sorgen Ihres Berufes hinaus halten Sie sich bewußt ein Stückchen Zeit frei für die Betrachtung der ewigen Wahrheiten und die Erforschung der inneren Reichtümer der Seele, die Ihnen die Gegenwart Gottes und die Überfülle seiner Gaben offenbaren. Möge die göttliche Vorsehung, die den Menschen die notwendigen Güter zum Leben reichlich austeilte, in Ihnen großmütige und umsichtige Mitarbeiter finden, treue Verwalter, die würdig sind, ihm als Vermittler zu dienen, und so von seiner Freigebigkeit Zeugnis abzulegen.

*Segen*

- 5736 Dies ist Unser inniger Wunsch und als Unterpfand der göttlichen Huld, die Wir auf Sie, auf Ihre Familien und auf alle Mitglieder Ihres Verbandes herabrufen, erteilen Wir Ihnen aus ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Sozialwirtschaftliche Bedeutung und sittliche Pflichten des Maklers und Handelsvertreters <sup>1</sup>

Einleitung, 5737.

1. Handel und Geschäft sind nicht autonom, 5738.
2. Der Maklerberuf als sozialwirtschaftlich bedeutender und darum ehrbarer Beruf, 5739-5740.
  - a) Geschichtliches, 5739.
  - b) Sozialwirtschaftliche Funktion des Maklers, 5740.
3. Sittliche Korrektheit des Maklers, 5741.
4. Christus, das Urbild aller Vermittlung, 5742-5743.

---

### *Einleitung*

Unser Wunsch, nach besten Kräften einen Beitrag zur Bildung einer Welt echter Ideen zu leisten, die der modernen Gesellschaft geradezu eine neue Seele verleihen sollen, veranlaßt Uns, Ihnen ein kurzes Wort zu sagen. 5737

Ihr Verband ist noch sehr jung, doch kann er sich schon einer Vergangenheit rühmen, die durch die geleistete Arbeit sowie durch die Ehrlichkeit und den guten Willen der Mitglieder erfüllt ist. Der Verband wurde gegründet, um alle gesunden Kräfte des Berufsstandes auf das Ziel hin zusammenzufassen, die Wahrung der Interessen in den Grenzen der Moral und im Rahmen der Gesetze sicherzustellen. Da, wie Uns berichtet wurde, die große Mehrheit Ihres Verbandes aus Männern besteht, die in ihren Grundsätzen und in ihrer Lebensführung katholisch sind, hegen Wir das Vertrauen, daß Ihre Moral christlich ist und nicht von einer der vielen falschen und schädlichen Anschauungen geprägt wird, die versuchten

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des zweiten Nationalkongresses des Verbandes italienischer Makler und Handelsvertreter: 22. Juni 1958. AAS L (1958) 514-518. Original: italienisch.

und heute noch immer vergeblich versuchen, die gültige Norm für das individuelle Leben und die Gesellschaftsordnung aufzustellen.

1. Handel und Geschäft sind nicht autonom

5738 Das Geschäft — d. h. jede Handlung, die darauf ausgeht, Werte und Güter mit dem Ziel zu tauschen, einen Vorteil daraus zu ziehen — ist der sich leicht einstellenden Versuchung ausgesetzt, daß es unter Umgehung der Grundsätze der christlichen Moral abgeschlossen wird oder diese sogar verneint und zurückweist. Wenn man z. B. sagt : « business is business », so stellt man eine Norm auf, die kein christliches Gewissen annehmen kann, wenn sie zum absoluten und allgemein-gültigen Prinzip erhoben wird. Vielmehr gilt für alle Wirtschaftstätigkeit dasselbe wie für jedes menschliche Handeln : sie ist dem göttlichen und positiven Gesetz unterworfen.

Auch die Maklertätigkeit, die dazu bestimmt ist, den Geschäftsabschluß zu erleichtern, ist eine bewußte und freie menschliche Handlung. Auch für sie stellt sich das moralische Problem, und Sie wolltten dies auch in aller Öffentlichkeit und als Christen bezeugen, indem Sie für Ihre Arbeit um Unsern Segen baten.

2. Der Maklerberuf als sozialwirtschaftlich bedeutender und darum ehrbarer Beruf

*Geschichtliches*

5739 Den Ausdruck « Makler » in seinem heutigen Sinne gab es im Lateinischen nicht. Seine Bedeutung im Mittelalter beschränkte sich auf eine besondere Art von Ausfallbürgschaften. Was den Gehalt dieser Institution betrifft, so weiß man sehr wenig darüber, wie er im römischen Recht geregelt war. Doch besteht die weitverbreitete Ansicht, daß in der klassischen Periode die Institution der Geschäftsvermittlung nur in den vornehmsten Formen zivilen Charakters (z. B. der Eingriff zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Freunden) angewendet wurde. Ferner weiß man auch wenig über Vermittlungsordnungen im Hochmittelalter. Dagegen finden sich zahlreiche und genauere Angaben über diese Institution in fast allen

Städteordnungen der späteren italienischen Stadtstaaten. Darin wird die Vermittlung nicht nur als legitimer privater Akt betrachtet, sondern darüber hinaus als öffentliche Angelegenheit, deren Ausübung erst von einer gewissen Altersgrenze an erlaubt und einer Überprüfung der technischen und moralischen Eignung unterworfen sowie oft mit einem Diensteid verbunden war. In der Neuzeit wurde dadurch, daß die Institution der Geschäftsvermittlung immer weiter ausgebaut und ihr Zweck in den vielfältigen Gesetzgebungen stets schärfer definiert wurde, der Makler immer mehr eine Person, « die zwei oder drei Parteien zum Abschluß eines Geschäftes in Verbindung bringt, ohne an eine dieser Parteien durch irgendwelche Beziehungen der Zusammenarbeit, der Abhängigkeit oder der Vertretung gebunden zu sein »<sup>1</sup>. Der Rechtsgrund der Geschäftsvermittlung besteht im Tausch zwischen einer Dienstleistung (d. h. der darauf gerichteten Handlung, dem Kunden den Abschluß eines Geschäftes zu ermöglichen) und einer Vergütung, die dem Makler zufällt. Deshalb kann man sagen, daß die Vermittlung ein Vertrag ist, kraft dessen der Makler dem Kunden verspricht, ihm seine Leistungsfähigkeit zum Abschluß eines Geschäftes zur Verfügung zu stellen. Der Kunde verspricht dem Makler dagegen die Ausbezahlung einer angemessenen Vergütung, « wenn das Geschäft auf Grund seines Eingriffs abgeschlossen wurde »<sup>2</sup>.

#### *Sozialwirtschaftliche Funktion des Maklers*

Die Nützlichkeit des Maklers beim Abschluß eines Geschäftes wird schon ersichtlich, wenn man das Ausmaß und die Vielfältigkeit der Schwierigkeiten in Betracht zieht, die bis zum Abschluß eines Geschäftes auftreten können. Sie sind nicht nur objektiver Art, daß z. B. der erwünschte Geschäftspartner fehlt, sondern viel öfter subjektiver Art, daß der erwünschte Geschäftspartner wohl da ist, aber erst noch vom Vorteil des Geschäftes überzeugt und zum Geschäftsabschluß gebracht werden muß. In solchen Fällen würde das Fehlen eines Maklers zweifellos den Fehlschlag des Geschäftes bedeuten. Die wirtschaftlichen und moralischen Folgen sind leicht

<sup>1</sup> Cod. Civ. It. art. 1754.

<sup>2</sup> Cod. Civ. It. art. 1755.

zu übersehen, da es ja eine bekannte Tatsache ist, daß die Hebung des individuellen und sozialen Wohlstandes mit einem flüssigen Geschäftsleben verbunden ist. Natürlich handelt es sich um erlaubte Geschäfte mit guter Absicht und sauberen Mitteln. Wer deshalb behauptet, der Makler gehöre zu den wohlthätigen Elementen des menschlichen Zusammenlebens, hat recht. Der Makler hat aus diesem Grund nicht nur ein Anrecht auf die Wertschätzung, sondern auch auf die Dankbarkeit aller ehrbaren Leute.

### 3. Sittliche Korrektheit des Maklers

5741 Aus der Verantwortung des Maklers und aus der Bedeutung seiner Funktion ergibt sich die Notwendigkeit, Fähigkeiten und moralische Qualitäten zu besitzen, ohne welche die Geschäftsvermittlung moralisch schlecht und sozial schädlich würde.

Sie müssen sich vor allem ernsthaft auf Ihren Beruf vorbereiten durch ein vertieftes, andauerndes und zusammenhängendes Studium des Wirtschaftsbereichs, in dem Sie Ihre Tätigkeit ausüben. Sie müssen sich ferner Ihren Kunden gegenüber korrekt verhalten, nicht nur im allgemeinen Sinn dieses Wortes, wie es jeder Vertragsinhalt verlangt, sondern in seinem ganz besonderen Sinn in bezug auf das gezeigte Interesse und auf das besondere wirtschaftliche Ziel, das durch den Geschäftsabschluß angestrebt wird.

Der Makler muß auch sehr sorgfältig sein bei der Betrachtung aller Aspekte, die das Geschäft in sich selbst birgt, um unter gewissen Umständen schädliche Folgen für den Kunden zu vermeiden. Das kann z. B. vorkommen, wenn der Makler davon Kenntnis hat, daß der gefundene Käufer zwar einen vorteilhaften Preis, jedoch nicht genügend Liquiditätsgarantien bietet. Der Abschluß eines solchen Geschäftes hätte genau das entgegengesetzte Ergebnis zu dem, was der Kunde wünschte. Zu Kenntnis, Korrektheit und Sorgfalt muß beim Makler noch die absolute Loyalität kommen, wenn er « den Parteien die ihm bekannten Umstände mitteilt, die sich auf die Einschätzung und Sicherheit des Geschäftes beziehen und seinen Abschluß beeinflussen können »<sup>1</sup>. Eine Verfehlung in diesem Sinn kann für

---

<sup>1</sup> Cod. Civ. It. art. 1759.

den Makler die moralische und juristische Verpflichtung des Schadenersatzes nach sich ziehen und ihn unter gewissen Umständen sogar mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen. Selbstverständlich ist der Makler verpflichtet, auch die gebührende Diskretion in Übereinstimmung mit dem, was oben angedeutet wurde, zu wahren. Gerade diese muß beachtet werden, wann auch immer ihre Notwendigkeit und Richtigkeit sich aus der Natur des Geschäftsvorganges und dem Willen der Kunden ergibt.

#### 4. Christus, das Urbild aller Vermittlung

Und nun, geliebte Söhne, möge es Ihnen nicht mißfallen, 5742  
daß der Vater und Hirt Ihrer Seelen mit einem Gedanken schließt, der Ihnen in passender Weise die Gelegenheit zu einer kurzen christlichen Überlegung geben möchte.

Jedesmal, wenn Wir das Wort « Vermittlung » aussprachen, wandte sich Unser Denken ganz natürlich dem zu, der der einzige wirkliche Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, der Mensch Christus Jesus<sup>1</sup>. Da der Mensch durch die Urschuld fiel, zeichnete sich ein Bruch zwischen dem göttlichen Schöpfer und den geschaffenen Menschen ab. Keine der drei göttlichen Personen und noch viel weniger eine menschliche Person hätten Mittler sein können zwischen Gott und dem Menschen, um ihre Wiederbegegnung und Wiedervereinigung zu erreichen. Auch « das im erhabensten Sinn unsterbliche und glückselige Wort steht hoch über den unseligen Sterblichen »<sup>2</sup>. Andererseits war jedes menschliche Individuum als solches, auf Grund seiner Armseligkeit und seiner Sünde, unfähig, in der Mitte zwischen der Menschheit und Gott zu stehen.

« Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. »<sup>3</sup> « Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich »<sup>4</sup>, und die Menschheit hatte im Fleisch gewordenen Gott in seiner Eigenschaft als Mensch<sup>5</sup> den Mittler, der mit Gott die Angelegenheit unseres Heiles verhandelte und abschloß. Christus

<sup>1</sup> 1 Tim. 2, 5.

<sup>2</sup> Augustinus, Staat Gottes IX 15 ; MPL xli 269.

<sup>3</sup> Joh. 1, 14.

<sup>4</sup> Vgl. 2 Kor. 5, 19.

<sup>5</sup> Vgl. Thomas v. Aquin, S. Th. III 26, 2.

war « als Mensch durch seine Natur von Gott verschieden und von den Menschen durch seine Würde an Gnade und Herrlichkeit »<sup>1</sup>. Andererseits, so bemerkt der hl. Augustinus, hatte Christus mit Gott die Glückseligkeit gemeinsam und mit den Menschen die Sterblichkeit. Er konnte sich also in die Mitte stellen, um die Sterblichen unsterblich und die Armseligen glücklich zu machen. Er ist also der « gute Mittler, denn er versöhnt die Feinde » — « bonus medius, qui reconciliat inimicos »<sup>2</sup>.

Der Dämon dagegen stellt sich in die Mitte, um zu erreichen, daß der Mensch nicht zur seligen Unsterblichkeit gelangt, sondern in sein eigenes Verderben stürzt. Er ist also « ein schlechter Mittler, der die Freunde trennt » — « medius malus, qui separat amicos »<sup>3</sup>.

5743 Doch gibt es noch eine andere Vermittlung durch Christus, die täglich dringender notwendig wird. Die Menschen sind unglücklicherweise voneinander getrennt, sie hassen und bekämpfen sich oft. Nur Christus kann sich « in ihre Mitte » stellen und « Pax vobis » — « Friede sei mit euch » sagen<sup>4</sup>.

Wenn er in unserer Mitte wäre und alle auf ihn achteten und in ihm die Wahrheit, den Weg und das Leben suchten, dann würden wir erleben, wie plötzlich « übler Streit und Hader » aufhörten<sup>5</sup>.

Sie, geliebte Söhne, stehen mitten unter den Menschen und suchen, sie miteinander in Verbindung zu bringen und unter ihnen eine Vereinbarung zu ermöglichen. Nehmen Sie Ihren Platz ein, wie ihn Jesus « der Mittler » einnehmen würde. So kann auch Ihr Beruf wie jeder andere zum Instrument des Heiles und der Heiligung für Sie und die andern werden. Dann wird auch die Geschäftswelt, die so vielen leichten und schweren Versuchungen ausgesetzt ist, eine Welt sein, die Christus gehört und wirklich christliche Welt ist.

<sup>1</sup> Vgl. Thomas v. Aquin, S. Th. III 26, 2.

<sup>2</sup> Vgl. Gottesstaat IX, 15.

<sup>3</sup> Vgl. Gottesstaat IX, 15.

<sup>4</sup> Vgl. Joh. 20, 26.

<sup>5</sup> Jurgia maligna et lites. Vgl. Liturgie vom Gründonnerstag.

## Probleme des Kaufmannsstandes in der Wirtschaft von heute <sup>1</sup>

Einleitung, 5744.

1. Die spezifische Funktion des Kaufmanns in der modernen Wirtschaft, 5745.
  2. Berufliche und sittliche Anforderungen, 5746.
  3. Das Problem der sozialen Sicherung, 5747.
  4. Die sittliche Orientierung der wirtschaftlichen Freiheit, 5748.
  5. Maßhaltung bei den Reformbestrebungen, 5749.
- Schlußworte und Segen, 5750.

---

### *Einleitung*

Vor zehn Jahren, am 16. Februar 1946, wurde durch den 5744  
Zusammenschluß der kaufmännischen Vereine, die sich seit  
Kriegsende in Mittel- und Norditalien gebildet hatten, der « All-  
gemeine Handelsverband Italiens » <sup>2</sup> gegründet. Zur würdigen  
Feier des zehnten Jahrestages dieses bedeutsamen Ereignisses  
wolltet Ihr nun eine « Tagung für die Leiter der Berufsorgani-  
sationen aller Provinzen und aller Kategorien » nach Rom ein-  
berufen. Die zahlreiche Versammlung, die Wir vor Uns zu  
sehen die Freude haben, beweist deutlich, mit welcher Begei-  
sterung jener Vorschlag von Euch aufgenommen wurde. Wir  
sind überzeugt, daß der Meinungs austausch, den Ihr in diesen  
Tagen pflegt, Euch neuen Auftrieb zur Fortsetzung der freund-  
schaftlichen Zusammenarbeit gibt, die es Euch möglich ge-  
macht hat, Ziele von so hohem Nutzen für jeden von Euch  
und für den gesamten Kaufmannsberuf ins Auge zu fassen und  
zu verwirklichen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer einer Tagung des italienischen Handels-  
verbandes : 17. Februar 1956. Original : italienisch.

<sup>2</sup> « Confederazione Generale Italiana del Commercio ».

*Die spezifische Funktion des Kaufmanns  
in der modernen Wirtschaft*

5745 Der Umfang der seit Gründung Eures Verbandes geleisteten Arbeit wird aus den Unterlagen ersichtlich, die Uns zuvorkommenderweise zugestellt wurden. Es handelt sich dabei um die Reihe der « Verbandsberichte »<sup>1</sup> und die « Akten » der verschiedenen Kongresse und Tagungen, die im Laufe dieser zehn Jahre abgehalten wurden. Sie geben in beredter Weise Zeugnis von der großen Bedeutung, die Eure Tätigkeit im Leben der Nation einnimmt. Dennoch kommt es heutzutage nicht selten vor, daß der Kaufmannsberuf in seinem Wert nicht recht eingeschätzt wird. Man zieht seine Nützlichkeit in Zweifel; man sucht, sich seinem Dienst zu entziehen; man verdächtigt ihn, als wolle er einen übertriebenen Gewinn aus seiner wirtschaftlichen Tätigkeit ziehen. Ihr habt deshalb das größte Interesse daran, zu untersuchen, ob diese Urteile zu Recht bestehen oder nicht, ob der Handel hie und da den Weg des Produktes zum Verbraucher unnütz verlängert oder erschwert. Und dennoch, heute wie zu allen Zeiten, übt der Kaufmann eine spezifische Funktion aus. Man würde ihn schlecht einschätzen, wollte man in ihm nur den Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher sehen. Ohne Zweifel ist er auch das, und er besitzt zu diesem Zweck eine nicht ohne Mühe und Risiken erworbene wertvolle Erfahrung. Aber er ist auch, und zwar an erster Stelle, ein belebender Faktor der Wirtschaft, fähig, nicht nur die richtige Verteilung der Güter zu sichern, sondern gleichfalls den Erzeuger wirksam anzuregen, Waren besserer Güte und zu niedrigerem Preis zu liefern und dem Verbraucher in größerem Ausmaß den Zugang zum Markt zu öffnen. In der Tat macht jeder Gütertausch, abgesehen davon, daß er bestimmte Bedürfnisse und Wünsche befriedigt, den Einsatz von neuen Mitteln möglich, er weckt verborgene und bisweilen unerwartete Kräfte und spornt den Unternehmungs- und Erfindungsgeist an. Dieser den Menschen angeborene Instinkt, schöpferisch tätig zu sein, zu verbessern, voranzuschreiten, bringt gleichfalls die kaufmännische Tätigkeit zur Entfaltung, und zwar noch mehr als das einfache Streben nach Gewinn.

---

<sup>1</sup> « Relazioni sull'attività confederale ».

*Berufliche und sittliche Anforderungen*

Der Kaufmann braucht eine genaue und wohl ausgeglichene 5746  
Berufsausbildung. Er benötigt einen stets wachen Geist, um die wirtschaftlichen Ereignisse in ihrer Entwicklung zu begreifen und zu verfolgen, um die Geschäfte mit glücklichem Erfolg zu tätigen, um die Reaktion der Massen und deren Psychologie — mitunter von so großem Gewicht im Spiel des Handels — im voraus abzuschätzen. Die gediegenen sittlichen Eigenschaften sind nicht weniger unentbehrlich: der Mut in Krisenzeiten, die Zähigkeit im Überwinden von Apathie und Unverständnis, die optimistische Entschlußkraft, Formen und Methoden der Geschäftsführung zu ändern, die Wahrscheinlichkeit des guten Erfolges zu erspähen und aufs beste auszunützen. Setzt diese Eigenschaften im Dienst an der Volksgemeinschaft ein und Ihr habt damit Anspruch auf Achtung und Ansehen bei allen.

*Das Problem der sozialen Sicherung*

Damit sich der Kaufmann in nützlicher Weise zu betätigen 5747  
vermag, muß er ein freies Feld vor sich sehen können, zu dem nicht eine zu komplizierte und zu engstirnige Reglementierung den Weg mit vielen Hindernissen versperrt. Er schätzt sich glücklich, einer loyalen Konkurrenz zu begegnen, die unter denselben Bedingungen arbeitet, in denen auch er sich befindet, und die nicht über unberechtigte Privilegien verfügt. Und er wagt zugleich zu hoffen, daß nicht zu zahlreiche und bedrückende Steuern ihm einen ungebührlichen Teil der verdienten Gewinne entziehen. Ohne Zweifel hegt man heute mehr als früher den Wunsch, allen Klassen der Gesellschaft Garantien zu geben, die sie vor Rückschlägen und Zufällen, die mit den Schwankungen der Wirtschaft gegeben sind, bewahren sollen, Garantien zur Sicherung von Arbeitsplatz und Einkommen und zur Vorsorge für den Fall von Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, der einen Menschen seines Unterhalts berauben kann. Dies sind gewiß berechtigte Anliegen. In vielen Fällen gelingt es dem System der sozialen Sicherheit übrigens noch nicht, leidvollen Zuständen abzuhelpfen und offene Wunden, die es immer gibt, zu heilen. Es ist jedoch wichtig, daß die Sorge um Sicherheit die Bereitschaft zur Risikoübernahme

nicht so weit überwiege, daß sie allen schöpferischen Willen erstarren läßt, der unternehmerischen Tätigkeit allzu schwere Bedingungen auferlegt und diejenigen entmutigt, die sich ihr widmen. Es ist leider eine allzu menschliche Neigung, dem Gesetz des geringsten Widerstandes zu folgen, Mühen zu umgehen, sich vom persönlichen Einsatz zu dispensieren, um Unterstützung bei der Gesellschaft zu suchen und auf ihre Kosten zu leben. Es sind dies sehr bequeme Lösungen, bei denen sich die persönliche Verantwortung hinter jener des Kollektivs verschanzt. Wenn der Kaufmann selbst Interesse daran hat, sich zu schützen und hinaufzuarbeiten und die Folgen seiner Handlungen selber trägt, dann wird er die wirtschaftlichen Probleme mit größerer Entschlußfreude, mit größerem Geschick und größerer Klugheit anfassen und lösen. Niemand wird die Notwendigkeit von Sicherungen und einer sowohl zum Vorteil der Kaufleute selbst wie des Gemeinwohls ausgeübten Überwachung von seiten der öffentlichen Gewalt bestreiten. Doch man gestatte den Wunsch, daß der Staat sich innerhalb der Grenzen seiner, die private Unternehmung ergänzenden Funktion zu halten wisse, daß er hinter der privaten Unternehmung komme, daß er sie nötigenfalls unterstütze, aber sich nicht an ihre Stelle setze, solange sie mit Nutzen und gutem Erfolg tätig sein kann. Zwischen den beiden Bestandteilen der wirtschaftlichen Bewegung, den Kräften des Fortschritts und den Elementen der Organisation, muß das Gleichgewicht gehalten werden, will man nicht der Anarchie oder der Stagnation anheimfallen.

*Die sittliche Orientierung der wirtschaftlichen Freiheit*

5748 Wenn es Euch zukommt, in der Volkswirtschaft das treibende Element zu bilden, das den Handel erleichtert und belebt, so beansprucht Ihr auch mit gutem Recht die Freiheit, um diese Funktion wirklich und erfolgreich ausüben zu können und Ihr wollt sie nicht nur im Dienst von Privatinteressen oder einer bestimmten Gruppe, sondern auch zum Nutzen des ganzen Landes gebrauchen. In der Tat erwartet man vom Kaufmann, daß er ein Berufsgewissen und eine anerkannte Unbescholtenheit besitze. Es fehlt nicht an Bestrebungen — sie liegen in der Schwäche der menschlichen Natur —, unerlaubte Gewinne zu machen und die sittliche Würde der Ver-

lockung der materiellen Güter zu opfern. Diese Versuchung ist umso größer in einer Zeit, wo der technische Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung darauf ausgehen, den Wunsch, die Menge und Vielfalt dieser Güter auf ein Höchstmaß zu steigern, in den Geistern immer mehr zu verfestigen. Diese Tendenz ist nicht zu verurteilen, solange sie von der noch lebhaften Sehnsucht nach geistigem Fortschritt und vom Willen ausgeglichen wird, sowohl bei den einzelnen wie bei den Gesellschaftsgruppen, wahre Uneigennützigkeit und die Sorge um die Linderung von Leid und Elend der anderen zu fördern. Der Mensch muß davon überzeugt sein, daß seine Lebensaufgabe sich nicht darauf beschränkt, für ein möglichst bequem eingerichtetes irdisches Leben zu sorgen. Wer sich mit diesem Ideal zufrieden gibt, kann in sich nicht mehr die ausreichenden Kräfte finden, um den weniger edlen Regungen zu widerstehen, die aus dem Untergrund seiner Natur, dem Beispiel, den Verführungen seiner Umgebung und leider auch aus der Notwendigkeit entstehen, sich der gleichen Manöver wie die anderen zu bedienen. Die wirtschaftliche Aktionsfreiheit läßt sich nur rechtfertigen und aufrecht erhalten, wenn sie im Dienst einer höheren Freiheit steht und notfalls auf einen Teil ihrer selbst zu verzichten versteht, um nicht höheren sittlichen Imperativen untreu zu werden. Andernfalls wird es schwer sein, die fortschreitende Entwicklung zu einem Typus der Gesellschaft aufzuhalten, deren wirtschaftliche und politische Organisation die Verneinung jeglicher Freiheit darstellt.

#### *Maßhaltung bei den Reformbestrebungen*

Wir möchten wünschen, daß es für jedes Mitglied Eurer Vereine Ehrensache sei, seinen Beruf nicht nur aus reinem Gewinnstreben auszuüben, sondern im Bewußtsein, einen notwendigen und höchst ersprießlichen Dienst für das Wohl aller zu leisten. Ihr habt die schwierigen Verhältnisse, denen Ihr heute begegnet, die Schwierigkeiten, die sich dem guten Gelingen Eurer Unternehmungen entgegenstellen, und die Lasten, die schwer auf Euch liegen, hervorgehoben. Wir verstehen wohl die Gründe für diese Klagen. Dennoch ermahnen Wir Euch, schon zur Verteidigung und zum Schutz Eurer Interessen, das rechte Maß einzuhalten, das der Verhältnisse der Gesamtwirtschaft Rechnung trägt, sowie der zahlreichen und

empfindlichen Faktoren, die in der Ordnung der gesellschaftlichen Struktur eine Rolle spielen. Mit dem Willen zu geeigneten Reformen verbindet einen konstruktiven Geist, der sich bestrebt, alle Seiten der so vielgestaltigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit zu beachten, ohne das Wesentliche zu vergessen, nämlich die bleibenden Werte geistiger Ordnung, die allen Sonderzielen widerstreben und allein imstande sind, die Rettung der modernen Kultur zu sichern.

*Schlußworte und Segen*

5750 Möget Ihr in den Stunden der Trostlosigkeit und noch mehr in den Augenblicken höchsten Erfolges diese Erwägungen nicht aus dem Auge verlieren, die, so hoffen Wir gerne, Euch immer helfen werden, die Probleme, die Euren Geist auf dem Feld des Wirtschaftlichen und auf dem Feld des Menschlichen bedrängen, glücklich und dauerhaft zu lösen.

Mit diesem Wunsch und als Unterpfand der überreichsten göttlichen Gnaden, die Wir auf Euch, Eure Familien und auf alle Mitglieder Eures Verbandes herabrufen, spenden Wir Euch von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## 6. Kapitel

# Das Handwerk

### **Der Handwerksbetrieb, eine ideale Wirtschaftsform für die Entfaltung menschlicher und sittlicher Vollkommenheit <sup>1</sup>**

Begrüßung, 5751.

1. Das Handwerk im Wandlungsprozeß der modernen Wirtschaft, 5752-5754.
2. Der Kirche Wohlgefallen am Handwerksbetrieb, 5755-5760.
  - a) Das Handwerk bewahrt vor der unglückseligen Spaltung zwischen Berufs- und Privatleben, 5755-5758.
  - b) Das Handwerk wahrt den familiären Charakter des Betriebes : Vorteile, sittliche Ideale, mögliche Mißstände, 5759-5760.

Schlußworte, 5761.

---

#### *Begrüßung*

Mit besonderem Wohlgefallen entbieten Wir Euch den 5751  
Willkommgruß, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr — in  
Rom zum « Nationalen Handwerkertreffen » vereint — einen  
Empfang bei Uns gewünscht habt. Mit Freude nehmen Wir  
dieses Zeichen kindlicher Ergebenheit als einen Beweis dafür  
entgegen, daß Ihr den ehrlichen Willen habt, in Eurem Privat-  
leben wie in Eurer beruflichen und sozialen Tätigkeit das hohe  
Ideal immer vollständiger zu verwirklichen, das Euch der  
christliche Glaube vor Augen stellt. Zugleich aber wünschen  
Wir von Herzen den Bemühungen Eurer großen Tagung die  
segensreichsten Früchte zur Lösung der wichtigen Probleme,  
die den Gegenstand Eurer Aussprachen bilden.

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Handwerker : 15. Februar 1958. Original :  
italienisch.

1. Das Handwerk  
im Wandlungsprozeß der modernen Wirtschaft

5752 Wir selbst erinnern Uns lebhaft an die Audienz, die Wir Euch im Oktober 1947 in Castel Gandolfo gewährten und an die Worte, die Wir an die «Christliche Vereinigung der italienischen Handwerker» richteten<sup>1</sup>. Nur zwei Jahre waren seit dem Kriegsende verflossen. Wieviele Wandlungen sind seit damals eingetreten und haben das Gesicht der menschlichen Gesellschaft verändert! Im wirtschaftlichen Leben war sie Zeuge des raschen Wandels der vorhandenen Strukturordnung, der durch das Aufkommen der neuen Technik verursacht war, durch die Entdeckung neuer, reicherer und scheinbar unerschöpflicher Energiequellen, durch die Ausdehnung der Märkte mittels internationaler Abkommen. Euer Bereich ist dieser vielfachen Bewegung nicht entgangen. Er hat neue Probleme entstehen sehen, mitunter schwierige Verhältnisse, aber auch verschiedene Möglichkeiten, die seine Standfestigkeit und seine kommende Entwicklung besser sichern können.

5753 Eine Tatsache scheint Uns an erster Stelle wert, hervorgehoben zu werden. Seit hundert Jahren verteidigt das Handwerk seinen Fortbestand gegen die wachsende Macht der industriellen Zusammenballung. Die Fabrik schien anfangs dem Handwerk den Todesstoß zu versetzen. Gegen 1890 hatten die Führer und die Programme des Sozialismus wie auch einige Vertreter der Nationalökonomie verkünden zu können geglaubt, daß das Handwerk — jedenfalls als Kleinbetrieb — zwangsläufig zum Verschwinden verurteilt sei.

Doch der Lauf der Ereignisse strafte diese Zukunftsbilder Lügen. Und dem Handwerk ist es trotz der Theorien, die sein Ende vorhersagten, gelungen, sich zu behaupten. Ohne Zweifel sinkt die Zahl der Betriebe, die nur eine oder wenige Personen beschäftigen, während die größeren Unternehmungen zunehmen, die eine beträchtliche Verminderung der freien Handwerker herbeigeführt haben. Dennoch sind in ihnen, wie es zum Beispiel besonders in Bauunternehmungen zutage tritt, die große Mehrheit der Beschäftigten gelernte Arbeiter wie

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 2531-2537.

Maurer, Schreiner, Zimmerleute, Schlosser, die genau wie das selbständige Handwerk der Kleinbetriebe arbeiten.

Ein Punkt ist jedoch entscheidend: die theoretischen und praktischen Fachleute behaupten, daß nicht nur in Italien, sondern auch zum Beispiel in einem so industriereichen Land wie Deutschland trotz der beträchtlichen Entwicklung der Industrie bis zur Automation auch das Handwerk sich nach dem Krieg weiterentwickelt hat. Ja, darüber hinaus hat es seine Notwendigkeit überzeugend bewiesen, weil die zunehmende Industrie besondere Bedürfnisse weckte, die das Handwerk am besten befriedigen konnte. Sie ließ neue Formen des Handwerks entstehen wie jene, die sich mit der Erhaltung und Wiederherstellung serienweise erzeugter Geräte beschäftigen. So bewahrheiten sich die Voraussagen derer, die behaupteten, daß das Handwerk nicht verschwinden könne, solange es Bedürfnisse individueller und privater Art gebe, denen die dezentralisierte Form des Handwerks leichter als die Industrie abzuhelpfen vermag. 5754

Das neue Gesetz über die Handwerksbetriebe und die Festlegung des Begriffes « Kleinunternehmen » vom 25. Juli 1956 hat für die freie Betätigung Raum gelassen und positiv zur Verbesserung der Existenzmöglichkeiten und zur rechtlichen Stellung des handwerklichen Unternehmers beigetragen.

## 2. Der Kirche Wohlgefallen am Handwerksbetrieb

a) *Das Handwerk bewahrt vor der unglückseligen Spaltung zwischen Berufs- und Privatleben*

Wegen all dem beglückwünschen Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter. In der Ansprache, die Wir 1947 an Euch richteten, sagten Wir, daß — wenn auch die Macht der Verhältnisse in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts die Sorge der Kirche hauptsächlich auf die Industriearbeiter und die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern drängte, weil dort der Knoten des Problems lag, der eine rasche Abhilfe verlangte — dennoch zwischen der Kirche und der Welt des Handwerks immer ein gegenseitiges Verständnis und ein gutes und natürliches, sozusagen ein familiäres Einvernehmen vorhanden war. Wir möchten deshalb 5755

aus jener Audienz Nutzen ziehen, um Eure Aufmerksamkeit auf zwei Punkte zu lenken, die erklären, warum die Kirche sich heute in besonderer Weise um das Handwerk kümmert und zu sehen wünscht, daß sich seine Lage hält und vervollkommnet.

5756 An erster Stelle ist eine ernste geistige Krise zu beklagen, die sich im immer weitergehenden Auseinanderrücken des Privat- und Berufslebens offenbart. Der Beruf wird in weiten Kreisen als etwas dem Ich Fremdes betrachtet, dem Ich, das ihm kein lebendiges Interesse entgegenbringe. Die Arbeit wird verrichtet, weil man sie braucht, um zu leben, jedoch nicht weil man irgendwie eine Freude an ihr, irgend einen Zug zu ihr verspürt. Im Gegenteil wartet man ungeduldig auf die Stunden und die Tage der Freiheit und der Ruhe. Diese Erscheinung zeigt sich nicht nur bei den unübersehbaren Scharen der Büroangestellten und der Großindustriearbeiter, sondern auch bei anderen Erwerbstätigen.

Es gibt viele Gründe für diese Einstellung. Doch der Hauptgrund ist leicht erkennbar. Die beschränkte Arbeit, die der einzelne Arbeiter verrichtet, ist oft ein Teil eines Ganzen, das er nicht sieht, das er nicht beurteilen kann und häufig überhaupt nicht einmal kennt. Deshalb weiß er nicht, daß er eine notwendige Funktion ausübt und zum Endergebnis beiträgt. Er arbeitet, als sei er an einen erschöpfenden Automatismus gekettet, zum Beispiel vor ein Montageband mit einer streng begrenzten Tätigkeit, die er selbst oft nicht in befriedigender Weise organisieren darf, indem er ihr sozusagen den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit aufdrückt.

5757 Davon unterscheidet sich immer noch die Lage des Handwerkers. Gewöhnlich ist er gelernt und ausgebildet, um eine vollständige Arbeit zustande zu bringen. Das gilt auch für jene, die in ihrem Beruf nicht selbständig sind, sondern sich in den Dienst großer Industrien stellen, wie zum Beispiel einer Baugesellschaft. So bekommen sie Lust an der Arbeit und finden darin ihre Freude. Natürlich sind auch sie glücklich über die freien Tage. Doch kehren sie fröhlich, frisch und ohne Bitterkeit zur Arbeit zurück im Gegensatz zu unzähligen Arbeitern, die zu seelenlosen Beschäftigungen gezwungen sind.

Die Kirche freut sich über diesen Vorteil des Handwerks, denn jede Trennung zwischen dem Privat- und dem Berufs-

leben ist etwas Unnatürliches und Erzwungenes. Der Bauer, der mit seiner Familie sein Feld bestellt, — der Lehrer und der Erzieher, die sich ihren Schülern widmen, — der Arzt und die Krankenschwestern, die ihren Kranken aufopfernd dienen, — auch der Staatsmann und der Politiker, die sich im Bewußtsein ihrer Verantwortung im Dienste ihres Landes das Gemeinwohl zu Herzen nehmen, — sie alle spüren tief im Innern, wie ihr Beruf sozusagen ein integrierender Bestandteil ihres Wesens ist und für sie unvergleichlich mehr darstellt als ein bloßes Mittel, den Lebensunterhalt zu verdienen.

Dagegen wird die Trennung des Menschen von seinem Beruf um so beklagenswerter, je mehr er sie für selbstverständlich zu halten beginnt, je mehr er denkt, sie sei den strengen Forderungen eines ernsthaften Einsatzes vorzuziehen. Diese Ansicht hat schon so stark um sich gegriffen, daß ein Mangel an Nachwuchs in jenen Berufszweigen festzustellen ist, in denen ein solches Pflichtgefühl verlangt wird. 5758

Es überrascht also nicht, wenn diese unbefriedigende Arbeit auf die Dauer ungünstige Folgen auch auf dem moralischen Gebiet mit sich bringt, sofern das Fehlen jener Befriedigung, die viele vergebens in ihrem Beruf oder Erwerbszweig suchen, sie dazu zwingt, diese anderswo zu entdecken, und sie jedenfalls gleichgültig und dazu geneigt macht, das Verantwortungsgefühl gegenüber dem Nächsten und der Gesellschaft zu verlieren.

Wir beglückwünschen Euch also, geliebte Söhne und Töchter, daß das Handwerk Euch vor diesen Gefahren behütet und daß Ihr fortfahrt, mit Eurer Arbeit innerlich verbunden zu bleiben, und sie mit Freude verrichtet.

*b) Das Handwerk wahrt den familiären Charakter des Betriebes : Vorteile, sittliche Ideale, mögliche Mißstände*

Der zweite Grund, warum die Kirche wünscht, daß das Handwerk seinen eigenen Charakter bewahrt, liegt darin, daß sie es für fähig erachtet, in den kleinen und mittleren Betrieben einen familienhaften Zug aufrechtzuerhalten. 5759

Es kommt Uns keineswegs in den Sinn, an eine Rückkehr zur patriarchalischen Wirtschaftsform zu denken. Man kann nichts dagegen einwenden, daß die Beziehungen zwischen

Unternehmern, Arbeitern und Lehrlingen auf dem Vertragsweg mit der geltenden Sozialgesetzgebung in Einklang gebracht werden. Es ist notwendig, daß der Unternehmer aktiv an der praktischen Arbeit teilnimmt und unter seinen Untergebenen bleibt, um sie zu leiten, zu ermuntern und zu unterrichten. So wird es ihm leicht möglich sein, in seinem Betrieb eine Familienatmosphäre aufrechtzuerhalten. Zu diesem Zweck braucht er nicht viele Worte, sondern vor allem das gute Beispiel und ein wachsames Auge für die Personen und ihr wahres Wohl. Alle Arbeiter und Lehrlinge werden dann fühlen, daß im Betrieb ein guter Geist, die gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft herrschen müssen.

Euer Unternehmen soll also von christlichem Geist getragen sein. Könntet Ihr nicht vielleicht das Kruzifix in Eurer Arbeitsstätte anbringen? Könntet Ihr nicht auch vor Beginn der Arbeit gemeinsam ein wenn auch kurzes, so doch glühendes Gebet sprechen, das sicher den Segen Gottes auf Eure tägliche Mühe herabzöge?

- 5760 Wir möchten außerdem den Anstand und die Ehrbarkeit im Reden besonders empfehlen. Aus Befragungen, die unter der Arbeiterjugend durchgeführt wurden, geht leider hervor, daß die Verhältnisse in nicht wenigen — Wir wollen natürlich nicht sagen: in allen — Unternehmungen vom sittlichen Standpunkt aus ernstlich zu wünschen übrig lassen. Jeden Tag sind die jungen Leute — wie die Erfahrung leider lehrt — einer reißenden Flut unschicklicher Reden ausgesetzt, die ihre Herzen allmählich verderben. Die Erwachsenen dagegen scheinen, statt über ihre Verantwortung für eine solche Seelenzerrüttung nachzudenken, daran Freude zu finden, Zersetzungskeime in ihre Umgebung auszustreuen. Wir sind sicher, daß Euer christliches Gefühl Euch in einem so heiklen Punkt warnt und Euch dazu antreibt, beständig darüber zu wachen, daß der sittliche Einfluß Eurer Arbeitsstätten besonders auf die Lehrlinge gesund bleibt und zu ihrer christlichen und bürgerlichen Erziehung wirksam beiträgt.

*Schlussworte*

- 5761 Erneut rufen Wir über Euch und Eure Betriebe den Schutz der heiligen Familie herab. Der heilige Josef und Jesus waren Handwerker im heutigen Sinn dieses Wortes und besaßen wie

## Der Handwerksbetrieb

sehr viele von Euch einen kleinen Betrieb. Möget Ihr imstande sein, das Beispiel des Patriarchen nachzuahmen, der im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und im steten Wandel in der Gegenwart des Herrn arbeitsam und ehrbar ganz für seine Familie und seinen Beruf lebte ! Möge die huldvolle und mächtige Fürsprache der Jungfrau Maria Euch von Jesus die Kraft und die Gnade erlehen, die Euer ganzes Leben durchdringen !

## Das Schneiderhandwerk im Dienste menschlicher und christlicher Kultur<sup>1</sup>

Einleitung, 5762.

1. Das Schneiderhandwerk, eine noch « menschlich » gebliebene Berufstätigkeit, 5763.
  2. Der soziale und künstlerische Charakter des Schneiderhandwerks, 5764
  3. Schönheit und Sittlichkeit, 5765.
  4. Das Kleid als Symbol und Verwirklichung übernatürlicher Werte, 5766
- Schlußwort und Segen, 5767.
- 

### *Einleitung*

- 5762 Als Sie während Ihres Kongresses im Jahre 1952 über die Wahl Ihres nächsten Tagungsortes zu beraten hatten, entschlossen Sie sich, meine Herren, mit Begeisterung, nach Rom zu kommen, und seitdem hegten Sie den Wunsch, Uns Ihren Besuch abstatten zu können. Heute nun ist dieser Wunsch verwirklicht. Am Ende Ihres sechsten Internationalen Schneidermeisterkongresses haben Wir also die Freude, Sie zu empfangen und Sie Unserer Hochschätzung und Unseres Wohlwollens zu versichern. In der Sorge um die sittlichen und geistigen Fragen, vor welche das Leben von heute die verschiedenen sozialen Gruppen und besonders die Berufsgemeinschaften stellt, möchten Wir gerne mit ein paar wenigen Worten Ihrer Erwartung entsprechen und kurz einige Seiten Ihrer Tätigkeit ins Auge fassen.

### *Das Schneiderhandwerk, eine noch « menschlich » gebliebene Berufstätigkeit*

- 5763 Seit dem vergangenen Jahrhundert sieht die moderne Gesellschaft das Aufkommen einer blühenden Fülle von neuen

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 6. Internationalen Schneidermeisterkongresses in Rom: 10. September 1954. Original: französisch.

Berufen. Die immer erstaunlicheren und vielseitigeren Anwendungen der Mechanik und Elektrizität haben eine völlige Umstellung der alten Arbeitsmethoden mit sich gebracht und zahlreiche Wirtschaftszweige umgewandelt und erneuert. Diese Entwicklung hat jedoch vor einer geringen Anzahl von Berufs-  
ätigkeiten wenigstens teilweise Halt gemacht, vor allem vor denen, die sich mit den Grundbedürfnissen des Menschen befassen, der Ernährung und der Kleidung. Zu diesen Privilegierten gehören Sie; denn jene, deren Beruf sich noch der Knechtschaft der Massenproduktion und der für ihren geistigen Wert so verderblichen Standardisierung der Arbeit entzieht, verdienen aus mehr als einem Grunde den Namen « Privilegierte ».

*Der soziale und künstlerische Charakter des Schneiderhandwerkes*

Man hat des öfteren die Bemerkung gemacht, der Mensch sei von allen Lebewesen eines der schwächsten, eines der von der Natur aus am wenigsten geschützten. Doch Gott hat ihm einen Verstand gegeben, der ihn befähigt, diesen Mangel mit seiner Kunstfertigkeit auszugleichen. Ihre Sache ist es, das Werk des Schöpfers sozusagen zu vollenden, indem Sie Ihren Mitmenschen die nötige Kleidung verschaffen. Als Christus seine Jünger einmal durch den Anblick des erlesenen Schmuckes einer einfachen Feldblume zum Staunen brachte, sagte er : « Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von diesen »<sup>1</sup>. Wenn sich nun Pflanzen und Tiere in wunderbare Farben hüllen, die den Blick auf sich ziehen und zum Staunen zwingen, darf da der Mensch dann nicht den göttlichen Künstler nachahmen? Gewiß sucht er sich vor allem gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, doch sobald er sich der Routine des täglichen Lebens entziehen kann, ist er bestrebt, sich durch die Art, wie er sich anzieht, durch eine persönliche und charakteristische Linie von den andern zu unterscheiden. Im übrigen bringt die Kleidung sichtbar und auf dauernde Weise die Verhältnisse der Person zum Ausdruck : sie ist je nach Geschlecht, Alter und sozialer Stellung verschieden; sie zeigt, was den einzelnen mit bestimmten sozialen Klassen verbindet und was ihm zugleich inner-

5764

<sup>1</sup> Matth. 6, 29.

halb dieser Gruppen selbst einen besondern Rang verleiht. Vor allem will das Prachtgewand durch den Reichtum an Stoffen und seine einwandfreie Herstellung die Hoheit seines Trägers sichtbar machen. Neben dem offensichtlich Zweckbedingten zeigt Ihr Beruf also auch tatsächlich eine ästhetische Seite, die seine Originalität garantiert und außer handwerklicher Fertigkeit den Einsatz von Gaben des Geistes verlangt. Deshalb entzieht sich auch die Schneiderkunst im wesentlichen der Mechanisierung. Zweifelsohne muß man zwar auch hier unbedingt auf eine gesteigerte Produktivität bedacht sein, die den täglichen Anforderungen der großen Zahl entgegenkommt, der Ehrenplatz wird jedoch immer dem Einzelstück gebühren, bei dem der Handwerker das Höchste aus den verwendeten Stoffqualitäten herausholt und alles einsetzt, um das Modell zu verwirklichen, das ihm vorschwebt.

*Schönheit und Sittlichkeit*

5765 Der Kunst ist es eigentümlich, daß sie immerfort nach Erneuerung strebt, neue Formen erfindet und neue Nuancen heraushebt. Ohne Zweifel muß man zwar die Wünsche des Käufers befriedigen, doch wird der Hersteller bestrebt sein, dessen Aufmerksamkeit und Interesse durch die Schönheit und die feine Ausführung seiner Arbeit anzuziehen und zu wecken. Dieses Bemühen ist ganz und gar gerechtfertigt, andererseits hat aber der materialistische Geist, der einem so großen Teil der heutigen Zivilisation sein Gepräge aufdrückt, das Gebiet der Mode nicht verschont. Man sieht, wie sich da oft ein aufreizender Luxus breit macht, der ohne jede Schamhaftigkeit einzig darauf bedacht ist, der Eitelkeit und dem Hochmut zu schmeicheln. Anstatt den Menschen zu erheben und zu adeln, führt die Bekleidung bisweilen dazu, ihn herabzuwürdigen und zu erniedrigen. Auch wenn Sie für diese bedauerlichen Erscheinungen nicht verantwortlich sind, können Sie dadurch doch nicht unberührt bleiben. Ohne im geringsten den schon allzu lebhaften Hang zur Ungehörigkeit zu unterstützen, seien Sie stets besorgt, die Gesetze des Schicklichen und des guten Geschmacks, einer wohl verstandenen und untadeligen Eleganz zu beachten. Kurz, anstatt dem materialistischen Sog, der so viele Zeitgenossen mit sich reißt, nachzugeben, stellen Sie sich entschieden in den Dienst geistiger

Ziele. Man kann im menschlichen Leben keine Scheidewände errichten und gewisse Gebiete festlegen, wo die Moral nicht zu Wort kommen dürfte. Das Kleid bringt zu unmittelbar die Geistesrichtung und den Geschmack des Menschen zum Ausdruck, als daß es sich gewissen ganz eindeutigen Regeln entziehen könnte, die über den rein ästhetischen Gesichtspunkt hinausgehen und ihn beherrschen.

*Das Kleid als Symbol und Verwirklichung übernatürlicher Werte*

Wenn man ein eitles Zurschautragen auch entschieden ablehnen muß, so ist es doch ganz normal, daß der Mensch darauf ausgeht, durch den äußeren Glanz der Gewänder außerordentliche Umstände des Lebens hervorzuheben und so von seiner Freude, seinem Stolz und selbst von seiner Trauer Zeugnis zu geben. Ist das weiße Kleid eines Kindes am Morgen seiner Erstkommunion oder das einer jungen Frau an ihrem Hochzeitstag nicht Symbol des geistigen Glanzes einer Seele, die das Beste ihrer selbst zum Opfer bringt? Und wird im übrigen der Eintritt in das Himmelreich nicht denen allein vorbehalten, die das geheimnisvolle Hochzeitskleid tragen, das Gott bei seinen Geladenen verlangt, das heißt ein aufrichtiges und reines Gewissen, dessen Makel durch die göttliche Gnade, die es verwandelt und würdig macht, vor Gott zu erscheinen, ausgelöscht wurden? Bedeutet dies für Ihren Beruf nicht ein wunderbares sittliches Ideal? Sie arbeiten unmittelbar im Dienste der menschlichen Person, die Gott zu einer unvergleichlichen Würde erhob, als er durch die Annahme des Fleisches selber Glied der Menschheit wurde. In den niedrigsten Ihrer Mitmenschen leuchtet das Bild des Gottessohnes. Wie die heilige Jungfrau mit ihren mütterlichen Händen die Kleider Christi anfertigte — und vielleicht auch jenes Gewand, über das die Soldaten auf Kalvaria ohne Ahnung über die Bedeutung ihres Tuns das Los warfen —, so ist es Gott selbst, den Sie immerfort in den Menschen von heute bekleiden. Es handelt sich hier nicht um ein bloßes Sinnbild. An einer der feierlichsten Stellen des Evangeliums — es ist die Ankündigung des letzten Gerichtes — deutet Christus ausdrücklich auf dieses Werk der Barmherzigkeit hin: « Nehmt das Reich in Besitz, das euch bereitet ist », so sagt er zu seinen Auserwählten, « denn ich war nackt, und ihr

5766

habt mich bekleidet ». Und er fügt hinzu : « Wahrlich, was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan »<sup>1</sup>.

*Schlußwort und Segen*

5767 Diese Stelle des Evangeliums enthält für Sie, meine Herren, eine wunderbare Verheißung und einen großen Trost. Trotz aller Schwierigkeiten, die Ihrer Berufsausübung im Wege stehen, erniedrigen Sie Ihre Tätigkeit nicht zur bloßen Sorge um irdischen Gewinn. Bleiben Sie sich stets des tiefen Sinnes Ihrer Arbeit und ihres menschlichen Zweckes bewußt. Dieses Ideal wird für Sie keineswegs ein Hindernis bedeuten, sondern Ihnen helfen, bei Ihrem Tun die Würde zu bewahren, und Sie mit gutem Recht stolz auf den Adel Ihres Berufes zu machen.

Als Unterpand des göttlichen Segens, den Wir für Sie selbst, Ihre Familien und Ihre Mitarbeiter erleben, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Matth. 25, 36. 38. 40. 43.

## 7. Kapitel

# Verkehrswesen und Tourismus

## Soziale Gedanken über die Bedeutung der Straße von einst und jetzt <sup>1</sup>

Begrüßung, 5768.

. Die Straße als Lebensader der Kultur, 5769.

2. Straßenprobleme von heute, 5770-5771.

3. Sittliche Aspekte, 5772-5774.

a) Straßenbau zum Wohl der rückständigen Länder, 5772.

b) Verkehrsmoral, 5773.

c) Autofahrer, wohin? 5774.

Schlußworte und Segen, 5775.

---

### *Begrüßung*

Mit Freude nehmen Wir die Ehre Ihres Besuches entgegen, 5768  
verehrte Herren, und sind glücklich, an Ihre erlauchte Ver-  
ammlung Unsere Ermunterungsworte und Unsere guten Wün-  
sche richten zu können. Der zweite Weltkongreß der Interna-  
tionalen Vereinigung für Straßenwesen, der Sie dieses Jahr in  
Rom zusammenführt, interessiert in gleicher Weise Straßen-  
techniker, Verkehrsexperten, hohe Beamte der Öffentlichen  
Verwaltungsstellen, Fachleute in wirtschaftlichen und juristi-  
schen Fragen sowie hervorragende Persönlichkeiten aus der  
Welt der Politik, der Industrie und des Handels der 52 Nationen,  
aus denen sich augenblicklich Ihre Vereinigung zusammensetzt.  
Damit möchten Wir auf die Bedeutung Ihrer Arbeiten hin-  
weisen und das Interesse an den Lösungen, die Sie auf den  
verschiedenen Gebieten anstreben.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des zweiten Weltkongresses der Inter-  
nationalen Vereinigung für Straßenwesen : 4. Oktober 1955. Original :  
französisch.

1. Die Straße als Lebensader der Kultur

5769 Ein gemeinsamer Gedanke steht über all Ihren Überlegungen und Aussprachen : gute Straßen sind notwendig für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Völker. Sie stellen eine Art Gremium von Gelehrten und Medizinern dar, die sich über das Kreislaufsystem eines Lebenden beugen, um seine Natur und seine Gesetze, das normale und anormale Funktionieren kennen zu lernen. In der Tat kreist auf den Straßen ein guter Teil des Lebens eines Landes : von den Hauptverkehrsadern zweigen Nebenstraßen ab, davon wiederum Seitenwege, die bis zu den letzten Zellen des Gesellschaftskörpers die lebensnotwendigen Existenzmittel befördern. Nicht nur die materielle Versorgung, sondern auch das Geistige nimmt seinen Weg über die großen Straßen, um zu den Menschen zu gelangen. Wurden bedeutsame Erscheinungen der Geschichte, wie der Buddhismus oder der Islam, im Lauf der Jahrhunderte nicht auf den Karawanenstraßen zu den verschiedensten Völkern weitergetragen ? Und sind es nicht die so berühmten Straßen des Römischen Reichs gewesen, welche die Ausbreitung der christlichen Religion in der antiken Welt erleichtert haben ? Man gerät in höchste Verwunderung, wenn man die Straßentransportverhältnisse, die bis zum vergangenen Jahrhundert noch so schwierig waren, mit den Erfolgen vergleicht, die dank der Ausdauer und Tatkraft der Menschen erreicht wurden : Reisen, Entdeckungen, Kunst, Industrie und Handel hingen ganz oder doch zum guten Teil von ihnen ab.

2. Straßenprobleme von heute

5770 Heute indes haben die Probleme eine völlig neue Größe und Vielfalt angenommen. Diese Umwälzung wurde vor allem durch das Erscheinen des Autos hervorgerufen. Seit seinen ersten Fahrtversuchen in den letzten Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts unterzieht es die Straße einer furchtbaren Zerreißprobe. Früher übten die Fahrzeuge eine ruhige Zugsbewegung aus, jetzt aber entsteht auf der Berührungsfläche eine starke Reibung, denn nunmehr setzen die Räder den Wagen in Bewegung, während einst die Bewegung vom Wagen auf die Räder übertragen wurde. Die Straßen zeigten bald Löcher, und aufgewirbelte Staubwolken bewiesen unzweideutig die rasche

Zerstörung, welche die Autos verursachten. Die so entstandenen Probleme erforderten zugleich technische Lösungen und finanzielle Mittel. Man suchte nach widerstandsfähigeren Straßendecken, die natürlich hoch zu stehen kamen; doch die Vorteile des Autoverkehrs erlaubten eine starke Besteuerung von Wagen und Treibstoff. Aus dieser neuen Sachlage ergab sich eine ganze Reihe von Studien und Unternehmungen, die ausgesprochen in Ihren Zuständigkeitsbereich fallen, verehrte Herren, und für die Wir vor allem wegen ihrer sozialen Bedeutung ein lebhaftes Interesse zeigen.

Die heutigen Probleme des Straßenwesens erscheinen eng 5771  
verbunden mit der Benutzung der neuen Energiequellen, die es in jüngster Zeit dem Menschen möglich machten, immer mehr Kraft und Zeit zu sparen. Von der bloßen Möglichkeit, welche dieser Vorteil anfangs darstellte, ist sie rasch zur ersten Notwendigkeit geworden: unter dem Druck der Konkurrenz müssen sich einzelne, Handels- und Industriegesellschaften und ganze Nationen an diesem gigantischen und allgemeinen Geschwindigkeitswettbewerb beteiligen, der das Gesicht der modernen Zivilisation prägt. Sonst kommt es zum finanziellen Zusammenbruch, zum wirtschaftlichen Untergang. So tritt die Straße, dieses Mittel zur Beförderung, als notwendiges, ja bisweilen ausschlaggebendes Element in den Kampf ein. Dies ist der Grund, weshalb sie heute so bequem, so sicher, mit einem Wort, so vollkommen sein muß.

### 3. Sittliche Aspekte

#### a) *Straßenbau zum Wohl der rückständigen Länder*

Ohne auf die technische und juristische Seite der Frage einzugehen, wollen Wir unterstreichen, daß finanzielle Vorteile 5772  
niemals über menschlichen Belangen stehen dürfen. Es wäre unzulässig, wenn Gelder, die für den Bau oder die Unterhaltung eines Straßennetzes ausgegeben wurden, in den Dienst von Privatinteressen gestellt würden, wo es dringend darum geht, weniger begünstigte Völker aus ihrer rückständigen Lage durch den Zugang zur Zivilisation zu befreien, was zum großen Teil von den Verkehrsstraßen abhängt. Eine Straße eröffnen, heißt zugleich einen Absatzmarkt eröffnen, heißt den Segen der Medizin und der Hygiene, des Unterrichts und der Religion ver-

breiten : Krankenstationen, Schulen und Missionsstationen sehen sich in ihrer Wirksamkeit und in ihrer Ausstrahlungskraft vervielfacht. Und damit dringen Gesundheit der Seele und des Leibes tief in den Landteil vor. Es gibt keinen Menschen mit Gefühl, der nicht für solche Überlegungen zugänglich wäre, und es ist Sache derer, die urteilen und hier eingreifen können, mit Entschlossenheit und Großzügigkeit vorzugehen. So wird man sich den Dank aller verdienen, die einen Sinn für menschliche Brüderlichkeit besitzen.

b) *Verkehrsmoral*

5773 Ihre Vereinigung faßt neben den Problemen des Verkehrs auch noch eine bedeutungsvolle soziale Erziehungsaufgabe ins Auge, der Wir gerne Unsere Hochachtung zollen. Wir meinen das Bemühen um die Schärfung des Verantwortungsgefühls bei allen Verkehrsteilnehmern. Wen hätte in der Tat die allzu hohe Ziffer der Unfälle, die sich auf der Straße abspielen, nicht beunruhigt ? Die rasch wachsende Zahl der immer schnelleren Fahrzeuge bilden für einander und für die Fußgänger eine immer größere Gefahr. Die Ursachen dafür sind zahlreich, teils liegen sie in materiellen Gegebenheiten, teils in psychologischen. Bezüglich der ersteren bemüht man sich, wie Wir hoffen, sie überall wirksam auszuschalten. Doch muß man allen auch die schwere Pflicht einschärfen, auf das Leben des Nächsten Rücksicht zu nehmen. Dazu verhilft ohne Zweifel die heilsame Furcht vor unmittelbaren und angemessenen Bestrafungen. Doch die Polizei allein kann die Gefahr, die von der mangelnden Selbstbeherrschung der Fahrer, von ihrer Geschwindigkeitssucht und dem bisweilen Zuviel an Alkohol ausgeht, nicht verhüten. Man muß für die selbstverständliche Beobachtung einer genauen Disziplin sorgen, die sich nach allgemein übernommenen Regeln richtet. Die so oft tragischen Folgen von Mißachtung der Straßenverkehrsordnung verleihen dieser einen viel strengeren Charakter äußerer Verpflichtung als man gemeinhin annimmt. Die Autofahrer können sich nicht ausschließlich auf ihre Achtsamkeit und ihre Geschicklichkeit verlassen, um Unfälle zu verhüten; sie müssen auch eine angemessene Sicherheitsspanne einberechnen, wenn sie imstande sein wollen, die Unvorsichtigen zu schonen und unvorhersehbaren Schwierigkeiten zu begegnen.

Wir wollen glauben, daß Ihre Besorgnis, die auch die Unsrige ist, nicht ohne Erfolg bleibt und daß eine besser erzogene öffentliche Meinung ein Klima der Höflichkeit, der Maßhaltung und der Klugheit schafft, wie es den besten Traditionen der christlichen Zivilisation entspricht.

c) *Autofahrer, wohin?*

Lassen Sie Uns, verehrte Herren, noch einen Gedanken aussprechen, der Uns beim Anschauen der schönen Alben kam, worin Sie den Betrachtern einige höchst eindrucksvolle Beispiele der Straßenbauindustrie vorlegten, — hohe Leistungen des menschlichen Geistes und menschlicher Arbeit. Beim Anblick dieser Autoschlangen, die über Straßen ohne Fehl und Makel dahin gleiten, stieg in Unserem Herzen, nicht ohne eine gewisse Beklemmung, der Gedanke auf: wohin eilen sie so schnell, diese Menschen? Ist es das Gefühl der Pflicht oder die Jagd nach dem Geld, die sie treibt? Ist es der Wunsch, dem Nächsten zu dienen oder der Wunsch, ihn zu beherrschen? Und Wir dachten an das Gebot der Liebe, an jenes Wort, das die ganze Lehre des göttlichen Meisters zusammenfaßt: « Liebet einander, wie ich euch geliebt habe »<sup>1</sup> « Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen. »<sup>2</sup> Möge er immer mehr Herz und Willen der Menschen dazu bringen, ihm nachzufolgen! Er ist das Licht der Welt, und wer ihm nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis<sup>3</sup>.

*Schlußworte und Segen*

Zum Schluß sprechen Wir den Wunsch aus, das harmonische Zusammenwirken Ihrer Bemühungen möge für das allgemeine Wohl der Gesellschaft von großem Nutzen sein und die friedlichen Annäherungen, nach denen die ganze Welt sich sehnt, begünstigen. Gott überhäufe Sie mit seinen Gnaden, so bitten Wir, und in diesem Sinne spenden Wir Ihnen, die Sie hier zugegen sind, Ihren Familien und all Ihren Lieben Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Joh. 15, 12.

<sup>2</sup> Matth. 7, 12.

<sup>3</sup> Vgl. Joh. 8, 12.

## Gesellschaftliche, sittliche und religiöse Aufgaben im Hotelgewerbe <sup>1</sup>

Einführung, 5776.

1. Die Funktion des Hotelgewerbes in der nationalen Propaganda, 5777.

2. Technische und sittliche Aufgaben des Hoteldirektors, 5778.

3. Die ethisch-religiöse Auffassung des Hotelgewerbes, 5779.

Segen, 5780.

---

### *Einführung*

5776 Wir sind glücklich, meine Herren, Ihren ehrenvollen Besuch zu empfangen und die zahlreichen Teilnehmer an der siebten Generalversammlung des Internationalen Hotelgewerbeverbandes begrüßen zu können.

Wie Sie wissen, ist es Uns stets eine angenehme Aufgabe, die Vertretungen der großen Internationalen Kongresse, die jetzt so zahlreich in Rom stattfinden, willkommen zu heißen. Ihr Anwachsen betont den weltumfassenden Charakter der modernen Zivilisation und weckt die Hoffnung auf ein besseres Verstehen unter den Völkern, auf Verbrüderung und die Rückkehr des Friedens unter den Geistern, Werte, deren Verwirklichung durch eine allzu große Blickverengung immer leicht verzögert oder verhindert wird. So haben Sie eine wichtige Rolle zu spielen, um die glückliche Entwicklung, die durch alle Wechselfälle der Politik und die kalten oder blutigen Kriege ihren Gang nimmt, zu begünstigen und zu beschleunigen.

### *Die Funktion des Hotelgewerbes in der nationalen Propaganda*

5777 Das erste Thema Ihres Kongresses beschäftigte sich mit der Funktion des Hotelgewerbes in der nationalen Propaganda.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer an der 7. Generalversammlung des Internationalen Hotelgewerbeverbandes : 24. November 1954. Original : französisch.

Das Wort « Funktion » ist glücklich gewählt, denn es besagt mehr als nur « Möglichkeit », es bezeichnet eine Pflicht, eine Beschäftigung, welche die Verantwortung dessen in Anspruch nimmt, der sie ausübt, mit einem Wort : einen Dienst. Es ist schwer, den Umfang dessen zu bestimmen, was die Tage des Aufenthalts in einem Hotel für den Reisenden bieten. Außer einer zufriedenstellenden Unterkunft, Verpflegung und materiellen Organisation, die er mit Recht erwarten durfte, und außer den Bekanntschaften, die er dort machen konnte, empfängt er die Höflichkeit, den guten Geschmack, die Discretion des Personals und alle Rücksichten, auf die man um seinetwillen achtete. Gibt es eine bessere Propaganda für ein Land als die angenehme Erinnerung, welche die Hotels bei den Reisenden, die dort abgestiegen sind, hinterlassen haben ? Es herrscht in jedem Haus eine Atmosphäre, die man nicht vergißt und die ihre Erklärung findet in der jeweiligen Auffassung der Direktion über die soziale und nationale Rolle der Hotels : ihre Führung symbolisiert gewissermaßen auch die Nation, die sie repräsentieren. Die Gästescharen aus aller Welt lösen einander ohne Unterlaß ab, doch sie halten sich während einiger Tage, bisweilen nur während einiger Stunden in einer einzigartigen Atmosphäre auf, die sich ihrem Gedächtnis einprägt. Man könnte in Versuchung kommen zu glauben, daß alle großen Hotels einander gleichen. In Wirklichkeit ist dies jedoch keineswegs der Fall. Der allgemeine Rahmen mag zwar derselbe sein, doch die Anordnung der Räumlichkeiten, das Mobiliar, der Schmuck, eine ganze Summe von materiellen Einzelheiten und vor allem die Art und Weise der Bedienung verleihen jedem Haus einen besondern Charakter : das Merkmal des Soliden, den Ton der Liebenswürdigkeit oder umgekehrt den Ausdruck des Mondänen. So entsteht der Ruf eines Hauses und wird weitergetragen bis über die Landesgrenzen hinaus, und so spielen die Hotels eine sehr bedeutende Rolle in der nationalen Propaganda. Ist Reklame auch noch so angebracht und wichtig, sie kann doch den wirklichen Wert nicht ersetzen, und die Sorge jedes guten Hoteliers besteht darin, das Ansehen seines Hauses nie in Frage stellen zu lassen. Dies ist eine schwere Aufgabe, die hervorragende Qualitäten verlangt.

*Technische und sittliche Aufgaben des Hoteldirektors*

5778

Zu den hauptsächlichsten technischen und moralischen Obliegenheiten eines Hoteldirektors gehören die Bildung und die Sorge für die Lebensbedingungen des Personals. Jedes Haus von gewisser Größe bringt in der Tat eine beträchtliche Anzahl von ganz verschiedenen Dienstleistungen mit sich, von den bescheidensten angefangen bis zu den bedeutendsten, für die einwandfreie berufstechnische Gewähr geboten werden muß. Eine schon alte Tradition legte den Geschäftsführern nahe, sich eine gewisse Zeit im Ausland aufzuhalten, um sich in ihrer fachlichen Spezialität zu vervollkommen, und vor allem, um die Beherrschung der Sprachen zu erlangen, die für das Hotelgewerbe so wichtig ist. Heutzutage ist der gegenseitige Austausch in größerem Umfang leicht möglich und genießt die Vorteile einer zielbewußteren Organisation. Hotelschulen oder Privatinstitute sichern nicht nur die technische Ausbildung, sondern auch die notwendige Erziehung. Es wäre vergeblich, nicht wahr?, die Gefahren zu verschweigen, die das Leben in den Hotels mit sich bringt. Sie legen Wert auf die freie Beweglichkeit ihrer Gäste und auf das relative Inkognito, das sie genießen. Die gesetzlichen Sicherungen und die Wachsamkeit der Direktion können das Personal oder die Reisenden nicht immer daran hindern, die besondern Umstände, in denen sie sich befinden, zu mißbrauchen. Daher muß man bei der Auswahl und Vorbereitung für die verschiedenen Dienste strenge Maßstäbe anlegen und die Schwere der übernommenen Verantwortung beachten.

*Die ethisch-religiöse Auffassung des Hotelgewerbes*

5779

Doch wollen Wir lieber — ohne freilich lange dabei zu verweilen — die edlere Seite Ihres Berufs ins Auge fassen. Seine wachsende Bedeutung und seine Umwandlung in eine Gewerbeform dürfen nicht die Würde seines Ursprungs vergessen lassen. Warum fürwahr soll die Tradition der Gastfreundschaft, die seit alters von religiösen Motiven getragen war und die bei den meisten Völkern stets in Blüte stand durch die Tatsache verwischt werden, daß sie ein Beruf geworden ist? Schon das einfache, wohlverstandene Interesse legt dem Hotelier nahe, seine Gäste mit jeder nur möglicher

Aufmerksamkeit und Dienstbeflissenheit zu behandeln, doch ver von der menschlichen Person eine etwas höhere Auffassung hat, wird mit den äußern Zeichen der Ehrerbietung den Ton echter Hochachtung verbinden, die dem Dienst der Gastfreundschaft ihren wahren Adel verleiht. Der Glanz des Heiligen, der einst den Reisenden umgab, hing zweifellos mit gewissen Glaubensvorstellungen und wirtschaftlichen Gegebenheiten zusammen, die mit der Entwicklung der Zivilisation bedeutende Veränderungen erfahren haben. Und dennoch wird auch im Zeitalter der Eisenbahn, des Autos und des Flugzeugs die Ankunft eines Unbekannten, der sich Ihnen für einige Tage oder nur für eine Nacht anvertraut, das tiefe Gefühl einer gegenseitigen Verbundenheit wecken, die weit über die Bedeutung einer rein materiellen Dienstleistung hinausgeht. Denn bewußt oder unbewußt fragen Sie sich vor jedem Menschen, der sich an Sie wendet: «Woher kommt er und wohin geht er? Welche Geheimnisse trägt er in sich? Welche Schmerzen, welche Ängste vielleicht?» Die Liebe, die Sie ihm für einige Zeit anbieten, ist in seinen Augen ein Symbol und eine wenig unmittelbare Verwirklichung jener Liebe, nach der im Innersten des Herzens seine Sehnsucht strebt, die jenseits der Ruhelosigkeit und der Trennung des irdischen Lebens liegt. Sie muß ein Abbild des Vaterhauses und des ewig gültigen Hortes des Friedens und der Brüderlichkeit sein, in den Gott alle Menschen guten Willens einlädt. Glücklicherweise werden Sie sein, wenn es Ihnen gelingt, durch die Herzlichkeit Ihres Empfangs mit seiner Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und durch die vollkommene sittliche Würde Ihres Hauses die Dankbarkeit Ihrer Gäste zu verdienen und in ihnen die Erinnerung an einen angenehmen und wohltuenden Aufenthalt zu hinterlassen.

Segen

Dieser glückliche Erfolg wird ohne Zweifel der Dank 5780 für Ihre Bemühungen sein. Doch ohne Hilfe Gottes ist auf dieser Welt nichts vollkommen. Deshalb erleben wir Sie für alle, die Sie hier zugegen sind, für Ihre Familien und für Ihre Freunde sowie für alle, für die Sie aus irgendeinem Grund Verantwortung tragen, und spenden Ihnen in diesem Sinn von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Schwere des Berufes im Hotel- und Gaststättengewerbe <sup>1</sup>

### *Begrüßung*

- 5781 Wir entbieten Ihnen Unseren Willkomm, geliebte Söhne und Töchter. Sie gehören beruflich dem Bayerischen Hotel- und Gaststättengewerbe an, und Wir benützen gerne die Gelegenheit, Ihnen und Ihren Berufsgenossen ein väterliches Wort zu sagen :

### *Die Last des Gemeinschaftslebens*

- 5782 Sie sind mitten in das gesellschaftliche Leben gestellt, jedoch nicht immer in das gemeinschaftliche, wo man sich als Familie fühlt. Nicht alle Gäste begegnen Ihnen mit der Rücksicht und Ehrfurcht, die man jedem Menschen erweisen sollte. Bemühen Sie sich umso mehr, Ehrfurcht einzuflößen durch die immer gleichmäßige, treue Erfüllung Ihrer Berufspflichten und durch Ihr untadeliges, die Würde des Menschen und Christen widerstrahlendes Benehmen.

### *Erschwerung der Teilnahme am kirchlichen Leben*

- 5783 Ihr Beruf gehört zur Kategorie jener Berufe, die es ihrer Mitgliedern als Christen erschweren, ihr Leben mit dem Ablauf des religiösen Jahres, des Kirchenjahres, ganz in Einklang zu bringen, auch fühlbar und sinnhaft. Das ist für Sie kein Versagen, so wenig wie für die Schwester am Krankenbett, die sich den Kranken am Feiertag ebenso opfern muß wie am Werktag. Es verlangt aber als Gegenkraft ein lebendiges religiöses Innenleben.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Leiter und Angestellte im bayrischen Hotel- und Gaststättengewerbe : 6. Januar 1958. Original : deutsch.

*Pflege des inneren religiösen Lebens*

Deshalb möge für Sie als Berufsregel gelten : Erfüllen Sie, 5784  
so gut Sie können, Ihre religiösen Pflichten. Ihrem und den  
dem Ihren vergleichbaren Berufen wollte ja auch die Abend-  
messe entgegenkommen. Erbauen Sie sodann für alle Fälle  
Gott in Ihrem Innern ein Heiligtum. Kein Tag, wo Sie nicht  
an Ihn denken, keiner, wo Sie nicht zu Ihm beten. Sie bedürfen  
dessen auch für die Augenblicke und Stunden der Gefahr,  
denen Ihr Beruf Sie aussetzt, auch wenn die Leitung Ihres  
Betriebs Sie noch so sehr zu schützen bestrebt ist.

*Segen*

So vermögen Sie in die Gnade und Liebe Jesu Christi hin- 5785  
einzuwachsen, als ob Sie in Seinem Hause wohnten. Christi  
Gnade und Liebe wünschen Wir Ihnen in reichstem Maß und  
erteilen Ihnen als deren Unterpfind von Herzen den Aposto-  
lischen Segen.

## Aufgaben des modernen Hotelportiers <sup>1</sup>

Einführung, 5786.

1. Der Gasthof im Wandel der Jahrhunderte, 5787.
2. Technische und moralische Dienstleistungen in einem modernen Hotelbetrieb, 5788.
3. Hoteldienst in christlicher Gesinnung, 5789.
4. Hoteldienst, ein heiliger Dienst für die Mitmenschen, 5790.

---

### *Einführung*

5786 Wir entbieten Euch Unseren Gruß, geliebte Söhne, Hotelportiers von der Römischen Gruppe der internationalen Berufsorganisation « Le Chiavi d'oro »<sup>2</sup>. Dieser Verband stellt sich keine weit gesteckten Ziele, sondern will Euch nur beieinander halten, für freundschaftliche Zusammenkünfte unter Euch sorgen, Euch alle Informationen vermitteln, die Eure Arbeit erleichtern können, und Euch die Möglichkeit einer würdigen Erholung für Euch und Eure Familien verschaffen.

Ihr überbringt Uns nicht nur Euren eigenen Gruß, sondern auch den Eurer Kollegen, die der Dienst im Hotel zurückgehalten hat. Wir danken Euch von Herzen für diese ergebene Huldigung und beauftragen Euch, den anderen den Ausdruck Unserer Liebe und die Gefühle Unserer väterlichen Wertschätzung zu überbringen.

### *Der Gasthof im Wandel der Jahrhunderte*

5787 1. Die Bedeutung der Unterkünfte für Personen, die vorübergehend ihre Wohnung verlassen, war schon immer anerkannt und gab dem Gaststättengewerbe Veranlassung zur Schaffung verschiedener Formen von Übernachtungs- und Auf-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Römische Hotelportiers: 26. Mai 1956. Original: italienisch. — Die arabischen Zahlen finden sich im Original.

<sup>2</sup> « Die goldenen Schlüssel ».

enthaltsmöglichkeit, von Saison- und Dauerverbleib, angefangen von den primitiven Formen, die es oft an der Hygiene und bisweilen auch an der Moral fehlen ließen, zu den höher entwickelten Formen, vor allem klösterlichen und bischöflichen Ursprungs, bis zu den modernen, die der Fortschritt im allgemeinen und die Erweiterung und Vervollkommnung der Reismöglichkeiten im besonderen mit sich gebracht haben. Der Gasthof ist in der Tat gleichsam ein Produkt dieser Neuerungen, denn er wird als vorübergehendes Heim von denen in Anspruch genommen, die sich aus Gründen der Bildung, der Arbeit oder im Zusammenhang religiöser Interessen auf Reisen befinden.

*Technische und moralische Dienstleistungen  
in einem modernen Hotelbetrieb*

2. Das Gaststättengewerbe hat sich — gedrängt durch die 5788  
vielen und immer anspruchsvolleren Anforderungen der Gäste — in eine wahre Industrie verwandelt mit ihrer ganzen Reihe von außerordentlich verschiedenartigen Problemen und zahlreichen Dienstleistungen verwickelter Art. Große technische Vorbereitung und eine nicht gewöhnliche Berufsauffassung werden daher vom Personal verlangt, das sich mit dem Empfang der Gäste, mit der Verrechnung, mit der Unterbringung im eigentlichen Sinn, mit dem Servierdienst und der Verwaltung beschäftigt. Doch kein Zweifel besteht darüber, daß Eure Arbeit mit zu den delikatesten gehört.

Ihr seid die ersten, die den Gast in Empfang nehmen und die letzten, die ihm Lebewohl sagen. Während seines Aufenthaltes im Gasthof bildet Ihr also die normale Verbindung zwischen dem Gast und der Außenwelt.

Neben technischer Tüchtigkeit — unerlässlich in jedem Beruf und in jedem Handwerk — verlangt man von Euch vor allem, *da zu sein* : Ihr könnt Euren Posten nicht verlassen, außer aus dringenden Gründen und für kurze Zeit und müßt dann dafür sorgen, daß Euch andere während Eurer Abwesenheit ordnungsgemäß vertreten.

Seid außerdem *wachsam*. Der Gast kommt ins Hotel und vertraut sich praktisch fremden Leuten an. Damit er für sich und seine Sachen die nötige Sicherheit habe, dürft Ihr auf keinen Fall zerstreut sein, etwa durch Lektüre und unnütze

oder schädliche Unterhaltungen. Ihr müßt darauf achthaben, wer eintritt und wer vorübergehend oder für immer das Haus verläßt; Ihr müßt Euch versichern, daß niemand als Gast angenommen werde, der mit den Gesetzen in Konflikt steht.

Seid schließlich *dienstbereit und höflich*. Dies ist nicht immer leicht, Wir wissen es wohl. Es gilt, die Trägheit zu überwinden; es gilt, gegen die Routine, die Unlust, die Verdrießlichkeit zu kämpfen; es gilt, die Nervosität zu beherrschen, vor allem zu Zeiten besonders starken Verkehrs und gegenüber zudringlichen Personen; es gilt auch, die Traurigkeit zu verbergen, die bisweilen in der Tiefe Eurer Seele herrscht.

### *Hoteldienst in christlicher Gesinnung*

5789 3. Diese Tugenden, die man auch bei gottfernen Menschen findet, kommen in Euch jedoch viel leichter zu Blüte und Frucht, wenn Ihr die Lehre und das Beispiel Christi treu befolgt. Schon gibt es unter Euch manche, für die ihre Arbeit ein Mittel der Erhebung zu Gott ist, mit dem sie mit Geist und Herz verbunden bleiben, selbst mitten im stärksten Getriebe und den lärmenden Veranstaltungen einer oft überaus mondänen Welt.

Um Eures eigenen Wohles willen also und des besseren Erfolges Eurer Arbeit ermahnen Wir Euch alle, entschiedene Christen zu sein. Gewiß müßt Ihr mehr als andere jedes übertriebene Zur-Schau-Stellen vermeiden; doch niemand kann Euch verbieten, unauffällig und beherzt Euren Glauben an Christus, Eure Zugehörigkeit zu seinem Schafstall, zu seiner Kirche zu bekennen.

Eifersüchtig wacht er über den Eingang zu diesem Schafstall, damit kein Räuber und Wolf in die Herde eindringe. « Ego sum ostium » — « Ich bin die Pforte »<sup>1</sup>, sagte er mit eindringlicher Bildhaftigkeit. Er hat den Schlüssel Davids, der öffnet, daß niemand schließen kann und der schließt, daß niemand öffnen kann »<sup>2</sup>. Von ihm allein haben Wir — in der Person Petri — die goldenen Schlüssel erhalten, welche die Pforten des Himmelreiches öffnen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Joh. 10, 9.

<sup>2</sup> Geh. Offb. 3, 7.

<sup>3</sup> Vgl. Matth. 16, 19.

*Hoteldienst, ein heiliger Dienst für die Mitmenschen*

4. Auch Ihr, geliebte Söhne, bewacht eine Pforte: die Pforte des Gasthofes. Sähe doch jeder, der eintritt, einen Strahl des Lichtes Christi auf Eurer Stirne, einen Funken seiner Liebe, seiner Güte. Alphons Rodriguez wurde heilig bei seiner fast ununterbrochenen Tätigkeit als Pförtner. Wer mit ihm zu tun hatte, glaubte Christus begegnet zu sein. 5790

Wieviel Leute gehen jeden Tag, jede Nacht an Euch vorüber. Männer und Frauen, anscheinend zufrieden und glücklich, und oft andere, Menschen ohne Ziel und Ruhe. Mit Eurem Können, Eurer Wachsamkeit, mit Eurem Ernst und Eurem Frohsinn, auch mit Eurer guten Kenntnis fremder Sprachen schenkt allen, soweit möglich, das Gefühl der Sicherheit und des Friedens.

## Verkehrsmoral <sup>1</sup>

### *Begrüßung*

- 5791 Mit lebhafter Freude entbieten Wir Euch Unseren Willkommgruß, geliebte Söhne, Mitglieder des Römischen Automobilklubs. Die herzliche Huldigung, die Ihr Uns darbringen wolltet, berührt Uns zutiefst, und Wir danken Euch allen dafür, den Leitern und Untergebenen, dem Führungskomitee, den Probiviri della Strada <sup>2</sup>, den Pionieri della Guida <sup>3</sup> und den Rennfahrern.

### *Die Freuden des Autofahrers*

- 5792 Das Auto ist sicherlich eines der eindrucksvollsten Kennzeichen des modernen Zeitalters und seiner Sehnsucht nach Bequemlichkeit, Geschwindigkeit und technischem Fortschritt. Man weiß nicht, was man an seinen Modellen mehr bewundern soll : ihre Kraft und immer höhere Geschwindigkeit, die mechanische Vollendung ihrer Ausstattung oder die Eleganz ihrer Profile. Ohne Zweifel sehen wir im Auto oft weniger ein Fahrzeug, als ein wunderbares Mittel der Entspannung, das viel Geschicklichkeit und Sicherheit, Selbstbeherrschung und körperliche Widerstandskraft verlangt. Ihr möchtet gerne spüren, wie die Kräfte, die im Auto stecken, in Eurer Macht stehen und sie nach Eurem Wohlgefallen regieren. Ihr wollt Euch dem bezaubernden Gedanken hingeben, spielend seinen Widerstand, seine Launen und bisweilen sein störrisches Wesen zu brechen und so Gelegenheit haben, die Beherrschung des Lenkrads, Eure Erfahrung auf der Straße und Eure mechanischen Kenntnisse unter Beweis zu stellen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Römischen Automobilklub : 12. April 1956. Original : italienisch.

<sup>2</sup> Mitglieder des Automobilklubs, die in privater und freundschaftlicher Weise unvorsichtige Verkehrsteilnehmer ermahnen und kontrollieren.

<sup>3</sup> In technischen Dingen besonders fachkundige Männer des Automobilklubs.

*Die Pflichten des Autofahrers*

Doch Ihr vergeßt nicht — und das ist das besondere Verdienst Eures Automobilklubs —, Rücksicht auf die Verkehrsteilnehmer walten zu lassen, Höflichkeit und Rechtlichkeit gegen andere Autofahrer und die Fußgänger zu beobachten und ihnen eine Probe Eures Charakters zu geben. Ihr sollt Euren Ruhm darin suchen, eine oft nur zu natürliche Ungeduld beherrschen zu können, indem Ihr bisweilen ein wenig von Eurem Ehrgefühl opfert, um jene Gefälligkeit an den Tag zu legen, die ein Zeichen wahrer Liebe ist. So werdet Ihr nicht nur bedauerliche Unfälle verhüten, sondern auch dafür sorgen, daß das Auto zu einem noch nützlicheren Instrument wird für Euch selbst und für die anderen und dazu geeignet, Euch ein Vergnügen bester Art zu verschaffen. 5793

*Segen*

Möge die Göttliche Vorsehung Euch unter ihren Schutz nehmen und Euch die Fülle ihrer Gnaden schenken, als deren Unterpfand Wir Euch von Herzen Unseren Apostolischen Segen erteilen. 5794

## Die Eisenbahn als Faktor der Völkerverbindung<sup>1</sup>

Einleitung, 5795.

1. Das technische Genie des Spaniers, 5796.

2. Lösung der Weltprobleme durch Zusammenarbeit der Völker, 5797.

3. Die Eisenbahn als Mittel der Verbindung unter den Menschen, 5798  
Segen, 5799.

---

### *Einleitung*

5795 Mit Hochachtung und väterlicher Liebe wünschen Wir Sie heute zu empfangen, verehrte Herren, hohe Direktoren und Ingenieure des R. E. N. F. E.<sup>2</sup>, die Sie auf die freundliche Einladung Ihrer italienischen Kollegen hin in die Ewige Stadt gekommen sind. In dieser Veranlassung Ihrer Reise sehen Wir etwas, das Unserem Herzen als gemeinsamen Vaters so teuer ist, daß Wir es bei Unserem ständigen Wunsch, unter den Menschen gegenseitige Zuneigung sowie brüderliche und christliche Liebe herrschen zu sehen, nicht unerwähnt lassen wollten.

### *Das technische Genie des Spaniers*

5796 « Hochachtung », sagten Wir, und sicherlich haben Sie den Sinn Unserer Worte verstanden. Die Geistesschärfe und einsichtsvolle Zähigkeit Ihres Volkes haben sich gerade in Ihrem Fachgebiet schon immer bestätigt, und sollte es kein Spiel mit Worten sein, so möchten Wir beinah sagen, es habe davon auf dem Meer, auf der Erde und am Himmel großartige Beweise abgelegt und dort Namen eingeschrieben wie den eines

---

<sup>1</sup> Ansprache an spanische Eisenbahningenieure und Eisenbahner: 17. Mai 1955. Original: spanisch.

<sup>2</sup> Red Nacional de Ferrocarriles Españoles: Spanisches Eisenbahnnetz.

Pioniers vom Rang Isaak Peral<sup>1</sup>, eines so bewunderungswürdigen Erfinders wie Torres Quevedo<sup>2</sup> und eines so einfallreichen Talentes wie Juan de la Cierva<sup>3</sup>. Und gleitet heute auf der breiten Spur der spanischen Eisenbahnlinien nicht täglich Ihr « Talgo »<sup>4</sup> dahin, der neueste Zugtyp, der nach Ansicht der Techniker auf bequeme und einfache Weise zahlreiche alte Probleme löst?

*Lösung der Weltprobleme durch Zusammenarbeit der Völker*

Indessen kennen Sie sehr wohl die schmerzlichen Folgen, die auf Ihrem Gebiet vor allem ein grausamer Krieg und dann eine internationale Lage mit unausbleiblichen Rückwirkungen in der Industrie verursacht haben. Sie nehmen den Kampf dagegen auf, und Ihre Bemühungen zeigen sich in einer Reihe von Verbesserungen, wie Sie dieser Tage der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind. Fahren Sie auf diesem Wege fort, und gebe Gott, daß Ihnen dabei wie überall die hochherzige Mitarbeit anderer Schwesternationen eine mächtige Hilfe sei, damit Sie dem spanischen Volk den Dienst zu erweisen vermögen, den Sie gerne möchten, und so dartun, daß die Lösung der Probleme, welche die Welt bedrängen, nicht in der Entzweiung, sondern in der Einheit, nicht in der Unkenntnis des anderen, sondern im gegenseitigen Verstehen und auch nicht im Haß, sondern in der Liebe liegt.

*Die Eisenbahn als Mittel der Verbindung unter den Menschen*

Ein Eisenbahnnetz ist wie eine Art Kreislauf der allen Gliedern, Geweben und Zellen Nahrung, Wärme und Leben bringt. Kommt es an die Landesgrenzen und schließt sich dort wirksam an die Nachbarnetze an, so ist es, als ob sich dieses Leben in einen größeren Körper, als ob es sich in die ganze Menschheit ergießen würde. Sie müssen die Arbeit auf diesem Gebiet als eine Ehre ansehen; Sie müssen für sie Opfer bringen und sie als heilige Pflicht erachten. Überdies stehen Sie durch Ihren Beruf stets mit großen Arbeitergruppen in Verbindung,

<sup>1</sup> Verwandte als erster Elektrobatterien für Unterseebootantrieb.

<sup>2</sup> Erbauer des halbstarren Luftschiffes.

<sup>3</sup> Erfinder des Autogiro.

<sup>4</sup> « Tren articulado ligero Goicoechea Oriol »: Leichtschnellzug, konstruiert von Goicoechea, finanziert von Oriol.

die bei Ihnen ein gutes Beispiel, väterliche Gefühle, eine gerechte Anerkennung ihrer legitimen Ansprüche und jenen Geist der Brüderlichkeit und Solidarität sehen wollen, von dem ein guter Christ ganz durchdrungen ist.

*Segen*

5799 Aus zahlreichen Gründen also verdienen Sie Unseren besonderen Segen, den Wir Ihnen hochherzig und in Fülle spenden wollen für Ihre Arbeiten, für Ihre Familien, für alle Angestellten der spanischen Eisenbahnen und für das ganze liebe Spanien, das der Stellvertreter Christi stets mit so viel Freude segnet.

## Seemannsideale <sup>1</sup>

Begrüßung, 5800.

1. Der Seemannsberuf als Tugendschule, 5801.
  2. Spanien, eine Seefahrernation im Dienste hoher Menschheitsideale, 5802.
  3. Ermahnungen an die Schiffsjugend, 5803.
- Segen, 5804.

---

### *Begrüßung*

Dies ist, geliebte Söhne, Kapitäne und Offiziere, Kadetten, 5800  
Unteroffiziere und Matrosen von der Besatzung des Schul-  
schiffes « Neptuno », ein Besuch, für den Wir Euch ganz beson-  
ders danken möchten wegen der Liebenswürdigkeit, die in der  
Tatsache zum Ausdruck kommt, daß er mit an erster Stelle  
auf dem Reiseplan Eures Kreuzers steht, und zugleich ent-  
bieten Wir Euch von ganzem Herzen überaus väterlichen  
Willkommgruß.

### *Der Seemannsberuf als Tugendschule*

Es seien also willkommen im Haus des gemeinsamen Vaters 5801  
die Männer der See, die treuen Diener eines Ideals, das ange-  
sichts der dauernden Gefahren, der Härte des Dienstes und  
einer ganzen Existenzweise, die keinen anderen Zweck zu  
haben scheint als die Verteidigung und den Schutz eines Vater-  
landes im Verzicht auf alle Bequemlichkeit und in der Über-  
nahme Eurer eisernen Disziplin, Euer Leben zu einem einzigen  
Opfer macht.

Doch eben in diesem Aszetismus Eures Lebens, wie Wir es  
nennen möchten, ruht die sichere Quelle der Tugenden, die  
Euch auszeichnen müssen. « Willst Du beten lernen », sagt ein  
kastilianisches Sprichwort, « dann zieh über's Meer ». Doch die

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Kadetten der spanischen Marineakademie:  
17. November 1955. Original: spanisch.

Wahrheit ist noch umfassender: Zieh über's Meer und Du wirst sehen, wie das Meer Dich Gott näher bringt, nicht nur im Augenblick der Gefahr, wenn das Gebet heiß und zitternd auf die Lippen steigt, um Hilfe zu erflehen gegen den Zorn des tobenden Sturmes oder den mächtigen Angriff der entfesselten Wogen, sondern auch, und mehr noch, in den ruhigen Stunden, wenn man inmitten der Unermeßlichkeit Gottes zu leben glaubt und das Auge sich am endlosen Horizont verliert, oder wenn wir seine Schönheit zu sehen vermeinen beim bezaubernden Anblick der goldenen Sonnenscheibe, die, bevor sie feierlich in den Wassern versinkt, den Himmel in purpurne Röte taucht und über die ruhigen Wellen silbernen Lichterglanz streut. Ja, da fühlt man sich ganz nahe bei dem, der das Meer zu seinem Weg macht<sup>1</sup>, bei dem, dem selbst Wind und Meer gehorchen!<sup>2</sup>

*Spanien, eine Seefahrernation im Dienste hoher Menschheitsideale*

5802 Eure Nation, geliebte Söhne, der die Vorsehung den Platz zwischen zwei Meeren zugewiesen hat, empfing vom Meer die entscheidenden Einflüsse der griechischen und phönizischen Kultur, und sie zögerte ihrerseits nicht, ihre Schiffe aufs Meer hinauszusenden, um zu beweisen, wessen sie fähig sei. Bisweilen ging es dabei um Unternehmungen rein im Interesse der Halbinsel, wie die des Admirals Bonifaz<sup>3</sup>, ein andermal richtete sie ihre Kühnheit nach außen, wie im Fall der beiden Roger, des de Flor<sup>4</sup> und des de Lauria<sup>5</sup>. Als sie dann zu Beginn der Neuzeit die Schranke des Unbekannten durchbrach und die Rolle eines vorgeschobenen Postens der Alten Welt übernahm, schrumpften die Meeresweiten vor Euren vorwärtsstürmenden Schiffen zusammen. Das war die Stunde Gottes, als des höchsten Mastes Spitze stets ein Kreuz beherrschend überragte und

<sup>1</sup> Vgl. Ps. 76, 20.

<sup>2</sup> Vgl. Mark. 4, 41.

<sup>3</sup> *Ramón de Bonifaz* (1196-1252), im Dienste König Ferdinand III. von Kastilien, half mit seiner Flotte bei der Rückeroberung von Sevilla.

<sup>4</sup> *Roger de Flor* (1280-1307) kämpfte mit spanischen Truppen im Gebiet von Konstantinopel gegen die Türken. Auf Befehl des Kaisers Michael Paläologus ermordet.

<sup>5</sup> *Roger de Lauria* (1250-1305), italienischer Admiral im Dienste des Königs von Aragon. Beherrschte mit seiner Flotte das ganze westliche Mittelmeer.

an der Seite des Entdeckers niemals der Missionar fehlte. Heldenhafte und providentielle Berufung eines Volkes, das sie in so hochherziger Weise zu erfüllen verstand.

Diese Zeiten sind vorüber, und heute hat die nautische Wissenschaft, die nicht mehr in den engen Mauern einer Schule von Sagres<sup>1</sup> oder in einem Hörsaal von Salamanca<sup>2</sup> eingeschlossen ist, die Karavellen<sup>3</sup> und Briggs<sup>3</sup>, die Sternhöhenmesser und Deklinationstafeln jener Tage längst hinter sich gelassen und stellt Euch überaus vervollkommnete Instrumente von unglaublicher Leistungskraft und unerhörter Geschwindigkeit zur Verfügung, dank derer Entfernungen, Nebel, Windstille und selbst das Dunkel der Nacht keine Hindernisse mehr sind. Doch heute wie damals ist es der Mensch, der all dies überwacht, das entscheidende Element und schließlich hängt es von Euch ab, ob Ihr Euren charakteristischen beruflichen Opfergeist, den Sinn für allumfassende Bruderliebe — Frucht Eurer unentwegten Reisen — und auch Eurer technisches Können in den Dienst der Menschheit für das allgemeine Wohl, für den Fortschritt sowie den Nutzen auf allen Gebieten und, mit einem Wort, für den Schutz, die Erhaltung und die Entfaltung des wahren Friedens einsetzt.

### *Ermahnungen an die Schiffsjugend*

Geht mit Gott, geliebte Söhne, vor allem Ihr, die blühende 5803  
Jugend, die sich vorbereitet für die Zukunft. Lernt Eure Vorgesetzten achten und sie lieben und einander in ehrlicher und brüderlicher Kameradschaft begegnen, wo der Wetteifer vor allem darin besteht, zu sehen, wer der Tüchtigste in allem ist; lernt Anhänglichkeit und Ehrerbietung gegen diese Eure Schiffsgemeinschaft, dem Abbild von jener, die morgen Eure große Familie sein wird, in der jeder irgendwo auf seinem Posten steht. Und zieht den größtmöglichen Gewinn aus dieser Fahrt, vor allem für Eure menschliche und geistige Bildung, damit Ihr morgen und immer in allen Häfen und auf allen Meeren stets Vorbilder seid nicht nur an Korrektheit, Er-

<sup>1</sup> Kleine Halbinsel an der Küste von Portugal. Heinrich der Seefahrer, gründete dort 1416 eine berühmte Seefahrerschule.

<sup>2</sup> Im 16. Jh. weltberühmte spanische Universitätsstadt.

<sup>3</sup> Altertümliches Segelschiff.

scheinung und Auftreten, sondern auch durch Eure christliche Ritterlichkeit, die überall durch das gute Beispiel vom Glauben kündigt, den Ihr bekennt.

Seeleute sind wir alle ein wenig auf dieser Reise des Lebens, auf der wir immerfort hin und her kreuzen, um dem Gegenwind auszuweichen, um Klippen zu meiden, um vor den Feinden zu fliehen, die uns andauernd bald von Backbord, bald von Steuerbord anfallen, und wirklich unglücklich wäre der, der nach so vielen Anstrengungen untergehen müßte oder abgetrieben würde. Der große Völkerapostel sagt vom auserwählten Volk Gottes<sup>1</sup>, daß es dank seines Glaubens auf dem Meere schreiten konnte wie auf festem Boden. Es ist dies der gleiche Glaube, den auch Ihr bekennt und der Euch Licht und Richtung sein muß auf all Euren Fahrten. Und wenn Ihr die Augen erhebt und nach einem Stern Ausschau haltet, dann schaut auf jene, die Ihr selbst « Stern des Meeres » nennt, auf die Jungfrau des Carmels, die so oft und auf so mannigfache Weise ihre besondere Liebe denen erwiesen, die im Dienst Gottes und des Vaterlandes ihr Leben den unstillen Wellen anvertrauen.

### *Segen*

5804 Ein Segen nun, geliebte Söhne, für Euer liebes Spanien; ein Segen für alle Schiffe, die gerade irgendwo in der Welt im Schatten der ruhmreichen rotgoldenen Flagge auf den Wogen treiben; ein Segen für all Eure Kameraden, für Eure Familien und für all Eure guten Wünsche. Und wenn Ihr Euch bald bei Tagesneige auf dem Oberdeck zum Abendgebet versammelt, dann denkt besonders an Euren Vater in Rom, der dort im Mittelpunkt der Christenheit im gleichen Augenblick auch für Euch betet, so als ob Ihr zugegen wärt, und Euch einen um den anderen liebevoll segnet.

---

<sup>1</sup> Vgl. Hebr. 11,29.

## 8. Kapitel

### Das Kredit- und Finanzwesen

#### Die Kleinkreditbanken

#### im Dienste der Wirtschaft und der Kultur <sup>1</sup>

Begrüßung, 5805.

1. Die segensreiche Tätigkeit der Kleinkreditbanken, 5806-5807.
2. Die Entwicklung des Volksbankenwesens, 5808.
3. Die sittliche Verantwortung der Volksbankenleiter, 5809.
4. Ethische Forderungen an die Mitglieder der Volksbanken und deren Einfluß auf das sittliche und soziale Verhalten ihrer Kunden, 5810.
5. Das kulturelle Wirken der Volksbanken, 5811.
6. Schlußgedanken und Segen, 5812.

---

#### *Begrüßung*

Der achte Internationale Kongreß für Kleinkredit, der so- 5805  
eben in Venedig und hernach in Rom abgehalten wurde, gibt  
Ihnen, verehrte Herren, die Möglichkeit, Uns Ihre Verehrung  
zu erweisen. Wir wissen Ihre Aufwartung sehr zu schätzen und  
versichern Sie Unserer ganzen Hochachtung und des Interesses,  
das Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen.

#### *Die segensreiche Tätigkeit der Kleinkreditbanken*

Wenn der Internationale Verband für Kleinkredit auch erst 5806  
seit wenigen Jahren besteht, so gelang es ihm doch, in nütz-  
licher und segensreicher Zusammenarbeit Institute einander

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des achten Internationalen Kongresses  
für Kleinkredit (« Credit populaire ») : 9. Juni 1956. Original : französisch.  
— Zum Verständnis des Textes ist zu beachten, daß es sich hier — der  
Papst spricht vor allem für den italienischen Kulturbereich — beim Aus-  
druck « Volksbank » um Genossenschaftsbanken handelt, die nur ihren  
Mitgliedern offen stehen.

näher zu bringen, deren Ursprünge bis gegen hundert Jahr zurückreichen und die der Wirtschaft Ihrer Länder sehr schätzenswerte Dienste geleistet haben. Es war in der Mitte des letzten Jahrhunderts, als, vor allem in Deutschland, Kreditanstalten ins Leben gerufen wurden, die den kleinen Unternehmungen in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk durch Gewährung von Betriebskapital zu Hilfe kamen

5807 Die Idee von Raiffeisen und Schulze-Delitzsch sollte in Lauf der Zeit ihre ganze Fruchtbarkeit offenbaren. Beweist sie in der Tat nicht eine der wesentlichen Vorbedingungen jeglichen Gesellschaftslebens, nämlich die freie Zusammenarbeit der einzelnen im Hinblick auf die Erreichung eines gemeinsamen Interesses? Um sich dem Einfluß der Wucherer die auch heutzutage ihre Machenschaften noch nicht aufgeben haben, zu entziehen, wurden die Interessenten eingeladen sich zusammenzuschließen und sich auf der Basis des durch der Zusammenschluß begründeten Vertrauens gegenseitig finanziell Hilfe zu bringen. Die nach einzelnen Ländern verschiedenen Systeme ermöglichten es, die Grundformel den gegebenen Umständen anzupassen, sie elastisch zu gestalten, ihr eine größere Reichweite und eine intensivere Wirksamkeit zu geben. Doch in Treue zu ihrer Hauptfunktion bleiben die Volksbanken Instrumente zur Aufnahme der Ersparnisse und zu deren bester Verwendung an dem Platz, wo sie sich befinden, und zum allgemeinen Nutzen derer, die sie eingelegt haben. Sie wenden sich also an einen ziemlich umfangreichen Kreis von Mitgliedern mit kleinen Anteilen, deren Unternehmen sie mit umsichtig gewährten Darlehen unterstützen, wobei sie sich hüten, ihre Kapitalien allzu großen Risiken auszusetzen. Das Geld, über das sie verfügen, bildet in der Tat das für die Mitglieder unentbehrliche Existenz- und Arbeitsmittel; in unentwegter Mühe wurde es zusammengebracht und darf zu keinen gewagten Operationen eingesetzt werden, sei es auch noch so vielversprechend. Es ist also nur recht und billig, wenn es vor allem zur Festigung der Unternehmungen und zum Wohl der Personen verwandt wird, auf denen zu einem guten Teil die Stabilität der sozialen Institutionen und der sittliche Wert der Nation ruht und die zu allen Zeiten ihr Treue zum Vaterland, zur Familie und zu ihrem religiösen Glauben bewiesen haben.

*Die Entwicklung des Volksbankenwesens*

Die beachtenswerte Entwicklung der Volksbanken beweist, 5808  
daß ihnen ein wirkliches Bedürfnis entspricht. Nach bisweilen  
bescheidenen Anfängen nahmen sie zu an Bedeutung und Zahl,  
bis sie ein engmaschiges Netz über weite Gegenden spannten.  
Zählt der italienische Volksbankenverband, dessen 80jähriges  
Bestehen Sie neulich feierten, nicht zweihundert Niederlagen  
mit etwa 400 000 Mitgliedern? Mochte man ihnen eine Zeit-  
lang auch nur eine zweitrangige Rolle zuweisen, so sind sie  
heute imstande, auf verschiedenen Gebieten, wie z. B. in der  
Kreditgewährung an Handwerker und Kleinindustrielle, einen  
Platz erster Klasse zu beanspruchen.

Auf internationaler Ebene hat Ihr Verband in wenigen  
Jahren beachtliche Fortschritte zu verzeichnen; er förderte die  
Beziehungen zwischen den verschiedenen Instituten, mit denen  
er zusammenarbeitet, wobei er mehr die leitenden Prinzipien  
Ihrer Tätigkeit unterstrich und den Gedanken einer umfassen-  
deren Solidarität unter ähnlichen Bewegungen, die in Ihren  
Ländern am Werke sind, anregte. Durch die Kongresse, die er  
bisher abgehalten hat, trägt er dazu bei, wichtige Punkte tech-  
nischer und organisatorischer Art zu klären.

*Die sittliche Verantwortung der Volksbankenleiter*

Man kann daher die Verantwortung der Direktoren und 5809  
des Verwaltungspersonals der Volksbanken nicht genug be-  
tonen. Sie müssen sich vor allem bewußt sein, daß sie nur  
die Geschäftsführer des gemeinsamen Besitzes der Mitglieder  
sind: es ist das Gut aller, das hier über allem anderen steht,  
wie zum Beispiel dem Ehrgeiz, glänzende finanzielle Erfolge  
einzuheimsen oder sich in der allgemeinen Wirtschaft ein  
größeres Ansehen zu verschaffen. Eine gesunde Geschäfts-  
führung der Kreditinstitute muß vor allem die bestehenden  
Regeln gewissenhaft beobachten, handle es sich nun um gesetz-  
mäßige Vorschriften, um das eigene Bankstatut oder um Lehren  
aus der Erfahrung.

*Ethische Forderungen an die Mitglieder der Volksbanken und deren  
Einfluß auf das sittliche und soziale Verhalten ihrer Kunden*

Die Mitglieder selbst wird ein hochstehender moralischer 5810  
und staatsbürgerlicher Sinn davon abhalten, einzig ihre Privat-

interessen zu suchen, vielmehr wird er sie dazu anhalten, sich mehr mit dem Gedanken einer loyalen und hochherzigen Zusammenarbeit vertraut zu machen. Sie sollen sich für eine fruchtbare Verwendung des erhaltenen Kredites einsetzen und so das Vertrauen rechtfertigen, das ihnen entgegengebracht wurde; die Frucht ihrer Arbeit wird der Bank als Kraftreserve für eine fortschreitende Ausweitung und zum Mittel dienen, neue Leistungen zu erzielen. Dank ihrer angewandten Grundsätze üben die Volksbanken übrigens auch eine erzieherische Tätigkeit von höchster Bedeutung aus. Zeigen sie nicht eindeutig, wie der Sparsinn und die rechte Begrenzung des Konsumstrebens die Voraussetzung für die wirtschaftliche Expansionsbewegung sind? ! Anstatt dem Hang zur Bequemlichkeit und zur Selbstsucht nachzugeben, der sich unbekümmert um die Zukunft sorglos dem Vergnügen der Gegenwart hingibt, lernt der einzelne sein Leben nach einem wohl überlegten Plan einzurichten und es in solidarischer Verbundenheit mit den Gliedern der sozialen Gemeinschaft, der er angehört, zu ordnen. In der Wahl der Anlagemöglichkeiten, für die sich die Volksbanken entscheiden, liegt übrigens ein bedeutsames Kriterium der nicht nur technischen, sondern auch moralischen Fähigkeiten derer, denen sie Darlehen geben, sowie ihres Unternehmungs- und Opfergeistes. Umgekehrt wird der Landwirt oder Industrielle in der Gewißheit, die für seinen Betrieb notwendige finanzielle Hilfe zu erhalten, aus dieser Überzeugung ein Mehr an Schaffenskraft und Schwung schöpfen.

*Das kulturelle Wirken der Volksbanken*

- 5811 Unter den kennzeichnenden Merkmalen der Volksbanken wäre noch die Aufmerksamkeit hervorzuheben, die sie den Werken der Wohltätigkeit und des öffentlichen Interesses entgegenbringen und im allgemeinen für alles, was auf die eine oder andere Weise dem wirtschaftlichen oder kulturellen Fortschritt der Gegend dient, in der sich ihre Niederlassungen befinden. Wenn Ihre Banken einen großen Teil ihres Profits für Erziehungszwecke ausgeben, die keine unmittelbare Rendite erkennen lassen, sondern vor allem auf die Hebung des intellektuellen und seelischen Niveaus der Bevölkerung abzielen, so scheinen sie Uns in hervorragender Weise dem Zweck zu dienen, zu dem sie gegründet wurden. Sie öffnen dadurch dem

Gesamt der Wirtschaft, die keineswegs auf sich selbst beschränkt, sondern einer höheren Finalität untergeordnet ist, der der menschlichen Seele und der jenseitigen Werte des Geistes, eine neue Dimension.

*Schlußgedanken und Segen*

Für all dies haben Wir den Wunsch, die Volksbanken mögen dem Geist, der sie bisher beseelte, treu bleiben, sie mögen ihre Tätigkeit auf immer zahlreichere Gebiete ausweiten und dort zur wirtschaftlichen, kulturellen und sittlichen Entfaltung beitragen. Die Angaben, die Uns überreicht wurden, beweisen Uns, daß sie auf nationaler wie internationaler Ebene kompetent, hingebungsvoll und einwandfrei geleitet werden. Verdanken sie übrigens nicht gerade dieser klugen Verwaltung ihre heutige Blüte, ihre Sicherheit und die Achtung, deren sie sich in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreuen?

Möge jeder von Ihnen, jede der leitenden Persönlichkeiten und jedes Mitglied, ein lebendiges Bewußtsein seiner Verantwortung gegen das Gesamt, dem er zugehört, bewahren. Wenn bisweilen Opfer nötig sind — und welches wahrhaft fruchtbare Werk verlangt nicht seine inneren Antriebskräfte? —, so stimmen Sie ihnen hochherzig zu, ohne zu vergessen, daß Stabilität und Erfolg derartiger Institutionen weithin vom Beitrag abhängen, den sie der menschlichen, sittlichen und geistigen Bereicherung derer bringen, die sich ihnen widmen.

Die Göttliche Vorsehung unterstütze weiterhin Ihr Bemühen und schenke ihm gutes Gelingen! Wir bitten sie darum und spenden Ihnen, Ihren Familien und den Instituten, in denen Sie arbeiten, als Unterpfand zugleich Unseren Apostolischen Segen.

## 9. Kapitel

# Der staatliche Beamte und Angestellte

## Der soziale Dienst und die Aufgabe der Kriminalpolizei <sup>1</sup>

Einleitung : Geschichtlicher Rückblick, 5813-5814.

1. Die Stellung der Kriminalpolizei in der Gesellschaft, 5815-5820.
    - a) Wertung vom humanitären Standpunkt aus, 5815-5817.
    - b) Die sittliche Wertung, 5818.
    - c) Falsche Sicht des Rechtspositivismus, 5819-5820.
  2. Das Verhalten der Kriminalpolizei gegenüber dem Verbrecher, 5821-5825.
    - a) Ermittlung der objektiven Wahrheit, 5821-5822.
    - b) Rechtlich einwandfreies Verhalten gegenüber dem Beschuldigten im Verhör, 5823.
    - c) Wohlwollend menschliche Absicht im Verhör, 5824-5825.
- Schluß, 5826.

---

*Einleitung : Geschichtlicher Rückblick*

5813 Unter den Einrichtungen, welche die moderne Gesellschaft gegen Übeltäter und Verbrecher verteidigen, erweist sich die « Internationale Kommission der Kriminalpolizei » als eine der wirksamsten. Man kann sie sogar als unentbehrlich bezeichnen. Darum freuen Wir Uns, verehrte Herren, Sie anlässlich Ihrer jährlichen Generalversammlung hier zu empfangen und Ihnen zu versichern, wie sehr Wir die Dienste schätzen, die Sie der allgemeinen Sicherheit leisten. Die Dokumente, die Sie Uns überreicht haben, haben Uns einen interessanten Bericht über die Entwicklung Ihrer Vereinigung, deren Ziel und Statuten

---

<sup>1</sup> Ansprache an die « Internationale Kommission der Kriminalpolizei » anlässlich ihrer Generalversammlung (23. Sitzung) in Rom : 15. Oktober 1954. AAS XLVI (1954) 598-605. Original : französisch.

gegeben. Auf dem ihr eigentümlichen Gebiet läßt sie deutlich eine wichtige Seite internationaler Beziehungen erkennen. Am Vorabend des ersten Weltkrieges wurde auf dem ersten « Kongreß der Kriminalpolizei » in Monaco im Jahre 1914 der Wunsch laut nach der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der verschiedenen Länder. Der Gedanke sollte allerdings seine Verwirklichung erst nach dem zweiten « Kongreß der Kriminalpolizei » im Jahre 1923 in Wien finden. Die zusammengestellte Kommission wählte Wien als ihren Sitz und blieb daselbst bis zum Jahre 1938. Jedoch beeinträchtigten und hemmten die Schwierigkeiten der politischen Umstände und bald darauf der zweite Weltkrieg ihre Arbeiten. So mußte man das Ende der Feindseligkeiten abwarten und mehr oder weniger ohnmächtig dem beunruhigenden Anwachsen der internationalen Kriminalität zusehen. Das dringende Bedürfnis nach einer Organisation des Schutzes ließ im Jahre 1946 die Kommission wieder erstehen, deren Sitz nach Paris verlegt wurde. Im Jahre 1949 waren an sie bereits 32 Staaten angeschlossen, während andere unmittelbar vor der Zulassung stehen.

Ihre Vereinigung, die gemäß dem Bericht, den Sie Uns 5814 überreicht haben, « aus der Existenz des internationalen Verbrechers selbst » geboren ist, verfolgt kein anderes Ziel als die Eindämmung der verheerenden Umtriebe und im Hinblick darauf die Gestaltung einer ausgedehnten wirksamen Zusammenarbeit zwischen den Autoritäten der Kriminalpolizei der verschiedenen Staaten. Ihr Verband beabsichtigt keineswegs, sich zunächst dem Studium von theoretischen Problemen zuzuwenden, sondern vielmehr die Wirksamkeit der bestehenden Organisationen zu steigern. Indem die internationale Kommission der Kriminalpolizei jedwede nützliche Nachricht von seinen Mitgliedern entgegennimmt und ihnen wiederum die eingebrachten Auskünfte weitergibt, hilft sie ihnen, rasch und sicher einzugreifen und in gewisser Hinsicht ihren Aktionsradius über die Grenzen der verschiedenen Staaten auszuweiten. Das Exekutivorgan der Kommission, das zentrale Büro, hat den Auftrag, für die Sammlung und Verbreitung der Nachrichten über internationale Verbrecher zu sorgen. Es deckt deren Schliche auf, übermittelt ihre Kennzeichnung, erleichtert ebenfalls den Kampf gegen die Fälschung

von Münzen und Dokumenten. Die Kommission verfügt über eine spezialisierte Bibliothek und hat eine eigene Zeitschrift: « Revue Internationale de Police Criminelle » (Internationale Zeitschrift der Kriminalpolizei), welcher eine Ergänzung beigegeben ist: « Contrefaçons et Falsifications » (Fälschungen und Verfälschungen).

Es steht Uns nicht zu, auf die Untersuchung der theoretischen Probleme Ihres Berufes einzugehen. Wir möchten nur mit wenigen Worten zwei Gesichtspunkte allgemeiner Art hervorheben: Ihre Stellung gegenüber der Gesellschaft, die Sie zu verteidigen beauftragt sind, und Ihre Haltung gegenüber dem Verbrecher, den Sie unschädlich zu machen bemüht sind.

### 1. Die Stellung der Kriminalpolizei in der Gesellschaft

#### *Wertung vom humanitären Standpunkt aus*

5815 Gute Gesetze allein genügen nicht, um einer Nation das Funktionieren aller ihrer Einrichtungen zu gewährleisten. Ebenso wenig genügen polizeiliche Verordnungen, um den Verstößen gegen die Ordnung, die in so verschiedener Weise das Leben der ehrlichen Bürger stören, vorzubeugen und Einhalt zu gebieten. Der glücklichste und bestdurchorganisierte Staat muß immer mit einer gewissen Zahl von Individuen rechnen, die jeder Zucht sich widersetzen und für die das Gesetz keine andere Funktion hat, als ihren schurkischen Unternehmungen ein Hindernis zu setzen. Nichts hält sie zurück. Es gibt keine Art von Gütern, keine Form von Betätigung, die sich ihren heimtückischen Umtrieben gegenüber sicher wähen könnte. Bald vergreift sich der Verbrecher am Gut des Lebens und des Körpers, der Freiheit und der Sicherheit des menschlichen Lebens — man denke an die direkten Attentate gegen das menschliche Leben, an den Kinderraub, an die Entführung von Frauen und Mädchen —, bald bemächtigt er sich materieller Güter durch Diebstahl, Raub und Unterschlagung, Mißbrauch des Vertrauens, Fälschung von Geld und Dokumenten, Nachbildung von Schmuck. Auch muß man an die Verkehrsunfälle und deren Folgen denken, sofern sie aus Nachlässigkeit oder Vorbedacht entstanden sind.

Mag auch der Verbrecher oft allein handeln, so bilden sich doch auch Banden, die über eine feste, national und international weitverzweigte Organisation verfügen. Der eine Verbrecher geht schwerfällig und ungeschickt vor, ein anderer dagegen entfaltet äußerste Gewandtheit und Erfindungskraft und setzt unterschiedslos alle möglichen Mittel ein: List, Betrug, Drohungen, offene Gewalttat. Man konnte selbst feststellen, wie der eine oder andere die Kühnheit besaß, bis in die Reihen der Kriminalpolizei vorzudringen, um sich Kenntnis über ihre Methoden und ihre Technik zu verschaffen und ihr Auskünfte abzustehlen.

Die außerordentliche Geschicklichkeit, die stets neuen Erfindungen der Verbrecher könnten ohne Zweifel lebhaftes Besorgnis in allen ehrlichen Menschen erregen, wenn sie nicht wüßten, daß Sie dieser beunruhigenden Verderbtheit eine unermüdliche und unentwegte Wachsamkeit entgegenstellen. Sie überwachen die Bewegungen der Verdächtigten, um rechtzeitig ihr gefährliches Beginnen aufzuspüren. Sie verfolgen die Schuldigen und nehmen sie fest. Sie ziehen Erkundigungen ein über ihre Methoden, ihre Geldmittel, ihre Mittäter. Sie übergeben sie der Justiz zur Aburteilung und Bestrafung. Wer sähe nicht die Bedeutung Ihres Dienstes, den Sie der Gesellschaft im gesamten wie den einzelnen erweisen? Es genügt, nur einen Augenblick die Verwickeltheit und den Umfang Ihrer Arbeit, zu der Sie verpflichtet sind, zu überdenken, um deren Verdienst zu schätzen. Dieses oft undankbare und mühsame Werk muß Ihnen anziehender und leichter erscheinen, wenn Sie all die Vorteile und die ganze Bedeutung erwägen, die es für das Wohl der Gesellschaft mit sich bringt. 5816

Man könnte einwenden, es bestehe nur darin, ein System der Verteidigung aufzubauen, ohne dem Fortschritt der Kultur ein neues und aufbauendes Element hinzuzufügen. Aber diese Behauptung berücksichtigt nicht genügend den organischen Charakter der menschlichen Gesellschaft, deren verschiedene Teile in ihrer Existenz und Funktion eng voneinander abhängig sind. Jeder Faktor der Unordnung, jeder schädliche Einfluß, komme er von innen oder von außen, muß sogleich wirkungslos gemacht werden; denn sonst würde er nicht nur das betroffene Organ, sondern den ganzen Körper zerstören. 5817

*Die sittliche Wertung*

5818 Indem Wir Ihnen Unsere Hochschätzung gegenüber dem Werk, das Sie vollbringen, mit dem betonten Hinweis auf die allgemeine Anerkennung ausdrücken, so möchten Wir doch nicht ausschließlich innerhalb des Gesichtspunktes des Humanen verbleiben. Die Wertschätzung, die die Menschen ihresgleichen entgegenbringen, besitzt, so wertvoll sie sein mag, nur dann wirklichen Wert, wenn sie auf der objektiven Ordnung der Dinge gründet und nicht von rein subjektiven Faktoren abhängt. Dann gewinnt sie eine sittliche und religiöse Bedeutung. Der Gesellschaft den hohen Dienst erweisen, daß man ihre Sicherheit, und zwar nicht nur die der materiellen Güter, sondern auch die der Personen gegenüber verbrecherischen Handlungen gewährleistet und die Schäden verhütet, die diese hervorrufen, verdient gewiß die höchste Würdigung unter sittlichem Gesichtspunkt. Im Grunde spiegelt sich darin das Urteil desjenigen wider, der über die überirdischen Werte wacht und so sein « placet » zu Ihren Bemühungen um das Wohl der menschlichen Gemeinschaft spricht, ein « placet » — muß man es noch eigens sagen? —, das weder einem Irrtum noch einer Verfälschung unterliegt.

*Falsche Sicht des Rechtspositivismus*

5819 Die Bedeutung Ihrer Aufgabe ergibt sich noch aus einer andern Erwägung innerhalb des gleichen gedanklichen Zusammenhanges. Gewisse juristische Theorien erblicken in dem Delikt nichts weiter als die Übertretung einer Norm, die durch das positive Recht allein gesetzt ist. Die Schwere der Verfehlung bemißt sich dabei nach den Bestimmungen eben dieser Norm. In dem Falle, daß deren Wortlaut ein anderer wäre oder daß sie gar nicht existierte, wäre das Delikt ein anderes oder hörte überhaupt auf zu sein. Eine solche Auffassung, die den Forderungen des extremsten Rechtspositivismus' entspricht, hat zur unmittelbaren Folge, daß der Kampf, den Sie gegen die Kriminalität führen, sozusagen seiner Seele und seines tiefen Beweggrundes beraubt wird. Wenn dagegen das Delikt im vollen Sinne dieses Wortes wesentlich in einer Verletzung der Gesetze des Seins und der moralischen Pflicht besteht, Gesetze, die in der Natur der Dinge wurzeln, dann ist der

Kampf gegen die Kriminalität ein hervorragender Dienst an der Gesellschaft: er bedeutet ein Eintreten zugunsten immanenter Grundsätze des Seins und Sollens zugunsten der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft, deren innere Struktur das Verbrechen bedroht und deren lebendige Kräfte es untergräbt.

Man verstehe Unsere Worte nicht in dem Sinne, als befürworteten Wir eine Vermengung von Sittlichkeit und Recht oder eine Verwischung der Grenzen, die beide voneinander scheiden. Jedoch sehen Wir allzu klar die Gefahren eines extremen Rechtspositivismus, als daß Wir nicht alle davor warnen wollten, die darum bemüht sind, dem Recht seinen hohen Wert zu erhalten, und die darum fürchten, es auf rein äußerliche und oberflächliche Verordnungen zurückgeführt zu sehen. Da Wir diese Frage im letzten Jahr in Unserer Ansprache an die Teilnehmer des sechsten Internationalen Strafrechtskongresses behandelt haben, gestatten Wir uns, auf Unsere damaligen Ausführungen zu verweisen<sup>1</sup>.

## 2. Das Verhalten der Kriminalpolizei gegenüber dem Verbrecher

5820

Wir möchten nun einiges sagen über Ihr Verhalten gegenüber dem Urheber des Deliktes, vor dem Sie die Gesellschaft beschützen.

### *Ermittlung der objektiven Wahrheit*

Vor allem stellt sich, sowohl innerhalb wie auch außerhalb der Ausübung Ihrer Funktion, eine grundlegende Forderung, der das Urteil, das Sie über die Tat und ihren Urheber zu fällen haben, genügen muß: dieses Urteil muß der objektiven Wirklichkeit entsprechen, es muß wahr sein. Das ganze Prozeder von Anfang bis zu Ende und das Vorgehen aller, die daran beteiligt sind, Ankläger, Zeugen, Verteidiger, Richter und Sachverständige, gehorchen demselben Grundsatz und richten sich auf dasselbe Ziel: « pro rei veritate »<sup>2</sup>. Es geht darum, die objektive Wahrheit an den Tag zu bringen<sup>3</sup>. Diese

5821

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 464 (ganz). Jener Text steht im Original als Fußnote.

<sup>2</sup> « Im Dienste der wahren Sachlage ».

<sup>3</sup> In Unserer Ansprache an das Gericht der Heiligen Römischen Rota

objektive Wahrheit schließt gewisse allgemeine und grundsätzliche Gegebenheiten ein. Zunächst die Tatsache, daß der Handelnde ein mit Freiheit begabter Mensch ist, nicht eine Sache, nicht ein Automat, dessen Funktionieren von einem inneren Mechanismus abhängig wäre, auch nicht ein bloßes Bündel von Sinnen und Trieben, das nur in Auswirkung des Instinktes und Anreizes zur Tat schritte. Zur objektiven Wahrheit gehört auch die Tatsache, daß der Mensch kraft seiner natürlichen Fähigkeiten über die Möglichkeit verfügt, sich selbst zu bestimmen, und daß er demzufolge für seine von ihm selbst bestimmten Handlungen verantwortlich gemacht werden muß, wenigstens bis zum Beweise des Gegenteils oder bis zum Augenblick, da sich ein begründeter Zweifel ergibt.

5822 Es entgeht Uns keineswegs, daß dies eine Menge von Fragen und Problemen aufwirft, deren praktische Folgen schwer zu bestimmen sind. Wir haben darüber ausführlich in der oben erwähnten Rede über das internationale Strafrecht gesprochen und möchten hier darauf verweisen<sup>1</sup>. Wir möchten aber doch wiederholen: Das Urteil über den Übeltäter und seine Tat muß von dem Grundsatz ausgehen, daß jeder Mensch von Natur aus im Besitz einer Freiheit ist, welche die Verantwortlichkeit im Gefolge hat.

*Rechtlich einwandfreies Verhalten  
gegenüber dem Beschuldigten im Verhör*

5823 Nun einige Worte über die Form, in der die persönliche Auseinandersetzung mit dem Urheber des Deliktes zu erfolgen hat. Viele Verbrecher, werden einige denken, besonders die Berufsverbrecher, verdienen nicht viel Rücksicht und Beachtung. Aber der Ernst und die Würde der Gerechtigkeit und der öffentlichen Gewalt fordern die strenge Beachtung der juristischen Normen über die Haft und das Verhör des Beschuldigten. Auch hierzu verweisen Wir auf das, was Wir darüber in Unserer Rede über das internationale Strafrecht gesagt

---

vom 1. Oktober 1942 haben Wir diesen Gedanken folgendermaßen ausgedrückt: «Unusquisque debet . . .» (vgl. Text in Nr. 994 bis zum Zitat aus Aristoteles einschließlich; der betreffende Text steht als Anmerkung im Original).

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 465-467 (ganz) und 472-473 (bis: « . . . gilt es überall »). Die Fußnote mit den Texten der angegebenen Nummern steht im Original.

haben<sup>1</sup>. Wir haben damals einen Text des großen Papstes Nikolaus I. aus der Zeit vor ungefähr elfhundert Jahren zitiert<sup>2</sup>, der gegen die Anwendung der Folter gerichtet ist. Gestatten Sie Uns jedenfalls eine Frage: Ist nicht die Justiz von heute mancherorts in kaum verschleierte Erscheinungsformen zu einer wirklichen Tortur zurückgekehrt, manchmal viel grausamer als die Foltern von einst? Läuft unsere Zeit nicht Gefahr, daß man ihr einmal den Vorwurf machen wird, sie habe ohne Hemmung und Skrupel im Verhör utilitaristische Zwecke verfolgt?

*Wohlvollend menschliche Absicht im Verhör*

Eine letzte Bemerkung über die persönliche Begegnung mit dem Übeltäter. Es ist notwendig, daß in allen und jedem der Wille lebt, den Übeltäter zur Sinnesänderung zu bringen und ihm seinen Platz als Glied der Gesellschaft zurückzugeben. Man möge nicht zögern, nach praktischen Mitteln dafür zu suchen. Zweifellos muß man Utopien vermeiden. Mancher Verbrecher versperert sich, und zwar bisweilen endgültig, gegen jeden Einfluß. Andere verhärten sich bewußt und warten nur auf den Augenblick ihrer Entlassung aus dem Gefängnis, um den Weg des Verbrecherlebens wieder aufzunehmen. Aber es gibt auch andere Erfahrungen, und zwar nicht nur als vereinzelte Beispiele. Man sollte niemals voreilig einen Menschen unwiderruflich verurteilen oder vollständig aufgeben. Jemandem dabei helfen, daß er sich wieder faßt, daß er den guten Weg und die erhabenen Zielsetzungen der Vernunft und der Offenbarung wieder findet, das ist immer ein gutes Werk, das seinen Lohn in sich selbst trägt.

Möge Ihre Internationale Kommission, die jeden Tag mit den abgeirrten und entarteten Elementen der Menschheit in Berührung kommt, zur aufrichtigen Bekehrung vieler von ihnen beitragen und sie ermutigen, ein neues und besseres Leben zu beginnen.

<sup>1</sup> Nr. 450-451 (ganz). Die Fußnote mit den Texten der angeführten Nummern steht im Original.

<sup>2</sup> Im Original heißt es hier allerdings wörtlich: « einen Text . . . aus dem Jahre 1100 ». Offenbar handelt es sich dabei um ein Mißverständnis. Vgl. Nr. 452.

*Schluß*

5826 Die Gedanken, die Wir Ihnen soeben dargelegt haben, sind Uns durch den Text des Berichtes über Ihre Statuten eingegeben worden. Das oberste Ziel der Zusammenarbeit, die sie begründen, ist darin sehr richtig bestimmt: «Die Achtung vor den Grundgesetzen des Lebens in der Gesellschaft sicherstellen». Eine so umfassende Formel legt viele tiefe Überlegungen nahe, die Wir nur obenhin berührt haben. Doch bitten Wir den höchsten Richter, Ihre Bestrebungen allzeit mit edlen Motiven zu erfüllen und durch seine gütige Erleuchtung die immer wirksamere und vollkommnere Verwirklichung des hohen Ideals zu sichern, das Sie sich gewählt haben. Mit diesem Wunsche erteilen Wir Ihnen und Ihren Lieben den Apostolischen Segen.

## Die städtische Polizei im Dienst des öffentlichen Wohls <sup>1</sup>

Begrüßung und Einleitung, 5827.

1. Die Berufspflichten des Polizisten, 5828-5831.

- a) Die Polizei als Organ der öffentlichen Autorität, 5828.
- b) Die Dienstobliegenheiten des Polizisten im einzelnen, 5829.
- c) Der Polizist als geschätzter Freund des Bürgers, 5830.
- d) Besonderes Lob für die Stadtpolizei Roms, 5831.

2. Die sittlichen Kraftquellen für die rechte Ausübung des Polizeiberufs, 5832-5836.

- a) Liebe zum Dienstort, 5833.
- b) Sittliche Selbstdisziplin, 5834.
- c) Freundlichkeit gegen die Bürger, 5835.
- d) Christliche Gesinnung, 5836.

Segen, 5837.

---

### *Begrüßung und Einleitung*

Von ganzem Herzen grüßen Wir Euch, liebe Stadtpolizisten von Rom und Italien, die Ihr aus Anlaß Eurer zweiten « Nationalversammlung » <sup>2</sup> in der Ewigen Stadt den lebhaften Wunsch hattet, Uns Eure kindliche Verehrung zu erweisen und Unseren Segen zu erhalten.

Die vielfachen und nicht leichten Obliegenheiten Unseres Amtes hätten diese so angenehme Begegnung, um die der verehrte Korpskommandant von Rom in Eurem Namen nachgesucht hatte, für heute beinah verhindert, doch wie hätten Wir Uns schließlich so vielen geliebten Söhnen versagen können, die sich ohne Unterlaß für andere aufopfern und sich so oft

---

<sup>1</sup> Ansprache an Stadtpolizisten von Rom und anderen italienischen Städten : 10. Mai 1957. Original : italienisch.

<sup>2</sup> « 'Raduno' nazionale ».

einsetzen, um die Ordnung zu schützen und die Würde der öffentlichen religiösen Feierlichkeiten in Italien zu erhöhen? Daher möchten Wir Euch bei dieser Gelegenheit Unseren Dank für Eure Tätigkeit aussprechen und insonderheit dem Römischen Polizeikorps, das immer dienstbereit und hochherzig auch Unserer Person zur Verfügung steht, wenn Wir bisweilen durch die Straßen der Stadt fahren müssen.

Ein besonderer Anlaß verleiht Eurer « Versammlung » noch ein bedeutenderes Gewicht. Ihr wollt als Euren Patron den heiligen Martyrer Sebastian verehren, der nach der Tradition — wie hervorragende Meisterwerke der Malerei und Bildhauerkunst dartun — als Vorbild des christlichen Soldaten gilt. Indem Wir Uns von der Gestalt dieses Helden Christi anregen lassen, möchten Wir Euch kurz einige Gedanken vortragen, die Euch kraft in Euren Mühen und Ansporn in der Erfüllung Eurer Pflichten sein sollen.

## 1. Die Berufspflichten des Polizisten

### *Die Polizei als Organ der öffentlichen Autorität*

5828 Vor allem ist Uns daran gelegen, daß Ihr ein klares Bewußtsein von der Würde Eures Berufes habt, entsprechend seiner überaus segensreichen Bedeutung für die Allgemeinheit. Ihr seid in der Tat von der Gesellschaft dazu beauftragt, die Gemeindeautoritäten zu unterstützen, damit in den Städten alles seinen geordneten Gang geht, und den Bürgern in der Beobachtung der Gesetze in einer Art beizustehen, daß Ordnung, Sicherheit, Wohlanständigkeit und die ruhige Abwicklung des öffentlichen Lebens als sichtbare Zeichen einer gehobenen Zivilisation jedermann in die Augen fallen.

Zu diesem Zweck wurde Euch in den Grenzen besonderer Bestimmungen die Macht übertragen, zu überwachen, zu raten, zu mahnen und sogar Strafen aufzuerlegen. Der Stadtpolizist ist in gewissem Sinn Auge, Ohr, Hand und Herz der öffentlichen Autorität zum Besten des Gemeinwohls aller Bürger. Durch ihn ist diese Autorität überall und an jedem Ort gegenwärtig, und die Gesetze werden tatsächlich erfüllt, nicht nur da, wo sie Mißbrauch verhüten, sondern vor allem auch da, wo sie das Gemeinwohl positiv fördern sollen.

*Die Dienstobliegenheiten des Polizisten im einzelnen*

Eure Tätigkeit umfaßt die verschiedenartigsten Aufgaben, 5829  
wie z. B. Ordnungsdienst auf den Straßen und Plätzen; Preisüberwachung auf den Märkten; Sorge für die Achtsamkeit auf öffentliche Einrichtungen, Denkmäler, Gärten; rasche Regelung des Menschen- und Transportmittelverkehrs; rechtzeitige Information der zuständigen Stellen über Vorkommnisse, die zum Schaden des Gemeinwesens ausschlagen; Mitteilung an jeden einzelnen, den es angeht, von Verwaltungsakten, wie Vorladungen, Ausweisen, Auflagen, Unterstützungen und Strafmandaten; Aufsicht über die Beachtung der Vorschriften über öffentliche Hygiene, anständige Kleidung und öffentliche Ruhe, die heute durch übermäßigen Lärm gestört wird; Verhütung von Schäden an Personen und Sachen und rasches Dazwischentreten zur Unterdrückung von Unruhen. Mit einem Wort: das städtische Polizeikorps bildet in seiner modernen Bedeutung das Verbindungsglied zwischen Stadtverwaltung und Volk mit dem Zweck, ihre gegenseitige und ruhige Zusammenarbeit zum Vorteil und zur Ehre aller zu sichern.

*Der Polizist als geschätzter Freund des Bürgers*

Man braucht Euch nicht lange zu sagen, wie sehr Eure 5830  
Arbeit geschätzt wird, und welches Vertrauen der Bürger in Euch in seinen großen und kleinen Angelegenheiten setzt. An Euch wendet er sich in großen Bedrängnissen wie auch in unbedeutendsten Angelegenheiten: der Blinde und das Kind, um eine Straße zu überqueren; der verwirrte und ortsunkundige Fremde, um eine Auskunft zu erhalten; der einfache Mann aus dem Volk, um aus einer Verlegenheit herauszukommen, und alle, die an den öffentlichen Dienststellen nicht imstande sind, ihre eigenen Geschäfte selbst zu erledigen.

In den großen Städten sodann verwandelt sich die Hochachtung vor dem Polizeikorps als Vertreter der Ordnung und Würde des Gemeinwesens in Bewunderung für seine mutigen Scharen. Vor allem weckt Ihr Staunen, wenn Ihr mit voranwehendem Stadtbanner in Euren schmucken Uniformen daherschreitet; wenn Ihr hoch zu Roß oder auf dröhnenden Motorrädern die Straßen für Aufmärsche oder Prozessionen freimacht; wenn Eure, nicht selten wegen ihres künstlerischen

Könnens berühmten Musikzüge die Bürger mit öffentlichen Konzerten erfreuen; wenn die jüngeren Jahrgänge in sportlichen Wettkämpfen ihre Kunststücke vorführen. Doch die volkstümlichste Bewunderung gebührt dem Verkehrspolizisten an den Brennpunkten des Verkehrs in einer großen Stadt. Auf seinem Podium stehend läßt er da ohne Unterlaß seine Intelligenz und Entschlußkraft spielen. Nichts entgeht seinem rasch beweglichen Auge, seine Geste ist bestimmt, zugleich jedoch von vornehmer Art, ohne Unsicherheit beschreibt er mit weiß behandschuhter Hand seine Zeichen in der Luft gleichsam mit sprechendem Ausdruck wie ein Orchesterdirigent: bald macht sie die Bahn frei, bald hält sie den Verkehr an, bald weist sie dem gelehrigen Bürger seinen Weg.

Dem Bürger den rechten Weg der Pflicht weisen: das ist im wesentlichen Eure Aufgabe. Für diesen Dienst, der sich in so vielfältiger Form verwirklicht, zollt die Bürgerschaft dem städtischen Polizeikorps seine Anerkennung und will seinen dankbaren Gefühlen auch äußerlich Ausdruck verleihen, wenn, nach einem löblichen Brauch, an verschiedenen Orten viele Bürger am Dreikönigsfest um das Podium des diensttuenden Verkehrspolizisten ihre sinnvollen Geschenke niederlegen.

*Besonderes Lob für die Stadtpolizei Roms*

5831 Doch wieviel technische Vorbereitung, wieviel namenlose Mühe kostet das reibungslose Funktionieren einer Stadt, vor allem so volkreicher wie Rom, Mailand oder Neapel! Es war Uns möglich, einen Tätigkeitsbericht des städtischen Polizeikorps von Rom über das vergangene Jahr durchzublätern, und Wir hatten dabei nur Veranlassung, Unsere Gefühle der Hochachtung für Eure segensreiche und unentbehrliche Einrichtung zu bestärken, vor allem gegenüber dem Römischen Korps, das in langer Tradition das Bewußtsein des heiligen und universalen Charakters der Ewigen Stadt in sich aufgenommen hat und mit Freude alles dafür tut, damit dies durch entgegengesetzte Realitäten nicht Lügen gestraft werde. Zum guten Teil verdankt man es der städtischen Polizei, wenn die zahllosen Pilger und « Touristen », die hier aus allen Enden der Welt zusammenströmen, eine dankbare und ehrende Erinnerung an die ausgesuchte Gastlichkeit der Stadt Rom mit nach Hause nehmen.

## 2. Die sittlichen Kraftquellen für die rechte Ausübung des Polizeiberufs

Das Bewußtsein von der Würde Eures Amtes wird Euch 5832 dazu anhalten, geliebte Söhne, die notwendigen Pflichten mit Hochherzigkeit zu übernehmen. Damit sich jedoch Eure Tätigkeit noch fruchtbarer gestalte, seien Euch noch einige Bedingungen hierzu vor Augen gestellt.

### *Liebe zum Dienstort*

Die erste besteht darin, eine aufrichtige Liebe zur Stadt 5833 oder Gemeinde zu hegen, wo Ihr Euren Dienst ausübt. Oft ist es Eure Geburtsstadt selbst, doch wäre dies nicht der Fall, dann bedenkt, daß jede Gemeinde ein Stück Eures Vaterlandes ist, dem alle in kindlicher Liebe verbunden sein müssen. Der städtische Polizist, der seine Vaterstadt leidenschaftlich liebt, könnte es nie zulassen, daß ihr guter Name durch Unordnung, Nachlässigkeit und schlechte Sitten befleckt würde. Mehr noch als aus bloßer Pflicht würde er sich aus persönlichen Gefühlen für die Mehrung ihrer Sauberkeit und Ehre einsetzen.

### *Sittliche Selbstdisziplin*

Eine weitere Bedingung ist die Stärkung der moralischen 5834 Autorität des ganzen Korps, zu der jeder Polizist aufs gewissenhafteste seinen Beitrag leisten muß mit seiner untadeligen Lebensführung, seiner Achtung vor den Disziplinarmaßnahmen, der genauen Kenntnis der Gesetze und der Treue gegen die eigenen Vorgesetzten. Wenn die Achtung vor dem ganzen Korps in der öffentlichen Meinung tief verwurzelt ist, genügt ein Wort oder ein Wink von Euch, um den Bürger zur Beobachtung der Vorschriften zu veranlassen.

### *Freundlichkeit gegen die Bürger*

Gegen die Bürgerschaft endlich verhaltet Euch mehr wie 5835 Freunde, Ratgeber und Helfer denn als Wächter von Zwangsbestimmungen. Die große Mehrheit des Volkes verlangt ja tatsächlich nichts anderes als Ordnung und Ruhe in der selbstverständlichen Erfüllung der Gesetze. Diese Überzeugung

wird Euch verständnisvoll und zuvorkommend machen, zurückhaltend in Euren Forderungen und vor allem aufmerksam gegen Schwache und Arme. Ihrerseits werden Euch die Bürger mit Gelehrigkeit und Gehorsam begegnen.

*Christliche Gesinnung*

5836 Da Ihr vor allem Söhne eines christlichen Volkes seid und mit Eurem Besuch bei Uns ein Zeugnis Eures religiösen Glaubens ablegen wolltet, möchten Wir Euch zum Abschluß noch ins Gedächtnis rufen, daß die Ausübung des christlichen Tugendlebens nicht nur zum Erfolg jeder ehrenhaften Tätigkeit beiträgt, sondern überhaupt die höchste Pflicht eines jeden darstellt. Ihr seid « Wächter der Stadt »<sup>1</sup>. Nun denn, faßt es so auf, als sei die Lehre des Heiligen Geistes gerade Euch erteilt worden : « Nisi dominus custodierit civitatem, in vanum vigilat custos » — « Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens ». <sup>2</sup> Wacht also über den guten Ablauf des städtischen Lebens, doch besorgt diese Aufgabe im Namen des Herrn, mit Gott im Denken und im Herzen. Wie das Zeichen der Erlösung, das Kreuz, von Euren Vorfahren auf dem höchsten Punkt der italienischen Städte und Dörfer errichtet wurde als Symbol der barmherzigen Oberherrschaft Gottes über ihre Bürger und deren Werke, so beherrsche der Glaube an ihn und an den Erlöser Jesus Christus Euer Leben und Euer Tun und verwandle Eure tägliche Arbeit allem anderen voran in einen Dienst der Liebe gegen den Nächsten.

*Segen*

5837 Indem Wir auf die Fürsprache Eures himmlischen Schutzherrn, des hl. Sebastian, von Gott die erlesensten Gnaden für Euch, Eure Familien und Euer geliebtes Vaterland erleben, spenden Wir Euch von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> « Stadtpolizist » heißt im Italienischen « Vigile urbano », wörtlich : « Stadtwächter ».

<sup>2</sup> Ps. 126, 1.

## Die soziale, ethische und religiöse Seite in den Dienstleistungen für die Öffentlichkeit<sup>1</sup>

Einführung, 5838.

1. Tätigkeit und Schwierigkeiten der « Öffentlichen Dienste », 5839.
  2. Die Selbsthilfeleistungen des Verbandes, 5840.
  3. Schaffung und Erhaltung sittlichen Niveaus in den « Öffentlichen Diensten », 5841.
  4. Religiöse Gesichtspunkte, 5842.
- Schlußgedanken und Segen, 5843.

---

### *Einführung*

Ihr hattet den Wunsch, geliebte Söhne, Uns anlässlich der 5838  
Tagung des «Italienischen Verbandes Öffentliche Dienste» Eure  
Huldigung darzubringen und Uns über seinen Erfolg während  
des ersten Jahrzehnts seines Bestehens zu berichten. Schon  
Eure Gegenwart allein legt Zeugnis ab von der Lebenskraft  
Eurer Institution und aller ihrer Landes-, Provinz- und Be-  
zirksverbände. Nachdem Ihr ein gutes Stück Weges nach einer  
stets etwas schwierigen Anfangsperiode zurückgelegt habt, ist  
es Euch heute vergönnt, auf den verschiedenen Gebieten des  
sozialen und politischen Lebens eine klar bestimmte Gruppe  
zu bilden, die fähig ist, Eure Rechte und Interessen wirksam  
zu schützen und zu verteidigen. Die kluge Arbeit Eurer Leiter  
und ihrer Assistenten hat viel dazu beigetragen, die Organi-  
sation, von der Ihr heute umfangreiche und wertvolle Hilfe  
erwartet, aufzubauen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder des « Italienischen Verbandes Öffentliche Dienste » : 25. Oktober 1955. Original : italienisch. — Wenn hier von *Öffentlichen Diensten* die Rede ist, so sind damit nicht nur die Tätigkeiten bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn (z. B. Staat) gemeint (« Servizi Pubblici »), sondern allgemein *alle Dienstleistungen für die Öffentlichkeit*, seien sie staatlicher, halbstaatlicher oder privater Natur (« Pubblici Esercizi »).

*Tätigkeit und Schwierigkeiten der « Öffentlichen Dienste »*

- 5839 Die Entfaltung des Lebens in der modernen Gesellschaft bringt für die « Öffentlichen Dienste » eine stets wachsende Bedeutung mit sich. Viele von Euch haben die Aufgabe, den Reisenden und allen, die aus Gründen des Berufes oder der Erholung ihren Wohnsitz wechseln, Dienste erster Ordnung zu bieten, wie z. B. Beschaffung von Eß- und Unterkunftsgelegenheiten. Andere sind bei Unternehmungen angestellt, die sich mit der Vermittlung von Ruhe- und Erholungsplätzen oder der Befriedigung ähnlicher Wünsche abgeben. Naturgemäß sind derartige Dienstleistungen ausführlichen Gesetzesbestimmungen unterworfen und notwendigerweise mehr als andere der Konkurrenz und den Schwankungen des Wirtschaftslebens ausgesetzt. Sie setzen den « Unternehmer » oft Risiken und Unsicherheiten aus und verlangen von den Angestellten Voraussicht, Wendigkeit und eine unentwegte Sorge um die qualitative Verbesserung der Leistungen, die sie ihren Klienten bieten. All dies läßt leicht ahnen, daß die im Dienst der Öffentlichkeit Tätigen das Bedürfnis gegenseitiger Hilfe haben und wissen müssen, daß sie auf die Loyalität und den Geist der Zusammenarbeit ihrer Kollegen sowie auf die Kompetenz und Aufmerksamkeit ihrer Leiter rechnen können für den Fall der Verteidigung gegen unsaubere Machenschaften oder der Hilfe in den Bemühungen um wirtschaftliche Weiterentwicklung oder der Beratung über geeignete Maßnahmen, die zu treffen sind.

*Die Selbsthilfeleistungen des Verbandes*

- 5840 Mit lebhaftem Interesse haben Wir Kenntnis genommen von der Tätigkeit, die Euer Verband in den letzten Jahren entfaltet hat. Eine Anzahl von Problemen konnte bereits bewältigt werden, andere hingegen bilden noch Gegenstand geeigneter Studien zur Auffindung der Elemente für ihre Lösung. Wir weisen hier auch auf die besondere Bedeutung hin, die im Jahre 1953 der Zusammenschluß einer Parlamentariergruppe für Euren Verband hatte. Diese Männer besitzen eine besondere Kompetenz in Fragen des Unterkunfts wesens und Fremdenverkehrs und sind geeignet, Euch in wirksamer Weise bei den gesetzgebenden Körperschaften zu vertreten. Durch Euren Führungsausschuß haltet Ihr im Geiste herzlicher Zusammen-

arbeit ständig Verbindung mit den Regierungsstellen, mit den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Hauptstadt, mit der obersten Leitung der verschiedenen Gesellschaften und Institute und mit der Presse. Doch müßt Ihr gewichtige Themen noch in Angriff nehmen und Ihr habt dabei neben anderen gesetzesmäßigen Reformen die Neufassung eines Gewerkschaftsgesetzes im Auge, dessen Auswirkung für die Struktur Eurer Organisationen von hoher Wichtigkeit sein wird.

*Schaffung und Erhaltung sittlichen Niveaus  
in den « Öffentlichen Diensten »*

Wir zweifeln nicht daran, daß die zukünftige Entwicklung Eures Verbandes seine Notwendigkeit und Wirksamkeit noch 5841  
mehr unter Beweis stellen wird. Wir möchten hierbei jedoch einen Gesichtspunkt herausheben, der mit rein technischen Betrachtungen — dem unmittelbaren Objekt Eurer Besorgnisse — zwar gewiß nichts zu tun hat, der ihnen jedoch nicht fremd ist und in etwa sogar ihre Grundlage bildet. Im vergangenen Monat Mai feierte der Bezirksverband der « Öffentlichen Dienste » von Padua anlässlich des zehnten Jahrestages seiner Gründung den heiligen Märtyrer Theodot als Patron und hohes Vorbild heldenhafter Tugenden. Ein edler Gedanke, der in der Fülle des persönlichen und sozialen Segens, den der Heilige durch seine mächtige Fürsprache erwirkt, sicherlich seine Belohnung findet. Mitten in den Strömungen der modernen Zivilisation stehend und in Berührung mit Leuten der verschiedensten Lebensverhältnisse und Denkart, brauchen die Männer der « Öffentlichen Dienste » mehr denn je feste sittliche Überzeugungen, ein tiefes Rechtsempfinden und ein lebendiges Gespür für die Erfordernisse des Guten. Durch ihre Haltung, durch ein im rechten Augenblick ausgesprochenes Wort oder ganz einfach durch ihr Benehmen müssen sie zum Ausdruck bringen, daß sie in ihrem Betrieb nichts dulden, was das Ehrgefühl und die Achtung vor andern und sich selbst verletzen könnte. Durch ihr Bemühen, jederzeit eine vollendete Höflichkeit und Vornehmheit an den Tag zu legen, sollen sie die Achtung ihrer Kundschaft zu erwerben suchen.

*Religiöse Gesichtspunkte*

5842 Doch man muß noch einen Schritt weiter gehen, und Wir wollen Euch die Ermahnung des heiligen Apostels Paulus an die Kolosser ins Gedächtnis rufen : « Was immer ihr tun mögt in Wort oder Werk, das alles tut im Namen des Herrn Jesus Christus. Durch ihn danket Gott dem Vater. »<sup>1</sup> Das ist die rechte Einstellung in Eurer Arbeit. Denn sie ist nicht nur wirtschaftliche Tätigkeit, die Euch materielle Vorteile abwerfen muß, noch auch nur soziale Funktion, die in lobenswerter Weise für den Dienst an Euren Mitmenschen bestimmt ist, sondern in den bescheidensten alltäglichen Verrichtungen, inmitten Eurer vielerlei Mühen, Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten eben die Art und Weise, in der Ihr Eure Zugehörigkeit zu Christus zeigen könnt. Dies ist das Fundament Eurer Würde als Menschen und mehr noch Eurer Würde als Christen. Haltet in Euch stets den Willen wach, durch Euer ganzes Leben Gott zu dienen. Er möge die inneren Anlagen der Seele wecken und stärken und den Mut verleihen, um über die unvermeidlichen Enttäuschungen und alle menschlichen Schwächen hinwegzukommen. Ist er mit Euch, werdet Ihr nie einen Grund zu Traurigkeit in der Stunde der Prüfung noch zur Entmutigung haben, Ihr werdet dann wissen, daß Ihr, anstatt Eure eigenen Anliegen zu verfolgen, die Interessen eines unendlich guten Vaters verteidigt, der Euch mit seiner Fürsorge schützt und sich anschickt, Eure Treue überreich zu belohnen.

*Schlußgedanken und Segen*

5843 Wenn Ihr diese Gefühle in Euch hegt, könnt Ihr auf alle, unter denen Ihr lebt oder die in Beziehung zu Euch treten, den segensreichsten und wirkungsvollsten Einfluß ausüben. Ihr legt auf diese Weise Zeugnis ab von der Wahrheit Eures Glaubens und der Gewißheit der göttlichen Verheißungen, die Jesus Christus seiner Kirche hinterlassen hat, damit sie sie der Welt verkündige und ihr so den einzigen Weg des Heiles zeige.

Mit diesem Wunsch rufen Wir auf Euch, Eure Familien und alle Eure Lieben die Hilfe Gottes herab, als deren Unterpfand Wir Euch von Herzen Unseren Apostolischen Segen erteilen.

<sup>1</sup> Kol. 3, 17.

## Ethische Perspektiven für den Feuerwehrmannsberuf<sup>1</sup>

Begrüßung, 5844.

1. Das Feuer, eine ewige Gefahr für den Menschen, 5845.
  2. Menschliches Versagen, als Hauptursache von Brandkatastrophen, 5846.
  3. Das hohe Berufsethos des Feuerwehrmannes, 5847.
  4. Seine menschliche Existenz aus « feuersicherem Material » aufbauen ! 5848.
- Segen, 5849.

### *Begrüßung*

Zum ersten Mal, verehrte Herren, kommen Sie zu einem 5844  
vom Internationalen technischen Komitee für Fragen der  
Brandverhütung und des Feuerlöschwesens organisierten Kon-  
grefß zusammen. Und Sie haben für diese bedeutsame Tagung  
die Stadt Rom gewählt, die schon in der Antike berühmt war  
wegen ihrer Beamten, denen der Schutz gegen Feuergefahr  
oblag. Es ist für Uns eine Freude, Sie hier zu empfangen, Sie  
Unserer Aufmerksamkeit zu versichern und den Wunsch aus-  
zusprechen, dieser Kongrefß möge der internationalen Zu-  
sammenarbeit auf dem Gebiet des Kampfes gegen Feuers-  
brünste einen starken Auftrieb geben.

### *Das Feuer, eine ewige Gefahr für den Menschen*

Zu allen Zeiten schon bildeten Feuersbrünste für die Bürger 5845  
eine schreckliche Gefahr. Die Geschichte bewahrt die Erinne-  
rung an zahlreiche eindrucksvolle Katastrophen, die Stadtteile  
und bisweilen ganze Städte vernichteten. Sind die Wohnungen

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Weltkongresses für Fragen der Brandverhütung und des Feuerlöschwesens : 19. Oktober 1956. Original : französisch.

durch die modernen Baumaterialien heutzutage im allgemeiner auch weniger der Feuersgefahr ausgesetzt, so vermehrt natürlich die wachsende Verwendung der mit Gas, Elektrizität oder schwerem Öl betriebenen Heizungs- oder Beleuchtungsanlagen wiederum die möglichen Brandursachen. Darum ergibt sich die Notwendigkeit, die entsprechenden Vorkehrungen zu vermehren und spezialisierte Berufsfeuerwehren zu unterhalten, die mit den besten Ausrüstungen versehen und fähig sind, die kritischsten Lagen mit einem Höchstmaß an Wirksamkeit zu meistern.

*Menschliches Versagen als Hauptursache von Brandkatastrophen*

- 5846 Mit Freuden empfangen Wir anlässlich dieses Kongresses die Abordnungen dieser Elitewehren, die ihr Können in schwierigsten Umständen so oft unter Beweis stellen müssen. Denn wenn strenge Gesetzesvorschriften gewisse Vorsichtsmaßnahmen, z. B. beim Bau von Theatersälen oder für die Handhabung von brennbaren Gegenständen, auch verpflichtend auferlegt haben, so ist es dennoch unmöglich, Katastrophen gänzlich zu verhüten, die auf Selbstentzündung, Böswilligkeit, technischen Mängeln in den Apparaten oder Installationen und vor allem auf Unachtsamkeit beruhen. Hier vielleicht drängt sich das unentwegteste und schwierigste, aber auch das notwendigste Bemühen auf, denn nach gewissen Statistiken liegen mehr als die Hälfte der Unglücksfälle in diesem letztgenannten Versagen. Der sorglose Tourist, der im Wald ein brennendes Streichholz fallen läßt, oder jemand, der an seiner elektrischen Installation eine Notreparation vornimmt, ahnt die tragischen Folgen nicht, die eine scheinbar harmlose Handbewegung auszulösen vermag. Daher gilt es, unentwegt die Aufmerksamkeit des Publikums wachzuhalten, es über die Gefahren, welche diese Unachtsamkeiten mit sich bringen, zu unterrichten und ihm unablässig die Hauptregeln der Vorsicht auf diesem Gebiet einzuprägen. So mühevoll eine solche Arbeit auch sein mag, sie bleibt doch die unerläßliche Vorbedingung einer erfolgreichen Feuerverhütung.

*Das hohe Berufsethos des Feuerwehrmannes*

- 5847 Wenn Feuer trotz aller Vorkehrungen ausbricht, muß die Feuerwehr mit größter Schnelligkeit in Aktion treten, denn

davon hängt oft der Erfolg ihres Einsatzes ab. Sie wissen, welcher Vorbereitung es dazu bedarf und welche körperlichen und moralischen Eigenschaften von den verantwortlichen Leitern und ihren Männern verlangt werden. Nicht selten geht es um Menschenleben, die nur Kühnheit, Entschlußkraft und Todesverachtung den Flammen entreißen können. Und selbst wenn keine Todesgefahr besteht, ist der Feuerwehrmann oft großen Unglücksfällen ausgesetzt, die durch Explosionen oder Mauereinstürze verursacht werden. Dieses im Interesse der Allgemeinheit notwendige Eingreifen ist kaum einmal ohne ernsthafte Gefahr und verlangt von denen, die dazu bestimmt sind, viel Geschick und Mut wie auch innere Einsatzbereitschaft. Es ist für uns eine Freude, bei dieser Gelegenheit das « Corpo Nazionale dei Vigili del Fuoco »<sup>1</sup> zu beglückwünschen, deren Fahne als Anerkennung für die hohen Dienste und den heldenhaften Einsatz dieser tüchtigen Formation die Goldene Medaille erhalten soll.

*Seine menschliche Existenz aus « feuersicherem Material » aufbauen !*

Wir sind davon überzeugt, daß dieser Kongreß alle ermutigen wird, die sich im Lande für die Verhütung und Löschung von Feuersbrünsten interessieren. Mit den technischen Verbesserungen, die den Erfahrungs- und Nachrichtenaustausch über die Arbeit in den verschiedenen Ländern nach sich ziehen wird, geht eine Vertiefung der sittlichen Grundsätze, welche dieser Form des öffentlichen Dienstes Rechtfertigung und Ansporn geben, Hand in Hand. Es beruht auch auf einer Erfahrung des täglichen Lebens, an die Uns der heilige Apostel Paulus denken läßt, wenn er bemerkt : « Das Feuer wird erweisen, wie das Werk eines jeden beschaffen ist. Hält das Werk, das er aufgebaut hat, stand, so wird er seinen Lohn erhalten. Verbrennt sein Werk, so wird er Schaden leiden »<sup>2</sup>.

Wie oft, verehrte Herren, haben Sie bei einem erbitterten Kampf gegen das entfesselte Element nicht ein ähnliches Gefühl empfunden ? Welch hohen Preis muß man bisweilen bezahlen, läßt man die Regeln der Klugheit außer Acht und will man für einen Bau kein widerstandskräftiges Material nehmen !

<sup>1</sup> Italienische Berufsfeuerwehr.

<sup>2</sup> 1 Kor. 3, 13-14.

Geht es auf sittlicher Ebene im Leben der einzelnen, der Familien, der Gemeinschaften nicht ebenso ? Wir denken im besonderen an das Schicksal so vieler Familien, die meinten, ein ganzes Leben auf die Gefühle eines einzigen Tages bauen oder die weisen Grundsätze der Vernunft oder des christlichen Glaubens verachten zu können; an so viele junge Leute, die an den Folgen einer vernachlässigten Erziehung zu tragen haben; an die schweren Gefahren, denen sich in den sozialen und politischen Institutionen jene aussetzen, die auf falsche und lückenhafte Theorien bauen oder die wesentliche Rechte der menschlichen Person und ihrer religiösen Anliegen verachten.

Mögen Sie nicht nur in Ihrem Berufsleben, sondern auch auf Ihren übrigen Betätigungsgebieten stets mit Material umgehen, das noch härtere Widerstandsproben als das Feuer aushalten kann, im besonderen Leiden und Tod und alles, was sich Ihrem Gewissen zur entscheidenden Wahl über Gut und Böse stellt ! Wenn Sie diesen Kampf mit Entschlossenheit und Ausdauer beginnen und kraft der göttlichen Hilfe als Sieger daraus hervorgehen, gelangen Sie ohne Zweifel zur Fülle des Glückes und zur Freude, die den reinen und treuen Herzen verheißen wurde.

*Segen*

5849 Als Unterpfand dieser Gnade und der Gaben Gottes, die Wir für Sie, für Ihre Familien und alle, die an Ihren Bemühungen Anteil nehmen, erbitten, spenden Wir Ihnen von Herzen gern Unseren Apostolischen Segen.

## 10. Kapitel

### Der Stand des Richters und Anwaltes

#### Die hohe Sendung des Justizbeamten <sup>1</sup>

1. Einführung : Begrüßung und Anliegen des Justizbeamten, 5850.
  2. Die Rechtsprechungsfunktion des Justizbeamten, 5851-5853.
    - a) Seine Funktion im Zivilverfahren, 5852.
    - b) Seine Funktion im Strafverfahren, 5853.
  3. Ursprung und Zweck der rechtsprecherischen Tätigkeit, 5854.
  4. Berufsprobleme des Justizbeamten, 5855-5856.
    - a) Sachlicher Natur, 5855.
    - b) Persönlich-sittlicher Natur, 5856.
  5. Menschliches Recht und göttliches Recht, 5857.
- Schlußermahnung und Segen, 5858.

---

#### 1. Einführung :

##### Begrüßung und Anliegen des Justizbeamten

Wir sagen Ihnen einen väterlich-herzlichen Willkommgruß, 5850  
verehrte Herren, die Sie am internationalen Kongreß der Justiz-  
beamten teilnehmen. Zu diesem Kongreß, dem höchsten Organ  
Ihrer Vereinigung, kommt eine ansehnliche Zahl von Ver-  
tretern aus verschiedenen Nationen zusammen, um in einer  
offenen und höflichen Atmosphäre eine Reihe von Fragen auf-  
zugreifen und zu behandeln, die mit Ihrem Beruf zusammen-  
hängen. Sie wollen die für jeden Verband eigene Gesetzgebung  
studieren und vertiefen, aber auch die Ideen, die Pläne und  
Ergebnisse der Vorstöße prüfen, welche die hohe Stellung und  
die Unabhängigkeit des Justizbeamtenberufes sicherstellen  
sollen, ohne natürlich die Verteidigung der bereits erworbenen

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des dritten Internationalen Justiz-  
beamtenkongresses : 8. September 1958. AAS L (1958) 683-687. Original :  
französisch.

Rechte und augenblicklichen Privilegien außer acht zu lassen. Ihr liebenswürdiges Zuvorkommen verschaffte Uns die Möglichkeit, in Ihr Programm persönlichen Einblick zu nehmen. Wir wissen, daß der Kongreß die praktischen Mittel zur moralischen Hilfeleistung an jene Ihrer Mitglieder ins Auge fassen muß, die sich in gewissen Ländern in weniger günstigen Verhältnissen befinden, und daß er vor allem eine Lösung zu finden hat, um erfolgreich alle gerichtlichen und außergerichtlichen Akte zu sichern, die eine grundlegende Garantie für die Gerichtsmaterie bilden und das Hauptobjekt und den Rechtfertigungsgrund für die Tätigkeiten und Funktionen des Justizbeamten darstellen.

## 2. Die Rechtsprechungsfunktion des Justizbeamten

5851 Mit dieser Zielsetzung hat der Kongreß Versammlungen, Begegnungen und Vorträge mit dem Zweck organisiert, die einzelnen Gesetzgebungen zu koordinieren und eine internationale Rechtsordnung zu schaffen, die zwar die besonderen Bedürfnisse jeder Nation vollkommen berücksichtigen, aber dennoch die Gesetzgebungen der verschiedenen Länder dem Stand der Nation mit den günstigsten Verhältnissen anpassen sollte: es scheint nunmehr in der Doktrin und in den Gesetzbüchern allgemein die Ansicht zu bestehen, daß der Justizbeamte nicht nur öffentlicher Beamter ist, sondern daß er durch die Ausübung der Tätigkeiten, die das Gesetz und die Satzungen von ihm verlangen, zusammen mit dem Richter und dem Kanzler wirkliche und eigentliche Rechtsprechungsfunktionen ausübt.

### *a) Seine Funktion im Zivilverfahren*

5852 Im Zivilverfahren betraut man den Justizbeamten mit einer Reihe von Akten vorbereitender, begleitender und exekutiver Art im Hinblick auf das Urteil. Hierher gehört z. B. der einleitende Akt, mit dem jedes Zivilverfahren beginnt, d. h. die Zustellung des zivilklägerischen Begehrens. Dazu kommen andere Akte, wie die Zustellung des Verzeichnisses der hinterlegten Dokumente, die Zustellung der richterlichen Anordnungen und Verfügungen, die Vorladung der Zeugen, die Bekanntmachung der Urteile und der Verpflichtungen, die sich daraus ergeben. Im Vollstreckungsverfahren erfüllt der Ge-

richtsbeamte Akte von großer Bedeutung und bisweilen von äußerst delikatem Charakter. Ihm steht es z. B. zu, vom Schuldner die Summen für die gänzliche oder teilweise Bezahlung seiner Schulden in Empfang zu nehmen; die Pfändung aufzuschieben oder durchzuführen sowie die damit verbundenen Akte vorzunehmen; konkrete Maßnahmen auf dem Gebiet des Bürgschaftswesens vor oder während des Prozesses, wie richterliche Sicherstellungen oder Beschlagnahmungen zu ergreifen.

b) *Seine Funktion im Strafverfahren*

5853

Im Strafverfahren hat der Justizbeamte andere schwierige Funktionen auszuüben, wie die Bekanntgabe der Konstitution der Zivilpartei, die Zustellung der Vorladung und des Aktes über die gerichtliche Einleitung des Verfahrens; desgleichen die gerichtliche Einladung der Zeugen, Experten und Parteien.

In den Zuständigkeitsbereich der Justizbeamten fallen schließlich zahlreiche außergerichtliche Akte auf dem Gebiet der Handelsgesellschaften, Konkurse usw.

### 3. Ursprung und Zweck der rechtsprecherischen Tätigkeit

Sie wissen, verehrte Herren, daß wegen der Schwächen und Grenzen der menschlichen Natur das soziale Leben schon immer ein Schauspiel des Kampfes, der Zwistigkeiten und der Kontroversen geboten hat und immer noch bietet, Dinge, die in einer gewissen Streitsucht, der man bisweilen in den Beziehungen zwischen den Rechtssubjekten begegnet, ihren Grund haben. Weil diese Zwistigkeiten, insoweit sie in den Bereich des Rechtsschutzes eintreten, im Interesse des Staates gelöst werden müssen, ist es Sache dieses letzteren durch Ausübung seiner Gewalt den sozialen Frieden zu schützen, u. a. indem er die Sicherheit und Dauerhaftigkeit der privaten und öffentlichen Beziehungen garantiert. So erklären sich Ursprung und Entwicklung der so komplexen rechtsprecherischen Tätigkeit, die einerseits dazu bestimmt ist, die Tatsache des öffentlichen oder geheimen Vergehens festzustellen, und andererseits das Vergehen selbst zu verurteilen oder das Recht der verschiedenen physischen oder moralischen Personen anzuerkennen.

5854

#### 4. Berufsprobleme des Justizbeamten

##### a) *Sachlicher Natur*

5855 Doch es entgeht niemandem, Ihnen noch weniger als an deren, daß alles Bemühen zur Geltendmachung eines eigenen Rechtes sehr oft auf eine ernsthafte Schwierigkeit stößt. Wir nennen damit die ungeheuere Menge der Streitfälle, wozu noch heikle, lange, komplexe und teure Verfahren in Zivil- und Strafsachen kommen.

Wenn es daher dem augenblicklichen internationalen Kongreß gelingt, die Grundlagen für ein wirksames und besser koordiniertes Vorgehen auszuarbeiten, um für Sie in sittlicher rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht Lebensbedingungen zu schaffen, die Ihren augenblicklichen Bedürfnissen besser entsprechen, so leistet er gewiß ein nützliches Werk und wird die Zustimmung aller verdienen, die ein Interesse daran haben, daß sich die Justizbeamten mit Ruhe der Ausübung ihrer schwierigen Funktionen hingeben können.

##### b) *Persönlich-sittlicher Natur*

5856 Doch wäre dies nutzlos und vielleicht vergebens, würde man Ihnen nicht zugleich empfehlen, mit Aufmerksamkeit die Art und Weise zu studieren, nach welcher der Justizbeamte vorgehen muß, um dem von der rechtsprecherischen Tätigkeit beabsichtigten Zweck auch wirklich zu dienen. Ihre Arbeit verehrte Herren, muß sorgfältig sein, sie muß präzise sein. Wie oft genügt nicht tatsächlich eine nur leichte Verzögerung, um das Urteil in eine von der Gerechtigkeit abweichende Richtung zu lenken? Wie oft hat nicht schon ein kleines Mißverständnis der richterlichen Aktion selbst einen gewissen Schaden zugefügt? Daher gilt es, die äußerste Wachsamkeit in der Auswahl und Vorladung der Zeugen walten zu lassen sowie eine große Sorgfalt in der Hinterlegung der verschiedenen Dokumente aufzuwenden. Desgleichen müssen Sie im Vollstreckungsverfahren, d. h. wenn es um konkreten Schutz der vom Urteil anerkannten Rechte geht, zunächst absolut alles vermeiden, was Bestechung, Parteilichkeit oder Willkür wäre oder danach auszu sehen könnte — dies versteht sich ohne weiteres —, aber auch jeden weniger einwandfreien Gebrauch der unumschränkten Gewalt, die Ihnen, vor allem in diesem Augenblick, vor

Gesetz oder von der Gewohnheit eingeräumt wird. Gerade in der Ausübung dieser Gewalt — z. B. durch Beschleunigung oder Verzögerung einer Beschlagnahme — kann man, und zwar schwer, gegen die Gerechtigkeit sündigen: nicht, wenigstens nicht meistens, gegen die menschliche Gerechtigkeit, sondern gegen die göttliche Gerechtigkeit.

## 5. Menschliches Recht und göttliches Recht

Daher möchten Wir Ihnen zum Abschluß einige Gedanken 5857 vorlegen, die Ihnen für eine noch bessere Ausübung Ihrer schwierigen Funktionen als Justizbeamte von Nutzen sein sollen. Sie sind Gläubige oder anerkennen wenigstens die Existenz eines Gottes, der höchster Richter über die Menschen und absoluter Herr der Welt ist. Sie wissen, vielleicht aus persönlicher Erfahrung, daß sich ein Mensch sozusagen in Einklang mit den menschlichen Gesetzen befinden und sich dennoch die Mißbilligung eines anderen Gesetzes, das ihn beunruhigt und quält, zuziehen kann. Nur oberflächliche Leute werden im Ernst annehmen, daß man sich der Macht dieses zwar ungeschriebenen, aber dafür eingeborenen Gesetzes, dessen Vorhandensein selbst manche heidnische Autoren anerkannt haben, zu entwinden vermag. Man behauptet also mit erstaunlicher Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit, der menschliche Gesetzgeber könne Normen vorlegen, die dem göttlichen Gesetz widerstreiten, die menschliche Gewalt könne die Ausführung dieser Normen verlangen, der menschliche Richter könne in deren Kraft Entscheidungen fällen, die den Anordnungen Gottes zuwiderlaufen. Manche berufen sich dabei sogar auf das Wort Christi, der ohne Zweifel lehrte, man solle dem Kaiser geben, was dem Kaiser gebührt, aber auch wollte, daß der Gehorsam gegen den Kaiser stets aus dem Gehorsam gegen Gott fließe und untrennbar von ihm sei.

In einer Zeit, wo man die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz verfißt, möchte man bei allen, denen die Ausübung der richterlichen Macht anvertraut ist, einem lebhaften Bewußtsein der absoluten Werte begegnen, der Werte, die allen Naturalismus des menschlichen Rechtes, des relativen Rechtes, des vorläufigen Rechtes überragen.

*Schlußermahnung und Segen*

5858      Zu diesen mögen Sie gehören, verehrte Herren. Anerkennen Sie die unveräußerlichen Rechte Gottes über die Menschen und die Welt. Nur so werden Sie eine entscheidende Rolle in der Erkundung und Anwendung des konkreten Willens des Gesetzes spielen, sooft in dessen Kraft ein Konflikt zwischen den Rechten und den daraus fließenden Vorteilen der streitenden Parteien gelöst werden soll. Nur so werden Sie Justizbeamte sein, würdig der hohen Sendung, die Ihnen anvertraut ist.

Wir bitten den allmächtigen Gott, er möge Ihnen in der Erfüllung Ihrer bedeutsamen Aufgabe beistehen, und als Unterpfund seiner Gnaden spenden Wir Ihnen und all Ihren Lieben Unseren Apostolischen Segen.

## Der Rechtsanwalt im Dienst an der Wahrheit <sup>1</sup>

Begrüßung, 5859.

1. Das Erfordernis hoher geistiger Begabung, 5860-5862.

2. Die Notwendigkeit sittlicher Qualifizierung, 5863.

---

### *Begrüßung*

Der berühmte Gerichtshof von Paris, dem Sie angehören, 5859 verehrte Herren, hat schon immer Männer von außerordentlicher Bildung und Fähigkeit zu den Seinen gezählt. Es ist daher für Uns eine wahrhaft einzige Freude, solch erlauchte Besucher zu begrüßen und ihnen die ganze Hochachtung, die Wir für ihren Beruf hegen, auszusprechen. Der Stand der Rechtsanwälte, erklärte der Kanzler d'Aguesseau, ist « ebenso alt wie das Richteramt, ebenso vornehm wie die Tugend und ebenso notwendig wie die Gerechtigkeit » <sup>2</sup>.

### *Das Erfordernis hoher geistiger Begabung*

Als Mitarbeiter der Gerichte bringen Sie aus den verschiedenen Zeugenaussagen und Unterlagen die Wahrheit ans Licht. 5860 Wenn Sie dem Kläger oder dem Beklagten die Hilfe Ihres technischen Könnens oder Ihrer Rednergabe gewähren, so muß bei der Arbeit um Klärung, für die Sie sich einsetzen, das Besondere der objektiven und subjektiven Sachlage des Prozesses hervortreten. Während das Gesetz die verschiedenen Elemente der Gerechtigkeit getrennt voneinander bestimmt, besteht Ihre Aufgabe darin, einer zusammenschauenden und ins einzelne gehenden Deutung Nachdruck zu verleihen, die alle

---

<sup>1</sup> Ansprache an Pariser Rechtsanwälte : 23. April 1957. AAS XLIX (1957) 280-290. Original : französisch.

<sup>2</sup> Œuvres de M. le Chancelier d'Aguesseau (Paris, Libraires associés, 1795), t. I, p. 3. Discours pour l'ouverture des audiences du Parlement. Premier discours : L'indépendance de l'Avocat. Gehalten 1693.

materiellen und psychologischen Umstände berücksichtigt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe verlangt zu ihrer würdigen Lösung außerordentliche Qualitäten und aufmerksame Vorbereitung.

5861 Ein langes Studium des heute so verwickelten Rechts — ausgewiesen durch eine Reihe von ernsten Examina — verschafft den Zugang zur heilsamen Probezeit. Sie wird über die wirkliche Eignung des Kandidaten zum Rechtsanwaltsberuf Aufschluß geben, wenn sich seine Fähigkeit herausstellt, theoretische Kenntnisse in der Kunst des Plädoyers praktisch anzuwenden. Dies ist in der Tat eine große Kunst, aufgebaut auf Strenge und Feinheit des Gedankens, auf Logik und Beredtsamkeit, der kein Gesichtspunkt entgehen darf, die die subtilsten Nuancen zur Geltung bringen, zu Verstand und Herz reden und die Verhandlung ausdehnen oder auf einem bestimmten Punkt festhalten muß. All dies setzt eine große Beherrschung der Sprache und der Beredtsamkeit voraus, eine umfassende und tiefe Allgemeinbildung sowie eine beträchtliche Arbeitskraft und Improvisationsgabe. Seit der Antike hat Ihr Beruf schon immer den Weg geöffnet zu den höchsten Ämtern des Staates, denn während er die Fülle des menschlichen Lebens umfaßt, dieses Lebens, verwurzelt in der Geschichte, geordnet durch das Recht, ausgeliefert dem Spiel der Leidenschaften, offenbart und entfaltet er die hohen Gaben, die den Mann der Staatsregierung ausmachen.

5862 Doch wieviele berühmte Rechtsanwälte haben, ohne einen Beruf zu verlassen, der wohl würdig ist, das ganze Leben eines Menschen auszufüllen, auf ihre Zeit einen weitreichenden Einfluß ausgeübt ! Mehr als einer hat sogar erlebt, wie sein Ruhm durch die Wahl in die Académie Française gekrönt wurde. Der Rechtsanwalt Olivier Patru ist es gewesen, der von 1640 an just mit seiner Beredtsamkeit den Anfang jener berühmten Aufnahmereden in die Académie Française gemacht hat, jenen Leckerbissen der Literaten von nicht selten geschichtsdokumentarischem Wert. Mit Genugtuung stellen Wir fest, daß Sie in der heutigen Gesellschaft, die so stark zur technischen Spezialisierung und zur Pflege naturwissenschaftlicher Fächer gezwungen wird, den unersetzlichen Wert des klassischen Humanismus hochhalten, der die geistigen Werte in den Vordergrund rückt und den menschlichen Geist über den Kult der Macht stellt.

*Die Notwendigkeit sittlicher Qualifizierung*

Daher genügt das bloße Talent nicht als Voraussetzung für einen Beruf, der so eng mit der Ausübung der Gerechtigkeit zusammenhängt. Unabhängigkeit und Selbstlosigkeit bilden wesentliche und besonders verdienstliche Tugenden für einen Rechtsanwalt. Die Berufsmoral verlangt von ihm, wie von jedem Menschen, sich nur der Wahrheit zu bedienen, doch diese Pflicht ist außerordentlich schwer zu erfüllen, wenn es sich darum handelt, einen Angeklagten zu verteidigen, oder zugunsten des Schuldigen eine Milderung der Gesetzesstrenge durchzusetzen. Seit langem wurden die Freiheiten der Verteidigung klar bestimmt. Ein Ehrenmann aber muß stets gegen die Versuchung ankämpfen, die erlaubten Grenzen zu überschreiten, und der Fall des hl. Andreas Avellino, der, wie man sagt, die Welt verlassen wollte, um eine kleine Lüge, die ihm bei einem Plädoyer unterlaufen war, zu sühnen, weist deutlich auf die heikle Lage hin, in der sich bisweilen ein rechtschaffener Charakter angesichts seiner Berufsprobleme befindet.

Ein hl. Ivo dagegen wird als Patron Ihres Standes verehrt und angerufen, weil er voll Mut die Armen und Unterdrückten verteidigt hat. Hier offenbart sich die Größe eines Berufes, wo sich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vereinen in der gleichen Liebe zu Gott und dem Nächsten. Wir bitten Gott, er möge Ihnen die Gnade schenken, daß Sie bei einer so ehrenvollen und für die Menschen so nützlichen Aufgabe die tiefsten Geistes- und Herzensfreuden verkosten. So setzen Sie die edle Tradition Ihrer Vorgänger in der Verteidigung des Rechtes und der Menschheit fort. In dieser Meinung und für alle Anliegen, an die Sie augenblicklich denken, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Die vielfältigen Aufgaben des Notars in der modernen Zeit <sup>1</sup>

Begrüßung, 5864.

1. Einleitung : angelsächsisches und lateinisches Notariat; die internationale Vereinigung der Notare; Aufgaben und Hoffnungen des Kongresses, 5865-5866.
2. Die unersetzbare Tätigkeit des Notars, vor allem in der Feststellung der Parteien, 5867.
3. Die Schwierigkeiten bei der Aufstellung von Aktenstücken, 5868.
4. Der Notar im Dienst des sozialen Friedens, 5869.
5. Die Wahrung höherer Ziele in den privatrechtlichen Abmachungen, 5870.

Schlußworte und Segen, 5871.

---

### *Begrüßung*

5864 Zur Feier des zehnten Jahrestages Ihrer ersten Begegnung haben Sie, verehrte Herren, beschlossen, nach Rom zu kommen und hier den fünften Kongreß der « Internationalen Vereinigung für Lateinisches Notariatswesen » abzuhalten. Nach Buenos Aires, Madrid, Paris und Rio de Janeiro sind Sie also hier im Mittelpunkt der Lateinischen Welt selbst, einem keineswegs geographischen, aber geistigen Mittelpunkt, wo Sie für Ihre Arbeiten einen angemessenen Rahmen und eine ungeohnt feierliche Atmosphäre finden. Wir entbieten Ihnen einen herzlichen Willkommgruß und wünschen Ihnen, daß Ihre Versammlungen wirksam dazu beitragen, die allgemeinen Ziele Ihres Standes und die besonderen dieses Kongresses zu verwirklichen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des fünften Internationalen Kongresses für Lateinisches Notariatswesen : 5. Oktober 1958. Original : französisch. — Letzte Ansprache Pius XII.

1. Einleitung :

angelsächsisches und lateinisches Notariat;  
die internationale Vereinigung der Notare;  
Aufgaben und Hoffnungen des Kongresses

Die Notare üben ihren Beruf je nach Ländern zwar ver- 5865  
schieden aus, doch stellt man auch einen deutlichen Unter-  
schied zwischen Gebieten lateinischen und Gebieten angelsäch-  
sischen Rechtes fest. In den letzteren besteht die Tätigkeit des  
Notars hauptsächlich darin, die Identität des Unterzeichners  
von Dokumenten zu beglaubigen, und infolgedessen verlangt  
man für sie keinen besonderen Studiennachweis; sie kommt  
schließlich auf die Funktion des Kanzlers hinaus. In den Län-  
dern lateinischen Rechts hingegen hat der Notar die Aufgabe,  
den Vertragswillen der Parteien in gesetzlicher Form zum Aus-  
druck zu bringen, und seine Vermittlung verleiht dem Vertrag  
seine volle juristische Gültigkeit und Rechtskraft, ohne daß es  
zu seiner Bestätigung einer anderen Autorität bedürfte. Die  
gleiche Tradition wirkt hier mit an der Persönlichkeitsformung  
des Notars, sie kennt ähnliche Pflichten und Verantwortlich-  
keiten und zeigt gemeinsame Züge, die den besonderen Cha-  
rakter Ihrer Vereinigung weithin rechtfertigen. Sie beabsich-  
tigen, der internationalen Zusammenarbeit im Notariatswesen  
einen kräftigen Antrieb zu geben, den kulturellen Austausch  
zu verstärken, sich gegenseitig in die Kenntnis der theoretischen  
und praktischen Normen, welche die Berufsausübung  
in jedem Land regeln, einzuführen und so zu ihrer Vereinheit-  
lichung beizutragen. Ihr erster Kongreß in Buenos-Aires führte  
mit der Gründung Ihrer Vereinigung zur Schaffung einer stän-  
digen Nachrichtenstelle sowie zur Gründung einer « Inter-  
nationalen Zeitschrift für Notariatswesen » in einer spanischen  
und französischen Ausgabe.

In der Sorge um die Anerkennung des notariell beglaubig- 5866  
ten Dokumentes in den internationalen Beziehungen haben Sie  
seinem Studium einen Teil Ihrer Kongreßarbeiten gewidmet,  
und Wir wissen, daß Sie anhand der sorgfältig ausgearbeiteten  
Berichte einen Einblick in alle interessanten Seiten dieser Frage  
gewinnen können. Sie greifen auch das sehr heikle Thema des  
Berufsgeheimnisses des Notars und seiner Mitarbeiter auf und  
prüfen die Anpassung ihrer Arbeit an die modernen techni-

schen Methoden und Verfahren, im besonderen bezüglich der Identifikation der Parteien und der schriftlichen Abfassung der Akten und Kopien.

Diese Arbeiten werden nach Unserer Überzeugung dazu beitragen, die Bedeutung Ihres Amtes bei der Schaffung gesunder und solider Rechtsbeziehungen, der notwendigen Grundlage eines friedlichen Gesellschaftslebens, besser ins Licht zu rücken und gewisse Züge der moralischen Physiognomie des Notars sowie die Rolle, die Sie in der entstehenden internationalen Gesellschaft zu spielen haben, deutlicher in Erscheinung treten lassen. Wir wissen auch, daß sich Ihre nationalen Vereinigungen nach der Gründung des Gemeinsamen Marktes positiv geäußert und die Richtung aufgezeigt haben, in der Ihr Bemühen einsetzen müßte, um den Anforderungen der neuen Institutionen zu genügen und ihre glückliche Entwicklung zu fördern.

## 2. Die unersetzbare Tätigkeit des Notars, vor allem in der Feststellung der Parteien

5867 Das Ansehen und die Autorität, die mit der Ausübung eines freien Berufes gegeben sind, setzen bei dem Betreffenden zwei Bedingungen voraus : eine anerkannte technische Kompetenz und eine unanfechtbare sittliche Integrität. Diese beiden Eigenschaften muß der Notar vor allem im Augenblick besitzen, wo er zum offiziellen Vermittler wird zwischen dem Privatmann, der ihn in Anspruch nimmt, und der Rechtsordnung, die er vertritt. Es wäre ungenau, die notarielle Tätigkeit als einfache Redaktionsarbeit von Dokumenten aufzufassen, die in authentischer Form die abgegebenen Erklärungen der Parteien enthalten. Auch wenn die modernen Erfindungen mit ihrer Aufnahme, Aufbewahrung und Wiedergabe von Bild und Ton eines Tages die Arbeit des Notars, der als « Aufsetzer von Dokumenten » betrachtet wird, auf ein Minimum reduzieren würde, so wird er *vor* der Abfassung des Aktenstückes doch immer noch einzugreifen und seine besondere berufliche Kompetenz zu entfalten haben, denn er muß da die Feststellung der Parteien und die Befragung ihres Willens vornehmen. Sie haben unterstrichen, welch ernste Schwierigkeiten in der modernen Gesellschaft, wo die einzelnen ununterbrochen von einem Ort zum andern ziehen und so die meisten ihre früher

so starken sozialen Bindungen verlieren, diese Arbeit der Identifizierung bisweilen darstellt. Den vom Gesetz verlangten Zeugen kann der Betreffende vielleicht nur oberflächlich bekannt sein, und der Notar sieht sich dann gezwungen, zu empirischen Verfahren zweifelhaften Wertes zu greifen, um sich der Eigenschaften seines Klienten zu versichern.

### 3. Die Schwierigkeiten bei der Aufstellung von Aktenstücken

Ist er der Identität der Parteien gewiß, so schreitet er zur Erkundung ihres Willens, den es in einer entsprechenden juristischen Formulierung schriftlich niederzulegen gilt. Kommt es da nicht häufig vor, daß sich die Parteien beim Notar einfinden, ohne einen klaren und bestimmten Begriff von dem zu haben, was sie eigentlich wollen, der Beweggründe, die sie zu diesem Schritt veranlassen, der Formen, die ihr Akt haben muß, um mit dem Gesetz übereinzustimmen, der Folgerungen, die sich daraus ergeben? Der Notar wird sich also bemühen, alle diese Punkte zu klären; er wird feststellen, was in den vorgebrachten Wünschen mit den gesetzlichen Vorschriften oder gar mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit oder der Angemessenheit nicht in Einklang steht. So wird er zum Ratgeber der Parteien und Wahrer ihrer Geheimnisse. Wenn er seine Tätigkeit lange Zeit hindurch am selben Platz ausübt, wird er zahlreiche Einzel- und Familienverhältnisse kennenlernen, und die so gewonnene Erfahrung wird sein Ansehen und den Wert seiner Ratschläge steigern. Der Notar weiß außerdem, daß keine juristische Aussage den Gegebenheiten eines bestimmten Einzelfalles genau zu entsprechen vermag; wie oft ist er also dazu veranlaßt, ihren Mangel oder ihre Zweideutigkeit zu ergänzen! Bisweilen wird er sogar entschlossen über den Buchstaben des Gesetzes hinausgehen, um dessen Sinn besser zur Geltung zu bringen. Denn die Gesetze selbst bedeuten nichts Absolutes; sie treten vor dem rechten und wohlunterrichteten Gewissen zurück, und man erkennt den wahren Mann des Gesetzes, sei er Richter, Rechtsanwalt oder Notar, an der Kompetenz, mit der er die Texte im Hinblick auf das höhere Wohl des einzelnen oder der Gemeinschaft zu interpretieren versteht.

5868

## 4. Der Notar im Dienst des sozialen Friedens

5869 Wenn der Notar seiner Aufgabe voll gerecht wird, gelingt es ihm auch, Interessenkonflikte zu verhüten. Der aufgesetzte Akt spricht klar und deutlich vom Willen der Parteien, die über ihre Rechte und Pflichten vollkommen unterrichtet wurden. Wenn dann aufgrund eines von den Kontrahenten absichtlich gemachten Fehlers hernach ein Streit ausbricht, so wird es für den Richter nur umso leichter sein, die Pflichten eines jeden zu präzisieren. Man kann sogar sagen, daß es im Bemühen des Notars liegt, den Rekurs auf die richterliche Autorität überflüssig zu machen: ihr zuvorkommend wendet er das Recht an, indem er seinen Klienten hilft, seine Tragweite zu erfassen, indem er sie veranlaßt, ihr Begehren ihm entsprechend einzustellen, und mehr noch, indem er ihnen außer der Achtung vor der Zivilgewalt noch den ernstesten Wunsch nach Gerechtigkeit einflößt. Denn Sie wissen es aus Erfahrung, und das lateinische Sprichwort: « Summum jus, summa injuria » — « Übertriebenes Recht ist Unrecht », erinnert kühn daran, daß, wer seinen Anspruch schonungslos durchkämpft und seine Forderungen bis zur äußersten Grenze der Rechtlichkeit treibt, hat in Wirklichkeit das Maß der Gerechtigkeit bereits überschritten. Er hat jene Verfassung der Seele verloren, die vor allem anderen die Eintracht und den sozialen Frieden sucht und um ihn zu retten, einen geringen materiellen Nachteil in Kauf nimmt. In einer kürzlichen Ansprache an die Gerichtsvollzieher und Justizbeamten<sup>1</sup> spielten Wir auf die Neigung zu Streitereien an, die von zahlreichen Dramatikern seit der Antike pathetisch dargestellt wurde, um auf überspitzte Weise die Notwendigkeit darzutun, zur Lösung der wirklichen oder erfundenen Zwistigkeiten den Richter anzugehen. Der Wille, niemals von seinem Recht zurückzuweichen, zerstört den Charakter der Rechtsordnung. Die Übereinkunft der Parteien ist, schon bevor sie schriftlich niedergelegt und zum Text wird, dessen Schwächen eine raffinierte Exegese auszubehuten sucht, bereits eine Willenseinigung, eine Begegnung der Absichten zweier Seiten im Hinblick auf eine fruchtbare

<sup>1</sup> Am 8. September 1958. AAS L (1958) 683-687; Soziale Summe Nr. 5850 ff.

Zusammenarbeit. Die Aufstellung des Vertrags oder die schriftliche Festlegung eines Willensentschlusses ermöglicht es, die übernommenen Lasten besser vorausszusehen und zu bestimmen oder gewisse beabsichtigte Wirkungen dauerhafter zu sichern. Es wird dabei nie ohne einen gewissen Kompromiß abgehen, ohne das Bemühen, das Gleichgewicht zwischen den Verpflichtungen eines jeden und den Vorteilen, die sie verschaffen, zu halten. Doch kommt es trotz der rechten Einstellung der Parteien häufig vor, daß sich der gewünschte Ausgleich nicht erreichen läßt, daß der eine Teil schwerere Lasten trägt und weniger Vorteile gewinnt als der andere. Wenn dann jeder, auch ohne formelle Verletzung der Gerechtigkeit, erklärt, nur seinen ausschließlichen Nutzen ins Auge zu fassen, und den Sinn für den gemeinsamen Vorteil, der zu Anfang leitend war, verliert, dann wird der Konflikt unvermeidbar. Leihet der Notar seine Hilfe zum Aufsetzen eines Aktes, so ist es also seine Sache, die eigentliche Willensabsicht, die über jedem Vertragsabschluß stehen muß, d. h. die Absicht zur Geltung zu bringen, etwas Positives zu schaffen, das in gleicher Weise den Kontrahenten zugute kommt wie auch in hohem Maß die Gesellschaft, der sie zugehören, berührt. Die zahlreichen Vorsichtsmaßregeln, die sie selbst ergreifen und die ihnen das Gesetz noch auferlegt, verfolgen keinen anderen Zweck, als diesen ursprünglichen guten Willen zu sichern und ihn gegenüber anderen zu verteidigen und ihm selbst keinerlei Möglichkeit zu hartnäckigen Ansprüchen mehr zu lassen, die gegen den wahren Geist der Gerechtigkeit gerichtet sind.

##### 5. Die Wahrung höherer Ziele in den privatrechtlichen Abmachungen

Es ist klar, daß die notarielle Praxis, die ehrlich der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen unter den Menschen zu dienen und den aus der Entwicklung der Sozialstrukturen sich ergebenden neuen Lebenslagen gerecht zu werden sucht, beträchtlich zum Fortschritt des Privatrechts beizutragen vermag. Die moderne Technik wird Ihnen materielle Hilfe bringen, wird Ihnen beträchtlichen Zeitgewinn verschaffen und Ihnen mühevollen Arbeit abnehmen. Doch sie wird niemals die wahre Kenntnis des Rechts und das Berufsbewußtsein ersetzen, das

5870

darauf ausgeht, in den privaten Rechtsbeziehungen über die Vertragsnormen, die nur das Mittel zur leichteren Erreichung eines höheren Zweckes sind, hinaus die Anliegen des Gemeinwohls zur Geltung zu bringen. Diese Einstellung läßt sich auf die Dauer nur bewahren, wenn sie auf der ehrlichen Liebe zum Nächsten gegründet ist, deren Lehre und lebendiges Beispiel im Evangelium steht. Hier gibt es keine Grenzen mehr, denn diese von Gott gekommene Liebe geht bis zum Verzicht auf die Güter dieser Welt, auf menschliche Zuneigung und das eigene Leben. Die Liebe macht Verträge und schriftliche Verpflichtungen nicht überflüssig, sie setzt sie sogar voraus als Schutzmaßnahme und wertvolle Hilfe gegen die menschliche Schwäche. Doch sie will keineswegs, daß die Rechtsabmachungen ihren Anforderungen entzogen werden.

*Schlussworte und Segen*

5871 Wir sind überzeugt, verehrte Herren, daß nichts mehr dazu beitragen wird, den Sinn für Gerechtigkeit unter den Menschen zu verbreiten, als die Hochschätzung und Ausübung der echten Liebe, — Lehrobject des Göttlichen Meisters und Frucht seines Erlösungswerkes. Das gleiche Ideal, das Ihre tägliche Arbeit zum Wohl der Privatpersonen leitet, wird auch über der Tätigkeit, die sie auf internationaler Ebene ausüben, stehen. Wer sieht nicht den Lohn für den Beitrag, den Sie so für die Festigung dieser weiteren Gemeinschaft und die Aufrechterhaltung des von allen Menschen guten Willens ersehnten Friedens leisten? Die Kirche, die mit allen Kräften am gleichen Ziel arbeitet, kann sich darüber nur freuen.

Indem Wir nun Unsere guten Wünsche wiederholen, rufen Wir über Sie und über Ihre Familien die Gnaden des Allmächtigen herab, deren Unterpand für Sie Unser väterlicher Apostolischer Segen sein möge.

## 5. Abschnitt

# Die Sozialpolitik

### Technische und allgemeinmenschliche Bemerkungen zur Frage des Versicherungswesens <sup>1</sup>

Begrüßung, 5872.

1. Bedeutung und Probleme des Versicherungswesens in der modernen Zeit, 5873.
  2. Fragen technischer Art, 5874.
  3. Die tiefere Begründung des Versicherungswesens, 5875.
  4. Die geistige Sicherung des menschlichen Daseins, 5876.
- Schlußgedanken und Segen, 5877.

---

#### *Begrüßung*

Nachdem Sie Ihre früheren Tagungen in Brüssel und 5872  
Amsterdam abgehalten hatten, haben Sie nun das Vergnügen,  
verehrte Herren, sich für Ihre dritte Internationale Konferenz  
für Kontrolle des Privatversicherungswesens in Rom zu treffen.  
In Erfüllung Ihres vorgebrachten Wunsches schätzen Wir Uns  
sehr glücklich, Sie bei dieser Gelegenheit zu empfangen und  
Ihnen die Hochachtung und das Interesse zu bezeugen, das  
Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen.

#### *Bedeutung und Probleme des Versicherungswesens in der modernen Zeit*

Neuerliche Katastrophen <sup>2</sup> zeigen wieder einmal die Bedeu- 5873  
tung, welche die Versicherungen aller Art im Wirtschaftsleben

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der dritten Europäischen Konferenz  
für Kontrolle des Privatversicherungswesens : 4. Oktober 1956. Original :  
französisch.

<sup>2</sup> Wohl Anspielung auf die großen Überschwemmungen in der Po-  
ebene 1956.

von heute spielen. Der Handel und vor allem der zur Zeit der Segelschiffahrt so gefahrenreiche Überseetransport, zogen als erste Nutzen aus Institutionen, die den Zweck verfolgten, die Kosten ihres Risikos zu mildern. Trotz der von Pascal und Fermat ausgearbeiteten Wahrscheinlichkeitsrechnung und der vom Astronomen Halley aufgestellten Sterblichkeitstabellen mußte man das Ende des 18. Jahrhunderts abwarten, bis die Versicherungsgesellschaften daran dachten, sich auf diese sichere Grundlage zu stützen. Heute hat die Inanspruchnahme der Versicherungen eine solche Entwicklung angenommen, daß alle Staaten darangehen, strenge und genaue Vorschriften herauszugeben, um die Privatgesellschaften zu kontrollieren und so deren Klienten gegen mögliche Irrtümer und die Fehler der Verwaltung zu schützen. Wer seine Ersparnisse in einem Altersversicherungsvertrag für sich selbst oder die Mitglieder seiner Familie anzulegen wünscht, ist nicht immer imstande, den Wert der gebotenen Garantien zu beurteilen. Es heißt also, ein höchst lobenswertes Unternehmen der Familienvorsorge und Solidarität nur ermutigen, wenn man es gegen die Fehlerhaftigkeit seiner Verwaltungsorgane auf bestmögliche Weise schützt.

*Fragen technischer Art*

- 5874 Die Technik der Versicherungsgesellschaften schließt komplizierte Probleme in sich, mit denen sich im besonderen die Statistik beschäftigt und deren Arbeitsunterlagen entsprechend der Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen wechseln. Deshalb sehen Wir in Ihrem Programm auch Berichte über ermäßigte Tarifverträge in der Lebensversicherung und über die Kombination von Lebensversicherung und Lotterie. Sie heben hervor, daß der Abschluß von Lebensversicherungen erheblich erleichtert wird, wenn man es nicht mit Privatpersonen, sondern mit einer Gruppe von Personen, z. B. mit den Mitgliedern einer Gesellschaft oder einer Organisation zu tun hat. Ihrerseits wiederum bemühen sich zahlreiche Gesellschaften, ihren Mitgliedern finanzielle Vorteile, wie Prämienermäßigung, zu gewähren. Kein Zweifel, daß Sie durch den Vergleich der Praktiken in den verschiedenen Ländern Ihre Kenntnisse in dieser Hinsicht vorteilhaft erweitern. Die andere Frage, welche die Möglichkeit betrifft, für die Lebensversiche-

zung zu werben, indem man sie mit einer Lotterie verbindet, stellt das Prinzip der Versicherung selbst in Frage: Sie überlegen sich mit Recht, ob ein solches Vorgehen nicht das Hauptziel, d. h. die Vorsorge für die Alten und Überlebenden in Gefahr bringt. Wie verhalten sich die Überwachungsstellen der verschiedenen Länder zu diesem Bestreben, das geschickt den bei vielen Menschen so lebendigen Wunsch anspricht, leicht und schnell zu viel Geld zu kommen?

*Die tiefere Begründung des Versicherungswesens*

Wir wünschen lebhaft, verehrte Herren, Sie möchten über diese Punkte wie über alle anderen, die auf Ihrem Beratungsprogramm stehen — Wir weisen nebenbei noch auf den für das moderne Zeitalter sehr charakteristischen Punkt der Atomgefahr hin —, durch Ihren Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu wohlbegründeten Schlußfolgerungen gelangen, die für Ihre tägliche Arbeit als Richtlinien dienen können. Sie tragen so zum besseren Funktionieren eines notwendigen und empfindlichen Bestandteiles in der wirtschaftlichen Organisation der modernen Völker bei. Es ist Aufgabe des Menschen, sein Leben so zu ordnen, daß er die Möglichkeit besitzt, plötzlich auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen. Es steht nämlich dann nicht nur das materielle Wohl eines einzelnen oder eines Unternehmens auf dem Spiel, sondern die innere Triebkraft seiner Tätigkeit. Will man sich vertrauensvoll einer verlockenden Sache hingeben, bei der jedoch Gefahr nicht ausgeschlossen ist, so muß man die Gewißheit haben, daß man die Folgen eines möglichen Mißerfolges nicht allein zu tragen braucht, während ein glückliches Gelingen der Gemeinschaft sicheren Nutzen brächte. Der normale Fortschritt der Gesellschaft, ihr Gleichgewicht und ihr Wohlergehen verlangen die möglichst rationelle Anwendung dieses Gesetzes des Ausgleichs.

*Die geistige Sicherung des menschlichen Daseins*

So berechtigt die Sorge um die Zukunft auch sein mag, so selbstverständlich ist es, daß man nie ein Sicherungssystem aufbauen kann, das die Unfallfolgen für Personen und Sachen vollkommen aus der Welt schafft. Kann man auch Kapital auf verhältnismäßig hohe Sicherheit anlegen, so bannt man aus der

Seele doch nie die Unruhe, die Trauer, die moralischen oder gefühlsmäßigen Prüfungen. Nun möchte sich der Mensch zwar gern auch gegen inneres, manchmal so grausames Leid schützen, wie den Verlust eines geliebten Wesens und letztlich gegen den Tod selbst, der unausweichlich auf ihn wartet. Doch hierzu reicht keine materielle Sicherung. Das wahre Mittel hiergegen liegt auf der Ebene des Geistigen und außerhalb rein zeitlicher Überlegungen. Wer den Tod als das Ende von allem ansieht, kann keine Sicherung gegen Angst und Kummer finden, doch braucht ein edler Mensch nur auf die Stimme seines Gewissens zu horchen, um zu spüren, daß die Liebe ewig ist, und um die Mahnung des Evangeliums zu begreifen: « Sammelt Euch nicht Schätze auf Erden, . . . wo Diebe einbrechen und stehlen, sammelt euch Schätze im Himmel . . . »<sup>1</sup>, indem ihr von euren Reichtümern denen gebt, die in Not sind. Und mehr noch! Wer sogar seine ganze Person, seine Tatkraft und sein Herz, einsetzt, entreißt sie dem Wechselspiel eines hin- und hergeworfenen Daseins, um sie in das Reich eines unerschütterlichen Friedens zu versetzen, des Friedens jenes Menschen, der in Gott seine Kraft und sein Glück gefunden hat.

*Schlußgedanken und Segen*

5877 Schon dadurch, daß Sie für ihre Aufgabe ein erleuchtetes Berufsbewußtsein mitbringen, einen von Weitsicht und Selbstlosigkeit getragenen Geist, kommen Sie der Ordnung der geistigen Werte nahe, die ihrem Leben Sinn und Würde verleihen muß. Mögen auch Sie vom Adel eines von Gott selbst errichteten Ideals angezogen werden und sich dann dieser inneren Unerschütterlichkeit erfreuen, die nichts auf Erden in Frage zu stellen vermag, denn sie gehört schon einem Leben an, das nicht vergeht.

Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir auf Sie, Ihre Familien und Ihre Mitarbeiter herabrufen, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Matth. 6, 19-20.

nalen Arbeitsamt zu diesem Kongreß eingeladen. Durch die Ehre, die Sie Uns erweisen, angenehm berührt, benutzen Wir gerne die Gelegenheit, um Sie Unserer innigsten Glückwünsche zu versichern und an Sie ein Wort der Ermutigung zu richten.

*Koordinierung der Bemühungen auf internationaler Ebene*

5879 Seit mehreren Jahrzehnten setzt sich der Kampf gegen Arbeitsunfälle mit Hilfe von spezialisierten technischen Organen energisch fort. Man darf darin eine der glücklichsten Folgerungen der Impulse erblicken, die das vergangene Jahrhundert gegeben hat und die seitdem durch die großmütige Unterstützung so vieler Männer, die die materiellen und moralischen Daseinsbedingungen der Arbeiter zu heben suchten, anhaltend verstärkt wurden. Ihre Anstrengungen haben durch die Sozialzyklen Unserer Vorgänger Leo XIII. und Pius XI. Richtung und Unterstützung erhalten. Bedeutsame Vereinigungen wurden gegründet, die, oft mit Hilfe öffentlicher Behörden, alles daransetzten, die Wirksamkeit der Wissenschaftler, Fachleute und aller für Sicherheit und Hygiene der Arbeiter Verantwortlichen anzuspornen. Aber immer mehr erschien es notwendig, eine Zersplitterung der Kräfte zu verhüten und die Ergebnisse jener Erfahrungen und Untersuchungen in Gemeinschaft zu verwerten, die an verschiedenen Fronten gemacht worden waren, und die diesbezüglichen Unternehmungen auf weitestem internationalem Feld aufeinander abzustimmen. Das ist das Ziel dieses Weltkongresses, der zu seinen Sitzungen die Vertreter der Verbände für Unfallverhütung jener Staaten eingeladen hat, die Mitglieder der Internationalen Arbeitsorganisation sind.

*Die vielfältigen Fragen der Unfallverhütung*

5880 Unter den Vortragsthemen und Diskussionen, die Sie auf Ihr Programm gesetzt haben, heben Wir besonders hervor das Studium bezüglich Aufgabe und Wirkweise der Sicherheitskomitees, die Anforderungen, die die Sicherheit der Maschinen an den Erbauer stellen, den Einfluß der menschlichen Faktoren, insbesondere der Berufswahl und Berufsausbildung, die Probleme internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit. Ohne Zweifel sehr allgemeine Themen, aber Themen, die die besonderen Entschließungen auf diesem ersten

## Im Dienst zur Verhütung der Arbeitsunfälle <sup>1</sup>

Begrüßung, 5878.

1. Koordinierung der Bemühungen auf internationaler Ebene, 5879.
  2. Die vielfältigen Fragen der Unfallverhütung, 5880.
  3. Vorteile der Unfallverhütung, 5881.
  4. Ein wichtiges Mittel : Auswahl und Vorbildung des Arbeiters, 5882.
  5. Schwierigkeiten, 5883.
  6. Sozialer Hilfsdienst im Geiste Christi, 5884.
- Segen, 5885.
- 

### *Begrüßung*

Indem Wir Sie, geehrte Herren, als die Teilnehmer am 5878 ersten « Weltkongreß zur Verhütung von Arbeitsunfällen » empfangen, kehren Wir im Geiste in den verflossenen Monat November zurück, da Wir die Freude hatten, in Castel Gandolfo die Mitglieder des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes zu empfangen. Wir haben damals diesen Verband lebhaft beglückwünscht, weil er in hohem Maße zur Entwicklung der Sozialgesetzgebung in vielen Ländern beigetragen und sich mit Eifer für das Studium der Gegenwartsprobleme, die sich aus dem Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben, eingesetzt hat. Eines dieser Probleme, das durch die fortwährende Entwicklung der Mechanisierung gestellt wird, ist das Anwachsen der Arbeitsunfälle, das besonders nach dem letzten Krieg spürbar geworden ist. Um dem entgegenzutreten, hat Sie das « Ente Nazionale di Prevenzione degli Infortuni sul Lavoro » <sup>2</sup> zusammen mit dem Internatio-

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Weltkongresses zur Verhütung von Arbeitsunfällen : 3. April 1955. AAS XLVII (1955) 272-275. Original : französisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung.

<sup>2</sup> « Die Nationale Vereinigung zur Verhütung von Arbeitsunfällen. »

Weltkongreß bestimmen sollten und die behandelt werden müßten. Ohne die Rolle der technischen Faktoren zur Verhütung von Arbeitsunfällen aus dem Blickfeld zu verlieren, Faktoren, die je nach Industriezweigen ganz verschieden sind, war es angezeigt, einen besonders heiklen Punkt klar herauszustellen: den Einfluß menschlicher Beweggründe. Der Kampf, den Sie führen, ist in der Tat nur eine Fortsetzung des unablässigen Bemühens, das der Mensch von Anfang an entfaltete, nämlich die Materie zu beherrschen, ihr blindes Beharren, ihre unberechenbaren und zuweilen plötzlichen und beängstigenden Reaktionen zu meistern, die sich gegen den richten, der den Versuch unternimmt, sie mehr und mehr in den Bereich seiner Erfindungen zu bannen. Alles menschliche Bemühen bringt ein gewisses Risiko mit sich, und zwar ein physisches, wirtschaftliches oder moralisches. Man kann, man muß sogar dieses Risiko in Kauf nehmen, wenn man nur nicht die Grenzen überschreitet, die die Klugheit setzt. Der Mensch findet übrigens in dieser Art von Herausforderung ein wirkungsvolles psychologisches Mittel, das seine Kräfte weckt. Andererseits aber darf niemand ohne schwerwiegenden Grund seine persönliche Gesundheit oder jene seiner Mitmenschen aufs Spiel setzen, sein eigenes Leben oder das seines Nächsten in Gefahr bringen. Indessen, welche Unklugheiten, welche unverantwortlichen Nachlässigkeiten, welche bewußten Gefahren bringt nicht das bloße Verlangen mit sich, jene wirtschaftlichen Lasten und materiellen Opfer zu umgehen, welche die volle Durchführung der Schutzmaßnahmen eigentlich voraussetzt? Die Möglichkeit, leichter zum Ziel zu gelangen, wirkt sich hier in gleichem Sinne für alle aus: um Zeitverlust zu vermeiden, um Produktion und Gewinn zu steigern oder um sich einfach eine unbequeme seelische Kraftanstrengung zu ersparen, läßt man in der vollen Wachsamkeit nach, vernachlässigt man zuweilen die elementarsten Vorsichtsmaßregeln.

#### *Vorteile der Unfallverhütung*

Wenn man indessen die jüngste soziale Entwicklung betrachtet und ein wenig nachdenkt, wird man mühelos die wahren Vorteile und den Nutzen solcher Bemühungen feststellen können. Heute bestreitet niemand mehr den Anteil der subjektiven Bedingungen an der Arbeitsleistung des Arbeiters. 5881

Die Mißachtung der physischen, gemütsmäßigen und sittlichen Forderungen des menschlichen Seins führt dazu, den Menschen zu verbittern und ihn gegen jene aufzubringen, die seine persönliche Würde nicht schätzen wollen. Wie kann Interesse bestehen, das jeder für seinen eigenen Aufgabenbereich haben soll, und wie kann berufliches Verantwortungsbewußtsein Bestand haben, das den einzelnen anspornt, seine Pflichten vollkommen zu erfüllen, wenn ständig die Gefahr eines Unfalls droht, der den einzelnen und seine Familie des Gehaltes berauben würde, von dem die materielle Existenz abhängt? Auf wirtschaftlicher Ebene würden diese Gründe schon hinreichen, um in den Unternehmern den Entschluß zu wecken, ihren Arbeitern zufriedenstellende Bedingungen der Sicherheit und Gesundheit zu gewährleisten.

*Ein wichtiges Mittel : Auswahl und Vorbildung des Arbeiters*

- 5882 Es ist gewiß, daß unter den allgemeinen Mitteln, die zu diesem Zweck benutzt werden, Auswahl und berufliche Vorbildung, ebenso wie Vervollkommnung der Arbeiter einen hervorragenden Platz einnehmen. Dies geht ganz eindeutig aus dem Anwachsen der Unglücksfälle bei den ausgewanderten Arbeitern hervor, die in Fabriken beschäftigt werden, wo sie nicht durch eine lange Lehre oder gar durch Familien- oder Ortsüberlieferung auf die Arbeit vorbereitet werden. Von diesem Standpunkt aus betrachtet erscheint die Frage erst in ihrer ganzen Tragweite. Von hier aus offenbart sich erst eines ihrer typischen Merkmale : die der Verhütung von Arbeitsunfällen eigenen Probleme werden keine vollständige Lösung finden, wenn sie nicht in den Rahmen eines Gesamtplans gestellt werden, welcher die vielfältigen Aspekte des Lebens des Arbeiters und alle seine rechtmäßigen Erwartungen einbezieht. In dieser Weise wird die praktische Durchführung der technischen Maßnahmen gefördert, wodurch dann sichere Ergebnisse erzielt werden, wie sie weder durch Gewalt noch durch sonstige äußere Überzeugungsmittel erreicht werden können.

*Schwierigkeiten*

- 5883 Diese kurzen Erwägungen zeigen schon zur Genüge, wie verwickelt die Aufgaben sind, denen sich die Schutzorganisationen gegenübergestellt sehen. Wieviel geduldige Forschung,

wieviel Fachwissen und kameradschaftliche Zusammenarbeit sind allein notwendig, um die theoretischen Probleme zu lösen! Was soll man aber erst von den vielfältigen Hindernissen sagen, die sich der praktischen Anwendung der Verhütungsmaßnahmen in den Weg stellen! Es sind dies nicht selten Schwierigkeiten, die ihren Grund in den Personen selbst haben, die man schützen will, die aber ihrerseits die Tragweite dessen, was man von ihnen verlangt, und die tragischen Folgen dessen, was man ihnen verbietet, nicht begreifen oder die Vorschriften, deren Notwendigkeit sie durchaus nicht leugnen, immer oberflächlicher ausführen und daher unaufhörlich angeeifert werden müssen.

### *Sozialer Hilfsdienst im Geiste Christi*

Um den Eifer wach zu halten, der Sie zum Studium dieser Probleme und zu deren praktischer Lösung drängt, haben Sie sich als Ziel einen sozialen Hilfsdienst gestellt, der für die gegenwärtige Zeit unumgänglich notwendig ist. Im weltlichen Bereich ist Ihr Vorhaben den Zielen der Kirche und ihres göttlichen Gründers verwandt, dessen Leben und Tod ganz der leidenden Menschheit gewidmet waren, um ihr ein Heilmittel gegen diese Übel zu bringen. Wenn Christus allein imstande ist, so viel Elend und Knechtung, die auf der Menschheit lasten, zu lindern, indem er die Hoffnung auf die Erlösung aufleuchten läßt, so muß man auch bei ihm die innere Kraft suchen, die all diejenigen brauchen, die seinem Vorbild folgen und seine segensreiche Tätigkeit unter den Menschen von heute fortsetzen wollen. Das feierliche Gedächtnis, das in dieser Woche begangen wird<sup>1</sup>, wird in den meisten von Ihnen — dessen sind Wir sicher — jene Seelenhaltung bewirken, deren Sie bei Ihren oft schwierigen und undankbaren Bemühungen bedürfen.

### *Segen*

Als Unterpfand göttlichen Beistands, den Wir Ihnen, Ihren Familien, Ihren Mitarbeitern und allen, die Ihnen teuer sind, erleben, erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Karwoche.

## Der Gefahrenschutz in der Gasindustrie als sittliches Problem <sup>1</sup>

Einleitung, 5886.

1. Die Entwicklung der Gasindustrie, 5887.

2. Technische Probleme, 5888.

3. Die Frage der Sicherheit, 5889.

4. Praktische Wege zum Schutz vor Explosions- und Vergiftungsgefahr, 5890-5891.

a) Riechbarmachung des Gases, 5890.

b) Herstellung ungiftigen Gases, 5891.

5. Der fortschrittliche Menscheng Geist auf dem Weg zu Gott, 5892.  
Segen, 5892.

---

### *Einleitung*

5886 Der Internationale Verband der Gasindustrie, der in Rom soeben seinen siebenten Dreijahreskongreß abgehalten hat, vereinigt von Ost bis West hochqualifizierte Persönlichkeiten von großen Unternehmungen, die beinahe zwanzig Ländern einen Dienst zum Nutzen der Allgemeinheit leisten. Eine solche Gruppe kann Uns nicht gleichgültig lassen. Sie wissen zur Genüge, verehrte Herren, welches Interesse Wir allen menschlichen Problemen entgegenbringen, allem, was mit dem sozialen Leben und mit dem Fortschritt der Wissenschaft zusammenhängt. Es ist schön zu sehen, wie der Mensch unter dem Auge Gottes an der Ausgestaltung der Welt arbeitet, indem er die stets neuen Kraftquellen ausbeutet, die er im unermesslichen Steinbruch des Universums entdeckt. Er stellt so seinen Brüdern eine immer größere Menge Energie zur Verfügung und macht es ihnen, falls sie das innere Gesetz des geistigen Fortschritts beachten, möglich, eine wachsende Herr-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des siebten Kongresses des Internationalen Verbandes der Gasindustrie: 28. September 1958. Original: französisch.

schaft über die Materie zu erringen und sich der Knechtschaft des Übels zu entwinden, indem er für sich eine größere Freiheit für den Dienst an der Wahrheit, der Schönheit und des allgemeinen Wohles gewinnt.

### 1. Die Entwicklung der Gasindustrie

Ihre Industrie, die am Ende des 18. Jahrhunderts aus Destillationsversuchen der Steinkohle entstanden ist, entwickelte langsam ihre technischen Vorgänge und erlebte innerhalb von etwa 150 Jahren eine allmähliche Ausdehnung ihrer Kundenschaft über die ganze Erde. Der Gebrauch des Gases ist schon seit langem von der Beleuchtung zur Heizung und zahlreichen industriellen Verwendungszwecken übergegangen. Doch auf all diesen Gebieten trug die Konkurrenz des Erdöls und der Elektrizität zur Marktentwicklung bei und wirkte anregend auf die Forschung. Neuerdings stellte die Ausbeutung des Erdgases gleichsam eine Herausforderung der Gasindustrie dar, während die chemische Konservierung der Kohlenwasserstoffe eine neue Quelle für Brenngas bildete. Ihre Industrie dachte keineswegs daran, sich diesen neuen Konkurrenten einfach zu widersetzen, sondern schloß sich, im Gegenteil, mit ihnen zusammen, und Sie studieren aufmerksam die geeignetsten Mittel, um gemeinsam die stetig wachsende Nachfrage der Verbraucher zu befriedigen. 5887

### 2. Technische Probleme

Andererseits scheint es, als ob der kostspieligere Abbau der oft sehr tiefen Steinkohlenlager Europas über kurz oder lang die Verwendung ärmerer Kohlen erforderlich mache, die neue Verfahren verlangen. Neben diesen allgemeinen Fragen nehmen die technischen Probleme einen entscheidenden Platz in den Arbeiten Ihres Kongresses ein. Sie mehren sich von Jahr zu Jahr und ergeben sich z. B. aus der Entdeckung der plastischen Kunststoffe mit vorteilhafteren Eigenschaften, aus der Erweiterung der Netze, die den Transport auf große Entfernungen und unter hohem Druck mit sich bringen, aus dem beträchtlichen Wandel im Verbrauch, der in der Winterheizung seinen Grund hat und die Suche nach neuen Vorratshaltungen oder ergiebigeren Hilfsquellen auferlegt. 5888

### 3. Die Frage der Sicherheit

5889 Auch gehört zu Ihrem Unternehmungsbereich, dem mehrere Berichte gewidmet wurden und dem wir unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet haben, die Sicherheit der Arbeiter und der Verbraucher. Dieses Problem ist so alt wie Ihre Industrie und wurde schon manches Mal studiert, doch zeigte es einige neue Aspekte, seitdem man laufend gewisse praktisch geruchfreie Gasarten verwendet. Und Sie verstehen, daß die sittliche Seite dieses Problems uns veranlaßt, ein wenig darüber zu sprechen. Es wäre in der Tat unannehmbar, wenn durch rein wirtschaftliche Überlegungen die Lösungen, und seien es auch nur Teillösungen, welche die Wissenschaft von heute gestattet, vernachlässigt würden.

Explosionsgefahren können beim Gebrauch von brennbaren Gasen leider nicht ganz vermieden werden. Jedermann weiß, daß eine gewisse Menge mit Explosivgas vermischte Luft das Risiko einer Entzündung mit sich bringt. Doch bei möglichst genauer Kenntnis über das Verhalten eines bestimmten Gases lassen sich die meisten Gefahren, die mit dem Funktionieren — im Gebrauchs- und Ruhezustand — der Gasbehälter, der Leitungen und der geläufigen Apparaturen verbunden sind, voraussehen und ausschalten. Sowohl die Zivilgesetze als auch die betriebseigenen Regelungen sorgen dafür aufs beste. Indessen versteht man, daß sich diese Gefahr wie auch die Vergiftungsmöglichkeit erheblich steigert, wenn sich das Vorhandensein von Gas durch keinen wahrnehmbaren Geruch verrät, was bei gereinigten, aus unterirdischen Lagern herkommenden Naturgasen gewöhnlich der Fall ist.

### 4. Praktische Wege

zum Schutz vor Explosion- und Vergiftungsgefahr

#### a) *Riechbarmachung des Gases*

5890 Diese Gegebenheiten führten zu Studien über Riechbarmachung der Gase mit dem Zweck, ihre Feststellung für den Fall des Entweichens zu ermöglichen. Wenn auch die Beimischung eines riechbaren Gases zu einem geruchlosen im Prinzip keine größeren Schwierigkeiten bietet, so erweist sich die Schaffung der notwendigen Bedingungen für das Detektorgas doch als sehr kompliziert. Es muß nämlich den Geruch-

sinn der normalen Menschen in allen Lagen, wo Explosions- oder Vergiftungsgefahr besteht, aber auch nur in diesen, soweit nur möglich, warnen. Dies setzt voraus, daß die wahrnehmbare Mindestmenge an Riechstoff überall, wo sich freies Gas in bedrohlicher Menge in der Luft befindet, gleich bleibe, unabhängig von Temperatur, Zeit und Abstand zwischen Erzeugungsort und Verbraucher. Fehlen genaue und bequeme Instrumente zur objektiven Feststellung der Gerüche, so ist eine derartige Konstanz schwer zu bestimmen. Dazu stellt man bei den Personen, die den Gasgeruch merken sollen, große Unterschiede in der Empfindlichkeit des Geruchsorgans fest je nach dem sie jung oder alt, wach oder schlafend, auf den betreffenden Geruch eingestellt sind oder nicht. Doch mag dem sein, wie immer, das Vorhandensein von gefährlichen Mengen Kohlenoxyd in der Luft stellt eine Bedrohung dar, die man mit allen nur möglichen Mitteln erkennbar machen muß. Und die Einwirkung auf das Geruchsorgan scheint vor derhand das einzige zu sein, wodurch in den meisten Fällen eine Warnung ausgelöst wird.

#### *b) Herstellung ungiftigen Gases*

Es gäbe gewiß eine gründlichere Lösung. Wenn man an 5891 den traurigen Gebrauch denkt, den zuviele Verzweifelte noch vom Gas machen, um ihrem Leben ein Ende zu setzen, und die tödlichen Unfälle, die vom Entweichen des Gases, besonders in der Nacht, herrühren, dann wünschen Wir lebhaft ihre Verwirklichung: sie besteht darin, ungiftiges Gas für den Hausverbrauch herzustellen. Man versichert Uns, daß es auf dem Wege einer Preiserhöhung möglich ist, die Unfallgefahr spürbar zu vermindern, wenn man den Kohlenoxydgehalt auf ungefähr ein Prozent herabsetzt. Eine solche Maßnahme macht natürlich wirtschaftliche Sicherungen nötig, für die allein die öffentliche Hand aufzukommen vermag. Doch ihre Bedeutung ist so groß, daß sie in ihren Autoritätsbereich fällt und auf ihrer Verantwortung lastet. Wir hoffen, daß sich alle, von denen die Lösung dieses Problems abhängt, im Bewußtsein, eine soziale Aufgabe zu erfüllen, um diese Sache annehmen und eine Mißlichkeit aus der Welt zu schaffen wissen, welche die Verwendung eines im übrigen so nützlichen und bequemen Brennstoffes noch belastet.

5. Der fortschrittliche Menscheng Geist  
auf dem Weg zu Gott

5892 Diese kurzen Überlegungen kommen auf die Gedanken zurück, die Wir zu Beginn dieser Ansprache zum Ausdruck brachten: der Mensch ist von Natur aus gezwungen, unablässig voranzuschreiten. Für ihn heißt stehenbleiben untergehen. Er muß vorwärtsstreben, er ist auf dem Weg zu immer neuen Horizonten, zu immer umfassenderen Synthesen. Er sucht nach der grundlegenden Erklärung, die alle Dinge zur Einheit führen. Die Erklärung läßt sich nun nicht ausschließlich auf der Ebene der Naturwissenschaft finden. Sie gehört einer anderen Ordnung an. Die Naturwissenschaft stellt nur die Beziehung von Ursache und Wirkung unter den Phänomenen fest, doch den letzten Grund der Dinge faßt sie nicht. Und der menschliche Geist weiß warum, falls er ehrlich ist: nicht er ist es, der die Welt gemacht hat. Er fühlt sich größer als die Welt, er beherrscht sie durch seinen Verstand, doch ist er keineswegs ihr Schöpfer, und er hat sich auch nicht selbst sein Dasein gegeben. Daher vollendet sich die Forschung des Wissenschaftlers natürlicherweise in der Anbetung vor dem, von dem er im Innersten seines Seins abhängt und dessen großartige Werke ihm « seine ewige Macht und seine Göttlichkeit »<sup>1</sup> offenbaren. Möge diese Grundwahrheit Ihre Herzen in Ihren täglichen Arbeiten erleuchten und stärken. Möge sie auch diese selbst vor Ihren eigenen Augen umgestalten und ihnen ihren wahren Wert verleihen, denn Ihre Aufgabe als Gestalter der Welt besteht nicht in der Errichtung einer endgültigen irdischen Stätte, sondern darin, in ihr für sich selbst und Ihre Zeitgenossen das Suchen und Finden dessen zu erleichtern, was allein zählt: Gottes.

Indem Wir vor dem Herrn des Universums diese Wünsche aussprechen, bitten Wir ihn, der Aufenthalt, den Sie in Rom machen, bedeute eine Stufe und einen Fortschritt in ihrem geistlichen Leben. Die Gnade möge Sie stärken und Sie in Ihre Länder begleiten, wohin Sie jetzt zurückkehren. Und damit dieses Gebet mit größerer Sicherheit erhört werde, spenden Wir als Unterpand Unseres Wohlwollens Ihnen allen, Ihren Familien und all Ihren Lieben Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Röm. 1, 20.

## 6. Abschnitt

# Die religiöse Gemeinschaft

## 1. Kapitel

### Die Kirche. Kirchliche Rechtsfragen

#### **Das geschichtliche Selbstverständnis der Kirche**<sup>1</sup>

Begrüßung, 5893.

Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft, 5894.

I. Die Kirche und die Geschichtswissenschaft, 5895-5897.

1. Die Forderung der Kirche an den Historiker, 5895.

2. Die Kirche steht der Geschichtswissenschaft nicht feindlich gegenüber, 5896-5897.

II. Die geschichtlichen Grundlagen der katholischen Kirche, 5898.

III. Die Kirche als Geschichtsmacht, 5899-5901.

1. Das übernatürliche Wirken der Kirche in die Zeit hinein, 5899.

2. Die Übernahme von geschichtlichen Bedingtheiten durch die Kirche, 5900.

3. Das Wirken der Kirche für die öffentliche Ordnung, 5901.

IV. Kirche und Staat, 5902-5907.

1. Die Unabhängigkeit der Kirche in religiösen und sittlichen Fragen, 5903.

2. Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Geschichte, 5904-5906.

3. Das Konkordat, 5907.

V. Kirche und Kultur, 5908-5910.

1. Der kulturelle Einfluß der Kirche, 5908.

2. Die Kirche ist an keine Kultur gebunden, 5909-5910.

VI. Kirche und Technik, 5911.

Schluß, 5912-5913.

Das Vatikanische Archiv als geschichtliches Zeugnis der Kirche, 5912.

Unparteilichkeit, nicht Voraussetzungslosigkeit in der Wissenschaft, 5913.

Segen, 5914.

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des zehnten Internationalen Historikerkongresses: 7. September 1955. AAS XLVII (1955) 672-682. Original: französisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung.

*Begrüßung*

- 5893 Sie haben sich anlässlich der zehnten Internationalen Historikertagung sehr zahlreich bei Uns eingefunden. Wir freuen Uns, Sie begrüßen zu können, und sind davon überzeugt, daß dieser Tagung eine große Bedeutung zukommt. Vielleicht ist niemals zuvor eine Gruppe so hervorragender Historiker in Rom, dem Mittelpunkt der Kirche und dem Wohnsitz des Papstes, zusammengekommen. Wir haben auch keineswegs den Eindruck, Unbekannten oder Fremden gegenüberzustehen. Mehrere von Ihnen gehören nämlich zu den Tausenden von Historikern, die in der Bibliothek oder im Archiv des Vatikans, das vor genau 75 Jahren geöffnet wurde, gearbeitet haben. Darüber hinaus hat Ihre Forschungs- oder Lehrtätigkeit den meisten von Ihnen, wenn nicht sogar Ihnen allen, Gelegenheit gegeben, in irgendeiner Weise mit der katholischen Kirche und dem Papsttum in Verbindung zu treten.

*Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft*

- 5894 Obwohl die Geschichte eine von alters her betriebene Wissenschaft ist, gelangte man erst im Laufe der letzten Jahrhunderte dank der Weiterentwicklung der kritischen historischen Betrachtung zu dem heute erreichten Grad der Vollendung. Dank dem strengen Maßstab der dabei angewandten Methode und dem unermüdlichen Fleiß der Fachgelehrten kennen Sie die Vergangenheit genauer und können sie besser beurteilen als irgendeiner Ihrer Vorgänger. Diese Tatsache erhöht noch die Bedeutung, die Wir Ihrer Anwesenheit in diesem Raume beimessen.

I. Die Kirche und die Geschichtswissenschaft

*Die Forderung der Kirche an den Historiker*

- 5895 Die Geschichte gehört zu den Wissenschaften, die mit der katholischen Kirche in enger Verbindung stehen, und zwar in so hohem Maße, daß Wir Sie soeben nicht willkommen heißen konnten, ohne diese Tatsache beinahe ungewollt zu erwähnen. Die katholische Kirche selbst ist ein geschichtliches Faktum. Sie erstreckt sich wie ein mächtiger Gebirgszug durch die Geschichte der letzten zwei Jahrtausende. Welche Haltung man

ihr gegenüber auch einnimmt, man kann sie nicht übergehen. Sehr verschiedenartig sind die Urteile, die über sie gefällt werden. Sie reichen von uneingeschränkter Billigung bis zur völligen Ablehnung. Wie aber auch immer das abschließende Urteil des Historikers ausfallen mag, dessen Aufgabe — im Rahmen des Möglichen — im Erfassen und in der Darlegung der Tatsachen, Ereignisse und Gegebenheiten, wie sie wirklich gewesen sind, besteht, so glaubt die Kirche von ihm erwarten zu können, daß er sich in jedem Falle über die Einstellung der Kirche gegenüber ihrer eigenen geschichtlichen Vergangenheit unterrichtet, d. h. über die Art und Weise, in der sie sich als ein historisches Faktum betrachtet und in der sie ihre Verbindung mit der Geschichte der Menschheit sieht.

Über die Einstellung der Kirche zu ihrer eigenen Vergangenheit möchten Wir Ihnen einiges sagen und dabei auf Tatsachen, Gegebenheiten und Anschauungen hinweisen, denen Unseres Erachtens eine grundsätzliche Bedeutung zukommt.

*Die Kirche steht der Geschichtswissenschaft nicht feindlich gegenüber*

Zu Beginn möchten Wir einen Einwand widerlegen, der 5896  
sozusagen von vornherein erhoben werden kann. Das Christentum, so sagte man und sagt man auch heute noch, nehme gegenüber der Geschichte zwangsläufig eine feindliche Haltung ein, da es in ihr die Offenbarung des Bösen und der Sünde erblicke; Katholizismus und Geschichte seien antithetische Begriffe.

Zunächst sei erwähnt, daß bei diesem Einwand die Geschichte und der Historismus als gleichbedeutende Begriffe angesehen werden. Hierin liegt aber ein Fehler. Das Wort « Historismus » bezeichnet ein philosophisches System, das in der gesamten geistigen Realität, in der Erkenntnis des Wahren, in der Religion, den Moralbegriffen und dem Recht lediglich Veränderungen und Entwicklungen erblickt und daher alles, was immerwährend, ewig gültig und absolut ist, verneint. Ein derartiges System ist zweifellos mit der katholischen Weltauffassung unvereinbar und überhaupt mit jeder Religion, die einen persönlichen Gott anerkennt.

Die katholische Kirche weiß, daß alle Ereignisse sich nach dem Willen oder mit Billigung der göttlichen Vorsehung vollziehen und daß Gott in der Geschichte seine Ziele erreicht.

Der große hl. Augustinus hat dies in klassischer Kürze zum Ausdruck gebracht: Das, was Gott sich vornimmt, « hoc fit hoc agitur; etsi paulatim peragitur, indesinenter agitur » — « das geschieht, das wird getan; wenn es auch langsam getan wird, wird es doch unablässig getan »<sup>1</sup>. Gott ist wirklich der Herr der Geschichte.

5897 Diese Worte werden schon für sich allein dem erwähnten Einwand gerecht. Zwischen dem Christentum und der Geschichte ist kein Gegensatz in dem Sinne festzustellen, als ob die Geschichte lediglich ein Ausbruch oder eine Offenbarung des Bösen wäre. Die katholische Kirche hat niemals eine derartige Lehre verbreitet. Sie ist seit der frühchristlichen Epoche, seit der Zeit der Patristik, besonders aber während der geistigen Auseinandersetzung mit dem Protestantismus und dem Jansenismus ganz eindeutig für die Natur eingetreten; behauptet sie doch von dieser, daß sie durch die Sünde nicht verdorben würde, daß sie innerlich auch im gefallenem Menschen unverehrt geblieben ist, daß der Mensch der vorchristlichen Zeit und noch derjenige, der nicht Christ ist, gute und ehrenwerte Taten vollbringen konnte und kann, selbst wenn man von der Tatsache absieht, daß die gesamte Menschheit einschließlich derjenigen, die vor dem Christentum gelebt hat, unter dem Einfluß der Gnade Christi steht.

Die Kirche erkennt gern die guten und großen Realitäten an, auch wenn sie vor ihr und außerhalb ihres Einflußbereiches bestanden. Der hl. Augustinus, auf den sich die Gegner gern stützen, indem sie sein Werk « De Civitate Dei » falsch auslegen, und der seinen Pessimismus nicht verbirgt, drückt sich ebenfalls ganz klar aus. Er schrieb nämlich dem kaiserlichen Tribun und Notar Flavius Marcellinus, dem er dieses große Werk gewidmet hat: « Deus enim sic ostendit in opulentissimo et praeclaro imperio Romanorum, quantum valerent civiles etiam sine vera religione virtutes, ut intelligeretur, hac addita, fieri homines cives alterius civitatis, cuius rex veritas, cuius lex caritas, cuius modus aeternitas » — « Am Beispiel des großen und berühmten römischen Reiches hat Gott gezeigt, welchen Wert die Tugenden des Bürgers auch ohne die wahre Religion besitzen. Daraus kann man sehen, daß mit dieser wahren Reli-

<sup>1</sup> Enarratio in Ps. 109, Nr. 9. — Migne PL xxxvii, Sp. 1452.

gion die Menschen Bürger eines anderen Staates werden, dessen König die Wahrheit, dessen Gesetz die Liebe und dessen Seinsweise die Ewigkeit ist.»<sup>1</sup> Augustinus hat mit diesen Worten die von der Kirche stets vertretene Auffassung zum Ausdruck gebracht.

## II. Die geschichtlichen Grundlagen der katholischen Kirche

Wir wollen nun von der Kirche selbst als einem historischen Faktum sprechen. So sehr sie unerschütterlich ihren göttlichen Ursprung und ihr übernatürliches Wesen betont, so ist sie sich doch gleichzeitig bewußt, daß sie als eine geschichtliche Tatsache in das menschliche Leben eingetreten ist. Ihr göttlicher Gründer Jesus Christus ist eine geschichtliche Persönlichkeit. Sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung sind geschichtliche Tatsachen. Es kommt sogar vor, daß diejenigen, welche die Gottheit Christi leugnen, seine Auferstehung gelten lassen, da diese in ihren Augen geschichtlich zu gut belegt ist; wer sie verneinen wollte, müßte die gesamte antike Geschichte auslöschen, da kein Ereignis derselben besser bewiesen ist als die Wiederauferstehung Christi. Die Sendung und die Entwicklung der Kirche sind geschichtliche Tatsachen. Wir dürfen hier in Rom auf den hl. Petrus und den hl. Paulus hinweisen. Paulus gehört, selbst rein geschichtlich betrachtet, zu den bemerkenswertesten Persönlichkeiten der Menschheit. Was den Apostel Petrus und seine Stellung in der Kirche Christi anbelangt, so haben Wir, obwohl der durch das Grab erstellte Beweis für den Aufenthalt und den Tod Petri in Rom für den katholischen Glauben nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist, unter der Basilika die bekannten Ausgrabungen vornehmen lassen. Das dabei angewandte Verfahren wird von der Kritik gebilligt; das Ergebnis — die Entdeckung des Grabes Petri unter der Kuppel, genau unterhalb des jetzigen päpstlichen Altares — wurde von der großen Mehrheit der Kritiker anerkannt, und selbst die strengsten Skeptiker waren von dem beeindruckt, was durch diese Ausgrabungen zutage gefördert wurde. Darüber hinaus haben Wir Grund zur Annahme, daß die späteren Nachforschungen und Studien noch zu neuen, wertvollen Erkenntnissen führen werden.

<sup>1</sup> Epist. 138, Nr. 17. — Migne PL xxxiii, Sp. 533.

### III. Die Kirche als Geschichtsmacht

#### *Das übernatürliche Wirken der Kirche in die Zeit hinein*

Die Uranfänge des Christentums und der katholischen Kirche sind geschichtliche Tatsachen, die in bezug auf Zeit und Raum bewiesen und abgegrenzt sind. Die Kirche ist sich dessen wohl bewußt.

5899 Sie weiß genau, daß sie mit ihrer Aufgabe, die ihrem Wesen und ihren eigentlichen Zielen nach zwar zum Bereich der Religion und der Moral gehört, der seinerseits im Jenseits und in der Ewigkeit liegt, mitten in die Geschichte der Menschheit hineingreift. Sie will stets und überall unter ständiger Anpassung an die örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten die Menschen, das Individuum und, soweit wie möglich, alle Individuen nach dem Gesetz Christi formen, wodurch sie auch hier bis zu den sittlichen Grundlagen des Lebens in der Gemeinschaft vordringt. Das Ziel der Kirche ist der natürlich gute, von der Wahrheit und der Gnade Christi durchdrungene, geadelte und gestärkte Mensch.

Die Kirche möchte Menschen heranbilden, « festgefügt in ihrer unverletzlichen Ganzheit als Ebenbilder Gottes, ihrer persönlichen Würde und gesunden Freiheit stolz bewußte Menschen, Menschen, die in dem, was das Innerste der Menschenwürde ausmacht, zu Recht auf Ebenbürtigkeit mit ihren Mitmenschen halten, in ihrem Boden und in ihrer Tradition fest verankerte Menschen », — das ist die Absicht der Kirche, wie Wir sie in Unserer Ansprache vom 20. Februar 1946 anlässlich der Kardinalserhebung dargelegt haben<sup>1</sup>. Wir möchten hinzufügen: In diesem wie auch im vergangenen Jahrhundert, in denen die Probleme der Familie, der Gesellschaft, des Staates und der sozialen Ordnung eine immer größer werdende, ja sogar überragende Bedeutung gewonnen haben, hat die Kirche alles darangesetzt, um zur Lösung dieser Fragen beizutragen, und sie hat dies, so glauben Wir, mit einigem Erfolg getan. Die Kirche ist jedoch davon überzeugt, daß sie daran nicht wirksamer arbeiten kann, als wenn sie fortfährt, die Menschen in der von Uns geschilderten Weise zu formen.

---

<sup>1</sup> AAS xxxviii (1946) 147 ; Soziale Summe Nr. 4102.

*Die Übernahme von geschichtlichen Bedingtheiten durch die Kirche*

Um diese Ziele zu erreichen, handelt die Kirche nicht nur als Weltanschauungssystem. Man bezeichnet sie zwar auch als solches, wenn man den Ausdruck « Katholizismus » gebraucht, der für sie aber weder üblich ist, noch ihr in vollem Maße gerecht wird. Sie ist viel mehr als ein bloßes Weltanschauungssystem; sie ist eine Realität wie die sichtbare Natur, wie das Volk oder der Staat. Sie ist mit dem ihr eigenen Endzweck und Lebensgesetz ein sehr lebendiger Organismus. Die Verfassung und der Aufbau, die ihr göttlicher Gründer selbst ihr gegeben hat, sind unveränderlich. Sie hat aber die Faktoren, die sie braucht oder die sie für ihre Weiterentwicklung und ihre Tätigkeit für zweckmäßig erachtet, angenommen und nimmt sie auch heute noch an, nämlich Menschen und menschliche Einrichtungen, philosophische und kulturelle Anregungen, politische Kräfte und soziale Ideen oder Einrichtungen, Grundsätze und Tätigkeiten. So hat die Kirche bei ihrer Verbreitung über die ganze Welt im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Veränderungen erfahren; in ihrem innersten Wesen blieb sie sich jedoch immer gleich, da die vielgestaltigen Faktoren, die bei ihr Eingang fanden, von Anbeginn stets ein und demselben grundlegenden Glauben untergeordnet waren. Die Kirche konnte sehr weitherzig sein, sie konnte sich aber auch als unbeugsam und streng erweisen. Betrachtet man ihre gesamte Geschichte, so erkennt man bei ihr beide Eigenschaften, verbunden mit einem sicheren Instinkt für die richtige Behandlung der einzelnen Völker und der gesamten Menschheit. Sie hat daher alle allzu naturalistischen Bewegungen abgelehnt, die in irgendeiner Weise vom Geist sittlicher Willkür infiziert sind, aber auch die gnostischen, falschen spiritualistischen und puritanischen Richtungen zurückgewiesen. Die Geschichte des kanonischen Rechts bis zum gegenwärtig gültigen Kodex liefert dafür eine große Anzahl bedeutungsvoller Beweise. Betrachten Sie beispielsweise das kirchliche Eherecht und die jüngsten päpstlichen Erklärungen zur Frage der ehelichen Gemeinschaft und der Familie unter allen ihren Gesichtspunkten. Sie finden hier ein Beispiel neben vielen anderen für die Art und Weise, in der die Kirche denkt und arbeitet.

*Das Wirken der Kirche für die öffentliche Ordnung*

5901

Auf Grund eines ähnlichen Prinzips hat sie regelmäßig in den Bereich des öffentlichen Lebens eingegriffen, um das rechte Gleichgewicht zwischen Pflichten und Schuldsigkeiten einerseits und Rechten und Freiheiten andererseits zu gewährleisten. Die politische Gewalt hat niemals über einen vertrauenswürdigeren Anwalt verfügt als die katholische Kirche; denn die Kirche begründet die staatliche Gewalt mit dem Willen des Schöpfers und dem Gebot Gottes. Gerade deswegen, weil die Kirche der öffentlichen Gewalt einen religiösen Wert beimißt, hat sie sich entschieden gegen die Willkür des Staates und die Tyrannei in jeder Form gewandt. Unser Vorgänger Leo XIII. hat in seiner Enzyklika *Immortale Dei* vom 1. November 1885 geschrieben: «*Revera quae res in civitate plurium ad communem salutem possunt: quae sunt contra licentiam principum populo male consulentium utiliter institutae: quae summam rem publicam vetant in municipalem, vel domesticam rem importunius invadere: quae valent ad decus, ad personam hominis, ad aequabilitatem iuris in singulis civibus conservandam, earum rerum omnium Ecclesiam catholicam vel inventricem, vel auspicem, vel custodem semper fuisse, superiorum aetatum monumenta testantur*» — «*Alles, was im Staat das allgemeine Wohl kräftig zu fördern vermag: erprobte Vorkehrungen gegen die Willkür der Staatslenker, die für das Volk schlecht sorgen; Sicherungen gegen unbefugte Eingriffe der obersten Staatsgewalt in die Verhältnisse der Gemeinden und Familien; Schutzmaßnahmen zugunsten der menschlichen Persönlichkeit und der bürgerlichen Rechtsgleichheit hat die katholische Kirche teils eingeführt, teils begünstigt oder stets behütet.*»<sup>1</sup> Als Leo XIII. diese Worte vor siebzig Jahren schrie und dabei in die Vergangenheit zurückblickte, konnte er nicht ahnen, in wie hohem Maße sie für die nächste Zukunft Gültigkeit haben sollten. Wir glauben heute sagen zu können, daß die Kirche während dieser siebzig Jahre ihrer Vergangenheit treu geblieben ist und daß die Behauptungen Leos XIII. seit dem sogar weit übertroffen wurden.

<sup>1</sup> Leonis XIII P. M. Acta, cd. Romana, Bd. v, 1886, S. 142.

#### IV. Kirche und Staat

Wir gehen nunmehr dazu über, zwei Probleme zu behandeln, die ganz besondere Beachtung verdienen, nämlich die Beziehungen zwischen Kirche und Staat sowie Kirche und Kultur. 5902

##### *Die Unabhängigkeit der Kirche in religiösen und sittlichen Fragen*

In der vorchristlichen Zeit war die öffentliche Gewalt, also der Staat, sowohl auf weltlichem als auch auf religiösem Gebiete zuständig. Die katholische Kirche ist sich dessen bewußt, daß ihr göttlicher Gründer ihr den religiösen Bereich anvertraut und ihr die religiöse und sittliche Führung der Menschen in vollem Umfang — unabhängig von der staatlichen Gewalt — übertragen hat. Seit dieser Zeit gibt es eine Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, und diese Geschichte hat die Aufmerksamkeit der Forscher stark in Anspruch genommen. 5903

Leo XIII. hat das eigentliche Wesen dieser Beziehungen sozusagen in eine Formel gekleidet und darüber in seinen Enzykliken *Diuturnum illud* (1881), *Immortale Dei* (1885) und *Sapientiae christianae* (1890) lichtvolle Ausführungen geboten: Die beiden Gewalten, die Kirche ebenso wie der Staat, sind souverän. Ihr Wesen und auch das Ziel, das sie verfolgen, legen die Grenzen fest, innerhalb derer sie « jure proprio » regieren. Wie der Staat, so besitzt auch die Kirche ein souveränes Recht über alles, was sie zur Erreichung ihres Zieles benötigt, selbst über die materiellen Mittel: « Quidquid igitur est in rebus humanis quoquo modo sacrum, quidquid ad salutem animorum cultumve Dei pertinet, sive tale illud sit natura sua, sive rursus tale intelligatur propter causam ad quam refertur, id est omne in potestate arbitrioque Ecclesiae » — « Was also in den menschlichen Dingen irgendwie heilig ist, was immer auf das Heil der Seelen oder auf die Verehrung Gottes Bezug hat, sei es seiner Natur nach oder wegen des Zweckes, auf den es hingeordnet ist: dies alles untersteht der Vollmacht und dem Urteil der Kirche. »<sup>1</sup> Staat und Kirche sind unabhängige

<sup>1</sup> *Immortale Dei* — Acta ed. Romana, Bd. v, S. 127-128.

Gewalten, die sich deshalb jedoch nicht zu ignorieren und noch weniger zu bekämpfen brauchen. Es entspricht dem göttlichen Wesen und Willen weit mehr, wenn sie zusammenarbeiten und sich dabei gegenseitig Verständnis entgegenbringen, da ihre Tätigkeit auf dasselbe Subjekt ausgerichtet ist, nämlich auf den katholischen Bürger. Zweifellos bleiben Streitfälle möglich. Wenn die Gesetze des Staates gegen das göttliche Recht verstoßen, so hat die Kirche die moralische Verpflichtung, sich dem zu widersetzen.

*Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Geschichte*

5904 Man kann sagen, daß die Formel Leos XIII., abgesehen von wenigen Jahrhunderten, das während des gesamten ersten Jahrtausends und der letzten vier Jahrhunderte mehr oder weniger ausdrücklich ausgesprochene Selbstverständnis der Kirche zum Ausdruck bringt. Aber selbst in der Zwischenzeit gab es Vertreter der Kirchenlehre, vielleicht sogar eine Mehrheit, die diese Auffassung teilte.

Wenn Unser Vorgänger Bonifatius VIII. am 30. April 1303 zu den Abgesandten des deutschen Königs Albrecht von Habsburg sagte: « . . . sicut luna nullum lumen habet, nisi quod recipit a sole, sic nec aliqua terrena potestas aliquid habet, nisi quod recipit ab ecclesiastica potestate . . . omnes potestates . . . sunt a Christo et a nobis tamquam a vicario Jesu Christi » — « Wieder Mond kein anderes Licht besitzt, als jenes, das er von der Sonne empfängt, so hat keine irdische Gewalt irgend etwas, das sie nicht von der Macht der Kirche empfängt . . . alle Machtbefugnis . . . stammt von Christus und von Uns als dem Stellvertreter Jesu Christi, »<sup>1</sup> so handelt es sich dabei wohl um den vielleicht stärksten Ausdruck der sogenannten mittelalterlichen Idee der Beziehungen zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt. Aus dieser Idee zogen Männer wie Bonifatius die logischen Folgerungen. Aber selbst für sie handelte es sich hierbei gewöhnlich nur um die Übertragung der Gewalt als solcher, nicht um die Bestimmung ihres Trägers, wie Bonifatius selbst im Konsistorium vom 24. Juni 1302 erklärt hatte<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Mon. Germ. hist., LL. sect. iv, Bd. iv, Teil 1, S. 139, 19-32.

<sup>2</sup> Vgl. O. E. Bulaeus, *Historia Universitatis Parisiensis*, Bd. iv, Paris 1688, S. 31-33.

Diese mittelalterliche Auffassung war zeitbedingt. Wer ihre Quellen kennt, wird wahrscheinlich zugeben, daß es wohl noch viel erstaunlicher wäre, wenn sie nicht zutage getreten wäre.

Man wird vielleicht auch zugeben, daß die Kirche mit der Aufnahme von Streitsachen, wie jener der Investitur, in höchstem Maße geistige und sittliche Ideale verteidigte und daß seit der Zeit der Apostel bis auf unsere Tage ihr Streben nach Unabhängigkeit von der staatlichen Gewalt stets darauf abzielte, die Freiheit der religiösen Überzeugung zu wahren. Man möge nicht einwenden, daß die Kirche selbst die persönliche Überzeugung derjenigen, die nicht wie sie denken, mißachtet. Die Kirche betrachtete und betrachtet die freiwillige Abkehr vom wahren Glauben als eine Schuld. Wenn diese Abkehr etwa seit dem Jahre 1200 eine Strafverfolgung seitens der geistlichen und weltlichen Gewalt nach sich zog, so geschah dies, um die Zerreißung der religiösen und kirchlichen Einheit des Abendlandes zu vermeiden. Gegenüber den Nichtkatholiken wendet die Kirche den im Kodex des Kanonischen Rechts enthaltenen Grundsatz an: « Ad amplexandam fidem catholicam nemo invitus cogatur » — « Niemand soll gegen seinen Willen gezwungen werden, den katholischen Glauben anzunehmen »<sup>1</sup>, und vertritt die Auffassung, daß die Überzeugung dieser Menschen einen Grund, freilich nicht den Hauptgrund, der Toleranz darstellt. Wir haben diese Frage bereits am 6. Dezember 1953 in Unserer Ansprache an die katholischen Juristen Italiens behandelt<sup>2</sup>.

Der Historiker sollte nicht vergessen, daß, wenn Kirche und Staat auch Stunden und Jahre des Kampfes kannten, es doch seit Konstantin dem Großen bis zur Jetztzeit und sogar in der jüngsten Vergangenheit Zeiten des Friedens gab, die häufig lange währten und in denen beide in vollem Einverständnis an der Erziehung derselben Menschen arbeiteten. Die Kirche verhehlt nicht, daß sie grundsätzlich diese Zusammenarbeit als normal betrachtet und daß sie die Einheit des Volkes in der wahren Religion und das einmütige Handeln von Kirche und Staat als einen idealen Zustand ansieht. Sie weiß aber auch, daß sich die Dinge seit einiger Zeit eher in einem anderen

<sup>1</sup> Can. 1351.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 3963 ff.

Sinne entwickeln, d. h. nach einer Vielgestaltigkeit der religiösen Bekenntnisse und Lebensauffassungen innerhalb derselben staatlichen Gemeinschaft hin, wobei die Katholiken eine mehr oder weniger große Minderheit darstellen. Es kann für den Historiker aufschlußreich, ja sogar überraschend sein, in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Beispiel unter anderen für die Art und Weise zu finden, in der es der Kirche gelingt, sich unter den ungleichartigsten Umständen zu entfalten.

### *Das Konkordat*

- 5907 In der Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat spielen bekanntlich die Konkordate eine wichtige Rolle. Unsere diesbezüglichen Worte in der soeben erwähnten Ansprache vom 6. Dezember 1953 gelten auch für das geschichtliche Urteil, das über sie gefällt wird. Wir sagten, daß die Kirche in den Konkordaten eine rechtliche Sicherheit und die für ihre Aufgabe erforderliche Unabhängigkeit sucht. « Es ist möglich, so fügten Wir hinzu, daß die Kirche und der Staat in einem Konkordat ihre gemeinsame religiöse Überzeugung zum Ausdruck bringen; es kann aber auch vorkommen, daß das Konkordat unter anderem den Zweck verfolgt, Streitigkeiten über Grundsatzfragen vorzubeugen und von vornherein etwaige Anlässe zu Konflikten zu vermeiden. Wenn die Kirche ihre Unterschrift unter ein Konkordat gesetzt hat, so gilt dieses seinem ganzen Inhalt nach. Sein tieferer Sinn kann jedoch Nuancen aufweisen, die beiden Vertragsparteien bekannt sind; er kann eine ausdrückliche Billigung bedeuten, er kann aber auch lediglich eine Duldung zum Ausdruck bringen, je nach . . . (den) Grundsätzen, die als Maßstab für das Zusammenleben der Kirche und ihrer Gläubigen mit den Mächten und Menschen eines anderen Glaubens dienen. » <sup>1</sup>

## V. Kirche und Kultur

### *Der kulturelle Einfluß der Kirche*

- 5908 Die Kirche und die Kultur: Die katholische Kirche hat einen bedeutenden, ja sogar entscheidenden Einfluß auf die

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 3985.

kulturelle Entwicklung der letzten zwei Jahrtausende ausgeübt. Sie ist aber durchaus davon überzeugt, daß die Quelle dieses Einflusses in dem geistigen Element, das sie kennzeichnet, zu suchen ist, nämlich in ihrem religiösen und sittlichen Leben, und zwar in dem Maße, daß bei einem Erlahmen dieser Kraft auch ihr kulturelles Wirken, z. B. für die Ordnung und den sozialen Frieden, in Mitleidenschaft gezogen würde.

*Die Kirche ist an keine Kultur gebunden*

Mehrere Historiker oder, vielleicht genauer, Geschichtsphilosophen sind der Auffassung, daß das Christentum, und infolgedessen die katholische Kirche, — im übrigen « ein spätes Ergebnis », wie Karl Jaspers glaubt<sup>1</sup> — seinen Standort in der westlichen Welt habe. Wir haben nicht die Absicht, an dieser Stelle über die Frage, ob das Werk Christi ein spätes Ergebnis ist, zu diskutieren. Diese Frage entbehrt nämlich im wesentlichen des Interesses, und übrigens können über die Zukunft der Menschheit nur Mutmaßungen geäußert werden. Für Uns ist es wichtig, daß die Kirche sich bewußt ist, daß sie ihre Mission und ihre Aufgabe für alle Zukunft und für alle Menschen übertragen erhielt und daß sie infolgedessen an keine bestimmte Kultur gebunden ist. Der hl. Augustinus war seinerzeit tief beeindruckt, als die Eroberung Roms durch Alarich die ersten Erschütterungen des Reiches mit sich brachte, die dessen Untergang ahnen ließen; aber er hatte nicht geglaubt, daß es ewig fortbestehen werde. « Transient quae fecit ipse Deus; quanto citius quod condidit Romulus » — « Selbst die Werke Gottes sind vergänglich, um so mehr, was Romulus gegründet », sagte er<sup>2</sup>, und in seinem « Gottesstaat » trennte er die Existenz der Kirche scharf von dem Schicksal des Reiches. Das heißt katholisch denken.

Was man Abendland oder westliche Welt nennt, war seit dem Mittelalter starken Veränderungen unterworfen. Die Religionsspaltung im 16. Jahrhundert, der Rationalismus und Liberalismus führten zum Staat des 19. Jahrhunderts, zu seiner Politik der Stärke und seiner säkularisierten Zivilisation. Eine

<sup>1</sup> Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, Frankfurt a. M./Hamburg 1955, S. 65.

<sup>2</sup> In der Predigt « Audivimus nos exhortantem Dominum nostrum » 105 c. 7, Nr. 10. — Migne PL xxxviii, Sp. 623.

Verschiebung in den Beziehungen der katholischen Kirche zum Abendland war daher unvermeidlich. Die Kultur des Mittelalters selbst kann aber nicht als die katholische Kultur schlecht hin charakterisiert werden. Auch sie hat, obwohl sie eng mit der Kirche verbunden war, ihre Kraft aus verschiedenen Quellen geschöpft. Selbst die Religionseinheit, die das Mittelalter kennzeichnet, ist für dasselbe nicht spezifisch; sie war bereits ein Merkmal des christlichen Altertums im östlichen und westlichen römischen Reich von Konstantin dem Großen bis zu Karl dem Großen.

Die katholische Kirche identifiziert sich mit keiner Kultur; ihr innerstes Wesen verbietet ihr das. Sie ist im Gegenteil bereit, Beziehungen zu allen Kulturen zu unterhalten. Dasjenige in ihnen, was der Natur nicht zuwiderläuft, erkennt sie an und läßt es bestehen. Sie verschafft aber darüber hinaus der Wahrheit und der Gnade Jesu Christi Eingang in jede Kultur und verleiht allen Kulturen auf diese Weise eine weitgehende Ähnlichkeit; und gerade hierdurch hilft sie in der wirksamsten Weise mit, den Weltfrieden zu schaffen.

## VI. Kirche und Technik

5911 Heute wirkt sich noch ein anderer Faktor auf die ganze Welt aus, von dem man sagt, daß er in der Geschichte der Menschheit (unter weltlichem Blickwinkel gesehen) beträchtliche Umwälzungen mit sich bringen werde, nämlich die moderne Wissenschaft und Technik, die von Europa, oder vielmehr den westlichen Ländern, in den letzten Jahrhunderten geschaffen wurden. Wer sie nicht annehme, so sagt man, gerate ins Hintertreffen und werde ausgeschaltet; wer sie aber annehme, müsse auch die Gefahren in Kauf nehmen, die sie « für das Menschsein »<sup>1</sup> in sich schlossen. Wissenschaft und Technik werden in der Tat allmählich Allgemeingut der Menschheit. Nicht allein die Gefahren, die durch sie « dem Menschsein » drohen, geben Anlaß zur Besorgnis, sondern die Feststellung, daß sie sich als unfähig erweisen, die geistige Entfremdung einzudämmen, welche die Rassen und Kontinente trennt. Diese Entfremdung scheint im Gegenteil noch größer zu werden. Zur

---

<sup>1</sup> Jaspers a. a. O. S. 67 und 81.

Vermeidung einer Katastrophe wird man darum notwendigerweise gleichzeitig auf einer höheren Ebene starke religiöse und sittliche Kräfte für die Einigung zum Wohle der gesamten Menschheit einsetzen müssen. Die katholische Kirche ist von sich überzeugt, solche Kräfte zu besitzen, und glaubt, daß sie den geschichtlichen Beweis hierfür nicht mehr schuldig ist. Sie verschanzt sich übrigens gegenüber der modernen Wissenschaft und Technik nicht in der Opposition, sondern verhält sich vielmehr nach Art eines Gegengewichtes und eines Gleichgewichtsfaktors. So kann sie in einer Zeit, in der Wissenschaft und Technik triumphieren, ihre Aufgabe ebensogut erfüllen, wie sie es während der vergangenen Jahrhunderte getan hat.

*Schluß :*

*Das Vatikanische Archiv als geschichtliches Zeugnis der Kirche*

Wir wollten Ihnen darlegen, in welcher Weise die Kirche 5912 sich selbst als ein geschichtliches Phänomen betrachtet und wie sie ihre Aufgabe und ihre Verbindung zu anderen bestimmten geschichtlichen Gegebenheiten sieht. Unser Vorgänger Leo XIII. hat in großzügiger Weise das Archiv des Vatikans den Forschern geöffnet. Die Historiker können dort wie in einem Spiegel sehen, wie die Kirche sich selbst auffaßt. Bekanntlich kann ein einzelnes Dokument zu Irrtümern führen, nicht aber eine ganze Sammlung von Archivalien, wenn sie — wie dies beim Vatikan mit seinem beachtlichen Material, das ganze Pontifikate, Jahrzehnte und Jahrhunderte umfaßt, der Fall ist — über unzählige Veränderungen der Ereignisse, der Menschen und der Umstände hinweg eine genau gekennzeichnete Art des Denkens und des Handelns sowie klar umrissene Anschauungen und Grundsätze enthüllt. So ist das Archiv des Vatikans ein vertrauenswürdiger Zeuge für das Bewußtsein der katholischen Kirche.

Da Wir im übrigen den Wünschen der Forscher entsprechen wollen, suchen Wir zur Zeit die geeignetsten Mittel zur Erweiterung des Werkes Unseres Vorgängers, indem Wir den Forschern die Dokumente über eine spätere Zeit zugänglich machen.

*Unparteilichkeit, nicht Voraussetzungslosigkeit in der Wissenschaft*

Als Leo XIII. der Öffentlichkeit das Archiv des Vatikans 5913 öffnete, erinnerte er an die klassische Regel, die der Historiker

nach den Worten Ciceros beachten muß : « Primam esse historiae legem, ne quid falsi dicere audeat; deinde ne quid veri non audeat; ne qua suspicio gratiae sit in scribendo, ne qua simultatis » — « Das erste Gesetz der Geschichtsschreibung ist, nichts Falsches zu behaupten; sodann die Wahrheit nicht zu verschweigen und schließlich nichts zu berichten, das den Verdacht des Wohlwollens oder der Verschleierung erweckt. »<sup>1</sup> Sie wissen, wie oft man das Thema : « die Wissenschaft muß voraussetzungslos sein » erörtert hat. Dieses Thema war ein Schlagwort. Wie allen Schlagwörtern, fehlte es ihm nicht an Zweideutigkeit, und es gab auch zu Verwirrungen Anlaß. Es gibt keine Wissenschaft, zum mindesten keine positive Wissenschaft, die wirklich ohne Voraussetzungen auskommt. Jede Wissenschaft geht zum mindesten von bestimmten Gesetzen des Seins und des Denkens aus, die sie benutzt, um sich zu gestalten. Hätte man doch statt « frei von Voraussetzungen » « unparteiisch » gesagt ! Möge sich die Wissenschaft bei der Suche nach der Wahrheit nicht von subjektiven Betrachtungen beeinflussen lassen — das ist ein Vorschlag, über den sich alle hätten einig werden können.

*Segen*

5914      Damit jeder von Ihnen und die von Ihnen ausgeübte Wissenschaft dazu beitragen mögen, daß aus der geschichtlichen Vergangenheit die Lehren für die Gegenwart und die Zukunft gezogen werden, erbitten Wir für Sie von ganzem Herzen den reichsten Segen Gottes !

---

<sup>1</sup> Cicero, De oratore, Buch 2, Kap. 15 ; Leo XIII. in seinem Brief *Saepenumero considerantes* vom 18. August 1883 — Leonis XIII P. M. Acta, Bd. III, Romae 1884, S. 268.

## Das Kirchenrecht im Dienst des kirchlichen Lebens <sup>1</sup>

Willkommgruß, 5915.

Der Zweck des Kirchenrechts, 5916.

« Verrechtlichung » der Kirche ? 5917.

Segen, 5918.

---

### *Willkommgruß*

Wir heißen Sie willkommen, geehrte Herren, die Sie der 5915  
Weg aus Wien nach Rom und zu Uns geführt hat.

Sie widmen sich dem Studium und der Erforschung des  
kanonischen Rechts und der Rechtsgeschichte. Beide Gebiete,  
das erste von Natur und notwendig, aber auch das zweite  
bringen Sie in Berührung mit dem Rechtsleben der katholi-  
schen Kirche.

### *Der Zweck des Kirchenrechts*

Das Kirchenrecht ist nicht Selbstzweck. Es ist immer Mittel 5916  
zu einem über ihm liegenden Ziel. Wie alles in der Kirche,  
steht es im Dienst der « salus animarum », und damit der Seel-  
sorge. Es soll mithelfen, der Wahrheit und Gnade Jesu Christi  
die Wege in die Herzen der Menschen zu öffnen und zu ebnen.

Es ist aber deshalb nicht etwas zum inneren Gefüge, zum  
Wesen der Kirche nur von außen Hinzutretendes und nur

---

<sup>1</sup> Ansprache an Professoren, Assistenten und Studenten der Juristi-  
schen Fakultät, des Institutes für kanonisches Recht und Rechtsgeschichte  
der Universität Wien : 3. Juni 1956. AAS XLVIII (1956) 498-499. Original :  
deutsch.

Menschenwerk. Gewiß sind viele Canones nur Schutznormen, so etwa um den Glaubensbesitz vor Zersetzung, die Würde der Gnade und der Sakramente vor Entweihung zu hüten. Aber daneben gibt es Rechtsnormen, die in das kirchliche Gefüge selbst eingebaut sind, und zwar ihrer Substanz nach unmittelbar vom göttlichen Stifter der Kirche : Formen der Gliederung des mystischen Leibes Christi, wie im kirchlichen Verfassungsrecht, in den Bestimmungen über die Gewalt des Papstes und der Bischöfe. Christus hat seine Kirche gestiftet nicht als ungeformte Geistesbewegung, sondern als festgefügte Gemeinschaft.

« Verrechtlichung » der Kirche ?

5917 Gewiß darf das Kirchenrecht die seelischen und übernatürlichen Werte, in deren Dienst es steht, nicht überwuchern. Man hat ihm wohl den Vorwurf gemacht, daß es das tue, und von « Verrechtlichung » der Kirche gesprochen. Aber einmal wird der Vorwurf zu oft erhoben gegen die Unbeugsamkeit, mit der die Kirche an der Unauflöslichkeit der gültig geschlossenen und vollzogenen christlichen Ehe festhält. Und doch handelt sie gerade in diesem Falle nicht aus juristischer Gefühllosigkeit und Härte, als ob sie die Tragik, die jenen Fällen oft innewohnt, nicht empfinde, sondern einfach in treuer Handhabung des Ehrechts, das ihr göttlicher Stifter selbst gesetzt hat und über das zu befinden die Kirche nicht zuständig ist.

Sodann brauchen Wir Ihnen, die Sie Juristen sind, nicht zu sagen, daß die spärlichen Gesetze der apostolischen Zeit nicht genügen würden, um heute eine Weltkirche von über 400 Millionen Gläubigen zu leiten. Immer dann, wenn die Kirche sich geographisch ausbreitete oder das religiöse Leben erstarkte und neue Blüten trieb, setzte auch, fast spontan, der weitere Ausbau der kirchlichen Rechtspflege ein, um den Strom jenes religiösen Lebens zu regeln und zu schützen.

Auch in der Schöpfung des Codex Iuris Canonici, des heutigen Rechtsbuches der Kirche, dürfen wir das Walten der Vorsehung erblicken; die Neuordnung des Kirchenrechts kam jedenfalls der räumlichen Ausbreitung und inneren Entfaltung der Kirche im 19. Jahrhundert, das hierin wohl keines seiner Vorgänger erreicht, sehr entgegen. Es ist dabei zu keiner « Verrechtlichung » der Kirche gekommen. Sie finden gerade heute

ein religiöses Wollen, geistliche Kräfte und ein sakramentales Leben in der Welt der Gläubigen, wie sie mächtiger früher auch nicht, vielleicht überhaupt nie da waren.

Kirchenleben und Kirchenrecht gehören zusammen. Sinnbild dessen sei Ihnen der heilige Papst Pius X. Er war der Schöpfer des neuen kirchlichen Rechtsbuches, wie er die Quellen und Schleusen jenes sakramentalen Lebens geöffnet hat.

*Segen*

Wir wünschen Ihnen, geehrte Herren, wissenschaftlichen Erfolg und innere Bereicherung aus Ihrem Rechtsstudium und erteilen Ihnen in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

5918

## 2. Kapitel

### Die Kirche und die soziale Frage

#### Die Sorge der Kirche um die Lösung der Arbeiterfrage<sup>1</sup>

5919 Geliebteste Söhne, Arbeiter von Barcelona, die Ihr so zahlreich ins Haus des gemeinsamen Vaters, der Euch so sehr liebt, gekommen seid, um ihm Euren religiösen Eifer und Eure kindliche Liebe zu bezeugen, seid tausendmal herzlich willkommen! Der Himmel lohne Euch den Trost, den Ihr Uns heute mit Eurem Besuch gebracht habt!

5920 Wenn wir in den nicht geringen Sorgen Unseres Hirtenamtes einige Minuten freizuhalten wünschten, um Euch zu empfangen und Uns mit Euch zu unterhalten, dann müssen Wir Euch sagen, warum: Ihr seid in Unseren Augen die würdigen Vertreter einer wegen ihres lebendigen Glaubens und ihrer Treue zum Papst besonders geliebten Nation. Ihr kommt aus einer Gegend, die besonderer Wertschätzung würdig ist wegen ihres Unternehmungsgeistes, ihrer Arbeitsamkeit und des Schutzes, den dort alle guten und großen Ideen finden. Ihr erinnert Uns an eine glänzende Stadt, Uns nicht ganz unbekannt, deren Name noch die neulich entfaltete Pracht des unvergeßlichen Eucharistischen Kongresses wachruft. Endlich seid Ihr Arbeiter, Ihr gehört zu jenen, die in besonderem Maße täglich die Härten des Lebenskampfes erfahren, die — sich abmühend und leidend — stets die Bevorzugten des Stellvertreters dessen waren, sind und sein werden, der in die Welt gekommen ist, um « den Armen die Frohbotschaft zu verkünden »<sup>2</sup>, dessen, der als Zeichen seiner gött-

<sup>1</sup> Ansprache an Arbeiter aus Barcelona: 25. Oktober 1954. Original: spanisch.

<sup>2</sup> Luk. 4, 18.

lichen Sendung gab: « den Armen wird die Frohbotschaft verkündet »<sup>1</sup>.

Ja, geliebteste Söhne, die Kirche liebt Euch, wie Wir es vor 5921  
etwas mehr als drei Jahren über den Rundfunk allen spanischen  
Arbeitern gesagt haben<sup>2</sup>, die Kirche liebt Euch mit mütterlicher  
Liebe. Die Kirche lebt Eure eigenen Ängste mit, die Kirche beschäftigt sich und hat sich immer beschäftigt mit  
der Arbeiterfrage, der sozialen Frage, indem sie vor allem jene  
großen Grundsätze vermittelt, welche die einzige Grundlage  
jeder wahren Lösung sein müssen, und indem sie ebenfalls,  
soweit wie möglich, in die praktischen Anwendungen, die in  
ihrem Bereich liegen, hinabsteigt. Die Kirche wünscht, daß  
diejenigen, welche arbeiten, ein wahres menschliches Dasein  
zu fristen imstande seien, um so ein christliches Leben führen  
zu können, ohne daß übermäßige Beschäftigung mit irdischen  
Dingen sie abhalte, ihre Augen zum Himmel zu erheben. Die  
Kirche kämpft für eine gerechte Verteilung der irdischen Güter,  
ausgehend von dem Grunde eines gerechten Lohnes, der Euer  
und Eurer Familien gegenwärtiges Leben gewährleistet, indem  
er das Sparen als Garantie für die Zukunft ermöglicht. Doch  
laßt Uns nochmals den Wunsch der Kirche wiederholen, daß  
alle materiellen Verbesserungen zur Grundlage eine vorherige  
geistige und sittliche Hebung haben sollen, denn der Mensch  
lebt nicht vom Brot allein<sup>3</sup>, und es steht geschrieben: « Suchet  
zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles  
übrige wird euch dazugegeben werden »<sup>4</sup>.

In diesem Sinne erwarten Wir viel von den Einrichtungen,  
die zu diesem Zwecke in Eurem Vaterland am Entstehen sind,  
deren heilsame Früchte — wie auch jener Eurer sozialen Ge-  
setzgebung — wir recht bald zu sehen wünschen.

Arbeiter von Barcelona, geliebteste Söhne, wenn Ihr mor- 5922  
gen, über Eure Maschinen gebeugt, das ganze Gewicht der  
täglichen Last spürend, unversehends einen Augenblick inne-  
hältet, um den Schweiß auf der Stirne zu trocknen, oder bei  
Eurer Heimkehr einen Augenblick schwankt, überfallen von  
den gerechten Besorgnissen, welche der Unterhalt und Eure  
und Eurer Familien Zukunft bereiten, dann vergesst nicht,

<sup>1</sup> Matth. 11, 5.

<sup>2</sup> 11. März 1951, vgl. Nr. 706-716.

<sup>3</sup> Deut. 8, 3. <sup>4</sup> Matth. 6, 33.

daß Euer Vater in Rom an Eurer Seite steht, an Euch denkt, Euch ein Wort des Trostes und der Ermunterung sendet und Euch alles Gute wünscht. Jesus, der göttliche Arbeiter, sei stets Euer Vorbild, das Gebet Eure Zuflucht und die Hoffnung auf die ewigen Güter die Linderung all Eurer Schmerzen. Die allerseligste Jungfrau bedecke Euch, besonders in diesem Marianischen Jahr, mit ihrem Mantel, um Euch vor aller Gefahr zu beschützen. Und seid überzeugt, daß die Kirche Euch liebt, und daß Ihr nur in ihr Ruhe und Frieden für Eure Seele finden werdet.

5923      Unterpand all dieser Güter sei der Segen, den Wir Euch jetzt spenden und den Wir nicht nur Euch zuteil werden lassen möchten, die Ihr anwesend seid mit allem, was Ihr in Herz und Seele traget, sondern auch Euren Organisationen mit ihren Leitern an der Spitze, allen Euren Brüdern in der Arbeit, allen Euren Familien, der ganzen katalanischen Gegend und dem gesamten Spanien, steter Gegenstand Unserer ganz besonderen Liebe.

## Die Kirche als Mitgestalterin der Kultur neu erschlossener Gebiete <sup>1</sup>

Begrüßung und Einleitung :

Die Kultivierung des Badajoz-Gebietes, 5924.

1. Das Problem der geistig-sittlichen Formung der Neusiedlermassen, 5925.

2. Die Mithilfe der Kirche beim Werk der Gemeinschaftsbildung, 5926.

3. Die Gefahren des sozialen Aufstiegs, 5927.

Schlußworte und Segen, 5928.

---

*Begrüßung und Einleitung :*

*Die Kultivierung des Badajoz-Gebietes* <sup>2</sup>

Mit besonderer Freude empfangen Wir heute einen neuen spanischen Pilgerzug in der Ewigen Stadt unter Führung des hochwürdigsten Herrn Bischofs-Koadjutor, der gekommen ist, um seinen Besuch « ad Limina » <sup>3</sup> zu machen. 5924

Da es sich dieses Mal um die historische Diözese von Badajoz handelt, ist Unsere Freude, ehrwürdiger Bruder, hohe Würdenträger und geliebte Söhne, durch die Tatsache noch erhöht, daß Ihr Uns nicht nur Gelegenheit gebt, Euch persönlich zu segnen und einen Erweis Unserer väterlichen Liebe zu geben, sondern auch eine würdige Darstellung Eures schon berühmt gewordenen « Planes Badajoz » zu erhalten. Es ist dies für Uns ein Anlaß, Euch Unser ganzes Interesse zu bezeugen, mit dem Wir die dem Ende zugehende radikale Umgestaltung auf Eurem alten, an Erinnerungen und Denkmälern so reichen

---

<sup>1</sup> Ansprache an Pilger der Diözese Badajoz : 14. November 1957.  
Original : spanisch.

<sup>2</sup> Im südlichen Drittel Spaniens entlang der portugiesischen Grenze.

<sup>3</sup> Offizieller Pflichtbesuch der regierenden Bischöfe « an den Stufen » der Apostelgräber in Rom und beim Papst.

Boden verfolgen, und Euch zu sagen, wie sehr Uns dieses Experiment am Herzen liegt, das für ganz Spanien richtungweisend und hoffnungsvoll sein könnte.

In der Tat, es gibt niemanden, der nicht in Erstaunen gerät, wenn er sieht, wie riesige Landflächen wieder grün werden, wie sich sozusagen vergessene Hügel und Höhen aufs Neue bevölkern, wie blühende Industrien erstehen und sich unzählige Produktionszweige aufmachen, während sich die Wasser der Guadiana und ihrer Nebenflüsse wohlgeleitet über die Felder verteilen und Licht und Energie erzeugen, damit die Menschen, die von überall herkommen, um die wie aus dem Boden gezauberten Siedlungen zu bewohnen, unter den friedlichen Zeichen der Arbeit und des Friedens ein glückliches und neues Dasein führen können.

Wenn Ihr Uns heute Euren « Plan » zum segnen mitgebracht habt, so wollt Ihr damit dem Dank sagen, durch dessen Willen die Wasser wohlgeordnet, dem Weg folgend, den der Finger Gottes ihnen auf der heißen Kruste unseres Planeten vorgezeichnet, über die Erde zu fließen begannen.

Unsere oberhirtliche Sendung und der innige Wunsch, den Wir für das Heil Eurer Seelen hegen, veranlassen Uns in diesen Augenblicken, Euch ein paar kurze Gedanken vorzulegen.

### 1. Das Problem der geistig-sittlichen Formung der Neusiedlermassen

5925 Vor allem setzt die Verwirklichung eines solchen Planes eine schwerwiegende Verpflanzung von Menschen aus den verschiedensten Landesteilen voraus zu dem Zweck, der Arbeit die nötigen Arme zu geben, die sie natürlicherweise benötigt.

Es handelt sich hierbei um eine Erscheinung, die in der heutigen Zeit keineswegs unbekannt ist und die, von dem unbezweifelbaren Vorteil für die Lösung der Existenzfragen zahlreicher Personen abgesehen, auch das Mißliche mit sich bringt, diese Gruppen, die aus Großstädten kommen, wo die menschliche Person, aus ihrem natürlichen Nährboden gerissen, sich so vielen Gefahren, vor allem sittlicher Natur, ausgesetzt sieht, zu formen.

Eine einsichtsvolle Leitung wird nicht allein über die kluge Auswahl und die bevorzugte Annahme von Familiengruppen

gegenüber isolierten Einzelpersonen wachen, sondern auch aufmerksam auf ihr neues Leben achthaben, vor allem in der ersten Zeit, um dem Menschen sein sittliches Sich-Zurechtfinden — mehr noch als sein materielles — zu erleichtern. Sie wird dabei Sorge dafür tragen, daß die Traditionen der Familie und der Religion nicht unterbrochen werden und sich sodann die Verbindung zur Umgebung und zu denen herstelle, denen die göttliche Sendung obliegt, die Seelen zu ihrem wahren Glück zu führen. Außerdem wird sie alles tun, was unter den Neuankömmlingen den Sinn für Solidarität, für gemeinsame Verantwortung und für die Liebe zum neuen « kleinen Vaterland », das sie so hochherzig aufnimmt, fördert.

## 2. Die Mithilfe der Kirche beim Werk der Gemeinschaftsbildung

Besonders auf diesem Gebiet kann die Kirche ihre wertvolle 5926  
Mitarbeit anbieten, wie sie es im übrigen, wie Wir wissen, in den verschiedenen neu errichteten Pfarreien bereits tut. In Euren Ebenen vor allem bieten Eure Städte und Dörfer nicht selten ein klassisches Profil: die Kirche, hoch und erhaben, umgeben von Dächern und Höfen, die den Schutz ihres Schattens zu suchen scheinen. Die Kirche wird dafür sorgen, daß Eure rasch zusammengewürfelten Gemeinschaften mit genau bestimmten Sitten und Gebräuchen, mit Festen und jedermann wohlbekannten Feierlichkeiten aufwachsen, mit jener ganzen, gesunden Traditionsfülle, die sie durch die Jahrhunderte hindurch mütterlichen Herzens aufgehäuft und mit der sie ihre Kinder von der Wiege bis zum Grab begleitet, mit der sie ihnen zur Seite steht in frohen und traurigen Stunden und die ihnen das Gefühl gibt, nirgendwo fremd zu sein, denn der christliche Geist ist stets derselbe und gleicht sich — ein Beweis mehr seiner übernatürlichen Lebenskraft — wunderbar an die verschiedenen Zeiten und Orte an.

## 3. Die Gefahren des sozialen Aufstiegs

Endlich bringt eine Umgestaltung, die so schwindelerregend ist, daß sie nur durch die Kraft moderner Instrumente 5927  
verwirklicht werden kann, noch einige andere Gefahren mit

sich, unter denen Wir besonders diese eine hervorheben wollen: den Mangel an Anpassungsvermögen bei gewissen Menschen, die, in kurzer Zeit aus einer sozial niedrigen Schicht in die Reihe der mittelgroßen Eigentümer emporgekommen, den Sinn für die richtige Einschätzung der Werte verlieren können und dem rein Menschlichen und Materiellen zum Schaden des Geistigen, das sie verachten, um jenes zum ausschließlichen Ziel ihrer Wünsche zu erheben, eine übertriebene Bedeutung beimessen.

Nein, geliebte Söhne! Danket dem Herrn für die Güter der Erde, die er Euch so großzügig schenkt. Aber vergeßt niemals, daß man vor allem das « Reich Gottes » suchen muß mit der Gewißheit, daß Euch das übrige « hinzu » gegeben wird<sup>1</sup>. Und es wäre sehr betrüblich, wenn der irdische Wohlstand Euch zu Sklaven der Materie machen müßte und das unendlich höhere Leben der Seele und des Geistes ersticken würde.

*Schlußworte und Segen*

5928 Unser Dank gilt den ehrenwerten Autoritäten für alles, was in diesem Sinn getan wurde, und alles, was sie noch zu tun gedenken. Sie seien mit ihren Plänen und allen, die damit beteiligt sind, überreich und väterlich von Uns gesegnet. Und Unsere liebe Frau von Guadalupe, deren Schutz Ihr Euch unterstellt habt, helfe und beschütze Euch. Unser ganz besonderer Segen komme auf Euch alle, die Ihr hier zugegen seid, mit all Euren Wünschen und auf alle Menschen und Dinge, für die Ihr Unseren Segen wünscht.

---

<sup>1</sup> Vgl. Luk. 12, 31.

## Der vatikanische Rundfunk, ein Instrument des Segens für die Welt<sup>1</sup>

1. Das Wunderwerk des Rundfunks, 5929.
2. Der richtige Gebrauch der technischen Errungenschaften dient zum Segen für die Menschheit, 5930.
3. Der Rundfunk als Mittel der sittlichen Ideenverbreitung, 5931-5933.
  - a) Gefahren, 5931.
  - b) Der Rundfunk im Dienst des ewigen Gotteswortes, 5932.
  - c) Die neue vatikanische Rundfunkstation, 5933.
4. Ermahnungen zum Frieden, 5934-5935.

---

### 1. Das Wunderwerk des Rundfunks

« Völker in der Ferne, habt acht ! »<sup>2</sup>, höret alle ! Aus der 5929  
neuen vatikanischen Rundfunkstation, das heißt aus diesem  
Wald von Antennen, die das erhabene und unbesiegte Kreuz,  
das Zeichen der Wahrheit und der Liebe überragt, « redet  
Unser Mund offen zu Euch »<sup>3</sup>. Vor allem möchten Wir von  
Herzen unaufhörlich Dank sagen dem großen guten Gott, der  
nicht nur Himmel und Erde in ganz wunderbarem Zusammen-  
hang und Einklang erschaffen, sondern auch allen Elementen  
geheime Kräfte verliehen hat, die der Menscheng Geist forschend  
sucht, mühsam entdeckt und in seinen Dienst stellt. So ge-  
schieht es, daß die menschliche Stimme, durch höchst weise  
gebaute Maschinen aufgefangen, elektrische Wellen erzeugt,  
die — nachdem sie riesige Räume über Land und Meer durch-  
messen haben — von anderen Geräten empfangen werden und  
dieselbe Stimme wiedergeben genau so, wie wenn jemand, der  
aus weiter Ferne Worte sagt, als Anwesender spräche. Dies

---

<sup>1</sup> Ansprache anlässlich der Einweihung der neuen vatikanischen Rundfunkstation in S. Maria di Galeria : 27. Oktober 1957. AAS XLIX (1957) 961-965. Original : lateinisch.

<sup>2</sup> Is. 49, 1.

<sup>3</sup> 2. Kor. 6, 11.

ist die Erfindung des Rundfunks, gewiß eine der größten, die der Menscheng Geist in unserem Zeitalter glücklich vollbracht hat. Doch andere nicht weniger erstaunliche Erfindungen sind heute gemacht worden und werden von Tag zu Tag weiter vervollkommnet.

## 2. Der richtige Gebrauch der technischen Errungenschaften dient zum Segen für die Menschheit

5930 Was unserem Jahrhundert zur höchsten Ehre gereicht, werden gewiß alle mit Uns loben. Doch muß man betonen, daß die Geschenke, Annehmlichkeiten und nützlichen Dinge, die jede Art von Technik beschert, zur Wohlfahrt der Menschen und zum wahren Glück, das diesen Namen verdient, nicht im geringsten beitragen können, wenn sie nicht die Güter der Seele, die höher stehen, fördern, wenn sie nicht den Gesetzen der Natur, wenn sie nicht endlich den Gesetzen des ewigen Gottes völlig gehorchen<sup>1</sup>. Auf ihn, schreibt der heilige Albert der Große, der sich auch mit der Erforschung der Natur gründlich befaßte, muß alles bezogen werden. « Er ist die Quelle der Weisheit und der Urheber, Gestalter und Lenker der Natur. »<sup>2</sup> Wie alle geschaffenen Dinge, so sind auch die Kräfte zu benutzen, die heute die Gelehrten ihrer Herrschaft unterwerfen: jedoch richtig und so von der Vernunft geleitet, daß die Menschen nicht so völlig in ihren Bann geraten, daß sie beinahe vergessen, daß der Geist eines jeden Menschen zur Unsterblichkeit geboren ist, sondern alle Dinge mögen wie Stufen nach oben führen, auf denen sie zur Erkenntnis und zum Besitz des Himmlischen emporgetragen werden<sup>3</sup>. In den Dingen und Kräften der Natur mögen alle die Gegenwart Gottes sehen und die reinen Strahlen seiner Herrlichkeit ehrfürchtig bewundern. Wie in der zarten und vergänglichen Pracht der Blumen und in den wundervoll harmonischen Chören der Sterne, die dem göttlichen Wink gehorsam die unermesslichen Himmelsräume durchfliegen, so mögen sie die schöpferische und ewige Weisheit und Macht Gottes auch anbeten und verehren in der verborgenen Welt der Atome, welche

<sup>1</sup> Vgl. AAS XLVI (1954) 6-7; Soziale Summe Nr. 657-659.

<sup>2</sup> Physic. I 1, 1.

<sup>3</sup> Vgl. AAS XLVI (1954) 6-9; Soziale Summe Nr. 657-664.

die bewaffnete Schärfe der Augen entdeckt und die erfinderische Kunst — eine neue Kraft entfesselnd — spaltet. Wenn die Menschen so denken und handeln, werden alle Erfindungen, die unser Zeitalter staunenswert nutzbar gemacht hat und macht, nicht zum Ruin des Leibes und der Seele, sondern zu einem gedeihlicheren, schöneren und glücklicheren Leben sowohl der einzelnen wie auch der häuslichen und bürgerlichen Gesellschaft führen.

### 3. Der Rundfunk als Mittel der sittlichen Ideenverbreitung

#### a) *Gefahren*

Diese aber können, wie die Erfahrung völlig beweist, viel Gutes, aber auch viel Böses hervorbringen. Wer weiß nicht, was den Rundfunk angeht, daß er Wahrheiten oder Irrtümer, Tugenden oder Laster, Eintracht oder Zwietracht, brüderliche Liebe oder tödlichen Haß verbreiten und aussäen kann? Wie wichtig ist es daher — was Wir übrigens im neulich veröffentlichten Weltrundschreiben, das mit den Worten « *Miranda prorsus* »<sup>1</sup> beginnt, erklärt haben — wie wichtig ist es, sagen Wir, daß alle christlich oder auch nur rechtschaffenen Denkenden sich mit größter Sorgfalt um diese Angelegenheit kümmern und vor allem nach Kräften zu erreichen suchen, daß die Fernschirme, die heute in vielen Häusern stehen, die Geister nicht durch den aufgeputzten Schein des Irrtums von der Wahrheit abbringen und die Seelen zu den durch die Lockungen einer trügerischen Kunst verbrämten Lastern mitreißen, sondern vielmehr zur Tugend führen, die rechte Lehre verbreiten, die Hörer auch durch gesunde Freuden ergötzen und sogar den Sorgen entrücken, die gerade heute die Menschen so unbarmherzig hetzen und ängstigen.

#### b) *Der Rundfunk im Dienst des ewigen Gotteswortes*

Außerdem — und dies geht insbesondere Uns, die Bischöfe und alle Katholiken an — bietet die Erfindung des Rundfunks neue Möglichkeiten und neue Kräfte, um auf breiterer Ebene und mit größerer Leichtigkeit zu erreichen, was Jesus Christus

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 5277 ff.

den Aposteln und ihren Nachfolgern befohlen hat : « Predigt die Frohbotschaft jeglichem Geschöpf » ! <sup>1</sup> Warum soll also die Kirche nicht dieses überaus wirksame Hilfsmittel gebrauchen, um ihr Amt leichter auszuüben, das — weil es von Gott kommt — wahrhaft besser als etwas anderes zum Wohl der einzelnen, des häuslichen Zusammenlebens und auch der bürgerlichen Gesellschaft beizutragen vermag ? Die Lehren, die der Menschengestalt gebiert, können nie vollkommen sein. Deshalb kommt es oft vor, daß sie sich wandeln, daß sie sich entwickeln, dem nachher Aufkommenden das Feld räumen und allmählich verschwinden. « Das Wort Gottes aber bleibt in Ewigkeit bestehen. » <sup>2</sup> Die Wahrheit, die von Gott ausgeht, kennt keinen Untergang. Seine Gebote haben, wenn sie richtig in die Tat umgesetzt werden, eine Kraft, die nicht nur die einzelnen, sondern auch die Gesamtheit der Menschen zu einem besseren und glücklicheren Dasein führt. Durch die Frohbotschaft Jesu Christi werden nämlich Tugenden geweckt, welche die Philosophie der alten Heiden noch nicht einmal ahnen konnte. Durch sie nahmen — wie die Geschichte lehrt — die Gedanken und Pläne des Verstandes, die Entschlüsse des Willens, die Gestaltung des Lebens und die Sitten einen anderen Kurs. Nachdem die Kenntnis des göttlichen Erlösers und seine Lehre weit verbreitet und ihre lastervertreibende und tugendfördernde Kraft in die innersten Adern auch der *Staaten* geflossen war, « erfolgte jener Wandel, der durch die Geburt der christlichen Menschlichkeit der Völker das Antlitz des Erdkreises von Grund auf veränderte » <sup>3</sup>. Was aber einst geschah, muß auch heute mit reichen Früchten geschehen. Es möge also die Religion Jesu Christi von Tag zu Tag mehr verbreitet werden. Sie möge alle Gegenden durchdringen, auch die fernen und die durch beschwerliche Wege und andere Hindernisse verschlossenen. Sie möge in das Innere der Häuser und das Innerste der Menschen als wirksame Gestalterin der Sitten eintreten und darin herrschen. Die Stimme Jesu Christi möge allüberall durch seine geweihten Diener, milde lockend, segensreich erklingen. Nicht nur auf die zwar notwendigen gewohnten und althergebrachten Weisen muß die Frohbotschaft ver-

<sup>1</sup> Luk. 16, 25.

<sup>2</sup> 1 Petr. 1, 25.

<sup>3</sup> LEO XIII., Weltrundschreiben *Tametsi*, Acta Leonis XIII, Band 20 (1901) 299.

Der vatikanische Rundfunk, ein Instrument des Segens für die Welt

breitet werden, sondern auch durch die neuerdings in Gebrauch gekommenen Mittel, wenn wir wollen — was wir natürlich wollen müssen —, daß von Tag zu Tag mehr sein Reich endlich einmal überall erstarke und triumphiere, « das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens »<sup>1</sup>.

### c) *Die neue vatikanische Rundfunkstation*

Wie Wir wünschen, daß diese neuen und friedlichen Waffen 5933 der Wahrheit von den Katholiken ergriffen werden, so war es auch Unsere Absicht, eine stärkere und vollkommene Rundfunkstation zu errichten, durch die es möglich würde, Unsere Stimme an den ganzen Erdkreis zu richten, Unsere Befehle, Ermahnungen und Anliegen allen Christen auf einmal mitzuteilen. Dadurch werden die Glieder des mystischen Leibes Jesu Christi, dessen Haupt der göttliche Erlöser ist, durch neue Bande untereinander verknüpft werden. Dadurch wird aber auch erreicht — was, wie Wir wissen, alle Katholiken heiß ersehnen —, daß sie selbst in den entlegensten Gegenden der Welt der Stimme und den Worten des Papstes lauschen können, sogar jene, für die es wegen Hindernissen und Schranken unmöglich ist, seine Stimme unmittelbar zu vernehmen.

Deshalb wünschen Wir nachdrücklich, Unser Wohlwollen nicht nur allen denen zu bekunden, die aus allen Teilen der katholischen Welt entweder die erbetenen Mittel oder geeignete Geräte zum Bau und zur Fertigstellung dieses großen Werkes beigetragen, sondern auch allen, die als beste Kenner der diesbezüglichen Technik Uns freigebig und gern ihre Hilfe und ihren Fleiß gewidmet haben. Ohne Zweifel werden diese feststellen — und das wird ihnen gewiß ein Trost sein —, daß sie ihr Geld, ihre Kräfte und ihren Geist in den Dienst einer Sache gestellt haben, die nicht nur zur Bildung der Geister, zur Verfeinerung und zur Freude der Herzen führt, sondern auch zur Verbreitung der christlichen Wahrheit und Tugend und zur täglich nach Kräften wachsenden Festigung der katholischen Religion auf der ganzen Welt beiträgt.

---

<sup>1</sup> Präfation des Christkönigsfestes.

4. Ermahnungen zum Frieden

5934 Wir wollen aber diese kurze Ansprache nicht abschließen, ohne erneut die Völker, die Nationen und alle Menschen zum Frieden und zur brüderlichen Eintracht zu mahnen. Aus den Kriegen gehen — wie die jüngsten Ereignisse nur zu deutlich beweisen — Morde, Blutbäder, Ruinen und Nöte aller Art hervor. Doch das gleiche entspringt auch — wie alle wissen — aus Streit und Haß und Zwietracht der Bürger, was weder für das private noch das öffentliche Wohl gedeihlich sein kann, weil « durch Eintracht Kleines wächst, durch Zwietracht aber selbst das Größte zugrunde geht »<sup>1</sup>.

Wir aber, die Wir von keinem irdischen Machtstreben angetrieben werden, weil das Uns anvertraute Amt vor allem den Seelen gilt und dem zu erreichenden ewigen Glück gewidmet ist, — Wir, denen « nicht das Fleischliche, sondern die Macht Gottes als Waffe dient »<sup>2</sup>, und denen nichts stärker am Herzen liegt, als die Menschen und die Völker jeder Rasse durch die Liebe zu umfassen, erheben wiederum die väterliche Stimme und empfehlen allen den brüderlichen Frieden. Jene vor allem, in deren Hände das Los der Nationen gelegt ist, mögen von neuem, vor ihrem Gewissen und vor Gott ihre äußerst schwere Aufgabe überdenken. Durch gemeinsame Abschätzung und Erwägung der Tatsachen und der Gründe auf dem Boden der Gerechtigkeit und Wahrheit sollen sie die Verbindung miteinander aufrechterhalten. Mit allen Mitteln mögen sie dafür sorgen, daß die vorhandenen Feindschafts- und Streitgründe möglichst rasch nicht nur verringert, sondern durch gerechtes Übereinkommen bereinigt und ganz aus der Welt geschafft werden, und zwar so, daß die einzelnen Bürger und die Völker ebenso von der Angst und Furcht vor Kriegen befreit wie auch zur Hoffnung auf bessere Zeiten aufgerichtet werden können, und daß das, was die künftigen Kämpfe verschlingen und vernichten könnten, lieber in fruchtbare Werke des Friedens und in gemeinsame Wohlfahrt verwandelt werde.

5935 Diese Wünsche und Ermahnungen kommen um so lebendiger aus Unserem Herzen, je mehr gegenwärtig — wie alle wissen — gefährliche Wolken den Himmel des Nahen Ostens

<sup>1</sup> SALLUST, Jug. 10.

<sup>2</sup> 2 Kor. 10, 4.

zu verdunkeln scheinen, nicht weit von den Orten, wo die Engelscharen über der Wiege des göttlichen Erlösers den Menschen guten Willens die Friedensbotschaft verkündet haben <sup>1</sup>. Wir, die Wir seit Beginn des Pontifikates <sup>2</sup> allen allezeit den Frieden anrieten, Wir meinen den gerechten Frieden, das schönste Geschenk Gottes, « dem gegenüber », wie Augustinus sagt, « auch in der Sphäre des Irdischen und Vergänglichen nichts lieber gehört zu werden pflegt, nichts sehnlischer gewünscht und endlich nichts Besseres gefunden werden kann » <sup>3</sup>, Wir fordern alle immer wieder dazu auf, ihn zu stärken und zu festigen. Möge der ehrliche und kluge Rat derer, die wirklich Menschen guten Willens genannt werden können, die Oberhand gewinnen. Und mögen alle bedenken, welch ein ungeheurer und unabtragbarer Trümmerhaufen nicht nur für die Bürger, nicht nur für die Nationen, sondern für das ganze Menschengeschlecht durch einen neu entbrennenden Krieg entstehen kann. Deshalb mögen vor allem jene, die in Christus Unsere Kinder sind, flehentliche Gebete zu Gott aufsteigen lassen, damit diese Wolken möglichst bald zerstreut werden und der Himmel sich wieder glücklich aufhelle, nachdem die Geister versöhnt, die Angelegenheiten geregelt und die legitimen Rechte wieder anerkannt worden sind.

Das verleihe Gott. Und sein « Friede, der alles Begreifen übersteigt, behüte Eure Herzen und Eure Gedanken in Christus Jesus » <sup>4</sup>. Amen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Luk. 2, 14.

<sup>2</sup> Vgl. AAS xxxi (1939) 86-87.

<sup>3</sup> AUGUSTINUS, De Civitate Dei 19, 11.

<sup>4</sup> Phil. 4, 7.

## Gruppenarbeit in der modernen Seelsorge <sup>1</sup>

Einleitung, 5936.

1. Die Bemühungen des französischen Klerus um zeitgemäße Formen der Seelsorge, 5937.
  2. Bedingungen für die Wirksamkeit der modernen Seelsorgsmethoden 5938.
  3. Forderungen an die Priester des neuen Seelsorgstypus, 5939.
- Schlußgedanken und Segen, 5940.

---

### *Einleitung*

5936 In Unserer väterlichen Sorge für den Klerus Frankreichs hat Uns die Mitteilung über den Pastorkongreß, den Sie in Ihrer Bischofsstadt präsidieren wollen, überaus angenehm berührt. Zahlreiche Priester, Ordensleute und führende Laien kommen dort zusammen, um im Beisein mehrerer Mitglieder der Hierarchie, die Notwendigkeit und Eigenart einer pastorellen Gesamtktion zu studieren, die in einem gemeinsamen Werk die Mühen und Anregungen jedes einzelnen vereinigen soll. Von ganzem Herzen segnen und ermuntern Wir dieses Vorhaben.

### *Die Bemühungen des französischen Klerus um zeitgemäße Formen der Seelsorge*

5937 Bereits vor drei Jahren gefiel es Uns, « die Klarsicht » der französischen Katholiken zu loben sowie ihr Bestreben, die Seelsorge an die gegenwärtige Lage in Stadt und Land anzupassen dank einer klugen Anwendung der Gegebenheiten der Soziologie. « Man will », sagten Wir, « klar sehen, um wirksam zu handeln ». Wer in der Tat kann die vielen und verschieden-

---

<sup>1</sup> Brief an Alexander Renard, Bischof von Versailles, den Vorsitzenden der 58. Tagung der « Union des Œuvres catholiques de France » : 30. März 1956. AAS XLVIII (1956) 264-266. Original : französisch.

artigen Formen in Seelsorge und Katholischer Aktion übersehen, die sich unter den wachsamen Augen Eurer Oberhirten seit einigen Jahrzehnten in Eurem Land entwickelt haben? Kongresse und Studientagungen legen ununterbrochen Zeugnis von dieser Vitalität ab; die Missionen mehren sich, die auf der Grundlage einer methodischen und geduldigen Analyse einer ganzen Stadt oder einem ganzen Landgebiet neues Leben einhauchen; religiöse Unterweisung und geistliche Bildung, wissenschaftliche Forschung und soziale Tätigkeit werden neben der Sakramentspendung und der Liturgie mit einem Eifer betrieben, der keinerlei Ruhe kennt. Und wie soll die Institution unerwähnt bleiben, die kürzlich durch Unsere Sorge gegründet wurde, um den Glauben und das christliche Leben in Gegenden oder zwischen Milieus, wo ein ausgesprochen missionarisches Vorgehen nötig ist, wieder aufblühen zu lassen? So viele schwierige und mutige Bemühungen sind Uns bekannt: mögen sie die Priester Frankreichs mit Eifer und Vertrauen weiter verfolgen in ergebener Gelehrigkeit gegenüber denen, die der Heilige Geist eingesetzt hat, um die Kirche Gottes zu regieren! <sup>1</sup>

*Bedingungen für die Wirksamkeit  
der modernen Seelsorgsmethoden*

Um alle ihre Früchte bringen zu können, setzen diese Bemühungen zunächst eine sichere wissenschaftliche Grundlage und jene brüderliche Liebe unter Priestern voraus, die Wir vor wenigen Wochen dem Römischen Klerus ans Herz gelegt haben. Doch unter dem Gesichtspunkt des Apostolats, den Euer Kongreß ins Auge faßt, verlangen sie nicht weniger eine kluge Koordination der Aufgaben innerhalb eines genügend breiten Aktionsrahmens. Diese Forderung gilt zweifelsohne zu allen Zeiten, sie drängt sich indessen in unserer Epoche mit verstärkter Notwendigkeit auf, nicht nur um die zu geringe Anzahl der apostolischen Arbeiter auszugleichen, sondern auch um der wachsenden Vielfalt der menschlichen Beziehungen und den neuen Dimensionen der sozialen Lebens- und Arbeitsstrukturen besser gerecht zu werden. Zudem möchten alle

5938

---

<sup>1</sup> Vgl. Apostelgesch. 20, 28.

Priester, die ihre Tätigkeit in einem bestimmten Sektor ausüben, ihre verschiedenen und sich ergänzenden priesterlichen Funktionen gerne als Dienst an ein und derselben kirchlichen Aufgabe unter der Autorität des Bischofs sehen. Es ist Sache des Diözesanoberhauptes, das die Verantwortung für jede apostolische Tätigkeit in seinem Hoheitsgebiet trägt, die wünschenswerte Stärke der Arbeitsgruppen zu bestimmen, ihre Bedingungen und Grenzen festzulegen und einem jeden sein bestimmtes Arbeitsziel vorzuschreiben. Natürlich versteht es sich, daß die Pfarreien, diese unersetzbaren Zellen der christlichen Gemeinschaft, als erste die Vorteile aus dieser besseren Koordination genießen müssen. Die Zeit der isolierten und zusammenhanglosen Betätigung ist vorbei.

*Forderungen an die Priester des neuen Seelsorgstypus*

5939 In dem Maße, wie das Apostolat ein gemeinsames Werk wird, muß sich der Priester geistliche und pastorelle Qualitäten aneignen, die notwendig sind, um es in diesem Geist auszuüben. Es wird ihm namentlich daran liegen, die Verschiedenartigkeit der einzelnen Seelsorgstätigkeiten zu beachten und bisweilen die notwendigen Opfer zu bringen; die Sorge für das Gesamte wird ihn die Bedeutung für die persönliche Fühlungnahme und die Seelenleitung nicht aus dem Auge verlieren lassen; eine richtige Einschätzung der typischen Gegebenheiten des Missionsgebietes kann ihn über die machtvoll alles überragende Kraft der Gnade, des Wortes Gottes und der übernatürlichen Fruchtbarkeit eines heiligen Lebens nicht hinwegtäuschen. Wie der Familienvater, « der aus seinem Schatze Altes und Neues hervorholt »<sup>1</sup>, muß der Apostel von heute aus seinem Glauben in der Kirche stets neue Triebkräfte schöpfen, um sein seelsorgliches Wirken mit glücklichen Anregungen zu bereichern, zugleich aber auch die Achtung vor den traditionellen Normen bewahren, die von der bischöflichen Autorität erprobt und bestätigt worden sind.

---

<sup>1</sup> Matth. 13, 52.

*Schlußgedanken und Segen*

Der Kongreß von Versailles, der von den Leitern der 5940  
« Union des Œuvres » getragen ist, stellt, wie Wir wissen,  
bereits die Frucht einer langen und brüderlichen Zusammen-  
arbeit zwischen den verschiedenen Bewegungen des franzö-  
sischen katholischen Lebens dar. Möge er mit Gottes Hilfe  
auch in Zukunft für eine fruchtbare Koordination der aposto-  
lischen Bemühungen in Ihrem Lande Sorge tragen ! Mit die-  
sem väterlichen Wunsch erteilen Wir Ihnen, sowie auch Ihren  
bischöflichen Mitbrüdern und allen Unseren teuren Söhnen,  
Priestern, Ordensleuten und führenden Laien, Unseren Aposto-  
lischen Segen.

Vatikan, den 30. März 1956.

PIUS PP. XII.

## Priestererziehung in der modernen Zeit <sup>1</sup>

Begrüßung, 5941.

1. Einleitung, 5942-5943.

- a) Das große Problem Lateinamerikas : der Priestermangel, 5942.
- b) Die offiziellen Verlautbarungen der Kirche über die Priestererziehung, 5943.

2. Drei Gesichtspunkte zur Priesterausbildung von heute, 5944.

I. Mittel zur Abhilfe des Priestermangels, 5945-5948.

- a) Apostolisch anziehendes Priestertum, 5946.
- b) Werbendes Beispiel der priesterlichen Persönlichkeit, 5947.
- c) Gebet und Opfer, 5948.

II. Das « soziale Anliegen » der modernen Welt und das katholische Priestertum, 5949-5952.

- a) Das « soziale Anliegen » darf nicht an erster Stelle stehen, 5950.
- b) Sozial wirken durch rein priesterliches Wirken, 5951.
- c) Die kirchliche Gesellschaftslehre als Grundlage des sozialen Wirkens, 5952.

III. Das Problem des Gehorsams, 5953-5956.

- a) Der moderne Unabhängigkeitsgeist, 5954.
- b) Der Tugendwert des Gehorsams, 5955.
- c) Zusammenschluß und Einheit, das Gebot der Stunde, 5956.

4. Schlußgedanken, 5957.

Segen, 5958.

---

### *Begrüßung*

5941 Wenn schon alle und jeder Unserer Söhne, die von den entferntesten Enden der Welt in dieses Haus des gemeinsamen Vaters kommen, von Uns stets mit Anteilnahme und Freude empfangen werden, was sollen Wir dann sagen, wenn Wir Euch vor Uns sehen, Direktoren der lateinamerikanischen Priesterseminare und herzlich geliebte Söhne, in deren Hände der Herr eine so hohe Aufgabe gelegt hat, die Wir wohl zu

---

<sup>1</sup> Ansprache an Rektoren lateinamerikanischer Priesterseminare 23. September 1958. AAS L (1958) 947-952. Original : spanisch.

den wichtigsten unter denen rechnen können, welche die Kirche in Euren Ländern und im augenblicklichen Zeitpunkt übertragen kann.

## 1. Einleitung

### a) *Das große Problem Lateinamerikas : der Priestermangel*

Lateinamerika, dieser eindrucksvolle katholische Block, den 5942  
der Missionseifer der großen iberischen Seevölker zu ihrer Ehre und zum größten Nutzen der Kirche aufzubauen verstand, stellt heute wegen seiner Ausdehnung, seiner Bevölkerung, wegen der Unerschütterlichkeit seines Glaubens und seiner glänzenden Zukunft, die ihm beschieden zu sein scheint, auf allen Gebieten, vor allem aber in religiöser Hinsicht, eine der größten Hoffnungen von morgen dar. Niemand verkennt die schwierige Lage des gegenwärtigen Augenblicks, wo es sich neuen Lebensformen anpassen muß, und gerade des Augenblicks, wo eine Entwicklungskrise vielleicht einige seiner lebenswichtigen Organe zu schwächen vermochte, während die Kräfte des Bösen, ihrer Macht bewußt, es zugleich von allen Seiten anzugreifen versuchen, um es zu ihrer sicheren Beute zu machen.

In dieser geschichtlichen Stunde kommt es vor allem darauf an, diese guten Katholiken, Unsere Kinder, mit einem zahlenmäßig ausreichenden und bildungsmäßig, vor allem religiös gesehen, gut vorbereiteten Klerus zu versorgen.

Und dies ist gerade die Arbeit, welche die Kirche Euch anvertraut. Ihr versteht darum, mit welcher ganz besonderer Liebe Wir Euch zu empfangen wünschen, und mit welchem Verlangen Wir Euch väterlich anteilnehmen lassen möchten an Unserer Sorge um die Ausbildung der jungen Priesterkandidaten, welche die Göttliche Vorsehung Euch anvertraut hat.

### a) *Die offiziellen Verlautbarungen der Kirche über die Priestererziehung*

Wir sehen, daß Euer Programm Probleme enthält, die man 5943  
nit « Technik » Eurer Arbeit bezeichnen könnte. Doch Ihr kennt die Ansicht der Kirche über die Seminarien, vor allem über die Priesterseminarien, für die alle Empfehlungen wegen der bevorstehenden Weihe eine doppelte Bedeutung erhalten,

genau aus den zahlreichen Verlautbarungen und vor allem jene in der Unser verehrter Vorgänger seligen Angedenkens diese Häuser den kirchlichen Oberen als ihre Hauptanliegen empfahl, über die sie wachen sollten wie über ihren Augapfel<sup>1</sup>. Und Wir selbst haben ohne Unterlaß Unserem Gedanken Ausdruck gegeben mit dem Hinweis, daß sie [die Priesterseminarien] ein « äußerst wichtiges und äußerst schweres » Problem darstellten<sup>2</sup> und unterstrichen die Notwendigkeit, sie den Bedürfnissen entsprechend zu vermehren<sup>3</sup>.

## 2. Drei Gesichtspunkte zur Priesterausbildung von heute

5944      Deshalb möchten Wir Euch bei dieser Begegnung, die so herzlich und intim, wie nur möglich sein soll, Unser Herz öffnen wie ein Vater, der seinen Kindern seine Sorgen und Ängste mitteilen will, und Euch drei einfache Gedanken — darauf wollen Wir Uns beschränken — vorlegen.

### I. Mittel zur Abhilfe des Priestermangels

5945      Das erste, das sich Uns aufdrängt, besteht im Problem der mangelnden Priesterberufe. Gewiß stellt man allenthalben eine spürbare Besserung fest, doch wie kann heute, geliebte Söhne, die jetzige gute Ausbildung Eurer zukünftigen Priester morgen diesen Mangel beseitigen helfen? Wir denken hier an drei Dinge.

#### a) *Apostolisch anziehendes Priestertum*

5946      Man darf die Berufe nicht wie eine zufällige oder vereinzelte Frucht ansehen, die entsteht, man weiß nicht wie, und die sich selbst in einer gegensätzlichen und feindseligen Umgebung zeigen kann. Dies mag bisweilen zwar wohl vorkommen, denn die Gnadenmacht Gottes kennt keine Grenzen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Pius XI., Enzyklika *Ad catholici sacerdotii* vom 20. Dezember 1935. AAS xxviii (1936) 37.

<sup>2</sup> Apost. Brief *Haud mediocrem* an die Bischöfe Boliviens vom 23. November 1941. AAS xxxiv (1942) 233.

<sup>3</sup> Apost. Brief *Volvidos cinco años* an die Bischöfe Brasiliens vom 23. April 1947. AAS xxxix (1947) 285-289.

Doch gewöhnlich und normalerweise gehen die Berufe aus einem wohl kultivierten und gut vorbereiteten Milieu hervor. Im allgemeinen wachsen sie als letzte Frucht aus einem tiefsten Frömmigkeitsleben.

Eure Priester werden morgen, allgemein gesprochen, umso mehr Berufe unter Euern Gläubigen gewinnen, als sie ihr ganzes apostolisches Leben besser zu führen verstehen, als sie den Seelen eine tiefere Bildung vermitteln, als sie sie auf wirksamere Weise zu einem echten Leben der Frömmigkeit begeistern und erziehen. Wenn sie sich schon jetzt so auf ihr Apostolat vorbereiten, fangen sie bereits an, Berufe zu erhalten.

*b) Werbendes Beispiel der priesterlichen Persönlichkeit*

Doch bei den Berufungen gibt es bisweilen etwas, das man nicht übersehen darf. Oft stellt sich vor den unschuldigen Augen des Kindes der brennende Wunsch ein, das Beispiel des vollkommenen Lebens, das es von einer Person seiner Umgebung — für das Kind die konkrete Verwirklichung einer ganzen Reihe von kaum geahnten Idealen — vorgelebt sieht, nachzuahmen und zu befolgen. 5947

Eure Priester müssen morgen lebendige Beispiele sein, welche die Geister zur Sehnsucht nach Vollkommenheit hinreißen, die ihnen in der Praxis die anziehende Schönheit eines heiligen Lebens zeigen, und die, mit einem Wort, die Personifizierung eines Glückes sein könnten: des Glückes — des höchsten, das es auf dieser armseligen Welt gibt —, sich aus Liebe zu Gott und den Seelen ganz und gar hinzugeben.

*c) Gebet und Opfer*

Schließlich darf man nicht vergessen, daß Berufe eine Gnade des Himmels sind, eine Gnade, die nachher menschliches Mit-tun erfordern kann, aus sich selbst aber wird sie dieses trockene und öde Land des menschlichen Herzens nicht hervorbringen, wenn es nicht zuvor durch die Gnade von oben befruchtet und betaut wurde. Es ist eine Gnade, und Gnaden werden durch Gebet und Opfer erfleht. 5948

II. Das « soziale Anliegen »  
der modernen Welt und das katholische Priestertum

5949 Apostolische, vorbildliche, opferfreudige Priester sollen sie sein, doch Priester des Herrn, die inmitten ihres Volkes leben, die seine Nöte kennen, seine Schmerzen fühlen, vor allem die Schmerzen derer, die am meisten zu leiden haben. Und sie sollen dies nicht nur, um mitzuleiden, sondern um sie nach Möglichkeit zu lindern. Priester sollen sie sein, durchdrungen von dem, was man heute « soziales Anliegen » zu nennen pflegt, ein Gedanke, von dem die neuen Priestergenerationen so erfüllt sind. Wir haben volles Verständnis für dieses Anliegen und können nur wünschen, daß es den Euren nicht unbekannt sei, obgleich Wir es stets vollkommen an seinem Platz sehen möchten unter Vermeidung von drei Fehlern :

a) *Das « soziale Anliegen » darf nicht an erster Stelle stehen*

5950 Der erste bestünde darin, einem solchen Anliegen den Ehrenplatz im Leben des Priesters Christi einzuräumen. Wenn er aus der Mitte seiner Brüder gerufen und erwählt wurde, so deswegen, um den Seelen das Wort und die Gnade Gottes zu bringen und Gott die Seelen zuzuführen, die ihm gehören. Die Vertreter dessen, der gesandt war, um « den Armen das Evangelium zu verkünden »<sup>1</sup>, und der sagen konnte : « Mich erbarmt des Volkes »<sup>2</sup>, werden für jedes Leid empfindlich sein, doch sie verlassen nicht fortwährend ihr Katheder, ihren Beichtstuhl und ihren Altar, um auf die Rednertribünen zu steigen oder Ämter zu übernehmen, die für sie nicht passend sind. Der Priester bleibe stets Priester, denn er hat ein geistiges und unauslöschliches Siegel empfangen, das in jedem Augenblick seines Lebens und in all seinem Tun aufleuchten muß.

b) *Sozial wirken durch rein priesterliches Wirken !*

5951 Man soll nicht meinen, seine Tätigkeit zugunsten seiner Brüder sei deswegen weniger wirksam. Wenn er auf seinem Gebiet bleibt, die brüderliche Liebe und die echte Liebe predigt und verbreitet, den Geist der Zwietracht bannt und zur

<sup>1</sup> Luk, 4, 18.

<sup>2</sup> Mark. 8, 2.

Versöhnung mahnt, wenn er alle an ihre Pflichten erinnert und die Rechte aller verteidigt, dann hält er die Kirche, die er vertritt, außerhalb der rein irdischen Angelegenheiten, und kann so stets in Unabhängigkeit seine hohe Sendung erfüllen. Denn in Wirklichkeit fehlen allen anderen Lösungen der sozialen Frage die Grundlagen, wenn sie nicht von diesen Prinzipien ausgehen, und die Erfahrung zeigt, bis zu welchen Exzessen und welchen Schreckenszuständen sie führen.

2) *Die kirchliche Gesellschaftslehre als Grundlage des sozialen Wirkens*

Schließlich darf der Priester, bei aller Sorge, über alles auf dem Laufenden zu sein, was man mit gutem Recht als Fortschritt auf diesem Studiengebiet nennen kann, nicht vergessen, daß das erste aller sozialen Gesetzbücher das Evangelium ist, in dem die Kirche Christi wie in einem unausschöpfbaren Brunnen alle notwendigen Elemente für die Ausarbeitung einer vollkommenen und umfassenden Lehre finden konnte. Prägt sie Euren jungen Leviten in all Euren Seminarien ein, sorgt dafür, daß sie sie in rechter Weise verstehen und wiederholt ihnen immer und immer wieder, daß sie es nicht nötig haben, aus anderen, mehr oder weniger trüben Quellen zu schöpfen, mehr oder weniger gefährlichen für ihr eigenes geistiges Heil und für das Heil derer, die von ihnen den sicheren Weg lernen sollen. 5952

### III. Das Problem des Gehorsams

Und gerade dies soll nun Unser dritter Gedanke sein. Wir möchten hier von der Notwendigkeit für Eure Seminaristen sprechen, die Euch hören und Euch gelehrig folgen, morgen mit derselben kindlichen Ergebenheit der Stimme ihrer rechtmäßigen Oberhirten folgen zu lernen. 5953

2) *Der moderne Unabhängigkeitsgeist*

Unsere Zeit hat nämlich ohne Zweifel und aus vielen Gründen, die hier nicht zu prüfen sind, ein wahres Begehren und In-den-Himmel-Erheben des Wertes und der Rechte der menschlichen Person unter all ihren Aspekten mit sich gebracht. Niemand wird sich daher wundern, daß auch die Priesterjugend die Wirkungen dieser Entwicklung spürt, doch wäre es sehr 5954

bedauerlich, wenn sich diese Wirkungen in einem übertriebenen Streben nach eigener Unabhängigkeit oder in einer größeren Unbeschwertheit, mit der sie die Anordnungen ihrer Vorgesetzten beurteilen, oder dadurch zeigen würde, daß es ihnen besonders schwer fiele, ihr eigenes Urteil zu unterwerfen.

b) *Der Tugendwert des Gehorsams*

- 5955 Ihr, geliebte Söhne, erinnert sie nötigenfalls an das, was der Engelgleiche Lehrer <sup>1</sup> auf die Frage ob der Gehorsam die größte aller moralischen Tugenden sei, antwortet, « An sich », schreibt er, « ist die Tugend des Gehorsams, die Gott zuliebe den eigenen Willen aufgibt, lobenswerter als die anderen sittlichen Tugenden, die Gott zuliebe auf andere Güter verzichten », und kommt dann zum Schluß, daß « alle anderen Tugendwerke verdienstlich vor Gott sind, weil sie aus Gehorsam gegen den göttlichen Willen geschehen » <sup>2</sup>.

c) *Zusammenschluß und Einheit, das Gebot der Stunde*

- 5956 Es sei Ihnen auch bewußt, daß heute, wo die heilige Mutter Kirche einen ihrer härtesten Kämpfe führt, der enge Zusammenschluß all ihrer Glieder wie auch die straffste Einheit in der Aktion und in der gegenseitigen Hilfe mehr denn je vonnöten ist. Und dies kann nur erreicht werden, wenn sich die Gläubigen wie eine treue Herde um ihre Hirten scharen und die Hirten um die, welche der Heilige Geist zur Führung der Kirche Gottes berufen und so aus allen einen unbezwinglichen Leib gebildet hat, dessen Haupt — ebenfalls nach göttlicher Anordnung — der Stellvertreter Christi auf Erden ist.

### 3. Schlußgedanken

- 5957 Geliebte Söhne ! Ihr kommt aus jenem wunderbaren Land der hohen Berge, der rauchenden Vulkane, der unendlichen Ebenen, der dichten Wälder und Flüsse so groß wie das Meer, worin sich die Majestät Gottes widerzuspiegeln scheint. Trotz all seiner Pracht und Schönheit bewundern Wir es

---

<sup>1</sup> THOMAS VON AQUIN, Theologische Summe II-II 104, 3.

<sup>2</sup> Im Original werden diese beiden Zitate lateinisch angeführt (Übersetzung nach der Deutschen Thomasausgabe, Bd. 20, S. 50-51).

jedoch noch mehr wegen seines unerschütterlichen Glaubens, wegen seiner innigen Andacht zu Unserem geliebten Erlöser und seiner heiligsten Mutter und wegen seiner überkommenen Anhänglichkeit an diesen Stuhl Petri, wo es immer schon das größte Verständnis gefunden hat. Wir möchten sogar so weit gehen, zu sagen, daß in Euren Händen seine christliche Zukunft liegt, weil das Volk so ist wie seine Priester, und diese Priester müßt Ihr ihm in Euren Seminarien geben.

Der Herr vergelte Euch Eure Mühen, er schenke Euch das nötige Licht, um in Euren Unternehmungen und Entscheidungen immer das Rechte zu treffen. Und er lohne auch alle, die Euch auf diese oder jene Weise helfen, indem sie Eure heute so kostspieligen Häuser unterstützen, in denen auch die pädagogischen Notwendigkeiten immer anspruchsvoller werden. Nichts von alledem ist Uns unbekannt, und gerade deswegen schätzen Wir Eure Arbeit mehr und mehr.

### *Segen*

Ein Segen nun für Eure Seminarien und Eure Seminaristen, 5958  
für Euch und alle Eure priesterlichen Institutionen. Ein ganz besonderer Segen auch für die teuren Päpstlichen Kollegien « Pio Latino Americano » und « Pio Brasileño », für die Wir die Überfülle der himmlischen Gnaden herabrufen.

## 5. Kapitel

### Kirchliche Organisationen

#### Internationale Zusammenarbeit der katholischen Arbeitervereinigungen <sup>1</sup>

5959 *Einflußnahme der Christen in internationalen Organisationen*

Unseren geliebten Söhnen, dem Priester Hermann Joseph Schmitt und Joseph Gockeln, Beauftragten der « Fédération Internationale des Mouvements Ouvriers Chrétiens ».

Es hat Unsere besondere Aufmerksamkeit erregt, aus Ihrem Schreiben vom 30. April d. J. zu entnehmen, daß die « Fédération Internationale des Mouvements Ouvriers Chrétiens » in Düsseldorf einen Internationalen Kongreß, den ersten nach dem zweiten Weltkrieg, veranstalten will.

Nicht anders als Unser Vorgänger Pius XI. verehrungswürdigen Andenkens begrüßen Wir das Wirken der nationalen Vereinigungen katholischer Arbeiter auf internationaler Ebene; Wir können nur wünschen, die Tagung in Düsseldorf möge die Notwendigkeit und Nützlichkeit dieses Zusammenarbeitens noch lebendiger und allgemeiner zum Bewußtsein bringen.

Der internationale Zusammenschluß auf den verschiedensten Gebieten nimmt teils durch das Vorgehen der Regierungen, teils durch die private Initiative immer weitere Ausmaße an. Auch wer, nicht ohne Grund, auf diesem Gebiete die Gefahr eines Überwucherns des Organisatorischen bemerken zu können glaubt, wird immer darauf bedacht sein müssen, daß der Einfluß christlichen Denkens und Handelns möglichst stark sei. Hier liegt also eine notwendig zu lösende Aufgabe, die zum Besten der Kirche und des christlichen schaffenden

<sup>1</sup> Päpstliches Schreiben : 8. Mai 1955. AAS XLVII (1955) 390-392. Original : deutsch.

Internationale Zusammenarbeit der katholischen Arbeitervereinigungen

Volkes direkt oder indirekt in den Gremien amtlicher und nichtamtlicher internationaler Zusammenschlüsse wahrzunehmen Ihnen obliegt.

### *Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit*

Es kommt dazu, daß es nur durch die internationale Zusammenarbeit der katholischen Arbeitervereinigungen möglich ist, ein zuverlässiges Bild von der Lage und den Bedürfnissen des Christen bzw. Katholiken zu gewinnen, der in abhängiger Arbeit steht. Denn es ist kein Zweifel, daß jenes Bild — verglichen mit den Zeiten der Enzyklika *Rerum novarum* — sehr viel mannigfaltiger und unterschiedlicher geworden ist. Der Grund liegt, wie Sie wissen, vor allem im Unterschied der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Länder, besonders auf industriellem, aber auch auf agrarischem Gebiet. Ihre « Internationale Vereinigung » mag also durch Mitteilungsaustausch, dann durch eigene Studien zur Klärung jenes Bildes beitragen und damit auch der Kirche dienen, deren Soziallehre ja nicht nur dauernd die Praxis orientieren, sondern auch von der Praxis orientiert wird. Für die zeitgemäße Seelsorge liegt es nicht anders. 5960

### *Einsatz in Entwicklungsländern*

Die Notwendigkeit, von der Sie selbst in Ihrem Schreiben sprechen, an das schaffende Volk in den sogenannten unentwickelten Ländern zu denken, liegt zweifellos schon jetzt und für die nächste Zukunft vor. Ihre internationale Arbeit wird Sie in den Stand setzen, wirksam zu helfen, daß dort die Sache der katholischen Arbeiterschaft nicht minder berücksichtigt oder gar eine Beute unchristlicher Bestrebungen werde. Wir denken da nicht nur an materielle Hilfe, sondern auch an die Bereitstellung von fähigen Führungskräften, an die Beratung der Bischöfe sowie an die Förderung geeigneter Priester und Laien in jenen Ländern. Wir wünschen gerade diesen Ihren Bemühungen die gütige Leitung der Göttlichen Vorsehung, die Ihre Arbeit mit allen in Frage kommenden Stellen erleichtern und zu einem guten Erfolg führen wolle. 5961

Wo aber nicht gerade eine Notwendigkeit Ihres internationalen Zusammenschlusses vorliegt, wird er immer wenigstens von großem Nutzen sein.

*Einfluß auf die Jugend*

- 5962 Das Bild einer auf internationalem Feld geeinten katholischen Arbeiterschaft mag vor allem Ihre Jugend anziehen und begeistern. Aus nicht wenigen Ländern kommen Klagen, daß der junge Mensch, gerade wenn seine engsten persönlichen, meist materiellen Interessen einigermaßen gesichert sind, für die Fragen und Notwendigkeiten der Allgemeinheit wenig aufgeschlossen ist. Er hält sich von ihnen fern. Indes kann es doch nicht sein, daß er nicht ansprechbar wäre. Er darf nicht versagen gerade jetzt, wo vielfach lang gehegte Bestrebungen der Arbeiterschaft im gesellschaftlichen Leben Wirklichkeit werden. Ihr internationaler Zusammenschluß möge den Eifer des jungen Arbeiters für die katholische Sache und ihre Ausstrahlung in das ganze Dasein anspornen; sie möge Wege und Mittel finden, daß er seinen geistigen Horizont erweitere.

*Persönliche Verantwortung trotz Organisation*

- 5963 Wir sehen in Ihrem internationalen Zusammenschluß die Gewähr, daß in weiten Kreisen des schaffenden katholischen Volks eine einheitliche Linie wirksam wird, den Staat und die Gesellschaft zu gestalten. Gerechtigkeit und Liebe in den persönlichen Beziehungen der Menschen leiden fast überall, weil man, und das gerade im Namen der Gerechtigkeit und Liebe, zu viel oder am falschen Platz organisiert hat. Der Soziallehre der Kirche entspricht dies nicht. Man soll das Gewissen, die persönliche Verantwortung nicht wegorganisieren; man soll die kleineren Lebenskreise erhalten oder wieder anregen, man soll von unten her der Verantwortlichkeit der Menschen für ihre gemeinsamen Ziele wieder Raum schaffen. Dann wird auch der Staat auf Bürger zählen können, die von ihrem Stimmrecht guten Gebrauch zu machen wissen, und auf Volksvertreter, die nicht wie Schilfrohr im Winde zufälliger und unsachlicher Interessen sind.

*Schlußworte und Segen*

Wenn Sie mit Ihrer internationalen Vereinigung einheitlich in dieser Richtung vorstoßen, so hat die Kirche und mit ihr die menschliche Gesellschaft viel gewonnen. Sie arbeiten dann

Internationale Zusammenarbeit der katholischen Arbeitervereinigungen

nach einem praktischen Programm, das an Gottes Ordnung orientiert ist und nicht auf der Linie eines diesseitigen Humanismus oder Sozialismus liegt, wie immer sie sich nennen oder tarnen mögen.

Wir rufen auf Ihre Tagung, auf deren Beratungen und Entschlüssen Gottes Huld und Gnade herab und erteilen als deren Unterpfand Ihnen allen aus der Fülle des Herzens den erbetenen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 8. Mai 1955.

PIUS PP. XII.

## Die dreifache Kennzeichnung der Katholischen Arbeiterjugend <sup>1</sup>

Einleitung : Herrlicher Anblick, 5964-5967.

I. Ihr seid Jugend, 5968-5971.

1. Die dem jugendlichen Optimismus drohenden Gefahren, 5968.
2. Abwehr gegen die Widerstände durch christliche Bildung, 5969-5971.

II. Ihr seid Arbeiter, 5972-5974.

1. Das Gift der marxistischen Lehre vom Klassenkampf, 5972.
2. Die christliche Auffassung von der Arbeit, 5973.
3. Interesse für die Arbeiterjugend der unterentwickelten Länder, 5974.

III. Ihr seid Katholiken, 5975-5977.

1. Die Kirche braucht die Mitarbeit der christlichen Arbeiterjugend, 5975.
2. Die Kirche als erfahrene Erzieherin der Völker zur Zivilisation, 5976.
3. Das übernatürliche Apostolat der christlichen Arbeiterjugend, 5977.

Schlußermahnung und Segen, 5978-5979.

---

*Einleitung : Herrlicher Anblick*

5964 Wie könnten Wir, geliebte Söhne und Töchter, Unsere Freude hinlänglich ausdrücken, wenn Wir Euch heute vor Unseren Augen versammelt sehen und diese durch das Martyrium und das Grab des Apostelfürsten geheiligten Orte, wo die Christenheit der ganzen Welt immer wieder Kraft und

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Weltkongresses der « Christlichen Arbeiterjugend » — « Jeunesse Ouvrière Chrétienne » (JOC) : 25. August 1957. AAS XLIX (1957) 837-845. Original : französisch. Die mit römischen Zahlen versehenen Überschriften stammen aus dem Original.

Trost sucht, von Eurem Beifall und Euren Gesängen wiederhallen. Wir haben diese Begegnung mit der « Christlichen Arbeiterjugend » schon lange herbeigesehnt. Schon im Jahre 1939, zu Beginn Unseres Pontifikats, wurde sie Uns versprochen, aber durch die traurigen Ereignisse des Krieges mußte sie auf bessere Zeiten verschoben werden. Wir wissen, daß diesem Wunsch des Vaters schon seit Monaten die Erwartung und Vorbereitung aller seiner Söhne entspricht, vor allem derer, die von weit herkommen, die alle in froher Erwartung dieser Stunde gelebt haben. Unsere Freude steigert sich noch, wenn Wir Eure Versammlung so voll Begeisterung sehen und wenn Wir hören, mit welcher Überzeugung Ihr Euren festen Entschluß aussprecht, jeden Tag um eine bessere Verwirklichung Eures Ideals der Christlichen Arbeiterjugend zu kämpfen und dafür Eure Brüder und Schwestern unter den Arbeitern zu gewinnen.

Wie jene Menge, die der Apostel Johannes in prophetischer Schau auf Patmos sah, « eine große Schar, die niemand zu zählen vermochte, aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern und Sprachen »<sup>1</sup>, seid Ihr wie mit einem Mantel der Unschuld mit jener heiligmachenden Gnade bekleidet, die Euer Stolz und Eure Kraft ist. Ihr tragt die Zeichen eines bereits fruchtbar gewordenen Apostolats, eines großmütigen und opfervollen Kampfes, der bisweilen — Wir wissen es sehr wohl — heroischer Zeiten würdig ist. Aufrecht ruft Ihr alle, das Antlitz auf eine Welt gerichtet, welche die heiligen Wirklichkeiten vergißt und verachtet, mit lauter Stimme dieser Welt zu, durch Eure Worte, Eure Taten, Euer ganzes Leben : « Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme. »<sup>2</sup> 5965

Aber hinter Euren Reihen junger und echter Arbeiter glauben Wir auch die Hunderttausende junger Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Erdteilen zu sehen, die Euch nach Rom gesandt und beauftragt haben, Uns das Zeugnis ihrer Ergebenheit und ihres Apostolats, das sie in ihrem Wirkungskreis ausüben, zu überbringen. Wir sehen auch die große Zahl derer, die sie gewinnen und wieder zu Gott führen wollen, wie die Handvoll Sauerteig, der in die träge Masse des Teiges ge- 5966

<sup>1</sup> Geh. Offb. 7, 9.

<sup>2</sup> Geh. Offb. 7, 10.

mischt wird und sie durch die Gärung in schmackhaftes und wohltuendes Brot umwandelt. Ja, Eure Gegenwart bewegt und tröstet das Herz des gemeinsamen Vaters, der weiß, mit welcher Begeisterung und unter welchen Opfern Ihr Eure Pilgerfahrt möglich gemacht habt. Junge Arbeiter und junge Arbeiterinnen aus mehr als 80 Nationen, vereint in der großen christlichen Gemeinschaft! Ihr verkündet laut, daß Ihr gekommen seid, um hier Euren katholischen Glauben zu bekennen, Eure grenzenlose Liebe zu Christus, Euer kindliches Vertrauen zu seinem Stellvertreter und seiner Kirche, Euren Willen zur Gerechtigkeit und zum Frieden. Ihr seid gekommen, um in Unserer Gegenwart Euer hochherziges Versprechen zu erneuern, alle Arbeiter in die Kirche zurückzuführen. Ein großes Vorhaben, aber wie selbstverständlich in Herzen, die lieben und sich mit Christus vereint wissen, weil sie schon die Kraft seiner Gnade bei ihrem heiligen Vorhaben erfahren haben.

5967      Schließlich seid Ihr in das Ewige Rom gekommen als dem Herd des Lichtes und der Wärme, der Euren Geist erleuchten und Eure Herzen entflammen soll in Erfüllung Eurer doppelten Aufgabe: in Euch den Glauben zu bewahren und zu stärken und diese Wohltat denen zu bringen, die sie nicht kennen. Ihr wollt ein tiefes und echtes christliches Leben führen, nicht nur in der Verborgenheit Eures Herzens, sondern auch in der Öffentlichkeit, in Eurer Familie, in Eurem Stadtteil, in der Fabrik, in der Werkstatt, im Büro, und Eure ehrliche und ganze Zugehörigkeit zu Christus kundtun. Eure feste Organisation, Eure Methode, die in der bekannten Formulierung zusammengefaßt ist: « Sehen, urteilen, handeln », Euer Eingreifen in örtliche, regionale, nationale und internationale Belange befähigt Euch, zur Ausbreitung des Reiches Gottes in der modernen Gesellschaft beizutragen und hier die Lehren des Christentums mit all ihrer Kraft und Ursprünglichkeit durchdringen zu lassen. Dieses Wirken wollen Wir hier unter einigen Gesichtspunkten herausstellen, indem Wir unmittelbar an den Namen Eurer Bewegung anknüpfen: Ihr seid Jugend, Ihr seid Arbeiter, Ihr seid Katholiken.

## I. Ihr seid Jugend

### *Die dem jugendlichen Optimismus drohenden Gefahren*

Die Jugend spürt in sich die körperlichen und moralischen Kräfte wachsen. Getragen von dem Wunsch, sie zu entfalten, ist sie natürlicherweise auf die Zukunft hin gerichtet und auf all das, was das Leben an Großem und Schöнем verspricht. Sie ist belebt von einem glühenden Optimismus, der mutig voranschreitet, vor allem, wenn er sich auf die göttliche Gnade und die Hilfe Gottes selbst stützt. Aber die heutige Welt setzt diesem Optimismus schwere Hindernisse entgegen. Um Euch herum seht Ihr eine Menge Menschen, die sich mit unüberwindlichen materiellen Schwierigkeiten abplagen, Hunger, Elend, Unwissenheit. Manche vergessen sogar ihre Ideale und begnügen sich mit Genüssen niedriger Art. Schließlich schleichen sich falsche Propheten in diese mutlosen Massen ein, säen hier die Saat des Hasses und der Auflehnung und täuschen sie mit haltlosen Versprechungen. Unter dem Vorwand, die natürlichen Kräfte reichten nicht aus, die ständig wachsende Menschheit zu ernähren, greift man selbst die Würde von Ehe und Familie an. 5968

### *Abwehr gegen die Widerstände durch christliche Bildung*

Wie versucht die «Christliche Arbeiterjugend» diese Übel zu heilen? Sie hält mit der ganzen Begeisterung der Jugend den Glauben an die geistigen Reichtümer der Menschheit aufrecht, an ihre irdische und übernatürliche Berufung, und geht sofort daran, sie zu verwirklichen. Bemüht, ihren Mitgliedern eine geistige und sittliche Erziehung zu sichern, zeigt sie ihnen den wahren Sinn des Lebens. Sie führt sie dazu, erniedrigenden Versuchungen zu widerstehen und alle Schläffheit abzuschütteln. Sie zeigt ihnen den Wert der Hochherzigkeit und der brüderlichen Hilfeleistung. Sie versteht es, ihren Geist und ihr Gemüt zu formen, und so aus ihnen Menschen zu machen, die sich ihrer Verantwortung bewußt und bereit sind, ohne Furcht die schwersten Aufgaben auf sich zu nehmen. 5969

In diesem Sinne hat die «Christliche Arbeiterjugend» überall dort, wo sie schon seit langem wirkt, christliche Führer herangebildet, die für die Zukunft der sozialen Belange und die christliche Erneuerung der Arbeiterwelt eine Hoffnung sind.

Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die durch das Anwachsen der Bevölkerung der Erde, durch ungleiche Verteilung der Naturschätze, durch mangelhafte Entwicklung gewisser Gebiete entstehen, verleiten einige zu Mutlosigkeit und zu Pessimismus. Die Jugend hingegen ist überzeugt, daß diese Probleme durch die Zusammenarbeit all derer, die guten Willens sind, gelöst werden können und müssen. Wenn man entschlossen ist, dieses Problem unvoreingenommen ins Auge zu fassen, ernsthaft die Tatsachen zu studieren und dem Befehl des christlichen Gewissens zu folgen, wird keine Lage, so schwer sie auch scheinen mag, auf lange Sicht hin sich unheilvoll auswirken können.

5970 Bemüht Euch, alle persönlichen und sozialen Bildungsmöglichkeiten, die Euch Eure Bewegung zur Verfügung stellt, zu nutzen. Man meint zuweilen, sehr zu Unrecht, die christliche Jugend betrachte die Zukunft der Welt mit Argwohn, sie sei traurig und mutlos angesichts des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts, der für ihren Glauben zu einer Fessel und einem Hindernis werden könne. Sie sei, mit einem Wort, schwach und unvernünftig gegenüber der Armut, der sozialen Ungerechtigkeit, allen Formen der Unterdrückung, die in der heutigen Gesellschaft bestehen, und sie fände sich passiv damit ab, ein Los anzunehmen, das sie erdrücke. Die « Christliche Arbeiterjugend » hat Euch, geliebte Söhne und Töchter, klar und entscheidend bewiesen, wie falsch dies alles ist. Weil Ihr katholisch seid, seid Ihr um vieles stärker als die anderen, habt Ihr die unerschütterliche Gewißheit des Endsieges. Ihr weigert Euch zweifellos, Gewaltmittel, die Lüge und all jene Methoden anzuwenden, die, anstatt die Rechte der Einzelpersonlichkeit zu achten, sie herabsetzen und sogar unterdrücken. Aber Eure Kraft ist übernatürlich, sie kommt Euch von Gott zu, sie wird Euch in jedem Augenblick durch den Heiligen Geist gegeben, der Euch erleuchtet und Euren geringsten Handlungen einen unschätzbaren geistigen Wert verleiht.

5971 Und wie Ihr in Euch die Wohltaten der « Christlichen Arbeiterjugend » - Erziehung und dieses neue Feuer verspürt, das Euer Leben durchdringt, so wollt Ihr diese auch den anderen vermitteln, besonders denen, die, der Bildungsmöglichkeiten beraubt, nicht wie Ihr die persönliche Lebensdisziplin und die Methoden des sozialen und religiösen Wirkens

erlernt haben. Ihr werdet zu ihnen gehen, einfach und herzlich. Ihr werdet sie zu Eurer Bewegung hinführen oder ihnen wenigstens mitteilen, was Ihr selbst empfangen habt, damit sie, anstatt ihre Jugend in Untätigkeit und ungesunden Vergnügen zu vergeuden, anstatt passiv dem Druck feindseliger Umstände sich zu überlassen, verstehen, sich ein hohes Ideal zu setzen, ihre Kräfte und ihr Vertrauen zu stärken durch die engen und brüderlichen Bande in der « Christlichen Arbeiterjugend ». Vereint in gleicher Begeisterung, geleitet vom Lichte des Evangeliums und getragen von der Kraft Eurer christlichen Freundschaft, wollt Ihr eine glückliche und für Euch und Eure Brüder fruchtbare Zukunft anbahnen.

## II. Ihr seid Arbeiter

### *Das Gift der marxistischen Lehre vom Klassenkampf*

Ihr seid zu Uns gekommen, geliebte Söhne und Töchter, 5972  
als Vertreter junger Arbeiter, nicht nur, weil Ihr ihre Lebensbedingungen teilt, sondern auch, weil sie Euch ihr Vertrauen gegeben und Euch erwählt haben, sie hier zu vertreten. Sie haben durch gemeinsame Ersparnisse die Unkosten Eurer Reise mittragen helfen und Euch die Unterlagen übergeben über ihre religiöse und materielle Lage sowie ihre innerhalb der « Christlichen Arbeiterjugend » geleistete Tätigkeit. Es ist Euch sicherlich bekannt, mit welcher Sorge und Liebe die Kirche und die Päpste die Arbeiter umhegen, mit welcher Eindringlichkeit sie die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit eingeschärft haben und mit welcher Entschiedenheit sie all jene ermutigt haben, die sich im Bewußtsein des Ernstes der Stunde um deren Verwirklichung bemühten. Die « Christliche Arbeiterjugend » greift das Problem des Arbeiterlebens in seinem vielleicht schwierigsten Punkt an, nämlich dort, wo es dem jungen Mann, dem jungen Mädchen gegenüberzutreten beginnt. Wenn diese die Schule verlassen, um zur Arbeit zu gehen, sind sie gewöhnlich stolz, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, und setzen ihr Vertrauen auf sich selbst. Aber wie schnell müssen sie bittere Enttäuschungen erleben. Nur allzuoft finden sie nichts als Unverständnis, Härte, schlechtes Beispiel. Sie nehmen langsam das Gift der materialistischen Lehren, die falschen Ansichten über den Klassenkampf und den Haß

in sich auf. Sie verlieren auch schnell und manchmal unwiederbringlich ihre Frische, ihre Freude, ihre berechtigten Bestrebungen. Und bald verbittern sie innerlich und lehnen sich auf.

*Die christliche Auffassung von der Arbeit*

- 5973 Dies ist das Unglück, das die « Christliche Arbeiterjugend » um jeden Preis verhindern will, und deshalb setzt sie sich ein, den christlichen Begriff der Arbeit in seinem ganzen Adel, in seiner Würde, in seiner Heiligkeit zu erneuern. Ihr betrachtet die Tätigkeit eines Arbeiters gerne als persönliche Handlung eines Gotteskinds und Bruders Jesu Christi, als ein frei übernommenes Sich-Mühen durch Geist und Körper zum Dienste Gottes und der menschlichen Gemeinschaft. Gelänge es doch den Mitgliedern Eurer Bewegung, durch ihre Gegenwart und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, die von den gleichen hochherzigen Absichten getragen sind, diese Auffassung der Arbeit in die Fabriken, in die Büros und in die Berufsschulen eindringen zu lassen. Das ist ein praktisches und notwendiges Apostolat von hoher Bedeutung.

*Interesse für die Arbeiterjugend der unterentwickelten Länder*

- 5974 Wenn in den alten europäischen Ländern die Probleme, die durch die Industrialisierung aufgekommen sind, noch lange nicht gelöst sind, wie wird es in den jungen Ländern sein, die in voller industrieller Entwicklung stehen, wo gewaltige Menschenmengen in die Zentren fluten und sich dort, so weit es geht, niederlassen? Insbesondere muß die Jugend Afrikas, Asiens und Südamerikas mutig Front machen gegenüber den Schwierigkeiten, die sich aus den neuen Formen ihres Arbeitslebens ergeben.

Eure Umfragen haben Euch das schon klar gemacht und werden Euch auch weiterhin jeden Tag die Leiden der Arbeiter anderer Kontinente vor Augen führen: Probleme der Arbeitsbeschaffung für die Jugendlichen bei Schulentlassung, die Gefahren eines länger andauernden Müßiggangs, Probleme der Arbeitslosigkeit, der Wohnung, des Verkehrs, der Erholung, Probleme vor allem ihrer eigentlichen täglichen Arbeitsbedingungen, der Gefahren, die ihre Gesundheit und Moral bedrohen. Damit die « Christliche Arbeiterjugend » der begünstigteren Länder ihren Gefährten tatkräftig und mit Sorgfalt in

ihren Schwierigkeiten beistehen und sie mit brüderlicher Hand vor Schiffbruch retten und ihnen eine Ausrichtung auf eine bessere Zukunft geben kann, ist es erforderlich, daß Verbindungen in noch stärkerem Maße zustande kommen durch Briefe, Nachrichtenblätter, vor allem aber durch persönliche Beziehungen, zu denen auch dieser internationale Kongreß eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet. Die innere Verbundenheit, die Euch hier zusammengeführt hat, hat Euer Leben umgeformt und erneuert, so wie der Sonnenstrahl ein Fenster in tausend Farben erstrahlen läßt. Weigert Euch darum nicht, alle jene Opfer gern auf Euch zu nehmen, welche die Verbesserung der Lage der jungen Arbeiter aller Rassen und Nationen erfordern. Ihr erweist Euch als wahre Söhne der Kirche, wenn Ihr als Missionare der « Christlichen Arbeiterjugend » durch die volle Ausübung der Verantwortung eines jungen christlichen Arbeiters den andern das Heil bringt, das Euch verkündet worden ist.

### III. Ihr seid Katholiken

*Die Kirche braucht die Mitarbeit der christlichen Arbeiterjugend*

Und so kommen Wir auf das dritte Kennzeichen der « Christlichen Arbeiterjugend » zu sprechen. Ihr seid Katholiken, und Ihr seid es im vollen Sinne des Wortes, das heißt, nicht nur als einzelne, welche die von Christus geoffenbarten Wahrheiten bekennen und persönlich aus der Gnade der Erlösung leben, sondern ebenso sehr als Glieder der christlichen Gemeinschaft durch Erfüllung einer eigenen Aufgabe in dieser Gemeinschaft, einer Aufgabe, die für deren Leben und Gleichgewicht unerläßlich ist. Die Kirche bedarf heute mehr denn je junger Arbeiter, um kraftvoll in Freud und Leid, bei Erfolg und Mißerfolg eine Welt zu bauen, wie Gott sie will, eine brüderliche Gemeinschaft, in der das Leiden auch des Unansehnlichsten von allen geteilt und gelindert wird. Möge sich Euer Apostolat in weltweiter Perspektive vollziehen, immer in der gebührenden kindlichen Unterwerfung unter die kirchliche Hierarchie, damit es dort die Quelle seiner Wirksamkeit und seiner Treue gegenüber den Absichten Christi finde.

*Die Kirche als erfahrene Erzieherin der Völker zur Zivilisation*

5976 Die Nachkriegsjahre haben neue internationale Organisationen erstehen sehen, die sich bemühen, den wirtschaftlichen und kulturellen Mängeln der notleidenden Völker abzuhelpfen. Bedeutende, aber noch nicht ausreichende Summen wurden zur Verfügung gestellt, um technische und pädagogische Hilfsdienste einzurichten. Spezialisten begeben sich an Ort und Stelle, um an der wirtschaftlichen und geistigen Hebung dieser Völker zu arbeiten. Die Kirche hat ihrerseits schon durch ihre Natur und Geschichte, durch Hingabe und Befähigung, die ihre Missionare stets auf allen Gebieten entfaltet haben, bewiesen, daß sie in besonderer Weise dazu geeignet ist, das Werk der Zivilisation mit Erfolg durchzuführen. Die « Christliche Arbeiterjugend » ist reich an Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung der Arbeiterjugend. Sie besitzt eine Methode, die sich vielfach bewährt und ihre Anpassungsfähigkeit unter den verschiedensten Gegebenheiten bewiesen hat. Sie ist deshalb überall dort, wo sie eingesetzt wird, fähig, eine ausgedehnte und ständige Wirksamkeit in der Volkserziehung zu entfalten in Zusammenarbeit mit den anderen, offiziellen oder privaten, Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen. Ihre unmittelbare Fühlungnahme mit der Welt der Arbeiter erlaubt ihr, in jeder Situation einen vollständigen Aktionsplan zu entwerfen, der den Bedürfnissen der Lage entspricht, und so ihren Mitgliedern und durch sie allen Jungarbeitern die tatkräftigste Hilfe zu vermitteln. Wir wünschen deshalb, daß die öffentlichen Stellen mehr und mehr ihre Dienste anerkennen und ihr besonders in Gebieten, wo erzieherische Hilfsmaßnahmen dringend gefordert sind, für ein so bedeutsames Werk auch die notwendigen materiellen Mittel zur Verfügung stellen.

*Das übernatürliche Apostolat der christlichen Arbeiterjugend*

5977 Wir wünschen, geliebte Söhne und Töchter, daß dieser Weltkongreß der « Christlichen Arbeiterjugend » vor Euren eigenen Augen und vor den Augen der Welt die konkreten Möglichkeiten Eurer Bewegung in verstärktem Maße offenbart, wenn die Mitglieder auf der Höhe ihrer Verpflichtungen bleiben. Gewiß, ohne Kampf gibt es keinen Sieg, und die Eroberungen im geistigen Raum verlangen mehr noch als die

anderen Entsagung, Selbstverleugnung und Vergessen seiner selbst für die Sache, der man dienen will. Ihr seid nicht eingesetzt in einem zeitlichen Kampf, um nur irgendwelche Vorteile in der wirtschaftlichen oder sozialen Ordnung zu erzielen, sondern Ihr habt Euch vor allem den Kampf um die Seelen zur Aufgabe gestellt. In den Seelen Eurer Brüder, die Christus noch nicht kennen oder ihm nicht treu dienen, fällt die Entscheidung. Eure Aufgabe ist es, Christus, den Erlöser, bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß sein Gesetz der Liebe alle Bezirke des privaten und öffentlichen Lebens durchdringe. Sein Gebot der Liebe und der brüderlichen Einmütigkeit muß zuerst Wirklichkeit werden unter der Jugend. Darum aber muß unablässig bei Euch wachsen das Mitfühlen mit der Kirche, der Missionsgeist, das Verstehen für die Arbeiter anderer Länder und der Wille, hochherzig ihren Erwartungen zu entsprechen. Vergesst die Dankesschuld gegenüber Euren Seelsorgern nicht, die keine Mühe im Dienste der « Christlichen Arbeiterjugend » scheuen. Im Bewußtsein der Wohltaten, die Ihr durch sie empfangen habt, solltet Ihr ihnen jenes Vertrauen und jene Liebe entgegenbringen, die sie wohl verdient haben. Ist es nicht ihrer Arbeit zu verdanken, daß die Priesterberufe unter der « Christlichen Arbeiterjugend » so zunehmen ?

### *Schlußermahnungen und Segen*

An einer bekannten Stelle seines Evangeliums erzählt der heilige Apostel Johannes, wie Jesus am Grabe seines Freundes Lazarus weint. Die Juden, die Zeuge dieser Szene waren, sagten unter sich : « Sehet, wie er ihn lieb hatte ! »<sup>1</sup> Aber Jesus war nicht nur ergriffen. Nachdem er zum Vater gebetet hatte, näherte er sich dem Grabe und rief mit lauter Stimme : « Lazarus, komm heraus ! » Der Tote bewegte sich und kam aus dem Grabe. Geliebte Söhne und Töchter, Millionen von jungen Menschen sind an noch schwerere Ketten gefesselt als an die Bande des Todes, an jene des Elendes, des Irrtums und der sittlichen Verdorbenheit. Gebt Euch nicht zufrieden, über sie zu weinen. Christus lebt in Euch mit seiner Macht, die den Feind zurückdrängt. Geht also ohne Bedenken zu diesen gefährdeten Seelen und ruft ihnen die frohe Botschaft des Evan-

<sup>1</sup> Joh. 11, 36.

geliums zu. Verkündet ihnen die Auferstehung und das Leben, das Gott Euch geschenkt hat. « Mein Bruder, komme zur Wahrheit, komme zum Licht, komme zur Liebe. » Bald wird in unzählbarer Schar rings um Euch, wie in der Legion der Apokalypse, die Wir im Anfang dieser Ansprache erwähnt haben, die Arbeiterwelt den Hymnus der geistigen Auferstehung singen : « Geliebte ‚Christliche Arbeiterjugend‘, durch dich haben wir das wahre Leben gefunden und erweisen Gott dem Vater und dem Lamm auf dem Altar die Ehre. » <sup>1</sup>

Geliebte Söhne und Töchter ! Wenn Ihr nach Hause zurückgekehrt seid, sollt Ihr wieder, ein jeder an dem Platz, auf den er gestellt ist, entschlossener und tapferer weiterarbeiten, denn Ihr werdet den Wert der Sache, für die Ihr Euch einsetzt, nun auch besser verstehen. Jetzt, wie in der Vergangenheit, rechnen Wir auf Euch und erwarten von Euch große Dinge.

5979 Als Unterpfand reichster göttlicher Gnade erteilen Wir den Apostolischen Segen Euch hier zunächst, dann allen Mitgliedern der « Christlichen Arbeiterjugend » in der weiten Welt, jenen, die Uns in der Ferne hören, jenen, die durch ihr Gebet, durch ihre Gaben und ihr Opfer diese Pilgerfahrt ermöglicht haben, besonders aber jenen, die in Leiden eingetaucht die Verdienste ihrer demütigen, oft sogar heroisch freudigen Unterwerfung unter den Willen Gottes zum Wohle der « Christlichen Arbeiterjugend » aufopfern. Wir segnen auch Eure Wohltäter, alle, die Eurem großen Unternehmen mit Wohlgefallen gegenüberstehen, Eure geistlichen Leiter, Eure Familien, schließlich alle, die in Eurem Denken und Lieben eingeschlossen sind, und im besonderen jene Brüder und Schwestern aus Eurem Arbeitskreis, die zu gewinnen Euer inniger Wunsch ist.

---

<sup>1</sup> Vgl. Geh. Offb. 7, 10, 12.

## Grundsätzliche und praktische Richtlinien für das Laienapostolat <sup>1</sup>

Rückblick, 5980.

Das Thema des gegenwärtigen Kongresses, 5981.

I. Einige grundsätzliche Gesichtspunkte des Laienapostolates, 5982-5999.

1. Hierarchie und Apostolat, 5982-5986.

a) Die Fragestellung, 5982.

b) Die priesterliche Vollmacht und die Lehrvollmacht, 5983.

c) Die *Missio canonica* als Lehrvollmacht, 5984.

d) Die organisierte Zusammenarbeit des Laien mit dem Priester, 5985.

e) Die niederen Weihen, 5986.

2. Die Verantwortung des Laien, 5987-5994.

a) Der Laie als aktives Glied der Kirche, 5987.

b) Das Recht des Laien, 5988.

c) Notwendigkeit der Mitarbeit des Laien, 5989.

d) Priestermangel als Grund des Laienapostolates, 5990.

e) Gewisse Forderungen des Apostolates können nur von Laien erfüllt werden, 5991.

f) Das Prinzip der Subsidiarität, 5992.

g) Die Entlohnung des Laienapostels, 5993.

h) Hohe sittliche Eigenschaften des Laienapostels, 5994.

3. Der Laienapostel, 5995-5999.

a) Begriffsklärung, 5995.

b) Apostolat im weiteren Sinne, 5996.

c) Katholische Aktion und Laienapostolat, 5997-5998.

d) Laienapostolat und kirchliche Autorität, 5999.

II. Ausbildung der Laienapostel — Ausübung des Laienapostolates, 6000-6011.

1. Allgemeine Richtlinien für die Ausbildung der Laienapostel, 6000-6001.

2. Die Pfarrei, 6002.

3. Presse, Rundfunk, Film, Fernsehen, 6003-6004.

4. Die Welt der Arbeit, 6005.

5. Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, 6006.

6. Lateinamerika, 6007.

7. In den Missionen Asiens und Afrikas, 6008-6011.

Schluß, 6012.

<sup>1</sup> Ansprache an den zweiten Weltkongreß des Laienapostolates : 5. Oktober 1957. AAS XLIX (1957) 922-939. Original : französisch.

*Rückblick*

5980 Sechs Jahre sind vergangen, geliebte Söhne und Töchter, seit Wir in Unserer Ansprache an den ersten Weltkongreß des Laienapostolates am Schluß sagten : « Wenn es eine Macht in der Welt gibt, die imstande ist, . . . die Seelen zu einer freien Versöhnung und brüderlichen Einigung der Völker bereit zu machen, so ist es die katholische Kirche. Ihr dürft Euch darüber mit Stolz freuen. Eure Sache ist es, mit allen Euren Kräften daran mitzuarbeiten. »<sup>1</sup>

Heute betrachten Wir mit Freude die auserlesene Schar, die beim zweiten Weltkongreß zweitausend Vertreter aus mehr als achtzig Nationen umfaßt, wozu Kardinäle, Bischöfe, Priester und hervorragende Laien zählen. Wir richten an Euch Unseren väterlichen, herzlichen Gruß und beglückwünschen Euch zur ansehnlichen Arbeit, die Ihr in wenigen Jahren geleistet habt, um die Ziele, die man Euch gesteckt hatte, zu verwirklichen. Das Dokumentenmaterial, das durch das « Dauernde Komitee der Internationalen Kongresse für das Laienapostolat » zusammengestellt worden ist, berichtet zunächst, daß eine große Zahl von Bischöfen diesem Thema Hirtenschreiben gewidmet hat. Dann führt es die Reihe der nationalen und internationalen Kongresse auf, die durch das Komitee angeregt worden sind, um dessen Tätigkeit in weitere Kreise zu tragen : in Indien, im Sudan, in der Schweiz, in Belgien (wo in Löwen mehr als dreitausend führende Laien zusammenkamen), in Mexiko, in Spanien, in Portugal, in Kisubi (Uganda) für ganz Afrika, in Manila für Asien, in Santiago und in Montevideo für dreizehn Länder Mittel- und Südamerikas. Fügen Wir noch die Zusammenkünfte hinzu, die den zweiten Weltkongreß vorzubereiten hatten, abgehalten in Gazzada, Castel Gandolfo, Rom, Würzburg und Paris.

Ohne Zweifel war der erste Weltkongreß für das Laienapostolat ein mächtiger Ruf, der überall vielfaches Echo hervorrief. Er hat die Katholiken angespornt, nicht nur ihre Pflichten gegenüber sich selbst, sondern auch gegenüber der Kirche, der bürgerlichen Gesellschaft und der ganzen Menschheit zu erfüllen. Er hat die Bedeutung unterstrichen, die den Laien in der Übernahme und guten Erfüllung von zahlreichen

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 14. Oktober 1951. Soziale Summe Nr. 2991.

Aufgaben auf religiösem, sozialem und kulturellem Gebiet zufällt. Er hat so in ihnen den Sinn für ihre Verantwortung in der modernen Gesellschaft und den Mut zu deren Erfüllung gestärkt, er hat in beträchtlichem Maße dazu beigetragen, die Zusammenarbeit und Koordinierung innerhalb den verschiedenen Formen des Laienapostolates zu fördern.

### *Das Thema des gegenwärtigen Kongresses*

Als Thema des gegenwärtigen Kongresses, der durch Theologen und Kenner der sozialen und internationalen Fragen sorgsam vorbereitet wurde, habt Ihr gewählt: « Die Laien in der Krise der modernen Welt: Verantwortung und Ausbildung. » Wenn Wir entsprechend Eurem Wunsche zu Beginn Eures Kongresses an Euch das Wort richten, dann geschieht das in der Absicht, das, was Wir vor sechs Jahren gesagt haben, durch einige Bemerkungen über die leitenden Prinzipien des Laienapostolates und über bestimmte praktische, Ausbildung und Tätigkeit des Laienapostels betreffende Punkte zu ergänzen. 5981

## **I. Einige grundsätzliche Gesichtspunkte des Laienapostolates**

### **1. Hierarchie und Apostolat**

#### *Die Fragestellung*

Wir nehmen eine der Fragen, die dazu dienen sollen, die Natur des Laienapostolates näher zu bestimmen, zum Ausgangspunkt dieser Betrachtungen: « Geht der durch eine *Missio canonica* mit dem Religionsunterricht betraute, d. h. mit einem kirchlichen Unterrichtsauftrag ausgestattete Laie, der diesen Religionsunterricht vielleicht sogar hauptberuflich erteilt, nicht eben dadurch von selbst vom Laienapostolat zum hierarchischen Apostolat über? » 5982

#### *Die priesterliche Vollmacht und die Lehrvollmacht*

Um diese Frage zu beantworten, muß man sich daran erinnern, daß Christus seinen Aposteln selber eine doppelte Vollmacht anvertraut hat: zuerst einmal die priesterliche Vollmacht, zu weihen, die in ihrer Fülle allen Aposteln übertragen wurde, und an zweiter Stelle die Vollmacht, zu lehren und zu regieren, d. h. den Menschen im Namen Gottes die unfehlbare 5983

Wahrheit mitzuteilen, die sie verpflichtet, und die Normen aufzustellen, die das christliche Leben regeln.

Diese Vollmachten der Apostel gingen auf den Papst und die Bischöfe über. Diese geben in der Priesterweihe in bestimmtem Ausmaße die Weihevollmacht an andere weiter, während die Vollmacht, zu lehren und zu regieren, nur dem Papst und den Bischöfen zusteht.

Wenn man von « hierarchischem Apostolat » und « Laienapostolat » spricht, muß man also auf eine doppelte Gliederung achten : zunächst auf diejenige zwischen dem Papst, den Bischöfen und den Priestern einerseits und der Gesamtheit der Laien andererseits; und dann auf jene innerhalb des Klerus selbst zwischen denen, die die Vollmacht der Weihe und der Lenkung in ihrer Fülle besitzen, und den andern Klerikern. Die ersteren (Papst, Bischöfe und Priester) gehören notwendig dem Klerus an. Würde ein Laie zum Papst gewählt, so könnte er die Wahl nur unter der Bedingung annehmen, daß er fähig wäre, die Weihe zu empfangen, und bereit, sich weihen zu lassen. Die Vollmacht des Lehrens und Regierens sowie das Charisma der Unfehlbarkeit wären ihm von dem Augenblick seiner Annahme an übertragen, selbst vor seiner Weihe.

#### *Die Missio canonica als Lehrvollmacht*

5984

Um nun auf die gestellte Frage zu antworten, ist es wichtig, die beiden oben erwähnten Gliederungen im Auge zu behalten. Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um die Weihevollmacht, sondern um die Lehrvollmacht. Diese ruht ausschließlich in Händen der Träger der kirchlichen Autorität. Die andern, Priester wie Laien, arbeiten in dem Maße mit ihnen mit, als diese das Vertrauen in sie setzen, daß sie die Gläubigen getreulich lehren und leiten<sup>1</sup>. Die Priester (die *vi muneris sacerdotalis*<sup>2</sup> handeln) und auch die Laien können dazu ein Mandat erhalten, das unter Umständen das gleiche für beide sein kann. Sie unterscheiden sich jedoch durch die Tatsache, daß der eine Priester, der andere Laie ist und daß folglich das Apostolat des einen priesterlich, das des anderen Laienapostolat ist. Wert und Wirksamkeit des Apostolats, das der Religionslehrer ausübt, hängen von der Fähigkeit des einzelnen

<sup>1</sup> Vgl. can. 1327 und 1328.

<sup>2</sup> Kraft des priesterlichen Amtes.

und seinen übernatürlichen Gaben ab. Die Laienlehrer, die Ordensfrauen, die Katecheten in Missionsländern, alle, die von der Kirche beauftragt sind, in den Glaubenswahrheiten zu unterrichten, dürfen mit gutem Recht das Wort des Herrn auf sich beziehen: «Ihr seid das Salz der Erde», «ihr seid das Licht der Welt»<sup>1</sup>.

### *Die organisierte Zusammenarbeit des Laien mit dem Priester*

Es ist klar, daß der einfache Gläubige sich vornehmen kann — und es ist höchst wünschenswert, daß er es sich vornimmt —, auf organisiertere Weise mit den kirchlichen Autoritäten zusammenzuarbeiten, um ihnen wirkungsvoller in ihrer apostolischen Mühe beizustehen. Er wird sich dann in engere Abhängigkeit von der Hierarchie begeben, die allein vor Gott für die Leitung der Kirche verantwortlich ist. Wenn der Laie eine besondere Mission, ein Mandat der Hierarchie annimmt, wenn sie ihn enger in die geistige Eroberung der Welt einordnet, die die Kirche unter der Leitung ihrer Oberhirten unternimmt, so genügt das nicht, um aus ihm ein Glied der Hierarchie zu machen, ihm die Vollmacht der Weihe und der Jurisdiktion zu geben, die streng an den Empfang des Sakraments der Weihe in seinen verschiedenen Stufen gebunden bleibt.

### *Die niederen Weihen*

Wir haben bisher nicht von den Weihen gesprochen, die der Priesterweihe vorausgehen und die in der heutigen Praxis der Kirche nur als Vorbereitung auf die Priesterweihe erteilt werden. Das mit den niederen Weihen verbundene Amt wird seit langem von Laien versehen. Wir wissen, daß man gegenwärtig daran denkt, eine Diakonatsweihe als vom Priestertum unabhängige kirchliche Funktion zu erteilen. Diese Idee ist, zum mindesten heute, noch nicht reif. Wenn sie es eines Tages werden sollte, so würde das nichts an dem ändern, was Wir soeben gesagt haben, außer daß das Diakonat bei den Gliederungen, auf die Wir hingewiesen haben, auf seiten des Priestertums stände.

<sup>1</sup> Matth. 5, 13-14.

## 2. Die Verantwortung des Laien

### *Der Laie als aktives Glied der Kirche*

5987 Es hieße die wahre Natur der Kirche und ihren sozialen Charakter verkennen, wenn man in ihr einerseits ein rein aktives Element, die kirchlichen Autoritäten, und andererseits ein rein passives Element, die Laien, unterscheiden wollte. Alle Glieder der Kirche sind, wie Wir selber in der Enzyklika *Mystici corporis Christi* gesagt haben, dazu berufen, an der Erbauung und Vervollkommnung des mystischen Leibes Christi mitzuarbeiten<sup>1</sup>. Alle sind freie Personen und müssen also aktiv sein. Man mißbraucht zuweilen den Ausdruck « Emanzipation der Laien », wenn man ihn in einem Sinne benutzt, der den wahren Charakter der Beziehungen zwischen der lehrenden und hörenden Kirche, zwischen Priestern und Laien verzerrt. Stellen Wir im Hinblick auf diese letzteren Beziehungen einfach fest, daß die Aufgaben der Kirche heute zu groß sind, als daß man sich in kleinliche Streitereien einlassen dürfte. Um jedem seinen Handlungsbereich zu bewahren, genügt es, daß alle genug Glaubensgeist, Selbstlosigkeit, gegenseitige Achtung und gegenseitiges Vertrauen haben. Die Ehrfurcht vor der Würde des Priesters war immer einer der typischsten Züge der christlichen Gemeinschaft. Demgegenüber hat auch der Laie Rechte, und der Priester muß diese seinerseits anerkennen.

### *Das Recht des Laien*

5988 Der Laie hat ein Recht, vom Priester alle geistigen Güter zu empfangen, um das Heil seiner Seele zu verwirklichen und zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen<sup>2</sup>: wenn es sich um die Grundrechte des Christen handelt, kann er seine Forderungen zur Geltung bringen<sup>3</sup>. Hier stehen Sinn und Ziel des gesamten Lebens der Kirche selber auf dem Spiel und zugleich die Verantwortung sowohl des Priesters wie des Laien vor Gott.

### *Notwendigkeit der Mitarbeit des Laien*

5989 Man ruft unvermeidlich ein Mißbehagen hervor, wenn man nur die soziale Funktion im Auge behält. Diese ist weder im

<sup>1</sup> Vgl. AAS xxxv (1943) 241.

<sup>2</sup> Can. 87, 682.

<sup>3</sup> Can. 467, 1; 892, 1.

allgemeinen noch in der Kirche ein Selbstzweck, denn die Gemeinschaft steht schließlich im Dienste des einzelnen, und nicht umgekehrt. Wenn die Geschichte zeigt, daß die Laien in der Kirche von Anfang an ihren Anteil an der Tätigkeit hatten, die der Priester im Dienste der Kirche entfaltet, so ist es heute mehr denn je wahr, daß sie mit um so größerem Eifer « zur Auferbauung des Leibes Christi »<sup>1</sup> zur Mitarbeit bereit sein müssen in allen Apostolatsformen, insbesondere dann, wenn es sich darum handelt, das gesamte Leben der Familie, das soziale, wirtschaftliche und politische Leben mit christlichem Geist zu durchtränken.

### *Priestermangel als Grund des Laienapostolates*

Einer der Gründe für diesen Aufruf an die Laienschaft ist zweifellos der gegenwärtige Priestermangel. Aber selbst in der Vergangenheit erwartete der Priester die Mitarbeit der Laien. Denken wir nur an den beträchtlichen Beitrag, den die katholischen Lehrer und Lehrerinnen sowie die Ordensschwester zum Religionsunterricht und ganz allgemein zur christlichen Erziehung und Bildung der Jugend geliefert haben — man denke z. B. an die katholischen Schulen der Vereinigten Staaten. Die Kirche ist ihnen dafür dankbar: war dies nicht eine notwendige Ergänzung der priesterlichen Arbeit? Doch es bleibt wahr, daß der Priestermangel heute besonders fühlbar ist und es noch mehr zu werden droht. Wir denken vor allem an die gewaltigen Gebiete Lateinamerikas, dessen Völker und Staaten gegenwärtig einen raschen Aufstieg erleben. Die Arbeit der Laien ist dort nur um so notwendiger.

### *Gewisse Forderungen des Apostolates können nur von Laien erfüllt werden*

Im übrigen verlangen die Beziehungen zwischen Kirche und Welt, auch unabhängig von der geringen Zahl der Priester, die Einschaltung von Laienaposteln. Die « *consecratio mundi* »<sup>2</sup> ist im wesentlichen Aufgabe der Laien selber, Aufgabe von Männern, die am wirtschaftlichen und sozialen Leben stärksten Anteil haben und an der Regierung und den gesetzgebenden Versammlungen teilnehmen. Ebenso können die katholischen

<sup>1</sup> Eph. 4, 12.

<sup>2</sup> Die « Heiligung der Welt ».

Zellen, die unter den Arbeitern in jeder Fabrik und jedem Arbeitsmilieu geschaffen werden müssen, um diejenigen, die von der Kirche getrennt sind, zu ihr zurückzuführen, nur von Arbeitern selber gebildet werden.

*Das Prinzip der Subsidiarität*

- 5992 Auch hier möge die kirchliche Autorität das allgemein gültige Prinzip der Subsidiarität und gegenseitigen Ergänzung anwenden. Man möge den Laien die Aufgaben anvertrauen, die sie ebensogut oder selbst besser als der Priester erfüllen können. Sie sollen in den Grenzen ihrer Funktion und denjenigen, die das Gemeinwohl der Kirche ihnen zieht, frei handeln und ihre Verantwortung auf sich nehmen können.

*Die Entlohnung des Laienapostels*

- 5993 Ferner möge man daran denken, daß das Wort des Herrn : « Der Arbeiter ist seines Lohnes wert »<sup>1</sup>, auch auf den Laien angewandt werden muß. Wir sind oft erstaunt gewesen, zu sehen, daß man auf den Missionskongressen für das Laienapostolat an die Verpflichtung erinnern mußte, diesen Mitarbeitern das Gehalt zu geben, auf das sie Anspruch haben. Der Katechet ist durch seine Missionsaufgabe oft voll beschäftigt, und folglich hängen er und seine Familie für ihren Lebensunterhalt völlig von dem ab, was die Kirche ihnen gibt. Andererseits darf der Laienapostel nicht gekränkt sein, wenn man ihn bittet, an die Mission, die ihn unterhält, keine übertriebenen Forderungen zu stellen.

*Hobe sittliche Eigenschaften des Laienapostels*

- 5994 Wir haben bei einer früheren Gelegenheit auf die Gestalt jener Laien hingewiesen, die ihre volle Verantwortung auf sich zu nehmen verstehen. Sie sind, so sagten Wir, « Menschen, festgefügt in ihrer unbestechlichen Rechtlichkeit als Ebenbilder Gottes, Menschen, die mit Recht eifersüchtig darauf bedacht sind, ihresgleichen in allem gleich zu sein, was den innersten Grund der menschlichen Würde ausmacht, Menschen, die fest mit ihrem Land und ihrer Tradition verbunden sind »<sup>2</sup>. Ein

<sup>1</sup> Luk. 10, 7.

<sup>2</sup> Ansprache an die neuen Kardinäle, 20. Februar 1946. Soziale Summe Nr. 4102.

lerartiges Zusammentreffen von Eigenschaften setzt voraus, daß man gelernt hat, sich zu beherrschen, sich zu opfern, und daß man unaufhörlich Licht und Kraft aus den Quellen des Heils schöpft, die die Kirche anbietet.

Der Materialismus und Atheismus einer Welt, in der Millionen Gläubige isoliert leben müssen, zwingt dazu, in ihnen allen eine feste Persönlichkeit zu entwickeln. Wie könnten sie sonst dem Sog der Masse widerstehen, die sie umgibt? Was für alle gilt, gilt in erster Linie für den Laienapostel, dessen Aufgabe es nicht nur ist, sich zu verteidigen, sondern auch zu erobern.

Das nimmt den Vorsichtsmaßnahmen, wie z. B. den Jugendschutzgesetzen, der Filmzensur und allen jenen Bestimmungen, die Kirche und Staat zum Schutz des sittlichen Klimas der Gesellschaft vor Entartung treffen, nichts von ihrem Wert. Um den jungen Mann zu seiner Verantwortung als Christ zu erziehen, ist es wichtig, seinen Geist und sein Herz in einer gesunden Atmosphäre zu erhalten. Man könnte sagen, daß die Einrichtungen derart vollkommen sein müßten, daß sie allein den Schutz des Einzelnen sichern können, während andererseits der Einzelne zur Selbständigkeit des erwachsenen Katholiken herangebildet werden muß, als könne er nur auf sich selber zählen, um mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden.

### 3. Der Laienapostel

#### *Begriffsklärung*

Wir arbeiten hier den Begriff des Laienapostolats im strikten Sinne heraus nach dem, was Wir oben über das hierarchische Apostolat gesagt haben: es besteht darin, daß der Laie Aufgaben übernimmt, die aus der Sendung hervorgehen, die Christus seiner Kirche anvertraut hat. Wir haben gesehen, daß dieses Apostolat immer Apostolat von Laien bleibt und nicht «hierarchisches Apostolat» wird, auch wenn es mit kirchlichem Mandat ausgeübt wird. 5995

#### *Apostolat im weiteren Sinne*

Daraus folgt, daß es vorzuziehen ist, das Apostolat des Gebets und des persönlichen Beispiels als Apostolat im weiteren oder uneigentlichen Sinne des Wortes zu bezeichnen. In dieser Hinsicht können Wir nur die Bemerkungen nochmals 5996

bekräftigen, die Wir in Unserm Brief an den III. Weltkongress des Weltverbandes der christlichen Lehrer in Wien gemacht haben : « Gleichviel, ob die Berufarbeit des katholischen Lehrers, der katholischen Lehrerin zum Laienapostolat im eigentlichen Sinne des Wortes gehört — seien Sie überzeugt, geliebte Söhne und Töchter : der katholische Lehrer, der fachlich, in Ausbildung und Hingabe, auf der Höhe seines Berufes steht gleichzeitig aber auch von seinem katholischen Glauben tief überzeugt ist und ihn der ihm anvertrauten Jugend wie etwa Selbstverständliches, ihm zur zweiten Natur Gewordenes vorlebt, übt im Dienste Christi und seiner Kirche eine Tätigkeit aus, die dem besten Laienapostolat gleichkommt». <sup>1</sup> Man kann diese Behauptung von allen Berufen wiederholen, insbesondere von dem der katholischen Ärzte oder Ingenieure, zumal in der gegenwärtigen Stunde, wo sie in die unterentwickelten Länder und Missionsgebiete von den lokalen Regierungen oder der UNESCO und anderen internationalen Organisationen gerufen werden und durch ihr Leben und die Ausübung ihres Berufes das Beispiel eines voll entfalteteten christlichen Lebens geben

*Katholische Aktion und Laienapostolat*

5997 Die Katholische Aktion trägt stets den Charakter eines offiziellen Laienapostolats. Zwei Bemerkungen drängen sich hier auf : das Mandat, zumal das des Lehrens, ist nicht der Katholischen Aktion als Ganzem erteilt, sondern ihnen gemäß dem Willen und der Wahl der Hierarchie in einzelnen Gruppen zusammengefaßten Mitgliedern. Die Katholische Aktion kann auch nicht das Monopol des Laienapostolats für sich in Anspruch nehmen, denn neben ihr besteht noch das freie Laienapostolat. Einzelne oder Gruppen können sich der Hierarchie zur Verfügung stellen und sich von ihr auf begrenzte oder unbestimmte Zeit gewisse Aufgaben übertragen lassen, für die sie ein Mandat erhalten. Gewiß kann man sich dann fragen ob sie dadurch nicht auch Katholische Aktion werden. Der entscheidende Punkt ist der, daß die hierarchische Kirche, die Bischöfe und Priester, sich Laienmitarbeiter wählen können wenn sich Personen finden, die geeignet und bereit sind, ihnen zu helfen.

---

<sup>1</sup> 5. August 1957. Soziale Summe Nr. 5031.

Es erscheint hier notwendig, mindestens in großen Zügen eine Anregung bekanntzugeben, die Uns ganz kürzlich zugegangen ist. Man meldet, daß gegenwärtig ziemlich weit verbreitet ein beklagenswertes Unbehagen herrscht, das vor allem durch den Gebrauch des Ausdrucks « Katholische Aktion » entstanden sei. Dieser Ausdruck sei in der Tat für bestimmte Typen des organisierten Laienapostolats reserviert, für die er in der öffentlichen Meinung eine Art Monopol schaffe : alle Organisationen, die nicht in den Rahmen der so aufgefaßten Katholischen Aktion passen, erscheinen — so wird behauptet — weniger authentisch, zweitrangig, weniger von der Hierarchie gestützt und gleichsam am Rande der wesentlichen Apostolatsbemühung der Laienschaft. Daraus folge, daß eine besondere Form des Laienapostolats, nämlich die Katholische Aktion, auf Kosten der anderen hervorrage und daß man der Herrschaft des Untergeordneten über das Übergeordnete zusehen müsse. Mehr noch : in der Praxis gehe dies so weit, daß eine Exklusivstellung geschaffen werde und apostolische Bewegungen, die nicht die Etikette der Katholischen Aktion tragen, in der Diözese nicht zugelassen würden.

Um diese Schwierigkeiten zu lösen, faßt man zwei praktische Reformen ins Auge : eine der Terminologie, und dieser entsprechend eine andere der Struktur. Zunächst müßte man dem Ausdruck « Katholische Aktion » seinen allgemeinen Sinn wiedergeben und ihn ausschließlich auf die Gesamtheit der organisierten Bewegungen des Laienapostolats anwenden, die als solche national oder international anerkannt sind, und zwar entweder durch die Bischöfe auf nationaler Ebene oder vom Heiligen Stuhl, wo es sich um Bewegungen handelt, deren Ziel es ist, international zu werden. Es würde also genügen, daß jede einzelne Bewegung mit ihrem Namen benannt und in ihrer charakteristischen Form und nicht nach dem gemeinsamen Typ bezeichnet würde. Die strukturelle Reform müßte der der Fixierung der Termini folgen. Alle Gruppen würden der Katholischen Aktion angehören und ihren Namen und ihre Selbständigkeit behalten, aber sie würden als Katholische Aktion ein Ganzes, eine föderative Einheit bilden. Jeder Bischof wäre frei, eine bestimmte Bewegung abzulehnen oder zuzulassen, ihr ein Mandat zu erteilen oder nicht; aber es wäre nicht seine Sache, sie abzulehnen, weil sie ihrer Natur nach

nicht Katholische Aktion wäre. — Die eventuelle Verwirklichung eines solchen Projekts erfordert natürlich aufmerksame und längere Erwägung. Ihr Kongreß mag eine günstige Gelegenheit dazu bieten, dieses Problem zugleich mit anderen ähnlichen Fragen zu diskutieren und zu prüfen.

*Laienapostolat und kirchliche Autorität*

5999 Es bleibt zum Abschluß dieser prinzipiellen Überlegungen noch ein Wort über die Beziehungen des Laienapostolats zur kirchlichen Autorität zu sagen. Es genügt zu wiederholen, was Wir schon 1951 als Generalregel aufstellten: daß sich das Laienapostolat in all seinen verschiedenen Formen «in den Grenzen der rechten Gläubigkeit halten muß und sich nicht den rechtmäßigen Vorschriften der zuständigen kirchlichen Autoritäten widersetzen darf»<sup>1</sup>. Seither haben Wir Uns gezwungen gesehen, eine irrige Auffassung über die «Laientheologie» abzulehnen, eine Auffassung, die einer ungenauen Vorstellung von der Verantwortung des Laien entsprang<sup>2</sup>. Der Ausdruck Laientheologie entbehrt jeden Sinnes. Die Norm, die ganz allgemein für das Laienapostolat gilt und die Wir vorhin angeführt haben, gilt ebenso natürlich und noch mehr für den «Laientheologen»; und wenn er Schriften über theologische Themen veröffentlichen will, braucht auch er die ausdrückliche Approbation des kirchlichen Lehramts.

Die Tätigkeit des katholischen Laien ist besonders in den Bereichen angebracht, wo die theologische Forschung sich mit der der profanen Wissenschaften berührt. Jüngst hat sich auf Anregung der Görres-Gesellschaft eine Gruppe von Theologen und Naturwissenschaftlern zusammengefunden, um bei regelmäßigen Treffen über Probleme zu sprechen, die beide interessieren. Wir können sie zu einer solchen Initiative nur beglückwünschen.

<sup>1</sup> Ansprache vom 14. Oktober 1951. Soziale Summe Nr. 2984.

<sup>2</sup> Ansprache *Si diligis*, 31. Mai 1954 — *Discorsi e Radiomessaggi*, xvi, 45.

## II. Ausbildung der Laienapostel Ausübung des Laienapostolates

### 1. Allgemeine Richtlinien für die Ausbildung der Laienapostel

Einige Bemerkungen zur Frage der Ausbildung der Laienapostel werden genügen. 6000

Nicht alle Christen sind zum Laienapostolat im strengen Sinne berufen. Wir haben schon gesagt, daß der Bischof Mitarbeiter aus jenen Gläubigen muß auswählen können, die dazu bereit und auch fähig sind, denn die Bereitschaft allein genügt noch nicht. Die Laienapostel werden also immer eine Elite darstellen, aber nicht so, daß sie sich etwa abseits von den anderen stellen, sondern ganz im Gegenteil, weil sie fähig sind, die anderen anzuziehen und auf sie einzuwirken. So wird man verstehen, daß sie außer dem apostolischen Geist, der sie beseelt, eine Eigenschaft besitzen müssen, ohne die sie mehr Schaden als Nutzen stiften würden, nämlich Takt.

Um andererseits die erforderliche Zuständigkeit zu erwerben, müssen sie verständlicherweise die Mühe und Anstrengung einer ernstlichen Ausbildung auf sich nehmen. Diese Ausbildung, deren Notwendigkeit bezüglich der Lehrer jedermann einleuchtet, ist ebenso für jeden Laienapostel verpflichtend notwendig, und Wir haben mit Freude vernommen, daß die Begegnung von Kisubi den stärksten Akzent auf die geistige Ausbildung gelegt hat. — Die Laien, die sich mit der Verwaltung der kirchlichen Güter beschäftigen, müssen mit Klugheit und nach Sachkenntnis gewählt werden. Wenn Unfähige diese Ämter, nicht ohne Schaden für die kirchlichen Güter, ausüben, fällt dieser Fehler weniger ihnen selber zur Last als den Autoritäten, die sie in ihren Dienst gerufen haben.

In der gegenwärtigen Stunde muß auch der Laienapostel, der unter den Arbeitern in den Werkstätten und Unternehmen arbeitet, über ein solides Wissen auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet verfügen, sowie ebenfalls die Soziallehre der Kirche kennen. Es gibt ein Apostolatswerk für Männer, das seine Mitglieder in einem « Sozialen Seminar » bildet, in jedem Wintersemester 300 Teilnehmer aufnimmt und

über die Mitarbeit von 20 Referenten verfügt: Universitätsprofessoren, Richter, Wirtschaftler, Juristen, Mediziner, Ingenieure, Fachleute für Sprachen und naturwissenschaftliche Gebiete. Dieses Beispiel verdient, so scheint es Uns, nachgeahmt zu werden.

Die Ausbildung der Laienapostel soll von den Werken für das Laienapostolat selber in die Hand genommen werden, die beim Weltklerus und bei den Priestern apostolischer Orden Unterstützung finden. Auch die Säkularinstitute werden ihnen, dessen sind Wir sicher, wertvolle Mitarbeit leisten. Für die Ausbildung der Frauen zum Laienapostolat haben die Ordensfrauen bereits gute Ergebnisse auf ihrer Aktivseite, in den Missionsländern wie anderswo.

6001 Wir möchten Eure Aufmerksamkeit noch besonders auf einen Gesichtspunkt bei der Erziehung der katholischen Jugend lenken: auf die Ausbildung ihres apostolischen Geistes. Statt einer leicht egoistischen Neigung nachzugeben, nur an das Heil der eigenen Seele zu denken, sollen die jungen Katholiken auch auf die Verantwortung gegenüber den andern und die Möglichkeiten, ihnen zu helfen, achten. Übrigens bilden ohne jeden Zweifel Gebet, Opfer, mutiges Werk zur Gewinnung der andern für Gott auch ein ganz sicheres Unterpfand des persönlichen Heils. Wir beabsichtigen hier keineswegs etwa das, was bereits in der Vergangenheit geleistet wurde, zu tadeln; denn zahlreiche beachtliche Ergebnisse in dieser Hinsicht fehlen durchaus nicht. Wir denken unter anderem dabei an die katholischen Wochenblätter, die den Eifer vieler für die Werke der Caritas und des Apostolats wachgehalten haben. Auch Bewegungen, wie das Werk der Heiligen Kindheit, haben in diesem Sinne fruchtbare Initiativen ergriffen. Doch soll der apostolische Geist nicht erst in der Schule ins Kinderherz gepflanzt werden, sondern schon lange vor dem Schulalter durch die Bemühungen der Mutter selbst. Das Kind soll lernen, wie es in der Messe beten soll, wie es in einer Meinung, die die ganze Welt und vor allem die großen Anliegen der Kirche einschließt, opfern kann. Bei der Gewissenserforschung über die Pflichten gegen den Nächsten soll es sich nicht allein fragen: «Habe ich dem Nächsten Unrecht getan», sondern auch: «Habe ich ihm den Weg, der zu Gott, zu Christus, zur Kirche, zum Heil führt, gezeigt?»

Bezüglich der Ausübung des Laienapostolats möchten wir hier, da die oben ausgesprochenen Überlegungen zu Grundsatzfragen bereits mehrere Punkte darüber berührt haben, nur noch von einigen Apostolatsbereichen sprechen, aus denen im Augenblick sich ein besonders dringlicher Anruf erhebt.

## 2. Die Pfarrei

Ist es nicht ein ermutigendes Zeichen, daß heutzutage selbst 6002 Erwachsene es als eine Ehre betrachten, am Altare zu dienen? Auch alle, die mit Kirchenmusik und -gesang zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gläubigen beitragen, üben ohne jeden Zweifel ein lobwürdiges Laienapostolat aus.

Der Laienapostel, der im Nachbarschafts-Apostolat tätig ist und dem einer der Häuserblöcke der Pfarrei anvertraut ist, muß versuchen, sich genau über die religiöse Lage der Bewohner zu informieren. Wie sind die Lebensbedingungen und Wohnverhältnisse, sind sie schlecht oder unzureichend? Wer hat den Beistand der Caritashilfswerke nötig? Sind Ehen zu ordnen, Kinder zu taufen? Was sind die Zeitungskioske, die Buchhandlungen, die « fliegenden » Bibliotheken im Viertel wert? Was lesen die Jugendlichen und die Erwachsenen? Die verwickelte Vielfalt und oft auch der delikate Charakter der Fragen, die bei dieser Apostolatsart zu lösen sind, legen nahe, dafür nur eine ausgewählte Elite einzusetzen, die mit Takt und wahrer Liebe begabt ist.

## 3. Presse, Rundfunk, Film, Fernsehen

Die Verlags- und Buchhandelsunternehmungen sind für das 6003 Laienapostolat ein Vorzugsbereich. Wir freuen uns über die Nachricht, daß die große Mehrheit der katholischen Verleger und Buchhändler ihren Beruf als einen Dienst an der Kirche auffaßt.

Die Pfarrbibliothek kann angemessenerweise von Laien geführt werden, die gewöhnlich schon erfahrene Leser und Leserinnen sein werden. In den « fliegenden » Bibliotheken werden gute Katholiken ebenfalls Gelegenheit finden, Gutes zu wirken.

Der katholische Journalist, der seinen Beruf im Glaubens-

geist ausübt, ist ganz natürlich ein Laienapostel. Der Kongreß von Manila hat für Asien katholische Journalisten und eine katholische Presse gefordert. Es ist übrigens ganz normal, daß die Katholiken bei der Presse, auch der von lokalem Interesse, mitarbeiten.

6004 Für das, was Funk, Film und Fernsehen betrifft, verweisen Wir auf Unsere Darlegungen in der Enzyklika *Miranda prorsus* vom 8. September dieses Jahres. Eine doppelte Aufgabe ist hier zu erfüllen : jedes Element der Verderbnis verhüten und die christlichen Werte fördern. In der ganzen Welt werden zur Zeit zwölf Milliarden Besucher der örtlichen Filmtheater im Jahr gezählt. Aber allzu viele der angebotenen Filme erreichen nicht das kulturelle und moralische Niveau, das man mit Recht erwarten müßte. Die bedauerlichste Tatsache dabei ist, daß der Film meist eine Welt zeigt, in der die Menschen leben und sterben, als ob es Gott gar nicht gäbe. Hier geht es also darum, tödliche Gefahren für den Glauben und das christliche Leben zu verhüten. Niemals könnte man vor Gott die Verantwortung dafür tragen, eine derartige Lage einfach zu dulden, man muß vielmehr mit allen seinen Kräften versuchen, sie zu ändern. So sind Wir allen dankbar, die im Bereich von Funk, Film und Fernsehen eine mutige, geistig wache und systematische Arbeit auf sich nehmen, die bereits durch Ergebnisse belohnt wurde, die zu ernsthaften Hoffnungen berechtigen. Wir empfehlen insbesondere Vereinigungen und Verbände, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die christlichen Grundsätze beim Film zur Geltung zu bringen.

In den Pfarreien oder wenigstens in den Dekanaten sollen Arbeitskreise ihre Mitglieder und Mitarbeiter ausbilden, aber auch Filmbesucher, Hörer und Fernsehteilnehmer auf ihre Pflichten gegenüber Film, Funk und Fernsehen hinweisen und ihnen helfen, sie zu erfüllen. Im Fernsehwesen ist es unerläßlich, daß die Kirche in den mit der Ausarbeitung der Programme beauftragten Kommissionen vertreten ist und katholische Fachleute ihren Platz unter den Gestaltern einnehmen. Priester wie Laien sind zu dieser Aufgabe gerufen — der Priester kann in diesem Bereich eine gleiche Zuständigkeit besitzen wie der Laie —, aber in allen Fällen ist das Handeln der Laien hier Erfordernis.

#### 4. Die Welt der Arbeit

Zwanzig Millionen Jugendliche treten alljährlich in der ganzen Welt neu in den Arbeitsprozeß ein. Unter ihnen sind Katholiken, aber ebenso auch Millionen andere, die einer religiösen Bildung sehr wohl aufgeschlossen sind. Für sie alle müßt Ihr Euch mitverantwortlich fühlen. Wie kann die Kirche sie bewahren? Wie sie wiedergewinnen? Da das Betriebsklima für den jungen Menschen sich unheilvoll auswirkt, muß die katholische « Zelle » sich in den Betrieben, aber auch in den Zügen, Autobussen, Familien und Wohnvierteln einsetzen. Überall soll sie wirksam werden, den guten Ton angeben, wohltätigen Einfluß ausüben und neue Wege eröffnen. Ebenso soll der katholische Meister sich als erster der Neueintretenden annehmen, z. B. um für sie ein passendes Heim zu finden, ihnen gute Freundschaften zu vermitteln und um sie mit dem örtlichen Kirchenleben in Verbindung zu bringen, sowie darüber wachen, daß sie sich leicht in ihrer neuen Lage zurechtfinden. Der Appell, den Wir im letzten Jahr an die deutschen Katholiken gerichtet haben, wendet sich ebenso an die Laienapostel der ganzen Welt, vor allem überall dort, wo Technik und Industrie vorherrschen: « Euch ist die große Aufgabe gestellt — so sagten Wir —, dieser neuen Welt der Industrie christliche Form und Gestalt zu geben . . . Christus, durch den alles geschaffen wurde, der Herr der Welt, bleibt Herr auch der heutigen Welt, denn auch sie ist berufen, eine christliche Welt zu sein. An Euch liegt es, ihr das christliche Gepräge zu geben. »<sup>1</sup> Das ist gewiß die schwerste, aber auch die größte Aufgabe des Apostolats der katholischen Laien.

#### 5. Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Vor kurzem fand in Luxemburg ein Kongreß über die sozialen Probleme in der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl statt. Der Bericht, den ICARES, das Internationale Katholische Institut für kirchliche Sozialforschung, darüber gegeben hat, enthält drei Punkte, die Uns von besonderer Be-

<sup>1</sup> Rundfunkbotschaft an den Kölner Katholikentag, 2. September 1956. Soziale Summe Nr. 4374.

deutung für die hier behandelte Frage zu sein scheinen. Erstens: die Bergleute des Gebiets der Gemeinschaft, das sich von der Ruhr bis nach Belgien und zu den Pyrenäen erstreckt, sind zum größten Teil Flüchtlinge aus den verschiedenen Ländern Europas. Zweitens: im praktischen religiösen Leben sind die Bergleute im Vergleich zu den anderen Schichten ihrer Umwelt nur eine sehr schwache, kleine Gruppe, weil sie viel leichter zu entwurzeln sind als die anderen Arbeiterkategorien. Sie bedürfen also einer sozialen Wiedereingliederung. Drittens, und das geht das Leben der katholischen Gemeinschaft an, hängt die religiöse Haltung des Flüchtlings-Bergmanns außerordentlich eng mit der Situation seiner Familie zusammen und von den Wohnbedingungen, der mehr oder minder raschen Eingliederung in das ihn aufnehmende Milieu ab. Der Bericht sagt selbst, daß das Laienapostolat sich die konkrete Anwendung der Weisungen in der Apostolischen Konstitution *Exsul familia* auf diese Flüchtlinge zur Aufgabe stellen müsse.

Es muß unter allen Umständen verhütet werden, daß die Bergleute der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl die Beute atheistischer Bewegungen werden, und alles daran gesetzt werden, sie zu retten und zur Begegnung mit Gott und Christus zu führen.

## 6. Lateinamerika

6007 Die Lage der Kirche in Lateinamerika ist durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung charakterisiert. 1920 betrug die Zahl der Bevölkerung 92 Millionen, heute fast 200 Millionen. In den großen Städten drängt sich die Bevölkerung zu Riesensmassen zusammen. Der technische und industrielle Fortschritt vollzieht sich sehr rasch. Dagegen sind die Priester an Zahl unzureichend: statt 160 000 Priester, die unbedingt nötig wären, gibt es kaum 30 000. Endlich bedrohen vier tödliche Gefahren dort die Kirche: die Invasion der protestantischen Sekten, die Säkularisierung des gesamten Lebens, der Marxismus, der sich als aktivstes Element an den Universitäten entwickelt und fast alle Arbeiterorganisationen in der Hand hat, und schließlich ein beunruhigender Spiritismus.

Bei dieser Lage scheint Uns das Laienapostolat drei Hauptaufgaben zu haben: zunächst die Ausbildung von Laien-

aposteln zum Ausgleich des Priestermangels in der Seelsorgearbeit. In manchen Ländern, in denen der Kommunismus an der Macht ist, sagt man, habe das religiöse Leben nach der Verhaftung der Priester im Geheimen dank der Tätigkeit der Laienapostel seinen Fortgang nehmen können. Was in der Verfolgungszeit möglich ist, muß auch in einer Periode friedlicher Verhältnisse der Fall sein können. Man mache sich also vor allem daran, die Laienapostel systematisch auszubilden und in den Riesenpfarreien von 50 - 100 000 Gläubigen einzusetzen, wenigstens so lange, als der Priestermangel anhält. Sodann führe man von der Volksschule bis zur Universität vorbildliche katholische Männer und Frauen als Lehrer und Erzieher ins Lehramt ein. Drittens Sorge man dafür, daß sie in der Leitung des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens arbeiten. Man beklagt sich darüber, daß in Lateinamerika die Soziallehre der Kirche viel zuwenig bekannt sei. Man spürt also dort die Notwendigkeit einer vertieften sozialen Ausbildung und Wirksamkeit einer katholischen Arbeiterelite, um den marxistisch beeinflussten Arbeiterorganisationen in geduldiger Anstrengung den Rang abzulaufen. Schon jetzt arbeiten katholische Arbeiterverbände vielerorts auf beachtliche Weise. Wir sind ihnen dafür sehr dankbar. Es wäre nicht nötig, daß das die Ausnahme bildete, sondern sollte eher die Regel in einem katholischen Kontinent wie Lateinamerika sein.

## 7. In den Missionen Asiens und Afrikas

Unter den zahlreichen Problemen, die Wir hier behandeln 6008 könnten, beschränken Wir Uns auf wenige, die Uns als die wichtigsten erscheinen. Zur Zeit des Laienkongresses von Manila hat eine maßgebliche Stimme eine Aufgabe herausgestellt, deren genaues Wesen und gültigen Begriff die kirchliche Hierarchie näher zu bestimmen haben mag, die aber in ihren tausend Formen von den Laien erfüllt werden muß. Es handelt sich um den Einsatz der katholischen Kräfte — und diese können sehr beachtlich sein — für die harmonische Entwicklung des nationalen Lebens, frei von extremem Nationalismus und nationalem Haß, in Überwindung all der Bitterkeit, die vergangene Epochen angehäuft haben mögen, in der Verbindung der Werte der abendländischen Kultur mit denen der

nationalen Kultur und unter Anpassung der kirchlichen Gebräuche an die Sitten und Gewohnheiten des Landes, soweit diese nichts Tadelnswertes an sich haben.

6009 Abgesehen von den Philippinen sind die Katholiken in Asien wie auch im größten Teil von Afrika unter ihren Völkern in der Minderheit. Möchten sie sich doch um so mehr durch ihr Beispiel abheben! Sie sollen sich mehr und mehr insbesondere für das öffentliche, wirtschaftliche, soziale und politische Leben interessieren. Dort, wo sie das tatsächlich tun, haben sie sich auch die Achtung der Nichtkatholiken erworben, aber sie sollen ins öffentliche Leben nur mit guter Vorbereitung eintreten. Die katholische Soziallehre ist in Asien noch viel zu wenig bekannt. Die katholischen Universitäten Amerikas und Europas werden auch gerne den Christen Asiens und Afrikas, die sich auf öffentliche Ämter vorzubereiten wünschen, helfen.

Lehrer von Rang müssen für die Schulen aller Stufen ausgebildet werden. In Asien wie in Afrika sind die katholischen Schulen bei den Nichtkatholiken sehr geschätzt. Wir wünschen Unsererseits, daß der Religionsunterricht zunehmend darüber wache, daß sich die Lehre in nichts vom Leben trenne.

6010 Ein Wort zur Verwendung der Katechisten. Asien und Afrika zählen auf eineinhalb Milliarden Einwohner etwa 25 Millionen Katholiken mit 20-25 000 Priestern und 74 000 Katechisten. Wenn man dieser Zahl die Lehrer hinzufügt, die häufig gerade die besten Katechisten sind, kommt man auf 160 000. Der Katechist stellt vielleicht den klassischsten Fall des Laienapostolats dar, und zwar aus der Natur seines Berufes selber und weil er den Priestermangel ausgleicht. Man schätzt, wenigstens unter den Afrikamissionaren, daß ein Missionar mit sechs Katechisten mehr erreicht als sieben Missionare: der zuständige Katechist arbeitet tatsächlich in einem ihm vertrauten Milieu, dessen Sprache und Sitten er gut kennt. Er gewinnt mit den einzelnen sehr viel leichter Kontakt als ein Missionar aus einem fremden Land.

Die Katechisten sind also einheimische Laienapostel. Aber es gibt auch ein Apostolat der Laien und der Laienhelfer in der Auslandsmission. Ärzte, Ingenieure, Handwerker der verschiedenen Berufe mögen in den Missionen die Arbeit der Priester durch ihr Beispiel und ihre Berufstätigkeit unterstützen, vor allem zur Ausbildung der Einheimischen. Gleichzeitig

mit der beruflichen Ausbildung oder nach ihr sollen sie aber eine geistige Ausbildung im Blick auf ihre Missionsarbeit erfahren. Es gibt gegenwärtig ein Dutzend solcher Bewegungen und Werke, die in einem Generalsekretariat in Mailand koordiniert sind. Aber die missionarische Laienschaft ist erst noch am Anfang ihrer Ausbreitung, und sie kann im übrigen immer auch nur eine Elite aufnehmen.

Durch seine wirtschaftlichen Bedingungen bleibt Asien zu 70 Prozent ein Landwirtschaftsgebiet, und man hat mit gutem Recht gesagt, daß der Landwirt zwar der wichtigste Mann Asiens, zugleich aber auch der am meisten vernachlässigte sei. In dieser Hinsicht ist es Gewissenspflicht der Katholiken, sich selbst zu prüfen. Auf den Philippinen sind die katholischen Laien, die mit dem Priester an der sozialen und religiösen Hebung der Landwirte arbeiten, die geschätztesten Laienapostel.

Den Frauen Asiens und Afrikas bieten sich zu fraulichem 6011  
Laienapostolat unzählige Gelegenheiten : in den Schulen aller Art, im Kampf gegen die Kinderehe, die Zwangsehen, die Scheidung, die Vielweiberei. Ebenso in der Vorbereitung der jungen Mädchen zur Ehe, wie sie mit guten Erfolgen durch Ordensfrauen z. B. in Hongkong, Belgisch-Kongo und Uganda erfolgt, und in der Ausbildung von Gruppen katholischer Frauen, die sich gegenseitig helfen und ihren wohlthätigen Beistand auch den nichtkatholischen Frauen ihres Wohnbereiches leihen.

Ohne Zweifel ist das Apostolat der Frauen schwierig, aber auch sehr hoffnungsreich. Denn in allen Missionsgebieten, wo der Katholizismus sich entwickelt hat, zeigt die Erfahrung, daß auch die Frauenwürde höhere Achtung gewinnt.

Besonders in Afrika sehen Wir mit Freude und Dankbarkeit die außergewöhnliche Dynamik der jungen Generation von Katholiken bei kulturellen, sozialen und politischen Aufgaben. Mögen sie nun in den Gewerkschaftsbewegungen christlicher Richtung zusammenarbeiten, wie in Vietnam und in Äquatorial- und Westafrika, und Absatz- wie Konsumgenossenschaften bilden, mögen sie an der Volksvertretung und Kommunalverwaltung beteiligt sein : die Kirche drängt nicht allein nur etwa zur Frömmigkeit, sondern sie antwortet zugleich auch auf alle Lebensfragen. Als Träger der geistigen

Reichtümer seines Kontinents ist das junge afrikanische Laientum daran, dafür Zeuge zu werden, und wird in seinem Leben und Wirken diese Reichtümer pflegen und entfalten.

Zum Abschluß geben Wir Euch zwei Weisungen : Zunächst in den neutralen und nichtkatholischen Bewegungen und Organisationen mitzuarbeiten, wann und wo Ihr dem Gemeinwohl und der Sache Gottes dient. Zweitens, beteiligt Euch immer mehr an den internationalen Organisationen. Diese Empfehlung richtet sich an alle, betrifft aber ganz besonders die Agrarfachleute.

### *Schluß*

6012 Es hat in der Kirche Christi immer ein Laienapostolat gegeben. Heilige, wie Kaiser Heinrich II., Stephan, der Begründer des katholischen Ungarn, und Ludwig IX. von Frankreich waren Laienapostel, mag man auch am Anfang sich dessen nicht so bewußt gewesen sein und mag es auch den Ausdruck Laienapostel zu ihrer Zeit noch nicht gegeben haben. Auch Frauen, wie die hl. Pulcheria, die Schwester Kaiser Theodosius' II., oder Mary Ward waren Laienapostel.

Wenn heute dieses Bewußtsein voll erwacht und der Ausdruck « Laienapostel » schon einer der meistverwendeten ist, wo immer man von der Tätigkeit der Kirche spricht, dann auch deshalb, weil die Mitarbeit der Laien mit der Hierarchie niemals in diesem Grade notwendig war, noch auch auf eine so systematische Weise praktiziert wurde.

Diese Mitarbeit entfaltet sich in tausenderlei verschiedenen Formen, vom stillen Opfer, das für das Heil der Seelen gebracht wird, bis zum guten Wort und Beispiel, das sich sogar die Achtung der Kirchenfeinde erzwingt, und bis zur Mitarbeit in den der Hierarchie eigenen Tätigkeiten, soweit sie auf einfache Gläubige übertragbar sind, ja sogar bis zu jenem Mut, den man mit seinem Leben bezahlt, den allerdings nur Gott kennt und der in keiner Statistik erscheint. Vielleicht ist dieses verborgene Laienapostolat das kostbarste und das fruchtbarste von allen.

Das Laienapostolat hat, wie übrigens auch jedes andere Apostolat, zwei Grundaufgaben, d. h. Funktionen : die des Bewahrens und die des Eroberns, die beide sich der Kirche heute als besonders drängende Pflichten auferlegen. Denn, um

es ganz klar auszusprechen, die Kirche Christi denkt nicht daran, das Feld ihrem erklärten Feind, dem gottlosen Kommunismus, zu überlassen. Dieser Kampf wird bis zum Ende geführt werden, aber mit den Waffen Christi !

Macht Euch ans Werk mit einem noch stärkeren Glauben, als es der des hl. Petrus war, da er auf den Anruf Jesu sein Boot im Stiche ließ und auf den Wellen schritt, um seinem Herrn entgegenzueilen.

Im Lauf dieser stürmischen Jahre hat Maria, die glorreiche und mächtige Himmelskönigin, in den verschiedensten Gegenden der Erde ihren Beistand auf eine so ergreifende und wunderbare Weise zu erkennen gegeben, daß Wir ihr mit einem unbeschränkten Vertrauen alle Arten des Laienapostolats empfehlen !

Als Unterpfand der Kraft und Liebe Jesu Christi, die sich auch im Laienapostolat ausgießen, erteilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder im Episkopat, die Ihr hier zugegen seid, den Priestern, die an Eurem Kongreß teilnehmen, und Euch, Männern und Frauen des Laienapostolats, allen, die hierhergekommen sind, und denen, die in der ganzen Welt arbeiten, Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Das Bildungsideal des katholischen Gesellenvereins <sup>1</sup>

Einleitung, 6013.

1. Der erste Grundsatz Adolf Kolpings, 6014.
  2. Der zweite Grundsatz Adolf Kolpings, 6015.
  3. Der Gesellenverein ist immer zeitgemäß, 6016.
- 

Unserem Ehrwürdigen Bruder Konrad Landersdorfer O. S. B.,  
Bischof von Passau

### *Einleitung*

6013 Am bevorstehenden Pfingstfest findet in Ihrer Bischofsstadt anlässlich der Jahrhundertfeier der dortigen Kolpingsfamilie und der Einweihung ihres neuen Heims ein Treffen von Gesellen und Meistern aus den europäischen Ländern deutscher Zunge statt. Sie haben, Ehrwürdiger Bruder, Uns den Treu- und Ergebenheitsgruß Ihrer Kolpingsfamilie übermittelt, die um Unseren Segen für die Pfingstfeier des Kolpingswerkes bittet. Wir leihen dieser Bitte ein um so geneigteres Ohr, als Sie in Ihrem Schreiben die Mitarbeit der Söhne Adolf Kolpings am inneren Wiederaufbau des deutschen Volkes nach dem Zusammenbruch mit hohem Lob bedenken und Uns damit bestätigen, was Wir auch von anderer Seite hören.

Jahrhundertfeiern laden ein zur Rückschau auf die Grundkräfte, die dem gefeierten Werk seine Dauer verliehen haben. Und in der Tat, nur die immer wieder erfolgende Rückbe-

---

<sup>1</sup> Brief : 19. Mai 1955. AAS XLVII (1955) 452-454. Original : deutsch.

sinnung auf die Ziele, die der Stifter des Werkes ihm gesetzt hat, kann dessen Lebendigkeit und Blüte gewährleisten.

*Der erste Grundsatz Adolf Kolpings*

Nun hat der ehrwürdige Gründer der Gesellenvereine sein 6014 Werk aufgebaut auf zwei Einsichten und ihre Verwirklichung ihm als Ziel gesetzt. Die erste von ihnen lautet : Religion und Leben bilden eine Einheit. Der Trennung beider hat Kolping ein eindeutiges Nein entgegengerufen. Ihm war es eine Selbstverständlichkeit, daß der christliche Glaube das ganze Dasein zu durchfluten hat. Wo sozial Verwahrloste am Wege lagen, war die Kirche die Erstberufene, sich ihrer anzunehmen. Um Christi willen, aus der Verantwortung, die er als Priester Christus gegenüber trug, und aus Liebe zu Christus, hat Kolping die ihrem Schicksal überantworteten Wanderburschen von überallher im Gesellenheim gesammelt, um dort die christliche Erziehung des Elternhauses, die nur unterbrochen war, wieder aufzunehmen, oder aber, wo sie versagt hatte, im ganzen zu ersetzen. Das Ziel war immer der ebenso lebens- und berufstüchtige, wie der charakterlich gereifte, durch und durch katholische Mensch. Dieses Ziel hat keine Änderung und keine Abschwächung erfahren. Die Schöpfung Adolf Kolpings wird bestehen, solange es ihr lebendig vor Augen schwebt, solange in ihr Religion und Leben jene Einheit bilden, aus der sie ihr Stifter ins Dasein gerufen hat.

*Der zweite Grundsatz Adolf Kolpings*

Die zweite Einsicht, von der Adolf Kolping sich leiten 6015 ließ, lautet : die Familie ist die Urzelle und das Vorbild alles Gemeinschaftslebens. Einer Gesellschaftsauffassung, welche die gemeinschaftsbildenden Menschen nur kennt als Gütererzeuger und Güterverbraucher, die sich also erschöpft in Produktion und Konsum und damit jegliches Gemeinschaftsleben entseelt und atomisiert — einer solchen Auffassung ruft Kolping abermals ein entscheidendes Nein entgegen. Für ihn sind die christliche Familie, der sittlich gewertete Stand und Beruf, die gute Kameradschaft und Nachbarschaft die Grundlagen des Gemeinschaftslebens. Die Familie vor allem : Verfassung und Gesetz, sie mögen noch so vollkommen sein, nützen nichts wenn die Familie krank ist und versagt — wie oft hat Adolf

Kolping diesem Gedanken Ausdruck verliehen ! Seine Schöpfung, der « Gesellenverein », sollte im Großen wie im Kleinen, als Ganzes und in seinen Zweigen, selbst Familie sein und die jungen Menschen darauf vorbereiten, Gründer und Väter echt christlicher Familien werden zu können. Diese doppelte Beziehung auf die Familie war seiner Stiftung wesentlich und muß ihr wesentlich bleiben. Sonst wäre sie nicht mehr das, als was Adolf Kolping sie ins Dasein gerufen hat.

*Der Gesellenverein ist immer zeitgemäß*

6016 Der « Gesellenverein » hat an Zeitgemäßheit nicht verloren; er ist heute fast zeitgemäßer als vor 100 Jahren. Dabei wird es von untergeordneter Bedeutung sein, wenn der Begriff des « Gesellen » bzw. « Meisters » einen gewissen Wandel erfährt. Worauf es ankommt, ist ein anderes : Mögen die Söhne Kolpings sich immer und lebendig bewußt sein, daß sie nicht irgend einen Verein mit einem profanen Zweck bilden, daß sie vielmehr vor eine hohe religiöse und soziale Aufgabe gestellt sind. Die Einsicht, daß die Erfüllung dieser Aufgabe heute noch viel schwieriger ist als vor 100 Jahren, mag für sie, für die geistlichen Präsidies wie für die große Familie der Gesellen, nur ein Ansporn sein, ihr ganzes und bestes Wollen für das gesteckte Ziel einzusetzen. Wenn sie Beter sind wie ihr Vater Adolf Kolping, werden sie es mit Gottes Gnade auch heute erreichen.

Daß Ihnen die Huld und Gnade Gottes in Fülle zuteil werde, als Unterpfund dessen erteilen Wir Ihnen allen in herzlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 19. Mai 1955.

PIUS PP. XII.

## 6. Kapitel

### Die religiösen Orden

#### Das klösterliche Leben

#### in seiner Anpassung an die moderne Welt <sup>1</sup>

Begrüßung, 6017.

1. Die besonderen Merkmale des Jesuitenordens, 6018.
  2. Probleme des Gehorsams, 6019-6022.
    - a) Gefahrenpunkte, 6019.
    - b) Das Gehorsamsideal der Jesuiten, 6020-6021.
    - c) Die Befehlspflicht der Oberen, 6022.
  3. Die Strenge des klösterlichen Lebens, 6023-6024.
    - a) Allgemeine Problematik, 6023.
    - b) Die Armut, 6024.
  4. Das Gebetsleben, 6025.
  5. Adaptation und Tradition, 6026.
  6. Das monarchische Autoritätsprinzip, 6027.
  7. Schlußgedanke: der Orden, Weg zur Heiligkeit, 6028.
- Segen, 6029.

---

#### *Begrüßung*

Väterlichen und freudigen Herzens empfangen Wir Euch 6017  
alle, geliebte Söhne, die Ihr als Vertreter der gesamten Gesellschaft Jesu in Unsere Stadt zusammengerufen wurdet, und wünschen für Eure Arbeiten den Segen dessen, von dem alles Gute kommt, und seines Heiligen Geistes der Liebe.

#### 1. Die besonderen Merkmale des Jesuitenordens

Eure Gesellschaft, deren « Formula » oder Regelsammlung 6018  
Euer Gesetzesvater Ignatius Unseren Vorgängern Paul III. und Julius III. zur Bestätigung vorlegte, hat zum Ziel, « unter dem

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der Generalkongregation des Jesuitenordens: 10. September 1957. AAS XLIX (1957) 806-812. Original: lateinisch. — Die Interpunktion folgt genau dem Original.

Banner des Kreuzes Christi » zu kämpfen « und dem Herrn allein und seiner Braut, der Kirche, unter dem Römischen Papst als Stellvertreter Christi auf Erden » zu dienen <sup>1</sup>. Ja, Euer Gründer wollte Euch, außer durch die drei üblichen, noch durch das besondere Gelübde des Gehorsams gegenüber dem Papst verpflichtet. Und in den bekannten « Regulae ad sentiendum cum ecclesia », einem Anhang des Exerzitienbüchleins, legt er Euch vor allem dies ans Herz: « Unter Hintansetzung jeden eigenen Urteils hat man stets bereit zu sein, der wahren Braut Christi und unserer heiligen Mutter, welche die rechtgläubige, katholische und hierarchische Kirche ist, sofortigen Gehorsam zu leisten », und der ursprüngliche Text, den der Vater Ignatius selbst gebrauchte, fügt hinzu: « welche die Römische ist » <sup>2</sup>.

Unter den bewunderungswürdigen Leistungen Eurer ersten Väter, auf die Ihr mit Recht stolz seid und die Ihr nachzuahmen sucht, fällt die Tatsache auf, daß Eure, dem Stuhl Petri so eng verpflichtete Gesellschaft die Lehre ebendieses Apostolischen Stuhles, mit dem « jede Kirche, d. h. die Gläubigen der ganzen Welt, wegen ihres besonderen Vorranges übereinstimmen muß » <sup>3</sup>, stets rein zu erhalten, zu verbreiten, zu verteidigen und zu fördern sich bemühte und keine irgendwie gefährliche oder unzulänglich begründete Neuerung duldete <sup>4</sup>.

## 2. Probleme des Gehorsams

### a) *Gefahrenpunkte*

6019 Auch gereicht es Euch nicht weniger zu Ehre, daß Ihr auf dem Gebiet der kirchlichen Disziplin danach strebt, jenen vollkommenen Gehorsam der Ausführung, des Willens und des Urteils dem Heiligen Stuhl gegenüber zu pflegen, der so sehr « zur sicheren Leitung durch den Heiligen Geist beiträgt » <sup>5</sup>.

Dieses Verdienst um die Reinheit der Lehre und um die

<sup>1</sup> Formula Instituti Societatis Jesu, n. 1, in Litt. Apost. Julii III « Exposcit debitum », 21. julii 1550; Institutum S. J., Florentiae 1892, vol. I, p. 23.

<sup>2</sup> A. a. O. S. 24.

<sup>3</sup> Irenäus, Adv. Haer. L. 3, cap. 3; MG 7, 849 A.

<sup>4</sup> Coll. Decr., Decr. 102; Epit. Inst., n. 319.

<sup>5</sup> Formula Instituti, in Litt. Apost. « Exposcit debitum »; Inst. S. J. a. a. O., S. 24.

Treue im Gehorsam, der dem Stellvertreter Christi gebührt, soll Euch niemand nehmen; es sei darum bei Euch auch kein Raum für ein gewisses Pochen auf « freie Selbstprüfung », die eher zu einer heterodoxen als zu einer katholischen Mentalität paßt und in der man das, was vom Heiligen Stuhl kommt, auf die Waage des eigenen Urteils legen will; außerdem dulde man kein Liebäugeln mit gewissen Ideen, nach denen die Gesetze des Tuns und des Strebens nach dem ewigen Heil mehr nach dem Gesichtspunkt des Erfolgs als nach den Geboten der Pflicht zu nehmen seien; schließlich untersage man die ungebundene Meinungsäußerung und Agitation derer, für welche die kirchliche Disziplin nur eine veraltete Angelegenheit darstellt, ein, wie sie sagen, leerer « Formalismus », der, wolle man der Wahrheit dienen, ohne Bedenken aufzugeben sei. Wenn sich nämlich dieser, von Ungläubigenkreisen übernommene Geist in Euren Reihen ungehemmt verbreiten könnte, würden sich dann unter Euch nicht in Kürze unwürdige und untreue Söhne Eures Vaters Ignatius finden, die man möglichst rasch aus dem Körper Eurer Gesellschaft entfernen müßte ?

b) *Das Gehorsamsideal der Jesuiten*

Der allseits vollkommene Gehorsam war von Anfang an 6020  
das Kennzeichen jener, die sich in Eurer Gesellschaft für die Sache Gottes einsetzen. Euer Gründer ging sogar so weit, daß er zu sagen wagte : « Andere Orden mögen uns leicht auf dem Gebiet des Fastens, der Nachtwachen und der übrigen Strenghheiten in Nahrung und Lebensweise, die sie nach ihren einzelnen Regeln gottergeben auf sich nehmen, überlegen sein; wer Gott, dem Herrn, jedoch in dieser Gesellschaft dienen will, soll sich durch echten und vollkommenen Gehorsam sowie durch Verleugnung des Eigenwillens und den Verzicht auf das persönliche Urteil auszeichnen. »<sup>1</sup> Wie wohlgefällig war der Kirche doch stets der den Ordensobern gezollte uneingeschränkte und bereitwillige Gehorsam, die treue Befolgung der Ordenszucht, die demütige Unterwerfung, auch des Urteils, unter die, welche der Stellvertreter Christi gemäß Eurem Institut, das von ihm und seinen Vorgängern so oft feierlich bestätigt worden ist, über Euch als Obere einsetzen wollte ! Jene

<sup>1</sup> Epist. de virtute obedientiae n. 3.

Tugend, über die Euch der heilige Ignatius in seiner berühmten « Epistola de virtute obedientiae » geschrieben hat, entspricht ganz dem Geist des katholischen Denkens, der unter Billigung des Apostolischen Stuhles durch eine ununterbrochene Tradition der alten und ehrwürdigen Ordensgemeinschaften geheiligt ist. Von der Wahrheit aber irren jene ab, die meinen, man müsse die Lehre jenes Briefes jetzt aufgeben und anstelle des hierarchischen und religiösen Gehorsams habe eine Art « demokratischer » Gleichberechtigung zu treten, wobei der Untergebene mit dem Oberen solange über einen Vorschlag verhandle, bis beide zu einem gemeinsamen Beschluß gelangt seien.

6021 Gegen den Geist des Stolzes und der Unabhängigkeit, von dem in unserer Zeit sehr viele angesteckt sind, müßt Ihr unversehrt die Tugend wahrer Demut hochhalten, die Euch Gott und den Menschen angenehm macht<sup>1</sup>; die Tugend der gänzlichen Selbstentäußerung, durch die Ihr Jünger Jenes werdet, der « gehorsam geworden ist bis zum Tode »<sup>2</sup>. Wäre Christi, des Hauptes, würdig, der der Härte des Ordenslebens aus dem Wege gehen und im Orden leben wollte, als ob er ein Weltmensch sei, der sich nur für das interessierte, was ihm gerade vorteilhaft erscheint, was ihm gefällt und Vergnügen macht? Wer das Ordensleben im eitlen, bereits erwähnten Namen des « Formalismus » auszuhöhlen gedenkt, möge wissen, daß er gegen den ausdrücklichen Wunsch und Willen dieses Apostolischen Stuhles verstößt und daß sich selber täuscht, wer unter Berufung auf das Gesetz der Liebe eine falsche, vom Joch des Gehorsams entledigte Freiheit zu rechtfertigen sucht: was wäre das für eine Liebe, die sich um den Willen Gottes und unseres Herrn, den sie durch die Gelübde des Ordenslebens erfüllen sollten, nicht kümmern würde?

Die strenge Zucht, schon immer die Ehre und Stärke Eures Ordens, wird Euch auch in der heutigen Zeit für die Kämpfe Gottes rüsten und für das sogenannte « moderne » Apostolat fähig und bereit machen.

### c) Die Befehlspflicht der Oberen

In dieser Hinsicht obliegt allen Euern Ordensobern, dem General-, dem Provinzial-, oder dem Hausoberen, eine schwere

<sup>1</sup> Vgl. Const. S. J., p. ix, c. 2, n. 2.

<sup>2</sup> Phil. 2, 8.

Pflicht. Sie sollen « bescheiden und klug zu befehlen »<sup>1</sup> wissen; klug und bescheiden, wie es sich für Seelenhirten geziemt, die Christi Güte, Milde und Liebe angezogen haben<sup>2</sup>, sie sollen jedoch wirklich zu « befehlen » wissen, und, wenn nötig, mit ganzer Entschiedenheit, « Strenge mit Milde mischend, wie es Zeit und Ort verlangen », eingedenk dessen, daß sie über die Seelen ihrer Untergebenen und deren Fortschritt in der Vollkommenheit Gott Rechenschaft ablegen müssen. Obgleich Eure Regeln nach der weisen Vorschrift des Gründers die Untergebenen nicht unter Sünde verpflichten<sup>3</sup>, so sind doch die Oberen gehalten, für ihre Befolgung zu sorgen, und sie wären von Schuld nicht frei, wenn sie allenthalben die Vernachlässigung der klösterlichen Zucht dulden würden. Einem guten Vater gleich sollen sie ihren Untergebenen jenes Vertrauen entgegenbringen, wie es Söhnen gegenüber angebracht ist; zugleich jedoch sollen sie aufmerksam über ihre Söhne wachen, wie es ein guter Vater tun muß, und nicht gestatten, daß sie langsam vom rechten Pfad der Treue abkommen.

Euer Institut gibt den Oberen, vor allem den Hausoberen, 6022 weise Vorschriften über diese Pflicht bezüglich des Ausgangs der Untergebenen aus dem Kloster und des Verkehrs mit Außenstehenden, bezüglich des Briefwechsels, bezüglich der Reisen, des Gebrauches und der Verwaltung des Geldes, ja sogar der Sorge, daß alle jene Frömmigkeitsübungen getreulich erfüllen, die gleichsam die Seele der Ordenszucht und der apostolischen Tätigkeit ist. Die besten Regeln nützen aber nichts, wenn nicht jene, denen es obliegt, für ihre Befolgung zu achten, entschieden und beharrlich des eigenen Amtes walten.

### 3. Die Strenge des klösterlichen Lebens

#### a) *Allgemeine Problematik*

« Ihr seid das Salz der Erde »<sup>4</sup>: die Reinheit in der Lehre, 6023 die Kraft der Zucht, dazu die Strenge des Lebens bewahren

<sup>1</sup> Vgl. Reg. Provincialis 4.

<sup>2</sup> Vgl. Reg. Provincialis 4.

<sup>3</sup> Const. p. VI, c. 5.

<sup>4</sup> Matth. 5, 13.

Euch vor der Ansteckung durch die Welt und machen Euch zu würdigen Jüngern dessen, der uns am Kreuz erlöst hat.

Er selbst gibt Euch die Mahnung: « Wer sein Kreuz nicht trägt und mir nicht nachfolgt, kann mein Jünger nicht sein. »<sup>1</sup> Darum legt Euch Euer Vater Ignatius nahe, « mit allen Kräften alles anzunehmen und zu begehren, was Christus, unser Herr, geliebt und umfassen hat »<sup>2</sup>, und um besser diesen, im geistlichen Leben so unschätzbaren Grad der Vollkommenheit zu erreichen, soll jeder mit ganzer Hingabe nach größerer Selbstaufopferung im Herzen und, soweit möglich, nach dauernder Abtötung in allen Dingen trachten »<sup>3</sup>. Bei der Sucht nach Neuem, die heute so viele Geister erfaßt, steht zu befürchten, daß jenes Grundgesetz jedes geistlichen und apostolischen Lebens, nämlich die Vereinigung des Instrumentes mit Gott<sup>4</sup>, im Bewußtsein verblaßt, und « unser Vertrauen », entgegen der Gnadenordnung, in der wir leben, sich mehr « auf jene natürlichen Mittel stützt, die . . . das Instrument befähigen, dem Nächsten nützlich zu sein »<sup>5</sup>.

b) *Die Armut*

6024 Um mit Christus ein Leben des Kreuzes führen zu können, muß vor allem die Armut, die für Euren Gründer eine so große Herzensangelegenheit war, treu beobachtet werden; und zwar nicht nur jener Armut, die den unabhängigen Gebrauch der zeitlichen Dinge ausschließt, sondern vor allem jener, zu der diese Abhängigkeit zugleich hinführt und die im äußerst mäßigen Gebrauch der zeitlichen Dinge besteht und außerdem noch im Verzicht auf nicht wenige Bequemlichkeiten, die sich die in der Welt lebenden Menschen ohne weiteres gestatten können. Gewiß sollt Ihr alles, was für Eure apostolische Arbeit förderlich ist mit Billigung Eurer Oberen zur größeren Ehre Gottes in Dienst nehmen; zugleich aber sollt Ihr auf vieles, was für Eure Aufgabe keinerlei Wert besitzt und nur zum Vergnügen da ist und der natürlichen Annehmlichkeit dient, freiwillig verzichten, damit einmal die Gläubigen in Euch die

<sup>1</sup> Luk. 14, 27.

<sup>2</sup> Examen generale, c. 4, n. 44; Summ. Const., n. 11.

<sup>3</sup> Examen generale, c. 4, n. 46; Summ. Const., n. 12.

<sup>4</sup> Vgl. Const., p. x, n. 2.

<sup>5</sup> Vgl. Const., p. x, n. 3.

Jünger des armen Christus sehen und zum anderen mehr Geld für nützliche Seelsorgszwecke auf die Seite gelegt werden kann, anstatt es für wohlige Behaglichkeit auszugeben. Es geziemt sich für Ordensleute nicht, ihre Ferien, von Sonderfällen abgesehen, außerhalb der Ordenshäuser zu verbringen, gewiß angenehme, aber teure Vergnügungsreisen zu machen, Arbeitsmittel nur zum persönlichen und privaten Nutzen, anstatt, wie es der Natur des Ordensstandes entspricht, zum Nutzen und Vorteil aller zu besitzen. Schafft aus Liebe zu jener Armut und im Streben nach jener Abtötung in allen Dingen, die für Euer Institut so kennzeichnend ist, kurz und entschlossen alles ab, was überflüssig ist. Dazu gehört auch der heutzutage so weit verbreitete Gebrauch des Tabaks, der in verschiedenen Formen dem Vergnügen der Menschen dient. Als Ordensleute sorgt dafür, daß diese Sitte in Euren Gemeinschaften verschwindet, wie es dem Geist Eures Gründers entspricht. Die Ordensleute sollen die Gesinnung der Buße, ohne die es keine sichere Hoffnung auf das ewige Heil gibt, nicht nur mit Worten, sondern auch durch das Beispiel verkündigen.

#### 4. Das Gebetsleben

Was Wir Euch hier ans Herz legen, ist zwar nicht « *secundum hominem* » und möchte der menschlichen Natur hart und übertrieben erscheinen, doch wird seine Verwirklichung nicht nur möglich, sondern leicht und in Gott angenehm werden, wenn Ihr jenem Gebetsleben treu bleibt, das Euer Gesetzesvater von Euch erwartet<sup>1</sup>. Eure Frömmigkeitsübungen aber werden dann von innerer Liebesglut beseelt sein, wenn Ihr dem betrachtenden Gebet, und zwar dem recht ausgedehnten, wie es die bewährten *Regulae* Eures Ordens für jeden Tag vorschreiben, treu bleibt. Vor allem müssen die in der Seelsorge stehenden Priester ihre ganze Tätigkeit durch jene tiefere Betrachtung der göttlichen Dinge und durch eine innigere Liebe zu Gott und unserem Herrn Jesus Christus beleben, eine Liebe, die, wie wir aus den Zeugnissen der Heiligen wissen, am meisten durch das betrachtende Gebet genährt

---

<sup>1</sup> Const., p. vi, c. 3, n. 1.

wird. Euer Orden würde vom Geist, den Euer Gesetzesvater verwirklicht haben wollte, ohne Zweifel abrücken, wenn er dem Bildungsideal der geistlichen Übungen nicht treu bliebe.

## 5. Adaptation und Tradition

6026 Es gibt gewiß niemand unter Euch, der irgendeine Neuerung, die sich für das Heil und die Vervollkommnung der Seelen, der eigenen sowohl wie der der Mitmenschen <sup>1</sup>, die ja das Ziel Eurer Gesellschaft ist, als nützlich erweist, nur deshalb mißbilligen und verwerfen wollte, weil sie neu ist; im Gegenteil, es ist für die Gründung des heiligen Ignatius aufs höchste angemessen und entspricht Eurer ununterbrochenen Tradition, alles Neue, das der Kirche dient und vom Heiligen Stuhl empfohlen wird, mit ganzer Seele aufzugreifen und keine Mühe, die sich aus der sogenannten « Adaptation » ergibt, zu scheuen. Zugleich aber bewahrt als Schutz gegen die Mächenschaften der Welt und des Satans fest entschlossen alles, was weise Tradition geworden ist, weil es sich auf Forderungen des Evangeliums oder auf Notwendigkeiten der menschlichen Natur, und zwar der gefallenen, stützt (es ist dies die religiöse Aszese, die Euer Gründer bei den alten Orden vorgefunden und von ihnen übernommen hat).

## 6. Das monarchische Autoritätsprinzip

6027 Unter den wesentlichen Einrichtungen erster Ordnung in Eurem Institut <sup>2</sup>, die selbst von der Generalkongregation <sup>3</sup> nicht abgeändert werden können, sondern nur vom Heiligen Stuhl, weil sie « in forma specifica » bereits im Apostolischen Brief *Regimini militantis Ecclesiae* vom 27. September 1540 Unseres Vorgängers Pauls III. <sup>4</sup> bestätigt wurden, findet sich folgende: « Die Regierungsform der Gesellschaft ist die monarchische; sie beruht in der Verfügungsgewalt eines einzigen

<sup>1</sup> Vgl. Examen generale, c. 1, n. 2; Summ. Const., n. 2.

<sup>2</sup> Epit. Inst., n. 22.

<sup>3</sup> A. a. O., c. 23, § 1.

<sup>4</sup> Institutum S. J., Florentiae 1892, vol. I, p. 6.

Oberen. »<sup>1</sup> Dieser Apostolische Stuhl aber, der wohl weiß, daß die Autorität des Ordensgenerals gleichsam der Angelpunkt ist, in dem die Kraft und Gesundheit Eures Ordens gründet, glaubt auch in diesem Punkt dem Geist der heutigen Zeit in keiner Weise nachgeben zu dürfen, sondern ist im Gegenteil darauf bedacht, daß die ganze Fülle dieser monarchischen Autorität, die nur der höheren Autorität der Generalkongregation und der höchsten Autorität dieses Heiligen Stuhles untergeordnet ist, unangetastet erhalten bleibe, auch wenn, gänzlich unbeschadet der monarchischen Regierungsform, dessen [des Ordensgenerals] Amtslast in geeigneter Weise erleichtert wird.

## 7. Schlußgedanke: der Orden, Weg zur Heiligkeit

Kurz gesagt: « Seid beharrlichen Sinnes darauf bedacht, nichts, was der Vollkommenheit dient, zu unterlassen, jener Vollkommenheit, die Ihr durch die göttliche Gnade in der rückhaltlosen Erfüllung aller Konstitutionen und in der Verwirklichung des besonderen Geistes Eures Instituts erlangen könnt. »<sup>2</sup> Unserem Vorgänger seligen Angedenkens, Klemens XIII. wird, als ihm nahegelegt wurde, eine Änderung der vom heiligen Ignatius festgelegten Grundform Eures Ordens zuzulassen, der Ausspruch zugeschrieben, der, wenn auch nicht wörtlich, so doch dem Sinn nach seinen Gedanken wiedergibt: « Aut sint ut sunt aut non sint. »<sup>3</sup> Dies ist und bleibt auch Unsere Meinung: sie seien Jesuiten, wie es dem Geist ihrer Großen Exerzitien entspricht, wie ihre Konstitutionen sie haben wollen. Andere in der Kirche gehen unter Leitung der Hierarchie sehr wohl auf einem in gewissen Punkten anderen Weg zu Gott; für Euch ist Euer Institut « der Weg zu Gott »<sup>4</sup>. Die vom Apostolischen Stuhl so oft gutgeheißenene Lebensform, die Euch vom selben Stuhl anvertrauten

<sup>1</sup> Epit. Inst., n. 22, § 3, 40.

<sup>2</sup> Const., p. VI, c. 1, n. 1; Summ. Const., n. 15.

<sup>3</sup> « Sie seien, wie sie sind, oder sie seien überhaupt nicht ». — PASTOR, Geschichte der Päpste, Bd. XVI, 1, 1931, S. 651, Anm. 7.

<sup>4</sup> Vgl. Formula Instituti, in Litt. Apost. Pauli III, « Regimini militantis Ecclesiae », 27 sept. 1540, n. 1; Institutum S. J., Florentiae 1892, vol. I, p. 4.

## Die religiöse Gemeinschaft

Sonderaufgaben des Apostolats : dies verwirklicht in brüderlichem Zusammenwirken mit den anderen Arbeitern im Weinberg des Herrn, die sich alle unter Leitung dieses Apostolischen Stuhles und der Bischöfe um das Kommen des Reiches Gottes bemühen.

### *Segen*

6029 Als Unterpfand der Erleuchtung des Heiligen Geistes für die Arbeiten Eurer Kongregation und der göttlichen Gnade für alle und jeden einzelnen Eurer Gesellschaft spenden Wir Euch in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

## Die Ordensfrau im Krankendienst <sup>1</sup>

### I. Einleitung, 6030-6032.

1. Willkommgruß, 6030.
2. Die unersetzliche Hilfe der Ordensfrauen in der Kirche, 6031.
3. Die Notwendigkeit der Selbstprüfung, 6032.

### II. Drei Kerngedanken zur rechten Berufsausübung, 6033-6038.

1. Seid vor allem Ordensfrauen ! 6033-6034.
  - a) Das überragende Ideal gottgeweihter Jungfräulichkeit, 6033.
  - b) Die Verwirklichung des jungfräulichen Lebensideals, 6034.
2. Aus dem Geist eines ersten Ordenslebens muß Eure unentwegte Hingabe an die Kranken erwachsen, 6035-6036.
  - a) Kirche und Kranke, 6035.
  - b) Technische und menschliche Qualifizierung für den Krankendienst, 6036.
3. Deshalb scheint es Uns in höchstem Maße dienlich, in jedem Kranken Christus zu sehen, 6037-6038.

Schlußworte, 6039.

---

### I. Einleitung

#### 1. Willkommgruß

Wir entbieten Euch Unseren väterlichen Willkommgruß, 6030 geliebte Töchter, Schwestern und Oberinnen der Spitäler, Kliniken und Heilstätten. Ihr habt Euch in Rom zu Eurem ersten Nationalkongreß zusammengefunden, um das Thema zu studieren : « Leben und religiöses Apostolat, Technik, Organisation und Beruf des Krankendienstes ». Wir glaubten daher, Unsere Beteiligung nicht versagen zu dürfen, Wir, die Wir zur größten Freude das ganze Heer der Ordensfrauen mit Klugheit

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Krankenschwestern verschiedener Orden : 24. April 1957 (nach Osservatore Romano : 25. April). AAS XLIX (1957) 291-296. Original : italienisch. — Die unter II mit arabischen Zahlen angeführten Überschriften sind dem Original entnommen.

und Eifer am Werk sehen, um die geeignetsten Mittel und Wege zur Erneuerung ihres Lebens und ihrer apostolischen Tätigkeit zu prüfen.

Dies zeigt, wie sehr Ihr überzeugt seid, daß die Kirche, die in ihren Grundsätzen und wesentlichen Einrichtungen zwar unveränderlich ist, dennoch nicht in Unbeweglichkeit verharret, sondern lebt, wächst und sich den neuen Zeiten und den wechselnden Umständen anpaßt, um in jeder Epoche die Seele der Welt zu sein. Euer hochherziges, rasches und vertrauensvolles Eingehen auf die Wünsche des Heiligen Stuhles verpflichtet Uns zum Dank gegen alle, welche die verwickelten und zahlreichen Probleme, die Euch berühren, anfassen wollten. Und Wir bitten den Herrn, er möge ihnen Licht und Kraft gewähren für die schwere Arbeit, die sie auf sich genommen haben.

## 2. Die unersetzliche Hilfe der Ordensfrauen in der Kirche

6031 Es ist nicht nötig, erneut Unserer Überzeugung Ausdruck zu verleihen von der Unersetzlichkeit der Ordensfrauen auf zahlreichen Gebieten des katholischen Apostolates, vor allem in Erziehung und Schule und nicht weniger in der Caritas. Die missionarische Aufgabe der Kirche ist schon seit langer Zeit gleichsam undenkbar ohne die Mitarbeit der Schwestern. Darüber hinaus ist ihre Hilfe in nicht wenigen Gegenden, wo die Hierarchie errichtet ist, unerläßlich für die gute Organisation der Seelsorge. Ohne ihre Opferbereitschaft hätte die Kirche vielleicht auf viele Fortschritte verzichten müssen und nicht wenige mühsam errungene Positionen hätten vielleicht aufgegeben werden müssen. Mit der Arbeit Eurer mütterlichen Hände, geliebte Töchter, stützt die Kirche die gebrechlichen Alten, mit der Güte Eures Herzens erwärmt die Kirche die Seelen der kleinen Waisen, mit der Glut Eurer Hingabe steht die Kirche den Kranken bei.

## 3. Die Notwendigkeit der Selbstprüfung

6032 Doch da Ihr eine Schar von gottgeweihten Frauen seid, dargebracht der Kirche im Geiste eines immerwährenden Opfers, ist es hin und wieder angebracht und bisweilen gar nötig, von

Zeit zu Zeit einen Überblick über Eure Arbeit aufzustellen und bei dieser Gelegenheit gewisse Lebensweisen und Arbeitsmethoden zu prüfen, um zu sehen, ob sie noch so nützlich und wirksam sind wie in vergangenen Zeiten.

Ihr findet Euch darum zu einem Kongreß zusammen, wo emsiges Gebet, hingebendes Studium sowie lebhafte und friedliche Aussprache miteinander abwechseln. Ihr könnt Euch leicht vorstellen, wie dies Unsere Zustimmung und Unser Vertrauen findet. Es scheint Uns in der Tat notwendig, daß Ihr Euch Rechenschaft ablegt über das, was Ihr sein und das, was Ihr tun müßt, damit das sehr heikle Problem des Krankendienstes vollständig und in kluger Weise untersucht und gelöst werde. Hervorragende Sprecher und Konferenzredner werden mit einer Klarheit, die aus ihren ausgedehnten Studien und ihrer großen Erfahrung schöpft, die Gesichtspunkte herausarbeiten, welche für die Beziehungen zwischen dem Ordensleben und dem Krankendienst maßgebend sind. Wir beschränken Uns deshalb darauf, Euch einige kurze Gedanken als Beitrag für das gute Gelingen Eurer Tagung vorzutragen.

## II. Drei Kerngedanken zur rechten Berufsausübung

### 1. Seid vor allem Ordensfrauen !

#### a) *Das überragende Ideal gottgeweihter Jungfräulichkeit*

Es ist eine Glaubenswahrheit — Wir haben sie selbst erst 6033  
neuerdings in der Enzyklika *Sacra Virginitas* vom 25. März 1954 ins Gedächtnis gerufen —, daß die Jungfräulichkeit den Ehestand überragt, denn die jungfräuliche Seele schlingt Bande uneingeschränkter und unauf löslicher Liebe unmittelbar mit Gott, ja mit dem Fleisch gewordenen Gott, Jesus Christus. In der Tat bringt sie alles, was sie von Gott als Geschenk erhalten hat, um Braut und Mutter zu sein, als Opfer für ihn auf den Altar eines gänzlichen und immerwährenden Verzichts. Um zum Herzen Gottes zu gelangen, um ihn zu lieben und von ihm geliebt zu werden, geht die jungfräuliche Seele nicht durch andere Herzen und hält sich nicht bei anderen Geschöpfen auf. Nichts tritt zwischen sie und Jesus, kein Hindernis und keine Scheidewand.

Die Ehe hingegen — wenngleich sie Sakrament ist, eine jener sieben, von Christus selbst gegründeten Gnadenquellen,

wenngleich sie gegenseitiges Opfer der beiden Ehegatten bedeutet, wenngleich sie wahre Lebens- und Schicksalsgemeinschaft in sich schließt — die Ehe behält sich in bezug auf Gott doch etwas vor, das nicht durchaus oder vollständig hingegeben wird. Nur die jungfräulichen Seelen opfern, was für andere liebende Geschöpfe ein unerreichbares Ideal bleibt. Für sie ist der erste Grad ihres Aufstieges auch der letzte: und das Ziel der Selbstentäußerung ist zugleich Gipfel und Abgrund der Tiefe.

*b) Die Verwirklichung des jungfräulichen Lebensideals*

6034 In seinem unaussprechlichen Ratschluß der Liebe hat Gott Euch zu diesem ausgewählten Stand berufen. Scheut darum kein Opfer, um in Tat und Wirklichkeit das zu sein, was Ihr von Rechts wegen seid.

Wahre Bräute des Herrn müßt Ihr sein, unauflöslich, innerlich und einzig mit ihm verbundene Seelen, Seelen ohne Makel, losgelöst von der Welt der Sinne, von der Welt des Geldes, von der Welt der Eitelkeit. Und gerne anerkennen Wir, daß die weitaus meisten Schwestern voll dem Ideal ihrer Berufung entsprechen oder ihm wenigstens sehr nahe kommen. Daß doch alle Ordensfrauen in der Welt so wären! Daß doch unter ihnen niemals — Wir wollen nicht sagen Verrat —, doch auch nicht das geringste Zeichen von Untreue, das geringste Zeichen von Gleichgültigkeit, von Kälte und Verständnislosigkeit zu finden wäre! Der Herr allein weiß, um wieviel mehr blühendes Leben und Fruchtbarkeit an guten Werken für die Kirche daraus erwachsen würden! Und die ersten, die dessen gewahr würden, wären vor allem Eure Kranken, die dann immer wahrhaft Christus in Euch sehen würden.

Damit ein solches Ordensleben durch Euren Krankendienst nicht in Gefahr komme oder Schaden erleide, müßt Ihr Euch wehren gegen alles, was dem Geist uneingeschränkter und immerwährender Hingabe an Gott entgegen ist. Achthaben müßt Ihr z. B. auf jene ungeordnete oder ruhelose Aktivität, die keine Zeit und keine Muße mehr übrig läßt, um Jesu Willen zu erforschen, ihn nach seinen Absichten, nach seinen Herzenswünschen zu fragen, um ihm über das Was und Wie Eurer Taten Rechenschaft abzulegen. Achthaben müßt Ihr auch auf das, was Euch zu lange und zu oft vom Gemeinschaftsleben

fernhalten könnte. Denn verlangt dieses auch ein wenig Selbstverleugnung, so ist es doch auch ein starker Schutz für Euer Innenleben und eine große Übung in der Liebe. Achthaben müßt Ihr schließlich auf den Geist der Armut, nicht nur den persönlichen, sondern auch den der Gemeinschaft. Wir kennen gewiß recht gut die wirtschaftlichen Bedürfnisse Eurer Kliniken, die allem genügen wollen und müssen, was man von einem modernen Krankenhaus verlangt, und wissen, daß es unter solchen Umständen nicht immer leicht ist, in allem dem Ideal der Armut treu zu bleiben. Dennoch glauben Wir, mit Recht Eure Aufmerksamkeit auf die Gefahr naheliegender Versuchungen lenken zu dürfen, denen die in der Krankenpflege tätigen Ordensfrauen nicht immer entgehen. Wir denken dabei an einige Kliniken, die sich allem Anschein nach nicht viel von gewinnbringenden Unternehmungen unterscheiden.

2. Aus dem Geist eines ernstesten Ordenslebens muß Eure unentwegte Hingabe an die Kranken erwachsen

1) *Kirche und Kranke*

Seit der Mensch dem Kranksein verfallen ist, hat es immer welche gegeben, die sich mit seiner Pflege und Heilung befaßten, so wie es die Zeiten und Mittel zuließen. Doch im eigentlichen Sinne wurden Häuser zur Aufnahme und Betreuung von Kranken erst später errichtet, und zwar — man darf es nicht vergessen — als Frucht der allgemeinen christlichen Liebe, die der Kirche von ihrem göttlichen Stifter als Erbe hinterlassen wurde, wie Wir gelegentlich bei einem anderen Anlaß betonen konnten<sup>1</sup>. Heute interessieren sich für diese Frage — wie für nicht wenige andere — auch solche, die sich lange Zeit gleichgültig und teilnahmslos zeigten. Segnet sei ihr Mühen und willkommen seien alle, die im großen Haus des menschlichen Leidens ihre Hilfe anbieten wollen. Keiner soll jedoch denken, daß die Kirche ihrer mütterlichen Aufgabe entsagen kann, die Kranken und Leidenden zu trösten. Niemand in der Tat kann sie gänzlich ersetzen in ihrer Sendung

<sup>1</sup> Vgl. Ansprache an die Mitglieder der italienischen Vinzenzkonferenzen vom 27. April 1952. AAS XLIV (1952) 468-473. Soziale Summe Nr. 821-837.

am Kranken, der nicht nur einen Leib, sondern auch eine of noch pflegebedürftigere Seele besitzt. Und Wir glauben, daß die ersten, die sich davon überzeugen lassen, die tüchtigen Ärzte sind, die sehr wohl zu schätzen wissen, welche Wohlthat die Anwesenheit und die Arbeit der katholischen Krankenschwestern bedeutet.

*b) Technische und menschliche Qualifizierung für den Krankendienst*

6036 Wir möchten daher nicht, daß auf dem Weg innegehalten werde, der eine immer zahlreichere und bereitwilligere Schaar von Seelen zur Vorbereitung auf die Aufgaben führt, die ihnen am Krankenbett harren. Deshalb, geliebte Töchter, habt Ihr Eure Familie verlassen, jene, die Ihr hattet, und jene, die Ihr hättet haben können. Deshalb dürft Ihr auch nichts unterlassen, was Euch fähiger machen kann, Heilstätten zu leiten und vor allem den Krankendienst auszuüben. Für diese Aufgabe würde nicht allein genügen, Ordensfrau — selbst nicht eine vollkommene — zu sein. Man muß dazu auch die unabdingbaren technischen Kenntnisse über die neuen Heilmethoden, die neuen Instrumente, die es zu handhaben gilt, und die neuer Medizinen, die man anwenden muß, besitzen. Als Ordensleute müßt Ihr, wie die anderen Krankenschwestern, und noch mehr Euer Temperament beherrschen und Euren Charakter bilden. Es kommt z. B. darauf an, mütterliche Zartheit an den Tag zu legen angesichts der tausend Leiden, die von Euch Trost und Hilfe verlangen; es heißt, mit milder Entschlossenheit der Unbeherrschtheit oder indiskreten Fragen der Kranken entgegenzutreten; ein beweglicher Lebensrhythmus und zugleich eine ebene Ruhe soll Euch beseelen, kraft derer Ihr die Ereignisse zu meistern versteht. Schnelle Bereitschaft ist Euch vonnöten, die Euch niemals unvorbereitet findet, selbst nicht in den unvorhergesehensten und unversehendsten Fällen ruhige Geduld braucht Ihr, eine frohgemute, ein Vorausseher und Fürsorgenkönnen, das nichts vergißt und nichts übergeht. Und wie Wir empfohlen haben, nichts zuzulassen, was den wahren Geist des Ordenslebens schaden könnte, so müssen Wir Euch darauf aufmerksam machen, daß bisweilen manche Tagesordnungen und Gebräuche Euern Dienst bei den Kranken weniger wirksam und weniger leicht machen könnten.

Die Oberinnen müssen sich auch darin klug und wachsam erweisen. Ihr müßt zugleich Ordensfrauen und Krankenschwestern sein; achtet darauf, daß beiden Seiten Aufmerksamkeit geschenkt und Genüge getan wird.

3. Deshalb scheint es Uns in höchstem Maße dienlich, in jedem Kranken Christus zu sehen

Wenn in Eure Kliniken, in Eure Spitäler ein Kranker 6037 kommt, der aus irgendeinem sachlichen Grund besondere Aufmerksamkeit zu verdienen scheint, wißt Ihr, was sich zu ereignen pflegt : sogleich eilt man von allen Seiten herbei, Ärzte, Pflegepersonal und was sonst noch da ist, überbietet sich in seinen Diensten, damit es an nichts fehle und kein Grund zur Klage gegeben sei. Was würde geschehen, wenn eines Tages Christus plötzlich erschiene und um Aufnahme ins Krankenhaus bäte ? Welch edler Wettstreit entstände, um an seinem Krankenbett zu sein, welcher Eifer in der Übernahme jeden Opfers, um auserwählt zu werden, ihm Gesellschaft zu leisten, ihn zu trösten, ihn zu heilen ? Da schiene Euch das feinste Zartgefühl noch ungenügend, die sorgfältigste Aufmerksamkeit noch zu gering und jede Tagesordnung recht.

Nun ist es aber wahr, daß jeder kranke Mensch ein Abbild Jesu ist. « Herr, wann haben wir dich krank gesehen ? », werden ihn eines Tages die Auserwählten fragen, « und wir haben dich besucht ? » Und der Herr wird erwidern : « Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. »<sup>1</sup>

Wenn Ihr einen lebendigen Glauben hättet, wenn Ihr hinter 6038 allen Menschengesichtern — diesen Gesichtern, von Krämpfen verzerrt, bleich vor Erschöpfung des Organismus, Gesichtern, gerötet in Fieberflammen, Gesichtern, unruhig in Furcht vor Verschlimmerung des Übels, Gesichtern von hoffnungsloser Unbeweglichkeit —, wenn Ihr hinter allen Gesichtern in allen Krankenzimmern Jesus erkennen würdet, wie er in allen Betten liegt, reglos in der geheimnisvollen Feierlichkeit der Operationssäle, dann würdet Ihr keinen Unterschied mehr merken zwischen Kapelle und Krankenzimmer, und keine Furcht überkäme Euch mehr, daß das Ordensleben dem Krankendienst

<sup>1</sup> Matth. 25, 39-40.

schaden oder dieses zum Nachteil jenes ausschlagen könnte. Ihr würdet ihn ohne Unterschied weiter lieben, wie und wo er sich immer verbärge. Nie würde die Zwiesprache mit ihm unterbrochen, keine Ablenkung, kein Vergessen wäre möglich von dem, was er ist und was er will.

Dann wäre es für Euch ein Leichtes, die schlaflosen Nächte bei den Schwerkranken zuzubringen, deren Auge sich schon trübt und in deren Herzen schon alle menschlichen Hoffnungen ersterben. Dann werdet Ihr lächeln können, wenn Euch Gleichgültigkeit, ja Beleidigung begegnet. Dann werdet Ihr stets frische Kräfte schöpfen können, als ob der Kranke von heute der erste wäre, dem Ihr begegnet. Dann werdet Ihr achtsam und genau im Kleinsten sein können, als ob er der letzte Kranke wäre, dem Ihr Euren Dienst erweist, bevor Gott Euch abberuft.

*Schlußworte*

6039 Geliebte Töchter! Dies glaubten Wir Euch zu Beginn Eurer Tagung sagen zu müssen, der Wir von ganzem Herzen Unseren Segen spenden, indem Wir Eure bisherigen Leistungen dankbar anerkennen und in das, was Ihr noch in Zukunft schaffen werdet, Unser Vertrauen legen.

Die Kirche, der Papst zählen auf Euch, auf Eure volle Hingabe, auf Euer Können und auf den Geist Eurer Liebe.

## 7. Abschnitt

# Soziale Gebilde und Schichten aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

## 1. Kapitel

### Die Arbeiterorganisationen

#### Die umfassende Weite der sozialen Aufgaben der « Internationalen Arbeitsorganisation »<sup>1</sup>

Begrüßung, 6040.

1. Dreißig Jahre geduldiger Vorbereitung, 6041-6042.

2. Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit bereits von Leo XIII. erkannt, 6043-6044.

3. Die vielfältigen Leistungen zum Besten der Arbeitnehmer, 6045.

4. Aufbauarbeit im Sinne der höheren Werte der Gesellschaft, 6046.

5. Die soziale Ordnung als Ganzes ist Ziel, 6047.

Schluß, 6048.

---

#### *Begrüßung*

Obwohl Wir im Laufe dieses Jahres öfters Gelegenheit 6040 hatten, Uns mit Vertretern der verschiedensten Berufsorganisationen zu unterhalten und jede einzelne Unseres Interesses und Unserer Anteilnahme zu versichern, ist es für Uns eine besondere Freude, verehrte Herren, jetzt die Delegierten der

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes : 19. November 1954. AAS XLVI (1954) 714-718. Original : französisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

« Internationalen Arbeitsorganisation » zu empfangen, welche in der Tat die ungeheure Masse der Arbeitnehmer mit ihren Sorgen, ihren Schwierigkeiten und vor allem mit ihrem Wunsch nach einer besseren und gerechteren Welt vertritt.

*Dreißig Jahre geduldiger Vorbereitung*

6041 Seit mehr als dreißig Jahren haben Sie in geduldigem und unermüdlichem Bestreben ein Werk aufgebaut, auf das Sie mit Recht stolz sein können, nicht nur, weil Sie zum Fortschritt der sozialen Gesetzgebung in verschiedenen Staaten beigetragen haben, sondern vor allem, weil Sie Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu mutiger und fruchtbarer gemeinsamer Arbeit zusammengeführt haben. Sie haben sie dazu gebracht, jegliche Leidenschaft, jeglichen schroffen und anspruchsvollen Geist und starre Weigerungen gegenüber einer unvermeidlichen Entwicklung zu überwinden, um einander anzuhören, die Gegebenheiten eines außerordentlich schwierigen Problems gegeneinander abzuwägen und gemeinsam die notwendigen Verbesserungen vorzuschlagen. Sie haben auf diese Weise eine Art internationalen Forums geschaffen, eine Art gegenseitigen Austausches, wo alle notwendigen Auskünfte und brauchbaren Anregungen gesammelt, überprüft und veröffentlicht werden. Nach langer Vorbereitung, eingehender Kritik und Diskussion, arbeitet die Allgemeine Konferenz Übereinkommen aus, welche, wenn sie auch in den verschiedenen Mitgliedstaaten keine Gesetzeskraft besitzen, dennoch von diesen diskutiert werden müssen und nach ihrer Ratifizierung zu wirklichen internationalen Verträgen werden.

6042 Es genügt, den gegenwärtigen Stand der Arbeitsgesetzgebung mit demjenigen zur Zeit des ersten Weltkrieges zu vergleichen, um das Ausmaß des erreichten Werkes zu erkennen. Bereits im vergangenen Jahrhundert empfand man die Notwendigkeit einer Einrichtung, die geeignet wäre, die Bestrebungen der Arbeiterwelt in ihrem Kampf gegen unmenschliche Bedingungen, mit denen sie sich auseinandersetzen hat, zu koordinieren. Man war sich nämlich darüber im klaren, daß Maßnahmen der sozialen Verteidigung und des sozialen Schutzes wirtschaftliche Lasten auferlegen würden und daß deshalb ein Land, welches diese Maßnahmen anzuwenden gewillt wäre, in eine ungünstigere Lage versetzt würde.

*Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit bereits von Leo XIII. erkannt*

Unser Vorgänger, Papst Leo XIII., erkannte deutlich die 6043 große Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit in der Arbeiterfrage. Bereits im Jahre 1890, ein Jahr vor der Veröffentlichung der Enzyklika *Rerum novarum*, schrieb er in Bezug auf die Internationale Arbeitskonferenz, die in Berlin zusammentreten sollte, um Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen der arbeitenden Klassen auszuarbeiten, daß die Konferenz « einer seiner liebsten Wünsche » entspräche und fügte hinzu (Wir übersetzen aus dem italienischen Text): « Die Übereinstimmung der Meinungen und der Gesetze, wenigstens soweit es die verschiedenen Verhältnisse der Gegenden und Länder gestatten, wird dazu verhelfen, die Frage einer gerechten Lösung wirkungsvoll entgegenzuführen »<sup>1</sup>. Etwas später, im Jahre 1893, billigte er den Vorschlag, gemäß dem ein Kongreß von Arbeitnehmervetretern ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit und politische Ansicht zusammentreten sollte.

Im Jahre 1900 wurde die « Internationale Vereinigung für 6044 gesetzlichen Arbeiterschutz » geschaffen, deren Arbeiten jedoch durch den Krieg bald unterbrochen wurden. Es handelte sich allerdings nur um eine private Initiative. Man konnte ernsthaftere Hoffnungen auf eine Institution gründen, die von den verschiedenen Staaten offiziell anerkannt sein würde. Dieser einstimmige Wunsch wurde schließlich im Jahre 1919 verwirklicht, und die « Internationale Arbeitsorganisation » hat seither nicht aufgehört, in stets wachsendem Maße den Erwartungen der Arbeitnehmer und aller gerechtigkeitsliebenden Menschen zu entsprechen.

*Die vielfältigen Leistungen zum Besten der Arbeitnehmer*

Sowohl durch ihren zentralen Aufbau — Allgemeine Kon- 6045 ferenz, Verwaltungsrat, Internationales Arbeitsamt — als auch durch ihre spezialisierten Organe — Regionalkonferenzen und Industriausschüsse — hat die « Internationale Arbeitsorganisation » die Gewerkschaften in ihrer Tätigkeit für die Ver-

<sup>1</sup> Brief an Kaiser Wilhelm II. vom 14. März 1890. — Leonis XIII P. M. Acta, vol. x. Rom 1891, S. 95-96.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

besserung der Lage der Arbeitnehmer wirksam unterstützt. Während die Internationale Charta der Arbeit, hauptsächlich im Bestreben nach Ausschaltung von Mißbräuchen, Ihre wesentlichen Ziele bereits zur Zeit der Schaffung der Organisation festlegte, war die Erklärung von Philadelphia vom Jahre 1944 der Anpassung dieser Ziele an die neuen Verhältnisse gewidmet. Der Kampf, der zwischen den beiden Kriegen geführt worden war, hatte die Notwendigkeit nach einer positiven Lösung klarer ins Bewußtsein gebracht und die erste Grundlage dafür geschaffen. Die Beschränkung der Arbeitszeit, die Regelung der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen, Vorkehrungen zum Schutze gegen Krankheit, Arbeitslosigkeit und Unfälle verlangten nach einem organischen Ganzen von Maßnahmen, die man in den Begriffen « Soziale Sicherheit » und « Vollbeschäftigung » zusammenfassen zu können glaubt. Unter all den Bereichen, auf welche sich heute Ihre Anstrengungen erstrecken, müssen besonders die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hervorgehoben werden, eine der heikelsten Fragen in der Entwicklung der modernen Gesellschaft. Die « Internationale Arbeitsorganisation » hat sich bereits mit den Kollektivverträgen, dem Schlichtungs- und Schiedsverfahren und mit der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Betrieb befaßt. Heute gilt die Aufmerksamkeit der Gesellschaftswissenschaftler besonders dem menschlichen Faktor, dessen Bedeutung lange Zeit vernachlässigt worden war — jedoch nicht von der katholischen Soziallehre —, und Wir wissen, daß Sie die Absicht haben, diese Frage zu einem Ihrer ersten Anliegen zu machen.

*Aufbauarbeit im Sinne der höheren Werte der Gesellschaft*

6046 Die Wirkungskraft und die Autorität Ihrer Institution ergeben sich vor allem aus der Hochachtung vor dem hohen Ideal, das in den Wegbereitern einer den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer weit offen stehenden Zivilisation lebt. Die « Internationale Arbeitsorganisation » hat nicht den Wunsch, nur eine einzige soziale Klasse zu vertreten oder das Ausdrucksmittel einer ausschließlichen Tendenz zu sein. Sie begrüßt alles Aufbauende, alles den wirklichen Notwendigkeiten einer harmonisch zusammengesetzten Gesellschaft Ent-

sprechende. Deshalb hat Unser Vorgänger, Papst Pius XI., nicht gezögert, auf die bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den Grundsätzen, die in der Charta der Arbeit dar- gelegt sind, und denjenigen der Enzyklika *Rerum novarum* hin- zuweisen. Die christlichen Bewegungen haben ihrerseits der « Internationalen Arbeitsorganisation » ihre volle Unterstüt- zung zugesagt, und es ist für sie eine Ehre, an ihren Beratungen teilzunehmen. Sie hoffen, auf diese Weise ihr soziales Ziel rascher und sicherer zu erreichen. Dieses schließt zunächst die Schaffung von Lebensbedingungen ein, welche die unverlier- baren, im Naturrecht enthaltenen oder durch das positive Ge- setz ausgesprochenen Menschenrechte gewährleisten. Doch das Gesetz an sich ist nur eine kalte Norm, eine Schranke, welche Abweichungen verhindert. Das Wesentliche ist der Geist, der ihre Verteidiger erfüllt, der Hochflug, der über die augen- blicklichen Perspektiven hinausgeht, die zwar zweifellos besser als die vergangenen, aber doch noch in vieler Hinsicht dunkel und mit der Unsicherheit der menschlichen Schwäche behaftet sind. Um leidenschaftlich auf die Schaffung eines irdischen Gemeinwesens hinzuwirken, wo die private Initiative ohne Furcht blühen kann, wo in voller Achtung der Person die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines jeden sich entfalten können und wo der einzelne aus vollem Herzen den höheren moralischen und religiösen Grundsätzen beistimmen kann, ist es notwendig, an die geistigen Werte zu glauben und unent- wegt von ihrem Sieg über die Kräfte der Auflösung und Uneinigkeit überzeugt zu sein.

*Die soziale Ordnung als Ganzes ist Ziel*

Es handelt sich nicht nur um die Interessen der arbeiten- den Klasse und um deren Zugang zur vollen Ausübung ihrer Verantwortung, sondern um die Zukunft der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Die Arbeiterbewegung kann sich mit materiellen Erfolgen, mit einem vollkommeneren System von Garantien und Sicherheiten und mit einer größeren Einfluß- möglichkeit auf die Wirtschaft nicht zufrieden geben. Sie kann ihre Zukunft nicht vom Blickpunkt einer Gegnerschaft gegen andere soziale Klassen oder einer übertriebenen Gewaltaus- übung des Staates über den einzelnen betrachten. Das Ziel, das die Arbeiterbewegung verfolgt, muß auf dem Plan gesucht

6047

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

werden, auf den es Ihre Organisation gestellt hat, nämlich in umfassender Weise — wie es auch die Enzyklika *Quadragesimo anno* vorschlug —, in einer sozialen Ordnung, in welcher sich der materielle Wohlstand aus der aufrichtigen Zusammenarbeit aller für das allgemeine Wohl ergibt und zur Unterstützung der höheren Werte, nämlich der Kultur und vor allem der unauflöselichen Einheit der Seelen und der Herzen, dient.

### *Schluß*

6048 Wir wünschen Ihnen reichen Erfolg für Ihre Arbeit während der 127. Sitzung Ihres Verwaltungsrates. Fahren Sie unermüdlich fort, die Probleme zu studieren, denen sich die Arbeiterwelt gegenüber sieht, damit zu dem bereits Erreichten neue Fortschritte verzeichnet werden, welche das Gesamte vervollständigen und stärken. Möge der Meister aller Dinge, der sich zum göttlichen Arbeiter gemacht hat, um der Erde seine Botschaft von Frieden und Brüderlichkeit zu überbringen, auch weiterhin über Ihre Tätigkeit wachen und Ihnen die mutige Ausdauer verleihen, die alle Hindernisse überwindet. Als Unterpfand seines Wohlwollens und als Beweis Unserer Hochachtung verleihen Wir Ihnen und allen Mitarbeitern der « Internationalen Arbeiterorganisation » Unseren Apostolischen Segen.

## Besinnung des christlichen Arbeiters am 1. Mai, dem Tag der Arbeit<sup>1</sup>

Einleitung : Erinnerung an die Gründung der Christlichen Arbeiterverbände Italiens, 6049.

1. Die Bildungsarbeit in der christlichen Arbeiterorganisation, 6050-6051.
  2. Verurteilung falscher Systeme, 6052-6053.
  3. Was hat man von den christlichen Arbeiterorganisationen zu erwarten? 6054-6057.
    - a) Mitarbeiter im Betrieb, 6055.
    - b) Der Einsatz für eine soziale Gesetzgebung, 6056.
    - c) Der apostolische Einsatz des katholischen Arbeiters auf dem Vorfeld des Politischen, 6057.
  4. Papst und Kirche als Führer und Verteidiger der Arbeiterschaft, 6058.
  5. Echtes, christliches Verständnis des 1. Mai, 6059.
- Segen, 6060.

---

*Einleitung :*

*Erinnerung an die Gründung der Christlichen Arbeiterverbände Italiens*

Vor etwas mehr als zehn Jahren, am 11. März 1945, in 6049 einem schwierigen Augenblick der Geschichte der italienischen Nation und besonders ihrer Arbeiterklasse, empfingen Wir zum erstenmal die ACLI in Audienz. Wir wissen, geliebte Söhne und Töchter, daß ihr jenen Tag in hohen Ehren haltet. An ihm erhieltet Ihr die öffentliche Anerkennung vonseiten der Kirche, die im langen Lauf ihrer Geschichte immer darauf bedacht war, den Zeitnotwendigkeiten zu entsprechen, und darum den Gläubigen Gedanken und Entschluß eingibt, sich

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder der Christlichen Arbeiterverbände Italiens (Associazioni Christiane dei Lavoratori Italiani = ACLI) : 1. Mai 1955. AAS XLVII (1955) 402-407. Original : italienisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

zu diesem Zweck in besonderen Vereinigungen zusammenzuschließen. So traten die ACLI mit der Billigung und dem Segen des Stellvertreters Christi auf den Plan.

Von Anfang an stellten Wir Eure Vereinigungen unter den mächtigen Schutz des hl. Joseph. Es könnte in der Tat keinen besseren Schutzherrn und Helfer geben, der Euch beistünde, den Geist des Evangeliums in Euer Leben einströmen zu lassen. Wie Wir damals ausführten<sup>1</sup>, ergießt sich aus dem Herzen des Gottmenschen, des Welterlösers, dieser Geist in Euch und alle Menschen. Doch ist es gewiß, daß kein Arbeiter jemals so vollkommen und so tief davon durchdrungen war wie der Nährvater Jesu, der mit ihm in der innigsten Vertrautheit und Familien- wie Arbeitsgemeinschaft lebte. Wollt Ihr also Christus nahe sein, so rufen Wir Euch heute wieder zu: « Ite ad Joseph — Geht zu Joseph! »<sup>2</sup>

### 1. Die Bildungsarbeit in der christlichen Arbeiterorganisation

6050 Die ACLI sollen also in ihren eigenen Mitgliedern, in ihren Familien und in allen, die in der Welt der Arbeit leben, das Bewußtsein der Gegenwart Christi wecken. Vergesst nie, daß Eure erste Obliegenheit ist, das christliche Leben im Arbeiter zu erhalten und zu mehren. Dazu ist es nicht genug, daß Ihr die religiösen Pflichten erfüllt und zu deren Erfüllung anspornt. Es ist auch notwendig, daß Ihr Eure Kenntnis der Glaubenslehre vertieft und immer besser begreift, was die von Gott aufgestellte und von der Kirche gelehrt und erklärte sittliche Weltordnung bezüglich der Rechte und Pflichten des Arbeiters von heute besagt.

Wir segnen daher Eure Bemühungen und besonders die Kurse und Vorträge, die Ihr zweckgemäß veranstaltet, und ebenso segnen Wir die Priester und Laien, die sich Euch als Lehrer zur Verfügung stellen. Auf diesem Gebiete wird man niemals genug tun können, so dringlich ist die Notwendigkeit einer methodischen, anziehenden und den jeweiligen örtlichen Verhältnissen stets angepaßten Unterrichtung. Man vermeide

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 2914 ff.

<sup>2</sup> Gen. 41, 55.

es mit aller Sorgfalt, daß der Erfolg der hochherzigen, zur Aufrichtung und Ausdehnung des Reiches Gottes geleisteten Arbeit dadurch behindert oder zum Scheitern gebracht wird, daß man persönlichem Ehrgeiz oder Eifersüchteleien von einzelnen Gruppen freien Lauf läßt. Die ACLI sollen wissen, daß sie immer Unsere Unterstützung haben, solange sie sich an diese Richtlinien halten und den anderen Organisationen ein Beispiel selbstlosen Eifers im Dienste der katholischen Sache geben.

Leider sät der Feind Christi seit langer Zeit Unkraut im 6051  
italienischen Volk, ohne daß er immer und überall genügenden Widerstand vonseiten der Katholiken fände. Zumal in der Arbeiterschicht tat und tut er alles, um falsche Ideen über den Menschen und die Welt, über die Geschichte und den Aufbau von Gesellschaft und Wirtschaft zu verbreiten. Der Fall ist nicht selten, daß der katholische Arbeiter gegenüber derartigen Theorien mangels einer gediegenen religiösen Bildung wehrlos dasteht. Er ist nicht fähig zu antworten, und zuweilen läßt er sich sogar vom Gift des Irrtums anstecken.

Die ACLI sollen also diese Bildungsarbeit ständig vervollkommen in der Überzeugung, daß sie damit jenes Apostolat des Arbeiters unter den Arbeitern ausüben, das Unser Vorgänger Pius XI. seligen Angedenkens in seiner Enzyklika *Quadragesimo anno* empfahl<sup>1</sup>. Die religiöse Bildung des Christen und besonders des Arbeiters ist eine der Hauptaufgaben des modernen seelsorglichen Wirkens. Wie die Lebensinteressen der Kirche und der Seelen die Errichtung katholischer Schulen für die katholischen Kinder notwendig gemacht haben, so ist auch die wahre und tiefe religiöse Bildung der Erwachsenen eine Notwendigkeit erster Ordnung. Da seid Ihr auf dem rechten Weg. Geht mutig und beharrlich vorwärts und laßt Euch nicht durch irrige Grundsätze vom rechten Weg abbringen!

## 2. Verurteilung falscher Systeme

Wahrhaftig, irrige Grundsätze sind am Werk! Wie oft 6052  
haben Wir die Liebe der Kirche zu den Arbeitern betont und erklärt! Und doch verbreitet man weithin die unerhörte Verleumdung, daß « die Kirche eine Verbündete des Kapitalismus

<sup>1</sup> Vgl. AAS xxiii (1931) 226.

gegen die Arbeiter » sei ! Als Mutter und Lehrerin aller ist sie doch allezeit besonders um jene ihrer Kinder besorgt, die sich in schwierigen Verhältnissen befinden, und sie hat auch tatsächlich wirksam zu den untadeligen Fortschritten beigetragen, die von einer Reihe von Arbeiterschichten bereits erreicht worden sind. Wir selbst sagten in Unserer Weihnachtsbotschaft 1942 : « Die Kirche hat stets aus religiösen Beweggründen die verschiedenen Formen des marxistischen Sozialismus verurteilt und verurteilt sie auch heute, wie es ihr immerwährendes Amt und Recht ist, die Menschen vor Strömungen und Einflüssen zu bewahren, die ihr ewiges Heil gefährden. Doch kann die Kirche auch nicht übersehen oder verkennen, daß der Arbeiter im Bemühen, seine Lage zu verbessern, gegen ein Triebwerk stößt, das weit davon entfernt, der Natur zu entsprechen, vielmehr der Ordnung Gottes und dem von ihm in die Erdengüter hineingelegten Sinn widerstreitet. So falsch, so verurteilenswert und gefährlich die eingeschlagenen Wege auch sein mögen, wer, und vor allem welcher Priester oder Christ könnte taub bleiben gegenüber dem Schrei, der aus der Tiefe empordringt und in der Welt eines gerechten Gottes nach Gerechtigkeit und Brudersinn ruft ? » <sup>1</sup>

6053 Jesus Christus wartet nicht, bis man ihm den Weg in die sozialen Wirklichkeiten mit Systemen, die nicht von ihm ausgehen, öffnet, ob sie sich nun « laizistischer Humanismus » oder « vom Materialismus gesäuberter Sozialismus » nennen. Sein göttliches Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit ist auch in den Regionen gegenwärtig, wo der Klassengegensatz ständig die Oberhand zu gewinnen droht. Deshalb beschränkt sich die Kirche nicht darauf, diese gerechtere soziale Ordnung zu erbeten, sondern gibt auch deren entscheidende Grundsätze an und fordert die Regierungen, die Gesetzgeber, die Arbeitgeber und die Betriebsleiter auf, sie zur Ausführung zu bringen.

### 3. Was hat man von den christlichen Arbeiterorganisationen zu erwarten ?

6054 Unser Wort wendet sich indes nunmehr besonders an die « Enttäuschten » unter den italienischen Katholiken. Es fehlt tatsächlich nicht an solchen, zumal unter der Jugend, auch der

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 242.

bestgesinnten, die vom Einsatz der katholischen Kräfte im öffentlichen Leben des Landes mehr erwartet hätten.

### *Mitarbeit im Betrieb*

Wir reden hier nicht von denen, deren Begeisterung sich nicht paart mit einem ruhigen und praktisch nüchternen Sinn für gegenwärtige und zukünftige Tatsachen und für die Schwächen des Durchschnittsmenschen. Wir meinen vielmehr jene, die zwar die beachtenswerten Fortschritte anerkennen, die trotz der schwierigen Lage des Landes erreicht worden sind, die es aber schmerzlich empfinden, daß ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten, von denen sie voll überzeugt sind, keinen Platz zur Auswirkung finden. Zweifellos hätten sie eine Antwort auf ihre Klage, wenn sie das Programm der ACLI aufmerksam lesen wollten, das die tatsächliche Beteiligung der abhängigen Arbeit am Aufbau des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Nation verlangt und darauf besteht, daß innerhalb der Betriebe jeder einzelne wirklich als wahrer Mitarbeiter anerkannt werde. 6055

### *Der Einsatz für eine soziale Gesetzgebung*

Wir brauchen auf dieses Thema, das Wir bei anderen Gelegenheiten schon genügend behandelt haben, nicht näher einzugehen. Wir möchten jedoch die Aufmerksamkeit jener Enttäuschten darauf lenken, daß weder neue Gesetze noch neue Einrichtungen genügen, um dem einzelnen die Sicherheit zu geben, daß er vor jeder mißbräuchlichen Beengung geschützt ist und sich im sozialen Leben frei entfalten kann. Es wird alles umsonst sein, wenn der einfache Mann in der Angst lebt, der Willkür ausgeliefert zu sein, wenn er das Gefühl nicht loswerden kann, er sei dem guten oder bösen Willen derer unterworfen, welche die Gesetze anwenden oder als Beamte die Einrichtungen und Organisationen leiten, wenn er feststellt, daß im täglichen Leben alles von Beziehungen abhängt, die er im Unterschied zu andern vielleicht nicht hat, wenn er hinter der Fassade dessen, was Staat heißt, das getarnte Spiel mächtiger organisierter Gruppen vermuten muß. 6056

Der Einsatz der christlichen Kräfte im öffentlichen Leben besagt also ganz gewiß, gute Gesetze und zeitgemäße Einrichtungen voranzutreiben. Aber er besagt noch mehr die Sorge

dafür, daß die Herrschaft der hohlen Phrase und der täuschenden Versprechungen gebannt werde und der einfache Mann sich in seinen rechtmäßigen Forderungen und Erwartungen gestützt fühle. Man muß eine öffentliche Meinung schaffen, die, ohne skandalsüchtig zu sein, mutig und offen auf Personen und Verhältnisse hinweist, die den guten Gesetzen und Einrichtungen nicht entsprechen oder wirkliche Zustände in unehrlicher Weise verbergen. Um dem einfachen Bürger Einfluß zu verschaffen, genügt es nicht, ihm den Stimmzettel oder andere ähnliche Mittel in die Hand zu geben. Wenn er sich den führenden Schichten beigesellen will, wenn er da und dort zum allgemeinen Besten dem Mangel an fruchtbaren Gedanken abhelfen und den eindringenden Egoismus überwinden will, muß er selbst die nötigen inneren Energien und den brennenden Willen zur Mitarbeit besitzen, das gesamte öffentliche Wesen mit einer gesunden Moral zu durchdringen.

*Der apostolische Einsatz des katholischen Arbeiters  
auf dem Vorfeld des Politischen*

6057 Hier liegt die Hoffnung begründet, die Wir vor zehn Jahren den ACLI zum Ausdruck brachten und die Wir heute mit doppelter Zuversicht vor Euch wiederholen. In der Arbeiterbewegung können wahrhaft enttäuscht nur die sein, die den Blick einzig auf die unmittelbare politische Seite, auf das Spiel der Mehrheiten richten. Euer Wirken vollzieht sich auf dem so entscheidenden Vorfeld des Politischen. Für Euch handelt es sich darum, den wahren christlichen Arbeiter durch Eure « soziale Formung » für das gewerkschaftliche und politische Leben zu bilden und anzuleiten und seine gesamte Haltung durch Eure « soziale Aktion » und Euren « Sozialdienst » zu stützen und zu erleichtern. Setzt also unbeirrt die bis jetzt geleistete Arbeit fort. Damit werdet ihr Christus einen unmittelbaren Zugang zur Welt des Arbeiters eröffnen und in der Folge dann auch zu den anderen Gesellschaftsschichten. Das ist die grundlegende « Aufgeschlossenheit », ohne die jede andere « Aufgeschlossenheit », nach welcher Seite auch immer, nur eine Kapitulation der Kräfte bedeutete, die sich christlich nennen.

#### 4. Papst und Kirche als Führer und Verteidiger der Arbeiterschaft

Geliebte Söhne und Töchter hier auf diesem geheiligten 6058  
Platz, und Ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt,  
die Wir herzlich begrüßen in väterlichem Wohlwollen, ähnlich  
jenem, mit dem Jesus die Scharen an sich zog, die nach Wahr-  
heit und Gerechtigkeit hungerten, seid sicher, daß Ihr in jeder  
Not einen Führer, einen Schützer, einen Vater zur Seite habt.

Sagt Uns offen unter diesem freien Himmel Roms : Werdet  
ihr inmitten so vieler widerspruchsvoller und lockender Stim-  
men, die sich von verschiedenen Seiten an Euch richten, die  
einen, um Euren Seelen nachzustellen, andere, um Euch als  
Menschen zu erniedrigen oder um Euch um die gesetzmäßigen  
Rechte als Arbeiter zu betrügen, werdet Ihr wissen, wer Euer  
zuverlässiger Führer, wer Euer getreuer Verteidiger, wer Euer  
aufrichtiger Vater ist und immer sein wird ?

Ja, geliebte Arbeiter, der Papst und die Kirche können sich  
der göttlichen Sendung nicht entziehen, vor allem die Not-  
leidenden zu führen, zu schützen, zu lieben, die ihnen um so  
teurer sind, je mehr sie des Schutzes und der Hilfe bedürfen,  
ob sie nun Arbeiter oder andere Kinder des Volkes sind.

#### 5. Echtes, christliches Verständnis des 1. Mai

Diese Pflicht und Aufgabe wünschen Wir, der Stellvertreter 6059  
Christi, deutlich von neuem herauszustellen, und zwar hier, an  
diesem 1. Mai, den die Welt der Arbeit sich als eigenes Fest  
erkoren hat, mit der Absicht, daß die Würde der Arbeit bei  
allen Anerkennung finde und das soziale Leben und die Ge-  
setze, die auf ausgeglichene Verteilung von Rechten und  
Pflichten gegründet sein sollen, beseele.

Wenn der 1. Mai in dieser Weise von den christlichen  
Arbeitern aufgefaßt wird und sozusagen die christliche Weihe  
empfängt, ist er nicht mehr Ursache von Zwietracht, Haß und  
Gewalttätigkeit, sondern er wird zu einer stets wiederkehren-  
den Einladung an die moderne Gesellschaft, das zu vollbringen,  
was dem sozialen Frieden noch fehlt. Ein christliches Fest also,  
d. h. ein Tag des Jubels über den greifbaren und fortschreiten-  
den Triumph der christlichen Ideale der großen Familie der  
Arbeit.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

Damit dieser Sinn Euch gegenwärtig sei, und in gewisser Weise als unmittelbare Gegengabe für die zahlreichen und kostbaren Geschenke, die aus allen Teilen Italiens eingetroffen sind, teilen Wir Euch Unseren Entschluß mit, das liturgische Fest des hl. Joseph, des Handwerkers, einzusetzen — wie Wir es tatsächlich tun — und ihm eben den 1. Mai zuzuweisen. Seid Ihr, liebe Arbeiter und Arbeiterinnen, mit diesem Unserm Geschenk zufrieden? Wir sind sicher, daß dem so ist. Denn der bescheidene Handwerker von Nazareth verkörpert nicht nur bei Gott und der heiligen Kirche die Würde des Handarbeiters, er ist auch immer der vorsorgende Hüter Eurer selbst und Eurer Familien.

### *Segen*

6060 Mit diesem Wunsch auf den Lippen und im Herzen, geliebte Söhne und Töchter, und in der Gewißheit, daß Ihr Euch dieses Tages immer erinnern werdet, der so reich an heiligen Vorsätzen, so leuchtend an guten Hoffnungen, so vielversprechend im Hinblick auf das Erreichte ist, flehen Wir vom Allerhöchsten die erlesensten Segnungen herab auf Euch, auf Eure Angehörigen, auf die in Krankenhäusern und Heilstätten Weilenden, auf die Felder und Werkstätten, auf Eure ACLI und ihre große und edle Wirksamkeit, auf die Arbeitgeber, auf das geliebte Italien und auf die ganze Welt der Arbeit, die Uns immer am Herzen liegt. Es steige vom Himmel auf die von Euch im Gehorsam gegen das Urgebot Gottes bearbeitete und befruchtete Erde Unser väterlicher Apostolischer Segen herab!

## Die Einheit der christlichen Arbeiterbewegung <sup>1</sup>

Einleitung, 6061.

1. Die Einheit der christlichen Arbeiterbewegung, 6062-6066.
    - a) Der Glaube an Christus als inneres Einheitsprinzip, 6062.
    - b) Die Liebe zu Christus als Quelle apostolischen Eifers, 6063-6064.
    - c) Die Berechtigung einer christlichen Gruppe innerhalb der allgemeinen Arbeiterbewegung, 6065.
    - d) Die fragwürdige Einheit der nichtchristlichen Arbeiterinternationale, 6066.
  2. Der wohlbegründete Führungsanspruch der christlichen Arbeiterschaft, 6067.
  3. Mit Kirche und Papst in den Kampf für Ordnung und Frieden in der Welt ! 6068-6069.
- Segen, 6070.
- 

### *Einleitung*

Geliebte Söhne ! Katholische Arbeiter und Arbeiterinnen !

Lebendig und dankbar bewahren Wir in Unserem Herzen 6061 die Erinnerung an Eure gewaltige Versammlung vergangenen Jahres in Rom, als Ihr Uns am leuchtenden Abend des 1. Mai im Angesicht des Petersdomes, dem Symbol jeden dauerhaften Sieges des Christentums, die Bitte vortrugt, das Fest der Arbeit, dessen Sinn und Zweck Wir Euch erläutern hatten, feierlich zu weihen. Mit der Liebe eines Vaters und mit der Autorität des Obersten Hirten stimmten Wir nicht nur Eurem berechtigten Wunsche zu, sondern führten, als Geschenk aus himmlischen Schätzen, das liturgische Fest Eures Patrons, des hl. Joseph, ein, des jungfräulichen Bräutigams Mariens, des demütigen, stillen, gerechten Arbeiters von Nazareth, damit er fortan Euer besonderer Beschützer bei Gott sei, Euer Zufluchtsort im Leben zum Schutz und zur Verteidigung in den Mühsalen und

---

<sup>1</sup> Radioansprache an die Teilnehmer am Kongreß der « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens » in Mailand : 1. Mai 1956. AAS XLVIII (1956) 287-292. Original : italienisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

Prüfungen der Arbeit. Noch klingt in Unseren Ohren das feierliche « Ja », mit dem Ihr vor aller Öffentlichkeit der Freude über eine solche Gnade Ausdruck verliehen und zugleich die tatkräftige Einsatzbereitschaft versprochen habt, zu der eine solche Weihe jeden christlichen Arbeiter verpflichtet.

Heute, ein Jahr nach diesem Tag, wird zum ersten Mal in der ganzen Kirche dieses Fest gefeiert und so ist es für Uns eine außerordentliche Freude, Uns gleichsam in Erwidierung Eures Besuches in Rom, im Geiste und mit lebendiger Stimme mitten unter Eure gewaltigen Scharen nach Mailand, der geschäftigen Hauptstadt der Lombardei, dem pochenden Herzen italienischer Arbeit, zu begeben in der Überzeugung, auch dort an dem Platz zu sein, den die Göttliche Vorsehung Unserer bescheidenen Person als Stellvertreter Christi und Hirten der Seelen zugewiesen hat.

## 1. Die Einheit der christlichen Arbeiterbewegung

### *a) Der Glaube an Christus als inneres Einheitsprinzip*

6062 Unsere heutige Begegnung, die sich unter dem frohen Zeichen des mütterlichen Blickes der Jungfrau Maria vollzieht, deren Bildnis die ganze Hauptstadt der Lombardei beherrscht und die ganze Liebe Eurer Herzen besitzt, ruft einmal die Leistungen des vergangenen Jahres ins Gedächtnis zurück, soll aber der verdienstvollen christlichen Arbeiterbewegung auch neue Wege öffnen und noch ausgedehntere Räume erschließen. Unter Euch befinden sich zahlreiche und begeisterte Mitglieder der « Katholischen Arbeitervereinigungen » nicht nur aus allen Teilen Italiens, sondern auch aus anderen Ländern, die herbeigeeilt sind, um Zeugnis abzulegen, nicht von einer imaginären internationalen Einheit der Arbeiterklassen, sondern von der geschlossenen Einheit der katholischen Arbeiter als Glieder der Kirche, die den Willen haben, die ganze Welt der Arbeit Christus zuzuführen, jene Welt, die ihm genau so angehört wie jedes andere Gebiet des gesellschaftlichen Lebens.

Bei dieser Gelegenheit möchten Wir bemerken, daß, wenn es sich um katholische Arbeiter handelt, es nicht so sehr darauf ankommt, ihre Einheit zu schaffen, als diese anzuerkennen und im eigenen Bewußtsein und dem der anderen zu festigen, denn sie ist schon vorhanden in der Substanz und an der

Wurzel ihres Glaubens an den einen Christus, den Erlöser aller Menschen, und an die eine Kirche, die Mutter aller Gläubigen, über alle Grenzen und über jedes Sonderinteresse hinweg. In dieser wesentlichen und granitenen Einheit finden die katholischen Arbeiter auch den eigentlichen Anstoß, ja die Pflicht, sich der gesamten sie umgebenden Umwelt zu öffnen, um überall das Reich Gottes zu verbreiten, welches das Reich der Gerechtigkeit und der Liebe ist. Die tiefste Daseinsberechtigung Eurer wie jeder anderen katholischen Vereinigung ist also nicht in der Furcht vor anderen Bewegungen oder in der Konkurrenz mit anderen oder auch in jenem Solidaritätsgefühl zu suchen, das die Mitglieder ein und derselben Gruppe verbindet, sondern in der inneren Verpflichtung und dem Eifer, der Euch als Katholiken erfüllt, unter Euren Brüdern zu Aposteln Christi zu werden, die seine heilbringende Botschaft nicht kennen oder zurückweisen.

*b) Die Liebe zu Christus als Quelle apostolischen Eifers*

In Christus geeinigt, der lebendigen Mitte Eurer Einheit, 6063  
wollt Ihr seine Apostel sein, nicht nur weil Ihr jene Lebensbedingungen mit ihm gemeinsam habt, die schon die seinen waren während der langen Jahre seines Aufenthalts auf Erden, wo der Schweiß der Mühsal seine Stirne netzte, sondern vor allem weil Ihr Euch als seine treuesten und entschlossensten Jünger von der göttlichen Flamme seiner Liebe zu allen Menschen auf Erden ergriffen fühlt. Die Liebe und der apostolische Eifer Christi spornen Euch an, in jedem Arbeiter einen Menschen zu sehen, den Gott erschaffen und erlöst hat, um ihm das zu geben, was ihm nach Gottes Willen gebührt. Deshalb könnten Wir von der Tätigkeit Eurer Verbände sagen: « Die Liebe ist es, die ihr Herz schlagen läßt, die gleiche Liebe, die Christi Herz erfüllte, und sie gibt ihnen die Sorge um die Achtung und Verteidigung der Würde des modernen Arbeiters und den tatkräftigen Eifer ein, ihm die materiellen und sozialen Lebensbedingungen zu verschaffen, die mit dieser Würde in Einklang stehen. »<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ansprache an die « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens » vom 29. Juni 1948. AAS XL (1948) 334. Soziale Summe Nr. 2930. — Der Verweis in den AAS, 288 und in den Discorsi e Radiomessaggi XVIII, 149 auf S. 334 der Discorsi e Radiomessaggi X muß korrigiert werden in: Disc. e R. X, S. 145.

6064 Geliebte Söhne und Töchter ! Erhaltet diese religiöse christliche Grundlage Eurer Verbände unangetastet und fest in der sicheren Überzeugung, daß keine geschichtliche Entwicklung der Arbeiterbewegung ihre Daseinsberechtigung, ihre Einheit und ihr Recht auf Ausbreitung zerstören kann, denn solange es Arbeiter geben wird, kann jene Entwicklung die Beziehung zwischen Euch und Christus, zwischen Euch und Euren Brüdern nicht ändern. Wie immer sich die Zukunft der Arbeiterwelt gestalten mag, immer wird es nötig sein, daß ein mehr oder weniger großer Kern von Aposteln dem sozialen Leben das Siegel des Reiches Christi aufdrückt oder es bewahrt, indem sie jene Werte verwirklichen und schützen, die jedem reifen und verantwortungsbewußten Menschen und Arbeiter ganz besonders am Herzen liegen : Gerechtigkeit, Freiheit, Friede in positiver Zusammenarbeit aller Klassen. In dieser Verbreitung von übernatürlichen und menschlichen Gütern besteht das Recht und die Pflicht der Ausbreitung der « Katholischen Arbeiterverbände Italiens », einer raschen und konkreten Ausbreitung, wie Wir wünschen, im geliebten Italien, denn alle Arbeiter gehören, einfach schon als Menschen, ihrem Herrn und Erlöser Christus an, zu dem sie, sollten sie fern von ihm sein, mit klarem Bewußtsein zurückkehren müssen.

c) *Die Berechtigung einer christlichen Gruppe innerhalb der allgemeinen Arbeiterbewegung*

6065 Und doch scheint es, daß es manchen Menschen nicht einleuchtet, daß die christlichen Arbeitervereinigungen die logische und notwendige Folge der innersten Substanz des christlichen Glaubens selber sind; sie zeigen vielmehr ein gewisses Unbehagen und meinen, sie müßten die Existenz der christlichen Arbeitervereinigungen rechtfertigen und geradezu entschuldigen. Bei wem entschuldigen und für welches Vergehen ? Entschuldigen um dessentwillen, was sie Arbeiterbewegung als solche nennen ? <sup>1</sup> Entschuldigen wegen der angeblichen « Spaltung », welche die « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens » in die Bewegung selbst hineintrügen ? Jede soziale Be-

---

<sup>1</sup> Es wird hier auf den Vorwurf der nichtchristlichen (kommunistischen) Gewerkschaften (« sie ») angespielt, die Organisation der christlichen Arbeiter in einer eigenen Gewerkschaft schwäche und schädige die Sache der Arbeiter insgesamt (« Arbeiterbewegung als solche »).

wegung, und also auch die der Arbeiter, setzt als Ausgangspunkt und Ziel den Menschen mit seiner übernatürlichen Bestimmung und seiner Gesamtheit von natürlichen Rechten und Pflichten voraus, von denen man nicht absehen kann, auch wenn die Bewegung sich unmittelbar wirtschaftliche und nicht grundsätzliche Ziele steckt. Und was die gefürchtete « Spaltung » und Trennung anbetrifft, so ist die Wahrheit genau das Gegenteil. Die « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens » wollen ihre Tore für alle öffnen, sie wünschen, eine stets umfassendere Verständigung zwischen den Zugehörigen zur Arbeiterwelt herzustellen und lieber zu geben als zu nehmen. In beredter Weise trat dies gerade im vergangenen Jahr zutage, als die christlichen Arbeiter das Fest des 1. Mai, der bis dahin als Wahrzeichen eines ganz bestimmten Teiles der Arbeiterschicht galt, zur gemeinsamen Sache aller machten. Und gerade heute liefern sie dafür einen weiteren glänzenden Beweis, indem sie zu dieser Versammlung in Mailand Arbeiter aus verschiedenen Ländern eingeladen haben. Wie daher die Erhaltung der eigenen Physiognomie die « Katholische Arbeiterbewegung Italiens » nicht daran hindern darf, einen immer größeren Einfluß auch außerhalb des eigenen Kreises auszuüben, so müßt Ihr doch darüber wachen, daß sie nicht in der Arbeiterbewegung als solcher verschwindet und aufgesaugt wird. Wer sich über die unzerstörbare, von keiner geschichtlichen Entwicklung überholbare Grundlage Eurer Einheit im Zögern und Zweifeln befände, wäre nicht geeignet für eine führende Rolle in der Aufgabe der « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens », Sauerteig im Sinn des Evangeliums für die Welt der Arbeit zu werden.

d) *Die fragwürdige Einheit  
der nichtchristlichen Arbeiterinternationale*

Im übrigen scheint die Einheit der Arbeiterbewegung als solche in der Welt nicht gerade vom Ablauf der Geschichte 6066 begünstigt worden zu sein. Das soziale Leben des europäischen und amerikanischen Industrialismus in den letzten mehr als hundert Jahren spricht eine andere Tatsache. Nicht einmal dort, wo sich bei den Arbeitern der Gedanke der Einheit des Proletariats als Klasse im Kampf gegen die Klasse des Kapitalismus verbreitete, ist es zu einer dauerhaften Einheitsbewegung der

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

Arbeiter gekommen. Unüberwindliche soziale und andere Unterschiede zwischen den Faktoren des Arbeitervertrages widersetzten sich der Einheit des Proletariats, und es ist ebenfalls bekannt, daß die Idee der internationalen Einheit der Arbeiterklasse bei kriegerischen Verwicklungen immer wieder an den nationalen Gegensätzen gescheitert ist.

## 2. Der wohlbegründete Führungsanspruch der christlichen Arbeiterschaft

6067 Mut und Entschlossenheit also, geliebte Söhne und Töchter! Scharf Euch fest um Eure Friedensbanner, die Euch bereits einer herrlichen Zukunft voll schönster begründeter Hoffnungen entgegenzuführen scheinen. Die «Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens» besitzen eine lebendige und innerliche Kraft, die, zu ihrer vollen Entfaltung gekommen, einen machtvollen Beitrag zur ersehnten Verwirklichung des wahren sozialen Friedens leisten können. Die christlichen Arbeiter, die von ewigen Grundsätzen geleitet werden und aus dem Glauben und der Gnade die sanfte Kraft schöpfen, die Hindernisse zu überwinden, sind vielleicht nicht fern von dem Tag, an dem sie das Führungsamt inmitten der Arbeitswelt übernehmen können. Warum sollte es nicht so kommen können? Die gesunde Lehre, die sie bekennen, die aufrichtigen Gefühle, von denen sie beseelt sind, bilden ebenso viele Rechtsansprüche, um Führer der heutigen Arbeiterbewegung zu werden. Von diesem Geiste beseelt, kann der Verband der christlichen Arbeiter, die in den «Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens» ausgebildet wurden, voll Vertrauen auf größere und raschere Erfolge hoffen. Jeder ruhig denkende Geist kann bei Euch ohne weiteres die Redlichkeit Eurer Absichten, den maßvollen Einsatz der angewandten Mittel, einen richtigen Begriff von Gerechtigkeit und vor allem Eure Unabhängigkeit von außenstehenden Kräften und Interessen nachprüfen. Wo man dagegen mit gutem Grund Zweifel an der Redlichkeit und Rechtschaffenheit sogenannter Führer hegen kann und vor allem an ihrer Fähigkeit, die aufgestachelte Begehrlichkeit in dem Augenblick zu bändigen, wo das geforderte Recht zum Unrecht wird, stößt man verständlicherweise auf Widerstand oder erreicht nur äußere Zugeständnisse, die am

Wesen der Dinge nichts ändern <sup>1</sup>. Nun, Ihr christlichen Arbeiter, kein derartiger Verdacht wirft einen Schatten auf das Vertrauen, das die Gesellschaft auf Euch setzt, weiß sie doch aus welchen Quellen und in welchen Bahnen Eure Bewegung fließt. Als Beweis dieses Vertrauens gelte Euch die Guttheißung, die Euch von allen Seiten zuteil wird, angefangen von Euren Oberhirten — an erster Stelle vom verehrten Erzbischof der Ambrosius-Stadt — von so vielen anderen Persönlichkeiten, die heute an Eurem Treffen teilnehmen, und schließlich auch von den Arbeitern, die nicht in Euren Reihen stehen, aber Euch ihre Sympathie und ihre Unterstützung nicht verheimlichen.

### 3. Mit Kirche und Papst in den Kampf für Ordnung und Frieden in der Welt!

Schreitet also mit ruhigem Gewissen den hohen Zielen entgegen, die Ihr Euch vorgenommen habt. Wendet Euch mit besonderer Aufmerksamkeit den Brüdern zu, die Opfer des Irrtums und der Verblendung geworden sind. Und Euer Eifer und Euer Vertrauen in den guten Erfolg mögen wachsen im Gedanken, daß Wir auf Eurer Seite stehen im Bewußtsein einer Unserer apostolischen Aufgaben und mit Unserer Liebe, die nicht leer, nicht tatlos, nicht unfruchtbar, sondern lebendig, gerecht und wirksam ist. Mit solcher Liebe umfängt Euch der Papst, liebt Euch die Kirche. Mit väterlichem Verständnis für Euer Schicksal und das Eurer Familien, eingedenk Eurer Nöte, Eurer begründeten Rechte wie Eurer Pflichten, sind Wir bei Euch im erregten Ablauf der heutigen Welt. Und weil der Dienst, den die Kirche, entsprechend ihrer ständigen Tradition, der Arbeiterschicht leistet, sich nach den Gedanken und Gesetzen der ewigen Weisheit des Evangeliums richtet, kann niemand von Euch, geliebte Söhne, am religiösen, sittlichen und materiellen Segen zweifeln, den ihr besorgtes und unermüd-

<sup>1</sup> Dieser für den Ueingeweihten schwer verständliche Satz weist auf die Tatsache hin, daß in gewissen Industriezentren (z. B. Turin) kommunistische Aufwiegler (« sogenannte Führer ») die Arbeiterschaft zu ungerechten Forderungen aufreizen, was dann bei der Fabrikleitung auf « verständlichen Widerstand » stößt und sie dazu veranlaßt, auch das Berechtigste an den Forderungen zu verweigern und höchstens « äußere Zugeständnisse » einzuräumen. — Diese kommunistischen Machenschaften waren übrigens ein Grund für die Restauration der christlichen Gewerkschaften innerhalb der « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens ».

liches Wirken für die Wege der Ordnung und des Friedens zu schaffen bestimmt ist.

6069 Ordnung und Friede ! Das sind in der Tat die höchsten Güter, die Unser Wirken sich zu erlangen vornimmt, so oft Wir den Blick auf die irdischen Geschehnisse richten und denen die Hand entgegenstrecken, die deren Verlauf bestimmen können. Vor allem Friede — Ihr wißt es wohl, geliebte Söhne ! Die Kirche — das haben Wir tausendmal wiederholt — verabscheut den Krieg und seine Schrecken, zumal heute, wo Kriegsmittel, die jedes Gut und jede Zivilisation zerstören können, die zitternde Menschheit bedrohen; sie will und verteidigt den Frieden, den inneren Frieden zwischen den Kindern ein und desselben Vaterlandes und den äußeren Frieden zwischen den Mitgliedern der großen Menschheitsfamilie. Aber sie braucht entschlossene und tüchtige Mitarbeiter bei diesem großen Unternehmen. Und unter diesen, die überall auf der Welt zahlreich vorhanden sind, sehen Wir Euch, christliche Arbeiter jeder Zone und jeder Zunge, Euch, geliebte Söhne, die Ihr heute zusammengekommen seid im Schatten des herrlichen Domes von Mailand. Mit Eurer treuen Bewahrung der Lehre des Evangeliums und der Richtlinien der Hierarchie wirkt Ihr nicht nur auf dem Gebiet der Arbeit am Sieg des Reiches Gottes in einer Gesellschaft mit, die nur zu oft dessen Gegenwart, Gebote und heilige Rechte vergißt, sondern Ihr stellt Euch auch in die ersten Reihen jener gesunden Kräfte des Gesellschaftskörpers, welche die friedliche Schlacht für das gemeinsame Heil der Völker schlagen. Werdet Euch der Ehre dieser doppelten Mitarbeit bewußt, welche die « Katholischen Arbeitervereinigungen Italiens » von Euch fordern, steigert die Durchschlagskraft ihrer Bemühungen durch Euer Beispiel und Euer Handeln, und Gott wird nicht säumen, Euch die Früchte der Gerechtigkeit, der Ordnung und des Friedens kosten zu lassen, zu denen Ihr selber einen gewichtigen Beitrag geliefert habt.

### *Segen*

6070 Mit diesem Wunsche rufen Wir auf Euch, Eure Familien und auf Eure Arbeit die nicht versiegende Gnadenfülle des Herrn herab, indessen Wir Euch und allen, die mit Euch in Hoffnung und Liebe verbunden sind, von Herzen Unseren Apostolischen Segen erteilen.

## 2. Kapitel

### Der Mittelstand

(siehe 2. Teil : « Die wirtschaftliche Ordnung »)

## 3. Kapitel

### Die oberen Klassen und Schichten. Der Adel

#### **Der Beitrag des Adels zur kulturellen und sittlichen Gestaltung der demokratischen Gesellschaft von heute <sup>1</sup>**

Einleitung, 6071.

1. Zusammenfassung der früher geäußerten Gedanken über die Aufgaben und Pflichten des Adels im demokratischen Italien, 6072.
2. Aufgaben des Adels in der gegenwärtigen Stunde, 6073-6077.
  - a) Hochherzige Pflege der religiösen und bürgerlichen Tugenden, 6074.
  - b) Lebens- und Betätigungsmöglichkeiten des Adels in der Gesellschaft von heute, 6075.
  - c) Schutz der Nation vor dem Einsickern der Unmoral aus dem Ausland, 6076-6077.

Schlußermunterungen und Segen, 6078.

---

#### *Einleitung*

Mit lebhafter Genugtuung, geliebte Söhne und Töchter, 6071 die Ihr gekommen seid, um die ergebene Treue zu diesem Apostolischen Stuhl zu erneuern, empfangen Wir Euch in Unserem Hause, das noch ganz erfüllt ist vom Duft des Weihnachtsfestes. In der Gesinnung eines Vaters, der sich gern mit

---

<sup>1</sup> Ansprache an Adel und Patriziat von Rom : 9. Januar 1958. Original : italienisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

der Liebe seiner Kinder zu umgeben wünscht, erfüllen Wir sehr gerne Euer Verlangen, noch einmal ein paar Worte der Ermahnung zu hören, gleichsam als Gegengabe für die guten Wünsche, die Uns Euer hoher und beredter Sprecher soeben vorgetragen hat.

Die heutige Audienz weckt in Uns die Erinnerung an Euren ersten Besuch im längst vergangenen Jahr 1940. Welch schmerzliche Lücken seitdem in Eurer auserwählten Schar; doch andererseits welch herrliche neue Blumen entsprossen der gleichen Erde! Die bewegte Erinnerung an die einen und die fröhliche Gegenwart der anderen bilden gleichsam einen großen Rahmen um ein ganzes Gemälde des Lebens, das, obwohl dahingegangen, dennoch heilsame Lehren hinterläßt und Strahlen der Hoffnung auf Eure Gegenwart und Zukunft wirft. Während jene mit « dem Weiß des Schnees oder des Silbers um die Stirne » — so drückten Wir Uns damals aus — in den Frieden der Gerechten eingegangen sind, geschmückt mit « vielen Verdiensten, die sie durch lange Pflichterfüllung erworben haben », fingen andere, bereits « in der Blüte der Jugend oder im Glanz des Mannesalters » stehend, an, deren Posten zu besetzen, oder halten sie schon in Besitz, vorwärtsgedrängt vom unwiderstehlichen Arm der Zeit, der seinerseits wieder geführt wird von der weisheitsvollen Vorsehung des Schöpfers. Inzwischen sind auch jene hinzugekommen, um « für den Fortschritt und die Verteidigung jeder guten Sache » zu kämpfen, die damals noch unter der Zahl der Kleinen waren, deren « heiterer und lächelnder Reinheit » Unsere bevorzugte Liebe galt, und deren « arglose Unschuld, deren lebhafter und makelloser Glanz ihrer Augen, — engelgleicher Abglanz der Reinheit ihrer Seelen »<sup>1</sup> es Uns besonders antat. Nun wohl, an diese Kleinen von damals, die jetzt feurige Jünglinge oder reife Männer geworden sind, möchten Wir nun vor allem ein Wort richten, gleichsam, um sie ein wenig ins Innere Unseres Herzens blicken zu lassen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Discorsi e Radiomessaggi 1 (1940) 472; Soziale Summe Nr. 3159.

### 1. Zusammenfassung

der früher geäußerten Gedanken über die Aufgaben und Pflichten des Adels im demokratischen Italien

Ihr erinnert Euch gewiß noch an Unser besorgtes Bemühen — nie habt Ihr ja versäumt, Uns jeweils zu Beginn des neuen Jahres zu besuchen —, Euch den Weg in die Zukunft zu bahnen, die sich angesichts der die Welt überkommenden tiefgreifenden Umwälzungen und Wandlungen in ihrer ganzen Schwere ankündigte. Wir sind jedoch überzeugt, daß Ihr, wenn auch Eure Stirnen einmal das Weiß des Schnees oder des Silbers umrahmt, nicht nur die Zeugen sein werdet Unserer Hochachtung und Liebe, sondern auch der Wahrheit, des Wohlbegründeten und Zeitgemäßen Unserer Empfehlungen sowie der Früchte, die Wir erhoffen wollen sei es für Euch selbst oder für die Gesellschaft. Ihr werdet im besonderen Eure Kinder und Enkel daran erinnern, wie der Papst Eurer Kindheit und Jugend es nicht unterlassen hat, Euch auf die neuen Pflichten hinzuweisen, welche die veränderten Zeitverhältnisse dem Adel auferlegen. Daß er Euch darüber hinaus zu wiederholten Malen auseinanderlegte, wie die Arbeitsamkeit der solideste und würdigste Titel sei, um sich das Verbleiben unter der führenden Schicht der Gesellschaft zu sichern, daß die sozialen Unterschiede, die Euch einerseits emporhoben, Euch dafür auch besondere Pflichten zum Wohl der Gemeinschaft auferlegten; daß von den oberen Klassen großer Nutzen und großer Schaden in das Volk kommen könne; daß sich die Änderungen der Lebensformen bei gutem Willen harmonisch mit den Traditionen, deren Wahrer die Patrizierfamilien sind, verbinden lassen. Mit dem Hinweis auf die Umstände der Zeit und der Ereignisse ermahnten Wir Euch immer wieder, aktiv teilzunehmen an der Heilung der Kriegswunden, an der Wiederherstellung des Friedens, an dem Aufstieg des nationalen Lebens und nicht in die « Emigration » oder Tatenlosigkeit auszuweichen. Denn in der neuen Gesellschaft blieb immer noch viel Platz für Euch, falls Ihr Euch als wahre « élites » und « optimates » zeigen wolltet, d. h. als Menschen, die hervorragen durch ihre Seelenruhe, Tatbereitschaft und hochherzige Hingabe. Ihr erinnert Euch auch an Unsere Ermunterungen, Niedergeschlagenheit und Kleinmut angesichts

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

der Zeitentwicklung zurückzuweisen und an die Ermahnungen, Euch entschlossen den neuen Gegebenheiten zu stellen mit dem Blick auf das Ideal des Christentums, den wahren und unzerstörbaren Titel echten Adels.

## 2. Aufgaben des Adels in der gegenwärtigen Stunde

6073 Doch warum, geliebte Söhne und Töchter, sprachen Wir diese Weisungen und Empfehlungen aus — und wiederholen sie heute —, wenn nicht, um Euch vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren, um Euren Häusern das Erbe glorreicher Ahnen zu retten, um der Gesellschaft, der Ihr angehört, den gültigen Beitrag, den Ihr auch jetzt noch leisten könnt, zu sichern? — Dennoch — so werdet Ihr Uns wohl fragen —, was müßten wir hier und jetzt tun, um ein so hohes Ziel zu erreichen?

### *a) Hochherzige Pflege der religiösen und bürgerlichen Tugenden*

6074 Vor allem müßt Ihr Euch bemühen, ein untadeliges religiöses und sittliches Leben zu führen, vor allem in der Familie, und eine gesunde Einfachheit zu praktizieren. Sorgt dafür, daß die anderen Volksschichten des Erbes Eurer typischen Tugenden und Gaben, dieser Frucht langer Familientraditionen, gewahr werden. Dazu gehören unerschütterliche Seelenstärke, treue Hingabe für eine hohe Sache, zartes und großzügiges Erbarmen mit den Schwachen und Armen, kluges und feinfühliges Verhalten in schwierigen und bedeutsamen Angelegenheiten und jenes persönliche, in Adelsfamilien gleichsam ererbte Ansehen, in dessen Kraft es zu überzeugen gelingt, ohne unter Druck zu setzen, mitzureißen, ohne zu zwingen, zu erobern, ohne die Seelen der anderen — auch der Gegner und Nebenbuhler — zu demütigen. Der Einsatz dieser Gaben und die Ausübung der religiösen und bürgerlichen Tugenden bilden die überzeugendste Antwort auf Vorurteile und Verdächtigungen, denn sie beweisen die innere Lebendigkeit des Geistes, aus der alle äußere Kraftentfaltung und die Fruchtbarkeit der Unternehmungen fließen.

*b) Lebens- und Betätigungsmöglichkeiten des Adels in der Gesellschaft von heute*

Kraftentfaltung und Fruchtbarkeit der Unternehmungen ! 6075  
Dies sind zwei Kennzeichen echten Adels, von denen die aus Bronze oder Marmor geformten Wappen unvergängliches Zeugnis ablegen, denn sie bilden gleichsam den sichtbaren Faden der politischen und kulturellen Geschichte von nicht wenig ruhmreichen europäischen Städten. Gewiß pflegt die moderne Gesellschaft nicht in erster Linie aus Euren Kreisen den Anstoß zu neuen Unternehmungen zu erwarten und auch nicht, daß gerade sie den Ereignissen die Stirne bieten. Dennoch weist sie die Zusammenarbeit mit den erlesenen Geistern unter Euch nicht zurück, denn ein guter Teil hat immer noch Sinn für eine berechtigte Achtung vor den Traditionen und die Wertschätzung der hohen Würde, wo sie begründet ist. Im übrigen ist der andere Teil der Gesellschaft, der für die alten Lebensformen Gleichgültigkeit und vielleicht gar Verachtung an den Tag legt, keineswegs ganz unempfänglich für die Versuchung glanzvollen Daseins. Die Wahrheit dieser Tatsache wird dadurch bewiesen, daß sie sich bemüht, neue Formen der Aristokratie zu schaffen, manche aller Achtung wert, andere hingegen auf Eitelkeit und Frivolität gegründet und nur darauf ausgehend, die dekadenten Elemente der alten Institutionen zu übernehmen.

Es ist jedoch klar, daß die Kraftentfaltung und die Fruchtbarkeit der Unternehmungen sich heute nicht immer in den nunmehr veralteten Formen äußern kann. Dies soll jedoch nicht heißen, daß Euer Arbeitsfeld eingeschränkt sei, es hat sich im Gegenteil ausgeweitet in die Fülle der Berufe und Aufgaben. Alle Berufsmöglichkeiten stehen auch Euch offen, in allen Sparten könnt Ihr Nützliches leisten und Euch hervor- tun, in den Ämtern der öffentlichen Verwaltung und der Regierung, im Bereich der Wissenschaft, der Kultur, der Kunst, der Industrie und des Handels.

*c) Schutz der Nation vor dem Einsickern der Unmoral aus dem Ausland*

Endlich sähen Wir gerne, daß Euer Einfluß eine große, 6076  
für die moderne Zeit typische Gefahr von der Gesellschaft fernhalten würde. Bekanntlich schreitet die Gesellschaft vor-

an und steigt empor, wenn die Tugenden der einen Klasse sich auf die anderen ausbreiten, umgekehrt sinkt sie ab, wenn sich Laster und Mißbrauch von der einen auf die anderen übertragen. Bei der Schwachheit der menschlichen Natur stellt sich viel öfter die Verbreitung dieser letztgenannten Übel ein, und dies heute umso rascher, je leichter die Kommunikationsmittel, Information und persönliche Kontaktmöglichkeiten nicht nur zwischen den einzelnen Nationen, sondern auch zwischen den verschiedenen Erdteilen sind. Auf moralischem Gebiet geschieht dann das, was im Bereich der körperlichen Gesundheit zutrifft : weder Zwischenräume noch Grenzen verhindern heute mehr, daß ein epidemischer Krankheitskeim in kurzer Zeit in weit entfernte Landstriche gelangt. So könnten die höheren Klassen, zu denen auch Ihr gehört, aufgrund der zahlreichen Beziehungen und der vielfachen Aufenthalte in Ländern anderer und vielleicht sogar unterlegener Moralauffassung, leicht zu Trägern sittlicher Verirrungen werden. Wir weisen im einzelnen nur auf jene Mißbräuche hin, welche die Heiligkeit der Ehe, die religiöse und moralische Erziehung, die christliche Maßhaltung in den Vergnügungen und die Achtung vor dem Schamgefühl bedrohen. Die Tradition Eures Vaterlandes hinsichtlich dieser Werte muß verteidigt und als etwas Heiliges und Unverletzliches aufrechterhalten und vor der Gefährdung durch Keime der Auflösung, woher sie auch kommen mögen, geschützt werden. Jeder Versuch, sie zu brechen, ist, abgesehen davon, daß er keinen Fortschritt, es sei denn zur Zerstörung, bedeutet, ein Attentat auf die Ehre und die Würde der Nation.

6077 Wachtet und setzt Euch dafür ein, soweit es an Euch liegt, damit die verderblichen Theorien und die perversen Vorbilder niemals Eure Billigung und Sympathie erlangen und noch viel weniger in Euch günstigen Boden und Ansteckungsherde finden. Jene tiefe Achtung vor den Traditionen, die Ihr pflegt und durch die Ihr Euch in der Gesellschaft herausheben wollt, möge Euch Hilfe sein in Eurem Bemühen, solche wertvollen Schätze inmitten des Volkes zu erhalten. Es kann dies die höchste soziale Aufgabe des Adels von heute sein; sicherlich ist es der größte Dienst, den Ihr der Kirche und dem Vaterland leisten könnt.

*Schlußermunterungen und Segen*

Also die Tugenden ausüben und zum Wohle aller die Gaben 6078 einsetzen, die für Euren Stand bezeichnend sind, hervorragten im Berufsleben und in den beherzt ergriffenen Tätigkeiten, die Nation beschützen vor Ansteckungsgefahren von außen, seht, das sind die Empfehlungen, die Wir Euch zu Beginn dieses neuen Jahres mit auf den Weg geben zu müssen glauben.

Empfanget sie, geliebte Söhne und Töchter, aus Unseren väterlichen Händen, verwandelt sie durch einen hochgemuten Akt Eures Willens in eine dreifache Verpflichtung und bringt sie Eurerseits dar wie ganz persönliche Geschenke dem göttlichen Kind, das sie annehmen wird wie damals das Gold, den Weihrauch und die Myrrhe, jene Geschenke der Weisen aus dem Morgenland.

Damit der Allmächtige Eure Vorsätze stärke und Unsere Wünsche erfülle, indem er die Bitten, die Wir an ihn richten, erhört, steige herab auf Euch alle, auf Eure Familien, vor allem auf Eure Kinder, die Eure würdigsten Traditionen in die Zukunft fortsetzen, Unser Apostolischer Segen.

## 2. TEIL

# DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG

### Grundprobleme der Wirtschaftswissenschaft <sup>1</sup>

Einleitung, 6079.

1. Allgemeine Schwierigkeiten in der modernen Wirtschaft, 6080.
  2. Die liberale Wirtschaftstheorie, 6081.
  3. Der sozialistische Versuch und die echte Lösung, 6082.
  4. Vertrauen in die rationellen Kräfte im Menschen, 6083.
  5. Theologischer Gesichtspunkt, 6084.
- Schlußgedanken und Segen, 6085.

---

#### *Einleitung*

6079 Am ersten Kongreß des Internationalen Wirtschaftswissenschaftlervverbandes war es, verehrte Herren, Ihr Wunsch, Uns für Ihre Arbeiten zu interessieren und Uns Ihre Anhänglichkeit zu bezeugen. Wir wissen dies sehr zu schätzen, und es ist für Uns eine Freude, in Ihnen die qualifiziertesten Vertreter der Wirtschaftswissenschaft zu empfangen. Durch Ihre Lehrtätigkeit an den Universitäten, durch Ihre Veröffentlichungen und die fachmännischen Gutachten, die Sie verfassen, üben Sie ohne Zweifel eine Tätigkeit von höchster Bedeutung für die Gesellschaft von heute aus, in der die wirtschaftlichen Faktoren die übrigen Belange des sozialen Lebens stark beeinflussen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Kongresses des Internationalen Wirtschaftswissenschaftlervverbandes: 9. September 1956. AAS XLVIII (1956) 670-674. Original: französisch.

Der gegenwärtige Kongreß bildet eine erfolgreiche Fortsetzung Ihrer alljährlichen Zusammenkünfte, die sich dem Studium besonderer Wirtschaftsprobleme widmen und die Haupttätigkeit Ihres Verbandes darstellt. Dieser — 1949 auf Anregung der UNESCO gegründet — hat zum Ziel, die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaft in internationaler Zusammenarbeit zu fördern und zählt augenblicklich fünfundzwanzig nationale Organisationen in vier Kontinenten. Dies beweist das Interesse, das Ihre Beratungen bei all denen in der Welt erweckt, denen das Wohl der öffentlichen Sache am Herzen liegt.

### 1. Allgemeine Schwierigkeiten in der modernen Wirtschaft

« Stabilität und Fortschritt in der Weltwirtschaft » : dies ist 6080  
das Thema, das Sie gewählt haben, und dieser einfache Titel genügt schon, um die schwierigen und bisweilen bedrohlichen Alternativen heraufzubeschwören, denen der Wirtschaftswissenschaftler oft gegenüber treten muß. In dem weitläufigen sozialen Organismus, wo sich die verschiedenen Funktionen gegenseitig beeinflussen und bedingen, kann man unmöglich eine antasten, ohne alle anderen zu erschüttern und ohne für ausgleichende Maßnahmen Sorge zu tragen. So ist es z. B. gefährlich, die industrielle Produktion zu erhöhen, ohne den Absatz der erzeugten Güter sicherzustellen, das Umlaufvolumen des Geldes zu ändern, ohne auf das entsprechende Volumen der Handelstransaktionen zu achten, Vollbeschäftigung zu erstreben, ohne Maßnahmen gegen das Risiko der Inflation zu treffen. Und dennoch fordert der Fortschritt — das Gesetz jeder menschlichen Tätigkeit — Änderungen und Verbesserungen, die sich nicht ohne vorübergehende Unausgeglichenheiten durchführen lassen. Die große Sorge der Fachleute wird also darin bestehen, die schädlichen Folgen der empfehlenswerten Eingriffe möglichst auszuschalten, die günstigen Gelegenheiten auszunützen und der harten Probe der Krisenzeiten gänzlich aus dem Weg zu gehen. Auf internationaler Ebene zeigen sich augenblicklich schwere Unstimmigkeiten zwischen den armen Ländern, die sich ihrer ungeheueren Bedürfnisse immer mehr bewußt werden, und den Nationen, die mit Not-

wendigem und Überflüssigem reichlich versorgt sind. In diesen unterentwickelten Ländern wird der Fortschritt gewünscht und bisweilen mit Gewalt und nicht ohne Bedrohung des internationalen Friedens gesucht.

So stellt sich für den Wirtschaftswissenschaftler eine viel umfassendere, viel schwierigere und viel verantwortungreichere Aufgabe als früher. Auf einer Welt, wo die Entfernungen immer mehr zusammenschrumpfen und die Ideen sich mit beängstigender Schnelligkeit verbreiten, wird das Schicksal der Menschheit immer verflochtener, die Entscheidungen der Staatsmänner und der Techniker, die ihnen zur Seite stehen, zeigen ihre Auswirkung im Leben von Tausenden und Millionen von Menschen und zeitigen dort bald glückliche Verbesserungen, bald dramatische Verwirrungen. Wahrlich, die Stunde steht nicht für abenteuerliche Theorien, für künstliche Konstruktionen, die den im Abstrakten sich bewegenden Geist vielleicht befriedigen, die jedoch in tiefem Mißklang zur Wirklichkeit stehen, denn an ihrem Ausgangspunkt liegt ein Irrtum. Darum können Sie die Schlußfolgerungen und die Urteile, die Sie formulieren, nicht genug abwägen und ihren wissenschaftlichen Wert nachprüfen, d. h. sehen, ob er mit den Gesetzen des Denkens und des menschlichen Wesens sowie mit den objektiven Verhältnissen der wirtschaftlichen Wirklichkeit voll übereinstimmt. Ohne auf die Besprechung technischer Fragen einzugehen, möchten Wir Ihnen, verehrte Herren, nun einige kurze Gedanken vorlegen, die Uns die augenblicklichen Umstände eingeben.

## 2. Die liberale Wirtschaftstheorie

6081 Die Wirtschaftswissenschaft nahm, wie die anderen Wissenschaften der modernen Zeit, mit der Beobachtung der Tatsachen ihren Anfang. Wenn jedoch die Physiokraten und die Vertreter der klassischen Wirtschaftswissenschaft meinten, ein solides Gebäude errichten zu können, indem sie mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten wie mit physikalischen oder chemischen Phänomenen umgingen, die dem Determinismus der Naturgesetze unterworfen sind, so stellte sich der Irrtum einer solchen Konzeption im schreienden Gegensatz zwischen der theoretischen Harmonie ihrer Schlußfolgerungen und den

schrecklichen sozialen Elendszuständen, die sie in der Wirklichkeit bestehen ließen, klar heraus. Die Stringenz ihrer Ableitungen vermochte den Schwächen ihres Ausgangspunktes nicht abzuhelpfen : sie hatten in der wirtschaftlichen Gegebenheit nur ein materielles, quantitatives Element erblickt und übersahen das Wesentliche, das menschliche Element, die Beziehungen, die den einzelnen mit der Gesellschaft verbinden und ihm im Gebrauch der materiellen Güter Normen auferlegen, keineswegs materielle, sondern moralische. Von ihrer Gemeinschaftsbeziehung losgelöst wurden diese Güter zu Instrumenten der Ausbeutung des Schwächsten durch den Stärksten unter dem einzigen Gesetz der unerbittlichen Konkurrenz.

### 3. Der sozialistische Versuch und die echte Lösung

Um diesem Übelstand abzuhelpfen, bemüht sich der Marxismus, den sozialen Gesichtspunkt der Wirtschaft hervorzuheben und zu verhüten, daß die Privatbesitzer die Produktionsmittel nicht zu ihrem ausschließlichen Vorteil an sich reißen. Doch er begeht einen nicht weniger unheilvollen Fehler, indem er behauptet, im Menschen nichts als eine wirtschaftliche Kraft zu sehen und die ganze Struktur der menschlichen Gesellschaft von den Beziehungen der Produktion abhängen zu lassen. Ist der Mensch jetzt nicht mehr dem willkürlichen Spiel der Geldmächte ausgeliefert, so sieht er sich nun gefangen und vernichtet im sozialen Rahmen einer durch die Ausklammerung der geistigen Werte hart gewordenen Gesellschaft, die in ihren Rückwirkungen und Anforderungen nicht weniger unerbittlich ist als der launische Wille der Privatbesitzer. Auf beiden Seiten vergaß man, die wirtschaftliche Gegebenheit in ihrer ganzen Fülle zu sehen : zugleich als materielle und menschliche, quantitative und moralische, individuelle und soziale Sache. Über die physischen Bedürfnisse des Menschen hinaus und die Interessen, die sie nach sich ziehen, und auch hinaus über seine Verflochtenheit in den sozialen Beziehungen der Produktion gilt es, die wahrhaft freie, persönliche, gemeinschaftsbezogene Aktivität des Wirtschaftssubjektes zu beachten. Wenn dieses produziert, kauft, verkauft und Güter verbraucht, ist es von einer bestimmten Absicht bewegt, die in der einfachen Be-

6082

friedigung eines natürlichen Bedürfnisses, aber auch im Ausdruck einer ganz subjektiven Einstellung bestehen kann, die von Gefühl oder Leidenschaft gelenkt wird. Daher können Gründe der Eigenliebe, des Geltungsstrebens, der Rache die Richtung einer wirtschaftlichen Entscheidung völlig umdrehen. Jedenfalls bringen diese Faktoren Durcheinander und Verwirrung vor allem eben in die Wirtschaft hinein und lassen sich mit streng wissenschaftlichen Mitteln nicht fassen. Man muß also höher hinaufsteigen und die Bedeutung der wahrhaft persönlichen und freien, d. h. der völlig rationellen und wohlbegründeten Entscheidung in Betracht ziehen, die folglich auch geeignet ist, als positives Element für den Aufbau einer Wirtschaftswissenschaft übernommen zu werden. Über den untergeordneten Organen, die einfach die vorgeschriebene Arbeit ausführen, stehen die Chefs, die Männer der Initiative, die den Ereignissen den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken, neue Wege finden, einen entscheidenden Impuls weiterleiten, die Methoden umgestalten und in erstaunlichen Ausmaßen die Ergiebigkeit von Mensch und Maschine steigern. Und man täte schwer Unrecht, wenn man annähme, ein derartiges Eingreifen falle immer mit ihrem Privatinteresse zusammen, gehe nur aus egoistischen Beweggründen hervor. Man vergleiche es eher mit der wissenschaftlichen Erfindung, mit dem Kunstwerk, das einer selbstlosen Inspiration entsprang und viel mehr auf das Gesamt der menschlichen Gemeinschaft ausgerichtet ist, die es mit neuem Wissen und machtvolleren Aktionsmitteln bereichert. Daher muß die Theorie, will sie die wirtschaftlichen Gegebenheiten exakt umgreifen, die materielle wie menschliche, die persönliche wie soziale Seite zugleich ins Auge fassen. Wohl wirkt dabei die Freiheit, jedoch mit logischer und konstruktiver Mächtigkeit, denn sie ist vom echten Sinn für menschliche Existenz geleitet.

#### 4. Vertrauen in die rationellen Kräfte im Menschen

6083 Ohne Zweifel folgen viele Menschen in ihrem täglichen Verhalten gewöhnlich den natürlichen und instinktiven Trieben ihres Wesens; doch Wir wollen annehmen, daß nur wenige wirklich unfähig sind — wenigstens in entscheidenden Augen-

blicken —, die altruistischen und selbstlosen Gefühle über das materielle Interessedenken vorherrschen zu lassen. Tatsachen der jüngsten Vergangenheit haben übrigens gezeigt, in welchem Grad selbst bei den einfachsten und ärmsten Leuten Solidarität und Opfergeist in Taten ergreifenden und heroischen Großmutes Ausdruck fanden<sup>1</sup>. Es ist dies auch einer der erfreulichen Züge der heutigen Zeit, daß sie das Gefühl der gegenseitigen Abhängigkeit unter den Gliedern des Gesellschaftskörpers stärkt und sie dazu führt, immer mehr anzunehmen, daß die menschliche Person ihre wirkliche Größe nur erreicht, wenn sie ihre persönliche und soziale Verantwortung anerkennt, und daß viele Probleme menschlichen oder auch bloß wirtschaftlichen Charakters ihre Lösung nur in einem aufrichtigen Bemühen gemeinsamen Verstehens und gegenseitiger Liebe finden.

## 5. Theologischer Gesichtspunkt

Lassen Sie Uns diesen Gedanken noch erweitern durch den Hinweis auf ein Wort des Evangeliums, in dem die christliche Sicht des Problems von Erzeugung und Gebrauch der materiellen Güter zum Ausdruck kommt: « Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles dies wird euch hinzugegeben werden »<sup>2</sup>. Auch als Wirtschaftssubjekt kann der Mensch niemals eine vollkommene Trennung zwischen den irdischen Zwecken, die er verfolgt, und dem letzten Ziel seines Daseins vornehmen. Das Wort Christi hat einen wahren Umsturz des gewöhnlichen Denkens über die Beziehungen des menschlichen Wesens zur materiellen Welt herbeigeführt. Legt es in der Tat nicht eine möglichst vollkommene Loslösung von wirtschaftlichen Bindungen nahe, um sein ganzes Denken, alle seine Kräfte in den Dienst einer göttlichen Ordnung zu stellen? Es lehrt, den Instinkt, der zum zügellosen Genuß des Reichtums drängt, zu beherrschen; es lädt dazu ein, die Armut als Mittel zur persönlichen Freiheit und zum sozialen Dienst zu erwählen. Selbst in der heutigen Zeit, die so sehr nach Bequemlichkeit und Vergnügen ausgeht, fehlt es nicht an edlen Seelen,

<sup>1</sup> Der Papst denkt hier wohl an die großen Überschwemmungen in der Poebene.

<sup>2</sup> Matth. 6, 33.

die den Weg der Entäußerung vorziehen und die geistigen Werte über all das stellen, was mit der Zeit vergeht.

Wenn die Arbeiten der Wirtschaftstechniker diesen Wirklichkeitsbereich auch nicht unmittelbar berühren, so können sie in einer Gesamtkonzeption ihrer Wissenschaft, in der es für diese Einstellung und die Grundsätze, die sie bedingen, einen Platz gibt, doch ihre Orientierung finden; sie werden dabei, Wir sind des gewiß, sehr gute Gedanken finden.

*Schlußgedanken und Segen*

6085 Wir hoffen, verehrte Herren, Ihr Kongreß möge trotz unzähliger Klippen, die am Weg eines stabilen Fortschritts stehen, mit einem vertrauensvollen Ausklang schließen. Wenn alle den Mut besitzen, die Schwierigkeiten loyal anzufassen, ohne sich selbst zu täuschen oder irgendeine Seite der Wirklichkeit zu fälschen, zweifeln Wir nicht daran, daß Sie bald zu einem glücklichen Erfolg Ihrer Bemühungen gelangen und sie mit noch größerem Eifer fortsetzen können, indem Sie die Bande einer engen und fruchtbaren Zusammenarbeit fester denn je knüpfen.

Als Unterpand der göttlichen Gnaden, die Wir inständig auf Sie, Ihre Familien und all Ihre Lieben herabrufen, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

## Das wahre Wohl des Menschen in der modernen Wirtschaft<sup>1</sup>

1. Die Bedeutung der « menschlichen Beziehungen » im Betrieb, 6086.
2. Die Wirtschaftsgüter der Erde sind zum Wohl aller da, 6087.  
Segen, 6088.

---

### *Die Bedeutung der « menschlichen Beziehungen » im Betrieb*

Diese wenigen Hinweise, die Wir gegeben haben, genügen 6086 kaum, um sich eine Vorstellung von den umfangreichen Bemühungen zu machen, die unternommen wurden, um die täglichen, nach Art und Zahl wachsenden Anforderungen zu befriedigen, denen die Erdölindustrie nachkommen muß. Sie reichen jedoch aus, um die Tätigkeit so vieler Menschen vor Augen zu führen, deren Schicksal direkt oder indirekt mit dem ihren verbunden ist, weil sie darin beschäftigt sind oder weil sie die Auswirkungen der wirtschaftlichen Bewegungen, die sie bestimmt, zu verspüren bekommen. Diese Tatsache gibt zu überlegen und unterstreicht die besondere Verantwortung derer, die eine leitende Rolle in dieser Industrie spielen. Heutzutage, wo man immer deutlicher den Vorrang feststellt, den die sozialen Probleme vor den rein wirtschaftlichen einnehmen, wo man sich bemüht, die « menschlichen Beziehungen » im Betrieb zu pflegen, hat niemand das Recht, sich hinter sein technisches Spezialfach oder seine Verwaltungsarbeit zu verschansen. Eine Abteilung Ihres Kongresses beschäftigt sich mit der Ausbildung des Personals, und man hat dabei in überaus glücklicher Weise unterstrichen, daß sich die Aufmerksam-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des vierten Weltkongresses für Erdölfragen: 10. Juni 1955. Original: französisch. — Es wird hier nur der zweite Teil dieser Ansprache geboten; der erste beschäftigt sich ausschließlich mit der Darstellung technischer Gegebenheiten.

keit der leitenden Persönlichkeiten immer mehr auf die Menschen selbst richten muß, die ihnen als Mitarbeiter zur Seite stehen. Es kommt darauf an, daß diese zum Nutzen des Unternehmers ihre Kräfte voll und ganz einsetzen. Doch wird es dahin nur kommen, wenn sich das Unternehmen zuvor bemüht, etwas im Sinne dieser tiefen menschlichen Anliegen zu tun, die nicht zufriedengestellt werden, weder durch einen gerechten Lohn, noch auch durch die bloße Hochschätzung ihrer beruflichen Tüchtigkeit.

*Die Wirtschaftsgüter der Erde sind zum Wohl aller da*

- 6087 Was für die einzelnen gilt, hat auch Geltung für die Gemeinschaften. Die natürlichen Reichtümer einer Gegend, eines Landes, eines Erdteils sind nicht nur für den wirtschaftlichen Nutzen einer kleinen Zahl da, sondern für die Hebung der Lebensverhältnisse, der materiellen zunächst, aber auch und vor allem der sittlichen und geistigen, der Menschengruppen, die von der Ausbeutung der Bodenschätze leben müssen. Der immer mehr in Erscheinung tretende weltweite Charakter der Wirtschaft und der Aufgaben, die den privilegierten Nationen den weniger begünstigten gegenüber obliegen, werden ihre Auswirkungen auch auf die Verteilung der produzierten Güter haben. Daher wagen Wir zu hoffen, verehrte Herren, daß die Sorgen, die mit Ihren großen Aufgaben verbunden sind, Sie nicht daran hindern werden, diese grundlegende Frage ins Auge zu fassen, die unausweichlich gestellt ist, seit die Menschen zusammenkommen, um internationale Fragen zu besprechen. So tragen Sie einen guten Teil dazu bei, jenseits aller wirtschaftlichen Errungenschaften die Werte einer sittlichen Höherführung der Menschheit sicherzustellen, die an erster Stelle die Ausschaltung jeglichen persönlichen oder kollektiven Egoismus' voraussetzt.

*Segen*

- 6088 Möge der allmächtige Gott Ihre Mühen begleiten und ihnen Erfolg bescheren ! Er segne Sie, Ihre Familien, Ihre Mitarbeiter und schenke Ihnen seine kostbare Gnade. Wir spenden Ihnen als Unterpfand dafür Unseren Apostolischen Segen.

## Sittliche Leitsätze der Wirtschaft <sup>1</sup>

Einleitung, 6089.

1. Verderbliche Verabsolutierung der Wirtschaft, 6090.
  2. Die Autorität der Kirche in wirtschaftlichen Fragen, 6091.
  3. Die verheerenden Folgen des Liberalismus, 6092.
  4. Sozialfunktion des Eigentums, 6093.
  5. Der subsidiäre Eingriff des Staates, 6094.
  6. Eintracht von Kapital und Arbeit, 6095.
  7. Ertragsbeteiligung, 6096.
  8. Die sittliche und religiöse Grundlage des Wirtschaftslebens, 6097.
- Schluß, 6098.
- 

### *Einleitung*

Eminenz !

Auch dieses Jahr bietet die bevorstehende Soziale Woche der Katholiken Italiens Seiner Heiligkeit die willkommene Gelegenheit, an Ew. Eminenz und an alle Ihre eifrigen Mitarbeiter ein väterliches Wort des Grußes und des Wohlwollens zu richten. 6089

Das Problem : « Das Wirtschaftsleben und die sittliche Ordnung » wird nicht zum ersten Male in öffentlichen Tagungen dem Studium und der Aufmerksamkeit bei Katholiken unterbreitet. Doch verliert diese Frage deswegen nicht an Dringlichkeit und Zeitnähe. Man braucht sich nur das umfangreiche und geschlossene Programm, das in dieser Woche zur Erörterung steht, vor Augen zu halten und vor allem zu bedenken, wie das bewegte Kräftespiel des modernen Wirtschaftslebens immer neue und verwickelte Fragen aufwirft, die unmittelbar die Sittlichkeit berühren.

---

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariates, A. DELL'ACQUA an die 29. Soziale Woche der Katholiken Italiens in Bergamo : 23. Sept. 1956 (Tag der Veröffentlichung im Osservatore Romano). Original : italienisch.

Auch die Wahl der Stadt war glücklich, die dieses Jahr die Ehre hat, die « Soziale Woche » zu beherbergen. Das betriebsame und katholische Bergamo, das mit dem schnellen Rhythmus seiner vielfältigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Arbeit den Ruhm von tief in seinem Volk verwurzelten Traditionen verbindet, scheint wahrlich in hervorragender Weise in sich die Synthese jener menschlichen und christlichen Werte auszudrücken, auf welche die « Soziale Woche » Gewicht legen möchte.

Aus allen diesen Gründen spricht der Heilige Vater Seine herzlichsten Glückwünsche aus und hofft auf einen guten Erfolg dieser Tagung.

*Verderbliche Verabsolutierung der Wirtschaft*

6090 Dem Heiligen Vater sind die vielen und erheblichen Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Probleme entgegenstellen, mit denen man sich auseinandersetzen will, keineswegs verborgen. In der Tat stößt man von vornherein auf eine bei den Menschen unserer Zeit weit verbreitete Geistesverfassung, die im Namen der Wissenschaft das Sittliche aus der Wirtschaft ausschließen möchte. Es ist ein schmerzlicher Anblick, den die Entchristlichung der modernen Welt bietet, die nämlich das soziale Leben von seiner Quelle, d. h. von Gott getrennt, eine Kultur ohne Seele gegründet und den Menschen, in gewissem Sinne, zu einer bloßen Ergänzung der von ihm erfundenen Maschine gemacht hat. Man behauptet, die Wirtschaft habe ihre Eigengesetze, und der Mensch brauche in der Entwicklung seines Wirtschaftslebens nur auf diese Gesetze zu achten, er sei also durch keine anderen Gesetze als durch jene der reinen Nützlichkeitsberechnung gebunden. Man übersieht aber dabei, daß die fiktive Konstruktion des « homo oeconomicus » bloß in der abstrakten Ordnung möglich sein kann, nicht jedoch dort, wo man ins praktische Leben hinabsteigt. Die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben ausdrucksvoll bewiesen, wie gefährlich es auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist, die sittlichen Werte den Nutzwerten unterzuordnen, und wie trügerisch der Glaube ist, daß die Erfüllung der wirtschaftlichen Interessen ausreiche, um die Ansprüche des dem Stoff überlegenen Geistes zu befriedigen und zu ersetzen.

*Die Autorität der Kirche in wirtschaftlichen Fragen*

6091

Gerade wegen dieser tiefen Zusammenhänge von Wirtschaft und Sittlichkeit vergißt die Kirche, die damit beauftragt ist, die Menschen zum Himmel zu führen, keineswegs, daß das Heil im irdischen Leben gewirkt werden muß. Darum hat sie sich immer das Recht ausbedungen, in höchster Autorität auch in Fragen der Wirtschaftsordnung zu urteilen, soweit diese Fragen zur sittlichen Ordnung in Beziehung stehen. « Gewiß ward der Kirche », so sagt Pius XI. in *Quadragesimo anno*<sup>1</sup>, « nicht die Aufgabe, die Menschen zu einem bloß vergänglichen und hinfälligen Glück zu führen, sondern zur ewigen Glückseligkeit. . . . Aber unmöglich kann die Kirche des von Gott ihr übertragenen Amtes sich begeben, ihre Autorität geltend zu machen, nicht zwar in Fragen technischer Art, wofür sie weder über die geeigneten Mittel verfügt noch eine Sendung erhalten hat, wohl aber in allem, was auf das Sittengesetz Bezug hat. Die von Gott Uns anvertraute Hinterlage der Wahrheit und das von Gott Uns aufgetragene heilige Amt, das Sittengesetz in seinem ganzen Umfang zu verkünden, zu erklären und — ob erwünscht, ob unerwünscht — auf seine Befolgung zu dringen, unterwerfen nach dieser Seite hin sowohl den gesellschaftlichen wie den wirtschaftlichen Bereich vorbehaltlos Unserem höchstrichterlichen Urteil. »

*Die verheerenden Folgen des Liberalismus*

6092

Dies vorausgesetzt, müssen wir einige Grundsätze hervorheben, denen der Heilige Vater sowohl im Hinblick auf diese Woche wie auch in Hinsicht auf die besonderen Bedürfnisse der Zeit grundlegende Bedeutung zuerkennt, um das Wirtschaftsleben wiederum in Übereinstimmung zu den Forderungen des Sittengesetzes zu bringen.

Vor allem muß die Wirtschaft so organisiert werden, daß sie ihr oberstes Ziel immer besser zu erreichen vermag, nämlich den vielfachen Bedarf der Menschen zu decken, und das heißt, sie soll, wie der Heilige Vater in seiner Ansprache vom 7. März 1948 sagte<sup>2</sup>, « allen Gliedern der Gesellschaft die materiellen Grundlagen, die zur Entfaltung ihres kulturellen

<sup>1</sup> Nr. 41.<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 3431.

und geistigen Lebens notwendig sind, in einer gesicherten Weise zugänglich machen ». Und wirklich, in einer gut geordneten Gesellschaft muß, wie der hl. Thomas mit Recht hervorhebt <sup>1</sup>, « eine genügende Menge von Sachgütern vorhanden sein, deren Gebrauch zum sittlich guten Leben notwendig ist ». Die Anerkennung dieser sittlichen Forderung — die zugleich eine wirtschaftliche Forderung ist, weil es ohne Beachtung des Sittengesetzes keine gesunde Wirtschaft geben kann — führt zur Überwindung jener kapitalistischen Wirtschaft, die auf den liberalistischen Grundsätzen aufgebaut ist. Diese setzte das Ziel der wirtschaftlichen Erzeugung fast ausschließlich in einen möglichst hohen Unternehmergewinn. Das steht aber in klarem Gegensatz zur Personwürde des Menschen. Denn eine solche Auffassung bedeutet zugleich die Leugnung der geistigen Werte, die unmenschliche Ausbeutung der Arbeit und die Versklavung des Menschen an die Maschine, was alles den entsetzlichen Zwiespalt unseres Zeitalters bestätigt, daß, « während der tote Stoff veredelt die Stätten der Arbeit verläßt, die Menschen dort an Leib und Seele verdorben und degradiert werden » <sup>2</sup>.

*Sozialfunktion des Eigentums*

6093 Eine richtige Ordnung des Wirtschaftslebens verlangt außerdem die Anerkennung und Beachtung des Privateigentums an Produktionsgütern. Nach der wohlbekanntten Lehre des hl. Thomas gehören die Güter dem Einzelmenschen, « soweit das Eigentum in Frage steht; soweit es jedoch auf den Gebrauch ankommt, dürfen die Güter nicht nur dem Eigentümer zur Verfügung stehen, sondern auch anderen, die von dem, was für den Eigentümer Überfluß ist, ihren Unterhalt finden können » <sup>3</sup>. Die Güter sind also von Gott nicht dazu bestimmt, unbenutzt und unproduktiv aufbewahrt zu werden, auch nicht dazu, daß wenige sich unbegrenzt und ausschließlich an ihnen bereichern, sondern dazu, daß der Lebensbedarf aller durch sie gedeckt werde. Das wird offenkundig an der Doppelfunktion des Privateigentums, der individuellen und der

<sup>1</sup> De regimine principum I, 15.

<sup>2</sup> *Quadragesimo anno* Nr. 135.

<sup>3</sup> II-II 32, 5 ad 2.

sozialen. Gewiß darf der Eigentümer sich der in seinem Besitz befindlichen Güter zu seinem persönlichen Nutzen bedienen, aber in einer Weise, daß alle Glieder der Gesellschaft, zu der er gehört, die ihnen zustehenden Vorteile daraus ziehen können. Zu diesen Vorteilen zählt außer der Befriedigung des täglichen Lebensbedarfs, wozu die Verbrauchsgüter eigentlich da sind, auch jener Vorteil, der durch Dauer- und Produktivgüter geboten wird, insofern diese Güter dem Eigentümer erlauben, für sich und seine Familie Vorsorge für eine gesicherte Zukunft zu treffen. Wie deshalb die Kirche immer die Rechtmäßigkeit des Privateigentums verteidigt hat, so hat sie mit nicht geringerer Eindringlichkeit immer auf seiner Sozialfunktion bestanden, indem sie an die Notwendigkeit erinnert, daß die Güter, die Gott für alle Menschen geschaffen hat, in angemessener Weise allen zufließen<sup>1</sup>, und daß man zu einer Wirtschaftsordnung gelange, in der allen die konkrete Möglichkeit gegeben ist, sich ein wenn auch nur bescheidenes Eigentum an bleibenden Gütern zu erwerben. So wird die Hauptursache der sozialen Zwietracht überwunden, die aus der wirtschaftlichen Unsicherheit der minderbemittelten Schichten und aus der verfehlten Verteilung des Reichtums erwächst, der sich in wenigen Händen aufhäuft. Zu dieser Frage bemerkt der Heilige Vater mit Recht: « Der wirtschaftliche Reichtum eines Volkes liegt nicht eigentlich in der Fülle der in ihrem Wert rein materiell zählbaren Güter . . . Trotz der etwa verfügbaren Güterfülle wäre ein solches um seinen Anspruch betrogenes Volk keineswegs wirtschaftlich reich, sondern arm. Wo aber die genannte gerechte Verteilung wirklich und dauernd erreicht wird, kann ein Volk auch bei geringer Menge verfügbarer Güter ein wirtschaftlich gesundes Volk sein. »<sup>2</sup>

### *Der subsidiäre Eingriff des Staates*

Es ist klar, daß die Erreichung dieses Zieles nicht ausschließlich der Privatinitiative und noch viel weniger, wie viele das wollen, dem freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte überlassen werden kann. Eine solche Lehre beruht auf einer falschen

6094

<sup>1</sup> Vgl. Enzyklika *Sertum laetitiae*, 1. November 1939. Soziale Summe Nr. 2855.

<sup>2</sup> Radiobotschaft zu Pfingsten 1941. Soziale Summe Nr. 510.

Auffassung vom Staat und vom Menschen. Sie führt unvermeidlich zu einem Klassenkampf, der schon oft die geradlinige Entwicklung der Wirtschaft auf eine harte Probe gestellt hat. Da die Selbstsucht auf diesem Gebiete eine zu häufige Tatsache ist, steht es dem Staat als dem Förderer des Gemeinwohls zu, die einzelnen bezüglich ihrer sozialen Pflichten zur Ordnung zu rufen und, immer in den Grenzen von Recht und Sittlichkeit, ihre wirtschaftliche Tätigkeit mit dem Gemeinwohl in Einklang zu bringen. Ein nicht weniger verheerender Fehler wäre es jedoch, dem Staat die Aufgabe zuzuschreiben, durch eine Gesamtplanung das Wirtschaftsleben der Privatinitiative völlig zu entreißen, um so das Ideal einer eingebildeten Gleichheit für alle Menschen zu verwirklichen. Auch auf diesem Gebiete ist der Eingriff des Staates nur subsidiär. Sein Wirken muß in der Weise von der Gerechtigkeit beseelt sein, daß er die Initiative der einzelnen nicht unterdrückt, sondern sich nur dann einschaltet, wenn und wofern er um des Gemeinwohls willen anregen und koordinieren muß. Dabei müssen seinen Bürgern und den kleineren Gemeinschaften jene Funktionen verbleiben, die sie mit eigenen Mitteln durchzuführen vermögen. « Die Wirtschaft », sagt der Heilige Vater in seiner Ansprache vom 7. Mai 1949<sup>1</sup>, « ist — wie jeder andere Bereich menschlicher Tätigkeit — ihrer Natur nach keine Einrichtung des Staates, sie ist im Gegenteil das lebendige Ergebnis der freien Initiative der Einzelmenschen ».

*Eintracht von Kapital und Arbeit*

- 6095 Die Bemühungen, eine Wirtschaft, die im Dienst des Menschen steht, zum Leben zu erwecken, würden indes zu einem großen Teil umsonst sein, wenn es nicht gelänge, eine Atmosphäre der redlichen und ersprießlichen Zusammenarbeit unter den mannigfachen gesellschaftlichen Schichten zu schaffen, besonders in der Welt der Arbeit. Die verschiedenen Teile des Gesellschaftsorganismus haben sich herausgebildet, nicht um sich gegenseitig zu bekämpfen, sondern um sich in einem fruchtbaren Einklang von Tätigkeit und Unternehmen zu ergänzen. Gerade die Arbeiterorganisationen sind von der Kirche geistig unterstützt worden, nicht zu dem Ziel, mit den Arbeit-

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 3347.

gebern in Streit zu geraten, wohl aber dazu, um die Eintracht von Kapital und Arbeit günstig zu beeinflussen und so die wirtschaftlichen Zielsetzungen zu erreichen, die sie mit Recht anstreben. Es wäre darum ein großer Irrtum, die Berufsgemeinschaften anzusehen als « eine Waffe, die einzig zum Verteidigungs- oder Angriffskrieg bestimmt ist und Reaktionen und Repressalien heraufbeschwört, als einen aus den Ufern tretenden Strom, der überflutet und trennt ». Vielmehr sollen sie nach der Meinung des Heiligen Vaters « Brücke sein, die eint » <sup>1</sup>

### *Ertragsbeteiligung*

Nun muß anerkannt werden, daß man seit einiger Zeit in 6096 den gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Schichten eine neue, und zwar entspannte Lage feststellt. Es genügt u. a. an jene jüngsten Bestrebungen zu denken, die darauf abzielen, die menschlichen Beziehungen innerhalb des Betriebes auf eine höhere Ebene zu bringen, die nicht ausschließlich wirtschaftlich bedingt ist. Man muß aber auch zugeben, daß diese günstige Entwicklung zu langsam verläuft, insofern der Widerstand, der durch den Egoismus und Individualismus hervorgerufen wurde, sich äußerst zäh am Leben erhält. Darum muß man von den verantwortlichen Kreisen mehr soziales Empfinden verlangen, um althergebrachte Verteilungsmaßstäbe zu verbessern und die Arbeitnehmer immer mehr am Leben, an der Verantwortung und verhältnismäßig am Unternehmensertrag zu beteiligen, auch deshalb, weil sie auf dem Gebiet der Arbeit vielfach gezwungen sind, sich ernststen Risiken auszusetzen, wie man leider allzu oft schmerzlich erfahren kann. Unternehmer, die sich dem unter Berufung auf eine uneingeschränkte Eigentumsauffassung widersetzen, sollten die ernststen Worte des Heiligen Vaters beherzigen: « Ebenso Wollen Wir darauf verzichten, das praktische Verhalten einiger Verteidiger des Rechts auf Privatbesitz zu kritisieren, die durch ihre Art, den Gebrauch und die Achtung eben dieses Eigentums zu interpretieren, es besser als ihre Gegner zustande bringen, diese so natürliche und für das Leben der Menschheit, insbesondere der Familie, unentbehrliche Einrichtung zu er-

<sup>1</sup> Ansprache vom 24. Januar 1946. Soziale Summe Nr. 3337.

schüttern. »<sup>1</sup> Andererseits wird auch vom Arbeitnehmer eine beständige Sorgfalt in der Erfüllung seiner Berufspflichten gefordert, er würde darum Unrecht tun, wenn er in seiner Arbeit nachlässig wäre und nicht den Teil an der Produktion leistete, der mit Recht von ihm erwartet wird.

*Die sittliche und religiöse Grundlage des Wirtschaftslebens*

6097 Die Notwendigkeit dieser fruchtbaren Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben — die sich immer spürbarer aufdrängt, nicht nur auf der nationalen, sondern auch auf internationaler Ebene — macht auch begreiflich, daß eine gesunde Erneuerung der Wirtschaft mit der Erneuerung der Sitten untrennbar verbunden ist. Da die sich gegenüberstehenden Parteien von Gott und der Religion ein klares Bild ihrer Rechte und Pflichten erwarten, sollten sie ihrerseits zweifellos auch, anstatt erworbene Stellungen um jeden Preis zu behaupten oder die bestehende Ordnung umzustürzen, sich aufrichtig darum bemühen, zu erhalten, was mit Recht davon bleiben kann, und abzuändern, was abgeändert zu werden verdient. Auf solche Art bildet die Religion die Grundlage des Wirtschaftslebens, und in dem Maße, in dem die an die Wirtschaft gestellten sittlichen Forderungen erfüllt werden, entsprechend den Geboten der Gerechtigkeit und der Liebe, gedeiht die Wirtschaft selbst. Wer kann übrigens die Tragweite der christlichen Liebe ermessen, welche die Gerechtigkeit zur Tat belebt, wenn sie angewandt wird auf die verschiedenen Gebiete des wirtschaftlichen Lebens und der Wirtschaftspolitik, z. B. auf die Erzeugung und Verteilung der Güter, auf den Kreislauf des Geldes, auf die Ordnung der sozialen Dienste, auf die Arbeitslosigkeit, auf die Daseinsunsicherheit der Arbeiter? Schon von Natur aus ist die menschliche Seele gegenüber dem Nächsten offen und großmütig. Die christliche Liebe verklärt diese natürliche Liebe, und in all den erörterten Fragen spornt sie die menschliche Seele an, das zu erfüllen, was die Grenzen der strengen Gerechtigkeit überschreitet. Sie verleiht dem wirtschaftlichen Tun den Wert eines sozialen, brüderlichen Dienstes, im Schoß der Gemeinschaft, die zu einer Familie Gottes umgestaltet

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 7. März 1948. Soziale Summe Nr. 3435.

wird. Nicht ohne Grund behauptet Leo XIII. in der Enzyklika *Rerum novarum*, daß die Rettung der Gesellschaft im Grunde hauptsächlich die Frucht einer sich weithin verströmenden Liebe ist.

Diese Erwägungen müssen davon überzeugen, daß es eine grundlegende menschliche und christliche Forderung ist, das Wirtschaftsleben zu versittlichen, wenn man will, daß in ihm die höchsten Werte gedeihen, Werte, von der Wirtschaft gestützt, nicht aber umgestürzt.

### Schluß

Die kommende « Soziale Woche » kann sicher eine kräftige 6098 Hilfe im Bemühen bedeuten, in ausgeprägter Weise die Gewissen bezüglich der vielfältigen industriellen und sozialen Verantwortung auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Tuns zu formen. Möge sie so dazu beitragen, in wachsendem Maße die belebende Kraft des Christentums inmitten des Materialismus unserer gegenwärtigen Kultur zu verbreiten, einer Kultur, die so stolz auf ihre Errungenschaften ist, welcher aber der heilige Augustinus erneut die Worte vorhalten könnte: « Die Gesellschaft nicht glücklich nennen einzig wegen zahlreicher Nachkommenschaft, wegen schmucker, tempelgleicher Frauen, wegen fruchtbarer Herden, fetter Ochsen . . . Es sagten einige: 'glücklich ein solches Volk'. Aber sie täuschten sich. Glücklicherweise das Volk, dessen Herr Gott ist. »<sup>1</sup>

Mit diesem Wunsche sendet Seine Heiligkeit von Herzen allen Teilnehmern der « Sozialen Woche » und im besonderen Ew. Eminenz als Unterpfand der himmlischen Gnaden die Kraft des Apostolischen Segens.

Ich habe die Ehre, bei dieser Gelegenheit Ihnen zugleich meine Ehrfurcht Ihrer Kardinalswürde gegenüber zu bezeugen und verbleibe in tiefer Verehrung

Ew. Eminenz  
 ergebenster Diener  
 A. DELL'ACQUA, Substitut.

<sup>1</sup> Ep. 45, 7; MPL 33, 669.

## Der Vorrang der Persönlichkeitswerte in der modernen Wirtschaft<sup>1</sup>

Einführung, 6099.

1. Allgemeine Aspekte der modernen Wirtschaft, besonders für Italien, 6100-6101.
2. Die Automation, 6102-6105.
  - a) Die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit, 6102-6103.
  - b) Die Anpassung der Entwicklung an die konkreten Verhältnisse der einzelnen Länder des geeinigten Europa, 6104-6105.
3. Wirtschaft und Staat, 6106-6108.
  - a) Keine Überbeanspruchung des Staates ! 6106.
  - b) Persönlicher Einsatz für den Staat und seine Aufgaben ! 6107-6108.

Schlußworte, 6109.

---

### *Einführung*

6099 Mit lebhaftem Wohlgefallen nehmen Wir den neuerlichen Ausdruck Ihrer Verehrung entgegen. Sie wollten ihn Uns, geliebte Söhne des « Christlichen Unternehmerverbandes », erweisen aus Anlaß Ihres Nationalkongresses — Ihres « Jubiläumskongresses » sozusagen —, den Sie im zehnten Jahre nach der Gründung Ihrer Organisation einberufen haben.

1. Allgemeine Aspekte der modernen Wirtschaft, besonders für Italien

6100 Beim Gedanken an diese Tatsache entsteht ganz von selbst das Bedürfnis, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, und zwar nicht nur, um sich an den errungenen Fortschritten zu erfreuen und dabei gleichsam auszuruhen, sondern um aus einem Gesamtüberblick neue Impulse zu schöpfen für weitere Tätigkeit und für die Vollendung der Vorsätze und Pläne, auf

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreter des Christlichen Unternehmerverbandes Italiens : 7. März 1957. Original : italienisch.

die man sich in der Geburtsstunde des Verbandes so hochherzig verpflichtet hatte. Wie bei einer Untersuchung der Fundamente stellen sich viele Fragen, z. B. ob die Existenzberechtigung Ihres Verbandes noch den Charakter der Notwendigkeit habe, ob etwa im Laufe der Zeit zutage getretene Mängel neue Maßnahmen erheischen und andere ähnliche Grundfragen, die mit der Kraftentfaltung und Wirksamkeit Ihres Werkes zusammenhängen.

Wir möchten Uns indessen ein wenig bei der ersten dieser Fragen aufhalten: ist Ihr Verband noch eine unentbehrliche Sache? Wir geben darauf die Antwort: er erscheint Uns nicht nur nicht überflüssig, sondern in zunehmendem Maße notwendig zu sein.

Die Zukunft verspricht in der Tat erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten, ist aber auch voll von zahlreichen Schwierigkeiten, unter denen an erster Stelle die klare Vorausschau der möglichen Ereignisse in der Welt der Wirtschaft von morgen genannt werden muß. Dies bestätigt auch die Durchsicht Ihrer freundlich übersandten Unterlagen, vor allem über die Automation und das landwirtschaftliche Unternehmen. Hart ist das erste Problem, das Sie als italienische Unternehmer und Betriebsleiter in konkreter Weise ins Auge fassen, und zwar nicht nur in sich selbst, sondern auch, weil es die zukünftige Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie mit den anderen Ländern berührt. Und hart ist auch das zweite, das die innere Festigung — und nicht nur die wirtschaftliche — der Gesamtbevölkerung angeht. Die beiden Probleme schließen andere umfangreiche Fragen ein, wie z. B. die Beschaffung des notwendigen Kapitals, die sittliche, geistige und berufsmäßige Bildung und Ausbildung vor allem der Jugend, die Angleichung des Marktes und der Preise, des Angebotes und der Nachfrage, der Arbeitszeit, der politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit entsprechend den neuen Gegebenheiten, die sich aus der technischen Umwälzung ergeben werden.

Es liegt nicht in Unserer Absicht, hier diese, im übrigen Ihnen wohlbekannten Dinge zu behandeln, zumal zahlreiche andere Verpflichtungen es Uns jetzt nicht gestatten, an Sie mehr als ein kurzes Wort über zwei Seiten des verwickelten Problems zu richten.

## 2. Die Automation

### 6102 a) *Die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit*

Sie alle wissen, daß die Frage der persönlichen Qualifizierung des Arbeiters — des leitenden oder ausführenden, auf höherer oder mittlerer Ebene — überall da, wo es um Produktionserhöhung geht — der erste Zweck der Automation — heute von entscheidender Bedeutung ist, eine Frage, die jedoch leider bisweilen vernachlässigt wird.

6103 Eine derartige Sorglosigkeit würde im Fall, daß nichts dagegen geschähe, die natürliche Entwicklung der Automation nicht nur verzögern, sondern könnte auch unvorhergesehene Beschäftigungskrisen bei den Arbeitern heraufbeschwören und schließlich schwere Schäden für die gesamte Volkswirtschaft mit sich bringen. Um dieses dreifache Übel zu vermeiden, müssen sich die Unternehmer und Betriebsleiter von jetzt an und mit viel größerer Kraft als früher der technischen Ausbildung des in der Produktion stehenden Personals annehmen. Selbst der Übergang von der handwerklichen Fertigungsweise zur mechanisch-industriellen zu Anfang des 19. Jahrhunderts zeigte, obwohl er zuerst den Arbeiter zu einem einfachen Zuschauer der Maschine herabwerten zu müssen schien, bald die wachsende Notwendigkeit höherer Qualifizierung bei den Technikern und Werkmeistern. Noch dringender wird diese Notwendigkeit bei den automatischen Arbeitsvorgängen sein, und nicht nur für die Periode des Umformungsprozesses, sondern auch danach, bei der Instandhaltung und Inanghaltung der neuen Maschinen. Es ist auch vorauszusehen, daß die Ära der Automation die intellektuellen Werte der Produktionsklassen immer mehr in den Vordergrund rückt: Wissenschaft, Erfindungsgabe, Organisation, Planung. Ohne Zweifel könnte die Übergangszeit eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit unter den älteren Arbeitern nach sich ziehen, die für die Umschulung weniger geeignet sind, doch die Gefahr droht auch den jüngeren Arbeitern für den Fall, daß die Nation durch die Konkurrenz der anderen Länder gezwungen wäre, den Weg zur Automation zu beschleunigen. Aus diesem Grunde muß man sich schon Gedanken über geeignete Maßnahmen machen, damit sich das ungestüme Vorwärtsdrängen der Technik nicht

in ein allgemeines Unglück verwandeln. In jedem Fall müssen sich die Unternehmen den Grundsatz vor Augen halten, daß die Technik im Dienst der Wirtschaft zu stehen hat und nicht umgekehrt.

b) *Die Anpassung der Entwicklung an die konkreten Verhältnisse der einzelnen Länder des geeinigten Europa*

Dieser Grundsatz verlangt jedoch Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse jedes einzelnen Landes, vor allem der Arbeiter, die zum großen Teil zur Gruppe der Verbraucher gehören. 6104

Die Frage der Zukunft stellt sich in einer Zeit des raschen technischen Fortschritts wie der unsrigen für jedes Land in verschiedener Weise. Ohne Zweifel liegen die Verhältnisse in Italien mit seiner zwar relativen Knappheit an Kapital und beschränkter Grundstoffbasis, jedoch hohen Bevölkerungszahl anders als in kapital- und grundstoffreichen Ländern, die infolgedessen die natürlichen Voraussetzungen für die moderne technische Entwicklung der Produktion besitzen. Auch heute, nach mehr als hundert Jahren, ist man in Italien über die von der ersten industriellen Umwälzung verursachte Lohnarbeiterkrise noch nicht gänzlich Herr geworden, jene Krise, die dem Vormarsch der Technik den Vorrang der Wirtschaft opferte, und vor allem den Vorrang des objektiven Zweckes der Volkswirtschaft, nämlich das Wohlergehen der Bevölkerung. Der Irrtum bestand eben darin, daß man sich gänzlich dem Mechanismus überlassen wollte, dem einzigen Regulator des Marktes (wie man glaubte), und dabei andere Maßnahmen außer acht ließ, die auf lange Sicht die Produktionskräfte in Ordnung und zum Vorteil des ganzen Sozialgefüges geregelt hätten.

Die Notwendigkeit solcher, den besonderen Bedürfnissen Ihres Landes angepaßten Maßnahmen bleibt auch in Geltung bei der gewünschten Verwirklichung des Planes, der ihm [Italien] seinen Platz in der europäischen Einheit zuweist. Diese könnte, wenigstens im Anfang, jenen relativen Kapital- und Grundstoffmangel, der Ihr Land im Vergleich zu besser versorgten und deshalb mehr für die neue Technik eingenommenen Nationen auf einen niedrigeren Stand versetzt, auch nicht von heute auf morgen beseitigen. In diesem Fall und solange man unter den Mitgliedstaaten des geeinigten Europa keine Ausgleichsmaßnahmen ergreift : wie Austausch von qua- 6105

lifizierten Arbeitern, Anleihen oder privilegierte Märkte, wird ein stets wachsendes Mißverhältnis in der Produktion unter den einzelnen Ländern oder Ländergruppen und infolgedessen auch eine Bedrohung der gesamten Wirtschaft Ihres Landes unvermeidlich sein.

Es müssen daher alle, Einzelpersonen wie Organisationen, geeignete Maßnahmen zugunsten der Gesamtwirtschaft studieren und ergreifen. Die Sorge für die überlegene Qualität der Produkte und die Befriedigung der echten, nicht künstlich erzeugten Bedürfnisse des Volkes scheinen augenblicklich die hervorstechenden Merkmale der italienischen Wirtschaft für die nächste Zukunft sein zu müssen. Darauf hin müssen die Kräfte des ganzen Volkes, des Erzeugers und des Verbrauchers und vor allem des Sparers, ausgerichtet sein.

### 3. Wirtschaft und Staat

#### a) *Keine Überbeanspruchung des Staates!*

6106 Wenn Wir dem ganzen Volk die Ordnung der zukünftigen Wirtschaft als eigene — wenn auch nur teilweise — Aufgabe vor Augen stellen, denken Wir keineswegs daran, diese Aufgabe dem Staat als solchem zu überbinden. Beobachtet man jedoch den Verlauf von gewissen Kongressen, selbst katholischen, die sich mit wirtschaftlichen und sozialen Themen beschäftigen, so stellt man ein stets wachsendes Bestreben fest, die Hilfe des Staates anzurufen, sodaß man bisweilen den Eindruck hat, als sei dies der einzig denkbare Ausweg. Nun hat der Staat nach der kirchlichen Gesellschaftslehre ohne Zweifel seine eigene Aufgabe in der Ordnung des sozialen Lebens. Um diese Aufgabe zu erfüllen muß er auch Macht und Autorität besitzen. Diejenigen aber, die ihn dauernd anrufen und ihm jegliche Verantwortung aufbürden, führen ihn dem Untergang entgegen und machen ihn dazu noch zum Spielball mächtiger Interessengruppen. Schließlich kommt es so weit, daß allmählich jede persönliche Verantwortung im Staate schwindet und daß, wenn jemand von Pflichten oder Unterlassungen des Staates spricht, die Pflichten oder Unterlassungen anonymer Gruppen gemeint sind, zu denen er sich selbst natürlich nicht zu zählen gedenkt.

b) *Persönlicher Einsatz für den Staat und seine Aufgaben!*

Jeder Bürger muß sich jedoch bewußt sein, daß der Staat, 6107  
dessen Hilfe er verlangt, in concreto und letztlich stets die Gesamtheit der Bürger selbst ist und daß ihm infolgedessen niemand Pflichten und Lasten zumuten kann, zu deren Übernahme er selbst nichts beisteuern will, sei es auch nur durch die bewußte Verantwortung im Gebrauch der vom Gesetz eingeräumten Rechte.

In Wirklichkeit hängen die Fragen der Wirtschaft und der sozialen Reformen nur ganz äußerlich vom guten Funktionieren dieser oder jener Institution ab — vorausgesetzt, daß diese nicht in Widerspruch zum Naturgesetz stehen —, sondern notwendig und innerlich von der persönlichen Qualität des Menschen, von seiner sittlichen Stärke und vom Willen, Verantwortung auf sich zu nehmen und die Dinge, die er anfaßt oder pflichtgemäß erledigen muß, mit ausreichender Bildung und Erfahrung zu verstehen und zu behandeln. Das ewige Anrufen des Staates kann solche Männer nicht erzeugen. Sie müssen aus der Mitte des Volkes kommen und dafür sorgen, daß die Abstimmungsurne, in der sich auch Verantwortungslosigkeit, Torheit und Leidenschaft zusammenfinden, kein Todesurteil für den wahren und echten Staat ausspreche.

Doch, geliebte Unternehmer und Leitende Angestellte, 6108  
warum sagen Wir Ihnen all dies? Weil Wir die Überzeugung hegen, daß gerade Ihre Stellung im Leben Ihnen täglich vor Augen führt, wie das Entscheidende stets der Mensch in seinem Persönlichkeitswert ist. Keine Betriebsplanung, keine berufliche oder gesetzgeberische Institution, keine Großorganisation mit Funktionären und Versammlungen kann den persönlichen Wert des Menschen schaffen oder ersetzen. Sorgen Sie für die Verbreitung und Anerkennung dieser Wahrheit, denn das Vorurteil, daß der Staat alles machen muß, daß die Institution für alles sorgt, ist weit verbreitet. Sorgen Sie für die Verbreitung und Anerkennung dieser Wahrheit: dies ist tatsächlich eine gesunde Politik der Unternehmer und Betriebsleiter. Die Wiedergesundung der Familie, die Qualität des Unterrichts und der Erziehung in der Schule und die Hebung der Volkskultur gehören zu dieser Politik. Doch sie erstreckt sich auch auf andere Fragen, wie dem bewußt wird, der, etwa um zu unter-

suchen, in welchem Grad der Sinn für individuelle und persönliche Verantwortung im Volk vorhanden ist, genaue statistische Untersuchungen über das Doppelverdienertum anstellt oder über die Zunahme des Konsums in den breiten Bevölkerungsschichten in diesem bestimmt nicht reichen Land.

*Schlußworte*

- 6109 Sorgen Sie also dafür, daß der Mensch von Einblick, Kultur und Erfahrung stets seinen Platz in der Gesellschaft und in der Wirtschaft finde und sich mit seiner Arbeit immer weiter voranbringen könne. Dann wird Ihnen das Gewissen, dieser Dolmetsch Gottes, für Ihr Werk Lob zollen, denn Sie bringen so das Beste Ihrer christlichen Ideale ins Volk. Und Italien wird auch in der modernen Wirtschaft den Weg zu seiner von der Vorsehung bestimmten Aufgabe finden.

## Menschliche Ansprüche in der wirtschaftlichen Expansion <sup>1</sup>

Einleitung, 6110.

1. Die Warnung der Kirche, 6111.

2. Die Produktivität ist nicht Selbstzweck, 6112-6113.

3. Wirtschaft und Freizeit, 6114.

4. Schutz dem Menschen vor der Technisierung des Lebens, 6115-6116.

Zusammenfassung, 6117.

---

### *Einleitung*

Sehr geehrter Herr Präsident !

Gemäß den besten Traditionen der Sozialen Wochen Frankreichs wird deren 43. Tagung, die demnächst in Marseille stattfindet, unter dem Titel « Menschliche Ansprüche in der wirtschaftlichen Expansion » eine Frage in Angriff nehmen, deren Aktualität und Bedeutung durch den Widerhall, den sie findet, bezeugt wird. Lassen Sie sich also zunächst einmal zur Wahl dieses Themas beglückwünschen; sie beweist wieder einmal, daß Ihre immer jugendfrische Institution nicht davor zurückschreckt, der öffentlichen Meinung ganz eindeutig wirtschaftliche und soziale Probleme vorzulegen, von deren Lösung zu einem großen Teil die Zukunft Ihres Landes abhängt. Der Heilige Vater hat mit Interesse das umfassende und genaue Programm der Sozialen Woche zur Kenntnis genommen, über das Sie mit ihm vor einigen Monaten mündlich gesprochen haben; er weiß, an welcher qualifizierte Zuhörerschaft sich die Vorträge Ihrer Redner wenden und daß nützliche Arbeitsgemeinschaften sogleich die erhaltene Belehrung weiter ausbauen und ihre Wirkung fortsetzen. Daher hat er mir aus vollem Herzen die Sorge anvertraut, Ihnen seine väterlichen Wünsche für den Erfolg dieser Tagung auszusprechen.

---

<sup>1</sup> Brief des Substituts des Staatssekretariates, Msgr. DELL'ACQUA, an den Präsidenten der Sozialen Wochen Frankreichs, Charles Flory : 10. Juli 1956. Osservatore Romano vom 18. Juli 1956. Original : französ.

*Die Warnung der Kirche*

- 6111 Die menschlichen Ansprüche in der Wirtschaft: wie oft haben sie die Päpste seit Leo XIII. der vom technischen Fortschritt berauschten zeitgenössischen Welt ins Gedächtnis gerufen! Noch kürzlich hat der Heilige Vater die bekannten Worte seines Vorgängers über die Arbeit zitiert, die « zur materiellen und moralischen Vervollkommnung des Menschen bestimmt » ist, aber im modernen industriellen Leben nur zu leicht « zum Werkzeug der Verderbnis wird »; er fügte die ernstesten Worte hinzu: « Wir wünschten, Wir könnten sagen, das geschehe heute an keiner Stelle der Erde mehr. Jedermann weiß, daß die Fortschritte sich leider langsam vollziehen, in vielen Ländern, in ganzen Kontinenten in diesem wesentlichen Punkt viel zu langsam. »<sup>1</sup> Solche Empfehlungen des päpstlichen Lehramtes haben gewiß bei den Sozialen Wochen Frankreichs immer ein treues Echo gefunden. Doch sind es, nach den Erfahrungen der letzten hundert Jahre, immer noch die gleichen grundlegenden Prinzipien der katholischen Soziallehre, bei der die Kinder der Kirche sich die notwendige Erleuchtung für die Richtigkeit ihres Urteilens und Handelns holen müssen, auch heute, wo sich schon in der Welt etwas wie eine zweite Wirtschaftsrevolution andeutet.

*Die Produktivität ist nicht Selbstzweck*

- 6112 In der Tat verbindet sich in unseren Tagen die Macht der Technik — deren Weiterentwicklung hemmen zu wollen utopisch wäre, denn sie läßt sich nicht rückgängig machen — mit der Bevölkerungszunahme und dem Anspruch der Völker auf ein besseres Leben dazu, die Nationen auf den Weg der wirtschaftlichen Expansion unter Ausnutzung aller damit gegebenen Möglichkeiten der Investitionen, der technischen Ausrüstung, der Neuorganisierung und der Bodenbewirtschaftung zu drängen. Zweifellos muß man diese Lage mit Vorsicht, doch auch mit einem gesunden Optimismus betrachten. Ist Wachstum nicht das normale Zeichen der wirtschaftlichen Gesundheit eines Volkes, und wäre es vernünftig und vor allem christlich, der Zukunft mit Rückzügen zu begegnen? Die

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 4. Februar 1956 an die Vertreter der Betriebe und Gewerkschaften. Soziale Summe Nr. 6163.

Kirche fordert im Gegenteil die Gläubigen auf, in den erstaunlichen Fortschritten der Wissenschaft die Verwirklichung des Planes Gottes zu sehen, der dem Menschen die Entdeckung und Ausnützung der Reichtümer des Universums in die Hand gegeben hat : « Erfüllet die Erde und unterwerfet sie. »<sup>1</sup> Wenn die Maschine, die gestern noch in der Hand des Menschen nur ein, zwar immer vollkommeneres und mächtigeres Werkzeug war, heute die beführende und führende Hand, das beobachtende und kontrollierende Auge und selbst für bestimmte Zwecke die überwachende Aufmerksamkeit und das Gedächtnis, das die Vergangenheit zu dauernder Verfügung aufbewahrt, ersetzen kann, wenn sie nicht nur die Aufgabe des Handarbeiters, sondern auch die des Buchhalters und bis zu einem gewissen Grade selbst des Technikers übernimmt und damit der Industrie ungeahnte Möglichkeiten eröffnet, so kann man für alles dieses nur Gott danken, der dem Menschen die Kraft gegeben hat, solche Werke zu vollbringen.

Doch soll man sich darum mit blindem Vertrauen dieser Expansion hingeben? « Die Produktivität ist kein Selbstzweck », mahnte kürzlich der Heilige Vater<sup>2</sup> und ebensowenig findet sie in sich selber das Prinzip ihrer Regelung. « Vergeblich stellt man dem die Möglichkeiten der Technik und der Organisation entgegen, welche die Verheißung aufleuchten lassen, immer mehr und billiger zu produzieren; vergeblich auch die Voraussicht eines in Zukunft immer mehr gesteigerten Lebensstandards, vergeblich die Menge der materiellen Bedürfnisse, welche die Menschen in der ganzen Welt noch steigern können. Vergeblich, denn je ausschließlicher und unaufhörlicher die Tendenz zum Konsum gesteigert wird, desto mehr hört die Wirtschaft auf, den wirklichen und normalen Menschen zum Gegenstand zu haben, den Menschen, der die Bedürfnisse des irdischen Lebens auf sein letztes Ziel und das Gesetz Gottes hinordnet und daran mißt. »<sup>3</sup> Diese Mahnung Seiner Heiligkeit erinnert uns treffend daran, welchen höheren Gesetzen die wirtschaftliche Expansion gehorchen muß, um ihrem wahren Zweck zu entsprechen, der darin besteht, « allen Gliedern der Gesellschaft die materiellen Grundlagen, die zur

<sup>1</sup> Gen. 1, 28.

<sup>2</sup> Ansprache vom 4. Februar 1956. Soziale Summe Nr. 6164.

<sup>3</sup> Ansprache vom 14. Mai 1953. Soziale Summe Nr. 3246.

Entfaltung ihres kulturellen und geistigen Lebens notwendig sind, in einer gesicherten Weise zugänglich zu machen »<sup>1</sup>.

*Wirtschaft und Freizeit*

- 6114 Es ist die Aufgabe der Christen, die Welt an diese Wahrheiten zu erinnern, denn sie kennen die Größe des Menschen in den Augen Gottes und wissen, wie heikel und gebrechlich dennoch seine Lage bliebe, wenn diese Welt ihre Macht steigerte, ohne ihre Seele zu ändern. Schon in der Ordnung der materiellen Güter hat man beobachten können, daß eine gesteigerte Produktivität bisweilen mehr angestrebt wird, um die im voraus errechneten Gewinne zu erhöhen, als um den allgemeinen Lebensstandard zu verbessern. Wenn man nun schon in dieser Hinsicht darüber wachen muß, daß die Arbeiterschichten an der wirtschaftlichen Entfaltung mittragen und ebenfalls davon profitieren, wieviel mehr muß man dann dafür sorgen, daß diese wachsende Produktionskraft auf eine Teilnahme der größtmöglichen Zahl an den kulturellen Gütern und den geistigen und sittlichen Schätzen der Menschheit hingelenkt wird. Diese Überlegungen sind in dem Augenblick von großer Bedeutung, wo die Maschine in einigen Ländern bereits die Arbeitszeit verkürzt hat. Wenn Ruhe nach der Anstrengung gesund ist, wenn die Freizeit das geistige Leben und die menschlichen Beziehungen fördern kann, so ist doch umgekehrt Müßiggang ein Gärstoff sozialer Zersetzung; und man darf es nicht dazu kommen lassen, daß die wirtschaftliche Expansion die Menschheit über das richtige und wahre Maß ihrer Existenz hinausreißt. Eine in ihren Zielen ungeordnete Produktion würde dem Menschen nicht dienen, sie würde ihn nicht achten.

*Schutz dem Menschen vor der Technisierung des Lebens*

- 6115 Aber diesen Zukunftsproblemen entsprechen auf der Ebene der angewandten Mittel andere, wenn nicht ernstere, so doch dringlichere Sorgen.

In der Tat, wie könnte man übersehen, daß eine Politik wirtschaftlicher Expansion nicht nur beträchtliche Investitionen erfordert, deren Möglichkeiten und Risiken man abzuschätzen verstehen muß. Sie erfordert nicht nur einen ständigen Fortschritt der wissenschaftlichen Forschung und somit

<sup>1</sup> Ansprache vom 7. März 1948. Soziale Summe Nr. 3431.

die Ausbildung geeigneter Wissenschaftler und Techniker im Lande. Sie nimmt auch das Leben der Arbeiter und ihrer Familien in Anspruch. Die notwendigen Umstellungen in der Industrie und die unerläßliche Modernisierung der Landwirtschaft und des Handels dürfen sich nicht auf ihre Kosten vollziehen. Eine totalitäre Wirtschaft mag sich gestatten, die Zukunft auf Kosten der gegenwärtigen Generation zu sichern. Ein Christ kann zwar Opfer verlangen, hat aber nie das Recht, seinen Bruder zu opfern. Beispiele der letzten Zeit haben nun aber bewiesen, daß die Gefahr von Massenarbeitslosigkeit als Folge plötzlicher Modernisierung von Fabriken nicht erträumt ist. Angesichts dieser Gefahr erinnert uns die katholische Lehre daran, daß der wirtschaftliche Fortschritt einer Nation nur durch gemeinsame Aktion aller ihrer lebendigen Kräfte, durch freie Zusammenarbeit aller voll zu realisieren ist, denn « im Hinblick auf das hohe Ziel der Sozialwirtschaft ist jedes produzierende Glied Subjekt und nicht Objekt des Wirtschaftslebens »<sup>1</sup>. Zudem kann eine vernünftige Beteiligung der Arbeiter an diesem Bemühen um wirtschaftliche Expansion eine fortschreitende und tiefe Verwandlung der gegenwärtigen Verhältnisse der Arbeiterklasse mit sich bringen.

Eine Reihe weiterer menschlicher Gesichtspunkte, die ein christlicher Wirtschaftler nicht übersehen kann und die übrigens auch im Laufe der Sozialen Woche behandelt werden sollen, müssen hier mit einbezogen werden. Wir wollen hier zum Schluß nur noch auf zwei von ihnen hinweisen. Das ist einmal das Problem der Wanderarbeiter, einer Erscheinung, die oft die unvermeidliche Folge einer rationelleren Auswertung der wirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes zu sein scheint. Es genüge, die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen auf die familiären, sozialen und religiösen Folgen der Entwurzelung hinzulenken, der Tausende von Menschen dabei ausgeliefert werden. Auch da muß man sich fragen, ob man in der Achtung vor der Person des geringsten unserer Brüder das Mögliche getan hat, um diesem Übel abzuhelfen? An zweiter Stelle weist Ihr Programm mit Recht auf die neuen Aussichten hin, die sich auf Grund der wirtschaftlichen Expansion für die Berufsschulung bieten. Man hat oft auf die

<sup>1</sup> Ansprache vom 7. März 1948. Soziale Summe Nr. 3432.

Notwendigkeit eines gründlicheren technischen Unterrichts, einer besseren Fachschulung hingewiesen, welche die Jugend besser befähigen soll, dem ständig weiteren Vordringen der Wissenschaft zu folgen und ihrer Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet zu dienen. Doch auch hier gilt es, ernste menschliche und religiöse Ansprüche zu wahren, und nicht ohne Grund bildet die Zukunft einer in « technischem Geist » erzogenen Jugend einen Gegenstand der Sorge für die, denen die moralische Gesundheit der Gesellschaft von morgen am Herzen liegt.

### *Zusammenfassung*

6117 Der Heilige Vater wünscht sehr, daß die Arbeiten der Sozialen Woche in nützlicher Weise dazu beitragen werden, die aus der sozialen Gerechtigkeit und Liebe abgeleiteten sittlichen Normen bekannt zu machen, die jeden wirtschaftlichen Aufschwung leiten müssen, damit er der Gesellschaft zugute komme und sie nicht zerstöre<sup>1</sup>. Als Verteidiger der personalen Werte sollen die Christen die höheren Ziele der Wirtschaft und die menschlichen Bedingungen ihrer Entfaltung verkünden. In der Sorge um das Gemeinwohl der Nation sollen sie gegen die überholten Methoden, die Sonderinteressen, die egoistischen Widerstände kämpfen; doch ebenso sollen sie sich einer blinden, nur durch den Gewinn bestimmten Expansion widersetzen. Im Bewußtsein der Gefahren, denen jeder Materialismus die gegenwärtige Welt aussetzt, und von einer richtigen Lebens- und Arbeitsauffassung geformt, sollen sie die Fortschritte der Wirtschaft bereitwillig annehmen und selber gern dazu beitragen, ohne jedoch je zu vergessen, daß « die Technik auf den Menschen und auf die Gesamtheit der geistigen und materiellen Werte hingeordnet ist, die zur Natur und persönlichen Würde des Menschen gehören »<sup>2</sup>.

Indem der Heilige Vater reiche Ausgießung göttlicher Gnaden auf diese 43. Soziale Woche, die in Marseille einen so geeigneten Rahmen für ihre Arbeit finden wird, herabrufft, erteilt er Ihnen sowie den anwesenden Mitgliedern der Hierarchie und allen Rednern und Zuhörern der Woche aus der Fülle seines Herzens seinen väterlichen Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Vgl. *Quadragesimo anno*, AAS xxiii (1931) 206.

<sup>2</sup> Weihnachtsansprache 1953. Soziale Summe Nr. 667.

## Vorrang und Aufgaben der Privatinitiative im Leben der Gesellschaft <sup>1</sup>

Begrüßung und Einleitung, 6118-6119.

1. Der Vorrang der Privatinitiative vor dem staatlichen Eingriffsrecht, 6120.
  2. Die legitime Intervention des Staates, 6121.
  3. Religiosität verpflichtet zur Mitarbeit an der Sozialen Frage, 6122-6123.
- Schlußgedanken: Alle Arbeit für Gott und den Nächsten! 6124.

---

### *Begrüßung und Einleitung*

Gerne haben wir, geliebte Söhne, Ihrem Wunsch, von Uns 6118 empfangen zu werden, zugestimmt, und von Herzen gratulieren Wir zum 75jährigen Gründungsjubiläum Ihres Instituts. Während dieser Zeit hat die Gesellschaft für Wasserversorgung — ein altes römisches Unternehmen — ohne besonderes Aufsehenerregen unter Führung hervorragender Persönlichkeiten und unter Mitarbeit von erfahrenen und treuen Arbeitsstäben verschiedene Vorhaben zu Ende geführt, die einerseits der italienischen Technik alle Ehre machen und anderseits so vielen Arbeiterfamilien Brot und zufriedene Ruhe gesichert haben.

Ihre Gesellschaft wurde zu dem Zweck gegründet, Wasser 6119 « für zivile, landwirtschaftliche und industrielle Bedürfnisse » zu verschaffen und entwickelte sich rasch dank der Abänderungen der ersten Statutenredaktion, die einen von der Versammlung des 13. Juni 1955 genehmigten Text vorlegte. Heute gibt sich die Gesellschaft für Wasserversorgung nicht nur mit eigentlichen wasserwirtschaftlichen Arbeiten ab, sondern auch mit Geschäften jeder Art auf dem Gebiet der Industrie, des Handels und der Finanzen, sei es in Mobilien oder Immobilien. Die augenblicklichen Verhältnisse des Unternehmens könnten den Gedanken nahe legen, als sei jederzeit alles reibungslos

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Italienische Gesellschaft für Wasserversorgung: 13. April 1956. Original: italienisch.

abgelaufen. Dem ist jedoch nicht so, denn der Himmel über Ihnen war nicht immer heiter und manches Mal haben sich in Ihrem Leben Sorgen und Beunruhigung eingestellt. Doch die Tüchtigkeit der leitenden Persönlichkeiten, der Opfergeist der Arbeitsstäbe und ganz allgemein die vorausschauende Planung derer, die sich mit dem Unternehmen innerlich verbunden wußten, verstanden es immer wieder, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Heute stellt die Italienische Gesellschaft für Wasserwirtschaft zusammen mit ihren assoziierten Gesellschaften ein machtvolles Arbeitsinstrument dar. Beim Lesen Ihrer Geschichte bewunderten Wir die Zweckmäßigkeit und Kühnheit, mit der Sie das erste große Werk geschaffen hatten, indem Sie den alten Plan eines Kanalbaues verwirklichten, der weite Trockengebiete in der Provinz Mailand mit Wasser versorgen sollte. Jene Gegend verdankt nun dem Wasser einen guten Teil seines Wohlstandes. In weniger als zehn Jahren wurde so ein Werk vollendet, das 80 km Hauptkanal 175 km Seitenkanäle und weitere 1000 km Kanäle dritter Ordnung umfaßt. Seitdem wurden andere öffentliche Arbeiten in Angriff genommen: weitere große Kanäle und hydraulische Anlagen, Wasserleitungen, Entwässerungen, Gas- und Ölleitungen wurden in stets rascherem Wechsel gebaut. Zu diesen umfangreichen Leistungen sprechen Wir Ihnen Unsere väterlichen Glückwünsche aus.

### 1. Der Vorrang der Privatinitiative vor dem staatlichen Eingriffsrecht

6120 Diese Ihre Arbeit beweist wieder einmal, wieviel auf dem Gebiet der Produktion die wohlverstandene und hinreichend freie Privatinitiative vermag. Abgesehen davon, daß sie die menschliche Mühe erleichtert, trägt sie dazu bei, den gemeinsamen Reichtum zu vermehren, den Arbeitsertrag zu steigern, die Produktionskosten herabzusetzen und die Ersparnisbildung zu beschleunigen. Darum wurde und wird die Kirche nicht müde, sich den in einigen Ländern gemachten Versuchen entgegenzustellen, dem Staat Kompetenzen und Ämter zu übertragen, die er nicht hat. Die Kirche gibt, wie ihre Stifter, dem Kaiser alles, was des Kaisers ist; aber sie könnte ihm nicht mehr geben, ohne die Aufgabe und Sendung zu verraten, die

Christus ihr anvertraut hat. Darum zögert sie nicht, ihre Stimme zu erheben, wo immer die staatliche Macht versucht, sich ein Monopol der Jugendbildung und -erziehung anzumaßen, und widersetzt sich ebenso, soweit es die moralischen Grundsätze angeht, jedem, der eine übermäßige staatliche Einmischung im Wirtschaftsleben anstrebt. Wo diese Einmischung nicht beschränkt wird, kann die soziale Frage nicht angemessen gelöst werden; wo man tatsächlich zur vollständigen «Planung» gelangt ist, hat man einige Ziele erreicht, aber um den Preis zahlloser Trümmer als Folge unvernünftigen und zerstörerischen Eifers: getroffen sind die rechtmäßigen persönlichen Freiheiten, getrübt die Freude an der Arbeit, vergewaltigt der heilige Charakter der Familie, in falsche Bahnen gelenkt die Vaterlandsliebe, zerstört das kostbarste Gut der Religion.

Wir wünschen daher, die verantwortlichen Männer mögen nicht der naheliegenden Versuchung erliegen, dem übermäßigen Einmischungsstreben des Staates keinen Widerstand zu leisten, das die freie Tätigkeit derer schwächen, entmutigen und ersticken würde, die das Wohl der einzelnen und die Wohlfahrt des Vaterlandes sichern helfen, indem sie für ihre eigenen rechtmäßigen Interessen arbeiten.

## 2. Die legitime Intervention des Staates

Wir müssen jedoch noch ein anderes Wort mit dem gleichen pastoralen Freimut hinzufügen. 6121

Zuweilen hört man verständliche, aber ungerechtfertigte Klagen über gewisse staatliche Eingriffe, die nicht den Zweck verfolgen, die Produktion zu bremsen, sondern eine gerechtere Verteilung des Wohlstandes, den der menschliche Fleiß erzeugt, zu regeln. Solche Eingriffe können nicht ohne weiteres als illegitim erklärt werden. Ist auch die «Planwirtschaft», die alle individuelle Initiative zerstört, abzulehnen, so soll damit nicht gesagt sein, daß man auf wirtschaftlichem Gebiet die Herrschaft der absoluten Freiheit übernehmen könnte; allzu leicht würde es zur Vernachlässigung, ja zur Mißachtung einiger unbedingbarer und heute mehr denn je notwendiger Normen führen, die der menschlichen und christlichen Brüderlichkeit entspringen. Dazu darf es bei Ihnen nicht kommen, geliebte Söhne!

3. Religiosität verpflichtet zur Mitarbeit  
an der Sozialen Frage

6122 Der Gesellschaft für Wasserversorgung war und ist eine glückliche Entfaltung beschieden unter Führung und Mithilfe von Männern, denen es am mutigen Bekenntnis des Glaubens und auch an der Praxis eines echten und tätigen Christentums nicht fehlt. Der Präsident und der Generaldirektor, die heute mit so viel Klugheit und Talent die Geschicke Eures Unternehmens leiten, haben — und Wir lasen es mit väterlichem Wohlgefallen — vom Vertrauen gesprochen, « daß der Herr eine ruhige und an fruchtbaren Werken reiche Zukunft schenken möge ». Das heißt doch, daß Sie von Gott die Mittel für die Bewahrung Ihres Lebens und Ihrer Tätigkeit erwarten. Darüber hinaus wurde auch eine feine marianische Aufmerksamkeit nicht außer acht gelassen, denn Sie haben beschlossen, die bedeutendsten Anlagen Ihrer Gesellschaft mit einem Bronzeabguß der Unbefleckten Empfängnis zu schmücken, um damit gleichsam zum Ausdruck zu bringen, daß die allerseligste Jungfrau die himmlische Beschützerin aller Ihrer Unternehmungen ist. Doch dieser Ihr Glaube und dieses Ihr christliches Leben müssen auch die wirksamen Triebkräfte Ihrer ganzen sozialen Tätigkeit sein.

6123 In diesem Bereich bedarf es klarer Beispiele und Wegweiser, wenn eine Welt auf der Lehre Jesu Christi aufgebaut werden soll. Bedenken Sie daher, was Unsere Vorgänger und Wir selber gesagt haben über die Hebung des Arbeiters, über seine Würde als Mitglied der menschlichen Familie und über die geheimnisvolle, aber wirkliche Teilhabe, die er — wie alle Menschen — am Leben des mystischen Christus hat. Denken Sie darüber nach, und, soweit es Ihnen möglich ist, verwirklichen Sie es.

Über die Prinzipien herrschen heute keine Zweifel mehr. Selten sind jedoch leider die klar schauenden und wagemutiger Anwendungen, auch wenn sie von einem ausgewogenen Sinn für eine christliche Verwirklichung durchdrungen sind. Freilich ist dies keine Kleinigkeit und man darf deshalb auch keine plötzlichen Strukturereformungen erwarten. Doch alles, was Sie in diesem Sinn unternehmen, wird Unseres besonderen Segens sicher sein, denn wenige Dinge sind den Christen heute mit einer solchen Dringlichkeit auferlegt wie der Bau einer neuer Sozialstruktur auf den Trümmern der alten Gebäude, jener, die

von der Religion abstrahierten oder die Kirche, Jesus Christus und Gott geradezu leugneten.

Sucht, geliebte Söhne, zu tun, was in Euren Kräften steht. Sparen Sie keine Mühe und Anstrengung, um Ihrem Römischen Unternehmen ein wahrhaft christliches Gesicht zu geben. Seien sie nicht zufrieden mit dem bloßen Glauben an Christus oder nur mit der privaten Ausübung des Christentums, sondern seien Sie Christen auch in Ihrem Geschäftsleben und leben Sie das Evangelium in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer : alle sind Kinder Gottes, in gleicher Weise Glieder des Unternehmens, nur mit den notwendigen und nützlichen Unterschieden in den einzelnen Funktionen.

*Schlußgedanken : Alle Arbeit für Gott und den Nächsten !*

Führen Sie darum — und damit beschließen Wir Unsere kurze Überlegung — Ihre Arbeit fort mit dem Ziel, nicht nur sich selbst, sondern auch so vielen Ihrer Brüder von Nutzen zu sein. Vollbringen Sie Ihre Arbeiten in reiner Gesinnung und demütiger Bescheidenheit wie « unsere Schwester, das Wasser », für welche der Heilige von Assisi den Herrn « gepriesen » wissen wollte. Christliche Unternehmer und Arbeiter müssen als besonders eindringliches Ziel den Dienst an Gott und den Dienst an den eigenen Brüdern vor Augen haben. Dieses Bemühen wird, wie recht und billig, durch die Erwartung eines gebührenden Lohnes erleichtert, der dem Lebensunterhalt von Ihnen und Ihren Kindern dient, doch dürfen Sie nicht vergessen, daß die für Gott getane und darum von Gott gewollte Arbeit zum kostbaren und anhaltenden Gebet wird, zu einem Lobgesang auf ihn, der niemals genug gepriesen werden kann. 6124

Geliebte Söhne ! Jesus will wieder in die Welt kommen. Die « mühseligen und beladenen » Menschen suchen ihn, ohne es zu wissen. Er will in die Paläste kommen und in die Hütten der Armen, auf die Straßen und in die Bergwerke, in die Parlamente und in die Fabriken. Sorgen Sie dafür, daß er kommt, und daß er auch unter Ihnen lebt. Öffnen Sie sich ihm, nehmen Sie ihn auf als unbedingten Gebieter Ihrer Herzen und Ihrer Familien. Vor allem erheben Sie ihn zum König und Herrn Ihrer Gesellschaft, so daß alles vom Glauben durchströmt werde, alle von der Hoffnung getragen und von der Liebe belebt seien.

## Die geistigen Ziele industrieller Zusammenarbeit <sup>1</sup>

Begrüßung, 6125.

1. Die Holzfaserplattenindustrie und ihre Anliegen, 6126.
  2. Die höheren Zwecke betrieblicher Zusammenarbeit, 6127.
  3. Das christliche Lebensideal als Richtungsweiser, 6128.
- Segen, 6129.
- 

### *Begrüßung*

- 6125 Wenn Wir die Mitglieder der Europäischen Vereinigung der Holzfaserplattenfabrikantensyndikate empfangen, so schätzen Wir Uns glücklich, verehrte Herren, dadurch den Wünschen Ihres Direktionskomitees zu entsprechen, und Wir wünschen, daß Sie von dieser Begegnung die angenehmste Erinnerung an die Ewige Stadt mit nach Hause nehmen.

### *Die Holzfaserplattenindustrie und ihre Anliegen*

- 6126 Die Industrie, aus der Sie kommen, entstand vor mehr als einem halben Jahrhundert in den Vereinigten Staaten von Amerika und entwickelte sich in Europa nach dem ersten Weltkrieg zuerst in den an harzhaltigem Holz so reichen nordischen Ländern und verbreitete sich mit dem wachsenden Bekantwerden der Eigenschaften von synthetischen Platten dann auch in anderen Gebieten. Sie benutzt als Rohmaterial Schnittholzabfälle, die sonst nur noch als Brennmaterial zu gebrauchen wären. Durch entsprechende Bearbeitung werden die Fasern herausgelöst und hierauf in homogenen und festen Platten zusammengedrückt. Je nach ihrer Zweckbestimmung bilden sie verschiedene Kategorien, die einen dienen zur Isolierung gegen

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer am Kongreß der Europäischen Vereinigung der Holzfaserplattenfabrikantensyndikate : 29. September 1956. Original : französisch.

Wärme oder Geräusch, andere ersetzen wegen ihrer größeren Gleichförmigkeit und ihres größeren Formates vorteilhaft die Fournierholzunterlage. Dank methodischer Versuche lassen sich diese Produkte nunmehr mit Eigenschaften versehen, die in denkbar höchstem Grade den Anforderungen der verschiedenen Verwendungszwecke angepaßt sind und wodurch ihre Verarbeitung täglich bequemer und vielseitiger wird.

Ihre Vereinigung setzt sich zum Ziel, die brüderlichen Bande, die normalerweise zwischen den Berufskollegen desselben Industriezweiges, auch wenn sie ihre Tätigkeit in verschiedenen Ländern ausüben, bestehen, enger zu knüpfen. Eine gewisse Anzahl von technischen und wirtschaftlichen Problemen sind ihnen gemeinsam und warten auf einander ähnliche Lösungen. Im besonderen ist Ihnen daran gelegen, dem Publikum die vielfachen Anwendungsmöglichkeiten der Faserplatten mehr ins Bewußtsein zu bringen und so eine Steigerung ihres Gebrauches zu bewirken. Wir sind überzeugt, daß Ihnen der gegenwärtige Kongreß die Gelegenheit gegeben hat, verschiedene dieser Fragen genauer zu präzisieren und auf jeden Fall die Bande einer notwendigen und fruchtbaren Zusammenarbeit enger zu schlingen.

#### *Die höheren Zwecke betrieblicher Zusammenarbeit*

Die zeitgenössische, unter vielen Gesichtspunkten so harte 6127  
Zivilisation hat zum wenigsten das Verdienst, der Idee Geltung zu verschaffen, daß die Welt der Industrie und der Arbeit, Unternehmer und Betriebsinhaber, Ingenieure und Leitendes Personal, Arbeiter und Angestellte, in ein und demselben Werk und in ein und derselben Schicksalsgemeinschaft verbunden ist. Die einzelnen Tätigkeiten können verschieden sein und die Klassen noch gegeneinander eingestellt bleiben, bisweilen mit Heftigkeit, leider ! Wenn die Menschen jedoch die Stärke ihrer Arme und die Kraft ihres Geistes und ihrer Seele in einer bestimmten Arbeit gemeinsam einsetzen, so ist es unmöglich, sich allmählich nicht bewußt zu werden, daß sie trotz aller Verschiedenheiten der Lebensbedingungen und der Gegensätzlichkeiten nicht alle auf dasselbe Ziel zuschreiten. Und dieses Ziel besteht — sie fühlen es wohl — viel weniger in der Erreichung einer gewissen Produktionshöhe und eines materiellen Komforts als in der Schaffung eines Klimas der Zusammen-

gehörigkeit, des Friedens und der Freude, das den ganzen Gesellschaftskörper durchdringt und ihm geistige Güter vermittelt, viel kostbarer als alle Reichtümer, und Garanten wahren Glückes.

*Das christliche Lebensideal als Richtungsweiser*

- 6128 Sie wissen auch, um dies noch anzufügen, daß allein das christliche Lebensideal in der Lage ist, klare Richtlinien, die auf den einzuschlagenden Weg hinweisen, und zugleich die Seelenkraft geben kann, um alle Widerstände zu überwinden. Deshalb wünschen Wir, Sie möchten von Ihrem römischen Aufenthalt vor allem eine Mehrung des Großmutes und der Hingabe mitnehmen, mit deren Hilfe Sie Ihre Aufgabe ohne Zagen und mit der sicheren Hoffnung, Ihr Ziel zu erreichen, verfolgen können.

*Segen*

- 6129 Aus ganzem Herzen bitten Wir daher Gott, Ihnen den Beistand seiner Gnade zu leihen, auf daß Sie immer vollkommener seine Pläne für Sie selbst, Ihre Familien, Ihre Freunde und all Ihre Lieben zu verwirklichen vermögen, und als Unterpfand dieser Hulderweise spenden Wir Ihnen allen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch besseres Zusammenwirken der menschlichen Produktionsfaktoren <sup>1</sup>

Begrüßung, 6130.

1. Die wirtschaftlichen und menschlichen Vorteile internationaler Verbandsbildung, 6131.
2. Die Überwindung wirtschaftlicher und technischer Schwierigkeiten in der Flachs- und Hanfindustrie, 6132-6133.
3. Die Notwendigkeit allseitiger Zusammenarbeit bei der Produktion zur Erzielung eines niedrigen Preises, 6134.
4. Die Leinwand in der Liturgie und der höhere Sinn menschlichen Schaffens, 6135-6136.

Schlußworte, 6137.

---

### *Begrüßung*

Aus Anlaß der fünften Sitzung des Internationalen Verbandes der Leinen- und Hanfindustrie, die heute in Rom beginnt, versammeln sich in Unserer Gegenwart die Mitglieder von zahlreichen Berufsvereinigungen aus zwölf europäischen Nationen. Wir schätzen Uns glücklich, die ehrenwerte Delegation einer sehr alten und dennoch stets lebendigen Industrie hier empfangen und begrüßen zu können. 6130

### *Die wirtschaftlichen und menschlichen Vorteile internationaler Verbandsbildung*

Die allgemeine Entwicklung der Zivilisation und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten haben auch Sie, meine Herren, angeregt, einen internationalen Verband zu gründen, dessen Vorteile Sie bereits verspüren, und Wir freuen Uns über diesen 6131

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der 5. Generalversammlung des Internationalen Verbandes der Flachs- und Hanfindustrie : 4. Oktober 1954. Original : französisch.

Erfolg wie auch über die Annäherung, welche die gemeinsame Verfolgung Ihrer Interessen mit sich gebracht hat. Es ergibt sich daraus ein gegenseitiges Verstehen und eine gegenseitige Hochachtung über die Grenzen hinweg, und was die Völker bisher entzweite, ist, Gott sei Dank, nur mehr dazu angetan, sie zu unterscheiden ohne sie in Gegensatz zu bringen.

*Die Überwindung wirtschaftlicher und technischer Schwierigkeiten in der Flachs- und Hanfindustrie*

6132 Die Tatsache, daß Sie Rom als Sitz für den augenblicklichen Kongreß gewählt haben, unterstreicht die Bedeutung, welche in Europa der italienische Hanf besitzt, der schon seit Jahrhunderten wegen seiner Qualität geschätzt und als Kulturerbe vom zähen Fleiß von ganzen Pflanzergenerationen gepflegt wird. Doch die Zeiten sind vorbei, wo die Söhne die Arbeit ihrer Väter sorglos fortsetzen konnten, ohne sich über die Wechselfälle des internationalen Marktes zu beunruhigen. Die Konkurrenz anderer, natürlicher oder künstlicher Textilfasern, die Entwicklung der Maschinenindustrie und die Gesetzgebung in den einzelnen Ländern sowie bei den andern Nationen bilden jene Faktoren, welche die Interessen Ihres Verbandes erheblich berühren.

6133 Zunächst fesselten die technischen Schwierigkeiten Ihre Aufmerksamkeit. Der ziemlich unregelmäßige Charakter der Pflanzenfasern, die von den Stengeln des Flachses und vor allem des Hanfes gewonnen werden, macht ihre Verarbeitung zeitraubend und schwierig. Noch bis in die neueste Zeit hinein waren die Maschinen für die Hanfverarbeitung im Vergleich zu denen, die zur Herstellung der andern Textilien verwendet werden, schwer und teuer. Deshalb ging Ihr Bemühen dahin, immer neue Fortschritte zu erzielen, und zwar durch den Bau von schneller laufenden Maschinen und dadurch, daß verschiedene Arbeitsleistungen, die vordem die Tätigkeit eines Arbeiters verlangten, nunmehr automatisch ausgeführt werden.

*Die Notwendigkeit allseitiger Zusammenarbeit bei der Produktion zur Erzielung eines niedrigen Preises*

6134 Man darf ja keineswegs übersehen, daß die Qualität des Produktes allein noch nicht genügt, um dessen Absatz genügend zu sichern. Auch sein niedriger Preis muß es für den

Käufer vorteilhaft machen. Dieses Ziel verlangt die Zusammenarbeit aller, die auf den verschiedenen Produktionsstufen tätig sind. Wenn der Pflanzeur der Industrie ein besseres, homogeneres und billigeres Rohmaterial liefert, so hat der ganze Verband davon seinen Vorteil. Andererseits braucht der Pflanzeur oft die wissenschaftliche Unterweisung des Naturforschers und Chemikers, um seine Produktion zu verbessern. Er muß die Pflanzensorten wählen, die auf seinem Boden am besten gedeihen, er muß sie erneuern, damit sie nicht degenerieren, er muß auf die Bedürfnisse der Industrie Rücksicht nehmen und genau die charakteristischen Eigenschaften kennen, die man von seinem Produkt erwartet. All dies ist nur bei einer engen Zusammenarbeit möglich, die von übergeordneter Stelle nicht nur für jedes Land, sondern heutzutage auch für jeden Kontinent überwacht und geleitet werden muß in der Erwartung, daß neue Vereinigungen den Segen einer weltumfassenden Verständigung über die ganze Erde verbreiten.

*Die Leinwand in der Liturgie und der höhere Sinn menschlichen Schaffens*

Gibt es zwischen der Hanf- und Flachsindustrie auch zahlreiche Gemeinsamkeiten, sodaß man die beiden Zweige in den offiziellen Benennungen stets zusammen nimmt, so wird man uns dennoch gestatten, die einzigartige Rolle zu betonen, welche die feinen Leinenstoffe bei zahlreichen Anlässen und Gelegenheiten in der Liturgie gespielt haben und auch heute immer noch spielen. Das Alte Testament schreibt im Buch Levitikus den Priestern beim Tempeldienst Leinengewänder vor, wie ja die Orientalen damals allgemein in Leinen gekleidet sind<sup>1</sup>. Im Vergleich mit anderen Stoffen jener Zeit war die Leinwand tatsächlich viel feiner und für Weißbleichung hervorragend geeignet. Aus diesem Grund hat man sie auch für den Dienst im Heiligtum vorbehalten. Im Neuen Testament wird der heilige Apostel Johannes die Engel seiner Geheimen Offenbarung in feines weißes, reines und glänzendes Leinen gekleidet sehen<sup>2</sup>. Die Kirche wird den alten Brauch der Hebräer beibehalten und als Stoff für die liturgische Bekleidung, die der Priester während der heiligen Messe unter der

<sup>1</sup> Lev. 13, 47 ff.

<sup>2</sup> Geh. Offb. 15, 6.

Kasel trägt, die Leinwand bestimmen. Wahrscheinlich ruhte der heilige Leib unseres Herrn im heiligen Grab in einem linnenen Tuch, und ebenso liegt auch die konsekrierte Hostie während des heiligen Opfers unmittelbar auf einem leinenen Korporale.

- 6136 Sie wollten sich, meine Herren, diese edlen Traditionen in Erinnerung rufen, als Sie dem gemeinsamen Vater ein Ehrengeschenk mit einem kostbaren Ballen feinen Kirchenleins machen wollten. Wir möchten bei dieser Gelegenheit wieder einmal betonen, mit welcher Freude die Kirche die Erstlinge menschlichen Fleißes Gott darbringt, geradeso wie sie im Alten Testament die Gläubigen aufforderte, jedes Jahr die ersten Früchte der Ernte zu opfern. Es ist ja durchaus richtig, daß alles menschliche Tun in Gott schließlich sein Ziel findet und nichts Gutes und nichts Schönes gänzlich profan bleibt. Nicht nur die höheren Formen der industriellen und künstlerischen Tätigkeit, sondern auch die Arbeit des Handwerkers und Gewerbetreibenden müssen mitwirken im gemeinsamen Loblied, das von allen Enden der Erde zum Herrn emporsteigen muß: Lobet den Herrn, ihr Werkstätten und Fabriken, lobet ihn, ihr Arbeiter und Meister.

*Schlußworte*

- 6137 Möge Gott, der Allmächtige, Ihnen allen, die Sie hier verweilen, seinen gnadenreichen Segen schenken und ihn ausbreiten auf alle, die Ihnen teuer sind. Mögen Sie in Ihr Vaterland und in Ihr Heim, zu ihrem Eigentum und Ihren Fabriken zurückkehren in der vertieften Überzeugung, daß das Gesetz der Arbeit, das dem Menschen zu seinem Heil auferlegt wurde, für ihn zugleich das Mittel ist, seinem Schöpfer das beredteste Zeugnis seiner Dankbarkeit und seiner Liebe abzulegen. Dies ist der Wunsch, den Wir im Herzen hegen und als dessen Zeichen Wir Ihnen Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

## Der verantwortungsbewußte Unternehmer <sup>1</sup>

Wir können, verehrte Herren, nicht vergessen, daß die 6138 Metallindustrie augenblicklich große Industriekomplexe voraussetzt, die mit der Lohnarbeiterschaft rechnen. Als Wir im vergangenen Jahr die amerikanische Delegation Ihres Pariser Kongresses empfingen, haben Wir auf die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie, besonders im Hinblick auf die harte Arbeit in der Hütte, hingewiesen und die lobenswerten Bemühungen aneifernd unterstützt, denen man sich in allen Ländern zur Verbesserung dieser Beziehungen unterzieht. Das wohlverstandene Interesse verlangt dies, aber auch das Gewissen macht es zur Pflicht, zu einer Pflicht, die auf den unverlierbaren Rechten der menschlichen Person und auf der Verantwortung dessen gründet, von dem die Existenzbedingungen einer großen Zahl von Menschen abhängen. Die Forderungen der Konkurrenz, eine normale Folgerung aus der menschlichen Freiheit und Erfindungskraft, können nicht die letzte Norm der Wirtschaft sein. Es gibt unerschütterliche Werte, deren Nichtbeachtung oder Mißachtung über kurz oder lang mit gefährlichen sozialen und politischen Erschütterungen bezahlt werden. Die Weisung des hl. Paulus an die Römer wendet sich zunächst an jeden Christen, aber auch an jeden, der aus seinem Leben eine Quelle des Glückes und des Friedens machen will : « Laß dich nicht vom Bösen bezwingen, sondern bezwinde das Böse durch das Gute » <sup>2</sup>. Weit entfernt, Ihr eigenes Interesse über alles zu stellen, werden Sie sich um die wirklichen, materiellen wie sittlichen Nöte derer kümmern,

<sup>1</sup> Zweiter Teil (bis Schluß) aus der Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses der Metallindustrie (der erste Teil beschäftigte sich mit rein technischen Dingen) : 29. September 1954. AAS XLVI (1954) 584-587. Original : französisch.

<sup>2</sup> Röm. 12, 21.

die von Ihnen abhängen. Sie werden bemüht sein, deren Schwierigkeiten, deren gerechte Forderungen zu verstehen und hierin Gerechtigkeit walten zu lassen in dem ganzen Umfang, in welchem die Entwicklung der sozialen Institutionen es erlauben. So werden Sie zur Verwirklichung des so ernstesten und allgemeinen Wunsches beitragen, daß nicht nur die Materie, sondern vor allem auch der Mensch, dem jene immer zu dienen hat, veredelt aus der Fabrik hervorgehe.

6139 Möge dieser Besuch, den Sie dem gemeinsamen Vater abstatten wollten, für Sie alle, verehrte Herren, für Ihre Familien, die hier miteingeschlossen sind, eine Aufmunterung im Leben und durch die Gnade Gottes, die Wir auf Sie und Ihre Lieben herabflehen, eine Quelle des Lichtes und der Kraft sein. In dieser Meinung erteilen Wir Ihnen von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen.

## Der soziale Aspekt christlichen Unternehmertums <sup>1</sup>

Begrüßung, 6140.

1. Die Probleme des « Südens », 6141.
2. Der katholische Unternehmer und die Probleme des « Südens », 6142-6146.
  - a) Der Vorrang der privaten Initiative ; konkrete Ziele, 6143-6144.
  - b) Weltweite Gesichtspunkte in der Lösung der wirtschaftlichen Probleme, 6145.
  - c) Echte Sozialpolitik, 6146.
3. Die innere Vorbereitung und Bereitschaft des katholischen Unternehmers für seine soziale Aufgabe, 6147-6148.
4. Die Notwendigkeit des offenen Wirkens der Unternehmer im sozialen Raum, 6149-6150.

Segen, 6151.

---

### *Begrüßung*

Sie haben, geliebte Söhne, in Neapel Ihren 7. Nationalkongreß über das Thema : « Der Unternehmer und die Zukunft Süditaliens » abgehalten, und nun wollten Sie Uns über Ihre Arbeiten unterrichten und Unseren Segen dazu erbitten. Gerne folgen Wir Ihrem Anersuchen in der Überzeugung vom Wert Ihrer Überlegungen und wünschen, der fruchtbare Gedankenaustausch, der Ihrem Kongreß seine auffallende Note gab, erleuchte Ihren festen Entschluß, zu praktischen Folgerungen fortzuschreiten. 6140

### 1. Die Probleme des « Südens »

Seit einigen Jahren hat das Los des italienischen Südens die lebhafteste Aufmerksamkeit der öffentlichen Autorität des Landes erregt. Dieses so große und bedeutende Gebiet machte 6141

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 7. Nationalkongresses des Christlichen Unternehmerverbandes Italiens : 5. Juni 1955. Original : italienisch.

alle Stufen einer unaufhaltsamen Verarmung mit. Seine hochherzige Bevölkerung, reich an Geistes- und Gemütswerten und voll Bereitschaft, ihre Energien auf einem Boden einzusetzen, der ihren Kräften entsprechen würde, mußte in oft bedauernswerten wirtschaftlichen Verhältnissen zwischen der täglichen Wirklichkeit von Elend und Arbeitslosigkeit dahinleben. Man kann sagen, daß die verdeckte Ungerechtigkeit dieses Zustandes die ganze Nation bedrückt hat. Und darum sind alle, welche die sozialen Tatsachen in ihrer ganzen Schwere spüren und die — vielleicht fernen, jedoch oftmals schicksalsschweren — Folgen ihrer Unausgeglichenheit voraussehen, hochofreut über die öffentlichen und privaten Unternehmungen, die sich nunmehr kraftvoll und mit lobenswerter Entschlossenheit daranmachen, jene Zustände zu beseitigen. Der Umfang des Übels und der erforderlichen Gegenmittel war derart, daß sich das Eingreifen der öffentlichen Gewalten, dieser Sprecher des gemeinsamen Willens der Nation, hier unbedingt als notwendig erwies. Um jedoch zu ihrem erhofften glücklichen Ziele zu gelangen, rufen diese Kräfte alle Bürger zur Mitarbeit auf, d. h. alle, die über nennenswerte wirtschaftliche Möglichkeiten verfügen, und das sind in erster Linie die Unternehmer.

## 2. Der katholische Unternehmer und die Probleme des « Südens »

6142 Sie sind sich, geliebte Söhne, völlig darüber klar, daß die katholischen Unternehmer angesichts einer solch unaufschiebbaren und so weitreichenden moralischen und sozialen Aufgabe eine schwere Pflicht zu erfüllen haben, und Wir können Ihnen nur Unser Lob dafür aussprechen, daß Sie auf das Programm Ihres Kongresses eine Untersuchung über die Aufgabe des Unternehmers in der wirtschaftlichen Hebung des italienischen Südens gesetzt haben.

### *Der Vorrang der privaten Initiative ; konkrete Ziele*

6143 Die vordringliche Bedeutung<sup>1</sup> des Privatunternehmens in bezug auf die subsidiäre des Staates ist stets als ein wesentlicher Punkt der christlichen Gesellschaftslehre hervorgehoben worden. Dies geschah nicht, um die Nützlichkeit und Notwendig-

<sup>1</sup> « Primaria importanza ».

keit der staatlichen Intervention für diesen und jenen Fall zu leugnen, sondern um die Tatsache zu unterstreichen, daß die menschliche Person, wie sie das Ziel der Wirtschaft, so auch deren erste Triebkraft ist. Heute steht diese These mehr denn je im Mittelpunkt eines weit um sich greifenden Kampfes, der freilich mehr mit Tatsachen als mit Worten ausgefochten wird. Nun hat sich also Ihr Kongreß vorgenommen, die Mittel und Wege zu untersuchen, wie unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt einer starken sozialen Gruppe zu helfen sei. Gewiß muß man nicht erst von vorne anfangen, große Leistungen sind bereits vollbracht. Doch bleiben noch an vielen Stellen die grundlegenden Voraussetzungen zu schaffen: Kommunikationsmittel, Wohnungen, Bewässerungsanlagen und Bodenreinigung, Verbesserung der landwirtschaftlichen Ausrüstung, Hebung der bereits bestehenden Industrien und Schaffung neuer Anlagen, technische Ausbildung der Arbeiter und der Führungsschichten, Schaffung vor allem einer Elite von Arbeitern, die den anderen auf dem Weg des sozialen und kulturellen Fortschrittes vorangehen könnten. Natürlich fallen einem hier auch die Worte des Evangeliums ein: « Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er auch die Mittel zur Ausführung hat? »<sup>1</sup> In Wirklichkeit geht es dabei nicht nur darum, Kapitalien zu investieren und vielleicht große finanzielle Risiken auf sich zu nehmen, sondern vor allem darum, eine soziale Idee, einen Begriff von Wirtschaft, ihrer Gesetze, ihres Zweckes und ihrer Grenzen in die Tat umzusetzen. Es geht darum, im Rahmen eines wohlüberlegten Planes die Führung einer ganzen Fortschrittsbewegung in die Hand zu nehmen. Dies sind die Ziele, die Ihre Überlegungen und Forschungen rechtfertigen, und Wir stehen dafür gern mit Unserer Hilfe und Unserer Ermunterung bei.

Der christliche Unternehmer, der sich an die Lösung eines derartigen Problems macht, muß vor allem über die unmittelbaren Gegebenheiten hinausschauen. Nur unter dieser Bedingung bleibt er dem soeben erwähnten Prinzip treu, das heißt den Grundsätzen der christlichen Gesellschaftslehre bezüglich des über allem stehenden Wertes der menschlichen Person. 6144

<sup>1</sup> Luk. 14, 28.

*Weltweite Gesichtspunkte in der Lösung der wirtschaftlichen Probleme*

- 6145 Die Fragen, die Ihren Geist wegen der Zukunft des Südens beschäftigen, werden vor allem bestimmt durch den geographischen Rahmen : eine bestimmte Gegend Italiens. Doch wer sieht nicht, wie sehr die ganze Nation daran interessiert ist ? Es läßt sich sogar behaupten, daß auch die Wirtschaft anderer Länder in etwa davon abhängt. Dies ist für sie auch ein Grund, bei jenem Werk der wirtschaftlichen Erschließung mitzuhelfen. Eine derartige, höchst wünschenswerte Zusammenarbeit legt Ihnen nahe, das Problem nicht unter einem allzu nationalen Gesichtspunkt zu betrachten und Ihren Maßnahmen einen weitsichtigeren Akzent zu verleihen.

*Echte Sozialpolitik*

- 6146 Man muß außerdem die Aufmerksamkeit auch auf die soziale Entwicklung lenken, die der wirtschaftliche Fortschritt im Süden nach sich ziehen wird. Es lassen sich die Verlegenheit und die Schwierigkeiten derer leicht vorstellen, die durch Jahrzehnte zu einer schmerzlichen Passivität verurteilt waren und die jetzt dazu bewegt werden, ihre Lebensweise zu ändern, sich für die neuen Unternehmungen zu interessieren und ihr Schicksal aktiv in die eigenen Hände zu nehmen. Doch deshalb kann man nicht auf dem halben Weg stehen bleiben und anstelle einer alten Form der Hörigkeit eine neue Art von Knechtschaft setzen, die den Menschen zwar aus der wirtschaftlichen Sklaverei befreien, ihn aber dafür in eine noch unerträglichere soziale Abhängigkeit bringen würde. Soweit aber käme es tatsächlich, wenn die Unternehmer, die an der Umgestaltung des Südens arbeiten, die Entwicklung ihren Privatinteressen unterordnen würden. Gleich von Anfang an muß man von der Überzeugung durchdrungen sein, daß das wirtschaftliche Ziel, das die einzelnen und der Staat als solcher im Auge haben, in der echten Hebung einer Bevölkerungsgruppe liegt und infolgedessen in der Erreichung der ihr zukommenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Unabhängigkeit. Deshalb muß man schon zu Beginn die Rechte der anderen, ihre begründeten Forderungen und ihre letzten Anliegen voll und ganz berücksichtigen und in angemessener Weise zugestehen. Eine derartige Einstellung verpflichtet den, der seinen Beistand gewährt, zu einer hohen Selbstlosigkeit, —

Bedingung jedoch einer von katholischem Glaubensgeist getragenen Hilfe. Auf diese Weise bietet sich Ihnen eine Gelegenheit, Gerechtigkeit und Liebe auf eine hervorragende Weise zu üben, denn Sie geben diesen Tugenden ihr soziales Ausmaß, wodurch sie in höchstem Grade zu Zeugen christlichen, in Taten eingeschriebenen Geistes werden. Sie werden dadurch auch einer Bevölkerungsschicht einen großen Dienst leisten, die besonders aufgeschlossen ist für geistige Werte, für die Selbständigkeit der Person, für die sittlichen Reichtümer der Familie und für die Notwendigkeit weitumfassender sozialer Bindungen, welche die verschiedenen Gemeinschaften in Gemeinde, Region und Nation vereinen.

### 3. Die innere Vorbereitung und Bereitschaft des katholischen Unternehmers für seine soziale Aufgabe

Daß eine solche Aufgabe vom Chef des christlichen Unternehmens eine ernsthafte Vorbereitung verlangt, — wer wird dies bezweifeln? Sie selbst haben übrigens dieses Thema in Ihren Aussprachen berührt. Wir beschränken Uns hier deshalb darauf, zu betonen, wie notwendig sie für ihn ist, will er wirklich auf der Höhe seiner Aufgabe stehen und nach der Lehre, die er mit seinem Munde bekennt, auch tatsächlich leben. Dies heißt, daß er mit Herz und Verstand in ihre inneren Anliegen eindringen und sich in den Dienst ihrer hohen Ziele stellen muß. Die Lehre der Kirche, die eine klare Formulierung der katholischen Grundsätze gibt, läuft Gefahr, nicht recht verstanden und angewandt zu werden, wenn sie bei den verantwortlichen Männern nur auf eine resignierte und passive Aufnahme anstatt auf die Fülle eines kraftvollen, an den sakramentalen Quellen der Gnade gespeisten Innenlebens trifft. Es scheint Uns, als müsse eine christliche Gesellschaftsidee etwas tief Organisches sein. Weit davon entfernt, eine nur auf abstrakten Aussagen bauende Konstruktion zu sein, muß sie mit unentwegter Treue den Absichten der göttlichen Vorsehung entsprechen, die sich im Leben jedes Christen und im Leben der umfassenderen Gemeinschaft, der er angehört, offenbaren.

Die Schöpfungstat Gottes, der die Welten in den Raum gesetzt hat, weckt unaufhörlich Leben in staunenerregender Fülle

und Vielfalt. Beim einzelnen wie auch in der Gesellschaft verlangt das Streben nach oben, nach natürlicher und übernatürlicher Vollkommenheit, unentwegte Überwindung und oft sogar wehtuenden Verzicht. Um auf diesem aufsteigenden Weg zu gehen, um ihn zu führen und die anderen darauf zu bringen, ist schwere Arbeit nötig. Mit Freude stellen Wir fest, daß er Sie nicht abschreckt und daß Sie bereit sind, alle Verantwortlichkeiten, die sich aus Ihrer Stellung in der christlichen Gesellschaft ergeben, zu übernehmen.

#### 4. Die Notwendigkeit des offenen Wirkens der Unternehmer im sozialen Raum

6149 Lassen Sie Uns, geliebte Söhne, am Schluß Unserer Ansprache, Unser Wohlgefallen am Gegenstand Ihrer Tagung nochmals unter einem besonderen Gesichtspunkt zum Ausdruck bringen. Sie haben sich ein Thema vorgenommen, das gewiß Ihre wirtschaftlichen Ziele und Interessen berührt, Sie aber auch als Bürger und Christen angeht : als Bürger, die sich der Pflicht zur Mitarbeit an der Einheit und am Wohlergehen der Nation bewußt sind; als Christen, die ihre Mitverantwortung für die Entfaltung der christlichen Religion und Kultur unter denen, die Ihre Brüder und Schwestern in Christo sind, vor Augen haben. Diese zweifache Pflicht nimmt für Sie konkrete Gestalt an im « Problem des Südens », und Sie wollen sich dieser Aufgabe nicht entziehen.

Vielleicht waren die Unternehmer allzulange daran gewöhnt, im engen Kreis ihrer eigenen Sorgen und wirtschaftlichen Ziele zu verharren und nicht aktiv am gemeinsamen Leben der Gesellschaft und des Staates teilzunehmen. Dies hat vielleicht — und sogar mehr noch als gewisse bedauernswerte Ereignisse — die Meinung hervorgerufen und weithin verbreitet, die Wirtschaft, d. h. deren führende Männer, stelle die geheime Macht dar, die hinter den Kulissen alles dirigiere, wovon das Schicksal der Völker abhängt.

6150 Wir sind daher erfreut über Ihre eindrucksvolle Tätigkeit in der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit. Ohne Zweifel gehören Sie unter die Zahl jener, deren Arbeit im Zeitalter der Technik nicht weniger, sondern mehr geworden ist. Dennoch schlägt es Ihnen zum Vorteil aus, daß Sie Ihre Zeit in

den Tagen des Kongresses einer öffentlichen Sache gewidmet haben. Sonst steht zu befürchten, daß heute, wo gigantische Organisationen ihr Gewicht in sozialen Belangen geltend gemacht haben und immer noch machen, die Fragen des öffentlichen Lebens ohne Sie geregelt werden. In der Tat haben auch die Unternehmer das Recht, gehört zu werden und aufgrund ihrer Kompetenz, die sie besonders befähigt, die Fragen mit Ruhe zu beurteilen und die Schwere der Gefahren abzuwägen, einen angemessenen Einfluß auszuüben.

Auf diesem Gebiet denken Wir besonders an Sie, geliebte Söhne, und das Thema Ihrer Versammlung gibt Uns die Garantie dafür, daß Sie katholische Unternehmer im weitesten und edelsten Sinn des Wortes sein wollen : Männer der Wirtschaft, aber zugleich auch ehrenwerte Staatsbürger und Christen.

### *Segen*

Mit dem aufrichtigen Wunsch, Ihr Verband möge seine 6151 aufbauende Tätigkeit zum Wohl der eigenen Nation wie auch der anderen Völker fortsetzen, rufen Wir auf Sie die auserlesensten himmlischen Gnaden herab, als deren Unterpfund Wir Ihnen von ganzem Herzen den Apostolischen Segen erteilen.

## Soziale und religiöse Aufgaben des Betriebstechnikers<sup>1</sup>

Begrüßung, 6152.

1. Der Betriebstechniker als Glied zwischen Unternehmer und Belegschaft, 6153.
2. Die Hilfe der katholischen Gesellschaftslehre, 6154.
3. Katholische Aktion im Betrieb, 6155.  
Segen, 6156.

---

### *Begrüßung*

6152 Das Barcelona der Industrie, das sich durch seinen Unternehmungsgeist, seinen Arbeitseifer und seine Organisationsgabe einen wohlklingenden Namen auf dem Gebiet der Technik und Industrie zu schaffen verstand, das Barcelona des katholischen Glaubens — wohlbekannt ob seines religiösen Eifers, seiner hervorragenden Organisationen sowie seiner Freigebigkeit und Hochherzigkeit, wenn es um gute Werke geht — wollte Uns heute, geliebte Söhne, in Ihnen einen ganz besonderen Pilgerzug schicken, denn als Handelstechniker und zugleich als Mitglieder einer Sondergruppe der Katholischen Aktion verdienen Sie es, in diesem Augenblick würdig jene zu vertreten, die Sie zu Uns abgesandt haben.

Seien Sie also willkommen im Hause des Vaters, der Ihrer bereits so gesegneten Arbeit so lebhaftere Aufmerksamkeit schenkt. Und wenn Sie Uns fragen, welches die genaueren Gründe Unseres Interesses seien, so möchten Wir Ihnen kurz antworten, daß es deren drei sind.

---

<sup>1</sup> Ansprache an spanische Techniker aus Handel und Industrie, Mitglieder der Katholischen Aktion : 6. September 1956. Original : spanisch.

*Der Betriebstechniker als Glied zwischen Unternehmer und Belegschaft*

1. Vor allem halten Wir es für besonders angezeigt, auf die sehr schwierige Funktion hinzuweisen, die Sie — im komplizierten Mechanismus eines Unternehmens — an Ihrem Platz zwischen dem Unternehmer und dem Arbeiter, zwischen dem Rad und dem Motor, auszuüben haben. Es ist doch so, daß man von Ihnen verlangt, diese Elemente, deren Interessen bisweilen auseinanderzugehen scheinen, die sich jedoch in Wirklichkeit verstehen und zusammenfinden müssen, damit die Maschine läuft, in Einklang zu bringen. Wie oft hängt die praktische Verwirklichung dieses gegenseitigen Verstehens von Ihnen ab, und wieviel Tugenden verlangt diese Tätigkeit, die sich auf Taktgefühl und Spürsinn für wirkliche Vorteile beider Seiten stützen muß, die sich nur im Rahmen des Möglichen und der Klugheit abspielen darf und als Ziel stets das Wohl aller im Auge hat und sich unentwegt von den Eingebungen der wahren Liebe leiten läßt. 6153

*Die Hilfe der katholischen Gesellschaftslehre*

2. Bei dieser schweren Aufgabe steht jedoch in Ihrem Fall eine unvergleichliche Hilfe und feste Stütze in der Fülle und Sicherheit der katholischen Gesellschaftslehre zu Gebote, eine Lehre, die von den Grundsätzen des Evangeliums ausgeht und stets die fundamentalen Forderungen der Moral sowie die unveräußerlichen Rechte der menschlichen Person berücksichtigt und darum für Sie stets ein zuverlässiger Führer auf Ihrem schwierigen Weg sein kann. Und welches Vertrauen muß Ihnen eine Lehre einflößen, deren Überlegenheit wir täglich in der Praxis feststellen oder wenigstens im Anblick der schrecklichen Folgen, die sich ergeben, falls man sie übersieht oder bewußt ausschalten will ! Und es wäre unnütz, Ruhe, Frieden und Ordnung unter den Menschen zu suchen, wenn diese Ordnung, dieser Friede und diese Ruhe nicht bei den einzelnen Völkern und vor allem in den Beziehungen zwischen den verschiedenen sozialen Schichten beginnen würden. 6154

*Katholische Aktion im Betrieb*

3. Schließlich haben Sie sich, um Ihre technischen, beruflichen und apostolischen Aufgaben besser erfüllen zu können, 6155

in einer besonderen Gruppe innerhalb der Katholischen Aktion zusammenschließen wollen. Sie erhalten dabei von diesem fruchtbaren Baum unerschöpfliche Lebenskraft und geben ihm Ihrerseits durch Ihre erfolgreiche Arbeit neues Leben und unentwegten Glanz dafür zurück. Es ist ganz natürlich, geliebte Söhne, daß die Katholische Aktion, als Mitarbeit am hierarchischen Apostolat der Kirche, in gewisser Weise alle charakteristischen Merkmale der Kirche selbst widerspiegelt, ganz besonders die Universalität, die kein Lebensgebiet ausschließt, die keiner Fragestellung ausweicht, die notwendigerweise alles, was der Ehre Gottes, dem Wohl der Kirche und dem Heil der Seelen dient, in ihren Interessenbereich einbezieht. Der Beruf, in dem Sie arbeiten, ist aus vielen Gründen einer der vordringlichsten. Und es wäre für Sie ein einzigartiger Ruhm, wenn sich die Göttliche Vorsehung Ihrer Tätigkeit und Ihrer Person bedienen wollte, um die Lehre Christi, die Liebe und die Achtung vor den Gesetzen der Kirche sowie die Praxis des christlichen Lebens in gewissen Kreisen, wo man in letzter Zeit vielleicht mehr deren Mangel feststellte, zu erneuern.

*Segen*

6156 Ein Segen nun, geliebte Söhne, für Sie persönlich und für alle Ihre Pläne und guten Wünsche. Dann aber auch ein Segen für Ihre blühende Gruppe und für die ganze Katholische Aktion von Barcelona; ein Segen für Ihre Unternehmen, ganz besonders für Unsere lieben Söhne, die Wir, gerade weil sie einen bescheideneren und mühevolleren Posten einnehmen, stets mit ausgesuchter Liebe umhegen; ein Segen für Euer Barcelona, für das ganze katalanische Land und für das ganze so geliebte Spanien, dem Wir mit wahrhaft väterlichem Herzen unablässig das Allerbeste wünschen.

## Der leitende Angestellte im Dienst des sozialen Friedens <sup>1</sup>

### *Begrüßung und Einführung*

Unser erster Gruß <sup>2</sup> gilt den so zahlreichen Teilnehmern 6157 am Kongreß zum zehnjährigen Bestehen der CIDA <sup>3</sup>. Gerne hätten Wir Uns länger mit Euch unterhalten, doch leider hat Uns dies Euer Tagungstermin nicht gestattet. Die Kürze Unseres Grußes schmälert aber keineswegs die Liebe, mit der Wir Euch empfangen wollen, geliebte Söhne des Verbandes leitender Angestellter Italiens. Wir sahen Eure Organisation gleichsam geboren werden, als Wir im längst vergangenen Jahr 1945 den ersten nationalen Rat unter der Leitung Eures unermüdlchen Präsidenten empfangen, dem zu einem großen Teil das Verdienst zufällt, die Entwicklung des italienischen Verbandes und den internationalen Verband leitender Angestellter mit heute etwa 800 000 Mitgliedern zur gegenwärtigen Höhe geführt zu haben. Wir erblicken darin einen besonderen Segen Gottes, von dem Wir für Euch auch weiterhin Licht und Kraft erbitten für den Weg, der noch vor Euch liegt.

### *Die günstige Position der leitenden Angestellten für die Arbeit zugunsten des sozialen Friedens*

Es steige also auf Euch herab die stärkende und belebende 6158 Kraft Unseres Apostolischen Segens. Zuvor jedoch möchten Wir Euch ermahnen, mit wachsender Einsatzfreudigkeit Euern wertvollen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu leisten, die einen Großteil der Menschen immer noch mit banger Sorge erfüllt.

<sup>1</sup> Ansprache an den Verband leitender Angestellter Italiens: 27. November 1955. Original: italienisch.

<sup>2</sup> Die Ansprache wurde während einer Audienz gehalten, bei der auch noch andere Gruppen zugegen waren.

<sup>3</sup> Conferenza Italiana Dirigenti di Azienda: Verband leitender Angestellter Italiens.

Ihr seid, geliebte Söhne, aufgerufen worden, um mitzuhelfen, daß die Härte der Klassengegensätze gemildert, daß alle mit Vertrauen und Entschlossenheit einen Weg zu finden suchen, der zu einer aufrichtigen und beweglichen Zusammenarbeit aller lebendigen Kräfte der Nation zum Wohle aller führt, und daß schließlich die Gesellschaftslehre der Kirche anerkannt und angewandt werde als Mittel, das wirklich imstande ist, jene tiefliegenden Ursachen zu beseitigen, die den Haß erzeugen und den Klassenkampf nähren.

6159 Euer Verband setzt sich in der Tat — entgegen seiner äußeren Erscheinungsweise — aus wirklichen Arbeitern zusammen und zeigt einen höchst gewerkschaftlichen Charakter. Es besteht also keinerlei Gefahr, daß Ihr etwa ungerechte Aktionen zum Nachteil der ganz einfachen Arbeiter decken oder verteidigen könntet. Andererseits seht Ihr Euch an der Spitze des Personals der Unternehmungen und übt Funktionen aus, die früher dem Unternehmer selbst zustanden. Wir denken also, daß es für Euch leicht und sozusagen natürlich ist, Euch gleichweit von bequemer Demagogie wie von kleinlichem Egoismus fernzuhalten. Ihr befindet Euch also in der idealen Lage, wo Ihr mithelfen könnt, auf wirksame Weise jene Zusammenarbeit der sozialen Klassen herbeizuführen, die sich alle rechtenden Menschen so sehr wünschen.

Spart keine Mühe, geliebte Söhne, bei dieser Befriedigungsarbeit, die Ihr leistet im Namen der Gerechtigkeit und der Liebe.

*Schlußworte*

6160 Wir wissen, daß Euch Euer verehrter Präsident zu Beginn dieser zehn Jahre von der Notwendigkeit gesprochen hat, in Christus und mit Christus zu leben, um ihn zu leben inmitten der großen Menschengemeinschaft. Seid überzeugt, geliebte Söhne, daß Euch nur Christus helfen kann, die zahlreichen und schweren Fragen zu lösen, die Euren Geist beschäftigen und beschweren. Ja, Christus allein, der einzige göttliche Meister, der einzige Retter !

## Die menschlichen Beziehungen im Betrieb <sup>1</sup>

Einleitung: Das Thema der Tagung, 6161.

1. Die Bedeutung der menschlichen Beziehungen im Betrieb, 6162-6163.

2. Die Würde der menschlichen Arbeit steht über der wirtschaftlichen Leistung, 6164-6165.

Segen, 6166.

---

### *Einleitung: Das Thema der Tagung*

Wir freuen Uns, Ihrem Wunsch, in Audienz empfangen zu werden, zu entsprechen und in Ihnen, meine Herren, die Vertreter der Unternehmen und der Gewerkschaften zu begrüßen, die gemeinsam mit Hilfe zahlreicher Spezialisten die menschlichen Beziehungen in der Industrie untersucht haben. Der Gegenstand steht auf der Tagesordnung, und Wir sind der erste, der Sich darüber in dem Maße freut, als er einen Fortschritt auf die Einheit der beiden großen Kräfte hin darstellt, die in der Produktion zusammenarbeiten, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. 6161

### *Die Bedeutung der menschlichen Beziehungen im Betrieb*

Ihre Absicht war es, in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses die Faktoren zu untersuchen, die zu einer Besserung der menschlichen Beziehungen in der Industrie beitragen können, und den Wert wissenschaftlicher Forschung auf diesem Gebiet zu prüfen. Es ist in der Tat grundlegend, auf der einen und der anderen Seite genau die Gegebenheiten des Problems zu kennen. Sie sind in Wahrheit sehr komplex, und die Maßnahmen, die die Wissenschaften vom Menschen, Soziologie, Psychologie und Psychotechnik, vorschlagen, stoßen auf 6162

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der Internationalen Konferenz über die menschlichen Beziehungen in der Industrie: 4. Februar 1956. Original: französisch.

enorme Widerstände, die sich durch die Zeit, durch das Spiel der Institutionen, durch die Häufung von Irrtümern und Vorurteilen verhärtet haben. Nicht nur, daß die Geister die größte Mühe haben, objektiv zu urteilen. Auch die Freiheit ist mehr oder weniger gelähmt, da mächtige Kräfte, wie der soziale Druck oder die technische Konkurrenz, mit ihrem ganzen Gewicht auf den Entscheidungen, die getroffen werden müssen, lasten.

6163 Wir stellen nichtsdestoweniger mit Freuden fest, daß die Technik selbst die so lange verkannte Wichtigkeit der menschlichen Beziehungen in der Arbeit sichtbar gemacht hat. Hat nicht schon Unser Vorgänger ehrwürdigen Andenkens, Pius XI., auf die Mißachtung hingewiesen, der die höheren Interessen des Arbeiters nur zu oft begegneten? Hat er nicht schon in die Welt gerufen: « Entgegen den Plänen der Vorsehung droht die Arbeit, die auch nach dem Sündenfall noch zur materiellen und sittlichen Hebung des Menschen bestimmt war, unter diesen Verhältnissen ein Werkzeug der Erniedrigung zu werden: die rohe Materie geht veredelt aus der Werkstatt hervor, während die Menschen dort verdorben und erniedrigt werden? »<sup>1</sup> Wir wünschten, Wir könnten sagen, das geschehe heute an keiner Stelle der Erde mehr. Ach! Jeder mann weiß, daß die Fortschritte sich langsam vollziehen, in vielen Ländern, auf ganzen Kontinenten in diesem wesentlichen Punkt viel zu langsam.

Wenn Sie, verehrte Herren, um die Audienz nachgesucht haben, die Wir Ihnen gewährten, so gewiß um die Stimme der Kirche zu den Fragen zu hören, die Sie beschäftigen. Was die Kirche in diesem Bereich wünscht, hängt offenkundig mit der Vorstellung zusammen, die sie vom Menschen hat. Für sie sind alle Menschen vor Gott an Würde gleich. Sie müssen es also auch in den freien oder notwendigen Beziehungen sein, die sie miteinander verbinden.

*Die Würde der menschlichen Arbeit steht über der wirtschaftlichen Leistung*

6164 Die Betriebsgemeinschaft nun, die heutzutage sittlich auf der Grundlage der Kontrakte zwischen Arbeitgebern und

<sup>1</sup> *Quadragesimo anno*. AAS xxiii (1931) 221-222.

Arbeitnehmern in den großen Industrieunternehmen beruht, begründet für die ersteren eine wirkliche Verpflichtung gegenüber den letzteren, denn sie fordern von diesen den besten Teil ihrer Zeit und ihrer Kräfte. Es ist also nicht nur eine Arbeitskraft, die man einstellt und deren Arbeit man kauft. Es ist ein Mensch, ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft, das zum Wohl eben dieser Gesellschaft in dem betreffenden industriellen Unternehmen mitarbeitet. Gewiß ist ein Unternehmen, selbst ein modernes, nicht totalitär. Es eignet sich keine Initiativen an, die außerhalb seiner besonderen Aktivität liegen und den Arbeitern persönlich gehören. Zudem erschöpft sich ein modernes Unternehmen nicht in einem Spiel von auf anonyme Weise in Übereinstimmung gebrachten technischen Funktionen. Es vereint vertragsmäßig Partner, deren Verantwortung verschieden und hierarchisch geordnet ist, denen jedoch die Arbeit die Möglichkeit schaffen muß, ihre sittlichen, persönlichen, familiären und sozialen Pflichten immer besser zu erfüllen. Sie müssen sich gegenseitig ehrlich dienen, und wenn es im Interesse der Arbeitgeber liegt, ihre Arbeiter als Menschen zu behandeln, so dürfen sie sich doch nicht mit dieser utilitaristischen Betrachtungsweise begnügen. Die Produktivität ist kein Selbstzweck. Im Gegenteil, jeder Mensch stellt einen transzendenten und absoluten Wert dar. Denn der Urheber der menschlichen Natur hat ihm eine unsterbliche Seele gegeben. Mehr noch: Er ist Mensch geworden und identifiziert sich geistig mit jedem, der von einem anderen die Leistung dessen erwartet, das ihm mangelt: « Alles, was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. »<sup>1</sup> Er selber ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen<sup>2</sup>, und er hat nicht gezögert, sein Leben hinzugeben, um die Menschen zu retten. Daher stammt die außerordentliche Würde jeder menschlichen Person und die Verantwortung eines jeden, der einen Menschen in seinen Dienst nimmt.

Darum wünschen Wir lebhaft, daß die Arbeiten Ihrer Studententagung den Geistern nicht nur Erleuchtung gebracht, sondern auch ein vertieftes Verständnis für die Schwierigkeiten anderer, ein aufrichtigeres gegenseitiges Wohlwollen und den

<sup>1</sup> Matth. 25, 40.

<sup>2</sup> Matth. 20, 28.

festen Willen geschaffen haben, von beiden Seiten die notwendigen Übereinkommen in gegenseitiger Achtung und ständiger Sorge um das Gemeinwohl zu suchen.

*Segen*

6166 Auf diese Absichten und auf die, die Sie im Herzen hegen, auf Sie, die Sie hier anwesend sind, Ihre Familien und Ihre Freunde flehen Wir den Beistand des Himmels herab und erteilen Ihnen von ganzem Herzen Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Sorge um den arbeitenden Menschen im industriellen Betrieb <sup>1</sup>

Einführung, 6167.

1. Das Problem der Unfall- und Krankheitsverhütung im Betrieb, 6168-6169.
  2. Der menschliche Faktor und die Produktionsleistung, 6170.
  3. Die « Vermenschlichung » der Arbeit als ethisches Postulat, 6171-6172.
- Segen, 6173.
- 

### *Einführung*

Es ist für Uns angenehm, verehrte Herren, Sie anlässlich des 6167  
freundschaftlichen Treffens, das Sie dieser Tage in Rom ab-  
halten, zu empfangen und so die Vertreter der bedeutendsten  
Gruppen der chemischen Industrie von Westeuropa und Nord-  
amerika begrüßen zu können. Ihre Sitzungen verfolgen den  
Zweck, verschiedene Themen sozialen Charakters zu behandeln  
im besonderen die Frage der gesundheitlichen Sicherheitsmaß-  
nahmen und des Unfallschutzes der Arbeiter in der Fabrik so-  
wie das Problem der beruflichen Beziehungen. Auf diese Weise  
wollen Sie die Diskussion der Punkte vorbereiten, die auf dem  
Programm der Kommission der chemischen Industrien im Büro  
des internationalen Arbeitsamtes vorgesehen sind.

### *Das Problem der Unfall- und Krankheitsverhütung im Betrieb*

Wir können Uns nur freuen, wenn Wir sehen, wie diese 6168  
Themen von den verantwortlichen Führern eines noch jun-  
gen Industriezweiges aufgegriffen werden, der so eng mit der  
Entwicklung der modernen Technik verbunden ist. Sie stellen  
sich zunächst entschlossen gegen das geläufige Vorurteil, das  
die Belegschaft der chemischen Fabriken in besonderer Weise  
Berufskrankheiten und Unfällen ausgesetzt sieht. Die dicken

---

<sup>1</sup> Ansprache an ein internationales Vertretergremium der chemischen  
Industrie : 10. Januar 1958. Original : französisch.

Rußfahnen, die aus den Kaminen kommen, die üblen Gerüche und das etwas Geheimnisvolle der chemischen Vorgänge genügen für die Einbildungskraft, um tausend unbegründete Hypothesen zu erfinden und zu behaupten, diese Industrie übe besonders schädliche Einflüsse auf die Gesundheit ihrer Beschäftigten aus.

- 6169 Sie wünschen daher, daß in exakten und objektiven Untersuchungen Zahl und Bedeutung der von den Arbeitern zugezogenen Unfälle und Krankheiten festgestellt werden. Obwohl diese Untersuchung in Italien erst seit 1955 durchgeführt wurde, zeigt sie — nach den Angaben, die Sie Uns zur Verfügung stellten — deutlich, daß die Häufigkeit und Schwere der Unfälle und Krankheiten in der chemischen Industrie durchschnittlich bedeutend tiefer liegen als bei jeder anderen industriellen Tätigkeit. So strafen also die Tatsachen eine Verallgemeinerung ohne sachlichen Hintergrund Lügen. Diese beruhigende Feststellung darf indessen kein Nachlassen in der Wachsamkeit rechtfertigen, noch dazu führen, die Probleme der Sicherheit und Gesundheitspflege auf den zweiten Platz zu verweisen. Vielleicht zeigen gewisse Fabrikanlagen wegen ihrer ungenügenden Schutzmaßnahmen oder weil es an modernen Einrichtungen fehlt, noch eine zu hohe Unfallziffer. Es gilt daher, ohne Verzug geeignete Abhilfemaßnahmen zu treffen. Doch ohne jeden Zweifel müssen Sie für das Gesamt Ihrer Industrie danach streben, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, die Sicherheit für den Arbeiter soweit wie nur irgend möglich zu erhöhen und für ihn wirksamere Schutzmaßnahmen gegen Gefahren einzurichten, die mit der Arbeit selbst zusammenhängen oder vom Mangel an sachlicher Zuständigkeit oder Achtsamkeit herrühren. Hier drängt sich eine gemeinsame Aufgabe für alle Verantwortlichen der Industrie auf, doch Wir hoffen, daß es für Sie ein inneres Anliegen ist, die Abweichungsbreite, die Ihre Unfall- und Berufskrankheitenstatistik unter den allgemeinen Mittelwerten hält, aufrecht zu erhalten oder noch günstiger zu gestalten.

*Der menschliche Faktor und die Produktionsleistung*

- 6170 Das Problem der Sicherheit bildet im übrigen nur eine Seite jenes viel umfassenderen der menschlichen Arbeitsbedingungen in der Fabrik. Die Zusammenarbeit zwischen dem Unterneh-

mer und seinem Personal in der Produktionstätigkeit ist anscheinend von auseinanderstrebenden Motiven getragen, doch die neuesten Forschungen auf diesem Gebiet des sozialen Lebens weisen mehr auf ihre tiefe Übereinstimmung hin. Der Unternehmer sieht natürlich darauf, durch eine bessere Organisation der Arbeit die Leistung des Arbeiters zu erhöhen, während der Arbeiter seinerseits auf einen größeren, im Lohn greifbaren Anteil am Ertrag seiner Mühen bedacht ist. Doch in genauerer Kenntnis der wirklichen Erfordernisse der menschlichen Arbeit sowie ihrer individual- und sozialpsychologischen Faktoren kommen die leitenden Männer der Industrie immer mehr dazu, die rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte der Produktion Überlegungen unterzuordnen, die von der spirituellen Natur des Menschen, von seinen berechtigten geistigen Anliegen und seiner gemüthhaften Veranlagung ausgehen. Die Leute vom Fach sehen, daß der Arbeiter angesichts einer nicht für ihn passenden Arbeit, die seine Persönlichkeit verkennt oder erniedrigt anstatt sie zu entfalten, seine Produktionsleistung verlangsamt und so die seit fünfundzwanzig Jahren durch Mechanisierung eingebrachten Vorteile beträchtlich vermindert. Eine Reihe von Psychologen haben versucht, die zahlreichen Einflüsse, die das Verhalten des Arbeiters angesichts seiner Arbeit bestimmen, zu klassifizieren. Der wichtigste scheint dabei das aktive Interesse zu sein, das den Menschen mit seiner Aufgabe verbindet und ihm das Empfinden verschafft, seine persönlichen Fähigkeiten anzubringen und zu entfalten. Der Arbeiter spürt so, daß er nicht nur seine Muskelkraft einsetzt, sondern auch seine Seele, und daß seine Mühen in erster Linie durch den Stolz auf das vollendete Werk, das ihm selber Größe verleiht, vergolten werden. Anstatt in seiner Arbeit einzig das Mittel zum Erwerb des Lohnes zu sehen, entdeckt er den Sinn des Lebens, den Wert seines persönlichen und sozialen Daseins.

*Die « Vermenschlichung » der Arbeit als ethisches Postulat*

Wenn dieser Gesichtspunkt schon von der Produktivität her gesehen die ernsthafteste Aufmerksamkeit der Unternehmer verdient, so drängt es sich dem, der sich bis auf die Ebene des menschlichen Gewissens und dessen absoluten Verantwortlichkeiten erhebt, noch mehr auf. Christus hat diese klar zum

Ausdruck gebracht, als er in seiner Eigenschaft als höchster Richter erklärte, daß alles, was man dem Geringsten der Seinen tue, ihm selbst getan sei <sup>1</sup>. Ein Mann von Herz, und vor allem ein Christ, achtet die Menschen sowie ihre unveräußerlichen Rechte und ist sich der tiefen Verbundenheit bewußt, die ihn mit dem Einfachsten von Seinesgleichen verbindet. Darum will er nicht zulassen, daß man die wirtschaftlichen Tatsachen und die sozialen Gegebenheiten im Lichte des Determinismus blinder Gesetze oder einer unerbittlichen geschichtlichen Entwicklung beurteile. Er leidet zutiefst, wenn er sieht, wie der Arbeiter von heute all zu oft keine innere Beziehung zu seiner Arbeit findet, wie er an eine Arbeit gefesselt ist, die ihn einschnürt wie ein Halseisen, anstatt ihm eine Entfaltungsmöglichkeit zu bieten, so bescheiden sie auch sein mag.

- 6172 Wir wissen, verehrte Herren, daß Sie sich dieser Schwierigkeit bewußt und darauf bedacht sind, Ihre Erfahrungen und Gedanken auszutauschen, um allmählich eine Situation zum Besseren zu wenden, die Sie selbst nicht geschaffen haben. Gönnen Sie sich keine Ruhe, bis Ihre Unternehmen jedem einzelnen ihres Personals die Möglichkeit gesichert haben, sich als Arbeiter und als Menschen zu entfalten, gewiß in einem produktiven Bemühen, aber auch in einem tief erzieherischen, das ihnen das Bewußtsein ihrer sozialen Rolle, ihrer Bedeutung, der Wichtigkeit ihrer Mitarbeit am gemeinsamen Werk verleiht. So kommen Sie dem Ideal immer näher, welches das Evangelium den mit sozialer Verantwortung Beladenen vorlegt, dem Ideal der Liebe, die keineswegs in einer gelegentlichen Herablassung besteht, sondern in der dauernden Sorge um das Wohl des anderen und seiner persönlichen und sozialen Erfüllung in der von Gott gewollten Ordnung.

### *Segen*

- 6173 Wir wünschen von ganzem Herzen, Ihren Arbeiten möge aller Erfolg beschieden sein, den Sie sich erhoffen, und spenden Ihnen als Unterpfand der himmlischen Gnaden recht gern Unseren Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Matth. 25, 40.

## Die Bedeutung des selbständigen Unternehmertums für den wirtschaftlichen und sittlichen Aufbau der Gesellschaft <sup>1</sup>

Begrüßung und Einführung, 6174.

1. Die wirtschaftliche und moralische Bedeutung des Privatunternehmens, 6175.
  2. Das Privatunternehmen im Dienst der Gemeinschaft, 6176.
  3. Das Bild des Unternehmers, 6177.
  4. Das ideale Verhältnis zwischen Chef und Belegschaft, 6178.
- Schluß, 6179.
- 

### *Begrüßung und Einführung*

Zum ersten Mal, geliebte Söhne, haltet Ihr einen Nationalkongreß ab, und Ihr wolltet diese Gelegenheit benützen, Uns Eure kindliche Huldigung darzubringen. Mit besonderer Freude begrüßen Wir Eure zahlreiche Schar, die hier die 70 000 Inhaber von kleinen Industrieunternehmen vertritt. Ohne Zweifel entsprach diese erste Tagung, die Euch in der Stadt Rom vereinigt hat, einem tiefen Bedürfnis, Eurem Wunsch, Euch in einer großen und brüderlichen Zusammenkunft mit denen zu treffen, die mit ähnlichen sozialen und wirtschaftlichen Anliegen zu tun haben, die dieselben Schwierigkeiten kennen und gleicherweise die Hoffnung hegen, solide und dauernde Lösungen zu finden. Wir sind überzeugt, daß Eure Erwartung nicht enttäuscht worden ist und Ihr nun nach Hause geht mit größerem Vertrauen in die Zukunft, mit klarerer Sicht über die notwendigen Entschlüsse und mit hoffnungsvollerer Zuversicht auf die Mitarbeit und die wirksame Hilfe derer, die beauftragt sind, Eure berechtigten Interessen zu schützen, zu verteidigen und zu fördern. 6174

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des ersten Nationalkongresses der italienischen Kleinindustrie : 20. Januar 1956. Original : italienisch.

*Die wirtschaftliche und moralische Bedeutung  
des Privatunternehmens*

- 6175 Unter den Gründen, die Euch zur Einberufung Eures Kongresses veranlaßten, habt Ihr an erster Stelle « die Forderung der unersetzbaren Funktion des privaten Unternehmers » genannt, eine Funktion, die in überragender Weise jenen Geist freien Unternehmertums verkörpert, dem man die bedeutenden Fortschritte hauptsächlich in den letzten fünfzig Jahren insbesondere auf industriellem Gebiet verdankt. Dieses Thema entspricht nicht nur einer Notwendigkeit der augenblicklichen Lage, sondern auch der Lehre der Kirche, die so in den konkreten sozialen Gebilden eine höhere und grundlegendere Doktrin verwirklicht sieht, nämlich die von der transzendenten Berufung der menschlichen Person zu etwas Höherem und von seiner persönlichen Verantwortung vor Gott und der menschlichen Gesellschaft.

*Das Privatunternehmen im Dienst der Gemeinschaft*

- 6176 Der Ausdruck « Privatunternehmen » könnte den fälschlichen Gedanken erwecken, als ob es, und vor allem die Kleinindustrie, in seiner Organisation und in seiner Betriebstätigkeit dem Gutdünken des einzig auf das Ziel seiner persönlichen Interessen bedachten Inhabers überlassen sei. Doch Ihr habt Eure Ansichten deutlich zum Ausdruck gebracht und hervorgehoben, daß der Schutz des Privatunternehmens und der Kleinindustrie im Hinblick auf die Gesamtheit der Nation, der gegenüber sie Rechte und Pflichten haben, verstanden werden muß. Den stärksten Eindruck, den man von einer Tagung wie der Euren gewinnt, ruft das beachtliche Wirtschaftspotential hervor, das die 70 000 Industrieunternehmungen darstellen. Man denke dabei an die umfangreichen Dienste, die der Volksgemeinschaft durch so viele Wirtschaftsleistungen erwiesen werden, handle es sich nun um das Bauwesen oder das Bekleidungs-gewerbe, um die Lebensmittelversorgung, um mechanische oder elektrische Industrie, — auf all diesen Gebieten muß man zum Nutzen der Gemeinschaft Fachkräfte einsetzen, die ihre Sache verstehen und fähig sind, sich rasch auf so viele verschiedenartige Bedürfnisse einzustellen.

*Das Bild des Unternehmers*

Diese Besonderheit der technischen Qualifizierung und Anpassungsfähigkeit an die Wünsche des Verbrauchers drückt der Struktur und dem Arbeitsgang Eures Unternehmens ihren Stempel auf. Wir möchten hier auf die Notwendigkeit hinweisen, daß die leitenden Persönlichkeiten wirkliche Führungseigenschaften und die Abhängigen den Willen zu einer vertrauensvollen und aufrichtigen Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung besitzen müssen. In den großen Fabriken teilen sich die Aufgaben des Unternehmers in verschiedene Sektoren auf und werden von zahlreichen Angestellten und ausgewählten Hilfskräften wahrgenommen, in den kleinen Unternehmen hingegen kümmert er sich selbst darum, und zwar umso mehr in unmittelbarer Weise, je kleiner seine Belegschaft ist. Die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten beruhen fast immer darauf, daß ein und dieselbe Persönlichkeit für alles verantwortlich ist und sich um alles kümmern muß, um jede Einzelheit, um die rein praktischen Fragen, wie auch um die menschlichen Probleme. Dies verlangt außer einer vielseitigen geistigen Begabung einen starken und wendigen Charakter und vor allem eine offene und großzügige innere Einstellung. Insbesondere sodann erwartet man vom Unternehmer ein lebhaftes Interesse am wahren sozialen Fortschritt. Bei vielen fehlt es zwar gewiß nicht am guten Willen, doch muß man bisweilen feststellen, daß ein übermäßiges Bedachtsein auf wirtschaftliche Vorteile mehr oder weniger den Blick für die Wahrnehmung dieser oder jener Gleichgewichtsstörung oder Ungerechtigkeit auf gewissen Lebensgebieten trübt. Euer christlicher Sinn wird Euch gewiß diese Schwierigkeit zu überwinden helfen, sodaß Ihr Eure Autorität entsprechend den Forderungen des Evangeliums ausüben könnt.

6177

*Das ideale Verhältnis zwischen Chef und Belegschaft*

Eine unabdingbare Voraussetzung für den glücklichen Erfolg der Kleinbetriebe besteht in der zuverlässigen Mitarbeit ihres Personals. Sagen Wir gleich, daß der entscheidende Faktor dabei der Unternehmer selbst sein muß, denn von ihm hängt in erster Linie die Einstellung ab, die seine Angestellten beherrscht. Stellt man bei ihm den Willen fest, das Wohl aller

6178

über den privaten Vorteil zu setzen, so wird es ihm leichter gelingen, jenen Geist der Mitarbeit bei seinen Untergebenen zu bewahren. Diese sehen dann ohne Schwierigkeit ein, daß der Chef, dem sie gehorchen, keine ungerechten Gewinne auf ihre Kosten machen und möglichst viel Profit aus ihrer Arbeit ziehen will, sondern ganz im Gegenteil für sie und ihre Familien den Unterhalt verschafft und ihnen auch die Möglichkeit gibt, ihre eigenen Fähigkeiten zu vervollkommen, etwas Nützliches und Segensreiches zu leisten und, soweit es von ihnen abhängt, etwas für die Gesellschaft und ihren wirtschaftlichen und sittlichen Fortschritt zu leisten. Dann wird sich anstelle der niederdrückenden Stimmung, wo Enttäuschung und Unzufriedenheit herrschen, eine beschwingte, natürliche Atmosphäre entwickeln, in der jeder gerne zur Hebung einer interessant, verständnisvoll und konstruktiv gewordenen Arbeitsgemeinschaft mithilft. Hat eine Fabrik, ein Laboratorium einen solchen Geist geschaffen, dann gewinnt die Arbeit ihre ganze Sinnhaftigkeit und ihren ganzen Adel zurück : sie wird menschlicher und gottnaher.

*Schluß*

6179 Wir wünschen Euch, geliebte Söhne, Ihr möget mit Eifer und Ausdauer in Euren Bemühungen fortfahren und alle Kräfte Eures Geistes und Herzens einsetzen, um Eure Unternehmungen auf den zgedachten Wegen voranzubringen, wo ihnen zeitlicher Wohlstand beschieden ist und sie zugleich ihren Mitgliedern behilflich sein können, ihre Aufgabe als Menschen und Kinder Gottes zu erfüllen.

## Der kleine Einzelhändler als wirtschaftliches und ethisches Element der Gesellschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 6180.

1. Die soziale Gruppe der « Tabakhändler », 6181.
2. Wirtschaftliche Sorgen und Wünsche, 6182.
3. Die « Tabakhändler » als sittliches Element im Volksganzen, 6183.
4. Treue zu Christus ! 6184.

Segen, 6185.

---

### *Begrüßung*

Von ganzem Herzen grüßen Wir Euch, geliebte Söhne, 6180  
die Ihr dieses Jahr den zehnten Jahrestag Eurer Italienischen  
Tabakhändlervereinigung <sup>2</sup> festlich begehen und Euren Kongreß  
in Rom, dem Sitz Eures Verbandes, abhalten wolltet. Mit  
Freuden sehen Wir Euch hier so zahlreich versammelt und  
bringen Unsere Hochachtung vor Eurer Arbeit zum Ausdruck,  
die Ihr während dieser zehn Jahre geleistet habt.

### *Die soziale Gruppe der « Tabakhändler »*

Ihr sorgt für Verteilung und Verkauf von Staatsmonopol- 6181  
artikeln, wie Tabak, Kochsalz, Briefmarken und Stempelpapier.  
Weit und breit im ganzen Lande, nicht nur in den großen  
Städten, sondern auch auf den Dörfern und in den in den  
Bergen oder Wäldern zerstreuten Weilern findet man einen  
« Tabakladen », der den Bewohnern des Ortes die lebensnot-  
wendigen Waren liefert. Die stattliche Versammlung, die Wir  
vor Uns sehen, stellt eine Gruppe von gut 49 000 konzessionierten  
Tabakhändlern dar, deren Gesamtzahl zusammen mit  
ihren Familien an die 250 000 Personen ausmacht. Diese Tat-  
sache kennzeichnet Eure Bedeutung für die Nation, der Ihr  
beträchtliche Einkünfte sichert.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder des « Italienischen Tabakhändlerverbandes » : 23. September 1955. Original : italienisch.

<sup>2</sup> In Italien versteht man unter « Tabakhändlern » (« Tabaccai ») nicht freie Kaufleute des Spezialartikels Tabak, sondern konzessionierte Verkäufer von verschiedenen Staatsmonopolwaren (s. u.), unter denen sich freilich auch Tabak befindet.

*Wirtschaftliche Sorgen und Wünsche*

6182 Wir kennen wohl, geliebte Söhne, die Schwierigkeiten Eurer Arbeit, die Mühsal, die jeder Tag von Euch verlangt, und das bescheidene Verdienst, das man Euch gewähren kann. Dennoch erfüllt Ihr Eure Pflichten mit Loyalität, Gewissenhaftigkeit und Bereitwilligkeit und auf diese Weise macht Ihr Euch der Achtung all derer würdig, die sich an Euch wenden und Eure Freundlichkeit in Anspruch nehmen.

Es ist ganz natürlich, daß eine Berufsorganisation den Schutz Eurer berechtigten Interessen wahrnimmt und Eure Berufsgruppe vertritt, sei es gegenüber anderen Kaufleuten, sei es gegenüber der Autorität und den öffentlichen Dienststellen. Viele Fragen technischer, wirtschaftlicher und sozialer Art wollen geprüft und mit umsichtiger Sachkenntnis den Verhältnissen des Augenblicks entsprechend entschieden werden, um die geeignetsten Maßnahmen zu treffen zur Ertüchtigung Eurer Verbandsorgane und Erhöhung Eurer Arbeitsleistung. Für den Augenblick wünscht Ihr im besonderen einen besseren wirtschaftlichen Ausgleich durch Erhöhung des staatlich gewährten Gewinnes, Senkung der Verwaltungskosten, Vereinfachung der Geschäftsformalitäten und vor allem durch Ferien und den wöchentlichen « freien Nachmittag »<sup>1</sup> sowie eine verstärkte Beteiligung des Staates auf dem Gebiet der Krankheitsfürsorge und der Invaliden- und Altersversicherung.

*Die « Tabakhändler » als sittliches Element im Volksganzen*

6183 Wir wünschen daher, der gegenwärtige Kongreß möge wenigstens zu einer teilweisen Lösung dieser Fragen führen und in Euch andererseits ein immer lebendigeres Verantwortungsgefühl gegenüber der Volksgemeinschaft entfachen. Mit Recht seid Ihr stolz auf Eure Anerkennung als Menschen der Ordnung, welche die Gesetze achten und das Vaterland lieben. Es ist auch Euer Stolz, die Traditionen der Religion und der Familienkultur zu erhalten, die inmitten der gefährlichen Erschütterungen, denen die Gesellschaftsordnung ausgesetzt ist, die sicherste Verteidigung des Friedens, des Wohlergehens und des Fortschrittes eines Landes bleiben. Wahrt ihnen stets aufrichtige Treue und bemüht Euch, immer mehr ihre Bedeutung

<sup>1</sup> « 'Turni' di riposo ».

und ihren Wert zu erkennen. Eure Berufstätigkeit bringt Euch in Verbindung mit allen Schichten der Bevölkerung in ganz Italien. So gering auch das Gebiet Eures Einflusses erscheinen mag, Ihr habt dennoch die Pflicht, für Eure Mitbürger mehr zu sein als bloß Zwischenhändler im Dienst des Staates. Sorgt dafür, daß sie in Euch Männer von festen Grundsätzen und vollendeter Ehrenhaftigkeit sehen, die allem, was Eure religiösen Überzeugungen verletzt und die Sicherheit der nationalen Institutionen bedroht, abgeneigt sind.

*Treue zu Christus !*

Vergeßt nie, geliebte Söhne, Eure Sendung als Christen ! 6184  
Als Jesus durch die Straßen Palästinas schritt, um die Frohe Botschaft zu verkünden, suchte er nicht die Gesellschaft der Mächtigen dieser Erde. Er durchwanderte die Städte und Dörfer, sprach zu allen, die ihn anhören wollten und rief alle auf, insbesondere die Armen und Kleinen, Bürger seines Reiches zu werden. Wer auf sein Wort hört und in Treue zu ihm halten will, wird sein Mitarbeiter und erhält den Auftrag, jedem die Botschaft des Heils zu verkünden, der sie noch nicht kennt oder sie vergessen hat, jene Botschaft, die nicht in Reichtümern oder Überfluß oder Bequemlichkeiten des Lebens besteht, sondern in der demütigen Gleichförmigkeit mit der Gnade Gottes. In der einfachsten Dorfkirche wie in der großartigsten Basilika erschallt immer die gleiche Stimme, die Stimme des Guten Hirten, der seine Schafe ruft und sie einlädt, in den einen Schafstall zu kommen, erleuchten und stärken die gleichen himmlischen Tröstungen die gequälten und trauernden Seelen. Haltet fest zu Eurem göttlichen Erlöser, der Euch helfen wird, den Sinn Eures Lebens, Eurer Mühen, Eurer Leiden besser zu verstehen, und der allein auf alle Eure Fragen und alle Eure Schwierigkeiten Antwort geben kann. In Eurem Heim leuchte stets das Bild der reinsten Jungfrau Maria, unserer liebsten Mutter, die so gerne die Bitten ihrer Kinder anhört und erhört.

*Segen*

Als Unterpfand des göttlichen Schutzes, den Wir auf Euch, 6185  
Eure Familien und alle Mitglieder Eures Verbandes herabrufen, erteilen Wir Euch von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Der Mittelstand als wichtiges Element des Gesellschaftsganzen <sup>1</sup>

1. Die Vernachlässigung des Mittelstandes in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte, 6186.
2. Die soziale und politische Bedeutung des Mittelstandes, 6187.
3. Die sittlich-religiöse Leistung des Mittelständlers, 6188.  
Segen, 6189.

---

*Die Vernachlässigung des Mittelstandes in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte*

6186 Wenn Wir heute die Mitglieder des Internationalen Mittelstandsinstituts empfangen, freuen Wir Uns, einen Wunsch erfüllen zu können, den Uns Unser Gesundheitszustand vor zwei Jahren bei Ihrer letzten Tagung versagt hat.

Das Institut ist durch die Wechselfälle eines unruhigen und von zwei Weltkriegen zerrissenen halben Jahrhunderts hindurchgegangen. Ihre Folgen haben sich besonders schwerwiegend auf den Mittelstand ausgewirkt. Sie vertreten die nationalen und internationalen Organisationen des Mittelstandes, das heißt jene « zahlreichen und so bedeutenden Gruppen der menschlichen Gesellschaft », deren besondere Lage die Enzyklika *Quadragesimo anno* <sup>2</sup> in der Darstellung der « tiefgreifenden Wandlungen, die sich seit Leo XIII. in der Wirtschaftsordnung vollzogen haben », geschildert hat. Nicht als ob der Mittelstand ein neues Glied in der Gesellschaft wäre. Ganz im Gegenteil. Aber die Entwicklung des Groß-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Mittelstandskongresses (organisiert durch das Internationale Mittelstandsinstitut) : 25. Oktober 1956. Original : französisch.

<sup>2</sup> AAS xxiii (1931) 210.

kapitalismus einerseits und des Lohnarbeitertums andererseits hat eine Menge von Maßnahmen und Institutionen hervorgeufen, bei denen ein wesentlicher Teil der Bürgerschaft eines jeden Landes, nämlich die, die gewöhnlich an der Produktion durch ihre persönliche Arbeit und ihr persönliches Kapital teilnehmen, die Handwerker, selbständigen Kaufleute, kleinen und mittleren Industriellen, die Mehrzahl der Landwirte, die Freien Berufe, gewisse Beamten und führende Angestellte und die meisten Rentner, übergangen werden. Eine auf breiter Basis vorgenommene Untersuchung hat Ihnen die neuesten Unterlagen für den Begriff des Mittelstandes sowie dessen Lage in den europäischen Ländern vermittelt. Sie haben sich im besonderen mit den Auswirkungen der steuerlichen Maßnahmen befaßt sowohl bezüglich der kleinen und mittleren Unternehmungen als auch bezüglich der Handwerkerbetriebe, der leitenden Angestellten, der Freien Berufe in den verschiedenen untersuchten Ländern. Sie hegen den Wunsch, für die Sie interessierenden Gruppen jene Rolle zu übernehmen, welche das Internationale Arbeitsbüro für die Arbeiterschicht spielt, nämlich eine zentrale Forschungsstelle für den gesamten Mittelstand zu bilden, denn Ihre Probleme sind eigener Art wie auch Ihre Rolle innerhalb der Gesellschaft.

*Die soziale und politische Bedeutung des Mittelstandes*

Die Mittelstellung, die Sie innehaben, der zahlenmäßig bedeutende Raum, den Sie in der Bevölkerung einnehmen, die Ihren Schichten eigenen Tugenden machen Sie zu einem Element der Mäßigung und des Gleichgewichts, das erstickt zu werden droht, wenn die Lasten, die ihm auferlegt werden, die tatsächliche Leistungsfähigkeit übersteigen. Durch die persönliche Verantwortung, die Sie gewöhnlich in Ihren Stellungen tragen, durch den fast durchweg familienhaften Charakter Ihrer Unternehmen wird bei Ihnen der Sinn für Qualitätsarbeit, Sparsamkeit und Voraussicht erhalten und entwickelt als glückliche Früchte der relativen Unabhängigkeit, die, wie Sie mit Recht urteilen, einen wesentlichen Zug Ihrer sozialen Schicht ausmacht. Man hat festgestellt, daß die Länder, wo der Mittelstand zu klein oder zu schwach war, den schwersten und gewalttätigsten politischen Auswüchsen ausgesetzt sind.

6187

Sie sind gemäß Ihrer Tradition auf seiten der Stabilität und der auf die distributive Gerechtigkeit gestützten Schiedssprüche. Diese soziale Rolle kennzeichnet Sie. Sie müssen ihr Sinn geben durch eine hohe Auffassung vom Gemeinwohl. Gerade die bestehenden nationalen und internationalen Mittelstandsinstitute helfen auf Grund von möglichst umfassenden und vollständigen Angaben, das Maß von Freiheiten und das Maß von legitimem Zwang herauszuarbeiten, das jeweils in jedem Lande zugestanden werden kann und auferlegt werden muß, damit das nationale und internationale Gleichgewicht friedlich gesichert bleibt.

*Die sittlich-religiöse Leistung des Mittelständlers*

- 6188 Sie sollen auch ein Faktor sittlicher Gesundheit sein, denn Sie besitzen neben der Liebe zu einer gerechten Freiheit auch eine hohe Vorstellung von der persönlichen Würde und der gegenseitigen Achtung, ohne die das soziale Leben zu einem Kampf egoistischer und blinder Leidenschaften entarten würde. Möchten Sie Ihre Überlegungen und Schritte auch nach den Richtlinien jener Weisheit richten, die das Evangelium lehrt. Hat ein glückliches gesellschaftliches Gleichgewicht nicht seine sicherste Grundlage in einer Sittenordnung, die nicht auf kalten logischen Berechnungen beruht und deren erstes Anliegen nicht in einer billigen Verteilung der materiellen Güter besteht, sondern in der Gerechtigkeit und hochherzigen Liebe nach dem Beispiel Christi, d. h. in der selbstlosen Liebe, die mit Selbstvergessenheit, Verzicht und Opfer einhergeht und auf dieser strengen, aber von Gott selber vorgezeichneten Bahn das einzige Mittel sieht, nach Möglichkeit in dieser Welt mehr Brüderlichkeit und Freude herrschen zu lassen?

*Segen*

- 6189 Indem Wir Ihrem Treffen in Rom die fruchtbarsten Ergebnisse wünschen, bitten Wir den, der für alle Menschen der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, Ihnen sein Licht und seine Kraft zu verleihen. Als Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens erteilen Wir Ihnen allen, die hier zugegen sind, Ihren Familien und Ihren Freunden Unsern Apostolischen Segen.

## Bedeutung und Aufgabe des mittelständischen Unternehmers in Wirtschaft und Gesellschaft <sup>1</sup>

Einleitung, 6190.

1. Die menschliche Person in Wirtschaft und Gesellschaft als zentrales Problem, 6191.
  2. Streuung des Eigentums an Produktionsmitteln und der Unternehmertätigkeit, 6192.
  3. Der Kontakt zwischen Chef und Personal in den mittelständischen Betrieben, 6193.
  4. Die Selbsthilfemaßnahmen der Mittelständler, 6194.
  5. Solidarität, nicht Individualismus, 6195.
  6. Die tief christliche Haltung des mittelständischen Unternehmers gegenüber den Angestellten, 6196.
- Segen, 6197.

---

### *Einleitung*

Seien Sie herzlich willkommen, geliebte Söhne, die Sie an 6190  
der internationalen, von den Katholischen Vereinigungen kleinerer und mittlerer Betriebe Deutschlands, Belgiens, Italiens und der Niederlande organisierten Wallfahrt teilnehmen. Wir freuen Uns, Sie hier zu empfangen und Ihnen zu sagen, wie sehr Wir von Herzen den Erfolg Ihrer Sitzungen herbeisehnen. Wir kennen den Geist der Initiative, die erfinderische Begabung und den Mut, den Sie in Ihrer beruflichen Tätigkeit unter Beweis stellen und den Sie in Ihren Vereinigungen einsetzen, um immer mehr Ihre Reihen von christlichem Denken und christlicher Haltung durchdringen zu lassen. Wenn Sie Ihren diesjährigen Kongreß in Rom abzuhalten wünschten, dann des-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des « Internationalen Treffens der katholischen Organisationen mittelständischer Unternehmen »: 8. Oktober 1956. AAS XLVIII (1956) 798-801. Original: französisch.

wegen, um hier Ihre christliche Überzeugung neu zu stärken und im Kontakt mit Leuten, die dasselbe Ideal teilen, die geeignetsten Mittel zur Lösung der Fragen zu finden, welche die gegenwärtige soziale Lage stellt.

Wir begrüßen mit Freude die Vertreter des « Katholischen Kaufmännischen Vereins » Deutschlands, des « Nationalen Christlichen Mittelstandsverbandes » Belgiens und des « Katholischen Mittelstandsverbandes » der Niederlande. Ihre drei Gruppen zählen ungefähr 110 000 Mitglieder in zwanzig diözesanen Organisationen und 1370 Sektionen. Das beweist Ihre wirtschaftliche und moralische Macht. Mit Hilfe der festgefühten Traditionen und unter Führung der Lehre der Kirche werden Sie mit Sicherheit die schwierigen Umstände einer aufgewühlten Epoche überwinden und werden Sie die erhaltenen Weisungen mit gutem Erfolg anzuwenden verstehen.

*Die menschliche Person in Wirtschaft und Gesellschaft  
als zentrales Problem*

- 6191 Ihr Kongreß hat den Beitrag der kleinen und mittleren Unternehmen zur Eingliederung der menschlichen Person in Gesellschaft und Wirtschaftsleben untersucht. Das ist eine Frage von außerordentlicher Bedeutung, von der alle Reformen, alle Versuche, mehr Ordnung und Stabilität in das moderne Sozialgefüge zu bringen, ausgehen sollten. Wie kann jedem Glied der Gesellschaft die Möglichkeit gegeben werden, wirklich als Mensch zu leben, sich durch ehrlichen Erwerb die Mittel zur Teilnahme am kulturellen Leben zu schaffen, eine den individuellen Fähigkeiten und der persönlichen Opferbereitschaft entsprechende Rolle im normalen Gang und der Organisation der Gesellschaft zu spielen und schließlich auch an den Entscheidungen mitzuwirken, von denen sein Schicksal auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene abhängt? Die von Christen geleiteten kleinen und mittleren Betriebe können mehr noch als andere die konkreten Lösungen dieses ersten Problems erkennen und durchführen.

*Streuung des Eigentums an Produktionsmitteln  
und der Unternehmertätigkeit*

- 6192 Sie betonen gern, daß die Vielfalt von Betrieben mittleren Ausmaßes, bei denen der Leiter gleichzeitig auch Eigentümer

und manchmal Gründer ist, eine weitgestreute Verteilung des Privateigentums garantiert, wie sie zu den wesentlichen Vorbedingungen gesellschaftlicher Stabilität gehört; sie sichert die Unabhängigkeit und Würde des Einzelnen und der Familien und verleiht ihnen doch keine übertriebene wirtschaftliche Macht, die über die Reichweite ihrer wirklichen Verantwortung hinausginge. Der Privatunternehmer, der Kaufmann, der Landwirt bemüht sich darum, seinen Besitz durch seine Arbeit ertragreich zu machen. Er sieht sogleich den Erfolg seiner Mühen wie auch die Folgen von Nachlässigkeiten oder Irrtümern. Zwischen den materiellen Gütern und ihrem Besitzer bildet sich dabei eine Art ständiger Spannung, nämlich die der produktiven Tätigkeit unter mächtigen Stimulantien zum größeren Wohl der Gemeinschaft. Wenn aber der Besitzer des Unternehmens darin ein Mittel zur Erhaltung und Festigung seiner sozialen Position findet, ist es dann nicht nur recht, wenn er sich auch bemüht, alle, die von ihm abhängen und die ihm die Unterstützung ihrer Arbeit leihen, an den gleichen Vorteilen teilnehmen zu lassen? Haben nicht auch sie das Recht, einen gesicherten Platz in der Gesellschaft und die notwendigen Güter für sich und ihre Familien zu besitzen, mit ihnen nach eigener Initiative zu wirtschaften und rechtmäßigen Gewinn daraus zu ziehen? Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen die Frage zu studieren, auf welche Weise die kleineren und mittleren Betriebe zur Festigung der sozialen Stellung ihre Angestellten beitragen können, indem sie diesen helfen, den Zugang zu den Vorteilen des Eigentums und zu der damit verbundenen Autonomie zu finden. Wir wünschen, daß es der größtmöglichen Zahl von Menschen gegeben sein möge, diese Sicherheit, die ihnen die Gewißheit ständiger und durch ihre persönliche Mühe steigerungsfähiger Einkünfte gibt, zu erlangen. Es ist sicher, daß Arbeiter und Angestellte, die unmittelbar an der Rentabilität eines Unternehmens interessiert sind, weil ein Teil ihres Eigentums mit darin steckt und mit darin arbeitet, sich viel stärker verpflichtet fühlen, ihre Kräfte und selbst Opfer dafür einzusetzen. Auf diese Weise werden sie sich ihrer Menschenwürde und Verantwortung stärker bewußt. Sie begreifen besser, daß andere von ihnen abhängen, und werden sich mit mehr Eifer ihrer täglichen Arbeit widmen, auch wenn diese oft hart und langweilig ist.

*Der Kontakt zwischen Chef und Personal  
in den mittelständischen Betrieben*

- 6193      Andererseits verlangt auch die wirtschaftliche und soziale Funktion, die jeder Mensch erfüllen möchte, daß die Tätigkeit, die der Einzelne entfaltet, nicht völlig dem Willen eines anderen untergeordnet sei. Der Leiter eines Unternehmens schätzt vor allem seine autonome Entscheidungsgewalt: er plant, ordnet, leitet und nimmt die Folgen der von ihm getroffenen Maßnahmen auf sich. Seine natürlichen Anlagen, seine Ausbildung, seine technische Kompetenz, seine Erfahrung können sich in seiner leitenden Stellung auswirken und sind Anlaß zur Entfaltung seiner Persönlichkeit und zu schöpferischen Freuden. Nochmals die Frage: Darf der Chef seinen Untergebenen verweigern, was er selbst so hoch schätzt? Darf er seine Mitarbeiter, mit denen er täglich zusammen ist, einfach zu stummen Befehlsempfängern herabsetzen, die ihre eigene Erfahrung nicht nach Wunsch geltend machen dürfen und vollständig passiv bleiben bei Entscheidungen, von denen ihre eigene Tätigkeit abhängt? Eine menschliche Auffassung vom Betrieb muß um des Gemeinwohls willen zweifellos die Autorität des Chefs bewahren. Aber sie könnte sich niemals mit einem so schmerzlichen Angriff auf die innersten Werte der Ausführungsorgane abfinden. Übrigens muß man bei notwendigen technischen Verbesserungen oder gemeinsamer Anstrengung zur Produktionssteigerung an die unerläßliche Mitarbeit des Personals appellieren. Und da der Kontakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in den kleinen und mittleren Unternehmen unmittelbarer ist, scheint es dort vor allem nötig, daß die Ausführenden informiert und angehört werden, daß man ihren Wünschen und Vorschlägen Rechnung trägt, ihnen die Gründe einer Weigerung erklärt, die technischen und wirtschaftlichen Probleme, von denen die Rentabilität des Unternehmens abhängt, darlegt und ihnen die Möglichkeit gibt, zur Lösung dieser Probleme beizutragen. So kann man vermeiden, daß sich zwischen Direktion und Untergebenen eine Mauer von Vorurteilen, Mißverständnissen und ungerechtfertigter Kritik erhebt. Man verhindert damit zahlreiche Konflikte, die auf Verkennung und Unkenntnis der wahren Situation beruhen.

*Die Selbsthilfemaßnahmen der Mittelständler*

Die Entwicklung der modernen Wirtschaft im Rhythmus 6194  
ihrer zahllosen Erfindungen und der von diesen abgeleiteten  
Anwendungen verschärft das Unbehagen der kleinen und mitt-  
leren Betriebe gegenüber ihren Konkurrenten größeren Aus-  
maßes. Die Modernisierung der technischen Ausrüstung, die  
rationelleren Methoden der Massenproduktion und der Ver-  
teilung geben meist den Betrieben, die über beträchtliche Kapi-  
talien verfügen, einen Vorsprung. Gelegentlich befürchten Sie  
sogar, von den Riesen erdrückt zu werden, die mit ihrem  
ganzen Gewicht auf den schwächeren Unternehmen lasten.  
Aber auch Sie verfügen über Schutz- und Verteidigungsmittel  
sowohl nach außen wie im Innern Ihrer sozialen Gruppe. Der  
Staat, der in Ihnen einen wichtigen Gleichgewichtsfaktor be-  
sitzt, darf Ihnen seine Unterstützung, auf die Sie zumal im  
Bereich der Kredite und der Steuerlasten angewiesen sind, nicht  
vorenthalten. Ihre Hauptstütze jedoch kommt Ihnen von innen,  
d. h. von Ihren Verbänden selber.

*Solidarität, nicht Individualismus*

Man wirft dem Mittelstand oft übertriebenen Individualis- 6195  
mus, totalen Unabhängigkeitsdrang und Mißtrauen gegen jede  
Änderung einmal angenommener Gewohnheiten vor. Wenn  
das soziale Leben beim Einzelnen die ganze Unabhängigkeit  
voraussetzt, die mit dem Gemeinwohl vereinbar ist, so ver-  
langt es um so mehr Zusammenarbeit, Verständigung auf  
Grund von Vertrauen, Verzicht auf gewisse Privilegien, auf  
gewisse zu enge und zu egoistische Ansichten. Möge das Prin-  
zip der Solidarität daher nicht nur innerhalb jedes Unterneh-  
mens, sondern auch unter gleichen Unternehmen klarer hervor-  
treten, um Energievergeudung, unnütze Ausgaben zu vermei-  
den und vor allem um die zerstreuten Elemente eines beträcht-  
lichen Wirtschaftspotentials in ein Bündel zusammenzufassen,  
das durch seine Zersplitterung um eine seiner wahren Bedeu-  
tung angemessene Wirkung gebracht wird. Zum Vorteil aller  
ist es notwendig, daß sich die kleinen und mittleren Betriebe  
auf allen Gebieten zusammenschließen und ihre spezifischen  
Eigenschaften besser zur Geltung bringen.

*Die tief christliche Haltung des mittelständischen Unternehmers gegenüber den Angestellten*

6196 Schließlich möchten Wir hinzufügen, daß das christliche Ideal niemals aufhören darf, Ihre Maßnahmen zu leiten. Der Betrieb, der zur Herstellung von Sachgütern auf die Mitarbeit vieler einzelner angewiesen ist, darf immer nur Mittler sein, ein Abschnitt auf dem Weg, der den Menschen zu weit Höherem führt. Man hat nichts geleistet, wenn man zwar die Besserung der Wirtschaftsbedingungen gesichert, aber versäumt hat, die kulturellen, sittlichen und religiösen Werte zu vertiefen.

Jeder von Ihnen und jeder Ihrer Arbeitnehmer ist als Sohn der Kirche und Glied am Leibe Christi zur Fülle menschlichen und göttlichen Lebens berufen. So ist es Ihre Aufgabe, fortan die Schätze dieses Lebens wachsen zu lassen, nicht nur in Ihnen, sondern in gleichem Maße auch in jedem Ihrer Brüder, gegenüber dem Ihnen die Vorsehung einen Anteil an Autorität übertragen hat. Werden Sie stets hellhöriger und aufgeschlossener für die Gegenwart und den Anruf Christi in allen Menschen. Ihre Berufsarbeit möge zur Milderung ihres Geschickes beitragen! Ihr Sinn für Gerechtigkeit und geistige Bruderschaft, die Sie mit Ihnen verbindet, möge Sie anleiten, ihnen die aufrichtige Achtung und die Liebe zu schenken, die sie von Ihnen erwarten.

*Segen*

6197 Mit diesem Wunsche rufen Wir auf Sie, Ihre Familien und auf alle Ihre Mitarbeiter die göttlichen Gnaden herab und erteilen Ihnen als deren Unterpfund Unseren Apostolischen Segen.

## Probleme des Mittelstandes in der Wirtschaftsordnung heute <sup>1</sup>

Vatikan, den 3. Mai 1958.

### *Einführung*

Ew. Hochwürden !

In diesen Tagen wird das Internationale Institut für Sozial- 6198  
wissenschaft und Politik, dessen Leitung Ihnen an der katho-  
lischen Universität von Fribourg obliegt, in Madrid seinen  
fünften Kongreß eröffnen. Das Thema lautet : « Der Mittel-  
stand in der Wirtschaftsordnung heute ». Der Heilige Vater,  
der Sich noch gut daran erinnert, wie Er im Jahre 1950 die  
Teilnehmer des letzten Kongresses in Rom empfangen hat, be-  
auftragt mich, Ihnen Seine väterlichen Glückwünsche zu über-  
mitteln und Sie Seines besonderen Interesses an dem gestellten  
Diskussionsthema zu versichern.

Dieses Interesse bewies S. Heiligkeit übrigens schon in  
Ihrem Brief, den Sie der XI. Sozialen Woche Spaniens über-  
sandte, die sich 1951 mit dem gleichen Gegenstand befaßte.  
Vor allem aber bekundete Sie Ihre Anteilnahme in Ihren An-  
sprachen an Mittelstandsverbände und an das Internationale  
Mittelstandsinstitut vom 8. und 25. Oktober 1956. Bei diesen  
beiden, soeben erwähnten Gelegenheiten bot das Oberhaupt  
der Kirche Seinen Zuhörern Richtlinien, welche die katholische  
Gesellschaftslehre in der vorliegenden Frage ergänzen und prä-  
zisieren.

---

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariates A. Dell'Acqua  
an den Leiter des Internationalen Mittelstandskongresses von Madrid  
(7.-11. Mai 1958), Univ.-Prof. Dr. A. F. Utz O. P., Freiburg/Schweiz :  
3. Mai 1958. Original : französisch. — Der Brief ist dem Dokumenten-  
band des Kongresses entnommen : Der Mittelstand in der Wirtschafts-  
ordnung heute. Die Akten des Internationalen Mittelstandskongresses von  
Madrid. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Arthur-  
Fridolin Utz (Sammlung Politeia, Bd. XII), Heidelberg und Löwen 1958.

*Bedeutung und Aufgabe des Mittelstandes heute*

- 6199 Dennoch wollte mir der Heilige Vater die Sorge übertragen, Ihre und der Kongreßteilnehmer Aufmerksamkeit auf einige besondere Punkte hinzulenken. Dabei ist in erster Linie auf die Aufgabe der Vertreter dieser sozialen Gruppe — in Handel, Handwerk, kleinem und mittlerem Industriebetrieb — hinzuweisen, sich mit sachlichem Blick und voll Mut in das Wirtschaftsleben von heute einzugliedern. Man hat die neue und bisweilen bedrohte Lage des Mittelstandes, die durch das Anwachsen des großen Industriekapitalismus entstand, oftmals konstatiert. Ebenso hat man ihre in der Wirtschafts- und Sozialordnung unersetzliche Funktion als ausgleichendes Element in der Gesellschaft unterstrichen. Wenn die Verhältnisse nun anders geworden sind, aber diese Funktion immer noch notwendig ist, so soll man nicht bei unfruchtbaren Klagen verweilen, sich beim Vorteil handwerklicher Fertigung aufhalten oder sich lange mit der Frage der gesellschaftlichen Rangstellung abgeben, sondern dafür sorgen, daß der Geist der Initiative und der freien Zusammenarbeit auf allen Berufsstufen allmählich eine Strukturordnung schaffe, welche diesen lebendigen Wirtschaftskräften eines Landes die Möglichkeit gibt, ihre Rolle im Dienst des Gemeinwohls voll und ganz zu spielen. Man muß, betonte in dieser Hinsicht der Heilige Vater, « die verschiedenen Elemente eines bedeutsamen Wirtschaftspotentials fest zusammenschließen, da es sonst in seiner Zersplitterung nicht jene Wirksamkeit ausüben kann, die seinem tatsächlichen Wert entspricht »<sup>1</sup>.

*Das Problem der Hilfe für den Mittelstand*

- 6200 Der Dienst am Gemeinwohl, der mit gutem Recht die augenblicklichen Bemühungen des Mittelstandes um seinen Platz in der Nation beseelt, rechtfertigt auch die umfassende Unterstützung, die er von der öffentlichen Gewalt erwartet. « Der Staat, der in Euch einen mächtigen Faktor des Ausgleichs besitzt », erklärte S. Heiligkeit den Vertretern der kleinen und mittleren Unternehmen, « darf Euch nicht die Hilfe verweigern, auf die Ihr rechnet, vor allem auf dem Gebiet des

---

<sup>1</sup> Ansprache vom 8. Oktober 1956. Soziale Summe Nr. 6195.

Kredit- und Steuerwesens»<sup>1</sup>. Dieser Punkt ist gewiß von Bedeutung, doch darf die so erwartete Hilfe nicht die Werte in Gefahr bringen, die den unter dem Stichwort «Mittelstand» zusammengefaßten Berufsgruppen eigen sind. Denn das Gemeinwohl, dem sie dienen wollen, verlangt von ihnen, daß sie bei ihren organisatorischen Zusammenschlüssen die Ideale der Freiheit und des Maßes bewahren wie auch die Möglichkeiten menschlicher Beziehungen, die zu ihren traditionellen Vorzügen gehören. Könnte sie eine zu uneingeschränkte Sorge um Erfolg und Macht nicht zu Exzessen treiben, die in anderen Wirtschaftszweigen schon so viel Unordnung und Mißverständnis hervorgerufen haben? «Die persönliche Verantwortung, die Ihr normalerweise bei Eurer Tätigkeit tragt», bemerkte S. Heiligkeit Mittelstandsvertretern gegenüber, «und der Charakter des meist als Familienbetrieb geführten Unternehmens unterhalten und entfalten in Euch den Sinn für solide Arbeit, für Sparsamkeit und Vorsorge, glückliche Auswirkungen einer relativen Selbständigkeit, die Ihr mit Recht als etwas Wesentliches Eurer sozialen Stellung ansieht. . . Ihr steht und fällt mit dieser sozialen Rolle und Ihr müßt sie erfüllen mit einem wachsamem Sinn für das Gemeinwohl»<sup>2</sup>.

### *Schlußworte*

Diese wenigen Überlegungen sollen nur den Umfang und die Bedeutung des Studienthemas des Madrider Kongresses unterstreichen. Zugleich weisen sie auf seine Aktualität hin. Und kaum braucht man darauf aufmerksam zu machen, welches Licht die Gebote des Evangeliums auf die gerechte und friedliche Lösung dieser menschlichen Probleme werfen können. Daher ruft denn der Heilige Vater auch die Fülle der göttlichen Gnade auf Ihre Arbeiten herab und erteilt Ihnen wie auch allen Teilnehmern dieser Versammlung einen überaus väterlichen Segen.

Genehmigen Sie, Hochwürden, die Versicherung meiner tiefen Wertschätzung.

A. DELL'ACQUA,  
Subst.

<sup>1</sup> Ansprache vom 8. Oktober 1956. Soziale Summe Nr. 6194.

<sup>2</sup> Ansprache vom 25. Oktober 1956. Soziale Summe Nr. 6187.

## Der materielle und geistige Segen des Genossenschaftswesens <sup>1</sup>

6202 Mit Freuden empfangen Wir Euch, geliebte Söhne, Mitglieder des Italienischen Genossenschaftsverbandes <sup>2</sup>, die Ihr in Rom zur 10. Jahresfeier seiner Gründung zusammengekommen seid. Vor allem möchten Wir Euch sagen, wie sehr Uns Eure ergebene Huldigung gerührt hat. Wir danken Euch dafür und gratulieren Euch zu der großartigen Entwicklung, die Eure Verbände während dieser zehn Jahre genommen haben. Zählen sie etwa augenblicklich nicht 9764 Genossenschaften und Krankenversicherungen, die, zusammengeschlossen in acht Verbänden, zwei Millionen einhundertfünfzigtausend Mitglieder erreichen?

6203 Ohne Zweifel stellt Ihr in der Wirtschaft des Landes eine gesunde und aktive Kraft dar, nicht nur wegen Eurer Zahl, sondern vor allem wegen der Grundsätze, die Euch beseelen und die keine anderen sind als die der christlichen Gesellschaftslehre. Ihr wißt wohl, daß Erzeugung und Verteilung der materiellen Güter nie ein Hindernis für den sittlichen und geistigen Fortschritt der menschlichen Person sein, nie ihre Freiheit behindern und ihre ewigen Rechte verletzen dürfen. Die Genossenschaften, die den einzelnen einen höheren Arbeitsertrag sichern, unnötige Ausgaben vermeiden und sie gegen Unglücksfälle sowie unvorhergesehene Schwierigkeiten schützen helfen, bedürfen zu ihrer Existenz und für Ihre Entwicklung der Initiative und des Einsatzes ihrer eigenen Interessen. Sie halten deren Sinn für die Anliegen des Gemeinwohls und soziale Verantwortung wach und beweisen mit ihrer Tätigkeit die Wohltat verständiger Zusammenarbeit und

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreter des Italienischen Genossenschaftsverbandes: 10. Mai 1956. Original: italienisch.

<sup>2</sup> « Confederazione Cooperativa Italiana ».

deren anregende Kraft. Auf diese Weise dienen sie den wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder, zugleich aber fördern sie die Entfaltung ihrer spezifisch menschlichen Qualitäten und ihrer allzu berechtigten Bestrebungen.

Fahrt also fort, geliebte Söhne, Euch gegenseitig zu helfen, 6204  
nicht nur um materieller Vorteile willen, sondern in der Kraft einer tiefen und aufrichtigen christlichen Liebe. Möge sich der Herr würdigen, Eure Verbände zu schützen und in Überfülle seine göttliche Gnade auf Euch, Eure Familien und auf Eure Organisationen herabgießen, indessen Wir Euch als Unterpfund Unserer Liebe den Apostolischen Segen erteilen.

## Probleme der Agrarpolitik <sup>1</sup>

Begrüßung, 6205.

1. Die Entwicklung der FAO seit ihrer Gründung, 6206-6207.
  2. Vollbrachte Leistungen und offene Fragen, 6208.
  3. Einzelne Probleme, 6209-6211.
    - a) Der Boden, 6209
    - b) Die Sorge um die landwirtschaftliche Bevölkerung, 6210.
    - c) Wald und Seealgen, 6211.
  4. Die allgemeine Verantwortung für die unterentwickelten Länder, 6212.
  5. Das Motiv der christlichen Liebe, 6213.
- Schlußworte und Segen, 6214.
- 

### *Begrüßung*

6205 Die achte Sitzung der FAO-Konferenz, an der Sie teilnehmen, verehrte Herren, hat dieses Jahr eine ganz besondere Bedeutung, denn diese wohlbekannteste Organisation feiert zugleich den zehnten Jahrtag ihrer Gründung. Es war am 16. Oktober 1945, als die Vertreter von zwanzig Staaten zur Unterzeichnung der Gründungsurkunde der Uno-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft eingeladen wurden. Am Ende der ersten Sitzungsperiode der Konferenz hatten zweiundvierzig Nationen ihre offizielle Zugehörigkeit zu dieser neuen Institution erklärt. Seitdem hat sich die Zahl der Mitgliedstaaten ständig vermehrt, und heute sind es bereits einundsiebzig. Wenn Wir Ihnen Unseren Willkommgruß entbieten, ist es für Uns also eine ganz besondere Freude, Sie zum Weg, den Sie in diesen zehn Jahren zurückgelegt haben, zu beglückwünschen.

---

<sup>1</sup> Ansprache zum 10. Gründungstag der FAO (« Food and Agriculture Organization » = Organisation zur internat. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Vereinten Nationen) : 10. November 1955. Original : französisch.

## 1. Die Entwicklung der FAO seit ihrer Gründung

Die Ziele, die Sie sich gestellt hatten, waren und sind vor- 6206  
dringlicher Art: Hebung des Ernährungsniveaus und der  
Lebensbedingungen der Völker, Erhöhung des Produktions-  
ertrages, Erleichterung in der Verteilung der Ernährungsgüter  
und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Förderung der ex-  
pansiven Weltwirtschaft. Der Heilige Stuhl konnte sich für ein  
so notwendiges und so segensreiches Unternehmen nicht unin-  
teressiert zeigen. Seit 1948 hatte er seinen Beobachter bei den  
örtlichen Zusammenkünften von Rom und im darauffolgenden  
Jahr bei einer Sitzung des Rates; im Jahre 1950 ließ ihn ein  
Beschluß der Konferenz von Washington als dauernden  
Beobachter zu, ein Statut, das bis jetzt außer ihm niemand  
genießt.

Sie wissen, verehrte Herren, mit welchem Interesse Wir die 6207  
verschiedenen Entwicklungsstufen Ihrer Tätigkeit seit dem  
Gründungstag der FAO verfolgt haben. Es ging damals dar-  
um, der schrecklichen Tatsache ins Auge zu schauen: mehr  
als die Hälfte der Weltbevölkerung ist unterernährt; um die Be-  
dürfnisse der Menschheit zu befriedigen, muß die Nahrungs-  
mittelproduktion um das Doppelte erhöht werden. Die FAO  
geht tatkräftig ans Werk: sie bildet das internationale Komitee  
für Ernährungskrise, leitet eine Bestandsaufnahme der Land-  
wirtschaft in der ganzen Welt in die Wege und macht sich an  
die Gründung eines Weltrates für Ernährung, sie übernimmt  
die begonnenen Arbeiten am landwirtschaftlichen Wiederauf-  
bau in neun kriegsverwüsteten Ländern. Um Uns auf einige  
kennzeichnende Leistungen zu beschränken, sei daran erinnert,  
daß im Jahre 1947 die « Europäische Kommission für Forst-  
wesen » gegründet wurde; im Jahre 1948 fand die erste Re-  
gionalkonferenz über Ernährungsfragen statt, während vom  
Jahre 1949 an ein gemischtes Komitee von Fachleuten dieser  
Richtung alljährlich an verschiedenen Orten der Welt zusam-  
mentritt. Da die Erhöhung der Produktivität und die Hebung  
des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerungsschichten an  
die sozialen Verhältnisse gebunden sind, in denen die Land-  
wirte arbeiten, beschäftigt sich die FAO seit 1951 mit den Pro-  
blemen der landwirtschaftlichen Strukturreform und den damit  
verbundenen Fragen des Landwirtschaftskredits. Zugleich

wird auf zahlreichen Versammlungen in verschiedenen Erdteilen die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung unterstützt.

## 2. Vollbrachte Leistungen und offene Fragen

6208 Ohne Zweifel bedurfte es kühnen Unternehmungsgeistes, um eine so vielfältige Aktion, die sich überdies noch über so große Territorien erstreckte, ins Auge zu fassen. Doch diese Anstrengungen waren nicht vergebens. Der Bericht, den Sie über die Lage der Landwirtschaft im Jahre 1955 veröffentlicht haben, hebt hervor, daß die landwirtschaftliche Produktion in der ganzen Welt im Jahre 1954 im Vergleich zum Jahre 1946 eine Steigerung von 25 Prozent erreicht hat. Während dieser Zeit haben die unterentwickelten Länder rasch ihre Reserven an Land und Wasser erschlossen. Dank technischen Beistandes konnten sie in Viehzucht und Pflanzenbau die neuen Methoden anwenden, die in weiter vorangeschrittenen Gegenden bereits erfolgreich erprobt worden waren. Doch neben den erfreulichen Erfolgen muß man auch auf die noch vorhandenen Unzulänglichkeiten und Übelstände hinweisen, um die Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen zu wecken und ihren Bemühungen Richtung zu geben. Unter anderem erwähnen Sie die Starrheit der Produktionsgefüge und die Schwierigkeit, die sich dadurch für die ordnungsgemäße Erfüllung der Aufträge ergibt. die Lähmung des Welthandels auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und das im Vergleich mit anderen Berufsschichten ungenügende Einkommen der Landwirte. In vielen Gegenden der Welt vermochte man den Menschen noch nicht die Mittel in die Hand zu geben, womit sie sich ihre notwendige Nahrung selbst beschaffen könnten. Diese Tatsache bleibt — muß man es noch eigens betonen? — der Hauptgrund, der Sie zu weiteren Bemühungen anspornt.

## 3. Einzelne Probleme

### a) *Der Boden*

6209 Unter den Einzelstudien, denen sich Ihre Spezialisten gewidmet haben, möchten Wir einige besonders eindrucksvolle herausheben, dabei zunächst jene, welche die Grundlage der

ganzen Landwirtschaft berühren, den Boden. Früher blieben Benutzung, Erhaltung und Verbesserung des Bodens dem praktischen Gutdünken des Landwirts überlassen. Eine um den Preis langer und verdrüßreicher Arbeit erworbene Erfahrung lehrte ihn, wie man vorgehen müsse, um den Boden, aus dem er seinen Lebensunterhalt zog, nicht zugrunde zu richten. Man weiß, daß, wenn sich die einen nicht um die Pflege der Scholle bemühten, andere, von der Verlockung leichten Gewinnes verführt oder als Opfer ihrer Ungeschicklichkeit, rasch nicht mehr gutzumachenden Schaden am Boden verursachten. Um den Folgen dieser Irrtümer Einhalt zu gebieten und in Zukunft zu verhindern, sowie dazu noch alle Möglichkeiten des Terrains voll auszuschöpfen, kam es darauf an, sich eine wissenschaftliche Kenntnis der verschiedenen Bodenarten, ihrer Struktur und ihrer Eigenschaften zu erwerben und eine Karte über seine geographische Verteilung anzulegen. So erst konnte man genau sagen, welche Kulturen für eine bestimmte Gegend paßten, und wie diese etwa durch Entwässerung oder Düngung aufge bessert werden müsse. Im einzelnen durfte man den Kampf gegen die Erosion nicht vernachlässigen, die zwar durch Naturkräfte hervorgerufen, aber in vielen Fällen erleichtert und beschleunigt wurde durch den Eingriff des Menschen, der, um abschüssige Lagen kultivierbar zu machen, sie einfach jeder schützenden Vegetation beraubte. Man hat in den Vereinigten Staaten festgestellt, daß die durch Erosion hervorgerufenen Verluste an Phosphat höher waren als der Abbau durch die Ernten. Die Veröffentlichungen über diese Frage, wie z. B. die Arbeit über den Stand der Erosion in Lateinamerika, werden viel dazu beitragen, weitere Schäden zu verhüten.

b) *Die Sorge um die landwirtschaftliche Bevölkerung*

Doch die Erhaltung des Bodens hängt nicht nur von der Eindämmung der Erosion ab. Man sieht die Sache heute gern in einem breiteren Rahmen und bezieht moderne Methoden zur Erhöhung der Fruchtbarkeit in die Betrachtung ein, sowie auch wirtschaftliche und soziale Faktoren, die geeignet sind, den Lebensstand der Landbevölkerung zu heben, die Kolonisierung unkultivierter Landstriche zu fördern, sowie der Landflucht und der Entvölkerung der Gebirgsgegenden zugunsten der Städte zu steuern. Die Verarmung des Bodens kann die

Folge einer ungünstigen Bodenpolitik, der übertriebenen Anhäufung oder Zerstückelung des Eigentums, des unzureichenden Wertes der landwirtschaftlichen Produkte sein. Dazu kommt noch, daß die allzu harten Lebensbedingungen der Landwirte entmutigen und ihn dazu drängen, auf andere Weise seinen Lebensunterhalt zu suchen. Sie haben diese Seite der Dinge nicht außer acht gelassen, denn wie wir soeben bemerkt haben, haben Sie eine Aktion auf dem Gebiet der Agrarreform wie auch in der Frage des Kredits und des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ins Auge gefaßt.

c) *Wald und Seealgen*

6211 Wegen der entscheidenden Rolle, die sie für die Regulierung der Oberflächenwässer und des Grundwassers spielen, verdienen die Wälder eine ernsthafte Aufmerksamkeit. Sie hemmen das Abfließen des Wassers, sorgen für sein Einsickern in die Tiefe und die Speisung der Quellen; sie halten den Schnee zurück und wenn sie auch außergewöhnliche Überschwemmungen nicht verhindern können, so regeln sie doch die Wasserzufuhr der Flüsse. Die öffentlichen Stellen, die an der Entwicklung der Landwirtschaft interessiert sind, haben also mit Recht ein wachsames Auge auf die Art und Weise, wie die Wälder wirtschaftlich ausgenutzt werden.

Erwähnen wir unter vielem anderen noch die Forschungen über die Möglichkeit einer Verwertung der Seealgen für die menschliche Ernährung. Bis jetzt scheint die Ausbeutung dieser Rohstoffe freilich noch auf Schwierigkeiten zu stoßen.

4. Die allgemeine Verantwortung  
für die unterentwickelten Länder

6212 Aus diesen kurzen Überlegungen ergibt sich zur Genüge, daß die Verwirklichung des ursprünglichen Programms, das durch die Konferenz von Hot Springs vorbereitet und in der Gründungsakte formuliert wurde, tüchtig voranschreitet. Wo früher das Problem des Hungers unlösbar schien, darf man ihm zur gegenwärtigen Stunde ruhig ins Gesicht blicken und zu seiner Lösung auf die Mitarbeit der Regierungen rechnen. Die Monographien über Bodenfragen haben die Aufmerksamkeit auf die physische Einheit der verschiedenen Geländefor-

mationen gelenkt, eine Einheit, welche das Flachland mit dem Gebirge verbindet. Wer die Fruchtbarkeit seines Stückes Land erhalten will, muß sich um das bekümmern, was weit jenseits seiner Grenzsteine liegt. Diese Wahrheit, scheint Uns, gewinnt hier symbolische Bedeutung. Die von der Natur oder durch den Fortschritt der Zivilisation bevorzugten Völker setzen sich der Gefahr aus, eines Tages ein böses Erwachen zu erleben, wenn sie sich von jetzt an nicht daran machen, den weniger gut gestellten die Mittel an die Hand zu geben, menschlich und würdig zu leben und sich auch zu entwickeln. Bei einer großen Anzahl von Einzelnen und Nationen, diesen Sinn für gemeinsame Verantwortung mehr zu wecken und dadurch vor allem erleuchtete und großzügige Hilfsaktionen auszulösen, wäre eine hohe und edle Aufgabe. Die moralische Tragweite eines solchen Erfolges geht in diesen Zeiten des Argwohns, der Spaltung und der Revolte weit über die materiellen Vorteile hinaus.

## 5. Das Motiv der christlichen Liebe

Vor allem möchten Wir in diesem weltweiten Unternehmen 6213 das sich nicht für eine bevorzugte Schicht, sondern die breite, oft macht- und hilflose Masse einsetzt, eine echte Seite der Liebe erblicken, für die Christus durch sein Leben und seinen Tod ein Beispiel gegeben hat und die er zum Kennzeichen seiner Jünger machen wollte. Diese allumfassende, selbstlose, bis zum Opfer bereite christliche Liebe kann es nur als Abglanz der Liebe geben, die Gott selbst den Menschen schenkt. Sie ist deren sichtbarer Ausdruck, ihr eindrucksvollster Beweis.

### *Schlußworte und Segen*

Deshalb zweifeln Wir nicht daran, daß der göttliche Meister 6214 alles segnet, was Sie für jene tun, die ihm angehören, denn ihm selbst gelten ja diese guten Werke. Er wird sie vergelten, wie er feierlich versprochen hat, und wie Wir ihn innig darum bitten. Mögen die Gnaden des Himmels herabsteigen auf Sie selbst und Ihr Werk, auf Ihre Familien und alle, die Ihnen teuer sind. Als Unterpfand dafür spenden Wir Ihnen von Herzen Unseren Apostolischen Segen.

# Das Problem der Automation <sup>1</sup>

Einleitung, 6215.

I. Ist die Automation ein Bild der Zukunft der Menschheit ? 6216-6220.

1. Etwas absolut Neues im Begriff der Automation ? 6216-6217.
2. Die neue Produktionsweise, 6218.
3. Keine grundlegende Änderung des menschlichen Lebens, 6219-6220.

II. Automation und Volkswirtschaft, 6221-6227.

1. Vorsicht ist geboten, 6221.
2. Technische und wirtschaftliche Produktivität, 6222.
3. Schrittweise Einführung der Automation, 6223.
4. Das Problem der Arbeitslosigkeit, 6224.
5. Das Grundanliegen aller Beteiligten : die volkswirtschaftliche Produktivität, 6225.
6. Die Lohnfrage, 6226.
7. Das Problem des Privateigentums, 6227.

III. Automation und Berufsausbildung, 6228-6233.

1. Erlösung von den Mühen der Arbeit ? 6228.
2. Gesteigerte Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, 6229.
3. Längere Ausbildungszeit, 6230.
4. Umfassendere, vor allem auch charakterliche Ausbildung, 6231.
5. Das Problem der Freizeit, 6232.
6. Echte Volkserziehung, 6233.

Schlußwort, 6234.

---

## *Einleitung*

6215 Die Freude, die Uns Ihre Gegenwart, geliebte Söhne, bereitet, ist diesmal besonders lebhaft wegen des wichtigen und

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer einer Studententagung der « Christlichen Arbeitervereine Italiens » (ACLI) : 7. Juni 1957. AAS XLIX (1957) 621-629. Original : italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Die mit römischen Ziffern versehenen Überschriften stammen aus dem Original.

fesselnden Themas, das die « Christlichen Arbeitervereine Italiens » ihrem nationalen Studientreffen gestellt haben : « Automation und Arbeitswelt ». Wir freuen Uns über Ihre eifrige und beständige Sorge zugunsten der Arbeiter und sprechen Ihnen, den hervorragenden Gelehrten, Unsere Genugtuung über die Erfahrung und Kühnheit aus, mit der Sie ein so weites und heikles Problem aufgreifen. Sie schlagen damit gleichsam eine Brücke zwischen der reinen Wissenschaft und dem praktischen Leben der Wirtschaft, Technik und Verwaltung.

Uns ist die Schwierigkeit und Verwickeltheit des Problems bekannt, das sich je nach dem Standpunkt als Verheißung oder als Drohung darstellt. Es wird gut sein, dieses unerforschte Gebiet nicht nur als Wissenschaftler und Techniker, sondern auch als Soziologen und als Christen zu betreten, denn ein Irrtum in der Problemstellung würde sich zum ernstlichen Schaden sowohl der materiellen wie der vom einzelnen Menschen untrennbaren sittlichen und geistigen Werte auswirken.

Ihre vorzügliche Vorbereitung auf den Gegenstand erlaubt es Uns, Unsere Darlegung auf einige wesentliche Punkte zu beschränken, die Wir dem Uns freundlicherwise zugesandten Material entnommen haben.

#### I. Ist die Automation ein Bild der Zukunft der Menschheit ?

##### *Etwas absolut Neues im Begriff der Automation ?*

Die Schriften und Artikel, die von der Automation handeln, vermitteln häufig den Eindruck, als werde sie eine ganz neue geschichtliche Ära eröffnen. Bereits bisher galten die « Mechanisierung », die « Rationalisierung » und die « Automatisierung » als moderne Methoden zur Steigerung der Produktion, zur besseren Verteilung der Güter und zur besseren Organisation der Arbeitskräfte in Fabriken und Büros. Wenn man also heute mit solchem Nachdruck von der Automation spricht, denkt man offenbar an etwas mehr, an etwas, das nicht nur die Wirtschaft, sondern auch das Leben der Menschen und der Gesellschaft grundlegend ändern könnte. Heute, in dieser an sich schon von Zukunftshoffnungen und -befürchtungen erregten Welt, spaltet das Wort Automation die Geister in Optimisten und Pessimisten in bezug auf den Menschen und die Welt von morgen. So entsteht das Gefühl, daß man mit ihr etwas zu

schaffen vorhat, was die Mechanisierung, Rationalisierung und Automatisierung wesentlich übertrifft.

- 6217 Auch die Tatsache, daß diese Letzteren nicht der praktischen Erfahrung, sondern den theoretischen Kenntnissen der modernen Naturwissenschaften entstammen, kann an sich nicht den Eindruck von etwas vollständig Neuem im Rahmen der gegenwärtigen Bemühungen um die Entwicklung der Automation wecken, höchstens den eines größeren Einflusses der neuerdings erarbeiteten mathematischen Methoden in der Erforschung der gesetzmäßigen quantitativen Verhältnisse. Wenn man also nichtsdestoweniger glaubt, daß die Automation eine völlig neue Periode in der Geschichte der Menschheit einleitet, so ist es klar, daß man den Naturwissenschaften eine ganz neue Rolle in der Bildung des menschlichen Lebens zuweisen will. Man möchte ihnen eine Schlüsselstellung einräumen, eine Stellung, die sie bisher mit anderen Wissenschaften, einschließlich der Theologie und der Philosophie, teilen mußten. So gelangt man zur Behauptung, daß mit der Automation eine Welt beginnt, die «ausschließlich vom Menschen gemacht» ist, und daß der von den exakten Wissenschaften erleuchtete Mensch heute zum erstenmal Demiurg und autonomer Herr der Welt geworden ist.

*Die neue Produktionsweise*

- 6218 Gewiß wollen Wir Ihren Eifer in der Untersuchung der drängenden Probleme der Automation nicht mindern, wenn Wir sagen, daß sie mit der größten Objektivität und vor allem unter Vermeidung jeder falschen Auffassung vom Menschen und der Welt untersucht werden müssen. Man sagt, daß die bis heute zu diesem Thema erschienenen Publikationen 30 000 übersteigen, und doch liest man immer wieder, daß die Gelehrten noch zu keiner befriedigenden Definition gelangt sind. Man kann nur ihre Elemente beschreiben: Gruppen von Arbeitsgängen bei der Herstellung eines Gegenstandes oder auch der ganze Produktionsprozeß mit seinen zahlreichen und vielfältigen Stufen werden automatisch ausgeführt. Mehr noch! Damit diese automatische Produktion sicher abläuft, werden Geräte eingebaut, die sich automatisch einschalten und auswirken: hydraulische und elektrische Kontrollapparate, optische und akustische Meldesysteme, Mechanismen, welche die

Qualität der Produktion überwachen und Befehle übermitteln, Elektronenregulatoren für eine bestimmte Serie des auszuführenden Programms. Auf diese Weise werden nicht nur die Muskeln, sondern auch die Nerven und das Hirn des Menschen im Produktionsvorgang überflüssig. Schließlich kommt man so weit, sich eine Fabrik ohne Menschen auszudenken oder zu erträumen. Wenn man auch der Meinung sein kann, daß die Entdeckung der Atomenergie größer und wichtiger ist, so bliebe sie doch ohne die Automation unverwendbar. Erst diese teilt der Bearbeitung eine Sicherheit und Exaktheit mit, welche die direkte menschliche Arbeit niemals erreichen kann, die aber gerade bei der Anwendung von Atomenergie unerläßlich ist.

*Keine grundlegende Änderung des menschlichen Lebens*

Das alles ist wahr und flößt vor allem dem Christen eine dankbare Bewunderung der Größe des Schöpfergottes und seiner Werke ein. Aber daß die Automation als solche, als neuer Typ der Organisation der materiellen Produktionskräfte, allein schon imstande sein soll, das Leben der Menschen und der Gesellschaft grundlegend zu ändern, das können vor allem nur die behaupten, die mit dem Marxismus fälschlicherweise der technischen Seite des menschlichen Lebens, der sinnfälligen Seite des Arbeitsvorgangs, eine grundlegende und ausschlaggebende Bedeutung beimessen. Die Gegenwart, die sich das technische Zeitalter zu nennen pflegt, möchte solche Zukunftsideen gerne gelten lassen. Die Entwicklung ist jedoch immer bestimmt durch die Ganzheit des Menschen inmitten der Gesellschaft und also durch die Vielfalt der Faktoren, die mit seiner Einheit zusammenhängen, und nur in diesem Rahmen ist auch der technische Faktor wirksam. Er kann auf die Dauer weder stärker sein als die wirtschaftliche Logik noch als das soziale Leben im ganzen. Wäre es anders, so hätte Ihr Kongreß keinen Sinn, und die Arbeitswelt müßte die Automation blind, wie ein unabänderliches Schicksal, hinnehmen. So groß aber der Einfluß der Automation werden kann, er bleibt seiner Natur nach begrenzt; er ist einer der Faktoren der Zukunft, aber für sich allein weder bestimmend noch zwingend.

Ebensowenig gibt sie dem Menschen die Macht, Demiurg einer ganz von ihm «gemachten» Welt zu werden. Zweifellos schafft der Mensch dank der Methoden, die mit ihr eingeführt

werden, eine Wirklichkeit, die äußerst genau einem vorher erarbeiteten Programm entspricht, und in diesem Sinn ist es eine von ihm «gemachte Welt». Die technische Eroberung der Automation besteht gerade darin, daß sie aus einem solchen Programm die «Seele» zu machen versteht, die gleichzeitig einen ganzen Prozeß materieller Produktion innerlich formt und leitet. Darum bemerkt man darin Kontrollen, Signale, Regulierungen, wie in einem lebenden Organismus, man entdeckt Störungen, man findet sogar eine selbsttätige Elastizität und Anpassungsfähigkeit des Produktionsprozesses. Nicht zu verwundern, wenn daher manche im Fortschritt der Naturwissenschaften die Möglichkeit sehen, auf der Grundlage des Automationsprinzips das Leben der menschlichen Gesellschaft nach einem vorher fixierten Programm so zu ordnen, daß es eine «gemachte Welt» wird. Aber für die soziale Wirklichkeit und deren festgefügte Ordnung genügen keine statistischen und mathematischen Programme, wenn auch heute sogar die Sozialwissenschaften zu dieser einseitigen Auffassung ihres Gegenstandes neigen. Das soziale Leben verlangt außerdem und in erster Linie andere Kenntnisse, Theologie, Philosophie und die Wissenschaften des geistigen Lebens des Menschen und seiner Geschichte.

## II. Automation und Volkswirtschaft

### *Vorsicht ist geboten*

- 6221 Man kann also nicht uneingeschränkt behaupten, die Automation sei das Bild einer neuen Zukunft der menschlichen Gesellschaft. Der Mensch mit seinem Drang zur Beherrschung der Welt bleibt immer, und zu seinem eigenen Vorteil, von Schranken begrenzt, die, soweit man sie auch hinauschieben mag, doch immer unübersteigbar bleiben und die ihm von der Natur oder, besser gesagt, von der göttlichen Weisheit selber auferlegt sind, jener Weisheit, die «dem Meer seine Grenzen gab, damit die Wasser das Ufer nicht überschritten»<sup>1</sup>. Doch auch wenn man sie nur als neue Produktionsmethode betrachtet, hört die Automation nicht auf, ein heikles Problem zu sein, das Nachdenken und Klugheit verlangt.

---

<sup>1</sup> Sprichw. 8, 29.

*Technische und wirtschaftliche Produktivität*

Vor allem zeigt sich die Gefahr, daß man bei der Automation die technische Produktivität mit der wirtschaftlichen Produktivität verwechselt. Was sie Neues und Faszinierendes bietet, ist die Möglichkeit, in den Betrieben einen ständigen, ununterbrochenen Produktionsprozeß aufrechtzuerhalten. Es ist klar, daß auf diese Weise eine gewaltige Steigerung der Produktionsfähigkeit der Betriebe zustande kommt. Bedeutet das jedoch andererseits eine wirkliche Zunahme der Produktivität der Volkswirtschaft? Damit meinen Wir die dauerhafte und gesicherte Erreichung eines Zustandes, in dem die menschliche und materielle Wohlfahrt aller Glieder der Bevölkerung möglich ist, weil alle, die unmittelbar — mit ihrer Arbeit, ihrem Boden, ihrem Kapital — zur Volkswirtschaft beitragen, ein ihrem Beitrag entsprechendes Einkommen daraus gewinnen. Außerdem müßte ein derartiger Zustand der Volkswirtschaft so beschaffen sein, daß er die sozialen Spannungen leicht ausgleichen könnte.

Wird die Automation den Weg zu einem solchen Zustand ebnen? Wenn man die Verhältnisse des technischen Prozesses studiert, so begreift man ohne weiteres, daß er ein gewaltiges Kapital und vor allem Fonds, die auf lange Sicht verfügbar bleiben, verlangt. Man darf auch nicht vergessen, daß man eine Schar von Spezialisten zur Hand haben muß, die imstande sind, die Programme für eine so komplexe Produktion vorzubereiten und ihre Ausführung sorgfältig zu überwachen. Schließlich ist es unerläßlich, daß ein breiter Absatzmarkt mehr denn je gesichert bleibt.

*Schrittweise Einführung der Automation*

Bei alledem ist es leicht begreiflich, daß selbst jene Länder Europas, die am reichlichsten über diese Vorbedingungen verfügen, das Problem der Automation mit Vorsicht angehen und sich vorläufig mit teilweiser Automation begnügen. Andererseits weiß man, daß die Automation bis jetzt noch nirgendwo bis in ihre Rückwirkungen auf die volkswirtschaftliche Produktivität im vollen Sinne ausprobiert worden ist. Denn die Tatsache, daß die Automation für die Waffenindustrie geschaffen worden ist und in ihr auch heute noch ihre erfolg-

reichste Anwendung findet, beweist nur ihre unleugbare technische Produktivität. Ja, man kann hinzufügen, daß es erst dann in den meisten Ländern möglich sein wird, die Anwendung der Automation unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt zu beurteilen, wenn die Abrüstung das Kapital freigibt und wenn die technische Entwicklung, die vor allem durch den Rüstungswettlauf beschleunigt worden ist, nicht mehr das, was gestern noch als Fortschritt galt, heute fast oder ganz wertlos macht. Jedenfalls muß ein Volk, das nicht reich ist und unter dem Druck unmittelbarer und dringender Verpflichtungen auf den verschiedensten Gebieten, wie des Unterrichtswesens, der Verkehrswege, der Agrarreform, des Wohnungsbaus, steht, sich mit begrenztem Kapital selbst genügen können. Es darf auf keinen Fall über seine Verhältnisse leben. Und das könnte leicht geschehen, wenn die Ausgaben und Investitionen von der Magie des technischen Fortschritts beherrscht würden.

*Das Problem der Arbeitslosigkeit*

6224 Ein anderer wichtiger Punkt des sozialen Lebens, der aufmerksam in Erwägung gezogen werden muß, ist die « technische Arbeitslosigkeit », die sich mit großer Wahrscheinlichkeit je nach den Umständen mit der Einführung der Automation einstellen würde. Manche glauben, daß diese Gefahr nur für eine kurze Zeit spürbar wäre, weil sich auf die Dauer mit den neuen Industrien, mit der Anpassung der Arbeitskräfte an andere Plätze, der Herabsetzung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn zugleich mit einer Steigerung der Akkordarbeit, bei der gleichzeitig auch die äußerst kostspieligen Einrichtungen Tag und Nacht besser ausgenutzt werden könnten, andere Einstellungsmöglichkeiten für die Arbeitslosen eröffnen würden. Es scheint, daß derartige Mittel mit der Zeit die technische Arbeitslosigkeit besiegen könnten. Doch in Wahrheit würden sie auch die Freiheit des Arbeiters noch mehr beschränken, unter gewissen Umständen die Unterschiede zwischen den Kategorien der Arbeiter steigern und die schon bedrohte gemeinsame Heiligung des Sonntags in der Familie unmöglich machen. Man müßte sich zudem auch fragen, ob diese Dispositionen nicht aus der Automation eine Belastung für die nationale Wirtschaftsproduktivität machen würden.

Doch selbst wenn alle diese Probleme in einer auf die Dauer befriedigenden Weise gelöst werden könnten, müßte beachtet werden, daß das Wachsen der technischen Arbeitslosigkeit, wenn auch nur für eine kurze Zeit, für einige Länder einen Schaden darstellen würde, den man nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfte. Auch auf diesem Gebiet ist es nicht erlaubt, das falsche Prinzip anzuwenden, das in der Vergangenheit manche Politiker veranlaßte, eine ganze Generation im Hinblick auf den großen Vorteil, der daraus für die kommenden Generationen erwachsen würde, zu opfern.

*Das Grundanliegen aller Beteiligten :  
die volkswirtschaftliche Produktivität*

Die von Uns hier nur angedeuteten Probleme, welche die Automation der Volkswirtschaft gestellt hat, gipfelten immer im Problem der Erhaltung der volkswirtschaftlichen Produktivität, insbesondere deswegen, weil eine ganz auf die neue Technik umgestellte Volkswirtschaft offenbar als Ganzes viel verwundbarer und im Fall einer Krise oder anderer Störungen viel weniger geschmeidig sein würde. Mehr denn je müßte dieses Zentralproblem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander aussöhnen und sie zum Bewußtsein ihres gemeinsamen Schicksals in einer sozialen Wirtschaft bringen, welche die produktiven Kräfte im gesamten Gebiet der Nation immer harmonischer entwickeln, ja auf Europa ausdehnen und sich der ganzen Welt öffnen müßte. Unter diesen Umständen ist nur eine einzige Parole zwischen den im Arbeitsvertrag organisierten Parteien möglich: Besser verhandeln als sich schlagen! Es ist die einzige Parole, die sie vor ihrem Gewissen und vor dem Volk vertreten können. 6225

*Die Lohnfrage*

Vor allem die Lohnfrage erfordert neue Gesichtspunkte, sobald einmal die Automation die Arbeitswelt stark verändert haben wird. Denn bis jetzt stand die Arbeit im Mittelpunkt des Produktionsprozesses. Sie war der — an seinem Ertrag meßbare — Beitrag der Muskelkraft und der manuellen Geschicklichkeit. Jetzt dagegen steht der einzelne über dem Produktionsprozeß und muß ununterbrochen durch seine Aufmerksamkeit und sein technisches Wissen dazu beitragen, daß 6226

der Produktionsprozeß sich fortlaufend abwickelt und im Fall einer Störung möglichst bald wieder in Gang gesetzt wird. Darum braucht man neue Kriterien, um den Wert der Lohnarbeit zu schätzen, und man muß auch an neue Typen von Arbeitern denken : interne Probleme der Gewerkschaften und vielleicht auch ihrer gegenwärtigen Struktur, zumal wenn man bedenkt, daß die Arbeiterschaft in gewissen Sektoren der Volkswirtschaft auch in Zukunft kaum wesentlich von der Automation berührt werden wird.

*Das Problem des Privateigentums*

6227 Die Vielfalt dieser Fragen einerseits und andererseits die erstaunliche Technik der Automation, d. h. einer Produktion, die sich ohne Unterbrechung nach einem einheitlichen Programm vollzieht, legt manchen den Gedanken nahe, daß sich die sozialen Probleme in der Ära der Automation nur nach der Formel des Sozialismus lösen lassen und gelöst werden müssen, d. h. durch Abschaffung der Einrichtung des Privateigentums, wenigstens soweit es die Grundregel zur geordneten Ausnutzung der materiellen Güter ist.

Wir haben schon vorhin auf den marxistischen Einfluß angespielt. Zweifellos wird in der nationalen wie in der europäischen Wirtschaft eine ausgedehntere Planung notwendig werden. Aber diese kann und braucht nicht gleichbedeutend zu sein mit einem mehr oder weniger absoluten Dirigismus. Sie kann es nicht : denn die Unabhängigkeit der Familien und die Freiheit der Bürger sind naturgemäß an eine gesunde Verwirklichung des Privateigentums als sozialer Ordnungsinstitution gebunden. Sie braucht es nicht, wenn man in den Absichten ebenso wie in den Institutionen immer deutlicher und auch rechtlich wirksam die Bindung an das Gemeinwohl spürt, ebenso in den Betrieben, in den verschiedenen Produktionssektoren, bei der Regierung und im Parlament und wo immer Entscheidungen getroffen werden, die den Menschen und die Wirtschaft angehen.

### III. Automation und Berufsausbildung

#### *Erlösung von den Mühen der Arbeit?*

Da sich bei diesem Problem Unsere Aufmerksamkeit vor 6228  
allem der menschlichen Person zuwendet, insofern sie Subjekt  
und Objekt jeder sozialen Umwandlung ist, möchten Wir noch  
einige Gedanken über das Los des Arbeiters in einer Wirt-  
schaftsform, in der die Automation herrscht, hinzufügen. Man  
hört manchmal sagen, daß der automatische Apparat ihn end-  
gültig von der Monotonie der Arbeit, der Einförmigkeit unend-  
lich wiederholter Bewegungen befreien, daß der Gang der  
Maschine ihm und seiner Gruppe nicht mehr einen unerbit-  
lichen Arbeitsrhythmus auferlegen wird. Er wird sich als Herr  
dessen fühlen, was vorgeht, was er verantwortlich und kom-  
petent überwacht und prüft und gegebenenfalls repariert. Zwei-  
fellos wird ihn das Leiden der Arbeit in einer anderen Form  
treffen. Es wird Posten geben, auf denen er Stunden um Stun-  
den allein und mit angespannten Nerven das merkwürdige  
Funktionieren der automatischen Produktion überwachen muß.  
Das biblische Wort: « Im Schweiß deines Angesichtes sollst  
du dein Brot essen »<sup>1</sup>, wird auch in der neuen Ära der Auto-  
mation nicht ausgelöscht werden, sondern unter neuen Formen  
seine Wahrheit behalten.

#### *Gesteigerte Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften*

Der Arbeiter kann sich nicht mehr auf ein einziges Gebiet 6229  
von Funktionen spezialisieren. Er wird intellektuell und beruf-  
lich wendig sein müssen, um das Funktionieren und die Koor-  
dinierung der verschiedensten Apparate überschauen zu kön-  
nen. Dadurch wird, nach den bisher gemachten Erfahrungen,  
die Zahl der ungelernten Arbeiter zurückgehen, während in  
umgekehrter Proportion die der gelernten und vollausgebil-  
deten Arbeiter zunimmt. Schon jetzt zeigt der ständige Mangel  
an gelernten Arbeitern, daß diesen immer größeres Arbeits-  
gewicht aufgeladen wird. Das bedeutet aber, daß immer mehr  
nach intellektueller Wendigkeit, Berufsausbildung, Sicherheit  
und rascher Entschlußkraft im Übernehmen von Verantwor-  
tung gefragt werden wird.

<sup>1</sup> Gen. 3, 19.

*Längere Ausbildungszeit*

- 6230 Solche Menschen werden aber ihrerseits nicht so schnell durch einen automatischen Unterrichtsprozeß geformt. Es braucht Zeit, bis sie in ihrer Berufserziehung, wie in jeder anderen, wachsen. Man kann also nicht auf die lange Lehr- lingszeit verzichten, die bis jetzt in den Fabriken selber ebenso wie in den Berufsschulen durchgemacht wurde.

*Umfassendere, vor allem auch charakterliche Ausbildung*

- 6231 Diese Erziehung muß sich gewiß den Anforderungen des technischen Fortschritts anpassen und ein gründliches beruf- liches Wissen und Können sichern. Aber damit sie eine wirk- liche Erziehung sei, muß sie den Menschen als Ganzes erfassen, denn bei den Arbeitsvorgängen der modernen Wirtschaft haben die charakterlichen Eigenschaften des Arbeiters eine ent- scheidende Bedeutung. Da außerdem eine besondere Anpas- sungsfähigkeit verlangt wird, muß der moderne Arbeiter, wenigstens innerhalb gewisser Grenzen, fähig sein, den ganzen Komplex der Fabrik, des Produktionszweiges, der Volkswirt- schaft in den verschiedenen Einrichtungen, die das moderne Arbeitsrecht geschaffen hat, zu überschauen. Die Berufsaus- bildung und vorher schon die Schule müssen ihm eine aus- reichende Allgemeinbildung vermittelt haben.

*Das Problem der Freizeit*

- 6232 Wir glauben, daß der so ausgebildete Arbeiter auch das Problem der Freizeit, das die Automation mit sich bringen wird, lösen kann. Wer den religiösen, sittlichen und beruf- lichen Sinn der Arbeit wirklich verstanden hat, wird auch ebenso den Sinn der Freizeit begreifen und sie nützlich ver- wenden können. Er wird auch von der falschen Vorstellung bewahrt bleiben, daß der Mensch arbeitet, um die Freizeit zu genießen, während er in Wirklichkeit die Freizeit hat — außer zu einer natürlichen und ehrenhaften Entspannung, zur Ver- vollkommnung seiner Fähigkeiten und zur besseren Erfüllung seiner religiösen, familiären und sozialen Pflichten —, um sich physisch und geistig arbeitsfähig zu machen. In diesem Punkt könnte eine unbedachte Ausnützung der Automation nicht geringen Schaden anrichten, sowohl für die Moral der Ein-

zeln als in der Folge auch für die gesunde Struktur der Produktion und des Konsums der Volkswirtschaft.

### *Echte Volkserziehung*

Die Berufsausbildung spielt also eine wichtige Rolle in der Volkserziehung und in der Erarbeitung einer echten Volkskultur. Wenn die drängenden Probleme der Automation dazu führen, vor allem in Italien, über diese Dinge nachzudenken und danach zu handeln, so wird damit schon ein großer Schritt nach vorwärts getan sein. Es kommt nicht nur auf die Höhe des Einkommens an, sondern auch auf seine vernünftige Anlage. Ebenso kommt es nicht auf den Besitz von immer ausgedehnteren Rechten an, sondern auf ihren richtigen Gebrauch. Das alles hängt im übrigen von der inneren Festigkeit der Menschen ab. 6233

### *Schlußwort*

Wir haben Ihnen die Gedanken darlegen wollen, die Uns bei der Einsichtnahme in Ihr Studienmaterial gekommen sind. In Ihren Sitzungen werden Sie die Prüfung dieses ausgebreiteten Materials umfassender und vollständiger vertiefen. Unsere Worte sollen Ihnen das Interesse bezeugen, mit dem Wir Ihren Diskussionen folgen, und diese Unsere Teilnahme möge Ihnen Mut und Trost geben. Der Herr möge Ihnen in Fülle seine Gnaden schenken, als deren Unterpand Wir Ihnen von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen. 6234

## Die Sparkasse im Dienst des Volkes <sup>1</sup>

Begrüßung, 6235.

1. Die Funktion der Sparkasse, 6236.

2. Die Nutzung der Ersparnisse im Interesse der wirtschaftlich Kleinen, 6237.

Schluß, 6238.

---

### *Begrüßung*

6235 Der Besuch, den Sie, geehrte Herren, Uns anläßlich der Zusammenkunft des Verwaltungsrates des Internationalen Instituts für das Sparwesen zu machen wünschen, ist Uns überaus willkommen. Wir danken Ihnen dafür ganz aufrichtig. Sie vertreten hier die Gesamtheit von Einrichtungen, die seit mehr als einem Jahrhundert die wertvollsten Dienste im wirtschaftlichen und sozialen Leben Ihres Landes geleistet haben.

### *Die Funktion der Sparkasse*

6236 Sind nicht der Erfolg der Sparkassen und das Ausmaß ihrer Geschäfte eines der offensichtlichsten Zeichen des Gedeihens einer Nation und deren Eifers in der Arbeit? Die Sparkassen übernehmen in gewisser Hinsicht die Aufgabe eines Relais zwischen den Kleinbesitzern, die in täglicher harter und zäher Arbeit sich ein bescheidenes Guthaben gesammelt haben, einerseits, und dem Staat, den Kreditgesellschaften und den Unternehmungen, die zur Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Funktion

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Verwaltungsrat des Internationalen Instituts für das Sparwesen : 16. Mai 1955. Original : französisch.

mehr oder weniger beträchtliche Kapitalien benötigen, anderseits. Die vordringliche Sorge dessen, der einige Ersparnisse besitzt, zielt naturgemäß darauf, diese zu erhalten. Andererseits ist es für das Land wichtig, die durch die einzelnen angesammelten, für eine unmittelbare Nutzung jedoch zu weit verstreuten Gelder zu Zwecken von allgemeinem Interesse verwenden zu können. Die Sparkasse befaßt sich gerade mit dieser Aufgabe, dieses Geld zu sammeln, es nach sorgfältiger Überlegung mit den größtmöglichen Garantien anzulegen, den Eigentümer zu entschädigen und ihm nach seinem Belieben die Rückerstattung der deponierten Summe zuzusichern.

*Die Nutzung der Ersparnisse im Interesse der wirtschaftlich Kleinen*

Eine kluge Propaganda und die Erziehung zum Sparen vom Schulalter an garantieren wirksam die Erstellung von Mitteln, aber die Nutzung dieser so zusammengebrachten Kapitalien bedeutet ein heikles Problem, das sehr verschiedenartige Lösungen zuläßt. Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle, die sorgsam zu studieren Ihre Aufgabe ist, um Irrtümer auszuschließen. Sonst würde das Vertrauen der Sparer erschüttert, oder man verfehlte sich gegen das eigentliche Ziel der Institution. 6237

Indem die Sparkassen dem Staat, den großen Industrie- oder Kreditgesellschaften Kredit zur Verfügung stellen, tragen sie weithin zum Gemeinwohl bei. Da sie jedoch in der Zielsetzung gegründet worden sind, den arbeitenden Schichten aufzuhelfen, müssen sie in der Wahl ihrer Anlagen auch die unmittelbaren Vorteile der Sparer im Auge behalten. Mögen sie so weiterhin mehr noch als in der Vergangenheit die verschiedenen Formen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Kredits pflegen und fördern, ebenso die Genossenschaften, die Kreditgesellschaften des Wohnungsbaues wie überhaupt aller jener Institute, die der Initiative einzelner oder kleiner Unternehmungen dienen wollen, indem sie diesen bei der Beschaffung der Rohstoffe oder der Ausrüstung behilflich sind, deren sie zur Steigerung des Ertrags bedürfen. In dieser Weise wird die fruchtbare Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit zum unmittelbaren Besten gerade der Arbeiter verwirklicht. Die nationale Gemeinschaft wird durch Produktionszuwachs und wertvolle Nutzung aller ihrer gesunden Kräfte an Reichtum gewinnen.

*Schluß*

6238 Wir freuen Uns im voraus, verehrte Herren, über die Früchte Ihres Treffens und die Verbesserungsmöglichkeiten, welche die Sparkassen aller Länder daraus gewinnen werden. Mögen diese zur Zeit im Wirtschaftsleben der Nationen so notwendigen Institute zu noch höherem Ansehen gelangen und stets nützlichere Dienste denen leisten, die ihnen ihr Vertrauen schenken. Wenn der göttliche Meister den Menschen auch geraten hat, nicht für dieses vergängliche, sondern für das unvergängliche Leben Schätze zu sammeln, so hat er doch auch wiederholt die Vorsorge empfohlen. Er wird, dessen sind Wir sicher, jenen, die die Früchte Ihrer Bemühungen genießen werden, die Gnade schenken, die zeitlichen Güter so zu benützen, daß sie die ewigen nicht verlieren. Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Ihren Lieben erteilen Wir von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen.

## Der ästhetische Wert in der Autoindustrie <sup>1</sup>

### *Begrüßung*

Die Veranstaltung, die Sie in Rom zusammenführt, legt, 6239  
verehrte Herren, in eindrucksvoller Weise Zeugnis von jenem  
glücklichen Zusammenspiel zwischen Technik und Kunst  
ab, das dazu beiträgt, das Leben der Menschen von heute  
leichter und zugleich eleganter zu gestalten. Die neunte Inter-  
nationale Schönheitskonkurrenz für italienische und ausländische  
Automobile, an der Sie als Konstrukteure oder Handels-  
vertreter teilnehmen, bietet eine Schau der anerkanntesten Neu-  
schöpfungen auf diesem Gebiet der Industrie. Wir begrüßen  
Sie recht herzlich aus diesem Anlaß und versichern Sie Unserer  
Hochachtung und Unserer Ermutigung.

### *Ästhetik und Technik*

Die ästhetische Form des Autos bedeutet nichts Über- 6240  
flüssiges oder Willkürliches, denn die Gestaltung einer Auto-  
karrosserie ist umso mehr aufs engste an die Regeln der Äro-  
dynamik gebunden, als es gilt, die Geschwindigkeit des Fahr-  
zeugs zu erhöhen. Doch die Konstrukteure haben sich diese  
Unterwerfung unter die Gesetze zunutze gemacht und sorgsam  
profilierte Modelle entworfen, deren Linienführung sich sozu-  
sagen der Bewegung des Auges anpaßt, das den in voller Fahrt  
auf der Straße dahineilenden Wagen verfolgt. Und daneben  
haben Sie die Bequemlichkeit und den Komfort der Insassen  
nicht vergessen, sowohl für die Personenwagen wie auch für  
die Omnibusse, die man jedes Jahr zahlreicher über die Straßen  
Europas dahinziehen sieht.

Wir sind daher glücklich, Sie zu den Erfolgen beglück-  
wünschen zu können, die Sie durch Ihre unablässigen Be-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer der neunten Internationalen Schön-  
heitskonkurrenz für Automobile : 29. Oktober 1956. Original : französ.

mühungen erreicht haben. Im Automobilssektor stehen die Konstrukteure unter dem Druck einer scharfen Konkurrenz und sie erlaubt ihnen niemals, sich auf den eroberten Lorbeeren auszuruhen. Doch den ersten Vorteil dieser Konkurrenz haben die Benutzer, bei denen die Raffinessen der jetzigen Apparate den Wunsch nach noch weiteren Vervollkommnungen wecken. Sie besitzen den Ehrgeiz, sie zu befriedigen und noch Ihre Konkurrenten zu übertreffen, indem Sie durch die technischen Qualitäten und die Eleganz Ihrer Wagen die Wahl des Klienten für sich gewinnen.

*Höhere Ziele des wirtschaftlich tätigen Menschen*

6241 Doch welches auch das Feld Ihrer Tätigkeit und Ihr unmittelbares Ziel sein mögen, vergessen Sie nicht, über den engen Horizont des unmittelbaren Profits und der Eroberung des Marktes hinauszuschauen. Die Schönheit des Autos dürfte keinen anderen Sinn haben als den, Symbol und Ausdruck des seelischen Adels zu sein, die Erhebung des menschlichen Geistes zu offenbaren, seine Herrschaft über die Materie und die höheren geistigen Ziele, für die er lebt und kämpft. Wenn sich Techniker und Künstler nur damit begnügen, vergängliches Material zu gestalten und zu formen, dann werden sie bald sehen müssen, wie ihr Werk durch anderes ersetzt oder im Lauf der Zeit verbraucht wird und untergeht.

Wir wünschen Ihnen also über nur kurzlebigen Erfolg und vorübergehende Befriedigung hinaus die wahren Freuden der Seele, die in allem nur das Mittel zum Guten und zum Dienst am Nächsten und der Gesellschaft gesucht hat.

*Segen*

6242 Möge der Herr Sie überhäufen mit seinen Gnaden und sie auch Ihren Familien und all Ihren Lieben zuteil werden lassen ! Wir spenden Ihnen als Unterpfand dafür Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

### 3. Teil

## DIE POLITISCHE ORDNUNG

### 1. Abschnitt

### Der Staat

## Die sittliche Pflicht zur Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung <sup>1</sup>

Einführung, 6243.

1. Die Problemlage, 6244.
2. Die Größe und Notwendigkeit staatsbürgerlicher Gesinnung, 6245.
3. Die sittlichen Regeln der staatsbürgerlichen Gesinnung, 6246-6247.
  - a) Das rechte Verhältnis zwischen Bürger und Staat, 6246.
  - b) Charakteristische Äußerungen staatsbürgerlichen Sinnes, 6247.
4. Die christliche Pflicht zur Anerziehung staatsbürgerlicher Gesinnung, 6248.

---

### *Einführung*

Eminenz !

In zwei beinahe gleichzeitig abgehaltenen Tagungen setzen die kanadischen Katholiken englischer Zunge in Vancouver und die französisch sprechenden in Cornwall unter Führung ihrer Oberhirten das fruchtbare Werk der Sozialen Wochen fort, indem sie dieses Jahr das Problem der staatsbürgerlichen Gesinnung in Angriff nehmen. Dieses Thema konnte in der 6243

---

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats Sr. Heiligkeit, A. Dell'Acqua, an den Vorsitzenden der Sozialen Woche Kanadas 1955: 29. September 1955 (Tag der Veröffentlichung im Osservatore Romano). Original : französisch.

Tat nur die besondere Aufmerksamkeit des Heiligen Vaters auf sich ziehen, hat er doch so oft — und schon in seiner ersten Enzyklika — seinen Söhnen, wie auch allen rechtdenkenden und aufrichtigen Geistern überhaupt, die Bedingungen einer gerechten nationalen und übernationalen Gemeinschaftsordnung vor Augen gestellt und auch Staatsmänner, Vertreter verschiedener Berufe oder verschiedener sozialer Gruppen bis herab zu einfachen Einzelpersonen immer wieder eindringlich auf die Schwere ihrer Verantwortung gegenüber der bürgerlichen Gemeinschaft hingewiesen. Darum hegt Seine Heiligkeit von Herzen aufrichtige Wünsche für den Erfolg der Arbeiten und ein breites Echo dieser Sitzungen.

### 1. Die Problemlage

6244     Einer der hervorragenden Züge der augenblicklichen Epoche besteht ohne Zweifel im raschen Anwachsen der Befugnisse des Staates, der plötzlich zahlreiche neue Probleme auf sich zukommen sieht und seinerseits auf Gebiete übergreift, die bis jetzt seiner unmittelbaren Zuständigkeit entzogen waren. In den Beziehungen zwischen Regierenden und Regierten traten dadurch oft Änderungen ein, während andererseits die Macht der modernen Verbreitungs- und Propagandamittel immer engere Bande unter den Menschen schuf und das Gesamt der Staatsbürgerschaft in vermehrtem Maße für die öffentlichen Angelegenheiten interessierte. Daß dieser Zustand des modernen Staates — der zugleich « übergreifend und angegriffen », zugleich « ohnmächtig und übermächtig » ist — eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung hervorrufen konnte, ist gerade das Thema, das sich die Soziale Woche Frankreichs im vergangenen Jahr vorgenommen hatte. Die Richtlinien, die Seine Heiligkeit bei dieser Gelegenheit gegeben hatte, werden auch für Ihren Meinungsaustausch nützlich sein <sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Brief an Charles Flory, den Vorsitzenden der 41. Sozialen Woche Frankreichs (Rennes) vom 14. Juli 1954. AAS XLVI (1954) 482-487. Soziale Summe Nr. 4296-4312.

## 2. Die Größe und Notwendigkeit staatsbürgerlicher Gesinnung

Ihrerseits wird die Kanadische Doppeltagung den Christen 6245 betrachten, wie er sich in den verschiedenen Sektoren des öffentlichen Lebens bewegt und wird dann daran gehen, in ihm, gemäß den hohen und entschiedenen Forderungen der christlichen Sittenlehre, den «Bürgersinn» zu bilden oder wiederzu-erwecken, d. h. das Bewußtsein seiner Pflichten und Rechte im Schoß der staatlichen Gemeinschaft. Diese Rechte und Pflichten haben letztlich, wie man weiß, ihren Ursprung in der Gemeinwohl- oder Gesetzesgerechtigkeit, die von den Philosophen und Theologen mit gutem Grunde als edelste unter den sittlichen Tugenden betrachtet wird, denn sie ordnet alle menschliche Tätigkeit auf das Gemeinwohl hin.

Von hier aus wird die ganze Bedeutung einer Aufgabe ersichtlich, von der nicht nur die Einzelpersonen, sondern auch die Gesellschaft als solche ihren Vorteil haben. Sobald sich in der Tat bei den einzelnen oder in den Gruppen privater Prägung die sittlichen Tugenden staatsbürgerlicher Gesinnung verflüchtigen, gerät die nationale Gemeinschaft unter dem Druck der Parteispaltungen oder der Interessenkämpfe in Gefahr auseinanderzufallen, und die normale Ausübung der Autorität sieht sich schnell in Verlegenheit. «Auf der gleichen Grundlage (der sittlichen Ordnung) fußend, sind die Persönlichkeit, der Staat und die öffentliche Gewalt mit ihren zugehörigen Rechten derart eng verbunden und verwoben, daß sie miteinander stehen und fallen», erklärte der Heilige Vater <sup>1</sup>.

## 3. Die sittlichen Regeln der staatsbürgerlichen Gesinnung

### *Das rechte Verhältnis zwischen Bürger und Staat*

Wenn die Vortragsredner der Sozialen Woche ihren Zu- 6246 hörern die sittlichen Regeln für das staatsbürgerliche Leben nahebringen, werden sie dabei besonders denken, daß der Mensch, «weit entfernt nur Gegenstand und gleichsam ein

<sup>1</sup> Weihnachtbotschaft 1944. AAS xxxvii (1945) 15. Soziale Summe Nr. 3480.

passives Element des sozialen Lebens zu sein, vielmehr dessen Träger, Grundlage und Ziel ist und sein muß »<sup>1</sup>. Dieser Satz des Heiligen Vaters besitzt hier grundlegende Bedeutung. Er zeigt auf, warum jeder Appell an die staatsbürgerliche Gesinnung, d. h. die Einladung, bewußt und aktiv die staatsbürgerliche Ordnung zu bejahen, letztlich eine Aufforderung zur Achtung vor dem Menschen selbst und zum Dienst an ihm ist, dem Subjekt, Fundament und Ziel des sozialen Lebens. Die bürgerlichen Tugenden rufen die Glieder der Gemeinschaft nur darum dazu auf, die Enge ihrer persönlichen Einstellungen zu sprengen und selbst ihre unmittelbaren Vorteile zugunsten des Gemeinwohls zu opfern, um die für den Staat Verantwortlichen nur umso leichter in den Stand zu setzen, ihn seinen wahren Zielen zuzuführen, die in hervorragender Weise der Bestimmung des Menschen entsprechen. Weit davon entfernt also, in trügerischer Antinomie einen Gegensatz zu sehen zwischen der persönlichen Freiheit der Bürger und den Erfordernissen des Gemeinschaftslebens, gehört es zur Eigenheit der staatsbürgerlichen Einstellung, die von Gott aufgestellte absolute Ordnung anzuerkennen und folgerichtig auch die Autorität zu achten, ohne dabei zu vergessen, daß diese der Person zu dienen und das Spiel der legitimen Freiheiten zu begünstigen hat, ohne aus dem Auge zu verlieren, daß sie mit dem Wohl aller in Einklang stehen müssen. « Verhaltet euch wie freie Menschen », sagte der hl. Petrus, « nicht wie Menschen, die ihre Freiheit als Deckmantel des Bösen gebrauchen, sondern als Diener Gottes »<sup>2</sup>.

*Charakteristische Äußerungen staatsbürgerlichen Sinnes*

6247 Als Tugend der Harmonie und des Ausgleichs zwischen den Extremen des Totalitarismus und dem Wirrwarr der Anarchie — die beide in gleicher Weise den Menschen verachten und vernichten — ist die staatsbürgerliche Gesinnung das Band einer gesunden und starken Gesellschaft. Sie verlangt, daß unentwegt freier Umgang herrsche zwischen den Gliedern der Volksgemeinschaft und deren Führern. Den Regierenden trägt dieser Umgang den klaren und vertrauensvollen Ausdruck

<sup>1</sup> A. a. O., S. 12, bzw. Nr. 3472.

<sup>2</sup> 1 Petr. 2, 16.

einer reifen und wohlunterrichteten öffentlichen Meinung ein; die Bürger hingegen gewinnen dadurch einen Einblick in den Aufbau einer als solche verstandenen und akzeptierten Ordnung zum Wohle aller. Ein lebendiges Gefühl der staatlichen Einheit, die trotz der Aufgabenteilung und der Unterschiede der Lebensbedingungen besteht, ein freiwillig, « nicht aus Furcht vor Strafe, sondern um des Gewissens willen »<sup>1</sup> übernommener Gehorsam, eine gerechte Gewaltausübung im Sinne des Dienstes an der Gemeinschaft und an den Einzelpersonen: dies sind die charakteristischen Merkmale des auf der Sittlichkeitsordnung ruhenden staatsbürgerlichen Sinnes.

#### 4. Die christliche Pflicht zur Anerziehung staatsbürgerlicher Gesinnung

Es ist zwar nicht möglich, der Nation von heute auf morgen 6248 rechtlich denkende Diener mit festen Überzeugungen und sicherem und aufrechtem Urteil zu stellen. Doch « kann der Staat », wie es Pius XI. in seiner Erziehungsenzyklika<sup>2</sup>, deren 25. Jahrestag soeben gefeiert wird, « verlangen und dafür sorgen, daß alle Bürger die nötigen Kenntnisse über ihre bürgerlichen und nationalen Pflichten<sup>3</sup> besitzen sowie einen gewissen Grad von geistiger, sittlicher und körperlicher Kultur, den das Gemeinwohl heutzutage tatsächlich erfordert ». Und wenn es « richtig ist, eine staatsbürgerliche Erziehung nicht nur für die Jugend, sondern für jedes Alter und alle Lebensverhältnisse zu verlangen »<sup>4</sup>, so ist es klar, daß diese Aufgabe keine andere Grundlage haben kann als die Regel des Rechts, über welche die Kirche von Gott als Verwalterin und Hüterin eingesetzt wurde. Muß man darüber hinaus noch an die überaus schwere — und noch entscheidendere — Pflicht der Eltern erinnern, ihren Kindern eine staatsbürgerliche Erziehung zu sichern, auf die sie ein Recht haben?<sup>5</sup> Dies gehört tatsächlich zu den unabweislichen Erziehungsaufgaben der Familie und der christlichen Schule, die deren Arbeit fortsetzt. « Die Familie », sagte Leo XIII., « ist die Wiege der bürgerlichen Gesell-

<sup>1</sup> Röm. 13, 5.

<sup>2</sup> AAS xxii (1930) 63.

<sup>3</sup> Im lateinischen Originaltext heißt es « Rechte » (« jura »).

<sup>4</sup> Pius XI., a. a. O., 64.      <sup>5</sup> Vgl. Codex Juris Canonici, can. 1113.

schaft und zu Hause wird zu einem guten Teil das Schicksal des Staates grundgelegt »<sup>1</sup>. Gleich ihrem Meister, sind auch die Jünger nicht von dieser Welt, und dennoch leben sie in dieser Welt<sup>2</sup>. Möge die bevorstehende Soziale Woche mit Gottes Hilfe die kanadischen Katholiken zu Überlegungen über diese Wahrheit ihres Glaubens führen : seine Forderungen der Gerechtigkeit und Liebe werden sie dazu drängen, jede Isolierung und Gleichgültigkeit gegenüber den Belangen des Landes zurückzuweisen; doch seine Lehre wird sie ebenso daran erinnern, daß der Mensch nicht vom Brot alleine lebt und daß das irdische Wohl des Staates es den einzelnen ermöglichen muß, höhere Ziele zu verfolgen. In diesem Sinne bittet der Heilige Vater um die Fülle der Gnaden für die Sitzungen des Kanadischen Kongresses und übersendet Ew. Eminenz, den Verantwortlichen der Sozialen Wochen, den Vortragsrednern sowie allen Teilnehmern einen überaus väterlichen Apostolischen Segen.

Mit dem Ausdruck höchster Verehrung bin ich Ew. Eminenz ergebenster

ANGELO DELL'ACQUA, Substitut.

---

<sup>1</sup> ASS xxxii (1889/90) 403.    <sup>2</sup> Vgl. Joh. 17, 11-14.

## Grundsätze der christlichen Politik <sup>1</sup>

1. Persönliche Erinnerungen an Berlin, 6249.
  2. Der christliche Begriff der Staatsmacht, 6250.
  3. Menschenrechte und katholische Schule, 6251.
  4. Die sittlichen und religiösen Kräfte als Voraussetzung für die Gesundung der Staaten, 6252.
- 

### *Persönliche Erinnerungen an Berlin*

Sie kommen von Berlin, geehrte Herren und Damen, und 6249  
Wir entbieten Ihnen Unseren freundlichen Gruß.

Wir weilten selbst lange genug in Ihrer Vaterstadt, um deren Geschicke mit besonderer Aufmerksamkeit und persönlicher Teilnahme zu verfolgen. Wir haben Berlin Ende 1929 verlassen. Das Jahrzehnt, während dessen Wir den Heiligen Stuhl beim Deutschen Reich vertraten, war für Berlin sehr bewegt. Allein die Zeit, die darauf bis heute folgte, war es wohl noch mehr. Von 1939 bis jetzt hat die Stadt jedenfalls ihre schicksalsreichste, aber auch ihre schicksalsschwerste Zeit durchlebt, und zwar ohne mit ihr zu einem Abschluß gekommen zu sein. Wir können Uns jedoch vorstellen, daß für jene von Ihnen — und es wird weitaus die Mehrzahl sein —, die beruflich in der Politik stehen, die vergangenen Jahre in Berlin eine gute Schule mit eindrucksvollem Anschauungsmaterial gewesen sind.

### *Der christliche Begriff der Staatsmacht*

Sie bekennen sich zur « christlichen Politik », also zu einer 6250  
Politik, die auf christlichen Wahrheiten oder Grundsätzen als ihren letzten Grundpfeilern ruht. Zu ihnen gehört die Tat-

---

<sup>1</sup> Ansprache an eine Gruppe der « Jungen Union » der Christlich-Demokratischen Union von West-Berlin: 28. März 1957. AAS XLIX (1957) 287-288. Original: deutsch.

sache, daß alle Autorität sich von Gott herleitet und an Gott gebunden ist. Der Staat ist kein letztes, und es gibt keine Staatsallmacht, wohl aber eine Staatsmacht, und die « christliche Politik » hat einen starken Sinn für sie. Denn ohne Macht kann der Staat sein Ziel, durch eine von allen eingehaltene Rechts- und Sozialordnung das Gemeinwohl zu sichern und zu fördern, nicht erreichen.

*Menschenrechte und katholische Schule*

- 6251 Zu jenen letzten Grundpfeilern gehört auch die Achtung vor der Menschenwürde, vor den unantastbaren Menschenrechten, den Rechten des Einzelnen wie der Familie — und zu ihnen zählt die freie Betätigung der wahren Gottesverehrung und das Recht der Eltern auf das Kind und seine gute Erziehung. Hier liegt der Grund, warum die Kirche sich für das Recht der katholischen Eltern auf eine ihrer Überzeugung entsprechende Schule einsetzen muß und bis zum letzten einsetzen wird. Wir haben dies vor kurzem ausgesprochen; Wir haben jedoch gerade jetzt allen Grund, es von neuem zu betonen.

*Die sittlichen und religiösen Kräfte  
als Voraussetzung für die Gesundheit der Staaten*

- 6252 Die Staatsmänner sind daran, das geeinte Europa zu schaffen. Ein großes Werk, und Wir haben immer wieder erklärt, wie sehr Wir jeden Schritt in dieser Richtung begrüßen. Möchten nur alle, die im öffentlichen Leben stehen und unmittelbar oder mittelbar auf solche höchste politische Ziele hinarbeiten, sich bewußt sein, wie sehr deren Bestand von der inneren Gesundheit der beteiligten Völker und Staaten abhängt. Diese innere Gesundheit ist aber nicht zu erreichen ohne starke religiöse Kräfte, die sich irgendwie bis in die letzten Zellen des gesellschaftlichen Organismus auswirken. Wenn schon nicht so vieles andere auf dem Gebiet der öffentlichen Sittlichkeit, so sollten wenigstens die innerstaatlichen Wirtschaftskämpfe, die immer bedrohlichere Formen annehmen, allen Beteiligten die Augen öffnen.

Ihnen und Ihrer Stadt Berlin erhoffen und erbitten Wir Gottes Vorsehung und Gnade, und erteilen von Herzen den Apostolischen Segen.

## Das Innenministerium im Dienst der gesellschaftlichen Ordnung<sup>1</sup>

1. Der Staat als Familie, 6253.
  2. Das Innenministerium als Ordnungsmacht der Gesellschaft, 6254.
  3. Besondere Leistungen des italienischen Innenministeriums nach dem zweiten Weltkrieg, 6255.
  4. Richtlinien für die Ordnung während der Tätigkeit des Innenministeriums, 6256-6261.
    - a) Ordnung des Gesetzes, 6257.
    - b) Ordnung der Milde, 6258.
    - c) Ordnung der Umsicht, 6259-6261.
  5. Die « Kirchenpolitik » des Innenministeriums, 6262.
- Schlußworte, 6263.
- 

### 1. Der Staat als Familie

Indem Wir Sie begrüßen, verehrte Herren Beamten des Innenministeriums, können Wir Ihre Person nicht von der hohen Autorität, den Pflichten und den Schwierigkeiten trennen, die Ihnen die schwere Aufgabe der Staatsverwaltung auferlegt. Ebensovienig können Wir Sie von der Beziehung zu den Millionen von Bürgern losgelöst sehen, denen Sie Ihre unentwegte Sorge widmen und die Ihnen ihrerseits ihre lebenswichtigen Anliegen im öffentlichen Leben anvertrauen. Das Volk gleichsam mit den Männern seiner Regierung identifiziert zu wissen — ungeachtet des für die Ausübung der Macht berechtigten Unterschiedes zwischen den beiden —, unterstreicht die menschlichen und gefühlsmäßigen Beziehungen, welche die beiden Teile in einem Klima gegenseitiger Verständigung, großmütiger Hingabe und sozusagen familiärer Herzlichkeit

<sup>1</sup> Ansprache an hohe Beamte und Angestellte des italienischen Innenministeriums : 20. November 1955. AAS XLVII (1955) 833-837. Original : italienisch.

verbinden. Diese Sicht des Staates als Familie schließt jenes Mißtrauen gegeneinander aus, das bisweilen im Staat gleichsam den Feind des Volkes und umgekehrt erblickt, und macht den Bürger geneigt, in der Verwaltung — und besonders in der Ihren, die es mit dem Volke vielleicht mehr zu tun hat als eine andere — die vorausschauende, wachsame und liebevolle Tätigkeit eines Vaters zu sehen, der voll Eifer und ohne Parteinahme auf das Wohl aller bedacht ist und es mit Einsatz von Verstand und Herz, Milde und Kraft, Überzeugungskunst und Festigkeit in unentwegter Liebe fördert.

Daher könnte Ihr Ministerium anstatt wie üblich als « Motor des Staates » besser als « Herz des Staates » bezeichnet werden, denn « Herz » bedeutet: wichtige Lebensfunktion, Innen und Außen zugleich, Dynamik, aber auch Empfindsamkeit und Wohlwollen.

## 2. Das Innenministerium als Ordnungsmacht der Gesellschaft

6254 Es liegt nicht in Unserer Absicht, Sie über Fragen rein politischer Art oder über Probleme der Verwaltungstechnik zu unterhalten. Dies gehört in Ihr Fachgebiet und in erster Linie in das des Herrn Ministers, dessen vorbildliches christliches Leben Wir kennen und hochschätzen, wie aber auch seinen entschiedenen Willen, alles zu tun, damit Ihre Verwaltung den vielseitigen Belangen gewachsen sei, für die sie verantwortlich ist und die von ihr abhängen. Aus einem ausführlichen Überblick, der Uns freundlicherweise zugestellt wurde, haben Wir entnommen, daß das Innenministerium anfangs zahlreiche andere Belange vertrat, die heute von verschiedenen sogenannten technischen Ressorts wahrgenommen werden, und daß es nicht leicht ist, die Grenzen zu ziehen, innerhalb deren der Handlungsbereich Ihrer Verwaltung liegt, wenn man bedenkt, daß deren Eingreifen überall dort gerechtfertigt ist, wo die Kompetenz der von ihr abgezweigten Dienstkreise nicht berührt wird. Auf jeden Fall trifft es die Wirklichkeit nicht genau, wenn man sie als ein « Polizeiministerium » ansieht, es sei denn, man nehme diesen Ausdruck in seiner weitesten Bedeutung im Sinne von Ordnungsmacht der bürgerlichen Gesellschaft. In der Tat sind Sie es, denen die öffentliche

Ordnung, die Zivilverwaltung, der öffentliche Gesundheits- und Wohlfahrtsdienst anvertraut sind. Und seit dem Abschluß der Lateranverträge untersteht Ihrem Ministerium auch ein höchst delikater und Uns aufs engste verbundener Bereich: die sogenannte Kirchenpolitik. Dazu kommt noch die Überwachung und Einflußnahme, die Sie ausüben müssen auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Gewerkschaftswesens sowie auf dem Gebiet der Beziehungen unter den Produktionsklassen, damit sie in den vom Recht bestimmten Grenzen bleiben.

### 3. Besondere Leistungen des italienischen Innenministeriums nach dem zweiten Weltkrieg

Da bei Ihrer ständigen Fühlungnahme mit den Menschen und ihren Nöten das Menschliche eine größere Bedeutung zu haben scheint als in den anderen Verwaltungszweigen, finden wir es ganz natürlich, daß Sie den gemeinsamen Vater der Gläubigen neben dem Apostolischen Segen noch um ein Wort der Ermunterung bitten wollten, das Ihren Seelen von Nutzen und Ihnen in der täglichen schweren Arbeit Hilfe sein könnte. 6255

Es ist sicher, daß man die Anstrengungen nicht leugnen kann, die von so vielen Menschen guten Willens unternommen wurden, um Ihr Vaterland aus dem Zustand des Zusammenbruchs, in den es leider geraten war, herauszubringen. Ihnen gebührt darum die Dankbarkeit derer, die, von Parteileidenschaft nicht verblindet, sich gezwungen sehen, anzuerkennen, daß ein gutes Stück zurückgelegt wurde auf dem Weg des völligen Wiederaufbaus Italiens. In Ihrem Amtsbereich lobt man heute vor allem die tüchtigen Dienstleistungen, die nach den modernsten Gesichtspunkten reorganisiert wurden; dergleichen wird mit Genugtuung die Schnelligkeit vermerkt, mit der Ihr Amt bei Unglücksfällen helfend einspringt, wenn eine Überschwemmung oder eine Feuersbrunst oder eine andere Katastrophe diese oder jene Gegend trifft. Doch das überzeugendste Zeichen der nationalen Wiedergesundung tritt in der allgemeinen Entrüstung über ein begangenes Verbrechen zu Tage. Sie beweist klar, daß das Volk mit Entschlossenheit den Weg der überlieferten Zivilisation und Moral wieder beschritten hat.

#### 4. Richtlinien für die Ordnung wahrende Tätigkeit des Innenministeriums

6256 Manche — und nicht zuletzt Sie — könnten auf eigene noch bestehende Mängel hinweisen. Doch der Wunsch und Wille, sie zu beseitigen, herrscht bei allen, die ihr Vaterland lieben und dringend wünschen, jenes gesunde und christliche Antlitz, jene Blüte und jenes ruhige Wohlergehen, welches das italienische Volk mit gutem Recht verdient, wiederherzustellen. In diesem Werk der Festigung des inneren Friedens müssen sich in ihrer Eigenschaft als Bürger alle einsetzen. Doch Ihnen kommt dabei eine besondere Rolle zu, Ihnen, die Sie Förderer und Schützer der Ruhe in der Ordnung sind und sein müssen : in der gerechten Ordnung, in der milden Ordnung, in der gesicherten und alles umschließenden Ordnung.

##### *a) Ordnung des Gesetzes*

6257 1. Seien Sie Förderer der gerechten, d. h. der auf dem Gesetz gegründeten Ordnung.

Wenn in irgendeinem Staat bestimmte Gesetze als ungerrecht anzusehen wären, weil sie im Gegensatz stehen zum Gemeinwohl, zum Naturrecht, zum positiven göttlichen oder kirchlichen Recht, dann müßte man sie ohne Zweifel unter Zuhilfenahme richtiger Kriterien abändern, um zu vermeiden, daß gegen sie das Recht, ja sogar die Pflicht der Gehorsamsverweigerung von seiten der Bürger in Kraft tritt. Aber wenn die Staatsgesetze gerecht sind — wie es die Ihren stets sein mögen —, weil sie die ethische und rechtliche Ordnung anerkennen und beachten, wenn sie zur Verwirklichung des Gemeinwohls führen, dann müssen sie für die Tätigkeit der Exekutivgewalt, im besonderen für Ihre Tätigkeit im Zentrum und an der Peripherie, Richtpunkt und Regel sein. Kein noch so guter Zweck würde, gleich zu wessen Schaden, Willkür als Mittel rechtfertigen; und es wäre nicht gerecht, wenn jemand als schuldig, oder auch weniger als das, behandelt würde, der sich nicht eindeutig als Gesetzesübertreter erwiesen hätte. Von Ausnahmen abgesehen, muß man sich davor hüten, allzu schnell die Strenge des Gesetzes anzuwenden und im Gebrauch der Sicherheitsmaßnahmen zuviel des Guten zu tun.

b) *Ordnung der Milde*

2. Die von Ihnen geförderte Ordnung sei milde, weil gegründet auf Überzeugung und Menschlichkeit in den Beziehungen zu den anderen. 6258

Wenn die Heilige Schrift von der Herrschaft Gottes spricht, verkündet sie zugleich seine Gerechtigkeit und seine Billigkeit sowie auch seine Güte und seine Barmherzigkeit: « Bonus et rectus est Dominus » — « Gut und gerecht ist der Herr »<sup>1</sup>. Doppelt sind in der Tat seine Wege: Gerechtigkeit und Gnade, Strenge und Milde, Drohung und Verzeihung. Sie stellen die formenden Kräfte Gottes dar, der der Seele nachgeht und sie auch erreicht, falls sie sich nicht gegen ihn sträubt, um fern von ihm zu bleiben, der sie begleitet, sie stützt und ermuntert, bis sie am Ziele ankommt, das ihr die vorsehende und fürsorgende Ewige Liebe bestimmt hat.

Die menschliche Herrschaft muß nun danach streben, soweit wie möglich die göttliche Herrschaft nachzuahmen. Die Milde der Ordnung, über die Sie gesetzt und deren Schützer Sie sind, gründet vor allem in der Überzeugung, die Sie bei den Bürgern schaffen müssen, und die besteht im Bewußtsein von der Kraft der Gesetze und von der Notwendigkeit ihrer Erfüllung zugunsten des wahren Gemeinwohls, d. h. des Wohles aller Bürger. Die menschliche Art bei Ihnen allen, vor allem bei denen, die im Außendienst stehen, wird ebenfalls dazu beitragen, die Milde der Ordnung zu schaffen: der Staat ist da, um dem Bürger zu dienen. Vergessen Sie nicht, geliebte Söhne, daß hinter jedem Mann, der zu Ihnen kommt, um eine Angelegenheit zu besprechen und Sie um Hilfe anzugehen, oft in banger Erwartung eine Gattin steht, daß vielleicht Kinder da sind, die schmerzlich nach Hilfe Ausschau halten. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihre Begegnung mit ihnen von Wohlwollen getragen sei, daß es eine Begegnung zwischen Bruder und Bruder sei, — alle Söhne des Einen himmlischen Vaters, der als ihm selbst erwiesen ansieht, was Sie dem Geringsten Ihrer Mitmenschen antun.

c) *Ordnung der Umsicht*

3. Damit die notwendige Milde jedoch nicht in Schwäche ausarte, muß die Ordnung durch wachsame Umsicht und 6259

<sup>1</sup> Ps. 24,8.

nötigenfalls durch entschlossenes Einschreiten gegen die Übertretungen gesichert werden.

6260 Ohne Zweifel ist Vorsorgen besser als nachher Einhalt gebieten. Dies wird von allen Seiten mit wachsender Überzeugung wiederholt. Um aber wirksam vorzusorgen, muß man die Bedingungen schaffen, welche Gesetzesverletzungen immer mehr erschweren, geschehe dies nun durch Abriegelung der Ausfluchtswege oder durch Entmutigung des frevelmütigen Willens. Natürlich werden auf diesem Gebiet in weitestem Umfang auch andere Staatsorgane in Anspruch genommen, vor allem jenes, das für öffentlichen Unterricht und öffentliche Erziehung zuständig ist. Doch Sie können mit Ihrer beständigen und aufmerksamen Gegenwart, die Sie mit allen, vom Minister eingeräumten Mitteln ausüben, einen gewichtigen Beitrag dazu leisten. Denken Sie nur z. B. an den heilsamen Einfluß, den Sie haben können bei der mit verständnisvoller Liebe gehandhabten öffentlichen Wohlfahrts- und Gesundheitspflege.

6261 Wenn dagegen gewisse Elemente versuchen sollten, die Gesetze zu verletzen, vielleicht noch mit der Hoffnung oder Einbildung, ungestraft davonzukommen, wenn sie, von ihren schlechten Instinkten getrieben, Leben und Gut ihrer Mitmenschen antasten, wenn sie den Frieden der Familien bedrohen und es insbesondere wagen sollten, Absichten gewaltsamen Aufruhrs gegen den Staat zu hegen und zu zeigen, dann müßten Sie vor allem Ihre Umsicht zur Geltung bringen, um zu verhüten, daß Unrecht verursacht und Verbrechen begangen werden. Im Fall der vollendeten Tatsachen jedoch dürften Sie nichts unterlassen, um die Schuldigen der Strenge der Gerechtigkeit zuzuführen. Unsere Gedanken gehen in diesem Augenblick zu den wohlverdienten Präfekten, zu den Unterpräfekten und zum Polizeikorps, das, wenn es auf gerechte und menschliche Weise eingreift, durch sein rasches und mutiges Zupacken zuvorkommen und gegebenenfalls alles, was die Sicherheit der Bürger und die öffentliche Ordnung bedroht, unterbinden kann. Wir wollen auch die Tätigkeit der Ordnungspolizei und der Feuerwehrlente nicht vergessen. Häufigkeit und Stärke gewisser Verbrechen und Tätlichkeiten haben, wie überhaupt viele Gesetzesübertretungen, oft in der Schwäche und Nachlässigkeit derer ihren Grund, die jene Angriffe hätten verhindern und jene Übertretungen hätten bestrafen können und

müssen. Das heißt nicht, daß man mit Gewalt und Willkür vorgehen dürfte; es muß einfach das Gesetz angewandt werden und zwar rasch und entschieden. Die große Zahl der ehrenhaften Italiener, die Arbeit und ein ruhiges Leben lieben, werden Ihnen bestimmt dankbar sein, wenn Sie mit Ihren wohl-durchdachten Sicherungsmaßnahmen und Ihren gerechten Zwangsmitteln alle jene entmutigen könnten, die etwa im Sinne haben, die Ruhe der bürgerlichen Ordnung in Italien zu stören.

#### 5. Die « Kirchenpolitik » des Innenministeriums

Noch ein letztes Wort, geliebte Söhne, bevor Wir Ihnen 6262 mit der ganzen Liebe Unseres väterlichen Herzens Unseren Segen erteilen.

Wie Wir eingangs erwähnten und Sie es wohl wissen, ist nach dem Abschluß der Lateranverträge, die auch im Text der neuen Verfassung bestätigt wurden, Ihr Ministerium zuständig für die « Kirchenpolitik ». Wir wünschen aufs innigste, daß alles, was der Erhaltung und Förderung der religiösen Werte in Italien dient, Gegenstand Ihrer besonderen Sorge sei. Indem Sie, soweit es von Ihnen abhängt, die schwere apostolische Aufgabe der Kirche erleichtern, fördern Sie zugleich das Wohl Italiens. Der Staat hat nichts zu verlieren und alles zu gewinnen mit jenen Bürgern, die wegen ihres echten und lebendigen Glaubens die besten Garantien geben für die Achtung vor der öffentlichen Gewalt, die Beobachtung der Gesetze und die absolute Ehrenhaftigkeit im öffentlichen und privaten Leben. Dies beweist die Geschichte aller Zeiten und auch die von heute. Wie stünde es mit Italien, wenn nicht die Katholiken tatkräftig mitgeholfen hätten, um das Land aus dem Abgrund zu retten, in den es ohne Hoffnung auf raschen Wiederaufstieg unvermeidlich hinabstürzen zu müssen schien ?

#### *Schlußworte*

Fahren Sie fort auf dem Weg, den so viele Menschen guten 6263 Willens, die dem Lande mit Hingabe und Liebe gedient haben, gegangen sind. Und möge Ihre Arbeit die Ruhe in der Ordnung, den Frieden in der Liebe und der Gerechtigkeit bringen und allen gesunden Fortschritt fördern, damit auf dem Boden des geliebten Italien die Zeichen der bevorzugenden Liebe Gottes von allen anerkannt werden.

## Der Christ in der Gemeinde- und Provinzverwaltung<sup>1</sup>

Einführung, 6264-6266.

- a) Der Papst und die christlichen Gemeinde- und Provinzverwalter, 6264.
  - b) Die Kirche hat an sich kein Interesse an direkter Kulturpolitik, 6265.
  - c) Ein dreifaches Ziel der christlichen Gemeinde- und Provinzverwalter, 6266.
1. Offenes Bekenntnis zum Christentum, 6267.
  2. Christliche Pflichterfüllung, 6268-6270.
    - a) Technisches Können als Voraussetzung, 6269.
    - b) Entschiedene Treue zu den übernommenen Pflichten, 6270.
  3. Sorge für den christlichen Geist in Gemeinde und Provinz, 6271.

---

### *Der Papst und die christlichen Gemeinde- und Provinzverwalter*

6264 Wenn Wir Sie, geliebte Söhne, verehrte Herren Bürgermeister und Präsidenten der Provinzverwaltungen, die Sie neulich gewählt wurden, um Uns versammelt sehen, so überkommt Uns ein ganz besonderes Gefühl väterlicher Zufriedenheit. Da Wir Uns um eine Neuordnung auf den materiellen und sittlichen Ruinen, in welche die Menschheit gestürzt wurde, größte Sorgen machen, weisen Wir unermüdlich darauf hin, daß die Gefahren für die Welt noch nicht vorüber sind. Dabei verbergen Wir freilich zugleich nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, indem Wir den einzigen Weg des Heiles aufzeigen : Jesus Christus.

Diese Begegnung des gemeinsamen Vaters mit einer Schar so auserlesener Männer, denen die Verantwortung der Öffentlichen Verwaltungen obliegt, diese Unsere Zwiesprache mit Ihnen, kann auch einen Beitrag für die ersehnte Erneuerung

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Bürgemeister und Präsidenten der Provinzverwaltungen : 22. Juli 1956. Original : italienisch.

bedeuten, falls Sie dadurch in dem Vorsatz bestärkt werden, so zu sein, wie das Volk Sie gerne haben möchte und so wie die Kirche Sie wünscht. Und wahrlich, wenn hier von allen Seiten Streiter Christi zusammenströmen, christliche Unternehmer, christliche Arbeiter, Künstler, Akademiker, christliche Lehrer — wie hätten Sie da fehlen dürfen, öffentliche Verwaltungsbeamte, die Sie vom christlichen Volk gewählt wurden, eben gerade weil Sie Christen sind ? !

*Die Kirche hat an sich kein Interesse an direkter Kulturpolitik*

Tatsächlich, wenn alle ihre staatsbürgerliche und politische 6265  
Tätigkeit durch den christlichen Glauben und die christliche Moral bestimmen würden, indem sie Christus und seine Lehre zum Fundament all ihrer Pläne machten; wenn alle sich dafür einsetzten, daß das Evangelium auch wirklich — wie es rechtlich bereits der Fall ist — der mächtige Sauerteig aller theoretischen und praktischen Betätigung würde; wenn sie aus den Meinungsverschiedenheiten und den Streitigkeiten, die diese nach sich ziehen, die Rechte Gottes über die Menschen und die Welt aus der Diskussion herausließen und sich mehr auf die Frage beschränkten, wie man in der menschlichen Weltgestaltung auf die verschiedenen Weisen eine grundsätzlich christliche Gesellschaft aufbauen könnte, — dann könnte sich die Kirche von allen Kämpfen fernhalten und auf jede Stellungnahme zugunsten der einen oder anderen der konkurrierenden Parteien verzichten. Doch heute gibt es Leute, welche die Welt auf der Leugnung Gottes errichten wollen, andere vertreten die Ansicht, Christus solle außerhalb der Schule, der Fabriken, der Parlamente bleiben. Und in diesem mehr oder weniger offenen, mehr oder weniger erklärten, mehr oder weniger bitteren Kampf, werden die Feinde der Kirche bisweilen auch von denen unterstützt und gefördert, die sich trotzdem weiterhin Christen nennen. Und es fehlt auch nicht an solchen, die unmögliche Annäherungen suchen, wobei sie die rasch wechselnde taktische Umstellung nicht merken und dabei vergessen, daß die unveränderten Endziele unannehmbar sind.

*Ein dreifaches Ziel der christlichen Gemeinde- und Provinzverwalter*

Wer wird sich darum verwundern, daß die Kirche mit besonderer Freude jene empfängt, die sich ohne Vorbehalt für 6266

eine staatsbürgerliche und politische Tätigkeit einsetzen wollen, die treu zum Evangelium steht und die Rechte Gottes und der Kirche beachten will? Sie erklären sich freimütig als Christen; Sie haben sich in feierlicher Weise verpflichtet, in ihrer Gemeinde- und Provinzverwaltung als Christen zu handeln. Und heute, wo Sie Ihren ersten Nationalkongreß abhalten, wollten Sie mit Uns zusammenkommen, um Ihr Versprechen in Unserer Gegenwart zu erneuern: Sie wollen offen Christen sein; Sie wollen als Christen handeln, Sie wollen ihren Gemeinden und Provinzen ein menschliches und christliches Antlitz aufprägen.

### 1. Offenes Bekenntnis zum Christentum

6267 Vor allem wollen Sie Christen sein.

Christen sein heißt, die Wahrheiten des Glaubens gründlich und in ihrem organischen Zusammenhang kennen; heißt, sie festentschlossen glauben, denn sie sind von Christus geoffenbart und von der Kirche vorgelegt; heißt auch, das Beispiel Christi nachahmen, indem man Zeugnis für ihn ablegt mit seinen Werken, ohne die der Glaube gleichsam tot wäre<sup>1</sup>. Kommen etwa jene ins Himmelreich, die sagen: « Herr, Herr », und dann den Willen des himmlischen Vaters nicht tun?<sup>2</sup> Sie wären also keine würdigen Glieder des mystischen Leibes Christi, wenn Sie zwar den Glauben hätten, aber ihn nicht zum be-seelenden Prinzip Ihres privaten und öffentlichen Lebens machen würden.

Damit Christus in Ihnen erkannt und verherrlicht werde, ermahnen Wir Sie, ein konsequentes Christenleben zu führen. Freund und Feind schauen auf Sie, die einen in banger Erwartung, die anderen vielleicht in der Hoffnung, daß Ihre Unternehmungen mit Mißerfolg endigen. Sie müssen nun den Erwartungen der Freunde Genüge tun, vor allem aber die Feinde enttäuschen. Sorgen Sie dafür, daß alle in Ihnen wie in einem treuen Spiegel das teure Bild des göttlichen Erlösers sehen mit seinen Tugenden und seinem anziehenden Wesen: mit seiner Entschlossenheit und seiner Milde, mit seiner Ge-

<sup>1</sup> Vgl. Jak. 2, 20.

<sup>2</sup> Vgl. Matth. 7, 21.

rechtigkeit und seiner Liebe, mit seinen Forderungen und seinem Verstehen, mit seinem Strafen und seinem Verzeihen, mit seinen Drohungen und seinen Versprechungen, vor allem aber mit seinem untadeligen Leben. Seien Sie vollkommen, soweit es in Ihren Kräften steht, wie er vollkommen ist. Kommen Sie dem Ideal nahe, das er hinterlassen hat, damit auch Sie ruhig und Ihrer selbst sicher die Frage stellen können: « Quis arguet me de peccato? » — « Wer von euch kann mich einer Sünde überführen? »<sup>1</sup>

## 2. Christliche Pflichterfüllung

Damit Ihre Verwaltungstätigkeit des Glaubens, den Sie be- 6268  
kennen, würdig sei, muß Ihr nötiges technisches Können von einem klaren christlichen Geist beseelt sein. Dann erst vermögen Sie Ihrer übernommenen Verpflichtung nachzukommen und Ihrer Gemeinde und Ihrer Provinz ein menschliches und christliches Antlitz zu geben oder zu bewahren.

### a) *Technisches Können als Voraussetzung*

Ohne technische Fähigkeit würde kein noch so ehrlicher 6269  
Wille genügen, irgendeinen Verwaltungsdienst in rechter Weise auszuüben. Da Sie die Kandidatur angenommen haben, darf man mit gutem Grund annehmen, daß Sie alle im Besitz jener Gaben sind, die jeden Vorsteher einer Gemeinde- und Provinzverwaltung auszeichnen müssen. Er muß alles kennen, was sich auf die verschiedenen Gebiete des örtlichen Lebens und der örtlichen Tätigkeit bezieht: Handel, Transport, öffentliche Sauberkeit, Gesundheitsdienst, Schule, Hygiene, abgesehen von der Fähigkeit, den allgemeinen Normen der Verfassung und der Gesetze konkrete Gestalt zu verleihen. Außerdem verlangt man von Ihnen Scharfblick, eine umfassende und wohlgeordnete Sicht der Dinge sowie eine gebührende Beachtung der individuellen Seiten der Probleme. Auch darf die richtige Einschätzung der Werte und ihre vernünftige Einordnung nicht übersehen werden. Da Sie die Ratsversammlungen zu präsidieren und die Tätigkeit Ihrer Mitarbeiter zu leiten haben, müssen Sie die Normen der Verfassung und der Gesetze genau

<sup>1</sup> Joh. 8, 46.

kennen. Sie müssen die nötige Entschlossenheit besitzen wie auch ein beträchtliches Maß von Biegsamkeit und Verständnis gegenüber den verschiedenen Ansichten und Vorschlägen, die vorgebracht werden. Eine andere unerläßliche Gabe ist das rasche Ergreifen jeder günstigen Gelegenheit, um mit allen rechten Mitteln das Wohl und den Fortschritt der Bevölkerung zu fördern.

*b) Entschiedene Treue zu den übernommenen Pflichten*

6270 Um allen Erfordernissen des Verwaltungsproblems Genüge tun zu können, setzen Sie alles daran, um den Verpflichtungen, die Sie vor Ihren Wählern öffentlich übernommen haben, nachzukommen.

Niemand kann vernünftigerweise verlangen, daß Sie alles auf einmal machen, und da es so viele Wünsche im Volk gibt und es bei manchen überhaupt am Willen fehlt, Ihr Tun in Ruhe zu beurteilen, wird niemand erwarten, daß alle zufriedengestellt werden. Doch jeden Tag, zu jeder Stunde müssen Sie voll heiligen Eifers sein : niemals zufrieden, bis Sie das Bewußtsein haben können, in diesem Sektor, an diesem Tag, zu dieser Stunde getan zu haben, was Ihnen möglich war. Was auf Sie wartet, ist nicht leicht und bisweilen könnte es sogar unmöglich erscheinen. Sie wollen die örtlichen Selbstverwaltungen u. a. durch die Beschleunigung der Verfahren, durch eine bessere Kompetenzenverteilung und die Anwendung der Regeln für die Dezentralisation festigen und entwickeln; Sie wollen den örtlichen Selbstverwaltungen durch Erleichterung gewisser Lasten oder durch deren Übertragung auf den Staat, soweit sie in seinen Pflichtbereich fallen, zu einer gesunden Finanzlage verhelfen; Sie wollen die Lösung der Wohnungsfrage beschleunigen und sich entschlossen dafür einsetzen, daß die ganze Bevölkerung in den Genuß des öffentlichen Unterrichts gelangt; Sie wollen für alle Bürger, vor allem für die, welche in Notstandsgebieten wohnen, die Benützungsmöglichkeit der öffentlichen Dienste in einem angemessenen Verhältnis durchsetzen : Sie wollen die Einrichtungen und Organisationen auf dem Gebiet der Kultur, der Erholung, des Sports und des Tourismus in allen Gemeinden neu beleben.

Ans Werk, geliebte Söhne, mit überlegtem und unablässigem Mut ! Diese Ihre Treue zu den übernommenen Ver-

pflichtungen wird eines der deutlichsten Kennzeichen Ihres christlichen Ernstes sein, und gerade durch ihn werden Sie erreichen können, daß, nachdem dem Kaiser gegeben wurde, was dem Kaiser gebührt<sup>1</sup>, alle Gott geben, was Gottes ist.

### 3. Sorge für den christlichen Geist in Gemeinde und Provinz

Gott gehören die Menschen und die Dinge, die Gesellschaftsordnungen und die Institutionen, die Kontinente und die Nationen. Gottes sind also auch die Provinzen und Gemeinden, und auch sie müssen als solche ihn verherrlichen, müssen ihm die gebührende Ehre zollen. 6271

Gewiß ist es nicht Ihre Aufgabe, sich unmittelbar um die Seelen zu bemühen, um sie zu erleuchten, zu überzeugen und sie über die Schwierigkeiten hinweg zum Guten zu leiten : das Apostolat im eigentlichen Sinne ist vielmehr Sache der Priester und ihrer Mitarbeiter in der Katholischen Aktion oder in anderen ähnlichen Organisationen. Doch wer wollte leugnen, daß die rechtmäßige öffentliche Autorität, wenngleich sie unmittelbar im Dienst des materiellen Wohlergehens steht, nicht ein Hilfsmittel des geistlichen Heils werden kann, indem sie die Arbeit der Kirche bei der Führung der Seelen zu ihrem ewigen Ziel erleichtert und unterstützt ?

Auf solche Weise wird die Welt, erleuchtet von Christus, der die Wahrheit ist, geführt von Christus, der der Weg ist, belebt von Christus, der das Leben ist, voll Vertrauen ihren Weg aufnehmen. Dieser wird zwar nicht immer mit Blumen bestreut sein, doch er wird den Menschen mit Sicherheit den Zugang zu den höchsten und unvergänglichsten Zielen öffnen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Mark. 12, 17.

## 2. Abschnitt

# Kirche und Staat

## Der Sinn des Konkordates zwischen Kirche und Staat <sup>1</sup>

1. Deutschland und Europa im Kampf um die Rettung der Freiheit, 6272.
2. Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland, 6273.
3. Der Sinn des Konkordates, 6274.

---

### *Deutschland und Europa im Kampf um die Rettung der Freiheit*

6272 Deutschland und ganz Europa haben noch schwere Fragen und Aufgaben zu lösen. Wenn es dabei gilt, die wahre Freiheit zu sichern und die Kultur zu retten, denen Europa seine Größe verdankte, so geht es nicht nur und nicht in erster Linie um materielle Werte, sondern vor allem um jene geistig-sittlichen Kräfte, die einer Kultur überhaupt innewohnen müssen, wenn sie den Anspruch erheben will, die Würde des Menschen und seine Freiheit — wohlgerne zum Guten, zu gewährleisten und zu fördern. Auch die Mächte, von denen Europa seine Kultur und Freiheit bedroht sieht, haben eine Weltanschauung, einen geistigen Unterbau, und nur auf jene, die dieser anderen Weltanschauung ein entschiedenes Nein entgegensetzen und aus diesem Nein die Folgerungen für ihr eigenes Denken und Handeln ziehen, wird Verlaß sein im Ringen um die Freiheit des noch freien und um die Befreiung des der Freiheit beraubten Europas. Wir sprechen dies aus, weil Wir um Deutschland

---

<sup>1</sup> Zweiter Teil aus der Rede an den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Dr. Theodor Heuss : 27. November 1957. Der erste Teil behandelte politische Fragen Deutschlands. AAS XLIX (1957) 1033-1036. Original : deutsch.

und Europa bangen würden, sollten sie sich ganz im Materiellen verlieren, und weil Wir glauben, dessen sicher sein zu können, daß Unser Wort in Ihren Überzeugungen, hochgeehrter Herr Bundespräsident, Widerhall findet.

*Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland*

In diesem Zusammenhang möchten Wir auf ein für die 6273  
guten Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland glückliches Ereignis des laufenden Jahres hinweisen : 1933 ist, und zwar auf Ersuchen der damaligen deutschen Regierung, von Unserem Vorgänger mit dem Deutschen Reich ein Konkordat abgeschlossen worden. Der Heilige Stuhl hat Gewicht darauf gelegt, sich genau an dessen Bestimmungen zu halten auch seit Kriegsende, in der klaren Einsicht, daß, wenn überhaupt ein Vertrag, das Konkordat zur Kategorie jener nicht innerdeutschen Verträge zu rechnen sei, deren Fortbestand 1945 ausdrücklich bestätigt wurde. Es hat Uns angenehm berührt, daß Sie, hochgeehrter Herr Bundespräsident, und die Bundesregierung schon vor Jahren derselben Überzeugung ihre Stimme liehen. Nunmehr hat der in Bundesdeutschland für Verfassungsfragen zuständige oberste Gerichtshof gleichfalls in bejahendem Sinn entschieden, sodaß zu Unserer Befriedigung zwischen dem Heiligen Stuhl und Ihrem Land wieder volle Rechtssicherheit geschaffen ist.

*Der Sinn des Konkordates*

Konkordate sind Rechtsinstrumente. Allein, unter der Rück- 6274  
sicht des wahren Besten von Volk und Staat gesehen, wollen sie den Raum bereit stellen, in dem die katholische Kirche oder die Katholiken des betreffenden Landes ihre Weltanschauung frei und ruhig zur Entfaltung und Wirkung bringen können. Wir denken, daß der Hinweis auf die Geschichte und Gegenwart Uns berechtigt zu sagen : Die katholische Weltanschauung, verstanden als Überzeugung und Tat, hat starke Werte beizutragen, wo es sich um die Erhaltung des geistig-seelischen Unterbaus echter und bester europäischer Kultur handelt, eines Unterbaus, ohne den der Kampf um die Freiheit mit einem Gegner wie jener ganz anderen Macht gewordenen Weltanschauung von vornherein verloren wäre.

### 3. Abschnitt

## Die internationale Gemeinschaft Die Völkergemeinschaft

### 1. Kapitel

## Fragen des Friedens und des Aufbaues

### **Koexistenz und Zusammenleben der Völker in der Wahrheit und in der Liebe <sup>1</sup>**

Einleitung : Die Geschichte des « Centro », 6275-6276.

I. Gegensätze und Konflikte der Völker, 6277-6282.

1. Erinnerung an die Weihnachtsbotschaft 1954, 6277.
2. Bedeutung der Völkerpsychologie, 6278.
3. Geschichtlicher Rückblick, 6279.
4. Das Streben nach Völkergemeinschaft und seine Hindernisse, 6280.
5. Religiöse Überzeugung als bindendes und trennendes Element, 6281.

Zusammenfassung, 6282.

II. Maximen der Kirche zur Vorbeugung von Konflikten, 6283-6298.

1. Das Naturgesetz, 6284-6289.

- a) Das Naturgesetz als letzte Norm, 6284.
- b) Die Vernunft als Vorausbedingung für die richtige Anwendung der allgemeinen Naturrechtsprinzipien, 6285.
- c) Das Studium der Geschichte und der Rechtsentwicklung als Mittel zur Erkenntnis von naturrechtlichen Normen, 6286.

---

<sup>1</sup> Ansprache an das « Centro Italiano di studi per la Riconciliazione Internazionale » : 13. Oktober 1955. AAS XLVII (1955) 764-775. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original.

## Koexistenz und Zusammenleben der Völker

- d) Die geltenden Völkerrechtsnormen im Lichte des Naturrechts, 6287.
  - e) Die Unabweisbarkeit der naturrechtlichen Normen, 6288.
  - f) Das Bemühen der Kirche um die Erkenntnis der Naturrechtsnormen unter den Völkern, 6289.
2. Die Lehre Christi, 6290-6298.
- a) Die Botschaft des Wortes und der Lehre, 6291.
  - b) Die Botschaft der Tat und des Lebens, 6292-6295.
  - c) Die Erziehung zur Wahrheit als Botschaft der Tat und des Lebens, 6296-6297.
  - d) Die Verkündigung der christlichen Soziallehre als Botschaft der Tat und des Lebens, 6298.

Schlußwort, 6299.

---

### *Einleitung : Die Geschichte des « Centro »*

Exzellenzen, sehr geehrte Herren !

Das Programm und der Zweck Ihres sehr verdienten Centro, die internationale Versöhnung und friedliche Zusammenarbeit, kommen dem allgemeinen Verlangen der Völker entgegen, die durch die großen Erschütterungen zweier Weltkriege gegangen sind oder sonstwie darin verwickelt waren und nichts sehnlicher wünschen als ein ungetrübtes und arbeitssames Zusammenleben. Aus dem Uns in freundlicher Weise übersandten geschichtlichen Überblick haben Wir entnommen, daß die Anfänge des Centro auf die stürmischen Tage des August 1943 zurückgehen, daß es aber eigentlich erst zwei Jahre später zu leben begann, 1945, und zwar nach dem Plan seines ausgezeichneten ständigen Generalsekretärs als freier Zusammenschluß von Männern, die sich für das Wohl des Volkes zu betätigen wünschten, von Fachleuten in internationalen Beziehungen, welche die Forderungen des Manifestes, das die Gründer bei der Bildung des Centro veröffentlicht hatten, in die Tat umzusetzen wünschten. Ihr ganz unpolitisches Centro ist an keine Partei gebunden, sondern suchte und sucht Verbindungen mit der internationalen Welt und mit ähnlichen Instituten anderer Nationen anzuknüpfen, um sein edles Vorhaben zu verwirklichen.

Eine besondere und wichtige Tätigkeit des Centro sind die Vortragsreihen. Sie hatten die Güte, Uns eine Sammlung der

bereits von hervorragenden Persönlichkeiten gehaltenen Vorträge zuzustellen, von denen Wir mit lebhaftestem Interesse Kenntnis genommen haben. Eine hohe und amtliche Anerkennung seiner vielen Verdienste hat das Centro kürzlich durch seine Erhebung zu einer juristischen Person erfahren.

So arbeiten Sie mutig für die Versöhnung und Zusammenarbeit der Völker, um wiederherzustellen, was zwei Weltkatastrophen verwüstet, und wieder zusammenzufügen, was jene schrecklichen Ereignisse zertrümmert hatten. Gestatten Sie daher, daß der Gemeinsame Vater, dem nichts mehr am Herzen liegt als der Friede, zu Ihnen über das entsprechende, wenn auch andersartige Bemühen der Kirche um das gleiche Ziel der Eintracht und Befriedung unter den Nationen spricht. Unsere Ansprache wird daher zwei Teile enthalten :

- I. Gegensätze und Konflikte der Völker.
- II. Maximen der Kirche zu deren Ausgleich und Beilegung.

### I. Gegensätze und Konflikte der Völker

#### *Erinnerung an die Weihnachtsbotschaft 1954*

6277 Gewisse bezeichnende Züge der gegenwärtigen Lage der Völker nach ihren gegenseitigen Beziehungen suchten Wir in Unserer letzten Weihnachtsbotschaft unter einem dreifachen Gesichtspunkt zu beschreiben : die Koexistenz in der Furcht, die Koexistenz im Irrtum, die Koexistenz oder das Zusammenleben in der Wahrheit<sup>1</sup>. Wir wiesen damals im besonderen auf die Sendung hin, die Europa, der christliche Westen — als Erbe einer christlichen, in Jahrhunderten geformten Geisteshaltung und Lebensführung — zu erfüllen hat und die es heute durch Sichbesinnen auf den inneren, immer vorhandenen Reichtum jener Erbschaft und durch mutige und tatkräftige Verwirklichung ihres Inhaltes im nationalen und internationalen Leben wieder zu wecken gilt.

Wie tief die Gegensätze zwischen den Völkern sind und wie schwer es oft ist, einen Weg zu ihrer Lösung zu finden, das hat die Genfer Konferenz des vergangenen Juli, die bei ihrer Eröffnung in der Welt so große Hoffnungen weckte, in helles Licht gestellt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Soziale Summe Nr. 6307 ff.

*Bedeutung der Völkerpsychologie*

Es ist daher notwendig, die Aufmerksamkeit auf die immer 6278  
 umfassenderen und tieferen Einsichten in die Psychologie und  
 Natur der Völker zu richten, sowie auf die innersten Regungen  
 und Gegensätze, die diese offenbaren, und zugleich auf die  
 Auseinandersetzungen, zu denen sie führen können und tat-  
 sächlich nur zu oft führen. Es ist klar, daß das vorausgehende  
 Studium dieser Fragen grundlegend für das Werk des Friedens  
 ist, wie gleicherweise die Beobachtung der Wandlungen im  
 Denken und Empfinden, denen die Völker unterworfen sind,  
 von größtem Nutzen ist.

*Geschichtlicher Rückblick*

Nun ist es sicher, daß sich das Antlitz der Welt im Laufe 6279  
 der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in vielen Zügen auf  
 nationalem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem, ideologi-  
 schem Gebiet tiefgehend gewandelt hat. Bei der wachsenden  
 gegenseitigen Abhängigkeit der Völker voneinander ist das  
 internationale Element immer mehr in den Vordergrund ge-  
 treten; zu gleicher Zeit ist jedoch das Nationalgefühl wieder-  
 erwacht, da und dort mit der Kraft des ersten Aufflammens  
 Unterdrückung und Hindernisse überwindend. Anderswo ist  
 das wirtschaftliche und in engstem Zusammenhang damit das  
 soziologische Element bestimmend, die sich beide auf festen  
 Theorien und Denksystemen aufbauen, die sich gleichzeitig  
 entwickelt haben, wobei es allerdings oft zweifelhaft bleibt, ob  
 vorwiegend die Ideologie das Leben gestaltet oder umgekehrt  
 das Leben die Ideologie. Da andererseits nicht selten Wirt-  
 schaft, Soziologie, Denkweise und Leben eines Volkes ver-  
 schieden von denen eines anderen sind, schafft häufig gerade  
 die Verschiedenheit scharfe Spannungen zwischen ihnen und  
 treibt sie zuweilen dazu, in kriegerischem Zusammenstoß eine  
 Lösung zu suchen. — In den vergangenen Jahrhunderten  
 hatten die internationalen Beziehungen, die friedlichen oder  
 den Frieden bedrohenden, noch nicht die Ausdehnung und  
 Wirkung von heute. Es war noch ein eng umschriebenes,  
 autarkes Leben der einzelnen Völker oder kleiner Völker-  
 gruppen möglich. In der Berührung mit anderen Völkern  
 fehlte zudem den entstehenden Bewegungen und Gegensätzen

häufig die freie Entfaltung der eigenen Spannkkräfte. Alles blieb damals örtlich und zeitlich begrenzter. Selbst die vorchristlichen Weltreiche und sogar das Römische Reich würden, gemessen an unserer Kenntnis der Weite der Erde und des Menschengeschlechts, denen der heutigen Welt nachstehen. Und doch waren diese « kosmischen Staaten » sehr reich an kriegerischen Auseinandersetzungen mit den daraus folgenden gegenseitigen Beziehungen von « Siegern » und « Besiegten », von « Bezwingern » und « Bezwungenen », Beziehungen, die sich in der Weltgeschichte im wesentlichen ähnlich zu wiederholen pflegen; ihre Härte war verschieden; sie dauerten kürzere oder längere Zeit, aber dann führten sie in den meisten Fällen zu einem mehr oder weniger erträglichen « modus vivendi », besonders wenn neue Generationen, die von den persönlichen Erfahrungen der vergangenen Kriege nicht berührt waren, an die Stelle der alten traten, und zumal wenn das enge Zusammenleben und Zusammenarbeiten zu einer stufenweisen sozialen oder auch familiären Verschmelzung von « Besiegten » und « Siegern » geführt hatte. Dieses fortschreitende Nachlassen und Erlöschen seelischer Spannungen scheint eines der Gesetze der Völkerpsychologie zu sein, wenngleich man auf die Möglichkeit des Auftretens neuer Gegensätze gefaßt sein muß. Doch ist dies leider nicht das einzige Nachspiel der Kriege in der Vergangenheit. Es fehlt in der Geschichte nicht an Beispielen, in denen man zu keiner Wiederversöhnung oder Entspannung kam, wo vielmehr der Konflikt zuweilen mehrere Male wieder aufflammte und erst mit der Vernichtung oder Versklavung oder völligen Ohnmacht des Feindes sein Ende fand.

*Das Streben nach Völkergemeinschaft und seine Hindernisse*

6280 In Unseren Ansprachen an den sechsten Internationalen Kongreß für Strafrecht am 3. Oktober 1953<sup>1</sup> und an den fünften Nationalkongreß der Vereinigung der katholischen Juristen Italiens am 6. Dezember 1953<sup>2</sup> haben Wir diese und ähnliche Probleme berührt. Wir haben anerkannt, daß sie sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein lösen lassen, und Wir legten einige leitende Grundsätze für ihre Deutung und Lösung vor. Wir wiesen damals auf das Faktum der Tendenz hin, Völkergemeinschaften zu bilden, und Wir hoben hervor, wie

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 432 ff.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 3963 ff.

dieses Streben letztlich nicht nur auf die ungeheure Entwicklung der Mittel des Verkehrs und Austausches zurückgeführt werden kann, sondern auf einen inneren Antrieb, der sich aus der Einheit des Ursprungs, der Natur und des Zieles ergibt und der offenbar der vom Schöpfer gewollten Entfaltung der Einzelnen, der Völker, der gesamten menschlichen Familie in einer ständig wachsenden Zusammenarbeit dienen soll, die ihrerseits das kulturelle und sittliche Erbe der einzelnen Gruppe achtet. Wir nannten sodann die vielfachen Hindernisse, die sich einer internationalen Völkergemeinschaft entgegenstellen, Hindernisse, die sich mehren mit dem Wachsen der Völkerzahl. Solche Hindernisse sind die verschiedenen und oft entgegengesetzten, angeborenen oder erworbenen Anlagen, Anlagen sowohl vorwiegend geistiger Natur wie vorwiegend körperlicher Art, die sich auf dem ganzen Gebiet des Verstehens, Empfindens und Handelns auswirken; ebenso die Fragen des Stammes und des Blutes, des Bodens und Klimas, der Erziehung und Gewohnheit, der Sprache, Geschichte und Kultur; alles das, was den einzelnen Menschen und das einzelne Volk umgibt und formt. Ebenso die Verhältnisse von Eigentum und Besitz, von Freiheit und wirtschaftlicher Abhängigkeit, in denen ein Volk lebt oder zu leben gezwungen ist und die wenn sie auch nicht die einzig bestimmende Ursache sind, so doch einen weitgehenden Einfluß auf sein ganzes Denken, Wollen und Handeln ausüben. Man nehme jene zahlreichen natürlichen Tendenzen oder Leidenschaften hinzu, die eine so große Bedeutung im täglichen Leben der Einzelnen haben. Obwohl auf Ziele gerichtet, die an sich berechtigt sind, besitzen sie in sich keinerlei Norm für Maß und Unterscheidung, sondern müssen eine solche von einer übergeordneten Selbstbeherrschung des Menschen selbst hernehmen, damit sie sich nicht in zersetzende Kräfte verwandeln: solche Bestrebungen sind die Liebe zu sich selbst, das Verlangen nach Macht, der Trieb nach Ausbreitung, nach Angleichung und Absorbierung.

#### *Religiöse Überzeugung als bindendes und trennendes Element*

Unter den Elementen, welche die Staatengemeinschaften 6281 berücksichtigen müssen, nennen wir andererseits die Religion. Sie kann eine in hohem Maß versöhnende und befriedende Wirkung auf die Beziehungen unter den Staaten haben, zu-

weilen aber auch eine trennende und aufreizende. Die Religionskriege hatten in der Geschichte ein eigenes Gepräge. Hervorgerufen von tiefer Religiosität und echter Begeisterung, konnten sie zu heroischer Aufopferung führen, wobei jedoch zu bedenken ist, daß das religiöse Ziel sich nicht immer ganz rein bewahrte. In nicht wenigen Fällen vermischten sich damit sehr irdische Bestrebungen. Wenn dann jene Kämpfe unter dem Vorwand der Religion vom Haß entfacht waren, übertrafen sie an Greueln, Grausamkeiten und Verwüstungen die anderen Kriege: der Fanatismus, nicht die Religion, war dann das wirklich Bewegende.

### *Zusammenfassung*

6282      Diesen ersten Punkt Unserer Darlegung abschließend, können Wir sagen: Trotz des natürlichen, immer umfassenderen und heißeren Bemühens um die Herstellung weitgreifender Beziehungen und internationaler Zusammenschlüsse mit ihren Bedürfnissen und ihren hohen Zielen entstehen aus dem Innern der Menschen und Völker, aus ihren rechten, aber nicht selten auch verkehrten Gesinnungen und Willensstrebungen, aus ihren verborgenen Zielen, aus der Umwelt, aus den äußeren Verhältnissen, aus der oft tiefgehenden Verschiedenheit der Interessen — entstehen aus ihnen, so sagen Wir, Gegensätze, Spannungen, Zusammenstöße und schließlich kriegerische Konflikte mit ihren unvermeidlichen Folgen für jeden der beiden Kriegführenden. Dies ist der Stand der Dinge, der sich im Laufe der Geschichte bisher stets wiederholt hat. Es scheint also die Zeit gekommen, da die fortgeschrittene Menschheit sich offen die Frage zu stellen hat, ob sie sich mit dem, was für die Vergangenheit ein hartes Gesetz der Geschichte zu sein schien, abfinden muß oder ob sie im Gegenteil neue Wege versuchen und auf jedem Lebensgebiet hochherzige Anstrengungen machen soll, um das Menschengeschlecht von dem immer wiederkehrenden Alpdruck kriegerischer Auseinandersetzungen zu befreien. Dies muß also die lebhafteste Sorge der verantwortlichen öffentlichen Gewalten sein. Hier ist die Kirche bereit, das Ihrige zu tun, ihren Anteil zu leisten, schon kraft der Verfügung ihres göttlichen Stifters und aus ihrer mütterlichen Sorge für alles, was zur Verständigung und Befriedung der Völker beiträgt.

## II. Maximen der Kirche zur Vorbeugung von Konflikten

Von diesen Maximen haben Wir wiederholt in früheren Reden, besonders im dritten Teil der letzten Weihnachtsbotschaft gesprochen. Daher beschränken Wir Uns heute darauf, zwei von ihnen zu erwähnen : das Naturgesetz und die Lehre Christi. 6283

### 1. Das Naturgesetz

#### *Das Naturgesetz als letzte Norm*

Die erste Forderung für jede Friedensaktion ist die Anerkennung des Bestehens eines Naturgesetzes, das allen Menschen und Völkern gemeinsam ist, von dem die Richtlinien des Seins, des Handelns und des Sollens ausgehen und dessen Beobachtung das friedliche Zusammenleben und die gegenseitige Zusammenarbeit erleichtert und sichert. Für jene, die diese Wahrheit zurückweisen wollten, würden die Beziehungen unter den Völkern theoretisch und praktisch ein Rätsel bleiben, und wenn die Zurückweisung allgemeine Lehre würde, dann wäre auch der Lauf der menschlichen Geschichte ein ewiges Irren auf stürmischem Meer ohne Landung. Im Lichte jenes Grundsatzes hingegen ist es für jeden leicht, wenigstens in allgemeinen Zügen gerecht und ungerecht, Recht und Unrecht zu unterscheiden, die Grundsätze zur Lösung des Zwistes anzugeben, die ursprüngliche Lehre der Geschichte für die Beziehungen der Völker zu verstehen, sich Rechenschaft zu geben über die Formung und den verpflichtenden Charakter des internationalen Rechts. Mit einem Worte, das Naturgesetz ist die feste, gemeinsame Grundlage jeden Rechts und jeder Pflicht, die allgemeine, für jegliche Verständigung notwendige Sprache es ist jenes oberste Berufungsgericht, das die Menschheit immer ersehnt hat, um den vorkommenden Zwisten ein Ende zu setzen. 6284

#### *Die Vernunft als Vorausbedingung für die richtige Anwendung der allgemeinen Naturrechtsprinzipien*

Doch woher und warum diese Gegensätze ? Wie können sie auftreten, wenn es doch ein allen gemeinsames und jedem erkennbares Naturgesetz gibt ? Wenn die Menschen und Völker ins Dasein treten, schöpfen sie aus der Natur eine große Menge 6285

von Fähigkeiten und Kräften, um dem individuellen wie dem sozialen Leben Gestalt zu geben. Solche Gaben und Antriebe der Natur zeigen die Zwecke, die Richtungen, die Wege, gewissermaßen die Hauptlinien des vom Schöpfer aufgestellten Ordnungsplanes, aber das Wie, das Wann, das Wo ihrer Verwirklichung, die Festigung eines Zieles mit Vorzug vor einem anderen, der Gebrauch gerade dieses Mittels und nicht eines anderen: alles dies ist von der Natur der freien und vernünftigen Bestimmung der Einzelnen oder der Gruppen überlassen. Das Zusammenleben, nicht weniger als die private Lebensführung des Einzelnen, regelt sich also nicht automatisch von selbst, etwa so wie das von der Triebkraft des Instinkts bestimmte Gesellschaftsleben der Bienen, es wird vielmehr letztlich durch das bewußte Wollen der Völker selbst bestimmt oder, besser gesagt, durch das Wollen der Menschen, die das Volk ausmachen. Nun kann aber dieses Wollen dem Einfluß von zwei verschiedenen und entgegengesetzten Kräften unterliegen, dem der Vernunft und des ruhigen Urteils und dem der blinden Instinkte und der zügellosen Leidenschaften. Beugt es sich der Macht der Vernunft, wird das Handeln der Völker aus dem Naturgesetz die Mittel zu holen wissen, um die Gegensätze zu beheben und die Verschiedenheiten der Naturanlagen, der äußeren Verhältnisse und selbst der Interessen — die an sich keine unvermeidlichen Ursachen von gewaltsamen Konflikten sind — in ebenso viele Quellen der Zusammenarbeit und Eintracht zu verwandeln. Wenn hingegen das Wollen von den Leidenschaften überwältigt wird, so werden jene gleichen Verschiedenheiten unerträgliche Spannungen hervorrufen, deren Lösung dann dem Übergewicht der Waffen anvertraut wird.

Doch wie können die Völker und die Einzelnen mit Sicherheit wahrnehmen, welche Richtung sie ihrem Handeln in Übereinstimmung mit dem von der Natur aufgestellten Plan geben sollen? Man muß sich bei dieser Aufgabe vor bloßen Annahmen und Vermutungen hüten. Die großen Richtlinien sind durch die klare Kenntnis und die Betrachtung der Natur des Menschen, der Natur der Dinge sowie der sich daraus ergebenden Beziehungen und Erfordernisse gegeben.

*Das Studium der Geschichte und der Rechtsentwicklung  
als Mittel zur Erkenntnis von naturrechtlichen Normen*

Dazu ist es sehr nützlich, aus den Urkunden und Texten der Gesetzgebung die Gedanken der verflossenen Jahrhunderte ja, Wir müssen sagen, Jahrtausende kennen zu lernen. Sie zeigen, daß die Erfordernisse des Zusammenlebens der Völker in den Grundlinien immer dieselben gewesen sind, weil die menschliche Natur im wesentlichen immer die gleiche bleibt. Sie bezeugen ferner, daß sich immer dieselben Akte der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit wiederholen, im privaten wie im öffentlichen Leben, im inneren Leben der Nationen wie in den zwischenstaatlichen Beziehungen. — Nicht weniger lehrreich ist es zu sehen, wie man immer das Bedürfnis erkannt hat, durch internationale Verträge und Vereinbarungen das festzulegen, was nach den Grundsätzen der Natur nicht mit Sicherheit feststand, und das zu ergänzen, worüber die Natur schwieg. Mehr noch. Das Studium der Geschichte und Rechtsentwicklung seit fernen Zeiten lehrt, daß einerseits eine Umwandlung der wirtschaftlichen und sozialen (manchmal auch der politischen) Verhältnisse neue Formen jener naturrechtlichen Postulate verlangt, denen die bis dahin herrschenden Systeme nicht mehr gerecht werden; andererseits aber, daß bei diesen Umwandlungen die Grundforderungen der Natur immer wiederkehren und sich mit größerer oder geringerer Dringlichkeit von einer Generation auf die andere übertragen. Hier findet ein aufmerksamer Beobachter die immer wieder irgendwie auftauchende Anerkennung der menschlichen Persönlichkeit mit ihren Grundrechten auf materielle und immaterielle Werte und folglich den unzerstörbaren Widerstand gegen die Absorbierung der Person durch die Gemeinschaft und gegen Vernichtung der persönlichen Entfaltung. Als Gegenstück findet man jedoch gleicherweise die Zurückweisung der übertriebenen Selbstbehauptung des Einzelmenschen und des einzelnen Volkes, die sich nicht nur dem notwendigen Dienst an der Gemeinschaft nicht entziehen dürfen, sondern verpflichtet sind, ihn positiv zu leisten. Man findet ebenso das Grundprinzip, daß Macht und glücklicher Erfolg keine Übergriffe rechtfertigen und nicht ohne weiteres Recht schaffen, daß das Recht mehr gelten muß als die Gewalt, daß die Rechtsverletzer in der

Völkergemeinschaft als Verbrecher betrachtet und als solche zur Rechenschaft gezogen werden müssen (ein Umstand, von dem Wir schon in der Ansprache an den Internationalen Kongreß für Strafrecht am 3. Oktober 1953 sprachen <sup>1</sup>).

*Die geltenden Völkerrechtsnormen im Lichte des Naturrechts*

6287 Einige der Forderungen des Naturrechts, die heute in den internationalen Beziehungen der Völker größere Bedeutung haben, behandelten Wir in der Ansprache vom 6. Dezember 1953 an den V. Nationalkongreß der Katholischen Juristen, dessen Thema «Nation und internationale Gemeinschaft» war <sup>2</sup>. Wir hoben vor allem hervor, daß die geltenden Normen nicht ohne weiteres aus dem Willen der Völker abgeleitet werden können, weil ihre Einigung auf eine Forderung und einen Antrieb der Natur selbst zurückzuführen ist, weil folglich die Grundelemente für die Regelung einer solchen Einigung den Charakter einer sittlichen Notwendigkeit annehmen, ihren Ursprung also in der Natur selbst haben. Wir gaben zudem einige dieser Forderungen im besonderen an: das Recht auf Dasein, das Recht auf den Gebrauch der Güter der Erde zur Erhaltung des Lebens, das Recht auf die Achtung und den guten Namen des eigenen Volkes, das Recht, dem Charakter des Volkes eine eigene Prägung zu geben, das Recht auf seine Entfaltung und Ausbreitung, das Recht auf die Einhaltung der internationalen Verträge und anderer ähnlicher Abmachungen. Auch wenn der Inhalt dieser Vereinbarungen rein dem positiven Recht angehört, ist doch die Verpflichtung zu ihrer Erfüllung (falls sie nichts enthalten, was der gesunden Sittlichkeit zuwider wäre) ein Ausfluß der Natur und des Naturrechts. So überwölbt und krönt das Naturrecht alle unter den Menschen und Völkern geltenden Bestimmungen des bloß positiven Rechts.

*Die Unabweisbarkeit der naturrechtlichen Normen*

6288 Wenn also die soeben angeführten Normen des Naturrechts die Beziehungen zwischen den Völkern regeln, werden dann die Konfliktstoffe nicht vielleicht beträchtlich vermindert? Und wenn so die Gegensätze und Spannungen gemildert sind, wird dann die Verständigung nicht vielleicht erleichtert, indem man

<sup>1</sup> Soziale Summe Nr. 432 ff.

<sup>2</sup> Soziale Summe Nr. 3963 ff.

die Natur aufrichtig über ihre wirklichen Forderungen befragt? Die Erfahrung beweist, daß es keiner langen Belehrung bedarf, um Menschen und Völker von deren Richtigkeit zu überzeugen. Der Belehrende hat sozusagen die stärkste Hilfe in der menschlichen Natur selbst und in der gesunden Einsicht des Hörers. Eine Bestätigung hierfür bildet auch die Tatsache, daß, wenn Menschen und Völker sich im Leben um jene Forderungen nicht kümmern und an Stelle ihres Gehalts das gerade Gegenteil setzen, sie doch in der Praxis nicht darauf verzichten, an deren Buchstaben festzuhalten. So nennen sie die Knechtschaft Freiheit, die Willkür Recht, die erzwungene Ausführung freie Selbstverfügung. Dies beweist, daß es sehr schwierig ist, die tiefinnere Stimme der Natur ganz zu erstickern. Dafür zu sorgen, daß sie gehört, verstanden und befolgt werde, ist ein Schritt von großem Wert auf dem Wege zur Befriedung.

*Das Bemühen der Kirche um die Erkenntnis der Naturrechtsnormen unter den Völkern*

Deshalb ist es immer eine beständige Sorge der Kirche 6289  
gewesen, die Kenntnis und das Bewußtsein des natürlichen Rechts zu wecken, hochzuhalten und wirksam zu machen, nicht die eines falschen und verschwommenen, sondern eines klaren und genau bestimmten Naturrechts, wie Wir es zu umschreiben suchten. Und mittels der klaren und sicheren Aufstellung dieser Maxime hat die Kirche sich bemüht, den Völkern einen Weg zur Verständigung und Befriedung zu öffnen trotz der Interessenkonflikte, die von der Erde zu bannen leider äußerst schwierig ist.

## 2. Die Lehre Christi

Die zweite Maxime ist die Botschaft Christi. 6290

Den Menschen die Botschaft Christi zu künden, ist der Daseinsgrund der Kirche, ihre ursprüngliche Aufgabe, die sie nicht vernachlässigen könnte, ohne sich selbst zu verleugnen und ohne jene zu enttäuschen, die sich, bedrängt von den Ängsten des irdischen Lebens, an sie wenden. Darum lebt die Kirche, hat sie gelebt und wird sie für die Erfüllung dieser ihrer Sendung leben. Nun ist aber die Botschaft Christi lichtvoll wie der Himmel, aus dem sie herabsteigt, allumfassend

wie die Kirche, an die sie gerichtet ist, im Wesen nichts anderes als der göttliche Ruf zur Wiederversöhnung, zunächst zwischen den Menschen und Gott, dann zwischen den Menschen selbst, mit einem Wort, es ist die Botschaft vom erhabensten Frieden.

Daher handelt es sich nun darum, zu untersuchen, auf welche Weise die Kirche als Kündlerin der Botschaft Christi, welche nämlich diese Botschaft verbreitet und ihren Widerhall fortpflanzt, der konkreten Wiederversöhnung der Völker dient.

Es gibt eine doppelte Botschaft Christi: die Botschaft des Wortes und der Lehre und die Botschaft der Tat und des Lebens.

*Die Botschaft des Wortes und der Lehre*

- 6291 Daß die Botschaft des Wortes und der Lehre geeignet ist, die Menschen und Völker zu einen, bedarf keiner besonderen Erklärung. Sie ist in der Tat die Verkündigung des einen Ursprungs und des einen letzten Zieles aller Menschen und Völker, des einen Gottes und Vaters aller, des einen und einigenden Gebotes der Liebe Gottes und des Nächsten, des einen Erlösers und der von ihm für alle Völker gegründeten Kirche, damit nur ein Hirte und eine Herde sei. Eine solche Botschaft, die im Ursprung, in den Mitteln und im Endziel vom Begriff der Einheit der Geschöpfe in einem einzigen Gott ausgeht, ist offensichtlich befriedigend und einigend.

*Die Botschaft der Tat und des Lebens*

- 6292 Die Botschaft der Tat und des Lebens ist die Verwirklichung der ersteren, sie ist so vielgestaltig, wie Tat und Leben einer alles beherrschenden Idee sein können. — Es ist an erster Stelle die christliche Liebe, d. h. die verwirklichte und gelebte Liebe Christi, der als Ihm selbst getan betrachtet, was aus Liebe zu Ihm dem Nächsten getan wird. Es ist die Liebe in ihren vielfachen Formen: in den Krankenhäusern, in den Sanatorien, in den Altersheimen, in den Kindergärten, in den Zufluchtsstätten für die Verlassenen, die Verirrten, die Versehrten, die Geistesgestörten. Die Liebe Christi, die nicht wartet, bis das Elend zu ihr kommt, die es vielmehr aufsucht, nicht nur in der Heimat, sondern auch in fremdem Lande. Die Liebe, die in kriegerischen Auseinandersetzungen nicht unterscheidet

zwischen Freund und Feind, die im Namen Christi die Pfleger, die Pflegerinnen und die Ärzte anspricht, sich mit der Sorgfalt eines Bruders über den Verwundeten zu neigen, sei er nun Freund oder Feind. Die Liebe, die mit gleicher Bereitschaft ihre Dienste im Palaste des Reichen wie in der Hütte des Armen leistet. — Es ist wahr, daß auch in der laisierten Welt heute ein umfassendes, technisch ausgezeichnetes Werk der Hilfeleistung blüht. Ohne Zweifel, aber es war nicht immer so, und es beweist nicht, daß diese weltliche Hilfe in ihrem inneren Gehalt von dem gleichen Geist der Hingabe, der Selbstverleugnung und des oft ein ganzes Leben hindurch fortgesetzten Heroismus getragen ist. Und doch ist man an manchen Orten soweit gegangen, die christliche Liebe auszuschließen, ja sie sogar zu verbieten. Ein beklagenswertes, aber unnützes Unternehmen. Denn wenn man die äußeren Formen der christlichen Liebe unterdrückt, bleiben doch die Menschen, die sie ausüben, mit ihrem persönlichen Eifer aus Liebe zu Christus, dessen göttliche Botschaft sie verwirklichen.

In welcher Weise aber wird diese Liebe zum wirksamen 6293  
Werkzeug für die friedliche Verständigung unter den Völkern? Vor allem kraft des Gesamtgewichtes der ungezählten Akte der Güte, die, wie auf einer Waage des Sittlichen, die passive Summe der Egoismen überwiegen oder wenigstens verhindern, daß diese zum allgemeinen Ruin führen. Wenn unter den Menschen verschiedener Völker in Hunderten und Tausenden von Fällen das Gute getan wird, so werden von beiden Seiten Fäden einträchtiger Verständigung gewoben, so wird der Verzicht auf jede feindliche Auseinandersetzung vorbereitet.

Doch damit ist die Triebkraft der christlichen Liebe noch 6294  
nicht voll zum Ausdruck gebracht. Sie liegt darin, daß die katholische Kirche die Gewissen erzieht und lehrt, als Nächsten nicht bloß diesen oder jenen Menschen zu betrachten, sondern ein ganzes Volk, und nicht nur ein einzelnes Volk, sondern die Menschen aller Völker, Brüder und Schwestern, die den gleichen Glauben an Christus bekennen und am gleichen eucharistischen Mahle teilnehmen, und nicht bloß die Brüder und Schwestern der gleichen Mutter, der Kirche, sondern alle Menschen auf der ganzen Welt, die gemäß dem Gebot desselben einen Erlösers Achtung, Mitgefühl und Liebe verdienen. Diese Liebe, ohne die im Denken und Handeln der

wahre Christ nicht einmal vorstellbar ist, bedeutet eine große Kraft gegen jeden nationalen Egoismus und für den Frieden der Welt. Sie war auch in den zwei letzten Weltkriegen da und tat viel, um die Übel und die Schrecken des Konfliktes zu vermindern. Aber den Lauf der Ereignisse zu hindern vermochte sie nicht. Nachdem die Kriegsmaschine einmal in Bewegung gesetzt war, konnte nur diese den Verlauf und den

- 6295 Jene Kraft muß also in der Zeit des Friedens zum Einsatz gelangen, um dessen Festigkeit und Ausbreitung zu sichern. Sie muß heute in jedem Katholiken von frühester Jugend an lebendig und bewußt sein. Sie muß in all ihren Formen erweckt und genährt werden, in der Familie, in der Schule, in der Erziehung, im Volkslied, im Buch, im Film. Sie muß die Katholiken der verschiedenen Länder und Erdteile einander näherbringen und sie in gemeinsamer Friedensaktion vereinen, wie es schon mit beachtlichem Erfolg geschieht. Die Kirche hat den Frieden nicht einfachhin in ihrer Hand, aber jene mächtige Kraft kann und darf sie nicht brachliegen lassen. Der Herr der Kirche wird ihr für eine so hohe Aufgabe die Hilfe seines Segens geben.

*Die Erziehung zur Wahrheit  
als Botschaft der Tat und des Lebens*

- 6296 Der Liebe kann man sodann die Tätigkeit der Kirche auf dem Gebiet des Unterrichts und der Wissenschaft, von den einfachen Volksschulen zu den höheren Schulen und den Universitäten an die Seite stellen. — Wenn wir vom Inhalt absehen und nur die formale Seite des Unterrichts und der wissenschaftlichen Arbeit ins Auge fassen, so müssen wir als charakteristisches Element den Dienst an der Wahrheit bezeichnen. Jene, die unterrichten oder wissenschaftlich arbeiten, wollen vor allem zur Kenntnis und zur Anerkennung der Wahrheit führen. Daher müssen die Schüler und Hörer im Lehrer die Achtung, die Ehrlichkeit, das treue Bekennen der Wahrheit wiedergespiegelt und gleichsam personifiziert sehen, damit diese innere Gesinnung in sie selbst übergeht. Das Wesentliche ist, die Wahrheit zu suchen, darzulegen und zu vertiefen, sie mag genehm oder nicht genehm, von wem immer angenommen oder zurückgewiesen sein. Eine solche Geisteshaltung ist offen-

bar das Gegenteil jener Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit, die heute nicht wenige Geister entstellt und die einst der Skeptiker Pilatus in der ironischen Frage ausdrückte: « Quid est veritas ? » — « Was ist Wahrheit ? » Hingegen war es ein erhabener Zug im Verhalten des Herrn, daß die Wahrheit für ihn über allem stand. Der Wahrheit gab er Zeugnis <sup>1</sup>, und für die Wahrheit galt seine große Verheißung: sie wird euch frei machen <sup>2</sup>.

Doch der von der Kirche mit ihrer ausgedehnten Lehrtätigkeit geförderte Kult der Wahrheit verwandelt sich in einen Dienst von unschätzbarem Werte für die Versöhnung und Verständigung, für das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit der Menschen und der Völker. Wenn alle Völker wirklich und aufrichtig nur die Wahrheit wollen, suchen, annehmen und anerkennen, dann sind sie wahrhaftig auf dem Weg, der naturnotwendig zur Verständigung und zur Einigung führt. Denn die Wahrheit (was immer im Einzelfall ihr Inhalt sei) ist nur eine, und deshalb kann auch das allumfassende Verlangen nach der Wahrheit nur eines sein. Der Irrtum dagegen ist (da er von der Wahrheit und Wirklichkeit wegführt) seiner Natur nach Teilung, er trennt, löst auf, spaltet, auch wenn es vorkommen mag, daß viele sich im selben Irrtum begegnen; es ist ein zufälliges Begegnen, nicht die Wirkung eines festen einigenden Prinzips. 6297

*Die Verkündigung der christlichen Soziallehre  
als Botschaft der Tat und des Lebens*

Es gibt überdies eine ganze Reihe anderer Formen der Verwirklichung der Botschaft Christi, um die Versöhnung und Verständigung der Völker zu fördern. Sie haben das gemein, daß sie das, wozu die Botschaft Christi führt, in der Tat und im Leben zur Wirklichkeit machen. Wir erwähnen hier nur eine Form: die Tätigkeit der Kirche zur Klärung und Lösung der Sozialen Frage. 6298

Es gibt bekanntlich eine christliche Soziallehre, deren Prinzipien von den Päpsten selbst in amtlichen Dokumenten festgelegt worden sind. — Nun ist es wohlbekannt, einen wie tiefen Einfluß die sozialen Verhältnisse auf die Lebensgestal-

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 18, 37.

<sup>2</sup> Vgl. Joh. 8, 32.

tung der Völker und den Ablauf ihrer wechselnden Geschicke ausgeübt haben und ausüben; wieviel Spannungen aus ihnen entstanden sind und sich immer von neuem auswirken, da sie sich auch auf das internationale Gebiet erstrecken. Das Mitarbeiten an der Lösung und Gesundung des Elends und der sozialen Kämpfe ist also eine hervorragende Tat für die Versöhnung und den Frieden unter den Völkern.

*Schlußwort*

Sehr geehrte Herren !

6299 Wir sind, wenn auch nur mit flüchtigen Andeutungen, zum Abschluß dessen gekommen, was Wir darlegen wollten.

Ihr « Centro » wird mit Eifer seine Arbeit auf ein so hohes Ziel hin fortsetzen, wofür Wir den Wunsch glücklichen Erfolges zu Ihrer Ehre und zum Vorteil der Völker und Staaten, denen Ihre Bemühungen gelten, zum Ausdruck bringen. Wir zweifeln nicht, daß Wir Ihre Zustimmung haben, wenn Wir Unserseits die Zuversicht äußern, daß es auch der Kirche gegeben sein möge, auf ihrem Wege und mit ihren Mitteln zur Verwirklichung desselben hohen Zieles mitzuarbeiten, damit die von Uns schon aufgezeigte « Koexistenz in der Furcht » und die « Koexistenz im Irrtum » ein Ende nehme und an ihrer Stelle die « Koexistenz und das Zusammenleben in der Wahrheit und Liebe » triumphieren möge.

## Völkerverständigung auf dem Boden christlicher Lebensideale <sup>1</sup>

Sinn und Zweck des « Congress of European American Associations », 6300-6301.

2. Einzelne Aufgaben und Zielsetzungen, 6302-6303.

3. Echte Verständigung nur auf der Grundlage christlicher Lebenswerte, 6304.

4. Einsatz im Sinn der christlichen Ideale, 6305.

Schlußgedanken und Segen, 6306.

---

*Sinn und Zweck des « Congress of European American Associations »*

Verehrte Herren !

Bedeutende Anstrengungen wurden in letzter Zeit von den Völkern des Abendlandes unternommen, um nach Mitteln und Wegen zur Erhaltung eines dauerhaften Friedens zu suchen. Die Staatsoberhäupter bemühten sich um politische, wirtschaftliche und militärische Formeln, mit deren Hilfe die oft schwachen Bande, die ihre Nationen zusammenhielten, immer mehr gefestigt werden könnten. Diese Bemühungen sind ohne Zweifel von größter Bedeutung und man kann dem nur seine Zustimmung geben. Aber sie setzen auf einer tieferen Stufe, unter den Völkern selbst, zuvor eine Übereinstimmung, ein gutes Einvernehmen, eine Verständigung voraus, die für die Arbeiten der maßgeblichen Persönlichkeiten eine genügend sichere Grundlage bilden und zuverlässige Garantien der Dauerhaftigkeit bieten können.

Aus diesem Grunde schätzen Wir sehr den Zweck des « Congress of European American Associations », der Sie jetzt

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des « Congress of European American Associations » : 18. September 1955. AAS XLVII (1955) 691-694. Original : französisch.

in Rom zu seiner fünften Jahresversammlung zusammenführt. Als nach dem zweiten Weltkrieg mehrere Staaten Europas Verbindung mit Amerika aufgenommen hatten, regte eine umfassende Sympathiebewegung eine gute Anzahl Europäer dazu an, die kulturellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und ihrem eigenen Land zu verstärken. Neben älteren Vereinigungen, unter denen wir die 1919 gegründete « Associazione Italo-Americana », von der auch die Einladung zu diesem Kongreß ausging, erwähnen, haben sich durch Privatinitiative neue Gesellschaften gebildet, um die Begegnungsmöglichkeiten mit Amerika auf allen Gebieten der Kultur zu vermehren und die Kenntnisse des europäischen Publikums über dieses Land wirksamer zu erweitern. Im Jahre 1950 fand man, daß diese verschiedenen Gesellschaften durch Zusammenschluß auf europäischer Ebene einen wertvollen Auftrieb und die Möglichkeit regeren Austausches erhalten könnten. So entstand der « Congress of European American Associations » mit dem Zweck, die Tätigkeit der Mitgliedgesellschaften im Hinblick auf die Förderung und Unterhaltung der guten Beziehungen zwischen Europa und Amerika zu koordinieren.

Wir haben nicht die Absicht, einen Überblick über die äußerst vielgestaltigen Aspekte zu geben, die Ihre Tätigkeit je nach den verschiedenen Ländern bietet. Wir möchten dazu nur einige Leitgedanken, die besonderer Beachtung wert sind, erwähnen.

#### *Einzelne Aufgaben und Zielsetzungen*

6302 Der erste Zweck, den Sie verfolgen, besteht darin, dafür zu sorgen, daß sich die Vereinigten Staaten und die Länder Europas gegenseitig besser kennen lernen, und deshalb ungenaue Informationen richtig zu stellen, die Vorurteile zu bekämpfen und das Klima der internationalen Beziehungen so weit wie nur irgend möglich zu reinigen : dies ist in der Tat eine unbedingte Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Regierungen, die Sie vorbereiten und erleichtern wollen.

Die touristischen und kulturellen Beziehungen im allgemeinen bringen für jedes Mitglied Gelegenheit zur Bereicherung, veranlassen zum Nachdenken, zur Richtigstellung, zur Vertiefung der Ideen und Vorstellungen, die hier und dort im Schwange sind. Sie tragen zur Entwicklung einer wesentlichen

Voraussetzung der Eintracht bei : der Achtung vor den naturgegebenen Charakterzügen eines jeden Volkes.

Im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte haben die wissenschaftliche Forschung und der sich daraus ergebende technische Fortschritt den Weg einer rapiden Entwicklung und einer weit vorangetriebenen Spezialisierung eingeschlagen. Die Aufspaltung der Wissensgebiete, die rasche Überholung der Arbeitsmittel, der theoretischen wie der praktischen, und das Tempo des Fortschritts selbst rufen notwendig nach einem regelmäßigeren Meinungsaustausch unter den Wissenschaftlern, nicht nur auf Kongressen oder in persönlichen Begegnungen, sondern vor allem durch das gedruckte Wort : Zeitschriften, Tagesblätter, Periodica. Auch das große Publikum verfolgt mit Interesse dank der volkstümlichen Presse die Vervollkommnung der Technik und die Entwicklung der Ideen. Immer zahlreicher werden die Übersetzungen von bedeutenden Werken und die Unternehmungen zur Bekanntmachung der schriftstellerischen und künstlerischen Leistungen der verschiedenen Länder.

*Echte Verständigung nur auf der Grundlage christlicher Lebenswerte*

Doch eine reiche und genaue Information allein, auch nicht einmal ein Sichverstehen rein intellektueller Art genügt, um eine echte Zusammenarbeit zu sichern. Diese verlangt ein stärkeres Fundament als bloß den Wunsch, sich Kenntnisse oder Vorteile materieller Art zu verschaffen. Ohne Zweifel kann man in berechtigter Weise wirtschaftliche Interessen ins Auge fassen und verfolgen, und oft sind Verbesserungen auf diesem Gebiet die Voraussetzungen für den sozialen und kulturellen Fortschritt. Doch kommt es darauf an, bis auf die sittlichen und geistigen Voraussetzungen zurückzugreifen, bis auf die Prinzipien, welche für die inneren Einstellungen der einzelnen wie der Völker ausschlaggebend sind. Die westlichen Nationen wußten die große Hilfe zu schätzen, die ihnen unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg von Amerika zuteil wurde und die ihnen gestattet, die beträchtlichen Schäden, die sie erlitten hatten, zu beseitigen und für die Neuausstattung und Modernisierung ihrer Industrien zu sorgen. Niemand kann die Großzügigkeit verkennen, von der diese Hilfe Zeugnis ablegt. Wir glauben gerne, daß sie über ihre wirtschaftliche

Bedeutung und ihren beredten Beweis für internationale Solidarität hinaus, das Verständnis für eine höhere Auffassung vom Menschen und der menschlichen Gesellschaft anbahnt. Die Zivilisation der westlichen Völker kann nicht einem Materialismus verfallen, der, wenigstens implizit, sein Ideal im Genuß der Existenzbequemlichkeiten sieht; sie muß, im Gegenteil, die Befreiung der geistigen Werte erstreben, die in vielen modernen Institutionen so hart bekämpft werden. Wenn es nur zu offenkundig ist, daß schlechte Tendenzen und Kräfte der Erniedrigung und Zerstörung ohne Unterlaß das Herz der einzelnen und das Kollektivbewußtsein der Nationen bestürmen, — müßte man sich dann nicht auf allen Stufen des sozialen Gebäudes: Familie, Arbeits- und Vergnügungsplatz, politische und kulturelle Organisationen, bemühen, die Faktoren der Demoralisierung und alles, was die Selbstsucht, den Geist der Genußsüchtigkeit oder der Herrschsucht nährt, auszuschalten? Es fehlt beiderseits des Atlantik sicher nicht an Menschen, die darauf bedacht sind, so aufrichtig wie möglich den Forderungen ihres Gewissens zu entsprechen und in ihrer Umgebung Gerechtigkeit und Liebe walten zu lassen. An ihnen liegt es zu handeln, und Wir glauben, daß die grundlegenden Wahrheiten des Christentums die Kraft sind, aus denen man am besten die theoretischen Grundsätze und die praktischen Mittel schöpft, um dieses Ideal in die Wirklichkeit umzusetzen.

*Einsatz im Sinn der christlichen Ideale*

6305 Es ist Ihre Sache, verehrte Herren, unter den unzähligen und so gemischten Einflüssen, die zwischen Europa und Amerika hin und her gehen, die zu erkennen, welche wahrhaft aufbauend sind und sich für den sittlichen und geistigen Fortschritt der beteiligten Völker als nützlich erweisen. So darf man hoffen, daß sich das wahre Antlitz des Menschen zu immer größerer Klarheit enthüllt, des Menschen, der nicht nur Herr der Dinge ist, sondern vor allem seiner selbst und das Bewußtsein seiner transzendenten Bestimmung, der individuellen wie sozialen, und seiner Verantwortlichkeiten als gottebenbildliches Geschöpf in sich trägt.

Mögen Sie, so ist Unser Wunsch, in Ihrem jeweiligen Bereich an der Verwirklichung dieses Ideals arbeiten. Wir sind

überzeugt, daß die Hingabe der Mitglieder Ihrer Gesellschaften die Mittel zu finden vermag, um die Stunde eines vollen gegenseitigen Verständnisses zwischen den Vereinigten Staaten und den Völkern Europas in Bälde herbeizuführen.

*Schlußgedanken und Segen*

Die Kirche freut sich auf jeden Fall, wenn sie sieht, wie viel 6306  
guter Wille und Eifer für ein Ziel eingesetzt werden, das sie auf einer absolut universellen Ebene zu dem ihren macht; sie möchte sehen, daß unter allen Völkern ein ähnlicher Austausch stattfindet und erblickt in dem Werk, dem Sie sich widmen, eine bedeutsame Etappe auf dem Weg zu diesem fernen Ziel. Möge die christliche Liebe, die Quelle jeglichen Verstehens und Feindin des Stolzes und der Selbstgenügsamkeit, immer mehr Ihre Arbeiten beseelen und ihnen den verdienten Erfolg bescheren.

Zum Unterpfand glücklichen Gelingens und zum Zeichen Unseres aufrichtigen Wohlwollens spenden Wir Ihnen, Ihren Familien und den Mitgliedern Ihrer Gesellschaften Unseren Apostolischen Segen.

## Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden <sup>1</sup>

Einleitung: Überblick über die Weltlage, die Koexistenz im « kalten Frieden », 6307-6310.

1. Die Sehnsucht aller nach dem wahren Frieden und der Heilige Stuhl, 6307.
2. Der « kalte Friede » in der Welt heute, 6308-6310.

### I. Die Koexistenz in der Furcht, 6311-6318.

1. Die Spaltung der Welt in zwei Parteien, die durch Furcht einander in Schach halten, 6311-6312.
2. Die Neubesinnung der Vernünftigen und Gutgesinnten, 6313.
3. Die unsinnige Auffassung vom Krieg als einem rein politischen Instrument, 6314-6315.
4. Krieg und Frieden sind Gegenstand der sittlichen Ordnung, 6316-6317.
5. Der Pazifismus der Gottesleugner ist unwirksam, 6318.

### II. Die Koexistenz in der Täuschung, 6319-6331.

1. Die eitle Hoffnung auf den wirtschaftlichen Fortschritt, 6319-6320.
2. Die wirtschaftlichen Kräfte sind nur segensbringend in Einordnung in die Welt der sittlichen Werte, 6321-6323.
3. Das falsche Einheitsprinzip im Staatsdenken: der Nationalismus, 6324-6325.
4. Das Nationale als unpolitischer Kulturwert, 6326-6327.
5. Nur ein positives, sittliches Kulturideal kann ein wirksames Einheitsprinzip gegen den massiven Block des Ostens sein, 6328.
6. Europa muß sich wieder auf seine christlichen Grundlagen besinnen, 6329-6331.

### III. Die Koexistenz in der Wahrheit, 6332-6338.

1. Gegen allen Pessimismus Hoffnung auf Einheit um des Christentums willen, in dem einstens die beiden Parteien verwurzelt waren, 6332.

---

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft 1954, gemäß der vatikanischen Datierung am 24. Dezember 1954, jedoch vom Heiligen Vater wegen Krankheit nicht persönlich vorgetragen, sondern erstmals veröffentlicht im Oss. Rom. vom 3./4. Januar 1955. AAS XLVII (1955) 15-28. Original: italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original.

Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden

2. Die wirksamen Kräfte der Einheit sind nicht die Regierungsformen und Gesellschaftssysteme, sondern einzig die wahrheitsliebenden Menschen hier und drüben, 6333-6334.
3. Falsche Philosophien, die ihre Prinzipien anbieten, 6335.
4. Aufruf an die Christen, 6336-6338.

Schluß, 6339.

---

*Einleitung: Überblick über die Weltlage, die Koexistenz im « kalten Frieden »*

*Die Sehnsucht aller nach dem wahren Frieden und der Heilige Stuhl*

*Ecce ego declinabo super eam quasi fluvium pacis* — « Siehe, ich werde einen Strom des Friedens über sie ausgießen »<sup>1</sup>. Diese Verheißung, vorherverkündet in Isaias' messianischer Weissagung und geheimnisvoll erfüllt vom menschengewordenen Wort Gottes im neuen Jerusalem, der Kirche, möge — das ist Unser Wunsch, geliebte Söhne und Töchter des katholischen Erdkreises — noch einmal über die ganze Menschenfamilie hin erschallen, als Segensgruß Unseres Herzens am heutigen Heiligen Abend. 6307

Einen Strom des Friedens über die Welt! Das ist die Sehnsucht, die Wir am längsten in Unserem Innern gehegt, für die Wir am inbrünstigsten gebetet und Uns eingesetzt haben seit dem Tag, an dem es der göttlichen Güte gefiel, Unserer bescheidenen Person das hohe und furchterregende Amt des gemeinsamen Vaters der Völker aufzuerlegen, das Amt des Stellvertreters gerade dessen, dem die Völker als Erbe gehören<sup>2</sup>.

Wenn Wir in einer Gesamtschau die verflossenen Jahre Unseres Pontifikates unter dem Blickpunkt des Auftrags zusammenfassen, der sich für Uns aus der alle umschließenden Vaterschaft, mit der Wir betraut wurden, ergibt, so scheint Uns, die göttliche Vorsehung habe Uns die besondere Sendung zuweisen wollen, in geduldiger und sozusagen aufreibender Tätigkeit zur Rückführung der Menschheit auf die Pfade des Friedens beizutragen.

---

<sup>1</sup> Is. 66, 12.

<sup>2</sup> Ps. 2, 8.

Während in Uns beim Herannahen des Weihnachtsfestes die Sehnsucht immer heftiger wurde, zur Krippe des Friedensfürsten hinzueilen, um ihm sein liebstes Geschenk, die befriedete und ganz wie in einer einzigen Familie zusammengefaßte Menschheit darzubringen, war Uns statt dessen — in den ersten sechs Jahren — die unsagbare Bitterkeit beschieden, um Uns herum nur Völker in Waffen zu sehen, die die unsinnige Wut gegenseitiger Zerstörung fortriß.

Wir hofften — und mit Uns hofften viele —, daß, nachdem sich die Erregung des Hasses und der Rache endlich erschöpft hätte, alsbald das Morgenrot einer Zeit beständiger Eintracht anbrechen würde. Statt dessen dauerte jener beängstigende Zustand der Not und Gefahr fort, den die öffentliche Meinung mit dem Namen « kalter Krieg » bezeichnet, da er in Wirklichkeit wenig oder nichts mit dem wahren Frieden gemein hatte, vieles aber mit einem Waffenstillstand, der beim geringsten Anstoß ins Wanken kommt. Unsere jährliche Rückkehr zur Krippe des Erlösers bestand weiterhin in einer kummervollen Darbringung von Schmerzen und Ängsten mit dem sehnlichen Wunsch, daraus den notwendigen Mut zu schöpfen, nicht nachzulassen, die Menschen zum Frieden zu mahnen und ihnen den rechten Weg dazu zu weisen.

*Der « kalte Friede » in der Welt heute*

6308 Können Wir wenigstens jetzt, an der sechzehnten Weihnacht Unseres Pontifikats, jenes Verlangen erfüllen? Wie von vielen versichert wird, ist langsam an die Stelle des kalten Krieges ein Zustand der Entspannung zwischen den streitenden Parteien getreten, gleichsam eine gegenseitige Gewährung des Atemholens, eine Entspannung, der man nicht ohne eine gewisse Ironie den Namen « kalter Friede » gab. So gerne Wir anerkennen, daß er irgendwie einen Fortschritt in dem mühsamen Heranreifen des eigentlichen Friedens darstellt, ist er doch noch nicht das Geschenk, das des Geheimnisses von Bethlehem würdig wäre, wo erschienen ist « die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Erlösers »<sup>1</sup>. Er widerspricht doch zu sehr dem Geiste der Herzlichkeit, Offenheit und Klarheit, der um die Krippe des Erlösers weht.

---

<sup>1</sup> Tit. 3, 4.

Was sonst versteht man tatsächlich in der Welt der Politik 6309 unter dem kalten Frieden als das bloße Nebeneinanderbestehen verschiedener Völker, das aufrechterhalten wird durch die gegenseitige Furcht und wechselseitige Ernüchterung? Nun ist es klar, daß die einfache Koexistenz nicht den Namen «Frieden» verdient, den die christliche Überlieferung in der Schule jener hohen Geister Augustinus und Thomas von Aquin als *tranquillitas ordinis* — «Ruhe in der Ordnung» zu bestimmen gelernt hat. Der kalte Friede ist nur eine vorläufige Ruhe, deren Dauer bedingt ist von der wandelbaren Empfindung der Furcht und der schwankenden Berechnung der jeweiligen Kräfte, während sie nichts von wirklicher «Ordnung» hat, die eine Reihe von Beziehungen voraussetzt, die auf ein gemeinsames gerechtes und richtiges Ziel ausgerichtet sind. Da zudem jedes Band religiöser Ordnung zwischen den Völkern, die so bruchstückartig «koexistieren», im kalten Frieden fehlt, ist dieser weit entfernt von jenem Frieden, den der göttliche Meister predigte und wollte und der auf der Einheit der Geister in der gleichen Wahrheit und in der Liebe beruht; der heilige Paulus bezeichnet ihn als «pax Dei», als einen Frieden, der vor allem die Gedanken und die Herzen verpflichtet<sup>1</sup> und sich auswirkt in einträchtiger Zusammenarbeit auf allen Lebensgebieten, das politische, soziale und wirtschaftliche nicht ausgeschlossen.

Dies ist es, weshalb Wir nicht wagen, den kalten Frieden 6310 dem göttlichen Kinde darzubringen. Er ist nicht der einfache und feierliche Friede, von dem die Engel vor den Hirten in der Heiligen Nacht sangen; noch weniger ist er der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt und ein Quell tieferer und voller Freude ist<sup>2</sup>; aber er ist nicht einmal jener Friede, von dem die gegenwärtige, schon so sehr heimgesuchte Menschheit träumt. Dennoch möchten Wir den Mängeln des kalten Friedens im einzelnen nachspüren, damit seine Leere und unsichere Dauer im Herzen der Lenker der Völker und derjenigen, die einen Einfluß auf diesem Gebiet ausüben können, gebieterisch das Verlangen wachrufe, ihn schnellstens in den wahren Frieden zu verwandeln, der in Wirklichkeit Christus selber ist. Ist nämlich der Friede Ordnung und

<sup>1</sup> Vgl. Phil. 4, 7.

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

die Ordnung Einheit, so ist Christus der Einzige, der die Menschengeister in der Wahrheit und Liebe einen kann und will. In diesem Sinne zeigt ihn die Kirche den Völkern mit den Worten des Propheten als den Frieden selbst: *Et erit Iste pax* — « Er ist der Friede »<sup>1</sup>.

### I. Die Koexistenz in der Furcht

*Die Spaltung der Welt in zwei Parteien, die durch Furcht einander in Schach halten*

6311 Der allgemeine, aus der einfachen Beobachtung der Tatsachen gewonnene Eindruck ist der, daß die hauptsächliche Grundlage, auf welche der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe sich stützt, die Furcht ist. Jede der Gruppen, in welche die Menschheitsfamilie geteilt ist, duldet das Bestehen der anderen, weil sie nicht selbst zugrunde gehen will. Auf diese Weise das verhängnisvolle Risiko vermeidend, leben die beiden Gruppen nicht zusammen, sondern koexistieren nur. Es ist kein Kriegszustand, aber auch kein Friede: es ist ein Zustand kalter Ruhe. In jeder der beiden Gruppen herrscht Furcht vor der militärischen und wirtschaftlichen Macht des anderen, in beiden lebt die Angst vor den vernichtenden Wirkungen der neuesten Waffen. Mit sorgenvoller Aufmerksamkeit verfolgt jede Gruppe die technische Entwicklung der Rüstung und die Kapazität wirtschaftlicher Produktion des anderen, während sie der eigenen Propaganda die Aufgabe zuweist, aus der Furcht des Gegners Nutzen zu ziehen und ihre Wirkung noch zu erhöhen und weiter zu verbreitern. Auf dem Feld der praktischen Politik rechnet man, so scheint es, nicht mehr mit anderen Grundsätzen, nämlich solchen der Vernunft oder der Moral; nach so vielen Enttäuschungen scheinen sie von einem vollständigen Zusammenbruch in Skeptizismus hinweggefegt.

6312 Der offensichtlichste Widersinn, der sich aus einem so erbarmungswürdigen Zustand der Dinge ergibt, ist dieser: die heutige politische Praxis fürchtet zwar den Krieg als schlimmste Katastrophe, verläßt sich aber doch ganz auf ihn, als ob

---

<sup>1</sup> Mich. 5, 5; vgl. Liturgie des Christkönigsfestes.

er der einzige Weg zum Fortbestand und die einzige Richtschnur der internationalen Beziehungen wäre. In gewissem Sinne vertraut man auf das, wovor man sich in höchstem Maße fürchtet.

### *Die Neubesinnung der Vernünftigen und Gutgesinnten*

Nun hat aber eine solche politische Praxis viele — auch 6313 unter den Regierenden selbst — dazu geführt, das ganze Problem von Friede und Krieg neu zu überprüfen und sich aufrichtig zu fragen, ob die Vermeidung eines Krieges und die Sicherung des Friedens nicht in höheren und menschlicheren Regionen zu suchen seien als in der ausschließlich vom Schrecken beherrschten. So ist die Zahl derer gewachsen, die sich gegen den Gedanken auflehnen, man müsse sich mit der bloßen Koexistenz begnügen und auf lebendigere Beziehungen zu der anderen Gruppe verzichten und man sei gezwungen, alle Tage des Lebens in einer Atmosphäre entnervender Furcht zu verbringen. So sind sie wieder dazugekommen, die Frage Friede oder Krieg als Gegenstand einer höheren, einer christlichen Verantwortung vor Gott und dem Sittengesetz zu betrachten. Gewiß spricht auch in dieser veränderten Form der Fragestellung das Element « Furcht » mit als Rückhalt gegen den Krieg und Antrieb zum Frieden; aber es handelt sich dabei um die heilsame Furcht Gottes, der der Hüter und Rächer der sittlichen Ordnung ist, und folglich, wie der Psalmist<sup>1</sup> lehrt, um den Beginn der Weisheit.

### *Die unsinnige Auffassung vom Krieg als einem rein politischen Instrument*

Hat man die Frage auf diese höhere und Vernunftwesen 6314 einzig angemessene Ebene verlagert, so stellt sich der Widersinn jener Lehre wieder klar heraus, die in den politischen Schulen der letzten Jahrzehnte tonangebend war: der Krieg sei eine der vielen erlaubten Formen des politischen Handelns, die notwendige, fast natürliche Art, nicht beizulegende Zwistigkeiten zwischen zwei Ländern auszutragen; der Krieg liege also außerhalb jeder sittlichen Verantwortung. Als ebenso widersinnig und unannehmbar hat sich der gleichfalls lange

<sup>1</sup> Ps. 110, 10.

Zeit in Geltung stehende Grundsatz erwiesen, wonach der Regierende, der einen Krieg erklärt, nur der Möglichkeit ausgesetzt sei, einen politischen Fehler zu begehen, wenn nämlich der Krieg verloren wird; daß er aber keinesfalls einer sittlichen Schuld oder eines Verbrechens angeklagt werden könne, wenn er, obwohl er es gekonnt hätte, den Frieden nicht gewahrt habe.

- 6315 Gerade diese unsinnige und unsittliche Auffassung des Krieges ließ in den verhängnisvollen Wochen des Jahres 1939 Unsere Bemühungen, bei beiden Parteien die Bereitschaft zum Verhandeln aufrechtzuerhalten, scheitern. Der Krieg wurde damals als ein Würfel betrachtet, den man mit größerer oder geringerer Vorsicht und Geschicklichkeit werfen kann, nicht als eine sittliche Tat, die das Gewissen und die höhere Verantwortung anging. Es bedurfte der riesigen Gräber- und Ruinenfelder, damit sich das wahre Gesicht des Krieges enthüllte: nicht ein mehr oder weniger glückliches Interessenspiel, sondern die noch mehr seelische als materielle Tragödie von Millionen von Menschen; nicht der Einsatz einiger materieller Werte, sondern der Verlust von allem: eine Sachlage von ungeheurem Ernst.

*Krieg und Frieden sind Gegenstand der sittlichen Ordnung*

- 6316 Wie ist es möglich, so fragten sich damals viele mit der Einfalt und Wahrhaftigkeit des gesunden Menschenverstandes, daß, während jeder die sittliche Verantwortung für die eigenen ganz gewöhnlichen Handlungen lebendig in sich fühlt, die entsetzliche Tatsache des Krieges, die doch auch die Frucht freier Entschließung irgendeines Menschen ist, sich der Herrschaft des Gewissens soll entziehen können und daß es keinen Richter geben soll, an den die unschuldigen Opfer sich wenden könnten? In jener auflebenden Wiederbesinnung des Volkes fand Unser Ruf: « Krieg dem Kriege » weite Zustimmung, der Ruf, mit dem Wir im Jahr 1944 dem leeren Formalismus politischen Handelns und den von Gott und seinen Geboten losgelösten Lehren vom Krieg den Kampf ansagten. Jene heilsame Wiederbesinnung hat sich in den Jahren des kalten Krieges nicht verflüchtigt, sie hat sich im Gegenteil vertieft und Boden gewonnen, vielleicht deshalb, weil die anhaltende Erfahrung die Sinnlosigkeit eines von der Furcht überwachten

Lebens noch deutlicher gezeigt hat. So hat es also den Anschein, daß der kalte Friede selbst mit all seinen Ungereimtheiten und Nöten die ersten Schritte auf eine wirklich sittliche Ordnung und auf die Anerkennung der hohen Lehre der Kirche vom gerechten und ungerechten Krieg, vom erlaubten und unerlaubten Griff nach den Waffen tue.

Es wird gewiß dazu kommen, wenn man von der einen wie der anderen Seite mit aufrichtigem, gleichsam religiösem Sinn wieder lernt, den Krieg als Gegenstand der sittlichen Ordnung zu sehen, deren Verletzung wirklich eine Schuld schafft, die nicht ungestraft bleibt. Es wird dazu kommen, wenn die Staatsmänner ganz konkret, noch bevor sie die Vorteile und die Gefahren ihrer Entscheidungen abwägen, sich als persönlich verantwortlich vor den ewigen sittlichen Gesetzen erkennen und die Sache des Krieges als eine Gewissensfrage vor Gott betrachten. In der gegenwärtigen Lage gibt es kein anderes Mittel, die Welt von dem beklemmenden Alpdruck zu befreien, als die Hinwendung zur Gottesfurcht, die den nicht erniedrigt, der sie in sich aufnimmt; die ihn vielmehr vor der Schande des unmenschlichen Verbrechens eines nicht aufgezwungenen Krieges bewahrt. Und wer könnte sich darüber wundern, daß Friede und Krieg sich dabei als eng mit der religiösen Wahrheit verbunden erweisen? Die ganze Wirklichkeit ist von Gott: und gerade im Loslösen der Wirklichkeit von ihrem Ausgangspunkt und Endziel liegt die Wurzel jedes Übels.

*Der Pazifismus der Gottesleugner ist unwirksam*

Daraus ergibt sich auch klar, daß eine pazifistische Bemühung oder eine Friedenspropaganda, die von ausgesprochenen Gottesleugnern ausgeht, immer höchst zweifelhaft und nicht geeignet ist, das angstvolle Gefühl der Furcht zu mindern oder zu beheben, wenn sie nicht gar absichtlich als taktischer Einsatz verwendet wird, um Unruhe und Verwirrung zu stiften.

Die gegenwärtige Koexistenz in Furcht hat demnach nur zwei Möglichkeiten vor sich: entweder erhebt sie sich zur Koexistenz in Gottesfurcht, und dann zum Zusammenleben in wahren Frieden, beseelt und überwacht von Gottes sittlicher Ordnung; oder aber sie zieht sich immer mehr zu einer eisigen Lähmung des internationalen Lebens zusammen, deren

schwere Gefahren schon jetzt vorauszusehen sind. Die natürliche Lebensentfaltung der Völker auf die Dauer zu unterbinden, könnte diese tatsächlich zuletzt zu eben dem verzweifelten Ausweg führen, den man vermeiden will: zum Krieg. Überdies würde kein Volk auf unbeschränkte Zeit den Wettlauf des Rüstens ertragen, ohne dessen verheerende Wirkungen auf seine normale wirtschaftliche Entwicklung zu spüren. Nutzlos wären selbst Vereinbarungen über eine Begrenzung der Rüstungen. Wenn die sittliche Grundlage der Gottesfurcht fehlt, würden solche Vereinbarungen, wenn sie überhaupt zustande kommen, zur Quelle neuen gegenseitigen Mißtrauens werden.

Es bleibt also als leuchtende Hoffnung der andere Weg, der, von der Furcht Gottes ausgehend, mit dessen Hilfe zum wahren Frieden führt; dieser aber ist Aufrichtigkeit, Wärme, Leben und dadurch würdig dessen, der uns geschenkt wurde, damit die Menschen in ihm, und zwar in Fülle, das Leben hätten <sup>1</sup>.

## II. Die Koexistenz in der Täuschung

### *Die eitle Hoffnung auf den wirtschaftlichen Fortschritt*

6319      Wenngleich der « kalte Krieg » — und das gleiche gilt für den « kalten Frieden » — die Welt in einer schädlichen Spaltung hält, verhindert er doch bis zu diesem Augenblick nicht, daß in ihr ein intensiver Lebensrhythmus pulsiert. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Leben, das sich fast ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet abspielt. Es ist aber unleugbar, daß die Wirtschaft mit Hilfe des sich überstürzenden Fortschritts der modernen Technik in fieberhafter Tätigkeit so überraschende Ergebnisse erzielt hat, daß man eine tiefgreifende Umformung des Lebens der Völker, auch jener, die man bisher als etwas zurückgeblieben betrachtete, voraussehen darf. Zweifelsohne kann man der Wirtschaft die Bewunderung für das, was sie geleistet hat, wie für das, was sie verspricht, nicht versagen. Dennoch übt sie mit ihrer scheinbar unbegrenzten Fähigkeit, Güter ohne Zahl zu erzeugen, und mit ihren vielfältigen Verflechtungen auf eine große Zahl Zeitgenossen

---

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 10, 10.

einen Zauber aus, der ihre Möglichkeiten übersteigt und sich auf ihr fremde Gebiete erstreckt. Die Täuschung, die in einem solchen, der modernen Wirtschaft entgegengebrachten Vertrauen liegt, verbindet noch einmal die beiden Teile, in welche die Welt von heute zerfällt. In dem einen von ihnen wird gelehrt: Wenn der Mensch eine so große Macht bewiesen hat, daß er die technisch-wirtschaftliche Wunderwelt schaffen konnte, auf die er heute stolz ist, so wird er auch die Fähigkeiten haben, die Befreiung des menschlichen Daseins von allen Entbehrungen und allen Übeln, unter denen es leidet, zu organisieren und so eine Art Selbsterlösung zu vollbringen. In dem anderen Teil aber gewinnt die Auffassung Raum, daß von der Wirtschaft, genauer von einer ihrer Sonderformen, dem freien Handel, die Lösung des Friedensproblems zu erwarten sei.

Wir hatten schon andere Male Gelegenheit, auseinanderzusetzen, wie wenig solche Lehren begründet sind. Vor ungefähr hundert Jahren erwarteten die Anhänger des Freihandelsystems von diesem wunderbare Dinge und entdeckten in ihm eine geradezu magische Kraft. Einer seiner begeistertsten Vertreter stand nicht an, den Grundsatz des Freihandels nach seiner Tragweite für die Welt mit dem Gesetz der Schwerkraft, das die Körperwelt beherrscht, zu vergleichen und als ihm eigentümliche Wirkungen die Wiederannäherung der Menschen, das Verschwinden der Gegensätze von Rasse, Glaube und Sprache sowie die Einheit aller Menschen in einem unerschütterlichen Frieden zuzuschreiben <sup>1</sup>. 6320

*Die wirtschaftlichen Kräfte sind nur segenbringend in Einordnung in die Welt der sittlichen Werte*

Der Lauf der Ereignisse hat gezeigt, wie trügerisch die Illusion ist, den Frieden dem freien Handel allein anzuvertrauen. Es würde in Zukunft nicht anders gehen, wenn man in diesem blinden Glauben beharrte, der der Wirtschaft eine eingebildet-mystische Macht zuschreibt. Übrigens fehlen gegenwärtig die tatsächlichen Grundlagen, welche die allzu rosigen, auch heute von den Nachfolgern jener Lehre gehegten Hoff- 6321

<sup>1</sup> Vgl. Richard Cobden, *Speeches on questions of public Policy*, London, Macmillan & Co., 1870, Bd. I, S. 362-363.

nungen irgendwie verbürgen könnten. In der Tat, während bei der einen der im kalten Frieden nebeneinander bestehenden Parteien die so hoch gepriesene wirtschaftliche Freiheit noch nicht Wirklichkeit geworden ist, wird sie von der anderen als sinnloses Prinzip schlechthin verworfen. Es besteht zwischen den beiden Parteien ein durchgehender Gegensatz in der Auffassung der Grundlagen des Daseins selbst, ein Gegensatz, der mit rein wirtschaftlichen Kräften nicht überwunden werden kann. Ja, wenn, wie es der Fall ist, Beziehungen von Ursache und Wirkung zwischen der sittlichen und wirtschaftlichen Welt bestehen, muß ihre Wertordnung die sein, daß jener der Vorrang zukommt: der sittlichen Welt kommt es zu, mit ihrem Geist maßgebend auch die Sozialwirtschaft zu durchdringen. Ist diese Rangordnung anerkannt und läßt man sie sich praktisch auswirken, dann wird auch die Wirtschaft soweit sie kann, die sittliche Welt festigen, indem sie die geistig-sittlichen Voraussetzungen und die Kräfte des Friedens stärkt

6322      Andererseits könnte das wirtschaftliche Element dem Frieden besonders dem als Gleichgewicht von Gruppen verstandenen kalten Frieden, ernste Hindernisse entgegenstellen, wenn es mit irrigen Systemen eine der Parteien schwächte. Das würde u. a. geschehen, wenn einzelne Völker einer Gruppe sich ohne Unterscheidung und ohne Rücksicht auf die anderen der unaufhörlichen Steigerung der Produktivität und der dauernden Erhöhung der eigenen Lebenshaltung überließen. Unvermeidlich würden sich in diesem Fall Verstimmungen und Rivalitäten bei den anliegenden Völkern und infolgedessen eine Schwächung der ganzen Gruppe ergeben.

6323      Abgesehen von dieser Sonderüberlegung, ist es doch notwendig, sich davon zu überzeugen, daß die internationalen Wirtschaftsbeziehungen insofern dem Frieden dienen werden als sie den Forderungen des Naturrechts gehorchen, sich vor der Liebe beseelen lassen, Rücksicht auf die anderen Völker nehmen und Quellen der Hilfe sind. Man sei dessen sicher, daß in den Beziehungen der Menschen, auch in den rein wirtschaftlichen, nichts von selbst wird, wie es in der Natur geschieht, die mit Notwendigkeit wirkenden Gesetzen unterworfen ist, sondern daß alles im wesentlichen vom Geist abhängt. Nur der Geist, Ebenbild Gottes und Ausführender seiner Pläne, kann auf Erden Ordnung und Einklang schaffen, und

Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden

er wird zum Ziel kommen in dem Maß, als er sich zum treuen  
Künder und gelehrigen Werkzeug des einen und einzigen Er-  
lösers Jesus Christus macht, der selber der Friede ist.

### *Das falsche Einheitsprinzip im Staatsdenken : der Nationalismus*

Aber noch auf einem anderen Gebiet, einem noch heikleren 6324  
als dem wirtschaftlichen, sind beide im kalten Frieden koexi-  
stierenden Parteien im gleichen Irrtum befangen : er betrifft  
die Prinzipien, die die Einheit hier und dort beseelen. Während  
die eine der Parteien ihren festen inneren Zusammenhalt auf  
eine falsche, ja sogar menschliches und göttliches Recht ver-  
etzende, aber doch wirksame Idee gründet, vergißt die andere,  
daß sie schon eine Idee hat, die in sich eins, wahr, mit gutem  
Erfolg in der Vergangenheit erprobt ist, und scheint sich  
politischen Grundsätzen zuzuwenden, welche offensichtlich  
auflösend auf die Einheit wirken.

Im letzten Jahrzehnt, d. h. nach dem Krieg, brachte eine 6325  
große Sehnsucht nach geistiger Erneuerung die Gemüter in  
Wallung : eine starke Einigung Europas zu schaffen, ausgehend  
von den natürlichen Lebensbedingungen seiner Völker, mit  
dem Zweck, den überlieferten Gegensätzen zwischen ihnen  
ein Ende zu machen und den gemeinsamen Schutz ihrer Unab-  
hängigkeit und ihrer friedlichen Entwicklung zu sichern. Diese  
edle Idee gab der außereuropäischen Welt keine Veranlassung  
zu Anklage oder Mißtrauen, soweit sie Europa guten Willen  
entgegenbrachte. Es herrschte außerdem die Überzeugung,  
daß Europa leicht in sich selbst die treibende Idee zur Einheit  
finden könnte. Aber die späteren Ereignisse und die jüngsten  
Vereinbarungen, von denen man hofft, daß sie den Weg zum  
kalten Frieden öffnen, haben den Leitgedanken einer umfassen-  
deren Einigung Europas nicht mehr zur Grundlage. Viele  
glauben in der Tat, daß die hohe Politik daran sei, zum Typ  
des Nationalstaates zurückzukehren, der, geschlossen in sich  
selbst, die Kräfte in sich zusammenballend, unruhig wechselnd  
in der Wahl seiner Bündnisse, ebenso schädlich wäre wie der  
im vergangenen Jahrhundert herrschende Typ.

### *Das Nationale als unpolitischer Kulturwert*

Zu schnell hat man die ungeheuer gehäuften, von diesem 6326  
Staatstyp erpreßten Opfer an Leben und Gut sowie die von

ihm auferlegten erdrückenden wirtschaftlichen und seelischer Lasten vergessen. Aber das Wesen dieses Irrtums besteht in der Verwechslung nationalen Lebens im eigentlichen Sinn mit nationalistischer Politik: das erste, Recht und Ehre eines Volkes, kann und soll gefördert werden; die zweite, welche Keim unendlichen Übels ist, wird man nie genugsam abweisen. Das nationale Leben ist an sich die Gesamtheit aller jener Kulturwerte, die eigentümlich und charakteristisch für eine bestimmte Gruppe sind und das Band ihrer geistigen Einheit bilden. Gleichzeitig bereichert es als ein besonderer Beitrag die Kultur der ganzen Menschheit. Seinem Wesen nach ist das nationale Leben also etwas Unpolitisches, ja, wie Geschichte und praktische Erfahrung beweisen, kann das nationale Leben in Wahrheit sich neben anderen im Bereich desselben Staates entwickeln, sich aber auch über dessen politische Grenzen hinaus erstrecken. Das nationale Leben wurde zum Prinzip der Auflösung der Völkergemeinschaft erst dann, als man anfing, es als Mittel zu politischen Zwecken auszunützen, das heißt also, als der zentral organisierte Machtstaat das Nationale zur Grundlage seiner Expansion, seines Ausbreitungsdranges machte. Damit haben wir den nationalistischen Staat, einen Keim von Rivalitäten und Zündstoff für Zwietracht.

6327 Wenn die europäische Gemeinschaft auf diesem Weg weiterginge, so würde sich, so viel ist klar, ihr Zusammenhalt als sehr schwach herausstellen im Vergleich zu dem jener Gruppe, die ihr gegenübersteht. Ihre Schwäche würde bestimmt offenbar werden am Tag eines zukünftigen Friedens, der die Aufgabe hätte, mit Klugheit und Gerechtigkeit die noch in der Schwebelage gebliebenen Fragen zu regeln. Man sage nicht, daß unter den neuen Verhältnissen die Dynamik des nationalistischen Staates keine Gefahr mehr darstelle für die übrigen Völker, weil ihm in der Mehrzahl der Fälle die entscheidende wirtschaftliche und militärische Kraft fehle; denn auch die Dynamik einer eingebildeten nationalstaatlichen Macht, die mehr in Gefühlen zum Ausdruck kommt als in Taten, weckt gleicherweise Widerwillen, nährt das Mißtrauen und den Verdacht bei den Bündnissen, verhindert das gegenseitige Verstehen und infolgedessen die ehrliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, nicht mehr und nicht weniger, als wäre sie im Besitz wirklicher Macht.

*Nur ein positives, sittliches Kulturideal kann ein wirksames Einheitsprinzip gegen den massiven Block des Ostens sein*

Was würde unter solchen Bedingungen aus dem gemeinsamen Band, das die einzelnen Staaten zu einer Einheit zusammenfügen sollte? Was könnte die große und wirksame Idee sein, die sie zuverlässig in der Verteidigung machte und sie nach einem gemeinsamen Kulturprogramm handeln ließe? Manche wollen sie in der einmütigen Ablehnung der der anderen Gruppe eigenen Lebensform sehen, die der Freiheit Gewalt antut. Zweifellos, der Widerwille gegen die Sklaverei hat seine Bedeutung, aber er ist etwas Negatives und hat nicht die Kraft, die Menschen mit der gleichen Wirksamkeit zum Handeln anzuspornen wie eine positive und in sich bestehende Idee. Eine solche könnte dagegen die Liebe zu der gottgewollten, in Einklang mit den Erfordernissen des Gemeinwohls stehenden Freiheit oder die Idee des Naturrechts als Grundlage des inter- und überstaatlichen Aufbaus sein. Nur diese und ähnliche geistig-sittliche Ideen, die schon seit vielen Jahrhunderten zum Erbgut des christlichen Europa gehören, können den Vergleich mit jener falschen, aber konkreten und kraftvollen Idee aushalten — und sogar in dem Maß, als sie lebendige Tat werden, übertreffen —, die dem Anschein nach, doch nicht ohne das Zutun der Gewalt, den Zusammenhalt der anderen Gruppe schafft: mit jener Idee eines irdischen Paradieses, das Wirklichkeit werden solle, sobald es gelänge, eine bestimmte Form der sozialen Organisation aufzubauen. Sosehr diese Idee eine Täuschung ist, so gelingt es ihr doch, wenigstens äußerlich, eine geschlossene und harte Einheit herzustellen und von unwissenden Massen angenommen zu werden; sie vermag ihre Anhänger zur Tat zu begeistern und sie zu Opfern zu verpflichten. Die gleiche Idee gibt im politischen Zusammenschluß, der sie sichtbar verkörpert, den Führern eine starke Macht der Verführung und der Gefolgschaft die Kühnheit, als Vortrupp die Reihen der anderen Gruppe zu durchsetzen.

*Europa muß sich wieder auf seine christlichen Grundlagen besinnen*

Europa dagegen wartet noch auf das Erwachen eines eigenen Bewußtseins. In dem, was es als Erfahrung und Weisheit, als Organisation gesellschaftlichen Lebens und als Kultur-

quelle darstellt, scheint es inzwischen in nicht wenigen Gebieten der Erde an Boden zu verlieren. In Wirklichkeit bedeutet dieser Rückzug den seiner nationalstaatlichen Vertreter diese sind gezwungen, sich vor Gegnern zurückzuziehen, die sich gerade ihre Methoden zu eigen gemacht haben. Besonders bei gewissen Völkern, die bisher als Kolonialvölker galten, wandelte sich der Prozeß organischen Reifens zu staatlichem Eigensein, den Europa mit Umsicht und Eifer hätte lenken müssen, jählings in Explosionen eines Nationalismus, der nach Macht drängt. Wir müssen bekennen, daß auch diese unvorhergesehenen Brände zum Schaden für das Ansehen und die Interessen Europas wenigstens zum Teil die Frucht seines schlechten Beispiels sind.

6330 Handelt es sich für Europa nur um ein augenblickliches Versagen? — Auf jeden Fall ist das, was bleiben muß und zweifellos bleiben wird, das echte Europa, die Fülle all der geistig-sittlichen und kulturellen Werte, die das Abendland, aus den Reichtümern seiner einzelnen Nationen schöpfend, aufgehäuft hat, um sie der ganzen Welt auszuteilen. Europa wird nach den Fügungen der göttlichen Vorsehung auch noch weiterhin Hort und Spender dieser Werte sein können, wenn es versteht, sich auf sein eigenes geistiges Wesen zurückzubessern und der Vergötzung der Macht abzuschwören. Wie in der Vergangenheit die Quellen seiner Kraft und seiner Kultur im höchsten Grade christlich waren, so muß es sich zur Rückkehr zu Gott und den christlichen Idealen entschließen, wenn es die Grundlage und das Band seiner Einheit und seiner wahren Größe wiederfinden will. Und wenn jene Quellen teilweise vertrocknet zu sein scheinen, wenn jenes Band zu zerreißen und das Fundament seiner Einheit zu zerbrechen droht, so fällt die geschichtliche oder gegenwärtige Verantwortung auf beide Parteien, die sich heute in angstvoller gegenseitiger Furcht gegenüberstehen.

6331 Diese Gründe müßten für die Menschen guten Willens im einen wie im anderen Lager genügen, um zu ersehnen, zu beten und zu handeln, daß die Menschheit frei werde vom Rausch der Macht und der Vormachtstellung, und daß der Geist Gottes die Oberherrschaft über die Welt führe, wo einstmals der Allmächtige selbst zur Rettung derer, die er liebte, kein anderes Mittel wählte, als daß er sich zum schwa-

Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden

hen Kind in einer armen Krippe machte. « Denn ein Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns geschenkt, und Herrschaft ruht auf seiner Schulter »<sup>1</sup>.

### III. Die Koexistenz in der Wahrheit

*Gegen allen Pessimismus Hoffnung auf Einheit um des Christentums willen, in dem einstens die beiden Parteien verwurzelt waren*

So traurig es ist, festzustellen, wie der gegenwärtige Bruch 6332  
n der Menschheitsfamilie in seinem Beginn sich zwischen  
Menschen vollzog, die denselben Heiland Jesus Christus kann-  
ten und anbeteten, so scheint Uns trotzdem die Zuversicht  
begründet, in eben seinem Namen könne eine Brücke von  
Ufer zu Ufer geschlagen und das schmerzhaft zerrissene  
gemeinsame Band wiederhergestellt werden.

*Die wirksamen Kräfte der Einheit sind nicht die Regierungsformen  
und Gesellschaftssysteme, sondern einzig die wahrheitsliebenden Men-  
schen hier und drüben*

Man hofft tatsächlich, daß die heutige Koexistenz die 6333  
Menschheit dem Frieden näherbringe. Um aber diese Erwar-  
tung zu rechtfertigen, muß es irgendwie eine Koexistenz in  
der Wahrheit sein. Doch läßt sich aus der Wahrheit eine  
Brücke zwischen diesen beiden getrennten Welten nur errich-  
ten, wenn sie sich auf die in der einen und der anderen Welt  
lebenden Menschen stützt, nicht aber auf ihre Regierungs-  
formen oder gesellschaftlichen Systeme. Denn während sich  
die eine der beiden Parteien noch in weitem Umfang, bewußt  
oder unbewußt, bemüht, das Naturrecht zu wahren, hat sich  
das auf der anderen Seite geltende System vollständig von  
dieser Grundlage gelöst. Ob nun ein einseitiger Supranatura-  
lismus eine solche Haltung einfach übersehen will, mit der  
Begründung, daß wir in der Welt der Erlösung leben und dar-  
um der Naturordnung entzogen seien; oder ob man darauf  
besteht, den kollektivistischen Grundcharakter jenes Systems  
als « geschichtliche Wahrheit » anzuerkennen, in dem Sinn, daß

<sup>1</sup> Is. 9, 6; vgl. Intr. der 3. Messe von Weihnachten.

auch er dem Willen Gottes entspreche, so handelt es sich hierbei um Irrtümer, denen ein Katholik in keinem Fall unterliegen darf.

- 6334 Der richtige Weg ist ein ganz anderer. In beiden Lagern gibt es Millionen, die mehr oder weniger lebendig die Spur Christi bewahrt haben: sie alle sollten nicht weniger als die treuen und eifrigen Gläubigen aufgerufen werden, mitzuwirken, die Grundlage der Einheit der Menschheitsfamilie zu erneuern. Es ist wahr, daß auf der einen Seite die Stimme der Menschen, die entschlossen für die Wahrheit, die Liebe, den Geist eintreten, durch den Druck der öffentlichen Gewalt erstickt wird und daß man auf der anderen das Verlangen nach dem Guten zu schüchtern kundgibt; es ist jedoch Pflicht der Politik der Einigung, die einen zu ermutigen und den andern Gehör zu schenken. Auf der Seite besonders, wo es kein Verbrechen ist, sich gegen den Irrtum zu stellen, müßten die Staatsmänner ein größeres Selbstvertrauen besitzen und den anderen entschiedeneren Mut zeigen beim Vereiteln der Drohungen der finsternen Mächte, die immer wieder versuchen, eine Herrschaft der Gewalt zu errichten; sie sollten klug und nachdrücklich die Scharen der Menschen guten Willens zusammenhalten und verstärken, an erster Stelle derer, die an Gott glauben, deren es für die Sache des wahren Friedens überall viele gibt. Es wäre sicher eine irriige Politik der Einigung — wenn nicht geradezu Verrat —, völkische Minderheiten, die nicht in der Lage sind, ihre höchsten Güter, ihren Glauben und ihre christliche Kultur zu verteidigen, nationalstaatlichen Interessen zu opfern. Die das täten, wären ungläubwürdig und handelten nicht ehrlich, wenn sie sich dann in den Fällen, wo ihr Interesse es verlangte, auf die Werte der Religion und die Achtung vor dem Recht beriefen.

*Falsche Philosophien, die ihre Prinzipien anbieten*

- 6335 Viele bieten sich an, die Grundlage für die Einigung der Menschen zu schaffen. Da jedoch diese Grundlage oder Brücke geistig-sittlicher Natur sein muß, sind die Skeptiker und Zyniker, die nach der Schule eines mehr oder minder verhüllten Materialismus sogar die erhabensten Wahrheiten und die höchsten geistigen Werte auf physische Reaktionen zurückführen oder von bloßen Ideologien sprechen, für diese Aufgabe sicher

nicht geeignet. Ebenso sind dafür jene nicht geeignet, die weder unbedingt verbindliche Wahrheiten anerkennen, noch sittliche Pflichten auf dem Gebiet des sozialen Lebens annehmen. Diese letzteren, die es schon in der Vergangenheit durch ihren Mißbrauch der Freiheit und durch eine alles niederreißende und unvernünftige Kritik häufig unbewußt dahin brachten, daß sich ein günstiges Klima für Diktatur und Unterdrückung vorbereitete, drängen sich von neuem nach vorn, um das Werk einer sozialen und politischen Befriedung, die aus christlichem Geist in Angriff genommen wurde, in Verwirrung zu bringen. Da und dort erheben sie nicht selten ihre Stimme gegen solche, die sich bewußt als Christen mit vollem Recht den Problemen der Politik wie überhaupt des öffentlichen Lebens widmen. Bisweilen setzen sie auch die Sicherheit und Kraft herunter, die der Christ aus dem Besitz der absoluten Wahrheit schöpft, und verbreiten im Gegensatz dazu die Überzeugung, es gereiche dem modernen Menschen zur Ehre und es sei ein Vorzug seiner Erziehung, keine festen Ideen und keine bestimmten Ziele zu haben, auch nicht an irgendeine geistig-sittliche Welt gebunden zu sein. Inzwischen vergißt man, daß gerade in solchen Grundsätzen die heutige Verwirrung und Unordnung ihren Ursprung hat, und man will sich nicht daran erinnern, daß gerade die christlichen Kräfte, die sie heute bekämpfen, es in vielen Ländern fertigbrachten, die von ihnen selbst vergeudete Freiheit wiederherzustellen. Von solchen Menschen kann die Brücke der Wahrheit und die gemeinsame geistige Basis sicher nicht gebaut werden; vielmehr ist zu erwarten, daß sie, je nach der Lage, es nicht unangebracht finden, mit dem falschen System des anderen Ufers zu sympathisieren, wobei sie sich selbst damit abfinden würden, von ihm zu Fall gebracht zu werden, wenn es vorübergehend triumphieren sollte.

### *Aufruf an die Christen*

Während Wir also, im Vertrauen auf die göttliche Güte, 6336  
darauf warten, daß die geistige, christliche Brücke, die zwischen den beiden Ufern in etwa schon besteht, breiter und tragfähiger werde, möchten Wir in erster Linie an die Christen jener Länder, in denen man sich noch des Gottesgeschenkes des Friedens erfreut, die Mahnung richten, alles nur mögliche

zu tun, um die Stunde seiner allgemeinen Wiederherstellung zu beschleunigen. Vor allem mögen sie davon überzeugt sein, daß der Besitz der Wahrheit, wenn sie sie als Gegenstand ihrer Kontemplation um des seelischen Genusses willen in sich selbst verschlossen halten, der Sache des Friedens nicht dienen würde. Die Wahrheit muß gelebt, weitergegeben, auf alle Lebensbereiche angewandt werden. Auch die Wahrheit, zumal die christliche, ist ein Talent, das Gott in die Hand seiner Diener legt, damit es durch ihr Schaffen in Werken zum Heile aller Frucht bringe. Die Besitzer der Wahrheit möchten Wir alle fragen, bevor es der ewige Richter tut, ob sie jenes Talent so angelegt haben, daß sie die Einladung des Herrn verdienen, einzugehen, in die Freude seines Friedens. Wie viele, vielleicht auch katholische Priester und Laien, müßten sich den Vorwurf machen, daß sie stattdessen diesen und anderen geistigen Besitz wegen ihrer Trägheit oder ihrer Unempfindlichkeit gegenüber den menschlichen Nöten im eigenen Herzen vergraben haben ! Insbesondere würden sie sich schuldig machen, wenn sie es duldeten, daß das Volk beinahe ohne Hirten bliebe, während der Feind Gottes mit Hilfe seiner mächtigen Organisation unter den nicht fest genug in der Wahrheit geformten Menschen Verheerungen anrichtet. Gleicherweise wären Priester und Laien verantwortlich, wenn das Volk von der christlichen Liebe nicht jene tätige Hilfe erhielte und erführe, die Gottes Wille vorschreibt. Auch jene Priester und Laien würden nicht ihre Pflicht erfüllen, die freiwillig Augen und Mund verschlossen gegenüber den sozialen Mißständen, deren Zeugen sie sind, und so Anlaß böten zu ungerechtfertigten Angriffen gegen die Fähigkeit des Christentums zu sozialem Handeln und gegen die Wirkkraft der Soziallehre der Kirche, die dank der Gnade Gottes gerade in den letzten Jahrzehnten so viele und offensichtliche Beweise dieser Kraft geliefert hat. Wo das geschähe, würden auch sie die Verantwortung daran mittragen, daß in dem einen oder anderen Fall Jugendgruppen, ja sogar Seelsorger einem irrigen Radikalismus und Progressismus verfielen.

6337 Noch schwerere Folgen für die soziale und auch für die politische Ordnung würde das Verhalten jener Christen nach sich ziehen — ob sie sich nun in gehobener oder niederer Stellung befinden, mehr oder weniger wohlhabend sein mögen —,

die sich nicht entschlössen, die eigenen sozialen Verpflichtungen in der Führung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten anzuerkennen und zu beobachten. Wer nicht bereit ist, den Gebrauch der privaten Güter im richtigen Maße mit der gemeinsamen Wohlfahrt in Übereinstimmung zu bringen, sei es frei gemäß der Stimme des eigenen Gewissens, sei es vermittels organisierter Formen öffentlichen Charakters, der trägt, soweit es auf ihn ankommt, dazu bei, das unentbehrliche Vorwalten der persönlichen Initiative und Verantwortung im sozialen Leben zu unterbinden.

In den demokratischen Systemen kann man leicht einem solchen Irrtum verfallen, wenn das Einzelinteresse unter den Schutz jener kollektiven oder Partei-Organisationen gestellt wird, von denen man den Schutz der Summe der Einzelinteressen anstatt die Förderung des Allgemeinwohls verlangt. Auf diese Weise wird die Wirtschaft leicht zur Beute anonymer Kräfte, die sie politisch beherrschen. 6338

### Schluß

Geliebte Söhne und Töchter ! Wir sind der göttlichen Güte dankbar, daß sie Uns noch einmal gewährt hat, als sorgender Vater Euch die Wege des Guten zu weisen. Möge die Erde, überflutet vom Strom des wahren Friedens, Gott im höchsten Himmel lobsingen ! *Transeamus usque Bethlehem !* — « Laßt uns nach Bethlehem gehen ! »<sup>1</sup> Kehren wir zurück zur Krippe der Aufrichtigkeit, Wahrheit und Liebe, wo der Eingeborene Sohn Gottes sich als Mensch den Menschen schenkt, damit die Menschheit in ihm wieder ihr Band der Einheit und ihren Frieden entdecke. *Hodie nobis de coelo pax vera descendit* — « Heute stieg der wahre Friede vom Himmel zu uns herab »<sup>2</sup>. Auf daß die Erde würdig sei, ihn zu empfangen, rufen Wir auf alle den Reichtum der göttlichen Segnungen herab. 6339

24. Dezember 1954.

<sup>1</sup> Luk. 2, 15.

<sup>2</sup> Liturgie d. Weihnachtsfestes, Resp. ad 11 lect.

## Der Weg zu Sicherheit und Frieden <sup>1</sup>

Die Weihnachtsfreude im Herzen der Menschen, 6340-6341.

I. Die Haltung des modernen Menschen gegenüber Weihnachten, 6342-6347.

- a) Die Bewunderer der äußerlichen menschlichen Macht, 6342-6343.
- b) Die Sucher eines falschen inneren Lebens, 6344.
- c) Die Gleichgültigen und Unempfänglichen, 6345-6347.

II. Christus im geschichtlichen und sozialen Leben der Menschheit, 6348-6357.

- a) Die Prinzipien der echten menschlichen Natur als Grundlage der menschlichen Sicherheit, 6349.
- b) Falsche Anwendung der modernen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften zur Sicherheit, 6350-6354.
- c) Die Auffassung der Kirche vom Kommunismus, 6355.
- d) Ermahnungen an die Christen in der heutigen industriellen Ära, 6356-6357.

III. Notwendige Integration und Festigung jedes menschlichen Lebens in Christus, 6358-6372.

- a) Grenzen der menschlichen Macht, 6359-6361.
- b) Der hohe sittliche Wert der Arbeit, 6362.
- c) Die Friedensfrage, 6363.
- d) Atomwaffen und Rüstungskontrolle, 6364-6369.
- e) Vorbeugungsmaßnahmen zur allgemeinen Befriedung, 6370-6372.

Schlußwort, 6373-6374.

---

### *Die Weihnachtsfreude im Herzen der Menschen*

6340 Mit offenem Herzen für die Aufnahme der sanften Freude, welche die Geburt des Erlösers wiederum in die Seelen der Gläubigen gießen wird, möchten Wir Euch, geliebte Söhne

---

<sup>1</sup> Weihnachtsbotschaft (Radio): 24. Dezember 1955. AAS XLVIII (1956) 26-41. Original: italienisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung. Die Überschriften stammen aus dem Original.

und Töchter der Christenheit, und ohne Unterschied allen Menschen Unsere väterlichen Wünsche aussprechen. Ihr Inhalt soll, wie in den vergangenen Jahren, das unaussprechliche Geheimnis des Lichtes und der Gnade sein, das in der heiligen Nacht von Bethlehem von der Wiege des Kindes ausging und dessen Glanz nie erlöschen wird, solange auf Erden die schmerzvollen Schritte derer widerhallen, die zwischen den Dornen den Pfad des wahren Lebens suchen.

Wie sehr wünschten Wir, daß alle Menschen über die Kontinente hin in den Städten, Dörfern, Tälern, Wüsten, Steppen, in den Weiten des Eises und der Meere, auf dem ganzen Erdball, die Stimme des Engels aufnahmen, als wenn sie sich an jeden einzelnen richtete, jenes Engels, der das Geheimnis der göttlichen Größe und unendlichen Liebe verkündet, der Liebe, die eine Vergangenheit voll Finsternis und Verdammung abschließt und ein Reich der Wahrheit und des Heils eröffnet! « Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. »<sup>1</sup> 6341

Wir wünschten, daß die Menschen von heute ebenso wie die einfachen Hirten, die zuerst in schweigender Anbetung die Heilsbotschaft empfangen, von einem Staunen überwältigt würden, das jedes menschliche Wort erstickt und den Geist zu betrachtender Anbetung treibt, da sich ihren Augen eine unausdenkbare Herrlichkeit offenbart, die des fleischgewordenen Gottes.

## I. Die Haltung des modernen Menschen gegenüber Weihnachten

### a) *Die Bewunderer der äußerlichen menschlichen Macht*

Doch muß man sich mit Bangen fragen, ob der moderne Mensch noch bereit ist, sich von dieser übernatürlichen Größe beeindrucken und von ihrer innerlichen Freude erfüllen zu lassen. Dieser Mensch neigt unter dem Eindruck des Wachsens seiner Macht dazu, seine eigene Größe an der Macht seiner Instrumente, seiner Organisationen, seiner Waffen, an der Genauigkeit seiner Berechnungen, an der Zahl seiner Produkte, 6342

<sup>1</sup> Luk. 2, 10-11.

an der Entfernung, die er mit seinem Wort, seinem Blick, seinem Einfluß erreichen kann, zu messen; dieser Mensch, der jetzt mit Stolz von einem Zeitalter bequemen Wohlstandes spricht, als liege dies schon in Reichweite; der, mit Sicherheit auf sich selbst und seine Zukunft bauend, alles wagt; den seine schrankenlose Kühnheit treibt, der Natur ihr letztes Geheimnis zu entreißen, ihre Kräfte seinem Willen zu unterwerfen, und der darauf brennt, mit der eigenen leiblichen Gegenwart auch in die interplanetarischen Räume vorzustoßen.

In Wirklichkeit müßte der moderne Mensch, gerade weil er im Besitz all dessen ist, was Menscheng Geist und Menschenarbeit im Laufe der Zeit hervorgebracht haben, um so deutlicher den unendlichen Abstand zwischen seinem unmittelbaren Werk und dem des unermesslichen Gottes erkennen.

6343 Aber in Wirklichkeit ist es ganz anders. Denn die falschen oder begrenzten Welt- und Lebensanschauungen, denen die modernen Menschen anhängen, hindern sie nicht nur daran, aus den Werken Gottes und insbesondere aus der Menschwerdung des Wortes ein Gefühl von Staunen und Freude zu schöpfen, sondern nehmen ihnen auch die Fähigkeit, darin das unerläßliche Fundament anzuerkennen, das den menschlichen Werken erst Bestand und Harmonie gibt. Viele lassen sich geradezu blenden von dem beschränkten Glanz, den diese ausstrahlen, und sperren sich gegen den geheimen Antrieb, deren Quell und Krönung außerhalb und über der Welt der Wissenschaft und der Technik zu suchen.

Wie die Erbauer des Turms zu Babel träumen sie von einer haltlosen « Vergöttlichung des Menschen », die allen Bedürfnissen des leiblichen und geistigen Lebens angemessen sein und genügen würde. In ihnen ruft die Menschwerdung Gottes und sein « Wohnen unter uns »<sup>1</sup> kein tiefes Interesse, keine fruchtbare Ergriffenheit hervor.

Weihnachten hat für sie keinen anderen Inhalt, keine andere Sprache, als was eine Wiege ausdrücken kann: mehr oder weniger lebendige, aber rein menschliche Gefühle, sofern nicht auch diese noch von lärmenden weltlichen Bräuchen erstickt werden, die selbst den einfachen ästhetischen oder familiären

---

<sup>1</sup> Vgl. Joh. 1, 14.

Wert profanieren, der wie ein ferner Widerschein noch von der Größe des Weihnachtsgeheimnisses ausstrahlt.

b) *Die Sucher eines falschen inneren Lebens*

Andere wieder gelangen auf entgegengesetztem Weg zu 6344 einer Verkennung der Werke Gottes und versperren sich so den Zugang zu der geheimnisvollen Freude des Weihnachtsfestes. Von den harten Erfahrungen der letzten beiden Jahrzehnte belehrt, welche, wie sie sagen, die Brutalität der modernen Gesellschaft in humanem Gewand erwiesen haben, klagen sie den äußeren Glanz ihrer Fassade bitter an, geben dem Menschen und seinen Werken keinerlei Kredit mehr und verbergen den tiefen Ekel nicht, den die maßlose Überheblichkeit dieser Gesellschaft ihnen einflößt. Sie wünschen, daß der Mensch auf den fieberhaften äußerlichen Dynamismus, zumal den technischen, verzichte und sich in sich selbst zurückziehe, wo er den Reichtum eines ganz ihm gehörigen, ausschließlich menschlichen inneren Lebens finden würde, das jedes nur mögliche Bedürfnis befriedigen soll.

Doch diese rein menschliche Innerlichkeit ist unfähig, das Versprechen zu erfüllen, das man ihr zuschreibt, nämlich allen Bedürfnissen des Menschen zu genügen. Sie ist vielmehr eine hochmütige, fast verzweifelte Einsamkeit aus Furcht und aus dem Unvermögen, sich eine äußere Ordnung zu geben, und hat nichts mit der echten vollständigen, dynamischen und fruchtbaren Innerlichkeit gemein.

In dieser nämlich ist der Mensch nicht allein, sondern lebt mit Christus zusammen und teilt seine Gedanken und sein Wirken, ist ihm als Freund, Jünger und gewissermaßen als Mitarbeiter verbunden, wird von ihm in der Begegnung mit der äußeren Welt getragen und gestützt gemäß den göttlichen Weisungen, denn er ist « der Hirt und Hüter unserer Seelen »<sup>1</sup>.

c) *Die Gleichgültigen und Unempfänglichen*

Zwischen diesen beiden Gruppen, die durch ihre irrije 6345 Auffassung von der Welt und vom Leben dem bestimmenden und heilsamen Einfluß des fleischgewordenen Gottes entzogen werden, steht die breite Schicht derer, die weder Stolz auf den

<sup>1</sup> Vgl. 1 Petr. 2, 25.

äußeren Glanz der heutigen Menschheit empfinden, noch sich in sich selbst zurückziehen wollen, um allein von dem, was der Geist geben kann, zu leben. Es sind die, die sich zufrieden erklären, wenn es ihnen gelingt, vom Augenblick zu leben, und die sich für nichts anderes interessieren, nichts anderes wünschen, als sich eines möglichst ausgedehnten Gebrauchs äußerer Güter zu versichern, ohne im nächsten Augenblick ihre Lebenshaltung herunterschrauben zu müssen. Weder die Größe Gottes noch die Würde des Menschen, beide im Weihnachtsgeheimnis so wunderbar und sichtbar verherrlicht, machen auf diese armen Geister Eindruck, die unempfänglich und unfähig geworden sind, ihrem Leben einen Sinn zu geben.

6346 Der moderne Mensch, der auf diese Weise die Gegenwart des menschengewordenen Gottes nicht anerkennt oder ablehnt, hat sich eine Welt konstruiert, in der die Wunder sich mit den Erbärmlichkeiten mischen, voll von Widersprüchen, wie ein Weg ohne Ausgang oder wie ein Haus, das mit allem versehen ist, das aber, weil ihm das Dach fehlt, seinen Bewohnern nicht die ersehnte Sicherheit gewähren kann. Bei einigen Völkern schwelt und verbreitet sich in der Tat, trotz der gewaltigen Entwicklung des äußeren Fortschritts und obwohl für alle Bevölkerungsschichten der materielle Bestand gesichert ist, ein Gefühl unbestimmten Unbehagens, eine ängstliche Erwartung von irgend etwas, das kommen muß. Die erinnert an die Erwartung der einfachen Hirten auf den Feldern von Bethlehem, die jedoch mit ihrer Empfänglichkeit und Bereitschaft die hochmütigen Menschen des 20. Jahrhunderts belehren können, wo das zu suchen ist, was fehlt: « Auf, lasset uns nach Bethlehem gehen » — sagen sie — « und sehen, was geschehen ist und was der Herr uns kundgetan hat »<sup>1</sup>. Das Ereignis, das schon seit zweitausend Jahren der Geschichte angehört, dessen Wahrheit und Einfluß jedoch in den Gewissen wieder ihre Verwirklichung erfahren müssen, ist das Kommen Gottes in sein Haus und Eigentum<sup>2</sup>. Die Menschheit kann nicht ungestraft das Kommen und Wohnen Gottes auf Erden zurückweisen und vergessen, denn dieses ist in der Heilsökonomie wesentlich, um die Ordnung und Harmonie zwischen dem Menschen und

<sup>1</sup> Luk. 2, 15.

<sup>2</sup> Vgl. Joh. 1, 11.

seinen Dingen, zwischen diesen und Gott herzustellen. Der heilige Apostel Paulus beschrieb die Geschlossenheit dieser Ordnung in einer wunderbaren Synthese: « Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. »<sup>1</sup> Wer aus dieser unzerstörbaren Ordnung Gott und Christus herausfallen lassen wollte und von den Worten des Apostels nur das Recht des Menschen über die Dinge zurückbehielte, würde einen entscheidenden Bruch im Plane Gottes herbeiführen. Der heilige Paulus selber würde sich dagegen mit der Mahnung erheben: « Niemand rühme sich eines Menschen. »<sup>2</sup> Wer sähe nicht, wie aktuell diese Mahnung für die Menschen unserer Zeit ist, die so stolz auf ihre Erfinder und Entdecker sind, die nicht mehr, wie einst so häufig, das harte Los der Vereinsamung zu tragen haben, sondern im Gegenteil die Phantasie der Menge und auch die wachsame Aufmerksamkeit der Staatsmänner beschäftigen? Es ist jedoch etwas anderes, zu ihrer gerechten Ehrung beizutragen, als von ihnen und ihren Entdeckungen die Lösung des grundlegenden Lebensproblems zu erwarten. Denn der Reichtum und die Werke, die Pläne und Erfindungen, Stolz und Qual der modernen Zeit, müssen in ihrem Verhältnis zum Menschen, dem Ebenbild Gottes, betrachtet werden.

Wenn daher das, was man Fortschritt nennt, nicht in Übereinstimmung mit den göttlichen Gesetzen der Weltordnung steht, so ist es gewiß nicht gut und kein wirklicher Fortschritt, sondern ein Weg zum Untergang. Vor dem unvermeidlichen Ende werden dann weder die vervollkommnete Kunst der Organisation noch die fortschrittlichen Rechenmethoden retten, denn sie haben nicht die Macht, das innere Heil des Menschen zu fördern, geschweige denn, es zu ersetzen. 6347

## II. Christus im geschichtlichen und sozialen Leben der Menschheit

Nur Jesus Christus gibt dem Menschen dieses innere Heil. 6348  
« Als die Fülle der Zeiten gekommen war »<sup>3</sup>, stieg das Wort Gottes in dieses irdische Leben herab und nahm eine wirkliche menschliche Natur an, und so trat es auch in das geschichtliche

<sup>1</sup> 1 Kor. 3, 23.

<sup>2</sup> Ebd. 3, 22.

<sup>3</sup> Gal. 4, 4.

und soziale Leben der Menschheit ein, auch hierin, wengleich Gott von Ewigkeit her, « den Menschen gleich »<sup>1</sup>. Mit seinem Kommen beweist damit Christus, daß er in der Geschichte und in der Gesellschaft Führer und Stütze der Menschen sein wollte. Daß der Mensch sich in der gegenwärtigen technischen und industriellen Ära eine bewundernswürdige Macht über die organischen und anorganischen Dinge der Welt erworben hat, gibt ihm kein Recht, sich der Pflicht zu entziehen, Christus, dem König der Geschichte, zu dienen, und es verringert nicht das Bedürfnis des Menschen, von ihm gestützt zu werden. In der Tat ist ja auch die Angst um die Sicherheit immer größer geworden.

Die heutige Erfahrung beweist gerade, daß das Vergessen und Vernachlässigen der Gegenwart Christi in der Welt das Gefühl der Verlorenheit und des Fehlens von Sicherheit und Stabilität hervorgerufen hat, das das technische Zeitalter kennzeichnet. Das Vergessen Christi hat dazu geführt, auch die Wirklichkeit der menschlichen Natur, die Gott zum Fundament des Zusammenlebens in Raum und Zeit gemacht hat, zu verkennen.

a) *Die Prinzipien der echten menschlichen Natur  
als Grundlage der menschlichen Sicherheit*

6349 In welcher Richtung soll man also die Sicherheit und innere Festigkeit des Zusammenlebens suchen, wenn nicht darin, daß man die Geister wieder dazu bringt, die Prinzipien der wahren menschlichen Natur, wie Gott sie wollte, zu hüten und neu zu erwecken? Denn es gibt eine Naturordnung, wenn ihre Formen sich auch mit den geschichtlichen und sozialen Entwicklungen wandeln. Die wesentlichen Linien waren und sind jedoch immer die gleichen: Familie und Eigentum als Grundlage persönlicher Vorsorge; dann, als ergänzende Faktoren der Sicherheit, lokale Körperschaften und Berufsverbände, und schließlich der Staat.

An diesen Prinzipien und Normen inspirierten sich bis heute in der Theorie und der Praxis die vom Christentum gestärkten Menschen, um, soweit es in ihrer Macht stand, die

---

<sup>1</sup> Phil. 2, 7.

Ordnung zu schaffen, welche die Sicherheit garantiert. Doch zum Unterschied von den Heutigen wußten unsere Vorfahren — auch auf Grund der Irrtümer, von denen ihre konkreten Verwirklichungen nicht frei waren —, daß die menschlichen Kräfte zur Schaffung von Sicherheit wesensmäßig begrenzt sind. Darum nahmen sie ihre Zuflucht zum Gebet, um eine ungleich höhere Macht zu bewegen, ihre Unzulänglichkeit zu ergänzen. Die Entwöhnung vom Gebet in der sogenannten industriellen Ära dagegen ist eines der bezeichnendsten Symptome des angeblichen Selbstgenügens, dessen sich der moderne Mensch rühmt. Allzu viele beten heute nicht mehr um die Sicherheit, weil sie glauben, die Technik habe die Bitte, die der Herr den Menschen auf die Lippen gelegt hat, überflüssig gemacht: « Gib uns heute unser tägliches Brot »<sup>1</sup>, oder sie wiederholen sie mechanisch, ohne innerlich von ihrer fortwährenden Notwendigkeit überzeugt zu sein.

*b) Falsche Anwendung der modernen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften zur Sicherheit*

Aber kann man wirklich behaupten, der Mensch habe volles 6350  
Selbstgenügen errungen oder sei im Begriff, es zu erringen? Die gewiß bewundernswürdigen modernen Errungenschaften der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung können dem Menschen wohl eine ausgedehnte Herrschaft über die Kräfte der Natur, die Krankheiten und selbst über Anfang und Ende des menschlichen Lebens geben. Aber es ist auch gewiß, daß diese Herrschaft die Erde nicht in ein Paradies sicheren Genusses verwandeln wird. Wie soll man also vernünftigerweise alles von den Kräften des Menschen erwarten können, wenn schon die Tatsache neuer falscher Entwicklungen und auch neuer Krankheiten den einseitigen Charakter eines Denkens beweist, welches das Leben allein auf der Grundlage quantitativer Analyse und Synthese beherrschen will? Seine Anwendung auf das soziale Leben ist nicht nur falsch, sondern auch eine praktisch gefährliche Vereinfachung sehr komplizierter Vorgänge. Bei dieser Sachlage hat es auch der moderne Mensch nötig zu beten, und wenn er verständig ist, ist er sehr bereit, auch um die Sicherheit zu beten.

<sup>1</sup> Matth. 6, 11.

6351 Das will jedoch nicht besagen, daß der Mensch auf neue Formen verzichten sollte, daß er die oben erwähnte Ordnung, welche die wahre menschliche Natur widerspiegelt, zu seiner Sicherheit nicht den neuen Verhältnissen anpassen sollte. Nichts hindert, daß die Sicherheit hergestellt wird, indem die Ergebnisse der Technik und Industrie benutzt werden. Man muß jedoch der Versuchung widerstehen, Ordnung und Sicherheit nur auf die eben erwähnte rein quantitative Methode zu gründen, welche die Naturordnung in keiner Weise mit in Rechnung setzt, wie es diejenigen wollen, die das ganze Geschick des Menschen der gewaltigen industriellen Potenz des gegenwärtigen Zeitalters anvertrauen. Sie glauben, jede Sicherheit auf die immer wachsende Produktivität und den ununterbrochenen Ablauf der immer größeren und fruchtbareren Produktion der Volkswirtschaft gründen zu können. Diese wird, so sagen sie, auf der Grundlage eines vollen und immer vollkommeneren automatischen Produktionssystems und gestützt auf die besten Produktions- und Kalkulationsmethoden allen Werktätigen einen beständigen und steigenden Arbeitsertrag garantieren. In einer folgenden Phase wird dieser so groß werden, daß er durch die Fürsorgemaßnahmen der Gemeinschaft zur Sicherheit auch derer ausreichen wird, die noch nicht oder nicht mehr arbeitsfähig sind, Kinder, Alte und Kranke. Um die Sicherheit zu festigen, so schließen sie, wird es darum nicht mehr notwendig sein, sich auf Eigentum zu stützen, sei dies nun privat oder kollektiv, bestehe es aus Naturalien oder Kapitalien.

6352 Nun, diese Art, für die Sicherheit zu sorgen, ist nicht eine der Formen der Anpassung der Naturgesetze an die neue Entwicklung, sondern fast ein Attentat auf den Kern der natürlichen Beziehungen des Menschen zu Seinesgleichen, zur Arbeit, zur Gesellschaft. In diesem allzu künstlichen System wird die Sicherheit des Menschen hinsichtlich seines Lebens in gefährlicher Weise getrennt von jenen auf die Ordnung der Gemeinschaft gerichteten Anlagen und Energien, die in der wahren Menschennatur liegen und die allein eine wirkliche Gemeinschaft der Menschen möglich machen. Irgendwie müssen, wenn auch mit der notwendigen Anpassung an die Zeit, Familie und Eigentum unter den Grundlagen der freien persönlichen Lebensgestaltung bestehen bleiben. Irgendwie müssen die

kleineren Gemeinschaften und der Staat als komplementäre Sicherheitsfaktoren eingreifen können.

So erweist sich denn aufs neue, daß eine noch so vervollkommnete quantitative Methode die gesellschaftliche und geschichtliche Wirklichkeit des menschlichen Lebens weder beherrschen kann noch darf. Der ständig wachsende Lebensstandard, die ständig sich vervielfältigende technische Produktivität sind keine Kriterien, die aus sich die Behauptung rechtfertigen, daß eine echte Besserung des wirtschaftlichen Lebens eines Volkes vorliege. Nur eine einseitige Sicht der Gegenwart und vielleicht auch der nächsten Zukunft kann sich mit einem solchen Kriterium begnügen, weiter reicht dieses nicht. Daraus entspringt manchmal auf lange Zeit ein unvernünftiger Verbrauch der Reserven und Naturschätze und leider auch der vorhandenen menschlichen Arbeitskraft; dann auch allmählich ein immer größeres Mißverhältnis zwischen der Notwendigkeit, die Bebauung des nationalen Bodens in vernünftiger Anpassung an alle seine produktiven Möglichkeiten zu erhalten, und einer übermäßigen Zusammenballung der Arbeiter. Dazu kommt noch das Zerfallen der Gesellschaft, und insbesondere der Familie, in einzelne getrennte Arbeits- und Konsumsubjekte, die steigende Gefährdung der Sicherung des Lebensbedarfs, die sich auf Einkünfte aus Besitz in jedweder Form gründet, der in hohem Maß jeder Geldentwertung ausgesetzt ist, und das Wagnis, diese Sicherung ausschließlich auf den laufenden Ertrag der Arbeit zu gründen.

Wer in dieser industriellen Epoche dem Kommunismus mit Recht vorwirft, die Völker, die er beherrscht, ihrer Freiheit beraubt zu haben, dürfte nicht versäumen zu bemerken, daß auch in der anderen Hälfte der Welt die Freiheit nur ein sehr zweifelhafter Besitz sein wird, wenn die Sicherheit des Menschen nicht mehr von Sozialstrukturen abgeleitet werden kann, die seiner wahren Natur entsprechen.

Der irrige Glaube, der das Heil in den ständig wachsenden Fortschritt der Sozialproduktion verlegt, ist ein Aberglaube, vielleicht der einzige unserer rationalistischen industriellen Zeit, aber auch der gefährlichste, weil er anscheinend Wirtschaftskrisen für unmöglich hält, die immer die Gefahr einer Rückkehr zur Diktatur in sich bergen.

Überdies ist dieser Aberglaube auch nicht imstande, ein

festes Bollwerk gegen den Kommunismus zu errichten, weil er vom kommunistischen Block und auch von nicht wenigen auf nichtkommunistischer Seite geteilt wird. In diesem irrigen Glauben treffen sich die beiden Parteien, so daß sich eine schweigende Übereinkunft bildet, welche die scheinbaren Realisten des Westens zu dem Traum einer möglichen echten Koexistenz verführt.

*c) Die Auffassung der Kirche vom Kommunismus*

6355 In der Weihnachtsbotschaft des vergangenen Jahres haben Wir die Gedanken der Kirche zu diesem Argument dargelegt, und heute wollen Wir diese nochmals bestätigen. Wir lehnen den Kommunismus als Gesellschaftsordnung kraft der christlichen Lehre ab. Wir müssen dabei insbesondere die Prinzipien des Naturrechts unterstreichen. Aus dem gleichen Grund lehnen Wir die Auffassung ab, der Christ müsse heute den Kommunismus als ein Phänomen oder eine Etappe im Ablauf der Geschichte betrachten, gleichsam als ein notwendiges Entwicklungsmoment derselben, und er müsse ihn daher fast als etwas von der göttlichen Vorsehung Bestimmtes annehmen.

*d) Ermahnungen an die Christen in der heutigen industriellen Ära*

6356 Doch Wir ermahnen zu gleicher Zeit die Christen der industriellen Ära aufs neue und im Geiste Unserer letzten Vorgänger im höchsten Hirten- und Lehramt, sich nicht mit einem Antikommunismus zu begnügen, der sich nur auf das Schlagwort und auf die Verteidigung einer inhaltlosen Freiheit stützt. Wir ermahnen sie, vielmehr eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Sicherheit des Menschen auf jener sittlichen Ordnung beruht, deren Notwendigkeit und deren Auswirkungen Wir schon mehrmals dargelegt haben und die die wahre Menschenatur widerspiegelt.

Die Christen, an die Wir Uns hier insbesondere wenden, müßten besser als alle anderen wissen, daß der menschengewordene Sohn Gottes der einzige sichere Halt der Menschheit auch im sozialen und geschichtlichen Leben ist und daß er, indem er die Menschennatur annahm, deren Würde als Grundlage und Regel dieser sittlichen Ordnung bestätigt hat. Es ist also ihre vornehmliche Aufgabe, dafür zu arbeiten, daß die moderne Gesellschaft in ihren Gebilden zu den Quellen zurückkehrt,

die das menschengewordene Wort Gottes geheiligt hat. Wenn die Christen je diese ihre Aufgabe vernachlässigten, indem sie, soweit es an ihnen liegt, die Ordnungskraft des Glaubens für das öffentliche Leben brachliegen ließen, würden sie einen Verrat an dem Gottmenschen begehen, der sichtbar unter uns in der Krippe von Bethlehem erschienen ist. Und das mag genügen, um den Ernst und den tiefen Grund des christlichen Einsatzes in der Welt zu bezeugen und zugleich jeden Verdacht angebotlicher irdischer Machtziele von seiten der Kirche zu zerstreuen.

Wenn sich also die Christen zu diesem Zweck in verschiedenen Institutionen und Organisationen zusammenschließen, so setzen sie sich kein anderes Ziel als den gottgewollten Dienst zum Nutzen der Welt. Aus diesem Grund, und nicht aus Schwäche, schließen die Christen sich zusammen. Aber sie — und gerade sie — bleiben jedem gesunden Unternehmen und jedem echten Fortschritt geöffnet und ziehen sich nicht in geschlossene Bezirke zurück, als wollten sie sich vor der Welt bewahren. Bestrebt, dem gemeinsamen Vorteil zu dienen, verachten sie die anderen nicht, die übrigens, wenn sie dem Lichte der Vernunft gehorchen, von der christlichen Lehre zum mindesten das, was sich auf das Naturrecht gründet, annehmen könnten und müßten.

Hütet Euch vor jenen, die diesen christlichen Dienst an der Welt verachten und ihm ein sogenanntes « reines », « geistiges » Christentum entgegenstellen. Sie haben jene göttliche Institution nicht begriffen, angefangen mit ihrem Fundament: Christus, dem wahren Gott, aber auch wahren Menschen. Der Apostel Paulus läßt uns den vollen, umfassenden Willen des Gottmenschen erkennen, der auch diese irdische Welt ordnen will. Darum gibt er ihm zwei beredte Ehrentitel: « Mittler » und « Mensch »<sup>1</sup>. Ja, Mensch, wie auch jeder seiner Erlösten es ist.

### III. Notwendige Integration

#### und Festigung jedes menschlichen Lebens in Christus

Jesus Christus ist nicht nur der sichere Halt der Menschheit im sozialen und geschichtlichen Leben, er ist auch der Halt jedes einzelnen Christen, so daß, wie « alles durch ihn gemacht

<sup>1</sup> 1 Tim. 2, 5.

und nichts ohne ihn ist»<sup>1</sup>, auch niemand je irgend etwas der göttlichen Weisheit und Herrlichkeit Würdiges schaffen kann ohne ihn. Die Idee der notwendigen Einordnung und Festigung jedes Lebens in Christus wurde den Gläubigen von den frühesten Zeiten der Kirche an eingehämmert: vom Apostel Petrus, als er im Vorhof des Tempels von Jerusalem Christus als den «Urheber des Lebens»<sup>2</sup> verkündete, und vom Völkerapostel, der häufig darauf hinwies, welches das Fundament des neuen Lebens sein müsse, das in der Taufe empfangen wird: Ihr gründet — so schreibt er — euer Leben nicht auf das Fleisch, sondern auf den Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Denn wenn einer nicht den Geist Christi hat, gehört er nicht Gott<sup>3</sup>. Daher befindet sich jeder Erlöste, wie er in Christus «wiedergeboren» wird, durch ihn auch «in Sicherheit im Glauben»<sup>4</sup>.

a) *Grenzen der menschlichen Macht*

6359 Wie könnte im übrigen auch der nichtchristliche Einzelne, wenn er sich selber überlassen ist, vernünftigerweise an die eigene Autonomie, Vollständigkeit und Heilheit glauben, wenn die Wirklichkeit ihn von allen Seiten auf die Grenzen hinweist, in die die Natur ihn einschließt und die wohl erweitert, aber niemals vollständig niedergelegt werden können? Das Gesetz der Begrenzung ist dem Leben auf Erden eigentümlich, und auch Jesus Christus selber hat sich seiner Herrschaft nicht entzogen, insofern er Mensch war, dessen Handeln von dem unerforschlichen Ratschluß Gottes und in Übereinstimmung mit dem geheimnisvollen Zusammenwirken der göttlichen Gnade mit der menschlichen Freiheit Grenzen gezogen waren. Doch während Christus, der Mensch, in der Begrenzung seines irdischen Lebens uns in unserer Begrenztheit tröstet und bestätigt, flößt uns Christus, der Gott, höheren Wagemut ein, weil er die Fülle der Weisheit und Macht hat.

Auf der Grundlage dieser Wirklichkeit wird der Christ, der sich mit Eifer und mit allen natürlichen und übernatürlichen Mitteln anschickt, eine Welt gemäß der von Gott gewollten

<sup>1</sup> Joh. 1, 3.

<sup>2</sup> Apostelgesch. 3, 15.

<sup>3</sup> Vgl. Röm. 8, 9.

<sup>4</sup> Vgl. Joh. 3, 3; 1 Petr. 1, 5.

natürlichen und übernatürlichen Ordnung zu bauen, ständig den Blick zu Christus erheben und sein Handeln in den von Gott gesetzten Grenzen halten. Dies verkennen, hieße eine Welt gegen die göttliche Absicht wollen und wäre daher auch für das soziale Leben verhängnisvoll.

Wir haben soeben auf die schädlichen Folgen hingewiesen, 6360  
die aus der irrigen Überschätzung des menschlichen Vermögens und aus der Verachtung jener objektiven Wirklichkeit entspringen, die mit ihrer Gesamtheit von — religiösen, sittlichen, wirtschaftlichen, sozialen — Prinzipien und Normen bestimmte Grenzen setzt und die richtige Richtung des menschlichen Handelns anzeigt. Die gleichen Irrtümer mit ähnlichen Folgen wiederholen sich nun im Bereich der menschlichen Arbeit und insbesondere der Arbeit und Produktion in der Wirtschaft.

Angesichts der überraschenden Entwicklung der Technik 6361  
und häufiger noch unter dem Einfluß von Suggestionen fühlt sich der arbeitende Mensch als absoluter Herr und Meister seiner Existenz, fähig, schlechthin alle Ziele zu erreichen, alle seine Träume zu verwirklichen. Indem er in der sinnlich wahrnehmbaren Natur die ganze Wirklichkeit sieht, glaubt er in der Dynamik des Produzierens den Weg zu sehen, immer vollkommener Mensch zu werden. Die produzierende Gesellschaft, die sich dem Arbeitenden dauerhaft als die lebendige und einzige Wirklichkeit und als die Macht, die alles erhält, präsentiert, gibt seinem ganzen Leben das Maß. Daher ist sie seine einzige feste Stütze für Gegenwart und Zukunft. In ihr lebt er, bewegt er sich und ist er; sie wird schließlich für ihn ein Religionsersatz. So entsteht — denken viele — ein neuer Menschentyp, der die Arbeit mit der Aureole des höchsten ethischen Wertes umgibt und die Arbeitergesellschaft mit einer Art religiöser Glut verehrt.

*b) Der hohe sittliche Wert der Arbeit*

Wir fragen uns aber, ob die schöpferische Kraft der Arbeit 6362  
wirklich den festen Halt des Menschen, unabhängig von anderen, nicht rein technischen Werten, bilden kann, so daß sie verdient, von den modernen Menschen fast vergöttlicht zu werden. Gewiß nicht, wie es auch keine andere Kraft oder Tätigkeit wirtschaftlicher Natur kann. Auch im Zeitalter der Technik bleibt die von Gott geschaffene, von Christus erlöste

menschliche Natur in ihrem Sein und ihrer Würde erhoben, und daher haben ihre schöpferische Kraft und ihr Werk einen weit erhabeneren Halt. So unterbaut, ist auch die menschliche Arbeit ein hoher sittlicher Wert und die arbeitende Menschheit eine Gesellschaft, die nicht nur Gegenstände produziert, sondern Gott verherrlicht. Der Mensch kann seine Arbeit als ein echtes Werkzeug der eigenen Heiligung auffassen, weil er arbeitend in sich das Ebenbild Gottes vervollkommnet, die Pflicht erfüllt und das Recht ausübt, sich und den Seinen den notwendigen Unterhalt zu verschaffen, und sich zum nützlichen Element der Gesellschaft macht. Die Verwirklichung dieser Ordnung wird ihm die Sicherheit und zugleich den «Frieden auf Erden» verschaffen, den die Engel verheißen haben.

*c) Die Friedensfrage*

6363 Und doch wird gerade ihm, dem religiös eingestellten, christlichen Menschen, von manchen vorgeworfen, er sei ein Hindernis für den Frieden und durchkreuze das friedliche Zusammenleben der Menschen, der Völker, der verschiedenen Systeme, weil er seine religiösen Überzeugungen nicht stillschweigend im Innern seines Gewissens zurückhalte, sondern sie auch in traditionellen und mächtigen Organisationen in allen Tätigkeitsbereichen des privaten und öffentlichen Lebens zur Geltung bringen wolle. Man behauptet, daß ein solches Christentum den Menschen anmaßend, parteilich, allzu sicher und selbstzufrieden mache; daß es ihn dazu verführe, Positionen zu verteidigen, die keinerlei Sinn mehr haben, anstatt für alles und alle offen zu sein und das Vertrauen zu haben, daß in einer allgemeinen Koexistenz der innere lebendige Glaube als «Geist und Liebe» wenigstens im Kreuz und Opfer der gemeinsamen Sache einen entscheidenden Beitrag liefern würde. Haben wir in dieser irrigen Auffassung von Religion und Christentum nicht wiederum jenen falschen Kult des menschlichen Wesens und seiner konkreten Vitalität, auf das übernatürliche Leben übertragen, vor uns? Gegenüber Meinungen und Systemen, die der wahren Religion entgegengesetzt sind, ist der Mensch immer noch durch die Grenzen gebunden, die Gott ihm in der natürlichen und übernatürlichen Ordnung gesetzt hat. In der Achtung vor diesem Prinzip kann Unser Friedensprogramm keine unterschiedlose Koexistenz mit allen um jeden

Preis billigen — ganz gewiß nicht um den Preis von Wahrheit und Gerechtigkeit. Diese unverrückbaren Grenzen fordern in der Tat genaueste Beachtung. Wo diese vorliegt, ist die Religion auch heute in der Friedensfrage vor jedem Mißbrauch von politischer Seite geschützt; während, wo sie auf das rein innerliche Leben beschränkt wird, die Religion dieser Gefahr viel mehr ausgesetzt ist.

d) *Atomwaffen und Rüstungskontrolle*

Dieser Gedanke führt Uns von selbst zu der immer akuten 6364  
Frage des Friedens, der die ständige Sorge Unseres Herzens bildet. Ein Teilproblem dieser Frage verlangt in diesem Augenblick besondere Beachtung. Wir meinen einen kürzlich gemachten Vorschlag, der darauf abzielt, durch internationale Abmachungen die Versuche mit Kernwaffen einzustellen. Man hat auch davon gesprochen, durch weitere Schritte zu Konventionen zu kommen, kraft deren auf den Gebrauch dieser Waffen verzichtet und alle Staaten einer echten Rüstungskontrolle unterworfen werden sollen. Es würde sich also um drei Maßnahmen handeln : Verzicht auf die Experimente mit Kernwaffen, Verzicht auf die Verwendung solcher Waffen, allgemeine Rüstungskontrolle.

Die äußerste Wichtigkeit dieser Vorschläge erscheint in tragischem Licht, wenn man in Betracht zieht, was die Wissenschaft über so schwerwiegende Geschehnisse sagen zu können glaubt. Wir halten es für nützlich, das hier kurz zu wiederholen. 6365

Was die *Experimente* mit Atomexplosionen betrifft, so scheint es, daß die Meinung derjenigen immer mehr Anhang findet, die wegen der Folgen der gehäuften Versuche besorgt sind. Sie könnten mit der Zeit tatsächlich eine Anhäufung von radioaktiven Produkten in der Atmosphäre bewirken, deren Verteilung von Ursachen abhängt, die sich menschlicher Macht entziehen, und so könnten für das Leben zahlloser Lebewesen sehr gefährliche Verhältnisse entstehen.

Bezüglich der *Verwendung* ist zu sagen : eine Kernexplosion 6366  
entwickelt in äußerst kurzer Zeit eine ungeheure Energiemenge gleich mehreren Milliarden Kilowatt; sie besteht aus Strahlungen elektromagnetischer Natur von höchster Dichte, die sich auf einen weiten Umfang von Wellenlängen bis zu den durchdringendsten Strahlen erstrecken, und aus fast mit Licht-

geschwindigkeit herausgeschleuderten Korpuskeln, die aus Kernzerfallsprozessen stammen. Diese Energie teilt sich der Atmosphäre mit, und in einem Nu von Tausendstelsekunden steigert sie die Temperatur der umgebenden Luftmassen um Hunderte von Graden. Das bewirkt deren gewaltsame Fortbewegung, die sich mit Schallgeschwindigkeit vollzieht. Auf der Erdoberfläche finden in einer Ausdehnung von vielen Quadratkilometern Prozesse von unvorstellbarer Gewaltsamkeit statt, mit Pulverisierung von Materialien und völliger Zerstörung durch direkte Strahleneinwirkung, Hitze, mechanische Einwirkung, während eine ungeheure Menge von radioaktiven Materialien verschiedener mittlerer Lebensdauer mit ihrer Aktivität die Vernichtung vollenden und fortsetzen.

6367 Das ist also das Schauspiel, das sich dem entsetzten Blick als Folge dieser Anwendung bieten würde : ganze Städte, auch die an Geschichte und Kunst reichsten und größten, vernichtet; eine schwarze Todeswolke über der pulverisierten Materie, die unzählige Opfer mit verbrannten, verrenkten, zerstreuten Gliedern bedeckt, während andere im Todeskampf stöhnen. Inzwischen hindert das Gespenst der radioaktiven Wolke jede barmherzige Hilfe der Überlebenden und rückt unerbittlich vorwärts, um das übriggebliebene Leben zu vernichten. Es wird kein Siegesgeschrei geben, sondern nur die untröstliche Klage der Menschheit, die traurig die durch den eigenen Wahnsinn erzeugte Katastrophe betrachtet.

6368 Zur *Kontrolle* ist zu sagen : man hat bezüglich der Atomexplosionen Kontrollen durch speziell geeignete Flugzeuge zur Überwachung weiter Gebiete vorgeschlagen. Andere könnten vielleicht an die Möglichkeit eines weltweiten Netzes von Beobachtungszentren denken, deren jedes von Gelehrten aus verschiedenen Ländern unterhalten und durch feierliche internationale Verpflichtungen gesichert wäre. Solche Zentren müßten mit wertvollen, genauen meteorologischen und seismographischen Beobachtungsinstrumenten, Instrumenten zur chemischen Analyse, Massenspektrographie und dergleichen ausgerüstet werden und würden eine wirkliche Kontrolle über zahlreiche Betätigungen — wenn auch leider nicht über alle — ermöglichen, die vorher auf dem Gebiet der Experimente mit Atomexplosionen hätten verboten sein müssen.

6369 Wir zögern nicht, auch im Sinne Unserer früheren An-

sprachen, zu bestätigen, daß diese drei Maßnahmen zusammen als Gegenstand internationaler Verständigung eine Gewissenspflicht der Völker und ihrer Regierungen darstellen. Wir haben gesagt: diese drei Maßnahmen zusammen, denn ein Motiv ihrer moralischen Verpflichtung ist auch die Herstellung gleicher Sicherheit für alle Völker. Wenn dagegen nur der erste Punkt zur Ausführung käme, ergäbe sich eine Sachlage, die diese Bedingung nicht erfüllen würde, um so mehr als man dann berechtigten Grund hätte, daran zu zweifeln, daß man wirklich auch zum Abschluß der anderen beiden Konventionen kommen wolle. Wir sprechen so offen, weil die Gefahr ungenügender Vorschläge in der Frage des Friedens zum großen Teil von dem gegenseitigen Mißtrauen abhängt, das häufig die Beziehungen zwischen den interessierten Mächten trübt, die sich gegenseitig, wenn auch in verschiedenem Maße, bloßer Taktik, ja mangelnder Loyalität anklagen bei einer Sache, die für das Schicksal des gesamten Menschengeschlechts grundlegend ist.

e) *Vorbeugungsmaßnahmen zur allgemeinen Befriedung*

Im übrigen dürfen die Bemühungen um den Frieden nicht nur in Maßnahmen bestehen, deren Ziel die Beschränkung der Möglichkeit, Krieg zu führen, ist, sondern mehr noch darin, frühzeitig den Gegensätzen zwischen den Völkern, die ihn hervorrufen könnten, vorzubeugen oder sie zu mildern oder auszurotten. 6370

Dieser Art Präventivbefriedung müssen sich die Staatsmänner mit kluger Wachsamkeit und in einem Geist unparteilicher Gerechtigkeit und auch Großzügigkeit, allerdings in den Grenzen eines gesunden Realismus, widmen. In der Weihnachtsbotschaft des vorigen Jahres haben Wir bereits auf die Streitigkeitsherde hingewiesen, die sich in den Beziehungen zwischen den europäischen und den außereuropäischen Völkern, die nach voller politischer Unabhängigkeit drängen, bemerkbar lassen. Darf man zusehen, wie die Gegensätze sozusagen ihren Lauf nehmen, so daß deren Bedeutung zu leicht verschärft, in die Seelen Furchen von Haß eingegraben und sogenannte traditionelle Feindschaften geschaffen würden? Käme nicht vielleicht ein Dritter, um Vorteile daraus zu ziehen, ein Dritter, den keiner der beiden anderen Gruppen im Grunde 6371

will und wollen kann? Jedenfalls darf jenen Völkern eine gerechte und fortschreitende politische Freiheit nicht verweigert und hintertrieben werden. Europa allerdings müssen sie das Verdienst ihres Fortschritts zuerkennen, Europa, ohne dessen wirksamen Einfluß auf allen Gebieten sie von einem blinden Nationalismus in einen Abgrund von Sklaverei und Chaos hinabgerissen werden könnten.

- 6372 Andererseits dürften die Völker des Abendlandes und insbesondere Europas in dem Komplex der angedeuteten Fragen nicht passiv in unnützem Der-Vergangenheit-Nachweinen oder im gegenseitigen Vorwurf des Kolonialismus verharren. Sie müßten sich statt dessen aufbauend ans Werk machen, um dorthin, wo es noch nicht geschehen ist, die echten Werte Europas und des Westens zu tragen, die in anderen Kontinenten so viele gute Früchte hervorgebracht haben. Je mehr sie nur auf dies bedacht sein werden, um so mehr werden sie den jungen Völkern eine Hilfe zu echter Freiheit sein und selber von den Versuchungen des falschen Nationalismus bewahrt bleiben. Dieser ist in Wirklichkeit ihr eigentlicher Feind, der sie eines Tages gegeneinander aufhetzen könnte zum Nutzen Dritter. Diese nicht unbegründete Voraussicht sollte von denen nicht übergangen oder vergessen werden, die ihre Probleme auf Kongressen behandeln, auf denen leider eine äußerliche und vorwiegend negative Einigkeit glänzt. Bei solchen Betrachtungsweisen und bei dieser Art des Vorgehens würde sich Unserer Meinung nach eine kostbare Sicherung des Friedens ergeben, in gewisser Hinsicht bedeutender als eine unmittelbare Verhinderung des Krieges.

### *Schlußwort*

Geliebte Söhne und Töchter!

- 6373 Wenn die Geburt Christi auch heute Strahlen von Freude in die Welt aussendet und tiefe Bewegung in den Herzen weckt, so darum, weil in der einfachen Krippe des menschengewordener Gottessohnes die unendlichen Hoffnungen des Menschengeschlechts eingeschlossen sind. In ihm, mit ihm und durch ihr das Heil, die Sicherheit, das zeitliche und ewige Geschick der Menschheit! Allen und jedem ist der Weg geöffnet, um zur Krippe heranzutreten, aus der Lehre, den Beispielen, der Freigebigkeit des Gottmenschen seinen Teil an Gnaden und Gü

tern zu schöpfen, die zum gegenwärtigen und zum zukünftigen Leben notwendig sind. Wo diese Bemühung aus eigener Trägheit oder um anderer Hindernisse willen unterbliebe, wäre es umsonst, den Weg anderswo zu suchen, denn überall lastet die Nacht des Irrtums, des Egoismus, der Leere und der Schuld, der Enttäuschung und der Ungewißheit. Die mißglückten Erfahrungen der Völker, der Systeme, der einzelnen menschlichen Wesen, die nicht bei Christus den Weg, die Wahrheit und das Leben suchen wollten, müßten von allen denen ernstlich betrachtet und bedacht werden, die glauben, allein auszukommen. Die heutige gebildete, mächtige und dynamische Menschheit hat vielleicht einen größeren Anspruch auf irdisches Glück in Sicherheit und Frieden. Aber sie wird dieses Glück nicht verwirklichen können, solange sie in ihre Berechnungen, Pläne und Diskussionen nicht den höchsten und entscheidenden Faktor einsetzt : Gott und seinen Gesalbten. Möge der Gottmensch unter die Menschen zurückkehren als anerkannter König, dem alles gehorcht, wie er geistigerweise an jedem Weihnachtsfest wiederkehrt, um sich in die Krippe zu legen und sich allen anzubieten. Das ist der Wunsch, den Wir heute der großen Menschenfamilie gegenüber aussprechen in der Gewißheit, ihr den Weg des Heils und des Glücks zu weisen.

Möge das göttliche Kind Unser inständiges Gebet aufnehmen, auf daß seine Gegenwart fast spürbar wahrgenommen werde, wie in den Tagen seines Weilens auf Erden so auch in der heutigen Welt. Lebendig inmitten der Menschen, möge es die Herzen erleuchten und den Willen derer stärken, welche die Völker regieren. Diesen möge es Gerechtigkeit und Frieden sichern, die eifrigen Apostel seiner ewigen Botschaft ermutigen, es möge die Guten stützen und die Verirrten an sich ziehen; es möge die, die um seiner Kirche und seines Namens willen Verfolgung leiden, trösten, den Armen und Unterdrückten beistehen, die Leiden der Kranken, der Gefangenen und Flüchtlinge lindern und allen einen Funken seiner göttlichen Liebe schenken, auf daß allerorts auf Erden sein friedliches Reich triumphiere. Amen. 6374

## Aufruf zur Einigung um der Verteidigung des Friedens willen <sup>1</sup>

1. Die beängstigende politische Lage, 6375.
2. Aufruf zum Einsatz für den Frieden, 6376-6377.
3. Die Ereignisse in Ungarn, 6378.
4. Empfehlung eines Verteidigungspaktes der freien Völker, 6379.
5. Freiheit und Friede im Namen und in der Kraft Gottes, 6380.

---

### *Die beängstigende politische Lage*

6375      Zu dem tiefen Gram Unseres Vaterherzens angesichts der furchtbaren Ungerechtigkeit, die dem geliebten ungarischen Volk angetan worden ist, dessen einzige Schuld es war, die Achtung vor den grundlegenden Menschenrechten wiederherstellen zu wollen, gesellt sich die Sorge um den bedrohten Frieden und der Schmerz, die Reihen derer geschwächt zu sehen, von deren Autorität, Einigkeit und gutem Willen anscheinend viel für die fortschreitende Festigung der Eintracht unter den Völkern in Gerechtigkeit und wahrer Freiheit zu erwarten war.

Wer könnte leugnen, daß die Fragen des Friedens und der gerechten Freiheit bittere Rückschritte gemacht und die Hoffnungen, die sich mühsam wieder erhoben hatten und in zahlreichen Zeugnissen Bestätigung fanden, mit sich ins Dunkel hinabgerissen haben?

Zu viel Blut ist ungerecht vergossen worden! Zu sehr haben Tod und Vernichtung auf's neue um sich gegriffen. Das schwache Band von Vertrauen, das die Völker zu verbinden begonnen hatte und den Mut einigermaßen aufrechterhielt

---

<sup>1</sup> Rundfunkbotschaft an die Völker und Regierungen : 10. November 1956. Original : italienisch.

scheint zerrissen; Verdacht und Mißtrauen haben einen tieferen Trennungsgraben ausgehöhlt. Die ganze Welt ist mit Recht aufgeschreckt durch den überstürzten Entschluß zur Anwendung von Waffengewalt, die doch tausendmal von allen als Mittel, Streitigkeiten auszutragen und den Sieg des Rechts zu sichern, verurteilt worden war.

Es besteht kein Zweifel, daß die Welt aus dem Paroxysmus dieser Tage verwirrt und in ihrem Vertrauen erschüttert hervorgegangen ist, da sie dem Wiederaufleben einer Politik beigezogen hat, die so oder so Parteiwillkür und Wirtschaftsinteressen höher stellt als Menschenleben und sittliche Werte.

*Aufruf zum Einsatz für den Frieden*

Angesichts einer solchen Schändung der Gerechtigkeit und 6376  
brüderlicher Liebe, angesichts der um sich greifenden Skepsis der Menschen gegenüber der Zukunft, angesichts der verschärften Uneinigkeit der Geister möchten Wir, die Wir von Gott die Mission erhalten haben, das Wohl aller Nationen zu fördern, und die Wir fest daran glauben, daß der Friede nicht nur ein leerer Traum, sondern eine von allen erfüllbare Pflicht ist, in der Absicht, ihn an sich und in den Faktoren, auf die er sich gründet, zu retten, Unsern schmerz erfüllten Ruf an die Völker richten: Laßt uns die Wege des Friedens wiederherstellen, laßt uns die Einigkeit zwischen denen, die sie ersehnen, wieder festigen und das Vertrauen denen wiedergeben, die es verloren haben!

Darum wenden Wir Uns vor allem an Euch, geliebte 6377  
Völker, Männer und Frauen, Akademiker, Arbeiter, Handwerker und Bauern jeder Rasse und jeden Landes, damit Ihr Euren Regierungen zu verstehen gebt, was Eure innersten Gefühle und Eure wahren Hoffnungen sind. Die jüngsten Ereignisse haben bestätigt, daß die Völker, die Familien und die Einzelnen den Frieden der Arbeit und der Familie jedem anderen noch so wünschenswerten Reichtum vorziehen. Sie sind bereit, darauf zu verzichten, wenn er allein um den Preis der Tyrannei oder der Gefahr eines Krieges mit seinen Folgen, Trümmern, Verlusten, Gefängnis und Tod, zu haben wäre. Im Namen der Religion, der Zivilisation und der echten Menschlichkeit: Schluß mit den illegalen und brutalen Vergeltungsmaßnahmen, den Kriegsplänen, den Vormachtstellungen der

Mächte, mit all den Dingen, die das Erdenleben in einen Abgrund von Angst und Schrecken verwandeln, die Geister erniedrigen und die Früchte der Arbeit und des Fortschritts zu nichte machen.

Diese Stimme, welche die der Natur ist, muß im Innern jeder Nation und nach außen hin laut verkündet und von denen gehört und beherzigt werden, denen die Völker die Macht anvertraut haben. Wenn eine öffentliche Autorität, soweit es an ihr liegt, sich nicht bemühte, Leben, Freiheit und Ruhe ihrer Bürger zu sichern, könnte sie was immer sonst erreichen, sie hätte doch den eigentlichen Kern ihres Daseinszweckes verfehlt.

### *Die Ereignisse in Ungarn*

6378 Doch mehr als jeder andere Alpdruck lastet auf den Seelen das Zeichenhafte der furchtbaren Vorgänge in Ungarn. Die allgemeine spontane Erschütterung der Welt, die auch durch die Ablenkung durch andere ernste Ereignisse nicht gemindert wird, beweist, wie notwendig und dringlich es ist, den Völkern die Freiheit wiederzugeben, die ihrer beraubt sind. Kann die Welt diesen Brüdern gegenüber gleichgültig sein und sie dem Schicksal einer erniedrigenden Sklaverei überlassen? Sicher kann das christliche Gewissen die sittliche Pflicht nicht von sich abschütteln, jedes erlaubte Mittel zu versuchen, damit ihre Würde wiederhergestellt und ihnen die Freiheit zurückgegeben wird.

Wir verhehlen Uns nicht, wie verwickelt gegenwärtig die Beziehungen zwischen den Nationen und zwischen den Blöcken sind, zu denen sie gehören. Aber man höre doch auf die Stimme des Gewissens, der Zivilisation, der Brüderlichkeit, man höre auf die Stimme Gottes selber, des Schöpfers und Vaters aller, und stelle, selbst unter schweren Opfern, alle anderen Probleme und jedes Sonderinteresse zurück hinter jenes erste und fundamentale Interesse der Millionen Menschenleben, die in Sklaverei schmachten.

### *Empfehlung eines Verteidigungspaktes der freien Völker*

6379 Man kehre so bald wie möglich dazu zurück, die Reihen fester zu schließen und alle — Regierungen und Völker —,

Aufruf zur Einigung um der Verteidigung des Friedens willen

leren Wille es ist, daß die Welt den Pfad der Ehre und Würde der Kinder Gottes beschreitet, in einem festen öffentlichen Pakt zusammenzuschließen, einem Pakt, der auch imstande wäre, seine Mitglieder wirksam gegen jeden ungerechten Angriff auf ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Es wird dann nicht die Schuld der ehrlichen Menschen sein, wenn für den, der sich von diesem Weg entfernt, nur noch die Wüste der Isolierung übrigbleibt. Vielleicht geschieht es, und Wir wünschen es Uns von Herzen, daß der Zusammenhalt der aufrichtig fried- und freiheitsliebenden Nationen ausreichen wird, um diejenigen, die sich den elementarsten Gesetzen des menschlichen Zusammenlebens entziehen und sich dadurch selber des Rechtes berauben, im Namen von Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden zu reden, zu milderer Entschlüssen zu führen. An erster Stelle müssen ja ihre eigenen Völker das Bedürfnis fühlen, wieder Teile der menschlichen Familie zu werden, um deren Ehre und Vorteile zu genießen. Schließt Euch also alle zusammen für Freiheit und Frieden, geliebte Völker des Ostens und Westens, Glieder der gleichen Menschheitsfamilie! Frieden, Freiheit! Von jetzt ab lassen diese erhabenen Worte keine Zweideutigkeit mehr zu. Sie sind zu ihrer ursprünglichen leuchtenden Bedeutung zurückgekehrt, wie sie immer von Uns aufgefaßt wurde und wie sie den Grundgesetzen der Natur und dem offenkundigen Willen des Schöpfers entspricht. Wiederholt sie, ruft sie laut, setzt sie in die Wirklichkeit um! Eure Staatslenker mögen getreue Interpreten Eurer wahren Gefühle, Eurer wahren Sehnsucht sein. Gott stehe Euch bei, Gott sei Eure Stärke!

*Freiheit und Friede im Namen und in der Kraft Gottes*

Gott! Gott! Gott!

Möge dieser unaussprechliche Name, der Quell alles Rechts, 6380  
aller Gerechtigkeit und Freiheit in den Parlamenten und auf allen Plätzen, in den Häusern und Fabriken, auf den Lippen der Intellektuellen und der Arbeiter, in der Presse und im Rundfunk widerhallen. Der Name Gottes, der gleichbedeutend ist mit Frieden und Freiheit, sei das Banner der Menschen guten Willens, das Band der Völker und Nationen, das Zeichen, in dem sich die Brüder und Mitarbeiter am Werk der

gemeinsamen Errettung erkennen. Gott möge Euch aus der Betäubung aufrütteln, Euch aus allen Bindungen an Tyrannen und Kriegstreiber lösen, Euer Gewissen erleuchten und Eurer Willen stärken zum Werk des Wiederaufbaus.

Sein Name möge vor allem in den Gotteshäusern und den Herzen widerhallen als lauteste Anrufung des Herrn, damit er mit seiner unendlichen Macht zu vollbringen helfe, was die schwachen menschlichen Kräfte unter so großen Mühen zu erreichen streben.

Mit diesem Gebet, das Wir als erster zu dem Thron seiner Barmherzigkeit emporsenden, verlassen Wir Euch, geliebte Söhne, im Vertrauen, daß bald wieder ein klarer Himmel über der Welt und über den sorgenvollen Stirnen leuchte und daß der so schweren Proben ausgesetzte Friede durchsichtiger, dauerhafter und gerechter daraus hervorgehe.

## Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte als Grundlage des Völkerfriedens <sup>1</sup>

Begrüßung, 6381.

1. Die Sorge des Heiligen Stuhles für den Frieden, 6382-6383.
  2. Der Materialismus in der « zweiten technischen Revolution », 6384.
  3. Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte, 6385-6387.
  4. Appell an die Vernunft der Völker, 6388.
- Segen, 6389.

---

### *Begrüßung*

Herr Botschafter !

Die edlen und herzlichen Worte, mit denen Eure Exzellenz 6381  
den Gefühlen Ihrer illustren Kollegen Ausdruck verliehen hat,  
stellen für uns eine besonders wertvolle Ehrung dar. Sie hat  
erneut die respektvolle Aufmerksamkeit unterstrichen, die das  
beim Heiligen Stuhl akkreditierte Diplomatische Korps so oft  
Unserer bescheidenen Person gegenüber bezeugt hat, und Wir  
nehmen mit Freuden diese Gelegenheit wahr, ihm Unsere ganze  
Dankbarkeit auszudrücken.

### *Die Sorge des Heiligen Stuhles für den Frieden*

Sie haben, Herr Botschafter, an Unsere Bemühungen um 6382  
den Frieden erinnern wollen. Er ist in der Tat eine Unserer  
beständigsten Sorgen, und seit dem Tag, der auf Unsere Er-  
wählung zu dem schweren Amt des Obersten Hirten folgte,  
als Wir eine Rundfunkbotschaft an die ganze Welt richteten,  
bis zum gegenwärtigen Augenblick haben Wir nicht aufge-

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Diplomatische Korps anlässlich der Gratulation  
zum 80. Geburtstag des Heiligen Vaters (2. März) : 4. März 1956. AAS  
XLVIII (1956) 165-167. Original : französisch.

hört, Unsere Gebete zum Himmel zu richten und Uns alle Mittel, über die Wir verfügen, zu bedienen, um die Menschen aller Richtungen und aller Länder zu ermahnen, aufrichtig dieses geistige Gut zu suchen, nach dem die Einzelnen und die Völker seufzen.

- 6383 Der Friede! Wer kann seinen Wert und seine Wohltaten beschreiben? Möchten Wir in der Welt einen lebendigeren Wunsch nach ihm geweckt haben, so daß die Einzelnen und die Gemeinschaften in Zukunft bereit wären, zu seiner Erhaltung, seinem Schutz und seiner Festigung noch größere und tiefer greifende Opfer zu bringen! Wie sehr verlangen Wir danach, daß die Menschen und die Nationen ihn der Befriedigung der Eigenliebe und des Interesses vorziehen! Wie sehr wünschen Wir, daß der Druck der Weltmeinung die unvernünftigen Widerstände und Verhärtungen besiege, überall die Notwendigkeit auferlege, auch die schärfsten Gegensätze freundschaftlich zu lösen, daß sie dazu zwingt, Schiedssprüche und Kompromisse zuzulassen, durch die so viele nicht wieder gut zu machende Übel vermieden werden könnten!

*Der Materialismus in der « zweiten technischen Revolution »*

- 6384 Man hört die Gegenwart häufig, nicht ohne Selbstgefälligkeit, als die Epoche der « zweiten technischen Revolution » charakterisieren, und doch muß man, trotz des Ausblickes auf eine bessere Zukunft, den dieser Ausdruck zu enthalten scheint, die Fortdauer der Angst, der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit sowohl bei den bevorzugtesten Völkern wie in den unterentwickelten Gebieten feststellen. Die bitteren Erfahrungen des vorigen Jahrhunderts könnten genügen, das zu erklären: waren die Verheißungen einer wirtschaftlich und technisch vollkommenen Welt nicht damals ebenso im Umlauf wie jetzt? Haben sie keine grausamen Enttäuschungen gezeugt? Die sozialen Umwälzungen, die die Anwendung der Wissenschaften in einem häufig zu materialistischen Geist nach sich gezogen hat, haben eine bestehende Ordnung gestürzt, ohne sie durch eine bessere und solidere zu ersetzen.

*Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte*

- 6385 Die Kirche dagegen hat niemals die wahren Bedürfnisse der Menschen aus dem Blick verloren und hat sich die Aufgabe

gestellt, die wahre Dauerhaftigkeit ihrer Existenz zu erhalten. Sie weiß, daß das irdische Geschick des Menschen seine Sanktion und Erfüllung nur im Jenseits findet. Ohne die Eroberungen der Wissenschaft und der Technik irgendwie abzulehnen, stellt sie sie an ihren richtigen Platz und gibt ihnen ihren wahren Sinn, den, dem Menschen zu dienen, ohne das Gleichgewicht all der Beziehungen zu zerstören, die seine Lebensgrundlage bilden : Familie, Eigentum, Beruf, Gemeinschaft, Staat.

Will man die Sicherheit und Stabilität des menschlichen Lebens nur auf das rein quantitative Anwachsen der materiellen Güter aufbauen, so heißt das vergessen, daß der Mensch zuerst ein nach Gottes Ebenbild geschaffener Geist ist, der für seine Taten und sein Schicksal verantwortlich und befähigt ist, sich selbst zu lenken und darin seine höchste Würde zu finden. Mit Recht verteidigt man diese Freiheit gegen äußeren Zwang und gegen den Druck sozialer Systeme, die sie lähmen und illusorisch machen. Aber eben der, der diesen Kampf führt, muß wissen, daß Wirtschaft und Technik so lange nützliche und selbst notwendige Kräfte sind, als sie den höheren geistigen Erfordernissen dienen. Sie werden erst gefährlich und schädlich, wenn man ihnen einen ungerechtfertigten Vorrang und gleichsam die Würde eines Selbstzwecks einräumt. Die Rolle der Kirche besteht darin, hier die Ordnung der Werte und die Unterordnung der Faktoren materiellen Fortschritts unter die eigentlich geistigen Elemente zu verteidigen. 6386

Die Staaten, deren Politik von diesen Grundsätzen geleitet ist, werden eine innere Festigkeit bewahren, an der sich der kämpferische Materialismus brechen wird. Vergeblich wird dieser sich bemühen, ihnen einen trügerischen Frieden vorzuspiegeln, vergeblich behaupten, den Weg dazu in der Einrichtung wirtschaftlicher Beziehungen und im Austausch technischer Erfahrungen weisen zu können. Möchten die Völker, die diesen Weg beschreiten, es mit einer Vorsicht und Zurückhaltung tun, wie sie ihnen die dringende Sorge um eine geistige Ordnung eingeben muß, die sie zu erhalten haben ! Möchten sie sich immer daran erinnern, daß man sie in eine Richtung drängt, die nicht von selbst zum wahren Frieden führt und führen kann ! Formeln wie « nationale Einheit » oder « sozialer Fortschritt » dürfen nicht täuschen. Für den kämpferischen Ma- 6387

terialismus stellt die Zeit des « Friedens » nur einen Waffenstillstand dar, einen sehr wankenden Waffenstillstand, während dessen er auf den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch der andern Völker wartet.

*Appell an die Vernunft der Völker*

- 6388 Darum appellieren Wir an alle die, die für die Menschheit Einigkeit und Eintracht wollen. Diese hochherzigen Seelen werden mit Gottes Hilfe von Tag zu Tag zahlreicher und stellen siegreich dem Irrtum und dem Bösen ihr Ideal des Lichts und der Liebe entgegen. Überzeugt, daß man nichts Festes auf Sand bauen kann, stützen sie sich auf die ewigen Wahrheiten, die auch die entschiedensten Leugnungen nicht erschüttern können. Denn was die menschliche Vernunft lange tastend gesucht hat, hat der Allmächtige in seiner Güte den Menschen in der Person seines vielgeliebten Sohnes offenbart : « Er ist unser Friede. » <sup>1</sup>

*Segen*

- 6389 In seinem Namen und für den Frieden der ganzen Menschheit danken Wir Ihnen, meine Herren, nochmals für die Ehrung, die Sie Uns zuteil werden ließen, und Wir flehen auf Sie selber und auf jedes der Länder, die Sie vertreten, einen reichen Strom göttlicher Gnaden herab. Als deren Unterpand erteilen Wir Ihnen aus vollem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

---

<sup>1</sup> Eph. 2, 14.

## Auf dem Wege zur europäischen Gemeinschaft <sup>1</sup>

Begrüßung, 6390.

1. Rückblick auf die Bemühungen um die europäische Gemeinschaft, 6391-6392.
  2. Das Grundanliegen : die europäische politische Autorität, 6393-6394.
  3. Europa und Afrika, 6395.
  4. Der christliche Glaube als Kraftquelle des europäischen Geistes, 6396.
- Schlußwort, 6397.

---

### *Begrüßung*

Wir freuen Uns, verehrte Herren, Sie anlässlich des Europa- 6390  
Kongresses, der sich auf Initiative des Italienischen Rates der  
Europäischen Bewegung versammelt hat, zu empfangen. Sie  
hatten den Wunsch, durch Ihre Arbeiten einen Beitrag zur  
Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den politischen Orga-  
nisationen und Kräften zu leisten im Hinblick auf eine be-  
schleunigte Verwirklichung der Einheit Europas.

### *Rückblick auf die Bemühungen um die europäische Gemeinschaft*

Sie wissen, wie aufmerksam Wir die Entwicklung der euro- 6391  
päischen Idee und alle konkreten Bemühungen verfolgen, die  
diesen Gedanken in den Geistern vertiefen und je nach den  
aktuellen Möglichkeiten die Verwirklichung einleiten wollen.  
Mag der Weg dieser Idee auch ein Wechsel von Erfolgen und  
Rückschlägen sein, so hat sie doch in diesen letzten Jahren viel  
an Boden gewonnen. Solange sie sich aber nicht tatsächlich  
in gemeinsamen Institutionen verkörpert, die mit eigener Auto-

---

<sup>1</sup> Ansprache an den Europa-Kongreß, welchem 16 Nationen, beson-  
ders die sechs Staaten der Montanunion, angehören : 13. Juni 1957. AAS  
XLIX (1957) 629-632. Original : französisch.

rität ausgestattet und in einem gewissen Maße von den nationalen Regierungen unabhängig sind, handelt es sich zwar ohne Zweifel um ein sehr schönes, aber dennoch mehr oder minder unerreichbares Ideal.

6392 Nun aber haben 1952 die Parlamente der sechs Länder Westeuropas die Bildung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, der Montanunion, gebilligt, deren Ergebnisse sich gegenwärtig ermutigend auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene auswirken. Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG), die auf militärischer und politischer Ebene die Bemühungen zur Einheit verbürgen sollte, stieß hingegen auf lebhafteste Widerstände, die sie zum Scheitern brachten. Damals dachten viele, die früheren Hoffnungen auf eine Einigung würden lange Zeit bis zu ihrer Wiedergeburt brauchen. Auf jeden Fall war der Augenblick, das Problem einer übernationalen Gemeinschaft offen in ganzer Breite anzugehen, noch nicht gekommen, und man mußte sich neu auf die Formel der Westeuropäischen Union (WEU) einigen, die außer dem militärischen Beistand die Förderung der Zusammenarbeit auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zur Aufgabe hatte. Aber solange das Prinzip der Mehrheitsentscheidung im Ministerrat Beschränkungen von außen unterliegt und die Versammlung nicht in der Lage ist, ihren Willen durchzusetzen und die parlamentarische Kontrolle auszuüben, wird man sie nicht als tragfähiges Fundament für den Aufbau einer wahren Staatengemeinschaft betrachten können. Seit Frühjahr 1955 begann sich das, was man den zweiten europäischen Anlauf genannt hat, zu entwickeln, und es kam am 25. März 1957 zur Unterzeichnung der Verträge der Euratomgemeinschaft und des Gemeinsamen Europäischen Marktes. Mag diese neue Gemeinschaft auch auf den wirtschaftlichen Bereich beschränkt sein, so kann sie doch, gerade durch den Umfang dieses Aufgabengebietes, zur Festigung des Bewußtseins der gemeinsamen Interessen zwischen den Mitgliedstaaten führen, allerdings zunächst allein auf materieller Ebene. Wenn aber der Erfolg den Erwartungen entspricht, wird sie sich in der Folge auch auf die Bereiche der mehr geistigen und moralischen Werte ausdehnen können.

*Das Grundanliegen : die europäische politische Autorität*

Ihr Kongreß hat sich mit der zukünftigen Entwicklung befaßt und an erster Stelle den entscheidenden Punkt geprüft, von dem die Konstituierung einer « Gemeinschaft » im eigentlichen Sinn abhängt : die Begründung einer europäischen politischen Autorität, die wirkliche Gewalt besitzt und ihre Verantwortung geltend macht. Unter diesem Gesichtspunkt stellt die Exekutive der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) einen Rückschritt dar im Vergleich zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, bei der die Hohe Behörde relativ umfassende Vollmachten hat und nicht vom Ministerrat abhängig ist, außer in gewissen genau bestimmten Fällen. Unter den Aufgaben, die Sie jetzt erwarten, steht im Vordergrund die Ratifikation der vorgenannten, am 25. März in Rom unterzeichneten Verträge durch die verschiedenen Parlamente. Ferner werden Sie die Mittel zu finden haben, um für eine Stärkung der Exekutive in den bestehenden Gemeinschaften zu sorgen und damit die Konstituierung eines einheitlichen politischen Organismus ins Auge zu fassen. 6393

Sie haben auch die Frage einer gemeinsamen Außenpolitik studiert und zu diesem Punkte festgestellt, daß sie, um anwendbar zu sein und gute Ergebnisse zu erzielen, nicht notwendigerweise die wirtschaftliche Integration als bereits vollendete Tatsache voraussetzt. Eine gemeinsame europäische Außenpolitik, die durchaus gewisse Differenzierungen einschließen kann, je nachdem sie im Rahmen der oder jener internationalen Organisation erfolgt, gründet sich auch auf das Bewußtsein gemeinsamer wirtschaftlicher, geistiger und kultureller Interessen. Sie wird unerlässlich in einer Welt, die sich in mehr oder minder festgefügte Blöcke zu gruppieren neigt. Glücklicherweise fehlen auch die Ansatzpunkte nicht, um sie in den bestehenden europäischen Institutionen ins Werk zu setzen, aber sie bedarf noch eines wirksamen Instrumentes der Ausbreitung und Anwendung. 6394

*Europa und Afrika*

Schließlich haben Sie auch die Fragen der Verbindung zwischen Europa und Afrika beraten, denen der jüngste Vertrag des Gemeinsamen Marktes einen bemerkenswerten Platz 6395

ingeräumt hat. Es scheint Uns notwendig, daß Europa in Afrika die Möglichkeit behält, seinen erzieherischen und bildenden Einfluß auszuüben, und daß es als Grundlage dieser Tätigkeit eine ausgebreitete und verständnisvolle materielle Hilfe entfaltet, die dazu beitragen kann, den Lebensstandard der afrikanischen Völker zu heben und die natürlichen Reichtümer dieses Kontinents zu erschließen. So wird es beweisen, daß sein Wille, eine Staatengemeinschaft zu gründen, kein egoistisches Sichabschließen bedeutet und nicht aus einem Verteidigungstrieb gegen äußere Mächte, die seine Interessen bedrohen, hervorgeht, sondern vor allem aus aufbauenden und selbstlosen Beweggründen.

*Der christliche Glaube als Kraftquelle des europäischen Geistes*

6396 In der gegenwärtigen Stunde empfindet man mehr und mehr die Notwendigkeit, zu einer Einigung zu kommen und geduldig die Grundlagen zu schaffen, auf denen diese aufruhend soll. Bald in Frieden, bald in Leiden entwickelt sich der Aufbau, und trotz verunglückter Versuche bleibt man mutig am Werk. Sie wagen es kühn, über das Stadium der schon erfolgten Verwirklichungen hinauszuschreiten, um bereits die Steine, die für das Gebäude von morgen nötig sind, vorzubereiten. Wir freuen Uns darüber in der Überzeugung, daß der Geist, der Sie beseelt, aus einer rechten und edlen Gesinnung kommt. Sie wollen durch die bestmöglichen Mittel dem so oft zerrissenen und blutenden Europa einen dauerhaften Zusammenhalt geben, der ihm erlaubt, seine geschichtliche Sendung fortzuführen. Wenn es wahr ist, daß die christliche Botschaft für Europa gleichsam die Hefe im Teig gewesen ist, die in ihm arbeitet und die ganze Masse hebt, so ist es nicht minder wahr, daß diese Botschaft heute wie je den kostbarsten der Werte darstellt, deren Hüter es ist. Nur sie ist imstande, mit der Idee und der Ausübung der Grundfreiheiten der menschlichen Person die Funktion der Familien- und Volksgemeinschaft unangetastet und lebendig zu erhalten und in einer übernationalen Gemeinschaft die Ehrfurcht vor den kulturellen Verschiedenheiten, den Geist der Versöhnung und der Zusammenarbeit samt seiner Bereitschaft zu den hierzu erforderlichen Opfern und der entsprechend verlangten Hingabe zu sichern. Keine Aufgabe zeitlicher Art gelangt zum Ziel, ohne andere herauf-

zubeschwören, ohne eben durch ihre Verwirklichung neue Bedürfnisse, neue Ziele zu erzeugen. Die menschlichen Gemeinschaften bleiben immer im Werden, immer auf der Suche nach einer besseren Organisation, und oft kommen sie nur dadurch über sich selber hinaus, daß sie verschwinden und damit glänzenderen und fruchtbareren Zivilisationen zum Durchbruch verhelfen. Jeder von ihnen verleiht das Christentum ein Element des Wachstums und der Festigkeit. Vor allem lenkt es ihren Vormarsch auf ein ganz bestimmtes Ziel hin und verleiht ihnen die unumstößliche Gewißheit eines Vaterlandes, das nicht von dieser Welt ist und das allein die vollkommene Einheit herstellen wird, weil es aus der Kraft und dem Lichte Gottes selber hervorgeht.

*Schlußwort*

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß dieses Ideal stets 6397  
Ihre Untersuchungen leite und Sie in den Stand setze, unentwegt die Mühen, Bitterkeiten und Enttäuschungen zu ertragen, wie sie nun einmal jeder Unternehmung solchen Ausmaßes innewohnen. Möchte es Ihnen vergönnt sein, den Menschen dieser Zeit eine irdische Bleibe zu bereiten, die dem Reich Gottes ähnlicher wird, dem Reich der Wahrheit, der Liebe und des Friedens, nach dem die Menschen in ihrem tiefsten Wesen verlangen.

Als Unterpand der göttlichen Huld und Gnaden, die Wir auf Ihre Arbeiten herabflehen, spenden Wir Ihnen selbst, Ihren Familien und allen Ihren Lieben Unseren Apostolischen Segen.

## Die europäische Jugend und das neue Europa <sup>1</sup>

1. Begrüßung und Einführung, 6398.
  2. Schatten und Licht über dem Ideal der Einigung Europas, 6399.
  3. Optimistische Ziele für die neue europäische Jugend, 6400.  
Segen, 6401.
- 

### *Begrüßung und Einführung*

6398 Zur Stunde, wo heftige Stöße mehrere Nationen erschüttern und sogar den Weltfrieden in Gefahr bringen, haben Sie sich, verehrte Herren, unter dem Zeichen des « Feldzuges der Jugend für Europa » in Rom zusammengefunden, um über die « augenblickliche politische Lage Europas » zu diskutieren und Ihr Arbeitsprogramm für das nächste Jahr auszuarbeiten. Ihre Gegenwart ist für Uns eine lebhaftere Freude und verschafft Uns nach den Bitternissen dieser vergangenen Wochen einen willkommenen Trost. Seien Sie also willkommen und überzeugt, daß Wir auf Ihren guten Willen und Ihre Bemühungen um die Beseitigung der Widerstände rechnen, die Egoismus, Indifferenz oder Feindseligkeit noch unter den Ländern Europas aufrichten. Wir hoffen auch, daß die « Internationale Kommission für die unterentwickelten Länder » ihr Ziel erreicht und eine Gruppe von Spezialisten ausbilden kann, die fähig sind, dieses Problem, dessen Dringlichkeit sich von Tag zu Tag verschärft, mit Kompetenz anzufassen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an Mitglieder des « Feldzuges der Jugend für Europa » (« Campagne Européenne de la Jeunesse ») : 19. November 1956. Original : französisch.

*Schatten und Licht über dem Ideal der Einigung Europas*

Die Jugend, die sich heute anschickt, in das soziale Leben einzutreten oder darin bereits verantwortliche Tätigkeiten auszuüben beginnt, sieht sich manchmal erdrückt von der Größe und der Schwierigkeit der Aufgabe, die auf sie wartet. Die unerbittlichen Gegensätze der Ideologien, die Aufspaltung der Völker in feindliche Blöcke und die drohende Gefahr blutiger Konflikte, — reicht dies nicht aus, um jeden hochherzigen Willensschwung zu lähmen und das Selbstvertrauen, den Wunsch, ein nützlich und ernstes Werk zu verwirklichen, zu vernichten? Wie soll man unter derartigen Umständen Zukunftspläne ausarbeiten? Wie vor allem mit Entschlossenheit und Mut an die Arbeit gehen? Andererseits eröffnen jetzt die neuerlichen Errungenschaften der Technik, wie die Verbreitung der Automation und die Verwendung der Atomkraft, fast unbegrenzte Aussichten: man kann die rasche Besserung der Lebensbedingungen von vielen Menschen, die Steigerung der internationalen Beziehungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet und der Beginn einer internationalen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen enger aufeinander angewiesenen Gebieten voraussehen. Noch nie, so scheint es, ließ sich der Aufruf an die lebendigen Kräfte der Jugend mit solcher Eindringlichkeit vernehmen und noch nie durfte er die Hoffnung auf größere Erfolge wecken. 6399

*Optimistische Ziele für die neue europäische Jugend*

Weniger von Vorurteilen befangen, welche die Abgeschlossenheit der vergangenen Zeit lange genährt hatte, will die Jugend für morgen mit allen Kräften ein geeinigteres und brüderlicheres Europa schaffen. Es ist also ihre Sache, loyal und mit klarem Sinn aus den Ereignissen, die sie heute erlebt, ihre Schlußfolgerungen zu ziehen und ohne Zögern die menschenzerstörenden Philosophiesysteme abzulehnen. Es kommt heute darauf an, auf sicheren Boden zu bauen, entschlossenen Willens überall das Gute zu suchen und zu tun, die geistige Freiheit zu verteidigen, die nicht Anarchie des Denkens und der Tat, Revolte gegen die Autorität, Verneinung des Geistes und Gottes selbst ist, sondern Unterwerfung unter die wirklichen Gesetze des Wachstums und des Fortschritts und das 6400

demütige und beharrliche Suchen nach den echten Werten bedeutet, die imstande sind, die allseitige Entfaltung des Individuums in der nationalen und übernationalen Gesellschaft zu lenken und zu schützen. Kurz gesagt, sie mag im christlichen Lebensideal die Erfüllung der tiefsten Sehnsüchte der menschlichen Seele erblicken und die hellste Offenbarung dessen, was für die Menschheit der einzige Weg des Heiles ist !

Wahrlich, trotz der Dunkelheiten, die auf der Zukunft lasten, und der zahlreichen Gründe zum Zaudern und Mißtrauen, eröffnet sich der Jugend, die begierig ist, eine bessere Welt zu bauen, immer noch ein herrlicher Weg. Daher zweifeln Wir nicht daran, geliebte Söhne, daß Ihr Treffen neue Motive für eine optimistische Einstellung aufdeckt und zu einer erleuchteten und für den Weltfrieden und die Annäherung der europäischen Völker nützlichen Aktion Anstoß gibt.

*Segen*

6401 Als Unterpfand der göttlichen Gnaden, die Wir inständig für Sie und all Ihre Lieben erbitten, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## 2. Kapitel

### Fragen des Krieges

#### **Die Verteidigung der Menschenrechte im Lichte des christlichen Optimismus <sup>1</sup>**

##### *Der geistige Kampf gegen den bösen Feind*

Es ist nicht das erste Mal, daß Wir die Mitglieder des « NATO Verteidigungs-College » empfangen. 6402

Der heilige Petrus sprach zwar die Warnung aus, nüchtern und wachsam zu sein, denn der Widersacher gehe umher wie ein brüllender Löwe, der sucht, wen er verschlinge <sup>2</sup>. Und der heilige Paulus ermahnte die Epheser, Gottes Waffenrüstung anzuziehen, um den Ränken des Teufels zu widerstehen. « Denn unser Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, sondern . . . gegen die bösen Geister in den Himmelshöhen. » <sup>3</sup> Die Apostel meinten jedoch damit den Kampf des Menschen gegen die Feinde Gottes zur Rettung seiner unsterblichen Seele. Dieser Kampf im geistigen Bereich geht bis ans Ende der Zeiten täglich und stündlich weiter. Jeder Mensch muß hier bereit sein, sich zu verteidigen, wenn er nicht überwältigt werden will.

##### *Der irdische Kampf gegen die Feinde der Menschenrechte*

Die spezifische Aufgabe Ihres Verteidigungs-College ist jedoch ganz anderer Art. Es hat das Ziel, Sie zu lehren, wie man gegen den Angriff aus den Reihen der eigenen Mitmenschen in dieser Welt bereit sein muß. Ist es nicht betrüblich, feststellen zu müssen, daß eine solche Verteidigung not- 6403

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des « NATO Defence College » : 16. Mai 1958. AAS L (1958) 369-370. Original : englisch.

<sup>2</sup> Vgl. 1 Petr. 5, 8.

<sup>3</sup> Vgl. Eph. 6, 11-12.

wendig ist? Daß Menschen ihre Mitmenschen der Rechte berauben wollen, die nichts anderes sind als die natürliche Entfaltung ihrer eingeborenen Würde als Person und unendlich erhöht werden durch den Wert, die der göttliche Erlöser dieser Würde verliehen hat?

*Die gleiche Sehnsucht aller*

- 6404 Sollte man nicht erwarten, daß alle Glieder der großen Menschheitsfamilie glücklich wären, sich in ihr gemeinsames persönliches Recht zu teilen, das älter als jeder Staat ist? Daß sie in gleicher Weise ihre heiligen Pflichten gegenüber dem Schöpfer erfüllen, wie sie ihr nationales Recht wahrnehmen, nämlich ihre eigene Kultur und ihren Nationalcharakter frei vom Alpdruck feindlicher Gewalt zu entwickeln?

*Schutz und Verteidigung im Lichte des christlichen Optimismus*

- 6405 Man muß sich jedoch der Wirklichkeit stellen, heißt die Antwort. Gleichzeitig muß man aber auch mit Vertrauen und vernünftigem Optimismus auf den Tag hinarbeiten, da Schutz und Verteidigung mit einem Minimum an Aufwand gewährleistet werden können, da Wahrheit und gleiches Recht für alle diejenigen als verbindliche Leitgedanken gelten, denen die schwere Aufgabe obliegt, die Völker zum höchsten Ziel eines dauerhaften Friedens zu führen. Wahrheit und gleiches Recht für alle, wie kostbar und edel in sich, und doch, wie hohl klingen diese Worte bei denen, die nicht an Gott glauben.

Möge Gott rasch den Tag herbeiführen, da alle Menschen ihm ihren Glauben und ihre Liebe entgegenbringen. Dieser Glaube und diese Liebe werden das Band schmieden, das die Menschen in Harmonie und Frieden verbindet.

*Segen*

- 6406 Mit großem Vertrauen in Ihr entschlossenes Wollen und Ihren Vorsatz, die Sache dieses echten Friedens zu fördern, sind Wir glücklich, Gottes Segen auf Sie und Ihre Lieben herabzurufen.

## Gegen die kriegerische Verwendung der Atomenergie <sup>1</sup>

Die wachsende Herrschaft des Menschen über die furchtbaren Naturkräfte schafft Anlaß zu neuen und bedrückenden Ängsten. In der Tat ist die Vernichtungskraft der Kernwaffen unbegrenzt geworden und nicht einmal mehr beschränkt durch die kritische Masse, die der schon schrecklichen Macht der ersten Atomwaffen eine natürliche Grenze setzte. Diese unbegrenzte Macht wird nun als Drohung eingesetzt, die, von einem Lager zum anderen wechselnd, immer verhängnisvoller wird, da einer den andern durch die wachsenden und leider wirklichen Schrecken, die er ihm einjagt, zu überbieten sucht. 6407

Handelt es sich um Naturkatastrophen, so kann man sich vor dem, was nach dem Willen des Allmächtigen geschieht, nur beugen. Wenn sich jedoch eine Katastrophe auslöste aufgrund der Tatsache des perversen Herrscherwillens eines Menschen — mit allen Vergeltungsmaßnahmen, die er nach sich ziehen würde —, wie könnte ein solcher Akt nicht von jedem rechtenden Menschen verworfen und verurteilt werden ?

Anstelle also unnötiger Vergeudung wissenschaftlicher Tätigkeit, von Mühe und materiellen Mitteln, die mit der Vorbereitung dieser Katastrophe verbunden ist, von der niemand mit Sicherheit voraussagen kann, welches, abgesehen von den unermesslichen unmittelbaren Schäden, die letzten biologischen Folgen — vor allem erbmäßiger Art — für die lebenden Wesen sein werden; anstelle dieses erschöpfenden und kostspieligen Todeslaufes müssen die Wissenschaftler aller Nationen und aller Glaubensbekenntnisse die schwere sittliche Verpflichtung empfinden, das edle Ziel der Beherrschung 6408

---

<sup>1</sup> Der folgende Text wurde dem Botschafter Japans beim Heiligen Stuhl, Prof. Matsushita, in der Audienz vom 14. April 1957 übergeben. Osservatore Romano vom 25. April 1957. Original : französisch.

dieser Energien zum Wohl des Menschen zu verfolgen, und die wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, industriellen und selbst politischen Organisationen müßten mit all ihrer Macht die Bemühungen unterstützen, die auf eine Nutzbarmachung dieser Energien auf eine für menschliche Bedürfnisse angepaßte Größenstufe hinzielen.

\*

*Die obige Note war von einem Anhang mit folgendem Text begleitet :*

6409 1941. — Von diesem Jahr an — und genau am 30. November 1941 — spielt Seine Heiligkeit Papst Pius XII. bei Eröffnung des sechsten Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften ausdrücklich auf die Atomforschung an und zeigt so das Interesse der Kirche für die Folgen, die sich aus diesen Forschungen in physischer wie moralischer Hinsicht ergeben können <sup>1</sup>.

1943. — Am 21. Februar spricht Seine Heiligkeit — wiederum vor der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften — von den erstaunlichen Fortschritten auf dem Gebiet der Atomforschung und schließt dabei mit der Mahnung, diese neuen Ergebnisse in den Dienst des Friedens zu stellen <sup>2</sup>.

1948. — Bei der Eröffnung des neuen Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften am 8. Februar 1948 widmet der Heilige Vater einen starken Abschnitt seiner Rede dem Atomzeitalter und warnt die Welt vor dem schrecklichen Leid, das der Gebrauch der Kernenergie für nichtfriedliche Zwecke mit sich bringen könnte <sup>3</sup>.

Im selben Jahr, am 12. September 1948, spricht der Heilige Vater zur italienischen Jugend der Katholischen Aktion und zeigt am Beispiel des großen nicht-katholischen Gelehrten Max

---

<sup>1</sup> AAS xxxiii (1941) 504-512; die erwähnten Hinweise sind noch ganz allgemeiner Art.

<sup>2</sup> AAS xxxv (1943) 69-79; kurze allgemeine Berührung dieses Gedankens.

<sup>3</sup> AAS xl (1948) 75-85; in dieser Rede, welche die Unveränderlichkeit der Naturgesetze und die höchste Regierungsgewalt Gottes in der Welt zum allgemeinen Thema hat, spricht der Papst seine Befürchtungen über die kriegerische Verwendung der Atomkraft, vor allem an Hand eines Augustinuszitates über die Schrecken der damaligen Kriege, aus.

Planck, wie die Atomforschung dazu führt, die Existenz eines persönlichen Gottes zu erkennen <sup>1</sup>.

1951. — In seiner Weihnachtsbotschaft spricht der Heilige Vater auch vom Mikrokosmos und geht auf die Veränderungen ein, die sich in der elektronischen Sphäre und im Kern vollziehen, um aufgrund dieser Tatsachen Betrachtungen über die Existenz, die Vorsehung und die Gegenwart Gottes anzustellen <sup>2</sup>.

1955. — Bei seiner Osteransprache am 10. April 1955 an die auf dem Petersplatz versammelte Menge warnt der Heilige Vater die Welt vor den möglichen tragischen Folgen der Fortschritte auf dem Gebiet der Kernforschung, indem er nicht nur auf ihre verderbliche Anwendung im Krieg, sondern auch auf die nicht weniger schädlichen Folgen hinweist, die sich in erbbiologischer Hinsicht ergeben könnten <sup>3</sup>.

Bei der Behandlung desselben Gegenstandes vor der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften am 24. April 1955 ermahnt Seine Heiligkeit die Atomwissenschaftler, sich in ihren wissenschaftlichen Forschungen den Forderungen der traditionellen Philosophie und der Moral nicht zu entziehen <sup>4</sup>.

Als der Heilige Vater im selben Jahr 1955 in seiner Weihnachtsbotschaft über den Frieden sprach, legte er die Fortschritte auf dem Gebiet der Kernwaffenherstellung und die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung auseinander, um gleichzeitig zur Einstellung der Atomversuche, zum Verzicht auf diese Waffengattung und zur Errichtung einer wirksamen Kontrolle der nuklearen Bewaffnung zu gelangen. In diesem, an Ermahnungen und bedeutsamen Hinweisen reichen Text erklärt sich der Heilige Vater offen für die Einstellung der Atomversuche <sup>5</sup>.

1956. — In seiner Osterbotschaft vom 1. April 1956 kommt Seine Heiligkeit auf den friedlichen Gebrauch der furchtbaren Kernenergie zu sprechen und ermahnt alle Völker, in diesem schrecklichen Lauf in den Abgrund einzuhalten <sup>6</sup>.

<sup>1</sup> AAS XL (1948), 409-414 ; Soziale Summe Nr. 330-348.

<sup>2</sup> AAS XLIV (1951) 5-15; Soziale Summe Nr. 4178-4221.

<sup>3</sup> AAS XLVII (1955) 282-285.

<sup>4</sup> AAS XLVII (1955) 394-401.

<sup>5</sup> AAS XLVIII (1956) 26-41; Soziale Summe Nr. 6364 ff.

<sup>6</sup> AAS XLVIII (1956) 184-188; Soziale Summe Nr. 4497.

## Fragen um Krieg und Militärdienst<sup>1</sup>

Begrüßung, 6410.

1. Kirche und Krieg, 6411-6414.

2. Licht- und Schattenseiten des Militärdienstes, 6415-6416.

3. Militärseelsorge, 6417.

4. Die Soldatenbetreuerinnen der italienischen Armee, 6418-6419.

---

### *Begrüßung*

6410 Seid willkommen, geliebte Töchter, Soldatenbetreuerinnen<sup>2</sup> der italienischen Wehrmacht! Eure oft stille und verschwiegene, aber immer von inniger Liebenswürdigkeit durchseelte Tätigkeit führt Euch häufig zu den Soldaten. Ihr wollt ihnen jeden menschlichen Trost bringen und vor allem zur Bewahrung und zum Wachstum der göttlichen Gnade in ihren Seelen während eines besonders schwierigen Lebensabschnittes beitragen.

### 1. Kirche und Krieg

6411 Ihr wißt, daß die Kirche nicht die Lehre dessen annimmt, der glaubt, die Menschheit werde vom Gesetz des « bellum omnium contra omnes — des Krieges aller gegen alle » beherrscht, so wie sie die Theorie verwirft, daß die Macht die einzige Grundlage der zwischenstaatlichen Beziehungen sei. Der Krieg ist für die Kirche kein « Förderer männlicher Tugenden » und noch weniger ein « Ansporn zu fruchtbaren Initiativen »: der Krieg arbeitet wirklich nicht mit zur Entfaltung der Kultur, mag er auch mitunter Gelegenheit und Anstoß zum Fortschritt der Wissenschaft und Technik sein. Der Krieg ist für die Kirche nicht etwas, das unter jedweder Voraus-

---

<sup>1</sup> Ansprache an italienische Soldatenbetreuerinnen: 21. Mai 1958. AAS L (1958) 370-373. Original: italienisch.

<sup>2</sup> « Patronesse di Assistenza Spirituale delle Forze Armate d'Italia »: Ältere Frauen, die sich in mütterlicher Weise um die Soldaten kümmern.

setzung rechtlich erlaubt bleibt<sup>1</sup>. Weil das Christentum die Menschheit als eine einzige große Familie betrachtet, muß es den Angriffskrieg entschieden ablehnen. Daß die Brüder die Brüder töten, wird immer eine gräßliche Nachricht sein. Und der sie bringt wie der sie vernimmt, muß notwendig von Entsetzen ergriffen werden.

Doch wenn die Kirche auch jede Lehre zurückweist, die den Krieg für eine zwangsläufige Wirkung kosmischer, physischer, psychologischer oder wirtschaftlicher Kräfte hält, so ist sie genauso abgeneigt zuzugeben, daß der Krieg immer verwerflich ist. Weil die menschliche Willensfreiheit zum Schaden einer Nation einen ungerechten Krieg zu entfachen vermag, steht fest, daß diese unter bestimmten Bedingungen sich in Waffen erheben und verteidigen darf. 6412

Mit dem Zusammenstoß Kains und Abels — zweier Brüder, von denen der eine Angreifer, der andere der Angegriffene war — begann die Geschichte der Schlachten und Kriege, eine Geschichte des Blutvergießens und der Tränen, eine Geschichte der Zerstörung und des Todes.

Wegen des Besitzes einer Höhle oder eines Flusses, zur Eroberung eines Waldes oder wegen des Diebstahls von Vieh zogen die Höhlenmenschen gegeneinander in den Kampf. Dann waren es andere, verwickeltere Ziele, die Zusammenstöße herbeiführten, bis zur Machtgier, zum verruchten Willen, jegliche Ordnung zu zerstören, jeglichen menschlichen und göttlichen Wert mit Füßen zu treten. Und zuerst war es ein Kampf zwischen Mensch und Mensch, dann eine Schlacht zwischen Stamm und Stamm, später ein Krieg zwischen verschiedenen Staaten. Heute ist der Krieg nicht auf den Kampf zwischen bewaffneten Massen beschränkt, sondern weitet sich so stark aus, daß er zum Krieg zwischen Völkern wird, in dem alle physischen und moralischen Kräfte, alle wirtschaftlichen und industriellen Hilfsquellen mobilisiert werden. Es gibt kein abgegrenztes Schlachtfeld mehr. Das ganze Staatsgebiet ist Kriegsschauplatz. Und die zum Gebrauch bereiten Waffen haben eine unvorstellbare Gewalt. Das Problem der nationalen Verteidigung erhebt sich also zu einer immer größeren Bedeutung, je verwickelter und schwieriger seine Lösung wird. Des- 6413

<sup>1</sup> «... non e ... un lecito giuridico che tale rimane in qualsiasi ipotesi».

halb kann keine Nation, die — wie es ihr Recht und ihre unumgängliche Pflicht ist — für die Sicherung ihrer Grenzen sorgen will, ohne ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Heer auskommen, dem nichts von dem fehlt, was für eine mutige, kampfbereite und wirksame Verteidigung des Vaterlandes unerlässlich ist, falls es ungerecht bedroht und angegriffen wird.

6414 Am Friedenswillen, der Italien beseelt, kann heute kein ehrlicher Mensch zweifeln. Doch wenn auch die Völker sich alle unterschiedslos nach Frieden sehnen, so können heute wie gestern jene, die das Schicksal dieser Völker in Händen haben, die Beute ihrer ungezügelten und wahnwitzigen Leidenschaften werden und — was Gott nicht wolle — noch einmal ungeheuerere Konflikte entfesseln.

Italien muß also ein Heer besitzen, das gegen jeden ungerichteten Angriff schärfstens abgeneigt ist, das sich aber durch geistige Haltung, durch technische Vorbereitung, durch Zahl und Güte der Waffen zu jeder notwendigen und rechtzeitigen Verteidigungsmaßnahme bereit hält.

## 2. Licht- und Schattenseiten des Militärdienstes

6415 Deshalb gehen fast alle tauglichen Jungmänner in der Vollkraft, in der Blüte ihres Alters durch die Kasernen. Viele von ihnen entfernen sich aus ihrem Geburtsort und verlassen ihre Heimat und ihre Eltern zum ersten Mal. Nun befinden sie sich an entlegenen Plätzen und nehmen eine Trennung auf sich, die sie alle in den Gewohnheiten und im Leben gleichmacht und zusammenführt. Es ist ein sicher nicht leichtes Leben, weil es jeden Tag, ja jede Stunde Opfer und Entbehrungen fordert. Gewiß kann ein solches Leben, wenn es mit Begeisterung gelebt und nicht nur mit widerstrebendem Herzen ertragen wird, segensreiche Wirkungen physischer Kräftigung und vollständiger organischer menschlicher Entwicklung hervorrufen. Deshalb sind viele Jungmänner, die beim Verlassen ihrer Heimat beinahe verlegen und unfähig waren, sich dem Leben mit seinem verwickelten, vielgestaltigen Getriebe zu stellen, von dort nach dem Militärdienst heimgekehrt mit einer Sicherheit des Benehmens, einer Reife des Verhaltens und einer Fähigkeit zu leben, die alle in Staunen versetzte, die sie kannten und liebten.

Dennoch wäre es unnütz und auch schädlich, eine andere 6416  
Tatsache zu verheimlichen, die alle in ihrer Härte beobachten  
können. Ihr, geliebte Töchter, wißt es besser als andere. Viel-  
mal verlassen die jungen Männer ihre Heimat, während eine  
besorgte Mutter, eine Schwester, vielleicht auch eine Verlobte  
zitternd und weinend grüßt. Dieser Jungmann ist fromm, ist  
einfältig. Er hat sich angestrengt, gut zu bleiben. Keine böse  
Gewohnheit hat ihn bisher gefesselt, kein Laster ihn in seinen  
Schlingen verstrickt. Was wird also mit ihm in der Kaserne  
geschehen? Wo nicht alle fromm sind, nicht alle rein, wo es  
sicher nicht leicht, mitunter sogar unmöglich ist, die Gesell-  
schaft der Schlechten zu meiden. Was wird diesem jungen  
Menschen in all der Zeit zustoßen, die er mitten im Lärm, im  
Toben und in den Irrlichtern einer Stadt verbringen muß, die  
voller Hinterhalte und Fallen ist?

### 3. Militärseelsorge

Wird es vielleicht dazu kommen, daß die physische Kräfti- 6417  
gung und die menschliche Entwicklung auf Kosten des ge-  
schwächten oder gar verlorenen göttlichen Lebens erworben  
werden? Das ist das sehr schwere, dringende Problem der  
geistlichen Betreuung der Wehrmachtsangehörigen. An erster  
Stelle brauchen sie Priester, und zwar erfahrene Kenner der  
Soldatenseele, ihrer Anliegen und Nöte, ihrer Gefahren und  
Versuchungen — väterliche Priester, voll menschlichen Ver-  
stehens und zugleich unbefleckt im Leben, brennend von er-  
leuchtetem, apostolischem Eifer. Das sind die Militärgeistlichen,  
denen die Härten des Soldatenlebens nicht die natürliche väter-  
liche Güte nehmen dürfen, wie die Bewegungsfreiheit ihnen  
nicht die unerläßliche Zurückhaltung nimmt. Wer sich darüber  
Rechenschaft gibt, wie kostbar dieses Zusammenleben zwi-  
schen Priestern und Jungmännern in der Zeitspanne größter  
Empfindlichkeit und größter Gefahr ist, kommt zur Überzeu-  
gung, daß die Militärgeistlichen aus den besten Priestern aus-  
gewählt und auf jede Weise vorbereitet werden müssen. Er  
anerkennt, daß ihre wahrhaft schwierige Arbeit zu den dring-  
lichsten und wichtigsten gehört. Unzählige Jungmänner Ita-  
liens gehen durch ihre Hände und können von ihrer priester-  
lichen Seele und ihrem glühenden Apostolat reich beschenkt  
werden.

4. Die Soldatenbetreuerinnen der italienischen Armee

6418 Den Militärgeistlichen zur Seite steht Ihr, geliebte Töchter, die Ihr zu den Soldatenbetreuerinnen der italienischen Wehrmacht<sup>1</sup> gehört. Wenn die Militärgeistlichen irgendwie die weit entfernten Pfarrer vertreten, so vertretet Ihr die Mütter und die Schwestern. Eure Mitarbeit hat sich deshalb oft ungemein wirksam erwiesen, um die Flamme des Glaubens in den Herzen der zu den Waffen gerufenen Jungmänner wachzuhalten. Das ist Eurem Geist der Selbstverleugnung und Eurer feinfühligem, liebevollen, mütterlichen und schwesternlichen Tätigkeit zu verdanken. Durch Eure Hilfe sind sogar bisher ungläubige Seelen zum Glauben gekommen und ferngebliebene Herzen zur praktischen Betätigung des Glaubens zurückgekehrt. Als Wir die Berichte über Euer Wirken lasen, erfuhren Wir, daß Erstkommunionen empfangen, Firmungen gespendet und Osterkommunionen organisiert wurden, die trotz ihrer würdigen Einfachheit ergreifend glückten. Es fehlen nicht die in Ordnung gebrachten Ehen. Und es gibt da ein ganzes Aufblühen segensreicher Werke zugunsten der im Gefängnis Gehaltenen, mitunter auch zum Wohl der Soldatenfamilien, die so gut wie ihres einzigen Lebensunterhalts beraubt blieben.

6419 Wir beglückwünschen Euch also lebhaft, geliebte Töchter. Der Herr segne Euch und helfe Euch bei dieser erfreulichen Arbeit. Wir beten, daß die Zahl der Betreuerinnen zunehme und Euer Geist mütterlicher Hingabe an den Dienst der Soldaten Italiens immer mehr wachse. Dieses von Gott bevorzugte Italien ist deshalb die Zielscheibe besonderer Angriffe vonseiten seiner Feinde, — dieses Italien, das sicher verteidigt werden muß vor jedem materiellen Angriff, aber auch vor den geistigen Nachstellungen, — dieses Italien, für das Wir den Herrn um Wohlfahrt und Frieden, um Licht des Glaubens und Sicherheit des göttlichen Lebens bitten.

---

<sup>1</sup> « Appartenenti al Patronato per l'Assistenza Spirituale delle Forze Armate d'Italia ».

### 3. Kapitel

## Einzelfragen der internationalen Ordnung

### **Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer als Beitrag für den Frieden in der Welt <sup>1</sup>**

Begrüßung, 6420.

1. Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer, 6421-6422.
2. Probleme, vor allem das der wirtschaftlichen Konkurrenz, 6423.
3. Die Bemühungen um die Entwicklungsländer, 6424.

---

#### *Begrüßung*

Die wichtigen Arbeiten des 16. Kongresses der Internationalen Handelskammer, dessen Eröffnung in Neapel unmittelbar bevorsteht, wurden soeben eingeleitet durch die Tagung des Rates, dem Sie, verehrte Herren, angehören, und Sie haben den Wunsch geäußert vor Ihrer Abreise aus Rom, dem gemeinsamen Vater einen Ehrenbesuch abzustatten. Gerne nehmen Wir ihn an und richten durch Sie an den ganzen Kongreß unsere Grüße und Unsere Ermunterungen. 6420

#### *Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer*

Die Internationale Handelskammer, die in Rom im Jahre 1923 ihren zweiten Kongreß abhielt, gewann von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung im Studium und in der Verteidigung der Interessen der Privatwirtschaft. Der Umfang ihrer Entwicklung und die Autorität ihrer Techniker haben ihr beim 6421

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 16. Kongresses der Internationalen Handelskammer : 4. Mai 1957. Original : französisch.

Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen eine bevorzugte Stellung eingetragen und gestatten ihr, alle internationalen Wirtschaftszweige zu vertreten, die Gedanken derer, die darin beteiligt sind, zu sammeln und zu deuten, eine ständige Tätigkeit im Hinblick auf die Verbesserung der Handelsbedingungen zu entfalten, das gegenseitige Sich-Kennenlernen und -Verstehen unter den Geschäftsleuten zu fördern, sie in Gruppen zu vereinigen, sie zu organisieren und so einen Beitrag für die Aufrechterhaltung des Friedens und der herzlichen Beziehungen unter den Völkern zu leisten.

- 6422 Die Absicht, ein richtiges Bewußtsein von den internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu verbreiten, setzt ausgedehnte Forschungen voraus, die dann nicht nur den Regierungen, sondern auch der öffentlichen Meinung vorgelegt werden, um über die Vorteile oder die Gefahren aufzuklären, die gewisse geplante oder bereits auf dem Weg der Verwirklichung stehende Maßnahmen mit sich bringen. Ihre außerordentlichen Informationsmittel setzen Sie in den Stand, auf einer sehr hohen Ebene zur Ausarbeitung der internationalen Abmachungen mitzuwirken. Hier sind Sie stets darauf bedacht, sich über partikularistische Bestrebungen des internationalen Wirtschaftslebens zu erheben.

*Probleme, vor allem das der wirtschaftlichen Konkurrenz*

- 6423 Diese Tätigkeit ist segensreich, denn in ihrer ständigen Begegnung mit den bestehenden nationalen Regierungen, verpflichtet sie diese, die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, sich schrittweise und ohne übermäßige Langsamkeit größeren Zusammenhängen zu öffnen, außerhalb derer sich zu kleine Einheiten früher oder später in der Unmöglichkeit sähen, ihren legitimen Teil von Autonomie zu wahren. Die realistischen Ziele, die Sie verfolgen, lassen Sie die menschlichen Probleme, die sich aus der internationalen Wirtschaftsentwicklung ergeben, nicht aus dem Blickfeld verlieren: die Ausübung der individuellen Freiheiten auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Konkurrenz bildet einen fruchtbaren Anreiz für alle, doch die Erfahrung hat zu oft gezeigt, daß sie bisweilen in bittere Kämpfe um die Eroberung neuer Märkte ausartet. Wie sollte man da nicht die strenge Warnung des göttlichen Meisters ins Gedächtnis rufen: « Was nützt es dem Menschen, wenn er die

ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?»<sup>1</sup> Der persönliche Schaden, so irreparabel er auch sein könnte, böte doch nur ein unvollständiges Bild des durch Gewinnsucht verursachten Übels, einer Sucht, die sich leicht in einen wahren Wirtschaftskrieg verwandelt, unheilvolle Ruinen zurückläßt und ganz von selbst das traurige Gefolge von Durcheinander in Familie und Gesellschaft nach sich zieht. Glücklicherweise ist die Zeit des hemmungslosen wirtschaftlichen Liberalismus vorbei, und jetzt ist es eher der gegenteilige Exzeß, den man im allgemeinen bedauern muß. Daher sieht man voll Freude, wie Veröffentlichungen nach Art der Ihren, die sich auf objektive und ruhige Untersuchungen stützen, mit das hellste Licht auf die zahlreichen Fragen der heutigen Weltwirtschaft werfen, vor allem auf dem Gebiet der Finanzen, aber auch der Transportverteilung, der Publizität und des internationalen Rechts.

*Die Bemühungen um die Entwicklungsländer*

Überall bemühen Sie sich, eine vernünftige, von parteipolitischen Erwägungen unabhängige Lösung vorzuschlagen im Hinblick auf die Förderung des wirtschaftlichen Fortschritts und des allgemeinen Wohls im Rahmen einer freien internationalen Solidarität. Und Wir freuen Uns in dem Gedanken, daß die unterentwickelten Völker von Ihrer Sorge nicht ausgenommen sind, sondern daß Sie im Gegenteil bestrebt sind, ihnen an Ihren Studien und Aktionsmitteln Anteil zu gewähren. In diesem Bemühen um eine kluge Besserung der Lage und ein bewegliches Gleichgewicht, offen für jegliche Mitarbeit und alle neuen Gegebenheiten, sehen Wir mit Ihnen eine der stärksten Sicherungen eines gefestigten Friedens unter den großen Wirtschaftsvölkern, und Wir hegen die aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, für die Sie mit Sachkenntnis und Uneigennützigkeit Ihren Beitrag leisten werden. Indem Wir Gott den Allmächtigen um Hilfe und Schutz für Sie bitten, spenden Wir Ihnen und allen Ihren Lieben von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

<sup>1</sup> Matth. 16, 26.

## Das Transportwesen und die europäische Einigung<sup>1</sup>

### *Begrüßung*

- 6425 Die siebte Tagung des Ministerrates der Europäischen Konferenz der Verkehrsminister, die Sie, verehrte Herren, in Rom zusammenführt, hat Ihren Wunsch veranlaßt, von Uns empfangen zu werden. Gerne entsprechen Wir diesem Verlangen und sind glücklich, in Ihnen die Vertreter von siebzehn Nationen, die Ihrer Konferenz angehören, begrüßen zu können.

### *Das Problem des Transports und die europäische Einigung*

- 6426 Das Problem des Transports, das so eng mit dem des Gemeinsamen Marktes und mit allen Fragen der europäischen Föderation zusammenhängt, gehört gewiß zu denen, die unentwegte Aufmerksamkeit erheischen. Es ist in der Tat klar, daß der Erfolg der neuen Wirtschaftsverträge zu einem nicht geringen Teil von der Leichtigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit des Warenaustausches zwischen Ihren Ländern abhängt. Je besser die Koordination der Straßen-, Eisenbahn- und Luftverbindungen ist, umso besser werden auch die wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern Europas sein. Die technische Seite der Sache untersteht zwar nicht Unserer Zuständigkeit, dennoch begreifen Wir leicht deren Schwierigkeit, so zahlreich sind die Gegebenheiten, die es zu beachten gilt; doch die Auswirkungen einer vollkommeneren Harmonisierung des europäischen Transportverkehrs berühren so nahe das Anliegen der Uns so am Herzen liegenden friedlichen Vereinigung, daß Wir den Fortschritten gegenüber nicht unempfindlich sein können,

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Tagung der europäischen Verkehrsminister: 24. Oktober 1957. Original: französisch.

die sich, wie Wir lebhaft hoffen, aus den Besprechungen und den Studien, die Sie gemeinsam in der Stadt Rom pflegen, ergeben werden.

*Schlußgedanken und Segen*

Es schickt sich gerade, daß die römische Liturgie heute, 6427  
am 24. Oktober, den Erzengel Raphael feiert, der in der Kirche  
als Schutzpatron der Reisenden angerufen wird. Diese Ver-  
ehrung entzündet sich ohne Zweifel am Bericht des Buches  
Tobias, wo der Bote Gottes seinen Schützling zum guten Ziele  
führt, und Wir können dieses glückliche Zusammentreffen  
nicht erwähnen, ohne Uns zu freuen, daß Sie deshalb am Gebet  
der Kirche teilhaben. Wir sprechen daher die besten Wünsche  
für den Erfolg Ihrer Sitzungen aus und bitten Gott, er möge  
Ihre Bemühungen unterstützen und sie zu einem erfolgreichen  
Ende führen. Und als Unterpand Unseres Wohlwollens erteilen  
Wir Ihnen, die Sie hier zugegen sind, Ihren Familien und all  
Ihren Lieben Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Straßen als Wege für den materiellen und geistigen Verkehr unter den Völkern <sup>1</sup>

Begrüßung, 6428.

1. Gute Straßen für das neue Europa, 6429.

2. Straßenprobleme von heute, 6430.

3. Die wahre Verbindung unter den Menschen liegt auf höherer Ebene, 6431-6432.

Schlußgedanken und Segen, 6433.

---

### *Begrüßung*

6428 Ihrem vorgetragenen Wunsch gerne entsprechend, sind Wir glücklich, verehrte Herren, Sie heute zu empfangen und Ihnen Unsere Hochachtung und die guten Wünsche, die Wir für den Fortgang Ihrer Arbeiten hegen, zum Ausdruck zu bringen. Dieser internationale Kongreß für Betonstraßenwesen vereinigt wahrlich die qualifizierten Fachleute aus zahlreichen Ländern. Die eindrucksvolle Gruppe, die Wir vor Uns sehen, deutet zur Genüge auf die Aktualität des Themas und die lebhaftige Erwartung hin, welche die auf Ihrem Sitzungsprogramm vorgesehenen Vorträge wecken.

### *Gute Straßen für das neue Europa*

6429 Sie wollen einen Überblick über die technischen Fortschritte und die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Betonstraßen- und Fluglandebahnenkonstruktion gewinnen. Um sich ohne Mühe einen Begriff vom Umfang der Aufgabe zu machen, die es auf diesem Gebiete zu leisten gilt, braucht man nur auf einer Karte Europas das Straßennetz, auf dem sich der internationale Verkehr abspielt, mit dem heute zur Verfügung stehenden Autostraßennetz zu vergleichen. War die Entwicklung der Eisenbahn im vergangenen Jahrhundert und zu Beginn des jetzigen ein ausschlaggebendes Instrument des internationalen Handels und dadurch auch der wirtschaftlichen Entwicklung der europäischen Länder, so trat hernach das

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Betonstraßenbau : 19. Oktober 1957. Original : französisch.

Auto als Konkurrent auf und ist heute ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden. Es hat den Bau eines viel verzweigten Straßennetzes, das den wachsenden, von einem schnellfahrenden und bisweilen schweren und sperrigen Fahrzeug gestellten Bedürfnissen angepaßt ist, verlangt und macht es auch weiterhin erforderlich. Während der Autofahrer gern breitere, sichere und leichtere Straßen haben möchte, machen sich die öffentlichen Stellen daran, die wirtschaftlichen Vorteile, die sie versprechen, mit den oft beträchtlichen Investitionen, die dafür nötig sind, zu vergleichen. Von einem höheren Gesichtspunkt aus wird man für ein Europa, das auf dem Weg zur Einheit steht und bereits Einrichtungen wie die Kohlen- und Stahlgemeinschaft und den Gemeinsamen Markt besitzt, die Notwendigkeit von Verkehrswegen betonen, die dem wachsenden Warenverkehr genügen können.

*Straßenprobleme von heute*

Dies alles sind Gesichtspunkte, die Sie in Ihren Sitzungen 6430 bei Ihrem Bemühen um die Probleme, die der Bau von Betonstraßen aufwirft, deren Vorteil anderen Straßentypen gegenüber bereits eindeutig bewiesen worden ist, zu vereinigen bestrebt sind. Handle es sich um Autobahnen, welche die großen Städte eines Landes oder verschiedener Länder miteinander verbinden, um große städtische Verkehrsadern oder um weniger bedeutende Straßen: für jeden Fall haben Sie wertvolle Erfahrungstatsachen gewonnen, die es Ihnen gestatten, jeweils die Gesichtspunkte festzulegen, an die sich Planung und Ausführung zu halten haben, um bei geringsten Kosten die höchste Rentabilität zu verbürgen. Auch ästhetische Überlegungen werden in Ihren Entwürfen nicht ausgeschlossen, wobei vor allem die Gesetze der Dynamik Anwendung finden. Um sich in dieser Hinsicht einen Begriff zu machen, genügt es z. B., die alten Straßenführungen, die Linie und Kreis zu streng kombinierten, mit der heutigen Straßenführung zu vergleichen, deren Kurven sich in äußerster Eleganz in die Landschaft einfügen.

Sie haben auf diesem Kongreß den Erfahrungen mit vorgeformten Betonblöcken für den Bau von Straßen und Fluglandebahnen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die bisher gemachten Versuche haben die erstaunliche Widerstandskraft dieser Deckenkonstruktion bewiesen. Dennoch er-

lauben ihre hohen Kosten, trotz der Einsparungen auf die Dicke der Blöcke und die Vorbereitung der Unterlage, noch keine allgemeine Verwendung.

*Die wahre Verbindung unter den Menschen liegt auf höherer Ebene*

6431 Wir zweifeln nicht daran, daß Ihre mit Eifer verfolgten Forschungen für die Fragen technischer und wirtschaftlicher Ordnung, die der Bau der modernen Straßen aufwirft, Lösungen zeitigen, die immer vorteilhafter und den augenblicklichen und zukünftigen Bedürfnissen des Autoverkehrs immer angepaßter sind. Drang ehemals die Wahrheit des Christentums auf den Römerstraßen tief in die westeuropäischen Länder ein, so haben die unvergleichlich schöneren und bequemeren Verkehrswege von heute auch eine notwendige Aufgabe zum Wohl der Menschheit unserer Tage zu erfüllen. Es wäre jedoch vergeblich zu hoffen, daß die abendländischen Völker eine friedliche und dauerhafte Zusammenarbeit allein auf der Grundlage von Wirtschaftsverträgen oder politischen und militärischen Abmachungen aufrechterhalten könnten. Zuvor muß das Bestreben, das wahre Wohl der Menschheit zu verwirklichen, ihr tiefes Anliegen sein, und es ist allein der christliche Glaube, der es vollkommen enthüllen und möglich machen kann.

6432 Mögen sich die modernen Straßen wie die der Antike den Kündern der Wahrheit öffnen, jener Wahrheit, die Antwort auf die Ängste der gegenwärtigen Zeit gibt und ihr den Weg des Heils aufzeigt. Sie mögen dem Austausch der materiellen, geistigen und geistlichen Güter zwischen den europäischen Städten dienen und ihnen helfen, das Bewußtsein ihrer gegenseitigen Verantwortlichkeiten in der Erhaltung des Friedens und der christlichen Kultur zu bewahren.

*Schlußgedanken und Segen*

6433 So edel ist die Aufgabe, zu der Sie durch Ihre Bemühungen um die Verbesserung der Verkehrswege ihren Beitrag leisten ! Der Herr möge Ihre Anstrengungen segnen und ihnen den Lohn zuteil werden lassen, den sie verdienen ! Wir bitten ihn darum von ganzem Herzen, und indem Wir die überreichsten göttlichen Gnaden auf Sie, Ihre Familien und all Ihre Lieben herabrufen, spenden Wir Ihnen als deren Unterpfand Unseren Apostolischen Segen.

## Die segensreiche Tätigkeit der Montanunion<sup>1</sup>

1. Geschichtlicher Rückblick, 6434-6435.
  2. Europas Bedürfnis nach Einigung, 6436.
  3. Die Montanunion erfüllt das Bedürfnis nach einer rechtlichen Ordnungsgewalt, 6437.
  4. Die Montanunion und der soziale Fortschritt, 6438.
  5. Die Montanunion als Informationszentrum, 6439.
  6. Optimismus bezüglich der Entwicklung der Montanunion, 6440-6441.
  7. Die kulturellen, Früchte der Montanunion, 6442.
- Schlußwort und Segen, 6443.

---

### *Geschichtlicher Rückblick*

Mit Freuden empfangen Wir Sie, verehrte Herren, und begrüßen in Ihnen die bisher einzige europäische parlamentarische Institution, die regelmäßig aus Vertretern verschiedener Staaten zusammengesetzt wird. Jeder weiß, mit welchem Interesse Wir die Föderationsbestrebungen, die sich seit Ende des letzten Weltkrieges entwickelten, und im besonderen den Plan verfolgt haben, der schließlich zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl geführt hat, die mit wirklichen Regierungsvollmachten in ihrem eigenen Bereich ausgerüstet ist. Die Idee wurde im Mai 1950 in wagemutigem und zugleich wirklichkeitsnahem Geiste verbreitet. Und bereits im darauffolgenden Jahr gab ihr ein von den sechs Ländern, die Sie vertreten, unterzeichneter Vertrag greifbare Gestalt. Dieser Vertrag trat am 25. Juli 1952 in Kraft, und alsbald ließen sich die ersten wirtschaftlichen Ergebnisse in günstiger Weise erkennen.

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Mitglieder des Parlamentes der Montanunion: 4. November 1957. AAS XLIX (1957) 966-969. Original: französisch.

6435 Ein Ereignis wie das Treffen Ihres Parlamentes in Rom wird, dessen sind wir sicher, mit dazu beitragen, das öffentliche Interesse für die Wohltaten einer umfassenderen Einheit, als es die Nation im überlieferten Sinne ist, zu entfachen. Die Denkenden werden gewiß überrascht sein angesichts der Erhöhung der Produktion von Kohle und Stahl, angesichts der durch die Beseitigung der Zollschraken und Beschränkungsmaßnahmen gerechter gewordenen Preise; angesichts der beruflichen Neuanpassung der Arbeiter, der Freizügigkeit der Arbeiterschaft, deren erste Formen soeben in glücklicher Weise Wirklichkeit geworden sind.

*Europas Bedürfnis nach Einigung*

6436 Ein vitales wirtschaftliches Interesse zwingt die modernen Staaten mittlerer Stärke, sich eng zusammenzuschließen, wenn sie die wissenschaftlichen, industriellen und kommerziellen Betätigungen fortführen wollen, die ihren Wohlstand, ihre wahre Freiheit und ihre kulturelle Entfaltung tragen. Außerdem werden die Nationen Europas heute geradezu von einem ganzen Komplex von Gründen gedrängt, sich wirklich zu verbünden. Die materiellen und moralischen Zerstörungen, die der letzte Weltkrieg mit sich gebracht hat, haben die Torheit einer engen nationalen Politik deutlicher erkennen lassen: das verletzte und verstümmelte Europa fühlt das Bedürfnis, sich zu vereinen und die jahrhundertealten Rivalitäten zu begraben; es sieht die Gebiete, die einst unter seinem Schutz standen, rasch zur Selbständigkeit heranwachsen; es stellt fest, daß der Rohstoffmarkt von der nationalen zur kontinentalen Stufe fortgeschritten ist; es fühlt schließlich, und die ganze Welt mit ihm, daß alle Menschen Brüder sind, aufgerufen, sich in der Arbeit zu einen, um sich des Elends der Menschheit anzunehmen und das Ärgernis des Hungers und der Unwissenheit abzustellen. Wie dürfte man es noch wagen, sich in einen kurz-sichtigen Protektionismus zu verschanzen, wenn die Erfahrung bewiesen hat, daß dergleichen Maßnahmen auf die Dauer nur die wirtschaftliche Entfaltung hemmen und die für die Besserung des Loses des Menschengeschlechts zur Verfügung stehenden Hilfsquellen verringern?

*Die Montanunion*

*erfüllt das Bedürfnis nach einer rechtlichen Ordnungsgewalt*

Es wäre irrig zu glauben, daß die neue Ordnung von selbst unter dem Druck rein wirtschaftlicher Faktoren entstehen werde. Die von der Sünde belastete menschliche Natur erzeugt nur Unordnung, wenn man sie einzig ihren Begierden überläßt. Sie braucht ein anerkanntes Recht, eine Macht, die imstande ist, diesem Geltung zu verschaffen. Einer der Vorzüge der Montanunion besteht darin, daß sie ihre Nützlichkeit durch greifbare Resultate erwiesen hat. Die größere Stabilität der Preise hat bei Käufern und Verkäufern die Gewohnheit erzeugt, auf der gesamten Breite des Marktes Handel zu treiben, und die Atmosphäre des Vertrauens, die geschaffen worden ist, berechtigt zu der Hoffnung, daß der Vertrag bald erweitert und auf immer umfassendere Sektoren ausgedehnt wird. Vorläufig kann er nur ein partielles Gleichgewicht sichern, denn ein zu großer Teil des wirtschaftlichen Austauschs liegt noch außerhalb seiner Grenzen.

6437

*Die Montanunion und der soziale Fortschritt*

Eine andere wohltätige Folge der Montanunion, auf die wir mit Nachdruck hinweisen möchten, ist der soziale Fortschritt, den sie in den interessierten Staaten hervorruft, indem sie über die Hebung der Lebensbedingungen der Arbeiter wacht, für die Beschäftigung der Arbeiter sorgt, die infolge gesteigerter Mechanisierung entlassen werden müssen, die Lohnhöhe stützt, den Interessierten Vergütungen für Wartezeiten, Übersiedlung an andere Orte, technische Umschulung beschafft, Gelder investiert, um neue Arbeitsplätze zu schaffen oder um Wohnungen für Arbeiterfamilien zu bauen. Wir möchten vor allem die kürzlich erfolgte Schaffung einer Arbeitskarte der Montanunion hervorheben, die einer ersten Kategorie von qualifizierten Arbeitern freie Ein- und Ausreise von einem Land zum andern gestattet. Dieses Ergebnis, das der großen Öffentlichkeit ganz einfach erscheinen mag, ist in Wahrheit die Frucht mühsamer Verhandlungen, die wegen der Verschiedenheit der Arbeitsgesetzgebung in den verschiedenen Ländern der Montanunion notwendig waren, aber sein symbolischer Wert und seine praktische Bedeutung kann niemandem

6438

entgehen. Die Gleichheit der sozialen Verhältnisse, die sich dadurch allmählich zwischen den Arbeitern der gleichen Kategorie im ganzen neuen Europa herstellen muß, wird gewiß tiefgehende menschliche Folgen haben, und Wir sprechen die Hoffnung aus, daß dies dazu beitragen möge, die Geister und Herzen in echter Brüderlichkeit einander anzunähern.

*Die Montanunion als Informationszentrum*

- 6439 Über ihren Nutzen vorwiegend materieller Art hinaus verdient die Arbeit der Montanunion auch wegen ihrer Leistungen auf dem Gebiet der sozialen Information Beachtung. Die regelmäßigen Veröffentlichungen von aus erster Hand stammenden Auskünften über die Lage des Markts und der Produktion, die Möglichkeit für die Arbeitergewerkschaften, an Rundfragen über die Löhne innerhalb der Betriebe teilzunehmen, die Finanzierung von Untersuchungen über die Arbeitssicherheit und über spezifische Erkrankungen, wie die Bergarbeitersilikose, dies alles stellt einen sehr bemerkenswerten Dienst an der Arbeitswelt und einen weiteren Anspruch auf Unser Wohlwollen dar.

*Optimismus bezüglich der Entwicklung der Montanunion*

- 6440 Gewiß ist noch nicht alles vollkommen, und nicht alle Fortschritte, die in letzter Zeit gemacht worden sind, können auf das Konto der Montanunion gesetzt werden. Aber die Initiativen, die im Geiste des Vertrages von den Organismen, die er beseelt, unternommen worden sind, sind Ursache fruchtbarer Erfahrungen und rufen Veränderungen hervor, die ohne sie noch auf sich hätten warten lassen. Selbst gewisse Fehlschläge, z. B. jene, die sich beim Austausch von Arbeitskräften zwischen wirtschaftlich weniger begünstigten und mehr begünstigten Regionen ergaben, haben in den Augen unparteiischer Experten die Notwendigkeit einer kühneren Wirtschaftspolitik auf längere Sicht zugunsten der unterentwickelten Gebiete Europas erwiesen.
- 6441 Von der gegenwärtigen Situation der Montanunion läßt sich eine moralische Lehre über Energie und Geduld ablesen, denn sie hat die bereits erlangten wesentlichen Resultate nur dank einer langen juristischen und technischen Vorbereitung

erreichen können. Ohne diese hätte sie niemals die Schwierigkeiten aller Art zu besiegen vermocht, die sich ihr in den ersten Monaten entgegenstellten. Heute haben sich viele Besorgnisse beruhigt, die unüberwindlich scheinen konnten, und man ahnt, daß die einmal eingeleitete Bewegung nicht mehr aufzuhalten ist, daß man sich ihr also vorbehaltlos anschließen und die zeitweisen Opfer auf sich nehmen muß, ohne die sie nicht zum Ziel gelangen kann.

*Die kulturellen Früchte der Montanunion*

Es ist auch eine Freude für Uns, an die Früchte geistiger 6442 und menschlicher Art zu denken, die aus dem Zusammenschluß des so reichen gemeinsamen Erbes Europas hervorgehen können. Wenn Wir von Erbe sprechen, so gebrauchen Wir dieses Wort bewußt in einem sehr weiten Sinn, der vor allem die intellektuellen und sittlichen Werte umfaßt. Es ist zweifellos notwendig, das Unternehmen einer politischen Einigung auf gesicherte wirtschaftliche Gegebenheiten zu stützen. Aber mehr noch darf man auf die Bereicherung und den Ansporn rechnen, die der Austausch alter, tiefverwurzelter Kulturen, die Begegnung sich ergänzender Temperamente und Überlieferungen, die gemeinsame Ausnutzung eines Kapitals an persönlichen und sozialen Energien, die in langen Jahrhunderten friedlicher Eroberung angehäuft worden sind, zweifellos hervorrufen werden : Eroberungen der Naturkräfte, die das Land gestaltet, bereichert und verschönert haben, Siege über Unwissenheit und Irrtum, aus denen die Kultur, die Wissenschaft und das geistige Leben des Abendlandes hervorgegangen sind. Es handelt sich nicht darum, die Vaterländer abzuschaffen, noch willkürlich die Rassen zu verschmelzen. Die Vaterlandsliebe entspringt unmittelbar den Naturgesetzen, die im überlieferten Text der Gebote Gottes zusammengefaßt sind : « Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß deine Tage lang währen auf dem Boden, den der Herr, dein Gott, dir gegeben hat. »<sup>1</sup> Allerdings erzeugt die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber den Verdiensten und Arbeiten der Vorfahren häufig eine instinktive Vorliebe für gewisse Lebens- und Denkformen, ein Haften an Privilegien, die nicht immer oder nicht mehr da-

<sup>1</sup> Exod. 20, 12.

seinsberechtigt sind angesichts der neuen Pflichten, welche die rasche und tiefe Umwandlung der modernen Welt geschaffen hat. Man kann nie ohne Opfer in eine größere Gemeinschaft eintreten, aber es ist notwendig und dringlich, deren unvermeidlichen und letzten Endes wohltätigen Charakter zu begreifen. In dieser Hinsicht kann man im übrigen einen erfreulichen Wandel in der öffentlichen Meinung feststellen, die nun dank der leichten Reisemöglichkeiten, der Überfülle an geschriebener, hör- und sichtbarer Dokumentation, an der jeder mit geringen Kosten teilhaben kann, besser unterrichtet ist. Um diesen Beginn zu fördern, möge der Beitrag einer langen und tiefverwurzelten christlichen Überlieferung mit Gottes Hilfe den Anteil an Selbstlosigkeit liefern, ohne den es keine tiefe und dauerhafte Einheit gibt.

*Schlußwort und Segen*

- 6443 So wie man zu den jetzt bereits geltenden Verträgen nur um den Preis langer Bemühungen und geschmeidiger und zäher Ausdauer gekommen ist, so wird man auch künftige Etappen nicht ohne großen Energieeinsatz überwinden können. Die bereits erreichten Ergebnisse lassen Uns für die Zukunft voller Hoffnung sein, und Wir sprechen für die Arbeiten Ihrer Versammlung die aufrichtigsten Wünsche aus. Die Länder Europas, die den Grundsatz angenommen haben, einen Teil ihrer Souveränität an eine übernationale Organisation abzugeben, betreten, so glauben Wir, einen heilsamen Weg. Daraus kann für sie selbst und für Europa ein neues Leben auf allen Gebieten, eine nicht nur wirtschaftliche und kulturelle, sondern auch geistige und religiöse Bereicherung hervorgehen. Daher rufen Wir auf Ihre Versammlung das Licht und die Kraft von oben herab, als deren Unterpand Wir Ihnen, die Sie hier anwesend sind, und all denen, die Ihnen teuer sind und die Sie Unserem Gebet empfehlen wollen, von ganzem Herzen Unsern Apostolischen Segen erteilen.

## Die sittliche Verpflichtung zur Wirtschaftshilfe an die unterentwickelten Länder <sup>1</sup>

### *Begrüßung*

Es ist für Uns, verehrte Herren, eine Freude, in dieser Osterzeit eine Gruppe von so hervorragenden Persönlichkeiten : 6444  
Minister, Staatssekretäre, Parlamentarier und Direktoren von  
Öffentlichen Einrichtungen und großen Privatunternehmen,  
bei Uns zu empfangen. Wir nehmen diesen Besuch gerne ent-  
gegen und begrüßen besonders die zahlreichen Vertreter von  
Afrika und Madagaskar, für die das « Centre de Documenta-  
tion et de Diffusion des Industries Minérales et Energétiques  
d'Outre-Mer » diese Informationsreise organisiert hat.

### *Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Europa und Afrika*

Wir sind glücklich, zu wissen, daß die italienischen Indu- 6445  
striellen jetzt an der Erschließung ihrer Länder teilnehmen,  
und Wir erhoffen die besten Früchte von dieser freundschaft-  
lichen internationalen Zusammenarbeit.

Es ist für Uns in der Tat angenehm zu sehen, wie sich die  
Beziehungen zwischen Europa und Afrika, die durch so viele  
geographische und geschichtliche Bande verknüpft sind, ver-  
mehren. In der gemeinsamen Ausnutzung der mächtigen Reich-  
tümer, die der Schöpfer dem menschlichen Fleiß auf dem Boden  
und unter dem Boden des afrikanischen Kontinents zur Ver-  
fügung gestellt hat, ergibt sich eine wirksamere Annäherung  
als aus bloßen Freundschaftsbeteuerungen. Gemeinsames Ar-  
beiten war schon immer ein gutes Mittel, um sich kennen zu-  
lernen und zu achten. Wenn die unmittelbaren Interessengegen-

---

<sup>1</sup> Ansprache an Vertreter Afrikas und an Mitglieder des « Centre de  
Documentation et de Diffusion des Industries Minérales et Energétiques  
d'Outre-Mer » : 13. April 1958. AAS L (1958) 286-287. Original : français.

sätze vorübergehende Konflikte erzeugen können, so lassen vernünftige Sorge um das Allgemeinwohl, eine hohe, von erleuchteter Klugheit getragene Schau der Dinge und Gefühle gegenseitigen Vertrauens den loyalen Vergleich suchen und finden, wo eines jeden legitime Rechte und Ansprüche anerkannt werden.

*Die Verpflichtung zur Hilfe  
an die wirtschaftlich unterentwickelten Länder*

6446 Die finanzielle und technische Hilfe Europas bedeutet einen unersetzlichen Dienst, der die wirtschaftliche Entwicklung der afrikanischen Länder beschleunigen wird. Diese Entwicklung ist dringend, wie jedermann weiß, denn in der modernen Welt ist die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit so geworden, daß ein unterentwickeltes Land keine volle Freiheit genießen kann. Die ungleiche Verteilung der Güter und Reichtümer der Natur legt den Menschen eine sittliche Verpflichtung gegenseitiger Hilfe auf, entsprechend den Kenntnissen und Kräften, die ein jeder empfangen hat. Diese Verpflichtung nimmt laufend in dem Maße zu, als die Macht sich steigert, über welche die soziale oder nationale Gruppe verfügt. Niemand kann heute leugnen, daß die privilegierten Nationen sich ihrer nicht bewußt seien und sie nicht zu erfüllen trachten trotz der inneren Widerstände und der erheblichen materiellen Schwierigkeiten, auf die sie notwendigerweise stoßen. Man muß sich über alle Bemühungen freuen, die das zu verwirklichen streben, zu dessen unverzüglicher Inangriffnahme die vereinten Stimmen des Gewissens und eines weit verstandenen Interesses einladen.

*Gute Wünsche und Segen*

6447 Daher wünschen Wir aufrichtig, daß ein freundschaftliches Verstehen und ein wohlwollendes Entgegenkommen auf beiden Seiten Ihren Verkehr fördere und eine tiefe und dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Ihren verschiedenen Ländern zum größten Wohl aller sicher stelle.

Möge der Herr des Himmels und der Erde Ihnen Hilfe und Licht schenken. Dies ist die Gnade, die Wir von ihm für jeden von Ihnen, für Ihre Familien und Ihre Länder erbitten; als deren Unterpand spenden Wir Ihnen Unseren Apostolischen Segen.

## Die Funktion der politischen Gemeinde im neuen Europa <sup>1</sup>

Einleitung, 6448.

1. Der Verband der europäischen Gemeinden und das neue Europa, 6449.
  2. Personalismus gegen staatlichen Zentralismus, 6450-6451.
  3. Leistungen des Verbandes, 6452-6453.
  4. Dienste für höhere europäische Führungsstellen, 6454.
- Schlußworte und Segen, 6455.

---

### *Einleitung*

Der Kongreß der Italienischen Sektion des Rates der europäischen Gemeinden, an dem auch zahlreiche Abordnungen der anderen europäischen Sektionen teilgenommen haben, bietet Uns Gelegenheit, in Ihnen, verehrte Herren, die Vertreter einer der bedeutendsten Bewegungen, die für die Errichtung einer übernationalen europäischen Gemeinschaft arbeiten, zu begrüßen. Es ist dies, wie Sie wissen, einer Unserer Lieblingsgedanken, und Wir wollten, indem wir der Bitte Ihres Vorstandes willfahren, einen neuen Beweis dafür geben. 6448

### *Der Verband der europäischen Gemeinden und das neue Europa*

Die Stimme der örtlichen Verwaltungen, ihre Anliegen und ihre Sorgen bilden ein zugleich anregendes und gewichtiges Element in der Ausarbeitung der föderativen europäischen Einheit, die sich auf dem Wege ihrer Verwirklichung befindet. Ihre Organisation vermag in der Tat dank der Vielzahl ihrer 6449

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer am dritten Nationalkongreß der Italienischen Sektion des Rates der Europäischen Gemeinden : 6. Dezember 1957. Original : französisch.

Aktionszentren eine sehr wirksame Propaganda zugunsten des Föderationsgedankens auszuüben, und dadurch wird sie, wie Wir hoffen, die Beschlüsse der Regierungen beschleunigen und sie mit einer aufgeklärten öffentlichen Meinung unterstützen.

*Personalismus gegen staatlichen Zentralismus*

6450 Doch ist es nicht weniger bedeutsam, die Überlegungen zu unterstreichen, die Ihr Rat mit Autorität in den Entwürfen der Regierungen zur Geltung bringt. Wo die starken Zentralisierungsbestrebungen der modernen Nationen auf eine äußerste Freiheitsbeschränkung der Ortsgemeinden und der Einzelpersonen hinzielen, erinnern Sie an den Vorrang der Persönlichkeitswerte über die Werte wirtschaftlicher und sozialer Natur: die öffentliche Gewalt ist zwar im Hinblick auf das Gemeinwohl errichtet worden, aber dieses gipfelt im autonomen Leben der Einzelpersonen. Nur eine geistige Interessengemeinschaft vermag die Menschen auf die Dauer zusammenzuhalten. Es gilt also, im werdenden Europa eine breite und zuverlässige Mehrheit von Föderalisten zu schaffen, die als Prinzipien eines gesunden Personalismus einen, möchten Wir sagen, Begriff der bürgerlichen Gesellschaft festhalten, in welcher die Einzelpersonen eine normale Entwicklungsmöglichkeit finden und in Freiheit der Gemeinschaft dienen können. Mit dieser Auffassung von Dienst kann ein Großteil hochherziger Geister einig gehen, vorausgesetzt, daß man ihm seine volle Sinnhaftigkeit gebe nach dem Beispiel des göttlichen Meisters, der « nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen »<sup>1</sup>.

6451 Ohne in einen kraftlosen Idealismus zu fallen, ist diese Haltung im Gegenteil die wirklichkeitsnächste, die es gibt, denn sie ordnet die zweitrangigen Interessen den höheren unter; sie verachtet Egoismus und Empfindlichkeiten, die nur zu leicht für « legitim » gehalten werden; sie beansprucht keine Privilegien und entzieht sich nicht den notwendigen Opfern; sie schreckt vor langen Anstrengungen nicht zurück und versteht es, die gebotenen Mittel zu ergreifen.

---

<sup>1</sup> Matth. 20, 28.

*Leistungen des Verbandes*

Uns scheint, daß Ihr Rat, der sich in der Gemeindeverwaltung große Erfahrungen gesammelt hat, diese Eigenschaften besitzt und sie mit Erfolg zur Geltung zu bringen versteht. Wir erwähnen zum Beweis nur die klugen Entschlüsse, die Sie kürzlich gefaßt haben angesichts der Europaverträge und der Probleme, welche die von Ihnen so lebhaft ersehnte politische Einigung noch hinauszögern. Ohne Zweifel ist gerade dies der Grund, weshalb Ihre Vorschläge ein so günstiges Gehör finden und Ihre Pläne die glücklichsten Aussichten verheißen. 6452

In der Tat sind Sie nicht damit zufrieden, die Begegnung der Gemeinden zu fördern, was auf breite Sympathien stößt und zu wertvollen Freundschaftsverbindungen führt. Sie haben auch die «Europäische Gemeinschaft für Gemeindekredit» gegründet mit dem Zweck, die Schaffung eines europäischen Instituts für Gemeindekredit vorzubereiten. Doch damit noch nicht genug, denn schon trachtet sie danach, ein internationales juristisches Statut zu erhalten und so eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft der politischen Gemeinden zu werden. Damit könnte sie dann in den neuen, im Rahmen des Gemeinsamen Marktes ins Leben gerufenen Gremien ratend und mitwirkend tätig sein und dabei auf wirksame Weise Ihre Interessen verteidigen. 6453

*Dienste für höhere europäische Führungsstellen*

Unter den Problemen, die eine Institution dieser Art angehen würden, erwähnt man die Notwendigkeit, den höheren Stellen die statistischen und technischen Angaben zu liefern, welche die wirtschaftliche Lage der Gemeindeverwaltungen bestimmen, sowie einen Plan vorzulegen für vorteilhaftere Verteilung der staatlichen und örtlichen Funktionen in der Zivilverwaltung und eines gerechteren Ausgleiches zwischen den finanziellen Anstrengungen der Gemeinden einerseits und andererseits den allgemeinen Maßnahmen, die auf eine wirtschaftliche Besserstellung der unterentwickelten oder gerade mit Schwierigkeiten kämpfenden Gegenden hinzielen. Die Erfahrung Ihrer Fachleute und die Tragweite der Probleme, auf deren Lösung Sie sich gemeinsam einigen können, werden der 6454

dauernden Mitarbeit, die Sie der rationellen Organisierung des neuen Europas zu gewähren gedenken, ein bedeutsames Gewicht verleihen.

*Schlußworte und Segen*

6455 Wir sind glücklich, Sie in Anbetracht dieser Gründe und des Geistes, der Ihre Untersuchungen beseelt, ermuntern zu können und Wir sprechen Ihnen die herzlichsten Wünsche für ein gutes Gelingen der laufenden Projekte aus. Möge der Herr Sie erleuchten und Ihnen auf dem Weg einer umfassenderen und tieferen Brüderlichkeit beistehen. Wir erbitten dies inständig bei seiner Göttlichen Vorsehung und spenden allen, die Sie hier anwesend sind, Ihren Familien und Ihren Gemeinden Unseren Apostolischen Segen.

## Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Steuerwesens<sup>1</sup>

Einleitung, 6456.

1. Geschichte des Internationalen Verbandes für Finanz- und Steuerwesen, 6457.
2. Das Thema des diesjährigen Kongresses, 6458.
3. Der Nutzen eines Zentrums für Steuerrecht, 6459.
4. Unausgeglichenheit des Steuerrechts, 6460.
5. Grundsätze der Steuergesetzgebung, 6461.
6. Notwendige Überprüfung des Steuerwesens nach den sittlichen Grundsätzen, 6462.
7. Der Dienst der steuerrechtlichen Fachleute an der Gesellschaft, 6463. Segen, 6464.

---

### *Einleitung*

Unter den zahlreichen Kongressen, die sich in diesem Herbst in Rom abwickeln, verdient besonderes Interesse derjenige des Internationalen Verbandes für Finanz- und Steuerwesen, der die hervorragendsten Spezialisten auf diesem Gebiet zusammenführt. Wir freuen Uns, Ihnen, verehrte Herren, sagen zu können, welch große Bedeutung Wir dem glücklichen Verlauf Ihrer Arbeiten beimessen. Schon im Jahre 1948 haben Sie in Rom eines Ihrer Treffen abgehalten. Seitdem ist Ihr Verband unaufhörlich gewachsen und hat unaufhaltsam mit Erfolg seine Tätigkeit fortgeführt, um die internationale Zusammenarbeit im Studium jener Probleme zu vertiefen, welche die öffentlichen Finanzen und den Fiskus betreffen.

### *Geschichte des Internationalen Verbandes für Finanz- und Steuerwesen*

Auf dem so weiten Gebiet des Rechts besitzt diese Materie ihre eigenen Charakteristiken und erfordert besondere Kennt-

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des Kongresses des Internationalen Verbandes für Finanz- und Steuerwesen: 2. Okt. 1956. Original: französisch.

nisse. Seit 1939 ergab sich die Notwendigkeit, daß, so wie die Juristen bereits ihre internationalen Verbände hatten, auch die Spezialisten des Steuerrechts sich in eigener Organisation gruppierten. Die Bemühungen waren nicht so weit gediehen, um die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden und die Fundamente des neuen Verbandes zu legen, den leider der Krieg zur Untätigkeit zwang. Seit 1947 haben Sie die Reihe Ihrer Kongresse wieder aufgenommen, die in den interessierten Kreisen stets eine solch lebendige Aufmerksamkeit geweckt haben, wie sie der wissenschaftlichen Höhe der vorgetragenen Berichte und der darüber erfolgten Diskussionen entsprach.

*Das Thema des diesjährigen Kongresses*

- 6458 Dieses Jahr hatten Sie beschlossen, die Frage der doppelten internationalen Taxierungen auf dem Gebiet der Umsatzsteuer zu behandeln, die Frage nach dem gegenseitigen Einfluß von juristischer Form, Natur und Ausdehnung der Unternehmen einerseits und ihrer Besteuerung andererseits, und schließlich die rechtliche Sicherung der Steuerpflichtigen gegenüber dem Fiskus. Hinsichtlich jedes dieser Themen haben Sie für eine tiefotende Abhandlung gesorgt, welche die Lage der einzelnen Länder wiedergibt, um so aus diesem Vergleich allgemeine Schlußfolgerungen zu ziehen, die den nationalen Autoritäten und internationalen Institutionen nützliche Richtlinien geben können.

*Der Nutzen eines Zentrums für Steuerrecht*

- 6459 Die Arbeit, die Sie in Ihren Kongressen leisten, wird in einer dauernden Organisation, die Ihnen von größtem Nutzen erscheint, fortgeführt : im internationalen Büro für steuerrechtliche Dokumentation, das im Jahre 1938 gegründet und sich offiziell im Jahre 1940 in Amsterdam eingerichtet hat. Es stellt sich zur Aufgabe, eine ausgedehnte Dokumentation über die Steuergesetzgebung und deren Anwendung in einer großen Zahl von Ländern zu erarbeiten und den Suchenden zur Verfügung zu stellen. Man braucht wohl kaum hervorzuheben, wie sehr ein Zentrum dieser Art für den Fortschritt der Wissenschaft vom Steuerrecht dienlich sein kann. Während die ursprüngliche Absicht dahin ging, eine unentbehrliche Grundlage für die rein wissenschaftliche Arbeit zu schaffen, wurde

das Büro allmählich dazu benützt, auf Anfragen von mehr praktischem Charakter zu antworten, wobei es übrigens volle Unabhängigkeit und Objektivität bewahrte, die eine wesentliche Bedingung für sein gutes Wirken sind. Diese mehr praktischen Anfragen eröffnen ihm tatsächlich zahlreiche und verschiedenartige Informationsquellen und ermöglichen es ihm, die Informationen im Notfalle dank der Hilfe seiner Korrespondenten zu vervollständigen. Das Büro veröffentlicht zwei Zeitschriften, ein Bulletin der internationalen steuerrechtlichen Dokumentation und einen Dokumentationsdienst, die beide laufend auf einem Gebiet orientieren, das häufigem Wechsel unterworfen ist.

### *Unausgeglichenheit des Steuerrechtes*

Die Erarbeitung der Steuergesetze erfolgt in den modernen Staaten nicht immer nach rationellen und genauen Kriterien. Die Notwendigkeiten des Augenblickes, die politischen oder wirtschaftlichen Tendenzen der Machthaber treiben die Steuergesetzgebung in verschiedene Richtungen. Auch die Verwaltung, die mit der Aufgabe der Gesetze betraut ist, handelt nach Methoden, die nicht einheitlich sind und bisweilen wenig der Absicht des Gesetzgebers entsprechen. Daraus folgt, daß das Steuersystem eines jeden Staates und mehr noch die Steuersysteme der verschiedenen Staaten hinsichtlich analoger Sachbereiche bemerkenswerte Unterschiede sowohl bezüglich der Auffassung wie auch der Art und Weise der Anwendung aufzeigen. Man bedauert dabei gewöhnlich nicht nur das Fehlen an Einfachheit und Zusammenhang, sondern bisweilen auch eine praktische Vernachlässigung der gerechten Prinzipien, welche jede Steuergesetzgebung leiten müssen. 6460

### *Grundsätze der Steuergesetzgebung*

Es besteht kein Zweifel hinsichtlich der Pflicht eines jeden Bürgers, sich an den öffentlichen Ausgaben zu beteiligen. Aber der Staat hat seinerseits, insofern es sein Amt ist, das Gemeinwohl der Bürger zu schützen und zu garantieren, die Pflicht, diesen nur notwendige und ihren Einnahmen angemessene Lasten aufzuerlegen. Die Steuer darf also niemals für die öffentliche Macht ein bequemes Mittel werden, ein Defizit auszugleichen, das durch unvernünftige Maßnahmen verursacht 6461

worden ist, oder einen Industrie- oder Handelszweig auf Kosten eines anderen ebenso nützlichen zu begünstigen. Der Staat muß sich alle Verschwendung öffentlicher Gelder versagen. Er muß dem Mißbrauch und den Ungerechtigkeiten von seiten seiner Beamten wie auch der Hinterziehung derer vorbeugen, die rechtmäßig betroffen sind. Die modernen Staaten neigen heute dazu, ihre Eingriffe auszudehnen und eine steigende Anzahl von Diensten zu übernehmen; sie üben eine genauere Kontrolle über die Wirtschaft aus, greifen häufiger zum sozialen Schutz verschiedener Arbeiterkategorien ein. Daher wächst ihr Geldbedarf im Verhältnis der sich aufblähenden Verwaltung. Oft ersticken die zu schweren Belastungen die Privatinitiative, halten die Entwicklung von Industrie und Handel zurück und entmutigen den guten Willen. Daher haben Wir auch bei der Durchsicht ihres Tagungsprogramms mit Freude gesehen, daß Sie empfehlen, gewisse den wahren Interessen des Einzelnen und der Familien wie dem normalen Fortschritt von Handel und Gewerbe auf nationalem und internationalem Gebiet schädliche Bestimmungen aus der Gesetzgebung zu tilgen. Sie betonen im besonderen die Vorteile einer einheitlichen Gesetzgebung, welche die doppelte Taxierung und die Hindernisse im internationalen Umlauf von Kapital und Gütern vermeiden. Der dritte in diesem Jahr behandelte Gegenstand, die rechtliche Sicherung der Steuerpflichtigen gegenüber dem Fiskus, will die Sicherungssysteme ausbauen, die nicht nur für den Steuerpflichtigen unentbehrlich sind, sondern auch für den Staat selbst, der sonst zu leicht bei Vernachlässigung dieser Garantien seine Untergebenen demoralisieren und zur Flucht vor der Steuerzahlung und zum Betrug ermutigen würde.

*Notwendige Überprüfung des Steuerwesens  
nach den sittlichen Grundsätzen*

- 6462 Zusammenfassend kann man sagen, daß die beträchtlichen Dimensionen der heutigen Staaten eine sorgfältige Überprüfung und Neugestaltung der Steuergesetzgebung verlangen, die in mehr als einem Punkt noch auf einem sehr anfechtbaren Empirismus beruht. Außerdem ist es entscheidend, daß die sittlichen Grundsätze, die eine Steuer rechtfertigen, klar in Erscheinung treten, sowohl für die Regierenden wie für die der

Verwaltung Unterstehenden, und daß sie wirklich angewandt werden. Möge man nach immer vernünftigeren und angemesseneren Kriterien die Steuern den wirklichen Möglichkeiten eines jeden anpassen. Dann wird die Besteuerung nicht mehr als eine immer übertriebene und mehr oder weniger willkürliche Belastung empfunden werden, sondern wird in einem besser organisierten Staat, der es trefflicher versteht, den harmonischen Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten der Gesellschaft zu fördern, eine vielleicht bescheidene und sehr materielle, aber doch unerläßliche Seite der bürgerlichen Solidarität und der Beziehung aller zu allen darstellen. Die Weisheit der Regierenden und die Wirksamkeit einer aufopferungsvollen und unbestechlichen Verwaltung müssen eindeutig klar machen, daß das auferlegte Opfer einem wirklichen Dienst entspricht und seine Frucht trägt.

*Der Dienst der steuerrechtlichen Fachleute an der Gesellschaft*

Ihre Aufgabe, verehrte Herren, besteht darin, mit Hilfe 6463 der in den verschiedenen Ländern gemachten Erfahrungen immer besser die theoretischen Grundlagen des Steuerwesens herauszuarbeiten und die möglichst befriedigenden Anwendungen aufzuzeigen. Wir sind überzeugt, daß Sie so jedem ihrer Mitbürger und der Gesamtheit der Nationen, die aus Ihren Bemühungen Nutzen ziehen, einen überaus wertvollen Dienst erweisen. Indem Sie die innere Organisation der zeitgenössischen Gesellschaft festigen, helfen Sie mit, viel höhere Werte zu befreien, die durch das Mißverhältnis oder die Feindseligkeit, die bisweilen die öffentliche Autorität von den Bürgern trennt und die Nationen zueinander in Gegensatz bringt, gefangen oder gefährdet waren. Die Kirche, die nichts sehnlicher wünscht als die innere Festigung der Völker und die wirksame Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, freut sich, in Ihrer Arbeit eine wertvolle Hilfe in ihrer geistigen Sendung zu finden und leichter die Menschen dazu bewegen zu können, gemeinsam ein göttliches Ideal der Liebe und des Friedens anzustreben.

*Segen*

In diesem Sinne rufen Wir inständig den Schutz des 6464 Himmels auf Sie, Ihre Familien und Ihre Mitarbeiter und erteilen Ihnen als Unterpfund Unseren Apostolischen Segen.

## Internationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen <sup>1</sup>

Einleitung, 6465.

Die vielgestaltigen Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, 6466-6467.

Das Werk der internationalen Annäherung, 6468.

Segen, 6469.

---

### *Einleitung*

6465 Die in Paris im Oktober 1954 gebildete Westeuropäische Union sah eine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Vertragsländern vor, und das Komitee, dem Sie, verehrte Herren, angehören, spielt bei der Verwirklichung des allgemeinen Programms dieser Union eine wichtige Rolle, ist doch sein Ziel das Studium der sanitären Probleme, deren rationelle Lösung es ermöglicht, das Wohl der Bevölkerung Ihrer Länder zu sichern und zu fördern.

Wir hören immer mit Freude von der Anknüpfung neuer friedlicher internationaler Bande, und wenn sie dazu noch durch humanitäre Gefühle bestimmt sind, verfolgen Wir voll Interesse ihre Entwicklung und ihre Ergebnisse. Daher wünschen Wir von ganzem Herzen Ihren Arbeiten glücklichen Erfolg.

### *Die vielgestaltigen Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens*

6466 Die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung umfaßt zahlreiche Faktoren, unter denen die Gesundheit einer der wichtigsten ist. Daher sind auch die Regierungen, jede für sich, bestrebt, auf diesem Gebiet eine einsichtsvolle Politik zu

---

<sup>1</sup> Ansprache an das Komitee für Öffentliches Gesundheitswesen in der Westeuropäischen Union : 18. Oktober 1956. Original : französisch.

führen. Aber die Frage hat auch ihre internationalen Seiten, die um so schärfer sich abheben, je mehr man an engere Beziehungen und stärkere Zusammenarbeit zwischen den Staaten derselben Zone denkt. Es handelt sich zunächst darum, Schutzmaßnahmen gegen die Gefahr der Verbreitung gefährlicher Keime zu treffen, die mit dem Anwachsen des Verkehrs zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft steigt, ohne indessen den Austausch mehr als nötig zu verhindern oder zu verlangsamten. Aber es ist nicht weniger wichtig, die durch die Erleichterung der Verbindungen zwischen den Ländern gegebenen neuen Möglichkeiten, so weit es nur eben geht, auszunutzen. Zunächst ermöglicht der Austausch von Informationen, die sichersten Methoden und die wirksamste Technik zu verallgemeinern und so viele Verzögerungen und Zeitverluste zu vermeiden. Die thermalen und klimatischen Hilfsquellen der verschiedenen Gegenden können den Bewohnern von Ländern, die weniger begünstigt sind, leichter zugänglich gemacht werden und manchen Gruppen von Kranken die ihrem Zustand entsprechende Behandlung sichern. Andererseits ist die moderne Wissenschaft bestrebt, die Atomenergie zu friedlichen Zwecken zu verwenden, indem sie die Anwendung auf dem Gebiet der Gesundheit vervielfältigt, besonders im Kampf gegen den Krebs, durch die Verwendung mächtiger Apparate der Radiumtherapie und durch die radioaktiven Isotopen.

Ihr Komitee kann auf allen Gebieten, wie z. B. auf dem 6467  
des Schutzes der Zivilbevölkerung, bemerkenswerte Dienste leisten, indem es die Arbeit auf internationaler Ebene koordiniert, um einer möglichst großen Anzahl von Personen Hilfe zukommen zu lassen. Nachdem Sie die konkreten Möglichkeiten geprüft haben, bemühen Sie sich, deren Verwirklichung vorzubereiten, indem Sie Empfehlungen formulieren, die für die verschiedenen interessierten Regierungsorgane bestimmt sind, um schließlich zu internationalen Abmachungen oder zu gleichlaufenden Maßnahmen zu gelangen, welche geeignet sind, die gemeinsamen Probleme zu lösen.

#### *Das Werk der internationalen Annäherung*

Wir freuen Uns darüber, daß Sie an Ihre Aufgabe mit 6468  
scharfsinnigem Interesse und edler Hingabe herangehen, und

Wir rufen Sie auf, derselben ohne Unterlaß Ihre beste Kraft zu widmen. Mögen Sie alle, verehrte Herren, bei dieser internationalen Zusammenarbeit, die Sie anstreben, sich noch lebhafter der internationalen Brüderlichkeit bewußt sein und immer heißer nach der vollkommenen Einigkeit streben, die zwar nicht von dieser Welt ist, nach der jedoch alle streben müssen, indem sie sich immer mehr den Nöten der Mitmenschen öffnen, mit dem Verstand und mit dem Herzen, durch die persönliche Arbeit und das persönliche Ansehen, durch die Anwendung aller Hilfsmittel, die dem großen Werk der Annäherung, dem Sie Ihre Arbeit widmen, dienen können.

*Segen*

6469 Das sind Unsere Wünsche für Sie und alle die, welche Sie hier vertreten. Wir bitten Gott, sie entgegenzunehmen und gutzuheißen. Als Unterpand dessen erteilen Wir Ihnen aus ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die Bedeutung der internationalen katholischen Organisationen<sup>1</sup>

Begrüßung, 6470.

1. Zusammenarbeit mit dem Laienapostolat, 6471.
  2. Notwendigkeit der internationalen Gesinnung, 6472.
  3. Der katholische Glaube als Grundlage internationaler Gesinnung, 6473.
  4. Alle Katholiken sind für die internationalen Fragen zu interessieren, 6474.
  5. Persönliche Mitarbeit von Katholiken am internationalen Leben, 6475.
- Segen, 6476.

---

*Begrüßung*

Sehr geehrter Herr Präsident !

Die Generalversammlung der Konferenz der Internationalen katholischen Organisationen bietet dem Heiligen Vater jedes Jahr eine von ihm gerne ergriffene Gelegenheit, denjenigen seiner Söhne zu danken, die sich diesen verschiedenen Organisationen widmen, sie zu ihrem fruchtbaren Wirken und zu ihrer brüderlichen Zusammenarbeit zu beglückwünschen und endlich väterliche Worte der Ermutigung an sie zu richten. 6470

*Zusammenarbeit mit dem Laienapostolat*

Das Programm der nächsten Versammlung in Brügge hat außerdem die wohlwollende Aufmerksamkeit Seiner Heiligkeit erregt. Sie möchte unter den verschiedenen dort angeschnittenen Fragen besonders den der Bildung der Katholiken für 6471

---

<sup>1</sup> Brief des Substituts des Staatssekretariates, Msgr. Dell'Acqua, an die « Konferenz der Internationalen Organisationen » (OIC) aus Anlaß der Generalversammlung in Brügge : 8. April 1957. Osservatore Romano vom 15./16. Juni 1957. Original : französisch.

das internationale Leben hervorheben. Dieses Thema wurde, wie Sie näher erklärt haben, als Beitrag der Konferenz zum zweiten Weltkongreß des Laienapostolates gewählt, der im nächsten Oktober in Rom stattfinden wird. Man kann diese Initiative nur begrüßen und wünschen, daß sich in der Zukunft die herzlichen Beziehungen der Zusammenarbeit, die diese beiden auf das so wichtige Anliegen der Gegenwart und des Apostolats der Katholiken in der Welt ausgerichteten Organisationen miteinander verbindet, immer mehr in den je und je geeignetsten Formen verstärken.

*Notwendigkeit der internationalen Gesinnung*

- 6472 Gott sei Dank gibt es schon in fast allen Ländern christliche Laien, denen die Erfahrung aus zahlreichen internationalen Kontakten gezeigt hat, welche neuen Dimensionen sich ihrer Tätigkeit darbieten und welchen Anteil sie an den sich heute aufdrängenden gemeinsamen Aufgaben der gegenseitigen Abstimmung, des Studiums und der gegenseitigen Hilfe nehmen müssen. Aber die Mitglieder der Konferenz wollen diese Überzeugung einer noch größeren Zahl einprägen, und der Heilige Vater, der so sehr mit Problemen des internationalen Lebens beschäftigt ist, weiß Ihnen Dank für dieses Bemühen, mit den Ihnen eigenen Mitteln eine bessere Bildung der Katholiken in dieser Hinsicht zu fördern.

*Der katholische Glaube als Grundlage internationaler Gesinnung*

- 6473 Die sicherste Grundlage für diese Bildung ist der Gehorsam der Christen gegen die Forderungen ihres Glaubens. Ist der Gläubige nicht durch die Taufe Glied einer Gemeinschaft geworden, die weder im Raume noch in der Zeit Grenzen kennt? Im Einklang mit dem Rhythmus des kirchlichen Lebens, vor allem dem Jahreslauf der Liturgie und dem Fortschritt der Verkündigung, lebt er in Einheit mit Tausenden von Brüdern: die hl. Therese vom Kinde Jesu, die in ihrem Kloster sich für einen Missionar aufopferte, besaß eine hervorragende katholische Seele. Nach den Worten Seiner Heiligkeit ist es also richtig, so viel geistliche Reichtümer wie möglich in den Dienst der internationalen Zusammenarbeit zu stellen: « Die Zugehörigkeit zu der einen heiligen katholischen Kirche Christi, in der alle Gläubigen dasselbe Bürgerrecht haben; der eine Glaube

der sie alle eins macht . . . , der eine Tisch des Herrn . . . , der eine Heilige Geist . . . , das eine sichtbare Haupt der katholischen Kirche, das alle seine Söhne mit derselben Liebe umfängt: alles das stellt nach seinem Wesen und nach der Erfahrung der Welt das mächtigste Mittel dar, die Schäden des Krieges zu heilen und die Völker zu versöhnen und zu befrieden.»<sup>1</sup> Ein solcher Beitrag der Katholiken zum internationalen Leben ist wichtiger und wirksamer, als man es im allgemeinen glaubt. Dort, wo der Imperativ der wirtschaftlichen Argumente, der Zwang der Technik und ein kalter Materialismus herrschen, soll das Licht und die Wärme der Liebe eingeführt werden. Den neuen Institutionen muß eine Seele gegeben werden, und die Grundsätze der Moral müssen die komplizierten Beziehungen beherrschen, die sich in der heutigen Welt bilden. Es handelt sich für die Katholiken, wie es der Heilige Vater so oft wiederholt hat, darum, eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses zu fördern, dessen grundlegende Elemente die gegenseitige Achtung, die Loyalität, die dem anderen dieselben Rechte zuerkennt, die man für sich selber verlangt, und dasselbe Wohlwollen gegen die Menschen anderer Nationen wie gegen die eigenen Brüder und Schwestern bilden.<sup>2</sup> Es handelt sich mit einem Wort darum, in der Gemeinschaft der Völker den Geist der Liebe zu verbreiten, denn «die Liebe ist gütig, . . . sie sucht nicht das Ihre, . . . sie trägt Böses nicht nach, . . . sie freut sich nicht am Unrecht, sondern hat ihre Freude an der Wahrheit»<sup>3</sup>.

*Alle Katholiken sind für die internationalen Fragen zu interessieren*

So sind also alle Christen, auch die, die ihren Beruf oder 6474  
ihr Apostolat in ihrem gewöhnlichen Lebenskreis auszuüben haben, dazu eingeladen, sich diesen größeren Perspektiven zu öffnen und ihrerseits zur Herstellung von mehr Gerechtigkeit und Liebe beizutragen. Man muß alle mit dem bekannt machen, was die Katholiken tun, die auf internationaler Ebene arbeiten, mit dem, was sie selber tun können, um deren Tätigkeit zu unterstützen, was die Kirche von ihren Söhnen in einer Welt verlangt, deren gegenseitige Beziehungen immer enger werden,

<sup>1</sup> AAS xxxiv (1942) 142.

<sup>2</sup> Radioansprachen, Bd. 14, S. 57.

<sup>3</sup> 1 Kor. 13, 4-6.

ohne jedoch gleichzeitig immer menschlicher zu werden. Jede der internationalen katholischen Organisationen möge sich in ihrem Bereich dieser Aufgabe der Bildung und Belehrung zuwenden.

*Persönliche Mitarbeit von Katholiken am internationalen Leben*

- 6475 Aber es geht noch um mehr. Es erscheint höchst wünschenswert, daß sich eine wachsende Anzahl von Katholiken persönlich den vielfältigen Tätigkeiten von internationaler Tragweite zuwenden, die heute von den Menschen guten Willens verlangt werden. Ganze Länder bedürfen zum Beispiel der brüderlichen und selbstlosen Mitarbeit von Fachleuten und Technikern. Mögen die Katholiken also willig bei diesen großen Werken mitarbeiten. Sie können ihnen durch ihre berufliche Tüchtigkeit in Verbindung mit ihrem christlichen Geist unersetzbare Dienste leisten, und mit ihrer Hilfe können das christliche Denken und die christliche Sittenlehre in dieser neuen Welt ein Sauerteig der Kultur werden.

*Segen*

- 6476 Indem der Heilige Vater Ihnen durch mich diese Erwägungen übermittelt, ruft er von ganzem Herzen auf die Arbeiten der Versammlung die reichsten göttlichen Gnaden herab. Er dankt allen Mitgliedern der Konferenz und vor allem ihrem Präsidium für ihre tätige Hingabe an die katholische Sache und erteilt Ihnen als Unterpand seines Wohlwollens seinen väterlichen Apostolischen Segen.

## Das kulturelle Städtebündnis von Rom und Paris <sup>1</sup>

Begrüßung, 6477.

1. Geistige Voraussetzung für das Städtebündnis, 6478.

2. Die Verdienste Roms, 6479.

3. Der Ruhm von Paris, 6480.

Schlußwort und Segen, 6481.

---

### *Begrüßung*

Mit großem Vergnügen und den Gefühlen froher Hoffnung empfangen Wir bei Uns die hohen Persönlichkeiten, die heute die zwei großen, von nun an durch ein neues Band brüderlicher Freundschaft verbundenen Hauptstädte vertreten. Mit Unserem Willkommgruß, verehrte Herren, möchten Wir nicht nur die Anerkennung gegenüber dem neuen Bündnis zum Ausdruck bringen, sondern noch mehr die Zukunftserwartungen und die Gewißheit, zwischen anderen Städten Europas ähnliche Beziehungen in gemeinsamem Bemühen zur Verständigung und gegenseitigen Hilfe sich mehren zu sehen. 6477

### *Geistige Voraussetzung für das Städtebündnis*

Als Wir am 1. Oktober des vergangenen Jahres die Mitglieder des zwölften Internationalen Städte- und Gemeindeverwaltungskongresses empfangen, unterstrichen Wir den Geist, der einen solchen Austausch beseelen muß, damit daraus eine tiefgreifende und allgemeine Übereinstimmung der Nationen und Völker entstehe. Wenn man wirklich wünscht, daß diese Kundgebungen sich ausbreiten und ihre Früchte bringen, dann 6478

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Vertreter von Rom und Paris anlässlich der Gründung des Städtebündnisses Rom-Paris : 10. April 1956. Original : französ.

muß man beiderseits über eine liebenswürdige Höflichkeit hinaus die wahrhaftige Anerkennung von Meinungen und Bedürfnissen der Schwesternstadt mitbringen und ebenso den Willen, trotz der manchmal sehr verschiedenen materiellen Bedingungen gemeinsam dieselben Ziele zu verfolgen.

*Die Verdienste Roms*

6479. Es scheint Uns, daß in dem bevorzugten Fall von Paris und Rom die gegenseitige Bereicherung — eine Frucht ihres Bündnisses — in überragender Weise wertvoll sein wird. Rom hat als Hauptstadt eines großen Staates noch nicht die Erfahrungen wie Paris gesammelt. Rom aber, das den lateinischen Ländern die juristische Struktur, auf der noch zu einem großen Teil ihre gemeinsamen Institutionen aufbauen, geschenkt, Rom, das den antiken und Renaissancehumanismus genährt und verbreitet hat, dieses Rom bewahrt in der modernen, von so vielen Erschütterungen heimgesuchten Welt eine unbestreitbare moralische Vorrangstellung. Hat es nicht in den zwischenmenschlichen Beziehungen einen im heidnischen Altertum nicht gekannten neuen Geist hervorgebracht? Das Prinzip einer allumfassenden, auf der grundsätzlichen Gemeinsamkeit ein und derselben, von Gott geschaffenen und durch eine gleiche Bestimmung nach ihm ausgerichteten Natur — der neue, durch das Christentum gebrachte Keim — mußte eine günstige Entwicklung der Sitten und der sozialen Gliederung erzeugen. Heute wird dieser Grundsatz leider von seinem Ursprung abgeschnitten und von seiner ersten Zielbestimmung abgelenkt und zur Stützung materialistischer Lehren in Anspruch genommen, die in Wirklichkeit die Ursachen der Trennung und Gegensätzlichkeit zwischen den Menschen zu verstärken suchen. Der Zusammenschluß der beiden Städte, Paris und Rom, wird dazu beitragen, so wagen Wir zu glauben, dem Grundsatz seinen vollen Sinn wiederzugeben, indem er kraftvoll die wahren geschichtlichen Hintergründe hervorkehrt, die diesen Grundsatz in seiner Entstehung und Entwicklung umgaben.

*Der Ruhm von Paris*

6480. Wir würden gerne, wenn die Zeit und die Umstände es erlaubten, diesen oder jenen charakteristischen Zug herausstellen, der gemäß den Chroniken der französischen Haupt-

stadt — wo Wir, wie Wir Uns erinnern, mit so viel Ehren und Freundlichkeit empfangen wurden — den säkularen Antrieb zu menschlicher und christlicher Liebe beleuchtet. Wie sollte nicht zumindest an den heiligen König Ludwig, das Vorbild der Rechtlichkeit und Güte erinnert werden, der sich bemühte, in seiner Stadt eine von Menschlichkeit durchdrungene Gerechtigkeit regieren zu lassen? Oder an das weit strahlende Mitempfinden eines Vinzenz von Paul, der von Paris aus für die Nöte der Armen in den Provinzen und selbst über die Grenzen hinaus sorgte? Die Werke und Institutionen, die er geschaffen hat, zeigen heute noch eine wachsende Blüte und verbreiten überall ihren wohltuenden Einfluß. Seit dem Hochmittelalter ist Paris zu einem ansehnlichen Mittelpunkt der Wissenschaft und Kultur geworden, zu einer Heimstätte der Studien ersten Ranges, die zum Wohl ganz Europas Generationen von gebildeten Geistern und von Menschen mit Herz formte. Die Jahrhunderte sind vergangen, aber Notre-Dame und die Sorbonne als Wahrzeichen höchster Bedeutung stehen noch im Zentrum der großen Stadt: die Universität von Paris und das Institut de France gehören für immer zu den gediegensten Ruhmesleistungen der abendländischen Kultur.

### *Schlußwort und Segen*

Doch es kann hier, verehrte Herren, nicht darum gehen, 6481  
eine beinahe nicht mehr endende Aufzählung der Titel und Vorzüge vorzunehmen, die Ihre beiden Städte zusammenführen. Wir möchten zum Schluß Ihnen nochmals versichern, daß das symbolische Bündnis, das durch die soeben begangenen Feierlichkeiten besiegelt worden ist, für Uns ein glückliches Vorzeichen zugunsten jenes europäischen Geistes bedeutet, der dieses Bündnis eingegeben hat und es, so hoffen Wir, immer lebendig und stets fruchtbar erhalten wird.

Möge der allmächtige Gott sich würdigen, die Wünsche, die Wir in diesem Sinne aussprechen, anzunehmen und Sie mitwirken zu lassen an der Verbreitung einer die Nationen und Völker stets stärker erfassenden Verständigung und brüderlichen Zusammenarbeit. Mit diesem Wunsche erteilen Wir Ihnen allen, die Sie hier zugegen sind, Ihren Familien, Ihren Städten von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

## Die politische Gemeinde im Bannkreis der internationalen Einigungsideen <sup>1</sup>

Begrüßung, 6482.

1. Die Gemeinde als Gesellschaftsorganisation, 6483-6488.
  - a) Die Kommune im Mittelalter, 6483.
  - b) Gestalt und Wirkkräfte der politischen Gemeinde von heute, 6484-6485.
  - c) Die Rolle des Bürgermeisters, 6486.
  - d) Gemeinde und Staat, 6487-6488.
2. Die Gemeinde und die europäische Einigungsidee, 6489-6493.
  - a) Die Gemeinde als institutionelles Grundelement des Geeinigten Europa, 6489-6490.
  - b) Sittliche und geistige Voraussetzungen für eine Europäische Einigung, 6491.
  - c) Die praktische Verwirklichung des Einheitsgedankens von der Gemeinde aus, 6492.
  - d) Weltweite Einigung der Menschheitsfamilie, 6493.
3. Anregungen für die Gemeinderegierungen in religiöser und kultureller Hinsicht, 6494-6495.

Segen, 6496.

---

### *Begrüßung*

6482 Durch den Entschluß, Ihren zwölften Kongreß der « Internationalen Vereinigung der Städte und Gemeinden » in Rom abzuhalten, gaben Sie ihm, verehrte Herren, den Rahmen, der aufs Vortrefflichste zu einer Veranstaltung dieser Art paßt. Welche Stadt konnte Ihnen in der Tat einen großartigeren Glanz bieten, nicht nur durch ihre Lage und ihre Monumente, sondern vor allem durch ihre geschichtlichen Erinnerungen, die sie beherbergt, und die geistigen und geistlichen Errungenschaften, deren Zeugen sie waren? Sie hatten keine Mühe — davon sind Wir überzeugt —, hier die Inspiration zu finden, die ihre Arbeiten beseelt hat und Sie auf den Weg der Lösungen brachte, die Sie suchen.

<sup>1</sup> Ansprache an die Teilnehmer des 12. Internationalen Kongresses für Gemeindeverwaltung: 30. September 1955. AAS XLVII (1955) 716-720. Original: französisch.

## 1. Die Gemeinde als Gesellschaftsorganisation

### a) *Die Kommune im Mittelalter*

Man kann unmöglich das Wort «Kommune» aussprechen, 6483  
ohne an jene Zeit des Mittelalters zu denken, wo diese soziale  
und politische Organisationsform entwickelt wurde, die dazu  
bestimmt war, eine so bedeutsame Rolle in der Geschichte  
Europas zu spielen. Die Vereinigungen der Handwerker und  
Kaufleute waren, veranlaßt durch den wirtschaftlichen Auf-  
schwung der Epoche, gezwungen, ein straffes Netz von Insti-  
tutionen zu schaffen, das individuelle und kollektive Sicherheit  
sowie die freie Ausübung ihres Berufes garantierte. Sobald  
diese grundlegenden Einrichtungen gefestigt waren, entfaltete  
sich ein intensives Kulturleben, für welches wunderbare Bauten  
mit ihrer Kraft, ihrem Reichtum und ihrer Schönheit heute  
noch Zeugnis ablegen. Als Zeichen der Macht und des Stolzes  
künden sie auch von der tiefen Anhänglichkeit dieser Menschen  
an ihre Stadt und ihrem Sinn für Verantwortung.

### b) *Gestalt und Wirkkräfte der politischen Gemeinde von heute*

Heute hat die Entwicklung der Gesellschaft und ihrer Ein- 6484  
richtungen im Charakter der Städte eine tiefgehende Umfor-  
mung mit sich gebracht. Sie sehen sich eingebaut in einen  
mehr oder weniger zentralisierten Staat und haben einen guten  
Teil ihrer Selbstbestimmung sowie ihrer Unabhängigkeit ver-  
loren zugunsten sozialer Verbindungen, die sich über weite  
Teile der Kontinente und selbst darüber hinaus erstrecken.  
Doch wenn sich das Gesamtbild auch geändert hat, so bleibt  
die Gemeinde nächst der Familie dennoch der Ort, wo sich  
die meisten und notwendigsten menschlichen Beziehungen ab-  
spielen. Sie fördert unter ihren Einwohnern nicht selten die  
gleiche Art zu reden, zu denken und zu fühlen; sie trägt  
ihnen die nämlichen Probleme zur Lösung auf und weckt bei  
ihnen unmittelbar den Geist der gegenseitigen Hilfe und Zu-  
sammenarbeit.

Ogleich die Leute von heute in großem Umfang die zahl- 6485  
reichen und bequemen Verkehrsmittel benützen und sich viel  
leichter von ihrem Wohnort weggeben, bleiben sie dem Um-  
kreis, in dem sie ihre persönlichsten und dauerhaftesten Ver-  
bindungen pflegen, nicht weniger verbunden. Gerade hier fin-

det für die meisten die Idee des Vaterlandes ihre tiefste Wurzel, denn hier spürt man am lebhaftesten den Segen einer guten Gesellschaftsorganisation, ihre unerläßlichen Voraussetzungen und bisweilen die schädlichen Irrtümer und die Fehler, die es zu vermeiden gilt. Daher hat die Gemeinde in der Erziehung des staatsbürgerlichen Sinnes ihrer Glieder eine Aufgabe erster Ordnung erfüllt und erfüllt sie noch immer.

*c) Die Rolle des Bürgermeisters*

6486 Man versteht die schwere Verantwortung der Gemeinderäte, die nicht einfache Ausführungsorgane staatlicher Beschlüsse sein können. Gestatten Sie Uns, in dieser Versammlung vor allem die Rolle des Ersten unter ihnen hervorzuheben, die Rolle des Maire <sup>1</sup>, des Bürgermeisters, des Sindaco <sup>2</sup>. Obgleich auch er die Funktion eines Delegierten der Zentralgewalt ausübt, erscheint er dennoch als der Repräsentant der Gemeinde. Meistens ist er auch daraus hervorgegangen, er besitzt ihren Geist, er kennt ihre Bedürfnisse, Wünsche und Schwierigkeiten. Über seine Verwaltungsaufgaben hinaus bleibt er ein Mann, der fähig ist, sich persönlich für andere Leute zu interessieren, ihnen im Rahmen des Gemeinwohls mit seiner Autorität und Macht, die er besitzt, zur Seite zu stehen. Man sieht ihn gern als großzügigen, loyalen Mann mit offenem Geist, der auch die verstehen kann, deren politische Gesichtspunkte er nicht teilt, der Sinn sowohl für Probleme menschlicher Art wie auch für die Forderungen der Gesetzesvorschriften hat und darauf bedacht ist, die Autonomie des kleinen Reiches, das er regiert, mit Intelligenz zu verteidigen.

*d) Gemeinde und Staat*

6487 Daß andererseits eine rechtmäßige Unterordnung der Gemeinden der Nation gegenüber besteht, wird niemand bestreiten wollen. Dies ist die Gegenleistung für heutzutage notwendige Hilfe, damit die Gemeinde im modernen Staat auf der Höhe ihrer zahlreichen Aufgaben bleiben und ihren Gliedern alle Dienste, auf die sie Anrecht haben, garantieren kann. Andererseits weckt eine verhältnismäßig große Autonomie in

<sup>1</sup> Französisches Wort für «Bürgermeister».

<sup>2</sup> Italienisches Wort für «Bürgermeister».

wirksamer Weise Kräfte, die dem Staat selbst wiederum von Nutzen sind, vorausgesetzt freilich, daß die örtlichen Hoheitsträger mit Sachkenntnis ihrer Aufgabe nachkommen und sich vor jedem engstirnigen Partikularismus hüten. Weil die Finanzen unter den Faktoren, welche jene Autonomie bedingen, einen entscheidenden Platz einnehmen, wollten Sie ihnen auf diesem Kongreß aufmerksame Studien widmen und sie haben zu diesem Zweck Berichte von vierundzwanzig Ländern eingeholt. Die reichhaltigen Aufschlüsse, die Sie so erhalten haben und der Meinungsaustausch, zu dem sie Anlaß gaben, werden es Ihnen, wie Wir gerne annehmen, ermöglichen, diese gewiß schwierige Frage zu durchleuchten, und Wir bringen in ganz besonderer Weise den Wunsch zum Ausdruck, die Regierungen mögen auf die einmaligen Bedürfnisse der Hauptstädte, in Anbetracht der heiklen und schweren Aufgaben, die ihnen obliegen, Rücksicht nehmen.

Die anderen Themen Ihres Kongresses : « Die Gemeinden und die Kultur », und « Die Gemeinden und die Erwachsenenbildung », weisen auf ein Gebiet, wo die freie, höchsten Interesses würdige Initiative möglich bleibt. Da sie die verschiedensten Formen annehmen können und dem Charakter jeder Gegend angepaßt werden müssen, fallen sie normalerweise in den Zuständigkeitsbereich der örtlichen Behörden, die im Notfall auf die Hilfe des Staates zurückgreifen können. 6488

## 2. Die Gemeinde und die europäische Einigungsidee

### a) *Die Gemeinde als institutionelles Grundelement des geeinigten Europa*

Doch die erste Kundgebung Ihres Kongresses war die Feier des « Europäischen Tages der Gemeinden » auf dem Kapitol. Sie wollten mit gutem Recht das Studium dieser Frage, die zur gegenwärtigen Stunde eine immer größere Bedeutung annimmt, in Ihr Programm aufnehmen. Hervorragende Persönlichkeiten legten mit Autorität den europäischen Standpunkt auseinander und zeichneten die Rolle, welche die Gemeinden in der Schaffung eines wirtschaftlich, sozial und politisch geeinigteren Europas zu spielen hätten. 6489

6490 Eine unwiderstehliche Bewegung drängt heute die Nationen zum Zusammenschluß, um besser für ihre Sicherheit oder ihre wirtschaftliche Entwicklung sorgen zu können. Keine kann behaupten, in der Isolierung zu bleiben, ohne sich selbst schwerer Gefahren auszusetzen oder ohne der Gemeinschaft Schaden zuzufügen, die ihre Hilfe erwartet. Man könnte glauben, daß die Gemeinden keinerlei Veranlassung haben, sich um diese Fragen zu kümmern, die offensichtlich ihre Zuständigkeit überschreiten. Dies wäre jedoch ein Irrtum. Der Gesellschaftskörper gleicht in dieser Hinsicht den lebenden Organismen : seine Gesundheit hängt von der normalen Funktion der Zellen ab, aus denen er zusammengesetzt ist. Kommt es bei gewissen zum Versagen, so wird dadurch der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen, oder es entsteht daraus mindestens eine dauernde Gefahr für die Zukunft. Mit Recht betonen Sie, wie die Integrität jener Grundeinheit die Voraussetzung für die Festigkeit des europäischen Gebäudes bildet.

*b) Sittliche und geistige Voraussetzungen  
für eine Europäische Einigung*

6491 Doch außer dem institutionellen Gesichtspunkt, der gleichsam das Skelett des sozialen Lebewesens bildet, muß man auch seinen Geist mit in Betracht ziehen, d. h. das Gesamt der seelischen Verfassungen, die unbedingt vorhanden sein müssen, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit und ein gutes Einvernehmen von Dauer zu gewährleisten : Achtung vor dem andern, der Wunsch, ihn besser kennen zu lernen, ihm zu helfen, gewisse Opfer für ihn zu bringen. Man hat nämlich eingesehen, daß nie ein wirklicher Gegensatz zwischen den echten Interessen, vor allem sittlicher und geistiger Art, zwischen den Einzelpersonen und den menschlichen Gesellschaften besteht.

*c) Die praktische Verwirklichung des Einheitsgedankens  
von der Gemeinde aus*

6492 Bereits haben gewisse Gemeinden verschiedener Länder, sogar jenseits des Ozeans, daran gedacht, untereinander Bande der Freundschaft zu knüpfen, den kulturellen Austausch zu fördern, sich im Notfall helfend zur Seite zu stehen. Ohne dem berechtigten Stolz, den jeder für seine lokalen Traditionen

empfindet, den geringsten Abbruch zu tun, tragen derartige Kontakte dazu bei, viele Vorurteile zu zerstreuen, Empfindlichkeiten abzuschwächen und die Bewunderung und Sympathie für die anderen zu mehren. Will man europäischen Geist schaffen, so müßte man zunächst mehr auf die kommunalen Beziehungen unter den einzelnen Ländern bauen, als auf Verbindungen von zu kleinen Gruppen oder von Regierungsorganen. Daher glauben Wir, daß der direkte Austausch zwischen Gemeinden für die Idee Europas den idealen Kulturboden bildet, reich an jahrhundertalten Traditionen, die schon lange vor der Errichtung der modernen Staaten bestanden.

*d) Weltweite Einigung der Menschheitsfamilie*

Nichts hindert im übrigen diese Beziehungen daran, über 6493 den europäischen Rahmen hinauszugehen. Die Gefühle aufrichtiger Zuneigung kennen keine politische Grenze und keinen Unterschied der Rasse oder Kultur. Die christliche Liebe hat diese Schranken nie beachtet und beachtet sie auch weiter nicht, denn sie erkennt unmittelbar in jedem Menschen und in jeder Menschengruppe die gleiche Würde und die gleiche Verantwortung vor Gott, dem Schöpfer, und den anderen Gliedern der Gesellschaft. Die Menschheit wird sich auch immer klarer ihrer gemeinsamen Bestimmung bewußt, der gegenüber die augenblicklichen Bemühungen keineswegs unangepaßt sind; sie laufen bereits in dieser Richtung und erhalten dadurch eine hohe Bedeutung, auf die Sie mit Recht stolz sein können.

3. Anregungen für die Gemeinderegierungen  
in religiöser und kultureller Hinsicht

Im Gegensatz zu den Kommunen des Mittelalters, die in 6494 maßloser Herrschsucht und übertriebenem Partikularismus oft blutige Rivalitätskämpfe austrugen, richten die Gemeinden von heute ihre besser disziplinierten Kräfte auf einen sehr nützlichen Wettstreit zugunsten ihrer Entwicklung und Wohlfahrt. Wir wünschen vor allem, verehrte Herren, Sie mögen in der Erfüllung Ihrer Verwaltungsaufgabe das Ihnen anvertraute kulturelle, künstlerische und religiöse Erbe zu erhalten und zu mehren wissen. Wir denken dabei besonders an die erheben-

den Glaubenskundgebungen, die in vielen Städten seit Jahrhunderten zur festen Tradition geworden sind : berühmte Wallfahrten, die das Andenken eines Heiligen heroischer Tugenden oder besonderer göttlicher Gnadenauszeichnungen auf geistlichem oder leiblichem Gebiet wachhalten, Gotteshäuser, errichtet von der glühenden Frömmigkeit der Gläubigen, öffentliche Kundgebungen, in denen sich die tiefe Seele des Volkes offenbart.

- 6495 Indem Sie Ihre Kräfte zusammenschließen, um für Ihre Städte ein gerechtes Maß von Autonomie und freier Ausübung ihrer wesenseigenen Funktionen zu sichern, helfen Sie mit, verehrte Herren, zur Stärkung des staatsbürgerlichen Sinnes und zur Aufrechterhaltung der ewigen Werte der Zivilisation, ohne die sich der Staat unfehlbar in einen Bedrückungsmechanismus verwandelt. Mögen Ihre Gemeinden sich nicht damit begnügen, nur die glorreichen Andenken ihrer Vergangenheit zu bewahren, sondern daraus Kraft schöpfen für ein reges und noch fruchtbareres Wirken.

*Segen*

- 6496 Indem Wir den Schutz des Himmels auf Sie, auf Ihre Familien und all Ihre Lieben, sowie auf Ihre politischen Gemeinden herabrufen, spenden Wir Ihnen als Unterpfand gerne Unseren Apostolischen Segen.

#### 4. Abschnitt

## Kirche und Völkergemeinschaft

### **Die internationale Eintracht unter den katholischen Männern und ihr Einsatz für den Frieden <sup>1</sup>**

Begrüßung und Einleitung, 6497.

1. Sinn und Zweck des Internationalen Verbandes katholischer Männer « Unum Omnes », 6498-6499.
2. Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen, 6500.
3. Einsatz für den Frieden auf internationaler Ebene, 6501.
4. Sorge für die verfolgten Christen, 6502.

Schlußgedanken und Segen, 6503.

---

#### *Begrüßung und Einleitung*

Mit Freude empfangen Wir, verehrte Herren, den Rat des 6497  
Internationalen Verbandes katholischer Männer « Unum Omnes », der augenblicklich in Rom versammelt ist.

Seit der ersten Generalversammlung in dieser Stadt während des Heiligen Jahres mit einer Beteiligung von zwanzig verschiedenen Nationen hat eine glückliche Entwicklung die Lebenskraft und Bedeutung Ihres Verbandes bewiesen. Die Anzahl der vertretenen Länder stieg, vor allem durch das Hinzukommen von Organisationen des amerikanischen Kontinents, innerhalb von sechs Jahren auf das Doppelte. Wir wünschen, die Internationalität möge vollständig werden und

---

<sup>1</sup> Ansprache an die Ratsmitglieder des Internationalen Verbandes katholischer Männer « Unum Omnes » : 8. Dezember 1956. AAS XLIX (1957) 25-27. Original : französisch.

die Christenheit von Asien und Afrika, wo bereits eine junge und tatkräftige Katholische Aktion in Blüte steht, ebenfalls ihre Vertretung im Schoß der großen Familie haben.

*Sinn und Zweck des Internationalen Verbandes  
katholischer Männer « Unum Omnes »*

6498 Die Worte des Herrn, die Sie als Verbandsnamen und Wahlspruch gewählt haben, gemahnen daran, daß die sichtbare Einheit der Christen, die ernsthaft nach ihrem Glauben leben, ein Apostolat erster Ordnung<sup>1</sup> — falls man dieses Wort gebrauchen darf — darstellt, eine weltweit sich aufdrängende Aufgabe, die alle Gutwilligen zu heilsamen Überlegungen verpflichtet. Doch in der Besorgnis, Ihrem Verband die ganze Stoßkraft zu verleihen, die sich aus den methodisch vereinigten Bemühungen ergibt, sind Sie bestrebt, « die Beziehungen zwischen den angegliederten Nationalverbänden zu pflegen, damit sie sich im Geiste brüderlicher Liebe besser kennen lernen, sich helfen, die Ergebnisse ihrer Studien und Erfahrungen austauschen und in der gegenseitigen Achtung vor den Formen, in denen sich ihre apostolische Tätigkeit auf nationaler Ebene vollzieht, zusammenarbeiten können. »<sup>2</sup> Die Generalversammlungen, die Sie nacheinander alle zwei Jahre in Rom, Madrid und Paris abgehalten haben, bestätigten die Erfolge dieses Programms. Im kommenden April gedenken Sie, sich in Holland zu treffen, um zwei gleich bedeutsame große Themen zu studieren : einerseits die Pflichten der Katholiken im staatsbürgerlichen, gewerkschaftlichen und politischen Leben, andererseits die Probleme des Zusammenschlusses : Pfarrei, Milieu und Beruf. In Ihren vorangegangenen Gesprächen sind Ihnen die diesbezüglichen wünschenswerten Fortschritte bereits klar geworden, und Wir haben allen Grund zu hoffen, daß der Vergleich von Ideen und Verwirklichungen, den man auf internationaler Ebene mit so großer Loyalität und Hochherzigkeit pflegt, für die verschiedenen nationalen Verbände wegen der dabei gewonnenen Erkenntnisse und Beispiele ermutigend wirken wird.

---

<sup>1</sup> « Apostolat massif ».

<sup>2</sup> Statuten, art. IV, a.

Mit Geduld und Fachkenntnis sammeln Sie ausgedehnte und sichere Informationen, eine Notwendigkeit in Anbetracht der weitgespannten Aktionen, wie die Ihrigen es sein müssen. So verfolgen Sie z. B. aufmerksam die Familienfragen, denn die Familie ist die Zelle der Christenheit wie sie das lebendige Aufbauelement der natürlichen Gesellschaft ist. Der Vater muß darin seine Rolle als Oberhaupt ausüben, er muß seinen Kindern die seiner religiösen Überzeugung entsprechende Erziehung geben können und im bürgerlichen Leben eine Autorität genießen, die seiner wirklichen Bedeutung entspricht. Daraus ergeben sich zahlreiche Probleme bezüglich der Arbeit, der Wohnung, der Stellung der Frau, Probleme, denen gegenüber die Männer der katholischen Aktion Stellung zu nehmen und für welche sie mutig mit Methode und Geschlossenheit einzutreten haben. 6499

#### *Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen*

In Ihrer allgemeinen Apostolatsarbeit sehen Sie zu Ihrer Seite andere Formen Katholischer Aktion, in deren Mittelpunkt eine Pfarrei, ein Milieu, ein Beruf, ein Werk steht. Jede hat ihre Methoden und diese berechtigte Verschiedenheit muß beachtet werden. Uniformität ist weder möglich noch wünschenswert, denn sie entspräche weder den verschiedenartigen praktischen Gegebenheiten, noch den wirklich vorhandenen materiellen und menschlichen Möglichkeiten. Es ist jedoch gut, wenn die Verteilung des Einsatzes gut organisiert wird, und dies setzt auf allen Seiten die christlichen Tugenden der Demut und des Verzichtes voraus, damit der blinde Eifer von einigen dem Wirken der anderen nicht im Wege stehe. Und dies wird umso leichter sein, wenn jede Gruppe mehr als bisher dauernde und getreue Verbindung mit den Vertretern der Kirche aufrecht hält, die beauftragt sind, ihrer selbstlosen Tätigkeit Richtung zu geben und sich ihrer zu bedienen. « Es gibt verschiedene Gnadengaben », sagt der hl. Paulus, « aber es ist derselbe Geist. Es gibt verschiedene Ämter, aber es ist derselbe Herr. Es gibt verschiedene Wunderwirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt »<sup>1</sup>. Es ist Ihre Aufgabe, durch Ihre Generalversammlungen, Ihre Verbandsräte, Ihr Bulletin 6500

<sup>1</sup> 1 Kor. 4-6.

und alle gemeinschaftlichen und persönlichen Mittel diesen katholischen Geist umfassender Zusammenarbeit, Verständigung und Disziplin zu fördern. Dann wird es für die nationalen Organisationen möglich sein, in einer einheitlichen Aktion zusammenzuwirken, durch die sie bei gegenseitiger Hilfeleistung eine viel größere Durchschlagskraft und Ausstrahlung erreichen werden.

*Einsatz für den Frieden auf internationaler Ebene*

- 6501 Ihr Verband nimmt unter den internationalen Organisationen einen bedeutsamen Platz ein und damit übt er auch seinen Einfluß auf die offiziellen internationalen Organisationen aus. Hier vor allem können Sie sich zu Vorkämpfern eines Friedens machen, der den Grundsätzen des Christentums entspricht, eines Friedens, der den Partikularismus überwindet und gewisse, ganz von Rachsucht, Eifersucht und Stolz erfüllte nationalistische Leidenschaften besiegt. Setzen Sie sich darum mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür ein, um unter den Völkern ein Klima des Vertrauens und des Verständnisses zu schaffen und ihre Zusammenarbeit auf einer Basis der Brüderlichkeit und der gegenseitigen Hilfe zu organisieren.

*Sorge für die verfolgten Christen*

- 6502 Wir beglückwünschen Sie im besonderen zu der Anteilnahme, die Sie für die zahlreichen verfolgten christlichen Brüder, vor allem in Europa und Asien hegen. Sie helfen ihnen mit Ihrem Gebet; sie protestieren zu ihren Gunsten im Namen der Gerechtigkeit und des Völkerrechts, und Sie ziehen schließlich Gewinn aus ihrem Beispiel heldenhafter Treue zu Christus und der Kirche. Ihr Opfer ist im Verein mit dem des Erlösers in den Augen Gottes noch kostbarer als der Eifer der Apostel, und von ihm erhoffen Wir denn auch am Tag der Barmherzigkeit die Rückkehr zur Einheit von ganzen Völkern, die heute erdrückt und gewaltsam von dem einzigen vom Guten Hirten bereiteten Schafstall getrennt werden.

*Schlußgedanken und Segen*

- 6503 Außerhalb der Kirche gibt es in der Tat keine tiefe und dauernde Einheit. Dies ist auch der Grund, weshalb Ihre Auf-

gabe so schön und dringend ist. Die Harmonie zwischen der modernen Welt und der Kirche fördern, mit tiefer Selbstverleugnung seine Arbeit in den Dienst des Reiches Gottes stellen : wahrlich ein Werk, würdig edelster Herzen. Der Glaube und die Liebe, die Sie in den Menschen Gott sehen lassen, werden Ihre Bemühungen unterstützen, und Wir bitten den Vater im Himmel, sie zu segnen und Ihnen Erfolg zu verleihen. In diesem Sinne und als Unterpand Unserer väterlichen Liebe erteilen Wir, geliebte Söhne, Ihnen und Ihren Familien, Ihrem Verband und allen seinen Mitgliedern Unseren überreichen Apostolischen Segen.



# VERZEICHNIS SÄMTLICHER REDEN

und anderer bedeutender Dokumente Pius' XII.  
in zeitlicher Reihenfolge

(Fortsetzung des Verzeichnisses Bd. II, S. 2193-2302)

Die Abkürzungen für die Arten der Dokumente bedeuten :

A — Ansprache	E — Encyclica (Littera enc. und Epistula enc.)
AB — Apostolischer Brief	P — Predigt (Homilie)
B — Brief	R — Radioansprache
Bo — Botschaft	RT — Radio-Televisionsansprache
CA — Constitutio Apostolica	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
			<b>1954</b> (Fortsetzung)		
* 14. 7.54	B	We have learned	Wirtschaftliche u. kulturelle Selbsthilfe der bäuerlichen Gemeinde	Kongreß der Organisation der irischen Landbevölkerung « Muintir na Tire »	3352
17. 7.54	A	Dans l'Encyclique « Fulgens Corona »	Marianisches Mädchenideal	Internationale Wallfahrt marianischer Mädchengruppen	
25. 7.54	E	Quamquam	Die hehre Gestalt des hl. Augustinus von Hippo	Zur 16. Jahrhundertfeier des Geburtstages des hl. Augustinus an alle Augustinerordensgemeinschaften	
15. 8.54	R	« Le Seigneur a rendu... » – Lift up your souls	Der Einsatz der Christen bei der Gestaltung der Welt	Marianischer Kongreß Kanadas	
13. 8.54	B	La piedad del pueblo boliviano	Die Botschaft der unbefleckt Empfangenen an die einzelnen und die Familien	Marianischer Kongreß Boliviens	
5. 9.54	R	Depuis le 8 décembre dernier	Die Verwirklichung des marianischen Lebensideals im persönlichen Leben, in der Familie und im Laienapostolat	Marianischer Kongreß Belgiens	
7. 9.54	R	Embora já aí presente	Die Verpflichtungen jahrhundertalter marianischer Frömmigkeit	Marianischer Kongreß Brasiliens	
8. 9.54	A	C'est une grande joie	Um die innere Erneuerung der marianischen Kongregationen	Internationaler Marianischer Kongreß	

8. 9.54	A	Et maintenant	Kirche und Demographie	Internat. Kongreß für Demographie	
* 10. 9.54	A	Lorsque, durant votre Congrès de 1952	Das Schneiderhandwerk im Dienst menschlicher u. christlicher Kultur	Kongreß des internat. Schneidermeisterverbandes	3422
* 10. 9.54	B <sup>1</sup>	La prossima XXVII Settimana Sociale	Die moderne Familie in der Krise der Zeit	27. Soziale Woche Italiens in Pisa	2731
11. 9.54	A	Pour apprécier la signification de votre présence	Die medizinischen, psychologischen und moralischen Probleme der Kinderlähmung	3. Internat. Kongreß für Kinderlähmung	
* 11. 9.54	A	Quingentesimus vicesimus quintus vertitur annus	Der Apotheker in der heutigen Gesellschaft	Internat. Kongreß für Geschichte der Pharmazetik	3319
17. 9.54	A	Parmi les nombreux Congrès	Das Problem der Krankheit als Problem des kranken Menschen	14. Internat. Kongreß für Geschichte der Medizin in Salerno	
24. 9.54	A	En accueillant la demande d'audience	Geodäsie und Geophysik im Dienste des Schöpfers.	10. Generalversammlung der Internat. Vereinigung für Geodäsie und Geophysik	
* 29. 9.54	A	Le Congrès international	Der verantwortungsbewußte Unternehmer <sup>2</sup>	Internat. Gießerkongreß in Florenz	3685
* 30. 9.54	A	Nous sommes heureux	Richtlinien der ärztlichen Moral	8. Tagung der Internat. Ärztevereinigung	3144
* 4.10.54	A	La V <sup>e</sup> session	Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch besseres Zusammenwirken der menschlichen Produktionsfaktoren	Generalversammlung des Internat. Verbandes der Flachs- und Hanf-industrie	3681

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Prostaatssekretärs *G. B. Montini*.

<sup>2</sup> Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur der letzte Teil dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
5.10.54	A	Au terme des réunions	Die hohe Kunst der keramischen Fabrikation	4. Internat. Kongreß für Keramik	
7.10.54	E	Ad Sinarum gentem	Oberhirtliche Sorge um das katholische China	Die schwierige Lage der Katholiken im kommunistischen China	
11.10.54	E	Ad caeli Reginam	Einführung des Festes « Maria Königin »	Marianisches Jahr	
12.10.54	R	... clausurando vuestro Congreso Mariano Nacional	Die Verpflichtung der marianischen Tradition Spaniens heute	Marianischer Kongreß Spaniens	
12.10.54	R	... reunidos en la bella y bien emplazada Montevideo	Die Durchdringung des Lebens mit d. Geiste marianischer Frömmigkeit	Marianischer Kongreß von Uruguay	
* 15.10.54	A	Parmi les institutions	Der soziale Dienst und die Aufgabe der Kriminalpolizei	Generalversammlung der Internat. Kommission der Kriminalpolizei	3456
17.10.54	R	Tra i memorandi fasti	Treue zu Christus und zur Kirche durch Maria	Marianischer Kongreß Siziliens	
18.10.54	B	« Je me suis élevée... »	Marienverehrung, Unterpfund der Hoffnung	Marianischer Kongreß des Libanon	
24.10.54	R	Inter complures	Leitgedanken für die Mariologie	Eröffnung des internat. mariologischen Kongresses in Rom	
* 25.10.54	A	Hijos amadísimos, productores barcelonenses	Die Sorge der Kirche um die Lösung der Arbeiterfrage	Arbeiterpilger aus Barcelona	3528
1.11.54	P	Le testimonianze	Das Königtum Mariens	Einführung des Festes « Maria Königin » am Schluß des Marianischen Jahres 1954	

* 2.11.54	A	« Magnificate Dominum mecum... »	Die Autorität der Bischöfe in öffentlichen und kirchlichen Fragen <sup>1</sup>	Versammlung der Kardinale und Bischöfe am Schluß des Marianischen Jahres 1954	2457
* 7.11.54	A	Non abbiamo dimenticato	Das Ideal des katholischen Verlegers	Katholische Verlegervereinigung Italiens	2984
11.11.54	B	It is with a full heart	Hoffnungsvolles Nigeria	Marianischer Kongreß Nigerias	
* 19.11.54	A	Si Nous avons eu	Die umfassende Weite der sozialen Aufgaben der « Internationalen Arbeitsorganisation »	127. Sitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes	3613
* 24.11.54	A	Nous sommes heureux	Gesellschaftliche, sittliche und religiöse Aufgaben im Hotelgewerbe	7. Generalversammlung des Internat. Hotelgewerbeverbandes	3432
28.11.54	B	Cum marialis annus	Früchte und Hoffnungen des Marianischen Jahres	Zum Abschluß des Marianischen Jahres 1954 an den Generalvikar von Rom	
5.12.54	R	Ai figli nostri carissimi della diletta Roma	Kurzer Segensgruß vom Krankenhause	Seligsprechung des Benediktiners Placido Riccardi	
* 5.12.54	A <sup>2</sup>	Accogliete, illustri Signori	Grundprobleme des Strafrechts	6. Studientagung der Vereinigung katholischer Juristen Italiens	2622
5.12.54	R	.. en la ciudad de Manila	Marientreue Philippinen	Marianischer Kongreß der Philippinen	
8.12.54	R	Con la visione dell'intero mondo cattolico	Kurzer Segensgruß vom Krankenhause	An die zum Abschluß des Marianischen Jahres in S. Maria Maggiore versammelten Kardinäle, Bischöfe und Gläubigen	

<sup>1</sup> Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur der zweite Teil dieser Ansprache.

<sup>2</sup> Fortsetzung : 5.2.55.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
8.12.54	R	Vi giunga	Leitgedanken für Katholische Aktion	Eröffnung der « Domus Mariae », eines Kinderheimes der weiblichen Katholischen Aktion Italiens	
8.12.54	R	Venerables Hermanos y amados hijos de la católica Colombia	Verheißungsvolle Aktivierung des religiösen Lebens	Marianischer Kongreß Kolumbiens	
8.12.54	R	It would indeed be an insensitive soul	Maria, Vorbild wahrhaft christlichen Lebens	Marianischer Kongreß Indiens	
12.12.54	R	Entre los muchos e inmerecidos beneficios	Verpflichtungen großer religiöser Vergangenheit	Eucharistischer und Marianischer Kongreß Perus	
12.12.54	R	Siamo stati spiritualmente presenti	Gruß vom Krankenlager aus an die Mailänder	Bischofsweihe des ehem. Prostaatssekretärs G. B. Montini in der Kathedrale von Mailand	
* 24.12.54	Bo <sup>1</sup>	« Ecce ego declinabo... » Questa medesima promessa	Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden	Weihnachtsbotschaft 1954	3796
1955					
* 5. 2.55	A <sup>2</sup>	Resta ora	Befreiung aus Schuld und Strafe	6. Studientagung katholischer Juristen Italiens	2638

<sup>1</sup> Wegen Krankheit konnte der Papst diese Botschaft nicht persönlich vortragen. Sie wurde im « Osservatore Romano » vom 3./4. Januar 1955 erstmals veröffentlicht.

<sup>2</sup> 2. Teil der Ansprache vom 5.12.1954.

* 12.	2.55	AB	Fausta omnia ac vota	Sorgen um den klösterlichen Nachwuchs und die kath. Lehrerausbildung <sup>1</sup>	Deutsche Bischöfe	2932
10.	3.55	A	Siano rese grazie	Weisungen für die Einzel- und die Gemeinschaftsseelsorge	Pfarrer und Fastenprediger von Rom zum Beginn der Fastenzeit	
19.	3.55	A	The President	Dienst an der Wahrheit	Journalisten aus USA	
* 3.	4.55	A	En vous accueillant	Im Dienst zur Verhütung der Arbeitsunfälle	1. Weltkongreß zur Verhütung von Arbeitsunfällen	3499
* 7.	4.55	A	Les statuts	Das Wirken des Arztes im romanischen Kulturraum	Internat. Kongreß der « Lateinischen Ärzte-Union »	3292
10.	4.55	P	Surrexit, è risorto	Segenswünsche für alle Menschen	Osterpredigt	
20.	4.55	A	Accogliendo	Die künstlerische und religiöse Gestalt Fra Angelicos	Ausstellung von Werken Fra Angelicos im Vatikan zur Erinnerung an seinen 500. Todestag	
24.	4.55	A	Au moment	Die Fortschritte der Naturwissenschaften und die Synthese des Wissens	Beginn der Studienwoche der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften	
24.	4.55	R	Once again	Gute Hoffnungen auf die Entwicklung der Kirche in Südrhodesien	Errichtung der kirchlichen Hierarchie in Südrhodesien	
28.	4.55	R	Ha permitido	Die Eucharistie, Symbol der Einheit und Quelle der Tugenden	Eucharistischer Nationalkongreß von Costa Rica	
* 30.	4.55	B <sup>2</sup>	La XV Semana Social de España	Wesen und Bedeutung der Berufsmoral	Soziale Woche Spaniens 1955	2572

<sup>1</sup> Unter diesem Titel wird in dieser Ausgabe das Mittelstück dieses Apost. Briefes veröffentlicht.

<sup>2</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 1. 5.55	A	Poco più	Besinnung des christlichen Arbeiters am 1. Mai, dem Tag der Arbeit	Christliche Arbeiterverbände Italiens	3619
* 8. 5.55	B	Es hat Unsere besondere Aufmerksamkeit erregt	Internationale Zusammenarbeit der kath. Arbeitervereinigungen	Internat. Kongreß der « Fédération Internat. des Mouvements Ouvriers Chrétiens » in Düsseldorf	3554
10. 5.55	A	Le concours international	Die religiöse Symbolik der Rose	Verleihung des internat. « Römischen Preises » für die beste Rosenzucht	
12. 5.55	A	C'est pour Nous	Der Wert der Antibiotika für die Tierernährung	Europäisches Symposium der « Charles Pfizer Corporation » New York	
* 13. 5.55	B	Das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue	Katholische Schule u. kath. Lehrerausbildung	70-jähriges Bestehen des deutschen kath. Lehrerinnenvereins (Elisabeth Meinek, Vorsitzende)	2930
* 16. 5.55	A	La visite	Die Sparkasse im Dienst des Volkes	Verwaltungsrat des Internat. Instituts für das Sparwesen	3746
* 17. 5.55	A	Con el testimonio	Die Eisenbahn als Faktor der Völkerverbindung	Spanisches Eisenbahnpersonal	3444
* 18. 5.55	A	Eccovi convenuti	Ziele und Aufgaben des Italienischen Bauernverbandes	Italienischer Bauernverband	3358
* 19. 5.55	B	Am bevorstehenden Pfingstfest	Das Bildungsideal des kath. Gesellenvereins	Jahrhundertfeier der Kolpingsfamilie Passau (Bischof von Passau)	3592

21. 5.55	A	Il Nous est agréable	Die Flugtechnik im Dienst der guten Beziehungen unter den Menschen	Tagung des « Internationalen Verbandes der Konstrukteure von Flugzeugmaterial »	
29. 5.55	A	Voi avete desiderato	Ethische Gesichtspunkte für den Umgang mit dem Geld	Personal der Bank von Neapel	
* 3. 6.55	A	Il Nous est très agréable	Gefahren und Ideale des Journalismus	Internat. Kongreß des « Lateinischen Presseverbandes »	3026
* 5. 6.55	A	Avete tenuto	Der soziale Aspekt christlichen Unternehmertums	Kongreß des Christlichen Unternehmerverbandes Italiens	3687
* 10. 6.55	A	C'est la quatrième fois	Das wahre Wohl des Menschen in der modernen Wirtschaft	4. Weltkongreß für Erdölfragen	3649
* 13. 6.55	A	Nous agréons	Der Eisenbahner und der Sport	Kongreß des « Sportvereins der Eisenbahner von Süd-Ost »	3023
16. 6.55	A	El grupo de sacerdotes	Notwendigkeit qualifizierter Priesterausbildung	Priester des « Convictum Sancti Eugenii »	
16. 6.55	AB	Cum quintum saeculum	Die hohe Gestalt des hl. Vinzenz Ferrer	Zum 500. Jahrestag der Heiligsprechung von Vinzenz Ferrer an den Erzbischof von Valencia	
* 21. 6.55	A	Ci torna	Bedeutung und Aufgabe des Films	Italienische Filmindustrie	3061
* 26. 6.55	A	È ancora vivo	Grundeinstellungen im Kampf um den sozialen Fortschritt	Italienische Eisenbahner	2670
* 27. 6.55	B	Sie haben	Abendländische Kultur	Jahrtausendgedächtnis der Schlacht auf dem Lechfeld (an den Bischof von Augsburg)	3000
29. 6.55	AB	Ad ecclesiam Christi	Sorgen und Weisungen für die Kirche in Lateinamerika	Bischofskonferenz Lateinamerikas	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 2. 7.55	A	Not least	Journalismus der Frau im Dienst der sittlichen Werte	« Canadian Women's Press Club »	3044
* 3. 7.55	A	Con viva sodisfazione	Die soziale Verantwortung des Presseberichterstatters	Römische Presseberichterstatter	3034
* 14. 7.55	B <sup>1</sup>	Les Semaines Sociales	Sittliche Grundsätze f. d. Anwendung der Verbreitungstechniken Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen	42. Soziale Woche Frankreichs	3047
20. 7.55	A	Lorsque Nous voyons	Das Problem des Friedens unter den sozialen Gruppen	Arbeiter aus der Eisenindustrie von Lüttich	
24. 7.55	R	Espectáculo sobremodo grandioso	Das alle belebende Mysterium der Eucharistie	36. Eucharistischer Kongreß von Rio de Janeiro	
* 26. 7.55	A	Le vingt-cinquième anniversaire	Die Frau als Schützerin christlicher Kultur gegenüber den verderblichen Einflüssen moderner Zivilisation	« Bürgerliche kath. Frauenjugend » (JIC) Belgiens	2760
* 30. 7.55	B	Il Nous est particulièrement agréable	Der Jungakademiker an der Schwelle des Lebens	Pax-Romana-Kongreß in Nottingham	2952
* 24. 8.55	Bo	Pour commémorer	Der überzeitliche Wert der kath. Erziehungsidee	Tagung der kath. Schulorganisationen Belgiens	2875
* 26. 8.55	A	Nous sommes heureux	Grundgedanken christlicher Erziehung	Internat. Konferenz kath. Pfadfinderführerinnen	2878

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

2. 9.55	A	Desde lo más alto	Vorteile und Pflichten des Motorradfahrers	« Vespa »-Fahrer aus Spanien	
* 7. 9.55	A	Vous avez voulu	Das geschichtliche Selbstverständnis der Kirche	Internat. Historiker-Kongreß	3509
14. 9.55	A	Nous souhaitons	Moderne Naturwissenschaft und « Philosophia perennis »	4. Internat. Thomisten-Kongreß	
* 18. 9.55	A	Des efforts	Völkerverständigung auf dem Boden christlicher Lebensideale	« Congress of European American Associations »	3791
25. 9.55	A	Nous avons	Gesunder Leib für die hohen geistigen Ansprüche des Menschen	Internationale Tagungen für Diätetik und für Zuckerkrankheit im Kindesalter	
* 23. 9. 5	A	Di gran cuore	Der kleine Einzelhändler als wirtschaftl. und ethisches Element der Gesellschaft	Italienischer Tabakhändlerverband	3711
* 29. 9.55	B <sup>1</sup>	Au cours de deux sessions	Die sittliche Pflicht zur Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung	Soziale Woche Kanadas 1955	3751
* 30. 9.55	A	En décidant	Die politische Gemeinde im Bannkreis der internat. Einigungsideen	Internat. Kongreß für Gemeindeverwaltung	3898
* 4.10.55	A	Nous sommes heureux	Soziale Gedanken über die Bedeutung der Straße von einst und jetzt	Weltkongreß der Internat. Vereinigung für Straßenwesen	3427
* 9.10.55	A	Vi siamo	Sporterziehung im christlichen Geiste	Katholischer Sportverband Italiens	3004
10.10.55	A	We experience	Väterliche Trostworte	Hinterbliebene der im 2. Weltkrieg Gefallenen von Südafrika	

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
11.10.55	A	Il secondo congresso	Der erhebende Beruf des Hirten	Italienische Hirtenvereinigung « Pia Unione Pastori »	
* 11.10.55	R	Con la più viva sodisfazione	Die Technik des Funkwesens im Dienste der Menschheitsfamilie	Internat. Kongreß für Fernverbindungswesen	3056
* 13.10.55	A	Il programma	Koexistenz und Zusammenleben der Völker in der Wahrheit und in der Liebe	« Italienisches Studienzentrum für internationale Versöhnung »	3774
17.10.55	A	Questo vostro entusiasmo	Religiöse Ermahnungen	Jungmädchengruppe (« Giovanissime ») der Kath. Aktion Italiens	
* 21.10.55	A	En vous souhaitant	Soziale Aufgaben des Fernsehens	Generalversammlung der Europäischen Rundfunkvereinigung	3137
* 24.10.55	A	Di gran cuore	Gedanken zur Erziehung des Kleinkindes	Italienischer Erzieherverband	2850
* 25.10.55	A	Voi avete desiderato	Die soziale, ethische und religiöse Seite in den Dienstleistungen für die Öffentlichkeit	Mitglieder des « Italienischen Verbandes Öffentlicher Dienste »	3471
* 28.10.55	A	Nel dare	Der ideale Film, sein Gegenstand und seine Beziehung zur Gemeinschaft	Italienische Filmindustrie	3079
1.11.55	A	Le voyage	Das schwere Problem der Verteidigung des Westens	Mitglieder des « NATO College »	
* 4.11.55	A	L'intima letizia	Volksschulbildung im Geiste der Kirche	Kath. Volksschullehrerverband Italiens	2892

6.11.55	A	Il Nostro dovere	Religiöse Ermahnungen für Soldaten	Nationalverband der Sardinischen Grenadiere	
* 10.11.55	A	La VIII <sup>e</sup> session	Probleme der Agrarpolitik	10. Gründungstag der FAO	3728
* 11.11.55	A	Nell'accogliervi	Krankendienst, Dienst am Menschen	Krankenhauspersonal Neapolitanischer Krankenhäuser	3301
* 17.11.55	A	He aquí	Seemannsideale	Kadetten der spanischen Marineakademie	3447
* 20.11.55	A	Nel darvi il benvenuto	Das Innenministerium im Dienst der gesellschaftlichen Ordnung	Beamte und Angestellte des italienischen Innenministeriums	3759
* 27.11.55	A	Il Nostro primo saluto	Der leitende Angestellte im Dienst des sozialen Friedens	Tagung italienischer leitender Angestellter	3697
27.11.55	R	Amadísimas hijas	Geistliche Ermunterung	25. Gründungstag der Mädchen- gruppe der Kath. Aktion Spaniens	
4.12.55	R	Your Catholic Hour	Der Segen der religiösen Rundfunksendungen für die USA	25. Jahrestag der « Katholischen Stunde » des « Radio Vaticana » für die USA	
6.12.55	A	Siamo lieti	Freundschaftliche Begrüßungsworte	Offizieller Besuch des italienischen Staatspräsidenten Gronchi	
12.12.55	A	Coming	Religiöse Tragkräfte in den Hilfsaktionen für Notleidende	Personal der « Catholic Relief Services » (Caritativer Zweig der N.C. W.C. der amerik. Katholiken)	
* 24.12.55	R	Col cuore aperto	Der Weg zu Sicherheit und Frieden	Weihnachtsbotschaft an die Welt	3816
25.12.55	E	Musicae sacrae	Über die Kirchenmusik		
31.12.55	A	In questi giorni	Gedanken zur apostolischen Tätigkeit der Laienkatechisten Roms	« Centro Oratori Romani », Vereinigung Römischer Laienkatechisten	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
			<b>1956</b>		
5. 1.56	A	Da tutte le regioni	Geist vom Geist des hl. Ignatius von Loyola	Pilgerzug von Angehörigen der von italienischen Jesuiten geleiteten Werke	
* 8. 1.56	A	Nous avons reçu	Die schmerzlose Geburt im sittlich-religiösen Urteil	Internationale Ärztegruppe	3215
19. 1.56	A	A vossa visita	Freundschaftliche Begrüßung	Besuch des Brasilianischen Staatspräsidenten Kubitschek	
* 20. 1.56	A	Per la prima volta	Die Bedeutung des selbständigen Unternehmertums für den wirtschaftlichen und sittlichen Aufbau der Gesellschaft	Kongreß der italienischen Kleinindustrie	3707
22. 1.56	R	Amadísimos hijos	Der Segen geistlicher Exerzitien	Beendigung der Exerzitien der Spanischen Landpfarreien	
* 26. 1.56	A	Il Nous est agréable	Die Mitarbeit der Frau an der Rettung echter Kultur	Weibliche Sektion des internat. Komitees für Einheit und Verallgemeinerung der Kultur	2764
1. 2.56	A	Vediamo oggi	Segensreiche Tätigkeit im Dienst der Kriegsgeschädigten	Verband der italienischen Kriegsgeschädigten	
* 4. 2.56	A	En répondant	Die menschlichen Beziehungen im Betrieb	Internat. Konferenz über die menschlichen Beziehungen in der Industrie	3699
* 13. 2.56	A	Nous sommes très touchés	Die Ausstrahlung der sportlichen Ideale auf das soziale Leben	Sportverein von Oran	3016

* 13. 2.56	A	L'intimo conforto	Die Buchkritik vom Verhalten des Kritikers aus betrachtet	Kongreß von Welt- und Ordensgeistlichen, die mit der Buchkritik betraut sind	2973
14. 2.56	A	Questo incontro	Liebe und Hingabe im Seelsorgeapostolat	Pfarrer und Fastenprediger von Rom	
15. 2.56	R	The everpathetic appeal	Sinnggebung caritativer Hilfe	Dank an die Schüler der kath. Schulen der USA für ihre Hilfsaktion zugunsten bedürftiger Kinder	
* 17. 2.56	A	Or sono dieci anni	Probleme des Kaufmannsstandes in der Wirtschaft von heute	Italienischer Handelsverband	3409
27. 2.56	A	É com viva complacência	Ermunterungs- und Mahnworte	Neupriester des Brasilianischen Priesterseminars in Rom	
* 1. 3.56	A	Nous vous accueillons	Die kulturelle Aufgabe des Übersetzers	Internationale Übersetzervereinigung	2968
* 4. 3.56	A	Les paroles	Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte als Grundlage des Völkerfriedens	Diplomatisches Korps am 80. Geburtstag des Papstes	3841
7. 3.56	A	Wir entbieten Ihnen	Lob- und Dankeswort	Ausstellung « Liturgische Kunst in Deutschland 1945-1955 » im Lateran	
* 9. 3.56	A	C'est bien volontiers	Die Kirche als Kulturträgerin	Internat. Vereinigung der Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Rom	2479
15. 3.56	A	Bienvenidos	Gute Wünsche für das neue Spanische Kolleg in Rom	Weihe des Grundsteins für das neue Spanische Kolleg in Rom	
19. 3.56	A	El hecho	Hohe Gesichtspunkte für das Studium des Rechts	Spanische Studenten der Rechtswissenschaften	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
22. 3.56	A	Amadísimos hijos	Geistliche Ermahnungen an Neupriester	Neupriester und Alumnen des Spanischen Kollegs in Rom	
25. 3.56	A	Dilectissimi filii	Ermahnungen im Geiste des heiligen Ignatius von Loyola	Jesuiten des 3. Probejahres	
* 30. 3.56	B	Notre paternelle sollicitude	Gruppenarbeit in der modernen Seelsorge	58. Tagung der « Union des Oeuvres catholiques de France » (Bischof Renard von Versailles)	3542
* 1. 4.56	Bo	Come desti	Christlicher Optimismus in der durch die Technik bedrohten Welt	Osterbotschaft an die Gläubigen Roms und der Welt	2577
* 3. 4.56	A	Vous inaugurez	Das innere Leben als Grundlage des Apostolates in der vom Materialismus beherrschten Welt	Weltverband der katholischen Frauenjugend	2585
5. 4.56	A	Una audiencia	Väterliche Ermunterungen und Ermahnungen	Neupriester und Alumnen des Lateinamerikanischen Kollegs in Rom	
9. 4.56	A	Dos son los motivos	Katholisches Frauenideal	Mädchengruppe der Katholischen Aktion Spaniens	
* 10. 4.56	A	C'est avec grand plaisir	Das kulturelle Städtebündnis von Rom und Paris	Gründung des Städtebündnisses Rom - Paris	3895
* 11. 4.56	A	Vi siamo grati	Die christliche Gesellschaftslehre u. ihre Verwirklichung auf dem Lande	Kongreß des Italienischen Bauernverbands	3328
* 12. 4.56	A	Con vivo piacere	Verkehrsmoral	Römischer Automobilklub	3442
* 13. 4.56	A	Abbiamo accolto	Vorrang und Aufgaben der Privatinitiative im Leben der Gesellschaft	Italienische Gesellschaft für Wasserversorgung	3673

15. 4.56	A	Quando, dieci anni	Väterliche Begrüßungs- und Trost- worte	Italienische Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft	
16. 4.56	A	Nous vous souhaitons	Der Kampf gegen die Lepra	Vom Souveränen Malteserorden organisierter internat. Kongreß für soziale Probleme der Leprakranken	
18. 4.56	A	Il nous est agréable	Vergeistigung der Arbeit	Tagung der Europäischen Glas- industrieverbände	
* 20. 4.56	A	Nell' accoliervi	Gedanken zur Internatserziehung	Erzieher und Alumnen des « Con- vitto Nazionale Maschile di Roma »	2902
21. 4.56	A	Nous sommes sensibles	Lob der enger geknüpften Freund- schaft unter den Konditoreiwaren- fabrikanten der Welt	Tagung des internat. Verbands der Konditoreiwarenfabrikanten	
22. 4.56	R	Amadísimos hijos	Quito und ganz Equador unter dem Schutz der Schmerzhaften Mutter- gottes	500-Jahrfeier zu Ehren des wunder- tätigen Bildes der Schmerzhaften Muttergottes des Jesuitenkollegs St. Gabriel in Quito	
* 24. 4.56	A	Nous avons voulu	Die hohe Aufgabe des Berichter- statters	Koordinationskomitee für das Nach- richtenwesen in der UNO	3028
29. 4.56	A	Desde las orillas	Valencia, fruchtbarer Boden heiliger Männer und Frauen	Überbringung der Akten des Infor- mativprozesses über 19 Martyrinnen des spanischen Bürgerkrieges 1936	
* 1. 5.56	R	Vivo e gradito	Die Einheit der christlichen Arbei- terbewegung	Kongreß der « Katholischen Arbei- tervereinigungen Italiens » in Mai- land	3627
4. 5.56	A	Bienvenida	Väterliche Begrüßung	Spanischer Pilgerzug	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 5. 5.56	A	Nous avons été	Die Gleichheit der Menschen und die Einheit der Kultur	« Internat. Komitee für Einheit und Verallgemeinerung der Kultur »	2996
6. 5.56	A	Unseren Gruß – L'un des hommes – Il Ministro di Svizzera	Die ideale Aufgabe der päpstlichen Schweizergarde	450. Gründungsjubiläum der päpstlichen Schweizergarde	
6. 5.56	R	In questo vespro	Die Eucharistie das « Sakrament der Einheit »	15. Italienischer Eucharistischer Kongreß von Lecce	
9. 5.56	A	Les circonstances	Der christliche Mensch im Angesicht von Krankheit und Tod	Internat. Symposium über Koronarerkrankungen	
* 10. 5.56	A	Vi accogliamo	Der materielle und geistige Segen des Genossenschaftswesens	Italienischer Genossenschaftsverband	3726
* 14. 5.56	A	Vous Nous avez demandé	Rechtliche und sittliche Fragen der Hornhautübertragung	Italienischer Verband der Hornhautspender, italienischer Blindenverein, Augenärzte und Gerichtsmediziner	3230
15. 5.56	A	Si mucho más	Religiöse Ermunterung	Pilgerzug aus Bilbao	
15. 5.56	E	Haurietis aquas	Über die Verehrung des Herzens Jesu		
18. 5.56	A	Our days	Rom, Stätte profaner und christlicher Kultur	Amerikanische Kommission für Kulturaustausch mit Italien	
* 19. 5.56	A	Vous Nous avez exprimé	Sittliche Probleme um die Beseitigung der Unfruchtbarkeit in der Ehe	2. Weltkongreß zum Studium der Fruchtbarkeit und Sterilität	2721
20. 5.56	A	Empujada	Das Meer, Lehrmeisterin der Tugenden	Besuch des chilenischen Schulschiffes « Esmeralda »	

* 20.	5.56	A	Ecco un incontro	Gesichtspunkte zur christlichen Ethik des Krankendienstes	Personal Römischer Krankenhäuser	3306
* 21.	5.56	A	Mit besonderer Freude	Katholische Elitengemeinschaft	Katholische Ministerialbeamte Bayerns	2569
23.	5.56	A	Nous sommes heureux	Religiöse Ermahnung	Generalkapitel der Christlichen Schulbrüder	
24.	5.56	A	Care of the sick	Ärztlicher Dienst im Geist der christlichen Liebe	Chirurgen aus USA	
* 25.	5.56	A	Siamo ben lieti	Christliche Siedlergemeinschaft	Siedler der Gesellschaft für die Bodenkultivierung des Fucino	3354
* 26.	5.56	A	Vi diamo	Aufgaben des modernen Hotelportiers	Römische Hotelportiers	3438
* 3.	6.56	A	Con particolare sollecitudine	Die Hausangestellte in der Gesellschaft von heute	Italienische Hausangestellte	2861
* 3.	6.56	A	Wir heißen Sie willkommen	Das Kirchenrecht im Dienst des kirchlichen Lebens	Gruppe von Juristen der Universität Wien	3525
* 9.	6.56	A	Le VIII <sup>e</sup> Congrès international	Die Kleinkreditbanken im Dienste der Wirtschaft und der Kultur	Internat. Kongreß für Kleinkredit	3451
* 11.	6.56	A	Votre visite	Der Verleger vor dem Problem der Schmutz- und Schundliteratur	Kongreß des Internat. Verlegerverbands	2988
13.	6.56	A	Our cordial welcome	Die Mithilfe der Katholiken beim Aufbau des indonesischen Staatswesens	Audienz des Präsidenten der indonesischen Republik Sukarno	
15.	6.56	A	No hace todavía	Der überragende Wert der ignatianischen Exerzitien	Pilgerzug des «Pfarreiexerzitienwerkes» von Barcelona	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 22. 6.56	A	C'est avec plaisir	Soziale und sittliche Problematik des modernen Lebensmittelhandels	Internat. Kongreß für Lebensmittelverteilung	3398
25. 6.56	R	En cette heure solennelle	Die erhabene Gestalt der hl. Jeanne d'Arc	Wiederherstellung der kriegsbeschädigten Kathedrale von Rouen	
25. 6.56	Bo	Nous sommes présent	Erneuerung des gesamten Lebens im eucharistischen Christus	Eucharistischer Kongreß Frankreichs	
* 26. 6.56	A	Vi diamo	Religiöse Gestaltungskräfte im Krankenhausbetrieb	Krankenhauspersonal	3312
29. 6.56	AB	Dum maerenti	Sorge um die vom Kommunismus unterdrückten Völker	An das albanische, bulgarische, jugoslawische, ostdeutsche, polnische, rumänische, tschechische und ungarische Volk und seine Kirchenführer	
1. 7.56	A	Nel darvi	Christliches Leben im Geiste des hl. Franz von Assisi	Tagung des italienischen III. Ordens des hl. Franz von Assisi	
3. 7.56	A	El que entre las multitudes	Religiöse und moralische Gesichtspunkte für den Grundschulunterricht	Spanische Grundschulinspektoren	
5. 7.56	A	Wir sind beglückt	Weisheitsvolle Gedanken zur politischen Situation Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg	Besuch des deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer	
* 6. 7.56	A	Aunque no es la primera vez	Der Sport als Schule persönlicher und sozialer Tugenden	« Athletik-Klub » von Bilbao	3018

7. 7.56	A	Nous avons le plaisir	Soldat und Christ	Kadetten der Militärakademie von Billom (Frankreich)	
* 10. 7.56	B <sup>1</sup>	Selon les meilleures	Menschliche Ansprüche in der wirtschaftlichen Expansion	43. Soziale Woche Frankreichs in Marscille	3667
10. 7.56	A	Particolarmente grato Nos foi o desejo	Christliche Ideale eines brasilianischen Seemanns	Offiziere und Kadetten der Brasilianischen Marineakademie « Duque de Caxias »	
* 19. 7.56	A	Matters of moment	Katholische Wissenschafts- und Erziehungsideale	Generalkapitel der Kongregation vom Hl. Kreuz	2882
* 22. 7.56	A	Nel vedervi	Der Christ in der Gemeinde- und Provinzverwaltung	Italienische Bürgermeister und Provinzpräsidenten	3766
23. 7.56	A	Soyez les bienvenues	Väterliche Ermunterung	Frauengruppe der « Fédération Nationale des Patronages » Belgiens	
27. 7.56	A	Seid Uns willkommen	Christliche Kultur und christlicher Glaube	Pilger aus Licchtenstein	
28. 7.56	A	C'est avec plaisir	Väterliche Ermunterung	Männergruppe der « Fédération Nationale des Patronages » Belgiens	
31. 7.56	R	Como el concertante final	Der hl. Ignatius, Führer der Heerschar Christi, Soldat des Papsttums und der Kirche	400-Jahrfeier des Todes des heiligen Ignatius von Loyola	
* 2. 8.56	B	Nous sommes heureux	Modernisierung der bäuerlichen Kultur im Geist des Christentums	1. Generalversammlung der « Kath. internat. Bauern- und Landjugendbewegung »	3347

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
19. 8.56	A	Nous saluons	Menschliche und sittliche Entscheidungen auf dem Gebiet der Krebsbekämpfung	Mitglieder der internat. Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses (Unio internat. contra cancrum)	
29. 8.56	A	Si se ha dicho siempre	Die musizierenden Engel der christlichen Kunst als Vorbild des Ärztechors von Barcelona	Ärztechor von Barcelona (« Capilla Polifónica del Colegio Oficial de Médicos de Barcelona »)	
* 2. 9.56	R	Mit freudiger Erregung	Die Erneuerung der Welt durch die Kirche	77. Deutscher Katholikentag (Köln)	2494
* 6. 9.56	A	La Barcelona industriosa	Soziale und religiöse Aufgaben des Betriebstechnikers	Spanische Techniker aus Handel und Industrie	3694
7. 9.56	A	When We were	Lob und Ermunterung für die seelsorgliche Betreuung der Seelente	Mitglieder des « Apostolates des Meeres » von Liverpool (Laienapostolatsgruppe)	
* 9. 9.56	A	A l'occasion	Grundprobleme der Wirtschaftswissenschaft	1. Kongreß des Internat. Wirtschaftswissenschaftlerverbandes	3642
* 11. 9.56	R	En septembre 1949	Der Arzt und das Recht	7. Internat. Kongreß kath. Ärzte in Den Haag-Scheveningen	3155
11. 9.56	A	Parmi les congrès scientifiques	Bessere Ernährung, höheres Leben	2. Internat. Kongreß für Ernährungswissenschaft (Diätetik)	
13. 9.56	A	Children of Catholic Ireland	Alkohol- und Auswanderungsproblem in Irland	Irische Polizistengruppe	

14. 9.56	A	Di gran cuore	Über die Predigt	Pastoräle Schulungswoche des italienischen Klerus (« VI Settimana Nazionale di Aggiornamento Pastorale »)	
20. 9.56	A	A l'occasion	Theologische und soziale Gesichtspunkte zur Weltraumforschung	Kongreß der internat. Gesellschaft für Astronautik	
22. 9.56	A	Vous Nous avez demandé	Die Liturgie und die Kirche, die Liturgie und Christus	Schluß des internat. liturgischen Kongresses von Assisi	
23. 9.56	A	Many are the ties	Gute Wünsche für Liberia	Besuch des Präsidenten von Liberia, W. V. S. Tubman	
* 23. 9.56	B <sup>1</sup>	Anche quest'anno	Sittliche Leitsätze der Wirtschaft	29. Soziale Woche der Katholiken Italiens	3651
* 27. 9.56	A	Vuestra visita	Christliche Sittlichkeit und sozialer Fortschritt	Präsident von Costa Rica, José Figueres Ferrer	2583
27. 9.56	A	Gaudio afficimur	Eigenschaften und Ziele des « Gebetsapostolates »	Internat. Kongreß der Mitglieder des « Gebetsapostolates »	
* 28. 9.56	A	Le XIV <sup>e</sup> Congrès	Probleme der Milchwirtschaft	14. Internat. Kongreß für Milchwirtschaft	3382
* 29. 9.56	A	En accueillant	Die geistigen Ziele industrieller Zusammenarbeit	Kongreß der Europäischen Vereinigung der Holzfaserplattenfabrikantensyndikate	3678
* 2. 10.56	A	Parmi les nombreux Congrès	Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Steuerwesens	Kongreß des Internat. Verbandes für Finanz- und Steuerwesen	3883

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 4.10.56	A	Après avoir tenu	Technische und allgemeinmenschliche Bemerkungen zur Frage des Versicherungswesens	Konferenz für Kontrolle des Privatversicherungswesens	3495
* 4.10.56	A	Wir heißen Sie willkommen	Die Bedrohung der Familie	« Familienbund der deutschen Katholiken » und « Kath. Familienverband Österreichs »	2740
6.10.56	A	Au cours du mois d'août	Das Ungenügen der Tumortherapie führt die menschlichen Gedanken ins Jenseitige	Internationaler Kongreß für chemische Tumortherapie	
7.10.56	R	Come limpido astro	Die hehre Gestalt des sel. Papstes Innozenz XI.	Seligsprchung Innozenz XI.	
* 8.10.56	A	Soyez les bienvenus	Bedeutung und Aufgabe des mittelständischen Unternehmers in Wirtschaft und Gesellschaft	Internationale Tagung der kath. Organisationen mittelständischer Unternehmen	3717
12.10.56	A	Wir heißen Sie willkommen	Ermunterungsworte	Audienz der Neupriester des « Germanicum-Ungaricum »	
13.10.56	A	Hace ya varios meses	Dank und gute Wünsche	Grundsteinlegung des neuen Spanischen Kollegs in Rom	
* 14.10.56	R	Con vivo gradimento	Größe und Grenze fraulichen Wirkens in der Welt	Teilnehmerinnen an einer Wallfahrt nach Loreto	2768
* 18.10.56	A	L'Union Européenne Occidentale	Internationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen	Komitee für Öffentliches Gesundheitswesen in der Westeurop. Union	3888

* 19.10.56	A	C'est la première fois	Ethische Perspektiven für den Feuerwehrmannsberuf	1. Weltkongreß für Fragen der Brandverhütung und des Feuerlöschwesens	3475
* 21.10.56	A	Il Nous est agréable	Wirtschaftliche und sittliche Aspekte in der pharmazeutischen Industrie	Internationaler Pharmazeutenkongreß	3325
23.10.56	A	Hubiéramos pensado	Gute Wünsche für die wirtschaftliche und religiöse Entwicklung von Venezuela	Besuch des Außenministers von Venezuela, José Loreto Arismendi	
* 24.10.56	B	Tandis que	Der Sport im Dienst der seelischen Werte	Olympiade von Melbourne	3021
* 25.10.56	A	En accueillant	Der Mittelstand als wichtiges Element des Gesellschaftsganzen	Internat. Mittelstandskongreß des Internat. Mittelstandsinstituts	3714
* 26.10.56	A	Nous sommes heureux	Die Presse und die öffentliche Meinung	Europäische Presseagenturen	3040
27.10.56	A	Entre los numerosos	Schmerz und Segen der Gefangenschaft	Audienz der Vereinigung ehemaliger spanischer Kriegsgefangener des 2. Weltkrieges	
28.10.56	A	Nel darvi	Religiöse Kräfte für die Gestaltung des privaten und öffentlichen Lebens	Pilgerzug der Diözese von Prato	
28.10.56	R	Il vostro festoso applauso	Sinn und Verpflichtung der Weihe an das Herz Jesu	Weihe Ämiliens an das Herz Jesu	
28.10.56	E	Luctuosissimi eventus	Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit	Erhebung des ungarischen Volkes gegen das kommunistische Regime	
* 29.10.56	A	A l'occasion	Christliche Erneuerung der bürgerlichen Welt als persönliche und soziale Aufgabe	Studiengruppe der « Rinascita cristiana »	2553

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 29.10.56	A	La manifestation	Der ästhetische Wert in der Auto-industrie	9. Internat. Schönheitskonkurrenz für Automobile	3749
30.10.56	A	Quien no conociese	Kulturgestaltung im Geiste der Tradition und eines gelebten Glaubens	Audienz des « Círculo Sabadellés » von Sabadell (Spanien)	
1.11.56	E	Laetamur admodum	Aufforderung zum Gebet und Mahnung zum Frieden	Spannungen im Nahen Osten	
3.11.56	A	A pesar	Gute Wünsche für das Wiedererstarken Spaniens	Besuch des span. Außenministers A. Martín Artajo	
5.11.56	E	Datis nuperrime	Trauer um Ungarn	Niederschlagung der ungarischen Volkserhebung	
* 10.11.56	R	Allo strazio	Aufruf zur Einigung um der Verteidigung des Friedens willen	An die Völker und Regierungen anlässlich des ungarischen Freiheitsaufstandes	3836
15.11.56	A	Nous saluons	Das große Geheimnis des Lebens im Blickfeld der Histologie	Internationaler Histologen-Kongreß der italienischen Gesellschaft für Anatomie	
* 18.11.56	A	La Nostra casa	Technische und sittliche Kräfte bei der Überwindung wirtschaftlicher Not	Arbeiter aus dem Industriezentrum von Terni	2677
* 19.11.56	A	Au moment	Die europäische Jugend und das neue Europa	Mitglieder des « Feldzuges der Jugend für Europa »	3850
* 23.11.56	A	Siamo particolarmente lieti	Probleme der Bergbevölkerung	Kongreß der « Unione Nazionale Comuni ed Enti montani »	3376

* 27.11.56	A	Le Congrès	Die Schädlingsbekämpfung im Dienste der Landwirtschaft	4. Internat. Orthozid-Kongreß	3386
2.12.56	R	Two years – Y ahora	Der Glaube an die Eucharistie und seine praktischen Auswirkungen	Eucharistischer Kongreß der Philippinen	
2.12.56	R	Con aquel esplendor	Anrufung des Schutzes der Muttergottes über Argentinien	Feierlichkeiten zu Ehren « Unserer Lieben Frau von der Auswanderung » in Buenos Aires	
* 8.12.56	B	La troisième Assemblée générale	Die katholische Jugend im Einsatz z. christlichen Erneuerung d. Welt	3. Generalversammlung der internat. Vereinigung der kath. Jugend	2949
* 8.12.56	A	C'est avec plaisir	Die internationale Eintracht unter den katholischen Männern und ihr Einsatz für den Frieden	Internat. Verband kath. Männer « Unum Omnes »	3905
* 11.12.56	A	Il secondo Congresso nazionale	Das soziale und menschliche Anliegen der Lärmbekämpfung	Italienische Liga für Lärmbekämpfung	2693
16.12.56	R	En la espléndida Caracas	« Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige »	2. Eucharistischer Kongreß Boliviens	
* 23.12.56	R	L'inesauribile mistero	Das christliche Menschenbild als Richtweiser in den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart	Weihnachtsbotschaft an die Welt	2503
* 31.12.56	A	Sie kommen aus München	Der berechtigte Kampf der Kirche für die katholische Schule	Katholischer Lehrerverein Bayerns	2916
1957					
* 6. 1.57	R	Di gran cuore	Das Kind unter dem verantwortlichen Schutz von Eltern, Gemeinschaft und Institutionen	« Tag von Mutter und Kind »	2854

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
16. 1.57	A	Un grupo más bien reducido	Hohe Ziele der Universität	Audienz von Studenten der Ibero-Amerikanischen Universität von Mexiko	
19. 1.57	A	It is a pleasure	Gute Wünsche für das so disziplinierte britische Volk	Besuch des britischen Außenministers Selwyn Lloyd	
* 24. 2.57	A	Le IX <sup>e</sup> Congrès national	Drei religiöse und moralische Fragen bezüglich der Anästhesie	Kongreß der Italienischen Gesellschaft für Anästhesiologie	3242
28. 2.57	A	Vi siamo grati	Das Lyzeumsgymnasium, eine Stätte der Bildung, Erziehung und Gemeinschaft zwischen Lehrern und Schülern	Audienz des Lyzeumsgymnasiums «Ennio Quirino Visconti», dessen Schüler Pius XII. war	
3. 3.57	A	Respondiamo	Gelebtes Christentum in allen Berufen und Lebenslagen	Personal der römischen Automobilregistratur	
5. 3.57	A	Vi diamo	Pastorelle Sorgen des Papstes um seine Stadt Rom	Pfarrer und Fastenprediger von Rom	
6. 3.57	R	Once again	Dankes- und Ermunterungsworte	Hilfsaktion der Schüler der kath. Schulen der USA zugunsten notleidender Altersgenossen in der ganzen Welt	
* 7. 3.57	A	Con vivo compiacimento	Der Vorrang der Persönlichkeitswerte in der modernen Wirtschaft	Christlicher Unternehmerverband Italiens	3660
14. 3.57	A	Tràs-vos à Nozza presença	Um die wissenschaftliche Ausbildung der Priester	Audienz des portugiesischen Kollegs in Rom	

17. 3.57	A	In your honorable person	Das Fundament des Friedens	Besuch des amerikanischen Vizepräsidenten R. H. Nixon	
20. 3.57	A	Nous sommes très sensible	Spiel und Wirklichkeit im Schauspiel	Audienz der Künstler der « Comédie Française »	
21. 3.57	A	Con la misma puntualidad	Römische Geistigkeit	Neupriester des spanischen Kollegs in Rom	
23. 3.57	A	This is a group	Heidnisches Rom — christliches Rom	Audienz der Amerikanischen Akademie in Rom	
24. 3.57	A	Ancora una volta	Ziele des höheren Studiums	Studenten der staatlichen Mittelschulen Roms	
* 28. 3.57	A	Sie kommen von Berlin	Grundsätze der christlichen Politik	« Junge Union » von West-Berlin	3757
30. 3.57	A	Venus à Rome	Glückwünsche zum französischen Düsenverkehrsflugzeug « Caravelle »	Persönlichkeiten der französischen Zivilluftfahrt	
1. 4.57	A	También este año	Väterliche Ermunterung	Jurastudenten der Universität Madrid	
* 8. 4.57	B <sup>1</sup>	L'Assemblée générale	Die Bedeutung der internationalen katholischen Organisationen	Generalversammlung der « Konferenz der Internationalen Organisationen » in Brügge	3891
* 11. 4.57	A	Nous sommes heureux	Die Verantwortung aller für die Gestaltung einer christlichen Gesellschaft	Schulschwwestern	2566
* 15. 4.57	A	Gentlemen of the Press	Sensationshascherei und Wahrheitsdienst in der Presse	Presselcute aus den USA	3038

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 21. 4.57	RT	Ancora una volta	Nicht die Technik, sondern einzig das Leben aus der Ostergnade vermag die Nacht der Welt zu erhellen	Osterbotschaft an die Welt	2696
21. 4.57	E	Fidei donum	Über den Stand der Missionen besonders in Afrika		
22. 4.57	R	Wir freuen Uns	Anerkennung für den Kölner Katholikentag 1956	Lokalkomitee des 77. Katholikentags in Köln	
* 23. 4.57	A	L'illustre barreau de Paris	Der Rechtsanwalt im Dienst an der Wahrheit	Pariser Rechtsanwälte	3485
23. 4.57	A	Nous accueillons	Osterwünsche	Wallfahrt belgischer Militärpersonen	
* 24. 4.57	A	Vi diamo	Die Ordensfrau im Krankendienst	Italienische Krankenschwestern	3605
24. 4.57	A	Nous saluons	Väterliche Ermunterung	Studenten von Madagaskar und den Antillen	
* 25. 4.57	A	Rassemblés du monde entier	Die Aufgabe des katholischen Akademikers in der Weltgemeinschaft	11. Vollversammlung der « Pax Romana »	2955
* 25. 4.57	Bo	La maîtrise croissante de l'homme	Gegen die kriegerische Verwendung der Atomenergie	Botschafter Japans	3855
28. 4.57	A	Wir entbieten	Lob auf die schwäbische Kultur	Historischer Verein für Schwaben	
28. 4.57	A	Après avoir tenu	Zerstörerische und aufbauende Weltanschauungen	Teilnehmer des 11. Internat. Kongresses der « Nouvelles Equipes Internationales »	

29. 4.57	A	Nous sommes heureux	Probleme um die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs	« Conférence Nationale des Comités Régionaux pour la mise en valeur de la France »	
30. 4.57	A	En ces jours	Gute Wünsche für das Fürstentum Monaco	Besuch des Fürstenpaares von Monaco (Rainer III. und Prinzessin Grazia)	
* 3. 5.57	A	De même	Der Kampf gegen das soziale Elend in der modernen Gesellschaft	Jugendliche der « Stations de plein air »	2663
* 4. 5.57	A	Les importants travaux	Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer als Beitrag für den Frieden in der Welt	Kongreß der Internat. Handelskammer	3863
9. 5.57	A	Como una nueva manifestación	Das Vorbild der Heiligen Familie	Wallfahrt von 200 Familien aus Barcelona	
* 10. 5.57	A	Di gran cuore	Die städtische Polizei im Dienst des öffentlichen Wohls	Stadtpolizisten von Rom und anderen italienischen Städten	3465
12. 5.57	A	Despite the mounting demands	Besorgnisse und Hoffnungen um den Film	Europäischer Kongreß der Gesellschaft « Universal Films »	
13. 5.57	A	Il Nous est particulièrement agréable	Gute Wünsche für Frankreich	Besuch des französischen Staatspräsidenten R. Coty	
15. 5.57	A	Wir begrüßen Sie	Die vatikanische Bibliothek	Besuch der Bibliothekschule der Münchener Staatsbibliothek	
* 16. 5.57	A	Quando, il 18 maggio	Soziale Aspekte der bäuerlichen Krankenkassen in Italien	Generalversammlung des Nationalverbandes der bäuerlichen Krankenkassen Italiens	3371
16. 5.57	E	Invicti athletae Christi	Die hohe Gestalt des hl. Märtyrers Andreas Bobola	300. Todestag dieses polnischen Heiligen	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 17. 5.57	R	We are sincerely grateful	Die hohen Ziele der katholischen Pressearbeit	Jahresversammlung der katholischen Pressevereinigung der USA	3030
19. 5.57	R	Gratissima Nos foi	Gelebtes Gebet als Geheimnis des Apostolates	3. Kongreß des portugiesischen Gebetsapostolats	
19. 5.57	R	... en la histórica ciudad de Granada	Der eucharistische Gott: Weg, Leben, Liebe	IV. Eucharistischer Kongreß Spaniens	
20. 5.57	A	A l'égal des autres sciences physiques	Das Problem der Sterngruppierungen	Astronomische Woche der Päpstl. Akademie der Wissenschaften	
* 26. 5.57	A	Come rappresentanti	Der Christ als Helfer der Strafgefangenen	« Vereinigung katholischer Juristen Italiens »	2705
27. 5.57	A	Réunies autour du Père commun	Die hohe Gestalt der Eugenia Smet (Sr. Maria von der Vorsehung)	Seligspredung	
3. 6.57	A	The heart of St. Paul	Priesterausbildung in Rom	Audienz des Schottischen Kollegs in Rom	
4. 6.57	A	Some years ago	Lob der Internationalität auf dem Gebiet der Medizin	Amerikanisch-römisches Chirurgen-treffen	
* 7. 6.57	A	Il gradimento	Das Problem der Automation	Studientagung der « Christlichen Arbeitervereine Italiens » (ACLI)	3734
* 13. 6.57	A	Nous sommes heureux	Auf dem Wege zur europäischen Gemeinschaft	Europa-Kongreß	3845
14. 6.57	A	... para clausurar las actividades	Ermahnungen für die priesterliche Lebensaufgabe	Audienz von Jungpriestern aus dem Konvikt « San Giuseppe Oriol » (Diözese Barcelona)	

16. 6.57	R	Diletti figli, gente di mare	Der hl. Franz von Paula, Patron der italienischen Seeleute	Gedächtnis des 450. Todestages des hl. Franz von Paula	
27. 6.57	A	Your association	Völkerverbindende Zusammenschlüsse zum Wohl der Menschheit	Jahresversammlung der Institutionen der Atlantikpaktorganisation	
28. 6.57	A	The American Jewish Committee	Menschenrechte für die Juden	Besuch des « American Jewish Committee »	
29. 6.57	A	È com vivo sentimento	Lob und Ermunterung für die Leprosenhilfe	Audienz der « Brasilianischen Vereinigung für Leprosenhilfe »	
2. 7.57	E	Le pèlerinage de Lourdes	Lourdes und die Kirche	Vorbereitung auf die 1. Jahrhundertfeier der Erscheinungen von Lourdes (1858)	
7. 7.57	A	En vue de remettre	Die Schönen Künste im Dienst der modernen Zivilisation	Besuch des « Club du Prestige de la France »	
8. 7.57	A	Nous avons le plaisir	Ermunterungsworte	Abiturienten des Kollegs St. Josef von Alost (Belgien)	
* 9. 7.57	B <sup>1</sup>	Les Semaines Sociales de France	Die geschlossene Einheit der Familie innerhalb des Staates	44. Soziale Woche Frankreichs	2742
13. 7.57	A	Il Nous est agréable	Kolonisation in der Kraft des Glaubens	Wallfahrt von Kanadiern aus Anlaß des 300-jährigen Bestehens des kanadischen Gemeinwesens	
* 18. 7.57	A	Una vez más	Zum Ethos des Grundschullehrers	Spanische Grundschullehrer	2936
19. 7.57	A	Nous sommes particulièrement heureux	Die brennende Frage der Afrika-mission	Generalkapitel der Weißen Väter	

<sup>1</sup> Papstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
23. 7.57	A	Accogliendovi	Um die Verwirklichung der Apostolischen Konstitution für die Emigration (« Exul Familia »)	1. Kongreß der italienischen Diözesen für Emigrationsfragen	
* 4. 8.57	A	During your brief stay	Die Aufnahme der Körpergeschädigten in die normale menschliche Gesellschaft	Audienz der USA-Teilnehmer am Kongreß der « Internationalen Gesellschaft für Krüppelfürsorge »	2703
* 5. 8.57	B	Sie schicken sich an	Die katholische Schule auf internationaler Ebene	3. Internat. Kongreß der Weltunion katholischer Lehrer in Wien	2939
10. 8.57 <sup>1</sup>	A	Come non esulterebbe	Die hohe Gestalt der Margarete von Ungarn	Heiligsprechung	
18. 8.57	A	Aunque, como con vuestros mismos ojos	Die Pfarrei, Zelle des Geheimnisvollen Leibes Christi	Angehörige der Pfarrei San Medin von Barcelona	
* 25. 8.57	A	Comment pourrions-Nous	Die dreifache Kennzeichnung der katholischen Arbeiterjugend	1. Weltkongreß der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC)	3558
4. 9.57	A	C'est une grande joie	Ideale katholischen Priestertums	Pilgerzug des « Mouvement Jeunes Séminaristes » aus Frankreich	
* 8. 9.57	E	Miranda prorsus	Film, Funk und Fernsehen		3097
8. 9.57	A	La grande manifestation	Fortschritte und Ziele der Zahnheilkunde	12. Internat. Kongreß des « Internationalen Verbandes für Zahnheilkunde »	

<sup>1</sup> Diese Ansprache war bereits 1943 (Jahr der Heiligsprechung Margaretes von Ungarn) für einen ungarischen Pilgerzug, der jedoch wegen der Kriegsergebnisse nicht kommen konnte, verfaßt worden. Veröffentlicht unter obigem Datum im « Osservatore Romano ».

* 10. 9.57	A	Vos omnes	Das klösterliche Leben in seiner Anpassung an die moderne Welt	Generalkongregation des Jesuitenordens	3595
9. 9.57	A	Au terme	Die Bedeutung der Epigraphik für Kultur und Religion	3. Internat. Kongreß für lateinische und griechische Epigraphik	
15. 9.57	R	Mit väterlicher Freude	Die Bedeutung des Wallfahrtsortes Mariazell für das religiöse Leben Österreichs	800-Jahrfeier des Marienheiligums von Mariazell (Österreich)	
* 16. 9.57	A	Nous accueillons bien volontiers	Die sittlich-religiösen und sozialen Aufgaben der christlichen Witwe	Tagung der « Internationalen Vereinigung d. Familienorganisationen »	2822
17. 9.57	A	Nous saluons	Christliches Leben im Beruf	Wallfahrt französischer Eisenbahner	
* 18. 9.57	B	Al vivo compiacimento	Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt	30. Soziale Woche der Katholiken Italiens	3336
21. 9.57	A	C'est avec plaisir	Probleme und Fortschritte in der Lederchemie	5. Internat. Kongreß des Internat. Verbandes der Gerbereichemiker-Vereinigungen	
27. 9.57	A	The satisfaction	Hoffnungen und gute Wünsche für Basutoland	Besuch der Regentin von Basutoland, Amelia 'M'a Ntesbo Scciso Griffith	
29. 9.57	R	... con la clausura de la Santa Misión	Dank und geistliche Ermunterung	Abschluß der « Allgemeinen Volksmission » in Bolivien	
* 29. 9.57	A	Poussées par le désir	Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt	Internat. Kongreß des « Weltverbandes der katholischen Frauenorganisationen »	2781
4.10.57	A	With the special affection	Gute Wünsche für Irland	Besuch des Premierministers von Irland, E. de Valera	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 5.10.57	A	Six ans	Grundsätzliche u. praktische Richtlinien für das Laienapostolat	2. Weltkongreß des Laienapostolats	3569
7.10.57	A	Davanti a questa moltitudine	Der echte Trost der Kranken	10-jähriger Gründungstag des « Centro Volontari della Sofferenza »	
8.10.57	A	A thousand welcomes	Gestalt und Leistungen des irischen Franziskaners Lukas Wadding	Irische Wallfahrt zum 300. Todestag von Lukas Wadding	
* 13.10.57	A	Con vivo senso	Die Mundarten als Mittel zur Erhaltung individueller Kulturwerte der Völker	Kongreß des italienischen Mundartdichterverbandes	2656
17.10.57	A	Si no conociéramos	Die hohe Sendung der Katechisten	Audienz des Instituts spanischer Katechistinnen	
17.10.57	R	Amadísimos hijos	Eucharistische Gedanken	50-jähriges Bestehen der Erzbruderschaft der « Eucharistischen Donnerstage »	
18.10.57	A	Esa rueda del tiempo	Die Botschaft des großen Bischofs Osio von Cordova	Wallfahrt von Spaniern aus Anlaß d. 1600. Todestages d. Bischofs Osio von Cordova	
* 19.10.57	A	Répondant	Die Straßen als Wege für den materiellen und geistigen Verkehr unter den Völkern	Internat. Kongreß für Betonstraßenbau	3869
* 23.10.57	A	Per la prima volta	Die Technisierung der Arbeit und die geistigen Anliegen des Menschen	Europäisches Komitee für Zusammenarbeit unter der Werkzeugmaschinenindustrie	2684

* 24.10.57	A	La VII <sup>e</sup> session	Das Transportwesen und die europäische Einigung	Tagung der europäischen Verkehrsminister	3866
* 27.10.57	R	« Attendite populi de longe »	Der vatikanische Rundfunk, ein Instrument des Segens für die Welt	Einweihung der neuen vatikanischen Rundfunkstation in S. Maria di Galeria	3535
28.10.57	A	Unseren Gruß	Singen zur Freude der Menschen und zu Gottes Ehre	Audienz des Gemischten Chores von Troisdorf b. Köln	
* 4.11.57	A	C'est avec plaisir	Die segensreiche Tätigkeit der Montanunion	Parlament der Montanunion	3871
5.11.57	A	Quanto gradita	Sinn und Zweck der kirchlichen Archive	1. Tagung der kirchlichen Archivare Italiens	
6.11.57	A	L'œuvre mondiale	Die Friedensarbeit der « Lampe der Brüderlichkeit »	2. Kongreß der Friedensorganisation « Lampe der Brüderlichkeit »	
7.11.57	A	You afford	Das « NATO Defence College » im Dienst des Friedens	12. Sitzung des « NATO Defence College »	
* 8.11.57	A	Di gran cuore	Die Mode als moralisches Problem	1. Internationaler, von der « Unione Latina Alta Moda » einberufener Modeschöpferkongreß	2831
* 9.11.57	A	Nous avons aujourd'hui	Der Verarmung der Landwirtschaft	9. Konferenz der F.A.O.	3350
* 10.11.57	A	Nous saluons	Die internationale Zusammenarbeit der privaten Schulen	Internationaler Kongreß der europäischen Privatschulen	2944
* 14.11.57	A	Con singular placer	Die Kirche als Mitgestalterin der Kultur neu erschlossener Gebiete	Pilger der Diözese Badajoz (Spanien)	3531
17.11.57	A	Vi diamo	Religiöse Ermahnungen	Arbeiter der Schlachthöfe Roms	
22.11.57	A	Vi diamo	Speise des Leibes — Speise der Seele	3. Teigwaren-Kongreß Italiens	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 24.11.57	A	Le docteur Bruno Haid	Rechtliche und sittliche Fragen der Wiederbelebung	Ärzte	3266
24.11.57	R	In quest'ora	Mailand, « Stadt Gottes »	Schluß der Volksmission in Mailand	
* 27.11.57	A	Wir entbieten Ihnen Unseren Gruß	Der Sinn des Konkordates zwischen Kirche und Staat <sup>1</sup>	Besuch des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss	3772
* 6.12.57	A	Le Congrès	Die Funktion der politischen Gemeinde im neuen Europa	Kongreß der italienischen Sektion d. Rates d. europäischen Gemeinden	3879
8.12.57	A	Wir begrüßen Sie	Die Bedeutung der katholischen « Kirchenblätter »	Wallfahrt der « Leser des Wiener und des St. Pöltner Kirchenblattes »	
11.12.57	A	Sous la maternelle protection	Um die « Stände der Vollkommenheit »	2. Generalkongreß der Orden, Kongregationen und Säkularinstitute	
* 12.12.57	A	Le Conseil international de la Chasse	Der tiefere Sinn von Jagd und Wildpflege	Tagung des Internat. Jagdrates	3389
* 22.12.57	R	« Leva Jerusalem... Il materno invito	Harmonie und Ordnung in der Welt als göttlicher Auftrag an den Menschen	Weihnachtsbotschaft an die Welt	2527
31.12.57	A	So the New Year	Die Presse im Dienst der Völkerverständigung	Besuch von Presse- und Fernsehleuten	

<sup>1</sup> Unter diesem Titel wird in dieser Sammlung nur der 2. Teil der Ansprache veröffentlicht.

		1958				
* 3.	1.58	A	Il Nostro paterno benvenuto	Elitebildung im katholischen Unterrichts- und Erziehungswesen	Erzieherinnen und Lehrerinnen aus dem Ordensstand	2886
* 6.	1.58	A	Wir entbieten Ihnen	Die Schwere des Berufes im Hotel- und Gaststättengewerbe	Leiter und Angestellte des bayrischen Hotel- und Gaststättengewerbes	3436
* 9.	1.58	A	Con vivo gradimento	Der Beitrag des Adels zur kulturellen und sittlichen Gestaltung der demokratischen Gesellschaft v. heute	Neujahrsbesuch des Adels und Patriziates von Rom	3635
* 10.	1.58	A	Il Nous est agréable	Die Sorge um den arbeitenden Menschen im industriellen Betrieb	Internationale Gruppe der chemischen Industrie	3703
	14. 1.58	A	Oculis nostris	Das Studium der Theologie und Thomas von Aquin	Audienz der römischen Dominikanerhochschule « Angelicum »	
* 19.	1.58	A	Il paterno benvenuto	Probleme um den Stand der Hausangestellten	Bewegung « Tra Noi » der italienischen Hausangestellten	2868
* 20.	1.58	A	Tra le viste	Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation	Vereinigung der kinderreichen Familien Italiens	2749
	8. 2.58	A	Another group	Kirche und Wissenschaft	Stipendiaten der amerikanischen « Fulbright »-Stiftung	
	11. 2.58	A	Haud mediocri	Gedanken über das Ordensleben in der heutigen Zeit	Audienz der höheren Oberen religiöser Gemeinschaften	
* 15.	2.58	A	Con particolare compiacimento	Der Handwerksbetrieb, eine ideale Wirtschaftsform für die Entfaltung menschlicher und sittlicher Vollkommenheit	Italienischer Handwerker-Kongreß	3415

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
18. 2.58	A	Di un santo fremito	Um die religiöse Erneuerung Roms	Pfarrer u. Fastenprediger von Rom	
19. 2.58	R	Is it possible	Dank an die Schüler der katholischen Schulen Amerikas	Hilfsaktion für notleidende Kinder in aller Welt	
21. 2.58	A	Encore une fois	Die Kunst, Wegweiserin zu Gott	Besuch der « Comédie Française » von Paris	
22. 2.58	A	We thank	Dank und gute Wünsche	Überreichung der großen Goldmedaille des « George Washington Carver Memorial Institute »	
* 22. 2.58	A	Non è la prima volta	Der Geist christlicher Solidarität in der Welt der Arbeit	Italienische Eisenbahner	2609
2. 3.58	A	Comme un symbole	Begrüßungs- und Ermunterungsworte	Verschiedene Gruppen von Ordensfrauen	
* 9. 3.58	A	Vi siamo grati	Die christliche Religion als Wirkkraft des kulturellen Fortschritts	Arbeiter aus Neapel und der Campagna	2598
19. 3.58	A	Ancora una volta	Rückblick und Ausblick	90 Jahre seit der Gründung der Jugendgruppen innerhalb der Kath. Aktion Italiens	
* 23. 3.58	A	Alla vostra filiale richiesta	Der harmonische Dreiklang von Heimatliebe, Vaterlandsliebe und Liebe zur Kirche	Pizenische (märkische) Volksgruppe in Rom	2615
29. 3.58	A	Vi diamo	Freude über den Aufschwung der Schuhindustrie von Vigevano. Religiöse Besorgnisse u. Ermahnungen	Leitendes Personal und Angestellte der Schuhfabriken von Vigevano	

30. 3.58	A	Abbiamo volentieri – Puisque Nous parlons	Väterlicher Trost	Teilnehmer des « Tages der Kriegs- vermißten und Heimkehrer »	
1. 4.58	B	Le Congrès de pastorale	Das Problem der Jugendpastoration	69. Pastoralkongreß Frankreichs in Angers	
3. 4.58	A	Wir freuen Uns	Luftverkehr fördert menschliche Beziehungen	Eröffnung der « Lufthansa » - Linie Rom - Frankfurt - Hamburg	
3. 4.58	A	Our cordial greetings	Gute Wünsche für Island	Isländische Parlamentarier	
6. 4.58	R	Sospinti dalla sete ardente	Der auferstandene Christus, das Licht der Welt	Osterbotschaft	
* 10. 4.58	A	Venus du monde entier	Moralprobleme in der angewandten Psychologie	13. Internat. Kongreß für ange- wandte Psychologie	3169
11. 4.58	A	Nous sommes heureux	Die verschiedenen Seiten des orien- talischen Mönchtums	Internat. Kongreß zum Studium des orientalischen Mönchtums	
* 13. 4.58	A	C'est une joie	Die sittliche Verpflichtung zur Wirt- schaftshilfe an die unterentwickelten Länder	Vertreter Afrikas	3877
* 15. 4.58	B	Es bereitete Uns große Ge- nugtuung	Unerschütterliches Festhalten der Kirche an der katholischen Schule	Zur Eröffnung des Freien Katho- lischen Lehrerseminars der deutsch- sprechenden Schweiz in Zug	2919
15. 4.58	A	Soyez les bienvenus	Der Fortschritt in der Strahlen- forschung im Dienst des geistigen Menschen	Internationales Symposium über die jonisierenden Strahlen	
* 16. 4.58	A	Un incontro con voi	Berufliche Aufgaben und kulturelle Sendung des Landwirts	12. Kongreß des Italienischen Bau- ernverbandes	3365

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
24. 4.58	R	Da lungo tempo	Entfaltung des religiösen und sozialen Lebens im Geiste der christlichen Tradition	50-Jahrfeier der Krönung der heiligen Jungfrau von Bonaria (Cagliari, Sardinien)	
26. 4.58	A	Il vostro IV Congresso	Die Hoffnung der Kirche auf die Marianischen Kongregationen	Tagung des Verbandes der marianischen Kongregationen Italiens	
28. 4.58	A	Aquella Sabiduría altísima	Die hohe Gestalt der seligen Teresa Jornet e Ibars	Seligspruchung	
* 29. 4.58	A	Di gran cuore	Die Kirche, Führerin des sozialen Fortschritts	Leiter und Zöglinge des italienischen Hilfswerks für Arbeiterwaisen	2488
30. 4.58	A	Nous accueillons	Gute Wünsche	Künstler der Französischen Akademie von Rom	
* 1. 5.58	A	Di gran cuore	Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der Kraft des Christentums	Christliche Arbeitervereine Italiens am « Tag der Arbeit »	2559
2. 5.58	A	Wir entbieten Ihnen	Lob und Ermunterung	Vertreter d. deutschen Industriegemeinschaft « Rupert Mayer »	
* 3. 5.58	B <sup>1</sup>	Le V <sup>e</sup> Congrès de l'Institut International	Probleme des Mittelstandes in der Wirtschaftsordnung heute	Mittelstands-Kongreß Madrid (A. F. Utz)	3723
* 4. 5.58	A	Vi diamo	Der Industriearbeiter im Propagandafeld der materialistischen Weltanschauung	Arbeiterwallfahrt der Ilva-Eisenwerke von Bagnoli (Neapel)	2687

<sup>1</sup> Päpstlicher Brief des Substituts des Staatssekretariats *A. dell'Acqua*.

8. 5.58	A	We are happy	Der Mensch im Dienst der Schöpfungsidea	Tagung des leitenden Ausschusses der « Internationalen Kommission für Bewässerung und Bodenverbesserung »	
12. 5.58	A	You are welcome	Medizin auf dem Fundament des Naturgesetzes	Audienz englischer Chirurgen	
* 16. 5.58	A	This is not the first time	Die Verteidigung der Menschenrechte im Lichte des christlichen Optimismus	Mitglieder des « NATO Defence College »	3853
* 21. 5.58	A	Siate le benvenute	Fragen um Krieg und Militärdienst	Soldatenbetreuerinnen der italienischen Armee	3858
22. 5.58	A	So this is	Das Apostolat der « Ladies' Guild of Santa Susanna »	Audienz dieser amerikanischen Frauengemeinschaft	
* 2. 6.58	A	Wir heißen Sie herzlich willkommen	Die Devise der katholischen Studentenverbindung: Religion, Wissenschaft, Freundschaft	Audienz der « Katholischen Deutschen Studentenverbindung im C.V. Gothia » (Erlangen)	2965
8. 6.58	A	Si es siempre cosa grata	Arzt und Christ	Audienz spanischer Ärzte	
10. 6.58	B	Dans cette Basilique	Sorge um die Familie in der heutigen Zeit	Internationale Tagung über Familienprobleme (Paris)	
12. 6.58	A	How often	Die Presse im Dienst der höchsten sittlichen Werte	Journalisten aus USA	
20. 6.58	A	Na iminencia	Mehrung der Priesterberufe durch allgemeine Hebung des christlichen Lebens	25-jähriges Gründungsjubiläum des brasilianischen Colegio Pio	
* 22. 6.58	A	Il desiderio	Sozialwirtschaftliche Bedeutung und sittliche Pflichten des Maklers und Handelsvertreters	Kongreß des Verbandes italienischer Makler und Handelsvertreter	3403

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
29. 6.85	A	Il Nous est agréable	Die Kunst des Hals-, Nasen-, Ohrenarztes im Lichte der christlichen Weltanschauung	12. Kongreß der « Societas Oto-Rhino-Laryngologica Latina »	
29. 6.58	E	Ad Apostolorum principis	Zur Lage der Kirche im kommunistischen China	Bischöfe, Klerus und Gläubige Chinas	
* 2. 7.58	A	I medesimi sentimenti	Wirkungsfelder der Frau im öffentlichen Leben	50 Jahre seit der Gründung des Frauenbundes in der Kath. Aktion Italiens	2811
3. 7.58	A	Once again	Heidnisches Rom — christliches Rom	Studenten aus den USA	
5. 7.58	A	C'est une grande joie	Begrüßung und gute Wünsche	Wallfahrt von Gläubigen und Klerus von Madagaskar	
* 13. 7.58	A	Quattro mesi or sono	Die zwei Ideale christlichen Frauentums	Weibliche Jugend der Katholischen Aktion Italiens	2804
* 14. 7.58	E	Meminisse juvat	Der Kampf der Kirche um die freie Verwirklichung ihrer Sendung		2467
19. 7.58	R	Cédant volontiers	Das beschauliche Leben, I. Teil (II. Teil : 26.7.58; III. Teil : 2.8.58)	« Unsichtbare Audienz » für die beschaulichen Frauenklöster in der ganzen Welt	
21. 7.58	Bo	Chers fils et chères filles	Die Botschaft von Lourdes an den Arbeiter	Internationale Arbeiterwallfahrt nach Lourdes	
26. 7.58	R	Si Nous avons pu	Das beschauliche Leben, II. Teil (I. Teil : 19.7.58)		

* 27. 7.58	R	Nous vous adressons	Probleme und Ideale der Zusammenarbeit im sanitären Dienst	1. Internat. kath. Konferenz für Gesundheitswesen in Brüssel	3283
28. 7.58	Bo	Nous agréons	Der tiefe Sinn der biblischen Studien	Internat. Bibelkongreß im Pöpstl. Pavillon der Brüsseler Weltausstellung	
2. 8.58	R	Lorsque Nous avons	Das beschauliche Leben, III. Teil (I. Teil : 19.7.58 ; II. Teil : 26.7.58)		
7. 8.58	A	Nous sommes heureux	Die Antike als erzieherische Kraft des Christentums	7. Internat. Kongreß für klassische Archäologie	
* 11. 8.58	Bo	Le XXIV <sup>e</sup> Congrès mondial de « Pax Romana »	Christliche Weltgestaltung durch die katholische Akademikerschaft	24. Weltkongreß der « Pax Romana » in Wien	2962
12. 8.58	A	Rompiendo con las exigencias	Die Familie als Zentrum der Heiligkeit	Audienz spanischer Familien	
15. 8.58	Bo	« Benedicite... ». Œuvres du Seigneur	Sinn und Zweck der Weltausstellung von Brüssel	Weltausstellung von Brüssel 1958	
* 17. 8.58	R	Zum zweiten Mal	Einheit von Religion und Leben	78. Deutscher Katholikentag in Berlin	2592
20. 8.58	A	En un temps	Der III. Orden des hl. Dominikus in der heutigen Zeit	Internat. Kongreß des III. Ordens des hl. Dominikus	
* 5. 9.58	A	Le Congrès international	Die Bedeutung der Blutgruppen-genetik für die menschliche Gesellschaft	6. Kongreß der « Internationalen Gesellschaft für Blutübertragung »	3275
* 8. 9.58	A	Nous vous souhaitons	Die hohe Sendung des Justizbeamten	3. Internat. Justizbeamten-Kongreß	3479

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 9. 9.58	A	Vous n'avez pas voulu	Die psychopharmakologische Therapie im Lichte der christlichen Moral	1. Tagung des « Collegium Internationale Neuro-Psycho-Pharmacologicum » in Rom	3189
11. 9.58	A	Amadísimos hijos	Die christliche Liebe als Lebensgrund der organisierten Hilfeleistung	Wallfahrt von Vertretern spanischer Versicherungsgesellschaften	
* 12. 9.58	A	Le VII <sup>e</sup> Congrès	Probleme der Vererbung vor dem christlichen Gewissen	7. Kongreß der Internat. Gesellschaft für Hämatologie	3202
* 14. 9.58	A	La III <sup>e</sup> Assemblée	Die Aufgabe der katholischen Schule in der modernen Zeit	Generalversammlung des « Internat. Büros für katholisches Unterrichtswesen »	2923
17. 9.58	R	Vénérables Frères	Die Botschaft Mariens in der heutigen Zeit	10. Internat. Marianischer Kongreß in Lourdes	
18. 9.58	A	A l'issue	Philosophie und christlicher Glaube	12. Internat. Kongreß für Philosophie von Venedig und Padua	
* 22. 9.58	A	Comme tant d'autres	Die wunderbare Welt der Bienen, ihre Nützlichkeit und ihr geistiger Wert für das Leben des Menschen	Internationaler Kongreß für Bienenzucht	3391
* 23. 9.58	A	Si todos	Priestererziehung in der modernen Zeit	Rektoren lateinamerikanischer Priesterseminare	3546
28. 9.58	R	Por tercera vez	Ideale christlicher Lebensgestaltung	3. Eucharistischer Kongreß von Ecuador	
* 28. 9.58	A	L'Union internationale	Der Gefahrenschutz in der Gasindustrie als sittliches Problem	Kongreß des Internat. Verbandes der Gasindustrie	3504

29. 9.58	B	Perjucundum nuntium	Die wiederhergestellte Kathedrale von Reims, Aufruf zur Erneuerung des christlichen Lebens	Wiedereröffnung der restaurierten Kathedrale von Reims	
* 2.10.58	A	Siate benvenuti	Berufsethische Richtlinien für die Bahnhofsbuchhandlungen	Inhaber von Bahnhofsbuchhandlungen	2993
3.10.58	A	A word	Gedanken im Engel-Monat Oktober	Wallfahrt aus USA	
* 5.10.58	A	Pour célébrer	Die vielfältigen Aufgaben des Notars in der modernen Zeit	Internat. Kongreß für Lateinisches Notariatswesen	3488
4.10.58	A	Di vivo gradimento	Probleme und Zielsetzungen der plastischen Chirurgie	10. Kongreß der italienischen Gesellschaft für plastische Chirurgie	
19.10.58	A	Sull'esempio del Divino Maestro	Leitgedanken zur Vorbereitung auf das Priestertum	Audienz des Theologenseminars von Apulien	
<sup>1</sup>	A	La ricorrenza	Gestalt, Gedankenwelt und Werk des Papstes Benedikt XIV.	200. Jahrgedächtnis des Todes Benedikt XIV.	

<sup>1</sup> Pius XII. starb, bevor er diese Ansprache halten konnte

# SACHVERZEICHNIS

(vgl. Vorwort zum Sachverzeichnis S. 2304-2305)

## A

### **ABC - Krieg**

- u. Arzt 5364-5365
- Erlaubtheit 5364

### **Abendland**

- u. Christentum 4357
- u. K. 5910
- s. a. EUROPA

### **Abendländer**

- u. kommunistischer Osten 5127

### **Abgeordneter**

5903

### **Abrüstung**

- 4413
- u. Frieden 4458
- Kontrolle 4416-4418
- u. Sittlichkeit 6318
- u. UNO 4416-4418

### **Abstimmung**

6107

### **Adel**

- u. demokratische Gesellschaft
- heute 6071-6078

### **Adoption**

5458

### **Afrika**

- Apostolatsprobleme 4837
- u. Europa 6445
- Laicnpostolat 6008-6011

### **Agrarpolitik**

Probleme 6205-6214

### **Agrarreform**

- Auswirkungen 5662-5664
- Fucino (Italien) 5661-5666
- geistige Kräfte 5665

### **Akademiker**

- u. Freiheit, kulturelle 5051
- jugendlicher u. Berufsergreifung 5050-5054
- kath. : christl. Weltgestaltung 5066-5069
- u. K. 5053
- u. Pfarrei 5053
- u. relig. Bewährung 5052-5053
- u. relig. Bildung 5068
- u. soz. Frage : Entdeckung 5052
- soz. Verantwortung 5058-5059 5071
- Verslossenheit in sich selbst : falsch 5053
- u. Weltgemeinschaft 5055-5065
- s. a. INTELLEKTUELLE

### **Albrecht v. Habsburg**

5904

### **Alte**

Versorgung i. d. Familie 4758

### **Alter**

u. Kindersegen 4770

### **Altruismus**

hcroischer u. psychol. Experiment 5416

### **Analgetika**

s. LINDERUNGSMITTEL

**Anämie**

- mediterrane 5461-5464
- 5559-5560

**Anästhesie**

- religiös u. moralisch 5506-5537
- u. Wiederbelebung 5539
- s. a. NARKOSE

**Angestellte**

- leitende u. soz. Frage 6158-6159

**Angestellter**

- leitender u. soz. Frieden 6157-6160

**Antike**

- u. K. 4357

**Antikommunismus**

- hohler 6356

**Apostolat**

- u. Frau 4855
- u. Gesellschaftslehre 4827
- Grundlage : inneres Leben 4503-4512
- u. Liebe 4824-4829
- u. Tat 4830-4839
- Wesen 4825
- s. a. LAIENAPOSTOLAT

**Apotheker**

- u. Arzneimittelindustrie 5614-5615
- Berufsethos 5616-5617 5623
- i. d. modernen Gesellschaft 5610-5619
- u. Preisbildung f. Medikamente 5618

**Arbeit**

- Ausbeutung 6092
- Befreiung durch Maschine 4664
- christl. Auffassung 5973
- u. Familie 4758
- d. Frau 1158 3136
- u. Frau 4791
- Gottesdienst 4919
- Idol 6361
- industrielle : Unzufriedenheit 5756-5758
- u. Kapital : Eintracht 6095
- u. «menschlicher Faktor» i. Betrieb 6170
- persönliche Leistung 6170-6172

**Arbeit**

- Rang, christl. gesehen 5683
- u. *Rerum novarum* 512
- Sinn 4675 6136
- sinnerfüllte : Voraussetzungen 6178
- soz. 4483 4485
- - u. religiös 5842
- Standardisierung 5763
- Technisierung u. Mensch 4662-4666
- Veredelung durch Technik 4659
- «Vermenschlichung» 6171-6172
- Wert 6362
- Wertübersteigerung 4508
- Würde u. wirtschaftl. Leistung 6164
- Zwecke u. Ziele 6124
- s. a. BERUF

**Arbeiter**

- apostolisch wirken auf d. Arbeitsplatz 4468
- u. Arbeiterorganisation : Mitarbeit 4467-4470
- u. Arbeiterorganisation, internationale 6045
- Auswahl u. Unglücksfälle 5882
- u. Automation 6228-6233
- - Unterschiede durch - gesteigert 6224
- i. automatisierten Betrieb 6102-6103
- Betreuung i. Neapel 4530
- u. Betrieb : Mitarbeit 6055
- Bildung f. d. öffentliche Leben 6057
- Daseinsunsicherheit 6097
- Eigentumsbeteiligung am mittelständischen Betrieb 6192
- Entfaltung durch «vermenschlichte» Arbeit 6170-6172
- u. Ertragsbeteiligung 6096 6114
- Freiheit u. Automation 6224
- keine Freiheit ohne Christentum 4466
- u. K. : soz. Hebung d. - 4536
- u. Kommunismus 4651
- v. Kommunismus bedroht 4667-4675
- u. kommunistische Infiltration 6051

**Arbeiter**

- kommunistisch verblendet 4657
- landwirtschaftliche : relig. Gleichgültigkeit 5684
- Leichtsinn 5883
- Liebe als soz. Ideal 4469
- u. Organisation : Recht, Pflicht, Grenzen 4646-4650
- u. Päpste 5972
- Pflicht z. Leistung 6096
- u. politische Zugehörigkeit 4649
- u. religionsfeindliche Schlagwörter 4468
- u. Seelsorge : Hauptaufgabe 6051
- Sicherheitsmaßnahmen für die - 6169
- soz. aufklären 4468
- soz. Nöte 5974
- soz. Sicherung des - 4670-4671
- u. Sparkasse 6237
- staatsbürgerliche Reife 4471
- u. Unternehmer 6045
- unzufrieden 5756-5758
- Vorbildung u. Unglücksfälle 5882

**Arbeiterbewegung**

- kath. : Berechtigungsgrund 6062
- - Einheit 6061-6070
- - u. allg. Arbeiterschaft 6065
- - Ziel, höheres 6047

**Arbeiterfrage**

- u. K. 5919-5923

**Arbeiterjugend**

- kath. u. Entwicklungsländer 5974
- kath. : Apostolat, übernat. 5977
- - Kennzeichnung 5964-5979
- - u. K. 5975
- - u. Priesterberufe 5977
- u. Standesfragen 5962

**Arbeiterinternationale**

- Einheit : fragwürdig 6066
- - imaginär 6062

**Arbeiterklasse**

- u. wirtschaftl. Expansion 6115

**Arbeiterorganisation**

- organisatorische Überwucherung 5959
- sozialetische Ideale 4467-4470

**Arbeiterorganisation**

- Tätigkeit i. Vorfeld des Politischen 6057

**Arbeiterorganisationen**

- u. K. : Unterstützung 6095
- Lateinamerika : marxistisch 6007

**Arbeiterschaft**

- u. Atheismus, materialistischer 4670-4675
- u. Christentum : Wiederbelebung i. d. - 4543-4544
- christl. : Führungsanspruch 6067
- Italien : Gesinnungswandel 4641-4643
- kath. u. Entwicklungsländer 5961

**Arbeiterverbände**

- Italiens 6049

**Arbeiterverein**

- Bildungsarbeit 6050-6051

**Arbeitervereinigungen**

- u. *Rerum novarum* 4465
- Zusammenarbeit 5959-5963

**Arbeitgeber**

- u. Arbeitnehmer : Verpflichtung des - 6164
- u. Hausangestellte : Verpflichtungen des - 4926

**Arbeitsbeschaffung**

- durch Chemiefaserindustrie 4658
- durch elektronische Industrie 4658
- durch Fernsehen 4658
- durch Flugwesen 4658
- durch Rundfunk 4658

**Arbeitsfreude**

- u. Staatssozialismus 6120

**Arbeitsklima**

- 6178

**Arbeitslosigkeit**

- 6097
- u. Automation 6103 6224
- Mittel gegen - 4528
- u. Modernisierung 6115
- u. technischer Fortschritt 4658

**Arbeitsmarkt**

- u. techn. Fortschritt 4658
- u. Physik, moderne 4658

**Arbeitsorganisation**

internationale: u. Menschenrechte  
6046

– soz. Aufgaben 6040-6048

**Arbeitsprozeß**

u. Familie: Bedrohung 4751

**Arbeitsscheu**

u. Wohnungsnot 4635

**Arbeitsteilung**

soz. u. sittl. Gefahr 5756-5758

**Arbeitsunfallverhütung**

5878-5885

**Arbeitszeitverkürzung**

Fragwürdigkeit 6114

**Archiv**

Vatikanisches 5912

**Arme**

ohne Organisation 4635

– u. Wirtschaft 4635

– s. a. soz. ELENDE

**Arzt**

u. ABC-Krieg 5364-5365

– Adel 5588

– u. Berufsgeheimnis 5390

– u. Betäubungsmittel b. Sterbenden  
5533-5534

– Christ 5573

– Eingriffsrecht u. Zustimmung d.  
Patienten 5413-5415 5423

– Einsatz seiner Persönlichkeit 5581

– u. Empfängnisverhütungsmittel  
5384

– u. Euthanasie 5384 5389

– Experiment a. Menschen 5366-5369

– u. Frieden 5386

– Gewissenhaftigkeit 5600

– Ideal, ethisch 5582

– u. Körper 5377

– u. Krieg: Recht auf Berufsaus-  
übung 5363

– u. Kultur 5580-5583

– Laienapostel 5996

– i. d. Missionen 6010

– u. Leichnam 5504

– u. materialistische Weltanschauung  
5588

**Arzt**

u. Medizin: Einschätzung 5377

– u. Moral 5361-5376 5382-5384 5444

– Narkoscarzt 5508

– u. Ordenskrankenschwester 6035

– u. Patient: Einstellung des – 5437

– gemeinsame Kultur 5583-5584

– « Objekt » 5572

– Rechtsverhältnis 5548

– u. Recht 5377-5394

– Grenzen 5389

– Inhalt 5387

– u. Moral 5381-5390

– u. Reihenuntersuchung: Normen  
5419

– u. Religion 5587

– i. romanischen Kulturraum 5576-  
5588

– u. Schwangerschaftsunterbrechung  
5384 5389

– u. Sittlichkeit: Hebung 4733

– Weiterbildung 5599

– Zusammenarbeit i. ärztl. Dienst  
5566-5575

– s. a. KRANKENDIENST

PSYCHOLOGE

PSYCHOLOGIE

**Ärztetkongresse**

kath., internat.: Bedeutung 5392

**Ärzterecht**

5374-5375

– u. Moral 5375

**Asien**

Apostolatsprobleme 4837

– u. Kirchenverfolgung 4335

– Laienapostolat 6008-6011

– u. Schule, kath. 5034

**Association Médicale Mondiale:**

Aufgaben 5361

**Atheismus**

u. Frau: Bedrohung 4812

– u. Freiheit 4400

– u. Gesellschaftsordnung 4400

– marxistischer i. Terni 4657

– materialistischer u. Arbeiterschaft  
4670-4675

– u. Schule 4331

– u. soz. Frage 4466

**Atmung**

- künstliche : Anwendung rechtlich u. sittlich 5544
- - u. Sakramentenspendung 5545 5550
- - s. a. WIEDERBELEBUNG

**Atomdrohung**

4454

**Atomenergie**

- friedliche Verwendung 6408
- - i. d. Medizin 6466
- Stellungnahmen zum Problem der- 6409
- u. Übervölkerung 4768
- zu Vernichtungszwecken 4497
- s. a. KERNENERGIE

**Atomforschung**

Grenzen, moralische 4454-4455

**Atomkraft**

u. europäische Einigung 6399

**Atomkrieg**

- 6407-6409
- Gefahr : Angst 4497

**Atomrüstung**

Grenzen, wirtschaftliche 4455

**Atomwaffe**

- Experimente, Wirkung, Kontrolle 6364-6369
- Urteil über - aus Gefühl 4411
- Wirkung 5057

**Atomwissenschaftler**

Protest der Göttinger - 4454

**Aufstieg**

soz. : Gefahren 5927

**Augsburg**

u. Abendländische Kultur 5123

**Augsburger Religionsfrieden**

5126

**Ausbeutung**

soz. 4635

**Autofahren**

Vergnügen 5792 5793

**Autoindustrie**

ästhetischer Wert i. d. - 6239-6242

**Automation**

- 4688 6215-6234
  - u. Arbeit 4664
  - u. Arbeiter 6228-6233
  - - Qualifizierung 6102-6103
  - - steigert Unterschiede 6224
  - u. Arbeitslosigkeit 6103 6224
  - Begriff u. Vorgang 6216-6220
  - u. Berufsausbildung 6228-6233
  - u. Christ 6112
  - Definition 6219
  - u. europäische Einigung 6399
  - u. Familienleben 6224
  - u. Freiheit d. Arbeiters 6224
  - u. Freizeit 6232
  - u. Gesellschaft 6219 6220
  - u. Gewerkschaftsprobleme 6226
  - u. Lohnfrage 6226
  - u. Marxismus 6219
  - u. Menschenbild 6216-6220
  - u. Privateigentum 6227
  - Produktionsweise 6218
  - Produktivität, technische u. wirtschaftliche 6222-6223
  - u. Sonntagsheiligung 6224
  - u. soz. Frage 6222
  - u. soz. Friede i. d. Wirtschaft 6225
  - u. Sozialismus 6227
  - u. Volkserziehung 6233
  - u. Volkswirtschaft 6221-6227
- Autor**
- u. Buchkritik 5090
- Autorität**
- i. d. Familie 4789
  - d. Gemeinde u. Polizei 5828
  - u. Gemeinwohl 6450
  - v. Gott u. an Gott gebunden 6250
  - Grundlage 4500
  - kirchliche : u. Jugend 4509-4510
  - - u. Naturrecht 4315
  - - u. öffentl. Fragen 4313-4324
  - - u. soz. Frage 4315-4316
  - u. moderner Mensch 5084
  - staatl. u. staatsbürgerl. Gesinnung 6246
  - Ursprung 5270
  - Ziel 6246

**B****Badajoz**

5924

**Badenberg**

Albertine 5018

**Bagnoli**

ILVA-Werke 4667-4675

**Bahnhofsbuchhandlung**

5114-5115

**Bahnhofskiosk**

s. ZEITUNGSKIOSK

**Bauer**

christl. Sendung 5682

- s. a. LANDWIRT

**Bauerngemeinde**Selbsthilfe, wirtschaftl. u. kulturell  
5654-5660**Bauernstand**

Einsatzmöglichkeiten f. d. Gemeinwohl 5630

- Kraftreserve d. Nation 5630 5638

**Bauerntum**Erneuerung i. d. Kraft d. Religion  
5649-5650

- Gefährdung durch moderne Zivilisation 5645

- u. Gesellschaftslehre 5625-5634

- Hebung u. Sozialsysteme 5641-5642

- u. K. 5638 5641-5642 5649

- menschl. u. relig. Werte 5635-5646

- Modernisierung 5647-5651

- u. Pastoration 5645

- u. Religion 5657

**Bauernverband**Leistungen des italienischen -  
5667-5678 5679-5681**Bauersfrau**

Teilnahme am Leben des Bauernverbands 5673

**Bayern**Lehrerausbildung : bayrisches  
Konkordat 5023**Beamter**

Berufsausübung 6258-6261

- u. Gewissen 4479

**Befruchtung**

künstliche 4725-4730 5447-5448

- - u. Samengewinnung 4728-4730

- menschliche « in vitro » 4726

**Bekennnisschule**

4453 4516 4752 4949 6251

- Deutschland 5022

- u. Heimatliebe 5001

- u. K. 4991-4997 4998-5004 5018  
5031

- u. kath. Lehrer 5023

- u. Lehrerausbildung 5015-5018

- u. Nationalismus 5001

- Notwendigkeit 6051

- u. staatsbürgerliche Erziehung  
4990

- technisches Niveau 5002

- u. Reichskonkordat 5022-5023

- u. Vaterlandsliebe 5001

- s. a. SCHULE

SCHULE, KATH.

SCHULE, PRIVATSCHULE

**Bergamo**Soziale Woche Italiens (1956)  
6089-6098**Bergbevölkerung**

Hilfe 5699-5701

- u. K. 5702

- Probleme 5694-5704

**Bergflucht**

5697-5698

**Bergleute**

d. Montanunion : relig. Lage 6006

**Bergpfarrer**

5704

**Berichterstatter**

Aufgabe 5168

- Fähigkeiten 5168

**Berichterstattung**

u. sittl. Bildung 5300

**Berlin**

- 6249
- Katholikentag (1958) 4513-4522
- Schnittpunkt zweier Welten 4514
- Wahrzeichen d. zerrissenen Deutschland 4514

**Beruf**

- Definition 4483-4484
- u. Gemeinwohl 4483
- u. Gewissen 4479 4488
- u. Moral, christliche 4484
- notwendig 6385
- u. Profit 4487
- u. relig. Leben 4479
- soziale Funktion 4487
- übernatürlich gesehen 4486
- Unzufriedenheit 5756-5758
- Verantwortungsbewußtsein u. Unfallverhütung 5882
- Zufriedenheit 5757
- s. a. ARBEIT

**Berufsausbildung**

- u. Automation 6228-6233

**Berufsgeheimnis**

- 5222 5414
- ärztliches 5390

**Berufsgemeinschaft**

- unantastbar 4399

**Berufsgemeinschaften**

- Zweck 6095

**Berufsmoral**

- Hebung: Wege 4488
- Wesen u. Bedeutung 4480-4489

**Berufsorganisation**

- christlich 4453

**Berufsschulung**

- 6116

**Berufsständische Ordnung**

- u. Produktion 2921
- nach *Quadragesimo anno* 2921-2923

**Berufstätigkeit**

- u. Gerechtigkeitsverfehlungen 4485

**Berufsverband**

- u. Gesellschaftsordnung: Grundelement 6349

**Berufsverband**

- notwendig 5076
- u. Übersetzer 5076
- Zweck 5076

**Berufswahl**

- u. Moralsysteme 4481-4482

**Besprechung**

- s. BUCHKRITIK

**Betäubung**

- s. NARKOSE
- ANÄSTHESIE
- LINDERUNGSMITTEL

**Betäubungsmittel**

- 5442

**Betrieb**

- u. « menschliche Beziehungen » 6086 6161-6166
- menschlicher Faktor i. - 6170
- u. Mitarbeit des Arbeiters 6055
- mittelständischer
- s. KLEINBETRIEB
- PRIVATUNTERNEHMEN
- s. a. INDUSTRIE
- UNTERNEHMER

**Betriebstechniker**

- Funktion i. Unternehmen 6153
- soz. u. relig. Aufgaben 6152-6156

**« Bevölkerungspolitik »**

- 4766
- s. a. « GEBURTENREGELUNG »

**Bewußtseinsberaubung**

- u. Kriminaluntersuchung 5522
- u. Narkose 5520-5528
- u. Psychologie 5522

**Beziehungen**

- internationale, geschichtlich 6279
- « menschliche » i. Betrieb 6086 6096
- - Hausangestellte u. Herrschaft 4923

**Bibliotheken**

- u. Laienapostolat 6003

**Bienen**

- Wunder, Nutzen u. Sinnbild 5718-5729

- Bienenzucht**  
 u. Landwirtschaft 5724  
 - u. Wirtschaft 5724  
 - Wirtschaftsunternehmen 5725
- Bildung**  
 d. Erwachsenen: Hauptaufgabe  
 d. K. 6051  
 - humanistische 5862
- Bischöfe**  
 Autorität: Einschränkung durch  
 die Laien 4314  
 - - i. öffentl. u. kirchl. Fragen  
 4313-4324
- Blinder**  
 Psychologie 5497
- Blutgruppengenetik**  
 u. Gesellschaft 5555-5565
- Bodenreform**  
 5683
- Bodenschätze**  
 für alle 6087
- Bolschewismus**  
 u. Abendland: Kampf 5125  
 - Einstellung z. - 6333  
 - s. a. KOMMUNISMUS
- Bonifaz VIII.**  
 5904
- Bordeaux**  
 Soziale Woche (1957) 4753-4761
- Buch**  
 u. Erwachsene 5111  
 - u. Jugend 4504  
 - katholisches: Qualitätsbuch 5101-  
 5102  
 - u. Kind 5110  
 - u. K. 5108  
 - psycholog. Wirkung 5110-5112  
 - Schulbuch 5110  
 - Verführung durch - 4796
- Bücherzensur**  
 kirchl. 5111
- Buchhandel**  
 s. BAHNHOFBUCHHANDLUNG
- Buchkritik**  
 5083-5098
- Buchkritiker**  
 Eigenschaften u. Verhaltensweisen  
 5086-5097
- Buchverlag**  
 u. Wirtschaft 5104-5105
- Bürger**  
 u. Staat 6107  
 - - Verhältnis 6246
- Bürgermeister**  
 Idealbild 6486  
 - s. a. GEMEINDEVERWALTUNG
- Bürgertum**  
 Hebung durch Laienapostolat  
 4459-5464
- « **Business is business** »  
 5738
- C**
- Caritas**  
 als Familienhilfe 4478  
 - s. a. WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN
- Caritasorganisation**  
 u. persönl. Wohltätigkeit 4478
- Castilla de Oro**  
 4502
- « **Centro Italiano di studi per la  
 Riconciliazione Internazionale** »  
 6275-6276
- Charakter**  
 5408
- Charakterbildung**  
 u. kinderreiche Familie 4770
- Chemiefaserindustrie**  
 u. Arbeitsbeschaffung 4658
- Chemische Industrie**  
 u. Gesundheit 6168-6169
- Christ**  
 u. Fortschritt 6357  
 - - materieller 4649-4650  
 - u. internat. Gemeinschaft: Mit-  
 arbeit 5058  
 - u. Politik, christl. 4649

**Christ**

- u. Welt 4449
- u. Zivilisation 4508

**Christen**

- u. Kommunismus : Wegbereiter d. 6336-6337
- laue : Komplizen d. Kirchenfeinde 4493
- u. Mitarbeit i. Kommunismus 4493

**Christentum**

- u. Abendland 4357
- aktives als Faktor d. Politik 6336
- Aktivierung durch Priester und Laien 6336-6337
- Aktivität i. d. Welt 4448-4453
- u. Arbeiterschaft : Wiederbelebung d. - 4543-4544
- u. christl. Kultur 4453
- u. Erziehung 4898
- als Ethik d. menschl. Zusammengehörigkeit 4493
- u. Fortschritt 5685
- u. Frau 4785
- u. Frauenideal 4797
- u. Freiheit, persönl. 5125
- u. Frieden 6363
- u. Gesellschaft 6062
- - pluralistische 4453
- u. Kindersegen 4766
- u. Krankenhauswesen 5597
- Kulturanspruch ohne Einschränkung 4453
- u. materialistische Kultur 6098
- u. Menschenrechte 5125 6396
- u. Menschenwürde 5125
- u. Mundartdichtung 4630
- u. Pessimismus 4431
- u. Politik 4453
- u. soz. Fortschritt 4651
- u. soz. Frage 4650
- - führend 4466
- u. soz. Gerechtigkeit 4361 4465-4471
- - Garant 4466
- u. Solidarität unter d. Menschen 4540-4542
- u. Spiritualismus 4450
- u. Technik : relativ 5491
- welterneuernd 4660

**Christentum**

- u. Zivilisation 4508 6396
- s. a. KATHOLIZISMUS  
RELIGION

**Christenverfolgung**

- Protest 6502

**Christus**

- u. Weltordnung 4421-4458

**Corpus Christi Mysticum**

- u. Familie 4747

**Costa Rica**

- 4499-4502
- u. Gesellschaftslehre 4501

**C V**

- Devise 5070-5074

**D****Demokratie**

- Fragwürdigkeit : Ursachen 4393
- u. Privateigentum 6338

**Denken**

- mechanistisches 4429

**Determinismus**

- u. Schuldfrage 4700

**Deutschland**

- 5754 5806
- u. Freiheit : Rettung 6272
- u. Glaubensspaltung 5126
- Laienhelfer d. Priester 4515
- Priester 4515
- Wiederaufbau u. Kolpingsfamilie 6013

**Diakonat**

- Selbständigkeit 5986

**Dialekt**

- s. MUNDART

**Diktatur**

- u. Philosophie 6335

**Doppelverdienertum**

- 6108

**v. Droste zu Vischering**

- Clemens August, Erzbischof von Köln 4365

**Düsseldorf**

- Arbeiterkongreß (1955) 5959-5963

## E

**Egoismus**

kollektiver u. individueller : Folgen 4782

**Ehe**

christliche 4846-4848

- als Einehe u. K. 4356
- u. Eugenetik 4764
- u. kinderreiche Familie 4763
- u. Frau : « Müdigkeit » 4798
- Fruchtbarkeit u. Gesellschaft 4717 4719-4720
- - « soziale Krankheit » 4764
- Gebrauch u. « schmerzlose » Geburt 5483
- u. Gesellschaft : Hinordnung 4731
- u. Jungfräulichkeit 6033
- kath. u. kinderreiche Familie 4763
- u. Kind 4720
- u. Kindersegen 4770-4771
- - s. a. KINDERSEGEN
- u. päpstl. Erklärungen 5900
- u. Staatsgesetze 4752
- unantastbar 4399
- Unauflöslichkeit als « Verrechtlichung » d. - 5917
- Unfruchtbarkeit : Auswirkungen 4719-4720
- - Beseitigung 4717-4733
- - macht egoistisch 4719
- - ehegefährdend 4718 4720
- u. Witwenschaft : Vollendung d. - 4862-4863 4867
- Zwecke : Ordnung 4721-4723

**Eheberatung**

eugenische 5461 5561

**Ehebruch**

u. Unfruchtbarkeitsprobe 5447 5449

**Ehelosigkeit**

u. geistige Fruchtbarkeit 4732

- s. a. JUNGFRÄULICHKEIT

**Ehemoral**

u. Gesundheit 4764

u. Kindersegen 4764-4765

- u. Nation 4764-4765

**Ehenichtigkeit**

u. Krankheit 5464

- u. Rhesus-Faktor 5465

**Eherecht**

5900

- göttliches Recht 5917

**Ehescheidung**

Familiengefahren 4756

- u. Volk 4744

**Eigentum**

bäuerliches 5683

- bleibt 6352

- Doppelfunktion 6093

- u. Gesellschaftsordnung : Grundelement 6349

- u. K. 4356

- landwirtschaftliches 5627

- notwendig 6385

- persönl. : unantastbar 4399

- an Produktionsmitteln : Streuung 6192

- Sicherung d. Zukunft 6093

- Sozialfunktion 6093

- überflüssig 6351

- Verteilung u. gesellschaftl. Stabilität 6192

**Eingriffsrecht**

5439-5441

- ärztl. u. Zustimmung d. Patienten 5413-5415 5423

- s. a. STERILISIERUNG

**Eisenbahn**

kulturelles u. technisches Phänomen 4533-4535

- Symbol d. christl. Lebens 4537-4542

- völkerverbindend 5795-5799

**Eisenbahner**

Arbeitswelt 4644-4646

- verantwortungsvoller Beruf 5161-5162

- u. Sport 5159-5163

- u. Wirtschaft 5161

**Einzelhandel**

s. HANDEL

**Einzelhändler**

wirtschaftl. u. ethisches Element d. Gesellschaft 6180-6185

**Einzel mensch**

u. Gemeinschaft 6450

**Elektronengeräte**

u. Arbeit 4664

**Elektronik**

u. Arbeitsbeschaffung 4658

**Elend**

soziales s. SOZIALES ELENDE

**Elendsviertel**

s. WOHNUNGSNOT

**Elitebildung**

i. Erziehungswesen 4952

- katholische 4476-4479

**Eltern**

Erziehungspflicht 4904-4905

- Erziehung d. Kinder z. staatsbürgerl. Gesinnung 6248

- kinderreiche 4770

- Verantwortung f. d. Kinder 4517

**Elternrecht**

4516 4949

- u. K. 4999

- u. Privatschule 4968

- u. Schule 4992 4999 5039 5040

- Schutz durch Bischöfe 5019

**Empfängnisverhütung**

durch Mittel: eugenische Indikation 5455

**Empfängnisverhütungsmittel**

u. Arzt 5384

**Entbindung**

s. GEBURT

**Enteignung**

d. Privateigentums 5644

**Entwicklungsländer**

6080 6398 6424 6444-6447

- u. Arbeiterjugend, kath. 5974

- u. Arbeiterschaft, kath. 5961

- u. Gesundheitswesen 5574

- u. K. 5976

- u. Kultur, moderne: Übernahme 5035

- u. Schule, kath. 5035

- soz. Umgestaltung 4401

- u. Straßenwesen 5772

- Verantwortung für die - 6212

**Enzyklika**

« Miranda prorsus » 5277-5349

- « Vigilanti cura » 5279

**Erbkrankheit**

u. Heirat 5462

- u. Zeugung 5463

**Erbsünde**

4383-4385

- u. Kulturfähigkeit d. Menschen 4384

- u. Weltordnung 4445

**Ernährung**

u. Familie 4758

- Secalgen 6211

**Ertragsbeteiligung**

d. Arbeiter 6096 6114

- i. Mittelstandsbetrieb 6192

**Erwerbsgier**

u. Familie: Bedrohung 4751

**Erzieher**

Ausbildung 4899

**Erziehung**

zu apostolischem Geist 6001

- u. Aszese 4933-4934

- u. Christentum 4898

- christliche 4453

- - Grundgedanken 4930-4936

- Elitebildung 4952

- Elternpflicht 4904-4905

- u. Familie 4745 4758 4974

- - Primat gegenüber d. Schule 5040

- Fundament i. d. Ehe 4723

- Gefährdung durch Milieu 4904

- u. Hausangestellte 4924

- heute 4908

- u. Ideenverbreitungsmittel 4775

- individuell 4977

- kath. 4940-4941

- - u. Technik 5030

- u. kinderreiche Familie 4770 4771

- u. Kinderzahl 4771

- u. K. 4967

- Kleinkind 4895-4900

- d. Kleinkindes durch d. Frau 4899

- z. Laienapostel 5994

- u. Lehrer, kath. 5990

- durch « Milieu » 4903

**Erziehung**

- u. Ordensschwestern 5990
- u. Realismus, falscher 4393
- religiöse i. Zeitalter d. Technik 5030
- u. Schule 5017
- u. Sport 5132
- u. Staat 4745-4746 4949
- - subsidiäre Hilfe 4746
- zu staatsbürgerlicher Gesinnung 6248
- staatsbürgerliche i. d. Schule 4999
- u. Staatsgesetze 4752
- u. Verbreitungsmittel 4904
- - Gefährdung 5307-5308
- Verweichlichung 4389
- u. Witwe 4866
- u. Wohnungsnot 4635
- u. Zeugung 4730 4731
- s. a. INTERNATSERZIEHUNG
- LEHRER
- SCHULE
- SELBSTERZIEHUNG

**Erziehungshilfe**

- durch Institutionen 4907

**Erziehungsinstitute**

- kath. 4949

**Erziehungslehre**

- christl. : optimistisch 4934
- kath. : bleibender Wert 4927-4929

**Erziehungspolitik**

- Familiengefahr 4756

**« Ethical Standards of Psychologists »**

- 5404 5411

**Eucharistie**

- 4367

**Eugenetik**

- u. Eheschluß 4764
- Experimente 5564
- u. Moral 5446-5467
- u. Naturgesetz 4764
- Pflicht der Anwendung 5563
- u. Sterilisierung 5450-5454
- s. a. VERERBUNG

**Eugenik**

- u. Adoption 5458
- Aufklärung d. Öffentlichkeit 5561
- Beratungsstellen 5561-5562
- u. Empfängnisverhütung 5455
- u. Methode Ogino-Knaus 5456-5467

**Eugenismus**

- Familiengefahr 4756

**Europa**

- u. Afrika 6395 6445
- u. Amerika : Verständigung 6300-6306
- Einheit : christl. Kulturideal 6328-6331
- - Garant d. Friedens 4411
- - notwendig 6436
- u. Freiheit : Rettung 6272
- Einigung u. Atomkraft 6399
- - u. Automation 6399
- - u. Gemeinde 6489-6493
- - u. Gemeinden, polit. 6448-6455
- - u. Papst 6426
- - Schatten u. Licht 6399
- - u. Transportwesen 6425-6427
- - Voraussetzungen, sittl. u. geistig 6491
- - Wirtschaftsprobleme 6104-6105
- Gemeinschaft, europäische und Privatschule 5038 5042-5043
- - 5042-5043
- - u. Schulideal 5043
- Gl. als Kraftquelle 6396
- u. Glaubensspaltung 5126
- u. Jugend, europäische 6398-6401
- u. kath. Weltanschauung 6274
- u. Kommunismus 6307-6339
- Rangstellung : Voraussetzungen 5043
- Solidarität ohne Kritik 4411
- Vereinigtes u. Papst 6252
- Vereinigung 6322-6325
- Zerstörungskräfte seiner Einheit 4411

**Europagemeinschaft**

- 6390-6397
- Außenpolitik 6394
- Autorität 6393-6395

**Europagemeinschaft**

Geschichte d. Bemühungen um  
die - 6391-6392

**Europaverträge**

6452

**Euthanasie**

5442 5535 5549

- u. Arzt 5384

- u. Recht 5389

**F****Familie**

u. Arbeit 4758

- Arbeit d. Mutter : Gefahr 4756

- u. ärztl. Reihenuntersuchung 5419

- Aufbauelement d. Gesellschaft 6499

- Autonomieverlust i. d. industrialisierten Gesellschaft 4758

- Autorität 4789

- - Vater 4759 6499

- Bedrohung 4749-4752 4756

- - durch Arbeitsprozeß 4751

- - durch Erwerbsgier 4751

- - durch Film 4751

- - durch Neomalthusianismus 4756

- - durch Schule 4751

- - durch Staatsgewalt 4751

- - durch Technik 4751

- u. Corpus Christi mysticum 4747

- Eckstein d. Gesellschaft 4500

- u. Ehescheidung 4744 4756

- u. Einkind 4770

- Einkommen 1106 2430

- u. Ernährung 4758

- Erneuerung 4740-4742 4752

- u. Erziehung 4745 4758 4974

- - Primat d. - gegenüber d. Schule  
5040

- erziehungspolitische Gefahren  
4756

- u. Eugenismus : Gefahr 4756

- u. Familieneigentum 4743

- u. Familienmoral 4738

- u. Familienorganisation 4755

- u. Fernsehen 5344 5357

- u. Film 5266-5268

- u. Frau 4774

**Familie**

u. frauliches Gemüt 4802

- i. Frankreich : Aufstieg 4754-4756

- u. Gemeinwohl 4759

- u. Gesellschaft 4736 4755

- - Hinordnung 4731

- - Mutterzelle 4774

- u. Gesellschaftsordnung : Grund-  
element 6349

- u. Heilige 4771

- u. Hygiene 4758

- kinderreiche = christliche 4766

- - u. kath. Ehe 4763

- - Freude 4770

- - u. Gesellschaft 4763

- - u. Gesundheit 4763 4764-4765

- - u. Gl. 4763

- - Zeugnis des Gl. 4766-4769

- - u. K. 4770

- - u. Ordensberuf 4771

- - u. Pricsterberuf 4771

- - u. Vaterland 4765

- - u. moderne Zivilisation 4762-  
4772

- - s. a. KINDERSEGEN

- u. Kirche 4736 4755

- u. Kollektiv 4756

- u. Kolping 6015

- u. Konjunktur 4758

- u. Krieg 4737

- u. Materialismus, atheistischer 5684

- u. Mittelstand 5807

- moderne : Krise 4734-4748

- u. Mundartdichtung 4631

- u. Papst 4762

- u. Persönlichkeitsentfaltung 4736

- u. Pfarrei 4748

- u. Privateigentum 6227

- Reform i. d. modernen Gesellschaft  
4759

- u. Religionsverlust 4759

- u. Religiosität 4747

- religiöses Ziel 4747

- u. Sakrament d. Ehe 4747

- u. Schule : Auftrag durch - 5040

- Schutz ihrer Leistungskraft 4758-  
4759

- Selbsthilfe 2682-2685

- u. Sicherheit, wirtschaftl. 4743

**Familie**

- u. Sozialisierung 4756
- u. Sozialismus 4757
- u. soz. Aufgaben heute 4758
- als soz. Raum 5266
- u. Sport 5160
- u. Staat 4736 4746
- im Staat 4753-4761
- vor d. Staat 4757
- u. Staatsgesetz 4752
- u. Staatssozialismus 6120
- u. Staatsverwaltung : Eingriffe 4758
- u. Steuer 6461
- unantastbar 4399
- Urzelle u. Vorbild d. Gemeinschaftslebens 6015
- u. Vaterland 4760
- vaterlose 4858-4868
- u. Versicherung 5873
- u. Versorgung d. Alten u. Kranken 4758
- u. Wirtschaft 5674
- u. Wohnung 4635 4758
- u. Wohnungsfrage 4743
- u. Wohnungsnot : Gefahr 4756
- Würde : durch Vernunft erkennbar 5062
- Zelle d. Christenheit 6499
- Zelle d. Gesellschaft 4736
- u. Zivilisation, moderne 4775
- u. Zukunftssicherung 4758

**Familienbetrieb**

- bäuerlicher 5644
- - u. Verstädterung 5644
- u. Freiheit 5644
- handwerklicher 5759-5760

**Familienhilfe**

4478

**Familienkultur**

u. Frieden 6183

**Familienleben**

- u. Automation 6224
- u. Lärm 4679

**Familienlohn**

d. Hausangestellten 4926

**Familienschutz**

- gesetzlicher 4772
- in Italien 4771
- u. K. 4771
- u. Vaterland 4771

**Familiensinn**

u. Kommunismus 4527

**FAO**

Entwicklung 6205-6208

**Fernsehen**

- Anziehungskraft 5343
- u. Arbeitsbeschaffung 4658
- egoistisch 4462
- Einfluß 4775
- Enzyklika *Miranda prorsus* 5277-5349
- u. Familie 5357
- u. Familienleben 5344
- Gefahren 5283 5036 5931
- u. Jugend 4504
- u. Jugendschutz 5346 5347
- u. K. 5278-5284
- u. Laienapostolat 6004
- u. Laster 4330
- u. Meßopfer 5342
- in *Miranda prorsus* 5341-5348
- u. Mode 4875
- u. Papst 5280
- u. Priester 6004
- u. Religion 5360
- religiöse Sendungen 5342
- Selbstbeherrschung 5347
- sittl. Grundsätze 5192-5205
- soz. Aufgaben 5350-5360
- techn. Entwicklung 5351-5354
- u. Unterricht 5356
- u. Völkergemeinschaft 5358-5359
- u. Völkerverständigung 5036
- Ziele 5355-5360
- s. a. VERBREITUNGSMITTEL  
VERBREITUNGSTECHNIKEN

**Feuerwehrmannsberuf**

5844-5849

**Film**

- Anziehungskraft : Gründe 5218-5224
- Aufschwung d. Filmwesens 5215-5217

**Film**

- Bedeutung u. Aufgabe 5215-5245
- Besprechungen 5319
- Bewertung : beachten 5318
- - Grundsätze 5314-5318
- - u. öffentl. Meinung 5316
- Böses darstellend 5260-5264
- Darsteller 5323
- egoistisch 4462
- Einfluß 4775
- z. Entspannung 5241-5242
- « Erlebnisschule » 5303
- Enzyklika *Miranda prorsus* 5277-5349
- Enzyklika *Vigilanti cura* Pius' XI. 5279
- u. Familie 5266-5268
- - Bedrohung 4751
- Festivals 5327
- u. Filmtechnik 5219
- « Filmwelt » erzeugend 5216
- u. Frau : Lehre über ihren Ursprung 4810
- Freiheit beeinflussend 5221-5222
- Gefahren 5283
- Gemeinschaftswerk 5312
- u. Gemeinwohl 5265
- ohne Gott 6004
- u. Jugend 5217 4504
- Ideal : i. s. Beziehung z. Gemeinschaft 5265-5275
- - bzgl. Inhalt 5250-5264
- - bzgl. Zuschauer 5229-5244
- u. K. 5246 5247 5274-5275 5278-5284
- kirchl. Filmvorführungen 5321
- u. Kleriker : Mitarbeit 5325
- konfessionellen Charakters 5259
- Kontrolle : durch kath. Fachleute 5228
- - Grundsätze 5314-5318
- - notwendig 5225-5227
- - u. Staat 5265
- Kulturfilm 5252-5254
- künstlerische Leistung 5220
- u. Laienapostolat 6004
- u. Laster 4330
- Lehrfilm 5252-5255
- minderwertiger 5244

**Film**

- - u. Staat 5327
- in *Miranda prorsus* 5112-5327
- u. Mode 4875
- u. Papst 5280
- Problem, geistig u. sittl. 5247-5249
- Produzent u. Regisseur 5324-5327
- Psychologie 5221-5222
- Regisseur 5222 5244
- religiöser 5257-5259
- Schaffung durch kath. Fachleute 5228
- sittl. Grundsätze 5192-5205
- Spielfilm 5256
- u. Staat 5269-5273
- Verführung durch - 4796
- u. Vervollkommnung des Menschen 5243-5244
- u. Völkerverständigung 5036 6295
- wirtschaftlich 5216
- Zensur 5994
- zerstörende Wirkung 5036
- Ziel 5217 5246-5249
- u. Zuschauer 5231-5244
- s. a. VERBREITUNGSMITTEL  
VERBREITUNGSTECHNIKEN

**Filmreklame**

- unanständige 5320

**Filmtheater**

- 5320

**Filmverleih**

- 5322

**Filmvertrieb**

- Verantwortung 5320 5322

**Flachsindustrie**

- 6132-6134

**Flüchtlinge**

- 4904 6374
- Deutschland 5019
- s. a. VERTRIEBENE  
OSTVERTRIEBENE

**Flugwesen**

- u. Arbeitsbeschaffung 4658

**Folter**

- s. TORTUR

**Forschung**

medizinische u. Experiment am Menschen 5366-5369

**Forstwirtschaft**

6211

**Fortschritt**

- u. Christen 6357 5685
- u. christl. Grundsätze 5302
- u. Freiheit 5691
- u. Friede 4496
- u. gesellschaftl. Entfremdung 5691
- glaubensfeindlich 4491
- göttlicher Wert 4404-4406
- Grenzen, moralische 4454-4455
- materieller: u. Christ 4649-4650
- - u. K. 6386
- - u. Mensch 4666
- - u. Sittlichkeit 4666
- u. Religion
- u. Sicherheit 4492
- soz. 4359-4363
- - u. Christentum 4651
- - u. christl. Religion 4361
- - Grundsätze 4641-4651
- - u. materialistische Weltanschauung 4361
- - u. Montanunion 6438
- - u. Sittlichkeit 4499-4502
- - u. techn. Fortschritt 4658
- - u. Waisenfürsorge 4361
- technischer: u. Arbeitslosigkeit 4658
- - optimistisch beurteilen 4659
- - u. Religion 4435
- - u. Selbstgefühl 4664
- - u. soz. Folgen 4658-4659
- - Umstellungen nötig 4659
- - s. a. TECHNIK

**Fra Angelico**

u. Kultur 4352

**Frankreich**

- Familie: Aufstieg 4754-4756
- Soziale Woche Marseille (1956) 6111-6117

**Frau**

- u. Agitation 4803
- u. Apostolat 4806-4840 4855
- u. Arbeit 1158 3136 4791

**Frau**

- « Arbeitskraft » 4802-4803
- Aufgaben, besondere 4813
- Bedrohung durch moderne Zivilisation 4787 4812
- Berufstätigkeit universal 4835
- Berufung, natürliche 4780
- u. Christentum 4785
- « Ehemüdigkeit » 4798
- « Emanzipation » u. K. 4789
- Erzieherin d. Kleinkindes 4899
- u. Familie 4774
- Gemüt d. - i. d. Familie 4802
- - u. Friede 4802
- - u. soz. Leben 4802
- Gemütswerte d. - i. d. Gesellschaft 4802
- u. Generationsphasen 4798
- u. Gesellschaft: Vervollkommnung durch d. - 4799
- « Gleichberechtigung » 4790-4795 4813 4817
- Hoheitswesen 4787
- u. internat. Organisationen: Mitwirkung 4839
- Journalistin 5189-5191
- u. Jungfräulichkeit 4794
- kath. Ideal der - u. heutige Gesellschaft 4805
- u. K. 4785 4821-4823
- - Unterwerfung 4828
- - Wiederherstellung d. Würde d. - 4789
- u. Kommunismus: Bekämpfung 4827
- « Kraftvolle Frau » 4800
- u. Kultur 4815
- - kath. 4797
- - Rettung durch - 4778-4783
- - Schützerin 4773-4777
- u. Kulturbetätigung 4791 4801
- u. Kunst 4791
- Laienapostel in Missionsländern 6011
- Lebensformen: Jungfrauschaft u. Ehe 4841-4850
- Leistungsfähigkeit 4816
- u. Materialismus: Bekämpfung 4827

**Frau**

- « Minderwertigkeit » 4790
- u. öffentl. Leben 4745 4801-4801  
4851-4857
- u. Papst 4786
- u. Politik 4791 4801
- u. Rechtsprechung 4801
- u. Religion 4782
- u. Roman 4810
- Schulung d. - 4796-4799
- u. Sektentum : Bekämpfung 4827
- u. Sport 4791
- Tätigkeitsgebiete 4780 4782
- « technische » Ausbildung 4799
- Ursprung 4810-4811
- - Verfälschung in Film, Theater,  
Roman 4810
- verachtet 4787
- Wirken i. d. Welt 4784-4805
- u. Wissenschaft 4791
- Würde 4788-4795
- - Grund 4812
- - naturgesetzlich 4794
- Würdebewußtsein 4819
- u. Zivilisation 4813-4815
- s. a. MUTTER  
WITWE

**Frauenarbeit**

- gesetzlich zu regeln 4802
- i. Kommunismus 4802

**Frauenorganisation**

- i. Italien nach d. 2. Weltkrieg 4786

**Freiheit**

- u. Akademiker : kulturelle - 5051
- d. Arbeiter : keine ohne Christen-  
tum 4466
- u. Atheismus 4400
- u. Automation 6232
- bürgerliche u. Kommunismus 4527
- u. Christentum 5125
- u. Familienbetrieb 5644
- u. Fortschritt, zivilisatorischer  
5691
- göttlicher Wert 4404-4406
- Grundbedingungen 4399-4400
- inhaltslose u. Antikommunismus  
6356
- u. K. 4336 5067
- für Kolonialländer 6371-6372

**Freiheit**

- u. Privateigentum 5665
- u. Privatschule 4968
- psychologisch-moralische 5405
- u. Religion 4328
- Rettung durch Deutschland und  
Europa 6272
- u. Sicherheit 4402-4403
- u. soz. Gebilde 4399
- u. Staatssozialismus 6120
- u. technische Weltanschauung 4400
- i. d. freien Welt fragwürdig 6354
- wirtschaftl. : sittliche Orientierung  
5748
- u. wirtschaftl. Unterentwicklung  
6446
- u. Zivilisation, moderne 4781

**Freizeit**

- u. Wirtschaft 6114 6232

**Freizeitverlängerung**

4666

**Frieden**

- durch Abrüstung 4458
- d. Abschreckung 4458
- u. Arzt 5386
- u. Christ 6363
- christlich gesehen 4496
- Erhaltung : Mittel 4457-4458
- u. Europa, geeinigtes 4411
- u. Familienkultur 6183
- u. Fortschritt, geistiger u. tech-  
nischer 4496
- - materieller 6387
- u. Frauengemüt 4802
- u. Freihandelssystem 6319-6321
- u. Furcht 6311-6318
- u. Gesellschaftsordnung 4500
- u. Gl. 4493-4494
- u. Handelskammer, internat. 6420-  
6424
- durch Institutionen, internat. 4458
- « kalter » 6308-6310
- u. Katholiken : Zusammenarbeit  
4375
- u. Kernenergie 4497
- u. K. 5149 6069
- u. Koexistenz d. Völker 6307-6339
- kommunistischer : Trug 6387

**Frieden**

- u. Kultureinheit 5116-5121
- Mahnung zum - (Nahost-Konflikt 1957) 5934-5935
- u. Männerverband «Unum Omnes» 6497-6503
- u. Nachrichtendienst 5169
- u. Ost-West-Gegensatz 4406
- u. Papst 4325-4326 4681 5117 6069 6276 6364 6382
- u. Pessimismus, künstlicher 4495
- u. Politik 6313-6318
- u. Presse 5171
- Rat für Festigung des - 5120
- Sicherung (nach d. ungarischen Aufstand) 6375-6380
- soz. u. Angestellte, leitende 6157-6160
- - u. Automation 6225
- - durch Eigentumsordnung 6093
- - u. Notar 5869
- - i. d. Völkern u. Klassen 3685-3691
- u. soz. Ideen 4394
- durch sportl. Tugenden gefördert 5149-5150
- u. Vertrauen 4495
- Vorbeugemaßnahmen 6370-6372
- Wege zum - 4690 6340-6374
- u. wirtschaftl. Produktivität 6322
- u. Zusammenstehen d. freien Welt 4410
- s. a. VÖLKERFRIEDEN  
VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

**Friedenspropaganda**

d. Atheisten 6318

**Friedland**

4515

**Fucino**

Agrarreform 5661-5666

**Funkwesen**

s. RUNDfunkWESEN

**Furcht**

- u. « Friede » 6311-6318
- Überwindung 4492

**G****Gasindustrie**

Gefahrenschutz 5886-5892

**Gaststättengewerbe**

5781-5785

- Geschichtlich 5787

**Geburt**

« schmerzlose » : sittlich-religiös  
5468-5491

**Geburtenbeschränkung**

s. « GEBURTENREGELUNG »

**« Geburtenkontrolle »**

s. « GEBURTENREGELUNG »

**« Geburtenregelung »**

4764

- u. Italien 4764

- u. Presse 4764

- u. Übervölkerung 4769

- s. a. « BEVÖLKERUNGSPOLITIK »

**Geburtshilfe**

christliche 5489-5491

**Gedankenfreiheit**

s. MEINUNGSFREIHEIT

**Gedankenverbreitungsmittel**

s. VERBREITUNGSMITTEL

**Gefangene**

Betreuung 4585 4622-4624

**Gefangenenhilfe**

4695-4716

**Geheimnis**

absolutes 5222

- u. Narkose 5522

**Gehorsam**

gegenüber der K. 4315 4318-4320

- kirchlicher 4509-4510

- u. Zivilisation 4508

**Gehorsamsverweigerung**

gegenüber d. Staat 6257

**v. Geissel**

Erzbischof v. Köln 4365

**Geisteskrankheiten**

Therapie 5427-5445

**Geistlicher**s. KLERIKER  
KLERUS**Geld**

Kreislauf 6097

**Geldentwertung**

3146 6353

**Gelehrtentum**

kath. 4938-4939

**Gemeinde**

Autorität der – durch Polizei geschützt 5828

- u. Einigungsideen, internationale 6482-6496
- u. europäische Einigungsidee 6489-6493
- Funktion 6448-6455
- Gesellschaftsorganisation 6483-6488
- Gestalt u. Wirkkräfte heute 6484-6485
- u. Kultur 6494-6495
- i. Mittelalter 6483
- u. christl. Ordnung 5656
- u. religiöse Kultur 6494
- u. Staat 6487-6488
- u. staatsbürgerliche Gesinnung 6485 6495
- unantastbar 4399
- u. Vaterlandsidee 6485

**Gemeindeverwaltung**

christl. Gesichtspunkte 6264-6271

**Gemeinsamer Markt**

4662

**Gemeinschaft**u. Einzelmensch 5063 5379-5380  
5989 6246 6450

- u. Kind : Schutz durch – 4906 4907
- internationale u. Mitarbeit d. Christen 5058
- – s. a. WELTGEMEINSCHAFT
- u. Opfer 5064-5065

**Gemeinschaft**

- u. Privatunternehmen : Dienst an d. – 6176
- u. Rechtsordnung 5374
- u. Schule 5040

**Gemeinschaftsbildung**

u. K. 5926

**Gemeinschaftsleben**

Grundlagen 6015

**Gemeinwohl**

- u. Autorität 6450
- u. Beruf 4483
- u. Familie 4759
- u. Film 5265 5271
- u. Wirtschaft 6227
- Ziel 6450

**Gemeinwohlgerechtigkeit**

6245

**Genossenschaftswesen**

- i. d. Landwirtschaft 5664 5675
- u. Persönlichkeitsentfaltung 6203
- Segen 6202-6204
- u. Wirtschaft 6203

**Genozid**

5564

**Gerechtigkeit**

- u. Berufstätigkeit 4485
- intellektuelle 5118
- u. Liebe 4469 6097
- u. Religion 4329
- soz. i. d. Arbeitswelt 4465
- – u. Christentum 4361
- – Christentum Garantie der – 4466
- – u. Individualismus 4361
- – Leistungen d. modernen Gesellschaft 4465
- – u. Naturrecht 4361
- – u. Päpste 5972
- – Verwirklichung durch Christentum 4465-4471
- übertriebene 5869
- u. Übervölkerung 4769

**Gerichtsvollzieher**

s. JUSTIZBEAMTER

**Germanische Welt**

u. K. 4357

**Geschäft**

u. Moral 5738

**Geschäftsvermittlung**

s. MAKLER

**Geschichte**

- u. Katholizismus 5896
- u. Naturgesetz 6286
- Wesen 4446

**Geschichtswissenschaft**

- Entwicklung 5894
- u. K. 5895-5897

**Geschichtswissenschaftler**

- Aufgabe 5895
- u. K. 5895
- Objektivität 5092

**Geschlechtsdrüsen**

Übertragung tierischer - 5493

**Geschlechtskraft**

Gebrauch 4730

**Gesellenverein**

- Bildungsideal 6013-6016
- u. Wiederaufbau Deutschlands 6013
- zeitgemäß 6016
- Ziele 6014-6015

**Gesellschaft**

- u. Adel heute 6071-6078
- u. Akademiker : Verantwortung für d. - 5058-5059
- u. Automation : keine Änderung d. - 6219 6220
- Beeinflussung der - 4779
- u. Blutgruppengenetik 5555-5565
- u. Buchkritik 5084
- u. Christentum 6062
- u. christl. Menschenbild 4377-4420
- dynamisch u. statisch 4402
- egoistische : Folgen 4782
- - gegen Kindersegen 4764 4766 4769
- u. Ehe : Fruchtbarkeit 4717 4719-4720
- u. Einzelmensch 5379-5380
- - Rangordnung 5503
- Entwicklung 4397

**Gesellschaft**

- Erneuerung durch Akademiker, kath. 5068
- - christliche 4463
- u. Familie 4736
- - Aufbauelement 6499
- - Eckstein 4500
- - hochstehende 4755
- - Zelle d. - 4736 4774
- u. Familienschutz 4771
- u. Film 5265-5275
- u. Frau : Vervollkommnung d. - 4799
- u. Frauenideal, kath. 4805
- Gefährdung durch Verbreitungsmittel 5308
- u. Gemütswerte d. Frau 4802
- u. Geschichte 4397-4398
- u. Humanismus 5963
- u. Jungakademiker 5051
- u. Kaufmann 5735
- u. kinderreiche Familie 4763
- u. Körperbeschädigte 4692-4694
- u. Kriminalpolizei 5815-5820
- laisierte : Katastrophen 4751
- u. Landbevölkerung 5652
- u. Laster 4330
- Lebensprinzip : K. 4520
- Liebe vervollkommnet die - 4469
- materialistische : Katastrophen 4751
- u. materialistische Zivilisation 4781
- u. menschl. Person 6191
- u. Mittelstand : Element d. - 6186-6189
- moderne : Widerspruch 4378-4380
- u. Moral 5114
- u. Naturgesetz : Beachtung 4764
- pluralistische u. Christentum 4453
- u. Pressefreiheit 5084
- u. Privatinitiative 6118-6124
- u. Religion 4444 6252
- u. Sicherheit 4402
- Sicherheit d. - durch Religion 4327-4329
- u. soz. Elend 4632-4640
- u. soz. Gerechtigkeit : Leistungen 4465

**Gesellschaft**

- u. Sozialismus 5963
- u. Sport 5132
- - Ausstrahlung 5147-5150
- u. Sprache 4628-4629
- Stabilität u. Eigentumsverteilung 6192
- u. Steuerfachleute : Dienst an d. - 6463
- u. Strafgefangener 4711-4714
- u. « technische » Jugend 6116
- u. Übersetzer 5080
- u. Übervölkerung 4769
- u. Unsittlichkeit 6076
- u. Unternehmertum, selbständiges 6174-6179
- Ursache 4398
- u. Verbrechen 4635
- u. Verbreitungsmittel 5203
- u. Verbreitungstechniken 5196-5197
- u. Verelendung : Schuld der - 4635
- u. Wohnungsnot, künstliche 4635
- Ziel : Gemeinwohl 5270
- u. Zivilisation, moderne 4506
- s. a. ORGANISMUS

**Gesellschaftsidee**

organisch 6147

**Gesellschaftsleben**

- u. Gl. 4493
- ohne Gott : moderne Welt 6090
- u. Innerlichkeit 4509
- u. Laienapostolat 5989
- u. menschl. Person 6246
- Quellen, wissenschaftl. 6220
- sittl. Einstellungen notwendig 6188
- u. Straßenwesen 5769-5771
- u. Verbreitungsmittel 5298-5299
- u. Volksbank 5807

**Gesellschaftslehre**

- u. Apostolat 4827
- u. Costa Rica 4501
- u. Friede 4394
- Geltung 4369
- u. geschichtliche Gegebenheiten 4395-4399

**Gesellschaftslehre**

- ideale Doktrin 5626
- u. Laizismus 4405
- Lateinamerika : wenig bekannt 6007
- u. Menschenbild 4390-4391
- u. « menschlicher Faktor » 6045
- u. Organisation 5963
- Orientierung 4369
- u. Praxis 5960
- u. Priester : Grundlage s. soz. Wirkens 5952
- Prüfstein soz. Ideen 5626
- Quellen 6154
- u. Realismus, wahrer u. falscher 4377-4420
- Segen 5655 5668
- u. sittliche Werte 4395
- u. soz. Frage 5921 6158
- u. Subsidiarität d. Staates 6143
- u. technisches Denken 4382-4403
- Überlegenheit 6154
- u. Völkerfrieden 6298
- Vorwürfe gegen d. - 4397

**Gesellschaftsordnung**

- u. Atheismus 4400
- Elemente gemäß Naturordn. 6349
- u. Elternrecht 4516
- u. Friede 4500
- u. Gesinnungspflege 4370
- Gleichgewicht durch Solidarität 5691
- göttl. Wert 4404-4406
- u. Innenministerium 6253-6263
- u. K. 4369-4370
- - Verwirklichung 6053
- Mißstände durch menschl. Versagen d. führenden Schicht 6056
- u. Normen, ewige 4414
- Reform : aktive Mitarbeit 4477 6056
- u. Werte, geistige 6046
- wesentliche Teile unabänderlich 4399
- Ziel, höchstes 6047

**Gesellschaftsreform**

durch Laienapostolat 4474 6056

**Gesellschaftsstruktur**

Fundament : gemeinsame Natur  
6479

**Gesellschaftswissenschaft**

mathematische Auffassung 6220

**Gesetz**

Anwendung, zu streng 6257  
- Unvollkommenheit 5868

**Gesetze**

u. K. 4336

**Gesetzesgerechtigkeit**

6245

**Gesetzesordnung**

Handhabung 6256-6261

**Gesetzgebung**

soz. 6056

**Gesinnung**

staatsbürgerliche : Äußerungen  
6267

- - u. Autorität d. Staates 6246
- - u. Bekenntnisschule 4990
- - u. Erziehung in Familie u. Schule 6248
- - u. Gemeinde 6485 6495
- - u. Schule, kath. 5034
- - sittl. Pflicht 6243-6248

**Gesundheit**

- u. chemische Industrie 6168-6169
- u. Ehemoral 4764
- u. kinderreiche Familie 4763 4764-4765

**Gesundheitsdienst**

öffentlicher u. Verelendung 4635

**Gesundheitsfürsorge**

Pflicht u. Grenze 5544

**Gesundheitswesen**

- Entwicklungsländer 5574
- Zusammenarbeit : internat. 6465-6469
- - Probleme u. Ideale 5566-5575

**Gewebsübertragung**

5493

- s. a. GESCHLECHTSDRÜSEN  
HORNHAUTÜBERTRAGUNG

**Gewerkschaften**

- u. Automation 6226
- christliche 4453
- u. Montanunion 6439
- Sinn u. Zweck 6095

**Gewissen**

- u. Beamter 4479
- u. Beruf 4479 4488
- u. Normen 4414

**Ghetto**

d. Katholiken 4453

**Gipfelkonferenz**

Genf (1955) 6277

**Glaube**

- Abfall : Sünde u. Strafe 5905
- u. Arzt 5587-5588
- u. d. Böse 5896-5897
- u. Fortschritt 4491
- u. Friede 4493-4494
- u. Gesellschaftsleben 4493
- u. kinderreiche Familie 4766-4769
- u. Leben : Widerspruch 4379
- u. Mittelstand 5807
- u. öffentl. Leben 4493 6356
- u. Unterricht i. d. Schule 5000
- u. Witwe 4867
- u. Zivilisation, materialistische :  
feindlich 4508

**Glaubenspaltung**

- u. Deutschland 5126
- u. Europa 5126
- s. a. REFORMATION

**« Gleichberechtigung »**

d. Geschlechter 4790-4795 4813  
4817

**Gnocchi**

Carlo 5501

**Gockeln**

Josef 5959

**Goretti**

Maria 4554

**Görresgesellschaft**

Begegnung von Naturwissenschaft  
u. Theologie 5999

## « Gothia » (CV)

5070-5074

**Großstadt**

u. soz. Ausbeutung 4635

**Güter**

materielle der Erde : für alle 6087

- - Zwecke 6087

**Güterverteilung**

u. Religion 4329

**Güterverwaltung**

kirchliche 6000

**H****Hämatologie**

5446-5467

- s. a. BLUTGRUPPENGENTIK

**Handel**

sittl. Anforderungen 5734-5735

- freier u. Friede 6319-6321

- « Freiwillige Kette » 5733

- Modernisierung 6115

- u. Moral 5738

- soz. Dienst 5733

- Zusammenarbeit zw. Groß und Klein 5733

- s. a. LEBENSMITTELHANDEL

**Handelskammer**

internationale : Friedensbeitrag

6420-6424

- - Tätigkeit 6421-6422

**Handelsvertreter**

sozialwirtschaftl. Bedeutung u.

sittl. Pflichten 5737-5743

**Handlung menschliche**

sozial 4449

- unsittliche : Wesen 5420-5425

**Handwerk**

als Familienbetrieb 5759-5760

- u. Industrie 5753-5754

- Lebensform, geschlossene 5755-5758

- u. Wirtschaft, moderne 5752-5754

**Handwerker**

Laienapostel i. d. Missionen 6010

- Qualifizierung wegen Mechanisierung 6103

**Handwerksbetrieb**

ideale Wirtschaftsform 5751-5761

- relig. u. sittl. Geist 5759-5760

**Hanfindustrie**

6132-6134

**Harmonie**

s. ORDNUNG

**Hausangestellte**

4920-4926

- u. Arbeitgeber : Verpflichtungen 4926

- Entwicklung des Standes der - 4921

- u. Herrschaft : Verantwortung der - 4924

- heute 4910-4919

- u. Kinder 4924

- u. Kommunismus 4918

- sittl. Probleme 4914-4919

**Heilige**

u. kinderreiche Familie 4771

**Heilmittelindustrie**

wirtschaftl. u. sittl. 5620-5624

- wissenschaftl. Probleme 5623

**Heimatliebe**

4548-4550

- u. K. 4554

- u. Schule, kath. 5001

**Heimkehrer**

4515

**Heirat**

u. ärztl. Untersuchung 5461

- u. Erbkrankheit 5462

**Herzchirurgie**

5511-5512

**Hierarchie**

u. Laienapostolat 5982-5986

**Hilfsorganisationen**

Fragwürdigkeiten 4637

- Hippokrates**  
5485
- Historiker**  
s. GESCHICHTSWISSENSCHAFTLER
- Historismus**  
u. Katholizismus 5896  
- u. Sittlichkeit 4449
- Hochsprache**  
s. SPRACHE
- Holzfaserplattenindustrie**  
6126
- Hornhautübertragung**  
rechtlich u. sittlich 5492-5505
- Hotelbetrieb**  
5788
- Hoteldirektor**  
Aufgaben, techn. u. sittl. 5778
- Hotelgewerbe**  
5781-5785  
- Aufgaben 5776-5780  
- ethisch-religiöse Auffassung 5779  
- u. Propaganda f. d. Nation 5777
- Hotelportier**  
Aufgaben 5786-5790
- Humanismus**  
u. Gesellschaft 5963  
- u. Päpste 4345
- Hunger**  
Ärgernis 6436  
- u. Übervölkerung 4769
- Hygiene**  
u. Familie 4758
- Hypnose**  
5469 5524  
u. Kleriker 5524

## I

- Ideenverbreitungsmittel**  
s. VERBREITUNGSMITTEL
- Immanentismus**  
4446
- Individualismus**  
u. soz. Gerechtigkeit 4361

- Individuum**  
u. Gemeinschaft 5379-5380  
- sozial 4449  
- u. Staat 5495
- Industrialismus**  
u. Gebet 6350
- Industrie**  
u. Landwirtschaft 5675  
- u. Mensch 6167-6173  
- menschliche Beziehungen 6161-6166  
- - s. a. BETRIEB  
- u. Physik, moderne 4658  
- Zusammenarbeit : Ziele 6125-6129  
- s. a. BETRIEB  
WIRTSCHAFT
- Inflation**  
u. Sparen 3306
- Ingenieur**  
Laienapostel 5996  
- - i. d. Missionen 6010
- Innenministerium**  
im Dienst d. gesellschaftl. Ordnung  
6253-6263  
- Ordnungsmacht d. Gesellschaft  
6254 6256-6261
- Insemination**  
s. BEFRUCHTUNG, KÜNSTLICHE
- Institutionen**  
falsche Reform 4393
- Intellektuelle**  
u. Materialismus 5072  
- s. a. AKADEMIKER
- Interiorismus**  
4449
- Internationalität**  
Begründung u. Rechtfertigung  
5391  
- u. Katholizismus 6472-6473
- Internatserziehung**  
4969-4990  
- u. Eltern 4974 4988  
- Gefahren 4976

**Internatserziehung**

- kath. 4950-4952
- religiöses Leben übertrieben 4978
- Richtlinien 4977-4979
- Vorteile 4975 4983

**Intoleranz**

- u. Katholiken 4453

**Investiturstreit**

- 5905

**Isotopen**

- radioaktive 4497

**Italien**

- 4552-4553
- u. Familie 4738
- u. Familienschutz 4771
- u. « Geburtenregelung » 4764
- u. Kommunismus 4553
- moralische Qualitäten 4803
- u. Religion 4971
- « Süden » (« Mezzogiorno ») 6141-6146
- - s. a. NEAPEL
- Soz. Wochen : allg. 5636-5637
- - Bergamo (1956) 6089-6098
- - Cagliari (1957) 5635-5646
- Wasserversorgung 6118-6119

**J****Jagd**

- 5715-5717

**Jansenismus**

- 5897

**Jaspers**

- Karl 5909

**Jesuitenorden**

- Armut 6024
- Autoritätsprinzip, monarchisch 6027
- Gehorsamsprobleme 6019-6022
- Merkmale 6018
- Strenge 6023-6024

**Joseph hl.**

- Patron d. Arbeiter 6049 6059

**Journalismus**

- Gefahren u. Ideale 5146-5166
- Ideal 5189
- u. öffentl. Meinung 5165
- subjektives Element 5165
- Themen 5166
- s. a. PRESSE

**Journalist**

- Berufsschwierigkeiten 5186
- Ideal 5187
- kath. : Anforderungen 5173-5174
- Laienapostel 6003
- u. öffentl. Meinung : Schicksal 5187

**Journalistik**

- d. Frau 5190

**Jugend**

- u. apostolischer Geist 6001
- u. Autorität, kirchliche 4509-4510
- u. Berufsschulung 6116
- u. christl. Erneuerung d. Welt 5045-5049
- europäische u. Europa 6398-6401
- u. Fernsehen 5346 5347
- u. Film 5217
- u. Gebet 4507
- u. inneres Leben heute 4504
- u. Kommunismus 6336
- v. Kommunismus verführt 5301
- kritischen Sinn anerziehen 5204
- u. Kunst, verderbte 4330
- moderne : schweres Schicksal 5045
- - innere Zerrissenheit 4504-4505
- Optimismus : Gefahren 5968
- selbständig u. gehorsam 4509-4510
- u. « Sentire cum Ecclesia » 5046
- u. Standesfragen : Interesse 5962
- « technische » : Gefahr d. Gesellschaft 6116
- u. technische Mittel 4504
- u. Unsittlichkeit 4687
- u. Verbreitungsmittel : Jugendprogramme 5307-5308
- s. a. ARBEITERJUGEND

**Jugenderziehung**

- u. Staat 6120

**Jugendleiterin**

- u. Seelsorge 4946-4947

- Jugendschutz**  
4907
- Jungfräulichkeit**  
u. Frau 4794  
– gottgeweihte : Ideal u. Verwirklichung 6033-6034  
– s. a. EHELOSIGKEIT
- Jungfrauschaft**  
gottgeweihte 4814 4845 4846
- Justizbeamter**  
5850-5858  
– Berufsprobleme 5855-5856  
– moralische Anforderungen 5856  
– Rechtsprechungsfunktion 5851-5853

## K

- « **Kalter Krieg** »  
6307
- Kanada**  
Soziale Woche (1955) 6243-6248
- Kapital**  
u. Arbeit : Eintracht 6095  
– – im Sparkassenwesen 6237
- Karl v. Lothringen**  
5123
- Karl Martell**  
5123
- Kasernenleben**  
4413
- Katechist**  
Laienapostel 6010
- Katholik**  
u. internat. Leben 6474-6475  
– u. Materialismus 4374
- Katholiken**  
u. Andersgläubige : Zusammenarbeit 5060-5063  
– Bildung 4452  
– u. Frieden : Zusammenarbeit 4375  
– i. « Ghetto » 4453  
– u. « Intoleranz » 4453  
– u. soz. Frage i. 19. Jhd. 4466  
– Zusammenarbeit mit anderen 4452

- Katholikentag**  
Berlin (1958) 4513-4522  
– Köln (1956) 4364-4376
- Katholisch**  
Begriff 5101
- Katholische Aktion**  
u. Akademiker 5053  
– im Betrieb 6155  
– d. Frauen, Italien : Leistungen 4852-4854  
– u. geistliche Beiräte 4856  
– u. hierarch. Apostolat 6155  
– u. Ideenverbreitungsmittel, moderne 4775  
– innerlicher Kampf 4511  
– u. K. 4773  
– u. Laienapostolat 5997-5998  
– u. Organisation 4774  
– Strukturprobleme 5997-5998  
– Ziele 4852 4855  
– s. a. LAIENAPOSTOLAT
- Katholische Arbeiterjugend (JOC)**  
Kennzeichnung 5964-5979
- Katholizismus**  
Aktivität : Kritik 4451  
– u. Geschichtspessimismus 5896-5897  
– u. Historismus 5896  
– u. Internationalität 6472-6473  
– u. Isolierung 4463  
– u. Kastengeist 4463  
– u. K. 5896  
– u. Nationalismus 5001  
– u. Selbstgenügsamkeit 4463  
– u. Spiritualismus 4450  
– Weltoffenheit 4450-4455  
– s. a. CHRISTENTUM
- Kaufmann**  
Anforderungen, berufl. u. sittl. 5746 5748 5749  
– Eigenschaften 5734-5735  
– u. Gesellschaft 5735  
– soz. Sicherung 5747  
– soz. Sinn 5749  
– i. d. Wirtschaft heute 5744-5750  
– s. a. HANDEL
- Kernchemie**  
4688

**Kernenergie**

- 4688
- u. Friede 4497
- friedliche Verwendung 4497
- s. a. ATOMENERGIE

**Kind**

- Erziehung z. apostolischem Geist 6001
- - 3 Grundprinzipien 4895-4900
- Fürsorge 4529
- u. Gemeinschaft: Schutz des - 4906 4907
- u. Hausangestellte 4924
- in kinderreicher Familie 4770

**Kinder**

- u. Wohnungsnot 4635

**Kinderbuch**

- 5110

**Kinderelend**

- 4901-4909

**Kinderreichtum**

- s. FAMILIE, KINDERREICHE
- KINDERSEGEN

**Kinderschutz**

- 4907

**Kindersegen**

- u. Alter 4770
- Egoismus verhindert - 4764 4766 4769
- u. Ehe 4770-4771
- u. Ehemoral 4764-4765
- u. Familienleben 4766-4767
- u. Tugendleben d. Familie 4765
- s. a. FAMILIE, KINDERREICHE

**Kino**

- 5320

**Kinobesitzer**

- Verantwortung 5320

**Kiosk**

- 5114

**Kirche**

- u. Abendland 5910
- u. Akademiker 5053
- u. Antike u. germanische Welt 4357

**Kirche**

- u. Arbeiter: soz. Hebung 4536
- u. Arbeiterfrage 5919-5923
- u. Arbeiterjugend, kath. 5975
- u. Arbeiterorganisationen 6095
- u. ärztl. Pflichtuntersuchungen 5419
- Autorität in konkreten Fragen 4822
- - i. öffentl. Leben 4314-4317
- - i. soz. Fragen 4821
- - i. Wirtschaftsfragen 6091
- u. Bauerntum 5639 5641-5642 5649
- u. Bekenntnisschule 4991-4997 4998-5004 5018 5031
- u. Bergbevölkerung 5702
- Bildungsideal 5000
- u. Buch 5108
- u. Eigentumsrecht 4356
- u. Einche 4356
- Einheit 4333
- u. einzelne: Eigenfunktion 4823 4836
- u. Elternrecht 4999
- u. Entwicklungsländer 5976
- u. Erneuerung d. Welt 4364-4376
- u. Erwachsenenbildung 6051
- Erzieherin zur Zivilisation 5976
- u. Erziehung 4967
- - im Zeitalter d. Technik 5030
- u. Familie 4736 4750
- - hochstehende 4755
- - kinderreiche 4770 4763 4765
- u. Familienschutz 4771
- u. Fernsehen 5278-5284
- u. Film 5278-5284 5246
- u. Filmkontrolle 5225-5227
- u. Fortschritt, materieller 6386
- fortschrittlich konservativ 4531
- u. Frau 4785
- - Abhängigkeitsverhältnis 4821-4823
- - « Emanzipation » 4789
- - Unterwerfung 4828
- u. Frauenwürde: Wiederherstellung 4789
- Freiheit d. - 4373
- u. Freiheit 4336 5067

## Kirche

- d. einzelnen 4368
- d. Wissenschaft 4368
- u. Frieden 6069
- Friedensstifterin 5149
- u. Gehorsamsforderung 4318-4320
- u. Gemeinschaftsbildung 5926
- geschichtliches Selbstverständnis 5893-5914
- Geschichtsmacht 5899-5901
- u. Gesellschaftsordnung 4369-4370
- - Verwirklichung 6053
- u. Gesetze 4336
- u. Handwerk 5755-5758
- u. Heimatliebe 4554
- u. Jugenderziehung 6120
- Kampfmittel d. - 4373
- u. Kath. Aktion 4773
- u. Kommunismus 6355
- - Kampf d. - 6012
- u. kommunistische Verleumdungen i. d. Arbeiterwelt 6052
- u. Krieg 4316 6069 6411-6414
- u. Kranke 6035
- u. Krankendienst 5574 5597-5601
- u. Kultur 4341-4355 5085 5124 5663 5908-5910 5924-5928
- - abendländische 5124
- - u. Thomas v. Aquin 4349-4351
- - Vereinheitlichung 5910
- - weltliche 4999
- u. Kultureinheit 5117
- u. Kulturförderung 5124
- u. Kulturideen 4354-4357
- u. Kulturpessimismus 4346
- u. Kulturpolitik 6265
- u. Kunst 4352
- u. Laie : Mitarbeit notwendig 5989
- u. « Laisierung » d. Staates 4316
- u. Laizität d. Staates 4555
- u. Laster 4330
- i. Lateinamerika : Bedrohung 6007
- u. Lebensfragen 6011
- Lebensprinzip d. Gesellschaft 4520
- u. Lehrerbildung 5031
- u. Lehrerideal 5031
- « Machtziele » 6356
- u. 1. Mai 4465

## Kirche

- u. Manichäismus 4348
- Menschenformung 5899
- u. Menschenrechte 5901
- u. Mittelalter : reine Kulturidentität 5910
- u. Mode 4880-4881 4886
- u. Naturrecht 6289
- u. Nichtkatholiken 5905
- u. öffentl. Leben 4968
- u. Ordensfrau : unersetzlich 6031
- u. Organisationen 6049
- u. Papsttum 4333
- u. politische Fragen 4315-4316
- u. Privateigentum 6093
- u. Religion 5903
- u. Renaissance 4345
- u. Rundfunk 5278-5284
- u. Schule 4316 5006
- - Schulideal 5030
- Sendung 4325-4340 6290
- u. Sklaverei 4355
- Souveränität 5903
- u. soz. Fortschritt 4359-4363
- u. soz. Frage 4369-4370 4536 5899
- u. soz. Fragen : Autorität 4821
- u. soz. Gesinnungspflege 4370
- u. Sport 5132
- u. Staat 4331 5902-5907
- - Idealverhältnis 4555
- - u. Reformation 4555
- - i. Schulfragen 4999
- - Zusammenarbeit 5903 5906
- u. Staatsgewalt 5901
- u. Staatslehre 4356
- u. Staatssozialismus 6120
- u. Steuerrecht 6463
- u. Technik 5911
- u. Totalitarismus 4368
- u. Tyrannei 5901
- u. Tyrannen 4494
- u. Übersetzer : K. als Vorbild 5081
- unbesiegbar 4334
- i. d. U. S. A. 5906
- u. Vaterlandsliebe 4554
- Veränderlichkeit 5900
- u. Verbreitungsmittel 5298 5309-5311.
- - Recht d. - 5290

**Kirche**

- u. Verbreitungstechniken, moderne 5195
- Verfolgung 4327-4334
- « Verrechtlichung » 5917
- u. Völkereinheit 5911
- u. Völkerfriede 6290-6298
- u. Völkerverständigung: Maximen 6283-6298
- - Erziehung durch d. - 6296-6297
- u. Wahrheit 4367-4368
- Beurteilung 4821-4822
- u. Waisen 4359
- u. Welt 4494
- u. Welt: Harmonie 6503
- u. Weltanschauungskämpfe 4367-4368
- Weltanschauungssystem 5900
- u. Weltfrieden 5910
- u. Werte, materielle: Ordnung 6386
- u. Wirtschaftsfragen: Autorität d. - 6091
- u. Wissenschaft 4353
- u. Witwenschaft 4862
- u. Zeitprobleme 4494
- u. Zensur d. Verbreitungsmittel 5202
- Ziel 5899
- u. Zivilisation 4494 4518 5976
- s. a. AUTORITÄT, KIRCHLICHE OSTKIRCHE
- Kirchengesang**
- als Laienapostolat 6002
- Kirchenkampf**
- mit Hilfe lauer Christen 4493
- Kirchenmusik**
- als Laienapostolat 6002
- Kirchenrecht**
- u. kirchl. Leben 5915-5918
- Kirchenverfolgung**
- 4334 4650
- i. Asien 4335
- u. Klerus 4331
- moderne 4331-4334 4372
- i. Osteuropa 4335
- u. Presse 4331
- u. Schule 4331
- Sinn 4371

**Klassenkampf**

- 6094
- marxistische Idee 5972

**Kleidung**

- u. Gesundheit 4871
- Kulturausdruck 4874
- u. Schamhaftigkeit 4872
- u. Schönheit 4873
- Schönheit u. Sittlichkeit 5765
- Sinn u. Zweck 5764-5766
- Zwecke 4870-4873
- s. a. MODE

**Kleinbetrieb**

- Chef u. Belegschaft 6178

**Kleinkreditbank**

- s. VOLKSBANK

**Kleriker**

- u. Hypnose 5524

**Klerus**

- u. Film: Mitarbeit 5325
- u. Kirchenverfolgung 4331
- u. Verbreitungsmittel 5348
- s. a. PRIESTER

**Kloster**

- heute 6017-6029

**Koexistenz**

- mit d. Kommunismus 6354
- d. Völker u. Friede 6307-6339
- d. Völker i. d. Wahrheit u. Liebe 6275-6299
- i. d. Wahrheit 4494 4514
- weltanschauliche 4372-4373

**Kollegserziehung**

- s. INTERNATSERZIEHUNG

**Kollektivismus**

- u. Landwirtschaft 5641
- ohne Religion 4444

**Köln**

- Dom, Wiederherstellung 4366
- Katholikentag (1956) 4364-4376

**Kolonialländer**

- Freiheit 6371-6372

**Kolonialpolitik**

- 6329

**Kolonisation**

negativ - positiv 5119

**Kolping**

Adolf 4365 6013-6016

**Kolpingsfamilie**

s. GESELLENVEREIN

**Kommunismus**

- u. Arbeiter 4651
- - Bedrohung 4667-4675
- - Infiltration 6051
- Betrug i. d. Praxis 4657
- u. Europa 6307-6339
- u. Frau : Bekämpfung 4827
- u. Frauenarbeit 4802
- u. « Frieden » 6387
- Gegenkräfte 4527
- u. Hausangestellte 4918
- u. Italien 4553
- u. italienische Sozialprobleme 4527
- u. Jugend 6336
- u. K. 6355
- - Verleumdungen i. d. Arbeiterwelt 6052
- Knechtschaft 4527
- Koexistenz 6354
- « Kontakte » Ost-West, privat 4408
- u. Mitarbeit d. Christen 4493
- u. Pessimismus 4495
- Propaganda in Notstandsgebieten 4656-4657
- psychologische Methode 4495
- Religionsverfolgung 5301
- u. Schule 4516-4517
- u. Sozialproduktion : kein Mittel gegen - 6354
- Terni 4657
- Terrorsystem 4657
- u. Verbreitungsmittel : religionsfeindlich 5301
- s. a. BOLSCHEWISMUS

MATERIALISM., ATHEISTISCHER

**Konfessionsschule**

s. BEKENNTNISSCHULE

**Kongresse**

internationale : Bedeutung 4778-4779 5776

**Konjunktur**

u. Familie 4758

**Konkordat**

- Bayrisches 5023
- Sinn 5207 6274

**Konkurrenz**

- als Wettbewerb 5733
- wirtschaftl. 6423
- u. Wirtschaftsmoral 6138

**Konsumsteigerung**

u. Mensch 6113

**Konsumstreben**

6108

**Konzentrationslager**

4621

**Körper**

Integrität : Recht 5379 5380

**Körperbeschädigte**

u. Gesellschaft : Rückführung 4692-4694

**Körperschaft**

u. Gesellschaftsordnung : Grundelement 6349

**Kosmopolitismus**

u. nationale Eigenwerte 4631

**Kranke**

- geistliche Betreuung 5608
- Versorgung i. d. Familie 4758

**Krankendienst**

- christlich 5601-5609 6037-6038
- Ethik 5596-5601
- u. K. 5574 5597 5601
- menschl. u. christl. Aufgabe 5592-5594
- u. Ordensfrau 6030-6039
- Qualifizierung, techn. u. menschl. 6036
- Sinn u. Ziel 5592-5594
- techn. Können 5599
- s. a. ARZT

**Krankenhaus**

keine « Unternehmung » 6034

**Krankenhauswesen**

u. Christentum 5597

**Krankenkasse**

bäuerliche (Italien) 5686-5693

**Krankenschwester**

Qualitäten 6036

**Krankheitsverhütung**

im Betrieb 6168-6169

**Krebs**

u. Betäubungsmittel 5535

**Kreditbank**

s. VOLKSBANK

**Krieg**

Erlaubtheit 4412-4413

- « kalter » 6307

- u. K. 4316 6009 6411-6414

- u. Kultur 6411

- u. Politik 6314

- u. Sittlichkeit 6314-6318

- totaler : Erlaubtheit 5364

- Urteil über - aus Gefühl 4411

- Vertrauen i. d. - 6312

- Wesen 6315

**Kriegsdienstverweigerung**

4413

**Kriminalpolizei**

Aufgabe 5813-5826

- u. Gesellschaft 5815-5820

- « Internationale Kommission der  
- » 5813

- sittl. u. relig. Bedeutung 5818

- u. Verbrecher 5821-5824

**Kriminalprozeß**

5821

- u. Tortur 5823

- menschliche Einstellung gegenüber  
d: Verbrechern 5824**Kriminaluntersuchung**

u. Bewußtseinsberaubung 5522

**Kritik**

des Buches, s. BUCHKRITIK

**Kritiker**

s. BUCHKRITIKER

**Krüppel**

s. KÖRPERBESCHÄDIGTE 4692-4694

**Kultur**

abendländische 5122-5128

- - u. Augsburg 5123

- - christl. Erneuerung 5125

- - u. K. 5124

**Kultur**

Achtung anderer - 5047

- u. Arzt 5580-5583

- u. Automation 6233

- u. Buchkritik 5085

- christl. : Verwirklichung 4453

- Einheit d. - u. K. 5117

- - u. Gleichheit d. Menschen 5116-  
5121

- europäische, s. ABENDLÄNDISCHE

- u. Frau 4791 4815

- - Rettung d. - 4778-4783

- - Schützerin d. - 4773-4777

- u. Gemeinde 6494-6495

- katholische u. Frau 4797

- u. K. 4341-4358 4999 5085 5124  
5908-5910 5924-5928

- - Förderung 5124

- - Vereinheitlichung 5910

- u. Krieg 6411

- u. Mensch 4349-4350

- u. Mission 5124

- moderne : Vertrauen 4797

- u. Montanunion 6442

- u. Mundart 4626-4631

- u. nationale Werte 6326

- Pflege durch Kongresse 4778-4779

- u. Privatschule 4968

- u. Religion 4343 4347-4348 4523-  
4531 5932- mit Religion durchdringen 4687-  
4691- romanische u. Arzt romanischer  
Kultur 5576-5588

- u. Schneiderhandwerk 5762-5767

- u. Straßenwesen 5769-5771

- u. Technik : Gefährdung 5077

- Überfremdung 4631

- u. Übersetzer 5075-5082

- Verallgemeinerung 5116-5121

- Verschiedenheit d. Kulturen 5579

- Wert relativ 5491

- u. Wirtschaft 6114

- Ziel : Persönlichkeit 5035

- s. a. ZIVILISATION

**Kultureinheit**

u. Friede 5116-5121

**Kulturfähigkeit**

u. Erbsünde 4384

**Kulturgüter**

durch Verbreitung wachsend 5119

**Kulturpessimismus**

u. K. 4346

**Kulturphilosophie**

des Thomas v. Aquin 4349-4351

**Kulturpolitik**

u. K. 6265

- staatl. : Grenzen 6120

**Kunst**

u. Frau 4791

- u. K. 4352

- Kriterium echter - 5293

- u. Moral 4439-4440

- verderbte 4330

- - u. Jugend 4330

**L****Laie**

aktives Glied der K. 5987

- « Consecratio mundi » 5991

- « Emanzipation » 5987

- u. K. : Notwendigkeit d. Mitarbeit des - 5989

- u. Priester : Zusammenarbeit 5985

- Rechte gegenüber d. Priester 5988

- Verantwortung 5987-5994

**Laien**

apostolische Aufgaben nur für - 5991

- Gleichberechtigung 5173

- u. kirchl. Autorität : Einschränkung durch die - 4314

- u. kirchl. Gehorsam 4318-4320

- u. Kommunismus : Wegbereiter d. K. 6336-6337

- u. Lehramt : Helfer d. Bischöfe 5173

- « Mündigkeit » 4319-4320

**Laienapostel**

Ausbildung 6000-6001

- Eigenschaften, notwendige 6000

- Erziehung 5994

- Frau in Missionsländern 6011

- Katechist 6010

- sittl. Gestalt 5994

**Laienapostolat**

auf d. Arbeitsstätte 6005

- d. Arztes 5996

- Aufgabe, größte : Welt der Industriearbeit 6005

- Begriff 5995-5996 5998

- Betätigungsfeld 6012

- u. Bibliotheken 6003-6004

- Entlohnung 5993

- u. Fernsehen 6004

- u. Film 6004

- d. Frau 4806-4840

- u. Gesellschaftsleben 5989

- u. Gesellschaftsreform 4474

- Grundfunktionen 6012

- u. Hierarchie 5982-5986

- d. Ingenieurs 5996

- u. internat. Organisationen 6011

- - kath. 6471

- u. Kath. Aktion 5997-5998

- u. Kindererziehung 6001

- u. kirchl. Autorität 5999

- u. kommunistische Länder 6007

- u. Lateinamerika 5990

- - Brennpunkte 6007

- u. Lehrer 5031

- i. d. Missionen 6008-6011

- Mittel u. Ziele 4474

- i. neutralen u. nicht-kath. Organisationen 6011

- i. d. Pfarrei 6002

- u. Presse 6003

- u. Priestermangel 4474 5990

- Richtlinien 5980-6012

- « Rinascita cristiana » 4459-4464

- u. Rundfunk 6004

- u. Subsidiaritätsprinzip 5992

- verbindlich f. alle 4474

- Vorbereitung auf d. - 4461

- Weltkongreß (1957) 5980-6012

- 1. Weltkongreß : Wirkung 5980

- u. Werk d. Hl. Kindheit 6001

- u. Wochenblätter 6001

- s. a. APOSTOLAT

KATH. AKTION

**Laienhelfer**

i. Deutschland 4515

**« Laientheologie »**

5999

**Laizismus**

- 4393
- u. Gesellschaftslehre 4405
- u. Staat 4555
- u. Zivilisation 4807

**Landarbeiter**

Ausbildung 5643

**Landbevölkerung**

- u. Gesellschaft 5652
- Hilfe durch FAO 6210
- u. Religion: Gefährdung 5632-5633

**Länder**

unterentwickelte s. ENTWICKLUNGSLÄNDER

**Landflucht**

- 5631 5640 5652 5659 6210
- Gegenmittel 5659
- Gründe 5627
- s. a. BERGFLUCHT

**Landjugend**

Ausbildung 5673

**Landleben**

Vorteile 5631

**Landwirt**

- Aufgaben u. kulturelle Sendung 5679-5685
- Bildungsziele 5628-5633
- Krise 5640
- « Partikularist » 5669
- soz. Sinn: Pflege 5670
- unabhängig 5671
- s. a. BAUER

**Landwirtschaft**

- Besserung, materiell u. menschlich 5683
- u. Bienezucht 5724
- Bodenprobleme 6209
- Einkommenssteigerung 5627
- als Familienunternehmen weltanschaulich krisenfest 5684
- u. Genossenschaftswesen 5675
- Hilfe 5627
- - staatl. 5644
- u. Industrie 5675
- u. Krankenkassen (Italien) 5686-5693

**Landwirtschaft**

- materialistisches Streben 5674
- Modernisierung 6115
- u. Physik, moderne 4658
- Produktion 5683
- Schädlingsbekämpfung 5711-5714
- Selbsthilfe 5643
- u. soz. Fortschritt 5638
- soz. Probleme 5639-5640
- techn. Fortschritt 5629
- Verarmung 5652-5653
- s. a. MILCHWIRTSCHAFT

**Lärm**

- u. Familienleben 4679
- u. Produktivität, wirtschaftl. 4679

**Lärmbekämpfung**

soz. u. menschlich 4676-4680

**Laster**

s. UNSITTlichkeit

**Lateinamerika**

- Apostolatsprobleme 4837
- Gesellschaftslehre: wenig bekannt 6007
- u. K.: Bedrohung 6007
- Laienapostolat: Brennpunkte 6007
- - notwendig 5990
- Marxismus 6007
- Priesterberufe u. Schule 5033
- Priesterangel 5942 5990
- u. Schule, kath. 5033

**Lateranverträge**

6254 6262

**Leben**

Recht auf - 5379 5380

**Lebensmittelhandel**

- 5730-5736
- Verteilung als Problem 5731-5732

**Lebensstand**

Freiheit d. Wahl 4866

**Lebensstandard**

u. « Geburtenregelung » 4769

**Lechfeld**

Schlacht auf d. - 5122

**Lehrer**

- Erziehungsideale, relig.-sittl. 4964
- Ideal 4958-4966

**Lehrer**

- kath. u. Erziehung 5990
- - Niveau 5016
- - in kath. Schule 5011
- - Vorbild 4960
- - Weltunion 5029
- - s. a. SCHULE, KATH.  
BEKENNTNISSCHULE
- u. Laienapostolat 5031
- u. Schule 4994
- unchristlicher 4959
- s. a. VOLKSSCHULLEHRER

**Lehrerbildung**

- u. bayrisches Konkordat 5023
- kath. u. klösterl. Nachwuchs 5019-5023
- - Sinn 5002
- u. kath. Schule 5015-5018
- u. K. 5031
- u. Reichskonkordat 5023
- u. Staat 4992

**Lehrerideal**

kath. 5031

**Leib**

Veräußerung 5501

**Leichnam**

- u. Angehörige : Rechte 5502
- u. Arzt 5504
- Autopsie u. Einwilligung 5502
- Experiment am - 5369
- u. öffentliche Meinung 5503
- u. Recht : kein Rechtssubjekt 5499
- u. Staat 5503-5504
- Würde 5500-5501

**Leinwand**

u. Liturgie 6135

**Leo XIII.**

- 4465
- « Diuturnum illud » 5903
- « Immortale Dei » 5901 5903
- « Sapientiae christianae » 5903

**Liberalismus**

- 4482
- u. Landwirtschaft 5641
- i. d. Wirtschaft 6092
- wirtschaftlicher 6423

**« Lie-detector »**

5411

**Linderungsmittel**

- 5442
- b. Kranken 5535
- u. Lebensverkürzung 5535
- bei Sterbenden 5529-5534

**Lister**

5507

**Literatur**

Niveau durch Kritik bestimmt  
5085

**Lohn**

- u. Arbeit 255
- u. Automation 6226
- gleicher 1323 1355 3136
- u. Sparen : Zukunftssicherung  
5921
- übertriebener 4485

**Lokalpatriotismus**

4551

**Loreto**

- 4784
- Haus v. - 4549 4554

**« Lügendetektor »**

5411

**M****Macht**

menschliche : Grenzen 6359-6361

**Mädchen**

- Berufungen 4841-4850
- Erziehung für d. Familie 4774 4776
- u. relig. Schwärmerei 4510

**Madrid**

Mittelstandskongreß (1958) 6198-6201

**Mai**

- christliches Verständnis des 1. Mai  
6059
- 1. Mai u. K. 4465

**Mailand**

5602-5604

**Makler**

- Begriff 5739
- Geschichtliches 5739
- Hochschätzung 5740
- Moral 5741-5743
- Nützlichkeit 5740
- sozialwirtschaftl. Bedeutung u. sittl. Pflichten 5737-5743

**Manichäismus**

u. K. 4348

**Männerverband**

« Unum Omnes » 6497-6503

**Marconi**

5206 5207-5208

**Marken**

Landschaft u. Kultur 4546-4547

**Marktmechanismus**

fragwürdig 6104

**Marseille**

Soziale Woche (1956) 6111-6117

**Marshallplanhilfe**

6304

**Martyrer**

u. Schmerz 5514 5528

**Marxismus**

- u. Automation 6219
- Klassenkampfidee 5972
- Lateinamerika 6007
- Wirtschaftstheorie 6082
- u. Zivilisation 4807

**Maschine**

- u. Arbeit : Befreiung 4664
- u. Mensch 6103

**Massenproduktion**

2658

**Masturbation**

zu medizinischen Zwecken 2333  
4728-4730

**Materialismus**

- atheistischer u. « humanitas » 4527
- u. Frau : Bekämpfung 4827
- u. Intellektuelle 5072
- Kampf gegen - 4752
- u. Katholik 4374

**Materialismus**

- u. Mode 5765
- u. Naturwissenschaftler 4437
- durch soz. Aufstieg 5927
- u. soz. Frage 4466
- u. Subjektivismus, ethischer 4481
- u. Technik 5212 5491
- i. d. Technik 6384
- Überwindung durch Gesellschaft 4781
- Versuchung d. Menschheit 4840
- u. Wissenschaft : gegen - 5072
- als Zivilisation 4508
- zivilisatorischer 4429
- s. a. WELTANSCHAUUNG, MATERIALISTISCHE ZIVILISATION

**Medikamente**

Preisbildung 5618

**Medizin**

- Eingriffsrecht 5439-5441
- Fortschritte 5585-5586
- u. Kultur, gemeinsame, d. Ärzte 5585-5586
- u. Masturbation 4728-4729
- u. Moral 5436-5445 5585
- u. Moralprinzipien 5436
- Übersteigerung 4508
- Ziel 5370

**Meinungsbildung**

s. ÖFFENTL. MEINUNG

**Meinungsfreiheit**

2135 2150

**Melbourne**

Olympiade (1956) 5155-5158

**« Meminisse juvat »**

Enzyklika 4325-4340

**Mendel**

5485

**Mensch**

- Herr d. Welt 4442-4444
- moderncr : Disharmonie 4421-4458
- Natur : Würde u. Grenzen 4382-4393

**Menschenrechte**

- 6251
- u. Christentum 5125 6396
- u. Internationale Arbeitsorganisa-  
tion 6046
- u. K. 5901
- u. Schule 4994
- Verteidigung 6402-6406

**Menschenwürde**

- u. Christentum 5125
- u. Religion 4328

**Methode Ogino-Knaus**

5456-5457

**Milchwirtschaft**

- 5705-5710
- Propaganda durch Schulspeisung  
5708

**Militär**

notwendig 6413

**Militärdienst**

- Kasernenleben 4413
- Licht- u. Schattenseiten 6415-6416
- Urteil über - aus Gefühl 4411

**Militärseelsorge**

6417-6419

**Mischehe**

Deutschland 5019

**Missio canonica**

5984

**Mission**

u. Kultur 5124

**Missionare**

u. Kirchenverfolgung 4331

**Missionen**

- Adaptation 6008
- Kulturproblem 6008
- u. Laienapostolat 6008

**Mitbestimmung**

i. Betrieb 6055

**Mittelalter**

- u. kath. Kultur: nicht identisch  
5910

**Mittelstand**

- Bedeutung, soz. u. polit. 6187
- Betrieb: Beteiligung d. Abhängi-  
gen 6192 6193
- - Chef u. Personal 6193 6196
- u. gesellschaftl. Stabilität durch  
Eigentumverteilung 6192
- im Gesellschaftsganzen 6186-6189
- Hilfe 6194 6200
- menschl. Person i. Wirtschaft u.  
Gesellschaft 6191
- Qualitäten 5807 6187
- Selbsthilfemaßnahmen 6194
- sittl.-religiöse Leistung 6188
- Solidarität 6195
- Unternehmer: Rolle i. Wirtschaft  
u. Gesellschaft 6190-6197
- Vernachlässigung, wirtschaftl. u.  
sozial 6186
- i. d. Wirtschaft heute 6198-6201
- Zugehörigkeit zum - 6186
- Zusammenschluß d. kleinen Be-  
triebe 6195

**Mleinek**

Elisabeth 5015

**Mode**

- Abwechslung 4875
- Geschmacksbildung des Publikums  
4891
- u. K. 4880-4881 4886
- u. Luxus 4885
- Materialismus 5765
- u. Modeindustrie 4877
- moderne: Kennzeichen 4875-4876
- moralisches Problem 4869-4894
- schamlose: objektiv 4883-4885
- Schnitt 4884
- u. sittl. Kulturwille 4884
- u. Sünde 4882
- Verbreitungsmittel 4875
- u. Wirtschaft 4876
- s. a. KLEIDUNG

**Modeschöpfer**

Einfluß 4877

**Montanunion**

- 6434-6443
- Bergleute, relig. Lage 6006

**Montanunion**

- Beurteilung, optimistische 6441 6443
- geistige Früchte 6442
- Geschichtliches 6434
- u. ILVA-Werke Bagnoli 4688
- Informationszentrum f. soz. Fragen 6439
- u. soz. Fortschritt 6438 6439
- u. Vaterland 6442
- wirtschaftlich 6435

**Moral**

- Allgemeingültigkeit 5765
- u. Ärztereht 5375
- ärztliche 5382-5384
- - Grundsätze 5370-5373
- - positivistische 5370
- Bestimmung 5382
- u. Kunst 4439-4440
- u. Psychologie, angewandte 5395-5426
- u. Realismus falscher 4392
- u. Recht, positives 5386
- u. Sport 5132
- u. UNO 4414-4415

**Moralsysteme**

- u. Berufswahl 4481-4482

**Mundart**

- u. Hochsprache 4627-4629
- u. Kultur : Erhaltung 4626-4631
- u. Religion 4630
- s. a. SPRACHE

**Mundartdichtung**

- u. Christentum 4630
- u. Familie 4631
- u. sittl. Werte 4631

**Mündigkeit**

- 142-165 1744-1770
- Schlagwort 4319

**Mutter**

- Arbeit : Gefahr f. Familie 4756
- Erzieherin 4899
- s. a. FRAU

**N****Nachrichtendienst**

- 5167-5169
- u. Friede 5169
- moralische Seite 5168

**Nah-Ost**

- Konflikt (1957) : Friedensmahnung 5934-5935

**Nancy**

- Soziale Woche (1955) 5192-5205

**Narkoanalyse**

- 5411
- u. Geheimnis 5522

**Narkose**

- u. Eingriff, unsittlicher 5526
- u. Geheimnis 5522
- s. a. ANÄSTHESIE

**Nation**

- u. Ehemoral 4764-4765
- Hotelgewerbe als Propaganda f. d. - 5777
- kleine, Lebensrecht 6334
- u. Kultur, nationale 6326
- u. Sprache 4630-4631

**Nationalbewußtsein**

- u. Sprache 4629

**Nationalismus**

- 6372
- u. « Geburtenregelung » 4769
- Gegenmittel 4554
- nicht katholisch 5001
- als polit. Prinzip 6324-6325
- u. Privatschulen 5042
- u. Schule, kath. 5001 5036
- u. Werte, nationale 6326-6327

**Nationalstaat**

- 6325-6326

**Natur**

- menschliche : Würde u. Grenzen 4382-4393

**Naturgesetz**

- Erkennbarkeit 6285-6286
- - in Geschichte u. Rechtsentwicklung 6286

**Naturgesetz**

- u. Eugenetik 4764
- u. Gesellschaft 4764
- Harmonie 4764
- u. Völkerverständigung 6284-6289

**Naturordnung**

soz. 6349

**Naturrecht**

- erkennbar durch Vernunft 5062
- u. K. 6289
- u. kirchl. Autorität 4315
- u. soz. Gerechtigkeit 4361
- unabweisbar 6288
- Verdrehung 6288
- u. Völkerrecht, geltendes 6287

**Naturwissenschaft**

- furchtbringend 4689
- u. Philosophie 4437-4438
- u. Übernatur 5892
- u. Übervölkerung 4769
- s. a. TECHNIK

**Naturwissenschaftler**

- u. Materialismus 4437
- u. Sensualismus 4437

**Neapel**

- 5590-5591
- Land u. Kultur 4524-4526
- soz. Probleme 4526-4530

**Neomalthusianismus**

- 4738
- Familiengefahr 4756

**Not**

- soz. s. SOZIALES ELENDE
- wirtschaftl. Überwindung 4652-4661

**Notar**

- Aufgaben 5864-5871
- u. Frieden, soz. 5869
- u. Privatrecht 5870
- unersetzlich auch heute 5867

**Notariatswesen**

angelsächsisches u. lateinisch. 5865

**O****Öffentliche Dienste**

5838-5843

**Öffentliches Leben**

- u. Bischof: Autorität 4313-4324
- u. Frau 4801-4803 4851-4857
- u. Gl. 4493 6356
- u. K. 4968
- u. Unternehmer 6150

**Öffentliche Meinung**

- Erziehung d. - u. Verbreitungsmittel 5203
- u. Filmbewertung 5316
- Interessengebiete, echte u. unechte 5178
- u. Journalismus 5165
- u. Leichnam 5503
- Macht 5184
- u. Philosophie 5187
- u. Presse 5171 5183-5188
- u. Presseberichterstatte 5178
- u. Rundfunk 5334
- sittliches Korrektiv 6056
- u. Staat 5202
- u. Staatsführung 6247
- u. Verkehrsmoral 5773
- u. Wirtschaftsfragen 6422

**Olympiade**

- Melbourne (1956) 5155-5158
- Rom (1960) 5143-5144

**Orden**

weibl.: Nachwuchs 5021

**Ordensberuf**

u. kinderreiche Familie 4771

**Ordensfrau**

- u. Erziehung 5990
- im Krankendienst 6030-6039
- unersetzlich 6031

**Ordensleben**

heute s. JESUITENORDEN

**Ordnung**

- berufsständische s. BERUFSSTÄNDISCHE ORDNUNG
- u. Geist 4437
- zw. Natur u. Übernatur 4421-4458

**Ordnung**

- i. d. Welt : Problem u. Lösung 4421-4458
- zerstörte i. d. modernen Welt 4421-4458

**Organisation**

- u. Arme 4635
- Gefahren d. Überorganisation 5963
- kath. : Sinn 5133
- u. K. 6049
- Schreckensquelle f. d. Menschheit 4689
- u. Sicherheit 4492
- übertriebene 5963

**Organisationen**

- internat. : Einflußnahme d. christlichen Denkens 5959
- - u. Frau : Mitwirkung 4839
- - u. neutrale : Mitarbeit d. Katholiken 6611
- - kath. : Bedeutung 6470-6476

**Organismus**

- physischer u. moralischer : Begriff 5495

**Osteuropa**

- u. Kirchenverfolgung 4335

**Ostkirche**

- Verfolgung, moderne 4331-4334

**Ostvertriebene**

- 4515

**Ost-West-Kontakte**

- private 4408

**Otto d. Gr.**

- 5123

**Ovulation**

- Unterbrechung 5453

**P**

**Pädagogik**

- s. ERZIEHUNG

**Papst**

- u. Arbeiter 5972
- u. Arbeiterschaft 6058

**Papst**

- u. caritative Hilfe 4654
- u. Europa, vereinigt 6252 6391 6426 6434
- u. Familie 4762
- u. Fernsehen 5280
- u. Film 5280
- u. Frau 4786
- u. Frieden 4325-4326 4681 5117 6069 6276 6364 6382
- Interessengebiete 5886
- u. Kommunikationsmittel, technische 5194
- u. Rundfunk 5280
- u. Solidarität d. Nationen 4458
- u. soz. Gerechtigkeit 5972
- u. Sport 5147 5157

**Päpste**

- u. Renaissance-Humanismus 4345

**Papsttum**

- u. K. 4333

**Paris**

- u. Rom : Städtebündnis 6477-6481
- Ruhm 6480

**Pasteur**

- 5485 5502

**Pavlov**

- 5474

**« Pax Romana »**

- 5066-5069
- Nottingham (1955): internat. Kongreß 5050-5054
- Rom (1957): internat. Kongreß 5055-5065

**Pazifismus**

- d. Atheisten 6318

**Person**

- Definition, psychologisch u. moralisch 5397-5409
- sittl.-religiös 5401-5406
- Unverletzlichkeit : durch Vernunft erkennbar 5062
- i. Wirtschaft u. Gesellschaft 6191
- Würde 6164
- - u. Kommunismus 4527

**Persönlichkeit**

- absoluter Wert 5063
- Bedrohung durch Verbreitungstechniken 5196-5197

**Persönlichkeitsentfaltung**

- u. Familie 4736
- u. Genossenschaftswesen 6203

**Pessimismus**

- u. Christentum 4431
- u. Kommunismus 4495
- künstlicher u. Friede 4495
- d. modernen Menschen 4428-4429

**Peterskirche**

- Ausgrabungen 5898

**Pfadfinder**

- Erziehungsideal 4933-4934

**Pfarrei**

- u. Akademiker 5053
- i. d. bäuerlichen Welt 5645
- u. Familie 4748
- unersetzbar 5938

**Pharmazeut**

- s. APOTHEKER

**Pharmazeutik**

- s. HEILMITTELINDUSTRIE

**Philosophie**

- u. Naturwissenschaft 4437-4438
- u. öffentl. Meinung 5187
- u. Subjektivismus, ethischer 4481

**Physik**

- moderne u. Arbeitsmarkt 4658
- - u. Industrie 4658
- - u. Landwirtschaft 4658
- - u. Verteidigung 4658

**Physiokraten**

- Theorie 6081

**Pisa**

- Soziale Woche (1954) 4734-4748

**Pius X.**

- 5917

**Pius XII.**

- Aufgabe seines Pontifikates 6307

**« Planwirtschaft »**

- 6120-6121

**Politik**

- christlich 4453
- - u. Christ 4649
- - Grundsätze 6249-6252
- u. christl. Menschenbild 4377-4420
- u. Frau 4791 4801
- gefühlsbestimmte 4411
- u. kirchl. Autorität 4316
- u. Krieg u. Frieden 6313-6318
- nationale : ungenügend 5358
- u. Philosophie 6335
- u. Sünde u. Gnade 4393

**Polizei**

- im Dienst d. Gemeindeautorität 5828
- Roms 5831
- sittl. Kraftquellen 5832-5836
- städtische, Aufgaben u. Ethos 5827-5837
- u. Verbrechen 6261
- s. a. KRIMINALPOLIZEI

**« Polygraph »**

- 5411

**Polymer-Montecatini**

- 4654

**Potthast**

- August 4341

**Preis**

- niedriger : Faktoren 6134

**Preisbildung**

- f. Medikamente 5618

**Presse**

- egoistisch 4462
- Einfluß 4775
- u. Familie 4738
- u. Filmbesprechungen 5319
- u. Frieden 5171
- u. « Geburtenregelung » 4764
- kath. : Ziele 5170-5174
- u. Kirchenverfolgung 4331
- u. Laienapostolat 6003
- minderwertige 5084
- - s. a. SCHMUTZ- U. SCHUNDLITERATUR
- u. Mode 4875
- u. öffentl. Meinung 5183-5188
- - Regulativ der - 5171

**Presse**

- Sensationshascherei 5181
- sittl. Grundsätze 5192-5205
- u. Studenten i. d. USA 5172
- Verführung durch - 4796
- u. Völkerverständigung 6295 6303
- s. a. JOURNALISMUS
- VERBREITUNGSMITTEL
- VERBREITUNGSTECHNIKEN

**Presseberichterstatte**

- u. öffentl. Meinung 5178
- soz. Verantwortung 5175-5179

**Pressefreiheit**

- u. Gesellschaft 5084
- Grenzen 5202
- d. Katholiken 5173
- u. Sittlichkeit 5171

**Priester**

- i. d. bäuerlichen Welt heute 5645
- i. Deutschland 4515
- u. Fernsehen 6004
- u. Gehorsam 5953-5956
- u. Kommunismus : Wegbereiter d. K. 6336-6337
- u. soz. Wirken 5949-5952
- s. a. KLERUS

**Priesterberuf**

- u. Arbeiterjugend 5977
- u. kinderreiche Familie 4771
- u. Schule i. Lateinamerika 5033
- u. Volksschullehrer 4964

**Priesterbildung**

heute 4943

**Priestererziehung**

heute 5941-5958

**Priestermangel**

- Abhilfe 5945-5948
- u. Laienapostolat 5990
- Lateinamerika 5942 5990

**Priesterseminare**

5943

**Privateigentum**

- u. Automation 6227
- u. Demokratie 6338
- Einschränkung 5644
- u. Freiheit 5665

**Privateigentum**

- u. Friede, soz. 6093
- u. Gemeinwohl 6337-6338
- u. K. 6093
- Produktionsgüter 6093
- u. soz. Ordnungsinstitutionen 6227
- u. Staat 736 2459
- unantastbar 4399

**Privatinitiative**

- u. Gesellschaft 6118-6124
- u. Wirtschaft 6143

**Privatrecht**

u. Notar 5870

**Privatschule**

s. SCHULE, PRIVATSCHULE

**Privatunternehmen**

- im Dienst der Gemeinschaft 6176
- wirtschaftl. u. moralisch 6175

**Produktion**

- Erhöhung durch Ansprüche 4665
- - durch Konkurrenz 4665
- u. « menschlicher Faktor » 6170
- s. a. WIRTSCHAFTLICHKEIT

**Produktionsgüter**

als Privateigentum 6093

**Produktivität**

- u. Friede : Gefährdung 6322
- u. Lärm 4678
- nicht Selbstzweck 6112
- Ziele 6114

**Proletariat**

Hebung 4329

**Protektionismus**

6436

**Protestantismus**

5897

**Provinzverwaltung**

christl. Gesichtspunkte 6264-6271

**Psychiatrie**

s. PSYCHOLOGIE

**Psychoanalyse**

- u. Schuld 4601
- Test : Moralität 5410 5421 5422
- s. a. PSYCHOLOGIE, ANGEWANDTE

**Psychologe**

u. Untersuchungsperson : sittl.  
Pflichten des – 5410-5419

**Psychologie**

- angewandte u. heroischer Altruismus d. Versuchsperson 5416
- – Bewußtseinsberaubung 5522
- – Billigung 5410
- – u. Fortschritt d. Wissenschaft 5412
- – u. Moral 5395-5426
- – u. Staatsbehörden 5417-5419
- – Zustimmung d. Untersuchungsperson 5413-5415 5423
- u. Intimsphäre 5411
- u. Schuldfrage 4700

**Psychopharmakologie**

Heilmittel u. deren Wirkung 5428-5435

– u. Moral 5427-5445

**Publizistik**

s. BERICHTERSTATTUNG ; PRESSE ;  
VERBREITUNGSMITTEL

**Pythagoras**

5485

**Q****« Quadragesima anno »**

2921 6051 6091 6163 6186

**R****Radio Vaticana**

5929-5935

**Raiffeisen**

5807

**Raketengeschöße**

4497 4688

**Rasse**

Achtung vor anderen 5047

**Rassenpflege**

5564

**Rauschmittel**

5525

**Read**

5479

**Realismus**

christlicher u. moderne Gesellschaftsordnung 4379

- wahrer u. falscher u. Gesellschaftsordnung 4377-4420

**Recht**

u. Arzt 5377-5394

- ärztliches : Grenzen 5389
- – Inhalt 5387
- Begriff 5385
- göttliches u. ewige Strafe 4612
- Laisierung 4608
- u. Liebe 5870
- menschliches u. göttliches 4703 5857
- persönliches, vor dem Staat 6404
- römisches 4552
- nicht Selbstzweck 5869

**Rechtsanwalt**

5859-5863

**Rechtentwicklung**

u. Naturgesetz 6286

**Rechtsordnung**

erkennbar mit d. Vernunft 5062

- u. Rechtspositivismus 5820

**Rechtspositivismus**

5390

- u. Kriminalität : Bekämpfung 5819
- u. Recht 5820
- u. Verbrechen 5819

**Rechtsprechung**

u. Frau 4801

- u. Justizbeamter 5851-5853
- Ursprung u. Zweck 5854

**Rechtswissenschaft**

u. Theologie 4608

**Reformation**

u. K. u. Staat 4555

- s. a. GLAUBENSSPALTUNG

**Reichensperger**

August 4365

**Reichskonkordat**

6273

- u. Bekenntnisschule 5022-5023
- u. Lehrerbildung 5023

**Reichtum**

- unmoralischer 4885
- Verteilung 6093

**Reihenuntersuchungen**

- ärztl.: Berechtigung u. Grenzen 5419

**Religion**

- u. Bauerntum 5657
- u. Beruf 4479 4486
- echte u. unechte 4508-4511
- u. Familie 4759
- u. Fernsehen 5360
- u. Fortschritt 4660
- - soz. 4361
- u. Frau 4782
- u. Freiheit 4328
- u. Gerechtigkeit 4329
- u. Geschichte 4398
- u. Gesellschaft 4444 6252
- u. gesellschaftl. Sicherheit 4327-4329
- u. Güterverteilung 4329
- durch Kindersegen belebt 4767
- u. Kirche 5903
- u. Kultur 4343 4347-4348
- - Durchdringung 4687-4691
- u. Kulturfortschritt 4523-4531
- Kulturmacht 5932
- auf d. Land: Gefährdung 5632-5633
- u. Leben 5071
- - Einheit 4513-4522
- - Einheit i. d. Idee Kolpings 6014
- u. Menschenwürde 4328
- u. Mundart 4630
- im Rundfunk 5336-5338
- u. Sittlichkeit, öffentl. 6252
- sozial 4774
- u. soziale Frage 4329
- u. Sport 5132 5156
- u. Staat 4329 6252 6262
- u. Staatssozialismus 6120
- u. Technik 4380-4381 4387 4812
- - verlangt - 4689-4690
- übertrieben i. Internaten 4978
- u. Völkergemeinschaft 6281
- u. Wirtschaft: Grundlage 6097
- u. Wirtschaftskämpfe 6252
- u. Wissenschaft 4812

**Religion**

- u. Wohlstand 4328
- s. a. CHRISTENTUM

**Religionskriege**

6281

**Religionsunterricht**

- u. Volksschullehrer 4963-4964

**Religiosität**

- u. Familie 4747

**Renaissance**

- u. K. 4345

**« Rerum novarum »**

- 5960 6097
- u. Arbeitervereinigungen 4465
- u. Charta d. Arbeit 6046
- u. Sonntag 2890

**Rezension**

- s. BUCHKRITIK

**Rhesus-Faktor**

- 5558
- u. Ehenichtigkeit 5465
- u. Kindererzeugung 5465

**« Rinàscita cristiana »**

4459-4464

**Risiko**

- moralisches, physisches, wirtschaftliches 5880

**Rom**

- 5143
- u. Paris: Städtebündnis 6477-6481
- pastorelle Lage 4474
- Vorrangstellung, moralische 6479

**Roman**

- u. Frau: Lehre v. ihrem Ursprung 4810

**Rundfunk**

- u. Arbeitsbeschaffung 4658
- Bedeutung 5328-5330
- Beschwerden 5333
- egoistisch 4462
- Einfluß 4757
- Enzyklika *Miranda prorsus* 5277-5349
- Gebrauch, eifriger 5330
- Gefahren 5283 5931

**Rundfunk**

- u. Glaubensverkündigung 5932
- Hörer : Pflichten 5331-5335
- Intendant u. Abteilungsleiter 5340
- u. Jugend 4504
- kath. Sendungen u. Staat 5340
- u. K. 5278-5284
- u. Laienapostolat 6004
- in *Miranda prorsus* 5328-5340
- u. öffentl. Meinung 5334
- u. Papst 5280
- Programmgestalter 5340
- religiöse Sendungen 5336-5338
- Sendestationen, kath. 5339
- sittl. Grundsätze 5192-5205
- Störsender 5335
- vatikanischer (« Radio Vaticana ») 5929-5935
- u. Völkerverständigung 5036
- Vorschau, wertende 5332
- Wunderwerk 5929
- zerstörende Wirkung 5036
- Ziel 5329
- Zwecksetzungen 5211
- s. a. VERBREITUNGSMITTEL  
VERBREITUNGSTECHNIKEN

**Rundfunkwesen**

- im Dienst d. Religion 5213
- soz. Dienst 5206-5214
- u. Völkergemeinschaft 5211

**Rüstung**

- als Wettrüsten 4413
- u. Wirtschaft 6318

**Rüstungskontrolle**

6368-6369

**S****Säkularinstitut**

u. Laienapostolat 6000

**Salamanca**

Soziale Woche (1955) 4480-4489

**Satelliten**

künstliche 4688

**Schädlingsbekämpfung**

i. d. Landwirtschaft 5711-5714

**Schamhaftigkeit**

natürlich 4872

**Schlaf**

Entzug : moralische Wertung 5523

**Schmerz**

- u. Märtyrer 5514 5528
- physischer : Ertragen als sittliche Pflicht 5514-5519

**Schmerzbetäubung**

s. ANÄSTHESIE

**Schmitt**

5959

**Schmitz**

Maria 5016

**Schmutzliteratur**

u. Kritiker 5092

**Schmutz- u. Schundliteratur**

5114

- u. Verleger 5107-5113
- s. a. PRESSE, MINDERWERTIGE

**Schneiderhandwerk**

u. Kultur 5762-5767

**Schrifttum**

u. Laster 4330

**Schulbuch**

5110

**Schuld**

- Ablehnung 4389
- Befreiung von d. - 4593-4610
- u. Psychoanalyse 4601
- Tilgung durch Christus 4607
- u. Unterbewußtsein 4600
- Weg i. d. - 4557-4564
- als Zustand 4566-4569

**Schuldfrage**

- u. Determinismus 4700
- u. Psychologie 4700
- u. Strafprozeß 4699-4700

**Schule**

- u. Atheismus 4331
- u. Elternhaus 4993
- u. Elternrecht 4999 5039 5040
- u. Erziehung 5017
- - staatsbürgerliche 4999

**Schule**

- - z. staatsbürgerlicher Gesinnung 6248
- u. europäische Gemeinschaft 5043
- von Familie beauftragt 5040
- u. Familie : Bedrohung 4751
- u. Gemeinschaft 5046
- kath. : Anpassungsprobleme 5009
- - u. Asien 5034
- - Aufgaben heute 5005-5014
- - Begriff 5010
- - i. d. Entwicklungsländern 5035
- - international gesehen 5029-5037
- - i. Lateinamerika 5033
- - u. Lehrer, kath. : Aufgaben 5011
- - Leistungskraft 5012
- - u. Nationalismus 5036
- - u. Staat 5013
- - u. staatsbürgerliche Erziehung 5034
- - u. Völkerverständigung 5036
- - s. a. BEKENNTNISSCHULE
- u. K. 4316 5006
- u. Kirchenverfolgung 4331
- unter Kommunismus 4516-4517
- konfessionelle s. BEKENNTNISSCHULE
- u. Lehrer 4994
- u. Menschenrecht 4994
- Privatschule 4968
- - u. Elternrecht 4968
- - u. Europagemeinschaft 5042-5043
- - Grundanliegen 5042
- - internat. Anpassungsfähigkeit 5042
- - internat. Zusammenarbeit 5038-5044
- - Überwindung d. Nationalismus 5042
- - s. a. BEKENNTNISSCHULE
- u. Staat 4949 4999 5039-5041
- staatl. Recht auf d. - u. K. 4999
- u. subsidiäre Hilfe d. Staates 5040-5041
- u. Subsidiaritätsprinzip 5034
- u. Völkerverständigung 6295
- s. a. BEKENNTNISSCHULE  
ERZIEHUNG  
LEHRER

**Schulfreiheit**

- 5039
- s. a. PRIVATSCHULE; BEKENNTNISSCHULE; SCHULE, KATH.

**Schulideal**

- kath. s. K. u. (BEKENNTNIS)SCHULE

**Schulspeisung**

- m. Milch 5708

**Schulze - Delitzsch**

- 5807

**Schundliteratur**

- s. PRESSE, MINDERWERTIGE

**Schwangerschaftsunterbrechung**

- 5389 5390
- u. Arzt 5384

**Seealgen**

- Nahrungsquelle 6211

**Seelsorge**

- Gruppenarbeit 5936-5940
- Hauptaufgabe : Arbeiter 6051
- u. Jugendleiterin 4946-4947
- zeitgemäße i. Frankreich 5937
- - u. Priester 5939
- - Wirksamkeit, Bedingungen 5938

**Seemannsberuf**

- 5800-5804

**Sektentum**

- u. Frau : Bekämpfung 4827

**Selbstbedienungsgeschäft**

- 5733

**Selbsterziehung**

- 4981-4989

**Semiadoption**

- 5448

**Sensualismus**

- u. Naturwissenschaftler 4437

**Sicherheit**

- u. Fortschritt 4492
- u. Freiheit, persönl. 4402-4403
- u. Gebet 6349 6350
- durch Gesellschaft 4402
- gesellschaftliche 4399
- u. Glaube 4492
- Grundbedingungen 4399-4400

**Sicherheit**

- u. Organisation 4492
- soziale 5747
- durch Technik u. wirtschaftl. Fortschritt : Täuschung 6350-6354
- u. Verteidigungsmöglichkeit 4492
- Weg zu - 6340-6374
- durch Wirtschaft 6351-6352

**Sicherheitsmaßnahmen**

staatl. : Anwendung 6257 6261

**Siedler**

- geistig-sittl. Formung 5925
- Fucino-Gebiet (Italien) 5661-5666

**Sitten**

Erneuerung 4338-4339

**Sittengesetz**

Verpflichtung, allgemein 5373

**Sittliche Werte**

- u. Mundartdichtung : Pflege der - 4631

**Sittlichkeit**

- Erneuerung 4781
- u. Fortschritt, materieller 4666
- - soz. 4499-4502
- u. Kindersegen 4765
- u. Kleidung 5765
- Normen : objektiv 5404
- öffentl. u. Bahnhofsbuchhandlung 5114
- - u. Religion 6252
- - durch Verbreitungsmittel gefährdet 5296
- u. Sport 5160
- - Ertüchtigung d. - 5141-5142
- u. Wirtschaft 6321
- u. Wohnungsnot 4635

**Situationsethik**

- 4508 5390
- u. Arzt 5384
- u. philos. Systeme 4481

**Sklaverei**

- 4922
- u. K. 4355

**Sobieski**

Polenkönig 5123

**Solidarität**

- i. d. Arbeitswelt 4532-4544
- christlich 5798
- Fundament : Liebe 5692
- u. gesellschaftl. Gleichgewicht 5691
- d. Nationen u. Frieden 4458
- u. Wirtschaft 6083

**Sonntagsheiligung**

u. Automation 6224

**Sozial**

d. menschlichen Handlung innerlich 4449

**Sozialarbeit**

d. Priesters 5949-5952

**Soziale Frage**

- 6120
- u. Akademiker : Entdeckung d. - 5052
- u. Angestellte, leitende 6158-6159
- u. Atheismus 4466
- u. Christentum : führend 4466
- u. christl. Geist 4650
- Fortschritte i. d. Lösung d. - 4634
- u. Gesellschaftslehre 5921 6158
- gewaltsame Lösungsversuche 4466
- Informationszentrum : Montanunion 6439
- u. Katholiken i. 19. Jhd. 4466
- u. K. 4369-4370 4536 5899
- u. kirchl. Autorität 4315-4316
- Lösung : aus christl. Antrieb 6122-6123
- - ohne Christentum 4466
- - Grundzüge christl. - 4467
- Lösungsprinzipien 5951
- u. Materialismus 4466
- u. Religion 4329
- s. a. GERECHTIGKEIT, SOZIALE

**Soziale Gegensätze**

u. Lebenswerte 4735

**Soziale Hilfe**

lückenhaft : Verelendung 4635

**Soziale Natur**

d. Individuums 4449

**Soziale Ordnung**

u. techn. Fortschritt 4658-4659

**Soziale Sicherheit**

6045

- Fortschritte 4634

**Soziale Sicherung**

der Arbeiter 4670-4671

**Soziale Woche**

Bergamo (1956) 6089-6098

- Bordeaux (1957) 4753-4761
- Italien (1957) 5635-5646
- - (1956) 6089-6098
- Kanada (1955) 6243-6248
- Marseille (1956) 6111-6117
- Nancy (1955) 5192-5205
- Pisa (1954) 4734-4748
- Salamanca (1955) 4480-4489

**Sozialer Fortschritt**

s. FORTSCHRITT, SOZ.

**Sozialer Friede**

u. religiöses Leben d. K. 5908

**Soziales Elend**

i. d. modernen Gesellschaft 4632-4640

**Soziales Leben**

u. Frauengemüt 4802

**« Soziales Seminar »**

6000

**Sozialgesetzgebung**

lückenhaft : Verelendung 4635

**Sozialismus**

u. Automation 6227

- u. Familie 4757
- u. Gesellschaft 5963
- Wirtschaftstheorie 6082

**Sozialpolitik**

u. Erkenntnisse 6146

- u. Familie 4758

**Sozialproduktion**

Steigerung : Aberglaube 6354

- - u. Kommunismus 6354

**Sozialwirtschaft**

u. Sittlichkeit 6321

**Soziologie**

s. GESELLSCHAFTS...

**Spanien**

Seefahrernation 5802

- Soziale Woche Salamanca (1955) 4480-4489

**Spanier**

technische Begabung 5796

**Sparen**

u. Inflation 3306

- Propaganda 6237

**Sparkasse**

6235-6238

- u. Arbeiter 6237
- Funktion 6236
- z. Nutzen der wirtschaftlich Kleinen 6237

**Spermiogramm**

4729

**Spiritualismus**

u. Christ 4450

- u. Katholizismus 4450

**Sport**

Adel 5140

- u. Arme 5134
- Arten : Bedeutung 5135
- Askese 5140-5142
- Beeinflussung durch kath. Sportorganisationen 5133
- christl. Normen u. Ziele 5137-5142
- u. Eisenbahner 5159-5163
- u. Erziehung 5132
- u. Familie 5160
- u. Frau 4791
- Frieden fördernd 5149-5150
- Gefahren, moralische 5133
- u. Geist 5135-5136
- u. Gesellschaft 5132
- - Ausstrahlung i. d. - 5147-5150
- u. K. 5132
- « Merkantilismus » des - 5142
- u. Mißbrauch d. Körpers 5138
- u. Moral 5132
- u. Organisation : Sinn 5133
- u. Papst 5147 5157
- « reiner » - 5142
- u. Religion 5156
- u. relig. Praxis 5132

**Sport**

- u. sittl. Vollkommenheit 5155-5158
- u. Sittlichkeit 5160
- soz. Auswirkung 5132
- « Starkult » des - 5142
- u. Stimulantien 5138
- Symbol christl. Lebens 5145
- Technik u. Geist 5136
- technisch-wissenschaftliche Orientierung 5135
- Tugenden des 5141-5142 5147 5148
- Tugendschule 5151-5154
- Verstandes- u. Willensschule 5139

**Sportarzt**

5135

**Sportlerziehung**

christliche 5129-5146

**Sportsmann**

u. Christ 5152

**Sportverein**

u. internat. Verständigung 5163

**Sprache**

als Hochsprache : sozial bestimmt 4628-4629

- u. Nationalbewußtsein 4629
- u. nationale Werte 4630-4631
- s. a. MUNDART

**Staat**

Bedrückungsmechanismus 6495

- u. Bekenntnisschule 4992
- u. Bürger 6107 6246
- f. d. Bürger da 6258
- Eingriffe des -: unrechtmäßige 5226
- Eingriffsrecht : legitimer Bereich 6121
- u. Einzelmensch 5495
- u. Erziehung 4745-4746 4949
- - subsidiär 4746
- als Familie 6253
- u. Familie 4736 4746 4753-4761
- - Respekt u. Schutz 4759
- - Vorrang 4757
- u. Film 5269-5273
- - minderwertiger 5327
- u. Filmkontrolle 5225-5227 5265

**Staat**

- u. Gastwirtschaft 5891
- u. Gemeinde 6487-6488
- u. Gemeinwohl : gottgegebene Aufgabe 4999
- u. Gesellschaftsordnung : Grundelement 6349
- Innenministerium : im Dienst d. Gesellschaftsordnung 6253-6263
- u. Jugenderziehung 6120
- u. Kirche 4331 5902-5907
- - Idealverhältnis 4555
- - u. Reformation 4555
- - Zusammenarbeit 5903 5906
- Kompetenzausweitung heute 6244
- u. Kulturpolitik : Grenzen des - 6120
- « Laisierung » u. K. 4316
- u. Laizität des - 4555
- u. Landwirtschaft : subsidiäre Hilfe des - 5644
- u. Lehrerbildung 4992
- u. Moral d. Bürger 4393
- u. öffentl. Meinung 5202
- u. Pressefreiheit 5202
- u. Privateigentum 736 2459
- u. Psychologie, angewandte : Vorschriften d. - 5417-5419
- u. Rauschmittel 5525
- Rechte u. Grenzen : durch Vernunft erkennbar 5062
- u. Religion 4329 6262
- - Gesundheitskraft 6252
- u. Rundfunksendungen, kath. 5340
- u. Schule 4949 4999 5039-5041
- - kath. 5013
- - private 5039-5041
- - Subsidiarität des - 5034
- Sicherheitsfaktor, komplementärer 6352
- u. Sittenschutz 5994
- Sprecher d. Nation 6141
- u. Staatsmacht 6250
- subsidiär 6143
- - gegenüber d. Schule 5040 5041
- subsidiäre Hilfe an Privatunternehmungen 5747
- Überbeanspruchung 6106-6108
- Ursprung 5270

**Staat**

- u. Verantwortung d. einzelnen 6107-6108
- u. Verbreitungsmittel 5202
- - Kontrolle 5294-5296
- - Recht des - 5290
- u. Verlagswesen : Eingriffsrecht d. - 5114
- Wert in sich 5269
- u. Wirtschaft 6106-6108
- - subsidiäre Funktion d. - 6094
- u. Wohlstandsregelung 6121
- u. Wohnungsnot : Abhilfe durch d. - 4638
- Zentralismus u. Personalismus 5450
- Zweck : Gemeinwohl 5270
- s. a. ORGANISMUS

**Staatsführung**

- u. öffentl. Meinung 6247

**Staatsgewalt**

- u. Familie : Bedrohung 4751
- u. K. 5901
- Ursprung 5270

**Staatslehre**

- u. K. 4356

**Staatssozialismus**

- u. Arbeitsfreude 6120
- u. Familie 6120
- u. Freiheit 6120
- u. K. 6120
- u. Religion 6120
- u. Vaterlandsliebe 6120

**« Stations de plein air »**

- 4632-4640

**Stephan v. Ungarn**

- 5127

**Sterilisierung**

- eugenische 5450-5454
- u. Theologen 5450
- s. a. EINGRIFFSRECHT

**Steuerfachmann**

- Gesellschaft festigend 6463

**Steuergesetzgebung**

- Grundsätze 6461
- Überprüfung nach sittl. Grundsätzen 6462

**Steuerhinterziehung**

- Gründe 6461

**Steuerpflicht**

- 6461

**Steuerrecht**

- familienfeindlich 6461
- Fragwürdigkeiten 6460
- internat. Zusammenarbeit 6456-6464
- u. K. 6463
- wirtschaftshemmend 6461

**Stimmrecht**

- 5963

**Strafe**

- Abneigung gegen 4389
- Befreiung von d. - 4611-4624
- Besserungsstrafe u. Vergeltungsstrafe 4618
- Dauer : Wert 4602
- ewige 4612
- u. Leiden 4701
- Nachlassung : Formen 4613-4616
- Reaktionen des Verurteilten 4580-4592
- religiöser Gesichtspunkt 4702-4705 4708
- u. Schuld 4698-4700
- Sinn u. Zweck 4565 4702-4705
- Strafbehauptung : Begründung 4557-4564
- als Sühne 4707
- Tilgung 4619-4620
- Verschiedenheit u. Wirkung 4577-4578
- Vollzug 4579 4583-4584
- - religiös gesehen 4590-4592

**Strafgefängene**

- Hilfe 4695-4716

**Strafgefängener**

- u. Gesellschaft 4711-4714
- Liebe zum - 4709-4710

**Strafgewalt**

- u. Offenbarung 4618

**Strafprozeß**

- u. Ausforschungsmethoden 4574

**Strafrecht**

- Befreiung von Schuld und Strafe 4593-4625
- Grundprobleme 4556-4625
- Reformvorschläge 4575-4576
- Schuld u. Strafe 4556-4592

**Strafurteil**

Voraussetzungen 4570-4571

**Straßenwesen**

- 5768-5775
- u. Entwicklungsländer 5772
- u. Kultur 5769
- u. Völkergemeinschaft 6428-6433
- u. Zivilisation, moderne 5770-5771

**Streik**

Recht u. Grenze 4648

**Student**

- u. Berufsergreifung 5050-5054
- i. d. USA u. Literaturqualität 5172

**Studentenverbindungen**

kath. : Devise 5070-5074

**Subsidiarität**

- d. Erziehung 4746
- d. Staates u. Gesellschaftslehre 6143
- - u. Hilfe an d. Landwirtschaft 5644
- - u. Privatunternehmungen 5747
- - i. Schulfragen 5040-5041

**Subsidiaritätsprinzip**

- K. u. Laienapostolat 5992
- u. Schule 5034
- i. d. Wirtschaft 6094

**Sünde**

moderne Auffassung 4388

**T****Tabakhändler**

6180-6185

**Tagelöhner**

5683

**Technik**

- Angst einflößend 4424
- u. Arbeit : Veredelung 4659

**Technik**

- u. Arbeitslosigkeit 4658
- Bedrohung d. Einheit v. Religion u. Leben 4518-4520
- Beurteilung 4509 5209
- u. Böses i. d. - 5289
- u. Christentum 5491
- Disharmonie durch - : Überwindung 4421-4458
- Einordnung i. d. Religion 4435
- u. Erziehungsideal, kath. 5030
- u. Familie : Bedrohung 4751
- furchtbringend 4689
- u. geistige Kulturwerte : Gefährdung 5077
- u. geistiges Leben 4429
- u. geistige Werte 4518
- u. Jugend 4504
- u. K. : Gegengewicht 5911
- u. Leben, inneres 4503
- u. Lebenswerte 4735
- Lenkung, sonst Schaden 5345
- Licht- u. Schattenseiten 4688-4689
- u. Materialismus 5491
- - Gefahr 5212
- materialistische 6384
- u. Optimismus, christl. 4490-4498
- u. Religion 4380-4381 4387 4812
- - notwendig 4689-4690
- - u. Religionsersatz 5491
- als Segen 5930
- Sinn 6385
- u. soz. Erschütterungen 4658
- - Fortschritt 4656
- u. Überheblichkeit 4422
- u. Übervölkerung 4768 4769
- u. Verkehr 4658
- u. Völkerfriede 6381-6389
- Weiterentwicklung unabänderlich 6112
- als Weltanschauung u. Freiheit 4400
- f. Welterkenntnis unzureichend 4437
- f. Weltordnung unzureichend 4681-4691
- u. Wirtschaft 4665
- - Verhältnis 6103
- Ziel 5279

**Technik**

- s. a. FORTSCHRITT, TECHNISCHER  
NATURWISSENSCHAFT  
ZIVILISATION

**Terni**

4652-4654

**Test**

psychoanalytischer : Moralität  
5410 5421 5422

**Theater**

u. Frau : Ursprung d. F. 4810

**Thomas v. Aq.**

- Kulturphilosophie 4349-4351
- Summa contra Gentiles 4349

**Thomismus**

4552

**Tiefenpsychologie**

u. Gottbezogenheit 4608

**Tod**

Eintritt 5546 5552-5553

**Todesstrafe**

u. moralische Sicherheit d. richterlichen Urteils 4572

**Toleranz**

5905

**Tortur**

- 5417
- u. Kriminalprozeß 5823

**Totalitarismus**

- u. K. 4368
- staatl. 6247

**Totalitätsprinzip**

u. ärztl. Eingriff 5380

**Tradition**

christliche, schwindet 4519

**Transplantation**

s. GEWEBSÜBERTRAGUNG

**Transportwesen**

- u. europäische Einigung 6425-6427
- u. Übervölkerung 4768

**Tugend**

u. Sport 5140-5142

**Tyrannie**

u. K. 5901

## U

**Überfremdung**

d. Kultur 4631

**Übersetzer**

- Aufgaben : Vielfalt 5076
- Eigenleistung 5078-5079
- Kulturaufgabe 5075-5082
- Vorbild : Kirche 5081

**Übervölkerung**

- Lösung durch Zusammenarbeit 5969
- Problem u. Lösung 4768-4769
- unsittliche Maßnahmen gegen - 5968

**UNESCO**

5996

**Unfallverhütung**

i. Betrieb 6168-6169

**Unfruchtbarkeit**

- u. Ehebruch 5447 5449
- d. Ehe s. EHE

**Ungarn**

- 4657 6375-6380
- Aufstand (1956) 4408
- unterdrücktes 4420

**Universalität**

u. Vorbereitung auf d. Leben 5051

**UNO**

- u. Abrüstung 4416-4418
- Autorität 4415-4418
- Unzulänglichkeiten 4415

**Unsittlichkeit**

- allgemein geworden 4687
- d. Jugend 4687
- Verbreitung i. d. modernen Gesellschaft 6076
- Verbreitung durch höhere Klassen 6076
- Wesen 5420-5425

**Unterhaltung**

egoistisch 4462

**Unternehmen**

u. Betriebstechniker 6153

- s. a. BETRIEB

PRIVATUNTERNEHMEN

**Unternehmer**

u. Arbeiter 6045

- Idealbild 6177

- kath. : Vorbereitung 6147-6148

- Kleinbetrieb 5759

- kulturpolitische Aufgaben 6108-6109

- mittelständischer i. Wirtschaft u. Gesellschaft 6190-6197

- u. öffentliches Leben 6150

- selbständiger u. Gesellschaft 6174-6179

- i. soz. Raum : offenes Wirken 6149-6150

- verantwortungsbewußter 6138-6139

- Verantwortungsfreudigkeit wecken 6108

**Unternehmergewinn**

6092

**Unternehmertum**

christl. : soz. Aspekt 6140-6151

**Unterricht**

u. Fernsehen 5356

**Unterrichtsinstitute**

kath. 4949

**Untersuchung**

ärztl. u. Familie 5419

- - als Pflicht u. K. 5419

**« Unum Omnes »**

internat. Männerverband 6497-6503

**Urteil**

Entscheidung über Schuld u. Strafe 4574

- menschliches : Ausgleich durch göttliches 4573

- moralische Sicherheit des - 4572-4574

- Recht auf eigenes - s. MEINUNGS-FREIHEIT

**USA**

u. Europa : Verständigung 6300-6306

- Europahilfe 6304

- Schulen, kath. 5990

- Studenten : Niveau 5172

**V****Vater**

Autorität 6499

**Vaterland**

5047

- u. Familie 4760

- - kinderreiche 4765

- u. Familienschutz 4771

- u. Gemeinde 6485

- u. Hochsprache 4627

- u. Montanunion 6442

**Vaterlandsliebe**

4551 4964

- u. K. 4554

- u. Kommunismus 4527

- u. Schule, kath. 5001

- u. Staatssozialismus 6120

**Vatikan**

als kulturelles Institut 4342

**Vatikansender**

5339 5929-5935

**Verantwortlichkeit**

göttlicher Wert 4404-4406

- d. normalen Menschen 5405

**Verantwortung**

persönliche : erziehen 5963

**Verbrechen**

ethisch 5819

- u. Gesellschaft 4635

- u. Kriminalpolizei 5821-5824

- Nachsicht, falsche 4389

- Natur 4561-4564 4604-4607

- u. Rechtspositivismus 5819

- u. Schwäche der Ordnungsorgane 6261

- u. Verantwortlichkeit 5821-5822

**Verbrechertum**

u. Wohnungsnot 4635

**Verbreitungsmittel**

i. Dienst d. Wahrheit u. d. Guten 5299

- Egoismus erzeugend 4462
- u. Einzelbürger 5290
- u. Erziehung 4775 4904
- u. Gesellschaft 5204
- - Gefährdung 5308
- u. Gesellschaftsleben 5298 5299
- Grenzen d. Freiheit i. Gebrauch d. - 5291-5293
- Jugendprogramme 5307-5308
- u. K. 5298 5309-5311
- - u. Recht auf - 5290
- u. Klerus 5348
- u. Kommunismus 5301
- Kontrolle, kirchl. 5309-5311
- Kontrolle durch K., Staat u. Berufsguppen 5296
- u. Menschenführung 5301
- Mißbrauch 5182
- u. öffentl. Leben : Interesse weckend 6244
- Selbstkontrolle u. staatl. Aufsicht 5294-5296
- u. Staat : Recht auf - 5290
- u. Teilnehmer : Vorbereitung 5304-5306
- verbindend 6244
- Ziele 5302

**Verbreitungstechniken**

- u. Gesellschaft 5196-5197
- Persönlichkeit bedrohend 5196-5197
  - sittl. Grundsätze 5192-5205
  - u. Staat 5202
  - u. Zensur, kirchl. u. staatl. 5202
  - Ziel 5287
  - u. Zivilisation 5197
  - s. a. FERNSEHEN
  - FILM
  - PRESSE
  - RUNDFUNK

**Vereinigungen**

internationale : Vorteile 6131

**Vereinte Nationen**

u. Moralprinzipien 4414-4415

**Verelendung**

- u. Gesellschaft : Schuld 4635
- u. Gesundheitsdienst, öffentlicher 4635

**Vererbung**

- geistige u. moralische 4548
- u. Moral 5446-5467
  - nachteilige : Lösungsversuche 5447-5458

**Vererbungslehre**

s. BLUTGRUPPENGENTIK

**Verkehr**

u. Technik 4658

**Verkehrsmoral**

- 5773 5791-5794
- u. öffentl. Meinung 5773

**Verlagsunternehmen**

s. PRESSE

**Verlagswesen**

u. Staat : Eingriffsrecht 5114

**Verleger**

- katholischer 5099-5106
- Laienapostolat 6003
  - negative u. positive Aufgaben 5113
  - u. Schmutz- u. Schundliteratur 5107-5113
  - s. a. BAHNHOFBUCHHANDLUNG

**Versicherung**

technische Probleme 5874

**Versicherungswesen**

- 5872-5877
- Begründung 5875
  - u. Wirtschaft 5873

**Verstädterung**

u. Familienbetrieb, bäuerlicher 5644

**Verständigung**

internat. u. Sportvereine 5163

**Verteidigung**

- u. Physik, moderne 4658
- u. Sicherheit 4492

**Verteidigungsrecht**

i. Atomzeitalter 4456

**Vertriebene**

s. OSTVERTRIEBENE

**Verurteilung**

ungerechte 4621

**Verwahrlosung**

d. Kinder u. Wohnungsnot 4636

**Verwaltung**

aufgeblähte 6461

– öffentliche : christl. Gesichtspunkte  
6264-6271**Verwandtenehe**

Aufklärung 5466

**« Volenti non fit injuria »**

5414 5415

**Völkerfrieden**

u. Gesellschaftslehre 6298

– Grundlage : Unterordnung d. Technik  
unter d. geistigen Werte 6381-6389

– u. K. 6290-6298

– soz. 3685-3691

– s. a. FRIEDEN

**Völkergemeinschaft**

Faktoren d. – 5211

– u. Fernsehen 5358-5359

– u. Funkwesen 5211

– Hindernisse 6277-6282

– u. K. 6503

– u. Straßenwesen 6428-6433

– i. Wahrheit u. Liebe 6275-6299

**Völkermord**

5564

**Völkerpsychologie**

6278-6279

**Völkerrecht**

u. Naturrecht 6287

**Völkerverständigung**

u. Christi Botschaft 6290-6298

– auf christl. Grundlage 6300-6306

– u. christl. Liebe 6292-6295

– u. K. : Erziehung zur 6296-6297

– – Maximen 6283-6298

**Völkerverständigung**u. Naturgesetz : Grundlage d. –  
6284-6289

– Pflege : Formen 6295

– u. Presse 6303

– durch Rundfunk, Film, Fernsehen  
5036

– u. Schule, kath. 5036

**Volksbank**

erzieherische Funktion 5810

– u. Gesellschaftsleben 5807

– Leitung : sittl. Verantwortung  
5809

– wirtschaftl. u. kulturell 5805-5812

**Volklied**

u. Völkerverständigung 6295

**Volksschulbildung**

kath. 4955-4968

**Volksschule**

Bedeutung 5025

**Volksschullehrer**

Ethos 5024-5028

– pädagogische Hinweise 4961-4962  
4964 4965-4966– pädagogisches Wissen u. Können  
4961-4962

– u. Priesterberuf 4964

– u. Religionsunterricht 4963-4964

– s. a. LEHRER

**Volkswirtschaft**

u. Automation 6221-6227

– Zweck 6104

**Vollbeschäftigung**

6045

**W****Waffen**

moderne : Angst 4326

**Wahrheit**

u. K. 4367-4368

– Verwirklichung d. – 6336

**Waisen**

u. K. 4359

**Waisenfürsorge**

- i. Italien 4360
- u. soz. Fortschritt 4361

**Waisenhäuser**

- Aufgabe, soz. u. menschliche 4362

**Wanderarbeiter**

- 6116

**Welt**

- u. Christ 4449
- Disharmonie durch Technik: Überwindung 4421-4458
- Harmonie 4421-4458
- industrielle: Verchristlichung 4374
- u. K.: Harmonie 6503
- durch Technik disharmonisch 4424

**Weltanschauung**

- christl. u. Gesellschaftsordnung heute 4377-4420
- kath. u. Europa 6274
- materialistische u. Arzt 5588
- - u. soz. Fortschritt 4361
- - s. a. MATERIALISMUS
- u. polit. Ordnung heute 4377-4420
- u. «schmerzlose» Geburt 5485-5486
- u. Wissenschaft 5485
- s. a. CHRISTENTUM  
KATHOLIZISMUS

**Weltanschauungskämpfe**

- u. K. 4367-4368

**Weltfrieden**

- u. K. 5910

**Weltgemeinschaft**

- u. Akademiker 5055-5065
- Fragwürdigkeiten der - 5057

**Weltordnung**

- u. Erbsünde 4445
- durch Mitwirkung d. Menschen 4446
- Problem u. Lösung 4421-4458

**Werkzeugmaschinen**

- techn. u. wirtschaftl. 4664-4665

**Werte**

- geistige u. Gesellschaftsordnung 6046

**Wettbewerb**

- s. KONKURRENZ

**Wettrüsten**

- 4413 4456

**Wiederbelebung**

- rechtlich u. sittlich 5538-5554

**Wildpflege**

- 5715-5717

**Wirtschaft**

- u. Arbeitsunfallverhütung 5880 5881
- u. Arme 4635
- u. Atomrüstung 4455
- u. Bergbevölkerung 5696 5698 5699
- u. Bienezucht 5724-5725
- u. Buchverlag 5104-5105
- u. Christentum 5742-5743
- u. Dirigismus 6227
- u. Eisenbahner 5161
- u. ethische Grundsätze 4656
- im geeinten Europa 6104-6105
- Expansion 6115
- - u. Arbeiterklasse 6115
- - u. Mensch 6111-6117
- u. Familie 5674
- u. Film 5216
- Fortschritt u. Christ 6112
- u. Frauenarbeit 4802
- u. Freiheit 6446
- Freiheit d. - : sitl. Orientierung 5748
- u. Freizeit 6114 6232
- u. Gemeinwohl 6227
- u. Genossenschaftswesen 6203
- gesund durch Güterverkehr 6093
- kapitalistisch-liberalistische 6092
- u. K.: Autorität 6091
- u. Kultur 6114
- u. Liebe 6097 6323
- materialistische Sicht unchristlich 6171
- u. «menschliche Beziehungen» 6086

**Wirtschaft**

- u. « menschlicher Faktor » 6138
- u. Mode 4876
- moderne : allg. Probleme 6101
- u. Moral 5738
- nationale : ungenügend 5358
- Notzustand : Überwindung 4652-4661
- u. öffentl. Meinung 6422
- u. menschl. Person 6191
- u. Persönlichkeitsentfaltung 6203
- u. Persönlichkeitswerte : Vorrang 6099-6109
- u. Privatschule 4968
- Produktivitätsminderung wegen Lärm 4679
- u. Religion : Grundlage d. - 6097
- Scheinblüte 6353
- Schwierigkeit i. d. modernen - 6080
- nicht Selbstzweck 5811
- u. Sicherheit 6351-6354
- u. Sittenerneuerung 6097
- u. Sittlichkeit 6090
- sittl. Leitsätze 6089-6098
- u. sittl. Werte 6321-6323
- u. Solidaritätsbewußtsein 6083
- u. Staat 6106-6108
- - subsidiäre Funktion 6094
- u. Steuerrecht 6464
- u. Technik 4665
- - Verhältnis 6103
- theol. Gesichtspunkt 6084
- u. Übervölkerung 4769
- untergeordnet geistigen Erfordernissen 6386
- Verabsolutierung verderblich 6090
- u. Versicherungswesen 5873
- « Wunder » und Täuschung 6318-6320
- Ziel 6092
- s. a. INDUSTRIE

**Wirtschaftlichkeit**

- u. menschl. Produktionsfaktoren 6130-6137
- s. a. PRODUKTION

**Wirtschaftsgemeinschaft**

- europäische 4662

**Wirtschaftsgüter**

- d. Erde : für alle 6087

**Wirtschaftskämpfe**

- innerstaatliche u. Religion 6252

**Wirtschaftsliberalismus**

- 6121
- Theorie 6081

**Wirtschaftsmoral**

- u. Konkurrenz 6138

**Wirtschaftsordnung**

- u. techn. Fortschritt 4658-4695

**Wirtschaftstheorie**

- falsche 6080-6082

**Wirtschaftswissenschaft**

- echte Aufbauelemente 6082
- Gefahr falscher Theorien 6080
- Grundprobleme 6079-6085
- « klassische » : Theorie 6081

**Wissenschaft**

- u. Bibel 5487-5488
- Fortschritt : sittl. Grenzen 5412
- u. Frau 4791
- u. K. 4368
- u. Materialismus 5072
- u. Religion 4812
- « Voraussetzungslosigkeit » 5913
- u. Weltanschauung 5485
- Wert relativ 5491

**Witwe**

- als Erzieherin 4866
- u. Glaube 4867
- als Mutter 4886
- i. d. soz. Umwelt 4867
- im Urchristentum 4861

**Witwenschaft**

- u. Ehe 4862-4863 4867
- u. K. 4862
- Problem : seelisch, religiös u. soz. 4858-4868

**Wochenblatt**

- u. Laienapostolat 6001

**Wohlfahrt**

- Gefährdung 4529

**Wohlfahrtseinrichtungen**

u. Katholiken : Zusammenarbeit  
mit Andersgläubigen 5060-5063

**Wohlfahrtspflege**

kirchl. u. profan 6292

**Wohlstand**

u. Religion 4328  
- Regelung durch Staat 6121

**Wohltätigkeit**

u. Caritasorganisation 4478

**Wohnung**

u. Familie 4758

**Wohnungsfrage**

u. Familie 4743

**Wohnungsnot**

u. Arbeitsscheu 4635  
- u. asoziales Verhalten 4636  
- Familiengefahr 4756  
- u. Gesellschaft 4635  
- u. Kinder 4635  
- u. Kinderverwahrlosung 4636  
- künstliche 4635  
- u. sittl. Schäden 4635  
- u. staatl. Hilfe 4638  
- u. Verbrechertum 4635

**Z**

**Zeitschriften**

u. Jugend 4504

**Zeitung**

s. PRESSE

**Zeitungskiosk**

u. Laienapostolat 6002

**Zelltherapie**

5493

**Zivilisation**

u. Arbeit : Überschätzung 4508  
- u. Christ 4508  
- u. Christentum 4508 6396  
- u. Frau 4813 4815  
- u. Gehorsam geg. d. K. 4508  
- u. Gesellschaft 4506  
- u. K. 4518  
- u. Kultur, christl. : Bedrohung  
4773-4777  
- laizistische 4807  
- marxistische 4807  
- materialistische 4429  
- - u. Gl. 4508  
- - oberflächlich 4508  
- - Täuschung 4776  
- materielle : Sinn u. Zweck 5886  
- u. Medizin : Überschätzung 4508  
- moderne : bedroht die Frau 4787  
- - u. Freiheit 4781  
- - Kinderreichtum 4762-4772  
- - Reaktionen des Menschen 6342-  
6347  
- - Übergriff ins Menschliche 4781  
- - Verzicht 4511  
- - Zauber 4506 4508  
- u. Religion, irrige 4807  
- u. Verbreitungstechniken 5197  
- s. a. KULTUR  
MATERIALISMUS  
TECHNIK

**Zivilisationsgüter**

durch Verbreitung wachsend 5119

**Zug (Schweiz)**

Lehrerseminar, kath. 4998

**Zwangsarbeit**

4621

# GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

<b>Einführung: Die Autorität der Kirche in sozialen Fragen</b>	
Sittlicher Zerfall der Menschheit und Wiederneruerung in Christus durch die Kirche: 20. 10. 1939 . . . . .	3
Der Geltungsanspruch der kirchlichen Soziallehre: 22. 2. 1944	41
Die kirchliche Soziallehre und die Arbeiterschaft: 29. 4. 1945	44
Die Kirche in der Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart: 2. 6. 1948. . . . .	47
Die Kirche als Wegweiserin zur naturgerechten Gesellschaftslehre: 31. 10. 1948 . . . . .	57
Die Autorität der Bischöfe in öffentlichen und kirchlichen Fragen: 2. 11. 1954. . . . .	2457
Der Kampf der Kirche um die freie Verwirklichung ihrer Sendung (Rundschreiben « Meminisse iuvat »): 14. 7. 1958	2467
Die Kirche als Kulturträgerin: 9. 3. 1956 . . . . .	2479
Die Kirche, Führerin des sozialen Fortschritts: 29. 4. 1958 . . .	2488
Die Erneuerung der Welt durch die Kirche: 2. 9. 1956 . .	2494

## ERSTES BUCH:

### **Allgemeine sittliche und rechtliche Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens. Soziologische Fragen**

<b>1. Abschnitt: Die sittlichen Forderungen an den Menschen in der Gesellschaft</b>	
Die allgemeine Verbindlichkeit des Sittengesetzes: 18. 4. 1952	65
Unlösbare Einheit zwischen Religion und Leben: 8. 12. 1947	75
Religion und öffentliches Leben: 23. 5. 1952 . . . . .	77
Rückkehr der Welt zu den Gedanken Gottes im sozialen und internationalen Bereich: 23. 12. 1949 . . . . .	83
Der Kampf gegen den Materialismus: 16. 8. 1950 . . . . .	88
Der Glaube im Kampf gegen den Materialismus: 10. 8. 1952	92
Der Christ im Kampf gegen den Materialismus: 16. 5. 1954	98
Die Grundelemente des Gemeinschaftslebens: 24. 12. 1942 . .	98
Das wahre Wesen von Freiheit und Frieden: 23. 6. 1951 . .	120

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Heroismus im gesellschaftlichen Leben : 13. 8. 1941 . . . . .	123
Die Bienen als Vorbild sozialer Zusammenarbeit : 27. 11. 1947	128
Die religiös-sozialen Aufgaben d. katholischen Mannes : 7.9.1947	132
Dreifache Aufgabe des katholischen Jungmannes im geistigen Ringen der heutigen Welt : 12. 9. 1948 . . . . .	141
Soziale Wertung der Arbeit : 7. 10. 1949 . . . . .	148
Das christliche Menschenbild als Richtweiser in den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart : 23. 12. 1956. . .	2503
Harmonie und Ordnung in der Welt als göttlicher Auftrag an den Menschen : 22. 12. 1957 . . . . .	2527
Christliche Erneuerung der bürgerlichen Welt als persönliche und soziale Aufgabe : 29. 10. 1956 . . . . .	2553
Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in der Kraft des Christentums : 1. 5. 1958 . . . . .	2559
Die Verantwortung aller für die Gestaltung einer christlichen Gesellschaft : 11. 4. 1957 . . . . .	2566
Katholische Elitengemeinschaft : 21. 5. 1956 . . . . .	2569
Wesen und Bedeutung der Berufsmoral : 20. 4. 1955. . . .	2572
Christlicher Optimismus in der durch die Technik bedrohten Welt : 1. 4. 1956. . . . .	2577
Christliche Sittlichkeit und sozialer Fortschritt : 27. 9. 1956. . .	2583
Das innere Leben als Grundlage des Apostolates in der vom Materialismus beherrschten Welt : 3. 4. 1956 . . . . .	2585
Einheit von Religion und Leben : 17. 8. 1958 . . . . .	2592
Die christliche Religion als Wirkkraft des kulturellen Fort- schritts : 9. 3. 1958 . . . . .	2598
Der Geist christlicher Solidarität in der Welt der Arbeit : 22. 2. 1958 . . . . .	2609
Der harmonische Dreiklang von Heimatliebe, Vaterlandsliebe und Liebe zur Kirche : 23. 3. 1958 . . . . .	2615
<b>2. Abschnitt : Die rechtlichen Grundlagen. Fragen der Rechtsphilosophie</b>	
Das Naturgesetz als Grundnorm : 25. 9. 1949 . . . . .	152
Christentum und Menschenrechte : 4. 12. 1949 . . . . .	156
Die Freiheit als Grundlage des Gemeinschaftslebens und die Gefahren unterschiedsloser Verstaatlichung : 10. 7. 1946 . .	158
Der Rechtspositivismus und das richtige Recht : 13. 11. 1949	170
Richter und Recht : 6. 11. 1949 . . . . .	170
Naturrechtliche Begründung des Privatrechts : 20. 5. 1948 . .	180
Zur internationalen Vereinheitlichung des Privatrechts : 15. 7. 1950 . . . . .	184
Internationale Vereinheitlichung des Strafrechts : 3. 10. 1953	180
Grundprobleme des Strafrechts :	
I. Schuld und Strafe : 5. 12. 1954 . . . . .	2622
II. Befreiung aus Schuld und Strafe : 5. 2. 1955 . . . . .	2638

## Gesamtinhaltsverzeichnis

### 3. Abschnitt : Soziologische Fragen

Die soziale Bedeutung des Brauchtums : 19. 7. 1953 . . . . .	209
Die Mundarten als Mittel zur Erhaltung individueller Kulturwerte der Völker : 13. 10. 1957. . . . .	2656

## ZWEITES BUCH :

### Die Mängel in der Gesellschaftsordnung : Die soziale Frage

#### 1. Abschnitt : Allgemeines zur sozialen Frage

Die soziale Frage heute : 1. 6. 1941 . . . . .	217
Die hauptsächlichsten sozialen Anliegen der heutigen Welt : 2. 6. 1947 . . . . .	232
Sittliche Verwahrlosung der heutigen Gesellschaft : 2. 11. 1950	242
Der sittliche Verfall der Gesellschaft und die Sühnepflicht des Christen : 26. 3. 1950 . . . . .	255
Sittliche Leitgedanken zum sozialen Wiederaufbau : 6. 1. 1945	263
Grundsätze der sozialen Neuordnung : 4. 9. 1949 . . . . .	269
Die religiöse Wiedergeburt als Voraussetzung der gesellschaftlichen Erneuerung : 24. 3. 1940 . . . . .	275
Brennende Fragen der gesellschaftlichen Erneuerung : 14.9.1952	281
Sozialer Friede durch gegenseitiges Verzeihen : 10. 7. 1940 . .	287
Die Christenheit als Sauerteig in der sittlichen Erneuerung der Welt : 10. 2. 1952 . . . . .	293
Die Technik als Gefahr für den geistigen Bestand der Gesellschaft : 24. 12. 1953 . . . . .	301
Lösung der Arbeiterfrage in Eintracht und Ordnung : 13.6.1943	317
Voraussetzungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Arbeiters : 16. 7. 1947 . . . . .	329
Die Arbeiterfrage und die gesellschaftliche Neuordnung : 11. 3. 1951 . . . . .	331
Die Arbeitslosigkeit : 1. 5. 1953 . . . . .	336
Gedanken zur sozialen Neuordnung : 1. 9. 1944 . . . . .	341
Überwindung der Organisationsmüdigkeit aus dem Glauben : 10. 8. 1943 . . . . .	356
Leitgedanken zum wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau nach dem Kriege : 14. 7. 1945 . . . . .	361
Der Kampf gegen das soziale Elend in der modernen Gesellschaft : 3. 5. 1957. . . . .	2663
Grundeinstellungen im Kampf um den sozialen Fortschritt : 26. 6. 1955. . . . .	2670
Technische und sittliche Kräfte bei der Überwindung wirtschaftlicher Not : 18. 11. 1956 . . . . .	2677

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Die Technisierung der Arbeit und die geistigen Anliegen des Menschen: 23. 10. 1957 . . . . .	2684
Der Industriearbeiter im Propagandageld der materialistischen Weltanschauung: 4. 5. 1958 . . . . .	2687
Das soziale und menschliche Anliegen der Lärmbekämpfung: 11. 12. 1956 . . . . .	2693
Nicht die Technik, sondern einzig das Leben aus der Ostergnade vermag die Nacht der Welt zu erhellen: 21. 4. 1957	2696

### 2. Abschnitt : Fürsorge und Wohlfahrtspflege

1. Kapitel: Einzelne Arten der Hilfeleistung	
Die soziale Aufgabe des Mädchenschutzes: 28. 9. 1948	365
Die sinnreiche Tat der Blutspendung: 9. 10. 1948 . .	375
An die Gefangenen: 30. 12. 1951 . . . . .	378
Die sozialen und religiösen Aufgaben des Gefängnis-seelsorgers: 15. 11. 1947 . . . . .	385
Die Aufnahme der Körperbeschädigten in die normale menschliche Gesellschaft: 4. 8. 1957 . . . . .	2703
2. Kapitel: Die kirchlich organisierte Hilfeleistung	
Das Wesen der Caritas: 12. 10. 1947 . . . . .	391
Die charakteristischen Merkmale der christlichen Wohltätigkeit: 13. 3. 1940 . . . . .	395
Die Vinzenzkonferenzen in der heutigen Zeit: 27. 4. 1952	402
Der Christ als Helfer der Strafgefangenen: 26. 5. 1957	2705

## DRITTES BUCH :

### Die naturgerechte und christliche Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens

#### 1. TEIL : DIE SOZIALE ORDNUNG

##### 1. Abschnitt : Die Ehe

Die drei Güter der Ehe: 10. 1. 1940 . . . . .	411
Heiligkeit und Zweck der Ehe: 3. 10. 1941 . . . . .	416
Die Eltern als Vermittler natürlichen und übernatürlichen Lebens: 3. 7. 1940 . . . . .	425
Die Ehe als Hort des Friedens und der Liebe: 15. 11. 1939	430
Heilige Liebe als Unterpfand eines glücklichen Ehelebens: 29. 1. 1941 . . . . .	433
Heroismus in der christlichen Ehe: 20. 8. 1941 . . . . .	440
Die Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe:	
I. Einheit und Unauflöslichkeit als Grundlage der christlichen Ehe: 22. 4. 1942 . . . . .	446

## Gesamtinhaltsverzeichnis

II. Die segenreichen Wirkungen der Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe: 29. 4. 1942 . . . . .	453
Die Feinde der unauflösbaren Ehe:	
I. Die ungeordnete Selbstliebe: 17. 6. 1942 . . . . .	459
II. Das zerstörende Wirken der ungeordneten Eigenliebe: 8. 7. 1942 . . . . .	467
III. Die zwangsweise Trennung: 15. 7. 1942 . . . . .	474
Von der moralischen Gewißheit im kirchlichen Eheprozeß: 1. 10. 1942 . . . . .	483
Die Not der christlichen Ehe und Familie in der modernen Zivilisation: 24. 7. 1949 . . . . .	491
Zur Frage der künstlichen Befruchtung: 29. 9. 1949 . . . . .	500
Fragen der Ehemoral I: 29. 10. 1951 . . . . .	507
Fragen der Ehemoral II: 26. 11. 1951 . . . . .	534
Fragen der Ehemoral II: 26. 11. 1951 . . . . .	534
Das Problem der Eugenik: 7. 9. 1953 . . . . .	542
Sittliche Probleme um die Beseitigung der Unfruchtbarkeit in der Ehe: 19. 5. 1956 . . . . .	2721

## 2. Abschnitt : Die Familie

1. Kapitel: Der Aufbau der Familiengemeinschaft	
Der Friede in der Familie als Grundlage des Friedens in der Gesellschaft: 26. 6. 1940 . . . . .	553
Die Autorität in der Familie:	
I. Gatte und Gattin: 10. 9. 1941 . . . . .	559
II. Eltern und Kinder: 24. 9. 1941 . . . . .	568
Der Mann in der Familie:	
I. Die Verantwortung des Mannes für das Glück des häuslichen Herdes: 8. 4. 1942 . . . . .	576
II. Die Mitarbeit des Mannes im häuslichen Kreise: 15. 4. 1942 . . . . .	583
Die Zusammenarbeit der Eheleute im Familienleben: 18. 3. 1942 . . . . .	589
Die Sorge um die Schwachen und Kranken in der Familie: 17. 7. 1940 . . . . .	597
Das geistige Erbe einer guten Familientradition: 5. 1. 1941	603
Familientradition und Gesellschaft: 19. 1. 1944 . . . . .	608
Rechte und Pflichten der Familie: 18. 9. 1951. . . . .	615
Die soziale Auswirkung der Weihe der Familien an das Herz Jesu: 17. 6. 1945 . . . . .	621
Die moderne Familie in der Krise der Zeit: 10. 9. 1954	2731
Die Bedrohung der Familie: 4. 10. 1956. . . . .	2740
Die geschlossene Einheit der Familie innerhalb des Staates: 9. 7. 1957. . . . .	2742
Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation: 20. 1. 1958 . . . . .	2749

## Gesamtinhaltsverzeichnis

<b>2. Kapitel : Die Frauenfrage</b>	
Die Frau in der Familie :	
I. Die Verantwortung der Frau im Eheleben : 25. 2. 1942	627
II. Die Gattin und Mutter als Sonne und Freude der häuslichen Gemeinschaft : 11. 3. 1942 . . . . .	633
Die Aufgaben der katholischen Frauen : 11. 9. 1947 . . . . .	640
Die Vorbereitung der katholischen Frau zur apostolischen Arbeit in der Gesellschaft : 14. 4. 1939 . . . . .	652
Die Pflichten der Frau im sozialen und politischen Leben unserer Zeit : 21. 10. 1945 . . . . .	658
Bewahrung der Frau vor der Vermassung : 17. 7. 1952 . . . . .	674
Das Apostolat der Frau in der Fabrik : 1. 7. 1951 . . . . .	678
Die Frau und die soziale Frage : 6. 11. 1953 . . . . .	682
Die Mitarbeit der Frau für den Frieden : 24. 4. 1952 . . . . .	685
Mode und sittliche Reinheit : 6. 10. 1940 . . . . .	693
Frauenmode und Sittlichkeit : 22. 5. 1941 . . . . .	704
Echte Mädchenbildung : 1. 7. 1945 . . . . .	715
Die Sendung der weiblichen Jugend heute : 12. 5. 1946 . . . . .	719
Das moderne Mädchen in der modernen Zeit : 17. 5. 1942	726
Soziale Aufgaben der weiblichen Jugend : 24. 4. 1943 . . . . .	735
Die Frau als Schützerin christlicher Kultur gegenüber den verderblichen Einflüssen moderner Zivilisation :	
26. 7. 1955 . . . . .	2760
Die Mitarbeit der Frau an der Rettung echter Kultur :	
26. 1. 1956 . . . . .	2764
Größe und Grenze fraulichen Wirkens in der Welt :	
14. 10. 1956 . . . . .	2768
Das dreifache Apostolat der katholischen Frau in der modernen Welt : 29. 9. 1957 . . . . .	2781
Die zwei Ideale christlichen Frauentums : 13. 7. 1958. . . . .	2804
Wirkungsfelder der Frau im öffentlichen Leben : 2. 7. 1958	2811
Die sittlich-religiösen und sozialen Aufgaben der christlichen Witwe : 16. 9. 1957. . . . .	2822
Die Mode als moralisches Problem : 8. 11. 1957 . . . . .	2831
<b>3. Kapitel : Das Kind in der Familie</b>	
Die Erziehung der Kinder : 26. 10. 1941 . . . . .	748
Rundschreiben <i>Quemadmodum</i> über die heute dringend notwendige Sorge für die notleidenden Kinder : 6. 1. 1946	761
Gedanken zur Erziehung des Kleinkindes : 24. 10. 1955	2850
Das Kind unter dem verantwortlichen Schutz von Eltern, Gemeinschaft und Institutionen : 6. 1. 1957 . . . . .	2854
<b>3. Abschnitt : Die Hausgemeinschaft</b>	
Hausherr und Hausangestellte : 22. 7. 1942 . . . . .	768
Gegenseitige Pflichten zwischen Hausherrn und Hausangestellten : 5. 8. 1942 . . . . .	778

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Wechselseitige Verantwortung der Hausherrn und der Hausangestellten : 19. 8. 1942 . . . . .	788
Die Hausangestellte in der Gesellschaft von heute : 3. 6. 1956	2861
Probleme um den Stand der Hausangestellten : 19. 1. 1958	2868

### 4. Abschnitt : Die Berufsstände und ihre Wirkbereiche

#### 1. Kapitel : Erziehungs- und Bildungswesen. Schrifttum. Kunst. Sportwesen

##### Artikel 1 : Erziehungs- und Bildungswesen

Grundprobleme des Erziehungswesens : 27. 7. 1946 . . . . .	798
Katholische Erziehungsgrundsätze : 6. 10. 1948 . . . . .	802
Die Bedeutung der christlichen Jugendziehung in unserer Zeit : 8. 9. 1946 . . . . .	808
Leitsätze zur katholischen Jugendziehung : 5. 8. 1951	813
Das hohe Ethos des Pfadfindertums : 10. 9. 1946 . . . . .	820
Die Vorbereitung des Pfadfinders auf das Laienapostolat : 6. 6. 1952 . . . . .	824
Leitgedanken für den christlichen Erzieher : 10. 9. 1948	828
Das verantwortungsvolle Amt des Lehrers : 10. 4. 1950	831
Die Aufgaben des Mittelschullehrers : 4. 9. 1949 . . . . .	835
Der christliche Lehrer im Dienst der Familie : 5. 1. 1954	844
Das Apostolat des Lehrers : 4. 11. 1945 . . . . .	852
Der katholische Lehrer in der profanen öffentlichen Schule : 26. 3. 1951 . . . . .	863
Gedanken zur religiösen Unterweisung des Menschen von heute : 14. 10. 1950 . . . . .	869
Das christliche Gewissen als Gegenstand der Erziehung : 23. 3. 1952 . . . . .	877
Erwachsenenbildung : 19. 3. 1953 . . . . .	889
Die Verantwortung der studierenden Jugend : 7. 4. 1947	901
Soziale Verantwortung der Wissenschaftler : 16. 4. 1949	905
Wissenschaftliche Forschung im Dienst der Gesellschaft : 2. 10. 1942 . . . . .	909
Das dreifache Leitgestirn der studentischen Jugend als der geistigen Elite der Gesellschaft : 15. 6. 1952 . . . . .	913
Die zeitgemäßen Aufgaben der Universität : 12. 8. 1952	922
Die Rolle der katholischen Universität : 21. 9. 1950 . . . . .	927
Die christliche Erneuerung der Gesellschaft durch die akademisch gebildeten Schichten : 24. 5. 1953 . . . . .	931
Die sittlichen und sozialen Aufgaben des katholischen Studenten in der Gegenwart : 28. 8. 1946 . . . . .	939
Das Studium der politischen Wissenschaften : 28. 3. 1948	942
Der soziale Nutzen der Statistik : 16. 5. 1951 . . . . .	946
Wert und Bedeutung der wissenschaftlichen Dokumentation für die Gesellschaft : 19. 9. 1951 . . . . .	949

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Die Statistik im Dienst der Gesellschaft : 11. 9. 1953 . . .	954
Der überzeitliche Wert der katholischen Erziehungs- idee : 24. 8. 1955 . . . . .	2875
Grundgedanken christlicher Erziehung : 26. 8. 1955. . .	2878
Katholische Wissenschafts- und Erziehungsideale : 19. 7. 1956 . . . . .	2882
Elitebildung im katholischen Unterrichts- und Erzie- hungswesen : 3. 1. 1958 . . . . .	2886
Volksschulbildung im Geiste der Kirche : 4. 11. 1955	2892
Gedanken zur Internatserziehung : 20. 4. 1956 . . . . .	2902
Der berechtigte Kampf der Kirche für die katholische Schule : 31. 12. 1956 . . . . .	2916
Unerschütterliches Festhalten der Kirche an der katho- lischen Schule : 15. 4. 1958 . . . . .	2919
Die Aufgabe der katholischen Schule in der modernen Zeit : 14. 9. 1958 . . . . .	2923
Katholische Schule und katholische Lehrerausbildung : 13. 5. 1955 . . . . .	2930
Sorgen um den klösterlichen Nachwuchs und die katho- lische Lehrerausbildung : 12. 2. 1955 . . . . .	2932
Zum Ethos des Grundschullehrers : 18. 7. 1957 . . . . .	2936
Die katholische Schule auf internationaler Ebene : 5. 8. 1957 . . . . .	2939
Die internationale Zusammenarbeit der privaten Schu- len : 10. 11. 1957 . . . . .	2944
Die katholische Jugend im Einsatz zur christlichen Er- neuerung der Welt : 8. 12. 1956 . . . . .	2949
Der Jungakademiker an der Schwelle des Lebens : 30. 7. 1955 . . . . .	2952
Die Aufgabe des katholischen Akademikers in der Welt- gemeinschaft : 25. 4. 1957 . . . . .	2955
Christliche Weltgestaltung durch die katholische Aka- demikerschaft : 11. 8. 1958 . . . . .	2962
Die Devise der katholischen Studentenverbindung : Reli- gion, Wissenschaft, Freundschaft : 2. 6. 1958 . . . . .	2965
 Artikel 2 : Das Schrifttum	
Das gute Buch : 31. 7. 1940 . . . . .	961
Das schlechte Buch : 7. 8. 1940 . . . . .	967
Die Aufgabe des Buches im Zeitalter des Films : 10. 12. 1950 . . . . .	974
Die kulturelle Aufgabe des Übersetzers : 1. 3. 1956 . . .	2968
Die Buchkritik vom Verhalten des Kritikers aus be- trachtet : 13. 2. 1956 . . . . .	2973
Das Ideal des katholischen Verlegers : 7. 11. 1954 . . .	2984
Der Verleger vor dem Problem der Schmutz- und Schundliteratur : 11. 6. 1956 . . . . .	2988

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Berufsethische Richtlinien für die Bahnhofsbuchhandlungen: 2. 10. 1958 . . . . .	2993
<b>Artikel 3: Die Kunst</b>	
Kunst und Religion: 8. 4. 1952 . . . . .	976
Kunst und Völkerverständigung: 3. 9. 1950 . . . . .	980
Möglichkeit und Verwirklichung des guten Theaters: 19. 9. 1950 . . . . .	984
Soziale und religiöse Anforderungen an die Schauspielkunst: 24. 1. 1951 . . . . .	989
Soziale Verantwortung der Schauspielkunst: 26. 8. 1945	991
Die hohen Ziele der dramatischen Kunst: 14. 5. 1951 . .	997
Verantwortungsvolles Filmschaffen: 14. 7. 1945 . . . . .	999
Das Fernsehen als Problem der Gesellschaftsethik: 1. 1. 1954 . . . . .	1001
Religiös-kulturelle Probleme des Fernsehens: 6. 6. 1954	2440
<b>Artikel 4: Das Kulturleben der Völker in seiner Ganzheit</b>	
Einheit der Weltkulturen: 15. 11. 1951 . . . . .	1011
Die Gleichheit der Menschen und die Einheit der Kultur: 5. 5. 1956 . . . . .	2996
Abendländische Kultur: 27. 6. 1955 . . . . .	3000
<b>Artikel 5: Das Sportwesen</b>	
Der geistige Sinn des Sportes: 29. 7. 1945 . . . . .	1014
Christliche Wertung des Sportes: 20. 5. 1945 . . . . .	1016
Der Sport in seiner realen und symbolischen Bedeutung: 26. 6. 1946 . . . . .	1025
Ziele und Gefahren des Sports: 10. 11. 1951 . . . . .	1027
Körperkultur und Christentum: 8. 11. 1952 . . . . .	1032
Das Ethos des Bergsteigertums: 26. 9. 1948 . . . . .	1045
Sittlicher und religiöser Wert des Tourismus: 30. 3. 1952	1048
Sporterziehung im christlichen Geiste: 9. 10. 1955 . . .	3004
Die Ausstrahlung der sportlichen Ideale auf das soziale Leben: 13. 2. 1956 . . . . .	3016
Der Sport als Schule persönlicher und sozialer Tugenden: 6. 7. 1956 . . . . .	3018
Der Sport im Dienst der seelischen Werte: 24. 10. 1956	3021
Der Eisenbahner und der Sport: 13. 6. 1955 . . . . .	3023
 <b>2. Kapitel: Das Nachrichtenwesen in Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen</b>	
Die Verantwortung der Publizistik gegenüber dem Gemeinwohl: 24. 3. 1952 . . . . .	1054
Die Presse im Dienst der Wahrheit: 27. 4. 1946 . . . . .	1056

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Die Pressefreiheit : 11. 7. 1946 . . . . .	1058
Die Verbreitung der Wahrheit in Wort und Schrift : 21. 7. 1945 . . . . .	1060
Das Recht auf Wahrheit und die Verantwortung der Presse : 23. 1. 1950 . . . . .	1063
Die Presse im Dienst der internationalen Verständigung : 27. 10. 1942 . . . . .	1065
Der Journalist im Dienste des Friedens der Völker : 12. 5. 1953 . . . . .	1067
Die öffentliche Meinung in Staat und Kirche und die katho- lische Presse : 17. 2. 1950 . . . . .	1072
Wahrheit in der Filmberichterstattung : 30. 8. 1945 . . . . .	1082
Verantwortungsbewußte Rundfunkarbeit : 5. 9. 1945 . . . . .	1084
Macht und Möglichkeit des Rundfunks : 3. 12. 1944 . . . . .	1086
Die sittliche Verantwortung des Sprechers am Rundfunk : 22. 4. 1948 . . . . .	1093
Kirche und Rundfunk : 5. 5. 1950 . . . . .	1095
Katholischer Rundfunk im Dienste des Volkes : 11. 4. 1953 . . . . .	1099
Das Fernsehen als Mittel zur Verbreitung der Wahrheit : 17. 4. 1949 . . . . .	1103
Gefahren und Ideale des Journalismus : 3. 6. 1955. . . . .	3026
Die hohe Aufgabe des Berichterstatters : 24. 4. 1956 . . . . .	3028
Die hohen Ziele der katholischen Pressearbeit : 17. 5. 1957 . . . . .	3030
Die soziale Verantwortung des Presseberichterstatters : 3. 7. 1955 . . . . .	3034
Sensationshascherei und Wahrheitsdienst in der Presse : 15. 4. 1957 . . . . .	3038
Die Presse und die öffentliche Meinung : 26. 10. 1956 . . . . .	3040
Journalismus der Frau im Dienst der sittlichen Werte : 2. 7. 1955 . . . . .	3044
Sittliche Grundsätze für die Anwendung der Verbreitungs- techniken Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen : 14. 7. 1955 . . . . .	3047
Die Technik des Funkwesens im Dienste der Menschheits- familie : 11. 10. 1955 . . . . .	3056
Bedeutung und Aufgabe des Films : 21. 6. 1955 . . . . .	3061
Der ideale Film, sein Gegenstand und seine Beziehung zur Gemeinschaft : 28. 10. 1955 . . . . .	3079
Film, Funk und Fernsehen. Rundschreiben «Miranda pror- sus» : 8. 9. 1957 . . . . .	3097
Soziale Aufgaben des Fernsehens : 21. 10. 1955 . . . . .	3137
<b>3. Kapitel : Das Gesundheitswesen</b>	
Die soziale Bedeutung des öffentlichen Gesundheitswesens : 27. 6. 1949 . . . . .	1106
Die Aufgabe des christlichen Arztes : 12. 11. 1944 . . . . .	1111

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Die naturrechtlichen Grenzen der ärztlichen Forschungs- und Behandlungsmethoden : 13. 9. 1952 . . . . .	1126
Die Einheit des Menschen als Grundlage d. personalen Rechte gegenüber psychotherapeutischen Eingriffen : 13. 4. 1953 . . . . .	1141
Der Arzt im Dienst der Ehe : 8. 10. 1953 . . . . .	1154
Der Gemeindearzt :	
I. Die sittliche und soziale Aufgabe des Gemeindearztes : 18. 9. 1950 . . . . .	1164
II. Der ärztliche, soziale und religiöse Dienst des Gemeindearztes : 4. 10. 1953 . . . . .	1166
Moral und Recht in der Militärmedizin : 19. 10. 1953 . . . . .	1171
Größe und Verantwortung des Apothekerberufes : 2. 9. 1950 . . . . .	1187
Die Berufsethik der Krankenpflege : 21. 5. 1952 . . . . .	1190
Richtlinien der ärztlichen Moral : 30. 9. 1954 . . . . .	3144
Der Arzt und das Recht : 11. 9. 1956 . . . . .	3155
Moralprobleme in der angewandten Psychologie : 10. 4. 1958 . . . . .	3169
Die psychopharmakologische Therapeutik im Lichte der christlichen Moral : 9. 9. 1958 . . . . .	3189
Probleme der Vererbung vor dem christlichen Gewissen : 12. 9. 1958 . . . . .	3202
Die schmerzlose Geburt im sittlich-religiösen Urteil : 8. 1. 1956 . . . . .	3215
Rechtliche und sittliche Fragen der Hornhautübertragung : 14. 5. 1956 . . . . .	3230
Drei religiöse und moralische Fragen bezüglich der Anästhesie : 24. 2. 1957 . . . . .	3242
Rechtliche und sittliche Fragen der Wiederbelebung : 24. 11. 1957 . . . . .	3266
Die Bedeutung der Blutgruppengenetik für die menschliche Gesellschaft : 5. 9. 1958 . . . . .	3275
Probleme und Ideale der Zusammenarbeit im sanitären Dienst : 27. 7. 1958 . . . . .	3283
Das Wirken des Arztes im romanischen Kulturraum : 7. 4. 1955 . . . . .	3292
Krankendienst, Dienst am Menschen : 11. 11. 1955 . . . . .	3301
Gesichtspunkte zur christlichen Ethik des Krankendienstes : 20. 5. 1956 . . . . .	3306
Religiöse Gestaltungskräfte im Krankenhausbetrieb : 26. 6. 1956 . . . . .	3312
Der Apotheker in der heutigen Gesellschaft : 11. 9. 1954 . . . . .	3319
Wirtschaftliche und sittliche Aspekte in der pharmazeutischen Industrie : 21. 10. 1956 . . . . .	3325
4. Kapitel : Die Land- und Forstwirtschaft	
Grundlagen und Bedeutung eines gesunden Bauernstandes : 15. 11. 1946 . . . . .	1197

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Der Bauernstand als dringliches Problem der sozialen Ordnung : 31. 8. 1947 . . . . .	1206
Probleme der bäuerlichen Welt : 2. 7. 1951 . . . . .	1209
Die Frage der Agrarreform : 15. 9. 1947 . . . . .	1215
Zur sozialen Bedeutung der Bauernvereinigungen : 29.2.1952	1220
Probleme des Weinbaues : 17. 9. 1953 . . . . .	1224
Der weltwirtschaftliche Wert der Agrarwissenschaft : 29. 5. 1952 . . . . .	1228
Die christliche Gesellschaftslehre und ihre Verwirklichung auf dem Lande : 11. 4. 1956 . . . . .	3328
Um die menschlichen und religiösen Werte in der bäuerlichen Welt : 18. 9. 1957 . . . . .	3336
Modernisierung der bäuerlichen Kultur im Geist des Christentums : 2. 8. 1956 . . . . .	3347
Die Verarmung der Landwirtschaft : 9. 11. 1957 . . . . .	3350
Wirtschaftliche und kulturelle Selbsthilfe der bäuerlichen Gemeinde : 14. 7. 1954 . . . . .	3352
Christliche Siedlergemeinschaft : 25. 5. 1956 . . . . .	3354
Ziele und Aufgaben des Italienischen Bauernverbandes : 18. 5. 1955 . . . . .	3358
Berufliche Aufgaben und kulturelle Sendung des Landwirts : 16. 4. 1958 . . . . .	3365
Soziale Aspekte der bäuerlichen Krankenkassen in Italien : 16. 5. 1957 . . . . .	3371
Probleme der Bergbevölkerung : 23. 11. 1956 . . . . .	3376
Probleme der Milchwirtschaft : 28. 9. 1956 . . . . .	3382
Die Schädlingsbekämpfung im Dienste der Landwirtschaft : 27. 11. 1956 . . . . .	3386
Der tiefere Sinn von Jagd und Wildpflege : 12. 12. 1957	3389
Die wunderbare Welt der Bienen, ihre Nützlichkeit und ihr geistiger Wert für das Leben des Menschen : 22. 9. 1958	3391
5. Kapitel : Industrie und Handel	
Aufgaben und Ziele des Bauwesens : 17. 6. 1951 . . . . .	1231
Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Seidenindustrie : 7. 10. 1953 . . . . .	1233
Ethische Erwägungen über die Tabakfabrikation : 14.9.1950	1238
Hebung der sozialen Stellung des Ingenieurs : 9. 10. 1953	1240
Die Freiheit des Handels : 27. 4. 1950 . . . . .	1248
Schwierigkeit und Ethos des Kaufmannsstandes : 10. 9. 1953	1251
Soziale und sittliche Problematik des modernen Lebensmittelhandels : 22. 6. 1956 . . . . .	3398
Sozialwirtschaftliche Bedeutung und sittliche Pflichten des Maklers und Handelsvertreters : 22. 6. 1958 . . . . .	3403
Probleme des Kaufmannsstandes in der Wirtschaft von heute : 17. 2. 1956 . . . . .	3409

## Gesamtinhaltsverzeichnis

### 6. Kapitel : Das Handwerk

Wert und Würde des Handwerks : 20. 10. 1947 . . . . .	1254
Würde und Schönheit der Arbeit, besonders der Kunsttöpferei : 27. 3. 1949 . . . . .	1257
Die kulturelle Bedeutung des Goldschmiedehandwerks : 9. 11. 1953 . . . . .	1261
Der Handwerksbetrieb, eine ideale Wirtschaftsform für die Entfaltung menschlicher und sittlicher Vollkommenheit : 15. 2. 1958 . . . . .	3415
Das Schneiderhandwerk im Dienste menschlicher und christlicher Kultur : 10. 9. 1954 . . . . .	3422

### 7. Kapitel : Verkehrswesen und Tourismus

Schifffahrt und Wasserbautechnik im Dienst der Menschheit : 19. 9. 1953 . . . . .	1266
Allgemeine Grundsätze zur Regelung des internationalen Luftverkehrs : 23. 9. 1952 . . . . .	1272
Berufliche und religiöse Aufgaben des Straßenbahnpersonals : 22. 2. 1948 . . . . .	1276
Der soziale Dienst der Straßenbahner : 19. 11. 1950 . . . . .	1281
Der soziale und kulturelle Wert des Reisens : 5. 6. 1952 . . . . .	1285
Der sittlich-soziale Dienst der Reiseagenturen : 31. 10. 1953 . . . . .	1287
Soziale Gedanken über die Bedeutung der Straße von einst und jetzt : 4. 10. 1955 . . . . .	3427
Gesellschaftliche, sittliche und religiöse Aufgaben im Hotelgewerbe : 25. 11. 1954 . . . . .	3432
Die Schwere des Berufes im Hotel- und Gaststättengewerbe : 6. 1. 1958 . . . . .	3436
Aufgaben des modernen Hotelportiers : 26. 5. 1956 . . . . .	3438
Verkehrsmoral : 12. 4. 1956 . . . . .	3442
Die Eisenbahn als Faktor der Völkerverbindung : 17. 5. 1955 . . . . .	3444
Seemannsideale : 17. 11. 1955 . . . . .	3447

### 8. Kapitel : Das Kredit- und Finanzwesen

Die soziale und sittliche Bedeutung des Kreditwesens : 24. 10. 1951 . . . . .	1293
Christliche Weltanschauung und Bankwesen : 18. 6. 1950 . . . . .	1298
Die soziale Funktion der Banken : 20. 6. 1948 . . . . .	1301
Der soziale Nutzen des Sparens : 3. 12. 1950 . . . . .	1305
Die Aufgabe der Bank im Dienste des Volkes : 18. 3. 1951 . . . . .	1308
Das Arbeitsethos des Bankbeamten : 25. 4. 1950 . . . . .	1311
Ethos im Rechnungswesen : 10. 10. 1953 . . . . .	1315
Die Kleinkreditbanken im Dienste der Wirtschaft und der Kultur : 9. 6. 1956 . . . . .	3451

## Gesamtinhaltsverzeichnis

9. Kapitel : Der staatliche Beamte und Angestellte	
Das sittliche Verhalten des Beamten und Angestellten : 10. 5. 1953 . . . . .	1321
Bedeutung und Aufgabe der Polizei in der heutigen Demo- kratie : 29. 7. 1946 . . . . .	1326
Sittliche Forderungen an den Polizisten : 22. 8. 1945. . .	1329
Der soziale Dienst und die Aufgabe der Kriminalpolizei : 15. 10. 1954 . . . . .	3456
Die städtische Polizei im Dienst des öffentlichen Wohls : 10. 5. 1957 . . . . .	3465
Die soziale, ethische und religiöse Seite in den Dienstlei- stungen für die Öffentlichkeit : 25. 10. 1955 . . . . .	3471
Ethische Perspektiven für den Feuerwehrmannsberuf : 19. 10. 1956. . . . .	3475
10. Kapitel : Der Stand des Richters und Anwaltes	
Die hohe Sendung des Justizbeamten : 8. 9. 1958 . . . . .	3479
Der Rechtsanwalt im Dienst an der Wahrheit : 23. 4. 1957	3485
Die vielfältigen Aufgaben des Notars in der modernen Zeit : 5. 10. 1958 . . . . .	3488
<b>5. Abschnitt : Die Sozialpolitik</b>	
Christliche Sozialpolitik zugunsten der Familie : 20. 9. 1949	1332
Soziale Wohnungsbaupolitik : 21. 11. 1953 . . . . .	1338
Technische und allgemeinmenschliche Bemerkungen zur Frage des Versicherungswesens : 4. 10. 1956 . . . . .	3495
Im Dienst zur Verhütung der Arbeitsunfälle : 3. 4. 1955 . .	3499
Der Gefahrenschutz in der Gasindustrie als sittliches Problem : 28. 9. 1958 . . . . .	3504
<b>6. Abschnitt : Die religiöse Gemeinschaft</b>	
1. Kapitel : Die Kirche. Kirchliche Rechtsfragen	
Der Unterschied zwischen der kirchlichen und der staat- lichen Gerichtsbarkeit, aufgezeigt an deren je verschie- denem Ursprung und Wesen : 2. 10. 1945 . . . . .	1343
Der Unterschied zwischen weltlicher und kirchlicher Ge- richtsbarkeit, aufgezeigt an deren je eigentümlichem Ge- genstand : 6. 10. 1946 . . . . .	1352
Das je verschiedene Ziel der staatlichen und der kirch- lichen richterlichen Gewalt : 29. 10. 1947 . . . . .	1362
Entstehung und Entwicklung des kanonischen Rechts und dessen Bedeutung für die kirchliche Gemeinschaft : 22. 4. 1952 . . . . .	1370
Der Römische Gerichtshof als Schützer der christlichen Ehe und Familie : 1. 10. 1940 . . . . .	1380

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Das geschichtliche Selbstverständnis der Kirche : 7. 9. 1955	3509
Das Kirchenrecht im Dienst des kirchlichen Lebens :	
3. 6. 1956 . . . . .	3525
2. Kapitel : Die Kirche und die soziale Frage .	
Die Sorge der Kirche für die leidenden und arbeitenden Menschen : 1. 6. 1941 . . . . .	1386
Aufgaben des Seelsorgers in der Gesellschaft heute :	
16. 3. 1946 . . . . .	1392
Die Seelsorge angesichts der religiösen und politischen Fragen der Gegenwart : 10. 3. 1948 . . . . .	1403
Klerus und soziale Frage : 23. 9. 1950 . . . . .	1411
Religiöse und soziale Fragen des nordamerikanischen Katholizismus : 1. 11. 1939 . . . . .	1413
Die Sorge der Kirche um die Lösung der Arbeiterfrage : 25. 10. 1954 . . . . .	3528
Die Kirche als Mitgestalterin der Kultur neu erschlossener Gebiete : 14. 11. 1957 . . . . .	3531
Der vatikanische Rundfunk, ein Instrument des Segens für die Welt : 27. 10. 1957 . . . . .	3535
Gruppenarbeit in der modernen Seelsorge : 30. 3. 1956 . .	3542
Priestererziehung in der modernen Zeit : 23. 9. 1958 . . .	3546
3. Kapitel : Die Kirche und die Religionen	
Kirche und Judenfrage : 29. 11. 1945 . . . . .	1431
4. Kapitel : Die Pfarrei	
Das Gemeinschaftsleben in der Pfarrei : 11. 1. 1953 . . .	1433
Der Beitrag der Pfarrei zum Wohl der bürgerlichen Gesellschaft : 18. 7. 1953 . . . . .	1441
Organisierte Pfarreihilfe : 15. 12. 1941 . . . . .	1449
5. Kapitel : Kirchliche Organisationen	
Das dreifache Fundament der katholischen Arbeiterorganisation : Hohe Ziele, Heranziehung der Jugend, geistige Führung : 24. 5. 1949 . . . . .	1454
Wiederaufbau des katholischen Vereinswesens : 1. 11. 1945	1458
Die Aufgabe der christlichen Arbeitervereine : 11. 3. 1945	1463
Die Aufgaben der katholischen Arbeitervereinigungen auf religiösem, sozialem u. wirtschaftlichem Gebiet : 29. 6. 1948	1470
Die religiös-soziale Aufgabe der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC) : 24. 5. 1947 . . . . .	1480
Die apostolische Ausrichtung der « Christlichen Arbeiterjugend » : 21. 3. 1949 . . . . .	1484
Arbeiterapostolat : 3. 9. 1950 . . . . .	1488
Die Rolle des Laienapostolates in der Kirche heute : 14. 10. 1951 . . . . .	1493

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Sinn und Aufgaben der Katholischen Aktion : 4. 9. 1940. . .	1506
Die Struktur der Katholischen Aktion : 3. 5. 1951 . . . .	1524
Die sittliche Not der Jugend und die Aufgaben der Katholischen Aktion : 20. 4. 1946 . . . . .	1531
Katholische Aktion und Organisationstrieb der Gegenwart : 25. 1. 1950 . . . . .	1538
Zeitgemäße Richtlinien für die Katholische Aktion : 1.7.1951	1543
Der umfangreiche Pflichtenkreis der Männer in der Katholischen Aktion : 10. 12. 1950 . . . . .	1548
Internationale Zusammenarbeit der Katholischen Arbeitervereinigungen : 8. 5. 1955 . . . . .	3554
Die dreifache Kennzeichnung der katholischen Arbeiterjugend : 25. 8. 1957 . . . . .	3558
Grundsätzliche und praktische Richtlinien für das Laienapostolat : 5. 10. 1957 . . . . .	3569
Das Bildungsideal des katholischen Gesellenvereins : 19. 5. 1955 . . . . .	3592
 <b>6. Kapitel : Die religiösen Orden</b>	
Die religiösen Orden in unserer Zeit : 8. 12. 1950 . . . .	1555
Die Ordensschwester in der Jugenderziehung : 13. 9. 1951	1572
Die weiblichen Orden in der modernen Zeit : 15. 9. 1952	1581
Das klösterliche Leben in seiner Anpassung an die moderne Welt : 10. 9. 1957 . . . . .	3595
Die Ordensfrau im Krankendienst : 24. 4. 1957 . . . . .	3605
 <b>7. Abschnitt : Soziale Gebilde und Schichten aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen</b>	
<b>1. Kapitel : Die Arbeiterorganisationen</b>	
Christliche Arbeiterbewegung und Gewerkschaft : 11. 9. 1949	1586
Die besonderen Aufgaben der christlichen Arbeiterinnen in der Gegenwart : 15. 8. 1945 . . . . .	1592
Die umfassende Weite der sozialen Aufgaben der « Internationalen Arbeitsorganisation » : 19. 11. 1954 . . . . .	3613
Besinnung des christlichen Arbeiters am 1. Mai, dem Tag der Arbeit : 1. 5. 1955 . . . . .	3619
Die Einheit der christlichen Arbeiterbewegung : 1. 5. 1956	3627
 <b>2. Kapitel : Der Mittelstand (siehe auch 2. Teil: « Die wirtschaftliche Ordnung »)</b>	
Sorgen um den Mittelstand : 13. 4. 1951 . . . . .	1599
 <b>3. Kapitel : Die oberen Klassen und Schichten.</b>	
<b>Der Adel</b>	
Die Verantwortung der oberen Klassen für die Erhaltung der Religion im Volke : 11. 1. 1943 . . . . .	1602

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Rechtfertigung des Blutadels durch den Adel sittlicher Leistung : 8. 1. 1940 . . . . .	1609
Würden und Vorrechte, Ämter und Aufgaben des Adels : 5. 1. 1942 . . . . .	1614
Standesethos des Adels in der Gegenwart : 14. 1. 1945 . . . . .	1620
Aufgaben und Pflichten des Adels im sozialen Raum : 15. 1. 1949 . . . . .	1627
Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (I.) : 16. 1. 1946 . . . . .	1632
Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (II.) : 8. 1. 1947 . . . . .	1640
Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (III.) : 14. 1. 1952 . . . . .	1647
Der Beitrag des Adels zur kulturellen und sittlichen Gestaltung der demokratischen Gesellschaft von heute : 9. 1. 1958 . . . . .	3635

## 2. TEIL: DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG

Die Religion als Faktor beim wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege : 27. 9. 1945 . . . . .	1651
Religion und Wirtschaftsordnung : 14. 5. 1953 . . . . .	1653
Grundfragen der wirtschaftlichen Ordnung : 18. 7. 1947 . . . . .	1662
Wirtschaftliche Neuordnung : 3. 6. 1950 . . . . .	1667
Die wirtschaftliche Not in der Gesellschaft heute und die Mittel der Linderung : 24. 12. 1952 . . . . .	1673
Das Problem der Übervölkerung : 27. 9. 1953 . . . . .	1694
Die Landwirtschaft als integrierender Teil der Gesamtwirtschaft : 11. 6. 1953 . . . . .	1701
Die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung : 24. 1. 1946 . . . . .	1705
Kapital und Arbeit : 7. 5. 1949 . . . . .	1709
Der christliche Unternehmer : 31. 1. 1952 . . . . .	1714
Wahrung der Menschenwürde des Arbeiters im Betrieb : 19. 9. 1952 . . . . .	1719
Menschliche Gestaltung des Betriebes : 5. 10. 1953 . . . . .	1726
Das Problem der gerechten Güterverteilung : 7. 7. 1952 . . . . .	1728
Wirtschaftspolitik und Wohnungselend : 25. 3. 1949 . . . . .	1736
Wirtschaftspolitik und Landwirtschaft : 21. 2. 1948 . . . . .	1739
Die Ernährungslage der Welt : 4. 4. 1946 . . . . .	1741
Welternährungswirtschaft : 23. 11. 1951 . . . . .	1748
Weltwirtschaft und Volkswirtschaft : 7. 3. 1948 . . . . .	1751
Grundprobleme der Wirtschaftswissenschaft : 9. 9. 1956 . . . . .	3642
Das wahre Wohl des Menschen in der modernen Wirtschaft : 10. 6. 1955 . . . . .	3649
Sittliche Leitsätze der Wirtschaft : 23. 9. 1956 . . . . .	3651

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Der Vorrang der Persönlichkeitswerte in der modernen Wirtschaft: 7. 3. 1957 . . . . .	3660
Menschliche Ansprüche in der wirtschaftlichen Expansion: 10. 7. 1956 . . . . .	3667
Vorrang und Aufgaben der Privatinitiative im Leben der Gesellschaft: 13. 4. 1956 . . . . .	3673
Die geistigen Ziele industrieller Zusammenarbeit: 29. 9. 1956	3678
Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch besseres Zusammenwirken der menschlichen Produktionsfaktoren: 4. 10. 1954	3681
Der verantwortungsbewußte Unternehmer: 29. 9. 1954 . .	3685
Der soziale Aspekt christlichen Unternehmertums: 5. 6. 1955	3687
Soziale und religiöse Aufgaben des Betriebstechnikers: 6. 9. 1956 . . . . .	3694
Der leitende Angestellte im Dienst des sozialen Friedens: 27. 11. 1955 . . . . .	3697
Die menschlichen Beziehungen im Betrieb: 4. 2. 1956. . .	3699
Die Sorge um den arbeitenden Menschen im industriellen Betrieb: 10. 1. 1958 . . . . .	3703
Die Bedeutung des selbständigen Unternehmertums für den wirtschaftlichen und sittlichen Aufbau der Gesellschaft: 20. 1. 1956 . . . . .	3707
Der kleine Einzelhändler als wirtschaftliches und ethisches Element der Gesellschaft: 23. 9. 1955 . . . . .	3711
Der Mittelstand als wichtiges Element des Gesellschaftsganzen: 25. 10. 1956 . . . . .	3714
Bedeutung und Aufgabe des mittelständischen Unternehmers in Wirtschaft und Gesellschaft: 8. 10. 1956 . . . . .	3717
Probleme des Mittelstandes in der Wirtschaftsordnung heute: 3. 5. 1958 . . . . .	3723
Der materielle und geistige Segen des Genossenschaftswesens: 10. 5. 1956 . . . . .	3726
Probleme der Agrarpolitik: 10. 11. 1955 . . . . .	3728
Das Problem der Automation: 7. 6. 1957 . . . . .	3734
Die Sparkasse im Dienst des Volkes: 16. 5. 1955. . . . .	3746
Der ästhetische Wert in der Autoindustrie: 29. 10. 1956. . .	3749

### 3. TEIL : DIE POLITISCHE ORDNUNG

#### 1. Abschnitt : Der Staat

Die Kunst, recht zu regieren: 30. 9. 1947 . . . . .	1756
Christliche Staatsführung: 31. 7. 1946 . . . . .	1757
Christliche Gerechtigkeit und Liebe als Grundpfeiler des Staates: 17. 11. 1949 . . . . .	1760
Sinn und Grenzen der staatlichen Eingriffe: 5. 8. 1950 . .	1762
Gegenseitiges Verstehen und Redefreiheit im politischen Leben: 11. 1. 1949 . . . . .	1766

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Der organische Aufbau als Garantie politischer Einheit : 14. 4. 1946 . . . . .	1768
Grundlehren über die wahre Demokratie : 24. 12. 1944	1771
Die Schweiz als Beispiel einer echten Demokratie: 21.9.1946	1789
Die Krise der Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung : 14. 7. 1954 . . . . .	2445
Parlamentarische Verantwortung : 13. 12. 1950 . . . . .	1793
Sittliche Grundsätze einer gesunden Finanz- und Steuerpoli- tik : 2. 10. 1948 . . . . .	1796
Das Militär und die Zivilgewalt : 8. 10. 1947 . . . . .	1799
Die sittliche Pflicht zur Pflege staatsbürgerlicher Gesin- nung : 29. 9. 1955 . . . . .	3751
Grundsätze der christlichen Politik : 28. 3. 1957 . . . . .	3757
Das Innenministerium im Dienst der gesellschaftlichen Ord- nung : 20. 11. 1955 . . . . .	3759
Der Christ in der Gemeinde- und Provinzverwaltung : 22. 7. 1956 . . . . .	3766

### 2. Abschnitt : Kirche und Staat

Kirche und Nationalsozialismus : 2. 6. 1945 . . . . .	1800
Der Sinn des Konkordates zwischen Kirche und Staat : 27. 11. 1957 . . . . .	3772

### 3. Abschnitt : Die internationale Gemeinschaft. Die Völker- gemeinschaft

1. Kapitel : Fragen des Friedens und des Aufbaues	
Friedensappell vor Beginn d. zweiten Weltkrieges: 24.8.1939	1813
Das Wesen des wahren Friedens : 1. 11. 1947 . . . . .	1817
Völkerfriede : 19. 7. 1950 . . . . .	1819
Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern : 24. 12. 1940 . . . . .	1824
Sittliche und religiöse Erneuerung als Voraussetzung für die Wirksamkeit zwischenstaatlicher Abmachungen : 15. 11. 1947 . . . . .	1839
Die sittlichen Bedingungen für einen echten Völkerfrieden : 13. 7. 1948 . . . . .	1841
Die Verbrüderung in Christus als Garantie des Friedens : 20. 12. 1949 . . . . .	1845
Das Leben in Christus und der Friede der Welt : 9. 4. 1950	1847
Religion und Friede : 18. 5. 1952 . . . . .	1851
Die Religion als Vorbedingung eines wahren Friedens in der Welt : 6. 12. 1950 . . . . .	1857
Friede in Gerechtigkeit und Liebe : 9. 4. 1939 . . . . .	1862
Fünf Grundbedingungen eines dauerhaften Völkerfriedens : 24. 12. 1939 . . . . .	1869

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Mittel und Wege zum wahren Völkerfrieden : 23. 12. 1950	1883
Friede zwischen den Völkern und Klassen : 18. 12. 1947 . .	1890
Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit und Glaube als Voraussetzungen für eine Neuordnung der Welt : 24. 12. 1947	1895
Die kriegerische Weltlage und der Friede : 2. 6. 1943 . .	1909
Voraussetzungen für die Gestaltung eines dauerhaften Friedens : 13. 9. 1945 . . . . .	1918
Die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens : 24. 12. 1946 . . . . .	1919
Weltfriede auf der Grundlage der Freiheit : 26. 8. 1947 . .	1933
Der gute Kampf für den Frieden : 13. 4. 1941 . . . . .	1937
Die Grundlagen einer internationalen Neuordnung : 24. 12. 1941 . . . . .	1944
Politische Aufgaben zur Sicherung eines echten Friedens : 27. 8. 1945 . . . . .	1960
Die sittlichen Voraussetzungen in Sieger und Besiegten zur Schaffung eines Weltfriedens : 24. 12. 1943 . . . .	1962
Dringlichkeit der Völkerverständigung angesichts der Gefahr eines Atomkrieges : 18. 4. 1954 . . . . .	1980
Neuordnung Europas im Geiste des Christentums : 9.5.1945	1984
Grundlegende Gedanken zu einer europäischen Union : 11. 11. 1948 . . . . .	1988
Schaffung einer neuen geistigen Atmosphäre zur Einigung Europas, vor allem Überwindung des « kalten Krieges » : 13. 9. 1952 . . . . .	1993
Europäische Einheit und europäischer Geist : 15. 3. 1953	2000
Koexistenz und Zusammenleben der Völker in der Wahrheit und in der Liebe : 13. 10. 1955 . . . . .	3774
Völkerverständigung auf dem Boden christlicher Lebensideale : 18. 9. 1955 . . . . .	3791
Die äußere Koexistenz der Völker im Vergleich zum wahren Frieden : 24. 12. 1954 . . . . .	3796
Der Weg zu Sicherheit und Frieden : 24. 12. 1955 . . . .	3816
Aufruf zur Einigung um der Verteidigung des Friedens willen : 10. 11. 1956 . . . . .	3836
Die Unterordnung der Technik unter die geistigen Werte als Grundlage des Völkerfriedens : 4. 3. 1956 . . . . .	3841
Auf dem Wege zur europäischen Gemeinschaft : 23. 6. 1957	3845
Die europäische Jugend und das neue Europa : 19. 11. 1956	3850
 2. Kapitel : Fragen des Krieges	
Kriegsrecht und Kriegsmoral : 2. 6. 1940 . . . . .	2006
Unheil des Krieges für die Völker und besonders die Familie : 13. 5. 1942 . . . . .	2016
Gewalt schafft nie Frieden ! : 1. 9. 1943 . . . . .	2020
Grundsätze für die Hilfeleistung an die kriegsgeschädigten Völker : 21. 8. 1945 . . . . .	2025

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Letzte Zielrichtung des Roten Kreuzes : 31. 5. 1947 . . .	2027
Die Bedeutung der Kriegsveteranenvereine für den Frieden : 26. 6. 1945 . . . . .	2029
Christliches Wachstum aus den Ruinen d. Krieges: 31. 7. 1940	2031
Christliche Haltung einer Nation nach der militärischen Niederlage : 29. 6. 1940 . . . . .	2033
Der wahre Sieg ist Sieg über Haß und Mißtrauen : 10. 11. 1947 . . . . .	2036
Die Verteidigung der Menschenrechte im Lichte des christ- lichen Optimismus : 16. 5. 1958 . . . . .	3853
Gegen die kriegigerische Verwendung der Atomenergie : 14. 4. 1957 . . . . .	3855
Fragen um Krieg und Militärdienst : 21. 5. 1958 . . . .	3858
<b>3. Kapitel : Einzelfragen der internationalen Ordnung</b>	
Die religiös-sittliche Aufgabe der kleinen Länder zum Besten der Völkerfamilie : 24. 5. 1949 . . . . .	2038
Die religiöse Toleranz in einer Staatengemeinschaft : 6. 12. 1953 . . . . .	2042
Die Interparlamentarische Union als Einrichtung zur Schaf- fung und Erhaltung des Friedens : 9. 9. 1948 . . . .	2054
Föderalistische Weltordnung : 6. 4. 1951 . . . . .	2058
Internationale Agrarprobleme : 6. 12. 1953 . . . . .	2062
Zur Frage der Auswanderung : 13. 3. 1946 . . . . .	2066
Zum Flüchtlingsproblem : 2. 10. 1949 . . . . .	2068
Einwanderung nach Nordamerika einst und jetzt : 31.10.1947	2071
Das Problem der Aus- und Einwanderung und die Einheit der Familie : 17. 10. 1951 . . . . .	2073
Frankreich als kulturelles Zentrum in der Völkergemein- schaft : 17. 4. 1946 . . . . .	2075
Die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer als Bei- trag für den Frieden in der Welt : 4. 5. 1957 . . . .	3863
Das Transportwesen und die europäische Einigung : 24. 10. 1957 . . . . .	3866
Die Straßen als Wege für den materiellen und geistigen Verkehr unter den Völkern : 19. 10. 1957 . . . . .	3868
Die segensreiche Tätigkeit der Montanunion : 4. 11. 1957	3871
Die sittliche Verpflichtung zur Wirtschaftshilfe an die unter- entwickelten Länder : 13. 4. 1958 . . . . .	3877
Die Funktion der politischen Gemeinde im neuen Europa : 6. 12. 1957 . . . . .	3879
Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Steuer- wesens : 2. 10. 1956 . . . . .	3883
Internationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen : 18. 10. 1956 . . . . .	3888

## Gesamtinhaltsverzeichnis

Die Bedeutung der internationalen katholischen Organisationen : 8. 4. 1957 . . . . .	3891
Das kulturelle Städtebündnis von Rom und Paris : 10. 4. 1956 . . . . .	3895
Die politische Gemeinde im Bannkreis der internationalen Einigungsideen : 30. 9. 1955 . . . . .	3898
<b>4. Abschnitt : Kirche und Völkergemeinschaft</b>	
Versöhnung der Völker im Geiste der Kirche : 12. 3. 1950 . . . . .	2079
Die Kirche und die Völkergemeinschaft : 2. 6. 1942 . . . . .	2085
Weltkirche und Weltfriede : 24. 12. 1945 . . . . .	2091
Die völkerumspannende Einheit der Kirche, ihr Einfluß auf die Grundlagen der Gesellschaft : 20. 2. 1946 . . . . .	2106
Die Sorge der Kirche für den Frieden in der Welt : 1. 6. 1946 . . . . .	2121
Die Kirche Christi und der Friede unter den Völkern : 24. 12. 1948 . . . . .	2132
Bemühungen der Kirche um den Frieden in der Welt : 14. 9. 1939 . . . . .	2146
Die Katholiken und das Zusammenleben der Völker : 16. 7. 1952 . . . . .	2150
Papst und internationale Beziehungen : 18. 10. 1939 . . . . .	2153
Der Beitrag der Kirche zur Sache des Friedens : 24. 12. 1951 . . . . .	2156
Kirche und Staat im Bemühen um den Weltfrieden : 25. 2. 1946 . . . . .	2170
Liebestätigkeit des Papstes — Primat — Weltfriede : 2. 6. 1944 . . . . .	2176
Der Vatikanstaat und der Weltfriede : 28. 12. 1949 . . . . .	2190
Die internationale Eintracht unter den katholischen Männern und ihr Einsatz für den Frieden : 8. 12. 1956 . . . . .	3905
Verzeichnisse sämtlicher Ansprachen Pius' XII. . . . .	2193 und 3910
Sachverzeichnisse . . . . .	2304 und 3958
Gesamtinhaltsverzeichnis (Bd. I-III) . . . . .	4015
Berichtigungen . . . . .	2454 und 4037

## Berichtigungen

(s. a. Bd. II, S. 2454)

- S. xix Zeile 18 v. u. : statt 6. 7. 54 lies : 6. 6. 54.
- S. 297 Zeile 12 v. o. : statt die wirksamste Anregung für das gemeinsame Rettungswerk lies : den Nimbus als Wegbereiterin der Rettung.
- S. 468 Der 1. Abschnitt beginnt mit den Worten : Kleinliche Ansprüche der Selbstsucht.
- S. 468 Der zweite Abschnitt beginnt mit den Worten : Kleine Tyrannen der Selbstsucht.
- S. 469 Der erste Abschnitt beginnt mit den Worten : Kleine Grausamkeiten der Selbstsucht.
- S. 503 Zeile 5 v. u. lies : naturalistischer Art, leiten sich die wesentlichen Grundsätze medizinischer Sittenlehre ab : Würde des menschlichen Leibes, Vorrang der Seele über den Leib, Bruderschaft aller Menschen, Oberhoheit Gottes ...
- S. 685 Fußnote : ergänze : Original : italienisch.
- S. 771 Zeile 1 v. u. : statt cornarum lies : comarum.
- S. 903 Zeile 1 v. u. : statt diejenigen lies : die Mahnungen.
- S. 914 Zeile 10 v. u. : Satzbeginn besser so : Ihr seid, zwar nicht ausschließlich, doch vor jeder anderen Gruppe von Jugendlichen, die Zukunft Eures Vaterlandes, weil ...
- S. 917 Zeile 6 v. o. : statt würde außer, daß lies : würde, außer daß.
- S. 920 Zeile 17 v. u. : lies : Einzelfragen haben schon ihre Lösung gefunden oder werden sie eines Tages noch finden.
- S. 1019 Fußnote : statt publ. lies : pubbl.
- S. 1111 Fußnote : ergänze : Original : italienisch.
- S. 1126 Fußnote : statt 13. September lies : 14. September.
- S. 1142 Die Überschrift der Nr. 2288 gehört zu Nr. 2287.
- S. 1178 Zeile 10 v. u. : statt da diese Art Krieg lies : wenn diese Art Krieg.
- S. 1196 Randnummer : statt 1413 lies 2413.
- S. 1204 Zeile 11 v. u. : statt Er lies : Sie.
- S. 1441 Zeile 14 v. o. : statt Die Pfarrei als soziale Gebetsgemeinschaft lies : Die Pfarrei als Gebetsgemeinschaft innerhalb der menschlichen Gesellschaft.
- S. 1447 Zeile 6 v. o. : Die Überschrift lautet besser : Die Pfarrei als Gebetsgemeinschaft innerhalb der menschlichen Gesellschaft.
- S. 1504 Zeile 13 v. u. : statt Vereinigung lies : Einigung.
- S. 1562 Zeile 5 v. u. : statt Beschränkung, die jener Verzicht nach sich zieht, lies : Beschränkung dieser Selbstverleugnung.

## Berichtigungen

- S. 1595 Randnummer 3136 wird mit folgendem Abschnitt eingeleitet :  
Was Wir in der Audienz vom vergangenen 11. März den christlichen Arbeitervereinigungen Italiens bezüglich ihrer Rechte und Pflichten im öffentlichen Leben sagten, gilt auch für Euch, geliebte Töchter. Wir beschränken Uns deshalb hier auf zwei Punkte.
- S. 1603 Zeile 18 v. o. : Nach dem Punkt folgt : Auch Ihr, ihre Enkel, zieht den Blick derer auf Euch, die schon im Tale standen.
- S. 1789 Fußnote : statt 273-275 lies : 373-375.
- S. 1791 statt Randnummer 351 lies : 3515.
- S. 1849 Zeile 17 v. u. : statt daß der Friede . . . lies : daß kein starker Friede über die Staaten gebieten kann, wenn er nicht zuvor in den Seelen der Bürger herrscht und regiert.
- S. 1890 Die Überschrift muß lauten : Sozialer Friede in den Völkern und Klassen.
- S. 1938 Zeile 12 v. o. : statt erlaubt, überschritten lies : erlaubt, wiederholt überschritten.
- S. 2018 Zeile 17 v. u. : statt Nationen lies : Nation.
- S. 2038 Zeile 8 v. u. : statt Botschafter und Bevollmächtigten lies : Außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter.
- S. 2040 Zeile 7 v. o. : statt das Geräusch ihrer lebendigen Bewegung lies : den erregten Lärm ihres lebendigen Ablaufs.
- S. 2115 Zeile 12 v. u. : statt Ganzheit lies : Rechtlichkeit.
- S. 2117 Zeile 11 v. u. : statt Für lies : Durch.
- S. 2151 Zeile 11 v. o. : statt im Erhabensten und Innerlichsten der menschlichen Natur lies : in dem, was für den Menschen das Höchste, Innerlichste und Ausschlaggebendste darstellt.
- S. 2248 Das « Thema » des Dokumentes v. 18. 12. 47 lautet : Sozialer Friede in . . .
- S. 2269 nach der Ansprache v. 10. 4. 50 ist einzufügen : 15. 4. 50 (mit dem Text der letzten Angabe auf S. 2269; diese Angabe ist hier ganz zu streichen).
- S. 2288 das 4. Datum muß heißen : 14. 9. 52.
- S. 2302 das 2. Datum muß heißen : 13. 6. 54. — Ab Dokument v. 14. 7. 54 vgl. das Verzeichnis des III. Bandes.
- S. 2308 linke Spalte Zeile 24 v. u. : statt Lebens lies : Leben.
- S. 2363 linke Spalte Zeile 16 v. o. : statt Großkapitalismus lies : Großkapital.
- S. 2378 rechte Spalte Zeile 10 v. u. streiche : Verschwendung.
- S. 2417 linke Spalte Zeile 19 v. u. streiche : Technik.
- S. 2420 rechte Spalte nach der 4. Zeile füge ein : s. a. Vereinte Nationen.
- S. 2422 rechte Spalte vor der 8. Zeile v. u. füge ein : s. a. UNO.